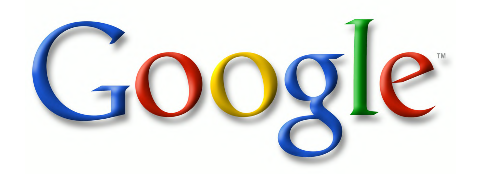






Carl Meyer 185.



Handbook Dictionary - Swiss - Ger

Vollständiges geographisch-statistisches

Hand-Lexikon

der

Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Von

M. Lutz.

Neu bearbeitet und vielfach vermehrt

herausgegeben

von

A. v. Sprecher.

Erster Band.

Aarau, 1856.

Druck und Verlag von H. R. Sauerländer.

Vorrede des Herausgebers.

Das geographisch-statistische Handlexikon der Schweiz von M. Lutz wurde bei seinem ersten Erscheinen im Jahr 1822 von allen einsichtigen Vaterlandsfreunden als eine wichtige und höchst willkommene Erscheinung begrüßt, um so verdienstvoller, da für eine solche Arbeit alles Material erst mühsam zu sammeln und nur wenig unterstützende Vorarbeit vorhanden war. Bald zeigte sich aber das wegen der Schwierigkeit der Durchführung Unvollständige dieser ersten Arbeit; durch Mitwirkung einer großen Zahl vaterländisch gesinnter Männer jedoch ward es möglich, wenige Jahre später (1827—1835) eine vollständigere, der damaligen Zeit möglichst entsprechende Ausgabe zu veranstalten.

Seither aber haben die vielfachen Bewegungen der letzten Dezennien auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bedeutende und zahlreiche Aenderungen hervorgerufen, und selbst Gegenden und Ortschaften eine neue Physiognomie angenommen, so daß die Schweiz von heute in vielen innern und äußern Zügen wenig mehr der Schweiz von 1827 gleicht.

Als die Verlagshandlung in Aarau mir im Jahr 1853 den Auftrag ertheilte, eine neue Ausgabe dieses Werkes zu bearbeiten, verhehlte ich mir keineswegs die sehr bedeutende Schwierigkeit dieser Aufgabe. Eine unbedingte Vollständigkeit hinsichtlich des topographischen Theiles wäre nur durch mehrjährige Wanderungen in alle Ortschaften der Schweiz zu erzielen gewesen, was die Verhältnisse in jeder Beziehung nicht gestatteten; als Ersatz dafür mußten weitläufige Korrespondenzen dienen, sowie die Benutzung aller an die Oeffentlichkeit getretenen Materialien. Unter solchen Umständen, und da bekanntlich auch jetzt noch die Statistik in manchen Kantonen kaum in der Wiege liegt, also viele höchst wichtige Materialien nicht erhältlich sind, konnte die Arbeit allerdings nicht diejenige Vollständigkeit erhalten, die jede Lücke und jeden Irrthum ausschließt; indessen darf mit Ueberzeugung gesagt werden, daß durch

sorgfältige Benutzung der vorhandenen Quellen und durch zahlreiche aus fast allen Kantonen gesuchte und mir zugekommene Mittheilungen die vorliegende Ausgabe sowohl an größerer Genauigkeit als an Reichhaltigkeit bedeutend gewonnen hat, indem über 3000 neue Artikel aufgenommen und überdies die Darstellungen der wichtigsten Orte, der Kantone, der Eidgenossenschaft und der Schweiz zum Theil von ausgezeichneten Persönlichkeiten bearbeitet oder revidirt und vervollständigt worden sind. Indem ich gerne den Anlaß benutze, allen den theilweise hochgestellten Männern, welche durch solche verdankenswerthe Bemühungen und Mittheilungen das Erscheinen dieser neuen Ausgabe und deren größere Vollständigkeit befördert haben, hiemit öffentlich meinen verbindlichsten Dank abzustatten, spreche ich in meinem und im Namen der Verlagshandlung auch hier abermals den Wunsch und die Bitte an diese Männer, und überhaupt an alle Freunde des Unternehmens aus, Berichtigungen von Irrthümern und Lücken, die Sie im Werke noch auffinden könnten, uns durch die Verlagshandlung zukommen zu lassen, damit wir in den Stand gesetzt werden, möglichst bald noch ein Supplementheft herauszugeben, das geeignet wäre, dem Werke alsdann jede wünschbare Vollständigkeit zu verleihen.

Die uns bis jetzt zugekommenen verdankenswerthen Notizen sind bereits am Schlusse jeden Bandes als Berichtigungen und Zusätze aufgenommen; unter denjenigen des ersten Bandes befindet sich eine ganz neue Bearbeitung des Kantons **Appenzell**, deren gütige Mittheilung von kundiger Seite bestens verdankt wird, und deren vollständige Aufnahme wir einer theilweisen Berichtigung des ersten Artikels über diesen Kanton, im Interesse der Leser, vorgezogen haben.

Ueber die „**Schweizerischen Eisenbahnen**“, die gerade während dem Druck dieses Werkes mit so großer Energie an die Hand genommen worden, und großentheils aus dem Stadium der Projekte in dasjenige der Ausführung und theilweisen Vollendung getreten sind, ist als Anhang zum zweiten Band ein ausführlicher, alle schweizerischen Eisenbahnen umfassender und bis auf die neueste Zeit vervollständigter Artikel beigegeben, für dessen Bearbeitung aus sachkundiger Feder wir ebenfalls unsern Dank aussprechen.

Chur, 31. Mai 1856.

Der Herausgeber.

A.

Aa, die, heißen eine Menge Bäche und ansehnliche Bergwasser in der Schweiz. 1) Im Kanton Zürich trägt diesen Namen a) ein Bergwasser im Bezirk Horgen, das bei Käpfnach in den Zürichsee sich ergießt, und dem Aa-Tobel den Namen gibt; b) ein Flüßchen im Bezirk Hinweil, welches sich in der Nähe von Auslikon in den Pfäffikonersee stürzt, nach seinem Ausflusse aus demselben das Aathal bewässert, und unweit Nieder-Uster in den Greifensee fällt; c) die Quelle der Glatt, am Fuße des Almann.

2) — die, ein kl. Fluß im Kanton Aargau, entspringt oberhalb Baldegg im Kant. Luzern, durchfließt den Heidegger- und Hallwylersee und einen Theil des Bezirks Lenzburg, und ergießt sich oberhalb Wildegg in die Aar.

3) — die, 1) ein wildes Bergwasser, welches am Redertenstock entspringt, das schwyzer. Wäggithal durchfließt, und bei Lachen sich in den Zürcher Obersee ergießt; 2) in demselben Kantone trägt diesen Namen auch der vom Rigi herabkommende Bach, der in den Zugersee mündet.

4) — die, heißen im Kanton Unterwalden: 1) der Ausfluß des Lungernsee's, mit dem sich, wenn er den Sarnersee verläßt, der Melchbach, auch Melchaa genannt, vereinigt, und deren Gewässer bei Alpnach in den Vierwaldstättersee fallen; drei Brücken führen über ihn; 2) der Hauptfluß Nidwaldens, der in den Surenen-Alpen oberhalb Engelberg entspringt, und bei St. Antoni in den Vierwaldstättersee sich ergießt. Es führen 8 fahrbare Brücken über ihn.

5) — ist im Kanton Thurgau der ehemalige Name der Lützelmurg, von welchem die Ortsnamen Awangen und Adorf abzuleiten sind.

6) — eine der drei Wildenen oder Hochalpen im südlichen Hintergrunde des Melchthals, an der Bernergrenze. Ihr Umfang beträgt 6 — 7 Stunden. Auf ihr liegt das gleichnamige Senndörfchen mit einer Kapelle zum Gottesdienste der Sennen.

Aa, in der, kleines hochliegendes Dorf mit einer Schule, 1/2 Stunde nordöstlich dem Flecken Wald, wohin es pfarrgenössig ist, im zürcherischen Bezirk Hinweil.

Aa, auch **Aach**, die, 1) ein Bach im schaffhaus. Bezirk Stein. Er entspringt im großherz. badischen Bezirksamt Blumenfeld und ergießt sich unweit Stein in den Rhein; 2) eine Anzahl Flüßchen im K. Thurgau, so die Goldach, Egnacher Ach, Salmsach, Schwarzach ꝛc.

Aaberli, Hütten im Wäggithal, Kantons Schwyz.

Aach, 1) Weiler in der Pf. Romanshorn und dem thurg. Bezirk Arbon, an dem Bache gl. N. gelegen; 2) Weiler in der Gemeinde Mogelsberg im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Aadorf, gr. parität. Pfarrdorf und Munizipalgemeinde, an der Lützelmurg, im thurg. Bezirk Frauenfeld. Der Ort hat gute Ackerfrüchte und viel Obst, und die Einwohner nähren sich außerdem noch von Fabrikarbeit (Baumwollenspinnerei) und Weinbau. Das Gemeindegut besteht hauptsächlich in Waldungen, und das reine Vermögen betrug (1851) 43,243 fl. Jeder Religionstheil hat im Dorfe selbst seinen besondern Pfarrer und Schule. Die reform. Kirchgemeinde, zu welcher noch ein Theil von Hagenbuch, Eggelsbühl, Unterduttwyl, Wittenwyl und Wängi, alle mit besondern Schulen, gehören, zählt 877 Seelen; die kathol. 1328, und es bedienen sich beiderseitige Religionsgenossen ebenderselben sehr alten Kirche. Höhe ü. M. 1595 Fuß.

Aar, die, einer der Hauptströme der Schweiz. Sie entspringt aus zwei Hauptquellen, deren erste dem Oberaargletscher auf der Grimsel entströmt; die zweite entquillt dem Unter- oder Vorderaargletscher, am westlichen Ende des Aarbodenthals und dem Finsteraargletscher. Bei Vereinigung ihrer Arme ist die Aar 6270 Fuß überm Meer erhaben. Die großen Eisthäler, denen der neugeborne Strom entbrauset, sind südlich vom Siedel- und Kastlenhorn, westlich von den Zinkenstöcken, die den Oberaargletscher von dem Finster- und Lauter- oder Vorderaargletscher trennen, und dem Finsteraarhorn, nordwestlich vom Finsteraargrat und den Schreckhörnern, nördlich vom Lauteraargrat, dem Bergistock, Gaulihorn und Strahlhorn umschlossen. Die Aar strömt, nach den ersten kühn besiegten Schwierigkeiten, ziemlich ruhig durch das öde Aarbodenthal und nördlich unter dem Grimsel-Spital dahin. Eine enge Schlucht nimmt sie auf; sie stürzt in ihr von Felsen zu Felsen, bis sie wieder beruhigter in dem Thälchen des Röderichs- oder Räterisboden 5271 Fuß ü. M. erscheint. Bald darauf beschleunigt ein gäher Abhang ihren Lauf aufs neue. Sie bildet oberhalb der Handeck-Sennhütte bereits einen sehenswerthen Fall und stürzt unterhalb derselben (4218 F. ü. M.) bewunderungswürdig schön in einen finstern bewaldeten Abgrund. Ihr Lauf wird unterhalb Guttannen weniger brausend. Sie nimmt oberhalb Imgrund den Urbach und unterhalb den Engstlenbach in sich auf, durchschlängelt die finstere Schlucht bei Meyringen und ergießt sich unfern Tracht, in der Gemeinde von Brienz, in den See gleichen Namens, den sie bei Interlaken wieder verläßt, um unterhalb der Ruinen des Schlosses von Weißenau dem Thunersee zuzueilen. Von ihrem Ausflusse unfern Thun schiffbar, umströmt sie zur Hälfte die Stadt Bern, nimmt bei Wyleroltingen die Saane in sich auf, bildet die Insel, auf welcher Aarberg liegt, empfängt un-

fern Gottstadt die Thiele, unterhalb Solothurn die Groß-Emmen, bei Aarburg die Wigger, nahe bei Aarau die Sure und unterhalb Brugg die Reuß und Limmat, bis sie bei Coblenz 971 F. ü. M. sich in den Rhein ergießt, dem sie dadurch den bedeutendsten Theil seines Wasserreichthums zuführt. Sie macht in ihrem Laufe große Krümmungen, überschwemmt und versumpft viel Land, ist jedoch der Schweiz als fischreicher und als schiffbarer Strom sehr vortheilhaft.

Aar, Ober- und **Unter-**, zwei Häusergruppen auf dem linken Aarufer, am Wege nach Gerzensee, in der Pfarre Belp und dem bern. Amtsbezirk Seftigen.

Aarau, Bezirk, im Kanton Aargau, besteht aus den 4 Kreisen Aarau, Oberentfelden, Suhr und Kirchberg, enthält 13 Ortschaften: Aarau, Biberstein, Buchs, Dänschbüren und Asp, Ober-, und Unter-Entfelden, Erlinsbach, Gränichen, Hirschthal, Küttigen (Kirchberg), Muhen, Rohr, Suhr, mit 20,000 meistens reform. Einwohnern. Der Theil am linken Aar-Ufer trägt zwar Getreide und Hülsenfrüchte, aber wenig Gras; Viehzucht und Weinbau sind mittelmäßig; Gyps und Alabaster bricht an mehreren Orten. Der am rechten Ufer der Aar liegende Theil des Bezirks ist reich an Getreide und schönen Waldungen. Viehstand im J. 1852: 428 Pferde, 3061 Hpt. Hornvieh, 223 Schafe, 699 Ziegen, 1520 Schweine. In der Brandcassa waren 8772 Gebäude mit einem Werthe von 15,085,850 Fr. versichert. Arme zählte man im J. 1851: 1804; die Gemeindsarmengüter betrugen 332,968 Fr.; im J. 1852 wanderten aus: 84 Personen.

Aarau, Hauptort des K. Aargau, des Bez. u. Kreises Aarau, Direktionssitz eines eidg. Postkreises. Telegr.-Büreau. Lage: 25° 38′ 45″ östl. Länge von Ferro, 47° 23′ 31″ Breite; Höhe: 1180 Fuß über Meer; in einem offenen, an Wein, Korn und Wiesen fruchtbaren Thalgelände, am rechten Ufer der Aare, die hier viele Verwüstungen anrichtet. Ueber den Strom führt eine schöne Kettenbrücke, durch Ingenieur Dollfuß im J. 1851 gebaut. Einwohner: 4657, davon 3914 Reform., 738 Kathol. Nur eine Pfarrkirche, darin beide Confessionen ihre Gottesdienste halten. Gebäude: das Regierungsgebäude mit den Sitzungszimmern, Kanzleien und Archiven der Kantonalbehörden. In unmittelbarer Nähe das Großraths-Gebäude mit dem geschmackvoll erbauten Sitzungssaal für den Großen Rath und der reichen Kantonsbibliothek; die neue Kaserne, worin neben den kantonalen auch eidgen. Uebungsschulen gehalten werden; das Kantonsschulgebäude; das städtische Rathhaus (an den alten Thurm Rore angebaut), neben welchem durch einen ganz neuen Anbau zweckmäßige Localitäten für das Obergericht des Kantons eingerichtet werden. Das Casino mit Lesezimmer und einem Liebhabertheater. Industrie und Gewerbthätigkeit blühen. Große Manufakturen in Seidenband, Seidenstoffen und Baumwollenzeugen, Spinnereien, Bleichen, chemische Fabriken, eine Kanonen- und Glockengießerei, Werkstätten für Verfertigung von physicalischen und mathematischen Werkzeugen mit weitverbreitetem Ruf, altberühmte Messerschmiedwerkstätten, vier Buchdruckereien, Buchhandlungen, Lithographien. Täglich finden mehrere Tausend Personen aus benachbarten Dörfern in den Fabriken Verdienst. Treffliche Schulanstalten: Gemeinde- und Bezirksschulen, ein höheres Töchterinstitut, eine Taubstummenanstalt, die Kantonsschule; letztere im J. 1801 durch patriotische Bürger von Aarau, besonders durch Vater Rudolf Meyer, gestiftet, gehört noch jetzt zu den besten Unterrichtsanstalten der Schweiz. Im J. 1826 schenkten die Bürger Carl Herose und Oberst Joh. Georg Hunziker der Stadt, jener 25,000 Fr., dieser an 70,000 Fr. alte W. zur Gründung einer Gewerbschule, welche nachmals mit der Kantonsschule so vereinigt wurde, daß letztere nun in zwei Abtheilungen, einem Gymnasium und einer Gewerbschule besteht, mit 12 Haupt- und 7 Hülfslehrern. Die Schüler sind zu einem Kadettencorps organisirt. Zur Schule gehören naturwissenschaftliche Sammlungen. Mehrere wissenschaftliche und gesellige Vereine. Die Gesellschaft für vaterländische Cultur ist seit 1810 für gemeinnützige Zwecke thätig. In seinem Landgut, Blumenhalde, brachte hier Heinrich Zschokke den größten Theil seines Lebens zu, gest. 1848. Hr. Bundespräsident Frei-Herose ist von Aarau gebürtig; noch lebt hier der Dichter A. E. Fröhlich. Auf dem Gottesacker der Stadt ruhen unter andern nebst Heinrich Zschokke die Staatsmänner Rengger, Herzog von Effingen, Wieland; der Idyllendichter Bronner. Auf demselben befindet sich auch ein Denkmal für 16 im Sonderbundskriege gefallene Milizen. — Aarau stand im zehnten Jahrhundert unter den Grafen von Rore, kam dann an die Grafen von Habsburg, wurde nach der Eroberung des Aargau's im Jahr 1415 bernerisches Munizipalstädtchen. Mehrere Male schloßen hier die Eidgenossen Landfrieden, so 1529 nach dem ersten Kappeler- und 1712 nach dem Toggenburgerkrieg. Hier versammelte sich 1798 die letzte Tagsatzung der alten Eidgenossenschaft, dann, wegen des patriotischen Sinnes der Aarauer Bürger und ihrer Opposition gegen Bern im gleichen Jahre die neuen Centralbehörden der Helvetik. Aus den Fenstern des städtischen Rathhauses wurde die helvetische Republik proklamirt. Auch nach Entfernung der helvetischen Regierung, wegen den allzu beschränkten Räumlichkeiten, blieb Aarau fortan Hauptort des neugegründeten Kantons Aargau. — Gasthöfe: Wilde Mann, Löwen, Ochsen, Rößli, Storchen, Krone, Kettenbrücke. Sommerwirthschaft bei Zimmermann im Kirschgarten, u. s. w.

Aarberg, bern. Amtsbezirk, umfaßt die

11 Gemeinden Aarberg, Großaffoltern, Bargen, Kallnach, Kappelen, Lyß, Meikirch, Radelfingen, Rapperswyl, Schüpfen, Seedorf, und zählt 15678 protest. Einwohner.

Aarberg, Amtsort, ein gutgebautes Städtchen von 993 protest. Einwohnern, mit einem guten Wirthshause und einer Zollstätte. Es liegt 1379 Fuß ü. M., auf einem Sandsteinfelsen zwischen zwei Armen der Aar, und besteht nur aus einer Straße, die wegen ihrer beträchtlichen Breite das Ansehen eines großen Platzes hat. In einer Ecke derselben liegt, neben der Kirche, das hübsch erneuerte Schloß, ehedem der Wohnsitz der Grafen von Aarberg, deren einer das Städtchen im J. 1351 an Bern verkaufte. Hier kreuzen sich die Landstraßen von Bern, Solothurn, Biel, Neuenburg, Yverdun und Lausanne, so daß der Transit fortdauernd lebhaft ist. Durch Ueberschwemmungen leidet der Ort vjel. Ueber die Aar führt hier eine Brücke. Es werden in Aarberg beträchtliche Jahrmärkte gehalten, welche für die Einwohner eine nicht unwichtige Nahrungsquelle bilden. Wirthshaus: zur Krone.

Aarberger Moos, sumpfiger, oft in bedeutender Ausdehnung von Wasser bedeckter Landstrich zwischen dem Murtener und Neuenburger See längs dem rechten Ufer der Broye. Die Versumpfungen entstehen durch den unzulänglichen Abfluß der Gewässer der Broye und dem sich immerwährend anhäufenden Schuttkegel der großen Emme, und äußern, ganz abgesehen von den ungeheuern Nachtheilen, die dem Feldbau auf einer Strecke von mehrern Meilen daraus erwachsen, einen höchst verderblichen Einfluß auf die Gesundheit von Menschen und Vieh der Gegend. In neuester Zeit haben wieder Besprechungen von Abgeordneten der betheiligten Kantone Bern, Waadt, Solothurn, Freiburg, Neuenburg behufs der Entsumpfung dieses Landstriches stattgefunden.

Aarburg, Kreisort im aarg. Bez. Zofingen, 1236 F. ü. M., eine kleine Stadt an der Aar, und an der großen Handelsstraße von Basel nach Luzern und Italien, zählt 1700 protest. Einw. Sie hat beträchtlichen Landbau, Weinhandel, und eine lebhafte Industrie in Baumwollenspinnereien der H. Großmann, Färbereien, u. s. w. Ueberdem nähren sich noch viele Einwohner von der Schifffahrt auf der Aar und von der Güterversendung, weshalb am Strome ein Landhaus oder Suftgebäude aufgeführt ist. Ueber der Stadt steht auf einem hohen Felsen das feste Schloß gl. N, das bis 1798 die Wohnung eines bernerischen Landvogts war. Jetzt dient es zum Magazin von Waffen und Kriegsgeräth des Kantons Aargau, sowie zur Kantonal-Zucht- und Gefängniß-Anstalt für Verbrecher. Es ist die einzige Festung in der Schweiz, und war vormals der Aufenthalt der Staatsgefangenen. Die Festung, zu welcher von unten hinauf 384 Stufen führen, wurde im J. 1660 von der Berner Regierung angelegt, ist jetzt aber in fortifikatorischer Hinsicht ohne Bedeutung, weshalb man mit dem Plane umgeht, die noch vorhandenen Werke zu schleifen. Sie war immer mit einer Besatzung versehen, daher der das Amt Aarburg regierende Landvogt seit 1667 den Titel eines Kommandanten hatte. Oben hat man eine weite und herrliche Aussicht auf die Alpen. — Die Stadt Aarburg hat außer der Gemeind- und Bezirksschule noch eine rühmlich bekannte Mädchen-Erziehungsanstalt. Ueber die Aare führt hier eine Drahtbrücke für Fußgänger in den K. Solothurn. — Im Sept. 1852 litt die Stadt durch die große Ueberschwemmung der Aare, welche bis in die Straßen drang, bedeutenden Schaden. Gasthöfe: Krone, Bären rc.

Aarfall, s. Handeck.

Aargau, Kanton, liegt 25° 22′ bis 26° 7′ östlicher Länge und 47° 8′ bis 47° 37′ nördlicher Breite, und grenzt gegen Osten an Zürich und Zug, gegen Süden an Luzern, gegen Westen an Bern, Solothurn und Basel; gegen Norden an den Rhein, der ihn vom Großherzogthume Baden scheidet. Bei einer durchschnittlichen Länge von 12 St. hat er eine Breite von 9 Stunden. Sein Flächeninhalt wird auf $25^1/_2$ Q. M. angegeben. Seine Bevölkerung beträgt nach der letzten Zählung 199,852 Seelen, wovon 107,194 Reformirte, 91,096 Katholiken u. 1562 Juden. Obwohl zum größten Theile gebirgig, wird der Kanton zur sog. ebenen Schweiz gerechnet. Vom Gebirge gehört mehr als die Hälfte zum Jura. Und zwar ist es die Wiesenbergkette, die unweit der Wasserfluh 2675 F. ü. M. und des Asper Strichen 2684 F. ü. M. in zwei Armen von der Staffelegg an, wo die Gabelung beginnt, über den Hardtberg 2395, auf Würz 2483, den Homberg 2456 F. ü. M. ob Zeihen (alle drei in der Gemeinde Thalheim), Linnberg, dann über die Aare setzend über den Wülpelsberg 1628 F. zur Lägern 2654 F. ü. M. fortzieht, wo dieser Hauptarm, der nach Norden in das Frickthal seine Arme aussendet, zu Ende geht. Der andere südl. Arm zieht über den Eggberg zur aussichtreichen Gysulafluh 2384 F. ü. M., von dort, ebenfalls über die Aare setzend, zum Kestenberg (Braunegg) 1899 F. ü. M. — Dieser Theil des Jura ist sehr wald- und rebenreich; eine Menge Quer- und Seitenthäler, von den ziemlich regelmäßigen Verästungen gebildet, durchschneiden das Land am linken Aarufer fächerartig. Ein isolirter Bergstock des Jura ist der Born mit seiner Fortsetzung von Aarburg bis Aarau. Ausläufer der Centralalpen ziehen sich dem obern Laufe der Reuß und dem Hallwylersee, der Suhr und Wigger entlang gegen die Aare hin; unter diesen Zweigen ist der lange Rücken des Lindenberg 2519 F. ü. M. mit seinen fast bis auf den Grat bebauten Abhängen der bekannteste. Die bedeutendsten Gipfel in den zum

K. Aargau gehörenden Ausläufern der Alpen sind: der *Vogelherd* bei Rohrdorf 2173 F., der *Rehhager-Berg* im Ruederthal 2204 Fuß, der *Homberg* bei Reinach 2451 F. — Dem *Rheingebiete* gehören sämmtliche Gewässer des Kantons an. Das wichtigste derselben nach dem *Rheine* selbst, der auf einer Strecke von 10 — 11 Stunden die Kantons- und Schweizergrenze bildet und seine sämmtlichen kleinern Zuflüsse, wie den Möhlibach, den Sisseler, Sulz- und Gansingerbach vom Jura erhält, ist die *Aare*, die in einem südwest-nordöstlichen Laufe von 11 — 12 Stunden den Kanton in zwei Theile theilt, deren Boden und Bewohner einen wesentlich verschiedenen Charakter zeigen. Vom Jura herab strömen der Aare viele, aber meistens sehr unbedeutende Bäche zu; der bedeutendste ist die Surb; von den Ausläufern der Alpen hingegen empfängt die Aare zwei ihrer bedeutendsten Zuflüsse, die *Reuß* und die *Limmat*, welchen ebenfalls auf dem Gebiete des Kantons einige kleinere Gewässer zufließen; die übrigen Flüßchen, die sich von dieser Seite mit der Aare vereinigen, sind die Bünz, die Aa, die Wynen, welche das Kulmerthal, die Suhren, die das Thal gl. N. durchfließt, und die Wigger, welche nach einem kurzen Laufe im Kantonsgebiete oberhalb Aarburg dem Hauptstrome zueilt. Wie sie alle Wohlthäter des Landes sind, so werden alle vier Hauptflüsse nur zu oft auch dessen Verderber. — Die einzigen *Seen* des Kantons sind der *Hallwylersee* im Thale gl. N. und der kleine *Egelsee* auf dem Heitersberg. — Das *Klima* ist im Ganzen gesund, doch sind die Temperaturwechsel oft ungemein rasch und stark; namentlich im Gebiete des höhern Jura, wo einer drückenden Hitze zuweilen sehr kühle Abende folgen, besonders in Folge von Gewittern, welche die Luft meist allzurasch abkühlen. Im Hauptthale der Aare und den ihm parallelen Thälern des Jura treten die aufheiternden *Unterwinde* (Ostwind), der regenbringende *West* am regelmäßigsten auf; letzterer ist sozusagen der vorherrschende Wind des Kantons. Auch *Nebel*, dem Hauptthale und seinen Nebenthälern folgend, sind sehr häufig. — Hinsichtlich der *Gebirgsformation* gehört der größere Theil des Kantons den *Juragebilden* an, und zwar besteht der eine Arm der Wiesenbergkette (der nördliche) aus Muschelkalk, Keuper, unterm Oolith, der südliche Arm hingegen aus oberm Oolith. Beide sind mit Thonschichten, eisenschüssigen Mergeln und Gyps durchzogen; an Versteinerungen sind sie sehr reich, besonders der nördliche Arm. *Sandsteinbildungen* eigenthümlicher Art breiten sich über den ganzen Jura des Kantons aus; ausgezeichnet durch ihre Sandsteinbrüche sind die Umgegenden von Mäggenweil und Mellingen. — Schöne *Gypslager* sind auf der Staffelegg, bei Mumpf, Rheinfelden, Ehrendingen, Birmenstorf; *Marmor* bricht an mehrern Orten, z. B. bei Wettingen; *Steinkohlen* auf dem Heitersberge, zu Gontenschwyl, zu Leutwyl u. s. w., doch von sehr geringer Mächtigkeit. Auf *Bohnerz* baute man früher über dem Rombache bei Aarau (Erlachstollen), auf Scherz bei Habsburg, bei Herznach (Erznach), Wölflinswyl, am Bötzberge, bei Rekingen, Degerfelden, Baldingen, u. a. m. *Torf* gräbt man zu Fischbach, Bünzen, Boswyl, Nieder-Rohrdorf u. a. Orten. Auf *Salz* wurde in neuester Zeit auch bei Rheinfelden gebohrt, im Ganzen werden 120 — 130,000 Zent. produzirt, und es ließe sich noch weit mehr als das Bedarfsquantum erzielen. *Gold* wird nach starkem Regen aus der Aare (bei Aarau, Biberstein, Auenstein u. s. w.) aus der Reuß (Mühlau, Merischwanden ꝛc.) und aus dem Rhein gewaschen. Doch ist der Erlös unbedeutend. An *Mineralquellen* besitzt der Kanton außer mehrern schwächern zwei der berühmtesten der Schweiz zu Baden und Schinznach. — Der Boden des Kantons besitzt im Ganzen eine große Ertragfähigkeit; einige Jurathälchen dagegen, namentlich um den Bötzberg gehören zu den unfruchtbaren. Es werden alle Getreidearten angebaut; in günstigen Jahren produzirt der Kanton beinahe seinen ganzen Getraidebedarf. Bei einem Flächeninhalte von 386,000 Juch. gehören 132,000 Juch. dem Ackerlande, 90,000 dem Wiesen-, 20,000 dem Weidlande an. *Wein* wird namentlich in den südlichern Jurathälern angebaut: im Ganzen 4600 Jucharten; die geschätztesten weißen Weine sind die von Castelen, Thalheim, Oberflachs, Schinznach; die rothen am Hallwylersee, der Goffersberger, Wettinger u. s. w. Auch die *Obstkultur* ist bedeutend; ausgeführt wird jedoch wenig Obst. An *Waldungen* besitzt der Kanton etwa 102,000 Juch., worunter circa 7200 Juch. Staatswaldungen, die im J. 1852 einen Reinertrag von 99,162 Fr. abwarfen (im J. 1851: 83,691 Fr.) und sehr gut bewirthschaftet werden. — Das *Wild* wird im Kanton immer seltener; Roth- und Schwarzwild verirrt sich dann und wann aus dem Schwarzwalde herüber. Hasen und Füchse sind im Jura am häufigsten. Die Jagd ist gegen Patentlösung gestattet. Die *Fischerei* im Rhein und der Aare und in mehrern Bächen bildet einen kleinen Erwerbszweig der Anwohner jener Gewässer, so der Lachsfang bei Laufenburg, der Nasenfang bei letzterm und Rheinfelden. — Neben der *Landwirthschaft* ist die *Viehzucht* eine ziemlich ansehnliche Nahrungsquelle. Der Schlag des Hornviehs ist ein mittlerer; im Verhältnisse zum Reichthume an Wiesen- und Weidland ist der Viehbestand ziemlich schwach und überdies seit Jahren fortwährend in Abnahme begriffen. Man zählte im J. 1852: 4369 Pferde, 286 Füllen, 400 Zuchtochsen, 6756 Stiere, 29,308 Kühe, 15,400 Stück Hornvieh unter 2 Jahren, 3280 Schafe, 9511

Ziegen, 18,485 Schweine, zusammen 77,512 Stück; im J. 1851 zählte man 7670 St., und im J. 1846 18,026 St. mehr. — Der blühende Handel wird durch die Schifffahrt auf dem Rhein und der Aar, und durch die guten Landstraßen ungemein befördert. Die Länge der sämmtlichen Landstraßen beträgt 102 Stunden. Welchen Aufschwung Handel und Verkehr im Kanton nehmen werden, wann die bereits concessionirte und zum Theil in Angriff genommene Centralbahn von Basel nach Luzern, und die Nordostbahn, welche einen großen Theil des Kantons durchschneiden sollen, dem Verkehr übergeben sein werden, läßt sich nicht berechnen. Von mehr Wichtigkeit für die Schweiz und das benachbarte Deutschland als jetzt waren ehemals die beiden Messen, welche jährlich in Zurzach gehalten werden. In mehrern Städten und in vielen Dörfern beschäftigen sich die Einwohner mit Fabrik- und Manufaktur-Arbeiten, und es werden alljährlich viele tausend Stück baumwollene Tücher, eine beträchtliche Menge guter Leinwand, Seidenband, Indienne, Garngespinnst und Wollenwaaren, desgleichen Vitriol und andere chemische Erzeugnisse, sowie Leder-, Eisen- und Stahlfabrikate geliefert. Der Kanton zählte im J. 1849 40 Gerbereien, 2 Wollfabriken, 18 Seidenspinnereien u. Webereien, 20 Baumwollspinnereien, 6 mechanische Baumwollwebereien, die Handweber nicht gerechnet, 17 Bleichen, 2 Metallgießereien, und mehrere Papier- und Tabakfabriken. Auch die Strohflechterei, welche ihren Ausgangspunkt in Wohlen hatte, ist seit einigen Jahren in hohem Maße in Aufnahme gekommen; auf der Londoner Industrie-Ausstellung erregten die ausgestellten Proben allgemeine Bewunderung. Der starke Transit aus Deutschland in das Innere der Schweiz gewährt dem Kanton Aargau mancherlei Vortheile. Die vorzüglichsten **Ausfuhrartikel** bestehen in einem Theil obgenannter Fabrikate und in Getreide, getrocknetem Obst, Vieh u. s. w. **Eingeführt** werden dagegen: Kaffee, Zucker und andere Kolonialwaaren; Tabak, rohe Baumwolle, Wolle und Seide; Tücher, Papier, Wein, Oel u. s. w. — Der Kanton Aargau, dem Range nach der sechszehnte, trat im J. 1803 als selbstständiger Freistaat in den eidgenössischen Bundesverein, und besteht aus dem untern **Aargau**, der vormaligen Grafschaft **Baden**, den sogenannten **freien Aemtern**, dem gewesenen **Kelleramte** des **K. Zürich**, und dem 1801 von Oesterreich an Frankreich abgetretenen **Frickthale**. Die Aufgabe, welche sich die Mediations- wie die 1815er Regierung stellte, nach Abstammung, Religion, Verwaltungsweise so verschiedene Gebiete allmählig einander zu nähern, sie wo möglich auf einen congruirenden Höhepunkt politischer Bildung zu heben, sich gegenseitig abstoßende Elemente zu versöhnen, ja in höherm Sinne zu verschmelzen, war keine leichte, und ist auch heute noch nicht ganz gelungen. Die Pariser Julirevolution blieb nicht ohne wichtige Folgen, wie für eine Anzahl anderer schweizerischer Kantone, so auch für den Aargau. Am 6. Dez. 1830 wurde die Stadt Aarau von der waffentragenden Mannschaft der Bezirke Muri, Bremgarten, Baden und Lenzburg, angeführt von dem Ammann Geißmann von Wohlenschwyl, Fürsprech L. Bruggisser von Wohlen und Fischer von Merenschwand, militärisch besetzt. Die Veranlassung zu dieser Volksbewegung gab ein Dekret des aargauischen Großen Raths, der sich darin vorbehielt, die von einem Verfassungsrathe zu entwerfende neue Konstitution nach Gutfinden abzuändern, während die Regierung, um den Unwillen des Volkes abzuleiten, zugleich die Vermögenssteuer aufhob und die Schuldner von den gefürchteten Schuldenboten befreite. Man beabsichtigte und erreichte auch wirklich eine unverzügliche Zusammenberufung des damaligen Gr. Rathes für die Zurücknahme jenes Dekretes, Anordnung von Wahlen für einen Verfassungsrath, und daß die Regierung sich provisorisch erkläre. Nachdem diesem Begehren entsprochen worden, zog sich am folgenden Tage das Landvolk aus Aarau wieder in seine Heimath zurück, worauf bald nachher ein vom Volke gewählter Verfassungsrath eine Verfassung berieth, die denn auch am 6. Mai 1831 vom Volke angenommen wurde. Die alte Regierung war durch eine neue ersetzt worden, die von den ihr übertragenen Vollmachten einen weisen Gebrauch zu machen und im demokratischen Sinne zu regieren versprach. In der That ist von ihr Vieles zur Hebung des Volkswohlstandes und des Unterrichts angebahnt und zum Theile ausgeführt worden. Die nach jenen Vorgängen eingetretene Ruhe ward im J. 1835 durch ultramontane Bewegungen im freien Amte, wegen der bekannten Badener Artikel hinsichtlich des kirchlichen Staatsrechts entstanden, nur vorübergehend gestört. Ernstern Charakters waren die Bewegungen und Unruhen, die bei Anlaß der Verfassungsrevision im Jahre 1841 ausbrachen. Während nämlich eine damals allerdings nur kleinere, weitergehende Fraktion der liberalen Partei auf Vertretung nach der Volkszahl drang, wurde von den Katholiken auf zahlreichen Volksversammlungen im freien Amte von Woche zu Woche stürmischer für konfessionelle Trennung und Parität der Vertretung der Katholiken in den Räthen agitirt. Der erste Verfassungs-Revisionsentwurf, der am 5. Oktober 1840 in allen Gemeinden des Kantons zur Abstimmung gelangte, fand weder bei den Liberalen noch bei den Ultramontanen Gnade, und ward mit großer Majorität verworfen. Nun wurde, namentlich von Seiten der Katholiken auf neuen Volksversammlungen, wobei besonders der ultramontane Bünzer-Verein sich geschäftig zeigte, immer stürmischer für kirchliche Trennung und

Parität gearbeitet. Zu gleicher Zeit nahm der Gr. Rath den zweiten Verfassungs-Revisionsentwurf, den die von dieser Behörde bestellte Kommission bearbeitet hatte, zur Hand. Am 17. Dez. hatte der Gr. Rath den Entwurf durchberathen, wobei „konfessionelle Trennung" und „Parität" in Minderheit blieben, und am 5. Jänner gelangte derselbe zur Volks-Abstimmung. Er ward diesmal angenommen. Wenige Tage darauf aber brach der Aufruhr im freien Amte aus. Der Regierungskommissär, Herr RR. Waller, ward mißhandelt und gefangen gehalten; nun bot die Regierung Truppen auf und mahnte die Nachbarkantone Bern und Basel-Land zum eidgen. Aufsehen. Am 11. Jan. kam es in Villmergen, wo die Aufrührer auf dem Kirchhofe Position gefaßt, zum Gefechte, das nicht lange dauerte. Herr Oberst Frei-Herose, Kommandant der aarg. Truppen, nöthigte die Insurgenten, den Ort zu räumen, und bald war die ganze Bewegung unterdrückt. Da hinlängliche Beweise vorhanden waren, daß die Klostergeistlichen hier wieder ihre Hand im Spiele gehabt, so wurden durch Beschluß des Gr. Raths vom 19. Jänner (1841) sämmtliche Klöster des Kantons aufgehoben und ihr Vermögen als Staatsgut erklärt, das zu kirchlichen und Schulzwecken verwendet werden sollte. Ueber die Folgen dieser Maßregel, die von nicht geringem Einflusse auf die spätere Entwickelung der politischen Verhältnisse der Eidgenossenschaft war, und die nachherige Wiedereinsetzung von vier Frauenklöstern s. den Art. Eidgenossenschaft. — Während auf der Tagsatzung die Klosterangelegenheit mehrere Jahre hindurch in heftigen Debatten verhandelt wurde, bereiteten sich in der Eidgenossenschaft die wichtigen Begebenheiten vor, die zur Neugestaltung der schweizerischen Politik und Verfassung führten. An den Freischaarenzügen von 1844/45 betheiligten sich auch die Aargauer zahlreich. Im Sonderbundskriege war der Aargau von den Luzernern mehrere Male stark bedroht, und gleichzeitig gaben sich im freien Amte sehr lebhafte Sympathien für die Sonderbundskantone kund. Drei Jahre nachdem die neue Bundesverfassung im Kanton mit großer Mehrheit angenommen war, schritt man im Aargau abermals zur Revision der Verfassung; die drei ersten Entwürfe wurden verworfen, erst der vierte ward am 22. Febr. 1852 gutgeheißen. Die Grundzüge dieser Verfassung, die schon in denen von 1831 und 1841 größtentheils enthalten waren, sind außer den allgemeinen, auch in der Bundesverfassung enthaltenen folgende: Der Kanton Aargau ist ein auf der Souveränetät des Volkes beruhender schweiz. Freistaat, und das Volk übt die Souveränetät durch Annahme oder Verwerfung der Verfassung und allfällige Abänderungsvorschläge, d. h. durch Begehren nach Revision der Verfassung, durch die Wahl und Abberufung seiner Stellvertreter in den gesetzgebenden Behörden. Alle Bürger haben gleiche staatsbürgerliche Rechte, sie sind zu allen Aemtern wählbar. Die Gewissensfreiheit ist unverletzlich; die Verhältnisse und Rechte der beiden Kirchen werden durch schützende Gesetze und überdies katholischerseits durch die nothwendigen Konkordate bestimmt. Das Schul- und Armenwesen steht unter Oberaufsicht und Fürsorge des Staates und der Gemeinden. Die Stempelgebühr ist abgeschafft, und der Preis des Salzes soll fortan so gestellt werden, daß der Reinertrag des Salzverkaufs für den Staat die Hälfte des Rohertrages nicht übersteigen darf. — Zur Bildung des Gr. Rathes wählt jeder der 50 Kreise in geheimer Abstimmung auf je 260 seiner stimmberechtigten Bürger ein Mitglied. Wer ein besoldetes Staats- oder Lehramt bekleidet, kann nicht Mitglied des Gr. Rathes sein. Ausgeschlossen vom Stimmrechte sind: die Falliten, Bevogteten, Almosengenößigen und kriminell Verurtheilten 2c. 2c. Der Gr. Rath versammelt sich in gewöhnlicher Weise alle Jahre zweimal, und übt im Namen des Volkes die höchste Gewalt aus mit allen davon abhängenden Prärogativen im Fache der Gesetzgebung und in andern verfassungsmäßigen Befugnissen; er wählt seine Präsidenten und Sekretäre, die sämmtlichen Mitglieder des Kl. Rathes, die Abgeordneten in den Ständerath, die Bezirksamtmänner und ihre Statthalter, die Mitglieder des Obergerichts und die Präsidenten der Bezirksgerichte. Wenn 6000 stimmfähige Bürger die Abberufung des Gr. Rathes in gesetzlicher Weise verlangen, so hat der Reg. Rath diese Frage den Kreisversammlungen zur Entscheidung vorzulegen. Der Kleine Rath oder Reg. Rath besteht aus 7 Mitgliedern, wovon wenigstens drei Katholiken sein müssen; es darf nie mehr als ein Mitglied desselben in den National- und Ständerath gewählt werden. Der Regierungsrath hat unter andern Pflichten dem Gr. Rathe alljährlich das Büdget des folgenden Jahres vorzulegen und Rechenschaft über alle Theile seiner letztjährigen Verwaltung zu geben, dem Gr. Rathe Gesetze und Dekrete vorzulegen und dessen Beschlüsse zur Vollziehung zu bringen; er ernennt die Offiziere und die ihm unmittelbar untergeordneten Beamten. Die Vertheilung der Geschäfte ist nach Direktionen unter die einzelnen Mitglieder geordnet, mit allfälliger Zuziehung von Kommissionen und Sachverständigen. Der Kleine Rath ist der gesetzgebenden Behörde für seine öffentliche Verwaltung verantwortlich. — Der Kanton ist in die 11 Bezirke: Aarau, Baden, Bremgarten, Brugg, Kulm, Laufenburg, Lenzburg, Muri, Rheinfelden, Zofingen, Zurzach, eingetheilt. Jedem derselben ist ein Bezirksamtmann und dessen Statthalter vorgesetzt. Ein Obergericht, aus 9 Mitgliedern bestehend, spricht in letzter Instanz über alle vor dasselbe gezogene

Judikaturfälle, und hat alljährlich über den Zustand der gesammten Rechtspflege dem Gr. Rathe Bericht zu erstatten. Die Mitglieder sind verpflichtet, vorkommenden Falls den Sitzungen des Großen Raths beizuwohnen. Die Bezirksgerichte, von den Bezirksversammlungen erwählt, urtheilen erstinstanzlich über bürgerliche und vormundschaftliche Streitigkeiten und über Strafrechtsfälle innerhalb einer ihnen einzuräumenden Befugniß. In jedem der 50 Kreise ist ein Friedensrichter zur Ausgleichung von minder wichtigen Streitfällen aufgestellt. — Von je 10 zu 10 Jahren soll vom Gr. Rathe angefragt werden, ob eine Gesammtrevision der Verfassung vorzunehmen sei, und zwar ob durch einen Verfassungsrath, welcher ebenfalls vom Volke gewählt wird, oder durch den Gr. Rath; eine theilweise Revision der Verfassung ist durch den Gr. Rath vorzunehmen. — Was nun die Beziehungen des Kantons zur Eidgenossenschaft betrifft, so sendet der Aargau in den Nationalrath 10 Mitglieder, in den Ständerath 2. Das Geldkontingent, zu 50 Rappen auf jeden Kopf der Bevölkerung, beträgt 99,792 n. Franken. An Mannschaft stellt der Kanton zur eidgen. Armee, wie folgt: Infanterie: 57 Komp. 6795 M.; Kavallerie: 3 Komp. Dragoner (214 M.); Artillerie: 1 24Pfünder-Haubitzbatterie, 3 Sechs-Pf. Kanonenbatterien, $1^{1}/_{2}$ Raketenbatterie, 2 Parkkomp., 1 Positionskomp. mit 953 M. bei den Komp. u. 33 M. beim Parktrain; Sappeurs: 170 M., Pontonniers 170 M.; zusammen 8,858 Mann, 496 Trainpferde, 26 Stücke Geschütz. — Die Staatseinkünfte des K. Aargau betrugen im J. 1852: 1,656,209 Fr. Das Vermögen des Kantons, d. h. seiner Bevölkerung, ist beim Mangel eines Katasters nicht anzugeben; das Armengut der Gemeinden betrug im J. 1851: 3,981,398 n. Fr., das Kantonal-Schulgut 964,925 n. Fr.; das reformirte Kirchengut 624,986 n. Fr.; das katholische (der Gemeinden) 3,189,405 n. Fr.; das reine Staatsvermögen im Jahr 1851: 17,729,299 n. Fr. Die Summe der im Jahr 1851 versicherten Werthe in Gebäuden betrug 116 Millionen 67,000 n. Fr., in Mobilien $10^{1}/_{10}$ Millionen. Der Kanton besitzt 36 Ersparnißkassen mit 9967 Theilnehmern, welche zusammen etwas weniger als 3 Mill. n. Franken einlegten. Leider kann nicht verkannt werden, daß der Volkswohlstand bedeutend im Abnehmen ist; der Pauperismus nimmt immer mehr überhand; nicht nur wächst jährlich die Zahl derer, die genöthigt sind, in Fabriken zu arbeiten, sondern auch namentlich die Zahl der Unterstützungsbedürftigen, so daß jetzt auf je 1000 Seelen 100 Almosengenössige kommen; am günstigsten stehen die Armenverhältnisse in den Bezirken Laufenburg, Brugg und Rheinfelden. Mit diesem zunehmenden Pauperismus geht auch die sich immer steigernde Auswanderungslust Hand in Hand. Im J. 1852 betrug die Zahl der Auswanderer 1180 Köpfe, darunter 334 Verheirathete, 352 erwachsene Ledige und 494 Kinder. Diese haben an eigenem Vermögen mitgenommen 120,869 Fr., an Gemeinden- und Staatsunterstützung 164,588 Fr. Strafanstalten besitzt der Kanton drei, in Aarburg, Baden, Zofingen, und zwar Aarburg mit 121, Baden und Zofingen mit 99 Sträflingen (1852). — Wie in der Darstellung der Verfassung des Kantons bereits erwähnt, genießen beide Religionsparteien gleiche Rechte. Es stehen die kathol. Geistlichen unter dem katholischen, die reformirten unter dem reformirten Kirchenrathe. Die Pfarren der Letztern sind in die Kapitel Lenzburg und Zofingen, die Katholischen in die Kapitel Bremgarten, Mellingen, Regensberg, Sitz- und Frickgau, Baden, Rheinfelden, Zurzach vertheilt. Die gesammte reformirte Geistlichkeit versammelt sich alljährlich in ein Generalkapitel unter Vorsitz eines Mitgliedes des Regierungsrathes. — Dem Volks- und höhern Schulunterrichte widmen die Behörden Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Die Gemeindeschulen, deren es etwa 300 gibt, mit 480 — 490 Klassen, sind im Allgemeinen gut eingerichtet und leisten mehr als es in vielen andern, darunter auch protest. Kantonen der Fall ist; die Lehrer erhalten, wenn die Schule weniger als 50 Kinder zählt, 250 a. Schwfr. Besoldung; der Lehrer der obern Klasse einer Schule von mehr als 50 Kindern erhält 300 a. Schwfr. Bezirksschulen sind 13; die Lehrer erhalten ihre Besoldung meist aus der Gemeindekasse. Bekannt ist die Kantonsschule zu Aarau, an welcher, wie früher, so auch jetzt noch tüchtige Gelehrte wirken. Ihr Fond beträgt 70,919, derjenige der Gewerbschule 179,365 a. Fr. Für eine der bestgeleiteten Anstalten dieser Art in der Schweiz gilt das Schullehrerseminar in Wettingen, das unter der Direktion des Herrn A. Keller steht. Was die Spital- und Irrenanstalt in Königsfelden betrifft, so ist zu bedauern, daß die Finanzen des Kantons noch nicht den Bau und die Einrichtung größerer und bequemerer Anstalten dieser Art gestattet haben. Taubstummeninstitute befinden sich im Kanton nur drei kleinere, in Aarau, Baden und Zofingen, mit zusammen etwa 40 Zöglingen. Laut Kleinr. Verwaltungsberichte vom J. 1852 geht die Armenkommission des Kantons mit dem Plane um, eine Rettungsanstalt für verwahrlosete Kinder in der Nähe der Pestalozzistiftung bei Olsberg zu errichten.

Aargau, das obere, im Kanton Bern, grenzt sich gegen Osten an den aargauischen Bezirk Zofingen, gegen Westen berührt es die nähern Umgebungen Berns, und von Süden nach Norden wird es von dem Emmenthal und dem K. Solothurn begrenzt. Das Ganze ist überhaupt eine offene, durch ihre vortrefflichen Aecker und Wiesen, ihre schöne Kultur und starke Bevölkerung, den großen Wohlstand der

Einwohner und deren lebhafte Industrie, ungemein reizende und reiche Landschaft. Die Viehzucht wird am stärksten betrieben, und zeigt schöne Resultate. Auf dem guten Fruchtboden gerathen alle Getraidearten, und der Ertrag reicht zum eigenen Bedarf aus. Auch wird in der ganzen Gegend eine große Menge guter Leinwand, halbbaumwollener Waaren, Barchent, Kattune, baumwollener Tücher, und anderes Gewebe, nebst sehr vieler Strumpfwirkerarbeit verfertigt, und damit bedeutender Handel getrieben. Dieser sowohl, als der mit gemästetem Hornvieh und Schweinen, die in großer Menge ausgetrieben werden, wirft den Einwohnern beträchtliche Vortheile ab. Das obere Aargau umfaßt die Aemter Aarwangen, Wangen, und einen Theil von Burgdorf und Frauenbrunnen.

Aarmühle (Amuli im J. 1365), ein nicht unbeträchtlicher Ort von 1054 Einwohnern (Interlaken inbegriffen), zunächst dem Städtchen Unterseen, dessen Vorstadt es bildet, in der Pfarre Gsteig und dem bern. Amtsbezirk Interlaken, 12 Stunden von Bern. Zwischen Aarmühle und dem Städtchen befindet sich noch die Spielmatte, eine Insel, die von der Aar umgeben wird. Oberhalb fällt die Aar mit großem Geräusche über eine lange Schwelle, die zum Besten einiger Wasserwerke angelegt ist, aber die Schifffahrt aus dem Brienzer- in den Thunersee unterbricht. Aarmühle hat seit 2 Jahrzehnden an Wohlstand und Schönheit ungemein gewonnen. Man zählt gegenwärtig eine bedeutende Zahl neugebauter, zum Theil sehr geräumiger, stattlicher Kosthäuser, die theils zu Ziegenmolken- u. Mineralwasserkuren, theils als Landhäuser in dieser herrlichen Umgebung besonders von Ausländern zahlreich benutzt werden. Für das Bereisen der Gebirgsthäler sind gute Fuhrwerke und Pferde in Bereitschaft. Eine bedeutende Erwerbsquelle bildet die Industrie in Holzschnitzwerk.

Aarwangen, Amtsbezirk im K. Bern, umfaßt 24 Gemeinden mit 25,000 prot. Einw., hat ausgezeichnet gute Feldwirthschaft und eine blühende Industrie, besonders in Leinwandwebereien und Strohgeflechten, deren Produkte in der Ausstellung in Langenthal 1853 zum Theil großes Lob ernteten. Bern erlangte dies Amt durch Kauf im J. 1432.

Aarwangen, bedeutendes Pfarrdorf mit vielen hübschen Gebäuden und 1717 Einwohnern, theils auf einer Anhöhe, theils auf einem sanften Abhange an der Aar, über welche hier eine bedeckte Brücke führt. Bemerkenswerth sind das wieder hergestellte Schloß, die Wohnung des Regierungsstatthalters, der neue Pfarrhof und das sehr schöne Schulhaus. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von Ackerbau und Viehzucht. Die Jahrmärkte werden stark besucht und sind für den Viehhandel wichtig. Bannweil ist ein Filial der Pfarre dieses Orts. Höhe ü. M. 1341 Fuß.

Aasse, l', ein Bach, dessen Quelle am Jura beim Schlosse Bonmont im K. Waadt sich befindet, und welcher nahe bei Nyon in den Genfersee fällt.

Aathal, Weiler mit 2 Baumwollspinnereien in der Pf. Wetzikon, zürch. Bez. Hinweil.

Aathalbach, der, im St. Gallenschen Seebezirk. Er bewässert größtentheils den Pfarrbezirk St. Gallenkappel, und mündet unweit Schmerikon in den Zürchersee.

Aawangen, s. **Awangen.**

Abbaye, l', großes Dorf und Pfarre im waadtl. Bez. la Vallée, am Joursee, 7 St. nordwestlich von Lausanne und 2 St. von Chenit. Der Ort hat seinen Namen und Ursprung von einem im J. 1140 gestifteten Prämonstratenser-Kloster, dessen Mönche das Jourthal zuerst urbar machten. Von jenem ist nur noch die Kirche mit einem Thurm übrig. Es enthält 1018 Einwohner. 3/4 St. höher als l'Abbaye befinden sich Höhlen von einer Stunde Ausdehnung, Chaudières d'Enfer (Höllenkessel) genannt. Sie sind wenig bekannt, enthalten weite Hallen, stellenweise so niedrig, daß man auf dem Bauche fortkriechen muß. In denselben sind schöne Stalaktiten, die beim Fackelschein einen hübschen Wiederglanz geben. Das Vorhandensein irgend eines Wasserbehälters in diesen Höhlen beweiset ein Bach, welcher in ihrem Hintergrunde unter einer natürlichen Brücke schäumend und mit großem Geräusche strömt.

Abbaye, l', de Rossanges, Weiler in der Pfarre Siens, nahe bei der waadtl. Stadt Moudon.

Abbondio, St. (s. **Abondio, St.**).

Abdorf, Dörfchen an der Staffeleggstraße, oberhalb Herznach, von welchem es eine Abtheilung bildet, im aarg. Bezirk Laufenburg.

Abendberg, der, bildet den westlichen Theil eines Bergrückens, der sich oben am Thunersee erhebt. Hier befindet sich die bekannte Heilanstalt für Kretinen, die von Dr. Guggenbühl geleitet wird. Letztere liegt 5400 F. ü. M.

Abergement, l', Pfarrdorf am Fuße des aussichtreichen Suchet, im waadtl. Bezirk Orbe, 8 St. von Lausanne und 2 von Orbe, mit 1318 Einwohnern, liegt 2029 F. ü. M. Der Ort besitzt 1316 Juch. Land.

Abersatz, Häusergruppe in der Orts- und Munizipalgemeinde Roggwyl des thurg. Bez. Arbon.

Abesses, Häusergruppe 3/4 St. von Morges im K. Waadt.

Abfrutt, Weiler im Göschenerthale und der Pf. Göschenen des K. Uri.

Able, Pont d', eine beträchtliche Gewehrfabrik am Flüßchen Hall, 1/2 St. von Pruntrut. Sie besteht blos aus dem Fabrikgebäude und den Wohnungen der Arbeiter, ist in gutem Gange, und wurde durch die Eigenthümer der Hüttenwerke zu Bellefontaine angelegt.

Ablentschen, Afflentschen und **Ab-**

ländschen (Afuentschen im J. 1459), ein kleines, hohes, vom Hundsrück 6332 F. ü. M., Baderberg 6182, Reuenberg 6895, und den Schlündibergen umschlossenes Thal im bern. Amtsbez. Saanen auf der Freiburger Grenze, gegen Jaun auslaufend. Die Kirche liegt 4011 Fuß ü. M., am südlichen Abhang des Neuenbergs und der Weißfluh. Im Winter ist das Thal einige Wochen lang gesperrt. Häuser, Hütten und Heerden des Thals bezeichnen, gleich dem Gelände, das Gewerbe, von dem sich das isolirte Völkchen nährt, nämlich von der Viehzucht und Käsebereitung. Eine Stunde oberhalb der Kirche findet man das **Heidenloch**, in den Felswänden des Gastlosen gelegen, eine Höhle von ungeheurer Tiefe, worin Mondmilch bricht. Ablentschen bildet politisch einen Theil der Gemeinde Saanen.

Abondame, Col d', ein für kleinere Wägen fahrbarer Bergübergang im nordwestlichen Hintergrunde des Morginthals im walliser Bez. Monthey, und des Thals von Abondame in der savoy. Provinz Chablais, 4050 F. ü. M.

Abondio, St., Pfarrgemeinde im Kr. Gambarogno und tessin. Bez. Locarno, an der lombard. Grenze, mit 302 Einw.

Abricole, eine hohe Alp in der Pfarre Evolena und dem wallis. Bez. Herens. Im J. 1790 fand man hier Bruchstücke römischen Gemäuers, mit der Inschrift: Catulus.

Abschlacht, Alpenweiler, 6655 F. ü. M., zur Pfarrgem. Visperterbinnen, im wallis. Bezirk Visp gehörig.

Abschlagern, die, auch **Obschlagern**, ein Bauernhof mit Getreidemühle, anmuthig an dem Jonenbache gelegen, in der Pfarre Lunkhofen, aarg. Bez. Bremgarten.

Abschwändi, Alphütten am Wege von der hohen Rhone nach Ober-Aegeri im K. Zug, auf der Scheitelhöhe zwischen der Sihl und dem Aegeri-See, 3540 Fuß ü. M.

Abschwung, im, heißt der unterste Theil des Felsenkammes, der den Finsteraar- vom Lauteraargletscher trennt. Von hier aus machte der bekannte schweiz. Naturforscher **Hugi** im J. 1827 und später **Agassiz** seine Studien über die Gletscher. Der Abschwung liegt 10,719 Fuß ü. M.

Abtweil, kathol. Dorf, dessen Einwohner sich von Landbau und Viehzucht nähren, in der Pfarre Galserwald, St. Gall. Bezirks Gossau, eine Stunde von St. Gallen.

Abtwyl, gewöhnlich **Appel**, kl. Dorf von 393 kathol. Einw. im aarg. Bez. Muri, in einer angenehmen fruchtbaren Gegend, 1746 Fuß ü. M. gelegen.

Accla, Abtheilung der Gem. Dissentis, bündn. Bez. Vorderrhein.

Ach, Dörfchen im St. Gall. Bezirk Rorschach, 1/2 St. von seinem Bezirksort.

Achenberg, eine Hof- und Wallfahrts-Kapelle zu St. Loretto, im aarg. Bez. Zurzach. Am 14. Mai 1814 kostete eine Wallfahrt dahin der Gemeinde Bözstein 30 Personen, welche auf der Aar verunglückten.

Acher, im, zerstreute Häuser in der Pfarre und dem berner. Amte Trachselwald.

Achseln, eine Gegend mit mehrern Häusern in der Gem. und St. Gall. Bez. Tablat.

Achseten, eine Bäuerte und Schulgemeinde in der bern. Pfarre und dem A. Frutigen, rechts der Engstlen, 2760 Fuß ü. M.

Achwies, kl. Weiler in der ausserrhod. Gemeinde Rehtobel im K. Appenzell A. R.

Aclens, Dorf im waadtl. Bez. Morges, 2 1/2 St. nordwestlich von Lausanne, und 3/4 St. von Morges, mit 368 Einw, deren Nahrungsquellen Acker- und Weinbau nebst der Viehzucht sind; liegt 1435 Fuß ü. M., und besitzt 870 Juch. Land.

Acten, St., kl. Weiler mit den Trümmern einer ehemaligen der heil. **Agatha** geweihten Kapelle, unweit Fürstenau im bündn. Domleschgerthal. Im Jahr 1629 hatten die Oesterreicher hier eine Schanze, mit dem sonderbaren Namen: „Sieh dich vor!" angelegt.

Addy, Chez les, Weiler in der Pfarre Orsieres, wallis. Bez. Entremont.

Adelboden, eine der 4 Kirchgemeinden des berner. Amtsbez. Frutigen, von welchem sie ungefähr den dritten Theil ausmacht, in einem hohen schmalen Bergthal, das von seiner Oeffnung bei Frutigen, zwischen der Kette des Niesens im Westen und des Mittaghorns, des Elsigenberges, des Lohners im Osten, 8 St. bis zum Fuße des Strubels und der Hahnenmöser heransteigt. Die Engstlen, ein Waldbach, der oben bei seinem Anfange einen sehr schönen Fall bildet, durchschäumt es. Auf beiden Seiten zeigt es abschüssige meist mit Gras bewachsene oder mit Tannen besetzte Halden. Ein doppelter Fußpfad leitet an diesen Grashalden entlang nach Schwanden oder Kilchschwänden, wo sich der Pfarrhof, nebst der 3990 Fuß ü. M. erhabenen Thalkirche befindet. Diese Kirchgemeinde ist in 5 Schulbezirke: Inner- und Außer-Schwand, Boden, Hirzboden, Steigelschwand und Gilbach-Kirch-Bäuert getheilt. Bei dem Dorfe Schwanden ziehen sich Trümmer eines alten Bergsturzes von der sogenannten Schlachtfluh nieder, der Ort selbst aber liegt am Fuße des Albristhorns und Gsür, wovon die Höhe des erstern 8518 und des letztern 8290 Fuß beträgt. Eine Stunde unterhalb dieses Ortes, im Hirzboden (Hirschboden), ist ein wenig benutztes **Schwefelbad**. (Höhe 4170 F. ü. M.) Der Paß aus diesem Hirtenthal über die Hahnenmööser nach Anderlenk hat viel Anziehendes. Bei den im Ganzen ziemlich wohlhabenden Einwohnern wohnt noch Sitteneinfalt.

Adelboden, kl. Dorf am Fuße des alten Bergschlosses Wykon in der Pfarre Reiden, luzern. Amts Willisau. Sein Name rührt von einem großen Turnier her, das im J. 1381 von Herzog von Oesterreich hier gehalten wurde.

Adelnbach, kl. Dorf mit zerstreuten Häusern und 233 Einw. theils zu Luchsingen, theils zu Betschwanden eingepfarrt, im K. Glarus. Die Einwohner nähren sich vom Wildheuen, Holzfällen und häuslicher Weberei.

Adelrein, ein im berner. Amtsbez. und der Pfarre Frutigen auf der linken Seite der Kander gelegenes Dörfchen, 1/4 Stunde von seinem Amtssitze.

Adelwyl, Dörfchen in der Pfarre Sempach im luzern. Amte Sursee. Zu der Kirche dieses Ortes, welche dem heil. Cybert geweiht ist, wird gewallfahrtet.

Adenschweil, hochgelegenes, jedoch von schönen Gütern umgebenes Dörfchen, in der luzern. Pfarre Münster und dem A. Sursee.

Adetschweil, Dorf mit Schulhause in der Pfarre Bärentsweil, zürch. Bezirks Hinweil. Hier fand man vor einiger Zeit 2 Fuß tief in der Erde, 10 — 12 Skelette, nebst einem zweischneidigen Schwerte von 2 F. 8 Z. Länge. Die Skelette waren alle nach Osten gerichtet. Höhe ü. M. 2213 Fuß.

Adlemsried, auch **Adelsried** (Adlamsried im J. 1276), kl. Dorf zwischen der Simmen und dem westl. Fuß der Wahlalp in der Pfarre Boltingen und dem berner. Amt Simmenthal, 1/2 Stunde von Boltigen.

Adlersberg, ein zwischen Habsburg und Brunegg im Aargau gelegener Berg, woran nördlich das Birrfeld liegt. Ehemals wurde hier auf Eisen gegraben.

Adletshausen, kl. Dorf in der zürch. Pfarre Grüningen und dem Bez. Hinweil, in wiesenreichem Gelände.

Adligenschwyl, Pfarrdorf von 608 Einw. im Amt und K. Luzern. Die Lage dieses Orts ist einsam auf einem Berge, jedoch fruchtbar. Die Pfarre begreift noch 20 isolirte Höfe. Gemeindevermögen (im J. 1850) 5632 a. Fr. Schulden 928 a. Fr. Reines Vermögen sämmtl. Ortsbürger 575,500 a. Fr. Kadasterschatzung der Liegenschaften 326,910 a. Fr. Theilweise oder ganz Unterstützte: 75 Personen. — Durch diesen Ort führt ein angenehmer Fußweg von Küßnacht am Vierwaldstättersee nach Roth und Ebikon auf der großen Straße von Luzern nach Zürich.

Adlikon, zwei Dörfer im Kanton Zürich; eines in der Pfarre Regenstorf und dem Bez. Regensperg, 1348 Fuß ü. M. Römische Münzen werden hier von Zeit zu Zeit ausgegraben. Das andere in der Pfarre und dem Bez. Andelfingen mit 915 Einw., Höhe ü. M. 1385 F.

Adlischweil, ansehnliches Dorf mit mehreren hübschen Gebäuden an beiden Seiten der Sihl, in der Pfarre Kirchberg und dem zürch. Bez. Horgen, mit 116 Einw., 1376 F. ü. M. Die hier durchgehende Straße nach dem Albis belebt den Ort, der sich von Landbau, Viehzucht, Fabrikarbeit, Baumwollspinnerei und Handel nährt. Gemeindegebiet: 1247 Juch., wovon 1/4 Waldungen, etwas weniger Wiesen, 1/5 Weidland, 1/6 Ackerland, 1/15 Reben u. s. w. Im J. 1443 ward Adlischweil von den Eidgenossen abgebrannt, und im J. 1799 litt es viel durch Plünderung.

Adlischweilerberg, der, auch nur im Berg genannt, heißt derjenige Theil des zürch. Albis, der sich vom linken Sihlufer bis an den Unter-Albis hinauf zieht, und einen Theil der Gemeinde Adlischweil bildet. Viele Bauernhöfe mit freundlichen Wohnungen, Wein- u. Obstgärten und abwechselnden, schönen Aussichten auf Land und See, machen dies Berggelände sehr angenehm.

Adlishausen, Häusergruppe in der Orts- und Munizipalgemeinde Roggwyl, thurg. Bez. Arbon.

Adlisperg, der hintere u. vordere, 1) zwei Höfe auf einer bewaldeten Anhöhe am Zürichberg, zur Gemeinde Hottingen im Bez. und K. Zürich gehörend; 2) Hof in der Pfarre Bötzberg und dem aarg. Bezirk Brugg; 3) zerstreuter Weiler mit einem verfallenen Rittersitze in der Pfarre Romoos und dem luzern. Amt Entlibuch.

Adrian, St. (auch „zu alten See“ genannt), eine Kapelle mit einigen Häusern am Grenzbach (Ruffibach) unweit Arth im Kanton Schwyz, gegen Zug. Hier vertheidigte sich 1798 die schwyzerische Landwehr mit Erfolg gegen die von Zug andringenden Franzosen. Zwischen dieser Kapelle und Arth, doch näher diesem Orte, steht seit 1812 eine noch von dem Herrn Zay in Arth als Denkmal errichtete Pyramide auf der Stelle, wo 1315 der Ritter Heinrich von Hünenberg den Schwyzern den Warnungspfeil, an welchem ein Zettel mit den Worten: „Hütend euch am St. Otmarsabend am Morgarten“ befestigt war, über die Verschanzung zuschoß. Der Pfeil wird noch in Arth im Hause des Herrn Zay aufbewahrt. Von der sogenannten Letze, einer Mauer, die hier im 13. Jahrhundert den Eingang in den K. Schwyz verschloß, sind jetzt nur noch wenige Ueberbleibsel vorhanden.

Adula, auch **Vogelberg**, der, wird derjenige Theil der großen Alpenkette genannt, der von dem Gebirgsknoten des Gotthards sich östlich nach dem Moschelhorn und Bernhardin zieht, und in welchem zum Theil die Quellen des Rheins, des Tessin und der Reuß liegen. Er begrenzt die Südseite des graubünd. Rheinwalds, und seine höchsten Punkte sind: der Piz Val Rhein 10,280 Fuß ü. M., das Moschelhorn 9611 F., und der Avicula 10,220 Fuß ü. M. erhaben. Die Adula-Gruppe ist sehr gletscherreich; nach Süden sendet sie 7, nach Norden und nach Nordosten zusammen 14, nach Osten 5, und mehrere nach Nordwesten; im Ganzen zählt man im Umkreise von etwa 5 Stunden an 40 größere Gletscher. Der Name, vielleicht At-jula, wird aus dem Celtischen als „Herr der Sonne“, oder ad-dula „Vogelspitze“ gedeutet.

Aebersold, Weiler in der Pfarre Wyl, berner. Amtsbezirks Konolfingen.

Aebeschen (Ebersche im Jahr 1281), Weiler in der Pfarre Frauenkappelen und dem berner. Amtsbezirk Laupen.

Aebiberg, zerstreute Häuser in der Pfarre an der Lenk, berner. A. Obersimmenthal.

Aebenit, auf dem, zerstreute Häuser bei Burgistein, in der Pfarre Thurnen, berner. A. Seftigen.

Aebnit, auf dem, Dörfchen in der Pfarrei Sumiswald und dem berner. Amtsbezirk Trachselwald. Gewährt auch das Gelände an sich keinen angenehmen Anblick, so wird es doch reizend durch die gefällige Bauart der Wohnungen, die dasselbe schmücken und die Wohlhabenheit ihrer Besitzer verkünden.

Aedelschweil, Weiler im Rieschberg, Gemeinde Herisau, und einer gleiches Namens, in der Gemeinde Schwellbrunn, im K. Appenzell A. R.

Aedermannsdorf, Dorf von 486 Einwohnern, in der Pfarre Matzendorf, soloth. A. Balsthal, ist ziemlich reich an Getreide und Obst, und hat auf der Höhe schöne Weiden.

Aeffligen (Effelingen im J. 1267), kl. Dorf mit 483 Einw., in fruchtbarem und freundlichem Gelände, in der Pfarre Kirchberg und dem bern. Amtsbez. Burgdorf.

Aegelsee, Weiler in der Pfarre Thierachern, berner. Amtsbezirks Thun. Diesen Namen führt auch ein sehr kleiner See bei Hofstätten, in der Pfarre Brienz und dem Amtsbezirk Interlaken, so wie im K. Zürich in der Pfarre Knonau nahe am Hofe Stiegenbühl.

Aegeri, auch **Egeri,** ein stilles anmuthiges Wiesenthal, das von einem fruchtbaren, reizenden Berggelände eingeschlossen ist, im östlichen Theil des Kantons Zug. Es ist von einem hochgestalteten, frischen und treuherzigen Bergvolke bewohnt, das sich von Viehzucht und Feldbau nährt. Gegen Westen erheben sich der Russiberg und der Kaiserstock; ostwärts schließen sich an diese der Morgarten und die Figlerfluh an. Im Jahr 1798 haben die Schwyzer die französischen Heerschaaren aus den Alpenpässen dieses Thales zurückgeworfen.

Aegerisee, der, ein 2242 Fuß ü. M. erhabener, bei 260 Fuß tiefer, 1¾ St. langer und ½ St. breiter, ziemlich fischreicher See, dessen etwas sumpfiges nordwestl. Ende man tiefer zu legen beabsichtigt. Sein westlich vom Roßberg und dem Kaiserstock, nördlich vom Gubel umschlossener, immer melancholischer Fluthenspiegel bespült östlich den klassischen Boden von Morgarten, wo 1315 die Eidgenossen den ersten herrlichen und entscheidenden Sieg errangen.

Aegeri, Ober-, ansehnliches Pfarrdorf am nördlichen Bogen des Sees, im Aegerithal, 2252 Fuß ü. M., wo alljährlich im Oktober ein großer Jahrmarkt gehalten wird. Als kulturhistorisches Curiosum verdient erwähnt zu werden, daß im Pfarrhofe eine Tafel aufbewahrt wird, welche anzeigt, die Kirche habe einst einen Theil des brennenden Busches besessen, welchen Moses sah, und Klumpen von der Erde, aus welcher Adam geschaffen worden! Sein weitläufiger Kirchsprengel umfaßt beinahe alle Umwohner des Aegerisees, in den Höfen Sulzmatt, Oberried, Teuffetzi, im Winkel, Eierhals, am Gallusbach, Schranken, Haselmatt mit der Filialkapelle St. Veit, Schönenfurth, Haslern, Tschüppeln, Balmli, Furbach, Reselen, Kellermatt, Naas u. a., und zählt 1807 Einwohner.

Aegeri, Unter-, auch **Wyl-Aegeri** genannt, Pfarrdorf, ½ St. nordwestlich von Ober-Aegeri, am nördlichen Ende des Aegerisees, wo die Lorze demselben entströmt; zum Theil auf Sumpfboden. Die schöne Kirche des Orts ist das Werk des Pfarrers Bernh. Fliegauf, welcher der Gemeinde das Patronat und 15,000 fl. schenkte, zum Dank aber wegen rückständiger Zinsen gerichtlich betrieben wurde. Diese Pfarrgemeinde zählt 2243 Seelen. Die Südseite des Gebirgabhanges, an welchem beide Aegeri gelegen sind, ist voll malerischer Aussichten und Alpenszenen. In dieser Gemeinde und in Ober-Aegeri bestehen seit einigen Jahren in den Fabriken der HH. Gebr. Henggeler u. Comp. Arbeitersparkassen, bei denen sämmtliche Arbeiter betheiligt sind. Vormals bildeten beide Aegeri eine der drei freien Gemeinden des sogenannten äußern Amts Zug, welche freie Verwaltung ihrer Angelegenheiten, einen eigenen Rath, ihre besondern Einkünfte, Militärverfassung, gegenseitige Unabhängigkeit u. s. w. hatten, und 3 kleine demokratische Freistaaten ausmachten, die noch früher, als die Stadt Zug, zu den Eidgenossen der Vierwaldstätte übergetreten waren, als diese erst in das Land fielen, Zug belagerten, eroberten, und im J. 1352 in ihren Bundesverein aufnahmen.

Aegerstein, Häusergruppe zwischen Guttannen und dem Dörfchen Im Boden, an der Grimselstraße, bern. Amtsbezirks Oberhasle. Eine freundliche Gruppe in den sehr wilden Umgebungen.

Aegerten, 1) Trümmer eines alten Bergschlosses, auf einem dicht bewaldeten Hügel des Gurten, 1 St. von der Hauptstadt Bern, von welchem eine um Bern verdiente, aber längst erloschene Familie ihren Namen führte. An seinem Fuße liegt der freundliche Weiler dieses Namens, in trefflich angebauter Gegend. 2) — ein ansehnlicher Gemeindebezirk mit vielen weit zerstreuten Häusern, zur Linken der Simme an dem bisweilen gefährlichen Aegertenbach in der Pfarre Lenk, berner. Amtsbezirks Obersimmenthal. Die erhabenen Szenen der Natur, von denen man sich hier umgeben sieht, machen die Gegend zu einer der merkwürdigsten der Schweiz. 3) — (Egerden im J. 1347) ein Dorf in der Pfarre Bürglen und dem berner.

Amtsbez. Nydau, mit 346 Einw. 4) — Weiler bei Wynau im berner. Amtsbez. Aarwangen. 5) — Weiler im aargau. Bezirk u. Kirchspiel Zofingen. 6) — **auf dem**, im K. Bern, Höfe in der Pfarre Wattenweil im Amtsbez. Seftigen. 7) — ein großer hochgelegener Hof, 1 1/2 St. von Guggisberg. 8) — **Lang**-, Dörfchen bei Könitz, im Amtsbez. und Kanton Bern. 9) — **Breit**-, Häusergruppe in der Gemeinde Kehrsatz, berner. A. Seftigen.

Aegertli, Weiler in der Pfarre Thalweil und dem zürch. Bez. Horgen, liegt sehr schön auf einer Anhöhe über der Landstraße zwischen Rüschlikon und seinem Pfarrorte, unten am Etzliberg. Seine fleißigen Einwohner verbinden den Landbau mit der Verfertigung seidener Zeuge.

Aekenmatt (**Ekenmatt** im J. 1397), Dörfchen an der Straße nach Schwarzenburg, nach Wallern kirchgenössig, im berner. Amtsbezirk Schwarzenburg.

Aela, Piz d', einer der Gletscherberge in der Kette, welche das bünd. Oberhalbstein vom Bergünerthale trennt, 10,220 F. ü. M.

Aelen, s. **Aigle**.

Aelmig, auch **Elmig**, einige Bauernhöfe in der Pfarre Huttwyl und im berner. Amtsbez. Trachselwald.

Aelplihorn, das, hoher Schneeberg, 9265 Fuß ü. M. östl. von Monstein im bünd. Davoserthal.

Aemligen, ein Dörfchen, nach Münsingen eingepfarrt, im berner. Amtsbez. Konolfingen.

Aenetbach, Weiler in der Pfarre Biglen, im berner. Amtsbez. Konolfingen.

Aenetkirel, Höfe bei Diemtigen, im berner. Amtsbez. Niedersimmenthal.

Aeniken, Weiler in der Zuger Pfarre Cham, am Wege nach St. Wolfgang, mit einem dem Kloster Frauenthal zugehörigen Pachthof.

Aennetmärcht, weitläufige, anmuthige Alp, in einer schönen Ebene zwischen mächtigen Eisgebirgen, in der Urner Pfarre Unterschächen, über welche der Weg von Altdorf nach Glarus führt. Hier sind viele zerstreute Hirtenwohnungen und eine Kapelle, mit einem, für die Sommermonate dahin gesetzten, Kaplan. Diese Alp, auch die Urneralp genannt, ist berühmt durch die Grenzläufe zwischen dem Teufel von Seedorf, einem Hirten von Uri, und dem langen Riebing-Tschudi von Glarus um 1316, wodurch die Landesgrenze bestimmt ward, sowie durch das daselbst vor 100 Jahren gefeierte große Schützenfest.

Aeppigen, Häusergruppe in der Pfarre Hasle, bern. Amtsbez. Oberhasle.

Aergeren, die, wilder Waldbach im Bez. Freiburg, der an der Nordseite des Birrenbergs entsteht, die Pfarrgemeinden Plasselb, Giffers und Mertenlach durchfließt, und sich bei Klein-Mertenlach mit der Saane vereinigt.

Aergetschweil, kl. Dorf, Wyla, wo es eingepfarrt ist, gegenüber, an der Töß, im zürch. Bez. Pfäffikon, mit einer guten Rothfärberei, und einiger Baumwollfabrikation.

Aerlenbach, starker Bach im bern. Amtsbezirk Oberhasle, der von dem Aerlenhorn herabbrauset, und bei dem prachtvollen Aarsturz an der Handeck sich in die Aar ergießt.

Aernen, auch **Arnen**, großer und wohlgebauter Flecken mit 340 Einw. auf hochliegendem, fruchtbarem Gelände, oberhalb der Rhone, im wallis. Bez. Gombs. Unfern der Pfarrkirche standen die Burgtrümmer der ehemaligen Herren des Orts. Er liegt 3 St. unter Münster neben der Landstraße, und ist der Geburtsort des berühmten wallis. Bischofs **Walter von der Flue**, unter welchem die 1475 in Wallis eingedrungenen Savoyer, 10,000 Mann stark, geschlagen, Unterwallis von den Oberwallisern erobert und ihnen unterthänig gemacht wurde. Zu der Pfarre gehören Nieder-Aernen, Steinhaus, Müllibach. Aernen hat meistens hölzerne, mit Schiefer bedeckte Häuser, unter denen sich das Gemeindehaus und einige hübsche Privathäuser auszeichnen. Höhe ü. M. 3851 Fuß.

Aesch, 1) großes Pfarrdorf von 998 kathol. Einw. im basellandsch. Bez. Arlesheim, in einer ungemein fruchtbaren Lage. Hier öffnet sich das Birsthal west- und nordwärts in eine mit Getreide, Wein, Obst und Wiesen bebaute Fläche. Die starke Durchfuhr auf der Landstraße nach Basel, nach Laufen und Delsberg, die in den neuern Zeiten sich sehr gehoben hat, vermehrt den Erwerb der Einwohner. Das Dorf war der Hauptort des ehemaligen bischöflich baselschen Amts Pfeffingen, das späterhin mit der Landvogtei Zwingen vereinigt wurde. Hier sind Schlatthof und Linsacker eingepfarrt. Höhe ü. M. 991 F. 2) — Pfarre im Bez. Hitzkirch und luzern. Amt Hochdorf, 3 1/4 St. von seinem Amtsort und 5 St. von Luzern entfernt. Es liegt oben am Hallwylersee, auf fruchtbarem Boden, und zählt mit seinen Zugehörungen 844 Einw., die sich vom Landbau nähren. Gemeindevermögen: 6,966 a. Fr. Schulden: 1,421 a. Fr. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 315,912 a. Fr. Werth sämmtlicher Liegenschaften: 314,295 a. Fr. Unterstützte: 104 Personen. Höhe ü. M. 1413 F. 3) — ein Dorf auf der Anhöhe über Birmenstorf im Bez. und K. Zürich und am Wege von Zürich nach Muri. Seine Einwohner, deren es 442 zählt, beschäftigen sich vorzüglich mit dem Acker- und Weinbau. 4) — ein Dörfchen unweit Neftenbach im Bez. Winterthur. 5) — ein Dörfchen, das zu Maur kirchgenössig ist, und in den Bezirk Uster gehört. 6) — Weiler in der Pfarre Fischenthal, zürcher. Bez. Hinweil. 7) — Weiler in der Pfarre Schönenberg, zürcher. Bez. Horgen. 8) — kleiner Weiler im Altstätter-Berg, in der Pfarre und dem Kreis Altstätten und St. Gallischen Bez. Ober-Rheinthal. Seine Einwohner treiben

Mousselinweberei. 9) — Weiler in der Gemeinde Strengelbach, aarg. Bezirks Zofingen. 10) — im vordern und im hintern, heißt eine Gegend und Alp im Urn. Schächenthal, unterhalb der Balmwand. Der Stäubi bildet in der Nähe des hintern Aesch einen prächtigen Fall.

Aeschacker, Weiler in der Pf. Fischenthal des zürch. Bez. Hinweil.

Aeschenberg, Weiler in der Pfarre Wattwyl, im St. Gallischen Bez. Neu-Toggenburg.

Aeschenwies, Weiler in der Appenzell-Außerrhodenschen Gemeinde Schwellbrunn.

Aescheren, Weiler in der Pf. Melchnau, und dem bern. Amtsbezirk Aarwangen.

Aeschi (Eschi 1529), 1) Pfarrdorf, das mit seiner Zugehör 1513 Einwohner enthält, auf einem Bergrücken, der den Thunersee von dem untern Theil des Kanderthals trennt, im bern. Amt Frutigen. Die hübsche Lage seiner weitgesehenen Kirche übertrifft an Mannigfaltigkeit und Größe der Aussicht alle andern am Thunersee. Sie steht 2700 Fuß ü. M. Die Stiftungszeit derselben wird in das eilfte Jahrhundert hinauf gesetzt, und Bertha, des burgundischen Königs Rudolf Gemahlin, als Stifterin genannt. Die Pfarre, zu welcher Krattigen, Ried-Aeschi, das ganze Emd- oder Menthal, nebst vielen Höfen gehört, enthält 1841 Kirchgenossen, deren vorzüglichste Nahrungsquelle Viehzucht, Obst und Weinbau sind. Das Dorf bildete früher mit der Umgegend die Landschaft Aeschi, die ehemals mit eigenem Panner zu Felde zog und ihre besondern Satzungen hatte. 2) — Pfarrdorf an der Straße von Solothurn nach Herzogenbuchsee im solothurnischen Amt Bucheggberg-Kriegstetten. Es zählt 430 kath. Einwohner, die sich größtentheils vom Ertrage ihres, in einer ausgedehnten Ebene bestehenden getreidereichen, aber hier und da sumpfigen Bodens nähren. Unweit von der Pfarrkirche steht westlich eine ihrer Größe wegen seltene Eiche. Sie hält im Umfange 20 Schritte, und es geschieht ihrer schon in Haffners Solothurner Chronik Erwähnung. Zu Aeschi gehören noch die Weiler Gallishof und Winistorf. Höhe ü. M. 1570 Fuß.

Aeschia-Paß, der, führt von Val Tuorz nach Madulein im Ober-Engadin. Die Paßhöhe ist 8770 Fuß ü. M. Nur guten Fußgängern zu empfehlen.

Aeschi-Burg, Weiler in der Pfarre Aeschi, im soloth. A. Bucheggberg-Kriegstetten. Das durch Tieferlegung des See's gewonnene Land wird zum Torfstich benutzt. Der Edelsitz von Aeschi-Burg wurde im Jahr 1332 gebrochen.

Aeschi-See, auch Burg-See, kleiner See unweit Aeschi im soloth. A. Bucheggberg.

Aeschlen, 1) zerstreuter Ort an der Südseite des Margels, auf einem hohen Berg, in der Pf. Sigriswyl und dem bern. Amtsbez. Thun. 2) — ein Dörfchen in der Pf. Oberdiesbach und dem bern. Amtsbez. Konolfingen.

Aeschlisbühl, Dörfchen 1/2 St. von seinem Pfarrorte Steffisburg, tief und wild gelegen, im bern. Amtsbezirk Thun.

Aesplitz, zerstreute Häuser in der Pfarre Bolligen im Amtsbezirk und Kanton Bern.

Aetigen, eigentlich Aebtigen, reform. Pfarrdorf im Limpachthale mit 266 Einw., im soloth. A. Bucheggberg-Kriegstetten. Dieser angenehm und fruchtbar, 1/2 St. oberhalb des alten Schlosses Buchegg gelegene Ort hat einen blühenden Acker- und Wiesenbau, grasreiche Triften, und seine Einwohner sind wohlhabend. Hier werden die besten und schönsten Pferde im A. Bucheggberg gezogen, auch ist die Viehzucht, für den Umfang dieses Ortes, überhaupt sehr beträchtlich. Die vielen zur Pfarrei gehörigen Dörfer werden in die sogen. obere und untere Schule eingetheilt. Aetikofen, Brügglen, Buchegg, Hessikofen, Küttikofen, Kyburg, Mühlidorf, Unter-Ramseren und Tscheppbach sind hier kirchgenössig.

Aetikofen, reform. Dorf von 189 Einw. auf der Höhe des Bucheggbergs, in der Pfarre Aetigen und im soloth. Amt Bucheggberg-Kriegstetten. Ackerbau und Viehzucht sind die hauptsächlichsten Erwerbszweige dieses wohlhabenden Orts.

Aetzrüti, Weiler in der Pfarre Bechigen und dem Amtsbez. und K. Bern.

Aeuglismoos, Häuser in der Orts- und Munizipalgemeinde Thundorf, thurg. Bezirks Frauenfeld.

Aeugst, 1) Pfarrdorf von 647 Einw., im zürch. Bez. Affoltern, 2192 F. ü. M. Der Ort hat eine schöne Lage am Fuße des Albis auf einer Anhöhe, und eine reizende Aussicht in die Kantone Zug, Schwyz, Luzern und Aargau. Außer der Landwirthschaft und Viehzucht bilden auch Seidenwinden, Baumwollen- u. Seidenweberei die Erwerbszweige der Einwohner. Gemeindegebiet: 1900 J., wovon etwa 1/4 Acker-, 1/4 Rütiland, 1/3 Weidland, 1/6 Wiesen, 1/10 Holz. Eine aufgegrabene römische Silbermünze läßt vermuthen, daß der Ort auch zur Römerzeit bewohnt gewesen sein möge. Ganz nahe dabei ist der kl. Dürlersee und 1/4 St. westlich von diesem Orte das Wengibad. Hier sind kirchgenössig: Mülleberg, das Aeugsterthal, welches sich vom Dürlersee der Reppisch nach hinabzieht, und die Wengi.

2) — Groß-, Alpenweiler auf der rechten Seite des Weißbaches, am südwestl. Fuß des Kronberges, K. Appenz. I. Rh., 3402 F. ü. M.

Aeugsten, Dorfschaft in der Pf. Rüschegg und dem bern. Amtsbez. Schwarzenberg.

Aeugstern, Austern, Höfe in der Pf. Ruegsau und dem bern. Amtsbez. Trachselwald.

Aeuli, kleiner Weiler in der Ortsgemeinde Wittenwyl, Pfarre und Munizipalgem. Adorf, thurg. Bezirks Frauenfeld.

Aeweil, auch Aewyl, Dörfchen im St. Gall. Bez. Untertoggenburg, zu Ganterschwyl pfarrgenössig.

Aezigkofen, kleines Dorf nahe bei Meykirch, wo es pfarrgenössig ist, im bern. Amtsbezirk Aarberg.

Aezlischwand (Ebischwende 1517), Weiler in der Pfarre Biglen und dem bern. Amtsbezirk Konolfingen.

Aezwyl, s. **Uezweil**.

Afeltrangen, 1) reform. Pfarrdorf an der Lauche, im thurg. Bez. Tobel. Es liegt zwischen diesem seinem Amtsort und Lommis, im hügeligen, an Wein, Obst und Getreide nicht unfruchtbaren Gelände. Der nadelscharf zugespitzte Kirchthurm ist in der ganzen Gegend sprüchwörtlich bekannt. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 2,003 Gld. Die Pfarre dieses Ortes begreift auch die Ortsgemeinden Mahlbach, Buch und Zezikon in sich, und zählt 1505 meist reform. Einw. Die in diesen Ortschaften angesessenen Katholiken sind nach Tobel eingepfarrt. Höhe ü. M. 1523 F. 2) — Weiler in der Pfarre und dem zürch. Bez. Hinweil.

Affeier, Höfe in der Gem. Obersaxen, und dem bünd. Bezirk Glenner.

Afferser-Thal, s. **Averser-Thal**.

Affleutschen, s. **Ablentschen**.

Afflon, Weiler in der freiburg. Pfarre und dem Bezirk Greierz.

Affoltern, Groß-, 1) großes Pfarrdorf mit 1722 Seelen im bern. Amtsbez. Aarberg, hat schöne überaus fruchtbare und vortrefflich angebaute Getreidefelder. Ein eigenthümlicher Industriezweig der Einwohner ist die Verfertigung der sogen. Lögeln (kleinen Fäßchen), von welchen jährlich über tausend Stücke von hier nach Frankreich gehen; die Pferde- und Schweinezucht wird gleichfalls mit Vortheil betrieben. Kirchgenössig sind: Ammerzwyl, Ottiswyl, Weingarten, Krummen, Kaltenbrünnen, Vorimholz, Kosthofen und Suberg. Höhe ü. M. 1601 Fuß. 2) — Pfarrdorf auf einer Anhöhe in einer angenehmen Gegend des Emmenthales, mit einem Kirchspiel von 1140 Seelen, im bern. Amtsbez. Trachselwald. Es liegt zwischen Burgdorf und Huttwyl, und hat sehr viele wohlhabende Einwohner, welche sich neben der Landwirthschaft, wie überall im Emmenthal, auch mit der Verfertigung aller Art Leinwand beschäftigen. In Affoltern hatte das alte Geschlecht dieses Namens seinen Rittersitz. Die Pfarre ist in 16 Höfe, wie Grüterhof, Hohertann, Otterbach, Heiligenland, Waltringen u. s. w. eingetheilt; auch hat Affoltern ein neues hübsches Schulhaus.

Affoltern, ehemals **Knonau**, Bezirk des K. Zürich, grenzt im Westen an den K. Aargau, im Süden an den K. Zug, im Osten an den Bez. Horgen und die Albiskette, im Norden an den Bez. Zürich. Er enthält die Kirchgemeinden Affoltern, Aeugst, Bonstetten, Hausen, Hedingen, Kappel, Knonau, Maschwanden, Mettmenstetten, Obfelden, Ottenbach, Rifferschweil, Stallikon, Wettschweil mit zusammen 12,925 Seelen. Der Boden ist ziemlich fruchtbar an Getreide und besonders an Obst, weit weniger an Wein. Die Einwohner, welche sich durch Größe und kräftigen Körperbau auszeichnen, handeln mit Butter, sowie mit jungem und Mastvieh, und treiben auch etwas Fabrikwesen. An Kirchengütern besaßen die sämmtlichen Gemeinden des Bezirks im J. 1852: 329,828 Fr.; an Gemeindegütern: 132,614 Fr.; Armengütern: 92,751 Fr.; an Schulgütern: 332,840 Fr.: in der Bezirksersparnißkasse hatten 1853: 2325 Theilnehmer 344,665 Fr. eingelegt; Arme zählte man 1853: 481, worunter 223 Kinder.

Affoltern, am Albis, großes Pfarrdorf auf der Westseite des Albis und am Jonenbach, über den hier zwei steinerne Brücken führen, im zürch. Bezirk gl. N. Die Kirche, 1516 F. ü. M., gefällt durch ihre Lage, wie durch ihre neuere Bauart. Mit den hier eingepfarrten Ortschaften Feerenbach, Zwillikon, Loo u. s. w. begreift der Pfarrsprengel 1855 sehr gewerbfleißige Einwohner. Gemeindegebiet: 2257 Juch., wovon $1/3$ Ackerland, etwa $1/3$ Wiesen, $1/4$ Weiden, $1/7$ Holz u. s. w. Von römischer Bewohnung dieses sehr alten Orts zeugen die nahe am Dorf, auf dem sogenannten Brandschloß, gegen Mettmenstetten, entdeckten Bruchstücke eines Lepidariums und eines Ziegelstücks mit der Aufschrift: „Legio undecima Claudia pia“, so wie einige Kupfermünzen von Galba und Trajan, von welchen letztern noch immer gefunden werden. Im Thal von Affoltern kommen, zur Jonen, hin und wieder Granit- und Nagelfluhblöcke zum Vorschein, die ohne Zweifel hierher gefluthet worden sein mögen. Ueberhaupt ist die Umgegend von Affoltern für den Geognosten höchst anziehend. Der Name des Ortes (Aptaltra) soll von den auch jetzt noch weit ausgedehnten Aepfelpflanzungen herrühren, auch führt er einen Apfelbaum im Wappen. Höhe ü. M. 1539 F.. Postbüreau.

Affoltern, bei **Höngg**, zwei nahe beisammengelegene Dörfer von 786 Einw. im zürch. Bez. Regensberg, bilden zusammen eine Pfarre, und die Einwohner beschäftigen sich zum größern Theil mit Landbau, doch leben auch nicht Wenige vom Fabrikverdienst und besonders der Seidenweberei. Gemeindegebiet: 1195 Jucharten, wovon mehr als $1/2$ Ackerland, mehr als $1/4$ Mattland, $1/5$ Holz, $1/30$ Reben u. s. w. In Ober-Affoltern wurden im J. 1815 eine Menge von Skeletten mit Waffen ausgegraben. In der Nähe von Unter-Affoltern befindet sich der kleine Katzensee mit den Trümmern von Alt-Regensberg. Höhe ü. M. 1388 Fuß. Postbüreau.

Affoltern, Moos, oder **Klein-**, kleiner Ort, von fleißigen Feldbauern bewohnt, in der Pfarre Rapperschweil und dem berner. Amtsbez. Aarberg.

Afterlehn, Bauernhöfe mit schönen Gütern, hinter Hasle, wohin sie pfarrgenössig sind, im bern. Amtsbez. Burgdorf.

Agaren, kleines, seit seiner Verwüstung in den Jahren 1798—1799 neugebautes Dorf, mit einer Kapelle im wallis. Bez. Leuk. Es zählt 186 Einwohner, und liegt zur Linken der Rhone, anmuthig und nicht weit von der Straße, auf schönen Wiesen zerstreut.

Agasul oder **Agensul**, ein Weiler auf dem Bergrücken, der das Kempt- und Tößthal scheidet, in der Pfarre Illnau und dem zürch. Bezirk Pfäffikon. Ackerbau und Baumwollengewerbe beschäftigen die meisten Hände.

Agatha, St., Weiler am Eingang ins Medelserthal, oberhalb Dissentis im bündn. Bezirk Vorderrhein, 3516 Fuß ü. M.

Agerstenbach, Weiler der Orts- Pf. und Munizipalgem. Ermatingen, an der Straße von Konstanz nach Schaffhausen, im thurg. Bezirk Gottlieben.

Aggen, kl. Weiler in der Pfarre Oberegg, Kanton Appenzell J.-R.

Aggetes oder **Aegetes**, kl. Dorf von 210 Einw., welches mit Ypres eine Gemeinde bildet, in dem wallis. Bezirk Herens.

Agiez oder **Agis**, Pfarrdorf mit reizenden Grotten, an den Ufern der Orbe, 161 F. ü. M., im waadtländ. Bez. Orbe. Es liegt 6 St. von Lausanne und 1/2 St. von Orbe. Mit Arnex hat es einen gemeinschaftlichen Pfarrer, und zählt 344 Einw. In einem nahen Tuffsteinbruch werden versteinerte Pflanzen, Zweige, Blätter und Moos gefunden. Sehenswerth sind auch die in der Nähe befindlichen Grotten.

Agites, eine Alpenhöhe, 4688 F. ü. M., im waadtl. Bezirk Aigle. Verschiedene Familien von Aigle haben hier Sennhütten, von denen man herrliche Aussichten genießt.

Agno, Thal, oder **Val d'Agno**, ein ungemein fruchtbares Thal im K. Tessin, erstreckt sich von Agno, längs dem kleinen Flusse dieses Namens bis zu dem Camoghé. Es ist ziemlich breit und 6 bis 8 St. lang. Seine durch Muth und Geistesbildung sich auszeichnenden Einwohner sind starke Auswanderer. Vor 30 Jahren war dieses Thal, das jetzt zu den ergiebigsten des Kantons gehört, nicht viel besser als ein Sumpf.

Agno, im tessin. Bezirk Lugano, ansehnlicher Flecken, 1022 F. ü. M., an einer Bucht des Luganosees, die von diesem Orte den Namen Lago d'Agno führt, mit 911 Einw. Es ist lebhaft und wohlgebaut, hat ein Chorherrnstift mit 7 Präbenden und einem Probste. Die schöne neue **Stiftskirche** mit reichgeschmücktem Hauptaltar ist sehenswerth. In seinen Umgebungen sind viele Kohlenbrennereien. Eine neugebaute Straße führt von hier durch reizendes Gelände nach Lugano. Die Umgebung ist reich an Getreide und Wein.

Agnuzzo, Abtheilung der Gemeinde Muzzano im Agnothale, an der Mündung des Vedaggio oder Agno in den Luganersee gelegen.

Agra, Pfarrdorf im Kreis Carona und tessin. Bezirk Lugano; zählt 164 Einw. Es liegt sehr schön auf dem Rücken eines mit Getreidefeldern und Rebengehängen geschmückten Berges, 1837 Fuß ü. M.

Agrisweil, Dörfchen im Thalgrunde des bern. A. Obersimmenthal, und zu Zweisimmen eingepfarrt, hat besonders schöne Obstzucht.

Agristwyl, franz. Agrimoine, kl. Dorf mit 194 Einw., bisher in der bern. Pf. Ferenbalm, zum freiburg. Bezirk Murten gehörig. Höhe ü. M. 1554 Fuß.

Agy, auch **Agiez**, kleiner Weiler an der Straße von Freiburg nach Murten, in der Pfarre Givisiez und im freiburg. Saanenbezirk, 1/4 St. von der Hauptstadt.

Ahorn, so heißen im K. Bern 1) einige über Milken zwischen bewaldeten Bergen gelegene Bauernhöfe in der Pfarre Wahleren und dem bern. Amtsbez. Schwarzenburg, und 2) ein hoher Bergstock, bei Eriswyl im Emmenthal.

Ahornkamm, steiler Felsenkamm auf dem Paß zwischen Glarus u. Einsiedeln im K. Schwyz.

Aï, la Tour d', ein 7336 Fuß ü. M. erhabener Kalkfelsstock, auf der Grenze der waadtl. Bezirke Aigle und Pays d'en haut roman. An seinem Fuße befinden sich, seitwärts auf den schönen Alpen von Leysin und Corbeyrier, zwei hübsche **Seen**, welche unterirdisch, durch den Nant de Fontenay und einige andere Bäche, abfließen und in die Grand'eau sich ergießen. Oestlich ihm zur Seite steht die Tour des Mayens 7151 F. ü. M., und mehr ostwärts noch die Tour de Famelon 6643 F. ü. M., welche sich an die Mosses schließt, über die 4440 Fuß ü. M. ein Weg von Aigle und Ormons-dessous nach Etivaz und Chateau d'Oex führt. Jeden dritten Sonntag des Monats August hat in den Sennhütten von Aï eine Vertheilung von Rahmen (Nidlen) an Arme des Landes, und ein großer Zusammenlauf des Volkes, eine Art von Hirtenfest statt.

Aigle, deutsch **Aelen**, der südlichste Bezirk des K. Waadt. Er wird westlich durch die Rhone vom Wallis getrennt, nördlich vom Genfersee, dem Bezirk Vevey und dem Pays d'en haut, östlich vom bern. Amtsbezirk Saanen, und südlich von Wallis begrenzt. Von den östlichen Gipfeln der hohen Alpen an, erstreckt er sich bis an die fruchtbaren Ufer der Rhone, und ist wegen seiner Salzwerke, seiner Gletscher und eingestürzten Berge sehr merkwürdig. Er bildet das eigentliche Hochland des Kantons, ist voll von herrlichen Aussichten, hat üppige Wiesen, treffliche Alpen und fruchtbare Ebenen, und fast überall sind die Bergabhänge mit schönen Waldungen bekleidet. An Letzteren besaß der Bezirk im J. 1849 14,964 Juch., an Reben 979 Juch. Seine höchsten eingeschlossenen Thäler sind größtentheils von einem glücklichen, mäßigen, biedern und wohlhabenden Hirtenvolke bewohnt, für dessen Vorfahren die Nantuaten gelten, und deren Hauptstadt Tarnada oder Agaunum (das jetzige St.

Maurice) war. Die Bevölkerung in den niedrigern Gegenden ist beweglicher, aber weniger arbeitsam, als im Nyfthal. Nur in einigen an Wallis unmittelbar grenzenden Dörfern gibt es Kretinen, deren Zahl sich verringert, seitdem Reinlichkeit und bessere Lebensart dort einheimischer werden. Dieser Bezirk zählt 15,102 Einw. Ersparnißkasse im J. 1853: 30,000 Fr.

Aigle, Bezirkshauptort, eidgen. Post- und Telegraphenstation, Flecken von 2296 Einw., 2 St. westlich von Ber, 2 St. östlich von Villeneuve und 8½ St. südöstlich von Lausanne. Das Aquileja der Römer, deren Standquartier für die Kavallerie ihrer Besatzung im West-Helvetien es war. Seine meist von schwarzem unpolirtem Marmor erbauten Häuser geben ihm ziemlich finsteres Ansehen, obwohl seine Lage, in einem breiten schönen Thale, sehr freundlich ist, das zwar von hier an immer enger, aber durch die große Menge von Obstbäumen um so reizender wird. Der Ort selbst liegt 1290 Fuß ü. M. An Land besitzt der Flecken: Reben 200 Juch., Wiesen 1109 J., Wald 1476 Juch. Im J. 1835 fand man nicht weit von Aigle, im Thälchen von Verchi 100 gemauerte Gräber aus den celtischen Zeiten. Die Einwohner bauen einen trefflichen Wein, der für einen der gesundesten in der Schweiz gehalten wird. Unweit von Aigle, in der Ebene, war es wahrscheinlich, wo 100 Jahre vor Christi Geburt Diviko, der helvetische Heerführer, einen glänzenden Sieg über die Römer davon trug. Wirthshäuser: zum Kreuz, Stadthaus. Die Berge rings um den Flecken sind: die Tour d'Aï und des Mayens, Leysin, Tombey, Arnionlaz, Corbeyrier, Ayerne, Villeneuve und Jourvertes. Fußpfade führen von hier über die Mosses nach Etivaz und Chateau d'Oex, über den Pillon nach Gsteig im K. Bern und über den Col de la Croix ins Arveyes-Thal.

Aiguille de Beaulmes, l', eine Felsspitze 4811 Fuß ü. M. über dem Berge Beaulmes, im K. Waadt. Sie ist ein Theil des Jura, erhebt sich nördlich vom Suchet und gilt für einen Lieblingsaufenthalt der Nattern.

Aile, derriere l', ein häufig besuchter Spaziergang am Seeufer bei Vevey, wo das große Amphitheater der Gebirge, und das weite Becken des Genfersees, ein prachtvolles Schauspiel gewähren.

Ainschwyl, Ober- und Unter-, zwei Weiler in der Pfarre Bruggen und dem St. Gall. Bezirk Rorschach. Die alte längst verfallene Burg gleichen Namens in ihrer Nähe war der Sitz eines adelichen Geschlechts, das im 15. Jahrhundert große Güter und Rechtsame besaß.

Ajoye, Pays d', s. **Elsgau.**

Aire, l', Flüßchen, welches am Fuße des Salève, unfern Moissin, in Savoyen entspringt, und sich, unfern der Vereinigung der Arve mit der Rhone, in die erstere ergießt.

Aïre, kathol. Dorf auf einer Anhöhe, 1298 Fuß ü. M., über der sich hier oft windenden Rhone, St. Georges gegenüber, in der Genfer Pfarre Vernier, in einer äußerst anmuthigen Gegend, mit einer sehr malerischen Aussicht auf die Stadt Genf und den darüber hinausragenden See.

Aire-la-ville, kl. Dorf und Pfarre von 243 Einw. im genf. Wahlbez. des linken Ufers der Rhone, die hier eine Halbinsel bildet, sehr einsam gelegen, 1176 Fuß ü. M.

Airolo, großes Pfarrdorf und eidg. Post- und Telegraphenstation mit 1624 Einw. am Tessin und an der Straße nach Italien, unten an der Mittagseite des Gotthard, 3629 F. ü. M. Es ist der erste nördlich liegende Ort im K. Tessin, wo italienische Sprache und Sitten herrschen. Die Gastwirthe sprechen zum Theil auch deutsch, und die Gebrüder Camossi auf der Post handeln mit Mineralien, von denen sie eine hübsche Sammlung besitzen. Die Wirthshäuser, besonders obiges zur Post, sind gut, und außer der Gotthardsstraße führt von diesem Orte ein Pfad durch das Val-Canaria, den Petersberg und die Unteralp nach Andermatt, im Ursenthal. Wege gehen auch von hier durchs Bedrettothal nach Fusio im Lavizzarathal, nach Formazza im Bezirk Gombs, daher sich hier eine Dogana (Waarenniederlage) befindet. Bei Airolo vereinigen sich die beiden Arme des Tessin, und über der von diesem Flusse durchrauschten Felsschlucht Stalvedro steht ein alter, von dem lombardischen König Desiderius i. J. 774 erbauter Thurm. Im Herbstmonat 1799 schlugen sich hier die aus Italien kommenden Russen, unter Suwarow, mit den Franzosen, welche nach langem tapfern Widerstande sich durch das Bedrettothal zurückzogen. Im J. 1739 brannte der Ort beinahe ganz ab. Von Airolo bis Bellinzona 10 kleine Stunden, bis zur Höhe auf dem Gotthard 2½, bis Urseren 4½, bis Obergestelen 9, bis Dissentis in Graubünden 10 St. (über den Lukmanier und das Medelserthal).

Aker, einige Häuser in der außerrh. Gemeinde Schwellbrunn, und ein Weiler in der innerrh. Gem. Hirschberg, der nach Bernegg, im K. St. Gallen, eingepfarrt ist.

Akermannshub, Weiler in der Pfarr- u. Munizipalgem. Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Akker, bewohnte Gegend bei Wildhaus, im St. Gall. Bezirk Obertoggenburg.

Alan, oder **Alens**, kl. Dorf im waadtl. Bezirk Cossoney, 2½ St von Lausanne und ½ St. von seinem Distriktort, 1681 F. ü. M.

Albaigne, s. **Albeuve.**

Albannas, Dörfchen in der Pf. Silvaplana (Ober-Engadin) und dem bündn. Bez. Maloja.

Albenried, Weiler im Saltschiederthale, und dem wallis. Bezirk Visp.

Albenschitt, einige Häuser in der Urner Pfarre Attinghausen.

Alber, Häusergruppe in d. Pfarren Schönholzersweilen und Wuppenau, thurg. Bezirks Tobel.

Albersberg, großer Bauernhof in der Pfarre Mörswyl, im St. Gall. Bez. Rorschach, 1 St. von St. Gallen entfernt. Er bildete ehemals mit Mörswyl und Hub eine eigene Vogtei, unter dem Namen Vogtei Albersberg.

Alberstberg, hoher, holz- und grasreicher Berg im bern. Amtsbez. Obersimmenthal.

Alberswyl, Dorf im luzern. Amte Willisau. Es bildet für sich eine politische Gemeinde und liegt eine St. von seinem Amtsort und 6 St. von Luzern entfernt. Seine Einwohner, deren es 429 zählt, welche zu Ettiswyl eingepfarrt sind, treiben Viehzucht und Ackerbau. Auch hat dieser Ort schöne Wässerungsanlagen, und das Gelände ist sehr fruchtbar. Gemeindevermögen (1850): 7894 a. Fr.; Gemeindeschulden: 2779 a. Fr.; Reines Vermögen sämmtl. Ortsbürger: 112,250 a. Fr.; Liegenschaftenwerth: 174,339 a. Fr.; Unterstützte: 87 Personen.

Alberwyl, Weiler in der Pfarre Düdingen und dem freiburg. Sensebez.

Albeuve, auch **Albaigue**, großes und schönes Pfarrdorf von 515 Einw., wo jährlich drei stark besuchte Märkte gehalten werden, im freiburg. Bez. Greierz. Dazu gehört das Filial les Ciernes, mit einer Ortskaplanei. Albeuve ist auch wegen seiner ausgedehnten Viehzucht bemerkenswerth. Seinen Namen erhielt es von dem weißschäumenden Wasser des Marivue-Baches (alba Aqua), und war einst ein Eigenthum der Bischöfe von Lausanne, welche hier ausgedehnte Feudalrechte und Leibsteuern hatten. Nahe bei diesem Dorfe befindet sich ein sehr tiefer Trichter, der oben 40 Fuß im Umfang mißt. Höhe ü. M. 2373. F.

Albigna, Val d', wildes u. hohes Seitenthal des Bergeller Hauptthales. Hier, in einer Höhe von 6000 Fuß ü. M. bildet die Birke noch hochstämmige Bäume. Ihm entströmt ein Wildwasser, das sich in die Maira ergießt.

Albikon, Dörfchen von 70 reform. Einw., welche Fabrikarbeiten mit Landwirthschaft verbinden, in der Pf. Kirchberg, und dem St. Gall. Bezirk Unter-Toggenburg, 5 Stunden von St. Gallen, 2372 Fuß ü. M.

Albin, St., f. **Aubin, St.**

Albinasco, Dörfchen zur Gem. Airolo gehörig, mit einer Kapelle am Tessin, im tessin. Bezirk Leventina.

Albinen, Alpendorf auf dem Berge gleichen Namens, zwischen dem Leukerbad und Lötschenthal, im wallis. Bez. Leuk, 3990 F. ü. M. Es zählt 370 Einw., liegt, nebst einigen andern Häusergruppen, hoch an einem mit schönen Matten, Weiden und etwas Kornfeld bedeckten, steilen Gebirgsabhange, wohin von dem Ufer der Dala, so wie aus dem Dorfe Baden ein Leiterpfad führt. Diese Felsengegend und der Leiterpfad sind so merkwürdig, daß jeder Reisende und jeder Kurgast zu Baden den Spaziergang dahin machen sollte. Die Weiler zu Dalen, Ennet-Kudrey, in Büließ, in Dinten, in Dorben, in Planadrey und in Schinieven sind zu Albinen pfarrgenössig.

Albis, der, eine Bergreihe an der südwestl. Grenze des K. Zürich, beginnt im zugerischen Gebiet bei Baar und erstreckt sich gegen Norden an die Abendseite des Zürchersees und der Limmat, bis in die Nähe von Zürich und an das Dorf Albisrieden. Diese 4 bis 5 Stunden lange Gebirgskette, deren höchster Gipfel, der Uto oder das Hütli (auch Uetli), 2687 Fuß ü. M. erhaben ist, besteht aus einem Mergel- und Sandsteingebilde, in fast horizontalen Schichten, zwischen denen sich in einigen Gegenden bedeutende Steinkohlenflötze befinden. Der Albis ist reich an herrlichen Aussichten, unter welchen sich besonders die vom Albiswirthshause 2441 Fuß ü. M. und 3½ St. von Zürich entfernt, so wie die bei der Hochwacht auf dem Schnabelberge 2710 Fuß ü. M., auszeichnen. Uebrigens findet man auf diesem Gebirge wenig Alpenwirthschaft und Kornbau. Auch ist es arm an Quellen bedeutenden Waldungen und seltenen Pflanzen. Von den beiden über den Albis führenden Straßen geht die nördliche über Albisrieden nach Bremgarten und durch neuere Anlegung auch nach Luzern; die südliche, am Albiswirthshause und dem Dürlersee vorüber, ebenfalls nach Luzern, nach Cham und nach Zug. Im J. 1799 standen die Franzosen, unter Massena, auf dieser Gebirgskette, und die Russen ihnen gegenüber am rechten Sihlufer.

Albis, der oder **das Obere-**, 1) ehemals Ratisberg genannt, schöne Höfe u. Wirthshaus auf dem Berge dieses Namens, in der Pfarre Langnau und dem zürch. Bez. Horgen. Das Wirthshaus liegt in einer Bergsenkung, 2309 Fuß ü. M. Auf der Hochwacht, ½ St. westlich vom Wirthshause, ist die Aussicht groß und schön, und darf mit zu den prachtvollsten der Schweiz gezählt werden.

2) — **Hinter-**, ein Hof, ¼ St. von seinem Pfarrorte Hausen entfernt, im K. Zürich.

3) — **Mittel-**, ein Weiler, ½ St. von Hausen, im K. Zürich, wohin seine Einwohner pfarrgenössig sind.

4) — **Unter-**, kleine Häusergruppe am östlichen Fuße des Albisberges, nahe dem Wirthshause dieses Namens, in der zürch. Pfarre Langnau. Sämmtliche Bewohner der Albishöfe nähren sich von dem Landbau und dem Seidenweben.

5) — **im**, Weiler in der Pfarre Wiedikon, im Bezirke Zürich.

Albisbrunn, sehr besuchte Kaltwasserheilanstalt, von Dr. **Brunner** dirigirt, in der Nähe von Hausen, am Albis, 1955 F. ü. M.

Albisrieden, Pfarrdorf, 1 Stunde von Zürich am Albisberge und an der Landstraße

[illegible]

[illegible] ... Sie um dieses Dorf sich [illegible] Ebene erzeugt viel und gutes Getreide. Von Bern ist dieser Ort [illegible] Stunden entfernt.

Alchenstorf, Ober- und Nieder-, (Alchinsor im J. 1389), zwei kleine Dörfer in fruchtbarer Lage, 1½ St. von der bern. Stadt Burgdorf, mit 648 Einw. Sie liegen anmuthig und in fruchtbarem Gelände, zunächst bei St. Nikolaus, 1515 Fuß ü. M.

Aletschgletscher, der, einer der größten Gletscher der Schweiz. Er dehnt sich fast 5 St. lang an der Südseite der Jungfrau, von ihrem Scheitel hinweg, bis zu seinem Ende oberhalb der Hochfluh, wo ihm die Massa entströmt, wendet sich in der Richtung von Nord nach Südost und Südwest, und gehört zu den Eismassen, die, mit nur geringer Unterbrechung, den 20 St. langen Raum zwischen der Grimsel und Gemmi ausfüllen. An seinem östlichen Rücken, auf dem obern Staffel der Märjelenalp, befindet sich der Aletschsee mit den Sennhütten dieses Namens 4550 F.

ü. M. Auf dem Spiegel schwimmen Eisblöcke. Vom Lauter-, Finster- und Oberaargletscher wird der Aletschgletscher durch den Lauter- und Finsteraargrath geschieden. Den besten Ueberblick über den Gletscher hat man vom Aegischhorn aus. Ihm entströmt die Massa, welche 3 St. von seinem äußersten Ende sich in die Rhone ergießt, und in den Niederungen nicht selten, gleich der Viesch, große Verwüstungen anrichtet. Das Aletschhorn, südlich der Jungfrau und nördlich des Aletschgletschers, liegt 12,874 Fuß ü. M.

Alève, Weiler auf der großen Bernhardsstraße in der Gemeinde St. Pierre im wallis. Bez. Entremont, 4562 F. ü. M., 1/2 St. von Liddes und 1/2 St. von St. Pierre entfernt.

Algaby, deutsch **Gsteig am Krummbach**, Weiler an der Simplonstraße, 3423 Fuß ü. M.

Algetshausen, Dorf im St. Gall. Bezirk Unter-Toggenburg, 5 St. von St. Gallen. Höhe ü. M. 1755 Fuß.

Aliere, eigentlich **Allieres**, Dorf am östlichen Abhange der Dent de Jaman, in der Pfarre Montbovon und dem freiburg. Bezirk Greierz; wurde im Jänner 1821 durch einen Wirbelwind, **Harrin** genannt, größtentheils zerstört. Interessant für den Naturforscher ist der Trichter im Hongrinbache.

Alikon, Ober- und **Unter-**, zwei kl. Dörfer in der Pfarre Sins des aarg. Bezirks Muri; besitzen vortreffliches Wiesenland.

Allaman, altes Dorf 4 St. südwestlich von Lausanne, 1 St. östlich von Rolle, 1274 Fuß ü. M., mit 292 Einw., im waadtl. Bez. Rolle. Es scheint seinen Namen vom **Leman** abzuleiten, in dessen Nähe es liegt (ad Lemanum). Man behauptet, daß in dem vormals herrschaftlichen Schlosse dieses Orts **Maubert** das politische Testament des Kardinals **Richelieu** verfaßt habe. Das Gemeindegebiet umfaßt: Reben 74 Juch., Wiesen 150, Felder 208 Jucharten. Die Einwohner sind großentheils dürftig. Bei Erbauung der neuen Straße hat man zu Allaman gallische und römische Alterthümer gefunden, nämlich Messer, Beile, Aerte, Opferhämmer, Lanzen von Bronze u. s. w.

Allamands, aux, Weiler in der Pf. Rougemont und dem waadtl. Bez. Pays d'en haut. Wegen seiner Länge wird er auf deutsch Langendorf genannt.

Alle, deutsch **Hall**, ansehnliches Dorf und Pfarre von 918 Seelen in einem wiesen- und getreidereichen Thale im bern. Amtsbez. Pruntrut, 1424 F. ü. M. Es ist gut gebaut, hat meistens steinerne Häuser und enthält mehrere nach Pruntrut gehörende Landsitze. Viehzucht, Landbau, Gyps-, Holz- und Kohlenhandel bilden die Beschäftigung der Einwohner. Von seinem Amtsorte ist Alle 1 St. entfernt.

Alleine, deutsch **Hall**, die, kl. Fluß, der theils bei Großenlützel, theils am Repetsch entspringt, am Dorfe gleichen Namens vorbeifließt, die Stadt Pruntrut begrüßt, und nachdem er einen Theil dieses bern. Amtsbezirks bewässert hat, in der Nähe von Boncourt die Schweiz verläßt, dann bei Montbelliard die größere Hälfte seines Wassers an den Kanal Monsieur abgibt, worauf er sich mit dem Doubs bei Voujeaucourt vereinigt. Er ist seiner Forellen wegen berühmt.

Allelinhorn, auch **Feehorn**, einer der höchsten Schneegipfel in der Kette des Saasgrates, welcher die wallis. Thäler Saas und Nikolai von einander scheidet, 12,498 F. ü. M. An seinen Abhängen dehnt sich der ungeheure Allelingletscher aus, füllt das ganze Thal und bäumt sich noch an der jenseitigen Thalwand auf.

Allenbach, Alpenweiler westl. von Adelboden im bern. A. Frutigen, 4734 F. ü. M.

Allenberg, Dörfchen auf einem mit gutem Acker- und Wiesengelände bedeckten Bergrücken, in der Pfarre Bärentsweil und dem zürch. Bezirk Hinweil, 2478 F. ü. M. Landbau und Baumwollenarbeiten beschäftigen viele Hände. Gleichen Namen tragen im K. Zürich noch einige Häuser in der Pfarre Männedorf.

Allenlüften, eine vormals obrigkeitliche Wirthschaft, jetzt Privatgut, mit einer ehemals durch einen Bürger von Bern auf Lebenszeit bekleideten Schaffnerei, auf der Straße von Bern nach Murten, in der Pfarre Mühlenberg und dem bern. Amtsbezirk Laupen.

Allenweil, Weiler in der Pf. Bauma, zürch. Bezirks Pfäffikon.

Allenwinden, 1) kleine Häusergruppe in dem Ortwachtbezirk der Kirchgemeinde Wädenschwyl und dem zürch. Bez. Horgen. Ferner trägt diesen Namen ein Hof in der Pfarre Kappel u. dem zürch. Bez. Affoltern. 2) — zwei Weiler in den Munizipalgemeinden Wagenhausen und Homburg, im thurg. Bez. Steckborn. 3) — Weiler mit Wirthshaus, auf einer Anhöhe am Hörnliberg romantisch gelegen, in der Pfarre Au und dem thurg. Bezirk Tobel. In seiner Nähe stand die Burg Waldegg. Höhe 2820 F. ü. M. 4) — kathol. Dörfchen in der Pfarre St. Gallenkappel, im St. Gall. Seebezirk Utznach. Es liegt in fetten, obstreichen Matten, und seine Einwohner nähren sich mit dem Landbau. 5) — ein Landhaus mit herrlicher Aussicht auf einer freien, die Musegg genannten, Anhöhe in der Nähe der Stadt Luzern. 6) — eine dem heiligen **Wendelin** geweihte Kirche mit einer Pfarrhelferei und einem Dörfchen, auf einer Anhöhe zwischen Zug und Unter-Aegeri, im zugischen Pfarrkreise Baar, 2177 Fuß ü. M.

Allenwyl, Dörfchen in der Pfarre Schüpfen, unweit Frienisperg, im bern. Amtsbez. Aarberg.

Allerens, auch **Alierens**, Weiler in der waadtl. Pfarre und dem Bezirke Moudon.

Allerheiligen, 1) eine Wallfahrts-

nach Bremgarten und Luzern, im Bezirk und Kanton Zürich. Es zählt mit den Höfen, am Fuße des vordern Uetlibergs, 575 arbeitsame und wohlhabende Einw., welche schönes, ebenes Ackerfeld haben. Dieselben beschäftigen sich zum Theil mit Kattundruckerei, Seidenweben und Handwerken. Gemeindegebiet: 562 Juch., wovon weit mehr als 1/2 Ackerland, 1/3 Wiesen, 1/13 Holz u. s. w. Albisrieden, eine der ersten Besitzungen des Stifts zum großen Münster in Zürich, wurde demselben von **Karl dem Großen** im J. 820 mit Leuten und Gütern geschenkt. Im J. 1817 wurde die Kirche neu gebaut. Höhe ü. M. 1348 Fuß. Postbüreau.

Albligen, Pfarrdorf am linken Ufer der Sense, im bern. Amtsbezirk Schwarzenburg, mit 694 Einw. Das Dorf wird vom K. Freiburg bis an die Sense ganz eingeschlossen, und hängt nur durch diese mit dem K. Bern zusammen.

Albonago, Ortschaft in der Pfarre Castagnola im tessin. Bez. Lugano, unweit des Luganer-Sees.

Albris, Piz d', Berggipfel in der Berninakette südöstlich von Pontresina im bünd. Bezirk Maloja, 9746 Fuß ü. M.

Albrun-Paß, beschwerlicher Bergpaß von Viesch im wallis. Bezirk Goms ins Formazzathal, 7419 Fuß ü. M.

Albuin, hoher Schneeberg in der Selvrettaberggruppe zwischen Engadin, Prätigau und Montafun.

Albula, auch **Elbulaberg**, eine Gebirgsgruppe und ein Bergübergang in der Hauptkette der graubündn. Alpen, zwischen dem Thale von Bergün und dem obern Theile des Engadins. Der Weg über diesen Berg ist für kleine Wägen fahrbar, und auf seiner höchsten Stelle, zum Kreuz genannt, wo sich ein 3/4 St. im Umfang haltender See befindet, 7120 F. ü. M. Beim Wirthshause zum Weißenstein befinden sich zwei kleine forellenreiche Seen, denen die Albula entströmt. Ostwärts, oberhalb diesem Wirthshause, findet man Spuren der alten Römerstraße über den Albula. Ein Fußpfad führt rechts nach Serra-in-grande, im Beversthale, und von dort nach Samaden. Er kürzt um 2 St. ab. Von der Höhe des Berges bis fast 2 St. zum Engadin hinab, ist der Weg sehr einförmig und traurig, und im Frühjahr, der Schneestürze wegen, gefährlich. Nachdem man durch den Arvenwald gegangen, erblickt man plötzlich das liebliche Engadin dicht unter sich. Neben dem Bergübergange stehen nördlich zwei Spitzen, deren eine 10,535 F. ü. M., die andere 10,076 F. ü. M. liegt; westlich ragt der steile mit Gletschern belastete Koloß des Piz d'Err 9869 F. ü. M. empor. Der Piz d'Albula hat eine Höhe von 10,535 Fuß.

Albula, Bezirk im K. Graubünden, begreift hauptsächlich die Hochgerichte Belfort und Oberhalbstein des ehemal. Gotteshausbundes, und grenzt gegen Westen an die Bezirke Hinterrhein und Heinzenberg, gegen Norden an die Bezirke Plessur und Oberlandquart, gegen Osten und Süden an den Bezirk Maloja. Er umfaßt 27 Ortschaften: Alvaschein, Alveneu, Bergün, Brienz, Conters, Filisur, Latsch, Lenz, Marmorera, Mons, Mühlen (Molins), Obervatz, Mutten, Präsanz, Reams, Rofna, Salur, Schmitten, Savognin, Stalla, Stuls, Stürvis, Sur, Surava, Tiefenkasten, Tinzen, Wiesen, mit 6708 größtentheils romanisch redenden Einwohnern. Zum Ackerbau ist der Boden wenig geeignet, die meisten der genannten Ortschaften liegen mehr als 3000 F., einige weit über 5000 Fuß hoch ü. M.; fast alles nutzbare Land ist Weiden- und Alpenland, und die Einwohner des Bezirks nähren sich von Viehzucht und zum Theil auch vom Fuhrwesen auf den Straßen über den Albula und Julier. Der Bezirk ist sehr reich an großartigen, wilden Gebirgsansichten.

Albula, die, kleiner Fluß im K. Graubünden, der auf dem Albula-Berge, aus einem kleinen, tiefen See entspringt, den schauerlichen Schlund Bergünerstein durchfließt, und durch den Oberhalbsteinerrhein und das Davoser Landwasser verstärkt, sich bei Sils 2241 F. ü. M. in den Hinterrhein ergießt.

Albula-Mühle, Mahl- und Schneide-Mühle an der Albula, im bündn. Bez. Heinzenberg.

Alchenberg, zerstreute Höfe mit schönen Gütern, in der Pfarre Wynigen und dem bern. Amtsbezirk Burgdorf.

Alchenflüh (**Altenfluh** im J. 1409), Dörfchen in der berner. Pfarre Kirchberg und dem Amtsbez. Burgdorf, von seinem Kirchort nur durch die Emme getrennt, mit demselben aber durch eine Brücke verbunden. Mit Rüdtligen zählt es 476 Einw. Die um dieses Dorf sich ausbreitende schöne Ebene erzeugt viel und gutes Getreide. Von Bern ist dieser Ort 3 3/4 Stunden entfernt.

Alchenstorf, Ober- und **Nieder-**, (**Alchistorf** im J. 1389), zwei kleine Dörfer in fruchtbarer Lage, 1 1/2 St. von der bern. Stadt Burgdorf, mit 648 Einw. Sie liegen anmuthig und in fruchtbarem Gelände, zunächst bei St. Nikolaus, 1515 Fuß ü. M.

Aletschgletscher, der, einer der größten Gletscher der Schweiz. Er dehnt sich fast 5 St. lang an der Südseite der Jungfrau, von ihrem Scheitel hinweg, bis zu seinem Ende oberhalb der Hochfluh, wo ihm die Massa entströmt, wendet sich in der Richtung von Nord nach Südost und Südwest, und gehört zu den Eismassen, die, mit nur geringer Unterbrechung, den 20 St. langen Raum zwischen der Grimsel und Gemmi ausfüllen. An seinem östlichen Rücken, auf dem obern Staffel der Märjelenalp, befindet sich der Aletschsee mit den Sennhütten dieses Namens 4550 F.

ü. M. Auf dem Spiegel schwimmen Eisblöcke. Vom Lauter-, Finster- und Oberaargletscher wird der Aletschgletscher durch den Lauter- und Finsteraargrath geschieden. Den besten Ueberblick über den Gletscher hat man vom Aeggischhorn aus. Ihm entströmt die Massa, welche 3 St. von seinem äußersten Ende sich in die Rhone ergießt, und in den Niederungen nicht selten, gleich der Viesch, große Verwüstungen anrichtet. Das Aletschhorn, südlich der Jungfrau und nördlich des Aletschgletschers, liegt 12,874 Fuß ü. M.

Alève, Weiler auf der großen Bernhardsstraße in der Gemeinde St. Pierre im wallis. Bez. Entremont, 4562 F. ü. M., 1/2 St. von Liddes und 1/2 St. von St. Pierre entfernt.

Algaby, deutsch Gsteig am Krummbach, Weiler an der Simplonstraße, 3423 Fuß ü. M.

Algetshausen, Dorf im St. Gall. Bezirk Unter-Toggenburg, 5 St. von St. Gallen. Höhe ü. M. 1755 Fuß.

Aliere, eigentlich **Allieres**, Dorf am östlichen Abhange der Dent de Jaman, in der Pfarre Montbovon und dem freiburg. Bezirk Greierz; wurde im Jänner 1821 durch einen Wirbelwind, Harrin genannt, größtentheils zerstört. Interessant für den Naturforscher ist der Trichter im Hongrinbache.

Alikon, Ober- und **Unter-**, zwei kl. Dörfer in der Pfarre Sins des aarg. Bezirks Muri; besitzen vortreffliches Wiesenland.

Allaman, altes Dorf 4 St. südwestlich von Lausanne, 1 St. östlich von Rolle, 1274 Fuß ü. M., mit 292 Einw., im waadtl. Bez. Rolle. Es scheint seinen Namen vom Leman abzuleiten, in dessen Nähe es liegt (ad Lemanum). Man behauptet, daß in dem vormals herrschaftlichen Schlosse dieses Orts Maubert das politische Testament des Kardinals Richelieu verfaßt habe. Das Gemeindegebiet umfaßt: Reben 74 Juch., Wiesen 150, Felder 208 Jucharten. Die Einwohner sind großentheils dürftig. Bei Erbauung der neuen Straße hat man zu Allaman gallische und römische Alterthümer gefunden, nämlich Messer, Beile, Aerte, Opferhämmer, Lanzen von Bronze u. s. w.

Allamands, aux, Weiler in der Pf. Rougemont und dem waadtl. Bez. Pays d'en haut. Wegen seiner Länge wird er auf deutsch Langendorf genannt.

Alle, deutsch **Hall**, ansehnliches Dorf und Pfarre von 918 Seelen in einem wiesen- und getreidereichen Thale im bern. Amtsbez. Pruntrut, 1424 F. ü. M. Es ist gut gebaut, hat meistens steinerne Häuser und enthält mehrere nach Pruntrut gehörende Landsitze. Viehzucht, Landbau, Gyps-, Holz- und Kohlenhandel bilden die Beschäftigung der Einwohner. Von seinem Amtsorte ist Alle 1 St. entfernt.

Alleine, deutsch **Hall**, die, kl. Fluß, der theils bei Großenlützel, theils am Repetsch entspringt, am Dorfe gleichen Namens vorbeifließt, die Stadt Pruntrut begrüßt, und nachdem er einen Theil dieses bern. Amtsbezirks bewässert hat, in der Nähe von Boncourt die Schweiz verläßt, dann bei Montbelliard die größere Hälfte seines Wassers an den Kanal Monsieur abgibt, worauf er sich mit dem Doubs bei Voujeaucourt vereinigt. Er ist seiner Forellen wegen berühmt.

Allelinhorn, auch **Feehorn**, einer der höchsten Schneegipfel in der Kette des Saasgrates, welcher die wallis. Thäler Saas und Nikolai von einander scheidet, 12,498 F. ü. M. An seinen Abhängen dehnt sich der ungeheure Allelingletscher aus, füllt das ganze Thal und bäumt sich noch an der jenseitigen Thalwand auf.

Allenbach, Alpenweiler westl. von Adelboden im bern. A. Frutigen, 4734 F. ü. M.

Allenberg, Dörfchen auf einem mit gutem Acker- und Wiesengelände bedeckten Bergrücken, in der Pfarre Bärentsweil und dem zürch. Bezirk Hinweil, 2478 F. ü. M. Landbau und Baumwollenarbeiten beschäftigen viele Hände. Gleichen Namen tragen im K. Zürich noch einige Häuser in der Pfarre Männedorf.

Allenlüften, eine vormals obrigkeitliche Wirthschaft, jetzt Privatgut, mit einer ehemals durch einen Bürger von Bern auf Lebenszeit bekleideten Schaffnerei, auf der Straße von Bern nach Murten, in der Pfarre Mühlenberg und dem bern. Amtsbezirk Laupen.

Allenweil, Weiler in der Pf. Bauma, zürch. Bezirks Pfäffikon.

Allenwinden, 1) kleine Häusergruppe in dem Ortwachtbezirk der Kirchgemeinde Wädenschwyl und dem zürch. Bez. Horgen. Ferner trägt diesen Namen ein Hof in der Pfarre Kappel u. dem zürch. Bez. Affoltern. 2) — zwei Weiler in den Munizipalgemeinden Wagenhausen und Homburg, im thurg. Bez. Steckborn. 3) — Weiler mit Wirthshaus, auf einer Anhöhe am Hörnliberg romantisch gelegen, in der Pfarre Au und dem thurg. Bezirk Tobel. In seiner Nähe stand die Burg Waldegg. Höhe 2820 F. ü. M. 4) — kathol. Dörfchen in der Pfarre St. Gallenkappel, im St. Gall. Seebezirk Utznach. Es liegt in fetten, obstreichen Matten, und seine Einwohner nähren sich mit dem Landbau. 5) — ein Landhaus mit herrlicher Aussicht auf einer freien, die Musegg genannten, Anhöhe in der Nähe der Stadt Luzern. 6) — eine dem heiligen Wendelin geweihte Kirche mit einer Pfarrhelferei und einem Dörfchen, auf einer Anhöhe zwischen Zug und Unter-Aegeri, im zugischen Pfarrkreise Baar, 2177 Fuß ü. M.

Allenwyl, Dörfchen in der Pfarre Schüpfen, unweit Frienisperg, im bern. Amtsbez. Aarberg.

Allerens, auch **Alierens**, Weiler in der waadtl. Pfarre und dem Bezirke Moudon.

Allerheiligen, 1) eine Wallfahrts-

kirche mit einigen Häusern, in der Pfarre Grenchen und dem soloth. Amt Solothurn-Lebern. Sie hat eine reizende Lage und hübsche Fernsicht über eine der größten Flächen der Schweiz. Höhe ü. M. 2018 F. 2) — ein Alphof, mit einer kleinen Kapelle und schöner Aussicht, auf einer sonnigen Höhe, in der Pf. Hegendorf, soloth. Amts Olten-Gösgen.

Allesses, Weiler oberhalb Dorenaz, im wallis. Bezirk Martigny, 2770 F. ü. M.

Allfermée, sehr kleines und armes, schön gelegenes Dorf, zwischen Vingelz und Tüscherz, auf dem linken Gestade des Bielersees und nach dem jenseits am rechten Seeufer gelegenen Sutz pfarrgenössig, im bern. Amtsbezirk Nidau, mit gutem Weinwachs.

Allischwyl, kl. Dorf von 153 Einw. auf einer Anhöhe, zur Linken des Hallwylersees, in der Pfarre Seengen und dem aarg. Bezirk Lenzburg.

Alli Torni, Dörfchen, woselbst der ächte Lavezstein al torno gedrechselt wird, im tessin. Peccia-Thal.

Allmagell, auch **Almengell**, ein aus zerstreuten Hütten bestehendes Dörfchen mit 147 Einw., in einer durch Größe und wilde Pracht der Natur anziehenden Lage, im Saas-Rosathale und wallis. Bez. Visp. Hinter dem Dorfe bildet der Lehmbach einen schönen Fall.

Allmandsberg, bei Rheinfelden im K. Aargau, ein Berg, in welchem besonders ergiebige Lager blauen Mergels sich finden.

Allmanns-Gebirg, das, im Munde des Volkes der Walman, heißt die größte Bergreihe im K. Zürich, die östlich zwischen Rapperschweil und dem Toggenburg anfängt, und sich 12 bis 13 St. weit gegen Nordost bis an den Rhein erstreckt. Der höchste Punkt dieses Gebirges, in welchem hier auch der Höhenzug des Hörnli mitbegriffen ist, ist das Schnabel- oder Schnebelhorn, nördlich im Hintergrunde des Goldingerthales im K. St. Gallen und östlich vom zürch. Fischenthal, 3986 F. ü. M. Das Hörnli, eine andere Kuppe dieses Gebirgs, erhebt sich 3496 F. ü. M. Der Allmannsberg bei Hinweil gibt dem ganzen Gebirge den Namen. An ihn lehnt sich nördlich der 2 St. lange Stüßel, der bis Bauma reicht. Die Straße von diesem letztern Orte nach Zürich führt an seinem Abhange dahin. Von den Bergübergängen des Allmannsgebirgs ist die Hulftegg, über welche ein Weg, 2840 F. ü. M., aus dem Fischenthal nach dem untern Toggenburg geht, am meisten gebraucht.

Allmen, Berg und grasreiche Alp, im bern. Amtsbezirk Frutigen.

Allmend, auf der, Weiler in der Pf. Buttisholz, luzern. Amts Sursee.

Allmenden, Dörfchen in der Pfarre Erlenbach, des bern. Amtsbez. Niedersimmenthal.

Allmendingen, 1) ein eben und schön gelegenes Dorf in dem bern. Kirchspiel und A. Thun, am Wege von Thun nach Amsoldingen, 1/2 St. von seinem Pfarrort, 2170 F. ü. M. 2) — (**Alwandingen** im J. 1255), kleines Dorf in der Pfarre Münsingen und dem bern. Amtsbez. Konolfingen, an der Hauptstraße von Bern nach Thun, und vom ersten 1 1/2 St. entfernt. Hier sollen sich noch Ueberbleibsel einer druidischen Opferstätte befinden.

Allmensperg, Weiler in der Orts- und Pfarrgem. Wuppenau, thurg. Bez. Tobel.

Allment, werden im K. Bern genannt: 1) ein Dorf in der Pfarre Huttweil; 2) zerstreute Häuser und Höfe in den Pfarren Wichtrach, Münsingen, Oberbalm, Spiez und Dürrenroth.

Allmisried, drei am Berge dieses Namens, in der Pfarrei Guggisberg und dem bern. Amtsbezirk Schwarzenburg gelegene Höfe.

Alloires, les, Senndörfchen im Hintergrunde des Champerythals, im Bez. Monthey des K. Wallis, 5660 Fuß ü. M gelegen, am Fuße des Berges Couz, über den ein Weg nach Savoyen führt.

Allschweiler, sehr ansehnliches wohlgebautes Pfarrdorf von 998 kathol. Einw. im basell. Bez. Arlesheim. Der Getreidebau auf der weiten fruchtbaren Ebene, der große Gewinn an Obst, Wein und Futter von den sich hinter dem Orte sanft erhebenden Hügeln, so wie der Betrieb einiger Handwerke, nähren die Einwohner reichlich. Aufgefundene Ueberreste römischer Anlagen, kleine Götzenbilder, Aschenkrüge, Münzen, Gefäße u. s. w. lassen auf ein hohes Alter dieses schön gelegenen Ortes schließen. Höhe ü. M. 902 F. Schönenbuch nebst der Lörzbachmühle ist hier eingepfarrt.

Allweg, eine im J. 1670 erbaute schöne Kapelle mit historischen Gemälden von Thaten der heldenmüthigen Winkelriede, in der nidwald. Pfarre Stanz.

Almenried, mehrere hoch an einem grünen Berghange, in der Nähe der Quelle des Gambachs gelegene Bauernwohnung, in der Pfarre Rüschegg und dem bern. Amtsbezirk Schwarzenburg.

Almens (**Lumінins** im J. 926, **Lumines**, 1156, 1200), parität. Pfarrdorf mit 226 Einw. im bündn. Bez. Heinzenberg, mit schöner Lage, 2432 F. ü. M. Der alte Rittersitz dieses Ortes ist in eine Bauernwohnung verwandelt worden. Im J. 1852 wäre fast die ganze Gemeinde nach Amerika ausgewandert, wenn es nicht den Frauen wenigstens zum Theil gelungen wäre, den Beschluß rückgängig zu machen.

Almensperg, 1) Weiler auf einer schönen Anhöhe, unweit des Dorfs Hemmerschweil, im thurg. Bezirk Arbon. 2) — uralter Weiler in der appenz. Gemeinde Walzenhausen, mit einer Privatirrenanstalt.

Almenweg, Ober- und Unter-, zwei Weiler in der außerrhod. Gemeinde Speicher im K. Appenzell.

Alp, heißen im K. Thurgau 1) ein Weiler in der Ortsgemeinde Egelshofen des Bez. Gottlieben; 2) eine Häusergruppe, in der Gemeinde Wittenwyl und dem Bezirk Weinfelden.

Alp, die, ein bei Anschwellungen wildtobendes Bergwasser im K. Schwyz, welches an der östlichen Seite des hohen Mythenbergs fließt, die Gewässer des Alpthals vom Schwyzerhacken bis Einsiedeln sammelt und in die Sihl führt.

Alp, die hohe, eine schöne Alp, 4710 Fuß ü. M., am Fuße des Säntis, im Umfange der Gemeinde Hemberg und dem St. Gall. Bezirk Obertoggenburg. Man genießt auf derselben eine weite herrliche Fernsicht.

Alpbach, der, 1) ein schöner Wassersturz zwischen Netstall und Mollis im Kant. Glarus, der romantisch hinter einem Wäldchen versteckt, von der Straße aus einen reizenden Anblick gewährt. 2) — ein starkes Bergwasser, welches hinter Meyringen im bern. Haslethal, von den Ausflüssen der vielen mächtigen Gletscher, hoch im Gebirge, entsteht, bei jenem Dorfe in einem schönen Fall niederstürzt, und gegen dessen Ueberschwemmungen die Güter mit dicken Mauern gesichert werden müssen. Er ergießt sich, bald nach jenem Falle, in die Aar.

Alpberg, einige Häuser in der außerrh. Gemeinde Stein, K. Appenzell.

Alpen, die. Im engern Sinne versteht man unter dieser Benennung die Hochgebirge, welche die Grenze zwischen Frankreich, der Schweiz und Italien bilden. Im weitern Sinne werden aber jene Gebirgsreihen darunter begriffen, die zwischen dem 23. bis 35. Grade der Länge und dem 44. bis 48. Grade der Breite, von der Rhone an, durch einen Theil des südlichen Frankreichs, durch Oberitalien, die Schweiz, die südl. Gegenden Schwabens und Bayerns, durch Tirol und die übrigen zu Deutschland gehörigen Staaten Oesterreichs, ferner durch Kroatien und Slavonien, bis zum schwarzen Meere und dem Bosporus sich erstrecken. Man theilt sie folgendermaßen ein:

1) Meeralpen (Alpes maritimæ), welche an der Küste des Mittelmeers zwischen Toulon und Oneglia beginnen, Piemont von der ehemaligen Provence und dem Meere scheiden, und bei dem Monte Viso enden.

2) Cottische Alpen (Alpes cottiæ). Sie sind eine Fortsetzung der erstern, nach dem Cottius, einem Freunde des Kaisers Augustus, genannt, und erstrecken sich vom Viso bis zum Mont Cenis, wo

3) die grauen Alpen (Alpes grajæ) beginnen, die über den Iseran und kleinen Bernhardsberg, bis zum Col-de-Bonhomme sich hinziehen, Savoyen und Piemont scheiden, selten mit Schnee bedeckt sind, und von ihrer grauen Farbe den Namen haben sollen.

4) Vom Col-de-Bonhomme, über den großen Bernhard bis zum Rosa trennen die penninischen Alpen (Alpes penninæ), Savoyen und Unterwallis von Piemont. Wo sie enden, beginnen

5) die eigentlichen Schweizeralpen (Alpes lepontiæ, Adulæ, s. auch Adula) zwischen der Schweiz, Piemont und dem lombardisch-venetianischen Königreich. Sie erstrecken sich bis zum Moschelhorn und Bernhardin, bei denen sich

6) die rhätischen Alpen (Alpes rhæticæ) erheben, den K. Graubünden und Tirol bis zum Dreiherrnspitz, auf der Grenze zwischen Tirol, Salzburg und Kärnthen durchlaufen, und Deutschland von der Terrafirma der ehemaligen Republik Venedig scheiden.

7) Norische Alpen, nennt man nach der alten römischen Stadt Noricum jene Gebirgsreihe, die vom Dreiherrnspitz an, durch Kärnthen, Steiermark, Salzburg und Oesterreich, sich bis in die Ebene von Oedenburg in Ungarn hinzieht.

8) Carnische Alpen (Alpes carniæ), heißen die Hochgebirge auf der Mittagsseite des Drauflusses, bis zum Ursprunge der Save oder Sau.

9) Die Julischen Alpen (Alpes juliæ) sind die Fortsetzung der eben genannten, vom Terglouberge in Krain, bis zum Hämus oder Balkangebirge, mit welchem sie sich im osmanischen Reiche am schwarzen Meer endigen.

Diejenigen Alpen, welche die Schweiz berühren, gehören zu den höchsten dieses Gebirgs. Ein sehr großer Theil ihrer Gipfel ist mit ewigem Schnee und Eis bedeckt, obgleich nicht alle die Schneelinie erreichen. Sie bestehen meistens aus Granit, Schiefer und andern Urgebirgsarten, zum Theil auch aus Kalkbergen. Die Alpenerde ist schwarz, zähe, wegen der halbvermoderten Pflanzen filzartig, und gleicht der Sumpferde, die aber noch zäher und weniger steinicht ist. An Metallen sind die helvetischen Alpen sehr reich. Sie enthalten Gold, Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Kobalt und Spießglanz. Auch findet man vielen Schwefelkies, gediegenen Schwefel, Bergpech, Krystalle und Versteinerungen mancherlei Art. Es entspringt eine große Zahl mineralischer Quellen, sowie viele große und kleine Flüsse, z. B. der Rhein, die Rhone, der Inn, die Aar, die Adda und die Reuß, auf diesen Gebirgen. Ebel theilt die Alpen, rücksichtlich ihrer Höhe, in drei Hauptmassen: 1) die Hochalpen, welche über die Schneelinie sich erheben, und auf denen man nur Schnee, Eis und nackte Felsen sieht, die an wenigen Orten einige flechtenartige Pflanzen zeigen, welche nur unter dem nördlichen Klima gedeihen. 2) Die Schafalpen. Diese steigen von 6200 F. ü. M. bis zur Schneelinie 8200 F. ü. M. Man findet auf ihnen die würzigsten und schönsten Alpenpflanzen, bis sie sich in der Nähe der Schneelinie in niedrige Moose und Flechten verlieren. Selten wird Rindvieh dahin

getrieben, und im Falle es dennoch geschieht, nur für wenige Wochen. Auch scheint der untere Saum, mit mehr oder weniger örtlicher Verschiedenheit, die Vegetationsgrenze aller Pinusarten zu sein. Die untere Gletscherlinie steigt jedoch oft noch hinab. 3) **Die Kühalpen.** Diese steigen von 4000 Fuß bis auf 6200 F. ü. M. und ernähren, während der Sommermonate, eine sehr große Menge Vieh. Die Vegetation ist üppig, aromatisch und nahrhaft. Auch gedeihen in dieser Alpenregion die nützlichsten Holzarten, am untersten Saume oft selbst noch Sommerroggen. 4) **Die Voralpen** oder Vorsatzweiden (franz. Mayens) steigen von 2800 bis auf 4000 F. ü. M. Sie werden im Früh- und Spätjahr geweidet, bevor man das Vieh in die Kühalpen-Region treiben kann, in der Zwischenzeit als Wiesen benutzt. Hier gedeiht noch der Kirschbaum, und die Rothbuche, Sommergetreide und Hanf, selbst am untern Saum Winterweizen, Gerste, Zwetschgenbäume und Eichen. 5) **Die Thalregion.** Sie steigt bis auf 2800 F. ü. M. Nuß-, Birn-, Apfel- und Kastanienbäume gedeihen bis dahin. Der Weinstock und der Maulbeerbaum steigen, in sonnigen Lagen, höchstens bis 1840 F.; aber am gedeihlichsten und besten unter 1200 F. ü. M. Auf der Südseite der Alpen können die angezeigten Vegetationsgrenzen 200 bis 300 Fuß höher steigen, und unter 1100 F. erscheint dort schon der Feigenbaum. Außer der Menge schöner und seltener Pflanzen und Mineralien, sind die Alpen auch dem Naturforscher, mancher Thiere wegen, von denen sie vorzugsweise bewohnt werden, wichtig. Gemsen, Steinböcke (die aber in der Schweiz ganz ausgerottet sind), Murmelthiere, Luchse, weiße Alpenhasen, rothe und braune Bären, der große Lämmergeier, der auf Gemsen, junge Kälber, Schweine u. s. w. stößt, das Schneehuhn, der kleine Auerhahn u. s. w. sind besonders bemerkenswerth. Die meisten auf den Alpen befindlichen Seen und Ströme enthalten eine Menge vortrefflicher Fische, vorzüglich Lachse und mehrere Arten von Forellen. Das Rindvieh auf den Alpen, mit dessen Wartung und Pflege die Gebirgsbewohner sich hauptsächlich beschäftigen, ist an Größe, Farbe und Gestalt sehr verschieden. In den Kantonen Freiburg und Zug, und in einigen Theilen von Bern und Waadt (dem Emmen- und Simmenthal und dem Saanenlande), ist es besonders groß und schön. Die Kühe wiegen im Durchschnitt 5 bis 6½, und die Mastochsen 14 bis 30 Zentner. Von dieser großen Art Kühe erhält man täglich im Durchschnitt 5 Maß (oder 20 Pfund), von manchen auch 7 bis 8 Maß Milch. In Graubünden, Wallis, Uri, Unterwalden, Glarus, dem Haslethal u. s. w. ist das Rindvieh kleiner, die Kühe wiegen gewöhnlich nicht über 4 Zentner, indessen ist die Milch doch gleichfalls vortrefflich.

Neben der Viehzucht nähren sich die Aelpler oder Alpenbewohner von dem Obstbau, der Jagd, dem Einsammeln medizinischer Kräuter und des Schweizerthees, und an den Gebirgsstraßen als Säumer, vom Waarentransport. Auch verfertigen sie außer Käse und Butter viel Milchzucker, der als Arzneimittel gegen mancherlei Uebel gebraucht wird.

Alpen, die. Die Gebirgsbewohner bezeichnen im engern Sinn mit dem Wort Alp oder Alpen, die Bergweiden, welche zwischen den Felsen bis zur Schneelinie hinauf steigen. Es gibt in der Schweiz Gemeindealpen, die ganzen Gemeinden, und Privatalpen, die einzelnen Personen zugehören. Die Kräuter auf den höhern Bergtriften oder Alpen sind zum Theil sehr klein und haben nur ein trockenes, mageres Ansehen, aber dennoch geben sie, wegen ihrer aromatischen Bestandtheile, eine vortreffliche Weide, und bessere Milch, als jene auf den niedrigen Alpen. „Die Alpen befahren" heißt in der Sprache der Aelpler, sie mit dem Vieh hüten. Senn nennt man einen Alpenhirten, der während der Sommerzeit eine gewisse Anzahl von Kühen auf den Alpen weidet, und dem Eigenthümer derselben entweder Milch, Butter u. s. w. liefert, oder ihm einen bestimmten Zins dafür entrichtet; oft sind aber auch die Kühe ein Eigenthum des Sennhirten. Die Sennten oder Sennhütten sind leicht gebaute hölzerne Hütten auf den Alpen, die theils den Sennhirten im Sommer zur Wohnung, theils zur Aufbewahrung von Milch, Käse 2c. dienen. Bei denselben befinden sich die Kühgaden oder Viehställe. Alle Geräthschaften in den Sennhütten, selbst die Küchengefäße, sind von Holz; Heu ist gewöhnlich das Bette und aufgethürmte Käse sind das Hauptkissen des Bewohners. Die Benennung Senn oder Sennten ist schon sehr alt und kommt bereits bei Plinius vor.

Alpbergalpthal, im bünd. Oberland, an der Grenze von Tessin, in der Nähe des Lentapasses durch Lugnetz nach Olivone, mit dem Dörfchen Alpbergalp, 5500 F. ü. M.

Alpbiglen, ein im berner. Amtsbezirk Schwarzenburg befindlicher holz- und grasreicher Berg. Auch liegen im K. Bern noch mehrere Alpweiden dieses Namens; vorzüglich an der Gebirgshöhe zwischen dem Lauterbrunnen- und Grindelwaldthal, an der Wengeren-Scheidegg gegen Grindelwald.

Alpelen, zerstreute Sennhütten im Schwyzer Riemenstaldenthal, mit einer Kapelle, 5257 Fuß ü. M.

Alpenpässe, die. Die vorzüglichsten in der Schweiz sind: der Braglio oder das Wormserjoch, neben dem eine prachtvolle Straße von Bormio im Veltlin über den Stelvio oder das Stilserjoch ins Tirol führt; Fluela und Scaletta; der Albula, der Julier, Septimer, Val di Roda und Madris; die Buffalora, Casanna und Strela; der Fötschiol, die Selvretta, das Schlapinerjoch; das Druser-, Schweizer- und

Lünerthor; der Bernina, der Oro (Goldberg), der Maloja, die Greina und der Lukmanier, der Gotthard, Disrutt, Splügen, Bernhardin, Peterberg, Oberalp, Kreuzlipaß, Limmerenpaß, Rinkenberg, Martinsloch und Gunkels; Grimsel und Furka, Gemmi, Rawyl, Sanetsch und Cheville, Novena, Albrun, Simplon, Fletschhorn, Moro, Cervin, Rolle, Fenêtre im Dransethal und neben dem großen Bernhard, Ferrer, Géant und Bonhomme; Balme, Trient, Couz, Abondance, Jaman, Pillon, Croix, Susten, Surenen, Joch, Klausen, Bragel, Hacken, Servin, Feula u. s. w.

Alpes, kl. Weiler in der ausserrh. Gemeinde Urnäsch, im K. Appenzell.

Alpetlin, eine Alp im bern. Amtsbez. Niedersimmenthal.

Alpetta-See, der, kleiner Alpensee, oberhalb Sarn am Heinzenberg, im bünd. Bezirk Heinzenberg.

Alpien, Weiler an der Simplonstraße, oberhalb Gondo im wallis. Bez. Brieg, 4895 Fuß ü. M.

Alpiglias, heißen im bünd. Engadin einzelne Gebirgszüge auf der linken Seite des Inn, so bei Zuz, bei Süß; auch der Gebirgsstock des Julier führt diesen Namen im Munde des Volks. Der Piz d'Alpiglias ob Zuz ist 8936 F. ü. M., derjenige gleichen Namens ob Süß 9331 F. ü. M.

Alpler-Horn, nordöstlich vom Alpler-Thor, 7167 F. ü. M.

Alpler-Seeli, östlich vom Alplerthor 6437 F. ü. M. Sein Abfluß ist durch die Reußalp ins Bisithal.

Alpler-Thor, Berggipfel nördlich von Unterschächen, östlich vom Kinzigpaß, südlich der Wängialp im Hürithal 7754 F. ü. M.

Alpnach (Altnach), Pfarrdorf mit einem Kirchspiel von 1622 Seelen, im Kanton Unterwalden ob dem Wald. Es liegt zum Theil an einem Arme des Vierwaldstättersees, mit dem er sich bei Stansstaad vereinigt, und welcher der Alpnachersee heißt. Diese Bucht ist 1½ St. lang und ½ St. breit. Der an derselben gelegene Theil des Orts wird Alpnachergestade genannt. Das Schiffer-Recht gehört als eine Art Kapitalvermögen, einzelnen Privaten, wird aber von der Obrigkeit geregelt. Die Pfarrkirche zu Alpnach ist ein neues, mehr schwerfälliges, als schönes Gebäude, auf dessen Vorderseite mit großen goldenen Buchstaben geschrieben steht: „daß diese Wohnung nicht eines Menschen, sondern Gottes Wohnung, und darum so kostbar gebaut worden seie.“ Den 170 Theilern (Bürgern), welche die Gemeinde aufweist, stehen 130,000 Klft. Streu- u. Pflanzland offen. Hier wurde von 1811 bis 1817, an der Südseite des Pilatus, eine merkwürdige Holzleitung, 40,000 Fuß lang, über Abgründe und Hügel angelegt, um die undurchdringlichen Waldungen zu lichten. Bei Alpnach überfielen, nach dem Treffen bei Morgarten, im J. 1315, die Eidsgenossen den Grafen von Straßberg, und jagten ihn mit seinen Truppen über die Grenzen. Höhe ü. M. 1437 Fuß.

Alpsiegleten, die, im K. Appenzell J. Rh. Dieser 5326 F. ü. M. gelegene Felsengrat senkt sich von Westen nach Osten in mehrern Schichtungen gegen das Brüllisauer-Tobel hinab, ist gegen Norden senkrecht abgeschnitten und zerklüftet; südlich hat er grasreiche Alpweiden, die sich gegen den Säntiser-See hinabziehen, und während 7 bis 8 Wochen 230 Kühe ernähren. Vom Weißbade führt ein interessanter Felsenpfad, zum Theil auf Leitern, über den Berg.

Alpstein, der, ein größtentheils zum K. Appenzell und nächstdem zum K. St. Gallen gehörendes Gebirg, das sich in drei von Nordost nach Südwest ziehende Ketten scheidet, und sowohl südöstlich als südlich und südwestlich die beiden Kantone von einander trennt. Die erste Kette dieses Gebirges erhebt sich gegen Osten mit dem Falmer, steigt südlich zum Kamor und Hohenkasten hinan und reicht über Staubern, Kanzel und Fürgelnfirst, bis zur Krähalp, von wo sie sich rasch gegen Westen wendet und über den Altmann zum Säntis zieht. Die zweite, welche mit dem Alpsiegel anfängt, erstreckt sich bis zum Altmann, wo sich beide an einander schließen. Die dritte Linie erhebt sich nicht weit vom Weißbade mit dem Bodmen, und trifft beim hohen Säntis mit den vorigen zusammen. Das Gebirge gehört der Kalksteinformation an, und seine höchsten Spitzen erreichen 7709 Fuß.

Alpthal, das, kleines finster bewaldetes, 2 St. langes Wiesenthälchen, südlich von Einsiedeln im K. Schwyz. Ein Fußweg führt durch dasselbe von Einsiedeln nach Schwyz. Es zählt in seinem kleinen, 3057 F. ü. M. gelegenen Dorfe Alptel (Alpthal) 390 Seelen.

Als Molins, deutsch **Mühlen**, Dörfchen im bünd. Bez. Albula, bei der Kirche 4522 F. ü. M., zählt 120 Einw., und ist zugleich eine Poststation an der Straße von Chur ins Engadin. Es liegt in einer tiefen, von hohen Bergen eingeschlossenen Schlucht des Oberhalbsteins, in welche sich von benachbarten Gebirgen und Gletschern überall Bäche in schönen Fällen herabstürzen. Reisenden ist das treffliche Wirthshaus des Ortes zu empfehlen.

Altachen, einige Häuser in dem Weichbilde der aarg. Stadt Zofingen, vor dem obern Thor derselben schön gelegen.

Altanca, kleines Dorf und Nebenort von Quinto, zur Linken des Tessins, hoch und wild gelegen, mit einer Lokalkaplanei, im tessin. Bez. Leventina. Es liegt Ronco gegenüber, von welchem es durch eine schaurige Kluft getrennt ist.

Altavilla, auch **Hauteville**, kleines Dorf mit 180 reform. Einw., in der freiburg. Pfarre Murten und dem Seebezirk. Von Zeit zu Zeit findet man hier römische Alterthümer.

Altbuch, Häuser in der Ortsgemeinde Heldwyl, Pf. Sulgen, thurg. Bez. Bischofzell.

Altbüren, Dorf von 1184 Einw., in der Pf. Großen-Dietwyl, luzern. Amts Willisau, 3 Stunden von seinem Amtsort und 9 St. von Luzern entfernt. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht und Ackerbau. Gemeindevermögen: 8579 a. Fr. Schulden: 8787 a. Fr. Reines Vermögen aller Ortsbürger: 244,160 a. Fr. Werth sämmtl. Liegenschaften: 356,770 a. Fr. Unterstützte: 72 Personen.

Altburg, Weiler in der Pfarre Regensdorf, zürch. Bezirks Regensberg.

Altdorf, Dorf von 260 Einwohnern im schaffhaus. Bezirk Reyath. Es besitzt schöne Weinberge, die ein gutes Gewächs liefern und ist zu Lohn pfarrgenössig.

Altegg, 1) kathol. Weiler in der Pfarrei Lütisburg und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg. 2) — Häuser in der Pfarrei Schönholzerswylen im thurg. Bezirk Tobel.

Alt-Els, die, ein ungeheures Schneehorn in der bern. Hochgebirgskette, südwärts am Gasterthal, 11,187 F. ü. M., von grausigen Schlünden umgeben, im bern. Amtsbez. Frutigen.

Altemann oder **Altmann**, der, ein hoher doppeltgipfliger Gebirgsstock, 7496 F. ü. M., auf der Grenze des K. Appenzell J. Rh. und dem obersten Theil des Toggenburgs, im K. St. Gallen, südöstlich vom Säntis und nördlich von der Kräh- oder Kreyalp. Die südliche Kuppe ist nackt und steil und sehr gefahrvoll zu besteigen; die nördliche dagegen, reich an den herrlichsten und seltensten Alpenpflanzen, kann ohne bedeutende Gefahr besucht werden, vom Weißbade aus in 7 — 8 St. Die Aussicht lohnt die Mühe des Wanderers aufs reichlichste. Er wurde bis in die neueste Zeit für unersteiglich gehalten, ist aber seit einigen Jahren von In- und Ausländern mehrmals erstiegen worden. Durch nicht sehr hohe Gebirgskämme steht er mit dem Säntis in Verbindung.

Alten, Dorf zur Rechten der Thur in der zürch. Pfarre und dem Bez. Andelfingen, welches durch den unregelmäßigen Lauf der Thur schon öfter mit bedeutenden Verheerungen heimgesucht worden ist. Höhe ü. M. 1225 F.

Altenalp, die, fruchtbare Alpenweide im K. Appenzell J. R., zwischen der Ebenalp und dem Säntis. Hier ist das bekannte Ziegerloch, eine vertikale Spalte in einer Felsenwand, deren Wände ganz mit Mondmilch, Bergzieger, überzogen sind. Ueberraschend ist von dieser Alp aus der Anblick des dunkelgrünen Seealp-Sees, eine Stunde abwärts in der Tiefe liegend.

Alten-Alp-Sattel, der, ein breiter Felsengrat mit einem tiefen Einschnitt, liegt nördlich von der Altenalp.

Altenberg, ein zunächst der Stadt Bern nördlich gelegener und von derselben durch die Aar geschiedener Hügel, der von Morgen gegen Abend wohl 1/4 St. lang ist, und auf welchem an 30 verschiedene Höfe und Güter, mit einer weiten Aussicht über die Stadt nach den Alpen sich befinden. Er bildet das Altenberg-Drittel, im Stadtbezirk. Ehemals war ein Theil des Abhanges mit Weinreben bepflanzt.

Altenbrunnen, Häusergruppe in der Pfarre Gähweil, St. Gall. Bezirks Alt-Toggenburg.

Altenburg, 1) kl. Dorf an der Aar, in der Pfarre Windisch und dem aarg. Bez. Brugg, 1/4 St. oberhalb seines Amtsorts, mit einem zerstörten Schlosse. Es war einst mit starken, zum Theil noch sichtbaren Mauern umgeben, und, nach den Trümmern zu schließen, wahrscheinlich ein starker Vorposten im römischen Lagerplatze von Vindonissa. Die Stifter des habsburgischen Hauses nannten sich nach diesem Ort, bereits im zehnten Jahrhundert, Grafen von Altenburg. Einige Alterthumsforscher vermuthen, daß das regelmäßig eingehauene, nur 30 bis 40 Schritte breite Felsenbette, worin die Aar von hier nach Brugg läuft, die Hand der Römer verrathe, welche dasselbe so ausgesprengt hatten, daß der Strom beschifft werden könnte. Indeß war auch noch vor wenigen Jahrzehnden die Schifffahrt wegen der verborgenen Klippen hier sehr gefährlich. Die Mauertrümmer in diesem Orte sollen Ueberreste von einer Veste sein, die zur Vertheidigung oder Bewachung einer hier über die Aar angelegten Brücke erbaut worden. 2) — reform. Dörfchen in der Pfarre Märstetten im thurg. Bez. Weinfelden. 3) — ein Weiler in der Ortsgem. Griesenberg, Munizipalgem. Amlikon, Pfarre Leutmerken im gleichen Bezirke.

Altendorf, 1) Dorf von 300 reform. Einw., in der Pfarre Buchs des St. Gall. Bezirks Werdenberg, liegt in einer schönen, fruchtbaren, von zwei Seiten mit Waldbergen begrenzten Ebene. Es gehört der größere Theil des Ortes in die politische Gemeinde des Pfarrorts, die übrigen aber nach Sevelen. 2) — Pfarrdorf von 1403 Seelen, im schwyz. Bez. March. Es liegt am nördl. Fuße des Etzels am Zürichsee, zwischen Lachen und Hurden, 1330 F. ü. M. Grasreiche Wiesen und Fruchtbäume schmücken die Gegend, und an der Höhe, welche die Wallfahrtskirche St. Johann krönt, wächst ein guter Wein. Nahe bei diesem Dorfe stand schon im Jahr 972 die Burg Alt-Rapperswyl, Stammsitz der Grafen von Rapperswyl, die nach der Zürcher Mordnacht 1350 zerstört wurde. Der Ort ist fortdauernd in Gefahr, durch einen Bergsturz verschüttet zu werden, und litt auch bereits im J. 1704 großen Schaden an Menschen und Gut durch ein solches Unglück.

Alteney, **Altengrad** und **Alten-g'fell**, einzelne Höfe in der Pfarre Trub und dem bern. Amtsbezirk Signau.

Altengarten, Hof in der Ortsgemeinde Tannegg u. Pf. Dußnang, thurg. Bez. Tobel.

Altengartli, s. Egnach.

Altenhausen, Weiler in der Orts- Pfarr- und Munizipalgemeinde Homburg, thurg. Bez. Steckborn.

Altenklingen, schönes und geräumiges Schloß, mit einträglichen Gütern, in der Kirchgemeinde Wigoldingen und der Ortsgemeinde Engwang, im thurg. Bezirk Weinfelden. Es ist das Stammschloß der Freiherren von Klingen, eines weitverbreiteten mächtigen Dynastengeschlechtes, das schon seit dem 11. Jahrhundert sich in Kriegs- und Friedenszeiten einen Namen erwarb. Im J. 1583 gelangte die Burg in Besitz von Leonhard Zollikofer in St. Gallen, der sie 1587 neu erbauen ließ, und ist noch jetzt eine unveräußerliche, der St. Gall. Familie Zollikofer zugehörige Besitzung, welche die zwei Aeltesten aus derselben, unter Aufsicht von sechs Andern, verwalten. Auf dem Schlosse bewahrt die Familie Zollikofer noch das Brustbild ihres mütterlichen Ahnherrn Vadian, und jenes Leonhard Zollikofer mit seinem Hunde, der seines nach Paris verreiseten Herrn Spur bis ins Vorgemach des Königs im Louvre verfolgt haben soll. Hier ward geboren der 1812 verstorbene badische Münzmeister J. H. Boltschhauser, einer der geschicktesten Stempelschneider seiner Zeit. In der Nähe sind drei celtische Grabmäler beachtenswerth.

Altenohren, der, ein hoher, schroffer und zerklüfteter Gebirgsstock, zwischen der obern und untern Sandalp und den Clariden, im Glarner-Linththal. Seinem Gletscher, der mit dem großen Clariden-Firn unmittelbar verbunden ist, entströmt der ins Thal hinabtobende Altenohrenbach. Die Alp des Altohren enthält 138 Stöße auf fünf Staffeln, und ihre untere Staffel bietet eine reiche, mannigfaltige Umsicht dar. Sein Gipfel ist 6880 F. ü. M.

Altenrhein, Dorf von 47 Häusern und 189 schiffahrttreibenden kathol. Einw., die nach Rorschach pfarrgenössig sind, im St. Gall. Bezirk Rorschach. Es liegt beim Einflusse des Rheins in den Bodensee, und ist, da es von zwei Seiten, vom Rhein und dem Bodensee, bespült wird, öftern Ueberschwemmungen ausgesetzt.

Altenryf (Hauterive), 1) schöne im J. 1848 aufgehobene Zisterzienser-Abtei an der Saane, 2 St. von Freiburg, in der Pfarre Genvillens und dem freiburg. Saane-Bezirk. Sie wurde von dem, hier auch begrabenen, Grafen Wilhelm von Glane im J. 1137 gestiftet und sehr reich begabt. Das Kloster liegt in einer von felsigen Hügeln umschlossenen Gegend, ist regelmäßig gebaut, hatte bedeutende Einkünfte und Güterbesitzungen, und ist durch mehrere gelehrte Aebte berühmt geworden. Die Kirche, durch schöne Glasmalerei besonders ausgezeichnet, verdient gesehen zu werden. 2) — franz. Auterive, ein zu St. Blaise eingepfarrtes Dorf im Bezirk und Kanton Neuenburg, hat vortrefflichen Weinbau.

Altenweingarten, Hof in der Ortsgemeinde Schweizersholz (Munizipalgem. Neukirch) im thurg. Bezirk Bischofszell.

Alterschwyl, Dörfchen im St. Gall. Bezirk Unter-Toggenburg, zu Oberglatt pfarrgenössig, 2309 F. ü. M.

Alterswyl, ein Filial von Tafers mit einer Lokalkaplanei, im freiburg. Sense-Bezirk. Hier soll einst ein heidnischer Götzentempel gestanden haben; dann und wann findet man auch noch alte Münzen in der Umgegend.

Alterswylen, ein ansehnliches Pfarrdorf im thurg. Bez. Gottlieben, 1 St. von Konstanz, hat ergiebigen Wein-, Obst- und Getreidebau und ein reines Gemeindevermögen von 113 Gld. (1851). Die Kirchgemeinde zählt 1281 Einw., die sich mit Landbau und Weberei beschäftigen. Höhe ü. M. 1637 Fuß.

Althäusern, kleines Dorf in der aarg. Pfarre und dem Bezirk Muri, in einer obst- und wiesenreichen Gegend, unweit der Reuß.

Althammer, Weiler am östlichen Abhange des Hammerreins, in der Pf. Matzendorf und dem soloth. Bezirk Balsthal.

Althoos, Häusergruppe in der Pfarre Regenstorf und dem zürch. Bez. Regensberg.

Altiken, auch **Haltiken**, Dörfchen bei Mörlischachen im schwyz. Bez. Küßnacht, mit einer Kapelle und verschiedenen Bauernhöfen. Die Kapelle wird als Filial von Küßnacht aus versehen. Höhe ü. M. 1588 Fuß.

Altikon, 1) Pfarrdorf an der Thur im zürch. Bezirk Winterthur, mit 452 Einw., 1255 F. ü. M. Hiezu gehört noch die Filialgemeide Dorlikon mit den Dörfern Dorlikon und Gütigkhausen. Gemeindegebiet: 727 Juch. Ackerland, 329 Juch. Holz und Boden, 262 Juch. Wiesen, 64 Juch. Reben. Es befindet sich hier ein ehemals gerichtsherrliches Schloß, jetzt Schulhaus. 2) — eine kleine Häusergruppe in der Feldmark der aargauischen Stadt Zofingen, mit einträglichen Gütern.

Altishausen, kl. Dorf mit einer Schule und Filialkirche in vortheilhafter Lage, in der Pfarre und dem thurg. Bez. Gottlieben. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 387 Gulden. Höhe ü. M. 1747 Fuß.

Altishofen, großes Pfarrdorf mit 892 Seelen, im luzern. Amt Willisau, liegt 6 St. von Luzern und 3 St. von seinem Amtsorte entfernt, sehr freundlich auf der linken Seite der Wigger, in einer an schönen Aussichten reichen und freundlichen Gegend. Gemeindevermögen: 10,569 a. Fr. Schulden: 3526 a. Fr. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 163,340 a. F. Werth der Liegenschaften: 420,000 a. Fr. Unterstützte: 129 Personen. Seit einigen Jahren ist einige Industrie in Spinnereien hier in Aufnahme gekommen. Das auf einer kleinen Anhöhe gelegene Schloß dieses Orts war bis 1798 ein Herrschaftssitz der Familie

Pfyffer in Luzern, für welche es mit allen seinen nicht unwichtigen Gefällen und Rechtsamen von dem durch seine Verdienste um Karl IX. und die Krone Frankreichs berühmt gewordenen luzern. Schultheißen Ludwig Pfyffer, dessen Nachkommen sich noch jetzt von Altishofen schreiben, im J. 1571 zu einem Fideikommiß bestimmt wurde, in dessen Besitz sich diese Familie noch jetzt befindet. Der 1740 verstorbene Maler Hunkeler, der sich aus einem vieljährigen päpstlichen Gardisten zu einem achtungswerthen Künstler erhob, war hier geboren. Die Ortschaften dieser vormaligen Herrschaft waren ehedem durch die Lustigkeit der Jugend beiderlei Geschlechts, durch deren komische Maskeraden und Fastnachtsspiele bekannt.

Altlandenberg, Weiler in der Pfarre Bauma und dem zürch. Bezirk Pfäffikon.

Altmatt, die, ein hohes, ziemlich düsteres Bergthal im K. Schwyz, das von der Einsiedler-Allmend bis Rothenthurm und bis zum Sattel sich erstreckt, Torfmoor hat, und einzig von der großen Straße nach Schwyz belebt wird, liegt an der Brücke über den Klausenbach, 2804 F. ü. M. Der Obstbaumwuchs ist beinahe ganz aus ihm verschwunden; dagegen lehnen sich auf beiden Seiten Weiden und Wälder an die Gebirgshöhen. Die Gewässer dieses Geländes führt die Biber der Sihl zu.

Altmühle, Weiler in der Pfarre Turbenthal, im zürch. Bezirk Winterthur.

Altnau, großes, wohlgebautes parität. Pfarrdorf auf einer angenehmen Anhöhe am Bodensee, mit 769 reform. und 100 kathol. Einw., im thurg. Bezirk Gottlieben. Jede Religionspartei hat ihre besondere schön gebaute Kirche. Viele ansehnliche Wohngebäude, der musterhafte Anbau des offenen, an Wein und vorzüglich an Obst reichgesegneten Landes, sind die Kennzeichen des Wohlstandes, den sich die Einwohner durch ihre Betriebsamkeit und Handelsthätigkeit erworben haben. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 847 Gulden. Neben der Verfertigung und Bearbeitung von baumwollenen und leinenen Stoffen, wird hier auch die Türkischroth-Färberei getrieben. Höhe ü. M. 1464 F. Die reform. Kirchgemeinde umfaßt noch Landschlacht, Schönenbaumgarten, Zuben und Herrenhof mit eigenen Schulen.

Alto, l', Dörfchen in der Pf. Poschiavo und dem bünd. Bezirk Bernina.

Altolf, s. Vassecourt.

Altorf (unter 46° 55' nördl. Breite und 26° 10' östl. Länge), 1441 Fuß ü. M., ein großer Marktflecken und Hauptort des Kantons Uri, mit 2112 Einw. Seine Lage, am Fuße eines hohen, steilen Gebirgs, ist wegen häufiger Bergstürze nicht die sicherste, weshalb die in seiner Nähe befindliche Tannenwaldung, als Schutzwehr gegen losreißende Felsenstücke, mit keiner Art berührt werden darf. Auch wird der wilde Schächenbach, obgleich in starke Dämme gezwängt, bisweilen dem Orte gefährlich. Altorf litt sei dem 15. Jahrhundert durch mehrere starke Feuersbrünste, von welchen die letzte, im April 1799, die schrecklichste war. Die Einwohner erlitten dadurch einen Schaden von fast 4½ Millionen Fr. n. W. Altorf hat eine hübsche und ansehnliche Pfarrkirche mit trefflicher Orgel und einigen sehenswerthen Gemälden von Van Dyk und Caracci, ein kleines, aber geschmackvolles Rathhaus, ein neu aufgeführtes Kapuzinerkloster in angenehmer Lage, in dessen Nähe man im Pavillon Waldeck den schönsten Standpunkt zur Aussicht hat. Sehenswerth ist auch der in der Mitte des Fleckens stehende Thurm, welcher die Stelle der in Wilhelm Tells Geschichte merkwürdigen Linde bezeichnen sollte, unter welcher sein Knabe stand, als er ihm den Apfel vom Kopf schießen mußte. Es soll aber dieser Thurm schon bei 300 Jahre vor Tells Zeiten gestanden haben, und die Linde selbst war 1567 noch vorhanden, wo sie gefällt und ein steinerner Brunnen an derselben Stätte errichtet und mit dem Standbilde des Landammanns Besler verziert wurde. Ein anderer Brunnen mit Tells Bildsäule, wie er den Knaben an sich drückt, steht in einer Entfernung von 100 Schritten vom obigen. Noch bis zur franz. Revolution war die Distanz von 100 Schritt die bei den Urner Bogenschützen übliche. Die Tellensage ist bekanntlich seit 1760, wo die Flugschrift Guillaume Tell, fable danoise, erschien, häufig Gegenstand heftiger gelehrter und leidenschaftlicher Controversen gewesen. Ohne daran zu erinnern, daß noch auf der Urner Landsgemeinde von 1388 114 Männer bezeugten, Tell gekannt zu haben, verweisen wir den Leser auf ein lateinisches Gedicht des Heinrich von Hünenberg, vom J. 1315, worin es u. A. heißt:

Dum pater in puerum telum crudele coruscat
Tellius, ex jussu, sæve tyranne, tuo,
Pomum, non natum, figit fatalis arundo
Altero mox ultrix te, periture, petit.

Die Einwohner von Altorf nähren sich theils von Landbau und Viehzucht, theils von der starken Durchfuhr nach und von dem Gotthardt; auch bringt die Baumwollenspinnerei hier und in der Umgegend einigen Verdienst. Andere Manufakturen sind nicht vorhanden. Daß Altorf nicht zu den wohlhabendern Ortschaften der Schweiz gehört, ist leicht wahrzunehmen. Zu dem Brandunglück von 1799 gesellte sich noch der Krieg. Altorf wurde bald von diesem, bald von jenem kriegführenden Theile besetzt und genommen. Am 25. Herbstmonat 1799 zog das russische Kriegsheer, unter Suwarow, vom Gotthardt herab in den verödeten Flecken, und kaum war es, über die steilen Felspfade des Kinzigkulm, in das Muottathal gedrungen, als französische Schaaren sich aufs Neue des Platzes bemächtigten. Ehe-

mals war, mehr als jetzt, der ausländische Kriegsdienst ein Haupterwerbszweig der angesehenern Familien Altorfs und der Umgegend. Man fand beinahe keine einzige unter ihnen, die nicht eines oder mehrere ihrer Mitglieder im französischen, spanischen, päpstlichen oder andern Solde hatte. Die, welche zu Hause lebten, und Antheil an der Regierung nahmen, genossen gleichfalls fremde Jahrgelder. Von gesellschaftlichen Vereinen besteht zu Altorf einzig der der Hilfsgesellschaft, höchst lobenswürdig, weil er die Abhilfe des Elends der Ortsbewohner zum Zwecke hat. Die Schulanstalten sind besser, als in vielen andern Gemeinden, in welchen die Kaplane sich zu Schullehrern für einige Zeit gewöhnlich erbitten lassen. Im Gymnasium wird Unterricht in den Schulwissenschaften ertheilt, und die Klosterfrauen bei dem obern heiligen Kreuz halten eine Mädchenschule. Gasthöfe: schwarzer Adler, Löwe, Schlüssel. Eidg. Post- und Telegraphen-Büreau.

Altreu, kathol. Dörfchen mit 148 Einw., die sich vorzüglich dem Fischfang widmen, in der Pfarre Selzach und dem soloth. A. Solothurn-Lebern. Es liegt an der Aar, 1324 F. ü. M., war einst ein Städtchen, welches den Grafen von Neuchatel-Straßburg angehörte und von Coucy's Schaaren zerstört wurde. Hier soll, während der römischen Beherrschung dieser Gegend, eine Brücke gewesen sein, von welcher noch bei niedrigem Wasserstande die Pfähle zu sehen sind. Eine Fähre befindet sich jetzt an demselben Orte. Damals hieß der Punkt Alta-Ripa. Es gab auch eine Familie von Altreu, die in der Regentengeschichte Solothurns eine ehrenvolle Stelle einnahm. Das Dorf leidet sehr von den Ueberschwemmungen der Aar.

Altrieth, kathol. Dörfchen in der Pfarre Kirchberg und dem St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

Altshof, Häusergruppe in der Gemeinde Todtnacht, Pf. Berg u. thurg. Bez. Weinfelden.

Alt St. Johann, parität. Pfarrdorf, im St. Gall. Bezirk Obertoggenburg. Es liegt in einem angenehmen Hochthälchen, durch welches eine gute Straße führt, und zählt 733 protest. u. 890 kathol. Einw. Im Spätjahr werden hier drei Jahrmärkte gehalten, von welchen der nach St. Katharinatag der besuchteste ist. Diese Gemeinde hat eine beträchtliche Anzahl eigenthümlicher Alpen, daher die Viehzucht der Hauptnahrungszweig der Bewohner ist. Auch beschäftigt Wollenfabrikation und Seidenspinnen viele Hände. Ehemals war hier ein im 11. Jahrhundert von zwei Einsiedlern, Milo und Thüring gegründetes Benediktinerkloster. Unweit des Ortes liegen die Ruinen der Burg Starkenstein und der Weiler gleichen Namens. Eidg. Postbureau.

Altstaad, auch das **alte Gestad**, kleines Inselchen im Vierwaldstättersee, nahe am Meggenhorn. Hier ließ der Abbé Raynal einen kleinen Obelisk, zum Andenken der drei ersten schweizerischen Freiheitsstifter, errichten. Man spottete mit Recht über diese winzige Verewigung der unsterblichen Männer, im Schooße der gewaltigen Alpenwelt, und der Blitz zerschmetterte im J. 1796 diese 40 Fuß hohe marmorne Pyramide, von welcher die Trümmer nach Luzern geschafft wurden. Vor Jahrhunderten stand hier ein Kaufhaus.

Altstadt, die, eine Häusergruppe auf der Altmatt, in der Pfarrei Sattel und dem K. Schwyz, gegen die Schornen hin gelegen.

Altstädten, oder **Altstetten**, ein Pfarrdorf im Bezirk und Kanton Zürich, an der Landstraße nach Baden, 1 St. von der Hauptstadt. Mit Unter-Hard zählt der Ort 959 Einw., welche theils Landbauer, theils Manufakturarbeiter und Handwerker sind, und ihren Broderwerb in der Stadt, oder in den näher liegenden Fabriken suchen. Gemeindegebiet: 1403 Juch., wovon etwas weniger als 1/2 Ackerland, etwa 1/5 Waldungen, 1/5 Wiesen, 1/25 Reben u. s. w. Im alten Zürichkriege wurde der Ort 1443 von den Eidgenossen ganz eingeäschert, und während des Revolutionskriegs im J. 1799 empfand er die Geißel desselben auf die schrecklichste Weise. Heinrich Schinz, Bodmers gelehrter Freund, lebte hier als Pfarrer in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. — Höhe ü. M. 1262 Fuß.

Altstätten, kleine wohlgebaute Stadt, im St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal und eidgen. Post- und Telegraphenstation. Sie liegt in einem reizenden und fruchtbaren Gelände, am Abhange eines Berges, 1283 F. ü. M., mit Weinhügeln, Obstbäumen und Kornfeldern umgeben, und zählt 6492 paritätische Einwohner. Die hübsche neue Kirche wird von beiden Glaubensparteien benutzt. Nächst dem Städtchen steht das Nonnenkloster Maria-Hilf, und auf dem Forst eine Kapelle, mit einer der reizendsten Aussichten über das ganze obere Rheinthal. Handels- und Gewerbthätigkeit ist bedeutend. Es befinden sich hier eine Mousselinfabrik und verschiedene Spezereiwaarenhandlungen. Außerdem hat der Ort von der starken Waarendurchfuhr, seinen drei sehr besuchten Jahrmärkten, auf welchen viel Korn und Vieh verhandelt wird, und dem Wochenmarkte, beträchtliche Vortheile. Während der Reformationszeit war der berühmte Karlstadt hier einige Zeit protestantischer Prediger. Altstätten ist der Geburtsort des 1800 verstorbenen geschätzten Baumeisters Haltiner, so wie derjenige des Hrn. Bundesrath Näff. Die Schulanstalten sind gut, und neben den öffentlichen genießt eine von Hrn. Schneider in frühern Jahren gegründete höhere Mädchenschule jetzt noch guten Ruf. Die vor mehrern Jahren von Joh. Ritz zum öffentlichen Gebrauch gestiftete Büchersammlung in einem von H. Kantonalrath J. L. Custer auf seine Kosten aufgeführten Gebäude, ist bereits durch viele Beiträge ansehnlich vermehrt worden. Auch

befindet sich eine Badeanstalt hier, deren Heilwasser Schwefelwasserstoffgas, Kalk- und Talkerde enthält. Im J. 1410 wurde Altstätten, welches vorher weit bedeutender als jetzt war, von den Oesterreichern verwüstet. Auch litt es in den Jahren 1667, 1587, 1709 und 1801 durch starke Feuersbrünste. Es ist von St. Gallen 6¼ St. entfernt, und besitzt beträchtliche Alpen auf dem Kamor und Hohenkasten. In der 1851 gestifteten Ersparnißkasse hatten 1853: 682 Einleger 201,777 Fr. deponirt. Gasthöfe: Post, Rößli, Krone, Freihof, Rabe.

Altstätten, Hoch-, Neu- und Alt-, Trümmer vormaliger Rittersitze, in den Umgebungen der Stadt Altstätten. Der erstere lag hoch auf dem Kronberg gegen Marbach hin; die beiden letztern hingegen standen an der Straße nach dem Stoß auf dem Wammesberge. Die Herren von jenem waren die Edeln von Altstätten, die viele Rechtsame hatten.

Alt-Steig, gewöhnlich **der Hof** genannt, ein schönes Landgut bei der St. Gall. Stadt Rheineck.

Alt-Toggenburg, Ruinen eines alten Bergschlosses in der Nähe der ehem. thurg. Benedikt. Abtei Fischingen. Sie steht wild umbüscht auf einer Felsspitze, und bei ihrem Anblick erinnert man sich an die bekannte, von C. v. **Schmidt** bearbeitete Sage vom Grafen Heinrich und der tugendreichen Idda. Er stürzte 1180 seine Gemahlin **Idda** in den Graben hinunter, als er an dem Finger eines seiner Dienstmänner ihren Brautring erblickte, und ließ diesen vermeintlichen Liebling seiner Gattin, an einen Pferdeschweif gebunden, den Felsen hinabschleifen. Den Ring aber hatte ein Rabe geraubt. Idda entkam mit dem Leben, verbarg sich im Walde, wo sie so lange verweilte, bis ihre Verborgenheit entdeckt und ihre Unschuld zugleich von ihrem Gemahl erkannt wurde. Sie kehrte jedoch nicht wieder zu ihm zurück, und starb im Geruche der Heiligkeit.

Altwys, Dorf mit 372 Einw., in der Pfarre Hitzkirch und dem luzern. Amt Hochdorf. Es liegt 1¼ St. von seinem Amtsort und 4½ St. von Luzern. Höhe ü. M. 1437 F.

Alvaschein (Alvisinis im J. 1154), kl. kathol. Pfarrdorf mit 156 Einw. im bünd. Bez. Albula, 3131 F. ü. M. Vormals war hier ein kleines Nonnenkloster und ein Schloß, von dem noch Trümmer sichtbar sind. Von hier aus kann man am besten die Brücke von Solis, die höchste in Europa (s. **Solis**) besuchen.

Alveneu (Alvanude 1244), ansehnliches katholisches Pfarrdorf mit 354 Einwohnern, im bünd. Bezirk Albula, 4076 F. ü. M. Es liegt auf einer vom Albulaflusse ½ St. erhöhten Terrasse mit ziemlich steiler Abdachung, doch nicht felsig. ¾ St. von diesem Dorfe, am Fluß Albula, liegt sehr romantisch das stark besuchte Alveneuer-Schwefelbad 3120 F. ü. M.; es ist mit allen Bequemlichkeiten zum Baden versehen. Die Quelle entspringt nahe beim Badhause, ist kalt, und riecht und schmeckt stark nach Schwefelwasserstoff. — Ueber das Davoser Landwasser, welches zwischen den Dörfern Jennisberg und Wiesen durch eine Felsenschlucht strömt, führt eine 40 Schritte lange und 206 Fuß hohe Brücke. Zu dem Alveneuer Gerichtsbezirk gehören Zur Schmitten, kleiner Ort, ¾ St. von Alveneu, und Wiesen, am Fuße der Berge, 1¾ St. von demselben entlegen.

Alzelen, eigentlich **Altzellen**, ein sehr fruchtbares, angenehmes wohlbewohntes Berggelände und Gemeinde, mit einer Kapelle, in der nidwald. Pfarre Wolfenschießen. Hier war's, wo Konrad Baumgarten im J. 1307 den österreich. Vogt von Roßberg erschlug, weil er seine Frau entehren wollte, und wo der als frommer Anachoret den Unterwaldnern ehrwürdige Konrad Scheuber (1481) geboren wurde. Der Ort, wo Konrad den Vogt erschlug, heißt Stalden und erst vor etwa 20 Jahren wurde Baumgartens Geburtshaus abgetragen. Ein alter Vers auf ihn lautet:

Dem Vogt im Bad ich recht erkühl' —
Sein unkeusch G'müth mit minem Biel.

Amannshausen, Amenhausen, Dörfchen unweit Stein a. Rh., in der Ortsgem. Lanzenneunforn, Pfr. Pfyn, Munizipalgem. Herdern, thurg. Bez. Steckborn. Von ihm schrieb sich der Leutpriester Konrad, der im Kloster St. Georgen zu Stein im 14. Jahrh. lebte, und der Verfasser des Gedichts vom Schachzabel war.

Ambden, häufiger **Ammon**, große kathol. Pfarrgemeinde im St. Gall. Bez. Gaster. Sie liegt weit zerstreut an der Nordseite des Wallensees, auf einer schönen Alphöhe, 2690 F. ü. M., genießt die herrlichste Aussicht in das gebirgigte Glarner Land und auf das tief unter ihr liegende Linththal und zählt 1524 Einw., deren Nahrungsquellen ein wenig Industrie, Viehzucht und Bodenkultur sind. Auch beschäftigen sich einige von ihnen mit Salpetersieden, andere hingegen ziehen in das benachbarte Schwaben. Neben der Pfarrkirche befindet sich in einiger Entfernung gegen die Alpen hin eine Kapelle. Der steil nach Ambden durch Felsen hinaufführende mühsame Pfad mußte an vielen Stellen gesprengt und durchgehauen werden. Dieser Bergort mit seinen grünen Halden macht einen doppelt schönen Kontrast mit dem schauerlich-wilden, nördlichen Ufer des Wallensees, in den sich der wasserreiche Ammonbach, über eine Felsenwand in einem prächtigen Falle, aus tiefer schwarzer Schlucht, stürzt. Auch gibt es in der Nähe von Ammon einige Mondmilchlöcher.

Ambrisopra u. **Ambrisotto**, kl. Dörfer in lieblicher Lage am Tessin und an der Gotthardsstraße im tessin. Bezirk Leventina. Eidg Postbüreau.

Ambühl, auch **Gadmen**, Dörfchen im

Gadmenthal, bern. A. Oberhasle in wilder Umgebung. Hier steht die Kirche 3710 F. ü. M. mit der neu erbauten Pfarrwohnung, jedoch den Lauinenstürzen von der Gadmerfluh (über der sich der Tellistock und der Wendenstock erheben) sehr ausgesetzt.

Amlikon, ref. Dorf, 1271 F. ü. M., in der Pf. Bußnang im thurg. Bez. Weinfelden, an der Thur, über die eine neue Brücke führt. Reines Gemeindevermögen (1851) 37,476 Gl. Die Einwohner, deren der Ort 1081 zählt, treiben Weinbau.

Ammansegg, auch **Ammanseich**, kath. Dörfchen mit 158 Einw. in der Pfarre Biberist und dem solothurn. A. Bucheggberg-Kriegstetten. Hier ist ein Bad mit eisenhaltiger Mineralquelle, zu welchem Lustfahrten und Spaziergänge von Solothurn aus gemacht werden, und von wo man eine herrliche Aussicht auf die Berner Hochgebirge genießt.

Ammerswyl, 1) Pfarrdorf mit 295 Einw. im aarg. Bez. Lenzburg, am Reitenberg. Im ersten sogenannten Villmerger-Kriege 1656, litt dieser Ort, wegen seiner geringen Entfernung vom Schlachtfelde, sehr von der obsiegenden kathol. Partei. Ein in der hiesigen Kirchmauer befindlicher Grabstein, welchen der Bildhauer Bodenmüller für den verstorbenen Pfarrer Albrecht verfertigte, verdient Aufmerksamkeit. Höhe ü. M. 1419 Fuß.

2) — ehem. **Anthelmswyl**, Dörfchen in der Pfarre Wunnewyl, freiburg. Sensebez.

3) — Dorf in einer für den Getreidebau günstigen Lage in der Pfarre Groß-Affoltern und dem bern. Amtsbez. Aarberg.

Ammerschwyl, s. **Amrisweil**.

Ammertenthal, das, auch in der **Ammerten**, das hinterste Ende des Lauterbrunnenthals im bern. Amtsbez. Interlaken, 4190 F. ü. M. In diesem wilden Gelände stand einst, der Sage nach, ein volkreiches Dorf, durch welches ein Paß nach dem Walliserlande geführt haben soll. Allein die Lauinen sollen den Ort verwüstet, und die Zunahme der Gletscher den Paß unzugänglich gemacht haben.

Ammleten, der Name eines kleinen, bei Uttigen gelegenen Landstrichs gegen die Aar hin, in der Pfarre Thierachern und dem bern. Amtsbez. Thun, von dem fischreichen Walenbach durchflossen, der eine Mühle treibt.

Ammon u. **Ammonbach**, s. **Ambden**.

Ampfern, einige Häuser zur Pfarre Mönthal gehörig, in einer wilden Gegend des aarg. Bez. Brugg.

Amrisweil, auch **Ammerschwyl**, reform. Dorf und Munizipalgemeinde im thurg. Bez. Bischofzell, mit 1748 Einw. In diesem Orte, der sich hauptsächlich von Viehzucht und Kattunweberei nährt und ein reines Gemeindevermögen von 384 Gld. besitzt (1851), hat der Pfarrer auch die Hauptkirche zu Someri evangelischer Seits zu bedienen. Die Munizipalgemeinde enthält 22 Ortschaften, Weiler und Höfe, die reform. Pfarre aber umfaßt Amrisweil, Reuti, Mühlenbach, Schochersweil, Reuchlisberg, Hemmerschweil, Bießenhofen, Bruschweil, Hefenhofen, Engishofen, Kumertshausen und Oberaach. Hier kreuzen sich die Landstraßen von Uttweil nach Bischofzell und von Frauenfeld nach Arbon. H. ü. M. 1370 F. Eidg. Postbüreau.

Amrüthi, einige Häuser in der Pfarre Maseltrangen im St. Gall. Bez. Gaster.

Amsa-Thal, s. **Assa-Thal**.

Amselberg, ein Berg mit mehrern Höfen in der Pfarre Muri, Amtsbez. und Kt. Bern.

Amslen, Weiler in der Pf. Wald, zürch. Bez. Hinweil.

Amsoldingen (Ansollinga, Ansoltingen im J. 1279), Pfarrdorf am Fuße des Stockhorns, im bern. Amtsbez. Thun. Es liegt an einem kleinen, lieblichen See, 2560 F. ü. M., hat einen schloßähnlichen Landsitz mit einem schönen englischen Garten, und nahe dabei malerische Trümmer, Jagdberg genannt. Das, der Sage nach, im J. 933 von der burgundischen Königin Bertha hier gegründete Chorstift, das Pröbste aus dem höhern Adel hatte, wurde 1485 dem St. Vinzenzmünster in Bern einverleibt. Bei Abtragung eines ehemaligen Chorherrenstiftes und unter dem Chor der alten Kirche fand man römische Alterthümer, u. a. Grabschriften, die wahrscheinlich bei Erbauung der Kirche als Material dienten. Vor einer Reihe von Jahren herrschte an diesem Orte religiöse Schwärmerei, die einen der Vernunft hohnbietenden Wirrwarr veranlaßte, und nur durch strenge Maßregeln gehoben werden konnte. Das Dorf Amsoldingen zählt 658 Einw. Zum Kirchspiel gehören die Schulgemeinden auf den Höfen, Lengenbühl, Forst und Zwiselberg.

Amsteg, kl. Dorf 1557 (b. Hirschen) 1662 (b. Sternen) F. ü. M., an der Gotthardstraße. Es liegt am Fuße der Windgelle, zwischen welcher und dem Bristenstock sich das Maderanerthal öffnet, aus dem der Kärstelenbach hervorbraust, der sich hier in die Reuß stürzt. Hier wird jährlich ein großer Viehmarkt gehalten, und in der Nähe waren ehemals Eisen-, Blei- und Kupferbergwerke. In diesem Orte, der einige recht gute Wirthshäuser (Hirschen, Sternen, Löwen) hat und in welchen, besonders dem ersten, Sammlungen von Bergkrystallen u. Gotthardfossilien zu sehen sind, machen die Fuhrwerke, die über den Gotthard gehen, gewöhnlich Halt. Dicht oberhalb Amsteg werden auf einer Höhe die kaum noch bemerkbaren Trümmer der Burg Zwing-Uri wahrgenommen, die der Vogt Geßler, zum Schrecken des Landes, hatte aufführen lassen. Nach einer andern Meinung lag Zwing-Uri bei Altorf. Eine besser erhaltene Ruine steht im sogenannten Dörfchen nächst der Kapelle. Sie war das Stammhaus der Edlen von Silenen, genannt Troger.

Am Stoß, 1) hochgelegener Weiler mit Kapelle, 2928 F. ü. M., im Umfange der außer-

rhodensch. Pfarre Gais, im K. Appenzell, 1 St. von Gais. Sie erneuert das Andenken des großen Sieges der Appenzeller über die zehnmal stärkere Heeresmacht des Herzogs Friedrich von Oesterreich im J. 1405, und gewährt zugleich eine herrliche Aussicht über das schöne Ober-Rheinthal, den Rhein und Schwaben. Auch gibt man diesen Namen dem ganzen Berge, an welchem die Straße von Altstätten nach Gais, 2 St. lang, bis zu der Kapelle hinaufführt.

2) — ein hoher Alpberg, 5917 F. ü. M., in der schwyzer. Gemeinde Morschach, dem Rigi gegenüber. In der Landessprache wird er auf'm Stoß genannt In neuester Zeit wurde hier ein neuer Kurort gegründet; auch befindet sich da eine der Familie Faßbind in Schwyz gehörige Kapelle, in welcher den Hirten während des Sommers Messe gelesen wird. Von der Höhe, Frohnalp geheißen, genießt man eine der prächtigsten Fernsichten.

Ana, l', ein schönes Landhaus, 1 Stunde nördlich von Lausanne, im K. Waadt.

Ancin, ein Berg im neuenburg. Rüz-Thal, der dasselbe mit dem Toiver gegen Norden einschließt.

Andeer, ansehnliches Pfarrdorf, an der Straße über den Splügen und Bernhardin, im bünd. Bez. Hinterrhein. Dieser Ort, 3004 F. ü. M., überrascht im Hinaustreten aus den dunkeln Rofflen mit seinen schönen ihn umgebenden Wiesen und freundlichen Wohnungen, unter welchen ein geräumiges, neu erbautes Wirthshaus den Wanderer anspricht. Mehr obwärts sieht man den Thurm der alten, im J. 1451 von den Bauern zerstörten Bärenburg und die Schloßruine von Castellaz. Andeer hält einen großen Viehmarkt. Auch ist hier ein eisenhaltiges Schwefelbad, das einen bedeutenden, wohl verdienten Ruf hat. Zu empfehlen ist dem Kurgaste das sehr gute Wirthshaus zur Post, wo auch Bäder zu haben sind. Zum Gerichtskreise gehören die Ortschaften Pigneu (ehemals ein Filial von Andeer), Bärenburg und das äußere und innere Ferrera. Andeer hat 591 romanisch sprechende ref. Einwohner. Der verst. Pfarrer Math. Conradi war Herausgeber der ersten romanischen Grammatik und der Verfasser eines romanischen Taschenwörterbuchs.

Andelfingen, Bez. im K. Zürich, grenzt gegen Morgen an den K. Thurgau, gegen Abend an den K. Schaffhausen und das Klettgau, gegen Mittag an die Bez. Winterthur und Bülach und gegen Mitternacht an den K. Schaffhausen. Er umfaßt zum großen Theil die nördlichen Landschaften des Kantons, zieht sich im W. dem Rheine entlang und liegt auf beiden Seiten der Thur. Wein- und Getreidekultur, Obst- und Hanfbau sind die hauptsächlichsten Nahrungsquellen der Bewohner. Die dazu gehörigen Pfarreien sind: Benken, Berg, Buch am Irchel, Dorf, Feuerthalen, Flaach, Groß-Andelfingen, Henggart, Laufen, Marthalen, Ossingen, Rheinau, Trüllikon, Unterstammheim, zusammen mit 16,152 ref. und 860 kath. Einw. Die Letztern bewohnen hauptsächlich das Städtchen und die Abtei Rheinach. An Kirchengütern besaßen die sämmtlichen Gemeinden des Bezirks: 542,914 Fr.; an Armengütern: 182,601 Fr.; an Gemeindegütern: 1,597,113 Fr.; an Schulgütern: 406,144 Fr.; Sekund. Schulgüter: 23,665 Fr.

Andelfingen, Groß-, ein bedeutender Marktflecken und Bezirksort in einer gut bebauten, fruchtbaren Gegend an der Thur, über welche eine neue, bedeckte Brücke führt, an der Landstraße von Winterthur nach Schaffhausen. Mit Adlikon, Klein-Andelfingen, Humlikon, Dättweil, Niederweil, Oerlingen u. Alten und vielen Höfen und Weilern zählt der Ort 2759 Einw. Im schöngelegenen Schlosse des Barons Sulzer v. Wart ist eine reiche Sammlung alter Glasmalereien sehenswerth.' Höhe ü. M. 1216 F. Im Jahr 1799 fielen bei Andelfingen verschiedene Gefechte zwischen den Oesterreichern, Russen und Franzosen vor, welche den Brand der dortigen Thurbrücke und die Einäscherung mehrerer Häuser zur Folge hatten. Jenseits derselben liegt:

Andelfingen, Klein-, zur Rechten des Thurflusses, eine besondere Gemeinde, die aber in der Kirche des Fleckens eingepfarrt ist. Der Ort ist häufig durch Ueberschwemmungen der Thur heimgesucht worden. — Das Gemeindegebiet von Groß- und Klein-Andelfingen umfaßt: 3646 Juch., wovon weit mehr als die Hälfte Ackerland, 1/5 Holz, 1/6 Wiesen, 1/14 Reben, etwas Hanfland. In der 1843 gestifteten Ersparnißkasse der Gemeinde hatten 1853: 974 Einleger 63,147 Fr. deponirt. Eidg. Postbüreau.

Anderlenk, s. Lenk, an der.

Andermatt, auch **Urseren**, ital. Orsera, gutgebautes Pfarrdorf mit 667 Einw. im Urserenthal, 4445 F. ü. M. Es ist die größte und ansehnlichste aller 4 Ortschaften in demselben, liegt am Fuße des St. Annaberges, 1/4 St. vom Urnerloch, hat eine hübsche Pfarrkirche, 2 Kapellen, ein Kapuzinerhospiz für arme und kranke Reisende, ein Rathhaus und viele steinerne Wohngebäude, unter welchen einige ansehnliche Privathäuser. Die Pfarre wird durch Kapuziner versehen; derjenige, dem die Hauptseelsorge zukommt, führt den Titel Superior; die beiden ihm untergeordneten Väter heißen Professoren. Von Gotthards-Fossilien haben hier Hr. Jost Anton Nager und Hr. H. Müller große und schöne Sammlungen, und ein ornithologisches Kabinet H. Thalschreiber Nager; im sog. Thiergarten befindet sich ein Murmelthiergehege. Sorgfältig wird ein an der mittäglichen Seite des Gebirgs befindlicher, kleiner Fichtenwald geschont, um den Ort gegen Lauinen zu schirmen. Im Kriege von 1799 wurde er theilweise von den Franzosen umgehauen. Der Ort, seit dem Brandunglück im J. 1766 schöner aufgebaut, wurde zweimal in der Schreckenszeit von 1798 — 1799 geplündert, und verlor zwei Drittheile seines Viehstandes.

In frühern Zeiten stand Andermatt am Fuße des Kilcherberges, da wo jetzt eine uralte Kirche steht; da aber der dortige Schutzwald durch eine Lauine ganz weggerissen wurde, so versetzte man das Dorf an seine jetzige Stelle. Die Nahrungsquellen der Bewohner sind ihre Alpen, die Viehzucht, und der Gewinn, den sie von den Durchreisenden und vom Waarentransporte ziehen. Unter den Gasthöfen ist derjenige zu den 3 Königen, und zur Sonne gut empfohlen. Von hier nach Altdorf sind 8 St.; über die Oberalp nach Dissentis in Bünden 7 St., nach Airolo 6 St., und über die Furka und Mayenwand auf den Grimsel 7 — 8 St. Eidg. Post- und Telegraphen-Büreau.

Andersla, od. **Andergia**, Weiler in der Gem. u. Pf. Misocco, im bünd. Bez. Moesa.

Anderwyl, Weiler in der Orts- und Pfarrgm. Au, Munizipalgem. Fischingen, thurg. Bez. Tobel.

Andest (Andeste in den Jahren 766, 988 u. s. w.), kl. kathol. Pfarrdorf mit 242 Einw. im bünd. Bez. Glenner. Die Bewohner nähren sich von Wiesenbau und Viehzucht.

Andhausen, Dorf und Gemeinde in der Pfarre Sulgen, Munizipalgem. Berg, thurg. Bez. Weinfelden. Reines Gemeindevermögen (im J. 1851) 876 fl.

André-Fontaine, siehe **Fontaine-André**.

Andreas, St., altes, schön auf einer Anhöhe gelegenes, aussichtreiches Schloß mit einer Filialkirche und Ortskaplanei, und einem sichern Landungsplatze in der Zuger Pfarre Cham. Früher fanden sich noch Ruinen eines Thurmes und Thores eines nach der Schlacht bei Sempach der Sage nach zerstörten Städtchens nach dem See zu, bei dessen Abbrechen man römische Münzen entdeckte. Es war mit seinen vormaligen Gerechtsamen eine Besitzung der Familie Kollin in Zug. Die Umgegend heißt noch Im Städtli.

Andrenti, kl. Weiler in der Ortsgem. Schweizerholz, Pfarre und Munizipalgem. Neukirch, thurg. Bez. Bischofzell.

Andriu, St., Abtheilung der Gem. Lumbrein im bünd. Bez. Glenner.

Andweil, reform. Dorf mit einer Schule in der Pf. Bürgeln, thurg. Bez. Weinfelden. Dieser Ort war einst eine Besitzung der begüterten Edeln von Andweil, welche ausgestorben sind, und ihren Stammsitz in dem nahen alten Schlosse hatten, von welchem jedoch keine Trümmer mehr sichtbar sind. Außer Landwirthschaft beschäftigt auch Kattunweberei viele Hände. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 286 fl.

Andwyl, auch **Anwyl**, Pfarrdorf in dem St. Gall. Bez. Goßau, 2112 F. ü. M. Der Ort hat eine Schule, und eine schöne dem heil. Othmar geweihte Pfarrkirche, in welche die Ortschaften und Höfe Ober- und Niederarnegg, Ebnat und Neuhaus, Fronackern, Ober- und Untergeretschwyl, Hinderberg, Hölzle, Juggen, Lauchen, Linden, Matten, Paradies, Röthal, Stäklen, Unterschluch, Wachholdern, Wylen und Ziegenhub pfarrgenössig sind. Von St. Gallen ist Andwyl 2 St. entfernt.

Anetsprungen, kl. Weiler in der Ortsgem. u. Pf. Tußnang, Munizipalgem. Fischingen, thurg. Bez. Tobel.

Anetsweil, zerstreuter Ort im Kr. Lomis der Munizipal- und Pfarrgem. Wängi, thurg. Bez. Tobel. Reines Gemeindevermögen (1851): 1412 Gulden.

Angias, **a las**, siehe **Au**.

Angel, im, Weiler in der Pf. Dießbach und dem bern. A. Büren.

Angelo Custode, Nachbarschaft in der Pf. Poschiavo, am Fuße des Bernina gelegen, im bünd. Bez. Bernina.

Angenstein, eine alte, von ihrem jetzigen Besitzer Hr. Kastner in Straßburg in gothischem Style neu aufgeführte Burg auf einem Felsen an der Birs. Sie liegt sehr malerisch am Ausgange einer engen Kluft, auf der bern. Grenze gegen Basel, von letzterer Stadt 2 St. entfernt. Eine steinerne Brücke über den Strom verbindet sie mit der Landstraße nach Delsberg, in dessen Amtsbezirk sie gehört.

Angliken, Dorf mit einer Filialkirche an der Bünz, in der Pf. Villmergen, aarg. Bez. Bremgarten, mit 479 Einw. Hierher gehört auch der Hof Hembron. Es liegt in einer Ebene, die meistens aus Wiesen und Ackerfeld besteht, und hat guten Obstbau und Viehzucht.

Anna, auch **Rorschacher Schloß**, das, eine große, jetzt zerfallene Burg, am Berggelände oberhalb Marienberg, mit einer weiten Aussicht auf den Bodensee und dessen Umgebungen im St. Gall. Bez. Rorschach. Sie war der Stammsitz der reichsten und angesehensten Edelleute des jetzigen St. Gallerlandes, welchen auch die Rosenburgen bei Herisau zugehörten. Lange diente sie den Abt-St. Gallenschen Obervögten im Rorschacher Amt zur Wohnung, und trug von der, der St. Anna geheiligten Hauskapelle den Namen St. Annaschloß, nachdem der letzte Edelmann von Rorschach 1475 gestorben war. Jetzt ist das Schloß Eigenthum eines Landmannes.

Anna, Weiler in der Stadtpf. Romont und dem freib. Glane-Bez.

Annieres, kl. kathol. Dorf auf einer Anhöhe am Genfersee, in der genf. Pf. Corsier, 1298 F. ü. M.

Anniviers, **Val d'**, deutsch **Einfischthal**, ein schönes, langes, 8—9 St. weit, bis an die Gletscher des Weißhorns, sich hinaufziehendes Thal, im wallis. Bez. Siders. Es öffnet sich dem Flecken Siders gegenüber, wird von dem wilden Bergstrom Usenz, franz. Navisanche, bewässert, und bietet, außer seinem sehenswerthen in Felsen gehauenen Eingang, les Pontis, in seinem Innern herrliche Aussichten dar, indem es eine außerordentliche Ab-

wechslung von hoher, wilder Alpennatur und anmuthsvoller ländlicher Schönheit enthält. Besonders prachtvoll erhebt sich der höchste, mit ewigem Schnee bedeckte Gipfel des Weißhorns über alle seine Nachbarn. In seinem obern Theile, dem Ayerthale, öffnen sich herrliche Ansichten, zu welchen vorzüglich der Zinalgletscher, einer der prächtigsten der Schweiz gehört. An einigen Punkten, besonders um Grimenze ist das Thal sehr metallreich; auch an Jaspis, Markasiten, Granaten, Alabaster ist kein Mangel. Das Thal ist meist sehr schmal. Die aus von Holz gebauten Häusern bestehenden vorzüglichsten Weiler und Dörfer in demselben sind: Vissoye, wo die schöne Pfarrkirche St. Euphemie sich befindet, Grimenze mit 230, Ayer mit 700, St. Jean mit 279, Peinsey und Luc mit 385, Chandolin mit 139 und Mayeur mit 64 Seelen. Die mittlere Höhe des obern Thals ist 4570 F. ü. M., Ayer 4482, St. Jean 4310, Grimenze 4870 F. ü. M. Nahe am Eingange erblickt man, hoch auf einem Felsen, die stattlichen Trümmer der alten Burg Perigord, des ehemaligen Wohnsitzes derer von Raron, welche einst diesem Thal zum Schirm diente. Seine Einwohner zeichnen sich durch kräftigen Wuchs, einfache Sitten, Nüchternheit, Arbeitsamkeit, Gutmüthigkeit und Gastfreiheit aus. Einer alten Volkssage nach, sollen sie von einer Truppe hunnischer Soldaten abstammen, die sich in diesen ganz verschlossenen Thalgrund zurückzogen, und erst im 11. oder 12. Jahrhundert die christliche Religion annahmen. Ihre Mundart hat einen ganz eigenen Charakter und viele asiatische Worte und Redewendungen in sich, die sich aber nach und nach verlieren und durch ein französisch-deutsches Patois ersetzt werden. Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten, Nationalfeste, selbst theilweise die Kleidung und die Bauart haben etwas Eigenthümliches, das man sonst nirgend in Wallis bemerkt. Das Vieh, dessen Zucht die Hauptnahrungsquelle des Thales bildet, zeichnet sich durch Schönheit und Größe aus. Das Thal versieht zum Theil die Märkte von Siders und Sitten mit Butter, Käse und Fleisch, und führt überhaupt viel Käse aus; es herrscht viel Handelsgeist unter den Einwohnern. Auch besitzen die Thalbewohner (in und um Siders) eine Menge Weinberge, weshalb man im ganzen Thale, das freilich keine eigentliche Wirthshäuser aufzuweisen hat, einen vortrefflichen Wein erhält. Unterkunft und Nachtlager findet der Reisende in den meisten Ortschaften bei den Geistlichen. Aus diesem Thal gebürtig war der Jesuit Roux, ein berühmter Missionär, der in Indien den Märtirertod litt. Der ganze Gau hing ehemals unmittelbar von den Bischöfen von Sitten ab.

Ansannaz, Sennhütten östlich dem Berge Chatillon und von Bex, im waadtl. Bezirk Aigle.

Anslikon, Dörfchen am Pfäffikonsee, in Pfarre und zürch. Bez. Pfäffikon.

Antabbia-Thal, hohes Seitenthal des Cavergnothales im K. Tessin (6498 F. ü. M.), durch welches man von Locarno nach dem Formazzathal gelangt.

Antagne, Weiler in der Gem. Ollon, waadtl. Bez. Aigle, 1 St. von seinem Distriktsort. Dieser Ort gleicht durch seine schönen Rebpflanzungen den Dörfern der ital. Schweiz.

Antönien-St.-Thal, ein romantisches Seitenthal im bünd. Bez. Oberlandquart. Es ist von Süden nach Norden 3 St. lang, hat eine sehr hohe Lage (Kirche 4371 F. ü. M.), und wird von der Dalvazza durchflossen. Der Eingang bei Luzein ist wild, aber das Thal selbst eines der reizendsten und fruchtbarsten in den höhern Gegenden, mit weidenreichen Hügeln am hohen nackten Kalksteingebirge. Die Alpenkräuter wachsen hier so dicht, daß man zur Trocknung des Heus die sog. Heinzen erfunden hat, auf welchen das meiste Heu, in die Luft gehängt, gedörrt wird. Einige Bergseen, worunter der Kaschiner- u. der Patnaunersee die bedeutendsten sind, mehrere von Gemsen vielbesuchte Schluchten und Salzlecken, und schöne Aussichten von den Berggipfeln, machen dasselbe eines Besuches werth. Die Sulzfluh, 8749 F. ü. M., läßt sich ersteigen, und bietet eine prachtvolle Aussicht auf dem Gipfel. Die Pf. hat 500 reform. Einw.; die Gem. St. Antönien war die erste in Rhätien, welche die reformirte Lehre annahm. Von besonderer Bauart sind, der Lauinen wegen, die zerstreuten Wohnungen. Eine solche zertrümmerte 1807 bei 15 Gebäude. Die vorzüglichern Weiler und Häusergruppen dieses Thales sind: Beim Platz, St. Antonien, An der Ecken, Auf Aschuel und Patnaun. Aus dem Thale führt ein beschwerlicher Bergpfad über das St. Antönierjoch (7363 F. ü. M.) nach dem Voralberg. St. Antönien hält den 17. Juni einen großen Markt.

Antoine, St., 1) eine Vorstadt der waadtl. Stadt Vevey, und durch die Veveyse, über welche hier eine schöne Brücke gebaut ist, von derselben getrennt. 2) Ein Quartier der Stadt Genf.

Anton, St., Weiler in der Pf. Tafers im freib. Sensebez., 2 St. von der Hauptstadt, mit einer Kapelle und einem Herrensitze.

Antoni, St., zerstreuter Weiler mit fruchtbaren Feldern und Wiesen, am Fuße des güterreichen Bürgen, mit einer Schwefelquelle und einer Filialkirche der nidwald. Pf. Buochs.

Antoniberg, St., der, eine Kirche mit einem reizend gelegenen Kapuziner-Hospiz, an dem Mastrilserberg im bünd. Bez. Unterlandquart.

Antonien, St., 2 kleine Dörfchen über dem obwald. Dorfe Kerns und zur dortigen Pfarre gehörend. Hier wohnte der Bildhauer Abart, der durch seine hübschen Schnitzwerke

in Holz sich Achtung in der Kunstwelt erworben hat.

Antonierberg, der, eine der höchsten unter den schweiz. Alpen, hinter Möril im wallis. Bez. Raron. Das Gebirge erstreckt sich bis nahe an das bern. A. Interlaken, und ist, seiner prachtvollen Gletscher und schauerlichen Abgründe wegen, merkwürdig.

Antonino, St., kl. Pfarrdorf nahe am Fuße des Monte Cenere, zu welchem Cadenazzo als Filial gehört, im tessin. Bez. Bellenz, mit 329 Einw. Dieselben gehören zu den ärmern; die Luft ist wegen der nahen Sümpfe ungesund.

Antonio, St., 1) Kapelle mit zerstreuten Häusern in der Pf. Sementina, im tessin. Bez. Bellenz.

2) — Pfarrdorf im Marobbiathale, 2510 F. ü. M., im tessin. Bez. Bellenz, mit 688 Einw.

3) — der auf der rechten Seite liegende Theil des großen Fleckens Roveredo, von der hier stehenden Kirche so genannt, im Misorerthal und dem bünd. Bez. Moesa. Hier stand der schöne Trivulzische Palast, dessen Bewohner vom Kaiser Ferdinand II. den Fürstentitel erhielten, nachdem sie sich auf Unkosten ihres heimathlichen Thals in Oesterreichs Gunsten zu setzen gewußt. Die hart am Flusse Moesa stehenden Reste desselben werden zum Theil noch benutzt. Hier stehen auch die Gasthöfe, davon das besuchteste il canone d'oro ist. Von diesem Orte führen Bergwege nach Gravedona am Comersee.

Anwachs, 1) Dörfchen im St. Gall. Bez. Tablat. Seine Einwohner sind nach Muolen eingepfarrt. 2) — Weiler in der Orts-Pf.- und Munizipalgem. Neukirch, im thurg. Bez. Bischofszell.

Anwyl, 1) wohlgebautes Dorf von 334 Einw. im basell. Bez. Sissach, 1862 F. ü. M. Es liegt auf der Höhe zwischen Oltingen, seinem Pfarrorte, und Rothenfluh, und hat trefflichen Getreideboden. Seine Einwohner stehen ihrer guten Wirthschaft und ihres Wohlstandes wegen in gutem Rufe. 2) — Weiler in der Gem. Oberwangen, Pf. Tußnang, und dem thurg. Bez. Tobel.

Anwyl, siehe **Andwyl**.

Anzeindaz oder **Azendaz**, Berg u. fruchtbare Alp im höchsten Theile des Griontheles, waadtl. Bez. Aigle, zwischen den Diablerets und dem großen Moveran. Die große Sennhütte von Anzeindaz ist 5840 F. ü. M. erhaben, ½ St. nordwärts unterm Col de la Cheville und 6 St. von Bex entfernt, wohin die Alp gehört. Hier wird alljährlich, Mitte Augusts, ein Hirtenfest la Mi-chautein (Mitte der Sommerhitze) genannt, gefeiert, wozu sich viel Volk aus der Umgebung einfindet. An den Quellen des Avençon, nahe bei demselben, findet man, auf 8300 F. ü. M. große Lager von Muschelschnecken und ein Braunkohlenlager, etwas höher darüber viele Versteinerungen von Fischen u. s. w. Zwei Wege führen hinauf, der erste durch das Thal von Frenieres und les Plans und der andere über Grion und sous la Lex.

Anzenwyl, zerstreute Häuser in den Kreisen Mogelsberg und Bütschwyl, in den St. Gall. Bez. Unter- und Alttoggenburg.

Anzona, Dörfchen in der Gem. Misocco, und dem bünd. Bez. Moesa.

Anzonico, Pfarrdorf im tess. Bez. Leventina, mit 328 Einw. Im Jahr 1666 stürzte eine Lauine auf diesen Ort, zerstörte ihn beinahe ganz und tödtete fast alle seine Bewohner.

Apfelberg, eine Anhöhe mit einem Meierhofe in d. Pfarre St. Margarethen im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal, der Stadtgemeinde St. Gallen gehörig. An dem Berge gedeiht ein trefflicher rother und weißer Wein.

Appel, siehe **Abtweil**.

Appelhausen, Dörfchen in der Pfarre Stammheim und dem zürch. Bezirk Andelfingen. Nahe dabei befindet sich ein ganz kleiner, romantisch gelegener See.

Appenzell, Kanton, ist ganz vom Kanton St. Gallen umgeben und liegt im nordöstlichen Theile der Schweiz unter dem 47° nördl. Breite und dem 70° östlicher Länge von Paris. Seine größte Länge von Westen nach Osten beträgt 9, die größte Breite 4 St.; der Flächeninhalt $7^{103}/_{1000}$ Q. M., wovon $2^{7}/_{10}$ auf Inner-Rhoden gerechnet werden. — Drei **Bergketten**, den Namen des **Alpsteins** tragend, durchziehen den Kanton von Süden nach Norden. In der nördlichen Kette liegen der Säntis, der Gyrenspitz, das Oehrli, die Ebenalp und der Schäfler; in der zweiten Kette der Alte Mann, der Hundsstein, die Maarwies, Bogartenfirst und die Alpsigleten; in der südlichen die Kreyalp, der Fürglenfirst, der Hohe Kasten und der Kamor, an welchen sich ein seiner Struktur nach eigenthümlicher Gebirgsstock, die Fähnern, anreiht. — Bedeutendere **Thäler** besitzt der Kanton nicht, wohl aber sehr viele Klüfte, Schluchten und Tobel, die meisten von kleinern Häusergruppen, Weilern und Dörfern belebt. Unter den 11 Hauptthälern sind die bedeutendsten: das südliche, mittlere und nördliche Alpenthal, welche sich alle vom Weißbade ins Gebirge hinauf ziehen; das Urnäschthal; das mit wilden und anmuthigen Parthien wechselnde Sitterthal, und das ihm ganz ähnliche der Rothe; im Bergkessel, wo die Goldachquellen sich vereinigen, liegen die fleißigen und stattlichen Gemeinden Trogen, Speicher, Wald und Rehtobel. Fast von allen Grenzen steigt man zum Kantone hinauf; über dem Rheinthale liegt die nächste Gemeinde eine Stunde höher. — Die äußern Rhoden, welche rechts und links („vor und hinter") der Sitter liegen, zählen viele Dörfer und mehrere Flecken; das Land hinter der Sitter ist rauher als dasjenige vor der Sitter, hat nur Wiesen und Weiden, wenig Obst und Getreidepflanzungen; fruchtbarer dagegen ist

das Land vor der Sitter. — Unzählige Quellen entsprudeln dem Boden des Landes, viele unbenutzt, sehr viele zu Wasserwerken verwendet, andere zu Bächen und Flüssen angewachsen, unter welchen die Sitter der Hauptfluß ist, welche beim Weißbade in 3 Quellen entspringend nach einem Laufe von 9—10 St. sich im Thurgau in die Thur ergießt, nachdem sie noch den Tablatbach, die Urnäsch und die Rothe aufgenommen; außerdem bewässern noch die Glatt, die Goldach, die Steinach, der Fahl- und der Gstaldenbach den Kanton. Die drei Seen, der Seealp-, Sämtiser- und Fählersee, sämmtlich unbedeutenden Umfangs, liegen hoch im Gebirge. — Seiner hohen Lage wegen hat der Kanton ein sehr schnellen Veränderungen unterworfenes Klima, mehr trocken als feucht, weil sich auf den meist ziemlich steilen Abhängen keine größern stehenden Gewässer ansammeln. Die mittlere Jahrestemperatur ist 6⁹/₁₀° R., der mittlere Barometerstand wird für Gais auf 25° angegeben. Die herrschenden Winde sind der trocknende aufheiternde Ost-, der regenbringende West-, und der besonders im Herbst häufige Südwind (Föhn). Nebel und Reife treten nur zu oft ein, auch Stürme und Ungewitter suchen das Land nicht selten, und zwar meist mit großer Heftigkeit heim. Der Schnee liegt gewöhnlich von Anfang Novembers bis Ende März. — Hinsichtlich der Gesteinbildungen gehören jene drei Hauptketten, der Alpstein genannt, welche vom Säntis ausgehen, der Kalksteinformation an. Aus Nagelflue bestehen die Voralpen und das mittlere tiefe Land, wo die Gemeinden Schwellbrunn, Urnäsch, Gonten, Gais, Appenzell; den nördlichen Landestheil bildet der Sandstein, welcher westlich und südlich mit der Nagelflue häufig schichtenweise wechselt; den Sandstein benutzt man gern zum Bauen. Versteinerungen finden sich sehr häufig, besonders am Säntis, am Fuß des Alten Mannes, hinter dem Oehrli; Tuffstein wird um Herisau, Appenzell, Trogen und Wolfshalden als Baustein benutzt; die Mondmilch, am häufigsten in den Höhlen des Kamor, dient Menschen und Vieh als Heilmittel; Torf sticht man namentlich bei Gais, Bühler, Gonten, Appenzell, Waldstatt u. s. f. — Bekannt ist der Reichthum des Landes an Mineralquellen; eisenhaltige sind zu Gonten, Waldstatt, vorzüglich im Heinrichsbad; Schwefelwasser zu Heiden, Gaiserau, um Trogen, Schönenbühl u. s. w.; erdige Quellen: im Weißbad, zu Gais, Appenzell, Stein, Teufen u. s w. — An Wiesenboden und Waldboden ist der Kanton sehr reich, besonders Innerrhoden; letzteres zählt 39, Außerrhoden 18 große Alpen; auf dem eigentlichen Wiesenboden von A. Rh. sollen jährlich ungefähr 135,000 Klafter Heu zu 17—20 Fr. gewonnen werden. Die Futterkräuterwirthschaft hat seit 20 Jahren Fortschritte gemacht, ist aber hinter derjenigen vieler anderer Kantone noch weit zurück. Obstzucht wird in den östlichen Gemeinden in bedeutenderem Maße betrieben, als im übrigen Lande; gedeiht das Obst, was ziemlich selten der Fall, so ist es von vorzüglicher Güte. Der Most (Obstwein) ist ein beliebtes Surrogat für Wein. — Der Feldbau war einst bedeutender als jetzt, wurde aber im vorigen Jahrhundert durch den weniger mühebringenden Fabrikverdienst verdrängt. Appenzell führt ungefähr ⁵/₆ seines ganzen Getreidebedarfs ein; in geringern Jahren beträgt die Einfuhr noch mehr. Das Waldareal von Innerrhoden schätzt man auf 37,000 Juch.; von A. Rh. auf 25,000 Juch. — Der Viehzucht und Alpenwirthschaft widmet sich besonders Inner-Rhoden. Letztere zwar noch immer auf einer vergleichsweise niedern Stufe, hat doch unverkennbare Fortschritte gemacht; viel Milch wird zu Molken für Kurgäste verwendet. Der Viehstand, der sich seit einer Reihe von Jahren fortwährend verringert hat, betrug im J. 1846: Hornvieh 15,150 Haupt, Pferde 915, Schafe 2000, Ziegen 3400, Borstenvieh 1800 St. — Der K. Appenzell ist der 13te der Eidgenossenschaft. Die Anfänge seiner urkundlichen Geschichte reichen bis in die Zeit hinauf, wo die allemannischen Bewohner des Ländchens, welches bisher einen Bestandtheil des Herzogthums Allemannien, dann der Grafschaft Thurgau gebildet, unter die Herrschaft des Abtes von St. Gallen, das in Appenzell (Abbacella, Abbatis cella) einen Meier hatte, und zwar unter dem Schutze des deutschen Reiches gelangten. Als Unterthanen jener oft sehr kriegerischen Kirchenfürsten hatten die Appenzeller alle Drangsale der vielen Fehden mit den benachbarten Herren, wie den Grafen von Toggenburg, dem Herzoge von Zähringen (1075 bis 1093 und 1228—1236), den Bischöfen von Constanz (1048—1050 und 1208—1247) u. s. w. durchzumachen. So viele Siege und Eroberungen auch die Aebte dem Heldenmuthe ihrer Appenzellischen Unterthanen zu verdanken hatten, so wurden deren Lasten doch stetsfort vermehrt, und die Bedrückungen erstreckten sich nach und nach nicht blos auf die eigentlichen Kriegsleistungen. Die Gefangennehmung ihres ersten Landammanns durch Abt Rumo führte zu einem, zwar nutzlosen Aufstande, 1277, ein zweiter veranlaßte die Abdankung des Abtes 1281. Doch dauerten die Lasten des Völkchens auch in der ersten Hälfte des folgenden Jahrhunderts noch fort; erst später vermochte es sich von seinen Leiden zu erholen und schloß mit Hundwyl, bald auch mit Urnäsch und Teufen (1378) einen Bund. Damals wurde der Grund zu einer freiern Verfassung gelegt; das Volk durfte seine Amtsleute selbst wählen. Allein schon nach wenigen Jahren entspann sich aus dem Streben Abts Kuno von Staufen, das Ländchen sich völlig zu unterwerfen, und es von seinem Schutzverbande mit dem deut-

schen Reiche abzulösen, ein Streit, der endlich die Freiheit der Appenzeller zur Folge hatte. Im J. 1400, nachdem sie bei den Reichsstädten vergeblich Klage geführt, schlossen die Landleute von Appenzell, Trogen, Urnäsch, Hundwyl, Teufen, Gais und Speicher mit St. Gallen, Herisau, Goßau &c. &c. einen Bund, erhoben das Panner des Aufstandes, rissen des Abtes Burgen nieder, und nöthigten ihn zur Flucht (1402). Die gemeinsame Gefahr näherte sämmtliche Gemeinden einander; von Appenzell aus, von dem das Volk nun den Namen erhielt, bewegten sich die kleinen Heldenhaufen, denen Schwyz und Glarus Hülfe sendeten, gegen ihre Feinde, erstürmten die Schlösser des mit dem Abte verbündeten Adels, schlugen seine große Uebermacht in den Schlachten bei Vögelisegg (1404), und warfen auch die österreichischen Heereshaufen bei Wolfshalden und am Stoß (1405). Ihrem Feldherrn, dem Grafen R. von Werdenberg, verhalfen sie wieder zum Besitze seines väterlichen Erbtheils. Der Name der Appenzeller, deren Züge sich bald nicht mehr auf Abwehr feindlicher Angriffe beschränkten, sondern sich verheerend und oft tollkühn weit über die Landesgrenzen verbreiteten, ward weit und breit gefürchtet und ihr Bund, dessen Losung die Befreiung der Unterthanen vom Joche des Adels, nahm an Ausdehnung immer mehr zu. Niederlagen, die sie im J. 1408 und 1410 bei allzukeckem Vordringen erlitten (Bregenz), brachten sie zur Besonnenheit zurück, was ihre bedingte Aufnahme in den Bund der Eidgenossen (1411) zur Folge hatte. Thatsächlich hatten sie ihre Freiheit errungen, allein die Aebte von St. Gallen beharrten auf ihren Rechten und Ansprüchen und belegten das ganze Land mit dem Interdikt. So entstanden neue Fehden, in denen die tapfern Landleute zwar bei Goßau Niederlagen erlitten, ihre Feinde jedoch, zu denen bald auch der Graf von Toggenburg gehörte, in mehrern Schlachten (bei Honegg und Schönengrund) nachdrücklich besiegten. Endlich ward 1429 ein Frieden geschlossen, in welchem die Appenzeller unter eidgenössische Vormundschaft gestellt wurden. Am alten Zürichkriege nahmen die Appenzeller erst später (1444) zwar, aber in verwüstender Weise Antheil, und wurden dann im J. 1452 unter günstigern Bedingungen in den Bund der Eidgenossen aufgenommen. Als solche betheiligten sie sich an allen größern und kleinern Kämpfen derselben. Neue Behelligungen von Seiten des Stiftes wurden Veranlassung eines Raubzuges der Appenzeller und ihrer St. Gallischen Verbündeten nach Rorschach (1489). Das Einrücken von 16,000 durch den Abt herbeigerufenen Eidsgenossen machte dem Kriege ein rasches Ende. Die Appenzeller verloren das Rheinthal und die Herrschaft Frischenberg. Und doch kämpften sie bald darauf mit Heldenmuth an der Seite der Eidgenossen im Schwaben-, und nachdem sie 1513 als ebenbürtiger Stand in deren Bund aufgenommen worden, auch in den italienischen Kriegen. — Der raschen Ausbreitung der Reformation über das ganze Land setzte der für die evangelischen Stände unglückliche Ausgang des Kappelerkrieges auch hier ein Ziel. Zwischen den Reformirten und Altgläubigen gab es viele Fehden, die oft mit Erbitterung und Wuth geführt wurden, und im J. 1587 wäre es fast zum Kriege der äußern gegen die innern Rhoden gekommen. Aber die Theilung des Landes erfolgte erst, als die innern Rhoden mit Spanien heimlich einen Bund schlossen (1597), und zwar in so entschiedener Weise, daß, wie jeder der beiden Theile seine eigene Verwaltung schuf, so auch das Gesetz streng durchgeführt wurde, daß in den äußern Rhoden keinem Katholiken, in den innern keinem Reformirten der Aufenthalt gestattet sein sollte. Nicht ohne innere Unruhen und Bewegungen verstrich für beide Landestheile das 17. Jahrhundert; und fast hätte im J. 1733 der Wettersche Handel, durch Familienneid und Aufwiegelung des Volkes wegen eines frühern Vorfalles entstanden, die schon kriegsbereit stehenden Parteien der Harten und der Linden, zum offenen Kampfe getrieben. Die siegenden Harten mißbrauchten ihren Erfolg, was der vorhandenen Gährung bis in die neueste Zeit Nahrung gab. Ein trauriges Beispiel demokratischer Verirrung bot die rachsüchtige Verfolgung des eiteln, aber unbescholtenen Landammann Suter in Appenzell J. R., den die Rachsucht seines Gegners auf das Schaffot brachte, 1784. Die französische Revolution führte auch in Appenzell Spaltungen herbei; das Land hinter der Sitter und Innerrhoden mußten mit Gewalt genöthigt werden, an die Segnungen fränkischer Freiheit zu glauben, und ganz Appenzell bildete bis zur Mediationsverfassung einen Theil des Kantons Säntis. — Die Frage über die Verfassungsrevision veranlaßte während der Restaurationsperiode wiederholte Gährungen in beiden Landestheilen; Innerrhoden gab sich eine bessere Verfassung im J. 1829, Außerrhoden, das in den Dreißigerjahren mit Begeisterung an der Seite der regenerirten Kantone kämpfte, im Jahr 1834. Auch in den spätern Wirren der Eidgenossenschaft und im Sonderbundskriege blieben die Bewohner von Außerrhoden ihrer Fahne getreu, während Innerrhoden lebhafte Sympathien für seine politischen und Glaubensgenossen der innern Kantone kund gab. — Das reform. Appenzell, oder Außerrhoden, enthält 20 Kirchspiele mit 43,621 ref. Einw.; Innerrhoden hat 9 Gemeinden oder Rhoden, mit 11,272 kathol. Einw.; zusammen 54,893 Seelen. Es ist auffallend, daß die Grenzen zwischen den innern und äußern Rhoden noch immer nicht bestimmt bezeichnet sind; so dienen in einigen beiderseitigen Gemeinden nur die Gütermarken als Landmarken, während an

andern Orten gar keine Grenzzeichen vorhanden sind.

Appenzell-Außerrhoden, einer der beiden appenzell. Landestheile, welcher für sich einen besondern Freistaat, mit Innerrhoden zusammen aber den eidgenössischen K. Appenzell bildet. Das Ganze besteht aus höhern und niedern, meist überall kulturfähigen Bergen, und gewährt durch die große Menge zerstreut liegender Häusergruppen einen ungemein reizenden Anblick. Die Einwohner von Außerrhoden sind seit 1572 durch Verfertigung von Leinwand, Baumwollenwaaren, Musselinen und Stickereien, sowie durch ihren ausgebreiteten Handel zu hohem Wohlstande gelangt. Als während der drei schlesischen und des siebenjährigen Krieges (1740—63) die Leinwandindustrie in Böhmen und Schlesien immer mehr in Verfall gerieth, machten sich die Appenzeller diesen Umstand zu Nutze und verlegten sich mit so großem Eifer auf diesen Industriezweig, daß im einzigen Flecken Trogen jährlich 9000 Stück à 100 Ellen Leinwand gefertigt und ausgeführt werden konnten. Seither haben sich freilich die Verhältnisse wieder geändert, und die Leinen-Fabrikation ist im Abnehmen begriffen; dagegen hat im Ländchen die Baumwollenmanufaktur einen außerordentlichen Aufschwung genommen, und namentlich ist es die Musselinstickerei, die eine Berühmtheit auf allen Handelsplätzen der Welt erlangt hat, so daß auf der Londoner Industrie-Ausstellung die ersten Preise in diesem Zweige Appenzell zufallen konnten. Musselinstickerinnen zählt der Kanton etwa 600, welche an 300,000 a. Fr. (?) Arbeitslohn erhalten sollen. Trogen und Speicher zeichnen sich, nach der Volksmenge, als die reichsten Gemeinden aus. Auch Herisau, Teufen und Gais haben sich durch Industrie und Thätigkeit ihrer Bewohner auf eine bedeutende Vermögensstufe erhoben. Die durch freiwillige Beiträge errichteten Waisen- und Armenhäuser, Rettungsanstalten (deren der Halbkanton nicht weniger als 7 zählt), der Bau von schönen Landstraßen, zu denen binnen nicht langer Zeit eine Heerstraße (Mittellandstraße) von Herisau über Teufen, Trogen, Heiden nach Thal kommen soll, die hübschen Kirchen, Brücken &c., sind die Zeugen eines ansehnlichen, ökonomischen Glückszustandes, sowie auch des hohen Gemeinsinnes, der die Bewohner v. Appenzell A. Rh. auszeichnet. Freilich versäumt man dagegen die Verbesserung der Feldwirthschaft und macht sich in Hinsicht der Nahrungsbedürfnisse zu sehr vom Auslande abhängig. Das Land wird in die beiden Bezirke vor der Sitter, dessen Hauptort Trogen, und hinter der Sitter, dessen Hauptort Herisau ist, eingetheilt, und enthält folgende 20 Kirchspiele: Urnäsch, Herisau, Schwellbrunn, Hundweil, Stein, Schönengrund, Waldstatt, Teufen, Bühler, Speicher, Trogen, Rehtobel, Wald, Grub, Heiden, Wolfshalden, Walzenhausen, Rüti, Gais und Lutzenberg, welches letztere jedoch noch im Rheinthal eingepfarrt ist. Jede Gemeinde hat zwei im Amt abwechselnde Hauptleute. Außerrhoden bekennt sich ganz zur evangelisch-reformirten Religion. Seit der Verfassungsrevision im J. 1834 sind folgendes die Grundzüge derselben: Die Verfassung ist reindemokratisch. Die Landesgemeinde, oder die allgemeine Versammlung des Volks, ist die höchste Behörde. Zu ihr gehören alle Eingebornen von 16 Jahren und darüber. Sie wird alljährlich am letzten Sonntage des Aprilmonats zu Hundwyl oder Trogen gehalten, und wählt die vier Standeshäupter, die sechs Beamten u. s. w.; aber immer nur auf ein Jahr. Ihr müssen alle Verträge, alle Vorschläge zu Landesgesetzen u. s. w., zur Entscheidung vorgelegt und über die Verwaltung Rechenschaft gegeben werden. Auch kann nur *sie allein* einem Fremden das Landrecht (Bürgerrecht) ertheilen. Die zweite Behörde ist der *zweifache Landrath*, welcher aus den 10 Landesbeamten, den Hauptleuten und einer bestimmten Anzahl von den Gemeinden frei gewählter Räthe besteht. Diese versammeln sich am zweiten Montage nach der Landesgemeinde, abwechselnd zu Herisau und Trogen, und besetzen durch Wahl gewisse Aemter und Bedienungen, so wie alle höhern Militärstellen. Die Sittenmandate, Militärreglemente und andere Verordnungen werden ihrer Prüfung, Abänderung und Bestätigung unterworfen. Auch verordnen sie die Erhebung temporärer Steuern u. s. w. Der *Große Rath* besteht aus 20 Mitgliedern, die Vorgesetzten, nämlich die zehn Landesbeamten, beide Bauherren, die regierenden Hauptleute jeder Gemeinde nicht inbegriffen. Er versammelt sich im Herbst, abwechselnd zu Trogen und Herisau, hat die höchste vollziehende und richterliche Gewalt, und ist für jede Art von Rechtssachen die erste Instanz. Ferner ernennt und bevollmächtigt er die Ständeräthe u. s. w. Die *Kleinen Räthe*, aus einzelnen Beamten und einer gewissen Anzahl von Hauptleuten, oder Rathsgliedern, von den Gemeinden gewählt, 13 an der Zahl, bestehend, versammeln sich jeden Monat einmal zu Trogen, und hinter der Sitter jährlich dreimal, zu Herisau, Urnäsch und Hundwyl. Sie bilden die zweite richterliche Instanz für alle Streitsachen, bestrafen kleine Vergehungen, erkennen in Gant- oder Konkurssachen, und sind Aufseher der niedern Polizeipflege. Der regierende *Landammann* ist Vorsitzer der vorhin genannten Landesbehörden. Die Gemeinden haben ihre besondern Versammlungen, welche *Kirchhören* genannt, und gewöhnlich jährlich zweimal gehalten werden. Sie bestehen aus allen Ortsbürgern, wählen ihre Hauptleute und Räthe, besetzen die Bedienungen und Aemter in ihrer Gemeinde, bestimmen die Steuern für ihre besondern Bedürfnisse, üben das Kollaturrecht u. s. w. Der *Gemeinderath* (Hauptleute und Räthe) hat die Leitung aller Geschäfte der Gemeinde, die besondere Aufsicht über innere Anstalten und Stiftungen, die Verwaltung

des Vormund-, Armen- und Schulwesens, die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen und die örtliche Polizei. Er erlaubt oder verwehrt die Niederlassung der Fremden, ist die erste Instanz in Rechtssachen, und besteht aus 2 Hauptleuten und 7 bis 22 Mitgliedern. Ehesachen werden in erster Instanz vom Pfarrer und zwei Hauptleuten, in zweiter und letzter Instanz von einem aus weltlichen und geistlichen Personen bestehenden Ehegericht geschlichtet. Jeder Eingeborne ist Soldat, und sobald er das 16. Jahr erreicht und kommunizirt hat, zum Militärdienste verpflichtet. Laut einem neuen Gesetze der Landesgemeinde v. Mai 1852 sind alle Mitglieder des Gr. Rathes, die Gemeindehauptleute und die Präsidenten der Bezirksgerichte, so wie auch die Regierungsmitglieder dieser Pflicht enthoben. Die Trennung der richterlichen und der verwaltenden Behörden konnte bis jetzt leider immer noch nicht durchgesetzt werden. — Jede Gemeinde hat die Kollatur ihrer Pfarrstelle. Die Versammlung aller Pfarrer im Lande zur Berathung über kirchliche Angelegenheiten, heißt die Synode, die sich jährlich wechselsweise zu Trogen und Herisau versammelt. In den schweizerischen Nationalrath sendet Appenzell A. Rh. 2 Mitglieder, in den Ständerath ein Mitglied. Sein Mannschaftscontingent beträgt: Artillerie 255 M. bei den Kompagnien, 58 M. Parktrain und 4 Sechspfünder Kanonen; Scharfschützen 300 M.; Infanterie 11 Kompagnien mit 1323 M.; sein Geldcontingent 17,448 Fr. Die Landeseinkünfte betrugen i. J. 1848: 190,500 n. Fr., die Ausgaben 162,000 Fr. Der Vermögenszustand des Volkes ist ein sehr befriedigender; man schätzt den jährlichen Ertrag von der Landwirthschaft, Viehzucht und der Fabrikation auf 4,578,900 fl. (9,712,873 Fr.); die Summe des Werthes der assekurirten Gebäude beträgt 25,665,000 Fr.; 694 Lebensversichernde subskribirten mit 366,134 Fr. In den 20 Ersparnißkassen der Gemeinden hatten i. J. 1853: 5543 Einleger 838,514. Fr. deponirt.

Appenzell Innerrhoden, der andere Hauptheil des K. Appenzell, und, wie Außerrhoden, ein besonderer, selbstständiger Freistaat. Das rauhe Klima hindert den Ackerbau; desto fleißiger wird die Viehzucht betrieben; seit 1818 ist die Kartoffelpflanzung zwangsweise eingeführt. Innerrhoden wird in neun Rhoden eingetheilt, welche theils aus Bewohnern der Gegenden, theils aus verschiedenen Geschlechtern bestehen, nämlich: die Schwendiner-Rhod, die Rütiner-Rhod, die Lehner-Rhod, die Schlatter-Rhod, die Gonter-Rhod, die Rikenbacher- und Stechlenegger-Rhod, die Hirschberger- u. Oberegger-Rhod. Diese Rhoden enthalten zusammen nur 5 Pfarrgemeinden: Appenzell, Haslen, Gonten, Oberegg und Brüllisau. Die Landesgemeinde, hier gleichfalls die höchste Staatsbehörde, hat dieselben Befugnisse, wie diejenige in Außerrhoden, und wählt den einzigen Nationalrath, den der Kanton nach Bern sendet. Der Große Rath, der sich jährlich 3 mal versammelt, aus 124 Mitgliedern bestehend (außer den Vorgesetzten), ist die zweit-höchste Behörde. Er schlägt der Landesgemeinde die Gesetze vor, bestimmt die Erhebung der Abgaben, verfügt über die zweckmäßige Verwaltung und Benutzung der Gemeinde- und Armengüter, spricht in letzter Instanz über bürgerliche Streitigkeiten und in peinlichen Fällen über Leben und Tod. Auch ernennt er seinen Vertreter im Ständerath. Er übt ferner das Kollaturrecht aus, erwählt die Kriegsräthe und Kastenvögte über die Klöster u. s. w. Als richterliche Behörden sind außerdem bestellt: der Kleine Rath, der sich in drei Rathssektionen theilt, die Wochenrath genannt werden. Er entscheidet, mit Ausschluß der dem Großen Rathe vorbehaltenen Fälle, in bürgerlichen und peinlichen Sachen. Der Vogteirath behandelt vormundschaftliche Angelegenheiten; endlich bestehen noch eine Kriminal-, eine Marktordnungs- und eine Schulkommission. Der regierende Landammann präsidirt in allen Rathsversammlungen, und hat, außer sehr wichtigen richterlichen Befugnissen, die Oberaufsicht über die Polizei und über die Verwaltung von Vormundschaften, Klostergütern u. s. w. Wenn er abwesend oder krank ist, besorgt der Landstatthalter seine Verrichtungen. Jeder Bürger von 18 Jahren ist zum Militärdienste verpflichtet. Seit etwa 3 Jahren macht sich das Bedürfniß einer Verfassungsrevision sowohl in Außer- wie Innerrhoden immer fühlbarer. So wurden vor 2 Jahren (Mai 1852) der Landsgemeinde folgende Vorschläge unterbreitet: 1) die Anzahl der Mitglieder des Großen Rathes soll vermindert, 2) soll ein bleibender Kleiner Rath mit einem Rathsschreiber bestellt werden. 3) Eine gänzliche Regulirung des Armenwesens solle stattfinden. 4) In jedem Bezirke soll ein Mittleramt aufgestellt werden. 5) Die Wahlen der Hauptleute und Mitglieder des Großen und Kleinen Raths sollen statt nach Rhodesgeschlechtern, nach Rhodesbezirken vor sich gehen, und der Bez. Stechlenegg mit dem Gontnerrhodebezirk verschmolzen werden. Die Einkünfte des Ländchens betrugen im J. 1848: 60,000 n. Fr., die Ausgaben 61,500. Ueber den Volkswohlstand waren keine statistischen Angaben erhältlich; Dr. Rüsch bemerkt jedoch, das Ländchen sei arm und ziemlich verschuldet. Das eidgen. Mannschaftscontingent beträgt 5 Comp. Infanterie mit 490 M. Das Geldcontingent 1578 Franken.

Appenzell, (Abbacella im Jahr 1061), Flecken, Hauptort von Appenzell-Innerrhoden. Er liegt in einem weiten, offenen Thale, an der Sitter, 2404 F. ü. M., zählt mit Lehn 2910 Einw., ist der Versammlungsort der Landsgemeinde, und der Sitz der Behörden von Appenzell I. Rh. Anmuthig ist der An-

blick des Ortes, mit seinem schönen Grün, den überall zerstreuten Hütten, sanft sich erhebenden Hügeln und der Aussicht auf die nahen Schneeberge. Gegen Süden erheben sich in einiger Entfernung der Kamor, der Hohenkasten, die Ebenalp u. s. w. Der Flecken selbst, dessen hölzerne, vom Alter geschwärzte Häuser mit der lieblichen Umgebung in seltsamem Kontraste stehen, ist seit einer Reihe von Jahren mannigfach verschönert worden und besitzt auch ein Armenhaus. Im Landesarchive werden zum ewigen Andenken alter Siege die eroberten Panner und Fahnen aufbewahrt. Das im Jahr 1568 erbaute Rathhaus verdient seiner Einfachheit wegen gesehen zu werden. Von der ehemals in bedeutendem Maßstabe betriebenen Schneckenzucht sind nur noch einige Schneckengärtchen in der Nähe des Kapuzinerklosters und hie und da bei einzelnen Häusern an der Sitter übrig. Bei der zum Theil neu wieder aufgebauten Kirche befindet sich in der Todtenkapelle eine große Schädelsammlung, die zu den Merkwürdigkeiten des Orts gehört. Die auf den Schädeln befindlichen Zettel belehren den Beschauer, wem sie ehemals angehörten. Unweit der bedeckten Brücke über die Sitter, bei einer uralten, aber im Juli 1852 durch einen Orkan umgestürzten Linde versammelt sich die jährliche Landsgemeinde von Innerrhoden. Der Flecken treibt etwas Handel mit leinenen und baumwollenen Waaren, sowie mit Salpeter und Schleifsteinen, welche hier verfertigt werden. Bei dem Flecken ist ein Mineralbad, das aber wenig besucht wird, und auf einer nahen Anhöhe sieht man die Trümmer der Burg Clanx. Die Umgebungen sind fruchtbar, und werden von bemittelten Landleuten bewohnt. Die Pfarrgemeinde Appenzell wird in 7 Bezirke: Lehn, Meistersrüte, Ried, Rickenbach, Rabisau und Engenhütten eingetheilt, mit den Filialen: Eggerstanden, Schlatt und Schwändi. — Gasthöfe: Hecht, weißes Kreuz, Krone. Eidg. Postbüreau.

Apples, großes Pfarrdorf von 591 Einw., die Landbau und Viehzucht treiben, im waadtl. Bez. Aubonne, und $1^{1}/_{2}$ St. von Aubonne entfernt, 1943 F. ü. M. Der Ort erscheint schon in einem Vergabungsbriefe des Königs Guntram vom Jahr 600; auch soll die durch gelehrte Verdienste ausgezeichnete waadtl. Familie d'Apples von demselben ihren Namen tragen. Der Ort hat mit Aussi einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Apre, Weiler in der Gem. Ver, im wallis. Bez. Herens, nahe an der Rhone.

A Pro, altes Schlößchen neben der Pfarrkirche des Urner Dorfes Seedorf, am Vierwaldstättersee.

Aqua, all', Hospital im Bedrettothal und tessin. Bez. Leventina, 4941 F. ü. M. Es gehört der Gemeinde Bedretto, welche dem Pächter die Nutzung verschiedener Güter für die Wartung u. Pflege nothdürftiger Reisender überläßt.

Aqua Rossa, Badeort in der Nähe von Lottigna, im tessin. Bez. Blegno, 7 St. von Bellinzona. Das erdige Eisenwasser ist sehr gut, aber die Einrichtung noch ziemlich unvollkommen.

Aquila, auch **Acquila**, Pfarrdorf zur Linken des Breno, mit 1171 Einw., im Kreise Olivone und tessin. Bez. Blegno, 2591 F. ü. M. Verschiedene Ortschaften, als Grumarona und Ponte-Aquilesco, sind hier pfarrgenössig.

Aran, kl. Dorf des waadtl. Bez. la Vaux, $1^{1}/_{2}$ St. von Lausanne, wird schon in einer Urkunde von 1298 unter dem Namen Arins erwähnt.

Aranno, Pfarrdorf im tessin. Bez. Lugano, mit 268 Einw. In seiner Nähe sind Eisengruben. H. ü. M. 2246 F.

Arare, kathol. Dorf in der genf. Pfarre Compesières, nahe der Hauptstraße von Genf nach Chambéry, in angenehmer Lage.

Araschgen, eine Häusergruppe unweit der bündn. Hauptstadt Chur, rechts an der ins Schanfik führenden Straße. Bemerkenswerth ist hier eine an der Rabiusa entspringende, mit Alaun und Vitriol geschwängerte Mineralquelle, Belvedere genannt.

Arasio, gew. Ras, Weiler in der Gemeinde Montagnola, tessin. Bezirk Lugano, 2721 Fuß ü. M.

Arbaz, reiches, starkbevölkertes Dorf in fruchtbarer Umgebung, im wallis. Bez. Herens, 3478 F. ü. M. Es zählt mit den dazu gehörigen Weilern Vionaz und Siniese 1099 Einw., welche nach Ayent eingepfarrt sind. Im J. 1818 brannte ein Theil dieses Ortes ab. In seiner Nähe befinden sich Brüche von schönem Schiefer, womit die Häuser der ganzen Umgegend gedeckt werden. In den Alpen von Arbaz spannt sich eine äußerst merkwürdige, kühne Brücke über den Sionnebach, 4270 F. ü. M.

Arbedo, reiches Pfarrd. von 801 Einw., unweit Bellenz, im tessin. Bez. Bellenz. Es liegt auf einer fruchtbaren Anhöhe über der Landstraße, am Tessin. Zwischen diesem Orte und Bellenz ist eine von dieser Pfarre abhängige Filialkirche zu St. Paul, die ehemals die Mutterkirche war (von den Schweizern die rothe Kirche genannt) und das Schlachtfeld von 1422, auf welchem 3000 Eidgenossen einem 24,000 Mann starken italienischen Kriegsheere ein erfolgreiches Treffen lieferten. Nahe am Wege ruhen unter zwei Erdhaufen die gefallenen Helden. Castiglione und Molinazzo sind hier pfarrgenössig.

Arbognes, ein Bach und Weiler, in der freib. Pf. Montagny und dem Saane-Bezirk.

Arbon, Bez. im K. Thurgau, vom Bodensee, dem K. St. Gallen und den Bezirken Bischofszell, Weinfelden, Gottlieben umschlossen. Er bildet einen überaus fruchtbaren, an Wein, Obst und Getreide gesegneten Landstrich. Seine zum Theil sehr wohlhabenden Einwohner verbinden mit Acker- und Weinbau bedeutende Manu-

fakturindustrie. Dieser Bezirk begreift 4 Kreise mit 9486 parit. Einw. Das reine Vermögen sämmtlicher Gemeinden des Bez. betrug 1851: 19,182 Gulden.

Arbon, kl. Stadt und Bezirksort von 927 Einw., in einer reizenden Lage am Bodensee, 1259 F. ü. M. Hier stand das ehemalige Arborfelix der Römer, eine von Tiberius angelegte und von den Alemannen zerstörte Feste. Eine römische Heerstraße führte von hier über Pfyn (ad fines), Oberwinterthur (Vitodurum) nach Windisch (Vindonissa). Bei niedrigem Wasser sieht man noch Mauerreste. Der alte Schloßthurm ist wahrscheinlich aus den Jahrhunderten fränkischer Herrschaft. Das jetzige Schloß hingegen wurde im Anfang des 16. Jahrh. unter dem konstanzischen Bischof Hugo von Landenberg erbaut. Als Merkwürdigkeit zeigt man einen Stein, der 150 Zentner schwer, den 15. März 1695 durch die Gewalt des Grundeises vom See heraus 25 Schritte weit in die Nähe der Stadtmauer geworfen wurde. Eine Tafel auf dem Rathhause erwähnt dieses Ereignisses. Conradin von Schwaben hielt sich oft hier auf und ertheilte der Stadt einige Rechte. Im J. 1255 hatte Arbon schon Stadtmauern, Marktrecht und niedere Gerichte, und der Bischof von Konstanz brachte hier, 33 Jahre später (1288), bedeutende Rechtsame durch Kauf an sein Hochstift, daher er auch bis 1798 im Schlosse einen Obervogt unterhielt. Zur Reformationszeit wendeten sich die meisten Bürger zu der evang. Kirche, weswegen sie vom Bischof viel geplagt wurden, der sie gern zu seinen Leibeigenen erklärt hätte. Im 18. Jahrh. erhob sich durch Gewerbsfleiß die Stadt sehr, und durch die Revolution trat Arbon in eine gesetzliche und gesicherte Freiheit. Die Pfarrkirche wird von beiden Konfessionsangehörigen gebraucht. Zum Gebiete der Gemeinde gehören 360 Juch. Ackerl., 42 Juch. Reben, 190 Juch. Wiesen, 230 Juch. Waldungen und 15 Juch. Gartenland. Die Gemeindegüter waren bisher, besonders der Spitalfond, für eine so kleine Bürgerschaft mehr als hinreichend. Die Kirchgemeinde umfaßt außer Arbon die 6 Ortschaften: Steiniloh, Speiserloh, Horn, Stachen, Feilen und Fraßnacht. In der Stadt befinden sich 2 Bandwebereien, die mehrere hundert Personen beschäftigen. Im Schloßgarten genießt man eine reizende Aussicht. Gasthöfe: weißes Kreuz, Taube, Ochs. Eidg. Postbüreau.

Arbotswyl, besser **Arboltswyl**, Dorf von 474 Einw., im basell. Bez. Waldenburg. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs zwischen dem Waldenburger- und Reigoldswyler-Thal, hat eine Schule und gehört in kirchlicher Hinsicht zur Pf. Zyfen. Sein fruchtbares Berggelände besteht aus Wiesen und Ackerfeld. Unter den Einwohnern sind viele Seidenbandweber.

Arcegno, kl. Dorf und Gem. im tessin. Bez. Locarno. Es lehnt sich malerisch an ein freundliches und fruchtbares Berggelände, und war bis 1801 in Losone eingepfarrt, in welchem Jahre seine bemittelten Einwohner eine eigene Pfarrpfründe hier gestiftet haben. Sie zählt mit Losone 642 Einw.

Arch, Pfarrdorf von 512 Einw., die von fleißig betriebenem Ackerbau großen Vortheil ziehen, am Fuße eines Waldhügels und zugleich an der Landstraße von Büren nach Solothurn, im bern. Amtsbez. Büren. Alterthumskundige leiten den Namen dieses Orts von dem römischen Arx ab, und vermuthen hier das ehemalige Dasein einer römischen Festung.

Arconciel, Ergenzach, schönes Pfarrdorf von 285 Einw., im freib. Saane-Bezirk. Es liegt in einer anmuthigen Gegend, 2216 F. ü. M., am Fuße der Alpen. Viehzucht und Fruchtbau werden stark betrieben. Dieser Ort ist sehr alt und wird schon in Urkunden aus dem 11. Jahrh. erwähnt. Noch sind einige malerische Trümmer des ehemaligen, von den Bernern und Freiburgern im J. 1475 zerstörten Schlosses sichtbar, denen gegenüber der viereckige Thurm von Illens gelegen ist. Zu dieser Pf. gehören die Höfe Montinnant, en Gargon, la Vuardoz, la Condemena und la Rochetta.

Ardetz, deutsch **Steinsberg** (Ardetia, Ardezo, 1161), schönes, großes, wohlhabendes Pfarrdorf mit 586 Einw., im Unter-Engadin und bünd. Bez. Inn. Es liegt auf einem Abhange, unterm Wege von Guarda nach Fettan 4525 F. ü. M. (Kirche). Die Umgebung ist fruchtbar und reich an Getreidefeldern; der Honig des Orts wird sehr geschätzt. Nahe dabei, kaum 1/4 St. vom Dorfe entfernt, öffnet sich beim Hofe Canova das Tasnathal, aus dem ein Bach gl. N. strömt, der sich in den Inn ergießt. Hier theilt sich auch das untere Engadin in 2 Distrikte, von denen der obere sur mont fallun und der untere sot mont fallun genannt wird. Vormals hatte Ardetz zwei Schlösser, von denen das eine von einem Erdbeben im J. 1504 in Trümmer verwandelt wurde, das andere aber noch bewohnbar ist. Der Ort besitzt eine schöne Kirche, von einem geräumigen Platze umgeben. Nahe dabei liegt das aussichtreiche Schloß Steinsberg und die St. Luzikapelle. Hieher gehören Surön, Canova und Bosca.

Ardon, großes Pfarrdorf zur Rechten der Rhone im wallis. Bez. Conthey, am Ausgange des Thales der Lizerne. Es hat eine Eisenschmelze, und liegt, von Baumgärten umschattet, nahe am Fuße des nördlichen Gebirgs, der mit Weinreben, die zu den besten im Wallis gehören, bedeckt ist. Seine großen, ausgedehnten Getreidefelder und die reichen Aernten machen diesen Ort zu einer der Kornkammern des Kantons. Ardon zählt 816 Bewohner, die im Rufe vorzüglicher Arbeitsamkeit stehen, und mit dem köstlichen, goldgelben, an Stärke dem spanischen gleichen Weine, den sie bauen, vortheilhaften Handel treiben.

Arenaberg, schönes Schloß, mit einer

herrlichen Aussicht, auf einer reizenden Anhöhe bei Mannenbach, auf der linken Seite des Untersees, im thurg. Bez. Steckborn. Ehemals Besitzthum der Königin von Holland, Hortense, gehörte es bis 1843 ihrem Sohne, dem jetzigen Kaiser der Franzosen, Napoleon III., der es damals nebst allem Zugehörigen, einigen werthvollen Gemälden von David und mancherlei Reliquien von Napoleon I., an einen Neuenburger um 840,000 fl. verkaufte. Höhe ü. M. 1412 F.

Arenbolligen, auch **Erdbolligen**, verschiedene Höfe in der Pf. Rohrbach im bern. A. Aarwangen.

Aretshalden, Weiler in der Pf. Wezikon, zürch. Bez. Hinweil.

Areuse, kl. Weiler in der neuenburg. Pf. Colombier und dem Bez. Boudry, wo die Reuse sich in den Neuenburgersee ergießt, in schönem Weingelände.

Areza, 1) Weiler in der Landschaft Savien, u. dem bünd. Bez. Heinzenberg. 2) — Abtheilung der Pf. Versam, in der Gruob, und dem bünd. Bez. Glenner.

Argentière, l', ein weißlich glänzender hoher Kalkfelsstock, in dem Hochgebirge, welches das obere Thal von Grion im waadtl. Bez. Aigle vom Lizernethal im wallis. Bez. Conthey trennt. Er ist 8670 F. ü. M. erhaben. Oestlich neben ihm ragen die Diablerets empor, westwärts steht der große Moeveran. Er trägt mehrere Gletscher und enthält viele Muschellager.

Argnioux, Weiler in der Pf. Ayent, und dem wallis. Bez. Herens.

Aris, zerstreute Bäuerte der Pf. Reichenbach im bern. A. Frutigen. Sie liegt am Fuße des hohen Arisbergs, der, theils bewaldet, mit seiner Felskuppe in die Wolken ragt. An diesem Berg lag das alte mährchenreiche Schloß Borris.

Arisdorf, großes weitläufiges Pfarrdorf, wozu noch Giebenach, Herrsberg und Basel-Olsberg gehören, im basellandsch. Bez. Liestal. Es liegt in einem abgesonderten, freundlichen und obstreichen Thalgelände, 1087 F. ü. M., hat 792 Einw., und besteht aus dem Unter-, Mittel- und Oberdorf, welches letztere auch im Kreuze genannt wird. Im dreißigjährigen Kriege machte die Entschlossenheit der Bewohner dieses Orts den Plünderungen der streifenden Kriegshorden ein Ende.

Aristau, kl. von fetten Wiesen umgebener, etwas tief liegender Ort, in dem aarg. Kirchspiel und Bez. Muri, 1/2 St. von seinem Amtssitze entfernt, mit 937 Einw. Die Luzerner und Zürcher verwüsteten 1407 die Burg Walthers von Heidegg, nachdem sie zuvor 20 seiner Söldner von der Schloßzinne heruntergestürzt hatten. Mit Birri und Althäusern bildet der Ort eine Civilgemeinde. Höhe ü. M. 1197 F.

Arlaches, les, Dörfchen, mit Praz-lefort fast zusammenhängend, im Ferrerthal des wallis. Bez. Entremont und wie jenes nach Orsières pfarrgenössig.

Arlens, Weiler in der Pf. Promasens, im freib. Glane-Bez., ehemals eine besondere Herrschaft.

Arlesheim, Bezirk im K. Baselland, wird im Westen vom K. Solothurn u. von Frankreich, im Norden vom K. Basel-Stadt, im Osten vom Bez. Liestal und dem K. Solothurn, im Süden vom bern. A. Delsberg begrenzt. Er umfaßt die 15 Ortschaften: Aesch, Allschweil, Arlesheim, Benken, Biel, Binningen, Bottmigen, Ettingen, Mönchenstein, Muttenz, Oberwyl, Pfeffingen, Reinach, Schönenbruch, Terwyl, zusammen 12003 parit. Einw. zählend. Der Boden, meist sehr sorgfältig angebaut, bringt Getreide, Wein, Obst im Ueberfluß hervor. Der Wein ist in einigen Ortschaften von trefflicher Güte, und findet deshalb in Basel reichlichen Absatz.

Arlesheim, großer, schön gebauter Flekken von 910 meist kathol. Einw. im baselland. Bez. Arlesheim. Er liegt auf einer Anhöhe, 1062 F. ü. M., am rechten Ufer der Birs, in einer reizenden, an Getreide, Wein, Obst und Gartengewächsen reichen Gegend, 1 1/2 St. von der Hauptstadt. Den Ort ziert die 1681 erbaute Kathedrale des aufgelöseten basel. Domkapitels, welches von 1678 bis 1792 hier sich aufhielt. Sie ist in ihrem Innern einfach, hat schöne Frescomalereien und eine werthvolle Orgel. Der die Kirche umgebende Platz ist nach den Zeiten der französischen Oberherrschaft durch mehrere ansehnliche Privatgebäude verschönert worden. Das hiesige Kurhaus und die Badeanstalt mit den zu diesem Zwecke nöthigen Gebäuden sind hübsch, geräumig und bequem eingerichtet. Der englische Garten des badischen Ministers von Andlau aus Freiburg gehört zu den schönsten Anlagen dieser Art in der Schweiz.

Arn, oder **im Arni**, ein Dörfchen in der Pf. Horgen, aus zerstreuten Höfen und kleinen Häusergruppen bestehend, mit einer Schule, im zürch. Bez. Horgen.

Arnegg, auch **Arnang** (**Ober-** und **Nieder-**), zwei kathol. Dörfchen in der Pf. Andwyl und dem St. Gallen. Bez. Goßau. Sie liegen 2 1/4 St. von St. Gallen entfernt. Hier hatten die alten Edelleute von Andweil (ursprünglich von Ammwil) eine Burg, welche die Appenzeller 1405 zerstörten, da ihre Besitzer zur Partei des Abts von St. Gallen hielten. Ihr Mannsstamm erlosch 1621. Höhe ü. M. 1919 F.

Arnen, siehe **Aernen**.

Arnersee, ein kleiner, sehr romantisch gelegener Bergsee, im Scherzisthal, einem Zweige des Gsteigthales, im bern. A. Saanen. Er hat ungefähr eine Stunde im Umfange, liegt 4580 F. ü. M. und ist von den fruchtbarsten, mit Sennhütten geschmückten Alpen und Tannenwaldungen umgeben. Südlich

über ihm erhebt sich der Balckeberg, nördlich steht der Wittenberg und westlich führt ein Weg nach dem Bade von Etivaz. Der Scherzisbach, der bei dem Weiler Schwenden in die Saane fällt, entströmt ihm.

Arnex, 1) großes Dorf im waadtl. Bez. Orbe, 5 St. von Lausanne und 1 St. von Orbe, in fruchtbarem Gelände, 1679 F. ü. M. Es wohnen hier 621 Seelen, deren Nahrungszweige Frucht- und Weinbau, nebst der Viehzucht, ausmachen.

2) — kl. Dorf im waadtl. Bez. Nyon, 8 St. von Lausanne. Der Ort ist seit dem großen Sterben im Jahr 1613 so verödet, daß er nur noch 100 Einw. zählt.

Arni, 1) **auf Bocken**, ein Wirthshaus mit Bädern, 3 St. von Zürich und 1/4 St. von Horgen im zürch. Bez. Horgen. Seine Lage, mitten unter zahllosen, von der Natur selbst angelegten Spaziergängen zu Berg und Thal, und die schöne Aussicht auf den ganzen Zürchersee, von Rapperschweil bis Zürich, machen es zur reizendsten Wohnung an beiden Gestaden dieses angenehmen Sees.

2) — (**das Vordere u. Hintere**), zwei Sennberge in dem Kirchsp. Sumiswald, bern. A. Trachselwald. Auf ihrer Höhe genießt man einer weiten herrlichen Aussicht auf die Kantone Bern, Luzern, Aargau, Solothurn. Kein Reisender, der das Nieder-Emmenthal durchwandert, sollte es unterlassen, diese Alp, vorzüglich das hintere Arni, zu besuchen. Die Sennhütte bietet vielerlei Bequemlichkeiten dar, und befindet sich auf einer geräumigen Ebene, von der man in 3 St. den Gipfel des Napf ersteigen kann. Von Sumiswald kann man auf einem kleinen Wagen hinauf gelangen. Die hier bereiteten Käse sind unter den Emmenthalern die besten. Vorder-Arni ist eine bernerische Domäne und Hinter-Arni eine Besitzung des Herrn **Zeerleder** zu Bern.

3) — **Reich**-, eine Abtheilung der Pf. Biglen, im bern. A. Konolfingen. Sie enthält viele freundliche Bauernwohnungen, hübsches Hügelland, sonnig gelegene Triften und angenehme Waldungen, und wird von 1331 wohlhabenden Menschen bewohnt. Das weit zerstreute Dorf Arni ist durch die Fruchtbarkeit seiner Lage merkwürdig. Unfern desselben liegt der Weiler Arni-Sagi und Bös-Arni, ebenfalls ein Weiler.

4) — kl. Dorf in der Pf. Lunkhofen, aarg. Bez. Bremgarten. Es liegt in einer angenehmen Ebene, fast auf dem Berge über Lunkhofen. Seine fruchtbaren, meist von Gehölz umgebenen Güter grenzen an die Feldmark des zürch. Dorfes Aesch.

5) — große Gemein- oder Kapitalistenalp, am Berge gl. N., mit 8 Stafelsennhütten, im K. Unterwalden N. d. W. Auf ihr befindet sich das Arniloch, eine große Felsenhöhle, in der man vortrefflichen Goldstreusand findet. Schatzgräber ließen sich dadurch zu mühsamen, freilich vergeblichen Gräbereien verleiten.

6) — mächtiger Gebirgsstock, im K. Uri, im Reußthal, oberhalb Amsteg.

Arnig, zerstreute Häuser in der Pf. Peterzell, im St. Gallen Bez. Neutoggenburg.

Arnisagi, heißen 3 Weiler in der Pf. Biglen und dem bern. A. Konolfingen.

Arnon, l', Flüßchen im K. Waadt. Es entspringt am Fuße des Chasseral, in den Gebirgen von St. Croix, und fällt, nicht weit von la Poissier, in den Neuenburgersee.

Arnorenco, kl. Ortschaft in der Gem. Quinto, tessin. Bez. Leventina, auf der linken Seite des Tessin.

Arnzmühle, die, Bauernhof nebst einer Getreidemühle zur Rechten der Gürben, und in der Nähe von Blumenstein, im bern. A. Thun.

Arogno, Pfarrdorf mit 156 Seelen auf einem Hügel in der Mitte des fruchtbaren, gleichnamigen Thals, aus welchem der kleine Fluß Maroggia in den Lauisersee fließt, im tessin. Bez. Lugano. Hieher gehören noch Casanova, Davoggio und Pugerna. Von hier gebürtig waren Baptist, Anton und Innozenz Colomba, ausgezeichnete Maler im 17. und 18. Jahrhundert. In der Umgebung von Arogno befindet sich eine Steinkohlengrube.

Arosa, gewöhnlich **Erosa**, kl. Pfarrdorf und Nachbarschaft, im höchsten Theile des Schanfick, im bünd. Bez. Plessur. Es liegt 5824 F. ü. M. in der Nähe von zwei kl. Seen in einer wild-romantischen, alpenreichen Thalschlucht gl. N., rings von hohen Gebirgen umgrenzt. Von Langwiesen bis Erosa sind 2 1/2 St., und von Chur über die Churer-Alpen eben dahin 7—8 St., nach Davos über den Strâla 2 1/2 St. Diese kleine Kirchgemeinde zählt 108 reform. Angehörige.

Arosio, Pfarrdorf, tessin. Bez. Lugano, 232 Einw. zählend. Es liegt 2721 F. ü. M. an einem größtentheils mit Waldung bedeckten Berge.

Arpilles, les, Alptrift oberhalb Grion im waadtl. Bez. Aigle. Der Gipfel liegt 6615 F. ü. M. Den gleichen Namen führt auch eine andere Alp in der Pfarre Rougemont.

Arrissoules, les, Weiler von 76 viehzuchttreibenden Einwohnern im waadtl. Bez. Yverdon.

Arrüffens, kl. Dorf mit 65 Einw. in der Pfarre Villens, freib. Glane-Bezirks; war vormals eine besondere Herrschaft.

Arses, les, ein Weiler, vormals ein Dorf, in der Pfarre Charmey und dem freib. Bez. Greierz.

Arsier, auch **Arrier**, großes Pfarrdorf am Jura, 2721 F. ü. M., das mit dem Weiler Muid 443 Einw. enthält, im waadtl. Bez. Nyon. Seine Einwohner vereinigen das Sennengeschäft mit dem Ackerbaue, und ziehen Nutzen aus ihren Wäldern, theils durch Holzverkauf,

theils durch neue Aufbrüche. Vor etwa 20 Jahren wurden hier sehr viele römische Münzen aus der spätern Kaiserzeit ausgegraben. Das Gemeindegebiet umfaßt 2382 Jucharten, worunter 1530 Jucharten Wald.

Arth, auch **Art**, wohlgebauter Flecken und Landungsplatz am Zugersee im schwyz. Bez. Schwyz, 1311 F. ü. M. Das reizende Gebirge, welches über diesem Orte sich erhebt, und der liebliche See mit seinen Umgebungen, machen seine Lage sehr anmuthig. Die geschmackvoll erbaute Kirche, deren Thurm 7 zum Theil große Glocken zählt, ragt aus der Mitte hübscher Häuser empor, und ihr Anblick ist, vom See gesehen, sehr pittoresk. Die meisten der in derselben aufbewahrten Schlachttrophäen mußten 1798 an die Franzosen ausgeliefert werden. Auch werden daselbst einige silberne Geschirre, aus der reichen Beute von Grandson, worunter eine Schale mit Karls des Kühnen Wappen, gezeigt. In der Mitte steht das aus einem einzigen Stücke Granit gehauene Brunnenbecken, das in der Feuersbrunst von 1719 durch die Hitze zersprang, jedoch wieder zusammengefügt werden konnte. Zwei Reliefs des vormaligen und jetzigen Thals von Goldau, von G. M. Baumann von Brunnen, sind beachtenswerth. In der Bibliothek des Kapuzinerklosters findet man einige schätzbare, die Geschichte der Schweiz betreffende Werke, und in dem Leichenhäuschen desselben ist ein sehenswerthes Gemälde. Zu Ende des 13. Jahrhunderts wurde das Arther Thal mit einer hohen und dicken Mauer, welche auf den Felsenhöhen des Rigi begann, und sich um das Thal bis oben zum Ruffiberge hinaufzog, zum Schutze gegen feindliche Ueberfälle, eingeschlossen. Ueber diese Mauer (die Letzemauer genannt) schoß Heinrich von Hünenberg jenen warnenden Pfeil (m. s. St. Adrian und Hünenberg). In neuerer Zeit wurde sie abgetragen; indessen sieht man noch am Ruffi- und Rigiberge Ueberbleibsel davon. Die im J. 1655 erfolgte Verhaftung und Hinrichtung von reformirten Einwohnern dieses Orts und die Weigerung der Schwyzer Regierung, das Eigenthum von 35 Arthern, die sich nach Zürich geflüchtet hatten, verabfolgen zu lassen, veranlaßte einen blutigen Kampf zwischen den katholischen und reformirten Eidgenossen, den sog. Rapperschweiler Krieg. Vom April 1798 bis 1801 verursachten die Kriegskosten dem Flecken Arth einen Verlust von 300,000 fl. Im J. 1799 wurden hier zwischen den Franzosen und Oesterreichern fast täglich Vorpostengefechte geliefert. Der Arther Kirchensprengel begreift die Filiale Oberarth und St. Adrian. Arth ist von Schwyz $2^1/_2$ St. und eben so weit von Zug entfernt. Von hier führen gute Fußwege auf den Rigi. Die Pfarre Arth ist eine der volkreichsten des Kantons Schwyz und zählt 2196 Seelen, die sich mit Viehzucht und Seidenspinnerei beschäftigen. Einer nicht unbeträchtlichen Zahl bietet auch die Schifffahrt und der Zufluß von Reisenden Verdienst. Gasthöfe: Adler, Schwert. Eidg. Postbüreau.

Arth, Ober-, Weiler mit einer Kapelle, an der Straße von Arth nach Schwyz, im Kanton Schwyz.

Artore, (artor, alletorni), Dorfschaft, hoch am Berge nahe bei der Stadt Bellenz, im tessin. Bezirk dieses Namens. Hier genießt man einer schönen Aussicht über die Bellenzer Ebene. Die Einwohner sind nach dem tiefer liegenden Daro eingepfarrt.

Arüthi, Dörfchen in der Pfarre Glattfelden und dem zürch. Bez. Bülach. Seine Einwohner genießen zugleich das Bürgerrecht ihres Pfarrorts.

Arve, die, ein beträchtlicher Waldstrom, der auf dem Col de Balme in Ober-Faucigny, Herzogthums Savoyen, entspringt, das Chamounix-Thal, so wie Ober- und Unter-Faucigny, nebst der Provinz Carouge durchfließt. Er wird bei Prieuré de Chamounix durch den Aveironbach, welcher aus einem prächtigen Eisgewölbe des Gletschers des Bois hervorströmt, bedeutend vergrößert, nimmt bei Bouchet die Diozaz, bei St. Martin den Bonnant, den bedeutenden Giffre bei Marigny, die Menoge bei Vetraz und im K. Genf den Foron, die Seime und Aire in sich auf, bildet bei Sallenches, Marigny, Contamines und am Fuße des Salève viele kleine Inseln, umschlängelt den Fuß des letztern Berges, und tritt bei dem Einflusse des Foron in den K. Genf, in welchem er sich unweit der Hauptstadt in die Rhone ergießt.

Arvel, der, ein hoher Waldberg, dessen beträchtliche Holzungen den Einwohnern von Villeneuve reichlichen Gewinn abwerfen, im waadtl. Bez. Aigle. An seinen Abhängen bricht porphyrischer Marmor; in den obern Theilen werden häufig Gemsen geschossen.

Arveyres, protest. Pfarrdorf und Thal im waadtl. Bez. Aigle, 1 St. oberhalb der Salzminen von Fondement auf einer grasreichen, fruchtbaren Berghöhe, 3756 F. ü. M. Im J. 1591 wurde hier durch einen Ziegenhirten die erste Salzquelle entdeckt. Die ausgetretene Gironne verstopfte sie bis zum Jahr 1663, wo sie wieder hervordrang. Man leitete sie hierauf zu größerer Sicherheit nach Bévieur.

Arvigo, Nachbarschaft und kath. Pfarre mit 110 Seelen, im innern Calanka-Thal, und bünd. Bez. Moesa. Der Ort liegt 2650 F. ü. M., hat betriebsame Einwohner und ziemlich gut gebaute Häuser.

Arxhof, großer weitläufiger Meierhof in der Pfarre Zyfen und dem basell. Bez. Liestal. In der Nähe zeigen sich noch Spuren der alten Burg Gutenfels.

Arzo, Pfarrdorf mit 634 Einw. im tessin. Bez. Mendrisio, 1 St. vom Lauisersee, gegen die lombardische Grenze hin gelegen, 1544 F. ü. M. In den Umgebungen dieses Ortes bricht

schöner Marmor, aus dessen Verarbeitung die Einwohner Gewinn ziehen.

Aschera (Ahorn), Abtheilung der Pf. Tarasp, im Unter-Engadin und bünd. Bezirk Inn.

Ascherina, Weiler in der Gem. St. Antönien im bünd. Bezirk Oberlandquart.

Aschuel, auf, Weiler und Nachbarschaft mit zerstreuten Häusern in einer Felsenschlucht des St. Antönienthals, im bünd. Bez. Oberlandquart, dessen Einwohner gleich den übrigen Thalleuten sich hauptsächlich mit der Viehzucht beschäftigen.

Ascona, im tessin. Bez. Locarno, ein Flecken am Langensee, mit einigen sehr schönen alterthümlichen Gebäuden. Der ältere Theil des Ortes liegt am Fuße des Hügels Castelletto, der neuere ist im Halbkreise um den Hügel San Michele gelagert. Sehenswerth sind das alte Gemeindehaus und die Stiftskirche. Die Einwohner, deren es 902 zählt, verkaufen Leinwand und Tischzeug. Das im 16. Jahrhundert von Bartolomeo Pappio, einem in Rom wohnenden Bürger aus Ascona, hier gestiftete und reich dotirte Kollegium ist von der tessin. Regierung 1820, als geistliches Seminar, wieder hergestellt worden. Obgleich im Bisthum Como gelegen, stand es unter dem Schutz und der Leitung der Erzbischöfe von Mailand. Durch Großrathsbeschluß vom Mai 1852 wurde diese Anstalt sowie diejenige von Polleggio säkularisirt, und festgesetzt, daß deren Güter und der Ertrag der Letztern vom Staate verwaltet und ausschließlich für Gymnasial- und höhern Unterricht verwendet werden sollten. Der päpstliche Nuntius und der österreichische Geschäftsträger reklamirten ohne Erfolg gegen diesen Beschluß, beim Bundesrathe. In geringer Entfernung liegen die beiden Kaninchen-Inseln (Isole de' conigli).

Ascona, Ponte d', eine schöne neue Brücke über die Maggia, zwischen Ascona und Locarno, mit 10 Bogen in gleichen Dimensionen wie die bei Bellenz, aber schöner und höher.

Ascona, Ronco d', Pfarrdorf im tessin. Bez. Locarno mit 378 Einw. Es liegt in der Höhe zwischen Brissago und Ascona und hat starken Weinbau mit trefflichem Gewächse.

Asp, 1) kleines, zur Pf. Dänschbüren gehöriges Dorf auf der Nordseite der Staffelegg, in einem schmalen Seitenthale des aarg. Bez. Aarau. H. ü. M. 1570 F. 2) — Hof an der aarg. Grenze im basellandsch. Bez. Sissach, zwischen Ormalingen und Wegenstetten.

Aspen, einige Häuser am Nieschberg in der Appenzell-ARh. Gemeinde Herisau.

Aspenrüthi, Dörfchen in der Pfarre, Orts- und Munizipalgem. Neukirch, thurg. Bez. Bischofzell.

Aspermont, Alt-, auch **Ruch-**, 1) Trümmer einer Burg oberhalb Trimmis, welche der Sage nach vom Kaiser Valentinian um 368 erbaut worden sein soll, auf einem Felsengrat zwischen dem Aspermonter Tobel und der Molinära, im bünd. Bez. Unterlandquart. Sie bestehen, nebst einigen Mauerstücken, aus den Ueberresten eines sechseckigen Thurmes. Nach ihr schreibt sich die alte rhätische Familie Flugi von Aspermont.

2) — altes ansehnliches Schloß, über dem Dorfe Jenins auf einem bewaldeten Felsenhügel im bünd. Bez. Unterlandquart. Es gehört der Gem. Jenins, die dasselbe im 17. Jahrhundert mit allen Gütern und Rechten an sich kaufte.

3) — alte Burg in dem zürch. Städtchen Grüningen, von einem aus Bündten herstammenden Edelmanne im 14. Jahrhundert erbaut.

Aspi, 1) kl. Dörfchen in der Pf. Seedorf, bern. Amtsbez. Aarberg.

2) — kl. Bad in der bern. Gem. Langnau, und dem Amtsbez. Signau. 1/2 St. von Langnau entfernt, wird es von Gliedersuchtkranken oft mit Erfolg gebraucht; die Einrichtungen könnten etwas besser sein.

Aspihof, der, ein schön gelegenes großes Bauerngut, auf der Anhöhe bei Schnottweil, im solothurn. Amt Bucheggberg, mit einer schönen Fernsicht.

Assa- od. Amsa-Thal, (Val d'Astas (?) 1095), im bünd. Unter-Engadin. Es öffnet sich Remüs gegenüber, und hat eine merkwürdige periodische Quelle, die als starker Bach aus der 300 Schritt langen Höhle eines Kalkfelsens im Sommer dreimal, des Morgens um 9 Uhr, des Mittags und des Abends, fließt.

Assens, ein parit. Pfarrdorf, mit einer gemeinschaftlichen Kirche im waadtl. Bez. Echallens, 2 1/4 St. von Lausanne und 3/4 St. von seinem Distriktsort. Es zählt 356 Einw., die sich mit Feldbau und Viehzucht beschäftigen. H. ü. M. 1970 F. In der Kirche befindet sich das Grabmal einer Gräfin von Rescheieff, deren Mutter sich durch eine fromme Stiftung bei dieser Gemeinde verewigt hat. Das Gemeindegebiet umfaßt an Wiesen 280 Juch., an Feldern 512, an Wald 84 Juch., welch' letztere auf 244,575 Fr. geschätzt werden.

Astano, Dorf im Kreise Sessa und tessinischen Bez. Lugano, mit 395 Einw.

Astas, Piz d', Schneegipfel in der Gebirgskette, welche das Unterengadin vom Münsterthale trennt, südl. vom Scarlthal, nördl. vom Buffalorapaß, 8869 F. ü. M.

Astrakäsara, in der Volkssprache **Astenkaiseren**, eine Alp an dem Berge dieses Namens, einer der Curfirsten, im obern Toggenburg. Sie soll ihren Namen von einem an ihrem Fuße gestandenen römischen Lager (castra cæsarea) erhalten haben, was aufgefundene Waffen zu bestätigen scheinen.

Asuel, Azuel, deutsch **Hasenburg**, Pfarrd. in einem engen unfruchtbaren Thale, dessen ärmliche Häuser zu den Umgebungen vollkommen passen, im bern. Amtsbez. Pruntrut. Seine 444 Einw. nähren sich von der Viehzucht und dem Holzhandel, auch treiben sie etwas Ackerbau; sie sind nach Charmoille pfarr-

genössig. Von dem alten Bergschlosse bei diesem Orte ist noch einiges Gemäuer nebst dem Burggraben vorhanden. Die längst erloschene Familie derer von Hasenburg gab der Kirche zu Basel einige Bischöfe.

Athenaz, Weiler in der Genfer Pfarre Avusy und dem Wahlbez. des linken Ufers. 1324 F. ü. M.

Attalens, ansehnliches Dorf mit 865 Seelen, im freib. Veveyse-Bez. Zur Pfarre gehören noch Bossonens, Remauffens, Corcelles, Granges, Crau-Gillot, Latroz, Buarat. Zu verschiedenen Zeiten stieß man hier auf römische Alterthümer. Attalens hält einen Jahrmarkt, und hat ein vormaliges Landvogteischloß, das im Mittelalter eine wichtige Bergfeste war, und im Jahr 1616, nebst der Herrschaft, von den Edeln von Challand an Freiburg verkauft ward. Die Gegend umher ist reich an malerischen Gebirgsansichten. Höhe ü. M. 2318 F.

Attelwyl, Dorf mit 282 Einw., in der Pf. Reitnau, des aarg. Bez. Zofingen, 2 St. von dieser Stadt. Es bildet für sich eine besondere Civilgemeinde und hat sein eigenes Schulhaus.

Attenschwyl, auch **Ettenswyl**, kleine aber von schönen Feldern eingeschlossene Ortschaft, mit einer Filialkirche, in der Pf. Sins und dem aarg. Bez. Muri. Ihre Einwohner nähren sich vom Ackerbau, von der Viehzucht und dem Viehhandel.

Attikon, 1) Weiler in der Pf. Wiesendangen und dem zürch. Bez. Winterthur, liegt an der Landstraße von seinem Amtsorte nach Frauenfeld.

2) — kleines Dorf mit einer Schule, zwischen seinem Pfarrorte Andelfingen und Dägerlen, im zürch. Bez. Andelfingen. Seine Einwohner sind als geschickte Weingärtner und fleißige Ackerleute bekannt.

Attinghausen, in dem Munde des Volkes **Ettighusen**, sehr altes Pfarrd. von 516 Einw. im Bez. und Kant. Uri, 1447 F. ü. M. Es liegt nahe an der Reuß, dem Hauptflecken Altorf gegenüber, in obstreichem Gelände. Auf einem kleinen angrenzenden Hügel erblickt man die Trümmer des Stammhauses der Freiherren von Attinghausen, welche, verdient um die Wohlfahrt des Landes Uri, neunzig Jahre hindurch nach der Revolution von 1308, die ersten Staatsämter ununterbrochen bekleideten. Attinghausen war auch der Wohnort **Walter Fürsts**, eines der Stifter der Eidgenossenschaft; noch zeigt man sein Wohnhaus, das Engstler'sche Haus genannt, zwischen den Ruinen von Schloß Attinghausen und Schweinsberg. Oberhalb Schweinsberg sind die Ruinen des im J. 1607 gegründeten, aber im J. 1676 schon abgebrannten Nonnenklosters zu Maria der Engeln. Die hübsche Kirche ward im J. 1770 erbaut. Von hier gelangt man in 6½ Stunden über die Surenen nach Engelberg.

Attisholz, ein Bad im soloth. Amt Solothurn-Lebern, 1 St. ostwärts von Solothurn, im Walde gleichen Namens. Dies eisen- und schwefelhaltige Heilbad wird stark besucht; die Anstalt ist gut eingerichtet und die Bewirthung billig. Am Fuße eines kleinen Hügels strömt nicht tief, aber wild die Aar, und auf dem Hügel selbst hat man eine schöne Aussicht auf die jenseitige Gegend und die Alpen. Das Attisholz ist ein großer Tannenwald, durch den die Straße von Solothurn nach Basel und Zürich führt. In der Nähe wurde ein, angeblich dem **Apis** geweihter Altar ausgegraben, weshalb einige den Namen des Waldes und Bades von Apis ableiten wollen. Ein französischer Emigrant hat eine jetzt umgestürzte Pyramide hier errichten lassen mit folgender Inschrift: Templi Deo Aty a prisca superstitione hic erecti, vetustate jam pridem destructi ac denuo funditus eruti Monumentum hoc posuere Antiquitatum amatores MDCCLXXXX, ne scrutando iterum perdat operam curiosa posteritas. Nach andern stammt er von Atta oder Attis, welches in der celtischen Sprache **Vater** hieß, also Vater- oder Urwald. Die ausgegrabenen Ueberbleibsel einer Wasserleitung lassen vermuthen, daß die Römer hier Bäder hatten, zu denen das Wasser aus dem nahen Jura geführt wurde.

Attisholz-Hübeli, das, ein nahe beim Attisholzbade, ¾ St. von Solothurn, bei der Einmündung der Emme in die Aar angenehm gelegener Landsitz.

Attiswyl, (Atys villa, und Attulnwyl im J. 1285), großes und schönes Dorf von 965 Seelen, in fruchtbarem Gelände am Fuße des Jura und an der Straße nach Solothurn, in der Pf. Oberbipp, und dem bern. Amtsbez. Wangen, 1422 F. ü. M. Vor Jahren wurden in einer hiesigen Wiese, Scharle genannt, Trümmer von römischen Gebäuden und Zierrathen ausgegraben, welche das ehemalige Dasein einer römischen Villa vermuthen lassen.

Atzmoos, großes und schönes ref. Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Werdenberg. Mit Wartau zählt es 2097 Einw., und ist 1539 F. ü. M. Es liegt in einer fruchtbaren Ebene am Schollberge und am Rhein, 11½ St. südlich von St. Gallen, und hat gute Schulanstalten. Im März 1799 schlug das französische Heer hier eine Schiffbrücke über den Rhein, über welche es, nach der Einnahme des Luziensteigs, in Bünden eindrang. Im März 1819 und Dezember 1831 wurde der Ort durch großes Brandunglück heimgesucht. In den Bezirk dieser Gemeinde gehören der Walzer- und der Gonzenberg, letzterer mit einem wenigstens vormals sehr ergiebigen Eisenbergwerke.

Au, 1) Pfarrgem., welche mit Rothbühl (Roppel) 434 Einw. zählt, im thurg. Bez. Tobel. Sie liegt nahe bei der Abtei Fischingen in einem Thale zerstreut, und ist den Erdschlipfen sehr ausgesetzt. In der Nähe der neuen und schönen Pfarrkirche bezeichnet eine

Säule den Ort, wo die heil. Idda der Sage nach im Anachoretenstande gelebt hat.

2) — parität. Pfarrdorf am Rhein, mit 875 Einw., im St. Gall. Bez. Unterrheinthal. Die Katholiken haben hier eine eigene neue Pfarrkirche; die Reformirten sind nach Bernegg eingepfarrt. Wenn der Rhein anschwillt, leidet dieser Ort, dessen Einwohner sich vom Acker- und Weinbau nähren, durch Ueberschwemmungen, welches in den Jahren 1758, 1762, 1817, 1851 und 1853 der Fall war. Im J. 1817 stand das Wasser in der Kirche 2 Fuß hoch. Höhe ü. M. 1247 F. Eidgen. Postbüreau.

3) — heißen im Kant. Bern a) einige an der Sense zerstreute Häuser, nebst einer Stampfe und Schleifmühle, in der Pf. Könitz, Amtsbez. Bern; und b) eine Häusergruppe mit einigen Mühlwerken, bei Steffisburg, unweit Thun.

4) — im Kant. Zürich tragen diesen Namen 4 Weiler in den Pfarreien Schönenberg, Wald, Wyla, Zell.

5) — heißen verschiedene kl. Häusergruppen in den Gemeinden Herisau, Urnäsch, Stein, Gais und Schwellbrunn im Kt. Appenz. ARh.

6) — oder **Auw**, kleine Halbinsel im Zürchersee, zwischen Horgen und Wädenschweil, auf welcher, um die Mitte des 17. Jahrhunderts, General Rudolf Werdtmüller von Zürich den noch bestehenden Landsitz anlegte. Klopstock besang sie in seiner Ode: der Zürchersee. Diese ehemalige Staatsdomäne ist jetzt Privateigenthum.

7) — in der, ein Nonnenkloster Benediktiner-Ordens, am Eingange des Alpthals, 1/2 St. von Einsiedeln, im Kant. Schwyz. Seine Stiftungszeit fällt in das 13. Jahrh.; im J. 1798 wurde es von den Franzosen ausgeplündert. Höhe ü. M. 2814 F.

8) — in der, romanisch: a las Angias, auch **In den Erlen**, ein Wirthshaus im obern Engadin, bünd. Bez. Maloja. Es liegt 5 St. von der Herberge auf dem Bernina, und eben so weit von jener auf dem Albula entfernt, auf einer Thalfläche, 5270 F. ü. M., und gehört zu der Gemeinde Bevers. Bei diesem einsamen aber schönen Gebäude, in welchem ein mit Arvenholz getäfelter Saal für Bälle und Musikfeste eingerichtet ist, wird die jährliche große Landsgemeinde des Ober-Engadins gehalten.

9) — **Ober-** und **Unter-**, zwei Weiler, a) in der Pf. Sulgen, im thurg. Bez. Bischofzell; b) in der Ortsgem. Hagenwyl-Räuchlisberg, Pf. Someri, Munizipalgem. Amriswyl.

Auberson, Weiler im Kr. St. Croix, waadtl. Bez. Grandson, 2 1/2 St. von Grandson.

Aubert, oder **Montaubert**, ist ein Gipfel des Jura im waadtl. Bez. Grandson, 4130 F. ü. M.

Aubin, St., 1) ansehnl., schöngebautes Pfarrdorf, mit 515 Einw., im neuenb. Bez. Boudry, an der Landstraße von Yverdon nach Neuenburg. Der Weiler Vers chez le Bart ist hier eingepfarrt. Höhe ü. M. 1459 F.

2) — **St. Albin**, großes und schönes Pfarrdorf mit Jahr- und Wochenmärkten, im freib. Broye-Bezirk, 1 Stunde von Avenches und auf der Straße von Freiburg an den Neuenburgersee. St. Aubin, das in einer fruchtreichen und anmuthigen Gegend, 1484 F. ü. M., liegt und mit den Weilern Delley und Villars-les-Friguer eine Bevölkerung von 605 Seelen hat, war eine ehemalige Herrschaft, welche der Stand Freiburg im Jahr 1691 um die Summe von 30,500 Thalern von der Familie Wallier in Solothurn kaufte, und aus der man eine Landvogtei bildete. Die ehemals reiche Gemeinde soll jetzt sehr verarmt sein.

Auboden, kl. Weiler in der Pf. Mogelsberg u. dem St. Gallen. Bez. Untertoggenburg.

Aubonne, Bezirk des K. Waadt, grenzt gegen Osten an den Bez. Morges, gegen Norden an den Bez. Cossonay, gegen Süden an den Bez. Rolle, gegen Westen an den Bez. Jourthal, hat in den 3 Kreisen Aubonne, Gimel und Ballens 8740 Einw. Bergwärts erstreckt er sich bis auf die Gipfel des Jura und schließt Weinhügel, Weiden, Felder und Waldungen auf abwechselndem Boden in sich. Die Weinberge umfassen 580 Juch. und die Waldungen 8714, wovon 554 Staatseigenthum. Die Einwohner leben von den Produkten der Viehzucht und des Landbaus.

Aubonne, Alpona, Distrikts-Hauptort, eine ihrer Uranlage nach sehr alte und ehemals viel größere Stadt, die gegenwärtig von 1730 Seelen bewohnt wird, 4 3/4 St. südlich von Lausanne und 3/4 St. oberhalb des Genfersees, auf einer Anhöhe und über dem Flusse gl. N. gelegen. Mit Lavigny bildet sie eine Pfarre. Sie war eine alte Baronie, die nach einander viele Besitzer aus verschiedenen Häusern hatte, unter denen der berühmte Reisende Tavernier sich auszeichnete. Derselbe äußerte oft, er habe auf seinen langen Reisen nur die Aussichten von Konstantinopel noch schöner als die zu Aubonne gefunden. Er ließ ein über der Stadt stehendes Schloß von ziemlich sonderbarer Bauart ausbessern und vergrößern, mußte aber diese schöne Herrschaft, die er für 43,000 Thaler gekauft hatte, im J. 1685 seinen Gläubigern überlassen. In der Folge, 1701, verkaufte sie der Marquis du Quesne für 70,000 Thl. an Bern. So wie das Schloß durch seine reizende Fernsicht die Aufmerksamkeit erregt, verdient auch die alte Kirche, wegen der verschiedenen interessanten Grabmäler, die sie enthält, gesehen zu werden. Nahe bei der Stadt, bei dem Landhause Bugy, so wie bei der Hochwacht dieses Namens, genießt man eine prächtige Fernsicht auf den Montblanc und sämmtliche Eisgebirge von Savoyen, einen Theil von Wallis und das ganze Waadtland. Aubonne liegt an der Côte, wo einer der köstlichsten Schweizerweine gewonnen wird. Die Gem. besitzt an Rebland 252 Juch., an Wiesen 658 J. Ihre Einkünfte belaufen sich auf 20—25,000 Fr.

Die Einwohner beschäftigen sich theils mit der Landwirthschaft, theils mit dem Weinhandel. Außer einer Kleinkinder-, zwei Primar- und zwei Mädchenschulen befindet sich hier noch ein Progymnasium und eine Mittelschule. In der Ersparnißkasse hatten im J. 1853 234 Pers. 50,336 Fr. eingelegt. Der Ort hat viele wohlthätige Anstalten u. Vereine; unter den von verstorbenen Bürgern geschenkten Vermächtnissen verdient dasjenige des Arztes Guer, in 6000 alten Franken bestehend, besondere Erwähnung, dessen Zinsen jährlich zur Belohnung der edelsten Züge reiner Kindesliebe bestimmt sind. — Es werden hier 4 Jahrmärkte gehalten. Von Zeit zu Zeit werden noch römische Alterthümer ausgegraben. Eidg. Postbüreau.

Aubonne, l', ein Flüßchen im K. Waadt, welches nahe bei Bière entspringt, hübsche Wasserfälle bildet, das Wasser von 20 natürlichen Brunnen, bonds genannt, empfängt, deren Tiefe noch nicht gemessen ist, und deren immer neue von Zeit zu Zeit entstehen, und nachdem sie die Toleure, Magnenaz und Cendrolaire aufgenommen, nach einem dreistündigen Laufe sich, 1200 F. tiefer als seine Quellen, unterhalb Allaman in den Genfersee ergießt.

Auboranges, Weiler in der Pf. Promasens und dem freib. Glane-Bezirk.

Aubrig, der **große und kleine**, zwei Berge im Wäggithal u. dem schwyz. Bez. Einsiedeln, von denen der große 5239, der kleine 5058 F. ü. M. liegt. Sie sind besonders merkwürdig, weil an und auf denselben eine Menge Nummulitenversteinerungen, Jakobsmuscheln in grünem Sandsteinlager, große Austern, Echiniten, Pectiniten und kugeligte Schwefelkiese gefunden werden. Ueber den kleinen Aubrig führt ein Fußweg nach dem Weiler Authal im Sihlthale, nach dem Kloster Einsiedeln und über den Ybrig ins Muotathal. Der große Aubrig ist vom Dorfe Hinterwäggithal aus in 2½ St. leicht und bequem zu ersteigen.

Au-Bry, kl. Weiler mit 2 Gasthäusern auf der Straße von Freiburg nach Bulle, in der Pf. Avry und dem freib. Bez. Greierz.

Audannes, les, kl. See, nördlich dem Serrouge und südlich vom Rawilhorn, im K. Wallis, 7585 F. ü. M.

Audeires, les, Dorf mit 188 Einw. in dem wallis. Bez. Herens und zu Evolene eingepfarrt. Es liegt sehr hoch, in der Nähe der Gletscher, hat aber noch gute Wiesen und Weiden.

Aue, Weiler mit 9 Häusern, in der Gem. Speicher, im K. Appenzell A. Rh.

Auen, Häusergruppe in der Ortsgemeinde Oberwangen, Pf. Dußnang, Munizipalgem. Fischingen, thurg. Bez. Tobel.

Auen, in den, Weiler in der Gem. Klosters, im bünd. Bez. Oberlandquart.

Auenacker, Weiler der Gem. Bötzstein, Pf. Leuggern, aarg. Bez. Zurzach.

Auengüter, die, zerstreutes Dörfchen, mit einer Schule, auf anmuthigen Wiesen, zwischen dem Dorfe Linththal und der Pantenbrücke, im K. Glarus. Es gehört zur Gem. Linththal und zum Tagwen Dorf. H. ü. M. 2540 Fuß.

Auenhofen, Dörfchen mit evang. Einw. in der Pf. Someri, thurg. Bez. Arbon.

Auenstein, auch **Gauenstein**, freundliches, altes Pfarrdorf an dem linken Aarufer, Wildegg gegenüber, mit 752 Einw., im aarg. Bez. Brugg. Es hat guten Weinbau. Ueber die Aar führt eine Fähre; und nahe dabei sind die Trümmer einer alten Burg, in welcher (1380) Hemmann von Reinach lange von den Bernern und Solothurnern belagert ward. Seine Gemahlin, Ursula von Homberg, übergab ihnen endlich die Burg unter der Bedingung, mit sich nehmen zu dürfen, was sie tragen könnte. Dadurch rettete sie ihrem Gatten, den sie auf den Schultern forttrug, das Leben, und die Belagerer ließen hinter ihnen die Burg in Flammen aufgehen. Aus dem Sande der Aar wird hier von Zeit zu Zeit nach größern Regengüssen Goldstaub gewaschen. Das Dorf war der Geburtsort des 1805 zu Lenzburg verstorbenen herzoglich Sachsen-Weimarischen Legationsraths G. L. Schmid, der sich im vorigen Jahrhundert als politischer und philosophischer Schriftsteller einen Namen machte. Auffallend ist die große Zahl zum Theil giftiger Schlangen, welche sich zwischen hier und Biberstein am Ufer der Aar, in der sogen. Langen aufhält.

Auernalp, eine wilde Alp an der südöstlichen Seite des Wiggis, im K. Glarus, 4599 F. ü. M. unterm Staffel. Die Weiden ziehen sich bis auf die Höhe des Grates hinauf und dienen zur Sömmerung von Schafen.

Aufhäusern, kl. Ortschaft in der Ortsgem. Todtnacht, Pf. Altersweilen, Munizipalgem. Hugolshofen u. thurg. Bez. Weinfelden.

Aufhofen, kl. Dorf in der Pf. Kirchberg, der Orts- und Munizipalgem. Thundorf und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Aufnau, Ufnau, auch **Huttens-Grab**, kleine, hübsche Insel im Zürchersee, unterhalb der Rapperschweiler-Brücke, dem Schlosse Pfäffikon gegenüber. Sie zeichnet sich durch ihre Fruchtbarkeit und anmuthige Lage im breitesten Becken des Sees, im Angesicht der Schneeberge und einer trefflich angebauten Gegend, aus, gehört dem Kloster Einsiedeln, und enthält die Wohnung eines Pächters, ein Lusthäuschen und eine alte, im Jahr 973 gestiftete Kirche. Abt Benno von Einsiedeln erbat sich diese Insel 915 von der Aebtissin in Seckingen zum Lehen, weil die Lage seines Klosters so rauh sei, daß keine edlern Bäume dort gediehen. Kaiser Otto gab sie dem Kloster im J. 965 mit aller Zubehör zum Eigenthum, und entschädigte dafür die Seckingische Aebtissin mit dem Orte Schan, im Bez. Sargans. Auf diesem Eilande ruht die Asche des deutschen Freiheitskämpfers, des fränkischen Ritters Ulrich von Hutten.

Augio, kl. Pfarrdorf und Nachbarschaft von 168 Einw., an der Thalstraße im innern Calankathal des bündn. Bez. Moesa, 3220 F. ü. M. Der hier oft eintretende Heumangel läßt die Bewohner die Reiser des Nadelholzes, besonders der Weißtannen, als Futter benutzen, vorzüglich aber das Tannenmoos von der Rothtanne und Lerchenbäumen, das im Frühling und Herbst außer der Saftzeit gesammelt und so theuer als das Heu bezahlt wird.

Augst, Basel-, hübsches Dorf an der Ergolz, über die hier eine steinerne Brücke führt, 841 F. ü. M., mit 369 Einw., die zu Prattelen eingepfarrt sind, im basell. Bez. Liestal. Augst steht auf den Schutthügeln der Hauptstadt der Rauraker, Raurica, und der später von L. Munatius Plancus gegründeten Colonie Augusta Rauracorum, die im J. 450 von den Hunnen zerstört wurde. Hier trafen die Heerstraßen aus Pannonien, aus Italien über den großen St. Bernhard, aus dem Lande der Sequaner und aus Gallien, so wie diejenige, welche von Moguntia (Mainz) den Rhein hinauf führte, zusammen. Zahlreiche Denkmäler des Alterthums, die theils jetzt noch Hügel und Felder in den Umgebungen dieses Orts in sich schließen, oder die, von Gestrüppe umwuchert, über dieselben sich sichtbar erheben, zeugen von der Wichtigkeit dieser ehemaligen Römerstadt, so wie von ihrer Herrlichkeit und ihrem Reichthume. Sie hatte beinahe eine Stunde im Umfange, wie aus der Ausdehnung der Trümmer hervorgeht. Wo einst das Castell, zur Bewachung der Gegend, der Tempel mit seinen unterirdischen Gewölben, das 12,400 Menschen fassende Amphitheater, das Prätorium und die Wohnsitze der Großoffiziere standen, geht nun der Pflug oder wächst Gras. Von Bädern, Münzstätten und andern Denkmälern sieht man noch überall Spuren, aber die Zeit und der Kulturfleiß des Landmanns machen sie immer unkenntlicher. Noch im J. 1580 waren sehr viele größere Ruinen übrig. Ueberbleibsel einer Wasserleitung hat man bis auf eine bedeutende Entfernung hin gefunden. Im vorigen Jahrhundert und zu Anfang des jetzigen, wurden von mehrern Alterthumsforschern Nachgrabungen angestellt. In der Nähe von Baselaugst befinden sich die Salzwerke von Schweizerhall (s. d. Art.).

Augst, vormals **Kaiser-**, jetzt **Aargau-Augst**, Pfarrdorf am Rhein und an der basel. Grenze, im aarg. Bez. Rheinfelden, 1 St. von diesem Orte. Es hat 405 Einw. und wird durch die Ergolz von Baselaugst oder Augst an der Brücke getrennt. Der Name, im Gegensatze von Baselaugst, rührt aus der Zeit her, wo der Ort mit dem Frickthale unter kaiserlicher Herrschaft stand. Auch dieser Ort steht auf den Ruinen von Augusta Rauracorum und weist ebenfalls zahlreiche Trümmer und Denkmäler des Alterthums auf. In neuester Zeit sind hier glückliche Versuche mit Seidenzucht in größerm Maßstabe angestellt worden. Die Einwohner nähren sich von Landbau, Fischerei und Schifffahrt. Zu Augst gehört auch der Harthof. Höhe ü. M. 797 Fuß.

Augstein, auch **Augsten**, zerstreute Häuser auf einem Berghange, der sich von dem Mäger oder Schwelbad, nach den sogen. Stößen herabzieht, in der Pf. Rüschegg, bern. Amtsbez. Schwarzenburg.

Augstenberg, auch **Vilan** genannt, steiler Berg, an dessen Fuße das Dorf Malans, bünd. Bez. Unterlandquart, liegt, 7320 F. ü. M.

Augstholzbad, **das**, ein Heilbad im luzern. Amte Hochdorf, $3^1/_2$ St. von Luzern, in sehr angenehmer Lage. Die Einrichtung wird gerühmt. Das Wasser enthält leichte alkalische und salzige Theile.

Augstport-Quelle, **die**, ein Schwefelbrunnen im wallis. Visperthal, dem Dorfe Gränchen gegenüber. Sie ist schon lange bekannt und entspringt aus einem Felsen, dessen Gestein sie gelb färbt. Die Hauptbestandtheile des Wassers scheinen erdige Salze zu sein. Obgleich es in ihrer Umgebung an aller Bequemlichkeit mangelt, und selbst kein Wohnhaus in der Nähe ist, so ziehen ihre Heilkräfte ihr dennoch Besuche von Leidenden in Menge zu, welche das Wasser theils trinken, theils ihre kranken Glieder darin baden, auch ganze Fässer voll davon mit sich nehmen.

Augweil, kl. Weiler in fruchtbarem Gelände, in der zürch. Pf. Embrach und dem Bez. Bülach. Seine Bewohner sind wohlhabend und thätig, haben schönen Obstwachs und fruchtbare Weinberge.

Auhof und **Auhöfe**, werden im Kanton Aargau genannt kleine Häusergruppen in den Pfarren Klingnau, Auenstein und Rein, erstere im Bez. Zurzach u. letztere beide im Bez. Brugg.

Auhofen, Dörfchen in der Pf. Niederwyl, St. Gall. Bez. Goßau.

Aulengaß, 5 Häuser in der Pf. Rüderswyl, bern. A. Signau.

Aulenneft, kl. Häusergruppen am Kurzenberg, in der Pf. Oberdiesbach und dem bern. Amtsbez. Konolfingen.

Aumaire, kleiner, $^3/_4$ St. im Umfange haltender See, in welchem vortreffliche Trüschen gefangen werden, im freib. Bez. Greierz.

Aumont, Pfarrdorf im freib. Broye-Bezirk, in welches auch Nuvilly pfarrgenössig ist, mit 442 Einw. Dieser Ort, der eine schöne, neue Kirche besitzt, war eine der Familie Reif in Freiburg zuständige Herrschaft und wurde im Frühling 1806 mit Exekutionstruppen besetzt, weil die Einwohner sich weigerten, die von ihrem vormaligen Gerichts- (Ober-) Herrn wieder geforderte Backofen-Getreide-Abgabe, die aus den Zeiten des Lehensystems herstammte, zu bezahlen. H. ü. M. 1856 F.

Aumühle, **die**, eine einzeln stehende Getreidemühle in bewaldeter Gegend, $^1/_2$ St. von der thurg. Hauptstadt Frauenfeld, wohin von da aus ein angenehmer Spaziergang führt.

Aurressio, Pfarrdorf von 198 Einw., im tessin. Bez. Locarno, 2 St. vom Langensee. Dieses Dorf und das benachbarte Loco sind durch einen sehr engen, aber über 100 Klafter tiefen Abgrund von einander getrennt. Das Gemeindegebiet gehört zu den unfruchtbarsten des Kantons.

Aurüti, Weiler am nordwestl. Berghange der Scheidegg im zürch. Fischenthal, Bezirks Hinweil.

Ausille, Weiler in der Gem. Ollon und dem waadtl. Bez. Aigle, in wiesenreichem Gelände am Ufer der Rhone, über welche von hier aus eine Fähre nach Colombey führt.

Auslikon, Dörfchen in der Pf. und dem zürcher. Bezirk Pfäffikon, oberhalb des Pfäffikonsees.

Außerberg, Pfarrgemeinde mit 358 Einw. im wallis. Bez. Raron, auf dem Gebirge über Raron. Sie enthält die Weiler: Groß-trog, Fischersbiel, Distern, Bigstadt, Bernhütten und Baumgartenhaus, nebst noch einigen einzelnen Häusern, die alle zwischen den Waldwassern der Vitsch und Baltschieder zerstreut sind.

Außerbinn, kleine Gemeinde, 4488 F. ü. M., im wallis. Bez. Goms, in dem steilen Binnenthal.

Außerdorf, Dörfchen in der Pf. Zimmerwald und dem bern. A. Seftigen.

Außerfeld, kl. Ortschaft in der Pfarre Oberegg, im K. Appenzell-Innerrhoden.

Außermeggen, zerstreute Häuser nebst einer Kapelle auf einer fruchtbaren Anhöhe, am Küßnachter Seebusen, in der Pf. Meggen und dem luzern. Stadtamtsbezirk.

Außer-Sihl, auch **neue Sihlgemeinde**, eine politische Gemeinde zunächst der Stadt Zürich, welche aus den drei Bezirken: vor der Sihlbruck, im Kreuel und im Hard besteht und 1881 Einw. zählt, welche in die Kirche St. Peter zu Zürich eingepfarrt sind, hingegen einen eigenen Beerdigungsplatz für ihre Todten bei St. Jakob haben. Sehr viele der Einwohner gehen in die Druckereien und Färbereien nach Zürich ihrem Erwerbe nach. Gemeindegebiet: 1276 Juch., wovon fast $1/2$ Acker, $1/4$ Baumgärten und Gärten, etwa $1/7$ Wiesen, $1/7$ Weiden. Diese Gemeinde gehörte bis 1787 zu Wietikon, in welchem Jahre ihr ein eigener Gemein- oder Einzugsbrief bewilliget wurde. Hier entschied sich das für die Zürcher so nachtheilige Gefecht, das sie, mit den Oesterreichern verbündet, im J. 1443 den Eidgenossen lieferten.

Außertheil, ein sehr weitläufiger Schulbezirk in der Pf. Wahleren und dem bern. A. Schwarzenburg. Die Natur ist hier eben nicht freigebig gewesen, weshalb der größere Theil der Bewohner ziemlich dürftig ist.

Auswyl, Ober- und Nieder-, zwei kleine Dörfer mit 726 Seelen, zwischen Rohrbach und Gommiswyl an einem bewaldeten Berge, wo viele Leinwandweber wohnen, in der Pfarre Rohrbach und dem bern. Amtsbez. Aarwangen. Sie bilden mit Aarenbolligen, Hermandingen (ehemals der Stadt Zofingen zugehörig) und Bezlisberg, eine besondere Ortsbürgerschaft. In Urkunden vom 9. u. 15. Jahrh. heißen beide Auswyl **Onken**.

Auta-Crête, Senndörfchen, 4120 Fuß ü. M., im waadtl. K. Ber des Bezirks Aigle, $1^1/_4$ St. von Grion entfernt, zu welchem Orte es gehört.

Autafond, Weiler in der Pf. Belfaur, freib. Saane-Bezirks.

Autavaux, Dorf mit 120 Einw., das mit den Weilern Forel und Sevaz eine Syndikatur in der Pf. Stäfis und dem freib. Broye-Bezirk bildet. H. ü. M. 1502 F.

Autigny, deutsch **Ottenach**, Pfarrdorf im freib. Saane-Bez., war vormals eine Herrschaft und hat mit seinen Zugehörungen 458 Einw. Von der hiesigen Pfarre hängen die Ortskaplaneien zu Chenens und Cottens ab, so wie die Höfe: le Saugy, Genevres, la Crestansaz, les Bourieres, les Gottes, les Violettes, les Heres und en Trimbloz. H. ü. M. 2075 F.

Auvergnier, ein schöner Flecken, 1388 F. ü. M., im neuenburg. Bez. Boudry, hat 677 Einw., und liegt sehr romantisch am Neuenburgersee. Den hiesigen weißen Wein hält man für einen der besten im Lande. Die Straße von Neuenburg nach Yverdon führt durch diesen Ort.

Auw, 1) Pfarrdorf mit 881 kath. Einw., zwischen Sins und Merischwanden, 1493 F. ü. M., im aarg. Bez. Muri, von wo es $1^1/_2$ St. entfernt ist. Viehzucht und Viehhandel beschäftigen seine Bewohner, denen die Abtei Engelberg den Pfarrer gibt. Das Dorf Rüstenschwyl und der Stöckhof sind hier pfarrgenössig.

2) — im K. Zürich, eine bedeckte Brücke über die Glatt, unweit der Herzogenmühle, zwischen Schwamendingen und Wallisellen, welche im J. 1799 von den Franzosen, beim Vorrücken der Oesterreicher, abgetragen wurde.

3) — **auf der**, ein ehemaliges, im J. 1262 gestiftetes Frauenkloster, am Lauerzersee, im Bez. u. K. Schwyz, zur Pf. Steinen gehörend. Es brannte im J. 1640 ab und wurde nach dem Hauptflecken verlegt. An seiner Stelle steht ein Haus und eine Filialkapelle von Steinen.

4) — auch **Umberauw**, einige Häuser auf einem von der Aar gebildeten Inselchen, unweit Klingnau, im aarg. Bez. Zurzach.

Auwey, Weiler in der Pf. Oetweil im Bez. und K. Zürich.

Avanche, l', Weiler in der Pf. Châtel St. Denis und dem freib. Vevayse-Bez.

Avanchet, Dörfchen in einer angenehmen Lage, in der genf. Pf. Vernier.

Avenches, deutsch **Wiflisburg**, Bezirk des K. Waadt, begrenzt gegen Osten und Süden vom K. Freiburg, gegen Westen vom Neuenburgersee, gegen Norden vom Murtnersee. Seine Bewohner, deren er 5200 zählt,

bebauen einen ergiebigen Kornboden. Doch hat der Bezirk auch viel Sumpfland der Broye und Glane entlang, die oft Ueberschwemmungen verursachen. Waldungen: 1436 Juch. Reben: 398 Juch.

Avenches, Bez.-Hauptort, ein Städchen aus einer einzigen Gasse bestehend, dessen Ursprung sich im grauen Alterthume verliert. Es liegt 1382 F. ü. M. auf einem Hügel am südwestlichen Ende des Umkreises des alten Aventicum. Seine Länge mißt 1055 F. bis zum Thor gegen Bern, und von diesem bis zu den letzten Häusern der Vorstadt berechnet man 1030 F., dagegen sind vom Anfange der alten Ringmauern bis zum besagten Thore 4620 franz. F. Schon vor Cäsars Zeit stand hier die Hauptstadt des alten Helvetiens, Aventicum; Tacitus nennt sie „caput gentis.“ Diese wurde in der Folge durch römische Anbauer erweitert, und von Vespasian und Titus verschönert, unter welchen sie auch ihren größten Flor erreichte. Der Umkreis der Stadt muß wenigstens 1 1/2 St. betragen haben. Im J. 307 wurde die Stadt von den Alemannen zerstört, 355 wieder aufgebaut, 447 von Attila abermals verwüstet und 607 vom Grafen Wilhelm aus Burgund wieder ein wenig hergestellt. Von den Deutschen noch einmal im J. 616 zu Grunde gerichtet, wurde die Gegend dieses Orts deshalb Uechtland, d. h. ödes Land, genannt. Bis ins 6. Jahrhundert war Aventicum auch ein bischöflicher Sitz, der später nach Lausanne verlegt wurde. Burkard, Bischof von Lausanne, gründete 1076 das jetzige Avenches, auf demjenigen Theile der Fundamente des alten Aventicum, wo es gegenwärtig noch steht. Daß nach solchen Verheerungen das Wiederaufblühen zur ehemaligen Bedeutsamkeit unmöglich geworden, ergibt sich von selbst. Wenn in dem römischen Aventicum bequem 60,000 Menschen wohnen konnten, so enthält dagegen das gegenwärtige Avenches nur 1637 Seelen. Die hier gefundenen Bruchstücke von Kunstwerken und Alterthümern aller Art, als: musivische Fußböden von der feinsten Arbeit, Säulen und Säulenkränze, alabasterne Bildsäulen und Adler, Mauern mit Frescomalereien, eine Wasserleitung von weißem, polirtem Marmor, Inschriften, nebst den noch sichtbaren Ueberresten eines Amphitheaters und Aquädukts, sind Zeugen ehemaliger Herrlichkeit, und beweisen den Reichthum der alten Aventiker. Daß hier eine höhere Lehranstalt, an welcher auch Griechen als Lehrer angestellt waren, sich befand, beweist eine der Inschriften. Im neuen Museum nahe bei den Ruinen des Amphitheaters werden viele der in der Umgegend aufgefundenen Alterthümer aufbewahrt. Vor zwei Jahren fanden spielende Kinder in der Nähe des Ortes 70 burgundische Goldstücke. — Avenches ist der einzige Ort im Kanton, in welchem eine größere Anzahl Juden wohnen. Es sind ihrer 233, meist Krämer und Pferdehändler. Das hiesige Schloß, im J. 605 von einem Grafen Vivilo erbaut, ward bis 1798 von einem bern. Landvogte bewohnt, gegenwärtig wird es zu einem Handelsinstitute benutzt. Sehr alt ist die Kirche, in welche, außer Avenches, noch die Einwohner von Oleyres eingepfarrt sind. Die Lage dieses Städtchens und seine Umgegend sind sehr schön, und der Boden ist ergiebig an Korn, Obst, eßbaren Kastanien und Tabak. Es liegt 11 St. von Lausanne und 7 St. von Bern. Gasthöfe: Stadthaus, Maure, Pfau.

Avençon, l', ein Gletscherbach, der auf den Eismassen des Penarossaz, nahe der Alp Anzeindaz, im waadtl. Distrikt Aigle, entspringt, die Thäler von Charnemay und Grion durchströmt, bei Bex vorüberfließt und sich unfern davon mit der Rhone vereinigt.

Avenex, kl. Dorf im waadtl. Bez. Nyon, mit schönem Weingelände. Es liegt 7 1/2 St. von Lausanne und 1/2 St. von Nyon, und enthält mit dem benachbarten Signy, das davon abhängt, 99 von Weinbau und Landwirthschaft sich nährende Einwohner.

Avent, 1) Dorf in der Gem. Haut-Conthey (St. Severin) im wallis. Bez. Conthey, 3140 F. ü. M. und 3/4 St. von seinem Pfarrort entfernt, am südlichen steilen Abhange des Serion und unterhalb dem Eingange in das malerisch-wilde Lizernethal gelegen. Der Ort besaß früher viele Güter im Rhonethale, mußte sie aber wegen der Verheerungen der Morge, Lizerne und Rhone und daraus erwachsenden Beschwerden und Kosten, wieder aufgeben. Man benutzt hier statt der Pferde Maulthiere, welche für die mühsamen Bergpfade geeigneter als jene sind. Jeder Gegenstand des Luxus ist hier noch unbekannt; dagegen herrscht ziemlicher Wohlstand und Gastfreundschaft.

2) — Weiler mit gutem Wirthshause an dem Saumwege von Montbovon über den Jaman nach Montreux, 2 St. oberhalb Vevey.

Averiaux, (le Rio d'), ein Bach, der aus dem Thale Orgevaux kommt und sich in den Potaillon ergießt, mit dem er die Baie von Clarens bildet, im waadtl. Bez. Vevey.

Averser-Thal, im bünd. Bez. Hinterrhein. Es ist das höchste in Dörfern bewohnte Thal nicht nur der Schweiz, sondern ganz Europa's (bei Juff 6700 F. ü. M.), und in den Gebirgsgrat eingesenkt, der die Thäler Bergell und Oberhalbstein trennt. Von Felsen und Gletschern rings ummauert, zeigt es eine großartige, wilde, hie und da schauerlich schöne Natur. Zur Rechten beim Hinabgehen, liegt dem Wanderer das 10,460 F. hohe Jopperhorn, der Zufluchtsort zahlreicher Gemsen, zur Linken starren die düstern Gebirgskolosse, die das Thal von Bergell trennen. Der Averser-Rhein vom Viletta herabbrausend, durchströmt das Thal. Die meist sehr kleinen Dörfer liegen auf den Alpenhalden, die reich an den würzigsten Kräutern sind, zerstreut. Im untern Thale wird nur wenig Holz angetroffen,

im obern gar keins mehr, theilweise durch Verschulden der Väter der jetzigen Bewohner; als Feuerungsmaterial benutzt man daher getrockneten Mist. Bauholz wird aus Ferrera und dem Schamserthale herbeigeholt. Die Einwohner (etwa 290 an der Zahl), ein überaus kräftiger, derber Schlag von Menschen, wahrscheinlich von Walsern abstammend — worauf u. A. der Name des ehemaligen Schutzheiligen, dem die Kirche zu Cresta gewidmet war, St. Theodul hinweist — sprechen einen eigenthümlichen deutschen Dialekt. Doch beweist das Vorkommen einer Menge romanischer Namen von Ortschaften, Bergen, Gütern, daß vor der Einwanderung jener Walser das Thal romanische Bewohner gehabt habe. Die Häuser haben der langen und oft überaus harten Winter wegen, ungewöhnlich kleine Fenster in den niedrigen Stuben. Von Gartengewächsen gedeihen im untern Theile noch Erbsen, Rüben, Salat, und dann und wann Kartoffeln; die Hauptnahrung bilden aber Milchprodukte. An 2000 Stück Hornvieh weiden auf den Alpen, die bei den meisten Ortschaften unmittelbar vor den Hausthüren beginnen. — Politisch theilt sich das Thal in 6 Nachbarschaften: Auf der Platten, Madris, Crott, Campsut, Casal und Cresta, Juff und mehrere große Höfe, z. B. Purt, Michelsbach, Imbach, Im Riven, In Juppna, Lorenzenhof, Bergalga, Neuenstuben, Von Jost u. s. w. Es führen von Cresta Fußwege über den Valetta (8110 F. ü. M.) nach Stalla im Oberhalbstein (4 St.) durch das Ferrerathal nach Schams 6½ St., von Madris über Val di Roda (8700 F. ü. M.) nach Soglio, und in 8 St. über Bergalga nach dem Bergell.

Aveyron, l', oder **Veyron**, ein Bach, der am Jura bei Bière entspringt, die waadtl. Bezirke Aubonne und Cossoney bewässert und bei Ferrières in einer fast kreisförmigen Kluft, Tine du Conflans genannt, in die Venoge ausläuft.

Aviolats, les, Weiler in der Gem. Ober-Ormond, waadtl. Bez. Aigle, an den Ufern der Grand' Eau, an welcher einige Schneidemühlen erbaut sind, 3640 F. ü. M., 4 St. von Aigle und ½ St. von seinem Kirchorte entfernt.

Avrigeno, Pfarrdorf mit 297 Seelen, in einer angenehmen Gegend, im tessin. Bez. Valle Maggia. Die männlichen Einwohner dieses Orts gingen vormals häufig nach Rom, wo sie als Stallknechte, Kutscher und Säumer dienten. Einige ziehen noch jetzt als Maurer und Säumer außer Landes.

Avril, der, ein Bach, welcher oberhalb Mategnin im K. Genf entspringt und sich beim Dorfe Peney in die Rhone ergießt.

Avrona, Abtheilung der Pf. Tarasp, im Unter-Engadin und bünd. Bez. Inn.

Avry-devant-Pont, schönes Pfarrdorf von 372 Einw. in einer herrlichen Gegend und mit schöner Aussicht auf die Greierzer Alpen, an der Straße von Bulle, im freiburg. Greierz-Bez. Hier sind Gumeffens, Pont und Villars und verschiedene umliegende Weiler eingepfarrt, und die Kollatur gehörte vormals dem Kollegiatstift St. Nikolaus zu Freiburg. Für den Geognosten sind die Nagelfluelager und die nahen Sandsteinbrüche von Interesse. Wahrscheinlich stammt aus diesem Ort das berühmte adeliche Geschlecht Affry zu Freiburg, welches in einer Reihe von Helden und Staatsmännern in und außer der Eidgenossenschaft geglänzt hat. (Das Wirthshaus ist gut.) Höhe ü. M. 2441 F.

Avry sur Matran, Dorf mit 316 Seelen in der Pf. Matran, im freib. Bez. Saane, 2190 F. ü. M.

Avully, Dorf und Filialkirche der Pf. Cartigny, das mit den Weilern Eaux-mortes, Epaisse, Martinets und les Moulins-Roget eine politische Gemeinde des genf. Wahlbezirks des linken Ufers, 1308 F. ü. M., bildet. Es liegt unweit der Rhone, hat einen lockern, leicht zu bearbeitenden Boden, und herrliche Nußbäume. Bei diesem Orte, der mit den dazu gehörigen Weilern 305 Einw. zählt, ist eine Fähre über die Rhone.

Avusy-Laconex, kathol. Pfarrgem. im genf. Wahlbez. d. lk. Ufers. Derselben sind einverleibt Athenaz, Sauval und Seseguin, längs dem Flüßchen Loire. Sie zählt 510 Einw. Zu derselben gehören auch noch einige abgesonderte Theile von Rorcies und Thurens.

Avegno, gew. **Vegno**, Pfarrdorf am linken Maggia-Ufer, im tessin. Bez. Val-Maggia, 940 F. ü. M. Die männlichen Einwohner gehen den Sommer hindurch ins Mailändische, um das Vieh zu hüten, oder sich mit Korbflechten zu nähren. Hier verliert sich aller Tannenwuchs, die Berge werden niedriger, Gebüsche und einzelne Grasplätze bedecken die freiern Abhänge.

Awangen (Oninwang), altes ref. Pfarrdorf von 264 Seelen im thurg. Bez. Frauenfeld. Es liegt an der Lützel-Murg an der zürch. Grenze. Das Dorf Häuslenen ist hieher pfarrgenössig. Reines Gemeindevermögen im Jahr 1851: 857 fl. Höhe ü. M. 1567 F.

Axenberg, der, ein Gebirg, oder eigentlich eine senkrecht aus den tiefen Fluthen des Vierwaldstättersees zu einer schwindlichten Höhe emporsteigende Felsenmauer, 3146 F. hoch, bei Flüelen im K. Uri. Sie ist merkwürdig durch die Schichten und Steinlager, die wie Bänder zusammengelegt sind. Nach langem Regen fallen oft Steintrümmer über diese Felsenwand hinab, und sind den unten Schiffenden gefährlich. Im Jahr 1801 ereignete sich hier ein Felsensturz, durch welchen der See in eine so starke Bewegung gesetzt wurde, daß seine über das Ufer hinausgeworfenen Fluthen viel Unheil anrichteten.

Axenstein, Weiler in der Pf. Obersaxen, und dem bünd. Bez. Glenner

Ayent, Pfarrgem. von 1099 Seelen im

wallis. Bez. Hérens. Sie hat eine schöne Lage am Abhange eines an Weinreben, Ackerfeld und Wiesen fruchtbaren Berges, der bis zu den angrenzenden hohen Alpen des K. Bern hinansteigt, über welche ein Fußpfad ins Simmenthal geht. Das eigentliche Dorf Ayent ist gut gebaut, und seine Bewohner sind wohlhabend, arbeitsam und nähren sich vom Feld- und Weinbau, von dessen reichlohnendem Ertrage sie viel an die Gastwirthe in den benachbarten Kantonen Bern und Waadt verkaufen. Die Pfarrkirche St. Germain liegt am Fuß eines Felsen, den die Ruinen eines im J. 1376 belagerten und zerstörten Schlosses krönen. Hier sind kirchgenössig: Sarona, Fortunaux, Blignour, Battire, Lue, la Villa, la Place und Argniour. Im J. 1377 schlugen die Walliser in der Nähe von Ayent ein Korps Siebenthaler, die über den Rawilberg unter Thüring von Brandis hier eingefallen waren.

Ayer, Pfarrdorf von 700 Seelen im wallis. Bez. Siders, 4482 F. ü. M., der Hauptort des Einfischthales, das sich hier in zwei Arme, das Zinalthal und das Torrentthal scheidet.

Ayerne, heißen Alphütten und Weiden auf dem Tete-de-Moine, im Ormond-Thal und waadtl. Bez. Aigle, 4488 F. ü. M.

Ayerthal, das, hohes Berg- und Seitenthal des Val d'Anniviers (Einfisch) im wallis. Bez. Siders. Viele Hütten sind über seine anmuthigen Wiesen zerstreut.

Ayutz, Piz d', Berggipfel der Gebirgskette, die sich als Ausläufer des Selvretta in das Innthal hinabzieht, südlich von Sins im bünd. Unterengadin, 8579 F. ü. M.

Azenweilen, Dörfchen in der Pf. Tobel und zur Munizipalgem. Afeltrangen im thurg. Bez. Tobel gehörend.

Azheim, und **Aazheim**, ein dem Kloster Rheinau zugehöriger Meierhof in der Pf. Neuhausen, und im Bez. u. K. Schaffhausen.

Azuel, s. **Asuel**.

B.

Baad, 1) einige Häuser in der Gemeinde Trogen, im K. Appenzell A. Rh.

2) — kleiner Weiler in der Pf. Bauma und dem zürch. Bez. Pfäffikon. Den Namen gab ihm ein schon längst eingegangenes Heilbad.

3) — kl. Weiler und Badewirthshaus auf dem Lindenberge in der Gem. Bettwyl, aarg. Bez. Muri. Das Bad wird von Landleuten der Umgegend und auch von Luzernern besucht.

Baar, auch **Bar**, ansehnliches, wohlgebautes Pfarrdorf, 1 St. von der Stadt Zug, im Kanton dieses Namens. Mit ihren Filialen Allenwinden, Inwyl, Waltiswyl u. s. w. enthält die Pfarrgemeinde 2 Kirchen (von welchen jene des Orts sehr alt ist und einen mit Kupfer gedeckten Kirchthurm hat), 5 Kapellen, ein 1674 erbautes Rathhaus, mit 2346 bemittelten Einwohnern. Sie war eine der drei Gemeinden des sogenannten Amtes, und genoß mit Aegeri und Menzingen gleicher Unabhängigkeit. Der Ort, welcher eine ansehnliche Papierfabrike hat, und dessen Einwohner von der Waarendurchfuhr beträchtliche Vortheile ziehen, liegt überaus reizend, in einem Obstwalde, und in einem herrlich angebauten Gelände, von der Lorze durchflossen. Nahe bei Zug ist die Baarerburg, ein ungeheurer Nagelfluefels, mit Wald bewachsen. Auch vereinigt sich hier die Straße vom Albis mit jener, die von Horgen über die Sihlbrücke (1 St. von Baar) kommt, und nach Zug führt. Man hat vor Jahren bei diesem Dorfe Weinberge angelegt, welche ein ziemlich gutes Gewächs geben. Baar liegt 1364 F. ü. M. Eidg. Postbüreau.

Baarenberg, einzelne Häuser zur Pf. Bubikon im zürch. Bez. Hinweil gehörig.

Baatersalp, die, ein hügeligtes Thal zwischen dem nördlichen Fuße des Säntis und dem Kronberg, von welchem der östliche nach Appenzell J. Rh., der westliche aber nach Appenzell A. Rh. gehört, 4002 F. ü. M. Auf der Gemeinweide gl. N., wo 13 Sennhütten stehen, werden jährlich 309 Kühe gesömmert. Hier wird seit uralten Zeiten jährlich am St Jakobstag ein Alphirtenfest, Alpstubeten genannt, von den Appenzeller Sennen gehalten, wobei sich jedesmal bei 400 Personen einzufinden pflegen, und wo die kräftigen Alpensöhne Proben ihrer Körperkraft ablegen.

Babenwag, großer Bauernhof an der Sihl, über welche hier eine gedeckte Brücke führt, in der Pf. Hausen und dem zürch. Bez. Affoltern.

Bach, 1) zerstreutes Dorf in der Pf. Thal, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

2) — zwei kleine Weiler in der Gem. Trogen, im K. Appenzell A. Rh.

3) — zum, am, bei, im, werden im K. Bern genannt: a) ein Dörfchen auf der Schwarzenegg im A. Thun; b) eine in der Nähe des Stockhorns gelegene Alp; c) ein fruchtbar gelegener Weiler, eine Stunde von Guggisberg; d) ein Hof nebst einer Mühle bei Zimmerwald und Obermuhlern; e) Bauernhöfe in den Gemeinden Trub, Oberbalm und Riggisberg.

4) — und **Bach-Alp**, die, eine Gemeinde oder Bäuert in der Thalschaft Grindelwald und dem bern. A. Interlaken. Sie enthält mit ihren Zugehörungen für 233 Kühe Sömmerung und Winterfutter. Eine starke kalte Schwefelquelle, das reichliche Vorkommen von Tuffsteinen, und auf der Roßalp vortrefflicher Torf, zeichnen diesen Bezirk aus. Der kleine Hagelsee, 6870 F. ü. M., und der noch kleinere Herensee, 7287 F. ü. M., füllen den Grund eines nahen Thalschlundes, und das Faulhorn (8261 F. ü. M.) ragt majestätisch aus dem Felswalle auf, an dessen Fuß ein hübscher Alpensee, der **Bachalpsee**, dem durch seine wil-

den Stürze ausgezeichneten Mühlbach seinen Ursprung gibt.

5) — auch **Hinterbach**, Weiler in der Gem. Buhwyl und der Munizipalgem. Fischingen, thurg. Bez. Tobel.

6) — heißen Ortsgegenden in den zürch. Gemeinden Wollishofen, Richterschwyl, Wald, Greifensee, Ober-Stammheim.

Bachelhäusern, Dörfchen in der Pf. Grengiols und dem wallis. Bez. Raron.

Bachgaden, Weiler in der Pf. Wädenschwyl, zürch. Bez. Horgen.

Bachs, ansehnliches Pfarrdorf in einem kleinen freundlichen und sehr fruchtbaren Thale im zürch. Bez. Regensberg. In den zwei gut gebauten, durch einen Bach getrennten Dörfern Neuenbachs und Fisi-Bachs leben 617 wirthschaftliche Menschen, welche sich hauptsächlich mit Viehzucht, Ackerbau und etwas Weinbau beschäftigen. Gemeindegebiet: 1993 Juch., wovon 1/2 Holz und Boden, 3/8 Ackerland, 1/7 Wiesen, 1/40 Rebland. In Neu-Bachs, welches im J. 1763 größtentheils ein Raub der Flammen wurde, werden gute Spinnräder verfertigt. Zu Fisibachs aber stehen, nebst der Kirche, die Pfarrwohnung und das 1819 neu aufgeführte schöne Schulhaus. Unweit der Thalmühle am Fuße einer Nagelfluewand befinden sich einige Grotten, an die das Volk mancherlei seltsame Sagen knüpft. Die Pfarrgemeinde wird in die Dorf- und Hofgemeinde unterschieden. Zu jener werden die beiden erst erwähnten Ortschaften, zu dieser Mühlenfluh, Hub, Rübensperg, Stephanshof, Bränne, Thalmühle, Waldhäusen und Hägelen gezählt. Höhe ü. M. 1444 F.

Bachtel, ein hoher Berg, mit einer vormaligen Hochwacht und einem Bauernhof in der zürch. Pf. Wald und dem Bez. Hinweil, 9 St. Zürich. Er ist der südwestlichste des Allmanngebirges und 3444 F. ü. M. erhaben. Die Zürcher wallfahren häufig, seiner schönen Aussicht wegen, nach ihm.

Bachtelen, zerstreute Häuser in den Pf. Signau, Köniz und Guggisberg, alle im K. Bern.

Bachteln- od. Allerheiligen-Bad, das, im soloth. Amte Lebern, zwischen Grenchen und Lengnau, in einem vom Jura gegen Mittag ausgehenden freundlichen Thälchen. Es ist schon seit Jahren stark in Aufnahme und die Quelle wird zum Trinken und Baden gebraucht. Das Wasser der einen Quelle ist geruch- und geschmacklos, durch Reinheit ausgezeichnet, und soll bloß etwas kohlensaures Gas und atmosphärische Luft enthalten. Die andere Quelle riecht stark hepatisch und besitzt einen beträchtlichen Gehalt an kohlensaurem Eisen und salzsaurer Bittererde. Die Gebäude enthalten 64 Gast- und 39 Badezimmer, auch russische Dampfbäder u. s. w. Bedienung und Kost sind gut und billig, die Einrichtungen und Anlagen lobenswerth und zur Erheiterung der Gäste beitragend. Auf dem nahen Allerheiligenberge genießt man eine sehr schöne Aussicht.

Bachthal, s. **Bachalp**.

Bachthalen, kl. Weiler in der Gemeinde Oftringen, aarg. Bez. Zofingen.

Bach-Tobel, Dörfchen mit Schloß und bedeutenden Rebgütern, in schöner Lage am Ottenberge im thurg. Kirchspiele und Bezirke Weinfelden. Der hiesige Wein gilt für einen der bessern des Kantons.

Bachwald, eine Alp unter dem Gerihorn, nach Reichenbach gehörig, im bern. Amtsbez. Frutigen.

Bad, Civilgemeinde in der Pf. Egg, die mit ihren Ortsgegenden ca. 520 Einw. zählt, welche sich mit Landbau, Weberei und Fabrikarbeit beschäftigen, im zürch. Bez. Uster.

Bad, kaltes, s. **Rigi**.

Bad, das kalte, auf dem Schwändiberg im unterwald. (Obwald.) Kirchgange Sarnen, ist eine sehr kalte, eisen- und schwefelhaltige Mineralquelle, wider Gicht-, Haut- und Nervenkrankheiten dienlich. Sie gehört der Gem. Schwendi und liegt 3680 F. ü. M.

Baden, Bezirk im K. Aargau, grenzt gegen Osten an den zürch. Bez. Regensberg, gegen Westen an die Bez. Brugg und Lenzburg, gegen Süden an den Bez. Bremgarten und den Bez. Zürich und gegen Norden an den Bez. Zurzach. Er besteht aus den Kreisen: Baden, Mellingen, Rohrdorf, Wettingen, Kirchdorf, mit einer Bevölkerung von 21,544 Seelen, meist Katholiken. In der schönen Landschaft gedeihen alle Getreidearten, auch Wein, sorgfältig angebaut, trefflich; überhaupt bilden Viehzucht und Landwirthschaft die Haupterwerbsquelle. An Fabriken ist der Bezirk arm, doch gewinnt auch hier die Strohflechterei immer mehr Verbreitung. Der Viehbestand des Bezirks war im J. 1852 wie folgt: Pferde 386, Zuchtochsen 40, Stiere 836, Kühe 2951, Hornvieh unter 2 Jahren 1795, Schafe 247, Ziegen 127, Schweine 2051. In der Kantonsbrandkasse waren im J. 1851: 2854 ziegelgedeckte und 853 strohgedeckte Gebäude mit einem Werthe von 15 Mill. 543,250 n. Fr. versichert. Unterstützte zählte der Bezirk 1791; die Armengüter der Gemeinden betrugen 1 Mill. 51,096 Fr. Ausgewandert 1852: 259 Personen.

Baden, Kreis- und Bezirksort, kl. Stadt, 1179 F. ü. M., an der Limmat, über welche hier eine bedeckte, aus einem Hängewerke und einem Bogen ohne Pfeiler bestehende Grubenmannische Brücke führt. Die Stadt hat 2745 großentheils kath. Einw.; sie liegt auf einem hügeligten Boden, und daher ist die aus dem untern in den obern Theil führende Straße sehr steil. Ihre nächsten Umgebungen sind äußerst romantisch, die Aussichten aber durch beträchtliche Anhöhen auf der Morgen- und Abendseite beschränkt. Die alterthümlichen Häuser geben zum Theil durch ihre Größe der Stadt einiges Ansehen. Unter den öffentlichen

Gebäuden sind zu bemerken: das Rathhaus, auf welchem seit dem J. 1426 bis 1712 die Eidgenossen ihre Tagsatzungen und außerordentlichen Zusammenkünfte hielten, und wo 1714 der Prinz Eugen von Savoyen, als Bevollmächtigter des Kaisers und des deutschen Reichs, und der Marschall Herzog von Villars als französischer Abgeordneter den badenschen Friedensvertrag, welcher dem spanischen Erbfolgekrieg ein Ende machte, eigenhändig unterzeichneten; die kath. Pfarrkirche, in welcher im J. 1526, auf Veranlassung der kath. Kantone ein Religionsgespräch zwischen Theologen beider Konfessionen gehalten wurde, wobei der bekannte Doktor Eck von Ingolstadt den Vertheidigern der neuen Lehre, Oekolampad und Haller, gegenüberstand. Bemerkenswerth sind außerdem noch die schöne evangel. Kirche (s. auch Tätweil); ein Nonnenkloster vor der Stadt; auf der andern Seite der Limmat das neue Schloß bei der Brücke in der Tiefe, welches bis zur Revolution (1798) der Wohnsitz des Amtmanns war, den Bern, Glarus und Zürich abwechselnd über die Landvogtei Baden hierher setzten; ein kleines Theater und ein Collegiatstift und endlich das, lange nicht mehr bewohnte, alte Schloß, ehemals der Stein zu Baden genannt, welcher im Mittelalter eine starke Festung war. Von diesem Schlosse aus bedrohte Kaiser Albrecht die freigewordenen Waldkantone, als sein Mündel und Neffe Johann von Schwaben und dessen Mitverschworne ihn umbrachten, und von hier aus ritten Leopold I. und Leopold II. in die ihnen so verderblichen Schlachten von Morgarten und Sempach. Im Mai 1415, nach der Aechtung des Herzogs Friedrich von Oesterreich, nahmen die Eidgenossen diese ihnen furchtbare Festung ein, und brannten sie nieder. Sie wurde im 17. Jahrhundert von den Einwohnern zu Baden, mit Begünstigung der kath. Stände, wieder aufgebaut, aber 1712 von den Bernern und Zürchern aufs neue zerstört. Jetzt führt ein Tunnel durch den Schloßhügel, den der Dampfwagen nach dem schönen Bahnhofe hin durchbraust. Ferner sind zu Baden ein noch von der Königin Agnes (s. Fahrwangen und Königsfelden) gestiftetes Bürgerspital und ein Zuchthaus. — Ackerbau, Weinhandel, die starkbesuchten Bäder und die bedeutende Durchfuhr, sind die Hauptnahrungsquellen der Einwohner. Es befindet sich hier eine große Baumwollenspinnerei; außerdem waren im J. 1853 noch 190 Webstühle im Gang. In der Ersparnißkasse des Ortes hatten im J. 1853: 652 Theilnehmer 124,136 Fr. eingelegt. Baden hat ein eidgenössisches Post- und Telegraphenbüreau. — Die warmen Bäder, die ältesten der Schweiz, 5—10 Minuten von der Stadt, wurden schon von den Römern benutzt. Das spec. Gewicht dieses Heilwassers bei 10° C. beträgt 1,0045. In 1000 Theilen Wasser sind feste Bestandtheile: Chlornatrium 1,7; schwefelsaures Natrum 0,3; Chlorcalium 0,1; schwefelsaurer Kalk 1,4; schwefelsaure Bittererde 0,3; Chlorcalcium 0,1; kohlensaurer Kalk 0,3; nebst geringen Mengen Chlormagnium, kohlensaurer Talkerde u. Strontianerde, Fluorcalcium, phosphorsaurer Thonerde, Kieselerde, und Spuren von Brom, Jod, Lithion. In ebensoviel Wasser sind enthalten 21 Theile Luft, die größtentheils aus Stickstoff, etwas Kohlensäure, und wenig Sauerstoff besteht. Die Temperatur ist 37 — 40° R. Wirksam ist das schwefelig riechende und fad schmeckende Wasser besonders gegen Gicht und Rheumatismen, Hautausschläge und Skropheln. Die stärkste der 19 Quellen, diejenige unter der heißen Platte, liefert in einer Minute 118 Badener Maß. Auf dem linken Ufer der Limmat liegen die sogenannten großen Bäder, wo sich neben einer Anzahl kleinerer Gasthäuser ohne eigene Bäder, 10 Kur- und Gasthöfe verschiedenen Ranges befinden, die zusammen über 300 Badezimmer mit eigenthümlichen Bädern und mit den nöthigen Douscheeinrichtungen und Dampfbädern besitzen, und wovon mehrere an Eleganz und Comfort mit den besten Anstalten der Art auf gleicher Stufe stehen. Oeffentliche Bäder sind zwei, das von der Stadtgemeinde in den letzten Jahren erbaute wohleingerichtete Armenbad und das ebenfalls neu eingefaßte Verenabad, das als die wirksamste Quelle in Baden gilt. Ueberdies sind zwei öffentliche Kurbrunnen, wovon der eine sich in der längs der Limmat erbauten 175 Schuh langen öffentlichen Trinkhalle befindet, und auch eine Einrichtung zu Bädern für Pferde. — Von den großen Bädern gelangt man über eine Fußgänger-Brücke auf das rechte Ufer der Limmat nach Ennetbaden zu den sogenannten kleinen Bädern, wo sich ebenfalls ein öffentlicher Kurbrunnen, ein Freibad mit Dampfbädereinrichtungen, und 5 Gasthöfe verschiedenen Ranges mit Privat-Bädern befinden. Wie sehr Baden in neuester Zeit in Aufnahme gekommen, beweist die Zahl der Kurgäste, die im Jahr 1851 sich auf 3000 Personen belief. Auf beiden Seiten der Limmat sind angenehme Spaziergänge und viele hübsche Aussichten. Die Armenbäder verdanken ihre Stiftung der Anregung eines aargauischen Landmannes, H. G. Lüscher von Mörikon, und den Hrn. J. U. Falk, Stadtpfarrer in Baden und Heinrich Meyer von Küsnacht, welche zusammen eine Summe von mehr als 24,000 alte Schweizerfranken zu diesem edeln Zwecke schenkten, die sich seither fortwährend durch Vergabungen edler Menschenfreunde mehrt. In der Trinklaube ist denselben eine Ehrentafel errichtet. Im J. 1803 errichtete der Stadtrath von Baden eine Medizinal-Inspektion für die armen Badegäste, mit welcher eine Bade-Almosenpflege verbunden ist, welche die Zinsen jener Stiftungen und die (freiwilligen) Beiträge wohlhabender Badegäste verwendet. Schon die Römer hatten an diesem Ort eine Festung, Castellum Therma-

rum genannt, und noch jetzt findet man viele römische Inschriften, Bildsäulen, Münzen und andere Alterthümer zu Baden und Umgegend. Im J. 1834 wurde hier eine Conferenz der Abgeordneten der Stände von Bern, Luzern, Solothurn, Baselland, St. Gallen, Aargau und Thurgau in Bisthumsangelegenheiten gehalten, um sich über die oberhoheitlichen Rechte des Staates gegenüber der Kirche zu verständigen. Das Resultat dieser Conferenz waren die bekannten Badener Artikel, deren Geltendmachung auf die neueste Geschichte der Schweiz von Einfluß werden sollte.

Baden, auch **Leukerbad**, franz. Louêche, genannt, Pfarrdorf im wallis. Bez. Leuk mit 557 Einw. Es liegt 4356 F. ü. M., am südlichen, fast senkrechten Fuß der mit ewigem Schnee bedeckten Gemmi, in einem der merkwürdigsten Alpenthäler der Schweiz, mitten zwischen schönen mit üppigem Graswuchs prangenden Matten. Rings von hohen Felspyramiden und schroff abgerissenen Bergwänden ummauert, neigt nur südwärts das Gebirge sich allmälig herab, bis es durch den Dalaschlund in das tiefe Rhonethal sinkt. Die in dieser ernsten Natur der Erde entsprudelnden Heilquellen gehören zu den berühmtesten und besuchtesten der Schweiz, und werden die Leuker- oder Walliser-Bäder genannt. Es befinden sich ihrer über 20 auf einem Flächenraume von 1/2 Stunde im Umfange, ungefähr 10 Minuten oberhalb des Dorfes, 4440 F. ü. M. Die St. Lorenzquelle, die stärkste von allen, entspringt am Eingange des Dorfs, auf einem kleinen Platze, zwischen den Wirthshäusern und Bädern. Sie bildet sofort einen kleinen Bach, und versorgt die Bäder der Herren, der Edelleute und der Armen. Sie hat ungefähr 41 1/2° R. Wärme; aber in den Bädern nie mehr als 30 bis 35°. In der Sekunde liefert sie 29 Pfund Wasser. Ihre Bestandtheile sind kohlensaurer Kalk, schwefelsaure Kalk, schwefelsaure und salzsaure Bittererde. Von trefflicher Wirkung sind die Bäder bei Magen- und Verdauungsbeschwerden, Verschleimungen, Gicht, Rheumatismus, chronischen Hautkrankheiten aller Art, Krätze 2c. Oberhalb derselben befindet sich das Goldbrünnlein und nordöstlich vom Dorfe, nahe oberhalb der Dala, sind die Quellen der Aussätzigen und des Heilbades, die 37° Wärme haben. Nahe dabei ist auch die Kotzgülle. Der kalte Liebfrauenbrunnen zeigt eine Temperatur von 0 bis 1/2° R. Jetzt zählt man die 6 Bäder: Herrenbad, Junker- (Edelleute- oder Werra-) Bad, das neue Bad, Bad des Hotel des Alpes, das Zürichbad und das Armenbad. Man badet in mehrern derselben gemeinschaftlich und die Geschlechter sind nicht getrennt. Bei der durchaus verhüllenden Bekleidung ist keine Verletzung des Anstands zu befürchten. Von allen Bädern sind die Werra'schen, auch die der Edelleute genannt, die schönsten und bequemsten, und doch die am wenigsten gebrauchten. Man zieht das schmutzige Herrenbad allen andern vor. Schon im J. 1501 ließen Bischof Mathäus Schinner und andere angesehene Walliser um die Hauptquelle her schöne Häuser mit Laubengängen aufführen; aber im J. 1719 stürzte eine Lauine alle diese Häuser nieder und tödtete zugleich 60 Personen. Ein ähnliches Unglück trug sich im J. 1758 zu; wie dann überhaupt im Frühlinge die Stille und Einförmigkeit dieses einsamen Thales zuweilen furchtbar von den in dasselbe herabstürzenden Schneelauinen gestört wird. Während der Kurzeit, Juni bis August, unterbricht sie aber für einige wenige Monate der nicht selten bedeutende Aufenthalt vieler, theils die Badekur brauchender, theils hier im Schooße der großen Natur wandernden Fremden. Gegenwärtig ist der Ort durch einen Steindamm und einen Erdwall vor den Lauinen geschützt. Alljährlich verwendet die Regierung für Verschönerung, Schutz und andere Bauten nicht unbedeutende Summen. So im J. 1851 6—7000 Fr. Ein eigenes Schauspiel gewährt das Hinauf- oder Hinabreisen zahlreicher Karavanen über die Gemmi. Das Dorf Baden ist von dem bern. Kandersteg 6 St., von Schwaribach 3 St., von der Daube 2 St. entfernt. Die Länge des Wegs von dieser letztern bis zu den Bädern beträgt 10,110 franz. Fuß, und die Höhe der Felswand über denselben 2740 F. Nach Leuk gelangt man in 2 1/2 St., nach Siders in 4 1/2 St. und nach Ferden im Lötschenthal in 5 St. Merkwürdig ist in der Nähe von Baden der Leiterpfad nach Albinen und der Gletscher **Schneitschnur** im östlichen Grunde des Thals. Eidg. Postbüreau.

Baderschwyl, franz. Bavelier, ein Hof und eine Getreidemühle in einem kleinen Thale, zur Gemeinde Pleigne gehörend, im bern. Amtsbez. Delsberg.

Badhaus, kleiner Ort mit einer Schule am Buchholterberg, in der Kirchgemeinde Diesbach und dem bern. Amtsbez. Konolfingen.

Badhaus, das, auch **Neuhausbad**, Höfe, Bad und Wirthschaft bei Bolligen, im Amtsbez. und K. Bern.

Badino, Schloßruine bei Mezza selva im Prätigau und bünd. Bez. Oberlandquart.

Badus, Cima del, in der Tödi-Kette, zwischen dem Crispalt und Pontenera, im bünd. Bez. Vorderrhein und an der Grenze von Urseren. Den Namen Badus deuten Sprachforscher aus dem Celtischen als: „steile Quelle“. Dieser hohe, von der Nord-, Süd- und Westseite ersteigbare Alpstock, dessen Kulm sich 9165 F. über die Fläche des Mittelmeeres erhebt, ist höher als der Crispalt und ragt weit über seine Nachbarn empor. Er ist der höchste Granitberg in jener Felsenkette, welche das graub. Tavetscherthal von dem Urserenthale trennt. An seiner östlichen Seite ruht einsam der kleine Toma-See. Der bekannte Naturforscher Pla-

cidus a Specha, von Disentis, erstieg ihn mehrmals und fand sich immer reichlich durch den prachtvollen Umblick belohnt, den sein Gipfel gewährt. Von demselben hat man den Monte-Rosa (?) und das Finsteraarhorn im Westen und Südwesten; den Crispalt im Norden; den Piz Cotschen, Piz Rusein, Tödi und ihre Nachbarn nordöstlich; den hohen Vial, Teri, Skopi und Piz-Valrhein im Osten; die ganze Säntisgruppe und das Vorderrheinthal bis gegen Chur. Man kann ihn auch von Chiamut aus ersteigen und denselben Tag noch zurückkehren. An seinem östlichen beschneiten und übergletscherten Fuß entsteht die mittelste Quelle des Chiamuter-, Tavetscher- und Vorderrheins. Der Badus hat ein drohendes Ansehen und in seiner wilden Naturpracht tritt er majestätisch vor das Auge hin. Auf seinem Gipfel fand Wahlenberg noch 28 vollkommene Pflanzenarten.

Badweiler, Häuser und Bad in der Pf. Langenthal und dem bern. A. Aarwangen.

Bäbingen, kl. ref. Dörfchen in der Pf. Kirchberg, St. Gall. Bez. Alttoggenburg.

Bäch, 1) kl. Dorf mit Ackerbau und Viehzucht treibenden Einwohnern, in holzreicher Umgebung des luzern. A. Sursee. Ein kleiner durchfließender Bach bildet hier die Grenze der beiden Kirchgänge Eich und Sursee.

2) — Weiler in der Gem. Gunzwyl und der Pf. Eich, luzern. A. Sursee.

3) — **Ober-** und **Unter-**, am Zürchersee, in der Pf. Freienbach und dem schwyz. Bezirk „Höfe". Beide Oertchen liegen auf der Grenze gegen Richterschweil und haben einen schönen, einträglichen Sandsteinbruch. Zu Unterbäch befinden sich eine Faktorei und Schiffstätte, eine Eisenschmiede nebst einigen Mühlwerken, unter welchen eine Papiermühle, in deren Nähe ein schöner Wasserfall sich befindet. Ueber Jurisdiktion, Fischer- und Schifferrecht führten Zürich und Schwyz während fast $1^1/_2$ Jahrhunderten einen Prozeß, der erst im J. 1796 beigelegt wurde.

Bächelsrüti, Weiler in der Pf. Grüningen, zürch. Bez. Hinweil.

Bächenmoos, Weiler in der Pf. Hirzel, zürch. Bez. Horgen.

Bächi, 1) Dörfchen an der sog. langen Bruck, in der Pfarre Wittenbach, St. Gall. Bez. Tablat.

2) — heißen zwei Weiler im K. Bern, einer in der Gem. Vechigen (A. Bern), der andere in der Pf. Hilterfingen (A. Thun).

3) — **Ober-** und **Unter-**, zwei Weiler in der Ortsgem. Ellighausen, Munizipalgem. Alterswylen im thurg. Bez. Gottlieben.

Bächi-Alp, im K. Glarus. Man unterscheidet Schwander- oder Gut-Bächi-, und Hinter- oder Bös-Bächi-Alp. Erstere liegt in dem weiten westlichen Alpenthale, das bei Luchsingen ausmündet; die andere auf der rechten Seite der Linth, ob dem Gsell und den Auengütern. Erstere 3548 F. ü. M.

Bächiholz, das, bei Hofstetten, zunächst Thun im K. Bern, ein Eichwald auf einer kleinen Anhöhe mit anmuthigen Anlagen und Umgebungen, Eigenthum des Herrn v. Rougemont-Löwenberg. Das Bächigut ist aus einer alten Mönchswohnung jetzt in einen angenehmen Landsitz verwandelt. In dem Parke sind u. A. ein druidisches Alterthum, die Bildsäule des Gottes Baldur, und ein Denkmal des Minnesängers, Ritter Heinr. von Strättlingen, dessen Geschlechte dies Gut gehörte.

Bächingen, Dörfchen in der Pf. Niederbüren, St. Gall. Bez. Wyl.

Bächlen, **Außer-** u. **Inner-**, 2 Dörfchen am westlichen Abhange der Bettfluh, in der Pf. Diemtigen und dem bern. Amtsbez. Niedersimmenthal, von Wäldern und Weiden umkränzt und $1^1/_4$ St. von ihrem Pfarrort entfernt.

Bächlen, **Bächlern** und **Bächlismatt**, heißen im Kant. Bern: 1) angenehm gelegene Höfe bei Münsingen; 2) schöne Bauerngüter bei Köniz; 3) einzelne Häusergruppen in den Pfarren Belp, Walkringen, Bichlen, Säriswyl, Thierachern.

Bächlingen, Hof in der Gem. Brunau, Pf. und Munizipalgem., thurg. Bez. Tobel.

Bächteleu, ehem. Gut, jetzt eine schweizerische Rettungsanstalt für sittlich verwahrloste Knaben, bei Wabern, $^1/_2$ St. von Bern. Die Gründung dieser Anstalt ging von der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft aus; die Eröffnung fand im April 1840 statt. Mit einem Fond von 10,470 Schweizerfranken, aus freiwilligen Beiträgen gesammelt, entstanden, besaß die Anstalt im J. 1850 schon ein Vermögen von mehr als 36,000 alten Franken. Aufgenommen hatte das Institut 80 Knaben, von denen 31 großentheils gebessert ausgetreten waren, 47 waren geblieben. Der Zweck, sittlich verwahrloste Knaben zu braven und nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft heranzubilden, wird durch Unterricht, religiöse Erziehung und emsige landwirthschaftliche Thätigkeit bei den meisten erreicht. Im J. 1853 befanden sich 44 Zöglinge in der Anstalt, die zu den ihr gehörenden 45 Jucharten Landes noch 69 Juch. gepachtet hatte.

Bächtwyl, Weiler im Kant. Zug, an der Straße von Baar nach Luzern.

Bändlein, Weiler in der Gem. Holzikon u. der Pf. Schöftland, aarg. Bez. Kulm.

Bändli, kl. Häusergruppe in der Gem. Oberkulm, in der aarg. Pf. u. dem Bez. Kulm.

Bänglen, auch **Berglen**, Weiler in der Pf. Fällanden und dem zürch. Bez. Uster, unfern seinem Pfarrorte. Tannen- und Fichtenwälder nehmen den größten Theil seines rauhen Geländes ein.

Bänikon, 1) ein aus ein paar Häusern bestehender Hof, auf einem Berge gelegen, in der zürch. Pf. Embrach und dem Bez. Bülach.

2) — Ortschaft in der Ortsgem. Griesenberg, Munizipalgem. Amlikon und dem thurg.

Bez. Weinfelden, nach Bußnang pfarrgenössig, 1623 F. ü. M.

Bänk, kl. Weiler in der Pf. Dägerlen und dem zürch. Bez. Andelfingen. Außer fleißigem Landbau wird hier die Baumzucht mit vieler Einsicht und lobenswerthem Eifer betrieben.

Bännisegg, ein Weidberg in der Berggruppe um die Grindelwaldner Viescherhörner, im bern. Amtsbez. Interlaken, auf welchem man die großartigste Uebersicht über das Gletschergebiet dieser Gebirge genießt. Die Bännisegg ist 5300 F. ü. M. und läßt sich leicht ersteigen.

Bänzigen, Trümmer einer alten Ritterburg hinter Schwanden auf einem Hügel im Kant. Glarus. Sie scheinen, im Gebüsche versteckt, noch um ihren Herrn, den edeln und tapfern Ritter Burkhard von Schwanden, zu trauern. Er nahm an dem Heldenkampfe der Johanniter auf Rhodus Theil, und beschloß sein Leben als Großmeister dieses Ordens.

Bärau, Weiler an der Straße von Langnau nach dem Entlibuch, in der Pf. Langnau, bern. Amtsbez. Signau.

Bärenbohl, Bauernhof zwischen Rümlang, wo er eingepfarrt ist, und Affoltern im zürch. Bez. Regensperg. Er liegt am Fuße eines Rebbergs mit gutem Gewächs und ist, ehemals auf dürrer Haide liegend, durch den Fleiß und die Einsicht eines Landmannes zu einem lieblichen Obstgarten umgeschaffen worden.

Bärenburg, einige Bauernhäuser an der Landstraße, 1/4 St. von Andeer in Schams, gegen Splügen zu. Unweit davon auf einem Felsen, mit senkrechter Wand gegen den Rhein, steht die Burgruine, welche diesem Weiler den Namen gab, und vom Volke, das der Tyrannei des Vogts müde war, im 15. Jahrhundert gebrochen wurde.

2) — Trümmer einer alten, nahe am Rhein, an der Straße oberhalb Andeer im bünd. Bez. Hinterrhein gelegenen Burg, einst der Schlüssel zu einem der wichtigsten Alpenpässe und ein schreckliches Raubnest. Sie bestehen noch aus einem hohen, starken Thurm auf einer mit ärmlichen Gesträuchen bekleideten Anhöhe. Ihre Besitzer gleichen Namens waren Lehenträger des Bisthums Chur. Einer derselben wurde von seinen Bauern im J. 1451, aus Ingrimm über seinen Stolz, gezüchtiget, und die Burg zerstört.

Bärenried, Weiler zwischen Schwanden und Münchenbuchsee, im bern. Amtsbez. Fraubrunnen.

Bärenrüthi, Bauernhof, in dessen Nähe sich ehemals ein alter Rittersitz befand, von welchem das deutsche freiherrliche Geschlecht von Lichtenberg sich schrieb, in der Pf. Romoos, luzern. Amts Entlibuch.

Bärenthal, das, liegt zwischen dem Säntis u. der Meglisalp im K. Appenzell J.Rh. und ist zum Theil mit uraltem Walde, wie er einst diese ganze Gegend bedeckte, geschmückt.

Bärenwart, mehrere über eine grasreiche Höhe zerstreute Bauernwohnungen, in einer sonnigen Lage, oberhalb Ruschegg, bern. A. Schwarzenburg.

Bärenweil, kl. Dorf in der Pf. Langenbruck, wo auch seine Häuser und Einwohner mitgezählt sind, im basell. Bez. Waldenburg. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs, von Alptriften umgeben, 2416 F. ü. M. In dem ganz nahen Gehölze, Unter- od. Niederwald genannt, stößt man auf Ueberbleibsel römischer Gebäude.

Bärentsweil, ein uralter, großer Pfarrort, der von einem zuweilen reißenden Waldbache in zwei Theile getrennt wird, im zürch. Bez. Hinweil, 5½ St. von Zürich und 5 St. von Winterthur entfernt; die ganze Pfarrgemeinde zählt 3,237 Seelen. Sie begreift noch: Adetschweil, Wappenschweil, Bettschweil, Klein-Bärentsweil, Rueggenthal und Hof; außerdem noch 9 Dörfchen und 30 Weiler. Die Einwohner nähren sich von etwas Ackerbau und Viehzucht, vorzüglich aber von Seiden- und Baumwollenweberei und Spinnerei. Gemeindegebiet: 5156 Juch., worunter 1/3 Weiden, fast 1/5 Wiesen und Baumgärten, etwa 1/6 Holzboden, 1/6 Ackerland. Die vortrefflichen Wiesen bilden den Hauptschmuck des lieblichen Geländes. Von Interesse ist die 1/2 St. von Bärentsweil abgelegene Täufer-Höhle (wahrscheinlich ein ehemaliges Asyl der Wiedertäufer), am Fuße des Allmanns, zu deren Seite erst kürzlich noch, aus weit frühern Zeiten, Ueberreste eines Klosters und eines Kirchleins zu sehen waren. Höhe ü. M. 2493 F.

Bäretsried, Weiler in der Ortsgem. Tannegg, Pf. Tußnang, Munizipalgem. Fischingen, thurg. Bez. Tobel.

Bärfallen, Höfe auf der Hirten, in der Pf. Eggiwyl und dem bern. Amtsbez. Signau.

Bärfischen, **Barberêche**, Pfarrdorf mit 389 Einw., im freib. Seebezirk. Zu dem alten, im J. 1528 von Schultheiß Peter von Perromann erbauten Schlosse in diesem Orte gehören bedeutende Güter. Vivers, Gurmön, Courtepin, Brigels (Breil), Penzers, Wyler (Villeret) sind hier eingepfarrt. Höhe ü. M. 1788 Fuß.

Bärfischenhaus, Dörfchen in der Pf. Neuenegg, bern. A. Laupen.

Bärhegen, 2 Weiler in der Pf. Sumiswald, ob Wasen, im bern. Amtsb. Trachselwald.

Bäriswyl (**Beroldswyl** 1348), 1) kl. Dorf von 462 Einw., in der Pf. Hindelbank, bern. A. Burgdorf, auf einem schönen ebenen und fruchtbaren Boden, 1/2 St. von seinem Pfarrort entfernt. Bis zur Revolution gehörte dieses Dorf zur Herrschaft Hindelbank.

2) — Weiler in der Pf. Düdingen, freib. Sense-Bezirks.

Bärlischwanz, Häusergruppe in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgem. Bichelsee, im thurg. Bez. Tobel.

Bärloch, 4 Häuser in der Gem. Wald, Kant. Appenzell A.Rh.

Bärschis, kathol. Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Sargans. Es liegt 1668 F. ü. M., 1/2 St. oberhalb Wallenstadt an der Landstraße nach Ragatz und hat beträchtliche Berge, Wälder und Alpen. Der Pfarrer bedient noch die drei Filialkirchen St. Georg (ein Wallfahrtsort mit einer schönen Aussicht), St. Katharina und St. Peter. In der unter dem St. Georgenberg befindlichen großen Felsenhöhle wähnt der Aberglaube noch immer verborgene Schätze.

Bärschweil, in der Volkssprache **Bärspel**, kathol. Pfarrdorf von 656 Seelen, im soloth. Amte Dorneck-Thierstein. Es liegt mit seinem Filiale Grindel, von Waldbergen umschlossen, in einem tiefen Thalgrunde, der ein rauhes Ansehen hat, 1450 F. ü. M. Die Einwohner dieses Orts führen ziemlich viel Gyps aus, der in umherliegenden zerstreuten Blöcken gebrochen wird.

Bärsel, ein Alphof in der Pf. Flühli, im luzern. Amt Entlibuch. Ein vom Schrattenberg herfließendes Waldwasser erhält von ihm den Namen.

Bärshof, Weiler in der Gem. Dünnershaus, Pf. und Munizipalgem. Langrickenbach, thurg. Bez. Gottlieben.

Bärsol, gr. Bauernhof im Brandöschgraben und der Pf. Trub, bern. Amtsb. Signau.

Bärstang, Weiler, 1/4 St. von Rehtobel, an der Straße nach Heiden, im Kant. Appenzell A.Rh.

Bärtenschwyl, auch **Bertenschwyl**, Dörfchen mit der ehemaligen Pfarrkirche von Rotenburg, in der Pf. Rotenburg, luzern. A. Hochdorf. Auf dem hiesigen Gottesacker wurden bisher alle Leichen aus diesem Flecken begraben. Es liegt unweit der Straße nach Münster.

Bätterich, im vordern u. hintern, 16 zerstreute Häuser in der Pf. Buchholterberg, bern. A. Konolfingen.

Bätterkinden, Pfarrdorf an der großen Straße von Bern nach Solothurn, von ersterm 4, von diesem 2 St. entfernt, unweit der Emme, im bern. Amtsbez. Fraubrunnen. Die Pfarre, zu welcher Krailigen gehört, zählt 1216 Einw., die sich vom Feld- und Wiesenbau nähren, wozu die Lage dieses wohlhabenden, gut gebauten Ortes vorzüglich geeignet ist. Von hier gebürtig war Benedikt Aretius (Bendicht Marti), von 1553 — 1574 Professor in Bern, einer der ersten Beschreiber der schweiz. Alpen und Botaniker, dessen Name das Aretia-Geschlecht unter den Alpenpflanzen verewiget. Höhe ü. Meer 1490 F. Eidgen. Postbüreau.

Bättlis, sehr einsames Bergdörfchen auf einer hohen Felsterrasse über dem Wallenstadtersee, im St. Gall. Bez. Gaster. Mit seinem Pfarrdorfe Ammon ist es durch einen steilen Fußpfad verbunden. Die Umgebung ist reich an schönen Wasserfällen. Hier soll es Leute geben, denen noch nie ein Pferd zu Gesicht gekommen. Der „Bättliser" heißt ein den Schiffen auf dem Wallensee oft sehr verderblicher Wind, der aus einer finstern Schlucht zwischen dem Ammoner und Schänniser Berge hervorbraust. Das Dampfschiff „Delphin", das in der Nacht vom 16. zum 17. Dezbr. 1850 auf dem Wallensee versank, ist wahrscheinlich dem „Bättliser" erlegen.

Bäurde (Bäurte), heißt im bern. Oberlande jede Gemeinde von zerstreut liegenden Häusern, die eine Abtheilung von einem Kirchspiel bildet, für sich eine eigene Oekonomie hat, und gemeinsame Alpen benutzt, wie dies vorzüglich der Fall in den Thalungen von Oberhasli, Interlaken, Frutigen und Simmenthal ist.

Baggenwyl, Weiler in der Pf. Bösingen und dem freiburg. Sensebezirk.

Baggschwand, Weiler in der Pfarre Lauperswyl und dem bern. A. Signau.

Baggweil (Bachwyl 1277, Bagwyler 1308), kl. Dorf mit einer Getreidemühle an der Landstraße von Bern nach Aarberg, zwischen Frienisberg und Seedorf, im bern. Amtsbezirk Aarberg.

Bagnes, Vallée de, ein Thal im walliser Bezirk Entremont. Es erstreckt sich von St. Branchier, wo es sich öffnet, in der Richtung von Westen nach Südosten, bis zu dem Combin, der es mit seinem 8 — 10 St. langen Chermontane- oder Bagne-Gletscher schließt, in welchem die Dranse, die das Thal durchfließt, ihre Quelle hat. Es ist in seinem untern Theile bis Lourtier, von wo an es sich sehr verengert, offen und freundlich, hat vortreffliche Viehzucht, guten Feld- und Obstbau, auch Mineralien, u. a. Güldsteine, und ist reich an außerordentlichen Ansichten. Seine Pfarrgemeinde Bagnes oder le Châble enthält 4278 Seelen. Sie umfaßt die Ortschaften und Weiler Villetaz, Cotter, Mediere, Verbier, Sarrayer, Montagnez, Lutries, Champson, Versegères, Praveyer, Bruson, Liappey, Es Places, Sapey, Vernayaz, Montoz, Frignolay und Fontanelle. Das Dorf Bagne wurde 1595 durch eine Wasserfluth zerstört, wobei 145 Menschen umkamen. Ein ähnliches Unglück traf die Ortschaften und Bewohner dieses Thales am 16. Juni 1818. Im Frühling desselben Jahres waren einige ungeheure Eiswälle des Giétroz-Gletschers, der sich oberhalb der steilen Felsen desselben Namens, und eben an der Stelle befindet, wo das Hochthal, bei der Brücke von Mauvoisin, zwischen dem Montpleureur und Mauvoisin sich sehr verengt, eingestürzt, und hatte den schmalen Ausgang, den die Dranse seit Jahrtausenden sich gegraben, vollkommen verstopft. Dieser Eisdamm war 400 F. hoch und 3000 F. dick; seine Länge betrug von einem Berge zum andern 700 F. Die Gewässer der Dranse fanden keinen Ausgang mehr und überdeckten nach und nach das ganze Alpthal von Torember und den Triften der Montagne les Vingt-Huit. Dieser neu gebildete See hatte am 16. Mai 7200 F. Länge auf 650 F. Breite und 180 F. Tiefe. Um dem drohenden Unglück

abzuhelfen, wurde eine Gallerie durch den Eisdamm gebrochen, und der See, welcher am 13. Juni über 3/4 St. Länge hatte, fing an ruhig dadurch abzulaufen. Er hatte vom 14. bis zum 16. deff. Monats bereits um 1950 F. von seiner Länge abgenommen. Aber um 4 1/2 Uhr Abends an demselben Tage durchbrach die Gewalt des Wassers, dessen Menge man auf 530 Millionen Kubikfuß schätzte, mit unerhörter Geschwindigkeit den Damm auf der östlichen Seite, stürzte über die hohe Brücke von Mauvoisin (5550 F. ü. M.) über die Alpen von Mazeria, Ceppi, Bonatchiffa, Brecholay, den Wald von Livounaire, die Senndörfer von Fionin, Granges neuves, Chleity, Lavenzia, über die Dörfer Lourtier, Champsec, Bagne, St. Branchier, auch Martinach, wo diese Fluth sich endlich ausbreiten und in die Rhone ergießen konnte. 34 Personen verloren dabei das Leben, und der Verlust aller Art, den die Ortschaften und Gemeinden dadurch erlitten, betrug nach amtlicher Schätzung über 1 1/2 Millionen n. Fr. Wohlwollende Menschenfreunde haben jedoch durch reichliche Gaben in liebevoller Theilnahme gegen die Hilfbedürftigen gewetteifert, und zur Linderung ihres harten Schicksals beigetragen. Noch jetzt müssen alle Jahre eine Anzahl Männer mehrere Wochen hindurch an der Durchschneidung des sich immer wieder neu bildenden Dammes arbeiten, indem man Quellwasser von den benachbarten Bergen auf den Damm leitet, das von der Sonne erwärmt, sich tiefe Kanäle in denselben gräbt und mächtige Stücke davon lostrennt. — Unweit des Dorfes Bagne befindet sich eine starke und heilkräftige Schwefelquelle, die ehemals, schon vor 1545 stärker besucht war, als sie es jetzt ist. Die Gemsenjäger dieses Thales werden für die geschicktesten und berühmtesten in Wallis gehalten.

Bahyse, besser **Bahise**, Weiler im waadtl. Bez. La Vaux, 1 St. nördlich von Cully. Diesen Namen führt auch ein Wirthshaus in der Pf. Blonay, oberhalb Vevey, zwischen Tercier und Cojoner.

Baierbach, der, ein herrlicher Wassersturz in der Nähe von Quinten, zwischen diesem Dorfe und Bättlis, am nördlichen Ufer des Wallenstadtersees im Kant. St. Gallen. Die Höhe seines Falles ist 180 F. Er strömt nach seinem Sturze vereinigt mit dem Serenbach, der wie ein silbernes Band von den hohen Felsen des Ammonberges über 600 F. hoch herabgleitet, durch eine finstere, romantische Schlucht der offenen Seefläche zu.

Baillets, les, Weiler in der Pfarre Russin und dem genf. Wahlbez. des rechten Ufers, in holzreichem Gelände.

Bairone, Nachbarschaft in der Gem. Mosogno, im tessin. Bez. Locarno.

Balaigges, (bellæ Aquæ), ein großes Pfarrdorf, 2841 F. ü. M., im waadtl. Distrikt Orbe, 7 St. von Lausanne und 2 1/2 von Orbe. Es hat seinen Namen (der eigentlich Belles-Eaux ist) von dem Reichthume seiner Quellen und Brunnen. Hier befindet sich ein Mauthposten, und die im Orte verfertigten Sicheln und Sensen stehen in hohem Rufe. Die Gemeinde hatte 1849 keine Armen, und zwei gute Schulen. In der Nähe dieses 530 Einw. zählenden Ortes werden schöne Dendriten und Wanderblöcke von 2000 Kubikfuß gefunden. Unter dem Dorfe bildet die Orbe den Wasserfall, der unter dem Namen Saut du Dais bekannt ist.

Balberswyl, **Balliswyl**, und **Balerswyl**, Weiler, zu Bösingen pfarrgenössig, im freib. Sensebez. Oberhalb des Ortes stehen die Ruinen des Schlosses Kastels, von welchem die Umwohner allerhand Sagen zu erzählen wissen.

Baldegg, Schloß, nebst einem Dörfchen mit einer Lokalkaplanei, in der luzern. Pfarre und dem A. Hochdorf, 1/2 St. von seinem Amtsort und 2 1/2 St. von Luzern entfernt. Der Thurm dieses alten Rittersitzes heißt Hünegg, war einst eine besondere Burg, und erhebt sich jetzt über die tiefern Gebäude zu einem freien Belvedere. Der große Staatsmann und berühmte luzern. Feldherr Haßfurter, zwischen 1430 — 1480 in den wichtigsten Angelegenheiten die Seele Luzerns, besaß diese Herrschaft, die späterhin an die Familie An der Allmend kam. Höhe ü. M. 1453 F. Das hiesige Kloster und die von den Nonnen geleitete Töchterschule wurde im J. 1853 aufgehoben. Im 14. Jahrhundert ward ein Johann von Baldegg Dekan von Kirchberg bei Aarau, dem im Alter die Zähne wieder wuchsen und das weiße Haar sich wieder schwarz färbte. Bestätigt wird das Naturspiel durch seinen Grabstein in der Stiftskirche zu Münster im K. Luzern.

Baldegger-See, der, auch **Heidegger-** und **Richensee** genannt, im luzern. A. Hochdorf. Er liegt 1438 F. ü. M., ist 1 1/4 St. lang und 1/4 St. breit, enthält verschiedene Fischarten, hat freundliche Umgebungen und wird vom Aa-Flüßchen durchströmt.

Baldenstein, eine auf einer senkrechten Felsenwand, im bünd. Bez. Heinzenberg stehende Burg, zunächst der Albulabrücke. Sie ist nach alter Art befestigt, hat sehr dicke Mauern, in Felsen gesprengte Keller und gutes Wasser. Nur von der Südseite zugänglich, hat sie eine reizende Fernsicht. Lange war sie ein Eigenthum der noch jetzt in Schwaben und im vormaligen Bisthum Basel blühenden Familie Ringk, und kam nach der Auswanderung derselben aus Bündten in verschiedene Hände. Ihre letzten Besitzer waren die Rosenroll, Salis und Konrad. Der jetzige Besitzer ist Hr. v. Konrado, der sich „von Baldenstein" schreibt.

Baldenwyl, zerstreuter Weiler in der appenzell-außerrh. Gem. Herisau, am westl. Arme der Glatt. Hier zeigt man noch die Stelle, wo die Linde gestanden haben soll, unter der die Alemannen ihre Gerichte hielten.

Baldern, Weiler, und in geringer Entfernung davon ein Wirthshaus, 2309 F. ü. M., mit den Trümmern einer alten Burg, auf dem Rücken des Albis im zürch. Bez. Affoltern. Hier vorbei führt ein viel betretener Fußweg aus mehrern Gemeinden des Bez. Affoltern nach Zürich. Die Burg war öfters die Wohnung Ludwig des Deutschen, welcher 863 den Forestum nostrum Albis nomine dem von ihm für seine Töchter Bertha und Hildegard gestifteten Fraumünster in Zürich vergabte. Im J. 1268 überraschte ein Haufen Zürcher die Burg. Dreißig von ihnen ritten bei der Schloßmauer vorüber, und während ihnen die Besatzung nachjagte, nahm ein anderer Haufe, der aus dem Verstecke hervorbrach, das Schloß ein.

Baldingen, Ober- und Unter-, zwei ganz nahe beisammen liegende Ortschaften mit 336 großentheils kathol. Einw. im Bez. Zurzach. Die hiesige Kapelle, seit Kurzem eine Pfarrkirche, wurde 1361 von Heinrich von Boligen, Dechanten zu Zurzach, gestiftet. Das Schloß, zu welchem bis 1798 die Gerichtsbarkeit über Baldingen, nebst einigen Gütern und Gefällen gehörte, wechselte seine Besitzer sehr oft, und sogar ein Jude aus Endingen ward Eigenthümer desselben, bis es endlich Salomon v. Orell aus Zürich erwarb. Am Nurenberg wird ein gutes Bohnerz gegraben.

Balen, auch Aballa, Dorf und Kapelle in der Pf. Saas und dem wallis. Bez. Visp. Es zählt 162 Einw., hat in seiner Nähe einen prächtigen Wasserfall und liegt 4602 F. ü. M.

Balen, Weiler unweit Pfäfers, im St. Gall. Bez. Sargans.

Balerna, ein sehr alter Flecken von 889 Einw., hat eine schöne und fruchtbare Lage an der Straße nach Como, tessin. Bez. Mendrisio, 1 St. von Mendrisio, und überschaut eine hübsche Thalgegend. Außerdem besitzt er eine prächtige, ganz in italienischem Geschmack gebaute Kirche mit einem Kollegiatstifte, einem Palaste und Gute des Bischofs von Como, und mehrere geschmackvolle Gartenanlagen. Im Orte werden vortreffliche Ziegel verfertigt. An Fruchtbarkeit des Bodens und Vollkommenheit der Pflanzen gleicht diesem Ort nicht leicht ein anderer in der Schweiz. Hieher gehören noch Bisio, Pontegana und Mercote. Höhe ü. M. 957 F. Eidg. Postbüreau.

Balferinhorn, heißt der begletscherte Gebirgsstock im wallis. Bez. Visp, welcher, oberhalb Balen auf der untern Seite des Saasthales emporragend, die beiden Visperthäler trennt, 11,636 F. ü. M.

Balfries, ein hoher Alpberg, der verschiedene Eigenthümer hat, und sich fast in der Höhe des Gonzen (5797) unter den Felsen des Kammegg oder Alvier (7274), und Gemsbergs (7293 F.) gegen Bärschis hinzieht, wohin auch seine Wasser fließen, nachdem sie vorher einen der schönsten Stürze gebildet, im St. Gall. Bez. Sargans. Auf demselben befinden sich eine ziemlich reiche, aber unbenutzte Schwefelquelle und mehrere vortreffliche Trinkbrunnen.

Balgach, weitläufige Gemeinde von 740 kathol. und 695 evangel. Einw., die zwei besondere Pfarreien bilden, und deren vorzüglichster Nahrungszweig Weinbau ist. Das Dorf liegt zwischen Bernang und Rebstein, 4 St. von St. Gallen, 1290 F. ü. M., hat zwei ref. und eine kathol. wohleingerichtete Schule, und ein Schwefel und Eisen führendes Heilbad. Ein in dieser Gemeinde befindliches und gut dotirtes **Krankenhaus** hat Balgach mit Marpach und Rebstein gemeinschaftlich. Oberhalb Balgach liegt das schöne Schloß Grünestein auf einem weinreichen Hügel.

Balgrist, eine Gruppe von theils ländlichen, theils städtischen Wohnungen, in welcher viel Gewerbsamkeit herrscht, und die Zellersche Seidenmanufaktur sich befindet, zu der Gemeinde Hirslanden im Bez. und. K. Zürich gehörend.

Balkenstall, Häusergruppe mit einer Mühle und Baumwollenspinnerei bei U. Hittnau, im zürch. Bez. Pfäffikon, und zu Hittnau eingepfarrt.

Balketbühl, auf dem Stoffelberg, auch **auf dem Buck** genannt, heißt einer der Berggipfel in den Umgebungen der aarg. Stadt Baden, wo einer der trefflichsten Standpunkte zu einer großen Fernsicht ist, die zu den berühmtesten der Schweiz gehört. Von hier schweift der Blick von den westlichen Appenzellergebirgen zur Linken mit einer einzigen Unterbrechung über die ganze Alpenkette fort, bis rechts an die fernen Spitzen der Diablerets.

Ballen, kl. Weiler in der Orts- und Munizipalgem. Roggwyl im thurg. Bez. Arbon, nach Häggischwyl, im K. St. Gallen pfarrgenössig.

Ballenberg, der, ein hoher Fels, rechts unter Meyringen im bern. A. Oberhasle, 2590 F. ü. M. Sein Anblick hat etwas Besonderes; denn seine Schichten, wie durch Wasser gebildet, scheinen in wellenförmiger Lage hinab und hinauf zu steigen. Die Straße nach Brienz zieht sich an diesem Felsgelände hin.

Ballenbühl, ein mit schönem Gehölze und einträglichen Feldern umgebenes Bergdörfchen, von welchem man eine prächtige Fernsicht genießt, in der Pf. Münsingen und dem bern. Amtsbez. Konolfingen.

Ballens, Dorf von 432 Einw. im waadtl. Bez. Aubonne, 2 St. nördlich von Aubonne und 4½ St. westlich von Lausanne, 2186 F. ü. M. Der Ort treibt Ackerbau und Viehzucht und umfaßt 333 Juch. Wiesen, 695 Juch. Ackerland; auch hat er guten Torf.

Balletzwyl, Weiler in der Pf. Tavel, und dem freib. Sense-Bez.

Balliton, Weiler in der Gem. Wald, im zürch. Bez. Hinweil. In der Nähe bildet die Jone einen schönen Wasserfall.

Balliswyl, s. **Balberswyl**.

Ballmoos, Weiler in der Pf. Jegenstorf und dem bern. A. Fraubrunnen. Die Edeln dieses Orts standen im 14. u. 15. Jahrhundert zu Bern in großem Ansehen.

Ballushof, ein Bauerngut im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal bei Rheineck.

Ballwyl, Dorf und Pfarrgemeinde von 1004 Seelen, im luzern. A. Hochdorf, liegt $2^1/_2$ St. von Luzern, auf der Straße nach Hochdorf und hat guten Acker- und Futterkräuterbau. Gemeindevermögen: 23,855 a. Fr.; Schulden: 12,842 a. F. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 477,300 a. Fr. Liegenschaften-Werth: 512,361 a. Fr. Unterstützte Personen: 122. Höhe ü. M. 1588 F.

Balm, 1) schön gelegener Weiler in der Pf. Günsperg im solothurn. Amt Lebern. Zu derselben gehören einige Berghöfe und eine Gypsmühle, die Partikularbesitzungen von Bürgern in Solothurn sind. Die ehemalige Feste Balm, die im 14. Jahrh. die Dörfer Günsperg, Niederwyl, Hubertsdorf und Flumenthal beherrschte, war in der Blutrache der Angehörigen Kaiser Albrechts der Zerstörung entgangen, während die übrigen Besitzungen des unglücklichen Freih. v. Balm in Asche gelegt wurden. Der Sage nach ist der letzte Adlige dieses Geschlechts als Schweinhirt gestorben.

2) — reform. Dörfchen von 167 Einw. in der Pf. Messen und dem soloth. Amte Bucheggberg, 1 St. von seinem Pfarrort entfernt. Dieser wohlhabende Ort hat, wenigstens was seine Kirche betrifft, ein hohes Alter. Die alte Ritterburg, die einst einen nahen Hügel krönte, und den Herren von Buchegg zugehörte, ging im Jahre 1311 unter. Man nennt die Stelle, wo sie stand, gegenwärtig Rapperstübli. Reines Gemeindevermögen 1900 Fr.

3) — einige Häuser im untern Haslethal, der Ueberrest einer ältern Ortschaft d. N., welche durch einen Bergfall von den Höhen der Kaltbrunnenalp schon vor Langem verschüttet worden ist, in der Pf. Meyringen und dem bern. A. Oberhasle.

Balm, s. **Balp**.

Balm, vorder- u. äußer-, zwei kleine Ortschaften in einer rauhen Lage in der Pf. und dem zürch. Bez. Pfäffikon. Das Land ist von geringem Ertrage, und der Vermögenszustand der Einwohner, die sich mit Baumwollenweben beschäftigen, sehr beschränkt. Doch steht hier eine der besten Obstbaumschulen des Kantons seit einigen Jahren in Flor.

Balmberg, der, mit den Balmhöfen in der Pf. Günsperg und dem soloth. A. Lebern. Ein viel betretener Fußpfad führt über diesen Berg in die bern. Jurathäler.

Balme, Col de, vielgebrauchter Bergübergang zwischen dem Thale von Chamounix, in der Provinz Faucigny des Herzogthums Savoyen und dem Trientthale im wallis. Bez. St. Maurice. Sein höchster Punkt, 7090 F. ü. M., bildet zugleich die Grenzscheide zwischen Wallis und Savoyen. Auf der Paßhöhe findet der Wanderer ein kleines Wirthshaus, wo er ordentliche Bedienung, vorzüglichen Wein und ein Bett anzutreffen sicher ist. Die Aussicht ist hier und noch etwas weiter nördlich von einem Hügel aus wahrhaft großartig. Außer der Kette des Montblanc, den man in seiner ganzen Majestät vor sich erblickt und einer gewaltigen Aussicht auf die nächsten Riesengipfel, sieht man in das Rhonethal bis Sitten hinab, in das ganze Thal von Chamounix, und die Berner Hochalpen von der Gemmi bis zur Grimsel und Furka. Er lehnt sich nordwestlich an die Pointe de la Tête-noire und südöstlich an den 9240 F. hohen Balmberg, über den die Riesenthürme der Aiguille-verte und der Aiguille de la Tour emporragen. Im J. 1791 stürzte ein junger hoffnungsvoller Zürcher, Escher vom Berg, vom Gipfel des Col de Balme in tiefe Abgründe. Seine Leiche ward erst nach mehrern Tagen gefunden, und zu Ber beerdiget.

Balmfluh, die, ein gegen Mittag senkrecht aufsteigender, hoher und wilder Felskamm der Weißensteinkette des Jura, $1^1/_2$ St. nordöstlich von Solothurn. Er besteht ganz aus ältestem Jurakalk, mit schroff in die Höhe ragenden Zacken, ohne alle Schichtung und ohne Versteinerungen. Das hohe Nesselbodenthal des Weißensteins trennt zum Theil dieses große Felsenriff von der nördlich stehenden Röthifluh. Große Ohreulen hausen in den Klüften der Balmfluh, und Hunderte von Dohlen nisten den Sommer über in kleinen Löchern auf der Mittagsseite, unter denen, in einer großen Höhle, Ueberreste einer alten Burg sich befinden. Der Fels gibt ein schönes, deutliches Echo.

Balp, auch **Balm**, Ueberreste einer alten Burg oberhalb Küßnacht, im zürch. Bez. Meilen. Sie gehörte den Freiherren von Regensperg, und wurde in den Fehden der Zürcher mit denselben zerstört.

Balsingen, Weiler in der Pf. Bösingen und dem freiburg. Sense-Bez.

Balsthal, auch **Balstall**, Amt im K. Solothurn, wird gegen Morgen vom K. Baselland, gegen Abend vom A. Solothurn-Lebern und dem bern. A. Münster, gegen Mittag von der Aar und dem bern. A. Wangen, und gegen Mitternacht von dem A. Dornach-Thierstein und dem bern. A. Delsberg begrenzt. Es erstreckt sich von Holderbank bis Gänsbrunnen über 5 St. weit, und bildet in dieser Länge ein großes Thal, das schöne Wiesen, Weiden, Obstpflanzungen und Getreidefelder hat, und dessen beide mächtige und holzreiche Bergreihen, die bis zu ihrer höchsten Spitze mit Tannenwäldern bekleidet sind, dem Reichthume an Eisenerz vollkommen entsprechen, den dieses Thal enthält. Das Schlagen des Holzes für die Glas- und Eisenhütten beschäftigt viele Hände. Am stärksten wird jedoch die Alpenwirthschaft von den aufgeweckten Bewohnern betrieben. Der außer der Klus liegende Theil dieses Bezirks

ist eine sehr fruchtbare Ebene. Der Bezirk zählt in 17 Gemeinden und einer bedeutenden Zahl von Weilern 12,545 zum größten Theile kathol. Einwohner. Die Armengüter sämmtlicher Gemeinden des Amtes betrugen im J. 1852 die Summe von 112,179 Fr. Ausgewandert sind in demselben Jahre 48 Personen mit einer Gemeindeunterstützung von 8798 Fr.

Balsthal, Amtsort, ein wohlgebauter Marktflecken mit einer hübschen Pfarrkirche, einer Kapelle, einem Kornhause, Postbüreau und 1077 Einw., die sich, neben dem Landbau und der starken Durchfuhr auf der hier durchgehenden Straße über den obern Hauenstein nach Basel, und vom Betrieb städtischer Gewerbe nähren. Hier befinden sich eine Baumwollenzeug-Fabrik nebst einer Rothfärberei, bedeutende Manufaktur von Spielkarten, Posamentierwaaren, drei Gasthöfe (Rößli, Löwen, Kreuz), eine Maschine zum Bohren steinerner Brunnenröhren, und in der Nähe am Rockenberg ein Eisenbergwerk, welches jährlich circa 2900 Kübel, à 600 Pfund, und im Ganzen 6090 Zentner Roheisen liefert. Dieser, durch seine guten Gebäude und die Wohlhabenheit seiner Bewohner ansehnliche Ort, hat eine ebene und ziemlich fruchtbare Lage, 1502 F. ü. M., und ist 4 St. von Solothurn und 8 St. von Basel entfernt. Hinter der Pfarrkirche bildet der Steinbach einen reizenden Fall; auf dem Rockenberg genießt man einer schönen Aussicht. Der 1822 im neunzigsten Lebensjahre hier verstorbene Alt-Senator Johann Brunner veranlaßte, durch eine für diesen Zweck gemachte ansehnliche Vergabung, die Stiftung einer Sommerschule in diesem seinem Heimathsort. Die Gemeinde besitzt nur ein kleines Armengut (2830 Fr.) und muß jährlich große Zuschüsse an dasselbe machen. Im J. 1378 wurde zu Balsthal der Krieg zwischen Bern und dem Bischof von Basel beigelegt, und während der Dauer der französischen Mediationsverfassung ward hier zweimal (1806 und 1812) zwischen Solothurn und Basel die Uebergabe der Bundesakte vollzogen. Am 22. Dez. 1830 trat hier eine große Volksversammlung zum Zwecke einer Revision der Verfassung zusammen.

Baltenschweil, Dörfchen mit einer Schule im zürch. Bez. Bülach und zu Bassersdorf kirchgenössig.

Baltenschwyl, Dörfchen in der Berg-Gemeinde Dietikon, aarg. Bez. Baden. Die Einwohner sind zu Dietikon im K. Zürich eingepfarrt.

Baltерswyl, Dorf mit einer Schule und parit. Einwohnern in der Pf. Bichelsee, thurg. Bez. Tobel. Schon im J. 1419 erhielt die Abtei Fischingen von den Edeln von Landenberg die Herrschaft über diesen Ort. Die Einwohner treiben Weberei und Landbau. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 1209 fl.

Baltерswyl, s. Balberswyl.

Baltschieder, kl. Dorf, 4760 F. ü. M., im wallis. Bez. Visp mit einer schönen Kapelle. Es bildet mit den nahen Weilern in dem bewaldeten Baltschiederthal, Erb und Albenried, eine Gemeinde von 112 wohlhabenden Einwohnern. Der Ort wird im Norden von dem ungeheuern Baltschiederhorn (12,169 F. ü. M.) überragt.

Baltshausen, kl. Weiler in der Ortsgem. Todtnacht, Pf. Altersweilen, thurg. Bez. Gottlieben.

Baltsperg, Bauernhof in der zürch. Pf. Embrach, Bez. Bülach, auf einer Anhöhe, wo man das Embracher Thal übersieht.

Balzenberg, Dörfchen am Fuße der Stockenfluh in der Pf. Erlenbach und dem bern. A. N.-Simmenthal.

Balzenweil, kl. zerstreutes Dorf mit Schule und 180 Einw. im Bowald, in der Pf. Ryken oder Glashütten, und dem aarg. Bez. Zofingen, 1/2 St. von der ehemaligen Abtei St. Urban an der Straße nach Zofingen.

Bampf, die, großes Hofgut unweit der Straße von Teufenthal nach Dürrenäsch auf einem hohen Hügel im aarg. Bez. Kulm. Es war in dem Mittelalter ein adeliges Gut, und genießt einer weiten, schönen Aussicht.

Banacker, Weiler in der Gem. Holziken, aarg. Bez. Kulm.

Banbois, Weiler in der Gem. Epauvillers, bern. A. Freibergen, 2812 F. ü. M.

Bandarey, Senndörfchen, das höchste im Ferrexthale des wallis. Bez. Entremont, 5760 F. ü. M., nördlich unterhalb des Col de la Fenêtre, über den ein Weg nach dem großen Bernhardsberg und ins Aostathal führt.

Bangerten, 1) kl. Dorf zwischen Münchenbuchsee und Messen, im bern. A. Fraubrunnen. Seine 180 Einw. sind gute Landwirthe, und zu Messen im K. Solothurn pfarrgenössig. 2) — Dörfchen in der Pf. Bechingen, A. und K. Bern.

Bann, im, Häusergruppe in der zug. Pf. Steinhausen, nahe dem Steinhauser Wald und der Zürcher Grenze, in obstreichem Wiesengelände.

Bannalp, eine große, auf 317 Rindern gestuhlte Gemeinalp mit 10 Stafelsennhütten, der nidwald. Gem. Ober-Rickenbach gehörig. Sie liegt zwischen dem Ruchstock, Kaiserstuhl, Sätteli- und Wallenstock. Ein Paß führt durch dieselbe nach dem urner. Isenthal.

Bannhalden, einige Häuser unweit der thurg. Hauptstadt Frauenfeld, zu dem dortigen Kirchspiel und Bez. gehörig.

Bannholz, 1) das, auch der Forst genannt, ungefähr 8000 Juch. großer, schöner Tannenwald, im K. Bern. Er ist bei 3 St. lang, gehört zu dem A. Laupen und Bern, und ist von vielen Ortschaften der Pfarreien Köniz, Bümpliz, Neueneck und Frauenkappelen umgeben. Durch die Dotation von 1803 wurde er Eigenthum der Stadt Bern, nachdem er früher im Besitze des Kantons gewesen. Durch densel-

den führt die Straße von Bern nach Freiburg. Im J. 1367 versammelte der Basler Bischof Johann, gemeinschaftlich mit dem Grafen von Nydau, 4000 mit Aexten ausgerüstete Bauern, diesen Wald zu verderben und die Berner an ihrem Eigenthum zu schädigen, zu welchem Ende er auch Kriegsvolk, zum Schutz dieser feindseligen Unternehmung, aufgeboten hatte. Die Berner, hievon benachrichtiget, brachten alle ihre Schleifsteine zusammen und hingen sie im Walde auf. Die Wirkung davon war, daß das Vorhaben unterlassen wurde.

2) — im, zerstreute von Waldung umgebene Häuser, zunächst dem Pfarrorte Wohlen im A. Bern.

Bantigen, Dörfchen in der Pf. Bolligen A. und K. Bern., 2270 F. ü. M., 1 ½ St. von der Hauptstadt entfernt.

Bantiger-Hubel, der, ein 2 St. von der Stadt Bern nordöstlich gelegener Berg, 2922 F. ü. M, nahe bei Bolligen und noch näher bei dem Dörfchen Bantigen. Sein Gipfel wird von den Freunden der schönen Natur, der Aussicht wegen, häufig besucht. Die Ansicht der oberländischen Hochgebirge, die dem Auge hier gerade gegenüber stehen, ist herrlich; auch die Gegend von Jegistorf, Fraubrunnen, Landshut, Kirchberg, Thorberg u. s. w. zeigt sich von hier sehr schön. Die Aussicht vom Signal ist durch den geschickten Panoramazeichner, Franz Schmid von Schwyz, aufgenommen worden. Ganz nahe dem Gipfel befinden sich ein gutes Wirthshaus und die Ruinen der uralten Burg Geristein.

Banweil, auch **Bannwyl**, ansehnliches Dorf, 1336 F. ü. M., mit 686 wohlhabenden Einwohnern, die gute Feldwirthschaft treiben, in der bern. Pf. und dem A. Aarwangen. Es liegt auf dem linken Aarufer, an der Straße von seinem Amtsort nach der Dürrenmühle, und hat eine Kirche, in welcher der Pfarrer von Aarwangen alle 14 Tage Gottesdienst hält. In der Volkssprache heißt der Ort Bawyl.

Bar, s. **Baar**.

Barbengo, Pfarrdorf im tessin. Bez. Lugano, liegt an einem mit Weinlauben, Wiesen und schönem Gehölze geschmückten Hügel, zählt 552 Einw., und begreift noch die Dörfchen und Weiler Casaccia, Carabietta, Figino, Canova, Garavè, Cerneso, Cadepiano, Casoro.

Barca, Weiler der Gem. Montagnola, im tessin. Bez. Lugano. Von hier waren die beiden Baumeister Gilardi, Vater und Sohn gebürtig, welche in Rußland, unter andern in Moskau, nach dem Brande von 1812 Bauten von großer Pracht und Schönheit ausführten.

Barchet-See, der, kl. See bei Neuforn im thurg. Bez. Frauenfeld. Er ist nur 16 bis 18 Jucharten groß.

Bardia, Weiler in der Gem. Vairona, im tessin. Bez. Locarno.

Bardoner, Weiler in der genf. Pf. Compesieres, auf fruchtbarem Boden, im Wahlbez. des linken Ufers.

Baregg, schöner aus mehrern Wohngebäuden bestehender Alphof, in der zürch. Pf. Knonau und dem Bez. Affoltern.

Barerboden, der, eine sehr fruchtbare und schöne Ebene der Gem. Baar. Man sieht auf derselben vortreffliche von der Lorze durchschlängelte Wiesen, reiche Obsthaine, hie und da Reben, und einen herrlichen Landbau.

Baretto-Balma, die, (**Balma-**, **Beaume-Höhle**), eine Felsenhöhle auf den Vereina-Alpen, im bünd. Prätigau, die hauptsächlich der ihr vom Volke zugeschriebenen, besondern Eigenschaft wegen besucht zu werden verdient. Sie erscheint nämlich stets vollkommen rein, und duldet keine Gegenstände irgend welcher Art in sich, wie Holz, Laub, Steine u. s. w. Den Hirten dünkt, was wohl von innen heraus durch Luftströmungen aus Felsenspalten bewirkt wird, das Werk unsichtbarer Wesen.

Bargen, 1) großes Dorf mit einer Kirche und einem Schulhause, zunächst dem bern. Amtsstädtchen Aarberg, dessen 672 Einw. nach Aarberg eingepfarrt sind. Dieser Ort ist sehr alt, und die in der Geschichte des Mittelalters bekannte Grafschaft Bargen erhielt von ihm ihren Namen. Er gehört zu den wohlhabendsten Gemeinden des Amtsbezirks Aarberg.

2) — kl. Dorf mit 327 Einw., nach Merishausen eingepfarrt, und nur ½ St. von demselben entfernt, im Bez. und K. Schaffhausen. Es liegt am südlichen Fuße des Randen und an der Straße nach Donaueschingen. Wiesen- und Getreidebau sind die vorzüglichsten Nahrungszweige dieses Orts. Auch bietet der starke Transit viele Vortheile. Hierher gehört der Weiler Ober-Bargen in demselben Thale, der nördlichste bewohnte Ort der Schweiz, 2072 F. ü. M.

Barhegen, **Ober-** und **Unter**, siehe **Bärhegen**.

Barhegen-Knubel, der, oder **Bärhegen-Hubel**, ein Bergstoß, aus rauhen Anhöhen bestehend, zwischen den Thalungen von Sumiswald und Eriswell, im bern. A. Trachselwald. Seine nördlichen und südlichen Abhänge sind weit hinauf mit Weiden und Wäldern bekleidet. Ein Fußweg führt von Huttweil nach Sumiswald ¼ St. nördlich an ihm vorbei.

Barico, Weiler in der Gem. Castelrotto, tessin. Bez. Lugano.

Barina, **la**, Weiler in der Gem. Calprino, tessin. Bez. Lugano.

Barkuns-Thal, das, ein rings von hohen Bergen ummauertes, und von dem wilden Ilemsbach durchströmtes Alpthal, im bünd. Bez. Vorder-Rhein. Es beginnt mit einer engen Schlucht oberhalb Dissentis, breitet sich dann mehr und mehr aus, bis es sich in die drei Arme theilt, von denen der westliche die Cavreinalp, der östliche die Ilemsalp und der nördliche die Roseinalp genannt werden.

Barma, kl. Dorf am Ufer der Rhone im wallis. Bez. St. Maurice.

Barma, la, eine öde Alptrift und Thal am nördlichen Fuße des Gletschers und der Felsspitze gl. N. im Hintergrunde des Hérémencethals, im wallis. Bez. Herens.

Barme, Weiler in der Gem. Faug und dem wallis. Bez. Siders, auf dem Wege von Siders ins Einfischthal.

Barrières, les, Weiler von 11 zerstreuten Häusern mit guter Bodenkultur in der Nähe von Noirmont, wohin er auch pfarrgenössig ist, im bern. A. Freibergen.

Barolgia, Bach im Livinenthal, im K. Tessin, der nördlich von den Laghetto Alpen hervorströmt, und sich bei Giornico in den Tessin ergießt. Vorher bildet er einen prächtigen Fall.

Barschwand, Dörfchen von 71 Einw. in der Pf. Kurzenberg, im bern. A. Konolfingen.

Barthelmi, St., kl. Dorf im waadtl. Bez. Echallens, 3 St. nordwestlich von Lausanne und 1/2 St. von Echallens. Das hier befindliche, auf bewaldeter Anhöhe gelegene Schloß, hat eine der schönsten Aussichten im Innern des K. Waadt. Das Auge schwelgt in dem Reichthume einer fruchtbaren Landschaft, deren Horizont auf der einen Seite von dem fernen Jura und den Gebirgen der Franche-Comté, und auf der andern von den Berner und Walliseralpen begrenzt wird. Der ehemalige Eigenthümer des Schlosses, der Graf von Affry, ließ auf der Straße nach Echallens einen 30 Fuß hohen marmornen Obelisken erbauen, der auf jeder seiner Seiten in vier verschiedenen Sprachen die Inschrift trug: „Alle Völker loben den Herrn." Das Dorf hieß ehemals Goumoëns le Châtel, und hatte das traurige Recht, daß seine Einwohner, falls sie des Diebstahls überwiesen worden waren, sich durch Beschwörung ihrer Unschuld, von der Strafe befreien konnten, wofür der Eidleistende noch überdies ein Taggeld erhielt.

Barthelmy, St., eine Alptrift, mit einer alten Kapelle, im höchsten südwestlichen Theile des wallis. Thales und Bez. Herens. Sie befindet sich nahe an dem Fuße des großen Rollegletschers, 4184 F. ü. M. In der Nähe der Kapelle entspringt eine eisenhaltige Quelle. Von hier aus führt ein Pfad über die Gletscher nach Aosta, in Piemont. Gleiche Namen haben mehrere Alpkapellen im K. Wallis, vorzüglich im Hérémence- und Einfischthal.

Barthelomé, St., großer Hof im Büttenberg, im bern. A. Nidau. Im 13. Jahrhundert noch bildete er eine besondere Pfarrei, welche 1257 dem Kloster Gottstadt geschenkt wurde. Von hier gegen das Dorf Meinisberg finden sich viele Spuren eines in der Vorzeit hier gestandenen bedeutenden Ortes.

Bartholomeo, St., auch **Bogorno**, Pfarrdorf im Thal Verzasca, im tessin. Bez. Locarno. Seine Umgebungen sind wild und bestehen zum Theil aus steilen Felswänden oder jähen Abhängen.

Barussel, kl. Ort im waadtl. Bez. Vevey.

Barzheim, Filialdorf von Thaingen, im schaffh. Bez. Reyath. Wein- und Getreidebau beschäftigen die Einwohner, deren der Ort 212 zählt. H. ü. M. 1570 F.

Basadingen, großes parit. Pfarrdorf im thurg. Bez. Dießenhofen, 1259 F. ü. M. Sowohl die Reformirten (1555) als die Katholiken (614 an der Zahl) haben ihre besondern Pfarrgeistlichen, aber eine gemeinschaftliche Kirche. Hier sind auch die kath. Einwohner von Willerstorf und die reformirten von Schlattingen eingepfarrt. Die Feldmark des Orts hat viele Waldungen und ist sehr ausgedehnt und fruchtbar, kann sich aber zu noch größerer Fruchtbarkeit erheben, wenn das Beispiel des Doktors u. ehemal. Oberamtmanns Benker von Dießenhofen befolgt wird, der den Einwohnern den Weg zur Urbarmachung der weiten Moorgründe bahnte und sich dadurch große Verdienste erwarb. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 63,705 Gulden.

Bascheer ist der Name der weiten Ebene, welche die eigentliche Wasserscheide zwischen dem Linth- und Rheingebiete bildet, sich gegen den Rhein nur um 19 Fuß über den mittlern Wasserstand erhebt und daselbst einen kaum 200 Fuß breiten Damm bildet. Welche Folgen ein allfälliges, wenn auch immer noch sehr unwahrscheinliches Durchbrechen des Rheins über diesen Damm für die Gebiete von Zürich, Aargau u. s. f. haben würde, und über die Ueberschwemmungen des Rheinthals in den Jahren 1851 und 1853 s. d. Art. Rheinthal.

Baschloch, einige Häuser in der appenzell-außerrhodensch. Gem. Trogen. Hier wurde vor Jahren eine Steinkohlengrube eröffnet, aber nicht ergiebig genug befunden.

Basel-Augst, s. **Augst**.

Basel, das Bisthum. Der Ursprung des Bisthums Basels verliert sich im grauen Alterthume. Zuerst hieß sein Vorsteher Bischof der Rauracher, und hatte seinen Sitz in der Stadt Augusta Rauracorum (Augst am Rhein), und nachdem diese zerstört worden war, zu Basel. Seit der Reformation wohnte derselbe in Pruntrut, und das Stiftskapitel hielt sich von 1681 in Arlesheim auf. Die französische Staatsumwälzung vertrieb 1792 den Bischof, wie die Domherren aus ihrem dortigen Sitze, und es erfolgte hierauf ein, einer gänzlichen Auflösung nicht ganz unähnlicher Zustand in der Baseler Diözese. Bis zu dem Zeitpunkte der allgemeinen hierarchischen und politischen Umwälzung erstreckte sich die geistliche Aufsicht und Jurisdiktion des Bischofs von Basel ziemlich weit, und sein Bisthum wurde südlich von dem Bisthume Lausanne, ost- und nordwärts von der Aare bis zum Rhein, und vom Rhein bis an den Landgraben im Elsaß von dem Bisthum Straßburg, westwärts von dem Bisthum Toul und dem Erzbisthum Besançon (von dem das Basler Bisthum abhing) be-

grenzt. Vor der Reformation war seine geistliche Gerichtsbarkeit noch ausgedehnter, durch dieselbe aber beträchtlich geschwächt worden, indem das Kapitel Sisgau, das den K. Basel und einen Theil des Aargau's umfing, völlig eingegangen ist. Vor Errichtung des gegenwärtigen Bischofs-Sprengels erstreckte sich die geistliche Gerichtsbarkeit des Bischofs von Basel blos über die Kantone Luzern und Solothurn und die kathol. Landestheile von Bern, Aargau und Basel. Auch besaß er das Collatur-Recht der sämmtlichen katholisch-bern. Pfarreien. Nach der Lostrennung der ehemals zur konstanzischen Diöcese gehörigen schweiz. Landestheile und der Auflösung des alten Bisth. Basel betrieb man im J. 1816 die Begründung eines gemeinschaftlichen oder Nationalbisthums für die Schweiz. Allein der römische Stuhl war der Bildung eines großen Bisthums nicht geneigt, gefälliger war ihm dagegen die Errichtung mehrer kleinern. Die Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle dauerten bis 1828, in welchem Jahre endlich eine Convention zwischen den Delegirten der Kantone Bern, Luzern, Solothurn, Aargau, Zug, Basel und Thurgau, und anderseits dem Nuntius Gizzi zu Stande kam. Laut derselben wurde Solothurn zur Residenz bestimmt, und der seit Kurzem verstorbene Propst J. A. Salzmann zum Bischof erwählt. Das Domkapitel besteht aus 15 Domkapitularen und hat einen Dompropst und einen Domdekan zu Dignitariern. Bern, Luzern, Aargau haben das Ernennungsrecht zu je 3 Kanonikaten, Thurgau und Zug zu je einem, Solothurn ernennt die Uebrigen. Das jetzige Bisthum Basel umfaßt die Kantone Bern, Luzern, Aargau, Solothurn, Zug, Thurgau und Basel, und zählt etwa 350 Pfarreien.

Basel-Land, der Halbkanton, zwischen 25° 13′ bis 25° 37′ östlicher Lage und 48° 21′ bis 47° 35′ nördlicher Breite, grenzt gegen Osten an den K. Aargau und zum Theil an das Amt Olten-Gösgen des K. Solothurn, gegen Süden und Westen fast überall an Solothurn, und nur im N.-Westen an den Kt. Bern (Amtsbez. Laufen) und an Frankreich, gegen Norden an den Halbkanton Basel-Stadt. Er enthält einen Flächenraum von 8½ Q. M., und besitzt eine reiche Abwechselung von kleinern Tief- und Hochebenen, längern und kürzern, höhern und tiefern Thälern. Die Wiesenberg-, Hauenstein- und der Anfang der Paßwangkette des Juragebirges, auf deren nördlichen, in seinen Ausläufern bis zum Rhein sich hinabsenkenden Abhange der Kanton liegt, scheiden ihn vom soloth. Gebiete. Im Hauptgebirgskamme liegen die Geißfluh 2965 F., die Kallenfluh 3035 F., der Rehag 3049 F., die Bölchenfluh 3385 F., der Wannenberg 3396 F., Gaitenkopf 3529 F., Vogelberg 3597 F. ü. M. — Die zwei schon seit Jahrhunderten fahrbaren Päße des Obern- und Untern-Hauensteins, ersterer 2254 F., der andere 2138 F. ü. M. beim Uebergange (Absetze), überschreiten jetzt mit trefflichen Kunststraßen den Jura. Der untere Hauenstein wird behufs leichterer und rascherer Passage der Eisenbahn durchtunnelt. — Kein Zweig des Jura ist so reich an Versteinerungen, die meist in dichtem, gelblich grünem Kalksteine ganze Schichten bilden. In dem Reigoldswyler und Homburgerthale, bei Farnsburg und Liestal zählt man 21 verschiedene Arten Ammonshörner, viele andere Seemuscheln und Korallengewächse. — Mineralquellen besitzt der Kanton in Eptingen, Ettingen, Schauenburg, Bubendorf und auf Alp bei Sissach, welche letztere jedoch ziemlich schwach ist; Steinkohlenflöze finden sich in einzelnen, aber nirgends bauwürdig befundenen Nestern in den Gebilden des bunten Mergels sehr häufig. Gyps liegt an sehr vielen Orten zu Tage, und wird zu landwirthschaftlichen und andern Zwecken benutzt; auf Bohnerz wurde ehemals bei Bubendorf gebaut; das weitaus ergiebigste Mineral ist dagegen das Salz, welches seit 1836 zu Schweizerhall auf 5 Pfannen gewonnen wird. Täglich liefern dieselben durchschnittlich 200 Zent. dieses Minerals. — Unter den Flüssen und Bächen, die das Land durchströmen, ist neben dem Rheine, der es nur an einer kurzen Strecke berührt, die Birs der bedeutendste; sie entspringt am Fuße des Felsen Pierre Pertuis im Jura, fließt auf einer Strecke von 3 St. durch den Kanton und vereinigt sich mit dem Rheine oberhalb Basel. Zuweilen richtet sie bedeutende Verheerungen an. Die Ergolz nimmt einen großen Theil der Bäche des Landes auf; der Birsig durchströmt, am Fuße des Blauen entsprungen, das Leimenthal und ergießt sich in der Stadt Basel in den Rhein. Das Klima ist, im Ganzen genommen, milde; doch richten frühe und späte Reife nicht selten bedeutenden Schaden an Reben und Blüthen an. Das meist sehr fruchtbare Land wird fleißig zu Wiesen-, Getreide- und Obstbau ausgebeutet, von 122,000 Juch. seiner Oberfläche sind ungefähr 40,000 Juch. Ackerland, 28,500 Juch. Wiesen, 2390 Juch. Rebland, 36,300 Juch. Waldungen; von Getreide werden circa 110,000 Säcke in mittlern Jahren geerndtet; von Obst durchschnittlich 800,000 Viertel; die Kirschen besonders bilden theils roh, theils gedörrt, oder zu Kirschwasser gebrannt, einen einträglichen Handelsartikel. — Die rothen Weine von Maisprach und Wintersingen, der Qualität nach in guten Jahren dem Petit Bourgogne gleich geschätzt, werden ebenfalls ausgeführt. Von den weißen Weinen stehen der Pratteler, der Muttenzer, der Mönchensteiner und der Kluser von Aesch dem besten Markgräfler nicht viel nach. Die Viehzucht ist nicht unbedeutend, in dem südlichen Gebirgstheile des Kantons wird ein guter Käse fabrizirt. Unter den Industrie-Produkten steht die Seidenbandfabrikation, die vorzüglich in den Bezirken Waldenburg, Sissach und einem Theile des Be-

zirks Liestal ihren Sitz hat und 300 Stühle in Gang erhält, oben an; ein großer Theil der ungefähr 36,000 Seelen zählenden Bevölkerung jener Bezirke gewinnt von diesem Erwerbszweige ihren Unterhalt; mechanische Baumwollenspinnereien gab es Ende 1853 zwei in der Neuwelt und zu Niederschönthal, an welch' letzterm Orte überdies 96 mechanische Webstühle in Gang waren. Die Gerbereien der Landschaft geben ein treffliches Leder; chemische Produkte liefern einige Fabriken. — Die Ausfuhr besteht in: Wein, Obst, Vieh, Butter, Käse, gebrannten Wassern, Leder, Talg, Seiden-, Baumwollen- und Lederwaaren; die Einfuhr in Kolonialwaaren, roher Seide und Baumwolle, Häuten, fremden Tüchern u. s. w. Nicht unbedeutenden Verdienst gibt das Fuhrwesen und der Transit; viele Hoffnungen knüpfen sich an den bereits unternommenen Bau der Centralbahn, welche den Kanton in seiner ganzen Länge von Basel bis an den untern Hauenstein durchschneiden wird. — Die Einwohnerzahl des Halbkantons betrug 1850 in den 4 Bezirken: Arlesheim, Liestal, Sissach, Waldenburg 47,885 Seelen, worunter 9952 Katholiken und 15 Israeliten. — Die Verfassung ist repräsentativ-demokratisch. Die Souveränität beruht auf der Gesammtheit der Aktivbürger, welche dieselbe ausüben durch Genehmigung oder Verwerfung der Verfassung und jeder Aenderung derselben, durch die Wahl ihrer Stellvertreter im Landrathe, durch Theilnahme an der Gesetzgebung, da ein Gesetz erst gültig wird, wenn nicht innerhalb 30 Tagen von der Veröffentlichung an gerechnet, die absolute Mehrheit des souveränen Volks an offener Gemeinde unter Angabe der Gründe das Veto ausgesprochen. Die Verfassung anerkennt und gewährleistet die Rechte des Menschen auf Ehre, Leib, Leben und Vermögen. Es gibt keine Vorrechte der Geburt, des Standes und Vermögens u. s. w. In öffentlichen Urkunden und Verhandlungen ist jeder Gebrauch adeliger Titel untersagt. Es dürfen keine Körperschaften mit Vermögensrechten ohne Einwilligung der obersten Landesbehörden gegründet werden. Niemand darf seinem ordentlichen Richter entzogen werden. Jeder Angeklagte ist als schuldlos zu betrachten, so lange kein Urtheil die Schuld ausgesprochen; die gesetzlichen Bestimmungen über Entlassung von der Instanz mit oder ohne Verdacht fallen dahin. Freiheit der Meinungsäußerung in Schrift und Wort, Glaubensfreiheit sind gewährleistet. Jeder Bürger und jeder im Kanton angesessene Schweizer ist wehrpflichtig. Es darf keine Kapitulation für fremde Kriegsdienste abgeschlossen werden. Jeder Bürger des Kantons und jeder Schweizer genießt das Recht freier Niederlassung und freien Gewerbsbetriebes. Alles Eigenthum ist unverletzlich, alle Zehnten, Bodenzinse und Weidenrechte sind loskäuflich. Lebenslängliche Dienstverpflichtung ist unzulässig. Auflagen sollen möglichst gleichmäßig auf Vermögen, Einkommen u. s. w. vertheilt werden. Der Staat beaufsichtigt das Armenwesen; Weitweiden, Allmenden und Waldungen, die einst Partikularen gehörten, sowie Jagden und Fischweiden sind Gerechtsame der Gemeinden. Jede Behörde handelt im Namen des souveränen Volkes, und erläßt daher ihre Beschlüsse und Verfügungen unter ausdrücklicher Berufung auf dasselbe. Jeder Aktivbürger ist ämterfähig und kann kein Beamter ohne richterliches Urtheil von seiner Stelle abberufen werden. Die gesetzgebende, oberste vollziehende, und oberste richterliche Gewalt sind getrennt. Die gesetzgebende Gewalt und die oberste Aufsicht über alle Behörden übt der Landrath aus, der nach einem Verhältnisse von 1 Mitglied auf 800 Einwohner von den sämmtlichen Aktivbürgern des Kantons gewählt wird, und dessen Amtsdauer auf 3 Jahre festgesetzt ist. Bei zu befürchtenden oder eingetretenen gefahrvollen Ereignissen ist er befugt, aus seiner Mitte einen Ausschuß zu bestellen, zur Festhaltung der Verfassung, Freiheit und Rechte des Volkes. Ein vom Landrathe aus 5 Mitgliedern bestehender auf 3 Jahre frei aus der gesammten Bürgerschaft des Kantons gewählter Regierungsrath ist die höchste Vollziehungs- und Verwaltungsbehörde. Den Landrathssitzungen kann er nur auf Gutfinden und Einladung des Landrathes beiwohnen. Jedes Mitglied des Regierungsrathes besorgt eine Direktion. Ein Obergericht von 9 Mitgliedern beurtheilt in höchster Instanz alle bürgerlichen Verwaltungs- und Straffälle, und beaufsichtigt die untern Gerichtsbehörden und das Notariatswesen. Die sechs Bezirksgerichte urtheilen über alle bürgerlichen Verwaltungs-, Matrimonial- und Paternitätsfälle, sie bestehen aus je 9 Mitgliedern und werden vom Gerichtsbezirke erwählt. Ihnen untergeordnet sind die 6 Friedensgerichte, zur Vermittlung streitender Parteien; die Gescheidgerichte, 5 Mitglieder auf 10 Jahre gewählt, haben die Beurtheilung bei Marktstreitigkeiten. Endlich das Kriminal- und korrektionelle Gericht, vom Landrathe auf 3 Jahre gewählt, und aus 9 Mitgliedern bestehend. — Nach Verfluß von 6 Jahren kann die Verfassung einer Revision, und zwar durch einen vom Volke aufgestellten Verfassungsrath unterzogen werden. — In den schweizerischen Nationalrath sendet Baselland 2 Mitglieder, in den Ständerath eines. Sein Geldkontingent an die schweizerische Bundeskasse beträgt: 19,154 Fr. — Das Militärkontingent, Bundesauszug: Guiden 32 Mann, Scharfschützen 100 M.; Artillerie: 175 Mann (2 12Pfünder, 4 6Pfünder-Kanonen, und 2 12Pfünder Haubitzen); Infanterie: 9 Komp.; Reserve: Guiden 19 Mann; Scharfschützen 70 Mann; Artillerie 80 Mann; Infanterie 4 Kompagnien, und außerdem im Ganzen noch 72 Mann zum Parktrain. — Total 2073 M. und 8 Stück Geschütz. — Das reine Staats-

vermögen betrug Ende des Jahres 1852: 1,102,564 Fr.; die Einnahmen beliefen sich auf 642,292 Fr., die Ausgaben auf 652,786 Fr.; der Werth der in der gegenseitigen Assekuranzanstalt versicherten Gebäude betrug 1852 41,403,425 n. Fr.; des Grundeigenthums nach dem Kadaster (im J. 1850) 72 Mill., des Viehs 4 Mill.; der Mobilien, Maschinengeräthschaften und anderer beweglicher Güter 10 Mill., zusammen 100 Mill. alte Schwfr. Die Hypothekenbank 1850 gegründet, zeigte im J. 1853 gegen Bankobligationen und in verzinslicher Rechnung aufgenommene Gelder 704,572 Fr.; in der Hypothekensparkasse waren 66,298 Fr. deponirt; Darlehen wurden gemacht für 732,681 Fr.; Gantrödel angekauft für 862,038 Fr. — Ein Theil der Aktiven wird im Getreidehandel verwendet. Die Bilanz der Bank (3,547,438 Fr.) zeigte eine Vermehrung um 842,501 Fr. gegen die vorjährige. — In den 4 Sparkassen des Halbkantons hatten im Jahre 1853: 2513 Einleger 491,774 Fr. deponirt (235 Franken per Einleger). — Die Pauperismustabellen zeigen günstige Verhältnisse; man rechnet ungefähr 1400 — 1500 Dürftige im Kanton, die von den Gemeinden unterstützt werden, 1 Unterstützter auf 32 Seelen. Doch nimmt besonders in den Fabrikdistrikten auch hier die Zahl der Armen rasch zu, wozu das Wirthshausleben und die starke Consumtion von geistigen Getränken — der Kanton zählte im J. 1852 378 Wirthschaften (auf je 133 Seelen ein Wirth) — nicht wenig beiträgt. — Das Unterrichtswesen steht unter trefflicher Aufsicht und Leitung, namentlich wird der Volksschule große Sorgfalt gewidmet, und bedeutende Mittel werden ihr zugewendet; der Lehrer einer Schule von 60 Alltags- und 24 Repetirschülern erhält 840 Fr. Besoldung, Wohnung, Holz und Pfrundland eingerechnet. Bezirksschulen zählt der Kanton 4, jede mit 3 Lehrern. Das Schul- und Kirchengut hatte im J. 1852 ein reines Vermögen von 3,170,467 Fr. Die Einnahmen betrugen 465,737 Fr., die Ausgaben 464,517 Fr. Außer diesem allgemeinen Schul- und Kirchengut besteht seit 1835 in jeder Gemeinde ein besonderer Schulfond; das Landarmengut betrug im J. 1852 an reinem Vermögen 859,406 Fr., die Einnahmen desselben beliefen sich auf 280,836 Fr., die Ausgaben auf 274,317 Fr. Außerdem besteht in jeder Gemeinde ein besonderer Armenfond, der für alle Gemeinden zusammen etwa 550,000 Franken beträgt. Der Birseck-Verwaltungsfond (zunächst für Kirche und Schule des katholischen Landestheils) zeigte ein reines Vermögen von 90,213 Fr., Einnahmen 25,910 Fr., Ausgaben 25,705 Fr. Die Wehrli-Stiftung (zu Gunsten der Gemeinden des Birseck) hatte ein reines Vermögen von 47,798 Fr.; Einnahmen 7609 Fr., Ausgaben 5245 Fr. Die Kantonsbibliothek zu Liestal zählte 1852: 13,000 Bände. Außerdem bestehen noch bei den Bezirksschulen ansehnliche Schul- und in vielen Orten Gemeinde- und Jugendbibliotheken. Die naturhistorischen Sammlungen des Kantons im Regierungsgebäude zu Liestal sind sehenswerth und vermehren sich alle Jahre ansehnlich. Unter den wohlthätigen und wissenschaftlichen Vereinen des Halbkantons verdienen besonders der Agrikultur-, der Armen-Erziehungs- und der Lehrerverein hervorgehoben zu werden.

Basel-Stadt, Halbkanton, zwischen 25° 15' bis 25° 21½' östlicher Länge u. 48° 33' bis 48° 36' nördlicher Breite, enthält einen Flächenraum von etwa einer Quadratmeile und umfaßt die Gemeinden Basel-Stadt, Riehen, Kleinhüningen, Bottmingen, St. Jakob an der Birs, und grenzt gegen Osten und Norden an das Großherzogthum Baden, gegen Westen an Frankreich, gegen Süden an den K. Baselland. Sein größerer, nördlicher Theil liegt auf einem der letzten Ausläufer des Schwarzwaldes. Der Rhein theilt die Stadt in Groß- und Kleinbasel und bei Hüningen ergießt sich die vom Schwarzwald kommende Wiesen in den Rhein. Das sehr kleine Gebiet außerhalb der Stadt bildet einen freundlichen, mit Landhäusern übersäeten, trefflich angebauten Landstrich. Der Kanton zählt 29,698 Einw., worunter 5508 Katholiken und 107 Israeliten. Der sprichwörtlich gewordene alte Reichthum von Basel ist das Ergebniß und die Frucht des seit alter Zeit hier einheimischen Handels, den die Lage an den Grenzen von Frankreich und Deutschland ungemein begünstigte, der weisen Umsicht und Sparsamkeit seiner Einwohner und der Fabrikation, namentlich von Seidenstoffen u. Seidenband. Auch für die Zukunft scheint die Fortdauer dieser günstigen Verkehrs- und Handelsverhältnisse durch das Ausmünden der badischen und französischen Eisenbahnen bei der Stadt, durch die gesicherten Mittel zur Erstellung der von hier ausgehenden schweiz. Centraleisenbahn nach Olten, Aarau, Luzern, bezüglicherweise über den Gotthardt nach Italien garantirt zu sein. Baumwollenspinnereien zählt der Kanton 1, Gerbereien 16, Wollenweberei 1, Papiermühlen 5 (1847), Tabakfabriken 6, Buchdruckereien und Buchhandlungen 18. Am bedeutendsten ist die Seidenband-Fabrikation. Man zählte im J. 1847: Fabrikanten 63, Fabrikarbeiter 699, Posamenter 499, überhaupt 2297 durch diese Fabrikation beschäftigte Personen, nur im Kant. Basel-Stadt; im K. Baselland dagegen lebten von dieser aus der Stadt ausgehenden Industrie 5527 Personen und man schätzte deren Produktion auf 20 Millionen Schweizerfranken. Noch bedeutender ist die Handelsbewegung in Basel; im J. 1851 gingen im Basler Kaufhause aus und ein 1,760,805 Zentner Früchte, Getreide aller Art, Kolonialwaaren u. s. w., worunter jedoch die Durchfuhr nicht begriffen ist. Im J. 1848 betrug dieselbe 1,634,982 Zent. für die Einfuhr nach der Schweiz; die eigenen Gü-

ter der Einfuhr beliefen sich auf 1,038,796 Zentner, die schweizerische Ausfuhr nach dem Auslande hat sich binnen 20 Jahren (von 1827 bis 1847) verdreifacht und besteht zum großen Theile aus den nach Frankreich, Spanien, Belgien und in überseeische Länder bestimmten Erzeugnissen des schweizerischen Gewerbsfleißes. Was Basel speziell betrifft, so besteht seine Ausfuhr in Wein, Obst, Vieh, Butter, Käse, Kirschwasser, Leder, Unschlitt, Lichtern, in Leinen- und Seidenband, Wollen- und Baumwollenwaaren, Papier, Tabak, Eisen- und Stahlarbeiten. Eingeführt werden dagegen vorzüglich: Kolonialwaaren, roher Tabak, Salz, fremde Weine, ausländische Tücher, welche hier appretirt und weiter versendet werden, rohes Eisen, Kupfer, Stahl. Außerdem besteht hier ein sehr bedeutender Speditionshandel, der von einer nicht geringen Zahl von Spediteurs und Commissionärs besorgt wird. Zur Besorgung der Waaren- und Wechselgeschäfte sind 7 Waaren- und 8 Wechselsensale angestellt. — Geschichte. Auf und neben den Trümmern der römischen Kolonien Augusta u. Robur bildete sich nach und nach eine Stadt, welche, mit einer Pfalz (pallatium) zum Schutze gegen die Einfälle der Barbaren versehen, im J. 740 zum Bischofssitze und zur Stadt erhoben wurde. Vielleicht entstand schon in diesem Jahrhundert der Baselgau. Nachdem es die Wechselfälle der unaufhörlichen Ländertheilungen unter den Karolingern durchgemacht, auch einen Theil eines der burgundischen Reiche gebildet, und mehrmals von den Streifzügen der Magyaren im 9. Jahrhundert heimgesucht worden, kam das damalige Bisthum Basel wieder an das Deutsche Reich und gelangte rasch zu bedeutenderer Ausdehnung. Im Jahr 1010 — 1019 erbaute Kaiser Heinrich II. in Basel einen neuen Dom, und im J. 1061 wurde hier eine allgemeine Kirchenversammlung gehalten. Der zahlreiche Adel der Stadt nahm auch an den Kreuzzügen der folgenden Jahrhunderte Theil. Eines der wichtigsten Ereignisse des 13. Jahrhunderts war die Fehde der Stadt mit dem Grafen Rudolf von Habsburg (1270 — 72), entstanden durch die Spaltung der adeligen Geschlechter in der Stadt. Die Fehde dauerte 2 Jahre und endete erst, als Graf Rudolf zum deutschen Kaiser erwählt wurde. Da öffnete ihm die Stadt ihre Thore und bewies ihm auch fortan unerschütterliche Treue. Das Streben seines Sohnes Albrecht auf Ländererwerb führte einen Konflikt zwischen ihm, welchem der Adel anhing, und dem Bischof von Basel, dem die Bürger zur Seite standen, herbei, und es kam nach dem Tode des Kaisers zu Tumulten gegen den Adel. In den Kriegen zwischen Friedrich von Oesterreich und Ludwig dem Bayern hatte es Basel anfangs mit Jenem gehalten; als derselbe aber unterlag, wandte es sich dem Sieger zu und bewies seine Treue dadurch, daß die Bürger einen päpstlichen Legaten, welcher über Ludwig den Bann aussprechen sollte, von der Pfalz herab in den Rhein warfen. Drei große Ereignisse stürzten bald überwältigend über das Bisthum herein: der schwarze Tod, welcher in der Stadt allein 14,000 Menschen weggerafft haben soll (1348 — 49), das gewaltige Erdbeben vom 18. Okt. 1356, welches fast die ganze Stadt in Trümmer warf und mehr als 300 Menschen das Leben kostete, endlich die Einfälle der sogenannten Engländer, welche zwar die Stadt selbst nicht heimsuchten, aber lange Theuerung und Krankheiten über Basel brachten (1365 — 76). Um diese Zeit brach auch der schon lange glimmende Zwist zwischen Adel und Bürgerschaft aus; es kam abermals zu einem Tumulte, in welchem eine Anzahl der Adeligen erschlagen, viele vertrieben wurden. Die Stadt fiel dadurch in Acht und Bann und mußte sich mit schwerem Gelde lösen. Indessen erwarb sie durch Kauf von ihren Bischöfen ein Hoheitsrecht nach dem andern: Zölle, Gericht, Münzrecht, und von Oesterreich die Reichsvogtei; nach und nach auch die Herrschaften Wallenburg, Liestal, Homburg u. s. w. Der Umfang der Stadt selbst erweiterte sich immer mehr, so daß Basel schon damals ein weit und breit berühmtes und mächtiges Gemeinwesen bildete, und der Sitz der großen Kirchenversammlung hieher verlegt werden konnte. Vom J. 1429 bis 1448 tagte dieselbe in Basel und zog so viele Fremde hieher, daß die Einwohnerzahl sich damals verdoppelt haben muß. Während der Dauer des Concils tobte unter den Mauern der Stadt der Donner der gewaltigen Schlacht von St. Jakob (1444). Dieser Krieg, an welchem sich der größte Theil des städtischen und benachbarten Adels auf Seiten des Dauphins betheiligt, führte die Zerstörung einer Menge Burgen in der Umgegend und die Vertreibung vieler Adeligen aus der Stadt herbei. Die nun gewonnene Muße benützte Basel zur Gründung seiner Universität (1460). An den Burgunderkriegen und dem Schwabenkriege nahm auch Basel, das sich immer inniger an die Eidgenossen anschloß, lebhaften Antheil und trat nach Beendigung des letztern Krieges, aus welchem die Schweiz abermals mit Ruhm und Sieg hervorgegangen, als eilfter Stand in den ewigen Bund der Eidgenossen ein (1501). Wie nun um diese Zeit Handel und Gewerbe in der reichen Stadt in höchster Blüthe standen und sich ein seltener Verein der ausgezeichnetsten Gelehrten um Erasmus von Rotterdam schaarte, und aus den Basler Buchdruckereien Werke von großer culturhistorischer Bedeutung hervorgingen, sproß in der geistig regsamen Bürgerschaft der Same der Umgestaltung auf dem Gebiete der Religion rasch auf und Basel stand unter den vordersten und eifrigsten Kämpfern für die Reformation. Die Bilder und Altäre verschwanden aus den Kirchen, die Messe wurde abgeschafft, der Bischof verlegte seinen Sitz nach Pruntrut und die Stadt zog die

Klostergüter ein (1528). (Allein die Ansprüche auf das Verlorne gaben die Bischöfe nicht eher auf, als bis ein Schiedsgericht unter Obmann Keller von Zürich, von der Tagsatzung 1833 angeordnet, die Streitigkeit dahin entschied, daß die Stadt dem Bischofe für die bisher nur pfandweise besessenen Rechte 200,000 Gulden zu zahlen habe.) Ein Aufstand der Landleute (der Rappenkrieg), durch die Auflegung von hohen Abgaben zur Aufbringung dieser Summe veranlaßt, konnte erst nach mehreren Jahren gütlich beigelegt werden. Der dreißigjährige Krieg berührte Basel unmittelbar nicht, zog aber mit seinen wilden Streifzügen und großen Schlachten mehrmalen nahe an ihm vorüber. Im Frieden zu Münster erwirkte Basels staatskluger Bürgermeister Wettstein, als Abgeordneter der Eidgenossenschaft deren Anerkennung als eines selbstständigen Staates (1648). Als einige Jahre darauf, wie in Luzern, Bern, Solothurn, die Landleute gegen die herrschenden Aristokratien jener Kantone aufstanden und auch die Bauern der Landschaft Basel sich erhoben, bot die regierende Stadt eine große Truppenmacht auf und bändigte den Aufstand, nahm die Landschaft wieder in Besitz, strafte die Rädelsführer und schlug Liestal durch Entziehung mehrerer Vorrechte eine Wunde, die noch nach 2 Jahrhunderten nicht vernarbt war. Die Kriege des ehrgeizigen Königs Ludwig XIV., deren Tragweite nicht zu ermessen war, brachten Basel mehr Furcht und Unruhe als wirkliche Gefahr, doch hielt der Bau der Festung Hüningen (1680 — 92) gleichsam vor den Thoren der Stadt den Argwohn der Bürger stets wach. Hatte bisher die regierende Partei in der Stadt in den meisten Fällen innerer und äußerer Conflikte große Mäßigung und Umsicht gezeigt, so war dies nicht der Fall, als im J. 1691 ein großer Theil der Bürgerschaft eine Verfassungsänderung anstrebend, unter Doktor Fatio's Anführung die regierenden Familien, nicht ohne Gewaltthätigkeiten und Tumulte, absetzte. Als die verdrängte Partei wieder die Oberhand erhielt, ließ sie drei der Häupter der Revolution hinrichten und dehnte ihre Strafurtheile über Viele der Betheiligten aus. Außer einer Gebietsverletzung während des spanischen Erbfolgekrieges und einem freilich mit Krieg drohenden Conflikte mit Frankreich wegen einer Rauferei trug sich während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts keine Begebenheit von größerer Bedeutung zu. Während des langen Friedens nahmen Industrie und Handel einen immer höhern Aufschwung und zur Förderung gemeinen Wohles ward manche neue Anstalt, mancher wohlthätige Verein geschlossen. So entstand u. A. auf Anregung Isaak Iselins die Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen (1777). Als bald darauf der Weltsturm der Revolution alle bestehenden Verhältnisse erschütterte, wußte Basel die dräuende Gefahr fremder Machtgebote durch freiwilliges Abändern seiner Verfassung abzuwenden; der Große Rath legte seine Souverainetät in die Hände freigewählter Volksrepräsentanten nieder, und der Stadt blieben ihre Schul- und Armengüter, das Zeughaus, die Ersparnisse der Post ꝛc. So ging die Revolution, welche über Bern und die Urkantone unsägliches Elend und Mißhandlung durch einen brandschatzenden, verheerenden Feind brachte, fast unschädlich und ohne Kampf, aber auch ohne Ruhm, an Basel vorüber. Im J. 1813 sah Basel, von der eidgen. Besatzung verlassen, mehr als 150,000 Mann Truppen der Alliirten über sein Gebiet nach Frankreich ziehen. Während der 20er Jahre zeichnete der Kanton sich durch Festhalten an liberalem Wesen nach innen und außen, durch rühmliche Pflege der Wissenschaften, durch Schutz, den es politischen Flüchtlingen gewährte, rühmlich aus. In Folge der französischen Julius-Revolution änderte sich aber die Gestalt der Dinge. Die Landschaft trat mit der Forderung einer freisinnigen Verfassung, durch welche ihr im Großen Rathe eine überwiegende Stellvertretung werden sollte, hervor; die Stadt bewilligte eine Aenderung der Verfassung, blieb aber im Bewilligten hinter jener Forderung zurück. Da brach die Spaltung aus; die Städter, nicht ohne viele Anhänger auf der Landschaft, schlugen den Aufstand (Jan. 1831) nieder. Doch nur für einstweilen. Die Tagsatzung sprach die von der Stadt selbst anfänglich begehrte, bald aber wieder aufgegebene Trennung aus. Da unternahm die Stadt am 3. August 1833, als die Eidgenossen eben Küßnacht besetzten, einen Ausfall auf die Landschaft; Pratteln ging in Flammen auf, aber nun strömten die erbitterten Vertheidiger der Landschaft schaarenweise herbei und zwangen die Städter zum Rückzuge durch die Hard, wobei sie 64 Todte und 105 schwer Verwundete zählten. Bald besetzten die Truppen der Tagsatzung den Kanton, die vollständige Trennung ward von der obersten schweizerischen Behörde ausgesprochen und in allen staatlichen Verhältnissen durchgeführt. Ein Vermögen von 6 Millionen Schweizerfranken wurde getheilt und auch das Universitätsgut in die Theilung gezogen. In den eidgenössischen Kämpfen der Dreißiger- und Vierziger-Jahre standen die Abgeordneten von Basel-Stadt fortwährend auf conservativer Seite, doch wuchs die liberale Partei von Jahr zu Jahr an Zahl und Bedeutung, während andererseits auch der Groll der Bürger gegen die Eidgenossen mehr und mehr sich besänftigte, was die Stadt bei vielen Anlässen durch reiche Gaben und Steuern an Eidgenossen, in officiellem und Privatwege, an den Tag legte. — Die Verfassung des Kantons Basel-Stadt ist repräsentativ-demokratisch. Er ist in zwei Bezirke, in den Stadt- und den Landbezirk getheilt; die Stellen im Großen und im Kleinen Rathe sind periodischen Erneuerungen unterworfen, nicht aber die Mitglieder der Gerichte; der aus 134 Mitgliedern bestehende Große

Rath versammelt sich ordentlicherweise sechsmal im Jahre, außerordentlicherweise, wenn es der Kleine Rath erforderlich erachtet und wenn 40 Mitglieder es verlangen. Er übt als Stellvertreter der Bürgerschaft die höchste gesetzgebende Gewalt aus und wird durch unmittelbare Zunft-, Quartier- und Gemeindewahlen gebildet, indem jede der 18 Wahlzünfte 1 Mitglied und die 8 Quartiere der Stadt 48 Mitglieder abordnen. Die drei Landgemeinden wählen 4 Abgeordnete. Die dritte Wahlart geschieht mittelst Bezirkswahlen, in 5 Wahlcollegien, deren jedes acht Mitglieder abordnet. Der Landbezirk wählt 6 Großräthe. Stimmfähig ist, 1) wer das 20. Altersjahr zurückgelegt hat, 2) keine Armensteuern genießt, 3) wer nicht fallirt oder akkordirt hat, oder durch Rechtsspruch des Aktivbürgerrechts verlustig erklärt ist. Die gewöhnliche Amtsdauer der Großräthe ist auf 6 Jahre festgesetzt. Der Große Rath kann jederzeit durch die absolute Mehrheit seiner sämmtlichen Mitglieder die Erneuerung desselben beschließen, jedoch nur auf Antrag des Kleinen Raths, oder einer Großrathscommission. — Der Kanton Basel-Stadt sendet in den Nationalrath einen und in den Ständerath ebenfalls einen Abgeordneten; zum eidgen. Bundesheer stellt er ein Contingent von einem Halbbataillone, einer detaschirten Kompagnie Infanterie, einer Kompagnie Artillerie und einer Kompagnie Guiden; das Geldcontingent beträgt 29,698 Fr. Die Einkünfte des Halbkantons beliefen sich im J. 1851 auf 569,270 Fr., worunter 236,120 Fr. für Einkommen- u. Erwerbsteuer, 73,167 Fr. für Handänderungs- u. Erbgebühr, 75,633 Fr. als Entschädigung von der Eidgenossenschaft für Abtretung des Postregals, 44,903 Fr. Zollentschädigung von der Eidgenossenschaft, u. s. w. Die Ausgaben betrugen: 408,384 Fr., worunter: 58,651 Fr. für Militär, 38,459 Fr. für Bauten, 37,499 für Justiz, 53,367 für Verzinsung der Staatsschulden, u. s. Die eidg. Münzeinlösung ergab: 472,271 neue Fr. in 2,120,777 Stück von allen alten Geldsorten. Laut Rechenschaftsbericht vom J. 1851 betrug der Werth der in der Brandcassa versicherten Gebäude 37 Mill. 313,575 alte Schweizerfr.; in der Sparcassa waren im J. 1853 von 8353 Einlegern 2,562,851 Fr. deponirt. Das höhere wie das Primarschulwesen Basels steht auf einer hohen Stufe, und es wird nicht nur von den Behörden, sondern auch von Privaten und wohlthätigen Gesellschaften außerordentlich viel dafür gethan. Es bestehen im Kanton: 1) die Universität (s. darüber Basel-Stadt), 2) das Pädagogium und die ~~Realschule~~, 3) das Gymnasium, 4) die landwirthschaftliche Schule, 5) die Knaben-Realschule, 6) die allgemeine Töchter- ~~und Mädchen-Realschule~~, 7) die 8 Stadtgemeindeschulen und 8) die 3 Landschulen. Außerdem zählt die Stadt noch 5 Privatschulen, worunter eine Fabrik- ~~und eine Industrie~~schule, alle zusammen mit 3633 Schülern, worunter eine Anzahl von Privatabendschulen für Handwerker und Arbeiter, die der Aufsicht des Staates unterstehen, nicht inbegriffen sind. Die Geistlichkeit bildet 2 Kapitel; das Stadt- und das Landkapitel. An der Spitze des Ministeriums ist der Antistes, dem ein Kirchenrath zur Seite steht. Die Verwaltung des Kirchen- und des Schulgutes ist der Aufsicht des Staates unterworfen.

Basel, Stadt, vom Rheine, der hier von West nach Nord umbiegt, in zwei ungleiche Theile geschieden, die eine 630 F. lange und 28 F. breite Brücke mit einander verbindet. Die Stadt liegt unter 47° 33′ 37″ nördlicher Breite, 25° 19′ 33″ der Länge, 817 F. beim Münster, beim Rheinmesser 763 F. ü. M., in einer schönen, weiten, nach zwei Seiten durch Anhöhen und Gebirge eingeschlossenen, durch die Natur und den sorgfältigsten Anbau geschmückten Ebene. Die Landveste (Schifflände) ist ihr niedrigster Punkt und soll horizontal mit der Spitze des Straßburger Münsters liegen. Die Stadt zählt 27,313 meistentheils protestantische Einwohner, die 5163 Haushaltungen bilden. Von den Häusern sind noch sehr viele hoch und eng, nach alter Art gebaut, allein die Stadt wird unausgesetzt verschönert. Der Fremde, der Basel vor 20 Jahren besucht hat, möchte es jetzt ganz verändert finden. Der Dom, oder das Münster mit zwei Thürmen, deren einer 205, der andere 200 F. hoch ist, von Kaiser Heinrich II. erbaut, ist eine der ältesten prächtigsten Kirchen, von gothischer Bauart, in der Schweiz. Er gibt der Stadt mit seinen pyramidenförmigen Thürmen wegen seiner hohen Lage ein vortreffliches Ansehen, und enthält in seinem Innern sowohl, als in den damit verbundenen Kreuzgängen (den schönsten in der Schweiz) manches Grabmal ausgezeichneter Verstorbener, z. B.: Kaiserin Anna, Gemahlin Rud. v. Habsburg und ihrer zwei Söhne Hartmann und Karl, des Erasmus v. Rotterdam ꝛc. Auch befindet sich oberhalb des Chors der Conciliumssaal, noch in demselben Zustande wie vor mehr als 400 Jahren. Das Zeughaus enthielt, bevor es bei der Trennung des Kantons die werthvollsten Merkwürdigkeiten an Baselland abgeben mußte, einen beträchtlichen Vorrath verschiedener Kriegsgeräthschaften, und aus den ältern Kriegen das Panzerhemd Karls des Kühnen. Bei diesem, auf dem durch seine Baumgänge ausgezeichneten St. Peters-Platze stehenden Gebäude, zogen am 13. Jänner 1814 die Garden der drei verbündeten Monarchen von Rußland, Preußen und Oesterreich 35,000 bis 36,000 Mann stark, vor den Befreiern Deutschlands vorüber. Die alte Post, wo 1806 und 1812 die eidgenössische Tagsatzung ihre Sitzungen hielt. Stattlich erhebt sich an der Stelle des ehemaligen Kaufhauses das neue Postgebäude. Das Rathhaus, schon über 300 Jahre alt, sehr geräu-

mig und 1825 bis 1826 ganz im Geschmacke des Zeitalters seiner Erbauung herrlich erneuert. Einen stattlichen Anblick gewähren die von reichen Kaufleuten, mit einem Aufwande von 150,000 bis 200,000 Gulden erbauten Privatgebäude, wie z. B. der Kirschgarten; das weiße und blaue Haus am Rheinsprung, in welchem letztern Kaiser Franz I. und nachher seine Tochter Maria Louise wohnten; das Burkhardische Haus in der neuen Vorstadt, in welchem 1795 der Separatfriede zwischen Frankreich, Preußen und Spanien geschlossen wurde; der Seidenhof, wo einst Kaiser Rudolf I. (wie seine noch im Hofe vorhandene Bildsäule zeigt) und 1814 Kaiser Alexander I. gewohnt haben; das deutsche Haus, wo 1814 König Friedrich Wilhelm III. eingezogen war, u. s. w., wozu noch als Privat-Anlagen der Vischer'sche Garten, hinter dem Münster, und der Forkardische Garten am St. Albangraben, sowie eine Anzahl anderer Anlagen dieser Art kommen, in denen die Gartenkunst Alles hervorgebracht hat, was das Lokale gestattete. Basel enthält vier Pfarrkirchen, das Münster, St. Leonhard, St. Peter, St. Theodor, nebst fünf Beikirchen, St. Martin (diese ist die älteste der Stadt und soll schon zu König Clodwigs Zeiten erbaut worden sein), St. Alban, St. Elisabethen, St. Klara (in welcher der katholische Gottesdienst gehalten wird), und die französische Kirche. Zu den wissenschaftlichen Anstalten gehören die seit 1818 neu organisirte Hochschule, an welcher in älterer wie neuerer Zeit ausgezeichnete Gelehrte gewirkt haben und noch wirken; so Erasmus, Glarean, Reuchlin, Wettstein, Bauhin, Amerbach, Iselin, Grynäus, Bernoulli, Euler, De Wette, Wackernagel, Gerlach, Hagenbach, Merian, Schönbein u. s. w. Ehemals war der Bischof von Basel Kanzler derselben. Seit der Säkularisation des Bisthums Basel hatte diese Anstalt aufgehört, und mit ihrer neuen Bildung wurde sie einem, das ganze öffentliche Erziehungswesen in Basel umfassenden Erziehungsrathe untergeordnet, aus dessen Mitte einem besondern Kollegium (unter dem Namen Kuratel, das an seiner Spitze einen weltlichen Kanzler hat) die nähere Leitung und Aufsicht des [illegible] aufgetragen ist. Dieser Ausschuß hat die eigentliche Direktion und den [illegible] Einfluß auf den wissenschaftlichen Unterricht. Bei den sich immer mehr vervielfältigenden Wissenschaften wurde auch bei der neuen Gestaltung die Lehrerzahl vermehrt. Nicht allein trägt der Staat zu dem Gehalte der Lehrer wesentlich bei, sondern es werden auch namhafte Summen zu Vervollkommnung der akademischen Anstalten, und zur Unterhaltung der verschiedenen Sammlungen verwendet. Das Vermögen der Universität beträgt in runder Summe [illegible] Fr. Der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Gymnasium mit 6 Klassen, eine Realschule, eine Töchterschule und fünf Pfarrschulen für Knaben und Töchter. Im neuen, seit wenig Jahren erbauten Museum sind jetzt die gelehrten Sammlungen, die früher an verschiedenen Orten aufbewahrt wurden, vereinigt; so: die Bibliothek mit 40,000 bis 50,000 Bänden und 4000 Manuscripten, darunter mehrere Codices alter Klassiker, ein Evangeliencodex aus dem 7. — 9. Jahrhundert, 11 Bände Conciliumsakten, und eine große Menge Autographen; ferner die Sammlung römischer, meist bei Augst gefundener Alterthümer, das Münzkabinet mit etwa 12,000 Münzen und Gemmen, die Gemäldesammlung mit mehrern sehr werthvollen Stücken, besonders von Luc. Kranach, Manuel und den beiden Holbein. Das naturhistorische Kabinet mit dazu gehöriger Bibliothek enthält u. A. eine Menge interessanter Versteinerungen. Unter den wissenschaftlichen Anstalten und den Bibliotheken verdienen noch Erwähnung die Bibliothek der Geistlichkeit, in dem neu eingerichteten Kapitelhause, zunächst dem Münster, mit vielen gesammelten Handschriften über die Schweizergeschichte; das Frey-Grynäische Institut, mit der dazu gehörenden Bibliothek, zur Beförderung des theologischen Studiums; das Collegium Alumnorum; eine im J. 1533 gegründete, im J. 1844 erneuerte akademische Pflegeanstalt für Studirende; der botanische Garten, nebst Bibliothek, und die Lesegesellschaft, die gleichfalls einen reichen und kostbaren Bücherschatz aus der neuern und neuesten Literatur besitzt. An vortrefflichen Privatsammlungen von Gemälden, Kupferstichen u. s. w. übertrifft Basel nächst Genf, in Rücksicht auf Menge und Auswahl der Kunstgegenstände, alle andern Schweizerstädte. Unter den Wohlthätigkeitsanstalten, deren Basel viele zählt, erwähnen wir nur der von hier ausgegangenen Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen, mit welcher acht Vereine in inniger Verbindung stehen, und welche fast alljährlich nach einer neuen Seite hin wohlthätige Anstalten ins Leben ruft; seit Kurzem hat sie u. A. eine Anzahl Arbeiterwohnungen geschaffen. Ebenso bestehen mehrere gesellschaftliche Verbindungen, theils zur Aufnahme und Beförderung der Kunst (wie der Künstlerverein), theils zur Unterstützung der Talente, zur Beförderung der Industrie. Ebenso verdanken zwei Rettungsanstalten verwaister Kinder ihr Entstehen der Mildthätigkeit von Privaten. Auch auf religiösem Gebiete wetteifert Basel mit den thätigsten Gemeinwesen des Auslandes. So bestehen hier das berühmte Seminarium zur wissenschaftlichen Ausbildung talentvoller Jünglinge für den evangelischen Missionsdienst in heidnischen Ländern, und die Bibelgesellschaft. Buchhandlungen und Buchdruckereien zählte Basel [illegible]: [illegible], welche [illegible] Arbeiter beschäftigten, Kunsthandlungen sind 8. Die Stadt besitzt eine Anzahl bedeutender und trefflicher Gasthöfe, wie: die 3 Könige, eines der größten

Hotels sämmtlicher Städte am Rhein, der Storchen, Wilde Mann, Kopf, Krone. Basel hat nicht nur eine für den Handel vortheilhafte Lage, auch seine nähern Umgebungen sind für den Freund der schönen Natur anziehend, da sich ihm die anmuthvollsten Spaziergänge mit den mannigfaltigsten Abwechselungen darbieten. Liebliche Aussichten gewähren einige Standpunkte noch innert seinen Mauern, vorzüglich aber mehrere Anhöhen in mäßiger Entfernung außer denselben, so die Anhöhe Crischona mit einer Kapelle und sehr schöner Aussicht. Ueberschwemmungen haben die Stadt zu verschiedenen Zeiten schon betroffen, so in den J. 1429, 1641, 1700 und 1852, wo der Birsig und der Rhein weit in die Stadt eindrangen.

Baselgia, Abtheilung der Pf. und Gem. Medels, im Thale d. R., und bünd. Bez. Vorderrhein. Denselben Namen trägt ein Weiler in der Pf. Sils im Ober-Engadin, Bez. Maloja.

Baslerihof, Weiler in der Gem. Güttingen, und dem thurg. Bez. Gottlieben.

Basmonsieur, Weiler an der Grenze des bern. A. Delsberg, im neuenburg. Bez. Chaux de Fonds gelegen.

Bassecourt, deutsch **Altdorf**, großes Pfarrdorf mit 759 Einwohnern im bern A. Delsberg. Es liegt 2 St. von seinem Amtsorte entfernt und hatte im Mittelalter seine eigenen Edelleute. Jetzt befindet sich hier eine Papiermühle. Höhe ü. M. 1493 F.

Bassersdorf, beträchtliches Pfarrdorf im zürch. Bez. Bülach. Der Ort liegt in einem angenehmen, ziemlich offenen Thale, und zählt 959 Einw., welche zum Theil vom Ackerbau, zum Theil durch Fabrikverdienst leben. Gemeindegebiet: 4640 Juch. wovon mehr als 1/2 Ackerland, mehr als 1/4 Holz, circa 1/6 Wiesen, 1/30 Hanf, 1/72 Reben u. s. w. Der Ort hat eine Sekundarschule. Man pflanzt ziemlich viel Hanf, der gesponnen und dessen Garn, was über den Hausbedarf geht, mit Vortheil verkauft wird. Ehemals ging hier die Hauptstraße zwischen Zürich und Winterthur durch. In neuerer Zeit hatten im Orte mehrmals politische Versammlungen statt. Im Sept. 1852 litt Bassersdorf durch Ueberschwemmung großen Schaden. Höhe ü. M. 1447 F.

Basset, heißen viele zerstreute Häuser im waadtl. Bez. Vevey, am Genfersee.

Bassets, les, mehrere hübsche Landsitze, zwischen Clarens und la Tour, im waadtl. Bez. Vevey. In einem derselben wohnte Frau v. Warens, J. J. Rousseau's berühmte Freundin.

Bassins, reiches Dorf von 394 Einw., im waadtl. Bez. Nyon, 2 1/2 St. nördlich von seinem Distriktsort und 7 St. südwestlich von Lausanne, liegt 2324 F. ü. M. Seine Einwohner nähren sich von der Alpenwirthschaft und dem Ackerbau. Der Gemeindebann umfaßt 355 Juch. Wiesen, 344 Juch. Feld.

Bassuges, war ein schon im J. 563 überschwemmtes Städtchen, wovon sich bei St. Prez oder St. Prothais nur noch der Name erhalten hat.

Bassy, Weiler nahe am Genfersee, in der Pf. Corsier, genf. Wahlbez. des linken Ufers.

Batiaz, la, Dorf mit 403 Einw. gegenüber dem wallis. Städchen Martinach, von welchem es eine Art von Vorstadt bildet. Es hat eine tiefe, ungesunde Lage, 1860 F. ü. M., weshalb der Kretinismus hier in hohem Grade vorwaltet. Auf einem Felsenvorsprunge ragt 230 F. über der Rhone der noch einzig übrige runde Thurm des Schlosses dieses Namens empor, das in den Zeiten des Lehenwesens mehrmals belagert, erobert und endlich im J. 1518 von Georg Supersax eingenommen und geschleift wurde. Bei dem Thurm dieser Ruine hat man eine sehr schöne Aussicht.

Batie, la, 1) ein Hügel unweit Genf, oberhalb der Vereinigung der Arve und Rhone, mit einer herrlichen Aussicht auf diese Stadt, welche sich hier von der schönsten Seite zeigt.

2) — Weiler am Versoirbach, mit einer Papiermühle und den Trümmern eines alten Schlosses, welches in der Geschichte der Genferkriege eine bedeutende Rolle spielt, in der genf. Pf. Coller-Bosy, in dem Wahlbez. des rechten Ufers.

Batlehausen, kl. Weiler in der Ortsgem. Zezikon und Munizipalgem. Affeltrangen, im thurg. Bez. Tobel, nach Tobel pfarrgenössig.

Battire, Weiler in der Pf. Ayent, wallis. Bez. Herens.

Batzenberg, ehemals eine freiherrliche, jetzt nur in wenigem Mauerschutt noch vorhandene Burg bei Goldbach, im zürch. Bez. Hinweil.

Batzenegg, Weiler in der Pf. Sternenberg, zürch. Bez. Pfäffikon.

Bauerngut, das, großer, am Fuße des Martinsbergs gelegener Hof, mit vielen Gütern, die eine musterhafte Bewirthschaftung verrathen, 1/4 St. von der aarg. Stadt Baden mit schöner Aussicht.

Baugy, Weiler im waadtl. Bez. Vevey. Man hat hier viele römische Alterthümer, u. A. ein Käftchen voll goldener und silberner Münzen, das seinen Finder zum reichen Manne machte, entdeckt. Nach einer alten Handschrift soll hier nebst einem Flecken das Badhaus eines vornehmen Römers gestanden haben.

Baulmes, eigentlich **Beaume**, Pfarrdorf von 862 Einw., 2133 F. ü. M., am Jura und am Fuße der Aiguille de Baume. Der Ort hält 2 Jahrmärkte, liegt 7 St. nördlich von Lausanne und 1 1/2 St. von Orbe, und hat eine Kirche, welche (der Sage nach) schon 536 gegründet ward und mit welcher eine Probstei verbunden gewesen. Hier gibt es viele Vipern. So unangenehm seine Lage und so schmutzig sein Aussehen ist, werden seine Einwohner dennoch für reich gehalten. Man pflanzt

viel Kohlsieglinge, welche die benachbarten Burgunder aufkaufen. Der Gemeindebann umfaßt 5400 Juch., worunter 9 Juch. Reblaue, 399 Juch. Wiesen, 2243 Juch. Waldung. Die Aiguille de Beaume, deren Felsen bis in das Dorf hinabreichen, und bisweilen ziemliches Gestein herniederrollen lassen, erhebt sich 4811 F. ü. M. Ein Weg führt darüber nach St. Croix und Pontarlier.

Baulaz, Weiler im waadtl. Bez. Aubonne, $1^1/_4$ St. von Aubonne.

Bauma, la, eine merkwürdige Höhle mit Tropfsteinen angefüllt, in deren zufälligen Gestalten die Einbildungskraft Vieler mancherlei wunderbare Aehnlichkeiten finden will, in dem Berge bei St. Sulpice, neuenb. Bez. Val de Travers.

Bauma, große, weitläufige Pfarre im zürch. Bez. Pfäffikon. Sie wird von Ost nach West vom Tößbett durchschnitten. In einer Anzahl größerer oder kleinerer Ortschaften, die auf den Bergen und im Thalgrunde zerstreut sind, (s. u.) zählt sie 2983 Seelen. Sie hat fünf Schulen, von welchen die Hauptschule einen so weiten und bergigen Bezirk in sich schließt, daß die Kinder mehrerer Weiler und Höfe erst dann dieselbe besuchen können, wenn andere der Alltagsschule entlassen werden. Des ebenen Landes ist in dieser Gemeinde nicht viel. Landwirthschaft wird nicht im Großen getrieben, eben so wenig die Viehzucht. Selten gedeiht der Obstwachs. Das Baumathal ist meistens eng, und die dasselbe bildenden Bergreiben werden durch viele Klüfte unterbrochen, auch steht der zum Ackerbau geeignete Boden in keinem Verhältniß zu seiner Bevölkerung. Außer Viehzucht und Viehhandel bilden Baumwollfabrikation, Drechsler- und Korbflechtarbeiten die Hauptnahrungsquellen der Einwohner, die einen bedeutenden Theil ihrer Nahrungsmittel von außen beziehen müssen. Gemeindegut: 2450 Juch., wovon etwa $^1/_2$ Weidland, etwas mehr als $^1/_4$ Wiese, $^1/_4$ Ackerland; u. s. w. — Es befinden sich in Bauma 2 Baumwollenspinnereien der Herren Reinhard und Guyer und Gebr. Guyer. — Bauma selbst ist ein kleiner, seit seiner Einäscherung 1786 neugebauter Marktflecken mit einer artigen 1770 aufgeführten Kirche, die eine kleine Nachbildung jener zu Wädenschweil ist. Sie liegt 1982 F. ü. M. In das hiesige Kirchspiel gehören noch: Altlandenberg, Blitterschweil und Bliggenschweil, Gublen, Hürnen, Laubberg, Saaland, Lipperschwendi, Wolfensberg, Teufenbach, Undalen und Wellnau. Eidgen. Postbüreau.

Baume de l'Abime, la, 1) eine Höhle, welche sich auf dem Berge le Chalet-à-Roc im waadtl. Bez. Jourthal befindet. Sie hat wegen ihrer großen Tiefe ihren Namen erhalten, welche leicht, dem Falle der Steine nach zu berechnen, über 700 F. betragen mag. Man kann von Nyon oder Rolle über den Berg les Prés de Biere und aus dem Jourthal von le Brassus über la Burtignière, die Sennhütte la Bise des grands Plats, über den Felsen von Cernes, an welchem sich auch eine 30 Fuß tiefe Höhle befindet, auch der Sennhütte Rocons bas, zu ihr gelangen. Sie befindet sich auf ebenem Boden und senkt sich wie ein Schacht hinab. Ein deutscher Zimmermann soll sich hinabgelassen und im Grunde noch sehr weite Höhlen entdeckt haben.

2) — **de la Genollière, la**, eine Höhle aus zwei Oeffnungen bestehend, welche sich im Innern vereinigen und Eisschichten enthalten, auf dem Berge la Genollière, $1^1/_2$ St. von St. Cergues, 300 Schritte von einer Sennhütte entfernt, im waadtl. Bez. Nyon. Sie befindet sich dicht neben einem Holzwege, und man kann leicht zu ihr gelangen. Um sie zu besuchen, bedarf man weder Stricke noch Leitern.

3) — **de St. Georges, la**, eine Höhle, $1^1/_4$ St. oberhalb dem Dorfe St. Georges, im waadtl. Bez. Aubonne, auf dem Wege von Nyon nach le Brassus. Man steigt in diese Höhle auf Leitern hinab, welche sich beständig in ihr befinden, und findet auf ihrem Grunde einen natürlichen Gletscher.

4) — **des Loges, la**, eine Höhle, $^1/_4$ St. östlich von der Sennhütte les Loges, welche sich ungefähr 1 St. oberhalb Bois d'Amont im Thale les Rousses und 1 St. südwestlich von le Brassus im waadtl. Bez. Jourthal befindet. Man kann von Bois d'Amont zu Wagen, über les Petits-Plats, zu ihr gelangen. Sie öffnet sich horizontal, und erscheint wie ein Brunnen. Ihr Krater ist geräumig und nach dem Falle der hineingeworfenen Steine zu urtheilen scheint sie mehrere 100 F. tief zu sein. Man kann ohne Stricke nicht hinabsteigen. Man erzählt zu Bois d'Amont, daß ein Reisender, der seinen Stock habe hinein fallen lassen, ihn am Ufer des nahe dabei befindlichen Sees von les Rousses wieder gefunden habe.

5) — **du Creux, la**, eine Höhle im großen Walde Risoux, zwischen le Brassus und Bois d'Amont im waadtl. Bez. Jourthal. Von le Brassus führt ein Fahrweg über den Weiler la Combe du Moussillon, und die Sennhütten la Thomassette und Henri-Golay, in 1 St. zur Höhle. Sie hat einen schauerlichen Eingang, doch kann man behutsam einige 100 Fuß hinabkriechen; in ihrer Tiefe ist ein Eislager. In der Umgebung, zu le Creux genannt, befinden sich außerordentlich große und hohe Tannenbäume, einige derselben haben eine Höhe von 150 franz. F.

Baumgarten, der, 1) Bauernhof mit einer schönen Aussicht auf der Höhe des Gebirgs über dem Schlosse Dornach, in der Pf. Gempen und dem soloth. Amt Dorneck. Noch kurze Zeit vor der helvetischen Revolution stand hier ein großer Birnbaum, an welchem die eidgenössischen Krieger, ehe die Dornacher Schlacht begann, ihre Wartsäcke aufhingen, um besser fechten zu können. An die Stelle dieses Bau-

mes ließ im J. 1797 der damalige Landvogt Anton Gerber zu Dornach einen Denkstein mit folgender Inschrift setzen: In locum Piri, pia Memoria venerabilis, cujus ramis Helveti sociis in proelio Dornacensi periclitantibus accurentes, sarcinas suas imposuerunt. Jac. Jos. Ant. Gerber, Loci Præfectus H. M. P. MDCCXCVII.

2) — gewöhnlich **Baumgarten**, eine Civilgemeinde in dem Kirchspiel Herzogenbuchsee und dem bern. Amtsbez. Wangen.

3) — im, 2 Höfe im bern. A. Seftigen, an der Straße nach Schwarzenburg, und 4) ein schöner Landsitz am Fuße des Greusisbergs unweit Thun.

5) — **alp**, im Linthtaler Huben, im K. Glarus, auf der rechten Seite der Linth. Sie hat auf 2 Staffeln einzelne schöne Weiden, auf welchen 30 Kühe gesömmert werden. Der Weg dahin über die Panterbrücke ist nicht ganz ohne Gefahr, aber um so belohnender die Aussicht auf dem untern Staffel.

Baurenboden, Weiler in der Pf. Fischenthal, zürch. Bez. Hinweil.

Baurieb, das, eine weitläuftige Gemeintrift im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal, eine gemeinschaftliche Besitzung der Stadt Rheineck und des Dorfes Thal. Diese Landesstrecke wurde 1770 vertheilt und man fing an, den Boden urbar zu machen, so daß sich jetzt 60 zerstreute Häuser, jedes mit einträglichen Grundstücken umgeben, darauf befinden. Seit der Urbarmachung dieses und des Eisenriebs, hat der Getreidebau im Bezirk Rheinthal sehr zugenommen.

Bausel, Weiler in der Ortsgem. Herlikon, Pf. und Munizipalgem. Gachnang, thurg. Bez. Frauenfeld.

Bauson, Dorf in der Pf. Nendaz und dem wallis. Bezirk Conthey, dessen Bewohner sich theils von der Viehzucht, theils vom Weinbau nähren.

Bauvernier, auch **Bovernier**, Dorf, in einer finstern Gegend, im wallis. Bez. Martinach, an der Straße über den St. Bernhardsberg, 2180 F. ü. M. Es ist von 300 Seelen bewohnt, und bildet mit den Weilern les Valettes, Fretaz und Bémont eine Pfarre. 1818 litt dieses Dorf bei der Wasserfluth aus dem Bagnes-Thal einen Schaden von mehr als 70,000 Fr. an Gütern und Gebäuden, und würde unfehlbar gänzlich zerstört worden sein, da sich bei demselben in dem engen, tiefen Felsschlund, Monnaie (Münze) genannt, die Fluth wieder zusammendrängte, hätte nicht der schirmende Vorsprung eines Felsens es wunderbar gerettet. Zwischen hier und St. Branchier erhebt sich die Pyramide des Catogne. Es befindet sich hier ein Eisenbergwerk, dessen Gießofen in Ardon ist.

Bauwen, besser **Bauen**, kl. Pfarrdorf von 175 Einw. am Gestade des Vierwaldstättersees im K. Uri, 1434 F. ü. M. Die Lage des Ortes zwischen Obst-, Nuß- und Kastanienbäumen ist reizend. Ein Echo von seltener Stärke und Deutlichkeit hallt vom Bauenstock wieder. Auf den Alpen Nieder-Bauwen findet man im Gebirge merkwürdige Höhlen, aus denen von Zeit zu Zeit ein sehr kalter Luftstrom herausfährt. Bauwen gerade gegenüber ist die Tellenplatte am kleinen Achsenberg.

Bav, ein Bach, der sich bei Noville im K. Waadt in den Genfersee ergießt.

Bavois, gr. Dorf im waadtl. Distrikt Orbe, 4 St. von Lausanne und 1 St. von Orbe, 1385 F. ü. M. Es zählt 402 Einw., die vom Wein- und Ackerbau leben. Hier sind zwei Schlösser, von denen das eine der Familie Saussure und das andere den Pillichody gehört.

Bavona-Thal, im tessin. Bez. Valle Maggia, zieht sich, weidenreich und mit vielen Sennhütten zwischen dem Lavizzara und Formazzathal eine Strecke von etwa 1½—2 St. hin, und hat am nördlichen Ende die Alpen von Val Cavergno und mehrere Seen, sowie einen Gletscher, aus welchem der Bavonabach der Maggia zueilt.

Bayards, les grands, Pfarrdorf von 827 Einw. im neuenb. Bez. Val de Travers in hohem Alpengelände. Es ist zerstreut gebaut, jedes Wohnhaus im Mittelpunkt einer Wiesenumgebung, und die Einwohner beschäftigen sich mit Viehzucht und Uhrenfabrikation, sowie auch die Bewohner des dazu gehörigen Dorfes

Bayards, les petits, unweit von jenem, in gleicher Lage. Die Gemeinde besitzt eine aus Beiträgen von Wohlthätern gestiftete Armenanstalt. Bemerkenswerth ist in der Nähe eine ausgedehnte Tropfsteinhöhle.

Baye, auch **Baïe de Clarens**, ein wildes Bergwasser im K. Waadt, welches auf den Alphöhen des Mont Cheraunas, auf der Grenze des K. Freiburg entspringt, und sehr oft die Rebgelände an seinem Einflusse in den Genfersee überschwemmt. Man hat sie zwar durch Dämme beschränkt, die jedoch den Verheerungen des Baches nicht ganz Einhalt zu thun vermögen. In ihrem Bette werden viele Ammonshörner und andere Versteinerungen gefunden.

Baye de Montreux, ein Bergbach im waadtl. Bez. Vevey, der im Hintergrunde des wilden Thals von Verraux, unterhalb der Sennhütte von Solady entspringt, die Tirlaire, Grisailles und Saudet in sich aufnimmt, und nach einem Laufe von 3½ St. in den Genfersee sich ergießt. Er tritt oft aus und hat ein breites Bett. Die Bogenbrücke, welche darüber führt und die Dörfer les Planches und Sales in der Gemeinde Montreux verbindet, ist von kühner Bauart und 78 F. hoch.

Bazenheid, Ober- und Unter-, zwei nahe beisammen liegende Dörfer in der Pf. Kirchberg und dem St. Gall. Bez. Alttoggen-

burg. Ober-Bazenheid hat eine gute Schule, und fleißiger Landbau schmückt das an Obst und Getreide fruchtbare Hügelgelände.

Beatenberg, St., ein hoher, aber nicht unfruchtbarer Berg auf der südöstl. Seite des Thunersees, im bern. Amtsbez. Interlaken. Dieser Berg, der seinen Fuß (eine Felsenecke, die Nase genannt) in den See hinausstreckt, hat den Namen von den zwei Einsiedler-Grotten, in welchen einst der heilige Beatus gewohnt, gepredigt und Wunder gethan haben soll. Die untere der beiden Höhlen ist 36 Fuß hoch, 36 Fuß breit und 665 Fuß tief. Aus derselben sprudelt der Beatenbach hervor, der in der Nähe des Sees einen doppelten Fall bildet. Die obere ist 24 Fuß hoch, trocken, zeigt schöne Tropfsteingebilde und Spuren, daß sie einst bewohnt war. Gleich den Pilgern, welche ehemals die Andacht schaarenweise hieher führte, wallfahrten jetzt fremde und einheimische Reisende zu dieser Höhle, wozu sie jedoch die besondere Erlaubniß des Besitzers der unten liegenden Leerau bedürfen. Auf dem südöstlichen Abhange des Berges liegt das Pfarrdorf gl. N. mit seinen weitzerstreuten Alpenhütten und 1075 Einw., 3530 F. ü. M. Nordwestlich zwischen dem Beatenberg und der Ralligfluh steigt das Justisthal hinan, südöstlich hingegen zwischen ihm, dem Harder, Augstmatthorn und dem Hohgant, dehnt sich das Habkerenthal aus. Das über den Beatenberg streichende Steinkohlenflötz wurde bis 1851 von der Leuchtgasgesellschaft ausgebeutet, vermehrte Concurrenz hat jedoch seither die Einstellung der Exploitation herbeigeführt.

Beaulieu, ehemals **les Utins**, ein Landhaus, nordöstlich nahe bei Lausanne, im K. Waadt, in einer reizenden Lage. Es wurde früher von Necker bewohnt und war auch der Sterbeort seiner Gattin.

2) — schöner Landsitz mit herrlicher Aussicht, Hrn. Eynard von Genf gehörig, in der Nähe von Prangins im waadtl. Bez. Nyon.

Beauma, la, Weiler in der Gemeinde Bossonnens, und der freib. Pf. Châtel St. Denis im Bez. Veveyse.

Beaume, Weiler in der Pf. Dompierre und dem freib. Broye-Bez.

Beau-Pré, gewöhnlich **Bi Praz**, kl. Weiler in der Gem. Porsel und dem freib. Veveyse-Bez.

Beauregard, 1) in der Volkssprache **Borgard**, 1521 F. ü. M., ein auf dem Gipfel eines Felsens bei dem neuenb. Dorfe Serrières gelegener Landsitz mit herrlicher Aussicht.

2) — Ruine eines alten Bergschlosses, am Abhange des Gauzuellaberges, im wallis. Bez. Siders, war ein Sitz der Frhrn. v. Raron, und wurde im J. 1415 zerstört.

Beausoleil, prächtiges Landhaus in einer herrlichen Lage, ¼ St. von Lausanne.

Bebikon, Dörfchen, das nach Buch am Irchel pfarrgenössig ist, und in den zürch. Bez. Andelfingen gehört. Es ist von fleißigen Landwirthen bewohnt.

Bebrun, kl. Weiler im Laufenthal, in einer rauhen Gegend des bern. A. Delsberg.

Bec à l'oiseau, Weiler, 3818 F. ü. M., oberhalb Renan im bern. Amtsbez. Courtelary, jedoch noch im K. Neuenburg gelegen.

Becca-Guibert, la, ein hoher, mit einem Gletscher gekrönter Alpberg, südwestlich von Evolena im wallis. Thale und Bez. Herens. Er steht südlich neben dem grand Colomb und nördlich neben der Maye. Sein Gipfel ist 9390 F. ü. M.

Bechburg, Alten-, Ruinen eines alten Schlosses, Stammsitzes der vormals berühmten freiherrlichen Familie von Bechburg. Es hatte eine weitschauende Lage über dem Dorfe Holderbank am obern Hauenstein im soloth. Amte Balsthal; im Anfange des vorigen Jahrhunderts brannte es ab. Mit der dazu gehörigen Alp und dem Getreidezehnten in der Feldmark Holderbank, welch letzterer 1529 von dem soloth. Schultheißen, Hans Stölli, dazu erkauft und mit diesem Gut vereinigt wurde, bildet es ein obrigkeitliches Lehen, dessen letzter Besitzer Hr. Felix Suri von Solothurn war, das aber jetzt dem Staate gehört. Im J. 1836 fanden Arbeiter in der Höhlung einer dicken Mauer die Ueberreste eines menschlichen Gerippes, vielleicht eines Eingemauerten.

Bechburg, Neu- oder **Roth-**, hohes Bergschloß mit einer herrlichen Aussicht, das auf einer Anhöhe über dem soloth. Dorfe Oensingen im Bez. Balsthal liegt, und mit der nahen Jurakette, nebst den noch näher herzutretenden Vorbergen, einen malerischen Anblick gewährt. Die ehemaligen Dynasten von Bechburg scheinen es erbaut zu haben. Auch die vormaligen Landvögte über die Herrschaft gl. N. bewohnten dasselbe bis zur Revolution, in welcher es 1801, mit den sämmtlichen Zugehörungen an Gütern und Wirthschaftsgebäuden, für 19,200 Fr. verkauft wurde. Im J. 1834 wurde es von der Regierung um 1200 Schwfr. verkauft, um das Volk von den lästigen Frohnden zu befreien, und der kostspieligen Baureparaturen loszuwerden.

Bechten, Weiler im Kr. Mosnang, und St. Gall. Bez. Alttoggenburg.

Beckenhofen, ein durch Lage und Bauart schönes Landhaus, zwischen der Spannweid und dem Stampfenbach, bei Zürich. An seiner Stelle stand im Mittelalter eine Burg, die von einer uralten Familie dieses Namens bewohnt war.

Beckenried, Pfarrgemeinde von 1342 Seelen, am Vierwaldstättersee im K. Unterwalden Nid dem Wald. Sie besteht aus zwei Ortschaften gl. N. in einem lieblichen Hügelgelände, dessen fruchtbare Wiesen aber bisweilen von wilden Bächen und herabstürzendem Schutt beschädigt werden. Das obere Dorf ziert eine neue, gut gebaute Kirche. In die-

sem Orte ist ein sehr lebhafter Verkehr, da hier die Dampfschiffe landen, und die Reisenden, die nach dem Brünig oder nach Engelberg gehen, gewöhnlich daselbst aussteigen, und in ältern Zeiten war Beckenried der Zentralpunkt der sich versammelnden Vierwaldstätte. Wirthshäuser: Sonne, Mond. Eidg. Postbüreau.

Bedano, Dörfchen und Gemeinde mit 266 Einw. im tess. Bez. Lugano. Von hier war die berühmte Familie Albertolli gebürtig, welche dem Kanton Tessin eine Reihe verdienter Künstler und Gelehrter, besonders Mathematiker, gab.

Bedigliora, Pfarrdorf von 499 Seelen im tessin. Bez. Lugano, mit guter Bodenkultur.

Bedretto, Val di, oder **Bedretter-Thal**, an der Südseite des Gotthardt. Es steigt in einer Länge von 4 St. von Airolo, als Fortsetzung des Livinerthals gegen die Nufenen an der Walliser Grenze, über welche hier ein Paß ins Wallis führt. Bei seinem Uebergangspunkte, 7521 F. ü. M., zeigt sich noch Roggenbau, allein seine schönen Wiesen und vielen Alpen machen die Viehzucht zur Hauptbeschäftigung der Einwohner. Oberhalb Ronco und dem nahen Wasserspital ist nur Alpengelände. Das Thal enthält schöne Waldungen von Birken, Rothtannen und Lerchen, deren Wachsthumsgrenze hier auf 5780 F. ü. M. steigt. Es ist von den höchsten und wildesten Schneebergen des Tessins und ausgedehnten Gletschern umgeben, unter denen der Pesciorengletscher auf der Seite gegen Urseren und gegenüber der Valletgletscher bei Ronco die schönsten und größten sind. Das Thal wurde schon oft von Lawinenstürzen verheert, so in den J. 1594, 1634, 1695, 1749, 1817, 1825, 1834. Oberhalb dem Spital stürzt von dem Berge, der dieses Thal von Formazza trennt, ein sehenswerther Wasserfall. Seine Einwohner, deren das Thal in den Ortschaften Villa, Ronco, Osasco, Rostenco 388 zählt, gehen des Winters als Viehwärter und Milchverkäufer nach Ober-Italien. Das Dorf Bedretto ist 2½ St. von Airolo entfernt, und gehört mit dem ganzen Thale zum Kreise Airolo im tessinischen Bezirk Leventina.

Bedrina, Weiler in der Pf. Airolo, im tessin. Bez. Leventina.

Beendel, eigentlich **Behnthal**, kleiner Weiler in der Pf. Schöftland und dem aarg. Bez. Kulm.

Beerenberg, auch **Bärenberg**, ein von der großen Menge Erdbeeren, die an ihm gedeihen, den Namen tragender Berg, bei dem zürch. Dorfe Wülflingen im Bez. Winterthur, an welchem ein im 14. Jahrhundert gestiftetes, wohldotirtes Augustinerkloster Zu U. L. Fr. Zell sich befand, das ganz zerstört ist.

Beerlikon, eine längst zerstörte Burg in der Pf. Bubikon und dem zürch. Bez. Hinweil.

Befang, zerstreute Häuser in der Gem. Trogen und dem Kant. Appenzell A. Rh.

Befaud, kl. Ort in der Gem. Vionnaz und dem wallis. Bez. Monthey.

Beggingen, großes Pfarrdorf von 1251 Einw., am Fuße des Randenbergs, im schaffh. Bez. Schleitheim, 1733 F. ü. M. Die Einwohner, die sich größtentheils vom Getreidebau, vom Strohflechten und Arbeiten in Sandstein- und Gypsbrüchen nähren, haben in neuern Zeiten durch ihr mystisch-frömmelndes Wesen großes Aufsehen erregt, und mancherlei obrigkeitliche Maßregeln gegen sie veranlaßt. In der Nähe fand man die Grundmauern eines römischen Gebäudes und mancherlei andere Alterthümer; die Umgegend ist sehr reich an Versteinerungen. Von dem Ursprunge und dem ersten Anbau dieses Ortes geht die Sage, daß vor sehr alten Zeiten Gauner in dieser Gegend sich zuerst niedergelassen hätten.

Beglingen, zu Mollis eingepf. glarner. Weiler mit vielen Gütern, auf einer Anhöhe hinter seinem Kirchort gelegen. Unweit davon entdeckte man das Gemäuer der zerstörten Lezzi oder Landwehr, die sich durch das ganze Thal von einem Berge zum andern erstreckte. Die Bauern des Ortes, meist wohlhabend, treiben Viehzucht und Alpenwirthschaft. Auch führt durch diesen Ort die in neuern Zeiten in guten Stand gesetzte Straße durch den Britterwald in die Gemeinde Kerenzen.

Begnins, schönes Pfarrdorf, reizend gelegen, 1655 F. ü. M., mit zwei Schlössern, 6½ St. von Lausanne und 1½ St. von seinem Distriktsort Nyon. Es enthält 734 Einw. An der Straße von hier nach Vich, Estraz (Via strata) genannt, fand man ein Bruchstück eines römischen Meilensteins aus der Zeit des Kaisers Valerian. Der Ort besitzt ein Gebiet von 1077 Juch., wovon 143 J. Rebland, 320 J. Wiesen und 453 J. Felder.

Beichlen, Weiler im Wädenschweilerberg, ½ St. von Wädenschweil entfernt, im zürch. Bez. Horgen.

Beifang, drei Weiler im Kant. Thurgau und zwar in den Gemeinden Bleiken, Gotteshaus (im Bez. Bischofszell) und in der Gem. Wuppenau im Bez. Tobel.

Beinle, in der, Hof in der Nachbarschaft Gönn, der Landschaft Savien, und dem bünd. Bez. Hinterrhein.

Beinweil, Thal, im soloth. Amt Dorneck-Thierstein. Es beginnt am westlichen Fuße des Paßwangs, ist zwar eng und von hohen Bergen eingeschlossen, hat aber auf denselben gute Sennereien mit trefflicher Alpenwirthschaft. Die Bewohner dieses romantisch schönen Jurathals versorgen die Stadt Basel mit Produkten der Viehzucht. In seiner Mitte liegt einsam auf einem Hügel das kleine, alterthümlich gebaute Kloster Beinweil. Es entstand gegen das Ende des 11. Jahrhunderts, als 1085 das Kloster Hirschau eine Mönchskolonie dahin verpflanzte und den heiligen Esso zum ersten Abt verordnete. Es konnte sich aber in

seinem ursprünglichen Flor nicht sehr lange behaupten, da es später von widrigen Schicksalen betroffen und im 15. Jahrhundert zweimal, von Oesterreichern und Schwaben, ausgeplündert wurde; dasselbe widerfuhr ihm im J. 1525 von Seiten der Bauern. Gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts wurde die Abtei von hier nach Mariastein versetzt, dessen Abt die bedeutende Wirthschaft des im J. 1730 erbauten Gutes durch einen hier wohnenden Verwalter besorgen läßt. Die Pfarre Beinwell zählt 506 Seelen. Eine Viertelstunde unter dem Kloster findet die das Thal bewässernde Lüsel zwischen zwei Felsen ein so enges Bett, daß sie durch die über sie führende, 225 F. lange Brücke dem Auge ganz entzogen wird. Beinwell liegt 1806 F. ü. M. Der Vermögensstand der Gemeinde ist kein erfreulicher; sie hat keine Liegenschaften. Im J. 1852 betrug der Gemeindefond 818 Fr., der Schulfond 3445 Fr., der Armenfond, der in keinem Verhältnisse zur großen Zahl der zu Unterstützenden steht, 4767 Fr.

Beinwyl, 1) kath. Pfarrd. von 871 Einw. auf dem fruchtbaren Beinwylerberg, im aarg. Bez. Muri. Neben dem Feld- und Obstbau treiben die Einwohner bedeutende Viehzucht. Die Pfarrkirche, den Aposteln Peter und Paul geweiht, ist ganz neu, und in einem unterirdischen Gewölbe derselben befindet sich das noch jetzt von Wallfahrern stark besuchte Grab des heiligen Burkhard. In der Nähe liegt der prächtige, ehemals dem Stift Muri gehörige Landsitz Horben, welcher vortreffliche Aussichten hat.

2) — oder **Benwel**, großes Dorf mit 1544 Einw., in der Pf. Reinach und dem aarg. Bez. Kulm, 1½ St. von seinem Bezirksorte entfernt. Es liegt am Hallwylersee unten an einer Anhöhe, von welcher man den ganzen See überschauen kann, und über den hier eine Fähre nach Meisterschwanden sich befindet. Die Einwohner dieses Ortes nähren sich vom Landbau und einiger Industrie. Im J. 1501 wurde Beinwyl von seinem damaligen Herrn, Heinrich Truchseß von Wolhausen, an das damalige Stift Münster vergabungsweise abgetreten, aber von diesem Stift 19 Jahre später (1520) um 400 Pfund Berner Währung an die Stadt Bern wieder verkauft. Zur Gemeinde gehören noch die Höfe: der Räuchling und vor dem Ziel. Seit der Vollendung des Baues der Straße von hier nach Mosen (1853) ist Luzern mit Aarau, Brugg und Lenzburg auch durch den anmuthigen Weg durch das Hallwyler- und Hitzkircherthal verbunden.

Beisigen, auch **Bysigen**, ein ziemlich zerstreuter Bergweiler in der Pf. Madiswyl und dem bern. Amtsbez. Aarwangen.

Beistenberg, der, einer von den höchsten Bergen im Urner Schächenthal, gegen Glarus. Auf seiner Spitze soll ein Stück Holz liegen, welches in einer Wasserfluth dahin geschwemmt worden.

Beitenweil, kl. Dorf mit einem Landsitz, in einem sehr fruchtbaren Gelände bei Münsingen, und daselbst pfarrgenössig, im bern. Amtsbez. Konolfingen.

Bekelswylen, kleine Ortschaft in der Ortsgem. Weierswylen, Pf. Sulgen u. Berg, thurg. Bez. Weinfelden; es liegt am nördlichen Abhange des Ottenberges.

Belair, 1) schöner Landsitz mit hübschen Anlagen, und einer ausgezeichneten Kultur der dazu gehörenden Güter, in den nähern Umgebungen der Stadt Schaffhausen.

2) — einzelne Landhäuser, ein wenig höher als la Terrassiere, und sehr freundlich gelegen, in der genf. Gem. Eaurvives, ¼ St. von der Stadt Genf entfernt.

Belchen, Weiler in der Gem. Fisibach, im aarg. Bez. Zurzach.

Belessert, Weiler in der Genfer Pfarre Vernier, am rechten Ufer der Rhone.

Belfaux, deutsch **Gumschen**, schönes Pfarrdorf mit 369 Seelen, 1 St. von Freiburg, auf der Straße nach Payerne, im freib. Saane-Bez. Fast den ganzen Sommer hindurch wandern an allen sogenannten guten Freitagen (les bons Vendredis) die frommen Freiburger und Freiburgerinnen zum heiligen Kreuze, welches bei einem Brande im J. 1448 unversehrt blieb, nach der Kirche zu Gumschen. In dieser, in den neuern Zeiten durch Wohlstand und gemeinnützige Anstalten sich auszeichnenden Gemeinde, befindet sich eine Gemeinsennerei, die zu dem Aufblühen des Orts sehr beiträgt. Höhe ü. M. 1813 F. Hier wurde am 14. November 1847 die Kapitulation zwischen dem eidg. General Dufour und der Kantonsregierung geschlossen, laut welcher sich die Regierung der Tagsatzung unterwarf.

Belfond, kleine Häusergruppe auf einer Berghöhe über dem Doubs, in der Pfarre les Pommerats und den bern. Freibergen.

Belfort, ehemals ein bündnerisches Hochgericht. Es erhielt seinen Namen von dem zwischen Brienz und Alvenen auf einem fast unzugänglichen Felsen gelegenen, sehr stattlichen Schlosse Belfort, von dem sich die nun ausgestorbene bünd. Familie Beeli schreibt, welche vormals dieses Schloß als ein Lehen des Freih. v. Vatz, dann Oesterreichs besaß. Es wurde im Schwabenkriege zerstört.

Bellach, kathol. Dorf mit 686 Einw., in der Pf. Oberdorf und im soloth. Amt Lebern; es liegt an der Landstraße von Solothurn nach Biel, und hieß zur Zeit, als die Römer zu Solothurn ein Castrum angelegt hatten, Bellae aquae. Eine hier ausgegrabene Statue der Venus war im Schlosse Waldeck, unweit der Hauptstadt, zu sehen, und gehört jetzt einem Herrn Gury in Solothurn. Von den übrigen zahlreichen gemachten Entdeckungen werden viele Münzen, Vasen, Lampen u. s. w. auf der soloth. Bibliothek aufbewahrt. Das hiesige Schulhaus ist eines der schönsten des Kantons. Die Gemeinde hat ein reines Vermögen von 8890 Fr.

Bellalp, ziemlich hochgelegenes Dorf in der Pf. Naters und dem wallis. Bez. Brieg, im Mund- oder Gradezerthale, das sich vom Brygerbad nach dem Nesthorn hinaufzieht.

Bellaluna, Eisenhütten, 1¼ St. oberhalb Filisur im bünd. Bez. Albula, seit etlichen Jahren nicht mehr im Gange. Die jetzt verlassenen Erzgruben befinden sich in den Thälern Tuorz und Tisch.

Bellava, Abtheilung der Pf. Obersaxen, im bünd. Bez. Glenner.

Belle-Croix, à la, kleiner Weiler im Weichbilde von Romont, im freib. Glane-Bez.

Belle-Fontaine, 1) ein Eisenhüttenwerk an dem Flusse Doubs, der sein Räderwerk in Bewegung setzt, in einem engen, waldigen Thal, 1 kleine St. von St. Ursitz im bern. Amtsbez. Pruntrut. Es betreibt einen Schmelzofen, zwei Frischfeuer und zwei Hammerschmieden. Im J. 1848 wurden, laut Prof. Herzog, 30,610 Kübel Eisenerz verarbeitet, wovon der größte Theil an die Eisenhändler der Schweiz versandt, vieles auch außer Landes geführt wurde. Die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter betrug 120. Das Eisenerz liefern die Gruben von Seprais und Courroux, und das Holz wird aus den benachbarten waldreichen Gegenden des Landes, zum Theil aus dem französischen Departement des Doubs herbeigeschafft. Ehemals war es das Eigenthum des Fürst-Bischof zu Basel, ist aber seit einigen Jahren an Partikularen (die Herren Paravicini in Basel) gekommen, welche dem Werke mehr Ausdehnung gegeben haben. Ein großer Theil der Drähte für die Telegraphenleitungen in der Schweiz ist aus diesem Etablissement hervorgegangen.

2) — zerstreute Landhäuser, deren Lage ungemein anmuthig ist, hart am Seeufer, in der genf. Pf. Cologny, linken Ufers.

Bellegarde, ein schönes, 2½ St. langes Bergthal am südwestl. Ende des K. Freiburg, reich an herrlichen Alpen, im freib. Greierz-Bezirk. Es ist so sehr von hohen Bergen und Felsen umringt, daß der Gesichtskreis etwa nur um die Hälfte breiter ist, als die Grundfläche. Von der durchfließenden Jaun hat dieses Thal auch den Beinamen des **Jaunthals** erhalten. Man findet in demselben Gyps, Feuerstein, Steinkohlen, u. s. w. Es ist in drei Drittheile abgetheilt, nämlich: das äußere Drittel, oder im Fang, welches die Höfe im Fang, im Beifang, im Stöckli, in der Gauheil und zur Eich begreift; das Dorf-Drittel, mit dem Dorfe Jaun, an der Darren, im Kapellenboden, in der Ladey, u. s. w.; das innere Drittel, das Weibelsried, Oberach, auf der Egg, u. s. w. enthält. Das Dorf Jaun, an der Straße nach Bulle, zählt mit den umliegenden Höfen und Weilern 547 Einw., die den Simmenthaler Dialekt sprechen. Das Schloß **Bellegarde**, von welchem aus die Grafen von Greierz das Thal Bellegarde einst beherrschten, war durch seine Lage fast unzugänglich, wurde jedoch 1407 von einem kleinen Berner-Heere, nach einem hartnäckigen Widerstand zweier von Corbière, bezwungen und seiner Mauern beraubt. Ein Tannengehölz und einige Mauerstöcke bezeichnen jetzt die Stelle, wo es auf einem 300 Fuß hohen Felsen gestanden. Der Kanton Freiburg kaufte 1502 die Hälfte dieser Herrschaft von Jakob von Corbière und die andere Hälfte 1504 von Graf Johann von Greierz. Reitwege führen aus diesem Thale nach Weißenburg und nach Abländschen im K. Bern.

Bellelay, vormaliges Prämonstratenserstift, dessen Gründung in das J. 1136 hinaufreicht, im bern. Amtsbez. Münster und an der Straße von Pruntrut nach Dachsfelden. Es ist von Tannengehölze, Wiesen und Weiden eingeschlossen, und ohne eine andere Aussicht, als auf diese einförmige Umgebung. Das Kloster war weitläufig und gut gebaut, auch hatte es eine Kirche mit zwei hohen Glockenthürmen. Seine Güterbesitzungen, Einkünfte und Rechtsame waren sehr bedeutend; doch wurde dieser Reichthum keineswegs von seinen Bewohnern verpraßt, sondern eben so gut zu Spenden und Almosen, als zu menschenfreundlichen Stiftungen verwendet. So wurde vom Abte de Luce in einem eigenen abgesonderten Gebäude eine Erziehungsanstalt für 16 arme, weibliche Waisen aus der Umgegend unterhalten, die hier Pflege, Kleidung, Unterricht und Anleitung zu den Arbeiten ihres Geschlechts von geschickten Lehrerinnen erhielten, und ein anderes, bald sehr berühmt gewordenes Institut, war der Erziehung von 60 männlichen Zöglingen gewidmet, die gegen ein sehr mäßiges Kostgeld von wissenschaftlich gebildeten Mönchen Unterricht erhielten. So nützlich nun Bellelay sich der Menschheit machte, konnte es seiner Säcularisirung doch nicht entgehen. Es kam nach der französischen Besitznahme kaufsweise an einen berühmten Mechaniker, Herrn Jappy, der hier eine Fabrik von Uhrenbestandtheilen anlegte. Bellelays Name würde jetzt als Kloster-Stiftung verschwunden sein, wenn ihn nicht noch ein anderes Industrieprodukt im Gebrauch erhielte. Dieses Fabrikat ist der weiche und streichbare Bellelaykäse, der die Gestalt eines abgestumpften Kegels hat und dessen Stücke 10—15 Pfund wiegen. Jetzt bestehen die Gebäulichkeiten aus zwei Pachthöfen, zwei Mühlen, einem Wirthshause und einer Ziegelhütte.

Bellen, auf, Häusergruppe auf dem Richterschwyler-Berge, gegen die schwyz. Grenze, im zürch. Bez. Horgen. In den J. 1656 und 1712 fanden hier Gefechte zwischen den Schwyzern und Zürchern statt.

Belleperche, eine der drei Gemeinden der Pfarre Verrières im neuenburg. Bez. Val-de-Travers, deren Bewohner unter Verrieres mitgezählt sind.

Bellerive, 1) ein schönes Pfarrdorf im waadtl. Bez. Avenches, 1½ St. von Lausanne

und 1 St. von seinem Distriktsort. Es liegt an der Spitze des Murtnersee's, mit weiten, reizend abwechselnden Aussichten, und zählt 402 Einw. Das hiesige Schloß war lange Zeit eine herrschaftliche Besitzung der bern. Familie von Grafenried. Der Gemeindebann umfaßt 453 Juch., worunter 95 J. Rebland.

2) — kleines Dorf im genf. Wahlbezirk des linken Ufers, mitten in einem üppig-fruchtbaren Gelände am Genfersee. Das hart am Ufer des Sees, auf den Trümmern eines Nonnenklosters erbaute sogenannte Schloß hat eine prachtvolle Lage und ist jetzt Privateigenthum eines Genfer Bürgers.

3) — sonst Pré de Voëte genannt, ein Heilbad unweit Sophière im bern. Amtsbez. Delsberg. Es liegt in einem malerisch schönen Thalgrunde, an der Birs, und zugleich an der großen, lebhaften Straße von Basel nach Biel, von diesem 1/2 St. und von jenem 6 St. entfernt. Die mit Weiden und Waldgrün geschmückten und mit Felspartien abwechselnden Berge, welche diesen Badort umschließen, tragen noch Trümmer vormaliger Ritterburgen, so wie eine vom Papst Leo IX. (1040) geweihte Wallfahrtskapelle, die von dem neu aufgeführten, wohleingerichteten Badehaus gesehen werden. Ein geschickter Chemiker von Basel bearbeitete eine Analyse dieses Gesundbrunnens, nach welcher das Wasser gelinde, reizende und abführende Eigenschaften enthält und als Heilmittel zur Verbesserung des Blutumlaufes und der Sekretionen des Unterleibs mit gutem Erfolg benutzt wird. Dasselbe enthält in 1000 Grammen (beinahe 2 Litres) Schwefelsäure 1,180, Kalk 0,788, Magnesia 0,221, Chlor 0,004, Kiesel 0,002.

Bellerive, s. Gwatt.

Bellevaux, ehemals **Vaux de St. Maire**, (bella Vallis), vormaliges Nonnenkloster, westlich vom Gehölz von Sauvabelin, oberhalb Lausanne, welches im J. 1240 gegründet und während der Reformation unterdrückt wurde. Jetzt ist es in ein Landgut verwandelt.

Bellevue, 1) prächtiges Landhaus in einer noch schönern erhöhten Lage, wo man der reinen Luft und der lachendsten Aussicht auf den Genfersee und das ihn umschließende Gebirge genießt, unweit Lausanne.

2) — ein in der Nähe der neuenb. Stadt Landeron auf einer Anhöhe gelegenes Landhaus mit erhebendem Blicke auf die Gegend.

3) — schöner Landsitz in der Pfarre Köniz, unweit Bern.

4) — ein sehr schöner Landsitz in der Nähe von Belmont und der bern. Amtsstadt Nidau, mit Säulenhallen, Alleen, Grotten, Schattenhainen und andern Anlagen. Man genießt hier eine Aussicht, die an Mannigfaltigkeit und Größe zu den überraschendsten dieser Gegend gehört.

5) — Weiler, aus mehreren Land- und kleinen Wirthshäusern bestehend, hart am Ufer des Genfersees, mit einer prachtvollen Aussicht auf den Montblanc und die savoyischen Alpen, in der genf. Pf. Coller-Bossy.

6) — Häusergruppe, ob Couvet, auf einer Terrasse des Abhanges von Montlesi, 3146 Fuß ü. M.

Bellikon, Schloß und kleines Dorf mit 440 Einw., in der Pfarre Rohrdorf des aarg. Bez. Baden, in einer fruchtbaren Landschaft, 2 St. von seinem Bezirksorte Baden.

Bellinzona, Bezirk im K. Tessin, ist von den Bezirken Lugano u. Locarno, der Lombardei und dem bünd. Bez. Moesa umschlossen, und breitet sich größtentheils im Thale des Tessinflusses und den anstoßenden Thälern von Isone, Marobbia, Sementina, Arbedo und Gorduno aus. In 23 Gemeinden und 3 Kreisen: Bellinzona, Ticino und Giubiesco zählt der Bez. 11,582 Einw., deren Haupterwerbsquellen im Landbau, der Viehzucht, dem Waarentransport bestehen. Ein Theil derselben pflegt jährlich als Maurer, Steinmetzen, u. s. w. nach der Lombardei auszuwandern.

Bellinzona, deutsch **Bellenz**, Stadt, einer der drei Hauptorte des K. Tessin und zugleich Bezirks- und Kreisort, unter 46° 6′ der Breite und 26° 21′ der Länge, 729 F. ü. M. und 120 F. über dem Langensee (Lago maggiore). Sie ist im buchstäblichen Sinne das Thor des Riviera- oder Revier-Thals, und zwischen zwei hohen Felsen so hinein gebaut, daß sie jenes Thal vollkommen schließt. Es scheint bei der ersten Anlage von Bellinzona die Absicht gewesen zu sein, durch dasselbe Italien von dieser Seite gegen die Einfälle nordischer Völker zu schützen, wozu der Ort in den ältesten Zeiten um so besser geeignet war, da er selbst gegenwärtig noch als feste Stellung betrachtet wird. Auf seiner Ostseite erheben sich, am steilen Felsenfuße des Jörisberges, zwei feste Schlösser übereinander, und am gegenüberliegenden Berge steht noch ein drittes Castell. Von diesem, wie von jenen, ziehen sich hohe und starke Mauern bis an den Tessinstrom hinab, und so ist, wenn die Thore der Stadt geschlossen werden, der Eingang in das Thal von der Südseite vollkommen gesperrt. Um aber diese durch natürliche Lage und ältere Bauwerke zur Vertheidigung geeignete Stellung noch fester zu machen gegen allfällige Angriffe von Süden her, wurden von der schweiz. Bundesversammlung in jüngster Zeit nicht unbedeutende Geldmittel zur Anlage neuer Befestigungen ausgesetzt. Nach dem Gutachten einer Kommission von eidgen. Obersten, an deren Spitze General Dufour stand, und unter der Leitung von Offizieren des eidgenössischen Genie-Stabs, ist bereits der größere Theil dieser neuen Arbeiten ausgeführt, und wird fortwährend daran gearbeitet. Es bilden dieselben zwei von den ältern Befestigungen unabhängige Linien von Schanzwerken, deren erste die Stadt in naher Entfernung auf der Südseite von einem Gebirgsfuß bis zum andern umschließt; die zweite

ausgedehntere Linie befindet sich eine halbe Stunde weiter thalabwärts außerhalb Giubiasco, und lehnt sich rechts, da wo die Sementina aus einer Thalschlucht hervorstürzt, an das Gebirg, auf dessen Höhe ein fester Thurm als Stützpunkt dient, der durch eine, mit Schießscharten versehene Mauer mit der Thallinie in Verbindung steht. — Von Sementina bis Giubiasco, am Fuße des linkseitigen Gebirgszugs, in einer die ganze hier 1/2 Stunde breite Thalebene bogenförmig durchschneidenden Linie wurden mehrere größere Feldwerke und Batterien aufgeführt, die sich gegenseitig flankiren und unterstützen, das ganze Thal beherrschen und auch den Eingang in das Marobbia-Thal decken. Um jede Umgehung zu verhindern, werden an dem linkseitigen Gebirgs-Abhange, in Verbindung mit der äußern Vertheidigungslinie eine Anzahl befestigter Thürme erbaut, welche stafelförmig am Gebirge emporsteigen und ebenso viele Beobachtungsposten bilden. Sämmtliche Befestigungswerke sind mit großer Sorgfalt ausgeführt und versprechen darum keine lange Dauer, sowie ihre Dimensionen einen kräftigen Widerstand sichern. — Die Stadt, der Stapelplatz aller über den Gotthardt, den Bernhardin und den Lukmanier nach Italien gehenden Waaren, enthält 1926 Einwohner. Schon vor der Erbauung der neuen Gotthardtstraße soll sich die Zahl der jährlich durchziehenden Saumpferde auf mehr als 20,000 belaufen haben. Sie ist seit der Revolution hübsch und regelmäßig gebaut und viele Häuser sind mit Säulengängen geziert. Die Einwohner nähren sich vom Handel, von der Waarendurchfuhr, der Güterversendung und dem Anbau ihres schönes Geländes. Auch hat die Stadt zwei stark besuchte Jahrmärkte, auf welchen bedeutende Geschäfte mit Wein, Käse und Reis gemacht werden. Bellinzona ist der Sitz einer eidg. Zoll-, Post- und Telegraphen-Direktion. In der 1833 gegründeten Ersparnißkasse von Bellinzona hatten im J. 1853: 799 Personen 343,346 Fr. niedergelegt. Der Reserve-Fond der Anstalt betrug 59,000 Fr. Unter den Gebäuden sind zu bemerken: die prächtige Hauptkirche St. Peter, mit einem Kollegiatstifte, deren Vorderseite, ganz von Quadersteinen und im edelsten Geschmack aufgeführt, eine dreifache Treppe von sechszehn Stufen hat. Diese Kirche ist die schönste im ganzen Kanton; sie hat eine hohe, musterhaft angelegte Kuppel und eilf Altäre aus kostbarem Marmor, die zum Theil mit schönen Gemälden geschmückt sind. Das im J. 1675 von der Abtei Einsiedeln gestiftete Kollegium und die Freischule oder die Einsiedlische Residenz 1783, neu und hübsch gebaut. In dem außer der Stadt befindlichen Kloster der Urselinerinnen ist eine Mädchenschule. Außerdem befindet sich noch ein altes Zoccolantenkloster in der Vorstadt. Im ehemaligen Augustinerkloster ist jetzt der Sitz der Regierung und Versammlungsort des Gr. Rathes. Ferner das Kaufhaus. Von den Castellen war vor der Staatsumwälzung das Castello grande dem Kanton Uri, Sasso Corbé dem K. Unterwalden, und Castello di Mezzo dem K. Schwyz zugehörig. Diese Kantone hielten jedes von denselben, nebst etwas schwerer Artillerie, mit einem Castellan und etlichen Soldaten besetzt, die Schloßknechte hießen. Der eigentliche regierende Landvogt, der abwechselnd aus den drei Kantonen über Bellinzona gesetzt wurde, wohnte in dem sogenannten Palazzo auf einem der größten Plätze der Sadt. Von diesen drei Schlössern sind die beiden letzten gegenwärtig unbewohnt, in dem Castello grande aber, zu dem Julius Cäsar durch Erbauung eines großen Thurms den Grund gelegt haben soll, ist gegenwärtig das Arsenal und das Zuchthaus. Gegen die verheerenden Ueberschwemmungen des Tessins sichert ein schon unter König Franz I. von den Franzosen begonnener, 2412 Fuß langer, ziemlich breiter und starker Damm (riparo tondo), der sorgfältig unterhalten wird. Sehenswerth ist auch die schöne, steinerne Brücke, die hier über den Tessin führt; sie hat 10 Bogen von Granit-Quadern, ist 714 F. lang, 21 F. breit und wurde von Staatsrath Poccobelli erbaut. Ein bedeutendes Gebäude verspricht die im Bau begriffene, für 1500 M. und Stallungen für 100 Pferde berechnete, von der tessin. Regierung dekretirte Kaserne zu werden, die nördlich der Stadt erbaut wird. Von den in dieser Stadt eingebürgerten Geschlechtern sind die Mollo, Borgo, Chicheri durch politische, militärische und wissenschaftliche Verdienste vieler ihrer Mitglieder die ausgezeichnetern. Gasthöfe: Angelo, Cervo, Aquila d'oro.

Bellmont, Weiler in der Pfarre Châtel-St. Denis und dem freib. Veveyse-Bezirk.

Bellmont, großer Forst, im freib. Broye-Bezirk, an welchem die Gemeinden Dombidier, Oleyret, Chandon le creux, Lechelles, Dompierre und Rüssy Antheil haben. In diesem Forste sind noch Trümmer einer alten Ritterburg gl. N. zu sehen.

Bellmund, Bellmont, Dorf von 334 Einw., in der Pfarre und dem bern. Amtsbez. Nidau, südwärts von diesem Städtchen an der Straße nach Aarberg.

Bellwald, kleines Dorf im wallis. Bezirk Goms mit 266 Einw., freundlich auf dem erhöhten Fuße eines schönen Waldberges und in geringer Entfernung von dem Ende des Vieschergletschers gelegen. Mit den Weilern im Ried, an der Eggen, in den Bodmen, bildet es eine Pfarre. Die Menschen in dieser Gegend sind kräftig, hochgestaltet, klug und lebhaft. Bellwald genießt der reinsten Luft und besitzt vortreffliche Weiden. H. ü. M. 4904 F.

Belmont od. Bémont (Bellomons), 1) ein Pfarrdorf von 455 Einw., 3/4 St. östl. von Lausanne, im waadtl. Bez. Lausanne. Ein merkwürdiges Naturereigniß trug sich 1758 hier zu. Eine Strecke von beinahe 100 Jucharten

Landes sank nämlich so schnell und so tief ein, daß daraus dieser Gemeinde großer Schaden erwuchs. Der Gemeindebann umfaßt 572 Juch. H. ü. M. 1653 F.

2) — kl. Dorf, 1/8 St. südl. von Yverdon. Es enthält mit Villaret 387 Einw. Nahe bei diesem Orte erblickt man noch Ruinen eines alten Schlosses der Herren von Belmont, später dem Bischofe gehörig. Das Gebiet des Ortes hat 1470 Juch. Wiesen und Felder.

3) — Trümmer einer uralten Ritterburg, Sitz der Barone von Belmont, deren bereits im 10. Jahrh. in Urkunden erwähnt wird, in der Nähe des Dorfes Fidaz im bünd. Bezirk Im Boden.

4) — Weiler in der Pf. Bauvernier und dem wallis. Bez. Martigny.

Belotte, la, Weiler mit schönen Landhäusern am Genfersee, in der genf. Pfarre Cologny.

Belp, ein ansehnliches Pfarrdorf von 1970 Einw., am nordwestl. Fuße des Belpbergs im bern. Amtsbez. Seftigen. Es liegt am Ausgange des Gurbenthals, in einer Ebene, bei welcher der Spiegel der Aar 16 F. höher als der Boden des Dorfs ist, und wo man diesen Strom durch Dämme, die von Jahr zu Jahr höher gemacht werden, in Schranken zu halten sucht. In dem Dorfe befindet sich ein dem Staate gehöriges Schloß, das Großische Landhaus und eine bedeutende Tuchfabrik. Andere zum Theil geschmackvolle bern. Landsitze zieren noch die nähern Umgebungen. Kehrsatz, Toffen, Seelhofen und Hofstätten sind hier eingepfarrt. Vor Menschengedenken ist in diesem Dorfe ein uralter, seltsamer Bau abgetragen worden, der mit einem malerischen Anblicke historisches Interesse verband. Es war das Schloß der ältesten Herren von Belp, mit hölzernen Schießscharten und Zinnen, weil, so geht die Sage, nach der Zerstörung der sogenannten Hochburg, der Stammfeste Belps, den überwundenen Freiherren von den sieghaften Bernern nur ein hölzerner Bau gestattet worden sei, den sie dann freilich so furchtbar und so fest als möglich aufgeführt hätten. Der im Jahr 1852 gestorbene Pfarrer Schärer hat sich schon als Botaniker, namentlich durch seine Monographie über die Lichenes helvetici, im In- und Auslande Ruf erworben. H. ü. M. 1644 F. Eidg. Postbüreau.

Belpberg, der, ein von Gerzensee und Mühlidorf nach Belp, 2 St. weit, längs der Aar sich hinziehender Berg, im bern. A. Seftigen. Es liegen an und auf demselben gegen 260 zerstreute Häuser und zwei Dörfchen, Hofstetten und Wyler, mit 501 Einw., die einen Schulbezirk der Pfarre Belp bilden. Von seinem höchsten Gipfel, 2752 F. ü. M., auf Harzeren genannt, hat man eine sehr angenehme Aussicht nach dem Hochgebirge. Dieser Berg ist nicht allein mit Wiesen, Obst und Holz reichlich versehen, sondern es zeigen sich auf allen Seiten Versteinerungen von ein- und zweischaligen Seemuscheln, besonders aber liegt auf der westlichen, gegen Gerzensee hin, eine ganz versteinerte Austernbank.

Belpmoos, das, ein großer, ganz flacher und sehr tiefer Moordistrikt, der längs dem linken Aarufer von Belp bis Selhofen auf eine Stunde Wegs sich ausdehnt, vom Gürbenbach durchflossen und von beträchtlicher Breite ist.

Belprahon, oder **Bépraon**, deutsch **Tiefenbach**, kleines, wohlhabendes Dorf mit 126 Einw., in der bern. Pfarre und dem Amtsbezirk Münster, 1/2 St. von diesem entfernt und auf einer Anhöhe gegen Morgen liegend.

Belvedere, la Tour de, ein in alterthümlichem Geschmack, auf einem Hügel bei Bessinge, erbauter Thurm, 360 F. über den Genfersee erhaben, mit einer reizenden Aussicht, in der genf. Pf. Vandoeuvres und dem Wahlbezirk des linken Ufers.

Belzstadel, kl. Dorf im thurg. Bezirk Gottlieben, der Pfarre u. Gemeinde Langen-Rickenbach einverleibt.

Bemmbrunnen, Weiler in der Pf. und dem bern. A. Signau.

Bémont, 1) großes Dorf von 612 Einw. mit einer Kapelle, in der Pf. Saignelégier und dem bern. Amtsbez. Freibergen. Es ist schlecht gebaut, liegt auf einem Bergrücken an der Straße nach St. Ursitz, und seine Bewohner nähren sich von ihren Hafer-, Gersten und Erdäpfelpflanzungen, weil andere Fruchtgattungen, wegen der Länge des Winters, nicht gedeihen.

2) — eines der Quartiere der Pfarre Brevine, im neuenb. Bez. Locle, mit einer Filialkirche.

3) — sous le, zerstreute Häuser in der Pf. Saignelégier und dem bern. A. Freibergen.

4) — Weiler, nicht weit von seinem Pfarrorte Bauvernier, wallis. Bez. Martigny.

Benabbia, Dörfchen in der Pf. Misocco und dem bünd. Bez. Moesa.

Benai oder **Benex**, Weiler am rechten Ufer der Promenthouse, 1 1/2 östl. von Nyon. In der Nähe quillt ein Schwefelwasser hervor. Man hat an diesem Ort einige römische Alterthümer gefunden und behauptet, daß in der Nähe desselben die alte, sagenhafte Stadt Benevis gestanden.

Bendel, reform. Dörfchen in der Pfarre Kappel und dem St. Gall. Bezirk Ober-Toggenburg.

Bendlehn, ehemals **Pennlehn**, eine Gegend mit 24 Häusern und 160 Einw., in der Gem. Speicher, K. Appenzell A. Rh.

Bendlen, Alpenweiler im Prättigau, südlich von Grüsch, der nur im Sommer von Sennen bewohnt wird, im bünd. Bez. Unterlandquart, 3879 F. ü. M.

Bendliken, kl. Dorf am Zürichsee, in einer fruchtbaren, hübsch angebauten Gegend der Pf. Kilchberg und dem zürch. Bez. Horgen. Auf den bei diesem Orte gezogenen Wein besteht wegen seiner Säure das Epigramm:

Vinum Bendliconense acrius est esse
Angit et urit, imo occidit.
Rebbau und Obstzucht, verbunden mit Fabrikverdienst, nähren die Ortsbewohner.

Benken, 1) sehr ansehnliches, aber zerstreutes Pfarrdorf von 1242 Einw., im St. Gall. Bez. Gaster. Es liegt am nördlichen Fuße des Buchbergs, besitzt schöne Wiesen und Waldungen, und seine Einwohner nähren sich von dem Ackerbau und der Pferde- und Viehzucht. Es gibt einem Theile des Linthkanals, der von den Giesen durch seine Einung fließt, den Namen. H. ü. M. 1299 F. Eidg. Postbüreau.

2) — Pfarrdorf von 590 Seelen, zwischen Rudolfingen und Uhwiesen, im zürch. Bezirk Andelfingen, $1^1/_2$ St. von Schaffhausen entfernt. Auf dem zu dieser Gemeinde gehörigen Ried wird viel Torf gestochen und zur Verbesserung der Güter benutzt. Gemeindegebiet: 1500 Juch., wovon mehr als $^1/_3$ Waldung, über $^1/_5$ Ackerland, etwa $^1/_8$ Rebland, $^1/_8$ Wiesen. Das Uebrige Ried, Hanf- u. Gartenland, u. s. w. Bei der Beschirmung der Rhätischen Provinz gegen die Alemannen soll sich das Kriegsheer Kaiser Julians daselbst gelagert haben. In der Nähe fanden im J. 1799 zwischen den Franzosen und den Russen u. Oesterreichern Gefechte statt. Es wird hier ein guter, rother Wein gebaut. H. ü. M. 1299 F.

3) — Pfarrdorf mit 321 Einw., im basellandsch. Bez. Arlesheim, liegt im Schooße des Laimenthals unterhalb seiner Weinberge, in welchen ein guter, rother Wein wächst, zwischen reichen Feldern und Wiesen.

Benkenberg, ein Berg in der Jurakette, 2 St. von Aarau, in der Pf. Wölflißwyl, des aarg. Bez. Laufenburg, 2085 F. ü. M. Eine alte, fahrbare Straße führt, aus dem Frickthal kommend, über diesen Berg nach Aarau. Auf der Höhe desselben ist ein Wirthshaus mit der Wohnung eines Aelplers, der Pilgerhof genannt. An seinem Abhange liegt der Weiler: Benken oder Benkenhof und das Dörfchen Oberhof. Ersterer liegt 1807 F. ü. M. Reisende finden hier Erfrischungen in einem Wirthshause.

Bennau, großer zerstreuter Weiler mit Filialkirche auf der Höhe von Einsiedeln in offener Lage zwischen der Alp und der Biber, im schwyz. Bez. Einsiedeln. Noch vor zwei Jahrzehenden war dieser Ort einer der ärmsten des Einsiedelischen Bezirks. Seitdem aber seine Bewohner Torfstechereien angelegt haben, hat der Wohlstand sich bei ihnen zusehends gehoben. H. ü. M. 2709 F.

Bennenwyl, Weiler in der Pf. Tafers, freiburg. Sensebezirks, mit einem Herrensitze. Hier wohnte im Mittelalter ein Adelsgeschlecht dieses Namens.

Bentenberg, Häusergruppe in der Gem. Brittnau, aarg. Bez. Zofingen.

Benwyl, 1) Pfarrdorf von 615 Einw., im basell. Bez. Waldenburg, liegt etwas tief in einem kleinen Thal, das sich gegen den schroffen Rebhagberg zieht, 1616 F. ü. M. Der Anbau aller Gattungen von Früchten und die Viehzucht nähren die Einwohner. Höllstein und Lampenberg sind hier eingepfarrt.

2) — Dörfchen in der Pf. Gurzelen und dem bern. A. Seftigen. Seine vormaligen Edeln standen im 14. Jahrhundert zu Bern in hohen Aemtern.

Benzenrüthi, Weiler auf einer Anhöhe in der appenzell. Gem. Heiden, mit schöner Aussicht über den Bodensee, 2530 F. ü. M.

Benzischwyl, Dorf und Filial der Pf. Merischwanden, im aarg. Bez. Murk, $^3/_4$ St. von letzterm Orte, mit 324 Einw., welche Landwirthschaft treiben.

Benzligen, Dörfchen in der Gemeinde Vordemwald, im Boowald, aarg. Bez. Zofingen. Es besitzt eine eigene Schule.

Berbice, ein Landgut $^1/_2$ St. von Schaffhausen entfernt, mit Aussicht auf den Rheinfall.

Berchier oder **Bercher**, Pfarrdorf von 329 Einw., mit Jahrmarktsrecht, $2^1/_2$ St. westlich von Moudon und 5 St. nördlich von Lausanne, im waadtl. Bez. Moudon. Im Jahr 1712 hatte die bern. Regierung diesen Ort, mit Einschluß von St. Cierge, Rueyre und Fey, in den Rang einer Baronie erhoben, um dadurch dem damaligen Herrschaftsherrn, Ludwig v. Saussure, der sich in dem Treffen bei Villmergen ausgezeichnet hatte, ihr Wohlwollen zu beweisen. Der als Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Paris 1737 verstorbene Joseph Saurin bekleidete hier bis 1690 die Predigerstelle. Der Ort liegt 1973 F. ü. M.

Berchtolsdorf, Dörfchen in der Pfarre Bätterkinden und dem bern. A. Fraubrunnen.

Berchtorf, Weiler in der Pfarre Bätterkinden und dem bern. Amtsbez. Fraubrunnen.

Berchtwyl, kl. Weiler in der zug. Pfarre Risch.

Bercken, kl. Dorf in dem Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern. Amtsbez. Wangen, zählt 77 Einw.

Berdenhubel, Anhöhe mit ausgezeichnet schöner Aussicht auf der Straße vom Leukerbad nach Siders, in der Gemeinde Varen des wallis. Bez. Leuk.

Bereten, einige Berghöfe am Wannenberg, der auch bisweilen Beretenberg genannt wird, in der Pf. Mümliswyl und dem soloth. A. Balsthal. Die Aussicht von der Westseite dieses Berges ist überraschend schön.

Berfiden und **Rickenbach**, eine schöne Gegend mit zerstreuten Häusern bei dem Hauptflecken Schwyz und in dessen Pfarrsprengel gehörend, voll köstlicher Wiesen und reicher Obstgärten. Hier befinden sich noch Ueberreste eines alten Rittersitzes, und bei Rickenbach steht eine von Schwyz abhängende Filialkirche. (Siehe Rickenbach.)

Berg, 1) Pfarrdorf und Munizipalgem.

von 1221 Einw., im thurg. Bez. Weinfelden, mit einer von Sulgen abhängigen evangelischen Filiale. Den katholischen Pfarrsatz übt hier das Stift in Bischofszell aus. Es wird hier ein trefflicher Wein gezogen. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 4454 fl. H. k. M. 1660 F. So heißt auch ein Weiler in dieser Gemeinde.

2) — ansehnliches parit. Pfarrdorf von 528 Einw., im St Gall. Bezirk Rorschach, 1½ St. von St. Gallen. Der Ort wird durch die Steinach von Mörswyl getrennt und hat eine Elementarschule. Sein Boden ist sehr fruchtbar, besonders an Wein und Obst. Ersterer war ein Lieblingstrank der St. Gall. Aebte, und wurde nur an den höchsten Festen den Conventualen in diesem Kloster aufgetischt.

3) — kl. Ort in einer anziehenden Lage auf einem freien, aussichtreichen Hügel, dem Mittelpunkte der Pf. Goßau, im zürch. Bezirk Hinweil.

4) — zerstreute Höfe in der Pf. Düdingen und dem freib. Sensebezirk.

5) — heißen im K. St. Gallen: a) ein Weiler von 8 Wohngebäuden, im Kr. Mosnang; b) eine Häusergruppe in der Pf. Bernhardzell und c) ein Dörfchen mit 9 Häusern in der Pf. Wattweil.

6) — heißen im K. Appenzell zerstreute in den außerrhod. Gemeinden Herisau, Schwellbrunn, Urnäsch, Stein, Waldstatt, Trogen, Rehetobel und Rüti, so wie in der innerrhod. Filial Brüllisau gelegene Häusergruppen und Weiler.

7) — **am Irchel**, Pfarrdorf am Fuße des Irchels, mit 468 Einw., im zürch. Bez. Andelfingen, nicht weit vom Rhein, im Flaachthale. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich von Landwirthschaft und etwas Leinweberei. Gemeindegebiet: 815 Juch., wovon fast ⅓ Ackerfeld, etwas weniger Holzboden, ⅛ Wiesen, ⅛ Reben, das Uebrige Baumgärten und Hanfland. Hier ist ein Schloß mit schönen Gütern, eine Besitzung der Familie v. Escher vom Berg von Zürich. Unter einem Grabsteine der hiesigen Kirche fand man 1654 sogenannte Riesengebeine und später eine Anzahl römischer Silbermünzen. Auch Spuren einer Römerstraße will man am Irchel finden.

8) — **am Weiher**, Dörfchen in der Pf. Degerlen, im zürch. Bezirk Andelfingen. Der Weiher, von welchem es seinen Beinamen erhielt, ist abgeleitet und der Boden in einträgliches Gelände verwandelt worden.

9) — **an, auf, im, außer** und **inner**, heißen im K. Bern viele kleine Ortschaften, Häuser, Höfe und Gegenden, als: a) ein am Wege von Amsoldingen nach Gurzelen erhöht liegender Weiler; b) ein kl. Weiler auf der Höhe des Guggisbergs, ¼ St. vom Pfarrhause entfernt; c) ein Dörfchen und zerstreute Häuser zwischen Dampfwyl und Säriswyl in der Pf. Wohlen; d) ein großer Hof unweit des Amtsschlosses Trachselwald; e) Ober- und Unter-, verschiedene Bauerngüter in der Nähe von Walterswyl; f) eine zum Theil bewaldete, zum Theil auch mit Ackerfeld versehene Gegend bei Nieder-Ulmiz in der Pf. Köniz, u. s. f.

10) — **auf dem**, ein über Hügel und höhere Berghänge sich ausbreitender Schulbezirk in der Pf. Heimiswyl und dem bern. A. Burgdorf.

11) — **auf dem**, kl. Häusergruppe oberhalb dem Dorfe Klein-Lützel im soloth. Amte Dorneck-Thierstein.

12) — Häusergruppe in der Gem. Thalheim, aarg. Bez. Brugg.

(13) — kl. Ort in der Pfarre und dem wallis. Bez. Raron.

Bergell, Bregell, auch **Bregeller-Thal, Bregaglia** (Pergallia, 913, 960, Bergallia 988, 1005 u. m.), im bünd. Bez. Maloja. Es liegt an der Südseite des Septimer, zieht sich als ein enges, rauhes Thal zwischen hohen Felsen und Eisbergen, deren mehrere die Höhe von 11—12,000 F. ü. M. erreichen, von Nordost nach Südwest, 6 St. lang, nach Chiavenna zu, und wird von der Maira durchflossen. Die Seitenthäler heißen: Val Muretto, Val Albigna, Val Bondasca u. Val Moruzzo. Es ist in der untern Gegend sehr fruchtbar, wie denn zwischen Soglio und Castasegna (Unter-Porta) herrliche Kastanienwälder stehen, da der Septimer und Maloja solches gegen die Nordwinde schützen, während die obere Thalstufe (Ober-Porta), von der untern durch eine Thalenge (Porta) geschieden, Alpencharakter trägt. Das Thal zählt gegen 2000 meist ziemlich wohlhabende Einwohner und ist das einzige italienische Thal in Europa, das ausschließlich der reformirten Confession zugehört. Einige der diesem Thale entstammenden bündnerischen Familien gehören zu den ältesten, nicht nur des Landes, sondern vielleicht Europa's. So die **Salis**, die **Prevoste**, die angeblich von der römischen Familie der Fabier (Fabius Præpositus) abstammen sollen, die **Castelmur**, **Stampa**. Die Einwohner des Bergells erhielten, laut Urkunden, schon im Laufe des 11. Jahrhunderts wegen ihrer Verdienste um den Durchpaß von den deutschen Kaisern gewisse Freiheiten und Rechtsame. Den Namen Bergell, Pergäll, leitet man von Prægallia Cisalpina oder Præjulia (vor dem Julier) ab. Jetzt führt eine treffliche Straße vom Julier her über den Maloja nach Chiavenna durch das Thal. Wie die Bergeller früher stark den auswärtigen Dienst aufsuchten, so findet man sie auch heute fast in allen europäischen Hauptstädten als Mandoletti und Kaffeewirthe.

Bergen, in den weißen, ein hochliegender Güterbezirk mit zerstreuten Wohnungen, 1 St. oberhalb dem Glarner Dorfe Matt, im Sernftthal, und zu Matt kirchgenössig.

Bergenwylen, kl. Weiler in der Gemeinde Berg, im thurg. Bez. Weinfelden.

Bergère, la, 1) ein Bach, der auf dem Berge Chardonne, dem höchsten Punkte des Jorat, entspringt und sich bei Vevey in den Genfersee ergießt.

2) — ein Landhaus, 20 Minuten nordwestlich von Lausanne, in dessen Nähe sich eine Sandsteingrube mit Meerpflanzen und Versteinerungen befindet.

Bergermühle, Ortschaft in der Gem. Hagenwyl-Räuchlisberg, Munizipalgem. Amriswyl, im thurg. Bez. Bischofszell.

Berghof, der, 1) eine politische Gemeinde, aus vielen zerstreuten Höfen bestehend, in dem luzern. A. Hochdorf. Zu derselben gehört auch die Pf. Römerschwyl. Er zählt mit Letzterer 1189 Einw. Sein Gelände bringt Getreide, Futterkräuter und jede Obstgattung reichlich hervor.

2) — Höfe in den Gemeinden Mettau und Mellikon und den aarg. Bezirken Laufenburg und Zurzach.

3) — Weiler in der Pf. Turbenthal, zürch. Bez. Winterthur.

4) — Weiler in der Pf. Herdern, im thurg. Bez. Steckborn.

Bergli, 1) zwei kleine Landgüter auf einer Anhöhe am Fuße des Bürgenbergs, bei welchen unter herrlichen Bäumen eine hübsche Aussicht über das Stanzer Thalgelände ist, im unterwald. Nidwalden. Sie gehören der Familie Keiser von Stans.

2) — das, eine fruchtbare Alp auf dem Sigriswylergrath, im bern. Amtsbez. Thun, wo sich eine der schönsten Fernsichten darbietet.

3) — Weiler in der Pf. Hütten, im zürch. Bez. Horgen.

Bergli-Alp, im Freiberg u. dem glarn. Sernftthal, eine schöne Alp mit 3 Staffeln, auf welcher 60 bis 65 Kühe und einige hundert Schafe gesömmert werden. Sie ist ziemlich häufig den Lawinen ausgesetzt.

Berg-Sion, Prämonstratenser Frauenkloster am Gauenberge u. in der Gem. Gomiswald, im St. Gall. Seebezirk. Es wurde 1767 von Joseph Helg, Weltpriester, gestiftet, der in einem Zeitraum von 7 Jahren noch drei andere ähnliche Stiftungen unternahm, die ökonomischen Verlegenheiten aber gern Andern überließ. Es hat eine schöne Lage mit einer prächtigen Aussicht auf den obern Theil des Zürchersees und dessen Umgegend. Die wenig umfangreichen Gebäude sind unter der Priorin Johanna Betzin von Konstanz aufgeführt und 1775 vollendet worden.

Bergsteig, die, ein dem Spital in St. Gallen zugehöriger Hof, auf einer kleinen Anhöhe bei St. Margarethen, im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

Bergues, große Indiennemanufaktur zu Genf, welche bei 250 bis 300 Arbeiter beschäftigt. Eine ähnliche befindet sich in Eaux-Vives.

Bergün, romanisch **Bravuoing,** reform. Pfarrdorf von 354 Einw., die romanisch sprechen, im bünd. Bez. Albula. Es liegt in einer schönen, obgleich wilden Gegend, nördlich am Fuße des Albulaberges, 4275 F. ü. M., über welchen hier eine fahrbare Straße geht, weshalb auch die Einwohner viele Saumpferde unterhalten. Merkwürdig ist in der Nachbarschaft dieses Orts für den Naturforscher, besonders der Eisengruben wegen, das Val Tuorz, und für den Freund wilder Natur der sogenannte Bergünerstein. Die zu Bergün 1617 gehaltene Synode hatte eine für die Republik verhängnißvolle Bedeutung, indem sie den Ausbruch der darauf folgenden innern Wirren beschleunigte.

Bergünerstein, der, ein merkwürdiger Felsenpaß unterhalb Bergün, gegen Filisur im bünd. Bez. Albula. Er läuft am rechten Ufer der Albula, deren Gewässer in einer Tiefe von 500 bis 600 Fuß donnert, an einer steil abgerissenen Felsenwand, zuerst ganz nach Norden, und wendet sich sodann um die scharf vorspringende Felsecke plötzlich nach Osten. Hier ist der beständig 4 bis 5 F. breite Weg auf eine Länge von 1000 F. durch den Felsen gesprengt und wird gegen den tiefen, schroffen Abgrund des Albulabettes durch eine 4 F. hohe Mauer gesichert. Endlich wendet man sich wieder nördlich und auf einem weiten Umschweife in die Tiefe hinab, wo eine Brücke ans linke Albulaufer führt. Einen interessanten Anblick gewährt dem am Fuße des Passes Stehenden der lange Zug beladener Saumrosse auf dem gewundenen, steilen Pfade. Der Paß ist auf seiner Höhe 4140 F. und bei der untern Brücke 3370 F. ü. M. In dem Kriege von 1799 bis 1800 führten sowohl die Oesterreicher als Franzosen ihre Artillerie hier durch.

Bergwinden, Dörfchen in der Dietiker Berggemeinde, im aarg. Bez. Baden.

Beride, Dorf, das mit Biogno eine Pfarrgemeinde bildet, im tessin. Bez. Lugano.

Beridino, Ortschaft, zur Pf. Sessa gehörig, im tessin. Bez. Lugano.

Berikon, in der Landessprache **Berken** (Ober- und Unter-), zwei ziemlich hochliegende Dörfer, die zusammen eine Zivilgemeinde bilden, mit 549 Einw., welche sich von Feldbau und etwas Fabrikarbeit nähren, im aarg. Bez. Bremgarten. Beide Ortschaften haben viele Gemeindetriften und Holzungen, eine gemeinsame Schule und eine von dem Pfarrer in Lunkhofen besorgte Kapelle, obgleich die Einwohner nach Oberweil kirchgenössig sind. Zu Unter-Berikon befindet sich ein noch bewohnbares Schloß, das Privateigenthum ist. H. ü. M. 1685 F.

Beringen, großes Pfarrdorf von 1418 Einw., im schaffh. Bez. Oberklettgau. Es liegt am Fuße des Randen, an der Straße von Schaffhausen nach Freiburg im Breisgau, 1441 F. ü. M. In der Nähe führt auch die Straße von Schaffhausen nach Basel vorbei. Es ist mit guten Weinbergen, Getreidefeldern und Kirsch-

baumpflanzungen umgeben, auch wird hier viel Kirschwasser bereitet. In der Nähe befindet sich eine sehr tiefe, geräumige Höhle, die Teufelsküche genannt.

Berisal, auch **Persal**, Wirthshaus und Hütten an der Simplonstraße, wo zugleich eine Poststation ist, 4768 F. ü. M., im wallis. Bez. Brieg. Hier schlugen einige hundert Walliser im J. 1814 mehrere tausend Italiener, welche über den Simplon gekommen waren, um das Wallis wieder in Besitz zu nehmen, zurück.

Berken, Ober- und **Nieder-**, zwei beisammen liegende kleine Weiler, mit einer Schildwirthschaft und einer Oelmühle, am südlichen Ufer der Aare in der Pf. Herzogenbuchsee und dem bern. Amtsbezirk Wangen. Sie bilden für sich eine besondere Gemeinde von 77 Einw.

Berkischweil, auch nur der **Hof** genannt, großes hochliegendes Bauerngut und Alp auf dem Jura, in der Pf. Hegendorf und dem soloth. A. Olten-Gösgen.

Berlens, kl. Pfarrdorf und vormalige Herrschaft mit 131 Seelen, im freib. Bez. Glane. In dem Berggelände dieses Orts gedeiht gutes Futter. Die Herrschaft gehörte der Familie von Castella, die sich noch von derselben schreibt. Höhe ü. M. 2490 F.

Berlikon, kl. Weiler in der Pf. Bubikon, zürch. Bez. Hinweil.

Berlincourt, deutsch **Berlinsdorf**, kleiner, aber sehr alter Ort, am Fuße eines bewaldeten, von einander gerissenen Felsens, in wiesen- und ackerreicher Umgebung, in der Pf. Bassecourt und dem bern. A. Delsberg, 1/2 St. von seinem Pfarrort entfernt.

Berlingen, 1) Pfarrdorf im thurg. Bez. Steckborn, auf einer Erdzunge am Untersee. Es liegt 1/2 St. oberhalb Steckborn, an der Straße nach Konstanz, und zählt 746 ref. Einw., welche die Kollatur ihrer Pfarre selbst besitzen. Die Hauptgewerbe dieses wohlgebauten Orts sind Wein- und Obstbau, Viehzucht, Fischerei und Schifffahrt auf dem Bodensee. Auch ist die Industrie der Küfer (Böttcher) bemerkenswerth, von denen oft 60—70 Personen zusammen nach Schwaben wandern, um dort das Holz zu Fässern und zu aller Art von Weingeschirr einzukaufen, und nachher die verfertigten Gefäße in die Ferne zu versenden. Von diesen thätigen Handwerkern wird gleichfalls nicht nur Getreide, sondern auch jeder Abgang von Wein und Obst zu Branntwein gebrannt und größtentheils ins Ausland verkauft. Das Gemeindevermögen betrug im J. 1851 60,186 fl. Berlingen wurde im J. 760 von Karl d. Gr. an die Abtei Reichenau verschenkt, und auch der Kirchenschatz blieb bei dieser Abtei von 883 bis 1551. Eid. Postbüreau.

2) — Häusergruppe in der Pf. Ueßlingen, im thurg. Bez. Frauenfeld.

Bern, Kanton, unter 24° 33′ 20″ bis 26° 7′ der Länge (Ferro) und 46° 20′ bis 47° 29′ der Breite. Er grenzt gegen Osten an die Kantone Solothurn, Aargau, Luzern, Unterwalden und Uri, gegen Süden an Wallis, gegen Westen an die Kantone Waadt, Freiburg, Neuenburg und an Frankreich, und gegen Norden an Solothurn und Frankreich. Seine größte Länge von Norden nach Süden, vom Sanetschpasse bis zur französischen Grenze nördlich von Boncourt beträgt etwas mehr als 30 St., die größte Breite von Osten nach Westen zwischen dem Sustenhorn und dem Roc Mille Doux südwestlich von Damvant 20 3/4 Stunden. Der Flächeninhalt beläuft sich nach Einigen auf 119, nach Andern auf 128 deutsche Quadratmeilen; nach Bündten ist also Bern der größte Kanton der Eidgenossenschaft. Er enthält nirgends große Ebenen, dagegen beträchtliche Hügel- und Bergreihen, die sich von den südlichen Hochalpenketten ins Innere des Landes nach Norden hin, sodann nach Osten und Westen verbreiten, und den nordwärts von der Stadt Bern beginnenden flachern Theil des Kantons nach verschiedenen Richtungen unterbrechen. — Die **Hauptgebirge** sind: 1) Die Berner Hochalpen, fast mitten in den europäischen Central-Alpen gelegen, und einen der wildesten und höchsten Zweige dieses Hochgebirgsknotens bildend, die Wasserscheide zwischen Rhone- und Rheingebiet. Sie beginnen östlich mit der Grimsel an der nordöstl. Grenze des K. Wallis, und dehnen sich bis zum Oldenhorn an der Grenze des K. Waadt aus; in ziemlich gleicher Höhe folgen sich hier das Finsteraarhorn, die Wetterhörner, das Schreckhorn, der Mönch, Eiger, die Jungfrau; etwas niedriger und fortwährend an Höhe abnehmend, reihen sich Jenen an: das Breithorn, der Altels, die hohe Frau, das Gspaltenhorn, Rinderhorn, Doldenhorn, Ammertenhorn, Oldenhorn. Alle diese Gipfel liegen weit über der Grenze des ewigen Schnees, und stellen sich von ferne dem Auge als eine fortlaufende zackige, höchst majestätische Felsenwand dar. Vom Oldenhorn zieht sich nördlich ein Ausläufer nach dem Rublihorn; vom Wildstrubel biegt ein Zweig ab, der sich in eine östliche bis zum Niesen fortlaufende Kette und in eine westliche spaltet, welch' letztere die Simmen bis zu ihrer Biegung nach Osten begleitet. Ein Zweig erhebt sich im Gasternthale am Fisistock und der Blümlisalp, und erstreckt sich mit mehrern Verästungen, in denen das Aermighorn, der Dreispitz, das Schilthorn, die Schwalmeren und das Morgenberghorn emporragen, bis an den Thunersee. In der erhabenen Gebirgsgruppe südlich vom Brienzersee, in welcher aus der Kette zwischen Grimsel und Jungfrau mehre Seitenäste nach Norden auslaufen, liegen jene mit Recht hochgepriesenen Thäler, Gletscher, Schneegipfel und Fernsichtstandpunkte, welche jährlich viele Tausende von Besuchern herbeiziehen; Grindelwald, Lauterbrunnenthal, Haslithal, Aar- und Rosenlaui-

gletscher, die Wengern-Alp u. s. f.; das Faulhorn, Schwarzhorn, der Wildgerst u. s. f. — Von der Saane nordwärts zieht sich eine Kette, in welcher die Schlündi und der Hundsruck liegen, weiter nordwärts beginnt die Stockhornkette, in östlicher Richtung bis zum Thunersee fortlaufend; unter ihren Gipfeln zeichnet sich das Stockhorn selbst, der Ganterisch, der Ochsen, Mähren aus. — Nördlich vom Brienzersee dehnt sich der Brienzergrat, der Rietergrat und der Harder aus, dann nordöstlich vom Thunersee der Hohgant, das Rothhorn und die Blume. — An sie schließen sich die Gebirge des Emmenthals an, und jene Bergzüge, die nordöstlich von Bern im Bantigerhubel ihre höchste Erhebung zeigen, sich allmälig ins Hügelland verlieren, und vom Jura berührt werden. — Die vorzüglichsten Pässe in den Berner Hochalpen sind: der Grimselpaß aus dem Hasli nach dem obern Wallis; die Gemmi von Kandersteg nach dem Leukerbad, der Rawyl aus dem obern Simmenthal (Iffigenthal), der Sanetsch von Gsteig nach Sitten. Von Gsteig nach den Ormonds im K. Waadt führt der Pillon; nach dem K. Uri führt der Susten-Paß, nach Unterwalden der Brünig. — Die bedeutendsten Thäler in den Hochalpen sind: das Haslithal, mit seinen Verzweigungen im Gentel-, Mühle- und Gadmenthal, nach Osten hin; das abgeschlossene Grindelwald-, das tiefeingesenkte Lauterbrunnenthal, mit ihren weltberühmten Naturschönheiten durch die Wengernalp miteinander verbunden, dann das wenigbewohnte Kienthal, weiter westlich das Kanderthal mit dem südlichen Hauptzweigthale, dem Gasternthale, und das Adelbodenthal, alle drei Ausläufer des Frutigthales, und sämmtlich durch Pässe mit einander in Verbindung stehend; dann folgt das Nieder- und Obersimmenthal, dessen ersteres das Diemtigerthal eröffnet; endlich abgeschlossen und zum Theil in fast ewigem Winter verhüllt, das Saanenland mit seinen Zweigthälern dem Gsteig- und Lauenenthale. — Das große Aarthal folgt diesem Flusse vom Brienzersee bis unterhalb Bern; das liebliche Emmenthal mit seinen reichen Seitenthälern zieht sich der Emme entlang. 2) Der Jura. Dieser umfaßt ausschließlich den nordwestlichen Theil des Kantons. Man unterscheidet hier gewöhnlich die Ketten des Blauen, innerhalb dessen das Plateau von Pruntrut sich ausdehnt, die Wiesenbergkette (Mont terrible in diesem Zweige des Jura), die Paßwang- und Hauensteinkette, letztere mit dem Plateau der Freiberge, endlich die Weißenstein- und Chasseralkette. Weit niedriger als die Hochalpen, erheben sich die höchsten Kuppen auch des Berner Jura, im Combe de Péry auf 3697 F., im Graitery auf 4026 F., Raimieur 4021 F., Montoz 4100 F., Chasseral 4955 F. ü. M. Eine bedeutende Anzahl von Pässen (Klusen), wie die Klusen von Grellingen, Pichour, Moutier, Envelier, Pierre-Pertues, Reuchenette u. s. f., verbinden die einzelnen Thäler mit einander, unter welchen Letztern besonders die romantischen Thäler von Lauffen, Münster und Delsberg, das fleißige St. Immerthal sich auszeichnen. 3) Der Jurten oder Jorat, als Verbindungsglied zwischen dem Jura und den Hochalpen, berührt den Kanton nur an seiner westlichen Grenze. — Die Flüsse des Kt. Bern gehören fast ausschließlich dem Rheingebiete an. Es sind die Aar, in welche sich die Lütschine, die Kander, Simmen, Saane, Zihl mit ihren Zuflüssen des Murten-, Neuenburger- und Bielersees, die Emme, und noch eine Menge anderer, kleiner Flüsse und Bäche ergießen; die Birs führt dem Rheine fast alle Gewässer des Münster-, Delsberger- u. Lauffenthales zu. Nur einige wenige Flüsse wie: der Doubs und die Alleine im nordwestlichen Juragebiete des Kantons strömen mit ihren Zuflüssen der Rhone zu. Schiffbar sind: die Aare von Thun an, zum Theil die Emme und der Doubs. Wie sie den Anwohnern Nutzen bringen, fügen alle diese Gewässer den von ihnen durchströmten Thälern theils durch zeitweilige Ueberschwemmungen, theils durch fast permanente Versumpfung des flachen Landes ungeheuern Schaden zu. Durch letztere Eigenschaft zeichnen sich namentlich die Jurагewässer aus, deren unregelmäßiger Lauf dem Lande viele tausende von Jucharten fruchtbaren Ackerlandes durch Bildung und Vergrößerung der Sümpfe (Möser) raubt. Seit einer Reihe von Jahren streben die Regierungen der betheiligten Kantone nach der Ausführung der längst in Anregung gebrachten Entsumpfung jener Gegenden, und besonders der Kanton Bern, der in seinem Seelande im Gebiete des Bieler-, Murtner- und Neuenburgersees weit ausgedehnte Sumpfstrecken besitzt, bemüht sich eifrig um Ausführung eines großartigen von R. La Nicca ausgearbeiteten Planes zur Trockenlegung u. Nutzbarmachung jener Gegenden. — Unter den Seen, welche auf dem Gebiete des K. Bern liegen, sind die bedeutendsten: im Westen der Murtner- und Bieler-, und, das Gebiet nur berührend, der Neuenburgersee; im Südosten der Brienzer- und Thunersee. Mit Ausnahme des erstern und des Brienzersees werden alle diese Seen nicht nur mit Segel, sondern auch mit Dampfschiffen befahren. Außerdem zählt der Kanton noch eine ziemlich bedeutende Anzahl kleinerer Seen, meistens im Hochgebirge gelegen, so die drei Seelein bei und auf dem Grimselpasse, der Oeschinensee im Thale gl. Namens; der Engstlersee im Hintergrunde des Gentelthales; der Dungelsee am gleichnamigen Gletscher im Iffingenthale; der Lauensee im Lauenenthale; der Arnensee unweit Gsteig bei Saanen; die drei Seelein am Fuße des Stockhorns; endlich der Gerzensee, Amsoldinger, Dittliger, Uebischsee zwischen dem Stockhorn und der Aare, meist nach den an ihren Ufern

gelegenen Orten benannt. Fast alle diese Gewässer enthalten eine Menge der trefflichsten Fische, besonders Forellen und Lachse. — Am reichsten an Mineralquellen ist die Gebirgsgegend um die Stockhornkette. Hier liegen die auch im Auslande wohlbekannten Bäder und Gesundbrunnen des Blumensteinerbades, Gurnigel, Weißenburger, des Limpacher Bades; Engistein hingegen liegt einige Stunden östlich von Bern. Außerdem zählt der Kanton noch mehr als 50 — 60 Mineralquellen zweiten und dritten Ranges, die im Lande zerstreut sind. — Die Gesteinarten, aus welchen die Hochgebirggruppe vom Tschingelhorn und dem hintern Theile des Lauterbrunnenthales bis an die Grenzkette von Uri und Unterwalden besteht, sind Granit, Gneiß mit Glimmer- und Urthonschiefer wechselnd. — In der Stockhornkette bis nach den Emmenthaler Gebirgen hin herrscht die Nagelflueformation vor; weiter nördlich die Molasse; im Jura die Oolith-, Keuper-, Lias-, Oxford-, Portland- und andere Juraformationen; nicht nur hier, wo zwar die reichsten Lager von Versteinerungen sich befinden, sondern auch im Ober-Simmen- und Emmenthale, in der Gegend um Thun, Bern, Ins, Münsingen sind, mitunter, sehr mächtige Lager von Versteinerungen. Gold führen der Emmen einige Bäche zu, die sie bei Lützelfluh aufnimmt; Bohnerz in meistens wenig umfangreichen, wenn auch zuweilen schön versprechenden Lagern enthält der Jura meist in thon- und mergelreichem Kalksteine an vielen Orten; die bedeutendsten Bergwerke dieser Art sind zu Bellefontaine und Undrevelier; aus 21 Grubenbezirken wurden im J. 1852: 95,741 Kübel à 370 Pfund gewonnen; doch ergab sich bei einem Erlös von fast 120,000 Fr. ein Ausfall von beinahe 10,000 Fr. Steinkohlenflötze finden sich an verschiedenen Orten, indessen wurde bis jetzt überall die Mächtigkeit gering gefunden; trefflicher Marmor bricht im Gadmen- und Habkernthale, auch bei Interlaken. Gute Sandsteinbrüche finden sich vorzüglich in den ebenern Gegenden; Gyps im Gebiete des Flötzkalks zwischen Waadtland und dem Thunersee. — Das Klima ist zwar im Oberlande der nahen Hochgebirge und in den ebenern Gegenden der Nordwinde wegen rauh und kalt; in einigen Thälern, wie im Gsteigthale, wetteifert es mit den wildesten und kältesten Hochthälern Graubündens an sibirischer Unfreundlichkeit, in andern, wie im Seeland und am Thunersee, läßt es Obst, auch feinere Obstsorten, und in ersterm den Wein trefflich gedeihen; doch darf es im Allgemeinen gesund genannt werden. Wie das Klima, ist auch die Fruchtbarkeit verschieden. Durch solche zeichnet sich das Mittelland und namentlich der Ober-Aargau aus, wo der Acker- und Wiesenbau mit hoher Sorgfalt betrieben, die schönsten Erfolge zeigt; auch in einem Theile des Seelandes und im Jura gestatten Boden und Klima den Ackerbau; Viehzucht herrscht im Oberlande, im Frutig-, Simmen- und Emmenthale vor, deren Vieh zum schönsten Schlage der Schweiz gehört, ebenso in den höhern Jurathälern. Außer dem gewöhnlichen Wild, als: Rehe, Hirsche, die zwar stark im Abnehmen begriffen sind, Hasen und wildem Geflügel, hegen die Berge, und zwar der Jura noch Wölfe und hie und da auch Wildschweine; Gemsen finden sich noch in den Hochalpen; der Lämmergeier und der Steinadler kommen daselbst noch ziemlich häufig vor.— In guten Jahren produzirt der Kanton Bern soviel Getreide als zum Bedarf der Bevölkerung nothwendig ist; in manchen Jahren sogar über seinen Bedarf hinaus; im J. 1847 auf 110,000 Juch. Getreideboden (etwa 30,000 Juch. Haferland nicht eingerechnet) 7,758,105 Viertel (13 Viertel per Kopf); auf 36,625 Jucharten Erdäpfelboden 12,254,970 Viertel (22 Viertel per Kopf); doch muß in weniger guten Jahren noch ein bedeutendes Quantum an Getreide eingeführt werden. Die Wälder umfassen auf 310,000 Jucharten, worunter 70,000 Jucharten Staats- und 240,000 Gemeinde- oder Privatwaldungen, den sechsten Theil der Oberfläche des Kantons, und stellen einen Werth von circa 54 Mill. Franken dar, doch soll der alte Kantonstheil jährlich 20,000 Klafter mehr verbrauchen, als er produzirt. Bedeutend ist auch der Hanf- und Flachsbau. An Rindvieh zählte der Kanton in demselben Jahre: 177,075 Haupt, worunter 118,334 Kühe; Pferde: 31,015, Schafe: 105,686, Ziegen: 63,621, Schweine: 48,745 Stück. — Die vorzüglichsten Marktplätze für das Vieh sind: Saanen, Erlenbach, Unterseen, Thun, Bern, Langnau, Saignelegier und Chindon. Wie geschätzt die Saanen- und namentlich die Emmenthaler-Käse sind, ist Jedermann bekannt. Der Kanton produzirt jährlich etwa 140.000 — 150,000 Zent. Käse, wovon etwa 93,000 Zentner auf den innern Verbrauch gerechnet werden. Vom Emmenthale aus wird der Käsehandel ganz besonders im Großen betrieben. — Was die Industrie betrifft, so stand Bern in dieser Hinsicht bisher weit zurück hinter vielen andern Kantonen, erst seit wenigen Jahren beginnt eine erhöhte Thätigkeit auch auf diesem Gebiete sich zu regen. Die Leinwandweberei im Ober-Aargau und Emmenthal ist im Abnehmen begriffen, im J. 1848 wurden noch 5680 Stücke gemessen, im J. 1851: 4744 St., im J. 1852 nur 3783 St. Leinwand; in Burgdorf beschäftigt eine Leinwandspinnerei 170 Arbeiter; Wolle-, Baumwolle- und Seidenwebereien befinden sich in mehrern Landestheilen, besonders im Ober-Aargau, Seeland (Biel); Spitzen fabrizirt man im Jura und seit Kurzem im Amtsbezirke Frutigen; auch in Stickerei, namentlich Weiß-Stickerei, regt sich einige Betriebsamkeit, so im Buchholterberg; die Zündhölzchenfabriken im Oberlande warfen (1852) einen Erlös

von 200,000 Fr. ab; seit Kurzem arbeiten auch zwei Parketteriefabriken; die Holzschneiderei beschäftigt im Oberlande, besonders um Brienz, und seit Kurzem auch im Gadmenthale 600 bis 700 Arbeiter, deren Verdienst auf 200,000 bis 250,000 Fr. geschätzt wird; auch die Strohflechterei ist in dem Amtsbezirk Konolfingen, Bern, Arberg, Signau, Trachselwald u. s. w. in Aufnahme gekommen, und wird von der Regierung durch Beiträge aufgemuntert; Stubenuhren verfertigt man, ebenfalls von der Regierung unterstützt, im sehr armen Amtsbezirke Schwarzenburg. Die blühendste Industrie ist jedoch die Uhrenindustrie im Jura, wo besonders im St. Immerthale, an 7000 Arbeiter daraus einen bedeutenden Verdienst ziehen. Schöne Silberarbeiten, Stickereien zur Ausschmückung einzelner Theile der weiblichen Landestracht fabrizirt Langenthal; unter den Gewerben blühen vorzüglich die Gerberei (168 Werkstätten), die Schlosserei, Drechslerei, Färberei, Lichter- u. Seidenfabrikation u. s. w. — Der Handel nach dem Auslande ist bedeutend, und bezieht sich meist auf Käse, Hornvieh, Pferde, Kühe, Leinwand, Baumwollen- und Seidenzeuge, Uhren, Spitzen, Leder, Holzschnitzwaaren, Strohgeflecht. Die Einfuhr besteht in Salz, Kolonialwaaren, ausländischen Spirituosen und Weinen (von beiden letztern aus der Schweiz: Wein, fast 4 Millionen Maß; gebrannte Wasser: 50,000 Maß; aus dem Auslande: Wein 2½ Mill. Maß; gebrannte Wasser 690,000 Maß), Getreide, Tabak, Roheisen, Stahl, rohe und verarbeitete Baumwolle und Seide, Flachs, Hanf u. s. w. Der Transitohandel ist von Bedeutung. Einen gewaltigen Umschwung in allen Produktionsverhältnissen, in Industrie wie in Ackerbau und Viehzucht darf man von dem Einflusse erwarten, den in nicht ferner Zeit die Ausführung der Eisenbahnen, welche in zwei Richtungen den Kanton durchziehen sollen (s. schweizerische Eisenbahnen), geltend machen wird.

Die ehemalige Republik Bern erfreut sich einer Geschichte, so glorreich und verdienstvoll, wie sie nicht viele Republiken des Alterthums und der Neuzeit aufzuweisen haben. In den ersten Jahrhunderten des Mittelalters bildete der größere Theil des jetzigen Kantons einen Bestandtheil des burgundischen Reiches, und gelangte später unter die Herrschaft der Herzoge von Zähringen, die in Burgdorf residirten. Im J. 1191 gründete Berchtold V. die Stadt Bern, welche nach dem Aussterben der Zähringer bald ihre Unabhängigkeit gewann, und am Ende des folgenden Jahrhunderts stark genug war, um die Macht des Adels der Umgegend nach der siegreichen Schlacht am Donnerbühl zu brechen. Von nun an wuchs mit dem aufblühenden Wohlstande und Einflusse der Stadt auch ihr Selbstgefühl, und als im Jahr 1339 die Grafen von Kyburg, Aarberg, Nidau und viele mächtige Herren aus dem Aargau, Hochburgund, Uechtland, Elsaß mit 1900 Rittern und 18,000 Mann Reiterei und Fußvolks einen Vernichtungskrieg gegen Bern eröffneten, sank der kleinen Republik der Muth nicht; sie schlug unter Anführung Rud. v. Erlach den Feind bei Laupen in einem großen Treffen, das ihr die Unabhängigkeit sicherte; der Bund mit den Eidgenossen 1353 befestigte dieselbe. Wenige Jahre später warf das Kriegsvolk der Republik die zügellosen Heereshaufen der Engländer (Gugler) zum Lande hinaus, züchtigte die Grafen von Kyburg für ihren Anschlag auf Solothurn, und stellte Mißbräuche in der Aemterbesetzung daheim ab (1384); der Sieg bei Sempach 1386 gab Anlaß zu neuen erfolgreichen Kämpfen gegen den Adel des Landes und zu neuen Eroberungen. Minder ehrenhaft als klug benutzte Bern die Bedrängnisse Herzog Friedrichs von Oesterreich, um mit Hülfe der Eidgenossen im Jahr 1415 das unter dessen Herrschaft stehende Aargau zu erobern; es gewann für sich Zofingen, Aarburg, Aarau, Lenzburg, Brugg und die umliegenden Schlösser. Auch am alten Zürichkriege um die Toggenburgererbschaft betheiligte sich Bern und brach die Burgen manches zu Zürich und Oesterreich haltenden Ritters. Wenige Jahre nachdem die Bürgerschaft das aufstrebende Patriziat in ihrem Gemeinwesen gedemüthigt (1471), und ein strenges Sittengesetz eingeführt, brach der Krieg mit Karl dem Kühnen von Burgund aus, zu dessen glorreichem Ausgange Berns Feldherrn und Kriegsvolk Großes beigetragen. Aber der Republik staatskluger Rath, die hochburgundischen Stände in den Bund der Eidgenossen aufzunehmen, ward nicht befolgt. Mit Savoyen, Frankreich und Oesterreich ward um diese Zeit Frieden und Bund geschlossen, den jedoch bald (1498) der Ausbruch des Schwabenkriegs störte, an welchem sich Bern ebenfalls betheiligte. Seine Jugend strömte nun nach Frankreich, Italien, zum Kaiser, erwarb auf vielen Schlachtfeldern großen Kriegsruhm, während daheim die Regenten, wie in andern Kantonen durch ihre Verkäuflichkeit sich mit Schmach bedeckten. Als um diese Zeit aller Orten die Versunkenheit der Kirche das Bedürfniß gründlicher Umkehr auf dem religiösen Gebiete immer dringender werden ließ, rissen sich in Folge der Jetzerschen Gaukeleien die Berner nur um so freudiger vom alten Kirchenbande los, und schlossen sich, von Männern wie Berchthold Haller, Lupulus, Manuel geführt, an die Reformirten der übrigen Kantone und verwandten Orte an, züchtigten jedoch die auch in Bern tolles Wesen treibenden Wiedertäufer, sowie die vom neuen Glauben wieder abgefallenen Landestheile schwer. — Die Reformation ward dann auch später Veranlassung, daß die Republik deren eifrigem Gegner, dem Herzoge von Savoyen, die Waadt abnahm (1536), in welcher sie sogleich den reformirten Gottesdienst und eine bernische Ver-

waltung einführte. Jetzt war Bern der mächtigste Stand der Eidgenossenschaft. Die zweite Hälfte des 16. und die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts verflossen ruhiger als irgend eine der frühern Perioden unter Befestigung und Erhaltung des Gewonnenen und Bestehenden. Während dieser Zeit war es, daß nach und nach eine Anzahl angesehener Geschlechter Stellen in allen Verwaltungszweigen und die Sitze in den obersten Landesbehörden an sich zu ziehen wußten; die frühere demokratischere Verfassung wich allgemach einer aristokratischen. Da nun um die Mitte des 17. Jahrhunderts der Rath zu Bern den Werth des Geldes herabsetzte, wie es auch in Luzern geschah, brachen die wegen einer neuen Steuer ausgebrochenen, kaum beschwichtigten Unruhen wieder aus; das Landvolk erhob sich von Thun bis Brugg. Zweimal wurde so hier, wie in andern Kantonen vermittelt, ein Vergleich gestiftet, aber im J. 1653 im April nahm der Aufruhr unter Anführung Nik. Leuenbergers einen gefährlichern Charakter an; das bisher in Unterthanenverhältniß stehende Landvolk strebte überall nach gänzlicher Unabhängigkeit. Mehrere Versuche zu gütlicher Beilegung blieben fruchtlos; Bern hatte die Mannschaft aus der Waadt aufgeboten, und den berühmten General Erlach zum Feldherrn ernannt. Wertmüller stieß mit Züricher Truppen zu den Schaaren Erlachs, welcher die Empörer bei Herzogenbuchsee, freilich nach verzweifeltem Widerstande, gänzlich schlug. Der Aufruhr war unterdrückt, die Regierenden straften die Theilnehmer, vor Allem die Führer hart. — Kaum war die Ruhe wieder hergestellt, als die erloschen geglaubte Flamme des Religionskrieges in der Eidgenossenschaft von Neuem aufloderte, angefacht zwar durch frühere Reibungen von beiden Seiten, zunächst aber durch unduldsame, ungesetzliche Härte der Schwyzer gegen Reformirte. Obwohl stark an Zahl, war das reformirte Heer der Berner und Zürcher ohne Zucht, und erlitt bei Villmergen 1656 eine empfindliche Niederlage; doch gewannen auch die Sieger außer ihrer Freude nichts, als der freilich sehr lockere Friede geschlossen wurde, der durch den Wigoldinger Handel fast wieder gebrochen worden wäre. Hierauf blieb es ein und ein halbes Jahrhundert hindurch wieder ruhig in der Eidgenossenschaft, und Bern, durch den Bauernaufstand belehrt, brachte mancherlei nützliche und großartige Staatsanstalten zur Ausführung, und widmete der Wohlfahrt des Landvolkes väterliche Sorgfalt. Vorübergehend trübte ein neuer Krieg mit den katholischen Ständen, um die Freiheit der vom Abte v. St. Gallen unterdrückten Toggenburger, diese Ruhe; diesmal siegten die reformirten Stände, in dem Treffen, das im J. 1712 abermals bei Villmergen vorfiel. Bern erlangte im Aarauer Frieden die Theilnahme an der Herrschaft über das Thurgau und das Rheinthal. — Gegen die regierenden Geschlechter in Bern bereitete sich (1740 — 1749) ein Sturm vor; ein bedeutender Theil der Bürgerschaft ging damit um, die alte freiere, dem Gesetze nach freilich nicht, wohl aber der That nach abgeschaffte Verfassung, die der Bürgerschaft ihren rechtmäßigen Antheil an Verwaltung und Gesetzgebung zusicherte, wieder ins Leben zu rufen. An der Spitze der Verschwörung standen Männer aus alten Bürgergeschlechtern. Schon war sie ihrem Ausbruche nahe, als das Unternehmen verrathen ward. Die Häupter Henzi, Fueter, Wernier, verfielen dem Nachrichter. Die übrigen büßten mit Folter, Kerker und Landesverweisung. Die Abschaffung der Mißbräuche, welche die mißlungene Verschwörung veranlaßt hatte, ward nun zwar angeregt, sollte aber nicht in so friedlicher Weise gelingen. Denn als wenige Jahrzehende nach diesem Ereignisse die in Frankreich ausgebrochene Revolution ihre Wirkungen mehr und mehr auch nach Außen hin äußerte, ward auch die Schweiz in den allgemeinen Strudel hineingezogen. Zwar hielt das Landvolk des eigentlichen alten Kantons treu zur Regierung, als jedoch französische Heereshaufen angeblich zum Schutze der nach Freiheit ringenden Waadtländer raublustig in das Land einbrachen, vermochte auch die alte Tapferkeit und Treue der von den Eidgenossen im Stiche gelassenen Berner und eine gewonnene Schlacht dem Verderben nicht mehr Einhalt zu thun. Auf den Trümmern der alten Eidgenossenschaft erbauten französische Dekrete die neue Helvetik, deren Dauer freilich nur kurz war; Bern selbst, in dessen Hauptstadt der Regierungssitz der Schweiz sich befand, half die neue Verfassung sprengen; unter der Mediationsverfassung, welche die Unabhängigkeit des Aargau und des Waadtlandes anerkannte, stellte Bern ein jährliches Kontingent zu der „großen Armee.“ — Mit Napoleons Sturze zerfiel auch diese Verfassung; auf dem Wiener Congresse ward ein neuer Staatsvertrag der 22 Kantone geschlossen. — In Bern, welches für den Verlust von Waadt und Aargau durch das Bisthum Basel und durch Einverleibung von Biel entschädigt wurde, traten wieder die Patrizier an die Spitze der Verwaltung; wenn auch ihre Wirksamkeit fortan etwas beschränkter war, als vor der Revolution, empfand doch das Volk ihr strenges Regiment, das jedoch nicht ohne eine Lichtseite war, stärker als es die Väter empfunden, da das neue Geschlecht auch mit neuen Ansichten aufgewachsen war. Als daher im J. 1830 die zweite Pariser Umwälzung fast in ganz Europa ihr Echo fand, benutzte auch das Berner Volk diesen Anlaß, zur Aenderung seiner Verfassung, zur Abstellung vieler Mißbräuche in der Verwaltung, besonders im Unterrichtswesen. In der That entsprachen auch die neugewählten Behörden zum großen Theile den laut ausgesprochenen Erwartungen; in ihrer

auswärtigen Politik zeigten sie Muth und Standhaftigkeit, in eidgenössischen Konflikten war Bern die Stütze der liberalen Mitstände, wovon es bei vielen Anlässen, besonders im Aargauer Klosterhandel sprechende Beweise gab. Als jedoch zu gleicher Zeit, da die Jesuitenberufung und die Freischaarenzüge die Aufregung in der gesammten Eidgenossenschaft in immer höherm Grade steigerte, und die durch lange Sicherheit und Ruhe in Sachen der innern Verwaltung eingerissenen Mißbräuche klarer zu Tage traten, ward der Ruf nach einer neuen Verfassung und neuer Verwaltung, besonders unter den entschiedenern Liberalen, denen sich auch viele der ältern Partei in der Erwartung besserer Zustände anschlossen, immer lebhafter. So kam im J. 1846 die noch jetzt bestehende Verfassung zu Stande, und die Radikalen, wie seit mehrern Jahren jene entschiedenern Liberalen genannt wurden, gelangten ans Ruder. Unter ihren Häuptern zählte sie einige ausgezeichnet begabte Männer, denen es nicht am besten Willen, eher an der Erfahrung fehlte; kein Wunder, daß sie nicht den hochgespannten Erwartungen derer entsprachen, denen sie zum Theil ihre Erhebung verdankten, und durch manche Irrthümer in innerer wie auswärtiger Politik beim Volke Anstoß erregten. — So kam es, daß ihre Gegner, die allen übrigen Parteien angehörten, nach den großartigen, von Konservativen und Radikalen beschickten Volksversammlungen, in Münsingen, im J. 1850 bei der Neuwahl der obersten Behörden den Sieg davon trugen; konnten zwar jene damals gegebenen Versprechungen keineswegs alle erfüllt werden, und schien auch die seit der verunglückten Abberufungsgeschichte vom J. 1852 neu gestärkte Regierung in ihrer Politik nach innen und außen mehr und mehr von Parteirücksichten geleitet zu werden, so verdiente doch ihr ernstes Streben, die großen materiellen Schwierigkeiten der Verwaltung zu lösen, volle Anerkennung. Mittlerweile wuchs die Spannung der Gemüther vor den Neuwahlen im Mai 1854 auf einen hohen Grad, zugleich ward aber auch das Bedürfniß einer Versöhnung immer allgemeiner. Um so freudiger war man überrascht, als nach dem Kundwerden des für beide Parteien gleich günstigen Wahlresultats es den Bemühungen einer patriotischen, besonnenen Vermittlungskommission gelang, den Gr. Rath zur Annahme eines Entwurfes für die Besetzung des Regierungsrathes zu bewegen, laut welchem die talentvollsten Führer beider Parteien, wie Blösch, Stämpfli, Fischer, Fueter, Migy, Steiner u. A., die Regierung bilden sollten, und als sämmtliche Gewählte ihren Parteigroll dem Besten des Vaterlandes zu opfern gelobend, annahmen. — Der Kanton Bern zählt in den 30 Amtsbezirken: Bern, Aarberg, Aarwangen, Biel, Büren, Burgdorf, Courtelary, Delsberg, Erlach, Fraubrunnen, Freibergen, Frutigen, Interlaken, Konolfingen, Laufen, Laupen, Münster, Neuenstadt, Nidau, Oberhasle, Pruntrut, Saanen, Schwarzenburg, Seftigen, Signau, Ober- und Untersimmenthal, Thun, Trachselwald, Wangen — 458,301 Einwohner, worunter 54,045 Katholiken und 488 Israeliten. Die Zahl der Katholiken verhält sich zu derjenigen der Reformirten wie 11 : 88. — Bürger anderer Kantone zählt man 18,233, Ausländer 6764. — Die Grundzüge der Verfassung sind außer den allgemeinen, auch in der Bundesverfassung enthaltenen Bestimmungen folgende: Das bernische Volk bildet einen demokratischen Freistaat, und ein Bundesglied der Eidgenossenschaft. Die Souveranität beruht auf der Gesammtheit des Volks und wird ausgeübt unmittelbar von den stimmfähigen Bürgern in den politischen und den Wahlversammlungen, und mittelbar von den Behörden. Stimmfähig sind, mit Ausnahme der Geisteskranken, Besteuerten, und von den Wirthshäusern Ausgeschlossenen, alle im Kanton wohnhaften, ehrenfähigen Bürger, die das 20. Jahr zurückgelegt haben, und diejenigen ehrenfähigen Schweizerbürger, in deren Heimath den bernischen Staatsbürgern Gegenrecht gehalten wird. Die innerhalb eines Kirchgemeindsbezirkes eine politische Versammlung bildenden Bürger stimmen ab über die Veränderungen der Staatsverfassung und Bundesverfassung und die außerordentlichen Gesammterneuerungen des Gr. Rathes, über vorgelegte Gesetze; die Wahlversammlungen wählen auf je 2000 Seelen der Bevölkerung ein Mitglied in den Gr. Rath. Wählbar in den Gr. Rath ist jeder stimmfähige Staatsbürger, der das 25. Altersjahr zurückgelegt hat. Administrative und richterliche Gewalt ist in allen Stufen der Staatsverwaltung getrennt. Auf der gleichen Person dürfen nicht vereinigt sein eine Stelle der administrativen und der richterlichen Gewalt, und zwei im Verhältnisse der Ueber- und Unterordnung stehende Stellen jener beiden Gewalten. In keiner Stelle, mit Ausnahme des Gr. Rathes, dürfen Bluts- und Heirathsverwandte des ersten und zweiten Grades sitzen. Keine öffentliche Stelle, Lehrer- und Pfarrerstellen ausgenommen, kann auf Lebenszeit vergeben werden. Den Mitgliedern des Gr. Rathes ist die Annahme von Pensionen, Orden, Titeln, Geschenk von einem andern Staate untersagt. Jeder Beamte und Angestellte ist für seine Amtsverrichtungen verantwortlich; keiner derselben kann von seinem Amte ohne vorgängiges richterliches Urtheil abberufen werden. — Der Große Rath, in welchem kein weltlicher oder geistlicher, vom Staate besoldeter Beamte sitzen darf, wird alle 4 Jahre in seiner Gesammtheit erneuert. Außerordentlicher Weise findet eine Gesammterneuerung statt, wenn dieselbe mittelst einer Abstimmung in den politischen Versammlungen von der Mehrheit der stimmfähigen Bürger begehrt

wird. Dem Gr. Rathe steht zu: die Erlassung, Abänderung u. s. w. aller Gesetze und die Abschließung von Staatsverträgen (innerhalb den Grenzen der Bundesverfassung), die Oberaufsicht über die ganze Staatsverwaltung, die Wahl der obersten civil- und militärischen Staats- und Bezirksbeamten, der Ständeräthe, das Begnadigungsrecht u. s. w. Jeder Gesetzesentwurf soll vor seiner endlichen Berathung zu rechter Zeit dem Volke bekannt gemacht werden, und überdies einer zweimaligen Berathung, deren zweite wenigstens 3 Monate nach der ersten stattzufinden hat, unterworfen sein. Dem Regierungsrathe, aus 9 Mitgliedern bestehend, und vom Gr. Rathe auf 4 Jahre gewählt, liegt ob: die Vollziehung aller Gesetze ꝛc. des Gr. Rathes, die Handhabung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, die höchstinstanzliche Entscheidung aller reinen Verwaltungsstreitigkeiten, die Vorberathung aller dem Gr. Rathe vorzulegenden Gesetze und Geschäfte, und er hat dem Gr. Rathe jährlich Rechenschaft über seine Verwaltung abzulegen; er vertheilt die von ihm zu erledigenden Geschäfte nach Direktionen, seine Berathungen sind öffentlich. (Seither in erster Gr. Raths-Berathung abgeschafft). Das Obergericht vom Gr. Rathe auf 8 Jahre gewählt, besteht aus 15 Mitgliedern, welche auf Einladung den Sitzungen des Gr. Rathes beiwohnen können. Die Amtsbezirksgerichte, aus 5 Mitgliedern bestehend, werden von den Versammlungen der Amtsbezirke gewählt, und die Mitglieder müssen beider Landessprachen kundig sein; die Einrichtung der Friedensrichter wird beibehalten; für Kriminal-, politische und Preßvergehen sind Geschwornengerichte eingesetzt. Die Eintheilung des Staatsgebietes in Kirchspiele und Gemeinden wird beibehalten. Alle Korporationsgüter stehen unter Aufsicht des Staates. — Freies Niederlassungs- und Gewerbbetriebsrechte sind gewährleistet. Dasselbe gilt von den Rechten der evangelisch-reformirten Landes- und der römisch-katholischen Kirche; eine Kirchensynode ordnet die innern Angelegenheiten der reformirten Kirche, eine aus Katholiken zusammengesetzte Kommission hat das Antrags- und Vorberathungsrecht in römisch-katholischen Kirchensachen. Die Befugniß zu lehren ist frei; es ist Pflicht des Staates und der Gemeinden, die Volksschulen möglichst zu vervollkommnen. Einer Schulsynode steht das Antrags- und Vorberathungsrecht in Schulsachen zu; keine fremde religiöse Korporation oder Orden und Gesellschaft kann sich auf dem Staatsgebiete niederlassen; Mitgliedern solcher ist der Unterricht nur mit Bewilligung des Gr. Rathes gestattet. Alles Eigenthum ist unverletzlich. Die gesetzliche Pflicht der Gemeinden zur Unterstützung der Armen ist aufgehoben; die Armengüter sind gewährleistet und werden durch die Gemeinden verwaltet; der Ertrag wird ihrem Zwecke gemäß unter der Aufsicht des Staates verwendet; sollten dieselben nicht hinreichen, so wird das Fehlende durch Staatszuschüsse und Gemeindetellen ergänzt, die Staatsbeiträge dürfen aber die Summe von 400,000 a. Schwfr. nicht übersteigen. Die Zehnten, Bodenzinse, und andere Feudallasten sind aufgehoben, und die Privatinhaber derselben werden durch den Staat und die Pflichtigen zu gleichen Theilen entschädigt. Der neue Kantonstheil (Jura) behält dem Grundsatze nach seine Gesetzgebung und Verwaltung im Armenwesen, sowie sein Grundsteuersystem bei. Es wird eine Hypothekar- und eine Schuldentilgungskasse für den ganzen Kanton errichtet. Die neuen Auflagen sollen möglichst gleichförmig auf alles Vermögen, Einkommen oder Erwerb gelegt werden. Die französischen Civil-, Handels- und Strafgesetzbücher werden dort beibehalten, wo sie gegenwärtig ihre Anwendung finden. Eine Revision der Verfassung kann auf Antrag des Gr. Rathes oder von wenigstens 8000 stimmfähigen Bürgern, durch den Gr. Rath oder einen vom Volke zu wählenden Verfassungsrath, auf Beschluß der politischen Versammlungen vorgenommen werden. — Der Kanton Bern sendet in den schweizerischen Nationalrath 23 Mitglieder, in den Ständerath 2. Sein Geldkontingent an die Bundeskasse beträgt 229,112 Fr. n. W.; sein Militärkontingent: Sappeurs 340 M.; Pontonniers 170 M.; Artillerie bei den Kompagnien 1484 M.; Parktrain 399 M.; Kavallerie 642 Dragoner und 51 Guiden; Scharfschützen 900 M.; Infanterie 11,062 M.; Büchsenschmiede und Sanitätsmannschaft zusammen 49 M. Geschütze 18 Zwölfpfünder-, 24 Achtpfünder-, 8 Sechspfünder-Kanonen, 8 Vierundzwanzigpfünder-Haubitzen. Total: 20,320 M., 1368 Trainpferde, und 58 St. Geschütz. — Die Einkünfte des Kantons betrugen im J. 1851: 4,035,361 Fr., die Ausgaben: 4,551,852 Fr.; im J. 1852: die Einnahmen 3,912,892 Fr.; die Ausgaben 4,390,363 Fr. — Unter den Einnahmen des letzten Jahres finden sich unter Andern: Ertrag der Staatsliegenschaften: 242,755 Fr., wovon etwas mehr als ²/₃ aus Waldungen; Ertrag der Staatskapitalien: 655,049 Fr.; der Regalien: 842,727 Fr. (wovon ⁵/₈ für Salz); der direkten Abgaben: 792,615 Fr.; der indirekten: 1,531,656, worunter aus dem Ohmgeld: 738,367 Fr. Unter den Ausgaben finden sich u. A. folgende Posten: Direktion des Innern: 784,640 Fr., wovon 731,640 für das Armenwesen; Direktion der Justiz und Polizei: 874,681 Fr., wovon über 600,000 Fr. für das Kirchenwesen; Erziehungsdirektion: 576,442 Fr., nämlich u. A. für die Hochschule: 98,789 Fr., für die Mittelschulen: 112,920 Fr., für die Primarschulen: 295,329 Fr., Normalschulen, Seminarien u. s. w.: 61,232 Fr.; Militärdirektion: 607,170 Fr.; Baudirektion:

849,903 Fr. — Das reine Staatsvermögen betrug am 31. Dez. 1852: 43,152,463 Fr., worunter Hypothekenkasse: 7,074,133 Fr., Domänenkasse: 1,494,849 Fr., Gebäude und Pachtgüterkapital: 9,759,797 Fr.; Forstkapital: 15,030,109 Fr.; Geräthschaften, Mobilien, Effekten: 3,600,000 Fr. Das Brandversicherungskapital betrug am 31. Dezember 1852: 198,022,478 Fr. — Laut den an den Regierungsrath eingegangenen Berichten der Gemeinderäthe ist die Armuth an manchen Orten dieses sonst so wohlhabenden Kantons, besonders in den Aemtern Schwarzenburg, Konolfingen, Interlaken, Simmenthal, so sehr im Zunehmen begriffen, daß die bisherigen Armentellen und Staatszuschüsse für die Bedürfnisse der Gemeinden nicht mehr ausreichen; doch wirken in vielen Ortschaften Armenvereine zur Abhülfe der Noth auf mannigfache Weise. Staatsarmenanstalten zur Verpflegung oder Erziehung sind zu Thorberg (wo auch eine Zwangsarbeitsanstalt) zu Bärau, im Landorf (1851 gegründet), im Schlosse Könitz, in Rüggisberg; doch reichen die Gebäude bei Weitem nicht hin für die Zahl der sich Meldenden. Außerdem spendet der Staat bedeutende Summen an Privaten und Gemeindearmenanstalten; dem meist durch die Noth veranlaßten Auswanderungsdrange widmet der Staat fortwährend große Aufmerksamkeit. Zur Unterbringung von armen Kranken bestehen außer den großen Staatsanstalten dieser Art in und bei Bern, sogenannte Nothfallstuben, deren der Kanton im Ganzen 14 zählt, in welchen 1852 958 Kranke verpflegt wurden. — Da die Menge der Wirthschaften als eine der Ursachen des zunehmenden Pauperismus erkannt wurde, so ward die Zahl der Patente beschränkt. Zur Unterstützung Gewerbtreibender und der Landleute bestehen meist erst seit wenigen Jahren, außer der Hypothekenkasse noch manche andere Anstalten, so die Hülfsdarleihenkasse, die Gewerbshalle und Leihbank für den Amtsbezirk Bern. Ein ähnliches Institut hat sich in Emmenthal gebildet. In sämmtlichen 26 Ersparnißkassen des Kantons, worunter 15 der Amtsbezirke hatten im J. 1853: 34,989 Einleger 11,230,540 Fr. deponirt (durchschnittlich 321 Fr. per Einleger); die Kantonalbank hatte im J. 1852 einen Geschäftsverkehr von mehr als 100 Mill. Franken; das Kapital warf einen Reinertrag von 4²/₅ Proc. ab. — Seit 1830 ist dem Erziehungswesen weit mehr Sorgfalt gewidmet worden, als es früher geschah. Die Akademie wurde in eine Hochschule umgewandelt, an welcher auch jetzt noch, namentlich in Medizin und Jurisprudenz Männer von ausgezeichnetem Rufe thätig sind. Im J. 1852 zählte sie in der theolog. Fakultät 5 Professoren und 95 Zuhörer, in der juridischen 3 Prof. und 87 Zuhörer, in der Fakultät der Menschenarzneikunde 8 Prof. und 189 Zuhörer, in der Thierheilkunde 4 Prof. und 129 Zuhörer, in der philosoph. Fakultät 11 Prof. 2c. — Mittelschulen sind im Kanton Bern: ein Gymnasium, ein Progymnasium, eine Industrie- und eine Elementarschule in Bern. Progymnasium und Collèges in Biel, Thun, Neuenstadt, Pruntrut, Delsberg; außerdem bestehen eine Anzahl Sekundarschulen; endlich 1252 Staats- und 33 Privat-Primarschulen, 481 Mädchenarbeitsschulen. Seminarien sind in Münchenbuchsee (auf dem Wege der Reorganisation) und in Pruntrut für Lehrer, in Hindelbank und Delsberg für Lehrerinnen. In Frienisberg besteht eine Kantonstaubstummenanstalt, welche im Jahre 1852 60 Zöglinge zählte. — In dem großen Kantons-Schellen- und Zuchthause zu Bern befanden sich am 31. Dez. 1852: 374 Männer, 87 Weiber. — Verpflegung und Aufsicht, Unterricht der Gefangenen werden sehr gerühmt; die Kosten für dieselben betrugen 152,681 Fr.

Bern, Amtsbez. des Kantons gl. N., begreift einen Theil des sog. Mittellandes, und grenzt an die Aemter Aarberg, Burgdorf, Konolfingen, Seftigen und Fraubrunnen. Der fast überall fruchtbare Boden ist vortrefflich bebaut; ein Menge anmuthiger Landsitze, stattliche Dörfer liegen über sein Gebiet zerstreut. In der Vorzeit, da dasselbe die erste Erwerbung der Stadt Bern bildete, breitete sich unabsehbarer Wald und Sumpfland über die ganze Gegend aus, die jetzt einem Garten vergleichbar ist. In 12 Kirchgemeinden zählt der Amtsbezirk 50,660 Einwohner, worunter 1520 Katholiken (fast alle in Bern) und 206 Juden. In der 1824 gestifteten Ersparnißkasse des Amtes waren 1853: 6173 Einleger mit einer Summe von 2 Mill. 505,500 Fr. betheiligt. Der Reservefond betrug 106,271 Fr.

Bern, die Hauptstadt des Kantons und seit 1848 Bundesstadt, liegt unter 46° 56' 54'' nördlicher Breite und 25° 7' 6'' östlicher Länge, auf einer länglichen von der Aar in tiefem Bett umflossenen Halbinsel, 1560 F. bis 1792 F. ü. M., 50 F. niedriger als der Thunersee, fast in der Mitte zwischen Freiburg und Solothurn. Ihr Ansehen von Außen entspricht nicht der Regelmäßigkeit und schönen Bauart im Innern. Die Häuser stehen meistens in gleicher Höhe neben einander, haben nach den Straßen hin massive Schwibbogen (Arkaden, in Bern Lauben genannt), unter welchen sich Kaufmannsgewölbe und Werkstätten befinden, so daß man bei jeder Witterung bequem und trocken die Stadt durchgehen kann. Sie sind größtentheils aus einem weißlichgrauen Sandstein gebauet. Ueber die Aare führen drei Brücken, eine hölzerne, nach dem Altenberg, eine sehr alte steinerne aus dem J. 1461, die aber in neuester Zeit wenig mehr benutzt wird, da etwas oberhalb derselben eine neue, auf drei Bogen ruhende, großartige Brücke, die Nydeckbrücke, gebaut wurde. Sie hat ohne

die Zwischen eine Länge von 413 F. und eine Breite von 40 F. auf dem Haupt- und von 52 F. auf den Nebenbogen, und liegt 81 F. über der Aare. Der Stein, aus dem sie erbaut worden, ist hellfarbiger Granit, vom Kirchet bei Meiringen. Der Erbauer ist Ingenieur Em. Müller von Altorf; der Bau kostete über 1½ Mill. n. Fr. Die Straßen sind breit, gut gepflastert und reinlich, da ein mit Quadersteinen besetzter Kanal alles Unreine von den Gassen zur Aar führt. Die Zahl der Häuser beträgt 1120, die von 27,558 Menschen bewohnt werden. Die öffentlichen Gebäude zu Bern tragen das Gepräge der Größe, ohne mit Prunk überladen zu sein. Der Münster, ein großes gothisches Gebäude (160 F. lang, 80 breit), mit einem 191 F. hohen Thurm, steht auf einer hohen Terasse. Er wurde 1421 von demselben Baumeister begonnen, welcher den Münster in Straßburg gebaut hat, und ward 1457 vollendet. Die Vorderseite hat ein schönes Portal mit merkwürdiger Bildhauerei. Die neue Orgel, von Haas in Laufenburg erbaut, wetteifert mit der berühmten Orgel in Freiburg. Hübsche gemalte Glasfenster und künstliches Schnitzwerk zieren das Chor, und in der Kirche erhebt sich ein einfaches aber schönes Denkmal über dem Grabe des Schultheißen von Steiger, das 1825 auf Kosten der Regierung noch mit 6 schwarzen Marmortafeln umgeben wurde, auf welchen die Namen der 1798 für das Vaterland gefallenen 702 Berner sich eingegraben befinden. Die 200 Zentner wiegende große Glocke ist die größte der Schweiz. Ausgezeichnet schön ist die Aussicht auf der Thurmgallerie. Sehenswerth sind ferner: die 1722 geschmackvoll erbaute heil. Geistkirche, in welcher ehemals die Feierlichkeit der Tagsatzungseröffnung statt zu haben pflegte; die Dominikanerkirche, in welcher sich die berüchtigte Jetzergeschichte vor der Reformation zutrug, jetzt dem französischen und dem katholischen Gottesdienst gewidmet; der seiner Vollendung entgegengehende, nach einem großartigen Plane entworfene Bundespalast, in welchen nicht nur alle eidgen. Verwaltungs-Dikasterien, sondern auch die Lokale für die Sitzungen des National- und des Ständerathes aufgenommen und dessen Baukosten auf 1½ Mill. Fr. veranschlagt werden; die Münze; das im J. 1416 vollendete Rathhaus; das Waisenhaus; die vormalige Stift neben dem Münster, mit der von Volmar schön entworfenen und ausgeführten Reiterstatue Rudolfs von Erlach, des Siegers von Laupen, ein Geschenk Herrn Th. von Hallwyl; das große Bürgerspital; die Insel, ebenfalls ein reich dotirtes Krankenhaus; die im Bau begriffene großartige Irrenanstalt Waldau; das Zuchthaus, ein sehr umfangreiches, zweckmäßig eingerichtetes Gebäude, für 400 Sträflinge berechnet; der Bärengraben, mit 3 Bewohnern, wovon einer aus Rußland, zwei aus Paris; der Hirschengraben, mit etwa 20 Hirschen, vor dem schönen Murtnerthore, dessen Eingang zwei gewaltige, trefflich ausgeführte Bärenstatuen schmücken; der alte Zeitglockenthurm, mit seltsamem Figurenwerk; das große Kornhaus, mit seinem bekannten Keller, endlich das Zeughaus und die drei Kasernen. Außer der Plattforme, dem ehemaligen Kirchhof vor dem Münster, von welcher 108 Fuß hoch über der Aare vor 200 Jahren ein Student auf seinem Pferde hinabstürzte, der dann, am Leben geblieben, noch 30 Jahre lang in Kerzerz als Pfarrer fungirte, sind die große und kleine Schanze, auf deren ersterer die trefflich eingerichtete Sternwarte steht, die beliebtesten Spaziergänge vor der Stadt. Auf allen diesen Promenaden genießt man einer herrlichen Aussicht. Unter den wissenschaftlichen Anstalten und Sammlungen sind zu erwähnen: die im J. 1734 gestiftete Universität, an welcher mehrere ausgezeichnete Gelehrte thätig sind; ein gutes Gymnasium; eine Veterinärschule; die Gesellschaft schweiz. Geschichtforscher; die naturforsch. Gesellschaft; der Künstlerverein; die mediz. Gesellschaft; der botan. Garten neben dem Museum mit Hallers Büste. Auch ist zu Bern eine englische Provinzial-Großloge, und eine Freimaurerloge, zur Hoffnung genannt. — Die Stadtbibliothek, an 45,000 Bände stark, besitzt einen Schatz von ungefähr 1500 Manuskripten, worunter mehrere der ältesten Codices des Horaz, Curtius u. s. w., zwei Basreliefs des Hrn. Craquet, das eine fast vom ganzen bern. Oberlande, das andere von dem ehemaligen Gouvernement Aigle; eine Sammlung Otaheitischer Seltenheiten, von einem bern. Bürger, Weber, geschenkt, der den berühmten Weltumsegler Cook als Zeichner begleitete; ein Münzkabinet, welches die Schweizermünzen und Schaupfennige fast vollständig enthält; mehrere vortreffliche Gemälde alter Berner Künstler, und das Museum der vaterländischen Naturgeschichte mit einer fast vollständigen Sammlung der Säugethiere, Vögel, Pflanzen und Mineralien der Schweiz, und einer mancherlei Seltenes enthaltenden japanischen Sammlung. Endlich sind auch die schönen Gipsabgüsse vieler der berühmtesten Statuen des Alterthums auf dem Antikensaal für den Kunstliebhaber von Interesse. An wohlthätigen Stiftungen ist die Stadt sehr reich; außer den bereits angeführten Spitälern, Waisen- und Krankenhäusern, besitzt sie viele Unterstützungsfonds und Vereine, deren Zweck die Privatwohlthätigkeit ist. Zu den öffentlichen Anstalten gehört: eine reich dotirte Blindenanstalt, eine Taubstummenanstalt, ein Pflegehaus für alte Dienstboten, der Fond für Beherbergung armer Durchreisenden u. s. w. Seit 1853 hat sich in der Stadt auch ein sog.

Consumverein zur ökonomischen Erleichterung der Mitglieder — mittelst Kauf einer Aktie von 5 Fr. wird man Mitglied — gebildet. — Die Stadt Bern besitzt unter allen Schweizerstädten das bedeutendste Vermögen; allein an Liegenschaften und Kapitalien besitzt sie nach Abzug der Schulden an 6 Mill. n. Fr.; die Waisenhäuser haben einen Fond von mehr als 1 Mill., das Bürgerspital besitzt einen solchen von 2,600,000 Fr. Das Feldgut hat einen Werth von etwas weniger als $1\frac{1}{2}$ Mill., das Forstgut von 7,770,000 Fr., im Ganzen wird das Bürgervermögen auf $19\frac{1}{2}$ Mill. Fr. angegeben. Die Betreffniß, die jede einzelne Bürgerfamilie jährlich an Holz und baarem Geld aus den Bürgervermögenseinkünften bezieht, soll 140 n. Fr. betragen. In der 1829 gestifteten Ersparnißkasse der Stadt hatten 2166 Personen im J. 1853: 1,028,921 Fr. niedergelegt. — Ungeachtet Bern eigentlich keine Handelsstadt ist, so herrscht doch viel Industrie unter dem Bürgerstande. Außer mehrern Bankiers und bedeutenden Tuchhandlungen, befinden sich hier einige Kattundruckereien und Webereien, deren Geschäfte ins Große gehen; eine Fabrik von feinen Strohhüten, viele Drogueriehandlungen, nebst bedeutenden Gerbereien. Auch werden mit den verschiedenen Fabrikaten aus dem Kantone sowie mit Wein und Käse, ansehnliche Geschäfte gemacht. Gasthöfe: Falke, Krone, Bär, Pfistern, Distelzwang, Mohren, Webern, Schmieden. — Es gibt wenig Schweizerstädte, deren nächste und entferntere Umgebungen eine solche Fülle stets wechselnder, höchst anmuthiger und oft überaus erhabener Ansichten bieten. Außer den bereits erwähnten Aussichtspunkten sollten besucht werden in der nächsten Umgebung von Bern, noch die Enge, vor dem Aarbergerthor, ferner: Schloß **Reichenbach**, einst ein Gut Rud. v. Erlach, wo er von seinem Schwiegersohne Jobst v. Rudenz ermordet wurde; sein Grab ist in der Kirche von Bremgarten, unweit des lieblichen Weges nach Reichenbach; der **Gurten**, ein Berg, 2666 F. ü. M., mit prachtvoller Aussicht auf die Hochalpen, $1\frac{1}{2}$ St. von Bern; der **Bantigerhubel**, 2925 F. ü. M., über Bolligen, 2 St. von Bern, gleichfalls mit erhabener Aussicht auf die Alpen, den Jura und das Emmenthal; auf den **Belpberg**, 3 St. von Bern; ins **Gurnigelbad**, 5 St.; ins **Blumensteinerbad**, $5\frac{1}{2}$ St., u. s. f.

Bernang, siehe **Bernegg**.

Bernard, St., Kapelle am Eingange des Lizernethals, oberhalb dem Dorfe Avent, im wallis. Bez. Conthey, 3460 F. ü. M. Man genießt von diesem Standpunkte eine ausgebreitete Uebersicht eines Theils des Kantons Wallis, von Grona bis St. Pierre. Gegenüber erheben sich die Thäler von Herens und Nendaz mit ihren Hochgebirgen.

Bernardino, auch **Bernhardin**, ein alter Gebirgspaß mit einer neuen schönen Straße aus dem Rheinwald in das Misoxerthal, im K. Graubünden. Diese für die ganze Schweiz und für den Verkehr Deutschlands mit dem Mittelmeer wichtige Handelsstraße, die von Chur bis Lumino, dem ersten Dörfchen des K. Tessin, 25 St. lang und durch die engen Felsschluchten der Viamala und der Rofla gesprengt ist, schlängelt sich vom Dorfe Hinterrhein sanft hinauf zur Höhe des Berges, an den Ufern des in wilder Einsamkeit befindlichen Moesasees vorbei, fern von Abgründen und sicher vor Lauinen. Zwischen dem Dörfchen Hinterrhein und dem an der Südseite gelegenen Dorfe Bernardino befindet sich auf halbem Wege, am Ufer des Moesasees, 6536 F. hoch, einsam und in wilder Umgebung, das wohleingerichtete Bergwirthshaus. Im Sommer ist die Uebersteigung des Passes gefahrlos und im Winter werden von den Kantonsbehörden alle möglichen Vorkehrungen zur Offenhaltung des Weges getroffen. Die Straße ist 18—24 F. breit und hat auf das Klafter ungefähr 4 Zoll Fall. Die Höhe des Uebergangs beträgt 6584 F. ü. M., jene des Dörfchens **St. Bernhardin**, zu welchem man auf der Südseite des Berges niedersteigt, 5039 F. ü. M. Dem See entströmt die Moesa, neben welcher sich die Straße bis in die Nähe von Bellenz hinzieht; oberhalb der Viktor-Emanuelsbrücke bildet sie einen schönen Fall. Dieses letztere, das aus 12 bis 15 ärmlichen Häusern besteht, hat einen trefflichen **Sauerbrunnen**, der nur einige Schritte entfernt, unter einem Dache befindlich, besonders von Italienern und Tessinern im Sommer viel besucht wird. Die Güte der dem St. Moritzerwasser an Gehalt und Wirkung ähnlichen Heilquelle, die Bequemlichkeit des Wegs und die Reinheit der Alpenluft, nebst der Herstellung von Anlagen und größern Gebäuden dürften einst das Dörfchen Bernardino zu einem der besuchtesten Kurorte machen. Die Kosten dieser Kunststraße über den Bernhardin, welche der tessinische Staatsrath Poccobelli ausführte, beliefen sich auf $1\frac{1}{2}$ Mill. n. F., wozu der König von Sardinien etwa 280,000 Fr., und die bündenschen Gemeinden 65,000 Fr. beitrugen. Auf der Länge von 24 bis 25 Stunden befinden sich auf der Straße, außer den zwei Brücken zu Reichenau, 52 Brücken, die, bis an 6 alte und erweiterte und 3 hölzerne, alle neu aus Steinen erbaut wurden, von denen die Viktor-Emanuelsbrücke über die Moesa, auf der Höhe des Bernardino, gleichsam die Grenzscheide zwischen dem nördlichen und südlichen Klima bildet. Unter General Lecourbe zogen im März 1799 die Franzosen über den Berhardin, um die Oesterreicher anzugreifen.

Bernau, ein ansehnliches Schloß zur Linken des Rheins in der Pf. Leuggern, aarg. Bez. Zurzach. Es gehörte den Baronen von

Roll, hatte beträchtliche Grundbesitzungen, die nebst dem Schloß in Privathände gekommen sind; unweit davon ist eine Fähre über den Rhein, bei der Klemme. Im Schwabenkriege von 1499 wurde das alte Schloß von den Eidgenossen erobert, besetzt und in Asche gelegt.

Bernanhöfe, die, Bauernhöfe, die zum Theil zu den Besitzungen des Schlosses gehören, in der Gem. Unterleibstadt, der Pf. Leuggern und dem aarg. Bez. Zurzach.

Bernbrugg, Weiler in der Appenzell A. Rh. Gem. Trogen, 2958 F. ü. M.

Bernegg, auch **Bernang**, 1) parität. Pfarrdorf, mit einer zwiefachen Kirchgemeinde, einer katholischen mit 988 und einer evangelischen mit 1046 Pfarrgenossen, im St. Gall. Bez. Unterrheinthal. Der Weinbau, der ein vortreffliches Gewächs liefert, wie auch die Spinnerei und Strickerei, sind die Hauptnahrungszweige dieses mit stark besuchten Wochen- und Jahrmärkten begabten Ortes, in welchem sich auch eine Papiermühle befindet. Er wird seiner angenehmen Lage wegen in der schönen Jahrszeit häufig zu Lustparthien von St. Gallen aus, von wo er 5 Stunden entfernt liegt, benutzt. Hier lebte im vorigen Jahrhundert der verdienstvolle Geograph und Geschichtschreiber der Appenzeller, Gabr. Walser, als Pfarrer. Der Ort brannte vor wenigen Jahren beinahe ganz ab, ist aber seither schöner und größer der Asche entstanden. Höhe ü. M. 1296 F.

2) — die, Burgruine auf einer Hügelspitze über einer tiefen Schlucht. Sie war einst das Stammhaus eines freiherrlichen Geschlechts dieses Namens, in der Nähe des Gyrenbads, in der Pf. und dem zürch. Bez. Hinweil. Der Weiler Bernegg, der mit Langmatt, Schaubigen, Boden und Kilchenried, 23 Wohnungen zählt, bildet mit seinen Baumgruppen und dem aus der Kluft sich schäumend hervorwälzenden Waldbache ein Gemälde von besonderer Schönheit.

3) — Berg bei St. Gallen, von dessen Gipfel man eine prächtige Aussicht genießt. Im Jahr 1081 wurde von Abt Eckhard von Reichenau hier ein festes Blockhaus gebaut und mit doppelten Graben umfangen, um dadurch die Stadt St. Gallen im Zaum zu halten. Die Bürger St. Gallens eroberten und schleiften es aber im gleichen Jahre. 1817 wurde die Allmend, welche, ohne das Gehölz, den ganzen Berg einnimmt, den Bürgern zu gleichen Theilen vertheilt.

4) — Burgruine, im Dorfe Calfreisen, über einem wilden Tobel des Schanfigger Thales, im bünd. Bezirk Plessur. Nach diesem bereits im J. 1428 zerstörten Schlosse schreibt sich ein Zweig der Familie v. Sprecher in Bünden.

5) — Landgut in der Orts- und Munizipalgem. Emmishofen, im thurg. Bez. Gottlieben.

Bernex, Dorf, 1407 und 1555 F. ü. M., das mit den Dörfern Onex und Confignon, den Weilern Chèvre, Sesenove, Lully und Villonet eine ausgedehnte kath. Pfarrgemeinde des K. Genf bildet, welche 1085 Einw. zählt. Nahe an der Rhone bieten sich mehrere äußerst romantische Ansichten dar.

Bernhardsberg, der große, ein hoher Bergübergang zwischen dem wallis. Thal und Bez. Entremont und dem sardinischen Thale St. Rémy, einem Zweige des großen Thals von Aosta, unter 45° 5′ 0″ der Breite und 25° 5′ 0″ der Länge. Seine Wasser ergießen sich von der einen Seite ins mittelländische, und von der andern ins adriatische Meer. Ungeachtet der Gipfel dieses mächtigen, aus vielen hohen Felsfirsten zusammengesetzten Gebirges mit ewigem Schnee bedeckt ist, so befand sich doch schon vor uralten Zeiten in seinen Schlünden ein Fußweg, um durch die penninischen Alpen nach Gallien und Germanien zu gelangen. Jetzt geht im Sommer und Winter ein Paß darüber aus Wallis nach Aosta und der Lombardei. Im Frühling ist er am gefährlichsten, wegen der herabstürzenden Lauinen. Ehemals führte der Weg von St. Pierre Mont Jour durch den Wald dieses Ortes sehr steil und beschwerlich bergan, in neuerer Zeit ist eine sanft ansteigende gute Straße in die Felsen über der Dranse gesprengt worden, die von Cherrayre nach dem Plan de Prouz führen. Dann steigt der Weg durch einen wilden Engpaß, Défilé de Marengo genannt, hinauf, wo jede Spur des Lebens aufhört, und führt dann neben der zum Kloster gehörenden Morgue (Todtenkapelle), in welcher die verunglückten Reisenden ausgesetzt werden, und dem sogenannten Hospital, einem Wirthshause, vorbei. Auf der Höhe des Ueberganges steht 7348 F. ü. M., noch auf wallis. Boden, in der Nähe eines düstern Sees, ein von Bernhard v. Menthon 962 dotirtes Kloster für Augustiner-Chorherren. Es ist wahrscheinlich, daß Bernhard v. Menthon nur der Wiedererbauer des Klosters gewesen, da eines solchen auf dem Berge bereits in Urkunden des 9. Jahrhunderts gedacht wird. Leider sind bei jenen Feuersbrünsten alle auf die Gründung des Klosters bezüglichen Dokumente verloren gegangen. Das jetzige ansehnliche Gebäude stammt aus dem 16. Jahrhundert. Die östlich neben dem Hospiz aufsteigenden Felsen sind: der Montmort 8760 F. und der Mont-Velan oder Sonnenberg 11,337 F., westlich die Chenalettaz 8853 F. und die Pointe de Dronaz 9092 F. ü. M. Mehr südwestlich steht der Roc poli 8770 F. und der Pain de Sucre 8790 F. ü. M. Diese Lage macht es zur höchsten Wohnung in den Alpen. Es ist das ganze Jahr hindurch immer von 8 bis 10 Religiosen bewohnt, welche alle Durchreisenden gastfrei aufnehmen, und ihnen auf dem gefährlichen Wege die möglichste Hilfe leisten. Obwohl sie nur zu einem Aufenthalte von 15 Jahren verpflichtet sind,

so erreichen doch wenige die Ablaufsfrist, da das überaus strenge Klima und die großen Beschwerden und Strapazen, die ihr Dienst mit sich bringt, die Kräfte früh aufreiben. Die jährliche gastfreundliche Bewirthung dieses Klosters kostet über 80,000 Fr., zu deren Aufbringung immer zwei Kapitularen die Schweiz durchwandern, um Kollekten zu sammeln. Im J. 1848 allein bewirtheten sie über 19,000 Personen ganz unentgeldlich, von denen nur 1800 der wohlhabendern Klasse angehörten, also im Falle sein mochten, das übliche Geschenk in den Armenstock in der Kapelle niederzulegen. Von der alten ursprünglich spanischen Race der St. Bernhardshunde, deren einige zu europäischer Berühmtheit gelangt sind, wie z. B. der im Museum zu Bern befindliche Barry, der 70 Menschen das Leben rettete, sind wenige Exemplare mehr vorhanden, dagegen benutzt man mit Erfolg nicht weniger treue und intelligente Neufoundländer Hunde. Wie rauh das Klima sei, beweist die aus meteorologischen Beobachtungen hervorgehende Thatsache, daß man im Laufe des Jahres gewöhnlich nicht mehr als 8—10 helle Tage zählt. Das ganze Kapitel besteht gegenwärtig aus 30 Mitgliedern, von denen 2 auf dem Hospitium des Simplons, die übrigen aber als Pfarrer oder Pfarrhelfer auf den von dieser Stiftung abhängigen Walliser Pfründen wohnen. Bei dem alten Gebäude wurde in den neuern Zeiten ein neues zur Waarenlagerung aufgeführt, welches zugleich Zimmer für weibliche Gäste hat. Diese Erweiterung wurde durch Beiträge aus der Schweiz, mit 14,641 franz. Franken, befördert. An der Ostseite des erstern steht die kleine hübsche Kirche, die mit einigen guten Gemälden und dem Denkmale des bei Marengo gebliebenen Generals Desaix geziert ist. Kaiser Napoleon hatte während seiner Beherrschung des Wallis nicht nur den Fortbestand dieses Hospitiums, seines menschenfreundlichen Zweckes wegen, gesichert, sondern auch ein ähnliches auf dem Simplon gegründet, und mit diesem in Verbindung gebracht. Einige halten den Bernhardsberg für den Mons Jovis, wie ihn denn auch jetzt noch die Italiener Monte Jove, und die Anwohner Mont Devi, oder Mont Jou nennen, und Andere wollen, aber mit unhaltbaren Gründen, behaupten, daß Hannibal über denselben gezogen sei. Zuverlässiger dagegen ist, daß von Augustus an durch diesen Weg der Militär-Eingang in Italien war, der auch von Cäcinna, Karl dem Großen, Friedrich Barbarossa, in den Jahren 69, 773 und 1106, und vom 15. bis 21. Mai 1800 von dem Konsul Buonaparte benutzt ward, als er eine Armee von 30,000 Mann zum Siege von Marengo führte. Noch immer werden auf dem „Jupiterplan" am südlichen Ende des Sees, wo ehemals der Tempel des Jupiter poenninus stand, alte Münzen, Ex-Voto und bronzene Opferinstrumente gefunden. An dieser Stelle trifft man auch noch die tiefe Räderspur der Wagen, die ehemals über den Berg gegangen waren. Zur Erbauung einer fahrbaren Straße über den Paß sind Unterhandlungen der Kantone Wallis und Waadt mit Piemont. schwebend. Vom Bernhard-Hospiz bis nach St. Pierre, im Wallis, rechnet man 3½ St. und bis Remy im Piemont 2 St. Ein Fußweg geht von hier auch über die Fenêtre ins Ferrexthal.

Bernhards-See, der, auf dem wallis. St. Bernhardsberge. Er liegt unter dem Hospiz, hat ¼ St. im Umkreise, ist von traurigem Ansehen, und bleibt den größten Theil des Jahrs zugefroren. Auch im höchsten Sommer friert er fast jede Nacht zu. An seinen Ufern bemerkt man, im höchsten Sommer, ein sonderbares Phänomen, nämlich doppelte Veilchen, von denen das eine aus dem Samen des andern, und dem Kelch des erstern entsprossen ist.

Bernhardszell, ansehnliches Pfarrdorf, im St. Gall. Bez. Goßau. Es liegt zur Linken der Sitter, über die hier eine Brücke führt, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, in welcher der Feld- und Obstbau mit Fleiß und Einsicht betrieben wird. Die Filial Degenau gehört zu dieser Pfarre.

Bernhausen, Dörfchen in der Munizipalgem. Hohentannen und dem thurg. Bezirk Bischofszell.

Bernhütten, Weiler in der Pfarre und nem wallis. Bez. Raron.

Bernina-Gebirg, 1) die höchste der Gebirgsgruppen in der bündnerischen Alpenwelt mit ausgedehnten, prachtvollen Gletschern. Es gruppirt sich in zwei Massen: a) in die westliche, welche beim Monte del Oro im Hintergrunde des Feenthals beginnt und mit dem Monte Caspoggio schließt; b) in die östliche Gruppe des eigentlichen Bernina, welche die Thäler Rosegg und Mortiratsch umschließt. In dieser stehen die erhabensten Hörner des Gebirgs, so der Piz Mortiratsch 12,475 F., Piz Rosegg od. Monte Rosso di Fersen 12,139 Fuß, Monte Rosso di Dentro 12,311 F., und endlich der höchste der Gipfel, welchem der bünd. Kantonsforstinspektor H. J. Coaz, der ihn zuerst bestiegen, den Namen Piz Bernina gab, 13,506 F. ü. M. Die fünf Hauptgletscher des Gebirges, welche zusammenhängend eine 16—17 St. lange, großartige Gletschermasse bilden, sind der Feet-, Rosegg-, Mortiratsch-, Bernina- und, der gewaltigste von allen und einer der majestätischesten der Alpen, der bis jetzt fast unbekannt gebliebene Palü-Gletscher (s. d. Art.).

2) — ein Bergübergang zwischen dem Thale von Puschlav (Poschiavo) und dem obern Engadin, im bünd. Bez. Maloja. Eine für leichte Wagen fahrbare Straße und zwei Fußwege führen darüber hin. Auf der Höhe des Ueberganges, 7320 F. ü. M., befinden sich zwei

Seen, von denen der südliche der weiße See (Lago bianco) und der nördliche schwarzer See (Lago nero) genannt wird; 3/4 St. darunter ist das Wirthshaus, 6781 F. ü. M. Der Besitzer desselben war eine Zeit lang der berühmte Gemsjäger Joan Colany, gew. Joan Marchett genannt, der vor einigen Jahren starb. Er hatte bis in sein Alter mehr als 2000 Gemsen, eine Anzahl Bären und Luchse erlegt; verfertigte seine Geschoffe selbst und ward auf der Jagd oft von seiner Tochter begleitet. In dem Jagdgebiete der Hochgebirge hielt er strenge Polizei und litt n. A. nicht, daß Tyroler auf Bündner Gebiet jagten. Dieser Paß wird sehr stark gebraucht und man hat berechnet, daß wöchentlich an 150 Saumthiere darüber gehen. Auch befährt ihn wöchentlich dreimal eine Personen- und Briefpost. Südöstlich vom Wirthshause, wo der Reisende eine treffliche Verpflegung findet, öffnet sich das Alpthal Val da Fen, welches eine außerordentliche Menge Heu liefert, und durch welches man nach Lavin gelangt; westlich starrt 1/2 St. weiter oben der große Berninagletscher in das wild großartige Thal, dem der Flatzbach aus der Sboccadura, einer prächtigen Eishöhle, entbrauset. Er ragt zwischen dem Morteratsch und Weißhorn vom Berninakamme und dem Monte dell' Oro (12,475 F. ü. M.) herab. Oestlich vom Wirthshause steht der Berg la Golpe (9864 F. ü. M.), von dem man eine weite, herrliche Aussicht hat.

3) — ein Bezirk im Kant. Graubünden. Er breitet sich auf der Südseite und am Fuße des gleichnamigen Gebirgspasses aus und begreift blos die beiden Kreise und Gemeinden Poschiavo (Puschlav) und Brusio mit den dazu gehörigen Nachbarschaften, welche zusammen 3888 Einw., worunter 1005 Reform., zählen. Ueber Klima, Produkte und Bevölkerung siehe d. Art. Puschlav und Brusio.

Bernold, Vorder- u. Hinter-, Weiler in der Gem. Berg-Dietikon, im aarg. Bezirk Baden.

Bernrain, eine Wallfahrtskirche mit einem Pfarr- und einem Meßmerhause, 1/2 St. von der Stadt Konstanz, im thurg. Bez. Gottlieben. Diese Kirche ist zugleich die Pfarrkirche einer kathol. Kirchgemeinde, zu welcher die Katholiken von Emmishofen und den umher zerstreuten Höfen gehören. Hier besteht eine landwirthschaftliche Armenanstalt, von der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft gegründet.

Beroldingen, einst eine Burg, jetzt noch ein Landhaus und eine Kapelle, auf dem Urner Seelisberge, die Wiege eines berühmten, davon benannten Geschlechtes, das noch besteht.

Berolles (Berola), altes Dorf von 244 Einw., die sich größtentheils mit der Viehzucht beschäftigen, am Fuße des Mont Tendre, 5 St. westlich von Lausanne und 2 1/2 nordwestl. von Aubonne, im waadtl. Bez. Aubonne. Es liegt 2354 F. ü. M. Zum Gemeindegebiete gehören 2173 Juch., wovon 312 J. Wiesen, 317 Felder, 777 Holz und Sommerweiden.

Bernnat, gr. Meierei, nebst einer Ziegelhütte, Säge und Getreidemühle, in der Nähe von Bellelay und dem bern. Amtsbez. Münster.

Berschwyl oder **an der Zelg,** ein in der Pf. Oberwyl im bern. Amtsbezirk Niedersimmenthal auf einem fruchtbaren Boden gelegener Weiler.

Berslinger-Thal, auch **Merishauser-Thal,** das, im K. Schaffhausen. Es zieht sich in mehrern Krümmungen von Schaffhausen, fast 2 St. lang, zwischen kahlen, höchstens buschigen Bergabhängen, nach Merishausen und an den Randen fort. Baumlose Wiesen decken den Grund dieser schmalen, unfreundlichen Schlucht, welche der Mühlenthalerbach durchströmt, und deren Einsamkeit die durch dasselbe führende Landstraße von Schaffhausen nach Donaueschingen allein belebt.

Berstang, kl. Weiler in der Gem. Rehtobel, im K. Appenzell A. Rh.

Bertenschwyl, s. **Bärtenschwyl.**

Berthold, la Tour de, Trümmer eines alten Schlosses, nordöstl. oberhalb Lutry, im K. Waadt. Es soll von der Königin Bertha, nach Andern von Bischof Berthold von Lausanne, im 13. Jahrh. erbaut worden sein.

Bertigny, Weiler in der Pf. Pont la Roche im freib. Greierz-Bezirk.

Bertschikon, 1) kleines Dorf mit vielen Fabrikarbeitern, in der Pf. Goßau und dem zürch. Bez. Hinweil. Vor der Reformation hatte es seine eigene Kapelle. H. ü. M. 1662 F.

2) — kl. Ortschaft, welche mit dem dazu gehörigen Lumpisgreut eine Civilgemeinde von 949 wohlhabenden Einwohnern bildet, im zürch. Bez. Winterthur, und nach Gachnang im Thurgau pfarrgenössig. Gutes Ackerfeld und schönes Rebgelände, wohl angebaut, zeichnen diesen Grenzort aus. H. ü. M. 1564 F. Gemeindegebiet: 2903 Juch., wovon beinahe 1/2 Ackerland, 1/8 Wiesen, 1/10 Holz, 1/30 Rebland, das Uebrige Weidland.

Bervires, les, Weiler in der Pfarre Torny-Pittet und dem freib. Glane-Bezirk.

Berzona, kl. Gem. im wilden Val Onsernone, des tessin. Bezirks Locarno, bildet eine der fünf Squadre (Viertel) des Thales. Seghelina gehört zu dieser Gemeinde.

Besazio, Pfarrdorf im tessin. Bez. Mendrisio, mit 259 Einw. Die Erzeugnisse dieses Orts sind Wein und Früchte; auch bricht in der Gegend der schöne Marmor, der unter dem Namen macchio vecchio und broccatello in ganz Italien berühmt ist. H. ü. M. 1544 F.

Beselga, bildet mit Ghirone, Davresca und Cozzera eine bedeutende Abtheilung von Aquila im tessin. Bez. Blegno.

Besenbüren, Dorf mit 417 Einw., im aarg. Bez. Muri, 1/2 St. von diesem Orte. Es hat eine zur Pf. Bünzen gehörige Filialkirche und fruchtbare Aecker. Seit 1804 wurde

das feinere Strohgeflecht ein vorzüglicher Erwerbszweig der Einwohner.

Besensens, Weiler in der Pf. St. Martin-de-Vaud und im freib. Vevense-Bezirk.

Besmer, Häusergruppe in der Gemeinde Kurz-Rickenbach, Pfarr- und Munizipalgem. Egolshofen, im thurg. Bez. Gottlieben.

Besserstein, eine Burgruine auf der Spitze des hohen Geisberges über Villingen, 2157 F. ü. M., im aarg. Bez. Brugg. Dieses Schloß, von einem Edlen von Villingen im Mittelalter erbaut, wurde, der Sage nach, von demselben wieder in Schutt gelegt, als er die Absicht seiner Söhne erfuhr, nach seinem Tode ein Raubnest daraus zu machen. Aus der Familie der Edeln von Villingen ward Adelheid 1319 Fürstäbtissin zu Seckingen.

Bessinge, Weiler in anmuthiger Lage, im genf. Wahlbezirk des linken Ufers, oberhalb dem Genfersee, mit einem schönen Landhause. Der Hügel, auf welchem es liegt, ist 360 F. über dem See, 1538 F. ü. M. erhaben und bietet eine herrliche Aussicht über den See und dessen prachtvolle Umgebung.

Bethelried, besser **Bettelried**, Dorf, nahe bei dem Schlosse Blankenburg und zu Zweisimmen eingepfarrt, im bern. Amtsbezirk Obersimmenthal.

Bethlehem, 1) kl. Weiler in der Pf. Bümpliz bei Bern, an der Landstraße nach Murten.

2) — Weiler am Wege von Neuheim und Menzingen nach Aegeri.

Betlis, s. **Bättlis**.

Betschishalden, großer Weiler mit einem neuen Schulhause, in der Pf. Brittnau und dem aarg. Bez. Zofingen.

Betschweil, Hinter- und **Vorder-**, zwei kleine Thaldörfchen mit einer Schule, in der Pf. Bärentsweil und dem zürch. Bez. Hinweil. Sie zählen ungefähr 290 fleißige Einwohner, die mit Viehzucht und Landbau Baumwollenarbeiten verbinden.

Bettagno, Weiler in der Gem. Cagiallo, im tessin. Bez. Lugano.

Bettasee, der, düsterer Alpensee am Abhange des Martinsberges, 2 St. oberhalb des Weilers Möril, im wallis. Bez. Raron.

Bettelhausen, Dörfchen in der Ortsgemeinde Niederweil, Pfarr- und Munizipalgem. Gachnang, im thurg. Bez. Frauenfeld.

Betten, Pfarrdorf im wallis. Bez. Raron, mit 294 Einw., in einer hohen und wilden Lage. Die Kirche hat es mit Möril gemeinschaftlich. Im Winter 1853/54 brannte dieser Ort beinahe gänzlich ab. Hier sind noch Greich, Goppisberg und Martisberg kirchgenössig.

Betteuau, Weiler, bei welchem ein fischreicher Weiher sich befindet, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg. Die kathol. Einwohner sind nach Jonschwyl und die reform. nach Oberuzwyl eingepfarrt.

Bettenhausen, Dörfchen und Gemeinde mit 433 Einw., an der Straße von Luzern nach Solothurn, in der Pf. Herzogenbuchsee und dem bern. A. Wangen.

Bettens, 1) Dorf u. Schloß v. 240 Einw., im waadtl. Bez. Cossonay, 1½ St. östlich von seinem Distriktsorte und 3 St. nordwestlich von Lausanne. Der Ort liegt 1828 F. ü. M.

2) — Weiler in der Gem. und Pf. Chateau d'Oex, im waadtl. Bez. Pays d'en haut.

Bettenthal, einsam liegender Weiler in der Pf. Staufberg, aarg. Bez. Lenzburg.

Bettenwyl, Häusergruppe in der Pfarr-, Orts- und Munizipalgemeinde Roggwyl, im thurg. Bez. Arbon.

Bettingen, gut gebautes, zu Riehen eingepfarrtes Dorf von 279 Einw., im Landbezirk des K. Basel-Stadt. Es liegt sehr angenehm am Chrischonaberg, hat schöne Waldungen, guten Weinbau und starke Obstzucht. Der Bettiger Hof liegt am Eingang in das mit einer Schule versehene Thal.

Bettlach, Pfarrdorf am Fuße eines vor Jahrtausenden geschehenen großen Bergsturzes, zwischen Selzach und Grenchen, an der Landstraße von Solothurn nach Biel, im soloth. A. Leberen. Es zählt 596 Einw., die mit Feldwirthschaft und Viehzucht sich beschäftigen. Auf einem Felsen bemerkt man die Trümmer einer Burg, welche bisher irrig für die Burg Straßberg galt.

Bettschwand, reform. Pfarrdorf mit 254 Einw., in einer Ebene zur Rechten der Linth im K. Glarus. Die Kirche ist eine der ältesten im Lande, und die Reformation wurde hier unter dem Pfarrer Fridolin **Brunner**, dem glarner. Landesreformator, nicht ohne große Unruhe, im J. 1528 durchgesetzt. Zur Pfarrgemeinde gehören noch: Hätzingen, Dießbach, Dornhaus, Rüti, Adlenbach. Von der Linth wird die Umgegend dieses Orts beständig bedroht und 1779 verursachte sie bedeutenden Schaden. Die Erwerbszweige der Einwohner bestehen in Wildheuen, Alpenwirthschaft, Holzfällen; auch gibt eine in neuester Zeit errichtete Spinnmaschine der HH. Knobel und Babler Beschäftigung. H. ü. M. 1836 Fuß. Steuerbares Vermögen der Ortsbürger im J. 1852: 148,300 Fr. Die Gemeinde besitzt bedeutende Waldungen und die Hälfte der Sandalp; das Kirchenvermögen betrug 1851: 18,418 fl. Die Einnahmen beliefen sich im Jahr 1848/49 auf 1004 fl. für Ertrag der Liegenschaften, 1115 fl. für Holzganten; die Ausgaben auf 1189 fl. für Unterstützung an Auswanderer, 676 fl. Zinsen der Gemeindsschuld, 522 fl. für Verwaltung und Bauwesen, 64 fl. für Armenwesen; die Passiven der Gemeinde betrugen: 15,623 fl.

Bettwiesen, kathol. Pfarrdorf mit 297 Einw. und einer Schule, im thurg. Bez. Tobel, an der Straße von Wyl nach Affeltrangen und Konstanz. Es ist hier ein Schloß, welches der Abtei Fischingen gehört, die auch das Patronatrecht besitzt. Die Edeln von Bettwiesen hatten

zu ihrer Zeit zur Aufnahme und Bereicherung dieser Abtei vieles beigetragen. Reines Gemeindevermögen: 3,272 fl.

Bettwyl, 1) Dorf mit einer Kapelle, 135 kathol. Einw., im solothurn. Amt Dorneck. Es liegt im Laimenthal, hat schönes Ackerfeld und ist zu Witterschwyl pfarrgenössig.

2) — Pfarrdorf von 421 kathol. Einw., im aarg. Bez. Muri. Es liegt auf einer Anhöhe oberhalb Fahrwangen und dem Hallwylersee, an der Luzerner Grenze, 1½ St. von seinem Bezirksort, und hat ein von Landleuten besuchtes **Heilbad**.

Betuzzi, schöner und reizend gelegener Landsitz unweit Lausanne.

Betzenegg, eine bewohnte Berggegend in der Gemeinde Gais, Kantons Appenzell A. Rh

Betznau, Weiler in der Gemeinde Groß-Döttingen, in der Pf. Klingnau, aarg. Bez. Zurzach.

Beudon, s. **Fully**.

Beuggen, ein wohlgebauter Landsitz mit beträchtlichem Grundeigenthum, in der Pfarre Bubendorf und dem basellandsch. Bez. Liestal. Seine Lage zwischen Zysen und Bubendorf ist, wegen der malerischen Umgebung, sehr reizend.

Beuggenboden, kl. Weiler am Rhein, in der Pf. Möhlin, aarg. Bez. Rheinfelden. Er hat eine vortheilhafte Lage, dem Seminar Beuggen im Badischen gegenüber, ¾ St. von seinem Amtsorte.

Beugimühle, eine Mahlmühle an der Straße von Sins nach Rüti, im aarg. Bez. Muri.

Beumberg, Dörfchen, in der Pf. Steffisburg und dem bern Amtsbez. Thun.

Beuren, oder **Büren**, **Ober-** und **Unter-**, 1) zwei Dörfchen im Gansingerthal, im aarg. Bez. Laufenburg.

2) — oder **Büren**, kl. Ortschaft in der Gem. Rappersweilen, der Pf. Wigoldingen und dem thurg. Bez. Steckborn.

Beurnevaisin, deutsch **Brischweiler**, ansehnliches Pfarrdorf von 347 Einw., mit guten, steinernen Häusern, im bern. Amtsbez. Pruntrut, 1½ St. von seinem Amtsorte, auf der äußersten Grenze gegen das oberrhein. Departement, daher auch hier eine Zollstätte errichtet ist. Seine Bauern sind als gute Ackersleute bekannt, und gehören zu den wohlhabendern der Gegend. H. ü. M. 1370 F.

Beuson, Dörfchen im Val Nendaz, des wallis. Bez. Sitten, 2883 F. ü. M.

Bevaix, Pfarrdorf von 740 Einw., mit Jahrmarktsrecht, im neuenb. Bezirk Boudry, 1473 F. ü. M. Es ist wohlgebaut, mit verschiedenen schönen Landhäusern und dem Gebäude eines vormaligen Priorats geziert, das bei der Reformation aufgehoben ward. Dieser Ort liegt schön im weinreichen Gelände an der Straße von Neuenburg nach Yverdon; der hiesige weiße Wein gehört zu den besten Gewächsen des Kantons.

Beverin, **Piz-**, oder **Correndes**, ein ungeheurer Gebirgsstock im bünd. Bez. Heinzenberg. Sein riesiges Haupt, 9234 F ü. M., bricht alle vom Comersee heranziehenden Gewitter und dient den Bewohnern des Heinzenbergs zur Sonnenuhr und zum Wetterglase, und gewährt eine herrliche Fernsicht. An seinem südöstl. u. südwestl. Abhange wachsen sehr seltene Alpenpflanzen. Man ersteigt den Gipfel, nicht ohne Gefahr, entweder von Tschappina (Cepina) aus in 3½ St., oder von Platz im Safenthal, in 4 bis 5 St. Seitwärts gegen Glas zu liegt ein kleiner Gletscher.

Bevers (**Beverum** im J. 1139), sehr wohlhabendes Pfarrdorf mit 172 reformirten, romanisch redenden Einwohnern, im Ober-Engadin und bünd. Bez. Maloja, 5264 F. ü. M. Zur Seite fließt der Beverserbach, der aus dem Beverserthale kommt und über den eine steinerne Brücke führt. Jakob Bifrun, der Uebersetzer des N. T. ins Engadiner-Romanische, und einige Salis haben sich um diesen Ort sehr verdient gemacht. Sehenswerth ist hier bei den Erben des verstorb. Apothekers Bovelin eine artige Sammlung schweizer. Säugethiere u. Vögel, darunter ein gewaltiger Steinbock, der letzte, der im Engadin geschossen wurde. Ein Fußweg führt von hier durch das Thal gl. N. und über Serra im Ganda nach dem Wirthshause zum Weißenstein und nach Bergün, so wie ein beschwerlicher und gefährlicher nach Tinzen und Sur im Oberhalbstein.

Bévilard (**Bervilar** 1500), kl. Pfarrdorf von 294 Einw., im bern. A. Münster, an der Straße von seinem Amtsorte nach Biel. An der 2210 F. ü. M. erhabenen, isolirt und schön auf einer Anhöhe gelegenen Kirche, war zu Anfange des 18. Jahrhunderts Samuel d'Aubigné, Enkel des berühmten Theodor Agrippa, Pfarrer. Pontenet, Malleray und Champoz sind hier kirchgenössig und bilden 5 Schulen. Bévilard hat gute Viehzucht und Getreidebau und wohlhabende Einwohner.

Bewangen, Weiler in der Ortsgemeinde Gerlikon, Pf. und Munizipalgem. Gachnang, im thurg. Bez. Frauenfeld.

Bex, großer, schöner Pfarrort im waadtl. Bez. Aigle, in einer reizenden Lage am Avençon, 10 St. von Lausanne und 2 St. von Aigle. Es ist einer der schönsten Flecken wie eine Stadt erbaut, mit hübschen, steinernen Häusern, stark bewohnt und durch die Straße nach Wallis sehr belebt. Bei seiner geschmackvollen, neu gebauten Kirche liegt der Ort 1259 F. ü. M.; zählt 3091 Einw., hält jährlich fünf Messen und hat ein eidgenössisches Postbüreau. Von hoher Wichtigkeit, nicht nur für den Ort, sondern für den ganzen Kanton Waadt, sind die hiesigen **Salzquellen**, die im Jahr 1554 bei Panex und Devieux entdeckt, dann lange Zeit von der augsburgischen Familie Zobel ausgebeutet und 1685 an Bern verkauft wurden. Der Weg zu den Salzwerken oberhalb Bex, 1 St. weit, ist an-

genehm. Bis 1823 wurde nur Quellsalz gewonnen, seither aber treibt man auch auf Steinsalz. Die ausgedehntesten u. ergiebigsten Werke sind: die Mine du fondement und die Mine du Bouillet. Letztere besteht hauptsächlich aus einem 6636 F. langen, 7½ F. hohen und 5 F. breiten Stollen, in welchem sich die Gradirbehälter befinden. Der Schacht, zu dem derselbe hinabführt, ist 886 F. tief und in der Tiefe desselben sieht man, wie aus fast allen tiefern Schachten, die Sterne am hellen Tage. Die Gradir- und Siedhütten, sowie die Pumpwerke, befinden sich zu Devin, ¼ St. unterhalb der Minen; dorthin werden die Soolen geleitet, und hier ist auch die Wohnung des Direktors, Hrn. v. Charpentier. Die Minen von Paner und Entre-deux Grionnes sind verlassen worden, dagegen wird diejenige von Vauds, mit einem 6000 F. langen Stollen noch betrieben. Der jährliche Ertrag der Minen beläuft sich auf 20—30,000 Zentner Salz. — Gasthöfe: l'Union, les Bains (beide mit Badeeinrichtung), le Monde, Hôtel de Ville. Oberhalb des Orts befinden sich mineralische Quellen, auch zeigen sich östlich die Trümmer des von den Bernern im J. 1465 zerstörten Schlosses Duin, früher Chatel de Ver geheißen, die noch jetzt bedeutend sind und 7 Fuß dicke Mauern haben. Das Gebiet des Fleckens umfaßt 2634 Juch. Wiesen, 251 J. Rebland, 841 J. Kastanienwälder und 12,029 Juch. Sommerweiden für 736 Kühe. Die Einwohner befleißigen sich der Alpenwirthschaft und des Landbaues.

Ver-vieux, Weiler, 1515 F. ü. M., ½ St. von seinem Pfarrorte Ver. Auch hier ist eine Saline mit Gradirhütten. In der Nähe findet man schöne Versteinerungen in großer Menge. Die Lage des Orts, in einem Thalgrunde an den Ufern des Avençon, ist sehr angenehm.

Bezholz, Weiler in der Pfarre und dem zürch. Bez. Hinweil.

Bezikon, Weiler in der Pfarre und dem zürch. Bez. Hinweil.

Biäsch, am Ausflusse des Wallenstatter-Sees, ein Niederlagsort für Kaufmannsgüter, mit einer Brücke über den neuen Linthkanal, zum Kanton Glarus gehörig.

Biasca, deutsch **Ablentsch**, gr. Pfarrdorf von 2035 Einw. und eidg. Postbüreau, im tessin. Bez. Riviera, am Flusse Blegno, über welchen hier eine Brücke führt, mit sehr alter Stiftskirche. Es war einst ein großer, reicher Flecken, der durch die von Bergstürzen 1512 veranlaßten Ueberschwemmungen 1714 und 1745 zerstört wurde. Man sieht hier viele mit Kröpfen Behaftete; als Ursache dieser Erscheinung gilt das Wasser des Brenno und anderer Bergbäche, die viel fremdartigen Stoff absetzen sollen. In den unter den Bergruinen angelegten Kellern verwahren die Bellenzer Weinhändler einen Theil ihrer Weine.

Biaufond, sechs in romantischer Umgebung und malerisch dem Doubs nach gebaute Häuser, die zu les Bois eingepfarrt sind, im bern. A. Freibergen. Sie sind von der Höhe nur vermittelst eines im Zickzack am Berghange angelegten Pfades zugänglich.

Biber, die, Flüßchen im K. Schwyz, das an der Grenze des K. Zug entsteht und sich bei der Biberbruck, ½ St. hinter der Schindellegi, mit der Alp vereinigt.

Biberach, gew. **Bibern**, Dorf mit zerstreuten Häusern in der Pf. Ferenbalm und dem bern. A. Laupen. Im 15. Jahrhundert war dieser Ort eine besondere Herrschaft, von welcher die Familie Tschatti (du Chatel), deren Nachkommen jetzt in Kerzerz im Bauernstande leben, zum Theil Besitzerin war.

Biberegg, Weiler mit einer Kapelle in der Pf. Rothenthurm, schwyz. Bez. Schwyz. Es war der Stammort der Familie Reding, deren Namen in den helvet. Jahrbüchern und den Annalen der Schweizerregimenter in spanischen, französischen, &c. Diensten mit Ruhm genannt wird. H. ü. M. 2918 F.

Biberist, Unter- und **Ober-**, Pfarrdorf von 1071 kathol. Einw., im solothurn. Amte Bucheggberg-Kriegstetten. Es liegt in fruchtbaren Umgebungen und schönen Obstgärten, an der Straße von Solothurn nach Burgdorf. Die Kollatur der Pfründe dieses mit einer hübschen Kirche gezierten Orts gehört dem St. Ursenstift in Solothurn, und Lohn hängt davon als Filial ab.

Biberlikopf, der, ein Felsvorsprung an dem Gebirge auf dem rechten Linthufer, wo diese vom Wallenstatter- nach dem Zürchersee abfließt, im St. Gall. Bez. Gaster, in der Nähe der Ziegelbrücke. Die Aussicht ist hier, 1779 F. ü. M., auf die Glarnergebirge und den Wallenstattersee nach Tuggen und Grynau zu, wo der Zürchersee beginnt, sehr anmuthig. Eine Marmorplatte mit Denkschrift, in den Felsen eingelassen, ist dem Andenken des Staatsraths J. Conrad Escher, des unermüdeten Beförderers des Linthkanals, den man hier mit seinen großartigen Werken am besten übersieht, gewidmet.

Bibern, 1) ein zu Lohn im schaffh. Bez. Reyath eingepfarrtes Dorf, von 229 Einw. Es liegt auf dem Reyath, hat gute Obstbaumzucht und schöne Weinberge, welche ein angenehmes Gewächs liefern. Denselben Namen trägt auch ein Weiler in der Gem. Ramsen, unweit der schaffh. Stadt Stein, ein Eigenthum dieser Stadt. Beide Orte liegen am gleichnamigen Flüßchen, das, vom Schwarzwald kommend in südöstlicher Richtung die beiden Gebiete des Kantons durchströmt, und sich bei dem Weiler Bibern in den Rhein ergießt.

2) — Dorf in der Pf. Ferenbalm und dem bern. A. Laupen.

Bibern, die, ein forellenreicher Bach, der in den Sümpfen von Grispach und Gurmels im Kanton Bern entspringt, durch das

große Moos fließt und sich in den Murtnersee ergießt.

Bibersee, Weiler in der zug. Pf. Cham, von einem kl. See also genannt, der unweit davon, gegen Oberwyl hin liegt, und durch den dürren Bach abläuft.

Biberstein, Schloß und Dorf mit 761 Einw., am linken Aarufer, in der Pfarre Kirchberg und dem aarg. Bez. Aarau. Das Schloß, welches bis 1798 ein bern. Amtmann bewohnte und das jetzt der Familie Feer zu Aarau gehört, hat eine angenehme Aussicht. Die Einwohner nähren sich meistentheils von Strohflechtarbeiten, Schifffahrt und dem Fabrikverdienst in dem nahen Aarau. Ehemals hatte dieser Ort, der ein Flecken war, sehr bedeutende Märkte, welche ein Herr von Biberstein aus Geldnoth an die Stadt Aarau verkauft haben soll. Hier werden auch dann und wann aus dem Aarsande Goldflitter gewaschen.

Bibilohs, Weiler in der Gem. Bremgarten, Pfarre Eggenwyl, im aarg. Bez. Bremgarten.

Bichelsee, großes Kirchdorf von 682 meist kathol. Einw. mit einer Schule, im thurg. Bez. Tobel. Der Pfarrer zu Dusnang besorgt den reform. Gottesdienst in der hiesigen Kirche. Die Einwohner dieses Ortes bezahlten bis in die neuere Zeit an das Kloster Fischingen, welchem der Ort gehörte, den sogenannten Fröschenbatzen. Wenn nämlich die mächtigen hier residirenden Edeln von Bichelsee des eintönigen Fröschengesanges aus dem nahen See überdrüssig waren, boten sie die Bauern zur Froschjagd auf, von welchem Frohndienste sie sich aber loskauften, indem jede Haushaltung einen Batzen bezahlte, der dann später mit den übrigen Rechten auch Fischingen zukam.

Bichelsee, kleiner See im thurg. Bezirk Tobel, Höhe ü. M. 1848 Fuß, an den Grenzen des Kantons Zürich, bei dem Dorfe dieses Namens. Er ist eigentlich ein, durch einen Kanal in zwei Behälter verbundener Teich, von dessen östlichem Becken der Umfang 2800 F. und der des westlichen 2170 F. mißt.

Bichwyl, Dorf im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg, zählt mit Oberutzwyl und Niederglatt 2312 parit. Einw. Schon in Urkunden von 854 wird dieses Ortes, zu welchem jetzt das Dorf Riggertschwyl nebst Kraienberg, Langnau, Bisach u. s. w. gehören, und seiner Kapelle gedacht. Die kathol. Gemeinde hat einen Pfarrer, eine Kirche und eine Schule. Ersterer bedient auch die Kapelle in Oberutzwyl. Der evangel. Prediger von letzterm Ort hält in der hiesigen neuen, parit. Pfarrkirche jeden zweiten Sonntag Gottesdienst. H. ü. M. 1982 F.

Bickwyl, Dörfchen in der Pf. Ottenbach, im zürch. Bez. Affoltern.

Bidems, Hof in der Pf. Ragatz, im St. Gall. Bez. Sargans, unweit des Rheins liegend.

Bidogno, Pfarrdorf im tessin. Bez. Lugano, mit 489 Einw.

Bié au fond, Weiler in der Pfarre les Bois und dem bern. A. Freibergen.

Biebern, reform. Dorf von 222 Einw., im soloth. Amte Bucheggberg-Kriegstetten und zu Oberwyl bei Büren eingepfarrt. Es liegt anmuthig in einem fruchtbaren, jedoch schmalen Thale, hat schöne Viehzucht, eine Gerberei, und besitzt eine eigene Schule. Auch wird Verkehr mit Leder getrieben; der Wohlstand ist ansehnlich.

Bied, 1) ein Flüßchen, welches das 2 St. lange Thal von Locle im K. Neuenburg durchströmt und sich 1/4 St. von diesem Ort in einer tiefen Bergöffnung verliert. Um von dem Falle dieses Wassers Nutzen zu ziehen, legten die Brüder Robert von Locle über diesem Abgrunde mehrere Mühlwerke, an welchen es bisher in dieser Gegend fehlte, mit großer Kühnheit und Kunst an, und der ganze Wasserüberfluß, welcher die Wiesen zwischen Locle und diesen Mühlen in Moräste verwandelte, leert sich jetzt durch einen 850 F. langen Stollen, welcher in den Felsen Col des Roches gehauen wurde. Bied ist überhaupt der Name einer Menge kleiner zum Theil in Sümpfen sich verlierender oder aus denselben abfließender Bäche in den höhern Jurathälern des K. Neuenburg.

2) — schönes Landhaus in herrlicher Lage, 1/4 St. von Colombier, im neuenburg. Bezirk Boudry.

Bief (**d'Etoz** und **d'Etau**), zerstreute Häuser zur Rechten des Doubs, in der Pfarre Noirmont und dem bern. A. Freibergen. Sie stehen in einem rauhen, tiefen Thalgrunde, durch welchen sich der Strom sein Bett gegraben hat. Die jenseitigen Wohnungen gehören zu Frankreich.

Biefertenstock, gew. **Bifertenstock** oder **Durgin**, der, ein mächtiger Fels zwischen der Ober-Sandalp und der Limmernalp, im höchsten, südlichsten Theile des K. Glarus. Er steht in der Tödikette, südlich oberhalb dem Selbsanft (von den Bündnern Greplian genannt) und nördlich vom Kistenberg. Sein Gipfel erhebt sich 11,115 F. ü. M. und ist mit ewigen Gletschern belastet, die von seinem Scheitel sich tief in das verödete Bifertenthal ziehen und sich mit dem großen Tödigletscher verbinden. Der Bifertenbach, welcher dem Gletscher dieses Namens aus einem hübschen Eisgewölbe entströmt, verbindet sich auf der untern Sandalp mit dem Oberstaffelbach und bildet also den Sandbach. Dem Biefertenstock westlich gegenüber ragt der hohe Tödi empor, nordöstlich von ihm steht der Hausstock.

Biel, Amtsbezirk im K. Bern. Er enthält neben dem Städtchen Biel die Ortschaften Bözingen, Evilard und Vingelz mit 5146 größtentheils reform. Einw., die theils von Getreide und Weinbau, theils von Fabrik- und Handwerksverdienst sich ernähren.

Biel, 1) franz. **Bienne**, Breite 47°8′34″ und Länge 24° 51′ 44″, eine Stadt im bern

Amtsbez. gl. N., am Fuße des Jura, der sich süd- und nordwärts hinter ihr ausdehnt, und an dem nach ihr benannten See. Sie liegt 6 St. von Bern und hat meistens in altem Styl gebaute Häuser mit 3462 fleißigen reformirten Einwohnern. Sie ist sehr alt (nach Einigen soll das Petenisca, dessen Antonius Itinerar erwähnt, hier gestanden haben) und kam 1262, jedoch mit Vorbehalt mehrerer Gerechtsame, unter die Herrschaft der Bischöfe von Basel. Zum Schutz ihrer Freiheiten schloß sie 1271 einen Bund mit Bern, dem 1352 ein ewiges Bündniß folgte. Der Bischof, hierüber entrüstet, überfiel 1367 die Stadt, tödtete die meisten der Einwohner, schleppte die übrigen in Gefangenschaft und ließ den Ort plündern und verbrennen. Die Berner und Solothurner befreiten jedoch ihre gefangenen Verbündeten. Biel ward wieder erbaut und schloß zu Ausgang des 14. und 15. Jahrhunderts mit Solothurn und Freiburg ewige Bündnisse. Von dieser Zeit an bildete es einen Freistaat, unter sehr eingeschränkter Oberherrschaft der Bischöfe zu Basel, die zur Sicherung ihrer Rechte einen Amtmann hieher setzten. Es sandte sogar zu den eidgen. Tagsatzungen Abgeordnete. 1797 wurde es von Frankreich in Besitz genommen und zum Hauptort des Arrondissements Delsberg im Departement des Oberrheins gemacht. 1815 kam es mit den leberbergischen Aemtern des Bischofs von Basel an den Kanton Bern. Unter der französischen Regierung genoß es eine förmliche Handelsfreiheit, und seine Manufakturen, so wie sein Handel mit dem großen Reiche, zu dem es gehörte, waren im blühendsten Zustande. Seit der Vereinigungsakte mit Bern hat dieser Flor sich sehr vermindert, wovon die Ursachen freilich in den geänderten Maßregeln des Nachbarstaats liegen. Noch befinden sich hier eine Baumwollenspinnerei der HH. Boch, Blösch und Comp., welche 1850 250 Arbeiter beschäftigte u. 16,000 Stück Baumwollentuch lieferte; einen Eisendrahtzug mit 65 Arbeitern; 2 Cigarrenfabriken mit 120 Personen, welche 8 Mill. Stück Cigarren lieferten; mit der Uhrmacherei waren 400 bis 500 Personen beschäftigt; 2 Schönfärbereien und mehrere Gerbereien. Die Einwohner treiben auch bedeutenden Weinbau und Weinhandel, und der Kanal der Schüß dient zum Betrieb mancher Gewerbe. Die Stadt besitzt auch ein gutes Gymnasium. In der 1823 gestifteten Ersparnißkasse hatten im Jahr 1853: 1868 Einleger 788,348 Fr. deponirt. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich die Stadtkirche und die Burg (das jetzige Rathhaus) mehr durch ihr ehrwürdiges Alter als durch ihr Aeußeres aus. Bemerkenswerth ist die reiche Urkundensammlung des Herrn Wildermett, das Münzkabinet und die Bibliothek des Herrn Heilmann, das Bürgerspital, auf der Stelle des ehemaligen Johanniterhauses, und das Badehaus am See für Frauenzimmer; ferner die in einer Felsgrotte oberhalb der Stadt befindliche, fast unergründliche Brunnstube, die den Ort mit Trinkwasser versieht und mehrere Mühlen treibt. Eine Gedenktafel erzählt von der unterirdischen Wasserfahrt, die ein gewisser Villemain, der in die Fluthen stürzte, auf eine Strecke von 800 Schritten in einer Minute lebend zurücklegte. Zu den Eigenthümlichkeiten Biels gehört u. A., daß die Nachtwächter nicht nur die Stunden, sondern auch die Witterung ausrufen. Der Ort hat sehr reizende und fruchtbare Umgebungen und eine äußerst gesunde Lage. Nach dem nahen See führt eine der herrlichsten Schattenalleen, welche die Schweiz aufzuweisen hat; ringsumher sind schöne Landsitze und geschmackvolle Anlagen, unter denen sich besonders die der Familie Neuhaus-Verdan, Schwab, Huber, Heilmann (Bellevue) und Chapuis (Ried) auszeichnen. Der Chasseral oder Gestler, ein Gipfel des Jura, kann von Biel in 5 Stunden erstiegen werden. Von seinem Gipfel, 4955 F. ü. M., ist die Aussicht sehr ausgedehnt. Auf der Höhe steht ein Wirthshaus. (s. Chasseral.) Ein Dampfboot erleichtert die Excursionen zu Wasser nach der Petersinsel, Neuenstadt, Erlach und durch die Zihl nach Neuenburg, bis hinauf nach Isserten. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

2) — ein zu Benken eingepfarrtes Dorf im Laimenthal und basell. Bez. Arlesheim. Es zählt 246 Einw., die sich von Feld- und Weinbau und von der Viehzucht nähren, und ist von seinem Pfarrort kaum 1/4 St. entfernt.

3) — auch **Büel**, kl. Pfarrdorf in schönem, wiesenreichem Gelände, 4248 F. ü. M., mit 124 Einw., im wallis. Bez. Goms. In seiner Nachbarschaft sind noch einige Trümmer der Wohnung der vormaligen Grafen von Blandra, die 1299 die Ortschaften Biel, Gluringen, Reckingen, Ritzigen, Selkingen und Blitzigen beherrschten und von welchen sich diese Gemeinden frei kauften. Sie trugen den Namen einer Grafschaft bis 1798.

4) — kl. Ortschaft in der Pf. Törbel und dem wallis. Bez. Visp.

5) — Weiler in der Pf. Rechthalten, und 6) eine kleine Häusergruppe in der Pf. Ueberstorf, beide im freiburg. Sensebezirk.

Bieler-See, der, im K. Bern, liegt 1336 F. ü. M., hat, nach Saussure, an seiner tiefsten Stelle 217 Fuß Tiefe, und ist von Südwesten nach Nordosten 3 St. lang. Seine Breite beträgt 3/4 St.; er ist sehr fischreich. In ihn ergießen sich mehrere Bäche, ein Arm der Schüß und die Thiele oder Zihl am südwestlichen Ende, wo er die Grenze des Kantons Neuenburg berührt. Durch die Thiele fließt er wieder so langsam ab, daß man seit langer Zeit mit Mühe und Kosten seinen häufigen Ueberschwemmungen vorbeugen mußte. Die Abhänge der an seinem nördlichen Gestade sich erhebenden Gebirge sind mit Waldungen und

Weingärten bedeckt. An dem südlichen Ufer ist der Jollimont, der sich gegen Nidau zu in niedrigere Hügel verflächt. Von seinen beiden Eilanden ist La Mothe oder die St. Petersinsel, einst der Aufenthalt J. J. Rousseau's, sehr bekannt und wird auch seiner reizenden Lage wegen, häufig besucht (s. d. Art.). Merkwürdig sind auch die Pfahlwerke, 600 F. von Nidau, mehrere Fuß unter dem Wasserspiegel, welche man den Römern zuschreibt. Von Biel geht täglich ein Dampfboot über den See und durch die Zihl nach Neuenburg. Auch führt eine vortreffliche Straße auf dem linken nördlichen Seeufer ebendorthin.

Biembachstalden, der, kleines anmuthiges Wiesenthal mit mehrern, besondere Namen führenden Häusergruppen und Höfen, in der Pf. Hasle und dem bern. A. Burgdorf. Man verweilt mit Wohlbehagen beim Anblicke der sorgfältigen Kultur der Güter und des Wohlstandes seiner Bewohner.

Bière, großes Pfarrdorf und ehemaliges Priorat, mit einem Schlosse, im waadtl. Bez. Aubonne, 5 St. von Lausanne, 2 St. von Aubonne. Es zählt 1181 ref. Einw., liegt 2167 F. ü. M., und hat in einer tiefen Höhle eine natürliche Eisgrube. In der Nähe fand man eine römische Inschrift. Mit Ballens und Mollens bildet dieser Ort eine Pfarre, und hatte 1321 eine dem großen Bernhardsberg gehörige Priorei. Die Gemeinde ist so reich, daß sie alljährlich einen bedeutenden Theil ihrer Einkünfte an die Bürger austheilen kann. Zu ihrem Gebiete gehören 1500 Juch. Waldung und 900 Juch. Weidland. Im August 1822 wurde bei Bière das zweite eidgenössische Uebungslager abgehalten, das von 2327 Mann aus den Kantonen Freiburg, Genf, Neuenburg, Waadt und Wallis bezogen wurde.

Bieretslehn, ein Dörfchen am Oeschbach in der Pf. Wyningen und dem bern. A. Burgdorf.

Bießenhofen, Dorf und Kirche mit einer Schule, im thurg. Bez. Bischofzell. Dieser Ort hat fruchtbaren Boden und viel Obst. Seine Einwohner sind zwar nach Someri eingepfarrt, haben jedoch einen besondern Kaplan, und treiben neben Landwirthschaft viel Weberei. Höhe ü. M. 1386 F.

Biest, oder **Bietsch**, ein Flüßchen im wallis. Bez. Raron, das am Biesthorn in der Kette des Nesthornes entspringt, das gleichnamige Thal durchströmt, und sich nach seiner Vereinigung mit der Sola bei Niedergestelen, in die Rhone ergießt. Die mittlere Höhe des Thals ist 5627 F. ü. M.

Bietenhard, kl. Weiler in der Pf. und Ortsgem. Lustorf, im thurg. Bez. Frauenfeld.

Bietenholz, Weiler, zu der Illnauischen Unterhofgemeinde gehörig, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Bietschwyl, s. **Buttschwyl**.

Biezwyl, Dorf mit 579 reform. Einw., in der bern. Pf. Oberweil, zum soloth. A. Bucheggberg-Kriegstetten gehörend. Dieser Ort hat eine mit seltener Fruchtbarkeit begabte Feldmark, die ihre Anbauer bei guter Wirthschaft reichlich lohnt. Neben der Zucht des Hornviehes bringt auch die Schweinezucht reichlichen Erlös.

Bifang, heißen im K. Bern 1) Höfe in der Gem. Melchnau; 2) Häusergruppen in der Pf. Lützelflüh, und dem bern. A. Trachselwald.

Bigelbach, zerstreuter Weiler in der Pf. Lützelflüh, und dem bern. A. Trachselwald.

Bigelnthal, das, ein schmales, 2 St. langes, einförmiges Wiesenthal, zwischen Goldbach und Walkringen, in den bern. Amtsbez. Burgdorf und Konolfingen. Es wird von dem Bigelbach bewässert, und die Landstraße von Bern nach dem untern Emmenthal durchzieht es seiner ganzen Länge nach. Außer einigen Weilern zählt das Thal die Dörfer Biglen, Biglenthal, Gommerkinden und Schaffhausen.

Bigenthal (**Bigelthal** 1248), Dörfchen in der Pf. Walkringen, im gleichnamigen Thal, und im bern. A. Konolfingen.

Biglen, Pfarrdorf von 930 Einw. zwischen Höchstetten und Walkringen, in anmuthiger Lage, an der Emme, über die hier eine Brücke führt, an den Straßen von Thun und Luzern nach Burgdorf, im bern. A. Konolfingen. Außer zwei Gerbereien und einer von Landleuten benutzten Badeanstalt, sind hier verschiedene Mühlwerke, welche der durchfliessende Bach treibt. Der Pfarrsprengel ist weitläufig, und umfaßt noch Landisweil, Ober-Goldbach, Arni, Rot-Ennetbach, Vor dem Wald u. s. w., die alle rund umher auf Anhöhen und in Tiefen zerstreut liegen.

Biglenberg, der, ein Schulbezirk und eine Abtheilung der Pf. Hasle, im bern. A. Burgdorf. Er breitet sich über ein fruchtbares Gelände aus, das mit einzelnen Häusern und Häusergruppen besetzt ist.

Biglenwald, der, ein zwischen Hochstetten und Arni befindlicher, über 500 Juch. enthaltender Tannenwald, im bern. A. Konolfingen. Er gehört dem Bürgerspital in Bern, weshalb er auch Spitalwald genannt wird.

Bignasco, eine Gemeinde von 202 Einw. im tessin. Bez. Valle Maggia. Sie liegt mit Cavergno, mit welchem sie eine Pfarre bildet, in einem ausgedehnten, fruchtbaren Thale, von sehr hohen, senkrecht abgerissenen Bergen eingeschlossen, das aber doch eine kräftige Vegetation, in Kastanienwäldern, Mais und Kornfluren, Weinbergen, zeigt. Unterhalb diesem Dorfe bei Foroglio ist ein schöner Wassersturz.

Bigorio, al, ein einsam gelegenes Kapuzinerkloster in der Gem. Tesserete u. dem tessin. Bez. Lugano, wohin zu einem vortrefflichen, auf Ebenholz gemalten Marienbilde, das von Guercino da Cento sein soll, gewallfahrtet wird. Hier ist auch eine herrliche Aussicht auf

den ganzen Lauiserbezirk. Eine Miglie weiter abwärts ist der Weiler gl. N.

Bigstatt, Ortschaft in der Gem. Außerberg, wallis. Bez. Raron.

Bikingen, auch **Bikigen**, und **Bütighofen**, zwei Weiler an der Straße zwischen Burgdorf und Langenthal, das erstere mit bewaldeten Hügeln umgeben und mit einer Getreidemühle, in der Pf. Kirchberg und dem bern. A. Burgdorf.

Bild, Weiler unweit des Dörfchens Krätzern, im St. Gall. Bez. Goßau.

Bildhaus, eine Häusergruppe mit einem Wirthshause, hoch und rauh, auf einem Berge 2462 F. ü. M. gelegen, in der St. Gall. Pf. Uznach und Bez. Gaster. Hier führt eine gute Straße von Wattwyl im Toggenburg nach Glarus oder Zürich. Auf der Höhe des Berges hat man eine weite Aussicht über einen großen Theil der Kantone St. Gallen, Zürich, Schwyz, Glarus und über die Appenzeller Gebirge. Oben auf dem Berge wird das Getreide nur in warmen Jahren ganz reif.

Bildwyl, s. **Bittwil**.

Biliwyl, auch **Bildwyl**, Dörfchen mit kathol. Einwohnern an der Thur in der Pf. Oberbüren, St. Gall. Bez. Wyl. Von dem hier einst gestandenen Rittersitze sollen die Billweiler in St. Gallen abstammen.

Billens, Pfarrdorf mit gutem Wiesenbaue und Viehzucht, im freib. Glane-Bez. Mit den Weilern Arruffens und Hennens, zählt es 403 Einw. Dieser Ort, bis 1798 eine Herrschaft, gehörte als solche im Mittelalter den Edeln von Billens, von denen seit dem 13. Jahrh. bis Ende des 15. viele mit ansehnlichen geistlichen und weltlichen Würden bekleidet waren. Höhe ü. M. 2266 F.

Billikon, ein zur Illnauischen Ober-Hofgemeinde gehöriger kl. Weiler mit 70 Einw., im zürch. Bez. Pfäffikon. Er ist 3/4 St. von Ober-Illnau entfernt.

Billstein, der **mittlere**, **hintere**, **vordere**, drei Berghöfe mit schönen Gütern und Anlagen, in der Pf. Langenbruck und dem basellandsch. Bez. Waldenburg.

Bilten, **Ober**- und **Unter**-, (Villitum, Billitum, Vyllaten in Urk. v. 1178, 1241, 1405 und 1412), zwei Glarner Dörfer am Fuße des schön bewaldeten Biltnerberges. Beide machen eine Pfarre von 744 Seelen aus. Unter-Bilten, das auf der Straße aus der March nach Glarus liegt, hat an dem, bisweilen wilden Müllibach einen gefährlichen Nachbar. Beide Ortschaften sind wohl gebaut, litten aber vormals durch Versumpfungen, weshalb das Wechselfieber hier fast einheimisch war. Seit der glücklich gelungenen Linthunternehmung haben sowohl Bilten als Urnen Ueberfluß an fruchtbaren Aeckern und Wiesen, und einen Schatz von Torf. Der Ort gehörte in der ältern Zeit ins Gasterland und zwar den Grafen von Lenzburg, ging von diesen wahrscheinlich an die Grafen von Kyburg, dann an das Stift Schännis über, von welchem sich das Dorf von 1412 — 1556 loskaufte. — Es befindet sich in Bilten eine Rettungsanstalt für verwahrlosete Kinder. — Seit Kurzem ist hier die Strohflechterei eingeführt. Im Jahre 1852 betrug das steuerbare Vermögen der Ortsbürger: 454,150 Fr.; das Kirchgut der Gemeinde 7317 Gld. (im J. 1851); zwei Jahre vorher beliefen sich die Einkünfte aus Holzganten auf 2571 Gld.; Gemeindeauflagen 407 Gld.; die Ausgaben für Verwaltung auf 650 Gld.; Bauwesen 253 Gld.; Verzinsung der Gemeindeschuld, welche 19,092 Gld. betrug, auf 970 Gld.; Auswanderung 800 Gld.; Schulwesen 351 Gld. rc. Der Tagwen besitzt 700 Q.-Klafter Pflanzland auf jedes der 175 Tagwenrechte, Alpen und sehr viel Wald und Waldboden, der gut bewirthschaftet ist; für Unterstützung an 130 Auswanderer nach Amerika hatte die Gemeinde im Ganzen 16,000 Gld. ausgegeben; Arme zählte man im J. 1853: 19 Personen. Eidg. Postbüreau.

Binche, la, ein Bach, welcher sich bei Villars-sus-Yens im Kt. Waadt in den unweit Nyon in den Genfersee fließenden Boiron ergießt.

Binel, Weiler bei Grafenried, im bern. A. Fraubrunnen, in sehr fruchtbarer Lage.

Binn- auch **Binnenthal**, im wallis. Bez. Goms mit einer eigenen Pfarrgemeine, zu welcher das Pfarrdorf Binnen (mit 195 Einw.), das in einer rauhen, aber sehr romantischen Umgebung, 4488 F. ü. M. liegt, im Feld, Heiligkreuz, Gießen, Wyler, Außerbinnen und Schmidhäuser, mit 305 Seelen, gehören. Dieses 5 St. lange Thal öffnet sich zwischen Aernen und Grengiols, und zieht sich, in der Richtung von Westen nach Osten, zur Kette der Uralpen hin. Am Fuße des Helsen gabelt sich das Thal, der östliche Arm zieht sich nach dem Ofenhorn und dem Albrun hin, der westliche Arm führt nach Heiligenkreuz, von wo ein Weg ins Ganterthal an der Simplonstraße leitet. Sein Ausgang nach der Rhone ist so eng, daß nur sein Gletscherstrom Raum hat. Es treibt gute Viehzucht, und liefert die besten Käse im Wallis. Auch werden Erbsen, Hafer, Flachs und Dinkel (Spelt) gebaut. Für den Botaniker und den Mineralogen gewähren die vielen seltenen Pflanzen und Mineralien, die das Thal besitzt, Interesse. In diesem Thal, in welchem sich ein kleiner See befindet, waren vormals Hammerwerke. Ein Fußpfad führt von Binnen in 8 St. über den Albrun nach Premia im Oscella-Thal. Die Binne, die unter dem Albrun entspringt, bewässert das Thal und ergießt sich unterhalb Laar in die Rhone.

Binnenberg, auf dem, ein östlich auf der Straße nach Basel, auf dem Berge unterhalb Liestal, gelegener und dieser Stadt zugehöriger großer Lehnhof, im baselland. Bez.

Liestal, mit anmuthigen Aussichten auf das Ergolzthal.

Binningen, Pfarrdorf von 1229 Einw. im basellands. Bez. Arlesheim, 865 F. ü. M. Es hat Acker- und Weinbau, Obst- und Viehzucht, und liegt an der Oeffnung des anmuthigen Leimenthals, 1/4 St. von Basel. Die durch den Ort führende Straße ist mit Linden bepflanzt, die ihm ein freundliches Ansehen geben. In dem wohlgebauten Schlosse wohnte im 16. Jahrhundert der berüchtigte David Georg. Neben einem schönen Landsitz und 3 Gasthäusern befinden sich hier noch einige beträchtliche Ziegelbrennereien, eine Oelpresse und Gipsmühle.

Binz, Dörflein der Pf. Maur, im zürch. Bez. Uster.

Binzenhof, sonst **Waldegg** genannt, großer Hof mit sehenswerthen, landwirthschaftlichen Einrichtungen, in der Gem. Aarau, 1/4 St. von Aarau entfernt.

Binzholz, Weiler in der Pfarre Wald, zürch. Bez. Hinweil.

Binzikon, kl. Dorf, das mit Buchholz und Heispel eine Civilgemeinde bildet, die ihre eigene Schule hat, in der Pf. und dem zürch. Bez. Hinweil. Es wohnen hier viele Baumwollenarbeiter.

Binzmühle, Weiler zum Theil in die Pf. Schwamendingen, zum Theil in die Pf. Seebach, beide in den Bez. und K. Zürich gehörig.

Bioggio, Pfarrdorf von 442 Seelen, im tessin. Bez. Lugano. Dieser Ort hat eine starke Gerberei, und liegt am Fuße üppiger obst- und weinbedeckter Hügel. Der durchfließende Bach tritt oft verheerend aus.

Biogno, 1) Pfarrdorf, im tessin. Bez. Lugano, zählt 185 Seelen. 2) kl. Ortschaft im tessin. Bez. Lugano, gehört zur Pf. Sessa.

Biolay, 1) Weiler in der genf. Pf. Versoix, in sehr freundlicher Lage.

2) — Weiler in der Pf. Nendaz und dem wall. Bez. Conthey.

3) — heißen im K. Wallis: a) ein Dörfchen in der Pf. Salvent, im Bez. St. Maurice; b) ein Dörfchen im Orsieresthale und in wilder Lage, im Bez. Entremont.

Bioley-Magnoux (Magnus), 1) Dorf von 268 Einw. im waadtl. Bez. Yverdon, 2 St. südöstlich von seinem Distriktsorte und 6 St. nördlich von Lausanne, 1373 F. ü. M.

2) — **Orjulaz**, parit. Dorf im waadtl. Bez. Echallens, 1 St. südwestlich von Echallens, 2 1/2 St. von Lausanne. Der Ort zählt 245 meist katholische Einwohner und liegt 1921 F. ü. M.

Bionnens, Dörfchen von 95 Einw. und ehemalige Herrschaft in der Pf. Morlens und dem freib. Glane-Bez.

Biordaz, la, Bach, der sich bei Valeyres in die Broye ergießt, im K. Waadt.

Bioux, les, eine lange Reihe einzelner die ein Dörfchen bilden, auf schönen Wiesen, deren meiste Einwohner in Holz arbeiten, im waadtl. Bez. Jourthal. Sie befinden sich nahe am Joursee, 1 St. nordwestl. von Chenit und Sentier, 3201 F. ü. M.

Bipp, 1) zerstörtes Bergschloß und ehemaliger Amtssitz, zur Linken der Aar im bern. A. Wangen. Es hat eine hübsche Lage, auf einem frei stehenden Felsen, an der Südseite des hier an Versteinerungen reichen Jura, und genießt einer schönen Aussicht. Im Mittelalter war Bipp oder Castrum Pipini, von welchem der mächtige Majordom und nachherige fränkische König Pipin seinen ausgedehnten Comitatus Pipinensis beherrscht haben soll, die bedeutendste Burg der ganzen Gegend. Nach einer fast tausendjährigen Dauer warfen es die Ereignisse der neuern Zeit in Trümmer, so daß vom alterthümlichen Glanze nur noch ein Meierhof übrig ist. Bern erhielt die Herrschaft Bipp nach der 1463 mit Solothurn vorgenommenen hierseitigen Landestheilung.

2) — **Nieder-**, ansehnliches Pfarrdorf und Kirchspiel von 2337 ref. Einw. in einer großen fruchtbaren, getreidereichen Ebene, im bern. A. Wangen. Höhe ü. M. 1438 F. Noch jetzt sollen bei der Kirche und dem Pfarrhause Spuren altrömischer Ansiedelung sich befinden. Das Kirchspiel umfaßt Walliswyl und Schwarzenhäusern. Nahe bei diesem Dorfe ist ein kleines Thal in den Felsen des Jura, mit einigen Wohnungen, In Antern genannt.

3) — **Ober-**, Pfarrdorf von 801 Einw. am Fuße des Schloßbergs, dessen Gebäude die Landstraße berühren, und das mit den hier eingepfarrten Ortschaften Wiedlisbach, Attiswyl, Farnern, Rumisberg, Wolfisberg u. s. w. eine Kirchgemeinde von 3895 Seelen bildet. Außer seinem an Getreide fruchtbaren Boden, und seiner Vieh- und Obstzucht, besitzt der Ort treffliche Berggüter und Alpen, auf der Höhe des hier an Versteinerungen besonders reichen Jura.

Bippschal, Dörfchen am Bielersee, am Fuße eines Weinbergs, zwischen Twann und Ligerz, zu der Pfarre Ligerz und dem bern. A. Nidau gehörend.

Birch, 1) heißen im K. Aargau: a) ein Weiler in der Gem. U.-Kulm, im Bez. Kulm. b) eine Häusergruppe in der Gem. Bözberg, Bez. Brugg.

2) — zwei Alphöfe in der Filialgem. Eptingen, dem Kirchspiel Diegten und basellands. Bez. Waldenburg.

3) — und **Birchbühl**, Dörfchen bei Wynau im bern. A. Aarwangen.

Birchen, große, aus den Weilern Uebrig, Zentringen, Zenhäusern, Achermatten, Obschen, Murechen, Gebreiten, Boden, Oberhaus u. a. bestehende Gemeinde im wallis. Bez. Raron, mit 332 Einw. Sie erhielt ihren Namen von Birkenwäldern, an welchen diese Gegend großen Ueberfluß hat, und bildet mit

Unter-Bach eine Pfarre, die zusammen 560 Seelen umfaßt.

Birchen, zu, Weiler hinter dem Schlosse Schwarzenburg auf einem Berge im bern. A. dieses Namens.

Birchenhof, Häusergruppe in lieblichem Gelände der äußern Landschaft Savoien, im bünd. Bez. Hinterrhein.

Bircheren, auf der, Weiler in der Pf. Köniz, A. Bern.

Birchi, 1) Weiler in der Pf. Bechigen, im Berggelände anmuthig gelegen, A. und K. Bern.

2) — im, Weiler in der Pf. und Gem. Fiesch, wallis. Bez Goms.

Birchwyl, Dorf in der Pf. Basserstorf, zürch. Bez. Bülach. Im Sept. 1852 ward der Ort durch eine Ueberschwemmung, welche einige Menschenleben forderte, schwer heimgesucht.

Bireck, ein bewaldeter Hügel an der Luzerner-Seebucht, der Halden gegenüber, im Stadtamt Luzern. Die Höfe Kästenenbaum, Krämerstein, und das Vorgebirg Spissenenck an demselben, gewähren reizende Aussichten.

Biren, Berg und schöne Alp, auf der Sonnenseite im Grindelwalde und dem bern. A. Interlaken. Diesen Namen führen auch im K. Bern: ein Berg oberhalb dem Gurnigel im Amte Schwarzenburg, und ein Felskamm im Oeschinenthal im A. Frutigen.

Birenstiel, Ober- und **Unter-**, zwei kl. Weiler in der Ortsgem. Gottshaus, Munizipalgem. Hauptweil, Kirchgem. und dem thur. Bez. Bischofszell.

Birgisch, kl. Bergdorf mit 191 Einw., über Naters, wohin es eingepfarrt ist, im wallis. Bez. Brieg.

Birigen, hochliegendes Sommerdörfchen oberhalb Langwies, im Schanfiggerthale, bünd. Bez. Plessur, 5470 F. ü. M.

Birkreuti, gewöhnlich **Rütihof**, genannt, ein kleines, nach Höng eingepfarrtes Dörfchen, im Bez. und K. Zürich. Seine Einwohner sind größtentheils Handwerker.

Birli, Berggegend mit 16 zerstreuten Häusern in der Gem. Wald, im K. Appenzell A. Rh.

Birmenstall, Bauernhof in der Pf. Elgg und dem zürch. Bez. Winterthur. In der Nähe befindet sich ein ziemlich ergiebiges Steinkohlenbergwerk, in welchem man zuweilen Ueberreste versündfluthlicher Thiere findet.

Birmenstorf, 1) großes Pfarrdorf mit einer ansehnlichen Kirche u. 1096 Einw. im Bez. und K. Zürich. Es liegt 2 St. von Zürich an der Landstraße nach Bremgarten, an der Reppisch, in einem fruchtbaren Thale. Gemeindegebiet: 2350 Juch., wovon etwa 1/3 Ackerland, 1/4 Wiesen, 1/4 Holz, 1/7 Weiden, 1/50 Reben. Der Wiesen-, Acker-, Obstbau werden hier, gleich der Viehzucht, mit dem besten Erfolge betrieben. Auch beschäftigen sich die Einwohner mit Seidenweberei und Barchentfabrikation. Die Reppisch und andere Bäche richten zuweilen nicht geringe Verheerungen an. Aesch, Riest, Landikon und mehrere Höfe sind hier eingepfarrt.

2) — auch **Birmensdorf**, ein parität. Pfarrdorf in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, unweit der Reuß, im aarg. Bez. Baden. Auf dem Huggenbühl ist ein altes Gemäuer aus den Zeiten der Römer im Erdboden vergraben. Auch hat man zu verschiedenen Zeiten sehr viele eherne Münzen von Nero und Diokletian, und andere Alterthümer gefunden. Hier soll der heilige Bernhard Wunder gethan haben. Die kathol. Pfarre zu Birmenstorf zählt 703 und die mit Gebistorf vereinigte reform. 289 Einw. In der Nähe dieses Orts hat der kön. baier. Legationsrath v. Gimbernat, bekannt durch seine Anleitung zu besserer Benutzung der Heilquellen zu Baden und Schinznach, besonders mittelst Einrichtung natürlicher Dampfbäder, im J. 1825 auf dem Petersberge eine Mineralquelle entdeckt, welche dem französischen Brunnen von Vichy gleichkommt. Die aargauische Regierung befahl, die erforderliche Einrichtung zum Gebrauch dieses Heilwassers zu treffen, und die Gemeinde Birmenstorf hat hinwieder dem Hrn. v. Gimbernat ihr Ortsbürgerrecht geschenkt, welchem der Gr. Rath des K. Aargau auf gleiche Weise die Naturalisation als Schweizerbürger beifügte. Die reizende und ausgedehnte Aussicht des Petersberges, seine Lage zwischen den Bädern von Baden und Schinznach und die stärkenden Eigenschaften seines Heilwassers, welches vorzüglich eisenhaltig ist, ziehen bereits viele Gäste dahin.

Birmoos, 1) Weiler am Kurzenberg in fruchtbarer Lage, in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen.

2) — Weiler in der Orts- und Munizipalgem. Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Bironico, Pfarrdorf mit 177 Einw., im tessin. Bez. Lugano. Es liegt am südlichen Fuß des Monte Cenere, 1390 F. ü. M., und an der Straße über denselben. Das Gasthaus war in frühern Zeiten zum Vereinigungspunkt bestimmt, von welchem aus jährlich die eidgenössischen Syndikatoren ihren gemeinschaftlichen Einzug in Lugano hielten. Eidg. Postbüreau.

Birr, oder **Bir**, Pfarrdorf am Fuße des Wülpelsberges, im aarg. Bez. Brugg, mit 498 Einw. Die Pfarre begreift noch Birrenlauf, Birrhard, Brauneck, Lupfig und Scherz. Nahe dabei ist der Neuhof, in welchem Pestalozzi seine menschenfreundlichen Plane 1778 begann; aber seine dort errichtete Arbeitsanstalt für arme Kinder ward damals nicht vom Glücke begünstigt. Er starb 1827 im 82. Lebensjahre. Die Asche des edeln Mannes ruht auf dem Kirchhofe des Dorfes; die aarg. Regierung errichtete demselben im Jahr 1846 ein sinniges Denkmal, indem sie dazu die eine Seite des neu erbauten Schulhauses am Kirchhof benutzte.

Birren, hoher Berghang, dessen Alp-

wiesen von Nadelgehölze durchschnitten sind, 1 St. von Gurnigel im bern. A. Schwarzenburg.

Birrenberg, der (la Berra), großer, isolirter und leicht ersteiglicher Berg im K. Freiburg, 5300 F. ü. M., zum Theil in der Pf. Charmay, zum Theil in jener von Praroman und la Roche. Die aussichtsreiche Spitze aber ist in der Gemeinde Lerniat gelegen. Er ist 4 St. von Freiburg entfernt. Am südlichen Fuße steht das ehemalige Trappistenkloster Valsainte.

Birrenlauf, kl. Dorf mit 310 Einw. an der Straße von Aarau nach Brugg im aarg. Bez. Brugg, 1 St. von seinem Amtsort.

Birrfeld, das, ein großes Feld zwischen Birr und Königsfelden, im aarg. Bez. Brugg. Ueber dasselbe geht eine, zur Römerzeit schon angelegte, stundenlange unterirdische Wasserleitung vom Brauneckberg bis Königsfelden, welchem Orte sie noch jetzt nützlich ist. Vermuthlich war es auf dem Birrfelde, wo Cäcinna die Helvetier aufs Haupt schlug. Dieses Feld, einst öde Heide, ist jetzt durch Fleiß in das fruchtbarste Gefilde verwandelt worden.

Birrhard, ein Dorf an der Reuß, 1 St. oberhalb Brugg, mit 365 Einw., im aarg. Bez. Brugg.

Birri, Dörfchen in der aarg. Pfarre und dem Bez. Muri, zwischen Aristau und Rüti.

Birrwyl, Pfarrdorf von 972 ref. Einw., im aarg. Bez. Kulm. Es liegt schön und fruchtbar am östlichen Abhange des Hombergs, zur Linken und nahe am Hallwylersee, und gehörte vormals zum Schlosse Liebegg. Der nahe gelegene Wylhof ist hier kirchgenössig. Die Einwohner nähren sich vom Landbau, Weben und besonders dem Strohgeflecht. Es besteht hier eine Baumwollenfabrik.

Birs, die, ein Waldstrom in den Kantonen Basel, Bern und Solothurn, der von zwei Hauptquellen gebildet wird, von welchen die eine zunächst dem Felsenthor Pierre-Pertuis, die andere einige Stunden weiter, über Tramelan, sich befindet; beide vereinigen sich zwischen Reconvilier u. Malleray. Als Gesammtstrom durchfließt sie von hier das Münster- und bewässert das Laufenthal, nimmt mehrere Bäche auf, setzt viele Mühlwerke in Bewegung, bildet in seinem fast 15 St. langen Laufe mehrere Fälle und ergießt sich unweit Basel in den Rhein. Die Birs ist reich an Forellen und dient zum Scheiterholzflößen. Die Correction ihres Laufs, so weit er das baselsche Gebiet berührt, wodurch einige hundert Jucharten Landes gewonnen wurden, ist ein Werk der neuesten Zeit.

Birsbrücke, die, eine nahe dem Einflusse der Birs in den Rhein befindliche Brücke, 1/4 St. von Basel. Ueber sie führt die große Straße von Basel nach der Schweiz. An derselben hat sich bereits ein ziemlich bedeutender Weiler, Birsbruck genannt, der bald zu einem Dorfe sich vergrößern wird, gebildet.

Birseck, Schloß, auf einem Hügel im Hintergrunde des Fleckens Arlesheim. Ehemals der Sitz des bischöflich-baselschen Landvogts der Herrschaft gl. N., gehört es jetzt dem badischen Freiherrn von Andlau, der das Schloß wieder einigermaßen herstellen ließ. Auf dem alten Schloßthurme ist ein Belvedere angebracht, von dem man eine reizende Aussicht genießt.

Birsig, der, Flüßchen im Kant. Basel, entspringt bei Wolfsweiler im franz. Sundgau, wo es sich aus verschiedenen Quellen sammelt, durch das Laimenthal und dann mitten durch die größere Stadt Basel, meist unter festen Gewölben fließt und bei der Schifflände in den Rhein fällt. Bei langem Regenwetter oder Wolkenbrüchen schwillt es zerstörend ungemein an, wie dies u. A. im J. 1852 geschah. Von dem Steg bei Binningen bis in die Stadt erhielt es seit einigen Jahren einen geraden Lauf, wodurch ein beträchtliches Stück Land gewonnen und in ein Lustwäldchen umgewandelt wurde.

Birwinken, Dorf u. Munizipalgemeinde von 203 Einw., mit einer Schule, im thurg. Bez. Weinfelden. Die Kirche ist ein Filial der 1 St. davon entfernten Pfarre Langen-Rickenbach. In der ergiebigen Feldmark werden alle Gattungen Früchte und Obst gebaut, auch wird die Kattunweberei fleißig betrieben. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1852: 762 fl. Der Munizipalbezirk zählt in 13 Ortschaften 1333 Einw.

Bischiswyl, kleiner Ort mit zerstreuten Häusern, am Wege von Küßnacht nach Meggen, in der schwyz. Pf. und dem Bezirk Küßnacht.

Bischofberg, eine angenehme und gesunde Gegend mit 150 Einw., in der appenzell-außerrhod. Gem. Heiden. Hier gründete der menschenfreundliche Kaufmann J. K. Tobler von Heiden, mit großen Kosten und aus eigenen Mitteln, 1809 eine Armen- u. Waisenversorgungsanstalt. Es werden darin beständig 50 — 60 Personen erzogen oder verpflegt und außer Haus- und Feldarbeit mit der Fabrikation von Wollenzeug und Mousseline u. s. w. beschäftigt.

Bischoff, einige Häuser zunächst an der Landstraße von Bätterkinden nach Fraubrunnen. in jenes eingepfarrt und zu diesem amtsgenössig, im bern. Amtsbez. Fraubrunnen.

Bischofsstein, Trümmer eines dem Bischof von Basel gehörenden, im großen Erdbeben von 1356 zerstörten Schlosses.

Bischofszell, Bezirk im K. Thurgau, wird begrenzt im Westen vom Bez. Weinfelden, im Süden vom St. Gall. Bez. Wyl, im Osten vom Bez. Arbon, im Nord. vom Bez. Gottlieben. Der Boden ist von besonderer Fruchtbarkeit und bringt Obst, Getreide und guten Wein im Ueberfluß hervor. Der Bezirk zählt in 8 Munizipalgemdn.: Amerswyl, Bischofszell, Erlen, Hauptweil, Hohentannen, Neukirch, Sulgen, Zihlschlacht 10451 meist ref.

Einwohner. Reines Vermögen der Gemeinden des Bezirks: 204,935 fl.

Bischofszell, Stadt, Bezirksort auf einem kleinen Hügel, an dessen Fuß die Sitter in die Thur fließt, über welche letztere eine steinerne 1484 erbaute Brücke von 5 Bogen, über erstere aber eine 1811 sehr künstlich angelegte hölzerne Brücke führt. Sie zählt 897 reform. und 406 kathol. Einw. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das 1750 aufgeführte Rathhaus, die uralte, im 9. Jahrhundert gebaute Kollegiatkirche des hl. Pelagius, welche beide Religionstheile gemeinschaftlich benutzen, und das Schloß, das bis 1798 von einem bischöflich-konstanzischen Obervogt, der in dem hiesigen Munizipalrath den Vorsitz hatte, bewohnt ward. Ein Thurm des Schlosses soll vom Bischof Salomon III. im J. 910 als Zufluchtsort gegen die Magyaren erbaut worden sein. Landbau ist der vorzüglichste Erwerbszweig der Einwohner, die außerdem einige Fabrikarbeiten treiben. Die Gemeindegüter sollen sich auf etwa 200,000 fl. belaufen, das reine Vermögen der Gemeinde beträgt 143,876 Gulden. Der Ort hat stark besuchte Wochenmärkte und mehrere wohleingerichtete Gasthöfe (Linde, Schwert, Hirsch). Eidg. Postbüreau. Von Bischofszell waren gebürtig Theodor Bibliander, ausgezeichnet als Theolog und Sprachforscher, Melchior Goldast, bekannt als Jurist und Literator. Außer einer katholischen und zwei evangelischen Elementarschulen befindet sich hier auch eine Sekundarschule. Das hiesige Chorstift, aus einem Probst und neun Stiftsherren bestehend, wurde durch den Bischof Salomon III. von Konstanz 891 gegründet, und in der Reformation 1529 aufgehoben; nach der Züricher Niederlage bei Kappel aber wieder hergestellt. Die fünf ältern katholischen Stände, nebst dem katholischen Theil von Glarus, besetzten seitdem abwechselnd die Stelle eines Probsts und die Kanonikate. Durch einen mit diesen Kantonen 1810 geschlossenen Kaufsvertrag sind die Kollaturrechte an das Stift selbst gekommen.

Bischoler-See, der, liegt bei Flerden am Heinzenberg, im bündn. Domleschgerthale. Bevorstehende Ungewitter soll er durch Brausen ankündigen.

Bisen-Rüthi, Weiler in der thurg. Pf. und dem Bez. Bischofszell.

Bisikon, kl. Dorf, $^3/_8$ St. von seinem Pfarrort Illnau entfernt, im zürch. Bez. Pfäffikon. Fabrikarbeit, verbunden mit Landbau, ist der vorzüglichste Nahrungszweig der Einwohner.

Bisio, Weiler in der Pf. Balerna, tessin. Bez. Mendrisio.

Bisithal, das, ein Seitenthal des schwyz. Muottathals, zieht sich unten vom Pragel gegen Süden nach den Klariden hin. Von wilden Bergen eingeschlossen, ist es nur im Sommer bewohnt, und hat sehr einträgliche Alpen, von denen der Kupferberg, wo ehemals Kupfergruben sich befanden, die, obgleich sie ziemlich ergiebig zu sein schienen, doch wieder verlassen worden sind, die Karrenalp, der Wasserberg, die Gültalp, die Rußalp und die Glattalp die vorzüglichsten sind. Auf den beiden letztern befinden sich kleine, hübsche Seen, aus denen der Bisi- oder Muottabach in schönen Fällen strömt. Im Grunde des Thals, an seinen Ufern, liegen die Senndörfchen Seeberg und Schwarzenbach oder Eigen, ersteres $1^1/_2$ St. vom Dorfe Muotta und letzteres 3 St. von demselben entfernt. Ueber die Karrenalp führt ein angenehmer und nicht unbequemer Fußweg, von Muotta in 5 St. nach dem Glarner Linththal, ein anderer über die Glattalp steigt zum Kluspaß, dem Urnerboden und dem Schächenthal empor.

Bissau, einst **Bischofsau,** Häuserbezirk in der Appenzell A. Rh. Gemeinde Heiden, mit einer von dem im J. 1825 verstorbenen Seckelmeister Tobler gestifteten und dotirten Schule und einer Schleufmaschine, einer kunstreichen Säge und mehrern Mühlen. Auch befindet sich hier eine der im Heidener Bade benutzten Schwefelquellen.

Bissegg, 1) siehe **Byssegg.**

2) — eine Gruppe wohlgebauter Häuser, auf einer schönen Anhöhe, links an der Thur, unfern der Landstraße von Wyl nach Konstanz. Nach ihr nennt sich eine zerstreute Gemeinde in dem Munizipalbez. Amlikon und dem thurg. Bezirk Weinfelden, deren reines Vermögen 1851 1626 fl. betrug.

Bissen, ein fruchtbares und anmuthiges Hochthal mit einer eigenen Schule, oberhalb G'stad, in der bern. Pfarre und dem Amtsbez. Saanen. Ein Fußweg führt hier durch von Saanen ins Lauenenthal, der kürzer und angenehmer als die Fahrstraße ist.

Bissone, oder **Biscione,** Pfarrd. von 302 Seelen, an der östlichen Seite des Lauiserseees, über den in der Nähe eine Brücke führt, im tessin. Bez. Lugano. Es liegt in einem an Wiesen- und Weinwachs fruchtbaren Gelände, ist wohl gebaut, und hat eine Fabrik zum Abspinnen der Seide. Hier wurden geboren: der 1629 zu Rom gestorbene Ritter Carlo Maderna, Erbauer des Portals und Vorgebäudes der Peterskirche, Stephan Maderna, Verfertiger der Bildsäule der h. Cecilia in Rom; die beiden Dencella, der eine ein geschätzter Frescomaler, der andere einer der geschicktesten Stukaturarbeiter Italiens. Höhe ü. M. 908 F.

Bister, auch **Büster,** kl. Dorf von 118 Einw., mit einer Filialkirche der Pf. Grengiols, auf einem fruchtbaren Berge zur Linken der Rhone, im wallis. Bez. Raron.

Bitsch, Berggemeinde mit 158 Einw., im wallis. Bez. Raron, ist nach Möril eingepfarrt, und hat fruchtbares Gelände. Ihre Heerden weiden bis an den Fuß der Gletscher, aus welchen die Massa entspringt.

Bitschlucht, kl. Senndörfchen in der Pf. Ried, und dem wallis. Bez. Raron.

Bitterchen, in der, Häusergruppe in der Pf. Walkringen und dem bern. A. Trachselwald.

Bittleten, zerstreute Häuser mit Berggütern, in der urn. Pf. Bürglen.

Bittwyl, Dörfchen in getreidereichem Gelände, in der Pf. Rapperswyl und bern. A. Aarberg.

Bivio, s. **Stalla**.

Bizebad, das, nahe bei der Stadt Bischofszell, auf einer schönen Wiese. Das Wasser enthält kohlensauren Kalk und wird gegen Haut- und Gliederkrankheiten empfohlen, und hauptsächlich von Landleuten benutzt.

Bizikofen, kl. hübscher Weiler zwischen Sarnen u. Kägiswyl, im K. Unterw. O. d. W.

Bla, Weiler unterhalb Champéry, am rechten Ufer der Vièze, im wallis. Bez. Monthey.

Blacken, Nieder- und **Ober-**, zwei Dörfchen auf dem Langenberg im bern. Amtsbez. Seftigen. Sie liegen, von schönen Pflanzungen umgeben, in der Nähe von Rüggisperg und gehören in die Pf. Zimmerwald. In der Nähe liegt der Immenhügel, mit Trümmern eines Mauerwerkes, die man für Reste eines Heidentempels hält.

Bläs, kl. Weiler in der Pf. Pfeffers und dem St. Gall. Bezirk Sargans.

Bläsimühle, Weiler in der Pf. Rußikon, im zürch. Bez. Pfäffikon. Es befindet sich hier eine Baumwollenspinnerei des Herrn Schneider.

Bläuern, mehrere Häuser in einem mit Obstbäumen bedecktem Gelände in der bern. Pf. und dem A. Aarwangen.

Blaiche, zerstreute Häuser in der appenzellischen Gem. Trogen in A. Rh.

Blaiken, Dorf und Gemeinde in der Pf. und Munizipalgem. Sulgen, thurg. Bez. Bischofszell.

Blaise, St., großes Pfarrdorf im Bez. und Kant. Neuenburg, am östlichen Ufer des Neuenburgersees. Es steigt von demselben zwischen Weinbergen, Wiesen und Feldern am Hügel hinauf, der eine herrliche Fernsicht über den See darbietet, und hat einen hohen, alterthümlichen Kirchthurm. Es befinden sich hier mehrere Privat-Erziehungsanstalten für beide Geschlechter. Die Straße von dem 1 St. entfernten Neuenburg führt hier durch nach Bern. Dieses Dorf zählt 1014 Einw. Der Weinbau liefert einen trefflichen weißen Wein, und beschäftigt, nebst mehrern Kunstarbeiten, und einer großen Kattundruckerei, die viele Arbeiter aus dem Kant. Bern hat, eine Menge Hände. In der Mauleselstraße, einem engen, nördlich von St. Blaise gelegenen Thale, wurden vor Jahrhunderten viele eiserne Mauleselschuhe gefunden; man glaubt, daß die Römer einst eine Straße über den Tessenberg hatten. Auch befindet sich in der Nähe von St. Blaise der kleine Loclatsee in tiefen Wiesengründen.

Bläsi, St., eine Kapelle im Bezirk der Pfarre Ettisweil und dem luzern. A. Willisau.

Blankenburg, ein schönes bern., seit 1771 neugebautes Schloß, auf einer kleinen Anhöhe anmuthig gelegen, 1/4 St. von Zweisimmen entfernt. In den Wiesen zwischen diesem Schlosse und dem zunächst gelegenen Dörfchen Bettelried wird der Blankenburger Jahrmarkt gehalten, auf welchem viel Hornvieh verhandelt wird.

Blanzern, ein Ort mit schönen Berggütern und einigen zerstreuten Wohnungen in der Urner Pfarre Altorf.

Blasen, 1) ein an Wald und Feldern reicher Berg in der Pf. Höchstetten und dem bern. A. Konolfingen, mit einem Dörfchen gl. N.

2) — oder **Blasenberg**, zwei ziemlich hochliegende Berghöfe, in der Nähe einer vormaligen Hochwacht, die eine weite, reizende Aussicht darbietet, in der Pf. Neudorf und dem luzern. A. Sursee.

Blasenberg, 1) Weiler in der Pfarre Muhlen und St. Gall. Bez. Tablat. 2) — ein Weiler in der Gem. Meyenberg, im aarg. Bez. Muri. 3) — Häusergruppe in der Munizipalgem. Lommis, thurg. Bez. Tobel.

Blatten, 1) malerische Trümmer einer alten, weitläufigen Burg, auf einem Hügel, an dem Auslaufe des Hirzensprungs, gegen den Rhein, bei Oberried im St. Gall. Bez. Oberrheinthal. Ein viereckiger mit Moos, Epheu und Gebüsch bekleideter Thurm zeugt von der ehemaligen Stärke dieser im Zeitalter des Lehen-Systems erbauten wichtigen Veste, die einer weiten Aussicht genießt. Unter den Ruinen steht eine dem h. Fridolin geweihte Kapelle, mit einigen Häusern. Nahe dabei ist eine stark benutzte Fähre über den Rhein.

2) — Dörfchen in der Pf. Thal, St. Gall. Bez. Unterrheinthal.

3) — zwei Dörfchen im Kant. St. Gallen, das eine in der Pf. Helfenschweil, Bez. Neutoggenburg, das andere aus zerstreuten Häusern bestehend, in der Pf. Jonen im Seebezirk.

4) — zwei Weiler im Kant. Thurgau, der eine in der Ortsgem. Oberhofen, Munizipalgem. Illighausen, Bez. Gottlieben, der andere in der Ortsgem. Griesenberg, Munizipalgem. Amlikon, Bez. Weinfelden.

5) ein Bezirk von 15 meistens wohlgebauten Häusern, unter welchen sich eine Floretseiden-Fabrik, ein Fideicommiß-Haus der Familie von Escher, nebst einem guten Wirthshause, zur vordern Blatten genannt, befindet, in der Gem. Fluntern, Bez. und Kant. Zürich.

6) — heißen im Kant. Wallis: a) ein kl. Weiler in der Pf. Zer-Matt, Bez. Visp, am Fuße des Matterhorns; b) Dorf auf dem Naverserberg im Bez. Brieg, das eine wildschöne Lage nach dem Aletschgletscher hin hat; c) Dorf im Lötschenthal im Bez. Raron, mit 234 Einw. Es liegt in dem nördlichsten Theile desselben, und bildet mit Wißried, Eisten und Ried eine Gemeinde; d) zur, Weiler in der Pf. Embs, und dem Bez. Leuk.

7) — werden im Kant. Appenzell genannt: a) ein Dörfchen von 15 Häusern, in der Gem. Speicher; b) mehrere kleine Häusergruppen in den Gemd. Trogen, Teufen, Rehtobel, Schwellbrunn und Lutzenberg, alle in Außerrhoden; c) eine kleine Ortschaft in der I. Rh. Pfarre Oberegg.

8) — auch St. Jost, Dörfchen mit einer Wallfahrtskapelle, ein Filial der Pf. Malters, mit einem Kuratkaplan, im A. und K. Luzern.

Blattenbach, kl. Weiler am Jonenbach, in einem holzreichen Thälchen der Pf. Wald, zürch. Bez. Hinweil.

Blattenberg, der, od. **Plattenberg**, ein Theil des großen Freibergs, links von Matt im Sernfthal des Kant. Glarus. Hier ist ein sehr einträglicher Bruch von schwarzen Schieferplatten, welcher im Anfange des 17. Jahrhunderts eröffnet wurde. Die Lage des schwarzblauen Thonschiefers ist fast ganz eben. Die Platten lassen sich aber nicht in beliebige dünne Blätter spalten, sondern haben durchgehends eine bestimmte Dicke von 1/6 bis 1 1/2 Zoll. Mit den darin gebrochenen Schreibtafeln und Tischblättern, von denen ehemals viele, von Holland und England aus, nach Ost- und Westindien versandt wurden, wird noch jetzt ein bedeutender Handel, doch meist nur noch in der Schweiz, getrieben. Dies Schieferlager soll bis nach Diesbach, im Linththal, reichen, und unerschöpflich sein. Die Tafeln werden zu Engi gebohrt, geschliffen und verpackt. Seit 1833 wurde der Plattenberg als Staatsregal erklärt. Der Gesammtbetrag des Plattenhandels mag jährlich etwa 70,000 — 90,000 Fr. betragen. Etwa 200 Arbeiter sind im Plattenberg beschäftigt, welche eine eigene Ersparnißkasse besitzen. Man findet in demselben häufig Abdrücke und Versteinerungen von Schlangen, Schildkröten, Süßwasser- und Seefischen. Die schönste Sammlung solcher Tafeln mit Versteinerungen besitzt das Museum in Zürich.

Blattenfeld, heißen zerstreute Häuser und Heimwesen in der Pf. Oberberg, bern. A. Burgdorf.

Blattenmoos, eine Häusergruppe, anmuthig am kleinen Uebischisee, in der Pf. Thierachern gelegen, bern. A. Thun.

Blattishaus, Weiler in der Pf. Ueberstorf, freib. Sense-Bezirks.

Blauen, Pfarrdorf am östlichen Abhange des Blauenbergs, 1693 F. ü. M., über dem Dorfe Zwingen im bern. Amtsbez. Laufen. Es zählt 337 Einw., denen Viehzucht und Getreidebau, hauptsächlich der letztere, den nöthigen Unterhalt verschaffen.

Blauenberg, auch **Blauberg**, der, eine Bergkette des Jura, die sich unweit Charmoille im bern. A. Porentruy erhebt, sich nordwestlich nach Basel und dem Sundgau verzweigt, und durch das Flüßchen Lützel auf einige Stunden Länge vom bern. Gebiete getrennt wird. Unter abwechselnden Namen gewährt sie abwechselnde Szenen. Dunkel umwaldete Bergkuppen, zerfallene Burgen auf Felsvorsprüngen, heerdenreiche Fluren, einsame Hütten und von den Höhen herabschauende Dörfer, an ihrem Fuße bald wilde, bald liebliche Thäler, zerschmelzen in ein angenehm kontrastirendes Ganze.

Blauenstein, auch **Kluser-Schloß** oder **Alt-Falkenstein**, im soloth. A. Balsthal. Es liegt, 1145 erbaut, am Eingange der Kluser-Bergschlucht, auf einem steilen, fast einzeln stehenden Felsen, und wurde bis 1798 von dem Landschreiber der vormaligen Aemter Bechburg und Falkenstein bewohnt. Es war die eigentliche Stammburg des alten freiherrl. Geschlechts von Falkenstein, und wurde 1801 mit allen dazu gehörigen Gütern und Wirthschaftsgebäuden um 7500 Fr. verkauft. Kupferschmied Meier von Aarau, dem dies Gut eine Zeit lang gehörte, hatte hier eine Sammlung alterthümlichen Geräthes, hauptsächlich von Rüstungen und Waffen, angelegt, und pflegte von hier aus als Ritter verkleidet mit einer Anzahl „Gewappneter" die benachbarten Orte zu besuchen.

Blauerain, zerstreute Häuser und Höfe in der Pf. und dem bern. A. Aarwangen.

Blauwen, im, eine ziemlich beträchtliche, schöne Buch- und Tannenwaldung, die dem Staate gehört, im zürch. Bez. Bülach, auf der Anhöhe gegen Morgen, 1/2 St. über dem Dorfe Embrach. Hier genießt man eine prächtige Aussicht gegen Frauenfeld. Bei heiterer Witterung sieht man das Schloß Weinfelden.

Blegi, Weiler in der Pf. Hütten, zürch. Bez. Horgen.

Blegno, **Bezirk und Thal**, auch **Polenzerthal** genannt, im K. Tessin. Es erstreckt sich zwischen den hohen Gebirgen Graubündens und des Livinenthals, von Süden gegen Norden, bis zum Fuße des Lukmanier, ist 1/2 St. breit, und hat einen Flächenraum von 8 Q.-St. Es öffnet sich bei Biasca in das Rivierathal, hat mehrere kleine Seitenthäler, und wird vom Blegno durchströmt. Der Boden ist fruchtbar an Wein, Obst, Kastanien und Getreide, doch ist der Wein von geringer Güte. Die Viehzucht ist ansehnlich, obgleich die Weiden nur mittelmäßig. Der Bezirk zählt in den 3 Kreisen Olivone, Castro und Malvaglia und 18 Gemeinden, deren Hauptort Lottigna ist, 7687 Einw., welche in großer Zahl als Kastanienbrater und Chokoladeverfertiger in Europa herumziehen. Ein Felsensturz des Pontkrone brachte 1512 diesem Thale großes Unglück. Derselbe verdämmte nämlich den Lauf des Blegno, so daß sein Wasser einen See bildete, der 1714 den Schuttdamm durchbrach und das ganze reiche Thal von Riviera verwüstete.

Bleichebad, das, Mineralbad, 1/4 St. südwestlich von Altstädten, im St. Gall. Bez. Oberrheinthal. Das Badgebäude, auf dessen Thurme man eine schöne Aussicht hat, ist wohl

eingerichtet. Die Quelle enthält Eisen nebst Schwefelwasserstoffgas, salzsaure Salze, und kohlensauren Kalk.

Bleichehöfli, Hof in der Munizipal- und Ortsgem. Homburg, im thurg. Bez. Steckborn, nach Pfyn pfarrgenössig.

Bleichenberg, der **hintere, mittlere** und **vordere**, drei hübsche Landsitze auf der Südseite der Stadt Solothurn, mit schönen Anlagen und Fernsichten, in der Pf. Zuchweil und dem soloth. A. Bucheggberg, 1/2 St. südöstlich von der Hauptstadt, den Familien von Roll und von Besenwald gehörig. In der Nähe will man noch Spuren von einem Lusthause der Werthrada, Gemahlin des burgundischen Königs Pipin, entdeckt haben.

Bleichi, Weiler in der Pf. Fischenthal, im zürch. Bez. Hinweil.

Bleienbach, ansehnliches Pfarrdorf von 1024 Seelen, an der Altach und der Straße von Langenthal nach Burgdorf, im bern. A. Aarwangen. Von Langenthal liegt der Ort 1/2 St. entfernt. Die Einwohner bauen Getreide, viel Hanf, haben gute Viehzucht, und mehrere treiben einträglichen Viehhandel. Aus der großen Feuersbrunst vom 3. April 1826 ist das Dorf schöner hervorgegangen, als es vorher gewesen.

Bleiken, 1) Dorf mit einer Schule und 320 Einw., am Buchholterberg in der Pfarre Ober-Diesbach, bern. Amtsbez. Konolfingen

2) — 19 auf hügelichtem Boden zerstreute Wohngebäude in der Pf. Wattweil, St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg. Auch führt diesen Namen ein kath. Dörfchen im Bez. Unter-Toggenburg.

3) — Dörfchen und Gemeinde in der Pf. und Munizipalgem. Sulgen im thurg. Bez. Bischofszell. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 302 fl.

Blessens, Weiler in der Pf. Promasens und dem freib. Glane-Bez.

Bletrn, le, ein Bach, welcher bei Lully im Kant. Waadt entspringt, und sich in den Boiron ergießt.

Bletz, siehe **Fiesch**.

Bleuelhausen, Dorf in der Ortsgem. Kaltenbach, Munizipalgemde. Wagenhausen, thurg. Bez. Steckborn, mit Kaltenbach zusammenhängend. Seine reform. Einw. sind nach Burg bei Stein pfarrgenössig.

Blickenstorf, Dörfchen in der Zuger Pf. Baar, an der Straße nach Kappel. Es ist der Geburtsort **Joh. Waldmanns**, des Helden von Murten und unglücklichen Bürgermeisters von Zürich.

Bliggetschweil, Weiler auf dem holzreichen Stoffelberg, in der Pf. Bauma und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Bliggi, Weiler in der Pfarre Stallikon und dem zürch. Bez. Affoltern.

Blignonz, Weiler in der Pfarre Ayent, wallis. Bez. Herens.

Blindenbach, zu, Weiler in der Pfarre Lauperswyl und dem bern. A. Signau.

Blinde Stäg, der, eine Fußgängerbrücke über die Töß zwischen Embrach und Dättlikon, im K. Zürich. Seinen Namen empfing er von Hans Rebmann, dem zur Zeit der Kirchentrennung auf dem Schlosse Küssenberg die Augen ausgestochen wurden, und der noch eine geraume Zeit als Pfarrer zu Lufingen gelebt und die Erbauung dieses Stäges veranlaßt haben soll.

Blinenthal, das, eine enge wilde Thalschlucht, im wallis. Bez. Gombs, die sich, Gluringen gegenüber öffnend, von der Rhone bis gegen das mächtige Blinenhorn hinaufzieht.

Blitterschweil, kl. Ort unweit der Töß und dem Koller-Tobel, in der Pf. Bauma und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Blitzigen, Dörfchen mit 152 Einw., zur Linken der Rhone, im wallis. Bez. Gombs. Mit Gadmen, Amren und Willer macht es eine Gemeinde aus, die in der Tiefe des Rhonethals, von hohen Gebirgen südlich und nördlich eingeschlossen liegt, jedoch noch schöne Wiesen und etwas Obstbau hat.

Blochmund, Blochmont, ein zerstörtes Schloß auf dem Blauenberge, im bern. A. Delsperg, in der Nähe des Sundgaus. Es wurde 1412 von den Baslern zerstört, und der Eigenthümer, ein Edler von Eptingen, mit seiner Familie nach Basel geführt.

Blochweil, zwei Bauernhöfe und Getreidemühlen in der Pfarre Menznau, luzern. Amts Sursee.

Blomberg, zerstreuter Ort in der Pfarre Cappel und St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg, mit einer gut eingerichteten Schule.

Blonay, große Pfarrgemeinde im waadtl. Bez. Vevey. Sie besteht aus den Dörfern St. Legier, la Chiesaz, Cojonex und les Chevaleyres, zählt 832 Einw., deren Hauptnahrungszweig der Weinbau ist. Zum Gemeindegebiet gehören 222 Juch. Rebland, 1232 J. Wiesen, 130 J. Felder. Das in dieser Pfarre befindliche aussichtreiche, alte Schloß Blonay ist ziemlich groß und liegt auf einer Anhöhe 1 St. vom Genfersee und 840 F. über demselben. Erbaut wurde es im 10. Jahrhundert von Otto von Grandson, dem Neffen des Lausanner-Bischofs, oder von Otto's Sohne Vaucher. Noch jetzt gehört es einem Nachkommen der Familie dieses Namens, welcher es seit länger als 700 Jahren zuständig ist. Die Familie theilte sich in 2 Zweige, deren einer bei der Reformation katholisch blieb, und nach Savoyen zog. Cooper hat in seiner Reise in die Schweiz das Schloß mit Vorliebe beschrieben.

Blümlisalp, die, 1) oder die **Frau**, ein großer, mit Gletschern bedeckter Felsstock, dessen höchster Gipfel 11,298 F. ü. M. erhaben ist, auf der Grenze des Kien-, Oeschinen- und Gasternthals im A. Frutigen, des K. Bern. Nordöstlich von ihm herab bringt der Gamchigletscher weit ins Kienthal vor, nordwestlich

starrt der Oeschigletscher ins Thal dieses Namens und südlich vereinigen sich seine Eismassen mit denen des Tschingel und der benachbarten Firsten.

2) — im Kant. Uri, unweit der Schwyzergrenze. Auf derselben liegt in einem hohen Bergthale zwischen nackten und röthlichen Felsen ein breiter flacher Gletscher, der Blümlisalpgletscher genannt, der ganz mit Schnee bedeckt, südwärts aber durch eine steile Eiswand abgeschnitten ist.

Blume, die, ein Berggipfel in dem Gebirge, das bei Thun in der Pf. Sigriswyl beginnt, und sich nach dem Oberlande hinzieht, im K. Bern. Auf demselben stand ehedem ein Signal. Zwischen Oberhofen und Gunten senkt sich die Blume zum Thunersee herab und heißt der Margel.

Blumenboden, einige Häuser am Wallensee, wo einst ein Edelsitz stand, in der Pf. Quarten und dem St. Gall. Bez. Sargans.

Blumenstein, gr. Pfarrdorf von 692 Einw., am Fuße des Stockhorns im bern. A. Thun. Kirche und Pfarrhof stehen auf einer Anhöhe, am Ausgang einer Schlucht, in deren Grund der Fallbach brausend und schäumend herabstürzt, auf dessen linker Seite ein steiler Fels den schon im 15. Jahrhundert gebrochenen Rittersitz derer von Blumenstein trug, und wo jetzt das Auge einer schönen Aussicht sich erfreut. Die Chorfenster der von einem Weißenburg gestifteten Kirche sind mit hübschen Glasmalereien aus dem 15. und 16. Jahrhundert geschmückt.

Blumensteiner-Bad, das, aus einer Anzahl von Häusern bestehend, nahe der Stockhornkette und $^1/_4$ Stunde vom Dorfe Blumenstein entfernt, mitten auf einer angebauten Gemeinweide. Die Einrichtung ist einfach und reichlich und die Bedienung gut, so wie die Preise mäßig. Der jetzige Eigenthümer hat die schattenlose Fläche zu hübschen Baumanlagen benutzt, so wie er überhaupt für die Verschönerung des Ganzen sehr bemüht ist. Es wird als nervenstärkendes Bad stark besucht. In 50 medizin. Unzen dieses Wassers zeigen sich: Freie Kohlensäure 4,6 Gran, kohlensaures Eisen 0,48, kohlensaurer Kalk 11,25, kohlensaure Magnesia 2,60, salzsaure Magnesia 0,80, schwefelsaures Natrnm 0,50, zusammen 15,63 Gran und Extraktivstoff ungefähr 2,50 Gran. Anmuthige Anlagen und Spaziergänge mit vielen schönen Standpunkten tragen zur Annehmlichkeit des Aufenthaltes bei.

Blumenthal, Burgruine bei Igels im Lugnetzerthale, im bünd. Bez. Glenner. Ein Peter von Blumenthal war Ritter des heil. Grabes zu Jerusalem.

Blumetshalden, sonst **Wurmeth** genannt, Weiler in der Pf. Dättlikon und dem zürch. Bez. Bülach. Hier befindet sich noch, am Pfungner-Steg, jener kleine Brunnen, bei welchem sich der Sage nach der h. Pirminius, der erste Abt des Klosters Pfeffers, eine Zeit lang aufgehalten haben soll. Der Ort ist auch seines guten Weins wegen bekannt.

Blumisberg, Getreidemühle u. Bauernhof in der Pf. Bösingen, freib. Sensebezirks.

Blunz, oder besser **Plons**, kath. Dörfchen von 20 Häusern in der Pfarre Mels, St. Gall. Bezirks Sargans. Hier werden die am Gonzen oberhalb Sargans ausgebeuteten Eisen- und Manganerze verschmolzen und wöchentlich 300—400 Cent. Roh- und Stahleisen erzeugt.

Blydeck, ein Schloß an der Sitter in der Nähe von Bischoffzell, im thurg. Bez. dieses Namens. Es ist nach Sitterdorf eingepfarrt und war ehemals ein Herrschaftssitz der Herren von Blydeck, nachher der HH. Rif von Rifenberg, welche später den Namen Walter von Blydeck annahmen. Jetzt ist es Eigenthum eines Kaufmanns Gadina von Triest.

Boccarischuna, Weiler und Abtheilung der Gem. Tersnaus, im bünd. Bez. Glenner.

Bochat, ein schöner Landsitz, $^3/_4$ St. von Lausanne, im K. Waadt. Hier streift eine Steinkohlenmine vorbei.

Bochets, les, 16 einzelne Häuser in der Pf. les Bois und dem bern. Amtsbez. Freibergen.

Bocken, ein Badhaus 1 St. von Horgen im K. Zürich. Lage, Aussicht und Spaziergänge sind höchst anziehend, und sehenswerth dessen in Felsen gehauene Keller.

Bockenhäusli, kl. Weiler in der Ortsgemeinde Krillberg, Pf. und Municipalgem. Wängi im thurg. Bez. Tobel.

Bockmätteli, lieblicher, einsamer Thaleinschnitt und Alpe am Ahornkamme, im K. Schwyz, mit sehr schöner Aussicht, 5941 F. ü. M.

Bockstein, höchster Punkt des soloth. Bucheggberges, westlich von Mühledorf, 1998 F. ü. M.

Bodemos, Weiler in der waadtl. Gem. Rougemont, Bez. Pays d'en haut.

Boden, 1) heißen im K. Bern viele isolirte Höfe im Amtsbez. Schwarzenburg, so wie in den Pfarren Bollingen, Langnau, Rohrbach, Grindelwald, Herzogenbuchsee und Stäffisburg.

2) — Weiler mit einer Schule in der Pf. Fischenthal, Bez. Hinweil. Es wird von der Töß beinahe ganz umflossen, hat Pflanzboden und treibt Viehzucht und Baumwollenweberei.

3) — heißen im K. Zürich noch drei andere Weiler: a) in der Pf. Bauma (Bez. Pfäffikon); b) in der Pf. Hütten (Bez. Horgen); c) in der Pf. Wald (Bez. Hinweil.)

4) — verschiedene kleine Weiler im K. Appenzell, in den außerrh. Gem. Urnäsch, Schwellbrunn, Schönengrund, Trogen und Stein, auch in der innerrhod. Rhode Oberegg.

5) — im, Dörfchen mit schönen Wiesen

an der Grimselstraße, unterhalb und nahe bei Guttannen, wo es eingepfarrt ist, im bern. Amtsbez. Oberhasle.

6) — im, Ortschaft und Schulbez., aus weit zerstreuten Häusern bestehend, im Thal Adelboden und bern. Amtsbez. Frutigen. Sie liegt 4034 F. ü. M. an der Engstlen, oberhalb Schwanden, auf fetten Wiesen, am nordwestlichen Fuße des 9417 Fuß hohen Lohnerbergs und nördlich des Fitzer, der 7867 F. ü. M. erhaben ist.

7) — Weiler in der Ortsgem. Tannegg, Pf. Dußnang, thurg. Munizipalgem. Fischingen (Bez. Tobel).

8) — Alphütten in der Gem. Wildhaus, im K. St. Gallen, 3765 F. ü. M.

9) — auf'm, Häusergruppe in der Bürde Gönn, der äußern Landschaft Savien, im bünd. Bez. Hinterrhein.

Bodenacker, Weiler in der Pf. Diemtigen, bern. Amtsbez. Niedersimmenthal.

Bodenberg, der, großer zerstreuter Weiler auf dem Berge dieses Namens, in der Pf. Zell, luzern. A. Willisau.

Bodenholz, Weiler in der Pf. und dem zürch. Bez. Hinweil.

Bodenreute, zerstreute Häuser im aarg. Ruederthal und dortigen Kirchspiel. Ihre rauhen Umgebungen, früherhin von Waldgestrüpp bedeckt, wurden erst in spätern Zeiten mit großer Anstrengung urbar gemacht, daher auch ihr Name rührt.

Bodensee, der, ein großer Landsee zwischen der Schweiz, Oesterreich, Baiern, Würtemberg und Baden. Er liegt 1225 F. ü. M. und wurde zu den Zeiten der Römer Lacus Rheni, Acronius und Brigantinus von der Stadt Bregenz (Brigantia) genannt. Seine größte Länge bis in die Bucht von Bodmen beträgt 32,200 Toisen (12 Schweizerstunden.) Die größte Breite von Arbon nach Lindau mißt 9009 Toisen (3 3/8 Schwstd.), und von Rorschach nach Lindau 7350 (2 3/4 Schwstd.). Seine größte Tiefe ist zwischen Lindau und Bregenz, wo man 2208 F. gefunden haben soll, 985 F. mehr als die Tiefe der Nordsee und 900 F. tiefer als das baltische Meer). In der Nähe von Mörsburg beträgt seine Tiefe 650 F. Der See erhebt sich im Frühjahr gewöhnlich zwischen 6 bis 8 F. über seinen Wasserstand; während der Winterszeit von 1770 stieg er bis auf 10 1/2 F. Eine Art schnellen Anschwellens und Zurückziehens der Gewässer, fast wie Ebbe und Fluth des Meeres, welche auch im Genfersee bemerkt und dort unter dem Namen Seiches bekannt ist, wird hier Ruhs genannt. Die gefährlichsten Winde sind der Föhn (Südwind), der Nordost- und zuweilen selbst der Ostwind. Im Frühling, Herbst und Winter ist diese Wasserfläche oft mit so dichten Nebeln überdeckt, daß sich die Schiffleute des Kompasses bedienen müssen, um sich nicht zu verirren und ihre Richtung zu verfehlen. Der Bodensee war vom 9. bis 17. Jahrhundert zwölfmal zugefroren, so daß man in allen Richtungen darüber hingehen konnte. Südöstlich ergießen sich der Rhein, die Bregenz und Argen, Aach und Schüssach in ihn; sie führen viel Sand und Schlamm mit sich. Der See soll ehemals viel größer als jetzt, vielleicht selbst höher gewesen sein. Die ihn beschiffenden größten Fahrzeuge werden Lädischiffe genannt und tragen bis auf 2000 Ztnr. Auch befahren ihn jetzt Dampfschiffe, deren Stapelplätze Konstanz, Romanshorn, Arbon, Rorschach, Bregenz, Lindau und Friedrichshafen sind. Städte und Dörfer, Weinberge, Ebenen und Felsmassen umgeben ihn. An seinen Gestaden auf der schweizerischen Seite liegen die Kant. St. Gallen und Thurgau. Reihen herrlicher Obstbäume, reiche Getreidefelder, Wiesen und Weiden, und unzählige Dörfer, Städte, Weiler und Landsitze verschönern hier seine Ufer. Zwei reizende Eilande, Reichenau und Meinau, beide bewohnt und zu Baden gehörig, liegen im See. Die baierische Stadt Lindau selbst ist auf drei seiner Inseln erbaut und wird durch eine 300 Fuß lange Brücke mit dem festen Lande verbunden. Der See ist sehr fischreich und enthält 126 Fischarten, 36 Arten Schwimmvögel, unter denen sich auch die Kropfgans befindet, und auf den Riedern, vor dem Einflusse des Rheins, 30 Arten Sumpfvögel. 1690 wurde die Gerichtsbarkeit der Eidgenossen über die Hälfte des Bodensees, nach den schweizerischen Gestaden hin, von Kaiser Leopold I. aufs Feierlichste anerkannt. Die thurg. Orte, die von der schaffh. Stadt Stein an am Ufer des Bodensees liegen, sind: Kurzenrickenbach und Bottighofen, Münsterlingen, Landschlacht, Güttingen, Keßweilen, Romanshorn, Luxburg, Uttweil, Salmsach, Arborn u. Horn. Rorschach, Staad u. Alten-Rhein gehören zu St. Gallen. Alle diese Ortschaften bieten die reizendste Mannigfaltigkeit schöner Ansichten dar.

Bodenzingen, einzelne Häuser in der Pfarre Blumenstein und dem bern. Amtsbez. Thun. Die Twingrechte über diesen kleinen Ort kamen 1415 kaufsweise von Peter von Krauchthal an die Stadt Bern.

Bodio, gr. Pfarrdorf mit 362 Einw., zur Linken des Tessin, im tessin. Bez. Leventina. Es liegt in einer herrlichen Gegend, wo viele südliche Früchte reifen. Nach einer alten, durch Urkunden unterstützten Sage soll die alte Ortschaft durch Bergstürze und den Waldbach von Val Dragone verschüttet worden sein. Noch im J. 1829 schwebten die Einwohner in großer Gefahr, ebenfalls durch Wasser- und Bergstürze begraben zu werden. Bundesrath Franscini ist von Bodio gebürtig. Eidg. Postbüreau.

Bodmen, 1) Dorf und Gemeinde, 4341 F. ü. M., in einer traurigen, wilden Gegend, in der Pfarre Aernen und dem wallis. Bez. Gombs. Auch führt diesen Namen ein Weiler

unweit der Dala, in der Pf. Ems und dem wallis. Bez. Leuk, 3971 F. ü. M.

2) — eine mit ihren Häusern längs der Straße durchs zürch. Fischenthal gebaute kleine Ortschaft. Die Einwohner treiben Landwirthschaft und Baumwollenweberei.

3) — Häusergruppe im Amtsbez. Frutigen, Kts. Bern.

Bodmen-Alp, oder **Dießthal im Boden**, im Diesthal, am Abhange des Saasbergs, oberhalb Betschwanden und Rüti, von welcher letztern Tagwen die Alp mit ihren 4 Stafeln geheut wird, im K. Glarus.

Bodmersmühle, wohlgebaute Getreidemühle und Landsitz an der Töß, über die hier eine Brücke führt, in der Pf. Wülfingen und dem zürch. Bez. Winterthur.

Böbikon, Dörfchen im aarg. Bez. Zurzach, zu Wislikofen pfarrgenössig, 1385 F. ü. M.

Böchel, Weiler mit 5 Häusern in der appenzell. Gemeinde Waldstatt, in Außerrhoden.

Boecourt, deutsch **Biestingen**, Pfarrdorf mit 654 Einw. an der Straße von Pruntrut nach Bellelay, 2½ St. von Delsberg, wohin es amtsgenössig ist. Montavon und Seprais, letzteres durch seine Eisengruben bekannt, sind hier eingepfarrt. Das Stift Bellelay übte vormals das Patronatrecht aus. Der Ort hat Getreidebau und Viehzucht und in seiner Nähe befinden sich einige Teiche, deren Abfluß die Sorne aufnimmt.

Bödelein, das, eine von Fremden vielbesuchte und bewohnte Gegend zunächst bei und um Interlaken, im bern. Amtsbez. dieses Namens. Sie erstreckt sich vom obersten Ufer des Thuner- bis zum untersten des Brienzersees, eine Stunde weit und eben; sie genießt eines milden Klima's und prangt mit herrlichen Wiesen und mit Schattengängen der größten und schönsten Nußbäume. Von den Bergen senken sich kleinere und größere Abhänge hinunter, die in Hügel sich verlieren und die mannigfaltigste Aussicht über das Thal und die zwei Seen gewähren.

Bögten, eigentlich **Bökten**, Dorf von 316 Einw., zwischen Gelterkinden und Sissach, 1196 F. ü. M., und nach letzterm eingepfarrt, im basellandsch. Bez. Sissach. Die Ergolz, über welche hier eine neuerbaute Brücke führt, fließt neben diesem fruchtbar gelegenen Orte vorbei. In der Nähe zeigen sich Ueberreste einer römischen Wasserleitung nach Augst.

Böhnler, Dörfchen von 10 bis 12 Wohngebäuden, an der Landstraße auf einer Anhöhe über Schorren, in der Pf. Kilchberg und dem zürch. Bez. Horgen. Sehenswerth ist hier die neue Fayence-Fabrik, die schönes Geschirr liefert. In den nahen Sennhütten bereitet man guten Käse. Auch ist das Gelände nicht nur anmuthig, sondern zugleich wein- und obstreich.

Bölchen, der, ein hoher Alpberg zwischen den beiden Hauensteinen, im basellandsch. Bez. Waldenburg. Sein höchster Gipfel erhebt sich 3305 F. ü. M. An seinem nördl. Abhange befinden sich drei Alphöfe, der obere und niedere Bölchen und die Bölchenhalden, von welchen der erstere dem Bürgerspital in Basel gehört und eine der ergiebigsten und schönsten Alpen des Kantons ist. Die Höhe auf der Flue wird mit Mühe erklommen, lohnt aber dafür mit einer der prächtigsten Fernsichten nach Süden und Norden.

Bömen, kl. Ortschaft in der appenz. innerrhod. Pf. Oberegg.

Bömmelstein, eine an der Reischeibe und am Wallensee gelegene Burgruine, unweit dem Dorfe Mels, im St. Gall. Bez. Sargans. Es war einst ein Eigenthum der Marschälle von Montfort.

Bündler, kl. Dorf in der Pf. Goßau, zürch. Bez. Hinweil.

Bönicken, kleiner Ort am Denzbach, 1 St. von dem bern. Städtchen Wangen, nach welchem es pfarr- und amtsgenössig ist, auf fruchtbarem Boden, im bern. Amtsbez. Wangen.

Bönigen, ansehnliches Dorf von 1263 Einw., mit einem neuen Schulgebäude in der Mitte eines Obstwaldes, im bern. Amtsbez. Interlaken, am Fuße des Breitlauinenbergs, zunächst dem Brienzersee, wo die Lütschenen sich in denselben ergießt. Es ist zu Gsteig kirchgenössig und von Unterseen ¾ St. entfernt. Eine Brücke führt in der Nähe dieses äußerst malerisch gelegenen Orts über die Lütschenen nach dem alten Klosterhause Interlaken.

Böschenried, gew. **Pöschenried**, ein Seitenthal und eine Bäuerde in der Pf. Lenk und dem bern. A. Obersimmenthal. Durch dasselbe geht ein Saumweg nach dem Rawylpaß. Der Iffigerbach bildet im Hintergrund einen 250 F. hohen prächtigen Sturz. Die Einwohner nähren sich von Alpenwirthschaft.

Böschenroth, Bauernhöfe mit fruchtbaren Gütern, in der Pf. Meyerskappel, A. u. K. Luzern. Sie liegen nach dem Zugersee hin.

Bösingen, schönes Pfarrdorf im freib. Sensebezirk, nicht weit von Laupen, dessen aus vielen zerstreuten Höfen bestehende Kirchgemeinde 1124 meistens wohlhabende Einwohner zählt. Das Gelände ist anmuthig, wohlangebaut und wird durch die Sense und die Saane vom K. Bern getrennt. Höhe ü. M. 1598 F.

Bösingen, Klein- auch **Welsch-Bösingen**, eine Filialgem. der Pf. Gurmels im freib. Seebezirk, mit 299 Einw.

Böslingen, Weiler in der Ortsgem. Bottighofen, Pf. und Munizipalgem. Scherzingen und dem thurg. Bez. Gottlieben.

Bötzberg, auch **Bözberg**, der, ein Berg des aarg. Jura, von den Römern Mons Vocetius genannt, über welchen schon Diese eine große Heerstraße angelegt hatten und über den eine neue 1780 von der bern. Regierung

gebaut wurde. Dieser Berg ist 2 St. lang und 1 St. breit. Der Rauhigkeit des Bodens, so wie seiner Höhe ungeachtet, ist seine Fläche wohl angebaut. An der Letzi, südw. über Mönthal, ist der Berg 1993 F. ü. M., am alten Stalden 1825 F., am neuen 1766 F. ü. M. Die Südseite wird meist von Weingärten und Aeckern, die Nordseite hingegen von Wäldern und Wiesen bedeckt. Er selbst besteht beinahe ganz aus gelben Kalkfelsen und Nagelflue. 79 Jahre nach Christo wurden um diese Höhen die Helvetier von Cäcinna, dem röm. Befehlshaber in Vindonissa, geschlagen.

Bötzberg, Ober- und **Unter-**, auch **Bözberg**, zerstreute Pfarrgemeinde auf dem Berge gleichen Namens, die mit Ursprung, Hafen, Ueberthal, Alt- und Neu-Stalden, Linn und Gallenkirch, 1060 Seelen umfaßt, im aarg. Bez. Brugg, 1 1/4 St. von seinem Amtsorte entfernt. Die Bearbeitung des Bodens bedarf großer Anstrengung, daher die Einwohner für die abgehärtetsten in der ganzen Gegend gehalten werden.

Bötzen, auch **Bözen**, Pfarrdorf, 1 St. von Frick und 2 von Brugg, wohin es amtspflichtig ist, ein Dorf mit 539 Einw. Es hat viele Weinberge, aber wenig Acker- und Wiesenbau. In ältern Zeiten war es ein Eigenthum des elsaßischen Klosters Murbach, von welchem es Kaiser Rudolf, der Habsburger, 1291 an sich brachte. Später kam es an die Familien von Hallwyl und Rothberg und 1514 an Bern. Die Pfarrwohnung, die sich bisher in Elfingen befand, wurde 1824 hieher versetzt. Die starke Durchfuhr von Basel nach Zürich bringt den Bewohnern einigen Verdienst. Im Käsethale unweit Bötzen bricht ein schöner, zu Lithographien verwendbarer Stein. Höhe ü. M. 1230 F., Kirche 1318 F.

Bötzerbach (Bözerbach), der, entsteht am Bötzberge, vereinigt sich mit den von Zeihen, der Staffelegg und vom Benkerthale herabströmenden Bächen, durchfließt zuweilen verheerend die Ortschaften Effingen, Hornussen, Frick und Oeschgen und ergießt sich bei dem Dorfe Sißlen in den Rhein.

Bötzingen, siehe **Bonjean**.

Bözlingen, einige Häuser in schönem Wiesengelände, wo am Fuße eines angenehmen Hügels die jährlichen Landsgemeinden des K. Uri gehalten werden.

Bözstein, auch **Böttstein**, ein Dorf mit 629 Einw. und einem vormals herrschaftl. Schlosse am linken Aarufer, über welchen Strom hier eine große Fähre sich befindet, im aarg. Bez. Zurzach. Es liegt 2 St. von Brugg. Der Besitzer des Schlosses zählte ehemals zu seinen Gerechtsamen auch die Wildbahn, die Fischerei, die Fähre über die Aar und als einen Ueberrest finsterer Zeiten verschiedene Leibeigene aus den herrschaftspflichtigen Familien. Höhe ü. M. 994 F.

Bofens, ein Weiler im waadtl. Bez. Moudon, $1^1/_4$ St. von Moudon.

Bofflens, kl. Dorf im waadtl. Bez. Orbe, $5^1/_2$ St. nordwestl. von Lausanne und 1 St. von Romainmotier. Es zählt 332 Einw., deren Beschäftigung Landbau und Viehzucht sind.

Bogangen, große und schöne Alp, die 4 St. im Umfange hält und bei 500 Kühe sömmert, im bern. Lauterbrunnenthal, 6256 F. ü. M. Die Bürger von Unterseen haben hier große Bergrechte, welche sie zur Zeit der Reformation um ihrer geleisteten Dienste willen von der Stadt Bern zum Geschenk erhielten.

Bogarten, der, ein hoher Alpfirst in der südlichsten Felsenreihe im K. Appenzell Innerrh. An derselben breiten sich gute Schafweiden aus.

Bogen, 1) Bauernhof nahe bei dem Kloster Notkersegg, mit einer herrlichen Aussicht auf den Bodensee und nach Schwaben, in der Pf. St. Fiden, St. Gall. Bez. Tablat.

2) — kl. Häusergruppe in der Pf. Sternenberg und dem zürch. Bez. Pfäffikon. Ackerbau, Viehzucht, noch mehr aber Krämerei mit hölzernen Gefäßen und Strohgeflecht sind hier die Nahrungszweige.

Bogenhaus, Weiler in der Pf. Wyla, zürch. Bez. Pfäffikon.

Bogenthal, das, ein Alpen- und holzreiches kleines Thal in romantischer Einsamkeit, in der Pf. Brezweil und dem basell. Bez. Waldenburg.

Bogigen, einige zerstreute Häuser in der Nähe von Schwyz, bei welcher vor Zeiten ein Rittersitz der Edeln von Bogigen sich befand.

Bogis, kl. Dorf mit 131 Einw., waadtl. Distrikt Nyon, $8^1/_2$ St. von Lausanne, hat einen morastigen Boden und fiebererregendes Trinkwasser, welches aus der Versoye kommt.

Bognau, Dörfchen in der luz. Pf. und dem A. Sursee, in welchem es mit Kaltbach und Mauensee eine politische Gemeinde bildet.

Bogno, Dörfchen im Hintergrunde des Val Colla, im tessin. Bez. Lugano, mit 291 Einw.

Bohlseiten, eine Bäuerde der Pf. Habkern im bern. A. Interlaken.

Bohnenberg, auf dem, ein Wirthshaus auf einer Anhöhe vor der Stadt Schaffhausen, an der Straße nach Zürich und Basel. In seiner Nähe befinden sich einige Landgüter gl. Namens (in der Gem. Neuhausen) mit beträchtlichen Gütern.

Boinot, Weiler mit Wirthshaus, am obersten Ende des Sagnethales, auf der Straße von Chaux-de-Fonds nach Neuenburg über les Loges.

Boiron, le, ein Bach, welcher im Jura im K. Waadt entspringt, und sich bei Nyon in den Genfersee ergießt. Er trennt im Dorfe Crassier den K. Waadt von Frankreich.

Bois, 1) **Catharina de**, vormals ein

Kloster, an dessen Stelle jetzt einige Bauernhöfe stehen, im waadtl. Bez. Lausanne.

2) — **de-Bogis**, diesen Namen führen verschiedene Häuser, ¼ St. von Nyon. Sie befinden sich am rechten Ufer des Boiron.

3) — **de-Lys**, ein Schloß nahe bei Crassier im waadtl. Bez. Nyon.

4) — **d'Ete**, großer Forst mit einigen Häusern im bern. A. Pruntrut.

5) — **de-Tour**, ein Wald mit den Ruinen eines Schlosses, im waadtl. Bez. Orbe. In demselben wurde ein eherner Merkur ausgegraben.

6) — **de-Vaud**, schönes Landhaus, ½ St. von Lausanne im K. Waadt. Es steht auf den Trümmern des alten Lausonium. 1804 fand man hier römische Alterthümer.

7) — **les**, deutsch **Rudisholz**, großes Dorf und Pfarre von 1339 Seelen, im bern. A. Freibergen, 9 St. von Pruntrut. Es hat ziemlich gute Gebäude, besonders eine neue schöne Pfarrwohnung und ein neues Schulhaus, an der durch den Ort ins Neuenburgische führenden Straße. Noch wird das Haus gezeigt, das Joh. Ruedin, der erste Anbauer des Freibergs, aufgeführt. Reizend sind in der Nähe die Felsenpartien am Doubs, deren Ansicht auf dem schauerlichen Wege zur „Mühle des Todes" am überraschendsten ist. In les Bois werden zwei stark besuchte Viehmärkte gehalten. Neben der Viehmastung, welche meistens von Pächtern betrieben wird, beschäftigt die Uhrmacherei viele Hände. Les Bois liegt 3186 F. ü. M.

8) — **noir**, Weiler und großes Gehölz unweit der wallis. Stadt St. Maurice. Die neue Landstraße von St. Maurice nach Martigny zieht sich unterhalb diesem Gehölz und Weiler durch die Ebene nahe an der Rhone entlang. Der Trümmerhügel, auf dem es liegt, ist durch einen Felsensturz entstanden, unter welchem das alte Epona oder Epaunum begraben sein soll.

9) — heißen im K. Freiburg: a) **ès**, kl. Weiler in der Gem. Corpataux, Pf. Ecuvillens, Saane-Bez. b) eine Häusergruppe in der Pf. Marly, im Saane-Bez. c) — **du Pont**, Häusergruppe nebst Schmiede bei Cournillens, im See-Bez. d) — **vers le**, Häuser in der Gem. Preyvaux im Saane-Bez.

Boisraderie, la, drei Häuser nach Soulce pfarrgenössig, auf dem erhöhten Fuß eines Waldberges und in der Nähe ihres Pfarrorts, im bern. A. Delsberg.

Bois-Rebez, Vorder- und Hinter-, 6 Wohngebäude auf einer Anhöhe, wo noch etwas Waizen geräth, aber keine Obstbäume mehr fortkommen, in der Pf. Genevez und dem bern. A. Münster.

Boissiere, la, Weiler mit herrlich gelegenen Landsitzen, auf einem Hügel in der genf. Gem. Eauxvives, ¼ St. von der Hauptstadt des Kantons entfernt, neben der großen Straße nach Chamounix. Die Aussicht auf den See und dessen Umgebungen auf der einen Seite, und auf den Montblanc auf der andern, ist entzückend schön.

Bole, Pfarrdorf von 291 Einw., im Bez. Boudry des K. Neuenburg. Die Bewohner dieses Orts sind durch den in neuern Zeiten mit Mergel verbesserten Landbau wohlhabend geworden. Auch liefern die rebenreichen Hügel ein gutes Getränk.

Boleren, auch **Poleren**, Dörfchen, das einen Schulbezirk bildet, der 316 Einw. enthält, in der Pf. Amsoldingen und dem bern. A. Thun.

Bolken, kathol. Dörfchen von 230 Einw. in der Pf. Aeschi und dem soloth. A. Bucheggberg-Kriegstetten. In der Nähe dieses Orts befindet sich ein kleiner See, an Umfang jenem bei Aeschi gleich, und wie dieser von hübschen Buchenhainen umgeben.

Boll, 1) ansehnliches Dorf zunächst Sinneringen und zu Vechingen kirchgenössig, im Bez. und K. Bern. Der alten Herrscher-Familie dieses Orts scheint der Berner Schultheiß Wilhelm von Boll (1229 bis 1239) angehört zu haben.

2) — Weiler in der Ortsgem. Buch, Munizipalgem. Affeltrangen, Pf. Tobel, thurg. Bez. Tobel.

Boll, s. **Bulle**.

Boll, im, zerstreute Häuser mit einer Schmiede und einem Wirthshause, in der Pf. Vechingen und im Bez. und K. Bern.

Bollendingen, auch **Bollodingen**, kl. Dorf von 274 Einw. in der Pf. Herzogenbuchsee, und dem bern. A. Wangen, anmuthig am Ausgang eines Thals gelegen, aus welchem man in die schöne Ebene zwischen Bettenhausen, Dörigen und Bleienbach gelangt. Es gibt hier gutes Getreideland; aber auch sumpfige Wiesenstreiche, zumal an den Ufern der Oenz und der Altach. Im vorigen Jahrhundert hat man in den Umgebungen Münzen und Ueberbleibsel von einem römischen Mosaikwerke entdeckt.

Bollenwies, abgelegenes Alpenthälchen mit Hütten am Bergpaß von Appenzell über die Krinne in den St. Gall. Bez. Werdenberg. Es werden in demselben 36 Kühe und 40 Ziegen gesömmert. An der Hütte am Fählensee liegt es 4587 F. ü. M.

Bolligen, Pfarrdorf unweit dem Grauholze am Fuße des Bantigerhubels, 1 Stunde von Bern, im Bez. und K. Bern. Es zählt mit seinen Zugehörungen Feerenberg, Geristein, Ostermundigen, Worblaufen, Bantigen, Habstetten, Papiermühle u. s. w. 3277 Einw., denen die Nähe der Hauptstadt für den leichten Absatz ihrer mannigfaltigen Produkte gut zu statten kömmt. Der Reichthum seines Geländes trug Vieles zu der Anlage der hübschen Landhäuser bei, die man überall auf den Anhöhen sowohl, als in dem von der Worb-

len durchflossenen Wiesenthale findet. An diesem die Gemeinde durchfließenden Bache befinden sich mehrere Mühlwerke, als Getreide-, Säge-, Walk-, Loh-, Pulver- und Papiermühlen, Eisenhämmer u. s. w., von denen die Gegend sehr belebt wird. Ein Bad verschafft diesem Orte einigen Zuspruch aus der Umgegend. Der größtentheils fruchtbare Bolligerberg ist sehr quellenreich, und liegt zwischen dem Stockern und Mannenberg. Bolligen gehört zu dem ersten und ältesten Gebiete der Stadt Bern.

Bollingen, Unter- (Bollingen im J. 1229), auch **Bollgen**, kl. kathol. Dorf mit einer Pfarrkirche am obern Zürichsee, im St. Gall. Seebezirk, 11 St. von St. Gallen. Der Ort hat treffliche Sandsteinbrüche, in denen zuweilen seltene Ueberreste antediluvianischer Geschöpfe gefunden werden. Schon im 8. Jahrhundert hatte das Kloster Reichenau hier eine Zelle, die durch Rudolf, Grafen von Rapperschweil, in ein bald wieder aufgehobenes Kloster verwandelt wurde. Der heil. Meinrad soll hier gelebt haben, ehe er sich eine Klause in dem finstern Walde von Einsiedeln baute. Die Kirche steht am See auf einer Erdzunge und war ehedem durch eine Mauer vom Lande abgesondert. Ober-Bollingen liegt weiter oben am Obersee gegen Schmerikon. Beide gehörten ehemals zum Gebiete der Stadt Rapperschwyl.

Bollion, 1) kl. Dorf mit 148 Seelen in der Pf. Lülly, freib. Broye-Bez. In diesem Orte herrscht der Brauch, daß der Bürger, der auf öffentlicher Straße stirbt, zu Font bestattet wird, während derjenige, der unter Dach stirbt, seine Ruhestätte in Lülly findet. 2) — Weiler in der Gem. Cheires, in demselben Bezirke. Zur Zeit der Reformation ließ sich hier eine Kolonie Waadtländer nieder, deren Nachkommen noch jetzt leben und den Namen Billionel führen. H. ü. M. 1724 F.

Bollsteg, kl. Weiler in der Orts- und Munizipalgem. Affeltrangen, im thurg. Bez. Tobel, nach Affeltrangen u. Tobel kirchgenössig.

Boltigen, ansehnliches Pfarrdorf von 372 Einw., im bern. A. Obersimmenthal, 2 St. unter seinem Amtsorte Zweisimmen. Die Kirche steht 2609 F. ü. M., am südöstlichen Fuße der Wallalp, links der Simmen, die in einem tiefen Bett vorbeirauscht, und anmuthig von grünen oder mit Tannen besetzten Bergen umgeben. Diese letztern sind die Holzersfluh 6060 F. ü. M., hinter welchen sich noch das Reidighorn 6885 F. und der Rothenkasten von 6780 F. ü. M. erheben. Von der Mittagsfluh, einer weißlich gelben Felswand, stürzte vor mehrern Jahren eine mächtige Felsmasse herab, jedoch ohne Verheerungen anzurichten. Die Kirchgemeinde ist in die 8 Bäuerten: Adlemsried, Boltigen, Eschi, Ober-Bäuert, Reidenbach, Schwarzenmatt, Simmenegg, Weißenbach eingetheilt. Das Schulhaus dient zugleich zu einem Spital, für welche Bestimmung ehedem sogar die Schulstube in Anspruch genommen wurde. Hinter Boltigen öffnet sich das liebliche Laubenthälchen. Die Hauptbeschäftigung ist Alpenwirthschaft, unter Anderm Verfertigung von großen Käsen (bis 180 Pfd. schwer) und es befinden sich hier große Käsespeicher. Auch zieht nahe bei Boltigen am Wege nach Jaun ein Steinkohlenflötz. Von hier führen Fußwege über den Reidigen nach Jaun (Bellegarde) und über die Kaiseregg nach dem Schwarzsee im K. Freiburg.

Boltshausen, reform. Dorf in der Ortsgem. Ottenberg, Munizipalgem. Märstetten und thurg. Bez. Weinfelden, am Ottenberge, nach Weinfelden und Märstetten kirchgenössig.

Bolstern, Weiler in der Pf. Seen, zürch. Bez. Winterthur.

Bolzbach, einige Häuser am Vierwaldstättersee, in der Urner Pf. Seedorf.

Bomatschachen, Weiler in der Pf. Lauperswyl, und dem bern. A. Signau.

Bombonasco, kl. Ortschaft in der Pf. Curio, im tessin. Bez. Lugano.

Bommen, 1) herrliche Alp in Appenzell J. Rh., im Pfarrbez. Appenzell, und in der Nähe des Wildkirchli.

2) — Weiler in der Orts-, Munizipal- und Kirchgem. Alterswylen, thurg. Bez. Gottlieben.

Bommershäusli, Häusergruppe in der Orts-, Kirch- und Munizipalgem. Wängi, thurg. Bez. Tobel.

Bommerten, Hof in der Orts- und Pfarrgem. Sitterdorf (Muniz. Zihlschlacht), thurg. Bez. Bischofszell.

Bommet, Häuser in der Gem. Ottenberg, Pf.- und Munizipalgem. Märstetten, thurg. Bez. Weinfelden.

Bonaduz (Beneduces 960 und 976 und öfter), kathol. Pfarrdorf, das mit Skulms 648 romanische Einw. zählt, im bünd. Bez. Im Boden. Es liegt Reichenau gegenüber, wo der Vorder- und Hinterrhein sich vereinigen, und hält im Oktober einen großen Jahrmarkt. Den Namen Bonaduz, nach Einigen Pon-atots oder Brod für Alle, soll es von seinen ausgebreiteten schönen Kornfeldern, die es umgeben, erhalten haben; Andere leiten den Namen von bono duce her, d. h. (duce Rhæto) und bringen damit die Nachbarschaft des uralten Schlosses Rhäzüns in Verbindung, Andere von bona dulcia; siehe jedoch die alten urkundlichen Namen.

Bonau, kl. Dorf mit 197 Einw., 1259 F. ü. M., in der Pfarre Wigoldingen, und dem thurg. Bez. Weinfelden. Reines Gemeindevermögen im Jahr 1851: 601 fl.

Boncourt, deutsch **Bubendorf**, Pfarrdorf an dem Flüßchen Alleine im bern. A. Pruntrut. Es hat mehrere steinerne Häuser, und 647 Einw., die sich von Ackerbau, Viehzucht und dem Fischergewerbe nähren. Die Straße

von Pruntrut nach Delle zieht sich durch den Ort, in dessen Nähe die zerfallene Burg Milandre sich befindet.

Bonderlen, im, Ortschaft mit einer Schule und vielen zerstreuten Häusern, in einem Alpenthälchen der Pf. Adelboden und dem bern. A. Frutigen. Es wird von der Felspyramide, der Bonderspitz genannt, die über der Bonderalp emporsteigt, beherrscht und ist reich an Szenen romantischer Wildheit.

Bondo, Bondi, reformirtes Pfarrdorf mit 230 Einwohnern, an der Maira, im bünd. Bez. Maloja. Es liegt am Ende einer fruchtbaren, sehr gut angebauten, jedoch von hohen Bergfirsten eingeschlossenen Ebene; herrliche Kastanienwälder schmücken seine Umgebungen. Eine Villa, die jenseits der aussichtreichen Brücke über die Maira, zwischen den Laubgewölben der Kastanienbäume sich zeigt, und dem Grafen von Salis-Soglio gehört, gereicht diesem Orte zur besondern Zierde. Auf der Höhe des Gebirges glänzt der Gletscher von Bondaska, dessen Abfluß schäumend aus dem dunkeln Walde in den Thalgrund stürzt. Von hier führte ein sonst beschwerlicher Pfad über den Bondaskagletscher nach dem Masinothal im Veltlin.

Bonfol, deutsch **Pumpfel**, beträchtliches Pfarrdorf von 1263 Einw., im bern. A. Pruntrut, 1373 F. ü. M. Obgleich der Boden hier nur mittelmäßig im Ertrag ist, so wird der Getreidebau doch mit Fleiß betrieben. Die Hälfte der Ortsbewohner besteht aus Töpfern, die gemeines Küchengeschirr verfertigen, das, da es dem Feuer widersteht, starken Absatz findet und weit verführt wird. Bonfol wird von den Andächtigen als Wallfahrtsort stark besucht, weil der heil. Fromont hier begraben liegen soll. Der Ort hat sumpfige Umgebungen.

Bonmont, oder der allgemeinen Benennung nach **Beaumont**, ein in weiter Ferne sich zeigendes burgähnliches Gebäude, am holzreichen Fuße der Dôle, 1822 F. ü. M., 1¼ St. nordwestlich oberhalb Nyon und 5½ St. von Genf, im waadtl. Bez. Nyon. Es entstand aus einem Cisterzienserkloster, welches 1124 durch Aimon von Genevais gestiftet, und nach seiner Säkularisation in eine Schaffnerei, nachher in ein bern. Landvogtei-Amt verwandelt wurde. Jetzt ist es Eigenthum der Fam. Sautter. Von den Terrassen hat man herrliche Aussichten. Von hier aus führt ein angenehmer Weg auf die Dole.

Bonn, Badeort 2 St. von Freiburg an der Saane, in der Pf. Düdingen und im freib. Sense-Bezirk. Die dreifache Quelle enthält Schwefel und Alaun. Ehemals wurde dieser Kurort, welcher schon im 15. Jahrhundert bekannt war, und mit allen nöthigen Badeanstalten und Anlagen zur Belustigung versehen ist, stark besucht. Es wäre jedoch zu wünschen, daß die Badgebäude besser unterhalten würden. Die Schifflände ist zu Bärfischen.

Bonnefontaine, deutsch **Muffethan**, 1) Weiler in der Pf. Praroman und dem freiburg. Saane-Bez., und 2) ein Hof in der Pf. Givisiez in demselben Bezirke.

Bonnigen, 1) kathol. Dorf an der Aare, in der Pf. Kappel und dem soloth. A. Olten-Gösgen. Es zählt 282 zum Theil sehr wohlhabende Einwohner. Die Lage dieses Orts ist für das Gedeihen schöner Früchte sehr vortheilhaft.

2) — Weiler unter Obstbäumen verborgen am rechten Ufer der Aare in der Pf. Niederwyl, aarg. Bez. Zofingen.

Bonnischweil (Boniswyl), weitläufiges Dorf mit 542 Einw., am Hallwylersee, in einer schönen Ebene zwischen dem Schlosse Hallwyl und dem Bergdorf Leutwyl, in der Pf. Seengen des aarg. Bez. Lenzburg. Landbau u. Fabrikarbeiten mancherlei Art (besonders Strohgeflecht) beschäftigen die Einwohner.

Bonnwald, auch **Boowald**, ein großer Tannenwald im aarg. Bez. Zofingen. Er wird von der Pfaffnern und vom Rothbach umflossen, und reicht bis an die Klostermauern von St. Urban; ein Theil davon gehörte demselben als Eigenthum. Im 14. Jahrhundert war dieser Wald noch eine Wildniß und der Zufluchtsort von Räuberbanden. Seine überaus hohen und starken Tannen wurden von Zofinger Kaufleuten nach Holland geflötzt, wo man sie zu Schiffsmasten benutzte. Im Umfange desselben wohnen, in den Ortschaften Glashütten und Ryken fleißige Weber. Die Straße von Bern nach Aarau, über Zofingen führt durch den Boowald.

Bonport, les Moulins de, mehrere Mühlen, welche sehr sinnreich in einem von der Natur gebildeten Trichter, durch welchen das Wasser des Brenetsees einen, durch eine Schleusse regulirten unterirdischen Abfluß hat, angelegt sind, im waadtl. Jourthal. Es sind Sägemühlen, die mit außerordentlicher Schnelligkeit arbeiten, und deren Räder zum Theil übereinander stehen. Das sich in diesem Schlund auf die Räder ergießende Wasser verliert sich in den Felsspalten.

Bonstetten, Pfarrdorf am Albis zwischen Stallikon und Hedingen, im zürch. Bez. Affoltern. Es liegt 2 St. von Zürich, und zählt 887 Einw. Gemeindegebiet: 1416 Juch., worunter fast ⅓ Ackerland, ⅕ Wiesen, etwas weniger Holz, ⅛ Weiden, ⅛ Reben, das übrige Baumgärten und Hanfland. Mitten im Dorf, vor dem Pfarrhause, lag einst die Stammburg des berühmten Geschlechts dieses Namens, wovon sich ein Zweig nach Bern verpflanzte, dort 1458 das Bürgerrecht erhielt, und noch daselbst blüht. Seit der Einäscherung von 21 Wohngebäuden im J. 1783, ist dieser Ort besser gebaut. Von 1817 bis 1819 erlitt die Gemeinde durch Viehseuchen und Hagelwetter einen Schaden von 16,995 fl. Auf dem hiesigen Torfmoore wird viel Torf gestochen. Höhe ü. M. 1681 F. Eidg. Postbüreau.

Bontegljas, besser **Pontegljas, Val de,** kl. wildes Seitenthal im graubünd. Oberlande, das von Trons nordwestlich nach dem Kistenberg hinaufsteigt, und in welchem ehemals Eisen- und Kupferbergwerke, 2 St. von Trons, sich befanden. Der reißende Ferrerabach, der aus diesem gletscherreichen Thale hervorströmt, schwillt selbst bei starkem Regen nicht bedeutend an, wohl aber bei heißem Sommerwetter, und dann zwar plötzlich, wahrscheinlich in Folge des Bruches eines Eisdammes, den die Hitze durchgeschmolzen.

Bonvard, Weiler auf einer Anhöhe in der Genfer Pf. Choulex, in sehr reizender Lage.

Bonvillars, ein hochgelegenes Pfarrdorf mit einigen sehr stattlichen Gebäuden im waadtl. Bez. Grandson, 9 St. nördlich von Lausanne und 1 St. nordwestlich von Grandson. Es enthält 470 Einw., die sich von Land- und Weinbau nähren. In der Nähe werden öfters römische Münzen gefunden. In dem, den Ort beherrschenden Berge Thevenon sind viele Versteinerungen. Der Ort liegt 1496 F. ü. M.

Bonzaglio, Weiler in der Pf. Sessa, tessin. Bez. Lugano.

Boppensol (Boppiorum Solum), gewöhnlich **Boppelsen,** kl. Dorf und Nebengemeinde der Pf. Otelfingen, im zürch. Bez. Regensperg, zählt 332 Einw. Gemeindegebiet: 700 Juch., wovon 1/3 Holz, 1/3 Ackerland, 1/7 Wiesen, 1/10 Weiden, 1/20 Reben. Im Orte fand man im vorigen Jahrhundert drei über 6 Schuh lange Gerippe in der Erde, mit Schwertern, angeblich aus römischer Zeit.

Borcaderie, bes. **Bourcaderie,** Weiler in der Pf. Vallangin, im neuenburg. Bez. Val de Ruz. Hier steht auf den Trümmern einer alten Burg ein Landsitz, der Familie Montmollin gehörig, nebst einer großen Indiennefabrik.

Borcard, chez les, kl. Weiler zur Gem. La Jour, im freib. Glane-Bez. gehörig.

Bord, am, Weiler in der Pf. Embs und dem wallis. Bez. Leuk.

Bordamont, Häusergruppe in der Gem. Prez und dem freib. Glane-Bez.

Bordei, Ortschaft, die mit Palagnedra eine Abtheilung von Centovalli, im tessin. Bez. Locarno, bildet.

Borenberg, Häuser in der Munizipalgem. Borenberg, im thurg. Bez. Gottlieben.

Borgne, die, ein wilder Bergstrom im Herensthale, im wallis. Bez. gl. N. Er bildet sich aus zwei Armen, von denen der östliche, oder die eigentliche Brogne, in den ungeheuern Gletschern von la Rolle und Ferpecle, im Hintergrunde des Evolenathales entspringt, während der westliche, auch Dürance genannt, aus den Gletschern vom Liappey und la Barma, im Hintergrunde des Thals von Hérémence kömmt. Beide vereinigen sich unterhalb dem Dorfe Hérémence im tiefen Grunde und strömen brausend der Rhone zu, in welche sie sich unterhalb Bramois ergießen.

Borgnone, Pfarrdorf von 409 Einw., im Thale Centovalli und tessin. Bez. Locarno, 2230 F. ü. M. In der Nähe bildet die Rischiusa einen malerischen Sturz. Camedo, Costa, Lionza, Rasa sind hier pfarrgenössig.

Borgonovo, wohlgebauter Ort an der Maira, im bünd. Bergellerthal, 3257 F. ü. M., zählt mit Stampa 305 Einw. Er liegt 1/2 St. von Vicosoprano und eine dem h. Georg gewidmete Kirche. Ueber die Maira führt eine steinerne Brücke.

Borgret, oder **Borjeat,** Weiler in der Pf. Cerniat und dem freib. Bez. Greierz. Er wurde zu Anfang des 18. Jahrhunderts vollkommen verschüttet.

Born, der, ein von allen Seiten freistehender Berg des Jura, der aarg. Stadt Aarburg gegenüber, im soloth. A. Olten. Von der Abendseite allmälig ansteigend, wird er auf der Mittag- und Morgenseite von der Aar umflossen. Er war ehemals als ein gutes Jagdrevier bekannt. Vor etwa 120 Jahren stürzten ungeheure Felsblöcke, die man noch sieht, bei Rutingen herab. Auch später drohte er wieder. Mit seinen Fortsetzungen im Engelberg, Tann, Eppenberg u. s. w. zieht sich der Born von Aarburg bis nach Aarau.

Bornes, Dorf in der Pf. Nendaz und dem wallis. Bez. Conthey. Es liegt mit seinen umzäunten Gütern hinter Obstbaumgruppen verborgen.

Bornhausen, Weiler in der Orts-, Munizipalg. u. Pf. Eschenz, thurg. Bez. Steckborn.

Bornnet, eine Häusergruppe mit einer Filialkirche, zwischen Kaltbrunn und Rieden, St. Gall. Bez. Gaster.

Borrex, oder **Borez,** auch **Borrez,** kl. Dorf von 121 Einw., im waadtl. Bez. Nyon. Es ist artig gebaut, 8 St. von Lausanne und 1 St. von Nyon entfernt.

Borrisried, 3 Häuser und 1 Schulhaus, in der Pf. Oberbalm, im A. und K. Bern.

Bort, eine Bäuerde des Kirchspiels Habkern im bern. A. Interlaken.

Boscal, Weiler unweit seines Pfarrortes Ardetz, im bünd. Bez. Inn.

Boscarina, Ortschaft in der Pf. Novazzano, im tessin. Bez. Mendrisio.

Bosceaz, ein Landhaus bei der waadtl. Stadt Orbe, wo man viele römische Alterthümer, u. A. Musivarbeiten und Münzen, findet. Man sagt, daß das ehemalige Urba sich bis hierher ausdehnte.

Boschetti, ai, Abtheilung der Gemeinde Gravesano, im tessin. Bez. Lugano.

Boschetto, Ortschaft, welche mit Linescio und Visletta eine Abtheilung der Gem. Cevio, im tessin. Bez. Valle Maggia bildet.

Bosco, deutsch **Gurin** (Collina), 1) Pfarrdorf von 382 Einw., im tessin. Bez. Valle Maggia. Es liegt in dem wilden Rovana- oder Bosco-Thale, ganz abgeschieden, 4627 F. ü. M., von hohen Bergen so sehr um-

schlossen, daß man fast in drei Monaten keine Sonne sieht. Die vermuthlich aus dem Wallis stammenden Einwohner sprechen, mitten unter Italienern, deutsch, gleichen aber in ihrer Lebensweise vollkommen den übrigen Einwohnern der Gegend, die sie bewohnen, und versehen den Lokarner Markt mit Holzgeschirren.

2) — Dorf auf einer Anhöhe, über dem Vedeggio, im Agnothale, tessin. Bez. Lugano, mit 198 Einw.

Bosse, la, großer, aus 17 zerstreuten, von Wiesen und Weiden umgebenen Wohngebäuden bestehender Weiler, mit guter Viehzucht, in der Pf. Seignelegier und dem bern. A. Freibergen.

Bossenhöfe, zerstreute Häuser in der Gem. Unter-Leibstatt und der Pf. Leuggern, aber im Kreise Mettau, des aarg. Bez. Lenzburg.

Bossiken, Dörfchen in der Pf. Hinweil, Bez. gl. N., welches ehemals adeliche Besitzer hatte.

Bosson, kl. Häusergruppe mit einer Papiermühle am Londonbach, und unfern der Rhone, in der Genfer Pf. Dardagny und dem Wahlbez. des linken Ufers.

Bossonens, hochgelegenes Dorf mit 251 Einw. und einem alten Schlosse in der Pf. Attalens und dem freib. Vereyse-Bez. In der Nähe hat man im J. 1829 das Innere eines römisches Bades, Röhren von Blei, Bruchstücke von Säulen u. s. w. entdeckt. Höhe ü. M. 2278 F.

Bossons, les, Weiler mit einer Ziegelhütte, in der waadtl. Gem. Chateau d'Oex und dem Bez. Pays-d'en-haut, in welcher auch ein gleichnamiger Bach, der aus zwei Quellen strömt, und oft gefährlich wird, sich befindet.

Bossy, kath. Dorf im genf. Wahlbez. des rechten Ufers, 1435 F. ü. M., das zu dem von Frankreich abgetretenen Gebiet gehört. Es hat schönes, gut angebautes Ackerfeld und fleißige Einwohner, deren es mit Coller 740 zählt.

Bossy, auch **Bossey**, kl. Dorf im waadtl. Bez. Nyon, $8\frac{1}{2}$ St. von Lausanne. Hier befindet sich ein der Familie Turrettini in Genf gehöriges Schloß, mit herrlicher Aussicht auf den ganzen See.

Bostadel, einige Bauernhäuser an der in der Nähe überbrückten Sihl, in der zug. Pf. und Gem. Menzingen.

Boston, schönes Landhaus bei Lausanne, im K. Waadt.

Boswyl, Pfarre im aarg. Bez. Muri, mit 1249 Seelen, einer Kirche und Wallfahrtskapelle, 1 St. von seinem Amtsort. Kallern und Hinterbüel gehören zum hiesigen Kirchspiel. Die Einwohner nähren sich von Landbau und Viehmastung, und die Landstraße von Lenzburg nach Muri führt durch den Ort, der bis 1798 von Muri beherrscht wurde. In der Nähe finden sich vorzügliche Torfstiche. Es hängt mit dem Pfarrdorf Bünzen beinahe zusammen.

Botieres, les, zerstreute Häuser und Höfe in der Pf. Sornetan und dem bern. A. Münster, unfern Bellelay.

Bottenberg, der, ein Berg, an dessen Abhange wohlangebaute Güter mit Tannengehölze wechseln und große Bauernhöfe zerstreut liegen, in der Pf. Zell, luz. A. Willisau.

Bottens, parität. Pfarrdorf mit 464 Ackerbau und Viehzucht treibenden Einw., $2\frac{1}{2}$ St. nördlich von Lausanne und 1 St. südöstlich von Echallens. Der Ort liegt 2272 F. ü. M., und besitzt 445 J. Wiesen, 111 J. Felder, 297 J. Wald, 70 J. Weiden. Mit Groß-Polier bildet es eine ref., mit Klein-Polier eine kath. Pfarrei.

Bottenstein, Trümmer einer alten Burg in der Pf. Uerkheim, aarg. Bez. Zofingen. Die Herren von Bottenstein waren Bürger von Zofingen. Als im J. 1415 die Berner die Burg einnahmen, war sie im Besitze der Frhn. von Rußegg.

Bottenwyl, Dorf mit 960 Einw., in der Pf. Schöftland, aarg. Bez. Zofingen. Es liegt in einem Seitenthälchen, 1510 F. ü. M., vom Suhrenthale durch eine Hügelkette getrennt, 1 St. von seinem Pfarrorte, hat ein Schulhaus und eine fruchtbare und holzreiche Feldmark.

Botterens, Botteringen, Dorf mit 107 Einw. und Kaplanei, welche von der Gemeinde besetzt wird, in der Pf. Broc, freib. Bez. Greierz. 1779 ward dieser Ort durch eine Feuersbrunst verwüstet. Höhe ü. M. 2290 F.

Bottières, les, Weiler in der Pf. Tavannes, und dem bern. A. Münster.

Bottigen, heißen im K. Bern 1) ein Dorf mit einer Schule und schönen Baumpflanzungen an der Aar, jenseits des Kirchets in der Pf. Hasle im Grund; 2) zwei kleine Dörfer: Oberbottigen, in der Nähe des Bannholzforsts und Niederbottigen am Riedbach, beide zu Bümpliz kirchgenössig. Das erstere gehört ins A. Oberhasle, diese in den Stadtamtsbezirk.

Bottighöfen, ein über Konstanz gelegenes, nach Scherzingen eingepfarrtes Dorf, mit einer Schule und 483 Einw., im thurg. Bez. Gottlieben. Hier befindet sich ein Landungsplatz nebst einer Papiermühle. Die Einwohner leben vom Weinbau und Bretterhandel. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 3636 fl. Am 10. Jänner 1800 litt dieser am Bodensee gelegene Ort von der Flotille des englischen Obersten William, die ihn mit Haubitz-Granaten beschoß. Höhe ü. M. 1284 F.

Bottmingen, ein angenehm zwischen Wiesen und Weingärten gelegenes Dorf von 438 Einw. im basell. Bez. Arlesheim. Es ist zu St. Margaretha eingepfarrt und seine Bewohner nähren sich von Fabrikarbeit und dem fleißigen Anbau ihrer fruchtbaren Güter. Die Familie Wieland von Basel besitzt hier ein mitten im Wasser stehendes, mit Fall-

[illegible] versehenes Schloß mit hübschen Gartenanlagen. Höhe ü. M. 908 F.

Bouairon, der, ein Bach im K. Waadt, der oberhalb Yens entspringt und sich zwischen St. Prez und Morges nach $1\frac{1}{2}$stündigem Laufe in den Genfersee ergießt. Auf der Brücke ist eine in der Nähe gefundene römische Inschrift vom J. 213 nach Ch. G., zu Ehren des Kaisers Markus Aurelius Caracalla.

Bouchet, le, ein schöner Weiler in der Genfer Pf. Petit-Saconnex, mit hübschen Landhäusern und reizenden Aussichten.

Boudevillers, Dorf mit einer Filialkirche, in der neuenb. Pf. Valangin und dem Bez. Val de Ruz, das mit Jonchere 578 Einw. zählt. Eidg. Postbüreau.

Boudry, Bezirk im K. Neuenburg, liegt am Jura, welcher hier mit schönen Waldungen bekleidet ist. Man findet an und in den hiesigen Kalkbergen gute Steinbrüche, Gips und einige Grotten mit Tropfsteinen. Die ehemals häufigen Granitfündlinge verschwinden immer mehr, da sie zu Mühlensteinen zersprengt werden. In der durchfließenden Reuse ist bei Boudry ein einträglicher Forellenfang. Dieser Bezirk umfaßt die Gemeinden: Areuse, Auvernier, Bevaix, Bôle, Boudry, Brot-Dessus, Colombier, Corcelles, Cormondrêche, Cortaillod, Fresens, Gorgier, Montalchez, Montmollin, Peseux, Rochefort, St. Aubin, Sauges, Vaumarcus, Vernéaz mit 10,163 ref. Einw., worunter 3503 Schweizer und 365 Ausländer. — In der Kantonsbrandkasse waren im J. 1852: 2291 Gebäude mit einem Werthe von 9,743,000 Fr. versichert. — Der Viehbestand war folgender: 2304 St. Hornvieh, 201 Pferde, 1811 Schafe, 468 Ziegen, 1300 St. Borstenvieh; Bienenkörbe zählte man 1240.

Boudry, Hauptort des neuenb. Bez. gl. N., nicht weit vom Neuenburgersee, auf einer Anhöhe oberhalb der Reuse. Durch diesen, mit dem Weiler Trois-Rods 1378 Einw. zählenden Ort, führt die Landstraße von Neuenburg nach Yverdon. Er hat zwei Jahrmärkte, und eine an Wein-, Korn- und Wiesenwachs fruchtbare Umgegend. Besonders zieht man hier einen vortrefflichen, sehr geschätzten rothen Wein. Nahe bei Boudry ist eine bedeutende Kattundruckerei. In der Nähe befindet sich bei dem Weiler Trois-Rods eine weitläufige Stalaktitenhöhle; auch für den Botaniker bieten die umgebenden Höhen Interessantes. Aus Boudry war der berüchtigte Jakobiner Marat gebürtig. Höhe des Ortes: 1448 F. ü. M. Eidg. Postbüreau.

Bougy, Dorf von 304 Einw., im waadtl. Bez. Aubonne, 4 St. von Lausanne und [illegible] St. von Aubonne, dessen Signal (Hochwache, 2483 F. ü. M.) eine der herrlichsten Aussichten der Schweiz darbietet. Es ist der höchste Punkt des [illegible], von dem man [illegible] St. im Umkreise sieht. In der Nähe befindet sich eines der schönsten Landgüter der Schweiz, mit vielfältigen reizenden Anlagen, den HH. Delessert von Paris gehörig. — Mallet du Pan hat das Signal de Bougy besungen.

Bougy-Millon, Weiler in der Gem. Perroy im waadtl. Bez. Rolle.

Boujean, deutsch **Bözingen**, Dorf und Filial der Pf. Biel im bern. A. Nidau. Hier vereinigt sich die Straße von Solothurn mit jener, welche vom Jura aus dem Münsterthal herabkommt. Durch eine Felsenkluft strömt bei Boujean die Scheuß wie aus einem Abgrunde hervor, und treibt sogleich einige Wasserwerke. Hier haben die Herren Neuhaus und Penserot von Biel eine Eisenwaaren-Fabrik angelegt, welche viele Einwohner beschäftigt, und aus der ein bedeutendes Quantum trefflicher Drähte für die eidgen. Telegraphenleitungen hervorgegangen ist.

Boulai, schöner Landsitz, 1 Stunde von Payerne, im K. Waadt.

Boulaire, ein mit Alpweiden bedecktes Bergthal in der Nähe des Anzeindaz im waadtl. Bez. Aigle, in welchem um 1384 eine blutige Fehde zwischen den Wallisern und den Bewohnern des Bezirks von Aigle stattgefunden haben soll.

Boular, Weiler in der Pf. Parcal und im freib. Glane-Bezirk.

Boulens, kl. Dorf von 247 Einw., deren Hauptgeschäft Landbau und Viehzucht sind, im waadtl. Bez. Moudon, $4\frac{1}{2}$ St. von Lausanne, liegt 2216 F. ü. M.

Boulière, beträchtlicher, dem Staate gehöriger Forst, im freib. Bez. Greierz.

Boulloz, ein Dorf in der Pf. Porsel, freib. Glane-Bez., [illegible] F. ü. M.

Bourdigny, dessous und **dessus**, zwei Dörfer, die eine Filialkirche haben, in der genf. Pf. Satigny, rechten Ufers.

Bourdonnette, Landhaus bei Lausanne, im K. Waadt.

Bourgeau, kl. Ort mit 60 Einw., in der wallis. Pf. und dem Bez. Martinach. Mitten in einem Bergkessel gelegen, hat dieses Dörfchen besonders schöne [illegible].

Bourgeau-grand, siehe **Verrières**.

Bourjod, auch **Bourgeau**, Trümmer eines alten Schlosses, in einem Gehölz unterhalb [illegible], im waadtl. Bez. Echallens, das im 16. Jahrhundert dem gräflichen Hause von Greyerz gehörte. Denselben Namen führt auch ein Weiler im Bez. Orbe.

Bourrignon, deutsch **Bürkis**, Pfarrdorf mit [illegible] Einw., im bern. Amtsbez. Delsberg, von diesem Städtchen [illegible] St. entfernt. Es liegt am [illegible] Fuße des [illegible], und hat für seine ziemlich hohe Lage (2401 F. ü. M.) viel Getreidebau, was jedoch mehr dem Fleiße der Einwohner, als der Güte des Bodens zugeschrieben werden muß. Die Kirche dieses Dorfs liegt sehr romantisch in wilder Einsamkeit [illegible].

Bournens, kl. Dorf im waadtl. Bezirk

Cossonay, 2½ St. von Lausanne, 1748 F. ü. M. Es zählt 246 Einw., die sich von Feldbau und Viehzucht nähren. Der Ortsbann hat 856 Juch. Die Familie Charriere besaß hier vormals Herrschaftsrechte.

Boussens, kl. Dorf im waadtl. Bezirk Cossonay, 2½ St. von Lausanne, 1838 F. ü. M. In 26 Häusern wohnen 158 Einw. Dieses Dorf war vormals eine der Familie Saussure zugehörige Herrschaft. Hier gräbt man Torf.

Bouverie, la, Weiler in der genf. Pf. Satigny. In der Nähe dieses Weilers ward vor 25 Jahren ein Altar des Merkurs vollkommen erhalten aufgefunden, der wahrscheinlich von einem Kaufmanne aus Dankbarkeit für den in seiner Handlung erlangten Gewinn errichtet worden. Man liest an demselben folgende Inschrift: Mercurio Aug. N. Mar. Anthonius V. S. L. M.

Bouvernier, siehe **Bauvernier**.

Bovels, Weiler am Abhange des Guscherbergs, in der Pf. Mayenfeld, bünd. Bez. Unter-Landquart.

Boveresse, 1) ansehnliches Dorf mit Kirche von 441 Einw., unter welchen Uhrmacher, Waffenschmiede, Baumeister und andere Künstler sich befinden, in der Pf. Motiers und dem neuenb. Bez. Val de Travers. Bei dem Orte stehen in einer nur 15 Fuß breiten Felsenspalte, in welche ein Bach hinabstürzt, zwei Gebäude, ein Sägewerk und eine Getreidemühle senkrecht übereinander. Unten stürzt das Wasser mit großem Getöse in eine Tiefe von 400 Fuß herab, und fließt dann durch unterirdische Gänge bei Couvet der Reuse zu.

2) — einige Häuser und Höfe bei dem Pfarrd. Corgemont, im bern. A. Courtelary.

Boveret, Dörfchen mit Wirthshaus und großen Magazinen für Waarenablage, nebst einer Schifflände links oberhalb dem Einflusse des stärksten Rhonearms in den Genfersee, in der Pf. Portvalais und dem wallis. Bez. Monthey. Hier werden alle von savoyischer Seite nach dem Wallis und Italien bestimmten Kaufmannsgüter gelandet. In der Nachbarschaft mußten sich die Walliser 1235 vor der Uebermacht des Grafen von Savoyen, Amadeus IV., zurückziehen.

Bovets, les, zerstreuter Weiler an der Straße durch das Ormond-Thal im waadtl. Bez. Aigle. Er liegt in fruchtbaren Alpenwiesen in der Tiefe des Thals.

Bovix, Trümmer einer alten Burg der Edeln gl. N., auf einer Anhöhe zwischen Trins und der Trinsermühle, im bünd. Bez. Im Boden.

Bovonnaz, le, ein an seltenen Pflanzen reicher Berg, im waadtl. Bez. Aigle.

Bowyl oder **Bonwyl**, eine zerstreute Gemeinde mit 1588 Einw., in der Pf. Hochstätten und dem bern. A. Konolfingen. Ihre Einwohner, unter welchen viele durch Wohlstand sich auszeichnen, nähren sich von Landbau und Viehzucht.

Boxloo, Dörfchen in der Pfarre und dem St. Gall. Bez. Wyl.

Boy, le Bois de, ein Lustgehölz am Ufer der Rhone, bei Vernier, im genf. Wahlbez. des rechten Ufers; es wird von Lustwandelnden viel besucht.

Brach, Weiler in der Pf. Buch, zürch. Bez. Andelfingen.

Brächershäusern, Häusergruppe in der Pf. Koppingen, bern. A. Burgdorf.

Brächershäusern-Rain, der, ein großer, reicher, auf einem Berge gelegener Bauernhof bei Brächershäusern.

Brädelen, kl. Weiler mit Mühle, in der Gem. St. Sylvester, in der Pf. Giffers und dem freib. Sense-Bez.

Bräg, kath. Dörfchen in der Pf. Kirchberg, St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

Brämhof, der, Bauernhof im Bachserthal, im zürch. Bez. Regensperg.

Brändli, 1) kl. Weiler in der appenzell. Gem. Trogen, am nördlichen Abhange der Goldach.

2) — **im**, große, schöne Meierei bei Chrislisberg in der Pfarre Tafers und dem freib. Sense-Bezirk.

Braggio, kath. Pfarre von 203 Seelen, in dem innern Calancathal, im bünd. Bezirk Monsa. Zu derselben gehört noch Selma. Das Ganze besteht aus zerstreut liegenden Höfen und Häusern.

Braglio, Stilffer- oder **Wormserjoch, das**, ein hoher Bergübergang zwischen dem Thale von Bormio oder Worms, im lombard.-venetian. Königreiche, dem bünd. Münsterthale und der Landschaft Glurns im Tyrol. Er lehnt sich nordwestlich an den Umbrail und südwestlich an die ungeheuern Gletscher des Orteler, der über ihm aufragt. Ueber diesen Berg und dem noch höhern Stilfserjoch oder Stelvio führt seit 1823 eine neue prächtige Kunst- und Heerstraße, für Lastwagen und Geschütz fahrbar, und von Bormio bis unterhalb Glurns 10 St. lang. Sie beginnt im Flecken Bormio und steigt allmälig, zuerst in nordöstlicher und sodann in nördlicher Richtung hinan. Nach einer Stunde kömmt man durch ein in den Felsen gehauenes hohes Thor, hinter welchem sich das warme Bad von Bormio oder St. Martino links seitwärts sehr malerisch, wie über einem furchtbaren Abgrunde schwebend, zeigt. Eine Stunde fernerhin sieht man links in der Tiefe die Quelle der Adda, welche aus einer schön bewaldeten Felswand stürzt, und sich mit dem Gletscherbach vereinigt, der vom Braglio herabströmt. Sodann betritt man die sieben großen künstlichen Gallerien, welche gegen Lauinen und Erdschlüpfe mit einer bewundernswürdigen Dauerhaftigkeit erbaut sind, und durch welche man auf einer Länge von 2700 Fuß fast ununterbrochen fortschreitet. Sie

haben eine 10 Fuß dicke Seitenmauer gegen den Abgrund und gegen den Fels eine Höhe von 14 und eine Breite von 25 Fuß, das Gewölbe ist 10 Fuß dick und noch mit einer 30 Fuß dicken Erdschicht überdeckt, auf welche man Fichten und Tannen gepflanzt hat. Beim Ausgange aus dieser unterirdischen Straße gelangt man bald nach der Poststation Sponda longa und einem kleinen Senndörfchen, welches 3 Monate im Jahr von Hirten bewohnt wird. Nach $2^1/_2$ St. erreicht man die Poststation S. Maria, wo der Wirth bereits Hunde von der Bernhardiner Race hält, die bei Schneegestöber ausgesendet werden, um Verunglückte aufzuspüren. Hier trifft der alte Weg nach Graubünden ein, welcher nur für Pferde gangbar ist, und in $3^1/_2$ St. nach St. Maria führt. Die neue Straße geht noch höher hinauf und erreicht fast die Gletscher, welche seitwärts mit denen des Orteler sich verbinden, und in $^3/_4$ St. hat man endlich den höchsten Punkt des Uebergangs erreicht, der 8610 F. ü. M. ist. Sodann kommt man unter den sogenannten Schußlehnen, sinnreich gebauten, hölzernen bedeckten Gallerien durch zu den Wandeln, (wo die durch Lauinen zerstörte Poststation stand), dann zum zweiten Zufluchtshause auf Tyroler Seite, und bald auf die Station Franzenshöhe, 6380 F. ü. M., wo die Oesterreicher in neuester Zeit ein Blockhaus für einen militärischen Posten errichtet haben und wo man sich einer herrlichen Aussicht erfreut. Von hier senkt sich die Straße viel bequemer nach Trafoi, Stilfs, Glurns und Nauders hinab. Alle Stunden Wegs steht auf dieser neuen Straße ein großes, wohleingerichtetes Wirthshaus, wo man alle möglichen Bequemlichkeiten findet, die man auf einer solchen Höhe begehren kann. Der Postenlauf geht sehr regelmäßig und wird selbst im Winter nicht unterbrochen.

Brai, oder **Bret**, kleiner fischreicher See auf dem Jorat im K. Waadt, 2 St. nordwestlich von Vevey und 3 St. von Lausanne, in einem einsamen Thale zwischen la Tour-de-Gourze und dem Mont-Pelerin. Seine Gestalt ist oval, die Länge beträgt 25, die Breite 10 Minuten und seine Tiefe ungefähr 100 Fuß. Löcher im Felsen hindern an verschiedenen Stellen die Landung; kein laufendes Wasser fließt hinein. Seine Mündung aber bildet den Forestay, der, ehe er zum Genfersee gelangt, bei Glerolles einen schönen Wasserfall macht. Jeden Winter friert dieser See, und wird von den Schlittschuhläufern der benachbarten Städte besucht. An seinem östlichen Ende hat man vor einigen Jahren Trümmer römischer Bauwerke gefunden, die man wohl nicht mit Recht für die des alten Bromagus hält, die eher bei Promasens an der Straße von Vevey nach Moudon zu suchen sein dürften. Die Seeufer sind nur mit großer Vorsicht zu betreten, weil sie durch das Anwachsen der Wasserpflanzen sich immer mehr zusammendrängen. Höhe des Sees ü. M. 2121 F. Nur einige Häuser stehen jetzt am See.

Brail, eine Nachbarschaft im Unter-Engadin und bünd. Bez. Inn, 5085 F. ü. M. Das Thal ist hier so eng, daß die Straße bei a las Puntaiglas durch den Fels gehauen werden mußte. Sie theilt sich in zwei kleine Dörfer. In dem erstern steht eine Kirche, das andere bilden zerstreute Häuser. Hinter Brail ergießen sich 2 Bäche in den Inn, von welchen einer aus dem weidenreichen Brailaska-Thal und der andere aus dem Pülschezza-Thal herfließt.

Braille, die, kleiner Bach an der Grenze der Kant. Waadt und Genf, unfern Versoix. Er ergießt sich in den Genfersee.

Braillon, le, ein Bach am westl. Thore von Lutry im Kant. Waadt, der höher hinauf Flon de Vaux genannt wird. Er entspringt im Jorat und ergießt sich in den Genfersee.

Brais oder **Breil**, siehe **Brigels**.

Brais, St., deutsch **Brix**, wohlgebautes Pfarrdorf mit einer alten Kirche und 463 Einw., die sich mit Viehmastung nebst dem Landbau beschäftigen, im bern. A. Freibergen, 3001 F. ü. M. Es liegt auf der Höhe des Berges, wo die beiden Straßen von Glovelier und St. Ursanne zusammentreffen. Die Straße von hier nach Glovelier ins Delsbergerthal, wodurch die schon seit Jahren gewünschte Verbindung von Pontarlier und Neuenburg mit Basel ausgeführt wurde, gehört zu den ersten und wichtigsten Anlagen, welche Bern seit der Anschliessung des Freiberges an sein Gebiet auf demselben unternommen hat. Für den Reisenden bieten die malerischen Schönheiten dieser Straße und die stets wechselnden Aussichten reiches Interesse; der Geologe und Mineraloge findet in der Umgegend viele der seltensten Petrefakten.

Bramafan, Weiler in der Pf. Villaraboud und im freib. Glane-Bezirk.

Bramberg, Dörfchen auf dem $^1/_2$ St. über dem bern. Amtsstädtchen Laupen liegenden, mit Holz und Feld bekleideten Berge gl. Nam. In der Nähe dieser Häusergruppe erfochten am 21. Juli 1339 die Berner, unter Rudolph v. Erlach, mit Hülfe der Solothurner und Waldstätter Eidgenossen, im Ganzen 5580 Mann, einen Sieg über den dreifach an Zahl überlegenen verbündeten Adel, die Bischöfe von Lausanne, Basel, Sitten, und über die Freiburger, welche ihre ganze Macht gegen Bern aufgeboten hatten, und Laupen belagerten. Das Andenken dieses Sieges wurde im Sommer 1818, 1819 und 1824 durch eine große Anzahl Bürger und Einwohner von Bern aus allen Ständen festlich begangen, und bei der letzten Feier beschloß man, nach Zwischenräumen von 5 zu 5 Jahren, dieses Dankfest wieder zu feiern. Ein einfaches Denkmal wurde hier am 21. Juni 1829 aufgerichtet. Der Bramberg zählt mit seinen Weilern 88 Wohngebäude, und bildet für sich einen besondern Schulbezirk.

Bramegg, die, ein anmuthiges, hohes

und alpenreiches Berggelände, zwischen dem Malterser Schachen und Entlebucher Thalgrund, im luzern. A. Entlebuch. Eine neue Fahrstraße von Luzern und Bern führt jetzt über diesen Berg, auf dem man einer schönen Aussicht auf den Pilatus und dessen Nebengebirge, den Rigi und die Hochalpen von Uri und Schwyz genießt. Auf der Höhe des Uebergangs, 3390 F. ü. M., steht ein leidliches Wirthshaus. Die ausgedehnteste Aussicht hat man auf dem vom Wirthshause etwa 20 Min. entfernten Renggshübel, wo man das Thal bis Escholzmatt, die ganze Pilatuskette und mehrere Gipfel der Berner Hochgebirge, sowie einen großen Theil des K. Luzern übersieht. Weiter nach Schachen hinab ist das Bad Farnbühl. Reisende ziehen diesen Weg der ebenen Fahrstraße über Wohlhausen an der Seite der verheerenden Emme in mancher Rücksicht vor.

Branche-en-haut und **en-bas**, Senndörfchen im Ferrerthal, des wallis. Bez. Entremont, 1/4 St. oberhalb dem Dorfe Praz-le-fort und 2 St. unterhalb dem Senndorf Ferrer, 4170 bis 4400 F. ü. M. Es liegt zerstreut auf einer der reizendsten Alpen in den Hochgebirgen, auf beiden Seiten von steilen, hohen Gebirgsmassen umgeben. Oestlich erheben sich die Häupter der Louage, der Ponso und der Toviens, westlich der große Salenagletscher und die Montagne de l'Arpettaz. Ein hübscher, für kleine Wagen fahrbarer Weg führt durch diese Alpen bis nach Ferrer.

Branchier, St., auch **Sembranchier**, Hauptort des wallis. Bez. Entremont, großes Pfarrdorf mit 739 Einw. Es liegt 2444 F. ü. M., am linken Ufer der sich hier vereinigenden beiden Arme der Dranse, wo die Thäler von Entremont, von Bagnes und das von Martinach zusammenstoßen, in einem ziemlich fruchtbaren, aber mit Mühe anzubauenden steilen Gelände. Es ist östlich von den Bergen Armancy, Levron und der Pierre-a-voie, westlich von denen der Larsey, 5821 F. ü. M., Crettes, Larpalaz und dem hohen Catogne umgeben. Seine gemauerten Häuser, welche drei Gassen bilden, und die große Pfarrkirche, geben diesem Dorfe ein städtisches Ansehen. Es hat Marktrechte und wird durch die Straße über den großen Bernhardsberg belebt. Oberhalb St. Branchier fangen, von dem Bernhard her, zuerst die Nußbäume und Weinstöcke an. Auf dem Scheitel einer steilen Felswand ragt über dem Orte das Schloß St. Jean empor, und von einem andern schauen noch Trümmer von jener Burg herab, die geräumig genug war, 1444 den Kaiser Sigmund mit einem Gefolge von 800 Rittern zu beherbergen. Jenseits der Dranse erblickt man die Ruine der in den Walliser Jahrbüchern berühmten Feste d'Etiez. Die letzte Wasserfluth (1818), welche dem Bagnesthale so verderblich ward, verursachte auch diesem Orte, dessen Einwohner schon früher, sowohl durch die Kriegsereignisse, als durch den französischen Heerzug über den Bernhardsberg im J. 1801, gelitten hatten, einen Schaden von fast 140,000 F. Zu St. Branchier wurde der gelehrte (1818 gestorbene) Probst Murith 1742 geboren. Hier ist eine starke Eisengrube; auch sind hier pfarrgenössig: Chamoille und la Garde. In der Nachbarschaft ist ein Bleibergwerk zu Levron.

Brand, 1) einige zerstreute Häuser in den Appenzell A. Rh. Gemdn. Speicher und Stein. Die in letzterer Gemeinde gelegene Gruppe steht 2555 F. ü. M.

2) — heißen im K. St. Gallen: a) ein Weiler in der Pf. Untereggen im Bez. Rorschach; b) kl. Oertchen in der Pf. Hemberg im Bez. Neu-Toggenburg.

3) — zerstreuter und großer Weiler in der Pf. an der Lenk, im bern. A. Obersimmenthal. Mit den dazu gehörigen weitzerstreuten Wohnungen zählt er 325 Einw. und bildet für sich einen Schulbezirk. Er liegt zur Rechten der Simme, auf der Schattseite des Thals.

4) — **der obere**, Meierei und Wirthshaus, in einer anmuthigen Gegend, zur Gemeinde Tablat gehörend, im St. Gall. Bez. Tablat.

5) — Weiler in der Gem. Beinwyl, im aarg. Bez. Muri.

6) — **chez le**, so heißt eine bedeutende Tropfsteinhöhle in der Nähe von les Bayards, im neuenb. Bez. Val de Travers.

7) — Dörfchen in der Pf. Mönchaltorf, im zürch. Bez. Uster.

8) Hof in der Gem. Au, thurg. Bezirk Tobel.

9) — im, Weiler in der Pf. Rechthalten, freib. Sense-Bezirks.

10) — Weiler in der Bürde Gönn, der äußern Landschaft Savien, im bünd. Bezirk Hinterrhein.

Branden, großer Kastanienwald im Thale Bergell und dem bünd. Bez. Maloja. Er zieht sich von Soglio 3/4 St. weit ins Thal hinab.

Brandholz, kl. Dorf in der Pf. Kappel und dem St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

Brandis, ein 1798 zerstörtes Bergschloß und vormaliger bern. Amtmannssitz im Emmenthal, 2 St. von Burgdorf, zwischen Lützelflüh und Ruegsau, wovon ein alter fester Thurm, von eigener Form, und ein Theil der Ringmauern übrig blieben, und malerisch von ihrer bewaldeten Höhe herabschauten, bis späterhin die Steine von der helvet. Regierung verkauft wurden, so daß nicht einmal eine Ruine mehr davon vorhanden ist. Es war der Stamm- und Wohnsitz eines reichen freiherrlichen Geschlechts.

Brandishub, Bauernhöfe an der Schaufelbühlegg in der Pf. Lützelflüh und dem bern. Amtsbez. Trachselwald.

Brandösch-Graben und **Brandösch-Viertel**, zwei Schulbezirke der Pf. Trub, im bern. Amtsbez. Signau. Beide befinden sich in engen Thalungen, deren hochansteigende Abhänge holz- und weidenreich sind.

Brandseiten, Bauernhöfe in der bern. Pfarre und dem Amtsbez. Trachselwald.

Branson, Dorf in der Pf. Fully und dem wallis. Bez. Martigny. Hier führt eine Brücke über die Rhone, welche von St. Pierre einen verheerenden Lauf hat, und zuweilen beinahe das ganze Thal überschwemmt. Auch leitet ein Fußweg von hier über den Felsen Follaterra, 2120 F. ü. M., nach Outre-Rhone und Collonges.

Brasselbach, der, großes Bergwasser, welches sich unweit Rheinegg in den Rhein ergießt, im St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal.

Brassu, le, ein Bach, welcher unfern Divonne, im franz. Ländchen Ger, entspringt, und sich unterhalb dem genf. Dorfe Celigny in den Genfersee ergießt.

Brassus, le, Pfarrdorf, das mit le Sentier und le Chenit 2766 Einw. zählt, im waadtl. Bez. la Vallée (Jourthal). Hier sind ein gutes Wirthshaus und mehrere bedeutende Hütten und Hammerwerke, auch zählt der Ort eine Anzahl von Uhrmachern und Verfertigern von mathematischen Instrumenten. Der Ort liegt 3201 F. ü. M. Eidg. Postbüreau.

Brasten heißen im K. Bern: 1) schöne Berggüter hinter Frutigen, im Amtsbez. dieses Namens; 2) eine kleine Häusergruppe in der Nähe von Meiringen im Amtsbez. Oberhasle.

Bratsch, auch **Brätsch,** kl. Dorf in der Pf. Erschmatt, im wallis. Bez. Leuk. Dieser Ort, der 128 Einw. zählt, liegt zur Rechten der Lonza, in einem von Felsklüften durchschnittenen Gelände, 3371 F. ü. M.

Brattelen, besser **Prattelen,** großes wohlgebautes Pfarrdorf von 1371 Einw., im basellandsch. Bez. Liestal. Es liegt unfern der Straße von Basel nach Liestal, in einer der fruchtbarsten Gegenden des Kantons, hat schönen Acker- und Weinbau, gute Viehzucht und wohlhabende Einwohner. Mehrere Landsitze und das gut gebaute Pfarrhaus geben ihm ein freundliches Ansehen. Im Mittelalter gehörte es den Edeln v. Eptingen, welche hier ein Schloß hatten, das noch erhalten ist und der Gemeinde gehört, die es in ein Armenhaus verwandelt hat. Wegen der reizenden Gegend und wegen seines guten Weins wird dieser Ort in der schönen Jahreszeit von den Stadtbewohnern häufig besucht. 1444 schlugen hier die Eidgenossen die Vorhut der französischen Heerschaaren. Bei Prattelen fielen am bekannten 3. August 1833 die ersten Thätlichkeiten zwischen den Städtern und den Landschäftlern vor, und nachdem im Orte selbst der Kampf sich heißer entsponnen, wobei eine Anzahl von Gebäuden durch die Garnisonssoldaten in Brand gesteckt worden, drängten die sich immer stärker ansammelnden Vertheidiger der Landschaft ihre Gegner zurück, und zwangen sie, durch die Hard ihren Rückzug nach Basel zu nehmen. Augst ist hier pfarrgenössig.

Bratwies, Weiler in der Ortsgem. Bußweil, Munizipal- und Kirchgemeinde Sirnach und dem thurg. Bez. Tobel.

Braucheren, obere und **untere,** zwei Heimwesen in der Pf. Affoltern und dem bern. A. Trachselwald.

Braunau, parität. Dorf von 687 Einw., mit zwei Schulen, in einem obstreichen Thale im thurg. Bez. Tobel. Seit einigen Jahren ist, größtentheils durch Beiträge der Einwohner, eine evangelische Pfarre errichtet worden. Die Einwohner befleißigen sich neben Viehzucht und Ackerbau auch der Kattunweberei. Höhe ü. M. 2078 F.

Braunegg, eigentlich **Brunnegg,** kl. Dorf von 277 Einw., in der Pf. Birr und dem aarg. Bez. Lenzburg, $^3/_4$ St. von Lenzburg. Es liegt mit seinen Grundstücken am Fuße eines zur Wiesenbergkette des Jura gehörigen Berges, dessen Gipfel das alte mit einigen neuen Angebäuden verschönerte Schloß gl. N. trägt 1328, Schloß: 1716 F. ü. M. Im 13. Jahrhundert gehörte diese Burg den Truchsessen von Habsburg, und kam vermuthlich durch Heirath an die Edeln von Hedingen. Da aber diese Familie dem Herzog Johann von Schwaben anhing, wurde Braunegg von des Kaisers Albrechts Kindern, nach ihres Vaters Ermordung, konfiszirt, und den Geßlern, den Söhnen des berüchtigten Hermanns, zum Lehen gegeben. Diesen folgten, im Besitze der Burg, die Segesser, die sich noch jetzt das Prädikat von derselben beilegen. Gegenwärtig ist sie ein Eigenthum des Hrn. Hünerwadel von Lenzburg, der sie aus ihrem vorigen Verfall wieder erhoben hat. Bei Feuersbrünsten werden von dieser Burg aus mit Kanonen Alarmzeichen gegeben. Von dem Bergrücken aus, auf welchem die Burg liegt, leiteten die Römer Trinkwasser in unterirdischen Kanälen über das Birrfeld nach Vindonissa, und jetzt noch fließt der Brunnen im Hofe von Königsfelden durch die Leitung genährt.

Braunwaldalp, große schöne Alp, die von den Braunwaldbergen sich bis auf den Kamm, der sich nach dem Braunwaldstock hinaufzieht, erstreckt. Sie hat 2 Stafel, sömmert 250 Kühe und liegt zwischen 3000 und 4600 Fuß ü. M.

Braunwaldberg, der, in der Gem. Linththal im K. Glarus, auf der Grenze des Bisithals im K. Schwyz. An seinem südöstlichen Abhange befindet sich 850 F. über dem Thalgrunde und 2990 F. ü. M. eine Eisen-, Schwefel und Mineralalkali führende Quelle, welche theils an ihrem Ursprunge geschöpft, getrunken, theils ins Thal hinabgeleitet wird, wo das Stachelberger-Bad sich befindet (s. d. Art.). Die Bewohner, zu Rüti und Betschwanden eingepfarrt, besitzen nun auch eine eigene Schule.

Brausmatte, zerstreute Höfe in der Gem. Gommiswyl, der Pf. Melchnau und dem bern. A. Aarwangen.

Bré, Pfarrdorf mit 378 Einw., im tessin. Bez. Lugano. Es liegt fast an der Mitte des Monte Gottardo oder Bré, auf einer schönen Ebene, die den Fuß des obern Theils des Berges ausmacht. Der hohen Lage ungeachtet wird noch Wein gebaut. Aldesago ist hier kirchgenössig.

Bré, Monte-, auch **Gottardo**, ein Berg an der Morgenseite der Stadt Lugano, im K. Tessin. Er ist mit Dörfern, Landhäusern und Gärten voll Zitronen-, Pomeranzen-, Mandeln-, Oliven- und Pfirsichbäumen bedeckt.

Bregaglia, Bregell, Bregellerthal, siehe **Bergell**.

Bregalga, auch **Bergalga**, kl. Weiler an der Mündung eines schönen Alpthals des bünd. Aversertals. Es werden in demselben, nebst Pferden und Kühen, bei 1000 Schafe gesömmert.

Breganzona, Dorf im tessin. Bezirk Lugano, mit 232 Einw.

Breile, oder **Brigels**, Weiler in der Pf. Bärfischen und dem freib. Seebezirk.

Breitacker, Weiler mit 11 Häusern in der Pf. Melchnau und dem bern. A. Aarwangen.

Breite, in der, auf der, 1) diesen Namen haben im Kant. Bern: a) Höfe hinter Belp, im Amtsbez. Seftigen; b) ein Weiler in der Gem. Oberwyl im A. Niedersimmenthal, hoch in einer schönen an Wald und Weiden reichen Gegend gelegen; c) zerstreute Häuser in den Pf. Mett, Langenthal und Sumiswald.

2) — Weiler in den Munizipalgemeinden Bischofszell, Hauptweil und Affeltrangen, im K. Thurgau.

3) — **auf der**, großer Hof bei Wangen, in der Pfarre und dem bern. A. Wangen.

4) — heißen im K. Zürich: a) ein Dörfchen in der Pf. Basserstorf; b) ein Weiler in der Pf. Wildberg, Bez. Pfäffikon.

Breit-Ebnat, alpen- und güterreicher Berg in der Pf. Romoos, im luzern. Amt Entlebuch.

Breiten, Weiler in der Pf. Wald, im zürch. Bez. Hinweil.

Breitenacher, Weiler in der Pf. Belp und dem bern. A. Seftigen.

Breitenacker, Häuser in der Ortsgem. Braunau, Pf. Affeltrangen, Munizipalgem. und thurg. Bez. Tobel.

Breitenau, eine bewohnte Berggegend in der Pf. Stein, im St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

Breitenbach, kath. Pfarrdorf und Amtshauptort mit 624 Einw., im soloth. A. Dorneck-Thierstein. Es liegt in dem von der Lüsel durchflossenen, fruchtbaren und schönen Thiersteiner-Thale. Ein Kapitular von Maria-Stein, der zugleich Probst zu Rohr ist, bekleidet die Pfarrstelle. Dieser Ort hat das Recht, zwei Jahrmärkte zu halten. Eidg. Postbüreau.

Breitenebnet, der, Weiler auf dem höchsten Punkte der Appenzell A. Rh. Gem. Trogen. Die Gegend ist mehrere Male von Blitzschlägen heimgesucht worden.

Breitenegg, Weiler, Höfe und Häuser 1 St. von ihrem Pfarrort Wynigen, im bern. A. Burgdorf. Es liegt an einem Bergabhange; der Sage nach soll hier vor alten Zeiten eine Stadt gestanden haben.

Breiteneich, Mahlmühle und Bauernhof, in der Gem. Hagenweil-Räuchlisberg, Pf. Someri, Munizipalgem. Amrisweil, im thurg. Bez. Bischofszell.

Breitenfeld, große Hochalp mit einem Sennbörfchen und einer Kapelle, zur Gem. Lungern gehörig, im K. Unterwald. O. d. W. Hier wird alljährlich am Sonntag vor Magdalena ein Schwingfest gehalten.

Breitenlandenberg, siehe **Landenberg**.

Breitenloo, od. **Breitelen**, 1) Weiler in der Pf. Basserstorf, zürch. Bez. Bülach.

2) — a) Weiler und Häuser im K. Thurgau, in der Pf. Sulgen, Bez. Bischofszell; b) Häuser in der Pf. Wängi, Bez. Tobel.

Breitenmaad, zerstreut liegende Weiler in der Pf. Kirchlindach, und dem A. u. K. Bern.

Breitenmatt, 1) Gegend oberhalb Schwändi, auf dem Wege von Grindelwald nach Meiringen über die Scheideck. Auf dieser überaus anmuthigen, von Wald umkränzten Gegend, einer der schönsten der Schweiz, im Angesicht der nahen Hochgebirge, wird jährlich im August ein Schwingfest gehalten.

2) — heißen im K. Zürich vier Weiler in den Pf. Bärentsweil, Dürnten, Fischenthal, Wald, sämmtlich im Bez. Hinweil.

Breitenmoos, Weiler von 7 Häusern in der Pf. Mühlrüthi, St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Breitenried, Weiler in der Pf. Heitenried, im freib. Sense-Bezirk.

Breitenwies, Häuser in der Ortsgem. Mühlebach, Pf. und Munizipalgem. Amriswyl, thurg. Bez. Bischofszell.

Breitfeld, 1) Hof und Schloß im Weichbilde der Stadt Freiburg und in der Pf. Tafers. Vom Schlosse hat man eine schöne Aussicht auf die Gebirge, die Reuse, die Saane und die Stadt.

2) — große Ebene zwischen Goßau und St. Gallen, auf welcher eine Kapelle steht, zum Andenken eines 1200 hier zwischen dem Konstanzischen Bischof Werner und dem St. Gall. Abt Ulrich VI. vorgefallenen Treffens.

3) — **das**, eine große fruchtbare Ebene im Stadtbezirk von Bern, die auf dem äußern Stalden gegen Nordosten 3/4 St. weit sich ausdehnt, und über welche die große Landstraße nach Solothurn und dem Aargau, zu der Papiermühle und ins Grauholz führt.

Breitholz, ein Wald im bern. A. Büren, auf dem linken Aarufer, von dem Lengnauerbach durchflossen.

Breithorn, das, 1) ein Gebirgsstock,

11,639, nach Berchtold 10,096 F. ü. M., mit ungeheuren Gletschern, südwestlich der Jungfrau, zwischen dem Groß- und dem Tschingelhorn, im Lauterbrunnenthal und bern. A. Interlaken.

2) — das, ein hoher mit Eis bedeckter Berg im südwestlichen Hintergrunde des Matterthals im wallis. Bez. Visp. Er steht östlich vom Matterhorn und westlich vom Rosa. Sein Gipfel ist 12,770 F. ü. M.

Breitlauinen, eine Alp in dem hintersten Theil des Thals Lauterbrunnen, bern. A. Interlaken, in deren Nachbarschaft der schauerlich zerklüftete Breitlauinen-Gletscher vom Breit- und Großhorn herabsteigt. 6256 F. ü. M.

Breitmatten, Dörfchen in einem von Wald umgürteten Wiesengrunde, im St. Nikolai-Thal und dem wallis. Bez. Visp.

Breitmiß, Weiler in der Nähe von Erlinsbach, an der Grenze gegen den K. Aargau, im soloth. Amte Olten-Gösgen.

Breitincourt, auch **Berlincourt**, kl. Dorf an der Sorne, wo sie aus der Bergschlucht des Eisenwerks von Undervillier hervortritt, in der Pf. Bassecourt und dem bern. A. Delsberg.

Bremblens, kl. Dorf von 187 Einw., welche auf einem Gebiete von [illegible] Juch. Viehzucht, Wein- und Ackerbau treiben, im waadtl. Bezirk Morges, 2 St. von Lausanne und 1 St. von Morges. Es liegt 1471 F. ü. M.

Bremgarten, ein aarg. Bez., grenzt gegen Morgen an die zürch. Bez. Zürich und Affoltern und an den aarg. Bez. Baden, gegen Abend an den Bez. Lenzburg, gegen Mittag an jenen von Muri, und gegen Mitternacht wieder an den Bez. Baden. Seine 26 Ortschaften: Anglikon, Arni-Isliberg, Berikon, Bremgarten, Büttikon, Dottikon, Eggenwyl, Göslikon-Fischbach, Hägglingen, Hermetschwyl-Staffeln, Hilfikon, Jonen, Lieli, Lunkhofen Ober- und Unter-, Nesselnbach, Niederwyl, Oberwyl, Rudolfstetten-Friedlisberg, Sarmenstorf, Tägerig, Uezwyl, Villmergen, Widen, Wohlen, Zufikon — zählen 18,025 Einw., worunter nur 256 Protestanten. Dieser Bezirk liegt angenehm und fruchtbar, am westlichen Abhange einer mäßigen Anhöhe, die sich gegen die Reuß senkt, im Reußthal selbst, oder auf der Ebene über der entgegengesetzten Abdachung. In den höhern Gegenden auf dem rechten Reußufer ist Weideland, und in den Niederungen wechseln Aecker und Wiesen. Wo das Gebirge sich steiler erhebt, ist es mit Holz, und wo es sanfter sich neigt, mit Weinreben bekleidet, oder bildet weite Ackerstrecken. Mit Obstbäumen sind fast alle Ländereien besetzt. Viehmastung, Verfertigung von Baumwollengespinnst und Strohgeflecht bilden neben dem Feldbau die Haupterwerbszweige der Einwohner. Im J. 1852 zählte der Bezirk: Pferde 368, Zuchtochsen 36, Stiere 611, Kühe 2866, Hornvieh unter 2 J. 1244, Schafe 121, Ziegen 788, Schweine 1571. — In der Kantonsbrandkasse waren 2196 Ziegel- und 771 strohbedeckte Gebäude mit einem Werth von 10 Mill. 559,050 n. Fr. versichert. — Der Bezirk zählte 1007 Unterstützte, und die Armengüter betrugen 245,253 n. Fr. Ausgewandert waren 33 Perf.

2) — Kreis- und Bezirksort, kleine Stadt mit 1307 Einw. Sie liegt 3³/₄ St. von Zürich und 6 St. von Aarau, an der Reuß, über welche hier eine Brücke führt. Die Einwohner treiben größtentheils Feldbau. Das Städtchen besitzt eine schöne Kirche, ein ansehnliches Rathhaus, eine Bezirksschule, ein gutdotirtes Krankenhaus und mehrere bedeutende Papierfabriken und Gerbereien. In der hiesigen Ersparnißkasse hatten im J. 1853 1075 Einleger 113,259 Fr. deponirt. Die hier lebende protestantische Gemeinde, 191 Seelen zählend, hält einen eigenen Seelsorger. Bremgarten hat in der ältern, wie in der neuesten Geschichte eine wichtige Rolle gespielt. Hier wurde u. A. der Reformator Heinrich Bullinger geboren, der auch eine Zeitlang die durch ihn gebildete evangelische Gemeinde, welche nach der Schlacht von Kappel (1531) nach Zürich übersiedelte, leitete. Auch der schweiz. Geschichtschreiber Schodeler schrieb im 15. Jahrhundert hier in seiner Geburtsstadt seine Chronik, deren Original sich noch jüngst in den Händen eines hiesigen Bürgers, J. Honeggers, befand. Der verstorbene König Ludw. Philipp brachte in den Jahren 1793 und 1795, unter dem Namen Corby als Flüchtling lebend, hier längere Zeit zu. In den dreißiger Jahren und noch später wurden in Bremgarten öfters ultramontane und revolutionäre Volksversammlungen gehalten. Im Jahr 1853 am 1. Sept. sah der Ort in seinen Mauern die Feier des 50jährigen Jubiläums des Bestehens des K. Aargau begehen. Höhe ü. M. 1226 F. Eidg. Postbüreau.

3) — Pfarrdorf hinter dem Wald zur Rechten der Aar, 1 St. von Bern. Ein Theil von Bremgarten ist zum Stadtgericht gehörig und zählt 220 Einw.; der andere Theil, die Herrschaftsgemeinde, hat 721 Einw. Die sehr anmuthige Lage des Orts, auf einer Halbinsel der Aare, unfern der Neubrücke und dem Schlosse Reichenbach, ist ähnlich derjenigen des gleichnamigen Städtchens im Aargau. Hier befindet sich ein bis zur Staatsumwälzung oberherrliches Schloß. Es gehörte dem berühmten Eroberer der Waadt, Schultheiß Franz Nägeli. Der letzte Eigenthümer, Albrecht v. Frisching von Bern, führte die Burg neu auf und gründete eine eigene Kolonie. Das Schloß ruht auf römischen Grundmauern, und von der römischen Aarbrücke will man noch Pfähle von Eichenholz wahrnehmen. In der Kirche befindet sich die Gruft Rudolfs von Erlach, des Anführers der Berner bei Laupen (1339), der späterhin von seinem Schwiegersohn Jost von Rudenz in hohem Alter ermordet wurde.

4) — **der**, ein großer Wald in der Nähe

der Stadt Bern, zwischen diesem und dem Dorfe gl. Namens, wo Alleen und mit Bänken besetzte Ruheplätze angelegt sind. Zu den Füßen dieses schönen Gehölzes schlängelt sich in vielfachen Windungen malerisch die Aar. Durch den Wald führt die Landstraße von Bern nach der Neubrücke.

Bremis oder **Bramois**, Pfarrdorf mit einer steinernen Brücke über die Borgne, im wallis. Bez. Sitten, 1 St. von dieser Stadt. Es liegt 1662 F. ü. M., am Eingange des Herensthals, und bildet mit den eingepfarrten Weilern und Höfen la Crettaz, Verslepont, Preschau, Condemine u. s. w. ein Kirchspiel von 381 Seelen. Kaum 10 Minuten davon, am rechten Ufer der Borgne aufwärts, befindet sich die in den Felsen gehauene Einsiedelei Longe-Borgne. Sie ist eine der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten des Wallis, liegt mitten in einer wilden, vom Geräusch der Waldwasser wiederhallenden Gegend, besteht aus einer ganzen Klosteranlage mit Kirche, Kapellen, Altären, Refektorium u. s. w., und wurde im 16. Jahrhundert aus dem Felsen gehauen. Zu dieser fast immer von 2 Eremiten bewohnten Wildniß führt ein Pfad aufwärts von Bremis. Hier befinden sich Hüttenwerke, in welchen die silberhaltigen Erze und Kupferkiese von Ayer im Einfischthale verarbeitet werden.

Bremploz, auch **Prembloz**, ansehnliche Berggemeinde in der wallis. Pfarre und dem Bez. Conthey. Die Güter und Häuser dieses anmuthig gelegenen Orts gewähren reizende Ansichten.

Bremudens, Weiler in der Pf. St. Martin, im freib. Glane-Bezirk.

Brenden, kl. Dorf von 40 zerstreuten Häusern, in der Gem. Lutzenberg und dem K. Appenzell A. Rh., wo viel Wein, Korn und Obst gebaut wird.

Brenets, aux, Pfarrgem. im neuenb. Bez. Locle, mit 1172 Einw., die sich, außer der Viehzucht, mit Uhrenmacherei, Verfertigung von optischen Instrumenten, die einen verdienten ausgezeichneten Ruf besitzen, und Spitzenfabrikation beschäftigen. Es liegt am steilen Abhange des Pouilleret, in einem 3 St. langen, von Nordost nach Südwest sich ziehenden Jurathale, dem nordwestlichsten des K. Neuenburg, am Doubs, welcher dasselbe von Frankreich scheidet, und nahe dabei über einen 80 Fuß hohen Fels (Saut du Doubs) herabstürzt. Dieser Sturz wird noch anziehender durch die dabei angelegten Schleusen, Kanäle, Mühlen und ein Hammerwerk. Von Interesse ist auch die Höhle Tosière, wegen ihres starken Wiederhalls, und ihrer von der Natur gebildeten steinernen Tische und Bänke, so wie auch der hier befindliche Steinbruch. Eidg. Postbüreau.

Brenet-See, der, im waadtl. Jourthale, 3106 F. ü. M. Er ist mit dem Joursee durch einen Kanal verbunden. Seine Gewässer verlieren sich in Felsenspalten (Entonnoirs), die oft gereinigt oder erweitert werden. Sein Gewässer erscheint 1/2 St. nördlich davon als Quell der Orbe wieder. Beim größten Sturze sind die Mühlen von Bonport erbaut. (Siehe Bonport.) Am Ende des Sees bemerkt man häufig mehrere aus älterer Zeit herrührende Graben und Spalten, die einst von den Mönchen der Abtei zu Abbaye verschüttet worden sein sollen, um den See anzuschwellen und den Fischfang zu vermehren. Die Quelle der Orbe ist 680 F. unterhalb dieses Sees.

Brengrüti, Häusergruppe in der Orts-, Pf.- und Munizipalgem. Bichelsee, im thurg. Bez. Tobel.

Brenles, kl. Dorf im waadtl. Distr. Moudon, 5 1/2 St. von Lausanne und 2354 F. ü. M. Das Oertchen liegt hinter einem hohen Hügel und zählt 232 Ackerbau und Viehzucht treibende Einwohner. Die Familie Clavel besaß hier vormals die Herrschaft.

Brennende Berg, der, im freib. Seebez., nahe bei dem Dorfe Oberriedt, hat seit einigen Jahren einige Berühmtheit erlangt. Es entwickelt sich nämlich in einer Gypsgrube an einer Trümmerhalde des Bürgerwaldes brennbares Gas, das, wenn entzündet, so lange fortbrennt, bis es gelöscht wird.

Brenno oder **Blegno**, ein Bergstrom, der am Fuße der Greina, zwischen den Thälern von Tengi in Graubünden und Ghirona im K. Tessin entspringt, durch die Gewässer des tessin. Blegno, Lorina und Leggiuna u. a. verstärkt wird, und sich nach achtstündigem Laufe bei Biasca in den Tessin ergießt. Er ist reich an vortrefflichen Fischen.

Breno, Pfarrdorf in einer angenehmen Gegend, mit arbeitsamen Einwohnern, deren es 395 zählt.

Brent, Dorf in der Gem. Chatelard, im waadtl. Bez. Vevey. Es hat eine uralte, von Montreux abhängige Kirche und eine liebliche, von Bächen belebte Lage, hält jährlich einen großen Viehmarkt und ist häufig Erdrutschen ausgesetzt.

Brentien, Weiler ob Erschmatt, im wallis. Bez. Leuk, 4802 F. ü. M.

Brenz, vormals ein Flecken im Unterwallis, der 1595 durch Ueberschwemmungen so sehr verwüstet wurde, daß davon keine Spur mehr übrig ist.

Brenzigkofen, kl. Dorf von 347 Einw., mit zerstreuten Häusern und einer Schule, an der Rothachen, welche aus einer düstern Thalschlucht hervorströmt, in der Pf. Oberdiesbach und dem bern. A. Konolfingen.

Bressancourt, Pfarrdorf mit steinernen Häusern und 410 Einw., am Fuße des Lomont oder Blauen, in einem anmuthigen, offenen Thale, im bern. A. Pruntrut. Sein Gelände ist fruchtbar und mit vielen Obstbäumen bedeckt. Höhe ü. M. 1644 F.

Bressonnaz, Weiler im waadtl. Bez.

Moudon, 3/4 St. von Moudon. Es liegt an einer 1698 über die Broye gebauten steinernen Brücke, und bildete vor der Revolution eine dem Hause Gerjat gehörige Herrschaft.

Brestenberg, ein angenehm gelegenes, schönes Landhaus, 1430 F. ü. M., in der Pf. Seengen, des aarg. Bez. Lenzburg, mit einer reizenden Aussicht auf den Hallwylersee, und einem beträchtlichen Rebengut, das einen guten rothen Wein liefert. Rudolf von Hallwyl erbaute es 1540. Hier befindet sich eine wohleingerichtete Wasserkur- und Badeanstalt.

Bresteneggg, 1) Dörfchen mit zerstreuten Wohnungen und gutem Landbau, in der Pf. Großwangen und dem luzern. A. Sursee.

2) — eine aus mehrern Bauernhöfen bestehende Häusergruppe, die ehemals Altbergiswyl genannt wurde, in der Pf. Ettiswyl und dem luzern. A. Willisau.

3) — Alp im bern. Kirchspiel Sumiswald, auf der Grenze gegen den K. Luzern, mit schöner Aussicht über den Aargau und die K. Bern und Luzern.

Bret, siehe **Brai**.

Bretamar, Sennhüttendörfchen am linken Ufer der Dranse, nahe oberhalb St. Pierre, im wallis. Bez. Entremont, die mit den Hütten von Champagnolles fast zusammenhängen, 5440 F. ü. M.

Bretaye-Seen, die, im K. Waadt. Es sind ihrer drei, wovon der größte hinter dem Chamossaire 1000 F. unter seinem Gipfel und 4040 F. über Bex sich befindet. Er wird auch Lac-rond wegen seiner runden Form genannt. Sein Umfang beträgt 1100 Schritt. Die beiden andern Seen sind nördlich davon. Einer derselben ist schwach gesalzen und dient den zahlreichen Heerden zur Tränke; sie sind kleiner als der erste. In den nahen Felsenwänden findet man viele Versteinerungen. Den Namen Bretaye führt auch die Alptrift mit Sennhütten bei den Seen.

Bretigny, kl. Dorf, 1891 F. ü. M., im waadtl. Bez. Echallens, 2 St. von Lausanne und 1/2 St. von Echallens. Mit St. Barthelemy enthält es 262 kathol. Einw., die sich mit Landbau und Viehzucht abgeben.

Bretigny-sous-Morrens, Dorf mit 200 Einw., im gleichen Bez., 1 1/4 St. von Lausanne, liegt 2238 F. ü. M.

Bretonnières, kl. Dorf von 231 Einw., 1 1/4 St. westlich von Orbe, im waadtl. Bez. Orbe, 2061 F. ü. M. Der Gemeindebann umfaßt 1245 Juch.

Breuleux, les, deutsch **Brandisholz**, Dorf und Pfarre von 736 Seelen, am nördl. Fuße der St. Immerberge, im bern. A. Freibergen. Es hat eine alte, dem h. Joseph geweihte Kirche und Jahrmarktrecht. Die Einwohner beschäftigen sich mit Uhren- und [illegible] und [illegible] noch mit [illegible] und Nahrung. Das Dorf liegt 3229 F. ü. M., und hat ein sehr rauhes Klima.

Brévine, weitläufiges Kirchspiel in dem höchsten aller neuenburg. Bergthäler, welches die ehemalige Meierei la Brévine bildete, und wozu jener kleine Strich des ehemaligen franz. Gebiets gehört, der durch den Vertrag zu Paris von 1814, einer Grenzberichtigung wegen, an den K. Neuenburg abgetreten ward, im neuenb. Bez. Locle. Das Brévinethal ist lang und schmal, und auf beiden Seiten mit einförmigen Hügeln eingefaßt. Es wird in oft ziemlich weit von einander entfernten Häusern von 1339 Menschen bewohnt, welche guten Käse bereiten, viel Zucht- und Schlachtvieh zum Verkauf ziehen, und unter denen sich hauptsächlich viele Uhrenmacher befinden. Auch bereitet man aus einem weichen Sandstein, der auf den Hügeln bricht, einen guten Ofenmörtel. Der Ort, 3205 F. ü. M. und am Bache gl. Namens gelegen, hat ein stark besuchtes, schwefelhaltiges Bad, Bonne Fontaine genannt, und mehrere Torflager, in welchen man sehr viele Tannenstämme findet. Diese Gegend ist so rauh, daß das Reaum. Thermometer zuweilen bis auf 32° fällt. Der Ort Brevine litt durch eine Feuersbrunst im J. 1831 großen Schaden. Eidg. Postbüreau.

Brey, Weiler auf dem Briegerberg, im wallis. Kirchspiel und Bezirk Brieg.

Breyen, kl. Weiler in der Pf. Eischoll und dem wallis. Bez. Raron.

Brezwyl, Pfarrdorf mit 683 Einw., im basell. Bez. Waldenburg, 1992 F. ü. M. Es hat eine neue, 1767 erbaute Kirche und schönen Pfarrhof, und liegt sehr angenehm am nordwestl. Abhange des Jura, am Fuße des Schlosses Ramstein, von herrlichen Alpen umgeben. Viehzucht und Bandweberei sind die vorzüglichsten Nahrungszweige der Bewohner, die ein bedeutendes Gemeinde-Eigenthum von 350 Jucharten Landes, aus Holzungen und Alptriften bestehend, haben, übrigens aber nicht zu den Wohlhabenden gehören. Lauwyl ist hier eingepfarrt.

Bri, au, auch **Bry**, deutsch **Lehr**, Weiler auf der Hälfte Wegs zwischen Freiburg und Bülle, in der Pfarre Avry-devant-Pont, freib. Bez. Greyerz.

Brien, Ober- und Unter-, Weiler in der Gem. [illegible], im wallis. Bez. Siders.

Brienz, auch **Brienzols**, kath. Pfarrdorf von 191 Einw., auf einem sanft abgerundeten Berghange, und von schönen Wiesen und Bäumen umgeben, im bünd. Bez. Albula, 3540 F. ü. M. Hier hatte ehemals die Familie a Porta einen festen Thurm. Zu dieser Gemeinde gehört das 1 St. davon gegen A[illegible] liegende Surava.

Brienz, ansehnliches Pfarrdorf mit 17[illegible] Einw., dessen Kirchsprengel auch die Ortschaften u. Schulgemeinden Oberried, Ebligen, Schwanden, Hofstetten und Brienzwyler mit 3529 Seelen umfaßt, im bern. A. Interlaken. Es liegt an dem See dieses Namens, [illegible] dem obern

Ende desselben und den schönen Wasserfällen des Gießbachs fast gegenüber, und hat eine 1215 gestiftete Kirche. Einige Trümmer an der Anhöhe, von welcher die Kirche herabschaut, sollen noch Ueberreste der Burg der Herren von Brienz sein, welche der Sage nach Grafen gewesen, und deren letzter im Anfange des 12. Jahrhunderts auf einem Kreuzzuge nach Palästina gestorben sein soll. Die das Dorf überragenden Berge, worunter das Rothhorn, 7238 F. ü. M., sind steil, während der am jenseitigen Seeufer sich erhebende Brienzerberg schöne Alpen hat. Jene, unter dem Namen des Brienzergrats bekannt, schließen sich als eine bis an den Höhgant fortlaufende Kette an, von welcher sich düstere Thalschluchten herniederziehen. Da die Vorsprünge des Brienzergrats nur aus Bruchstücken ohne Felsenkern bestehen, so hat man auf Jahrhunderte hin Erdschlipfe und Schlammströme zu gewärtigen, die Brienz mit Untergang bedrohen. Ein solcher Erdschlipf erfolgte am 3. Nov. 1824, und verwüstete bei 40 Juch. guten Landes, wobei 6 Personen, die sich zu Schiffe retten wollten, im See untergingen. Sowohl die auf den hiesigen Alpen bereiteten Käse, als auch jene, die aus dem Haslithal hieher zum Verkauf gebracht werden, gehen unter dem Namen „Brienzerkäse" größtentheils außer Land und gehören zu den besten Schweizerkäsen. Einer der Hauptnahrungszweige sind die Holzschnitzereien, deren oft sehr kunstvolle Produkte durch die ganze Welt gehen. Man zählt jetzt an 5 — 600 Holzschnitzer in Brienz und Brienzwyler, welche damit jährlich eine Summe von 200,000 Fr. gewinnen. Bisher wurde auch der Winterflaum der Ziegen gesponnen, was die Regierung veranlaßte, Tibetziegen einzuführen. Von hier gebürtig sind der talentvolle und ausgezeichnete Landschaftmaler Stäheli zu Genf, und der Holzschnitzer Fischer. Unter den Gasthöfen empfiehlt sich besonders der „Bär." Höhe ü. M. 1859 F. Eidg. Postbüreau.

Brienzergrat, der, ein hoher Gebirgskamm zwischen dem Brienzersee und dem Marienthal im K. Luzern. Er ragt bis auf 6880 F. ü. M. auf, und lehnt sich östlich an das Rothhorn und westlich an das Tannhorn. Ein Fußweg führt darüber hin von Brienz nach Schangnau und ins Entlibuch. An dem Brienzergrat befinden sich auch zwei Schwefelquellen mit etwas Vitriolgehalt. Nicht weit davon beim Murrsried quillt ein schwaches Sauerwasser.

Brienzer-See, der, ist 2½ St. lang und ¾ St. breit, mit hohen Gebirgen umschlossen, und stellt ein felsigtes Becken vor, welches vornehmlich durch die aus dem Haslithal kommende Aar angefüllt wird, und das durch einen schmalen Kanal mit dem Thunersee, einem andern ähnlichen, nicht weit entfernten Becken in Verbindung steht. Außerdem nimmt er noch den Gießbach und die Lütschine ꝛc. auf; seine Höhe über dem Meere beträgt 1736 F. Der Brienzersee nährt eine Gattung Häringe, Brienzlinge genannt, welche von den Anwohnern an Faden gereiht, gedörrt und verkauft werden. Seine Tiefe schätzt man an einigen Stellen auf 350 Klafter; an der südlichen Seite senken sich steile Felsen in denselben. Belebter und angenehmer ist dagegen sein nördliches Ufer. Seit 1852 wird ein Plan zur Tieferlegung des Sees in Ausführung gebracht.

Brienzöls, siehe **Brienz**.

Brienzwyler, auch **Wyler** am **Brünig**, ansehnliches Dorf von 610 Einw., gegen den Brünig und am Fuße des trümmerreichen Rufibergs, in der Pf. Brienz und dem bern. A. Interlaken. Ehe die Kirche zu Brienz gegründet ward, soll hier ein Gotteshaus gestanden haben. Auch hier blüht nebst starkem Obstbau die Holzschnitzerei als Erwerbszweig. Höhe ü. M. 2730 F.

Brig, auch **Brieg**, **Bezirk** im Kant. Wallis, grenzt gegen Süden an Piemont, gegen Norden an die bern. Hochalpen, und liegt auf beiden Seiten der Rhone. Er zählt in den 8 Kirchspielen Brieg, Glys, Naters, Simplen, Mund, Zwischbergen, Thermen und Eggerberg 4236 Seelen, ist in den Ebenen fruchtbar, und im Gebirge reich an schönen Alpen. Letzteres theilt ihn in zwei ungleiche Hälften. Das große Rhonethal, so weit es zu diesem Bezirke gehört, wird oft eng und wild, so daß sich der Strom schäumend durchdrängt. Es erweitert sich aber von Zeit zu Zeit wieder in fruchtbare Ebenen, wo die zusammengedrängte Hitze nicht nur alle Getreidegattungen und Wein, sondern auch Obst aller Art zur Reife bringt.

Brig oder **Brieg**, ital. **Briga**, Hauptort des Bezirks, ein großer, hübscher Flecken gl. Namens, mit Marktgerechtigkeit und 721 Einw., an der Saltina, die oft, wie im J. 1839, ungeheure Verheerungen anrichtet, unweit der Rhone. Der Silberglanz der mit Glimmerschiefer gedeckten Häuser, und der der Kirchen mit ihren Dächern von grünem, gelbbadertem Lavetzstein, geben diesem Orte ein freundliches Ansehen. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das 1662 in gothischem Geschmacke aufgeführte und im Jahre 1847 aufgehobene Jesuiten-Kollegium mit einer hübschen Kirche, welches zwar 1787 durch eine Feuersbrunst litt, aber wieder hergestellt wurde; das 1663 gestiftete Ursulinenkloster, und das Schloß der Familie Stockalper, nebst noch einigen andern Privatgebäuden. Brieg liegt 2180 F. ü. M. Hier erweitert sich das sonst enge Rhonethal, welches, obgleich von hohen, mit ewigem Schnee und Eise bedeckten Bergen umgeben, und selbst hochliegend, Wein und Safran, viele südliche Gewächse und Früchte hervorbringt, indem es, von jenen Gebirgen umschlossen, ein sehr warmes Klima hat. 2 St. von hier, auf der Nordseite der Rhone, starrt der Aletsch-

gletscher ins Thal herab; an der Simplonstraße sieht man einen hübschen Wasserfall. 1755 litt dieser Flecken von demselben Erdbeben, welches Lissabon zerstörte, mehr aber noch durch den Krieg der Oberwalliser gegen die Franzosen, besonders am 11. Mai 1799, als die Oesterreicher vom Simplon herab bis hieher vordrangen. Nun scheint er sich allmälig durch die Vortheile, welche ihm die Simplonstraße verschafft, zu erholen. Industrie findet sich hier so gut wie gar keine. Gasthöfe: Hotel du Simplon, Hotel d'Angleterre, Post. Zu Brieg gehören noch der Briegerberg und die Weiler an der Gassen, im Bach, Brey, Bielen, Schlucht, Lowinen und Lingwurm. Höhe ü. M. 2180 F. Eidg. Postbüreau.

Brigelbach, Dörfchen mit zerstreuten Häusern, in der Pf. Neueneck und dem bern. Amtsbez. Laupen.

Brigels, rom. **Breil** (Bregelum 766, Brigel 1184), Dorf im bünd. Bez. Vorderrhein, das mit Campeder, Dardin, Danis, Tavanasa, Catomen und halb Bally 1086 Einw. zählt. Brigels liegt 3934, nach andern 4088, oder 4033, oder 4122 F. ü. M., 2 St. vom Rhein entfernt und zerstreut auf einem Bergrücken des Kuhmattenbergs, der ungefähr eine Quadratmeile in sich faßt, und an Viehtriften und Ackerfeld ziemlich reich ist. In den beiden Dörfern Danis und Dardin wird noch Obstzucht getrieben. Der Pfarrer und Kaplan werden beide von den Kirchgenossen gewählt. Ein beschwerlicher und gefährlicher Fußweg führt von diesem Dorfe über die Brigelseralpen, den Kistengrat, auf dessen nördlichem Abhange ein 1 St. breites Schneefeld liegt, über die Limmernalp, am Muttensee vorüber, zur Pantenbruck im K. Glarus. Auch durch das Robithal kann man von Brigels in 4 bis 5 St. zur Pantenbruck gelangen; er ist aber nur im Herbst und zu Winters Anfang gangbar, wo der Limmernbach, dem er folgt, fast ausgetrocknet ist. Das wildromantische Frisalthal mit dem schönen Frisalgletscher kann von hieraus am bequemsten besucht werden.

Briger-Bad, Dörfchen mit einem Bade und 52 Einw., am Ausgang des Mundthales, im wallis. Bezirk Brig. Das Wasser des Bades soll von ähnlicher Beschaffenheit sein, wie dasjenige des Leukerbads (s. Baden Leuk), wird jedoch nur von den Landleuten der Umgegend benutzt.

Briggen, zur, Weiler in der Pf. Fiesch und der Gem. Fiescherthal, wallis. Bez. Goms.

Brigmoos, das, großer Pachthof mit einem Fischteich auf einer bewaldeten Anhöhe, am Wege von Solothurn auf den Weißenstein, in der Pf. Oberdorf und dem soloth. Amte Läbern.

Brignon, Dörfchen mit 95 Einw. in der Pf. Nendaz und dem wallis. Bez. Conthey. Die dichten Baumschatten, unter denen dieser Ort verborgen liegt, sollen die ungesunde Luft verursachen, der man die Häßlichkeit der hiesigen Einwohner zuschreibt; nirgends findet man mehr Kretinen, als hier.

Brin, Weiler in der Gem. Valendas, im bünd. Bez. Glenner.

Brine, la, ein Flüßchen im K. Waadt, das zwischen Beaulmes und Champvent entspringt, und sich in den Neuenburgersee nahe bei der Ziegelhütte von Grandson ergießt.

Brinleire, gewöhnl. **Brenlaire**, Berg und Alp in der Pfarrgem. Charmey und dem freiburg. Bez. Greierz. Dieser Berg wird von einer steilen Felswand, einer der höchsten des K. Freiburg, begrenzt. Die Aussicht von diesem Berge übertrifft diejenige des Moléson bei weitem; sie ist eine der schönsten und ausgedehntesten der Schweiz. Am leichtesten ist er vom Jaunthal durch die Seitenschlucht des Rio du Mont, auf die Alpenfläche Grand Mont, und von da bei den Hütten der Alp Brenleire vorbei auf den mit einem Kreuz bezeichneten Gipfel. Seine Höhe ist 7250 F. ü. M.

Brione, sopra Minusio, 1) Dorf mit 639 Einw. und einer Ortskaplanei, an einem Bergabhange in der Nähe von Locarno, und 2) ein Pfarrdorf dieses Namens, im Verzasca-Thale, ebenfalls im Bez. Locarno, von Alpen und Bergwäldern eingeschlossen, das mit Gera 1870 Einw. zählt.

Brisecken, kl. Dorf in der Pf. Zell, des luzern. A. Willisau. Es liegt nahe bei Zell, mit welchem es eine Gemeinde bildet. Ueber die hier durchlaufende Lutern führen 2 Brücken.

Brissago, ein gut gebauter und bevölkerter Flecken von 1266 Einw., im tessin. Bez. Locarno, 3 St. von seinem Bezirksorte. Seine Lage am westlichen Gestade des Langensees und auf der sardinischen Grenze befördert Handel und Schifffahrt. Das Klima ist so mild, daß Pomeranzen und Citronen im Freien fortkommen. Die Menge der Landhäuser an den sonnigen Halden deutet auf die Wohlhabenheit seiner Bewohner, welche dieselbe größtentheils durch ihren Weinhandel, den sie durch ganz Italien betreiben, erlangen.

Brislach, Pfarrdorf mit 1042 Einw. im bern. Amtsbez. Laufen, 4 St. von Delsberg entfernt. Der Ort hat gutes Ackerland, schöne Wiesen, und größtentheils wohlhabende Einwohner. Er liegt am Ausgang des Beinweilerthals, unweit der soloth. zu Mariastein gehörigen Probstei Rohr.

Bristen, ein Dörfchen am Fuße des Bristenstocks, im Maderanerthal des K. Uri, 2466 F. ü. M. Es gehört mit den zerstreuten Haushaltungen und Alphütten zur Pf. Silenen, hat jedoch eine eigene Filialkirche mit einem besondern Ortskaplan, und liegt 3/4 St. über Amsteg.

Bristenstock, der, hoher pyramidenförmiger Berg im K. Uri, dessen höchster, im Sommer schneefreier Gipfel 9464 F. ü. M. erhaben ist. Er besteht ganz aus [illegible] (Gneuß-,

Glimmer- und Thonschiefer) und birgt Blei-, Kupfer- und Arsenikgänge. Von seiner Spitze hängen ein paar Firne herab, deren größter gleichsam über einem Alpensee von ziemlich bedeutendem Umfange zu schweben scheint. Derselbe ist blos durch einen schmalen Felsdamm in Schranken gehalten; sollte er einmal durch irgend ein Naturereigniß zerstört werden, so würden die Wasserfluthen über die Dörfer Bristen und Amsteg, wie überhaupt über das ganze Reusthal, unberechenbaren Schaden bringen. Die Ersteigung des Berges ist zwar sehr beschwerlich und nicht ohne Gefahr, aber durch die sich oben bietende Aussicht in hohem Grade lohnend.

Brit, Weiler, 1 St. südlich von der waadtl. Stadt Payerne, 8 St. von Lausanne.

Brittenwald, eine zwischen Krauchthal und Oberburg zerstreut liegende Ortschaft mit wohlgebauten Gütern, in der Pf. Oberburg und dem bern. A. Burgdorf.

Britterwald, der, ein großes Gehölz am Abhange des Walenbergs, im K. Glarus. Ein steiler Bergpfad führt durch dasselbe von Mollis nach Kerenzen. Er ist von geschichtlichem Interesse, weil er einst die Grenze zwischen Rhätien und Helvetien, und später zwischen dem Churer- und Konstanzer-Bisthum war, und auch seiner schönen Aussicht wegen für den Naturfreund interessant. In den Bergklüften hausen Eulen und Uhus oder große Ohreneulen, die auf Hasen, junge Kälber, Ziegen und Gemsen Jagd machen. Das in den Höhen gehauene Holz wird über Felsen in den nahen Wallensee geworfen, und jährlich viel davon in die untern Gegenden und nach Zürich verkauft.

Brittnau, Pfarrdorf im aarg. Bez. Zofingen, hat mit seinen vielen zerstreuten Höfen 2249 Einw., welche sich zum Theil mit der Verfertigung von Leinwand in glattem und mannigfaltig gebildetem Gewebe beschäftigen. Das Dorf liegt in einer fruchtbaren Ebene, am Fuße waldiger Hügel, zur Linken der Wigger, über welche hier eine Brücke führt. 1796 und schon früher fand man hier römische Münzen, die den frühern Anbau dieses, nur 3/4 St. von dem altem Tobinium (Zofingen) entfernten Orts vermuthen lassen. Mit allen seinen Zugehörungen bildet es zwar nur eine Civilgemeinde, die aber in die zwei Schulbezirke Brittnau und Mättenwyl zerfällt. Unter den Bürgergeschlechtern in dieser Pfarre ist das ehemals adeliche Geschlecht von Loo, von welchem der Loohof, in der Gem. Oftringen, den Namen hat. Die Gemeinde ist reich an Waldungen. Höhe ü. M. 1362 F.

Brivoi, Weiler in der Pf. Promasens und dem freib. Glane-Bez.

Brix, s. **Braix.**

Broc, deutsch: **Bruch,** oder **Bruck,** ein anmuthig am Fuße malerischer Alpen gelegenes Pfarrdorf an der Saane, über welche hier eine schöne steinerne Brücke führt, im Greierz-Bezirk. Der Ort theilt sich in zwei 7 bis 8 Minuten von einander entfernte Dörfer Broc d'en bas und d'en haut, wo bei dem erstern sich die Saane u. Jaun vereinigen; er ist sehr alt, und wird schon in einer Urkunde aus dem 9. Jahrhundert als eine Pfarre erwähnt. Vormals befanden sich hier 2 Schlösser, von welchen das eine sich erhalten, eine Besitzung der Familie Gottrau in Freiburg ist, das andere hingegen längst in Trümmern liegt. Der Pfarrer hat den Titel Prior, wegen eines ehemaligen Benediktiner-Priorats, das dem h. Othmar geweiht, von dem Kloster zu Lütry im Waadtlande abhing, und 1577 mit dem St. Nikolaus-Kapitel in Freiburg vereinigt wurde. Der Kirchsprengel begreift die Filialkaplaneien Chatel sur Mont-Salvens und Botterens, und zählt 626 Seelen. Ein für leichte Wagen fahrbarer Weg führt von Bulle über diesen Ort nach Charmay und nach Jaun. Ein Fußpfad steigt zum ehemaligen Trappistenkloster Valsainte an. Höhe ü. M. 2226 F.

Brocard, le, Dorf in der Gemeinde le Bourg des wallis. Bez. Martinach, auf der Straße von Martinach nach dem großen Bernhardsberg, 2150 F. ü. M., 1/2 St. von seinem Pfarrort entfernt. In seiner Nähe hat man, den Ueberresten einer alten Wasserleitung des römischen Octodurum folgend, eine neue angelegt, welche Flecken und Stadt Martinach mit reichlichem Quellwasser versieht.

Brodel-See, der, unfern von dem Griesgletscher im wallis. Bez. Gombs. Aus einem zweiten gl. N., und diesem ganz nahe, fließt der Saltier aus. Er ist von reichen Alpenweiden umgeben.

Brodhäusi, das, ein Dörfchen auf der Straße von Thun in das Simmenthal, von Wimmis 1/4 St. entfernt, in der Pf. Wimmis und dem bern. A. Niedersimmenthal. Oberhalb dieses Ortes führt eine schöne steinerne Brücke nach dem herrlich gelegenen Schlosse Wimmis. Eidg. Postbüreau.

Broglio, Pfarrdorf mit 109 Einw., an der Mündung des kl. Bergstroms gl. N. in die Maggia, im tessin. Bez. Valle Maggia, in dessen Umgebungen Kastanien, Nüsse und alle Gattungen Korn gut gedeihen. Es liegt 2060 F. ü. M.

Brolla (Ponte-), eine steinerne Bogenbrücke über die Maggia, und Weiler am Ausgange des Thals dieses Namens und nahe bei der Vereinigung jener mit der Melezza, 1 St. nordwestlich oberhalb Locarno im K. Tessin. Man genießt von dieser Brücke eine reizende Aussicht über den obern Theil des langen Sees, auch Locarnersee genannt, über seine reizenden Umgebungen, und die Gebirge des südöstlichen Gestades. Der Punkt selbst, auf welchem der Ponte-Brolla über eine tiefe, wilde Felskluft springt, ist außerordentlich malerisch. Hier schlugen im Juli 1841 die Regierungstruppen die insurgirten Anhänger der alten Regierung,

welche zum Theil aus der Lombardei Zuzug von Verbannten und angeworbenem Volke erhalten hatten.

Bromagnus, siehe **Promasens** und **Bret-see**.

Bromshofen, s. **Brunschhofen**.

Brontallo, Pfarrdorf mit 173 Einw., im tessin. Bez. Valle Maggia. Es liegt hoch über der Maggia, welche sich hier durch eine unzugängliche Schlucht windet; doch hat es Wein- und Feldbau. Aber der Wein ist ziemlich herb.

Broscia, kl. Dorf in der Pf. Gudo, im tessin. Bez. Bellinzona, in schönen Weinbergen versteckt, und mit kleinen Landhäusern und Gärten geschmückt. Auch ist hier ein Landsitz mit einer Kapelle, welcher den Benediktinern gehört.

Brot, Ober- und Unter-, 2 Dorfschaften, deren eine Brot-Dessus mit 209 Einw. in den neuenburg. Bez. Locle, die andere, Brot-Dessous in den Bez. Boudry gehört. Letztere zählt 251 Einw., und liegt 2889 F. ü. M., erstere 2638 F. ü. M. Das Klima erlaubt zwar nur den Hafer- und Gerstenbau, doch kommen auch noch einige Baumfrüchte fort. In der Nähe dieser beisammen gelegenen Orte ist eine eisen- und schwefelhaltige **Quelle**, und unterhalb macht die Reuse einen sehr schönen Fall.

Brotegg, kl. Weiler in der Ortsgem. Huben, Munizipalgem. u. dem Bez. Frauenfeld, im K. Thurgau, nach Frauenfeld kirchgenössig.

Broye, deutsch **Bruns** oder **Breis**, 1) ein Fluß in den K. Waadt und Freiburg. Ein Arm desselben entspringt in den Freiburger Alpen unterhalb Semsales, ein anderer in den Sümpfen bei Chardonne und fließt bei Attalens vorbei. Nachdem sie die Biordaz, die Mionnaz und den Flon, sowie bei Chatillens die Grenerat aufgenommen, durchfließt sie in nördlicher Richtung einen Theil des Glane-Bezirks, betritt dann wieder westlich fließend den K. Waadt und durchläuft nun, stets nördlich fließend, die waadtl. Bez. Moudon und Payerne, in denen sie die Lucyre, Bressonaz, Merine, Serjaulaz und Limbaz aufnimmt. Bei Corcelles empfängt sie die Arbogne, bei Sallavaux die Glane, und fließt dann in den Untersee, den sie bei Sugiez verläßt, wird schiffbar und ergießt sich endlich in den Neuenburgersee. Dieser ihr letzter Lauf ist nur 22,000 F. lang. Da sie sehr wenig Fall hat, so hält man sie für gefährlich; indessen wäre ihre Korrektion leicht und ohne sehr große Kosten zu bewerkstelligen.

2) — **Bezirk** des K. Freiburg, umfaßt beinahe ganz die ehemalige Amtei Estavayer, und zählt in den 21 Kirchgemeinden: St. Aubin, Aumont, Cheires, Cugy, Domdidier, Dompierre, Estavayer (Hauptort), Fétigny, Font, Léchelles, Lully, Menières, Montagny, Montbrelloz, Montet, Morens, Murist, Nuvilly, Rueyres-les-Prés, [illegible] — 13186 kath. Einw. Der Bezirk ist seiner reichen Fluren wegen als die Kornkammer des Kantons angesehen. Er gelangte theils durch Kauf, theils durch Eroberung 1475 und [illegible] an Freiburg.

Bruch, auf dem, 1) [illegible] mit zwei Pachtgütern und einer Kapelle, in der Pf. Düdingen im freib. Sense-Bez., auf der Straße nach Bern.

2) — **im, auf dem**, heißen [illegible] nur kleine zerstreute Weiler in den Pf. Höchstetten, Zweisimmen, Habkern (A. [illegible]ingen, Ober-Simmenthal und Interlaken).

3) — **im Sichelmatten**, zwei zerstreute Weiler in lieblichem Gelände, bilden eine Abtheilung der Pf. Davos-Frauenkirch, im bünd. Bez. Oberlandquart.

Bruchbühl, vier Häuser und ein Schulhaus, in der Pf. Diesbach und dem bern. A. Konolfingen.

Bruck, s. **Brugg**.

Bruck, bei der, Weiler in der [illegible] Klosters, im bünd. Bez. Oberlandquart. Hier wurde ehemals auf Zink getrieben.

Brucktobel, Dörfchen in der Pf. [illegible]wyl, im St. Gall. Bez. Neu-Toggenburg.

Bruderbalm, der, eine Felsenhöhle auf dem Rigi, 1/2 St. über dem Kapuziner-Hospiz, die sich beträchtlich in den Berg hineinzieht. Sie ist vorzüglich sehenswerth wegen der sonderbaren Mischung von Stalaktiten, mit denen sie ausgeschmückt ist.

Bruderhaus, Weiler in der Pf. Hirzel, zürch. Bez. Horgen.

Bruderholz, das, eine fruchtbare Anhöhe, 3/4 St. südlich von Basel, mit einer herrlichen Aussicht auf diese Stadt sowohl, als auf die große Ebene bis weit hinab auf das obere Elsaß. Im letzten Kriege von 1815 wurde auf dem höchsten Punkte dieses Geländes, 370 F. über Basel, von den Eidgenossen eine Schanze aufgeworfen. 1273 hatte sich hier das Heer Graf Rudolphs von Habsburg gelagert, mit welchem er die Stadt Basel berannte, um der Partei des Adels in derselben Genugthuung zu verschaffen; während welcher Fehde ihm unerwartet die Botschaft kam, daß Deutschlands Churfürsten ihn zum Kaiser erwählt. Auf dieser Anhöhe schlugen sich 1499 die Eidgenossen siegreich gegen die schwäbischen Bundestruppen.

Brudertobel, Kapelle und Bauernhof in der Pf. Ganterswyl, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Bruderwald, 1) eine Gegend wo die Goldach entspringt, in der außerhod. Gem. Trogen, im K. Appenzell. Ein unbekannter Waldbruder, der hier wahrscheinlich schon im 11. Jahrhundert lebte, gab ihr den Namen.

2) — Weiler von 7 Häusern in der Pf. Mühlrüthy, im St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

Bruderwyl, Hof in der Ortsgem. Helds-

wyl, Pf. Sulgen, Munizipalgem. Hohentannen, im thurg. Bez. Bischofszell.

Brübach, zwei Dörfchen im K. St. Gallen, das eine in der Pf. Henau, Bezirks Unter-Toggenburg, das andere in der Pfarre Niederwyl im Bez. Goßau. In der Nähe dieser beiden Ortschaften führt eine Brücke über die Thur, welche im Zwölferkrieg von den Toggenburgern abgebrannt wurde.

Brüch, Ober-, Weiler in der Pf. Plaffeyen, im freib. Sensebezirk.

Brüchen, ist der Name 1) eines zerstreuten Weilers an der Zull, in der Pf. Schwarzenegg und dem A. Thun; 2) einer Häusergruppe in der Pf. Oberbalm, im A. u. K. Bern.

Brücke, 1) die lange, über das wilde Waldwasser die Lüßel im Beinweilerthal und dem solothurn. Amte Thierstein, 120 F. lang. Sie wurde 1730 beim Straßenbau über den Paßwang angelegt, und unterhält den Thalpaß zwischen den hier ganz nahe zusammentretenden Gebirgen. Man geht über sie, ohne kaum eine Brücke wahrzunehmen.

2) — die schöne, an der Gotthardsstraße, 1/2 St. über dem Urner Dorfe Wattingen nach Göschenen hin. Sie bildet einen kühnen Bogen über das Zgraggentobel, und der Hinabblick auf die in tiefem Schlunde wild tobende Reuß ist überraschend. 1821 erhielt diese Brücke dieselbe Erweiterung, wie die beim Pfaffensprung, und wurde ebenfalls mit Geländer versehen.

3) — zur, kleiner mit einem andern, genannt Hof, beinahe zusammenhängender Weiler, in der Pf. Meyringen, und dem bern. A. Oberhasle. Hier ist die Mündung des Mühlethals in das Grundthal, aus welchem der Gentel- und Gadmenbach zu einem Waldstrom vereinigt zur Aar hervorstürzen. Die hier befindliche Aarbrücke eröffnet den Paß nach dem Gentel- und Gadmenthal und durch letzteres über den Susten nach Uri.

Brügg, 1) Dorf von 461 Einw., an der Zihl, in der Pf. Bürglen und dem bern. A. Nidau. Hier befinden sich eine Gerberei und Bleiche, nebst Getreide-, Loh- und Walkmühmühlen. Auch nähren sich viele Einwohner von der Schifffahrt, in welcher sie als kundige Führer sogenannter Barken (kleiner Lastschiffe) vortheilhaft bekannt sind.

2) — Dörfchen in der Pf. Hasle im Grund, und bern. A. Oberhasle.

3) — kl. Ort in der Urner Pf. Bürglen.

Brüggelbach, Dörfchen zur Pf. Neuenegg gehörend, nahe an der Freiburger Grenze, im bern. A. Laupen.

Brüggelisgraben, Häusergruppe in der Pf. Schwarzenegg, und dem bern. A. Thun.

Brüggen, Weiler mit zerstreuten Häusern und einer kleinen von Andächtigen besuchten, der hl. Ottilia geweiheten Wallfahrtskirche, mit schönen Wiesen umgeben, in der Pf. Buttisholz und dem luzern. A. Sursee.

Brüggenweid, einige Höfe in der Gem. Gummiswyl, Kirchhöre Melchnau, bern. A. Aarwangen. Sie sind 3/4 St. von Hutwyl entfernt.

Brügglen, 1) Dorf mit einer Schule und einer Getreidemühle, in einer freundlichen fruchtbaren Gegend, in der Pfarre Aetigen und dem solothurn. A. Bucheggberg-Kriegstetten. Es zählt 181 Einw., die von Ackerbau und Viehzucht sich nähren.

2) — kl. Dorf zur Rechten des Schwarzwassers in der Gem. Rueggisberg und dem bern. A. Seftigen, in welchem sich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein gefährliches, sektirerisches Unwesen erhoben hatte, gegen welches die Regierung mit Strenge zu verfahren sich gezwungen sah.

Brüggmühle, die, eine Getreidemühle nebst mehreren Häusern bei Langnau in dem bern. A. Signau.

Brüglingen, schöner Landsitz mit einer Getreidemühle, Lehen- und Oekonomie-Gebäuden, nebst vielen Gütern, unfern St. Jakob, im K. Basel-Stadt. Er gehört einem Herrn Merian von Basel. Ein hier quellendes Sauerwasser ist der Beachtung des Mineralogen nicht unwerth.

Brüllbach, der, wildes Bergwasser, welches entweder aus dem Sämtiser-See oder im Brüll oder Brüllisauer-Tobel in Appenzell Innerhoden entspringt, und sich mit der Sitter vereinigt.

Brüllisau, ehemals **Brünnlisau**, Pfarrdorf im K. Appenzell I.-Rh., zählt mit Rüti 1768 Einw., 1 1/2 St. vom Hauptflecken am Fuße des hohen Gebirgs. Ueber demselben öffnet sich das engste und rauhste der appenzell. Hochthäler, das Brüllisauer- oder Brülltobel, voll mannigfach gestalteter Felsen und Felstrümmer, und reich an Berghöhlen und Windlöchern. Auch findet man hier häufig Kristalle, seltene Versteinerungen und Alpenpflanzen, H. ü. M. 2872 F.

Bründlen, die, eine Alp am luzern. Pilatusberg, und zwar die höchste Bergwohnung auf demselben. Sie ist mit Felstrümmern übersäet und von hohen Felswänden umgeben. Auf ihrem Rücken liegt der Pilatussee, und in und nächst ihrem Umfange befinden sich zwei interessante Berggrotten, das Dominik- und das Mondloch (s. d. Art.).

Brünggen, Weiler in der Pf. Kyburg, zürch. Bez. Pfäffikon.

Brünig, der, ein Bergübergang zwischen dem Haslethal des bern. A. Interlaken und dem obwaldischen Lungernthal, auf dessen höchstem Punkte, 3115, nach Andern 3208, 2915 F. ü. M., ein ehemal. bern. Zollhaus steht. Die Aussicht auf das Haslethal und die gegenüber emporragenden Kolosse der Schreckhörner, des Wetterhorns und der Gipfel des Faulhorns, des Berglistocks, Gaulihorns und Wellhorns, ist sehr schön. Nordwestlich vom Brünig ragt

das Wylerhorn und östlich der hohe Stollen auf. Ganz unten am Brünig, auf bern. Seite, fließt der Bach Fontanen klar und sich immer gleich hervor. Die Anwohner glauben, daß er ein Ausfluß des Lungernsees sei, der unter dem Boden hindurchdringe. Zur Bekämpfung der Nidwalder zogen im J. 1798 französische Brigaden über dieses Gebirge.

Brünigen, kl. Dorf mit einer Schule in einem abgeschiedenen Thälchen, in schönen Wiesen und von Kirschbäumen umschattet, am Brünigpaß in dem Kirchspiel Meyringen und dem bern. A. Oberhasle.

Brünisberg, Hof und Landhaus, in der Pf. Tafers, und dem freib. Sensebez., mit einer herrlichen Aussicht.

Brünisried, Dorf in der Pf. Rechthalten, im freib. Sensebezirk, auf der Straße nach Guggisberg und Pfaffeyen, bildet mit der Umgebung eine Gemeinde (Schrot), die eine Bevölkerung von 277 Seelen zählt. Höhe ü. M. 2703 F.

Brünnlein, das kalte, wird eine in einem Tannenwald zwischen Wichtrach und Dießbach im bern. A. Konolfingen hervorsprudelnde Quelle genannt, welche von den Umwohnern gegen mancherlei körperliche Gebrechen benutzt wird.

Brünny, oder **im Brunnen**, kl. Gruppe von 5 Häusern, hinter der Mythen, in der schwyz. Pf. Alpthal.

Brüs, s. **Brusio**.

Brüschen, eine weitläufige, den Schneestürzen sehr ausgesetzte Alp, in der Gem. Lauenen und dem bern. A. Saanen. Dieser Gefahr wegen sind die Sennhütten (Stäfel) eine über der andern, in gleicher Richtung, gebaut, und hinter der obersten steht ein steinerner Pfeiler, als Ableiter der anprallenden Lauinen.

Brüschrein, eine kl. Häusergruppe in der Pf. Rieden, St. Gall. Bez. Uznach.

Brüschweid, Weiler in der Pf. Goßau, zürch. Bez. Hinweil.

Brüschweil, Dörfchen in der Pfarre Someri und der Orts- und Munizipalgem. Hefenhofen, auf der Straße von Bischofzell nach Arbon, im thurg. Bez. Arbon pfarrgen.

Brüttelen, ansehnliches Dorf von 546 Einw., in der Pf. Ins und dem bern. A. Erlach, zwischen dem großen Moos und dem Bielersee, an einem Hügel gelegen. Das seit 1737 geöffnete Bad dieses Orts, mit weitläufigen Gebäuden und bequemen Einrichtungen, ist während der Sommermonate immer von Kurgästen aus der Umgegend belebt. Das Wasser leistet Dienste hauptsächlich gegen alle Arten rheumatischer Uebel, Nervenbeschwerden und Hautkrankheiten, und kommt dem benachbarten Worben gleich. Von hier gebürtig war der helvetische General Weber, der in dem kühnen Treffen der Berner bei Neueneck 1798 den Sieg erringen half, und im folgenden Jahr bei Frauenfeld gegen die Oesterreicher fiel. Hier befindet sich auch ein beträchtliches Torfmoor. Höhe ü. M. 1367 F.

Brütten, 1) Pfarrdorf von 515 Einw., im zürch. Bez. Winterthur. Es liegt auf der Höhe zwischen Bassersdorf und Töß, unweit der Landstraße, und genießt einer trefflichen Ansicht der Alpenkette. Die Einwohner nähren sich von Feldbau, Viehzucht und Baumwollenweberei. Brütten und Brüttisellen hatten in frühern Zeiten ihren eigenen Adel.

2) — Weiler in der Pf. Fischenthal, im zürch. Bez. Hinweil.

Brüttisellen, kl. Dorf in der Pfarre Wangen, zürch. Bez. Uster. Der Ort ist alt, und von wohlhabenden Besitzern großer Bauernhöfe bewohnt. Die Stadt Rapperschweil hat in seiner Feldmark ansehnliche Holzungen.

Bruciato, gew. **Brusada**, Dörfchen in der Gem. Rovazzano, tessin. Bez. Mendrisio, in der Nähe des gleichnamigen Berges. Vor Zeiten soll der Ort Selva delle Gagge geheißen haben, den die Venetianer im Anfang des 15. Jahrh. in Brand steckten, um der Familie Fontana habhaft zu werden, die, ehemalige Herren von Verona, sich hieher geflüchtet.

Brugacker, Weiler in der Pf. Ueberstorf, und im freib. Sense-Bezirk.

Brugera, Weiler in der Pf. Düdingen, freib. Sense-Bezirk.

Brugg, ein Bezirk des K. Aargau. Er grenzt an folgende Bezirke desselben: gegen Osten an Baden, gegen Westen an Laufenburg und Aarau, gegen Süden an Lenzburg und Baden, gegen Norden an Zurzach und Laufenburg. Er enthält 12 Kirchgemeinden, 34 Civilgemeinden: Altenburg, Auenstein, Birr, Birrenlauf, Birrhard, Bözberg, Bözen, Brugg, Effingen, Elfingen, Gallenkirch, Habsburg, Hausen, Hottwyl, Lauffohr, Linn, Lupfig, Mandach, Mönthal, Mülligen, Oberflachs, Rein, Remigen, Rüfenach, Rynikon, Scherz, Schinznach, Stilli, Thalheim, Umiken, Veltheim, Villigen, Villnachern, Windisch, welche zusammen mit ihren Zugehörungen 17,758 protest. Einw. zählen. Der Bezirk liegt theils an beiden Aarufern, theils in den rauhen Thälern des Jura, und zwar vorzüglich in der Wiesenbergkette desselben. Hier gibt es zwar Getreidefelder und an der Sonnseite des Gebirges bei Schinznach und Thalheim guten Weinbau; aber es mangelt an einträglichen Wiesen, daher ist die Viehzucht nicht bedeutend. Man zählte im J. 1852: 421 Pferde, 38 Zuchtochsen, 710 Stiere, 2572 Kühe, 1245 Haupt unter 2 Jahren, 171 Schafe, 1127 Ziegen, 2352 Schweine. Auf dem rechten Aarufer hingegen sind die vormals öden Ländereien durch den Fleiß der Bewohner in fruchtbare Gefilde verwandelt, und liefern Getreide, Erd- und Baumfrüchte. Im Bezirke Brugg finden sich Mergel und Gips, welche vortheilhaft für den Landbau benutzt werden; zu Schinznach ist ein Mineralbad. Außer dem Acker-, Wiesen-,

Obst- und Weinbau beschäftigen sich die Einwohner mit Baumwollenweberei, Strumpfwirkerei und in vielen Dörfern mit Strohflechten und Strohweben. — Die Zahl der Armen betrug im J. 1851: 1560 Personen, die aus Gemeindegütern im Werthe von 389,852 Fr. unterstützt wurden; es wanderten 110 Personen im J. 1852 aus, und nahmen eigenes Vermögen im Werthe von 28,770 Fr. mit; von den Gemeinden erhielten sie 11,010 Fr., vom Staate 1595 Fr. an Unterstützung. — In der Kantonsbrandkasse waren 2174 ziegelgedeckte, und 861 strohgedeckte Gebäude mit einem Werthe von 9,400,700 n. Fr. versichert.

Brugg, oder **Bruck**, 1) der Hauptort des eben genannten Bezirks, 3½ St. von Aarau und 6 St. von Zürich, kl. Stadt in sehr anmuthiger Lage mit gutgebauten Wohngebäuden und 1142 Einw., die sich von Landwirthschaft, Kleinhandel und Handwerken nähren. Auch gibt die Durchfuhr der Kaufmannsgüter von Basel nach Zürich, und die Ablage und Versendung alles aus Deutschland kommenden Getreides und Salzes für die westliche Schweiz, dem Orte Lebhaftigkeit. Die Gemeinde besitzt ein bedeutendes Vermögen, namentlich an Armen- und Gemeindegut und hat ein Spital und Armenhaus. Das Schulgut betrug 1853: 41,000 Fr., das Armengut 170,700 Fr., das Gemeindegut 1,062,100 Fr. In den beiden hiesigen Ersparnißkassen hatten im J. 1853: 389 Personen 42,213 Fr. eingelegt. Unter den Schulen befinden sich eine gute Sekundar- und Knaben-Elementarschule, und das alljährlich hier gefeierte Jugendfest (Ruthenzug genannt) dürfte das älteste in seiner Art in der Schweiz sein; es soll bald nach der bekannten Mordnacht in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, bei Pflanzung eines bürgerlichen Gemeinwaldes, den Anfang genommen haben. Diese Stadt ist der Geburtsort des als Geschichtschreiber bekannten bern. Stadtschreibers Thüring Frikhard, des geachteten Theologen Stapfer zu Bern, des durch mehrere philosophische Werke bekannten hannöverischen Leibarztes Zimmermann, des luzern. Stadtschreibers und Chronisten Eglof und Petermann Etterlin, des Berner Antistes Hummel, der Staatsmänner und Literatoren Stapfer und Rengger, auch der noch lebende Dichter Fröhlich und der Philologe R. Rauchenstein sind von Brugg gebürtig. — Brugg war ein uralter Sitz der Grafen von Habsburg und deren Vorfahren. In einem Bruderzwiste überfiel Graf Rudolph von Altenburg 1007 diesen Ort, als eine Besitzung seines Bruders Radbot, eroberte und verbrannte ihn. Rudolph von Habsburg hatte hier seinen Wohnsitz und Hofstaat. 1242 überraschte ihn einer seiner Vettern, Gottfried von Habsburg-Laufenburg, plünderte die Stadt und verbrannte sie. Tapfer fochten die Bürger Bruggs für Oesterreich gegen die Eidgenossen aus Dankbarkeit für erhaltene Freiheiten. Mehrmals traten sie mit andern aarg. Städten in Bündnisse zum Schutz der österreichischen Herrschaft. 1415 kam die Stadt durch Kapitulation und mit Vorbehalt ihrer Rechte an Bern, im J. 1444 wurde sie von Thomas von Falkenstein überfallen und in Asche gelegt, aus welcher sie jedoch sich schnell wieder erhob. Um das Lösegeld für die von den Falkensteinischen Mordbrennern fortgeschleppten Männer aufzubringen, hatten die braven Bruggerinnen ihren Schmuck verkauft. Seit der Reformation widmeten sich viele hiesige Bürger dem gelehrten Stande, weshalb Brugg den nicht unrühmlich gemeinten Namen des Prophetenstädtleins erhielt. Die 70 Fuß lange Brücke, welche über die hier durch ein enges Felsenbett strömende Aar führt, besteht aus einem Bogen und wurde im 16. Jahrhundert gebaut. Noch jetzt findet man Trümmer alter römischer Anlagen in der Umgegend von Brugg; und wahrscheinlich war dies Städtchen einst ein Theil von Vindonissa. Gasthöfe: Rothes Haus, Rößli, Stern. Höhe ü. M. 1060 F. bei der Brücke. Eidgen. Post- und Telegraphenbüreau.

2) — zerstreute Häuser in den appenzell-außerhod. Pf. Speicher und Herisau.

3) — **bei der**, ein aus 14 zerstreuten Häusern bestehender Weiler in der Pf. Schmerikon, im St. Gall. See-Bez.

4) — **bei der**, 3 Häuser diesseits, und 5 Häuser jenseits der gedeckten Brücke über die Thur, in der Gem. Ebnat und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

5) — **bei der**, Nachbarschaft im Berggelände, zur Pf. Klosters im Prätigäu und bünd. Bez. Oberlandquart gehörig.

Bruggbach, Dörfchen mit parität. Einwohnern, in der Pf. Kirchberg und dem St. Gall. Bez. Alttoggenburg. Diesen Namen tragen im K. St. Gallen noch einige Häuser in der Pf. Wittenbach, im Bez. Tablat, an der 1809 neu angelegten Straße von St. Gallen nach Arbon. Der dabei befindliche große Forst heißt der Bruggerwald.

Bruggen, 1) kathol. Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Goßau, 1 St. von der Hauptstadt an der Straße nach Zürich. Eine hübsche Kirche mit einem schönen Thurm ziert diesen Ort. Die Gegend ist angenehm, und die zerstreute Gemeinde größtentheils wohlhabend. Höhe ü. M. 2019 F. Eidgen. Postbüreau.

2) — kl. Weiler in der Orts-, Munizipal- und Kirchgem. Berg, thurg. Bez. Weinfelden.

Bruggenmoos, Berggegend mit einigen Wohngebäuden in der appenzell-außerrhod. Gemeinde Schwellbrunn.

Bruggle, zerstreute Häuser in der appenzell-außerrhod. Gem. Stein.

Brugglen, Weiler und Höfe in den Munizipalgem. Neukirch, Fischingen und Berg, im K. Thurgau.

Bruggmoos, kl. Weiler von 4 Häusern in der appenzell-außerrh. Gem. Speicher.

Bruggrain, Weiler in der Ortsgem. Gottshaus, Pf. Bischofszell, Munizipalgem. Hauptwyl und thurg. Bez. Bischofszell.

Bruggtobel, eine Gegend mit zerstreuten Häusern und einem besonders an Sonntagen besuchten Wirthshause, in der appenzell-außerrhod. Gem. Trogen.

Brugnasco, Dörfchen im Livinenthal, im tessin. Bez. Leventina, 4309 F. ü. M.

Brunn, rother, eine im bern. A. Frutigen, unweit Müllenen und der Kander zu Tage gehende Quelle, welche ein gelbrothes Pulver ablegt, das dem Leuker Salz ähnlich ist.

Brunnadern, reform. Pfarrdorf von 931 Einw., im hügelichen Gelände des St. Gall. Bez. Neutoggenburg. Die Baumwollen- und Musselin-Manufakturen nebst der Viehzucht beschäftigen hier größtentheils die Einwohner. Auch befindet sich in diesem Ort, nebst Bleiche eine Baumwollenspinnerei der HH. Brunner und Comp. Die Kirchgemeinde umfaßt Niederwyl, Ober-Reitenberg, Spreitenbach und Steig. Obgleich nun diese Gemeinde rein evangelisch und die einzige im Toggenburg von dieser Konfession ist, so befindet sich hier doch neben der Kirche eine Kapelle, in welcher der kathol. Pfarrer von Oberhelfenschweil im Jahr einige Mal Messe hält, indem er die Zuhörer mit sich bringt. Eidgen. Postbüreau.

Brunnadern, jetzt Elfenau, ein hübsches Landhaus auf der Südseite der Stadt Bern, in reizender Lage an der Aar, im Umfang der Pf. Muri. Auf dieser Stelle stand im 13. Jahrhundert ein Dominikaner-Frauenkloster, die Insel genannt, welches wegen mehrerer Sicherheit 1288 in die Stadt Bern verlegt wurde, von dem nachher das prächtige Hospital der Insel daselbst seinen Namen erhielt. Brunnadern war in der neuern Zeit eine Besitzung der Familie Jenner. Jetzt gehört es der Großfürstin Anna von Rußland, Wittwe des Großf. Constantin, die gewöhnlich in Genf lebt.

Brunnau, Hof in der Gem. St. Jost, im luzern. Stadtamte.

Brunnbach, heißen im K. Bern: 1) ein Weiler und Badeort auf einer wiesenbekleideten Anhöhe bei Höchstetten im A. Konolfingen, 2580 F. ü. M. 2) zerstreute Häuser mit einer Getreidemühle in schmalem Thalgrunde zur Rechten der Sense in der Nähe von Schwarzenburg.

Brunnbühl, Weiler in der Pf. Dürnten, im zürch. Bez. Hinweil.

Brunnen, 1) stattliches Dorf am Ausfluß der Muotta in den Vierwaldstättersee, im Bez. und K. Schwyz, 1348 F. ü. M. Es liegt im Vorgrunde des reizenden Abhanges, welcher mit herrlichen, von schönen Obstbäumen bekränzten Wiesen bedeckt ist, hat eine Kirche, die ein Kaplan besorgt, und ein treffliches Altargemälde, und ist eine Filialgemeinde der Pf. Ingenbohl. Der Ort ist ein Stapelplatz für die nach Italien gehenden Kaufmannsgüter, für welche eine eigene Sust oder Waarenniederlage gehalten wird. An letzterm Gebäude sind die drei Eidgenossen und der Kampf zwischen Suit und Scheyo dargestellt, welcher nach alter Sage mit dem Schwerte entschieden, welchen Namen das Land erhalten solle. Ein Stück Land im Dorfe heißt noch jetzt der Suitersacker. Hier war unter der österreichischen Herrschaft eine Landwehr (Letze), die das Thal verschloß. Dieselbe bildete den Bollwerkspunkt auf der Stelle, wo jetzt das Wirthshaus zum Adler steht. Wenige Schritte vom Ufer waren Pallisaden im See, wovon man jetzt noch Pfähle sieht. Nach der Schlacht am Morgarten im J. 1315 beschworen die Waldstätte zu Brunnen den ewigen Bund, hielten auch in der Folge hier mehrere Zusammenkünfte (die letzte 1814). 1799 litt Brunnen besonders hart durch den Krieg. Wer von Brunnen aus die denkwürdigen Orte Rütli und Tellenplatte besuchen will, findet hier Boote zur Ueberfahrt. Nach Flüelen, Beckenried, Luzern u. s. w. fahren täglich Dampfboote. Eidgen. Postbüreau.

2) — Dörfchen in der Pf. Moßnang, St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

3) — kl. Häusergruppe auf einem fruchtbaren Berghange, in der Pf. Kirchberg und dem zürch. Bez. Horgen.

4) — Weiler mit einigen zerstreuten Höfen, in der Pf. Dürrenroth und dem bern. A. Trachselwald.

5) — **die sieben**, ein hübscher Wasserfall im bern. Simmenthal (Siebenthal), der ehemals aus sieben, jetzt aus mehrern Quellen einem durch den Rätzligletscher genährten Seelein hinter dem Seehorn entströmt, einen 40 F. hohen Sturz bildet, und sich unten zur Simmen oder Siebnen vereint, welche in das Thal von Lenk hinabströmt. Nahe bei diesen Quellen befinden sich einige Sennhütten auf einem kleinen Thalgrunde, welcher rings von den hohen Felshäuptern des Abraschhorns, Palm, Metschhorn und Breck umgeben ist. An der rechten Seite des Felsens am Rätzligletscher sieht man ein weites Loch, aus welchem nur im Frühling und Sommer ein starker Bach hervorströmt, dessen Erscheinen von den Thalleuten jedesmal als Vorbote des nahenden Frühlings begrüßt wird. Ueber dem Rätzligletscher ragen das Ammertenhorn, der Wildstrubel, das Wyßhorn, Wildhorn, Laufbodenhorn, der Rohrbachstein, das Mittagshorn, Rawylhorn und Iffigenhorn empor. Die sieben Brunnen sind 4476 F. ü. M. und 2 St. südlich von Lenk. Fußwege führen von ihnen über die obern Hahnenmöser nach Adelboden und über die Längereney ins Iffigenthal und auf den Rawyl.

6) — **die sieben**, sieben Quellen oberhalb des Dorfes Undrevelier im bern. A. Delsberg, die weißschäumend aus eben so viel Felsschlünden hervorströmen, in welche letztere man bei kleinem Wasser hineingehen kann. Die

Höhlen erstrecken sich weit in den Berg, und verdienen die Beachtung der Naturforscher.

7) — **zum guten, zum kalten, tiefen, heißen** in den bern. Pf. Lauperswyl, Gsteig, Diemtigen, Dießbach verschiedene kl. Weiler und Häusergruppen.

8) — **zum**, Weiler oberhalb seines Pfarrortes Conters im Prätigäu und bünd. Bez. Oberlandquart.

9) — Weiler in der Pf. Eischoll, wallis. Bez. Raron.

Brunnenholz, Häusergruppe in der Ortsgem. Ottenberg, Pfarr- und Munizipalgem. Märstetten, im thurg. Bez. Weinfelden.

Brunnenmatt, Hof der Familie Vonflüh gehörig, oberhalb der Kirche von Sachseln, im K. Unterwalden.

Brunnenthal, kl. und armes Dorf von 266 Einw., in waldreichen Umgebungen der soloth. Pf. Messen und dem bern. A. Fraubrunnen. Es befindet sich hier, im Hintergrunde des vorigen Ischmatten-Thälchens, eine eisenhaltige **Mineralquelle**, die ziemlich bedeutenden Zuspruch hat.

Brunni-Thal, im obern Theile des Urn. Maderaner Thals, zwischen dem Hüffistock und Bocktschingel. Man gelangt durch dasselbe nicht ganz gefahrlos in das Thal des Vorderrheins, nach Dissentis. Dieser Pfad wird häufig von bünd. Wallfahrern, die nach Einsiedeln pilgern, benutzt.

Brunnrain, zerstreute Wohnungen, die auf einem grasreichen Hügel zwischen Wald und Obstbäumen anmuthig hervorblicken, in der Pf. Rykon und dem aarg. Bez. Zofingen.

Brunnriet, Weiler in der Gem. Wuppenau, thurg. Bez. Tobel.

Brunnwyl, kl. Dorf im aarg. Bez. Muri, welches mit den dazu gehörigen Höfen 39 Gebäude zählt. Es gehört zur Pf. Beinwyl und liegt 1¼ St. von Muri.

Brunschhofen, Bronschhofen, eigentl. **Bromshofen**, ein zerstreuter Ort von 1073 kathol. Einw., der eine gute Schule und beträchtlichen Weinbau hat, in der Pf. und dem St. Gall. Bez. Wyl.

Brusin-Arsizio, Pfarrdorf auf einer Erdzunge und am Fuße eines waldigen Hügels, am Lauisersee, im tessin. Bez. Lugano, zählt 291 Einw.

Brusio, deutsch **Brüs**, auch **Brusch**, ein parität. Pfarrdorf von 1000 Einw., im bünd. Bez. Bernina. In diesem für seine eingeschränkte Lage fruchtbaren Orte befinden sich neben einander zwei Pfarrkirchen für beide Konfessionsverwandte, 2318 F. ü. M. Der Poschiavino, der dem See gl. N. entströmt, stürzt an seiner Seite rauschend und eiskalt über nackte Felsklüfte, und eine hölzerne Brücke (Teufelsbrücke, Ponte del diavolo) führt oberhalb an das rechte Ufer dieses Bergstroms. Im berüchtigten Puschlaver Mord 1620 kamen hier 30 Protestanten um. Das Brusasker-Thal liegt an den Veltliner Grenzen, ist sehr enge, mit gähen nackten Felsen und ihren oft bei Bergstürzen herabrollenden Trümmern, auch mit Steinbrüchen angefüllt, und trägt nur kleine Wiesen auf einzelnen vorspringenden Terrassen. Allein das Thal genießt bereits italienischer Temperatur; die Wiesen werden dreimal gemäht, Kastanien- und Nußbäume, Getreide gedeihen vortrefflich, und bei Campo-Cologno beginnt die Weinkultur. Die Einwohner leben von Viehzucht und Ackerbau, der mit ausdauerndem Fleiße betrieben wird, vom Saumer- und Fuhrgewerbe, und Weinhandel. Viele ziehen auch ins Ausland. Die Häuser stehen zerstreut längs der schmalen Straße. Die größern Gruppen dieser Wohnungen tragen die besondern Namen Meschino, Viana, Gavajone, Campo-Cologno. Eid. Postbüreau.

Brusmatt, Weiler von 15 Häusern, zur Gem. Gommiswyl, Pf. Melchnau und dem bern. A. Aarwangen gehörig.

Bruson, eines der 8 Quartiere des wallis. Bagnesthals, in einem schönen Berggelände, dessen Einwohner Viehzucht und Alpenwirthschaft treiben. Die Ortschaft gl. N. liegt nahe an einer im 16. Jahrhundert berühmten Silbermine, die erst 1723 völlig verlassen wurde, weil die Gänge ganz erschöpft waren.

Bruster, Weiler in der Ortsgem. Dünnershaus, Munizipalgem. Langrickenbach und Kirchgem. Güttingen, im thurg. Bez. Gottlieben.

Bruzzella, Pfarrdorf mit 200 Einw., an der Breggia, und im triftenreichen Muggio-Thal, tessin. Bez. Mendrisio. Seine Gebäude, von unten gesehen, gewähren einen sonderbaren Anblick, da sie wie auf kleinen Stufen in Gestalt einer großen Treppe über einander gelegen erscheinen. H. ü. M. 1890 F.

Bu, le, oder **But**, Dorf im alpenreichen Gelände, im freib. Bez. Greierz und zu Lessoc eingepfarrt.

Bubenberg, s. **Montbovon**.

Bubenberg, ein zerstörtes Bergschloß in der Pf. Könitz, im A. und K. Bern, merkwürdig als der Sitz des alten Geschlechts der Bubenberge, die in den ersten Jahrhunderten der Republik große Staatsmänner und Krieger gaben, aber im J. 1506 ausstarben.

Bubendorf, s. **Boncourt**.

Bubendorf, großes Pfarrdorf von 1485 Einw. am Ausgange eines von der Wasserfalle sich herabziehenden Thals, im basellaud. Bez. Liestal. Der Ort ist wohlgebaut, hat ein hübsches Pfarrhaus, und eine große fruchtbare Feldmark. Viele Einwohner, denen es an Ackerbau fehlt, beschäftigen sich mit Seidenbandweben. Auch befinden sich im Umfange des Dorfs einige anmuthige Landsitze. Im Banne dieses Dorfes liegt im sogenannten Hundswinkel das

Bubendorfer-Bad, eine Heilquelle mit einem 1764 aufgeführten Badegebäude, dessen

Umgebungen in neuester Zeit viele Verschönerungen erhalten haben. Die Badeanstalt hat einen zweckmäßigen Dampfapparat, und das Heilwasser soll dem zu Pfeffers an Leichtigkeit gleich kommen. Auch sind hier Salzbäder aus der Saline von Schweizerhall zu haben. Die Landstraße führt an diesem Bade vorbei. Höhe ü. M. 1186 F.

Bubenstieg, Häusergruppe zur Appenzell A.-Rh. Gemeinde Schwellbrunn gehörig.

Bubenwies, Weiler in der Pf. Schönenberg, zürch. Bez. Horgen.

Bubikon auch **Bubigheim** (Bubinchon 1217), Pfarrdorf im zürch. Bezirk Hinweil, welches mit Landsacker, Wittenschweil, Berlikon, Rennweg, Ober- und Unter-Ruegshausen und Wolfshausen, nebst vielen Höfen und Weilern, eine Kirchgemeinde von 1591 Seelen bildet. Es liegt in einer Berggegend, in welcher der Getreideboden weniger bedeutend, als das Wiesengelände ist, das treffliches Futter trägt. Die steilern Abhänge sind wie im Fischenthal und in dem benachbarten Dorfe Wald, theils mit Holz bekleidet, theils zu Weiden angelegt. Der zwar unbedeutende Weinbau ist vermuthlich der höchste des K. Zürich. Außer Ackerbau und Viehzucht beschäftigen die hiesigen Baumwollespinnereien und Fabriken viele Hände. Gemeindegebiet: 2340 Juch., wovon fast 1/2 Ackerland, 1/3 Mattland, 1/7 Waldung, 1/13 Weiden, 11 Juch. Reben. Zur Rechten über dem Dorfe Bubikon liegt, umgeben von einträglichen Gütern, die vormalige Malteserkommende gl. N., welche um 1215 von Graf Diethelm von Toggenburg gestiftet, für 100,000 fl. von dem Orden 1791 verkauft, und 1819 von der zürch. Regierung erworben wurde. Zweimal (1443 und 1525) wurde diese Kommende, zuerst von den Eidgenossen, später von fanatisirten Bauern zerstört. Höhe ü. M. 1678 F. Eid. Postbüreau.

Buch, 1) großer Bauernhof auf einer Anhöhe, 1560 F. ü. M., in der zürch. Pf. Knonau und dem Bez. Affoltern. Man hat eine schöne Aussicht auf einen Theil der Kantone Zug, Luzern und Aargau in der Nähe desselben. Ein neben dem Hause befindlicher Ziehbrunnen hat ein starkes Schwefelwasser.

2) — heißen im K. Bern: a) ein Dörfchen zunächst bei Allenlüften, in der Pf. Mühlenberg und dem bern. A. Laupen, und b) ein Weiler in der Pf. Bümpliz, A. Bern.

3) — heißen im K. Thurgau: a) ein kl. parität. Dörfchen von 245 Einw., das eine Schule hat, in der Pf. Affeltrangen und dem Bez. Tobel; b) ein Dorf mit 380 Einw. und einem reinen Gemeindevermögen von 3529 fl., mit einer Schule und einer Filialkirche von Ueßlingen, im Bez. Frauenfeld; c) zerstreute Bauernhöfe in den Kirchspielen Wängi, Langen-Rickenbach und Märstetten; d) ein Weiler in der Pf. und Munizipalgemeinde Egnach im Bez. Arbon.

4) — Pfarrdorf von 399 ref. Einw. im schaffh. Bez. Reyath. Es liegt (von dem übrigen Kantonsgebiete durch das Nellenburgische getrennt) im Hegau, und seine Einwohner nähren sich von Ackerbau und Obstbaumzucht. Sie haben auch etwas Rebgelände. Der Hang zur religiösen Schwärmerei hatte auch hier in neuerer Zeit um sich gegriffen, und die obrigkeitliche Ahndung nothwendig gemacht. Es befindet sich hier eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder. Schaffhausen kaufte diesen Ort von der Familie Peyer 1559, die hohe Gerichtsbarkeit erhielt es erst 1723. Höhe ü. M. 1293 F.

Buch, am Irchel, Pfarrdorf im zürch. Bez. Andelfingen, das in Ober- und Unterbuch eingetheilt wird, und von welchen das erstere die Kirche enthält. Mit den hier eingepfarrten Ortschaften Bebikon, Desibach, Gräslikon, Weil und einigen Weilern zählt es 840 Einw. Gemeindegebiet 2883 Juch., wovon 1/2 Ackerfeld, 1/3 Holzboden, 1/8 Wiesen, 1/24 Reben. Alle Jahre am Himmelfahrtsfeste wird ein Volksfest gefeiert, zu welchem sich Zuschauer, selbst aus einiger Entfernung, einzufinden pflegen, bei welcher Gelegenheit die jungen Landleute Aestchen von der einzig noch stehenden der 5 Buchen mitzunehmen pflegen. Es liegt zwischen Neftenbach und Berg, hat treffliches Weingewächs, und soll seinen Namen von 5 rothen Buchen herleiten, die auf der Stelle erwachsen sind, wo einst 5 Brüder einander umgebracht und diese Bäume mit ihrem Blute besprengt haben. Von hier gebürtig war der 1807 in Wien verstorbene Künstler Jakob Merz. Höhe ü. M. 1635 F.

Buchacker, heißen eine Anzahl Häusergruppen in den Pf. Wynigen, Sumiswald, Biglen, und bern. A. Burgdorf, Trachselwald und Konolfingen.

Buchackern, kl. Dorf und zerstreute Gemeinde mit 143 Einw., in der Pf. Sulgen, Munizipalgem. Erlen, thurg. Bez. Bischofzell.

Buchberg, 1) zerstreutes Dorf auf einer mäßigen Anhöhe, dessen Einwohner sich vorzüglich von Wein- und Feldbau nähren, in der Pf. Thal, im St. Gall. Bez. Unterrheinthal. Das herrliche Gelände des weinreichen Buchbergs, das diesem Orte den Namen gibt, ist auch durch die Fernsicht berühmt, die man von seiner Anhöhe, genannt zum steinernen Tisch, über den Spiegel des Bodensees und seine herrlichen Gestade, so wie über das Rheinthal und dessen Umgegend genießt. Bodmer hat diese Aussicht in seinem Gedichte, Landsbusen, besungen.

2) — Pfarrdorf mit 656 Einw., die Acker- und Weinbau treiben, ganz nahe bei Rüdlingen, mit welchem es eine Gemeinde bildet, im Bez. und K. Schaffhausen. In dem Steinkohlenlager nahe bei Buchberg, kommen bisweilen fossile Knochen zum Vorschein, welche, gleich jenen in den Kohlenlagern von Käpfnach

und Elgg, die Aufmerksamkeit des Naturforschers verdienen.

3) — ein Bezirk von 34 Häusern, von wo man auf einer Anhöhe eine herrliche Aussicht auf den Bodensee, und die St. Gallischen und Appenzellischen Gegenden am See genießt, in der Appenzell A.-Rh. Gem. Hundwyl.

4) — der **Ober-**, im St. Gall. Bez. Uznach, ein durch einen engen Zwischenraum von dem Gauenberg getrennter Hügel, der sich mit seinen schönen Wiesen und Wäldchen aus den vormaligen Linthversumpfungen gleich einer Insel erhob. An seinem nördlichen Fuße liegt das Dorf Benken, zu dessen Gemeindsbezirks der Buchberg gehört, und in welches auch der nach diesem Berge sich nennende **Weiler** Buchberg eingepfarrt ist.

5) — der **Unter-**, in dem schwyz. Bez. March. Er fängt bei dem Schlößchen Grynau an der linken Seite der Linth an, erstreckt sich abendwärts 2 St. lang, bis gegen Lachen, und ist von schönen Buchwäldern bedeckt, die viel Holz zur Ausfuhr geben. Höhe ü. M. 1878 F. Man genießt auf demselben hübsche Aussichten auf den Zürichsee, auf Rapperschweil, den Schännisberg und den Eingang in den K. Glarus.

Buchegg, 1) eine zerstörte Burg, auf einem fruchtbaren Hügel in der Pf. Aetigen und dem solothurn. A. Bucheggberg-Kriegstetten. Sie wurde von den Grafen von Kyburg 1383 gebrochen. Von diesem Stammsitze der alten Grafen gl. N., deren einer Mathias sich zum Churfürsten von Mainz emporschwang, und Hugo mit den übrigen großmüthigen Belagerten zu Solothurn 1318 die Feinde aus der Aar retten half, ist nur ein Thurm übrig. Auf einer Seite des Schloßhügels bauten die Solothurner im J. 1546 das sogenannte Buchenschlößchen, in dessen finsteres Verließ die Gefangenen an Stricke hinabgelassen wurden. Westwärts von demselben befindet sich auf einer schönen Anhöhe der Weiler Buchegg mit 159 ackerbauenden Einwohnern, die nach Aetingen pfarren. Höhe ü. M. 1656 F.

2) — Weiler in der Orts- und Kirchgem. Au, Munizipalgem. Fischingen, thurg. Bez. Tobel.

Bucheggberg-Kriegstetten, Bezirk oder Amt im K. Solothurn, liegt auf der Südseite der Aar, grenzt in Nord, Süd und West an den K. Bern und dessen Aemter Fraubrunnen und Büren, ostwärts an das A. Solothurn-Läbern. Die Grundlage seiner vielen Hügel bildet ein fein- und grobkörniger Sandstein und Muschelsantstein. Auch ist das Ländchen sehr quellenreich, und der Limbach bewässert das südliche Thalgelände. Er umfaßt 10 Kirchgemeinden: Aeschi und Gallishof, Aetigen, Biberist, Deitingen, Kriegstetten, Lüßlingen, Lutterbach, Messen, Zuchwyl; 5 protestantische Dörfer sind nach Oberwyl im K. Bern kirchgenössig, — im Ganzen 47 Zivilgemeinden, mit 14,151 Einw., worunter 6702 Reformirte. Die Einwohner treiben den Landbau mit vieler Einsicht und großem Fleiße, der ihnen auch die Anstrengungen reichlich lohnet. Der Schlag des Viehs ist ansehnlich, und die Pferdezucht ein vorzüglicher Zweig der Landwirthschaft. Im J. 1834 wurden aus dem Bucheggberg bei 200 Pferde verkauft, von denen keines unter 15 Louisd'or abging. Die Waldungen sind in gutem Zustande und von bedeutendem Umfange. Industrie fehlte hier bis vor Kurzem beinahe gänzlich. Auch im Kriegstettener-Theile wird dem Landbau und der Pferdezucht große Aufmerksamkeit geschenkt. Der Boden ist eben und, von vielen Bächen bewässert, überaus fruchtbar. — Die Armengüter sämmtlicher Gemeinden betrugen im J. 1852: 193,662 Fr.; es wanderten aus diesem Amte im J. 1852 273 Personen mit einer Gemeindeunterstützung von 34,739 Fr. aus.

Buchen, 1) heißen im K. St. Gallen: a) ein ansehnliches parität. Dorf mit einer Ortskaplanei und einer neuerbauten reform. Filialkirche in der Pfarre und dem Kreise Thal, im Bez. Unter-Rheinthal; b) ein Dörfchen von 14 Häusern in der Pfarre Bichweil, Bez. Untertoggenburg; c) ein reform. Dörfchen in der Pf. Henau, gleichfalls im Untertoggenburg; d) ein Weiler links an der Thur in der Gem. Ebnat, im Bez. Obertoggenburg. Gewöhnlich zählt man noch 6 andere, nahe daran grenzende Häuser mit 31 Einw. dazu.

2) — Hof und Weiler in der Orts-, Munizipal- u. Kirchgem. Schönholzerswylen, thurg. Bez. Tobel.

3) — zerstreute Häuser in den außerrhod. Gemeinden Teuffen, Urnäsch, Speicher und Gais, im K. Appenzell.

4) — kl. Ort mit zerstreuten Häusern in triftenreichem Berggelände, und zu Wahlern eingepfarrt, im bern. Amtsbez. Schwarzenburg. Diesen Namen trägt auch ein Schulbezirk in der Pf. Schwarzenegg im A. Thun.

5) — **zur,** Dorf von 307 Einw., an der Straße von Jenatz nach Luzein, nahe an der Landquart, im Prätigau und bünd. Bez. Oberlandquart.

6) — Häusergruppe bei Unter-Aegeri, am Huribach, im K. Zug.

7) — heißen im K. Bern: a) ein zerstreuter Weiler in der Abtheilung Eriz der Pf. Schwarzenegg, A. Thun, und b) eine Häusergruppe in der Pf. Röthenbach und dem A. Signau.

Buchenegg, Hinter- und **Vorder-,** Weiler mit einer Schule in der Pf. Stallikon und dem zürch. Bez. Affoltern. Von dem alten Rittersitze dieses Namens, der auf einer nahen Anhöhe gestanden, sind nur einige wenige Trümmer sichtbar.

Buchenloo, kl. Dörfchen von 14 Häusern und 2 Getreidemühlen, in einer rauhen Lage, auf der Grenze gegen das Großherzogthum

Buben, in der Pf. Wyl bei Rafz, zürch. Bez. Bülach. Acker- und Weinbau, nebst Strohflechten sind die Nahrungszweige der Bewohner.

Buchenthal, im, 1) eine mechanische Baumwollenspinnerei ½ St. von St. Gallen.

2) — Häusergruppe mit wohleingerichteter **Kaltwasserheilanstalt** bei Niederutzweil, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg, den HH. Rieter u. Comp. gehörig.

Buchhof, der, 1) großer Hof und Landsitz, von schönem Gehölz umgeben, bei Lohn, in der Pf. Biberist und dem soloth. A. Buchegg berg-Kriegstetten.

2) — Bauernhof in der Orts- und Munizipalgem. Wagenhausen, Pf. Burg und thurg. Bez. Steckborn.

3) — Weiler von 12 Häusern in der Pf. Grafenried und dem bern. A. Fraubrunnen.

Buchholterberg, der, ein weites Berggelände zwischen dem Kurzenberg, Grafenbühl und dem Rothachenbach, in der Pf. Dießbach und dem bern. A. Konolfingen. Neben vielen Wäldern und Klüften decken eine Menge schöner Bauerngüter seine Oberfläche. Die höchste Kuppe dieses Bergreviers liegt 3440 F. ü. M. Die Einwohnerzahl der Pfarrgemeinde beläuft sich auf 1740. — In neuester Zeit ist durch einen hiesigen Frauenverein die Weißstickerei in Aufnahme gekommen.

Buchholz, 1) kl. Dorf mit einem Schlößchen in der Pf. Bernegg, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal. Hier wächst ein vorzüglich guter Wein.

2) — Dörfchen und 2 Landsitze mit bedeutenden Gütern und Meiereigebäuden und einer dem heil. Erasmus geweihten Kapelle, die ein 1746 gestiftetes Fideikommiß der Familie Am Rhyn in Luzern bilden, in der Pf. Nußwyl und dem luzern. A. Sursee. Sie liegen in einem mit Bäumen geschmückten, fruchtbaren Gelände, dessen Anmuth ein kleiner naher See erhöht.

3) — schöner Landsitz in freundlicher Umgebung, in der Pf. Biberist und dem soloth. A. Kriegstetten.

4) — Weiler in der luzern. Pfarre und dem A. Sursee, zur Gem. Gunzwyl gehörend.

5) — Weiler in der Pf. Wünnewyl und im freib. Sense-Bezirk.

6) — werden im K. Bern genannt: a) ein Bauernhof nahe bei dem jetzigen Armenhaus oder vormaligen Schlosse Sumiswald; b) ein Dörfchen zwischen Schörren und Almendingen bei Thun und zu der dortigen Pfarre gehörig; c) ein Dörfchen in der Pf. Sigriswyl, im A. Thun, und d) Häusergruppen in mehrern Pfarrgemeinden, wie in Reichenbach, Gsteig, Gurzelen u. s. w.

7) — zerstreute Häuser in der Urner Pf. Silenen.

8) — Häusergruppe in der Munizipalgem. Wilchingen, thurg. Bez. Tobel.

Buchillon, kl. Dorf im waadtl. Distr. Morges, 3¼ St. von Lausanne und 1½ St. von Morges. Es zählt 176 Einw. Auf dem Signal Chenivaz in der Nähe befinden sich Trümmer alterthümlichen Mauerwerks.

Buchiplaz, kl. Dorf mit 72 Einw. in der Pf. Val d'Illiers, wallis. Bez. Monthey, in einer herrlichen Alpengegend.

Buchischwand, kl. Weiler im obwaldenschen Melchthal. Hier im Aeckerli unter Delligen soll das Haus An der Haldens gestanden haben und später hinter die Kapelle versetzt worden sein.

Buchli, im, zwei Weiler auf einer Anhöhe gegen Herolfingen in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen.

Buchrein, auch **Buchenrain,** in der Landessprache **Buuri,** Dorf und Pfarre von 312 Seelen, im luzern. Stadtamt, 1¼ St. von der Hauptstadt entfernt. Es hat eine angenehme Lage auf einem gegen die Reuß sich neigenden Hügel und fruchtbares Gelände. Gemeindevermögen: 3890 a. F. Schulden keine. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 299,300 a. Fr. Kadaster-Schatzung aller Liegenschaften: 181,422 a. Fr. Unterstützte: 24 Personen. 1682 fand ein Knabe nahe an dem Ort, wo vormals der Wohnsitz der Edeln von Buchrein stand, einen Napf mit einigen Hundert alten silbernen Pfennigen.

Buchrenti, oder **Buhrenti,** heißen im K. Thurgau: 1) ein Weiler in der Ortsgem. Schweizersholz, Munizipalgem. und Pf. Neukirch, im Bez. Bischofzell; 2) zwei Weiler, die sich in Ober- und Unter-Buchrenti theilen, in der Ortsgem. Hemmerswyl, Pf. Amriswyl, Munizipalgem. Salmsach und dem Bez. Arbon.

Buchs, 1) Pfarrdorf von 649 Einw., im zürch. Bezirk Regensperg. Es liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, die einen trefflichen Wein hervorbringt, und Ackerbau, Viehzucht, Pflege des Weinstocks, Seidenweberei beschäftigen die Einwohner. Gemeindegebiet: 1336 Juch. Davon ist fast die Hälfte Ackerland, ¼ Gemeindeholz, ⅕ Wiesen, 1/14 Reben, 1/20 Privatholz. 1759 fand man hier einige römische Ruinen, welche den frühen Anbau der Gegend und das Standlager der Abtheilung irgend einer römischen Legion in derselben beweisen. Auch führte die Heerstraße der Römer, welche von Genf über Nyon, Wiflisburg, Solothurn, Olten, Baden, Kloten, Winterthur bis Pfyn ging, durch diesen Ort. In spätern Zeiten hatte Buchs seinen eigenen Rittersitz und Adel. Von seinem Amtssitz ist es ¾ St. entfernt. Höhe ü. M. 1404 F.

2) — (Bugu 1050, Buchs 1213), reform. Pfarrdorf und Hauptort des St. Gall. Bez. Werdenberg, Kirchgemeinde von 2015 Seelen. Es ist von Werdenberg nur durch einen Bach getrennt, hat eine gute Schule und bildet mit Altendorf, Refis und Burgerau eine politische Gemeinde. Gegen die Ueberschwemmungen des Rheins, von welchen der Ort 1817, 1821, 1851 und besonders 1853 viel gelitten, muß

das Land zum Theil durch kostbare Dämme gesichert werden. Man baut verschiedene Getreidearten, Obst, auch etwas Wein. Die Gemeinde hat zwei Alpen, nebst einem nicht unbeträchtlichen, den Rhein begrenzenden Gemeindegut, das jedoch an mehrern Stellen tiefer als das Rheinbett selbst gelegen ist, welches letztere sich beständig erhöht, und, ohne ernstliche Maßregeln, sehr gefahrdrohend wird. Dieser Ort kommt schon in Urkunden des J. 1050 vor, in welchen Kaiser Heinrich III. dem Bisthum Chur den Wald schenkt, der vom Berge Mattug bis zu dem zwischen „Bugu" und Grabs durchfließenden Wasser Arga sich erstreckt. Höhe ü. M. 1373 F. Eidg. Postbüreau.

3) — Dorf von 583 Einw. und einer Filialkirche der Pf. Ufikon, 2 St. von seinem Amtsort und 5 St. von Luzern entfernt und für sich eine politische Gemeinde bildend, im luzern. A. Willisau. Die Einwohner nähren sich von Feldbau und Viehzucht, und haben bedeutende Waldungen. Gemeindevermögen: 4937 a. Fr.; Schulden: 1300 a. Fr.; reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 151,500 a. Fr.; Werth der Liegenschaften: 190,446 a. Fr.; Unterstützte: 144 Personen. Im J. 1838 wurden hier in der sog. Kommern wohlerhaltene Ueberreste römischer Gebäude gefunden.

4) — großes Dorf in der Pf. Suhr und aarg. Bez. Aarau, mit 935 Einw., ½ St. von der Hauptstadt, aus welcher durch diesen Ort eine Straße nach Lenzburg führt. Das Dorf liegt unter Fruchtbäumen in einer gut bewässerten Gegend; die Einwohner beschäftigen sich mit Landwirthschaft und als Arbeiter in den Fabriken im Dorf und in Aarau.

Buchschachen, Weiler in der Appenzell A.-Rh. Gem. Hundwyl.

Buchschoren, Weiler in der Munizipal- und Kirchgem. Hüttlingen, im thurg. Bezirk Frauenfeld. Die Herren von Buchschoren wohnten auf der kleinen, naheliegenden Burg.

Buchschwende, ein Weiler von 8 Häusern in der Gem. Rehtobel, und ein anderer von 3 Häusern in der Gem. Teufen, beide im K. Appenzell A.-Rh.

Buchsgau, gewöhnlich das Gäu gen., eine durch Fruchtbarkeit und Schönheit ausgezeichnete weite und ebene Landschaft, zwischen dem Jura und der Aar, im K. Solothurn. Sie beginnt bei Attisweil, und erstreckt sich 5 St. weit bis Olten. Vormals war sie eine Landgrafschaft, von welcher ein Theil den Herzogen von Zähringen, und der andere den Grafen von Kyburg, Thierstein u. s. w. zugehörte, bis sich Bern und Solothurn, welchen Städten sie in der Folge zufiel, in dieselbe theilten. Bern bekam Bipp, Solothurn erhielt Bechburg und Olten.

Buchshalden, ein mit vielen Wohnungen besetzter Abhang, in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun.

Buchsiten, Nieder-, Pfarrdorf von 405 Einw., im soloth. Amte Balsthal. Bis 1805 war es zu Oberbuchsiten pfarrgenössig, in welchem Jahr diese wohlhabende Gemeinde eine besondere Pfründe stiftete, die Kirche verbesserte und eine neue Pfarrwohnung erbaute. Gleich dem nahen Oberbuchsiten hat dieser Ort einen guten Kornboden.

Buchsiten, Ober-, wohlgebautes Pfarrdorf von 847 Einw., im soloth. Amte Balsthal. Es liegt an der Landstraße von Olten nach Solothurn, am südlichen Fuße des Buchsitenbergs, über welchen ein Fußpfad nach Langenbrugg im K. Basel führt. Durch die Dünnern wird es von Niederbuchsiten getrennt und hat eine treffliche Feldmark. Im Bauernkriege 1853 hielten die soloth. Landleute hier eine Landsgemeinde.

Buchstauden, Häuserbezirk in der Gem. Gais, 3155 F. ü. M., auf dem Wege von Gais auf den Gäbris, im K. Appenzell I.-Rh.

Buchsteig, 1) zerstreuter Ort in der Pf. Thal, im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

2) — ein ansehnlicher Hof von Rebhügeln eingeschlossen, in der gleichen Pfarre.

Buchthalen, Dorf von 364 Einw., im Bez. und K. Schaffhausen. Es liegt ½ St. von der Hauptstadt, welcher es 1498 verkauft wurde.

Buchwigern, kleines Thal von geringer Breite, das schöne Wiesen und Weiden und verschiedene Bauernhöfe enthält, in der luzern. Pfarre und dem A. Willisau.

Bucklen, Häuser am Huribach in der zug. Gem. Unter-Aegeri, am nördlichen Abhange des Roßberges.

Buckten, Dorf von 438 Einw., in der Pf. Rümlingen, basellandsch. Bez. Sissach. Es liegt 1496 F. ü. M. Der hiesige Schulkreis umfaßt, nebst dem kleinen Dorfe Känerkinden, auch den Pfarrort Rümlingen. Die viel befahrene Landstraße nach dem untern Hauenstein vermehrt den Erwerb dieses in tiefem Thalgrunde, 2 St. von Sissach gelegenen Ortes, der 2 Gasthöfe hat. Eidg. Postbüreau.

Budley, Landsitz mit Wirthschaftsgebäuden und Höfen in einer waldigen und einsamen Lage an der Nordseite des Bielersees, in der Pf. Vinelz und dem bern. A. Erlach.

Budlingen, Weiler in der Pf. Ueberstorf, freib. Sensebezirks.

Büblikon, kleines Dorf mit 356 Einw. in der Pf. Wohlenschwyl, aarg. Bez. Baden, unweit der Reuß und ½ St. von Mellingen. Im Bauernkriege 1653 wurde der Ort durch Raub und Brand stark mitgenommen.

Büch, kleiner Weiler mit 2 Baumwollenspinnereien, bei Richterschwyl, im zürch. Bez. Horgen.

Büchel, ansehnliches Dorf am Rhein, in der Pf. Rüti und dem St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal. Viele seiner Einwohner nähren sich theils von der Schifffahrt, theils mit der

Flößung von Holz, das sie in Bündten kaufen. Höhe ü. M. 1447 F.

Büchselen, franz. **Büchillon**, reform. Dorf von 191 Einw., an der Straße von Bern nach Murten, im freiburg. Seebezirk. Es ist zu Ferenbalm im K. Bern eingepfarrt.

Büderich, siehe **Peri**.

Büel, 1) heißen im K. Luzern verschiedene kleine Weiler und zerstreute Höfe in den Pfarren Römerschwyl, Marbach, Escholzmatt, Münster und Rottwyl.

2) — besser **Bühl**, ein zwischen den reichsten Korngefilden schön gelegenes Dorf, von 256 Einw., in der Pf. Walperswyl und dem bern. A. Nidau. Sowohl hier als bei seinem Pfarrorte wird ein guter rother Wein gewonnen.

3) — ein anmuthig gelegenes Dörfchen in der Pf. Eichberg und dem St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal.

4) — **Nieder-** und **Ober-**, 2 Weiler, zum Theil mit Gehölz umgeben, in der Pf. Wynigen und dem bern. A. Burgdorf.

5) — Dörfchen in der Pf. Ennetbuel und dem St Gall. Bez. Ober-Toggenburg, und 6) eine Anhöhe oberhalb dem Flecken Wesen, mit einer Kirche, in demselben Kanton.

7) — Dörfchen in der Zuger Pfarre Baar. Auch führen diesen Namen einige Höfe in den Gemeinden Aegeri und Neuheim, in demselben Kanton.

Büeligkofen, kl. Landschloß mit einer Sägemühle auf einer kleinen Anhöhe in der Pf. Bremgarten und dem A. und K. Bern. Unweit davon liegt näher gegen die Aar das Dörfchen gleichen Namens; beide waren bis zur Revolution herrschaftspflichtig nach Reichenbach.

Büelisacher, Weiler an der Straße von Lenzburg nach Muri, im aarg. Bez. Muri, 1¼ St. von seinem Bezirksorte. In der Nähe dieses Orts werden von Zeit zu Zeit römische Alterthümer ausgegraben.

Buembach, ein langer mit Wiesen und Weiden bedeckter Thalgrund, zwischen dem Hohgant und der Scheibenfluh, mit vielen zerstreuten, meistens von armen Leuten bewohnten Häusern, mit einer Schule, in der Pf. Schangnau und dem bern. A. Signau. Bei den Quellen der Emme führt ein Alpenpfad aus dem Entlibuch in das Habkerenthal und nach Unterseen.

Büetigen, ansehnliches Dorf von 350 Einw., am rechten Aarufer, oberhalb Büren, in der Pf. Dießbach und dem bern. A. Büren. Die Straße nach Aarberg zieht sich durch diesen schon den Römern bekannten Ort, und es soll ehemals eine Brücke über die Aar bei demselben angelegt gewesen sein. Wahrscheinlich ist es, daß die große Heerstraße von Salodurum nach Aventicum hier vorbeiführte.

Büetschwyl, kl. Dörfchen unweit seinem Pfarrorte Schüpfen, im bern. A. Aarberg.

Bühel, 1) heißen im K. St. Gallen mehrere Bauernhöfe in den Pfarren Wattweil, Brunnadern, Gantersweil, Degersheim, Andwyl und St. Fiden.

2) — verschiedene zerstreute Häuser in den Appenzell A.-Rh. Gem. Schwellbrunn und Wald. Letztere Gegend, wo sich auch ein Wirthshaus befindet, wird ihrer schönen Aussicht wegen viel besucht.

3) — Weiler auf einer Anhöhe im Kirchspiel Guggisberg und dem bern. A. Schwarzenburg.

Bühfelden oder **Buhfelden**, Weiler in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgem. Sirnach, thurg. Bez. Tobel.

Bühl, 1) Bauernhöfe in den Pfarren Mörswyl, Grub, Eschenbach, Quartern, Wattweil und St. Gallen-Kappel, im K. St. Gallen.

2) — Weiler mit einer Schule auf der Grenze zwischen dem Thurgau und dem Tößthal, in der Pf. Turbenthal und dem zürch. Bez. Winterthur. Die Einwohner beschäftigen sich mit Landwirthschaft und Weberei.

3) — kleines Bergdorf oberhalb dem Aathal und hinter dem Bachtobel, in der Pfarre Wald und dem zürch. Bez. Hinweil. Es besteht aus 22 Haushaltungen, hat guten Feldboden und fruchtbares Wiesengelände, welche Vorzüge aber von den Einwohnern weniger beachtet werden, als der Fabrikverdienst, dem sie mit Vorliebe ergeben sind. Von Wald ist der Ort 1. St. entfernt.

4) — werden im K. Thurgau mehrere kleine Ortschaften und Höfe genannt, welche in den Munizipalbez. Frauenfeld, Tobel, Fischingen, Wuppenau, Weinfelden, Hauptweil, Neukirch, Emmishofen, Steckborn und Homburg gelegen sind.

5) — **auf dem**, Weiler in der Pf. Ueberstorf und dem freib. Sensebezirk.

6) — **im**, **auf**, **auf dem**, **am**, heißen im K. Bern: a) viele zerstreute Bauernhöfe in den Kirchspielen Blumenstein und Thierachern, Amtsbezirks Thun; b) **am Bühl**, Kirche, Pfarr- und Schulhaus mit 10 Wohnungen in der Pf. Gadmen, A. Oberhasle; c) eine bedeutende Anzahl von Häusergruppen und zerstreuten Weilern in der Pf. Wohlen, Frutigen, Habkern, Zimmerwald, Langnau, Reichenbach, Spiez, Schwarzenegg, Diemtigen u. s. w.

7) — mehrere bewohnte Bezirke in den Appenzell A.-Rh. Pfarren Herisau, Urnäsch, Teufen, Trogen und Reuti, so wie in der I.-Rh. Pfarre Oberegg.

Bühlen, **auf**, kleiner Ort bei Hasle im Grund, im Kirchspiel Meiringen und bern. A. Oberhasli.

Bühler, schöner Pfarrort im K. Appenzell A.-Rh., mit einer Kirchgemeinde von 1281 Seelen, an der Straße von Teufen nach Gais, in einem freundlichen, von der Rothe durch-

strömten, an Innerrhoden stoßenden Thale. Die Häuser dieses Dorfes sind meist geschmackvoll, oft groß; ansehnlich sind die Kirche und das Schulhaus. In den Umgebungen wechseln Obstbäume, Wiesen und Wäldchen bis auf die Anhöhen ab. 1814 ließ der feines Gemeinsinnes wegen achtungswerthe Kaufmann Binder die Kirche ausschmücken und Fabrikhäuser und Spinnmaschinen zum Besten der Armen erbauen. Die Fabrikation der broschirten Mousseline und die Baumwollenspinnerei ehrt vorzüglich den Kunstfleiß des Orts, der ein Vermögen von etwa 70,000 Fr. und außerdem einen ansehnlichen Schulfond hat. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Bühlhof, 1) Häusergruppe in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgem. Roggwyl, im thurg. Bez. Arbon.

2) — Weiler in der Pf. Schüpfen und dem bern. A. Aarberg.

Bülach, 1) Bez. des K. Zürich, grenzt im Osten an die Bez. Pfäffikon, Winterthur, Andelfingen und den K. Schaffhausen, im Norden an das Großherzogthum Baden, im Westen an die Bezirke Regensberg und Zürich, im Süden an den letztern und den Bezirk Uster. Er wird theils vom Rhein, theils von der Glatt und Töß, die auch an einigen Strecken die Grenze bilden, durchströmt. In den 23 Gemeinden: Bachenbülach, Bassersdorf, Bülach, Dietlikon, Eglisau, Ober- und Unter-Embrach, Freienstein, Glattfelden, Hochfelden, Höri, Hüntwangen, Kloten, Lufingen, Nürenstorf, Opfikon, Rafz, Rieden, Rorbas, Wallisellen, Wasterkingen, Winkel, Wyl — leben 20,298 reformirte Einwohner, die sich mit Landwirthschaft und Fabrikarbeit beschäftigen. — Der Bestand der öffentlichen Güter sämmtlicher Gemeinden des Bezirks war 1851 folgender: Armengüter: 147,240 Fr.: Kirchengüter: 528,262 Fr.; Gemeindegüter: 1,873,052 Fr.; Schulgüter: 618,957 Fr.; Sekundarschulgüter: 11,526 Fr.

2) — Städtchen und Hauptort des zürch. Bez. Bülach, mit 1545 Einw., und einer der ausgedehntesten des Landes, auf der Straße von Zürich nach Schaffhausen. Er hat schöne Kornfelder und Weinberge, und einen großen Eichenwald, die Bülacherhard genannt. Der Ort ist ziemlich übel gebaut; doch hat er in neuester Zeit sich einiger Verschönerungen und Verbesserungen zu erfreuen gehabt. Bülach ist, man weiß nicht aus welchem Grunde, das zürch. Abdera. Der Pfarrbezirk dieses Ortes ist groß und enthält gegen 4500 Seelen. Er umfaßt die Ortschaften und Weiler Niederflachs, Winkel, Bachenbülach, Höri (Ober-, Nieder- und End-), Rüti, Eschenmoosen und Nußbaumen, und eine Anzahl Höfe. Von dem Gemeindegebiete, 2826 Juch., besteht 3/4 aus Holz (Bülacher-Hard), 1/3 Ackerland, 1/8 Wiesen, 1/12 Reben. In der 1836 gestifteten Ersparnißkasse hatten im J. 1853: 1575 Einleger 101,292 Fr. deponirt. Das Städtchen war vormals ein Eigenthum der Freiherren von Thengen; darauf stand es, von 1384 bis 1409, unter Oesterreich, und schloß während dieses Zeitraums ein Bündniß mit dem noch kleinern Regensberg. 1409 kam es an Zürich. Noch lebt im Andenken der Geschichte der tapfere Hans Keller von Bülach, Hauptmann beim Entsatz von Novara im J. 1513, der unter den Helden bei jener Kriegsthat durch Geist und Muth zugleich glänzte. Bis 1798 hatte das Städtchen einen Schulheiß, einen Rath, ein Stadtgericht und mancherlei städtische Freiheiten. Es brannte im Laufe des Jahrhunderts mehrere Male gänzlich ab. Gasthöfe: Kreuz, Kopf. Bülach liegt 3 3/4 St. von Zürich. Höhe ü. M. 1590 F. Eidg. Postbüreau.

3) — **Bachen**-, kl. Dorf mit 568 Einw. an der Landstraße von Schaffhausen nach Zürich gelegen und im Städtchen Bülach eingepfarrt. Es bildet eine besondere Zivilgemeinde. Gemeindegut: 815 Juch. Davon ist fast 1/2 Ackerland, 1/4 Holz, 1/6 Wiesen, 1/16 Rebland.

Büliberg, ein Bauernhof in der Zürcher Pfarre und dem Bez. Bülach. Auf der Höhe des Berges hat man eine herrliche Aussicht, einerseits in das freundliche Embrach- und anderseits in das anmuthige Wenthal.

Bülle, s. **Bullet**.

Büllen, kl. Weiler in der Pf. Männedorf und dem zürcher. Bez. Meilen.

Bümbach, Vorder- und **Hinter-**, eine zerstreute Gemeinde in dem Kirchspiel Hasle und bern. A. Burgdorf, in einem Gelände voll lieblicher Abwechselungen und malerischer Ansichten.

Bümplitz (ehemals Complanum), Pfarrdorf, 3/4 St. von Bern und im Amtsbezirke gl. Namens, unweit der Wegscheide nach Murten und Freiburg, mit einem 1742 aufgeführten Schlosse, dessen letzter Besitzer, Oberst v. Grafenried, sich durch seinen Sieg über die Franzosen bei Neuenegg 1798 berühmt gemacht hat. Entdeckungen von Alterthümern, Pavimenten, Münzen u. s. w. lassen auf das ehemalige Dasein einer römischen Villa schließen. Die Pfarre umfaßt 2112 meist wohlhabende Einw. Zu derselben gehört noch der Schulbezirk Bottingen. Es liegt reizend in einer Ebene, hat reiche Kornfelder, schöne Wiesen und hübsche Landsitze, und war bis 1798 eine Herrschaft. Höhe ü. M. 2001 F.

Bünden, s. **Graubünden**.

Bünnishofen, ein am östlichen Seeufer in der zürch. Pfarre und dem Bez. Meilen befindlicher, mit zerstreuten Häusern besetzter Bezirk Landes, wo ein trefflicher Wein gezogen wird und sich ehedem ein Edelsitz befand.

Bünz, die, ein Flüßchen, welches am Lindenberge bei Muri im Aargau entsteht, bei Bünzen schon als bedeutender Bach erscheint, die Dörfer Waldhäusern, Waltenschweil, Wohlen, Dottiken, Othmarsingen und Möriken be-

wässert und bei Wildegg in die Aare ausmündet. In der Schlacht 1712 bei Vilmergen ertranken viele der Kämpfenden in der Bünz.

Bünzen, Pfarrdorf mit 440 Einw. im aarg. Bez. Muri, 1 St. von seinem Amtsort entfernt. Es liegt nahe bei Boswyl, auf fruchtbarem Boden, und wird von der Bünz durchströmt. Vom größten Einflusse auf die Klosterwirren war der im J. 1840 hier gegründete, ultramontane Verein, das Bünzer-Comité genannt. Hier lebte 1798—1810 als Seelsorger Anselm Hediger, Geistlicher von Muri, der in dieser Gemeinde das damals noch wenig bekannte Strohgeflecht einführte, und 1801 die Erbauung eines Schulhauses und die Stiftung eines Schulfonds bewirkte. Die Pfarre, welche auch Waldhäusern und Besenbüren einschließt, zählt 994 Seelen. Höhe ü. M. 1354 F. Eidg. Postbüreau.

Bürd, kl. Weiler und eine der Bürden im bünd. Averserthal, wo dasselbe am breitesten ist und die schönsten Güter sich befinden. Es ist zu Cresta pfarrgenössig.

Büren, 1) ein bern. Amtsbezirk auf beiden Seiten der Aar, östlich und südlich von dem soloth. Amte Bucheggberg und dem bern. Amtsbezirk Aarberg, westlich vom Amtsbezirk Nidau, und gegen Norden von dem Amtsbez. Courtelary begrenzt. Das flache Land desselben ist öftern Ueberschwemmungen der Aar und Zihl ausgesetzt, sonst aber gut angebaut und fruchtbar. Es hat wohlhabende Einwohner, besonders in den höhern Gegenden, wo ziemlich viele und gute Pferde gezogen werden, und der Ackerbau weniger von den Beschädigungen der austretenden Gewässer zu leiden hat. Der Amtsbezirk enthält 17 Gemeinden mit deren Zugehörungen: Arch, Büetigen, Büren, Bußwyl, Dießbach (Unter-), Dotzigen, Lengnau, Leuzingen, Meienried, Meinisberg, Oberwyl, Pieterlen, Reiben, Rüti, Wengi, Wattwyl, Rhennenberg und Jansenhaus, mit 8742 fast ausschließlich reform. Einwohnern. In der 1849 gegründeten Ersparnißkasse des Amtsbezirks hatten im J. 1853 450 Personen 100,072 Fr. eingelegt. In diesem Amte bildet die Aar das sogenannte Häftli, eine Krümmung, die sich auf 25,000 Fuß (von Dotzigen bis Büren) erstrecken mag, während beide Orte kaum 4500 Fuß in gerader Linie von einander entfernt liegen. Bei der Regulirung des Aarlaufes soll dieses Häftli durchschnitten werden.

2) — Hauptort des Amts, wohlgebaute **Stadt** an der Aare, über welche hier eine Brücke führt, auf der Landstraße zwischen Solothurn und Aarberg, von jedem dieser Orte 3 St. entfernt. Sie hat ein 1624 erbautes Schloß, eine Schifflände, gute Schuleinrichtungen und 1163 Einw., welche Landbau, etwas Weinhandel, Krämerei und Handwerke treiben, und Gewinn von ihren Jahrmärkten und der starken Waarendurchfuhr haben. Zur Pfarre gehört noch Meienried, und die Pfründe wird von dem Stadtrath in Bern besetzt, die Helferstelle hingegen von der Regierung vergeben. Die Umgebungen sind fruchtbar an Getreide und Obst. Büren besitzt gute Gemeindseinkünfte, eigene Waldungen und beträchtliche Alpenweiden auf dem obern und untern Bürenberg, im Amte Courtelary. Der Ort hat durch Feuersbrünste 1752, und 1798 durch den Angriff der Franzosen viel gelitten. Höhe ü. M. 1339 F. Eidg. Postbüreau.

3) — **Nieder-**, großes Pfarrdorf von 1181 Einw., im St. Gall. Bez. Wyl, 3 St. von der Hauptstadt. Der Ort hat eine hübsche Kirche und gute Schule. Die Thur, die nördlich die Feldmark begrenzt, verursacht manchmal große Verheerungen. Die politische Gemeinde umfaßt Storchegg, Räthenberg, Härtenberg, Bächingen, Bühl, Schnart, Muthwyl, Moos, Gamhusen, Kohlbrunnen und Waltishus. Die Einwohner nähren sich von der Viehzucht, dem Ackerbau und einigen Fabrikarbeiten.

4) — **Ober-**, wohlgebautes Pfarrdorf mit einer gut eingerichteten Schule, 4 St. von St. Gallen. Hier stand bis 1732 ein Schloß, zu welchem die Herrschaftsrechte über den Ort gehörten. Es war eine alte Besitzung der Familie Schenk von Castell, welche später in den Grafenstand erhoben, die Herrschaft Tischingen in Schwaben an sich gebracht hat. Nachdem dieses Schloß im erwähntem Jahr abgebrannt war, kaufte das Stift St. Gallen 1736 die Herrschaft Ober-Büren für 44,642 fl. an sich. Die politische Gemeinde zählt 1597 Seelen. Sie umfaßt Dursudlen, Anhofen, Billwyl, Brübach, Buch, Bürerwald, Dannholz, Eggenberg, Glattburg, Haarschweil, Hauslen, Jumkertschwyl, Neubruck, Niederwyl, Pfeiffen, Rüdlen, Reuthy, Schulrüthy, Seegen, Spitzrüthy, Staubhausen, Teufelsrüthy, Thalwies, Vorderwyl, Weyher u. a. Die durchfließende Thur und Glatt treten oft verwüstend und zum Schaden der anliegenden Güter aus. In der Nähe zu Buchenthal befindet sich eine guteingerichtete Kaltwasserheilanstalt. Höhe ü. M. 1539 F.

5) — **Nieder-** und **Ober-**, zwei kleine Dörfer links am Aafluß, mit einer Kapelle, in der nidwald. Pfarre Stans. Ersteres zählt 313 Einwohner.

6) — Pfarrdorf von 611 Einw., im soloth. Amte Dorneck-Thierstein. Es liegt südlich vom Schartenfluhstocke in einem Thale gegen den Kanton Basel, hat einen ergiebigen Getreideboden, und der Weinbau ist der beste dieser Gegend.

7) — auch **Büron**, gut gebautes Pfarrdorf, dem Knutwyler-Bade gegenüber, im luzern. A. Sursee, 1 St. von seinem Amtsort und 5 St. von Luzern entfernt. Zu den schönen Gebäuden dieses Orts gehört nebst den Wirthshäusern auch die Getreidemühle. Es zählt mit den hier pfarrgenössigen Weilern Schlierbach, Wezweil, Etzelweil u. a. 1810 Einw., welche sich vom

Getreidebau nähren, liegt schön am Abhange eines von Obstbäumen beschatteten und mit Wiesen und Aeckern bedeckten Berggeländes, gegen den von der Suhr durchflossenen Thalboden hin. Reines Gemeindevermögen: 6757 a. Fr. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 336,100 a. Fr. Kadasterschatzung aller Liegenschaften: 266,155 a. Fr. Unterstützte: 144 Personen. — Im J. 1852 richtete die Suhr im Orte einen Schaden an, den man auf mehr als 25,000 Fr. schätzte. Eidg. Postbüreau.

8) — **zum Hoof**, Dorf in der Pfarre Limpach, im bern. A. Fraubrunnen, auf einer getreidereichen Ebene, zählt 457 reform. Einw., die sich mit Ackerbau beschäftigen.

Bürer-Brugg, die, eine unterhalb dem St. Gall. Dorfe Oberbüren über die Thur gebaute bedeckte Brücke, über welche die Landstraße von Wyl nach Goßau führt. Sie wurde 1778 von dem Abt Beda von St. Gallen angelegt. Die Brücke ruht, ungeachtet ihrer bedeutenden Länge, nur auf einem Bogen und ist 700 F. lang.

Bürerwald, kl. Häusergruppe im St. Gall. Bez. Wyl. Sie erhielt ihren Namen von einem beträchtlichen, der Gem. Oberbüren zuständigen Forste.

Bürg, Weiler in der Pf. Bubikon, zürch. Bez. Hinweil.

Bürgenberg, der, ein ziemlich hohes Gebirge im K. Unterwalden nid dem Wald, das eine Halbinsel bildet, indem es nur in einer geringen Breite, von Bürgenstad bis Stansstad, mit dem festen Lande zusammenhängt und sonst vom Vierwaldstättersee überall umflossen wird. Bis zu seinem obersten Bergrücken, 3595 F. ü. M., ist er angebaut, und auf seinem Vorsprunge gegen Stansstad hat sich eine nicht unbeträchtliche Filialgemeinde von Stans angesiedelt. Sowohl von südlicher als westlicher Seite ist dieses Gebirge von der Natur mit der üppigsten Vegetation begünstigt, und auf mancher Lage desselben gedeihen nicht nur die schmackhaftesten Obstarten, sondern sogar Früchte eines wärmern Himmelsstrichs. Wegen des Bürgenbergs herrschte lange zwischen Unterwalden und Luzern ein Grenzstreit, der durch einen Rechtsspruch 1376 entschieden wurde. Der geringere und unfreundlichere Theil fiel Luzern zu, und dessen Anwohner gehören jetzt in den Bezirk der dortigen Stadtpfarre.

Bürgeln oder **Bourgillon**, eine Filialpfarre von Tafers, im freib. Sensebezirk, 3/4 St. südöstlich über der Stadt Freiburg, ob der Galternschlucht, über die eine schöne Drahtbrücke führt. An Mittwochen oder Sonnabenden begeben sich die Verwandten eines Verstorbenen, nach dessen Leichenbegängniß, hieher, und lassen für dessen Seelenruhe eine Messe lesen. In der Kirche befindet sich ein Marienbild mit den beiden Wappen von Freiburg und Bern, das früher als Wirthshausschild gedient hatte, und zur Zeit der Reformation im K. Bern verbrannt werden sollte, aber wunderbarer Weise von den Flammen verschont wurde und noch jetzt viele Wallfahrer anzieht. Höhe ü. M. 2019 F.

Bürgenstad, eine Häusergruppe mit Schifflände, am Vierwaldstättersee und am Fuße des Bürgenbergs, in der nidwald. Pfarre Stans. Zwischen diesem Orte und Buochs bildet der See eine angenehme Bucht. Hier errangen die Sieger am Morgarten 1315 einen zweiten Triumph.

Bürgisweiher, ein Badeort mitten in einem Gehölz und nur von Landleuten besucht, in der Pfarre Madiswyl und dem bern. Amtsbezirk Aarwangen. Ein in seiner Nähe befindlicher fischreicher Teich leiht ihm den Namen.

Bürglen, 1) reform. Pfarrdorf von 442 Einw., zur rechten Seite der Thur, über welche hier eine Brücke führt, im thurg. Bez. Weinfelden. Das schöne Schloß dieses Orts war von 1579 bis 1798 der Wohnsitz eines Amtmanns der Stadt St. Gallen, zur Verwaltung der hiesigen Gerichtsbarkeit, und dient jetzt nebst dem dazugehörigen Gute als Musterwirthschaft. — Reines Vermögen im Jahr 1851: 6851 fl. In frühern Zeiten war Bürglen ein Städtchen, welches 1405 von den Appenzellern und St. Gallern in einen Aschenhaufen verwandelt wurde. Noch ist ein großer Theil der Ringmauern und Gräben vorhanden. Im Mittelalter spielten die Freiherren von Bürglen im Thurgau eine ausgezeichnete Rolle. Höhe ü. M. 1343 F.

2) — Pfarrdorf im Kant. Uri, mit einem Kirchsprengel von 1294 Einw. Es liegt 3/8 St. von Altdorf, am Eingange ins Schächenthal, auf einer schönen Anhöhe am überbrückten Schächenbach, 1693 F. ü. M., und hat eine neue, gut gebaute Pfarrkirche mit einer unterirdischen, erst im 17. Jahrh. entdeckte Kapelle, in deren Nähe noch ein bewohnbarer Theil von der alten Burg der Meyer von Bürglen steht. Vom J. 1308 bis zur franz. Revolution bestand zwischen Bürglen und dem Dorfe Steinen im K. Schwyz eine wechselseitige Kreuzfahrt zur Erinnerung an die Noth des Vaterlandes im J. 1307, welche die wechselseitigen Besuche der Landleute jener Orte veranlaßte. Dieses hübsche Dorf verdankt seinen Ruf dem Umstande, daß Wilhelm Tell hier geboren ist, auch hier im Jahr 1354 als Greis in den Wellen des Schächenbachs, als er bei einer schrecklichen Ueberschwemmung ein Kind retten wollte, den beneidenswerthesten Tod fand. Auf dem Platze seines ehemaligen Wohnhauses steht eine im J. 1522 gebaute Kapelle, mit Gemälden von den Thaten des unsterblichen Mannes geschmückt, zu welcher jährlich eine Prozession von Urnern und Schwyzern angestellt wird. Der männliche Stamm der Tellen soll im J. 1654, der weibliche im J. 1720 erloschen sein. Wirthshäuser: Wilhelm Tell, Adler.

3) — zerstreuter Weiler mit einer Filial-

Kirche und Ortskaplanei, in der obwald. Pf. Lungern.

4) — kl. Pfarrdorf von 346 Einw., zwischen Nidau und Gottstadt, zur Rechten an der Zihl, Brügg gegenüber, im bern. A. Nidau. Die hohe Lage des Flußbettes der Aar und der geringe Fall der Zihl setzen bei hohem Wasserstande das Gelände dieses Orts, so wie der hier pfarrgenössigen Dörfer Schwadernau und Scheuren häufig den Ueberschwemmungen aus, gegen welche man sich durch angelegte Dämme zu schützen sucht. Der Kirchsprengel, welcher 2351 Seelen enthält, erstreckt sich über die 7 Bürger- und Einwohnergemeinden: Merzligen, Studen, Brügg, Warben, Jens, Schwadernau, Aegerten. Wegen der Grundmauern und anderer Trümmer, Münzen u. s. w., welche bei Tribey und an und auf dem Jensberge entdeckt werden, glauben einige Alterthumsforscher, daß das römische Petenisca hier gestanden habe. Die Angaben des Antoninischen Itinerars scheinen allerdings diese Vermuthung zu bestätigen.

5) — Hof in der Kirchgem. Bichelsee, im thurg. Bez. Tobel.

Bürgli, das, Landhaus und Weinschenke, 1/4 St von Zürich, auf einem Hügel. Hier übersieht man mehr als die Hälfte des Zürichsees.

Büriswylen, kl. Ort mit einer Kapelle, in der Appenzell I.-Rh. Gem. Hirschberg, und zu Marbach im Rheinthal eingepfarrt.

Bürki, kleine Ortschaft in der Appenzell I.-Rh. Pfarre Oberegg.

Bürkis, s. **Bourignon**.

Büschikon, kl. Weiler, zur Gem. Tägerig gehörig, auf einer fruchtbaren Anhöhe, in der Pf. Niederwyl und dem aarg. Bezirk Bremgarten.

Büsserach, kathol. Pfarrdorf von 670 Einw., am Ausgange des Beinwylerthales ins Laufenthal, im soloth. A. Dorneck-Thierstein, ist wohlgebaut, von schönen Obstgärten umringt, und liegt am Fuße des Felsen, auf welchem das Stammhaus der Grafen v. Thierstein jetzt in Ruinen liegt. Der Gottesdienst wird von einem Konventualen aus Mariastein besorgt. Die Landstraße aus dem Birs- und Laufenthal nach dem Paßwang führt hier durch. Die Einwohner besitzen ansehnlichen Erwerb in der Seidenweberei, die auf mehr als 50 Stühlen betrieben wird. Höhe ü. M. 1333 F.

Büssy, Dorf in der Pf. Morens, im freib. Broye-Bez. zählt 237 Einw. Der 1707 verstorbene soloth. Schultheiß und Ritter Urs Suri kaufte die Herrschaftsrechte über diesen Ort an sich, und seine Nachkommen, die sich noch von demselben, zum Unterschiede von ihren übrigen Geschlechtsverwandten, Suri v. Bussy schrieben, sind lange Zeit im Besitze dieser Gerichtsherrlichkeit geblieben.

Büssing, auch **Büßnich**, kl. Dorf in der Pfarre Sax, St. Gall. Bezirks Werdenberg. Hinter diesem Orte befindet sich in einem Walde eine Schwefelquelle, die einen starken Geruch von sich gibt, aber bisher unbenutzt geblieben ist.

Büster, s. **Bister**.

Bütel, auf'm, ein hochgelegener holzreicher Bergweiler, 3/4 St. von seinem Amtsorte Guggisberg, im bern. Amtsbezirk Schwarzenburg.

Bütikofen, zerstreuter Weiler mit einer Schule in einem Nebenthälchen der Gemeinde Kirchberg und bern. Amtsbez. Burgdorf.

Bütschel, Nieder- und **Ober-**, zwei Dörfchen in der Pf. Rüggisberg, bern. A. Seftigen am Fuße der Bütschelegg, eines Waldberges mit vielen Versteinerungen, dessen Scheitel als Standpunkt einer herrlichen Aussicht besucht wird. Der von Niederbütschel abfließende Bach vereiniget sich mit dem Schwarzwasser.

Bütschels, im, Häuser im Thal von Kandersteg, im bern. A. Frutigen.

Bütschwyl, kathol. Pfarrdorf, Bezirksort im St. Gall. Bez. Obertoggenburg u. Kirchgemeinde von 1961 Seelen, 6 St. von St. Gallen. Es liegt in einer schönen Gegend, links an der Thur, hat eine gute Schule, und die Pfarrkirche wird von einem Pfarrer und Kaplan bedient. In den Streithändeln der Abtei St. Gallen mit dem Ländchen Toggenburg 1712 hielten sich die Bewohner dieses Orts zur Partei des Abts, daher verschiedene kriegerische Auftritte sowohl in jenem Zeitpunkt, als späterhin 1742 in demselben vorfielen. Die politische Gemeinde Bütschwyl enthält noch die Ortschaften Grämingen, Kengelbach, Langensteig, Laufen, Thierhag, Zuckenmatt und Zwieselen, nebst mehrern einzelnen Höfen. Höhe ü. M. 1893 F. Eidg. Postbüreau.

Büttenberg, der, ein nicht hoher Berg in den bern. Aemtern Büren und Nidau, dessen Hauptbestandtheile Kornfelder, Wiesen und Waldungen sind. Er ist bis auf die oberste Höhe kulturfähig.

Büttenhard, kl. Dorf von 195 Einw. in fruchtbarer Gegend der Pfarre Lohn und dem schaffh. Bez. Reyath. Es hat einen guten Fruchtboden.

Büttikofen, s. **Bikingen**.

Büttikon, Dorf mit 273 Einw. und 1 Filialkapelle in der Pf. Vilmergen, aarg. Bez. Bremgarten. Hier hatten die Edeln von Büttikon ihr Stammhaus. In der Nähe befinden sich Trümmer von römischen Mauerwerken. Höhe ü. M. 1546 F.

Büttlosa oder **Büttlassen**, die, ein 9817 F. ü. M. emporragender Gebirgsstock zwischen dem obern Theile des Lauterbrunnenthals und dem Kienthal im K. Bern. Südlich neben ihm steht das Gspaltenhorn. An seinem nördlichen Abhange führt ein Pfad aus der Sefi-Lütschenenschlucht über den Furggenpaß auf die hohe Dudenalp des Kienthals. Nördlicher ragen die Hundshörner empor.

Bütz, 1) ein zur Pfarre Sulz im aarg.

Bez. Laufenburg gehöriges Dorf mit 49 Gebäuden und einer salzhaltigen Quelle, die sich einem Gipsberge gegenüber befindet, und auf welche theils noch unter österreichischer Herrschaft, theils später mehrere Male gearbeitet wurde; des geringen Gehaltes der Quelle wegen ward das Werk wieder eingestellt.

2) — Weiler nahe beim Kloster Frauenthal, in der Zuger-Pfarre Cham.

Bützberg, 1) — großes Dorf von 670 Einw., die mit Ackerbau, Viehzucht und etwas Manufaktur sich nähren, in der Pf. Thunstetten und dem bern. A. Aarwangen, 1/2 St. von Langenthal. Durch diesen Ort führt die Straße von Herzogenbuchsee in das Morgenthal. Ein Theil dieses Dorfes heißt das Welschland.

2) — **Ober-**, Weiler in der Pf. Bleienbach und dem bern. A. Aarwangen.

Buffalora, s. Ofen.

Buffalora, Riale di, ein äußerst malerischer Wasserfall der Buffalora bei Soazza, im graubünd. Misoxerthal. Das Wasser stürzt senkrecht von einer Bergwand auf eine Vorstufe, wo es sich verbreitet, in der Sonne Regenbogen bildet, und dann sanfter niederfällt.

Bufflershof, der, Landgut u. Bauernhof, schön gelegen, in der Gem. St. Margaretha und dem St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal. Den Namen erhielt er von der ausgestorbenen Familie Buffler von St. Gallen, deren Eigenthum er war.

Bugnon, schöner Landsitz mit einer Meierei, Kapelle und verschiedenen Nebengebäuden, bei Matran, aber zu Belfaux eingepfarrt, im freib. Sensebezirk. Eine andere Häusergruppe gl. N. gehört in die Pf. Avry devant Pont, im gl. Bezirk.

Buhmühle, Hof und Getreidemühle in der Orts- und Munizipalgem. Roggwyl, im thurg. Bez. Arbon; nach Berg im K. St. Gallen pfarrgenössig.

Buhn, in der, Weiler in der Pfarre Hittnau, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Buhrüti, Ober- und Unter-, 1) Weiler in der Orts- und Munizipalgem. Salmsach, im thurg. Bez. Arbon.

2) — Weiler in der Gem. Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Buhwyl, heißen im K. Thurgau: 1) vier Weiler in den Pfarren Schönholzersweilen u. Neukirch, Bez. Tobel und Bischofszell. Man heißt sie auch Metzgers-, Rizis- und Hansschmieden-Buhwyl; 2) Dörfchen mit einer Schule, Scherrers- oder Bötschis-Buhwyl genannt, in der Pfarre Neukirch und dem Bez. Bischofszell. Letzteres bildete bis 1798 einen besondern Gerichtsbezirk der vormaligen Herrschaft Bürglen, zu welcher der Ort 1640 um 9000 fl. von der Stadt St. Gallen erkauft wurde. Das reine Vermögen der Gemeinde betrug im Jahr 1851: 4592 fl.

Buin, Piz, ein hoher begletscherter Berg in jener Gruppe des wilden Gebirgsstockes, der das Engadin vom Montafun und Prätigau trennt, südwestlich vom Fermuntpaß, nördlich vom Val Tuoi, 10,241 F. ü. M.

Buitonaz, kl. Dorf in der Pf. Fully, im wallis. Bez. Martinach.

Buix, deutsch **Buchs**, kleines bis auf wenige steinerne Häuser schlechtgebautes Pfarrdorf in einem engen Thal an der Alleine, bern. A. Pruntrut. Es zählt 453 Einw., deren Erwerbsquelle die Viehzucht ist, hat schönen Holzwachs und gute Wiesen, die von der Alleine bewässert werden können. Die Straße nach Delle führt durch den Ort.

Bulle, Stadt und ehemaliger Amtsort im freib. Bez. Greierz, mit 1833 Einw., in einer fruchtbaren, aussichtreichen Ebene, 2379 F. ü. M., südlich vom Moléson gelegen, eine der höchst gelegenen Städte der Schweiz. Ein furchtbarer Brand verschlang am 2. April 1805 fast das ganze Städtchen. Jetzt ist dasselbe, als ein schönes Denkmal schweizerischer Mildthätigkeit, größtentheils wieder neu und freundlich aufgebaut, und besitzt u. A. ein reiches Spital. Die Einwohner leben von Handarbeit, Käsebereitung, vom Strohflechten u. d. Tabakfabrikation. In der Pfarrkirche, welche mit einer marmornen Kanzel, prächtigen Altären u. s. w. geschmückt ist, befindet sich eine vortreffliche Orgel von Aloys Moser. Die Stadt hält jährlich 6 beträchtliche Viehmärkte, von denen der am Allerheiligentage und der im Mai die größten im K. Freiburg sind. Bulle ist ein Hauptdepot des Gruyerekäses, dessen Preise hier gewöhnlich im Oktober und November bestimmt werden. Wirthshäuser: Weißes Roß (sehr gut), Stadthaus, Schwert. Von hier aus läßt sich der Moléson in 3 1/2 St. ersteigen. — Seit 1852 ist eine gute Straße nach dem waadtl. Chateau d'Oex hergestellt. Eidg. Postbüreau.

Bullet, auch **Bulle**, Pfarrdorf im waadtl. Bez. Grandson, 8 St. von Lausanne. Es liegt auf dem Sucheron 2 1/2 St. westl. von seinem Bezirksort, 3522 F. ü. M. und hat 719 Einw., die sich neben dem Landbau und der Viehzucht von der Uhrmacherei und dem Spitzenklöppeln nähren. 1744 brannte der Ort fast gänzlich ab. Mehrere Alterthumsforscher nehmen an, daß das alte Ariorica hier gestanden habe. Der Gemeindebann umfaßt 3988 Juch., worunter 661 J. Wiesen, 967 J. Felder.

Bumeo, Abtheilung der Gem. Corticiasca, im tessin. Bez. Lugano.

Bumishaus, Bauernhof in der Gem. Zimmerwald und dem bern. A. Seftigen.

Bund, der Gotteshaus-, ehemals der zweite Bund des Kantons Graubünden, erhielt seinen Namen vom Bisthume (Gotteshaus) Chur und umfaßte die jetzigen Bezirke Plessur, Bernina, Maloja, Inn, Münsterthal, und einen Theil der Bez. Albula, Hinterrhein, Heinzenberg. Der Vorsteher des Gotteshaus-

bundes hieß Bundespräsident; das Wappen war ein schwarzer springender Steinbock im weißen Felde.

Bund, der Obere= oder Graue=, im J. 1424 gegründet, umfaßte ehemals die jetzigen Bezirke Vorderrhein, Glenner, Moesa, und einen Theil der Bez. Heinzenberg und Hinterrhein. Die Einwohner, meist katholisch, gehören theils dem deutschen, theils dem romanischen Stamme an. Landrichter war der Name des Bundeshauptes. Das Wappen war ein durch ein silbernes Kreuz in vier Quartiere getheilter Schild. Von diesem Bunde ging die Freiheit und der Name der Republik Graubünden aus.

Bund, der Zehngerichten=, der kleinste der ehemaligen drei Bünde Rhätiens, begriff die jetzigen Bezirke Ober= und Unterlandquart und einen Theil des Bez. Plessur, und zählte fast ausschließlich deutsch redende reformirte Einwohner. Das Haupt des im J. 1436 gegründeten Bundes hieß Bundeslandammann. Das Wappen war ein getheilter goldener Schild, dessen eine Hälfte ein rothes Kreuz, die andere einen wilden Mann enthielt.

Bund, siehe **Bondo**.

Bunderbach, Häusergruppe in der Pf. und dem bern. A. Frutigen.

Bundhofen, auch **Bunkhofen**, Dorf zunächst Schüpfen, wo es auch eingepfarrt ist, im bern. A. Aarberg.

Bundsacker, Dorfschaft im Schluchttheil der Gem. Gruggisberg, der Pf. Rueschegg, bern A. Schwarzenburg.

Bundt, 1) großer schönbebauter Bezirk in der Pf. Wattwyl, im St. Gall. Bez. Neu-Toggenburg, $^1/_2$ St. von Lichtensteig und 7 St. von St. Gallen. Er liegt an der Straße nach Uznach und Glarus, hat eine gute Schule und bedeutende Baumwollenmanufakturen, nebst einer Buchdruckerei. In diesem Bezirk befinden sich die Ortschaften Buch, Bühl, Hensenberg, Knopfenberg, Lantenschweil, Räßacker, Rissi, Stalden, Zschwendi, Schmiedenbach, Seckel, Waldschweil und Webersberg.

2) — im, Weiler in der Pf. Maur, zürch. Bez. Uster.

Bungertli, im, 10 Häuser in der Gem. und dem bern. A. Laupen.

Buntschen, eine Bäuerde in anmuthiger Lage, $^1/_2$ St. oberhalb dem Bade von Weissenburg. In ihrer Nähe fand man Kalkspath-Kristalle von ungewöhnlicher Größe und Schönheit, wodurch mehrere Unkundige verleitet wurden, in der Hoffnung, ein reiches Kristallgewölbe zu entdecken, einen tiefen Stollen in den Berg hinein zu treiben, ohne jedoch für Kosten und Mühe Belohnung zu finden.

Buntschibach, der, ein wilder Alpbach im bern. A. Niedersimmenthal, der von den steilen Wänden des Stockhorns, 6767, Kählhorns, 6180, Neunen=, 6505, und Lauchernhorns, 5726 F. ü. M., durch die Wallalp herabströmt, sich durch die Felsenkluft wälzt, in welcher die Badquelle von Weißenburg sich befindet, und nach der Simmen hinbrauset. Oft ist derselbe so stark angeschwollen, daß sein Lauf verwüstend wird.

Buoch, auf, zerstreute Wohnungen in angenehmer Waldgegend auf dem Hungerberg unweit Aarau, zur aarg. Gem. Küttigen, im Bez. Aarau, gehörig. Sie werden in Sommertagen häufig zum Vergnügen von Aarau aus besucht.

Buochen, bei der, kl. Landschloß mit Gütern und Wirthschaftsgebäuden in der Pf. Wohlhausen und dem luzern. A. Sursee. Es war eine Besitzung der Familie Segesser in Luzern.

Buochholzbach, der, ein Bergwasser in Nidwalden, das, von Nieder=Rikenbach kommend, der Aa zuströmt, und bei Ungewittern schädlich austritt.

Buochs, ansehnliches Dorf, das mit Ennetbürgen eine Pfarrei bildet und mit demselben 2165 Seelen zählt (für sich allein 1285), an der Mündung der Aa in den Vierwaldstättersee, am Abhange des hohen Buochserhorns, im Kanton Unterwalden nid dem Wald. Die Kirche hat eine treffliche Orgel und sehr schönes Geläute. Mit den Ennetbürgern haben die Buochser gemeinschaftliches Pflanzland und gemeinschaftliche Allmend. Beide besitzen auch gleichen Theil an dem für 60 Personen eingerichteten Waisen= und Armenhause. 1763 ward dieser Ort durch das Austreten der Berggewässer verwüstet, und am 9. Herbstmonat 1798 von einer französischen Heeresabtheilung in Brand gesteckt. Zwar haben sich die eingeäscherten Wohnungen wieder aus ihrem Schutte erhoben, aber noch lange werden die Einwohner die Folgen dieses Ereignisses empfinden. Außer mehrern andern Personen wurde auch der geschickte, aber blinde Maler Würsch, welcher hier wohnte, von den Franzosen ermordet. Der Ort besitzt eine in Pacht gegebene große Seiden=Spinnerei. — Wirthshäuser: Krone, Schlüssel.

Buochserhorn, das, ein pyramidenförmiger, bewaldeter Gebirgsstock, an dessen westlicher Seite die Pf. Buochs liegt, im K. Unterwalden nid dem Wald, 3570 F. ü. M. In seiner Gestaltung hat das Buochserhorn große Aehnlichkeit mit dem Rigi, und sein Gipfel, ebenfalls reich an herrlichen Aussichten, wird von Beggenried und von Stans her bestiegen.

Buol, Dörfchen in der Pf. Degersheim und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Buonas, kl. Schloß auf einer in den Zugersee hinausreichenden Nagelfluhschicht, die das Ende der Hügelreihe bildet, welche bei Luzern anfängt und zwischen der Reuß und dem Vierwaldstädtersee bis hierher sich erstreckt. Den 40 F. tiefen Sodbrunnen im Schloß hält man für ein Römerwerk. Die Edeln von Her=

tenstein in Luzern, denen es früher gehörte, legten ihm den Namen Neu-Hertenstein bei. Gegenwärtig ist es eine Privatbesitzung eines Herrn Bossart in Zug. Seine Lage, der Stadt Zug gegenüber, gewährt ihm eine schöne Aussicht, die von Keller in Zürich auf einem Panorama dargestellt worden ist. Die zunächst gelegenen Wohnungen gehören nach Risch.

Burach, kl. Weiler mit dem neuen ansehnlichen Schulhause der Gemeinde Graben und Berken, in der Pf. Herzogenbuchsee und dem bern. A. Wangen.

Burasca, Weiler, unter Castelrotto, im tessin. Bez. Lugano.

Bura-Tobel, das, eine enge Bergkluft im bünd. Domleschgthal, am Wege von Scharans nach Obervatz. Eine malerische Brücke dient hier zur Fortsetzung des Weges.

Burbaglio, Weiler in der Gem. Orselina, im tess. Bez. Locarno, am Ufer des Lago di Locarno.

Bure, Pfarrdorf, auf einer waldbekleideten und wasserarmen Anhöhe mit 798 kath. Einw. im bern. A. Pruntrut, $1^1/_4$ St. nordöstlich von seinem Amtsorte, auf der franz. Grenze gelegen. Getreidebau und Holzhandel sind die vorzüglichsten Nahrungszweige der Einwohner. Das Kollaturrecht übten vormals der Bischof, die Gemeinde und die Familie Vallat wechselsweise aus. Höhe ü. M. 1801 F.

Buretsch, Abtheilung der Pf. Dissentis, im bünd. Bez. Vorderrhein.

Burg, 1) ein Schloß mit einer Mahlmühle, in der Ortsgem. Dettighofen, Pf. Pfyn und dem thurg. Bez. Steckborn. Ehemals war eine kleine Gerichtsbarkeit damit verbunden. Es hat bedeutende Ländereien. Ferner tragen im K. Thurgau diesen Namen mehrere kleine Ortschaften und einzelne Höfe, in den Ortsgem. Scherers-Buhwyl, Awangen, Dettikofen, Güttingen, Neukirch, Haarenwylen, Weinfelden. Bei den meisten derselben stand oder steht noch jetzt eine Burgruine.

2) — ein altes Schloß von ungefälliger Form, in ebener Lage, und über das flache Land hinausblickend, $^3/_4$ St. von St. Gallen, im Bez. Rorschach. Es wurde 1474 von zwei St. Galler Bürgern erbaut, hieß damals Waldegg, und kam nach ihrem Tode an das Kloster St. Gallen, welches dasselbe seinem Landeshofmeister zum Wohnsitz anwies. Seit 1825, wo es verkauft wurde, ist es Privateigenthum geworden. Nebst vielen Gütern ist bei demselben eine Kapelle.

3) — eine schöne und große Alp mit einer herrlichen Fernsicht, über dem Bade Lostorf, im soloth. A. Olten-Gösgen, 2413 F. ü. M.

4) — einige Häuser in der appenzell-außerrhod. Gem. Herisau, an der Urnäsch. Hier in der Nähe sind die Trümmer des zerstörten Schlosses Urstein, das vormals eigene Edle hatte.

5) — kl. Weiler in der Pf. Mönchaltorf, im zürch. Bez. Uster. Mit Liebberg, Rothblatt, Niedereßlingen, Ellerwies in der Pf. Egg, wie mit Leerütti und Hinterholz in der Pf. Goßau, bildet es eine besondere Civilgemeinde. Ein hoher, bemooster, uralter Thurm überragt das Gelände.

6) — Weiler in der Pf. Wetzikon, zürch. Bez. Hinweil.

7) — Dorf mit 463 Einw., in der Pf. Reinach, aarg. Bez. Kulm. Man sieht hier noch die Trümmer einer alten Burg derer von Rinach. Nach der Schlacht bei Sempach ward das Schloß von den Eidgenossen verbrannt.

8) — (franz. Châtel), ref. Dorf mit 216 Einw., in freundlicher Lage, in der freib. Pf. Murten und dem Seebezirk.

9) — Dörfchen mit einer Kapelle, in der Pf. Eschenbach, St. Gall. Seebezirks. Man findet in der Nähe dieses Orts, in den Weiden am Aathalbach, auf einem Felsen, die Trümmer der alten Burg Castels, die bis 1437 eine Besitzung der Grafen von Toggenburg war.

10) — Weiler in der Pf. Düdingen und dem freib. Sensebezirk.

11) — zerstr. Häuser in der Pf. Stein und dem St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg, bei welchen noch Trümmer einer Ritterburg sichtbar sind. Auch tragen im K. St. Gallen diesen Namen 2 Häuser, $^1/_4$ St. unterhalb dem Kloster Pfeffers, an der Straße nach Ragatz, unweit der Burgruine Wartenstein.

12) — auf, Kirche und Pfarrwohnung, auf einem kleinen Hügel am linken Rheinufer, dicht an der Vorbrücke der schaffhaus. Stadt Stein. Sie liegen zwar auf thurg. Boden, aber in der Bannmeile von Stein, und erst in neuester Zeit ist der Streithandel, wem die Kollatur dieser Pfarrei zustehe, zu Gunsten Schaffhausens entschieden worden. Hier pfarren auch die ref. Einw. zu Eschenz, Kaltenbach und Reichlingen, wo besondere Schulen sind, so wie viele einzelne Häuser und Höfe, welche zusammen 1000 Seelen enthalten. Verschiedene Alterthumsforscher suchen hier das von den Allemanen zerstörte römische Gaunodurum, und beweisen ihre Meinung mit allerlei Entdeckungen römischer Alterthümer, z. B. mit Hinweisung auf eine mehr als mannshohe ungemein dicke Mauer, aus kolossalen Kieseln erbaut, die in einer Länge von 150 F. von N. nach S. hinter dem Pfarrhause sich hinzieht. Nach einer sehr gewagten Meinung stand hier eine von jenen 12 Burgen, welche die Helvetier vor der Auswanderung unter Divico (50 — 60 J. vor Chr. Geb.) nach Gallien abbrannten.

13) — die, Weiler in der Gem. Alt St. Johann, im St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg. In der Nähe sieht man noch Trümmer des Schlosses Starkenstein, von welchen der Ort Breitenau seinen jetzigen Namen Stein angenommen hat.

14) — die, ein Landgut mit schönen Zu-

gehörungen, auf einem Rebenhügel in der Pf. Marbach und dem St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal.

15) — **auf**, eine Anhöhe oberhalb Rheineck, im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal, mit den Trümmern eines alten Thurmes der ehemaligen Grafen von Werdenberg, und einer herrlichen Aussicht, die jener von Vögelisegg gleich gehalten wird.

16) — **zur**, eine alte Burgruine unter dem Dorfe Splügen im bünd. Rheinwaldthal, war zum Schutz des Thals gegen Ueberfall erbaut und wurde, wenn nicht 1277, doch wahrscheinlich 1526 vom Volke zerstört. Sie liegt malerisch von Lerchtannen überwachsen, auf einem Wiesengrunde zunächst der Straße.

17) — **auf der, unter der, hinter der**, heißen im K. Bern: a) zerstr. Häuser in den Pf. Habkern, Amsoldingen, Zweisimmen; b) ein Weiler mit Bad und Mühle, in der Pf. Laufen und dem A. Laufen gelegen; c) eine Anzahl von Häusern in der Pf. und dem A. Thun.

Burg, siehe Zur Burg.

Burgau, kl. Dorf, von fruchtbaren Feldern und Wiesen umgeben, in der Pf. Oberglatt, St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Burgbühl, kl. Häusergruppe westlich von dem bern. Dorfe Gumiswald, bei der sich einige Merkmale eines alten Rittersitzes befinden.

Burgdorf, ein Amtsbezirk im K. Bern. Er liegt zwischen den Aemtern Bern, Fraubrunnen, Wangen und Trachselwald, am Ausgange des eigentlichen Emmenthals. Der nördlichere Theil dieses Amts, durch welchen sich die Landstraße von Bern nach dem K. Aargau zieht, ist fruchtbar, und die Benutzung des Bodens musterhaft. Mit dem Ackerbau, der im K. Bern fast nirgends so blühend, wie bei Kirchberg und Koppigen angetroffen wird, vereinigen die Landwirthe mancherlei Handels- und Gewerbszweige. Die Stadt Burgdorf, selbst handeltreibend, hat die Hauptniederlage der in dieser Gegend, besonders in den Pfarren Oberburg und Wyningen, verfertigten Leinewand, so wie sie überhaupt ein Stapelplatz der Erzeugnisse des obern Emmenthals ist. Der Amtsbezirk zählt in den 25 Civilgemeinden: Aeffligen, Alchenstorf, Bäriswyl, Bickigen und Schwanden, Burgdorf, Ersigen, Hasle, Heimiswyl, Hellsau, Hindelbank, Höchstetten, Kernenried, Kirchberg, Koppigen, Krauchthal, Lyssach, Mötschwyl und Schleumen, Nieder- und Oberösch, Oberburg, Rumendingen, Rüdtligen und Alchenflüh, Rütti, Willadingen, Wynigen — 24,070 Einw., worunter nur 103 Katholiken. In der im J. 1834 gegründeten Ersparnißkasse des Amtes hatten im J. 1853 2472 Personen 678.754 Fr. deponirt.

Burgdorf, Stadt, franz. Berthoud, (Bertorf im J. 1267, Burdolff 1512), unter 25° 17' 3'' der Länge, 47° 3' 28'' der Breite, bei der Kirche 1793 F. ü. M., hoch über der Emmen, und am Ausgange des Emmenthals freundlich und angenehm gelegen, mit 3636 Einw. Eine merkwürdige, neue Straßenanlage, die spiralförmig biegt, führt vermittelst einer steinernen Brücke über die untere Stadt nach der obern. Der Ort ist mit mehrern hübschen Gebäuden geziert, von welchen sich unter den öffentlichen das Stadthaus, das zugleich Gasthof ist, das stattliche Waisenhaus, das große und starke, schon im 7. Jahrhundert auf einem Felsen erbaute Schloß, und die geräumige Kirche, welche eine dem Schloß gegenüber befindliche zweite Anhöhe krönt, die vorzüglichsten sind. Burgdorf war zuerst eine Zähringische, sodann eine Kyburgische Stadt, und wurde 1384, weil die Kyburger, die hier einen ihrer festesten Sitze hatten und mit Bern in ununterbrochener Fehde lebten, mit Hilfe der Eidgenossen, von den Bernern belagert, und im gleichen Jahre an Bern abgetreten, wofür aber dieses 37,000 Gulden, und den eidgenössischen Hilfstruppen den täglichen Sold zahlen mußte. Von 1798—1804 bewohnte Pestalozzi das Schloß und hatte in demselben sein Institut begonnen. Ein Sodbrunnen von 36 Klaftern Tiefe versorgt das Schloß mit Wasser; das Kornmagazin wurde 1749 gebaut. Auch genießt man von demselben wie von dem hohen Thurme der Kirche einer ausgedehnten, schönen Fernsicht. Burgdorf besitzt verschiedene nicht unbedeutende Bildungs- und Versorgungsanstalten, nebst einer über 7000 Bände starken Bibliothek. Auch hat es seinen eigenen Magistrat, viele namhafte Gefälle und Hebungen, so wie einträgliche Mühlenwerke und Gemeindegüter. Es besaß bis zur Revolution die niedere Gerichtsbarkeit und andere Rechte über zwei außer seinen Mauern gelegene Aemter oder Vogteien. Es werden hier einige bedeutende Jahrmärkte gehalten; unter den Einwohnern herrscht viel Gewerbsinn. Unter den Fabriken zeichnen sich die Seidenband- und Damastwebereien, die Tabak-, Bleiweiß- und Chokoladefabriken und eine große Flachsspinnerei aus. Außerdem befinden sich hier große Niederlagen von Käse und Leinwand aus dem Emmenthal und obern Aargau. Der Stadt Burgdorf wird es immer zur Ehre gereichen, daß innert ihren Mauern die Buchdruckerkunst bereits 1475 versucht worden ist, was ihr frühes wissenschaftliches Streben beurkundet. Von hier ging im J. 1830 die Volksbewegung, an deren Spitze die beiden Schnelle standen, gegen die patrizische Regierung und die alte Verfassung aus. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Burgerau, Dorf in der Pf. Buchs, St. Gall. Bez. Werdenberg. Es liegt am Rhein, welcher schon oft diesen Ort schrecklich verheert hat. Ackerbau, Schifffahrt und Fischerei sind die Nahrungszweige der Einwohner.

Burgermoos, das, eine Filialkirche von Münster, wobei einige Bauernhöfe sich befinden, im luz. A. Sursee.

Burgfluh, die, ein vereinzelt an der Mündung des bern. Simmen- oder Siebenthals stehender, steil abgeschnittener Felsen, von welchem es beinahe ganz verschlossen wird. Er macht mit seinen mächtig überragenden Umgebungen diesen Thaleingang zu einem äußerst romantischen Paß.

Burghalden, 1) kl. Häusergruppe in einer freundlichen Lage, in der appenz. Gem. Herisau.

2) — Häusergruppe in der Orts-, Pfarr- u. Munizipalgem. Bichelsen, thurg. Bez. Tobel.

Burghof, Weiler in der Pf. Ossingen, im zürch. Bez. Andelfingen.

Burgistein, Schloß und alter Rittersitz mit einem starken Thurm auf einem hohen Felshügel, 2524 F. ü. M., in der Pf. Thurnen und dem bern. A. Seftigen, der Familie von Grafenried von Bern gehörig. Von den Edeln von Burgistein half Jordan den Krieg von 1339 anfachen, fand aber in demselben seinen Tod, und die Burg wurde zerstört. Spätere Besitzer hatten sie im Anfange des 17. Jahrhunderts wieder hergestellt. Mit der Revolution 1798 verlor sie ihre bisdahin ausgeübte Zwingherrlichkeit. Die Aussicht aus den Fenstern des Schlosses über die hügelreiche Gegend nach Thun und dessen See, auf das Stockhorn, die Hochgebirge und durch das Gürbenthal abwärts ist reizend und großartig. Das in einem anmuthigen grünen Thal zu seinen Füßen zerstreute Dorf gl. N. enthält 1089 Einw., die, wie das Schloß, nach Thurnen kirchgenössig sind, und Landwirthschaft treiben.

Burgiwyl, kleiner Weiler am Fuße des Schlosses Burgistein, in der Pf. Thurnen und dem bern. A. Seftigen.

Burglauenen, große Häusergruppe und Burgtrümmer, 2890 F. ü. M., im Thal der Pf. Grindelwald und dem bern. A. Interlaken. Hier findet man noch schönen Obstbau, vorzüglich herrliche Nußbäume. Die Straße von Zweilütschenen nach Grindelwald führt hindurch.

Burgrain, Weiler in der Gem. Willisau, im luz. Amte gl. N.

Burgseen, die, fünf kl. Seen, in den Alpen des Urn. Schächenthals, nördlich der Windgelle gelegen, 6487 F. ü. M.

Burgthal, franz. le bourg, kl. Pfarrdorf, im bern. A. Delsberg, 5 St. von seinem Amtsort und 3½ St. von Basel. Das über dem Dorfe auf einer Felswand gebaute Bergschloß ist sehr alt und gehörte der Familie von Wessenberg als ein Lehen vom Bisthum Basel, die es aber vor mehrern Jahren an Hrn. Emanuel Laroche von Basel verkauft hat. Einst hielt sich Kaiser Lothar 859 darin auf. Damals hieß es Römelsberg und wird heute noch Römel genannt. Noch ist das Erdgeschoß dieser Burg, die übrigens durch ihre kühne Lage und romantischen Umgebungen eine wildschöne Ansicht gewährt, bewohnbar und wirklich bewohnt. In der Tiefe des rauhen Thales, welches dieselbe beherrscht, sprudelt eine kalte **Schwefelquelle**, die in ein gut eingerichtetes Badgebäude geleitet, zur Sommerszeit fleißig von Basel aus besucht wird.

Burgweid, Weiler in der Pf. Bäretsweil, zürch. Bez. Hinweil.

Buril, Burier, od. **la Maladaire**, ehemaliges Krankenhaus, jetzt ein Landgut in der Nähe von Chailly, im waadtl. Bez. Vevey. Mehrere andere Landhäuser in der Umgebung tragen diesen Namen, ebenso ein Bach, auch Emeri genannt, der die Gemeinden la Tour und les Planches scheidet.

Burkartshaus, Weiler in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgemeinde Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Buron, le, heißen mehrere Häuser bei Goumoens, im waadtl. Bez. Echallens, nebst einem gleichnamigen Bache, der sich unweit davon in den Neuenburgersee ergießt.

Burrisey, Weiler auf dem rechten Aarufer in der Pf. Wohlen, im Amtsbez. und K. Bern.

Bursinel, kleines Dorf im waadt. Bez. Rolle, 5½ St. von Lausanne und ¾ St. von Rolle, nahe am Genfersee, 1333 F. ü. M. Auf dem Schlosse dieses 187 Einw. zählenden Orts soll im Oktober 1527 jene berüchtigte Verschwörung gegen Genf ausgesponnen worden sein, die unter dem Namen der Ligue oder Confrérie de la Cuillère (Löffelbund) bekannt ist.

Bursins, schönes Pfarrdorf von 340 Einwohnern und ehemalige Priorei, 1493 F. ü. M., im waadtl. Bez. Rolle, 5½ St. von Lausanne, ¾ St. von Rolle, hat mit Gilly einen gemeinschaftlichen Pfarrer. Dieser Ort treibt starken Weinbau, und die Rebberge geben den besten Wein von la Côte. Von 776 Jucharten Land sind 67 Rebland. Hier war ehemals eine Abtei, deren Mönche 1328 nach Romainmotier versetzt wurden.

Burst, 1) heißen im K. Bern: a) einige Häuser in der Gemeinde und Pfarre Köniz, im A. Bern; b) ein großer Weidbezirk im Umfange des Kirchspiels Reichenbach, A. Frutigen.

2) — im, eine Berggegend von 10 zerstreuten Häusern in gutem Wiesengelände der Pf. Alt St. Johann, St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Burtigny, Pfarrdorf, 2265 F. ü. M., im waadtl. Bez. Rolle, auf einer kalten Ebene, die urbar gemacht worden ist, und wobei noch viel unbebautes Land in tragbaren Stand gesetzt werden könnte. Der Ort ist 6 St. von Lausanne, 1½ St. von Rolle entfernt und enthält 362 Einw., die sich von Landbau und Viehzucht nähren. Bassins ist hier pfarrgenössig.

Burwein, Weiler an der Landstraße zwischen Tiefenkasten und Conters, im bünd. Bez. Albula. Hier fand ein Landmann im Jahr

gehörungen, auf einem Rebenhügel in der Pf. Marbach und dem St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal.

15) — auf, eine Anhöhe oberhalb Rheineck, im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal, mit den Trümmern eines alten Thurmes der ehemaligen Grafen von Werdenberg, und einer herrlichen Aussicht, die jener von Vögelisegg gleich gehalten wird.

16) — zur, eine alte Burgruine unter dem Dorfe Splügen im bünd. Rheinwaldthal, war zum Schutz des Thals gegen Ueberfall erbaut und wurde, wenn nicht 1277, doch wahrscheinlich 1526 vom Volke zerstört. Sie liegt malerisch von Lerchtannen überwachsen, auf einem Wiesengrunde zunächst der Straße.

17) — auf der, unter der, hinter der, heißen im K. Bern: a) zerstr. Häuser in den Pf. Habkern, Amsoldingen, Zweisimmen; b) ein Weiler mit Bad und Mühle, in der Pf. Laufen und dem A. Laufen gelegen; c) eine Anzahl von Häusern in der Pf. und dem A. Thun.

Burg, siehe **Zur Burg**.

Burgau, kl. Dorf, von fruchtbaren Feldern und Wiesen umgeben, in der Pf. Oberglatt, St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Burgbühl, kl. Häusergruppe westlich von dem bern. Dorfe Sumiswald, bei der sich einige Merkmale eines alten Rittersitzes befinden.

Burgdorf, ein Amtsbezirk im K. Bern. Er liegt zwischen den Aemtern Bern, Fraubrunnen, Wangen und Trachselwald, am Ausgange des eigentlichen Emmenthals. Der nördlichere Theil dieses Amts, durch welchen sich die Landstraße von Bern nach dem K. Aargau zieht, ist fruchtbar, und die Benutzung des Bodens musterhaft. Mit dem Ackerbau, der im K. Bern fast nirgends so blühend, wie bei Kirchberg und Koppigen angetroffen wird, vereinigen die Landwirthe mancherlei Handels- und Gewerbszweige. Die Stadt Burgdorf, selbst handeltreibend, hat die Hauptniederlage der in dieser Gegend, besonders in den Pfarren Oberburg und Wyningen, verfertigten Leinewand, so wie sie überhaupt ein Stapelplatz der Erzeugnisse des obern Emmenthals ist. Der Amtsbezirk zählt in den 25 Civilgemeinden: Aeffligen, Alchenstorf, Bäriswyl, Bickigen und Schwanden, Burgdorf, Ersigen, Hasle, Heimiswyl, Hellsau, Hindelbank, Höchstetten, Kernenried, Kirchberg, Koppigen, Krauchthal, Lyssach, Mötschwyl und Schleumen, Nieder- und Oberösch, Oberburg, Rumendingen, Rüdtligen und Alchenflüh, Rütti, Willadingen, Wynigen — 24,070 Einw., worunter nur 103 Katholiken. In der im J. 1834 gegründeten Ersparnißkasse des Amtes hatten im J. 1853 2472 Personen 678,754 Fr. deponirt.

Burgdorf, Stadt, franz. **Berthoud**, (Bertorf im J. 1267, Burdolff 1512), unter 25° 17′ 3″ der Länge, 47° 3′ 28″ der Breite, bei der Kirche 1798 F. ü. M., hoch über der Emmen, und am Ausgange des Emmenthals freundlich und angenehm gelegen, mit 3636 Einw. Eine merkwürdige, neue Straßenanlage, die spiralförmig biegt, führt vermittelst einer steinernen Brücke über die untere Stadt nach der obern. Der Ort ist mit mehrern hübschen Gebäuden geziert, von welchen sich unter den öffentlichen das Stadthaus, das zugleich Gasthof ist, das stattliche Waisenhaus, das große und starke, schon im 7. Jahrhundert auf einem Felsen erbaute Schloß, und die geräumige Kirche, welche eine dem Schloß gegenüber befindliche zweite Anhöhe krönt, die vorzüglichsten sind. Burgdorf war zuerst eine Zähringische, sodann eine Kyburgische Stadt, und wurde 1384, weil die Kyburger, die hier einen ihrer festesten Sitze hatten und mit Bern in ununterbrochener Fehde lebten, mit Hilfe der Eidgenossen, von den Bernern belagert, und im gleichen Jahre an Bern abgetreten, wofür aber dieses 37,000 Gulden, und den eidgenössischen Hilfstruppen den täglichen Sold zahlen mußte. Von 1798—1804 bewohnte Pestalozzi das Schloß und hatte in demselben sein Institut begonnen. Ein Sodbrunnen von 36 Klaftern Tiefe versorgt das Schloß mit Wasser; das Kornmagazin wurde 1749 gebaut. Auch genießt man von demselben wie von dem hohen Thurme der Kirche einer ausgedehnten, schönen Fernsicht. Burgdorf besitzt verschiedene nicht unbedeutende Bildungs- und Versorgungsanstalten, nebst einer über 7000 Bände starken Bibliothek. Auch hat es seinen eigenen Magistrat, viele namhafte Gefälle und Hebungen, so wie einträgliche Mühlenwerke und Gemeindegüter. Es besaß bis zur Revolution die niedere Gerichtsbarkeit und andere Rechte über zwei außer seinen Mauern gelegene Aemter oder Vogteien. Es werden hier einige bedeutende Jahrmärkte gehalten; unter den Einwohnern herrscht viel Gewerbssinn. Unter den Fabriken zeichnen sich die Seidenband- und Damastwebereien, die Tabak-, Bleiweiß- und Chokoladefabriken und eine große Flachsspinnerei aus. Außerdem befinden sich hier große Niederlagen von Käse und Leinwand aus dem Emmenthal und obern Aargau. Der Stadt Burgdorf wird es immer zur Ehre gereichen, daß innert ihren Mauern die Buchdruckerkunst bereits 1475 versucht worden ist, was ihr frühes wissenschaftliches Streben beurkundet. Von hier ging im J. 1830 die Volksbewegung, an deren Spitze die beiden Schnelle standen, gegen die patrizische Regierung und die alte Verfassung aus. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Burgerau, Dorf in der Pf. Buchs, St. Gall. Bez. Werdenberg. Es liegt am Rhein, welcher schon oft diesen Ort schrecklich verheert hat. Ackerbau, Schifffahrt und Fischerei sind die Nahrungszweige der Einwohner.

Burgermoos, das, eine Fillialkirche von Münster, wobei einige Bauernhöfe sich befinden, im luz. A. Sursee.

Burgfluh, die, ein vereinzelt an der Mündung des bern. Simmen- oder Siebenthals stehender, steil abgeschnittener Felsen, von welchem es beinahe ganz verschlossen wird. Er macht mit seinen mächtig überragenden Umgebungen diesen Thaleingang zu einem äußerst romantischen Paß.

Burghalden, 1) kl. Häusergruppe in einer freundlichen Lage, in der appenz. Gem. Herisau.

2) — Häusergruppe in der Orts-, Pfarr- u. Munizipalgem. Bichelsen, thurg. Bez. Tobel.

Burghof, Weiler in der Pf. Ossingen, im zürch. Bez. Andelfingen.

Burgistein, Schloß und alter Rittersitz mit einem starken Thurm auf einem hohen Felshügel, 2524 F. ü. M., in der Pf. Thurnen und dem bern. A. Seftigen, der Familie von Grafenried von Bern gehörig. Von den Edeln von Burgistein half Jordan den Krieg von 1339 anfachen, fand aber in demselben seinen Tod, und die Burg wurde zerstört. Spätere Besitzer hatten sie im Anfange des 17. Jahrhunderts wieder hergestellt. Mit der Revolution 1798 verlor sie ihre bisdahin ausgeübte Zwingherrlichkeit. Die Aussicht aus den Fenstern des Schlosses über die hügelreiche Gegend nach Thun und dessen See, auf das Stockhorn, die Hochgebirge und durch das Gürbenthal abwärts ist reizend und großartig. Das in einem anmuthigen grünen Thal zu seinen Füßen zerstreute Dorf gl. N. enthält 1089 Einw., die, wie das Schloß, nach Thurnen kirchgenössig sind, und Landwirthschaft treiben.

Burgiwyl, kleiner Weiler am Fuße des Schlosses Burgistein, in der Pf. Thurnen und dem bern. A. Seftigen.

Burglauenen, große Häusergruppe und Burgtrümmer, 2890 F. ü. M., im Thal der Pf. Grindelwald und dem bern. A. Interlaken. Hier findet man noch schönen Obstbau, vorzüglich herrliche Nußbäume. Die Straße von Zweilütschenen nach Grindelwald führt hindurch.

Burgrain, Weiler in der Gem. Willisau, im luz. Amte gl. N.

Burgseen, die, fünf kl. Seen, in den Alpen des Urn. Schächenthals, nördlich der Windgelle gelegen, 6487 F. ü. M.

Burgthal, franz. le bourg, kl. Pfarrdorf, im bern. A. Delsberg, 5 St. von seinem Amtsort und 3½ St. von Basel. Das über dem Dorfe auf einer Felswand gebaute Bergschloß ist sehr alt und gehörte der Familie von Wessenberg als ein Lehen vom Bisthum Basel, die es aber vor mehrern Jahren an Hrn. Emanuel Laroche von Basel verkauft hat. Einst hielt sich Kaiser Lothar 859 darin auf. Damals hieß es Römelsberg und wird heute noch Römel genannt. Noch ist das Erdgeschoß dieser Burg, die übrigens durch ihre kühne Lage und romantischen Umgebungen eine wildschöne Ansicht gewährt, bewohnbar und wirklich bewohnt. In der Tiefe des rauhen Thales, welches dieselbe beherrscht, sprudelt eine kalte Schwefelquelle, die in ein gut eingerichtetes Badgebäude geleitet, zur Sommerszeit fleißig von Basel aus besucht wird.

Burgweid, Weiler in der Pf. Bärentsweil, zürch. Bez. Hinweil.

Buril, **Burier**, od. **la Maladaire**, ehemaliges Krankenhaus, jetzt ein Landgut in der Nähe von Chailly, im waadtl. Bez. Vevey. Mehrere andere Landhäuser in der Umgebung tragen diesen Namen, ebenso ein Bach, auch Emeri genannt, der die Gemeinden la Tour und les Planches scheidet.

Burkartshaus, Weiler in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgemeinde Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Buron, le, heißen mehrere Häuser bei Goumoens, im waadtl. Bez. Echallens, nebst einem gleichnamigen Bache, der sich unweit davon in den Neuenburgersee ergießt.

Burrisey, Weiler auf dem rechten Aarufer in der Pf. Wohlen, im Amtsbez. und K. Bern.

Bursinel, kleines Dorf im waadt. Bez. Rolle, 5½ St. von Lausanne und ¾ St. von Rolle, nahe am Genfersee, 1333 F. ü. M. Auf dem Schlosse dieses 187 Einw. zählenden Orts soll im Oktober 1527 jene berüchtigte Verschwörung gegen Genf ausgesponnen worden sein, die unter dem Namen der Ligue oder Confrérie de la Cuillère (Löffelbund) bekannt ist.

Bursins, schönes Pfarrdorf von 340 Einwohnern und ehemalige Priorei, 1493 F. ü. M., im waadtl. Bez. Rolle, 5½ St. von Lausanne, ¾ St. von Rolle, hat mit Gilly einen gemeinschaftlichen Pfarrer. Dieser Ort treibt starken Weinbau, und die Rebberge geben den besten Wein von la Côte. Von 776 Jucharten Land sind 67 Rebland. Hier war ehemals eine Abtei, deren Mönche 1328 nach Romainmotier versetzt wurden.

Burst, 1) heißen im K. Bern: a) einige Häuser in der Gemeinde und Pfarre Köniz, im A. Bern; b) ein großer Weidbezirk im Umfange des Kirchspiels Reichenbach, A. Frutigen.

2) — im, eine Berggegend von 10 zerstreuten Häusern in gutem Wiesengelände der Pf. Alt St. Johann, St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Burtigny, Pfarrdorf, 2265 F. ü. M., im waadtl. Bez. Rolle, auf einer kalten Ebene, die urbar gemacht worden ist, und wobei noch viel unbebautes Land in tragbaren Stand gesetzt werden könnte. Der Ort ist 6 St. von Lausanne, 1½ St. von Rolle entfernt und enthält 362 Einw., die sich von Landbau und Viehzucht nähren. Bassins ist hier pfarrgenössig.

Burwein, Weiler an der Landstraße zwischen Tiefenkasten und Conters, im bünd. Bez. Albula. Hier fand ein Landmann im Jahr

[illegible] zwei in einander liegende Kupferkessel, deren einer goldene und silberne Armringe von verschiedener Größe, einen kleinen silbernen Kessel, etliche goldene und viele silberne römische Münzen, Würfel, eine Art Brillen von gewundenem Draht mit einer Oeffnung in der Mitte, auch kleine Pfeifen enthielt. Die Münzen, welche auf der einen Seite das troj. Pferd, auf der andern den Kopf der Venus tragen, sollen massilische sein.

Busenhausen, kleines Dorf am Pfeffikersee, im zürch. Bez. Pfäffikon. Es bildet mit seinem Pfarrorte Pfäffikon nur eine Gemeinde.

Busens, kathol. Pfarrgemeinde mit 248 meistens armen Einw. im äußern Calankathal, im bünd. Bez. Moesa.

Busenthal, Hinter- und **Vorder-**, Weiler in einem Thalgrunde der Pf. Bärentsweil zerstreut, und an der Straße nach diesem Pfarrort gelegen, mit arbeitsamen, sich mit Landbau und Baumwollenweben nährenden Einwohnern, im zürch. Bez. Hinweil.

Busingen, Ober- und **Unter-**, zwei ehemalige Weiler in der schwyz. Pf. Arth, welche am verhängnißvollen 2. Sept. 1806 durch den schrecklichen Unfall, der das nahe Goldau betraf, gleichfalls verschüttet wurden, wobei 16 Häuser mit 88 Einw. verunglückten.

Bußalp, auch **Bußalpgemeinde**, die, größter Gemeindsbezirk der Thalschaft Grindelwald, im bern. A. Interlaken, an der rechten Seite der Lütschenen, und durch den wilden Bußalpgrat an die Brienzer und Interlaker Alpen grenzend. Sie hat für mehr als 400 Kühe Winterung und nicht für weniger Sömmerung. Das Faulhorn, Röthi und Simmelhorn sind in ihrem Umfange.

Busserein, auch **Pusserein**, Dorf im bünd. Bez. Unterlandquart, zur Pf. Schiers gehörend, an einem baumreichen Berghange, auf welchem schönes Korngefilde mit herrlichem Wiesengelände abwechselt. Ein Bergsturz zerschmetterte hier im März 1805 6 Wohngebäude und 12 Ställe, und verursachte einen Schaden von 20,000 fl. durch Verwüstung an liegenden Gütern. Ueberhaupt ist der Ort den Erdschlipfen sehr ausgesetzt.

Bussigny, 1) ein Dorf, das mit dem Weiler St. Germain 501 Einw. zählt, im waadt. Distr. Morges, 1¼ St. von Lausanne und eben so weit von Morges. Das Gemeindegebiet umfaßt 1053 Jucharten, größtentheils Ackerland.

2) — Weiler von 60 Einw. im waadtl. Distr. Oron, ¾ St. östlich davon entfernt, hat eine Schule und eine Käserei.

Bussy, 1) zwei Dörfer im K. Waadt, von welchen das erste 245 Einw. zählt, und ¾ St. nördlich von Moudon, in dessen Distrikt es gehört, entfernt liegt, und im J. 1498 von Valendisern, die der Gewaltherrschaft ihres Fürsten sich entziehen wollten, gegründet ward, das andere aber mit Chardonne 178 Einw. enthält und sich im Distr. Morges befindet, von dessen Hauptort es 1¼ St. nordwestlich entfernt ist.

2) — Dörfchen bei Boudevillers, im neuenburg. Bez. Val de Ruz. Vormals soll es ein beträchtlicher Ort gewesen sein, der aber durch eine Auswanderung seiner Einwohner im J. 1499, welchen Johann IV. Graf von Valangin die Befreiung von der Leibeigenschaft verweigerte, so weit herabgekommen ist (s. Büssy bei Moudon).

3) — Dorf mit 237 Einw. im freib. Broye-Bez., 1459 F. ü. M. Ehemals war es eine Herrschaft, welche der Schultheiß Urs Sury von Solothurn käuflich erworben. — Landbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigungen der Einwohner.

Bußkilch, auch **Busskirch**, kathol. Pfarrdorf am Flusse Jonen und neben dem Zürchersee, im St. Gall. Seebezirk. Es hat eine Schule und alte Pfarrkirche, deren Stiftung der heil. Gallus, welcher hier zuerst lebte, befördert haben soll. Flue und Kempraten sind zwei zu demselben gehörige Filiale. Das Piedestal, das auf dem Kirchhofe des Dorfes das Standbild des heil. Joseph trägt, soll einst einen römischen Merkur getragen haben.

Bußlingen, kleiner, an einem fruchtbaren Bergabhange gelegener Ort, in der Pf. Rohrdorf, aarg. Bez. Baden.

Bußmig, kl. Dorf in der Pf. Sax, bei dem Forsteggischen Schloßwald, im St. Gall. Bez. Werdenberg. Seine Einwohner treiben Ackerbau und Viehzucht.

Bußnang, auch **Bußlingen**, 2 parit. Pfarrdörfer auf einer kleinen Anhöhe zur Linken der Thur, im thurg. Bez. Weinfelden. Sie liegen ihrem Amtssitze gegenüber, von welchem sie durch die Thur getrennt werden, in einer anmuthigen, fruchtbaren, von Wein- und Obstpflanzungen eingefaßten und bedeckten Gegend, und zählen mit den zu beiden Pfarren gehörigen Ortschaften und Weilern etwa 3000 ref. Einw. Zum Munizipalbezirk gehören 14 Gemeinden. Das reine Vermögen von Ober- und Unter-Bußnang betrug im Jahr 1851: 1962 fl. Beide Konfessionsverwandte haben ihre besondern Schulen und halten abwechselnd in einer Kirche den Gottesdienst. Nebst Ober- und Unter-Bußnang umfaßt das reform. Kirchspiel: Im Grund und Feldhof, Itobel, Waldi, Toos, Häusern, Turrein, Rothenhausen, Eppenstein, Oppikon, Atzenweilen, Istighofen, Huniken, Bysegg, Amliken, Frilschen, Kilchbühl, Niederhof, Kehr, Landetschweil, Weingarten, Benniken u. s. w. Das 1405 von den Appenzellern zerstörte Schloß war lange Zeit Wohnort der Ritter dieses Namens, welche zu Ende des 15. Jahrhunderts ausstarben.

Bußwyl, auch **Bußweil**, 1) Dorf an der Emme in der Pf. Heimiswyl und dem bern Amtsbez. Burgdorf.

2) — zerstreute Gemeinde mit 435 Einw., in der Pf. Melchnau, bern. Amtsbez. Aarwangen. Hier ist eine Gerberei, auch beschäftigen Spinnen und Weben viele Hände. Hieher gehören noch Breitacker, Hohlen u. Gugen.

3) — Dörfchen von 192 Einw., an der Landstraße von Büren nach Aarberg, in der Pf. Dießbach und dem bern. Amtsbez. Büren.

4) — kl. Dorf mit zerstreuten Häusern in einer anmuthigen und fruchtbaren Gegend, zu Madiswyl eingepfarrt, von wo es 1/2 St. entfernt liegt, im bern. Amtsbez. Aarwangen. Auf einem nahen Hügel sieht man die Trümmer ehemaliger Burgen.

5) — parität. Dorf in der Pf. Sirnach und dem thurg. Bez. Tobel. Es hat eine kath. Schule und eine wiesenreiche Feldmark. Weberei nebst Landwirthschaft sind der Hauptnahrungszweig der 340 meist armen Einwohner. Zur Ortsgemeinde gehören noch: Bratwies, Dietenmoos, Vorder-Egelsee, Littenheid, Nägelsee, Waldegg, Weid.

But, oder **Buth**, kl. Weiler bei Lessoc, im freib. Greierz-Bez., mit einer Kapelle U. l. F. zum Schnee.

Butikon, kl. Dorf an der Landstraße nach Glarus, mit einer Filialkirche von Schübelbach, zu Ehren des heil. Magnus, im schwyz. Bez. March.

Buttenau, Weiler unweit und oberhalb Adlischweil, zwischen der Sihl und der Landstraße vom Albis, in der Pf. Kirchberg und dem zürch. Bez. Horgen. Seine Einwohner nähren sich vom Reben- und Wiesenbau und dem Fabrikverdienst. Auch haben sie schönen Obstwachs.

Buttenberg, großes und fruchtbares Berggut mit vortheilhaften wirthschaftlichen Einrichtungen, in der Pfarre Ettiswyl und dem luzern. A. Willisau. Der 1795 verstorbene Joseph Hunkeler von Ettiswyl, Besitzer dieses Guts, war einer der einsichtsvollsten und thätigsten Landwirthe der Schweiz.

Buttenried, kleines Dorf in der Pf. Mühleberg und dem bern. A. Laupen, 3 St. von Bern.

Buttes, les, beträchtliches Pfarrdorf von 1182 Einw., im neuenb. Bez. Val-de-Travers. Das kl. Thal, in welchem dieser an Uhrenmachern und andern geschickten Handwerkern reiche Ort liegt, ist sehr eng und von steilen Felsen eingeschlossen und entbehrt einige Monate hindurch die Sonne. Hier findet man die Trümmer des Schlosses Roussillon. Eidg. Postbüreau.

Buttisholz, Dorf und große Pfarrgemeinde von 1860 Seelen, im luzern. A. Sursee, 1 1/2 St. von Sursee und 3 1/2 St. von Luzern entfernt. Die Familie Pfyfer-Feer in Luzern hat hier ein Herrschaftshaus und besaß auch die Pfründe-Kollatur. Gemeindevermögen: 13,177 a. Fr. Schulden: 0. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 1,034,900 a. Fr. Kadaster-Schatzung aller Liegenschaften: 772,748 a. Fr. Unterstützte: 253 Personen. Nahe bei Buttisholz liegt der Engländerhübel, unter welchem die Gebeine einer Abtheilung von 3000 Mann des englischen Heeres des Grafen Ingelram Coucy verscharrt sind, der 1376 hier von den Entlibuchern geschlagen wurde. Höhe ü. M. 1719 F.

Buttischwyl, oder **Bietschwyl**, Weiler in der Pf. Schüpfen und dem bern. A. Aarberg.

Buttwyl, Dorf in der aarg. Pfarre und dem Bez. Muri, 1/2 St. von seinem Bezirksorte. Es liegt bergwärts 1960 F. ü. M. und zählt 551 Einw.

Butyri, Dorf in einer fruchtbaren Gegend, im wallis. Bez. Herens. Auf den den Ort bekränzenden Weinbergen wird ein gutes Gewächs gewonnen.

Buus, Pfarrdorf von 613 Einw., im basel. Bez. Sissach, auf der Aargau-Frickthalischen Grenze, 1404 F. ü. M. Es liegt in einem tiefen Thalgrunde am Fuße des alten Bergschlosses Farnsburg, hat schönen Obst- und Ackerbau, ergiebige Rebhügel und gute Viehzucht.

Byfang, 1) Weiler mit einer Filialkirche in der Pf. und dem K. Schwyz.

2) — einige Häuser im Dörfchen Grodei, zur Pfarre St. Stephan, im bern. A. Ober-Simmenthal, gehörig.

Byrtis, schöner Alphof mit guten Gebäuden und fetten Bergweiden, in einem Seitenthälchen des Beinweilerthals, im solothurn. A. Dorneck-Thierstein.

Byzegg, Ober- und **Unter-**, mehrere Höfe in der Pf. Madiswyl und bern. A. Aarwangen.

C.

Cabbio, Pfarrort von 346 Seelen, mit schöner Kirche, auf der linken Seite der Breggia, im Muggiothale des tessin. Bezirks Mendrisio. Der Ort besitzt 7 Alpen auf den nahen Bergen; der Boden ist wohlangebaut. Höhe ü. M. 2093 F.

Cabiola, auch **Gabbiolo**, kl. Dorf mit einer Kirche, an der Bernhardinstraße, im bünd. Misoxerthal, Bez. Moesa, 1570 F. ü. M. Hier zeigt sich noch Rebgelände und Mais. Drei Wasserfälle verschönern die Umgebung. Mit Lostallo zählt der Ort 363 Einw.

Cabolles, les, mehrere Häuser in der Gem. Pulvour, 3/4 St. von Oron, im waadtl. Bezirk d. N. Den gleichen Namen trägt eine Häusergruppe in der Nähe von Monthérond, im Bez. Lausanne.

Cacciör, Weiler von 5 Häusern in der Pf. Stampa und dem bünd. Bez. Maloja im Bergell. Der nahe Bach Deganeccio macht auf dieser Seite der Maira die Grenzscheide zwischen Ober- und Unter-Porta.

Cadelin (Caput Rheni), **Cadelrhin**, **Caddim**, Val, ein wildes Seitenthal des Medelserthals, im bünd. Bez. Vorderrhein, in welchem der Mittelrhein aus den kleinen Gletscherseen Lago Dim, Skur, Fozero, Insla, hervorströmt.

Cademario, Pfarrdorf mit 279 Einw. im tessin. Bez. Lugano. Es liegt oben an einem Berge gl. N. Die Frauen dieses Orts werden wegen ihrer Schönheit gerühmt.

Cadempino, Dorf im tessin. Bez. Lugano, mit 157 Einw. Hieher gehören noch Ronchetto und St. Gervaso.

Cadenazzo, Pfarrdorf von 216 Einw., am Fuße des Monte-Cenere, im tessin. Bez. Bellinzona, mit einem guten Gasthause, das in Ober-Cadenazzo sich befindet. Hier trennt sich die Straße nach Magadino und nach Lugano. Der Boden ist zwar von großer Fruchtbarkeit, die Luft aber im Thale ungesund. Ehemals stand diese Gegend der Räuberbanden wegen in sehr üblem Rufe; seit aber die dichten Wälder gelichtet sind, haben die Beraubungen aufgehört. Höhe ü. M. 706 F.

Cadepiano, kl. Dörfchen, dessen einer Theil nach Montagnola, der andere nach Barbengo pfarrgenössig ist, im tessin. Bez. Lugano.

Cadonico, kleiner Ort bei Brissago, im tessin. Bez. Locarno.

Cadro, Pfarrdorf von 419 Einw. im tessin. Bez. Lugano. Ein Fußweg führt von hier in das lombardische Soldathal. Höhe ü. M. 1425 F.

Caduff, kl. Ortschaft in der Pf. Neukirch und dem bünd. Bez. Glenner.

Caffiersee, der, kleiner Alpensee im St. Antönierthale und bünd. Bez. Oberlandquart.

Caffraisa, **Calfraisen**, rom. **Chiaunreis**, Dörfchen von 98 Einw., in der Pf. Castiel, im Schalfick und bünd. Bez. Plessur. Nahe dabei liegt über einem Abgrunde das jetzt zerfallene Schloß Bernegg, der Familie Sprecher zugehörig. Höhe ü. M. 3862 F.

Cagiallo, kl. Dorf in dem tessin. Bez. Lugano, nach Tesserete pfarrgenössig, zählt 288 Einw. Màtore, Serone und Bettagno gehören zu dieser Ortsgemeinde.

Caglia, Weiler in der Pf. Camuns, im Lugnetzerthale und dem bünd. Bez. Glenner.

Cala, Dörfchen in der Pf. Chironico, und dem tessin. Bez. Leventina.

Calanda, auch **Galanda**, ein Gebirgsstock in der Alpenkette des Tödi, der nordwestl. von Chur sich erhebt und eine herrliche Fernsicht darbietet. Man unterscheidet 2 Hörner des Calanda, das westliche (Churer-Calanda oder Männersattel), 8303 F. ü. M., das östliche, der Haldensteiner-Calanda oder Weibersattel, 8650 F. ü. M. Der ganze Gebirgsstock besteht aus Kalkstein und Kalksteinschiefer. An seinem westlichen Fuße führt ein Weg durch den Paß la Foppa und über den Gunkelsberg aus dem Bättiserthal im K. St. Gallen nach Tamins in Graubünden. Die westliche Seite senkt sich schroff und abgerissen nieder, während auf der Ostseite Alpen- und Maiensäße bis zu einer beträchtlichen Höhe sich hinaufziehen. Auf dieser Seite pflegt man den Berg zu ersteigen, der nur auf einer Seite Schwierigkeiten bietet. An der Westseite ob Felsberg befanden sich vormals Goldgänge, die schöne Stufen und einige hundert Louisd'or mit bündnerischem Gepräge lieferten.

Calandari-See, oder **Calendari**, der, in einem kleinen Felsenkessel auf der Annarosa-Alp, im Schamserthale und bünd. Bez. Hinterrhein. Er ist etwa 150 F. lang und 80 F. breit nnd ohne sichtbaren Abfluß. Bevorstehende Ungewitter soll er durch dumpfes Brüllen anzeigen.

Calandari, der, Paß vom Rheinwaldthal nach Vals, im bünd. Bez. Hinterrhein, 7050 F. ü. M. beim Uebergange.

Calanka-Thal, das, im bünd. Bez. Moesa, zieht sich von Grono an, zwischen dem Misorer- und tessin. Blegnothale, hoch ins Gebirge, ist rauh und steinigt, hat bis Buseno nur rauhe Halden, die mit sehr vielen Kastanien, Erlen und Birken bewachsen sind, wird der Länge nach von der Calancasca durchströmt, und steht an Fruchtbarkeit und Schönheit dem Misorerthale weit nach. Im nördlichen Theile starren sogar einige Gletscher stundenweit in das Thal hinein. Politisch wird es in das äußere und innere Calanka getheilt. Die Einwohner sind katholisch und arm; die gewerbsamere Klasse der Männer flicht Körbe, handelt mit Harz, Seife, Eisendraht und Wetzsteinen, verdingt sich auch zu den niedrigsten Arbeiten, und zieht als Arbeiter und Handlanger, Kaminfeger, Glaser, Flachmaler ins Ausland. Weiber und Kinder hingegen wandern mit den Faullenzern häufig in Bettelhorden herum. Das ganze Thal zählt etwa 2200 Einw. Sehenswürdig sind die Trümmer des Schlosses Calanka oberhalb St. Maria.

Calertsch, Weiler, zur Pf. Versam im bünd. Bez. Glenner, gehörig.

Calfeuser-Thal, das, im St. Gall. Bez. Sargans. Es liegt westlich vom Bättisthal und steigt der wilden Tamina entgegen, in westlicher Richtung bis zu dem großen Sardonagletscher empor, ist 5 St. lang und höchstens ½ St. breit, und nur im Sommer von den Heerden und Hirten von Bättis bewohnt. Es enthält einige große Sennhütten, mehrere zerstreute Stallungen und eine Kapelle, welche 4270 F. ü. M. steht. Früher war dieses Thal bewohnt, wie man aus mehrern aufgefundenen Menschengerippen schließen kann, welche die Volkssage Riesen zuerkennt. Auf den nördlichen Alpen dieses Thals, vorzüglich gegen den Monte Luna hin, befindet sich viel Steinsalz. Meist ziemlich gefährliche Fußwege führen über den Calfeuserpaß ins Weißtannenthal und nach Sargans und dem Schopfwang ent-

lang ins Urnerthal und nach Elm im Kanton Glarus.

Calgias, kl. Weiler in der Pf. Präz am Heinzenberg, im bünd. Bez. Heinzenberg.

Calneggia, Alphütten im Val Puntiso, einem Seitenthale des tessin. Val Bavona.

Calögia, ein kleiner, bei Ungewittern aber höchst gefährlicher Bergbach, der von der Bergterrasse ob Soglio im bünd. Thale Bergell herab- und sich in die Maira ergießt.

Calonico, Pfarrgem. mit 122 Einw., liegt zerstreut und hoch im Gebirge, im tessin. Bez. Leventina. Fast alle männlichen Bewohner derselben gehen als Glaser nach Frankreich. Die Kirche erhebt sich auf dem Rande eines Felsens, von welchem sich ungeheure Massen losgemacht haben, die auf dem Wege nach Chiggiogna zerstreut liegen.

Calpiogno, Pfarrdorf mit 354 Einw., im tessin. Bez. Leventina, zur Linken des Tessins, so hoch auf einem Felsen, daß man es an dessen Fuß, wie manche andere Dörfer dieser Gegend, nicht sehen kann, sondern die fruchtbaren, von der Natur gebildeten Erdstufen des Gebirges erst in der Entfernung bemerkt. Hieher gehören noch Primadengo und Campello. Höhe ü. M. 3593 F.

Calprino, 1) besser **Caprino, Cantine di**, heißen die berühmten Felsenkeller am Fuße des rauhen Monte Calprino (4048 F. ü. M.), am Lauisersee, dem Flecken Lauis gegenüber, dem sie auch zugehören. Es sind Bergspalten und Klüfte, aus denen ein starker kalter Luftzug weht, und in welchen die Weine sich darum ganz kühl erhalten. Ueber diesen Klüften haben die Einwohner von Lauis kleine Häuser gebaut, wohin sie sich oft in den heißen Tagen begeben.

2) — auch **Caprino**, Pfarrdorf im tessin. Bez. Lugano, zählt 254 Einwohner. Die Nachbarschaften La Barina und Fontana sind hier eingepfarrt. In der Nähe des Orts fand man im Jahre 1817 mehr als 400 römische Münzen, eiserne Geräthschaften, Lampen, doch weder Inschriften noch Krüge. Man glaubt, es sei dort der Begräbnißplatz einer römischen Kolonie gewesen. Laut der Volkssage stand in der Umgegend eine untergegangene Stadt.

Caltgadira, kl. Ortschaft unweit ihres Pfarrortes Trons, im bünd. Bez. Vorderrhein.

Calven, Ob-, heißt hie und da in Urkunden das Münsterthal, im Gegensatz zu dem im Tyrolergebiete gelegenen Unter-Calven. Ehemals gehörten beide Bezirke zum Bisthum Chur, wurden aber im J. 1645 von demselben losgerissen. Der Name, romanisch Chialavaina, chia da la vaina (Bergwerkshaupt), rührt von den vielen Silbergruben her, die ehemals im Thale ausgebeutet wurden.

Cama, Pfarrdorf von 215 Einw. und Thal an der Straße nach dem Bernhardin, im Misorerthal und bünd. Bez. Moesa. Hier ist ein Kapuzinerkloster, in welchem Reisende Herberge finden. Bis hieher, wo sich das Thal nördlich wendet, zeigt sich in den Pflanzungen sowohl, als im Gedeihen der weißen Maulbeerbäume und Feigen noch italienisches Klima, und die Weinreben wölben sich sogar an verschiedenen Stellen rankend zu Laubgängen über die Straße. Ein beschwerlicher Fußweg führt durchs Camathal und über die Forcola di Cama nach Gravedona am Comersee, ein anderer nach St. Antonio im Marobbiathal und auf den Camoghé.

Camadra, Val, Seitenthal des tessin. Blegnothales. Im Hintergrunde südlich vom Greinapaß, über welchen man ins Medelserthal, im K. Graubünden gelangt, steht der begletscherte Piz Camadra.

Camana-Alp, eine der schönsten Alpen in Graubünden, im Savierthal und bünd. Bez. Heinzenberg. Sie ist 1 1/2 St. von der Platzkirche entfernt, 1 1/2 St. lang, nährt 420 Kühe und gehört als Privateigenthum verschiedenen Thalleuten. Der Botaniker findet hier viele seltene Pflanzen. Dies ist auch der Name einer der 2 Bürden der innern Landschaft Savien.

Camanoglio, Weiler im Thale Rovana, im tessin. Bez. Valle Maggia. 3343 F. ü. M.

Cambiolaz, kl. Weiler von Hirtenwohnungen am linken Ufer der Borgne, 2760 F. ü. M., im wallis. Bez. Hérens. Hier wurde von 1544 bis 1576 eine Salzquelle (zum Floßbrunnen genannt) ausgebeutet. Da aber der Ertrag kaum die Kosten aufwog, gab man das Unternehmen nach 30 Jahren wieder auf. Denselben Erfolg hatten Versuche, die auch im J. 1818 angestellt wurden.

Camedo, Nachbarschaft in der Pf. Centovalli, tessin. Bez. Locarno.

Camfeer, Campfeer (Campus ferri?), kl. Dorf am Ufer eines kleinen, nach ihm benannten Sees, dessen Ausfluß Sela heißt, 1/2 St. von St. Moritz und 1/2 St. von Silvaplana, in welchem Orte es eingepfarrt ist, im obersten Theile des Ober-Engadins und dem bünd. Bez. Maloja, 5649 F. ü. M. Sein Gelände ist waldig und nicht fruchtbar; doch sieht man hier schon Kornäcker, obgleich von geringem Ertrag. In ältern Zeiten wurde hier auf Eisen gegraben, daher wohl der Name.

Camignolo, Pfarrdorf am Fluß Isone, der aus dem, zu Bellenz gehörigen, einsamen und wilden Thale gleiches Namens kommt, im tessin. Bezirk Lugano, zählt 258 Einw. Ein hoher bewaldeter Berg steigt in seinem Rücken empor.

Caminada, Weiler in der Pf. Brin, im Lugnetzer- (Brin-) Thale und bünd. Bez. Glenner.

Camino, Piz Val, Gletscherberg im bünd. Beverserthale, in dem Gebirgsknoten zwischen Albula und Julier, 9730 F. ü. M.

Camischolas, auch **St. Anna** genannt, kleine Ortschaft in der Pfa. Sedrun und dem

bünd. Bez. Vorderrhein, 4400 F. ü. M. Im Sommer 1822 brannte dieses Dörfchen völlig ab.

Camogasco, Campogast, eigentlich **Campovast** (Campolovasco 1139), reform. Pfarrdorf, das mit Ponte 232 Einw. zählt, im Oberengadin und bünd. Bez. Maloja. Es liegt Ponte gegenüber, am rechten Ufer des Inn, so wie am Eingange in das Camogascathal, aus welchem der zuweilen verheerende Camogascabach dem Inn zueilt. Am 27. Aug. 1566 und an demselben Tage des Jahres 1834 richtete der Bach besonders großen Schaden an. Von hier führt durch das Thal von Chiamuera ein Fußweg ins lombardische Livinothal. Bekannt ist die, freilich unsichere, Geschichte von Adam von Camogask, der im 15. Jahrh. den Vogt auf Guardavall erschlug, weil derselbe seine Augen in frevelhafter Leidenschaft auf Adams Tochter geworfen. — Bei der Brücke schlugen sich die Franzosen und Oesterreicher am 7. März 1799 6 St. lang auf hohem Schnee. — Höhe ü. M. 5236 F.

Camoghé, der, eine der höchsten Bergspitzen des Kantons Tessin, auf der Grenze der zu diesem Kanton gehörenden Thäler Marobbia, Agno und Colla und den Thälern von Vincino, Musso und Cavarina im lombardisch-venetianischen Königreich. Sein Gipfel ragt 8740 F. ü. M., Wege führen von St. Vincino, Musso, Perlezza, Isone, St. Antonio und Cama hinauf. Der bequemste Weg geht von Lugano über Vironico, Medeglia und Isone, dann über gefahrlose Saumwege auf Alpweiden von Isone an in 3 St. auf den Gipfel. Die Aussicht des Camoghé, eine der schönsten der Schweiz, reicht vom Monte Rosa über die Gipfel des Simplon, Gries und Gotthard, über die des Lukmanier, Moschelhorn, Bernhardin, Splügen, Septimer, Forcola di Mezzo, Monte del Oro, Bernina und Braglio bis zum Ortelerspitz und tief ins Tyrol hinaus. Zu den Füßen liegen die Thäler von Agno, Marobbia, die Riviera, Calanca, Misocco, Bregaglia, der Comersee, die moraftige Ebene von Morbegno, die Thäler von Bitto, Sassina, Musso, Cavargna und Colla, ein Theil des Lugano- und Langensees, darüber hinaus die Thäler von Onsernone, Centovalli und die Ebenen der Lombardei bis jenseits Mailand.

Camor, der, s. **Kamor.**

Camorino, Pfarrdorf von 321 Einw., im tessin. Bez. Bellinzona. Es liegt wiesenreich am Fuße des Berges Isone und an der Straße nach Lauis, und wird von einem wilden Bache durchflossen, der aus einem mit Kastanienwaldung besetzten Thälchen hervorstürzt. Laut einer Sage soll einmal fast der ganze Ort untergegangen und nur ein Haus und eine Mühle (cà [sa] e on morigno, daher der Name) stehen geblieben sein. Hieher gehören Scarsetti, Piano, Margnetti, Monti, Storni. Hier und in der Umgegend wird viel Nußöhl gepreßt.

Camovera- oder **Chiamuera-Thal,** ein wildes, düsteres Hochthal, das bei Camogask ausmündet, im bünd. Oberengadin. Im Hintergrunde des Thales, wo es sich erweitert, sind schöne Alpweiden. Auf der Alp Prünnas, 6000 F. ü. M., wo ein schönes Wohnhaus mit Sennhütten steht, gelang im J. 1834 ein Versuch, Roggen zu bauen. Der Bergstrom gl. N., der dem Thale entströmt, hat dem Dorfe Camogask schon öfters bedeutenden Schaden verursacht.

Campatsch, ein 2 St. langes Hochthal im bünd. Unterengadin, dessen Oeffnung oberhalb Schuls liegt. Es ist sehr wiesenreich an seinen zu einer ansehnlichen Höhe emporsteigenden Gebirgshängen, worunter der Piz Campatsch 8986 F. ü. M. Der Bach dieses Thales, der nicht aus Gletschern abfließt, sondern aus Quellen entsteht, wird zum gefährlichen Bergstrome, der schon öfter das Dorf Schuls schwer beschädigt hat.

Campello, Weiler in der Pf. Chiggiogna, und dem tessin. Bez. Leventina.

Camperdun-Alp, schöne Alp in den Elmer-Huben, am Nordabhange des vom Foostöckli westlich verlaufenden Grates, der den Namen Camperdunergrat trägt, im K. Glarus. Es werden auf dieser Alp, die zwei Senten und zwei Stafel hat, 120 Milchkühe, 12 Pferde und etwa 80 St. Galtvieh gesömmert.

Campestro, kl. Ortschaft mit 161 Einw. in der Pf. Tesserete, tessin. Bezirks Lugano.

Campiero, oder **Camperio,** ein Hospiz, oder Wirthshaus im tessin. Bez. Blegno, auf dem Wege von Olivone nach dem Lukmanier, 1 St. von dem erstern Orte entfernt, 4240 F ü. M. So heißt auch ein Seitenthal (auch Campratha) des tessin. Blegnothales.

Campieschės, Weiler im Thal und der Pf. Sumwix, bünd. Bez. Vorderrhein.

Campiglione, kl. Ortschaft mit einer Kirche in der Pf. Poschiavo und dem bünd. Bez. Bernina.

Camplium, Oertchen zur Pf. Trons im bünd. Bez. Vorderrhein gehörig. Vielleicht ist Camplium das im Testament des Bischofs Tello von Chur erwähnte Campellos (im J. 766).

Campo, heißen im K. Tessin: 1) ein Pfarrdorf von 161 Einw., mit einer Mineralquelle, im Bez. Blegno, fast am Ende des Val Blegno gegen den Greina, 3740 F ü. M.; 2) ein großer Pfarrort mit einigen stattlichen Gebäuden in einer anmuthigen Gegend des tessin. Bez. Valle Maggia. Der Ort zählt mit Niva und Cimalmotto 506 Einw. Höhe ü. M. 4165 F.

Campobello, Campell, ein verfallenes Schloß am linken Ufer der Albula, nebst einem Weiler, im Domleschgerthale und dem bünd. Bez. Albula. Die ursprünglichen Besitzer dieser Burg waren mächtige Herren der Gegend, welche im 14. Jahrhundert von den

Herren von Rhäzüns befehdet, und aus ihrem Eigenthum und Vaterland vertrieben wurden. Sie ward von einem der Freiherren v. Vatz zerstört. Sie wurde zwar nachher wieder aufgebaut und gehörte der Reihe nach den Schauenstein, Ringk, Jäcklin und Rosenroll. Um 1570 war das Schloß noch bewohnt. Es war die Stammburg des bünd. Reformators und Geschichtschreibers Ulr. Campell.

Campo la Torba, eine der größten und schönsten Alpen im tessin. Bez. Valle Maggia, in südlicher Lage und von beträchtlichem Umfang, die 240 Kühe sömmert und auf ihren obersten Gräten bei tausend Schafen Nahrung gibt. Nach lange dauernden Rechtshändeln steht nun die Benutzung derselben der Gemeinde Airolo zu. Auf dieser Alp, gegen den Naretpaß, wächst der Lerchbaum bis auf 6060 F. ü. M. Unterhalb dieser Alp ist ein schönes Senndorf, Val di Sambuco genannt, in dessen Umgebungen die Lerchen- und Rothtannenwaldungen in riesenhaftem Wuchse sich zeigen.

Campola, kleiner Alpbach, der aber durch Schneewasser oft zum verwüstenden Bergstrom wird, im tessin. Bez. Leventina. Bei Faido ergießt er sich in den Ticino.

Campora, Dörfchen in der Pf. Caneggio, tessin. Bez. Mendrisio. Dem Orte gegenüber ist die Höhle Togna, einst Zufluchtsort von Räuberbanden.

Campour, Weiler im Kr. Chenit und dem waadtl. Bez. Jourthal. 1550 haben sich die ersten Kolonisten dieser damals öden und jetzt so bevölkerten Gegend hier niedergelassen, woher der Weiler auch seinen Namen, Lagerstatt, erhalten hat.

Camps, 1) kl. Ortschaft im Vals- oder St. Peters-Thale, in der Pf. Vals, bünd. Bez. Glenner. In der Nähe bildet der Valserbach einen prächtigen Fall.

2) — Weiler im Brinthale und der Pf. Brin, bünd. Bez. Glenner.

Campsutt, Weiler im bünd. Averserthale bei dem Ausgange des Madristhals, 1 St. unterhalb Cresta, wohin es pfarrgenössig ist. Ein Fußweg führt von hier über den Madris nach Soglio im Bergell. Höhe ü. M. 6200 F.

Camuns, Pfarrdorf im Lugnetzerthale und bünd. Bez. Glenner. Hier sind Peiden, Crestals, Caglia und Runs pfarrgenössig. Es liegt hoch an einem Berge (daher der Name Ca [put] montis), und zählt für sich 77 Einwohner.

Canaria-Thal, das, auf der Südostseite des Gotthardsberges, im tessin. Bez. Leventina. Es öffnet sich nahe bei Airolo und hat schöne Steinbrüche. Im hohen Sommer führt durch dies Thal ein Fußweg nach Andermatt. Derselbe steigt bis zum Pontenera oder Sella-Grat (Peterberg) 3 St. bis auf 6760 F. ü. M. an, und streckt sich über die Unteralp nach Andermatt hinab, einem Arme der Reuß folgend.

Cancellet, Weiler in der genf. Pfarre Chancy, in angenehmer Lage.

Caneggio, Pfarrdorf von 406 Einw. und Hauptort des Muggiothales, an der linken Seite der Breggia, in einem fruchtbaren stillen Alpengrund freundlich gelegen. Höhe ü. M. 1788 F.

Canicül, heißt auch das innere Ferrerathal im bünd. Bez. Hinterrhein. Es hat seinen Namen von dem Dörfchen Canicül, welches aus etwa 106 Seelen besteht, die durch hohen Schnee fast 7 Monate lang von allen Nachbarn abgeschnitten, und sodann ohne öffentlichen Gottesdienst sind. Fußwege führen durch das Thal d'Emet auf den Splügen und nach Madesimo, so wie durch das Val di Lei nach Santa Croce und Chiavenna im lombardisch-venezianischen Königreiche. Dem Thale aufwärts, dem Laufe des Bergstromes entgegengehend, gelangt man nach Avers. Höhe ü. M. 4550 F.

Canitg, Weiler in der Pf. Neukirch und dem bünd. Bez. Glenner.

Canobbio, sehr altes Pfarrdorf von 284 Seelen im tessin. Bez. Lugano, mit schöner, aussichtsreicher Lage. Hier sind zwei Papiermühlen, eine Glockengießerei und ein Kupferhammer. Die ehemalige Burg, ein Lehen des Bisthums Como, ist zerfallen. Trevano ist hier eingepfarrt.

Canova, 1) Weiler mit einer Kapelle in der Pf. Quinto, tessin. Bez. Leventina.

2) — Weiler in der Pf. St. Maria, im Thal und Bez. Münster, K. Graubünden.

Canova-See, der, bei Paspels, im bünd. Domleschgerthale, ist klein, aber tief, und nährt Fische und Krebse. Seinen Ausdünstungen werden die in der Umgegend herrschenden Fieber zugeschrieben.

Cantone, Dorf mit einer Kirche in der Pf. Poschiavo und dem bünd. Bez. Bernina.

Cape au Moine (Mönchskappe), ein hohes Felsenhorn aus Kalkstein, 5986 F. ü. M., über Sarlema, das mit seinen Trümmern die Gegend bedeckt und zu verschütten droht, nicht weit von Chateau d'Oex, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut. Denselben Namen trägt noch ein anderer Berg, nördlich von Ormonds dessus, 7237 F. ü. M. Er trennt das Etivazthal vom Hongrinthale.

Capeder, kl. Ortschaft, nicht weit von seinem Pfarrorte Brigels, im bünd. Bez. Vorderrhein.

Capel, Weiler auf einer Anhöhe in der Pf. Elgg und dem zürch Bez. Winterthur.

Capella, Dörfchen im bünd. Ober-Engadin, unweit der Mündung des Val Sulsanna, 5128 F. ü. M., zur Pf. Scanfs gehörig.

Capidonio, kl. Dorf in der Gem. Riviera, nicht weit vom südl. Fuße des Monte Ceneri, im tessin. Bez. Lugano.

Capolago, auch Codilago, Pfarrdorf von 296 Einw., mit einer sichern und bequemen Schifflände, im östlichen Winkel des Lauisersees, im tessin. Bez. Lugano. Es liegt am Fuße eines bewaldeten Berges. Die Schifffahrt war hier durch Waarentransport und fremde Reisende vor Erbauung der neuen Straße an beiden Ufern des Luganersees sehr lebhaft. Von dem 1516 auf Befehl der Eidgenossen geschleiften, einst sehr festen Schlosse bei diesem Orte sind nur wenige Ruinen noch übrig. Höhe ü. M. 864 F.

Caposch, kl. Ortschaft zur Pf. Tarasp, im Unter-Engadin und bünd. Bez. Inn gehörig.

Cappel, eine ehemalige Domäne und vormaliges, schon 1185 gestiftetes Cisterzienserkloster im zürch Bez. Affoltern. Es liegt 4 St. von Zürich, an der Landstraße von dort nach Zug, auf der Grenze, westlich vom Albisgebirge. Mit Uerzlikon und Ebertschweil bildet Cappel eine Pfarrgemeinde, welche 743 Einw. zählt. Das Gemeindegebiet umfaßt 924 Juch., wovon fast 1/2 Ackerland, mehr als 1/4 Holzboden, etwa 1/6 Wiesen und Baumgärten, 1/9 Reben. In der hohen, gothischen, kreuzförmig gebauten, und mit einigen sehr alten Glasgemälden gezierten Kirche liegen die Stifter, die Freiherren von Eschenbach, mit vielen andern Edeln, die dieses Ordenshaus bereichern halfen, begraben. Cappel ist in der Geschichte durch Wolfgang Joner, den letzten Abt des Klosters, berühmt, welcher ein eifriger Beförderer der Reformation war, und durch Heinrich Bullinger, der mit solchem Erfolge hier lehrte, daß die Klosterbrüder sämmtlich ihren Ordensgelübden entsagten. Zu Cappel war ferner der vornehmste Schauplatz der traurigen Religionsfehde und des blutigen Ausgangs derselben, in der Schlacht dieses Namens 1531, in welcher Ulrich Zwingli neben seinen Freunden, Joner, von Geroldseck und Schmidt stritt und starb, und Adam Näf, der Vorfahre der hier und in Zürich wohnenden Familie Näf, das zürch. Panner rettete. Ein Denkmal bezeichnet die Stelle, wo Zwingli fiel. Noch bewahrt die Familie Näf das Schwert, womit ihr Ahne gekämpft. Auch war hier Josias Simmler 1530, der Historiker u. Jurist (ein Sohn Peter Simmlers, des ersten reform. Pfarrers zu Cappel) geboren. Endlich lebte und starb daselbst 1812 Leonhard Meister, seiner Zeit ein fleißiger Schriftsteller und Sammler, als Pfarrer. Die Klosterdomäne, die im J. 1834 mit andern Staatsgütern veräußert wurde, ist in eine Armenanstalt verwandelt.

Cappel, stattliches Pfarrdorf mit einer kathol. und einer reform., sehr schönen Kirche, nahe bei Ebnat, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg, 2040 F. ü. M. Die Pfarrgemeinde umfaßt in vielen zerstreuten Höfen und Häusergruppen 2388 reform. und kathol. Angehörige, die dem Bauern-, Gewerb- und Fabrikantenstand angehören. Die Thur wird dem Orte zuweilen sehr gefährlich. Den 26. Juli 1854 brannte der Haupttheil des Ortes sammt den Kirchen bis auf 4 Häuser ganz ab.

Capran, Weiler in der Pf. Dissentis und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Caquerelle-Straße, die, im bern. Jura, eine neue, auf Kosten der Stadt Pruntrut 1828 begonnene, schöne fahrbare Straße, welche die neuenburg. und freiburg. Hochebenen in nähere und bequemere Verbindung mit der Stadt Pruntrut setzt. Sie ist 34,000 Bernfuß lang und 23 Fuß breit. Man betritt sie unterhalb des Weilers Sceut bei Glovelier, wo sie, eine nordöstliche Richtung verfolgend, auf dem Repetsch in die große Straße von Bern nach Frankreich einmündet. Ihr Bau kostete bei 26,000 Fr. a. W.

Carabbia, Pfarrdorf im tessin. Bez. Lugano, zählt 143 Seelen.

Carabbietta, kleine Gemeinde von 74 Seelen, im tessin. Bez. Lugano, seit etwa 20 Jahren durch Trennung von Grancia errichtet.

Carasso, Pfarrgemeinde mit 408 Seelen, am rechten Ufer des Tessins, und am Fuße des Berges gl. N., im tessin. Bez. Bellinzona. Sie hat eine neue Pfarrkirche, und in ihren Umgebungen viel Weinberge. Der Tessin richtet hier nicht selten Verwüstungen an.

Carasso, Monte, Hauptort des Kreises Ticino, im tessin. Bez. Bellinzona. Dieses gut gebaute Pfarrdorf mit 619 Seelen liegt auf einer Anhöhe an dem hohen und steilen Monte Carasso, 1/4 St. von Bellenz, und hat ein geräumiges, wohlhabendes Kloster von Augustinerinnen, die zu strenger Klausur verbunden sind. Die Pfarrkirche ist alt und düster, dagegen schmücken hübsche Landhäuser den Ort, welcher starken Rebbau hat. Gegen die Verheerungen des oben genannten Bergflusses sind große und kostspielige Dämme errichtet worden.

Cardinell, der, auf der Südseite des Splügen, ein finsterer Schlund, durch welchen sich die alte Straße von Mailand über den Splügenberg nach dem italienischen Thal St. Giacomo zieht. In der Tiefe wüthet die Lira von Fels zu Fels über jähe Abhänge hinunter, auf beiden Seiten von steilen Granitwänden eingeschlossen, an welchen die Straße treppenförmig eingehauen, in Nacht zu versinken scheint. Wo die Felsen nicht über diese überhängen, schützen angebrachte Schirmdächer gegen die Lauinen. Bei dem Austritte aus dem Cardinell ist Isola das erste Dorf, 3760 F. ü. M. Der französische Marschall Macdonald führte vom 27. Nov. bis 1. Dez. 1800 unter Schneegestöber und Sturm eine Heeresabtheilung durch diesen gefährlichen Schlund, wobei viele Menschen und Thiere durch die Lauinen in den Abgrund gerissen wurden. Bei dem neuen Straßenbau über den Splügen ist der Cardinell nordwestlich bei Seite gelassen. Doch kürzt der Weg durch den Cardinell 1/2 St. ab.

Carena, Dörfchen mit einer eidg. Zollstätte, an dem wilden, aber fischreichen Marobbiothalbach, über welchen eine steinerne Brücke führt, in der Pf. St. Antonio und dem tessin. Bez. Bellinzona. Es liegt 2870 F. ü. M.; Hanf, Kastanien und Wallnußbäume gedeihen sehr gut. Zwischen Carena und der Alp Vallette befindet sich ein zu wiederholten Malen vergeblich angebrochenes Eisenbergwerk; die Gebäude wurden überdies durch eine Feuersbrunst zerstört.

Carignan, Pfarrgemeinde, zu welcher Portalban, Gletterens und Vallon gehören. Der Ort selbst besteht nur aus einigen Gebäuden und der Kirche und liegt im freib. Broye=Bezirk.

Carli, St., 1) eine Kapelle am Tobelbach unweit dem Hauptflecken Schwyz. Sie gehört der schwyz. Familie Faßbind, welche sie zu Ehren der drei Heiligen, St. Beat, St. Carl und Nikolaus von der Flüe, erbaute.

2) — Kapelle und Kaplanei am Zugersee, 1/4 St. von der Hauptstadt, in malerischer Lage.

Carlo, St., 1) Dorf im Val Bavona, im tessin. Bez. Valle Maggia, 2965 F. ü. M.

2) — oder **Aino**, Dorf mit einer Kirche unweit seines Pfarrortes Poschiavo, wo bei der Vereinigung der Cavagliaska mit dem Thalwasser (Poschiavino) das Thal sich erweitert, im bünd. Bez. Bernina, 3401 F. ü. M.

Carmel, schöner Landsitz, 1/2 St. westlich von Lucens, im waadtl. Bez. Moudon.

Carmignone, Abtheilung in Gemde. Sorengo des tessin. Bez. Lugano, liegt oben auf einem Hügel, zwischen Lugano und Agno.

Carnago, kl. Weiler in der Pf. Origlio und dem tessin. Bez. Lugano. Hier stehen auch die Kirche und Pfarrwohnung von Origlio.

Carona, Pfarrdorf von 421 Einw., im tessin. Bez. Lugano, das, umgeben von Getreidefeldern, Weinlauben, Wiesen und schönem Gehölz, auf dem reizendsten Theile des Berges Arbostora liegt, und eine herrliche Aussicht auf den Lauisersee hat. Hier ist das nahe Cionna eingepfarrt. Sehenswerth sind die Malereien in der Kirche, von Ritter Petrini, einem Bürger des Ortes. Höhe ü. M. 1958 F.

Carouge, 1) Pfarrd. von 524 Seelen, im waadtl. Bez. Oron, 1 1/2 St. südlich von Moudon, 3 1/2 St. nordöstlich von Lausanne und 1 1/2 St. von seinem Bezirksorte. Es liegt 2320 F. ü. M., an der Straße von Moudon nach Vevey, und die Grundherrschaft gehörte bis 1798 der bern. Familie von Diesbach, an welche sie 1771 von dem Geschlecht von Grafenried gekommen ist. Der Gemeindebann umfaßt 1181 Juch., worunter 394 Juch. Wiesen, 465 Juch. Felder. Man hat hier viele römische Münzen von August bis auf Diocletian gefunden. Höhe ü. M. 2244 F.

2) — offene gutgebaute Stadt von 4404 paritätischen Einwohnern, 1/4 St. von Genf, im Wahlbezirk des linken Ufers. Sie gehört zu dem von Sardinien an Genf 1816 überlassenen Gebiete, und war 1780 noch ein Dorf. Im 13. Jahrh. führte ein Krankenhaus, auf der Stelle der gegenwärtigen Stadt, diesen Namen. Später findet man dieses Haus Carrogio, und endlich 1447 in Aktenstücken Quarrogium genannt. Gesucht ist mithin die Meinung derer, welche den Namen Carouge von einer Winkelschenke ableiten, auf welcher im J. 1770 als Wahrzeichen ein großes rothes K (K rouge) gemalt worden. Die geringe Entfernung von Genf brachte den König von Sardinien auf den Gedanken, einen Theil der Manufakturen, womit sich das gewerbsame Genf bereichert hatte, hieher zu ziehen. Er nahm daher jeden Flüchtling auf, stiftete ein Spital und eine Schule, bewilligte den Juden den Aufenthalt nebst einer Synagoge, und begünstigte die Fremden, welche Häuser aufbauten, mit verschiedenen Rechten und Freiheiten. 1786 erhob er diesen Zufluchtsort aller mißvergnügten oder zu Grunde gerichteten Genfer zur Stadt, und der Schleichhandel, der ehedem mit Frankreich von hier aus getrieben wurde, gab ihm Leben und Wohlstand. Wie aber dieser aufhörte, und Genf mit Frankreich vereinigt wurde, nahm sowohl die Wohlhabenheit als die Bevölkerung (welche letztere, im J. 1792, 4672 Seelen betrug) ab, so daß gegenwärtig, außer einigen Fabriken, Töpfereien und Gerbereien sonst keine Industrie in Carouge sich findet. Indessen ist es mit einigen stattlichen Häusern und einer schönen Kirche geziert. Mit Genf steht Carouge durch eine Brücke über die Arve in Verbindung, welche zu den schönsten Bauwerken dieser Art der Schweiz gehört. Höhe ü. M. 1192 F. Eidg. Postbüreau.

Carra, ein Landgut von ziemlicher Ausdehnung, mit großem Gütercomplex, und **Dörfchen**, wo sich bisher eine landwirthschaftliche Erziehungsanstalt, nach dem Muster derjenigen von Hofwyl, befand, in der genf. Pf. Presinge. Die Anstalt ist seit Kurzem nach Mategnien verlegt worden.

Carré, le, 1) zerstr. Weiler in der Gem. und dem neuenb. Bez. La Chaux=de=Fonds.

2) — Weiler zur genf. Pf. Meiny gehörig, mit einer herrlichen Ansicht des Montblanc.

Carrera, Weiler in der Pf. Valendas und dem bünd. Bez. Glenner.

Carroz, au, kl. Weiler in der Pf. Vuippens und dem freib. Bez. Greierz.

Cartiers, les, Weiler in der Gemde. Chateau d'Oex und dem waadtl. Bez. Pays=d'en=haut.

Cartigny, Pfarrdorf von 497 Einw., im Kant. Genf, linken Ufers. Die Felsen in dem 255 Fuß tiefen Bette der Rhone bei diesem Orte sind sehenswerth. In der Nähe liegt die Burgruine von St. Viktor. Höhe ü. M. 1336 F.

Caruso, Abtheilung der Gem. Corticiasca, im tessin. Bez. Lugano.

Casa Sozzi, Alpenweiler bei Campo, im

tessin. Thal und Bez. Blegno, 3562 Fuß ü. M.

Casaccia, 1) **Casätsch** (Cassacche 1116), Dorf an der Südseite des Septimer und Maloja, im Bergell und bünd. Bez. Maloja. In diesem 96 ref. Einw. zählenden Pfarrdorfe ist eine große Waarenniederlage oder Sust, für die vielen zwischen Chur, Tyrol und Chiavenna durchgehenden Waaren. Durch den Bau der sog. obern Straße über den Julier hat Casaccia an Wichtigkeit und Wohlhabenheit sehr verloren, was u. A. in der seit 20—30 Jahren von 230 auf 96 verringerten Einwohnerzahl hervortritt. Vormals war hier ein Schloß und ein Kloster, von welchem letztern noch einige Ruinen, von dem erstern aber ein hoher einsam stehender Thurm sichtbar ist. Der Ort, welcher viele 3 Stock hohe steinerne Häuser zählt, hatte bis 1551 noch eine zweite Kirche des hl. Gaudenz, der gegen Ende des 4. Jahrhunderts zu Vicosoprano enthauptet wurde, und sein abgeschlagenes Haupt bis an die Stelle unterhalb des Dorfes getragen haben soll, wo ihm in der Folge jene Kirche geweihet wurde. (!) 1673 ergoß sich ein Schlammstrom von den nächsten Bergen auf Casaccia, der eine Menge Häuser ganz ausfüllte, und alles überwältigend, über das Dorf hin vordrang. Es ist von Chiavenna 5 St. entfernt. Zu demselben gehört der Hof Capril und das Wirthshaus auf dem Maloja. Höhe ü. M. 4559 F.

2) — ein Hospiz oder Wirthshaus, auf dem Wege von Olivone nach dem Lukmanier, 3 St. von ersterm Orte und 1 St. von St. Maria entfernt, 4860 F. ü. M., im tessin. Bez. Blegno. Arme Reisende finden hier, wie in dem Hospize von Campiero, unentgeldliche Aufnahme.

3) — Dörfchen in der Pf. Barbengo, und dem tessin. Bez. Lugano, am Agno-See. Von hier stammte der berühmte Gelehrte und Bibliothekar bei St. Marcus in Venedig, Abbate Morelli.

Casan, St., eine einzeln stehende Kirche, unfern dem alten Schlosse Baldenstein, im bünd. Domleschgthal, mit einem sehenswürdigen Grabmale der Familie von Salis. Auch haben hier die Bewohner von Sils ihren Todtenacker. Denselben Namen trägt eine einsame Kapelle auf der Lenzerheide, zwischen Parpan und Lenz, im Bez. Albula, in welcher der Sage nach eine Ziege einst einen Wolf gefangen haben soll.

Casanna, 1) eine Alp, die sich von Serneus im Prätigau, und bünd. Bez. Oberlandquart, bis auf die Berge oberhalb dem Fondeythale im Schalfick zieht. Höhe ü. M. 7887 F.

2) — oder **Caschauna-Thal,** das, zieht sich mit schönen Alpweiden gegenüber von Scanfs, im bünd. Oberengadin, in die Casanna-Alpen. Durch dieses Thal zog auf Wegen, die sonst nur für Fußgänger gangbar sind (Paßhöhe 8287 F. ü. M.), Herzog Rohan am 27. Juni 1635 in das Veltlin und brachte den überraschten Kaiserlichen eine Niederlage bei. Dagegen überfielen die Kaiserlichen im J. 1499 von Livigno her durch das Thal eindringend die Engadiner.

Casanova, hochgelegener Weiler in der Gem. Arogno, tessin. Bez. Lugano.

Casaz, la, Bauernhof in der Pf. la Tour-de-Treme und dem freib. Bez. Greierz.

Caschinnas, Hügel und Schloß, bekannter unter dem Namen Fortezza Sura, in der Gemeinde Süs, und dem bünd. Bez. Inn. Das Schloß gilt für die Stammburg der alten Familie Catzin. Zu des Geschichtschreibers Campell Zeit (1550) fand man auf dem Hügel römische Waffen, Münzen, Geräthschaften.

Caschinner-See, einer der kleinen Seen im St. Antönierthal, im Prätigau und bünd. Bez. Oberlandquart. Er ist ohne Fische.

Caschlun, Häusergruppe in der Pf. Grüsch, mit Spuren einer Burgruine auf der linken Thalseite des bünd. Prätigau, beim Eingange nach Valzeina.

Casima, Pfarrdorf von 149 Einw., im tessin. Bez. Mendrisio, liegt am linken Ufer der Breggia, im Muggiothale, 1918 F. ü. M.

Casiroli, Ortschaft in der Gem. Muggio und dem gleichnamigen Thale, im tessin. Bez. Mendrisio. Sie liegt auf dem ziemlich hohen Berge, an dessen Fuße der Hauptort sich ausbreitet.

Caslano, Pfarrdorf von 690 Einw. (mit Piazza-Caslasco), im tessin. Bez. Lugano. Es befinden sich hier eine Papiermühle, Kalköfen und Ziegelhütten. Höhe ü. M. 939 F.

Casletto, eine Kapelle in einer wildromantischen Bergschlucht, in der Pf. Sigirino und dem tessin. Bez. Lugano.

Casnaggio, Dörfchen nahe bei seinem Pfarrorte Bondo, im Bergell und dem bünd. Bez. Maloja.

Casoro, Dörfchen in der Pf. Barbengo, im tessin. Bez. Lugano, am Agno-See ist den Ueberschwemmungen ausgesetzt. Felstrümmer stürzten im J. 1833 vom Berge, der den Ort überragt und richteten Schaden an.

Cassano, St., Dörfchen unweit seinem Pfarrorte Vicosoprano, im Bergeller-Thale und dem bünd. Bez. Maloja.

Cassarago, Dörfchen in einer angenehmen und fruchtbaren Lage, zwischen Lugano und Castagnola, im tessin. Bez. Lugano.

Cassarate, ein Bach, der die Gewässer von Val Colla aufnimmt, und dem Luganer-See zuführt. Im Sommer ist sein Bett meistens trocken, da sein Wasser dann zur Betreibung von Mühlen und Fabriken abgeleitet wird.

Cassima, Alpenweiler nordöstlich oberhalb Mendrisio, im gleichnamigen tessin. Bezirk, 3531 F. ü. M.

Cassina, Abtheilung der Gemde. Agno, im tessin. Bez. Lugano.

Castagnola, Pfarrdorf mit Cassarago,

Suviana, Ruviana und Albonago, im tessin. Bez. Lugano, zählt für sich 419 Einw. Es hat eine herrliche geschützte Lage am Fuße des Brè, nicht weit vom Lauiſersee, und zeigt sich mit seinen Landsitzen, Weinlauben, Orangerien und Gärten sehr schön. Von hier gebürtig war der berühmte Maler Discepoli, il Zoppo genannt (geb. 1590). Höhe ü. M. 1265 F.

Castanetta, Pfarrdorf mit 168 Einw., im Calanker-Thale und bünd. Bez. Moesa. Nadro ist hier eingepfarrt.

Castasegna, reform. Pfarrdorf und eidg. Post- und Telegraphenbüreau, mit 207 Einw. und 2 Kirchen, am Ende des Bergeller-Thals, im bünd. Bez. Moesa. In einem Kastanienwalde bildet ein Bergstrom einen schönen Fall. Der Ort ist wohlgebaut und liegt 2300 F. ü. M. Der Waarentransit gibt den Bewohnern ansehnlichen Verdienst. Auch ist hier eine eidg. Zollstätte. Die in der Nähe befindlichen Windgrotten werden von den Einwohnern als Keller benutzt.

Castelberg, ansehnliche Schloßruine beim Eingange in das bünd. Lugnetzerthal, im Bez. Glenner, war das Stammschloß der in der Geschichte von Bünden oft und mit Ruhm genannten Familie v. Castelberg.

Castelen, 1) ein ehemaliger Herrschaftssitz auf einem Hügel zwischen Willisau und Ettiswyl, im luzern. A. Willisau. Auf der Spitze des Hügels befindet sich mit schöner Aussicht die Ruine der alten Burg Castelen, mit welcher bis 1798 Zwingherrlichkeiten in einigen benachbarten Orten verbunden waren. Diese Besitzung ist ein Fideikommiß der Familie Sonnenberg in Luzern.

2) — auch **Kastelen**, schönes Schloß in trefflicher Lage, auf einer kleinen Anhöhe bei Oberflachs, im aarg. Bez. Brugg. Im Anfange des 17. Jahrhunderts fielen Schloß und Herrschaft Castelen erbweise von der Familie von Mühlinen an die von Erlach. Der durch seine Kriegsthaten berühmte französische General und Gouverneur von Breisach, Joh. Ludw. von Erlach, ließ das Schloß 1643 mit großen Kosten neu aufführen, wobei die Bausteine aus dem Schwarzwalde herbeigeführt wurden. Nach seinem Tode 1650 kam die Herrschaft Castelen an seine drei Schwiegersöhne, die Freiherren von Döringenberg, von Taubadel und von Stein, welche dieselbe durch einen eigenen Beamten gemeinschaftlich verwalten ließen. 1732 verkaufte sie ein Baron von Riedesel, der sie als Erbschaft besaß, für 90,000 Reichsthaler der Stadt Bern, die sie zu einer Landvogtei erhob. Die Schönheit der Zimmer, die angenehme Aussicht in das breite, gesegnete Thal von Schinznach, der auch jetzt noch, trotz des nutzlosen Abbrechens eines großen Theils der Gebäude, bedeutende Umfang derselben, verbunden mit bedeutenden Einkünften, gaben diesem Amtmannssitz manche Annehmlichkeiten. Nachdem es bis 1837 aargauische Staatsdomäne gewesen, gehört es jetzt einem Privaten von Thalheim. Für den besten weißen Wein des Aargau's gilt das auf den sonnigen Terrassen um das Schloß wachsende Gewächs.

3) — **Ober-**, gewöhnlich **Castel**, ein Schloß auf einer angenehmen Anhöhe mit schöner Aussicht auf die Stadt Konstanz und den Bodensee, in der Pf. Tägerweilen, thurg. Bez. Gottlieben. Auf einem gegenüberliegenden Hügel befinden sich noch Trümmer der alten Veste Castelen, welche im Schwabenkriege 1499 zerstört wurde, und den Bischöfen von Konstanz gehörte. Gegenwärtig ist das Schloß Eigenthum der Familie Schärer von St. Gallen, die schöne Spaziergänge anlegen ließ. Nicht weit von Ober-Castelen liegt Unter-Castelen, das vormals ein Freisitz war, und dem Kloster Marchthal gehörte.

Castelet, ein Landgut bei Igis im bünd. Bez. Unterlandquart und in der Nachbarschaft der obern Zollbrücke. Es ist Privateigenthum.

Castellatsch, eine Burgruine bei Clugien im bünd. Schamserthal, welche einen von einem durchbrochenen Bergrücken des Bezan gebildeten Engpaß, durch den früher der alte Straßenzug nach dem Splügen führte, in dessen Mitte beherrscht.

Castellaut (Castellum altum), Burgruine bei Vicosoprano, im bünd. Bergellerthale, wahrscheinlich die Stammburg der noch jetzt im Bauernstande im Bergell lebenden uralten Familie Prevost. Dieselbe behauptet, von der altrömischen Familie der Fabier, von welcher ein römischer Senator Fabius Präpositus bei Livius vorkommt, abzustammen, und stützt ihre Behauptung auf ein schwerlich ächtes Dokument von König Dagobert von Austrasien vom J. 630.

Castellazzo, Schloßruine unweit Soglio auf einem Bergvorsprunge, von Aeckern und Kastanienbäumen umgeben, im Bergellerthal und bünd. Bez. Maloja. Die Güter, welche dazu gehörten, sind verkauft und die Ueberbleibsel noch Eigenthum der Familie v. Salis. Es soll der älteste Stammsitz dieser Familie sein. Schon im J. 913 besaßen die Freien Rudolf und Andreas (Salis) dies Castellum Castellatium, in welchem sie laut Urkunde vom Erzbischof Hatto denselben auf seiner Reise nach Italien gastfreundlich aufnahmen, und für die salischen Güter, in deren Besitze sie sich „durch des Königs Gnade“ befanden, neun Solidos entrichteten.

Castello, heißen zwei Ortschaften im K. Tessin; die eine liegt in der Gem. Giornico, auf der rechten Seite des Tessin im Bez. Leventina; die andere, ein Weiler, in der Gem. Monteggio, auf dem rechten Ufer der Tresa, im Bez. Lugano.

Castelmur, Castelmurum (Castelmures 998, Castellum 1005, 1040 u. s. w.), die schöne Ruine einer vormals festen Burg, auf einem Hügel in einer Thalverengung des bünd. Bergellerthales. Dieselbe besteht aus

einem alten hohen Thurme, umgeben von einer Mauer, die vermuthlich seinen Hofraum begrenzte. Von diesem Gebäude laufen 2 andere Mauern über den Rücken des Hügels hinab, bis zu einer tiefen Felsenschlucht gegen die Maira, die nur da unterbrochen sind, wo die Landstraße hindurchgeht. Die Höhe dieser Mauern beträgt 15 F., ihre größte Dicke 10 F. Nahe dabei erscheinen die Ueberbleibsel einer Kirche, deren Thurm noch 2 Glocken enthält, die einst die Hauptkirche des ganzen Bergells gewesen sein soll. Noch vor Kurzem war es Brauch, die Glocken bei dem Tode eines Mitgliedes der Familie von Salis oder des Podestaten von la Porta zu läuten. Die Lage dieser Burg bestimmte sie zu einer wichtigen Landwehr und zum eigentlichen Schlüssel des Thales. Aeltere Schriftsteller halten sie für das Castromurum, welches 400 Jahre nach Christi Geburt soll angelegt worden sein, und dessen Antonin unter dem Namen Murum erwähnt. Es sind in der That Anzeichen vorhanden, daß die jetzige Schloßruine auf römischen Grundwerken erbaut worden. Andere wollen die rhätischen Grafen von Mur hierher versetzen. Später kam die Burg in die Hände der Bischöfe von Chur, die eine Familie damit belehnten, welche davon den Namen Castelmur angenommen. Diese Familie Castelmur gehört zu den ältesten des rhätischen Adels. Urkundlich wird bereits im J. 1179 ein tapferer Ritter Rudolf dieses Namens erwähnt. Die jetzige Durchfahrt soll ein Thor gehabt haben, daher der Name la Porta. Noch scheidet unter dieser Benennung die Ruine das obere von dem untern Bergell (s. Porta). Castelmur liegt 2810 F. ü. M.

Castelrotto, Dorf mit einer Kapelle an der Tresa, im tessin. Bez. Lugano. Es liegt sehr malerisch auf einem Kastanienhügel und erhielt seinen Namen von einem Schlosse, das die Gegend beherrschte.

Castels, ehemals eines der Hochgerichte des bünd. Zehngerichtenbundes, im jetzigen Bez. Oberlandquart, erhielt seinen Namen von dem ehemaligen Schloß Castels, dem Wohnsitze des österreichischen Landvogts über das Prätigau beim Dorfe Puz. Es ward von den muthvollen Landleuten, die nur mit Prügeln bewaffnet waren, 1622 durch Kapitulation erobert und die österreich. Besatzung über die Grenzen geschickt. 1649 kauften sie sich von Oesterreich los, und drei Jahre nachher wurde das Schloß zerstört.

Castelstädt, Dörfchen an wirthbarem Berggelände zerstreut, in der Pf. Guggisberg und dem bern. Amt Schwarzenburg.

Castel St. Pietro, Pfarrdorf im tessin. Bez. Mendrisio, in schönen mit Weinlauben beschatteten und mit Maulbeerbäumen umzäunten fruchtbaren Aeckern versteckt. Von hier gebürtig waren Karl Salterio, berühmter Baumeister in Italien (gest. 1670), und Franz Carabelli, ebenfalls ein vortrefflicher Baumeister (gest. 1774), sowie zwei andere d. N., ein Magni und zwei Pozzi. Hieher gehören Obino, Corteglia, Loverciano, Gorla, Vicino.

Castenstauden, Weiler in der Pf. Romanshorn und dem thurg. Bez. Arbon.

Castiel (Castellum 1210), Pfarrdorf, 1¾ St. von Chur entfernt, im Schanfigger Thale und bünd. Bez. Plessur. Es liegt auf einer Anhöhe über einem tiefen Tobel, hält im März einen Jahrmarkt und zählt 72 Einw. Höhe ü. M. 3697 F. Zu demselben gehören Calfreisa und Lüen.

Castione, auch **Castiglione**, Pfarrdorf im tessin. Bez. Bellinzona, zwischen dem Zusammenflusse des Tessins und der Moesa. Hier ist ein schöner Steinbruch, und nahe dabei der beste Kalkbruch des Bezirks. Aus jenem ist die Hauptkirche zu Bellenz gebaut worden. Im Sommer leiden die Einwohner viel vom Sumpffieber.

Castlins und **Castlatsch**, waren zwei Schlösser, bei Süß im bünd. Unterengadin, von denen nichts mehr übrig ist, als die Volkssage, um diese Schloßhügel singen keine Lerchen, weil das Volk die Burgherren, denen es freien Abzug gestattet, treulos ermordet habe.

Castlinn, Weiler in der Pf. Ruis, im bünd. Bez. Glenner.

Castrisch, Trümmer eines Schlosses der Edeln gl. N., oberhalb Kästris, im bünd. Bez. Glenner.

Castro, Pfarrdorf mit 129 Einw., im tessin. Bez. Blegno, Lottigna gegenüber, am Breno. Höhe ü. M. 2019 F. Marolta ist hier eingepfarrt.

Casura, Weiler im Thale und der Pf. Medels und dem bünd. Bez. Vorderrhein, liegt westlich vom Rhein.

Cat, oder **Cart**, **Chateau du**, Trümmer eines alten Schlosses zur Vertheidigung des Engpasses von Cerrayre, oberhalb der St. Karlsbrücke über den Valsoreybach, bei St. Pierre im wallis. Bez. und Thal Entremont, 5060 F. ü. M.

Catharina, St., 1) Kapelle an der Reuß, in der Pf. Eschenbach und dem luzern. A. Hochdorf. Hier soll die Frauenabtei Eschenbach zur Zeit ihrer Stiftung gestanden haben, welche 1309, nebst dem Städtchen Eschenbach, der Blutrache der Königin Agnes unterlag und von Grund aus zerstört, späterhin aber zu Ober-Eschenbach wieder erbaut wurde.

2) — zerstreute Häuser in der obwald. Pf. Sachseln, mit einer 1628 von der Familie von Flüe gestifteten Kapelle, auf dem Wege nach dem Flühli und dem Ranft.

3) — ein Pfründenhaus mit einer kleinen Kirche, an deren Vorderseite sich eine wohlerhaltene römische Inschrift befindet, ¼ St von der Stadt Solothurn an der Straße nach Basel. In seiner Nähe ist die bürgerliche Begräbnißstätte.

4) — ehemaliges Nonnenkloster, zwischen Montpréveires und Chalet-à-Gobet, das 1497 von dem Bischof Aimon von Lausanne gegründet wurde, weil der Uebergang über den Jorat im Winter des Eises wegen gefährlich, und auch unsicher durch die Straßenräuber war, im waadtl. Bez. Lausanne. Jetzt trägt ein Wald in jener Gegend diesen Namen. Nicht weit davon wurde Bonnivard gefangen genommen. Das Kloster ward zur Zeit der Reformation aufgehoben, und ist jetzt ein Pachtgut.

Catharinen-Thal, St., ein schön gebautes Dominikaner-Frauenkloster am Rhein, in der Kirchgemde. Basadingen, 1/4 St. von Diessenhofen, im thurg. Bez. dieses N., hat viele Lehen und eigene Güter, büßte aber durch die Säkularisation später viel ein, und besaß im J. 1852 noch ein reines Vermögen von 558,864 Fr. Seine Stiftung verdankt das Kloster der Williburg von Hünikon, Beghinenvorsteherin zu Winterthur. Als die Klosterfrauen zur Reformationszeit keinen Priester hatten, sangen sie selbst die Messe, und stellten aus ihrer Mitte eine Predigerin auf die Kanzel. Die Kirche ist mit Prunk, aber nicht mit Geschmack geziert. Das Kloster, außer dem Stifte zu Bischofszell, ist das einzige, welches der Aufhebung im J. 1848 entging.

Catogne, Lac de, kl. See am Fuße der Aiguille de Balme, auf dem Col de Balme, unweit des Wirthshauses. Der Berg Catogne, südöstlich von Martigny, im Kant. Wallis, liegt 7941 F. ü. M.

Catomen, kl. Ortschaft in der Pf. Brigels und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Catscharauls, Grenzstock zwischen den Kantonen Glarus, Uri und Graubünden, in der Tödikette, ist ganz von Gletschern umringt, und an seinem südlichen Abhange schroff und steil nach der Roseinalp abstürzend, 8756 F. ü. M.

Catto, Dörfchen mit einer Kapelle in einem schönen Wiesengrund, in der Pf. Quinto, tessin. Bez. Leventina.

Catzis, Katzis (Cacias 926, Chazzes 940, Caza 1204), gr. kathol. Pfarrdorf im bünd. Bez. Heinzenberg. Es liegt am Fuße des Heinzenbergs, ist schlecht gebaut und zählt 755 romanisch sprechende Einwohner, worunter Viele von der Kropfkrankheit geplagt, und zum großen Theile theils durch Wasserschaden, mehr aber noch durch nachlässige Wirthschaft verarmt sind, daher die meisten Güter entweder verschuldet oder fremdes Eigenthum geworden. Die Umgebungen dieses Ortes bilden den größten und schönsten Obstgarten Bündens. Das getrocknete Obst wird durch Glarner aufgekauft und bis nach Rußland versandt. Das hier befindliche Dominikaner-Frauenkloster ist ziemlich arm und besitzt ein reines Vermögen von 118,000 Fr., worunter 40,000 Fr. als Werth der Gebäulichkeiten inbegriffen sind. Es nimmt sich nur dessen Kirche und Thurm noch einigermaßen gut aus, da letzterer mit vergoldetem Blech gedeckt ist. Die Stiftung dieses geistlichen Hauses rührt von Bischof Victor von Chur und seiner Mutter, zwischen 680 — 720 her.

Cau, die Berge von Cau, reiche Alpweiden mit Sennhütten oberhalb Glion bei Montreux, mit schöner Aussicht.

Cauco, Pfarrdorf von 120 Seelen, zu welchen Bobbio und Masliadone gehören, im bünd. Calankerthale und Bez. Moesa. 3040 Fuß ü. M. Ein kleiner Sumpf in der Nähe bezeichnet die Stelle, wo, der Volkssage nach, einst ein beträchtlicher Ort gl. N. gestanden und untergegangen sein soll.

Cauma-See, bei Flims, im Oberland, und bünd. Bez. Im Boden, liegt im finstern Flimser-Wald, und enthält eine Menge kleiner Fische, die man Bammeli (Elritzen) nennt. Man schreibt ihm die vielen Erdschlipfe zu, denen die dortigen Gebirgshalden ausgesetzt sind.

Cavadura, auch Gavadura, zerstreuter Weiler, auf dem Berge gl. N., in der Pf. Grüsch und dem bünd. Bez. Unterlandquart.

Cavaglia, kl. Ort in der Landschaft Puschlav, bünd. Bez. Bernina, an der sogen. alten Straße über den Bernina aus dem Engadin nach dem Puschlav, 5236 F. ü. M. Eine steinerne Brücke führt über eine tiefe, wilde Schlucht bei diesem Dorfe.

Cavagnago, Pfarrdorf von 342 Einw., im tessin. Bez. Leventina. Aus diesem zur Linken des Tessins ziemlich hoch im Gebirge gelegenen Ort gehen jährlich viele Einwohner als Lastträger nach Mailand. Die übrigen leben von der Alpenwirthschaft.

Caverdiras, Ortschaft nicht weit von seinem Pfarrorte Dissentis, im bünd. Bezirk Vorderrhein.

Cavergno, Pfarrdorf mit 455 Einw., im tessin. Bez. Valle Maggia. Westlich von diesem Orte öffnet sich das Val Bavona, mit dem Val Cavergno in dessen Hintergrunde über 2 St. lang, mit trefflichen Alpen und einer ergiebigen Jagd an Wildgeflügel. Es gehört den Gemeinden Cavergno und Bignasco, und wird nur des Sommers bewohnt. Höhe ü. M. 1404 F.

Caviano (mit Scajano u. Dirinella), Pfarrdorf im tessin. Bez. Locarno, zählt 332 Seelen.

Cavigliano, kl. Dorf, nahe bei Intragna, im tessin. Bez. Locarno, hat 258 Einw. und ist mit Verscio zu Pedemonte eingepfarrt.

Cavlotscher-See, der, im Mürettthal, das sich südwärts vom Maloja öffnet, im bünd. Bez. Maloja. Die Rothforelle (Salmo alpinus) kommt zahlreich darin vor

Cavorgia, Nachbarschaft im Tawetscher-Thale und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Cavreggia, Weiler in der Gem. Stalla, im Oberhalbstein und bünd. Bez. Albula.

Cazura, ein Weiler in der Gem. Schleins, im Unterengadin und bünd. Bez. Inn.

Cebia, Weiler an der Bernhardinerstraße, im bünd. Misoxerthale, zu Cremeo gehörig. Etwa 1/2 St. unterhalb bildet die Moesa einen sehr schönen Fall.

Celerina, reform., 5379 F. ü. M. gelegenes Pfarrdorf von 245 Einw., im Ober-Engadin und bünd. Bez. Maloja. Die Aussicht, die ihm seine hohe Lage gewährt, über den Inn gegen die Oeffnung des Pontresiner-Thals, ist malerisch. Der Inn, der, aus dem St. Morizersee zwischen zwei Felsen sich durchdrängend, einen schönen Fall bildet, breitet sich sanft und fast unmerkbar fließend, wie ein See aus, und zur Zeit des Chronisten Sprecher bildete der Inn hier wirklich einen See. Das Dorf ist wohlgebaut und hat eine neue hübsche Kirche, während die alte, die Begräbnißkirche, wohl die älteste des Oberengadins, jenseits des Inns gelegen ist. Auf den Alpen und Heimweiden der Gemeinde wurden im J. 1851 262 Haupt Hornvieh, 31 Pferde, 377 Schafe und 117 Ziegen gesömmert. Seit 1851 besitzt die Gemeinde eine Wintersennerei. Das Dörfchen Cresta ist ein Filial von Celerina. In der Gegend Saß Ronzöl ob Celerina bricht sehr schöner Alabaster.

Celigny, ansehnliches Pfarrdorf von 312 Einw., 1 St. von Versoix, im genf. Wahlbezirke des rechten Ufers. Es ist ganz vom K. Waadt umgeben, und liegt auf einem Hügel, nahe am See, mit herrlicher Aussicht. Höhe ü. M. 1336 F. Zu diesem Orte gehören noch die Weiler la Coudre und Petit Bois. An der Kirchenmauer befindet sich eine römische Inschrift.

Cenere, Monte, Bergniederung zwischen dem Gambarogno und dem Monte d'Isone, die sich bis zu dem Camoghé hinzieht und die Thalebene von Bellenz, wo der Morrobbiafluß sich in den Tessin ergießt, von dem Bezirk Lauis scheidet, im K. Tessin. Der Cenere trägt viele Kastanienwälder; die über denselben führende Straße nach Lugano ist beim Uebergange 1720 Fuß ü. M., und war der Unsicherheit wegen vormals in übelm Rufe. Seit die großen Kastanienwälder gelichtet sind, hört man sehr selten mehr von Beraubungen. Auf der Paßhöhe bietet sich eine entzückend schöne Aussicht auf die Umgebung von Lugano.

Censière, die neue, ein Plateau von Wäldern, Wiesen und Ackerland, auf der westlichen Abdachung der zweiten Jurakette, das zum größten Theil im K. Waadt gelegen ist, sich aber auch auf den neuenb. Bez. Val de Travers erstreckt. Nach dem Val de Travers hin ist der Abhang sanft, steiler nach dem Waadtlande hinab. Als vor etwa 30 Jahren die Besitzer der waadtländ. Censière, fast alle Neuenburger, sich weigerten, die Grundsteuer zu bezahlen, wurde allen Neuenburgern untersagt, im Waadtlande Güter zu kaufen, bis die Weigernden Zahlung leisten würden. Der Zwist ward endlich in Güte beigelegt.

Centovalli, das, (Centumvalle im Jahr 1184), ein Thal im tessinischen Bezirk Locarno, das von den unzähligen kleinern und größern Thälern, die von ihm auslaufen, den Namen trägt. Von seiner Oeffnung, 2 St. westwärts von Locarno, erstreckt es sich 3 bis 4 St. weit, von Osten gegen Westen, und wird von der Melezza durchströmt. Bis Intragna hat es etwas ebene Fläche, weiter einwärts berühren sich fast die zu beiden Seiten emporragenden Berge, an deren Abhängen die Dörfer und Häusergruppen liegen. Das Klima des Thals ist sehr verschieden, an einigen Stellen überaus kalt, an andern sehr milde, und das Erdreich meistens dürr, weshalb das Thal zu den ärmsten des Kantons gehört. Indessen hat es zwei liebliche Wasserfälle der Richiusa und des St. Remo. Neben dem ersten ist eine malerische Brücke. Viehzucht ist das Hauptgewerbe der Einwohner, von welchen jedoch viele als Kaminfeger nach Paris gehen, da sie in Anlegung der Schornsteine, in Abwendung des Rauchs u. dgl. besondere Geheimnisse zu besitzen vorgeben.

Cephise, le, ein Bach im K. Waadt, der in den waldigen Anhöhen um Naye, am Jaman entspringt und sich bei Chillon, nach einigen hübschen Fällen, in den Genfersee ergießt.

Cerentino, Pfarrdorf mit 371 Einw., guten Wiesen und fruchtbaren Kornfeldern, auch etwas Weinbau, am linken Gebirgshang im Val di Campo, 3260 F. ü. M., und 1 1/2 St. von Cevio, im tessin. Bez. Valmaggia. Cerentino war die Wiege des berühmten Ingenieurs **Peter Moretini**, der unter **Vauban** in Frankreich und unter **Coehorn** in Holland Festungen baute, und im J. 1707 das **Urnerloch** sprengte. Collinasco und Corino sind hier pfarrgenössig.

Cerge, ein Weiler im waadtländ. Bezirk Payerne, 1/2 St. von diesem Städtchen.

Cergues, St., Sancti Sergii Villa, in der Volkssprache **Sanforgo**, Pfarrdorf von 256 Einw., die einen ergiebigen Feldbau haben und vorzüglich Viehzucht betreiben, nahe der Dôle im waadtl. Bez. Nyon, 2 1/2 St. nordwestlich von seinem Bezirksorte und 8 St. südwestlich von Lausanne. Laut Vuillemin wurden die Urkunden über die Geschichte des Dorfes und Schlosses von den Gemeinderäthen für ein gutes Mittagessen an einen Hrn. Trebour verkauft. Der Ort hält 2 Jahrmärkte und liegt auf einer stark gebrauchten Straße aus der Schweiz nach Frankreich, mit den Ruinen einer alten Burg, welche einst diesen vormals wichtigen Paß verwahrte. Ehemals befand sich hier eine in manchen Krankheiten wirksame **Quelle**, die aber zur Zeit der Reformation von einem Schwärmer verstopft wurde.

Cerjaulaz, la, ein Bach im K. Waadt, der bei einem gleichnamigen Landgute entspringt und sich bei Lucens im Bez. Moudon in die Broye ergießt.

Cerisier, kl. Dorf in einer mit vielen Kirschbäumen geschmückten Gegend des wallis. Bez. Conthey.

Cerlatez, les, großer aus 19 Wohngebäuden bestehender Weiler, dessen Einwohner sich mit Landbau und Viehzucht nähren, in der bern. Pf. Seignelegier und dem Amtsbez. Freibergen.

Cerneso, kl. Ortschaft in der Gem. Barbengo, tessin. Bez. Lugano.

Cernetz, besser **Zernetz** (Larnetz 1161), großes ref. Pfarrdorf im Unter-Engadin, bünd. Inn-Bez. Es liegt 4608 F. ü. M., sehr schön am Zusammenflusse des Inn u. des Spöl, auf einer kleinen fruchtbaren Ebene, hat eine gute mineralische Badequelle, eine der schönsten protestant. Kirchen im Bündnerlande, welche 1623 ein Edler von Planta auf seine Kosten erbauen ließ, zwei alte Burgthürme, von welchen einer, Wildenberg genannt und noch bewohnbar, das Stammhaus der Planta von Wildenberg ist, der andere, Aethiops oder Mooren, die Stammburg des rhätischen Geschlechtes von Moor, in ein Zeughaus, Gefängniß und Archiv umgeschaffen wurde, und 6 Verbindungsbrücken über den Inn und Spöl. Cernetz zählt 603 Einw., auf welche Seelenzahl mehr als 160 Ausgewanderte gerechnet werden, daher viele Häuser leer stehen. Die Gemeinde hat einen außerordentlichen Reichthum an Alpen und Waldungen, in welchen noch viele Bären hausen. Vormals gewährten den Einwohnern die Holzlieferungen zu den Tirolischen Salzwerken vielen Verdienst. Den Namen des Ortes leiten manche patriotische Chronisten alter und neuer Zeit gern vom alten Cernetum in Campanien, Andere von den Cernetonen her. Im J. 1623 ging der Ort beim Einfalle Baldirons fast ganz in Flammen auf. Von hier führen Fußwege durch das Val del Forno (Ofenthal) in die Thäler von Federia, Livigno, entre Laghi, und durch Pedenos nach Bormio, über die Buffalora ins Münsterthal (Val Mustair) und über den Scaletta und Fluela nach Davos. Die Thäler von Federia, Livigno und Freel sind berühmt durch die Siege des Herzogs von Rohan im J. 1635. Zwischen Brail und Cernetz steigen von Norden her die Thäler Varlasc und Pülschezza herab; unterhalb Cernetz mündet das Thal Sursura.

Cerneux-Claude und **Cerneux au Maire, Cerneux-cretin** und **Cerneux joli**, 1) 4 Häusergruppen, die beiden ersten in der Gemeinde les Bois, die letzten in der von Noirmont, im bern. Bez. Freibergen.

2) — **le**, ein Alphof in der Gem. Bourrignon oder Bürkis, bern. A. Delsberg.

3) — **godat**, 20 zerstreute Häuser mit Mühle und Säge in der Gem. les Bois, $1/2$ St. von diesem Dorfe entfernt, auf einer waldreichen Höhe, deren Fuß westwärts der Doubs umspült, im bern. A. Freibergen.

4) — **sous les**, 5 Häuser in der Gem. Lajour und dem bern. A. Münster.

5) — **veusil dessus** und **Cerneux-veusil dessous**, 2 Weiler, jeder aus 10 bis 12 mehr oder minder zerstreuten Häusern bestehend, deren Bewohner sich mit der Viehzucht beschäftigen, in der Pf. les Breuleux und dem bern. A. Freibergen. Den gleichen Namen trägt ein zerstreuter Weiler in der Gem. les Bois.

6) — **Péquignot**, Pfarrdorf von 301 Einw. nahe an der franz. Grenze, im neuenburg. Bez. Locle, 3337 F. ü. M.

Cerniat, Pfarrort, mit zerstreuten Höfen und Häusern, im Thale Charmey und dem freiburg. Greierz-Bez. Die ganze Gemeinde zählt, mit Inbegriff der Sennhütten, 498 Einw. An den Abhängen der Berra bricht ein guter Schiefer, der aber wenig benutzt wird. Höhe ü. M. 2857 F. In den Bezirk dieser Pfarre gehörte auch das Kloster Valsainte.

Cerniaulay, Weiler in der Pf. Palesieur, im waadtl. Bez. Oron.

Cerniaz, kl. Dorf von 142 Einw., im waadtl. Bez. Payerne, $6^1/_2$ St. von Lausanne, und $2^1/_2$ St. von Payerne.

Cernier, gr. Dorf mit 1 Kirche, welche vom Pfarrer zu Fontaine bedient wird, und 633 Einw. im neuenburg. Bez. Val de Ruz. Es hat eine mineralische Quelle und hält einen Jahrmarkt. Die Einwohner beschäftigen sich zum Theil mit Uhrenfabrikaten. Höhe ü. M. 2568 F.

Cerniers, les, de Rebevilier, 1) eine Gruppe von 9 Häusern, $1/2$ St. vom Dorfe Rebevilier, im bern. A. Delsberg.

2) — **de Saulcy**, 3 Häuser, $1/2$ St. von dem Dorfe Saulcy, in welchen guter Kirschengeist verfertigt wird, im bern. Amt Delsberg.

Cernievillers, kl. Ort mit 68 Einw. in der Pf. Montfaucon, dessen reinliche Wohnungen ihm ein gefälliges Ansehen geben, im bern. A. Freibergen. Er liegt zwischen dem Doubs und der Gem. les Enfers. Die Viehmastung ist ein Hauptgeschäft der Einwohner, wozu die guten Bergtriften mit Vortheil benutzt werden. Die Felsen in der Nähe des Doubs bilden malerische Szenen.

Cernil, le, zerstreute Häuser mit industriösen Einwohnern, in der Pf. Tramelan (Tremlingen) und dem bern. A. Courtelary, $1/2$ St. von ihrem Pfarrort.

Cernioz, auch **Cerniat**, eine der Sektionen der waadtl. Gem. Ormonds-dessous, welche die Weiler le Puis, Cerniaz dessous und dessus, sous Cerniaz, sous Cretaz, en Lombaz, le Pertuis, le Verney und les Chasallets enthält. (Der Name Cernioz, auch Cerniaz, bedeutet ein Gehäge oder eine hohe Wiese, die jährlich einmal abgemäht wird.)

Cerny, Alpenweide im Jura bei Vallaigue, im waadtl. Bez. Orbe. Sie gehört dem Kantonsspital.

Certara, Weiler im Thale Colla, tessin. Bez. Lugano.

Certenago, Weiler in der Gem. Montagnola, auf einer sehr fruchtbaren aussichtreichen Anhöhe des tessin. Bez. Lugano.

Certoux, Dorf am Airebach, dicht an der Grenze von Savoyen, in der genf. Pf. Compesieres, linken Ufers.

Cervoises, les, Weiler aus vielen hübschen Land- und Gartenhäusern bestehend, mit Plainpalais zusammenhängend, in der genf. Gemeinde dieses Namens. An der Grenze seines Bezirks ist der Zusammenfluß der Arve mit der Rhone, und etwas höher an der erstern ein Bad.

Cesais, Häusergruppe von 7 bis 8 Wohngebäuden auf einer waldigen Anhöhe, auf welcher noch ein wenig herbes Obst gedeiht, in der Pf. St. Braix und dem bern. A. Freibergen.

Cevio, einer der beiden Hauptorte des tessin. Bez. Valle Maggia. Ein hübsches Dorf, das mit Linescio 927 Einw. zählt. Hier war die Wohnung der vormaligen eidgen. Landvögte, einem ziemlich unbedeutenden Bauernhause der westlichen Schweiz ähnlich, außerhalb mit den Wappen der Landvögte bedeckt. Jetzt ist es Wohnung des Gefängnißwärters. Cevio liegt 1293 F. ü. M., nahe an dem Zusammenflusse der Rovana mit der Maggia, 6 1/2 St. nordwärts von Locarno. Unterhalb dieses Ortes zeigt sich auf dem rechten Bergabhange ein schöner Wassersturz, mit einer darüber führenden stattlichen Brücke. Von Cevio geht ein Fußweg durchs Campothal und über Bosco nach Formazza, ein anderer über Campo nach Premia und ein dritter über die Canarossa (5480 F. ü. M.) nach Vergeletto im Onsernonethal. Nach Airolo über Fusio und Campo della Turba zählt man 8 bis 9 St. Von Locarno nach Cevio ist der Weg für leichte Wagen fahrbar.

Cex, Ermitage de Notre Dame du, eine an steiler Felswand, südlich vom Städtchen St. Maurice im wallis. Bez. gl. N. erbaute Einsiedelei, 250 F. ü. d. Rhone und 1810 F. ü. M. Ein größtentheils in den Felsen gehauener, schmaler Fußweg führt hinan. Ein kleines Häuschen ist gegen eine Höhle angelehnt und ein winziger Raum daneben zu einem Garten benutzt. Diese Einsiedelei, am Fuße der Dent du Midi hängend, ist 1/2 St. von der Stadt entfernt und bietet eine reizende Aussicht. Nahe dabei ist der Schützenstand der dortigen Bürgerschaft.

Chable, le, oder in der Volkssprache **Zabloz**, Dorf im Bagnesthal, im wallis. Bez. Entremont, 2860 F. ü. M. Es erlitt 1642 durch das Waldwasser Bruson großen Schaden. Hier sind die neue Kirche, das von der Abtei St. Moriz verkaufte große steinerne Haus, das Kornhaus und einige Kramladen unter Bogen, die den Marktplatz umgeben. Von le Chable führen Alp- und Gletscherwege nach Valpellina oder nach Aosta in Piemont.

Chables, Dorf mit 359 Einw. und einem alten Schlosse in der Pf. Font und dem freib. Broye-Bez. Das Hauptprodukt dieses Orts ist Wein, der jedoch nicht von vorzüglicher Güte sein soll.

Chablière, la, schönes Landhaus, 1/2 St. nordwestlich von Lausanne.

Chabloz, 1) Weiler in der Pf. Font und dem freib. Saane-Bez.

2) — **les**, Weiler in der Pf. Chateau d'Oex, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Chabrey, Dorf von 283 Ackerbau und Viehzucht treibenden Einwohnern, im waadtl. Bez. Avenches, 12 St. von Lausanne und 2 St. von Avenches. Der Gemeindebann umfaßt 717 Jucharten, worunter nur 3 Juch. Rebland. Höhe ü. M. 1474 F.

Chailly, 1) Dorf im waadtl. Bez. Vevey, 1 St. von Vevey. Es gehört in die Gemeinde Chatelard, und finden sich in seiner Nähe Mergellager und Spuren von Steinkohlen. **Plan-Chailly** heißen einige weiter unten gelegene Häuser.

2) — Weiler im waadtl. Bez. Lausanne, 1/4 St. von der Hauptstadt, wird schon im 13. Jahrh. unter dem Namen Carliacum erwähnt.

Chaine, la, ein Engpaß auf der Straße von Pontarlier durch das neuenb. Val de Travers, nicht weit von Verrières, der mit einer jetzt noch dort befindlichen großen, eisernen Kette gesperrt werden konnte, daher der Name des Passes.

Chaive, ein Berg über Delsberg, im bern. Amtsbezirke d. N. Besonders malerisch an demselben ist die auf einem Felsen in einer Bergenge gothisch gebaute Kapelle, mit den sie überragenden Trümmern von Vorburg, welche die Aufmerksamkeit aller, aus dem Laufenthal kommenden, Reisenden anzieht.

Chalery, derriere, kl. Häusergruppe von 5 Wohngebäuden, nach Breuleux eingepfarrt, im bern. Bez. Freibergen.

Chalet-à-Gobet, großes, einzeln gelegenes Gasthaus, auf der Straße von Lausanne nach Moudon, 1 St. von Lausanne. Es liegt auf dem Uebergange des Jorat 2663 F. ü. M. und bietet reizende Fernsichten über den See und die Hochgebirge Savoyens und des Rhonethals von Wallis dar. Unfern davon befindet sich eine Primarschule. Das dortige Eichenwäldchen nennt man die Gerichtseichen, weil noch im 14. und 15. Jahrh. unter denselben Gericht gehalten wurde.

Chalets, Lac des, ein kl. See, unweit des Alpenweilers Bretaye und dem Lac des Chavannes, zwischen dem Grionne- und Ormond-Thale im K. Waadt, 5525 F. ü. M.

Chaley, freundliches Pfarrdorf im wallis. Bez. Siders, mit 555 Einw., 1712 F. ü. M. Es ist von Gärten und wohl angebauten Gütern umgeben, und war vormals der Sitz einer besondern Herrschaft, von deren Schloß noch ein Thurm übrig ist. Zu der Pfarre gehören Reschy und Vercorin.

Chaliere, ein kl. Seitenthal bei Münster, im bern. Amtsbez. d. N., mit einer romantisch gelegenen Kapelle. Der aus dem Thale fließende Bach ergießt sich in die Birs.

Chalnat, deutsch und in der Landessprache **Tschaywo**, ein einsames Bergthal und das östliche Ende des Dachsfelder-Thales (Vallée de Tavannes) gegen die solothurn. Grenze, im bern. A. Münster. Die darin zerstreuten 15 bis 18 Meierhöfe sind meistens von Wiedertäufern bewohnt, von welchen 1708 bis 1711 bei 100 Familien aus dem K. Bern vertrieben wurden, weil sie sich weigerten, die Waffen zu tragen und Eide zu schwören, und sich hier und in der ganzen Umgegend niederließen. Sie sind als fleißige Landwirthe von den Umwohnern geschätzt. Von Gänsbrunnen im K. Solothurn führt ein Weg durch diesen Thalgrund nach Court.

Cham, auch **Chaam**, Pfarrort und eidg. Postbüreau in einer lieblichen und durch Anbau verschönerten Gegend, am Ausfluß der Lorze aus dem Zugersee im K. Zug. In seinem Kirchsprengel zählt man 3 Kirchen und zwei Kapellen, wovon die hiesige die Mutterkirche ist, mehrere Papiermühlen und einen bedeutenden Kupferhammer, 1321 Einwohner, die ein thätiges in glücklichem Wohlstande lebendes Völkchen sind, dessen Haupterwerbszweige Viehzucht, Obst- und Landbau bilden. Die neue große Pfarrkirche von edler Einfachheit, hat eine treffliche Orgel und enthält ein gutes Altarblatt von Reinhard von Luzern. Bei derselben hat man eine hübsche Aussicht auf den See und seine reizenden Umgebungen. Von Cham gebürtig war der Theolog J. Kaspar Hildenbrand, der 1772 zu Freiburg im Breisgau als Rektor der dortigen Hochschule starb. Bei diesem Orte wurde im J. 1591 die Tieferlegung des Zugersees durch Ausgrabung des Lorzeausflusses bewirkt, nachdem ein Durchbruch des Dammes dem Kloster Frauenthal, den Orten Zug, Arth, Buonas ꝛc. großen Schaden verursacht hatte. Gasthäuser: zum Raben und zum Bären, in welchem letzterm Anstalten zum Baden im See vorhanden sind. **Nieder-Cham**, oder **Linden**, mit einem großen Eisen- und 1 Kupferhammer gehört hieher.

Chamau, die, schöner Güterbezirk mit zwei großen Bauernhöfen und bemittelten Einwohnern unweit Frauenthal und der Reuß, in der Gemeinde Hünenberg und der Zuger Pf. Cham.

Chamberg, der, schroffer Waldberg, dessen Niederungen Wiesen und Weiden tragen, am Hornbach-Graben (Thal), in der Pf. Eriswyl und dem bern. A. Trachselwald. Die auf der Berghöhe zwischen Eriswyl und dem Hornbach-Graben befindlichen Häuser heißen auf dem Kammer, und pfarren nach Sumiswald.

Chamberonne, la, heißen zwei Bäche im K. Waadt. Der eine die große Chamberonne oder Sorgne, kommt vom Jura herab und ergießt sich oberhalb Dorigny in die Merbres, welche bald nach dieser Vereinigung in den Genfersee fließt; der andere, die kleine Chamberonne ist ein Nebenflüßchen der Venoge, mit der sie sich, vom Jura kommend, bei Daillens vereinigt.

Chambezy, dessous und **dessus**, zwei schöne Weiler am Genfersee mit reizenden aussichtreichen Spaziergängen, 3/4 St. von Genf entfernt, in der genf. Gem. Pregny. Unter den schönen Landsitzen reicher Genfer, die hier einen nahen Hügel bedecken, ist auch der, welcher ehemals der Kaiserin **Josephine**, der Gemahlin Napoleons, gehörte.

Chamblionz, Weiler in der Pf. Givisiez und dem freiburg. Saane-Bezirk.

Chamblon, kl. Dorf von 172 Einw., im waadtl. Bez. Yverdon, hat ein schönes Schloß auf einem Felsen von gelbem Sandstein, und liegt 7 St. nördlich von Lausanne. Der Gemeindebann umfaßt 626 Juch., darunter 23 Juch. Rebland.

Chambon, campus bonus, ein einzelnes Haus, Ueberrest eines großen zerstörten Dorfs, in der Pf. Roche und dem waadtl. Bez. Aigle.

Chambreillin, zerstreuter Weiler in der neuenburg. Pf. Rochefort, Bez. Boudry.

Chamoson, gr. Pfarrdorf mit einem Eisenbergwerk im wallis. Bez. Conthey. Mit seinen Zugehörungen zählt es 1140 Einw. Es liegt 2010 F. ü. M., am nördlichen Fuße eines hohen, nach ihm benannten Berges, im Schatten herrlicher Nußbäume, und ist seit einigen Jahren minder ungesund als vorher, weil es sich besseres Wasser zu verschaffen wußte. Die Häuser der Einwohner, denen Reinlichkeit durchaus fremd ist, haben nur sehr kleine Fenster. Seltsam nimmt sich die sechseckige, pyramidenförmig gebaute Kirche aus, welche eine der ältesten des Landes sein soll. Dem benachbarten, diesem Orte oft gefährlich gewordenen Waldwasser Licerne ist jetzt ein neues Bett und eine andere Richtung gegeben.

Chamossaire, ein hoher Bergstock, fast im Mittelpunkt des waadtl. Bez. Aigle, in der Olloner Berggruppe gelegen. Nach dem Ormond-Thale anfangs schroff abfallend, steigt er von seinem Fuße staffelweise ins Thal hinab. Er ist 6505 F. über M., hat 2 Salzquellen, die 120 Pfund Wasser in jeder Viertelstunde und 1 Proc. Salz geben, und ist reich an seltenen Alpenpflanzen.

Chamossalle, Alpenweide in der waadtl. Gemeinde les Planches (Bez. Vevey), unterhalb des Jaman, mit einer herrlichen Aussicht.

Champadu, kl. Weiler in der Pf. Salgetsch und dem wallis. Bez. Leuk.

Champagne, ein Dorf im waadtl. Bez. Grandson, in einer reizenden Lage, 8 1/2 St. nördlich von Lausanne und 3/4 St. nördlich von Grandson. Es zählt mit St. Maurice, wohin es pfarrt, 410 Einw., und hält 2 starkbesuchte Jahrmärkte. Der Gemeindebann um-

faßt 967 Juch., darunter 79 Juch. Reben. Höhe ü. M. 1397 F.

Champ de l'Air, le, ein 1810 gestiftetes und vortrefflich verwaltetes Irrenhaus, das zu den besten Stiftungen dieser Art in der Schweiz gehört, nordöstlich oberhalb Lausanne, im waadtl. Bez. dieses Namens.

Champ de Merle (Amselsitz), hübsches Landgut bei Murten im K. Freiburg.

Champ-de-Moulin, le, kl. Ort in einem engen, von steilen Kalkfelsen eingeschlossenen Thale, an der Reuse, in der neuenburg. Pf. Rochefort und dem Bez. Boudry. Hier ist eine Pulvermühle.

Champ de Vaux, oder **Chaudevaux**, Weiler in der Gem. Penthereaz im waadtl. Bez. Echallens. Es befindet sich hier eine kleine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder.

Champee-See, der, im wallis. Ferrerthal und in der Gem. Orsières, ganz mit Granitfelsen umgeben. Er ist von länglichrunder Gestalt und hat ½ St. im Umfang. Eine kleine, mit Tannenholz bewachsene Insel verschönert seinen Anblick.

Champel, Weiler aus vielen auf einer freundlichen Anhöhe zerstreuten Landhäusern bestehend, mit lieblichen Spazierwegen, in der Genfer Gemeinde Plainpalais, ¼ St. von der Hauptstadt.

Champéry, Dorf im Thale gl. N., welches den obersten Theil des Illierthales im wallis. Bez. Monthey bildet, 3180 F. ü. M. Nahe bei dem Dorfe befindet sich die mit Stalaktiten angefüllte Höhle, la Combe oder la Baume de Vetre. Die Lage von Champéry ist sehr reizend. Südlich steigen die mächtigen Felskuppen des Tsallen oder der Dent du Midi und der Vernazberg auf. Zwischen ihnen öffnet sich eine malerisch bewaldete Schlucht, aus welcher die Vièze, in Schaum aufgelöset, hervorstürzt.

Champéry, Col de, ein Bergübergang im Hintergrunde des Thales gl. N. im Bez. Monthey des Kantons Wallis nach dem Johannisthale, in der savoyischen Provinz Chablais, 6270 F. ü. M. Auf seiner nordwestlichen Seite befinden sich die reichen Alpen von Chavannette und der liebliche Lac vert.

Champ fleury, Sennhütten und Alp am Sanetsch, im wallis. Bez. Sitten, in denen die Sennen Wirthschaft führen. Man genießt an diesem Punkte eine herrliche Aussicht auf das Gringerthal, und die Alpenkette vom Montblanc bis zum Matterhorn.

Champlan, Dörfchen in der Pf. Grimisuat und dem waadtl. Bez. Sitten.

Champmartin, kl. Dörfchen von 57 Einw. im waadtl. Bez. Avenches, 12½ St. von Lausanne. Von seinem Distriktsorte ist es 2½ St. nordöstlich entlegen. Unter den 410 Juch. des Gemeindebannes sind 8 Juch. Reben, 60 Juch. Wiesen, 135 Juch. Wald.

Champ-Noe, oder **Olivier**, ein Heilbad, 20 Minuten von der Stadt Murten, im freiburg. See-Bez. d. N., in einer malerischen und für den Schweizer klassischen Gegend. Es ist bequem und gut eingerichtet, und durch Schattengänge, Gärten und Ruhesitze sehr verschönert, die Bedienung bei billigen Preisen rühmlich, und der Aufenthalt in jeder Beziehung angenehm. Das Wasser der Badequelle gehört zu den alkalisch-salinischen, hat nach der neuesten Untersuchung eine Temperatur von 9½° R., und enthält in 16 Unzen kohlensauren Kalk 1⅞ Gran, schwefelsauren Kalk ⅛ Gran. Es soll gute Dienste bei Atonie, Rheumatismen, Paralysen, Kacherien u. dgl. leisten.

Champotey, Weiler in der Pf. Echarlens und dem freiburg. Bez. Greierz. Nahe dabei befinden sich ein schöner Sandsteinbruch und Moorgründe, die reich an merkwürdigen Pflanzen sind.

Champoz, kl. Dorf und Filial mit 190 Einw., in der Pf. Bevillard und dem bern. A. Münster. Die dortige **Mineralquelle**, die jedoch ziemlich unbedeutenden Gehaltes ist, wurde bereits vom Baseler Arzt Zwinger im J. 1700 untersucht und beschrieben. Höhe ü. M. 2644 F.

Champoz, le petit, einsamer Bauernhof in der Nähe des bern. Amtsortes Münster, auf welchem ein Wiedertäufer, Namens Moser, als Urinbeschauer vor etwa 20 Jahren sein Wesen trieb.

Champsabé, kl. Ortschaft in der Pfarre Granges und dem wallis. Bez. Siders.

Champsec, Dorf im wallis. Bagnesthal und Bez. Entremont, 2990 F. ü. M. Durch die Ueberschwemmung der Dranse (16. Juni 1818) wurde es mit Liapey und Lourtier fast gänzlich zerstört, und noch jetzt trägt es viele Spuren dieser Katastrophe.

Champs-plans, deutsch **Gampelen**, kl. Dorf im wallis. Bez. Sitten, am Fuße der weinreichen Hügel von Platière, ½ St. von Sitten, 2280 F. ü. M. Nicht weit von Gampelen befindet sich in schönen Wiesen ein Schloß des Baron Stockalper.

Champtauroz, Dorf von 216 Einw. im waadtl. Bez. Payerne, 7 St. von Lausanne und 3 St. von Payerne. Gemeindegebiet: 698 Juch.

Champvent (**Canvent** in einer Urkunde v. 1011), Pfarrdorf von 421 Einw., deren Nahrungszweige im Feld- und Rebbau bestehen, und das mit Mathod eine Pfarre bildet, 7 St. nordwestl. von Lausanne und 1½ St. westl. von Yverdon, im waadtl. Bez. Yverdon. Das Schloß, von der burgund. Königin Bertha erbaut, war die Wiege der adelichen Familie Champvent, welche 1271 und 1310 zwei Bischöfe von Lausanne gab. Später kam es an die mächtige burg. Familie der Bergy, jetzt gehört es der Familie Dorat. Höhe ü. M. 1641 F.

Chancy, Pfarrdorf von 346 Einw. im K. Genf (linken Ufers). Es wurde von Heinrich IV., König von Frankreich, der Stadt Genf geschenkt, von der es 3 St. südwestl. entfernt ist. Weil aber diese Schenkung im Protokoll des Parlaments nicht registrirt war, kam die Abtretungsakte erst 1749 vollkommen zu Stande. Bei Chancy ist eine Fähre über die Rhone. Vor nicht langer Zeit wurden hier zwei alte Gräber mit Gerippen, jedes von verschiedenen Geschlechtern, mit Grablampe, Nadel, Ring, Becher und Dolch entdeckt. Beide hielten zwischen den Zähnen einen Obolus. Höhe ü. M. 1117 F.

Chandolin, Dörfchen von 139 Einw. in der Pf. Luc und dem wallis. Bez. Siders. Ferner ein Weiler, der auch Champdolin heißt, in der Pf. Savièse und dem Bez. Sitten. Dieser letztere liegt auf einer an allen Erzeugnissen des Ackerbaus fruchtbaren Ebene. Für den Mineralogen sind die Anthracitgruben in der Nähe des Dorfes von Interesse. Höhe ü. M. 2536 F.

Chandon, le, 1) ein Bach, der nahe bei Avenches, im K. Waadt, entspringt und sich in den Murtnersee ergießt.

2) — **le Creux**, Dorf mit Kirchlein und 185 Einw. in der Pf. Lechelle und dem freib. Broye-Bez., in einem tiefen engen Thale, auf der Straße von Freiburg nach Dombidier und Port-Alban.

Chandossel, Dorf und Gemeinde von 21 Wohngebäuden, in der Pf. Villarepoz im freib. See-Bez. Das Haus Praroman in Freiburg besaß hier vor Zeiten herrschaftliche Rechte.

Chaneaz, Dorf von 149 Einw., $2^1/_2$ St. südöstl. von seinem Distriktsorte, im waadtl. Bez. Yverdon, 6 St. nördlich von Lausanne. Höhe ü. M. 2327 F.

Chanet, schöner Landsitz in romantischer Lage, bei welchem der Seyon im tiefen Abgrunde rauscht, $^1/_4$ St. westl. von Neuenburg. Hier von der Gartenstufe hat man eine der prächtigsten und ausgedehntesten Alpenansichten, indem man über 2 Drittheile der schweizerischen und savoyischen Hochgebirge überschaut.

Changin, zerstreute Häuser bei Duillier, am Bergwasser Asse, im waadtl. Bezirk Nyon. Ferner trägt ein Landhaus des Grafen von St. Georges diesen Namen.

Channetaz, la, Berg- und Alpenweide zwischen den waadtl. Gemeinden Rossiniere und Chateau-d'Oex, im Bez. Pays d'Enhaut.

Chanoz, le, zwei Weiler in den Pfarren Vuadens (Bez. Greierz) und Chatel St. Denis (Vevense-Bez.), im K. Freiburg.

Chanton, dessus und **dessous**, Weiler in der Pf. Martigny le Bourg, und dem wallis. Bez. Martigny.

Chapelle-sur-Gillerens, Dorf von 173 Einw. mit Kirche und Kaplanei, im freib. Glane-Bez. Eine andere Gemeinde dieses Namens im freib. Broye-Bez. befindet sich in der Pf. Surpierre und hat eine Kapelle und 120 Seelen.

Chapelle, auch Vers l'Eglise, Weiler im Mittelpunkte des obern Ormonds-Thales.

Chapelles, Dorf von 368 Einw., die sich mit dem Landbau beschäftigen, im waadtl. Bez. Moudon, mit einer alten Kirche. Es liegt 4 St. von Lausanne und 1 St. von Moudon. Höhe ü. M. 2357 F.

Chapotannaz, heißt ein Theil des Berggeländes im Kr. Cully und waadtl. Bez. la Vaux, an welchem jene Trauben reifen, die den berühmten Lavaux- oder Ryffwein geben.

Charat, bedeutendes Dorf mit Kirche auf der alten Landstraße und seitwärts der neuen von Martigny nach Sion, im wallis. Bez. und Pf. Martinach. Es begreift 341 von Landbau und Viehzucht sich nährende Einwohner.

Charavet, Cheravet, Weiler von 6 Wohnhäusern und 2 Nebengeb. in der freib. Pf. Chatel St. Denys, im Vevense-Bez.

Charbonnières, les, Weiler auf einem Hügel, der den Brenet-See beherrscht, im waadtl. Bez. Jourthal, $2^3/_4$ St. nordöstl. von Chenit, und $^1/_4$ St. von Pont.

Chardonnais, Dörfchen im waadtl. Bez. Moudon, $3^1/_2$ St. von Lausanne, und 2 St. südwestl. von Moudon.

Chardonnay, auch **Chardonney**, schönes Schloß und Dörfchen, letzteres mit 178 Einw., nahe bei Bussy, im waadtl. Bez. Morges. Das Schloß gehört der Familie von St. Georges.

Chardonne, le, 1) ein Berg mit Wäldern, Wiesen, Weiden und Rebbergen, an dessen Abhängen sich eine Menge stufenweise übereinander liegender Bauernhöfe befinden, im waadtl. Bez. Vevey. Er begrenzt den K. Freiburg, und steigt bis 1870 Fuß über den Genfersee und 3020 F. ü. M.

2) — Pfarrdorf von 998 Einw., im waadtl. Bez. Vevey. Es hebt sich aus Weingärten empor, und ist eines der den Bezirk von Lavaux bildenden Dörfer, welcher den berühmten Traubensaft liefert. Von Lausanne ist es $3^1/_2$ St. und von Vevey $^3/_4$ St. entfernt. Gemeindegebiet: 2369 Juch., worunter 304 Juch. Rebland, 716 Juch. Wiesen, 504 Juch. Felder. Der 1794 zu London verstorbene geschickte Seeuhrenmacher Josias Emery war von Chardonne gebürtig. Im J. 1826 entdeckte man Opfer- und andere Werkzeuge aus der druidischen Zeit. Das hiesige Schloß gehört der Familie von Muralt. Höhe ü. M. 1795 F.

Charmey, auch **Galmis**, gr. und schönes Dorf, dessen Pfarrsprengel 852 Seelen zählt, im freib. Bez. Greierz, 6 St. von Freiburg. Es ist der Hauptort eines beinahe 10 St. langen Bergthals, das reich an herrlichen Alpen ist, und auf welchen die besten Gruyere-Käse bereitet werden. Charmey, schon durch

seine malerische Lage zwischen hohen Bergen ausgezeichnet (Höhe ü. M. 2773 F.), ist es nicht minder durch stattliche Gebäude u. Häuser und durch den Wohlstand seiner Bewohner. Die einfache, aber geschmackvolle, 1736 erbaute Kirche mit hübschen Gemälde (Stabat Mater), liegt einem auf einem lachenden Hügel, und wurde auf Kosten eines Pfarrers, Jacques Bourguenod, aufgeführt, der auch die Schule dieses Orts stiftete und begabte. In derselben ist sein Grabmal mit einer gutgemeinten aber etwas geschmacklosen Inschrift. Zur Pfarre Charmey gehören noch die Weiler und Höfe Planpraz, la Zintre, Coppez, les Besonnets, le Crevey, les Arses, le Fontany, Lidderey, les Ciernes, les Mongeroux, le Plaz und, wahrscheinlich der höchste Weiler, le Praz de l'Essert. Dies letztere ist auch eine Alp von beträchtlichem Umfange, mit einer großen Sennhütte, bei welcher eine Kapelle steht. Von der alten Burg der Herren von Charmey, von welchen Gerhard das Ordenshaus Valsainte stiftete, sind auf einem den Ort beherrschenden Felsen noch einige Trümmer übrig. In ihrem Bezirk befindet sich jetzt ein Schießplatz, auf welchem die sehr geschickten Schützen der Umgegend sich öfters einfinden. Nebst der Pfarrkirche gehören in dieses Kirchspiel noch 10 Kapellen, von denen einige romantisch gelegen sind; auch gehen in dem Thale Charmey schwefelhaltige Quellen bei Jaun, im Petitmont, in den Ciernes und a la Fin de Dom Hugon zu Tage, die alle chemisch untersucht sind. Wirthshäuser: Tanne, Stern.

Charmille, Alp im Etivaz-Thälchen, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Charmoille, deutsch **Kalmis**, gr. gutgebautes Pfarrdorf von 599 Einw., in einem wald- und wiesenreichen, engen Thale, 1625 F. ü. M., im bern. A. Pruntrut, $2^3/_4$ St. von dieser Stadt entfernt. Viehzucht, Ackerbau, Holz- und Kohlenhandel für die nahe gelegenen Eisenwerke, sind die vorzüglichsten Erwerbszweige der Einwohner.

Charnemay, ein kleines Alpthal und Senndörfchen im Griontthale, waadtl. Bezirks Aigle, 3470 F. ü. M. Dies Thal enthält viel schöne Waldung und fette Weiden und gehört zu Ber, von wo es 3 St. entfernt ist. In der Nähe bildet ein Bach einen hübschen Fall.

Charot, chez, Weiler in der Genfer Pfarre Compesières, linken Ufers.

Charpigny, Hügel mit einem hübschen Meierhofe nahe bei St. Triphon, im waadtl. Bez. Aigle. Er besteht aus Kalkfelsschichten, und von seiner Höhe genießt man einer herrlichen Aussicht.

Charrière, au haut de la, de Renan, Weiler in der Pf. Renan und dem bern. A. Courtelary.

Chasseral, le, deutsch **Gestler**, ein Gipfel des Jura im K. Bern, zwischen dem Bielersee und dem St. Immerthal, der einer kleinen Kette des Jura den Namen gibt, 4955 F. ü. M. Die Aussicht von diesem hohen Bergrücken ist herrlich und gewährt einen Ueberblick der westlichen Schweiz, eines Theils des Schwarzwaldes und der Vogesen. Man kann sowohl von Biel als von Neuenburg aus in einem Bankwagen hinauffahren. Nahe an seinem Gipfel sind wohl eingerichtete Sennhütten, in denen Sommerkuren gemacht werden können, und auf der Höhe steht ein Wirthshaus. Am Chasseral bemerkt man durch Schneeanhäufung in tiefen trichterförmigen Löchern entstandene Eisgruben. Die auf dem Chasseral verfertigten Käse unter dem Namen Frauenkäse bekannt, stehen hinsichtlich ihrer vorzüglichen Qualität in gutem Rufe.

Chasseron, le, gewöhnl. **Sucheron**, ein Berggipfel des Jura im K. Waadt, zwischen dem Thale von St. Croix im Bez. Grandson und dem Val de Travers, im K. Neuenburg, wohin er steil abfällt; vom Savanier ist der Sucheron durch die Schlucht von Deneyviaz, vom Suchet durch das St. Croixthal getrennt. Er ist 4960 F. ü. M. erhaben, und gewährt eine der lachendsten Aussichten. Man hat mehrmals römische Münzen an seinem Fuße gefunden.

Chassotta, auch **Zasotta**, drei Landsitze mit Meierei und vielen Wirthschaftsgebäuden, nebst einer Kapelle, genannt Kämmerling, in der Pf. Givisiez und dem freib. Saane-Bez.

Chastoney, altes Schloß im waadtl. Bez. Aigle.

Chatagne, Weiler in der Gem. Chaux du Cachot und dem neuenburg. Bez. Travers.

Chataguerie, Weiler im Kr. Coppet und waadtl. Bez. Nyon, 2 St. von Nyon. So heißt auch eine Häusergruppe bei la Rippe, in demselben Bezirke.

Chatagny, Weiler der Gem. Villette, im waadtl. Bez. Jourthal.

Chataignier, Dorf in fruchtbarem, freundlichem Gelände, in der Pf. Fully und dem wallis Bez. Martinach. Es befinden sich hier viele Kretinen und Kropfkranke.

Chatarma, Alpweiden auf der Arolla-Alp, im wallis. Héremence-Thale.

Chateau-Blanc, schöner Landsitz mit reizenden Aussichten, in der Genfer Pfarre Chêne-Thoner, auf einem Hügel zur Rechten der Arve.

Chateau d'Oex, ehemals **Chateau d'Oyes**, deutsch **Oesch**, und lateinisch Castrodunum oder Castrum ab Ogo, Flecken, eidg. Postbüreau, Kreis- und Hauptort im waadtl. Bez. Pays-d'en-haut-Romand, 11 St. östlich von Lausanne und 7 St. von Vevey. Sein Gelände wurde von den Grafen von Gruyere urbar gemacht. Höhe ü. M. 2900 F. Es werden hier jährlich fünf große Jahrmärkte, so wie wöchentlich ein Markt gehalten. Die Pfarre hat einen Umkreis von 15 St., zählt

2054 Seelen und ist in 7 Sektionen getheilt. Diese werden Etablées genannt und sind: 1) Sous les Ser mit les Combes, Gerignoz und le Ser; 2) le Mont mit les Bossons, les Granges und sehr viele zerstreute Häuser; 3) le Village mit le Bourg, le Clot, les Bettens, les Quartiers und le Perret; 4) la Frasse mit le grand und le petit Pré, le Chêne und le Rouge Pierre; 5) Entre deux Eaux mit les Granges d'Oex, les Crets, le Grosel, les Moulins, la haute und la basse Braye; 6) Montillier mit les Sciernes, Lalemont, Taboussets, Colondajeurs, le Teisejeurs, les Mosettes und la Lercherette; 7) Etivaz mit einer großen Menge zerstreuter Wohnungen, die eine besondere Pfarre bilden. Das Gebiet umfaßt 5 Juch. Gartenland, 972 Juch. Winterfütterung für Schafe, 2042 Juch. Sommerweide und 1337 Juch. Winterfütterung für Kühe. In den Bergen um den Ort halten sich Gemsen, weiße Hasen, Auerhähne, selten Bären und Wölfe auf. Der Flecken Chateau d'Oex brannte 1664, 1741 und am 28. Juli 1800 ab. Seit diesem letzten Brandunglück ist er von Steinen gebaut und mit Ziegeldächern versehen. Der gelehrte Dekan Philipp Bridel, ein wohldenkender Menschenfreund, war zur Zeit des letzten Brandes Pfarrer zu Chateau d'Oex, und trug durch seine eifrigen Bemühungen nicht wenig dazu bei, daß die Kollekte für die Beschädigten sich bis auf die, besonders zu jener Zeit sehr hohe Summe von 205,000 Franken belaufen konnte. Der Ort besitzt eine Volksbibliothek, eine Kleinkinderschule und Versicherungsgesellschaft gegen Viehseuchen. Unter den Bürgern sind Einige zu hohen Ehren und zu Berühmtheit gelangt. So Perronat, als ausgezeichneter Baumeister; Favrod, als Botaniker; Ramel, der in der franz. Revolution eine Rolle spielte; Geneyne, der Gouverneur von Siebenbürgen wurde. Zur Stiftung eines Gymnasiums gaben die Brüder Henchoz den größten Theil ihrer Vermögens her. Ehemals ward mehr Fleiß auf die Bereitung der Greierzerkäse verwendet und der Acker- und Wiesenbau vernachlässigt, jetzt widmet man Letztern mehr Sorgfalt. — Die Oescher kämpften in der Murtener-Schlacht in der Vorhut der Eidgenossen; schon früher hatten sie sich von den an die Grafen von Greierz zu leistenden Zehnten und Grundsteuern größtentheils losgekauft, und durften ohne Einwilligung der Grafen Krieg führen und Frieden und Bündnisse schließen.

Chateau-Collon, Weiler in der Pf. Promasens und dem freib. Glane-Bezirk.

Chateau, le petit, malerisch gelegener Weiler mit den Ueberresten eines alten Schlosses in der Gem. le Bourg, im wallis. Bez. Martinach, am Fuße der Forclaz de Martigny, 2860 F. ü. M.

Chateau, Moulin sous le, eine Getreidemühle am Doubs in einem tiefen, düstern, von bewaldeten Felsen eingeschlossenen Thale, wo das Wasser über Steinblöcke schaumbedeckt dahin rollt, im bern. A. Freibergen und zur Gem. Pommerats gehörend. Ueber derselben befinden sich die Trümmer der alten Burg Franquemont.

Chatel, ein Weiler im Kr. Gilly und waadtl. Bez. Rolle, 1 St. von seinem Bezirksort, und ein Anderer in der Gem. Ver, im Bez. Aigle.

Chatelaine, Weiler rechts oberhalb der Rhone, zu den Pfarren Petit-Saconner und Vernier gehörig, mit vielen schönen Landhäusern und hübschen Spazierwegen, im K. Genf. Als dieser Ort noch zu Frankreich gehörte, befand sich in ihm ein Theater, und da in Genf kein solches zugelassen wurde, ward es von dort aus von Liebhabern des Schauspiels häufig besucht. Hier ist ein guter Standpunkt zur Aussicht auf die Vereinigung von Arve und Rhone.

Châtelau, Weiler an der Vereinigung der Straßen von Savigny und Cherbres, im Bez. La Vaur, 2290 F. ü. M.

Chatelard, 1) kl. Dorf, das aber mit 17 andern Ortschaften eine große Gemeinde von 2278 Einw. bildet, im waadtl. Bezirk Vevey. Diese der Pfarre Montreux einverleibte Gemeinde umfaßt die Dörfer und Weiler Chailly, Baugy, Clarens, Tavel, Planchamp, Brent, Chaulin, Cherner, Sonzier, Pertit, Varennes, Verner (dessus und dessous), Salles, Crin, Chêne und Palens. Gemeindegebiet: 4617 Juch. (424 Juch. Rebland, 2142 Juch. Wiesen, 1235 Juch. Wald.) Ihre Einwohner genießen des Ruhms vorzüglicher Arbeitsamkeit. Die Weiber besorgen mit den Männern das schwere Geschäft des Weinbaues, und ihrer rastlosen Thätigkeit und Sitteneinfachheit hat man den Wohlstand dieser freundlichen Gegend zu danken. Im Dörfchen Chatelard befindet sich, in reizender Lage nahe am Genfersee, 270 Fuß über demselben und 1520 F. ü. M. das Schloß gleichen Namens von antiker Bauart (Castellum arduum). Es hat einen großen, im J. 1441 von Jakob von Gingins erbauten Thurm, den im zweiten oder dritten Stock ein einziger Saal von 23 Schritten in die Länge füllt, liegt auf einer Höhe und war vormals eine Baronie, nach einander im Besitze des Bischofs von Sitten, der Gingins und Challant; jetzt ist das Schloß Eigenthum des Herrn Marquis-Dubochet. Die Aussicht von demselben auf den nahen Genfersee ist sehr schön. Interessant für den Naturforscher ist der in der Nähe des Dörfchens Brent stehende Regenfelsen. Seine Entfernung von Lausanne beträgt 5 St. und von Vevey 1 St. Fußwege führen von hier auf den Jaman.

2) — **le**, Dorf von 427 Einw., in der Pf. Grangettes und dem freib. Glane-Bezirk. Mit der schönen Kirche, welche am Fronleich-

[illegible] 1799 in Asche gelegt wurde, aber prächtiger als vorher hergestellt ward, ist eine [illegible] verbunden. Höhe ü. M. 2756 F. Chatelard heißt auch ein Weiler in der Pf. Lachelle im Broye-Bez.

3) — Weiler in der Gem. Corsier, von welchem Dorfe derselbe durch die große Straße von Vevey nach Freiburg getrennt wird, im waadtl. Bez. Vevey.

4) — Weiler in der Pf. Lüdry, im waadtl. Bez. la Vallée. Hier wurden römische Münzen gefunden.

Chatelards, les, Berg und Alp in der Gemeinde Rossinière, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Chatelat, Dorf von 153 Einw. in der Pf. Corneta und bern. A. Münster, wurde 1829 bis auf 3 Wohngebäude ein Raub der Flammen, ist aber seither wieder größer und schöner erstanden.

Châtelet, Col de, Berg und Alp mit Sennhütten im wallis. Einfischthale. Die Hütten liegen nicht weit vom Ausflusse des Torrent-Gletschers. Ueber den Col de Châtelet führt ein Bergpfad ins Eringer- (Hérémence-) Thal.

Chatel St. Denys, deutsch **Castels,** ehemals Hauptort eines Amtes, jetzt des freiburg. Veveyse-Bezirks, ein Marktflecken zur Rechten des Bergstroms Veveyse, über welchen eine steinerne Brücke führt, die den Ort mit dem Weiler Granges-de-Belmont verbindet. Die Pfarre zählt 2339 Seelen und hat eine sehr schöne Kirche. Schon 650 soll die hiesige, auf einer Anhöhe liegende Burg von dem burgund. König Otto erbaut worden sein. Die Familie v. Fruence besaß dieselbe nebst der Herrschaft im 12. Jahrh. als burgundisches Lehen. Das jetzige Schloß, Wohnsitz des Bezirksamtmanns, wurde im verflossenen Jahrhundert erweitert und bequemer eingerichtet. Die Umgegend ist romantisch und sehr waldreich, so daß alljährlich eine große Quantität Brennholz, Bretter, Bauholz ꝛc. ꝛc. nach dem K. Waadt ausgeführt werden kann. Außerdem beschäftigen sich die Einwohner noch mit Alpenwirthschaft. Der Ort liegt an der großen Straße von Freiburg nach Vevey. Wirthshäuser: Stadthaus und die dreizehn Kantone. Höhe ü. M. 2521 F. Hier sind noch pfarrgenössig die Weiler und Höfe Fruence, la Coulaz, Civaz, Vuarat, Ple de Mont, Belchatel, Granges de Belmont, Prajour, Villard, Chernavet, Remauffens, Montbert, Praz-Vautry, le Luffel, Tremont, Montvoisin, le Vauder, Croix, Maudens, Planière, Lavanche und le Chanoz. — In der Nähe befindet sich ein kleiner, an Forellen und Hechten reicher See. — Eidg. Postbüreau.

Chatel sur Montsalvens, Bergdorf in der Pf. Cressuz und dem freiburg. Bez. Greierz, mit 113 Einw. Man findet daselbst auf einer bewaldeten steilen Anhöhe die Mauerreste eines zerfallenen Schlosses dieses Namens, von welchem der viereckige Hauptthurm noch ziemlich gut erhalten ist. Auch sind noch geräumige unterirdische Gewölbe vorhanden, in welchen bisweilen Schatzgräber ihr Glück versuchen. Dieses Schloß gehörte einst dem Hause Greyerz. Unterhalb desselben zeigen sich die Ruinen einer andern Burg, welche nach einer Urkunde von 1281 Reichard von Corbier und Herrn zu Bellegarde zugehörte.

Chatelot, Berg in der neuenburg. Pf. Brevine, der sich durch eine außerordentliche Menge versteinerter Seekörper auszeichnet.

Chatillens (ehemals Castellens), kl. Dorf von 248 Einw., im waadtl. Distr. Oron, mit einer alten Kirche, 3½ St. von Lausanne. Seine Lage, von Gehölz umgeben, ist einsam, wurde hingegen vor der Reformation von den vielen Pilgern belebt, welche zu dem wunderwirkenden Bild des heil. Pankratius in der sehr alten Pfarrkirche des Ortes zahlreich wallfahrteten. Gemeindegebiet: 452 Jucharten (worunter 41 Juch. Waldungen, woraus, wie in den meisten waldbesitzenden Landgemeinden geschieht, jedem Bürger, der ein Haus baut, eine gewisse Menge Holz verabreicht wird). Im 14. Jahrh. (1361) wurde hier ein Schwein zum Tode verurtheilt und gehängt, weil es ein Kind getödtet hatte. Nahe bei diesem Orte ist ein wie es scheint wenig ausgiebiges Steinkohlenlager.

Chatillon, 1) kl. Dorf von 193 Einw. in der Pf. Courrendelin und dem bern. A. Münster. Es liegt 1601 F. ü. M., am Fuße eines steilen Berges, in einem kleinen, feuchten Thale. Nach einer alten Ueberlieferung soll auf einem nahe liegenden Hügel, Montchaben, im 7. Jahrh. ein Schloß des elsassischen Herzogs Cathicus gestanden haben.

2) — **Bas und Haut,** s. **Gestelen.**

3) — kl. Dorf von 157 Einw., in der Pf. Bully und dem freiburg. Broye-Bezirk. Ehemals war es eine Herrschaft.

4) — Alphütten, südöstlich von Ber, im waadtl. Bez. Aigle, 5162 F. ü. M.

Chatonnaye, Pfarrdorf von 371 Einw., im freiburg. Glane-Bez. Hier steht ein vormals herrschaftliches Schloß. Unter den Edeln von Chatonnaye war Aymo im 14. Jahrh. Wohlthäter der Abtei Hautcrest.

Chaudanne, la, eine schöne Quelle in der waadtl. Gem. Rossinière. Sie soll dem kleinen Mocausasee unterirdisch entströmen, der 3 St. davon entfernt ist, bildet einen hübschen Fall, treibt eine Mühle, und fällt bei der Brücke Bornand in die Saane, in deren Nähe aus einer Höhle bei höherm Wasserstande ein zweiter Bach hervorströmt.

Chaude, le, ein triftenreicher Berg, über welchen eine ehemals sehr gebrauchte Straße aus dem Bez. Aigle nach dem Pays-d'Enhaut führt, im Kr. Villeneuve und waadtl. Distr. Aigle. Im Mittelalter, wie z. B. im

J. 1150, kommt er unter dem Namen Chades vor.

Chaudières d'Enfer (Höllenkessel), sehenswerthe Felsenhöhlen im waadtl. Jourthal, unweit des Dorfes l'Abbaye. Es sind Grotten, die sich fast eine Stunde weit in den Berg hineinziehen, bald hohe Hallen zeigen, bald sich so verengern, daß man kaum durchkriechen kann. Einen wundersamen Effekt macht der Lichtschein, der auf den Tropfsteinen sich bricht. In der Tiefe setzt man auf einer natürlichen Brücke über einen Strom, dessen gewaltiges Tosen weithin vernehmbar ist. 3/4 St. unterhalb der Höhle ist die Quelle der Lionne.

Chaufour, Weiler in der Pf. Soubey und dem bern. A. Freibergen.

Chaulin, Weiler in der Gem. Chatelard, war ehemals ein großes Dorf, von dem noch viele Ueberreste vorhanden sind, 1 1/2 St. östlich von der waadtl. Stadt Vevey.

Chaumont, le, ein dicht bewaldeter Berg östlich bei Neuenburg und der Anfang der Kette des Jura, die sich bis zum Chasseral, höchstem Punkte desselben in dieser Gegend, hinzieht. Er ist 3608 F. ü. M. gelegen. An seinem östlichen Fuße befinden sich in einem hügelichten Gelände die Dörfer Cornaux und Cressier, und hinter demselben liegt das fruchtbare und starkbevölkerte Val-de-Ruz. Der Chaumont ist reich an herrlichen Aussichten, von denen 2 Panorama erschienen sind. Ein Fahrweg führt fast bis auf den Gipfel, unterhalb dessen eine Pourtalès'sche Meierei und zugleich Gastwirthschaft steht.

Chaumont, 1) Weiler im Unter-Wistenlach, zwischen Sugiez und la Sauge, in der Pf. Motier und dem freib. See-Bezirk.

2) — Weiler von sechs Häusern in der Pf. Seignelégier und dem bern. A. Freibergen.

Chaunt, Abtheilung von Valcava im bünd. Bez. Münsterthal.

Chaussiez, Weiler in der Gem. Prez und dem freib. Glane-Bez.

Chaux d'Abel, la, ein beinahe ebenes und breites, aber hohes und wildes Bergthal, theils zur Berggemeinde St. Imer, theils in die Pfarren les Bois und Breuleux gehörend, mit etwa 42 Höfen, welche von Viehzucht treibenden Einwohnern bevölkert sind, im K. Bern. In demselben befindet sich ein Mühlwerk von 3 Rädern über einander in einer Erdhöhle angelegt, das durch ein aus dem nahen Sumpf zusammengeleitetes Wasser in Bewegung gesetzt wird.

Chaux de Fonds, Bezirk im K. Neuenburg. Er umfaßt ein nur kleines, aber stark bevölkertes Gebiet in einer rauhen, kalten Hochlandschaft, deren 17,241 Einwohner in den drei Pfarreien Chaux de Fonds, Planchettes und Sagne leben, und sich fast ausschließlich mit Uhrenfabrikation und etwas Alpenwirthschaft, Wald- und Torfbau, Harz- und Kohlengewinnung beschäftigen. Unter den Getreidearten kommt nur noch etwas Hafer und Gerste fort, Obst nicht mehr. Trotz des Vorwiegens der Industrie in diesem Bezirk zeigt der Rechenschaftsbericht (von 1852) dennoch einen Viehbestand von 2144 Kühen, und im Ganzen 2439 Stücken Vieh. — In der Brandkasse des Kantons waren im J. 1852: 1545 Gebäude mit einem Werthe von 17,258,600 Franken versichert.

Chaux de Fonds, la, Hauptort des Bezirks mit eidg. Post- und Telegraphenbüreau, und wohl der größte Marktflecken der Schweiz, der mit seiner Zubehörde 13,890 (im J. 1834 6550) Einw. zählt. Er liegt 3071 F. ü. M., in einem Frankreich begrenzenden Jurathale. La Chaux de Fonds, das seine Anlage ganz dem Kunstfleiß seiner Einwohner verdankt, brannte 1794 ab, und ist nachher weit schöner wieder aufgebaut worden, und man ist erstaunt, in dieser Wildniß einen Ort mit so vielen palastähnlichen Häusern zu treffen. An der Stelle der vormaligen bescheidenen St. Hubertskapelle steht nun eine hübsche Kirche, mit einer im Innern kunstvoll gewölbten Decke; auch besitzt die ziemlich starke deutsche Bevölkerung seit 1853 eine neue Kirche. Der Ort hat gerade Straßen und verkündet durch sein Aeußeres Wohlhabenheit, ja sogar Reichthum, und ausgebreiteten Handelsverkehr. Im J. 1512 zählte der Ort erst 7—8 Häuser und 6 Jahre später wurde eine Kapelle erbaut. Die Industrie, welcher La Chaux de Fonds seine Größe und seinen Reichthum verdankt, entstand erst am Ende des 17. Jahrhunderts, als der erfinderische Richard seine ersten Versuche in der Uhrenmacherei machte; allein erst von der Mitte des 18. Jahrhunderts an gewann sie größere Bedeutung. Außer Uhren werden auch mathematische, physikalische und musikalische Instrumente verfertigt. Die beiden berühmten Verfertiger von Automaten und andern kunstreichen Uhrwerken, Jacques Droz, Vater und Sohn, und J. P. Droz, Aufseher der Münze in Paris, waren von hier gebürtig. Man führte im Jahre 1853 aus Chaux de Fonds und Locle 213,775 goldene und silberne Taschenuhren und 2000 Pendulen (Taschenuhren von 50 Batzen bis zu 3—4000 Fr. im Preise) jährlich aus, und Vergolder, Maler, Petschierstecher, Bildschnitzer, Ebenisten, Arbeiter in Kristall, Achat u. s. w. tragen theils zu den Verzierungen der größern und kleinern Uhrwerke bei, theils liefern sie eine Menge Galanterie- und Bijouteriewaaren, die ebenfalls Gegenstände des wichtigen Handels dieser Gegenden sind. Weiteres über diese Industrie siehe unter dem Artikel: Neuenburg, Kanton. Der Ort besitzt ein Kasino mit schönem Saale, in welchem im Sommer öfter von französischen Schauspielern Vorstellungen gegeben werden, eine Freimauerloge (l'amitié), große Bierbrauereien, ein Badehaus und ein

sehenswerthes **Planetarium** von dem noch lebenden Ducommun. Seine Schulen werden größtentheils durch Privatsubskriptionen erhalten, so wie auch ein Institut für 30—40 arme Mädchen, das von einem Damenverein geleitet wird. Seit 1853 ist auch ein prachtvolles **Spital** erbaut worden. Die La Chaux de Fonds einschließenden Hügel gewähren alle einen hübschen Anblick dieses mit einer Menge städtischer Gebäude und geschmackvoller Anlagen gezierten Thals, und der Ort empfiehlt sich auch wegen seiner reinen und gesunden Luft zum Gebrauche der Molkenkur. Jedoch ist der Aufenthalt hier begreiflicherweise sehr theuer. Gasthöfe: Lilie, Wage, goldener Löwe.

Chaux de Tramelan, la, 14 gruppenweise zerstreute Häuser, die nach Tramelan pfarren, im bern. Amtsbez. Courtelary.

Chaux du Cachot, ein ziemlich einförmiger hoher Thalbezirk zu beiden Seiten der Landstraße nach Locle, mit einer langen Reihe einzelner Häuser, im neuenburg. Bez. Locle. In dieser kalten Gegend gibt es nur Wiesen und Weiden.

Chaux du Milieu, Pfarrdorf von 805 (im J. 1827 390) Einw., im neuenburg. Bez. Locle. Chaux du Cachot ist hier kirchgenössig. Auch hier wohnen Künstler, die an Talenten und eifriger Betriebsamkeit mit den Bewohnern der andern neuenburg. Thäler wetteifern. Besonders werden die feinen Ketten in den Taschenuhren verfertigt, wovon jährlich mehr als 100,000 Dutzend verkauft werden. Der Ort zieht sich fast ³/₄ Stunden lang hin und das Thal erweitert sich zwar allmälig, bleibt aber fortwährend ohne irgend einen größern Bach, der die baumlose Gegend erquickte; dagegen hat der Gewerbsfleiß die kleinen Wasseradern, Bieds genannt, die aus den Mooren zusammenlaufen, zu nutzen verstanden. Höhe ü. M. 3319 F. Eidg. Zoll- und Postbüreau.

Chaux, la, 1) ein zu Tramelan eingepfarrter zerstreuter Ort, in einem Nebenthale dieses Kirchspiels, im bern. Amtsbez. Courtelary.

2) — **la,** kleine übelgebaute Ortschaft in einem Thalgrunde am nördlichen Fuße des Sonnenberges, im bern. Amtsbez. Freibergen, in der Pf. les Breuleur. Das Gelände ist wild, und beinahe aller Kultur, so wie des Obstbaues unfähig. Für die Viehzucht scheint es ausschließlich bestimmt zu sein, daher auch diese neben dem Flachsspinnen die vorzüglichsten Nahrungszweige der Einwohner ausmacht. (Chaux bedeutet im roman. Jura, das lat. calvus, kahl, und wird gern auf kahle, baumlose, meist hohe Gegenden angewendet.

3) — **la, des Breuleux,** Weiler mit fleißigen Einwohnern, nach les Breuleux kirchgenössig, im bern. Amtsbez. Courtelary.

4) — **la,** oder **Lachaux,** Dorf von 484 Einw., im waadtl. Distr. Cossonay. Vormals befand sich hier eine Comthurei des Malteser-Ordens. Feldbau und Viehzucht verschaffen den Einwohnern ihr Auskommen. Doch wandern auch nicht Wenige aus und kehren dann, oft begütert, wieder heim; auch durch Spekulation mit Futter, Getreide und Holz sind manche Einwohner wohlhabend geworden. Der Bach Veyron theilt den Ort in in zwei Theile: Lachaux und den Weiler Ittens. Höhe ü. M. 1699 F.

5) — Weiler in der Gem. St. Croix, im waadtl. Bez. Grandson, 3377 F. ü. M.

Chaux, treis, Dörfchen westlich von Val d'Illier, im wallis. Bez. Monthey, 4393 F. ü. M.

Chavannes (von Cabanaria, Bauernhaus), deutsch **Tschafis,** 1) kl. Dorf an der westlichen Seite des Bielersees. im bern. A. Erlach. Mit einer malerischen Lage verbindet es zugleich eine herrliche Aussicht auf den See und auf die gegenüberbefindliche St. Petersinsel. Seine von Weinbau sich nährenden Einwohner pfarren nach Neuenstadt.

2) — ein kleines Dorf von 342 Einw. auf der Freiburger-Grenze, im waadtl. Bez. Moudon, 5 St. von Lausanne. Höhe ü. M. 2072 F.

3) — kl. Ortschaft von 175 Einw., 1¼ St. östlich von Morges, im waadtl. Distr. Morges.

4) — **de Bogis,** kl. Dorf von 97 Einw., mit vielem Sumpfboden und schlechtem Wasser, im waadt. Bez Nyon, 9 St. von Lausanne und 2 St. von Nyon.

5) — **des Bois,** kl. Dorf von 58 Einw., die sich vorzüglich mit Weinbau beschäftigen, nahe bei Coppet, in moorigem Gelände, waadtl. Bez. Nyon, 3 St. von seinem Distriktsorte entfernt.

6) — **le Chêne,** Dorf von 331 landbauenden Einw., im waadtl. Bez. Yverdon, 7 St. nordöstlich von Lausanne und 2½ St von Yverdon. Höhe ü. M. 2050 F.

7) — **les,** eine Menge zerstreuter Sennhütten, von 3470 bis 4240 F. ü. M., auf dem östl. Abhange der Forclaz de Martigny, im wallis. Bez. gl. N., auf dem Wege von Martigny nach Trient über diesen Berg. Der Bach, welcher vorbeiströmt, wird Eau de la Combe genannt.

8) — heißt eine sehr bevölkerte Vorstadt der freib. Stadt Romont, mit einer Anzahl von Wirthshäusern.

9) — **les forts,** kl. Dorf von 314 Einw., mit einer Ortskaplanei, von welcher die Gemeinde die Kollatur besitzt, in der Pf. Siviriez und dem freib. Glane-Bezirk.

10) — **sous Orsonnens,** Dörfchen mit 211 Einw., in der Pf. Orsonnens und dem freib. Glane-Bez.

11) — **sur Veyron,** kleines Dorf von 136 Einw., 1 St. südwestlich von Cossonay, im waadtl. Bez. Cossonay, 4 St. nordwestlich von Lausanne. Alljährlich wird hier am 21.

Juni ein Fasttag und Gottesdienst gehalten, zur Erinnerung eines großen Hagelschlages, der in zwei Jahren nach einander an diesem Tage den Ort heimsuchte. Höhe ü. M. 1893 F.

12) — lac des, kleiner Alpensee zwischen Grionne- und Ormondthal, oberhalb la Forclaz, 5224 F. ü. M.

Chavannettes, Weiler in der freiburg. Pf. Rue und dem Glane-Bez.

Chavornay, gr. Dorf von 805 Einw., in anmuthiger Lage über der Orbe und von Weingärten eingeschlossen, im waadtl. Bez. Orbe, 5 St. nordwestlich von Lausanne und ¾ St. von seinem Bezirksort. Sein in Trümmer gesunkenes Schloß wurde von dem burgundischen Könige Rudolph I. im 10. Jahrh. angelegt und von ihm und seinen Nachfolgern oft bewohnt. Ein hier aufgefundener und noch aufbewahrter Meilenstein nebst einem Musiv-Fußboden beweisen, daß dieser Ort sich auf einer römischen Straße befand, die sich (wahrscheinlich von Nyon nach Yverdon) hier durchzog. In einem Sandsteinhügel am Ufer des Talent ist eine Asphaltmine. Gemeindegebiet: 2394 Juch. (59 J. Reben, 739 J. Wiesen und 930 J. Felder). Der Ort wurde im J. 1829 zum größten Theil von den Flammen verzehrt. Höhe ü. M. 1404 F.

Chavonnnes, les, Weiler in der freib. Pf. und dem Bez. Greierz.

Chebresy, kl. Dorf 1 St. südlich von Yverdon auf einem Berge, im waadtl. Bez. Yverdon.

Chemins, les, hochgelegener kleiner Ort auf dem Berge dieses Namens, von welchem man den Leman erblickt, in der wallis. Pfarre und dem Bez. Martinach, 5040 F. ü. M. In der Nähe befindet sich ein Eisenbergwerk, dessen Gießofen in Ardon ist.

Chemin-neuf, le, ein Pfad längs den steilen Abhängen des Montjon, im Lizernethal des wallis. Bez. Conthey. Hat man das öde Trümmerthal von Cheville verlassen, so wendet man sich östlich ans linke Ufer der Lizerne. Ein mit vieler Kühnheit und noch größerm Fleiß gebahnter Weg, 4—5 F. breit, leitet die Schritte des Wanderers an schauderhaften Abgründen weiter. Durch einen Wald, rasch um die Ecke gewendet, gähnt ihm der Hundssprung (saut du chien), 3900 F. ü M., ein fast 1800 Fuß tiefer Schlund an jäher Schieferwand, entgegen. Ein reizender Wasserfall stürzt rechts vom Vilmouton herab, unter dem der Versan und Couendinson ihre grünen Matten ausbreiten. Daneben steht nördlich die mächtige Monta-Canetera und der vom Bergsturz in der Mitte zersplitterte Fels Servaplana. Ein Wasserfall stürzt über den Weg herab, der hier von Faschinenwerk und Mauern unterstützt wird. Der Anblick ist schauderhaft, aber keineswegs gefährlich. Die Maulthiere des Landes beschreiten ihn mit sicherm Schritt. Nur sollten mit Schwindel Behaftete nicht in die Tiefe schauen oder wenigstens den Führer neben sich gehen lassen. Man steigt eine lange Stiege hinan und senkt sich allmälig am Abhange des St. Martin zum Serion hinab. Endlich erreicht man nach zweistündigem Marsche die Kapelle St. Bernard, und mit ihr das Ende des Chemin-neuf.

Chenaleires, schöner Landsitz in der Pf. Belfaux und dem freib. Saane-Bez.

Chenalette, od. Chenelletaz, Berggipfel in der Gebirgsgruppe des großen St. Bernhard, im K. Wallis, nahe bei dem Hospiz, 8852 F. ü. M.

Chenalier, Dorf in der Pfarre Troistorrens, im wallis. Bez. Monthey.

Chenau, Weiler in der Pfarre Chateau d'Oex und dem waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Chendon, ein Flüßchen, das bei Echelle im K. Freiburg entspringt und sich bei Faoug in den Murtensee ergießt.

Chêne, 1) kleines Dorf im waadtl. Bez. Yverdon, 3 St. östlich von seinem Bezirksorte, in einer freundlichen Lage. Es zählt mit Paquier 224 Einw.

2) — Weiler in der Abtheilung la Frasse, in der Pf. Chateau d'Oex und dem waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

3) — Dorf, das mit Sales zusammenstößt und von Planches nur durch die Brücke über die Baye de Montreux getrennt ist. Sales, Chêne und Planches führen gewöhnlich den gemeinschaftlichen Namen Montreux.

Chêne les Bougeries, Pfarrdorf im genf. Wahlbezirk des linken Ufers, mit artigen Landhäusern und in schönem, sorgfältig angebautem Gelände, wozu noch die Weiler Grange-Canal, le Vallon, Conches und Villette gehören. Die durch Chêne führende Landstraße ins Faucigny wird stark gebraucht. Diese Pfarre, welche auch den aus zerstreuten Landsitzen bestehenden Weiler les Bougeries umfaßt, zählt 1041 Einw.

Chênes-Thonex, Pfarrdorf von 1375 Seelen, mit eidg. Postbüreau, im Wahlbezirk des linken Ufers des K. Genf, begreift noch die Ortschaften Villette, Fossaz und Moillesulaz. Es war unter der franz. Regierung der Hauptort eines Kantons, hat seit 40 Jahren beträchtlich an Bevölkerung zugenommen, und gleicht jetzt mehr einem Flecken, als einem Dorfe. Sie wird durch dem Seimebach von Chêne les Cougeries getrennt.

Cheneau, kl. Weiler auf einer Anhöhe, an welcher ein guter Wein reift, in der Pf. Grandvaux und dem waadtl. Bez. la Vaux. In dem Revier von Cheneau, Grandvaux und Villette befinden sich die ihrer Weine wegen berühmten Anhöhen Chapotannaz, Calamin und Desaley. Cheneau liegt ¼ St. von Cully und 2 St. von Lausanne.

Chênens, kl. Dorf von 263 Einw. in der Pf. Autigny und dem freiburg. Saane-Bezirk.

Chenevières, Dörfchen von 13 Wohngebäuden, mit bedeutender Viehzucht, in der bern. Pfarre Seignelégier und dem A. Freibergen.

Chenit, le, 1) gr. Pfarrgem. und Kreisort an der Orbe, an dem äußersten südlichen Ende des Joursees im waadtl. Bez. Jourthal, mit 2766 Einw. Sie ist in 5 Quartiere getheilt, und besteht aus einer Menge von Weilern, die an den Ufern der Orbe liegen. Das Gemeindegebiet umfaßt 18479 Juch., worunter 1077 Juch. Wiesen, 1326 Juch. Felder, 2302 Juch. Holz, 153 Juch. Weiden und 13,172 Juch. Bergweiden zur Uebersömmerung von 2381 Kühen und 766 Kälbern. Noch 1590 zählte le Chenit nicht mehr als 191 Einw. in 32 Familien, und 1785 stieg die Bevölkerung dieser Gemeinde auf 1903 Seelen in 324 Haushaltungen. Im J. 1849 waren hier 7 Uhrmacher mit 700 Arbeitern, 14 Steinschneider mit 100 Arbeitern, 12 Krämer, 8 Messerschmiede, 60 Korb- und Rechenmacher. Chenit war die erste Gemeinde im Waadtlande, die eine Ersparnißkasse errichtete (1816). In derselben, die der Ort mit la Sentier gemeinschaftlich hat, waren im J. 1853 von 169 Einlegern 79,322 Fr. deponirt. Sie liegt 7 St. nordwestlich von Lausanne. Die Pfarre wurde 1612 gestiftet.

2) — **le bas du**, ein Weiler in der waadtl. Pf. Chenit, eine St. von der Kirche entfernt.

Chenouvaz, Dörfchen in der Pf. Praroman und dem freib. Saane-Bezirk.

Chenoz, Dörfchen in der wallis. Pfarre und dem Bez. Martinach.

Cherbenon, le, Gebirgsstock im wallis. Bez. Leuk, nordwestlich vom Dorfe Leuk oder Baden. Man ersteigt ihn über die Gemmi in 4 St. Sein höchster Punkt, 7230 F. ü. M., bietet eine weite Aussicht über die südliche Alpenkette von der Spitze des Mäderhorns über die Gipfel des Simplons (Monte Leone und Fletschhorn), Fée, Cima de Jazi, Rosa, Weißhorn, Cervin, Cynal, Dent de Herins, Dent noire, la Rolle, Mont Combin, Velon, Dronaz bis zum Montblanc, und die von diesen Hochgebirgen nordwärts niedersteigenden Gebirgsthäler dar.

Cherceuay, kl. Weiler auf einer Anhöhe am Doubs, in der Pf. Soubez und dem bern. Amtsbez. Freibergen. Vor Zeiten stand hier die Kirche, bevor sie nach Soubey versetzt wurde.

Cherchillon, oder **Essentgillod**, Weiler in der Pfarrgem. Sepey, im waadtl. Bez. Aigle, in einer rauhen, waldung- und wiesenreichen Gegend, 2870 F. ü. M., 2 St. oberhalb Aigle und $^3/_4$ St. von seinem Pfarrorte entfernt. Ueber ihm ragen die Alphöhen des Bois de la Chenoud, der Forclaz und der Pointe de Chamossaire auf.

Chermignon, Tzermontane, dessous und **dessus**, 2 Ortschaften im wallis. Bez. Siders, und beide in der Pf. Lenz. Die erste ist ein Dorf mit 522 Einw. und aus hölzernen Wohngebäuden bestehend, welche das von Stein aufgeführte Gemeindehaus umgeben. Es hat bedeutende Gemeindegüter und liegt 3629 F. ü. M. Die zweite ist ein Weiler. Beide bilden eine politische Gemeinde.

Chermontannaz, eine Alp und Gletscher im wallis. Bagnesthal. Letzterer ist 8 bis 10 St. lang und endigt etwas unterhalb der Sennhütten gl. N. Er ist wenig zerklüftet und bietet bei gutem Wetter keine Gefahr. Der Gipfel des Berges liegt 9390 F. ü. M. Die ausgedehnten Weiden des Chermontannaz spiegeln sich in dem benachbarten See, und die Dranse sprudelt aus dem Gletscher durch ein Gewölbe. Ueber die Verwüstungen, welche dieser Strom nach seinem Durchbruche am 16. Juni 1818 verursachte, s. Bagnes.

Chernex, Dorf in der Gem. Châtelard, im waadtl. Bez. Vevey. Es liegt am Fuße des Kubli in reizender Lage, und die Aussicht von seinem Gasthofe übertrifft jede Erwartung. Seine Einwohner haben noch die einfachen Sitten eines Hirtenvolkes. Höhe ü. M. 1927 Fuß. 1814 brannten 31 Gebäude ab.

Cherrayre, heißt der Engpaß, durch welchen die St. Bernhardsstraße, im K. Wallis, führt. Tief unten fließt die Dranse. Hier, noch ehe die neue Straße erbaut war, mußten die Kanonen, welche Napoleon bei seinem Uebergange über den Berg mit sich führte, (21. Mai 1800) von den Laffetten genommen und auf Schlitten geladen werden. Napoleon soll für jedes bis auf die Höhe gebrachte Geschütz 1200 Fr. bezahlt haben.

Chervillers, Moulin de, Getreidemühlen am Doubs, in einer tiefen, ziemlich öden Wildniß, zu welchen sich ein steiler Pfad bergab krümmt, und die eine Gruppe von 7 Wohngebäuden bilden, in der Pf. Epauvillers, bern. A. Freibergen.

Ches, Weiler in der Pfarrgem. Chironico, im tessin. Bez. Leventina.

Chesalles, 1) kl. Ort von 133 Einw., im waadtländ. Bez. Moudon, 2195 F. ü. M. Von hier gebürtig war Daniel Mogonie, der sich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zur Würde eines Oberbefehlshabers der Armee des Großmogols erhob und ein Vermögen von 20,000 Louisd'ors hinterließ.

2) — Dörfchen von 60 Einw., in der Pf. Ependes und im freib. Saane-Bezirk.

3) — kl. Dorf von 198 Einw., im waadtl. Bez. Oron, $^1/_2$ St. von seinem Bezirksorte. Gemeindegebiet: 380 Jucharten. Auf einer Anhöhe, unter welcher der Maflon vorbeifließt, stehen die Ruinen eines alten Schlosses.

Chesard, Weiler im Kr. Grandcour, im waadtl. Bez. Payerne, $1^1/_2$ St. von letzterm entfernt.

Chesaux, auch **Cheseaux**, 1) großes Pfarrdorf mit einem Schlosse, an einer ehemals

gebrauchten Straße, im waadtländ. Bez. Lausanne, 3/4 St. nordwestlich von der Hauptstadt. Dieser Ort enthält 421 Einw., die ihren zu Wiesen und Aeckern angelegten Boden sorgfältig anbauen. Gemeindegebiet: 1036 Juch. Das Schloß ist vor nicht langer Zeit von einer „bande noire" gekauft und wiederum an einen Franzosen verkauft worden. Es knüpfen sich allerhand abentheuerliche Volkssagen an dasselbe, sowie an die Zerstörung des Ortes, der vor alten Zeiten eine Stadt gewesen sein soll. Man hat einige celto-germanische und römische Alterthümer, worunter 71 Gräber und Bruchstücke von Mosaikböden, aufgefunden. Höhe ü. M. 1879 F.

2) — Weiler in der Pf. Troistorrens, und dem wallis. Bez. Monthey.

Cheseaux, kl. Dorf im waadtländ. Bez. Yverdon. Mit dem Weiler Norraz zählt es 156 Einw. Auch trägt diesen Namen eine kl. Häusergruppe in der Pf. Rougemont.

Cheserex, kl. hübsches Dorf im waadtl. Bez. Nyon, 7 1/2 St. von Lausanne. Es zählt 218 Einw. Gemeindegebiet: 2347 Jucharten (479 Juch. Wiesen, 459 Juch. Felder).

Chesopelloz, kl. Dorf an der Saane, von 118 Einw., in der Pf. Belfaux und dem freib. Saane-Bezirk, 1924 F. ü. M.

Chesser, auch **Chessel** und **Chissel**, Dorf von 132 Einw., nordwestlich von Aigle, im waadtl. Bezirk d. N. Es liegt der Porte du Ser (dem Felsenthor) im Wallis gegenüber, am rechten Ufer der Rhone, über welche eine vielbenutzte Fähre geht.

Chessiere, Bergdorf im waadtl. Bez. Aigle, im Alpengelände. Seine Einwohner, unter welchen sich fast keine Armen befinden, sind sehr einfach und gastfreundlich. Man pflanzt hier den Alpenampfer, den man als Abführmittel benutzt.

Chetelat, kl. Dorf, 1/2 St. unter Bellelay in der Pf. Sornetan und dem bern. A. Münster.

Chevaillon, auch **Snaillon**, ein seiner Lage und Aussicht wegen bekannter und besuchter Landsitz zwischen Cornaux und St. Blaise im Kant. Neuenburg.

Chevallets, les, zerstreute Gehöfte in der Gem. Rossiniere und dem waadtl. Bezirk Pays d'Enhaut.

Chevalleyres, les, 3 hochgelegene Weiler in der Gem. Blonay und dem waadtl. Bez. Vevey, 1 1/2 St. nördlich von letzterm. Sie werden in Chevalleyres dessous, du milieu und dessus eingetheilt.

Cheveney, deutsch **Kevenach**, gr. wohlgebautes Pfarrdorf mit steinernen Häusern und 952 Einw., im bern. A. Pruntrut, 1 St. von dieser Amtsstadt. Das Thal, in welchem der Ort liegt, ist fruchtbar und prangt mit schönem Obstwachs; der Ackerbau lohnt reichlich. Höhe ü. M. 1512 F. In der Nähe befindet sich der ungeheure Trichter Creuxgenet (s. Creuxgenet).

Chéville, Col de la, ein Bergübergang aus dem Grionthale im waadtl. Bez. Aigle nach dem Lizernethal im wallis. Bez. Conthey, zwischen den hohen Felshörnern der Diablerets und den beiden Moëverans, 6268 Fuß ü. M. Die Grenzen der beiden Kantone werden durch eine halbzerfallene Mauer bezeichnet, auf deren nördl. Seite sich die Alp Anzeindaz befindet, während südwärts sich die Coladjez steil hinabsenkt. Meist liegt hier auch im hohen Sommer Schnee; ist derselbe aber geschmolzen, so entfaltet sich hier eine Fülle der seltensten Alpenpflanzen. Von Bex bis zur Höhe des Ueberganges sind 3 1/2 St., und von Sitten bis ebendahin 7 St. Reizende Aussicht auf den Mont-Velan, den Combin und die ungeheuern Felsmassen von Herins auf dieser Höhe.

Chéville, la, große Alp im wallis. Bez. Conthey, 1 St. unterm Uebergang gl. N. Diese sonst fruchtbare Trift wurde durch die Felsstürze der Diablerets 1714 und 1749 fast zerstört. Die Trümmermassen bedecken einen Flächenraum von beinahe 3 □St., und thürmen sich oft über 300 F. hoch auf. Der Bergsturz vom 23. Septbr. 1714 zerstörte mehrere Senndörfchen, und kostete 15 Personen und vielem Vieh das Leben. Ein in einer Sennhütte verschütteter Mann fristete sich 3 Wochen lang mit Käse und Wasser das Leben, bis er sich durcharbeiten konnte, und bei den Seinen wieder erschien, die ihn begreiflicherweise anfangs für ein Gespenst hielten. Auf der Alp werden 1500—1600 Kühe gesömmert. Die armseligen Sennhütten d. N. stehen auf einer kleinen Anhöhe über den durch den letzten Sturz gebildeten Derborancheseen, 4660 F. ü. M. Die Umgebung ist schaudererregend. Hoch nördlich drohen die noch stehenden Felszinnen der nackten Diablerets herab, östlich glänzen die ausgedehnten Biouegletscher, südwärts zieht an öden Gebirgshöhen sich dunkler Wald dahin.

Chevilly, Dorf im waadtl. Bez. Cossonay, 4 St. von Lausanne, und 1 St. von seinem Bezirksorte. Es zählt 295 Einw., liegt auf dem Jura und ist zu Cuarnens pfarrgenössig. Die Familie Gingins in Bern übte bis zur Revolution Herrschaftsrechte aus. Gemeindegebiet: 871 Juch.

Chèvre, Weiler in der genf. Pf. Vernex (linken Ufers).

Chevrens, kl. Dorf nahe am Genfersee, in der genf. Pf. Corsier, und dem Wahlbezirk des linken Ufers.

Chevressy, (Chivrusié im Jahr 971), Weiler in der Pf. Pomy, und dem waadtl. Bez. Yverdon, 7 St. nordwärts von Lausanne.

Chevrier, kl. Weiler in der genf Pf. Versoix, im Wahlbez. des rechten Ufers.

Chevrilles, siehe **Giffers**.

Chevroux, Pfarrdorf von 365 Einw., im waadtl. Bez. Payerne, nahe am Neuenburger-See, 11 St. von Lausanne und 2 St. von

Payerne. Gemeindegebiet: 554 Juch. Einkünfte der Gemeinde: 2000 Schwfr.

Chevry, kl. Dorf in der genf. Pf. Chouler (linken Ufers), in dessen Bezirk viel Sumpfboden sich findet.

Chexbres, gr. und anmuthiges, schön gelegenes Dorf im waadtländ. Bez. la Vaur, 3 St. östlich von Lausanne und 1 St. von Cully. Es besteht aus 3 Theilen, Cherbres, Crousaz und Plair, zählt 770 Einw., und ist ein in Urkunden schon 1079 unter dem Namen Cubiraska vorkommender Ort. Das ehemalige Schloß ist in ein landwirthschaftliches Gebäude verwandelt worden. Der Ort ist überall mit herrlichen Aussichten geschmückt. Hier führt die Straße von Vevey nach Moudon durch. Gemeindegebiet: 457 Juch., wovon 61 Juch. Rebland, 133 Juch. Wiesen, 204 Juch. Felder. Es finden sich hier 3 Primar- und 2 Kleinkinderschulen. Höhe ü. M. 1788 Fuß. Eidg. Postbüreau.

Cheyres, schönes Pfarrd. von 381 Einw., im freib. Broye-Bezirk. Es liegt am Neuenburgersee, 2 St. von Yverdon, hat Rebberge, und auf einer Anhöhe unweit dem Orte eine vortreffliche Aussicht auf den See und dessen Gestade. Das 1774 erneuerte Schloß war bis 1798 der Wohnsitz eines Amtmanns von Freiburg, welche Stadt 1704 die Herrschaft Cheyres von den Edeln Anselme von Yverdon gekauft hatte. 1778 entdeckte man in einem Acker einen musivischen gut erhaltenen Fußboden. Dies antike Kunstwerk ging in der Folge durch die Sorglosigkeit einiger Landvögte zu Grunde, so daß jetzt kaum noch einige Spuren davon übrig sind.

Cheyri, 1) zwei Weiler im K. Freiburg, einer in der Pf. Surpierre und dem Broye-Bezirk; der andere in der Pf. Montet und dem Seebezirk. In diesem steht ein kleines Schloß, welches ehemals Herrschaftsrechte hatte, und dem Geschlechte Wild gehört.

2) — **Cheirier**, Dorf und Gem. in der freib. Pf. Surpierre und dem Broye-Bezirk, zählt 298 Einw.

Chezard, groß und klein, 2 Dörfer in der Pf. St. Martin und dem neuenb. Bezirk Val de Ruz, zählt mit St. Martin 777 Seelen. Ein Bürger, Namens Labran, legte 1735 die erste Kattundruckerei im Lande an.

Chiants, kl. Weiler in der Pf. Tarasp und dem bünd. Bez. Inn.

Chiasso, (mit Al Ronco), Flecken an der Falloppia, von 1265 Einw., im tessin. Bez. Mendrisio, 737 F. ü. M. Hier sind mehrere Tabaksfabriken und Seidenspinnereien, sowie eine eidg. Hauptzollstätte, ein Post- und Telegraphenbüreau und ein Kaufhaus. Wenige Schritte von demselben ist die Grenze und hart dabei ein lombard. Grenzbüreau. Die starke Durchfuhr gewährt den gewerbsamen Einwohnern bedeutende Vortheile.

Chiaunreis, siehe **Caffraisa**.

Chiaverida, Weiler mit Sägehütten, im innern Ferrerathal und bünd. Bez. Hinterrhein.

Chiesa, Weiler in der Gem. Alveneu und dem bünd. Bez. Albula.

Chiesaz, la, Pfarrdorf auf einer Anhöhe 1 St. nordöstlich über Vevey, im waadtländ. Bez. Vevey. Mit St. Legier zählt dasselbe 912 Seelen. Der aussichtreiche Kirchthurm hat ein hübsches Geläute und die Kirche ist ein altes schon 1223 aufgeführtes Gebäude.

Chietres, siehe **Kerzerz**.

Chiggiogna, Pfarrdorf, 2220 F. ü. M., im tessin. Bezirk Leventina, zur Linken des Tessin, mit 188 Einw. Es war in ältern Zeiten der Sitz des Landvogts. Noch steht ein Thurm, das Ueberbleibsel eines Prätoriums. Die Kirche ist eine der ältesten des Bezirks. Ueber den verheerenden Bergstrom Cruarescio führt eine schöne Brücke. Der Ort litt in den J. 1805, 1817, 1820 und 1834 sehr durch Ueberschwemmungen. Lavorco und Fusnengo sind hier pfarrgenössig.

Chigny, kl. Dorf von 119 Einw., im waadtl. Bez. Morges, 2½ St. von Lausanne.

Chillon, (Castrum Chilione im J. 1236), ein im 13. Jahrh. von einem Grafen von Savoyen, auf einem Felsen, der der Sage nach aus den Alpen in den Genfersee stürzte, erbautes Schloß, 2 St. von Vivis. Es bewacht einen Paß, ziert mit seinen gothischen Thürmen, starken Mauern und Schießscharten eine reizende Landschaft, und hat Gewölbe, die unter der Seefläche in den Felsen eingehauen sind. Vor Erfindung des Pulvers war es eine eben so mächtige und gefürchtete, als haltbare Feste. Hier saß wahrscheinlich, im J. 830 auf Befehl Ludw. des Frommen, sein Feind und Verwandter, Wala, und von 1530 bis 1536 der treffliche Franz Bonnivard, Prior von St. Viktor zu Genf, gefangen, welcher sich durch die Stiftung der Genfer Bibliothek, und noch mehr durch die Vertheidigung der Unabhängigkeit dieser Stadt verdient machte. Ihn befreiten im J. 1536 die Berner bei der Eroberung der Waadt. Schwerlich kannte jedoch Lord Byron Bonnivards Schicksale, da sein berühmter „Gefangener von Chillon" mit der Person Bonnivards wenig gemein hat. Von 1536 an war Chillon Sitz der Berner Landvögte, bis 1733, da derselbe nach Vevey verlegt wurde. Jetzt dient das Schloß als Arsenal und Magazin, zuweilen auch als militärisches oder als Staatsgefängniß. Ehemals stand am Abhange des Berges ein Flecken, dessen Einwohner von dort vertrieben, das nahe Veytaur gründeten. Nicht weit von demselben gewann 1276 Peter von Savoyen eine Schlacht, wodurch ihm die Landschaft Waadt als Eroberung zufiel. (Von hier bis Genf ist die größte Länge des Sees von 13 St. und 7 Minuten.)

Chindon (Zerkinden), Dorf mit einem

starkbesuchten Viehmarkt, in der Pf. Tavannes und dem bern. A. Münster. Die Kirche dieses Ortes dient mit Tavannes wechselsweise zum Gottesdienste. Es liegt unter Tavannes auf einer Anhöhe, und war vermuthlich der Stammort der adelichen Familie Zerkinden, welche im 15. Jahrhund. zu Basel lebte. Höhe ü. M. 2435 Fuß.

Chincheugo, Weiler in der Gem. Faido und dem tessin. Bez. Leventina.

Chioso, Weiler in der Pf. Torricella und dem tessin. Bez. Lugano.

Chippis, kl. Dorf am Zusammenflusse der Usenz und der Rhone, in der Pf. Challey oder Chaley, wallis. Bezirks Siders. Es liegt 1650 F. ü. M. und enthält 166 Einw., die ein sehr eigenthümliches Patois reden. Im J. 1852 brannte Chippis zum größten Theile ab, nachdem es 1834 durch die Rhone und die Navisanche (Usenz) fast ganz zerstört worden war. Höhe ü. M. 1730 F.

Chironico, weitläufige und stark bevölkerte Pfarrgemeinde von 829 Einw., im tessin. Bez. Leventina. Das Dorf, welches aus den Ortschaften Chironico, Grumo, Olina, Cala, Ches, Doro, Osadico, Nivo, Gribbio besteht, hat wilde aber reizende Umgebungen, und der bemerkbare bessere Anbau des Landes verspricht größere Fruchtbarkeit für die Zukunft. Die Alp Sponda in dem Bezirke dieser Gemeinde verdient von den Mineralogen besucht zu werden.

Choex, auch **Chouex**, kl. Pfarrgemeinde im wallis. Bez. Monthey, westl. seitwärts von der großen Straße von Monthey nach St. Maurice. Ihre Kirche, Schule und Pfarrwohnung scheinen über einer steil abgerissenen Felswand, welche über einem Kastanienwalde emporragt, zu schweben, und liegen 1830 F. ü. M. Die Häuser sind weithin auf dem triftenreichen und fruchtbaren Abhange der Dent de Midi zerstreut. Aimon von Savoyen, der Stifter des Spitals zu Villeneuve, der hier ein Haus besaß und 1242 starb, soll die Kirche gebaut und die Pfarre gestiftet haben.

Choisy, reizend liegender Herrensitz in der Nähe des waadtl. Fleckens Rolle am Genfersee. Er ist im modernsten Style aufgeführt, und die Aussicht von allen Seiten auf See, Berg und Land prachtvoll.

Chomay, le, hoher Berg hinter der waadtl. Stadt Vevey, mit einer merkwürdigen Tropfsteinhöhle, Sex que pliau (Regenfelsen) genannt. Auf dem Wege dahin befindet sich ein Steinbruch von einer mit grauer Walkererde vermischten Mergelart, in der sich eine Ader von Steinkohlen zeigt.

Chorbalm, der, eine natürliche Höhle an der östlichen Wand unter der Alp Spätinen, an der Schildwaldfluh im Lauterbrunnenthal und dem bern. A. Interlaken. Sie hat ihren Namen von dem hohen, schön gewölbten Eingang, der dem Chore einer Kirche gleicht. Im Hintergrunde der Höhle findet man Kalkspathkrystalle und Glaubersalz.

Chouex, siehe **Choex**.

Choulex, kathol. Pfarrgemeinde von 468 Einw., im genf. Wahlbez. des linken Ufers, zu welcher noch die Weiler Chevry und Bonvard gehören. Sie liegt auf der großen Straße von Genf nach Thonon, in dem an Genf überlassenen savoyischen Bezirke, 1356 F. ü. M.

Choully, kl. Dorf in der genf. Pfarre Satigny (recht. Ufers), 1557 F. ü. M. Hier werden schöne und große Gypsbrüche bearbeitet.

Chrischona, St., eine einsame, im dreißigjährigen Kriege in ihrem Innern verwüstete Kirche, auf einem Berge zwischen Riehen und Grenzach, im baselstadt. Landbez. Sie liegt 1610 F. ü. M. und wird weit gesehen, daher sie auch zu den ausgedehntesten Standpunkten in Basels Umgebungen gehört. In frühern Zeiten war sie eine Wallfahrtskapelle, in spätern hingegen eine Freistätte für Bettler und Landstreicher. Der ummauerte Kirchhof wird von der nahen Gemeinde Bettigen als Gottesacker benutzt, und der Pfarrer von Riehen muß alle Jahre am Pfingstmontag hier Gottesdienst halten. Die alte gothische Kirche, die noch bisweilen von frommen Betern aus der katholischen Nachbarschaft besucht wird, wurde der heil. Chrischona geweiht, die eine der Gespielinnen der heil. Ursula auf ihrer Romfahrt gewesen sein soll. Nach der Legende starb sie zu Basel, aber ihre Leiche vermochte Niemand von der Stelle zu bringen. Es wurden nun zwei junge Rinder, die noch kein Joch getragen hatten, vor den Leichenwagen gespannt, die ihn auf die Stelle, wo jetzt die Kirche steht, hinaufzogen, welchem Zuge sogar im Wege stehende Bäume und Felsen gewichen sein sollen.

Chrislisberg, zwei Herrensitze, nebst zwei Bauernhöfen und einer Kapelle, in der Pf. Tafers, des freib. Sense-Bezirks.

Christoph, St., kl. Dorf mit einem Landschlosse, das bis zur Revolution ein Edelsitz gewesen, in der Pf. Champvent und dem waadtl. Bez. Yverdon. Ehemals war es eine Maltheserkomthurei und 1360 eine Probstei; der letzte Herrschaftsherr war A. G. Thormann von Bern.

Chur, lat. Curia, franz. Coire, ital. Cuera, roman. Quera, Hauptstadt des Kant. Graubünden und der Sitz eines Bischofs, einer eidg. Post- und Zolldirektion, nebst Telegraphenhauptstation, zählt seit der Vereinigung der sog. Hof- mit der reform. Stadtgemeinde 6181 Einw. Sie liegt in einem weiten, von hohen Bergen umschlossenen, fruchtbaren Thale, das vom Rhein durchflossen wird, an der Plessur, die sich 1 St. abwärts in denselben ergießt, unterm 46° 50′ 0″ der Breite und 27° 6′ 0″ der Länge, 1844 F. ü. M., zum Theil noch mit Mauern und Thürmen umgeben. Die Stadt ist nicht selten durch die wilde Plessur von

großen Verheerungen betroffen worden, so in neuerer Zeit noch (1834). Die Bürgerschaft ist reformirt. Der fürstbischöfliche Hof machte ehemals den obern Theil der Stadt aus; er kann durch zwei Thore geschlossen werden. In seinem Umfange ist die im 8. Jahrh. von Bischof Tello auf den Ruinen einer weit ältern, wahrscheinlich aus dem 4. Jahrh. stammenden Kirche erbaute Domkirche im vorgothischen Style, mit einigen merkwürdigen Grabmälern, den uralten Statuen der vier Evangelisten und mehrern sehenswerthen Gemälden von Albr. Dürer, dem jüngern Holbein, und Carlo Tissoni, sowie einigen sehr interessanten kirchlichen Antiquitäten und dem Hochaltare mit schönem Holzschnitzwerke. Auch verdient ein Gerippe, das im vordern Hauptpfeiler linker Hand eingemauert ist, und dessen Länge jede normale Größe weit überragen soll, und der Kirchenschatz Beachtung. Ferner gehören zum Hofe: das Schloß des Bischofs mit dem, uralte Urkunden enthaltenden Archive, einigen schönen Sälen und leider kaum mehr kenntlichen alten werthvollen Fresken, Szenen aus dem Todtentanze vorstellend, in den untern Gängen, nebst den Porträts vieler Bischöfe und angesehener Bündner, worunter eines von Ang. Kaufmann, ein anderes von Diogg, die Domprobstei, die Dekanei, eine Domherrn- und Stiftsbeamten-Wohnung. Weiter oben liegt das ehemalige Kloster St. Luzi, gewöhnlich das Seminarium genannt, dessen Einrichtung und aussichtreiche Lage merkwürdig sind. Eine beträchtliche Anzahl Seminaristen, nebst den Lehrern und andern Personen geistlichen Standes bewohnen dasselbe. Daneben steht das neue Gebäude der vereinigten reformirten und katholischen Kantonsschule (s. u.). Sehenswerth ist in der untern Stadt die reformirte Hauptkirche St. Martin mit ihrem Thurme, das Regierungsgebäude mit einem hübschen Garten, welches von den jedesmaligen Bundeshäuptern bewohnt wird, der Herrensitz St. Margarethen vor dem obern Thor, das in italien. Geschmack gebaute ehemals Schwarzische Haus auf dem Sand, welches in frühern Zeiten den auswärtigen Gesandten zur Wohnung diente, der Thürligarten und die Salisschen Häuser. Ueberhaupt ist Chur seit einigen Jahren in seiner Verschönerung sehr vorgerückt, und das alte Geschmacklose durch gefälligere Anlage ersetzt worden. Von öffentlichen Erziehungsanstalten verdienen Beachtung: die vereinigte reformirte und katholische Kantonsschule, mit einer Bibliothek und mehrern physikalischen und naturhistorischen Sammlungen aus dem Nachlasse Rud. und Ulyss. v. Salis Marschlins, und die Stadtschule, die in den neuesten Zeiten sehr verbessert worden ist, das alte unregelmäßig gebaute Rathhaus, mit einem sehr künstlichen Dachstuhle. An diese Merkwürdigkeiten reihen sich noch verschiedene Wohlthätigkeits-Vereine und Anstalten, wie z. B. die Waisen-Anstalten im Foral und in Masans, das neue, von Pater Theodosius gestiftete Krankenhaus, von barmherzigen Schwestern bedient. Chur ist der Stapelort für die deutschen und italienischen Handelswaaren, daher gibt es hier eine Anzahl Handelshäuser, die bedeutende Wechsel- und Speditionsgeschäfte machen, und mehrere, welche einen umfassenden und ausgebreiteten Zwischen- oder Detailhandel treiben. 1817 haben die hiesigen Speditoren eine Korporation gebildet, welche auch die Verwaltung der Paßkasse unter sich hat, und für alle Schadensfälle, die innerhalb der graubünd. Grenze an durchgehenden Waaren begegnen, mit einziger Ausnahme von Gottesgewalt, unter öffentlicher Garantie haftet. Im J. 1854 betrug das Gemeindevermögen: an Schulfond 84,730 Fr., Armenfond 299,370 Fr., Pfrundfond 38,931 Fr., verschiedene andere Stiftungen 74,324 Fr., die Gemeindegüter 100,000 Fr., Waldungen im Werthe von 1 Million, Alpen 100,000 Fr., Stadtinventar 866 Fr.; die Passiven betrugen fast 250,000 Fr. Seit mehrern Jahren zeigt sich in Chur auch einige industrielle Regsamkeit. Es befinden sich hier: 2 Fidelenfabriken, 1 Fabrik von Chemikalien, 1 von Camphin, 1 Baumwollenweberei, 1 Fayencefabrik 2c., außerdem 1 Seidenbauanstalt, welche vorzügliche Seide liefert, 2 Glashütten sind in der Umgebung, Buchdruckereien sind 4, und 3 Buchhandlungen. Die Stadt ist in ihrer Uranlage römischen Ursprungs. Die uralten Thürme Masöl (Mars in oculis) und Spinöl (Spina in oculis), letzteres ein Privathaus, Spaniöl genannt, wurden von den Römern erbaut, und die Kolonie erhielt vermuthlich in der Mitte des 4. Jahrh. den Namen Curia Rhætorum. 452 hatte das Bisthum Chur, dessen Ursprung sich in das hohe Alterthum verliert, hier zuverlässig schon seinen Sitz. Nach und nach machte sich die Stadt von dem Bischofe und dem deutschen Reiche unabhängig, trat 1419 zu dem Gotteshausbund, und erhielt 1460 vom deutschen Kaiser einen Freiheitsbrief. Im Oktober 1798 besetzten die Oesterreicher, auf Begehren der bünd. Regierung die Stadt, und das Landvolk erhob sich in Masse, um den damals die Schweiz überschwemmenden Franzosen den Eintritt in Bünden streitig zu machen. Im März 1799 drangen die französischen Generale Lecourbe, Loison und Demont über den Bernhardin, über die Oberalp und Luziensteig u. s. w. in das Land. Im folgenden Mai wurden die Franzosen wieder vertrieben. Im Oktober desselben Jahres kam Suwarow mit der russischen Armee nach Chur. Vier Wochen nachher trieben bald die Franzosen die Oesterreicher, bald diese die Franzosen aus dem Lande. Chur ist der Geburtsort (1741) der berühmten Malerin Angelika Kaufmann, des Oberwundarztes der preußischen Armee im siebenjährigen Kriege, Ulr. Bilger, und der Wohnsitz vieler

angesehener und verdienter Geschlechter des Landes. Die Gegend ist romantisch und bietet Gelegenheit zu den anmuthigsten Spaziergängen. Lieblich und romantisch sind die Ufer der Plessur, herrlich die Fernsicht beim bischöflichen Schlosse, und interessant jene bei der St. Lucius-Kapelle, welche auf einem hohen Felsvorsprunge am Mittenberge liegt. Die Thäler von Churwalden, Schanfigg, das Thal des Rheines u. s. w. schließen sich in den Umgebungen der Stadt auf, die von Lindau 21 St., von St. Gallen 20 St., von Zürich 23½ St. und von Ursern 21 St. entfernt liegt. Chur besaß bis 1840 eine Stadtverfassung, die, jedenfalls von hohem Alterthume, einige Aehnlichkeiten mit der Verfassung des alten Roms hatte. Gasthöfe: Freieck, Kreuz, Post, Steinbock.

Chur, das **Bisthum**, hat seinen Sitz in der Stadt Chur, ist unstreitig eines der ältesten, wenn nicht das älteste, in der Eidgenossenschaft, und besitzt viele wichtige Urkunden aus dem 8., 9. und folgenden Jahrhunderten. Mit Urkunde vom Jahr 452 (die Jahreszahlen schwanken zwischen 450—454) erklärt der heil. Asimo, Bischof zu Chur, daß er den Beschlüssen der allgemeinen Kirchenversammlung zu Chalcedon beipflichte. (Ueber die Geschichte des Bisthums s. Graubünden, Kanton.) Laut Gesetz muß der jeweilige Bischof ein Graubündner sein, und seine durch das Domkapitel geschehene Wahl unterliegt der Genehmigung der Regierung. Der Sprengel desselben erstreckt sich jetzt über die 10 Kapitel des kathol. Theils des Kantons Graubünden und umfaßt 86 Pfarreien, die Klöster Dissentis, Katzis und Münster (Puschlav und Brusio gehören zum Bisthum Como), über Uri, Schwyz, Unterwalden ꝛc., welche letztere, in Folge einer mit dem Fürstbischof Karl Rudolf 1822 abgeschlossenen und von dem päpstlichen Stuhl genehmigten Uebereinkunft, sich mit ihrem Gebiete dem churischen Hirtenstabe unterworfen haben. Sie bestellen fünf Domherren aus ihrer Landesklerisei (Schwyz zwei, Uri einen und jeder Landestheil von Unterwalden einen), die zu keiner Residenz in Chur verbunden sind, sondern im Lande bleiben und nur bei wichtigen Berathungen Sitz und Stimme im Stiftskapitel haben. Als jedoch Bischof Karl Rudolf im J. 1824 eigenmächtig mit Genehmigung der römischen Curie das Doppelbisthum Chur und St. Gallen stiftete, ward demselben durch großräthlichen Beschluß die Anerkennung verweigert und auf den Fall künftiger Erledigung des Stuhls eine Beschlagnahme der Residenz und sämmtlicher Weltlichkeiten dekretirt. Diese Erledigung erfolgte im Jahr 1833 durch den Tod des Bischofs, und die gedrohte Maßnahme von Seiten des Staates fand Statt. Trotz des entschiedenen Widerstandes des Domkapitels und trotz der Anerkennung des neuen Bischofs J. G. Bossi durch den päpstlichen Stuhl, beharrte der Staat auf seinem Vorhaben und anerkannte Herrn J. G. Bossi erst dann als Bischof von Chur, als der Papst durch ein Breve vom 26. April 1836 die Auflösung des Doppelbisthums aussprach. Der jetzige Bischof ist Herr Caspar von Carl von Hohenbalken, seit 1844. Gegenwärtig besteht das Domkapitel aus 12 Stiftsherren (6 residirenden und 6 auswärtigen) und 4 Dombenefiziaten. Die Einkünfte des Bischofs werden auf 18,000—20,000 Franken geschätzt.

Churwalden (Curuvalensis vallis im Jahr 841, Ecclesias. mariæ in silva Augeria 1149, Curwaldo 1209), sehr zerstreutes paritätisches Pfarrdorf im bünd. Bez. Plessur. Es liegt an der Straße von Chur nach dem Julier und Engadin, 3731 F. ü. M., 2 St. von Chur, in einem engen Thale, und zählt 695 deutschredende Einw., die sich mit der Viehzucht beschäftigen. In die große Ruine eines in den Zeiten der Religionsverfolgungen während des Veltliner-Krieges zerstörten Mönchsklosters, hat sich der katholische Pfarrer eingehauset; die vormalige Klosterkirche hingegen wird von den kathol. und reform. Angehörigen gemeinschaftlich gebraucht. In derselben liegt der in der bünd. Geschichte bekannte Baron **Donat von Vatz** begraben. Neben der Kirche sind Trümmer eines Nonnenklosters, welches jener von den Mönchen und geistlichen Geschichtschreibern s. Z. arg verleumdete Donat von Vatz, den der Umgang der Nonnen mit den Mönchen des daneben stehenden Prämonstratenser-Klosters ärgerte, durch Feuer zerstörte. Das liebliche Thal von Churwalden trägt schon Alpencharakter und hat schöne Wiesen und Weiden. 1649 kaufte sich dieses Thal von Oesterreich los. Zu Churwalden gehören Pradaschier, Laar, Solaz, Runcalier, Eber und Grida u. s. w. Die Ruinen der Burg Strasberg liegen ungefähr 1000 Schritte von dem Kloster Churwalden entfernt.

Ciaflur, ein Weiler in der Gemeinde Schleins im Unter-Engadin und bünd. Bez. Inn.

Ciamut, besser **Chiamut** (in capite montis), das letzte und höchste Dorf im graubünd. Oberland und dem Bez. Vorderrhein, 4890, nach Andern 5270 F. ü. M., am Fuße des Badus, wo noch Erbsen, Gerste, Flachs und Sommerroggen gebaut werden. In diesem Orte begann der Aufstand gegen die Franzosen 1799, der für diese Gegend so schauerliche Folgen erhielt. Seine Einwohner gehen nach Selva zur Messe. Hier ward 1760 geboren der am 19. Februar 1834 zu Rapperswyl am Zürichsee gestorbene berühmte Portraitmaler **Felix Diogg**.

Cibourg, la, Gasthaus nebst einigen Gebäuden zwischen dem Pfarrorte Renan und la Chaux-de-Fonds, nahe an der Grenze, auf einer Anhöhe über Convers, im bern. A. Courtelary. Von Renan hieher führt eine neue Straße.

Cierfs, auch **Tschierfs**, reform. Pfarrdorf von 145 Einw., im bünd. Bez. Münsterthal. Es liegt in einem wiesenreichen Thalgelände am Fuße des Buffalora, 5119 F. ü. M., in dessen Nähe der Rham-Bach entspringt, der in die Etsch fällt. Ein leichter Fahrweg führt über die Buffalora nach Zernetz und in die Thäler Livigno und Federia, ein Fußweg über die Fraele nach Bormio.

Cierges, St., gr. Pfarrdorf und Hauptort des gleichnamigen Kreises im waadtl. Bez. Moudon, mit 526 Einw., in dessen Kirche auch Chapelles eingepfarrt ist, auf einem lehmigten Boden, 4 1/2 St. von Lausanne und 1 1/4 St. von Moudon. Gemeindegebiet: 1300 Juch. 1705 wurden in der Nähe röm. Alterthümer entdeckt, Gräber und Medailles gefunden, weiteres Nachforschen aber seither wieder vernachlässigt. Höhe ü. M. 2336 F.

Cierna-Pica, bewohnte Thalschluchten in der Gem. Rougemont, und dem waadtl. Bez. Pays d'Enhaut. Im Celtischen bedeutet Cern einen eingehegten Raum. So sind die Ciernes, oder Cergnes, die hohe Cierne, die Leder-, die Hund-Cierne Weiler bei Oesch, im Bez. Pays d'Enhaut.

Ciernaux, zerstreute Häuser bei Ober-Ormonds, im waadtl. Bez. Aigle.

Ciernes, les, auch **Chernets**, Weiler im Thal und der Pf. Charmey und dem freib. Bez. Greierz, hat eine Mineralquelle, die aus folgenden Bestandtheilen besteht: kohlensaure Kalkerde 2 Gran; schwefelsaure Kalkerde 2 1/2 G.; kohlensaure Sode 1 1/2 G.; Kochsalz, oder salzsaure Sode 1 G.; Kieselerde 1 1/2 G.; Extrativstoff 1 1/2 G.; im Ganzen an fixen Stoffen 10 Gran in 24 Unz. Wassers. Diesen Namen trägt auch ein Dorf mit einer Kaplanei in der Pf. Albeuve im gleichen Bezirk und Kanton.

Cimadera, Dörfchen im Collathale, zu der Gem. Sonvico gehörig, im tessin. Bez. Lugano.

Cimalmotto, kl. Ortschaft im tessin. Bez. Valle Maggia. Die Einwohner sind bei Campo mitgezählt. Sie hat ihren Namen von ihrer Lage auf einem Hügel.

Cimo, kleines, anmuthiges Pfarrdörfchen im tessin. Bez. Lugano, zählt 61 Einw. Es hat Ueberfluß an Baumfrüchten, Wein und Getreide.

Cinuscel, kl. Pfarrdorf im Ober-Engadin und bünd. Bez. Maloja, 4975 F. ü. M. Es bildet mit Sulsanna eine Gemeinde und ist der letzte Ort im Ober-Engadin; denn nur 1/4 St. davon führt eine kleine Brücke über einen tiefen Abgrund, Punt auta, die hohe Brücke genannt, die das obere von dem untern Engadin scheidet. Ueber dieser Brücke bilden einige Mühlen eine malerische Gruppe. Fußwege führen von hier durch das Sulsannathal und über den Scaletta nach Davos, und über die Casanna-Alp nach Federia und Livigno.

Ciona, Ortschaft in der Gem. Ciona und dem tessin. Bez. Lugano.

Cire, eine Bergpyramide im waadtl. Jura, welche das Joux- vom Vallorbesthal scheidet.

Cisano, eine kleine Ortschaft, welche zur Gemeinde und Pfarre St. Nazaro gehört, im tessin. Bez. Locarno.

Citail, Wallfahrtskirche auf hoher Alp, in der Gem. Saluz, im Oberhalbstein und bünd. Bez. Albula. Im Jahr 1580 erbaut, wird sie eines wunderthätigen Marienbildes wegen von Wahlfahrern aus Bünden und selbst aus Italien besucht, circa 6700 F. ü. M.

Clairmont, über dem Rücken eines Hügels zerstreute Häuser, in einer heitern freundlichen Lage, zur Pf. Renan im bern. A. Courtelary gehörig.

Clanx (Clanx 1210), Ueberbleibsel einer vormaligen Feste in der Nähe des Fleckens Appenzell, einst ein Rettungsort verfolgter St. Gall. Aebte, angeblich 925 erbaut und 1402 zerstört. Sie lag auf einem hohen, konischen Hügel in der Rhode Lehn, die ihn im Wappen führt.

Clarens, 1) kl. Dorf im waadtl. Bez. Vevey, 1 1/2 St. von seinem Bezirksorte. Es liegt an der großen Straße von Vevey nach Villeneuve, und unweit der Mündung der gleichnamigen Baye in den Genfersee, äußerst romantisch an einem Felsen. Die Gebüsche und Spaziergänge, von welchen uns Rousseau so reizende Schilderungen machte, muß man bei den Crêtes, einer mit hundertjährigen Kastanienbäumen bewachsenen Halde oberhalb Clarens suchen. Hier ist auch der Ort für das Jahresfest der Schüler des Vivisser Gymnasiums. Der Waldstrom la Baye de Clarens richtet durch plötzliche Ueberschwemmung oft große Verwüstung an. Vor Jahren wurden hier silberne Gefäße, auch Grabmäler mit noch wohlerhaltenen Skeletten u. s. w. aufgefunden, deren erstere im 5. Jahrhundert, bei den damaligen Einfällen der Hunnischen Völkerschwärme, als geflüchtete Kostbarkeiten hier vergraben worden sein mochten. Gasthaus: au bosquet de Julie.

2) — Landhaus, 1/2 St. nordöstlich von Nyon, im waadtl. Bez. Nyon, zu Vich eingepfarrt.

Clariden-, auch **Glariden-Alpen**, die, hohe Gebirgsgruppe, zum Theil begletschert, zum Theil auch mit Alpen bedeckt, zwischen dem obersten Theile des Glarner Linththals, dem Maderanerthal und dem Urnerboden im obern Schächenthal des Kantons Uri. Ihr höchster Gipfel, der Claridenstock, ragt bis auf 10,159 F. ü. M. Auf seinen hohen Firnen an den nördlichen Abhängen befinden sich mehrere kleine Seen. Die südlichen Abhänge sind meist zu steil, als daß Schnee daran haften könnte. Die Hauptgletscher sind der eigentliche Claridenfirn, der Spitzalpeli- und der Geißbützifirn. Auf der Urnerseite sind die Ab-

hänge bis gegen 7000 Fuß herab mit Gletschern bedeckt. Nordwestlich von den Clariden befindet sich das Scheerhorn, südwestlich der Gämsistock, südlich der Tödi und Geißbützistock, südöstlich der Zutreibistock und Altenohren. Die Balmwand bildet im Schächenthal der Clariden Fuß. Die Aelpler erzählen: einst habe ein Sennhirt für seine Hirtin von unten bis oben den Bergpfad mit Käsen gepflastert, seine Geliebte abgöttisch geehrt, aber seine Mutter verhungern lassen. Unter dem Fluche der Mutter sei aber seine Alp in Abgrund gesunken, und von Steinschutt bedeckt worden.

Clarisegg, schöner Land- und vormaliger Freisitz in angenehmer Lage unweit des Klosters Feldbach, im thurg. Bez. Steckborn. Er kam 1791 an einen Iffinger von Granegg und gehört jetzt den Grafen von Elfing.

Clarmont, kl. Dorf von 145 Einw., im waadtl. Bez. Morges. Seit 1673 hatte die Familie von Monnaz die Herrschaftsrechte über diesen Ort. Höhe ü. M. 1638 F.

Claro, gr. Pfarrdorf von 962 Einw. im tessin. Bez. Riviera. Es liegt am Fuße des Poncione di Claro, eines der schönsten und fruchtbarsten Berge in der Schweiz, hat 2 Kirchen, jede mit einem besondern Geistlichen, und versorgt Bellinzona mit Bettlern. Müßig sehen die Einwohner dieses, mit dem fruchtbarsten Boden begabten Orts die traurigen Verheerungen, welche der Tessin jährlich an ihrem Lande verursacht. Ueber Claro auf einem Felsen steht ein Benediktiner-Frauenkloster, klein und übel gebaut, aber bei seiner Stiftung 1484 gut bedacht, mit einer reizenden Aussicht über das Thal. In alten Zeiten soll der Ort ein Marktflecken gewesen sein und eine Salzsiederei besessen haben. Am Fuße jenes Felsens sieht man noch die Ueberreste einer alten Burg der mailändischen Herzoge.

Clausalet, Weiler in der Gem. Oberried und der Pfarre Praroman, freib. Saane-Bezirks.

Clausen, 1) **Clußpaß**, ein Bergübergang zwischen dem Urnerboden, dem tiefer liegenden Glarner Linththal und dem Urner Schächenthal. Sein höchster Punkt, 5880 F. ü. M., befindet sich zwischen dem Tüsmaberg südl. und den Roßstöcken nordwestl. Von Altorf bis auf die Höhe des Passes sind $5^1/_2$ St., und von dort bis ins Linththal 4 St. Der Clußpaß ist aber nur im Sommer gangbar und wegen seiner Steilheit mühsam und beschwerlich zu ersteigen. Die nahe stehenden Sennhütten bieten für den müden Wanderer den einzigen Zufluchtsort. Im Sommer dienen die sehr kräuterreichen Abhänge des Berges als Oberstaffel für die Viehweide; besonders günstig ist diesem Zwecke die 2 St. lange Alp, March oder Urnerboden, wohin im Sommer ganze Familien ziehen und sich in den zahlreichen Sennhütten, zu denen auch eine Kapelle gehört, niederlassen. Hinter Vorfrutt öffnet sich ein wildromantisches Seitenthälchen, das die Klus heißt.

2) — Weiler auf dem Berge über Horgen und an der Straße von diesem Orte nach Zug gelegen, in der Pfarre und dem zürch. Bez. Horgen. Er befindet sich in der Nähe des Horgener Weihers, und seine Einwohner beschäftigen sich größtentheils mit der Viehzucht.

Clavadel, Nachbarschaft der Pf. Davos-Frauenkirch, im bünd. Bez. Ober-Landquart, mit 14—16 Häusern und einem Schulhause, am Eingange ins Sertigerthal. Es befindet sich hier eine vor wenigen Jahren errichtete, bequem und wohleingerichtete Badeanstalt; das Wasser derselben ist schwefelhaltig. Seit Kurzem ist auch eine Molkenanstalt damit vereinigt. Sehr anmuthig ist die Aussicht auf die Umgegend der Frauenkirche und die Alpen dieser Gemeinde.

Clavaleyres, kl. Dorf mit 99 Einw. in der freib. Pf. Murten, aber politisch im bern. A. Laupen gelegen.

Clavaunieu, kl. Ortschaft in der Pf. Dissentis, bünd. Bez. Vorderrhein.

Clavelières, Weiler oberhalb Begnins, im waadtl. Bez. Nyon.

Clées, les (cletæ, Castrum ad Claves), ein Dorf von 222 Einw., im waadtl. Bez. Orbe, $6^1/_2$ St. von Lausanne und $1^1/_4$ St. von Orbe. Dieser Ort war vormals ein befestigter Platz an einem Engpasse, durch welchen im Mittelalter eine stark gebrauchte Straße von einer Seite des Jura nach der andern führte. Eine alte und starke Burg bewahrte diesen Durchgang. Späterhin zum Raubnest geworden, wurde sie zerstört, nachher wieder aufgebaut, im burgund. Kriege von den Eidgenossen belagert, und, als der Kommandant Peter von Cossonay sie ihnen übergeben, nebst dem Städtchen in Schutt gelegt, so daß nur noch Trümmer in einer romantischen Lage, von der Orbe bespült und von Felsen umgeben, sichtbar sind. Die Gemeinde ist sehr wohlhabend und umfaßt 1587 Juch. Die Einwohner werden als gutmüthig, fromm und menschlich, aber etwas weichlich und mit einem Anstriche von Alterthümlichkeit in ihrem Wesen geschildert. Höhe ü. M. 1798 F.

Clef, la, kl. Ort in einem Nebenthale der Pf. Tramelan, im bern. A. Courtelary. Hübsche Häuser bezeugen den Wohlstand dieses Orts.

Cleibes, auch **Clöbe**, kleines Dorf im wallis. Bez. Conthey. Es ist zu Nendaz eingepfarrt und war ehemals eine kleine, dem Stifte St. Maurice zugehörige Herrschaft.

Clendi, Weiler mit einer Ziegelhütte, unweit der waadtl. Stadt Yverdon, vielleicht das Clingenium in einer Urkunde Karls III. vom J. 885.

Clermont, eine aus zerstreuten Häusern bestehende Ortschaft, an der nördl. Gebirgsseite in der Berggemeinde St. Imer und dem

bern. A. Courtelary. Sie hat, wie alle Ortschaften dieses Reviers, kunstfleißige, wohlhabende Einwohner, meist Uhrmacher und andere mechanische Künstler.

Clez, Groß- und Klein-, Alp im Etivazthale, waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Clos du Moulin, le, Landgüter und Gypsmühle im waadtl. Bez. Aigle, 1/4 St. von Villeneuve, in dessen Nähe röm. Münzen gefunden werden.

Closi, le, Weiler zu Bücherens gehörig, 1 1/2 St. von Moudon, im waadtl. Bez. dieses Namens.

Clouds, les, Weiler im Ormondsthale und dem waadtl. Bez. Aigle.

Clüs, Weiler zwischen Cernetz und Süs, auf der rechten Seite des Inn, im bünd. Unter-Engadin und Bez. Inn, 5233 F. ü. M.

Clugien, Nachbarschaft, wobei das alte Schloß Castellatsch, in der Pfarre Donat, dem graub. Schamserthale und Bez. Hinterrhein.

Cluotza, Val, Seitenthal des Unter-Engadins, im bünd. Bez. Inn, heißt in seinem innern Theile Val Tooi und mündet bei Guarda. Ein wilder Bach strömt aus dem Thale hervor.

Clus im K. Solothurn, s. **Klus.**

Clusstalden, auch **Flüchli,** gr. 1681 Seelen umfassende Pfarrgemeinde im luzern. A. Entlebuch. Sie zieht sich südwärts von Schüpfen in das hohe Gebirge, liegt am Fuße jäher Berge und überwachsener Felsbrocken, und in Thälchen und Schluchten zwischen Gebirgsstöcken und Felswänden zerstreut, wo diese einander ganz berühren würden, wenn nicht die Emme sich mit Gewalt einen Durchgang gebahnt hätte. Die Pfarre wird in die Clusner- und Clusstaldner-Hälfte abgetheilt, und ist erst seit 1781 gestiftet. Vorhin besuchten die Einwohner den Gottesdienst zu Schüpfen, und viele waren 5 bis 6 Stunden davon entfernt.

Cluß, die, 1) heißt der wildromantische Eingang in das Prätigau, 1/2 St. lang und so breit, daß die Landquart neben der Straße ihre Fluthen durchwälzen kann. Zur Linken, unterhalb eines hohen, stets mit Bergtrümmern den Wanderer bedrohenden Felsen steht die sagenreiche Ruine Frackstein.

2) — Wirthshaus außerhalb der Urner Gemeinde Erstfelden, da wo das Reußthal sich zu verengern beginnt und wo die Gotthardstraße zuerst dem Ufer der Reuß ganz nahe kommt.

3) — Thalenge mit romantischen Felsenparthien auf dem Wege von Boltigen im bern. Obersimmenthal nach Bülle im K. Freiburg. Die Thalenge beginnt nicht weit von Schwarzenmatt, und es befindet sich nahe am Eingange ein Steinkohlenbergwerk.

Cluß-Thal, das, kl. fruchtbares Thalgelände mit zwei Meierhöfen, dessen Rebhügel einen trefflichen Wein liefern, zwischen Aesch und Ettingen, im basell. Bez. Arlesheim. Die obere dieser Meiereien, zum Unterschiede von der tiefer gelegenen, die obere Cluß genannt, ist zur Alpwirthschaft eingerichtet.

Clusette, ein Gebirgspaß nahe bei Brot im neuenburg. Thal Travers. Durch denselben führt die Straße nach Pontarlier, welche an senkrechte Felsen, neben einem von der Reuse wild durchrauschten Abgrunde, mit bewundernswürdiger Kühnheit erbaut ist. Man findet bei Clusette goldführende Pyriten, schöne strahlende Feldspathe und Hornsteine.

Coblenz, Dorf in der Pf. Klingnau und dem aarg. Bez. Zurzach, zählt 709 Einw., unter denen viele Schiffer sind. Es liegt am Einfluß der Aar in den Rhein, 971 F. ü. M. Das Befahren des sogenannten Laufens ist nur wenigen, und im Fahren besonders geübten Schiffern anvertraut. Diese Abtheilung, welche sich Stüdlerkompagnie nennt, ist im Besitze eines Fonds, aus dem sie alle Gegenstände, welche beim Befahren des Laufens verunglücken, ersetzen müssen. Man findet bei Coblenz (Confluentia) oft röm. Münzen, und sieht noch die Trümmer einer alten röm. Mauer.

Coche, und **la Coche,** zwei kl. Weiler nahe bei ihrem Pfarrorte Finshauts, im wallis. Bez. St. Maurice.

Coeuve, deutsch **Kuef,** Pfarrdorf mit mehrern guten Gebäuden und 630 Einw., im bern. Amtsbez. Pruntrut. Es liegt in einem offenen, fruchtbaren Thale, in welchem viel Getreide und Obst gebaut wird. Ein vormaliges Lustschloß des Bischofs von Basel, das jetzt in Privathände übergegangen ist, und eine schöne, neue Kirche schmücken diesen Ort, von dem man auch rühmt, daß er vor andern gute Pferde und schöne Waldung habe. Höhe ü. M. 1397 F.

Coffrane, Pfarrdorf mit 351 Einw., im neuenburg. Bez. Val de Ruz, 2463 F. ü. M.

Coglio, kl. Gemeinde mit 195 Einw., auf dem linken Ufer der Maggia und an der Thalstraße nach Someo, im tessin. Bez. Valle Maggia.

Coinsins, kl. Dorf von 157 Einw., mit einem hübschen, vormals ortsherrlichen Schlosse, welches der General Des Portes auf einem Hügel hatte erbauen lassen, und das nun einem Herrn Guebhard gehört, im waadtl. Bez. Nyon, 1 1/2 St. von dieser Stadt. Gemeindegebiet: 568 Juch, worunter 31 Juch. Rebland.

Cointrin, Weiler in der genf. Pfarre Meyrin, rechten Ufers.

Cojonnex, dessous und **dessus,** zwei beisammen liegende und ein kleines Dorf bildende Weiler, 1 1/4 St. nordöstlich über Vevey, im waadtl. Bez. Vevey. Beide gehören zu der Gem. Blonay.

Coladjez, les, Alptrift im wallis. Bez. Conthey, südlich dicht unterm Col de la Cheville. Ueber diese Alp stürzten 1749 die Fels-

massen des Diablerets herab und begruben den größten Theil davon unter ihren Trümmern.

Coldrerio, Pfarrdorf, das mit Villa nur eine Gemeinde bildet und 677 Einw. zählt, im tessin. Bez. Mendrisio. Hier pflanzt man in den Kornfeldern Maulbeerbäume, die mit Weinreben umrankt werden. Von Coldrerio gingen einige verdiente Künstler aus der Familie Motta aus. Höhe ü. M. 1081 F.

Colla, Pfarrgemeinde, welche mit den dazu gehörigen Dörfchen und Häusergruppen 496 Seelen hat, im tessin. Bez. Lugano, in dem nach ihr benannten Colla-Thale, aus welchem sehr viele Einwohner als Kupferschmiede und Kesselflicker nach andern Ländern auswandern. Es liegt an einem Gebirgshange, 3284 F. ü. M., über dem sich schöne Alpen gegen das Thal von Cavergno erheben. Die Nadelholzarten verschwinden hier und Laubwaldungen bekränzen den Thalgrund. Von Colla führt eine schöne Straße nach Sonvico und weiter nach Lugano.

Colleire, Dörfchen in der Pf. Troistorrens und dem wallis. Bez. Monthey.

Collex, Dorf und Schloß im K. Genf, das mit Bellevue, Vallavran, Colovrex, la Batie, Vengeron, Richelin, Vereloup und Machefer eine Gemeinde bildet, und mit zu dem von Frankreich 1816 an Genf abgetretenen Gebiete gehört; mit Bossy zählt es 740 Einwohner.

Collombey, auch **Collombex, en-bas**, gr. Dorf im wallis. Bez. Monthey, dessen Einwohner nach Collombey-en-haut eingepfarrt sind. Es liegt tiefer als Collombey-en-haut, und hat mitunter sumpfige Wiesen, daher die Luft weniger rein und gesund ist, aber zugleich auch herrliches Getreideland. Aus Collombey stammte der als Kanzelredner berühmte Pater Joh. Gaspard. In der Nähe dieses Orts ist eine Fähre über die Rhone.

Collombey, en-haut, schönes Pfarrd. zur Linken der Rhone, im wallis. Bez. Monthey, zählt mit dem Vorigen und mit Muraz 935 Seelen. Hier ist ein 1643 gestiftetes Bernhardiner-Frauenkloster in dem alten, jetzt veränderten Schlosse Arbignon, mit einer schönen Kirche, die eine sehenswerthe Vorhalle hat. Es wurde unter französischer Herrschaft eingezogen, ist aber nun wieder hergestellt.

Collonge, Pfarrdorf im wallis. Bez. St. Maurice. Hier steht die Pfarrkirche Outre-Rhone, und dieser Ort zählt 408 Einw. Er liegt 1398 F. ü. M., dem Städtchen St. Maurice fast gegenüber auf dem rechten Rhoneufer in fruchtbarem Gelände. Plambrie, Arbignon, Aumont und la Naux gehören zu dieser Gemeinde. Bei Collonge ist eine Fähre über die Rhone. Fußwege führen über den gefährlichen Felsen- und Leiternpaß La Cretta nach Morcles und St. Maurice, und über die Folaterra nach Branson.

Collonge-Bellerive, kathol. Pfarrdorf mit 803 Seelen im linken Wahlbezirk des Kts. Genf, in welchem auch St. Maurice und zum Theil Vesenaz begriffen sind. Es liegt mit seinen Zugehörungen und Nachbarorten Corsi, Hermance u. s. w. in einem reizenden, sehr geschützten Gelände. Höhe ü. M. 1259 F.

Collovoex, Weiler auf einer lieblichen Anhöhe in der Genfer Pfarre Collex-Bossy.

Cologna, Dörfchen nahe bei Poschiavo, im bünd. Bez. Bernina, 3404 F. ü. M.

Cologny, Pfarrdorf von 541 reformirten Einw., im K. Genf, linken Ufers, zu welcher noch die Häusergruppen la Belotte, Frontenex, Ruth, Faguillon, Belle-Fontaine und Montalegre gehören. Es erhebt sich auf einer Anhöhe und besitzt in seiner Umgebung eine Menge reizender Landhäuser, Gartenanlagen und schöner Aussichten. Seine Kirche liegt 1403 F. ü. M. Alterthumsfreunde wollen seinen Namen von einer röm. Kolonie (Colonia) herleiten. Die Straße von Genf nach dem Simplon führt durch diesen Ort. Hier, auf dem schönen Landsitze der Familie Tronchin, arbeitete einst Johann von Müller; auch liegt hier die Villa, in welcher Lord Byron eine Zeit lang lebte; eine andere gehörte Clavière, der in der franz. Revolutionsgeschichte sich eine traurige Berühmtheit erwarb.

Colomb, le grand, ein hoher Alpberg, welcher in zwei fast gleich hohen Gipfeln, südwestlich von Evolena, im Thale und wallis. Bez. Hérens sich erhebt. Er lehnt sich nördlich an die Stiva und südlich an die Becca-Guibert. Sein nördlicher Gipfel ist 8760 F. ü. M. und sein südlicher 8830 F. ü. M.

Colombera, Ortschaft in der Gemeinde Genestreria, im tessin. Kreise Mendrisio.

Colombeyre, Weiler in der Pf. Prez und dem freib. Saane-Bezirk.

Colombier, 1) Pfarrdorf und Kreishauptort mit 363 wohlhabenden Einw., 1½ St. nordwestlich von Morges und 3 St. von Lausanne, im waadtl. Bez. Morges. Nach diesem alten, unter der latein. Benennung Columbarium bekannten Orte, nannte sich eine der berühmtesten waadtl. Familien des 14. und 15. Jahrh. Im 10. Jahrh. war er ein königl. Lehnhof, auf welchem die Verlobung Adelheids, Tochter der Königin Bertha, mit Lothar, dem Sohne des Königs von Italien, so wie diejenige der Königin Bertha selbst, damals Wittwe, mit Hugo, dem Vater des jungen Prinzen, gefeiert wurde. Die Lage ist angenehm und das wohlbebaute Gelände mit Wein und Getreide geschmückt. Gemeindegebiet: 1139 Juch. (21 Juch. Reben).

2) — schönes Pfarrdorf von 896 Einw. im neuenburg. Bez. Boudry. Es hat eine reizende Lage auf einer Anhöhe nicht weit vom Neuenburgersee, von Weinhügeln, Wiesen und Obstbäumen umgeben. Das alte Schloß ist geräumig und noch bewohnbar. Eine schöne

Allee führt bis an den See, an deren Ende die Kattundruckerei Bied liegt. Die Herrschaft über diesen Ort kam 1563 von der bern. Familie von Wattenwyl für 60,000 Thaler an die neuenburg. Regentin Eleonore v. Longueville. Dieser städtisch gebaute Ort hatte vormals eine 1340 gestiftete Benediktiner-Probstei, welche bei der Reformation eingezogen ward. Es wurden hier Ueberbleibsel eines röm. Castrums mit Bädern entdeckt. Columbaria hießen bekanntlich die unterirdischen Gewölbe, in denen die Römer ihre Aschenkrüge aufstellten. In diesem Orte wirkte lange als Pfarrer der durch seine Verdienste um die Bienenzucht berühmt gewordene Jonas de Gélieu. Höhe ü. M. 1416 F. Eidg. Postbüreau.

Colonge (Colonia), ein Weiler im waadtl. Bez. Vevey, $1^3/_4$ St. von Vevey. In den Umgebungen erlegte man noch im J. 1818 einen sehr großen Bären.

Coltura, reform. Ortschaft nebst einer Kirche in einer wohlangebauten, angenehmen Gegend des Thales Bergell, in der Pfarre Stampa, bünd. Bez. Maloja. Zu derselben gehören noch die 4 höher gelegenen Häuser Valeer und Montaccio, $^1/_2$ St. davon entfernt. Die vielen Schlangen der Umgegend sind sehr gefürchtet.

Comano, Pfarrdorf von 334 Einw., mit sehr vielen und fruchtbaren Gütern, im tessin. Bez. Lugano, theilt sich in Ober- und Unter-Comano. Auf der Einsiedelei des steilen Monte St. Bernardo genießt man einer weiten, herrlichen Aussicht. Höhe ü. M. 1647 F.

Comballaz, à la, Weiler mit gutem Wirthshause am Ende des Thales les Mosses, in der waadtl. Gemeinde Ormonds dessous, 4199 F. ü. M. Nahe dabei befindet sich ein Mineralbrunnen und eine periodische Quelle.

Combas d'Araux, la, Weiler in der Pfarre Troistorrens und dem wallis. Bez. Monthey.

Combatiouz, Alpenweiler unweit eines gleichnamigen Sees, oberhalb Chermignon, im wallis. Bez. Siders, 4566 F. ü. M.

Combaz, 1) werden im K. Freiburg genannt: a) à la, ein Hof im Weichbild der Stadt Romont; b) einige Häuser in der Pf. St. Martin, Vevyse-Bez., und c)—d'Amont und d'Avos, zwei Weiler bei Allières, in der Pf. Montbovon, Bez. Greierz.

2) — **la**, Alpenweiler an der Sionne, zwischen Serrouge und Sitten, im wallis. Bez. Sitten, 4925 F. ü. M.

3) — Weiler im Einfischthale, wallis. Bez. Siders, in sehr anmuthigem Gelände, 3940 F. ü. M.

4) — **d'Eison**, Weiler in der Pf. St. Martin und dem wallis. Bez. Hérens.

Combe de Péri, la, deutsch **Büderichsgraben** (villa Bederici), ein enges, 1 St. langes, von der Montoz- und der Chasseralkette des Jura eingeschlossenes Thal mit mehrern Meierhöfen in der Pf. Péri und dem bern. Amtsbez. Courtelary, auf dem höchsten Punkte des Bergkammes nördl. von Pieterlen, 3697 F. ü. M. Combes, auch Combaz, nennt man im Jura tiefeingefurchte Höhenthälchen.

Combe, la, 1) ein Oertchen bei dem neuenburg. Dorfe Travers, wo ein Asphaltlager sich befindet. Aus der mittelst dazu erbauter Oefen ausgeschmolzenen Asphalterde werden Wasserröhren und Straßenpflaster verfertigt.

2) — à **Moussillon**, Weiler in der Gem. Chenit, $^1/_2$ St. von Sentier, im waadtl. Bez. Jourthal.

3) — **de Nervaux**, ein wildes Thal mit einem großen Weiler, von der Noiraigue bewässert, das viele thätige Eisenhämmer enthält, im Kr. St. Croix des waadtl. Bezirks Granson. Einige Gelehrte wollen in demselben das alte Ariorica in Antonins Itinerar finden. Es liegt $1^1/_2$ St. westlich von Granson auf der Grenze des Val de Travers.

4) — **à la Biche**, Wohngebäude auf einer waldigen Höhe der Pf. St. Imer und dem bern. A. Courtelary.

5) — **du Pelu**, Weiler von zerstreuten Häusern, in holzreicher Umgebung, nach Renan kirchgenössig, im bern. A. Courtelary.

6) — **grande**, viele in hohem Berggelände zerstreute Häuser, auf der Grenze gegen das Berner St. Imerthal, in der neuenb. Pf. Valangin und dem Bez. Val de Ruz.

7) — -**Girard**, eine **Mineralquelle** u. **Badeanstalt** in der Nähe des Neuenburger Fleckens Locle. Sie enthält ein alkalisches Wasser von eisenartigem Geschmack und leichtem Moorgeruch. Die Hauptbestandtheile sind Sauerstoffgas, Kohlensäure, kohlensaurer Kalk, Eisen- und Kalkerde 2c. 2c. Das Bad wird auch von Frankreich aus besucht.

Combels (Cumble im 11. Jahrh., vielleicht auch Campellos 766), gr. Dorf mit 278 kathol. Einw., mit Peiden eine Nachbarschaft bildend, im Lugnetzerthale und dem bünd. Bez. Glenner. Es liegt auf einer schönen, aus Wiesen und einigen Aeckern bestehenden Terrasse und hat ein eidg. Postbüreau. Nahe liegt in einer Schlucht das **Peidenbad**, 2400 Fuß ü. M. (s. **Peiden**.)

Combenoire, ein Weiler im waadtl. Bez. Jourthal, schön am östlichen Ufer des Lac de Jour, 1 St. von Chenit gelegen.

Combes, 1) Dörfchen von 56 Einw., auf einer Anhöhe des Jura zwischen Cressier und Landeron, im Bez. und K. Neuenburg, 1685 F. ü. M. Die hieher gehörige Kapelle wurde von der Herzogin von Nemours gestiftet, und wird von den Kapuzinern zu Landeron versehen.

2) — Weiler in den waadtl. Gemeinden Chateau d'Oex, Ollon und Oron.

Combés heißen im K. Freiburg: 1) zwei schöne Herrensitze mit Meiereien zur Linken

der Straße von Freiburg nach Payerne, in der Pf. Belfaux und dem Saane-Bez.; 2) ein Hof mit einer Schneidemühle in der Gem. Prez und dem Glane-Bez.

Combin, der, ein hoher Gebirgsstock in der Riesenkette, welche Wallis von Piemont scheidet. Er steht zwischen den Thälern von Bagnes und Entremont, im Hintergrunde nördl. über dem Valpellina und nordöstl. vom großen Bernhardsberg. Die höchste Felsgruppe westl. neben ihm ist der Mont Velan, einer der Gipfel des großen Bernhards, und östl. der Avril. Sein höchster Punkt ragt 13,261 F. ü. M. empor. Er ist nie erstiegen worden. Von den vielen Gletschern, die ihn umringen, ist der von Montduran, welcher 6 St. lang ist, der beträchtlichste. Er erstreckt sich nordöstl. gegen das Bagnethal hin. Vom Mont Combin geht nördl. eine hohe Gebirgskette aus, welche das Bagnethal von dem von Entremont scheidet, und in welcher die Gipfel des Montduran, Mauvoisin, die Bocheresses, der Cheyny, die Becca de Carboissiere und die Louille, von denen der Gletscher von Sely herabragt. Die übrigen Gletscher dieser Gebirgsreihen sind die von Terretaz, wo sich zwei große Wasserfälle befinden, von Brunez, welcher beständig zunimmt, und von Valsorey gegen Entremont hin.

Combremont, 1) le grand, Pfarrdorf von 444 Einw. auf einer wohlangebauten Anhöhe des Jorat, zwischen der Broye und dem Neuenburgersee, im waadtl. Bez. Payerne, 7 St. nordöstlich von Lausanne und $2^1/_2$ St. von Payerne. Gemeindegebiet: 1433 Juch. (worunter 266 Juch. Wiesen, 862 Juch. Felder). Es herrscht hier viele Armuth. Die Gemeindseinkünfte beliefen sich (1849) auf 3218 a. Fr.; die Ausgaben auf 4444 a. Fr.; das Armengut auf 5739 a. Fr. H. ü. M. 2038 F.

2) — **le petit**, Dorf von 445 Einw. in der Nähe von Combremont le grand, in eben demselben Bezirk des K. Waadt. Dieses wie jenes bildete vor der Revolution eine besondere Herrschaft, und gehörte die erstere der Familie Metral und die letztere der von Cerjeat. Klein-Combremont ist weit wohlhabender und thätiger, als die vorige Gemeinde. Gemeindseinkünfte im J. 1849: 4195 a. Fr.; Armengut: 5615 a. Fr.

3) — Weiler in der Pf. Nuvilly und im freib. Broye-Bez.

Comeires, Dörfchen in der Pf. Orsières und dem wallis. Bez. Entremont.

Commugny, (Communiacum i. J. 1044), hübsches Pfarrdorf im waadtl. Bez. Nyon, 9 St. von Lausanne und 2 St. von Nyon. Es hat mit Coppet einen gemeinschaftlichen Pfarrer und zählt 249 Einw., die einen guten Wein ziehen. Die von dem Eisenarbeiter Hummel verfertigten Ackergeräthschaften sind gesucht. Gemeindegebiet: 1472 Jucharten, wovon 36 Juch. Rebland, 410 Juch. Wiesen, 457 Juch. Felder. Höhe ü. M. 1299 F.

Communances, dessous und **dessus**, 12 zerstreute Häuser in der Pf. Montfaucon und dem bern. Amtsbez. Freibergen.

Comologno, Pfarrdorf von 440 Seelen in unfruchtbarem Gelände des Thales Onsernone und tessin. Bez. Locarno, nahe an der sardinischen Grenze. Hier befindet sich eine schwefelhaltige Mineralquelle, die zum Baden benutzt wird. Sprug gehört hieher. Höhe ü. M. 3288 F.

Compadiels, Dörfchen in der Pf. und dem Thale Sumvix, im bünd. Bez. Vorderrhein, 3010 F. ü. M. Hier genießt man eine herrliche Aussicht auf die Gegend von Dissentis.

Compesières, ein genf. Kirchspiel auf dem linken Ufer mit 1559 Einw., welche in den Ortschaften Arare, Bardonner, Charot, Drize, Landecy, Saconer, Vandel, Plan des Ouates, Pezay und Evordes vertheilt sind. Zu Compesières, das in einer großen, wohlgebauten Ebene liegt, befindet sich ein vormaliges Maltheser-Schloß, welches 1822 von der Ortsbürgerschaft für 39,000 Gulden gekauft wurde, um das Gemeindhaus, die Pfarrwohnung und die Schule darin einzurichten. Höhe ü. M. 1475 F.

Comprovasco, Dorf zu Leontica gehörend, mit einer Ortskaplanei, im tessin. Bez. Blegno, auf der recht. Seite des Brenno.

Conches, Weiler in der Genfer Gem. Chêne-les-Bougeries. Zu dem in der Nähe befindlichen anmuthigen Gehölz am Ufer der Arve werden in der schönen Jahreszeit von Genf aus häufige Lustparthien gemacht.

Concise, Kreisort und großes und schönes Pfarrdorf nahe am Neuenburgersee, welches das beste Weingewächs im Bezirk Grandson hat. Es liegt 10 St. nordwärts von Lausanne, 2 St. von seinem Bezirksorte, zählt 746 Einw., und hat in der Nähe gelben Marmor, welcher eine schöne Politur annimmt. Auch befinden sich auf den benachbarten Hügeln viele Versteinerungen. Gemeindegebiet: 2438 Jucharten (116 Juch. Reben, 280 Juch. Wiesen, 360 Juch. Felder). Neben ziemlichem Wohlstande gibt es hier doch auch viele Unterstützte. Einige Neuenburger besitzen schöne Landhäuser im Orte. Drei mächtige Granitblöcke, die in der Nähe von Concise bei Corcelles, nahe am Berge beisammen stehen, hält man wohl richtiger für ein Druidenwerk, als für ein Denkmal der Schlacht bei Grandson. Höhe ü. M. 1365 F.

Condemines, kl. Dorf in der Pfarre Brämis und dem wallis. Bez. Sitten.

Conflans, Tine de, ist eine fast kreisförmige enge Schlucht, mit steilen, etwa 60 Fuß hohen Felswänden, in welcher der Veyron sich in die Venoge stürzt, nicht weit von la Chaux, bei der waadtländischen Stadt Cossonay.

Conflons, ilg, eine wilde, enge Thalschlucht, in welcher der Mittelrhein zwei schöne

Fälle bildet, bei Rompemedels, im bünd. Bezirk Vorderrhein.

Conseur, kl. Weiler in der Pf. St. Maurice des Lacs, im wallis. Bez. Siders.

Constantine, hübsches Pfarrdorf von 193 Einw., im waadtl. Bez. Avenches. 12 St. nordöstlich von Lausanne, und $1^1/_2$ St. von Avenches. Gemeindegebiet: 584 Juch. (43 Juch. Rebland, 242 Juch. Wiesen und 159 Juch. Felder). Höhe ü. M. 1558 Fuß. Es befindet sich hier ein eidg. Postbüreau.

Conters, 1) Pfarrdorf am rechten Ufer des Oberhalbsteiner-Rheins, an der Julier-Bergstraße, im Oberhalbstein und bünd. Bez. Albula. Es liegt 3540 F. ü. M. und ihm westlich zeigt sich Präsanz, nebst den Trümmern des Schlosses Rauschenberg, am Abhange eines schönen Alpgebirges. Conters zählt 182 kathol. romanisch-redende Einw., unter welchen sich nicht wenige Kropfkranke befinden. Der Ort wird von dem aus einer nahen Bergkluft kommenden Waldwasser oft beschädigt. Diesen Verwüstungen hat der fromme Aberglaube, anstatt haltbarer Dämme, 7 Kapellen entgegengestellt. Von Conters führt ein Fußweg über das Gebirge nach Andeer im Schamserthal.

2) — Pfarrdorf von 195 Seelen, im hintern Prätigau, und dem bünd. Bez. Oberlandquart, liegt auf einem mit schönen Wiesen bedeckten Bergvorsprunge, 3331 F. ü. M. In der Kirche sind Ueberreste alter Glasmalereien. Von hier und Saas ging der gewaltige Sturm des Landvolkes gegen die Oesterreicher, am Palmsonntage 1622, aus. Ein Fußpfad über Alpen führt von Conters in das Fondeythal, im Schanfigg.

Contesson, Schloßruine in der Gemde. Trey, und dem waadtl. Bez. Payerne.

Conthey, deutsch **Gundis**, ein Bezirk, ehemals Zehnten, im Kant. Wallis. Er liegt zu beiden Seiten der Rhone unter Sitten, und wird von den Bezirken Sitten, Herens und Martinach und dem waadtl. Bez. Aigle umfaßt. Dieser Bezirk ist einer der kleinern des Landes, enthält aber in seinem Umkreise, neben einer erhabenen und romantischen Alpennatur, welche die Aufmerksamkeit des Touristen wie des Naturforschers in hohem Grade in Anspruch nimmt, eine reiche Gegend vom Fuße des nördl. Gebirgs bis zur Rhone. Seine Weinreben gehören zu den besten im Wallis, und die Weine würden bei sorgfältigerer Bearbeitung und Behandlung des Weinstocks, an vielen Orten den spanischen nichts nachgeben. Eben so scheinen auch seine ausgedehnten Getreidefelder die schönsten und reichsten im ganzen Lande zu sein. Nur sein unterer Theil leidet von einem Einflusse des morastigen Rhoneufers, von welchem mancher Einwohner das sichtbare Gepräge trägt. Die in diesen Bezirken befindlichen Kirchspiele sind: Nendaz, Conthey, Vétroz, Chamoson (St. Pierre) und Ardon, welche 6043 Einw. zählen.

Conthey, Flecken auf einem schönen, fruchtbaren Hügel, der mit seinen Umgebungen das vollendete Bild der Naturfülle darbietet. Er liegt 1 St. unter Sitten. Hier wächst ein köstlicher rother Wein (Vallio), der in und außer Landes geschätzt ist. Die Häuser von Conthey le Bourg und Conthey la Place sind mit Fruchtbäumen aller Art umgeben, so daß sie wie im Schirm derselben zu ruhen scheinen. Conthey war vormals ein Städtchen und hatte ein Schloß. Beide gehörten den Freiherren von Thurn, wurden aber zuerst 1375, und dann hundert Jahre später, von den Landleuten ihrer Mauern beraubt. Von letztern ist nur noch ein Thor mit wenigen Mauerstöcken übrig. In der Nachbarschaft von Conthey le Bourg und Conthey la Place liegt St. Severin, wo die Hauptkirche, Pfarrwohnung und das geschmackvolle Haus eines Hrn. Duc eine freundliche Häusergruppe bilden. Zu dem Pfarrsprengel gehören noch die Ortschaften Premblox, Sensinaz, Daillon, Erdes, la Place, Avent mit Vétroz, Vent und Fossière, zusammen mit 2488 Seelen. Von hier führt ein an schönen Aussichten reicher Pfad über den Col de Cheville nach Ber.

Contigny, ein hübscher Weiler mit reizenden Sommersitzen, vom Montbenon bei Lausanne bis 1/2 St. von der Stadt östlich abwärts im waadtl. Bez. Lausanne. Die große Straße von Genf führt hier durch.

Contone, auch **Cantone**, Pfarrdorf von 139 Seelen, am Fuße des Monte-Cenere, über welchen von diesem Orte ein Fußweg nach Lugano führt, im tessin. Bez. Locarno. Die Einwohner sind arme Fuhrleute. Auf der Abendseite des Dorfes dehnt sich größtentheils die sumpfige, auch theils sandige und dürre Magadino-Ebene aus, die, obgleich bessern Anbaues fähig, schlecht benutzt wird. Ehemals war Contone eine Maltheser Comthurei, unter dem Namen St. Johann v. Monte Ceneri.

Contra, Pfarrdorf mit 198 Seelen, am Berge über Locarno, in fruchtbarem und wohlangebautem Gelände des tessin. Bez. Locarno.

Convalet, auch **Guffeläť**, großes Rebengut in einer schönen Lage am Bielersee, der Pf. Sutz und dem bern. Amtsbez. Nidau. Es gehörte früher dem aufgehobenen Cisterzienserstift St. Urban im Kant. Luzern.

Convers, les, eine Menge zerstreut liegender, zum Theil sehr stattlicher Höfe und Häuser (im J. 1838: 53 Höfe, 58 Häuser), in dem schmalsten und obersten Gelände des bern. St. Immerthals, die zusammen eine Gemeinde bilden, in der Pf. Renan. Hier ist der Ursprung der Suse (Scheuß).

Coppet (Copetum im J. 1191), Flecken von 471 Einw., im waadtl. Bez. Nyon, in einer reizenden Gegend am Genfersee, in welchem Weinbau, Fischfang und Schifffahrt die hauptsächlichsten Erwerbsmittel darbieten. Er besteht aus einer Gasse, deren auf der Nordseite liegenden

Häuser mit Schwibbogen versehen sind. Es herrscht hier ziemliche Betriebsamkeit; der Fischfang soll jedoch nicht mehr so ergiebig sein, als früher, indem der Ferra (eine Art Salm oder Lachs) sich lieber auf dem jenseitigen Ufer aufhält. Vor der schweizerischen Staatsumwälzung war Coppet eine Baronie, welche nacheinander mehrern Häusern, wie den Herren von Grandson, Gruyeres, Viri, Dohna, Erlach und u. A. auch dem reichen St. Galler Banquier Höger gehörte, der als Gläubiger für eine Summe von 20 Mill. Franken, die er Ludw. XIV. vorgeschossen, bei Versailles in einer elenden Hütte starb. Dann kam es an Frau von Locher, von ihr an H. Van der Laar-Theluſſon, und endlich an H. Necker. Bei einer Belagerung des Schlosses 1536 durch die Berner brannte dasselbe ab, wurde aber wieder aufgebaut, und mit anmuthigen Spaziergängen versehen, an deren Ende das Begräbniß ist, in welchem Necker, vormaliger Finanzminister von Frankreich, der von 1790—1804 dort in Abgeschiedenheit der Ruhe pflegte, nebst seiner Gemahlin, beigesetzt sind. In neuerer Zeit versammelte sich dort um seine Tochter, die Frau von Staël-Holstein, ein Kreis geistreicher Männer und Frauen, so Mad. Necker de Saussure, Aug. W. v. Schlegel, Sismondi, Constant u. s. w. Sie selbst ruht an der Seite ihrer Aeltern in einem Nebengebäude. Herr v. Staël, ihr Sohn, der hier eine Stuterei angelegt und sich um die Veredlung der Schafzucht bemüht hatte, starb hier ebenfalls im J. 1827. Jetzt gehört das Schloß der Herzogin v. Broglie, Tochter der F. v. Staël. Während der Graf von Dohna Eigenthümer dieser Baronie war, wohnte der berühmte Bayle von 1670 bis 1672 in diesem Schlosse als Hofmeister. Coppet hält 2 Jahrmärkte und hat in seiner Nähe einen Sandsteinbruch. Von Lausanne ist es südöstlich 9 1/2 St. und in gleicher Richtung 2 St. von Nyon, von Genf 2 St. entfernt, nach welch letzterer Stadt die große Straße von Lausanne durch den Ort führt. Wirthshäuser: Kreuz, Engel. Höhe ü. M. 1265 F. Eidg. Postbüreau.

Coppet, heißen im K. Freiburg: 1) ein Hof mit 1 Schneide- und Getreidemühle in der Pf. Promasens (Glane-Bez.); 2) 1 Getreidemühle und Bauernhof in der Gem. Sales, Pf. Epends (Saane-Bez.); 3) kl. Weiler mit einer St. Jakob geweihten Kapelle in der Nähe von Tzintre im Thale Charmay, in welchem auch ein in die Jaun sich werfender Gebirgsbach diesen Namen führt; 4) kl. Dörfchen in der Pf. Dombidier, Broye-Bez. Man hat nahe dabei eine röm. Wasserleitung entdeckt, die nach Avenches führte.

Coppetz, en, Weiler in der Pf. Charmay und dem freib. Bez. Greierz.

Corban, auch **Courban**, deutsch **Battendorf**, Dorf und Pfarre mit 392 Seelen, im bern. A. Münster, 1990 F. ü. M. Der französische Seeheld Jean Barth, der unter Ludwig XIV. Chef d'Escadre geworden, und dessen Name lange der Schrecken der Holländer, Engländer und Spanier war, die ihn nur den französischen Teufel nannten, stammte aus diesem Orte, wo seine Familie noch jetzt vorhanden ist.

Corbas, la, Dörfchen in der Pf. Belfaux und dem freib. Saane-Bez.

Corbeiry, Weiler in der Pf. Promasens und dem freib. Glane-Bez.

Corberon, le, ein Bach nahe bei Palezieux im K. Waadt, der sich in die Broye ergießt, und im J. 1134 die Grenzscheide des kleinen Staates Hautcrest bildete.

Corbeyriez, Dorf von 269 Einw., 1600 F. ü. Aigle und am Fuße der Berge Tompey und Arniaulaz, im waadtl. Bez. Aigle, 8 St. von Lausanne und 1 St. von Aigle. Es erfuhr 1584 das Unglück, mit dem benachbarten Yvorne durch einen Bergfall zum Theil zerstört zu werden, wobei an 200 Menschen das Leben verloren. In der Nähe ist die Bärenhöhle, eine schwerzugängliche Grotte.

Corbéz, les, kl. Weiler in der Pfarre Undrevillier und dem bern. A. Delsberg.

Corbières, deutsch **Corbers**, ein Flecken von 231 Einw., mit vielen schönen Gebäuden und einem kleinen alten Landschlosse, im freib. Bez. Greierz, 2198 F. ü. M. Bis zur Revolution hatte dieser Ort unter allen Gemeinden des freib. Gebiets die vorzüglichsten Privilegien, auch viele eigene Holzungen und Triftrechte u. s. w., womit ein Graf von Savoyen 1390 ihn beschenkt hatte, und welche ihm der K. Freiburg bestätigte. Ehemals war Corbieres eine Stadt, welche Thore und Ringmauern hatte, und deren waffenfähige Bürger noch 1747 auf 880 Mann stiegen. Seine Lage am Fuße der Alpen ist angenehm, jedoch mangelt es an gutem Quellwasser. Ueber die Saane ist hier eine schöne von Ingenieur Chaley erbaute Drahtbrücke angelegt. Das an Alpenpflanzen ausgezeichnet reiche Herbarium des 1824 hier verstorbenen Pfarrers Dematraz, wird jetzt in dem Kantonal-Museum zu Freiburg aufbewahrt. Seinen Namen verewigt eine Art Rose, die der berühmte Thory Rosa spinutifolia Dematratiana nennt. Im J. 1731 wurde hier noch eine Hexe, Catillon mit Namen, verbrannt.

Corcapolo, Ortschaft in der Gem. Intragna, tessin. Bez. Locarno, in aussichtreicher, romantischer Lage.

Corcelles, 1) kl. Dorf von 180 Einw., hinter Cremine gegen die solothurn. Grenze, in der Filialpfarre Grandval und 3/4 St. östl. von diesem seinem Kirchorte abgelegen, im bern. A. Münster. Hier sind Eisengruben, die von einer soloth. Gewerkschaft bearbeitet werden.

2) — Dorf, das mit Cormondrèche eine Pfarre bildet, welche 823 Einw. enthält, im neuenb. Bez. Boudry, 1764 F. ü. M. Es ist

Geburtsort von Bourquin, der in den poli-tischen Wirren des K. Neuenburg des J. 1831 eine Hauptrolle spielte. In diesem Orte be-fand sich ehemals eine Benediktiner-Probstei.

Cormerette, les, ein ziemlich erhöhter mit vielen einzelnen Häusern bedeckter wiesen-reicher Thalgrund, in der Pf. Cornetan und dem bern. A. Münster.

Cordast, Dorf von 320 Seelen, in der Pf. Gurmels und dem freib. See-Bez.

Cordon, le, ein Bach, der von Arenex kommt, und sich unweit von Nyon, im K. Waadt, in den Genfersee ergießt.

Corges, Weiler in der Gem. und dem Bez. Payerne, im K. Waadt.

Corgémont, wohlgebautes Pfarrdorf mit ... Einw., im bern. A. Courtelary. Hier hat das St. Immerthal seine größte Breite. Neben dem Betrieb ländlicher Gewerbe be-schäftigt der Getreide- und Wiesenbau die Ein-wohner. Auch werden viele gesuchte Töpfer-waaren verfertigt. Sitz. Postbüreau.

Corjeon, Alptrift in der waadtl. Gem. Rossinière, zwischen der Saane und dem Hon-grin. Sie verschließt südwestl. das Saanethal, und ernährt 90 Kühe und mehr als 200 Schafe den Sommer hindurch. Der Gipfel der Dent de Corjeon ist 6058 F. ü. M. Die Höhlen zu ... oberhalb Allieres (Cannes genannt) sind enge und feucht, Werke des Wassers und reich an Mondmilch.

Corin, zwei große Weiler im wallis. Bez. Siders, welche mit andern dieser Gegend, Loye (Groß- und Klein-), Miliere, Vallan-gon, Cordemine, St. Clement, Chilin und Pirgue aus Sommerhäusern bestehen, die von den Besitzern der Weinberge in der Nachbar-schaft von Siders, während des Frühlings und zur Zeit der Weinlese, bewohnt werden.

Corino, Dörfchen zur Gemeinde Ceren-tino gehörig, im Val Rovana, westlich von Cevio und nördlich von Cerentino, im Bez. Valle Maggia, 3137 F. ü. M.

Corjolens, Dörfchen mit 64 Seelen, in der Pf. Onnens und dem freib. See-Bez.

Corippo, Pfarrgemeinde im Thale Ver-zasca und dem tessin. Bez. Locarno, in einer alpenreichen, selten besuchten Gegend.

Cormangens (deutsch Cormafing), Dörfchen mit 98 Einw., in der Pf. Belfaux und dem freib. Saane-Bez.

Cormanon, schöner Weiler mit Land-sitzen, in der Pf. Villard sur Glane und dem freib. Saane-Bez., 2142 F. ü. M.

Cormerod, kl. Dorf von 173 Einw., in der Pf. Villarepoz und dem freib. See-Bez. In der Nähe fand man im J. 1830 einen wohlerhaltenen schönen Mosaikboden, der un-gefähr 361 Fuß Oberfläche hat, und befindet sich jetzt im Museum zu Freiburg. Er stellt den Theseus vor, wie er den Minotaur er-schlägt.

Corminboeuf, Dorf und Landsitz in der Pf. Belfaux und dem freib. Saane-Bez., 1982 F. ü. M. Der Ort zählt mit Ronnens und Bugnon 335 Einw., und ist der Stammsitz eines im K. Freiburg verbreiteten Geschlechts. Auch hier ist, wie in dem benachbarten Bel-faux, eine Gemeindesennerei errichtet worden, die guten Fortgang hat. Die Gemeinde be-sitzt viel Waldgebiet.

Cormondrêche, wohlgebautes Dorf in der Pf. Corcelles u. dem neuenb. Bez. Boudry.

Cormoret, Dorf mit 478 Seelen in der bern. Pfarre und dem A. Courtelary.

Cornära, Monte, zackigter Berggipfel und Gletscher in der Gebirgsgruppe zwischen Badus und Lukmanier, im Hintergrunde des Val Cornära, im bünd. Bez. Vorderrhein, 8540 F. ü. M. Seinem Gletscher entströmt der sog. Cornära-Rhein, der sein Wasser bei Chiamut dem Vorderrhein zuführt.

Cornaux, wohlgebautes Pfarrdorf von 459 Einw., welche vorzüglich von Acker- und Weinbau sich nähren, den sie mit großem Fleiß und vieler Einsicht treiben, im Bez. und K. Neuenburg. Die Kirche ist alt. Hier ist das Mädchenpensionat Montmirail eingepfarrt.

Cornes de Cerf, heißen mehrere Häu-ser bei Villette, an der Straße von Moudon nach Vevey, im waadtl. Bez. Oron.

Cornets, les, zwei Berge und Alpen-weiden in der waadtl. Gem. Etivaz, im Bez. Pays d'Enhaut, deren einer Pray-Cornet und der andere Entre les deux Cornets genannt wird.

Cornol, Pfarrdorf am Fuße des Repetsch und an der Straße von Pruntrut nach Dels-berg, mit 786 Einw. im bern. A. Pruntrut, 1¾ St. von dieser Stadt entfernt. Seine Feldmark ist fruchtbar an Obst und Getreide. Es befindet sich daselbst eine Fayencefabrik. In der Nähe ist ein Gipsbruch, welcher sowohl zur Ausfuhr, als zur Düngung des Bodens benutzt wird. Höhe ü. M. 1601 F.

Cornone, auch **Carone,** eine Ortschaft auf einer Anhöhe zur Rechten des Tessin, in holzreichen Umgebungen, der Pf. Dalpe, tessin. Bez. Leventina.

Corpataux, schöner an der Saane in tiefer Niederung gelegener Ort von 321 See-len, in der Pf. Ecuvillens und dem freiburg. Saane-Bez., welcher vormals eine besondere Herrschaft bildete. Hier ist ein Tuffsteinbruch, dessen Steine weithin verführt werden. Höhe ü. M. 2133 F.

Corrençon, Weiler in der Gem. St. Cierges, waadtl. Bez. Moudon.

Correvon, kl. Dorf mit 156 Einw., im waadtl. Bez. Moudon, 5½ St. von Lausanne, 1½ St. von Moudon.

Corsalettes, 1) Dörfchen mit 86 Einw., in der Pf. Courtion und dem freib. See-Bez.

2) — ein Weiler im waadtl. Bez. Grand-son, ¼ St. von Grandson.

3) — Weiler in der Pfarre Lentigny, freib. Saane-Bez.

Corseaux, hübsches Dorf von 311 Einw. in der Pf. Corsier, waadtl. Bez. Vevey, 4 St. von Lausanne und 1½ St. von Vevey, auf einer Anhöhe, 10 Minuten vom Genfersee. Es gehört zur Vaux, liegt in milder Luft und gesegnetem Gelände, mitten in Wein- und Obstgärten, deren Erzeugnisse besonders gesucht werden. Herr Du Bochet hat hier ein schönes Landgut.

Corselles, besser **Corcelles** (Cracellis im J. 1320), 1) Pfarrdorf von 229 Einw., an der Straße von Neuenburg nach Grandson in einer schönen aussichtreichen Lage am Neuenburgersee im waadtl. Bez. Grandson, 9½ St. nördl. von Lausanne. Gemeindegebiet: 738 Juch. Höhe ü. M. 1441 F.

2) — Dorf und Pfarre, ½ St. von Payerne, mit 880 Einw., auf der Straße zwischen diesem Ort und Avenches, im waadtl. Bez. Payerne. Dieser von dem Arbogenflüßchen bewässerte Ort ist wohlhabend. Gemeindegebiet: 2732 Juch. — Die Einkünfte der Gemeine im Durchschnitt 23,409 a. Fr. Die Ausgaben 15,791 Fr. (für Schulen 1400, Domänen 4400, Brücken und Straßen 4700, Gesundheitspolizei 300, Ortspolizei 740, Verwaltung 240, Bürgerspenden 235 a. Fr.) — Es befindet sich hier eine Separatisten-Kirche. Höhe ü. M. 2419 F. Die Einwohner bildeten bis in die neueste Zeit mit der Bürgerschaft zu Payerne nur eine Gemeinde. Von hier bis Lausanne sind 9 St.

3) — auch **Corcelles**, Weiler in der Pf. Attalens und dem freib. Bez. Veveyse.

4) — **du Jorat**, Dorf, in dessen Feldmark viel Korn gebaut wird, auf dem Jorat, mit 3572 Seelen, im waadtl. Bez. Oron. Die Kirche ist ein Filial von Mezières und die ehemalige Ortsherrschaft besaß lange die Familie Chandieu. Von hier bis Lausanne ist 3½ St. und 1¾ St. nach Oron. Höhe ü. M. 2419 F.

5) — **sur Chavornay**, Dorf, Schloß und Kirche mit 336 Einw., im waadtl. Bez. Orbe. Seine Einwohner bauen nur wenig und geringen Wein. Bedeutender ist dagegen die Obstbaumzucht und der Getreidebau. David Gruber von Bern kaufte die Gerichtsherrlichkeit über diesen Ort 1723 von der Familie von Goumoëns.

Corserey, kl. Dorf von 172 Einw., in der Pf. Prez und dem freib. Saane-Bez.

Corseron, auch **Corgy**, kl. Dorf im waadtl. Bez. la Vaux, mit schönen Weinhügeln, 1 St. von Lausanne und 1 St. von Cully, wo das ehemalige herrschaftliche Schloß steht.

Corsi, Weiler in der genf. Pf. Collonge-Bellerive, linken Ufers, liegt in anmuthigem, sehr fruchtbarem Gelände.

Corsier, 1) großes etwas erhöht liegendes Dorf und Pfarre von 1096 Einw., im waadtl. Bez. Vevey, ⅜ St. vom Genfersee entfernt und 1540 F. ü. M. Corseaux und Jougny sind hier pfarrgenössig. Mit Corseaux hat die Gemeinde ein Gebiet von 1840 Juch. (319 Juch. Rebland, 428 Juch. Wiesen, 123 Juch. Felder). Im 9. Jahrhundert hieß es in den Urkunden Curia, später Cursacum, Cornsiacum. Schon öfter wurden hier römische Münzen ausgegraben. Einige Landsitze der Herren Couvreu vermehren den Zauber seiner Lage.

2) — kath. Pfarrdorf von 607 Seelen, im genf. Wahlbezirke des linken Ufers, in einer reichen Gegend. Es gehört zu dem Landstrich von Savoyen, welcher 1816 an Genf übergeben wurde, 1364 F. ü. M.

Corsinge, kl. Dorf in der genf. Pf. Meinier, 1364 F. ü. M.

Cortaillod, ein wohlgebautes Pfarrdorf auf einer Anhöhe am Ufer des Neuenburgersees, 1496 F. ü. M., im neuenburg. Bez. Boudry, enthält mit dem Fischerdorfe Klein-Cortaillod 1110 Einw., zieht viel Gemüse und Obst, und hat trefflichen Getreidebau. Der rothe Wein dieses Orts kommt in guten Jahren dem feinern Burgunder gleich. Die hiesige große Kattundruckerei gehört zu den bedeutendsten der Schweiz.

Cortébert, Dorf mit 326 Einw., im bern. A. Courtelary und zu Corgémont eingepfarrt. Nicht weit von diesem Orte ist der Torrent, eine beträchtliche Quelle der Schüß. Sie treibt ein Hammerwerk, eine Korn- und Sägemühle.

Corteglia, Weiler in der Pf. Castel St. Pietro, tessin. Bez. Mendrisio.

Corticiasca (mit **Caruso** u. **Bumeo**), Dorf im tessin. Bez. Lugano, mit 241 Einw., an den äußersten Grenzen gegen Val Colla.

Cortignelli, Ortschaft im Lavizzarathale, zu Peccia im tessin. Bez. Valle Maggia gehörig. Die Sonne bleibt hier drei Monate des Jahres unsichtbar, doch kommen Nuß- und Kirschbäume noch fort.

Cortivalli, kl. Ort in der Pf. Sorengo, im tessin. Bez. Lug no.

Corzoneso, Pfarrdorf mit 369 Einw., auf dem rechten Ufer des Brenno, im tessin. Bez. Blegno.

Cossonay, ein **Bezirk** des K. Waadt, grenzt gegen Osten an den Bez. Echallens, gegen Westen an den des Jourthals, gegen Norden an den von Orbe, gegen Süden an die Bez. Morges und Aubonne. Ackerbau ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner, deren es 11,711 zählt; an Waldungen besitzt der Bezirk 9216 Juch., wovon 520 Juch. Staatseigenthum sind. Jährlich ziehen etwa 3000 Kühe zu Berg. Die Einwohner sind in 33 Gemeinden der vier Kreise: Cossonay, Isle, Lasarraz und Sullens vertheilt.

Cossonay, **Bezirkshauptort**, eine kleine, alte Stadt, 3 St. nordwestl. von Lausanne. Sie liegt auf einer steilen Anhöhe über der Venoge, an der Landstraße zwischen Mor-

ges und Yverdon, hat 938 Einw., die größtentheils wohlhabend sind und sich von Viehzucht und Landbau nähren, 5 Jahrmärkte und eine alte Pfarrkirche. In der 1833 gestifteten Ersparnißkasse von Cossonay hatten im J. 1853 675 Einleger 181,200 Fr. deponirt. Dieser Ort war eine jener Städte, welche in der Ständeversammlung der Waadt ihren Sitz hatten; er wurde 1475 von den Eidgenossen erobert, nachher zurückgegeben, 1536 wieder von den Bernern erobert und behalten. Aus dem schon im 14. Jahrhundert erloschenen Hause der Freiherren dieses Orts stammten zwei Bischöfe von Lausanne: Johann (1240) und Aimon (1356), der das bekannte Gesetzbuch (Plaid-Général) verfassen ließ. Auch sind noch ein altes Spital und die Trümmer der zerstörten Herrenburg auf einer nahen Anhöhe bemerkenswerth. Gemeindegebiet: 1794 Juch., 588 Juch. Wiesen, 817 Juch. Felder. Gemeindseinkünfte: 1[illegible]000 a. Fr. — Die Zahl der Armen ist in stetem Zunehmen begriffen. — Höhe ü. M. 1736 F. Es befindet sich hier ein eidg. Postbüreau.

Côte, la, 1) heißt das Gestade des Genfersees, das sich im K. Waadt 5 St. weit von der Ausmündung der Aubonne bis zu jener der Promenthouse erstreckt, und zwischen Mont und Begnins den Namen Moulard trägt. Es erhebt sich in Gestalt eines Amphitheaters, welches auf seinem fruchtbaren Erdreiche herrliche Wiesen, Getreidefelder, Obstbäume, besonders aber Weingärten trägt, und mit Städten, Dörfern, Schlössern und Wirthshäusern übersäet ist. Der höchste Punkt dieses Rebgebirges oberhalb Vincy (Signal von Bougy) ist 2183 F. ü. M. Der hier gedeihende Wein gehört, nebst dem Ryfwein, zu den gepriesensten der Schweiz.

2) — **sur la,** heißen drei Weiler in der Pf. St. Imier und dem bern. A. Courtelary.

3) — **derrière la,** Weiler in der waadtl. Gem. Chenit, im Bez. Jourthal.

Côte aux Fées, eine Kirchgemeinde im neuenburg. Bez. Val de Travers, 3208 F. ü. M., enthält in mehrern Ortschaften 979 Einw., welche Viehzucht treiben, vorzüglich aber sich mit Uhrenmacherei beschäftigen. In der Nähe des Pfarrorts, welcher 1 St. südl. von Verrières, im Jura liegt und wo ein eidg. Postbüreau sich befindet, sind viele Grotten und Tropfsteinhöhlen, unter denen der Feentempel (Temple aux Fées) als die schönste Höhle der ganzen Schweiz gerühmt wird. Der Eingang in dieselbe ist beschwerlich und man kann nur auf dem Bauche kriechend eindringen. Sie befindet sich an einem ziemlich steilen Abhange nahe bei den Sennhütten les Bourguins. Die Oeffnung ist 18 Zoll hoch und 25 bis 30 Zoll breit durch bläulichen Kalkfels gebrochen. Im Innern erweitert sich die Höhle und bildet ein Gewölbe von 10 bis 30 Fuß Höhe, bei einer gleichen Weite. Rechts gewendet, gelangt man zu der Oeffnung, welche eine Aussicht auf das Thal von St. Croix darbietet, und die wie eine Thüre über einem tiefen Abgrunde zu schweben scheint. Die Höhle ist am Eingange 3280 F. ü. M.

Cotschen, Piz (Rothhorn), Gletscherberg, 9157 Fuuß ü. M. im Val Tasna, östlich von Guarda, im Unter-Engadin und bünd. Bez. Inn.

Cottards, les, Berg und Alpenweide in der waadtl. Gem. Rossinière und dem Bez. Pays d'Enhaut.

Cottens, deutsch **Kottingen** (Kothe: Bauerndorf im Niederdeutschen), 1) kl. Dorf von 190 Einw., mit den Ruinen eines 1841 verbrannten alten Schlosses. Es liegt $3^1/_2$ St. von Lausanne und $1^1/_2$ St. von Cossoner. Gemeindegebiet: 512 Juch., wovon 186 Juch. Wiesen, 285 Juch. Felder. So heißt auch ein Landgut beim Dorfe Begnins im Bez. Nyon.

2) — Dorf von 268 Seelen und mit einer Kaplanei in der Pf. Autigny und dem freib. Saane-Bez., an der Straße von Romont nach Freiburg, 2164 F. ü. M.

Cotter, Gemeinde in schönem Gelände mit fruchtbaren Alpen, im Bagnesthal und dem wallis. Bez. Entremont. Sie zählt 186 Einw., welche sich von der Alpenwirthschaft nähren. Von Chable, wohin er pfarrt, ist dieser Ort, nebst Villette, durch die Dranse getrennt, und liegt 2470 F. ü. M.

Cotterd-Bellerive, an der Spitze des Murtnersees, mit weiten Aussichten, ein hübsches Pfarrdorf, im waadtl. Bezirk Avenches, $12^1/_2$ Stunde nordwestlich von Lausanne. Dieses Dorf, das eine reizende Lage hat, prangt mit einem Landsitz, zu welchem ein großes Rebgut gehört, und zählt mit Bellerive 402 Einw.

Coudray, Weiler in der Gem. Bavois und dem waadtl. Bez. Orbe, am linken Ufer des Talent.

Coudre, 1) heißen im K. Waadt: a) kl. Dorf unweit des schönen Gehölzes Petra Felix, im Bez. Cossonay, $5^1/_2$ St. von Lausanne, und b) einige Häuser, 1 St. nördlich von Coppet.

2) — **la,** kl. Dorf in der genf. Pf. Céligny, schön und fruchtbar gelegen, und vom waadtl. Gebiete ganz eingeschlossen, 1422 F. ü. M.

3) — **la,** kl. Dorf, im Bezirk und K. Neuenburg, zu St. Blaise eingepfarrt.

Cousin, le, große Sennhütte, 4720 F. ü. M., am südl. Abhange des Col de la Croix, im waadtl. Bezirk Aigle, der Abtei zu St. Maurice gehörig.

Coulaz, à la, kl. Weiler in der freib. Pf. Chatel St. Denys und dem Veveyse-Bez.

Coullaz, ein Weiler in der Pf. Chateau d'Oex, waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Coulovrinière, la, ein am linken Rhoneufer gelegener Weiler bei Genf, der aus Mühlen und andern Fabrikanstalten dieser Stadt

besteht, und wo sich der Schießplatz der Genfer Büchsenschützen befindet. An diesem steht ein gutes Gasthaus, l'hôtel de l'arquebuse genannt, nebst einigen Bädern. Auch beginnt hier der anmuthige Spaziergang längs der Rhone bis zu ihrer Vereinigung mit der Arve, den man den Gang um die Gärten (le tour des jardins) nennt.

Coumin, Weiler in der freib. Pf. Surpierre und dem Broye-Bez.

Cour de Baz, deutsch **Kälberschwanz**, nach Seignelegier pfarrende Häusergruppe mit Viehzucht treibenden Einwohnern, im bern. A. Freibergen.

Courcelon, deutsch **Sollendorf**, kl. Dorf in der Pf. Courroux und dem bern. A. Delsberg.

Courchapoix, deutsch **Gebstorf**, Dorf und Pfarre mit 271 Seelen, im bern. A. Münster, von wo es 2 St. entfernt ist.

Courchavon, deutsch **Vogtsburg**, kl. schlechtgebautes Pfarrdorf mit 306 meist dürftigen Einwohnern, in einem von Weinhügeln eingeengten Thale an der Hall, im bern. A. Pruntrut, 1/2 St. von dieser Stadt, und auf der Straße nach Delle. Die Kirche, die den h. Johannes zum Patron hat, liegt außerhalb des Ortes auf einer Anhöhe. Es hatte sich hier, während der französischen Beherrschung, eine Appenzeller Kolonie für die Fabrikation von Mousseline angesiedelt, die bereits auf 300 Seelen angestiegen war, aber in Folge der Vereinigung des Landes mit dem K. Bern wieder eingegangen ist. Die Einwohner treiben einige Viehzucht.

Courfèvre, Pfarrdorf mit 668 Einw. an der Sorne, in einem schönen Thalgelände im bern. A. Delsberg, 1 1/2 St. von seinem Amtssitze entfernt, 1459 F. ü. M.

Courgenay, deutsch **Jennsdorf**, wohlgebautes Pfarrdorf mit großer Kirche auf einer Anhöhe an der Straße nach Delsberg und St. Ursitz, im bern. A. Pruntrut. Es zählt 1098 Einw., die eine an guten Feldern, Bergwiesen und schönem Obstwachs reiche Gemarkung bebauen, auch Viehzucht haben.

Courgevaux, s. **Gurwolf**.

Courlevon, Weiler mit deutscher Schule, auf der Straße von Murten nach Freiburg, in der Pf. Merlach und dem freib. See-Bez. Er wurde 1790 bis auf einige Häuser eingeäschert.

Courmaux, Weiler in der Pf. Lutry und dem waadtl. Bez. Lavaux.

Cournillens, oder **Kurlin**, Dorf von 251 Einw., mit einer Kaplanei in der Pf. Courtion und dem freib. See-Bez. Zur Heilung von Augenbeschwerden wurde früher zur dasigen Kapelle gewallfahrtet. Das Dorf ist beinahe ganz von Wäldern eingeschlossen, und unter seinen Einwohnern sollen sich viele wohlhabende Landwirthe befinden.

Courrendelin, deutsch **Rennendorf**, kathol. Pfarrdorf von 731 Einw., im bern. A. Münster. Es liegt an der Birs, und am Eingange in das Felsthal von Münster, 1357 F. ü. M. Hier befindet sich ein sehenswürdiges Eisenwerk, mit einer Eisenschmelze und Hammerwerk, die ein sehr gutes Bohnerz verarbeiten, und eine vortreffliche Sichelschmiede. In der Nähe ist ein kleiner malerischer Wasserfall, la Châte de l'Anabaptiste genannt. Bei demselben soll einst vor etwa 100 Jahren ein Wiedertäufer einem Kaufmanne, der von Räubern ausgeplündert, verzweifelnd am Wege saß, mit der Mahnung, nie an Gott zu zweifeln, eine volle Geldbörse geschenkt haben. Daher der Name.

Courroux, deutsch **Lütholdsdorf**, gr. Pfarrdorf mit 1173 Einw., im bern. A. Delsberg, in einer freundlichen und fruchtbaren Gegend, 1/2 St. von seinem Amtssitze. Die Scheulte vereinigt sich hier mit der Birs. Der Betrieb des Eisengrubenbaues ist sehr alt, und die Ausbeute noch immer reich lohnend für die Besitzer.

Cours, les, ein Weiler im waadtl. Bez. Lausanne, mit reizenden Landhäusern, 1/2 St. südl. von Lausannne. Er liegt 450 F. ü. Lausanne.

Court, Pfarrdorf in einem einförmigen Gelände, an der Birs, im bern. A. Münster, mit 591 Einw., 2038 F. ü. M. Der Ort hat keine Kirche; diese steht zwischen hier und Sorvillier, welches mit Court einen gemeinschaftlichen Pfarrer hat. Von hier nach Münster, 1 1/2 St. lang, geht die Landstraße durch den bekannten Thalpaß, les Roches de Court genannt, den östlich der Graitery, westlich der Montgirod bilden. Unter dem dortigen Landvolke geht zum Theile noch jetzt die Sage, der heil. Germanus († 666) habe die Felsen, die den Zugang zu seinem Kloster versperrten, geöffnet; erst im J. 1752 aber ward die Straße durch den Bischof Rink von Baldenstein fahrbar gemacht, was eine lat. Inschrift am Wege bezeugt. Bei Court finden sich viele zum Theil seltene Versteinerungen. Hier und zu Münster zeigen sich Spuren von Bergpech. Von diesem Ort führt ein meist nur im Sommer gangbarer, steiler Bergpfad in 3 guten Stunden nach Biel, wohin man sonst der Straße nach 6 zählt.

Courtaman, Dörfchen mit 129 Seelen, in der Pf. Bärfischen und dem freib. See-Bez., 1825 F. ü. M.

Courtaney, Weiler mit 1 Getreidemühle, einem Herrensitze und einer dazu gehörigen Meierei, der theils zur Gemeinde Avry sur Matran, theils zu jener von Noreaz gezählt wird, im freib. Saane-Bez., 1908 F. ü. M.

Courtedoux, Pfarrdorf mit 499 Einw., an einem Berghange gegen Pruntrut hin, von welcher Stadt es eine 1/2 St. lange Ebene scheidet, im bern. Amtsbez. Pruntrut. Es ist sehr wasserarm, und hatte bisher nur einen Brunnen, welcher oft austrocknete, so daß

die Bewohner das Wasser in Pruntrut holen mußten.

Courtelary, ein bern. Amtsbezirk in dem 1815 mit der Schweiz vereinigten vormaligen weltlichen Gebiete des Bischofs von Basel, welches die neun protestantischen Kirchspiele des St. Imerthals, nebst deren größtentheils weitläufigen Pfarrbezirken, als Corgémont, Courtelary, St. Imer, Orvin, Péry, Renan, Ober- und Unter-Tramelan und Vauffelin, somit im Ganzen 21 Gemeinden umfaßt, die zusammen 16,406 Seelen enthalten, unter welchen 300 Wiedertäufer sich befinden. Dieser Amtsbezirk zieht sich, als ein beträchtliches Thal des Jura, der Schüß nach, in der Richtung von Ost nach West, 10 St. lang und höchstens 4 St. breit. An das Hauptthal schließen sich einige Nebenthäler an. Südlich trennt dasselbe die höchste Jurakette, mit dem Chasseral, von den Ufern des Bielersees und dem Rüzthal, westl. grenzt es an Chaux-de-Fonds, nördl. zieht sich eine zweite Bergkette hin, durch welche das Felsenthor Pierre Pertuis gehauen ist. Der Boden ist nicht sehr fruchtbar. Er bringt etwas Getreide, seine Wiesen und Weiden (etwa 2/5 des Gesammtareals) sind ergiebiger. Die Waldungen nehmen 1/4, die Felder nur 1/10 des Bodens ein. Inzwischen finden die Einwohner die nächste Quelle des unter ihnen verbreiteten Wohlstandes weniger in der Landwirthschaft, als in ihrem Gewerbsfleiße, in Uhrenmacherei, Spitzenköppeln u. s. w., der sich von ihren Nachbarn auch in ihr Thal verpflanzt hat. Auch befinden sich in diesem Bezirke, aus welchem nicht wenig Lehrer und Gouvernanten nach dem Auslande gehen, ziemlich viele Pensionate. Vor seiner Einverleibung in den französischen Staat, hatte Biel von Alters her verschiedene Gerechtsame im St. Imerthale, unter denen das Panner- und Jagdrecht die vorzüglichsten waren.

Courtelary, hübscher Flecken von 868 Einw., mit einem alten Schlosse, welches vormals der bernische Oberamtmann bewohnte, 2235 F. ü. M. Dieser Ort hat einen stark besuchten Jahrmarkt, und viele Vortheile durch seine Lage an der Straße nach Chaux-de-Fonds, die einen nicht unwichtigen Transit veranlaßt. Es befindet sich hier ein eidg. Postbüreau. Niklaus Beguelin, einst Lehrer Friedrich des Großen, wurde hier 1714 geboren. Zu Courtelary gehört Cormoret als Filial.

Courtemaiche, Pfarrdorf mit 426 Einw., die Ackerbau- und Viehzucht treiben, und schönes Wiesengelände haben, in einem von der Hall bewässerten Thale, im bern. A. Pruntrut. Es ist ziemlich gut gebaut.

Courtemautruy, großes gut gebautes Dorf am nördl. Fuß des Berges und an der Straße, die über denselben von Pruntrut nach St. Ursitz führt, zu Courgenay im A. Pruntrut eingepfarrt. Der Ort hat gute Bergwiesen, schönes Ackerfeld, treibt Viehzucht und Holzhandel. Seiner günstigen Lage wegen kommen die feinsten Obstarten fort.

Courtenaz, les, Senndörfchen unterhalb Cheville im Litzenthal des wallis. Bez. Conthey, 3890 F. ü. M..

Courtepin, Dörfchen mit 187 Seelen, in der Pf. Bärfischen und dem freib. Saane-Bez., auf der Hälfte der Straße zwischen Freiburg und Murten. Es wurden hier zu wiederholten Malen von den mit dem neuen Straßenbau beschäftigten Arbeitern verschiedene römische Alterthümer ausgegraben. 1776 F. ü. M.

Courtetelle, Dorf und Pfarre im bern. A. Delsberg, mit 698 Seelen, 1/2 St. von seinem Amtsort. Der Ort liegt an der Sorne, in fruchtbarem Gelände, und ist 1823 durch eine neue Straße bequemer mit dem Amtsorte in Verbindung gesetzt worden.

Courtion, schönes Pfarrdorf in rauhem Gelände, von 209 Einw., im freib. See-Bez. Zur Pfarre gehören noch Misery, Corsalettes, Cournillens und Cormerod.

Cousinbert, deutsch **Käsenberg,** auch **Kesselberg,** in der Volkssprache **Geissenberg,** der, ein alpenreicher Berg und Nachbar der Berra im K. Freiburg. Bei der Sennhütte auf seinem Gipfel ist er 4974 F. ü. M. Er wird von Liebhabern großer Aussichten oft bestiegen.

Cousset, Weiler in der freib. Pf. Montagny und dem Broye-Bez.

Coussiberlé, Weiler in der Pf. Merlach und dem freib. See-Bez., gehört in die Gem. Curwolf und bildet eine eigene Civilgemeinde.

Coutaz, la, Weiler in der freib. Pf. Châtel St. Denys und dem Veveyse-Bez.

Couttaies, les, Weiler in der Pfarre Rougemont, waadtl. Bez. d'Enhaut.

Couvet, großes, städtisch gebautes Pfarrdorf von 1704 Seelen, mit vielen schönen Häusern, in der reizendsten Gegend des neuenb. Val Travers, 2269 F. ü. M. Es ist von Bedeutung als der Hauptsitz der Fabrikation und des Handels der Spitzen und des Wermuthextractes (Absinth) und als Geburtsort des 1807 verstorbenen berühmten Mechanikers bei der franz. Marine, Ferdinand Berthoud, der die Seeuhren zu geographischen Längenbestimmungen erfand. Weiter oben liegt zwischen zwei senkrechten Felsen eine künstlich angelegte Getreide- und Sägemühle, le Moulin de la Roche genannt, die in der finstern engen Kluft über einem Abgrunde zu schweben scheint. 1822 litt dieser Ort durch einen Wolkenbruch großen Schaden. Eidg. Postbüreau.

Couz (Col de), in der Volkssprache: **le Cul,** ein Bergübergang im Grunde der Thäler von Morzine in Savoyen und Champery im wallis. Bez. Monthey, 6046 F. ü. M. Er bildet die Grenze zwischen der Schweiz und der Provinz Chablais des Herzogthums Savoyen. Nördlich vom Couz erheben sich die

nackten Felsrippen der Aiguille (in der Volkssprache: la Houille), an welche sich die Ferner anschließen.

Cozzera, Weiler, bildet mit Davresco, Ghirone und Beselga eine Abtheilung der Gem. Aquila, in einem wilden Thale des tessin. Bez. Blegno.

Cozzo, Abtheilung der Gem. Colla im Collathale und tessin. Bez. Lugano.

Cragno, Weiler in der Pf. Salorino, tessi. Bez. Mendrisio.

Craistas, Ortschaft im bünd. Bez. Münsterthal. Die Einwohner wandern, wie die Münsterthaler überhaupt, zahlreich nach Frankreich und Deutschland, oft auch nach fremden Welttheilen aus.

Crana, Pfarrdorf von 185 Seelen, am Fuße des Cannarossa, 3270 F. ü. M., im Thale Onsernone und tessin. Bez. Locarno. Ein Fußweg führt von hier über die Alpen von Canarossa ins Val di Campo. Dreiviertelstunden von Crana sind die Bagni di Crana. Das Wasser dieses Badeorts von 28 Grad Reaumur Wärme hat Aehnlichkeit mit dem zu Pfeffers, wird aber wegen schlechter Einrichtungen nur von den Umwohnern benutzt.

Crans, Dorf von 286 Einw., im waadtl. Bez. Nyon, mit einem zierlichen, in neuerm Geschmack erbauten Schlosse und Gärten, Hrn. Saladin gehörig. In alter Zeit war der Ort in Besitz des Bischofs der Reiterkolonie (Evêque des Equestres). Es macht mit Crassier eine Pfarrgemeinde, liegt 8 St. von Lausanne und 1 St. von Nyon. Der Ort hat treffliche Weingärten (55 Juch.). Im Ganzen beträgt das Gemeindegebiet 991 Juch.

Craonsa werden im K. Freiburg genannt: 1) ein Weiler in der Pf. Marly im Saane-Bez., und 2) ein anderer mit 1 Schneide- und 3 Getreidemühlen nebst mehrern Bauern-Wohnungen, in der Pf. Bärfischen im See-Bez. Man nennt diesen letztern in der Volkssprache in der Gruß.

Crassier, oder **Crassy**, Pfarrdorf von 162 Einw., im waadtl. Bez. Nyon, welches der Voiron in zwei Theile trennt, wovon der eine waadtländisch, der andere französisch ist, 8½ St. von Lausanne und 1½ St. von Nyon. Gemeindegebiet: 453 Juch. (3 Juch. Reben, 215 Juch. Wiesen, 199 Juch. Felder). Höhe ü. M. 1465 F. Ein schöner Brunnen ziert den Ort, und hübsche Landhäuser, unter andern la Tour und das Schloß Crassier, schmücken die Umgebung. Im J. 1323 schlug in der Nähe der inländische Adel den Dauphin von Viennois und den Grafen von Genevois, von denen seine Ländereien geplündert worden waren. Crassier ist der Geburtsort von Mad. Necker und des gelehrten Vinet.

Crattes, les, Weiler in der Gem. Corcelles und dem neuenb. Bez. Boudry.

Crausaz, en, Landgut und ehemalige Malthefer-Komthurei am Ufer der Venoge zwischen Penthaz und Cossonay im Kanton Waadt.

Craux, sous les, Weiler in der Pf. Noirmont und dem bern. A. Freibergen.

Cray, la, oder **la Croix**, Berg und Alp zwischen den Ortschaften Château d'Oex und Rossinière, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut. Sein Gipfel heißt Chaux de Cray.

Crebelley, Weiler bei Villeneuve, im waadtl. Bez. Aigle, 1½ St. von Letzterm. Nahe dabei befindet sich der bekannte fischreiche Luisselsee, dessen Abfluß sich in die Rhone ergießt.

Cremeo, auch **Misocco**, Pfarrdorf im Misoxerthale und graubünd. Bez. Moesa, mit 1182 Einw. Es liegt 2390 F. ü. M. Nahe dabei befinden sich die malerischen und ausgebreiteten Ruinen des alten Schlosses Misocco, die Wiege der ehemaligen Grafen von Sax oder Monsar, Misocco, deren einer schon im J. 933 erwähnt wird (s. d. Art.). Sie sind 2570 F. ü. M. und bieten mit der reizenden Umgebung ein außerordentlich schönes Bild dar. Ein wenig abwärts zeigen sich die herrlichen Wasserfälle des Riale di Buffalora. Oestlich führt über den Pombioberg ein Fußweg nach Chiavenna, und nordwestlich über die Misocco-Alpen ein anderer nach Augio im Calancathal. Zu Misocco findet man vom Bernhardin abwärts die ersten Kastanien- und Nußbäume. Der Anblick des Thals ist sehr reizend. Es ist rings von schönen Alpen umgeben, welche stufenförmig sich erheben, und durch die Kaskaden des Riale di Verbio und anderer Bäche noch mehr geschmückt werden.

Cremières oder **Cremires**, Dorf von etwa 45 Häusern im waadtl. Bez. la Vaur, 3 St. südlich von Lausanne. Es liegt auf dem Jorat, wird durch die Salence in zwei Theile geschieden, wovon der links nach Puidoux und der rechts nach Chardonne gehört. Nahe dabei befindet sich eine sehr harte Nagelfluhschicht, aus welcher man Mühlräder aushauet. Gemeindegebiet: 1035 Juch.

Crémin, Dörfchen von 101 Einw. im waadtl. Bez. Moudon, 6½ St. von Lausanne.

Crémines, Dorf in der Filialpfarre Grandval, an der Straße von Solothurn nach Münster, mit einem neuen Gasthause, einer Schneide- und einer Getreidemühle, und 297 Einw., im bern. A. Münster. Seit etwa einem Jahre hat sich hier eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 140,000 Fr. zur Einführung der Uhrenindustrie gebildet.

Cremosina, Bergwasser, das südlich von der Laghetto-Alp, im Bez. Leventina entspringt, bei Giornico einen prachtvollen Fall bildet und sich bald darauf in den Tessin ergießt.

Crequillan, Weiler in der Gem. und dem waadtl. Bez. Oron.

Cresciano, Pfarrdorf mit 282 Einw. an der Ostseite des Thales der Riviera, dessen Wein- und Baumgärten an dem höhern Ge-

birgshange angelegt sind, in einer Ebene auf der Linken des Tessin, im tessin. Bez. Riviera. Hier ist ein Bruch schöner Werksteine, die nach Bellinzona zu Treppen, Thürpfosten u. s. w. verführt werden. Seit der Ueberschwemmung von 1512 theilt sich das Bett des Tessins in viele kleine Arme, welche die ganze Thalbreite einnehmen, daher ist die Lage des Orts sumpfig und ungesund. Ein Brand verzehrte 1775 viele schöne Waldungen und 65 Berghäuser. In der Nähe bildet der Roggera, ein Bergbach, mehrere schöne Fälle.

Cressier, kath. Pfarrdorf von 607 Einw. an der Straße von Landeron nach Neuenburg, im Bez. und Kant. Neuenburg. Obgleich dieser Ort in der fruchtbarsten Gegend des Kantons liegt, in welcher alle Gattungen von Früchten mit großem Vortheil gewonnen werden, und deren rother Wein sehr geschätzt wird, so ist sein Kirchspiel doch das ärmste. Bei der auf einem hohen Felsen stehenden Kirche, und im Lusthause Bellevue, hat man herrliche Aussichten auf die benachbarten Seen und ihre Umgebungen. Hier hat das Hospital Pourtalès in Neuenburg eine schöne Domäne, welche die Herren Johann, Ludwig und Friedrich Pourtalès 1813 diesem Krankenhause vergabten. Bei Cressier, mitten im Gehölze, bricht man Bausteine, die der Feinheit des Marmors nahe kommen.

Cressier-sur-Morat, od. **Grissach**, Dorf mit 326 Einw. im freib. Seebezirk. Bei diesem Dorfe befindet sich eine kleine Feldkapelle mit folgender Inschrift: „Gott gebe denjenigen, so in der Schlacht umkommen sind, das Leben ewiglich. Das ist geschechen d. 22 Junii 1476. renovatum 1776. Allhier haben sich die Herren Eidsgenossen versammelt und ihr Gebett verrichtet, als sie den Herzogen von Burgund vor Murten geschlagen und zu schanden gerichtet; deßwegen diese alte Kapelle dem H. Urban 1697 neu aufgerichtet." Bei dem Aufstande gegen die Einheitsregierung im Jahre 1802 schlugen bei dieser Kapelle die Föderalisten den helvetischen General Andermatt, der hier am See eine feste Stellung einnehmen wollte. Höhe ü. M. 1761 F.

Cressonières, Weiler im waadtl. Dappenthale.

Crest, en, 1) Häuser und eine Sägemühle, gegen die Trinière bei Villeneuve, 2 St. nordwestlich von Aigle im K. Waadt.

2) — **le**, Pfarrdorf mit etwa 400 Einw. im freib. Glane-Bezirk, 2822 F. ü. M. Die Kollatur hat der Bischof zu Freiburg, und es sind hier noch die Gemeinden Brimudens und Gratavache, sowie verschiedene Weiler und Höfe pfarrgenössig.

3) — **au**, ein Weiler der Pf. Rougemont, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

4) — **sur le**, Weiler in der Pf. Chenit, waadtl. Bez. Jourthal.

Cresta, 1) Dorf im Aversersthale und bünd. Bez. Hinterrhein, 6162 F. ü. M. Hier ist das Rathhaus und die Pfarrkirche für die sämmtlichen Averser-Thalbewohner, welche reformirt sind und auf 293 Seelen ansteigen. Auch wird zu Cresta die Landesgemeinde gehalten. Die Umgegend ist mit einzelnen Hütten gleichsam besäet. Die Häuser sind von Fachwerk unansehnlich gebaut, aber von genügsamen Menschen bewohnt, welche der strenge Winter fast gänzlich absperrt und die aus Mangel an Holz Kuhmist und Torf brennen. Fußwege führen von hier über Juf nach Stalla im Oberhalbstein und über Bergalga nach Soglio im Bergell.

2) — Dörfchen und Filiale des Pfarrdorfs Celerina, im Oberengadin und bünd. Bezirk Maloja, 5344 F. ü. M.

3) — Dörfchen in Außer-Ferrera, im bünd. Bez. Hinterrhein.

4) — Weiler in der Pf. Masein, am Heinzenberg, im K. Graubünden.

5) — Weiler bei Marmorera im Oberhalbstein und dem bünd. Bez. Albula. Im Bauernstande leben hier noch Nachkommen der alten Familie von Marmels.

Crestatsch, Burgruine und Weiler nicht weit von Truns, im bünd. Bez. Glenner. Ob sie Sitz eines gleichnamigen Geschlechts oder der Rinken gewesen, ist ungewiß.

Crésuz, kleine Pfarre im Charmeythale und freib. Greierz-Bez., 2829 F. ü. M., mit 111 Seelen. Das Dörfchen, blos durch das Bergwasser le Javroz von Charmey getrennt, wurde 1646 zu einer Pfarre erhoben. Im J. 1668 legte eine Feuersbrunst Kirche und Dorf in Asche.

Crêt, le, 1) ein schönes Schloß bei dem genf. Dorfe Jussy, welches einst dem Theod. Agrippa d'Aubigné, dem Freunde und Gesellschafter Heinrichs IV., zugehörte, und hernach an die Familie Micheli, eine der ausgezeichnetsten im K. Genf, überging. Die Aussicht von diesem 300 F. überm Genfersee erhabenen Wohnsitze ist prachtvoll.

2) — **le**, zerstreute Häuser, die einen großen Weiler in interessanter Lage bilden, in der Pfarre Chenit und dem waadtl. Bezirk Jourthal.

3) — **le**, ein Landhaus in der Nähe der Stadt Neuenburg, am See. Auf der dabei befindlichen Anhöhe ist ein Standpunkt, der zu den herrlichsten in der Umgegend gehört.

4) — **du Miroir, le**, s. **Réculet**.

5) — **du Mont**, Weiler im waadtl. Bez. Payerne, 1/2 St. von diesem Orte.

6) — **-Vaillant**, Berg bei Locle im K. Neuenburg. Seinen Namen gab ihm ein Sieg, welchen die Loclerinnen 1476 über eine beutelüsterne Schaar burgundischer Soldaten erfochten. Die von den Siegerinnen eroberte Fahne wurde zum Andenken dieses Kampfes in der Kirche zu Locle aufbewahrt.

Crête, Weiler östlich von Cologny, im

genf. Wahlbezirk des rechten Ufers, 1355 F. ü. M., an der Seime.

Creter, Weiler in der Gem. Ober-Ormonds, waadtl. Bez. Aigle.

Créto, Weiler in der Gem. Nendaz, im wallis. Bez. Conthey.

Cretolet, eigentlich **Cretel**, **Cremitage de**, eine Klausnerwohnung mit einer hübschen Kirche in einer romantischen Gegend der Pf. St. Maurice du Lac und dem wallis. Bez. Siders. Sie wird von Andächtigen häufig besucht, ist 4760 F. ü. M., und ein Jägerpfad führt von hier hinter dem Wildstrubel hinweg ins Adelbodenthal und auf die Gemmi.

Crets, les, Weiler in der Gem. Chateau d'Oer, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Cretta, la, Dörfchen in der Pf. Martigny le Bourg und dem wallis. Bez. Martigny.

Crettaz, la, 1) Bergdörfchen im Eringerthale und der Pf. St. Martin, an der rechten Seite der Borgne, im wallis. Bez. Hérens.

2) — Weiler in der waadtl. Gem. Ormonds, Bez. Aigle.

Creu, le, ein Hügel bei Albeuve, im freib. Bez. Greierz, wo sich viele tiefe Gypsgruben befinden, die stark ausgebeutet werden; der Gyps ist sehr gut und wird als Dünger bis in die Thäler der Broye versendet.

Creugenet, **Creugenat**, im Landes-Patois „kleine Grube“ bedeutend, ein Naturphänomen, 3/4 St. hinter der bern. Amtsstadt Pruntrut. Es ist ein 25 Fuß tiefes Loch, oben im Durchschnitt 60 Fuß weit, in welchem immer etwas Wasser wahrgenommen wird. Bei anhaltendem Regen bricht es aber plötzlich aus und überschwemmt die ganze Gegend bis Pruntrut, wo es sich in die Alle ergießt. Unterirdische Gänge müssen daher einen natürlichen Wasserbehälter bilden, der, wenn überfüllt, seinen Inhalt ausstößt. Sehr wahrscheinlich ist es auch, daß das Thal von Damvant, das höher liegt und keinen sichtbaren Abfluß hat, sein Regenwasser hier auswerfe. Wie der ursprüngliche Name dieses Orts Creux ès Chenatge, Herenloch, ist, so wurde auch von der Unwissenheit des Volks ein so schneller Ausbruch des Wassers übernatürlichen Kräften zugeschrieben.

Creusolet, Weiler östlich von Ollon und Villard, im waadtl. Bez. Aigle, 4310 F. ü. M.

Creusus, les, ein Senndörfchen im Champérythale des wallis. Bez. Monthey gegen den Paß des Couz, 4490 F. ü. M.

Creux de Champs, eine der schönsten und merkwürdigsten Naturszenen der Alpen, am Fuße der Diablerets, bei Les Plans, im waadtl. Bez. Aigle. Es ist ein höchst anmuthiger Wiesengrund, ringsum von gewaltigen Felsen umschlossen, über welche eine Menge von Bächen, aus den Gletschern les Champs gebildet, herabstürzen. Hier ist der Ursprung der Grande-Eau, 4310 F. ü. M.

Creux de Genthod, le, ein Landhaus und Gasthof mit einem bequemen Landungsplatze am Genfersee, in der genf. Pf. Genthod.

Creux des Biches, kl. Häusergruppe in der Pf. Noirmont und dem bern. Amtsbez. Freibergen.

Creux, le, du Valais. So wird der Eingang oder die Pforte des Wallis genannt, die sich zwischen der erhabenen Dent de Midi, deren breites, vielzackiges Haupt fast das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt ist, und der zweispitzigen Dent de Morcle öffnet. Mit der in ihrem Hintergrunde sich erhebenden Pyramide des Catogne und den ihr zur Seite hervorblickenden Eisspitzen des Mont-Velan und Trient, nebst dem herrlichen Genfersee, vereinigt sie sich zu einem der herrlichsten Landschaftsgemälde der Alpen.

Creux du Vent, le, heißt ein Halbkreis von senkrechten Felsen nahe bei Clusette, in der neuenb. Pf. Travers, 4510 F. ü. M. Er hat seinen Namen von dem Herumkreisen des Windes in demselben; seine Felsen geben den Falken und andern Raubvögeln einen sichern Aufenthalt. In botanischer Hinsicht ist diese Schlucht ebenfalls von Interesse durch den Reichthum an Alpenpflanzen, den sie enthält. Ringsum liegen, bis hoch in den Bergabhängen, viele Granitblöcke zerstreut. Von Noiraigue gelangt man in 1½ St. nach dem Creux du Vent.

Creux-joli, Häusergruppe in wildschöner Lage, zur Gemeinde Sonvilliers und dem bern. A. Courtelary gehörig.

Creutz, **Creutzegg**, **Creutzen**, **Creutzlingen**, s. **Kreutz**, **Kreutzegg**, **Kreutzen**, **Kreutzlingen**.

Crevey, kl. Weiler in der Pf. Nendaz und dem wallis. Bez. Conthey.

Crey (au), Weiler in der freib. Pfarre Châtel St. Denys und dem Veveyse-Bez.

Criau, le, ein Bach, der oberhalb Daillens im waadtl. Bez. Cossonay entspringt und sich in die Venoge ergießt.

Cribiago, Weiler und Abtheilung von Giornico, im tessin. Bez. Leventina.

Crin, Weiler nahe bei Salles, im waadtl. Bez Vevey.

Crispalt, der, ein hohes Granitgebirge in der Tödikette, auf der Grenze des Tavetscherthales, im bünd. Bez. Vorderrhein und dem Reußthale im K. Uri. Sein mit Gletschern bedeckter Gipfel ragt 10,240 F. ü. M. auf. Der romanische Name dieses Berges ist Crispa- oder Cresta-alta, hoher Kamm, als welcher er sich auch darstellt. Südwestl. von ihm steht der Mainthalerstock und nördlich der Bristenstock. Auf seinem östlichen Abhange befindet sich ein kleiner See und führt ein Fußweg von Amsteg, auf der Gotthardsstraße, durch das Maderaner- oder Kerstelenthal über den Kreuzlipaß (s. d. Art.) und durch das Strimthal nach Dissentis in Graubünden.

Crispausa, Sommerdörfchen in sehr

hoher Lage am Ostabhange der Ober-Alp, auf dem Wege von Andermatt nach Dissentis, im bünd. Bez. Vorderrhein.

Crissier, Pfarrdorf von 511 Einwohnern, welche sich mit Weinbau beschäftigen, im waadtl. Bez. Lausanne, 1½ St. von der Hauptstadt, 1502 F. ü. M. Ueber demselben liegt ein Schloß auf einem Felsen. Mit Bussigny bildet es eine Pfarre. Gemeindegebiet: 1179 Juch., worunter 41 Juch. Reben, 181 Juch. Wiesen, 580 Juch. Felder. Es werden hier Versteinerungen und alte Münzen gefunden.

Cristalliner-Thal, das, im Kanton Graubünden, erstreckt sich vom Fuße des Lukmanier, wo es sich in das Medelser-Thal öffnet, von welchem es ein Seitenthal bildet, 1½ St. weit gegen Mittag, und theilt sich dort in zwei Hinterthäler, in das Höllenthal (Val Ilußern) und das Val Casacca. Beide enthalten große Gletscher und 2 Seen, deren Abflüsse nach ganz verschiedenen Gegenden strömen. Im Höllenschlunde (Bocca Ilußern) ist ein schöner Fall des Mittelrheins. An der Westseite dieses im Sommer von den Bewohnern des Weilers Perdatsch benutzten Alpthals wächst der Sevenstrauch (Juniperus Sabina), der am Palmsonntag zur Zierde des Gottesdienstes in Medels gebraucht wird. Aus Cristallen dieses Thales (woher vielleicht dessen Name) ward das Denkmal des heiligen Karl Borromeo zu Mailand verfertigt. Das Cristalliner-Thal bildet mit seinen Seitenthälern fast nur eine Alp, und gehört den Bewohnern des Medelser-Thales, die es an die Einwohner von Dissentis verpachtet haben.

Crochet, ein Weiler im waadtl. Bezirk Rolle, ¼ St. von diesem Orte.

Croglio, kl. Ortschaft in der Gem. Castelrotto, auf einem Hügel, im tessin. Bez. Lugano.

Croisettes, les, Weiler auf dem südl. Abhange des Jorat, 2226 F. ü. M., 1 St. nordöstlich von Lausanne auf der großen Straße nach Bern, im waadtl. Bez. Lausanne. Es hat eine von der Gemeinde Epalinges abhängige isolirte Pfarrkirche, und auf einem nahen Staatsgute wurde die nun eingegangene Kantons-Stuterei angelegt.

Croix, Col de la, Bergübergang zwischen den Thälern von Arveyes und Ormondsdessus, im waadtl. Bez. Aigle, 5780 F. ü. M. Er lehnt sich südöstlich an die schwarzen Felswände des Rocher du Coulant, von denen die Grand' Eau, aus den Gletschern des Oldenhorn (Dara) entspringend, in einem prachtvollen Falle in den finstern Abgrund stürzt. Nördlich von ihm befindet sich der Melleret. Unter dem Rocher du Coulant dehnen sich die fetten Alpen von Audon und Serein aus.

Croix de la Fonèze, la, eine Alptrift mit einer Sennhütte auf dem Wege von St. Pierre zum großen Bernhardsberg, im wallis. Bez. Entremont, 5170 F. ü. M. und ½ St. von St. Pierre.

Croix, la, kl. Dorf in der freib. Pfarre Chatel-St.-Denys und dem Veveyse-Bezirk.

Croix, Ste., 1) ein Flecken, der mit Granges 3541 Seelen zählt, 2 St. von Grandson, am Fuße des Chasseron im waadtl. Bez. Grandson, der unter der Herrschaft des Hauses Savoyen in den Landständen der Waadt auf der Bank der 14 Städte seinen Sitz hatte, und der Mittelpunkt einer großen Anzahl auf den Höhen und in den Schluchten des Jura zerstreuter Weiler ist. Ursprünglich war die Gegend ganz bewaldet, und die ersten Ansiedler, Hirten und Köhler, säeten Gerste und Hafer in diese nur mit Mühe urbar zu machende Wüste. Als der Ertrag des unfruchtbaren Bodens nicht mehr für die stark sich mehrende Einwohnerzahl zureichte, suchte man diesem Mangel durch Gewerbfleiß, und besonders durch Uhrenmachen, Musikdosenfabrikation, Messerschmieden und andere Künste und Handwerke abzuhelfen. Im J. 1848 verfertigten 1000 Arbeiter hier 50,000 Musikdosen in einem Werthe von 4—500,000 a. F., und circa 3—4000 Uhren, im Werthe von 250,000 Fr. wurden von 800 Arbeitern fabrizirt. Die Melodien zu den Uhren sind in Paris, Italien, China und in der Türkei componirt worden. Der Tagelohn, der aber meist rasch wieder in gutem Essen und Trinken und Putz aufgeht, steigt von 1—6 n. Franken. Auch fingen die Frauen an sich mit Spitzenklöppeln zu beschäftigen, und die Nachbarschaft der Franzosen bot für diese Waaren reichlichen Absatz dar. Das Haus Girard und Bonnard allein bringt in der Schweiz, in Italien und Deutschland die Spitzen von 700 Arbeiterinnen unter. Wenigstens 12 Häuser gibt es, die mit dem Auslande große Geschäfte machen. Man findet in dieser Gegend eine seltene Mannigfaltigkeit reizender Landschaften, ämsiger Werkstätten, und eine Mischung ländlicher und künstlerischer Sitten, mit Geist, Witz, Bildung und Gesellschaftlichkeit gepaart. In der Ersparnißkasse dieses reichen Ortes waren 1853 nur 8536 Fr. von 50 Einlegern deponirt. Obwohl Fabrik-Industrie die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist, so hat der Ort doch noch immer ziemlich bedeutenden Viehstand; auch beginnt man wieder, sich mit Acker- und Wiesenbau zu befassen. Unter den Einwohnern gibt es Methodisten und Herrnhuter; auch wirkt hier eine evangelische Gesellschaft. Von der alten Burg gleiches Namens sind noch Trümmer vorhanden, auf welchen einige Wohngebäude aufgeführt worden sind. In den Umgebungen von Ste. Croix stößt man auf Eisenminen, die bis vor wenigen Jahren noch ausgebeutet wurden, guten Torf und viele Versteinerungen. Eben so werden auch viele römische Münzen gefunden. Im Jahre 1744 legte eine Feuersbrunst diesen Ort beinahe ganz in Asche. Das Andenken an die Einfälle der Schweden im 30jährigen Kriege hat sich in dem Namen eines Thales,

Combattas dai Schaidos (Schwedenthal) erhalten. Mit dem neuenburg. Val de Travers ist Ste. Croix durch eine schöne neue Straße in Verbindung gesetzt.

2) — eine Kirche und ein Wallfahrtsort am Fuße des Lomont, 1/2 St. von der bern. Amtsstadt Pruntrut. Es soll ehemals ein Partikel des Kreuzes Christi hier aufgehoben gewesen sein, welches aber in der Revolution abhanden gekommen.

3) — besser **Croy**, klein. Dorf von 268 Seelen, die aus Messerschmieden, Spinnereien, Färbereien schönen Erlös gewinnen, im waadtl. Bez. Orbe. Gemeindegebiet: 705 Jucharten.

4) — **a la**, heißen im Kanton Freiburg: 1) ein Weiler in der Gem. Neyrez, Pf. Matran (Saane-Bez.), 2) eine Mühle und Hof bei Dombidier (Broye-Bez.).

5) — **blanche**, Wirthshaus auf der Höhe des Lausanner Berges und an der Landstraße von Moudon nach Lausanne, 1 St. von letzterer Stadt entfernt.

6) — oder **Crois**, Weiler in der Pfarre Troistorrens und dem wallis. Bez. Monthey.

Cronay, Pfarrdorf von 561 Einw, mit einem Schlosse, im waadtländ. Bez. Yverdon, 6 1/2 St. nördlich von Lausanne und 1 St. von Yverdon. Gemeindegebiet: 1444 Juch. Die Ortsherrschaft ging im J. 1573 von einem Grafen von Valendis in die Hände der Familie Manuel in Bern über. Höhe ü. M. 1936 F.

Crosa, Laghi della, zwei kleine Seen (der obere und untere) im Hintergrunde des Val Puntito, im tessin. Bez. Valle Maggia, 6526 und 6666 F. ü. M. Ihr Abfluß, der Thalbach, bildet bei Foroglio einen prächtigen Fall.

Crosaz, Weiler in der Pf. Vionnaz und dem wallis. Bez. Monthey.

Croset, eine Alp im waadtl. Thale Etivaz, mit Sömmerung für 100 Kühe.

Crosot, heißen viele zerstreute Häuser mit etwa 450 Einw., in der Pf. Chaux-du-Milieu und dem neuenb. Bez. Locle. Sie liegen auf der französischen Grenze in rauher Gebirgsgegend.

Crott, 1) Weiler im bünd. Averserthal (Bez. Hinterrhein), in welchem er eine der 5 Päurden bildet. An der Brücke auf dem rechten Ufer findet sich Alabaster. Er liegt 5450 F. ü. M.

2) — **le**, oder **le Creux de Cheseray**, große Höhle hinter der Dôle, zwischen den Bergen Pila und Trelaye, nahe bei Bonmont, im waadtländ. Bez. Nyon. Sie bildet einen Wasserbehälter, der gegen Cheseray ausströmt.

Crotta, la, oder **la Grotte**, ein Leiterpfad, hoch über der Rhone, auf der Grenzscheide des westl. Bez. St. Maurice und des waadtl. Bez. Aigle, zwischen Collonge und Morcles. Man steigt auf 4 Leitern an steiler Felswand über den Fluthen der Rhone auf und ab.

Crusch, kl. Ortschaft in der Gem. Sins und dem bünd. Unterengadin.

Cruscivaglio, Weiler und Abtheilung der Gem. Monteggio, am rechten Ufer der Tresa, im tessin. Bez. Lugano.

Cryes, Dörfchen mit 55 Einw., in der Pf. Vollege und dem wallis. Bez. Entremont.

Cuarnens, auch **Couarnens**, (Corneolum im J. 1157), Pfarrdorf von 414 Einw., an der Venoge, im waadtl. Bez. Cossonay. In der Kirche, in welche auch Mont-la-Ville mit einer Filialkirche, eingepfarrt ist, befindet sich eine römische Inschrift. Ueber die Venoge, an welcher Eisenhämmer und Eisenhütten stehen, ist eine schöne Brücke gebaut, und im Orte steht ein kleines Landschloß, zu welchem ehemals die Ortsherrschaft gehörte. Gemeindegebiet: 1692 Juch. (375 Juch. Wiesen, 680 Juch. Felder). Cuarnens liegt 1 1/4 St. von Cossoney 4 1/2 St. von Lausanne, und 1985 Fuß ü. M.

Cuarny, Dorf von 292 Einw., in dessen Nähe eine schwefelhaltige Quelle und eine kleine Braunkohlenbank sich befinden, im waadtländ. Bez. Yverdon, 7 St. von Lausanne. Gemeindegebiet: 1064 Juch. Höhe ü. M. 1782 F.

Cubly, le, früher **Salensce**, ein Berg in der waadtl. Gem. Chatelard (Bez. Vevey), der eine herrliche Aussicht gewährt. Auf der Höhe ist ein alter Thurm, la Tornette genannt.

Cuchon, Weiler auf einer wiesenreichen Anhöhe, in der wallis. Pfarre und dem Bez. Siders, in dessen Nähe ein großes Gypslager streicht.

Cudrefin, kl. Stadt von 683 Einw., in einer reizenden Lage, Neuenburg gegenüber, am Neuenburgersee, im waadtl. Bez. Avenches. 1475 wurde dieselbe von den Eidgenossen mit Sturm eingenommen und das Schloß zerstört. 1790 brannte sie zum Theil ab, wurde aber bald schöner wieder hergestellt. Das Gelände ist fruchtbar und man gewinnt hier alle Obstgattungen und Getreidearten. Landbau, Professionsbetrieb, Durchgangshandel, Güterversendung und die starke Schifffahrt nach Neuenburg bilden die Hauptnahrungsquellen der Einwohner. Gemeindegebiet: 2398 Juch. (21 J. Reben, 822 J. Wiesen, 1148 J. Felder.). Unter savoyischer Herrschaft beschickte Cudrefin die Ständeversammlung. Es liegt 13 St. von Lausanne und 2 St. von Avenches, 1354 F. ü. M.

Cufattes, les, zerstreuter Weiler in der bern. Pf. Seignelegier und dem A. Freibergen.

Cugnasco, Pfarrdorf von 849 Seelen, im tessin. Bez. Locarno, an der neuen Straße von Locarno nach Bellinzona, in südlich gewandter Lage. Zwischen diesem Orte und Gordola liegt eine 3/4 St. lange, schlechtbebaute Ebene, die vom Saum der Berge bis zum Tessin reicht, und ihres sumpfigen Charakters wegen Fieber erzeugt; doch zieht man hier treffliche Pfirsiche. Dito, Curona und Piandesto sind hier pfarrgenössig.

Cugy, 1) Dorf von 230 Einw., im waadtl. Bez. Echallens, $1^1/_2$ St. von Lausanne. Gemeindegebiet: 586 Juch. Höhe ü. M. 2170 F.

2) — schönes Pfarrdorf mit 2 Landsitzen und 480 Einw., im freib. Broye-Bez., 1478 Fuß ü. M. Es war vor der Revolution eine Herrschaft der Familie Reif zu Freiburg, und es gehören dahin Granches de Vesin, les Bois und les Glanes. Der Boden ist trefflich angebaut, und die umgebenden Höhen sind reich an schönen Aussichten. Hier ist auch eine gut eingerichtete Erziehungsanstalt.

Cuimbe, Weiler in anmuthiger Umgebung, nicht weit vom Dorfe Mission, im Einfischthale und dem wallis. Bez. Siders.

Culayes, les, oder **Cullayes**, eine aus mehrern Weilern bestehende Gemeinde, mit dem kleinen Schlosse Ussières und 264 Einw., im waadtl. Bez. Oron, $2^1/_2$ St. von Lausanne, 2586 F. ü. M.

Culliaires, ein Weiler in der Gemde. St. Croix und dem waadtl. Bez. Grandson.

Cully, Hauptort des waadtl. Bez. La Vaux, eine kleine, alte, ziemlich hübsche und 1443 mit Mauern umgebene Stadt von 880 Seelen, in der Tiefe eines kleinen Busens des Genfersees, 2 St. südöstlich von Lausanne. Gemeindegebiet: 502 Juch., wovon 214 Juch. Reben, 151 Juch. Felder, 52 Juch. Holz. Cully ist der Geburtsort des Maj. Davel, der 1723 zu Lausanne wegen seines Versuches, das Waadtland von der Berner Herrschaft loszureißen, enthauptet wurde. Seine Vaterstadt hat ihm am See ein bescheidenes Denkmal errichtet. Der bei Cully auf kühn gebauten Terrassen wachsende Wein wird sehr gesucht. Schon die Römer wurden von des Bacchus milden Gaben hier angezogen, und weihten ihm in diesem Gelände einen Tempel, von dem noch 1818 Ueberreste in Cully entdeckt wurden. In jenem Zeitalter hieß es Coclium, daher die Inschrift an dem aufgefundenen Fußgestell zu einer metallenen Statue, libero patri Cocliensi. Cully liegt auf der Straße von Lausanne nach Vevey und hält einen Jahrmarkt.

Culmeran, siehe **Kollmeran**.

Cupen, gew. **In der Küpfen**, Nachbarschaft im Hintergrunde des Sapünerthals, im Schanfigg und dem bünd. Bez. Plessur. Die Einwohner bedienen sich gegen die Schneelauinen einer besondern Bauart.

Cuquerens, Hofgut, $^1/_2$ St. von der freib. Stadt Bulle, mit einer weiten Aussicht.

Curaglia, Dorf mit einer Kirche und Kaplanei, im Medelserthal und bünd. Bezirk Vorderrhein. Von hier zieht sich das Seitenthal Plata südöstlich nach dem Medelsergletscher und der Mittelrhein fließt in der Nähe dieses Ortes mit Geräusch in einem tiefen Felsenbette.

Curby, le, ein Bach, der bei Vufflens-le-Chateau im K. Waadt entspringt, und sich in die Morges ergießt.

Cure, la, einzelnes Haus auf der Grenze des Jourthales gegen das französische Gebiet, in dessen Nähe die erste Zollstätte Frankreichs auf dieser Seite ist, im waadtl. Bez. Jourthal.

Cureggia, Gemeinde von 53 Einw., im tessin. Bez. Lugano.

Cureglia, Pfarrdorf im tessin. Bez. Lugano, 1407 F. ü. M. Es hat guten Boden, und nicht wenige recht hübsche Häuser. Bei der Kirche genießt man einer anmuthigen Aussicht auf den Agno- und den größern Luganer-See. Von Cureglia war Andr. Brilli gebürtig (1672), der von den untersten Graden sich bis zum russischen General und Gouverneur von Riga emporschwang.

Curio, Pfarrdorf von 421 Seelen, im tessin. Bez. Lugano. Es hat eine sehr romantische Lage, und ist der Geburtsort des Baumeisters Pet. S. Visconti, der unter Peter I. den Bau der Stadt Pawlowsk in Rußland ausführte.

Curkenil, oder **Carnella**, der, ein hoher, zylinderförmiger, jedoch ersteigbarer Felsstock im Alpenkamm zwischen dem Bernhardin und Splügen, westwärts von Cläven. Seinen Fuß umschließt ein alpenreiches Thal, die Carnel-Alpen genannt, das sich bis gegen Rheinwald erstreckt.

Curmön, Weiler in der freib. Pfarrei Bärfischen (Seebezirks).

Curona, Weiler in der Gem. Cugnasco, und dem tessin. Bez. Locarno.

Currats, les, kl. Ort in der Pf. Ducrest, freib. Glane-Bezirk.

Curre, zwei Weiler in einem engbegrenzten Thalgrunde, in der Pf. Rossiniere und dem waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Curried, auch **Kurried**, kl. Dorf in der Pf. Albligen und dem bern. A. Schwarzenburg.

Curson, Weiler im waadtländ. Bez. la Vaux, $^1/_4$ St. von Cully.

Curtilles, 1) ein Dorf von 428 Einw., durch eine steinerne Brücke über die Broye mit Lucens, seinem Kreisort, verbunden, im waadtl. Bez. Moudon, 6 St. von Lausanne. Zu Curtilles ist die Pfarrkirche von Lucens und die Ruine einer 1165 erbauten Burg. Der Ort ist sehr alt, und Bischof Hartmann von Lausanne berief 860 die Geistlichkeit seiner Diözöse hierher zu einer Synode. Gemeindegebiet: 1178 Juch. (231 J. Wiesen, 701 J. Felder).

2) — kl. Dorf in der Genfer Pfarre Dardagny. Das Land ringsum ist trefflich angebaut.

Curtina, Abtheilung der Gem. Colla, im Collathale und tessin. Bez. Lugano.

Curtins, Weiler in Pf. und Thal Sumwix, bünd. Bez. Vorderrhein.

Cuschelmut, Groß- und Klein-, auch **Guschelmuth**, zwei kl. Ortschaften in der Pf. Gurmels und dem freib. Seebezirk; erstere mit 104 und letztere mit 119 Einw., und beide

von fruchtbaren Gütern und schönem Gehölze eingeschlossen, 1798 F. ü. M.

Cutterwyl, oder **Cudrevy**, Dörfchen von 105 Einw., nebst einem Landsitz, in der Pf. Belfaux und dem freib. Saane-Bez., an der Straße von Freiburg nach Avenches.

Cuvaglia, kl. Ort im Brigelserthal und bünd. Bez. Vorderrhein, in dessen Nähe der Frodda einen schönen Fall bildet.

Cuves, kleine obstreiche Nachbarschaft in der waadtl. Gem. Rossinière und dem Bezirk Pays d'Enhaut, deren zerstreute Wohnungen in ruhiger Abgeschiedenheit an einer sonnigen Berghalde sich lagern. Zu diesem Orte gehört das einsame Wirthshaus la Tine, am Eingange des romantischen Tine-Thales.

Cynal, 1) gewöhnlich **Zinal**, der, ein Gebirgsstock und Gletscher im Hintergrunde des Einfischthales, im wallis. Bez. Siders, 13,065 Fuß ü. M. Er ragt nördlich von der Dentblanche herab und zieht sich 3 St. lang ins Thal hinaus. Ehemals führte ein Pfad an diesem Gletscher entlang ins Tournanchethal in Piemont, nach Evolena im Hérensthal und nach Zermatt im Matterthal, der aber längst unzugänglich geworden ist.

2) — Alpendörfchen, 5215 F. ü. M., im gleichnamigen Thale, einem Arme des Einfischthales, etwa 1 St. vom Gletscher, den man bei der Kluft, aus welcher die Navisanche hervorströmt, betritt.

D.

Dachelsen, Dörfchen in der Pf. Mettmenstetten und dem zürch. Bezirk Affoltern. 1404 F. ü. M.

Dachsegg, 4 Bauernhöfe auf dem Bergrücken der Schwarzenegg, im Kirchspiel Schwarzenegg und bern. A. Thun.

Dachsen, Dorf mit 501 Einw., auf der linken Rheinseite, in der Pf. Laufen und dem zürch. Bez. Andelfingen. Es hat eine Filialkirche, und eine ziemlich fruchtbare Feldmark mit trefflichem Weinbau. Gemeindegebiet: 924 Juch., wovon die Hälfte Acker-, 1/9 Rebland und 1/4 Holz. 1565 kam dasselbe von den Edeln von Fulach an Zürich. Höhe ü. M. 1210 F.

Dachsfelden, siehe **Tavannes**.

Dachsleeren, Dorf in der Pf. Niederweningen und dem zürch. Bez. Regensberg. Hier fand man beim Graben eines Fundamentes römische Baustücke, als: Säulenschäfte, Capitäler, Friesstücke, Piedestals u. s. f.

Dächlein, zum untern, auch **Unterdächlein** genannt, Wirthshaus, ganz einsam an dem Pfade von Arth zum Hospiz auf dem Rigi, im K. Schwyz, 1½ St. von Arth entfernt. Oberhalb dieses Gebäudes beginnen die sogenannten 14 Stationen. Es liegt 2894 F. ü. M. Hier ist eine der herrlichsten Aussichten auf den Lowerzersee und das Goldauerthal. Etwa 1 St. weiter oben trifft man auf das obere Dächli, eine offene, hölzerne Hütte, die als Wegmitte auf den Kulm gewöhnlich als Ruhepunkt dient.

Dägentschwyl, Dörfchen zu Niederhelfensweil pfarrgenössig, im St. Gall. Bez. Wyl.

Dägerfelden, siehe **Tägerfelden**.

Dägerkinden, Bauernhöfe mit ansehnlichen Gütern, in der Nähe von Dürrenroth, wo sie eingepfarrt sind, im bern. A. Trachselwald.

Dägerlen, Pfarrdorf von 524 Einw., unter welchen jene der hier eingepfarrten Ortschaften Rutschweil, Bänk, Berg am Weiher und Oberweil **nicht** mitgezählt sind, im zürch. Bez. Winterthur, 1462 F. ü. M. Der Ort liegt zwischen Hettlingen und Güttighausen, 5/4 St. von Winterthur. Die Einwohner beschäftigen sich mit Feld- und Weinbau. Gemeindegebiet: 1770 Juch., wovon 2/3 Ackerland, 1/5 Wald, 1/6 Wiesen.

Dägersheim, Degersheim, gewöhnlich **Tägerschen** (was zufolge des urkundlichen Tægerasca der wahre Name sein dürfte), parität. Pfarrdorf, das mit Magdenau 1620 Einwohner zählt, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Der Ort ist alt, und ward 779 zu einem von Leibeignen bewirthschafteten Hofe des Klosters St. Gallen geschaffen. Jetzt sind hier eine evangelische und eine katholische Pfarrei mit einer 1490 erbauten gemeinschaftlichen Kirche, ein neues Schulhaus und viele hübsche Wohngebäude. Durch Baumwollenarbeiten sind die Einwohner dieses Ortes in den letzten Jahrzehnden wohlhabend geworden. 1718 brannte fast das ganze Dorf ab. Höhe ü. M. 2654 Fuß, (am Straßenscheitel nach Mogelsberg).

Dägerst, Weiler mit einer Schule an der Reppisch, in der Pf. Stallikon und dem zürch. Bez. Affoltern.

Dägertschen, auch **Tägertschi**, kl. Dorf, das mit dem nahen Isermaad einen Schulbezirk bildet, in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen, fruchtbar und freundlich unter Obstbäumen gelegen.

Dälliken, Pfarrdorf von 364 Einw., im zürch. Bez. Regensperg. Es liegt zwischen Regenstorf und Otelfingen. Hier ist das Dörfchen Dänikon eingepfarrt. Neben Feld- und Weinbau und Viehzucht (Gemeindegebiet: 972 Jucharten, wovon die Hälfte Acker, 1/5 Wiesen, 1/5 Weidland, 1/6 Holz) bildet Seiden-, Leinen- und Strumpfweberei, sowie Seidenwinden den Erwerb der Einwohner, auch leben daselbst besonders viele Zimmerleute. — Im J. 1789 fand man hier bedeutende Ueberreste eines römischen Bades, und 1842 eine Reihe mit Heizvorrichtung versehener Zimmer mit Mosaikböden und bemalten Wänden, ein Bad mit marmorner Badewanne, Weinkrüge, Geräthschaften aller Art, Waffen und eine Menge Austern. Die ganze Einrichtung war mit großer

Sorgfalt erbaut. Es scheint hier ein Castrum gestanden zu haben. Der Ort hatte ehemals einen Edelsitz, welcher das Stammhaus einer Familie d. N. war. Höhe ü. M. 1351 F.

Dändlikon, Weiler in der Pf. Hombrechtikon und dem zürch. Bez. Meilen.

Dänikon, 1) Dorf an der Straße von Olten nach Aarau, in der Pf. Gretzenbach und dem soloth. A. Olten-Gösgen. Diese Gemeinde, zu welcher Eich, Kriesenthal und Hagnau gehören, zählt 670 Einw., die sich vom Getreidebau, dem Obstgewinn, der Viehzucht und etwas Fabrikarbeit nähren.

2) — auch **Tänikon**, ein Cisterzienser-Nonnenkloster, unter einer Aebtissin, im thurg. Bez. Frauenfeld, in der Nähe von Elgg, an der Zürcher Grenze. In der Kirche des freundlich gelegenen Klostergebäudes halten zugleich die katholischen, in der Umgegend zerstreut wohnenden Pfarrgenossen ihren Gottesdienst. Das Kloster, eine Stiftung der Edeln von Bichelsee aus dem 13. Jahrh. (vor 1257), wurde zur Reformationszeit eingezogen, und 1548 wieder hergestellt, ist auch seitdem zu ziemlicher Wohlhabenheit gekommen. Die Glasmalereien im Kreuzgange, Werke von großem Kunstwerthe, sind schon seit einigen Jahren an einen Privaten verkauft worden.

3) — Dörfchen in der Pf. Dällikon, 1/2 St. von dieser entfernt, in dem zürch. Bez. Regensperg, mit 238 Einw. Die Edelleute dieses Ortes waren allmälig so tief herunter gekommen, daß der letzte in einer Ziegelhütte bei Zürich arbeitete. Das Zürcher Geschlecht Däniker soll von ihnen abstammen. Hier ist ein Versammlungsort von Neutäufern. Gemeindegebiet: circa 668 Juch., wovon 1/3 Ackerland, 1/4 Holz, 1/5 Wiesen, 1/6 Weiden, 1/18 Reben.

Därligen, auch **Dätligen**, Dorf von 362 Einw., am Thunersee, in der P. Leißigen und dem bern. Amtsbez. Interlaken, 1 St. von seinem Amtsorte. Hier ist die Schiffswerfte der meisten Fahrzeuge auf dem Thunersee. Ein angenehmer Fußweg führt von Spietz über Därligen nach Untersee und Wilderswyl.

Därstetten (in alten Urk. **Ternschatten**), Pfarrdorf mit einem zerstreuten Kirchspiel von 1046 Seelen, im bern. A. Niedersimmenthal. Es liegt 2409 F. ü. M., am Fuße eines alpenreichen Berges, von dem es so bedeckt wird, daß die Sonne den Ort zeitenweise nicht bescheint, auf der rechten Seite der Simmen. Die Pfarrwohnung steht etwas erhöht über der alterthümlichen Kirche. Hier bestand ehemals eine reiche Probstei regulirter Augustiner-Chorherren, welche 1486 aufgehoben und dem St. Vinzenz-Münster in Bern einverleibt wurde. Der Probstei wird zuerst in einer Bestätigungsbulle Papst Gregors, datirt 1233, gedacht. Dies Gotteshaus hatte die Freiherren von Weißenburg zu Stiftern, deren Familiengruft in demselben gewesen sein soll. Ein Mönch aus diesem Priestersitze, der, nach der Volkssage, die hübsche Tochter eines Herrn von Weißenburg entführt hatte, soll bei seiner Flucht in die Bergschlucht des jetzigen Buntschi oder Weißenburgerbades, das dortige Heilwasser entdeckt haben.

Däschlishausen, kl. Weiler in der Pf. Häggenswyl und dem St. Gall. Bez. Tablat. Hier war bis 1798 einer der Abt-St. Gallen. Huldigungsplätze.

Dättlikon, Pfarrdorf von 396 Einw., im zürch. Bez. Winterthur, an der oft verheerenden Töß, über welche der Blindensteg (s. d. Art.) führt. Es liegt am Irchel, 1395 F. ü. M., zwischen Neftenbach und Rorbas, und hat ergiebigen Weinbau, und der hier an der Blumetshalden gezogene Wein gehört zu den besten des Kantons. Von den 500 Juch. des Gemeindegebiets besteht 1/4 aus Reben, 1/2 Ackerland, 1/4 Holz. Zur Zeit Kaiser Albrechts war Dättlikon eine Besitzung der Freiherren von Wart, von welchen es vergabungsweise 1299 an das Kloster Töß und von demselben im J. 1525 an Zürich gelangte. Hier ist ein Wohlthätigkeitsverein von Frauen.

Dättnau, Weiler in der Pf. Töß, zürch. Bez. Winterthur.

Dättweil, 1) kl. Dorf in der zürch. Pf. und dem Bez. Andelfingen. Es liegt zur Linken der Thur, in obst- und weinreichen Umgebungen.

2) — auch **Tätweil**, zerstreute Dorfgemeinde von 414 Einw., auf der westl. Ebene und den Bergen bei Baden, in der Pf. und dem aarg. Bezirk Baden. Schlachtfeld vom J. 1351. Es finden sich hier noch Spuren eines röm. Kastells.

Dagelschwangen od. **Tagelschwangen**, kl. Dorf mit einer alten, wohldotirten Kapelle, in der Pf. Lindau und dem zürch. Bez. Pfäffikon. Vor einigen Jahren fand man hier eine Anzahl von Gerippen und neben ihnen römische Geräthschaften.

Dagerdingen, Weiler in der Pf. Dürrenroth, bern. Amtsbez. Trachselwald.

Dagmersellen, gr. Pfarrdorf und Gemeinde von 2005 Seelen, an der Landstraße von Zofingen nach Luzern, im luzernischen Amte Willisau, 3 St. von seinem Amtsorte und 7 1/2 St. von Luzern. Seit seiner Trennung vom Kirchspiele Altishofen hat dieser Ort eine neue große Kirche, bei welcher das schöne Pfarrhaus, in dem zugleich die Schule gehalten wird, erbaut ist. Die zahlreich besuchten Jahrmärkte, sowie die Durchfuhr bringen den Einwohnern, die unter Altishofen begriffen sind, neben Landwirthschaft, bedeutenden Verdienst. Doch gab es laut Rechenschaftsbericht vom Jahr 1850 in der Gemeinde 175 theilweise und 131 ganz unterstützte Personen. Das Gemeindevermögen betrug 1850: 67,183 alte Fr., die Gemeindeschulden: 40,636 a. Fr., das reine Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 726,090 a. Fr., die Liegenschaften: 739,117 a. Fr. Der Bildhauer Jos. Kayser,

dessen Kunstarbeiten sich durch Ausdruck und anatomische Korrektheit auszeichnen, ist hier geboren. Höhe ü. M. 1465 F. Eidg. Postbüreau.

Daillens, deutsch **Dachslingen**, Pfarrdorf von 405 Einw., mit freundlichen Umgebungen und einem hübschen Schlosse, im waadtl. Bez. Cossonay, 3 St. von Lausanne und 1 St. von Cossonay entfernt. Das Gemeindegebiet: 1255 Jucharten, ist reich an Getreide, Kohlsaat und Futtergräsern. Der Ort hat mit Penthaz einen gemeinschaftlichen Pfarrer. Die Herrschaft über diesen Ort hatte ein Herr Villermin mit der Familie von Saussure gemeinschaftlich, und fiel später an einen H. Paschoud von Lutry, der unter Lord Clive die Artillerie des Heeres der ostindischen Compagnie befehligte, und zur Entscheidung der Schlacht, in welcher der Nabob von Bengalen gefangen genommen wurde, das Meiste beitrug. Höhe ü. M. 1558 F.

Daillon, Dorf auf einem fruchtbaren Berge, in der wallis. Pfarre und dem Bez. Conthey.

Dailly, Weiler oberhalb dem Bade Lavey, am Südabhange des Morcle, im waadtl. Bez. Aigle, 3586 F. ü. M.

Dala, die, ein Gletscherstrom, im wallis. Bez. Leuk. Er entspringt aus dem Gletscher Schneitschnur, im nordöstlichen Hintergrunde des Thales von Leuk, welcher vom Balmhorn und dem Löschengrat herniederragt, strömt durch das nach ihm benannte Thal, in welchen die Leukerbäder liegen, stürzt sich unter denselben malerisch in tiefe Abgründe und vereinigt sich unterhalb dem Städtchen Leuk mit der Rhone nach einem 5- bis 6stündigen Laufe. Die Dala ist bei ihrem Ursprunge 5730, und bei ihrem Einflusse in die Rhone 1740 F. ü. M. Unterhalb Inden führt eine steinerne Brücke darüber, und die Brücke nahe beim Flecken Leuk wird Teufelsbrücke genannt. Seit den letzten Jahren ist in diesem Thale eine ganz neue Straße gebaut worden, die sich von Inden in die zwei Straßenzüge spaltet, deren einer nach Susten, der andere nach Siders führt.

Dalice, Weiler in der Pf. Grone und dem wallis. Bez. Siders.

Dalin, Dörfchen am Heinzenberg, 3863 Fuß ü. M., in der Pf. Präz und dem bünd. Bez. Heinzenberg.

Dallay, vormals ein Ordens- und jetzt ein Landhaus, 1/2 St. von Lutry, im Kant. Waadt.

Dallenwyl, gewöhnlich **Thalwyl**, Gemeinde, die mit Wiesenberg 731 Einw. zählt, in der nidwald. Pf. Stans. Das Dorf liegt am rechten Ufer der Aa, die wegen ihrer niedrigen Ufer oft Schaden an den Gütern anrichtet, und hat 2 Kapellen, 14 Privatalpen und 1 Gemeindealp; auch besitzt sie ziemlich viel Waldung. Zerstörend, wie die Aa, wird manchmal der von dem nahen Wiesenberg strömende Steinibach, der 1806 dies Gelände verwüstete.

Dalpe, Pfarrdorf mit 481 Einw., auf der rechten Seite des Tessin-Thales, im tessin. Bez. Leventina, von hohen Bergen eingeengt, 3139 F. ü. M. Auf seinen Alpen findet man viele Kristalle.

Dalvazza, Nachbarschaft an der Ausmündung des Dalvazerbachs in die Landquart, in der Pf. Luzein und dem bünd. Bez. Oberlandquart. Unter den Wohngebäuden gibt es mehrere schöne Häuser. In seiner Nähe stand das Stammschloß der noch berühmten, im Ausland blühenden Familie von Stadion.

Dalvazzabach, der, ein oft sehr gefährliches Bergwasser, das im Hintergrunde des St. Antönienthales, am südöstlichen Fuße der Sulzfluh entspringt, jenes Thal auf eine Strecke von 5 bis 6 St. durchströmt und sich westlich von Küblis in die Landquart ergießt. Es führt viel Geschiebe mit sich, und drängt sich zwischen Küblis und Luzein durch eine enge, tiefe Felsschlucht.

Dampfwyl (Dampvile, im J. 1380), kl. Dorf auf der Höhe an dem großen Habkernwalde, in der Pf. Seedorf und dem bern. A. Aarberg. Der alte Edelsitz der Herren dieses Ortes ist längst verschwunden.

Damphreux, Pfarrdorf im bern. A. Pruntrut, mit 344 ackerbautreibenden Einw. Es soll der Geburtsort des h. Immer sein. Lugnetz ist ein Filial der hiesigen Pfarre. Höhe ü. M. 1325 F.

Damvant, Pfarrdorf von 357 Einw., in einem offenen Thale an der Straße nach Burgund und auf der Grenze gegen das franz. Departement du Doubs, weshalb hier eine eidg. Zollstätte angelegt ist, im bern. A. Pruntrut und 3 St. von seinem Amtsorte entfernt. Viehzucht und Bebauung des etwas undankbaren Bodens sind die Erwerbsquellen der Einwohner. Höhe ü. M. 1693 F.

Dangio, an der Mündung des gleichnamigen Thales, auf der linken Seite des Brenno, ist eine Abtheilung der Gem. Aquila, im tessin. Bez. Blegno.

Danis (Anives im Jahr 766 und 857), kath. Pfarrgemeinde im Brigelserthal, und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Dannenfels, ein Landhaus auf einer Höhe, mit einer ausgedehnten Aussicht auf den Sempachersee und seine Umgebungen, in dem luzern. Amt Sursee.

Danngraben, Häuser in einem wiesenreichen Thalgrunde der Pf. Erisweil und dem bern. A. Trachselwald.

Dappenthal (Vallée des Dappes), kl. wenig bewohntes Thalgelände im Juragebirge und von franz. Gebiete eingeschlossen, jedoch zum K. Waadt gehörend. Es liegt an der schönen Straße von Gex und Rousses nach Genf und nach dem Genfersee, 3917 F. ü. M., und ist ein Eigenthum mehrerer waadtländischer Privatpersonen. Es befinden sich in dem 5

St. im Umfange haltenden Thale 20 Sennhütten und Alpenweiden für 600 Kühe. Auf dem Wiener-Kongreß ist die Abtretung der Landeshoheit über dieses Thal an den K. Waadt durch die verbündeten Mächte ausdrücklich bedungen worden; allein Frankreich verweigerte dieselbe unter dem Vorwande, daß, wenn Waadt die Landeshoheit darüber zurückerhalte, die durch dieses Thal in dem Jahr 1805 und 1806 angelegte schöne Kunststraße leicht vernachlässigt werden dürfte. Im J. 1843 wurde es von dem Ministerium Guizot gegen alle Verträge förmlich in Besitz genommen, und in dem strategisch allerdings wichtigen Thale eine Befestigung angelegt.

Darba, Abtheilung der Gem. Cremeo oder Misocco, im bünd. Bez. Moesa.

Dard, le, Bergwasser, das vom Pillon nach der Grande Eau hinabstürzt und seinen Namen (Pfeil) wohl von seinem reißenden Laufe erhalten hat, im waadtl. Bez. Aigle.

Dardagny, Pfarrdorf, das mit seinen kirchgenössigen Weilern 462 Einw. zählt, in schönem, mit Obsthainen, Wiesen und Saatfeldern bedeckten Gelände. An einem Sandsteinhügel in der Nähe dieses Orts hat man Steinkohlen entdeckt, die aber nie ausgebeutet wurden. Höhe ü. M. 1348 F.

Dardin (Arduna [?] im J. 766), kl. kathol. Pfarrdorf im Brigelsel-Thal, und bünd. Bez. Vorderrhein.

Daro (mit Pedemonte und Artore), Pfarrdorf von 484 Einw., auf einer Anhöhe vor Bellenz, im tessin. Bez. Bellinzona. Die Lage dieses Orts nahe bei der Hauptstadt wird sehr reizend durch seine schönen Landhäuser, Weingärten und Kastanienwäldchen.

Darra, an der, Häusergruppe in dem freib. Jaunthal und Bez. Greierz.

Darvella, kl. Ortschaft am Ausgange des Somwirerthales, zur Pf. Trons gehörig, im bünd. Bez. Vorderrhein. Zunächst derselben erblickt man die Trümmer der alten Burgen Rinkenberg, Fryberg und Hohenbalken.

Dattenhub, kl. Weiler in der Pf. und Munizipalgemeinde Märstetten, im thurg. Bez. Tobel.

Daubensee, der, auf dem Rücken der Gemmi, nahe dem höchsten Punkte des Ueberganges der Daube, von welcher er seinen Namen trägt. Er ist 1/2 St. lang, 1150 F. breit, 10 bis 20 F. tief und 6410 F. ü. M., wird von den ewigen Schneefeldern und dem großen Lammerngletscher genährt und hat keinen sichtbaren Abfluß, zuweilen im Spätherbst ist er fast ganz wasserlos. Sein Wasser ist das ganze Jahr hindurch trübe und 8 Monate lang gefroren. Gegen Südosten ist er mit Felsen umschlossen, nur gegen Norden steht er offen. Uebrigens zeigt die Umgebung nichts als eine wüste Einöde und fast nirgends eine Spur von Vegetation. Große Felstrümmer haben die vormaligen Weiden bedeckt. Der Weg von Kandersteg nach den Leukerbädern führt an seiner östlichen Seite entlang.

Daubenthal, Weiler in der Pf. Boltigen und dem bern. Amtsbez. Obersimmenthal.

Dausaz, la (Doza im J. 1161), großes Landgut, 1/2 St. von der waadtl. Gemeinde Oron. Hier leitet der im Lehrfache ausgezeichnete Herr Sonnay eine landwirthschaftliche und eine Armenschule.

Davesco-e-Soragno, Pfarrgemeinde von 299 Einw. im tessin. Bez. Lugano. In Davesco wurde vor einer Reihe von Jahren ein Grabstein gefunden und in eine Mauer an der Straße eingesetzt, den Freih. von Hormayr der Schriftzeichen wegen für celtiberisch hält. Höhe ü. M. 1339 F.

Daviaz, Weiler in der Pf. Massonger, und dem wallis. Bez. St. Maurice. Er liegt auf einer Anhöhe über seinem Pfarrorte.

Davo, Seitenthal des Prätigau, im bünd. Bez. Oberlandquart, mündet bei Jenatz und zieht sich bis zum Hochwang hinauf.

Davoggio, hochgelegene Abtheilung der Gem. Arogno, im tessin. Bez. Lugano.

Davos, in der Volkssprache: **Dafaas**, war ehemals das erste Hochgericht im bünd. Zehngerichtenbund, ist jetzt ein Kreis des Bez. Oberlandquart; ein hoch gelegenes, von Südwest nach Nordwest zwischen schneebedeckten Bergen ziehendes, 5 St. langes Thal, das von dem „Landwasser“ durchflossen wird. Es bildet mit seinen vier Nebenthälern, dem Fluela-, Dischma-, Sertig- und Monsteinerthale, eine reizende und romantische Landschaft und enthält viele kleine schöngebaute Weiler, zerstreute Häuser und mit denen der Nebenthälern 6 an Forellen reiche Seen. Die mittlere Höhe des Thales beträgt 4600 F. ü. M., und der Winter dauert gewöhnlich 7, oft auch 8 Monate. Den Lauinen sind mehrere Punkte der Landschaft sehr ausgesetzt. Die Hauptorte und zugleich Pfarreien des Thales sind: Frauenkirche, Am Platz, Dörfli, Glaris und Monstein. Diese ursprünglich sehr waldige Gegend wurde nach der Sage erst gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts durch die Jäger des Freiherrn von Vatz entdeckt, und erhielt von der Lage hinter jenen Waldungen den romanischen Namen Davo, das heißt: dahinten. Der Baron Walther von Vatz, der ältere, schenkte es lehensweise, unter sehr begünstigenden Bedingnissen, zwölf Familienvätern aus dem Oberwallis, die es um das Jahr 1250 zu bebauen und zu bewohnen anfingen. (Doch sind Gründe vorhanden, welche darauf schließen lassen, daß Davos unter dem Namen Tavaus schon im J. 1216 bewohnt gewesen.) Durch den Lehnbrief vom J. 1289, vom Grafen Hugo von Werdenberg und seinen beiden Vettern Johannes und Donat von Vatz an den „Amman Wilhelm und seine Gesellen“ ausgestellt, ward der Grund zur Unabhängigkeit der Thalleute gelegt, welche im J. 1436 durch den ewigen

Bund, den die zehn Gerichte des Prätigau schworen, nur befestigt wurde. Die Geschichte nennt die Thalleute immer: „freie, deutsche Walser." Aus diesen Umständen erklärt sich's, daß man auf Davos keine Burgen findet, daß seine Einwohner von jeher sehr wichtige Freiheiten besaßen, und daß die Sprache der Davoser mit der im Oberwallis, besonders im Gomser-Bez., manches Verwandtschaftliche hat, wie denn auch viele Ortsnamen deutsch sind. Die Einwohner dieses Thals sind reformirt, reden deutsch und nähren sich größtentheils von der Viehzucht, doch bauen sie auch Hafer und Roggen. Arme gibt es in Davos fast keine, aber sehr Viele ziehen als Zuckerbäcker und Cafetiers ins Ausland. Die Davoser sind kräftig, groß und aufgeweckt, und haben in den letzten drei Jahrhunderten manchen verdienstvollen Staatsbeamten, Geistlichen und Krieger aus ihrer Mitte aufgestellt, welchen sowohl das Ausland als die Heimath ehrte. Die Ardüser, Buol, Beeli, Jenatsch, Marcabant, Piaesch, v. Porta, Schuler, Valär, Guler (erloschen) und Sprecher waren von jeher geachtete Namen. Mit dem Engadin steht die Landschaft durch den Flüela und Scaletta, mit dem Prätigau durch den Stütz, mit dem Schanfigg durch den Sträla, und mit dem Thale der Albula durch die Züge in Verbindung. In älterer Zeit wurden die Erzgruben (Eisen, Kupfer, silberhaltiges Blei und Zinkblende) häufiger ausgebeutet, als jetzt. Doch treibt man auch jetzt noch am Silberberge auf Blei und Zink; im J. 1835 ergab diese Grube 1000 Ztnr. Blei und 1500 Ztnr. Zink. Die ganze Landschaft zählt 1680 Einw. und besaß bis zum Waserischen Spruche 1644 wichtige politische Vorzüge vor den übrigen Hochgerichten des Zehngerichtenbundes.

Davos, Frauenkirche, Pfarrei, zu welcher die Nachbarschaften Langmatten, Sertig und Clavadel, Brüch und Siebelmatten gezählt werden, 4740 F. ü. M.

Davos, Am Platz, auch **St. Johann,** Hauptort des Thales mit Jahrmarktsrecht, 4790 F. ü. M. Hier ist der gewöhnliche Versammlungsort der Landesgemeinde, und auf dem Rathhause, dessen Aeußeres und Inneres sehr einfach und wo zugleich das treffliche Wirthshaus ist, wurde ehemals von 3 zu 3 Jahren der Bundestag gehalten. In dem sehr geräumigen Rathsaale sind noch recht gute Glasmalereien mit den Namen, Wappen und Bildnissen aus den verdienten Geschlechtern von Davos. Unterm Dache des Rathhauses schaut eine lange Reihe grinsender Köpfe von Bären und Wölfen herab, die in den Umgegenden erlegt wurden. Auch ist das alte vielgebrauchte Wolfsnetz sehenswerth. Ob dem Rathhause auf Pravegan zeigte man noch bis 1853 die ärmliche Hütte, in welcher der erste Landammann, Wilhelm (1289), gewohnt haben soll. Die Pfarre, deren Prediger den Titel Antistes trägt, umfaßt die Nachbarschaften Kirchen-, Unter- und Oberschnitt und Dischma ganz, und einige andere theilt sie mit Davos-Frauenkirche. Eidg. Postbüreau.

Davos, im Dorf oder **Dörfle,** Pfarrgemeinde in der Nähe des Davosersees und 4793 F. ü. M., zu welcher die Nachbarschaften Sewer, Flüelathal, Mayerhof, Ober- und Unter-Laret gehören. Die hiesige Kirche, wie diejenige fast aller Walser-Colonien, und wie viele Kirchen im Ober-Wallis, war dem heil. Theodor oder Theodul geweiht.

Davoser-See, der, lieblicher See bei Davos, im bünd. Bez. Ober-Landquart, 4805 F. ü. M. Er wird durch den Beinamen des großen von einigen kleinern unterschieden, ist 1/2 St. lang und 10 Minuten breit und sehr tief, nährt eine Menge schöner Gold- und Silberforellen, und entläßt das Davoser-Landwasser, das zwischen Filisur und Alvenen in die Albula fällt. Nach dem Lehnbrief von 1289 mußten die Thalleute dem Besitzer des Sees jährlich an der alten Fastnacht 1000 Fische oder 10 Pfund Mailisch (Mailänder) entrichten. Seine Ufer sind mit zerstreuten, netten Häusern besetzt.

Dazio, al, Dazio grande del Monte Piottino, war bis 1848 ein Zollhaus im tessin. Bez. Leventina, 2 1/2 St. südwärts von Airolo. Es liegt 2870 F ü. M. Das Gebirge, welches hier das obere Thal von Livinen zu schließen scheint, ist der Platifer, vom Tessin durchbrochen, der in dieser tiefen Schlucht schäumend einen schönen Anblick gewährt, und ganz in der Nähe des Zollhauses einen schönen Fall bildet. Die Straße, deren kühne und treffliche Anlage man besonders hier zu bewundern Gelegenheit hat, und welche meist auf gewölbten Mauersätzen ruht, führt dreimal über den Fluß. Eidg. Postbüreau.

Debrunnen, Weiler in der Pf. Pfyn und Munizipalgem. Herdern, im thurg. Bez. Steckborn.

Degelstein, Kapelle und Kuratkaplanei unweit der luzern. Stadt Sursee, 1706 gestiftet. Hier wurden bisher die Leichen aller zu Sursee verstorbenen Kinder beerdigt.

Degenau, kl. Weiler mit einer Getreide- und Papiermühle in der Orts- und Pfarrgemeinde Sitterdorf, thurg. Bez. Bischofzell.

Degenhart, Weiler in der Pf. Homburg, im thurg. Bez. Steckborn.

Degerbach, der, kl. Waldwasser, das aber durch starken Regen zu einem reißenden Strom angeschwellt wird, im aarg. Bez. Zurzach. Er entsteht im K. Zürich, bewässert Siglistorf, Mellstorf und Wislikofen im K. Aargau und ergießt sich zwischen Mellikon und Rümikon in den Rhein. Nahe bei seinem Ausfluße setzt die Straße von Kaiserstuhl nach Zurzach vermittelst einer neuen, schönen Brücke über dasselbe fort.

Degermoos, 1) Dörfchen auf einer Anhöhe in der Pfarre Lengnau, aarg. Bezirks Zurzach.

2) — das, ein 422 Juch. großer Bezirk Landes, an den Stadtgräben von Konstanz, im K. Thurgau gelegen. Bis 1800 diente derselbe zur Viehweide und wurde damals unter die Bürgerschaft vertheilt. Diese hat seitdem über 350 Juch. von diesem Gelände angebaut. Zwischen dieser Fläche, dem Brühl und der Schießstatt, auf dem sogenannten Töbele, soll Hussens Todesstätte sein.

Degersheim s. **Dägersheim**.

Deggio, Dorf mit einer Kapelle und Kaplanei in einer über einem jähen Felsschlund schwebenden Lage, im Kr. Quinto und tessin. Bez. Leventina.

Deiniken, kl. Dorf an der Lorze, in der Zuger Pfarre Baar, in dessen Nähe, auf einer Wiese, der erste Bürgerkrieg nach der Kirchentrennung 1531 durch einen daselbst geschlossenen Friedensvertrag beendigt wurde.

Deisch, auf, s. **Deuschberg**.

Deiswyl, kl. Dorf bei Stettlen im Bez. und Kt. Bern. Es hat eine Getreidemühle, eine Bleiche und Färberei, einige Landsitze und hübsche Umgebungen, deren Fluren der Worbenbach bewässert. In der Nähe sind bedeutende Steinbrüche. Ein anderes Dörfchen dieses Namens liegt anmuthig am Fuße des Schüppberges, Hofwyl gegenüber, in der Pf. Buchsee und dem A. Fraubrunnen.

Deitingen, kathol. Pfarrdorf am Oeschbache mit 551 Einw. im soloth. Amte Buchseggberg-Kriegstetten. Dieser wohlhabende Ort hat eine 1819 gebaute, den h. Urs und Viktor geweihte Pfarrkirche und den schönsten Pfarrhof des Kantons. Das Kirchenpatronat kam 1390 schenkungsweise von Rudolf von Aarburg an dieses Stift. Subingen ist hier eingepfarrt. Der verstorbene Pfarrer G. Leupi hatte das Verdienst, eine große Anzahl Schullehrer für den Kanton gebildet zu haben. Höhe ü. M. 1336 F.

Delalemont, ein mit zerstreuten Häusern überdecktes Thal, in der waadtl. Gem. Chateau d'Oex, durch welches der alte Weg aus dem Pays-d'Enhaut-Romand nach Villeneuve führte.

Délémont, ein bern. Amtsbezirk, welcher als ein vormals bischöflich-basel. Gebietstheil 1815 mit dem K. Bern vereinigt wurde. Dasselbe wird östlich von den Kantonen Solothurn und Basel, nordwärts von Basel, dem franz. und solothurn. Gebiete, westlich von den Aemtern Pruntrut und Freibergen, und südlich vom Amtsbez. Münster begrenzt. Es besteht aus dem Laufen- und Delsbergerthale und enthält folgende 20 kathol. Pfarren: Delsberg, Bourrignon, Bassecourt, Boëcourt, Courtetelle, Courfaivre, Courroux, Délémont, Develier, Glovelier, Movelier, Monsevelier, Pleigne, Rebeuvelier, Roggenburg, Soihieres, Sauley, Soulce, Vermes, Vigues und Undervelier, mit zusammen 12,320 Einw. Das Delsbergerthal hat einen fruchtbaren, gut angebauten Boden, auf dem alle Arten Getreide, besonders Hülsenfrüchte und Kartoffeln, welche letztere die Hauptnahrung des Volks ausmachen, gedeihen, auch Wiesen, zu deren Bewässerung die Birs, Sorne und Scheulte benutzt werden könnten, wenn das Eisenerzwaschen das Wasser nicht fast überall untauglich machte. Der Flächeninhalt beträgt 115,000 Juch., wovon mehr als 1/5 Ackerland, 1/4 Wiesen, 3/8 Weiden, 3/8 Waldungen. Neben dem Landbaue ist die Viehzucht ein zweiter Nahrungszweig, aus dem die Einwohner durch den Handel sich bedeutende Vortheile zu verschaffen wissen. Auch sind die Berge reich an Versteinerungen, und die Eisenerzgruben zu Seprais, Courroux, Undervelier u. s. w., welche vormals den Bischöfen von Basel als Landesherren beträchtliche Einkünfte gewährten, sind noch nicht erschöpft. Auch gewährt die durch das Laufenthal wieder eröffnete Waarendurchfuhr den Anwohnern der von der Landesregierung verbesserten Handelsstraße bedeutende Vortheile.

Délémont, deutsch **Delsberg**, kleine aber gefällige Stadt von 1650 Einw., Amtssitz des bern. Regierungsstatthalters, liegt 16 St. von Bern und 8 St. von Basel, nahe an der Vereinigung der Straßen nach Basel, Pruntrut, Chaux de Fonds, Neuenburg und Biel, hat mehrentheils gerade und breite Straßen, viele laufende Brunnen, manche hübsche Häuser und eine einfach gebaute, schön gelegene Kirche. Nicht minder beachtenswerth sind auch das Schulgebäude und das ehemalige Oberamthaus. Mit Mühe gelang es auch den Protestanten (im J. 1834) hier eine Schule zu errichten. Außer einem Collège befindet sich hier auch das kathol. Lehrerinnen-Seminar für den Jurabezirk des Kantons. Seit der Reformation, bis zu ihrer Säkularisation durch die französische Besitznahme des bischöflichen Gebietes, wohnten hier die Stiftherren von Münster, und den Bischöfen von Basel diente das 1719 erbaute große Schloßgebäude zum Sommeraufenthalt, das jetzt der Stadtgemeinde, welche es für 40,000 Fr. käuflich an sich brachte, zugehört. Nach Süden hat diese Stadt eine freie Aussicht in das Delsbergerthal. Das 1703 gestiftete Ursulinerkloster wurde von dem 1794 verstorbenen Bischof Joseph von Roggenbach in ein Erziehungshaus für arme weibliche Waisen umgewandelt, welches später durch die Vergabung eines Landmanns von Oberweil, Namens Wehrlin, der sein ganzes Vermögen von 30,000 fl. dieser Anstalt widmete, für seine Fortdauer Sicherheit erhielt. Die Bürgerschaft nährt sich vom Ertrag ihrer Güter und von Handwerken. Die Bleiche ist vorzüglich bekannt. Nicht weit von seinen Mauern, beim Zusammenfluß der Birs und Sorne, befinden

sich Ueberreste von römischen Bädern. Höhe ü. M. 1342 F. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Delen, ein Hof unweit Amrischweil, in der Pfarre Someri und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Delfins, chez les, Weiler in der waadtl. Pf. und dem Bez. Rolle.

Delley, Dorf von 315 Einw., nebst einem Landsitze, in der Pf. St. Aubin und dem freib. Broye-Bez., 1530 F. ü. M. Es liegt auf einer Anhöhe am Neuenburgersee in einer fruchtreichen Gegend. Dieser Ort war vormals eine Herrschaft der Familie Castellaz zu Freiburg. Auf dem mit schönen Anlagen geschmückten Landsitze hat man eine schöne und weite Aussicht. Die Kirche bedient ein hier wohnender Kaplan.

Delo, auch **Deel** oder **Dehl**, kleines kathol. Dorf, nach Salux pfarrgenössig, mit einer Kirche und einem ehemals festen Thurme, Valatscha, im Oberhalbstein und bünd. Bez. Albula.

Delsberg, s. **Délémont**.

Demoret, kl. Dorf von 259 Einw., in welchem die Familie Dorat Herrschaftsrechte besaß, im waadtl. Bez. Yverdon, 6½ St. von Lausanne. Die reichen Bauern des Dorfes besitzen die schönsten Viehheerden des Kantons.

Dempiken, Dörfchen am Baldeggersee, in der luzern. Pfarre und dem Amte Hochdorf.

Denantour, le, schönes Landhaus bei Lausanne, am Genfersee, in einer prächtigen Lage.

Denens, auch **Dignens**, hübsches Dorf von 269 Einw. in der Pf. Bussiens, und dem waadtl. Bez. Morges, 3 St. westl. von Lausanne. Die Lage dieses Orts ist für den Weinbau sehr vortheilhaft, daher dieser auch mit sorgfältigem Fleiße hier betrieben wird. Höhe ü. M. 1542 F.

Denezy (ad Dionysium im J. 1144), Pfarrdorf und ehemalige Herrschaft mit 253 Einw., in einer wilden Gegend des waadtl. Bez. Moudon, 6½ St. von Lausanne und 1¼ St. von Moudon.

Denges (**Dalingen** im J. 964), Dorf von 204 Einw., unweit der Mündung der Venoge in den Genfersee, im waadtl. Bez. Morges, 1½ St. von Lausanne.

Dennweil, auch **Tennwyl**, Dorf von 283 Einw., rechts am Hallwylersee, in der Pfarre Seengen, des aarg. Bez. Lenzburg. Die Einwohner nähren sich von Landwirthschaft und Strohgeflecht.

Dent-blanche, la, oder **Weißhorn**, ein begletschertes Hochgebirge auf der Grenzscheide der wallis. Thäler von Hérens und Einfisch und des piemont. Thales von Tournanche. Sie steht westlich vom Matterhorn und östlich von der Dent de Hérens, welche sie an Höhe übertrifft, da ihr Gipfel 13,421 F. ü. M. steht. Von ihr, die in Zmutt das Steinbockhorn, in Zermatt das Hohwenghorn heißt, geht auf der nordwestl. Seite der 4 St. lange Ferpeclegletscher, auf der nördlichen der von Zinal und auf der nordöstlichen der von Finalet aus, über welche ehemals ein Pfad von Evolena nach Zermatt ging, der jedoch schon seit Langem unbrauchbar geworden ist.

Dent d'Erin, Dent de Jaman, Dent de Morcles, Dent du Midi, s. **Erin, Jaman, Morcles, Midi**.

Dentenberg, Dörfchen bei Nesselbank, in der Pf. Vechingen und dem Amtsbez. und K. Bern, 2170 F. ü. M.

Dentro, Monte Rosso di, heißt einer der Eisgipfel in der östlichen Bernina-Gruppe im bünd. Oberengadin. Er steht im Hintergrunde des begletscherten Val Mortiratsch zwischen dem Piz Roseg (12,139 F.) und Piz Palü (12,044 F.) und erreicht eine Höhe von 12,311 F. ü. M.

Deutschbüren, eigentlich **Dänschbüren**, Pfarrdorf, 2 St. von Aarau, unten an der Nordseite des Staffeleggberges und an der neuen Straße über denselben, in einem sehr schattigen Felsenthale, im aarg. Bez. Aarau. Es zählt mit dem Weiler Asp 1167 protest. Einw. Hinter dem Orte werden die alten Schloßtrümmer von Urgitz wahrgenommen. Der Name weist auf eine Dänenkolonie hin, welche Karl der Große in diese Gegend versetzt haben soll. Höhe ü. M. 1548 F.

Denys, St., ein Weiler bei Grancy, Bez. Cossonay, 1 St. von seinem Bezirksorte.

Derborence-Seen, die, befinden sich im obern Theile des Lizernethales im wallis. Bez. Conthey, und sind durch den letzten Bergsturz der Diablerets im J. 1749 entstanden. Es sind deren drei, von welchen der größte sich südlich unter den Sennhütten von Cheville befindet. Er ist 4421 F. ü. M., von sehr unregelmäßiger Gestalt und überall von Felstrümmern, die leicht mit Nadelholz besetzt sind, umgeben. Die Lizerne ergießt sich westlich darein und strömt östlich in kleinen Fällen ab. Sein Wasser ist grünlich grau. Der zweite See ist mehr nordostwärts unter Trümmern und Tannenwald 4340 F. ü. M. Auf den grünen Halden darüber stehen die Sennhütten von Baugey 4480 F. ü. M. Der dritte, kleinste See ist östlich vom ersten und befindet sich mitten im Trümmerthal. So heißt auch ein Bach, der an dem abbröckelnden Abhange der Diablerets, im waadtl. Bez. Aigle entspringt und sich in die Rhone ergießt.

Derrendingen oder **Derendingen**, Dorf von 627 Einw. in der soloth. Pf. und dem A. Bucheggberg-Kriegstetten. Dieser Ort, der eine Filialkapelle und eine gut eingerichtete Oel- und Knochenmühle und Säge hat, liegt zur Rechten der Emme, in fruchtbarem Gelände. Sehenswerth ihrer ungemein großen Krone wegen ist die nahe Stüdeleiche.

Derrière la grande Roche, Weiler in der Gemeinde Chenit und dem waadtl. Jour-

thal, in dessen Nähe sich eine große Höhle befindet.

Derrière le Crêt, kl. Ort am Fuße eines hohen Felsen, in der Nähe der Grotte Temple aux Fées, im neuenburg. Bez. Val de Travers.

Derrière=Moulins, kleiner Ort am Neuenburgersee und an der Straße von Neuenburg nach Grandson, in dessen Umgebungen ein vortrefflicher rother Wein gedeiht, im Bez. und K. Neuenburg.

Desaley, eine ihres Weins wegen berühmte Anhöhe am südl. Abhange des Jorat, im Kr. Cully und waadtl. Bez. la Vaux. Sie war einst nur eine steinigte, mit Hohlwegen und Abgründen durchbrochene Wüste bis 1141, wo Guido Marlani, damaliger Bischof von Lausanne, sie den Mönchen der Abtei Hautcret bei Oron schenkte, die sie in ein Rebengelände verwandelten und den mit Schießscharten versehenen Thurm Massin (heute Marsens) darauf erbauten. Die Weingärten im Desaley, 75 bis 80 Acker betragend, gehören zum Theil der Stadt Lausanne.

Des=Cloux, vers=, chez=, Weiler in der freib. Gem. Romanens, Bez. Greierz.

Desibach, Weiler von kulturfleißigen Landwirthen bewohnt, in der Pf. Buch am Irchel und am Wege nach Hünikon und Hettlingen, zürch. Bez. Andelfingen.

Dessert, le, ein schönes Landhaus bei Lausanne im K. Waadt.

Dessikofen, kleines, vom Kiesenbach bewässertes Dorf, von Wiesen umgeben, die an die sanften Bergabhänge hinaufreichen, hinter Diesbach im bern. A. Konolfingen.

Dettenbühl, Weiler, etwa 1/4 St. von Wiedlisbach, in der Pf. Ober=Bipp, bern. A. Wangen.

Dettenried, Dörfchen auf einer steilen Anhöhe über dem linken Ufer der Töß, nahe bei Weißlingen, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Dettigen, Ober= und Nieder=, ein Dörfchen und ein Weiler in der Pf. Wohlen, im A. und K. Bern. Im Dörfchen Ober=Dettigen befand sich in alten Zeiten ein Rittersitz von Schultheiß Sager von Bern und späterhin von einer Familie von Erlach bewohnt. Jetzt gehört dieses Gebäude einem begüterten Landmanne aus der Gegend. Bei Nieder=Dettigen, am rechten Aarufer gelegen, verunglückte im J. 1811 ein Schiff mit 72 Personen, die sich auf den Wochenmarkt nach Bern begeben wollten und alle in der Aar ertranken.

Dettikofen, 2 thurg. Ortschaften: 1) in der Ortsgem. Oberhofen, Munizipalgem. Illighausen, Pfarre Scherzingen und dem Bez. Gottlieben; 2) in der Pf. Pfyn, Bez. Steckborn, in Obst= und getreidereicher Gegend. Das reine Gemeindevermögen betrug 1851: 975 fl.

Dettingen, auch **Döttingen, Groß=**, eines der volkreichsten Dörfer (1098 Einw.) im aarg. Bez. Zurzach, zur Pf. Klingnau gehörig. Es liegt mit seiner großen neuen Kirche auf dem rechten Aarufer, wo die Surb ausmündet, 1 St. von Zurzach und nahe bei Klingnau in einer angenehmen, fruchtbaren Gegend. Hier befinden sich Bleichen; einiger Handwerksbetrieb und beträchtlicher Landbau nähren die Bewohner. Die Höfe Beznau, Sennenloch, Sack und Schluchen gehören zu der hiesigen Ortsgemeinde.

Dettingen, Klein=, kleines Dorf in der Pfarre Leuggern, aargauischen Bezirks Zurzach, zur Linken der Aar, etwas oberhalb des vorigen Ortes. Hieher gehören: Bötzstein, Auenacker, Schmiedberg und Eyen. Im Kriege 1799 brannte dieser Ort ganz ab. Damals versuchte Erzherzog Karl von Oesterreich den Uebergang mit mehr als 50,000 Mann, welcher für den Krieg entscheidend sein sollte. Einige Kompagnien helvetischer Scharfschützen machten durch ihre Unerschrockenheit das Schlagen einer Schiffbrücke unmöglich. Die Oesterreicher mußten nach großem Verluste abziehen. Hier werden in den Mergellagern zwischen Bötzstein und Stilli Strontianite gefunden.

Dettligen, 1) kl. Dorf in der Pf. Radelfingen und dem bern. A. Aarberg. Das Gebäude eines bei der Reformation aufgehobenen Zisterzienser=Frauenklosters in diesem Ort kam 1752, nebst allen Gütern, kaufsweise an einen Landmann. Hier ist auch eine zum Baden benutzte Heilquelle, die unter dem Namen des Dettliger=Bades bekannt ist, welches einsam aber anmuthig an der Aar liegt.

2) — ein Landsitz über der Aar zwischen Kappelen und der Neubrücke, welcher der Familie von Erlach zugehört, 1 St. von Bern.

Deuschberg, eigentlich **Deischberg**, oder auch **Deisch** (Mons Dei), ein Weiler auf einem Felsvorsprunge, zwischen Miesch und Mörll, oberhalb dem Einflusse der Binne in die Rhone, 3250 F. ü. M., im K. Wallis. Ueber die über die Rhone erbaute schmale steinerne Bogenbrücke führt eine neue, für leichte Fuhrwerke angelegte Fahrstraße. Fußwege gehen vom Deusch in 3 St. zum Aletschgletscher und See, und durch das Binnenthal und über den Albrun nach Premia im Antigoriothal in 9 St.

Develier, deutsch **Dietweiler**, 2 Dorfschaften, die eine Pfarre bilden, und zusammen 590 Einw. zählen, im bern. A. Delsberg. Develier dessous, 1492 F. ü. M., wo die Pfarrkirche steht, liegt von seinem Amtsort 1 St. entfernt. Develier dessus ist kleiner und erscheint über dem Rücken einer Anhöhe gegen den Repetsch hin, 2620 F. ü. M.

Devin, le, Gradierhäuser und Siederei der Salzsoole, die von den Fondemens und von Paner hierher geleitet wird, im waadtl. Bez. Aigle, 1 St. von Bex und 1 1/2 von Aigle. Die Einrichtung der erstern sowohl, wie die

verschiedenen Kessel, Oefen und Magazine sind sehenswerth und dürfen beim Besuche der Salzminen nicht übergangen werden. Zu Devin wohnen der Salinendirektor Hr. Charpentier und der bekannte Botaniker Thomas.

Devins, les, heißen einige Häuser bei Orbe im K. Waadt.

Diablerets, les, ein mächtiges Hochgebirge auf der Grenze des obern Grionthals im waadtl. Bez. Aigle und des Lizernethals im wallis. Bez. Conthey. Es besteht aus mehrern Felshäuptern, von denen auf der waadtl. Seite 5 Hauptkuppen sich auszeichnen, während mehr rückwärts 7 bis 8 kleinere aufstreben. Zwei furchtbare Bergstürze in den Jahren 1714 und 1749, auf die Alpen von Cheville und Leytron gegen Wallis hinab, haben diesen Gebirgen schreckliche Berühmtheit verliehen. Heerden und Hirten wurden erschlagen, Sennhütten und freundliche Alpen unter mehr als 300 F. hohen Schuttmassen begraben. Durch den letzten Sturz entstanden die Derborence-Seen (s. d. Art.), denen die Lizerne entströmt. Der Volksaberglaube sah in dieser schauerlichen Gegend den Vorhof der Hölle, von bösen Geistern bewohnt, welche die Felsenstürze veranlaßten, daher man auch versuchte, sie zu exorcisiren. Die Felsenstürze entstehen dadurch, daß die mit weichem Thonschiefer durchzogenen Kalkfelsen von den Gletscherbächen, die über sie herabstürzen, erweicht werden. Der höchste Gipfel der Diablerets liegt 10,008 F. ü. M. und ist von Gemsjägern bereits erstiegen worden. Ostwärts von demselben ziehen sich öde Schneefelder über die Pointe oder Becca de Ser-rouges bis an das Oldenhorn, und eine ungeheure Eisfläche neigt sich auf der wallis. Seite bis hinter dem Oldenhorn und Sanetsch durch gegen den Berg Darbon und Ser de la Fabe. Diese Eisfläche wird Diablerets-Gletscher und auf der Seite des Sanetsch Glacier de Tzanflauron genannt. Südlich von derselben sind die Felsköpfe Ser d'Euzon und Tour de St. Martin. Gegen Westen senkt sich der Gipfel der Diablerets in mehrern Felsabsätzen gegen die grasreichen Firsten von Taviglianaz herunter.

Dickbuch, kl. Civilgemeinde, zu welcher auch noch Niederfeld gehört, in der Pf. Elgg und dem zürch. Bez. Winterthur.

Dieboldsau, od. **Diepoldsau** (Thiotpoldesoua im Jahr 890), zerstreutes parität. Pfarrdorf, das mit Widnau 2586 Seelen zählt, im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal. Es liegt auf Sumpfboden am Rheine, der hier oft über seine Ufer tritt, und Wohnungen und Güter verwüstet. Seit 1728 haben die Reformirten eine eigene Pfarrkirche, die Katholiken sind nach Schmitter eingepfarrt. Neben dem Ackerbau, der Pferdezucht und der Schifffahrt, wird noch Spinnerei und Stickerei getrieben; dennoch ist der Wohlstand in diesem Orte gering.

Dieboldsbach und **Dieboldswyl**, ein Seitenthal mit schönen Gütern und wohlhabenden Einwohnern in der Pfarrgem. Eggiwyl und dem bern. A. Signau.

Dieboltshausen, zerstreute Häuser am Fuße des waldreichen Wegissenbergs, in der Pf. Bechingen und Bez. und K. Bern. Die Edeln dieses Namens waren zu Bern eingebürgert.

Diegten, gr. Pfarrdorf, das aus den 5 Abtheilungen Ober-, Mühle-, Mittel-, Kirch- und Unter-Diegten besteht, mit 924 Einwohnern im Thale gl. Namens und dem basellandschaftl. Bez. Waldenburg. Es hat treffliche Matten, und auf den benachbarten Anhöhen gutes Getreidefeld; Viehzucht und Ackerbau sind daher einträglich. Mit der Pfarre dieses Orts ist auch Eptingen als Filial verbunden. Die Straße dorthin drängt sich zwischen zwei Felsenwänden hindurch. Von einer derselben stürzt sich in wasserreicher Jahreszeit ein Wasserfall 80 Fuß hoch herab. Die Kirche steht zunächst den Trümmern der längst zerfallenen Burg Eschenz auf einem das Thal beherrschenden Hügel, dessen Fuß der schöne Pfarrhof mit seinem Garten schmückt. Höhe ü. M. 1496 F.

Dielstorf, beträchtliches Pfarrdorf am östl. Fuße des Lägerbergs, im zürch. Bez. Regensperg. Es zählt mit Inbegriff der Weiler Dietikon, Burghof und Hirsmühle 674 ackerbautreibende Einwohner, und hat eine bei tausend Jahre alte Pfarrkirche. In der Nähe befinden sich gute Kalksteinbrüche. Ganz in der Nähe liegt das Gebäude einer ehemaligen Weisenanstalt. Gemeindegebiet: 1507 Jucharten, wovon 1/2 Ackerland, 1/5 Wiesen, 1/7 Holz. Höhe ü. M. 1413 F. Eidgen. Postbüreau.

Diemerswyl, kl. Dörfchen in der Pf. Münchenbuchsee und dem bern. A. Fraubrunnen. Es hat einen schönen fruchtbaren Getreideboden, und einen der Familie von Fellenberg zugehörigen Landsitz.

Diemtigen, 1) Pfarrgemeinde von 2150 Seelen in dem bern. A. Niedersimmenthal. Sie liegt in dem Thale gl. N., das als ein Seitenthal des Siebenthals durch eine lange hinter dem Niesen fortlaufende Bergkette von dem Frutig- und Adelbodenthal geschieden wird, in welcher Felsenmauer die Männlisfluh, 8173 Fuß, und das Gsür, 8290 F. ü. M., sich als die Hauptthürme erheben Der Pfarrort selbst befindet sich an des Thales Ausgange, und der Pfarrhof 2520 F. ü. M. Das Kirchspiel theilt sich in die sieben Schulbezirke: Diemtigen, Oey, Bächlen, Horben, Riedern, Schwenden und Zwischenfluh. Das Diemtigthal ist eng, und es zeigen sich rechts und links nicht wenige Seitenthälchen, die mit sich steil erhebendem Grunde zwischen Felswänden oder grasigen Alptriften in hohe Sackthäler sich verlieren, und die fast alle Alpbäche dem das Hauptthal durchschäumenden Chirel zusende

Die nennenswerthesten von diesen Einkerbungen sind: das Seelithal, der Chirel, Gurbs, Kiley, Grimmi, Senggi und Männiggrund. Durch das Diemtigthal führt ein Weg über Wampfelen, Schwenden und den Grimmiberg in 5½ St. nach dem Fermelthal. Die an der Männlifluh liegenden Alpen, Kiley und Raaf genannt, sind die vorzüglichsten im Diemtigthal und gehören zu den schönsten des Kantons Bern. Die Kiley ist ein Eigenthum der Stadt Thun von Alters her. In dem Bezirke dieses Kirchspiels befinden sich das Röthenbad, dessen eisenhaltiges Wasser sehr heilkräftig sein soll und häufig gebraucht wird, und Entschwyl. Eben so verdient der Unschlittbrunnen bemerkt zu werden, der frisch genießbar ist, nach etlichen Tagen aber wie faule Fische riecht und eine talgähnliche Materie absetzt.

2) — Ruine einer alten Burg auf dem Rücken eines mit Tannen bewachsenen, sanft gegen das Thal auslaufenden Hügels, am linken Ufer der Chirel, in der Nähe des bern. Pfarrdorfes d. N. Es war das Stammhaus der Edeln von Grimmenstein, und kam 1448 mit Diemtigen an die Stadt Bern.

Diepfligen, kl. Ort von 218 Einw. an der Landstraße über den untern Hauenstein, in der Pf. Sissach und dem basellands. Bez. gl. N., und 1274 F. ü. M. Das Seidenbandweben wird hier stark betrieben. Dieses an sich unbedeutende Dörfchen hat in der politischen Entzweiung des Kantons Basel während der Jahre 1831 — 1833 in Folge der vielen Thätlichkeiten, die hier zwischen Einwohnern und Nachbarn vorfielen, eine eigene Berühmtheit erhalten.

Dierikon, Dorf und Gemeinde mit 304 Einw. und einer Filialkirche der Pfarre Root, im Amte und K. Luzern. Es liegt an der Landstraße von Luzern nach Zug, hat guten Feld- und Wiesenbau und ist wohlhabend. Gemeindevermögen: 3646 a. Fr.; Schulden: 428 a. Fr. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 121,900 a. Fr.; Kadaster-Schatzung aller Liegenschaften: 179,060 a. Fr. — Unterstützte: 28 Personen. Von den alten Edeln dieses Orts war Johann zu Anfange des 15. Jahrhunderts Schultheiß zu Luzern. Wie bei Root, liefern die hiesigen Steinbrüche einen ziemlich feuerfesten Sandstein, der häufig ausgeführt wird. Während der Schlacht bei Gislikon, November 1847, litt dieses Dorf bedeutenden Schaden.

Diesbach, Ober-, gr. Pfarrdorf von 1055 Seelen, im bern. A. Konolfingen, liegt an der Straße von Thun nach Burgdorf zwischen dem Kurzen- und Buchholterberg in einem fruchtbaren reichbewässerten Thalboden, 1750 F. ü. M. Ueber demselben erhebt sich die schroffe Falkenfluh (3270 F. ü. M.), in deren Nachbarschaft einst das von den Bernern eroberte und zerstörte Schloß Dießenberg stand. Diesbach ist das Stammhaus der Edeln d. N. von Bern und Freiburg, aus welchen Niklaus, einer der größten Staatsmänner Berns, im Burgunderkrieg sich als schweiz. Feldhauptmann ruhmvoll auszeichnete. Die Kirche, an welcher neben dem Pfarrer noch ein Helfer steht, das schöne Schloß der Familie von Wattenwyl gehörig, mit einer hübschen Gartenanlage, geben, nebst vielen andern hübschen Gebäuden, diesem Dorfe ein freundliches Ansehen. Außer dem Acker- und Wiesenbau und der Obstzucht haben auch der Getreidehandel und eine Tuchfabrik der Herren Siegfried und Comp. die Erwerbsmittel dieses Orts erweitert, und in der ärmern Klasse ist die Wollenspinnerei in Aufnahme gekommen. Der Pfarrsprengel besteht aus 14 Einwohnergemeinden: Aeschlen, Barschwand, Außer- und Inner-Birrmoos, Bleiken, Brenzikofen, Buchholterberg, Diesbach, Freimettingen, Hauben, Herblingen, Otterbach, Schönthal, Wachseldorn, die eigene Schulgebäude haben. Eidgen. Postbüreau.

Diesbach, Unter-, Pfarrdorf von 776 Einw. im bern. A. Büren. Es liegt in einem der Viehzucht und dem Ackerbaue günstigen Thale. Einst war der Ort eine Besitzung der Grafen von Strasberg, und die Kollatur der Pfründe gehörte dem St. Ursenstifte in Solothurn, von welchem dieselbe im Wyniger Vertrag 1665 an Bern gelangte. Das Kirchspiel umfaßt noch die Dörfer Dotzigen, Bußweil u. Buetigen.

Diesbach (schon im Verzeichnisse der seckingschen Huben genannt), anmuthiges Dörfchen an einer sonnenreichen Halde des Diestthalerberges im K. Glarus. Es ist nach Betschwanden eingepfarrt, und in der Benutzung seiner Gemeingüter mit dem nahen Dornhaus vereinigt, mit welchem Letztern es 419 S. zählt. Unter den Eggbergen im Diesthal ist ein Schieferbruch, ähnlich dem zu Matt, aber unbearbeitet. Die Einwohner beschäftigen sich außer der Viehzucht auch mit Handweberei. Das steuerbare Vermögen der Bewohner beider Gemeinden betrug 1852: 155,900 Fr. Der Tagwen besitzt sehr bedeutende Waldungen, und die Alp Diesthal ganz, Braunwald zum Theil. Die Passiven betrugen 1849: 18,000 fl. Im Jahr 1853 zählten beide Orte 15 Unterstützte:

Diesse, deutsch: **Tessenberg**, ein sich verflachender Abhang der Chasseral- oder Gestlerkette, hoch im Jura, und hinter der sich längs dem Bielersee erstreckenden Seekette desselben, im bern. A. Neuenstatt. Er ist 1½ St. lang, sehr sonnenreich und ¾ St. breit. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht und Getreidebau, und die in diesem Gelände gepflanzten Erbsen werden als die besten in der ganzen Umgegend gesucht. Hier herrscht die französische Sprache, und der Tessenberg theilt sich in die beiden Pfarren Nods und Diesse, letztere mit 408 Seelen. Mit Neuenstadt hat er ein besonderes Amtsgericht. Höhe ü. M. 2589 F. Beide Orte, Nods und

Töß, brannten im Juni 1851 bis auf wenige Häuser ab, sind aber seither zum großen Theile wieder neu aufgebaut.

Diesselbach, Weiler in der Gemeinde Mogelsberg, und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Diessenberg, einige bis auf wenige Spuren verwitterte Ruinen einer alten Ritterburg bei Diesbach, im bern. A. Konolfingen. Sie lag auf einer Hügelspitze und wurde 1331 von den Bernern eingenommen und zerstört, als einer ihrer Mitbürger, welcher den Kirchherrn von Diesbach ermordet hatte, ungeachtet der von ihm angebotenen Genugthuung, daraus geschädiget worden war.

Diessenhof, der, großer und schöner Bauernhof bei Ober-Diesbach im bern. A. Konolfingen.

Diessenhofen, ein thurg. Bezirk, welcher durch den Rhein von dem K. Schaffhausen und dem badischen Gebiete getrennt, übrigens von dem Bez. Andelfingen umgrenzt, und nur östlich von dem thurg. Bez. Steckborn berührt wird. Größer ist seine Fruchtbarkeit als sein Flächenraum. Weite, fleißig angebaute Ackerstrecken und Wiesenfluren, von Obstbäumen beschattet und von freundlichen Waldhügeln oder Weingärten durchschnitten, geben dieser Gegend ein gefälliges Ansehen. Der Bezirk begreift den einzigen Kreis Diessenhofen mit den Pfarren Diessenhofen, Schlatt, Basadingen und Paradies, welche zusammen 3785 Einw. zählen. Das reine Vermögen dieser Gemeinden betrug im J. 1851: 294,073 fl.

Diessenhofen, Stadt (Diezenhovin im J. 1245), Bezirk und Kreisort, eine kl. Stadt im K. Thurgau, und unter den schweiz. Städten die nördlichste, 47° 40′ 30″ der Breite und 26° 30′ 15″ der Länge, und 1257 F. ü. M. Sie liegt am Rheine in einem angenehmen und ergiebigen Gelände, und enthält 1232 ref. und 382 kathol. Einw., welche die Kirche gemeinschaftlich benutzen. Die Stadt ist ziemlich wohl gebaut, hat acht Jahrmärkte, auf welchen der Verkehr vorzüglich mit Zucht- und Schlachtvieh beträchtlich ist. Die hauptsächlichsten Nahrungsquellen sind Wein- und Ackerbau, starker Viehhandel, besonders mit Schafen, die in Würtemberg und Franken gekauft, auf den im Großherzogthum Baden gemietheten Weiden gehalten, und ehemals häufig nach Paris geführt wurden. Ferner ein nicht unbeträchtlicher Weinhandel, Gerbereien, eine Spielkartenfabrik und eine Töpferei, aus welcher vorzügliche Brunnenteuchel hervorgehen, die Durchfuhr vom Bodensee nach Schaffhausen, und Fischerei. Außer der Primarschule hat Diessenhofen noch eine Sekundarschule. An Armengut besitzt die Stadt (die Gebäude nicht inbegriffen) über 100,000 fl., Grundvermögen an Kirchen- und Schulgütern etwa 70,000 fl., doch betrug das reine Gemeindevermögen nur 31,176 fl. (im Jahr 1852). Von Diessenhofen stammten die bekannten Aerzte Wepfer, Brunner, Aepli, und der Augenarzt und Operateur Rudolph Wegelin, und J. R. Hanhart, bekannt durch seine trefflichen pädagogischen Schriften. Der Gründer der Stadt war Hartmann von Kyburg (1178), der sie mit den Stadtrechten von Köln beschenkte; vermehrt wurden dieselben durch die Herzoge von Oesterreich. Seit 1460, wo dieser Ort von den Eidgenossen, nach vielen mit den Oesterreichern gelieferten Gefechten, erobert wurde, hatte er bis 1798 eigentliche Hoheitsrechte, und bildete eine kleine Republik unter dem Schutze der acht alten Orte und Schaffhausens. Im Oktober 1799 schlugen sich zu ihrem Nachtheil in der Nähe von Diessenhofen die Oesterreicher und Russen mit den Franzosen, wobei der Ort sehr viel leiden mußte. Auch ward die bedeckte Brücke über den Rhein abgebrannt, welche die Stadt aus eigenen Mitteln wieder erbaute.

Diestalden, s. **Deutschberg**.

Diesthalersee, auch **Milchsee** genannt, der, oberhalb Betschwanden in der Alp Diesthal, im K. Glarus. Er besteht eigentlich aus drei kleinen mit Forellen besetzten Teichen, und sein Ausfluß, der Diesthalerbach, strömt in einem dreifachen Falle, zwischen Diesbach und Dornhaus, herab, richtet auch zuweilen durch die große Menge des mit sich führenden Schutts bedeutende Verheerungen an, und ergießt sich in die Linth. Die Alp Diesthal hat fünf Stäfel und ebensoviele Sennhütten und ernährt 54 Milchkühe, etwas Galtvieh, sowie 400 Schafe.

Dietenberg, zerstreute Häuser in der appenzell-außerrhod. Pf. Schwellbrunn.

Dietenmoos, kl. Ortschaft in rauher Gegend, in der Ortsgem. Bußweil, Munizipalgem. und Pf. Sirnach, und dem thurg. Bez. Tobel.

Dietenried, **Ober-** und **Unter-**, zwei Dörfchen in der obwald. Pf. Kerns.

Dietenschwyl, zerstr. Häuser im Rieschberg und der appenzell. Gem. Herisau.

Dietenwyl, kl. Dorf in der Pf. Niederhelfenswyl, im St. Gall. Bez. Wyl, und ein Weiler desselben Kantons im Kreise Moßnang und Bez. Alt-Toggenburg.

Dieterschweil, Weiler in der Pf. Wald und dem zürch. Bez. Hinweil. Die hiesige Jugend besucht die Schule ihres Kirchorts.

Dieterswald, ein auf dem Berge dieses Namens befindliches kl. Dorf, zu dem der Weg ziemlich steil hinführt, das aber dessen ungeachtet in seinen Umgebungen schönes Getreideland hat, in der Pfarre Krauchthal und dem bern. A. Burgdorf.

Dieterswyl, Dorf in der Pf. Rapperswyl und dem bern. A. Aarberg, 2½ St. von seinem Amtsort. Zu derselben Pfarre und in die obstehende Gemeine gehört der Weiler Dieterswyl-Vogelfang.

Dietfurt, auch **Tietfurt**, Dorf in der

Pf. und dem St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg. Es fließt hier der Dietfurterbach in die Thur, und die Besetzung der darüberführenden Brücke im Zwölferkrieg geschah nicht ohne Blutvergießen.

Diethelm, auch **Fluhberig** genannt, der, hoher Felsen im Sihlthal, im schwyz. Bez. Einsiedeln, 6385 F. ü. M. Er ist berühmt durch seine großen Höhlen, welche aber wegen Abgründen gefährlich sind und Bergmilch und Tropfsteine enthalten. Der Aberglaube unterhält sich mit vielerlei Wunderdingen von diesen Berglöchern, in denen fahrende Schüler, oder Venediger große Schätze sollen gesammelt haben. Ein Arm der Sihl entsteht an dem Diethelm, und Spuren von Silbererzen sollen sich im Silberloch finden.

Dietikon, 1) gr. parit. Pfarrdorf im Bez. und K. Zürich, an der linken Seite der Limmat und an der Reppisch, zwischen Zürich und Baden, von jeder dieser Städte 2 St. entfernt. Der Ort zählt 614 ref. und 677 Einw., welche eine gemeinschaftliche Kirche haben. Die zweifache Pfarrgemeinde, zu welcher noch eine Anzahl zürch. und aarg. Ortschaften und Weiler gehören, begreift über 3000 Seelen. Die Einwohner von Dietikon ziehen Nahrung von ihrer nicht sehr fruchtbaren Feldmark, sowie von Handwerken und Spinnerei. Es bestehen hier einige Säge-, Oel- und Gipsmühlen, eine Kattundruckerei, eine Bleiche 2c. Die Reppisch und Limmat haben schon häufig großen Schaden verursacht. Im Kriege 1799 hat Dietikon viel gelitten. In der Nähe dieses Orts setzte am 25. Herbstmonat jenes Jahrs der französische General Massena über die Limmat, nachdem er zuvor, unbemerkt von den gegenüberstehenden Russen, hinter einem Hügel eine Schiffbrücke und andere Anstalten zu einem Uebergang hatte bereiten lassen. Die Franzosen erstiegen die Anhöhen des rechten Limmatufers zwischen Höngg und Affoltern und nahmen den Käferberg in Besitz. Dieses Ereigniß hatte den Rückzug der Russen von Zürich zur Folge. Ein Brandunglück, welches am 30. April 1821 dieses Dorf traf, zog am Sonntag viele Leute vom rechten Limmatufer herbei, um die Brandstätte zu besichtigen. Auf dem Heimwege wurde von einem Theile der Zurückkehrenden der Kahn zu sehr beladen, schlug um, und 12 Personen fanden den Tod in den Fluthen. Bis 1803 stand Dietikon unter dem Landvogteiamte Baden und niedergerichtlich unter der Abtei Wettingen. Höhe ü. M. 1200 Fuß. Eisenbahnstation und eidg. Postbüreau.

2) — **Berg-**, eine Berggemeinde mit 491 Einwohnern, im aarg. Bez. Baden, 2 Stunden von dieser Stadt, und nach Dietikon im K. Zürich eingepfarrt. In diese zerstreute Civilgemeinde gehören die Weiler und Höfe Baltenschwyl, Kindhausen, Gwinden, Holenstraß, Eichholz, Ober-Eichholz, Ober-Schönenberg, Oberlangenmoos, Herrenberg, Waldhof, Hinterbernold und Vorderbernold.

Dietingen, Dörfchen an der Thur, in der Pfarre Ueßlingen und dem thurg. Bezirk Frauenfeld.

Dietisberg, 1) gr. und schöner Alphof mit einer Ziegelbrennerei und vielen Waldungen, auf der Berghöhe zwischen dem Homburger- und Diegterthal, im baselland. Bez. Waldenburg. Er gehört einem Bürger von Basel, und in seinem Umkreis finden sich aussichtreiche Standpunkte.

2) — auch **Dietrichsberg**, Weiler in der Pf. Wunnewyl und dem freib. Sensebezirk.

Dietlikon, Pfarrdorf, das mit dem hier kirchgenössigen Dorf Rieden und der Riedmühle eine Gemeinde von 782 Seelen bildet, im zürch. Bez. Bülach. Es liegt auf der Straße von Zürich nach Kyburg, zwischen Rieden und Wangen. Gemeindegebiet: etwa 1063 Juch., wovon fast 1/2 Ackerland, über 1/4 Wiesen, etwas weniger Holz. Fundort römischer Alterthümer. Bürgermeister Waldmann verkaufte 1487 die Gerichtsbarkeit über diesen Ort der Stadt Zürich.

Dietschenberg, ein trefflich gelegener Landsitz, 1 St. von Luzern, bei welchem eine herrliche Aussicht und eine alte Burg, Homburg, bemerkenswerth sind.

Dietschwyl, kath. Dorf in der Pf. Kirchberg und dem St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg. Die Einwohner leben von Landwirthschaft und Fabrikarbeit. Höhe ü. M. 3164 F. Hier sind noch Ueberbleibsel der alten Burg Sternegg. Dietschwyl heißt gleichfalls eine Gegend in der Pf. Hemberg und dem Bez. Neu-Toggenburg.

Dietweil, Klein-, s. **Klein-Dietweil**.

Dietwyl, Großen-, siehe **Großen-Dietwyl**.

Diezikon, Weiler in der Pfarre Wald (Civilgem. Laupen), im zürch. Bez. Hinweil.

Digg, kl. Ortschaft in der Gem. Hohentrins und dem bündner. Bezirk Im Boden, 2564 F. ü. M.

Dikehof, kl. Weiler in der Ortsgem. Unterschlatt, Pf. Schlatt, Munizipalgem. Basadingen im thurg. Bez. Dießenhofen.

Diken, Gegend mit einigen Häusern, in der Gem. Mogelsberg und dem St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Diki, eine Civilgemeinde in der bern. Pf. und dem Bez. Laupen, mit 489 Seelen, befindet sich auf dem linken Ufer der Saane und besteht aus mehrern kleinen Oertchen, von denen Kriechenwyl und Schönenbühl die größten sind. Die Gemeinde hat ihre eigene Schule. Landwirthschaft ist das hauptsächlichste Gewerbe der Einwohner.

Dils, kl. Weiler mit einer Kapelle, in der Gem. Mels und St. Gall. Bez. Sargans.

Dillihaus, Weiler in der Pf. Bauma, am linken Ufer der Töß, zwischen Saland und Undalen, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Dingenhart, Dörfchen in der Orts-,

Munizipal- und Pfarrgem. Mazingen und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Dingetswyl, Häusergruppe in der Pf. Au, thurg. Bez. Tobel.

Dintikon, Dorf mit 673 Einw., im aarg. Bez. Lenzburg, 1 St. von seinem Amtsort, hat trefflichen Feldbau, und ist zu Ammerswyl pfarrgenössig. 1656 brannten die Sieger von Villmergen den Ort ab. 1850 wurde ebenfalls ein Theil desselben ein Raub der Flammen. Zu Dintikon gehören noch Bunacken und Langelen, bei welchem letztern die beiden Villmerger Treffen 1656 und 1712 vorfielen.

Dionysi, St., eine Kapelle mit einigen Bauernhöfen in der Pf. Jonen und dem St. Gall. Seebezirk.

Dippishausen, Weiler und Civilgemeinde in der Pf. und Munizipalgem. Altersweiler und dem thurg. Bez. Gottlieben.

Dirinella, Ortschaft in der Gem. Caviano, im tessin. Bez. Locarno. Es liegt an der Grenze gegen Pino in der Lombardei.

Dischma-Thal, ein Nebenthal der Landschaft Davos, im bünd. Bez. Oberlandquart, welches sich südlich vom Flüelathal, und fast gegenüber Davos am Platz öffnet, nach dem Scalettathal zieht, und an das Grielesch- und Sulsannerthal im Oberengadin stößt. Das immer beschneite Schwarzhorn schließt dasselbe. Es bildet mit seinen (5606 F. ü. M.) zerstreuten Höfen und dem Weiler gl. N. eine in die Hauptkirche Davos eingepfarrte Nachbarschaft. Ein im Winter der Lauinen wegen sehr gefährlicher Weg führt von Davos hindurch und über den Scalettaberg in 8 bis 9 Stunden nach Scanfs, im Oberengadin. Das im Hintergrunde des Thales, wo ein kleiner See, befindliche Wirthshaus heißt: im Dürrenboden.

Disla, Dörfchen in der Landschaft Dissentis, zwischen diesem Orte und Compadjels, im bünd. Bez. Vorderrhein.

Disrut, Bergpaß (7590 F. ü. M.), über welchen man von Buzatsch im bünd. Vrinthale, im Oberland, in das Sumwirerthal, und von da über den Greina nach Olivone in K. Tessin gelangt.

Dißleten, eigentlich **Ißleten**, eine kleine in den Vierwaldstättersee hinausreichende Erdzunge, mit einem Hause und Landungsplatze, zwischen Lauwen und Seedorf, im K. Uri. Hier mündet der aus dem Isenthal stürzende Islebach in den See, und eine von dem Urner Mechaniker Aschwanden eingerichtete Säge ist besonders beachtungswerth. Es war hier vor Zeiten eine Eisenschmelzhütte, deren Erze an der Wolfshalde gegraben wurden. Das Holz, das auf der Erdzunge gewöhnlich in Menge aufgespeichert liegt, und aus dem waldreichen Isenthal geflözt oder an einem langen Seil über die Felsen herabgelassen wird, pflegt nach Luzern verkauft zu werden.

Dissentis, Landschaft und Kreis, einst Hochgericht, im bünd. Bez. Vorderrhein, grenzt im Westen an Uri und Tessin, im Norden an Uri und an Glarus. Wegen seiner hohen Lage ist die Gegend kalt und rauh, obwohl die hohen Berge auf beiden Seiten auch oft die Hitze sammeln. In dem 8 St. langen Thale baut man Roggen, Gerste, Flachs, Hanf und Kartoffeln. Selten kommt das Korn zur vollkommenen Reife; dagegen wird auf den fetten Alpen vieles und schönes Rindvieh gehalten. Die Einwohner sind alle katholisch, meist arm, und sprechen romanisch. Sie nähren sich größtentheils von der Viehzucht und bereiten treffliche fette Käse.

Dissentis, oder **Mustär**, von Monasterium, Flecken, welcher zerstreut an einem sanften Abhange liegt, der sich allmälig von dem Fuße der Gebirge an die Ufer des Vorderrheins hinabsenkt, dessen beide Arme, aus dem Tavätscher- und aus dem Medelserthale, hier sich vereinigen. Der Ort liegt am Rathhause 3600 F. ü. M., an der Abteikirche aber 3630 Fuß, und hat ein eidgen. Postbüreau. Die Umgegend bietet den Freunden der schönen, romantischen Natur prachtvolle Ansichten der Berggruppen und der Gletscher dar, besonders ist sie für den Geognosten und den Mineralogen merkwürdig. Der Valacca, ein Berg in der Nähe des Skopi, gilt bei den Landleuten als untrüglicher Wetterprophet. Die Pfarre, welche 1260 Seelen, und die Filiale Ruäras, Mompetuyetsch, Mompemedels, Segnes, Peisel, Buretsch, Funs, Accla, Disla, Madernal u. a. in sich begreift, wird von der vormals gefürsteten Benediktiner-Abtei

Dissentis versehen. Diese ist schön auf einer Anhöhe gelegen, überschaut das Dorf, und hat eine sehr weite Aussicht in die Tavätscher- und Medelsergebirge. Seine Gründung verdankte das Kloster **Desertinum** nach den rhätischen Chronisten dem heil. Sigisbert, einem Glaubensboten aus Schottland und Gefährten Columbans, im J. 614. Um 670 ward das Kloster von den Avaren überfallen, rettete aber rechtzeitig seine Kostbarkeiten und ward später von Bischof Tello und seinen Nachfolgern reichlich begabt, und im Verlaufe der Zeit zur Abtei erhoben. Für Gesittung und Anbau des Landes, für Verbreitung des Christenthums war das Kloster in jenen finstern Zeiten sehr thätig. Mehrere Aebte spielten aber in den schweizerischen Freiheitskriegen und in den bünd. Religionsunruhen eine üble Rolle, während Abt Peter von Pultinga 1424 als Mitstifter des Grauenbundes im ewigen Andenken des Volkes leben wird. Im J. 1570 erhielt Abt Chr. v. Kastelberg von Kaiser Maximilian II. den Fürstentitel, und im Jahre darauf das Münzrecht. — Im Jahr 1799 wurde das Kloster nebst einem Theil des Dorfes von den Franzosen in Asche gelegt und viele wehrlose Einwohner fielen als Opfer der Soldatenwuth, da während des Aufstandes in Bünden eine

Abtheilung Franzosen hier von den Bauern ermordet worden war. Bei diesem Anlasse gingen viele werthvolle Alterthümer, so eine seit dem 7. Jahrhundert angelegte Schriftensammlung, und darunter eine lateinische Uebersetzung der vier Evangelien, welche Sigisbert aus Schottland mitgebracht hatte, ein kostbares Mineralienkabinet u. s. w. zu Grunde. Seither wurde es wieder aufgebaut, und diente von 1832 — 1842 als Sitz der kathol. Kantonsschule, die dann nach Chur verlegt wurde. Im Jahr 1846 brannte das Kloster nochmals ab, ist aber wieder aus den Ruinen erstanden. In neuester Zeit hat der Kapitular Plazidus a Spescha als Naturforscher sich einen Namen erworben. Es befindet sich im Kloster eine kathol. Lehr- und Erziehungsanstalt für solche, die ihre Kinder nicht der parität. Kantonsschule anvertrauen wollen. Von Dissentis nach Andermatt führt ein Sommersaumweg über die Oberalp in circa 8 Stunden, nach Amstäg durch das Maderanerthal und über den Brunnigletscher in etwa 12 St., über den Kreuzlipaß in 11 St.; nach Airolo (Tessin) über den Uomopaß, in 10½ St.; nach Olivone (Tessin) über den Lukmanier in 10 — 11 St.

Distelalp, ausgedehnte Alp am Distelberge, im Hintergrunde des Saasthales und wallis. Bez. Visp. Sie liegt am nördlichen Abhange der Kette des Monte Moro, dessen Spitze man in 2 St. erreicht, dem Schwarzberggletscher gegenüber. Ueber den Distelberg führt ein Paß aus dem Saasthale ins Anzascathal, nach Prebenone, und ein zwar beschwerlicher aber an Aussichten überaus reicher Pfad führt von der Distelalp über den Allelin- und Täschgletscher nach Täsch im Nicolaithale. Auf der Alp werden 153 Stück Vieh gesömmert.

Distelberg, 1) einige zerstreute Häuser, am Bergsattel dieses N., zwischen Aarau und Unterentfelden im aarg. Bez. Aarau. Ueber diesen Berg, der überall mit Nadelholz bedeckt ist, wurde eine neue Fahrstraße angelegt.

2) — eigentlich **Thiersteinberg** heißt auch ein Berg unweit Ober-Frick, im aarg. Bez. Rheinfelden, auf welchem sich die Trümmer des Stammschlosses der im 16. Jahrh. erloschenen Grafenfamilie Thierberg befinden.

Distern, Weiler in der Pf. Ausserberg, wallis. Bez. Raron.

Distletter, Meierhof in einem kleinen Thale am Dornacherberg, das von einem versteinernden Bache durchflossen wird, im soloth. A. Dorneck-Thierstein.

Dito, Abtheilung von Cugnasco, im tessin. Bez. Locarno.

Dittingen, Pfarrdorf von 326 kathol. Einw., im bern. A. Laufen. Es liegt ¾ St. von Laufen, in einer Vertiefung.

Dittlingen, Weiler an einem kleinen lieblichen See, der von ihm den Namen trägt, aber auch Längenbühlsee genannt wird, in der Pf. Amsoldingen und dem bern. A. Thun. Sehr romantisch ist an demselben die Ruine des alten Schlosses Dittlingen. Diese Burg wurde gegen Ende des 12. Jahrhunderts von Heinrich von Sar, Grafen von Hoya, angelegt, welcher davon den Namen angenommen hatte und der Stammvater der Dittlingischen Familie in Bern geworden ist.

Divonne, la, ein Bach, welcher im franz. Ländchen Gex, (Depart. de l'Ain), an der Grenze des K. Waadt bei dem gleichbenannten Dorfe entspringt, und sich in mehrere Arme theilt, von denen die westl. der Versoie zuströmen und der östliche sich bei dem waadtl. Dorfe Evans in den Genfersee ergießt.

Dizy (Scti Desiderii), Dörfchen von 166 Einw., im waadtl. Bez. Cossonay, 3½ St. von Lausanne und 1¾ St. von Cossonay. Die Herrschaft über diesen Ort gehörte in den letzten Zeiten der Familie von Mestral. Nach Vuillemin ist Dizy eine der wenigen Gemeinden, die seit langen Jahren die Einkünfte des Armenfonds unangetastet auf Zinsen anlegten. Höhe ü. M. 1804 F.

Doan, Piz, ein durch seine vorragende Stellung ausgezeichneter Schneeberg in der Gebirgskette des Septimer, welcher das bünd. Aversertbal von Bergell trennt. 9000 F. ü. M. An ihm vorbei führt ein mühsamer und gefährlicher Pfad von Bergalga in Avers nach Casaccia.

Dödi, s. **Tödi**.

Dörfer, die **Fünf-**, ehemals ein Hochgericht im bünd. Gotteshausbund, jetzt zum Bezirk Unterlandquart gehörig. Die Gegend ist zum Theil fruchtbar an Feldfrüchten, Wein und Obst, zum Theil ist der Boden sumpficht und feucht, und die Luft ungesund. Sie umfaßte mit Haldenstein, einer bis zur Revolution von 1798 bestandenen unabhängigen Herrschaft, die paritätischen Gemeinden Trimmis, Untervaz, Zizers, Igis und den Strilserberg.

Dörflingen, Pfarrdorf von 560 Einw. im schaffh. Bez. Reyath. Es hat guten Acker- und Weinbau, und ist erst seit 1803 definitiv mit dem K. Schaffhausen vereinigt worden. Früher gehörte dasselbe zum K. Zürich, der es 1771 gekauft hatte, obschon es jenseits dem Rhein, auf vormals Nellenburgischem Boden, lag.

Dörishaus, 1) kl. Ort am rechten Ufer der Sense mit einträglichen Gütern, einem Wirthshause und einer Ziegelhütte, oberhalb Neuenegg und dahin pfarrgenössig, im bern. A. Laupen, 3¼ St. von Bern.

2) — Dorf zu Köniz eingepfarrt, politisch aber zum Theil nach Köniz, zum Theil nach Neuenegg gehörend, im A. und K. Bern, 2½ St. von der Hauptstadt und 1½ St. von seinem Pfarrorte.

Dogglischweil, auch **Dogelzweil**, Dörfchen, in dessen Nähe sich ein Teich befindet, in der luzern. Pf. und dem A. Sursee.

Dolbenhorn, das, ein auf 11,228 F. ü. M. sich erhebendes Schneegebirg in der Kette der Blümlisalp, südwestl. der Frau und östlich des Fisistocks, zwischen dem Gastern- und dem Oeschinenthal im Amtsbezirk Frutigen. Von seinem Scheitel hinab und an seinem südöstlichen Fuße dehnt sich der Kandergletscher aus.

Dôle, la, eine Gebirgsgruppe des Jura, im K. Waadt, zwischen dem reizenden Seegelände und dem öden Dappenthal, 5175 F. ü. M. erhaben, aus einer Anzahl von Gipfeln und Kämmen bestehend. Man genießt vom Gipfel der eigentlichen Dôle, vorzüglich bei Sonnenaufgang, einer reizenden, oft besungenen Aussicht über den Genfersee und seine Umgebungen, über die Alpenkette vom Gotthardt bis zu den Gebirgen des Dauphiné in einer Ausdehnung von mehr als 80 Stunden, den ganzen Jura, die Thäler von Rousses und Dappes, die Seen von Murten, Neuenburg, Bourget, Les Rousses, Annecy. Gerade gegenüber steht der starre Koloß des Montblanc, mehr als 18 St. in gerader Linie von der Dôle entfernt, aber kaum 4 bis 5 St. entfernt scheinend. An den ersten Sonntagen im August werden auf dem Gipfel der Dôle Hirtenfeste gefeiert. Die Dôle besitzt auch einen Reichthum von seltenen Alpenpflanzen. Mehrere Wege führen zu ihr hinan, von Nyon der großen Straße nach St. Cergues nach, von Gingins und Bonmont im K. Waadt und von Malacombe und les Rousses im franz. Depart. de l'Ain. Der Gipfel der Dôle ist 8 St. von Genf (über Bonmont) entfernt. In 4 St. steigt man von Nyon hinauf.

Dolen, zerstreuter Weiler in der Gem. Urnäsch und dem K. Appenzell A.-Rh.

Dombresson, gr. schönes Pfarrdorf von 868 Einw. im neuenb. Bez. Val de Ruz, 2313 F. ü. M. Hier erwarb sich ein Landmann, David Ballet, durch Verbesserung der Sitten und der Landwirthschaft seiner Mitbewohner, mit Recht den Beinamen des neuenburgischen Kleinjoggs. Bei Grabungen zum Behufe des Straßenbaues wurden hier 1824 an 320 röm. Silbermünzen, von Gewicht und Metallwerth der Frankenstücke, nebst 2 Goldmünzen von ähnlicher Größe, gefunden. Es waren Kaisermünzen von Tiberius und seinen Nachfolgern; dabei auch einzelne Konsular- und Triumvirmünzen. Der Fund ward an Partikularen verkauft. Eidg. Postbüreau.

Domdidier, schönes und reiches Pfarrdorf mit einem Schlosse von 743 Einw. im freib. Broye-Bez., 1388 F. ü. M. Es liegt nahe der Broye, an der Straße von Murten nach Lausanne, und trennt den Bez. Avenches vom übrigen Waadtlande. Die Weiler Coppet, Pragot, Milavi und à la Croix gehören zu dieser Pfarre.

Domène, Lac de, oder **Domeinaz**, deutsch **Schwarzsee**, ein kleiner Bergsee in einem lieblichen Alpengelände, am Fuße der Geiß- und Riggisalp, im freib. Sense-Bez., 11,460 Fuß lang, 3240 Fuß breit, 70 bis 100 Fuß tief und 3580 F. ü. M. Das an seinem westlichen Ufer befindliche, gut eingerichtete **Mineralbad** (Schwefelwasser ohne Eisen) wird im Sommer ziemlich stark besucht, besonders seitdem eine Straße dorthin führt. Die Sense oder Singine entströmt dem See, der reich an Forellen, Hechten und Weißfischen ist, die man Wantusen nennt. Wege führen von hier über Gutmannshaus und Plaffeyen in 6 St. nach Freiburg, über den Rüschels in 3 St. nach Bellegarde oder Jaun, über die Kaisereck, wo eine Menge seltene Alpenpflanzen, und an den Mittagshörnern vorüber in 5 St. nach Boltigen im Simmenthal und über die Schweinsberge in 3 bis 4 Stunden nach Valsainte und Charmey.

Domenica, Sta., kath. Pfarrgemeinde im innern Calancathal und bünd. Bez. Moesa. Sie liegt in einem wiesenreichen Thalgrunde, in welchem noch Kirschbäume blühen, und zählt 102 Seelen.

Domleschger-Thal, das, ehemals ein Hochgericht des bünd. Gotteshausbundes, wäre das reizendste Thal Graubündens und eines der schönsten der ganzen Schweiz, wenn nicht die Verheerungen des Nolla und des Rheins seit der Mitte des 18. Jahrh. die tiefere Thalfläche zu einer Wüste umgestaltet hätten. In dieser 2 St. langen und 5/4 St. breiten Thalschaft reiht sich Dorf an Dorf, Schloß an Schloß, einige bewohnt, andere seit alten Zeiten schon in Trümmern, und wie sie durch ihre malerische Lage das Auge erfreuen, erinnern ihre Namen an uralte Sitze rhätischer Einwanderer, oder an die Verdienste, Verbrechen und Schicksale edler Geschlechter des Landes. Höher hinauf bilden wieder Dörfer auf mattenreichen, sanften Gehängen mit ihren Kirchen und Kapellen ein überaus anmuthiges, stets wechselndes Gemälde. Besonders ist es der Heinzenberg, „der schönste Berg der Welt", wie ihn Herzog Rohan nannte, der amphitheatralisch aus dem Thale aufsteigend, mit seinen zerstreuten Höfen und Dörfern, Obstgärten, Matten und kleinen Seen das bewundernde Auge fesselt. Das Klima ist so mild, daß Pfirsiche, Mandeln und Wein im Thale zur Reife gelangen, obwohl hohe Berge, wie der Piz Beverin, der Muttnerberg u. a. das Thal südwärts umstehen. Von beiden Thalseiten brausen wilde Gebirgsbäche außer dem Nolla und der Albula aus dem Scharanser-, Duscher-, Tomilser-, Feldiser-, Purteiner-Tobel in die Thalfläche hernieder. Ob Vallis Domestica (auch Val Tomiliasca), mit seinem Hauptorte Thusis, wie das Thal genannt wird, wirklich der Ursitz des Rhaetus und der Thuscier gewesen, wie die Chronisten wollen, bleibe dahingestellt. Das Domleschg mit seinen 22 Dörfern zählt etwas über 6000 Seelen und

weist 20 Schlösser auf. Von Chur ist der Eingang in dasselbe 2 St. entfernt.

Dommartin (Domus Martini), kleines reform. Dorf von 245 Einw. in einer anmuthigen Gegend am Jorat, wo einst das Kapitel von Lausanne einen starken, jetzt in Trümmern liegenden Thurm hatte, im waadtl. Bez. Echallens, 3½ St. nordöstlich von Lausanne und 1½ St. von Echallens. Zu Dommartin ist auch Sugères eingepfarrt. Höhe ü. M. 2260 F.

Dompierre (Domus Petri), 1) Pfarrd. von 271 Einw., nahe bei Romont, im waadtl. Bez. Moudon, 7 St. von Lausanne und 2 St. von seinem Bezirksort.

2) — (Domus Petri), Pfarrdorf von 431 Einw. mit schönen Häusern in einer angenehmen Lage an der Landstraße von Bern nach Lausanne und an der Broye, im freib. Broye-Bez. Der sehr alte, schon im Testamente der Königin Bertha (966) erwähnte Ort hatte vormals seinen eigenen Adel, von welchem sich noch Nachkömmlinge in der waadtl. Stadt Peterlingen befinden. Der Weiler und Landsitz Russy ist zu Dompierre eingepfarrt. Höhe ü. M. 1478 F.

Donat, reform. Pfarrgemeinde von 188 Seelen, im Schamserthale und bünd. Bez. Hinterrhein. Dieser Ort liegt auf einer schönen Terasse, und die Filiale Pazen, Fardin, Casti und Clugien, die zu dieser Pfarre gehören, haben drei Kirchen. Dort standen auch die Burgen Fardin, Rinkenstein und Castellatsch.

Donatyre (Donna Tecla), kl. Dorf von 198 Einw. im waadtl. Bez. Avenches, 11 St. von Lausanne und ¾ St. von Avenches. Seine Kirche stand einst noch im Umkreise des alten Aventicum. Es liegt auf einer ziemlich steilen Anhöhe, 1573 F. ü. M., und wird hier im Herbstmonat ein Jahrmarkt gehalten.

Dongio, Pfarrdorf, das mit Al Motto 495 Einw. zählt, im tessin. Bez. Blegno. 1747 bedeckten die Bergwasser einen Theil dieses Orts mit Sand und Steinen, und 1758 zerstörte ein Bergsturz die Kirche und 50 Wohngebäude, wobei 33 Personen das Leben verloren. In dieser Gegend wird viel Wein gezogen.

Donneloye (Donne lue im J. 1291), kl. Pfarrdorf mit 282 Einw. in einem von der Mantua bewässerten Thale, im waadtl. Bez. Yverdon, 6½ St. von Lausanne und 1½ St. von Yverdon. In der Kirche dieses Orts ist Bioley eingepfarrt. Höhe ü. M. 1499 F. Eidg. Postbüreau.

Donnerbühl, westlich von Bern, eine Anhöhe, wo 1291 die erste Schlacht vorfiel, welche die Berner kämpfen mußten, und unter der Anführung ihres Feldhauptmanns Ulrich von Erlach gewannen. Durch diesen Sieg hob sich der Ruhm der Stadt, und mächtige Nachbarn bewarben sich um das Bürgerrecht.

Donzhausen, kl. Dorf von 223 Einw. in der Pf. Sulgen und dem thurg. Bez. Weinfelden, besitzt Kattunmanufakturen und nährt sich von Landwirthschaft. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 329 fl.

Dopplesch wand, kleiner Pfarrort, aus einer Pfarrkirche und 2 Kapellen, Pfarr- und Küsterwohnungen, einem Gasthaus und einigen Wohngebäuden bestehend, im luzern. A. Entlebuch. Es liegt von Obstbäumen umkränzt auf einem Berge, dessen Abhang gegen die Emme in einer anmuthigen Mischung von zerstreuten Häusern, Wiesen, Aeckern, Tannenwäldern und Weiden geschmückt ist, zählt in seinem Pfarrbezirk 668 Seelen, worunter im J. 1850 nicht weniger als 237 theilweise oder ganz Unterstützte waren (35 %). Das Gemeindevermögen betrug 6291 a. Fr.; Schulden: 2932 a. Fr.; das reine Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 219,100 a. Fr.; die Kadasterschatzung aller Liegenschaften: 242,200 a. Fr. Noch sieht man über dem Dörfchen die Trümmer einer alten Burg, einst der Stammsitz der Herren von Lütishofen.

Dorben, in, Weiler in der Pf. Albinen und dem wallis. Bez. Leuk.

Dorénaz, Dorf mit 306 Einw. in dem wallis. Bez. St. Maurice, welches mit Allesse, Rosel und Fermedoren eine politische Gemeinde bildet, die zur Pf. Outre-Rhone gehört.

Dorenberg, Trümmer eines alten Edelsitzes bei Littau in dem luzern. Stadtamt. Freiherr Peter Thorberg bei Krauchthal, österreichischer Pfandherr von Wollhausen und Entlibuch, zog sich durch Mißbrauch seiner Gewalt 1385 die Zerstörung seiner Burg durch die Bürger von Luzern zu. Nicht weit davon steht eine hübsche, mit Gemälden von Carlo Maratti gezierte Kapelle, und nahe bei derselben ward 1578 ein Topf mit 1100 Stück silberner Bracteaten gefunden.

Dorf, 1) kathol. Dorf an der westlichen Abdachung des Schänniserberges in der Pf. Schännis und dem St. Gall. Bez. Gaster, an der Landstraße nach Glarus.

2) — Pfarrdorf am Fuße des Schlosses Goldenberg und am nordöstlichen Fuße des Irchel, im Flaachthal, mit 413 Einw., im zürch. Bez. Andelfingen, 1318 F. ü. M. Der Ort ist von Aeckern, Wiesen und Weinbergen umgeben, und der Landbau und Viehzucht die Hauptbeschäftigung seiner Bewohner. Gemeindegebiet: 1095 Juch., wovon mehr als ½ Ackerfeld, ⅓ Holz, $^1/_7$ Wiesen, $^1/_{14}$ Reben. Der Mühlen- und der Zuberbach haben hier schon öfter bedeutenden Schaden verursacht. Ursprünglich war dieses Dorf nur ein Lehenhof des Schlosses Goldenberg mit einer Kapelle. Wie dieser aber sich mehr und mehr bevölkerte und zu einer bedeutenden Ortschaft angewachsen war, stifteten 1658 die damaligen Besitzer von Goldenberg hier eine Pfarrpfründe, deren Kollatur später an die Regierung überging.

Das Schloß Goldenberg ist zu Dorf kirchgenössig. In demselben starb im J. 1836 der Besitzer, ein ehemaliger britischer Schiffskapitän, der hier als einsiedlerischer Sonderling gelebt, sich aber durch große Freigebigkeit gegen die Armen ausgezeichnet hatte, und in seinem Testamente 18,750 fl. an wohlthätige und wissenschaftliche Anstalten des Kantons vermachte.

3) — **zum**, kl. Dorf im Urserenthale des Kantons Uri mit einer Kirche und Ortskaplanei, 3/4 St. von Hospenthal entfernt. Es liegt 4624 F. ü. M., und von beiden Seiten stürzen Bäche vom Gebirge herab, um sich mit der Reuß zu vereinigen. Man erblickt in der Höhe über grünen Weiden den blendendweißen Mattengletscher, und zwischen den Felsen des Klein- und Großstock öffnet sich der Schlund des seiner Mineralien wegen merkwürdigen Käserthals. Im J. 1828 brachte eine Rüfe, durch einen Wolkenbruch angeschwollen, dem Dorfe ungeheuren Schaden.

4) — Weiler unweit der untern Brücke über die Visp, in der Pfarre Emd und dem wallis. Bez. Visp, 2617 F. ü. M.

Dorfberg, zerstreuter Weiler in der Pf. Langnau und dem bern. Amtsbez. Signau.

Dorfnest, kl. Ortschaft in der Pfarre Oberegg, Kantons Appenzell J.-Rh.

Dorfschachen, heißen in der Pf. Langnau und dem bern. A. Signau: 1) 21 zerstreute Häuser mit 2 Rothgerbereien; 2) eine Häusergruppe von 6 Wohnhäusern.

Dorigny, hübscher Landsitz am westl. Ende der Ebene von Vidy, an der großen Straße von Lausanne nach Genf, 1 St. von ersterer Stadt. Herr von Loys, ein ausgezeichneter Agronom, hat das Gut zum Gegenstande ausgedehnter landwirthschaftlicher Versuche gemacht.

Dorlikon, Dorf von 561 Einw., am linken Ufer der Thur, dessen Kirche eine Filial der Pf. Altikon ist, im zürch. Bez. Andelfingen. Hier ist ein guter Wein- und Getreidebau. Gemeindegebiet: circa 977 Juch., wovon fast 2/3 Ackerfeld, 1/5 Holz und Boden, 1/6 Wiesen, 1/16 Reben.

Dornach, kl. Dorf an der Straße von Rheineck nach Altstätten und am Achbach, der dasselbe durchfließt, im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

Dornachbrugg, kl. wohlgebauter Ort mit Jahrmarktsrecht, an der Birs, mit einem geräumigen, 1672 erbauten Kapuzinerkloster (in dessen Kirche man die Abnehmung Christi vom Kreuz, von Gregor Brandmüller, sieht), nebst den Amtswohnungen der Oberbeamten. Ueber die Birs, welche bis 1813 zwischen Felsen gedrängt rauschte, führte eine steinerne Brücke, die am 13. Juli 1813 bei hoch angewachsenem Wasser mit dem angebauten Gefängnißthurme plötzlich einstürzte, wobei 37 Menschen in den Fluthen den Tod fanden. Die Brücke ist seitdem wieder schön und dauerhaft hergestellt und mit einer Inschrift geschmückt worden. Zum Andenken der entscheidenden Schlacht bei diesem Orte am 22. Julius 1499, welche den Schwabenkrieg endigte, und Kaiser Maximilian I zum Frieden nöthigte, wurde eine Kapelle erbaut. Auch wird noch fortwährend die Erinnerung an diesen eidsgenössischen Sieg jährlich in der Stiftskirche zu Solothurn, am Magdalenentage, gefeiert. Eine allgemeine Festfeier zur Erinnerung an die Schlacht wurde im J. 1835 begangen.

Dorneck-Thierstein, Amt im Kant. Solothurn. Eine ausgedehnte, fruchtbare, jedoch meist gebirgige Landschaft, die an der Lützel im Nunnigerthale, um den Gebirgsstock der Schartenfluh und zum Theil am Blauen liegt. Im Süden trennt der Paßwang das Amt Balsthal, östlich und nördlich grenzt er an den K. Baselland, westlich zum Theil an die Berner Amtsbez. Laufen und Delsberg, zum Theil an Baselland und Frankreich. Das Amt zählt in den 19 Pfarreien: Bärschwyl, Beinwyl, Breitenbach, Büren, Büsserach, Dorneck, Erschwyl, Gempen, Himmelried, Hochwald, Hofstetten und Fluh, Kleinlützel, Meltingen, Metzerlen, St. Pantaleon, Oberkirch, Rodersdorf, Seewen, Witterswyl, — 13,161 katholische Einwohner. Viehzucht und Landwirthschaft sind die Haupterwerbsquellen der Einwohner; auch treibt man an einigen Orten Weinbau, Alpenwirthschaft und städtische Gewerbe. Ebenso bringt der Handel mit Brennholz nach dem nahen Basel ansehnlichen Verdienst. Die Armengüter sämmtlicher Gemeinden des Amtes betrugen 1852: 107,251 Fr. Es wanderten 275 Personen aus, unterstützt durch Gemeindebeiträge im Werthe von 49,227 Franken.

Dorneck, Pfarrdorf, das mit Dornach und Dornach-Brugg 840 Einw. zählt, 1/4 St. unter dem Schlosse dieses Namens, in einer an Obst, Korn und Wein reichen Gegend unweit der Birs. Große Verdienste um das Schul- und Armenwesen seiner Gemeinde hat sich der Pfarrer J. Probst, auch als Volksschriftsteller bekannt, erworben. Das Gemeindevermögen betrug 1452: 211,777 Fr. In der Kirche ruht Maupertuis' Asche; sein ihm von den berühmten Bernoulli zu Basel (in deren Hause dieser große Mathematiker 1759 starb) errichtetes Grabmal ist zwar verschwunden, wurde jedoch 1826 von dem geschickten Steinarbeiter Säfseli von Oensingen den Bruchstücken des Originals nachgebildet, und auf Kosten der soloth. Regierung wieder hergestellt. Höhe ü. M. 911 F.

Dorneck, das Schloß, liegt in Ruinen, ausgenommen die Gebäude des Meierhofes. Es hat unter den vielen alten Schlössern an der Birs die schönste Lage auf einem nicht sehr hohen Berge, 2 St. von Basel, und wurde im 17. Jahrhundert durch einige Festungswerke

haltbarer gemacht. Nebst dem geschichtlichen Interesse dürfte auch die schöne Lage dieser Bergfeste zu Besuchen veranlassen. Man hat auf derselben die herrlichste Aussicht über die benachbarten Gegenden, bis in den Sundgau. Der Ursprung der Burg ist uralt; schon im J. 1460 wird ein Landricus von Dorneck als Bischof von Basel genannt; von ihnen kam die Burg an die Grafen von Thierstein, dann an die Effringer von Basel, 1394 endlich an Solothurn. Bekannt ist ihre mannhafte Vertheidigung durch Benedikt Hugi gegen den Grafen von Fürstenberg im Schwabenkriege. Die Landvögte, die hier saßen, vergrößerten die Festungswerke. Den soloth. Landvögten diente sie zum Wohnsitze. Sie wurde 1798 durch Kantonalmiliz einige Tage wacker vertheidigt, und nach der Einnahme durch die Franzosen von dem Landvolke zerstört. Auch der 45 Klafter tiefe Brunnen ist verschüttet.

Dornegg, zerstreuter Weiler in der Berggemeinde Ochlenberg, Kirchhöre Herzogenbuchsee, bern. A. Wangen.

Dornhalden, Häuser im Heimberg, in der Pf. Steffisburg und dem bern. A. Thun.

Dornhaus, kl. sonnig gelegenes Dörfchen im K. Glarus, welches nach Bettschwanden eingepfarrt ist, und das dem einen schönen Fall in seiner Nähe bildenden Diesthalerbach, auch den Namen Dornhausbach gibt. Mit Diesbach zählt es 419 Einwohner. Ueber Vermögensverhältnisse des Ortes s. Diesbach.

Dothingen, Dörfchen in der Pf. Moßnang, St. Gall. Bezirks Alt-Toggenburg, 6 St. von St. Gallen.

Dottenwyl, Dörfchen mit einem Landsitze auf einem Hügel unweit der Straße von St. Gallen nach Konstanz, im Kr. Häggenswyl und St. Gall. Bez. Tablat, $1^1/_2$ St. von der Hauptstadt. In neuern Zeiten wurde der Landsitz mit Gebäuden vermehrt und zu einem wieder eingegangenen Kurhause eingerichtet, aus welchem man eine weite und herrliche Aussicht hat. Beide gehörten ehemals den Blarern von Wartensee.

Dottikon, Dorf von 713 Einw., mit einer Filialkirche, Getreidemühlen und einem Gasthaus, in der Pf. Hägglingen und aarg. Bez. Bremgarten. Dieser Ort hat einen fruchtbaren, dem Getreidebau sehr zuträglichen Boden, und viele wohlhabende Einwohner. Zu Dottikon wird auch die Tieffurtmühle gezählt.

Dottnacht, besser **Totnacht**, Dorf mit einer Schule und 327 Einw. in der Pf. Alterswylen, Munizipalgem. Hugolshofen und thurg. Bez. Weinfelden, liegt am Fuße des Ottenberges. Reines Gemeindevermögen (1852): 1280 Gld.

Dotzigen, kl. Dorf von 250 Einw. in der Pf. Diesbach, bern. A. Büren, an der Aar und der Straße nach Aarberg. Die Krümmung der Aar von hier nach Büren erschwert und verzögert die Schifffahrt sehr, sie hält das Schiff $1^1/_2$ St. auf, während man zu Lande in $^1/_4$ St. von Dotzigen nach Büren gehen kann.

Douai, la, Dorf in der wallis. Pf. und dem Bez. St. Maurice. Ein anderer kleiner wild gelegener Ort dieses Namens befindet sich im Orsièrethal, wallis. Bez. Entremont.

Doubs, Enclos du, heißt ein bergigter Bez. des bern. Amtsbez. Freibergen am Doubs, in welchem die Weiler Masselin, Froide-vaux, le Chansour u. a. liegen, und Weiden und Tannenwälder die Oberfläche bedecken. Er ist süd-, ost- und nordwärts vom Doubs umflossen.

Doubs, le, einer der schönsten Flüsse der Schweiz und Frankreichs. Er entspringt hart an der Grenze des K. Waadt am Risour, einem Zweige des Jura, 3280 F. ü. M., bildet bald darauf den $1^1/_4$ St. langen, freundlichen See von St. Point, nahe beim Chateau-de-Jour, an den Grenzen von Neuenburg, berührt diesen Kanton oberhalb les Brenets, springt unterhalb dieses Ortes über einen Felsen bei romantisch gelegenen Mühlen über 40 Fuß hinab, wodurch ein schöner Wasserfall, der Sprung des Doubs (le Saut du Doubs) genannt, entsteht, trennt auf eine Strecke von 12 St. die Schweiz von Frankreich, macht eine große Wendung nordöstlich gegen St. Ursitz im K. Bern, wirft sich sodann plötzlich gegen Westen, und von hier an schiffbar, durchströmt er die französischen Departements des Doubs, Jura, der Saône und Loire, bis er sich in diesem letztern oberhalb Châlons-sur-Saône in die Saône ergießt.

Dozweil, Orts- und Munizipalgemeinde mit 299 Einw. zwischen Amrisweil und Keßweilen, und in letzterm, sowie in Someri pfarrgenössig, im thurg. Bez. Arbon.

Drachenloch, das, drei Felshöhlen, deren größte 14 Fuß breit, 20 hoch und 30 lang ist, in der Wand des gelben Berges über Vättis, im St. Gall. Bez. Sargans. Sie ist schwer zu ersteigen, und man kriecht darin mit Hilfe eines Lichts durch kleine Oeffnungen in große Felsgewölbe, in welchen viele Tropfsteingebilde gefunden werden.

Drachenried, auch **Oedwyl**, eine ziemlich ausgedehnte Moosfläche am südlichen Fuße des Müttschwandberges in der nidwald. Pf. Stanz. Neben demselben zeigt man, hoch in einer Felsenwand, eine von Gebüsch und Bäumen versteckte Kluft, die Drachenhöhle genannt, die, der Sage nach, in ältern Zeiten von einem furchtbaren Raubthiere oder Drachen bewohnt war, der von Struthahn von Winkelried, einem Ahnen des Helden von Sempach, welcher (1250) eines Zweikampfes wegen in die Verbannung gehen oder den Drachen tödten sollte, erlegt wurde. Struthahn wählte Letzteres, siegte, ward aber laut dem alten Volksliede vom giftigen Blute des Drachen verwundet und starb. Der Kampf soll da stattgefunden haben, wo das steinerne Heiligenbild am

Wege steht. Am Ende dieses Drachenrieds steht eine, das Andenken der beiden heroischen Winkelriede ehrende, seit ihrer Einäscherung am 9. Sept. 1798 neu hergestellte Kapelle. Hier fochten an diesem Tage die Unterwaldner, vereint mit Helfern aus Uri und Schwyz, wie Löwen gegen die angreifenden franz. Kriegsschaaren. Selbst Weiber und Jungfrauen starben kämpfend in der Wuth der Verzweiflung neben Gatten und Bräutigam.

Draciana, oder **Draciaca,** ein Weiler in der Gem. St. Prex und dem waadtl. Bez. Morges, dessen bereits in einer Urkunde von 886 erwähnt wird. Heute heißt der Weiler Draffy.

Dragonata, wilder Bach im K. Tessin, der aus einer engen Kluft im Gebirge unterhalb Bellenz hervorstürzt, in den Tessin fließt und oft die benachbarten Gegenden verheert. So riß er im J. 1768 ein Franciskanerkloster an der Landstraße nieder und brachte auch im J. 1829 großen Schaden.

Dragone, kleines Thal und gleichnamiger Bach oberhalb Bodio, im tessin. Bez. Leventina; so heißt auch ein Seitenthal des Val Malvaglia, im Bez. Blegno, und ein Bach, der bei Airolo in den Tessin fällt.

Dranse, kl. Dorf an der Dranse von Entremont, im Grunde, westlich neben der Straße auf den großen Bernhardsberg, in der Pf. Liddes und waadtl. Bez. Entremont.

Dranse, la, ein reißender Bergstrom, welcher in drei Armen in drei Thälern des wallis. Bez. Entremont entspringt. Der westliche Arm kommt vom Col de la Fenêtre aus zwei an demselben befindlichen Seen (7360 F. ü. M.) und vom Col de Letreyre oder Ferrer im Ferrerthale herab. Der mittlere Arm entspringt am großen Bernhardsberge, in den Tronchets au Fond-de-la-Conche (7270 F. ü. M.). Er nimmt oberhalb St. Pierre die Dranse von Valsorey, auch Branchine genannt, in sich auf, und vereint sich beim Flecken Orsières mit der erstern. Der dritte Arm entströmt dem großen Chermontanegletscher, im Hintergrunde des Bagnethals, auf der Alp le grand Chermontane, 5760 F. ü. M. Die oft sehr gefährliche Dranse von Entremont fließt mit dieser letztern oberhalb der Brücke von St. Branchier zusammen, und die vereinigten Gewässer stürzen durch das enge Felsthal nach Martigny hinab und ergießen sich unterhalb dieser Stadt in den Rhonestrom. Die Vereinigung ist 1430 F. ü. M.

Drapel, Weiler oberhalb Aigle im waadtl. Bez. gl. N., der durch die Ueberschwemmung der Grand' Eau 1740 gelitten hat.

Drathschmiedli, im, ein vormaliger Landsitz, jetzt ein Wirthshaus und eine Badeanstalt, nordwestlich unterhalb Zürich, am rechten Ufer der Limmat, dem Einflusse der Sihl in dieselbe gegenüber.

Drathzug, Ortsgegend mit etlichen Wohnhäusern in der Gem. Hirslanden, im Bez. und K. Zürich.

Dreibrunnen, Bauernhof mit einer Kapelle und einem Todtenacker in der Pf. und dem St. Gall. Bez. Wyl. Die dabei gelegenen zwei fischreichen Teiche gehören dem Seckelamt zu Wyl.

Dreibündenstein, ein Berg in dem Gebirgsstock zwischen dem Albula- und dem bünd. Domleschgerthale, dem Parpaner-Rothhorn gegenüber, 6698 F. ü. M. Er trägt auf seinem Rücken gute Alpweiden, fruchtbare Felder und einige Bergweiler, und auf der Spitze stoßen die Gebiete der drei ehemaligen Bünde zusammen.

Dreien, Weiler mit einer Schulgemeinde in der Pf. Moßnang und dem St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

Dritthäusern, Weiler in der Pfarre Ueberstorf und dem freib. Sense-Bez.

Drize, die, 1) ein Bach, welcher in einer Schlucht des Berges Salève entspringt, unterhalb Troiner im K. Genf eine Strecke Sumpfland bildet und sich im Weiler Petit-Lancy in die Aire ergießt. Aus diesem Bach ist ein Kanal nach Carouge geleitet, welcher die Stadt auf der westlichen Seite umzieht und nahe der schönen steinernen Brücke über die Arve in derselben ausmündet.

2) — **la,** Weiler in der genf. Pf. Compesières, auf der großen Straße von Genf nach Annecy. Die 1783 entdeckte eisenhaltige Mineralquelle wird nicht mehr gebraucht.

Droit, sur le, de Renan, eine Gruppe von 7 Häusern und 7 Höfen in der Pf. Renan und dem bern. Amtsbez. Courtelary.

Dronaz, Pointe de, Berggipfel im Hintergrunde des wallis. Entremont-Thales, in der Gebirgsgruppe um den großen St. Bernhard, 9092 F. ü. M., nordwestlich vom Hospiz. Neben ihm vorbei führt der Weg vom Hospiz in das Ferrerthal, aus welchem das Kloster seinen Holzbedarf zieht.

Drone, Dorf, von fruchtbaren Hügeln eingeschlossen, in der Pf. Saviese, wallis. Bez. Hérens.

Droßlen, eine hohe Bergfirst im Kanton Appenzell I.-Rh.

Drual, kl. Ortschaft westlich vom Rhein im Thal und der Pf. Medels und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Druserthal, hohes Seitenthal des bünd. Prätigau. Es beginnt bei Schubers, einem einsam gelegenen hohen Bergdorfe, und zieht sich nordöstlich nach dem Rhätikon hin, welcher das Prätigau vom österr. Montafun, in alten Urkunden Val Druschauna genannt, scheidet. Alte Etymologen haben, man weiß nicht auf welche Gründe gestützt, den Namen des Thales und Passes von dem römischen Feldherrn Drusus ableiten wollen. Die **Drusenfluh,** zwischen dem Druserthore und dem Schweizerthor, ist 8724 F. ü. M.

Druserthor, das, ein Bergübergang in einer engen Felsschlucht zwischen Schuders im Prätigau und dem Gauerthal im Montafun. Sein höchster Punkt, rings von einem Chaos eingestürzter Felsblöcke bedeckt, ist 7339 F. ü. M. Nordwestlich von ihm ragt die hohe Scäsaplana auf, südöstlich stehen der Mädrisberg und die Sulzfluh.

Dübelstein, 1) Ruine einer alten Ritterburg über Dübendorf, im zürch. Bez. Uster. Ein Ritter Heinrich dieses Namens lebte um 1112. Der Letzte, Conrad, starb 1372 als Dominikaner zu Zürich. Nachdem sie ihre Besitzer oft gewechselt, wurde die Burg 1444 von den Eidgenossen verbrannt. Dann ging sie nach Waldmanns Tode (1489), der sie wieder hatte aufbauen lassen, abermals an eine Reihe von Besitzern über, bis sie 1611, als Escher'sches Eigenthum, wieder ein Raub der Flammen wurde, und seit dieser Zeit in ihrem Schutte blieb.

2) — Weiler in der Pf. Dübendorf, am Fuße der gleichnamigen Ruine, im zürch. Bez. Uster.

Dübendorf, Pfarrdorf im zürch. Bez. Uster, welches mit den dahin eingepfarrten kleinern Civilgemeinden, Weilern und Höfen 2018 Gemeindeglieder zählt. Es liegt mitten in einem fruchtbaren Thalboden, in langen Häuserreihen, längs der Glatt und an zwei starkbefahrnen Hauptstraßen. Gemeindebegebiet: 1812 Juch. (ohne die Waldungen), wovon ⅔ Ackerland, ¼ Wiesen u. s. w. Außer der Landwirthschaft beschäftigt sich ein großer Theil der Einwohner mit Seidenweberei, einige auch mit Handwerken und Fabrikarbeiten in der dasigen mechanischen Baumwollenspinnerei, und die 1¼ St. entfernte Hauptstadt verursacht deßwegen lebhaften Verkehr. Es wird in dem nahen Torfmoos etwas Torf gegraben. Eidg. Postbüreau.

Düdingen od. **Guin**, ehemals **Duens**, großes und schönes Pfarrdorf im freib. Sense-Bezirk. Die Kirchgemeinde theilt sich in die 4 Schröte Düdingen, Lanthen, St. Wolfgang und Wyler und zählt 2692 Einw. Der Düdinger Schrot (Bezirk) besteht außer dem Dorfe dieses Namens noch aus den Weilern und Höfen: Bonn, Fellenwyl, Ottisberg, Allenwyl und der berühmten Einsiedelei von St. Magdalena. Wahrscheinlich waren einst die freib. Schultheißen Hans und Jakob von Duding Herren dieses Orts.

Düllen, kl. Ortschaft in der innerrhod. Pfarre Appenzell.

Dündenfall, der, ein prächtiger Wassersturz, in der Tschingelalp, deren Höhe bei der Hütte 3570 F. ü. M. ist, im Kienthal und bern. A. Frutigen. Der Dündenbach, der von dem Dündengrat, dessen aussichtreiche Höhe 6720 F. ü. M. beträgt, herabfällt, sprudelt aus einer dunkeln Felsschlucht ins Freie, und malerisch vereiniget über demselben ein Steg mit einem Pförtchen die beiden waldbewachsenen Felsenufer.

Dünnern, die, kl. Fluß im K. Solothurn. Er entspringt am nördlichen Fuße der Röthe, durchfließt das Thal, wird bei der Klus durch zwei Bäche vergrößert, strömt dann durch das Buchsgau und fällt bei Olten in die Aar. Durch ihr Austreten bei Ungewittern richtet sie oft Verheerungen an. Uebrigens ist sie reich an Forellen und Krebsen, von welchen letztern sie eine Gattung ganz rother, den gesottenen ähnlich, enthält.

Dünnershaus, Dorf von 469 Einw., auf sehr obstreicher und schöner Hochfläche, in der Pfarre und Munizipalgem. Langrikenbach, im thurg. Bez. Gottlieben. Es hat seine eigene Schule. Neben Landwirthschaft treiben die Einwohner auch Kattunweberei. Reines Gemeindevermögen: 1432 fl.

Düppenthal, kl. Weiler oberhalb Thörigen, im bern. A. Wangen, und zur Pfarre Herzogenbuchsee gehörig.

Dürler-See, s. **Türlersee**.

Dürliwang, od. **Thürliwang**, Weiler in der Pf. Bischofzell, und dem Munizipalbez. Hauptwyl, im thurg. Bez. Bischofzell.

Dürnten, Mittel-, Ober- und **Unter-**, eine weitläufig zerstreute Pfarre im zürch. Bez. Hinweil, zwischen Hinweil und Bubikon. Sie enthält 1663 Einw., die sich neben der Viehzucht und der Landarbeit durch Spinnen und Weben von Floret, Seiden und Baumwollen nähren, auch durch eine mechanische Spinnerei Vortheile gewinnen. Der Wiesenwachs ist bedeutend. Feldwirthschaft wird weniger getrieben. Gemeindebegebiet: circa 3300 Juch., wovon ⅖ Acker, ⅓ Wiesen, ⅙ Holz, ⅒ Weiden. Riedfelder und Torfgründe finden sich ebenfalls vor, und hier und da zeigen sich Lager von Steinkohlen; häufiger ist der Mergel. Die Pfarre umfaßt Edikon, Brunnenbühl, Ober- und Unterlooren, Schlieren, Töbeli, Breitenmatt u. s. w., im Ganzen 2 Dörfer: Dürnten und Oberdürnten, 8 Weiler und 41 Häuser, wozu bis 1811 auch Wolfhausen gehörte. Nach dem Erlöschen des adelichen Geschlechts von Dürnten, fielen die Gerichte, Güter und der Kirchenschatz an das Kloster Rüti, und nach dessen Aufhebung an Zürich. Außer den Primarschulen befindet sich hier noch eine Sekundarschule. Höhe ü. M.: Ober-Dürnten: 1724 F., Unter-D.: 1585 F. — Eidg. Postbüreau.

Dürr, große Bauernhöfe am Ausgange des Dürrgrabens ob Grünenmatt, in der Pf. Lützelflüh und dem bern. A. Trachselwald.

Dürrbach, kleine Häusergruppe in einem schmalen Wiesenthale am Fuße des bewaldeten Gurnigel, im bern. A. Seftigen und zu Rüggisberg eingepfarrt. Kurgäste oder Reisende, welche das Gurnigelbad zu Wagen besuchen, lassen hier meist ihre Fuhrwerke und Pferde zurück und bedienen sich des abkürzenden Fuß-

weges, der sich durch den Wald hinauf nach diesem Kurorte windet.

Dürrberg, der, gr. Weiler seitwärts der Straße von Olten nach Aarburg, in der Pf. Aarburg und dem aarg. Bez. Zofingen. Seine Einwohner sind zu Aarburg eingebürgert.

Dürren, kl. Weiler in der Abtheilung Ober-Langenegg, der Pf. Schwarzenegg, im bern. A. Thun.

Dürrenäsch, gr. Dorf mit vielen zerstreuten Höfen in der Pf. Leutwyl des aarg. Bez. Kulm. Es liegt auf der Höhe des Berges zwischen Kulm und Bonnischwyl und zählt 1112 Einw., zu deren Unterhalt die Produkte ihres Landes nicht hinreichen würden, wenn ihnen nicht Fabrikarbeiten zu Hilfe kämen. Durch Verwahrlosung wurden 1782 bei 25 Häuser ein Raub der Flammen, wodurch dessen Vermögensstand, der ohnedies nie glänzend war, tief herabgebracht wurde. In den Umgebungen sind mehrere Standpunkte zu herrlichen Aussichten. Hieher gehören die Oertchen: Steinenberg, Höchweide und Schanz.

Dürrenast, Dörfchen am Thunersee und an der Straße nach Gwatt, in der bern. Pf. und dem A. Thun.

Dürrenast, s. **Neuhäusle**.

Dürrenbach, zerstreute Häuser in der Appenzell A.-Rh. Pfarre Urnäsch.

Dürrenberg, drei Höfe mit schönen Berggütern am obern Hauenstein in der Pfarrgemeinde Langenbruck und dem basellandsch. Bez. Waldenburg. Sie liegen am Berghange zur Rechten der sich nach der Höhe des Hauenstein ziehenden Straße.

Dürrenboden, im, 1) einsames Bergwirthshaus, bei welchem der Weg aus dem Dischmathal (Davos) nach Sulsanna im Ober-Engadin vorbeiführt, im bünd. Bez. Ober-Landquart, 6234 F. ü. M.

2) — große Gemein-Alp mit 7 Stafelsennhütten auf Wiesenberg am Arriberge, im K. Unterwalden o. d. W.

Dürrenbühl, im, zerstreute Häuser und Höfe in den Kirchspielen Erisweil, Melchnau und Steffisburg im K. Bern.

Dürrengraben, der, auch **Dürrgraben**, ein langes, schmales, sich ostwärts ziehendes und mit vielen Bauernhöfen besetztes Thalgelände in der bern. Pfarre und dem A. Trachselwald. Gewöhnlich versteht man unter diesem Namen das ganze Kirchspiel Trachselwald, den Dorfbezirk ausgenommen. Es hat von dem oft ausgetrockneten Dürrbach seinen Namen erhalten, und spaltet sich in seinen hintern Theilen in mehrere Seitenthälchen. Jede Abtheilung hat ihre besondere Schule.

Dürrenmoos, Ober- und **Unter-**, 2 Weiler in der Pf. Hirzel und dem zürch. Bez. Horgen.

Dürrenmühle, bei der, 1) heißt derjenige Theil des bern. Dorfes Niederbipp, durch welchen sich die Landstraße von Oensingen nach Solothurn zieht, und wo sich u. A. ein Gasthaus und ein eidg. Postbüreau befindet.

2) — Dörfchen in der Pf. Wittenbach und dem St. Gall. Bez. Tablat.

Dürrenroth, Pfarrd. mit einem Schulgebäude an der Landstraße von Huttwyl nach Bern, im bern. A. Trachselwald. Es liegt 1 St. von Huttwyl, in ziemlich hohem Gelände, um welches sich grasreiche Hügel und waldige Berge ziehen. Schöne Wohnungen stehen im Dorfe selbst und ragen hier und da von Wiesen und hohen Bergen herab, oder aus dem Thalgrunde, welchen der Rothbach bewässert. Die Pfarre begreift 1438 Seelen und umfaßt in 3 Drittel, das äußere, obere und Dorf-Drittel getheilt, im Ganzen 27 Abtheilungen. Viehzucht und Leinweberei sind Hauptbeschäftigungen der Einwohner. Von Dürrenroth führt über den mit mehrern zerstreuten Häusern besetzten Leuwenberg ein vielgebrauchter Weg in 2¾ St. nach Burgdorf.

Dürr-See, der, im bern. A. Saanen, ein kleiner See auf dem Wege vom Dorfe Lauenen nach dem Geltengletscher, in welchen eine Menge Bäche von den nächsten hohen Bergen herabstürzen. Er ist 3860 Fuß überm Meer und entleert sich zuweilen nicht ohne Gefahr für denselben in den Thalgrund.

Dürsenen, Weiler in der Pf. Richterschwyl und dem zürch. Bez. Horgen.

Dürstel, zwei einsame Bauernwohnungen in einem engen, wilden Bergthälchen der Pf. Langenbruck, basell. Bez. Waldenburg.

Dürstelen, Ober- u. **Nieder-**, Dorf und Nebengemeinde der Pf. Hittnau am bewaldeten Stoffel, im zürch. Bez. Pfäffikon. Hier stand ein Rittersitz der Edeln dieses Namens, von welchen Arnolph seine Güter zu Hermathweil und Dürsteln, 1230, der Kirche zu Uster vergabte. Der Hügel, der diese Burg trug, heißt Lehnbuel.

Dütschbach, der, ein schöner Wassersturz am Hahnenberg im obwald. Engelbergerthal. Er fällt in mehrern Absätzen von den Felsen dieses Berges herab, von welchen der unterste ungefähr 50 Fuß Höhe haben mag.

Dütschenmühle, kl. Weiler in der Pf. Alterswellen und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Duffersnwyl, kl. paritāt. Dorf in der Pf. Lütisburg, St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

Duggingen, Pfarrdorf auf der rechten Seite der Birs in einer für das Gedeihen der Ackerfrüchte, des Weins und des Obstes noch vortheilhaften Lage, im bern. Amtsbez. Laufen, mit 341 Einw., 7 St. von seinem Amtsort. In der Feldmark dieses Orts liegt das schöne Schloß Angenstein, bei welchem sich die Thalschlucht öffnet.

Dugnier, kl. Dorf in der Pf. Leytron, wallis. Bez. Martinach.

Duiller (Villa Duillia), Pfarrdorf von 281 Einw. im waadtl. Bez. Nyon, ¾ St. von dieser Stadt entfernt. In seiner Nähe

befinden sich die Papiermühlen von Clarens. Es ist der Geburtsort des Astronomen Fatio von Genf.

Duing, Ruinen eines alten, 1465 zerstörten Schlosses, auf einer Höhe östlich vom Wege von St. Maurice nach Ber, in der Gemeinde dieses Namens und im waadtl. Bez. Aigle. Es gewährt einen malerischen Anblick. Hoch darüber empor ragt der ungeheure Felsklotz, die Dent de Morcles. In der Ebene unter demselben schlug 574 Theudefried die Longobarden aufs Haupt.

Dukaner-Thal, das, ein Seitenthal des Sertigthales in der graubünd. Landschaft Davos, an welchem das Dukaner-Bergwasser einen prachtvollen Fall bildet. Der Hochdukan, zwischen dem Thale und den Raveischg-Seen, ist 9460 F. ü. M. erhaben.

Dulive, la, kl. Fluß im K. Waadt, der bei Binzel an der Côte entspringt, und, nachdem er noch die Borsorin und einen andern Bach aufgenommen, sich bei Dullit in den Genfersee ergießt. Auf der Brücke an der Landstraße von Genf nach Lausanne steht ein röm. Meilenstein mit einer noch ziemlich lesbaren Inschrift zur Erinnerung an Septimus Severus, den Wiederhersteller der römisch-helvetischen Straßen und Brücken. Er war 7000 Schritte von Nyon (Colonia equestris) entfernt.

Dulliken, Dorf von 671 kathol. Einw. in der Pf. Starrkirch, soloth. Amts Olten-Gösgen. Dieser Ort, einer der ärmsten des Kantons, liegt am Fuße des holzreichen Engelbergs, in schönem und fruchtbarem Gelände. Die Strumpf- und Mützenweberei wird hier für die Fabrikanten von Olten betrieben. Höhe ü. M. 1252 F.

Dully, kleines hübsches Dorf von 180 Einwohnern mit einem vormals herrschaftlichen Schlosse, an der Landstraße von Rolle nach Nyon, im waadtl. Bez. Rolle. Es liegt nahe bei dem Einflusse der Dulive in den Genfersee. Gemeindegebiet: 44 Juch. Reben, 89 J. Wiesen, 90 Juch. Felder. Höhe ü. M. 1307 F.

Dungel, auch **Dungelschuß**, der, ein schöner Wasserfall im bern. Lauenenthal. Seine Höhe und sein Wasserreichthum gesellt ihn den schauwürdigsten in den schweiz. Hochthälern zu. Er stürzt von dem Geltengletscher herab, unter welchem sich rechts die Dungelweiden hinanziehen, in deren Sennhütten die berühmten Dungelkäse fabrizirt werden.

Dunkelbach, Weiler in der Pf. Russikon, auf einer Anhöhe am Wege nach Gündisau, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Dunkelwies, Weiler auf einer Bergwiese in der Pf. Bärentsweil, zürch. Bezirks Hinweil.

Duoso, Abtheilung der Gem. Anzonico, auf dem Rücken eines Berges, im tessin. Bez. Leventina.

Duppenthal, kl. Weiler in der Gem. Ochlenberg, Pfarre Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen, an der Bergstraße von Solothurn nach Huttwyl.

Durach, die, ein durch die Stadt Schaffhausen fließender und sich außerhalb derselben in den Rhein ergießender Bach, gewöhnlich der Mühlethalerbach genannt.

Durnachthal, das, ein kleines Alpthal, welches sich im Südosten des Glarner-Linththals, unfern dem Dorfe dieses Namens, zwischen dem Saasberge, einem Zweige des hohen Kärpfstockes und dem Baumgarten und Rüschenstock, öffnet, und in südlicher Richtung zum ewig beeiseten Hausstock und Ruchiberg ansteigt, von denen der oft verheerende Durnach- oder Durnagelbach der Linth zustürzt, mit welcher er sich unterhalb Matt vereinigt. Ein Fußweg führt vom Linththal durch dieses Thal, zwischen dem Haus- und Kärpfstock hindurch auf die Frugmatt-Alp, im Sernfthal, auf welcher die vernachläßigte, aber vortreffliche Quelle des Wichler-Mineralwassers strömt. Das Durnachthal mit seinen gleichnamigen Alpen, auf welchen im Ganzen etwa 150 St. Kühe und 120 St. Galtvieh gesömmert werden, theilt sich in das Vordere, Mittlere und Hintere, und ist unbewohnt.

Durstgraben, 1) ein ehemaliges herrschaftliches Gut, jetzt mehrere Höfe, 1/2 St. von der Stadt Schaffhausen entfernt und zum Dorf Neuhausen gehörig. Nicht weit davon liegen die Ruinen der Neuenburg.

2) — einzelne Höfe und Häuser in einem güterreichen Thalgrunde der Pfarre Köniz und dem Amtsbez. und K. Bern.

Durstudlen, kathol. Dorf zur Rechten der Thur und an der Landstraße von Wyl nach St. Gallen, in der Pf. Henau und dem St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Durtensee, kl. See zwischen Wohlhausen und Menznau, im luzern. A. Sursee. Er hat 3760 Fuß in der Länge, 1120 Fuß in der Breite und 40—50 F. Tiefe, und liegt 2440 F. ü. M. Die Wigger entspringt in ihm.

Dusch (Usces im J. 1208), kl. reform. Dorf in Bäumen versteckt, im Domleschgerthale und bünd. Bez. Heinzenberg. Hier ist ein Landsitz der Familie von Planta. Es gibt dieser Ort einem Bache den Namen, der vom Transerberge herabfließt und die Grenze zwischen Rotels und Paspels bildet. Oberhalb Dusch steht einsam die Kirche M. Magdalena.

Duscherei d'Accla, kleine Ortschaft im Thal und der Pf. Medels, bünd. Bez. Vorderrhein.

Dusnang, auch **Duslingen**, parität. Pfarrdorf von 342 Seelen im thurg. Bez. Tobel. Die reformirte Pfarre begreift noch Bichelsee und einige zürch. Ortschaften; die katholische, deren Collatur von Fischingen abhing, die Orte: Dußnang, Oberwang und Tannegg und eine Anzahl von Höfen. Höhe ü. M. 1847 F. Von der Burg Tannegg ist noch einiger Mauerschutt auf einem nahen

Hügel vorhanden. Die Edeln von Dußnang waren Dienstmannen der Grafen von Toggenburg (13. Jahrh.).

Dutgen, Weiler nicht weit von seinem Pfarrorte Valendas, im bünd. Bez. Glenner.

Duttweil, Ober- und **Unter-**, gewöhnlich **Tuttwyl**, kleine, schön gebaute Dörfer am Tuttwylerberge mit 411 reform. Einw. im Munizipalbezirk Wängi und thurg. Bez. Tobel. Ober-Duttweil liegt an der Landstraße von Weil nach Elgg, hat eine Schule, und neben dem fleißig betriebenen Landbau beschäftigt das einträgliche Güterfuhrwerk verschiedene Einwohner. Reines Gemeindevermögen: 825 fl. Zu Unter-Duttweil ist eine von der kathol. Pfarre zu Wängi abhängige Kapelle.

Duvin, reform. Pfarrd. mit 105 Seelen im Lugnetzerthale, bünd. Bez. Glenner. Es ist der einzige evang. Ort im Lugnetzerthale und liegt hoch im Berge über einer tiefen Schlucht, jedoch von einträglichen Gütern umgeben.

Dynhard, der **äußere** und **innere**, eine Pfarrgemeinde zwischen Oberwinterthur und Altikon, in der Nähe des schön gelegenen Schlosses Mörspurg, im zürch. Bez. Winterthur. Zu derselben gehören noch, nebst den Gritthöfen, Sulz, Eschliken und Welsikon, und die Pfarre zählt 738 Einw. Die sorgfältig angebauten Rebhügel bringen in guten Jahren Wein im Ueberflusse. Gemeindegebiet: 2183 Juch., wovon etwas mehr als 1/2 Ackerland, 1/5 Wiesen, 1/9 Holz, 1/15 Reben. Höhe ü. M. 1348 F. Jakob Ceporin (Wiesendanger), ein ausgezeichneter Sprachgelehrter seiner Zeit, war 1499 zu Dynhard geboren, und starb als Theologe in Zürich 1525. Früher befand sich auch hier ein Edelsitz der Herren von Dynhard.

Dytikon, Weiler in der Gem. Dielstorf und dem zürch. Bez. Regensberg.

E.

Eau froide, l', ein Bach, zum Rhonegebiet gehörig, im Bez. Aigle des Kantons Waadt, der theils aus dem Nervaursee, theils vom Pelouriberg aus dem Lac rond herabkommt, und durch den Malespierre, Pelouri, Nervaux und Traversin und andere Bäche verstärkt wird. Von Roche sucht er in sanftem Laufe die Spitze des Genfersees bei der westlichen Pforte von Villeneuve., Er wird zum Flößen des Holzes benutzt. Der Lac de l'Eau froide liegt östlich von Villeneuve, am Abhange der Aihörner, 4544 F. ü. M.

Eaux froides, les, Senndörfchen nahe unterm Col de la Croix, im waadtl. Bezirk Aigle, 5490 F. ü. M.

Eaux mortes, zerstreute Häuser in der Genfer Pfarre Cartigny, zum Theil auch zu jener von Avully gehörig, in anmuthiger Lage.

Eaux vives, gr. Gemeinde im K. Genf, das Weichbild der Hauptstadt begrenzend. Sie liegt am südöstl. (linken) Seeufer, ist wohl bewohnt und angebaut. Zu derselben gehören die malerisch schönen und zum Theil aussichtsreichen Häusergruppen Pré l'Evêque, la Terrassière, Malagnou, Plongeon, Jargonant, Belai und la Boissière. Sie zählt 2028 Einw., die eine eigene Pfarrei bilden. Hier befinden sich mehrere Kattundruckereien und Fabriken seidener und wollener Shawls.

Ebenalp, die, eine der schönsten und größten Gemeinalpen am Ende der nördlichen Reihe des Alpstein, im K. Appenzell J.-Rh., 5049 F. ü. M. An der östlichen Wand des Felsstocks, auf welchem dieselbe gelegen ist, befindet sich das viel besuchte Wildkirchlein. Man steigt von demselben durch die große Höhle in 10 Minuten zu ihr hinan. Auf ihrer Höhe bietet sich eine reizende Aussicht dar. Die ganze östliche Schweiz, die weite Fläche des Bodensees, die Gauen des Schwabenlandes liegen vor den Blicken ausgebreitet. Seitwärts ragen die Gipfel des Appenzeller-Alpsteins auf und verbergen die Aussicht der fernern Eisgebirge. Zu den Füßen schimmert der freundliche Seealpsee, stürzt der Schwendibach in den malerisch bewaldeten Abgrund, zittert die Sitter durch das glückliche Hügelland hin, welches Flecken und Dörfer und eine unzählbare Häusergruppe bedecken. In der Mitte dieser Alp ist eine trichterartige Oeffnung beinahe immer mit Schnee angefüllt, das Wetterloch genannt. Die Hirten schmelzen denselben in Gefäßen und tränken damit ihre Heerden, weil in dieser Gegend kein Wasser ist. Eine senkrechte Felswand, 220 Fuß hoch, trennt die auf der südlichen Seite steil abgerissene Ebenalp von der Alp Bodmen.

Ebenholz, Weiler in der Ortsgemeinde Anetschwyl, Kirchgem. Lommis, Munizipalgem. Wängi, im thurg. Bez. Tobel.

Ebenrein, der, einer der schönsten Landsitze im K. Baselland, nahe bei Sissach, einem Bürger von Basel gehörig.

Eber, kl. Weiler in der Gem. Churwalden, bünd. Bez. Plessur.

Eberliswald, kl. Weiler in der Pfarre Sternenberg, am westlichen Abhange des Kollertobels, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Ebersecken, Dorf von 583 Einw, nebst einer Filialkirche von Großen-Dietweil, im luzern. Amte Willisau. Es liegt angenehm und fruchtbar zwischen zwei Bergen gegen das Wiggernthal, 2 St. von seinem Amtsorte und 7 St. von Luzern. Gemeindevermögen (1850): 3905 a. Fr.; Schulden: 3848 a. Fr.; reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 220,000 a. Fr.; Kadasterschatzung aller Liegenschaften: 343,245 a. Fr.; Unterstützte: 106 Personen. Das hier gestandene, im 12. Jahrh. gestiftete

Cisterzienser-Frauenkloster wurde 1588 mit der Abtei Rathhausen vereinigt. Eine zweite Kapelle dieses Orts hängt von Altishofen ab.

Ebersold, kl. Ortschaft gegenüber Oberbüren, an der Thur, im St. Gall. Bez. Wyl, 1801 F. ü. M.

Ebersoll, Ober- und **Unter-**, zwei kleine Dörfchen in der luzern. Pfarre und dem Amte Hochdorf. Beide haben schöne Aecker und Wiesen, und in dem erstern ist eine Kapelle. Eine bekannte Rolle spielte in den Vierzigerjahren der hier wohnende Großrath Leu († 1845). Höhe ü. M. 1524 F.

Ebersperg, zerstörter Edelsitz zwischen Freienstein und Schollenberg, im zürch. Bez. Bülach.

Eberswyl, Dörfchen in der Ortsgem. Gotthaus, Pf. Bischofzell, Munizipalgemeinde Hauptweil, thurg. Bez. Bischofzell.

Ebertschweil, kl. Dorf, theils in der Pf. Hausen, theils in der Pfarre Cappel, am Albis und im zürch. Bez. Affoltern. 1808 kam, durch thätige Mitwirkung eines wackern kinderlosen Ortsvorstehers, ein neues Schulgebäude zu Stande. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich vom Landbau, zum Theil aber auch vom Seidenweben. Höhe ü. M. 1909 F.

Ebi, auch **Plannra**, Dörfchen in der Pf. Medels und dem Rheinwaldthale, im bünd. Bez. Hinterrhein. Hier ward bisher jährlich am 1. Mai die Landsgemeinde gehalten.

Ebikon, Pfarrdorf von 854 Seelen, 1 St. von Luzern, im luzern. Stadtamte. Es liegt anmuthig in einem kleinen Thale, dessen sanft ansteigende Halden theils bewaldet, theils mit obstbeschatteten Wiesen und Getreidefeldern bedeckt sind, und das in seinem Schooße den kleinen Rothsee trägt. Reines Gemeindevermögen (1850): 10,510 a. Fr.; reines Vermögen der Ortsbürger: 1,105,500 a. Fr.; Werth der Liegenschaften: 465,000 a. Fr.; Unterstützte: 41. Bei Anlaß der Schlacht bei Gislikon im Sonderbundsfeldzuge litt der Ort beträchtlichen Schaden. Drei an der durchgehenden Landstraße nach Luzern aufgerichtete Kreuze bezeichnen den Ort des Empfanges und der Bewillkommnung des Kaisers Sigmund 1417, mit dessen Aufmunterung Bern und Luzern ihre zwei Jahre früher gemachten Eroberungen im Aargau unternommen hatten. Der Held Peter von Gundoldingen, der in der Schlacht bei Sempach 1386 fiel, war bis an seinen Tod Herr dieses Orts. 80 Jahre später kam Ebikon an Luzern, welches die Gerichte bis 1798 durch einen Obervogt verwalten ließ. Der 1786 in Rom ermordete berühmte Medailleur Johann Schwendimann war hier geboren.

Ebligen (**Elbligen** 1529), Dörfchen von 115 Einw. auf der Sonnseite des Brienzersees, mit einer Schule, in der Pf. Brienz und dem bern. Amtsbez. Interlaken. Das Buchengehölz dieses Ortes und seiner Nachbarschaft, Ober- und Niederried, gewährt den Einwohnern nicht unbedeutenden Gewinn durch den Verkauf des dürren Buchenlaubes, als Streue.

Ebmatingen, Civilgem. an dem fruchtbaren Mauerberge, in der Pf. Mauer und dem zürch. Bez. Uster. Im alten Zürcherkriege erhielt dies Oertchen gewisse Vorrechte, die mit der Revolution aufgehört haben. Hier ist ein gutes Torfmoor.

Ebnat, eine große reform. Pfarrgemeinde mit 2242 Einw. und guten Schulen. Die Ländereien Ebnats gehören zu den fruchtbarsten des obern Toggenburgs. Die Lage ist vortrefflich, und einige herrliche Aussichten gewähren die Alpen Regelstein und Hüttenbühl. Das Dorf ist nett und reinlich gebaut und die Häuser zeugen von Wohlstand. Seit ungefähr 80 Jahren hat sich die Baumwollenfabrikation, besonders die Verfertigung von Nas- und Kattuntüchern hier auf einen hohen Grad gehoben und den Wohlstand der Bewohner ungemein vermehrt. Von hier ersteigt man in 3 Stunden den Gipfel des **Speers**. Wirthshaus: Zum Pfauen. Eidg. Postbüreau.

Ebne, 1) Weiler in fruchtbaren Umgebungen in der Gem. Untereggen und dem St. Gall. Bez. Rorschach.

2) — zwei kl. Weiler in der innerrhod. Gem. Hirschberg und außerrhod. Gem. Wald; dieser letztere an der Straße nach Heiden gelegen.

Ebnet, 1) eine angenehme Gegend, 2604 F. ü. M., im Vordorf der appenzell-außerrhod. Gemeinde Herisau. Hier steht das von dem Kaufmann J. C. Schoch mit 22,200 fl. ausgesteuerte und im Nov. 1817 eingeweihte und bezogene neue Armen- und Waisenhaus der Gemeinde Herisau, welche noch mit diesem Schochischen Geschenke 12,000 fl., von wohlthätigen Bürgern gesammelt, vereinigte, und dadurch das kleine, seit 1769 bereits bestandene Grundkapital dieser menschenfreundlichen Stiftung bedeutend erhöhte.

2) — Weiler in der Pf. Embs und dem wallis. Bez. Leuk.

3) — zwei Weiler in den Ortsgemeinden Scherers-Buhwyl und Roggweil, Pfarren und Munizipalgemeinden Neukirch und Roggwyl, thurg. Bez. Bischofszell und Arbon.

Ebni, Hinter- und **Vorder-**, zerstreute Häuser in der appenzell-außerrhod. Gemeinde Speicher.

Ebnit, oder **Aebnit**, 1) eine liebliche fruchtbare Thalebene mit großen und schönen Häusern und eigener Schule, durch welche die Straße von Saanen nach Gstad führt, im bern. A. Saanen.

2) — **zu**, **auf**, Weiler und Häusergruppe im K. Bern; der erstere in der Pf. Lauperswyl und A. Signau, die andere in der Pf. Oberwyl und A. Niedersimmenthal.

Ecardes, les, Weiler von 5 Häusern in der Pfarre Saignelégier und dem bern. A. Freibergen.

Eccasseys, les, Dörfchen mit 86 Einw. im freiburg. Glane-Bezirk und zu Vuisternens pfarrgenössig, 2921 F. ü. M.

Ecce homo, Weiler und Kapelle in der Pf. Sattel und im Bezirk und Kt. Schwyz. Die Ein- und Umwohner nennen ihn verstümmelt Exiumme; die Kapelle soll ihr Dasein einem Kruzifix verdanken, das ein nach Einsiedeln wallender Pilger in den hohlen Stamm einer Eiche soll gestellt haben, in deren Schatten er geruht. Am ersten Freitag nach der alten Fastnacht, am St. Matthäustage, und alle Freitage wird hier Gottesdienst gehalten. Der Weiler ist 2380 F. ü. M. Ein Fußweg führt von hier aus über St. Anna oder Stainenberg und den Bergsturz von Roßberg nach Goldau und Arth.

Echallens, ein Bezirk des Kts. Waadt, fast in desselben Mitte, grenzt gegen Norden an den Bezirk Yverdon, gegen Süden an den Bez. Lausanne, gegen Osten an die Bez. Moudon und Oron, gegen Westen an die Bez. Orbe und Cossonay. Er zählt in den drei Kreisen: Echallens, Bottens, Vuarens, und den Pfarreien Assens, Bottens, Dommartin, Echallens, Goumoëns-la-Ville, Morrens, Naz, Oulens, Poliez-le-Grand, Ruevres und Vuarens, und im Ganzen 28 Gemeinden, 9835 Einwohner, worunter 2281 Katholiken und 9 Israeliten. Der Bezirk wird von mehrern Verzweigungen des Jorat durchzogen und ruht auf einer feinen Molasse. Die Flüsse und Bäche, die ihn bewässern, sind: der Talent, der Büron, der Botterel, Sauteruz, die Mantua und die Merbres. Der hohen Lage und der großen Waldungen wegen, die ihn durchziehen, ist das Klima ziemlich rauh und der Charakter der Landschaften meist eintönig, oft wild. Ebenso wird auch die Gemüthsart und Anlage der Bewohner als frostig, düster, etwas beschränkt und weniger lebhaft, als es bei den Seeuferbewohnern der Fall, geschildert. Echallens ist der einzige Bezirk, in welchem der katholische neben dem reformirten Gottesdienste von der Verfassung anerkannt ist; aus der Zeit, da Bern und Freiburg den Bezirk gemeinschaftlich beherrschten, datirt noch die Uebung, Freiburg vorzugsweise die Stadt zu nennen. Auch herrscht so bedeutende Eifersucht zwischen beiden Konfessionen, daß sie der Gründung paritätischer höherer Unterrichtsanstalten hindernd in den Weg zu treten scheint. Der Wohlstand ist unter den Einwohnern, deren Haupterwerbszweige in Viehzucht und Viehmastung, Getreide- und Holzhandel bestehen, ziemlich allgemein verbreitet, weil die Bodenerzeugnisse leichten Absatz finden. Der Werth der Grundstücke betrug im Jahr 1848: 6 Mill. 334,000 a. Fr.; der der Gebäude: 4 Mill. 376,000 a. Fr. Auf einem Gesammtgebiete von 28,500 Jucharten nehmen die Wiesen 6691, die Felder 13,493, die Weiden 980 und die Wälder 6506 Juch. ein. Arme zählte der Bezirk im J. 1848 im Ganzen 1428 (1070 ohne die Auswärtswohnenden). Die Kapitalien der Armengüter beliefen sich auf 97,425 Fr. a. W., und die der wohlthätigen Brüderschaften auf 41,973 Fr. Im Durchschnitte betrugen die jährlichen Unterstützungen an Arme: 15,000 Fr. Ersparnißkasse gab es auch im J. 1853 keine. Wirthschaften zählte der Bezirk im J. 1848: 30.

Echallens (Schärlingen, Challeins 1279), deutsch **Tscherlitz,** Kreis- und Bezirkshauptort, ein hübscher Flecken am Talent, mit 957 Einw., wurde 1351 durch Gerard v. Montfaucon, Herrn von Orbe, dessen Vater dort seit 1273 ein Schloß besaß, mit Mauern umgeben und mit Privilegien ausgestattet. Hier haben die beiden Religionsbekenntnisse eine gemeinschaftliche Kirche, in welche auch Villars le Terroir eingepfarrt ist. Voltaires Einbürgerungsgesuch wurde seiner Zeit von den hiesigen Katholiken seiner Freigeisterei wegen verworfen. Bis 1798 wohnte in dem hiesigen Schlosse, wo die protestantischen barmherzigen Schwestern jetzt ein Spital leiten, ein freiburgisch-bernischer Amtmann. Von Lausanne ist Echallens 3 St. entfernt, von Yverdon 3¼ St. Die Jahrmärkte werden stark besucht. Dieser Ort ist die Wiege des Mathematikers Benjamin Panchoud von der Berliner Akademie. Höhe ü. M. 1893 F. Eidg. Postbüreau.

Echandens, Dorf und Schloß im waadtl. Bez. Morges, 1¾ St. von Lausanne und 1 St. von Morges. Es zählt 354 Einw., die Wein- und Feldbau (Rebland 68 Jucharten) treiben. Die Ortsherrschaft gehörte der Familie Rasset von Lausanne.

Echarlens (deutsch **Schärlingen**), Pfarrdorf von 440 Einw. im freiburg. Bezirk Greierz. Hier sind pfarrgenössig Champotey und Everdes. Höhe ü. M. 2207 F. Bei diesem Dorfe, in welchem früher ein Kräutersammler, Namens **Pugin**, den berühmten aromatischen Schweizerthee bereitete, lag ehemals auf einer Anhöhe die Burg der Freiherren **von Everdes** (Grüningen), von welchen **Anselm** und **Burkhard** im J. 1136 die Prämonstratenser-Abtei Humilimont gestiftet haben. Von derselben ist nur noch ein wenig altes Gemäuer vorhanden. Auf dem Moore bei Echarlens sammelt der Botaniker interessante Pflanzen. Auch verdient ein vorzüglicher Mühlsteinbruch an jener Anhöhe Beachtung.

Echelle, l' (deutsch: **Leitern**), Pfarrdorf, welches mit den Häusergruppen Chatelard, Vuatty, Malforein und Vuberan und dem Weiler Chandon le Creux, wo die alte Pfarrkirche steht, 222 Einwohner zählt, im freib. Broye-Bez. Höhe ü. M. 1708 Fuß.

Echichens, Dorf von 300 Einw., im waadtl. Bez. Morges, 2 St. westl. von Lausanne. Auf einer kleinen Anhöhe steht ein Schloß, der Wohnsitz des ehemaligen Herrschaftsherrn, mit herrlicher Aussicht. Seit 1827 besteht hier eine landwirthschaftliche Ar-

menanstalt. Bei der Insurrektion im Mai 1802 in den Bezirken Morges, Yverdon, Orbe u. s. w. besetzten die Aufrührer dieses Schloß, und plünderten das Archiv. Höhe ü. M. 1444 F.

Echiens, Dörfchen von 82 Einw., in der Pf. Promasens und dem freib. Glane-Bezirk.

Echletschwyl, gr. Bauernhof in der Pf. Goldingen, im St. Gall. Seebezirk.

Eck, kl. Häusergruppe an der Straße von Bern nach Thun, in der Pf. Muri und dem A. Bern, zunächst dem Eckhölzli, wo die Straße nach Langnau von der Thunstraße abgeht.

Eckbühl, schöner Landsitz in einer aussichtreichen Lage in der Pf. Höngg, und dem Bez. und K. Zürich.

Eckelried, auch **Eckarsried**, Weiler oberhalb der Sensenbrücke, an der Straße nach Freiburg, in der Pfarre Wunnewyl und dem freib. Sense-Bezirk.

Eckmatt, auch **Aekenmatt**, zerstreuter Weiler an der Straße nach Schwarzenburg, in der Pf. Albligen und dem bern. Amtsbez. Schwarzenburg.

Eckweiden, auf den obern, ein weitläufiger Alpbezirk am Abendberg bei Interlaken, im K. Bern, auf welchem in den Zwanzigerjahren Kasthofer Versuche zur Verbesserung der Alpwirthschaft machte.

Eckwyl, kl. fruchtbar gelegener Ort in der Gem. Mäggenwyl, der Pf. Wohlenschwyl und dem aarg. Bez. Baden. Die hiesigen Einwohner beziehen nicht unbedeutenden Verdienst aus dem Sprengen und Behauen der Mäggenwyler Bausteine.

Eclagnens, kl. Dorf von 147 Einw., im waadtl. Bez. Echallens, 3/4 St. von letzterm und 3 1/2 St. von Lausanne entfernt.

Eclépens (Sclepedengis im J. 815, als Ludwig der Fromme diesen Ort dem Bischofe von Lausanne schenkte), Dorf von 495 Einw., mit zwei Schlössern, im waadtl. Bez. Cossonay. Höhe ü. M. 1428 F.

Ecogia, Schloß und Weiler, in der Genfer Pf. Versoix, angenehm gelegen.

Ecoilotte, sur l', eine Anzahl von Höfen und Häusern in der Pfarre Renan und dem bern. A. Courtelary.

Econna, gr. Pachthof mit Meiereigebäuden und weitläufigen Gütern, welcher dem Kloster auf dem Bernhardsberge gehört, im wallis. Bez. Martinach.

Ecorcheresses, Weiler, 1 kl. St. von seinem Pfarrorte Sornetan, im bern. Amtsbez. Münster gelegen.

Ecotteaux (Escoil, Escotal im 12. Jahrhundert), Dorf von 269 Einw., im waadtl. Bez. Oron, auf einem lieblichen Hügel, 4 1/2 St. von Lausanne und 1 St. von Oron. Gemeindegebiet: 817 Juch., wovon 295 Juch. Wiesen, 367 Juch. Felder. Der hier bis 1817 wirkende Schullehrer Sonnay, ein Autodidakt, war der Erste im Kanton, welcher (1806) die Lancaster'sche Methode einführte.

Ecovets, les, Alpenweiler südlich von Panex, östlich von Ollon, im waadtl. Bez. Aigle, 4122 F. ü. M.

Ecublens (Scubilinges, Iscobliens), 1) Pfarrdorf im waadtl. Bez. Morges, mit 613 Seelen, auf einem von mehrern Weilern umgebenen Hügel, einst Stammsitz einer alten Familie, die 1221 Lausanne einen Bischof gab, der die Bisthumsleute auf der nahen Ebene in der Absicht versammelte, sich von jeder andern Macht, als derjenigen der heil. Jungfrau frei zu machen. Der Ort hat mit St. Sulpice einen gemeinschaftlichen Pfarrer, liegt 1 St. westl. von Lausanne und 1 St. nordwestl. von Morges. Zum Gemeindegebiete gehören 55 Juch. Reben. Höhe ü. M. 1348 F.

2) — Dörfchen von 139 Einw., in der Pf. Promasens und dem freib. Glane-Bez. Hier wurde im J. 1852 ein Steinkohlenlager entdeckt, welches bereits ausgebeutet wird.

Ecuvillens, Pfarrdorf von 443 Einw., im freib. Saane-Bez., 1 1/2 St. von Freiburg. Das Kloster Altenryf besaß hier herrschaftliche Rechte; das Kirchspiel ist in 4 Quartiere: Ecuvillens, Corpataux, Magnegens und Posieux, abgetheilt. Höhe ü. M. 2075 F.

Ederschwyler (ehem. **Niderswyler**), ein armes Oertchen mit 219 Einw., und wenig fruchtbarem Boden, in einer bergigen, holzreichen Gegend der Pfarre Roggenburg und dem bern. A. Delsberg, 2 St. von seinem Amtsorte.

Ediken, Weiler in der Pf. Dürnten und dem zürch. Bezirk Hinweil, in anmuthigem Wiesenthale gelegen.

Edlibach, einige zerstreute Bauernhöfe, nebst einer Getreidemühle, in der Zuger Pf. Menzingen; wahrscheinlich vor Jahrhunderten eine Besitzung des noch vorhandenen adelichen Geschlechts gl. N.

Edliswyl, kl. Ort in der Pf. Waldkirch, und dem St. Gall. Bez. Goßau.

Effingen, Dorf von 504 Einw., am nördl. Fuße des Bötzbergs, in der Pf. Bötzen, des aarg. Bez. Brugg. Acker- und Weinbau nebst dem Vorspann, welchen die Waarendurchfuhr für die nahe Bergstraße bedarf, nährt die Einwohner. Dieser Ort verdankt den Bemühungen der von hier stammenden Familie Herzog, die in der neuern Geschichte des Aargau's und der Schweiz eine hervorragende Rolle spielte, viele Verbesserungen und Verschönerungen. Höhe ü. M. 1338 F.

Effretikon, Dörfchen mit einer Schule, 1/2 St. von Illnau, und zur untern Hofgemeinde gehörend, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Egberg, eine Häusergruppe in der Pf. Wattweil, St. Gall. Bezirk Neu-Toggenburg.

Egelsee, Aegelsee, am, 1) ein fruchtbarer Wiesenbezirk, 1/2 St. von Basel, auf dem rechten Rheinufer, zur Linken der Straße ins Wiesenthal, im K. Basel-Stadt. Ein

aus der Wiese abgeleiteter Kanal treibt verschiedene Fabriken und Mühlen.

2) — **Vorder-**, kl. Ortschaft in der Ortsgemeinde Bußwyl, Munizipalgem. und Pfarre Sirnach, und dem thurg. Bez. Tobel.

3) — **Hinter-** oder **Regelsee**, Weiler in der Ortsgem. Wylen, Munizipalgem. Rickenbach, Pf. Wyl (K. St. Gallen), thurg. Bez. Tobel.

4) — siehe **Nagelsee**.

Egelshofen, besser **Egolshofen**, 1) wohlgebautes reform. Pfarrdorf und Munizipalgemeinde, im thurg. Bez. Gottlieben, mit 1170 Seelen. Es liegt von Weinhügeln umgeben, in freundlichem Gelände. Unter seinen Einwohnern, welche sich meistens vom Weinbaue nähren, zeichneten sich besonders die beiden Bürger Johann Georg Neuweiler und Johann Lang durch ihre rastlosen und gelungenen Versuche, diesen Erwerbszweig noch mehr zu veredeln, rühmlich aus. Zu der 1724 gestifteten Pfarre gehören noch die evangel. Bewohner von Kreuzlingen, Emmishofen, Ober-Gyrsberg, Nemensberg, Schrofen, Wöschbach, Käsbach, Steig, Kurz-Rickenbach. Hier und bei dem benachbarten Emmishofen gehen Steinkohlenlager zu Tage, welche bei 10 Zoll Stärke haben. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 18,658 fl. Höhe ü. M. 1295 F.

2) — Weiler bei Altenklingen, in der Pf. und dem Munizipalbezirk Wigoltingen, thurg. Bez. Weinfelden.

Egeri, siehe **Aegeri**.

Egerkingen, großes Pfarrdorf mit 1011 katholischen Einwohnern, im solothurnischen Amte Balsthal. Es liegt an der Straße nach Olten, am Fuße des Jura und hat vor sich eine weite fruchtbare Ebene, auf welcher alle Feldfrüchte gedeihen. Auch befindet sich in der Nähe dieses Ortes ein Steinbruch, dessen Steinart dieselbe ist, wie in den Steinbrüchen bei Solothurn, nämlich wilder Marmor, jedoch etwas grobkörniger. Die Arbeit in dem Steinbruche, Viehzucht und Feldbau bilden die Erwerbszweige der Einwohner. Gemeindevermögen (1852) 106,000 Fr. Viele Arme. Von hier führt ein rauher, aber viel benutzter Fahrweg über das Gebirge nach Langenbruck. Höhe ü. M. 1342 F.

Egernschwand, Weiler aus mehrern Höfen bestehend, 3/4 St. von seinem Pfarrorte Adelboden, im bern. A. Frutigen, 3627 F. ü. M.

Egerosses, les, Senndörfchen in sehr angenehmer Lage auf den Alpen von Geire, im waadtl. Bez. Aigle, 2960 F. ü. M. Südlich vom Baudon schießen mehrere schöne Wasserfälle herab.

Egerten, Weiler in der Pf. Rechthalten und dem freib. Sense-Bezirk.

Egethof, Dörfchen mit Schule in der Pf. Güttingen und der Munizipalgem. Lang-Rickenbach, thurg. Bez. Gottlieben.

Egetsbühl, oder **Eggetsbühl**, Dörfchen in der Ortsgem. Anetsweil, Pf. Aborf und thurg. Bez. Tobel, zur Munizipalgemde. Wängi gehörig.

Egetschweil, Weiler im K. Zürich, auf der Höhe zwischen Kloten und Embrach, in der Pf. Kloten, Bez. Bülach.

Egg, 1) gr. Pfarre, die mit ihren Zugehörungen (4 Dörfchen, 16 Weilern und 53 Höfen) 2523 Seelen zählt, im zürch. Bezirk Uster, theilt sich in Vorder- und Hinteregg. Die Fruchtbarkeit dieser Gegend ist groß und das Gelände mit Obstbäumen, Getreidefeldern und Wiesen geschmückt. Es gibt Bauern, die nicht selten 2000 bis 3000 Viertel Aepfel und Birnen in einem Jahre gewinnen. Mit dem landwirthschaftlichen Gewerbe, besonders der Obstkultur, verbinden die Einwohner auch Manufakturarbeiten und die Fabrikation von farbigen Baumwollentüchern (400 Webstühle) wird stark von ihnen betrieben. Gemeindegebiet: 3046 Jucharten, wovon fast die Hälfte Ackerland, 1/4 Wiesen, etwa 1/5 Holzboden. Das Dorf Egg liegt am nordöstl. Fuße des Berges Pfannenstiel, welcher bei der Hochwacht eine reizende Umsicht darbietet. Von hier führen angenehme Fußwege über die bewaldete Höhe nach Erlibach, Meilen und Stäfa am Zürichsee. 1741 ward die Kirche neu erbaut, und 1821 ansehnlich und mit Geschmack erneuert. Magister Lorenz Ringler, Pfarrer allhier, büßte sein Leben in der Kappeler Schlacht ein. Höhe ü. M. 1696 F. Eidg. Postbüreau.

2) — heißen im Kant. Luzern: a) drei Häuser mit einer Filialkirche, den hl. Beat und Wendel geweiht, in der Pf. Entlebuch; b) einige Häuser in der Pf. Romoos, mit einer trefflichen Aussicht, alle im Amt Entlebuch.

3) — heißen im Kant. Thurgau verschiedene kleine Ortschaften und Höfe in den Munizipalitäten Ueßlingen, Sirnach, Hohentannen und Amrisweil.

4) — hoher Berggipfel oberhalb Baltschieder, im Baltschiederthal und wallis. Bez. Visp, 9451 F. ü. M.

5) — heißen im Kant. Appenzell: a) ein Weiler mit Schule und 5 Häusern, 2989 F. ü. M., in der Gem. Urnäsch; b) eine Anhöhe mit einer schönen Aussicht auf den Säntis und seine Umgebungen, in der Pf. Waldstatt; c) eine Ortschaft mit einem ansehnlichen Wirthshause, einem Schulhause und einer Freischule, in der Pf. Teufen, welche einer vorzüglich schönen Aussicht genießt, 3075 F. ü. M.; d) eine ebenfalls aussichtreiche Höhe mit einem Weiler, einer Schule und einem Wirthshause, sowie einer Kapelle, in der Pf. Oberegg, diese in Inner-, jene in Außerrhoden befindlich.

6) — heißen im Kant. St. Gallen: a) ein Weiler bei Rapperschwyl; b) viele Häusergruppen in den Pfarrbezirken Bruggen, Wittenbach, Grub, Waldkirch, Krummenau, Ebnat, Oberglatt, Gähweil und Wattweil.

7) — auf, in, an der, heißen im Kant. Zürich eine Anzahl von Ortsgegenden in den Gemeinden Wollishofen, Schönenberg, Richterschwyl, Fischenthal, Eglisau, Niederwenigen, Nieder- und Ober-Steinmaur, Hünikon.

8) — an der, Bergdörfchen im Gadmenthal, bern. Amts Oberhasli. Es wurde 1818 von einer Schneelauine, die vom Radolfshorn hinabstürzte, gänzlich zertrümmert, als seine Häuser und Scheunen, welche vorher ein ähnliches Unglück getroffen hatte, kaum wieder aufgebaut waren.

9) — auf der, ein Haus am Rigiberg im Kant. Schwyz, welches das Besondere hat, daß das von seiner Dachrinne herabtropfende Wasser nach drei Seen, dem der Waldstätte, dem Zuger und Lowerzer abfließt.

10) — in Eggersried, ein Weiler in der Pf. Eggersried und dem St. Gall. Bez. Rorschach. In seiner Nähe auf dem Eggerbühel des weitläufigen Rorschacherbergs genießt man eine prachtvolle Aussicht auf die nähern Theile von Appenzell, St. Gallen, Thurgau, dem Bodensee und Schwaben.

11) — Bauernhäuser nebst einer Kapelle, in welcher an Sonn- und Feiertagen, vorzüglich im Winter, von einem Kapitular aus Einsiedeln Gottesdienst gehalten wird, am südl. Fuße des Ezels, in dem schwyz. Bez. und der Pf. Einsiedeln. Höhe ü. M. 2650 F.

12) — an der, auf der, obere und untere, in der, heißen im K. Bern: a) ein Dörfchen in der Gem. Zimmerwald und dem A. Seftigen; b) ein Weiler in der Pf. Thierachern und dem A. Thun; c) eine bedeutende Anzahl von Häusergruppen, Höfen u. s. w. in den Pfarren Thurnen, Röthenbach, Oberwyl, Heimiswyl, Grindelwald, Rohrbach, u. s. w.

13) — auf der, ein zwischen Wiesen, Aeckern und Obstbäumen erhöht liegender, aussichtsreicher Weiler, in der Pf. Plasseyen und dem freib. Stadtamtsbezirk.

14) — heißen im K. Aargau: a) ein Weiler in der Gem. Meyenberg des Bez. Muri; b) ebenfalls ein Weiler in der Gem. Strengelbach, 1/2 St. von diesem Orte zur Linken der Wigger, im Bez. Zofingen.

15) — auf der, Weiler von 8 Wohngebäuden in der Pf. Rechthalten und dem freib. Sensebez. Man hieß denselben ehemals Wüstenegg; auch befinden sich in der gleichen Pfarre: Egg in den Stöcken und Eggersmatt, einzelne Bauernhöfe mit ziemlichen Güterbesitzungen; ebenso Eggscheuer.

Eggbühl, der obere und untere, zwei Landsitze in der Pf. Höngg und dem Bez. und K. Zürich.

Eggelried, Weiler von 8 Häusern, zu Wunnenwyl eingepfarrt, in dem freib. Sensebez.

Eggen, 1) kl. Dorf in der Pf. Oberglatt und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 3 1/2 St. von St. Gallen.

2) — im K. Graubünden heißen: a) eine Abtheilung, mit der Kirche, der Pf. Furna im Prätigau, 4165 F. ü. M.; b) ein Weiler in der Pfarre Langwies und dem Schanfigg, 5190 Fuß ü. M.; c) Weiler in der Pfarre Obersaxen.

3) — hoher Berg oberhalb der Surenenalp, die der Berg von dem Reußthale scheidet, im K. Uri mit einem Gletscher, die Langfahren genannt, 7215 F. ü. M.

4) — an der, ein Dörfchen in der Pf. Bellwald und dem wallis. Bez. Gombs.

5) — auch Zen Eggen genannt, Pfarrgemeinde auf einem fruchtbaren Hügel zur Linken des Eingangs in das Vispertthal, im wallis. Bez. Visp. Sie zählt nur 194 Seelen, und es gehören zu derselben Stadeln, Unter dem Buel, Schinkelried, Schalmatten, Stschelt, Esch und andere kleine Weiler.

6) — im, auf dem, heißen im K. Bern kl. Weiler und Häusergruppen in den Pf. St. Stephan, Zweisimmen, Burgdorf, Adelboden, Amsoldingen, Steffisburg.

7) — Weiler in der Pf. Eggerberg und dem wallis. Bez. Brieg.

Eggenberg, Dörfchen in der Pf. Mühleberg, bern. A. Laupen.

Eggenhorn, Weiler auf dem südwestl. Rücken des Belpberges in der Pf. Kirchdorf, bern. A. Seftigen. Es bildet mit Gelterfingen und Kramburg eine Civilgemeinde.

Eggenweil, 1) Pfarrdorf von 281 Seelen, zur Rechten der Reuß, am Fuße des Hasenberges, im aarg. Bez. Bremgarten. Es liegt 1/2 St. von seinem Amtsort entfernt. Die Pfarre wurde schon im 12. Jahrhundert dem Stifte Muri einverleibt. Die Frauenabtei Hermetschweil besaß hier ehedem die Ortsherrschaft. Hieher gehören die Oerter und Weiler: Hohenforchen, Ibisgut, Schleckhütte, Stiggel, Wyeli, Steinmannshäusli.

2) — kl. Weiler auf der Höhe des Bözbergs und an der alten Straße über denselben, im aarg. Bez. Brugg.

Eggerberg, Pfarrgemeinde im wallis. Bez. Brieg, mit 217 Seelen. Zu derselben werden Eggen, Oberegg, Gemeinhaus, Murracher, nebst noch einigen kleinen Weilern gezählt, die alle an grasreichen Bergabhängen sich befinden, welche stufenweise bis an die Aletschgletscher sich erheben.

Eggerdingen, Weiler mit zerstreuten Häusern, im bern. A. Trachselwald und zu Affoltern kirchgenössig.

Eggerschwyl, einsam stehendes Wirthshaus zwischen Neuenkirch und seinem Pfarrorte Rottwyl, an der Landstraße von Luzern nach Sursee, im luzern. A. Sursee.

Eggersried, s. Engersried.

Eggerstanden, Filialdorf in der innerrhod. Pfarre Appenzell, mit einer Kirche. Es liegt 1 St. von seinem Pfarrorte, am nördl. Fuße der Fähnern, in einer schönen Alpengegend.

Eggertshausen, Weiler in der Pfarre Andwyl und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Eggertshäusern, kl. Weiler in der Pf. Langen-Rickenbach und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Eggishof, Weiler in der Ortsgemeinde Fruthweilen, Pf. Ermatingen und dem thurg. Bez. Gottlieben.

Eggiwyl, im, schmales, von der Emme durchflossenes, wiesenreiches Thal, nördl. unter Schangnau, im bern. A. Signau. Die im Thale zerstreuten Weiler und Häuser bilden eine in 20 Güter eingetheilte Kirchgemeinde von 2843 Seelen, deren Kirche und Pfarrwohnung am Eingange eines kl. Seitenthals, das sich nach Röthenbach hinaufzieht, stehen. Zu oberst in diesem Thale verliert sich die Emme eine Strecke weit in dem sogenannten Rebloch unter Felsen. Auf dem langen Bergsumpfrücken, der sich vom Knubel und Geißschwand bis über die Steinmoos-Alpen in diesem Pfarrbezirke hinzieht, befindet sich ein großer Reichthum von Torferde. Dagegen ist die häusliche Armuth in dieser Gemeinde, im Verhältniß zu ihrer Einwohnerzahl, sehr groß, und es müssen viele Haushaltungen in derselben unterstützt werden.

Egglen, Weiler in der Pf. Bärentsweil an der Kommunikationsstraße nach Pfäffikon, zürch. Bez. Hinweil.

Eggli, zerstreute Häuser mit einem nutzbaren Sandsteinbruch, in der appenzell. Gem. Teufen.

Eggmühle, Weiler in der Ortsgem. Lanzen-Neuforn, Munizipalgem. Herdern, Pf. Pfyn, thurg. Bez. Steckborn.

Eggschwyl, kl. Weiler an einer bewaldeten Berghalde, in der Gem. Schmied-Rued und dem aarg. Bez. Kulm.

Eginenthal, franz. Vallée d'Aigesse, das, ein reizendes, eiförmiges Alpthal, im wallis. Bez. Goms. Es öffnet sich östlich zwischen Obergesteln und Münster, zwischen dem Gerenberg, welcher von dem Horn gl. N. herabragt und dem zerklüfteten Brodelhorn, steigt in südwestl. Beugung zu den Eisfeldern des Gries und der Novena bis hinter den Brodelsee am Fuße des Brodelhorns hinan, und wird vom Eginenbach, der aus dem Brodelsee entspringt, durchströmt, welcher an seinem Eingange, beim Weiler Imloch, in dessen Nähe gute Topfsteinbrüche sind, einen schönen, 80 Fuß hohen Fall bildet und sich sodann in die Rhone ergießt (4060 F. ü. M.). Viele zerstreute Sennhütten und weidende Heerden beleben diesen einsamen Thalgrund, der auch für Geognosten von Wichtigkeit ist, und durch den theils über die Novena (Nufenen) nach Airolo im Livinenthal (in 8 — 9 St.), theils über den Gries (4 — 5 St.) nach Pommat im Formazzathalgletscher viel gebrauchte Fußwege führen. Höhe ü. M. zwischen 4900 und 6100 F.

Egkstein, Weiler in den Schluchten im Kirchspiel Guggisberg und dem bern. Amtsbez. Schwarzenburg.

Eglisau, kl. Stadt am Rhein, im zürch. Bez. Bülach, 5 St. von Zürich entfernt. Das alte Schloß, bis 1798 der Sitz eines zürch. Amtmanns, mit einem festen Thurm, liegt auf der linken, die Stadt hingegen auf der rechten Rheinseite; beide sind durch eine schöne gedeckte Brücke mit einander verbunden. Unweit derselben befindet sich eine Schiffmühle, die einzige des Kantons. Mit Tößriedern und einigen Häusergruppen zählt Eglisau 1612 S. Es hat eine mit Johann Grabners (der 1496 Eglisau mit seinen Zugehörungen der Stadt Zürich verkaufte) Grabmal gezierte Kirche, ein altes aber sehr geräumiges Rathhaus und drei Reihen größtentheils altväterischer, weder durch Schönheit noch Bequemlichkeit sich auszeichnender Wohngebäude. Den Einwohnern geben der Betrieb ihrer Handwerke, die beträchtliche Durchfuhr (da das meiste aus Schwaben nach Zürich gehende Getreide seinen Weg hier durch nimmt), der große Weinbau und die Schifffahrt den bedeutendsten Verdienst. Außer den Primarschulen hat Eglisau auch eine Sekundarschule. Eine Schifferkorporation (etwa 50 Mann stark), wo einer für alle, und alle für einen kautioniren, begünstiget hier die letztere sehr; auch wurde vormals hier starker Weinhandel mit Schwaben getrieben, der jedoch durch den Zollverein bedeutend gelitten hat, so daß die Einwohner sich von Jahr zu Jahr mehr auf den Anbau von Futterkräutern legen. 1799 litt diese Stadt durch mehrere heftige Gefechte der Russen und Oesterreicher mit den Franzosen. Eglisau ward früher alljährlich mehrere Male von Erdbeben heimgesucht, und zwar vorzugsweise das Städtchen selbst, sowie das nahe Seglingen, während in der fast eben so nahen Steig die Erschütterungen sich gewöhnlich bedeutend schwächer zeigten. Die erste urkundliche Nachricht über diese Erscheinungen ist vom J. 1661. Im vorigen Jahrhundert beobachtete man im Kanton im Ganzen 90 Erdbeben, wovon 63 allein auf Eglisau fielen. In den J. von 1794 — 1798 zeichnete Oberst Landolt, der damalige Landvogt in Eglisau 30 starke Erdbeben auf. In den J. 1834 — 1836 trieb man bei 800 Fuß tiefe Bohrlöcher auf Salz, in Folge derer zwar dies Mineral nur in kaum erwähnenswerther Quantität zu Tage gefördert, aber das Vorhandensein einer sehr großen Verschiedenheit von immer wechselnden, ungleichartigen Erdschichten dargethan wurden, und, was wichtiger, die Erschütterungen aufhörten. — Gasthöfe: Löwe, Hirsch. Höhe ü. M. 1040 F. Eidg. Postbüreau.

Eglischwyl, gr. Dorf mit 1146 Einw. und einer Kirche, in der Pf. Seengen, aarg. Bez. Lenzburg. Vor 1798 gehörte es zu der Freiherrschaft Hallwyl. Es liegt 1 St. von Lenzburg. Die Einwohner nähren sich vom

Acker-, Wein- und Obstbau, und vom Strohflechten.

Eglise, vers l', Weiler im Mittelpunkte der Gem. Ormonds dessus, im waadtl. Bez. Aigle.

Eglishäusern, Häuser in der Abtheilung Inn.-Birrmoos, der Pf. O.-Dießbach, bern. A. Konolfingen.

Egnach, gr. reform. Munizipal- u. Pfarrgemeinde von 3344 Seelen, welche eine große Anzahl von Dörfern, Weilern und Höfen umfaßt, im thurg. Bez. Arbon. Der Ort, in welchem die neue Pfarrkirche, das Pfarrhaus und ein Wirthshaus stehen, heißt Neukirch, liegt an der Landstraße von Konstanz nach St. Gallen und besitzt Jahrmarktrecht. In dieser Feldmark sind die zahlreichsten Obstbaumpflanzungen von besonderer Größe und sehr bedeutendem Ertrage, der theils als Most, theils als Dürrobst in der Gemeine verbraucht und nach Außen verführt wird. Eben so befindet sich in demselben der Inselberg, ein Weingarten, der früher eine Besitzung des Bischofs von Konstanz war, und das beste Gewächs im K. Thurgau liefert. Mit dem Abnehmen der Leinwandfabrikation ging auch die Abnahme des Wohlstandes gleichen Schritt, und die Zahl der Armen wächst von Jahr zu Jahr. Es besteht hier eine Kuranstalt mit Dampfbädern. Höhe ü. M. 1245 F.

Egolzhofen, Weiler in der Ortsgem. Engwang, Pf. und Munizipalgem. Wigoltingen, und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Egolzwyl, Dorf mit einer Kirche und 576 Einw., in der Pf. Altishofen, des luzern. A. Willisau, 2 St. von seinem Amtsorte und 6 St. von Luzern entfernt. Bürgervermögen (1850): 227,120 a. Fr.; Liegenschaftenwerth (laut Kadaster) 242,660 a. Fr. Unterstützte gab es 201; Gemeindevermögen: 6773 Fr.; Schulden: 3057 Fr. Es liegt an dem kleinen Egolzweilersee, der sich unter Wellenberg in die Wigger ergießt, und hat eine periodische Quelle oder einen Hungerbrunnen, dessen Fließen der Landmann für ein Zeichen eines unfruchtbaren Jahres hält. Die Kapelle hängt von Altishofen ab.

Egschi, Weiler in anmuthiger Alpenumgebung der Pfarre Neukirch, in der Landschaft Savien und dem bünd. Bez. Heinzenberg.

Ehestegen, kl. Ortschaft in der Munizipalgem. Erlen und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Ehrenbolgen, einige Bauernhöfe, in schönem und fruchtbarem Gelände, gegen den Baldeggersee, in der luzern. Pf. und dem A. Hochdorf.

Ehrendingen, kathol. Pfarre von 993 Seelen, aus den Ortschaften Oberehrendingen, dem Schulhause und der Pfarrkirche, und Unterehrendingen mit 460 Einw. bestehend, im aarg. Bez. Baden, von wo sie 3/4 St. entfernt sind. Sie haben eine fruchtbare Feldmark, guten Wein- und Ackerbau und Antheil an dem Lägerberg, der hier reich an Gips und Mergelgruben ist, welche Privateigenthum sind, und jährlich beträchtliche Summen einbringen sollen.

Ehrenfels, der, Trümmer eines alten Schlosses bei Sils, im bünd. Gotteshausbund, von welchem sich eine Linie der Familie von Schauenstein schrieb. Einer der Abkömmlinge dieses alten Geschlechts war Egino, Bischof zu Chur, im J. 1170, der von dem Kaiser Friedrich I. in den Fürstenstand erhoben wurde. Noch im 17. Jahrhundert war dieses Schloß bewohnt.

Ehrenzell, kl. Häuser- und Güterbezirk, in der Pf. Lengenweil und dem St. Gall. Bez. Wyl. Die Herrschaft gehörte früher den Schenken von Castel, und später den Redingen, als ein Lehen des Abts von St. Gallen.

Ehrhard, St., Dörfchen mit einer Kapelle, in der Pf. Knutwyl und dem luzern. A. Sursee. Es liegt an der Landstraße nach seinem Amtsorte, nahe am Mauensee, in fruchtbarem, obstreichem Gelände, am Fuße des Hafendeckels, eines schönen Hügels.

Ehrikon, Dorf in der Pf. Wildberg und dem zürch. Bez. Pfäffikon, das mit einigen Weilern und Höfen 250 Einw. zählt. Im J. 1840 wurde der größte Theil des Ortes durch eine Feuersbrunst eingeäschert.

Ehrlibach, s. Erlibach.

Ehrlosen, 1) Dörfchen in der Gem. Gunzwyl, der Pf. Münster, des luzern. A. Sursee. Vormals befand sich in seiner Nähe eine Waldbruderei.

2) — kl. Ort mit einer Schule in der Pf. und dem zürch. Bez. Hinweil. Ganz nahe bei diesem Oertchen befindet sich auf einer schönen Anhöhe ein Bauernhof, bei welchem 1801 eine Mineralquelle von dem Eigenthümer entdeckt wurde. Ihr Wasser ist hell, ohne Geruch, von etwas scharfem Geschmack, fließt immer gleich reichlich, enthält kohlensaure und salzsaure Kalkerde, salzsaures Natrum und schwefelsaure Kalkerde. Es wird gegen rheumatische und paralytische Zufälle für nützlich erachtet und aus der Umgegend besucht. Die Bewirthung soll billig sein.

Eich, 1) Pfarrdorf von 551 Seelen, in einer fruchtbaren und äußerst reizenden Lage am nördlichen Ufer des Sempachersees, im luzern. A. Sursee, 1½ St. von seinem Amtsorte und 3 St. von der Hauptstadt entfernt. Er hat eine neue, mit der Pfarrwohnung malerisch auf einer Anhöhe über dem Dorfe gelegene Kirche, bei welcher man eine schöne Aussicht auf den See und dessen Ufer genießt. Von der Burg der Edeln dieses Orts sieht man keine Trümmer mehr Bis 1798 hatte Münster die Twingherrlichkeit, und jetzt noch bedeutende Gefälle. Bäch und Emmenwyl sind hier pfarrgenössig. Dem 1793 hier verstorbenen Pfarrer Schindler verdankte die Gemeinde dieses Orts die Aufnahme des Ackerbaus und

eine verbesserte Viehzucht. Reines Bürgervermögen: 278,784 a. Fr.; reines Gemeindevermögen: 2390 a. Fr.; Liegenschaftenwerth: 333,490 a. Franken. Unterstützte: 89.

2) — im, Weiler in der Gem. Dänikon, Pf. Gretzenbach und dem soloth. A. Olten.

3) — kl. Ort mit 2 Mahl- und 1 Sägemühlen, in der Pf. Ebnat und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

4) — Nieder- und Ober-, zwei zerstreute Weiler in einem Bergrevier der Pf. Röthenbach und dem bern. A. Signau.

5) — Nieder- und Ober- (beff. Eichi), zwei zerstreute Dörfchen in der Kirchgemeinde Wahlern und dem bern. A. Schwarzenburg. Wegen eines nahen Tannenwaldes nennt man das erstere auch das Hohliebehölzli; beide liegen 1 St. von ihrem Amtsorte entfernt.

6) — bei der, Weiler im freib. Jaunthale, der seinen Namen von einer Eiche erhielt, die in seiner Nähe steht, und die einzige ist, die in dieser hohen Gegend gefunden wird.

7) — Weiler in der Pf. Hombrechtikon und dem zürch. Bez. Meilen, liegt zwischen Breitlen und Langenried, an der Kommunikationsstraße nach Schirmensee.

Eichberg, der, 1) hübscher Landsitz mit geschmackvollen Anlagen, und einer sehr schönen Aussicht, auf einer kleinen Anhöhe bei Uetendorf im bern. A. Thun, der Familie Fischer in Bern zugehörend.

2) — gr. parität. Pfarrdorf von 847 ref. Einwohnern, im St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal. Es liegt hinter Altstätten an einem Berge, besitzt eine gegenwärtig unbenutzte Heilquelle, und drei guteingerichtete Schulen. Höhe ü. M. 1644 F. Die Katholiken sind nach Altstätten eingepfarrt.

Eichbühl oder **Eichbel**, 1) mehrere Berghöfe mit schönen Gütern, in der Pfarre Altishofen und dem luzern. A. Willisau.

2) — kleine Häusergruppe in der Pfarre Kirchberg und dem St. Gall. Bezirk Alttoggenburg.

Eichen, s. Eyen, in den.

Eichen, Bauernhof in der Pf. Schännis, St. Gall. Bez. Gaster. An der Straße steht ein kleines Denkmal, welches dem General Hotze, der 1799 hier den Heldentod starb, errichtet wurde.

Eichenberg, 1) schöner Landsitz mit einem Meierhofe, und einer herrlichen Aussicht auf den ganzen Hallwylersee und dessen Umgegend, auf einem Berge zwischen Seengen und Villmergen, in der Pf. Seengen und dem aarg. Bez. Lenzburg.

2) — kl. Weiler in der Pf. Lützelflüh und dem bern. A. Trachselwald.

Eichenbühl, kleine Häusergruppe am Thunersee, zwischen dem Bächigut und Hilterfingen, und in letzterm eingepfarrt, im bern. A. Thun.

Eichewies, Dorf mit einer Kapelle, in der Pf. Montlingen und dem St. Gall. Bez. Oberrheinthal.

Eichholz, im, 1) kl. Ort im bern. A. Fraubrunnen, dessen Einwohner zur Hälfte nach Messen im K. Solothurn, die übrigen nach Grafenried im K. Bern pfarrgenössig sind.

2) — kl. Weiler bei Heiligenschwende in der Pf. Hilterfingen und dem bern. A. Thun.

3) — einige Häuser in der Gem. Leimiswyl, der Pf. Rohrbach und dem bern. Amt Aarwangen.

4) — eine Gegend mit schönem Rebgelände in der Gem. Bernegg und dem St. Gall. Bez. Unterrheinthal. Der hier gezogene Wein übertrifft an Güte jeden andern im Rheinthale.

5) — einige zerstreute Häuser in der Pf. Gommiswald und dem St. Gall. Seebezirk.

6) — Weiler in der Pf. Giffers und dem freib. Sense-Bez.

7) — und **Obereichholz**, zerstreute Häuser und Höfe in der Gem. Bergdietikon und dem aarg. Bez. Baden. Ihre Bewohner sind nach Dietikon im K. Zürich pfarrgenössig.

8) — Weiler in der Pf. Egg und dem zürch. Bez. Hinweil, liegt zwischen Bohnacker und Neugut.

9) — schöner Landsitz in der bern. Pf. und Gem. Belp, der Familie Schwab zugehörend.

Eichhorn, kl. Ort in der appenzell-innerrhod. Rhode Oberegg, dessen Einwohner zu Marbach im Rheinthale pfarrgenössig sind.

Eichi, heißen im K. Bern: 1) ein hübscher Landsitz und Weiler zwischen Trimmstein und Beitiwyl, in dem Kirspiel Münsingen und dem bern. A. Konolfingen. In der Nähe sind zwei Teiche von Tannengehölz umgeben, mit vielem Moorgelände; 2) ein Weiler, hoch an einem Berghange über Höchstetten, nebst einigen Bauernhöfen in den Pf. Höchstetten und Diesbach, ebenfalls im A. Konolfingen.

Eichihöfe, zerstreuter Weiler, zum Theil nach Soloth.-, zum Theil nach Bernisch-Messen gehörig, im A. Fraubrunnen.

Eichmatt, 1) kl. Häusergruppe bei Rohrbach und daselbst pfarrgenössig, im bern. A. Aarwangen.

2) — schöner Bauernhof und vormaliger Herrensitz bei Worb, im bern. A. Konolfingen.

Eichscheuer, Weiler in der Pf. Bärentsweil, zürch. Bez. Hinweil.

Eichstalden, Weiler bei Ablemsried, in der Kirchgem. Boltigen und dem bern. Amt Ober-Simmenthal.

Eichthal, auch **Eichenthal**, im, eine Seidenfabrik am Ausfluß des Lützelsees, unterhalb der Tobelmühle, in der Pf. Hombrechtikon und dem zürch. Bez. Meilen. 1827 brannte das vier Stockwerke befassende Fabrikgebäude mit allen Maschinen ab.

Eidberg, kl. Dorf mit einer Schule, in der Pf. Seen und dem zürch. Bezirk Win-

terthur, zählt mit dem Hofe Binzenloo 275 Seelen.

Eidgenossenhaus, Bauernhof in der Pf. Leuggern und dem aarg. Bez. Zurzach.

Eidgenossenschaft, die schweizerische, heißt der Staatenbund aller zur Schweiz gehörigen Freistaaten, deren Bewohner daher Eidgenossen genannt werden. Dieser Name verdankt seinen Ursprung dem Bündnisse, welches 1308 von den Ländern Schwyz, Uri und Unterwalden, zum gegenseitigen Schutze ihrer Rechte, auf zehn Jahre und 1315 auf ewige Zeiten errichtet und beschworen wurde, und damals der Bund der drei Waldstätte, nach dem Beitritte von Luzern (1332) aber der Bund der vier Waldstätte hieß. 1351 schlossen auch Zürich, und 1352 mit einigen Beschränkungen Glarus und Zug, 1353 Bern sich diesem Bündnisse an, und wurden deshalb mit den erstern die acht alten Kantone genannt, zum Unterschiede der fünf neuern, die später in den eidgenössischen Verein aufgenommen wurden, nämlich Solothurn und Freiburg 1481, Basel und Schafhausen 1501 und Appenzell 1513. Theils mit den sämmtlichen die Eidgenossenschaft bildenden Kantonen, theils mit einigen derselben, traten in der Folge mehrere unabhängige Staaten, unter verschiedenen Bedingungen, in Bündnisse, und wurden deshalb zugewandte Orte genannt. Einige hatten Sitz und Stimme auf den Tagsatzungen, die übrigen nicht. Zu den erstern gehörten die Abtei und die Stadt St. Gallen und die Stadt Biel, zu den andern Genf, Neuenburg, Wallis, die drei rhätischen Bünde, die Stadt Mühlhausen und das Bisthum Basel. Hierzu kamen noch, unter dem Namen freier Schutzverwandten der vier Waldstätte die kleine Republik Gersau und das Stift Engelberg. In mehrern Kriegen mit den Häusern Oesterreich, Mailand und Savoyen, eroberten die Eidgenossen und die zugewandten Orte beträchtliche Landschaften, die sie, als Unterthanenländer, durch Stattbalter und Landvögte regieren ließen, wie z. B. Baden, die ennetbergischen Vogteien, das Rheinthal, Grandson, Murten, Tscherlitz, Schwarzenburg und Thurgau, Sargans, die freien Aemter u. s. w. Aus einem Theile dieser Unterthanenländer und den zugewandten Orten bildeten sich seit 1798 sechs neue Kantone, nämlich St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Waadt und Tessin. Da die den Schweizern von dem französischen Direktorium aufgedrungene Einheitsregierung den Wünschen des Volks nicht zusagte, so berief Napoleon Bonaparte, damaliger erster französischer Konsul, 1803 eine schweizerische Konsulta nach Paris, und als Resultat ihrer Berathungen kam die Mediationsakte zu Stande. Dieselbe ward jedoch, von den zu Zürich versammelten Mitgliedern der Tagsatzung, bei dem siegreichen Vordringen der verbündeten Heere, am 29. Christmonat 1813, für bestandlos erklärt, und eine neue, den Verhältnissen mehr entsprechende, Uebereinkunft vorgeschlagen. Durch den Wiener Kongreß wurde (1815) die Fortdauer der seit der französischen Mediation selbstständig gewordenen Kantone nicht allein anerkannt, sondern die Eidgenossenschaft erhielt auch die ihr von Frankreich entrissenen Länder Wallis, Neuenburg und Genf, als neue Kantone, so daß dieser Staatenbund jetzt aus 22 Kantonen oder aus 25 besondern Staaten besteht, indem Appenzell, Unterwalden und Basel jedes zwei unabhängige Republiken bilden. Am 7. August 1815 wurde zu Zürich von den 22 Kantonen ein neuer Bundesvertrag beschworen, wodurch dieselben sich verpflichteten, ihre Unabhängigkeit, Freiheit und Sicherheit gegen alle Angriffe fremder Mächte zu behaupten, Ruhe und Ordnung im Innern zu handhaben, und sich gegenseitig ihr Gebiet und ihre Verfassung zu gewährleisten. — Unterm 20. März 1815 sicherte der Wiener Kongreß der Schweiz vorläufig eine immerwährende Neutralität zu, und durch eine förmliche, unterm 20. Novbr. 1815 zu Paris ausgestellte und von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Portugal, Preußen und Rußland unterzeichnete Urkunde, ward die immerwährende Neutralität der Schweiz wiederholt anerkannt, und ihr die Unverletzbarkeit ihres Gebietes in seinen neuen Grenzen, sowie ihre Unabhängigkeit von allem fremden Einflusse, gewährleistet. — Jene Verfassung blieb in Kraft bis zum J. 1848. Allein schon in den Zwanzigerjahren, noch mehr aber im dritten und vierten Jahrzehend dieses Jahrhunderts zeigten eine Reihe von Erscheinungen auf dem politischen Gebiete, daß die bisherige Verfassung nicht mehr geeignet sei, die Schweiz nach innen und nach außen zu stärken. Die Schwäche der Tagsatzung trat besonders seit dem aargauischen Klosterhandel, noch mehr aber in ihrer Haltung gegenüber den Freischaarenzügen, der Bildung des Sonderbundes, und dem Jesuitenhandel in Luzern an den Tag. Die Nothwendigkeit einer Verfassungsrevision ward von Jahr zu Jahr lauter in der Presse, im Publikum, bei Volksversammlungen besprochen, und als nach Beendigung des Sonderbundskrieges mit frischem Eifer an der politischen Umgestaltung der sieben bezwungenen Kantone gearbeitet wurde, und während in Folge der Pariser Februarrevolution fast alle Völker Europa's die heftigsten politischen Krisen durchmachten, schritt das Schweizervolk ruhig und still zur Schöpfung einer neuen Verfassung, und nahm den Kanton Neuenburg, als ein durchaus unabhängiges, ebenbürtiges Glied unter sich auf. Vom 15. Mai bis 27. Juni dauerten die Berathungen der Tagsatzung über die Bundesverfassung, und in den ersten Tagen des Monats August wurde dieselbe dem gesammten Schweizervolke zur Abstimmung vorgelegt. In den Kantonen Zürich, Bern, Luzern, Glarus, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell

A.-Rh., St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Waadt und Genf entschied das Volk nach Urversammlungen; in Freiburg nahm der Große Rath im Namen des Volkes an. In einem Theile der frühern Sonderbundskantone, Zug, Uri, Schwyz, Unterwalden, Wallis, Appenzell J.-Rh. stimmten Räthe und Landsgemeinden für Verwerfung; Tessin, welches der Zölle wegen großen Verlust befürchtete, nahm nur bedingt an, erklärte aber, sich dem Gesammtwillen des Volkes fügen zu wollen. Somit hatten 15½ Kantone mit einer Bevölkerung von 1,897,887 Seelen sich für Annahme, und nur 6½ Kantone mit 292,371 Seelen für Verwerfung sich ausgesprochen, und die Tagsatzung erklärte in feierlicher Sitzung den 12. Sept. 1848 die Bundesverfassung zu Kraft erwachsen, und löste sich wenige Tage nachher auf. — Die nächsten Jahre verflossen unter der Ausführung der neuen Verfassung und Bundeseinrichtungen; in allen Zweigen der eidg. Verwaltung herrschte ein reges Leben; besonders die Militärverwaltung der Eidgenossenschaft wurde auf einen Grad der Vervollkommnung gebracht, den sie seit Jahrhunderten nicht gehabt; Zoll- und Postverwaltung zeigten schon in den ersten Jahren überraschend günstige Resultate. Gegenüber dem absolutistischen Auslande, das wegen der Asylfrage, die jedoch meist nur zum Vorwande dienen mußte, von Jahr zu Jahr die Schweiz mit Noten belästigte, wurde vom Bundesrathe im Allgemeinen eine würdige, zuweilen jedoch ängstliche Politik beobachtet, deren Charakter in dem Konflikte mit Oesterreich am schärfsten hervortrat, welches im Monate Februar 1853 auf durchaus ungegründete Vorurtheile hin und als grausame Repressalie wegen der Ausweisung einiger Kapuziner 6000 Tessiner aus der Lombardei verjagte, eine Grenzsperre anordnete und endlich den Verkehr mit der Schweiz ganz aufhob. Die Ruhe im Innern der Schweiz ward mit Ausnahme beständiger Agitationen im Kanton Freiburg, die zu sechs fehlgeschlagenen Empörungen und tollkühnen Handstreichen von Seiten der Ultramontanen führten, und einiger Unruhen im Kant. Bern, in keinem andern Kantone gestört.

Die Hauptbestimmungen der *schweizerischen Bundesverfassung* sind folgende: Die durch gegenwärtigen Bund vereinigten Völkerschaften der 22 souveränen Kantone bilden in ihrer Gesammtheit die schweizerische Eidgenossenschaft. Der Bund hat zum Zwecke: Behauptung der Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen Außen, Handhabung von Ruhe und Ordnung im Innern, Schutz der Rechte und Freiheit der Eidgenossen und Beförderung ihrer gemeinsamen Wohlfahrt. Die Kantone sind souverän, soweit ihre Souveränetät nicht durch die Bundesverfassung beschränkt ist. Alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich. Der Bund gewährleistet den Kantonen ihr Gebiet, ihre Souveränetät, die Freiheit, die Rechte des Volks und die verfassungsmäßigen Rechte der Bürger gleich den Rechten und Befugnissen, welche das Volk den Behörden übertragen hat. Die Kantone sind verpflichtet, für ihre Verfassungen die Gewährleistung des Bundes nachzusuchen. Dieselbe wird ertheilt, falls die Verfassungen nichts den Vorschriften der Bundesverfassung Zuwiderlaufendes enthalten, sie die Ausübung der politischen Rechte nach republikanischen Formen sichern, vom Volke angenommen worden sind, und revidirt werden können, wenn die absolute Mehrheit der Bürger es verlangt. — Besondere Bündnisse und Verträge politischen Inhalts zwischen den Kantonen sind untersagt. Dem Bunde allein steht das Recht zu, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, Bündnisse und Staatsverträge, namentlich Zoll- und Handelsverträge mit dem Auslande einzugehen; ausnahmsweise bleibt den Kantonen die Befugniß, Verträge über Gegenstände der Staatswirthschaft, des nachbarlichen Verkehrs und der Polizei, immer innert den Schranken der Bundesverfassung, mit dem Auslande abzuschließen. Der amtliche Verkehr zwischen Kantonen und auswärtigen Regierungen, sowie ihren Stellvertretern, wird durch den Bundesrath vermittelt. Es dürfen keine Militärkapitulationen abgeschlossen werden. Die Mitglieder der Bundesbehörden, die eidg. Civil- und Militärbeamten, Repräsentanten und Kommissarien dürfen von auswärtigen Regierungen weder Pensionen oder Gehalte, noch Titel, Orden und Geschenke annehmen. Der Bund ist nicht berechtigt, stehende Truppen zu halten. Die Kantone sind verpflichtet, bei vorfallenden Streitigkeiten unter ihnen, sich jeder Selbsthülfe zu enthalten und sich der bundesgemäßen Entscheidung zu unterziehen. Wenn einem Kantone vom Auslande plötzlich Gefahr droht, so ist die Regierung dieses Kantons verpflichtet, andere Kantone zur Hülfe zu mahnen, unter gleichzeitiger Anzeige an die Bundesbehörden. Die gemahnten Kantone sind zum Zuzuge verpflichtet. Die Kosten trägt die Eidgenossenschaft. Bei gestörter Ordnung im Innern hat der von einem andern bedrohte Kanton dem Bundesrathe sogleich Kenntniß zu geben, damit dieser innert den Schranken seiner Kompetenz die erforderlichen Maßregeln treffen könne. Ist die Kantonsregierung außer Stande, Hülfe anzusprechen, so *kann*, und wenn die Sicherheit der Schweiz gefährdet ist, so *soll* die kompetente Bundesbehörde von sich aus einschreiten. — Jeder Schweizer ist militärpflichtig. Das Bundesheer besteht aus dem Bundesauszuge, wozu jeder Kanton auf 100 Seelen schweizerischer Bevölkerung 3 Mann zu stellen hat, und aus der Reserve, deren Bestand die Hälfte des Bundesauszuges beträgt. Ein Bundesgesetz bestimmt die allgemeine Organisation des Bundesheeres. Der Bund übernimmt den

Unterricht der Genietruppen, der Artillerie und der Kavallerie, und die Lieferung eines Theils des Kriegsmaterials; er überwacht den Militärunterricht der Infanterie und der Scharfschützen, sowie den Bau, die Anschaffung und den Unterhalt des Kriegszeugs. Die Bundesversammlung kann die Errichtung öffentlicher Werke untersagen, welche die militärischen Interessen der Eidgenossenschaft verletzen. — Der Bund ist befugt, eine Universität und eine polytechnische Schule zu errichten. — Das Zollwesen ist Sache des Bundes; derselbe hat das Recht, an der schweizerischen Grenze Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Zölle zu erheben; deren Ertrag wird so verwendet, daß jeder Kanton 4 Batzen auf den Kopf nach dem Maßstabe der Bevölkerung erhält, welche nach der Volkszählung von 1838 berechnet wird. Für Lebensmittel, Vieh und Kaufmannswaaren, Landes- und Gewerbserzeugnisse jeder Art sind freier Kauf und Verkauf, freie Ein-, Aus- und Durchfuhr von einem Kantone in den andern vorbehalten. Vorbehalten sind u. A. die Konsumogebühren auf Wein und andern geistigen Getränken. Die Kantone dürfen weder Zölle, Weg- oder Brückengelder unter irgend welchem Namen neu einführen. Das Postwesen im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft wird vom Bunde übernommen; die Unverletzbarkeit des Briefgeheimnisses ist gewährleistet. Für Abtretung des Postregals leistet der Bund Entschädigung, und zwar erhalten die Kantone jährlich di eDurchschnittssumme des reinen Ertrags, den sie in den drei Jahren 1844, 1845 und 1846 vom Postwesen auf ihrem Kantonalgebiete bezogen haben. Der Bund übt die Oberaufsicht über die Straßen und Brücken, an deren Erhaltung die Eidgenossenschaft ein Interesse hat. — Die Münzprägung durch die Kantone hört auf und geht einzig vom Bunde aus. Der Bund wird auf den Grundlagen des bestehenden eidgen. Konkordates für die ganze Eidgenossenschaft gleiches Maaß und Gewicht einführen. Fabrikation und Verkauf des Schießpulvers stehen ausschließlich demselben zu. Die Ausgaben des Bundes werden bestritten aus den Zöllen, aus den Zinsen der eidgen. Kriegsfonds, aus dem Ertrag der Posten und der Pulververwaltung. Freies Niederlassungsrecht in jedem Kantone ist jedem Schweizer christlicher Konfession, welcher die nöthigen Ausweisschriften besitzt, gewährleistet. Als Schweizerbürger kann er in eidgenössischen und kantonalen, aber nicht in Gemeinde-Angelegenheiten die politischen Rechte in jedem Kantone ausüben, in welchem er niedergelassen ist. Preß-, Petitions- und Vereinsrecht sind unter Vorbehalt der Bestimmungen gegen Mißbrauch desselben gewährleistet. Die rechtskräftigen Civilurtheile, die in einem Kantone gefällt sind, sollen in der ganzen Schweiz vollzogen werden können. Niemand darf seinem verfassungsmäßigen Richter entzogen, und es dürfen keine Ausnahmsgerichte eingeführt werden. Wegen politischer Vergehen darf kein Todesurtheil gefällt werden. — Der Orden der Jesuiten und die ihm affiliirten Gesellschaften dürfen in keinem Theile der Schweiz Aufnahme finden. Der Bund hat das Recht, Fremde, welche die Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden, auszuweisen. — Die oberste Gewalt des Bundes wird durch die Bundesversammlung geübt, welche aus dem Nationalrathe und aus dem Ständerathe besteht. Der Nationalrath wird in eidg. Wahlkreisen so gewählt, daß auf je 20,000 Seelen der Gesammtbevölkerung ein Mitglied dieses Rathes trifft. Stimmberechtigt ist jeder nicht vom Aktivbürgerrechte ausgeschlossene Schweizer; wahlfähig jeder stimmberechtigte Schweizerbürger weltlichen Standes; Naturalisirte müssen seit wenigstens 5 Jahren das Bürgerrecht besitzen, um wahlfähig zu sein. Der Nationalrath wird auf je 3 Jahre gewählt; aus seiner Mitte erwählt er auf je 1 Jahr einen Präsidenten und einen Vizepräsidenten. Die Mitglieder des Stände- und des Bundesrathes und die von letzterm gewählten Beamten können nicht Mitglieder des Nationalrathes sein. Der Ständerath besteht aus 44 Abgeordneten der Kantone; jeder Kanton wählt zwei derselben. Der Ständerath wählt seine Präsidenten auf je eine Session. Die Gegenstände, welche in den Geschäftskreis der beiden Räthe fallen, sind vorzüglich folgende: Gesetze und Beschlüsse zur Ausführung der Bundesverfassung; Wahl der obersten Bundesbeamten, des Bundesgerichts, des Generals ꝛc.; wichtige Beziehungen zum Auslande; Maßregeln für die Behauptung der Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz, Kriegserklärungen, Friedensschlüsse; Maßregeln für die Handhabung der Bundesverfassung, und der innern Ruhe und Ordnung der Schweiz; gesetzliche Bestimmungen, welche die Organisation des Militär-, Zoll-, Post-, Münz-, Maaß- und Gewichtwesens, das Niederlassungsrecht, die Fremdenpolizei u. s. w. betreffen; die Oberaufsicht über die eidgen. Verwaltung und Rechtspflege; Beschwerden von Privaten und Kantonen über Verfügungen des Bundesrathes; staatsrechtliche Streitigkeiten unter den Kantonen; Revision der Bundesverfassung. Die beiden Räthe versammeln sich jährlich ein Mal zur ordentlichen Sitzung, zur außerordentlichen auf Beschluß des Bundesrathes, oder wenn ein Viertheil der Mitglieder des Nationalrathes oder 5 Kantone es verlangen. Für Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse ist die Zustimmung beider Räthe erforderlich; deren Mitglieder stimmen ohne Instruktionen. Die Sitzungen beider Räthe sind öffentlich. — Dem Bundesrathe, als der obersten vollziehenden und leitenden Behörde der Eidgenossenschaft, dessen 7 Mitglieder von der Bundesversammlung auf 3 Jahre aus allen Schweizerbürgern gewählt werden, und welche kein anderes Amt beklei-

den, keinen andern Beruf betreiben dürfen, liegen folgende Geschäfte ob: Leitung der eidg. Angelegenheiten, Handhabung der Verfassung, Vollziehung der Gesetze und Bundesbeschlüsse, der Urtheile des Bundesgerichts; Wahl der nicht von der Bundesversammlung gewählten Beamten und Angestellten der Eidgenossenschaft. Er schlägt den beiden Räthen Gesetzesentwürfe und Beschlüsse vor, prüft die Verträge der Kantone unter einander, und die mit dem Auslande von denselben geschlossenen, und genehmigt sie, sofern sie zulässig sind; er sorgt für die Sicherheit der Schweiz nach Innen und Außen; er überwacht die dem Bunde angehörenden Zweige der Verwaltung in den Kantonen, sorgt für die Bundesfinanzen und legt der Bundesversammlung alljährlich Rechenschaft über seine gesammte Verwaltung ab; die Geschäfte des Bundesrathes werden nach Departementen unter die einzelnen Mitglieder vertheilt. Den Vorsitz führt der Bundespräsident, welcher, sowie auch der Vizepräsident, von der Bundesversammlung auf je ein Jahr gewählt wird. Sämmtliche Mitglieder des Bundesrathes beziehen einen jährlichen Gehalt aus der Bundeskasse; in den beiden obersten Räthen haben sie berathende Stimme und das Recht, Anträge zu stellen. — Zur Ausübung der Bundesrechtspflege wird ein Bundesgericht aus 11 Mitgliedern (nebst Ersatzmännern) auf je 3 Jahre von der Bundesversammlung gewählt. In das Bundesgericht kann jeder Schweizer gewählt werden, der in den Nationalrath wählbar ist. Mitglieder des Bundesrathes und die von ihm gewählten Beamten können nicht zugleich Bundesrichter sein. Das Bundesgericht entscheidet als Civilgericht über Streitigkeiten zwischen Kantonen unter sich und zwischen dem Bund und einem Kantone; zwischen Bund und Privaten, wenn letztere Kläger sind und der Streitgegenstand von beträchtlichem Werthe ist, über Streitigkeiten in Bezug auf Heimathlosigkeit u. s. w. Das Assisengericht mit Zuzug von Geschwornen urtheilt über strafbare Beamte der Eidgenossenschaft, über Fälle von Hochverrath; über Verbrechen und Vergehen gegen das Völkerrecht; über solche, durch welche Unruhe und in Folge derselben eidgen. Intervention veranlaßt worden ist. — Die drei Hauptsprachen der Schweiz, die deutsche, französische und italienische sind Nationalsprachen des Bundes. — Die Beamten der Eidgenossenschaft sind für ihre Geschäftsführung verantwortlich. Die Bundesverfassung kann jederzeit auf dem Wege der Bundesgesetzgebung revidirt werden; wenn eine Abtheilung der Bundesversammlung die Revision beschließt und die andere nicht zustimmt, oder wenn 50,000 stimmfähige Schweizerbürger die Revision verlangen, so muß die Frage dem schweizerischen Volke zur Abstimmung vorgelegt werden. — Diejenige Bestimmung der Bundesverfassung, laut welcher die Gewährleistung der Kantonsverfassungen u. A. nur dann erfolgen kann, wenn sie vom Volke angenommen worden sind und revidirt werden können, wenn die absolute Mehrheit der Bürger es verlangt, findet auf die schon in Kraft bestehenden Verfassungen der Kantone keine Anwendung.

Der Bundessitz ist Bern, wo der Bau des Bundesrathhauses, eines großartig angelegten Gebäudes, seiner Vollendung entgegenrückt. Hier wohnen auch die meisten der Abgesandten auswärtiger Mächte. Die Schweiz hat nur in Paris und Wien diplomatische Vertreter, dagegen unterhält sie in allen übrigen Staaten Europas und fast allen Amerikanischen Handelskonsuln, im Ganzen 53, welche unter der Aufsicht des eidgen. Handels- und Zolldepartements stehen, während die diplomatischen Agenten mit dem Bundespräsidenten, als dem Chef des politischen Departements, korrespondiren. Die Ausgaben dieses Departements beliefen sich im J. 1852 auf 45,410 Fr., im J. 1853 auf 89,299 Fr. — Laut Bericht des schweiz. Finanzdepartements, zu dessen Verwaltungsbüreaux außer dem Chef und seinem Stellvertreter 1 Büreauchef, 1 Registrator, 1 Revisor, 2 Kopisten, 1 Staatskassier und dessen Adjunkt, 1 Pulververwalter und dessen Adjunkt und ein Münzwardein gehören, wurden in den Jahren 1851 und 1852 eingelöst an alten Schweizermünzen: Gold im Werthe von 227,278 Fr.; Silber: 9,728,074 Fr.; Billon: 5,041,348 Fr.; Kupfer: 35,715 Fr. Total: 15,032,417 Fr. Dagegen wurden geprägt in neuen Münzen: 5-Frankenstücke für: 2,500,000 Fr.; 2-Frankenstücke im Werthe von: 3 Mill. Fr.; 1-Frankenstücke im Werthe von: 5 Mill. Fr.; 1/2-Frankenstücke im Werthe von: 2 Mill. Fr.; 20-Rappenstücke im Werthe von: 2,311,956 Fr.; 10-Rappenstücke im Werthe von: 1,331,654 Fr.; ferner 5-, 2-, 1-Rappenstücke zusammen im Werthe von: 1,271,153 Fr. Total: 71,899,397 neue Geldstücke im Werthe von: 17,414,764 Fr. Der Nettogewinn des Bundes an der Pulververwaltung betrug im J. 1852: 85,773 Fr., an den Zündkapseln: 409 Fr. — Hinsichtlich des Zollwesens ist die Eidgenossenschaft in 6 Zollgebiete eingetheilt, nämlich: Basel, Schaffhausen, Chur, Lugano, Lausanne und Genf. Das erste umfaßt die Grenzlinie der Kantone Bern, Solothurn, Basel und Aargau; das zweite: Zürich, Schaffhausen, Thurgau; das dritte: St. Gallen und Graubünden; das vierte: Tessin; das fünfte: Waadt und Neuenburg; das sechste: Genf und Wallis. Innerhalb dieser Gebiete liegen: im ersten Gebiete 8, im zweiten 6, im dritten 8, im vierten 4, im fünften 6, im sechsten 7, im Ganzen 29 Hauptzollstätten und 193 Nebenzollstätten. Beamte des eidg. Zollwesens sind im Ganzen 712, nämlich 9 im Zentralbüreau zu Bern, in den Direktionsbüreaux 6 Direktoren und 26 andere Personen; bei den Zollstätten 213 Einnehmer, 38 Kon-

troleurs, 21 Gehilfen erster Klasse, andere Angestellte 30, Grenzwächter 377. Die Kosten der Zollverwaltung betrugen im Jahr 1852: 3,139,499 Fr.; im J. 1853: 3,139,371 Fr.; die Einnahmen: 5,716,014 Fr.; im J. 1853: 5,884,372 Fr.; reiner Gewinn zu Gunsten der Bundeskasse: 2,576,514 Fr.; im J. 1853: 2,745,000 Fr. (Ueber die Resultate der Ein-, Aus- und Durchfuhr der Waaren in und aus der Schweiz, s. Schweiz.) — Dem eidgen. Departement des Innern unmittelbar untergeordnet ist die Bundeskanzlei, deren Personal aus einem Kanzler, seinem Stellvertreter, einem Archivar, einem Registrator, zwei Sekretären, drei Uebersetzern und vier Kopisten besteht. Die Departementskanzlei, die nur aus dem Departementschef und seinem Sekretär besteht, hat außerdem die Aufsicht über das eidgen. Archiv, die im Werden begriffene Bibliothek, die Münzsammlung, über das neu eingeführte Maß- und Gewichtswesen der Schweiz (s. Tabelle am Schlusse des Werkes), und leitet die national-statistischen Arbeiten, vertritt die Interessen der Auswandernden und überwacht die Gesundheitspolizei. Die Kosten dieses Zweiges der eidgen. Verwaltung betrugen im J. 1852: 25,832 Fr.; im J. 1853: 21,054 Fr. — Unter der Leitung und Oberaufsicht des Militärdepartements, dessen engeres Büreau den Chef und Stellvertreter, einen Sekretär und einen Kopisten zählt, stehen die Inspektoren der Artillerie, des Geniewesens, der Infanterie und der Scharfschützen, der Kavallerie; die Direktoren der Festungswerke in Bellinzona, St. Moritz und Gondo, in Aarberg und am Luziensteig, die eidgen. Militärschule in Thun, das eidg. Oberstkriegskommissariat, die Verwalter des eidg. Kriegsmaterials, die Spitalgeräthschaften u. s. w.; das gesammte Instruktionspersonal des Genie-, Artillerie-, Kavallerie- u. Scharfschützenwesens. Das Bundesheer besteht nebst dem Eidg. Stab aus: 12 Komp. Sappeurs mit 1020 Mann, 6 Komp. Pontonniers mit 510 Mann, 74 Komp. Artillerie mit 8793 Mann und 6 Zwölfpfünder-Kanonenbatterien, 29 Sechs- und Achtpfünder-Kanonenbatterien, 3 Vierundzwanzigpfünder-Haubitzenbatterien, 4 Gebirgsbatterien, 8 Raketenbatterien, zusammen 50 bespannte Batterien; außerdem 12 Kompagnien zur Bedienung des Positionsgeschützes, und 12 Park-Kompagnien mit 1573 Mann; 35 Kompagnien Dragoner mit 2474 Pferden, 7 ganze und 9 halbe Komp. Guiden mit 395 Mann, 71 Komp. Scharfschützen mit 6890 Mann, 104 ganze, 21 halbe Bataillone, 24 Komp. Infanterie, mit 82,416 Mann; endlich 30 Büchsenschmiede und 253 M. Sanitätsmannschaft. Total: 104,354 Mann. Die Kosten dieses Verwaltungszweiges betrugen im J. 1852: 1,310,051 Fr.; im J. 1853: 1,428,279 Fr. — Zum Geschäftskreise des eidgen. Post- und Baudepartements gehört die gesammte Post- und Telegraphenverwaltung der Eidgenossenschaft, die in dieser Beziehung in 11 Postkreise und 4 Telegraphengebiete eingetheilt ist. Die Postkreise sind: Genf, Lausanne, Bern, Neuenburg, Basel, Aarau, Luzern, Zürich, St. Gallen, Chur, Bellenz. Der erste umfaßt den K. Genf, der zweite Waadt, Freiburg, Wallis, der dritte den K. Bern, der vierte einen Theil des Kts. Bern und den K. Neuenburg, der fünfte die K. Basel und Solothurn, der sechste den K. Aargau, der siebente die K. Luzern, Schwyz, Uri, Unterwalden, der achte die K. Zürich, Zug, Schaffhausen, Thurgau, der neunte die K. St. Gallen, Glarus und Appenzell, der zehnte den K. Graubünden, der eilfte den K. Tessin. Die Generalpostdirektion zählt 19 Angestellte, die Kreispostdirektionen 43, die Hauptpostbüreaux 150, die Postbüreaux 481 Angestellte. Ablagen zählt die Schweiz 1235, Boten 421, Ortsbriefträger 190, Büreaudiener und Packer 115, Condukteure 166; im Ganzen 2803, mit drei in Domo d'Ossola, Delle und Camerlata Angestellten. Die Einnahmen dieser Verwaltung betrugen im J. 1852: 6,514,634 Fr., im J. 1853: 7,083,503 Fr.; die Ausgaben: 4,812,122 Fr., im J. 1853: 5,601,526 Fr.; Reinertrag 1852: 1,702,511 Fr., im J. 1853: 1,481,977 Fr. Die Zahl der Reisenden und der beförderten Briefe und Pakete ist von Jahr zu Jahr stark im Steigen begriffen; erstere betrugen im J. 1849: 448,809 Personen, im J. 1850: 492,355 Personen, im J. 1851: 525,055 Personen, 1852: 570,104 Personen, im J. 1853: 667, 508 Pers. Alle Jahre werden eine Anzahl neue Fahrpostkurse eingeführt. — Telegraphenbüreaux, unter einem Direktor und vier Inspektoren stehend, zählt die Eidgenossenschaft 67; in nächster Zukunft sollen noch eine Anzahl derselben eröffnet werden. Die Depesche zu 25 Worten kostet im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft auf jede beliebige Distanz 1 Fr. — Das Justizdepartement, aus dem Chef und Stellvertreter, dem eidgen. Generalanwalt und einem Sekretär bestehend, verwaltet die Bundesrechtspflege und die Bundespolizei. Die Kosten des Departements betrugen 1852: 68,673 Fr. Im J. 1851 beliefen sich die sämmtlichen Einnahmen der eidgenössischen Verwaltung auf 7,853,983 Fr.; die Ausgaben auf 7,380,833 Fr.; im J. 1852 betrugen die Einnahmen: 13,540,185 Fr.; die Ausgaben: 12,456,330 Fr.; im J. 1853 die Einnahmen: 14,187,475 Fr.; die Ausgaben: 13,111,182 Fr. Das reine Vermögen der Eidgenossenschaft belief sich am 31. Dezbr. 1851 auf: 9,237,436 Fr.; im J. 1852 auf 7,512,027 Fr., welcher Ausfall durch den Nachlaß der Sonderbundskriegskosten veranlaßt wurde; demnach ergibt sich mit 31. Dez. 1852 ein Ueberschuß von 433,565 Fr. seit dem Bestehen des neuen Bundes; am 31. Dez. 1853 stieg das reine Vermögen wieder auf: 8,734,467 Fr.

Eigen, heißen im K. Bern 1) 3 Wohngebäude in fruchtbaren Gütern, nördlich hinter dem Dorfe Thörigen und in dortige Gemeinde gehörend, im Kirchspiel Herzogenbuchsee und A. Wangen; 2) Bauernhöfe hinter dem Ramisberg, in der Pf. Lützelflüh und dem A. Trachselwald; 3) auf'm, Dörfchen in der Kirchgem. Guggisberg, und 4) zerstreute Häuser in der Pf. Wahlern, A. Schwarzenburg.

Eigeln, in den, gewöhnlich **Reigelerbad**, ein sehr besuchtes und beliebtes, anmuthig gelegenes Bad in der Nähe der Stadt Freiburg. Seine Quelle soll schwefelhaltig sein.

Eigenthal, das, 1) ein freundliches Alpengelände auf einer der obersten Abstufungen an der westlichen Seite des Pilatus, im luzern. Stadtamt. Es besteht aus ungefähr 30 im Sommer sehr bevölkerten Alpen, hat eine Kapelle, dem „guten Hirten" geweiht, seinen eigenen Kuratkaplan, da es sonst zum Pfarrsprengel der Hauptstadt gehört, und viele Winterwohnungen. Hier herrscht ländliche Stille und weht eine gesunde Luft, daher oft kränkelnde Personen von Luzern zum Gebrauch von Alpenkuren darin sich aufhalten. 1454 kaufte die Stadt Luzern dieses blühende Berggelände einem Edeln von Büren ab. Nach alten Sagen soll in diesem Thälchen ein Schloß und ein Dorf gestanden haben. Der Fußweg von Luzern auf den Pilatus führt durch dieses Thal, das 3 St. von der Stadt entfernt ist.

2) — **im**, heißen im Kanton Zürich: ein Schlößchen mit sehr schönen Gartenanlagen, das in die Pfarre Berg, Bez. Andelfingen, und zu dem dortigen Schloßgute gehört; dann ein kleines fruchtbares und liebliches Thal, mit einem Weiler von mehrern Häusern bei Ober-Embrach, in der Pfarre Embrach, Bez. Bülach. Bei dem erstern befindet sich noch eine Getreidemühle und wird ein guter Wein gezogen

Eigenriß, eine große Gemeintrift, auf welcher das Schießhaus gebaut steht, 1/4 St. vom Flecken Schwyz.

Eiger, der äußere und **innere**, zwei hohe Felskolosse im A. Interlaken des Kts. Bern. Der erste, oder der eigentliche Eiger, von dem sich nordwestl. die Wengeren-Scheideck herabsenkt, ragt 12,240 F. ü. M. empor. Der zweite, oder der Mönch, steht südlich hinter ihm, auf der Grenzscheide von Bern und Wallis. Auch er ist 12,240 F. ü. M. Oestlich von ihm zieht sich der Grat der Walcher- oder Viescherhörner zum Finsteraarhorn hinauf, südwestlich thürmt sich die riesige Masse der gletscherbedeckten Jungfrau auf. Von den beiden Eigern geht der große Walliser- oder Aletschgletscher, ein Theil des untern Grindelwaldgletschers und die Gletscher im Hintergrunde des Trümmletenthals aus.

Eigi, Weiler in der Pf. Metmenstetten und dem zürch. Bez. Affoltern, zwischen Dachelsen und seinem Pfarrorte.

Eigstein, zerstreutes Oertchen in der Pf. Rüschegg und dem bern. A. Schwarzenburg, 1 1/4 St. von Guggisberg.

Eiken, Pfarrdorf von 837 Seelen, im aarg. Bez. Laufenburg. Es liegt an der großen Straße von Basel nach Zürich, hat gute Gebäude und einen bedeutenden Frucht- und Weinbau. Münchwylen und Siffeln sind hier pfarrgenössig. Das Patronatrecht hatte bisher das Stift Rheinfelden. Bis zur Revolution hatte das Damenstift in Säckingen in diesem Orte die Herrschaftsrechte. Höhe ü. M. 964 F.

Einfang, kl. Weiler von 5 Häusern in der außerrod. Pf. Speicher, im K. Appenzell.

Einfischthal, s. **Anniviers**.

Einigen, kl. Dorf und Filialkirche der Pf. Spiez, am Thunersee, im bern. A. Niedersimmenthal. Wegen der üppigen Fruchtbarkeit des Geländes hieß der Ort vor Zeiten: im Paradies, und es wurde die Kirche, als Gnadenort und Mutterkirche des Oberlandes, selbst aus der Ferne stark besucht. Die erste Kirche soll schon im J. 220 auf Befehl des Engels Michael erbaut worden sein.

Einschlag, im, Bauernhöfe und zerstr. Häusergruppen in den bern. Pf. und Gem. Belp, Münsingen, Amsoldingen, Thierachern und Rüggisberg.

Einsiedeln, franz. Notre Dame des Hermites (Meginratis cella 948, 979, 1027), **die Abtei**, Benediktinerordens, der berühmteste Wallfahrtsort in der Schweiz, mit Recht das helvetische Loretto genannt. Sie liegt in einem hohen, wilden Bergthale, zwischen den Bächen der Alp und Sihl, 2803 F. ü. M., im schwyz. Bez. gleichen Namens. Das jetzige Klostergebäude wurde nebst der Kirche 1721 neu erbaut. Es ist das schönste in der Schweiz und seit der Stiftung das sechste, da das Kloster binnen 8 Jahrhunderten 5 Mal, und zwar in den Jahren 1029, 1226, 1465, 1509, 1577 abbraunte. Das Aeußere der Kirche ist großartig, und wie das Klostergebäude selbst, aus Quadern, in italienischem Style aufgeführt, und 337 F. lang und 116 F. breit, mit 2 schlanken Glockenthürmen; das Innere aber zu sehr mit Zierrathen überladen. Doch sind einige Gemälde von Ruepp, Kraus, Sieg und die Statuen der Apostel, von Babel, der Hochaltar und ein schönes Abendmahl aus Erz, von Pozzi, sehenswürdig. Das Marienbild zieht jährlich eine Menge Wallfahrer an, noch vor kurzer Zeit 150,000 in einem Jahre, so daß oft Tausende, die in den 55 Gasthäusern und den Privatwohnungen keine Unterkunft finden, im Freien sich aufzuhalten genöthigt sind. Besonders zahlreich strömen die Wallfahrer aus der ganzen kathol. Schweiz, aus Deutschland, Frankreich, Italien u. s. w. zum Feste der Engelweihe (14. September) herbei. 1798 wurde die Kapelle des heil. Meinrad, welche von schwarzem Marmor in der Mitte

dieses Tempels gebaut stand, und das schwarze, aber überreich geschmückte Marienbild enthielt, bis auf den Grund zerstört. Jetzt ist sie wieder aufgeführt, und jenes Bild, einst ein Geschenk der Aebtissin Hildegard von Zürich an den h. Meinrad, in derselben zur Verehrung wieder feierlich aufgestellt. Der reiche Kirchenschatz jedoch ging zum großen Theile bei der Plünderung durch die Franzosen verloren. Indessen ward die große Monstranz aus reinem Golde, 320½ Loth Gewicht, mit mehr als 1000 großen Perlen, 303 Diamanten, 38 Saphiren, 154 Smaragden, 857 Rubinen u. s. w. geschmückt, gerettet. Seine Entstehung verdankte das Kloster zunächst dem Domprobst zu Strasburg, Eberhard, welcher im J. 928 die Zelle des h. Meinrad, einem Sohne des Grafen von Sulgen, der im J. 832 hier eine Einsiedelei gründete und sie bis 861 bewohnte, wo er um seiner geringen Habe willen von Räubern erschlagen wurde, wieder von Stein aufgebaut und mit Wohnungen umgeben haben soll, aus denen nachher das Kloster entstand. Nach der Ueberlieferung sollte die Weihe der Kapelle in der Nacht vom 13.—14. Sept. 948 stattfinden, als Engelstimmen verkündeten, die Weihe sei vom Heiland selbst schon verrichtet worden. Pabst Leo VIII. bestätigte das Wunder und verhieß allen Besuchern des Ortes vollkommenen Ablaß. Dem entstehenden Kloster schenkte Kaiser Otto I. die ganze Gegend ringsum, welche Schenkung Streitigkeiten mit den benachbarten Schwyzern veranlaßte und den ersten Anstoß zum Bunde mit den Waldstätten gab; dieselben Streitigkeiten, die damals 240 Jahre lang dauerten, sind sogar in neuester Zeit, obwohl unter anderer Form, abermals aufgetaucht. Nachdem Kaiser Rudolf I. den Abt von Einsiedeln zum Reichsfürsten erhoben (1274), ertheilte Oesterreich die Reichskastvogtei über Kloster und Waldstatt Einsiedeln an Schwyz. Mit Conrad III. schloß die lange Reihe der Aebte aus gräflichen und freiherrlichen Geschlechtern Deutschlands und der Schweiz. Von dem Administrator von Einsiedeln, Theod. v. Geroldseck, der zuletzt selbst nach Zürich ging und sich der Reformation anschloß, war Zwingli dorthin berufen worden und hatte mit solchem Erfolge gegen Ablaß, Wallfahren u. s. f. gepredigt, daß die Mönche ihre Kutten ablegten und das Kloster eine Zeit lang verlassen stand. Während der Revolution wurde statt des ächten, im Einverständnisse mit dem helvet. Regierungsstatthalter Zschokke, ein unächtes Marienbild nach Paris geschickt und das ächte im J. 1802 wieder aufgestellt. Seither dauerten die Wallfahrten fort. Das Kloster hat eine bedeutende Bibliothek von 26,000 Bänden und eine große Anzahl von Handschriften, worunter sich nicht wenige treffliche Codices von Classikern aus dem 10. — 12. Jahrh. befinden; ferner ein Münzen- und ein Mineralien-Cabinet u. s. w. Vor dem Kloster stehen in zwei Halbkreisen eine Menge Krambuden, in denen geistlicher und weltlicher Kram feilgeboten wird. Vor den Arkaden, die zu beiden Seiten die Aufgangstreppe einfassen, steht ein Brunnen aus schwarzem Marmor, mit 14 Röhren, deren Wasser, als besonders wunderkräftig, von sämmtlichen Pilgern genossen wird. — Eine Anzahl von Konventualen ist im J. 1853 nach Amerika übergesiedelt und gedenkt dort im Staate Indiana ein Filial unter dem Namen „St. Meinrad" zu gründen.

Einsiedeln, Bezirk, der, oder die sogenannte **Waldstatt**, wird in 7 Viertel abgetheilt: Einsiedeln (der Flecken), Binzen, Groß, Wilderzell, Euthal, Etzel und Egg, Bennau und Trachslau, mit 6821 Einw. Die Pferdezucht wird hier mit Sorgfalt betrieben. Der Marstall des Klosters ist einer der glänzendsten in der Schweiz; das Gestüte im Kloster und auf seinen Höfen, das in Verfall gekommen war, hebt sich wieder. Indem in diesem Bezirk die Pferdezucht überhaupt regelmäßig geordnet ist, wird sie auch sehr durch das gesunde Klima, durch das reine und gute Wasser und durch die gesunden und schönen Bergweiden begünstigt. In Einsiedeln sind 5 große Märkte, auf welchen bedeutender Handel mit Pferden und Fohlen getrieben wird.

Einsiedeln, der Flecken, 2770 F. ü. M., unten am Kloster und an der Alp, über welche eine hölzerne bedeckte Brücke führt. Das Kloster gibt den Einwohnern, die größtentheils Krämer, Gastwirthe und Handwerker sind, und dem Orte das Ansehen eines beständigen Jahrmarkts verleihen, unmittelbaren Unterhalt durch die Wallfahrten. Seit 20 Jahren hat der Ort an Größe und Schönheit bedeutend zugenommen. Man zählt nicht weniger als 55 Gasthäuser und über 20 Pintenschenken im Flecken. Die ehemals lästige Bettelei ist gesetzlich, wenn auch nicht thatsächlich abgeschafft. Die Pfarrgemeinde umfaßt folgende Filialkirchen: Bennau, Euthal, Groß, Wiberzell und Trachslau, die vom Stifte aus versehen werden. In der Revolution hat dieser Ort sehr gelitten und wurde mit der Abtei geplündert. Hier begann Ulrich Zwingli als Pfarrverweser sein kirchliches Reformationswerk; auch soll in der Nähe Theophrast Paracelsus geboren sein. Auch der Konventual Georg Effinger, der als heftiger Gegner der Revolution eine Rolle im Kanton spielte, und nachher in Wien Pfarrer zu St. Ulrich und vom Hofe ausgezeichnet wurde, war von Einsiedeln gebürtig. Im J. 1831 hielten die Liberalen des K. Schwyz hier eine Volksversammlung, um sich über die Forderung einer volksthümlichen Verfassung zu besprechen. Seit 5 Jahren (1849) hat der Flecken an Einwohnerzahl durch die Auswanderung von 500 Personen nach Amerika rasch und stark abgenommen; noch im J. 1854 wanderten 80 Personen aus, welche über 70,000 Fr. an baarem

Gelde mit sich nahmen. Bei dem Flecken wird Torf in dem sehr gehaltreichen und weitläufigen Moore gestochen. Fahrwege führen über die Teufelsbrücke und den Etzel nach Rapperschweil, über Bennau und Schindeleggi nach Richterschweil, und über den Katzenstrick und die Altmatt nach Schwyz. Nach letzterm Ort leitet ein Fußweg durch das Alpthal und über den Hacken, ein andrer über Ibrig ins Muottathal. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Einsiedeln, im, ein Häuserbezirk mit einer Schule in der appenzell. Pfarrgemeinde Schwellbrunn.

Eischoll, gewöhnlich **Eyscholl**, Pfarrdorf auf dem alpenreichen und fruchtbaren Durtigerberge, das mit seiner Zubehörde 341 Einw. enthält, im wallis. Bez. Raron. Hier verfertigt man viereckigte Käse, die von starkem Geschmacke sind, und Ginanzer genannt werden. Auch ist dieser Ort durch seine Einsiedelei „von der Flüen" bekannt, die innerhalb den Wänden perpendikular emporsteigender Felsen liegt. Der Thalbach bildet vor seiner Vereinigung mit der Rhone einen schönen Fall. Im J. 1851 mußte diese Gemeinde, wie auch Unterbäch, militärisch besetzt werden, weil die Einwohner die Steuerzahlung verweigerten. Hier sind kirchgenössig Brunnen, Zuben, Oberhäusern und Brey. Höhe ü. M. 3783 F.

Eisenberg, s. **Fermunt**.

Eisenbühel, kl. Weiler in der appenzell-innerrhod. Gem. Hirschberg, dessen Einwohner zu Bernang im Rheinthal eingepfarrt sind.

Eisenbühl, kleiner Weiler in der Gem. Schloß-Rued und dem aarg. Bez. Kulm.

Eisenegg, Weiler in der Pfarre Affeltrangen und dem thurg. Bez. Tobel.

Eisenfluh, gewöhnlich **Isenfluh**, eine Felswand und ein hohes Bergdorf im Lauterbrunnenthal, zu Gsteig, von wo es 2—3 St. entfernt ist, pfarrgenössig, im bern. A. Interlaken. Das Dorf zählt 162 Einw. und liegt 2870 F. ü. M., über senkrecht abstürzenden Felswänden, von Obstgärten und Flachsfeldern umgeben. Ueber dieser Ortschaft, auf der Sulalp, sind zwei kleine reizende Seen am östlichen Fuße der Suleck, und 3/4 St. unter derselben bildet der oft verheerende Sausbach bei seiner Vereinigung mit dem Sulsbach einen schönen Fall.

Eisenriedt, das, weitläufige Gemeintrift zwischen Altstätten und Oberriedt, im St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal. Als Kommunalgut der Ober-Rheinthal'schen Gemeinden wurde sie vor einigen Jahren vertheilt und in fruchtbares Gelände verwandelt. In diesem Gelände befindet sich 1/4 St. von Altstätten und 1/2 St. vom Rhein, bei einer Ziegelhütte und einer in Bäumen verborgenen Häusergruppe, das sogenannte Bleichebad, dessen Heilwasser vorzüglich eisen- und schwefelhaltig ist und von großer Wirksamkeit bei Rheumatismen, Arthritis u. s. w. sein soll. Das 1821 geschmackvoll aufgeführte Badgebäude hat einen Thurm, von dessen Höhe man den Rheinstrom in einer weiten Strecke, die Tyroler- und Appenzellerberge und eine unabsehbare Anzahl von Ortschaften, Weilern und Höfen überschaut.

Eison, 1) Dörfchen im Eringerthale, auf der rechten Seite der Borgne, im wallis. Bez. Hérens, 5095 F. ü. M.

2) — **Mont d'**, Alpenweiler im Berge oberhalb Eison, im wallis. Bez. Hérens, 6619 F. ü. M.

Eißy, Dörfchen in der Pf. Dombidier und dem freib. Broye-Bez. Unter den Einwohnern geht die Sage, daß einst ein Freiherr von Montagny sich in dieser Gegend auf der Jagd verirrt habe; als er nun von den Leuten dieses Ortes gastfreundlich aufgenommen und beherbergt worden, habe er ihnen aus Dankbarkeit die herrschaftlichen Grundzinse auf ewig geschenkt.

Eisten, Gemeinde im wallis. Bez. Visp mit 177 Einw., zu welcher Eisten, Madwald und Schwerben gehören, die alle zu Stalden kirchgenössig sind. Sie liegt im Hintergrunde eines wilden Thales.

Ekkelried, Weiler in der Pf. Wunnewyl und dem freib. Sense-Bez.

Elay, deutsch **Seehof**, ein Thal und kl. Gemeinde von etwa 200 deutsch sprechenden Einwohnern in der Pf. Vermes und dem bern. A. Delsberg, 4 St. von seinem Amtsorte. Es bildet das oberste Münsterthal, hat eine geringe Breite, aber Ueberfluß an guten Wiesen und Weiden. Hohe Alp- und Waldberge trennen dieses Thal mit seinen Zugehörungen von dem solothurn. Welschenrohrthale. In demselben befinden sich die Weiler und Höfe In der Bächlen, Probstberg, Rohrgraben, Seehof, les Grillons u. s. w.

Elba, heißt ein kleiner Weiler mit einer mechanischen Baumwollenspinnerei in der Nähe des Dorfes Wald, im zürch. Bez Hinweil.

Elbligen, kl. Dorf mit 115 Einw. am Brienzersee, in der Pf. Brienz und dem bern. Amtsbez. Interlaken. Schneelauinen und vom Berge herunterrollende Felsstücke setzen es oft in Gefahr, wie überhaupt der Weg von Oberried nach Brienz derselben ausgesetzt ist.

Elbschen, einige Höfe und Häusergruppen am Wege von Riggisberg nach dem Gurnigel, in der Pf. Thurnen und dem bern. A. Seftigen.

Elendgreth, Häusergruppe bei Hasle, in der Pf. Wimmis und dem bern. A. Niedersimmenthal.

Elenwyl, Weiler unweit seines Pfarrortes Rechthalten, im freiburg. Sense-Bezirk, 2352 F. ü. M.

Eley, oder **Esley**, Weiler in der Pf. Lavey und dem waadtl. Bez. Aigle.

Elfenau, s. Brunnadern.

Elfingen, kl. Dorf von 265 Einw. in der Pf. Bözen, aarg. Bez. Brugg. Es liegt in einem kleinen Thale, am nordöstlichen Fuße des Bözberges, und gehört zu demselben noch das Kästhal. Bis 1824 stand hier die Pfarrwohnung des Kirchspiels Bözen. Als Kaiser Friedrich III. den Kirchensatz dieses Ortes 1318 dem Kloster Königsfelden vergabte, befand sich die Pfarrkirche noch in Elfingen. Neben dem Wiesenbau wird auch etwas Wein- und Getreidebau getrieben; doch ist der Boden wenig fruchtbar.

Elgg, gr. volkreicher Marktflecken in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend auf einer Hügelfläche, an der thurg. Grenze und der Landstraße von Winterthur nach St. Gallen, im zürch. Bez. Winterthur. Mit den hier pfarrgenössigen Ortschaften Ober-Schneit, Dikbuch, Zünikon, 9 Weilern und 22 Höfen (der Flecken selbst zählt 1182 Seelen) hat das Kirchspiel 2550 Einw., die sich vom Ertrage ihrer Ländereien und ihres Handwerksbetriebes nähren. Gemeindegebiet: 2510 Juch., wovon $1/2$ Ackerland, $1/5$ Wiesen, $1/6$ Wald, $1/14$ Weiden. Im Orte befinden sich u. A. 2 Mühlen, 1 Ziegelhütte, 4 Gerbereien, worunter eine Weißgerberei, die einzige des Kantons. Auch besitzt Elgg eine Sekundarschule. In der 1851 gestifteten Ersparnißkasse des Ortes hatten im J. 1852 192 Personen 11,170 Fr. eingelegt. Er hat 7 Schulen und ein Spital. Der Ort hatte in der Vorzeit dieselben Munizipalrechte wie Winterthur, büßte sie aber größtentheils in den Appenzellerkriegen ein, und im alten Zürichkriege ging er in Flammen auf. Für ihre Tapferkeit in den Kriegen der Päpste erhielten die Elgger vom Papst Julius II. ein Banner (1510), das noch im Schützenhause aufbewahrt wird. Jenes Verlustes ungeachtet blieb ihm noch manches Vorrecht übrig: es hatte ehemals ein städtisches Aussehen, Graben und Thore und Markt- und Zollgerechtigkeiten. Bemerkenswerth war vor der Revolution die mit bedeutenden Vorrechten begabte Gerichtsherrlichkeit, welche die Werdmüller'sche Familie von Zürich bis 1798 über diesen Flekken hatte. Das schöne Schloß wurde schon vor tausend Jahren bewohnt, und der St. Gall. Mönch Notker Balbulus, ein Gelehrter und großer Tonkünstler seiner Zeit, soll 820 auf dieser Burg geboren sein. Nach manchem Wechsel ihrer Besitzer (Abtei St. Gallen, Edle von Hochstraß, von Baldegg, Oesterreich, Landenberg, Hinweil, Pannerherr Lochmann, Tägerstein, Bodeck, Sulzer, Oberst H. von Salis-Marschlins), kam die Herrschaft 1715 an den Generalmajor Felix Werdmüller, der sie aus Mangel eigener Nachkommenschaft zu einem Fideikommiß seines Geschlechtes machte. Bei seinem (1725) erfolgten Tode setzte ihm seine Familie ein Grabmal in der Kirche des Ortes. Im Gasthause zur Meise sieht man eine sehenswerthe Rüstkammer mit Waffen, Gewehren u. s. w. aller Art aus dem 15. Jahrh. Beim Baue der Straße nach Aadorf fand man im J. 1833 einen Mosaikboden und eine Wasserleitung. Nicht weit von Elgg ist eine Glashütte und eine jetzt aufgegebene Steinkohlengrube, in welcher man Ueberreste vorsündfluthlicher Thiere gefunden hat, bei dem Hofe Birmenstall. Höhe ü. M. 1688 F. Eidg. Postbüreau.

Ellenbogen, Dörfli am, kl. Ort mit einer Filialkirche in der Urner Pf. Silenen.

Ellighausen, Dorf und Gemeinde mit einer Schule in einer Gegend, in welcher die herrlichsten Obstpflanzungen den Hauptreichthum ausmachen, in der Pf. Altersweilen und dem thurg. Bez. Gottlieben. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1821: 1071 Gld.

Ellikon, an der Thur, Pfarrdorf von 608 Einw. unweit der Thur und nahe an der thurg. Grenze, im zürch. Bez. Winterthur, begreift noch 3 Weiler und 2 Höfe und das thurg. Dorf Ueßlingen. Die Kirche dieses Ortes steht auf einer Anhöhe und hing vor 1679 von Gachnang ab. Hier befindet sich eine mechanische Werkstätte. Die Einwohner leben von Landwirthschaft und Manufakturarbeit. Gemeindegebiet: 1140 Juch., wovon mehr als $1/2$ Ackerland, $1/5$ Wiesen, $1/6$ Holz. $1/25$ Rebland. Höhe ü. M. 1265 F.

Ellikon, am Rhein, ein zu Marthalen eingepfarrtes kleines Dorf im zürch. Bez. Andelfingen, unfern der Mündung der Thur in den Rhein, das seine eigene Kirche zu Rheinau hat, die ein Filial von Marthalen ist.

Ellisried, eigentlich **Elrichsried**, Dörfchen in einer kleinen angenehmen Ebene, in der Pf. Wahlern und dem bern. A. Schwarzenburg. Nach der Volkssage soll hier zur Zeit der Römer eine große (keltische?) Stadt gestanden haben, deren Namen Helikon gewesen sein soll. Spuren alter Bewohnung werden oft angetroffen. Man sieht noch Merkmale eines runden Erdwalls und eines 12 F. breiten Grabens. Vier Fuß tief in der Erde werden viele 4 Zoll breite Ziegel und anderes Mauerwerk gefunden. In einem Grabe ruhte ein Todter auf einem bei 20 Zentner schweren gelben Stein, und ein feiner, sanft anzufühlender blauer Staub lag zu seinen Füßen.

Ellmeringen, Dörfchen in der Pfarre Neudorf und dem luzern. A. Sursee.

Ellsau, Pfarrdorf, welches mit den pfarrgenössigen Ortschaften Rümikon, Räterschen und Schnaßberg und einer Anzahl von Weilern und Höfen 674 Einw. zählt, auch eine 1787 erneute Kirche hat, liegt auf einer Anhöhe über der Eulach, im zürch. Bez. Winterthur. Die Einwohner treiben vorzüglich Landbau, daneben aber auch Baumwollenspinnerei und Handweberei. Gemeindegebiet: 1895 Juch., wovon fast $2/3$ Ackerland, $1/5$ Wiesen, fast $1/5$ Holz, $1/30$ Reben. Die Gründung der Pfarre

fällt in d. J. 1344. Ellsau ist seines vorzüglichen Weingewächses wegen bekannt. Höhe ü. M. 1588. F.

Elm, zerstreute reform. Pfarrgemeinde, welche 1051 Seelen zählt, auch einen Tagwen bildet, im südlichen Theile des Glarner-Klein- oder Sernftthales, 4 St. vom Hauptflecken des Landes entfernt, am linken Ufer des Sernftbaches und 3020 F. ü. M. Elm, mit den dazu gehörigen freundlichen Weilern Sulzbach, Unterthal, Hintersteinbach, Obmoos und Schwendi, ist, ausgenommen gegen Mitternacht, rings von hohen Bergen umgeben, die ihm während des Winters mehrere Wochen hindurch den Anblick der Sonne entziehen, von denen westlich der Kärpfstock 8090, der Rinkenkopf 8613 F. ü. M., südöstlich Vorab, Ofen, Falzüber, Tschingelspitz oder Segneshorn 8870 F. ü. M., östlich die Scheibe 7990 F. ü. M. und der Schopfwang emporragen. Zu Elm sollen jetzt noch einige Nachkommen Stauffachers von Steinen im Kant. Schwyz leben; hier gibt es auch die schönsten und stärksten Männer und Frauen im Glarnerlande. Das reiche Geschlecht der „Elmer" wird bereits in einer Urkunde von 1287 erwähnt. Viehzucht und Viehhandel sind die Hauptbeschäftigung der schlichten Einwohner, und der Wohlstand der Bauersame dieses Kirchspiels steht in auffallendem Kontraste mit der Armuth des benachbarten Matt. Der Ort besitzt auch seit 1842 ein hübsches Schulhaus. Das steuerbare Vermögen der Ortsbürger betrug 1852: 396,300 Fr. Die Gemeinde besitzt die Alpen Erbs (mit 137 Stößen) und Tschinglen (90 St., 600 Schafe) und hat ein geordnetes Verwaltungswesen. Schulden: 32,002 Gld. (im J. 1847).; Kirchengut: 20,000 Gld.; Armengut: 7900 Gld.; Arme: 27 Pers. (im J. 1853). Im J. 1853 wanderten nicht weniger als 120 Personen zusammen nach Amerika aus. Nach der Sage sollen die Elmer im J. 1528 Heiligenbilder auf den Sernftsteg getragen und mit den Worten ins Wasser geworfen haben: „Schwimmt Ihr wieder herauf und geht der Kirche zu, so wollen wir Euch heilig halten; wo nicht, so schwimmt fort." Fußwege führen das Sernfthal hinab in 3 Stunden nach Schwanden, durch das Unterthal ins Weißtannen- und Calfeuserthal im K. St. Gallen, über den Rinkenkopf oder den Panix nach Panix und Ilanz in Graubünden, und über die Frugmatt-Alpen und durch das Durnachthal nach Linththal im Glarner Großthal.

Elmenrüfithal, zerstreuter Weiler in Wiesengelände, zur Pf. Näfels im K. Glarus gehörig, hat eine eigene Schule.

Elmi, auch **Gerenthal**, das, kleines Seitenthal nahe den Quellen der Rhone, südöstlich von Oberwald, im wallis. Bez. Goms, zwischen dem Hochgebirge des Mutthorns und dem Gerenhorn. Der Geren- oder Elmibach entströmt ihm und vereinigt sich 4370 F. ü. M., nahe bei dem Weiler Unterwasser, mit der Rhone. Die Einwohner treiben Vieh- und Käsehandel.

Elsgau, das, oder **Pays d'Ajoye**, ist der Name des Distrikts, welcher vormals das fürstbaselsche Amt Pruntrut bildete, im nördlichen Theile des jetzigen Kantons Bern. Ungeachtet des rauhen Klimas wechseln in demselben weite, ergiebige Kornfelder angenehm mit schönen Wiesen und großen Waldungen ab, daher dieser Bezirk seiner besondern Fruchtbarkeit wegen die Kornkammer der benachbarten Bergleute genannt wird. Die höchsten Berge dieses ausgedehnten Bezirks sind der Mont terrible und der Fahy, von welchen mehrere niedrige Berge und Hügelreihen ausgehen und anmuthige Thäler bilden. Das Flüßchen Hall und die noch kleinere Trougenot bewässern diese Landschaft. Ein bedeutender Theil des Erwerbs besteht in Verfertigung von Töpferwaaren; auch beschäftigen Gyps-, Holz- und Kohlenhandel viele der Bewohner. Seit 1780 bilden folgende Pfarren nebst ihren Succursalen, als: Hall, Asuel, Beurnevesin, Boncourt, Bonfol, Bressancourt, Buix, Bure, Chevenez, Coeuve, Cornol, Courchavon, Courtemaiche, Courgenay, Courtedoux, Damphreux, Danvant, Fontenois, Grandfontaine und Montignez — ein eigenes Landkapitel, und wurden der geistlichen Gerichtsbarkeit des Metropoliten von Besançon, unter dessen Sprengel sie bis dahin gestanden hatten, durch einen Tauschvertrag mit demselben entzogen, und dem Hirtenstabe des Bischofs von Basel, welchem sie seit Jahrhunderten als ihrem weltlichen Fürsten gehorchten, auch in geistlichen Dingen untergeordnet.

Elsenwyl, Weiler in der Pf. Wunnewyl und dem freib. Sense-Bez.

Emberg, Ober- und **Unter-**, zerstr. Weiler in der Pf. Steffisburg und dem bern. A. Thun.

Embossu, l', zehn südlich auf einem Berghange bei Renan befindliche zerstreute Häuser mit schönen Gütern, im bern. A. Courtelary.

Embrach 1) (ehemals Hauptort eines zürch. Oberamts), Pfarrdorf im Bez Bülach, in einem freundlichen, theils von Weinhügeln, theils von andern fruchtbaren Anhöhen gebildeten Thalgelände, an der Straße von Kloten nach Andelfingen und 1342 F. ü. M. Das hiesige Weingewächs, besonders der sogenannte Küngswein (aus einem Weingarten, der vormals den Königen aus dem Hause Habsburg gehört haben soll), wird sehr geschätzt. Die Kirche, neu gebaut, mit einem 1817 mit Kupfer gedeckten Thurme, gehörte vormals einem Chorherrnstifte, welches urkundlich schon im J. 1181 bestand, zur Zeit der Reformation eingezogen wurde. Der Pfarrsprengel begreift noch Oberembrach, 7 Weiler und 27 Höfe, und zählt 2372 Seelen. Die Bewohner des Pfarr-

dorfes selbst (1429) nähren sich von Land- und Weinbau, und Viehzucht; eine kleinere Anzahl auch von Seidenweben und Fabrikarbeit. Gemeindegebiet: 3500 Juch., wovon fast 1/2 Ackerland, 1/3 Holz, 1/8 Wiesen, 1/14 Reben. Im Orte besteht eine Seidenweberei und eine Wattenfabrik. Der durch das Embracherthal fließende Bach hat schon häufig große Verheerungen angerichtet. Dann und wann werden hier römische Münzen ausgegraben. Hier wurde 1791 der Schwärmer Ganz, Ervikar von Staufberg bei Lenzburg, geboren, dessen Sonderbarkeiten und schwärmerische Schriften s. Z. großes Aufsehen machten.

2) — **Ober-**, Dorf das mit den zerstreuten Höfen eine eigene Civilgemeinde bildet, und zu Embrach kirchgenössig ist.

Emd, k. Pfarr- und Bergdorf mit 204 S. im Nikolaithale und dem wallis. Bez. Visp, 4251 F. ü. M. Es besteht zwar nur aus hölzernen Häusern, ist aber von schönem Wiesengelände, sowohl in seinen Ebenen, als an den Berghalden, umgeben. Die Einwohner sind Alpenhirten, und Alpenwirthschaft ist ihre einzige Nahrungsquelle. Die auf Felsen gebaute Kirche scheint von weitem wie in der Luft zu schweben.

Emdorf, zerstreute Ortschaft südöstl. von Siegriswyl, auf freier Höhe, in der Pf. Siegriswyl und dem bern. A. Thun. Der Ort hat Acker- und Wiesenland und ein Schulhaus, zwischen hier und Wyler gelegen.

Emdthal, das, auch **Mehnthal**, ein von Wyler hinter Aeschi, der Kander nach bis Mühlenen ansteigendes Thal, mit fruchtbaren Wiesen und Bergweiden, im bern. A. Frutigen. Die Straße von Thun nach Frutigen führt durch dasselbe. Nebst mehrern zerstreuten Häusern befindet sich darin ein Bad am Fuße des Niesen; auch heißt die Gegend der Heustrich.

Emet, auch **Emmet**, **Val d'** (wahrscheinlich Emede, im J. 1204), sehr hohes Seitenthal des Ferrerathals, im bünd. Bez. Hinterrhein. Von Canicül steigt es weidenreich 2 St. lang bis zu den Gebirgen um den Splügen hinauf. Der Paß nach dem Splügen liegt 7200 F. ü. M.

Emibois, ursprünglich **Es-mi-bois** (halb im Holz), zerstreuter Weiler, in dessen Umgebung Getreidestriche mit Wiesen wechseln, nach Noirmont pfarrgenössig, im bern. Amt Freibergen.

Emlischwand, Weiler mit Kapelle, in angenehmer Gegend der obwald. Pf. Kerns.

Emlismatt, kl. Weiler mit gutem Ackerfeld, in einem einsamen Thälchen am Kurzenberg und nach Diesbach pfarrgenössig im bern. A. Konolfingen. Er liegt in der Nähe des wegen seiner großen Spalte bekannten Multenmooses.

Emmen, k. Pfarrgemeinde von 1764 Kirchgenossen, im luzern. A. Hochdorf, 2 St. von ihrem Amtsort und 1 St. von der Hauptstadt entfernt. Es liegt unweit der Emmenbrücke zur Linken der Reuß, in einer wohlangebauten Fläche, hat guten Futter- und Getreidebau, leidet aber zuweilen von dem Austreten des seine Güter bespülenden Stroms. Gemeindevermögen: 48,104 a. Fr.; Schulden 24,000 a. Fr. Reines Vermögen der Ortsbürger: 1,028,000 a. Fr. Liegenschaftenwerth: 1,103,678 a. Fr. Unterstützte (1850) 139. Das Dorf ist sehr alt, und soll schon bei Gründung des Stifts zu Luzern diesem letztern vergabt worden sein. Gerischweil, Rotertschweil nebst noch einigen kleinen Weilern und Höfen sind hier kirchgenössig. Sowohl hier als weiter abwärts der Reuß nach wird, jetzt weniger als ehemals, Goldsand aus dem Flusse gewaschen. Der hiesige Küster, Kaspar Steiner, war im Jahr 1653 einer der Hauptanführer des Bauernaufstandes, während sein Pfarrer, Kaspar Bründler, ein eifriger Anhänger der Städte, durch List die Versuche der Bauern, hier eine Brücke zu schlagen, vereitelte. Höhe ü. M. 1335 F.

Emmen, die, auch die **größere Emme** genannt, ein reißender Waldstrom, der oft durch starke Ueberschwemmungen Schaden verursacht, im K. Bern. Er entsteht in den Entlibucher Bergen, an der Grenze des Emmenthals, zwischen dem Rothhorn, Schratten- und Nesselstock, verliert sich bei Tschangnau eine Strecke weit unterhalb dem Rebloch, der Wölbung eines Nagelfluefelsens, durchströmt in großen Krümmungen das nach ihr genannte Hauptthal der Aemter Signau, Trachselwald und Burgdorf, und ergießt sich beim Emmenholz unterhalb Solothurn in die Aar. Der durch den Fluß mitgeführte Schutt, welcher sich sehr vergrößert hatte, und zu den Ueberschwemmungen der Aar und sogar der Zihl nicht wenig beitrug, ist in neuerer Zeit durchstochen und der bedeutend rechtwinklichte Ausfluß der Emmen verändert worden. Aus dem Sande dieses Flusses wäscht man Goldkörnchen, und in ihrem Bett findet der Naturforscher eine reiche Aernte der seltensten Steinarten. Die Verheerungen, welche die Emme durch ihre öftern Ueberschwemmungen anrichtet, gehen ins Unglaubliche, wie die Kosten der immer dagegen aufzuführenden Schwellen, Dämme und Nothwehren: da sich ihr Strombett jährlich mit Grund höher füllt, und an mehrern Orten bereits höher als das anliegende Land ist. Auch in neuester Zeit wurden besonders die im Emmenthale an ihrem Ufer liegenden Dörfer durch Ueberschwemmungen schwer heimgesucht, so 1831, 1852 und 1853.

Emmen, die, **Waldemmen**, entspringt auf der Alp Rämsiboden, zwischen dem Bristenberg und Nesselstock, und heißt nahe an der Grenze des Entlebuch der Emmensprung. Im Entlebuch selbst vereinigt sie mit sich die Weisemmen, die Entlen und Fontanen, fließt nach

Wohlhausen und bei Werthenstein vorbei, bis sie sich 1/2 St. von Luzern in die Reuß ergießt. Dieser oft gefährliche Waldstrom führt der Reuß Goldsand zu, woraus s. Z. zu Luzern Dukaten geschlagen wurden.

Emmenbruck, die, bedeckte, vor etwa 20 Jahren neugebaute Brücke über den Emmenfluß, zwischen Zuchweil und Subigen, im soloth. A. Bucheggberg-Kriegstetten.

Emmenbrücke, die, eine schöne, 485 Fuß lange und 20 F. breite, bedeckte Brücke an der Straße von Luzern nach Basel, 3/4 St. von Luzern. Sie wurde 1785 von dem luzern. Baumeister Ritter gebaut. Zu ihrer Rechten steht das ehemalige Zoll- und zur Linken das Wirthshaus, der Emmenbaum. In der Nähe wurden bisher die Militär-Musterungen gehalten, und befindet sich das Bad im Rothen; dicht unter der Brücke vereinigt sich die Waldemmen mit der Reuß. Am 8. Dez. 1844 schlugen die Regierungstruppen hier die Freischaaren zurück. Die Emmenbrücke liegt 1342 F. ü. M.

Emmenegg, einige Höfe in der Pfarre Schüpfen und dem luzern. A. Entlebuch. Vielleicht hatte von ihnen jener Hans Emmenegger seinen Namen, der als Anführer in der Empörung der Landleute 1653 sein Leben auf dem Blutgerüst in Luzern endete.

Emmenholz, Mittel-, Ober- und Unter-, vormaliger adelicher Freihof, mit schönen Anlagen und Gütern, an der Aar und der Ausmündung der Emmen in dieselbe, in der Pf. Zuchweil und dem soloth. A. Bucheggberg-Kriegstetten. Diese Besitzung erwarb sich die Familie von Roll in Solothurn, von Hemman von Spiegelberg, daher sie sich nach derselben von Roll von Emmenholz schrieb. Jetzt ist das Emmenholz in drei Landgüter oder Höfe abgetheilt, von denen der obere und mittlere Privatpersonen in Neuenburg gehören.

Emmenmatt, Weiler in der Pf. Lauperswyl und dem bern. A. Signau, da, wo die Ilfis und Emmen zusammen strömen.

Emmenthal, das, im K. Bern, grenzt ostwärts an die luzern. Aemter Entlebuch und Willisau; gegen Norden an die bern. Amtsbezirke Burgdorf und Aarwangen; gegen Westen an das A. Konolfingen, und südwärts an die Aemter Thun und Interlaken, und erstreckt sich vom Berge Hohgant in der Nachbarschaft des Emmenursprungs, an diesem Strome und an der Ilfis hin bis auf einige Stunden von Burgdorf. Die südöstliche Theile dieser, in die beiden Aemter Signau und Trachselwald abgetheilten Landschaft hat viele hohe Berge und schöne Alpen, doch ohne die romantischen Szenen, ohne die Gletscher und Wasserfälle des Oberlandes. Er ist zwar dem Anschein nach wild, aber dennoch fruchtbar und einträglich. Durch das eigentliche, nach ihr benannte Hauptthal fließt die größere Emmen (s. d. A.), die demselben seinen Namen gegeben hat, und im Vereine mit den kleinen Flüssen und Bächen oft gewaltige Verheerungen anrichtet. Der Schaden, den die Ueberschwemmungen der Jahre 1851 und 1853 dem Thale brachte, wird auf 6—700,000 Fr. geschätzt. Von diesem 9 St. langen, und 4—5 St. breiten Thale ziehen sich seitwärts eine Menge Schluchten und Nebenthäler (meist Graben oder Schachen genannt), die größtentheils stark bevölkert, schön bebaut, und überall von gras- und kräuterreichen Bergen oder bewaldeten Höhen eingeschlossen sind, wo auf den Gemeinalpen die trefflichen Käse verfertigt werden, und deren Hauptablage und Besorgung bis zu ihrem versendbaren Alter zu Trub, Trubschachen, Langnau, Signau, Summiswald, Eriswell und Affoltern stattfindet, von wo sie aus zweiter Hand von Burgdorf und Langenthal ins Ausland gehen. Nicht minder bedeutend ist im Emmenthal die Pferdezucht, zu deren Verbesserung man in neuern Zeiten viele ausländische, besonders normännische Pferde, angeschafft hat. Dieselbe wird von der Regierung durch ausgesetzte Preise begünstigt. In den Thälern legt man sich auf die Baumzucht und verkauft jährlich viele tausend junge Bäume von den edelsten Arten nach allen Gegenden des Kantons und der Nachbarschaft. Eben so wird der Flachsbau nirgends so stark wie im Emmenthal betrieben, zu dessen Aufmunterung die Regierung jährlich Prämien aussetzt. Hienächst beruhet ein großer Theil des Reichthums dieser Landschaft auf dem Fleiße ihrer Einwohner im Manufaktur-Gewerbe, indem die meisten, neben sorgfältigem Landbaue, eine Menge schöner Leinwand aller Art (besonders eine Gattung aus Hanf, welche auswärts berühmt ist), viele Linnen- und andere Bänder verfertigen, und damit einen einträglichen Handel treiben. Daher herrscht unter den Landleuten weniger Gegenden so blühender Wohlstand, wie im Emmenthal. Die Häuser und Scheunen sind zwar meistens von Holz, aber nicht selten mit Geschmack gebaut. In der Landwirthschaft waltet ein besonderer Geist der Ordnung, und nirgends zeigen sich die Vortheile einer wohlüberlegten Verbindung der Handelschaft und des Kunstfleißes mit dem Landbaue so deutlich, als hier. Im J. 1840 wurde im Amtsbez. Signau eine Ersparnißkasse gegründet, in welcher 1853 530,000 Fr. n. W. niedergelegt waren, und gegenwärtig hat sich in demselben Amtsbezirke eine Aktiengesellschaft unter dem Namen: Gewerbsverein des A. Signau, gebildet, zum Zwecke Gewerbsleuten die Mittel zu Unternehmungen oder zur Abhülfe augenblicklicher Noth zu verschaffen. Die Bevölkerung ist stark, und nimmt noch fortwährend zu. Die Einwohner zeichnen sich durch einen schönen und festen Körperbau, munteres Wesen und eine besondere hübsche Tracht aus. In gymnastischen Uebungen, besonders dem Schwingen, wetteifern sie glück-

lich mit den Entlebuchern, ihren Nachbarn, denen sie auch noch in andern Beziehungen gleichen. Wenn auch nicht als spezielle Monographie, doch nicht weniger treu ist der Charakter der Emmenthaler in Jerem. Gotthelfs Volksnovellen geschildert. Das Emmenthal hat bis jetzt seine eigene Satzungen beibehalten, in welchen einige Statuten von der allgemeinen Satzung für den Kanton Bern abweichen, und u. A. die Untheilbarkeit der Güter als feststehende Regel darin angenommen ist.

Emmenthal, das kleine, s. **Waltrigen.**

Emmenwyl, Weiler in der politischen Gem. Gunzwyl, der Pf. Eich und dem luzern. A. Sursee.

Emmetten, auch **Emmaten**, eine wiesenreiche Berggemeinde mit 659 Einw. im K. Unterwalden N. d. W. Sie liegt oberhalb Beggenried an der Urner Grenze, am Fuße des Niederbauenkulm, und die Pfarrkirche steht auf der Höhe eines kleinen Thals. Die Gemeinde besitzt 12 Wälder und eine Anzahl Alpen mit 44 Sennhütten, auf denen 240—250 Kühe gesömmert werden. Bei der Kirche zeigt man noch eine im J. 1416 gesetzte Linde. Der Pfarrer Niederberger legte vor etwa 20 Jahren in diesem Dorfe eine Volksbibliothek an. Die Einwohner der zerstreut liegenden, meistens gut gebauten Häuser, zeichnen sich eben so sehr durch Körperkraft und Munterkeit, wie durch Arbeitsliebe und Wohlstand aus.

Emmishofen, Dorf und Munizipalgemeinde, unweit Konstanz, im thurg. Bezirk Gottlieben. Der Ort ist ziemlich groß und schön gelegen, hat 695 parität. Einwohner, von welchen die reform. nach Egolshofen, die kathol., die eine eigene Schule haben, nach Bernrain pfarrgenössig sind. Ihr Erwerb besteht in Acker- und Weinbau. Das reine Vermögen betrug im J. 1851: 6638 fl. Nicht weit von dem Dorfe sind die drei alten Edelsitze Ober-, Mittel- und Unter-Gyrsperg. Höhe ü. M. 1306 F.

Ems (Amedes im J. 766), 1) gr. wohlgebautes Pfarrdorf, von den schönsten Ländereien umgeben, mit reichen Gemeindegütern, im bünd. Bez. Im Boden, 1764 F. ü. M. Der günstigen Lage ungeachtet gehören seine 1247 romanisch redenden, kathol. Einwohner, welche von Ackerbau leben und viel Wald und Weidland besitzen, nicht zu den wohlhabendsten. 1776 wurden bei 300 Gebäude ein Raub der Flammen, die aus ihrer Asche seitdem wieder hervorgegangen sind. Ems hat zwei Kirchen, eine schöne im Dorfe, eine andere auf einem nahen Hügel. In der Bündnergeschichte ist Ems merkwürdig, weil 1630 der hier gehaltene Bundes-Congreß den heroischen und in seinem Erfolge glücklichen Entschluß faßte, das österreichische Joch abzuschütteln und das Veltlin wieder zu erobern. Im Revolutionskriege 1799 rettete in diesem Dorfe der Heldenmuth eines 21jährigen Mädchens, Anna Maria Bühler, die gegen die Franzosen fechtenden Bündner, die vom Feinde auf Ems zurückgedrängt wurden und in Gefahr waren, von französischen Kanonieren umringt zu werden, dadurch, daß es die Stückknechte von 2 Kanonen mit einer Keule erschlug und durch diese Heldenthat seine Landsleute zu einem neuen erfolgreichen Angriffe ermuthigte. Merkwürdig sind die vielen kegelförmigen Erdhügel auf der Ebene von Ems, die von einigen Geognosten als Ueberreste ungeheurer Schlammströme (?) angesehen werden. Im Munde des Volkes heißen sie Tombels da Chiavals (Pferdegräber), und Einige knüpfen daran die Sage, hier seien bei Anlaß eines Feldlagers, das der Kaiser Constantius im J. 354 auf den caninischen Feldern, wie die Ebene zwischen Reichenau und Chur geheißen haben soll, bei seinem Zuge gegen die Allemannen hier aufgeschlagen, Tausende von Pferden durch die Kälte umgekommen (?). Bei oder in Ems stand auch eine Burg dieses Namens, die den Herren von Rhäzüns gehörte.

2) — **Ober-** und **Unter-**, Pfarrgemeinde zur Linken der Rhone in einem Thale, das von Bergen, die fruchtbare Weiden enthalten, umgeben ist, im wallis. Bez. Leuk. Sie zählt 280 Einw., von welchen das Dorf Ober-Ems 166 und Unter-Ems 114 enthalten. Zu derselben gehören noch mehrere Weiler, als: in den Bodmen, zu Gottshaus, zur Blatten, zum Stadel, Untere-Blatten, am Bord, am Ried, Purpressen, Ebnet, zur Schmiden, Hofstatt und andere, welche meistens nur im Sommer bewohnt sind. Höhe ü. M. Unter-Ems 3184 Fuß, Ober-Ems 4094 F.

En, sur, 1) Weiler am Inn, in der Pf. Zutz im Oberengadin und bünd. Bez. Maloja.

2) — ein Weiler auf der rechten Seite des Inn, an der Mündung des Oen da Uina, bei Sins im Unterengadin, 3423 F. ü. M.

Enarp, ein schroffer Berg auf der Grenze zwischen den Gemeinden Aigle, Leysins und Ver, in den Waadtländer Alpen, hat schöne Weiden auf seinen Abhängen.

Encarden, Weiler in der Pf. Sumwir, im Thale gl. N., und bünd. Bez. Vorderrhein.

Enderberg, oder **Ennerberg**, hügliger Vorsprung des Buochserhorns, mit vielen Höfen und Landgütern und u. A. einer Lorettokapelle, die ein Gemälde der Schlacht von Villmergen (bei Sins) 1712 enthält, in der nidwald. Pf. Buochs.

Endhausen, siehe **Egnach.**

Endingen, Ober- und **Unter-**, zwei Dorfschaften an der Surb, im aarg. Bezirk Zurzach, 1 St. von diesem Marktflecken. Die evangel. Einwohner beider Ortschaften, 332 an der Zahl, sind nach Tägerfelden eingepfarrt. Die 619 Katholiken haben eine eigene Kirche und Pfarre zu Unter-Endingen, welches 254 Seelen begreift. Zu Ober-Endingen haben seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts die

Juden Heimath und freie Religionsübung. Sie zählen 990 Seelen, und mit Ausnahme weniger nähren sie sich vom Handel, einige mit Wucher, zum Nachtheile der umliegenden Gemeinden. Ihre Handelsartikel bestehen in: Vieh, Leder, Strohgeflecht, Eisen, Gewürz, Tuch- und Leinenwaaren, Sammt, schlechtem Silbergeschmeide ꝛc. Vor der Revolution mußte von jeder israelitischen Wohnung, sowohl hier als in Langnau, jährlich an das Oberamt zu Baden 10 Gulden Tribut bezahlt werden, was dem dortigen Landvogt circa 1000 Gulden eintrug. Zwischen Endingen und Langnau liegt auf einer kleinen Anhöhe der Friedhof, den stehende Grabsteine mit hebräischen Inschriften auszeichnen. Zu Ober-Endingen, wo eine 1760 neu erbaute Synagoge und ein Rabbinerhaus ist, gehören noch die Lohnhöfe.

Enetkihrel, mehrere zerstreute Höfe bei Zwischenflüh in der Pf. Diemtigen, bern. A. Niedersimmenthal.

Enfers, les, kl. Dorf von 203 Einw., in einer kleinen tiefen Ebene, unterhalb seines Pfarrortes Montfaucon im bern. A. Freibergen, 6 St. von Pruntrut. Seinen seltsamen Namen erhielt es in der Zeit des ersten Anbaues des Freibergs, wo das Waldgestrüppe von den ersten Ansiedlern weggebrannt und der Boden urbar gemacht wurde. Seine Bewohner treiben Viehzucht.

Engadin, das, ein 18—19 St. langes, auf der Nordseite von den Gebirgsgruppen des Albula und des Selvretta, auf der Südseite zum Theil von der Berninakette umzogenes Hochthal, das größte der Thäler in Graubünden. Von der Querschwelle des Maloja erstreckt es sich bis zum schauerlichen Felsenpasse von Finstermünz. 25 größere Seitenthäler ziehen sich auf beiden Seiten des Inn in die Hochgebirge hinauf, bis in ihre hintern Gründe meistentheils aus grasreichen Alpentriften bestehend und 55 größere und kleinere Gletscher steigen in dieselben hinab. Die Namen einiger jener Thäler sind: Val Muretto, Val Feet, Pontresiner Thal, Val Chamovera, Val Casanna, Val Bevers, die Bergthäler des Albula und Julier, Val da Forn, Val Sursura, Val da Susch, Val Lavinuoz, Val Tuoi, Val Sampuoir, Val Tasna, Val Scarla, Val Ramosch, Val Samnaun u. s. w. In den genannten Gebirgsreihen ragen die höchsten Berge der östlichen und nördlichen Schweiz empor, deren einige, über 13,000 Fuß, nur von den erhabensten Gipfeln der Berner und Walliser Alpen an Höhe übertroffen werden. Vier größere Seen, der Silser-, Silvaplaner-, St. Moritzer- und Campfeersee, liegen im Ober-Engadin, außerdem ruhen in den Gebirgen zu beiden Seiten noch manche kleine Seen in stiller Einsamkeit. Der Hauptfluß des Thales, der es seiner ganzen Länge nach, vom Maloja an, in dessen Nähe die Wasserscheide dreier Stromgebiete, der Donau (Inn), des Po (Maira) des Rheins (Oberhalbsteiner Rhein) sich befindet, durchströmt, heißt latein. Oenus, romanisch ilg Eent. Aus den meisten der Seitenthäler brausen, oft verheerende, Gebirgswasser dem Inn zu, die fast alle den Namen des Hauptflusses tragen. Zwei der stärksten Gesundbrunnen Europa's, St. Moritz und Tarasp, besitzt das Engadin, außerdem zählt es noch mehrere andere, weniger berühmte. In einem Thale, dessen mittlere Höhe über 4500 Fuß beträgt (St. Moritz 5710 F. ü. M., bei Martinsbruck, dem Ausgange des Thals nach dem Tyrol 3137 F.) und von welchem man im obern Theile fast ebenen Fußes die Gletscher erreicht, darf man keine milde Temperatur erwarten; in der That sinkt der Wärmemesser fast alle Jahre in den langen Wintern (Oktober bis Mai, oft Juni) bis auf 24° Reaumur; um so heißer brennt die Sonne in dem kurzen Sommer, und doch wird die Reihe der warmen Tage nicht selten im August und Juli durch einen Schneefall, durch starke Nachtfröste unterbrochen. Während im obern Engadin die Baumgrenze bis auf 7300 F. ü. M. emporsteigt, aber nur die würzigsten Alpenkräuter gedeihen, pflanzt man im Unter-Engadin mit gutem Erfolge Roggen und Gerste; in den obern Gehängen und den Seitenthälern dehnen sich unermeßliche Wälder aus, in denen noch immer der Bär umherschweift. Was aber dem von der Natur so reich geschmückten, merkwürdigen Thale einen in Europa einzigen Charakter gibt, das sind die großen, stattlichen Dörfer mit ihren palastähnlichen Häusern, die das Gepräge großer, allgemeiner Wohlhabenheit ihrer Besitzer tragen. Aber spärlich sind die Dörfer bewohnt, denn ihre Besitzer sind über ganz Europa, ja man darf fast sagen, über die größere Hälfte des Erdkreises zerstreut, emsig bemüht, als Zuckerbäcker, Cafetiers u. s. w. sich einen Verdienst zu schaffen, um ihr mittleres und späteres Lebensalter in Ruhe und Muße im Heimaththale zu verleben.

Das Engadin (im J. 930 Eniatina, 1116 Enadina, 1239 Engedina) wird bei Ponte durch eine Brücke in das Ober- und das Unter-Engadin getheilt. Wann es zuerst bevölkert worden, ist ungewiß; die Uebereinstimmung der Namen mancher Dörfer, wie Ardetz, Lavin, Süß, Fettan, Cernetz, Sins, Schuls mit denen alter campanischer und latischer Städte und umbrischer Völker (Ardea, Lavinum, Suessa, Vettones, Cernetani, Sentinates, Suillates) u. s. w. hat Etymologen und Geschichtforscher veranlaßt, das Engadin direkt aus jenen Gegenden her in alter Zeit bevölkern zu lassen; so auffallend dieser Gleichklang von Namen, wie die erwähnten und mancher anderer in Bünden ist, so steht doch fest, daß manche derselben, wie Ardetz, Sins, Cernetz ꝛc. sich in andern romanischen Ländern, sogar in Siebenbürgen (Daco-Romania) und der Walachei wiederholen. Eines der ältesten und wohl das

wichtigste Denkmal aus römischen Zeiten ist die Sprache des Engadin, das Ladin, welches Elemente von vorrömischen Sprachen enthält. Auch reichen die Stammbäume mehrerer dem Engadin entstammender Familien bis in die ältesten urkundlichen Zeiten hinauf; und die Ueberlieferung läßt mehrere derselben, wie die Planta, schon in der römischen Periode Aemter und Würden im Lande bekleiden. — Einwohner zählt das Ober-Engadin, die Abwesenden nicht eingerechnet, 2736, das Unter-Engadin 6458, zusammen 9294 reform. Einwohner, unter denen sich wenigstens im Ober-Engadin keine oder nur sehr wenige Unterstützte, dagegen sehr viele Wohlhabende und sogar Reiche befinden. Die geistig trefflich begabten romanischen Bewohner der Gemeinden leben von den Zinsen ihrer Kapitalien, von dem Ertrage ihrer ausgedehnten Wiesen und Alpen und von Viehzucht, während die dienende Klasse, die Handwerker u. s. w. fast ausschließlich Eingewanderte, deutsche Bündner oder Deutsche sind. Ueber den Julier führt eine treffliche, mit Diligencen befahrene Straße aus Oberhalbstein, eine eben solche Poststraße nach Cläfen, über den Maloja und durch Bergell; über den Albula-Paß eine Straße zweiter Klasse nach Bergün und Lenz, über den Bernina ins Puschlav; aus dem Unter-Engadin gelangt man von Süß über den Scaletta und Fluela nach Davos und Klosters, und über den Buffalora nach dem Münsterthale. Außerdem leiten eine Menge, zuweilen gefährliche Gletscherwege ins Vorarlberg, nach dem Prätigau, Oberhalbstein, und auf der südlichen Thalseite in die Lombardei. Endlich steht das Thal mit dem Tyroler Ober-Innthale durch die Martinsbrücke bei Finstermünz in Straßen-Verbindung.

Enge, Filialgemeinde der St. Peterskirche in Zürich, im Bez. und Kant. Zürich, dehnt sich mit ihren zerstreuten Häusergruppen und zum Theil prächtigen Landsitzen am untersten Ende des linken Ufers des Zürichsees und zwischen den niedrigen, anmuthigen Hügeln aus, welche die Sihl von diesem Seeufer scheiden. Mit Leimbach zählt die Gemeinde 2277 Seelen, welche sich von Landwirthschaft, Seidenwinderei und Fabrikarbeiten nähren. Gemeindegebiet: 980 Juch., wovon $^1/_3$ Holzboden, $^1/_4$ Mattland, $^1/_6$ Ackerfeld, $^1/_9$ Reben u. s. w. Erwähnenswerth sind der schöne Escher-Zollikofersche Kunstgarten in Enge, und die Brandschenke, in der einst Wieland (1796) wohnte, einer der lieblichsten Landsitze, der auch in neuerer Zeit von hohen Herrschaften, wie dem Herzog von Orleans, bewohnt wurde. Höhe ü. M. 1302 Fuß.

Engelberg, 1) ein länglich rundes, hohes Alpthal mit zerstreuten Häusern und 1737 Einwohnern, nebst einem Mönchskloster Benediktiner-Ordens, im Kant. Unterwalden Ob dem Wald, unterm 26° 4′ 32″ der Länge und 46° 49′ 27″ nördl. Breite. Es ist ringsumher eingeschlossen von hohen Bergen, die um so größeres Staunen erregen, da sie sich meist unmittelbar aus dem Grunde des Thales mit schroff abgeschnittenen Felsen erheben; wie östlich der Walen- oder Walistock, Hahnen- oder Engelberg, an dessen Fuße das Kloster liegt, Arniberg und Gemsspielberg; südöstlich der Spitzstock, Blackenstock und die Surenenalpen; südlich die Spannörter, Titlis, Graßen, Laubergrat und Faulblatten; südwestlich der Bizistock, Jochli, Storegg und die Selistöcke. Mehrere Wasserfälle, wie der des Dätschbaches, des Schormettlenbaches, des Eugenibaches tragen zum Schmucke der Landschaft bei. Unter den zahlreichen, herrlichen Quellen, die im Thale hervorsprudeln, verdient der Dürrenbach Erwähnung, eine Quelle, die gewöhnlich vom Mai bis Oktober fließt. Das Thal ist den Lauinen sehr ausgesetzt, 2 St. lang und $^1/_4$ St., an mehrern Orten auch $^1/_2$ St. breit, wird in 4 Urtenen oder Bezirke: Oberberg, Niederberg, Müllebrunnen und Schwand, mit Grafenort, abgetheilt, und senkt sich längs der es durchfließenden Aa von Südost nach Nordwest. Seine Höhe über dem Meere bei der Kirche wird auf 3205 Fuß berechnet.

Das **Engelberger Thal** ward bis zur französischen Revolution vom Kloster in milder Weise regiert. Die schlichten Bewohner leben hauptsächlich von der Viehzucht und Käsefabrikation, und nebenbei vom Seidenkrempeln; aus ersterer bezieht auch das Kloster den größern Theil seiner Einkünfte. Die Gemeindegüter, die in 15 Waldungen und einer Anzahl von Alpen bestehen, werden, namentlich die Armengüter, besonders verwaltet. Im Ganzen besitzen die Gemeinde und Privaten 16 Alpen, auf denen 950 Kühe gesömmert werden, und 52 Sennhütten; in den Gebirgen weiden etwa 1000 Ziegen und 390 Schaafe. Seit einigen Jahren ziehen die Thalbewohner ansehnlichen Verdienst aus dem Verkaufe der Molken an Fremde, welche ihre Gesundheit zu stärken, dies Thal zahlreich besuchen. — Bei der Häusergruppe in der Wetti stand ehemals das Frauenkloster, in welchem 1325 in Gegenwart der rachsüchtigen Königin Agnes von Ungarn über 130 adelige Fräulein aus Familien, die der Theilnahme am Kaisermorde verdächtig waren, eingekleidet wurden. In einer Kapelle zu Erspe, nördlich bei Engelberg, sind einige hübsche Glasmalereien. In Engelberg lebte der Rathsherr Müller, der viele Berghöhen gemessen, und mit Künstlerhand, Geduld und Fleiß drei Reliefs der Schweiz verfertigt hat. In diesem Thale verübten die Franzosen 1798 und 1799 manche Gewaltthat, obgleich sie mit der gutherzigsten Bereitwilligkeit waren aufgenommen worden. Ein für leichte Wagen fahrbarer Weg führt aus dem Engelberger Thale, dem hohen, aber in der Waldung verborgenen Sturz der Aa vorüber, nach Stanz in 4 St. Fußwege gehen

über die Surenen nach Altorf in 8 St., über den Jochberg, an den Trüb- und Engstlensee vorüber, nach Meyringen in 10 St., über die Storregg nach Sachseln in 7 St., und über das Jochli nach dem Melchthale in 5 St.

Das Kloster (1124 Mons Angelorum) ward im J. 1121 von dem zürch. Grafen von Seldenbüren gestiftet, und allmälig mit Gütern in und außerhalb des Kantons und bald auch mit der höhern Gerichtsbarkeit begabt. Unter den 50 Aebten, welche das Kloster hatte, zeichneten sich mehrere, wie Abt Bürki, 1528 auf der Konferenz in Baden durch Beredsamkeit, Gelehrsamkeit und frommen Sinn aus; Abt Salzmann von Luzern, der im J. 1798 ebenso standhaft als klug den französischen Machthabern gegenüber auftrat, führte die Seidenkremplerei im Thale ein, und verschaffte dadurch den armen Thalleuten dauernden Verdienst. Das Klostergebäude ist geräumig, und im Style desjenigen von St. Urban erbaut, und die Kirche hat ein gutes Altargemälde, die Himmelfahrt der heil. Jungfrau vorstellend. Die Bibliothek, die einzige des Landes Unterwalden, mit 20,000 Bänden und etwa 200 Manuskripten vom 12.—15. Jahrh., enthält Incunabeln aus dem 15. Jahrh. und wurde mit einer ziemlich bedeutenden Sammlung neuerer Schriften bereichert. In den Revolutionstagen (im Frühjahr 1799) bemächtigte sich ein französischer Plünderer mehrerer kostbarer Handschriften, die er dem General Lecourbe, der als Liebhaber diese Art Alterthümer sammelte, zum Geschenk gemacht zu haben vorgab. Nur mit großer Mühe mochte die Verwaltungskammer des damaligen Kantons Waldstätten es dahin bringen, daß einige dieser geraubten Werke zurückgegeben wurden, die schätzbarsten hingegen, wie ein Mss. Historia Lombardica Seculi XIV, und ein anderes, Flavius Josephus de Bello Judaico Seculi XII, blieben verloren. Mit dem Kloster ist eine Unterrichtsanstalt verbunden, in welcher Redekunst, Erdbeschreibung, Geschichte und latein. Sprache gelehrt werden.

2) — Trümmer eines Schlosses der Edeln d. N., zwischen Langenhard, Lattenberg und Zell, im zürch. Bez. Winterthur.

3) — schönes Rebgut unterhalb Twann am Bielersee, im bern. A. Nidau. Durch sein reizendes Vorgebirg vor vielen andern dieses Geländes ausgezeichnet, gehörte es ehedem der Abtei Engelberg, und ist jetzt eine Privatbesitzung.

4) — zerstreute Häuser mit einer schönen Aussicht auf dem Rücken des Berges d. N., über welchen ein Fußpfad von Olten nach Köllikon im Aargau führt, im soloth. Amt Olten-Gösgen.

5) — Weiler in der Pfarre Böfingen, und dem freib. Sense-Bezirk.

6) — der, heißt die Fortsetzung des Born (s. d. Art.); er zieht sich in nördlicher Richtung von der Wartburg her bei Aarau vorbei, wo er sich allmälig verflacht, und trägt auf seinem Rücken eine Menge Ortschaften und Weiler, u. a. auch die Probstei Schönenwerd.

7) — Weiler in der Pfarre Bubikon, und dem zürch. Bez. Hinweil.

Engelburg, kl. kathol. Pfarrdorf, im St. Gall. Bez. Rorschach. Der Berg, auf dessen Mitte die Pfarrkirche steht, heißt die hohe Tanne. Hier hat man eine schöne Aussicht auf den Bodensee und das schwäbische Gestade, sowie auf die Kantone Zürich, Appenzell und Thurgau. Zu Engelburg sind die Ortschaften Gaiserwald, Schönenbühl, Süßhäusle und Vorder- und Hinterlach, die auf dem Berge des Gaiserwalds zerstreut liegen, eingepfarrt.

Engelholz, Häusergruppe in der Pfarre Kirchberg, St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

Engelprächtigen, zerstreute Bauernhöfe mit schönen Gütern, in der Pfarre Uffhausen und dem luzern. Amt Willisau.

Engelswylen, Dorf in der Ortsgem. Todtnacht, Munizipalgem. Hugelshofen und der Pf. Alterschweil, thurg. Bez. Weinfelden. Seine Einwohner nähren sich von der Obstkultur und dem Weinbau.

Engenbühl, kl. Weiler in der Gem. Nieder-Hallwyl und dem aarg. Bez. Lenzburg.

Engenhütten, kl. Ortschaft mit einer Kapelle, in der innerrhod. Pfarre Appenzell, gehört zur Rhode Rickenbach.

Engenthal, das, kl. freundliches Wiesenthal oberhalb dem Dorfe Muttenz, in dem basell. Bez. Arlesheim. Hier bestand bis zur Reformation ein Cistercienser-Nonnenkloster, welches wahrscheinlich von dem Grafen von Homburg gestiftet und mit Einkünften versehen worden ist. Seine Gebäude wurden in der Folge abgetragen.

Engersried, auch **Eggersried**, kl. kathol. Dorf, zu dem viele vereinzelte Häuser und Bauernhöfe gehören, hoch an einem Berge und von fruchtbaren Gütern umringt, im St. Gall. Bez. Rorschach. Die Pfarre umfaßt die Weiler und Häusergruppen: Sack, Steingruben, Stein, Wiesen, Halden, Höhy, Feldmoos, Ebne, Kellerwiesen, Mühlebach, Mühle, Roznerweg und Wurzwallen. In der Nähe brauset ein Wassersturz bei 80 Fuß hoch über eine Felswand herab.

Engertswyl, Weiler in der Pf. Tafers und dem freib. Sense-Bezirk.

Enges, kl. Dorf, welches mit dem Weiler Frochaux 230 Einw. enthält, in der Pf. Cressière und dem Bez. und K. Neuenburg, 2480 F. ü. M.

Enghäusern, auch **Enkhäusern**, Dörfchen in der Pf. Niederhelfenswyl und dem St. Gall. Bez. Wyl.

Engi, 1) zerstreute Dorfschaft mit wenigem als Wiesen benutztem Thalgrunde und einem schönen, aus Beiträgen von Wohlthätern

gestifteten Schulhause, am Eingange des Glarner-Sernfthales, 2383 F. ü. M., bildet in ökonomischer Hinsicht einen eigenen Tagwen. Die 1197 Einwohner nähren sich von der Viehzucht, von Arbeit im Schieferbergwerke, oder vom Transport, der Pottaschensiederei und Gypsgrabung auf der Alp Müllibach. Im Sommer wandern sehr Viele als Arbeiter in die Aernte, Bettler u. s. f. nach den ebenen Kantonen und Schwaben. Von einem Bergfalle 1679 und von traurigen Ueberschwemmungen des Sernf- und Mühlebachs in den Jahren 1762 und 1764 hat das Gelände sehr gelitten. Das steuerbare Vermögen der Ortsbürger betrug 1852: 123,000 Fr. Der Tagwen besitzt 4 Alpen und etwa 1000 Jucharten Wald und Waldboden. Die Schuld des Tagwen betrug 1850: 82,683 Gulden. Die Einnahmen der Tagwenverwaltung beliefen sich auf: 7921 Gulden. An Armengütern hatte die Gemeinde im J. 1853: 46,600 Fr. Arme: 43. Wie zu Matt, wohin es pfarrgenössig ist, herrscht auch hier Armuth. Ueber den Sernftbach führt, nahe bei diesem Orte, eine Brücke zum Gentberg und nach Schwanden, von wo er 1¼ St. entfernt ist. Ein Fußweg leitet durch das Mühlethal, am Spitzmeilen hin, und über die Flumseralpen nach Wallenstadt, ein anderer durch dasselbe Thal, am Fäsis vorüber, zu den romantischen Murgseen, und über die Bärenalp oder den Bärenboden nach Murg am Wallenstattersee.

2) — eine Getreidemühle und ein Bauernhof, einsam gelegen, in der Pfarre Oberkirch und dem solothurn. A. Dorneck-Thierstein.

3) — (Enge), die, ein langer Weiler nordwestlich bei Bern, eine Art Vorstadt bildend, nebst einer reizenden Promenade, welche diesen Namen trägt, am linken Ufer der hier sich vielfach windenden Aar. Man genießt von ihrem erhabendsten Punkte, dem Eichenplatze, am Saume eines dunkeln Forstes, eine prachtvolle Ansicht der Eisgebirge des Berner-Oberlandes und des nähern Vordergrundes, aus dem vorzüglich schön die Stadt Bern sich erhebt. Hier nahm auch G. Studer sein treffliches Alpenpanorama auf. Dieser Spaziergang ist im Sommer häufig besucht, zumal an den Tagen, an welchen hier Harmoniemusik aufgeführt wird. Die Enge verdankt ihre erste Anlage dem Landvogt Gruber.

Engiberg, ein Kreis und Dörfchen in der Pf. Schwyz und dem Bez. gl. Namens, mit etwa 18 Bauernhöfen, in deren Nähe Spuren eines alten Rittersitzes sein sollen.

Engishofen, Dörfchen in der Pfarre Someri, Munizipalgem. Erlen, thurg. Bez. Bischofzell. Die Einwohner treiben nebst Acker- und Obstbau viel Baumwollenweberei. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 4066 Gld.

Engistein, 1) Dorf zwischen Worb und Biglen, im bern. A. Konolfingen und zu Worb pfarrgenössig. Das dort befindliche Mineralbad liegt 2½ St. von der Hauptstadt, an der Straße ins Emmenthal, in einem waldigen, von der Worblen bewässerten Thale, dessen eisenhaltiges, kaltes Heilwasser hell, geruchlos und von tintenhaftem Geschmack, sich schnell zersetzt, in den Badewannen rostfarben aussieht, und gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Atrophie, Geschwulsten und Gelenksteifigkeiten wesentliche Dienste leistet. Den meistens neu aufgeführten ansehnlichen Badgebäuden gegenüber entspringt jenseits der Straße auf einer Wiese die Trinkquelle. Kurgäste, die sich zahlreich in den Sommermonaten einzufinden pflegen, bedienen sich hier auch des auflösend-stärkenden nahen Wikartswyler- oder Rüthihübeliwassers zu innerlichem Gebrauche.

2) — heißen im K. Solothurn verschiedene Berghöfe, auf welchen Ziegenkäse verfertigt werden, in der Pf. Ifenthal und dem A. Olten-Gösgen.

Englisberg (Endlisberg 1275), 1) kl. Dorf mit zerstreuten Häusern, 2 St. von Bern, in der Pf. Zimmerwald und dem bern. A. Seftigen. Es liegt auf dem Längenberg und hat fruchtbare Umgebungen. Von dem alten Adelsitze dieses Ortes ist nichts mehr sichtbar. Die Zwingrechte kauften die Einwohner später an sich und wählten zu derselben Verwaltung einen Oberherrn aus ihrer Mitte. In der Folge traten sie solche verkaufsweise an einen Bürger von Bern ab. Der letzte Besitzer dieser Herrschaft war Beat Emanuel Tscharner zu Kehrsatz.

2) — Trümmer eines Schlosses in einem kleines Gehölze bei Agy, in der Pf. Givisiez freiburg. Saane-Bez., rechts an der Straße von Freiburg nach Murten, der St. Magdalena-Einsiedelei gegenüber. Die Bewohner dieses Rittersitzes spielten in der Geschichte Freiburgs eine bedeutende Rolle.

Engollon, kl. Pfarrdorf von 135 Einw. auf einer Anhöhe, im neuenb. Bez. Val-de-Ruz. Bei diesem Orte, in welchen Fenin, Vilars und Saules eingepfarrt sind, zeigen sich Spuren des Städtchens Bonneville, das in den Fehden der Bischöfe von Basel und der Grafen von Neuenburg zerstört ward. Von der weggezogenen Bürgerschaft erbaute ein Theil Valangin, ein anderer siedelte sich am Bielersee in Bonneville an.

Engrogne-Thälchen, ist ein liebliches Thälchen in der Umgebung von Lausanne, im waadtl. Bez. gl. Namens. Es liegt, ein oft besuchter Spaziergang, auf dem Wege nach Belmont.

Engstel, Häusergruppe in der Gemeinde Ober-Entfelden, im aarg. Bez. Aarau.

Engstlen, die, eine der fruchtbarsten Alpen im Gentelthal und bern. A. Oberhasle. Auf derselben befindet sich gegen Gadmen ein Gletscher, der 1 St. lang und ¼ St. breit ist. An dessen Auslaufe liegt der forellenreiche

Engstlensee, ungefähr 1/4 St. lang und 1/6 St. breit, 5700 F. ü. M. Ein Fußweg führt von Meyringen durch dieses Thal und über das Engstlenjoch in 10 St. nach Engelberg im K. Unterwalden. Auf dieser Alp befindet sich der Jungibrunnen oder Achtelsaasbächen, welcher in 9 Quellen der Gadmenflüh entströmt, und der Wunderbrunnen, der vom Frühling an, wenn das Vieh auf die Alpen geht, von Morgens 8 Uhr bis Abends 4 Uhr den Sommer hindurch fließt und eine fast immer gleiche Temperatur behält. Das Thal enthält schöne Wasserfälle, unter andern den der Genthel, welcher in Pyramidenform niederstürzt. Auf der Roßalp sieht man gleichfalls einen schönen Wassersprung. Die Berge, welche das Thal umgeben, sind nordwestlich der Hochstollen, über den ein Fußweg ins Melchthal führt, und das Rothhorn, an dem ein Eisenbergwerk an der Planplatte betrieben wurde; nordöstlich der Jochberg und höher der Titlis; südöstlich die Wendistöcke, zwischen denen der Wendigletscher herabhängt; südlich der Tellistock und der Steinberg, welcher das Gentelthal von dem Gadmenthal sondert; südöstlich die Gadmenfluh. Die kampflustigen Hasler- und Unterwaldner-Aelpler halten auf dieser Alp ihre Schwingtage.

Engstlen, die, im bern. A. Oberhasle, ein wilder Bergstrom von der Alp und dem See dieses Namens, welcher das Gentelthal durchströmt, bei Mühlethal das Gadmerwasser aufnimmt und an der Mündung des Mühlethales gegen das Grundthal in die Aar einfließt. Bei seiner Aufnahme in die Aar mag er an Größe dieser gleichkommen, daher man ihn auch die Gadmeraare zu nennen pflegt.

Engstligen, ein Thal im bern. A. Frutigen. Es öffnet sich bei dem Pfarrdorfe Adelboden, steigt in südwestlicher Richtung dem ihm entströmenden wilden Engstligenbach entgegen, welcher aus der Gletschermasse zwischen dem Tschingellochtighorn, Fizer- und Ammertenhorn auf der hohen Engstligenalp entsteht, und ist 7 — 8 St. lang. Am nordwestlichen Gehänge laufen 10 durch Berge von einander getrennte Thälchen aus, die den Namen „in den Spissen“ führen; auch der Hintergrund spaltet sich in 5 Thäler oder Krachen, und zwar: Bonderlen, Bodenbäurd, Steigelschwand, Gillbach, Tschenten. Bei der hintersten Sennhütte ist das Thal 5997 F. ü. M. Fußwege führen von Adelboden oder Schwenden über den Otterngrat auf die Kileialp und nach Thiermatten oder ins Fermelthal, über die untern Hahnenmöser nach Anderlenk, über die obern Hahnenmöser nach den sieben Brunnen und über die Engstligenalp nach Schmaribach auf der Gemmi. Ein gefährlicher Jägerpfad führt über die Gletscher des Wildstrubels nach Sitten im Wallis. Der Engstligenbach bildet einen schönen Sturz, wo er von der Engstligenalp herabfällt.

Engstringen, Nieder- und Ober-, zwei auf dem rechten Limmatufer gelegene Dörfer, zwischen Höngg und Weiningen, in der vormaligen Herrschaft und Pfarre Weiningen, im Bez. und K. Zürich, äußerst angenehm und fruchtbar gelegen. Ersteres ist mit 255 Einw. zum Theil zu Weiningen, letzteres mit 453 Einw. zu Höngg eingepfarrt. Eidg. Postbüreau.

Engwang, Dorf von 378 Einw., mit einer Schule, in der Pf. und Munizipalgem. Wigoltingen, thurg. Bez. Weinfelden. Reines Gemeindevermögen (1851): 1306 fl.

Engweilen, kl. Dorf mit einer Schule in der Pf. Lipperschwyl, Munizipalgemeinde Wäldi, im thurg. Bez. Gottlieben, zählt 161 Seelen. Die drei Geschlechter dieses Orts: Engwyler, Meier und Engloff, bewahrten während der Zeit der Leibeigenschaft ihre uralte Freiheit. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 857 Gld.

Enigen, kl. Dorf in der Pf. Malters und dem Amt und K. Luzern.

Enkhäusern, s. **Enghäusern**.

Ennenda, reform. Flecken und Wahltagwen am rechten Ufer der Linth, 1465 F. ü. M., 1/4 St. südöstlich vom Flecken Glarus, im Kanton dieses Namens, am südwestlichen Fuße des Kalkfelsstockes Schilt, zählt mit Ennetbühl 2313 Seelen. Eine offene (vor dem Kriegsjahre 1799 Grubenmannische) Brücke und eine mit schattigen Bäumen bepflanzte Allee führt von Glarus hieher. Ennenda hat viele hübsche Häuser, eine schöne neue Kirche. Schon im vorigen Jahrhundert stand der Ort sehr in Blüthe, und auch jetzt herrscht hier bedeutender Wohlstand, den die Ennendaer Kaufleute theils im In-, noch mehr aber im Auslande sammelten. Kirche und neue Schule, sowie das Schulgut sind aus freiwilligen Beiträgen entstanden. Drei Druckfabriken beschäftigen gegen 800 Personen, während die wohlhabendern Bauern der Alpenwirthschaft treu geblieben sind. Die Gemeinde besitzt ausgedehnte Waldungen, einiges Ackerland (1,200,000 □Klftr. Saatboden), 2 Alpen und 7 große Bergwiesen an den Ennetbergen, am Fuße des Schilt- und Fronalpstocks. Die Passiven beliefen sich im J. 1851 auf 120,000 Fr., früher auf 150,000 Fr.; die jährlichen Einnahmen auf 21,000 Fr.; die Ausgaben auf 22,000 Fr. An Kirchenvermögen besitzt Ennenda circa 38,000 Fr. Arme zählte es 1853: 49 Personen. Das steuerbare Vermögen sämmtlicher Ortsbürger betrug 1852: 4,775,600 Fr. Ein Fußweg führt von hier über die Brandalp und am Weißkamm hin zu den romantischen Murgseen und von dort nach Murg am Wallenstattersee.

Ennenmoos, oder **Ennetmoos**, die zweite Uerte Nidwaldens von 712 Einw., in der Pf. Stanz, mit einer der ältesten Filialkirchen derselben. Sie liegt am südl. Fuße des Mutterschwandenbergs, in einem etwas

wilden und nicht sehr fruchtbaren Gelände, am Wege nach Kerns und Sarnen, und theilt sich in Inner-Ried und Außer-Ried. Der Gemeinde und Privaten gehören 10 Wälder, und die Bürger beziehen zum Hausbau und dem täglichen Bedarf Holz in reichlicher Menge. Alpen besitzt die Gemeinde keine.

Ennenseewen, grasreiche Alp, auf deren 4 Stäfeln 130 Milchkühe, einige Pferde und etwa 80 Stück Galtvieh gesömmert werden, bei der Auernhütte 4368 F. ü. M., im Kt. Glarus.

Ennetaach, gewöhnl. **Enneteich**, Dorf mit 123 Einw., an der Aach, in der Pfarre Sulgen, Munizipalgem. Erlen, thurg. Bez. Bischofzell. Es hat seine Schule und war bis 1798 von der vormaligen Herrschaft Bürglen abhängig.

Ennetbaden, auch die **kleinen Bäder** genannt, am rechten Limmatufer, in der aarg. Pfarre und dem Bez. Baden, zählt 451 Einw. Sie liegen den großen Bädern gegenüber und werden durch eine neue, 1821 gebaute Brücke mit einander verbunden. Die Badquellen, eine große und 4 kleine, gehören 4 Badewirthen: zum Stern, zum Engel, zum Rebstock, zum Hirschen. Sie werden meist nur von Landleuten und den untern Bürgerklassen besucht. Das große gemeinschaftliche Schröpfbad faßt 60 Personen; etwas weiter oben ist das öffentliche Bad. Doch ist das Baden in Beiden nicht unentgeldlich, und der Erlös fällt in eine gemeinschaftliche Kasse, aus welcher von den Eigenthümern die Unterhaltung derselben bestritten wird. (S. Baden.)

Ennetbühl, Enatbühl, ref. Pfarrgemeinde im St. Gall. Bez. Obertoggenburg, zählt mit den Pfarrdörfern Krummenau und St. Johann 1563 S. Sie liegt in einer angenehmen Thalgegend, welche sich bis an den Fuß des mit der Alpsteinkette zusammenhängenden, an Alpen reichen Stockberges hinzieht, hat viel Holz und kräuterreiches Berggelände, eine Schule, und die hier wohnenden wenigen Katholiken pfarren nach Neu St. Johann. Eine halbe Stunde davon befindet sich auf einer schönen weiten Wiese, im Ried genannt, ein **Mineralbad**. Dieses letztere ist schon sehr alt und besitzt die zum Kurgebrauche nöthigen Einrichtungen. Seine Quelle entspringt aus dem Felsen des Stockberges, enthält Schwefel und Eisen in beträchtlicher Menge und wird zum Trinken und Baden benutzt. Die Umgegend gibt Gelegenheit zu angenehmen Spaziergängen, vorzüglich in das reizende Thurthal, nach Neßlau, dem Kloster St. Johann, Krummenau, wo die Thur wildschöne Wasserstürze bildet. Höhe ü. M. 2727 Fuß.

Ennetbühls, Dörfchen an einer sonnigen Berghalde, der Burgkapelle des Glarner-Hauptfleckens gegenüber, von welchem aus auch eine Brücke nach Glarus führt. Dieser zum Theil zu Ennenda, zum Theil zu Glarus eingepfarrte Ort beschäftigt sich mit Industrie und Viehzucht.

Ennetbürgen, Dorf von 880 Einw. und Filiale von Buochs, auf und am östlichen Abhange des Bürgenberges, zählt zwei Kapellen. Die Bürger bebauen ein Pflanzland von etwa 80,000 Klaftern, und die ursprünglichen Einwohner heißen Bergleute, zum Unterschiede von den Dorfleuten, die in Buochs leben, und von denen unabhängig sie ihre eigenen Alpen und Waldungen besitzen. Am Bürgenstad wurde 1315 eine Abtheilung des Straßbergerheeres größtentheils von den Frauen in die Flucht geschlagen. Seither sollen die Frauen der Gemeine zuerst zum Opfer des Altars gehen dürfen.

Ennetegg, Häuser nebst einer Kapelle in der Pf. Hasle und dem luzern. Amte Entlebuch. Ihre Lage auf einem hervortretenden Hügel ist malerisch.

Ennetlinth, kl. Dorf am linken Ufer der Linth, in der Pf. und dem Wahltagwen Linththal, im K. Glarus. In den Jahren 1762—1764 wurde das Dörfchen von Ueberschwemmungen gänzlich verheert, und dies und das Aufhören des Baumwollenspinnens am Anfange des Jahrhunderts versetzte die Einwohner in tiefes Elend. Seit der Erbauung der Linthwuhren (1830—1836) und der Aufstellung einer großen Spinnmaschine, zum Theil auch seit Erweiterung des Stachelbergerbades, haben sich die Verhältnisse wesentlich gebessert.

Enney, schöner Ort in der freib. Pfarre und dem Bez. Greierz, der 224 Einw. enthält. Er liegt auf der Fahrstraße von Bulle nach dem waadtl. Pays d'Enhaut, am Fuße des Hügels, auf welchem Greierz sich ausdehnt, und die Einwohner treiben Viehzucht und Käsefabrikation. Die Familie Castella von Greierz hat sich durch eine Stiftung zu Gunsten der Armen um dieses Dorf verdient gemacht.

Enscon, le Mont d', ein Alpenthal mit zerstreuten Hirtenwohnungen in der Pf. Chateau d'Oex und dem waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Ensex, od. **Enscey**, eine Alp im waadtl. Bez. Aigle, mit einem Sommerdorf von 80 Sennhütten. welche auf einer grasreichen Anhöhe im Halbzirkel zerstreut liegen.

Entenmoos, 1) eine Häusergruppe in der Ortsgem. Ottenberg, Munizipalgem. und Pf. Märstätten, thurg. Bez. Weinfelden.

2) — kl. Weiler in der Pf. Rechthalten und dem freib. Sense-Bez.

Entenschieß, Häusergruppe und Getreidemühle in der Orts- und Munizipalgem. und Pf. Neunforn, thurg. Bez. Weinfelden.

Entfelden, Ober-, r. Pfarrdorf im aarg. Bez. Aarau mit 1379 Einw. und einem gr. Gasthause. Die große Straße von Zürich nach Bern zieht sich durch diesen gewerbsamen Ort, der eine fruchtbare Feldmark hat. Die Ein-

wohner nähren sich größtentheils von der Fabrikarbeit hier und in dem nahen Aarau. Fundort römischer Alterthümer. Die Kollatur der Pfarre und die Gerichtsbarkeit hatten bis 1604 die Herren von Hallwyl.

Entfelden, Unter-, Dorf mit 699 Einw. in der Pf. Suhr und dem aarg. Bez. Aarau, 3/4 St. von der Hauptstadt. Es hat guten Ackerbau, viele sumpfige Wiesen und wird von Oberentfelden durch die Suhr geschieden. Auch die hiesigen Einwohner erwerben ihr Brod zum Theil in der Stadt; doch lassen sich hier der Wohlfeilheit wegen nicht wenige Handwerker nieder, die ihre Arbeit in die Stadt liefern; besonders ist die Fabrikation von manchen Hausmöbeln noch im Schwunge. Höhe ü. M. 1276 F.

Entlebuch, das südlichste Amt des Kts. Luzern, grenzt gegen Morgen an Unterwalden, gegen Mittag an das bern. Oberland, gegen Abend an das bern. Emmenthal, gegen Mitternacht an die Aemter Willisau, Sursee und Luzern. Es liegt durchschnittlich 1580 F. ü. M., besteht aus einem Hauptthal und mehrern Nebenthälern, ist 8—9 S. lang, 2—4 St. breit und wird der Länge nach (von Südwesten gegen Nordosten) von der kleinen Emme durchflossen. Zu beiden Seiten thürmen sich hohe Berge auf. Die höchsten derselben sind: das Rothhorn, Tannhorn, der Spörenberg und der Schiben 2c., die beinahe alle ihre Gipfel bis 7500 F. ü. M. erheben. Diese sind von kleinen Alpbächen und zum Theil wilden Klüften und Schlünden durchschnitten. Größere Flächen gibt es im Amte keine, dagegen ist es an den steilen Abhängen der Berge und selbst in den Tiefen mit Hütten für Menschen und Vieh, mit üppigen Wiesen, hin und wieder auch mit Tannenwäldern bekleidet. Das ganze Amt zählt in den Pfarreien: Doppleschwand, Entlebuch, Escholzmatt, Flühli, Hasle, Marbach, Romoos, Schüpfheim — 17,860 kathol. Einw. Diese beschäftigen sich fast ausschließlich mit der Viehzucht und dem Käsehandel. Frohsinn und Freiheitsliebe, Anhänglichkeit an Heimath und Vaterland, Geselligkeit und Witz sind die Grundzüge des Entlebucher Volkscharakters. Keine Alpenbewohner der Schweiz, mit Ausnahme der Appenzeller, äußern sich in diesen Eigenthümlichkeiten, so wie im Hang für gymnastische Uebungen in so ausgezeichnetem Grade, wie die Hirten dieser Alpengegend. Nachdem im J. 1405 Herzog Friedrich von Oesterreich seine Ansprüche auf das Land Entlebuch der Stadt Luzern für 3000 Goldgulden abgetreten, wurde demselben ein Landvogt vorgesetzt; zu Besorgung seiner innern Angelegenheiten wählte es 40 Männer oder die sogenannten Vierziger als Sachwalter, und vergab die Landeswürden, als: Pannermeister, Landeshauptmann, Amtsvenner, Siegler und Landschreiber, durch Stimmenmehrheit; auch ertheilte die oberherrliche Stadt Luzern dem Volke des Entlebuchs im J. 1491 ein Gesetzbuch, unter dem Namen des „Landrechts", zu immerwährendem Verhalte. Ihre zuweilen bis an Ungebundenheit grenzende Freiheitsliebe verleitete die Entlebucher oft zu Empörungen gegen die Stadt Luzern (1414, 1334, 1511, 1513, 1555, 1570, 1631 und 1653), die, besonders im letztern Jahre, weit gediehen waren. Seit jener Zeit blieben sie ruhig. In den Begebenheiten vor dem Sonderbundsfeldzuge zeichneten sich die Entlebucher durch allzuweit getriebenen katholischen Eifer aus, und im zweiten Freischaarenzuge befleckten sie ihre Tapferkeit durch manche Grausamkeiten gegen gefangene Freischärler. Das Vermögen sämmtlicher Gemeinden des Amtes belief sich (1850) auf 165,643 a. Fr; die Gemeindeschulden auf 56,576 a. Fr.; das reine Vermögen der sämmtlichen Ortsbürger des Amtes auf fast 7 Millionen; die Liegenschaften laut Kataster auf 7,672,225 a. Fr. Unter den 17,860 Einw. gab es jedoch 4410 ganz oder nur vorübergehend (letztere die größere Mehrzahl) Unterstützte, fast 25 % der Gesammtbevölkerung.

Entlebuch, k. Pfarrdorf mit einer neuen malerisch gelegenen Kirche und Jahrmarktrechte, am Zusammenflusse der Emme und Entlen, 2280 F. ü. M., 1 1/4 St. von seinem Amtsorte Schüpfen und 5 1/2 St. von der Hauptstadt entfernt. Der Ort bietet durch die Menge netter Häuser und der blumenreichen Gärten einen sehr freundlichen Anblick. Die Kirchgemeinde enthält 3085 Seelen, und umfaßt die Filiale Egg und Schimberg. Gemeindevermögen: 24,837 a. Fr.; Schulden: 9885 a. F.; reines Vermögen der Ortsbürger: 1 Mill. 265,120 a. Fr.; Werth der Liegenschaften: 1,240,379 a. Fr; Unterstützte: 774. Am ersten Sonntag im September wird hier ein Schwingfest gehalten, an welchem sich die Doppleschwander, Romoser, Schüpfheimer und Hasler betheiligen. Eidg. Postbüreau.

Entlen, die, wilder Bergstrom, der dem A. Entlebuch seinen Namen gibt. Er entsteht aus drei Quellen, zum Theil an der Grenze von Unterwalden ob dem Wald, stürzt sich nach Vereinigung derselben durch Abgründe, wird bei Regengüssen reißend, überschwemmt und verwüstet die flächern Gegenden, und vereinigt sich bei der großen Entlenbrücke, nächst Entlebuch, mit der Waldemme.

Entremont, Bezirk im K. Wallis, umfaßt die Pfarreien: Bagne, Liddes, Asures, St. Pierre, St. Branchier, Vollège, und zählt 9843 Seelen. Es ist der ausgedehnteste und bevölkertste von allen Bezirken des Kantons, und besteht hauptsächlich aus den beiden Thälern Entremont und Bagnes. Auf der Nordseite des Gr. St. Bernhardsberges gelegen; ist er im obern Theile reich an erhabenen, malerischen und schauerlichen Gebirgsszenen, die untern Gegenden des Bezirks bringen viel Getreide hervor, während die mittlern Parthien mehr Weidland und Waldungen enthalten.

Entremont-Thal, das, im wallis. Bez. dieses Namens, zieht sich 5 St. lang der Dranse entlang gegen den Gr. St. Bernhard hinauf, und zwar beginnt die Gabelung dieses Thales bei Orsières, von wo ein Zweig, das Ferrerthal, westlich nach dem Col de Ferrer abgeht. Bei der Scheidung der beiden Thäler ist das Entremont-Thal am breitesten. Sehenswerth sind der herrliche Wasserfall des Valsorey bei St. Pierre, der Valsoreygletscher und die Gouille à Vassu, ein 104 Fuß tiefes Loch, welches sich vom Herbste bis zum Juli mit Wasser füllt, dann unter dem Gletscher durchbricht und sich mit großem Getöse, oft in wenigen Stunden bis in die Rhone bei Martigny hinabstürzt. Schauerliche und malerische Ansichten gewähren die Schlünde bei den Mühlen von Cavalette und die Wasserfälle bei der hölzernen Brücke. Viehzucht und etwas Getreidebau (in den untersten Thalgegenden) sowie der Verdienst aus der St. Bernhards-Straße sind die Nahrungsquellen der Einwohner.

Entre-Roches, ein Wirthshaus mit einigen Nebengebäuden, am obersten Punkte des Talent- oder Orbekanals, im waadtl. Bez. Cossonay, der 1637 von der Familie Duplessis begonnen wurde, um den Neuenburger- und den Genfersee, da wo sie sich am nächsten (6 St. von einander entfernt) sind, zu vereinigen, und zwar mittelst der Orbe, die sich in den erstern, und der Venoge, die sich in den letztern ergießt. Allein diese schöne Unternehmung schlug fehl, als sich die Einwohner von la Sarraz derselben mit Gewalt, und unter dem Vorwand widersetzten, daß ihr Land dadurch Ueberschwemmungen ausgesetzt sein würde. Indessen ist schon der ausgeführte Theil des Werks (im J. 1847 in einer Länge von 5634 Ruthen) von bedeutendem Nutzen besonders für die Weinversendung aus der Côte in das Innere der deutschen Schweiz, und in neuester Zeit hat der Ingenieur Fraisse auf Ersuchen einer Gesellschaft denselben wieder aufgenommen, die das urkundliche Recht hat, den Kanal bis an den Leman fortzusetzen. Doch vernimmt man nichts über weitere Ausführung des Planes. Bei der Grabung des bereits vollendeten Theils wurde ein römischer Meilenstein entdeckt, der sich im Hofe des Schlosses von Orny befindet.

Entscherz, kl. Ort in der Pf. Gampelen und dem bern. A. Erlach, 1 St. von Erlach. Er liegt auf der Höhe zwischen seinem Pfarrorte und Tschugg.

Entschweil, Häusergruppe mit einer Getreidemühle, in der Pf. Moßnang und dem St. Gall. Bez. Alttoggenburg.

Entschwyl, kl. Ortschaft in rauhem, tiefem Grunde der Pf. Diemtigen und dem bern. A. Niedersimmenthal.

Envelier, deutsch **Wyler**, kl. Ort mit zerstreuten Sennhöfen in einem Thalgrunde am östlichen Fuße des Raimeux in der Pf. Vermes, bern. A. Delsberg.

Envers, 1) Weiler im waadtl. Bezirk Grandson, 2½ St. westlich von dieser Stadt.

2) — **sur l', de Convers**, ein Berg auf welchem sich 12 Höfe und eben so viel Häuser befinden, in der Pf. Renan des bern. A. Courtelary.

Envy, Dörfchen von 90 Einw., im waadtl. Bez. Orbe, 6 St. von Lausanne.

Enzegraben, der, zerstreute Häuser in einem engen Bergthälchen, der Pf. Rued, aarg. Bez. Kulm.

Enzen, die, hoher Gebirgsknoten, an welchem die Truber- und Lutherthalerberge sich vereinigen, in der Pf. Romoos und dem luzern. A. Entlebuch. Seine Gipfel, Hengst und Napf, ferner die Romooser-Engi, und westl. vom Napf die Engi oder Eyfluh, mit Alpen besetzt, gewähren schöne Aussichten. An diesem Berge, in einem Schlunde, lebte vor Jahren ein der Welt überdrüssiger Luzerner Priester als Einsiedler.

Enzenbühl, zerstreuter Weiler mit einer Schule bei Homberg, in der Pf. Steffisburg und dem bern. A. Thun.

Enzenschweil, Weiler in der Pf. Niederhelfenschweil und dem St. Gall. Bez. Wyl.

Enzetswyl, Dörfchen in der Pf. und dem thurg. Bezirk Bischofzell. Aus diesem Oertchen stammte der Dichter Johann Grob, der unter dem Namen Rudolph von Freienthal allgemein bekannt und geschätzt ward und 1697 gestorben ist. In Appenzell-Außerhoden verdiente er sich als ausgezeichneter Geschäftsmann das Landesrecht, und mit seinen poetischen Arbeiten bei Kaiser Leopold I. das Diplom eines „kaiserlichgekrönten“ Dichters

Epagnier, kl. Ort von 52 Einw., der eine etwas erhöhte Lage am Neuenburgersee hat, wo ihn die Zihl verläßt, in der Pfarre St. Blaise und dem Bez. und K. Neuenburg. Hier, oder bei dem nahen Vavre, wollte der Graf Heinrich von Longueville einst eine Stadt anlegen, und sie Henriopolis nennen. Allein von diesem Werke ist weiter nichts, als ein Plan, nebst einer unwirksam gebliebenen Ankündigung, vorhanden.

Epagny, Dorf von vielen zerstreuten Häusern und Höfen, am Fuße des steilen Hügels, auf welchem malerisch Greierz ruht, in der freib. Pf. und dem Bez. Greierz. Es befinden sich im Umfange dieser Gemeinde eine Schneide- zwei Getreidemühlen und zwei Gerbereien.

Epaisse, Weiler in der genf. Pf. Cartigny, linken Ufers.

Epalinges, gr. Dorf, das mit seinem Pfarrorte Croisettes 759 Seelen zählt, auf dem Jorat, im waadtl. Bez. Lausanne, in einer undankbaren, von Fichtenwäldern bedeckten Gegend. Gemeindegebiet: 1005 Juch. Die Einwohner beschäftigen sich mit Ausbeutung eines Sandsteinbruches und dem Fällen des Holzes, das sie nach Lausanne verkaufen.

Epautaire, Weiler in der Pf. Gressy, waadtl. Bez. Yverdon, an der Straße von Lausanne nach seinem Bezirksorte.

Epauvillers, Pfarrdorf im bern. A. Freibergen, von 293 Seelen, zur Linken des Doubs, in einer waldigen, aber nicht unfruchtbaren Gegend, für den Getreidebau wie für die Viehzucht besonders geeignet, welche das Hauptgeschäft der Einwohner ausmachen, und von dem Schlachtvieh in großer Menge ausgeführt wird. Der Ort ist ziemlich gut gebaut, hat eine alte Pfarrkirche, und am Doubs die schönen Mühlengewerke Chervillers.

Ependes, 1) Pfarrdorf mit einem Schlosse und 320 Einw., im waadtl. Bez. Yverdon, auf morastigem Boden, 6 St. von Lausanne und 1 St. von seinem Bezirksorte.

2) — oder **Spinz**, altes Pfarrdorf am Abhange eines steilen Hügels, im freib. Saane-Bez. Es zählt mit seinen pfarrgenössigen Dörfchen und Weilern Senedes, Ferpiclos, Sales, Chesalles und le Part 707 Einw., und bildete vormals eine Herrschaft. Höhe ü. M. 2293 F.

Epennassey, Dörfchen unweit der großen Straße zwischen Martinach und St. Maurice, wo unter der römischen Herrschaft die Epona, als Schutzgöttin der Lastthiere, soll verehrt worden sein.

Epesses, Dorf von 382 Einw. in der Pf. Cully und dem waadtl. Bez. Lavaux, 2½ St. von Lausanne, auf einem sehr beweglichen Boden, der 563 durch einen Erdstoß fortgerückt wurde, ohne einen Unglücksfall zu verursachen seine Stelle änderte und herunterrutschte. Das Andenken hat sich während 9 Jahren durch ein Fest, das auf den Jahrestag fiel, erhalten. Leider soll das Herabgleiten fortdauern, und eine Katastrophe befürchten lassen. Gemeindegebiet: 104 Juch. Reben, 117 Juch. Äcker, 11 Juch. Wiesen. Dem hier gebauten Weine gebührt der Vorzug vor allen andern der Vaux, sowohl wegen seiner Güte als Stärke.

Epessous, es, Weiler mit 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, nebst einer Färberei, in der Pf. Echarlens und dem freib. Bezirk Greierz.

Eplatures, les, ein hohes Thal im K. Neuenburg, zwischen Locle und la Chaux-de-Fonds, durch welches sich der Weg aus diesem in jenes zieht. Eine Menge einzelner, hübsch gebauter Häuser, womit die Straße zu beiden Seiten eingefaßt ist, und welche die Ortschaften Eplatures und sur le Crêt bilden, in denen meist Uhrenmacher wohnen, zieren dieses Gelände. Auf einer beträchtlichen Anhöhe, sur la Crêt, ist eine Hochwacht angelegt.

Eppenberg, 1) kl. mit 22 Wohngebäuden besetzter Hügel und waldreicher Bezirk in der Pf. Gretzenbach, östlich von Schönenwerth und Wöschnau, in dem soloth. Amt Olten-Gösgen. Die Bewohner finden zum Theil entweder als Handwerker oder Taglöhner Nahrung in Aarau.

2) — Meierei in der Pf. Bichwyl und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Die Burg, von welcher noch einige Trümmer wahrgenommen werden, wurde 1526 durch einen Blitzstrahl in Asche gelegt. Sie war der Stammsitz einer in der Folge erloschenen Familie d. N.

Eppenstein, Weiler in der Ortsgem. Unter-Oppikon, Pf. und der Munizipalgem. Bußnang und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Eppenwyl, kl. Ort, der mit Großen-Dietweil vereint eine Civilgemeinde bildet, im luzern. A. Willisau.

Eppishausen, Dorf in der Pf. Sulgen, Munizipalgem. Erlen und dem thurg. Bez. Bischofzell, zählt mit Erlen 384 Einw. Das vielleicht im 12. Jahrh. erbaute, jetzt neu aufgeführte Schloß, welches ehemals eine herrschaftliche Besitzung der Abtei Muri war, und sehr anmuthig zwischen Bischofzell und dem Bodensee liegt, gehörte bisher dem Freiherrn Jos. von Laßberg, der sich, durch die Herausgabe seines Liedersaals altdeutscher Gedichte, Verdienste um Literatur und Sprache erworben hat, und im Schlosse eine schöne Sammlung von seltenen und interessanten Handschriften und Bildern besaß. Der hier gezogene Wein wird unter die besten Gewächse des Kantons gerechnet.

Epsach, freundlich gelegenes Dorf in der Pf. Teuffelen und dem bern. A. Nidau. Es zählt 324 Einw., die sich vom Landbau nähren, und liegt auf dem Wege von Gerolfingen nach Walperswyl und Aarberg.

Eptingen, großes Dorf von 787 Einw. im basellandsch. Bez. Waldenburg. Es liegt in einem engen tiefen, durch die höchsten Felsen des K. Basel gebildeten Thalkessel, auf welchen die Trümmer einiger Ritterburgen malerisch von nahen Bergkuppen herabschauen. Die Heilquelle des hiesigen Bades entspringt auf einer hohen Flue, von welcher sie ziemlich weit über steile Felsen herabgeleitet wird; sie enthält in 1000 Gewichttheilen Wasser: schwefelsaure Kalkerde: 0,3120; schwefelsauren Kalk: 0,4138; Kieselerde: 0,0039; salzsauren Kalk: 0,0126, kohlensauren Kalk: 0,1818, und leistet bei Rheumatismen und Gelenksteifigkeiten, bei Magenbeschwerden, Hektik u. s. w. Dienste. Die Einrichtungen werden gerühmt. Da dieser Ort von hohen Bergen umgeben ist, so wird er gewöhnlich Rauh-Eptingen genannt. Die geräumige Kirche, welche ein Filial von Diegten ist, wurde 1725, und das Schulhaus 1821 erbaut. Höhe ü. M. 1758 F.

Erbel, Weiler in der Ortsgem. und Pf. Roggweil, und dem thurg. Bez. Arbon.

Erbetlaub und **Merzenchumm**, zwei hochgelegene Alpen, bei Oberweil im bern. A. Untersimmenthal. Auf denselben geht ein Steinkohlenflötz zu Tage, das ausgebeutet wird.

Erbogne oder **Arbogne, die**, 1) Flüß-

chen im K. Waadt, das aus dem Freiburger Bergen kömmt, und sich bei Corcelles in die Broye ergießt.

2) — Weiler in der Pf. Montigny am Bache gl. N., freib. Broyebez.

Erbs (Arwis im Jahrzeitenbuche von Elm), große, schöne Alp im Hintergrunde des glarn. Kleinthals, auf der linken Seite des Sernfs. Auf derselben werden in 5 Sennten 140—150 Milchkühe, 100—130 Stück Galtvieh, 300—400 Schafe gehalten.

Erbsstock, Endstock eines kleinen südlichen Ausläufers des Kärpfstocks, bis auf die Spitze, 6742 F. ü. M., mit schönen Matten bekleidet, bietet auf derselben eine schöne Ansicht des Hintergrundes des Sernfthales.

Erchenweil, Dörfchen in der Orts- und Munizipalgem. Roggweil, Pf. Berg (im K. St. Gallen), und dem thurg. Bez. Arbon.

Erdes, hübsches Bergdorf in der wallis. Pf. und dem Bez. Conthey, 2720 F. ü. M. Am 18. April 1818 verzehrte eine Feuersbrunst bei zwanzig Wohngebäude und Scheunen, nebst allen Vorräthen an Wein und Getreide. Dieser Ort ist 1¾ St. von der Hauptstadt Sitten entfernt, auf dem Wege von dieser Stadt über die Cheville und Anzeindaz nach Bex.

Erdhausen, kl. Dorf, Filialort von der kathol. Pf. Arbon und der Gem. Egnach, im thurg. Bez. Arbon. Die reform. Einwohner pfarren nach Egnach.

Ergenzach, s. **Arconciel.**

Ergisch, Pfarrdorf mit 274 Einw., zu welchem noch Tumminen gehört, im wallis. Bez. Leuk. Es liegt 3222 F. ü. M., zur Linken der Rhone, hat schöne Wiesen und Weiden, und wird durch den Turtmanbach von Tourtemagne geschieden.

Ergolz, die, Flüßchen im K. Basel-Land, entspringt auf der Schafmatt aus mehrern Quellen, verstärkt sich durch den Zufluß aller aus den Seitenthälern des basellandsch. Jura herabfließenden Bäche, bis Liestal, von wo es seinen Lauf nach Augst richtet, und sich daselbst in den Rhein ergießt. Das schöne und fruchtbare Ergolzthal, welches von diesem Fluß bewässert wird, ist 4 bis 5 St. lang und erstreckt sich von Westen nach Osten.

Erguel, der alte Name des St. Imerthals, im bern. A. Courtelary, welchen dasselbe von einem, über Sonvilliers auf einem Felsen gelegenen Schlosse, das nur noch einige Gefängnisse und Felsgewölbe enthält, angenommen hat. In der Nähe sind schöne Wasserfälle und Grotten in den benachbarten Felsen. Auf dieser in der Vorzeit wehrhaften Burg hatten die bischöfl. basel. Kastellane ihren Sitz, bis derselbe um die Mitte des 18. Jahrh. nach Courtelary verlegt wurde (S. St. Imerthal.)

Erhard, s. **Ehrhard.**

Erikon, Dörfchen mit parit. Einwohnern, in der Orts- und Munizipalgem. und dem thurg. Bez. Tobel. Die Reformirten gehören zur Pf. Affeltrangen, die Katholiken nach ihrem Bezirksorte.

Eringer-Thal, s. **Hérens, Val de.**

Erisweil (Erolswyl 1305), gr. Kirchspiel im bern. A. Trachselwald gegen Luzern hin gelegen, reich an Bergen und Hügeln, die mit ihrem Wald- und Wiesengrün und ihren zahlreich zerstreuten Wohnungen, einen angenehmen Eindruck machen. Es zählt 4136 Seelen, und zerfällt in zwei bürgerliche Gemeinden Erisweil-Dorf und Wyßachengraben. Starke Flachskultur, Viehzucht, besonders Pferde- und einige Schafzucht, Flachs- und Hanfspinnerei, Leinwandweben, Käse- u. Leinwandhandel, werden hier vorzüglich getrieben. Jährlich werden gegen 3000 Stücke Leinwand zu 110 Ellen (nach einem Mittelanschlag zu 160 Fr. das Stück) ausgeführt. Die Handlungshäuser Ulrich, Friedrich und Daniel Schmid sind nicht nur wegen ihrer Leinwandmanufakturen bekannt, sondern dieser schönste und wichtigste Zweig der bern. Industrie hat in ihrer Familie den Anfang genommen, und sich von da aus in alle Theile des Emmenthals bis in die Nähe der Hauptstadt verbreitet. Erisweil-Dorf, mit 1973 Einw. wird in das Ober-, Nieder- und Hinterdorf abgetheilt. Zunächst bei der Kirche stehen die Pfarrwohnung, das Schulgebäude, das Wirthshaus, eine Getreide-, Schneid- und Oelmühle, und mehrere schöne im Emmenthaler Geschmack aufgeführte Häuser, die meistens den Kaufleuten Schmid gehören.

Eritz, (Eratz 1344), große, aus vielen, über die rauhen Bergrücken bis Schangnau zerstreuten Höfen und Häusern bestehende Gemeinde mit 642 Einw., in der Pf. Schwarzenegg und dem bern. A. Thun. Alpenwirthschaft ist die vorzüglichste Nahrungsquelle ihrer Bewohner. Sie theilt sich in die zwei Abtheilungen der Sonnen- und Schattenseite, von welcher jede ihre eigene Oekonomie hat.

Erkelei, kl. Weiler am Kerenzenberg, in der Pf. Mühlehorn, K. Glarus.

Erlach, franz. Cerlier, ein bern. Amtsbezirk. Von dem Kanton Neuenburg und den bern. Aemtern Nidau, Aarberg und Laupen eingeschlossen, bietet derselbe die hervorstechendsten Kontraste dar. Felsen und finstere Tannenwälder krönen den Jura gegen Westen. Weinberge bekränzen die Ufer des Bielersees. Schöne Saatfelder und Weiden schließen sich im Süden an das große Moos an, welches sich nach dem Murtner- und Neuenburgersee erstreckt. Weinbau, Viehzucht und Getreidebau bilden das Hauptgewerbe der Bewohner dieses Landstrichs. Auch treiben sie etwas Handel. Der Amtsbez. Erlach begreift die Pfarren Erlach, Ins, Gampelen, Siselen, Vinelz, mit 6570 Einw. In der für die A. Erlach und Neuenstadt gestifteten Ersparnißkasse hatten im J. 1853: 519 Personen 113,565 Fr. eingelegt.

Erlach, franz. Cerlier, hübschgebautes

Städtchen von 619 Einw., mit einem Schlosse, in vortrefflicher Lage am Bielersee und am Fuße des Jolimonts, 1339 F. ü. M. Der Ort hat ziemlich ansehnliche Gemeindeeinkünfte, und arbeitsame, vom Wein- und Getreidebau sich nährende Bürger. Das Armengut der Gemeinde wird auf 115,000 Fr. geschätzt. Außer den Jahrmärkten wird hier wenig Handel getrieben, und auch den Weinhandel läßt die Rivalität der neuenburgischen Nachbarn nie bedeutend werden. Nahe liegt das alte Kloster St. Johansen, und ebenfalls in geringer Entfernung geht ein Steinkohlenflötz zu Tage. Bei der nahen Einmündung der Zihl liegen zwei große Pfahlwerke mit mächtigen Steinen bedeckt (Steinberg) unter Wasser, welche für den Rest eines römischen Baufundamentes gehalten werden. Die Pfarre, zu welcher noch Tschugg und Mühlen gehören, zählt 1019 Seelen. Die uralte Familie von Erlach, damals Kastellane der Grafen von Welsch-Neuenburg, die Bern viele Helden und Staatsmänner gab, soll das wegen seiner Aussicht besuchenswerthe Schloß im 11. Jahrhundert erbaut und von demselben den Namen angenommen haben. Das Städtchen Erlach hat noch jetzt zum Theil Freiheiten, die es vom Grafen Rudolph II. von Nidau, vermittelst einer ihm 1274 von demselben ertheilten Handveste erhielt, und gegen deren 1727 versuchte Schmälerung die damaligen beiden Schultheißen Christian Schauenberger, Vater und Sohn, als gründliche Apologeten mit Erfolg stritten. Eidg. Postbüreau.

Erlatingen oder **Ergeltingen**, Hof und Mahlmühle in der Pf. Neukirch und im schaffh. Bez. Oberklettgau. Hier befand sich einst ein Dorf und Edelsitz, welche beide nach und nach abgegangen sind. In der Nähe liegen die Ruinen von Radegg.

Erlen, 1) Pfarrdorf und Munizipalgemeinde im thurg. Bez. Bischofszell, zählt mit Eppishausen 384 Seelen. Der Ort verdankt seine jetzige Ausdehnung der Betriebsamkeit einiger Familien, welche sich nach der Mitte des vor. Jahrhunderts hier als Fabrikanten niederließen. Die Kirche ist im J. 1763 erbaut worden. — Das reine Gemeindevermögen betrug 1851: 5584 fl. — Höhe ü. M. (bei der Kirche): 1431 F. — Eidg. Postbüreau.

2) — kl. Weiler in der Orts- und Kirchgem. Tußnang, und Munizipalgem. Fischingen, im thurg. Bez. Tobel.

3) — Dörfchen in der Pf. Stein und dem St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

4) — in, kl. Ort in wasserreichem Grunde, daher die vielen Weiden und Erlen, welche dasselbe umringen, und ihm seinen Namen gegeben haben, in der Pf. Steffisburg und dem bern. A. Thun.

5) — Häusergruppe in der außerrhod. Gem. Speicher, an der Straße nach Trogen, 2740 F. ü. M. Eine schwache Mineralquelle bei der Wohnung des Hrn. Tobler wird nur noch zum Hausgebrauche benutzt.

Erlen, in den, s. **Au**.

Erlenbach, 1) gr. r. Pfarrdorf an der Fahrstraße von Thun nach Zweisimmen, zur Linken der Simme, in einem heitern Thalgrunde, um welches Berge von ziemlicher Höhe sich hinziehen, im bern. A. Niedersimmenthal, 1 St. von Wimmis. Das Kirchspiel, das in die 7 Bäuerten: Erlenbach, Ringoldingen, Balzenberg, Eschlen, Thal, Allmenden, Battersbach zerfällt, zählt 1370 Seelen. Der mit vielen hölzernen, schön eingerichteten Wohnungen reicher Bauern und einem hübschen Schulgebäude gezierte Ort ist 2279 F. ü. M. und hat durch seine zwei Viehmärkte, welche die größten des Kantons Bern sind, nebst drei kleinern Märkten, Bedeutung. Seitwärts der Pfrundwiese sieht man noch altes Gemäuer von der Burg Erlenbach, malerisch mit Tannen bewachsen und von Buchen umgeben. Die Stiftung der Pfarrpfründe ist sehr alt, und der Kirchensatz, nebst beträchtlichen Gütern und dem Zehntrechte zu Erlenbach, kam 1330 aufsweise um die Summe von 1200 fl. an das Kloster Interlaken. Damals waren die Einkünfte der Pfarre so beträchtlich, daß der Pfarrherr davon jährlich 200 Mütt Zehntgetreide an seine Kollatoren, die Freiherren von Weissenburg, abgeben konnte. In neuern Zeiten ist hier von den Gemeinden des Amtes Nieder-Simmenthal eine Schullehrer-Bibliothek gestiftet worden, die aber allen Lesefreunden in diesem Amtsbezirke gegen ein kleines Eintritts- und Unterhaltungsgeld geöffnet steht. Zu Erlenbach lebte im 16. Jahrhundert als Pfarrer Peter Kunz, oder Conzenus, der durch seine Predigten das untere Simmenthal schon vor der Disputation zu Bern, im Jahr 1528, reformirt hatte. Zwischen Erlenbach und Därstetten, hart am rechten Ufer der Simme, entspringen, in geringer Entfernung von einander, zwei kalte Schwefelquellen, die bisher unbeachtet geblieben sind. Fußwege führen von Erlenbach in 3½—4 St. aufs Stockhorn und in 4½ St. auf den Niesen. Eidg. Postbüreau.

2) — **Vorder-** und **Hinter-**, 7 kleine Höfe bei Schweißberg in der Pf. und dem bern. A. Signau.

Erlengschwend, eine Gegend mit zwei Wohngebäuden in der appenzell. außerrhod. Gem. Gais, an der Grenze des St. Gallenschen Rheinthals, mit einer herrlichen Aussicht, ¾ St. von Gais.

Erlenmoos, 1) einige zerstreute Häuser an der Straße nach Marbach, in der Pfarre Marbach und dem luz. A. Entlebuch. 1778 bis 1780 wurden in dieser Gegend einige Alterthümer ausgegraben.

2) — einige Höfe in der Kirchhöre Thunstätten und dem bern. A. Aarwangen.

Erli, 1) Weiler auf einer kleinen An-

höhe in fruchtbarem Getreide-, Obst- und Wiesengelände in der Zuger Pf. Steinhausen.

2) — ein der Stadt Murten zugehörender Meierhof, auf der Straße zwischen Murten und Kerzerz, von beiläufig 200 Juch. Land, wovon der größere Theil in Moosmatten besteht, im freib. Seebezirk.

Erlibach, auch **Erlenbach**, r. Pfarrdorf, das mit seinen Zugehörungen 978 Einw. zählt, im zürch. Bez. Meilen. Es liegt zwischen Küßnacht und Herrliberg auf der Morgenseite des Zürchersees in reizendem, üppigem Gelände, das sorgfältig angebaut, einen rothen Wein hervorbringt, der sehr geschätzt wird, und dessen Trefflichkeit die Schwyzer 1445 in solchem Grade angesprochen, daß sie in dem damaligen Gewirre der Zeitumstände zu Abherbstung desselben einen bewaffneten Versuch machten, aber mit ziemlichem Verlust von den Ortsbewohnern in ihre Schiffe zurückgetrieben wurden. Der Weinberge in Erlenbach wird übrigens schon in einer Urkunde vom J. 981 gedacht. Der herrliche Landsitz Mariahalden, dem bekannten Schriftsteller Grafen Benzel-Sternau gehörig, in welchem sich eine ausgewählte Gemäldesammlung befindet, nebst einigen andern ähnlichen Anlagen im Oberdorfe, vermehren die Anmuth dieses Orts, wozu noch ein naher 40 Fuß hoher Wasserfall, ehemals Hanggießen genannt, kömmt, der gleichfalls einen Besuch verdient. Vor der Revolution genoß die Abtei Einsiedeln zu Erlibach gewisse Vorrechte, und hob dabei wichtige Lehensgefälle, die nun freigekauft sind. Die Abtheilungen des hiesigen Kirchspiels heißen Weiden, Ober-, Unter-, Vorder- und Winkler- und Wyder-Wacht. Unter den Einwohnern, deren vorzüglichster Erwerbszweig im Land- und Rebenbau besteht, gibt es auch eine bedeutende Anzahl von Handwerkern und Seidenweberinnen. Gemeindegebiet: 621 Juch., wovon 1/3 Holz, 1/4 Wiesen, 1/4 Reben, 1/8 Ackerland. — Höhe ü. M. 1277 F.

Erlimoos, gr. Alphof mit guten Gebäuden, in einem wild-romantisch. Berggelände, in der Pf. Trimbach und dem solothurn. A. Olten-Gösgen. Seit einigen Jahren befindet sich hier in romantischer Umgebung eine Molken- und Milchkuranstalt, die häufig besucht wird.

Erlisbach, Unter-, Pfarrdorf von 766 kathol. Einw., im solothurn. A. Olten-Gösgen. Der es von Ober-Erlisbach scheidende Erzbach trennt auch die wenigen reformirten Haushaltungen von den zahlreichern katholischen. Die erstern sind unter Ober-Erlisbach gezählt. Die Gemarkung dieser beiden Ortschaften ist fruchtbar an Wein und Getreide, doch leidet sie häufig sehr durch die Ueberschwemmungen der Aar. Höhe ü. M. 1231 F. Die Angehörigen dieses Orts verdienen als Taglöhner und Fabrikarbeiter ihren Unterhalt in Aarau; das Gemeindegut ist durch die Unterstützung zahlreicher Armen sehr verringert worden.

Erlisbach-, Ober-, Pfarrdorf gegenüber dem solothurn. Dorfe Nieder-Erlisbach, im aarg. Bez. Aarau. Es liegt 1351 F. ü. M. in einem angenehmen und fruchtbaren Thale, am Fuße der Schafmatt, über welche ein viel gebrauchter Fußsteg ins Basellandschaftliche führt, zählt 933 Seelen, und wird durch den „Erlisbacher Wütherich" von dem K. Solothurn geschieden, in dessen Bez. Olten die in seinem Umfange gelegene katholische Abtheilung, die eine Filialkapelle hat, und eine besondere Gemeinde von 466 Seelen bildet, gehört. Die große Tannenwaldung, das Tozholz, die bei 150 Jucharten enthält, und hinter diesen Dörfern gelegen ist, wurde durch einen Vertrag 1807 geschieden, und jedem derselben der ihm zugehörige Antheil bestimmt. Die Einwohner bearbeiten die Rebgüter von Aarau und suchen auch sonst in Fabriken u. s. w. Verdienst in der Hauptstadt. Der als vaterländ. Schriftsteller vortheilhaft bekannte Pfarrer Melch. Schuler, aus dem Glarnerlande, bekleidet gegenwärtig die hiesige evangelische Pfarrstelle.

Ermatingen, bedeutender und wohlgebauter Marktflecken und Pfarrgemeinde von 1363 Seelen, am Untersee, mit einem sehr besuchten Landungsplatze, im thurg. Bez. Gottlieben. Er hat eine ungemein fruchtbare Feldmark, die sich durch viele Obstbäume und schöne vormal. Herrschaftssitze auszeichnet, drei evang. und eine kathol. Schule und eine gemeinschaftl. Pfarrkirche. Die Bewohner des untern Dorfes treiben Fischerei, die des obern Landbau und Handel mit Getreide, Obst, Hanf und Wein. Auch gibt es einige Handelsleute, die beträchtliche Versendungsgeschäfte machen. Wie in Berlingen, wird auch hier die Branntweinbrennerei und die Verfertigung von Küferwaaren im Großen getrieben. Gerbereien und eine chemische Fabrik sind ebenfalls der Beachtung werth. Ermatingen war schon unter fränkischer Herrschaft ein königliches Tafelgut. Karl Martell vergabte diesen Ort, bald nach seiner Stiftung, an die Abtei Reichenau. Zur Pfarrgemeinde gehören noch: Triboltingen, Mannenbach, Fruthwylen, Salenstein, Gunterswylen u. Hohenrain. — Höhe ü. M. 1265 F. — Das reine Gemeindevermögen betrug 1851: 117,677 fl. Eidg. Postbüreau.

Ermensee, Dorf von 709 Einw., das von dem Ausflusse des Baldeggersee's bewässert wird, mit mehrern Getreidemühlen und einem Wirthshause, in der Pf. Hitzkirch, und dem luzern. A. Hochdorf. Es ist 2 1/2 St. von seinem Amtssitz und 5 St. von Luzern entfernt, hält zwei Jahrmärkte und hat eine von seinem Pfarrorte abhängige Filialkirche. Gemeindevermögen: 14,864 a. Fr. Gemeindeschulden: 8921 a. Fr. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 390,020 a. Fr. Werth der Liegenschaften: 408,510 a. Fr. Unterstützte 110.

Ermetschwyl, eine anmuthig gelegene, hübsche Ortschaft von 713 kathol. Einw., an der Landstraße über den Hummelwald ins Toggenburg, im St. Gall. Seebezirk, und theils zu Eschenbach, theils zu St. Gallenkappel eingepfarrt. Höhe ü. M. 1795 F. In derselben liegt einsam auf einer aussichtreichen romantischen Wiese, von Waldung umgeben, das nur ½ St. von dem Wirthshause Bildhaus entfernte, häufig besuchte Ermetschwylerbad, dessen Wasser schwefelhaltig ist, und das der guten und billigen Bedienung wegen gerühmt wird.

Ermisriedt, Weiler in der Pf. Goßau, zwischen Herrschmettlen und Fuchsrüti, im zürch. Bez. Hinweil.

Ernthalden, die, schöner Landsitz in der Pf. Gelterkinden und dem basellandschaftl. Bez. Sissach, 1660 F. ü. M. Er wurde 1794 von dem Kaufmann Rudolph Burkhard vom Kirschgarten aus Basel angelegt, der dadurch einen Beweis lieferte, was Fleiß und Aufwand über undankbaren Boden vermögen.

Erosa, auch **Erosen**, s. Arosa.

Err, Piz d' (celtisch: Schneeberg), ein hoher pyramidenförmiger Schneeberg im wilden Gebirgsrevier, oberhalb Schweiningen zwischen Stella und Oberhalbstein, Bergün und Ober-Engadin, im K. Graubünden. Den Namen Piz d'Err trägt er im Oberhalbstein und Ober-Engadin, Piz Eimolt oder Einuols in Bergün. Er ist nahe an 10,000 F. ü. M. erhaben. Ueber die Alp Err, 5969 F. ü. M. bei den obern Hütten, führt von Schweiningen im Oberhalbstein ein beschwerlicher Bergpfad nach dem Weißenstein, auf dem Albula.

Erschmatt, Pfarrdorf von 194 Einw., im wallis. Bez. Leuk. Bratsch ist hier kirchgenössig. Eine mit großer Kühnheit gebaute Brücke, über die in einem Abgrunde zwischen Felsen sich hinwälzende Dala, Teufelsbrücke genannt, führt zu diesem Ort, in dessen Nachbarschaft sich die Einsiedelei Theel befindet, wohin häufig gewallfahrtet wird.

Erschweil (franz. Erginveller), Pfarrdorf mit 494 Einw. und einer neuen Kirche, am Ausgang des Beinwyler-Thales an der Straße über den Paßwang, im solothurn. A. Dorneck-Thierstein. Der Ort wird von der Lüssel in zwei Hälften getheilt. Es werden hier zwei Jahrmärkte, im Mai und Oktober, gehalten. Vormals grub man in dieser Gegend Eisenerz. Ehedem beschäftigte das Stricken wollener Mützen und Strümpfe für die Basler Manufakturen hier und in der Umgegend viele dürftige Personen; seit einiger Zeit wurden Seidenwebstühle eingeführt. Ackerland besitzt der Ort wenig, dagegen gute Wiesen und treffliche Mergelgruben. Das Gemeindegut ist gering. — Höhe ü. M. 2357 F.

Ersigen (**Ergsingen** 1385), Dorf von 1173 Einw., mit einer Schule, in der Pf. Kirchberg und dem bern. A. Burgdorf. Seine Einwohner finden in dem Anbau ihres fruchtbaren Getreidebodens reichliches Auskommen.

Erstfelden, Pfarrdorf (seit dem Ende des 15. Jahrhdrts.), im K. Uri. Es liegt auf beiden Seiten der Reuß, am Eingange des gleichnamigen Thales, zählt mit seinen Zugehörungen 916 Einw. und hat, nahe bei der Pfarrkirche, eine wohlgebaute Kapelle, Jagdmatt genannt, wohin die Urner Landsgemeinde am Markustage eine Wallfahrt anstellt, und die sogenannte Markusgemeinde an diesem Orte hält. Hier nahm die Insurrektion gegen die Franzosen und die helvetische Regierung 1799 ihren Anfang. — Höhe ü. M. 1447 F.

Erstfelder-Thal, das, ist ein zwar wenig besuchtes aber in der That sehenswerthes, romantisches Thal im K. Uri, etwa 4 Stunden lang, welches sich von Erstfelden an zwischen dem Geißberg und Guggistock und andern hohen Gebirgen bis zum gewaltigen Schloßberggletscher hinaufzieht. Das Thal mit seinen schönen Bergwiesen, Wasserstürzen, und den beiden Seen, Faulensee und Obersee, im Hintergrunde, den zerstreuten Alphütten und dunkeln Tannwäldern, ist reich an Abwechselung.

Erzenholz, Dorf mit einer Schule an der Straße von Frauenfeld nach Schaffhausen, in der Ortsgem. Horgenbach, und der Pf.- und Munizipalgem., thurg. Bez. Frauenfeld.

Esch, 1) Weiler bei Wettingen unweit dem ehemaligen Kloster d. N., im aarg. Bez. Baden, und zu Wettingen eingepfarrt.

2) — auch **Esche**, kl. Ort nahe bei Wyssenbach, auf einer kleinen Anhöhe, im Schatten von Tannenwäldern ruhend und nach Boltigen pfarrgenössig, im bern. Amt Obersimmenthal.

Esch, im, s. Aesch.

Eschelen, kl. Ort in der St. Gall. Pf. und dem Bez. Rorschach.

Escheltschwyl, Dörfchen nicht weit von St. Gallenkappel, südlich von Goldingen, im St. Gall. Seebezirk, 1909 F. ü. M.

Eschenbach, 1) kathol. Pfarrdorf von 1961 Einw., im St. Gall. Seebez., 1 St. von Uznach und 12 St. von St. Gallen. Die Pfarrkirche St. Vinzenz (eine sehr alte Stiftung) wird von einem Pfarrer und Kaplan bedient, welche die Gemeinde bestellt. Die Einwohner kamen 1538 wohlfeilen Kaufs zum Kollaturrecht ihrer Pfarre. Von dem Kloster Rüti fiel dasselbe durch die Reformation an Zürich. Von Zürich erwarb es sich die Stadt Rappersweil kaufweise, und von dieser erhandelten es sich die Eschenbacher für 660 fl., erhoben jedoch die Kaufsumme wieder aus den Einkünften der Pfründe, die sie sechs Jahre hindurch von einem Geistlichen, den sie gegen geringen Lohn gedungen hatten, versehen ließen. Von dieser Pfarre hängen die Filiale zu Burg, Gibel, Neuhaus und Oberholz, und noch

mehrere kleine Ortschaften und Höfe ab. Im alten Zürichkrieg wurde Eschenbach von den Oesterreichern in Asche gelegt. Höhe ü. M. 1478 F. Die Gemeinde besitzt ein Armenhaus.

2) — Ober-, Pfarrdorf mit 1229 Kirchgenossen im luzern. Amte Hochdorf, 1 St. von seinem Amtssitze und 2 St. von der Hauptstadt entfernt. Es liegt auf einem fruchtbaren und meistentheils gut angebauten Boden, und war das Stammhaus der reichbegüterten Freiherren von Eschenbach, unter welchen Walther als Theilnehmer an der Ermordung Kaiser Albrechts I. (1306) sich nach Wirtemberg flüchtete, über 35 Jahre daselbst unbekannt als Viehhirte zubrachte, und erst vor seinem Tode sich entdeckte. Die Gemeinde besitzt ein Vermögen von 8787 a. Fr.; Schulden: 204 a. Fr. Das reine Vermögen sämmtlicher Ortsbürger betrug (1850): 1,042,550 a. Fr.; Werth der Liegenschaften: 807,045 a. Fr. Unterstützte zählt sie 101. Vor alten Zeiten soll Eschenbach eine Stadt gewesen sein. In diesem Orte steht ein Nonnenkloster Augustinerordens. Es ist eine Stiftung der Eschenbachischen Familie, und wurde aus Rache von den Kindern des erschlagenen Kaisers fast zerstört. Langsam und auf anderer Stelle ward von der Nachbarschaft die Stiftung wieder aus dem Schutte erhoben und zwar als Bernhardinerinnenstift. 1490 versetzten die Luzerner dasselbe an seine jetzige Stelle. Das Klostergebäude ist unregelmäßig und eben nicht geschmackvoll, aber nach Bedürfniß bei der Kirche des Dorfes aufgeführt und besitzt ein Vermögen von 260,000 bis 280,000 a. Fr. Im 1848 wurde dem Kloster eine Kontribution von 70,000 a. Fr. vom Gr. Rathe des Kantons auferlegt. Der nach diesem Dorfe sich nennende Eschenbach entspringt unweit davon und ergießt sich unter Alteschenbach in die Reuß. Höhe ü. M. 1508 F. Eidg. Postbureau.

3) — Häusergruppe am sonnigen Abhange des Petersberges gegen Dättwyl hin, in der Pf. Birmensdorf und dem aarg. Bez. Baden.

Eschenberg, der, ein größtentheils bewaldeter Berg zur Rechten der Töß, Kyburg gegenüber, im zürch. Bez. Winterthur. Er gehört mit dem darauf befindlichen ansehnlichen Pachthofe der Stadt Winterthur, welcher dieser Forst 1264 vom Grafen Rudolf von Habsburg, und 1443 vom Kaiser Sigmund überlassen wurde. Es wohnt in demselben ein besonderer Aufseher, und die Bürgerschaft empfängt daraus ihr Holz.

Eschenmoos, kl. Ort mit einer Kapelle in der Rhode Hirschberg und der appenzell-innerrhod. Pf. Oberegg. Auch ein kleiner Weiler in der außerrhod. Gem. Reute.

Eschenmosen, Dörfchen mit etwa 200 Einw. in der Pf. Bülach und dem zürch. Bez. Bülach.

Eschentagwen, Wahlgemeinde im glarn. Großthal, auf der linken Seite der Linth, umfassend die Ortschaften Nidfurn, Leuggelbach, Luchsingen und Adlenbach.

Eschenz (Aschinza im 10. Jahrh.), zwei parität., sich in Ober- und Unter-Eschenz theilende Dörfer mit einer kathol. und reform. Schule und einem Munizipalbezirk, der in 12 größern und kleinern Ortschaften und Weilern 1032 Seelen zählt, im thurg. Bez. Steckborn. Das Kloster Einsiedeln hat die Kollatur der kathol. Pfründe, und die neue Kirche steht zu Ober-Eschenz. Die Reformirten besuchen den Gottesdienst zu Burg bei Stein. Acker- und etwas Weinbau nebst Fischerei sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner. Das reine Gemeindevermögen betrug 1851: 26,614 fl. Eschenz soll aus der Asche des alten römischen Gannodurum entstanden sein. Auch wurden auf dem Kirchhofe und anderswo röm. Münzen und geschnittene Steine aus Siegelringen ausgegraben, und es ist merkwürdig, daß sogar unter dem Volke sich die Sage erhalten hat, es habe vor Zeiten hier eine Stadt gestanden. In der Kirche von Burg, zunächst Eschenz, wo wahrscheinlich ein Castrum stand, ist noch ein Rest einer röm. Inschrift eingemauert. Ein im J. 1826 aufgefundenes Grabmal mit einem Leichname, der einen goldenen Ring trug, erwies sich als merovingischen Ursprungs. Höhe ü. M. 1261 F.

Escher-Au, die, kl. Wiesengut unfern der Biäschebrücke und dem Wallensee, auf der Glarnergrenze gegen Wesen. Es befindet sich mitten in den vormaligen Gäsümpfen, gehört der Familie Schindler zu Mollis, die auf diesem Boden fruchtbare Wiesen geschaffen hat, 1823 eine Scheune erbauen und mit einer Inschrift zur Erinnerung an das große Linthwerk Eschers versehen ließ.

Eschert, deutsch **Escherz**, Dorf in der Filialpfarre Grandval mit 206 Seelen, im bern. A. Münster. Es liegt an der südlichen Seite des großen Thales Belprahon gegenüber, ½ St. von seinem Amtsorte.

Eschiegg, zerstreute Häuser in der Nähe von Esch, der Pf. Boltigen und dem bern. A. Obersimmenthal.

Eschikon, Weiler in der Pf. Lindau, auf einer Anhöhe, am Fußwege nach Winterberg, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Eschlen, zerstreuter Weiler in der Pfarre Erlenbach und dem bern. A. Niedersimmenthal.

Eschliken, oder **Eschlikon**, Dorf von 422 Einw. am südlichen Abhange des Tutwylerberges, in der Pf. und Munizipalgem. Sirnach, thurg. Bez. Tobel. Das Dorf liefert einen ordentlichen Wein und besitzt gute Acker- und Obstfluren. Das Eschlikerried, ein reiches Torfmoos, das fleißig ausgebeutet wird, ward 1730 angestochen. Höhe ü. M. 1775 F.

Eschlikon, kl. Dorf in der Pf. Dynhard und dem zürch. Bez. Winterthur. Es liegt zwischen Altikon und Dägerlen. In seiner Nähe werden von Zeit zu Zeit Münzen und

andere Merkmale röm. Ursprungs gefunden. Auch liegt nicht weit davon eine Anhöhe, Hermesbühl genannt, welche zu beweisen scheint, daß die Römer hier einen dem Hermes oder Merkur gewidmeten Tempel hatten. Höhe ü. M. 1444 F.

Escholzmatt, auch **Eschlismatt**, Pfarrgemeinde mit 3348 Seelen im luzern. Amte Entlebuch. Die Lage des Dorfes mit seiner alten Linde am Fuße des Schwendelberges, auf dessen Gipfel eine Wallfahrtskapelle steht, 2690 F. ü. M., 1½ St. von seinem Amtsorte Schüpfen und 9¼ St. von Luzern entfernt, ist angenehm. Die im Orte selbst befindliche, dem h. Jakob geweihte Pfarrkirche wurde 1754 neu gebaut. Escholzmatt hat bedeutende Viehmärkte, und eine fahrbare Straße führt von hier, längs dem Ufer der Ilfis, durch eine Bergschlucht ins Emmenthal. Gemeindevermögen: 32,485 a. Fr.; Schulden: 12,096 a. Fr.; reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 1,407,520 a. Fr.; Werth der Liegenschaften: 1,623,340 a. Fr. Unterstützte: 739. Eidg. Postbüreau.

Esel, der, 1) heißt eine der Kuppen des Pilatus, 6530 F. ü. M. Auf ihm genießt man, besonders Abends, der herrlichsten Fernsicht, und er ist von Bründlen aus leicht zu ersteigen, allein sein Gipfel ist von schauerlichen Abgründen umgeben.

2) — **großen**, auf dem, Ortsgegend mit etlichen Wohnhäusern und einer Sennhütte in der Pf. Richterschwyl. Auf dem kleinen Esel, ist ein Weiler in derselben Gemeinde und dem zürch. Bez. Horgen.

Eslenberg, Weiler in der Pf. Tafers und dem freib. Sense-Bez.

Eßlen, Häusergruppe in der Orts- und Munizipalgem. Emmishofen, Pf. Bernrain, thurg. Bez. Gottlieben.

Eßlingen, Ober-, Dörfchen in der Pf. Egg, an der Straße von Zürich nach Grüningen, umfaßt in seiner Gemeinde noch eine Anzahl Weiler und Höfe mit etwa 700 Einw. Nieder-Eßlingen ist ein Weiler in derselben Pfarrei, Bez. Uster. Eidgen. Postbüreau.

Esmonts, Dörfchen von 118 Einw. in der Pf. Morlens und dem freib. Saane-Bez.

Espen, 1) eine fruchtbare Gegend in der Gem. und dem St. Gall. Bez. Tablat. Sie ist ziemlich bewohnt, hat eine von St. Fiden abhängige Filialkirche und war ehemals nur Weidland, das nach und nach urbar gemacht wurde.

2) — Weiler in der Kirchgemeinde und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Espi, Vorder- und **Hinter-**, heißt ein Weiler in der Ortsgem. Huben, Kirch- und Munizipalgemeinde und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Esserdilles, kl. Häusergruppe über dem wilden Thale, in welchem der Doubs strömt, in der Gem. les Bois und dem bern. Amtsbezirk Freibergen.

Esserswyl, Dörfchen in der Orts- und Munizipalgem. und Pf. Roggweil, im thurg. Bez. Arbon.

Essert, 1) Weiler in der Genfer Pfarre Meiny.

2) — deutsch **Ried**, Dorf und Gemeinde in der freib. Pf. Praroman und dem Saane-Bez., zählt 166 Einw. Ein Weiler dieses Namens in demselben Bezirk gehört in die Pf. Ecuvillens.

3) — **-Pitet**, kl. Dorf von 124 Einw., die sich mit dem Wein- (19 Juch. Reben), Wiesen- und Feldbau beschäftigen, im waadtl. Bez. Yverdon.

4) — **Pré de l'**, eine Alp im Kanton Freiburg und im Bez. der Pfarre Charmey, welche ehemals dem Kloster Altenryf gehörte. Sie ist das größte Bergeigenthum im Kanton, auf welchem (die Winterung nicht mitbegriffen) 240 Kühe gesömmert werden können.

5) — **-sous-Champvent**, Dorf mit 109 Einw. in der Pf. Crassier und dem waadtl. Bez. Yverdon, 7½ St. von Lausanne und 1 St. von Yverdon. Es liegt gegen das Gebirge, und die Straße von St. Croix auf den Jura geht hier durch. Die Einwohner nähren sich von Getreide- und Weinbau (12 Juch. Reben).

Essertes, Dorf von 197 Einw., deren Nahrungszweig Landwirthschaft ist, im waadtl. Bez. Oron, 3 St. von Lausanne und 1 St. von Oron. Gemeindegebiet: 370 Jucharten, worunter 40 Juch. Holz. Die Gemeinde hat alle ihre Schulden abgetragen, einen schönen marmornen Brunnen und ein neues Schulhaus gebaut, die Straßen verbessert und noch ein kleines Kapital angelegt. Ein Blinder versah noch vor Kurzem in diesem Dorfe Dienste eines Boten und Uhrmachers, und in St. Saphorin die eines Organisten.

Essertines, 1) heißen im K. Waadt: a) ein Dorf mit einer Kirche im Bez. Echallens, 5 St. von Lausanne. Mit dem Weiler la Robellaz zählt dieser Ort 648 Einw, die sich von der Viehzucht und dem Ackerbau nähren. In seiner Umgebung findet man guten Mergel, und auf einer Anhöhe trauert ein Rittersitz in seinen Trümmern. Vor der Reformation war Essertines eine Besitzung des Domkapitels in Lausanne. Höhe ü. M. 1850 F. b) Ein Dorf von 546 Einw. auf einer kalten beholzten Ebene, die urbar gemacht, und bei der noch viel ungebautes Land benutzt werden könnte, im Bez. Rolle, 5½ St. von Lausanne und 1 St. nördlich von Rolle. Neben dem Feldbau und der Viehzucht wird auch Wein gepflanzt. Gemeindegebiet: 1490 Juch., wovon 136 Juch. Reben. Höhe ü. M. 2244 F.

2) — **les**, Weiler in der Genfer Pfarre Dardagny, im Wahlbezirk des rechten Ufers.

Esserts, les, Weiler unweit seines Pfarrortes Noirmont, im bern. Amtsbez. Freibergen.

Esserts-Fallon, Weiler bei Epiquerez, in der Pf. Epauvillers des bern. Amtsbezirks Freibergen.

Estavannens, Pfarrdorf von 246 Einwohnern, in üppigen Wiesen und von vielen Pflaumenbäumen umgeben, am rechten Ufer der Saane, im freib. Bez. Greierz, nicht fern von seinem Amtsorte. Unter-Estavannens liegt im Thale, Ober-Estavannens auf einem Hügel, vorzüglich die Kirche, bei welcher man eine herrliche Aussicht hat. Das Gebirge trägt hier schon Alpencharakter, ist quellenreich und schön bewaldet, und es sind bei 60 Käsehütten auf den Bergweiden umher zerstreut. Estavannens dessus liegt 2460 F. ü. M.

Estavayer (Staviacum), Stadt, ehemals Amtsort, schön gebaut und in einer reizenden Lage am Neuenburgersee, 1214 F. ü. M. Mit ihren Zugehörungen Autavaux, Farel und Sevaz zählt sie 1323 Einw., die sich von der Bewirthschaftung ihrer ungemein fruchtbaren Ländereien nähren, auch einige Speditionsgeschäfte treiben, eine Tuchfabrik und ein Krankenhaus haben. Die Orgel in der hiesigen Pfarrkirche, welche ein hübsches Altarblatt besitzt, wurde von Moser in Freiburg gebaut. Es befinden sich in diesem Orte ein altes, vormals festes Schloß, Wohnsitz des freiburg. Präfekten, ein Frauenkloster von Dominikanerinnen und ein ehemaliges Jesuitenseminar. Die Landvögte hatten ehemals das Recht, alle Zungen der hier geschlachteten Ochsen für sich vorweg aufkaufen zu lassen. Hier hört man noch auf dem Mildenerplatze die alten Coraoulé oder Ringelsänge in welscher Sprache singen. Das adeliche Geschlecht von Stäffis, dessen Stammburg hier stand, blühte bei 1000 Jahre lang. Aus demselben focht Claudius 1475 als hiesiger Besatzungshauptmann erst tapfer, aber unglücklich für die Stadt gegen die Eidgenossen. Wirthshäuser: Stadthaus, Hirsch. Eidgen. Postbüreau.

Estavayer, le Gibloux, Pfarrd. von 244 Seelen in einer wilden, waldigen und bergigten Gegend, im freib. Saane-Bezirk, 2121 F. ü. M. Rueyres, St. Laurent, Villarlod und Villarsel sind hier pfarrgenössig. Auf den Anhöhen rings um Gibloux genießt man schöne Aussichten.

Estavez, Weiler oberhalb Lausanne in der Pf. Le Mont und dem waadtl. Bezirk Lausanne.

Estèvenens, Dorf von 188 Einw. in der Pfarre Vuisternens und dem freib. Glane-Bezirk.

Estroit de Joux, Weiler in der waadtl. Gemeinde und dem Bez. Nyon.

Etagnières, parität. Dorf von 298 Einwohnern im waadtl. Bez. Echallens, 2 St. von Lausanne und 1 St. von seinem Bezirksorte, 1946 F. ü. M.

Etalières, Lac d', am Ende des neuenburg. Kirchspiels Brevine, welcher bei niedrigem Wasser zwei Teiche bildet. Er entstand wahrscheinlich durch eine plötzliche Erdversenkung, und bei ruhigem See und klarem Himmel soll man tief im Grunde noch die Gipfel der Bäume sehen. Seine Oberfläche mag ungefähr ½ Quadratstunde halten. Er ist fischreich und wird zu einem Mühlwerke benutzt, welches nahe dabei in einem tiefen Schlunde kunstvoll angelegt ist. Er ist 2890 F. ü. M. und hat keinen sichtbaren Abfluß. Genaue Nachforschungen haben erwiesen, daß die bei St. Sulpice, im Traversthale, einer Felsenwand entströmende Quelle der Reuse der unterirdische Abfluß dieses Sees sei.

Etaloges, le Ruisseau des, 1) ein Bach, der nahe bei Morges entspringt, und sich in den Genfersee ergießt; 2) eine Häusergruppe, 1¼ St. südwestlich von Morges.

Etivaz, l' (Aestiva, Sommerweide), deutsch **Lessi,** 1) ein Nebenthal mit einer Pfarre von 250 Einw., die ein patriarchalisches Hirtenleben führen, eine der sieben Abtheilungen von Oer, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut. Durch den Col de Jablot steht das Thal mit Saanen in Verbindung, wird aber von den Mosses, dem Seitenthale der Ormonds durch die Berge Corjeon getrennt, so daß bei sehr hohem Schnee oft jede Verbindung abgeschnitten ist. Die Gemeinde wird in die 4 Quartiere le Devant, la Chapelle, le Fond und le Revers abgetheilt. Sie liegt enge, rauh und tief zwischen steilen Gebirgen, 3626 F. ü. M., auf welchen treffliche Weiden mit vielen zerstreuten Hütten sind. Bei 600 Kühe sömmern auf diesen Alptriften, die so beträchtlich sind, daß sie doppelt so viel nähren könnten. Ein bei strenger Buße von der Art unberührt bleibender Wald schützt Kirche und Pfarrwohnung vor Lauinen und Bergfällen. Die Einwohner sind deutscher Herkunft und neigen sich stark zu religiöser Schwärmerei; auch besteht die Hälfte derselben aus Separatisten.

2) — Bad, in dem hochgelegenen Alpenthal gl. N., an dem Waldwasser Tournereffe, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut. Die schwefelhaltige Quelle, welche in einem Fichtenwalde auf einem hohen Hügel entspringt, wurde 1650 entdeckt, und zu besserer Benutzung derselben 1719 ein Badgebäude aufgeführt, welches bis vor Kurzem noch Les bains de Seisapels (Siebentannenbäder) hieß. Das Wasser soll dem Wasser zu Leuk ähnlich sein, und man rühmt ihren innerlichen und äußerlichen Gebrauch vorzüglich gegen rheumatische Krankheiten, veraltete Wunden, Flechten und Verstopfungen des Unterleibes und der Eingeweide.

Etoy, 1) ein Pfarrdorf in reizender Lage, im waadtl. Bez. Morges, 3½ St. von Lausanne und 1½ St. von Morges. Der Ort bildet mit St. Prex eine Pfarrgemeinde, und zählt 474 Einw., denen Land- und Weinbau Nahrung verschaffen. Gemeindegebiet: 1073

Juch. (92 Juch. Reben). Nicht weit von hier und Aubonne liegt in einem Wäldchen eine Mineralquelle, la Baufette genannt, deren Wasser die Kieselsteine mit einem rothgefleckten Grün färbt. Vormals hatte das Stift auf dem Bernhardsberg hier ein Schloß und Priorat, mit dessen Rechtsame die bern. Regierung 1542 den Franz Ponthey belehnte, 1722 sie aber wieder an sich zog.

2) — auch **Etiez**, Weiler hoch über dem rechten Ufer der Dranse und 3340 F. ü. M., im wallis. Bez. Entremont, auf dem Wege nach dem Berge les Chemins. Hier hatte der Bischof von Sitten ein Schlößchen.

Etrabloz, Dorf von 200 Seelen, deren Hauptnahrungszweig Ackerbau ist, im waadtl. Bez. Payerne, 3/4 St. von dieser Stadt. Gemeindegebiet: 1758 Jucharten.

Etschberg, eigentl. **Aebtisberg** (Abbatisburgum), ein Hof auf einer Anhöhe in der Pf. St. Joseph und dem St. Gall. Bezirk Goßau. Die noch sichtbaren zerfallenen Mauern eines alten Schlosses erinnern an die vormaligen Edeln von Anwyl, deren Besitzung daselbst gewesen war.

Ettenberg, Weiler in rauher, unbebauter Gegend, in der Gem. Rehtobel, und einige zerstreute Häuser in der Pf. Schwellbrunn, Kt. Appenzell A.-Rh., 2983 F. ü. M.

Ettenhausen, 1) gr. Dorf von etwa 530 Einw., in der Pf. Wetzikon und dem zürch. Bez. Hinweil. Das Baumwollengewerbe wird mit Erfolg betrieben.

2) — Dorf in der Pf. Däniken, der Munizipalgem. Aadorf und dem thurg. Bez Frauenfeld. Das reine Vermögen dieser kleinen Gemeinde betrug 1851: 13,662 Fr. H. ü. M. 1651 F.

3) — Weiler in der Pf. Kyburg und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Etterwald, Bauernhof in der Gem. Gaiserwald und dem St. Gall. Bez. Goßau. Hier wurden 1730 viele silberne Münzen in Hohlziegeln gefunden.

Ettingen, Pfarrdorf mit 654 kathol. Einwohnern, im basellandsch. Bez. Arlesheim. Es hat eine fruchtbare Feldmark, baut Früchte und Wein im Ueberflusse, und ist 2 St. von Basel entfernt. Hier ist auch ein wohleingerichtetes, häufig besuchtes Gesundheitsbad, dessen Quelle etwas Kupfer und Erdpech führen soll, und bei Lähmungen, Nervenschwächen u. s. w. von guter Wirkung ist. Höhe ü. M. 1043 F.

Ettisried, kl. Weiler mit einer Kapelle in der obwald. Pf. Sachseln. Nahe dabei sind die Mauerreste eines alten Thurms.

Ettiswyl, Pfarrdorf mit 1015 Einw., im luzern. A. Willisau, 2 St. von Luzern. Seine Umgegend ist eine der schönsten und angebautesten des Kantons, und nur die Prozeßsucht, die bei vielen Einwohnern bisher im Schwange war, hemmte das Aufblühen des Wohlstandes. Gemeindevermögen: 11,055 a. Franken.; Schulden: 1222 Fr. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 462,000 a. Fr.; Werth der Liegenschaften: 363,500 a. Fr.; Unterstützte: 117. Ehrwürdig bleibt das Andenken eines hiesigen, 1795 verstorbenen Bürgers, des Kirchmeiers Joseph Hunkeler, dessen mit Glück durchgesetzte Bestrebungen noch jetzt in die Augen fallen, und der auf dem Wege eigenen Nachdenkens zu einem solchen Reichthum von Kenntnissen und Erfahrungen im landwirthschaftlichen Fache gelangte, daß er den verdienstvollsten Landwirthen seiner Zeit angereiht wurde; auch hinterließ er eine ihm ähnliche Nachkommenschaft. Nebst der hübschen Pfarrkirche steht in diesem mit Jahrmarktsrecht versehenen Orte eine von einem Kaplan bediente Kapelle zum Andenken von sieben gestohlenen Hostien. Da die Diebin sie nicht fortbringen konnte, warf sie dieselben in ein Nesselgesträuch. Schweine, welche ein Mädchen vorübertrieb, erzählt die Legende, fielen auf die Knie. Man entdeckte die Hostien in Gestalt einer schneeweißen Rose. Dies Dorf liegt an der Roth, welche zwischen Buttisholz und Rußwyl entspringt, und ihm oft mit gefährlichen Ausbrüchen droht. Hier sind pfarrgenössig die Dörfer, Weiler und Höfe Gettnau, Wyl, Brisecken, Niederwyl, Alberswyl, Kottwyl, Seewagen, Juswyl, Brestenegg, Bognau, Hosteris, Schloß Castelen, ein Theil von Oberfecken, Weiherhaus und andere, deren Gelände in dem Ertrag dem von Ettiswyl gleich zu stellen ist.

Ettiswyl, Weiherhaus, ein vormals herrschaftliches Landschloß und Wirthschaftshof unweit des Pfarrorts Ettiswyl, von einem Fischteiche umflossen, daher es den Namen Weiherhaus trägt. Eine Linie der luzern. Familie Pfyffer erhielt von demselben den Beinamen Pfyffer von Wyher.

Etzel, der, waldiges Gebirge auf der Südseite des Zürchersees, Rapperschwyl gegenüber, im K. Schwyz. Ueber dasselbe führt eine Kunststraße vom Zürchersee nach Einsiedeln. Zu der auf der Höhe des Uebergangs, 2934 F. ü. M., befindlichen St. Meinrads-Kapelle werden jährlich Prozessionen von vielen Orten gehalten. Hier lagerten sich am Maitag 1439 die Schwyzer, als sie gegen Zürich zu Felde zogen. Da geschah am Krummholz die erste Schlacht der Eidgenossen gegen Eidgenossen, um der Grafschaft Toggenburg willen. Es befindet sich hier ein Wirthshaus mit einer reizenden Aussicht. Noch schöner ist die, welche sich 1/4 St. von diesem Wirthshaus auf dem Schönenboden, 3305 F. ü. M., darbietet. Die Seite dieses Berges gegen Einsiedeln gehört dem Kloster, die nördliche zum Bez. March.

Etzelkofen (Ezikofen 1303, Etzlikofen 1407), Dorf von 353 Einw. mit einer Schule auf dem Zimmlisberg, in der Pfarre Messen und dem bern. A. Fraubrunnen.

Etziken, Dorf von 546 Einw., an der Landstraße von Solothurn nach Herzogenbuchsee, 1/4 St. von seinem Pfarrorte entfernt, im soloth. A. Bucheggberg-Kriegstetten. Der Ort besitzt eine ansehnliche Eichenwaldung, in welcher ein Eichbaum sich vorzüglich auszeichnet, der vier Schuh über dem Boden noch 33 Fuß im Umfange mißt.

Etzikon, Weiler in der Pf. Oetweil und dem zürch. Bez. Meilen.

Etzliberg, Weiler in der Pf. Thalweil und dem zürch. Bez. Horgen.

Etzliswies, Weiler auf einer Anhöhe mit schöner Aussicht auf das Thurthal, in der Pf. Brunau, der Munizipalgem. und dem thurg. Bez. Tobel.

Etzlithal, das, ein kl. fruchtbares Alpenthal im K. Uri, durch welches von Amsteg ein Pfad durch das Maderanerthal, zwischen Maderan und Herrnlime, bei einem schönen Fall des Etzlibachs vorbei zu der Höhe des Kreuzlipasses, und von da hinab auf Sarkuns im bünd. Tavetscherthal führt. Dieses wilde Thal hinauf nach Bünden zogen im Mai und September 1799 die Oesterreicher unter St. Julien und Auffenberg.

Eugensberg, der, ein von dem verstorbenen Herzog Eugen von Leuchtenberg (vormaligen Vize-König von Italien) erbauter Landsitz mit schönen Gütern und Anlagen, in der Orts- und Munizipalgem. Salenstein, und dem thurg. Bez. Steckborn. In eben so prächtiger Lage, als die ihm nahen Lustsitze Arenenberg und Sandegg, hat er auch mit diesen die herrliche Aussicht an die lieblichen Gestade des Bodensees und auf die sie schmückenden Ortschaften gemein. Bis vor wenig Jahren war das Schloß noch im Besitze des durch seine Lebens-Essenz bekannt gewordenen Herrn Kiesow.

Eugerswyl, Häuser in der Munizipal- und Kirchgem. Homburg und dem thurg. Bez. Steckborn.

Eugst, Weiler im Eugsterstrich, einer Abtheilung der Appenzell A.-Rh. Gem. Trogen.

Eugstisried, Dörfchen, unter dem Schlosse Forsteck, bei Sennwald, im St. Gall. Bez. Werdenberg.

Enseigne, Dörfchen im Val d'Hérens, südlich der Mündung der Durance in die Borgne, im wallis. Bez. Hérens, 3001 F. ü. M.

Entenberg, kl. Ort in der Munizipalgem. Amlikon und der Kirchgem. Bußnang, im thurg. Bez. Weinfelden.

Enterschen, Häusergruppe in der Pf. Brunau, Munizipalgem. und dem thurg. Bezirk Tobel.

Enthal, das, kl. zwischen hohen Bergen eingeschlossenes Thal und Dörfchen, 2749 F. ü. M., im K. Schwyz, mit einer Filialkirche von Einsiedeln, in dessen Bezirk es liegt. Fußwege führen aus demselben über den Auberig ins Wäggithal, über Studen ins Sihlthal und auf den Pragel, und über den Ybrig (Ibrig) ins Muttathal.

Everdes, deutsch: **Grüningen**, ehemalige Herrschaft in der Pf. Echarlens und dem freib. Bez. Greierz. Das Schloß in diesem Orte ward 1349 von den Freiburgern zerstört, da sich dessen Besitzer der Hr. v. Wippingen, feindselig gegen sie betrug. Es werden hier gute Schleifsteine gebrochen.

Evilard, deutsch **Leubringen**, kleines Bergdorf, 1/2 St. oberhalb Biel mit 365 wohlhabenden Einwohnern in der Pf. Biel und dem bern. A. Biel.

Evionnaz, großes Dorf, das längs der Landstraße gebaut ist, und nur eine Gasse bildet, im wallis. Bez. St. Maurice, 655 Einw. Zur Gemeinde gehören die Nachbarorte la Balma und la Rasse. Seine Umgebungen werden von den Bergen beschränkt, doch ist hier einiger Weinbau. Ein Bergfall hat das Flußbett der Rhone an die östliche Felsenwand gedrängt.

Evipaß, der, eine grausenvolle Einöde und Paß bei Neirivue im freib. Bez. Greierz, der nach den Weiden und Alpen des Moléson führt. Er wird von einer engen Schlucht zwischen zwei senkrechten Felswänden gebildet, in welchem er über eine enge wankende Brücke, die über einem schauerlichen Abgrund schwebt, von einer Wand zur andern führt.

Evolena, beträchtliches Pfarrdorf mit fruchtbaren Matten, im wallis. Bez. Hérens, an der Borgne. Die ganze Pfarre, in welcher la Sage, Forclaz, Audeires, Pralovin, Lana, Arbe und Villa, nebst noch mehrern Häusergruppen sich befinden, hat 1040 Pfarrgenossen. Sie leben alle mit wenigen Bedürfnissen im glücklichen Mittelstande, und als ein einsam lebendes Hirtenvolk zeichneu sie sich durch Biedersinn, Gutmüthigkeit und Gastfreiheit aus. Evolena bildet den Mittelpunkt eines großen von Gletschern umgebenen Kessels, daher seine Umgebungen wild und rauh, aber für den Liebhaber der großen Natur anziehend sind. Bei der Kirche dieses, 4245 F. ü. M. erhabenen Orts quillt ein Sauerbrunnen hervor, dessen Wasser einige Aehnlichkeit mit demjenigen von Fideris haben soll, und welchen die Umwohner besuchen. In seiner Nähe befinden sich die großen Gletscher Ferpecle, über den in frühern Zeiten ein Pfad in 7 bis 8 St. nach Zermatt im Matterthal führte, und la Rolle, der in 3 langen und breiten Armen sich in die grünen Auen von St. Barthelemi ergießt. Im höchsten Sommer führt ein Pfad über diese Eisfelder nach Val Pellina und tiefer nach dem Aostathal hinab, über das Eringerthal oder Val d'Hérens (s. Hérens, Val d').

Evordes, zerstreute Häuser, theils zur Pf. Compesières, theils zu Troiner gehörig, im Wahlbez. des linken Ufers, des K. Genf.

Evouettes, Gemeinde auf der Straße von Genf nach dem Simplon, in der Pfarre

Port-Valais und wallis. Bez. Monthey. Die Einwohner bebauen ein kleines Weingelände. Von 23 Wohngebäuden, die diesen Ort bilden, legte eine Feuersbrunst am 13. April 1833 19 in Asche.

Eweil, auch **Eyweil**, Weiler mit einer 1746 erbauten Kapelle, in der obwald. Pf. Sachseln.

Exergillod, oder **Sergillod**, siehe **Cherchillon.**

Ey, 1) ein stark besuchtes Wirthshaus an der Landstraße von Sursee nach Luzern, in der Pf. Rottweil und dem luzern. Amt Sursee.

2) — kl. Weiler mit schönen Gütern in einer freundlichen Gegend der Pf. Krauchthal und dem bern. Amtsbez. Burgdorf.

3) — Häusergruppe unten am Dorfe Sumiswald, an der Straße nach Wasen, im bern. A. Trachselwald. Auch tragen diesen Namen viele einzelne Bauernhöfe und Häusergruppen in den bern. Pfarreien Därstetten, Münsingen, Grindelwald, Lauterbrunnen, Rüderswyl, Langnau, Sumiswald ꝛc. Der Name Ey kommt im Kanton Bern als uralter Name vor und trifft fast immer nur tiefliegende Höfe und Thalgüter.

Eyelen, 1) einige Häuser mit fruchtbaren Gütern, in der Urner Pf. Attinghausen.

2) — einzelnes Haus an der Landecke, in der Zuger Pf. Walchweil. Vor der Stubenthüre dieses Hauses steht ein steinerner Tisch, an welchem 1313 einer der drei ersten Eidgenossen, Werner Stauffacher, damals Landammann von Schwyz, die Ansprüche seines Landes vertheidigte.

Eyen, 1) Weiler am linken Aarufer, zur Gem. Böttstein gehörig, in der Pf. Leuggern und dem aarg. Bez. Zurzach.

2) — **in der**, Dörfchen in der Pf. Reinach und dem aarg. Bez. Kulm, zur Rechten der Wyne. Die Einwohner hatten vor etwa 25 Jahren unter sich eine Ersparnißkasse und eine Hülfsgesellschaft errichtet, zu welchen auch Personen aus andern Orten der Zutritt gestattet wurde.

Eyerbrecht, die vordere und hintere, zwei bedeutende Häusergruppen am Abhange des Wytikenberges in der Gemde. Hirslanden und dem Bez. und Kant. Zürich.

Eyholz, kl. Gemeinde mit 173 Seelen, nicht weit von Visp, in wallis. Bez. d. N., wo die Gamsa häufige Verwüstungen anrichtet.

Eymatt-Scheuer, die, eine Staatsdomaine, von einem fischreichen Bache bewässert, am westl. Fuße des Brandisberges, im bern. A. Trachselwald. Neben der Wohnung des Pächters befindet sich ein Kornmagazin.

Eyschachen, kl. Weiler im Ilfis-Viertel der Gem. Langnau, und dem bernischen Amt Signau.

Eysins, hübsches Dorf von 239 Einw., das sich in das Ober- und Unterdorf theilt, auf einer Hochebene voll anmuthiger Landschaften, im waadtl. Bez. Nyon, 3/4 St. von seinem Bezirksorte.

Eythal, das, im baselland. Bez. Sissach, zwischen Wensligen und Rünenberg. Es ist 1 1/4 St. lang, äußerst schmal, und zieht sich südwärts von Tecknau nach dem Giesen, einem Wasserfalle, hin, dessen Rauschen in dieser Stille schon in ziemlicher Entfernung die Aufmerksamkeit rege macht. Ein Teppich des lieblichsten Wiesengrüns schmückt seinen Grund.

Ezelwyl, Dörfchen in der Pf. Büren, luzern. Amts Sursee. Es hat eine fruchtbare und schöne Lage.

Ezen d'Eaux (Isenaux), Alp und Weiler nördl. vom Col de Pillon, südl. vom Arnenhorn, in der Gem. Ormonds und dem waadtl. Bez. Aigle, 5538 F. ü. M. Die Alp Ezen d'Eaux veranlaßte ein Treffen zwischen den Bewohnern des Oeschthales und der Ormonds, die beide darauf Anspruch machten (1502). Abgeordneten von Wallis, Freiburg, Basel gelang es, den Frieden zu vermitteln.

Ezen-Ehrlen, ein Meierhof, der Ueberrest eines ehemaligen Dörfchens in der luzern. Pf. Rußwyl und dem A. Sursee.

Ezgen, Dorf mit 315 Einw., in der Pf. Mettau und dem aarg. Bez. Laufenburg.

Ezweilen, kl. Dorf in der Ortsgemde. Kaltenbach, Pf. Burg bei Stein, Munizipalgemeinde Wagenhausen und dem thurg. Bez. Steckborn.

Ezwyl, Dörfchen in der Pf. Leuggern, und dem aarg. Bez. Zurzach. Es bildet mit seinem Pfarrorte, nebst Gippingen, eine Gemeinde. Vor der Revolution war es der einzige kathol. Ort im Kant. Bern, und gehörte zum Amte Schenkenberg.

F.

Fägschweil, Ober- und **Unter-**, jenes ein Weiler, dieses ein Dorf in der Pf. Rütt, im zürch. Bez. Hinweil. Fabrikverdienst ist der Hauptnahrungszweig der Einwohner, und sind hier sowohl als in Rüti viele Seidenwebstühle. Interessant ist in der Nähe der 80 Fuß hohe Sturz der Jona (Hohlauf genannt), so wie die romantischen Parthien beim Pilgersteg. Höhe ü. M. 1767 F.

Fählen, ein wildes Thal im K. Appenzell, das sich vom Stiefel bis zur Kraialp 2 St. weit von Osten nach Westen erstreckt. Es ist von gewaltigen, seltsam geformten Gebirgen umgeben, und wird während einiger Sommermonate von einer einzigen, höchst einfach lebenden Hirtenfamilie bewohnt, die das Holz zu ihrem Hausgebrauche vom Stiefel über den Fählensee herflözen muß. Etwa 40 Kühe, 50 Ziegen und 250 Schafe werden im Thale gesömmert.

Fählersee, der, ein kl. Bergsee, 1/4 St. lang und 5—7 Minuten breit, zwischen den

Abhängen des Hundstein und Flügelfirst und dem Fählerschaafberg im K. Appenzell I. Rh., 4479 F. ü. M. Er ist ohne sichtbaren Ab- und Zufluß, wird von unterirdischen Quellen und von Gebirgsbächen genährt und strömt wahrscheinlich durch verborgene Kanäle ab. Man vermuthet, daß der bei Frischenberg im Rheinthal hervorbrechende Bach der Hauptabfluß dieses Sees sei. Ein Fußweg führt an ihm vorüber von Appenzell nach Wildhaus.

Fähnern, die, ein gras- und triftenreiches Thonschiefergebirge in Appenzell I. Rh., auf dessen Gipfel, 4642 F. ü. M., vormals eine Hochwacht war. Es hängt mit dem Alpstein nicht zusammen, und ist auch von den Voralpen durch die Sitter getrennt. Auf seinem Gipfel, 2—3 St. von Appenzell, genießt man eine der schönsten Aussichten. An seinen Abhängen befinden sich viele Sennhütten; etwa 150 Kühe werden darauf gesömmert. Im Felsgeröll findet man häufig Nummiculiten und Lenticuliten.

Fährchen, kleiner ehemals weit größerer Weiler in der appenzell. außerrhod. Gemeinde Urnäsch.

Fähringen, auch **Ferningen**, Dörfchen mit einer Filialkirche, in der Pf. Wasen und dem Urner Maienthal. Es liegt 4700 F. ü. M., baut noch Korn, doch sind die Weiden einträglicher. Hier werden Enzianenwurzeln zur Bereitung des Enzian gegraben. Das Oertchen liegt an der für leichte Wagen fahrbaren Straße über das Sustenjoch und den Steinerberg ins bern. Gadmenthal und nach Meyringen.

Fährlisbach, kl. Weiler in der Entlibucher Pf. Schüpfen.

Fällanden, Pfarrdorf am östl. Fuß des Zürichbergs, nahe am Ufer des Greifensees, im zürch. Bez. Uster. Mit 3 Weilern und 14 Höfen zählt es 848 Einw., welche sich durch landwirthschaftliche Verbesserungen seit einiger Zeit gehoben haben. Viele unter ihnen treiben Seiden- und Baumwollenweberei. Gemeindegebiet: 954 Juch., wovon mehr als 1/2 Ackerland, 1/4 Wiesen, 1/8 Holz. Im J. 1508 wuchs der Dorfbach so sehr an, daß er in die Kirche zu den Fenstern eindrang. Seit sein Bett jährlich gereinigt wird und hinlänglich geöffnet ist, sind keine Ueberschwemmungen mehr vorgekommen. Die Nachkommen der hiesigen verarmten Edelleute wohnen hier jetzt als Bauern. Höhe ü. M. 1413 F. In der Nähe ist eine Fähre über den Greifensee angelegt, und eine Brücke über die Glatt unterhält die Verbindung mit dem gegenüber liegenden Schwerzenbach.

Fälßle, Dörfchen in der Pfarre Sevelen und dem St. Gall. Bez. Werdenberg.

Färch, der obere u. untere, 2 Bauernhöfe auf einer mäßigen Anhöhe ob Buchen, Gemeinde Ebnat, St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

Faertschera, Weiler in der Pf. Grifsers und dem freib. Sense-Bezirk.

Fäsch, Dörfchen in der Pf. Flums und dem St. Gall. Bez. Sargans.

Fäsistaub, eine hübsche Gartenanlage, ein Gesellschaftshaus und eine öffentliche Promenade, in der Nähe der Stadt Schaffhausen, an der Westseite derselben.

Fäßlerstutz, am, kl. Weiler im Bez. Bußalp Innern-Orts, der Pfarre Grindelwald und des bern. A. Interlaken.

Faguillon, zerstr. Landhäuser in der Genfer Pf. Cologny, in sehr reizender Lage.

Fahis, aussichtreicher Landsitz, oberhalb der Stadt Neuenburg, 5 Min. davon entfernt.

Fahlbach, der, gr. Bergwasser in der appenzell. Rhod Hirschberg. Es entsteht im Holzerswald, scheidet die Gemeinden Oberegg und Reuti, empfängt im Wolftobel einen kleinen Bach, der denselben Namen trägt, bewässert Bernegg im Rheinthal, und vereinigt sich mit dem Rhein.

Fahnenstock, auch **Pfannenstock**, Grenzstock zwischen den Kantonen Glarus und Schwyz, im Hintergrunde des Roßmattthales, 7918 F. ü. M.; er steigt als eine kahle Felspyramide von der Karrenalp auf, und fällt auch auf der Glarnerseite steil nach der Dreckloch-alp ab.

Fahr, 1) ein Benediktiner-Nonnenkloster in anmuthiger Lage an der Limmat, 2 St. unter Zürich, im aarg. Bez. Baden, vom K. Zürich eingeschlossen, mit einem großen Klostergebäude und einer schönen Kirche. Es ist mit ihm eine von der Abtei Einsiedeln abhängende Probstei verbunden, und der hier wohnende Konventual verwaltet des Hauses Weltlichkeiten. Luthold, Freiherr von Regensperg, stiftete das Kloster, aus Gram über den Tod seines in der Limmat ertrunkenen Sohnes 1130. Ein noch vorhandenes Grabmal erhält das Andenken an diesen Vorfall. Im J. 1841 in Folge der Vorfälle im Freienamte mit andern Klöstern des Kantons aufgehoben, wurde es im J. 1843 durch Gr. Rathsbeschluß vom 29. August wieder hergestellt. Das Kloster und die dabei befindlichen Wirthschaftsgebäude, das Gasthaus, der Lehenhof, die große Scheune, u. a., 6 an der Zahl, bilden einen kleinen Weiler, der von Waldungen, Saatfeldern und Weinbergen umgeben ist.

2) — Weiler an der Thur, in der Ortsgem. Nieder-Neunforn, Pf. u. Munizipalgem. Neunforn, thurg. Bez. Frauenfeld.

Fahren, Dörfchen in der Pf. Mörswyl, St. Gall. Bez. Rorschach, 1 St. von seinem Bezirksort.

Fahrenbühl, zerstr. Häuser in der Pf. Habkern und dem bern. A. Interlaken.

Fahrenschwendi, Weiler in der appenz. außerrhod. Gem. Wald.

Fahrhäuser, die, kl. Häusergruppe am linken Rheingestade, mit einer Fähre, zur

Gemeinde Oberleibstadt gehörig, in der Pf. Leuggern, aarg. Bez. Zurzach.

Fahrhof, Dörfchen mit einer Schule an der Thur, in der Pfarre und Munizipalgem. Neunforn.

Fahrnbühlerbad, das, im K. Luzern. Es hat eine sehr einsame aber reizende erhöhte Lage in der Mitte des Berges Bramegg, 3 St. von Luzern, und gehört in die Gem. Schachen und den Kirchgang Malters. Man genießt bei diesem Badeorte einer freien Aussicht über das schöne Thal von Malters, durch welches sich die wilde Emme in vielen Krümmungen wälzt. Die schon seit alter Zeit bekannte Heilquelle, die Schwefel und Eisen, und nach neuern Angaben Magnesia enthält, wird bei Gliedersucht, Lähmung und Hautausschlägen als besonders wirksam gerühmt. Die Badgebäude, die in der neuesten Zeit verbessert und verschönert worden, haben ein freundliches Aussehen gewonnen.

Fahrnern, Weiler in der Pf. Unterseen, bern. A. Interlaken.

Fahrni, auch **Farni**, im, ein über Hügel sich erstreckender Schulbezirk von 766 Einw., im Kirchspiel Steffisburg und dem bern. A. Thun, in welchem viele landwirthschaftliche Thätigkeit angetroffen wird.

Fahrwangen, gr. Pfarrdorf von 782 Einw., an einem fruchtbaren Berge unweit dem Hallwylersee, im aarg. Bez. Lenzburg. Neben dem Wiesen-, Wein- und Ackerbau wird hier auch das Strohgeflecht stark betrieben. 1782 verwandelte eine Feuersbrunst 32 Wohngebäude in Asche. Die neue Pfarrkirche hat eine hübsche Lage, auf einer Anhöhe, zwischen hier und Meisterschwanden, mit welchem Orte sie eine 1818 errichtete Pfarre bildet. Gegen Sarmenstorf zu, in einem Walde, sieht man die mit Moos und Tannen überwachsenen Trümmer der alten Burg Fahrwangen, in welcher die Kaiserin Elisabeth 63 Edelleute gefangen nahm, die sie 1308 vor dieser Burg als Mitschuldige an der Ermordung ihres Gemahls, des Kaisers Albrecht, hinrichten ließ, obgleich sie keinen Antheil daran genommen hatten. Sie selbst sah mit ihrer Tochter, der jungen Königin Agnes zu, und in dem Blute der Hingerichteten watend, sprach Agnes: „Jetzt bade ich im Maithau!“ (s. Königsfelden.) Höhe ü. M. 1730 F. — Eidg. Postbüreau.

Fahrwindisch, vormals eine Fähre über die Reuß, unweit Königsfelden, im aarg. Bez. Brugg. Sonst führte hier eine fliegende, seit 1798 stehende Brücke mit hölzernen Pfeilern über den Strom, die im J. 1830 vom Eisgange weggerissen und 1834 wieder hergestellt wurde. Bei der Brücke ist ein Gasthaus. Dieser Ort hat wegen der Trümmer von Vindonissa, der wichtigsten Stadt und Festung der Römer in Helvetien, und wegen der hier geschehenen Ermordung des Kaisers Albrecht 1308 historisches Interesse.

Fahy, 1) ein schlecht gebautes, kath. Pfarrdorf von 549 Seelen, auf einer Anhöhe an der äußersten Grenze gegen das franz. Departement du Doubs, in dem bern. A. Pruntrut. Von seinen Einwohnern beschäftigt sich die Mehrzahl mit dem Stricken woll. Strümpfe und Mützen. Die beschränkte Feldmark hat unfruchtbaren Boden und keine Wiesen. Die dem h. Petrus geweihte Kirche ist eine alte Stiftung. Höhe ü. M. 1764 F.

2) — **le**, eine Bergkette des Jura, welche in dem ehemaligen Elsgau, dem jetzigen bern. A. Pruntrut, beginnt, und sich von Nord nach West, gegen die Vogesen zieht. Sie ist bis auf die Höhe mit Wäldern bedeckt, und von ihr gehen kleinere Bergstöße nach verschiedenen Richtungen aus, zwischen welchen anmuthige Thäler sich befinden.

Faichrüthi, Weiler an der Straße von seinem Pfarrsitze Pfäffikon nach Uster, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Faido, deutsch **Pfaid**, Kreis- u. Hauptort des Bez. Leventina, 2201 F. ü. M., ein schöner Flecken mit 704 Einw. Einige schönere Häuser und ein Kapuzinerkloster zieren diesen Ort. Viehzucht, Ackerbau und starke Waarendurchfuhr sind die Hauptnahrungsquellen, auch befinden sich hier einige Färbereien und gute Wirthshäuser (Angelo). Der Boden trägt schon besseres Getreide und man sieht Weinstöcke an Geländern. Die Wiesen gehören zu den abträglichsten des Kantons, seit 1820 wird hier treffliche Seide gewonnen. Bei dem im J. 1607 erbauten Kapuzinerkloster ist ein von hohen prächtigen Wallnußbäumen beschatteter, sehr angenehmer Spaziergang angelegt, der aber wenig benutzt wird, weil in seiner Nähe die Urheber der unglücklichen Verirrung der Livinerthalleute im J. 1756 hingerichtet wurden, wobei das entwaffnete Volk damals mit gebogenen Knien und entblößten Häuptern zusehen mußte. Wie die Bauart der Wohnungen hier theils deutsch, theils italienisch erscheint, so grenzen auch hier deutsche Alpensitten mit italienischer Lebensart nahe an einander. Südwestlich dem Ort gegenüber befindet sich der schöne Wasserfall der **Piumegna**. Außer der neuen Gotthardsstraße, welche durch diesen Flecken führt, gehen Fußwege von hier über den Lukmanier ins bünd. Medelser-Thal, und durchs Dalpethal nach Prato, dem obersten Theile des Lavizzarathals. Faido war der Wohnort des Landvogts, den die Urner bis 1798 über Livinen setzten und welcher in dem 1772 erbauten Prätorio, oder Gerichtshause wohnte. Chinchengo ist hier pfarrgenössig. — Eidg. Postbüreau.

Falkenstein, ein alter Herrensitz auf einem hohen gegen das Thal senkrechten Felsen, über dem Dorfe Igis im bünd. Bez. Unter-Landquart. Die Burg wurde 1338 vom Bischof von Chur dem Grafen Fried. v. Toggenburg als Lehen verliehen.

Falcheren, eine Gemeinde in der Pf. Meyringen und dem bern. A. Oberhasle, mit einer Schule. Sie liegt auf der südwestl. Seite des Meyringer-Thals, auf einem Berghange.

Falcherenbach, der, ein Alpengewässer, das in einem Thälchen zwischen dem Wandelhorn und dem Schingel entspringt, und im Thal von Meyringen, im bern. A. Oberhasle, einen hübschen 500 F. hohen Sturz bildet.

Falera-Thal, auch **Faller Val**, das, kl. hohes Seitenthal des Oberhalbstein, bünd. Bez. Albula, welches sich von Mühlenen (als Molins) zur Linken des Thalrheins gegen die Hochgebirge hinaufzieht, die das Oberhalbstein von der Landschaft Schans trennen.

Falkenfluh, die, eine schroffe Felsenwand, welche sich im Hintergrund des Thals von Oberdiesbach im bern. A. Konolfingen erhebt, und auf deren Höhe, 3270 F. ü. M., wo eine Hochwacht errichtet war, die Aussicht sehr reizend ist. Sie war bisher der Aufenthaltsort vieler Auerhähne, Falken und Eulen.

Falkenhorst, kl. Weiler mit 6 Häusern, in der appenzell. außerrhod. Gemeinde Wald. Hier soll der Landammann Schläpfer gewohnt haben, der im J. 1667 den hitzigen Streit zwischen Inner- und Außer-Rhoden wegen des Klosters Grimmenstein erregte. Auch wurden hier ehemals die sog. Narrenräthe, eine scherzhafte Nachahmung des Landrathes, gehalten.

Falkenstein, 1) **Alt-**, siehe **Blauenstein**.

2) — einige Mauertrümmer zwischen Bärenbach und der Goldach, im Hofe Schuppis, zur Gemeinde Tablat gehörig, im St. Gall. Bez. Tablat. Sie sind die Ueberbleibsel eines Schlosses der Marschälle von Falkenstein, das im Appenzeller Kriege zerstört wurde.

3) — **Neu-**, malerische Schloßruine auf einem kahlen Felsen oberhalb des Dorfs St. Wolfgang, im soloth Amte Balsthal. Von den Freiherren von Falkenstein angelegt, besaß sie im J. 1300 der unglückliche Rud. v. Wart. Im J. 1379 wurde die Burg, weil ihr damaliger Inhaber, der Raubritter Hemman v. Bechburg, Basler Kaufleute ausgeplündert hatte, belagert und zerstört. Die Knechte erschlug man, die Herren aber wurden wieder freigelassen. Bis 1798 war es Sitz der soloth. Landvögte.

Falknis, der, ein 7899 F. ü. M. erhabener Gebirgsstock des Rhätikon über den St. Luziensteig, neben Guscha, nahe der graubünd. Grenze. Vom St. Luziensteig scheint er senkrecht emporzusteigen. Er bildet die höchste Spitze des Felsenkammes, der das Thal von Maienfeld von der Ostseite umgibt, und gewährt einen prächtigen Anblick.

Fall, der hohe, ein schöner dreifacher, von dem Rothbach gebildeter Wassersturz, nicht weit von dem Frauenkloster Wonnestein und 1/4 St. von dem appenzell. Dorf Teufen. Man hält ihn für den schönsten Wasserfall im Kanton.

Falle, besser **Valle**, Weiler in der Pf. Vals oder St. Peter, im bünd. Bez. Glenner. Er liegt oberhalb seines Pfarrorts, da wo sich das St. Peterthal in das Peiler- und Zavreilerthal theilt.

Fallenbach, Dörfchen in der Pf. Zimmerwald und dem bern. A. Seftigen.

Falli-Brücke, die, oberhalb Meitschlingen, an der Gotthardsstraße, im K. Uri. In ihrer Nähe bildet der Fellenerbach, zwischen schwarzen Tannen, malerische Fälle.

Fallschen, vormals **Engelburg**, kl. Dorf mit einer Schule, auf einem Vorsprung des untern Engels, in der Pf. Reichenbach und dem bern. A. Frutigen. Man trägt sich hier mit der Sage: die Walliser hätten einst das Wagstück eines Einfalls in das Thal von Kandersteg unternommen, und wären über Frutigen bis Mühlenen vorgedrungen. Da sollen sich mit den Männern auch die Weiber und Töchter von Engelburg bewaffnet, und den Feind zum Rückzug gezwungen haben. Zum Andenken dieser Waffenthat wurde des Ortes Name in Fallschen verwandelt. (?)

Falzüber, wilde Alp in den Elmer Huben des K. Glarus, wahrscheinlich die im Seckinger Urbar unter dem Namen Vallieben erwähnte Alp. Sie hat 3 Stäfel, und sömmert 70 Rinder und 200 Schafe. Am mittlern Stäfeli ist sie 5110 F. ü. M.

Fambach, zerstr. Weiler in einem engen Thalgrunde der Pf. Röthenbach und dem bern. A. Signau.

Famelon, Tour de, ein östlich von den Aihörnern emporragender Kalkfelsen, 6643 F. ü. M., der einige Aehnlichkeit mit einem Soldatenzelte hat. Das kurze aber saftige Gras seiner Weiden dient Schafen zur Nahrung.

Famergü, siehe **Baumarkus**.

Fanas, schönes ref. Pfarrdorf von 373 Einw., mit einer hübschen Kirche, im Prätigau, auf einer fruchtbaren Bergstufe am Fuße des Fanaserbergs, 7117 F. ü. M., im bünd. Bez. Unter-Landquart. Es liegt 1/2 St. von Grüsch, Seewis gegenüber, 2801 F. ü. M. Der Ort zählte im J. 1852 36 Arme; der Armenfond betrug 1849: 1714 Fr. Unter dem Dorfe liegt ein großes Gut, der **Kapitelhof** genannt; wahrscheinlich ein ehemaliges Eigenthum des Domkapitels in Chur.

Fanchini, Dörfchen mit einer Kirche links dem Poschiavino, in der Pf. Poschiavo, bünd. Bez. Bernina.

Fanel, Gasthaus und Fähre über die Zihl, in der Pf. Gampeln, bern. A. Erlach.

Fang, im, 1) Weiler im wall. Einfischthal, in der Pf. Vissoye und dem Bez. Siders. Hier in der Nähe beginnt der größtentheils aus Brücken bestehende, merkwürdige Paß les Portis (s. **Portis, les**).

2) — (la Villete), Dörfchen mit einer dem heil. Anton von Padua geweihten Kapelle, im Jaunthale und dem freib. Bez. Greierz. 2840 F. ü. M.

3) — heißen im K. Bern Höfe in der Pf. Zweisimmen (Obersimmenthal) und in der Pf. Lauenen und dem A. Saanen.

Fankhausgraben, der, langes, schmales, von alpenreichen Bergen eingeschlossenes Thal, mit vielen Höfen, das sich von Trub nach dem Napf und Romoos-Enzlberg hinauf erstreckt, in der Pf. Trub und dem bern. A. Signau.

Faoug, oder **Fang** (sprich Fou), deutsch **Pfauen**, Pfarrdorf von 426 Einw., nahe am obern südöstlichen Theile des Murtnersees, auf einem kl. Hügel, im waadtl. Bez. Avenches, 12 St. nordöstl. von Lausanne und 1 St. von Avenches, auf der großen Straße von Lausanne nach Bern. Gemeindegebiet 696 Juch. Bundesrath Druey ist von hier gebürtig. — Höhe ü. M. 1385 F. — 1802 fand in der Nähe ein Gefecht statt, als die helvet. Regierung in Bern kapitulirte, und nach Lausanne zog.

Farb, Dörfchen in der Pf. Mels und dem St. Gall. Bez. Sargans. Hier ist eine Färberei.

Fardün, auch **la Turr**, Weiler bei den Trümmern einer sehr festen, mit grauenvollen Kerkern versehenen Burg im bünd. Schamserthal. Sie war der Sitz der Burgvögte der Grafen von Werdenberg, von welchen Einer im 14. Jahrhundert durch seine Ruchlosigkeit die Unterthanen zum Aufstand und zur Zerstörung des Tyrannensitzes brachte. Bekannt ist die Sage von Johann Caldar, der den Vogt zwang den Brei zu essen, in welchen er gespuckt hatte.

Farera-, auch **Ferera-Thal**, ein wildes, hohes Bergthal der Landschaft Schams, im bünd. Bez. Hinterrhein. Es öffnet sich in der Rofflen, bei der Vereinigung des Ferarabachs mit dem Hinterrhein, und steigt in südlicher und südöstlicher Richtung bis zu den Gebirgen um Avers und den Septimer an. Es zertheilt sich südwärts in mehrere Nebenthäler, von welchen die von Emet, Lei und Madris die bebeutendsten sind. Seine Länge beträgt 5 und die Breite nirgends über $1/2$ St. Bis Canicül bildet das Thal eine so enge Schlucht, daß kaum der Weg Raum genug gefunden hat, sich neben dem ungestümen Bache, dessen Stürze sehr reißend sind, dahin zu drängen. Uralte, düstere Wälder, Gebirgstrümmer, tosende Gebirgsbäche und die schwarzen Schmelzhütten geben dem Thale einen eigenthümlich finstern Charakter. Zwei Pfarrdörfer und eine Anzahl von Weilern werden, jenes von 167, dieses von 107 Seelen bewohnt. Außer-Farera, 4160 F. ü. M., liegt romantisch zwischen Wiesen, Hanfgärten und Gerstenfeldern, in der Mitte eines Kessels. Trümmer eines 1794 herabgestürzten Felsens liegen am Wege, welcher oft zwischen auf einander gethürmten, bemoosten und bewachsenen Granitblöcken sich hinschlängelt. Die Gebirge sind reich an Mineralien, von welchen das Erz von Fianell in Säcken aus den hochgelegenen Gruben $1^1/_2$ St. weit hinabgetragen in den einsam stehenden Eisenhütten geschmolzen wird. Das Erz (Eisenglimmer und Spatheisenstein) ist sehr reich und stahlhaltig, und es wurden früher von einer lombardischen Gesellschaft im Durchschnitt etwa 18,000 Zentner jährlich verarbeitet. Merkwürdig ist eine alte Sage von einem Goldfluß, der aber von einem Bergschlipf verschüttet worden sein soll. Vielleicht weist er nur auf den uralten Bestand des Bergbaus und reiche Ausbeute aus einer versunkenen Mine hin. Uebrigens hat das Thal seinen Namen (Ferrum) von den Eisengruben. Der von dem Averserbach und einigen Bergwassern gebildete Fareraftrom stürzt oberhalb der Bärenburg unter der Brücke in den Hinterrhein.

Farneren, Dorf und Gem. von 268 Einw., in der Pf. Oberbipp, und dem bern. A. Wangen. Ungeachtet die hohe Berglage dieses Orts am Jura den Ackerbau wenig zu begünstigen scheint, gibt der Boden dennoch gutes Getreide. Die Einw. haben bedeutende Weiderechtsame.

Farneren, eine Mahlmühle in der Pf. Romoos, luzern. A. Entlebuch. Ueber dieser Mühle geht eine Fahrstraße unter einer Fluh durch, von welcher ein Alpbach herabstürzt.

Farnli, ein Alpberg in der Pf. Sumiswald und dem bern. A. Trachselwald. Seine höchste Spitze, Farnli-Esel genannt, bietet eine schöne Aussicht dar.

Farnsburg, ein ehemaliges großes Bergschloß und Amtssitz der basel. Landvögte über die Herrschaft gl. N., auf der Grenze des aarg. Frickthals im baselland. Bez. Sissach. Es liegt zwischen Buus und Ormalingen, an der nordöstlichen Seite des 2370 F. ü. M. erhabenen Farnsberges, welcher in neuester Zeit durch lange Regengüsse einen großen Riß erhalten hat und mit einem Sturze droht, wurde nach dem Erdbeben von 1356, in welchem diese Burg umgestürzt wurde, vom Grafen Sigmund von Thierstein wieder aufgebaut, 1444 ohne Erfolg von den Eidgenossen belagert, und 1798 von den Landleuten zerstört. Die Aussicht von diesen mächtigen Trümmern ist prächtig. Unter denselben liegt die bedeutende Schloßalp.

Farreg, im, kl. Dorf an der Jaun, im Thal Bellegarde und dem freib. Bez. Greierz. Dieser Ort ist den häufigen Verwüstungen eines Bergwassers ausgesetzt.

Farrenschwendi, weitläufiger Schulbezirk und Abtheilung der appenz. außerrhod. Pfarrgemeinde Wald. Eines der Häuser zeigt eine besonders alterthümliche Bauart.

Farvagny, le grand, deutsch **Favernach**, Pfarrdorf von 343 Einw. mit einem Schlosse. Farvagny le petit, les Bois, la Poya, Violey, Montblanc sind hier pfarrgenössig. In dieser Gegend wird das Strohflechten stark betrieben. Durch Ankauf von der Familie Menthon kam Favernach 1484 an Freiburg. Höhe ü. M. 2133 F.

Farvagny, le petit, kl. Dorf mit einer Lokalkaplanei und 150 Einw., in der freib. Pf. Farvagny le grand, und von diesem nur durch einen Sumpf getrennt. H. ü. M. 2158 F.

Faulbrunn, Weiler im Kienthal und der Pf. Reichenbach im bern. A. Frutigen.

Faulenbach, der, ein in ein tiefes Steinbett hoch hinabschäumender Wassersturz, in einem romantischen Seitenthale der Urner Pf. Erstfelden. Von dem nahen großen Schloßberg-Gletscher wird er auch Schloßbergbach genannt.

Faulenschwendi, kl. Ort in der appenzell-innerrh. Pf. Oberegg.

Faulensee, 1) kl. Dorf am Thunersee in der Pf. Aeschi und dem bern. A. Frutigen. Den Namen gab ihm ein kl. See, der oberhalb desselben sich befindet, und so genannt wird, weil er keinen sichtbaren Abfluß hat. Hier war einst eine berühmte Wallfahrtsstätte zum h. Columbanus, die aber, weil auch unheilige Dinge vorkamen, aufgehoben werden mußte.

2) — der, ein kl. an Fischen und Krebsen reicher See bei Golzwyl, im bern. A. Interlaken, weshalb er oft Golzwylersee genannt wird. Einige Fischerhütten an seinem Gestade, die Trümmer einer alten Kirche auf einem nahen Hügel und die schönen Baumgruppen, welche ihn umgeben, gewähren einen malerischen Anblick.

3) — der, düsterer Alpensee im Hintergrund des Urner Erstfelder-Thales, von Gletschern umgeben.

Faulhorn, das, ein Gebirgsstock, dessen Gipfel sich 8261 F. ü. M. erhebt, zwischen dem Thale von Grindelwald und dem Becken des Brienzersees, im K. Bern. Sechs Wege führen auf seinen Gipfel; von denen die drei folgenden am meisten betreten werden: 1) Grindelwald 35 Minuten, Dürrenberg 35 M., zum Stein 35 M., Bachalp Sennhütte 20 M., unterer Bachsee 15 M., Oberbachsee 35 M., Fuß des Simmelihorns 30 M., Gipfel des Faulhorns — Summa 4 St. 2) Weg vom Gießbach. Vom See 25 M., zum dritten Fall 15 M., zum obersten Fall 1 St., Hippboden 25 M., Aralp-Sennhütte 15, Tschingelfeld-Sennhütte 10 M., Hüttenboden 1 St. 5 M., Hüttenbodensee 10 M., Fuß des Faulhorns 30 M., Gipfel — Summa 4 St. 15 M. 3) Weg von der großen Scheideck: Scheideck 20 M., Vorder-Grindel 20 M., Hinter-Grindel 45 M., Brücke über den Horbbach 15 M., Weilerfirst 40 M., Ganserfluh 20 M., Oberbachsee 1 St. 5 M. — Höhe. Summa 3 St. 45 M. — Außerdem gibt es noch drei Wege: von der großen Scheidek, (schwierig) von Sengg am Brienzersee (sehr steil und schwierig) und von Schwändi aus, ebenfalls sehr steil. Führer mitzunehmen ist auf allen Wegen rathsam. Oben befindet sich seit etwa 20 J. ein Wirthshaus, das aber nur von Anfang Juli bis Ende September bewohnt wird, die zweit-höchste Wohnung der Schweiz. Es enthält 20 Betten, einen geräumigen Speisesaal und man findet hier gute und verhältnißmäßig billige Bedienung. Die Aussicht des Faulhorns, eine der schönsten der Schweiz, reicht über den größten Theil der Kantone Bern, Unterwalden, Luzern, Zug, Aargau, Basel, Solothurn, Freiburg und Neuenburg, in einer Ausdehnung von 40 — 50 St. nach Nord und Nordost, und wird südlich durch das Gletschermeer von der Gemmi bis zum Galenstock, östlich durch den Susten, Titlis, Urirothstock und Rigi, nördlich durch den blauen Saum des Jura, durch den Pilatus und Napf, und westlich durch den Niesen, Stockhorn, Gurnigel und den fernen Jura beschränkt. Ihm am nächsten südlich gegenüber befinden sich die starren Eiskuppen des Wetterhorns, der Schreck- und Viescherhörner, des Finsteraarhorns, der beiden Eiger, der Jungfrau und des Breit- und Tschingelhorns, mit ihren ausgedehnten prachtvollen Eisfeldern. Zu den Füßen liegt das liebliche Grindelwaldthal, die Scheideck und der Mattenberg. Die ganz in der Nähe sich erhebenden Gipfel sind südlich das Röthihorn, östlich Schwarzhorn, Gemsberg, Gerstenhorn, Wildgerst, Aralpenhorn, Burgberg und Oltschihorn, nördlich Schwabhorn, Hoheburgfluh, Hochgrat, Brienzerberg, zwischen denen und dem gegenüber sich erhebenden Brienzergrat der Brienzersee aufdämmert, nordöstlich Lauenhorn, an dem sich der Alpsee und das Sägisthal befinden, und Sägishorn, östl. das Büren- und Burghorn. Auf der untern Seite des Sees erheben sich der Hohgant, Nestelstock, Hinterfluh oder Thanrothwylerhorn, Brienzergrat, Wylerhorn und Brünig. Panoramen des Faulhorns gibt es mehrere, eines der genauesten dürfte dasjenige sein, welches G. von Escher's trefflichem Werke: „Neuestes Handbuch für Reisende in der Schweiz“ beigegeben ist.

Fausbad, das, Bauernhof bei Oberburg, im bern. A. Burgdorf, mit einem Badehause.

Fauxblanc, ein Landhaus bei Pully, im waadtl. Bez. Lausanne.

Favarge, kl. Dorf, welches zu Coudre gehört, wo dessen Einwohner mit gezählt sind, im Bez. und K. Neuenburg. Der hiesige rothe Wein wird dem Burgunder gleich geschätzt.

Favaz heißen einzelne Häuser bei Bufflens la Ville, im waadtl. Bez. Cossonay. Auch einige Landsitze eine 1/2 St. von Vivis.

Faverges (Favergian im J. 1137), ein schönes Landgut mit bedeutender Rebenkultur oberhalb St. Saphorin, im waadtl. Bez. La Vaux. Es gehört dem freib. Kloster Altenryf.

Favard, le, Sennhütte an der Tête-noire, in der Gemeinde Finhauts des wallis. Bez. St. Maurice, 3130 F. ü. M. Ihr gegenüber stürzen zwei herrliche Wasserfälle von der Höhe von Finhauts, zwischen dunkelm Tannenwald in den Trientbach herab.

Fayon, Nant de, ein schöner Wasserfall im Illierthal, zwischen den Dörfern Trois-Torrents und Val d'Illier im wallis. Bez. Monthey. Er stürzt 130 F. hoch von steilglatten Marmorfelsen herab. Eine hübsche Brücke wölbt sich über ihn.

Féchy, Dorf von 319 Einw., mitten in schönem Weingelände, das einen vorzüglichen Wein liefert, im waadtl. Bez. Aubonne. Gemeindegebiet 576 J., worunter 173 J. vortreffliches Rebland. In der Nähe wurden römische Münzen gefunden.

Fedele, St., od. **Pedemonte-**, Pfarrgemeinde im tessin. Bez. Locarno, welche die beiden Gemeinden Verscio und Cavigliano umfaßt.

Fee, Pfarrdorf in einem kl. Seitenthale gl. N. des wallis. Saasthales und dem Bez. Visp, in großartiger, wilder Umgebung, zählt 233 Einw. Weiter oben im Hintergrunde des Thales breitet sich an den Abhängen des Allelin- oder Feehornes der gewaltige Feegletscher aus, der durch die Feealp in zwei Arme getheilt wird und in einem großen Halbkreise eine der Gletschergruppen am Saasgrate bildet.

Feerenbalm (lat. Verena palmarum), zerstr. Pfarrdorf an der Straße von Bern nach Murten im bern. A. Laupen. Es zählt 983 Einw. und liegt in einem Hügelgelände, welches alle Gattungen Getreide und Handlungsgewächse (vorzüglich Tabak) hervorbringt. Bibern, Gammen, Jerisberg, Ritzenbach, Klein-Gümmenen, Vogelbuch, nebst den freib. Ortschaften Buchslen, Gempenen und die Hälfte von Oberried, Agriswyl und Ulmütz u. s. w. sind hier kirchgenössig und bilden ein Kirchspiel, in welchem der Tabaksbau ein einträgliches Produkt ist. Das Pfarrdorf besteht nur aus etwa 20 Wohnhäusern und bildet eine Einwohner- und Bürgergemeinde.

Feerenberg, besser **Ferrenberg**, eine Ortschaft mit einer Schule, an fruchtbarem Berggelände oberhalb Stettlen, in der Pf. Bolligen und dem bern. Stadtamtsbezirk. Diesen Namen führt auch ein Weiler in der Pf. Wyningen, bern. A. Burgdorf in hügelreicher Umgebung.

Feexthal, auch **Fex**, oder **Feetthal**, das, hohes Seitenthal des Ober-Engadin, im bünd. Bez. Maloja. Es zieht sich von N. W. nach Südost in einer Länge von etwa 2 St., und mit einer Breite von ½ — 1 St. vom Dörfchen Maria bei Sils bis an den Feerpaß hinauf; zu hinterst grenzt es an das Val Malenco im Veltlin. Ein Felsengrat trennt es westlich vom engen Val Fedoz; durch einen begletscherten Gebirgsrücken, in welchem sich der Piz Corvatsch (10,726 F. ü. M.) durch seine Höhe auszeichnet, wird das Thal vom Val Roseg geschieden. Den Gesammtflächeninhalt schätzt H. Coaz auf 1½ Schw. Quadratstunden, wovon etwa die Hälfte Wiesen-, Weid- und etwas Waldboden; der Rest besteht aus Gletschern, Fels, Seen, deren das Thal vier zählt. Drei Weiler, Platta, Motta und Curtins, von 15 Familien bewohnt, und mehrere Höfe beleben das einsame, triften- und gletscherreiche Thal, dessen Höhe beim letztbewohnten Hofe 6150 F. ü. M. ist. — Der wilde Feerbach, welcher vom prachtvollen Gletscher d. N. im Hintergrunde des Thales herabströmt, vereinigt sich bei Surleg mit dem Inn. Da der Holzvorrath bei weitem nicht für den Bedarf ausreicht, so brennen die Bewohner Torf, der an zwei Orten gestochen wird. Ein guter Schiefer bricht auf der rechten Thalseite und wird in das Engadin verkauft. — Auf den zwei Alpen werden circa 400 Stück Schafe und 74 Kühe gesömmert. — Der nun sehr gefährlichen Feerer-Paß in das Malenker-Thal war zu einer Zeit, da das Thal wohl stärker bevölkert gewesen und ein stattliches Wirthshaus hatte, stark begangen, obwohl seine Höhe fast 10,000 F. ü. M. liegt.

Fegg, Weiler in der appenz. innerrhod. Pfarre Oberegg, 2841 F. ü. M.

Fegières, eine über Abgründe, in welchen die Veveyse strömt, gebaute Brücke, auf der Grenze des K. Waadt, gegen den freib. Flecken Châtel-St.-Denis. Ueber dieselbe führt die Landstraße von letzterm Ort nach dem Bade La Liaz.

Fehlbaum, siehe **Sange**.

Fehlwies, kl. Weiler in der Ortsgem., Pfarre und Munizipalgem. Salmsach, im thurg. Bez. Arbon.

Fehraltorf, gr. Pfarrdorf im zürch. Bez. Pfäffikon, in einer lieblichen Gegend zwischen Illnau und Pfäffikon, 1650 F. ü. M. Mit den hier kirchgenös. Gemeinden Rüti, Reitenbach, Speck, nebst einem Theil von Mesikon, zählt es 1014 Einw. Hier stand einst ein Schloß. Gemeindegebiet: 1977 Juch., wovon fast ½ Ackerland, ¼ Wiesen, ⅙ Holz. Die Einwohner nähren sich von Landwirthschaft, Baumwollweben und Seidenspinnen. Im Januar 1802 fand ein Detaschement Franzosen, welches der Regierungsstatthalter von Zürich, der Zehnten wegen, auf Exekution hingeschickt hatte, bewaffneten Widerstand, und es zeigten sich tumultuarische Bewegungen. Zu Fehraltorf ist 1 Färberei, 1 Ziegelhütte, 1 Bierbrauerei, 1 Wollenspinnerei. Außer der Gemeindschule, für die ein neues, großes Schulhaus besteht, findet sich hier noch eine Sekundarschule. Die hiesige Pfarrei besteht seit 1376. Als gefährliche Bäche haben sich die Luppenau, der Relden- und der Lechbach bei mehrern Gelegenheiten bewiesen. — Eidg. Postbüreau.

Fehren, kl. Ort in der Pfarre Oberkirch und dem solothurn. A. Dorneck-Thierstein. Er zählt 123 Einw. und hatte bei wenigen Armen im J. 1852 einen Armenfond von 1678 Fr.

Fehren, auch **Fernaltsperg**, Dörfchen mit einer Schule, in der Pf. Bärentsweil und dem zürch. Bez. Hinweil.

Fehrenbach, Dörfchen von 14 Wohnhäusern in der Pf. und dem zürch. Bez. Affoltern. Es liegt an der Straße von seinem Pfarrorte nach Bremgarten und bildet mit Loo und Zwillikon eine Gemeinde, in welcher Landbau und Fabrikverdienst die Nahrungszweige sind. Fehrenbach ist 3/4 St. von Affoltern entfernt.

Fehrenthal, kl. Ort in der Pf. Leuggern, und dem aarg. Bez. Zurzach.

Feilen, auch **Feylen**, Dörfchen in der Ortsgem. Egnach, Pf. Arbon, Munizipalgem. Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Feißi, Weiler an der Straße von Grüningen nach Bubikon, und in letzterm kirchgenössig, im zürch. Bez. Hinweil.

Felben, ref. Pfarrdorf von 200 Einw., im thurg. Bez. Frauenfeld. Es hat eine Schule und liegt 1 St. von seinem Amtsorte, an der Straße nach Konstanz, in einer offenen und fruchtbaren Gegend. Hier ist das nahe Wellhausen pfarrgenössig. Im 9. Jahrh. war die Kirche „Felwen" Filial von Pfyn; erst seit der Reformation erhielt die Gemeinde eine eigene Pf. Nach Frauenfeld hin zeigen sich deutliche Spuren von der alten Römerstraße, die nach dem Grenzplatze ad Fines (Pfyn) angelegt war. Auch heißt ein Hof in der Pfarrei: Römerstraß. — H. ü. M. 1231 F. — Das reine Gemeindevermögen betrug 1851: 28,742 fl.

Feld, 1) Abtheilung oder Wacht der Gem. Meilen, mit hübschen Häusern und trefflich angebauten Ländereien, in der zürch. Pf. und dem A. Meilen.

2) — Namen von Ortsgegenden in den zürch. Gemeinden Wetzikon, Veltheim und Wald.

3) — **im**, heißen eine Anzahl Ortsgegenden in den zürch. Gemeinden Dietikon, Richterschwyl, Oberrieden, Wädenschwyl, Thalweil.

4) — **auf'm, im**, Weiler und Häusergruppen in den Pf. Dürrenroth, Herzogenbuchsee, Niederbipp und den bern. Amtsbez. Trachselwald und Wangen.

5) — in der Gem. Ebnat, K. St. Gallen, zwei Häuser zwischen Ganten und Eich.

6) — zwei Häuser im obern Häusliberg, ob Kappel.

Feldbach, 1) ein ehemaliges Frauenkloster auf einer kl. Erdzunge, nahe bei der thurg. Bezirksstadt Steckborn. Das Gebäude steht an der Stelle einer vormaligen Ritterburg und Kapelle der Edeln von Feldbach, welche diese Besitzung 1252 mit allen Rechten den Beguinen zu Konstanz auf der Brücke verkauften, die hierauf dies Kloster bauten und den Zisterzienser-Orden annahmen. In der Reformation verließen die Nonnen das Kloster, nahmen es aber nach dem Treffen bei Kappel wieder ein, und blieben bis zum J. 1848, da das Kloster aufgehoben wurde, im ruhigen Besitze desselben. An reinem Vermögen besaß es etwa 130,000 fl.

2) — kl. wohlhabender und gutgebauter, unweit dem Zürichsee gelegener Ort mit einer Mühle, in der Pf. Hombrechtikon und dem zürch. Bez. Meilen. Oberhalb desselben, zu Gubelstein, wurden (1689) beim Graben zur Grundlegung einer Scheune, in einem Topf 1700 Münzen, und bald hernach wieder 1700, alle aus der spätern römischen Kaiserzeit, gefunden. Es befindet sich hier eine Baumwollenspinnerei, ein Kunstgarten und eine Bierbrauerei; der hier gezogene Wein wird sehr gerühmt. Höhe ü. M. 1296 F.

Feldbrunnen, Dörfchen mit zerst. Häusern, an der Straße von Solothurn nach Basel, zwischen dem Weichbild der Stadt Solothurn und dem Attiswald, zählt mit St. Nikolaus, wohin es eingepfarrt ist, 232 Seelen, im soloth. A. Lebern.

Felde, schöner Landsitz und geräumiges Wirthshaus, nebst einem dem Spitalamt in St. Gallen gehörigen Bauernhofe, zunächst dem Dorfe St. Joseph, in der Gemeinde Straubenzell und dem St. Gall. Bez. Goßau.

Feldi, kl. Dorf mit einer Schule, an der Thur, und an der thurg. Grenze in der thurg. Pfarrfiliale Ueßlingen und der zürch. Gem. Ellikon, zürch. Bez. Winterthur, ist sehr den Ueberschwemmungen der Thur ausgesetzt.

Feldis, refor. Pfarrdorf von 164 romanischredenden Einw., im Domleschger-Thal und im bünd. Bez. Heinzenberg. Es liegt 4565 F. ü. M. auf einer Anhöhe am Abhange des Dreibündenbergs, und seine Bewohner nähren sich von Ackerbau und Viehzucht. Im J. 1851 besaßen sie 322 Stück Hornvieh, 260 Ziegen, 300 Schafe, 50 Schweine. Die Kirche ist zu Purz. Der Feldisserbach entsteht in den Alpen und Wäldern des Feldisserberges, und strömt, nach einem schönen Sturze, zwischen Rhäzüns und Rothenbrunnen nach dem Rhein.

Feldmaas, 6 Bauernhöfe mit einer Getreidemühle, in der Pf. Escholzmatt und dem luzern. A. Entlibuch.

Feldmoos, 1) parität. zerstr. Dorf in der Pfarre Thal, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal. Die Einwohner beschäftigen sich großentheils mit Weinbau.

2) — Bauernhof an der Grenze des Häusliberg, Gem. Ebnat, St. Gallen. Bez. Ober-Toggenburg.

3) — Weiler in der Pf. Richtenschwyl, am Fußwege nach Hütten, in dem zürch. Bez. Horgen.

Feldmühle, die, eine Getreide- und Sägemühle unterhalb Liestal im basellandsch. Bez. dieses Namens. In der Nähe derselben bildet die fischreiche Ergolz einen malerischen Fall.

Feldsperg, Alt- und Neu-, rom. Fagoing, lat. Fagonium im 11. Jahrh., Pfarrdorf mit 482 ref. Einw., im bünd. Bez. Im Boden. Alt-Feldsperg liegt am südl. Fuße des Calanda, von dessen überhängenden Felsen-

massen das Dorf bedroht wird, am linken Ufer des Rheins. Neu-Feldsperg liegt etwas weiter unten und wurde im J. 1844 gegründet, als die schon seit vielen Jahren, so namentlich seit 1834 drohenden Felsmassen des Calanda in den J. 1842 und 43 sich abgelöst hatten und unter furchtbarem Krachen in das Thal gestürzt waren. Da aber noch immer eine ungeheure Masse von Gestein, auf mehrere hundert Millionen Kubikfuß geschätzt, in Vergleich mit welchen die bereits herabgestürzten Felsen nur unbedeutend erschienen, von Tag zu Tag das Dorf zu verschütten drohten, so siedelten nach und nach einzelne der Familien nach Ems über, bis es durch milde Gaben des In- und Auslandes gelungen war, ein neues Dorf weiter entfernt von den bedrohten Punkten aufzubauen. Doch wohnen auch jetzt noch mehrere Familien, die sich nicht entschließen konnten, die ihnen theuren Wohnungen ihrer Väter zu verlassen, unter den stündlich drohenden Damokles-Felsen. In beiden Orten nähren sich die Einwohner zum Theil von den Flößen die nach Rheineck gehen; sonst von Viehzucht. Die Zahl der Unterstützten betrug 1852: 9 Pers. — In der Nähe stand ein Schloß, wahrscheinlich Felsberg, dessen Hälfte der Rhein untergraben und weggeschwemmt hat. Von Feldsperg führt ein Fußweg auf den Calanda. H. ü. M. 1748 F.

Fellers, auch **Falera** (766 Falaria), kathol. Pfarrdorf von 415 Einwohnern, im Oberland und dem bünd. Bez. Glenner. In seiner Nähe lag die Stammburg der längst erloschenen Edeln gl. Namens.

Felli-Thal, das. Ein Nebenthälchen des urn. Reußthals, das von der Ober-Alp, zwischen hohen, begletscherten Gebirgen nach Meitschlingen herabsteigt, in dessen Nähe der dasselbe durchrauschende **Fellenerbach** zwischen schwarzen Tannen malerische Fälle bildet, und sich aus diesem wilden Schlunde in die Reuß stürzt. Man findet in diesem Thale große schwarze Bergkrystalle (bis auf 100 Zentner schwer), krystallisirten Magneteisenstein, Eisenglimmer, Bleiglanz. Auch Bären verirren sich bisweilen in dasselbe.

Fellwen, siehe Felben.

Felmis, (**Feldmoos**), 1) kl. Weiler mit zerstreuten Wohnungen, in der Pf. Bauma und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

2) — Weiler in der Pf. Wald, und dem zürch. Bez. Hinweil.

Felsbrücke, die merkwürdige, bei Krummenau im St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Man nennt sie auch den **Sprung**. Hier erstreckt sich nämlich ein ungeheurer, gewölbter, der Gewalt der Thur schon seit Jahrhunderten trotzender, mit Tannen bewachsener Felsen von einem Ufer zum andern. Mitten hindurch strömt dieser Waldstrom, über dessen schäumenden Wogen man ruhig einhergeht, ohne ihn zu gewahren.

Felsenburg, Trümmer einer alten, beinahe unzugänglichen Bergveste, auf welcher die Ritter „zum Thurm" hauseten, von denen Antonius das Frutigerland an Bern überließ, seitwärts dem Dörfchen Mitholz, in der bern. Pfarre und dem A. Frutigen.

Felseneck, neu errichtete Molkenkuranstalt auf der nordöstl. Abdachung des Zugerberges, 3023 F. ü. M., im K. Zug. Das Kurhaus ist bequem und sehr nett eingerichtet, mit mehrern Badezimmern versehen und gewährt eine sehr schöne Aussicht. Die Bedienung soll gut und billig sein.

Felsenhof, Namen von Ortsgegenden in den zürch. Gemeinden Wädenschweil, Thalweil, Dürnten, Elsau, Wülflingen.

Feltschen, Feltscheren, kl. Weiler in der Pf. Bechingen und dem A. und K. Bern.

Fen, Val de (Heuthal), ein etwa 4 St. langes Seitenthal, welches südlich von dem Wirthshause auf dem Bernina-Passe im bünd. Bez. Maloja mündet, und sich gegen die Gebirge des Unter-Engadin hinaufzieht. Ein nur im höchsten Sommer gangbarer Pfad führt längs dem Bergwasser auf die Paßhöhe, von welcher man in 4 St. nach Lavin hinabsteigt.

Fenalet, Dorf in der waadtl. Gem. Bex, im Bez. Aigle, nahe beim Eingange in die Salzminen. Hier wohnte der als vorzüglicher Botaniker bekannte Thomas, Vater.

Fendringen, Weiler in der Pfarre Bösingen und dem freib. Sense-Bez.

Fenêtre, Col de la, ein hoher Bergübergang zwischen dem Bagnethal, im wallis. Bez. Entremont und der Val Pellina, im piemont. Herzogthum Aosta. Er lehnt sich östlich an den Mont-gelée und westlich an den Mont-Aveil, ist nur sehr schmal und gleicht, vom Thal aus gesehen, einer großen Fensteröffnung, woher er denn auch seinen Namen erhalten hat. Ein von Schleichhändlern und Deserteurs häufig gebrauchter Pfad führt darüber hin. Er ist auf dem höchsten Punkte 8635 F. ü. M. Calvin, in Piemont verfolgt, gelangte über diesen Bergpaß in die Schweiz. Der jetzt weit beschwerlichere und weniger begangene Weg führt von der Sennhütte der großen Chermontane hinweg, 1/4 St. quer über den Gletscher dieses Namens, der hier nicht gefährlich ist, und sodann in 2 1/4 St. auf festem Boden zur Höhe hinauf, wo sich eine herrliche Aussicht bietet und wo man in 1 St. die Sennhütten la Sza erreicht, und über la Balma, la Scie, Lomont, Valpelline, Perrossiant, Rognant und Roppe in 5 1/2 St. nach der Stadt Aosta gelangt.

Fenêtre d'Avantine, la, ein beschwerlicher und wenig rathsamer Bergübergang zwischen dem obersten Theile des Tournanchethals und dem St. Giacomothale in Piemont. Er befindet sich südl. vom Matterjoch, und man kann von dem einen auf das andere

gelangen. Der höchste Punkt des Uebergangs ist 9150 F. ü. M.

Fenêtre, Col de (nicht zu verwechseln mit dem Col de la Fenêtre), ein hoher, beständig mit Schnee bedeckter Bergübergang, zwischen dem Thale von Ferrer, im wallis. Bez. Entremont und dem Thale von St. Remy im piemont. Thale Aosta. Er ist westlich vom großen Bernhardsberg und östlich vom Col de la Feula oder Ferrer. Ein für die Pferde des Bernhardhospizes gebahnter Weg, auf dem das Holz aus dem Ferrerthale zum Kloster geschafft wird, führt 8989 F. ü. M. darüber hin. Vom Plan de Jupiter, nahe am Bernhardssee, geht man ½ St. weit hinab bis zur Cabane, und steigt von dort in 1 St. zum Col hinan, neben dem östlich die Pointe de Dronaz emporragt, während südwestl. der Roi-poli und der Pain de Sucre steht.

Fenils, les, ein enges bewohntes Thalgelände in der waadtl. Gemeinde Rougemont. Auch trägt diesen Namen der älteste Weiler in der Pf. Ormonds dessous, im gleichen Kanton, (Bez. Aigle).

Fenin, kl. Dorf in der Pf. Engollon und dem neuenb. Bez. Val-de-Ruz, mit 150 Einw. Es liegt längs dem Berge Chaumont und dem Wege nach Valangin, an der Südseite des Val-de-Ruz. Oberhalb dieses Ortes ist einer der herrlichsten Standpunkte zum Ueberblicke über das Thal. H. ü. M. 2386 F.

Fenkrieden, kl. Dorf mit einer von der Pfarre Sins abhängenden Filialkirche, in der Gem. Meyenberg und dem aarg. Bez. Muri.

Ferden, Dorf, welches eine besondere Gem. bildet, aber zur Pf. Lötschen gehört, und mit diesem Orte 178 Einw. zählt, im wallis. Bez. Raron. Es liegt im Lötschenthal, zunächst Kippel, in tiefem Wiesengrunde, und enthält die Pfarrkirche des Thals. Ueber den Ferdengletscher westlich vom Dorfe führt ein Paß ins Leukerbad.

Fererathal, siehe **Farerathal**.

Ferine, Zufluß des Boiron im waadtl. Bez. Nyon.

Ferlens (**Fellens** 1481, **Frelens** 1512), 1) Dorf von 229 Einw., im waadtl. Bez. Oron, 1¼ St. von seinem Distriktsort. Diese beiden Dörfer, welche früher nur eine Gemeinde bildeten, haben sich seither getrennt. H. ü. M. 2340 F.

2) — Weiler in der Pf. Massonnens und dem freib. Glane-Bez.

Ferme aux Cerises, Landsitz in einer äußerst anmuthigen Umgebung und reich an herrlichen Aussichten, in der Nähe von Ouchy, waadtl. Bez. Lausanne. Hier lebte der verdiente und gelehrte Naturforscher Huber.

Fermelthal, das, kleines, von einfach lebenden, wohlhabenden Menschen bewohntes Thal, in der Pf. St. Stephan, und dem bern. A. Obersimmenthal. Es sömmert 350 Stück Hornvieh und 200 Schafe und Ziegen. 50 Haushaltungen haben darin eben so viele gutgebaute Häuser im prächtigen Wiesengrunde. Es liegt am südlichen Fuße des Spielgerten- und Röthihorn, nördlicher steht das Albrist- und das Schatthorn.

Fermole, kl. Dorf am Melserberg, mit einer Kapelle und einer Schule, in der Pf. Mels, St. Bez. Sargans.

Fermunter-Alpen, die, liegen in dem wilden hohen Gebirgsrevier der bündn. Selvretta-Gruppe, und haben ihren Namen von einem angeblich in diesen Gletschergebirgen liegenden ungeheuern Felsenstocke, Fermunt erhalten, den aber die neuern Geographen nirgends zu finden wissen. C. U. v. Salis Marschlins versetzt den Fermunt ostwärts jenseits der Radtspitz in den Gebirgen, wo die Fermuntthäler beginnen, Pol und L. v. Buch in die Gruppe, aus der die Landquart, Ill und Lavinuoz hervorströmen. Die Fermunt-Alpen (Groß-Fermunt) gehören zum Theil der Gem. Ardez in Unter-Engadin, und sind nur durch das Val Tuoi und über den dortigen Gletscher mit Gefahr zugänglich; auch die Montafuner und Vorarlberger besitzen auf ihrer Seite Fermunt-Alpen, oberhalb Galtür und Vattenen. Der Fermunt-Paß, der von Gnarda durch Val Tuoi nach dem Vorarlbergischen Ochsenthal führt, liegt auf der Höhe 8638 F. ü. M., und ein uneigentlich so genannter Grenzgipfel zwischen Vorarlberg, Tyrol und der Schweiz. 9848 F. ü. M.

Fernelathal, das, ein der bünd. Gem. Klosters, im Prätigau gehöriges Alpenthal, in welchem bei 300 Stück jungen Rindviehs Sommerweide finden.

Ferningen, siehe **Fähringen**.

Ferpècle, Thal und Gletscher. Das Ferpècle-Thal ist ein Seitenthal des Val d'Hérens (Eringer-Thals) im Wallis, und hebt sich anfangs anmuthig, dann wild, von Evolena bis zu den Sennhütten am Ferpecle-Gletscher 3½ St. lang. Am Rande des Gletschers, der sich in einer Ausdehnung von 4 — 5 St. von der Dent blanche und der Dent d'Hérens überragt, hinzieht, sieht man mehrere hübsche Wasserstürze. Ganz oben spaltet er sich in zwei Arme. Seit einigen Jahren scheint er sich etwas zurückgezogen zu haben, und an seinem Fuße und da wo nach Urkunden in alter Zeit eine herrliche Alp war, fand man zu verschiedenen Malen römische Münzen, Lanzenspitzen und Hufeisen, obgleich seit undenklicher Zeit kein Pferd diesen Gletscher überschritten hat. Ein Paß führt über denselben von Evolena nach Zermatt im Nikolai-Thale.

Ferpicloz oder **Pichlen**, Dörfchen von 118 Einw. in der Pfarre Ependes und dem freib. Saane-Bez.

Ferrach, Dörfchen in der Pfarre Rüti und dem zürch. Bez. Hinweil.

Ferraina-Thal, s. **Vereina-Thal**.

Ferrenberg, siehe **Feerenberg**.

Ferreires (1011 Villa ferieris), altes kl. Dörfchen, im waadtl. Bez. Cossonay, 1 St. von dieser Stadt. Es zählt 164 Einw. Nahe dabei ist der malerische Zusammenfluß des Veyron mit der Venoge. H. ü. M. 1736 F.

Ferrex, Thal im wallis. Bez. Entremont am Fuße der Cols de Fenêtre, de la Feula und de Letreyre, mit einer Kapelle zu N. D. de la Neige. Mitten auf der reizendsten Alp, von den hohen Gebirgskolossen des Bernhardberges östlich und den Eisfirsten des Montblanc westlich umgeben, liegt ein Senndorf gl. N., 5154 F. ü. M. Zwei Gletscher starren westlich ins Thal herab; unter dem einen dehnt sich ein dichter Tannenwald aus, der zum Bernhardshospiz gehört. Die Hütte, welche jenes Kloster hier erbauen ließ, befindet sich auf dem Punkte, wo das Thal sich nach Norden wendet. Ueber den Col de Ferrex, 7890 F. ü. M., im Hintergrunde des Thales gelangt man nach Cormayeur in Piemont.

Ferrex-Seen, zwei hochgelegene Wasserbehälter, jeder von ungefähr ½ St. im Umfange, am nördlichen Abhange des Col de Fenêtre im Ferrexthale des wallis. Bez. Entremont. Der erste westl. unter den Bergspitzen des Dronaz und Ferrex ist 7360 F. ü. M., der andere mehr westwärts zur Feula hin ist 6990 F. ü. Meer. Beide bleiben den größten Theil des Jahres über zugefroren und mit hohen Schneemassen überdeckt.

Ferrière, eine Gem. in der Pf. Renan im bern. A. Courtelary, welche 796 Einw. enthält, und in vielen, längs dem Gebirge zerstr. Höfen und Häusern besteht. Ihr Ursprung steigt in das 17. Jahrh., in welchem bei hundert aus dem benachbarten Valangin ausgewanderte Menschen sich in dieser Gegend niedergelassen, sie angebaut und alle jene Industriezweige hieher verpflanzt haben, worin sich ihre Heimath so rühmlich auszeichnet. Bei dem im J. 1800 hier verstorbenen Doktor Gagnebin, der eine schöne Sammlung von Fossilien des Jura hinterließ, soll sich **Jean Jacques Rousseau** eine geraume Zeit aufgehalten haben. Durch diesen Ort, dessen Einwohner meistens wohlhabende Leute sind, geht eine stark befahrene Straße von Seignelegier nach Renan und Chaux-de-fonds. Er ist von seinem Amtsort 4 St. entfernt.

Feschel, Dörfchen mit 101 Einw. im wallis. Bez. Leuk.

Fescoggia, Ortschaft in der Gem. Vezio und dem tessin. Bez. Lugano.

Fetroz, Weiler in einem Seitenthälchen des Salventhales und der Pf. les Finhauts im wallis. Bez. St. Maurice.

Fetschbach, der, schöner Wasserfall ¼ St. südwestl. von dem glarn. Dorfe Linththal, auf dem Wege zur Pantenbrücke. Er stürzt von dem Urnerboden, auf welchem er am Fuße des Klausen entspringt, 180 F. hoch in ein malerisch bewaldetes Becken und vereinigt sich mit der Linth. Auf seiner nördlichen Seite steigt ein Fußweg zur Höhe hinan.

Fetigny, s. **Fitigny**.

Fettan, auch **Vettan** (Vetans, Vetanum, Vetanes 1161, 1177), romanisch Vtan und Vtaun, gr. ref. Pfarrdorf, das in 2 Abtheilungen, Groß- und Klein-Fettan, 504 romanisch redende Einw. zählt, und 5070 F. ü. M. liegt, im Unter-Engadin und bünd. Bez. Inn. Seine Lage auf einer Anhöhe an der Landstraße ist angenehm. Die Umgegend enthält verschiedene Merkwürdigkeiten. In der Valpuzzaschlucht, nordwestlich von Fettan, quillt ein Sauerbrunnen, und nahe dabei befindet sich eine mit Tropfsteinen und Mondmilch angefüllte Höhle. Sie wird in der Gegend Cualsanct (heil. Höhle) genannt. Südwärts oberhalb Tarasp erblickt man den Piz-Pisoc, welcher 9786 F. ü. M. zwischen dem Scarl- und Münsterthal aufragt. Mehrere Einwohner von Fettan haben sich im Dienste der Kirche, so wie als Krieger ausgezeichnet. Stephan Gabriel, Verfasser des in Bünden üblichen Katechismus; Jakob Anton Vulpius, Uebersetzer der Bibel in die romanische Sprache; Dominikus à Porta, Herausgeber der bünd. Reformationsgeschichte, und Balthasar Anton de Saluz, französischer Brigadier, waren hochgeachtete Männer, und eine Zierde ihres Heimathortes. Zur Zeit Campells im 16. Jahrh. trugen die Vettaner ihrer Tapferkeit wegen noch immer den Namen: ils muois da Vtan (die Stiere von V.). Alte Chronisten leiteten den Ortsnamen bald von den Vettones, bald von Veteranes ab, und ließen die Einwohner von hieher versprengten römischen Veteranen abstammen. Die Gemeinde Fettan wurde im verflossenen Jahrhundert zweimal durch Brand verwüstet: 1726 verbrannten 84 Häuser, und 1794 71 Gebäude. Jedoch ist dieser Ort, ungeachtet des Mangels an eigenthümlichen Waldungen, wieder schöner aufgebaut. Auch von Lauinen ist der Ort zu verschiedenen Zeiten sehr geschädigt worden, wie im Jahre 1720, wo eine solche 13 Häuser wegriß und 32 Personen tödtete. — Gegenwärtig besteht noch eine gut geleitete Erziehungsanstalt des Hrn. à Porta in Fettan. Fußwege führen von Fettan durch das Tasnathal und über den Fötschiol nach Paznaun im Voralberg, und über Tarasp nach Glurs im Tirol,

Feudo, der, Cima di Fiendo, eine der höchsten Felsspitzen des Gotthardberges. Man kann diesen Gebirgsstock, vom Gotthardshospiz aus, in 3 St. ersteigen. Die Uebersicht auf unzählbare Felsen ist außerordentlich.

Feuerschwand, 1) Bauernhof in der Zuger Pf. Menzingen, mit einer Kapelle, die zu einem Denkmal des an dieser Stelle von den kathol. Eidgenossen beschlossenen Angriffs am Gubel im J. 1531 dient, 2902 F. ü. M.

2) — Dörfchen in der Gemeinde Untereggen, im St. Gall. Bez. Rorschach.

3) — Weiler in der Gem. Fischenthal, am linken Ufer der Töß, im zürch. Bezirk Hinweil.

Feuerstein, der, ein Grenzstock zwischen Unterwalden und dem luzern. A. Entlebuch, der einem Thurme gleicht, 6700 F. ü. M.

Feuerthalen, wohlgebauter Marktflecken, dicht an der Schaffhauser Rheinbrücke gelegen, im zürch. Bez. Andelfingen. Die Nachbarschaft mit einer Stadt, wo viele fremde Reisende die Schweiz betreten, gewährt diesem Orte manche Vortheile. Mit Langwiesen, welches hier eingepfarrt ist, und mehreren Höfen, zählt Feuerthalen 769 Einw., die guten Wein ziehen. Gemeindegebiet: 600 Juch., wovon etwas mehr als 1/3 Ackerland, fast eben so viel Holz, 1/5 Wiesen, 1/15 Rebland, 21 J. Hanfland. Neben Landwirthschaft werden Handwerke und Handlung betrieben. Der Ort zählt 5 Tavernen, 1 Badhaus, 1 Apotheke, 2 Gerbereien, 1 Färberei u. s. w. — Eidg. Postbüreau. — Hier wohnte und starb der Landschaftmaler Bleuler. 1799 wurden die schönsten Häuser dieses Fleckens, bei der Vertheidigung der Rheinbrücke, eingeäschert, aber die meisten sind seitdem wiederhergestellt worden. In der Nähe entdeckte man 1822 Eisenerz, jedoch nicht in bedeutender Menge. Auch befindet sich zur Linken des Laufenstrudels, in romantischer Lage, eine Eremitenhöhle.

Feuillasse, Dörfchen in der genf. Pf. Meyrin, im Wahlbez. des rechten Ufers.

Feusisberg, zerst. Berghöfe in der Höhe von Pfäffikon, 1/2 St. vom Zürichsee, bei der Kirche 2106 F. ü. M., die zusammen eine Pfarrgemeinde von 991 Seelen, zu welcher Schindeleggi als Filial gehört, bilden, im schwyz. Bez. Höfe. In der neugebauten Kirche sind an dem Deckengemälde Arius, Luther, Zwingli, Calvin, Voltaire und Rousseau dargestellt, wie auf sie und ihre Schriften Feuer vom Himmel fällt. Aus dem Pfarrhofe genießt man eine schöne und weite Aussicht. Noch weit schöner ist diejenige, die sich auf dem Wege von der Enzenau über Feusisberg und Wollerau nach Richtensschwyl öffnet.

Feutersoey, zerstr. Dorf mit einer Schule im Gsteigthal und dem bern. A. Saanen. Es liegt an der Straße von Saanen nach seinem Pfarrorte Gsteig.

Feux, kl. Weiler in der Pf. Troistorrens und dem wallis. Bez. Monthey.

Fey, 1) Weiler, dessen Einw. sich von dem sorgsamen Anbau ihrer schönen Güter nähren, in der Pf. Nendaz und dem wallis. Bez. Conthey.

2) — Dorf im waadtl. Bez. Echallens, 4 St. nordwärts von Lausanne. Es zählt 513 Einw., die sich von Feldbau und Viehzucht nähren. Gemeindegebiet: 160 Juch. Hier befindet sich eine kleine Volksbibliothek und ein Lesezirkel. — H. ü. M. 1973 F.

Fezisloh, Dörfchen in der Orts- und Municipalgem., Pf. Egnach und dem thurg Bez. Arbon.

Fiaugères, Dorf und Gemeinde in der Pf. St. Martin und dem freib. Veveyse-Bez., zählt 251 Einw., deren Beschäftigung Viehzucht ist. Beinahe durchgängig wird sie vom Volke la Ville-du-Bois genannt.

Fianzi, le, Weiler in der Pfarre Rue und dem freib. Glane-Bez.

Fibbia, die. Eine der Spitzen des Gotthardt, westlich vom Hospiz und von demselben in $2^1/_2$ St. ersteigbar. Der in zerbrochenen Felsmassen emporsteigende, südwärts steil abgerissene, nordwärts von ausgedehnten Schneefeldern umringte Gipfel, erhebt sich 8441 F. ü. M., ist mit einem steinernen Signale geschmückt, und bietet eine erstaunliche Gebirgsaussicht dar. Durch einen hohen Schneesattel ist die Fibbia mit dem westlicher liegenden Fieudo verbunden, und ungeheuere Firnhänge füllen den Raum zwischen diesen beiden Felshörnern aus. Durch eine Lauine, die im J. 1749 vom Fibbia herabstürzte, wurde der tessin. Ort Ossasco beinahe ganz zerstört.

Fichten, 1) kl. Dörfchen in der Pf. Huttwyl, bern. A. Trachselwald.

2) — oder **Fiechten**, Berghof in der Pfarre Brislach, gegen die soloth. Grenze, im bern. A. Delsberg, ehemals eine Besitzung des verst. Baron v. Roggenbach, bad. Ministers.

Fidaz und **Scheya**, zwei nahe beisammen gelegene Weiler in der Gemeinde Flims, von welcher sie eine Nachbarschaft bilden, und dem bünd. Bez. Im Boden. In Fidaz ist eine Filialkirche, in welcher jeden Monat einmal von dem Pfarrer in Flims Gottesdienst gehalten wird. Im Fidazer Wald befinden sich Trümmer des ehemaligen Schlosses Belmont, die öfters von Schatzgräbern durchwühlt worden sind.

Fiden, St., Pfarrdorf und Bezirkshauptort, 1/4 St. von St. Gallen, an der Landstraße nach Rorschach, im Bez. Tablat, 2059 F. ü. M. In seinem Umfange befinden sich das Frauenkloster Notkersegg, 2 Schulen und 1 Schützenhaus. Abt Ulrich von St. Gallen soll im J. 1085, zufolge einer Offenbarung, die Gebeine der heil. Fides von Aggenum hieher verpflanzt und dem Orte den neuen Namen gegeben haben. Hier wohnten vormals die meisten weltlichen Beamten der Abtei St. Gallen. Auch befand sich hier die Hofkanzlei, nebst andern diesem Stift zugehörigen Gebäuden, welche alle 1801 von der helvet. Regierung verkauft wurden.

Fideris, ref. Pfarrdorf von 460 Seelen im Prätigau und bünd. Bez. Ober-Landquart, 2776 F. ü. M. Es liegt sehr reizend auf einer grünen mit Wald gekrönten Anhöhe am linken Ufer über der Landquart. In der wilden vom Fiderisbache durchströmten Thalschlucht Ratschitsch befindet sich der gleichnamige Bade-

ort 7 St. von Chur, 3/4 St. von der Kirche des Dorfes und 3251 F. ü. M. Seine Lage ist einsam und der Zugang etwas wild, doch bequem und für Wagen fahrbar. Dagegen sind die zwei großen, dicht neben einander stehenden Wohngebäude ihrer innern Einrichtung nach, nicht unfreundlich, und haben Raum für 200 Personen; die Bedienung ist reinlich, gut und billig, und zieht viele Besucher an. Bis vor der Revolution gehörte Fideris zu den besuchtesten Bädern der Schweiz. Die Quelle, deren Wasser man zum Baden gebraucht, enthält in einem Pfund von 16 Unzen: trockenes schwefelsaures Natrum 2,55 Gran (oder im kristallisirten Zustand 6,07); trockenes salzsaures Natrum 0,02; trockenes kohlensaures Natrum 5,52 (oder im kristallisirten Zustande 15,18); kohlensaure Kalkerde 1,52; kohlensaures Eisen 0,18; Kieselerde 0,80 und Kohlensäure 27 Kubikzoll. Außerdem aber befinden sich noch zwei Sauerbrunnen daselbst, deren oberer, der im Mergelschiefer entspringt, schwefelsaures und kohlensaures Natron, kohlensauren Kalk, kohlensaures Eisenoxyd und viel freies kohlensaures Gas enthält. An Gehalt und Stärke steht er dem St. Moritzer Wasser bei weitem nach. In der Nähe des Dorfes stand das Schloß **Valära**, wovon sich die Familien von Valär in Jenatz und auf Davos schreiben. Hieher gehört auch der Hof **Strahlegg**, in dessen Nähe das Schloß dieses Namens. Fußwege führen von hier über Fondey ins Schanfigg und nach Chur, und über den Stütz nach Davos.

Field, Weiler zwischen Sargans und dem Schollenberg, in der Pf. und St. Gall. Bez. Sargans.

Fielder und **Schäfler**, der, zwei über einander sich erhebende Berge an der Ebenalp, im K. Appenzell I. R. Der erstere ist mit dunkelm Gehölz bewachsen, der andere bildet einen noch höhern senkrecht abgeschnittenen Grat. Am Fuße von beiden befinden sich Alptriften, von welchen die Schotten oder Molken 1 1/2 St. weit ins Weißbad getragen werden.

Fiesch, besser **Viesch**, Pfarrgem. mit 245 Seelen, im wallis. Bez. Gombs. Sie besteht eigentlich aus zwei politischen Gemeinden, aus dem Dorfe Fiesch, zu welchem noch Oberegg, Willer, im Birchy und Z'moos gehören, und aus dem Vieschertthal, mit den Weilern Z'Lambriggen, zur Briggen, im Sand, Wirbel, zur Flue, Zwichel und Bletz u. s. w. Im Dorfe führt eine hölzerne Brücke über die wilde **Viesch**, die aus dem Eisgewölbe des Vieschergletschers als Schmelzwasser hervorkommt. Die Rhone braust hier fürchterlich in ihrem tiefen Bette über hohe Felsen, daß ihr Wasser in Dunstwolken emporsteigt. Das Vieschertthal ist 3 St. lang, wild, mit Gletschern, die mit denen von Grindelwald in Verbindung stehen, eingeschlossen, und über diese erheben sich das Vieschethorn, Merlichhorn, Aeggischhorn, mit außerordentlicher schöner Aussicht, und das Rothhorn. Vormals soll das Thal eine Verbindung mit Grindelwald gehabt haben, die aber nach und nach durch das Eis versperrt worden ist. Aus der 1757 in einem Felsen dieses Thals entdeckten Kristall-Höhle wurden 1799 zwei der größten Kristalle, 1400 Pfund an Gewicht, nach Paris geschickt. Von Viesch, das 3480 F. ü. M. liegt, führt ein Fußweg in 1 1/2 St. zum prächtigen, wild zerklüfteten Vieschergletscher und zum Aletschsee und Gletscher, an dem entlang man über Alpen und Klippen bis zu seinem Ausgange und dem Ursprung der Massa oberhalb der Hochfluh gehen kann. Auf diesem bis jetzt von Reisenden wenig besuchten Pfade stellen sich die außerordentlichsten Naturszenen dar. Von Viesch gelangt man über das Ober-Aarjoch nach dem Grimselspital, und durchs Binnenthal und den Albrun nach Pommat im Formazzathal.

Fiesso, Ober- und **Unter-**, kl. Dorf mit einer Ortskaplanei an der Hauptstraße nach Quinto, in der Pfarre Prato und dem tessin. Bez. Leventina.

Fiez am **Arnon**, **Fied**, **Fy** (Fiacum im J. 885), Pfarrdorf, welches mit Bugelles einen gemeinschaftlichen Pfarrer hat, im waadtl. Bez. Granson, 1 St. von dieser Stadt, und 8 1/2 nördl. von Lausanne. Es zählt 337 Seelen, und hat einen ergiebigen Wein- und Getreidebau. Gemeindegebiet: 690 Juch., worunter 67 J. Reben, 199 J. Holz.

Figino, Dörfchen gegenüber Cásoro, im tessin. Bez. Lugano, fast am Ausgange des Scairolo-Thales. In der Nähe liegt das Gut Torello mit einer sehr alten Kirche, in lieblicher Lage.

Figione, kl. Ortschaft in der Gem. Rossura und dem tessin. Bez. Leventina.

Filet, auch **Fille**, Dorf und Gemeinde in hoher Lage mit 100 Einw., im wallis. Bez. Raron, von vielem Berggehölze umgeben. Sie ist zu Möril eingepfarrt.

Filisur (Fallisour 1262), ref. Pfarrdorf von 280 romanisch redenden Einw. im bünd. Bez. Albula. Es liegt 3261 F. ü. M., in tiefem Thalgrunde, ist etwas belebt durch den Verkehr über den Albulapaß, und durch die Straße von Chur und Davos über den Weißenstein nach dem Engadin, und besitzt eine Anzahl hübscher Häuser, Wohnungen von Ortsbürgern, die sich in der Fremde bedeutendes Vermögen erworben hatten. Die Ruine der nahen Burg Greifenstein, an den wohlangebauten Ufern der reißenden Albula, bietet malerische Ansichten dar. 1/2 St. südlich aufwärts befindet sich das jetzt verlassene einst reichhaltige Silberbergwerk Bonacelsa. Nahe dabei beginnt das Ansteigen zum Bergünerstein. Ueberhaupt ist die Gegend um Filisur reich an Kupfer, Eisen, und silberhaltigen Bleierzen; schon alte Urkunden und Chroniken, auch Sagen sprechen von einer Menge von Gruben um diesen Ort,

weßhalb Scheuchzer den Namen desselben von Vallis aurea ableiten wollte. Von den Herren von Filisur kam dieser Ort an das Bisthum Chur, von welchem sich 1537 die Einwohner um 2300 fl. loskauften. Ein Fußweg führt von Filisur nach Jennisberg und zum Silberberg.

Fille, siehe **Filet**.

Fille-Dieu, eine 1268 von 3 Töchtern des Kuno von Villars gestiftete Abtei von Cisterzienserinnen, bei der freib. Stadt Romont (im Glane-Bez.). Die Lage dieses wenig begüterten Frauenklosters, das zu Romont bürgerliche Rechte genießt, ist wegen des Moorgrundes, auf welchem die alterthümlichen Gebäude stehen, sehr ungesund. Ein von Altenryf gesetzter Geistlicher war Beichtvater der Klosterfrauen. Sehenswerth ist nur der Chor der Kirche.

Fillistorf, auch **Füllistorf**, kl. Dorf in der Pf. Düdingen und dem freib. Sense-Bez. Es ist eine ehemalige Herrschaft, und in der Schlacht bei Laupen 1339 fielen 14 tapfere Einwohner dieses Dorfs, unter denen sich der Herr von Fillistorf auszeichnete.

Filmelsberg, auch **Fimmelsberg**, kl. Dorf mit einer Schule in der Ortsgem. Griesenberg, Pf. Leutmerken, Munizipalgem. Amlikon, und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Filzbach (**Vilenspach**), ein Dorf in der Glarner Pf. Obstalden und dem Wahltagwen Kerenzen. Es ist in einen schönen Obsthain gehüllt und wird von dem Filzbach durchflossen, liegt aber größtentheils in dem Tobel dieses Baches und schaut auf die schöne Landzunge Fly bei Wesen und den Anfang des Wallensees herab. Die Einwohner, unter denen es auch einige Handwerker und Handweber gibt, nähren sich von Viehzucht, Landbau und Alpenwirthschaft. Die Genossame Filzbach besitzt 106 Tagwenrechte (à 100 Klft. Pflanzboden) und 2 Alpen und bedeutende Waldungen. Die Schuld betrug 1849: 5575 fl., der Schulfond (im J. 1850) 8923 Fr., der Armenfond (im J. 1853) 7932 Fr. Die Bodenkultur kam hier in den neuern Zeiten sehr empor. Der Bach stürzt verborgen in einem Felsschlund in den Wallensee, und bildet einen schönen Fall, in düsterer Einsamkeit.

Fin, la, du Theck, Bezirk von 10 Höfen mit 11 Häusern in der Pf. Epauvillers des bern. A. Freibergen.

Finge, deutsch **Pfyn**, Weiler in der wallis. Pfarre und dem Bez. Leuck. Nadelgehölz erstreckt sich von diesem Ort bis zur Rhonebrücke bei Siders, und heißt der Pfynwald. Im letzten Kriege gegen die Franzosen hatten die Oberwalliser hier Verschanzungen angelegt, welche sie hartnäckig vertheidigten, die aber doch zuletzt überwältigt wurden.

Finhauts, les, auch **Finio**, eine kath. Pfarrgemeinde im obersten Theile des Thales von Salvent, von welchem es durch das vorspringende Gebirg von Emannée getrennt ist, und ein kl. Thälchen bildet, hart an den Grenzen der savoy. Provinz Faucigny im wallis. Bez. St. Maurice. Der Ort, dessen Kirche 4860 F. ü. M. ist, zählt mit den dazu gehörigen Weilern Fetroz, Chatelard, Leamont, Coche, la Coche, Sur le Muret, 470 Pfarrgenossen, welche die kleinsten Pflanzplätze mit der größten Sorgfalt anbauen. In der Nähe, in dunkelm Tannenwalde, bildet ein Bach, der sich in den Trient stürzt, einen prächtigen Fall. Fußwege führen nach Vernay im Rhonethal durch das von Salvent, über den Col du Vieux nach Sixt in Savoyen, nach Valorsine und nach dem Trient. Die Gemsenjäger von Finhauts werden für die kühnsten und geschicktesten gehalten.

Finsteraarhorn, das, ein hohes steiles Granitgebirg, in einem weiten Eismeere, zwischen dem Thale von Grindelwald, im Kant. Bern und dem wallis. Bez. Gombs. Sein Gipfel, der höchste des Berner Hochgebirges, erhebt sich 13,160 F. ü. M. und soll im J. 1812 durch einen Knecht des Spitalwirths auf der Grimsel, Arnold Abbühl, und zwei Walliser, Begleiter des Hrn. Meier von Aarau, erklommen worden sein. Der gelehrte Naturforscher Hugi von Solothurn erreichte im J. 1828 den Fuß der obersten Ausspitzung, kaum 200 Fuß unter dem eigentlichen Gipfel, wurde hier aber von einem heftigen Orkan zur Umkehr genöthigt. Nachdem der bekannte Bergsteiger J. Leuthold (gest. 1843) und J. Währen im J. 1829 die Spitze zuerst erreicht, wurde sie im J. 1842 auch von Hrn. Rud. Sulger von Basel und zwei Führern, die oben eine Fahne aufpflanzten, von der Grimsel aus erklommen. Der Gipfel bildet einen wellenförmigen Grat von etwa 20 Schritten Länge. Auf demselben fanden die Besteiger einige kleine Eisenstäbe und eine Nadel. Die Aussicht ist zwar überaus groß, doch kann man die tiefer liegenden Gegenstände nur auf eine kleine Entfernung deutlich erkennen. Der Scheitel des Finsteraarhorns ist, der steilen Abrisse wegen, von Eis und Schnee entblößt und heißt auch, weil er besonders gegen Norden sehr spitz ausläuft, die Nadel, aber von seinen niedrigern Abhängen fließen die Finster- und Oberaargletscher, der untere von Grindelwald, ein Theil dessen von Aletsch- und der Vieschergletscher aus. Nördlich von ihm erheben sich die Schreckhörner und westl. die Vieschershörner, die beiden Eiger und die Jungfrau. Vier Gräte lehnen sich an den Hauptstock dieser besonders vom Sidelhorn und vom Abschwung und der Furka einen imposanten Anblick gewährenden Pyramide nach Nordwest und Nordost: der Walcher und der Strohleckgrat, nach Südwest und Südost: der Rothhorn und der Ober-Aarhorngrat.

Finsterhennen, Dorf von 373 Einw. mit einer Schule, an der Straße von Aarberg nach Neuenburg, zunächst Siselen, wo es eingepfarrt ist, im bern. A. Erlach, 1518 F. ü. M.

Finstermünz, eine sehr enge Felsschlucht in Unterengadin, bünd. Bez. Inn und an der tyrolischen Grenze, durch welche der Inn zwischen Felsen strömt, die ehemals nur einen Berg gebildet haben sollen, 2807 F. ü. M. Das hier befindliche Schloß und Zollhaus gl. N., hart an der Grenze von Graubünden, welche sich am linken Ufer des Inn entlang zieht, gehören zu Tyrol.

Finstersee, Weiler an dem sehr kleinen See (vielmehr Teich) dieses Namens, in der Zuger Pf. Menzingen, 2238 F. ü. M.

Finsterthal, das, ein Bergthal im bern. A. Frutigen, das sich 1¼ St. lang zwischen dem Armig, Zahler und Birenhorn bis zum Dündenhorn erstreckt und in welchem der Finsterbach einen hübschen Fall bildet.

Finsterthuelen, kl. Häusergruppe zur Gem. Oftrigen, in der aarg. Pf. und dem Bez. Zofingen gehörig. Ein vor kurzer Zeit hier aufgefundenes Torflager wird jetzt ausgebeutet.

First, Dörfchen in der Pf. Illnau und dem zürch. Bez. Pfäffikon. Es liegt ganz auf der Höhe des Berggrates zwischen Agasul und Kyburg und genießt eine schöne Aussicht auf die Umgegend und die Alpenkette vom Sentis bis in das bern. Hochgebirge.

Fischbach, 1) Dorf und Gem. mit 801 Einw. an der Straße von St. Urban nach Luzern, im luzern. A. Willisau. Dieser Ort besitzt ein schönes wohlgebautes Schulhaus, und gehört zur einen Hälfte in den Kirchgang Zell und zur andern in jenen von Großendietwyl. Sein Gelände ist weniger fruchtbar als das seiner Nachbarorte. Gemeindevermögen (im J. 1850): 18,369 a. Fr. Schulden: 14,965 a. Fr. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 166,660 a. Fr. Werth der Liegenschaften: 351,000 a. Fr. Unterstützte: 108. Die twingherrliche Burg Kastelen, die hier in der Nähe einen Hügel krönt, übte bis zur Staatsumwälzung 1798 zu Fischbach gerichtsherrliche Rechte aus. Von Luzern ist dieser Ort 8½ St. entfernt.

2) — Häusergruppe bei Fambach, in der Pf. Rothenbach des bern. A. Signau.

3) — Häusergruppe in der Pf. Hittnau, und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

4) — Ortsbürgerschaft in der Gem. Göslikon und dem aarg. Bez. Bremgarten an der Reuß, nicht weit von Gnadenthal. Hier hat die Regierung des Kant. Aargau den Lauf der Reuß durch Grabung eines neuen Strombettes gerade legen lassen. In der Nachbarschaft bei einem kleinen See befindet sich ein Torfried.

5) — Weiler mit schönen Gütern im Umfange des nach Wigoltingen gehörenden Filials Rapperswellen im thurg. Bez. Steckborn.

Fischenthal, das, ein in der Allmannskette gelegenes von ziemlich hohen Bergen eingeschlossenes Thal, welches sich längs der Töß, von Mitternacht nach Mittag, senkt, und ein Kirchspiel bildet, im zürch. Bez. Hinweil. Die höhern Gegenden enthalten Wälder und Weiden, in den niedrigen sind zahlreiche Weiler und Häusergruppen und einzelne Wohnungen. Außer Fischenthal selbst befinden sich in der Pf. im Ganzen 42 Weiler und 77 Höfe und Häusergruppen und die Pfarre zählt 2394 ref. Einw., die von Viehzucht, Baumwollenweberei und Spinnerei, Drechslerei, Korbflechten, Vieh- und Holzhandel u. s. w. sich nähren. Schulen besitzt die Pfarrei fünf. Gemeindegebiet: 496 J. Wiesen, 464 J. Weiden, 669 J. Holz, 32 J. Ackerland, 21 J. Garten u. s. w. Nur angestrengter Fleiß macht es den Thalbewohnern an vielen Stellen möglich, der Erde einigen Ertrag abzugewinnen. Weniger die keineswegs so sehr hohe Lage (2904 F. ü. M. bei der Kirche) als vielmehr der rauhe Wind, der durch das Thal, das von Süd nach Nord sich öffnet, weht, und die Enge des Thales, dem durch die Berge Morgens und Abends mehrere Stunden lang die Sonne entzogen wird, sind Ursache des rauhen Klima's. Die Feldfrüchte geben nur das sechste Korn, und gewöhnlich sind sowohl diese als das Obst um einen Monat hinter denen des Zürichsees zurück. Nicht nur Getreide, sondern auch Erdäpfel müssen auswärts gekauft werden. Wie ausgedehnt die Gemeinde ist (freilich die umfangreichste des Kantons), beweist der Umstand, daß einige Weiler und Höfe bis auf 2 — 2½ St. von der Pfarrkirche entfernt sind. Doch wird sie von deren Bewohnern auch im strengen Winter fleißig besucht. Die Töß und mehrere Bäche richten oft bedeutende Verheerungen im Thale an. Der Grund zur hiesigen Kirche wurde im 9. Jahrhundert von dem Konstanzischen Bischof Salomon gelegt, der sich in diese Einsamkeit, vor den Verfolgungen der Allemannischen Herzoge Berchthold und Erchinger, flüchtete. Zu weltlichen Beherrschern hatte früher das Fischenthal die Grafen von Rapperschweil und die Herren von Grüningen. Im Umfange des Fischenthals befinden sich die höchsten zürch. Berge, das Schnabelhorn, die Hulftegg, das Hörnli und die Scheidegg, und einige schöne Wasserfälle. — Eidg. Postbüreau.

Fischerried, ein Landsitz, der malerisch über dem Rücken eines schön bepflanzten Hügels erscheint, unweit Uetendorf im bern. A. Thun. Er trägt den Namen von seinem Erbauer, einem Herrn Fischer von Bern, und genießt einer schönen Aussicht.

Fischhausen, kl. Dorf in der Pf. Oberkirch, im St. Gall. Bez. Gaster.

Fischingen, 1) Dorf zunächst dem ehem. Kloster dieses Namens, im thurg. Bez. Tobel. Die Gemeinde zählt 405 Seelen, hat eine Schule, ein gutes Wirthhaus und ist in die Klosterkirche eingepfarrt, in welcher die Gebeine der heiligen Idda ihren Verehrern gezeigt werden. Der Munizipalbezirk gl. N. umfaßt noch die Dörfer: Oberwangen, Tannegg,

Tußnang, Au und eine Anzahl von Dörfchen, Weilern und Höfen. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht, etwas Landbau, Baumwollenweberei u. s. w. Ein Fußweg führt von hier über das Hörnli ins Fischenthal, und wird von den deutschen Wallfahrern nach Einsiedeln häufig gebraucht.

2) — ehemal. Benediktiner Mannsabtei unten am Hörnli und an der Murg, in einem schönen, waldreichen Gelände, eine der ältesten Klosterstiftungen der Schweiz. Hier sind auch die Trümmer von Alttoggenburg, dem Stammhause der Grafen dieses Namens, von denen einer 1138 das zerstörte Kloster wieder herstellte. Den eigentlichen Ursprung von Fischingen setzt die Sage in die Zeiten der ersten Kirchenverfolgungen, unter den römischen Kaisern im 3. Jahrh. nach Chr. Geburt, wo sich mehrere fromme Brüder in dieser Wüste verborgen haben sollen, weßhalb noch jetzt ein Wald, unter der Burgruine Alttoggenburg, Bruderwald heißt. Nicht wenig trug die Verehrung für die heil. Idda zum raschen Wachsthum der Vergabungen an das Kloster bei, dessen Bewohner während der Reformation es zwar großentheils verließen, und zur Lehre Zwingli's übertraten; das aber nach einiger Zeit wieder stark bevölkert wurde, und mit Erfolg dahin arbeitete, die Umgegend beim katholischen Glauben zu erhalten. Im J. 1848 wurde dasselbe aufgehoben und dessen Vermögen, im Ganzen etwa 300,000 fl., Gebäude, Rechte, Sammlungen u. s. f. als Staatsgut erklärt. Die 1678 neu aufgeführte Kirche hat einen mit einer Kuppel bedeckten Thurm, kostbare Altäre, eine treffliche Orgel und ein sehr schönes Chorgitter. An ihrem vordern Eingange stehen zwei Säulen von geschliffener Nagelfluh, die im buntesten Gemisch von Steinchen, bemerkenswerth durch ihre seltene Schönheit, mit dem besten Marmor wetteifern. H. ü. M. 1930 F. Die Bibliothek war 8000 Bände stark.

Fisibach, Dorf mit 404 Einw. zur linken des Rheins, in einem fruchtbaren Bergwinkel und zu Kaiserstuhl kirchgenössig, im aarg. Bez. Zurzach, 1½ St. von seinem Bezirksort. In der Nähe dieses Dorfs ergießt sich der Fisibach in den Rhein. Bis 1798 gehörte die Gerichtsbarkeit zum Schlosse Schwarzwasserstelz. Die sogenannte Baurenmühle am Rhein, das Schloß Wasserstelz, Waldhausen und Höfe gehören zu dieser Gemeinde.

Fisibachs, oder **Alt-Bachs**, Dorf, in welchem, nebst der Kirche und dem Pfarrhofe von Bachs, auch ein neu aufgeführtes Schulhaus sich befindet, in dem zürch. Bez. Regensberg (s. Bachs). Die Stiftung der Pfarre Bachs geschah im Jahr 1714; zuvor bildete sie eine Abtheilung des Kirchspiels Steinmauer.

Fislispach, auch **Fißlibach**, Pfarrdorf im aarg. Bez. Baden, mit 685 Seelen, 1 St. von Baden, unweit der Straße von ...ngen nach Baden, auf erhabener, geschützter Bergebene, die alle Getreidearten in reicher Fülle liefert, aus welcher viele Granittrümmer hervorragen. Höhe ü. M. 1255 F.

Fistel, kl. Ort im Fischenthal und zürch. Bez. Hinweil. Er liegt 5 Minuten von der Kirche entfernt, oberhalb Oberhof an der Landstraße nach Wald. Es befindet sich dabei, in einer wilden Schlucht, eine Säge, eine Getreidemühle und eine Spinnmaschine.

Fitgerein, kl. Weiler in der Bürde Gönn der Landschaft Savien, im bünd. Bez. Heinzenberg.

Fitigny, besser **Fétigny**, Pfarrdorf von 310 Einw. im freib. Broye-Bez. Es liegt angenehm in der Nähe von Payerne, zur Rechten der Broye. Im Sommer 1834 litt der Ort durch Wetterstrahl bedeutenden Brandschaden.

Flaach, schönes, großes Pfarrdorf am nördl. Fuße des Irchel, welches mit Volken 1087 meistens wohlhabende Einwohner zählt, im zürch. Bez. Andelfingen, 1151 F. ü. M. Sowohl der Rhein als die Thur, die unweit diesem Ort in erstern sich ergießt, und zwei Bäche verheeren oft seine Feldmark; so im Sept. 1852, wo die beiden Hauptflüsse und die Dorfbäche das ganze Thal unter Wasser setzten. Gemeindegebiet: 1975 J., wovon fast ½ Acker-, ⅓ Holz- und Boden-, 1/9 Wiesen- und 1/10 Rebenland ist. Auf einer aussichtreichen Anhöhe steht die alte Kirche, erbaut auf den Trümmern eines längst zerstörten Rittersitzes dieses Namens, und mitten im Dorfe ein kleines Schloß, bis 1780 der Sitz eines Amtmanns, das jetzt Privateigenthum ist. Die Pfarre hat zwei Dorfschulen, eine Sekundar- und eine Töchtern-Arbeitsschule. Hier lebte der verdiente schweizerische Geograph, J. C. Fäsi, von 1776 bis 1790 als Pfarrer. In Flaach wurde vor einiger Zeit ein Gallischer Merkur mit Schlangenstab ausgegraben. — Die Pfarrei ward im J. 1470 gestiftet.

Flachetsmatt, kl. Weiler in der Pf. Plaffeyen und dem freib. Sense-Bez.

Fläsch (Flaessca 1087, Flasconis villa 1089), ref. Pfarrdorf von 441 Einw. im bünd. Bez. Unterlandquart. Seit 1822, wo eine Feuersbrunst dieses Dorf in Asche legte, ist dasselbe neu erbaut. Arme: 24. Armenfond: 6688 Fr. Der Ort ist zwar alt, wurde aber wohl schwerlich von den Faliskern gegründet, wie ältere Chronisten meinten. Er liegt 1638 F. ü. M., zwischen dem Rhein und der schroffen Felswand, der Fläschefluh, deren höchste Spitze 3512 F. ü. M. erhaben ist, und sanft gegen den Luzienſteig sich hinabzieht. Ein Fußweg führt von hier, am Fuße des Fläscherbergs, zur Ueberfahrt über den Rhein bei Trübbach. Eine Viertelstunde von Fläsch befindet sich zwischen köstlichen Rebhügeln gegen das rechte Rheinufer hin, eine während drei Jahrhunderten blühende Badeanstalt, die aber seit längerer Zeit eingegangen ist. Die

Heilquelle, die zu den alkalisch-erdigen gezählt wird, benutzte man zum Baden und Trinken. Eine andere Naturmerkwürdigkeit in dieser Gemeinde ist auch das sogenannte Fläscherloch, eine Höhle, die 10 Fuß breit, 108 F. lang und an einigen Stellen 50 F. hoch, und mit einem weißen festen Tropfstein überzogen ist. In Fläsch hat um das Jahr 1520 Pfarrer **Bürkli** von Zürich, ein Freund Zwingli's, die Kirchenverbesserung in Bündten zuerst begonnen; auch ist hier und in der Umgegend mancher harte und siegreiche Kampf gegen die österreichischen Kriegsknechte geführt worden. Im Schwabenkrieg 1499 schlugen an dem Luzienstieg die Bündner mit Hülfe der Eidgenossen die eingefallenen Schwaben, und 1622 tödtete der Oberst **Guler** bei Fläsch mit 85 Prätigäuern über 600 Oesterreicher; auch haben in der Nähe im Jahr 1799 Oesterreicher und Franzosen gefochten. Ein Fahrboot führt hier über den reißenden Rheinstrom.

2) — ein größtentheils mit Rasen bekleidetes Nagelfluegebirge, dessen östliche Abdachung zu Urnäsch, im K. Appenzell, die westliche zum Toggenburg gehört. An der südlichen Seite befindet sich die Fläscherhöhle, die größte Felsengrotte Außer-Rhodens. Sie ist 144 F. lang, 100 F. breit, an einigen Orten 9 F. hoch; ein unterirdischer Gang erstreckt sich noch 45 Schuh weit in den Berg hinein. Am östlichen Theile der Grotte tröpfelt ein kaltes, klares, incrustirendes Wasser herab. Zu dieser Grotte gelangt man vom Roßfall in einer halben Stunde.

Flammatt, Weiler und Mahlmühle in der Pfarre Wunnewyl und dem freib. Sense-Bez. Im Jahr 1338 hielten hier Bern und Freiburg eine Zusammenkunft, um einen Zwist beizulegen, aber vergebens; das Schwerdt mußte damals entscheiden.

Flawyl, Bezirksort, gr. wohlhabendes Pfarrdorf, dessen ref. Einw. zu Oberglatt pfarrgenössig sind, während die Katholischen hingegen eine Pfarre und eine eigene Kirche haben, an der Landstraße von Schwarzenbach nach Goßau, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg. Mit Oberglatt zählt es 2664 Einw. Die Mousselin- und Baumwollenmanufaktur wird stark betrieben, und ist eine beträchtliche Nahrungsquelle der Umgegend. Auch zeugen die vielen städtisch gebauten Häuser von der Wohlhabenheit eines bedeutenden Theiles der Bewohner. Hier wohnen auch Handwerker jeder Art. Die polit. Gemeinde begreift noch Alterschwyl, Oberglatt, Rasperg, Eggen, Astock, Thal, Tobel, Wolfertschwyl, Bottsperg, Unter- und Ober-Neuburg, Lamberg, Grobenentschwyl und Langenentschwyl. H. ü. M. 1896 Fuß. — Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Flazbach, oder **Flatybach**, der, ist ein Ausfluß des Bernina-Gletschers im bünd. Bez. Maloja. Bei dem Bernina-Wirthshause fließt er vorbei, stürzt weiter unten über gewaltige Felsblöcke hinab und bildet dem Handeckfalle der Aar ähnlich eine Anzahl sehenswerther Fälle, und trägt hiedurch zur Verschönerung der an sich schon wild romantischen Gegend wesentlich bei. In der Nähe von Pontresina vereinigt er sich mit dem Inn da Pontresina (Ausfluß des Rosegg-Gletscher), welche beide Bäche dem Inn eine bedeutende Wassermasse, aber auch außerordentlich viel Geschiebe zuführen, und schon mehr als einmal die Gemeinden Celerina und Samaden mit Verwüstung bedroht haben.

Flecken, acht zerstr. Häuser in der appenz.-außerrhod. Gemeinde Speicher.

Fleckenhausen, Dörfchen an der Landstraße von Zürich nach Bern, im aarg. Bez. Zofingen, 1/4 St. von Aarburg. Seine Einwohner, von welchen einige Handelsgeschäfte, vorzüglich in Leinwand und wollenen Strümpfen, machen, und die Mehrzahl von Ackerbau und Viehzucht leben, sind nach Niederwyl eingepfarrt. Hier ist eine neue steinerne Brücke über die Wigger.

Fleiß, auch **Leis**, Weiler mit Kapelle in der Pfarre Vals und dem bünd. Bez. Glenner. Es liegt im Zavreilathale auf einer Anhöhe hart an den Alpen, 1/2 St. von seinem Pfarrort entfernt. Zwischen hier und Valle gibt es viele Torfwiesen.

Flendruz, ein einsames, hochgelegenes, wenig bekanntes Bergthälchen, in der Pfarre Rougemont und dem waadtl. Bez. Pays d'Enhaut. Nordwestwärts von Rougemont steigt es nach den Felsen des Pezarnezza und Branleyre hinan, bildet den Anfang des Mokausathals, und ist von Aelplern bewohnt. Es soll ehemals in demselben ein Kloster oder eine Probstei gestanden haben. Im Frühjahr zur Zeit der Schneeschmelze wird das Thal mehrere Fuß hoch unter Wasser gesetzt, prangt aber nachher mit um so üppigerm Grün. Der Bach Flendruz, der obere und der untere, der von Mokausa herabströmt, und sich von dem Abflusse des nur von Zeit zu Zeit bestehenden Mokausasees vergrößert, ergießt sich nicht weit von Rougemont in die Saane. Ein angenehmer Fußweg führt durch dieses Hochthal, von Chateau d'Oex nach Charmey im Kt. Freiburg.

Flerden (Flirden 1156), ref. Pfarrdorf von 122 romanisch-redenden Einw., worunter 8 Arme, auf dem Heinzenberg und im bünd. Bez. d. R. Ueber diesem Ort liegt der Pascholer- oder Bischolersee, von welchem sich lange die Sage erhielt, daß sein Brausen böses Wetter verkündige. H. ü. M. 3916 Fuß.

Fles, Val da, ein Seitenthal des Flüela- oder Süßerthales zieht sich gegen die Vereina-Alpen und die Gletscher um jene wilden Höhen hinauf, ein Paß führt durch dasselbe nach Klosters im Prätigau. Das Flesserhorn nordwestlich von Süß, ist 9417 F. ü. M.

Fleurier, hübscher Pfarrort mit 1770 ref. Einw. im neuenburg. Bez. Val de Tra-

vers, 2304 F. ü. M. Hier wohnen Uhrmacher, Klingenschmiede, Eisen- und Metallarbeiter nebst einigen Kaufleuten, und es befindet sich in dem Orte eine große Pariserdrahtstiftfabrik. Auch ist Fleurier einer der Hauptsitze der Fabrikation u. des Handels mit Spitzen. Es behauptet in Hinsicht seines Reichthums den ersten Rang im Thale Travers. Daselbst werden jährlich über 30,000 silberne und goldene Uhren verfertigt. Hier begannen auch am 12. Herbstmonat 1831, als am Fest der Wiedervereinigung des Kt. Neuenburg mit der Schweiz, die Volksbewegungen, welche die Emancipation von der preuß. Oberherrschaft zum Zwecke hatten. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Flexthal, das, ein rauhes Alpen- und Seitenthal des Oberhalbstein im K. Graubünden, das sich oberhalb Tinzen in die Hochgebirge um den Piz d'Err, Piz da Fler u. s. w., in einem Ausläufer der Albula-Kette hinaufzieht; vom wilden Beverser-Thale wird es durch gewaltige Gletscherberge getrennt.

Flims (rom. Flem, 766 u. 988 Flemme, 841 Fleme), gr. Pfarrdorf mit 906 reform. romanisch redenden Einw., im bünd. Bez. Im Boden, 3401 F. ü. M. Es hat seinen Namen vielleicht von den vielen Bächen erhalten, die es umströmen. Südlich unterhalb Flims befindet sich der Caumasee (s. Cauma-See). Der Ort hat 2 Kirchen, von welchen die alte hoch über demselben gelegen ist, die neuerbaute aber im Dorfe steht. Zahl der Armen: 23. Armenfond: 14,755 Fr. Neben dem vorgenannten See beleben mehrere Wasserfälle das mit großen Hanf- und Roggenpflanzungen geschmückte Gelände. Ein Fußweg führt über die Flimserberge und den Segnes-Paß oder Falzüber, nahe am Martinsloch vorbei, nach Elm im Glarner Sernft- oder Kleinthal. Zu dieser Gem. gehören noch die Höfe Fidaz, Schaja und Waldhäuser. Sie hat treffliche Wiesen und gute Alpen, auch bedeutende Waldungen. — Eidg. Postbüreau.

Flinsau, Berg und Gegend ob Gsteig im bern. A. Interlaken, bemerkenswerth, weil hier eine Ortschaft sich befunden hat, die ein Philipp von Ringgenberg im J. 1356 dem Kloster Interlaken verkaufte und die später ganz verschüttet wurde.

Flösch, Weiler bei Uetendorf in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun.

Flöschacker, zerstr. Häuser hinter ihrem Pfarrort Guggisberg, im bern. A. Schwarzenburg.

Flon, kl. Flüßchen im K. Waadt, welches v. Chalet-à-Gobet nach Lausanne hinabfließt, daselbst die Loue empfängt, dann den Namen Malabière annimmt, u. sich bei Vidy in den Genfersee ergießt. Mehrere andere Wasser führen diesen Namen, so in Oron, Rolle, Montreux, Villette.

Flond, ref. Pfarrdorf von 192 Einw., in der Gruob, bünd. Bez. Glenner. Es liegt in der Nähe von Ilanz, in welchem es pfarrgenössig ist. Arme: 0

Florins, kl. Ortschaft in der Pf. Tarasp und dem bünd. Bezirk Inn, im Unter-Engadin.

Florissant, Weiler, hübsch gebaut, in der genf. Pf. Pleinpalais. Er besteht aus vielen zerstr. Landhäusern, hat liebliche Schattengänge und eine sehr reizende Lage.

Fluberig, s. Diethelm.

Flückigen, Höfe im Pfarrbezirk Rohrbach und dem bern. A. Aarwangen.

Flüe, auf der, 1) auch **Flüeli**, eine Anhöhe, am Ranft, im Bergtheil der obwald. Pf. Sachslen, mit einer Filialkirche und einigen zerstr. Häusern. Dies war der Geburts- und Wohnort des ehrwürdigen Einsiedlers Niklaus, von dem er und sein Geschlecht, sonst Löwenbrugger genannt, ihre nachherige Benennung von der Flüe erhielten. Die Aussicht, die man bei dieser kleinen, gleich einem Kastell mit Mauern umgebenen Kirche genießt, ist sehr schön.

2) — auch **Fluh**, eine von Wald- und Felsbergen überdrohte Häusergruppe, in den Schluchten des Kirchspiels Guggisberg, bern. A. Schwarzenburg.

Flue, zur, s. zur **Fluhe**.

Flüela-Thal, das, ein sich parallel mit den Thälern von Sertig und Dischma, vom Hauptthale Davos gegen den Fluela-Berg in der Kette des Selvretta ziehendes enges Seitenthal, im bünd. Bez. Oberlandquart. Durch dieses im Winter sehr den Lauinen ausgesetzte Thal führt ein Paß über den Fluela ins Unterengadin. Es ist hoch und rauh, und an seinen untern Abhängen mit Wald und Weiden bekleidet. Das Dörfchen und die zerstreuten Höfe des Thales gehören als Nachbarschaft nach Davos im Dörfli und liegen 5550 F. ü. M. Bei dem Dörfchen in der Mitte des Thales in einer Höhe von 5997 F. ü. M. hat es ein geräumiges Wirthshaus, das den Namen Tschuggenwirthshaus trägt, und auf dem obersten Punkte des Passes, 7404 F. ü. M., ist ein kleines steinernes Gebäude aufgeführt, zum Schutze für Reisende. Das Thal ist, von seinem Eingange, in der Nähe des Davoserfees, über 4 St. lang. Es enthält zwei Bergseen, die neun Monate im Jahre gefroren sind, und in deren Nähe große Gletscher liegen. Den ganzen Winter hindurch kommen auf der Höhe des Flüela-Berges die Davoser und Engadiner Wegbahner, Ruttner genannt, täglich mit ihren Ochsen bei einer Hütte zusammen; auch vergeht fast kein Tag, an dem nicht Reisende oder Fuhrleute über den Berg fahren. Auch das jenseitige, von der Engadiner Seite sich nach dem Passe hinaufziehende Thal, das an dem obersten Gehänge sehr steil ist, heißt Val Fliola, Flögia, aus welcher der Oen da Susch dem Inn zueilt. — Im Sommer besteht in Süs für die Reisenden aus dem Engadin nach Davos eine regelmäßige Säumerpost zum Reiten.

Flüelen, ital. Flora, 1) gr. Pfarrdorf v. 600 Einw., am Gestade des Vierwaldstättersees, 1/2 St. von Altorf, im K. Uri. Es hat eine von hohen Gebirgen umschlossene Lage, am Fuße des Rohrstocks, ist einer der besten Landungsplätze am Vierwaldstättersee und der eigentliche Hafen von Altorf, an welchem täglich die Dampfschiffe mit Reisenden und Waaren landen. Wegen des starken Waarendurchgangs von da und nach Italien, ist hier eine Sust (Waarenniederlage) erbaut, welche nebst dem Schlößchen und zwei Gasthöfen die bessern Gebäude des meist nur von Fischern und Schiffern bewohnten Orts ausmachen. In den neuern Zeiten gab sich der Landesfürsprech Epp viele zum Theil erfolglose Mühe, dem See durch Kanäle, Dämme und aufgeworfene Hügel nutzbares Land abzugewinnen. Die Gegend um Flüelen ist wegen der sumpfigen Ufer ungesund, was auch das bleiche Aussehen vieler Anwohner beurkundet. — Ein Omnibus führt die mit den Dampfschiffen ankommenden Reisenden nach Altorf, und Wägen, Träger ꝛc. sind hier beständig zu finden. Ehemals soll Flüelen weiter nördlich an der Mündung des Grünthales gelegen haben. — Eidg. Postbüreau.

2) — kl. hübscher Ort an der Straße durch das Emmenthal in der Pfarre Lützelflüh und dem bern. A. Trachselwald.

Flügelberg, zwei am Abhange des Homberges gelegene zerstreute Weiler, in der Pf. Reinach, aarg. Bez. Kulm.

Flühen, auch **Flüe**, kl. Dorf in der Pf. Hofstetten und dem soloth. A. Dorneck-Thierstein. Es liegt 1173 F. ü. M. am Fuße des Blauen in einem tiefen von Felsen umgrenzten Bergkessel, nicht weit von Mariastein und hat eine ehemals stark, aber jetzt wenig mehr besuchte Badeanstalt mit drei weitläufigen, mittelst Gallerien verbundenen Gebäuden. Obgleich ihre Lage sehr eingeengt ist, darf man sie doch nicht unfreundlich nennen, da die leicht ersteigbaren benachbarten Berge die reizendsten Aussichten nach dem Elsaß, den Vogesen und dem Großherzogthum Baden darbieten. Zu diesen gehört auch die mächtige Ruine der vormaligen Bergfestung **Landskron** (s. d. Art.)

Flühle, zerstr. Bauernhöfe, auf einem wiesen- und weidenreichen Bergabhange, im Lutherntal und dem luzern. A. Willisau.

Flühli, oder **Flühle**, Kirche, Pfarrhof und Gasthaus, nebst einigen neugebauten Häusern, in der Pf. Elusstalden und dem luzern. A. Entlibuch (s. Elusstalden). Sowohl die neue Kirche als der Pfarrhof, welche 1782 gebaut wurden, sind hübsch. Flühli ist 2 St. von seinem Amtsorte Schüpfen und 9 St. von Luzern entfernt. Die Pfarre zählt 1691 Kirchgenossen, und die Stiftung derselben ist das verdienstliche Werk des 1784 verstorb. **Joseph Xaver Schnyder von Wartensee**, damaligen Pfarrers in Schüpfen. Im J. 1798 wurde Flühli zu einer eigenen Gemeinde mit besonderer Verwaltung erklärt; 1814 wieder mit Schüpfen vereinigt und 1832 nochmals von Schüpfen getrennt, und dem Pfarrsprengel ein Theil der Gemeinde Escholzmatt einverleibt. Höhe ü. M. 2699 F. Die Pfarre zieht sich südwärts in das hohe Gebirg, und umfaßt das **Marienthal**. Das Gemeindevermögen beträgt (1850) 12,780 Fr., die Schulden 1052 Fr., das reine Vermögen sämmtlicher Ortsbürger 572,800 Fr., der Werth der Liegenschaften 1,031,100 Fr. a. W. Unterstützte 300.

Flugbrunnen, kl. Ort am Fuße des Stockenberges und des Bantiger, in einer fruchtbaren Lage der Pf. Bolligen, A. und K. Bern.

Fluh, auf der, 1) Weiler in der Nähe von Scheunenberg, in der Pf. Wengi und dem bern. A. Büren.

2) — **unter der**, 7 zerstreute Häuser in der Pf. Mühleberg und dem bern. A. Laupen.

3) — **die gesprengte**, ein in Felsen eingesprengter Fußsteig im bern. A. Oberhasle, nördlich von Im Boden bei Guttannen, von dessen mühsam zu erklimmender Höhe man den furchtbarsten Lauinenstrich im ganzen Grimselthale übersieht. Diese Schneemassen bedecken nicht nur das ganze weite Feld, sondern sie donnern auch in die Aar hinab, in welcher sich urplötzlich ein Schneegebirg auf Wochen und Monate gestaltet, über das sich die Einwohner von Guttannen eine Straße bahnen, um dann nach Meyringen zu kommen. Der äußerst schmale Felsenpfad ist von Künstlern schon oft gezeichnet worden.

Fluhacker, einige Wohngebäude westlich von Niederönz und zu dieser Gemeinde gehörig, in der Pf. Herzogenbuchsee, bern. A. Wangen.

Fluhbach, **Fuhbach**, Höfe in einem Seitenthal von Eggiwil, im bern. A. Signau, so wie in der Pf. Dürrenroth im A. Trachselwald.

Flumenthal, Pfarrdorf an der Aar mit 346 Seelen, im soloth. A. Läbern. Die Kirche steht angenehm auf einem Hügel, und noch höher, an der Landstraße von Solothurn nach Basel, das stark besuchte Gasthaus zum Neuenhause. Der in der Nähe in die Aar sich ergießende Siggenbach bezeichnete ehedem bei seiner Ausmündung die Grenze der Diözesen von Basel, Konstanz und Lausanne. Von diesem Orte trug von 1487 bis 1798 eine Vogtei des Kantons Solothurn den Namen. Einst führte hier ein ganz blinder Fährmann über die Aar, ein tauber Richter sprach Recht und ein Briefträger war angestellt, der nicht lesen konnte. Höhe ü. M. 1348 F.

Flums (curtis flumini 766; ad Flumina 881 und 888; Flumenes 1155), gr. Pfarrgemeinde im St. Gall. Bez. Sargans. Das Dorf liegt 1385 F. ü. M. an der Seez, hat ein durch seine Bauart ausgezeichnetes Rathhaus, eine Pfarrkirche mit den Grabmälern aller Tschudi von Greplang, deren Eigenthum Flums war, und die hier ein Schloß hatten, und 2577 kath. Einw. Der Schillsbach zer-

störte 1764 die Umgebungen dieses Orts; aber der Fleiß seiner Einwohner hat Alles wieder hergestellt. Auch sind Dämme und Mauern gegen ähnliche Verwüstungen aufgeführt worden. Das Flumsereisen, aus den vormaligen Erzgruben in dem Gonzen, an dem Berge Belfris, das zu Flums geschmolzen wurde, war ehemals sehr geschätzt. An dem Flumserberg, der die schönsten Alpen hat, sind viele Wohnungen zerstreut, und wird starke Viehzucht getrieben. Auch bringen neben dieser der Wein-, Getreide- und Futterbau, nebst dem Holz- und Pferdehandel, viel Verdienst.

Fluntern, weitläufig zerstr. Gemeinde mit 1462 Einw., in der Mitte des Zürichberges, zu der Predigerkirche in Zürich gehörig, 1/2 St. von der Hauptstadt. Sie umfaßt eine Anzahl von Ortsgegenden, hat ihren eigenen Katecheten, dem aber alle seelsorglichen Obliegenheiten zukommen, u. ein besonderes Schul- und Bethaus. In ihren Umfang gehören die Häusergruppen Blatten, die Kreuzgaß, der Oberhof, ein Landsitz und Fideikommiß der adelichen Familie Escher, das prächtige Krankenhaus, der Suserberg mit vielen einzelnen Häusern, und der Landsitz, das Schlößli (einst Eigenthum des bünd. Chronisten Guler), von welchem aus 1802 der helvetische General Andermatt die Stadt beschoß. Gemeindegebiet: 800 Juch., wovon etwas mehr als 1/4 Holzboden, etwa 1/4 Acker, 1/7 Wiesen, 1/8 Reben, 1/10 Weide. Neben den Fabrikarbeiten ist Seidenweberei, Taglöhnerarbeit, Viehzucht u. Weinbau ein Haupterwerbszweig der Einwohner. Die Gerichte dieser Gemeinde hatte Camolt von Fluntern schon 880 dem zürch. Stift zum Großmünster geschenkt. Der Rittersitz dieser Edelleute stand in der Spitalwiese.

Fluo, ab, auf, von der, eine Felsenburg oberhalb Naters im wallis. Bez. Brieg. Sie gehört dem Bischof von Sitten. In der Kapelle dieses alten Schlosses findet man an einer Tafel das Bildniß des Georg Supersax, mit den Bildnissen seiner Gemahlin, seinen 12 Söhnen und 11 Töchtern.

Flurlingen, beträchtliches Dorf auf der linken Rheinseite oberhalb dem Rheinfalle zwischen Lauffen und Feuerthalen, im zürch. Bez. Andelfingen. Es hat eine von Lauffen abhängige Filialkirche, und seine Bewohner, deren es 400 zählt, nähren sich zum Theil von der Rheinschifffahrt und dem ergiebigen Fischfang, vorzüglich aber vom trefflichen Weingelände, und vom Gemüsebau. Gemeindegebiet: 479 Juch., wovon fast 1/2 Holzboden, fast 1/3 Reben, 1/9 Wiesen, 1/9 Ackerland.

Flutginas, kl. Ortschaft in der Pfarre Truns und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Fly, eine sanft ansteigende Höhe zwischen Wesen und dem Ammonfelsen, am Wallensee im K. St. Gallen, an deren Fuße die Flykirche mit einigen Häusern.

Flybach, der, ein Gebirgsstrom im K. St. Gallen, der in der Alp Unterkäsern entsteht, eine enge Thalkluft durchströmt, und sich in den Wallensee ergießt.

Fohren, auf der, eine kleine Häusergruppe mit einer Getreidemühle, in der appenz.-außerrhod. Pf. Bühler.

Foliaz, Folliaz, à la, Weiler in der Pf. Villarimboud und dem freib. Glane-Bez.

Folie, la, Senndörfchen im Ferrexthale des wallis. Bez. Entremont, 1 1/4 St. unter dem Senndorfe Ferrex und 4880 F. ü. M.

Foliera, la, ein hoher Kalkfelsberg neben dem Branleyre, in dem Umfange der Pf. Charmay, zwischen dem freib. Bez. Greierz und dem waadtl. Bezirk Pays d'Enhaut. Sein Gipfel ist 7370 F. ü. M.

Folly, la, eine Alp im Oeschthale und dem waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Folten-Ey, kl. Weiler im Hünerbach-Viertel der Pf. Langnau und dem bern. A. Signau.

Fondan, ein idyllisches, sehr hohes und einsames Alpenthälchen, ein Zweig des wilden Schanfigger Thales, erstreckt sich in nordöstlicher Richtung oberhalb Langwies bis gegen den Gebirgsgrat, welcher das Schanfigg vom Prätigau trennt. In der Mitte des Thälchens, das von hohen alpenreichen Bergen umkränzt ist, liegt 5889 F. ü. M. der kleine Alpenweiler Straßberg. Ein Paß führt durch das Thal und über die Höhen nach Conters im Prätigau.

Fondement, Mine du, s. **Bex**.

Fonges, les, kl. Häusergruppe in holzreichem Gelände, zu der Gemeinde les Breuleux in dem bern. Bez. Freibergen gehörig.

Föns, Ober- u. Unter-, Häusergruppe in der Pf. Oberburg und dem bern. Amtsbez. Burgdorf.

Font, schönes Pfarrdorf von 233 Seelen, in noch schönerm Gelände am Neuenburgersee, im freib. Broye-Bez. Die Einwohner liegen dem Rebbaue ob. Noch findet man auf einem Felsen die Spuren des Schlosses der ehemaligen Herren v. Font. Die Herrschaft über diesen Ort erhielt Freiburg 1510. Chabloz ist hier kirchgenössig.

Fontaine, 1) Hauptort des neuenb. Bez. Val de Ruz und Pfarrdorf von 435 Einw. in der Mitte des Val de Ruz, 2368 F. ü. M. Hier wurde, nach Einigen, die vormalige Prämonstratenser-Abtei Fontaine St. André schon 1139 von Bischof Guido von Lausanne und Berchtold, Herrn zu Valangin, gestiftet, was die Anlage des Dorfes nach sich zog. Nach Andern soll eine Heilquelle dieser Abtei den Ursprung im 14. Jahrh. gegeben haben. Die Zeit ihrer Versetzung an ihre spätere Stelle ist unbekannt. In eben diesem Thalgrunde liegt noch der kleinere Ort:

2) — **St. André**, vorm. Prämonstratenser-Abtei mit einer Kirche und mehrern Häusern auf einer Anhöhe in der Mitte einer fruchtbaren Ebene, 1/2 St. von Neuenburg entfernt.

Sie wurde im J. 1164 durch einen Grafen von Neuenburg erbaut. Ein Wunderbrunnen veranlaßte die Stiftung. Seit ihrer Säkularisation war der Landesfürst Nutznießer ihrer Einkünfte, mit Ausnahme dessen, was dem Bürgerspital in Neuenburg davon zufließt. Dieser Ort wird wegen seiner schönen Aussicht häufig besucht.

3) — **aux Allemands**, Weiler im Kreise Pont, des waadtl. Bez. Jourthals auf der Abendseite des Jourxsees.

4) — **=dessous**, Weiler auf der Straße von Martinach nach dem Bernhardsberg, in der Gem. Liddes, wallis. Bez. Entremont, 3270 F. ü. M., 3/4 St. von Orsières und 1/2 St. von Liddes.

5) — **=dessus**, Weiler südwärts der großen Bernhardsstraße im wallis. Bez. Entremont, in der Gem. Liddes, 3660 F. ü. M.

6) — **la**, Dorf in der Gem. le Bourg, wallis. Bez. Martinach, auf dem östl. Abhange der Forclaz de Martigny, 3130 F. ü. M.

7) — **la**, siehe **Fully**.

8) — **la**, Weiler in der Pf. Charmoille und dem bern. A. Pruntrut.

9) — **=Melon**, Dorf mit 490 Einw., welche zur Pf. Fontaine im neuenb. Bez. Val de Ruz gehören, und deren vorzüglichste Nahrungsquelle in der Landwirthschaft besteht.

Fontaines, 1) kl. Dorf im waadtl. Bez. Grandson, das seinen Namen von seinen schönen ringsum hervorsprudelnden Brunnen trägt, 9 St. nördl. von Lausanne und 1 St. von seinem Bezirksorte. Es zählt 217 Einw., die Wein= und Getreidebau betreiben. Gemeindegebiet: 298 J. Ackerland, 280 J. Holz, 155 J. Wiesen, 25 J. Reben.

2) — **aux**, Weiler in der Gem. Ollon und dem waadtl. Bez. Aigle.

3) — **Belles**, s. **Belles=Fontaines**.

4) — **les**, ein Thal in der Pf. Tramelan, und im bern. A. Courtelary, das hinter Cormoret und fast in gleicher Höhe liegt. Es ist 2 St. lang und 1/4 St. breit und enthält die Orte les Fontaines (zerstreuter Weiler), les Vachières, la Pole und les Cerniotes. Seine Einw. treiben Viehzucht.

Fontana, 1) eine Abtheilung von Airolo, zwischen den kleinen auf dem rechten Ufer des Tessin von den Alpen Rovinò und Cristallino herabfließenden Bergbächen, im tessin. Bez. Leventina.

2) — Dörfchen zwischen Lugano und St. Martino, am Seeufer, im tessin. Bezirk Lugano. Es befindet sich hier eine Seiden=Zwirn=Fabrik.

3) — **=Merla**, od. **Funtauna=Merla**, auch Amselbrunnen genannt, ein Brunnen im bünd. Ober=Engadin, unweit A las Angas (In den Erlen oder In der Au), bildete vor 1848 die Grenze zwischen den Gerichten: Ober= und Unter=Fontana=Merla.

4) — **Val**, der westl. Arm des Sulsanna=Thals bei Scanfs im Ober=Engadin, durch den man über den Schafboden und über Gletscher in die Thäler Sertig und Tuorz gelangt, im bünd. Bez. Maloja.

Fontanas, kl. Ortschaft in der Pf. Tarasp im Unter=Engadin u. d. bünd. Bez. Inn.

Fontanella, Abthl. der Gem. Morbio Inferiore, im tessin. Bez. Mendrisio. Hier und in der Umgegend wird ein guter Wein gezogen.

Fontanen, Weiler in der Pf. Romoos und dem luzern. A. Entlebuch, in welchem zwei von der Bergfirst Hengst und der Romooserenz herabfließende, und sich in die Waldemme werfende Bäche diesen Namen führen.

Fontanex, oder **Fontannaz**, Landhaus mit einer Manufaktur, oberhalb Aigle, im K. Waadt. In der Nähe befindet sich ein 230 F. hoher Wasserfall, der in die Grand Eau stürzt.

Fontanezier (Fontanes im J. 1011), kl. Dorf von 159 Einw. im waadtl. Bezirk Grandson, liegt 10 St. von Lausanne und 1 1/4 St. von Grandson, 2549 F. ü. M.

Fontanix, kl. Dörfchen im St. Gall. Bez. Sargans. Es zählt 14 Wohngebäude und ist nach Mels eingepfarrt.

Fontenas, auch **Funtnas**, kl. Dörfchen, das ein eigenes Corporationsgut hat, und dessen Haushaltungen nach Gretschins pfarren, im St. Gall. Bez. Werdenberg. Von den Edeln dieses Namens sind keine Spuren mehr vorhanden. Der Ort hat schöne Waldungen und Obstbäume. 1816 verzehrte ihn eine Feuersbrunst bis auf 2 Häuser.

Fontenay, Dorf im waadtl. Bez. Aigle, 1/2 St. vom Flecken Aigle, wohin es eingepfarrt ist, auf einem bewaldeten Felsenvorsprung am rechten Ufer der Grand Eau. Der von ihm in die Nacht des Waldstromes herabstürzende Wasserfall, le Nant de Fontenay, ist seiner wildromantischen Umgebung wegen ehenswerth. Er kommt vom Berge Plantru, und aus den Alpseen der Tour d'Aï und des Mayens herab.

Fontenois, ein wohlgebautes Pfarrdorf, das mit seinem Filial Villars 680 Einw. zählt, 1/4 St. von der bern. Amtsstadt Pruntrut. Es ist reich an Getreide und Obst, und seine zahlreichen Quellen versehen die Stadt Pruntrut mit Trinkwasser. Es befindet sich hier ein altes wohlerhaltenes Schloß mit zwei Thürmen, welches Partikularen zugehört, und dessen Erbauer unbekannt sind.

Foostock, auch **Ruchen**, im St. Gallischen, ein hoher Bergstock, 8044 F. ü. M., an der Alp Rieseten, an der Grenze zwischen Glarus und St. Gallen.

Fora, auch **Fuhren**, auf der, zerstr. Häuser in der Pfarre Plaffeyen, und dem freib. Sense=Bezirk.

Forch, auf der, Weiler mit Wirthshaus, 2 St. von Zürich, auf der Höhe der gleichnamigen Bergstraße von dieser Stadt nach

Grüningen, theils in der Pf. Küßnacht, theils in der Pf. Maur, im zürch. Bez. Uster. Es ist 2124 F. ü. M. und hat eine weite Aussicht auf einen Theil der Alpenkette, den Zürcher Obersee und den Greifensee, zu welchem man in 1/2 St. hinabsteigt.

Forchir, la, kl. Ort in der Pfarre Riddes und dem wallis. Bez. Martinach.

Forclaz, la, 1) Dorf in der Pf. Ormond dessous des waadtl. Bez. Aigle, auf einer hohen Wiesentrift, 3917 F. ü. M., 3 1/2 St. von Aigle und 1/2 St. von seinem Pfarrorte entfernt. Der Ort ist an einem so steilen Abhange hoch über den Ufern der Grand Eau erbaut, daß seine Häuser über einander zu schweben scheinen. Lateinisch wird er Forum clausum genannt, und soll von röm. Deserteurs von der thebanischen Legion angelegt worden sein (?).

2) — **Col de la,** ein Bergübergang zwischen Martinach und dem Trientthale im K. Wallis. Er bildet die Grenzscheide der Bez. Entremont und St. Maurice. Ein von den Reisenden aus und nach dem Chamounithale häufig gebrauchter Reiterweg führt auf seinem höchsten Punkte 4531 F. ü. M. darüber hin. Auf seinem nordöstl. Rücken liegen die Senndörfchen Chavannes, bei denen man eine schöne Aussicht auf das Rhonethal bis über Sitten hinweg hat. Etwas unterhalb der Höhe ist ein kleines Wirthshaus. Südwestlich ist sein Abhang steiler und dicht bewaldet. Er wird manchmal auch Col de Trient genannt.

Forcola, la, 1) ein einsames, sehr wildes Thal, welches oberhalb des Bernina-Wirthshauses im bünd. Bez. Maloja, südöstlich des Berges la Golpe mündet und sich 4 bis 5 St. weit gegen die östlich das Ober-Engadin begrenzenden Berge hinaufzieht. Ein jetzt seltener als früher begangener Paß führt hindurch nach Bormio in der Lombardei.

2) — **Val,** Seitenthal des bünd. Misoxerthales, mündet nicht weit von Soazza aus, und zieht sich östlich nach den Gebirgsstöcken, welche jenes Thal vom Val de St. Giacomo trennen. Ihm entströmt das wilde Bergwasser Gioenia, das durch die furchtbaren Verwüstungen, die es im Thale um Soazza anrichtete, zu trauriger Berühmtheit gelangt ist.

3) — **di Mezzodi,** einer der höchsten Eisgipfel in der mit gewaltigen Schneegipfeln und Gletschern zwischen dem bünd. Bergeller Thale und den Thälern Codera, Val Masino und Valle di Mello (Lombardei) sich bis an den Monte del Oro, vom Lago di Chiavenna hinaufziehenden mächtigen Gebirgsgruppe, 11,021 F. ü. M. Er ragt gerade oberhalb Bondo, Soglio gegenüber aus einer Masse von Eisfirsten, fast alle beherrschend, empor, und wenn im Sommer die Sonne ihn am hellsten beleuchtet, ist es Mittag. Daher sein Name. In seiner Umgebung stehen noch die Pizzo di Undici (Eilf), Pizzo di Dieci (Zehn), und Pizzo di Nove (Neun).

Forel, 1) kl. Dorf von 155 Einw., nahe am Neuenburgersee, in der Pf. Estavayer und dem freib. Broye-Bez. Es gehörte ehedem der Familie Griset zu Freiburg, die sich von dieser Herrschaft zu schreiben pflegte. Höhe ü. M. 1447 F.

2) — kl. Dorf von 233 Einw., im waadtl. Bez. Moudon, 6 1/2 St. von Lausanne.

3) — Gemeinde, die außer dem gleichnamigen Weiler noch eine Menge zerstreuter Höfe begreift, mit 1029 Einw. in der Pf. Savigny und dem waadtl. Bez. La Vaux, 2 St. nördlich von dieser Stadt.

Foren, heißen im K. Appenzell: 1) ein mit Feldfrüchten angebauter Gemeinboden mit einigen Häusern in dem innerrhod. Pfarrbez. Appenzell; 2) einige zerstr. Häuser in der Gemeinde Gais.

Forestay, le, Bach, der dem Bretsee entströmt, durch den Puidour verstärkt wird, bei Rivaz einen hübschen Wasserfall bildet und sich unfern davon in den Genfersee ergießt.

Forges, les, d'Undrevilliers, s. **Undrevelier.**

Foribach, Weiler in der obwald. Pfarre Kerns, von seinem an Forellen reichen Bach also genannt.

Formangueire, Weiler mit 56 Einw. in der Pf. Belfaux und dem freib. Saane-Bez.

Fornaci, kl. Ortschaft am rechten Ufer der Tresa, in der Gem. Montaggio und dem tessin. Bezirk Lugano.

Fornbach, siehe **Gruenen.**

Fornet, dessous und **dessus,** zwei kl. Ortschaften am Abhange eines waldbedeckten Berges, der sie von Bellelai trennt, die erstere kath. und mit Lajoux eine Gemeinde bildend, und diese ref. und nach Sornetan pfarrgenössig, im bern. Amtsbez. Münster, und 3 1/2 St. von ihrem Amtssitz entfernt.

Forner, kl. Dorf in der Pf. Liddes und dem wallis. Bez. Entremont.

Forno, Thal und Paß, s. **Ofen.**

Foron, der, ein Bach, welcher unterhalb der Trümmer des Schlosses Langin, in Savoyen, entsteht, längs dem Fuße des Voiron-Gebirges sich hinzieht, eine bedeutende Strecke weit die Grenze des K. Genf gegen Savoyen bildet, und sich Sierne gegenüber in die Arve ergießt.

Forr, auf dem, ein mit Wein- und Obstgärten geschmückter Hügel in der Nähe von Altstätten, im St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal. Denselben krönt eine Kapelle, die eine der trefflichsten Aussichten über das obere Rheinthal und in die jenseitigen Rheingegenden bietet.

Forren, auf, Weiler in der Pf. Zermatt, im Nikolaithale und dem wallis. Bez. Visp, in wilder, großartiger Umgebung.

Forrenberg, Weiler in der Pf. Seuzach, und dem zürch. Bez. Winterthur.

Forrenholz, im bern. A. und der Pf. Signau, eine mit vielen zerstreuten Bauern-

wohnungnen besetzte Gegend, mit einem neuen Schulhause, im Drittheil Schnppach.

Forrenmoos, Weiler in der Pf. Hirzel und dem zürch. Bez. Horgen.

Forschire, la, Weiler in der Pf. Riddes und dem wallis. Bez. Martigny.

Forst, siehe **Bannholz**.

Forst, heißen im K. Bern: 1) ein nach Thunstetten eingepfarrter Weiler, unweit der großen Landstraße, im A. Aarwangen; 2) ein kleines hübsches Dorf von 302 Einw. in der Nähe von Wattenwyl, aber 2 St. weit nach Amsoldingen kirchgenössig; im A. Thun.

Forstegg, auch **Forsteck**, Schloß zwischen Salez und Sennwald, im St. Gall. Bez. Werdenberg. Es hat seinen Namen von dem Forst, in welchem es auf einem 35 Fuß hohen Felsen liegt. Von dem alten 1200 erbauten Gebäude steht nur noch der alte Thurm, dessen außerordentlich dicke Mauern ihn vor der Zerstörung des Kriegs und der Flammen bewahrten, und auf welchem man eine herrliche Uebersicht des Thals genießt. Zur Zeit seiner Uranlage war dieses Schloß durch kein Thor geschlossen; man mußte durch 35 Fuß hohe Zugtreppen hinaufgelangen. In seinem Innern findet man noch Wendeltreppen, Gänge, Saal, Burgverließ, alte Handmühlen u. s. w. Seit 1804 gehörte Forstegg der Regierung zu St. Gallen, welche diese vormalige Domaine an einen Partikular verkauft hat.

Fortezza sura, s. **Caschinnas**.

Fortunaux, Dörfchen in der Pf. Ayent, und dem wallis. Bez. Hérens.

Fossano, kl. Ortschaft in der Gem. Vira, und dem tessin. Bez. Locarno.

Fossaz, Weiler in der Genfer Pf. Chener-Thoner, mit den angenehmsten Spazierwegen am Ufer des Foron.

Foules, les, ein Bergwasser das am Chamossaire entspringt, und sich in die Grand-Eau ergießt, im waadtl. Bez. Aigle.

Founex, Dorf von 246 Einw., im waadtl. Bez. Nyon, 1½ St. südöstlich von dieser Stadt, mit einem Gemeindegebiet von 1047 Juch., worunter 47 J. Rebland.

Fraaz, les, Senndörfchen, 3380 F. ü. M., im waatl. Distr. Aigle, ¾ St. von Grion entfernt, zu welchem Orte es gehört.

Fraele, Monte, der, ein Bergübergang zwischen dem graubünd. Münsterthal und dem Thale von St. Giacomo di Fraele, einem Theile des Pedenosthals, in der lombard. Landschaft Bormio. Er lehnt sich nordwestl. an das Livinerhorn und südöstlich an den Umbrail, welcher ihn vom Wormserjoch trennt. Ein vielgebrauchter Fußweg führt darüber von Fuldera und St. Maria nach Pedenos und Bormio. Er ist auf seinem höchsten Punkte 6886 F. ü. M.

Fräschels oder **Freschels**, reform. Dorf von 291 Einw., die Acker- und Weinbau treiben, in der Pf. Kerzerz und dem freib. Seebezirk, 1760 ward dieser Ort durch eine Feuersbrunst beschädigt. Er liegt auf der Straße von Murten nach Aarberg. H. ü. M. 1416 F.

Fragstein, rom. Ferporta, Burgtrümmer im bünd. Prätigau, bei dessen ebenfalls zerstörten Kapelle vor Zeiten das Volk der Gegend seine Kirchweihe zu feiern pflegte. Seine bedeutenden Ueberreste zeigen sich unter einem überwölbenden Felsen, in dem ins Prätigau führenden Engpasse der Clus. Der letzte Burgherr soll — man weiß nicht mehr wann — als er eines Mittags nach dem Essen den Kopf zum Schlafen auf den Tisch gelegt, von dem gegenüber liegenden Felsen her von einem Jäger mit einem Bolzen durch das Fenster erschossen worden sein, nachdem die Braut des Jägers, die der Ritter geraubt hatte, und nicht freigeben wollte, das Fenster dazu geöffnet hatte. Dem Andenken an diese That soll der ehemalige Brauch der Prätigäuerinnen, einen silbernen Pfeil in den Haaren zu tragen, gewidmet sein. — Noch bemerkt man hier Ueberreste alter Vertheidigungswerke, durch welche das Prätigau vollkommen geschlossen werden konnte.

Francesco, Dörfchen mit einer Kirche in der Pf. Poschiavo und dem bünd. Bezirk Bernina.

Franchatel, oder **Franc Castel**, Trümmer einer Burg in der waadtl. Gem. St. Croix, welche durch ihre Lage am Rande einer Schlucht und mittelst einer über den Weg gespannten Kette, die Paßstraße beherrschte. Ihre Besitzer nöthigten, in alter Zeit, den Durchziehenden Lösegeld ab, und wurden den Bauern so lästig, daß dieselben einst durch List die Herren von der Burg weglockten, und dieselbe einnahmen und zerstörten.

Franche-Montagne, s. **Saignelegier**.

Franex, Dörfchen von 131 Einw., in der Pf. Murist und dem freib. Broye-Bez.

Franquemont, Ruinen einer alten Burg unweit Saignelegier im bern. Amtsbez. Freibergen. Sie liegen in düsterer Einsamkeit über der in tiefer Thalschlucht verborgenen Mühle sous le château.

Franz Xaver, St., eine Filialkirche mit einigen Bauernwohnungen von weiden- und holzreichen Höhen umgeben, in der schwyz. Pfarre Morschach.

Frasco, Pfarrdorf von 445 Einw. im Thal Verzasca, einer von alpenreichen Bergen eingeschlossenen Ebene, im tessin. Bez. Locarno. Sonogno ist hier eingepfarrt.

Frasses, 1) Dörfchen von 123 Einw., in der Pfarre Montet und dem freib. Broye-Bez.

2) — **la**, einige Weiler in den waadtl. Gemeinden Château d'Oex, le Lieu und Rossinière, nebst einem Bache, der sich unter den Crayquellen, bei Château d'Oex im Bez. Pays d'Enhaut bildet.

Fraßnacht, Dörfchen und schöner Landsitz nahe am Bodensee, mit einer zwar unbenutzten Mineralquelle der Orts- und Munizipalgem. Eggnach und Roggweil, Pf. Arbon und Roggweil, thurg. Bez. Arbon. H. ü. M. 12,675 F.

Frau, die, siehe **Blümlisalp**.

Fraubrunnen, 1) ein bern. Amtsbezirk, welcher von dem soloth. Amt Bucheggberg, und den bern. Aemtern Bern, Aarberg, Büren, Wangen und Burgdorf umgeben ist. Er besteht aus Anhöhen, Ebenen und Thälern, in mannigfaltiger Abwechselung, mit einer größtentheils schönen Kultur, und ist stark bewohnt. Die Bewohner sind wohlhabend, da sie für ihre Naturerzeugnisse leichten Absatz in Bern und Solothurn finden. Das Amt enthält folgende acht Pfarrgemeinden: Buchsee, Jegistorf, Grafenried, Limpach, Bätterkinden, Utzenstorf, Messen-Scheunen und Fraubrunnen, die mit den dazu gehörigen Gemeinden, Weilern und Höfen 12,637 reformirte Einwohner zählen. In der 1839 gestifteten Ersparnißkasse hatten im Jahr 1853 1124 Personen 221,269 Fr. eingelegt.

2) — **Amtsort**, wohlgebautes Dorf von 525 Einw., mit einem starkbesuchten Gasthause, an der Landstraße von Solothurn nach Bern von jeder dieser beiden Städte 3 St. entfernt. Das im 13. Jahrh. gestiftete, und zur Zeit der Reformation eingezogene Zisterzienser-Frauenkloster wurde späterhin in ein schönes und geräumiges Amthaus umgebaut, das noch jetzt meistens dem bern. Regierungsstatthalter zum Wohnsitze dient, der zugleich auch die Hebungen verwaltet. Die Umgegend bildet gutes Ackerfeld, der tiefer gelegene Theil, der an die Emme grenzt, ist sumpfig. Fraubrunnen wird durch zwei Kriegsvorfälle berühmt bleiben. In den letzten Tagen des Jahrs 1375 schlug die Tapferkeit eines kl. bern. Heerhaufens hier die Truppen des Abenteurers Ingelram von Coucy, wobei der härteste Streit im Kloster war, das in Flammen aufging, und vertrieb den übermüthigen Feind aus dem Lande; im März 1798 fiel hier eine für die Berner nachtheilige Schlacht gegen die Franzosen vor. H. ü. M. 1527 F. Die zur Verewigung des ersten Vorfalls auf dem Tafelfelde an der Solothurnerstraße errichtete, kurz vor der Revolution von 1798 eingesunkene Denksäule wurde 1824 durch Veranstaltung der bern. Regierung wieder aufgerichtet. Die alte Inschrift lautet also:

„Tausend dreyhundert siebenzig und fünf Jahr,
„Auf Sankt Johannis Tag, der um die Wienacht war,
„Zu Fraubrunnen ward durch die von Bern vertrieben
„Das Englisch Heer, davon achthundert todt geblieben,
„Die man in diesem Land die Gugler hat genennt,
„Auch darin noch vielmehr zerschlagen und zertränt;
„Der Herr, der diesen Sieg aus Gnaden hat bescheret,
„Sey darum ewiglich gepreiset und geehret."

Eidg. Postbüreau. —

Frauchigen, Häusergruppe im Gem.-Bez. Wysachengraben der Pf. Eriswyl, und bern. A. Trachselwald.

Frauchwyl, (Frankwyl und Frauschwyl 1427 u. 1344), kl. fruchtbar gelegener Ort, zwischen Lys und Rapperswyl, und nach diesem letztern pfarrgenössig, im bern. A. Aarberg. In der Nähe entspringt eine der Quellen des Limpbachs.

Frauencappelen, Pfarrdorf von 720 Einw., 2 St. von Bern an der Landstraße nach Murten, im bern. Amtsbezirk Laupen. Hier war einst ein Nonnenkloster, dessen Stiftung in das 11. Jahrh. reicht. 1485 wurde es aufgehoben und seine Gefälle dem St. Vinzenzenstift zu Bern übergeben. In der Feldmark dieses Orts ist ein Theil des Bannholzes oder Forsts der Stadt Bern gelegen, weßhalb der Ort in alten Urkunden auch Cappelen am Forste genannt wird.

Frauenfeld, 1) ein thurg. Bezirk, von den Bez. Steckborn, Weinfelden und Tobel, so wie von den zürch. Bez. Winterthur und Andelfingen, eingeschlossen. Dieser Bezirk hat eine theils ebene, theils hügelichte, anmuthige und fruchtbare Lage, ein mildes Klima und bedeutenden Getreide-, Wein und Obstbau. Er begreift die vier Kreise Frauenfeld, Mazingen und Ueßlingen, mit den Kirchgem. Frauenfeld, Gachnang, Awangen, Adorf, Mazingen, Kirchberg, Stettfurt, Lustorf, Hüttlingen, Felben, Ueßlingen und Neunforn, und zählt 13,281 meist ref. Einw., die sich vom Landbau, zum Theil auch von Fabrikarbeit nähren. Das öffentliche reine Vermögen sämmtlicher Gem. des Bez. betrug 1852: 284,913 Gulden.

2) — **Stadt**, Breite 47° 33′ 28″, Länge 26° 33′ 34″. Sie ist die Hauptstadt des K. Thurgau, zugleich Kreis- und Amtsort, und liegt am nordwestlichen Fuße des Immen- und Wellenberges, 1290 F. ü. M., am Murgfluß, über welchen eine bedeckte Brücke führt, sehr angenehm in der Mitte von Weingärten, Fruchtfeldern und Wiesengründen. Die Stadt ist größtentheils wohlgebaut, wird von drei breiten, geraden und neben einander laufenden Gassen durchschnitten, und enthält mit den Weilern Alpisser, Junkholz und Valentinenhaus 1784 Einw., von welchen beinahe 4/5 zur ref. Kirche sich bekennen. Der Munizipalbezirk Frauenfeld umfaßt außer der Stadt noch die Gemeinden: Horgenbach, Kurzdorf, Langdorf, Herten, Huben, mit 3444 Seelen. Durch zwei Feuersbrünste, 1771 und 1788, ward sie bis auf wenige Häuser in Asche gelegt. Die öffentlichen Gebäude sind: Das

alte Schloß, der ehemalige Sitz der eidgenöss. Landvögte über das Thurgau, dessen Thurm in Hinsicht auf Alterthum, historische Bedeutung und Bauart zu den vorzüglichsten Denkmalen des Thurgau's gehört. Der Wartthurm an demselben besteht aus schwarzgrauen unbehauenen Felsblöcken und stammt aus grauer Vorzeit, vielleicht dem 10. Jahrh. Sein Erbauer soll dem Kyburgischen Dynastengeschlechte angehört haben. Jetzt dient es zum Theil als Regierungsgebäude. Das Rathhaus, wo ehemals die gemeineidgenöss. Tagsatzungen gehalten wurden. Die Staatskanzleigebäude mit zweckmäßigen Einrichtungen. Das neuerbaute Zeughaus vor dem obern Thor an der Straße nach Konstanz; das schöne neue Kantonsschulgebäude, in welchem die seit November 1853 neu gegründete höhere Kantonsschule untergebracht ist; und die kath. und ref. Pfarrkirche, jede mit einem Glockenthurme. Landbau ist der Haupterwerbszweig der Einw., auch wird einiger Handel mit Spezereiwaaren getrieben, und Viele beschäftigen sich mit Leinweberei und Verfertigung seidener und baumwollener Zeuge. Frauenfeld besitzt bedeutende Gemeindegüter, zu denen u. A. über 500 J. schöne Waldungen gehören. Das reine Vermögen beträgt 120,303 Gld. In der 1822 gestifteten Ersparnißkasse der Stadt hatten im J. 1853: 1,072 Einleger 343,792 Fr. deponirt. Auch zählt der Ort zwei Buchdruckereien und zwei Buchhandlungen. Die hier durchgehende Heerstraße von Zürich und Winterthur nach Konstanz gewährt dem Ort gleichfalls manche Vortheile. In der Umgegend sind mehrere anmuthige Landsitze und ein im J. 1595 gestiftetes, jetzt aber aufgehobenes Kapuzinerkloster, auch gewähren die Anhöhen umher besonders auf dem weinreichen Immenberge, wo das Schloß Sonnenberg, liebliche Aussichten. 1799 fiel hier ein hitziges Treffen zwischen den Oesterreichern und den Franzosen vor, wobei die helvet. Legion sich durch ausgezeichnete Tapferkeit hervor that, und der helvet. General Weber sein Leben einbüßte. Der geschickte Medailleur Mörikofer (gest. 1761) war zu Frauenfeld geboren. Auch lebte und starb hier 1691 als kath. Pfarrer, Dekan Kaspar Lang, bekannt aus seinen historischen und ascetischen Schriften, als ein gelehrter, aber eifriger Gegner der Protestanten. Andere berühmte Ortsbürger waren: Wolfgang Joner, Abt in Cappel und eifriger Reformator, der mit Zwingli bei Cappel fiel; P. Dasypodius, tüchtiger Literator im 16. Jahrh.; Mader, Prof. der Medizin in Heidelberg. — Wirthshäuser: Krone, Hirsch, Löwe, Kreuz u. Ochs. In der Stadt sind mehrere mechanische Wollen- und Baumwollenspinnereien, eine Seiden- und Flachsspinnerei und mechanische Werkstätten, eine sehenswerthe Dampf-Walzmühle, auch 250 Baumwollen- und eine Anzahl Seidenwebstühle. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Frauengut, zerstr. Höfe auf dem Schonegg, mit einer Schule, in der Kirchgemeinde Sumiswald und im bern. A. Trachselwald.

Frauenrüthi, einige Häuser in isolirter Lage, in der appenz. Gem. Grub.

Frauenthal, Zisterzienser Frauenkloster, in der Zuger Pfarre Cham, auf einer kleinen, von zwei Armen der Lorze gebildeten Insel, 1260 F. ü. M.; in einem stillen, von Laubwäldern und den Meierhöfen Hattweil, Isliton, Wanghäusern, Schachen und Huob umgebenen Thale. Es wurde 1231 von einem Freiherrn von Schnabelburg gestiftet, und hatte bis in das 15. Jahrh. nur Nonnen von adelicher Herkunft; seit dem steht es Töchtern jeden Standes offen. Die Kirche ist schön.

Fraurüty, die, drei diesen Namen führende Berggüter, in der Pfarre Langenbruck und basellandschaftl. Bez. Waldenburg.

Frédérens, les, Weiler in der Pf. Ormonds dessus im waadtl. Bez. Aigle, am westl. Abhange des Pilleberges gelegen.

Freggio (mit Brusgnano), Dörfchen in der Pf. Osco, und dem tessin. Bez. Leventina. Es hat eine ziemlich hohe Lage und ist sehr dem vom Platifer her brausenden kalten Winde ausgesetzt, woher vielleicht der Name (kalt). Die Kastanienbäume, die am Eingange des wilden Thales stehen, bringen ihre Früchte selten zur Reife.

Fregiecourt, deutsch **Fridlinsdorf**, schlecht gebautes Dorf mit 350 meist dürftigen Einw., in einem Thale am nördl. Fuße des Berges Repetsch, im bern. Amtsbez. Pruntrut, 2 St. von seinem Amtsorte. Es gehört zur Pfarre Charmoille und hat gutes Wiesengelände. Das Klima erlaubt schon Rebgeländer den Häusern nach zu pflanzen.

Freibach, Bauernhöfe hinter Melchnau im bern. A. Aarwangen. Vor der Reformation befand sich hier eine von dem Kloster St. Urban abhängige Probstei und Wallfahrtskirche, in welcher die Gläubigen jener Zeit die Wunderkraft eines Marienbildes verehrten.

Freiberg, der, eine Gebirgskette im K. Glarus, die das große und kleine oder das Linth- und Sernftthal von einander scheidet, und die vom Fessis durch eine lange Schlucht, in welcher der Sernftbach rauschet, getrennt wird. Beinahe in einem Halbkreise zieht sich das kleine Thal um diesen Freiberg, der reich an schönen Bergweiden und Alpen ist, auch Gletscher und Schneefelder trägt, und auf dem sich schwarzes und rothes Wild nährt. Wie in den übrigen Glarnergebirgen, gibt es hier Hasen, Füchse, auf den Alphöhen Gemsen, auch Murmelthiere und einige Arten wilder Vögel. Dieses Gebirge war lange Zeit hindurch für das Wildpret eine geschlossene Freistätte und nur für gesetzlich bestimmte Fälle, Hochzeiten u. s. w. durften auf Erlaubniß der Regierung Gemsen und Murmelthiere darin

geschossen werden. In der Bergreihe des Freibergs steigt der Kärpfstock mitten aus schönen Alpen empor, dessen 8742 F. ü. M. erhabener Gipfel mit Schnee bedeckt ist. Am östlichen Fuße des Freiberges, im Kleinthale, befindet sich der Plattenberg, welcher in seinen Schieferlagen viele merkwürdige Versteinerungen enthält. Südwärts ist die schöne Niedernalp, welche bis an den Fuß des Kärpfstocks ragt, und welche der Bach gl. N. in vielen schönen Fällen durchströmt.

Freiberg, siehe Saignelegier.

Freibergen, Amtsbezirk im K. Bern, grenzt gegen Westen an Frankreich und ist auf den übrigen Grenzen von den Amtsbezirken Pruntrut, Delsberg, Münster und Courtelary eingeschlossen. Die eigentlichen Freiberge sind ein 5 St. langes, 3 St. breites, hochgelegenes, zum Theil wildes Bergthal und Hirtenland. Der Erwerbszweig der Einwohner besteht meist in Viehzucht und Vieh-, so wie Pferdehandel. Der Winter dauert gewöhnlich 7 Monate, und fast alle Nutz- und Zierpflanzen sind um 1 Monat hinter den wärmern Gegenden zurück. In den niedrigsten Gegenden gedeiht noch etwas Waizen und Gerste, im Allgemeinen kommt jedoch nur Hafer fort, dessen Erndte sogar bisweilen vom Schnee übereilt wird, und dann erst im folgenden Frühling eingesammelt werden kann. Auch die Erdäpfel kommen oft nicht zur Reife. Nur der Weißkohl, der hier viel feiner geräth als in den Thälern, wird allgemein gepflanzt und bildet ein Hauptnahrungsmittel der Bewohner. Auch Flachs und Hanf sind Hauptprodukte des Thales. Der Futterkräuterbau wird emsig durch Anlegung künstlicher Wiesen betrieben und die Fortschritte, welche man in diesem Zweige der Landwirthschaft gemacht, sind bedeutend. Von industriellen Gewerben hat sich namentlich die Uhrenmacherei und das Spitzenklöppeln rasch über die Gegend verbreitet. — Die ersten Ansiedler in den Freibergen wurden auf Veranlassung des Versprechens gewisser Freiheiten, z. B. Abgaben-Freiheit durch Bischof Imer von Ramstein im J. 1384 in das Thal gezogen, daher der Name franches montagnes, Freiberge. Damals war es noch eine Waldwildniß. Auch jetzt noch deckt dunkler Nadelwald große Strecke Landes. 1555 erhielten die Bewohner das Bürgerrecht zu Basel, das jedoch 1585 durch einen Vertrag des Bischofs mit der Stadt entkräftet wurde. Seit 1815 gelangte der Amtsbezirk mit den übrigen Aemtern des Bisthums an Bern. In den neun Pfarreien: Epauvillers, Les Bois, Les Breuleur, Montfaucon, Noirmont, Les Pommerats, Seignelégier (Hauptort), St. Brair, Soubey, zählt er 8974 katholische Einwohner.

Freiburg, Kanton, zwischen 24° 27′ bis 25° 7′ östlicher Länge und 46° 27′ bis 47° nördlicher Breite, wird gegen Osten und Norden vom K. Bern, gegen Süden und Südwesten vom K. Waadt, und gegen Nordwesten vom Neuenburgersee begrenzt. Die ganze Länge von Nordost (Fräschelz) bis Südwesten (Attalens) beträgt 15¼, seine Breite von Cheire bis Plaffeien, mit Abzug des dazwischenliegenden waadtl. Gebietstheiles, 8 Stunden. Der Gebietsumfang wird sehr verschieden angegeben und schwankt zwischen 23 und 38 Quadratmeilen. Nach Franscini's Statistik beträgt derselbe 28 d. Q.-Meilen; nach neuester genauer Vermessung beträgt der Flächeninhalt 71¹¹/₁₀₀ Schweizer Quadratstunden.

Die Oberfläche des Kantons ist vorherrschend bergig, und zeigt eine fortwährende Abwechselung von bewaldeten oder wiesenreichen Hügeln, Bergen und Alpenthälern; größere Ebenen finden sich nur im Süden und Osten des Murtnersees; bedeutendes Sumpfland breitet sich, zum sogen. großen Moos gehörig, im Norden dieses und im Westen des Neuenburgersees aus.

Dagegen waltet der Gebirgscharakter im Osten, Süden und Südwesten vor. Diese Gebietstheile sind von Bergen mittlerer Höhe, die zum Theile nahe an die Schneegrenze hinaufreichen, und zu zwei verschiedenen Gebirgsketten gehören, durchzogen. Die süd- und südwestlichen Gebirge gehören dem Jorat an, von welchem her zwischen der Broye und den Zuflüssen des Neuenburgersees ein hüglichter Landrücken sich fortsetzt und im Wistenlach ausläuft. Hier zeigt er auf der höchsten Spitze eine Erhebung von 2140 F. ü. M. Zwischen der Broye und Saane breitet sich ein ähnliches Berggelände unter dem allgem. Namen des Giblour, dessen höchster Gipfel 3703 F. ü. M. steht, als Fortsetzung des Jorat aus, das oberhalb Bösingen an der bern. Grenze endet. Eine größere Erhebung, in eine Menge kleiner Thälchen sich verzweigend, hat der Höhenzug zwischen der Saane und der Sense. Weit höhere Berge liegen in dem Zweige, den die bernische Stockhornkette westlich gegen die Saane hinsendet; hier sind die Berra, östlich von Corbières, 5300 F., die Wandfluh, an der Berner Grenze, westlich von Zweisimmen, 6582 F., die Kaiseregg, nordöstlich von Bellegarde, 6645 F. ü. M., weiter südlich der Schafberg, 6936 F. ü. M. — Endlich ziehen sich noch Zweige der Waadtländer Alpen vom Dent de Jaman her nach den südlichen und östlichen Kreisen des Kantons, und hier finden sich die schönsten Alpberge und die malerischesten Thäler des Kantons. Die höchsten Gipfel in diesem Gebirgsreviere sind: der aussichtreiche Moléson, 6172 F. ü. M., die Hochmatt, 6637 F. ü. M., der Tzermont, 6979 F. ü. M., der Brenlaire, 7250 F. ü. M, der Vanil noir, 7346 F. ü. M.

Mit Ausnahme einiger wenigen Bäche und Flüßchen gehören fast sämmtliche Gewässer des Kantons dem Rheingebiete an. Der Hauptfluß ist die Saane, franz. Sarine, welche in den Gletschern des Sanetsch an der Walliser

Grenze entspringt, und nach ihrem Laufe in den K. Bern und Waadt, gerade an der Grenze des K. Freiburg ihre entschieden nördliche Richtung nimmt, die sie bei ihrem Laufe durch den Kanton bis nahe an die Berner Grenze, wo sie bei Wyler-Oltigen sich mit der Aare vereinigt, beibehält. Der stärkste Zufluß, den sie im K. Freiburg erhält, ist die warme und die kalte Sense; außerdem nimmt die Saane noch die Jaun, den Javroz, die Trême, die Sionge, die Sonna, die große Glane, die Ergera, den Galternbach und den Hongrin auf. Die Broye, der Bibernbach und der Chandon fließen in den Murtner-, die Veveyse in den Genfer-See. — Ein bedeutender Theil des Neuenburger- und die Hälfte des Murtner-Sees gehört dem K. Freiburg an. Außerdem liegen noch, besonders im südl. Gebiete, einige Seen, wie der Lüssi-See, im Veveysebezirk, der schöne Schwarze-See, im Sensebez., und der Seedorfer-See, im Saanebez., westl. von Freiburg.

Das Klima im nördlichen Kantonstheile ist weit milder als im südlichen, wo der Winter 2—3 Wochen länger dauert; doch sind auch im Norden die Spätreife nicht selten. Der Mittelstand des Barometers ist 26° 1' 2'', des Thermometers 6, 2, des Hygrometers 82.

Der größte Theil des Hügel- und Berglandes des Kantons besteht aus Sandstein, in welchem es viele Versteinerungen gibt, wie z. B. in dem Felsen, auf welchem der Thurm la Molière steht; ferner in der Molasse des Giblour. Die Sandsteinfelsen des Letztern sind überall mit Nagelflue bedeckt, welche von Pont la Ville bis gegen Avry, Châtel St. Denys und Moudon über den Jorat, und ostwärts mitten durch den Kanton nach Schwarzenburg im K. Bern hinstreicht. Unter der Nagelflue finden sich häufig Steinkohlenflötze, so bei St. Martin und im Jaunthal, ferner seit neuester Zeit bei Ecublens, wo sie ausgebeutet werden. Die bedeutendsten und schönsten Sandsteinbrüche sind zu Champotey la Molière und bei Freiburg; marmorartige bei Botterens und Villarbeney. Die Trennungslinie des Sandstein- und Kalksteingebildes ist an der Veveyse bei Châtel St. Denys. Von hier südlich und südöstlich im Alpengebirge bis gegen Greierz und Plaffeien beginnt die Kalksteinformation, die häufig Feuerstein von verschiedener Größe, schönen, zuweilen röthlichen Gyps und Kalksteinschiefer enthält. Bei Albeuve ist seit einigen Jahren ein reichhaltiger Bruch von hydraulischem Kalk entdeckt worden, dessen Hauptfabrikationssitz nun nach La Tour bei Boll verlegt wird. Auch am Schwarzen-See, am nördlichen Abhange der Berra, bricht schöner Gyps. Mineralquellen finden sich mehrere. Die bekanntesten sind: diejenige am Schwarzen-See, die bei Pâquier, die bei Bonn. Die letztere genoß in früheren Zeiten eines großen Rufes. Sämmtliche Quellen sind schwefelhaltig.

Die fruchtbarsten Theile des Kantons sind: die Thalfläche der Saane bis Montbovon, diejenige von Bulle, die Gegenden um Charmey und Jaun. In den höhern Gebirgen wird nur Viehzucht getrieben, und hier herrscht Wiesen- und Waldkultur vor. Das Waldgebiet des Kantons umfaßt 34,000 Juch., worunter 5000 Juch. Staatswaldungen, die im J. 1852: 70,900 Fr. abwarfen. In der Landschaft zwischen dem Bez. Greierz und der Broye wechseln Wiesen, Alpen und Wälder; die nordwestlichen Gegenden bauen Getreide und Wein. An Ersterem produzirt der Kanton in mittlern Jahren 2,100,000 Viertel, beinahe sein Bedarfsquantum; Obstbaumzucht herrscht längs der Broye und im Sense-, Saane- und Seebezirk; Gartenbau um Murten; auch Tabak wird mehr als bisher gepflanzt, nach Franscini 1000—1200 Zentner jährlich; an Alpenpflanzen ist das Gebirgsrevier um die Hochmatt, an den Morteys, am Kaiseregg und dem Moléson sehr reich. Die Viehzucht ist jedoch unter den ländlichen Nahrungszweigen der Einwohner der bedeutendste. Das Hornvieh, roth, braun oder schwarz von Farbe, wird zu dem besten Schlage der Schweiz gerechnet; und berühmt sind die Greierzerkäse. Im Ganzen werden jährlich im Durchschnitte 35,000 Zentn. Käse verfertigt, die einen Werth von 1,400,000 Fr. darstellen. Im J. 1851 zählte der Kanton 46,203 St. Hornvieh; im J. 1807: 34,987 Haupt; im J. 1822: 44,974 Hpt. Die Pferdezucht, welche hier die ausdauerndste Race der Schweiz erzeugt, wird noch immer mit Eifer betrieben; im J. 1807 zählte man 10,912 Stück, im J. 1822: 11,156, im J. 1851: 9749 St.; Kleinvieh im J. 1822: 50,105 St., im J. 1851: 46,609 Stück, nämlich 1933 Schafe, 9039 Ziegen, 15,657 Schweine. An Wild ist der Kanton ziemlich reich; Gemsen finden sich in den Alpen, in den niedrigern Gegenden viele Hasen, einzelne Rehe, dann und wann wilde Schweine; die Luchse sind nicht sehr selten. Wildes Geflügel brütet zahlreich um die Seen von Neuenburg und Murten und das große Moos.

Die Zahl der Einwohner beläuft sich in den 7 Bezirken: Saane-, Broye-, Glane-, Greierz-, See-, Sense-, Veveyse-Bezirk; auf 99,891, nämlich 87,753 Katholiken, 12,133 Protestanten und 5 Israeliten. Die französische Bevölkerung herrscht vor; am zahlreichsten sind die deutschen Bewohner im Sensebezirk. Das freiburgische Patois hat drei Hauptdialekte, lo Gruerin, lo Quetzo und lo Broyard. Außer den obenerwähnten Erwerbszweigen bilden in erster Linie noch immer die Strohgeflechte, deren Fabrikation jährlich gegen 50,000 Fr. abwirft; die Tabakfabrikation, Gerberei, deren der Kanton 30—32 zählt; in neuester Zeit kam auch die Fabrikation von Baumwollen- und Halbleinenwaaren an mehrern Orten auf. Die Uhrenfabrikation wurde in neuester Zeit

in Murten und Romont eingeführt; in Boll wurde eine Parquetteriefabrik errichtet. In der Armenanstalt in der Gauglera (Sensebezirk) ist ein Anfang von Seidenweberei gemacht worden, und bestehen dort zehn Webstühle. Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel sind: Käse, Hornvieh, eine Art Schafe, Flammands oder Flammingel genannt, Pferde, rohe Häute und Leder, von erstern im Ganzen 6—7000 St. jährlich, Tabak, Cichorien, Obst, Kirschengeist, Holz, im J. 1851: 17,570 Klötze, 3500 Klftr. Scheiterholz; im J. 1852: 11,590 Sagblöcke, 8843 Klftr. Brennholz; Getreide; — die Einfuhrartikel: Seiden-, Baumwollen- und Wollenwaaren, Leinewand, Kolonialwaaren, Eisen, Salz, Getreide, Wein, Branntwein. — Wirthshäuser zählte der Kanton im J. 1851: 352, worunter 231 Gasthäuser, 10 Bäder, 84 Pinten, 11 Kaffehäuser u. s. w.; die meisten finden sich (104) im Saane-Bez., in welchem die Hauptstadt liegt. An gemeinnützigen und wohlthätigen Anstalten ist der Kanton nicht besonders reich; außer den Bürgerspitälern in einigen Städten sind keine Anstalten für Kranke und Gebrechliche getroffen. In Freiburg besteht seit einigen Jahren eine von der französischen Gräfin La Poëpe gestiftete Anstalt für verwaiste Mädchen, deren Zahl aber auf 11 beschränkt ist. An Beiträgen für ein Kantonsspital wird gesammelt; der bis 1853 angesammelte Fond beträgt 150,000 Fr., und vermehrt sich jährlich um 10—20,000 Fr.; Armenhäuser fehlen fast ganz; durch wohlthätige Beiträge ist ein Armen- und Krankenhaus im J. 1853 in der Gem. Rechthalten (Dirlaret) gestiftet worden. Durch die Bemühungen der Regierung sind jetzt in 6 Bezirken Sparkassen gebildet worden, welche 1851 eine Einlagensumme von 1,018,735 Fr. enthielten; im J. 1853 dagegen hatten 2393 Einleger nur 974,320 Fr. deponirt, wovon 546,834 Fr. auf die Stadt Freiburg und 213,156 Fr. auf die Stadt Murten fallen; auf dem Lande scheint weder der Nutzen dieser, noch mancher anderer Anstalten, z. B. der freiwilligen Versicherung, begriffen. In der Brandversicherungskasse waren 25,147 Gebäude mit einem Werthe von 56,775,000 versichert. — Die Auswanderung erhielt bisher aus dem K. Freiburg noch kein sehr bedeutendes Kontingent; seit Mitte 1851 bis Mitte 1853 wanderten 267 Personen über Havre nach Amerika aus.

Das Schulwesen hat sich seit der Durchführung des neuen Schulgesetzes von 1848 bedeutend gehoben; auch hat die Regierung sich durch Vermehrung der Unterrichtsmittel, und durch die Gründung der Kantonsschule, der kantonalen Mädchen-Sekundarschule, der Bezirks-Sekundarschulen in Murten und neuerdings in Boll, der landwirthschaftlichen Schule in Altenryf, großes Verdienst erworben. Die Kantonsschule wird durchschnittlich von 200 bis 220 Schülern besucht, und begreift das Lehrerseminar mit 20—30 Schülern. Die Mädchensekundarschule zählt 70—80 Schülerinnen; die Ackerbauschule 16—24 Schüler. Der Kantonsschulfond, früher größtentheils den Jesuiten zur Benutzung überlassen, betrug im J. 1853 an Kapitalwerth 1,597,345 Fr. Den armen Studirenden der verschiedenen Anstaltrn im Kanton und im Auslande werden jährlich 16—18,000 Fr. an Stipendien verabfolgt. Die Kantonsbibliothek zählt an 25,000 Bände. Den Primarunterricht anlangend, bedauert der Rechenschaftsbericht die meist laue Unterstützung der Gemeindebehörden, und den daherigen Mangel des Schulbesuchs. Auf 17,418 Schüler beiderlei Geschlechts betrugen im Jahre 1853 die unentschuldigten Schulversäumungen 294,078. In den drei Schulbezirken des Kantons zählte man 1853: 311 öffentliche und 12 Privatschulen, von welchen letztern 8 reformirte. Die Primarschulfonds beliefen sich 1853 auf 736,430 Fr., die Pensionskassa für Primarschullehrer auf 35,635 Fr. 56 Cents. In jedem Amtsbezirke besteht eine Bibliothek zum Gebrauche der Schullehrer und des Publikums; jede derselben besteht nur aus 2—300 Bänden. Die Kantonsschüler genießen einer besondern Bibliothek von 2600 Bänden.

Die Statistik in Beziehung auf das Armen- und Gemeindewesen ist noch im Werden. Es hat aber das vortreffliche Gemeindegesetz von 1848 bereits höchst erfreuliche Fortschritte in der Gemeindeverwaltung bewirkt. Nicht minder verspricht das Armengesetz von 1850 wichtige und tiefgreifende Verbesserungen in diesem Verwaltungszweige. Seit der Einführung des Forstgesetzes von 1850 hat die Forstwirthschaft sich bedeutend gebessert. Nicht minder hat die Regierung durch Vollendung der Civilgesetzgebung, und durch ein bedeutend gemildertes Strafgesetzbuch, durch damit in Einklang stehende Gesetze über Strafverfahren, Schuldbetreibung und gerichtlichen Konkurs der frühern Verwirrung und Willkühr ein Ziel gesetzt, und dem Volke bleibende Wohlthaten bereitet.

Geschichte. Von den Zähringern 1179 erbaut, gelangte Freiburg im J. 1219 bei Erlöschen der Gründer unter die Herrschaft der Grafen von Kyburg-Burgdorf, später durch Kauf an Rudolf von Habsburg, 1277. Als treue Anhänger derselben geriethen die Freiburger zu wiederholten Malen in Kampf mit dem stets siegreichen gewaltigen Bern, und der Haß dauerte bis in das 15. Jahrh., da Freiburg, von den österreichischen Statthaltern für seine Treue hart behandelt und übel belohnt, endlich um den Preis des Silbergeschirres der Bürger, welches vom österreichischen Mareschall von Hallwyl entwendet wurde, sich frei machte, aber aus Noth unter die Oberherrschaft Savoyens sich stellte (1452), unter der es jedoch nur bis 1481 verblieb, in welchem Jahre Freiburg in den Bund der Eidgenossen

eintrat. — Der Reformation schloß sich nur der Bezirk von Murten an. Dagegen begann in der Mitte des 16. Jahrhunderts, wie in mehrern andern Kantonen, nachdem die frühere demokratischere Verfassung immer mehr gelockert worden, eine Anzahl vornehmer Geschlechter die Regierung an sich zu reißen; unter dem Namen der Heimlicher besetzten sie alle Stellen, und bildeten eine Oligarchie, welche 200 Jahre lang den Kanton regierte und den frühern bedeutenden Wohlstand des Volkes gänzlich untergrub. Als nun im J. 1784 auch den Bürgern der Eintritt in die Zunft der Heimlicher verschlossen worden, brach unter Anführung von Chenaux, Castella und Raccard ein Aufstand gegen dieses Patriziat aus, den aber die Regierung, von ihren Freunden in Bern rechtzeitig unterstützt, mit Waffengewalt unterdrückte. Nach Wiederherstellung des europäischen Friedens bemächtigten sich wieder die Patrizier der Herrschaft, und suchten dieselbe und ihre durchaus reaktionäre Politik durch die unheilvolle Berufung der Jesuiten, die in Freiburg eine ihrer festesten Burgen gründeten, obwohl von Bern gewarnt, auf lange zu befestigen. Und doch bedurfte es nur der im J. 1830 von Außen kommenden Völkerbewegung, um das aristokratische Wesen auch hier zu stürzen. Hiemit war aber die Reihe der Aufstände nicht geschlossen, weil derselbe finstere Geist der Unwissenheit und des Aberglaubens, der das Volk so lange in Banden gehalten, durch die neue, aus leicht begreiflichen Gründen dem Volke nicht zur Annahme vorgelegte, sondern nur vom Großen Rathe angenommene demokratische Verfassung keineswegs gebannt worden war. Vielmehr gelang es der Geistlichkeit, und besonders den Jesuiten und der mit ihnen verbündeten ultraconservativen Parthei leicht, das Volk zu fanatisiren, als der Sonderbund geschlossen ward, und es war besonders der Freiburger Landsturm, welcher den höchsten Grad von Fanatismus an den Tag legte, als die eidgenössische Armee gegen die Kantone des Sonderbundes heranzog. — Nach der Einnahme Freiburgs constituirte sich eine neue, freisinnigere Regierung, und ein vom Volke gewählter Gr. Rath arbeitete eine Verfassung auf repräsentativ-demokratischer Grundlage aus, welche jedoch dem Volke nicht zur Annahme vorgelegt wurde, weil man beim unheilvollen Einflusse der Geistlichkeit vom Volke nur die Verwerfung derselben zu erwarten hatte. Aber gerade diese Unterlassung, sowie die Verbannung des intriganten Bischofs Marilley, ward während der folgenden Jahre als Vorwand zu fortwährenden Agitationen benutzt; es erfolgten von 1848—1853 nicht weniger als 6 Aufstände und Aufstandsversuche, Februar, März und Oktober 1848, Oktober 1850, März 1851, April 1853, die freilich alle nur den Charakter von Handstreichen trugen, und durch die Wachsamkeit und Energie der Regierung und die Hingebung der Bürgerwehr unterdrückt wurden; die zwei letzten Versuche führten blutige Kämpfe herbei. Es ward, nachdem die Bundesversammlung mehrere Male mit zahlreichen Petitionen um Aenderung der Verfassung behelligt worden, über welche nach langen Debatten zur Tagesordnung geschritten wurde, eine großartige Volksversammlung in Posieux (1852) veranstaltet, welche Demonstration die Einschüchterung der Regierung zum Zweck hatte, und abermals eine Petition an die Bundesversammlung gerichtet, die jedoch dasselbe Schicksal hatte, wie die frühern. Andererseits kann nicht in Abrede gestellt werden, daß nicht nur die liberale Parthei, sondern die Regierung selbst, die sonst einen lobenswerthen Eifer für Hebung der zerrütteten Finanzen, für Verbesserung des Schul-, Armen-, Volks- und Wirthschaftswesens im Kanton entfaltete und namentlich in neuester Zeit in demselben Maße versöhnender zu Werke ging, als die von Außen her unterstützte ultramontane Parthei immer kühner auftrat, doch manche Fehler sich zu Schulden kommen ließ, welche ihren Gegnern nur zu willkommene Angriffspunkte boten.

Die Verfassung vom 4. März 1848 stimmt in ihren Hauptpunkten mit denen aller übriger repräsentativ-demokratischer Kantone überein. Folgende Artikel sind ihr eigenthümlich: die Todesstrafe ist abgeschafft, jedoch mit Vorbehalt der militärischen Strafgesetze. Die Majoratsrechte, Substitutionen und Familien-Fideicommisse sind abgeschafft, die damit behafteten Güter bleiben frei in Handen der wirklichen Besitzer, gegen Verpflichtung einer billigen Schadloshaltung zu Gunsten der zur Anwaltschaft Berechtigten. Es dürfen in Zukunft keine neuen Familienseckel errichtet und die wirklich bestehenden dürfen nicht vergrößert werden. Das Eigenthum ist unverletzlich; es kann aber der Staat, eine Pfarrei oder eine Gemeinde die Abtretung eines Eigenthums, öffentlichen Nutzens wegen, gegen eine gerechte Vergütung verlangen. —

Das Gebiet des Kantons wird eingetheilt: a) in Wahlkreise, b) in Verwaltungs- und in Gerichtsbezirke, c) in Gemeinden. — Stimmfähige Bürger sind: alle Freiburger weltlichen Standes, welche ihr 20. Altersjahr zurückgelegt haben, im Kanton wohnhaft sind und ihrer bürgerlichen und politischen Rechte genießen, und die Schweizer weltlichen Standes, welche die vorerwähnten Eigenschaften besitzen und einem Kantone angehören, wo den Freiburgern gleiche Rechte gewährt werden. — Die in einem Wahlkreise wohnenden stimmfähigen Bürger bilden eine Wahlversammlung. Die Wahlversammlungen erwählen auf je 1500 Seelen einen Abgeordneten in den Gr. Rath. — Jeder stimmfähige Kantonsbürger, welcher sein 25. Altersjahr zurückgelegt hat, kann zu Verrichtungen der gesetzgebenden, der vollziehenden und rich-

terlichen Gewalt gewählt werden. Kein Beamter der drei Gewalten darf ohne Einwilligung des Gr. Rathes von einer fremden Macht irgend einen Jahrgehalt, Ehrentitel, Ehrenzeichen oder ein Geschenk annehmen, bei Verlust seiner Amtsstelle. In keiner Staatsbehörde, mit Ausnahme des Gr. Rathes, dürfen zu gleicher Zeit sitzen: Verwandte in auf- und absteigender Linie, Schwiegervater und Schwiegersohn, Brüder und Halbbrüder, Oheim und Neffe im Geblüt und durch Schwägerschaft, Geschwisterkinder, Schwäger und Gegenschwäger. Die gesetzgebende Gewalt, der Große Rath, besteht aus den durch die Wahlversammlungen ernannten Mitgliedern, und aus 10 durch den Gr. Rath selbst gewählten Mitgliedern. Die Amtsdauer des wirklich bestehenden Gr. Rathes ist auf 9 Jahre festgesetzt, in Gemäßheit des Dekretes der provisorischen Regierung vom 27. Nov. 1847; nach Verlauf dieser 9 Jahre wird derselbe gänzlich erneuert und von dieser Zeit ist seine Dauer auf 5 Jahre festgesetzt. — Außer den in den übrigen repräsentativ demokratischen Kantonen dem Gr. Rath zustehenden Befugnissen besitzt der Gr. Rath von Freiburg noch diejenige, daß er, im Falle der Staatsrath die ihm aufgetragene Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes nicht vorgelegt, eine Kommission mit dieser Arbeit betrauen kann. Der Staatsrath besteht aus sieben, vom Gr. Rathe auf die Dauer von je 8 Jahren gewählten Mitgliedern. Derselbe theilt sich in Direktionen ein und ist für seine Amtsverrichtungen verantwortlich. In jedem Verwaltungsbezirke hat der Staatsrath einen Oberamtmann zu seinem Stellvertreter.

Es kann von einem Gerichte kein gültiges Urtheil ausgesprochen werden, wenn dasselbe nicht vollzählig versammelt ist, mit Ausnahme des Kantonsgerichtes, welches aber in der Regel wenigstens in der Zahl von sieben Mitgliedern versammelt sein muß. In jedem gerichtlichen Bezirke ist ein Gericht, welches aus einem Präsidenten und vier Richtern (resp. Ersatzmänner) besteht, welche alle durch das Kantonsgericht und mit Zuziehung des Staatsrathes auf 4 Jahre ernannt werden. Den Friedensgerichten, welche aus einem Friedensrichter und zwei Beisitzern bestehen, und vom Kantonsgerichte und dem Staatsrathe auf je 4 Jahre ernannt werden, stehet die Verwaltung und die Ueberwachung der Waisensachen zu. Die Einführung von Geschwornengerichten ist gewährleistet für peinliche Sachen, für politische und für Preßvergehen, doch kann das Gesetz deren Befugnisse auch auf andere Theile der Strafrechtspflege ausdehnen.

Den Gemeindebürgern einzig steht die Verwaltung der Gemeindegüter zu. Aller Unterschied zwischen Gemeindebürgern und bloßen Angehörigen oder ewigen Einwohnern ist aufgehoben. Jedes Mitglied sowohl der Welt- als der Ordensgeistlichkeit ist den Gesetzen und Verordnungen des Staates unterworfen, steht unter den gewöhnlichen Gerichten und trägt die Auflagen wie jeder andere Bürger, und die Güter des Bisthums und der gesammten Geistlichkeit stehen unter bürgerlicher Verwaltung. Die Kollaturen kirchlicher Pfründen fallen dem Staate anheim. — Der Unterricht kann keiner religiösen Corporation, Gesellschaft oder Versammlung übertragen werden. Die Jünglinge, welche künftighin bei Jesuiten oder andern mit selbigen affiliirten Orden sich den Studien widmen, sind unfähig, irgend ein öffentliches, sowohl bürgerliches als kirchliches Amt zu bekleiden. Der Kirchenrath des reform. Kantonstheiles wird organisirt werden. Die Verrichtungen desselben dürfen blos religiös sein. Die Chorgerichte sind abgeschafft und deren Befugnisse den gewöhnlichen Behörden zugetheilt.

Die nachfolgenden gesetzgebenden Versammlungen werden die Revision der Verfassung, unter den hienach bezeichneten Bedingungen, beschließen können: a) der Gr. Rath soll bei Eidespflicht und mit der Anzeige des zu verhandelnden Gegenstandes zusammenberufen werden; b) der Antrag auf Revision muß demselben in zwei auf einander folgenden Sessionen vorgelegt und jedesmal von ihm mit einer Stimmenmehrheit von zwei Drittheilen der Gesammtheit seiner Mitglieder angenommen werden. Wird das Revisionsbegehren beseitigt, so darf dasselbe nur von je 5 zu 5 Jahren wieder vorgebracht werden. — Die jetzige gesetzgebende Versammlung kann an der gegenwärtigen Staatsverfassung nichts abändern, es wäre denn, daß die Revision des Bundesvertrags es erheischen würde.

In den Nationalrath sendet der Kanton Freiburg 5 Mitglieder, in den Ständerath zwei. Sein Geldcontingent beträgt, zu 40 Rappen per Kopf, 39,956 Fr.; sein Mannschaftscontingent: Artillerie: Auszug 175 M., Reserve 80 M. und 12 Geschütze; Parktrain: Auszug 108 M., Reserve 103 M. und 356 Trainpferde; Kavallerie: Auszug 154 M., Reserve 60 M.; Scharfschützen: Auszug 200 M., Reserve 100 M.; Infanterie: Auszug 21 Komp., Reserve 9 Komp., beide zusammen 3439 M.; ferner 1 Büchsenschmied und 7 Mann zum Gesundheitsdienst; Total 4432 Mann. — Die ordinären Einnahmen des Kantons betrugen im J. 1853: 1,060,771 Fr., darunter 65,600 Fr. aus dem Ertrag der Waldungen; Zinsen: 47,827 Fr. (vor der Lehensablösung und Sonderbund: 142,028 Fr.); Kantonsschulfonds: 81,855 Fr.; Regalien (Fischfang, Jagd, eidgenössische Zoll- und Postentschädigungen): 73,918 Fr.; Getränke-Verbrauchsteuer 105,775 Fr. (1851: 152,115 Fr.); Salz: 140,840 Fr.; Vermögensteuer ($1^1/_2$ % von den Liegenschaften und Kapitalien, 2 % vom Einkommen): 315,323 Fr. Die ordinären Ausgaben betrugen: 938,049 Fr., wovon öffentlicher Unterricht:

124,373 Fr.; Justiz: 188,310 Fr.; Inneres: 11,746 Fr.; Polizei: 108,504 Fr.; Finanzen: 181,414 Fr.; Militär: 96,355 Fr.; Bauten und Straßen: 128,607 Fr. — Die sämmtlichen Einkünfte des unter bürgerlicher Verwaltung und unmittelbarer Staatsoberaufsicht stehenden Kirchen- und Pfarreiguts betrugen 1852: 253,077 Fr., wovon 239,569 Fr. der katholischen, und 13,508 der protestantischen Konfession zufallen. Die erstere zählte 204 Pfründen, die letztere 3 Pfarreien. — Die Rechnung der als Staatseigenthum erklärten und einen besondern Verwaltungszweig bildenden Klostergüter betrug 1853 an ordinären Einnahmen 150,109 Fr., an ordinären Ausgaben 181,337 Fr.

Freiburg, Stadt, Hauptstadt des Kantons, unter 46° 48′ 27″ der Breite und 24° 49′ 29″ der Länge (St. Nikolausplatz.) Sie zählt 9065 Einwohner, worunter 511 Protestanten, und hat eine unregelmäßige Anlage, zum Theil im engen Thale an beiden Ufern der Saane, zum Theil an einem hin und wieder senkrecht abgeschnittenen mürben Sandsteinfelsen, gegen dessen Losbrechen viele Häuser nur mit großen Kosten geschützt werden können. Im Ganzen gewährt sie, mit ihren Umgebungen, besonders an der Saane, die sich schlangenförmig um sie windet, einen ganz eigenen Anblick und zeigt Aehnlichkeit mit der Lage von Bern. Die beste Uebersicht dieser Situation hat man von der Höhe des Dürrenbühls, jenseits der Drahtbrücke über der Galternschlucht. Aus der obern französisch redenden Stadt führen mitunter sehr steile Treppen in die untere, deutsche Stadt und an die Saane. Das Pflaster der Straße La grande fontaine dient vier Häusern der darunter liegenden Straße Court Chemin zum Dache. — Das prächtigste Bauwerk dieser Art in der Schweiz, die große Hängebrücke über die Saane, wurde in den Jahren 1830—34 von dem franz. Ingenieur Jos. Chaley für 300,000 a. Schweizerfr. erbaut. Ihre Länge beträgt 885 Schweizerfuß, die Breite 20,⁶ F., die Höhe über dem mittlern Wasserspiegel der Saane 170 F., sie ist mithin um 309 F. länger als die berühmte Menaibrücke, die die Insel Anglesea mit Cærnarvon an der Westküste von England verbindet. Die Brücke wird von vier 1200′ langen Drahtseilen getragen, deren jedes aus 1056 Drähten besteht, die zu beiden Seiten auf eine bedeutende Weite in den Boden geführt, durch senkrechte Schachte in den Fels eingelassen, und mit 128 Ankern an gewaltigen Felsblöcken befestigt sind. Ihre Stärke ist auf das Dreifache des Gewichtes berechnet, das die Brücke je in den Fall kommen dürfte zu tragen, nämlich auf dreimal das Gewicht von zwei Reihen beladener Wagen, welche sie der ganzen Länge nach bedecken können. Auch bringt der gleichzeitige Uebergang von 3 schwer beladenen Wagen kaum eine merkliche Schwankung hervor. Im Jahre 1853 wurden zu mehrerer Sicherheit auf beiden Seiten der Schächte überzählige Drahtseile unter dem Boden angebracht, welche jederzeit drahtweise ersetzt werden können und in ihrer ganzen Länge zugänglich sind. — Die Drahtbrücke über die Galternschlucht (Pont du Gotteron) wurde im J. 1840 erbaut. Sie ist 700 Schweizerfuß lang, und 154,⁴ F. über der Thalsohle erhaben. Ihre Konstruktion ist um so merkwürdiger, da die Drahtseile unmittelbar in den Felsen eingelassen und befestigt sind und der eine Aufhängepunkt höher liegt als der andere, bei übrigens senkrechter Lage der Brücke, welche auf diese Weise das Aussehen der Hälfte einer gewöhnlichen Hängebrücke darbietet. Die Straße nach La Roche und Corbières führt über dieselbe. Die Stadt hat über 100 größere und kleinere Gasthäuser und Schenken, 2 öffentliche Bäder, mehrere Bierbrauereien, eine Stroh-, Cichorien- und eine Tabakfabrik, mehrere Färbereien, eine Fabrik zu wohlthätigen Zwekken und viele Gerbereien. Die vorzüglichsten öffentlichen Gebäude sind: Die Hauptkirche St. Nikolaus mit einem 275 Fuß hohen majestätischen Thurme und herrlichem Geläute. Sie wurde im edelsten gothischen Style im J. 1185 begonnen und erst im J. 1500 nach vielen Umgestaltungen vollendet. Der Glockenthurm, von 1452—1470 gebaut, mit 365 Stufen ist der höchste der Schweiz, der fünfthöchste Deutschlands. Er wurde 1470 von Georg du Jardil, der täglich 4 Groschen Lohn erhielt, erbaut. Das in erhabener Arbeit über dem Haupteingang der Kirche dargestellte Weltgericht, worin Teufel ohne Unterschied Päpste und Bischöfe, Kaiser und Könige und andere Vornehme in Menge in Tragkörben zur Hölle schleppen, ist als ein Zeichen des Geistes jener Zeit merkwürdig, in welcher dieses Schnitzwerk verfertigt wurde. Besondere Erwähnung verdient die vortreffliche Orgel von Aloys Moser, von keinem Werke dieser Art in der Schweiz erreicht, und nur von wenigen des Auslandes übertroffen. Sie hat 64 Register mit 7800 Pfeifen, und ahmt die menschliche Stimme täuschend und doch veredelnd nach. Bei gutem Spiele leistet sie Ausgezeichnetes. Besuchenswerth sind ferner das schön gelegene, prachtvolle ehemalige Jesuiten-Kollegium mit Kirche, von 1818 bis 1847 von Vätern dieses Ordens bewohnt, jetzt die Kantonsschule; das Rathhaus, einst die Zähringische Veste, jetzt das Regierungsgebäude, in fast düsterm, strengem Style erbaut, in dessen Nähe eine ehrwürdige Linde steht, im J. 1481 zum Andenken an die Murtner Schlacht gepflanzt, welche 13⁹/₁₀ Schuh im Umfange mißt. Zweimal, in den J. 1818 und 1841, wurde sie durch Feuer und Stürme heimgesucht, und das erstemal ihrer Krone beraubt. Im 16. J. wurden die Marktgerichte unter derselben gehalten. Noch sind zu erwähnen: das große Bürgerspital, von barmherzigen Schwestern besorgt; das Primarschulgebäude

für Knaben, nach dem Plane des berühmten P. Girard erbaut; die Klöster der Franziskaner, Augustiner (letzteres in neuerer Zeit in die Centralhaft umgewandelt), Kapuziner, Visitandinerinnen, Urselinerinnen, Zisterzienserinnen, Franziskanerinnen, nebst schönen Prvatgebäuden. In dem 1626 gegründeten Nonnenkloster Bisenberg verfertigen die Klosterfrauen künstliche Blumen. Im Chore der Kapuzinerkirche ist ein hübsches Gemälde aus der ital. Schule. Im Lyceum befindet sich das Kantonsmuseum, das unter Andern auch einen sehenswerthen römischen Mosaikboden bewahrt, der bei Cormerod aufgefunden wurde. Neben den politischen Vereinen bestehen in Freiburg einige wissenschaftliche, so die ökonomische Gesellschaft, welcher die 14,000 Bände zählende Bibliothek ihre Entstehung verdankt; die Gesellschaft der Geschichtsforscher. — Auch besitzt Freiburg ein Theater, und manche Cercles und Anstalten zu geselligen Zwecken. In der 1829 gestifteten Stadt-Ersparnißkasse hatten im J. 1853 1247 Pers. 546,834 Fr. eingelegt. Schöne Aussichten sind am Bürglenthor, auf dem Belvedere des Lyceums, auf dem St. Nikolausthurm und auf der Schützenmatt, wo im Jahr 1829 ein eidgenössisches Freischießen gehalten wurde, auf Thorry, auf der Spitalwiese, zu Grandsey, auf dem Staa- und Schönenberg, auf dem Dürrenbühl u. s. f., so wie auf den Brücken, und zu la Mothe, dem Mageraukloster gegenüber. Unter den Spaziergängen verdienen einen Besuch die Magdaleneneinsiedelei, 1½ St. von Freiburg (s. d. Art.), die romantische Galternschlucht, das Palatinat; Gasthöfe: Zähringerhof, Krämern (Hôtel des Merciers), Jäger, Zimmerleuten, Metzgern, Traube, Falke, Adler u. s. w. — Höhe der Stadt ü. M. beim Romontthor: 1915 F., beim Murtnerthor 1807 F. Brücke St. Jean über die Saane: 1653 F. — Eidg. Postdirektion und Telegraphenbüreau. —

Freiburghaus, kl. Häusergruppe in sehr fruchtbarem Gelände, gegen die Sense hin gelegen, in der Pf. Neueneck, und dem bern. Amtsbez. Laupen.

Freien Aemter, die, im K. Aargau. Mit diesem Namen benennt man im Munde des Volkes, wenn auch nicht mehr offiziell, zwei Landvogteien, deren eine, die obern Freien Aemter, ehemals Meyenberg, Hitzkirch, Muri und Bettwyl umfaßte, und unter der Oberherrschaft der acht alten Orte stand; während die untern Freien Aemter, zu denen Boßweil, Sarmenstorf, Krummamt, Villmergen, Wohlen, Niederwyl, Dottingen, Häglingen, Büblikon, von Glarus, Bern und Zürich beherrscht wurden. Alle diese Aemter, mit Ausnahme von Hitzkirch, welches dem K. Luzern zufiel, halfen später zur Bildung des K. Aargau, und umfassen jetzt die Bezirke Bremgarten und Muri. Im 11. Jahrhundert waren sie unter dem Namen Wagenthal ein Theil der Grafschaft Rore, und standen unter österreichischer Herrschaft, bis jene Kantone, auf Antrieb des Kaisers Sigmund und des Conciliums von Constanz, sie dem in die Acht erklärten Herzoge Friedrich wegnahmen und Landvogteien daraus bildeten.

Freiwis, gewöhnlich **Friewis**, ein Bauernhof am Fuße des Calanda, 1 St. von Zizers, im bünd. Bez. Unterlandquart gegenwärtig. Im 17. Jahrh. befand sich bei demselben eine Badeanstalt, deren Quelle man für eine Nebenquelle von Pfeffers hielt, jetzt aber nicht mehr benutzt.

Fremenhausen, Bauernhof und Landsitz an der Stelle des von den Appenzellern zerstörten Schlosses gl. N., in der Pf. Waldkirch und dem St. Gall. Bez. Goßau.

Fremont, Weiler in der Pf. Châtel St. Denys und dem freib. Veveyse-Bezirk.

Frénalet, le, Dörfchen im Bagnethal des wallis. Bez. Entremont, 3160 F. ü. M. Dieses wurde durch einen vorstehenden Felsen bei der Fluth vom 18. Juni 1818 gerettet, während das gegenüberliegende Dorf Champsec von der zurückprallenden Wassermasse ganz zerstört ward.

Frenière, Dörfchen, das oberhalb des Zusammenflusses der beiden Arme des Avençon, am Eingange der beiden romantischen Thälchen liegt, die nach Anzeindaz führen, im waadtl. Bez. Aigle. Oberhalb Frenières stürzen die Tarossine und Liouette in malerischen Fällen herab. Höhe ü. M. 3325 F.

Frenken, die, kl. Flüßchen, welches von den beiden Bächen gebildet wird, die von den Gebirgen des obern Hauensteins und der Wasserfallen herabfließen, die Thalungen von Waldenburg und Reigoldswyl bewässern und bei dem Bubendorfer Bade zusammenfließen. Vor seiner Ausmündung in die Ergolz führt oberhalb Liestal eine steinerne Brücke darüber.

Frenkendorf, wohlgebautes Pfarrdorf von 769 Einw., im basellandsch. Bez. Liestal. Es liegt auf einer schönen Anhöhe, 1050 F. ü. M., unweit der Landstraße, ½ St. von Liestal, hat vortrefflichen Obst-, Wein- und Getreidebau und gute Viehzucht. Durch seine Lage gegen die Morgensonne ist es so begünstigt, daß es die frühesten Kirschen, Birnen, Trauben, und überhaupt einen Reichthum des ausgezeichnetsten Obstes hervorbringt. Auf einer kleinen, die Rheingrenze zwischen Basel und Augst beherrschenden Anhöhe ist die Hüftschanze, bei welcher am 21. August 1831 und am 3. August 1833 die Truppen der Stadt Basel bedeutende Verluste erlitten. Fülinsdorf nebst Nieder-Schönthal sind hier eingepfarrt.

Frentschenberg, zerstr. Häuser in der Urner Pf. Silenenen, in einer rauhen Berggegend.

Fresenelt, auch **Friesenheit**, einige Höfe in der Pf. Bösingen und im freib. Sense-Bezirk. Sie verdienen Erwähnung, weil zwei Todfeinde, der unglückliche Schultheiß d'Ar-

sent und der Venner Peter Falk, daselbst Landgüter besaßen.

Fresens, Dorf von 193 Einw., in der Pf. St. Aubin und dem neuenb. Bez. Boudry. Es ist hübsch gebaut und hat ein an Wein fruchtbares Gelände.

Freteleuse, auch **Freteneules**, Weiler auf einer Anhöhe, zu Bôle eingepfarrt, mit Tannen, Buchwäldern, Aeckern und Wiesen umgeben, im neuenb. Bez. Boudry.

Freudenau, s. **Freudnau**.

Freudenberg, der, 1) wird im Kanton St. Gallen genannt: a) ein einzeln stehendes, oft besuchtes Wirths- und Kaffeehaus, 1/2 St. von der Hauptstadt, auf dem Kreuzberge, und an einer Stelle gebaut, wo sich dem Auge die reizendste Aussicht auf den Spiegel des Bodensees, ins Schwabenland, über den weiten Romonten- und Gaiserwaldberg, ins schmale St. Gallenthal, ins ehemalige St. Gall. Gotteshausland, Toggenburg und in die Hochalpen des nahen Appenzells entfaltet. Ein treffliches Panorama von H. Keller stellt diese Aussicht dar. Höhe ü. M. 2724 Fuß. b) Ein noch stehender alter Burgthurm unterhalb Ragatz, im Bezirke Sargans. Bei demselben genießt man einer sehr schönen Uebersicht des Thales. 1271 bewohnte die damalige feste und umfangreiche Burg Freudenberg der Ritter Heinrich von Wildenberg, und 1437 ward sie von den Zürchern, Churern und Sargansern nach einer heftigen Belagerung erobert und größtentheils zerstört.

2) — Name von 2 Wohnhäusern, worunter ein schöner Landsitz in der Gem. Enge, und dem Bez. und K. Zürich.

Freudenfels, Schloß, nicht weit vom Untersee, oberhalb der Stadt Stein, im thurg. Bez. Steckborn. Im J. 959 war Einsiedeln von Kaiser Otto damit schon belehnt. Die letzten Zweige der ursprünglichen Besitzer und Herren von Freudenfels scheinen in Hemann und seinen 2 Söhnen in der Schlacht bei Sempach, in dem Abte von St. Blasien, Heinrich (1391) und dem Abte Heinrich von Muri († 1363) erloschen zu sein. Seit 1623 gehört dasselbe der Abtei Einsiedeln, welche hier einen ihrer Kapitularen als Statthalter unterhält, der bis 1798 gerichtsherrliche Rechte über die Dörfer Eschenz und derselben Umgebung in ihrem Namen ausübte, jetzt aber auf die Gefällverwaltung eingeschränkt ist.

Freudenthal, ein großes Hofgut unweit Schaffhausen, in einer anziehenden Lage.

Freudnau, eine alte, noch in einem festen Thurme bestehende Schloßruine, an der Aar, unweit von dem Einflusse der Limmat in dieselbe, im aarg. Bez. Baden. Sie liegt der Stille gegenüber und wurde von den Zürchern am Abend vor der Schlacht bei Tätweil 1351 niedergebrannt. Die Nonnen von Seckingen, denen es zu Lehen stand, ließen die Gebäude wieder neu aufführen, vertauschten sie aber später an Königsfelden, dessen Klosterfrauen, da ihnen der Aufenthalt auch nicht behagte, die Gebäude verfallen ließen.

Freudweil, Dorf von 250 Einw., in der Pf. und dem zürch. Bez. Uster. Es bildet eine eigene Civilgemeinde, und liegt in einem lieblichen Thale. Die Landwirthschaft beweiset die Arbeitsamkeit und Verbesserungslust der Ortsbewohner, die sich nebenbei mit Seiden- und Baumwollenweben und zum Theil mit Spindelndrechseln beschäftigen. Auch besteht hier eine Gerberei.

Freundsberg, ein im Schutt liegender Rittersitz angeblich des berühmten Geschlechts der Freundsberge, oberhalb dem Dorfe Wald im zürch. Bez. Hinweil. Doch ist wahrscheinlicher, daß die gleichnamige Burg im bünd. Oberlande die Stammburg der Familie gewesen. (S. Frundsberg.)

Frèves, les, Landhaus rechts am hohen Ufer der Rhone, mit einem angenehmen Lustgehölz, in der Genfer Pfarre Vernier.

Freybach, 1) schönes Landhaus mit einem Sennhof, in der Gem. Thal und dem St. Gall. Bez. Unterrheinthal, der Familie Fischer von Thal gehörend.

2) — oder **Frybach**, Moos, 2 kleine Weiler mit wohlhabenden Einwohnern in der Gem. Gommiswyl und Pf. Melchnau, bern. A. Aarwangen.

Freydorf, kl. Ort, schön und fruchtbar gelegen, in der Orts- und Munizipalgem. und Pf. Roggweil, und dem thurg. Bez. Arbon.

Freyen, Weiler zwischen Mühlrüthi und Mosnang am Gonzenbache, 2059 F. ü. M., im St. Bez. Alt-Toggenburg.

Freyenbach, 1) kl. Pfarrort am Zürichsee, in einer herrlichen Lage des schwyz. Bez. Höfe. Zu seiner weitläufigen Gemeinde gehören noch die Filiale Ufnau, Höfe, Hürden und ein Theil von Pfäffikon. Freyenbach, wo man einen feinen aschgrauen Wetzstein findet, auch viel Torf gräbt, zählt mit einem Theile von Pfäffikon 2058 Seelen, und gehörte bis in den Anfang des 14. Jahrh. zur Pf. Ufnau. Die Einwohner bauen einen erträglichen Wein. Bei diesem Dorfe, welches 1388 von der österreichischen Besatzung in Rapperswyl geplündert und verbrannt wurde, fiel 1443 ein Gefecht zwischen den Schwyzern und Zürchern vor, in welchem die letztern den Ort zum zweiten Male eroberten, zuletzt aber doch geschlagen wurden.

2) — zerstreutes Dorf mit einer Schule und Wallfahrtskapelle, im St. Gall. Bezirk Oberrheinthal.

Freyenhof, Bauernhof mit schönen Gütern, in der Pf. Embrach, gegen Morgen gelegen, im zürch. Bez. Bülach.

Freyenland, Weiler in der außerrhod. Gem. Walzenhausen, und dem K. Appenzell.

Freyenstein, ein schöner, wohlgebauter Ort in der Pf. Rorbas, und dem zürch. Bez. Bülach, mit 835 Einw. Er liegt zur Rechten

der Töß, über welche eine steinerne Brücke führt, am südl. Fuße des Irchel, Rorbas gegenüber und hat treffliches Weingewächs. Gemeindegebiet: 1975 Juch., wovon fast 2/3 Holzboden, 1/4 Ackerland, 1/12 Reben, 1/20 Wiesen. Die Einwohner treiben vorzüglich Landwirthschaft, doch gibt es hier auch eine Anzahl von Handwerkern und Fabrikarbeitern. Oberhalb des Dorfes beim Irchel liegt eine von wohlthätigen Freunden gestiftete Anstalt für verwaiste und verwahrloste Kinder. Auf einem fast zirkelrunden steilen Hügel über dem Dorfe liegen die Ueberbleibsel der im J. 1334 von den Zürchern wegen erlittener Gewaltthätigkeiten abgebrochenen Burg gl. N., wo jetzt Schlangen und Nattern, statt der Edelleute, hausen. Höhe ü. M. 1176 F.

Freyenweil, Dorf mit 1 Filialkirche und Schule, von 506 Einw., in der Pf. Lengnau, einer fruchtbaren Landschaft des aarg. Bez. Baden. Seit 1507 übte es die Gerichtsbarkeit über seine Angehörigen selbst aus, und bestellte zu diesem Behufe Vogt und Gericht.

Freyhof, ein einsam, bei einem Wäldchen gelegener Bauernhof, unterhalb dem Dorfe Amrisweil, in der Pfarre Sommeri und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Freymettingen, auch **Freymattingen** (1299 **Freimuttigen**, 1411 **Frimenkingen**), kleines in ergiebigem Wiesengelände liegendes, wohlhabendes Dorf von 227 Einw., in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen. Es liegt an der Straße von Diesbach nach Höchstetten, oder von Thun nach Burgdorf.

Freywylen, kl. Ort in der Pf. Wittenbach, und dem St. Gall. Bez. Tablat.

Frickthal, das, eine Landschaft des Kant. Aargau, welche dessen Bezirke Rheinfelden und Laufenburg umfaßt. Gegen Morgen grenzt sie an die Bez. Zurzach und Brugg, gegen Mittag an Brugg und den Bez. Aarau, gegen Abend an die Kantone Basel und Solothurn, und gegen Mitternacht wird sie durch den Rhein vom Großherzogthum Baden getrennt. Sie ist 8 bis 10 St. lang und höchstens 3 St. breit, hat 5¼ gevierte Meilen und ungefähr 70,000 Jucharten großentheils an Wein und Getreide fruchtbares Land. Das Frickthal ist in 25 Kirchspiele vertheilt; die Einwohner, ungefähr 27,500 Seelen, sind katholisch, und leben von Land- und Weinbau, Fischerei, Schifffahrt und Güterversendung; bloß die Stadt Rheinfelden treibt etwas Handel. Der Werth des beweglichen und unbeweglichen Eigenthums dieser Landschaft ward vor 1792 auf 25 Mill. Gulden geschätzt, und sie trug in zehnjährigem Durchschnitte ihrem damaligen Landesherrn, dem deutschen Kaiser, jährlich 14,371 fl. an Zehnten und Grundzinsen; 12,713 fl. an Zöllen; 5725 fl. Ohmgeld; 8756 fl. Rustikal- (ländliche) und 2704 fl. Dominikal- (herrschaftliche) Steuern, nebst 3200 fl. Salzgeld und einigen Hebungen aus den, zu dem sogenannten alten Schlosse bei Laufenburg gehörigen Gütern, die sich auf 2500 fl. beliefen. Bis 1802 gehörte das Frickthal zu den vorderösterreichischen Landen, und zwar zum Breisgau, und wurde in Folge des Lüneviller Friedens der Schweiz, und durch die französische Vermittlungsakte dem Kant. Aargau zugetheilt. Vor 20 Jahren mußte Aargau für die Landesschulden dieser Landschaft eine Summe von 350,000 Fr. an den Großherzog von Baden bezahlen. Unter den oben verzeichneten ordentlichen Abgaben sind diejenigen nicht aufgeführt, welche das Frickthal außerordentlicher Weise an Oesterreich zu leisten hatte, besonders während der vielen Kriege, welche jene Macht in den vorigen Jahrhunderten führte, und die für die Landschaft jedesmal drückende Lasten und oft Mangel herbeiführten. Nachdem das Thal an Aargau abgetreten worden, genoß es eine Zeit lang einer seltenen Ruhe, und es begann bereits Wohlhabenheit sich über die Bevölkerung zu verbreiten, namentlich seit Abschaffung der oberherrlichen Frohnden und Leistungen, als der Durchmarsch der Alliirten nach Frankreich 1813 und 1814, welcher mehrere Monate hindurch dauerte, die Landschaft abermals nicht nur mit ungeheuern Einquartierungskosten, für die später freilich eine verhältnißmäßig unbedeutende Entschädigung verabreicht wurde, sondern auch Krankheiten und Seuchen schwer heimsuchte. Seither hat sie sich wieder erholt, und der Vermögensstand in den beiden Bezirken, aus denen die Landschaft besteht, darf zu den günstigsten des Kantons gezählt werden.

Frick, bedeutender Marktflecken mit 1112 Einw., im aarg. Bez. Laufenburg, 3½ St. von Aarau, in einer fruchtbaren Gegend, wo sich die Heerstraßen von Aarau und Zürich nach Basel vereinigen. Der Ort hat eine schöne, auf einer Anhöhe gelegene Pfarrkirche und einen berühmten Kirchhof, der schon zuweilen als militärische Position benutzt ward, ein der Bürgerschaft gehöriges Spital, und guten Acker- und Weinbau. Das Kirchspiel Frick zählt, mit Einschluß der Ortschaften Oberfrick und Gipf, 2162 Seelen. Bei der Pfarrkirche, die im 14. Jahrh. ein wehrhafter Platz war, den die Berner auf einem Kriegszuge 1338 eingenommen und zerstört hatten, stehen auf dem gleichen Hügel die Pfarr- und Kaplanenwohnungen und das neue Schulhaus, welche Gebäude einer schönen Aussicht auf diesen Ort und dessen Umgebungen genießen. Im Flecken selbst ist eine dem Kanton Aargau zugehörige, vormals von der deutschen Ordenskommende Beuggen abhängige Schaffnerei mit einem großen und schönen Gebäude. Hier werden mehrere sehr stark besuchte Jahrmärkte gehalten. Höhe ü. M. 1268 F. Eidg. Postbüreau.

Frick, Ober-, Dorf, welches mit dem nahen Gipf 1050 Seelen zählt, in vortheil-

hafter Lage, ½ St. von Frick in einem Seitenthale, welches sich nach der basellandsch. Grenze zieht, im aarg. Bez. Laufenburg. Gegen Nordwest von diesem Orte, am Distelberg, findet man einige Trümmer der Stammburg der alten gräfl. Familie Thierstein, die in dem 2. Jahrz. des 16. Jahrh. erloschen ist. In diesem Orte raffte die Cholera im J. 1854 binnen wenigen Wochen eine verhältnißmäßig große Zahl von Opfern hinweg.

Fridau, ein Landsitz am rechten Aarufer, an der Straße in das Morgenthal, ¼ St. von diesem entfernt, im aarg. Bez. Zofingen. Zunächst hinter diesem Hause gegen die Aar entdeckt man einige Trümmer der alten Burg und des Städtchens Fridau, welche die Aufmerksamkeit des Geschichtforschers deßwegen fesseln, weil diese Burg der Wohnsitz einer Linie der alten Edeln von Mumenthal gewesen, deren Nachkömmlinge noch in dem Flecken Langenthal blühen. Die Räuberhorden Ingelram Coucy's brachen 1375 das Schloß und verwüsteten das Städtchen in solchem Grade, wie es keine Erderschütterung zu thun vermögend gewesen wäre. Bis zur Revolution trug der untere Theil des soloth. Amts Bechburg von diesem Städtchen den Namen des Fridauer-Amts, das bei der Theilung 1465 an Solothurn gefallen war.

Fridlischwarten, s. **Frainvilliers**.

Fridlisperg, 1) kl. Dorf mit 190 Einw., in der Gem. Rudolfstetten, auf dem Berge bei Dietikon, in der Pf. Dietikon, und dem aarg. Bez. Bremgarten; 2) gr. Bauernhof mit weitläufigen Gütern, nebst einer Filialkirche, die ein vielbesuchter Wallfahrtsort ist, in der Pf. Oberweil und ebenfalls im aarg. Bez. Bremgarten.

Friedberg, Landhaus in der Nähe von Seengen, aarg. Bez. Lenzburg. Es befindet sich hier eine vor 2 Jahren durch Frln. C. Strauß von Lenzburg gegründete Rettungsanstalt für Mädchen. Dieselbe wird meist mittelst freiwilliger Beiträge erhalten.

Friedburg, Weiler in der Pf. und dem zürch. Bez. Meilen, liegt oberhalb Meilen zwischen Blatten und Burg.

Friedheim, eine Rettungsanstalt für arme, verkommene Kinder, liegt in lieblichem Gelände bei Bubikon im K. Zürich. Die Anstalt umfaßt einstweilen nur 12 Kinder (7 Knaben, 5 Mädchen) und gibt das Bild einer eigentlichen Familie unter dem Hausvater und der Hausmutter.

Frienisberg, altes Zisterzienserkloster im bern. Amtsbez. Aarberg, an der Straße von Bern nach Neuenburg. Es hat eine etwas tiefe Lage, zwischen sanftgerundeten Hügeln, wurde im 12. Jahrh. gestiftet, von dem umliegenden Adel bereichert, bei der Reformation aufgehoben, und zum Sitze eines Landvogts gemacht. Jetzt befindet sich hier die Kantons-Taubstummenanstalt, welche im J. 1851 59 Zöglinge, 5 Lehrer der Schule, und 14 Arbeitslehrer zählte.

Friesenberg, 1) kl. Weiler bei Wynigen im bern. A. Burgdorf. Auf einem nahen, runden, aussichtreichen Hügel stand einst die Burg gl. N., die 1382 von den Bernern erobert und geschleift wurde, nachdem die Sieger die Besatzung über die Schloßmauer gestürzt hatten.

2) — schöner Bauernhof in der Gemeinde Außersihl und der Nachbarschaft der alten Burg gl. N., am Uetliberg im Bez. und K. Zürich. Nach dem Erlöschen der Herren von Friesenberg wechselte dieses Schloß seine Besitzer sehr oft.

Friesli-Cham, Weiler in der Zuger Gem. Cham, zur Rechten der Lorzen, in einer fruchtbaren Gegend. Hier befindet sich ein Hammerwerk.

Friesweil, Dorf auf fruchtbarem Boden in der Pf. Seedorf und dem bern. A. Aarberg. Ganz nahe bei diesem Orte ist, 3 St. von Bern, der Standpunkt einer herrlichen Aussicht.

Friltschen, kl. Dorf mit einer Schule und 230 Einw., in der Pf. und Munizipalgem. Bußnang, und dem thurg. Bez. Weinfelden, am obstreichen Abhange der Brunauer Höhe. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von Baumwollen- und Leinwandweberei.

Frinvilliers, deutsch **Fridlischwarten**, kl. Dorf mit einer Eisenschmiede, in der Pf. Orvin und dem bern. A. Courtelary. Es liegt tief unter der Straße nach Biel, zu unterst im Ilfingerthale (Vallée d'Orvin) an der Scheuß. Oberhalb Fridlischwarten ist der Schwarzbrunnen, eine starke Quelle, sehenswerth. Höhe ü. M. 1598 Fuß.

Friques, les, Weiler von 71 Einw., im freib. Broye-Bezirk.

Frisalthal, das, im bünd. Bez. Vorderrhein. Es liegt, vom Flumbache durchflossen, dem Dorfe Brigels nördlich, und wird an seiner Mündung Robithal genannt. In seinem Hintergrunde befindet sich der Frisalgletscher, und seitwärts erheben sich drei Gletscher über einander, welche einen prächtigen Anblick gewähren. Dieses Alpthal ist 1 St. östlich vom Piz Rosein und Tödi entfernt, und eines der wildesten und begletschertsten Thäler Graubündens.

Frischenberg, altes Burggemäuer, in der Nähe und unter der Burgruine Hohensax in der Pf. Sax, und dem St. Gall. Bezirk Werdenberg. Beide Schlösser, Hohensax und Frischenberg, hatten die Freiherren von Sax zu Besitzern und wurden 1405 von den Appenzellern, während ihres ersten Freiheitskriegen, zerstört.

Frittenbachgraben, 1) der obere, ein langer, schöner, zwischen Wald- und Wiesenhöhen sich hinziehender Thalgrund, der sich gegen die Emme öffnet, zu welcher er von der Alp Naffrütte hinabsteigt, in der Gem. Langnau und dem bern. A. Signau. Derselbe ist

mit Wohnungen und schönen Weiden bedeckt, und wird von dem Bache dieses Namens bewässert. In diesem Thale wohnt eine bedeutende Anzahl von Wiedertäufern.

2) — **der untere**, ein ähnliches von Bergen umringtes Thalgelände, von einem oft verheerenden Bache durchflossen, in der Gem. Rüdersweil und dem bern. A. Signau. Auch in diesem schmücken fette Sommerweiden und Nadelholzwälder die Höhen, so wie hirtliche Wohnungen seine Tiefen.

Frittern-Alp, untere, liegt im Linththaler Huben, im Glarner Großthal, an der Grenze gegen Uri, oberhalb der Fruttberge, hat 2 Stäfel, Vorder- und Hinter-Frittern, und sömmert 70 Milchkühe und 50 Rinder und Kälber. **Ober-Frittern** liegt nördl. neben der Vorigen und grenzt an die Alp Rieth. Auch sie hat 2 Stäfel, und sömmert etwa 90 Stück Hornvieh. Letztere ist Eigenthum der Gem. Linththal und liegt 5526 F. ü. M.

Fritzenberg, Fritzenhaus und **Fritzenmatt**, stattliche Höfe am Fritzenberg, im Hornbachgraben der Pf. Sumiswald und dem bern. A. Trachselwald. Bei Fritzenhaus geht die Straße über den Fritzenberg nach Eriswyl.

Frochaux, Weiler zum Dorf Enges gehörend, wo dessen Häuser und Einwohner gezählt sind, in der Pf. Cressier und dem Bez. und K. Neuenburg.

Froda, Lago della, kleiner Alpensee, im Hintergrunde des Val Peccia, einem Seitenthale des Val Lavizzara, im tessin. Bezirk Valle Maggia, 7268 F. ü. M.

Frohe Aussicht, heißen einige Ortsgegenden in den zürch. Gemeinden Wettschweil, Hütten und Rüti.

Frohburg, auch **Froburg**, ein Alphof auf dem Jura mit einer weiten Aussicht, in der Pf. Trimbach und dem solothurn. Amte Olten-Gösgen, 2601 F. ü. M. Zunächst bei demselben, auf einer Gebirgskuppe, findet man in wildem Gestrüppe noch einige Trümmer von dem Wohnsitze und Stammhause der im Mittelalter mächtigen Dynasten von Frohburg, deren Gebietskreis rund umher sich über einen Theil der jetzigen Kantone Basel, Solothurn und Aargau erstreckte. Ihren Reichthum schildert die Sage, indem sie erzählt, daß wenn ihnen Zehnten und Gefälle gebracht wurden, der letzte Wagen des langen Zugs noch auf der Brücke von Olten stand, während der erste zum Schloßhofe hereinfuhr. Auf dem Schlosse Frohburg hatten sich die **Mörder Kaiser Albrechts** im Jahre 1308 verborgen, bis sie durch einen Grafen von Nidau entdeckt, ihr Heil in der Flucht suchten. Seit kurzer Zeit befindet sich unweit der Ruine ein dem Herrn Großmann von Aarburg gehöriges Kurhaus mit guten Einrichtungen für Gäste, welche eine Milch- und Molken- und Luftkur hier zu machen wünschen.

Frohnalp, die, auf der Grenze der K. Uri und Schwyz. Sie erhebt sich an der Südseite des Thals, zwischen Schwyz und Brunnen, als ein 4540 F. ü. M. erhabener Gebirgsstock, an dessen südwestl. Abhange, auf steiler Höhe, das Dörfchen Mörschach liegt. Er trägt Holz und Weiden, und weit hinauf an seinem, mit schönen Wiesen und kleinen Getreideäckern überdeckten Fuß reift noch das Obst. Auf seinem Gipfel ist eine Aussicht, die derjenigen auf dem Rigi wenig nachstehen soll.

Frohnholz, das, großes Gehölz bei Seftigen, nebst einigen zerstreuten Höfen an demselben, in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun.

Frohwald, Weiler in der Gem. Mönthal und dem aarg. Bez. Brugg.

Froidevaux, kl. Häusergruppe im Clos du Doubs, oben auf dem Berge, in der Pf. Soubey. Auch einige Sennenwohnungen gl. Namens in der Pf. Montfaucon, beide im bern. Amtsbez. Freibergen.

Froideville, 1) kl. Weiler in der Pf. Ecuvillens und dem freib. Saane-Bez. Hier und in der Umgegend wird gute Bauernwirthschaft getrieben.

2) — Dörfchen im waadtl. Bez. Echallens, 2527 F. ü. M., 2 St. nordwärts von Lausanne. Es zählt mit dem benachbarten Weiler Monthéron 454 Viehzucht treibende Einwohner, und hat den Namen von seiner erhöhten kalten Lage. Gemeindegebiet: 1378 Juch. Waldung und Weidland, 222 Juch. Wiesen und 421 Juch. Ackerland.

Frommweylen, Dörfchen in der St. Gall. Pfarre und dem Bez. Rorschach, in fruchtbarer Lage.

Fromoos, Weiler an einem Bergabhange in der Pf. Hedingen und dem zürch. Bez. Affoltern.

Fronackern, Dörfchen in der Pf. Andwyl, St. Gall. Bez. Goßau.

Fronalpstock, bedeutende Felsenpyramide in der östlichen Kette der Glarner Gebirge, welche das Linththal umschließen. Zwar steil, ist sein Gipfel doch leicht zu ersteigen, und man genießt von demselben einer erhebenden Ansicht der Glarner Gebirgswelt. An seinen Abhängen liegt die schöne Fronalp mit 3 Senten, auf welcher 130—140 Kühe und 30 Rinder gesömmert werden.

Front, kl. Ortschaft in Thal und Pf. Vals, im bünd. Bez. Glenner.

Frontenex, kl. Ort in der genf. Pf. Cologny. Er besteht aus zerstreut liegenden Landhäusern, die größtentheils in gutem Geschmack erbaut sind. Seine Umgebungen gleichen einem Garten an Schönheit.

Frümsen, auch **Frümbsen**, gr. reform. Gemeinde in der Pf. Sax und dem St. Gall. Bez. Werdenberg. Dieser Ort ist mehrmals durch Bergschlammströme verwüstet worden, hat sich aber durch die Beisteuern der

zürch. und St. Gall. Regierungen bald wieder erholt.

Fruence, Dörfchen in der freiburg. Pf. Chatel St. Denys und dem Veveyse-Bezirk. Im Mittelalter schrieb sich eine adeliche Familie von diesem Ort.

Frundsberg, od. **Fronsberg**, Burgruine im Walde bei Ruschein, im bünd. Bez. Glenner. Sie gilt für die Stammburg des berühmten Rittergeschlechtes der Frundsberge, deren Stamm im J. 1586 zu Mindelheim in Schwaben erlosch. Ulrich war erster Hauptmann des schwäbischen Bundes. Georgs Sohn war es, der als einer der tapfersten Ritter seiner Zeit galt, und zu Martin Luthern am Reichstage zu Worms so ermuthigende, bedeutende Worte sprach.

Fruthweilen, Dorf mit 245 Einw. in der Pf. Ermatingen, Munizipalgem. Salenstein und dem thurg. Bez. Steckborn. Der Ort liegt landwärts vom Untersee, am Fuße eines schönen Wein- und Waldhügels, und hatte (1851) ein reines Vermögen von 12,889 Gulden.

Frutigen, ein bern. **Amtsbezirk** im Oberlande, der am östlichen Fuße des Niesen anfängt und in 4 Thäler südöstlich und südlich an das Hochgebirge steigt. Die Aemter Ober- und Niedersimmenthal, Interlaken, der Thunersee und das Wallis schließen diesen, nur 4 Pfarreien enthaltenden, gleichwohl ausgedehnten Amtsbezirk ein. Bei Frutigen theilt sich das Hauptthal desselben in 2 Thäler, von welchen eines rechts durch das Adelboden- oder Engstligenthal auf Adelboden, das andere hingegen links an den Kandersteg bis auf die Gemmi an der Wallisergrenze, und endlich durch die beiden Thäler Oeschinen und Gaster, ebenfalls links, gegen Lauterbrunnen führen. Die Einwohner sind Hirten, die sich vom Ertrage ihrer Alpen nähren, jedoch einige Manufakturarbeiten von Wollentüchern von ihren eigenen Heerden, und etwas Handel treiben. Mit Ausnahme von wenigen Sommerfrüchten wird in diesem Amtsbezirke kein Getreide gebaut. Dagegen hat es Mineralwasser, auch Kupfer und Bleierz. In den 5 reform. Kirchspielen Adelboden, Aeschi, Frutigen, Reichenbach und Kandergrund wohnen 10,221 Seelen.

Frutigen, gr. Marktflecken, 2127 F. ü. M., an der Straße von Thun zur Gemmi und nach Adelboden, mit einer reform. Pfarre, welche 3480 Seelen begreift, und die 17 Bäuerden, Außer- und Innerspissen, Achseten, Reinisch, Kandersteg, Mittholz, Kandergrund und Kanderbrügg, Winkeln, Ried mit Gempelen, Linther- und Rinderwald, Zwischenbäch und Krazzern, Dorf, Kriesbaum, Ladholz, Tellen, Hasle, Gastern, Schwende, Wengi, umfaßt. Die Einwohner erfreuen sich eines ziemlichen Wohlstandes, den sie ihrer Gewerbsamkeit, ihrem Fleiße und ihrem Gemeingeiste zu verdanken haben. Denn obgleich die Viehzucht auch hier der Hauptnahrungszweig ist, so wird doch daneben ein bedeutendes Manufakturgewerbe, besonders in Tüchern (s. Frutigen, Amtsbezirk) getrieben. Auch befleißigen sich viele Frauen mit Spitzenklöppeln, wofür eine eigene, theilweise vom Staate unterstützte Schule hier besteht. Zwei Schieferbrüche oberhalb des Orts werden mit Vortheil ausgebeutet. Frutigen genießt jetzt noch ansehnlicher Rechtsame, die zum Theil von dem Kaufschilling um ihre Landschaft herrühren, da es 1400 denselben mit 6200 fl. für Bern an seinen Herrn und Verkäufer, Anton von Thurn, entrichtete. Die Kirche soll eine Stiftung des neuburgund. Königs Rudolf im J. 933 sein. In ihrem Chor erhebt sich ein einfach schönes Denkmal, das dem geistvollen, hier verstorbenen und begrabenen bern. Professor C. W. Hochstetten von seinen Freunden und Kollegen 1824 errichtet worden ist. Eine ungeheure Feuersbrunst im J. 1827, welche den Ort bis auf wenige Gebäude in Asche legte, und deren Röthe nicht nur auf dem Rigi, sondern sogar in tiefern Gegenden der Kantone Luzern und Aargau gesehen wurde, sowie mehrmalen gewaltige Ueberschwemmungen haben der Gemeinde binnen kurzen Zwischenräumen außerordentlichen Schaden zugefügt. Und doch steht der Ort, der schönste des Oberlandes, prächtiger da, als jemals. — Auch verursachte die Ueberschwemmung im September 1852 großen Schaden. Das unfern südlich auf einem kegelförmigen Hügel liegende oberamtliche Schloß heißt Tellenburg. In demselben wohnt der Regierungsstatthalter. Das eigentliche Frutigerthal ist nur jener Theil des Amtsbezirks, der sich nördlich von hier, nach dem Thunersee hin, erstreckt, große, reiche Gründe und Berge enthält, und mit vielen Häusergruppen geschmückt ist, deren Gelände hübsch, wenn gleich von Holz sind. Frutigen ist von Bern 9 St., und sein Filial Kandersteg, das südlich an den Gemmipaß stößt, 3 St. entfernt. — Eidgen. Postbüreau.

Frutigerbad, das, sonst auch das Schwefelbad genannt, liegt am Engstlingenbach, in einer Einöde, und wird seiner unfreundlichen Lage wegen wenig besucht, in der bern. Pf. und dem A. Frutigen.

Frutigstraße, acht zerstreute Häuser bei Strättlingen, in der Pf. und dem bern. A. Thun.

Frutisey, oder **Friedensey**, freundliche Höfe im Eggiwyl-Thale und dem bern. A. Signau.

Frybachmoos, s. **Freybachmoos**.

Fuchsberg, Filialkirche mit einigen Häusern in der Pf. Freyenbach und dem schwyz. Bez. Pfäffikon.

Fuchshag, einige Häuser in der appenzell. Gem. Trogen.

Fuchsloch, Weiler in einer Thalschlucht der Pf. Fischenthal und dem zürch. Bez. Hin-

weil, am Wege über die Hulftegg ins Toggenburg.

Fuchsrüti, Weiler in der Pf. Goßau und dem zürch. Bez. Hinweil.

Fülinsdorf, Dorf von 722 Einw. im basellandsch. Bez. Liestal, zu Frenkendorf pfarrgenössig, und diesem gegenüber an einem Berge, mit fruchtbaren Ländereien umgeben. Es hat hinlänglichen Kornbau, zieht viele Baumfrüchte und einen guten Wein. Man findet hier noch Ueberbleibsel von einem röm. nach Augst geführten Aquädukt. Am Fuße dieses Orts befindet sich das untere Schönthal mit seinen Mühl- und Hammerwerken, Spinnmaschinen u. s. w. an der Ergolz. In neuester Zeit erregten die hier in nicht ganz unbedeutender Zahl lebenden Neutäufer Aergerniß. Höhe ü. M. 1659 F.

Fürgangen, kl. Weiler in der Pf. Bellwald, am rechten Rhoneufer, im wallis. Bez. Gombs.

Fürglenfirst, besser **Furglenfirst** (Furcula), Felsenkopf in der mittlern Gebirgsreihe des K. Appenzell J. Rh., oberhalb des Säntiser-Sees, fruchtbar an seltenen Kräutern, Wurzeln und Blumen. An diesem leicht besteigbaren Bergstoße liegen die Alpenweiden Fürglen und Bellenwies, von denen die erstere für 100 Kühe Sömmerung hat.

Fürhäusern, kl. Weiler in der Munizipalgem. Tobel und Pf. Braunau und dem thurg. Bez. Tobel.

Fürstenau, Dorf mit 304 Einw. und einer schönen Kirche, im Domleschgerthal und bünd. Bez. Heinzenberg. Es liegt rechts dem Rhein, 1 St. von Thusis, nicht weit von dem Einflusse der Albula in den Rhein, 2001 F. ü. M. Auf dem schönen, im 13. Jahrh. erbauten Schlosse wohnt ein Stiftsammann, der nur Pächter ist. Die Familien Planta und Juvalta haben hier hübsche Landhäuser. Hier lebte der als Staatsmann und Geschichtschreiber bekannte F o r t u n a t u s v o n J u v a l t a Jahre lang, und starb als 87jähriger Greis 1654 im Engadin. Fürstenau soll vor Zeiten, wo nicht eine Stadt, doch ein sehr ansehnlicher Flecken gewesen sein. In der schönen Kirche wird an dem einen Sonntag deutsch, an dem andern romanisch gepredigt. Die Jahrmärkte werden bei der Zollbrücke gehalten, wo, außer 15 Häusern, auch das Rathhaus der Gemeinde befindlich ist. Arme: 5 Personen. Mit Scharans hat Fürstenau einen Armenfond im Werthe von 4412 Fr. gemeinschaftlich. Es besteht hier schon seit längern Jahren die Zwangsarbeits- und Irrenanstalt des Kantons. Das ehemalige Fürstenauer Gericht kaufte sich schon vor langer Zeit von der bischöflichen Gerichtsbarkeit los, und hatte sein eigenes Gesetzbuch, nach welchem Civil- und Ehesachen, so wie Kriminalstraffälle beurtheilt wurden.

Fürstenstein, Burgruine, aus wenigen Ueberbleibseln bestehend, über dem Dorfe Ettingen, im basellandsch. Bez. Birseck; einst ein wehrhaftes Schloß der Edeln von Rothberg, wurde es vom Kaiser Albrecht I. angefallen, durch dessen Ermordung bei Windisch aber gerettet.

Fuet, Dorf an der Straße von Dachsfelden nach Bellelay, $^3/_4$ St. von ersterm entfernt. Es bildet mit Saicourt, von welchem es gegen Westen $^1/_4$ St. entlegen ist, eine Gemeinde, die in die Pf. Tavannes im bern. A. Münster gehört. Nahe dabei wird ein schneeweißer Sand gegraben, der zur Glaskomposition sich trefflich eignet, ohne Flußzusatz aber nicht schmelzbar ist.

Fuhlen, oder **Faulen** (auch R i s e l t- und G a s s e n s t o c k genannt), eine hohe Alpenspitze, auf dem die Kantone Schwyz und Glarus trennenden Gebirge. Sie befindet sich auf der schwyz. Karrenalp, und ihr Fuß berührt die glarn. Braunalp, so daß sie die Grenze beider Gebirge zu bilden scheint. Ihre Lage ist der Art, daß sie die Bergriesen, welche sie umgeben, weit überragt, daher die Aussicht von derselben unstreitig zu den umfangreichsten in der Schweiz gehört. Doch kann die östliche und höchste Kuppe nicht erstiegen werden; von Luchsingen aus erreicht man den Gipfel in 5 Stunden.

Fuhra, auf der, kl. Weiler in der Pf. Plaffeien und dem freib. Sense-Bez.

Fuhren, s. **Fohra.**

Fuhren, an der, 1) Dörfchen im Gadmenthal, bern. A. Oberhasle. Es ist das letzte in demselben, wo noch Kirschbäume gedeihen.

2) — a u f d e r, schöne Güter und Weiler in den Kirchspielen Signau, Lauperswyl, Sumiswald und Lützelflüh, im bern. Emmenthal.

Fulacher-Bürgli, das, kl. Häusergruppe unweit Schaffhausen, am Fuße eines Rebhügels. Wahrscheinlich erhielt sie ihren Namen von dem alten Rittergeschlechte von Fulach, das hier eine Burg und viele Grundbesitzungen hatte, und dessen Glieder seit dem 13. Jahrh. bis 1614, wo es ausstarb, in weltlichen und geistlichen Würden in Schaffhausen ausgezeichnet waren.

Fulau, Weiler in der Pf. Elsau und dem zürch. Bez. Winterthur.

Fuldera, reform. Filialgemeinde von St. Maria, im Münsterthal und bünd. Bez. letzt. Namens, 5049 F. ü. M., mit 123 Einw., worunter 4 Unterstützte. Der Ort hat eine sumpfige Lage in dem rauhen und wilden Fulderathale, dessen Alpen jährlich von Bergamaskern mit einigen tausend Schafen betrieben werden. Von hier aus führt ein Gletscherpfad durch das Val Joata nach dem Scarl-Thale und nach Schuls im Unter-Engadin.

Fulenbach, Pfarrdorf zur Linken der Aar, über welche eine Fähre angelegt ist, dem Morgenthal fast gegenüber, im solothurn. A.

Olten-Gösgen. Es zählt 464 kathol. Einw., welchen der Landbau und die Webstühle für Baumwolle und Leinwand die vorzüglichste Nahrung gewähren. Solothurn erwarb sich den Kirchensatz, Zehenten und die Rechte über den nahen großen Forst im 17. Jahrhundert, in welchem auch die Pfarre gestiftet ward. Das hiesige neue Bad wird aus der Umgegend stark besucht.

Full, Dorf am Rhein, zur Gem. Ober-Leibstadt gehörend, in der Pf. Leuggern und dem aarg. Bez. Zurzach, zählt mit Reuenthal 442 Einw. Es ist hier eine sehr stark benutzte Fähre über die Aare.

Fully, Pfarrdorf im wallis. Bez. Martinach, mit einer Brücke über die Rhone. In diesem Orte blickt Armseligkeit und Elend aus allen Hütten, und der Kretinismus herrscht in hohem Grade. Es liegt 1510 F. ü. M., nordöstlich von Martinach, am Fuße des Felsen von Folaterra, welcher sich an die Dent de Morcles lehnt, und ein vortreffliches Weingewächs erzeugt. Die Pfarre begreift: Mazembroz, Sare, Chataignier, Brandson, Randonaz, Beudon, Buitonaz, Rhieboz, Plannuiz, Neuloz, Fassoney, la Forêt, la Fontaine, Rassonoire und Mayenlatan, und zählt im Ganzen 1038 Seelen. In der ganzen Schweiz bieten der Berg Fully und seine Umgegend vielleicht den größten Reichthum von Pflanzen dar. Es befinden sich 2 Seen mit romantischen Ufern, der erste von 1 St. und der andere von 1/2 St. im Umfang, auf dem Gebiete der Gemeinde. Von Fully führt ein Fußweg über die Folaterra nach Outre-Rhone und St. Maurice.

Fultigen, Hinter- und Vorder-, zwei ziemlich hochliegende Ortschaften, von denen jede ihre eigene Schule hat, in der Pf. Rüeggisberg, bern. A. Seftigen. 1694 sank bei Hinter-Fultigen eine bedeutende Strecke Landes; anderes hatte sich merklich gesetzt.

Funs, Ortschaft in der Pf. Dissentis und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Fuori, Valle di, s. **Maggia**.

Fuorns, kl. Ort unweit seinem Pfarrorte Medels, im Medelser-Thale, am rechten Ufer des Rheins, bünd. Bez. Vorderrhein.

Furcels, Dörfchen bei St. Margarethenberg, oberhalb Pfäfers, 3706 F. ü. M., im St. Gall. Bez. Sargans.

Furcli-Paß, Bergübergang von Misocco (Cremeo) nach Chiavenna, 7250 F. ü. M., auf dem Scheitelpunkt.

Furka, die, ein hoher Bergübergang zwischen dem Urner-Urserenthale und dem wallis. Bez. Gombs, 7419 F. ü. M. Er hat seinen Namen von den beiden spitzigen Felszacken, zwischen denen der Weg hindurch führt. Den südlichen Felszacken kann man ersteigen; er ist 560 F. höher als der Uebergang. Nördlich von der Furka ragt der Galenstock 11,073 und südlich das Mutthorn 9551 F. ü. M. empor Der Rhonegletscher, einer der prächtigsten der Schweiz, läuft am südwestl. Fuße der Furka und des Galenstocks aus.

Furke, s. **Hohgant**.

Furken, Alpenweiler an der Simplonstraße, zwischen Algaby und Zwischbergen, im wallis. Bez. Brieg, 5520 F. ü. M.

Furlen, Weiler in der Pf. Lausen und dem basellandsch. Bez. Liestal. Häuser und Einwohner sind bei seinem Pfarrorte mitgezählt. Es liegt in einem kleinen schmalen Nebenthale, und hat einigen Ackerbau.

Furna, kl. zerstr. Pfarrgemeinde von 216 Seelen, im Prätigau und bünd. Bez. Ober-Landquart. Sie liegt auf einem hohen wilden Berge sehr einsam, und hat reform. Einwohner, bei welchen noch viele Einfachheit in Reden und Sitten gefunden wird. Hier erzählen sich die Leute noch von Waldfänken, Bergmännlein und andern gespenstischen Wesen, die sich dann und wann in der Alp zeigen sollen. Arme (1824): 25 Pers.; Armenfond: 2856 Fr.

Furnatsch, eine sehr romantische Gegend unweit Scanfs am Inn, im bünd. Ober-Engadin. Wellenförmige Erhebungen des Bodens daselbst, Drususgräben genannt, hält man, wohl kaum mit Recht, für Spuren der Umwallung eines römischen Lagers.

Furt, Nachbarschaft in der Pf. Tersnaus und dem bünd. Bez. Glenner, bei der Vereinigung des Glenner- und des Valserbaches, zur Rechten desselben. Arme (1854): 37 Personen. Armenfond: 1416 Fr.

Furten, Ober- und **Unter-**, in der Volkssprache **Fürten**, zwei kl. Häusergruppen in der bern. Pf. Sumiswald. Im Mittelalter bildeten sie ein beträchtliches Lehengut der Grafen von Kyburg, das 1321 an den deutschen Orden verkauft wurde.

Furth, 1) Weiler von 10 Wohngebäuden mit einer Schule und einer Brücke über den Necker, an der Landstraße nach Lichtensteig, in der Pf. Mogelsberg und dem St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

2) — Weiler, nördlich von Neuenburg, zwischen zwei kleinen Seen, in der Pf. Wülflingen und dem zürch. Bez. Winterthur.

Fusio, starke und wohlhabende Alpgemeinde mit 236 Einw. im Thal Lavizzara und dem tessin. Bez. Valmaggia. Sie ist die erste, höchst gelegene und zugleich auch die wohlhabendste Ortschaft in demselben, 4053 F. ü. M. Auf der rechten Seite der Maggia, die im J. 1834 dem Orte und der Straße dahin sehr schweren Schaden zufügte, liegt sie auf Trümmern eines alten Bergsturzes. Die Gebäude sind steinern, alt und unbequem, in engen, dunkeln Gäßchen. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Viehzucht; doch pflanzt man noch Sommerroggen und Hanf. Auf seinen Bergen befindet sich die Alp Campo la Torva (s. d. Art.), und auf der Alp la Zotta

ein kleiner See. Ein Bergfußpfad führt vor Fusio nach Fiesso im Livinenthale, auf der Uebergangshöhe 7005 F. ü. M.

Fusnengo, Ortschaft in der Gemeinde Chiggiogna und dem tessin. Bez. Leventin.

Fuyens, Dörfchen von 96 Einw. und ehemalige Herrschaft in der Pfarre Villa St. Pierre und dem freib. Glane-Bez. Die Herrschaft besaß die Familie Boccard zu Freiburg.

G.

Gaasenried, Dörfchen mit 86 Einw., in der Pf. St. Niklaus und dem wallis. Bez. Visp, im Matterthale.

Gabelspitz, schöne Alp und Berg, 3270 F. ü. M., ob Röthenbach, im bern. A. Signau. Auf der March derselben, nicht weit von der Hütte, ist auf einem Steine eine Mistgabel eingehauen; der Sage nach auf einer Stelle, wo ein Bruder den andern mit einer Gabel erstochen habe.

Gabierre, la, ein Bach, der aus dem Thale von Envelier kommt, und sich mit der Scheulte vereinigt, im bern. A. Delsberg.

Gabris, Berghöhe, 2321 F. ü. M., mit einem kleinen Dorfe gl. N., in der Ortsgem. und Pf. Heiligenkreuz, zwischen Bischofszell und Wyl, im thurg. Bez. Tobel. Von derselben übersieht man nicht nur das Thurthal und die Angrenzungen des Bodensee's, sondern auch das Toggenburg und einen weiten Alpenkranz gegen Süden.

Gachet, einige Häuser, 1 St. von Coppet im Kant. Waadt.

Gachnang, auch **Gächlingen,** paritär. Dorf und Munizipalgemeinde, in fruchtbarem Thale und dem thurg. Bez. Frauenfeld. Beide Religionsgenossen haben ihre Kirchen, Schulen und Seelsorger. Der Ort selbst zählt 322 Einw. An der Stelle der kleinen verfallenen, schon im J. 888 erwähnten Burg Maiensberg steht ein neugebautes, dem Kloster Einsiedeln gehöriges Schloß, mit bedeutendem Grundeigenthume. 1610 entstand wegen Aufrichtung eines Kreuzes auf einem Grabe zwischen den Katholiken und Reformirten ein Tumult, welcher so weit gedieh, daß die eidgenössischen Stände zu bewaffneter Vorkehr einschreiten mußten, und nur mit Mühe der Ausbruch der Feindseligkeiten verhindert werden konnte. Die Kirchgemeinde umfaßt die Ortschaften Gachnang, Islikon, Kefikon, Gerlikon, Straß, Oberwyl; außerdem sind mehrere zürch. Ortschaften hier kirchgenössig. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851 22,133 fl. Höhe ü. M 1468 Fuß.

Gadmenthal, das, ein Thal in dem Hochgebirge des bern. A. Oberhasle, das 5 St. lang, östlich vom kleinen Thale „im Grund" nach dem Susten emporsteigt, mit dem Mühlethal beginnt, und erst oberhalb den Namen Gadmenthal erhält; der mittlere Theil des Thales heißt Nessenthal. **Gadmen** selbst, über welches sich senkrecht die Wand der Gadmerfluh, 9590 F. ü. M., mit dem Tellis- und Wendenstock, deren Höhe 7964 und 9970 F. ü. M. ist, hat eine 1808 gestiftete Pfarre von 739 Seelen mit 2 Schulen, liegt bei der Kirche 3767 F. ü. M., und zerfällt in die Abtheilungen: Gadmen und Nessenthal; das Pfarrhaus liegt in Ambühl. Der Ort ist sehr den Lauinen ausgesetzt. Von hier führt die Straße aufwärts gegen die Steinalp und den mächtigen, stark im Vorrücken begriffenen Steinengletscher und durchs Mayenthal nach Wasen, im Urnerlande. 1811 haben die Kantone Bern und Uri diesen von hier kaum für Saumthiere gangbaren Alpenweg in eine freilich nicht vollendete Kunststraße verwandelt, die bereits sehr gelitten hat und noch fortwährend leidet. Sie hatte, seit Wallis mit Frankreich einverleibt worden, den Zweck, durch den K. Uri eine unabhängige Verbindung mit Italien zu vermitteln. Nur von bernischer Seite kostete sie bei 120,000 fl. — Das **Triftenthal,** von dem Bache gl. Nam., der dem Triftengletscher entströmt, durchtobt, und das **Wendithal,** das sich gegen den Titlis und die Wendistöcke richtet, sind Zweige des Gadmenthals.

Gäbris, ein Alpberg im Kant. Appenzell Außerrhoden. Er erhebt sich nördlich von Gais und südlich von Trogen, hat viele zerstreute Häuser, Sömmerung für 30 Kühe und große Waldungen. Ein viel betretener Fußweg führt über die Höhe dieses Berges, von einem Orte zum andern. Oestlich vom Gäbris ragt der Sommerberg auf, von dem man eine reizende Aussicht hat. Der Gäbris kann von Gais aus in 3/4 St. und der Sommerberg in 1 1/4 St. erstiegen werden. Sein Gipfel ist 3856 Fuß ü. M., und man hat von ihm eine weite Aussicht über die Gebiete von Appenzell, St. Gallen und Thurgau, sowie über den Bodensee nach Schwaben, dem Rheinthale, und den Gebirgen von Tyrol und Vorarlberg; südwestwärts sieht man den Glärnisch und den Rigi, Titlis, Rothstock, u. s. w.

Gächlingen, gr. Pfarrdorf von 1194 Einw., am Fuße des Luckner, 1397 F. ü. M., im schaffh. Bez. Ober-Klettgau. 1692 entdeckte man Spuren römischer Alterthümer und grub goldene und silberne Münzen aus. Unruhen, die sowohl in dieser Gemeinde, als zu Hallau, Wilchingen und in andern Ortschaften des Kantons, wegen eines neuen Abgabengesetzes im J. 1820 entstanden waren, wurden, ohne bedeutende Folgen bald wieder gestillt. Die Kirche hat wenig Unterscheidendes von einer bürgerlichen Wohnung und auf dem Gemeindehause wird zum Gottesdienste geläutet. Dagegen nimmt sich das Schulhaus sehr vortheilhaft aus.

Gächlingen, siehe **Gachnang.**

Gächliwyl, Dörfchen von 108 Einw.,

in der Pf. Messen und dem soloth. A. Bucheggberg-Kriegstetten. Auf einem der Möser der Umgegend wird Torf gestochen. Armengut: 1704 Fr. (1852).

Gähwyl, kl. kathol. Pfarrdorf, 7 St. von St. Gallen, im St. Gall. Bezirk Alt-Toggenburg, unweit der Grenze des Thurgau's. Höhe ü. M. 2303 F.

Gäleren, zerstr. Häuser in der außerrhod. Pf. Teuffen, Kant. Appenzell.

Gämsspiel, gewöhnlich **Gemsispiel**, das, einer von den mit Gletschern belasteten Felsbergen, welche das Engelbergerthal ummauern. Dessen höchste Kuppe ragt 7870 F. über den Vierwaldstättersee empor.

Gänsbrunnen, oder bei **St. Joseph**, kl. zerstr. kathol. Pfarrdorf von 176 Einw., im soloth. Amte Balsthal, 2232 F. ü. M., am nördl. Fuße des Weißensteins und an einem Engpasse, durch welchen der Weg in das Grandval geht. Armengut im J. 1852: 3203 Fr. Hier tritt der Gänsbrunnen, ein Bach, unter einem Felsen hervor. Einige Gänse, die in einem jenseits des Berges liegenden Dorfe plötzlich verschwunden waren, sollen, wie man erzählt, einige Zeit nachher in diesem aus dem Felsen quellenden Bache wieder zum Vorschein gekommen sein, indem sie einen unterirdischen Weg unter dem Felsen gefunden haben; daher der Name des Baches und des Dorfes. Die Straße, durch die Schlucht neben diesem Bache, bietet manche malerische Partie dar. Wie zu Welschenrohr, wurde bis vor Kurzem auch hier viel Eisenerz gegraben und in einem Hochofen geschmolzen, welcher seither nach Roches verlegt ward. Ein Weg führt von hier über den Weißenstein nach Solothurn. Ebenso ist nahe an diesem Orte der Uebergang ins Dachsfelderthal, 3540 F. ü. M.

Gäsers, Dörfchen von 51 Seelen, in der Pf. Ins, und dem bern. A. Erlach.

Gäsi, im, 1) heißt das neu angesetzte Land am Ausflusse der Linth in den Wallensee; gegenwärtig zum Theil noch Sumpf und Sandboden, kann diese ganze beträchtliche Strecke mit der Zeit in kulturfähiges Land verwandelt werden.

2) — Alp am glarn. Kerenzerberg, zwischen Meeren und der Kantonsgrenze, mit 4 Stäfeln und 2 Senten, in denen 100 Stück Hornvieh und ebenso viele Schafe gesömmert werden.

Gäßlistein, ein ungeheurer Felsblock am Fuße der Rothriese, im K. Glarus, auf welchem der Sage nach, in alter Zeit die Frauen Ennenda's am ersten Tage des Wiedererscheinens der Abendsonne gesponnen haben sollen, um dadurch das freundliche Frühlingszeichen zu begrüßen.

Gästelen, Berggegend mit zerstr. Häusern, in der Pf. Wildhaus und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Gättnau, besser **Gettnau**, Dorf mit Kapelle und 671 Einw., in der Pf. Ettiswyl und dem luzern. Amte Willisau. Reines Gemeindevermögen im J. 1850: 361 alte Fr.; reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 224,500 a. Fr.; Kadasterschätzung aller Liegenschaften: 213,802 a. Fr. Unterstützte: 85 Pers. Im Juni 1853 entlud sich über Gättnau, Luthern und Zell ein Gewitter, mit Wolkenbruch begleitet, welches in ersterer Gemeinde die Zerstörung eines Hauses zur Folge hatte.

Gäziberg, der, ein an Wiesenwachs und Getreide fruchtbares Berggelände mit etwa 100 zerstr. Häusern, in der Pfarre Altstätten, und dem St. Gall. Bez. Oberrheinthal.

Gäzibrunnen, kl. Weiler auf dem Langenberg, in der Pf. Zimmerwald, und dem bern. A. Seftigen.

Gäzistiel, Höfe über dem Pfarrd. Eggiwyl, im bern. A. Signau.

Gagenmühle, Hof und Getreidemühle in der Pf. Tafers und dem freib. Sense-Bez.

Gaggio, kl. Ortschaft, sehr anmuthig gelegen, in der Gemde. Cimo, und dem tessin. Bez. Lugano.

Gahnbach (**Gambach**), Dorfschaft im Schluchttheil der Pf. Guggisberg, und dem bern. A. Schwarzenburg.

Gailen-Bad, das, Mineralbad am Dalvazabach, im bünd. St. Antonienthal, 3200 Fuß ü. M., $8\frac{1}{2}$ St. von Chur. Das Wasser enthält Schwefel und Salze; das Badgebäude wurde im J. 1822 neu aufgeführt, wird aber nur von Landleuten benutzt.

Gais, gr. Pfarrdorf, in einem hohen Wiesenthale, $1\frac{1}{4}$ St. von Appenzell, 2 St. von Altstätten und 3 St. von St. Gallen entfernt, im Kant. Appenzell-Außerrhoden, und 2875 F. ü. M. Der Pfarrsprengel begreift 2480 Einw. Seit 1780, wo Kirche, Pfarrhaus und 69 Häuser ein Raub der Flammen wurden, ist dieser Ort schön, obgleich ganz von Holz, wieder aufgebaut worden. Am Weihnachtvorabend 1821 litt er durch einen Sturm beträchtlichen Schaden. Kirche und Waisenhaus verdienen bemerkt zu werden. Auch befindet sich im Orte ein Schullehrerseminar und ein Mädcheninstitut. Gais ist der Sammelplatz vieler fremden und einheimischen Gäste, welche von dem Gebrauche der Ziegenmolken und der gesunden, reinen Luft in den Sommermonaten wohlthätige Einwirkung auf ihre Gesundheit suchen. Unter den vielen schönen Spaziergängen und Standpunkten in der Umgegend verdienen genannt zu werden: in der Buchen, auf Kellersegg, beim Guggei am Stoß (s. d. Art.), der Gäbris. Außer den Badegebäuden im Orte sind noch Quellen mit Badeeinrichtungen im Grüth und in der Scheußenmühle. Unter den Gasthöfen empfehlen sich der Ochse, die Krone, Lamm und Hirsch. Auf dem Platze, wo die Kirche dieses Orts gebaut ist, stand die Hirtenwohnung des bekannten, in der Schlacht am

Stoß getödteten Uli Rotach. Auch durch die Industrie wird der Wohlstand der Einwohner gefördert, indem hier feine, glatte, zur Stickerei geeignete Mousseline und Stickereien bis zur schönsten und vollkommensten Qualität verfertigt werden. Ebenso ist die Viehzucht nicht unbedeutend. Von dem großen Torfmoore steht das Benutzungsrecht der Gemeinde zu. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Gaiserau, zerstr. Weiler in lieblichem Thälchen, zur außerrhod. Pf. Gais im Kant. Appenzell gehörig, mit einer Mineralquelle.

Gaiserwald, gr. politische Gemeinde im St. Gall. Bez. Goßau. Sie begreift die Ortschaften und Höfe vor und hinter dem Tobel, mit der Pfarrkirche St. Joseph, Abtwyl, Benzenhausen, Anschwylen, Breitschachen, Engelburg, Ebnat, Etschberg, Gießen, Grimm, Halten, Hinterberg, Lendenwies, Meldegg, Rüthy, Kapf, Schwendi, Tonisberg, Weihnachtshalden, Schönenbühl, Hütten, Strick und Schochenstädele, welche alle an und auf dem sich weit verbreitenden Gaiserwald oder Tonisberg zerstreut liegen. Die Einwohner versorgen St. Gallen mit Holz und Bündelreisern zum Einheizen, und bauen viel Flachs, den sie dahin bringen.

Gaißhäusern, Weiler in der Pf. Egnach und dem thurg. Bez. Arbon.

Gaißhaus, kl. Weiler in der Ortsgem. Ottenberg und der Pf. Märstetten, im thurg. Bez. Weinfelden.

Galaisaz, Getreidemühle in der waadtl. Gem. Ormonds-dessous, Bez. Aigle.

Galbisio, kl. Ortschaft in der Nähe seines Pfarrorts Gorduno, tessin. Bez. Lugano.

Galenstock, der, ein hoher prachtvoller Gebirgsstock auf der Grenze der K. Wallis und Uri, nördlich von der Furka und südlich vom Thierberg. Von ihm senkt sich südwestlich der Rhonegletscher. Sein höchster Punkt ist 11,073 Fuß ü. M.

Galgenen, gr. Pfarrdorf mit 1343 Seel., im schwyz. Bez. March. Es liegt 1/2 St. von Lachen, an der Straße von dort nach Glarus. Die neue, nach dem Grundrisse der Kirche des heil. Achatius in Rom aufgeführte Kirche dieses durch seine Viehzucht bekannten Orts wird von zwei Geistlichen, einem Pfarrer und Kaplan, bedient und hat eine Façade und ein Peristyl nach dem Junotempel in Athen. Höhe ü. M. 1324 F. Ein angenehmer Fußweg führt von hier ins untere und obere Wäggithal.

Gall, St., ein Hospital oder Wirthshaus, im Medelserthale, am Fuße der höchsten Felsen auf der Westseite desselben, im bünd. Bezirk Vorderrhein.

Gallen, St., Kanton, liegt zwischen 26° 26′ bis 27° 20′ östl. Länge und 46° 52′ bis 47° 32′ nördl. Breite an der nordöstlichen Grenze der Schweiz. Er grenzt gegen Ost, durch den Rhein geschieden, an Oesterreich (Vorarlberg) und das Fürstenthum Lichtenstein, gegen Südost und Süd an den Kanton Graubünden, gegen Südwest an die Kant. Glarus und Schwyz und an den Zürchersee, gegen Westen an den K. Zürich, gegen Nordwest und Nord an den K. Thurgau, und gegen Nordost an den Bodensee, der ihn von den süddeutschen Staaten trennt. Nebstdem hat er auch noch eine innere Grenze, die des ganz von ihm eingeschlossenen K. Appenzell. Sein Flächenraum auf 41,8 Quadratmeilen geschätzt, besitzt eine große Mannigfaltigkeit von höhern und niedern Gebirgsgegenden und ausgedehnten Thalflächen.

Die höchsten der Gebirgsgruppen lagern sich am südlichen Ende des Kantons. Da, wo die K. St. Gallen, Graubünden und Glarus sich begrenzen, erhebt sich die mit ewigem Schnee bedeckte Scheibe, von welcher drei Gebirgszüge ausgehen. Die südliche zieht sich in horizontaler Richtung von West nach Ost zum Calanda hin, dessen breiter Rücken das Calfeuserthal vom Rheingebiete scheidet; die zweite Kette, mit der vorigen anfangs parallel, läuft von den begletscherten Grauen Hörnern nordwärts gegen den Rhein bei Sargans hin und trennt das Calfeuser- vom Weißtannen-Thale; die dritte endlich nimmt von der Scheibe eine nordwestliche Richtung, und sendet ihre Verzweigungen nach Osten und Westen in den Kant. St. Gallen und zwar hier bis an den Wallenstadtersee, und in den Kanton Glarus hinein. — Eine lange Kette beginnt am Gonzen, in der Thalfläche zwischen der Seez und dem Rheine, und zieht sich in bedeutender Erhebung in der Kammeck, dem Alvier, Gemsberg und Faulfirst zu den sieben Curfirsten nördl. vom Wallenstadtersee, dem die Nebenzweige folgen, während die Hauptkette sich am Leistkamme nördlich wendet, im Gockeyen und Hädern Aeste nach der Thur sendet und vom breiten, hohen Rücken des Speer an sich allmälig in immer niedrigern Bergen nach dem Zürchersee und durch den Regulastein, die Kreuzeck, den Kamm und das Schnebelhorn in westnordwestlicher Richtung zum Hörnli hinzieht. — Fast parallel mit dieser Gonzenkette läuft diejenige, welche durch die Thur von jener geschieden wird, von der Säntisgruppe aus, doch gehören beide zum nämlichen schweizerischen Alpenzuge; anfangs in der Silberplatte und dem Lütispitz dem Säntis sich an Höhe nähernd, und Zweige nach Südwest und Nordwest gegen die Thur hinab sendend, läuft diese Kette in den niedrigen Höhen zwischen dem Necker und der Glatt aus. Endlich strecken sich vom Grabserberge auf einer ziemlich langen Ausdehnung fast parallel mit dem Laufe des Rheins von Süden nach Norden die östlichen Ausläufer des Säntis gegen den Bodensee hin; sie finden im Fürglenfirst, der Kanzel, dem Hohenkasten und dem Kamor und endlich im Gäbris ihre höchsten Erhebungen. Niedrige Zweige sendet diese Kette nach Norden bis in

das Thurgau hinab, welche die Thäler der Goldach, Steinach und der Sitter begleiten.

Sämmtliche Gewässer des Kantons gehören dem Rheingebiete an. Der Rhein selbst fließt beständig in nördlicher Richtung als Grenzstrom auf einer Strecke von mehr als 10 Stunden dem Bodensee zu; ob er jemals in alter Zeit von Sargans an eine westliche Richtung gehabt und durch den Wallenstadtersee geflossen, ist durchaus ungewiß. Die seit den großen Ueberschwemmungen der letzten Jahre stetsfort zunehmende Erhöhung seines Flußbettes läßt jedoch der Befürchtung Raum, daß eine solche Katastrophe eines Tages eintreten könne. Bei Ragaz nimmt der Rhein die vom Sardonagletscher herabstürmende Tamina auf, am Schollberg die Saren, weiter unten den Trüb-, Lauter-, Mühl- und Stockbach, bei Grabs mündet der Bach gl. Nam., oberhalb Salez die Simmi, die aus der Gruppe um den Säntis herabfließt; ebenso eilen dem Rheine in seinem mittlern und untern Thale eine Menge Bäche aus den Appenzellerbergen zu. In den Bodensee ergießen sich die Goldach und die Steinach. Den bedeutendsten Zuwachs erhält der Rhein durch die Gewässer, welche ihm die Thur zusendet. Dieselbe entspringt in den höchsten Gebirgen des Toggenburg, und nimmt, oft zum gefährlichen Strome anwachsend, außer einer Menge kleiner Bäche, bei Lütisburg den Necker, bei Glattburg die Glatt auf. In den Wallenstadtersee ergießen sich: die aus dem Weißtannenthale hervorströmende Seez, deren bedeutendster Zufluß der wilde Schilzbach ist, die Terz und die Murg, und der bedeutendste seiner Zuflüsse, die künstlich gebändigte Linth; dem Zürchersee fließt die Jone zu.

Außer den drei großen Seen, dem Boden-, Wallenstadter- und Zürchersee, welche nur zum Theil dem Kantone angehören, besitzt derselbe noch eine Anzahl hochgelegener Alpenseen, die meisten in den Oberländeralpen, südlich vom Wallenstadtersee. Es sind dies der sagenreiche wilde See, der Schotten- und der schwarze See im Gebirgsstocke der grauen Hörner, nördlich von denselben, aber tiefer gelegen, der Vilterser- und der Wangsersee. Südlich von Terzen ruhen in anmuthiger Abgeschiedenheit die kleinen Terzenseen, um die Höhen des Fässis die drei Murgseen; auch in den Gebirgsschluchten um die Curfirsten und die Gruppe des Säntis liegen noch mehrere solche kleine Wasserbehälter.

Das Klima ist, wie überall, nach Höhe und Lage der Gegenden verschieden, jedoch auch im Hauptthale des obern Toggenburg weniger rauh als man vermuthen sollte. Um St. Gallen, eine der höchsten Schweizerstädte, ist die Witterung im Ganzen gesund, wenn auch etwas kalt und unbeständig; in den Bezirken Wyl, Rorschach und Unterrheinthal weit milder; das Sarganserland zeigt in seinen niedern Abstufungen ein überraschend warmes Klima, während sein Hochgebirge nur einen kurzen Sommer und kaum einen Frühling hat.

In den Gebirgsarten herrscht die Nagelflue-, die Molasse- und Kalkformation vor. Erstere streicht nördlich vom Säntis durch das westliche Appenzell bis zur Stadt St. Gallen, ins untere Toggenburg und südlich vom Säntis bis zum Speer. Die Molasse, welche stellenweise in die Nagelflue übergeht, und schichtenweise hie und da mit ihr abwechselt, zieht ebenfalls vom Säntis her nördlich und ist am stärksten im untern Rheinthale und dem Bez. Tablat. Reich an Versteinerungen, enthält sie in der Ebene an der Linth und dem Zürchersee bedeutende Braunkohlenflöze. Die Kalkformation hat ihren Hauptsitz im Alpstein, d. h. jenem Gebirgsrevier zwischen dem obern Toggenburg, dem Sarganserlande und Sax. In den Oberländeralpen sind Kalk, Grauwacke und Thonschiefer vorherrschend. Unter den metallischen Produkten verdienen die großen Eisenlager am Gonzen vorzüglich Erwähnung; Gold soll man früher aus der Goldach gewaschen und im Goldingerthale gefunden haben; etwas Silber und Kupfer birgt der Silberberg; schöne Sandsteinbrüche finden sich vorzüglich bei Altstätten, Thal, St. Margarethen; Braunkohlenflöze, wie erwähnt, im Gaster, bei Kaltbrunnen, Uznach, Schmerikon; Mineralquellen sprudeln, die berühmteste bei Pfäfers, andere bei Gambs, Grabs, Buchs, Sargans, Murg.

An Waldungen ist der Kanton, besonders im Sarganserlande, in den Bezirken Werdenberg, Ober-Toggenburg, Ober-Rheinthal, sehr reich; die holzärmsten Gegenden sind die Bezirke Rorschach und Unter-Rheinthal. Der Staat besitzt im Ganzen 998 Jucharten Wald, und hält strenge Aufsicht auch über das Forstwesen der Gemeinden und Korporationen ꝛc., welche ein Waldareal von 76,000 — 78,000 Jucharten besitzen.

Die im wilden Zustande lebenden Gattungen des Thierreichs sind fortwährend im Abnehmen begriffen; noch weiden aber Gemsen auf den Hochgebirgen des Oberlandes; den Murmelthieren wird am meisten in ihren Höhlen um die obern Gräte der Sarganfischen Schiefergebirge, Dachsen und Berghasen im Murgthale nachgestellt; Hirsche und Rehe trifft man, aber selten, um Werdenberg und Sargans; noch seltener verirrt sich der Bär aus Bünden herüber. Um die Eisfirsten der grauen Hörner nistet der Lämmergeier. An Sumpfvögeln sind das obere und untere Rheinthal reich; an Fischen besonders die Seen und zwar vor allen der Wallenstadtersee, der Rhein und die Thur, welche ausgezeichnet schöne und große Forellen liefern.

Ackerbau ist vorzüglich einheimisch in den

nördlichen Gegenden des Kantons, also in den vier altlandschaftlichen Bezirken Rorschach, Tablat, Goßau und Wyl, dann im Unter-Rheinthal und zum Theil auch in den Bezirken Unter- und Alt-Toggenburg. Man schätzt den Umfang des dem Ackerbaue bestimmten Areals auf 85,000 Jucharten, deren Ertrag auch in guten Jahren den Bedarf des Kantons bei weitem nicht deckt. Es werden jährlich große Quantitäten Getreide aus dem Schwabenlande eingeführt, und Rorschach ist einer der größten Fruchtplätze der ganzen Schweiz. (Im Jahre 1852 wurden im dasigen Kornhause 1,990,072 Viertel Korn im Werthe von 6,707,504 Fr. verkauft.; es transitirten 394,080 Viertel.)

Der Weinbau wird allermeist in dem seiner Lage nach für denselben besonders geeigneten Rheinthale betrieben, und namentlich in den Gemeinden Thal (am sog. Buchberg), Rheineck, St. Margarethen und Bernegg einer der besten Schweizerweine gezogen. Auch im Sarganserlande ist ziemlich beträchtlicher Weinwachs, und zwar von mitunter sehr guter Qualität. Ueberhaupt ist in allen mildern Landestheilen der Weinstock mehr und minder heimisch, selbst im Norden des Kantons (westlich von der Thur und hinwieder gegen den Bodensee hin). Es gibt sogar einzelne Weinberge noch etwa 1000 Fuß über dem Rheine. Von bedeutend reicherm Ertrage ist gleichwohl die Obstzucht, welche fast durch den ganzen Norden des Kantons, vorzüglich aber in der Nähe des Bodensees, sehr erfolgreich betrieben wird; ebenso in den Bezirken Sargans und Werdenberg, und im Unter-Rheinthale, wo besonders die Gegend um St. Margarethen für eine der obstreichsten der Schweiz gehalten wird.

An Wiesenboden soll der Kanton 115,000 Juch. besitzen, an Alpweiden 177,000 Juch. Die Alpenwirthschaft herrscht ganz besonders in dem Bez. Sargans, dann im Ober-Toggenburg, Gaster, im Bez. Werdenberg vor; noch lebt ein Theil der Bevölkerung im ganzen Kantone mehr oder weniger von Viehzucht. Der Viehbestand war im J. 1852: 5000 Pferde, 5200 Ochsen, 54,000 Kühe, 10,000—11,000 Schafe, 14,000—15,000 Ziegen, 8800—9000 Schweine.

Hinsichtlich der industriellen Thätigkeit steht St. Gallen in der vordersten Reihe der Kantone. Einige seiner Industriezweige wie die Musselinstickerei, gehören nur ihm und Appenzell an. Der Gewerbfleiß dieses Kantons ist sehr alt, war aber anfänglich nur auf die Stadt beschränkt. Schon im 13. Jahrhundert wurde hier Leinwand gewoben, und diese Industrie blühte vorzüglich, seit die Konstanzer Kaufleute sich in größerer Zahl hier niederließen. Im 16. Jahrhundert hatte der Leinwandhandel einen solchen Aufschwung genommen, daß man außer Stande war, den vielen Bestellungen aus Italien, Ungarn und Frankreich zu genügen; man hielt dies Gewerbe für so wichtig, daß in der Kirche der Stadt ausdrücklich für dessen Gedeihen gebetet wurde. Später wob man auch Barchent und baumwollene Tücher, Musselin aber erst seit 1753. In neuerer Zeit hat die Verfertigung der Letztern zu-, die der Leinwand dagegen sehr abgenommen, so daß sich im ganzen Kantone nur eine mechanische Leinenspinnerei und 15 Bleichen befinden. Doch wird noch Handweberei getrieben und das Gewobene unter dem Namen „Konstanzer Leinwand“ besonders nach Italien und Spanien verkauft. Noch immer stehen die St. Galler Shawls und Halstücher in großem Rufe; außer Zeugwaaren versendet der Kanton viele Felle, die, wenn auch in weit minderer Zahl als früher, aus dem Bündner- und Appenzellerlande roh hieher gebracht, und hauptsächlich hier verarbeitet werden. Baumwollenspinnereien zählt der Kanton 15 (mit 137,956 Spindeln) und 416 Webstühle, mechanische Webereien 3; Musselinstickerinnen mögen 359—400 sein, doch lassen einige Kaufleute auch im Kanton Appenzell Stickereien verfertigen. Auf der Londoner Industrie-Ausstellung erregten diese Arbeiten allgemeine Bewunderung und erhielten die ersten Preise. Seit kurzer Zeit ist auch die Seidenweberei in Gemeinden der Bezirke Werdenberg, Sargans u. Ober-Rheinthal eingeführt worden.

Die Geschichte des Kantons St. Gallen beginnt mit derjenigen der berühmten Abtei. Schon im 9. Jahrhund. blühten in dieser Oase der Civilisation Künste und Wissenschaften. Die um das Kloster erbauten Häuser wurden um das J. 953 mit Gräben, Thürmen und Mauern umzogen und durch diese Befestigung des Fleckens St. Gallen der Grund zu der jetzt blühenden Stadt dieses Namens gelegt. Die Aebte, unter denen der durch seine Bildung und Gelehrsamkeit ausgezeichnete Salomo (890—919) einst sogar zwölf verschiedene geistliche Würden in seiner Person vereinigt hatte, theilten mit den Grafen von Toggenburg, von Rapperschwyl, von Werdenberg und Montfort ꝛc. die Herrschaft über diejenigen im Anfange noch allerdings spärlich bewohnten Landschaften, welche den jetzigen Kanton vereinigt bilden, und kämpften dann seit der Zeit, da der Flor der Wissenschaften im Innern des Stiftes mehr und mehr erloschen war, um so rüstiger für weltlichen Besitz und Herrschaft, ja stunden mitunter auch selbst an der Spitze von Heerhaufen gegen ebenso kriegslustige Nachbarn oder gegen die Welfenpartei. Als zu Anfang des 15. Jahrh. Abt Kuno's Amtsleute das Volk im Appenzellerlande zu schwer belasteten, stund das Hirtenvolk wider seine Dränger auf, siegte in mehrern Treffen theils über des Abtes Völker, theils über die Heere des Herzogs von Oesterreich, und riß sich von der Herrschaft des Stiftes los. Der Tod Friedrichs, des letzten

kinderlosen Grafen von Toggenburg (1436), welcher unter verschiedenen Erwerbstiteln einen sehr bedeutenden Theil des jetzigen Kantons, nämlich Toggenburg, Uznach, Windeck-Gaster, das Rheinthal und die Herrschaft Sargans unter seiner Oberherrschaft vereinigt hatte, veranlaßte den bekannten mehrjährigen Krieg um einzelne Theile seines Erbes, welche Zürich und Schwyz sich streitig machten. In der noch vor dem Ausbruche jenes blutigen Krieges zwischen den gräflich toggenburgischen Anverwandten getroffenen Theilung der ihnen zugefallenen Länder war das Toggenburg an die freiherrlichen Gebrüder Hildebrand und Petermann von Raron gekommen und gelangte später (1468) durch Kauf an die Abtei St. Gallen. Die Stadt St. Gallen errang und sicherte ihre völlige Unabhängigkeit durch ein Schirmbündniß mit sechs Kantonen der Eidgenossenschaft (1454); auch Rapperschwyl sagte sich von Oesterreich los und ward im J. 1460 eidgenössisch. Die Reformation drang auch in das Gebiet des Stiftes ein und mit fast stürmischem Eifer neigte sich der weit größere Theil seiner Unterthanen anfänglich zu derselben hin; allein der Sieg der Katholischen bei Kappel rettete das Stift vor den Folgen der bereits stattgefundenen Säkularisirung und verhalf dem Abte neuerdings zum Besitze seiner geistlichen und weltlichen Macht. Durch diesen bewirkten Umschwung wurde die Reformation aus der alten Landschaft bald völlig verdrängt, während hingegen die von dem Gebiete des Abtes ganz umschlossene Stadt St. Gallen an dem evangelischen Religionsbekenntnisse fortan unentweglich festhielt. Ohne äußere wichtige Begebenheiten verstrichen die letzte Hälfte des 16. und das 17. Jahrhundert; im Innern jedoch ereigneten sich mancherlei Reibungen und Spaltungen zwischen dem Kloster und der Stadt, zu deren Ausgleichung bisweilen auch eidgenössisch-schiedsrichterliche Dazwischenkunft eintreten mußte. Noch größere Unruhen aber erweckten die wiederholten Uebergriffe der Aebte in die kirchlichen Rechte und Freiheiten ihrer von Zürich und evangelisch Glarus beschützten reformirten Unterthanen im Toggenburg, im Rheinthal und Thurgau. Uebrigens hatte die Abtei schon 1451 für sich und ihre Besitzungen durch ein Bündniß mit vier Kantonen in der Eigenschaft als zugewandter Ort sich dem eidgenössischen Staatskörper angeschlossen, ohne deßhalb, selbst nach dem westphälischen Frieden, ihrer frühen Verbindung mit Kaiser und Reich zu entsagen. Dieses eigenthümliche Zwitterverhältniß hatte aber die nachtheilige Folge, daß der Abt je nach Konvenienz, selbst den Eidgenossen gegenüber, seine Stellung als deutscher Reichsfürst geltend zu machen suchte, wie dies besonders in dem Toggenburgerkriege zu Anfang des 18. Jahrhund. der Fall war. Schon geraume Zeit vor diesem Kriege hatten auch die Aebte ihren Unterthanen im Toggenburg allmälig manche wichtige Rechtsame und Freiheit zu entwinden oder doch wesentlich zu schmälern gewußt, auch bald diese, bald jene neue Last dem Volke aufgebürdet, bis sie endlich über das Land als ziemlich unumschränkte Gebieter herrschten, während ihre Vögte oder Amtsleute vollends mit schrankenloser Willkür darin schalteten und walteten. Doppelt empfindlich aber lastete all' dieser Druck auf den evangelischen Religionsgenossen. Die Toggenburger, dieser fortgesetzten Unterjochung müde, wendeten sich endlich an ihre mitverlandrechteten Stände **Glarus** und **Schwyz** um Schutz (1702); letzteres anfangs den Hülfesuchenden günstig gestimmt, neigte sich später, als es sah, daß die Toggenburger ihres Glaubens wegen von den reformirten Ständen, besonders von Zürich und Bern, in Schutz genommen wurden, wieder dem Abte von St. Gallen zu. Nachdem die Angelegenheiten während eines Dezenniums auf vielen eidgenössischen Tagleistungen ohne Entscheidung geschwebt hatte, zerhieb endlich das Schwert den Knoten. Noch bevor aber dieses geschah, vertrieben die Toggenburger die Amtsleute des Abtes, bemächtigten sich der festen Schlösser des Landes und sagten sich, mit Aufstellung eines selbstständigen Regimentes, von der Oberherrschaft des Abtes von St. Gallen los. Zum Schutze der Bedrohten rückten sodann die Zürcher mit Heeresmacht ins Feld und erklärten dem Abte den Krieg, der bald eine weitere Ausdehnung gewann, indem das mächtige Bern auf Seite Zürichs und der Toggenburger sich schlug, die fünf innern katholischen Orte hingegen die Partei des Abtes ergriffen. Im Verlauf dieses Krieges, des sog. **Zwölfer-** oder **Toggenburgerkrieges**, dessen Schauplatz besonders die aargauischen Freien Aemter wurden, erfochten die Berner in der Entscheidungsschlacht bei Villmergen (17. Juli 1712) einen vollständigen Sieg über das Heer der katholischen Stände. Letztere verloren nun im Aarauer Frieden ihre Rechte auf Baden, die untern Freien Aemter und Rapperschwyl. Das Toggenburg, welchem seine alten Rechte und Freiheiten, mit noch größerer Ausdehnung, und den Evangelischen insbesondere die völlig freie Ausübung ihres Glaubens und Gottesdienstes durch den Badenschen Friedenstraktat von 1718 gewährleistet wurden, kehrte unter die Herrschaft des Stiftes zurück und huldigte dem Abte von Neuem. Die Revolution brachte im Jahre 1798 den ehemaligen Unterthanen des Stiftes und der Städte die Freiheit, und schuf die Kantone Säntis und Linth, bis die Mediationsakte die bisher getrennten Landschaften im **Kanton St. Gallen** vereinigte. Wiederholte, beim Beginne sowohl der Mediations- als der Restaurationsperiode gemachte Versuche des Abtes zur Wiedererlangung seiner weltlichen Herrschaft blieben fruchtlos. Die Dreißiger-Revolution

äußerte ihre Wirkungen in St. Gallen, wie in andern Kantonen durch Aufrichtung einer volksthümlichen Verfassung. Troß schwieriger ökonomischer Verhältnisse und troß ultramontaner Anfechtungen arbeitete der Kanton seither ruhig an der Verbesserung seiner öffentlichen Zustände und Einrichtungen; in allen Zweigen der Verwaltung herrschte eine erfolgreiche Thätigkeit. Im Jahre 1847 kam nach langen Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle das eigene Bisthum St. Gallen zu Stande, nachdem schon 1845 die Zulassung eines eigenen Bisthums vom allgemeinen Gr. Rathe ausgesprochen wurde, und im nämlichen Jahre war es der Stand St. Gallen, der nach einem heißen Wahlkampfe in seinem eigenen Schooße an der Tagsatzung die Entscheidungsstimme in der Sonderbundsfrage abgab.

Die Grundzüge der im J. 1831 aufgestellten Verfassung sind folgende: Das Volk ist souverain; die Souverainetät der Bürger ruht in der Gesammtheit der Bürger und wird von Volksvertretern ausgeübt. Gegen ein vom Gr. Rathe erlassenes Gesetz kann das Volk sein Veto einlegen; doch muß dies innert 45 Tagen, vom Tage der Veröffentlichung des Gesetzes und unter Beobachtung gewisser Förmlichkeiten geschehen. Alle Orts- und Geburtsvorrechte sind abgeschafft, und das Tragen von Orden, bei amtlichen oder staatsbürgerlichen Verrichtungen, untersagt; auch Titel und Pensionen fremder Fürsten mit Staatsämtern unvereinbar. Die Verfassung gewährleistet die freie uneingeschränkte Ausübung des kathol. und evangel. Gottesdienstes, das Recht der Eingehung gemischter Ehen, die Freiheit der Presse und das Petitionsrecht; desgleichen den Loskauf der Zehnten und Grundzinse. Sie setzt ferner fest: Oeffentlichkeit des gesammten Staatshaushaltes, so wie der Verhandlungen der obersten Kantons- und der Gerichtsbehörden. Wie die persönliche Freiheit jedes Bewohners des Kantons, so ist auch die Unverletzbarkeit des Eigenthums gesichert, und darf der Staat nur gegen volle Entschädigung Abtretungen von unbeweglichen Besitzungen von Privaten oder Korporationen für Staatsunternehmen verlangen. Die Gewerbsfreiheit ist Fremden wie Eingebornen gestattet und sind alle Monopole aufgehoben; jeder Kantonsbürger, so wie jeder im Kanton wohnende Schweizerbürger ist militärpflichtig; auch kann kein vom Volke aufgetragenes Amt abgelehnt werden. Jede Religionspartei besorgt gesöndert unter der Aufsicht und Sanktion des Staates alle matrimoniellen, kirchlichen und klösterlichen Verwaltungs- und Erziehungsangelegenheiten. Der Staat übernimmt als Obliegenheit den Unterhalt der Haupt- und Handelsstraßen. Allen erst- und letztinstanzlichen Urtheilen sollen die Erwägungsgründe beigefügt werden. Der Kanton ist in 15 Bezirke eingetheilt, und jeder Bezirk wieder in politische Gemeinden. Eine politische Gemeinde kann aus mehrern Ortsgemeinden bestehen. Die Bezirke sind: 1) Stadt St. Gallen; 2) Tablat; 3) Rorschach; 4) Unter-Rheinthal; 5) Ober-Rheinthal; 6) Werdenberg; 7) Sargans; 8) Gaster; 9) Seebezirk; 10) Ober-Toggenburg; 11) Unter-Toggenburg; 12) Neu-Toggenburg; 13) Alt-Toggenburg; 14) Wyl; 15) Goßau. Die oberste Behörde ist der Große Rath, der aus 150 Abgeordneten des Volks, im Verhältniß von 88—90 Katholiken und 60—62 Evangelischen, besteht. Er übt die höchste Gewalt aus, mit allen der Souverainetät zukommenden Prärogativen und Wahlen. Der Kleine Rath, von 7 Mitgliedern, hat die vollziehende Gewalt und ist die oberste Verwaltungs-, Polizei- und Vormundschaftsbehörde; er ist im Besitze des Antragsrechts der Gesetze, und erstattet dem Gr. Rath jährlich Bericht und Ausweis über die ganze Staatsverwaltung. Er hat die Aufsicht und Leitung aller untergeordneten Behörden, und kann vorläufig zur Handhabung der äußern Sicherheit und innern Ruhe über die bewaffnete Macht verfügen. Den Gr. Rath präsidirt ein aus seiner Mitte von ihm gewählter Präsident, den Kleinen ein Landammann. In jedem Bezirk ist ein Bezirksammann mit der Ausübung der vollziehenden Gewalt beauftragt. Jede politische Gemeinde hat einen Gemeinderath; jede Ortsgemeinde einen Verwaltungsrath. In jedem Bezirke ist ein Bezirksgericht für bürgerliche und korrektionelle Rechtsfälle aufgestellt; kriminelle Rechtsfälle behandelt ein Kriminalgericht, und das Kantonsgericht von 11 Mitgliedern ist die höchste Instanz in bürgerlichen, korrektionellen und administrativen Rechtsfällen. Die Amtsdauer der Großen Räthe ist auf 2 Jahre, die der Kleinen Räthe auf 4 Jahre, die der Kantons- und Kriminalrichter auf 6 Jahre, der Bezirksrichter auf 4 Jahre, der Bezirksammänner auf 2 Jahre, des Präsidenten des Großen Raths von einer Sitzung zur andern, und die des Landammanns auf 6 Monate festgesetzt.

Die Zahl der Einwohner sämmtlicher Bezirke beträgt 169,625, und zwar 64,192 Reformirte und 105,370 Katholiken, 63 Juden.

In den schweizerischen Nationalrath sendet der Kanton 8 Abgeordnete, in den Ständerath 2. Sein Militärkontingent beträgt: Artillerie: 588 Mann bei den Kompagnien, 26 Mann Parktrain, 4 Zwölfpfünder- und 8 Sechspfünder-Kanonen und 4 Zwölfpfünder-Haubitzen; Kavallerie: 214 Dragoner; Scharfschützen: 300 M.; Infanterie: 54 Kompagnien (6639 Mann), 2 Büchsenschmiede, 16 M. zum Sanitätsdienste, 326 Trainpferde. — Das Geldkontingent beträgt zu 40 Rp. per Kopf 67,850 Fr.

Die Einkünfte des Kantons beliefen sich im Jahre 1852 auf 1,549,879 Fr., wovon

251,605 Fr. für Regalien, als: Salz, Postentschädigung 2c.; 312,988 Fr. für mittelbare Abgaben, als: Zollentschädigung, Patentgebühren u. s. w.; 139,440 Fr. für Vermögens- und Erwerbsteuer. Die Ausgaben betrugen 1,478,905 Fr. Von diesen waren 135,256 Fr. für allgemeine Verwaltung, 190,422 Fr. für das Bauwesen, 72,779 Fr. für die Rechtspflege, 99,767 Fr. für die beiden Strafanstalten, 173,711 Fr. für das Militärwesen, 271,653 Fr. für außerordentliche Ausgaben, als: Rückzahlung der Staatsschuld, Abzahlung der Münzeinschmelzungsschuld; auch werden 343,869 Fr. in Kapitalanlagen unter dieser Rubrik aufgeführt. — Zu den Domänen des Staates (Gesammtwerth: 3,781,365 Fr.) gehören die beiden großen Badeanstalten zu Pfäfers und Ragaz, erstere mit einem reinen Vermögen von 328,812 Fr., letztere von 198,882 Fr.; die Waldungen des säkularisirten Klosters Pfäfers mit einem Werthe von 75,129 Fr. Das Brandversicherungskapital betrug 106,622,500 Fr.

In Ermangelung neuerer Angaben geben wir folgende statistische Angaben über das Armenwesen aus dem J. 1846. Damals zählte der Kanton 6725 unterstützte Arme (etwa 4 Prozent), und der Betrag der Armengüter sämmtlicher Gemeinden in den Bezirken belief sich auf die Summe von 3,561,874 Gld., wovon etwa 2 Millionen auf die protestantischen Gemeinden fallen; der Kantonalarmenfonds betrug 62,650 Fr. Armenhäuser befinden sich (1854) in 42 Gemeinden des Kantons. Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder zählt man 5. In den 9 Ersparnißkassen des Kantons hatten im J. 1853: 13,432 Einleger 5,851,415 Fr. deponirt.

Der Zustand des Schulwesens ist im evangelischen Kantonstheile befriedigender; doch hat sich derselbe im katholischen ebenfalls gehoben. Ersterer zählt 154 Primar- und 7 Realschulen; die Zahl der Alltagsschüler belief sich im J. 1852 auf 8365, und die Summe des Schulfonds auf 2,382,153 Fr. Doch reichte dieselbe so wenig hin, daß in sehr vielen Gemeinden noch Schulgelder erhoben werden mußten. Die Errichtung einer evangel. Kantonsschule steht in Aussicht. — Im kathol. Kantonstheile wurden die Ortsschulen von 14,522 Alltags- und 4274 Ergänzungsschülern besucht; an tüchtigen Lehrern soll großer Mangel, auch die Armuth so vieler Eltern Ursache an den ungewöhnlich häufigen Absenzen und dem Zurückbleiben sehr vieler Schüler hinter den gestellten Anforderungen sein. Realschulen besitzt dieser Kantonstheil 7. Die Leistungen der Kantonsschule werden gerühmt.

Seit einigen Jahren bemerkt man ein starkes Zunehmen der Auswanderung. Nach Amerika zogen über Havre vom Juni 1852 bis Juli 1853: 405 Personen. Im J. 1850 waren schon 2176 Kantonsbürger dort niedergelassen.

Gallen, St., das Bisthum, wurde 1823 als Doppelbisthum von Chur und St. Gallen errichtet. (S. Chur, Bisthum.) Da jedoch der Stand Graubünden es als solches nicht anerkannte, und bei der obersten Staatsbehörde St. Gallens. die Sanktion für dieses kirchliche Institut nie wirklich nachgesucht wurde, so hatte im Grunde das Doppelbisthum während seiner neunjährigen Dauer einen mehr blos faktischen als rechtlichen Bestand. Durch die sodann nach dem Tode des Bischofs Karl Rudolf neuerdings wieder aufgenommenen Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle kam endlich (1847) ein Konkordat zu Stande, das die Creirung eines eigenen Bisthums St. Gallen definitiv festsetzte. Als erster Bischof von St. Gallen wurde im Jahre 1847 Herr Dr. J. Pet. Mirer von Obersaxen in Graubünden installirt. Fünf residirende Domherren bilden den bischöflichen Rath. Bei Erledigung des Prinzipals desselben hat das Kapitel der residirenden und nicht residirenden Domherren binnen drei Monaten eine neue Wahl zu treffen, die sodann vom Papste kanonisch bestätigt wird. Der zu Wählende muß den kanonischen Bedingungen entsprechen, Weltgeistlicher sein und mehrere Jahre lang entweder als Seelsorger oder Lehrer im Kanton St. Gallen, oder bei der Verwaltung der Diözese gewirkt haben, und hat dem Kanton den Eid der Treue zu leisten. Der Bischof genießt ein reines Einkommen von wenigstens 4000 Gulden, und behufs der Dotationen hat das kath. Großrathskollegium folgende Fonds angewiesen: 75,000 fl. für das Priesterseminar, 160,000 fl. für das Einkommen des Bischofs und die übrigen Präbenden des Kapitels, 200,000 fl. für die Kathedralkirche. — Der Sprengel des Bisthums erstreckt sich über 102 Pfarreien mit circa 110,000 Seelen.

Gallen, St., Stadt, die Hauptstadt des Kantons dieses Namens, liegt unter 47° 25′ 40″ der Breite und 27° 2′ der Länge Ferro, an dem kleinen Flusse Steinach. Obgleich nur von mäßigem Umfange, ist sie doch eine der größern, und nach Ilanz (2152 bis 2233 F.), Greierz (2555 F.) und Bulle (2379 F.) die höchst gelegene Stadt der Schweiz, 2081 F. ü. M. Die Einwohnerzahl beträgt 11,234, wovon 8082 Reform., 3102 Kathol. und 50 Juden. Hatte früher St. Gallen, mit Ausnahme einiger öffentlicher und Privathäuser, wenig geschmackvolle Gebäude aufzuweisen, so hat sich dieß in neuerer Zeit viel geändert. Die Straßen im Innern der Stadt sind zwar etwas unregelmäßig, aber breit und heiter; im Allgemeinen aber verschönert sich die Stadt überhaupt immer mehr durch großartige öffentliche Gebäude und ansehnliche Privathäuser. Das sehenswertheste Gebäude ist die kathol. Haupt- oder vormalige Abteikirche, vortrefflich und 1756 ganz neu aufgeführt. Sie ist einer der schönsten

kathol. Tempel der Schweiz und mit zwei modernen Glockenthürmen, 235 F. hoch, geziert und besitzt schöne Freskogemälde von Moretto aus Italien. Sehenswerth sind außerdem eine treffliche Orgel und ein Gemälde, die Anbetung darstellend, über dem Hauptchore. In dem, der Kirche und dem vormaligen Conventflügel zunächst gelegenen Theil der s. g. alten Pfalz ist jetzt die Residenz des Bischofs eingerichtet; das ganze übrige, sehr weitläufige alte und neue Pfalzgebäude hingegen dient zum Sitze der Regierung und ihrer verschiedenen Departemente, des Kantonsgerichtes und noch anderer Dikasterien; auch befinden sich darin die Regierungskanzlei und das Kantons-Archiv, nebst dem Alt-Stiftischen Archiv, welches dem Staate und der kathol. Korporation gemeinsam zugehört. In dem eigentlichen Klosterbezirke sind die kath. Kantonsschule, die ehemalige Stiftsbibliothek und die Wohnungen der Residential-Domherren und Pfarrgeistlichen an der Kathedralkirche. Im Hofe des Regierungsgebäudes, dem s. g. Klosterhofe, stehen jetzt, der Kirche und der alten Pfalz gegenüber, da wo früher alte, unscheinbare Gebäude den Platz verdüstert hatten, das neue ansehnliche Schulhaus für die katholische Jugend in St. Gallen, die geschmackvoll erbaute Kinder-Kapelle mit schönem Altarblatt von Deschwanden, und das neue geräumige Kantonalzeughaus. Nebstdem gehört zu den sehenswerthen öffentlichen Gebäuden besonders das außerhalb der Stadt auf der Westseite derselben befindliche Waisenhaus, seit 1811 aus den freiwilligen Beiträgen der Bürgerschaft erstellt; auch das neue Elementarschulgebäude, auf der nördlichen Seite der Stadt, am Fuße des Rosenberges gelegen, in welchem seit 1841 die Primarschulen der Bürger und der evangel. Niedergelassenen sich befinden, nimmt sich stattlich aus. In dem ehemaligen Schlatter'schen, nachher Steinlin'schen Garten am Brühl erhebt sich jetzt das neue, 1852 zu bauen angefangene Schulgebäude für die bürgerlichen, bisdahin im alten Katharinenkloster untergebrachten Real- und höhern Schulen, im Zusammenhange mit dem ebenfalls neu aufgeführten städtischen Bibliothek- und naturhistorischen Museumsgebäude. Das 1228 gestiftete und wohl fondirte Bürgerspital, sonst mitten in der Stadt am Marktplatze gelegen, und längst schon als baufällig und ungenügend erkannt, ist seit 1845 auf einen freien Platz vor der Stadt, nahe der östlichen Grenze ihres Weichbildes, verlegt und unter der Benennung: „Bürgerliche Kranken-, Pfrund- und Armen-Anstalt" in ein neues, großartiges, seiner Bestimmung wohl entsprechendes Gebäude, das auch in architektonischer Beziehung sich vortheilhaft auszeichnet, umgeschaffen. Das Fremdenspital oder s. g. Seelhaus, zur Verpflegung fremder Kranken aus der Klasse der Dienstboten oder Handwerksgesellen bestimmt, ist 1821 aus der Speiservorstadt in das westliche Quartier außerhalb der Stadt verpflanzt und auf bessern Fuß gesetzt worden. Zu den ansehnlichsten öffentlichen Gebäuden der Stadt gehört das um 1846 erstellte Bankgebäude am [illegible], neben der Post, wogegen das am Marktplatze befindliche, aus dem 16. Jahrhundert stammende Gemeindehaus mehr groß als geschmackvoll erbaut ist, gleichwohl aber durch die in neuerer Zeit darin angebrachten baulichen Verbesserungen und Verschönerungen wenigstens im Innern wesentlich gewonnen hat. Von den beiden reform. Stadtkirchen ward jene zu St. Laurenzen, ein sonst düsteres, nur des Alters wegen ehrwürdiges Gebäude, durch die in in den Jahren 1850—54 auch Innen und Außen an derselben vorgenommenen Hauptreparation, die nahezu einem Neubaue gleichkam, zu einem der geschmackvollsten Tempel in gothischem Baustyle umgeschaffen, und zugleich mit einem ganz neuen zierlichen Geläute versehen. Auch St. Mangen, die zweite Stadtkirche, im 9. Jahrhundert in Kreuzesform erbaut, hat an Licht und freundlichem Ansehen durch die 1838—39 bewerkstelligte bauliche Restauration derselben sehr viel gewonnen. Endlich gehört zu den äußern Sehenswürdigkeiten des Ortes auch die Kantonal-Strafanstalt am Ausgange der St. Jakobsvorstadt, welche 1839 bezogen wurde und unstreitig eines der ansehnlichsten Gebäude dieser Art in der Schweiz ist. Von Bildungsanstalten und literarischen Hülfsmitteln sind vornehmlich der Beachtung werth: die katholische Kantonsschule und dazugehöriges Lehrer-Seminar; die vormalige Stifts- oder jetzige katholische Kantons-Bibliothek, in einem schönen geräumigen Saale aufgestellt, mit mehr als tausend Handschriften aus den frühern Jahrhunderten, unter denen die unschätzbarsten Denkmale altdeutscher Geschichte und Sprachkunde in beträchtlicher Zahl sich befinden, mit der berühmten Handschrift altdeutscher Gedichte, welche neben andern den Parzival und das Nibelungenlied, um die Mitte des 13. Jahrhunderts geschrieben, enthält, und einst dem Geschichtschreiber Aegidius Tschudi von Glarus zugehört hatte; auch an kostbaren Incunabeln und andern bibliographischen Seltenheiten ist diese Bibliothek ziemlich reich; die höhere Lehranstalt der Stadt oder das evangelische Gymnasium, seit 1842 noch durch eine Industrieschule erweitert, mit sechs Professoren und mehrern Nebenlehrern; die Sonntagszeichnungsschule für junge Handwerker; die Bürger-Bibliothek oder s. g. Vadiana, welche ihre Begründung im 16. Jahrhundert durch die Büchersammlung des berühmten Joachim von Watt, genannt Vadian, erhielt, dessen eigene handschriftliche Werke und Briefesammlung ihr zur namhaften Zierde gereichen. Mit dieser Bibliothek ist nun auch,

unter dem Titel eines Museum Sangallense, eine möglichst vollständige Sammlung sowohl der Stadt St. Gallischen Literaturerzeugnisse als auch von städtischen Familienwappen, Sigillen, Kupferstichen und Prospekten verbunden. In jüngster Zeit erhielt die Vadiana ganz neue Statuten und wurde unter die Obhut einer besondern, vom städtischen Verwaltungsrathe ernannten Curatel oder oder Bibliothekkommission gestellt, die frühere Bibliothekgesellschaft hingegen aufgehoben. Das naturhistorische Museum, durch Ankauf einer beträchtlichen Privatsammlung und durch verschiedene Partikular-Schenkungen bereits auf einen namhaften Fuß gebracht, steht in dem neuen, für dasselbe gewidmeten Museumslokal einer noch bedeutendern Vermehrung entgegen. Eine ausgesuchte St. Gallische Münz- und Medaillen-Sammlung besitzt Herr Rathsschreiber Näf. Die schon 1789 gegründete literarische Gesellschaft besitzt von früher her, neben ihrer kursirenden Bibliothek, auch noch eine ziemlich bedeutende Sammlung vaterländischer und vaterländisch-historischer Manuscripte. Außerdem bestehen noch zwei andere, erst in neuerer Zeit gestiftete Lesegesellschaften, deren eine an Mitgliederzahl die alte Literaria bereits überflügelt hat. Für die Jugend der öffentlichen Schulen ist eine besondere Jugendbibliothek gegründet. Die combinirte naturwissenschaftlich-landwirthschaftliche Gesellschaft, der Kunst- und Gewerbsverein haben gleichfalls ihre eigenen Sammlungen von Büchern, Kunstsachen und anderweitigen, dem speziellen Gebiet ihrer Thätigkeit entsprechenden Gegenständen. — In Bezug auf Geselligkeit und heitern Frohsinn stehen die St. Galler im besten Rufe. In den neuesten Zeiten sind in den nächsten Umgebungen der Stadt verschiedene Spaziergänge angelegt worden; anziehender als diese bleiben aber jederzeit die vortrefflichen Aussichten bis weit über den Bodensee hinaus, die auf allen nahen Bergen, besonders dem Freudenberge, das Auge entzücken. Unfern der Stadt ist die schöne Brücke über die Sitter, die Kräzernbrücke genannt, sehenswerth (s. d. Art.). Ueber Industrie und Handel der Stadt und des Kantons s. d. Art. St. Gallen, Kanton. — Gasthäuser: Hecht, Löwen, Rößli. — Eidg. Postdirektion und Telegraphenbüreau.

Gallen-Kappel, St., kl. kath. Pfarrdorf mit einer schönen Kirche, im St. Gall. Seebezirk, 1755 F. ü. M. Die Pfarrgemeinde, welche viele Höfe umfaßt, zählt 1229 Einw. Die zur Pfarrgemeinde gehörigen Ortschaften, als Kalchofen, Wäldi, Bauwyl mit der Ottermühle, sind in fetten, obstreichen Wiesen, am Berge emporsteigend, zerstreut. In der Nähe verursachte 1816 ein Erdschlipf bedeutenden Schaden. Zwei Häuser, mit 9 Personen, gingen bei diesem Ereignisse zu Grunde.

Gallenkirch, Dörfchen von 109 Einw., auf dem Bötzberge, im aarg. Bez. Brugg, ist nach Bötzberg eingepfarrt und hat rauhes, steinigtes Gelände und schwer zu bearbeitenden Boden. Höhe ü. M. 1782 F.

Gallishof, kl. Weiler auf fruchtbarem Boden, in der Pf. Aeschi und dem soloth. A. Bucheggberg-Kriegstetten.

Gallmis, einige Bauernhöfe mit einer Kapelle, in der Pf. Flumenthal und dem soloth. A. Lebern.

Galm, der, ein großer, bei 600 Jucharten einnehmender Staatswald, im freib. Bezirk Murten.

Galmis, 1) einige Berghöfe in der Pf. Niederbipp, und dem bern. A. Wangen.

2) — Dörfchen mit einem Landsitze, in der Pf. Düdingen und dem freib. Sense-Bezirk, 1945 F. ü. M.

Galmiz, franz. **Charmey**, Dorf von 422 Einw., in der freib. Pf. Murten und dem Seebezirk. Es liegt an dem großen Moos. Nahe dabei führt die große Straße von Murten nach Aarberg vorbei.

Gals, Dorf am nordwestl. Abhange des Jolimonts, in der Pfarre Gampelen und dem bern. A. Erlach. Es zählt 476 Einw. und hat ein auch als Spital benutztes Schulhaus. In den unterhalb dieses Ortes gegen die Zihl sich erstreckenden Feldern werden Reste römischer Gemäuer ausgegraben.

Galten, kl. Ortschaft im Hintergrunde des Gansingerthales, in dieser Pfarre und dem aarg. Bez. Laufenburg. Am 15. Juli 1829 legte eine Feuersbrunst diesen Ort in Asche, wobei 207 Personen Obdach und Habseligkeiten verloren.

Galtern, kl. Dorf in der Pf. Taffers und dem freib. Saane-Bezirk.

Galternthal, das, oder **Galternschlucht**, franz. **le Gotteron**, ein malerisches Thälchen, oder eine Felsschlucht, welche sich südwestl. beim untern Theile der Stadt Freiburg, am rechten Ufer der Saane, öffnet und sich einem Bache gl. N. 1 St. lang entgegenzieht. Zu dem Eisenhammer führt eine 400 Fuß lange durch den Felsen gebrochene Wasserleitung aus dem Galternbache, die zugleich die übrigen Mühlwerke in Bewegung setzt. Die schöne Drahtbrücke (s. Freiburg) führt über diese Schlucht.

Gama, s. **Cama**.

Gambarogno-Gera, kl. Pfarrort von 651 Seelen, im tessin. Bez. Lugano, der im Schirme eines weinbedeckten Hügels anmuthig am See liegt. Das Dorf wird gewöhnlich in die drei Abtheilungen Ronco, Riva und Sciamiana getheilt.

Gamben, Dörfchen, 6 St. von St. Gallen, in der Pf. und dem Bez. Wyl.

Gambs, auch **Gams** (Campesias 851), kathol. Pfarrgemeinde von 1783 Einw., im St. Gall. Bez. Werdenberg. Die Pfarrkirche steht auf einer Anhöhe. Von 1528 bis 1531,

nach der Schlacht bei Kappel, stand bei derselben ein reformirter Prediger. Mit Frendenberg hält dieser Ort abwechselnd einen Wochenmarkt. Neben dem Landbau wird die Hornvieh- und Pferdezucht stark getrieben. Der Ort besitzt ein Armenhaus. Gambs liegt 1410 Fuß ü. M. und wurde im Schwabenkriege von den Oesterreichern abgebrannt. Mit seinen Zugehörungen, dem Gambser- und Schönenberg nebst Gasenzen, erwarb es sich 1497 gänzliche Befreiung von fremder Herrschaft vermittelst einer Loskaufssumme von 4000 fl. in Gold, die es an die Freiherren von Bonstetten bezahlte. Das Darleihen dieses Kaufschillings von Seite der Kant. Schwyz und Glarus, verschaffte diesen die Schutzherrlichkeit über Gambs, die sich bald in eine Oberherrschaft verwandelte, in Folge welcher es jährlich 125 fl. Zins an jeden dieser beiden Kantone zu bezahlen hatte. Nach Einführung der Mediationsakte forderten Schwyz und Glarus den vorgeschossenen Kaufschilling zurück, und die Gambser mußten in die Bezahlung willigen, wobei Schwyz sich mit 1750 fl. begnügte und die Pfarrkirche damit beschenkte, Glarus hingegen volle 2500 fl. verlangte und erhielt. Eidg. Postbüreau.

Gambsen, Dorf von 60 — 70 Haushaltungen, in der Pf. Glys und dem wallis. Bez. Brieg, liegt unweit des Einflusses der Gamsa in die Rhone, am Eingange des Nanza-Thales, 2070 F. ü. M., auf der Straße nach Brieg und dem Simplon, und hat eine sehenswerthe Kapelle. Für ein Werk der Viberer wird der sogen. Murus Vibericus gehalten, der Rest einer jedenfalls sehr alten, von Thürmen bestrichenen Mauer, die das Thal quer durchzieht. Sie könnte aber auch in alten Zeiten zum Schutze des tiefern Thals gegen die Gamsa errichtet worden sein.

Gambser- und Schönenberg, der, eine weitläufige und schöne Berggegend mit 80 bis 90 zerstreuten Häusern, die reich an guten Wiesen ist, auch etwas Korn und Feldfrüchte trägt, und Viehzucht hat, in der Pf. Gambs, und dem St. Gall. Bez. Werdenberg.

Gamchi, gr. schöne Alp, unter dem Dürrenberge, im Kienthale und dem bern. A. Frutigen. An der Alphütte, nördl. vom Gletscher, liegt sie 5143 F. ü. M. Die Alp sömmert 30 Kühe und 500 Schafe. In der Nähe der Alp senkt sich der Gamchigletscher aus der Niederung der Blümlisalp und des Gspaltenhorns prächtig hernieder. An der Gamchilücke, 8700 Fuß ü. M., wo sich dem Wanderer eine prachtvolle Ansicht bietet, vorbei, führt der Gletscherpfad von Lauterbrunnen nach Kandersteg.

Gameten, Weiler in der Abtheilung Schonegg der Pf. Sumiswald, bern. Amtsbez. Trachselwald.

Gamliken, Civilgemeinde in der Pfarre Stallikon, und dem zürch. Bez. Affoltern. Ursprünglich war der Ort ein Eigenthum der Edelleute dieses Namens.

Gammen, kl. Dorf in der bern. Kirchgem. Ferenbalm und dem A. Laupen, 1/2 St. von seinem Amtsorte, mit einer Schule.

Gammenthal, das, ein von Waldhöhen umgebenes Wiesenthal, in der Pf. Sumiswald, bern. A. Trachselwald.

Gampel, Nieder- und Ober-, zwei Dörfer, die eine Pfarre von 330 Seelen bilden, im wallis. Bez. Leuk. Sie liegen an der Ausmündung des Lötschenthals und dem Einflusse der Lonza in die Rhone, auf sumpfigem Boden, 1680 F. ü. M. Von hier führt ein Fußweg ins Lötschenthal, ein anderer durch Gestrüpp nach dem Flecken und den Bädern von Leuk.

Gampelen (franz. Champion), Pfarrdorf von 283 Seelen, an einem Moose gl. N., gegen den Neuenburgersee und am südwestlichen Fuße des Jolimonts, 1343 F. ü. M., im bern. A. Erlach. Die Landstraße von Neuenburg nach Bern führt durch diesen Ort, dessen Hauptprodukt ein guter Wein ist. Die Kirche ist eine alte Stiftung, und das Schulhaus wird, wie in dem hier pfarrgenössigen Gals, auch als Spitalgebäude benutzt. Gampelen leitet, der Sage nach, seinen Namen von einem Lager des Julius Cäsar her, wozu das lateinische Wort Campus, Campulus Veranlassung gegeben haben dürfte. Bei einer 1779 zwischen diesem Dorfe und der Zihlbrücke veranstalteten Räumung des Zihlbettes, und eines Kanals aus dem Gampelenmoos in diesen Fluß, fand man einige Basreliefs und Münzen aus dem Zeitalter der Römer.

Gampière, kl. Ortschaft in der Pf. und dem wallis. Bez. Leuk.

Gamseren, in der, zerstr. hinter Bäumen sich verbergende Bauernhöfe in freundlicher Lage, im bern. Amt Burgdorf und zu Oberburg eingepfarrt.

Gamsten, Weiler, dessen größerer Theil in die Pf. Hombrechtikon, der kleinere Theil zur Pf. Stäfa, im zürch. Bezirk Meilen gehört.

Ganda, Hof in der Pf. Igis, bünd. Bez. Unterlandquart.

Gandria, Pfarrdorf von 235 Seelen im tessin. Bez. Lugano. Es liegt am Lauisersee, am Busen von Porlezzo, und ist steil am Berge St. Gottardo gebaut. Seine großen, terassenförmig vertheilten Häuser geben ihm das Ansehen eines Städtchens. Das wenige, aber überaus fruchtbare Land mußte den Felsen abgewonnen werden; aber auf den Abhängen wachsen neben der amerikanischen Aloë viele Feigen-, Oliven- und Citronenbäume.

Ganey, ein wildes Seitenthal des Prätigau, das sich bei Grüsch öffnet und aus welchem der verheerende Taschines-Bach hervorstürmt, liegt bei dem ehemaligen Bade 4048 F. ü. M. Es zieht sich bis gegen den Rhätikon (Scäsa Plana) hinauf. Ehemals befand sich in diesem Thale ein Schwefelbad mit den nöthigen Gebäuden, deren Trümmer noch zu

sehen sind. In der Nähe desselben wird ein bläulicher Wetzschiefer gebrochen, aus welchem man Rechentafeln und Wetzsteine macht. Eben so werden hier goldfarbige Markasite gefunden, die schon manchen Unkundigen irre geleitet haben

Gangoldschweil, heißen im K. Zug auf der Südseite des Zugersees die Nachbarschaften Berchtwyl, Derspach, Holzhüsern und Zwyern, welche nach Risch eingepfarrt sind.

Gansenrähn, einige Häuser in der appenz.-außerrhod. Gem. Schwellbrunn.

Gansingen, Thal, Dorf und Pfarre, zu welcher Ober- und Unterbeuren gehören, im aarg. Bez. Laufenburg. Das Thal erstreckt sich vom Fuße des Gebirges bis an den Rhein, in einer Länge von 1½ St. Es besteht aus zwei Pfarren: Mettau im Unter- und Gansingen im Oberthale. Gansingen, das Kirchspiel, zählt 1053 Seelen. Das Gelände ist wohl angebaut, erzeugt alle Getreidearten, für welche, so wie für die Hanf-, Flachs- und Erdäpfelpflanzungen, bei 800 Juch. Land verbraucht sind. Auch lohnt der Weinbau beinahe noch reichlicher, als die Ackerkultur. Auch die Strohflechterei brachte bisher einigen Verdienst. Den 15. Okt. 1814 wurden 29 Wohnhäuser mit allen Aernten ein Raub der Flammen und 257 Personen dadurch ihrer besten Habe beraubt. Der damalige verdienstvolle Pfarrer Brentano hatte sich bei diesem Brandunglück als ein wahrer Vater gegen seine Gemeinde bewiesen.

Gansmatt, kl. Häusergruppe in der Pf. Rechthalten und dem freib. Sense-Bezirk.

Ganten, Dörfchen mit zerstreuten Wohnhäusern in der Gem. Ebnat und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg, worin die künstlichen Webereien großer mit Blumen durchwirkter Shawls des Hrn. Hartmann bemerkenswerth sind.

Gantenaz, la, Weiler auf dem Berge von Lutry im K. Waadt. In der Nähe stand ein alter Eichbaum, in dessen Innern ein Tisch und mehrere Stühle Raum hatten. Er wurde vom Blitz getroffen und brannte ab. Bei der Ausgrabung der Wurzeln fand man Aexte, Messer und andere, vermuthlich bei Opfern gebrauchte Werkzeuge, und irdene Schalen, Schüsseln, auf welchen der Name Vindonissa, wohl der Ort ihrer Verfertigung, stand.

Ganterisch, der, ein hoher Bergstock, dessen Gipfel 6763 F. ü. M. erhaben ist, nordwestl. vom Stockhorn und südl. vom Gurnigel, im K. Bern. Ein Fußweg führt von Weißenburg darüber hin, auf der Paßhöhe 4880 F. ü. M., nach dem Gurnigelbad und nach Blumenstein. Dieser Bergstock gehört zum Theil auch zum K. Freiburg, in welchem die von ihm ausgehenden Arme Neu-, Klein- und Känel-Ganterisch genannt werden. Auf seiner nordwestl. Seite, eine St. unter der Höhe, ist ein von den Landleuten stark besuchtes Schwefelbad.

Ganterswyl, parit. Pfarrdorf im St. Gall. Bezirk Untertoggenburg, 5½ Stunden von St. Gallen. Es liegt, 1875 F. ü. M., zwischen der Thur und dem Neckar, und kommt schon zu Anfang des 9. Jahrhunderts in Urkunden vor. Der Sage nach soll Friedrich, der letzte Graf von Toggenburg, die Kirche 1410 erbaut und dem hl. Bartholemäus gewidmet haben. Wenigstens läßt der Kirchthurm auf ein hohes Alter schließen. Landbau und Viehzucht nähren die Einwohner. Die politische und die Pfarrgemeinde zählt 919 Seelen und umfaßt noch Anzenweil, Oetschwyl, Berg, Bleiken, Bruderhalden, Brudertobel, Buel, Geisberg, Hengarten, Landsau, Willeswyl, Than und andere Höfe und Weiler.

Ganther-, auch **Kanterbrücke**, die, an der Simplonstraße, im K. Wallis, oberhalb des Dörfchens Ried, 4270 F. ü. M. Sie ist 80 Schritte lang, ein kühnes Werk der Baukunst, und hat eine solche Stellung, daß ihr kein Einsturz von Schneelauinen gefährlich werden kann.

Gantstock, der (auch **Neuhüttenstock**), heißt der vorderste Theil des Glarner Freibergs, an der Scheide des Sernft- und Linththals. Er liegt nach Heer 6950, nach eidg. Vermessung 7131 F. ü. M. An demselben zieht besonders ein Wasserfall die Aufmerksamkeit auf sich. Die Aussicht von diesem Berge in das Hauptthal und die ringsum stehenden Gebirge lohnt die Mühe des Ersteigens reichlich.

Ganzenberg, Höfe im Graben, einem der sechs Viertel, in welche die bern. Pf. Rohrbach getheilt wird, im bern. A. Aarwangen.

Gapf, im, kl. Weiler in der Pfarr- und Munizipalgem. Romanshorn, thurg. Bez. Arbon.

Gara, la, schöner Landsitz nebst einigen Häusern, unterhalb dem Schlosse le Cret, in der genf. Pf. Jussy l'Eveque.

Garmiswyl, Weiler und Badeort in der Pf. Düdingen und dem freib. Sense-Bez. Er befindet sich in einer anmuthigen, erhöhten Gegend, 1 St. von der Hauptstadt, und hat ein, mit Gärten geziertes, wohleingerichtetes Badehaus. Die Heilquelle entspringt aus zwei Adern, und hat ein der Farbe nach graulich trübes Wasser, dessen Eigenschaften denen des Bonnerbades ähnlich sind.

Garschenalp, die, eine große, schöne Alp am Furkapaß, zu Realp gehörig, im Urner Urserenthal. Sie nährt während der Sommermonate 72 Kühe, und auf derselben wird vorzugsweise der treffliche Urserenkäse gemacht.

Garstatt, Dörfchen unten am Laubeckstalden, im bern. A. Obersimmenthal, zu Boltigen pfarrgenössig. Es liegt zum Theil in einer Schlucht an der schäumenden Simme. Von hier führt eine neue Straße etwa ¾ St. lang nach Zweisimmen.

Gartegg, freundlicher Weiler auf der südwestlichen Anhöhe obenher Langnau, im bern. A. Signau.

Garten, Weiler an der Töß, in der Pf. Zell und dem zürch. Bez. Winterthur.

Garvinus, Weiler in der Pfarre Dissentis und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Garweid, Weiler am Fußwege nach Wald in der Pf. Dürnten, zürch. Bez. Hinweil.

Gasel, kl. wohlhabenden Ort am Scherlibach, auf fruchtbarem Boden, im Könizthal und zu Köniz kirchgenössig, im bern. Stadtamtsbezirk.

Gasenzen, Dorf mit einer Kapelle, bei Gams, im St. Gall. Bez. Werdenberg. Ackerbau, Vieh- und Pferdezucht sind die Hauptbeschäftigungen seiner Einwohner.

Gaß, in der, Weiler in der Munizipalgem. Lommis und der Pf. Lustorf, thurg. Bez. Tobel.

Gasse, die hohle, ein von Immensee am Zugersee durch Wiesen und Obstgärten gegen eine kleine Höhe ansteigender, und gegen Küßnacht am Vierwaldstättersee sich hinabneigender, jetzt durch den Neubau der Straße unkenntlich gewordener Hohlweg im K. Schwyz, mit einer 1820 renovirten Kapelle auf der Höhe. Dieselbe steht an demselben Punkte, wo Wilhelm Tell den Landvogt Geßler 1307 erschoß. Nahe dabei erblickt man südwestlich im dichten Gebüsche die Trümmerreste von Geßlers Burg. Zu dieser Kapelle ist ehemals viel gewallfahrtet worden, selbst aus Deutschland her. Sie wird fast von allen Fremden besucht, welche die Schweiz betreten. Am 23. Jan. 1828 führte man den Tod Geßlers in der hohlen Gasse, als ein wahres Volksspiel auf. Voran ging diesem Akte der Apfelschuß auf öffentlichem Platze in Küßnacht, die Seefahrt und der Sprung Tells aus dem Schiffe auf eine der Landspitzen des Sees.

Gassen, 1) Weiler mit einer Schule in der Pf. Ursenbach und dem bern. A. Wangen.

2) — **in, an der**, Häusergruppen in den Pfarreien Reutigen, Erswyl, Amsoldingen, Gsteig, Trub, im K. Bern.

Gasserthal, das, kleines Seitenthal im wallis. Bez. Visp. Es zählt etwa 70 Bewohner, die zu Saas eingepfarrt sind, zieht sich südwestl., vom obersten Theile des Saas-Rosathals, gegen die begletscherten Abhänge der Cima di Jazzi hin. Man fand hier treffliche Kristalle, aber die Höhlen sind ausgeleert.

Gaster, eine beträchtliche Landschaft und Bezirk im K. St. Gallen, an der Nordseite des Wallensees und der Linth. Sie ist 8—9 St. lang, etwa 2 St. breit, und hat schöne Waldungen, Wiesen und Alpen. Die Einwohner sind katholisch und nähren sich von der Viehzucht und dem Getreide- und Obstbau, so wie von der Linthschifffahrt. Auch beschäftigten sie sich vormals mit der Verarbeitung der Baumwolle. Seitdem der letztere Erwerbszweig aufgehört hat, dürften sich Ackerbau und Viehzucht, für welche das Land sich so sehr eignet, noch mehr heben. Der Bezirk umfaßt die 7 Pfarreien Amden, Benken, Kaltbrunn, Rieden, Schännis, Maseltrangen (Hauptort), Wesen mit 7427 Einwohnern. Vor 1798 war Gaster von Glarus und Schwyz beherrscht, an welche Kantone es 1438 vom Herzog Friedrich von Oesterreich verkauft ward. Im 15. Jahrh. entstand um Gaster und Uznach der Zürcherkrieg, in welchem sich Zürich, Schwyz und Glarus darum stritten. 1803 wurden beide St. Gallen zugetheilt.

Gasteren-Thal, das (Gastron im J. 1464), eine der abgelegensten Berggegenden in der bern. Pfarre und dem A. Frutigen, 6 St. von seinem Pfarr- und Amtsorte entfernt. Hinter Kandersteg öffnet sich links auf der Straße ein schwarzer Felsschlund, der den Eingang in dieses kleine Thal bildet. In demselben ist die Thalhöhe im Gasternholz, wo sich das Thal zu einer größern Fläche öffnet, 4150 F. ü. M. Seitdem eine Lauine hier eine Wohnung mit drei Menschen begrub, wird Gasternholz nur als Weide benutzt. Im Orte Gasterndorf, oder gewöhnlich in Selden, 4730 F. ü. M., wohnen noch einige Haushaltungen, jedoch meist nur im Sommer, die alle drei Wochen in der Filiale Kandersteg Gottesdienst halten können. Im Hintergrunde des Thals steigt der Tschingelgletscher zwischen dem Schilthorn, Sackhorn, deren Höhe 9110 und 9260 F. ü. M. ist, und dem Doldenhorn herab. Das Thal selbst ist südwärts vom Schilthorn, Sackhorn, Alt-Els und nordwärts vom Fisistock und Doldenhorn umschlossen, von denen mehrere Wasserfälle hinunterstürzen. Ein Fußweg führt aus diesem Thale über die Hochweidenalpen und den Lötschengletscher in 5 St. nach Leuk oder Vispach im K. Wallis.

Gattiken, Weiler mit einer großen Getreidemühle und einer Baumwollenspinnerei, nahe an der Langnauer Sihlbrücke, auf dem rechten Ufer dieses Flusses, in der Pf. Thalweil und dem zürch. Bez. Horgen.

Gattweil, Ober-, 1) Landsitz mit einem Meierhofe, der nach Luzern gehört, in der Pf. Buttisholz, luzern. A. Sursee. Hier war der eigentliche Kampfplatz, wo eine muthige Schaar von 600 Entlebuchern Coucy's mehr denn sechsmal stärkeres Kriegsvolk 1375 angriff und schlug.

2) — **Unter-**, Dörfchen am Fuße von Waldhügeln, mit einer von Sursee abhangenden, der hl. Anna geweihten Filialkirche, im luzern. A. Sursee.

Gauchheit, Bergweiler mit zerstreuten Wohnungen, am westlichen Hange des mit Gehölz und Weiden bedeckten Hallsatteggberges, in der Pf. Guggisberg, bern. A. Schwarzenburg.

Gauen, auch **Gauwen**, kl. kath. Pfarrdorf im St. Gall. Seebezirk, 1810 F. ü. M. Es liegt in fruchtbarem Obst- und Wiesengelände, am westl. Fuße des 4290 F. ü. M. erhabenen Hüttenbühls. Ganz in der Nähe bricht Schiefer- und Braunkohle in 3' bis 5' mächtigen Lagern.

Gauenstein, s. Auenstein.

Gaumatt, einige zerstreute Häuser, die mit Grod eine kleine Gemeinde bilden und nach Gretzenbach pfarrgenössig sind, im soloth. A. Olten-Gösgen.

Gavadura, einige zerstreute Häuser am linken Ufer der Landquart, in der Pf. Grüsch und dem bünd. Bez. Unterlandquart.

Gebelshausen, kleines Dorf in schönen Obstgärten, in der Pf. Altersweilen, thurg. Bez. Gottlieben.

Gebensdorf, auch Gebistorf, großes parität. Pfarrdorf im aarg. Bez. Baden, 1¼ St. von Baden und ¾ St. von Brugg. Es liegt mit seinem aussichtreichen Pfarrhofe an der Straße unweit der Reußbrücke oder Fahr-Windisch, 1153 F. ü. M. Die prot. Pfarre mit den dazu gehörenden Filialorten Birmenstorf, Lindmühle, Unter- oder Niederwyl, Thurgi, Petersberg, Reuß, Vogelsang u. s. w. hat 959 Einw. Die Katholiken (837) sind dem kathol. Kirchspiele Birmenstorf einverleibt. In der Nähe von Gebensdorf sollen salzhaltige Quellen sein. Auch findet man oft röm. Alterthümer, da dieser Ort, unter dem Namen Gabinii villa, einen Theil der großen röm. Stadt Vindonissa gebildet haben soll.

Geboltshausen, Weiler in der Ortsgemeinde Ellighausen und der Pfarre Alterswylen, thurg. Bez Gottlieben.

Gebstorf, s. Courchapoix.

Geeren, 1) einsam in Wäldern gelegener Weiler oberhalb Dübelstein, in der Pf. Dübendorf, zürch. Bez. Pfäffikon. 2) Denselben Namen tragen Ortsgegenden und Höfe in den zürch. Pfarreien Horgen, Meilen, Stäfa, Turbenthal; ebenso kommen noch eine Anzahl Ortsgegenden und Höfe unter den Namen Geerenacker (Gem. Dürnten), Geerengraben (Gem. Weyach), Geerenstäg (G. Rifferschwyl und Horgen), Geerenstöck (G. Oetweil) u. s. w. vor.

Geerlisperg, Dörfchen und Civilgem. in der Pf. Kloten, umfaßt noch die Orte: Eggetschwyl, Obholz und Wylhof, im zürch. Bez. Bülach, 1739 F. ü. M.

Gehren, heißen im Kanton Appenzell: 1) ein Weiler in der Gem. Urnäsch; 2) einige Häuser in der Gem. Teuffen, in Außer-Rhoden, und 3) ein kleiner Ort in der inner-rhod. Pf. Oberegg, in welcher auch der bewohnte Gehrenberg liegt.

Gehrenberg, der, eine Alp im Kanderthal, in der bern. Pfarre und dem A. Frutigen.

Gehrlikon, auch Gerlikon, reform. Dorf und Gemeinde mit einer Schule und Filialkirche und 232 Einw., in der Pf. Gachnang, thurg. Bez. Frauenfeld. Das reine Gemeindevermögen betrug 1851 : 1925 fl. Bekannt ist die Sage vom frommen Heinrich, dem Hirten von Gerlikon. Höhe ü. M. 1662 F.

Gehrwies, kl. Weiler in der Pfarre Brunau, Munizipalgemeinde und thurg. Bez. Tobel.

Geich, auch Gaicht (Geichen im Mittelalter, Agies im J. 1437), kl. Ort zwischen Wäldern, über Twann gelegen, in der Pf. Twann und dem bern. A. Nidau. Der Kornbau wird auf dem steinigten Boden mit Mühe getrieben. Bei diesem Oertchen befindet sich eine vom Winde getriebene Schneidemühle, welche, mit jener in la Chaux d'Abel, wohl die einzige dieser Art in den Aemtern des Leberberges ist.

Geienberg, kl. Weiler in der Pfarre Langenrikenbach, thurg. Bez. Gottlieben.

Geigenhof, Weiler in der Pfarre und Munizipalgemeinde Hüttlingen, thurg. Bez. Frauenfeld.

Geigershaus, Weiler in der Gem. Hirschberg, K. Appenzell. J.-Rh.

Geisalp, die, beträchtliche Alp, auf welcher 350 Kühe gesömmert werden, in der Pf. Charmay, freib. Glane-Bez. Von den Felsen dieser Alp wurde 1448, auf Befehl des Raths zu Freiburg, Kuno im Winkel, ein Anhänger des berüchtigten Wilhelm von Wifflisburg, durch vier gedungene vermummte Männer herabgestürzt. In der Hochmatt, auf dieser Alp, befindet sich eine Art von aufwärts gehendem Stollen, dessen Eingang mannshoch ist und mit einer sehr beträchtlichen Vertiefung endet. Man nennt ihn das Loch des wilden Mannes, und die Aelpler erzählen davon manche abentheuerliche Sage.

Geisberg, der, 1) ein Berg in der Nähe von Zürich, der eine Fortsetzung des Zürich- oder Sansenberges ist. Er verflacht sich bei Schwamendingen, und man genießt auf ihm eine herrliche Fernsicht. Die in frühern Zeiten hier gestandene Burg hieß Kratten.

2) — der, ein durch seine Höhe, Fruchtbarkeit und gute Wildbahn bekannter Berg im aarg. Bez. Brugg. An seinem Fuße liegt Villigen, auf dem Gipfel die Ruine der Burg Besserstein. Auf demselben befand sich vormals eine Hochwacht mit weiter Rundsicht. Höhe ü. M. 2157 F.

3) — im, kl. Schloß mit einer Kapelle und Getreidemühle, unweit dem Kloster Kreuzlingen, dem diese Besitzungen ehemals gehörten, im thurg. Bez. Gottlieben.

Geisfluh, die, ein waldiger Berg in der Hauensteinkette des Jura, zwischen den Kantonen Solothurn, Baselland und Aargau. Seine Höhe, auf welcher vor 1798 eine Hochwacht war, beträgt 2980, oder nach Andern 2964 F. ü. M.

Geishäusern, s. Egnach.

Geisholz, ein Dörfchen in romantisch-lieblicher Umgebung des Kirchspiels Meyringen, 2470 F. ü. M., im bern. Oberhasle.

Geishübel, der, Weiler in waldiger Umgebung, in der Pf. Niederweil, aarg. Bez. Zofingen. Hier ist eine Badeanstalt, die wer-

gen ihrer alkalisch-salinischen Heilquelle ziemlichen Zuspruch hat. Von Aarburg ist dieser Badeort ½ St. entfernt.

Geisteck, s. **Egnach**.

Geiß, Pfarrdorf im luzern. A. Willisau, 4 St. von Luzern. Dieser Ort, von Bergen eingeschlossen, hat ergiebige Wiesen; weniger bedeutend ist sein Fruchtboden. In der Nähe befindet sich der kl. Soppensee. Geiß bildet mit Menznau und Menzberg eine polit. Gemde.

Geiß, auch **auf dem Geist**, Bäuert in der Pf. Gurzelen, bern. A. Seftigen. Ehemals stand hier eine Ritterburg.

Geißalp, **die**, eines der ausgedehntesten Berggüter im Schwarzsee-Thal, in der Pfarre Plaffeien und dem freib. Sense-Bez. Sie liegt zur Seite der Riggisalp und zur Rechten der Sense, und enthält eine beträchtliche Anzahl Käsehütten. Am Abhange des **Schönenboden** befinden sich mehrere Teiche, und in der Nähe von **Oberhaus** verschiedene Höhlen.

Geißbützistock, ein 9840 Fuß hoher, vergletscherter Gebirgsstock der Glaridenkette des K. Glarus, der in jähem Felsenabsturz sich über die obere Sandalp erhebt.

Geißhof, 1) Weiler in der Pf. Lunkhofen und dem aarg. Bez. Bremgarten.

2) — großes Berggut im Schwendibezirk des Wyßachengraben, der Pf. Eriswyl und dem bern. A. Trachselwald.

Geißmatt, 1) Landsitz mit einer Kapelle an der Reuß, unweit Luzern. In der Nähe sieht man mitten in der Reuß das Denkmal des 1816 verunglückten Schultheißen Xaver Keller von Luzern.

2) — Häusergruppe in der Abtheilung Inner-Birrmoos der Pf. Kurzenberg, bern. A. Konolfingen.

Geißmoos, Weiler in der Abtheilung Boden-Bäuerd, der Pf. Adelboden, im bern. A. Frutigen.

Geißpfad, Paß, nur für Fußreisende gangbar, der aus dem wallis. Binnenthal, westlich vom Albrun, in das piemontes. Antigoriathal führt, an dem einen der beiden kl. Seen; auf der Höhe ist derselbe 7619 F. ü. M.

Geißschwand, Höfe auf dem Knubel, einer sumpfigen Berghöhe, im Kirchspiel Eggiwyl und dem bern. Amtsbez. Signau.

Gelfingen, Dorf von 497 Einw. in der Pf. Hitzkirch, luzern. A. Hochdorf. Es bildet eine politische Gemeinde, liegt 1¼ St. von seinem Amtsort und 3¾ St. von Luzern. Reines Gemeindevermögen (1850): 6082 alte Franken; reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 372,350 a. Fr.; Kadasterschatzung aller Liegenschaften: 330,780 a. Fr.; Unterstützte: 28 Personen. — Höhe ü. M. 1447 F.

Gelmersee, **der**, liegt zwischen dem Gelmerhorn und dem Schaubhorn, nördlich unweit der Grimsel, im bern. Haslethal. Der Gelmerbach, dessen Abfluß, bildet unterhalb des Räterisbodens einen schönen Fall.

Geltenberg, **der**, auch **Wildhorn**, liegt hinter dem Dorfe Lauenen, im bern. A. Saanen, auf der südlichen Grenze von Wallis, 10,063 F. ü. M.. Er hat große und wilde Thäler, und an seinen Halden wechseln Gletscher und Weiden. Vom Gelten fällt der Lauinenbach steil durch einen abhängenden Wald, und fließt nordwestl. durch das Thal der Saane zu. Der Geltengletscher wirft mit seinem Glanze ein Zauberlicht auf das umliegende Hirtenland.

Gelterfingen, kl. fruchtbarer Ort von 299 Einw., mit einer Schule, an der Berglehne des Belpbergs, Toffen gegenüber, in der Pf. Kirchdorf und dem bern. A. Seftigen. Unweit davon stand Kramburg, der Sitz eines edeln Schultheißengeschlechtes von Bern.

Gelterkinden, gr. und schönes Pfarrdorf von 1406 gewerbsamen und begüterten Einw., im basellandsch. Bez. Sissach, 1225 F. ü. M. Die Feldmark ist theils eben, theils an niedrigen Bergen sanft ansteigend, hat guten Boden, der Wein und alle Gattungen Früchte hervorbringt, und seine Einwohner reichlich nährt. Außer den übrigen Handwerkern gibt es hier viele Bandweber und Seidenzetteler. Der Ort hat eine angenehme Gegend und ein Mineralbad (Kienberg), dessen Wasser demjenigen von Eptingen ähnlich ist, 1567 F. ü. M., und wird im Sommer von wohlhabenden Einwohnern Basels, theils der Gesundheit, theils des Vergnügens halber dauernd besucht. Die auf einer Anhöhe erbaute Kirche überschaut mit dem ihr nahen Pfarrhofe den Ort, in dessen Mitte das neue Schulhaus sich zeigt. Dieses sich mit jedem Jahre verschönernde Dorf war während der helvet. Regierung der Hauptort eines ansehnlichen Distrikts, in welchem sich im Oktober 1800 beinahe alle denselben bildenden Ortschaften der Zahlung der Bodenzinse von 1798 und 1799 widersetzten, und, obgleich erfolglos, zu den Waffen griffen. Im J. 1832 entspann sich in und bei dem Orte ein lebhaftes Gefecht zwischen den Stadt- und Land-Baslern, welches zum Nachtheile der Erstern ausfiel, und die Beschädigung einer Menge von Häusern des Dorfes, welches zur Stadt hielt, zur Folge hatte.

Geltweil, Weiler mit 11 Gebäuden in der Pfarre und dem Bez. Muri des Kantons Aargau.

Gemisberg, **der**, großer und schöner, dem Staate gehöriger Forst, etwa 162 Juch. umfassend, im bern. A. Wangen.

Gemmenalp, **die**, eine Alp, 4360 F. ü. M., 125 Kühe sömmernd, zwischen Beatenberg und Habkern, 4 St. von Untersee, im bern. A. Interlaken. Die Aussicht von derselben ist überaus reizend.

Gemmi, **die**, ein hoher Bergübergang zwischen dem Walliser Hochthal, den Leukerbädern und dem bern. Thale von Kandersteg.

Der höchste Punkt des Passes, die Daube, ist 7086 F. ü. M. Westlich von der Daube breitet sich der große Lammerngletscher aus, welcher zum Wildstrubel, Hünerleiterli und Ammertenhorn emporragt. Nordöstlich von der Gemmi befindet sich das Rinderhorn und weiter ostwärts der hohe Alt-Els. Ehemals war die ganze obere Fläche der Gemmi mit einem Gletscher überdeckt, wie dies noch durch unverkennbare Zeichen angedeutet wird. Der Daubensee, der sich nördlich unter dem höchsten Punkte des Passes, 6791 F. ü. M. befindet, 1/4 St. lang und 8 Minuten breit ist, und vom Lammerngletscher genährt wird, hat keinen sichtbaren Abfluß. Von Kandersteg bis in die Bäder rechnet man 5 St. und genießt auf diesem Wege, der zu Fuß, zu Pferde, oder in einem Tragsessel gemacht werden kann, der Aussicht auf das wilde Gasterthal und den hohen Alt-Els. Von der Höhe erblickt der Reisende in einer erstaunlichen Tiefe das Bad Leuk. Unter ihm scheinen die 1560 F. hohen Felswände beinahe senkrecht abgeschnitten, und kaum darf er glauben, daß er über denselben eine Stunde lang hinabsteigen müsse. Die Straße geht im Zickzack hinab, und wurde von 1737 — 1741 durch die Aktiengesellschaft Balet und Loretan von Tyrolern erbaut, so daß man auf derselben auch zu Pferde fortkommen kann, obwohl an einigen Stellen der Weg so steil ist, daß die obern Windungen senkrecht über den untern, wie bei einer Wendeltreppe angebracht sind. Gefahr ist bei einiger Sorgfalt keine vorhanden.

Gempelenbad, das, ein Badeort am Gambsenberg, im St. Gall. Bez. Werdenberg. Die Quelle ist reichhaltig und ihr Schwefelwasser sehr heilkräftig.

Gempen, Pfarrdorf von 378 Seelen im soloth. A. Dorneck-Thierstein. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs über dem Schlosse Dornach, hat schöne Waldungen, aus welchen es, gleich dem benachbarten Hobel, gute Einkünfte zieht, da diese beiden Ortschaften die Stadt Basel zum Theil mit Brennholz versehen. Wegen eines, ungeachtet der Gegenvorstellungen Basels, bei Gempen 1531 von Solothurn mit Gewalt aufgerichteten Galgens kam es zwischen beiden Städten zu einer offenen Fehde. Solothurn zog gegen Basel zu Felde; aber ein Schiedsgericht legte die Sache bei, und der Feldzug blieb ohne blutige Folgen.

Gempenach, od. **Champagny** (Chempinacho im J. 932), kl. Dorf von 191 Einw., auf einer Anhöhe, 1567 F. ü. M., an der Straße von Bern nach Murten, wohin diese von Bibern längs einem Berghange hinansteigt. Es ist zu Ferenbalm im K. Bern eingepfarrt, und liegt im freib. See-Bez. Im J. 1830 wurden in einer Griengrube bei diesem Orte Todtenkörper, mit gläsernen farbigen Armringen und kupfernen Halsketten, ausgegraben.

Gempenstollen, der, eine weit sichtbare Bergkuppe, zu welcher man von Gempen in einer Viertelstunde hinaufsteigt, zeichnet sich durch eine der herrlichsten Aussichten nach Basel und dem elsassischen und badensch. Oberrhein aus.

Gemsengräth, der, wildes Berggelände hinter Weißenburg, mit einigen auf fettem Grasboden gebauten Häusern, im bern. A. Obersimmenthal.

Gemsistock, hoher Gebirgsstock auf einem Seitenarme der Glaridenkette, im Ktn. Glarus. Fast zu oberst an der gähen Wand desselben ist das „rothe Loch", von welchem nur ein Weg in die Tiefe geht, ein fast unmöglicher in die Höhe. Hier lauert der Gemsenjäger, während ein anderer die Gemsen vom benachbarten Zutreibistock herübertreibt.

Generoso, Monte, im Innersten des Muggia-Thals, im tessin. Bez. Mendrisio. Die Aussicht von dem 5199 F. ü. M. erhabenen Gipfel dieses unbewaldeten Berges ist nach der Lombardei hin groß und schön. Von den Färbekräutern, die an demselben wachsen, werden viele nach Italien ausgeführt.

Genersbrunn (**Gennersbrunn**), gr. abgelegener Weiler in der Pf. Büsingen und dem schaffh. Bez. Reyath.

Genestrerio, Pfarrdorf von 414 Einw., 1 St. von seinem Kreis- und Bezirksorte Mendrisio, im K. Tessin. Prella und Colombera sind hier pfarrgenössig. Höhe ü. M. 1068 F.

Geneveys, haut-, Dorf mit 372 Einw. Sur St. Martin und Geneveys sur Coffrane, beide letztere ihren genannten Pfarrorten zugezählt, liegen sehr angenehm auf einer Anhöhe im Val de Ruz und in der neuenburg. Pf. Valangin, 2944 F. ü. M. Sie wurden nach und nach von Genfer Kolonisten angelegt, die Johann und Dietrich, Herren von Valangin, 1290 aufnahmen. In diesen Ortschaften wird das Faßbinderhandwerk stark getrieben. Im J. 1832 litt der Ort durch eine Feuersbrunst großen Schaden.

Geneveys sur Coffrane, Dorf von 230 Einw. in der Pfarre Coffrane und dem neuenburg. Bez. und Thale Val de Ruz, 2696 F. ü. M. (s. **Geneveys, haut-**).

Genevez, les, Pfarrdorf im bern. A. Münster mit 665 Einw. Das Gelände dieses Orts hat ein unwirthliches Ansehen, und schwarze Tannenwälder mit wenig versprechenden Weiden abwechselnd, scheinen seinen ganzen Reichthum auszumachen; doch gehören seine Sennereien zu den abträglichsten im Jura, auf denen zum Theil die schmackhaften Bellaykäse verfertigt werden. Auch dieser Ort wurde von Genfern, die wegen Krieg und Brand im J. 1291 auswanderten, gegründet. Seine Höhe bei der Kirche beträgt 3290 F. ü. M.

Genevret (au, en und ès), kleine

Häusergruppen in den freiburgischen Pfarren Ependes, Autigny und Arconciel.

Geneprets, aux, Weiler mit zerstreut liegenden Häusern in der Pf. Avry-devant-Pont und dem freib. Greierz-Bez.

Genf, Kanton, zwischen 46° 8' 12'' und 46° 18' 50'' n. Breite (ohne die beiden nördlicher im K. Waadt eingeschalteten Gebietstheile), und 23° 34' — 23° 58' 12'' der Länge. Gegen Norden grenzt dieser am südwestlichen Ende der Schweiz gelegene Kanton an den K. Waadt und zum Theil an Frankreich, gegen Osten und Süden an Savoyen, gegen Westen an das franz. Dep. de l'Ain. Celigny, la Coudre, Petit Bois sind ganz vom K. Waadt umschlossen. Die größte Länge des Kantons beträgt 5½, die größte Breite 2½ St. und der Flächenraum 4¹¹/₂₅ Quadratmeilen.

Gebirge besitzt der Kanton nicht, sondern blos niedrige Hügel, unter denen der Hügel von Cologny nahe bei der Stadt beginnt, und sich längs dem linken Seeufer bis jenseits Colonge erstreckt; er trägt eine Menge Landhäuser und Ortschaften auf seinem sanft abgerundeten Rücken. Eine ebenfalls sehr anmuthige Hügelkette, nämlich die Hügel von Dardagny, Russin, Peney und Pregny, zeigt sich dem rechten Rhoneufer und dem Jura entlang.

Zum Gebiete der **Rhone**, des Hauptflusses des Kantons, der bei der Stadt aus dem Leman hervorströmt, gehören alle Flüsse des Kantons; so die **Arve**, welche den Foron, die Aire, die Seine aufnimmt, und sich oberhalb des Batie-Hügels, bei Plainpalais, in die Rhone ergießt; ferner der Avril, der London, der Nant de Vernier, die Laire. In den Genfersee, von dem etwa 1¼ Quadratstunde dem Kantone angehört, fließen die Versoix, der Brassu, der Vengeron und eine Anzahl unbedeutender Bäche.

Das **Klima** des kleinen Gebietes gilt für sehr gesund, bedeutend wärmer als dasjenige des K. Waadt; die mittlere Barometerhöhe ist 26° 11'; das Thermometer steigt im Sommer selten über +27° R. und im Winter unter — 15°; der atmosphärische Niederschlag ist geringer als im benachbarten Waadtlande. Unter den Winden sind vorzüglich die schwarze Bise (Nordwind) und der Vent (Südwind) wegen ihrer Heftigkeit gefürchtet.

Hinsichtlich der **Gesteinarten** gehören die Hügelketten der Molasse-Formation an; Sandsteinlager sind häufig, auch Steinkohlen werden von Zeit zu Zeit um Dardagny, Satigny, Cologny, Chougny ausgegraben.

Im Verhältnisse zur geringen Ausdehnung des Gebietes besitzt Genf einen an seltenern Pflanzen außerordentlich reichen Boden. — Das Erdreich ist nicht besonders fruchtbar, aber die Kunst und der Fleiß der Bewohner haben was die Natur versagte, ersetzt. Getreidefelder und Wiesen, Rebhügel, Obst- und Gemüsegärten wechseln mit einer Unzahl reizend über Hügel und Ebenen zerstreuten Landsitzen. An Waldland besitzt der Kanton 8100 Juch.; an Reben, die ein nur mittelmäßiges Gewächs liefern, 4200 Juch.; an Wiesen 16,900, an Aeckern fast 46,000 Juch., bei einem Flächeninhalte von 79,360 Jucharten.

Im **Thierreiche** sind vorzüglich die Vögel (230 Arten) sehr zahlreich vertreten, und unter diesen besonders die Sumpf- und die Wandervögel. An Fischen sind fast alle Bäche und Flüsse, auch der See sehr reich. Dem kleinen Gewild wird stark nachgestellt; doch sind Hasen und Füchse noch immer in nicht unbedeutender Zahl vorhanden; Wölfe streifen in fast allen kältern Jahren aus dem Jura herüber; auch Bären werden, zwar sehr selten, geschossen.

Die **Viehzucht** zeigt nach Verhältniß der Landbevölkerung schöne Resultate; der Kanton besitzt fast ebensoviel Rindvieh als der K. Glarus und der K. Schaffhausen und doppelt soviel als der K. Zug, nämlich über 8000 Haupt (im J. 1851: 6384 Kühe, 828 Ochsen, 656 Kälber, 109 Stiere, zusammen 7977 H.); ferner etwa 1821 Pferde, über 600 Schafe, 900—1000 Ziegen, 1348 Mast-, 220 Zuchtschweine. Viehmarkt, stark besucht, jeden Monat. — Die Alpenwirthschaft ist nicht bedeutend; es wird ungleich mehr Butter und Käse aus den K. Bern, Waadt, Freiburg eingeführt, als die Exportation nach Savoyen und Frankreich beträgt. Auch einen Theil des **Getreidebedarfs** bezieht man von Außen her; in guten Jahren wird die eigene Produktion auf circa 500,000 Viertel geschätzt. — In der Umgegend von Genf sind mit Erfolg Versuche mit der Seidenzucht gemacht worden.

Eine Hauptgrundlage des Reichthums von Genf ist seine **Industrie**, und zwar namentlich der Uhrenfabrikation. Dieselbe wurde im J. 1587 von einem Franzosen Ch. Cusin nach Genf gebracht; im Jahre 1789 hatte sie den Blüthepunkt erreicht und beschäftigte schon damals 4000 Arbeiter in der Stadt; außerdem erwarben sich viele Landleute mit dieser Industrie ansehnlichen Verdienst. Nach der Vereinigung mit Frankreich verlor Genf durch die langen Kriege den größten Theil des Absatzes, fand aber wieder neuen Gewinn theils in der Verfertigung von Damenuhren, theils in derjenigen von Spieluhren und Dosen. Gegenwärtig beschäftigt diese Industrie und die Gold- und Juwelenarbeit ungefähr 4200 Pers., etwa ⁷/₁₀₀ der Gesammtbevölkerung, die Frauen und Kinder (3350) nicht eingerechnet. Sie theilen sich ungefähr wie folgt: 700 Schmuckarbeiter, 300 Fabrikanten und Verkäufer von Uhren, 400 Graveurs, 2300 Arbeiter, Fabrikanten und Händler von Uhrenmacherei, 525 Verfertiger von Dosen und Uhrenschalen. Die Juwelen- und Goldwaarenarbeit hat seit 1789

ihren Belang verdreifacht, und ihre Arbeit auf eine sehr hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht; Genfer Uhren- und Juwelenfabrikate erhielten auf der Londoner und New-Yorker Industrieausstellung die ersten Preise. Auch die Fabrikation von seidenen, wollenen und baumwollenen Tüchern und Zeugen, von Hüten, Lederarbeiten, Papier u. s. w., die in etwa fünfzig Etablissements betrieben wird, trägt zur Wohlhabenheit des Kantons bei. Aus dem Transit-, Speditions- und Kommissionshandel, aus Banquiergeschäften zieht Genf bedeutenden Gewinn, wozu besonders die günstige Lage zwischen Italien, Frankreich und der Schweiz beiträgt. Durch Eisenbahnen soll Genf mit Lyon, Turin, Basel und Bern in Verbindung gesetzt werden.

Die Geschichte nennt Genf eine der ältesten Städte der Schweiz; sie war die Hauptstadt der Allobrogen. Unter den römischen Kaisern ward sie zweimal zerstört, aber wieder neu aufgebaut; die Trümmer einer Periode lagern in der Umgebung der Stadt auf den Trümmern einer noch frühern Vergangenheit. Das Christenthum verbreitete sich hier sehr früh; Bischöfe hatte Genf schon im 4. Jahrhundert, als es noch unter röm. Herrschaft stand. Den Römern folgten die Ostgothen, diesen die Franken, denen die Burgunder, welche hier jeweilen ihre Landtage hielten. Den Bischöfen fielen nach und nach die Hoheitsrechte über die Stadt zu, während die fränkischen Könige ihre übrigen Rechte durch Grafen verwalten ließen. Während die bischöflichen Lehenmänner mit den Grafen von Genevois über die Herrschaft in Fehde lagen, befestigte das Volk allgemach immer mehr seine Freiheit, indem es bald diesem, bald jenem zur Seite stand. Schon im 11. Jahrh. ward Genf als deutsche Reichsstadt anerkannt, und die Regierung der Bischöfe durch die Syndiks, welche die Bürgerschaft jährlich aus ihrer Mitte wählte, sehr eingeschränkt. Desto schwerer aber war der Kampf der Genfer gegen die Herzoge von Savoyen, die anfangs als Hülfsgenossen gegen die Grafen von Genf herbeigerufen, sich bald als Hausfreunde im kleinen Staate festsetzten, und die Oberherrschaft auf alle Weise an sich zu reißen suchten, was ihnen fast zu gelingen schien, als es Uebung geworden, den bischöflichen Stuhl mit savoyischen Prinzen zu besetzen. Die Bürger waren zu Anfange des 16. Jahrhunderts in zwei Partheien getheilt: die Libertins, wie die Anhänger der savoyischen Herzoge genannt wurden, und die Hugenotten oder Eidsgenossen, die durch den Bund mit Freiburg 1519 und Bern 1526 ihre Unabhängigkeit zu erringen und zu festigen strebten. Diesem Bündnisse stellten später die vertriebenen Libertins und viele Edelleute aus Savoyen den sogenannten Löffelbund entgegen. Der Vorkämpfer der Freiheit, Berthelier, endete zwar auf dem Blutgerüste, aber Bern nahm sich der Genfer an, und brachte ihnen Hülfe, auf Beschluß der sämmtlichen Bernergemeinden (1530). Im Frieden zu St. Julien mußte Savoyen versprechen, die Rechte der Bürgerschaft zu achten, die ihrerseits das dem Herzog Gebührende zu geben gelobte. Den faulen Frieden brach zuerst nach manchen blutigen Kämpfen in der Stadt der Bischof, der nach Gex entfloh, und einem Anschlage, den die Libertins versuchten, nicht fremd war. Der Anschlag mißlang (1535), und Genf führte nun unter Calvins strenger Leitung den reformirten Gottesdienst ein, welchem die gesammte Bürgerschaft zufiel, und treu blieb, obwohl es an Aeußerungen der Unzufriedenheit über die eiserne Verfolgung, die Calvin gegen die Anhänger der gerade damals besonders zügellosen Sitten verhängte, keineswegs fehlte. Seither richteten Jahrhunderte hindurch die Calvinisten Frankreichs, der Schweiz, Ungarns und Deutschlands in allen Zeiten der Bedrängniß ihre Blicke vertrauensvoll auf das kleine Genf, als die Burg ihres Glaubens. Einen neuen Versuch der Unterjochung von Seiten Savoyens vereitelte Berns Siegeszug durch die von ihm eroberte Waadt (1536); aber die Bürgerschaft hütete ihre junge Freiheit mit eifersüchtiger Wachsamkeit auch gegenüber dem mächtigen, nicht immer uneigennützigen Bern. — Dieser unablässigen Wachsamkeit verdankte der kleine Staat, der sich unerschrocken der vertriebenen und verfolgten Glaubensbrüder in Frankreich und Savoyen annahm, und zugleich eine rege, weithin befruchtende Thätigkeit auf den Gebieten der Wissenschaft und des Handels, der Industrie an den Tag legte, seine Rettung, als Savoyen mitten im Frieden in der Nacht vom 11. auf den 12. Dez. 1602 die schlummernde Stadt zu überrumpeln dachte. Die „Eskalade" schlug zum Schaden der Angreifer aus; auch eine im J. 1609 von Franzosen angezettelte Verschwörung strafte ihre eigenen Urheber.

Während des langen hierauf folgenden Friedens entwickelten sich Künste, Wissenschaft, Gewerbe zu schöner Blüthe; aber zugleich erschlaffte der Freiheitssinn der Bürger so sehr, daß in Genf, wie in vielen andern Kantonen, sich ein Geschlecht regierender Herren bilden konnte, die nach und nach die Grundfesten der Verfassung unterwühlten und die Rechte der Bürger beschnitten. Diese erwachten endlich; es kam während des 18. Jahrhunderts mehrere Male zu blutigen Aufständen, welche jedoch durch Einschreiten des Patriziats von Bern und der französischen Minister fast immer zum Nachtheile der Bürger ausfielen. Unter dem Namen der Repräsentanten und der Negatifs befehdeten sich die freier denkenden Bürger und die Anhänger der Regierungspartei; als drittes Element traten bald die größere Rechte und Gewerbefreiheit begehrenden Einsaßen hinzu. Der Haß loderte immer heller auf;

schon warfen die künftigen Weltbewegungen ihre Schatten in die Gegenwart herüber. Neue Unruhen im Jahre 1782 dämpften Bern und Frankreich, letzteres stets bereit, Unruhen zu schüren und auszubeuten, und die erstarkte Regierungspartei trug zur Vermehrung des Gährungsstoffes durch unkluge Härte bei. So fand die in Frankreich ausbrechende Revolution auch hier Alles zu einer Katastrophe vorbereitet. Diese erfolgte im J. 1792, als die Neubürger, Landleute und Hintersaßen sich erhoben; mit vielen unzufriedenen Ortsbürgern verbunden, nahmen sie das Zeughaus ein, setzten die französischen Nachbarn copirend, Wohlfahrtausschuß und Nationalconvent ein und bemächtigten sich der Gewalt. Auch an Hinrichtungen, Einkerkerungen, Verbannungen fehlte es nicht. Erst im J. 1795, als auch in Frankreich die erste Verfolgungswuth sich gelegt, trat eine kurze Ruhe ein. Endlich führten neue Unruhen zur Einverleibung mit Frankreich, als Departement du Leman. Am 31. Dezember 1813, nachdem Genf die „Wohlthaten“ französischer Freiheit und des kaiserlichen Regiments an seinem zerrütteten Wohlstande würdigen gelernt, rückten die Oesterreicher in Genf ein, das sofort wieder als unabhängiger Freistaat erklärt ward und im J. 1815 als der 22. Kanton in die Eidgenossenschaft eintrat. — Mit der wiedererlangten Ruhe und Freiheit kehrte auch der Wohlstand allgemach wieder; wie in den schönsten Zeiten des 16. Jahrhunderts wurden unter der Leitung ausgezeichneter Gelehrter und Künstler die Gebiete der Wissenschaft und der Kunst angebaut, Gewerbe und Handel halfen den hiedurch mit der ganzen gebildeten Welt angeknüpften Verkehr erweitern, und als von Frankreich her unbillige Forderungen mit Waffengewalt unterstützt werden wollten (1838), stand Genf als Kämpferin für den Verfolgten und für schweizerische Unabhängigkeit mit alter Unerschrockenheit in der vordersten Reihe. Im Jahre 1842 wurde auf Verlangen des Volkes eine neue demokratische Verfassung eingeführt; aber diese wurde in der Jesuiten- und Sonderbundsperiode gestürzt, und ein neues Geschlecht von Staatsmännern trat an die Leitung der von Jahr zu Jahr schwieriger werdenden Geschäfte; die 1842 gegebene Verfassung ward durch eine neue ersetzt (24. Mai 1847). Seither scheinen sich neue Kämpfe im Schooße des beweglichen, geistvollen Völkchens vorzubereiten, besonders seit durch die Begünstigung der ehemals durch Zahl und Einfluß sehr unbedeutenden auswärtigen Katholiken ein neues Element sich den Partheien beigesellt hat. —

Folgende sind, mit Weglassung der allgemeinen, in allen Kantons- und in der Bundesverfassung enthaltenen Züge, die Hauptartikel der Verfassung von Genf.

Bürger von Genf sind: a) die von den frühern Gesetzen bereits als solche Anerkannten; b) die Nachkömmlinge eines Genferischen Vaters; c) die Frau oder die Wittwe eines Genfer Bürgers; d) die natürlichen Kinder einer Genfer Bürgerin, wenn dieselben nicht mit Wissen der Mutter als von einem fremden Vater abstammend bezeichnet worden. — Das Bürgerrecht von Genf kann jeder Schweizer, der das 21. Lebensjahr erfüllt hat und mit keinen das Bürgerrecht ausschließenden Strafen belegt worden ist, erlangen, wenn er nachweist, daß er sich 3 Jahre hindurch vor Stellung seines Zulassungsgesuches als Bürger in Genf aufgehalten. Dieselben Bedingungen knüpfen sich an die Ertheilung des Bürgerrechts an Nichtschweizer oder im Kanton geborne Heimathlose der zweiten Generation. — Von Ausübung des Bürgerrechts sind ausgeschlossen: a) die durch einen Rechtsspruch in Stillstand Versetzten; b) wer politische Rechte außerhalb des Kantons ausübt; c) wer im Dienste einer fremden Macht steht. Auch Falliten kann ein Theil oder die Gesammtheit der politischen Rechte aberkannt werden. — Als Wahlkörper, aber ohne Berathung, wirkt der aus der Gesammtheit der wahlfähigen Bürger bestehende General-Rath. Derselbe stimmt über alle Aenderungen und Zusätze zur Verfassung des Kantons wie der Eidgenossenschaft, und wählt direkt den Staatsrath. Der Große Rath, jetzt 96 Mitglieder zählend, von den 3 Bezirks-Versammlungen nach einem Verhältnisse von 1 : 666 Seelen, oder wenn hienach die Zahl von 100 Abgeordneten überschritten würde, von 1 : 800 Seelen, auf 2 Jahre gewählt, versammelt sich jährlich 2 Mal in Genf, in den Monaten Mai und Dezember. Zu seinen Pflichten und Befugnissen gehören: die Gesetzgebung, und zwar frei auf Antrag eines seiner Mitglieder oder auf Vorschlag des Staatsrathes; das Begnadigungsrecht (es besteht eine Begnadigungskommission aus 15 Mitgliedern des Großen Rathes, durch das Loos bezeichnet, und zu welcher alle Begnadigungsgesuche gewiesen werden, außer Todesurtheile), die Prüfung der Büdgets und der Staatsrechnungen; die Entscheidung über Abgaben, Anleihen, Verfügung über Staatsgüter. Ohne Genehmigung des Gr. Rathes darf keine Abgabe in einer Gemeinde eingeführt oder abgeändert werden. — Die vollziehende Gewalt übt der vom General-Rathe gewählte Staatsrath. Derselbe besteht aus 7 Mitgliedern und vertheilt die Leitung der Staatsgeschäfte nach Departements. Alle zwei Jahre erfolgt die Erneuerungswahl, bei welcher die abtretenden Staatsräthe wieder wählbar sind. Sie haben, wenn als Mitglieder des Gr. Rathes gewählt, nicht nur Sitz, sondern auch Stimme in dieser Versammlung. Nicht wählbar in den Staatsrath sind Vater und Sohn, Großvater und Enkel, Schwiegervater und Schwiegersohn. Außer den auch in andern Kantonen üblichen Befugnissen der Exekutivbehörde be-

übt der Staatsrath auch die Aufsicht über die Gerichte. Wenn er eine größere Truppenzahl als 300 Mann für einen mehr als 4 Tage dauernden außerordentlichen Dienst einberuft, so ist er gehalten, dem Gr. Rathe über diese Maßregel binnen 8 Tagen, von der Einberufung an, Rechenschaft zu geben. Der Staatsrath ist für seine Handlungen verantwortlich. — Zur Verwaltung der Rechtspflege bestehen Civil- und Criminalgerichte; unter keiner Bedingung dürfen Ausnahmsgerichte bestellt werden. Die Verfassung garantirt die Einführung von Geschwornengerichten. Der Gr. Rath wählt die Mitglieder der Gerichte, und bestellt ein Handelstribunal aus der Mitte der Kaufleute. Die Sitzungen der Gerichte, wie aller übrigen Behörden, sind öffentlich. — Der Umfang jeder Gemeinde kann nur durch ein Gesetz abgeändert werden. Jede Gemeinde wählt ihren Rath zur Verwaltung ihrer Angelegenheiten auf 4 Jahre; derjenige der Stadt Genf besteht aus 41 Mitgliedern und wählt einen Verwaltungsrath von 5 Mitgliedern. — Die protestantische Nationalkirche besteht aus allen protestantischen Bürgern Genfs, und läßt ihre Angelegenheiten durch das Consistorium, welches aus 25 weltlichen und 6 geistlichen Mitgliedern besteht, vertreten. Dasselbe wird von der Gesammtheit aller protestantischen Kantonsbürger auf 4 Jahre gewählt, und ernennt eine vollziehende Kommission, aus 5 Mitgliedern bestehend. Es wacht über die Interessen der Kirche, regulirt die Vorschriften hinsichtlich des Kultus und der Verwaltung der Kirche, bestimmt die Zahl und den Umfang der Gemeinden, verhängt Rügen, Strafen 2c. über die Pfarrer, welche sämmtlich von den betreffenden Gemeinden gewählt werden. — Die „Compagnie des Pasteurs“ besteht aus sämmtlichen reform. Geistlichen im Amte und den Professoren der Theologie; sie überwacht den religiösen Unterricht und die theologischen Vorträge an den öffentlichen Anstalten, und entscheidet über die Zulassung und Weihe der Kandidaten. Die Verfassung garantirt die Ausübung des katholischen Gottesdienstes, und obwohl die protestantische Religion diejenige der Mehrheit der Bürger ist, soll in der Stadt Genf auch ein Kirchengebäude dem katholischen Gottesdienste gewidmet sein. Der Staatsrath hat mit der höhern geistlichen Behörde sich wegen der Bestätigung der kathol. Pfarrer und anderer Benefiziaten durch die Regierung ins Einvernehmen zu setzen; vor Ratifizirung der bezüglichen Vereinbarung von Seiten des Gr. Rathes werden die Geistlichen und andern Benefiziaten nur auf Vorschlag des Bischofs und mit Gutheißen des Staatsraths ernannt. Die Verwaltung des Elementar-, Sekundar- und höhern Unterrichts (Universität) ist Sache des Staates; zu den Kosten desselben tragen außer dem Staate auch die Gemeinden bei. — Die ehemals der ökonomischen Gesellschaft zugehörenden Güter werden zu Gunsten des protestantischen Kultus und Unterrichts unter die Gemeinden vertheilt, und zwar je nach dem Bedürfnisse derselben. Außerdem werden aber von dem Fond der ökonomischen Gesellschaft 1,500,000 Fr. zur Gründung einer Wechsel-, Depositen- und Hypothekarbank verwendet, deren Einkünfte sodann dem protestantischen Kultus und Unterrichte zu Gute kommen; doch darf der Kapitalfonds der Bank niemals das Doppelte jener Summe übersteigen. Die Güter des Genfer Krankenhauses sind ihren Eigenthümern garantirt, und können niemals für eine andere Bestimmung verwendet werden. Sie sollen stetsfort von den Staatsgütern getrennt bleiben. — Gegenwärtige Verfassung soll für 15 Jahre in Kraft bleiben; über Revision oder Fortbestand wird sich der General-Rath durch Abstimmung aussprechen, und zwar durch absolute Majorität.

Der Kanton zählt 64,126 Einw., worunter 34,212 Reformirte, 29,764 Katholiken, 170 Juden (9141 Schweizerbürger und 15,142 Ausländer). In den schweizerischen Nationalrath sendet Genf 3, in den Ständerath 2 Abgeordnete. — Das eidgenössische Geldkontingent beträgt zu 70 Rp. per Kopf: 44,982 Fr. — Das Militärkontingent: Artillerie 460 M. bei den Kompagnien, 17 M. Parktrain; Kavallerie 51 M. Guiden; Infanterie 14 Komp. mit 1662 M., 1 Büchsenschmied und 8 M. zum Sanitätsdienst, 280 Pferde; 4 Zwölfpfünder-, 12 Sechspfünder-Kanonen, 4 Vierundzwanzigpfünder-Haubitzen.

Die Einkünfte des Kantons betrugen im Verwaltungsjahre 1852/53: 1,454,261 Fr., worunter 479,910 Fr. für Stempel, Hypotheken, Handänderungsgebühren 2c., 97,281 Fr. für Briefpost, 97,183 Fr. für Salzverkauf, 139,098 Fr. für Grundsteuer, 214,312 Fr. für taxe des Gardes, oder Einkünfte-Steuer (progressiv) bis zu einem niedern Grade.

Die Ausgaben betrugen 1,451,329 Fr. Hievon wurden verwendet: für Zinsen der Staatsschuld: 100,000 Fr.; für die Justizpflege: 91,740 Fr.; für den protestantischen und katholischen Kultus: 104,963 Fr.; für den öffentlichen Unterricht: 274,203 Fr.; für Polizei: 114,799 Fr.; für öffentliche Bauten: 133,995 Fr.; für Militär: 198,157 Fr.; Staatsrath, Kanzlei, allgem. Verwaltung: 117,129 Fr. u. s. f.

Der Werth der versicherten Gebäude betrug für die Stadt Genf 51,710,700 Fr., für das Landgebiet 60,902,800 Fr., für den ganzen Kanton also 112,613,500 Fr.

Die Unterrichtsanstalten des Kantons sind vortrefflich geleitet und zeigen die erfreulichsten Resultate. Außer den Elementarschulen besitzt der Kanton noch zwei Collèges in Genf, und zwar eine Real- und Handelsschule

und eines für die klassischen Studien, ein Collège in Carouge, ein Gymnasium, eine Industrieschule, eine Mädchen- und Sekundarschule, eine Akademie, an welcher Männer wie Prof. de Candolle, de la Rive, Merle d'Aubigné, Necker, thätig waren, jetzt Pictet de la Rive, Celerier, Vogt, Odier, Gide, Cherbuliez u. a. m.; auch besitzt Genf eine berühmte Sternwarte, ein Taubstummeninstitut u. s. w., eine Zeichnungs- und Modellirschule nebst Landschaftszeichnungsschule u. s. w.

Genf (Genève, Geneva), die Hauptstadt des Kantons, unter 46° 12′ 17″ der Breite und 28° 49′ 36″ der Länge. Sie zählt 31,238 Einw., worunter 9322 Katholiken (meist Ausländer) und 142 Juden, und ist, wenn auch nicht die größte, doch die volkreichste Stadt der Schweiz und Centralpunkt eines eidg. Zoll- und Postkreises, zugleich Telegraphenhauptstation. Die Rhone, die hier den See verläßt, bildet eine 780 Fuß lange und 130 Fuß breite Insel, und trennt die Stadt in zwei Theile, deren kleinerer die Vorstadt St. Gervais, meist von der arbeitenden Klasse bewohnt wird; beide sind jedoch durch vier große Brücken mit einander verbunden. Bis 1848 und 1849 umgaben Festungswerke die ganze Stadt; sie wurden auf Beschluß des Gr. Rathes abgetragen, und das Land ausgeebnet, um nach und nach verkauft und zu neuen Bauten benutzt zu werden. Die Lage von Genf gehört zu den lieblichsten Europa's und ist von Einheimischen und Fremden unzählige Male in Poesie und Prosa besungen worden. Das Innere der Stadt verliert mit jedem Tage mehr seinen düstern Charakter, die meisten ältern Straßen sind eng, bergig, und die Häuser größtentheils hoch, einige zählen 5 — 6 Stockwerke. Die schönsten Quartiere sind: der Quai, mit seinen vielen stattlichen Privatgebäuden und Gasthöfen; die Corraterie, mit einer Reihe schöner Kaufläden, und der Platz Belair. Zu den sehenswerthen öffentlichen Gebäuden gehören: die hochliegende Hauptkirche oder St. Peterskirche, mit 3 Thürmen, in edlem byzantinischem Style angelegt, aber an der Vorderseite durch einen später hinzugefügten Vorbau entstellt. Sie enthält u. a. die Grabmäler Agrippa d'Aubigne's, des tapfern und freimüthigen, gelehrten Freundes Heinrich IV., des Herzogs von Rohan, des wohlwollenden Feldherrn Frankreichs, aus den bündnerischen Kriegen mit Oesterreich bekannt, und seines Sohnes Tancred. Die Glasmalereien im Chore sind aus dem 15. Jahrh.; eine prachtvoll angelegte katholische Kirche ist noch im Bau begriffen, dagegen wurde 1853 die neue englisch-bischöfliche Kirche eingeweiht; das Rathhaus, zu dessen obern Stockwerken man auf einem Schneckenwege selbst zu Pferd hinaufgelangen kann; die hydraulische Maschine zur Versorgung der Stadt mit Wasser; das Zeughaus; das 1782 erbaute Schauspielhaus; das große Kornhaus; das Pönitenz- und Korrektionshaus, nach amerikanischem Systeme eingerichtet; die zwei großen Entrepôts; das Irrenhaus; die Taubstummenanstalt; die neue Waisenanstalt; das Kantonshospital; die Akademie (siehe über diese Genf, Kanton). Zu den wissenschaftlichen Anstalten der Stadt gehören die Sternwarte, auf dem Place St. Antoine; das Museum Rath, von dem russischen General Rath, einem Genfer, 1826 gegründet und der Stadt geschenkt, in neuester Zeit durch eine staatsräthliche Verfügung von der Société des Arts, die bisher hier ihren Sitz hatte, getrennt, mit Meisterwerken alter und neuer Kunst; besonders zahlreich sind die berühmten Genfer Maler Calame, Diday, Hornung, Morel Fatio, Coindet vertreten. Die Stadtbibliothek, wurde 1551 von Bonnivard gegründet, und enthält 30,000 — 35,000 Bände und 500 Manuskripte, worunter viele wichtige und interessante Handschriften und Briefe von Calvin, Bullinger, Beza, 44 Bände Predigten von Calvin, eine französische Uebersetzung des Q. Curtius von dem Portugiesen Vasco, die er Karl dem Kühnen überreichte; eine histoire de la bible mit herrlichen Malereien; ein Manuskript Predigten des heil. Augustinus, auf Papyrus geschrieben, aus dem 6. Jahrh. Das naturwissenschaftliche Museum enthält besonders Gegenstände der Naturgeschichte der Schweiz in großer Vollständigkeit, Saussure's geologische, Brognards und de Candolle's botanische, Boissier's und Necker's zoologische Sammlungen, endlich Pictet's physikalisches Kabinet, und eine Menge Seltenheiten, Curiositäten und Alterthümer; die Zeichnen- und Modellirschule, die Industrieschule, das Musik-Konservatorium, und eine Menge Privat-Institute, deren einige eines vorzüglichen Rufes genießen. Unter den vielen milden, der Stadt eigenthümlichen Anstalten zeichnet sich das Bürgerspital aus, welches mit einem Fond von beinahe 3½ Mill. Franken dotirt, jährlich an 800 Personen verpflegt; groß ist die Anzahl wohlthätiger Privatanstalten und Vereine. Genf ist noch immer die Burg des Protestantismus für die Schweiz und die westlich und südlich angrenzenden Länder, und es zeugen für den keineswegs erkalteten religiösen Eifer die Bibel- und Missionsgesellschaften, die von hier Prediger und Bibeln nach allen Weltgegenden aussenden, und ihre geräuschlose Thätigkeit auch mit dem Aufwande großer finanzieller Opfer verbinden.

Zu den Gegenständen, welche die Neugier der Fremden erregen, gehören u. a. die Häuser Calvins (Nr. 116 Rue des Chanoines), die Stelle, wo J. J. Rousseau's Haus stand, in der Vorstadt St. Gervais, die Häuser Bonnet's, Saussure's, das geschmackvoll gebaute

Haus des Griechenfreundes Eynard. Das Relief der Montblanckette von Sené in der neuen Promenade des großen Quai; die Adler in der Nähe der Fleischbänke, als das lebende Wappen der Stadt; Rousseau's Denkmal auf der Insel; endlich der im Werden begriffene Square de Grenus, Denkmal zu Ehren des verstorbenen Barons Grenus, des Wohlthäters seiner Vaterstadt Genf und der Eidgenossenschaft.

Ueber Handel und Industrie von Genf s. was darüber im vorigen Artikel gesagt ist. Die Stadt zählt eine bedeutende Anzahl von Buchhandlungen und Buchdruckereien, deren sie schon im 15. und 16. Jahrhundert einige berühmte besaß. — Lesegesellschaften und Casino, in denen man eine Menge Schweizerblätter und Zeitungen des Auslandes, sowie reichhaltige Bibliotheken findet, stehen jedem eingeführten Fremden offen. Auch an Vergnügungsmitteln fehlt es bei der Menge der Gesellschaften und geselligen Vereine nicht. Der Freund der Natur findet in nähern und fernern Umgebungen der Stadt viele der herrlichsten Standpunkte und Spaziergänge. Innerhalb der Stadt selbst sind zu empfehlen die Spaziergänge auf der Treille, auf der Place St. Antoine, im botanischen Garten, auf der Berguesbrücke; in den nähern Umgebungen die Tour des Jardins (Gang um die Gärten beim Zusammenflusse der Rhone und Arve), der Weg nach Chambésy, Petit-Saconnez an der Straße nach Ferney (Voltaire), zum Grand Salève. In der entferntern Umgebung bedürfen die bekannten Ausflüge nach dem Chamounythale, auf die Dôle, auf den Môle, und ins Wallis und Waadtland, über den See keiner Besprechung. — Gasthöfe: Hotel des Bergues, H. de la Couronne, H. du lac, Grand Aigle, Lion d'or, Hotel d'Angleterre, Ecu de Genève; Kaffeehäuser: Café du Nord, C. de la Couronne, C. de la Poste, C. du Levant, C. de Paris, C. de Bel Air u. s. w.

Genfersee, der, franz. Lac de Genève, **Leman-** und **Lausannersee**, einer der schönsten Seen im südlichen Europa, liegt in der Gestalt eines Halbmondes, mit stumpfen Spitzen, zwischen den Kantonen Genf, Waadt und Wallis, und einem Theile von Savoyen, 1154 F. ü. M. Seine größte Länge von Genf bis in die Bucht von Chillon beträgt in gerader Richtung 13⅛ St., im Bogen gemessen 16¾ St. Die Breite ist: von Genthod nach Bellerive 6720 franz. Fuß, von Versoix nach Bellerive 11,100 F., von Versoix nach Hermance 16,380 F., von Nyon nach Yvoire 21,000 F., von Rolle nach Coudrée 41,100 F., von Allamand nach Amphion 31,500 F., von Rolle nach Thonon 43,200 F., von Preverenges nach Amphion 40,800 F., von Morges nach Evian 43,200 F., von Ouchy nach Evian 35,400 F., von Vevey nach St. Gingolph 24,000 F., von Vevey zur Rhonemündung 25,500 F. Die Oberfläche wird so ziemlich genau zu 34¾ Geviertstunden (zu 25 auf einen Grad) angenommen. Seine Gestade sind überaus reizend, und tragen zugleich das Gepräge der Größe und Anmuth, des Wilden und Lieblichen. Vorzüglich schön sind sie in den Umgebungen von Genf und auf der ganzen Strecke durch die Schweiz, öde und traurig in einigen Theilen Savoyens, rauh und von wilder Majestät in der Gegend von Meillerie und St. Gingolph. Voltaire, Rousseau, Lord Byron, Chenedolle und viele Andere haben die Anmuth des Sees gepriesen. Die Rhone, welche sich in drei Armen in ihn ergießt, strömt in zwei Armen, welche bei Genf sich vereinigend eine Insel bilden, wieder heraus. Außerdem nimmt er noch eine große Anzahl kleinerer Flüsse und Bäche auf, unter denen die Dranse bei Thonon einer der bedeutendsten ist. Man führt unter den 21 Fischarten des Genfersees mehrere der köstlichsten an, und es sollen Lachsforellen von 40, und Karpfen von 30 Pfund gefangen werden. Auch halten sich auf demselben 49 Vögelarten, und unter diesen viele der seltensten auf. Das schnelle Steigen und Fallen des Sees, Seiches genannt, erklärt Saussure aus dem plötzlich sich ändernden und abwechselnden Drucke der Luft. Von den Winden sind die Bise, die aus Nordosten, und der Bornand, der aus Südostsüd wehet, der Schifffahrt mit leichten Fahrzeugen gefährlich. Indessen sind die Schiffe auf dem Genfersee gewöhnlich groß und mit zwei dreiseitigen Segeln versehen, und die Schiffer sehr geschickt. Die übrigen Winde auf dem See sind: die Bise-noire, aus Nord, der Séchard (Austrockner), aus Ostnordost, der Molan, aus Ost, der Mourgues, aus Süd, der Vent de Cluse, aus Südwest, der Bourguignon, aus West, der Joran, aus Nordwest, endlich der zephyrartige Rebat. Das wunderschöne Blau der Wellen, das zur Lieblichkeit des Sees nicht wenig beiträgt, schreibt man dem Vorhandensein von Jodine zu. Der See friert niemals ganz zu; theilweise, besonders der sog. kleine See (zwischen du Pâquis und Eaux-Vives) häufiger. Die größte Tiefe des Sees findet sich zwischen Evian und Ouchy, wo bei 1200 Fuß Grund gefunden wurde; nach der Bibl. univ. de Genève ist sie aber an einigen Stellen weit größer. Die Luft ist oft so klar, daß man Städte und Dörfer in einer Entfernung von 12 bis 14 Stunden deutlich erblicken kann.

Seit 1823 wird der See mit Dampfbooten befahren. Man zählt heute fünf Dampfer: der Leman, der Aigle, die Helvetie, der Guillaume Tell, die Ville de Nyon. Ein sechster ist im Bau begriffen bei Escher in Zürich. Außer den Dampfschiffen gibt es auf dem Genfersee noch Fahrzeuge, Barken genannt, mit einer Tragkraft von 2—3000 Ztnr., Brigantinen und Cochèren, mit minderer Tragkraft. Die meisten und gewöhnlich auch die tüchtigsten „Seefahrer“ sind Savoyarden.

Genollier, Dorf im waadtl. Bez. Nyon, 8 St. westl. von Lausanne und 2 St. nördl. von Nyon entfernt, 1698 F. ü. M. Es zählt 315 Einw., hat eine angenehme Lage am südl. Abhange des Jura, ³/₄ St. östlich von der großen Straße von Nyon nach les Rousses und Paris. Von Begnins wird es durch eine tiefe Schlucht getrennt, durch welche ein Waldwasser dem Genfersee zuströmt. Der Weinbau gedeiht noch sehr gut, obgleich es bereits außerhalb der Côte liegt. Ehemals war es eine Propstei, wo das Haus von S. Claude seinen Hühnerhof (djenellier) hatte, später eine Herrschaft. Von einem nahen Hügel, dem Molard, der die Trümmer eines ehemaligen Schlosses trägt, sowie vom Kirchhofe, hat man eine reizende Uebersicht des Sees. Ein naher Wald bietet schöne Spaziergänge dar und birgt einen anmuthigen kleinen See.

Genthod, wohlgebautes genfer. Pfarrdorf mit vielen hübschen Landhäusern am See, von 228 Einw., liegt an der Straße von Genf nach Coppet, in reizender Gegend. Es ist durch den ehemaligen Aufenthalt des Naturforschers und Philosophen Bonnet und Saussure's bekannt. Hier gedeiht ein trefflicher rother Wein.

Gentilino, Dorf von 333 Einw., in angenehmen und fruchtbaren Umgebungen, auf Hügeln zwischen dem Agnothale und der Ebene von Scairolo, im tessin. Bez. Lugano. St. Abbondio di Sotto und Viglio sind hier pfarrgenössig.

Gentthal, das, im bern. A. Oberhasle. Es ist reich an wilden, malerischen Felsengruppen, an Wasserfällen und Aussichten auf Alpen und Gletscher. Dasselbe öffnet sich bei der Planplatte und den Tellistöcken, und zieht sich in nordwestl. Richtung zum Gwärtlistock und Jochberg 3¹/₂ St. lang hinan und hat viele Ahorne, Buchen und Eichen. Der Junglibrunnen oder Achtelsaasbächen strömt in neun Quellen aus der Felswand der Gadmenfluh. Der Gentelbach stürzt in malerischem, pyramidenartigem Falle herab; ein anderer Wasserfall ist auf der untern Roßalp. Auf der Engstenalp befindet sich der Wunderbrunnen, der vom Frühling bis zum Herbst strömt. Der am südwestl. Fuße des Jochbergs gelegene Engstlersee ist ¹/₄ St. lang und ¹/₄ St. breit. Es führen Fußwege aus dem Gentthale über die Balmereck ins Melchthal und über die Gadmenfluh nach Gadmen.

George, St., kl. Dorf zur Linken der Rhone, in der Genfer Pf. Lancy, mit einem Schlosse.

Georgen, St., 1) eine Wallfahrtskapelle, bei welcher man eine schöne Aussicht hat, auf einer Anhöhe über Bärschis, im St. Gall. Bez. Sargans.

2) — kl. kathol. Pfarrdorf, ¹/₂ St. oberhalb St. Gallen, im St. Gall. Bez. Tablat. Seine hohe Lage in einem kleinen Bergthale ist sehr romantisch, und die sich von St. Gallen durch eine Bergkluft der Krümmung der Steinach entlang steil hinaufwindende Straße wird durch das beständige Geräusch der terrassenartig über einander gebauten Mühlwerke sehr belebt. In der Nähe befindet sich der vom Kaufmann Weniger künstlich angelegte Wassersammler, der zur Speisung der Mühl- und Fabrikwerke dient. Das hiesige Benediktiner-Nonnenkloster wurde vom St. Gall. Gr. Rathe am 5. Juni 1834 aufgehoben, und dessen Bewohnerinnen pensionirt. Es befinden sich hier 2 mechanische Baumwollenspinnereien mit 16,000 Spindeln. Das Dorf liegt am Eingange des Demuthsthales.

Georgenberg, St., eine große Burgruine am Fuße einer hohen nackten Felsenwand bei Waltenspurg, im bünd. Bez. Glenner. Nach der Volkssage soll der letzte, die Unterthanen hart drückende, Beherrscher derselben (Jörg von Jörgenberg) von dem gemißhandelten Volke darin belagert und durch Hunger zur Uebergabe gezwungen worden sein. Nach der Kapitulation sollte sich der Freiherr als Gefangener stellen, und nur seine Gemahlin mit dem Reste der Lebensmittel in einem Korbe frei wegziehen dürfen. Dieses geschah; im Korbe war aber der Gatte mit den Dokumenten der Herrschaft verborgen, welche er hernach geltend machte.

Georges, St., ein am Fuße des Jura 2878 F. ü. M. und auf der Straße von Nyon nach dem Joursee gelegenes Dorf von 379 Einw., im waadtl. Bez Aubonne, 6¹/₂ St. von Lausanne und 2¹/₄ St. von seinem Bezirksorte. Gemeindegebiet: 1254 Jucharten, worunter 207 J. Wiesen, 214 J. Felder. In der Nähe, im Jura, 3690 F. ü. M., befindet sich ein der Gemeinde zustehender Eiskeller; in gewöhnlichen Jahren liefert der Pächter dieser Eisgrube den benachbarten Städten und Gutsbesitzern Eis, in besonders milden Wintern versieht er auch Genf damit. Die Tiefe der Grotte ist unbekannt, die Länge der Eisfläche und zugleich der Grotte ist 75, und ihre Durchschnittsbreite 40 Fuß. Von St. Georges genießt man eine schöne Aussicht auf den Genfersee und die Eisgebirge Savoyens.

Gera-Verzasca, Dorf und Gemeinde im Thale Verzasca und dem tessin. Bez. Locarno. Es liegt in hübschem Wiesengelände, 1 St. von Sonogno und 6¹/₂ St. von seinem Bezirksorte. Fußwege führen in 4¹/₂ St. nach Giornico und in 3¹/₂ St. nach Cevio im Maggiathal. Die Bewohner sind ein großer, starker, schöner Menschenschlag; aber die Männer gelten für roh und eifersüchtig.

Gerbi, in der, auf der, bei der, heißen Häusergruppen in den bern. Pf. Ober-Dießbach, Schwarzenegg, Grindelwald, Wattenwyl.

Geren, 1) zerstr. Häuser im Altstätterberg, deren Bewohner sich mit Mousselinweberei be-

schäftigen, in der Pf. Altstätten, St. Gall. Bez. Oberrheinthal.

2) — die, oder **Gerihorn**, eine hohe Alp und Berg, 6593 F. ü. M., östlich von Tellenburg, südöstl. von Frutigen, westl. vom Kienthal, mit schönen Triften, im bern. A. Frutigen.

Gerenstein, auch **Geristein**, zerstr. Weiler und Schulbezirk, mit den Ueberresten einer alten, von den Bernern nach dem Siege im Jammerthale zerstörten Burg, in der Pf. Bolligen und dem A. u. K. Bern. Er liegt am Abhange der Stokernfluh und an der alten Straße von Bern nach Burgdorf.

Gerentach, Dörfchen in der Pf. Tafers und dem freib. Sense-Bezirk.

Gerenthal, auch **Elmithal**, das, kl. Seitenthal im wallis. Bez. Gombs, auf der linken Seite des Rhonethales. Es öffnet sich beim Dorfe Oberwald, zwischen den Abhängen des Nufenen und Mutthorns, und steigt in südöstl. Richtung dem Bache gl. Nam. 2 St. lang entgegen. Im Thale liegen die Weiler Geren oder Elmi, 4679 F. ü. M., und Unterwasser, die nach Obergestelen eingepfarrt sind. Die Bewohner leben allein vom Ertrage ihrer Alpen. Ehemals gehörte das Thälchen den Herren von Arna.

Geretschwyl, Ober- und **Unter-**, 1) zwei kl. Dörfchen in der Pf. Andwyl, St. Gall. Bez. Goßau.

2) — kl. Weiler in der Pf. Meyenberg, und dem aarg. Bez. Muri.

Geretzried, Bauernhöfe in der Pfarre Ueberstorf, freib. Sense-Bezirks.

Gerewyl, Weiler in der Pfarre Tafers, freib. Sense-Bezirks.

Gerhalden, eine fruchtbare Anhöhe mit 17 Wohngeb., in der Pf. St. Fiden, und dem St. Gall. Bez. Tablat.

Gerignos, kl. Dorf an der hier mit einer steinernen Brücke bedeckten Saane, liegt in einer kleinen romantischen Ebene, der Pf. Chateau d'Oex und dem waadtl. Bez. Pays d'Enhaut. Dieser Ort sieht die Sonne zu gewissen Tagen dreimal hinter den ihn umgebenden Felsenspitzen aufgehen. Nahe dabei sind die merkwürdigen Höhlen von Ramacle (s. d. Art.).

Gerignoz, ein Gebirgsbach, der in zwei Armen von dem Gibloux im Kant. Freiburg herabkömmt, und sich zwischen Gumeffens und Riaz mit der Saane vereinigt.

Gerine, la, ein Bach westlich von Cully; ein anderer gl. N. in der Pfarrgem. Chateau d'Oex, im Kant. Waadt.

Gerlafingen, Nieder- und **Ober-**, zwei kath. Dörfer, ersteres von 381 und dieses von 136 Einw., im soloth. A. Bucheggberg-Kriegstetten. Obergerlafingen ist in seinem Amtsorte, und Niedergerlafingen zu Biberist eingepfarrt. In der Nähe von Letzterm sind eine Hammerschmiede und ein Walzwerk angelegt, die den Herren von Roll und Komp. in Solothurn zugehören. Das Armengut von Obergerlafingen betrug 1852: 6081 Fr.; von Niedergerlafingen 4552 Fr.

Gerlikon, siehe **Gehrlikon**.

Gerlischwyl, kl. Dorf mit einer Filialkapelle in der Pf. Emmen, luzern. A. Hochdorf, auf einer von Obstbäumen beschatteten wiesenreichen Anhöhe, an der Landstraße nach Luzern.

Germain, St., ein Weiler, der mit Bussigny ein Dorf bildet, im waadtl. Bezirk Morges, $1^1/_2$ St. von letzterm.

Gern, Weiler in der außerrhod. Gemde. Speicher, und einer gl. Namens in der Gem. Heiden.

Geroldschweil, kl. Dorf in der Pfarre Weiningen, Bez. und K. Zürich. Es zählt 194 Einw. und liegt fruchtbar an der Straße von Weiningen nach Baden.

Gerolfingen, kl. Dorf am Bielersee, Twann gegenüber, in der Pf. Teufelen und dem bern. A. Nidau. Es ist von Fischern bewohnt, und von hier geschieht gewöhnlich die Ueberfahrt nach der St. Petersinsel.

Geronde, la, eine 1330 gestiftete Karthause, auf einem Hügel nahe bei Siders, im wallis. Bez. Siders. Sie wurde in der Folge in ein Karmeliterkloster, 1748 aber in ein Priesterseminar verwandelt, und die hiezu gehörigen Güter von einem Oekonomen bewirthschaftet. Die neuern politischen Verhältnisse haben diesem Kloster eine veränderte Bestimmung gegeben, nachdem es den französ. Trappisten einige Zeit hindurch zum Zufluchtsort gedient hatte. Unter dem Klostergebäude befinden sich in Felsen gehauene Höhlen, welche zuerst von den Karthäusern bewohnt wurden. Die Aussicht das Thal hinauf und hinab ist eines Besuches werth.

Geroso, Abtheilung von Massagno, unweit der tessin. Hauptstadt Lugano.

Gersau, Bezirk im K. Schwyz, umfaßt den frühern kleinern Freistaat dieses Namens mit 1585 Einwohnern. Ein bedeutender Theil desselben besteht aus einigen Feldern, Wiesen und Weiden, Obstgärten, während der Rest nur Felsen, Töbel, Steinrüfenen aufweist.

Gersau, wohlgebauter Flecken am Vierwaldstättersee, am südwestl. Fuße des Rigi, in einem Winkel zwischen dem Gersauerberg und der Rothenfluh, 1361 F. ü. M. Er zählt mit seinen Zugehörungen 1585 Einwohner, von denen sich ungefähr die Hälfte von der Viehzucht und dem Ertrag ihres Geländes nähren, die übrigen von Seidenfabrikation und Handwerken. Dieser Ort enthält, außer der neuen Pfarrkirche mit einem schönen Altargemälde von Würsch, einige sehr gute Gebäude. Das Rathhaus ist zwar klein, aber von gefälligem Aeußern. Bis zur schweizerischen Revolution bildete er einen eigenen, selbstständigen Freistaat, und zwar den kleinsten auf der Erde. Ein nachahmungswerther Zug des Unabhän-

gigkeitsgeistes dieses Völkchens ist die Ausdauer und Geduld, mit welcher der Sage nach die Gersauer sich 10 Jahre lang, vom J. 1390 an, allen möglichen Entbehrungen unterzogen, um sich von ihren Herren, den Edeln von Moos zu Luzern, auf immer loszukaufen. — In dem Kampfe der Schwyzer gegen die Franzosen 1798 stritten 60 Gersauer mit den erstern bei der Schindellegi. 1803 vereinigte die Vermittlungsakte Gersau mit dem K. Schwyz, bis 1814 die Siege der Alliirten über Frankreich, wie überall in der Schweiz, die Hoffnung zur Rückkehr des Alten anregten. Erst 1817 entschied die eidg. Tagsatzung zum Leidwesen vieler Bürger, welche die vorige Unabhängigkeit zurückforderten, daß Gersau ferner einen Bestandtheil des K. Schwyz ausmachen solle. Die hier bis vor kurzer Zeit alle Jahre gefeierte Gannerkilbe am Samstag, Sonntag und Montag nach der dortigen Kirchweihe, an welcher die Heimathlosen und Bettler aus Nah und Fern (in Gersau Feker genannt) einen sogeheißenen Landtag hielten und sich lustig machten, ohne daß sie von der Polizei weggewiesen wurden, war eine sonderbare Uebung, deren Ursprung im grauen Alterthum sich verliert. Gersau's Bürger, immer dem Heerbann der Waldstätte folgend, haben als alte gefreite Leute, die von jeher das Recht hatten, sich selbst zu richten, noch Manches aus jener Zeit als herkömmliche Uebung in Ansehen erhalten, daher viel Eigenthümliches in Sitten und Einrichtungen angetroffen wird. Zur Gemeinde Gersau gehört das Kurhaus Rigi-Scheidegg Eidg. Postbüreau.

Gerschwendi, Weiler mit zerstr. Wohnungen, auf einer wiesenreichen Anhöhe im Kirchspiel Walzenhausen und dem K. Appenzell-Außerrhoden.

Gerset, le, auch **Guercet**, kl. Dorf an einem kleinen See in der wallis. Pfarre und dem Bez. Martigny. Dieser Ort hat herrliche Güter, und vorzüglich schöne, von Obstbäumen beschattete Wiesen. Die gegen die französ. Uebermacht kämpfenden Oberwalliser lagerten sich hier 1798.

Gerstelenbach, der, auch **Kärschelenbach**, ein Alpstrom, der an dem schönen Hüfifirn im Urner Maderanerthal entspringt, dieses Alpenthales Gletscherwasser sammelt, aber auch von demselben öfters so furchtbar angeschwellt wird, daß er große Verwüstungen verursacht, und selbst dem Dorfe Amsteg, wo er in die Reuß stürzt, zu Zeiten den Untergang drohte.

Gerstengraben, der, ein enges Thälchen in der bern. Pf. Trub; es zieht sich zwischen den Bergen Stutz und Altengrat in den Fankhausgraben hinab. Zwischen diesen beiden ist noch die Vertiefung des Mühlbachs.

Gervasi, San, Abtheilung von Cadempino, im tessin. Bez. Lugano.

Gerzensee, Pfarrdorf von 762 Einw., auf einer lieblichen Anhöhe, dem untersten südöstlichen Stockwerke des Belpberge, im bern. Amtsbez. Seftigen, 1979 F. ü. M. Es hat zwei Schlösser, ein älteres und ein neueres, die Wohnsitze der vormaligen bis zur Revolution bestandenen Ortsherrschaft, und ist von einigen hübschen Landhäusern umgeben. Seine Lage an dem kleinen fischreichen Gerzensee, der, von Wiesen umgrünt, mit seiner Halbinsel angenehm überrascht, vereinigt alles, was eine Landschaft malerisch und reizend macht. Von jedem Punkte der Hügelplatte dieses Orts beherrscht man eine schöne Aussicht. In der Nähe befindet sich das eisenhaltige Mineralbad Thalgut; obwohl ordentlich eingerichtet und in sehr lieblicher Umgebung gelegen, scheint es doch wenig besucht zu sein.

Geschenen, auch **Gestinen**, Filialdorf am Ausgange eines wilden Bergthales gleichen Namens, in der Urner Pf. Wasen, an der Gotthardsstraße, mit einer Ortskaplanei. Es konnte ehemals gegen Italien geschlossen werden. Noch sieht man Ueberreste einer den Grafen von Rapperschwyl angehörigen Burg, die hier den Zoll erhob, der später an das Kloster Wettingen und endlich an Uri überging. Das von diesem Zolle herrührende Zollthor steht noch im Wesen. Die Einwohner sind größtentheils Säumer und Fuhrleute, deren vornehmsten Nahrungszweig ehemals der Transport über den Gotthard ausmachte; seit jedoch Geschenen beim Straßenbau über den Gotthard zur Seite gelassen worden, leben die Einwohner meist nur von Viehzucht. Doch dürfte die Nothwendigkeit sie veranlassen, wie es von Einzelnen bereits geschehen, in die Nähe der neuen Bogenbrücke überzusiedeln. Geschenen liegt beim „Rößli" 3391 F. ü. M und ist 2 St. von Andermatt entfernt. Hier beginnt der grause Felsschlund der Schöllenen, durch den man zur Teufelsbrücke gelangt.

Geschenen-Alp, die, ein wildes Nebenthal, das sich beim Urner Dorfe Geschenen öffnet, zuerst in südwestlicher Richtung fortläuft, dann in die nordwestl. Gebirgskette 3 St. weit hinauf zieht, und von beiden Seiten von hohen, steilen Gebirgen, im Hintergrunde aber von einer ununterbrochenen Reihe blendend weißer Schneegipfel gänzlich eingeschlossen ist. Dieses in rauher Pracht erscheinende und von der Göschenerreuß durchströmte Thal hat noch ziemlich viele, freilich sehr einsame Winterwohnungen, eine Filialkirche, die von Wasen abhängt, und einen Kuratkaplan. Im Winter sind die Bewohner oft so abgeschlossen, daß Leichen mehrere Wochen, ja Monate hindurch zurückbehalten werden müssen, ehe man sie nach Wasen zur Beerdigung bringen kann. Das Holz wird ziemlich weit vom Gwüest, einem höchst dürftigen Alpenweiler in öder Lage, hinaufgeholt; doch stand ehemals bei dem Dörfchen ein Arvenwald. Seine

Felsen sind reich an schönen Kristallen, besonders von dunkelbrauner Farbe, die man Rauchtopase und Morio nennt. Die berühmte Krystallhöhle Sandbalm, die in einem Jahre über 1000 Zentner Krystalle lieferte, befindet sich in diesem wenig gekannten, aber besuchenswerthen Thale.

Geschenen-Brücke, die, links bei dem Dorfe dieses Namens an der neuen Gotthardsstraße, eine herrliche Brücke, deren Bogen 97 F. über den Geschener Alpbach steht, 60 F. im Lichte und 23 F. Höhe hat. Sie ist ein kühnes Sprengwerk über ein schwarzes, mit Tannen beschattetes Tobel, durch welches sich in schauriger Tiefe der Alpbach schäumend nach der Reuß drängt.

Geschinen, auch **Göschinen**, Dorf an der Saumstraße über die Furka, im wallis. Bez. Goms, mit 130 Einw., welche nach Münster eingepfarrt sind. Der Ort liegt in einer von Morästen umgebenen Vertiefung. Ihm östlich gegenüber öffnet sich beim Weiler Im Loch das hübsche Eginenthal. Auch ist die Umgebung dieses 4124 F. ü. M. gelegenen Dorfes im Winter häufigen Schneestürmen ausgesetzt. Gebürtig von hier waren der Kanonikus Weger, Lehrer Kaisers Joseph II., und der Bischof Hildebrand Jost, welcher eine Synodalverfassung gab, und 1617 dem Wallis den gregorianischen Kalender annehmlich zu machen wußte.

Geselbach, Weiler an einem Bache, von dem er den Namen trägt, in der Pf. Kappel und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Gesigen, auch **Gösigen**, Häusergruppe bei Einigen, in der Pf. Spiez, bern. A. Niedersimmenthal.

Gessenay, s. **Saanen**.

Gessersweil, kl. Dorf mit zerstreuten Häusern in der Pfarre und dem luzern. A. Willisau.

Gestad, am Gstad, Filialdorf der Pf. Saanen, im bern. Amtsbez. dieses Namens, am Zusammenfluß der Lauinen- und Saanen-Gewässer, 3241 F. ü. M. Es hat eine schöne Lage am Eingang in das Lauenen-, so wie in das Gsteigthal, in welche von hier beinahe ganz ebene Straßen führen. Dieser Ort hat eine Schule und eine 1402 erbaute Kapelle.

Gestad, das alte, siehe **Altstadt**.

Gestelen, Nieder-, franz. **Bas-Chatillon**, kl. Pfarrdorf im wallis. Bez. Raron mit 176 Einw. Zur Pfarre gehören die Höfe Gäsch und Pragy. Der Ort hat einen stark besuchten Jahrmarkt, liegt am Fuße einer von oben bis unten gespaltenen Felsenwand, ganz nahe am Gestelenberg, auf welchem das Schloß Gestelenburg oder zum Thurn lag, das 1375 von den Wallisern verwüstet wurde. Die Bedeutenheit der noch sichtbaren Trümmer zeugen von der Macht seiner alten Besitzer, die sich in der Folge Zur Lauben von Gestelenburg nannten, und 1488 in der Stadt Zug ansiedelten. Ihr Ursprung steigt in das 11. Jahrhundert hinauf, und Balthasar von Gestelenburg änderte zu Ende des 14. Jahrhunderts seinen Namen in Zur Lauben. Der letzte verdienstvolle Sprößling dieses berühmten Hauses, der General Anton von Zur Lauben, starb 1799 in seiner Vaterstadt Zug.

Gestelen, Ober-, franz. **Haut-Chatillon**, Pfarrdorf mit 249 Einw., wozu noch der nahe Weiler Im Loch gehört, im wallis. Bez. Goms. Es liegt 4174 F. ü. M., an der Vereinigung der vier Wege vom Gries, der Nufenen, der Furka und Grimsel, daher hier ein starker Transit über diese Gebirge, und eine große Niederlage von Käse aus dem Haslethal ist, welche nach Italien gehen. Der Ort hat, bei aller Armseligkeit seines Ansehens, eine hübsche Kirche, und um denselben liegen kleine umzäunte Gärten, worin Rüben, Kohl und Erdäpfel gepflanzt werden. An den der Mittagssonne ausgesetzten Berghalden wird Roggen und Hafer gebaut. Man sieht hier noch einige Trümmer des Schlosses, welches vormals zur Beschirmung des Passes diente. Im J. 1720 fanden 84 Menschen ihren Tod unter den Trümmern dieses damals von Lauinen zur Hälfte niedergeworfenen Dorfes.

Getschwyler, besser **Goetschwyler**, Berg mit einem Dörfchen, 3805 F. ü. M. gelegen, mit ausgezeichnet schönen Wiesen und Gütern und einer Filialkapelle der Urner Pf. Spiringen. Die Kapelle besitzt ein gutes Altarblatt, die Grablegung Christi, von Dionys. Calvart.

Geuensee, Dorf und Filialkirche der Pf. Sursee, im luzern. Amte gl. Namens, $^1/_2$ St. von Sursee und $4^1/_2$ St. von Luzern. Der Ort zählt 770 Einw. und kam 1424 pfandweise von Thüring von Aarburg an die Stadt Luzern. Reines steuerbares Vermögen für Polizei- und Schulwesen (1854): 432,320 Fr. Katasterschatzung aller Liegenschaften: 520,550 Fr. Waisenamtlich Unterstützte: 78 Personen.

Gewild, im, heißt eine reißende Strecke des Rheines, vom Seminar zu Beuggen herab bis zur Stadt Rheinfelden.

Gfeld, das, Gegend mit 7 Häusern, in der außerrhod. Gem. Trogen, an der Straße nach Speicher. Es befindet sich hier das ehemalige Siechenhaus, ein Staatslehen, auf dessen Gebiete das Hochgericht und die Begräbnißstätte für die Hingerichteten und die Selbstmörder sind.

Gfell, im, 1) ein über hohe Bergweiden zerstreuter, von dunkelm Nadelgehölze beschatteter Weiler, an der Ostseite des Guggisbergs, in der Pf. Guggisberg und dem bern. Amtsbez. Schwarzenburg. Denselben Namen tragen Häusergruppen in den Pf. Frutigen, Gadmen und St. Stephan.

2) — eine Schulgenossenschaft der Pfarre Sternenberg, im zürch. Bez. Pfäffikon, welche die Weiler und Höfe Acker, Ebne, Erlen,

Ober- und Unter-Gfell, Schwendi, Laufmoos, Löbeli und die thurg. Ortschaft Evenwald umfaßt, 2786 F. ü. M.

Gfellmad, zerstr. Häuser in der Pf. St. Stephan des bern. A. Obersimmenthal.

Gfenn, im, kl. Dorf in der Pf. Dübendorf und im zürch. Bez. Uster, ½ St. von seinem Amtsorte, 1394 F. ü. M. Hier befand sich einst ein von einem Grafen von Rapperschweil gestiftetes Frauenkloster Lazariten-Ordens, das zur Zeit der Reformation eingezogen wurde. Kloster und Kirche stehen noch in alter Gestalt, sind fest und werden von mehrern Familien bewohnt. Die Einwohner beschäftigen sich zum Theil mit Landwirthschaft, zum Theil mit Seidenweberei.

G'hey, im, kl. Häusergruppe am Thunersee bei Spiez, am Fuße eines weinbedeckten Hügels, im bern. A. Niedersimmenthal.

Ghirone, Pfarrdorf in einem wilden Thale, auf der linken Seite des Breno, mit einer nahen Mineralquelle, im tessin. Bezirk Blegno. Davresco, Beselga und Cozzera sind hier pfarrgenössig.

G'högg, Weiler in der Ortsgem. Bischofszell, auf einem Hügel am linken Thurufer. In der Nähe befinden sich Trümmer der Burg der längst erloschenen Edeln von G'högg.

G'hürn, Bergdörfchen, 2412 F. ü. M. gelegen, mit einem neuen, einem reichen Landmanne zugehörigen Landsitze, und mehrern Steinbrüchen, in der Pf. Madiswyl, bern. A. Aarwangen. Bei diesem Orte befindet sich auf der Höhe des Berges gl. Namens eine Hochwacht mit einer schönen Aussicht.

Giacomo, St., oder **Rueras**, 1) kl. wenig wohlhabender Ort mit einer Kirche und Schule, im Thal und der Pfarre Tawetsch und bünd. Bez. Vorderrhein. Er liegt auf dem Wege nach der Oberalp, 4325 F. ü. M.

2) — kleiner, ziemlich gut gebauter Ort an der neuen Bernhardinstraße, im Misoxerthale und bünd. Bez. Moesa. Hier beginnen die schönen Wasserfälle, welche das Thal auszeichnen, und solches neben seinen übrigen Schönheiten dem Reisenden zum Besuche empfehlen. Zwei von diesen letztern stürzen beim Dorfe von hohen Felsen herab; der eine derselben dürfte hinter dem Staubbache wenig zurückstehen.

Giarsun, 1) Dörfchen mit einer kleinen Kirche in der Gem. Guarda, im bünd. Unter-Engadin und dem Bez. Inn, 4696 F. ü. M. Es hat eine fruchtbare Lage, in der trotz seiner Höhe noch Kirschen- und sogar Zwetschgenbäume gedeihen.

2) — Weiler in der Pf. Pontresina, im Ober-Engadin und dem bünd. Bez. Maloja.

Gibel, 1) verschiedene, 1 St. über Gersau hoch gelegene Bauernhöfe, am Bergwege von letzterm Orte nach Lauerz, in der schwyz. Pf. und dem Bez. Gersau.

2) — Weiler in der Pf. Melchnau, bern. A. Aarwangen.

3) — schöne Höfe mit trefflicher Bauernwirthschaft, zum Theil Wiedertäufern gehörend, in der Gem. Langnau, bern. A. Signau.

4) — am, auf'm, Häusergruppen in den bern. Pfarreien Oberburg, Wallringen, Saanen und Thierachern.

Gibeleck, ein holzreicher Berg und gleichnamiges Dörfchen zwischen dem Gurnigel und Rüggisberg, im bern. A. Seftigen. Durch künstlich angelegte Schleusen wird seit geraumer Zeit viel buchenes Brennholz von diesem Berge in die an seinem Fuße vorbeifließende Gürben geleitet, und von dieser in die Aar und auf Letzterer nach Bern geführt. Die Wälder sind Staatseigenthum.

Gibelfluh, großer zerstreuter Weiler mit einer Kirche und Kaplanei, in fruchtbarem Gelände der luzern. Pf. und dem A. Hochdorf.

Gibenach, kl. Dorf von 214 Einw. am Violenbach und unweit der aarg. Grenze, ¼ Stunde von Olsberg, im basellandsch. Bez. Liestal. Es ist zu Arisdorf eingepfarrt, und seine Feldmark reich an Getreide, Wein und Obst. Höhe ü. M. 976 F.

Gibliz, Dörfchen auf einer Anhöhe bei Thierachern, wo man einer ausgedehnten Aussicht genießt, im bern. A. Thun.

Gibloux, le, bildet eine kl. Bergkette, in dem freib. Saane-Bez, die eine Verlängerung des Jorat ist, und die beiden Thalungen von Bull und Romont scheidet. Die höchste Kuppe des Gibloux erhebt sich 3703 F. über das Mittelmeer, der mittlere Gipfel 3614 F. und jener gegen die Broye 3611 F.; die höchstgelegene Käsehütte, Pepin genannt, ist 3259 F. ü. M. Man bricht an dem Gibloux gute Mühlsteine bei Everdes und Chamroten, bei Grattavache und St. Martin werden Steinkohlen ausgebeutet und zwischen Semsales und Oro versteinerte Muscheln gefunden. Der Gibloux bietet auch mehrere Standpunkte zu herrlichen Aussichten dar. In diesem Berggelände befindet sich, rauh und wild gelegen, das Dorf Estavayer le Gibloux.

Gibschweil, Dörfchen mit einer Getreidemühle im Fischenthal und zürch. Bez. Hinweil.

Giebel, auch **Giebeln**, Weiler mit einer von der Pf. Goldingen abhangenden Kapelle, im St. Gall. Seebezirk.

Giegen, Dörfchen in der Pfarre Gauen, St. Gall. Seebezirks.

Gielsberg, jetzt **Spielberg**, Ruinen einer alten Ritterburg bei Magdenau im Toggenburg. Sie war der Stammsitz des Geschlechtes von Gielen.

Gieren, Weiler in der Gem. Valendas und dem bünd. Bez. Glenner.

Giesen, im, kl. Ort mit Wirthshaus in der Pf. Benken, St. Gall Bez. Gaster. Von hier bis zum Schlößchen Grynau machte

ehemals die Stettlinth einen Bogen, dessen Sehne jetzt der neue, 1 St. lange Benkner-Kanal bildet, über welchen eine Brücke angelegt ist.

Gießbach, der, berühmter Wassersturz, dem Dorfe Brienz im bern. A. Interlaken beinahe gegenüber. Er entspringt auf der Alp Tschingelfeld, am nördl. Abhange des Faulhorns, zum Theil auch aus den Hagel- und Hexenseelein am Grindelwaldgrate, durchrauscht die Alp Im Boden und fällt endlich in 14 prachtvollen Stürzen, von denen vorzüglich der dritte, der fünfte und der letzte die schönsten sind, und welche alle nach den größten Helden und Staatsmännern von Bern, wie: die zwei Bubenberg, die beiden Erlach, Hallwyl, Fr. Steiger u. s. w. benannt sind, auf die Trift von Engi und von dort in den See. Was dem Gießbache seinen wundersamen Reiz gibt, sind nicht bloß die Katarakten an sich, sondern die üppige Waldung, das satte Grün der Wiesen um die Felsen, die den Rahmen dieses Gemäldes bilden. Der Schulmeister von Brienz, dem ein Häuschen am Gießbache gehört, hat vor etwa 30 Jahren im Auftrage der Regierung die zu ihm führenden Wege geebnet und neben den verschiedenen Fällen recht hübsche Partien geschaffen. Jetzt befindet sich auf einem Hügel über dem Landungsplatz das „Hotel und Pension du Gießbach", und die Familie jenes Schulmeisters unterhält die Gäste mit dem Vortrage von Schweizerliedern. Im J. 1854 hat Hr. Rappart aus Preußen den Gießbach um 70,000 Fr. angekauft, um in dessen Umgebungen ein Hotel nebst Anlagen zu errichten. Man kann auch zu Lande zum Gießbache gelangen, und zwar von Brienz über Tracht, Wyhemattsbrücke, in der Engi und Schulmeisterhaus, in 1½ St. auf einem angenehmen, obgleich unebenen Wege.

Gießen, im, 1) kl. Fabrikort zunächst dem zürch. Flecken Wädenschweil, am See, anmuthig gelegen. Er besteht aus zwei mechanischen Spinnereien, einer Rothfärberei, einer Tuchfabrik und einer Getreidemühle, die zu beiden Seiten der hier vorbeiführenden Straße nach Richterschweil angelegt sind, wohin er pfarrgenössig ist.

2) — **der,** sehr romantischer Wasserfall unterhalb dem Pfarrdorfe Kilchberg, im basellandsch. Bez. Sissach. Er stürzt sich hier durch eine in eine Felsmauer gerissene Spalte in ein romantisches Thälchen, das Eythal, hinab.

Giète, Alpenweiler, 3518 F. ü. M., am Rièrebach, nördlich von Ayent, wohin er pfarrgenössig ist, im Eringerthale und dem wallis. Bez. Hérens.

Giez (Gy im J. 1011), hübsches Pfarrdorf von 294 Seelen im waadt. Bez. Grandson, 8 St. nördlich von Lausanne, 1607 F. ü. M. Dieser Ort ist sehr alt und hat ein Gemeindegebiet von 1067 Juch. Waffenstücke und andere Erinnerungen an die Schlacht von Grandson werden hier häufig gefunden.

Giffers, franz. **Chevrilles,** Pfarrdorf von 470 Seelen, im freib. Sense-Bez., dessen Kirchsprengel in die 4 Schröte Giffers, St. Sylvester, Tentlingen und Neuenhaus eingetheilt wird, welche die drei Gemeinden Giffers, St. Sylvester und Tentlingen bilden. Die Gemeinde Giffers besteht aus dem Dorfe gl. N., das in einem von der Ergera durchflossenen Thale liegt, und dessen Einwohner sich von der Viehzucht und vom Obstbau nähren. Zu Giffers gehören noch die Höfe Eichholz, Moosmatten, Graben, auf der Matten und Färtschera. Höhe ü. M. 2361 F. ü. M.

Gilbach, heißen eine Menge über fetten Wiesenboden zerstreute Höfe in der Abtheilung Stiegelschwend und Gilbach der Pf. Adelboden, bern. A. Frutigen.

Gilgenberg, Schloß, im soloth. A. Dorneck-Thierstein. Es liegt von Bergen umgeben auf einem steilen Felsen, nahe bei Nunningen, wurde von den Freiherren von Ramstein erbaut und erhielt nach dem großen Erdbeben Mauern von außerordentlicher Dicke, so daß nach der Sage in einer Fensteröffnung 10 Personen bequem speisen konnten. Hans Imer von Gilgenberg, Bürgermeister von Basel, spielte im Schwabenkriege die Rolle eines Verräthers, und rief die Feinde nach Dornach, die von dort aus in die Schweiz eindringen sollten. Bis 1798 war es die Amtswohnung eines soloth. Amtmanns, da die Stadt Solothurn es 1527 mit seinen Zugehörungen um 5900 fl. erkauft hatte. Die schweizer. Revolution warf es in Schutt, und die sehr bedeutenden, in Wiesen und Aeckern bestehenden Schloßgüter wurden 1801 um die Summe von 15,000 Fr. verkauft.

Giliarens, kl. Dorf von 152 Einw. in der Pf. Promasens und dem freib. Glane-Bezirk. Die Edeln von Gillarens blühten im 14 Jahrhundert und hatten ihre Familiengruft im Kloster Hautcret.

Gill, in der, 5 sehr schöne Häuser an der Landstraße zwischen Kappel und Ebnat, im St. Gall. Bez. Ober Toggenburg.

Gillamont, ein Zufluß der Veveyse, welcher die Gemeinden St. Légier und Vevey, im K. Waadt, von einander trennt und seinen Namen einigen Landhäusern gibt.

Gilly, gr. schönes Dorf und Kreisort, von Weinhügeln umgeben, 5½ St. von Lausanne und ½ St. von Rolle, im waadt. Bez. Rolle, mit 622 Einw. Es liegt angenehm auf einer Anhöhe, 1487 F. ü. M., in der Pfarre Bursins, und hat eine Filialkirche. Zwischen beiden liegt auf einer Anhöhe das hübsche Schloß Vincy. Gemeindegebiet: 1682 Juch. (wovon 170 Juch. treffliches Rebland, 375 Juch. Wiesen und 578 Juch. Felder).

Gimel, gr. schönes und wohlgelegenes

Pfarrdorf und Kreisort, 5½ St. westlich von Lausanne und 1½ St. von Aubonne, seinem Bezirksorte. Hier ist auch Essertines eingepfarrt. Es zählt 620 Seelen, liegt 2247 F. ü. M., am südöstlichen Fuße des Marchairu, über den ein Fahrweg von diesem Dorfe nach le Chenit im Jourthal führt, und hält drei Jahrmärkte. Gemeindegebiet: 4135 Jucharten (wovon 430 Juch. Wiesen, 933 Juch. Feldland, 1123 Juch. Holz und 130 J. Weiden). Der Boden ist mit einem Gerölle von Granit, Hornblende und Speckstein u. s. w. überdeckt.

Gimmelwald, Bergdorf mit einer Schule in der Pf. Lauterbrunnen, nahe der Sefinen-Alp und 4300 F. ü. M., im bern. A. Interlaken.

Gimmerz, kleiner zerstreuter Weiler im Moos, zur Pf. Walperswyl, im bern. Amtsbezirk Nidau, gehörend.

Gingins, Kreisort und schönes Pfarrdorf von 397 Einw., 1678 F. ü. M., auf einer kleinen Ebene am südöstl. Fuße der Dôle, ½ St. westwärts von der großen Straße von Nyon nach les Rousses. Es ist 8 St. von Lausanne und 1½ St. von Nyon entfernt. Gemeindegebiet: 1828 Juch. Der Boden bringt trefflichen Wein hervor. Das Schloß, die Stammburg der bekannten Familie dieses Namens, wurde 1440 gebaut und gehört gegenwärtig dem Herrn von Eclévends. In der Nähe sind zwei gleichförmige Erderhöhungen, welche man für Gräber aus der Druidenzeit hält. Noch zeigen sich Merkmale von der alten Römerstraße (Via strata od. Chemin de l'Estraz), von Lausonium (Lausanne) nach Lugdunum (Lyon). Die Dôle kann man von hier aus in 3½ St. ersteigen. Auch ist die Wahlstätte nicht weit, wo 1535 ein Corps von 3000 Savoyarden von 400 Bernern und Neuenburgern geschlagen wurde.

Gingishaus, Dörfchen in der Pfarre Sirnach und Ortsgem. Oberhofen, thurg. Bez. Tobel.

Gingolph, St., schönes großes Dorf von 627 Einw. am Genfersee, im wallis. Bez. Monthey. Die Morge sondert dasselbe in zwei ungleiche Theile, von denen der kleinere zu Wallis und der größere zu der savoy. Provinz Chablais gehört. Im ersten befinden sich die Post und mehrere Eisendraht- und Nagelfabriken, im letztern steht die Pfarrkirche und ein Mauthbüreau. Beide Theile bilden nur eine Bürgerschaft, die, was die Gemeindegüter betrifft, von dem gleichen Gemeinderathe vertreten wird. Die Einwohner dieses Dorfes sind die einzigen Walliser, welche Schifffahrt treiben. Es wird hier ein trefflicher hydraulischer Kalk verfertigt, den man in beträchtlicher Menge nach dem Waadtlande und Genf ausführt. Der zwischen St. Gingolph und Boveret ehemalige alte Fußweg ist jetzt in eine prächtige, in Felsen gehauene Landstraße verwandelt. St. Gingolph ist der Geburtsort der Familie von Rivaz. Ein Fußweg führt von hier, der Morge entgegen, auf die hohen Felskuppen der Dent d'Oche und der Cornettes, so wie auch nach Bernex im Abondancethal Savoyens. Bemerkenswerth ist am Seeufer die nur zu Wasser zugängliche Viviersgrotte, in welcher eine Quelle entspringt.

Giorgio, St., kl. Ort in sumpfreicher ungesunder Gegend bei Losone, im tessin. Bez. Locarno.

Giori, St., Monte di, deutsch **St. Jörisberg**, hoher Bergübergang im Kt. Tessin gegen den Comersee, auf welchem die mailänd., bünd. und tessin. Grenzen zusammentreffen, und über den ein Weg von Bellenz durch das Morobbiathal nach Gravedona und Chiavenna führt. Er ist nur für Menschen und Maulesel gangbar, und beim höchsten Punkte des Uebergangs, am Kreuz und an der Grenzscheide, 6210 F. ü. M.

Giornico, deutsch **Irnis**, ein Flecken im tessin. Bez. Leventina, vom Tessin durchflossen, in schönem, mit hohen Kastanienbäumen und reizenden Wasserfällen geschmückten Gelände. Es liegt 1156 F. ü. M., zählt 707 Einw., und hat mehrere alte Gebäude, unter denen die Kirchen St. Niklaus von Mira und St. Maria di Castello besonders merkwürdig sind. Die erstere wird für einen alten heidnischen Tempel und die letztere für eine Veste der Gallier gehalten. Ein anderes Denkmal hält man für ein zur Zeit Julius Cäsars errichtetes Trophäum. Die Einwohner dieses Orts, wie überhaupt des ganzen Kreises d. N., begeben sich in großer Zahl nach dem Ausland, meist als Lastträger nach Mailand, oder nach Frankreich und Flandern als Glaser. Giornico wird durch die Gotthardsstraße seit dem neuen Bau derselben immer mehr belebt, und der hiesige Jahrmarkt Anfangs Juni ist der zweitwichtigste des Kantons. 1478 besiegten hier die Eidgenossen ein Heer des Herzogs von Mailand. Von den damals eroberten Kanonen lagen einige bis 1798, wo die Oesterreicher sie wegschleppten, bei der Kirche. In der Umgegend bilden die Bareglia und der Cramosina sehenswerthe Fälle. Eidg. Postbüreau.

Gipf, in der, ein zwischen Frick und Oberfrick liegendes Dorf im aarg. Bez. Laufenburg. Es hat eine zu der Pf. Frick gehörige Schule und Kapelle, und liegt zwischen seinem Kirchorte und Oberfrick in einem fruchtbaren Gelände.

Gippingen, Weiler in der Pf. Leuggern und dem aarg. Bez. Zurzach. Er bildet mit seinem Kreis- und Pfarrorte, nebst Etzwyl, eine Gemeinde, und liegt zur Linken der Aar, von Wiesen und Getreidefeldern umringt.

Giraniga, Hof in der mittlern Nachbarschaft der Gemeinde Obersaxen, im bünd. Bez. Glenner.

Giregg, Ober- und Unter-, Weiler

in rauher Gegend, in der Pf. und Munizipalgem. Fischingen, thurg. Bez. Tobel.

Girenbad, besser **Gyrenbad**, 2 Badeörter im K. Zürich. Der eine, ein Weiler mit Badehaus, befindet sich am Fuße der Bachtel, 2404 F. ü. M., bei Hinweil, unweit Ehrlosen, wird das innere Gyrenbad genannt, und das Wasser wird für aluminös und heilsam gegen Gelb- und Wassersucht, Ruhren, Leber- und Milzverstopfungen gehalten. Es ist schon seit Jahrhunderten bekannt, und es wird dieser Badeort wegen der einfachen guten Wirthschaft von Landleuten stark besucht. Die Lage auf einer schönen Anhöhe ist angenehm. Es befindet sich hier auch eine mechanische Baumwollenspinnerei. Das sogenannte äußere Gyrenbad liegt in einer hohen wildromantischen Gegend im Turbenthal und dem Bez. Winterthur, am südwestl. Abhange des Schauenbergs, welcher dieses Thal beherrscht, 1/4 St. vom Dorfe Huzikeu und 2 1/2 St. von Winterthur. Es ruhet auf einer schmalen mit Bäumen besetzten Terrasse, hat eine schöne Aussicht, eine noch schönere auf der hundert Schritte davon entfernten Promenade, und eine ausnehmend ausgedehnte auf dem Gipfel des Berges selbst. Die Anstalt ist im Ganzen nicht übel eingerichtet, und das Wasser dieses Gesundbrunnens wird als heilsam, vorzüglich bei Rheumatismen, Nervenkrankheiten, Krämpfen, Lähmungen u. s. w., sehr gerühmt. Von Winterthur aus werden hier häufig Besuche gemacht.

Girlen, obere und untere, jede mit 2 Bauernhöfen, auf hohem Berge, in der Gemeinde Ebnat und dem St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

Girsperg, s. **Gyrsperg**.

Girtannen, zerstr. Häuser in der appenzell. Pf. Wald. Die Familie Girtanner in St. Gallen stammt wahrscheinlich aus diesem Orte.

Gislikon, kl. Dorf von 153 Seelen, mit einer bedeckten Brücke über die Reuß, in der Pfarre Root, dem Amte und Kanton Luzern. Es bildet mit Honau eine Gemeinde. Der Twing sowohl von diesem Orte, als von Kleinendietwyl, kam 1422 um 60 fl. kaufsweise an Luzern. Reines steuerbares Vermögen der Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen (1854): 187,860 Franken. Kadasterschatzung aller Liegenschaften: 121,190 Frkn. Unterstützte: 21 Personen. — Bei Gislikon fiel das Entscheidungstreffen im Sonderbundskriege am 23. Nov. 1847 vor, in Folge dessen sich nicht nur Luzern, sondern auch die übrigen Sonderbundskantone der Eidgenossenschaft unterwarfen.

Gisula-Flue, s. **Gysula-Flue**.

Gitschi, **Gitschistock**, der, hoher Berg von wildscheinender Gestalt, jedoch mit alpenreichen Triften, über dem Urner Pfarrdorfe Seedorf.

Gittes, **les**, ein Weiler in der Pfarre St. Croix, waadtl. Bez. Grandson, 1 1/2 St. von Grandson.

Giubiasco, Kreisort, gr. und schönes Pfarrdorf in einer weiten Thalebene, mit 2 Kirchen, von welchen die eine, Madonna dell' Ascensione, ganz im neuen Geschmack gebaut ist, eine der schönsten im Kanton; die andere gehört zu den ältern Gotteshäusern des Kantons; auch besitzt der Ort einen großen, mit Nußbäumen bepflanzten Platz, auf welchem jährlich Viehmarkt gehalten wird. Es liegt 1/2 St. von Bellinzona und zählt 623 Einw. Die Straße über den Monte-Cenere führt durch dasselbe. Ueber den Marobbiabach sind 2 steinerne Brücken erbaut, wovon eine mit 3 Bogen. Die Ortsgemeinde besaß wenigstens noch vor Kurzem so bedeutende Einkünfte, daß baares Geld an die Bürger vertheilt werden konnte. Pedevilla ist hier eingepfarrt.

Giuf, kl. Ortschaft in Thal und Gem. Tavetsch, im bünd. Bez. Vorderrhein.

Giumaglio, Pfarrort, ziemlich fruchtbar gelegen, im tessin. Bez. Valle Maggia, mit 413 Seelen. Es liegt 1170 F. ü. M. Hier zeigt sich der Feigenbaum wild, und ein tiefeingeschnittener Waldbach bildet viele Fälle in kleinen Absätzen.

Givisiez, deutsch **Sibenzach**, Pfarrdorf von 151 Einw. im freib. Saane-Bezirk. Es liegt 1/2 St. von Freiburg auf der Straße nach Payerne und hat hübsche Landhäuser. Grange-Paccot, Agy, Lavapechon, Champliou, Campvolent und le Recoult u. a. sind hier eingepfarrt.

Givrin, Dorf im waadtl. Bez. Nyon, am Fuße des Jura, 8 St. südwestlich von Lausanne und 2 St. von Nyon. Von seinem Pfarrorte Genollier ist es 1/4 St. entfernt und zählt 317 Einw.

Gizenhaus, eine Häusergruppe über Amrischweil, von Wiesen und Feldern umgeben, in der Pf. Sommeri und dem thurg. Bez. Bischofszell. Gizenhaus war einer der Brennpunkte des Fröhlich'schen Sektirerglaubens (s. Hauptweil), gegen welchen das Volk in der Umgegend sich allmälig solchermaßen erhitzte, daß es am 19. Hornung 1834 das Haus eines Fabrikanten, Namens Neuhauser, in welchem die Baptisten ihre Konventikel hielten, umzingelte und diese mit Anrichtung bedeutenden Schadens auseinander jagte.

G'juch, Weiler in der Pfarre Melchnau, bern. A. Aarwangen.

Gladt, kl. Weiler von 5 Häusern, mit einer Getreide- und Schneidemühle, in der Pf. Sevelen, St. Gall. Bez. Werdenberg.

Gländ, 1) kl. Thal und Weiler in der Pf. Niederwyl und dem aarg. Bez. Zofingen. Es hat schöne Holzungen, Früchte und Obstbau, und unter seinen zerstreut wohnenden Bauern befinden sich viele Manufakturarbeiter.

2) — kleines, liebliches Thälchen am Fuße der Gysulafluh, mit zerstreuten Wohnungen, in der Pf. Thalheim, aarg. Bez. Brugg.

3) — im, Häusergruppe in der Pf. Amsoldingen des bern. A. Thun.

Glärnisch, der, ein hoher Gebirgsstock im K. Glarus. Er erhebt sich südwestl. über den Flecken Glarus und sondert das liebliche Klönthal von dem Groß- oder Linththal ab. Er zerfällt in drei Theile, von denen der nordöstlichste, der Vörder-Glärnisch, 6581 F. ü. M. erhaben und durch die Guppenalp vom Mittel-Glärnisch oder Vrenelisgärtli abgesondert ist, welcher 8946 F. ü. M. aufragt, und hinter dem sich der dritte Gipfel, der Bächistock oder Hinter-Glärnisch 8994 F. ü. M. zeigt. Weiter südwestl. hinüber steht der Reiseltstock 9040 F. ü. M. Der Vorder-Glärnisch ist am besten von Mitlödi aus, über die Guppenalp, zu ersteigen; sehr schwierig ist die Besteigung des Mittel- und des Hinter-Glärnisch. Die Umsicht auf dem erstern ist außerordentlich groß, und umfaßt die ganze nordöstliche Schweiz und einen Theil von Schwaben und Baiern. Lauinen, und zwar zuweilen sehr gefährliche, stürzen besonders vom Mittel-Glärnisch herab.

Gland, 1) Dorf von 425 Einw., auf einer erhöhten, weinreichen Ebene, im waadtl. Bez. Nyon, nahe am Genfersee, soll nach Einiger Meinung ehemals eine Stadt gewesen sein. Es liegt 1333 F. ü. M., $6^1/_2$ St. von Lausanne und $1^1/_2$ St. von Nyon. Gemeindegebiet: 1839 Juch., worunter 79 Juch. Reben. Um 1796 wurde bei der Ziegelhütte dieses Orts ein irdenes Gefäß, mit röm. Kaisermünzen gefüllt, entdeckt. In den Umgebungen gibt es schöne Eichenwälder.

2) — Weiler im waadtl. Bez. Morges, bei Colombier.

Glane, la, ein Flüßchen im K. Waadt, welches bei Vaissens entspringt, einen Theil des K. Freiburg bewässert, den Lamboz, den Bret oder Vey, den Arrignon aufnimmt und sich bei Salavaux mit der Broye vereinigt.

Glane, la grande, Fluß im K. Freiburg, der bei Vauderens im Glane-Bez. entsteht, bei Romont vorbeifließt und mehrere Bäche und Flüßchen, wie die Neirigue, den Rio Mausson, den Bramafan (Hungerschreier), Rio Courin, Rio des Glèbes, Rio de Rottens u. s. w. aufnimmt. Bei Kleinen-Mertenbach ergießt sie sich in die Saane, in der Nähe der Burg Glane. Der Bau einer großen schönen Brücke, welche unweit Freiburg über den Fluß führen soll, rückt seiner Vollendung entgegen.

Glane, Trümmer einer alten Burg im freib. Saane-Bez., am Zusammenflusse der Glane mit der Saane, wodurch sie eine Halbinsel bilden. Was noch sichtbar ist, besteht in dem Ueberreste einer 6 Fuß dicken Mauer, geschützt durch einen breiten, von einem Abgrunde zum andern reichenden Graben, der von ihrem ehemaligen Umfange zeugt. Wegen der umgebenden felsigten Gebirge des Broc und der Kaiseregg und des tiefen Flußbettes der Saane ist die Aussicht von diesem alten Rittersitze mehr romantisch als weit. Die sehr alte Familie von Glane war mit den Grafenhäusern von Neuenburg, Greierz rc. befreundet. Wilhelm von Glane ward Stifter der Abtei Altenryf, wo sein Grabmal noch in der Kirche zu sehen ist.

Glane-Bad, das, s. **Romont.**

Glane, Bezirk im K. Freiburg, umfaßt des ehemalige Amt Romont und einen Theil des ehemaligen Amtes Rue, ist zum großen Theile gebirgig und weidenreich, doch besitzt er auch, besonders im Amte Rue, viel gutes Ackerland. Die Einwohner leben meist von Viehzucht und Ackerbau und vertheilen sich, 12,138 an Zahl, auf 17 Pfarreien.

Glanes, les, Weiler und ehemalige Herrschaft in der Pf. Villens und dem freib. Glane-Bez.

Glanzenberg, einst ein Städtchen an der Limmat, unweit dem Kloster Fahr, 2 St. von Zürich. Es gehörte den Freiherren von Regensperg, und wurde 1268 von den Zürchern unter Anführung Rudolphs von Habsburg durch Kriegslist erobert und zerstört. Der Boden, auf welchem es stand, dient jetzt zu einer Viehtrift des Klosters Fahr, und auf einem nahen, rings umher abgeschnittenen Hügel, stand die ehemalige Burg. Nur in dem zum Theil noch vorhandenen Graben und einigen Mauerresten zeigen sich Spuren von Glanzenbergs einstigem Dasein.

Glarey, Dorf nahe bei Siders, im wallis. Bez. dieses Namens. Es ist von schönen Wiesen umgeben, hat eine Kapelle und einige hübsche Wohngebäude.

Glaris, reform. Pfarrgem. in der Landschaft Davos und dem bünd. Bez. Oberlandquart. Derselben ist das Nebenthal Spina einverleibt, wo das sogen. Rieternbad 5443 F. ü. M. ist. Bei Glaris, 4476 F. ü. M. (Kirche), gedeihen noch Winterroggen, Flachs, Hanf, Erbsen, Kohl und Möhren. Ein Weg führt von hier durch die berüchtigten Züge, am steilen Waldabhange entlang, nach Wiesen, und Fußwege über Monstein und das Spinathal nach Zuz im obern Engadin, und über die Churer-Alpen nach Erosa und Chur. Südwestl. nahe dabei befindet sich der Schmelzboden am Fuße des Silberbergs, und östlich vom Dorfe eine wenig benutzte Schwefelquelle.

Glarisegg, lieblich gelegenes Schlößchen an der Landstraße unterhalb Steckborn, in Pf. und thurg. Bez. dieses Namens.

Glarus, Kanton, zwischen 26° 30′ bis 26° 57′ östl. Länge und 46° 51′ bis 47° 13′ nördl. Breite. Er grenzt gegen Osten an die K. Bünden und St. Gallen, gegen Sünden an Bünden und Uri, gegen Westen an Uri

und Schwyz, und gegen Norden an den Wallenstadtersee und die Kantone St. Gallen und Schwyz. Seine größte Länge vom Tödi bis an den Ußbühl beträgt 9½ St., seine größte Breite vom Faulen bis etwa zum Spitzmeilen 6 St. und der Flächenraum nach Prof. Heer 13⁷/₂₀ Quadratmeilen.

Das Land besteht aus einem **Hauptthale**, das seiner ganzen Länge nach von der Linth durchströmt wird, drei bedeutenden Nebenthälern, dem Groß- oder **Linththale**, dem **Klein- oder Sernfthale**, und dem **Klönthale** und einer Anzahl von kleinern und größern Seitenthälern und Töbeln. Das Hauptthal verzweigt sich bis Schwanden in das Linththal, welches die Bäche aus dem Dies- und dem Durnachthale aufnimmt und, genau genommen, nur bis zur Pantenbrücke hinaufreicht, sich dort in das lange finstere Limmerntobel im Osten und die Sandalp im Westen theilt, — und da das Sernfthal, das der Sernf entlang sich zu den Südabhängen des Kärpfstocks in bogenförmiger Richtung hinzieht. Von Osten her nimmt es das Mühlibach-, Krauch- und Unterthal auf; ein anderes Seitenthal ist das bei Schwanden südwärts zur Rechten der Linth mündende Niedernthal. Unter den auf der nordwestlichen Seite der Linth gegen das Hauptthal auslaufenden Thälern und Töbeln sind das Klönthal, Oberser-, Schwendi- und Niederurnerthal die bedeutendsten.

Die **Gebirge** des Kantons Glarus bilden die Fortsetzung und das Ende dreier Hauptzüge der Alpen, und lassen sich in die fünf Ketten des Tödi, der Glariden, des Scheyen, des Glärnisch und des Mürtschenstocks unterscheiden; kleinere sind die des Köpfenstocks und des Hirzli. Die **Tödikette** beginnt am südwestlichsten Punkte des Kantons am Catscharauls und findet sogleich ihre höchste Erhebung im gewaltigen Gebirgsstocke des Tödi, 11,145 F. ü. M., setzt mit dem Urlaun und dem Bifertenstocke zum Kistenpasse fort, überragt die schauerlichen Abgründe des Limmerntobels und sendet vom breiten Ruchen und dem steilen Hausstocke Ausläufer nach dem begletscherten Kärpfstock (Freiberg). Vom Hausstock zieht sich die Kette der Bündner Grenze entlang zum Panixerpasse und über den Vorab und Ofen zum bekannten Martinslochpasse. Im Sardonen sich zu einer bedeutenden Höhe erhebend, nimmt die Kette anfangs eine östliche, dann eine entschieden nördliche Richtung und wendet sich im weiten Bogen über den Ruchi, Spitz- und Weißmeilen dem steilen Magerein zu. Von hier biegt die Kette anfangs nach Südwest, dann wieder nach Nord um, und trifft im Schilt mit der **Glaridenkette** zusammen. Diese letztere, die Fortsetzung der höchsten Urner Gebirge, der Windgelle, des Ruchens 2c., hebt an im Glaridengrat, der das Urner Maderaner- vom Sandalpthale trennt und einige der nach dem Tödi höchsten Kuppen des Glarnerlandes trägt, und theilt sich bald in drei weit niedrigere Zweige, deren einer der Kammerstock ist; der südlichste enthält den Geißbützi-, Zutreib- und die Gemsestöcke. Die kurze **Scheyenkette**, das Ende der Glattenkette (K. Schwyz), trägt ihren Namen von dem 7500 Fuß hohen Scheyen, dem Grenzstocke zwischen Glarus, Uri, Schwyz, und überragt die rauhe Karrenalp. Von etwas größerer Ausdehnung und weit bedeutenderer Erhebung ist die Kette des **Glärnisch** und des **Faulen**. Gleichsam das Centrum derselben bildet der Mittel-Glärnisch, von welchem Grate nach dem Vorder-Glärnisch nördlich, nach dem Bächistock und dem nackten Rieseltstock, nach dem Ruchi-Glärnisch westlich auslaufen; in östlicher Richtung setzt sich diese Kette bis zum Schilt (s. Tödikette) fort. Ebenso trifft sie hier auch mit der Kette des **breiten Mürtschenstockes** zusammen, von welchem westwärts die drei Kämme des Fronalpstockes, des Neuerkamm und Hochfädlein abzweigen. Die westlichste Fortsetzung dieser Kette ist der **Wiggis**, der das Klönthal von der Glärnischkette trennt. Endlich schließen im Norden die beiden kurzen Ketten des **Köpfenstocks**, 5260 F. ü. M, und des **Hirzli**, 5000 F. ü. M., beides Fortsetzungen der Central-Alpenketten, den Kranz der Glarnerischen Hochgebirge.

An **Gewässern** ist der Kanton sehr reich, doch nicht immer zum Segen. Die **Linth**, der einzige größere Fluß des Landes, entströmt in zwei Hauptquellen, dem Sand- und dem Limmernbache, den Alpen, deren Namen sie tragen, nimmt auf der westlichen Seite den Schreyen-, Fetsch-, Braunwald-, Bächi- und Leukelbach, auf der rechten Thalseite den Durnagel-, Dieß- und Dornhausbach auf. Bei Schwanden ergießt sich der Sernf in die Linth, der mehrere Flüßchen und Wildbäche, wie den Jätz-, den Unterthal-, Krauch- und Mühlebach aufnimmt. Von Schwanden aus durch diese und eine Menge kleinerer Zuflüsse ansehnlich verstärkt, fließt die Linth in nordöstlicher Richtung dem Wallenstadtersee zu. Sie empfängt noch unterwegs den gefährlichen **Löntsch** aus dem Klönthale und den Rautibach bei Näfels, nach ihrem Austritte aus dem Walensee den Urner- und Mühlebach, bei N. Urnen und Bilten, beides sehr wilde Bergwasser. Wie die Linth selbst, die nun freilich in ihrem untern Laufe eine wohlthätige Korrektion erhalten hat (s. den Art. **Linth**), so haben auch mehr oder weniger fast alle ihre Zuflüsse den von ihnen bewässerten Gegenden großen Schaden gebracht. Unter den Bächen, welche dem Walensee aus dem K. Glarus direkt zufließen, ist der Filzbach der bedeutendste. Der einzige See des Kantons, der **Walen- oder Wallenstadtersee**, gehört demselben etwa zum vierten Theile an; von hohen, meist sie ab-

gerissenen Felsen umstanden, tragen seine Ufer einen wildromantischen Charakter; die Schifffahrt auf demselben ist nicht immer gefahrlos. Im Klönthale liegt in idyllischen Umgebungen der Klönsee; ebenso ruht auch der Oberblegisee auf einer hohen anmuthigen Alpenstufe. Unweit Näfels finden sich der Ober- und Niedersee in den Alpen gl. N.; an der rechten Seite der Limmernalp, in wilder Umgebung, fast 7600 F. ü. M., behält der Muttensee fast das ganze Jahr hindurch seine Eisdecke. Kleinere Seelein, wie das Guppen-, die Plattenalp-, Kuhboden-, das Berglisseelein, zählt der Kanton noch mehrere. Sie tragen meist den Namen der Alp, auf der sie ruhen.

Das Klima ist in diesem Kantone rauher als in der ebenen Schweiz. Die mittlere Jahrestemperatur zeigt 7° R. in Glarus, $6^1/_2$° in Schwanden. Auch im Mittel- und Unterlande macht sich die Nähe der Hochgebirge durch die auffallend rasche Abkühlung der Luft am Abend bemerkbar; überhaupt sind die raschen Temperaturwechsel im Kanton sehr häufig. Die vorherrschenden Winde sind die Nordwinde und der Föhn. Letzterer weht fast nur im Winter und zwar oft mit furchtbarer Heftigkeit, so daß er in manchen Gemeinden, wie Mollis u. A., besondere Vorschriften der Feuerpolizei hervorgerufen hat. Erdbeben sind im Kant. Glarus häufiger als in den meisten übrigen Kantonen; im 17. Jahrh. hat man 33, im 18. Jahrh. 181, im 19. Jahrh. bis 1853 gegen 20 Erdbeben beobachtet. Die bedeutendsten fielen in die Jahre 1593, 1670, 1682, 1733, 1755, 1766 u. s. w. Den Lauinen sind besonders die Gegenden um Schwanden, um den Plattenberg, bei Matt und Schwendi (in der Nähe von Elm) ausgesetzt.

Hinsichtlich der Gesteinarten gehört das Mittel- und Unterland theils der Nagelflue und der Molasse, theils der Alpenkalkstein-Formation an. Das Hinterland weist in seinen Gebirgen vorzüglich schiefriges Gestein und Gneis auf; eine noch nicht aufgeklärte Erscheinung sind die eigenthümlichen Schieferbildungen des Sernfthales, in denen, namentlich am Plattenberge, eine Menge nirgends anders vorkommender Versteinerungen von 18 Genera und 41 Arten von See- und Süßwasserfischen und von Schildkröten gefunden werden. In den Kalksteinschichten am Glärnisch zeigen sich Ammonshörner, in den höchsten Spitzen des Freibergs Pektiniten, Porphiten u. s. w. in großen Bänken. Unter den nutzbaren Gesteinen spielen die Schieferbrüche des Plattenberges die Hauptrolle (s. Plattenberg); auf Eisen wurde einst am Guppen gearbeitet, auf Kupfer an der Mürtschenalp; Bergkrystalle gewann man in alter Zeit auf der Sandalp, am Vorab- und Kärpfstock; schöne Gypslager beutet man am Weißmeilen aus; Steinkohle findet sich, aber in nicht bauwürdigen Nestern, an verschiedenen Orten. Unter den Mineralquellen zeichnet sich durch Gehalt die berühmte Schwefelquelle von Stachelberg aus; außerdem enthält der Kanton noch manches Heilwasser, so an der Alp Wichlen im Sernfthale, bei Mollis u. s. w.

Der Kanton besitzt einen Ueberfluß an heilsamen und seltenen Pflanzen, von denen viele zu dem bekannten Glarner- oder Kräuterthee gesammelt werden, der schon vor zwei Jahrhunderten einen Handelsartikel bildete. Zwar nicht dem Kantone allein eigenthümlich, aber hier zuerst zu solchem Zwecke benutzt wurde und wird noch das Ziegerkraut (fenum græcum) zur Bereitung des Schabziegers. Vorzüglich reich an feinen aromatischen Alpenkräutern sind die Gebirge um den Kärpfstock und den Freiberg.

Ehemals mehr als hinreichend mit Wald versehen, leidet der Kanton seit längerer Zeit an Holzmangel, ein Uebelstand, der dem Ueberhandnehmen der Verwüstungen durch Waldwasser, Bergschlipfe 2c. gerufen hat. Erst in neuester Zeit machte sich eine einsichtigere Behandlung der Wälder bemerkbar. Alle Waldungen sind Gemeinde-, Tagwen- und Privateigenthum.

Das Gewild hat im Kantone sehr abgenommen, da die Jagd frei ist; dann und wann wird zum Schutze desselben das ganze Land in den Jagdbann gethan; doch vermögen diese, leider zu selten getroffene Maßregeln die Verminderung der Gemsen, Murmelthiere, Hasen u. s. w. nicht zu hindern. Die Glarner Gemsenjäger gehören zu den kühnsten und geschicktesten der Schweiz.

Ehemals bildete die Viehzucht den Hauptnahrungszweig fast aller Landesbewohner; auch jetzt noch ist sie zum Theil im Mittel- und Hinterlande von großer Bedeutung. Noch immer ist der Kanton reich an den schönsten ausgedehntesten Alpen, obwohl nicht wenige derselben in Verfall gerathen. Der Werth der Kuhalpen für circa 10,200 Stöße (Haupt) wird auf circa 1,700,000 Fr., der der Schafalpen auf 1,500,000 Fr. für 4000 Schafe geschätzt. An Pferden zählte der Kanton im Jahre 1842: 287 Stück, an Rindvieh 8477 Haupt, an Schafen 11,650 St., Ziegen 6450, Schweinen 3211 St. Die Gesammtproduktion der Butter berechnet Heer auf 4000 Zentner jährlich, doch werden 800—1000 Zentner noch eingeführt; an Schabzieger verfertigt man etwa 5000, an fetten Käsen 2000 Zentner; von diesem wird ein bedeutendes Quantum ausgeführt; vom Schabzieger gehen $^{11}/_{12}$ außer Landes. — Der Getreidebau ist verhältnißmäßig immer noch sehr unbedeutend, obwohl man immer mehr Weideland anzubauen fortfährt; Obst wird in beträchtlicher Menge vorzüglich im Unterland gezogen; die Kirschen reifen bis auf eine Höhe von 3600—4000 F. ü. M., Aepfel auf einer Höhe von 3000 F.;

die Grenze der Zwetschgen- und Nußbäume ist bei 2600 F. ü. M. Etwas Wein wird noch bis in der Nähe von Schwanden gebaut.

Auf dem Gebiete der *Industrie* und des *Handels* entwickeln die Glarner eine ausgezeichnete Thätigkeit. Die Glarner Industrie ist sehr alt; im Mittelalter verfertigte man wollene Zeuge, später, am Ende des 17. Jahrhunderts kam die Bereitung von halbleinenen und Baumwollenstoffen, dann im Anfange des 18. Jahrh. die Baumwollenindustrie auf, die in der Mitte desselben einen außerordentlichen Aufschwung nahm, und deren Produkte auf den bedeutendsten damaligen Handelsplätzen der Welt verkauft wurden. Durch die Kriegszeit im Anfange unsers Jahrhunderts entstand eine lange gänzliche Stockung in diesem Gewerbe, und es trat eine Periode des größten Elendes für Tausende der Landesbewohner ein; bald nach der Wiederkehr des Friedens lebte jedoch die Industrie wieder auf und entwickelte sich immer freudiger. Gegenwärtig zählt man im Kantone 11 mechan. Baumwollenspinnereien, die mit 183,730 Spindeln arbeiten, und 840 Webstühle; Druckereien und Färbereien von baumwollenen und halbwollenen Zeugen sind zwanzig. Diese Industrie beschäftigt im Ganzen 7—8000 Individuen mit einem Gesammtverdienste von etwa 2,300,000 Fr. Nur wenig von diesen Manufakturen bleibt in der Schweiz; das Meiste geht nach Italien, der Türkei, nach Aegypten, den Barbareskenstaaten, Nord- und Südamerika, selbst nach China ꝛc. — Weit wichtiger nach den damaligen Verhältnissen, als heutzutage, war vor Jahrhunderten die Ausbeutung des *Schieferbruches* am *Plattenberge*, in welchem etwa 200 Arbeiter für circa 100,000 Fr. an Schreibtafeln und Griffeln verarbeiten.

Wie die Industrie, so ist auch der *Handel* der Glarner schon mehrere Jahrhunderte alt. Bis ins 16. Jahrh. auf den Verkauf von Vieh nach Italien beschränkt, dehnte er sich damals auch auf die Ausfuhr von Schabzieger, Schiefertafeln, Käse, Holz (nach Holland), Kräuterthee, Strohhüte, Obst aus. Die Glarner Kaufleute bereisten, meist zu Fuße, fast alle Länder Europas, kehrten aber gewöhnlich wieder heim; im vorigen Jahrh. gründeten sie Etablissements in fast allen größern Handelsstädten von Europa, und gegenwärtig finden sich, meist angesehene, Glarnerhäuser in allen Welttheilen. Die bedeutendsten *Ausfuhrartikel* sind jetzt: gedruckte baumwollene und halbwollene Tücher, Shawls, Nastücher, Turbane, Garne ꝛc., Schabzieger, Käse, Schiefertafeln und Griffel, Obst ꝛc.; die Einfuhrartikel: rohe Baumwolle, Wollenwaaren, Seide, Leinewand, Chemikalien, rohe und verarbeitete Metalle, Wein, Getreide, Farbstoffe, Vieh, Butter und Käse, Kolonialwaaren. Die Ausfuhr soll die Einfuhr um circa 700,000 Fr. an Werth übersteigen.

Geschichte des Kantons. Nachdem es zur röm. Zeit einen Bestandtheil Rhätiens gebildet, wurde Glarus später von Allemannen bevölkert, und fiel zur Zeit der fränkischen Könige unter die Herrschaft der Abtei Säckingen (in Schwaben), die zugleich Eigenthümerin des Grundes und Bodens war, und das Land anfangs durch einheimische Maier — während dreier Jahrh. immer aus der Familie Tschudi — verwalten ließ. Beim Tode Rudolf Tschudi's gelangte das Maieramt an die Herren von Windeck, Landesfremde, welche jedoch gewöhnlich einheimische Stellvertreter, Ammänner damit belehnten, bis Herzog Albrecht von Oesterreich sich von der Aebtissin mit dem Maieramte belehnen ließ (1288). Oesterreich trachtete von nun an nach immer größerer Ausdehnung seiner Macht, und verursachte dadurch Mißvergnügen und bald auch das Streben, nach dem Beispiele der Waldstätte unabhängig zu werden, von Seiten der Glarner. Härte und Anmaßung von Seiten der ausländischen Vögte, Nichterfüllung gegebener Versprechungen reizten die Glarner, den Oesterreichern den Gehorsam aufzukündigen. Nachdem sie auf dem Rautifelde Proben ihrer Tapferkeit gegeben, schlossen sie mit Zürich und den Waldstätten einen ewigen Bund (1352)., doch anfangs nur in dem Verhältnisse eines zugewandten Ortes (der spätern Jahrhunderte). Für eine kurze Zeit unterwarf sich zwar Glarus wieder Oesterreich, das ihm größere Freiheit als die bisherige zugesagt; doch bestand der Bund mit den Eidgenossen fort. Während des Krieges Herzogs Leopold mit den Eidgenossen erhoben sich auch die Glarner, nahmen mehrere Orte in ihr Landrecht auf und konstituirten ein Gericht (1386), aus jedem der 15 Tagwen einen Richter wählend. Oesterreich sah hierin einen Versuch zu gänzlicher Unabhängigkeit, sammelte ein Heer und metzelte die glarnerische Besatzung in Wesen nieder. Die Glarner, von den Eidgenossen im Stiche gelassen, wagten nach fruchtloser Unterhandlung mit Oesterreich den Kampf allein, und schlugen die große Uebermacht des Feindes am 9. April 1388 bei Näfels. Im Friedensschlusse verzichtete Oesterreich gegen eine jährliche Kastvogteisteuer von 200 Pfunden auf alle Gerichte im Lande. Zugleich ward auch durch Loskauf der Rechte und Zehnten die Verbindung mit Säckingen aufgehoben. Mit den Herren und Gemeinden des im Werden begriffenen obern Bundes in Rhätien schloß Glarus im J. 1400 ein Bündniß; den Appenzellern sandten sie Zuzug für ihren Befreiungskrieg gegen den Abt von St. Gallen (1403—1406), und nahmen auch Theil am Kriege gegen Oesterreich im J. 1415, wofür sie damals Antheil an den gewonnenen Unterthanenländern (freie Aemter und Grafschaft Baden) erhielten. Für Glarus, welches wie Schwyz in ein Landrecht mit dem Gasterlande,

Uznach und dem obern Toggenburg eingetreten war, wurde der Streit um die Toggenburger-Erbschaft von hoher Wichtigkeit. Es nahm daher sehr thätigen Antheil am Kriege aller Eidsgenossen gegen Zürich, und sein Banner wehte auch über dem Todtenfelde der Helden von St. Jakob (1444); ebenso halfen die Glarner Oesterreich bei Ragaz (1446) demüthigen. Im J. 1450 wurde dann das Ländchen, das so treu neben den Eidgenossen gestritten, völlig in ihren Bund aufgenommen, und erlangte Antheil an der Beherrschung des Thurgau. Gegen die Burgunder fochten die Glarner in allen großen Schlachten der Eidgenossen, und sie waren es, welche im Schwabenkriege die Siege von Frastenz und Treisen entscheiden halfen. In den verhängnißvollen Soldkriegen in Italien stritten auch die Glarner mit großem Ruhme bei Novara und Marignano, und kauften dann im J. 1517 aus den reichen französischen Pensionen die Herrschaften Werdenberg und Wartau (1517).

Die Reformation fand in Glarus, in dessen Hauptorte Zwingli selbst die reinere Lehre verkündete, rasch sehr zahlreiche Anhänger, veranlaßte aber Reibungen zwischen den Katholiken und Reformirten, welche Jahrhunderte hindurch bis in die neueste Zeit fortdauerten, und zuweilen eine große Erbitterung der Partheien an den Tag legten. Während die Katholiken, in weit minderer Zahl als ihre Gegner, auf die Unterstützung der stets aufreizenden kathol. Stände, besonders der Schwyzer fußend, immer und immer wieder mit unbilligen Forderungen hervortraten, zeigten die Reformirten fortwährend eine Nachgiebigkeit, welche aus einer aufrichtigen Friedensliebe hervorging. Endlich führten diese fortwährenden Zwistigkeiten im J. 1678 eine völlige Trennung der Administration und Rechtspflege nach den Konfessionen herbei, obwohl nach Außen hin der Kanton seine Einheit beibehielt. In eidgenössischen Dingen trat Glarus bei allen Streitanläßen vermittelnd auf und wußte sich auch von der Betheiligung am Toggenburger- und Rapperschwyler-Kriege fern zu halten. Dagegen sah es sich gezwungen, im J. 1721 seine Unterthanen in der Grafschaft Werdenberg, welche Rechte nach einer alten erloschenen Urkunde beanspruchten, mit Gewalt zu unterwerfen. Bis 1798 genoß der Kanton mit geringer Unterbrechung einer für die Entwickelung seiner Industrie und seines Handels höchst wohlthätigen Ruhe. Jenes Jahr sollte Glarus wie den übrigen Kantonen die helvetische Einheitsverfassung und die Umtaufe des uralten Namens in „K. Linth" bringen, und da sich das Volk der Annahme weigerte, den Krieg. Vereinzelt streitend unterlag auch Glarus nach zweimaligem Auflehnungsversuche, und wurde überdies durch die Kosten des Unterhalts gewaltiger Truppenmassen der Franzosen, Oesterreicher und Russen dem Hungertode nahe gebracht. Während der Mediationsperiode kam unter andern wohlthätigen Früchten der Ruhe das Linthwerk zu Stande; aber neue und schwerere Bedrängniß als irgend einem andern Kantone schufen die Theurungsjahre von 1816 und 1817. Dagegen durfte er in den folgenden Jahren bei rasch aufblühender Industrie wieder freier athmen, und schritt endlich im J. 1836 an die Abschaffung der alten und die Einführung einer neuen Verfassung, welche die konfessionelle Trennung gänzlich aufhob, die aber erst dann von der Mehrzahl der katholischen Gemeinden angenommen wurde, als ihr Widerstand durch militärische Besetzung gebrochen worden. In den eidgen. Wirren der folgenden Jahre trat Glarus meist vermittelnd auf; zuletzt aber instruirte sein Landrath im Sinne der eidgenössischen Mehrheit.

Die Hauptzüge der im J. 1836 aufgestellten, im J. 1842 mit unbedeutenden Aenderungen bestätigten **Verfassung** sind nun (mit Uebergehung der allgemeinen, durch die Bundesverfassung befestigten Grundsätze) folgende: Aktivbürger ist Jeder, der das 18. Altersjahr zurückgelegt hat, mit Ausnahme der Falliten, der kriminell Verurtheilten, der Wahnsinnigen und Blödsinnigen. Sämmtliche Behörden werden auf 3 Jahre gewählt, und während dieser Zeit dürfen keine Demissionen eingereicht werden; das freie Handmehr ist für die Besetzung aller Stellen als einzige Wahlart vorgeschrieben. In die Standeskommission und in jedes Gericht soll wenigstens ein Katholik gewählt werden, und es hat der Landrath aus den kath. Landleuten derjenigen Gemeinden, welche nicht schon als solche durch Katholiken im Rathe vertreten sind, ein Mitglied des Raths und zwei Mitglieder des dreifachen Landraths zu wählen. Die Mitglieder des Raths oder des dreifachen Landraths werden von den 17 **politischen** Gemeinden (Wahltagwen) des Kantons gewählt.

Die **Landsgemeinde**, die sich ordentlicher Weise jährlich im Mai versammelt, berathet über Gegenstände der Gesetzgebung, das Steuerwesen, Ertheilung des Landrechts, über Staatsausgaben, die den Betrag von 5000 Fr. übersteigen, wählt die Abgeordneten in den schweiz. National- und Ständerath, die Standeskommission, die Gerichte und Landesbeamten; ihr muß die Landesrechnung vorgelegt werden.

Der **dreifache Landrath** besteht aus den Mitgliedern der Standeskommission und des Raths, aus 70 Landräthen, welche von den Tagwen in dem Verhältnisse von je zweien auf ein Mitglied des Raths gewählt werden, und zwei von ihm selbst ernannten katholischen, im Ganzen aus 117 Mitgliedern. In seine Kompetenz fallen: die Errichtung des Landsgemeindememorials, die Anordnung von Truppenaufstellungen, die Abnahme der Landesrechnung, die Feststellung des Budget, die Be-

gnadigung von Verbrechern, endlich die Wahlen einiger administrativer und milit. Beamten.

Der Rath besteht aus 45 Mitgliedern, nämlich 35 nach Maßgabe der Bevölkerung von den Gemeinden gewählten, 9 von der Landsgemeinde gewählten Mitgliedern der Standeskommission und einem vom dreifachen Landrathe gewählten kath. Mitgliede. Er ist die oberste Verwaltungs- und Vollziehungsbehörde des Kantons, und hat außer den mit diesem Amte verbundenen Pflichten und Befugnissen auch das Recht, von der Verwaltung der Tagwen-, Kirchen- und Schulgüter Einsicht zu nehmen.

Die Standeskommission vertritt den Rath für die minder wichtigen Regierungsgeschäfte, z. B. in Besorgung des Vormundschaftswesens, der Linth-Schifffahrts- und Grenzangelegenheiten, Aufsicht über Behandlung der Konkurse. Für die besondern Verwaltungszweige bestehen daneben noch Kommissionen, deren Mitglieder vom Rathe gewählt werden, so für die Finanzen, das Militär, die Polizei, Straßenbau, Schulen, Landesarmen u. s. w. An der Spitze der Verwaltung stehen, von der Landsgemeinde gewählt, der Landammann und der Landesstatthalter.

Das Appellationsgericht, bestehend aus 7 Mitgliedern, urtheilt in zweiter Instanz über alle Kriminal- und ehegerichtlichen Fälle, über alle Civilstreitigkeiten, welche den Betrag von 120 Fr. übersteigen, und bei gewissen Injurienklagen. Auch hat es das Aufsichtsrecht über alle übrigen Gerichte. Das Kriminalgericht, aus eben so vielen Mitgliedern bestehend, beurtheilt alle Verbrechen und schweren Vergehen; das Polizeigericht dagegen die geringern Vergehen. In die Kompetenz des Civilgerichts (7 Mitglieder) fallen sämmtliche bürgerliche Rechtsfälle, mit Ausnahme der ehegerichtlichen und derjenigen über Grundeigenthum und Servituten, welche eine Besichtigung an Ort und Stelle nöthig machen. Für solche Fälle besteht das Augenscheinsgericht (5 Mitglieder). Zum Behufe gütlicher Vergleichung müssen sämmtliche Civilrechtsfälle vor eine Vermittlung gebracht werden, wozu jeder Wahltagwen je einen Vermittler und seinen Stellvertreter wählt. Das Ehegericht (7 Mitglieder) beurtheilt 1) alle Paternitätsfälle im Kantone, 2) alle Ehestreitigkeiten in protestantischen Familien. Die Tagwen lassen ihre innern Angelegenheiten, die kirchlichen ausgenommen, durch den Gemeinderath (3—10 Mitglieder) verwalten, während die Kirchgemeinden, aus den stimmfähigen Kirchgenossen bestehend, die Verwaltung des Kirchenvermögens besorgen, die Geistlichen und den Stillstand wählen, zu dessen Befugnissen die Verwaltung des Armenwesens und die Handhabung der Sittenpolizei gehören.

Der Kanton Glarus zählt 30,213 Einw., worunter 26,281 Protestanten und 3932 Katholiken. In den schweizerischen Nationalrath sendet er 2, eben so viele Abgeordnete in den Ständerath. Sein Militärkontingent beträgt: 36 Mann zum Parktrain, 300 Scharfschützen, 9 Komp. Infanterie (1008 M.) und 3 M. zum Gesundheitsdienste, 2 Sechspfünder-Kanonen. Das Geldkontingent beläuft sich, zu 25 Rp. auf den Kopf, auf 7553 Fr. Die Einkünfte betrugen im Jahre 1852: 336,501 Fr., worunter 84,326 Fr. für direkte, 98,526 Fr. für indirekte Steuern, 12,067 Fr. für eidg. Postregalsentschädigung, 17,135 Fr. für eidg. Zoll- und Weggeldentschädigungen, 33,477 Fr. Gewinn auf dem Salzregale u. s. w. Die Summe der Ausgaben betrug: 292,434 Fr., und zwar für Regierungskosten 8290 Fr., für das Gerichtswesen 19,322 Fr., Bauwesen 42,766 Fr., Militärwesen 46,626 Fr., außerordentliche Ausgaben, als Vorschüsse, Aktienunternehmungen, Kapitalrückzahlungen 100,138 Fr. — Laut der ersten Jahresrechnung der im J. 1852 mit einem Aktienkapital von 500,000 Fr. (1000 Akt. à 500 Fr.) gegründeten Bank von Glarus wurden emittirt 250,000 Fr. in Noten zu 10 und zu 100 Fr.; der auswärtige Wechselverkehr betrug 1,585,366 Fr.; der Gesammtverkehr 10,307,283 Fr.; die reinen Einnahmen der Bank beliefen sich blos auf 10,062 Fr., da die ersten Einrichtungskosten 9771 Fr. betrugen. — Das steuerpflichtige Vermögen sämmtlicher Ortsbürger in den Gemeinden des Kantons betrug 1852: 38,382,950 Fr.; das Kirchengut der sämmtlichen evangel. Pfarreien (1851): 693,351 Fr., der katholischen 299,671 Fr. Das Schulgut betrug in 30 Gemeinden 242,088 fl., dagege die 38 Armengüter 865,078 Fr. Der Kantons-Armenreservefond betrug 15,000 Fr. — Unterstützte gab es 731 (im J. 1853), welche zusammen 53,586 Fr. an Spenden erhielten. — Die Auswanderung auch aus diesem Kanton nach Amerika ist in raschem Steigen begriffen, und betrug von Havre aus v. 1. Juli 1851 bis 1. Juli 1853: 482 Köpfe (über 3 % der Bevölkerung). In Amerika niedergelassen waren im J. 1850: 1778 Personen, und zwar zum größten Theile in den 3 Kolonien Neu-Glarus, Neu-Elm und Neu-Bilten; vom J. 1845 bis Ende 1853 waren dorthin 2585 Personen ausgewandert, welche nach mäßiger Berechnung circa 1 Mill. Franken mit sich nahmen. Auch nach Rußland sind nicht Wenige ausgewandert.

Glarus, Flecken und Hauptort des Kantons gl. Nam., unter dem 47° 2′ 43″ der Breite und 26° 42′ 55″ der Länge, 1397 F. ü. M. Er liegt am Ausgange des lieblichen Klönthals, in einem kaum 1/4 St. breiten Thalgelände, zwischen den begrünten Abhängen des Fronalpstocks und Schilts nordöstlich und des Vorderglärnisch südwestlich, am linken Ufer

der Linth, über welche zwei hölzerne Brücken führen, und zählt 4082 Einw., unter welchen 570 Katholiken. Der Ort hat ansehnliche Gebäude und gutgepflasterte Straßen. Die Einwohner sind zum Theil reich und wohlhabend. Man findet hier 6 Druckfabriken, eine mechanische Baumwollenspinnerei, eine Tuchfabrike, mehrere Buchdruckereien, Bleichen, Papiermühlen, Bierbrauereien, eine Rothfärberei, viele städtische Gewerbe, Waaren- und Spezereihandlungen. Zu den vorzüglichsten öffentlichen Gebäuden gehören: die Pfarrkirche, welche von alterthümlicher Bauart ist; die Reformirten und Katholiken halten darin abwechselnd ihren Gottesdienst. Seit einiger Zeit besitzt sie ein schönes Altargemälde von Deschwanden. An derselben war Ulrich Zwingli zehn Jahre lang Pfarrer; das Regierungsgebäude, mit einem sehr geschmackvollen Saale für die Sitzungen des dreifachen Landrathes; das alte Rathhaus mit dem Landesarchiv (nach der Feuersbrunst von 1853 im alten Style neu aufgebaut); das Kasino und das neue Schützenhaus; ferner das neue Schulhaus, wo sich die Bibliothek der ref. Kantons-Einwohner und eine sehenswerthe Naturaliensammlung befinden; das Spital, von dem berühmten Aegidius Tschudi gegründet. Auch zeichnen sich die Wohnungen mehrerer Privaten durch ihr Aeußeres vortheilhaft aus. Glarus ist der Geburtsort vieler ausgezeichneter Eidgenossen, unter denen sich in der schweizerischen Heldenzeit besonders hervorthaten: Hans Wala, genannt Schuler; Werner Aebli, der glorwürdige Kämpfer bei St. Jakob, und Johann Aebli, der Friedensvermittler bei Kappel. Aegidius Tschudi war einer der ersten und vorzüglichsten Geschichtschreiber der Schweiz. Auch machten sich nicht wenige andere Sprößlinge dieses uralten, seit 900 Jahren berühmten Geschlechts, sowie viele andere Glarner, um Wissenschaften und Künste verdient. Die Baumwollenspinnerei ward 1717 von dem damaligen Prediger Andreas Heidegger von Zürich zu Glarus eingeführt, und verbreitete sich in der Mitte des 18. Jahrh. im ganzen Kantone, wodurch der Handel zwar in Flor gebracht, aber der Landbau und andere Erwerbszweige großentheils verdrängt wurden. Doch suchen ziemlich viele der Einwohner noch ihren Verdienst in Holz- und Feldarbeiten, Wildheuen und der Benutzung der Gantttheile in den Gemeindegütern. Der Tagwen besitzt zwei Alpen, große Waldungen im Klönthale und Gantberg, und Wiesen an mehrern Orten. Das steuerbare Vermögen der Einwohner betrug im J. 1852: 14,910,800 Fr.; das Kirchengut von evang. Glarus 1851: 88,417 Fr., von kath. Glarus: 196,733 Fr., worauf jedoch mehrere bedeutende Lasten ruhen; die Schulgüter: evang. Glarus: 98,726 Fr., kath. Glarus: 6297 Fr.; die Armengüter (1853): evang. Glarus: 162,213 Fr., kath. Glarus: 12,489 Fr. Außerdem besitzt das Tagwenspitalgut ein Vermögen von 102,985 Fr.; der neue Armenhausfond des Tagwen Glarus betrug 1853: 116,220 Fr.; der neue Waisenhausfond: 8675 Fr.; die Zahl der Armen war 100. Die Einkünfte des Tagwen beliefen sich im J. 1851 auf: 15,792 Fr., wozu noch 49,944 Fr. als Erlös aus großen Holzschlägen kommen; die Ausgaben auf: 24,693 Fr.; die Passiven auf: 152,646 Fr. Ein schöner Standpunkt zur Uebersicht des Thales findet sich bei der Burgkapelle; zu größern Excursionen eignet sich die Besteigung des Schilt, 7038 F. ü. M., östlich von Glarus, des Rautispitz, 6905 F. ü. M., nordöstl. von Glarus, und des Scheyen, 6957 F. ü. M., westlich vom Flecken. Auf allen drei Berggipfeln bieten sich herrliche Aussichten. Gasthöfe: Rabe, Goldner Adler, Ochse. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Glasenze, kl. Dorf in der Pf. Nendaz und dem wallis. Bez. Conthey.

Glasholz, zerstr. Häuser am Kurzenberg, welche ehemals eine kl. Gemeinde bildeten, in der Pf. Oberdiesbach, bern. Amts Konolfingen.

Glashütte, die, von den Landleuten die Schmelzi genannt, eine Glasfabrik mit Wohngebäuden, bei Laufen, auf dem linken Birsufer, 1/2 St. von Laufen, im bern. A. gl. Namens.

Glashütte, die, bei Roche, s. **Roche**.

Glashütten, 1) ein beträchtlicher, in viele einzelne Häuser und Weiler getheilter Ort, oberhalb und in dem Bowald, auf der bern. Grenze, im aarg. Bez. Zofingen. Er bildet mit Ryken, welches zerstreut an der großen Bernerstraße liegt, eine 1814 gestiftete Pfarre, die 1333 Seelen zählt, und vormals ein Filial von Roggweil und Wynau im Kant. Bern war. In diesem Pfarrbezirk werden Leinwand mancherlei Art, halbbaumwollene Waaren, Barchent, Rübeli, baumwollene Tücher und anderes Gewebe, auch viele Strumpfwirkerarbeit verfertigt. Seinen Namen erhielt es von einer ehemaligen Glashütte. Hieher gehören: das untere Morgenthal, mit Sägemühle, Oeltrotte und Wachtposten; die Friedau, ein Hof, wo das von den Räuberhorden des Coucy 1335 zerstörte Schloß an der Aare stand; die Moosmatt, mit einem kleinen Wirthshause; der Rank; auf der Anhöhe der Brunnrein, Ryken, wo das Schulhaus sich befindet; im Winkel, Tannacker; Felli; auf der Weid; Balzenwyl, mit einem Schulhause; Walliswyl und Saalhof. Aus dem Murgbache, unfern von seiner Vereinigung mit dem Rothbache, hinter dem Morgenthale, leitete im J. 1640 der bern. Oberamtmann Wyß von Aarburg auf seine Kosten einen Kanal bei 1 1/2 St. weit bis gegen Riederwyl zur Wässerung des untenliegenden Landes von Unter-Morgenthal, Friedau, Moosmatt, Rank und Hungerzelg. Er selbst verarmte über dieser

Arbeit, die ein Segen für künftige Geschlechter auf dieser ehemals magern Hungerzelg wurde.

2) — Bauernhöfe in der Pf. Eggiwyl und dem bern. A. Signau. Von einer Glashütte ist aber keine Spur mehr vorhanden.

Glatt, die, 1) ein gewöhnlich sanft und klar fließendes Flüßchen, das noch als Aabach am Fuße des Almann entspringt, einen Theil des Kant. Zürich nordwestlich bewässert, den Pfäffikersee bildet, durch den Greifensee fließt, wo er beim Ausflusse seinen Namen erhält und unter dem Dorfe Glattfelden sich in den Rhein ergießt. Er ist sehr fischreich und nährt vorzüglich große Aale. Ungeachtet seines sanften Laufes werden durch seinen Austritt große Landesstrecken nicht blos überschwemmt, sondern auch versumpft; in den untern Gegenden, vorzüglich bei Glattfelden, wo sein Gefäll stärker war, nagte er an Kieshügeln, verdarb die anliegenden Grundstücke, führte sie wohl ganz hinweg und verursachte unter Menschen und Vieh mancherlei Krankheiten. Durch Korrektionsarbeiten, welche auf den Antrieb Eschers von der Linth 1813 unternommen und bis 1830 fortgesetzt wurden, wird künftigen Verwüstungen ein Ziel gesetzt; zwei Kanäle, einer zwischen Oberglatt und der Mühle von Rümlang, der andere von da bis zur Glattbrücke, wurden gebaut, und die Kosten der Korrektion von Niederglatt bis zur Glattbrücke betrugen 193,400 Schwfr.; 3623 Juch. versumpften Bodens wurden trocken gelegt und anbaufähig gemacht, so daß dieses Thal, ehemals fast eine Wüste zu nennen, jetzt einem Garten gleicht.

2) — **die,** Flüßchen im K. St. Gallen, das innerhalb der Appenzeller Grenzen bei Schwellbrunn entsteht, sich bei Schwänberg mit dem Weißenbach vereinigt und bei Bürenbruck in die Thur fällt. Sie scheidet die Bezirke Untertoggenburg und Goßau.

3) — heißen im K. Appenzell zerstr. Häuser und Weiler in den Gemeinden Schwellbrunn und Herisau, am gleichnamigen Flüßchen in Außerrhoden.

Glattalp, die, eine große, wilde Gemeinalp im südöstl. Hintergrunde des romantischen Bisithals, im Kant. Schwyz, gegen die Urner und Glarner Grenzen, zwischen dem Scheyen, Reiselt und Pfannenstock. Sie ist sehr einsam und wird durch einen kaum $1/4$ St. langen und 10 Min. breiten See geschmückt, dem der Bisibach entströmt und welcher 5723 Fuß ü. M. liegt. Fußwege führen aus den umgrenzenden Kantonen darüber ins nahe Muottathal. Auf dieser Alp werden jährlich mehrere hundert Stück Vieh gesömmert, zu welchen die Regierung den Hirten ordnet.

Glatt-Brücke, Weiler bei einer bedeckten Brücke über die Glatt, an der Hauptstraße von Zürich nach Schwaben, $1^1/_2$ St. von Zürich und $1/2$ St. von Kloten entfernt, theils in die Pf. Kloten, theils in die Pf. Rümlang gehörend, in den zürch. Bez. Bülach und Regensberg, 1308 F. ü. M. Es wurden in ihrer Nähe schon zu verschiedenen Malen römische Münzen gefunden, u. A. im J. 1753 ein irdener Topf mit 200—300 silbernen Münzen von August an bis auf die Konstantine, worunter die seltensten von Didius Julianus, Albinus, Diadumenianus, Pupienus, Aemilianus u. a.

Glattburg, ein vormaliges Bergschloß und jetziges Frauenkloster Prämonstratenser-Ordens, in der Pf. und dem St. Gall. Bez. Wyl. 1781 ward dieser ehemalige Rittersitz mit einem Kostenaufwand von 22,548 fl. zum Kloster eingerichtet, erhielt eine hübsche Kirche, und die Nonnen des 1762 gestifteten Klosters Libingen im Toggenburg wurden hieher versetzt. Seine Lage auf einer Anhöhe gibt ihm eine weite Aussicht.

Glattfelden, beträchtl. Pfarrdorf von 1247 Einw., im zürch. Bez. Bülach. Dieser sich mit jedem Jahre vergrößernde Ort liegt in einem mit Weinbergen umschlossenen Thalgelände, nahe an dem mit einer Brücke bedeckten Ausflusse der Glatt in den Rhein, 1136 F. ü. M. Die Pfründe war einst die beste im K. Zürich, und ward vom Bischofe von Konstanz vergeben. Die Höfe und Weiler Schachen, Rüti, Rheinsfelden und Zweidlen sind hier kirchgenössig. Auch hat die Gemeinde eine Armenversorgungsanstalt. Trotz der bis hieher sich erstreckenden Korrektionsarbeiten der Glatt, die freilich von muthwilliger Hand zum Theil zerstört wurden, richtet der Fluß noch immer große Verheerungen an, was besonders im J. 1852 der Fall war. In der Nähe sind zwei Grotten, deren eine die Heidenstube heißt.

Gleselau, kl. Dorf von 20 Wohngebäuden, in der Pf. Flums, St. Gall. Bezirks Sargans.

Glenner, der (Gllong), auch **der Lugnetzer-Rhein** genannt, ein bedeutender Bergstrom in der Thalschaft Gruob und dem bünd. Bez. Glenner. Er entspringt in zwei Armen, von denen der nordwestliche, der Vriner-Rhein, seinen Quell am Fuße des Disrut hat, und das Lugnetz durchströmt. Der südwestliche Arm, der Valser-Rhein, entsteht am Moschelhorn, und wird auch Rhein von Zafreila oder St. Peter genannt, weil er durch dieses Thal fließt. Beide vereinigen sich unterhalb Surcastil, und ergießen sich nach einem Laufe von 10 St. in den Vorderrhein, östlich unterhalb Ilanz. Die Mündung des Glenner in den Rhein ist 2240 F. ü. M.

Glenner, Bezirk des K. Graubünden, umfaßt einen bedeutenden Theil des ehemaligen Grauen Bundes, und zwar in den Kreisen Ruis, Ilanz, Lugnetz 41 Gemeinden, mit einer Bevölkerung von 11,159 Seelen, wovon 3564 Protestanten. In diesen Bezirk gehören eine Anzahl großer Seitenthäler des Rheinthales, wie: das Lugnetzer-, Vriner-, Peters-

Thal, u. s. f. Der Ackerbau ist ziemlich bedeutend; die größere Zahl der Bewohner nährt sich von Viehzucht. Die Schulfonds sämmtlicher Gemeinden dieses Bezirks betrugen im J. 1853: 71.866 Fr.; die Armenfonds im J. 1854: 112.750 Fr. Die Zahl der Armen beträgt 1046 Pers.

Gleresse, siehe **Liegerz**.

Glerolles, ein altes Schloß, dicht am Genfersee, auf der großen Straße von Lausanne nach Vevey, im waadtl. Bez. la Vaux, 2½ St. von Lausanne und ¼ St. von St. Saphorin. Es liegt auf einem Felsen, war einst ein Sommeraufenthalt der Bischöfe von Lausanne, ist jetzt aber mit seinen Zubehörden Privateigenthum. Man hat hier einige römische Münzen gefunden, und daher behaupten wollen, daß der alte Thurm von den Römern erbaut worden sei. Alterthumsforscher meinen, daß es das alte Calarona sein dürfte, das während der Katastrophe von Tauretunum zerstört worden. Ein nahes, kleines, durch Rivaz davon getrenntes Dorf, und unter dessen Namen begriffen, dürfte das alte Glerolles sein. In der Nähe bildet der Flon einen malerischen Fall.

Gletsch, im, ein an der Westseite des Rhonegletschers, unten an der Maienwand, im K. Wallis, 1831 erbautes Wirthshaus, das von zwei Wallisern, mit Bewilligung der Regierung, errichtet wurde. Von dieser Letztern wurde den Unternehmern dieses Bau's gestattet, daß sie dasselbe 20 Jahre als ihr Eigenthum ohne Abgaben benutzen können, wornach es der Alp Gletsch, auf deren Boden es steht, zufällt. Das nette, wiewohl nur aus Holz gebaute Haus besteht aus zwölf zu bequemer Bewirthung der Gäste eingerichteten heizbaren Zimmerchen, und man lobt die gute Bedienung und den trefflichen Wein. Die Fremden können den prächtigen Rhonegletscher schon aus dem Gasthause überschauen, von da leicht ihn besteigen, und bei jedem drohenden Unwetter sogleich wieder unter dieses Obdach ihre Zuflucht nehmen.

Gletscher, der, eine Benennung, womit man die großen Eismassen bezeichnet, welche in den Felsenthälern der Alpen und anderer Hochgebirge gefunden werden. Die Gletscher entstehen von dem, in hohen Gebirgsthälern sich anhäufenden Schnee, der vom geschmolzenen Schneewasser durchsickert, sich in feste Eismassen verwandelt, die durch die große Menge Schnee, welche in Lauinen von den umherstehenden Bergen herabstürzt, schnell vergrößert werden, und oft bis in die fruchtbarsten Thäler hinabstarren. Daher kann man in manchen Gegenden mit der einen Hand einen Gletscher berühren, und mit der andern Blumen pflücken, die nur unter italienischem Himmel gedeihen. Die Zahl der in der Schweiz befindlichen Gletscher beträgt 608, von denen wenige kleiner als 1 St., sehr viele aber 6 bis 10 St. lang, und ½ bis ¾ St. breit sind. Im Rheingebiete liegen 370, im Rhonegebiete 137, im Inngebiete 66 und in dem Pogebiete 35. Die meisten und gewaltigsten der Gletscher befinden sich im K. Graubünden, welcher 241, und im Wallis, welches 137 derselben zählt. Einen prachtvollen und erhabenen Anblick gewähren die Aare-, der Rhone-, der Ferpècle- und das 14 St. lange, kaum unterbrochene Eismeer der Berninagletscher. Ebel berechnet, daß die in den Alpen vom Montblanc durch die ganze Schweiz bis an die Grenze Tyrols liegenden Gletscher ein Eismeer von beinahe 50 deutschen Quadratmeilen bilden würden. Wenige dieser Eismassen haben die Richtung von Morgen gegen Abend, und alle sind von hohen Felsen umgeben, so daß die Wirkung der Sonne in den drei Sommermonaten gering ist. Die Gestalt und Oberfläche der Gletscher richtet sich nach der Fläche, auf welcher sie ruhen. In ganz ebenen oder nur wenig abhängigen Thälern sind sie eben und ohne Spalten, wo der Abhang stärker und die Bodenfläche unebener ist, haben sie das Ansehen von 50 bis 100 Fuß hohen Meereswogen. Wird der Abhang über 30 bis 40 Grad, so werden die Eisbänke gesprengt, verschoben, über einander gedrängt, und dann erscheinen die sonderbarsten und mannigfaltigsten Gestalten. Häufig findet man in der Oberfläche der Gletscher Spalten, die mehrere Klafter breit und über 100 Klafter tief sind. Heftige Kälte, plötzliche Veränderung des Wetters und die abhängige oder unebene Lage der Eismasse sind die Ursachen hievon. Alle Schründe oder Spalten zeigen in ihrer Tiefe eine dunkelblaue Farbe, die Ränder, Ecken und Spitzen ein helles Meergrün. Im Winter ist es auf den Gletschern ruhig; sobald aber die Luft wärmer wird, und während des Sommers, besonders im August, hört man bisweilen Brausen, und bemerkt Stöße, die alles erbeben machen. Das Spalten geschieht immer mit einem furchtbaren Getöse und einem donnerähnlichen Knall, den man oft 6 St. weit vernimmt, und der, wenn er mehrere Male in einem Tage erfolgt, ein Vorbote von Wetterveränderung ist. Die Spalten verändern sich täglich und stündlich, und daher ist es zu dieser Zeit gefährlich, auf den Gletschern zu reisen. Bei plötzlichem Wechsel der Witterung stoßen aus den Spalten der Gletscher bisweilen Luftströme von der durchdringendsten Kälte, die zugleich feine Eiskörnchen mit sich führen, und weit und breit wie Schneegestöber fortblasen. Diese Luftstöße nennt man **Gletschergebläse**. Aus den Gletschern rauschen überall Wasserbäche, die sich ihr Bett eingraben. Wenn der Abfluß des Wassers unter den Gletschern verstopft wird, und es sich in großer Menge angesammelt hat, zersprengt es die Eistafeln und ergießt sich als ein wilder Strom aus einer breiten Spalte. An dem abschüssigsten Orte am Ende des Gletschers

entstehen im Frühling und Sommer 100 Fuß hohe und 50 bis 80 F. breite Eisgewölbe, aus deren Tiefe der Gletscherstrom hervorbrauset. Im Winter sieht man nichts von diesen Gewölben, die dann mit Eis und Schnee bedeckt sind. Die Gletscher bestehen nicht aus so festem Eise, wie solches Flüsse und Seen im Winter tragen, sondern in erster Bildung aus Eiskörnern und Stücken, welche mehrere Zoll lang und dick, voll Vertiefungen und Erhöhungen sind, und die sonderbarsten Gestalten darstellen, die alle als Gelenke in einander fugen, und sich nicht anders aus der ganzen Masse lösen, als wenn man mehrere derselben zerbricht. Alle stark abhängigen Flächen, scharfen Abschnitte, Ränder und Spitzen dagegen, in denen Schmelzwasser fließt, zeigen ein festes, hellgrünes und durchsichtiges, das in den Spalten befindliche hingegen dunkelblaues Eis. Das an den Seiten der Gletscher unter den Gries- und Sandhaufen ist gleichfalls fest und grünblau. Der Rosbodmer-Gletscher macht hievon eine Ausnahme, indem seine ganze Masse aus sehr hartem, dichtem und schwarzblauem Eise besteht, und einem dunkeln Glasgusse gleicht. Da die Felsenthäler, in denen die Gletscher liegen, abschüssig sind, so ist das Fortrücken der letztern nach den tiefer gelegenen Thälern leicht erklärbar. Die Gletscher des Chamounythales bewegten sich nach mehrern Wahrnehmungen jährlich 14, der Ober-Aargletscher, die Grindelwaldgletscher etwa 22 F. vorwärts.

Im Ganzen genommen stimmen die neuesten Beobachtungen von Agassiz, Studer, Ulrich u. s. w. darin überein, daß die meisten Gletscher im Vorrücken und andere in der Bildung begriffen sind, so die Gletscher im Berner Oberlande, im Walliser Saasthale u. s. w. Dieses Fortrücken nach den niedrigern Gegenden richtet sich hauptsächlich nach der größern oder geringern Abhängigkeit der Bodenfläche, auf welcher der Gletscher ruht, nach den Hindernissen, die sich seinem Fortglitschen entgegenstellen; ferner nach den mehr oder minder schneereichen Wintern, kühlen oder warmen Sommern u. s. w. der vorhergehenden Jahre. **Gandeken, Ganda, Moränen, Ruize**, nennt man die oft 100 Fuß und mehr hohen Steinhügel, die man an den Rändern und am Ende aller Gletscher findet. Diese Steinmassen bestehen aus Felsentrümmern, die von Lauinen und Stürmen losgerissen, herabgestürzt und von den Gletschern fortgeschoben werden. Die **Gufferlinien** sind Steinhaufen, welche oft in Gestalt von Grabhügeln und in einer langen Linie neben einander auf den Gletschern selbst liegen, und gleichfalls von Lauinen herunter gestürzt werden. Interessante Erscheinungen der Gletscherwelt sind noch die sog. **Meridianlöcher, Sandhügel, Gletschertafeln**, endlich die von H. Forstinspektor Coaz in Chur entdeckten **Strudel** und **„hängenden Bäche“** in Gletscherhöhlen.

Gletterens, herrlich gelegener Ort am Neuenburgersee, 1484 Fuß ü. M., mit 251 Einw., in der Pf. Carignan und dem freib. Broye-Bez. Dieses Dorf hat seinen eigenen Kaplan.

Glion, Bergweiler mit einer herrlichen Aussicht, 2814 F. ü. M., im waadtl. Bez. Vevey, 2 St. von Letzterer. Die Einwohner nähren sich von Alpenwirthschaft. Nahe bei Glion, im Vigneule, sollen nach der Sage die ersten Weinstöcke gepflanzt worden sein, indessen erreicht man jetzt das Rebengebiet erst eine Viertelstunde weiter unten.

Gloggeren, eine auf der nördlichen Terrasse der Maarwies zerstreut liegende Alpengemeinde, im K. Appenzell A.-Rh. Ein hoher Wasserfall in der Umgebung stürzt sich in den Seealpsee- und neben demselben befindet sich eine Mondmilchhöhle.

Gloten, Weiler in der Orts- und Pfarrgemeinde Sirnach, thurg. Bez. Tobel.

Glovelier, deutsch **Lietingen**, Pfarrdorf mit 537 Einw., im bern. A. Delsberg, von seinem Amtssitze 3 St. entfernt. Es liegt in einem schmalen, von einem Waldbache bewässerten Thalgrunde, auf der Straße von Pruntrut nach Bellelai, 1622 F. ü. M., hat eine dem heil. Mauritz geweihte Kirche, in welcher das vormalige Stift St. Ursitz das Patronatrecht ausübte, und ein schönes Schulhaus. 1827 wurde von hier nach St. Braix dem Handel eine neue Straße eröffnet, die von allen Gebirgsstraßen den sanftesten Abhang hat, und eine leichte Verbindung zwischen den Aemtern Delsberg und Freibergen bildet.

Glüs, siehe **Glyß**.

Glütsch, an der, kl. Weiler mit einem Gast- und Badegebäude, am Glütschbach und an der Straße von Thun nach Wimmis, in der Pf. Amsoldingen, bern. A. Thun. Die kalte, schwefelhaltige Quelle hat seit einigen Jahren Zulauf gewonnen, doch mehr des Vergnügens wegen, da das Mineralwasser unbedeutend ist.

Gluringen, Dorf und Pfarre von 126 Seelen, im wallis. Bez. Gombs, liegt in einer wiesenreichen Vertiefung, 4103 F. ü. M. Es ist der Geburtsort des 1752 verstorbenen gelehrten Theologen und lateinischen Dichters P. Binners.

Glusenhaus, Weiler in der Munizipal- und Pfarrgem. Egnach, im thurg. Bez. Bischofszell.

Glutières, Weiler zwischen Ollon und Huemoz, im waadtl. Bez. Aigle.

Glyß, auch **Glüs**, schönes Pfarrdorf, mit einer alten Kirche und mehrern hübschen Wohnhäusern, zur Linken der Rhone, im wallis. Bez. Brieg, 2250 F. ü. M. Hier beginnt die eigentliche Simplonstraße, welche

Brieg nördlich läßt, und in gerader Linie zur rothen Brücke über die Saltine ansteigt. Die Pfarre, in deren Kirche der bekannte Ritter, Hans auf der Fluh, oder Supersar, begraben liegt, zählt 633 Einw. und litt 1755 und 1756 große Verwüstungen von Erdbeben. 1/2 St. von hier sieht man noch Spuren einer alten Verschanzung, welche bei der Auswanderung der Helvetier von Cäsar zerstört worden sein soll. Die Pfarre umfaßt noch Gamsen und Ober- und Unterholz. Das **Glyserbad** (Glyser-Bad, s. Brigerbad) liegt 1 Stunde unterhalb gegen Visp, an einem Felsen, ist warm, wird aber seit der starken Aufnahme des Leukerbades wenig besucht, und die Bade- und Wirthschaftsanstalten kommen unverdienter Weise in Verfall. Das Glyserbad bildet mit den beiden Häusergruppen Ober- und Unterbad eine besondere politische Gemeinde.

Gmeind, zerstr. Häuser in der appenzell-außerrhod. Pf. Stein. Ebenso gehören auch Gmeinwerk und Gmeinwieß in dieses Kirchspiel.

Gmeiß, 1) Dörfchen mit Schulhaus, in der Abtheilung Mirchel der Pf. Höchstetten, bern. A. Konolfingen.

2) — Höfe und Häuser im Mettlen-Drittel der Pf. Wattenwyl, bern. A. Seftigen.

Gmininen, kl. Weiler in der Pf. Grächen, wallis. Bez. Visp.

Gmünden, 1) eine Berggegend mit mehrern zerstreuten Häusern und Gütern, in der Pf. Schüpfen, luzern. A. Entlebuch.

2) — schöner Hof nebst 7 Häusern, ob dem Wasen hinter Sumiswald, im bern. Amtsbez. Trachselwald, mit einer der schönsten und stärksten Brunnquellen im Emmenthale. 1321 kam er durch Vergabung an das Ritterhaus Sumiswald.

Gmünder-Tobel, zwischen Teuffen und Stein, in Appenzell-Außerrhoden, an wilder Natur reich, und sehenswerth besonders wegen der Brücke über den Sitterfluß, die sich 85 Fuß über denselben erhebt. Es befinden sich daselbst einige Häuser mit einer Säge; die Wiege eines alten Geschlechts gl. N. Höhe ü. M. 1831 Fuß.

Gnadenthal, 1) ein Frauenkloster Cisterzienserordens, an der Reuß, in anmuthigem Gelände des aarg. Bez. Bremgarten. Dieses Ordenshaus wurde 1344 gestiftet, gerieth aber so sehr in Verfall, daß nach dem Tode der letzten Aebtissin 1761 keine neue erwählt, sondern die Verwaltung einer Priorin übergeben wurde. Hier ist eine Fähre über die Reuß. In einem kleinen Gehölze, nahe bei diesem Frauenstifte, fiel im J. 1712 ein Treffen vor, in welchem 2 Kompagnien Berner Kavallerie, unter dem Obersten von Lassaraz vernichtet wurden.

2) — eine Kapelle in der freib. Pf. und dem Thal Charmey, in düsterer Lage am Saum eines finstern Waldes.

Gnosca, Pfarrdorf von 195 Einw., von denen viele mit Kröpfen behaftet sind, im tessin. Bez. Bellinzona, 779 F. ü. M.

Gobbisberg, Dorf und Gemeinde von 85 Einw., im wallis. Bez. Raron, zu Mörll pfarrgenössig.

Gockhausen, Weiler in schöner Lage über Dübelstein, in der Pf. Dübendorf, zürch. Bez. Uster.

Göldlishof, der, ein in fruchtbarem Gelände gelegener, schöner Landsitz an dem Küßnachterseebusen, in der Pf. Meggen und dem A. und K. Luzern.

Gölpi, Weiler zwischen Baldegg und Gelfingen, im luzern. A. Hochdorf.

Gönn, eine Säurde in der äußern Landschaft Savien, des bünd. Bez. Heinzenberg. Zu derselben gehören die Höfe: Grafle, in der Beinle, Bühl, Burg, Obergönn, Reimaden, Neukirchen, auf'm Boden, Birchenhof, Häfele, Rütelte, Carvilboden, in den Graven, Fitgerein, auf'm hohen Bergle, Campel, Brand.

Gösgen, Amt, s. **Olten-Gösgen**.

Gösgen, Nieder-, ein großes Dorf, nebst einer viel gebrauchten Fähre über die Aare nach dem gegenüber liegenden Schönenwerth, und zum soloth. A. Olten-Gösgen gehörig. Es zählt 628 Einw., welche vom Wein-, Acker- und Wiesenbau sich nähren. Die Gemeinde gehört nicht zu den wohlhabenden, und besitzt der vielen Unterstützungen an Arme wegen keinen Armenfond. Früher war dieser Ort nach Stüßlingen pfarrgenössig, seit 1838 aber bildet es eine eigene Pfarrgemeinde, indem damals Bischof und Regierung von Solothurn mit Genehmigung des Kapitels in Schönenwerth ein Kanonikat des Stiftes St. Leodegar als Pfarreinkommen dahin bestimmt hatten. In der Nähe sind gute Tuffsteingruben, und unmittelbar über dem Ort befinden sich die Ruinen der alten Ritterburg, wo der berüchtigte Thomas von Falkenstein hauste.

Gösgen, Ober-, Pfarrdorf von 366 Seelen, in einer fruchtbaren Ebene, südlich von Lostorf auf dem linken Aarufer, 1219 F. ü. M. In der Mitte zwischen diesem Orte und seinem Filiale Winznau, wurde für beide ein Schulgebäude aufgeführt, eines der schönsten des Kantons. Die Bewohner sind meistens wohlhabend.

Gösgen, Schloß, auf einem Felsen nächst der Aar, ob N.-Gösgen, am südlichen Fuße des Jura. Es wurde 1230 von Gerhard von Gösgen angelegt, 1318, als Herzog Leopold von der Belagerung Solothurns heimzog, dem Stift in Schönenwerth laut vorhandenen Urkunden geschenkt, kam dann als Erblehen an das Haus Falkenstein, wurde 1444 von den Bernern und Solothurnern, wegen des Mordbrandes von Brugg durch Thomas Falkenstein, mit Feuer verwüstet, mit der dazu gehörenden Herrschaft 1458 für 3200 fl. an die Stadt Solothurn verkauft und 40 Jahre später von dieser wieder hergestellt und ihren Vögten zur Wohnung geordnet. Seit der Staatsumwälzung ist

das Hauptgebäude bis auf einen hohen festen Thurm abgetragen, und der Kornspeicher wurde in eine Ziegelscheune verwandelt. 1801 hatte man dies Schloß mit seinen Zugehörungen an Gütern und Wirthschaftsgebäuden für die Summe von 13,700 Fr verkauft, worauf die Schleifung unmittelbar durch die Käufer vorgenommen ward.

Gößikon, Weiler in der Pf. Zumikon, zürch. Bez. Meilen.

Gösslikon, Pfarrdorf im aarg. Bezirk Bremgarten, 3/4 St. von seinem Amtsort, an der Straße nach Mellingen. Es hat eine fruchtbare Feldmark und zählt mit Fischbach, mit welchem es eine Civilgemeinde bildet, 569 Einw. Zwischen hier und Fischbach sind Torfgründe. Hier wurden im letzten Villmerger-Krieg (1712) am 24. Mai die Berner von den kathol. Eidgenossen angegriffen. Letztere fanden aber tapfern Widerstand und wurden in die Flucht getrieben, worauf sich die Stadt Bremgarten an die Sieger ergab.

Götschwyler, siehe **Getschwyler**.

Göttibach, im, Weiler von zerstr. Häusern, in einem gegen die Schwarzeneck sich erhebenden Gelände der Pfarre u. bern. A. Thun.

Göttigkofen, parität. Dorf, mit einer kathol. und einer reform. Schule, bildet mit Goppertshausen eine Civilgemeinde, in der Munizipalgem. und der Pf. Sulgen, thurg. A. Bischofszell. Der hier gezogene Wein gehört zu den besten Gewächsen des Kantons. Reines Gemeindevermögen: 1481 fl. (1851).

Göttschmannsried, Bauernhöfe im Pfarrkreise Albligen und dem bern. Amte Schwarzenburg.

Götzenthal, das, ein artiger Landsitz unweit Udligenschwyl, im A. und K. Luzern, in dessen Nähe Spuren von Steinkohlen sich zeigen. Er ist eine Besitzung der Familie Rüttimann in Luzern.

Götzenweil, Weiler in der Pf. Seen, zürch. Bez. Winterthur.

Götzhausen, einige Häuser unweit dem Schinznacher Bade und dem Dörfchen Birrenlauf im aarg. Bez. Brugg. Auf einem Hügel soll zur Zeit des Bestehens der benachbarten römischen Stadt Vindonissa ein Tempel gestanden haben.

Goggegen, oder **Goggeyen**, der, ein Gebirgsstock mit 2 Hörnern, die für das Auge die Form von Krebsscheeren haben, in dem Gebirgsstocke zwischen dem St. Gall. Obertoggenburg bei Stein und dem Speer. Er ist eine Zufluchtstätte der Gemsen, und der östliche Gipfel ragt 7274 F. ü. M. empor.

Golachen, besser **Gulachen**, Bauernhöfe in der Pf. Gretzenbach und dem soloth. A. Olten-Gösgen.

Golaten, Dorf in dem bern. A. Laupen, im freib. Kirchspiel Kerzerz, wozu noch das nahegelegene Manniwyl gehört, mit 370 Einw. und einer Schule.

Goldach, die, kl. Fluß in den K. Appenzell und St. Gallen, der seinen Namen von Gold hat, das sein Flußsand, jedoch nur in unbedeutender Quantität, einst mit sich geführt haben soll. Seine Quelle ist in drei Adern, dem Bruderbach, der Goldach und dem Stroglenbach, der appenzell. Gem. Trogen. Im Martinstobel erreicht sie den K. St. Gallen, und fällt zwischen Rorschach und Horn in den Bodensee. Durch starkes Anschwellen wird sie oft schädlich.

Goldach, Ober- und **Unter-**, zwei Dörfer, welche mit den Höfen Ober- und Unterhalten und Ober- und Unterrieth eine Pfarrgemeinde von 765 kathol. Einw. bilden, 1 1/2 St. von St. Gallen im St. Gall. Bez. Rorschach. Nicht unbeträchtlich ist der Weinbau, der kein ausgezeichnetes Gewächs liefert.

Goldau, zerstörtes und nur in einer Kapelle und einigen Häusern wiedererstandenes Dorf, in einem ehemals reizenden Thalgelände, südlich vom Roßberg und östlich vom Rigi im schwyz. Bez. Schwyz. Diesen Ort traf am 2. September 1806, Abends um 5 Uhr, ein schreckliches Schicksal. Nach sehr langem Regen, der besonders in den beiden letzten Tagen außerordentlich stark gewesen, brach ein Theil der Nagelflueschichten des an der Morgenseite des Dorfs liegenden Ruffi- oder Roßberges, fast 1 St. lang, 1000 Fuß breit und 100 Fuß dick, los, und stürzte mit einem donnerähnlichen, bis in die Hochgebirge von Uri und im K. Zürich vernehmbaren Gekrache über das Goldauer- und Busingerthal bis zum Fuße des Rigiberges hin. Die Dörfer Goldau, Busingen, Ober- und Unterröthen und Lowerz mit 110 Gebäuden wurden ganz verschüttet; ein Theil des Lowerzersees ward ausgefüllt, und 457 Menschen wurden getödtet; 74 retteten sich durch schnelles Laufen, und 14 wurden aus dem Schlamm und Schutt am folgenden Tage gerettet; 350 sahen sich durch dies Unglück aus blühendem Wohlstande plötzlich in die tiefste Trauer und Armuth versetzt. An Vieh kamen 325 (nach Andern 423) Stück um, und der Verlust an Wiesen, Wäldern, Häusern und Kirchen, betrug 2 Mill. Schwfr., wovon die Hälfte die Einwohner von Arth traf. Die milden Steuern der Eidgenossen an die Verarmten betrugen 126,000 Schwfr. Vor seinem Untergange zählte Goldau 47 Häuser und Höfe, hatte eine von Arth abhängende Ortskaplanei, eine von 2 Ortskaplanen bediente Filialkirche, und über die vom Rigi herabfließende Aa führte im Ort selbst eine schöne, bedeckte Brücke. Ueber den Schutthügel, den jener Felsensturz gebildet hat, geht jetzt die Straße von Arth nach Schwyz. Das Andenken an dieses Unglück wird alljährlich an demselben Tage durch eine religiöse Handlung, die Schuttjahreszeit genannt, in Arth gefeiert. Der Weiler Neu-Goldau liegt 1615 F. ü. M. Siehe **Roß-** oder **Ruffiberg**.

Goldbach, 1) zerstr. Gemeinde in der Pf.

Küßnacht, zürch. Bez. Meilen. In ihrem Revier liegen viele hübsche Landhäuser. Dann und wann werden hier römische Münzen aus der mittlern Kaiserzeit gefunden.

2) — **Ober**=, kl. Dorf mit einer Getreidemühle und mehrern wohlhabenden Einwohnern, in der Pf. Biglen, bern. A. Konolfingen. Ein kleiner diesen Namen führender Bach entspringt in seinen Umgebungen.

3) — **Unter**=, ein Dorf mit einer Getreidemühle, einem Wirthshause und vielen wohlgebauten Häusern, an der Straße von Lützelfluh nach Bern, in sehr fruchtbarem Gelände, und zwischen baumreichen Hügeln gelegen. Es ist nach Hasle im bern. A. Burgdorf pfarrgenössig. Eidg. Postbüreau.

Goldenberg, Schloß, siehe **Dorf**.

Goldenwyl, auch **Goldiwyl**, Gemeindsbezirk der Pf. Thun, mit 926 Einw., in einem ziemlich hohen, wilden Thalgrunde hinter dem Grüßisberg, bern. A. Thun. Das Gelände dieses Orts trägt auch den Namen: im Geisenthal. Es hat viele Sumpfwiesen.

Goldern, kl. Dorf bei Meiringen in dem bern. A. Oberhasle am Hasleberg, 3700 F. ü. M.

Gold=Ey, Häusergruppe am Harder in der Stadtgem. Unterseen, bern. A. Interlaken.

Goldingerthal, das, ein hübsches Bergthal am südlichen Ende des Almanngebirges, in welchem es sich von dem Dorfe, das ihm den Namen gibt, bis zum Schnebelhorn, dem höchsten Gipfel dieser Bergreihe, hinanzieht, im St. Gall. Bez. Uznach. Es ist 3 bis 4 St. lang und wird von einem gleichnamigen Bache durchströmt, ist bis an die Höhen bebaut und zählt in vielen zerstr. Häusern 1053 kathol. Einw., die die Pfarrgemeinde **Goldingen**, woselbst ein Armenhaus, bilden. Im Juli 1816 wurden durch einen Bergsturz die Kirche und mehrere Häuser verschüttet und 9 Menschen getödtet. Die Felsenschicht war im Durchschnitt 5000 F. lang, 500 F. breit und 50 F. dick. Höhe ü. M. 2170 F. Den Namen hat das Thal von einer großen Höhle an dem Chamberg, welche der Sage nach goldführende Erde enthält. Das Graben nach Mineralien ist schon eben so oft wieder aufgegeben worden, als man es in Gang zu bringen versucht hatte.

Golengrund, auch **Goldengrund**, der, ein Seitenthal mit zerstr. Häusern, zum Groß=Viertel der Pf. Langnau im bern. A. Signau gehörig, das sich zwischen Langnau und Trubschachen öffnet, und mit dem Gohl=Viertel, einem Schulbezirk derselben Pfarre nicht zu verwechseln. Letzteres wird von der oft verheerenden Gole durchströmt, deren Sand mit geringer Ausbeute einige Einwohner zur Goldwäscherei benutzen.

Golèze, la, ein Bergübergang 5410 F. ü. M., zwischen den Thälern von Sixt, in der Provinz Faucigny des Herzogthums Savoyen und Champery, im wallis. Bez. Monthey. Es befindet sich ein ziemlich reichhaltiges Eisenbergwerk an ihm und man hat auf seinen westlichen Alpen eine reizende Uebersicht des darunter befindlichen Fer=à=cheval mit seinen Sennhörfchen, Gebüschen und Wasserfällen, so wie der darüber aufragenden Felsmassen des Vieur, Grenier u. der Gletschermassen des Buet.

Golino, Dorf ganz in Nußbaum= und Eichenwäldern versteckt, im tessin. Bez. Locarno.

Gollion, Pfarrdorf von 438 Einw. mit einer Kirche, im waadtl. Bez. Cossonay, der Sage nach vormals eine Stadt, die durch ein Erdbeben zerstört wurde, was einige Ueberreste von Mauern und Graben nicht unwahrscheinlich machen. Nahe dabei ist ein kleiner Weinhügel, der ein sehr geringes Gewächs erzeugt. Der Ort liegt 2½ St. von Lausanne und 1 St. von Cossonay. Gemeindegebiet: 1237 Juch., worunter 19 Juch. Reben, 335 Juch. Wiesen, 723 Juch. Felder.

Golzern, ein bewohntes Berggelände, mit einem kleinen fischreichen See, wo ehedem Eisenerze gebrochen wurden, im Urner Maderanerthal. Seit die Werke im Thale durch eine Wasserfluth zerstört worden, hat der Bau auf Erz im obern Gebirge aufgehört. Der schöne Porphyr, der dort bricht, wird auch nicht benutzt. Das naheliegende Tieflauithal soll Spuren von Silbererz enthalten.

Golzwyl, kl. Dorf von 246 Einw. in der Pf. Ringgenberg, bern. A. Interlaken, mit einem kleinen düstern See, der reich an Fischen und Krebsen ist, dessen Ausfluß sich bald unter der Erde verliert, um erst bei seiner Mündung in den Brienzersee wieder sichtbar zu werden. Derselbe ist auch reich an Süßwassermuscheln. Golzwyl liegt 2100 F. ü. M., am Fuße eines schönen, mit Wiesen und Waldgestrüpp bedeckten Hügels, dessen Scheitel die Trümmer einer alten Kirche krönen, welches zusammen eine äußerst malerische Gruppe bildet. Hier ist ein Steinbruch, der Feuerherdsteine und Treppenplatten liefert.

Goma, in der, einige Häuser in der Pf. Tafers, freib. Sensebez.

Gombs, siehe **Goms**.

Gomerkinden (**Comirinchingen** im J. 894), **Ober**= und **Unter**=, zerstreuter Weiler in der Pf. Hasle, bern. A. Burgdorf, 1½ St. von seinem Amtsort entfernt. Er liegt in einem Thalgrunde an der Straße von Bern ins Emmenthal, und hatte einst seinen eigenen Adel und Rittersitz.

Gommen, viele einzelne Häuser bei Huttwyl, im bern. A. Trachselwald.

Gommerschwyl, Weiler in der Pfarre Wittenbach und dem St. Gall. Bez. Rorschach.

Gommiswald, politische Gemeinde und Pfarre von 1092 kathol. Einw., im St. Gall. Seebezirk. Sie begreift nebst Gauen, Giegen, Blatten, Böggenbach, Eichholz, Gütsch, Kilpel, Schwanden, Kehr, Schubingen, Ehrlen, Ennerberg u. A. auch das Kloster Berg=Sion.

Gommiswyl, auch **Gondiswyl**, zer=

streute Gem. von 1422 Einw., die neben Ackerbau und Viehzucht Leinwandweberei treiben, auf einem Berge, in der Pf. Melchnau und dem bern. A. Aarwangen. Bei dem mit einem Glockenthürmchen versehenen Schulhause befindet sich der Todtenacker. Von seinem Pfarrorte ist Gommiswyl 1 St. entfernt.

Goms, auch **Gombs**, ein Bezirk im K. Wallis. Er ist der oberste und östlichste desselben, fängt an der Furka und Grimsel an, und bildet ein hohes Thal, das sich ungefähr 10 St. lang, zu beiden Seiten der Rhone, hier Rhodan genannt, erstreckt, östlich aber verengt und hoch liegt. Die Berge auf der Nordseite gehören zu den höchsten in der Schweiz, sind aber in den untern Halden noch mit Wäldern bekleidet. Unter denselben liegen in dem mildern Theile dieses Thals grasreiche Wiesen, mit mannigfaltigen Pflanzungen von Roggen, Gerste, Rüben, Erdäpfeln und Flachs. Dort erscheinen Laubholz und Obstbäume, und die stärkere Triebkraft der Natur zeigt sich in dem kräftigen Wuchse der Früchte aller Art. Die Einwohner, 4102 an der Zahl, sind Alpenhirten, und bei ihrer sehr einfachen und nüchternen Lebensart gesund, stark und tapfer. Ihr Dialekt, der alte Dialekt der Walser, ist dem der Davoser und Averser in Bünden, und mancher Dörfer im Vorarlberg ähnlich. Ihre Wohnungen und Heuscheunen, aus Lärchenholz erbaut, haben, wie in vielen Hochthälern von Uri, Bern und Bünden, schwarzbraune Farbe und alterthümliche Bauart. Der Bez. Goms enthält die Kirchspiele Ernen, Münster, Binn, Ober- und Niederwald, Fiesch, Biel (das im Jänner 1827 von einer Lauine beinahe ganz verheert wurde), Reckingen, Belwald, Ulrichen, Lax und Gluringen. Ihre Einwohner machten sich schon 1400 durch ihren Muth unabhängig, und hielten sich seitdem vorzüglich zu den Waldstätten, mit welchen sie schon 1416 einen Bund schlossen.

Gonda, kl. Ortschaft in dem Thale und der Pf. Tawetsch, und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Gondo, siehe **Gunt**.

Gonten, 1) kl. Dörfchen am Thunersee, in der Pf. Sigriswyl, bern. A. Thun. Es hat Weingärten, aber eine gefährliche Lage, wegen eines sich immer mehr ausschwemmenden Grabens, der oben am Berg anfängt, und viel Steinschutt mit sich führt. Zu seinem Pfarrorte führt ein steiler Pfad, 1/2 St. bergan. Schon zu wiederholten Malen traf diesen Ort schwere Verwüstung durch den hochangeschwollenen Gontenbach.

2) — Pfarrgemeinde von 2142 kath. Einw. in Appenzell-Innerrhoden, an der Straße zwischen Appenzell und Urnäsch und am Fuße des Kronbergs. Die Kirchgemeinde wird in das Dorf Vorder- und Hintergonten und Stechlenegg eingetheilt. Es liegt romantisch in einem sonnigen Thale 2783 F. ü. M. Die 1524 erbaute Kirche ist seit 1707 ein besuchter Wallfahrtsort, **Maria zum Trost** genannt. Gegen die dortigen Anhänger Landammann Suters, des Eigenthümers des Gontenbades, erging in den J. 1775 und 1779 ein barbarisches Gericht. Einer derselben, Müller Fäßler, erlebte noch seine Rehabilitation (1829), starb aber, in seinem 85sten Lebensjahre, vor Freude darüber. —

Gontenschweil, Pfarrdorf im aarg. Bez. Kulm, 1 St. von Letzterm, auf der Luzerner Grenze. Das Kirchspiel, zu welchem Zezweil gehört, umfaßt 2297 Seelen. Zur politischen Gemeinde gehören noch Schwarzenberg, ein Theil von Rehag und einige kleine Weiler und Höfe. Nahe dabei, zu Schwarzenberg, ist ein in neuern Zeiten entdecktes und von den Landleuten im Sommer besuchtes Heilbad mit einem Badehause (s. **Schwarzenberg**). In der Nähe des Bades zeigt sich ein nicht sehr mächtiges Braunkohlenlager, und schwarzer und halbschwarzer Marmor, der sich schön verarbeiten läßt, in großen Geschieben.

Gonterbad, das, hat eine angenehme Lage auf einem etwas erhöhten Wiesengrunde, am Fuße des Kronbergs, in der Mitte zwischen Appenzell und Gonten, 2721 F. ü. M. An der Stelle des alten Badgebäudes steht jetzt ein neues, geräumigeres; auch sind Promenaden angelegt worden. Es sind der Heilquellen drei, die auf Torfboden entspringen; sie enthalten Schwefelwasserstoffgas, freie Kohlensäure, kohlen- und salzsauren Kalk, Talkerde und Extraktivstoff, und zeigen sich wirksam gegen Bleichsucht, Rheumatismus, Ausschläge und Geschwüre. Zu Trinkkuren bedient man sich hier der kräftigen Ziegenmolken, und dieser Badeort hat immer großen Zuspruch.

Gontershausen, auch **Guntershausen**, 1) Dorf mit einer Schule und 133 protest. Einw. in der Pf. Sulgen und dem thurg. Bez. Weinfelden. Reines Gemeindevermögen: 1091 fl.

2) — Dorf von 473 Einw., thurg. Bez. Frauenfeld. Dieses ist, wie das obige, eine besondere Gemeinde, deren reines Vermögen (1851) 5981 fl. betrug.

Gonterswylen, Dörfchen mit einer Schule in der Ortsgem. Sonterswylen, Kirchgem. Ermatingen, Munizipalgem. Wäldi und dem thurg. Bez. Gottlieben. Reines Gemeindevermögen: 488 fl. — Höhe ü. M. 1891 F.

Gonzenbach, zerstr. Ortschaft in der Pf. Lütisburg, St. Gall. Bez. Alttoggenburg. Sie liegt an der Straße durch das Untertoggenburg nach Lichtensteig und am Bache gl. Namens, 5 St. von St. Gallen, an welchem letztern ein wohleingerichtetes Kupferhammerwerk sich befindet. H. ü. M. 1884 F. Eidg. Postbüreau.

Gonzenberg, der, oberhalb und ostwärts dem Städtchen Sargans, das am Fuße seiner schroffen Felsen liegt, im St. Gall. Bez. gl. Namens. Seine Kuppe erhebt sich

5680 F. über den Kirchhof in Sargans. Zwischen ihm, dem Valfries und der Kammeg, befindet sich die weite Riedalp. Er enthält in seinem Schoose die reichsten und vortrefflichsten Eisenminen der ganzen Schweiz, welche mit abwechselndem Erfolge seit dem 13. Jahrh. ausgebeutet werden. Auch jetzt noch zeigt sich das Bergwerk sehr ergiebig. Das in blauschwarzem Alpenkalkstein vorkommende Erzlager ist 3—5 F. mächtig und besteht hauptsächlich aus Rotheisenstein. Die Erze werden in dem nahen Dorfe Plons (Bluns) gewaschen, gepocht und geschmolzen. In geognostischer Beziehung ist der Gonzen auch darum interessant, weil das Kalkgebirge daselbst eine der großartigsten Knickungen und Biegungen erfahren hat, die in den Alpen bekannt sind.

Goppenstein (Koppistein), Weiler an der Lonza im Lötschenthal, 3817 F. ü. M., im wallis. Bez. Raron, zählt 85 Seelen.

Goppertshausen, kl. Ort im thurg. Bez. Bischofszell, der mit Gottighofen (s. d. A.) eine Civilgemeinde bildet.

Gopplismatt, Häusergruppe im Vordertheil der Pf. Guggisberg, bern. A. Schwarzenburg.

Gordanne, Landhaus, Wollspinnerei und Maschinenwerkstätte zwischen Allamand und Rolle, im waadtl. Bez. Rolle.

Gordevio, Pfarrdorf mit 373 Seelen am linken Maggiaufer, in einer ungesunden Gegend des tessin. Bez. Valle Maggia. Der hiesige weiße Wein wird geschätzt.

Gordola, beträchtliche schön gelegene Gemeinde und Pf. von 290 Einw. im tessin. Bez. Locarno. Tenero ist hier pfarrgenössig. Bei der großen Brücke, welche in der Mitte von Gordola und Tenero über die Verzasca führt, hat man eine herrliche Ansicht. Die Locarner besitzen in der Umgegend mehrere schöne Landhäuser. Noch im Anfange des 12. Jahrh. soll der Lago Maggiore sich bis hierher erstreckt haben.

Gorduno, Pfarrdorf von 299 Einw. im tessin. Bez. Bellinzona, auf einem vom rechten Ufer des Tessin gebildeten Vorsprunge. Der Ort hat eine hübsche Pfarrkirche; in der Nähe liegen die Trümmer eines alten Schlosses. Galbisio ist hier pfarrgenössig. Hinter Gorduno öffnet sich ein wildes, wald- und weidenreiches Nebenthal, in welchem man in ältern Zeiten Rubinen gefunden haben soll.

Gorgier, Dorf von 866 Einw. im neuenb. Bez. Boudry. Auf einer schönen Anhöhe steht das Schloß, von welchem man einen großen Theil des Neuenburgersees übersieht. Dieser Ort liegt zwischen Vaumarcus, Bevaistravers und dem Neuenburgersee, am Abhange des Jura gegen den letztern, 1600 F. ü. M. Nach Erlöschung des Hauses Grammont fiel diese ehemalige Baronie 1749 an den Fürsten, welcher die Familie von Andair damit belehnte.

Gorgon, en, kl. Häusergruppe in der Pf. Arconciel und dem freib. Saane-Bez.

Goris, der, eine schöne Alp auf einer Anhöhe in dem romantischen Reigoldswyler-Thal, mit einem Landsitz, in der Pf. Reigoldswyl, basellandsch. Bez. Waldenburg.

Gorla, Weiler in der Nähe seines Pfarrortes Castello St. Pietro, im tessin. Bezirk Mendrisio.

Gormund, Wallfahrtsort mit einer U. L. Frau geweihten Kirche, nebst einem Kuratkaplan, in der Pf. Neudorf und dem luzern. A. Sursee.

Gornerengrund, der, heißt der hinterste Theil des Kienthals unter dem Gamschi, im bern. A. Frutigen. Die ihn umschließenden Alpen und Bergtriften gehören zum Theil dem Burger-Spital in Bern und ernähren bei 1200 Schafe.

Gors (Gor, Gos), ein berganliegendes, von der Saane beinahe zu einer Halbinsel gebildetes Gelände, in der Nähe von Freiburg, mit 3 Wohnungen und 2 Einsiedeleien. Von diesen letztern wird die tiefer gelegene von einer Familie besessen; die obere steht leer. Diese unbewohnte gewährt eine zauberische Aussicht auf die Alpenkette und wieder auf die Stadt und ihre Umgebungen. Noch im 17. Jahrh. (1622) waren hier Weinreben gepflanzt. Sehenswerth ist eine in einen Felsen ausgehöhlte Wohnung, die jedoch von Niemand bezogen wurde und seit 1611 le pertuis du Secrétaire heißt.

Gossau, Bezirk, im K. St. Gallen. Er besteht theils aus ebenem, theils aus Hügelland, wird östlich vom Bez. St. Gallen und Rorschach, westl. vom Bez. Wyl, nördl. vom Kant. Thurgau und dem Bez. Wyl und südl. von dem Bez. Alt-Toggenburg und dem K. Appenzell begrenzt, hat viele Dörfer, Obst-, Getreide- und Wiesenbau, zahlreiche Waldungen, Hanf und Flachs, aber sehr wenig Wein, obgleich er sich auf schönen Hügeln nach dem tiefen Thurgau neigt. Landbau und Viehzucht sind Hauptgewerbe seiner Bewohner, auch ziehen sie einigen Verdienst aus der von Winterthur nach St. Gallen sich hindurchziehenden Landstraße. In den Pfarreien Andwyl, St. Josephen, Engelburg, Gossau, Bruggen, Waldkirch, Niederweil zählt der Bez. 9494 Seelen, unter denen 595 Protestanten. Der Versammlungsort für die Bezirksgemeinde wie für das Bezirksgericht ist Gossau.

Gossau, Kreis- und Bezirks-Hauptort, großes wohlgebautes Pfarrdorf an der Landstraße von St. Gallen nach Zürich, 2 St. von ersterm und 1 St. von Herisau entfernt, 1964 F. ü. M. Sehenswerth sind hier die schöne Pfarrkirche, eine Indiennefabrik und die aussichtreiche englische Gartenanlage des Herrn Künzli. Die Einwohner sind gewerbsfleißig und ziehen auch von dem starkbesuchten Jahrmarkt und der Durchfuhr Vortheile; die Gemeinde

besitzt ein Armenhaus. 1795 hielten hier die damaligen Unterthanen der Abtei St. Gallen eine Landesgemeinde, die einen wichtigen Vertrag mit dem Fürst-Abt Beda schloß, durch welchen ihnen verschiedene Rechte von letzterm zugesichert wurden. Der 1820 verstorbene Briefbote Johannes Künzli war dabei als Volks-Sachwalter, der dessen Bewegungen leitete und die Reform betrieb, durch welche die sozusagen unumschränkte Monarchie der Abtei modifizirt ward. Die Pfarrgemeinde zählt 2853 Kirchgenossen, deren Hauptnahrungszweig Flachsbau und Landwirthschaft ist. Sie umfaßt Mettendorf, Oberdorf, Alberschwyl, Brüwyl, Egetschwyl, Eyerlen, Nuzebuch, Oberberg, Staubhausen, Rein, Aschwylen, Neueck und Helfenberg u. s. w. Eidg. Postbüreau.

Gossau, weitläufige Pfarre im zürch. Bez. Hinweil, 4 St. von der Hauptstadt entfernt. Sie umfaßt 6 Dörfer (Bertschikon, Gossau, Grüth, Herrschmettlen, Ober- und Unter-Ottikon), 1 Dörfchen: Hanfgarten, 15 Weiler und 51 einzelne Häuser und Höfe, hat 5 Schulen und zählt 3098 Einw. Hauptzweige ihres Erwerbs und Verdienstes sind neben Landbau die großen Torfgründe, aus welchen jährlich bedeutende Lasten in die benachbarten Seegegenden geführt, zum Theil auch an Ort und Stelle benutzt werden. Sonst gibt es in dieser Gemeinde eine Menge Leute, die sich mit Floretseidenspinnen oder Weberei ernähren. Das Pfarrhaus und die Kirche stehen in dem Weiler Berg und sind durch ihre hübsche Lage ausgezeichnet. 1820 (22. Juni) als bei dem neuen Bau der Kirche mit der Aufrichtung des ersten Schildes des Dachstuhls der Anfang gemacht und mit einer kleinen religiösen Feierlichkeit begleitet werden sollte, brach der Dachboden, aus 26 Querbalken bestehend, mit der darauf befindlichen Menschenmenge, die mit dem Gebälke in die Kirche hinabstürzte, wobei 19 Personen sogleich getödtet, 97 schwer und 263 leicht verwundet wurden, 3 Personen aber in den ersten Tagen gestorben sind. Die neue Kirche, mit einer Orgel geziert, ist ein schönes Gebäude und den eingeschränkten Vermögensumständen der Gemeinde angemessen. Gemeindegebiet: 4382 Juch., wovon $1/2$ Ackerland, mehr als $1/4$ Wiesen- und Mattland, etwa $1/5$ Holz und Boden, $1/80$ Weiden ꝛc. Höhe ü. M. 1555 F. — Eidg. Postbüreau.

Gossens, Dörfchen von 152 Einw. im waadtl. Bez. Yverdon, 6 Stunden nördlich von Lausanne, 1622 F. ü. M. Gemeindegebiet: 219 Jucharten.

Goßliwyl, kl. Dorf mit wohlhabenden Einwohnern, welche Landwirthschaft treiben, in der Pf. Oberweil, bern. A. Büren. Hier ist eine Schule, eine Getreidemühle, nebst einem Wirthshause.

Goßweil, Weiler in der Pf. Turbenthal und dem zürch. Bez. Winterthur.

Gostel, im, Landungsplatz nebst einigen Häusern am Bielersee, im bern. A. Erlach. Es liegt am Fuße einer Anhöhe, auf welcher das Dorf Vinelz zerstreut ist, und wohin eine Treppe von 72 Stufen führt. Denselben Namen trägt eine Häusergruppe in der Pf. und dem bern. A. Erlach.

Gottardo, Berg, siehe **Brè**.

Gottendart, schöner Landsitz bei Bôle in der neuenburg. Pfarre Boudry. Der seiner ausgezeichneten Freigebigkeit wegen berühmt gewordene englische Lord, Graf Wemys, bewohnte denselben viele Jahre hindurch, und der König von Preußen erhob ihn 1780 zu einer Baronie.

Gottes, les, kl. Häusergruppe in der freib. Pf. Surpierre und dem Broye-Bezirk.

Gottet, auch **Guttet**, kl. Dorf mit 149 Einw. in der wallis. Pf. und dem Bez. Leuk.

Gotthard, St., Gebirgsstock in der Kette der lepontischen Alpen, zwischen den Kantonen Uri, Tessin, Bünden und Wallis, und einer der wichtigsten Päffe des ganzen Alpengebirgs. Nach der Ansicht eines der ausgezeichnetsten schweizerischen Gebirgskundigen kann als der eigentliche Gotthard nur derjenige Gebirgsstock gelten, der in einem Umfange von 9 Stunden nordwärts vom Urseren-Thale, westwärts durch die Thalschlucht von Weiten-Waffern, südwärts vom Val Bedretto und dem Canarien-Thale, ostwärts vom Unter-Alpthale begrenzt wird. In diesem Umfange befinden sich als zum Gotthard gehörend: die Bergspitzen a) westlich vom Hospiz: Punto di Luzendro- oder Weiten-Wasserhorn, 9730, Fieudo, 9490, Fibbia, 8441, Pico Orsino (Urseren-Spitz), 8209 F. ü. M.; b) östlich vom Hospiz: Guspis, 8705 F., Prosa, 9241 F., Tritthorn, 8760 F., Stella, 8330 F., Schipsius, 8240 F. ü. M. c) Die bedeutendsten Gletscher: Weiten-Wasser-, Luzendro-, Gams-, St. Anna-, Gorschengletscher; d) Thäler: Ursern-, Weiten-Wasser-, Gotthards- oder Rodunt-, Unteralp-, Sella-, Guspis, Tremola-, Bedretto-, Canariathal. — Von jenen westlichen Gipfeln ist der Fieudo, von den östlichen der Prosa am leichtesten zu ersteigen. Die Aussicht auf beiden ist sehr großartig und interessant. — Im Umfange des Gebirgsstocks liegen im Ganzen 17 Alpenthäler, 8 bedeutende Gletscher und gegen 30 Seen, wie der Luzendro, der Sella. Hier befindet sich auch die Wasserscheide von drei Flußgebieten: Rhein, Rhone, Po; es entspringen nämlich im Gebirgsstocke oder in seiner Nähe der Vorderrhein, die Reuß, die Rhone, der Tessin. —

Eine Straße über den Gotthardspaß soll schon im J. 1319 benutzt worden sein; bis in das 2. und 3. Jahrzehnd dieses Jahrhunderts war sie zwar auch fahrbar, aber überaus mühsam und oft durchaus unwegsam. Erst als durch den Bau der Straßen über den Splügen und Bernhardin der Waarenzug über den Gotthard ernstlich bedroht wurde, ent-

schloß man sich zur Anlegung einer neuen Kunststraße; 1820 begannen die Regierungen der Kantone Uri und Tessin den Bau, der im J. 1830 mit einem Kostenaufwande für Uri allein von 900,000 Schwfr. zu Ende geführt war. Die eigentliche Gotthardsstraße beginnt an der Brücke über die Reuß bei Amsteg, und zieht sich 11$^{1}/_{2}$ bis 12 St. über das Gebirg bis Airolo im K. Tessin. Die Ortschaften und wichtigsten oder bedeutendsten Stellen, die der Reisende berührt, sind: der „Pfaffensprung", eine prachtvolle Brücke über einen schauerlichen Schlund, über welchen der Sage nach ein Mönch mit einem entführten Mädchen im Arme, um seinen Verfolgern zu entgehen, einen glücklichen Sprung gewagt haben soll; die Dörfer Wasen und Wattingen, bei welch letzterm Orte eine schöne gesprengte Brücke über die Reuß führt; die Schöllenen, ein der Lauinen wegen, die im Frühjahr besonders hier die Straße sehr gefährlich machen, berüchtigter Felsenschlund; die neue Teufelsbrücke, 4344 F. ü. M., ein sehr kühnes Werk über der alten, berühmten Brücke erbaut; ihr Bogen hat 55 F. im Licht und 21 F. Höhe; der Mittelpunkt derselben liegt 95 F. über der Reuß; das Urnerloch, eine in den felsigen Fuß des Kirchbergs gesprengte Gallerie, 180 F. lang, 14 F. hoch, 16 F. breit; ihr Bau kostete 16,000 Schwfr.; die alte Gallerie und die stäubende Brücke wurden bei dem neuen Bau umgangen; hier und an der Teufelsbrücke fielen im J. 1799 mörderische Gefechte zwischen den Franzosen und Oesterreichern und Russen vor; — das Dorf Andermatt, Poststation und Ruhepunkt für die Reisenden; Hospenthal, wo der Weg nach der Furka und der Grimsel abgeht; die Roduntbrücke, in einer Gegend, die häufig durch Schneestürme (Gureten) gefährlich wird; das neue Hospiz auf der Paßhöhe, 6443 F. ü. M., nicht weit vom alten Hospiz, einer von einem Bauern besorgten Herberge, welcher jährlich an 4000 arme Reisende zu verpflegen, bei stürmischem Wetter häufig die Glocke anzuziehen, und wenn er Gefahr ahnt, Verirrte aufzusuchen hat. Die Stiftung ist uralt; schon im 13. Jahrh. stand hier eine Herberge, die später in ein von Kapuzinern besorgtes Hospiz verwandelt, zwar mehreremale wieder verlassen wurde, aber bis zum J. 1777, wo eine Lauine das Gebäude zertrümmerte, doch Jahrhunderte hindurch vielen Tausenden von Reisenden eine Wohlthat war. Airolo erreicht man vom Hospiz zu Fuß in 2 bis 3 Stunden durch das Val Tremola, das im Frühling und Herbst der Lauinen und Schneestürme wegen sehr gefürchtet ist. Im Sommer ist die Gotthardsstraße durchaus gefahrlos. Man zählt an 20,000 Menschen und 16,000 Stück Vieh, welche jährlich diesen Paß benutzen, um nach Italien zu gehen.

Gottighofen, siehe Göttigkofen.

Gottlieben, ein thurg. Bezirk, am Bodensee, und zwar am untern Theile des Ober-, und obern Theil des Untersees, wird auf der Landseite von den Bezirken Arbon, Bischofszell, Weinfelden und Steckborn umschlossen. Es dehnt sich bis an die Thore der Stadt Konstanz aus, welche hier beträchtliche Güter hat. Rebenreiche Hügel, Kornfelder und Wiesen, von Dörfern, Schlössern und Herrschaftssitzen unterbrochen, wechseln in dieser fruchtbaren und schönen Landschaft, deren Reize durch die blaue Fluth jener Seen noch erhöht werden. Der Bez. Gottlieben enthält die fünf Kreise Gottlieben, Egelshofen, Altnau, Altersweilen und Ermatingen, mit den Kirchgemeinden Gottlieben, Tägerweilen, Illighausen, Scherzingen, Egelshofen, Altnau, Güttingen, Langrikenbach, Altersweilen, Wäldi, Lippersweilen und Ermatingen, welche zusammen 12,694 Einw. zählen, worunter 1838 Katholiken. Das reine Vermögen der sämmtlichen Bürgergemeinden des Bezirks betrug 1851: 317,154 fl.

Gottlieben, Bezirkshauptort und Flecken von 268 reformirten Einw., nebst einem festen Schlosse, dessen Erbauung eine ungewisse Sage schon in das 10. Jahrh. hinaussetzt, eine andere aber, mit mehr Wahrscheinlichkeit, dem Bischofe von Konstanz (1250) zuschreibt. Es liegt am Einflusse des Rheins in den Untersee; 1230 F. ü. M. Vormals brachte die Waaren- und Güterablage dem Orte wichtige Vortheile; die Zeitumstände haben diese Erwerbsquelle sehr herabgebracht, und drohen fortwährend, sie zu vermindern; von Fabriken besteht hier eine Metallknopffabrik. Das reine Gemeindevermögen betrug 1851: 6824 fl. Der Ort hat eine reformirte Pfarrkirche und eine katholische Kapelle. 1692 versank bei einem starken Winde und einer fast unmerklichen Erderschütterung innerhalb 3 St. das Ufer mit 4 Häusern in den Untersee. Im Schlosse saßen 1415 Papst Johann XXIII. und Johann Huß zur Zeit des Konstanzer Konziliums gefangen, auch Felix Hämmerlin schmachtete hier als 65jähriger Greis in einem scheußlichen Kerker, wie denn überhaupt die Burg vorzüglich als Strafort für „ungehorsame Geistliche" dienen mußte.

Gottsmännigen, Weiler in der Pf. Sempach und dem luzern. Amte Sursee, in fruchtbarem Gelände.

Gottstadt (Casa Dei 1185, Locus Dei 1247), ein ehemaliges Benediktinerstift, und zur Zeit der Reformation durch Einziehung entstandenes Klosteramt an der Zihl, im bern. A. Nidau. Es wurde durch einen Grafen von Nidau 1247 angelegt, und bei seiner Auflösung 1528 als Gefällverwaltung, unter dem Namen einer Landvogtei, einem Amtmann aus der Zahl der Großen Räthe in Bern immer für 6 Jahre übergeben. Jetzt ist es Privatgut.

Gottstadter-Haus, das, ein anmuthig

gelegenes Rebgut am Bielersee, das ehemals von dem bern. Kameralamt Gottstadt abhing und verwaltet wurde. Die helvet. Regierung verkaufte dasselbe 1801.

Gouay, Weiler im waadtl. Bez. la Vaur, 3/4 St. nördlich von Cully.

Goubing-Thurm, ein viereckiger, alter und starker Thurm östlich am Eingange des Einfischthales, hoch über dem linken Ufer der Rhone und dem rechten der Navisanche, unweit Siders, im wallis. Bezirk d. Nam. Er ist der Ueberrest einer alten Burg, die lange Zeit der Wohnsitz der adelichen Familie de Platea war.

Gouille, la, Weiler nach Corcelles, in der Joratpfarrei und dem waadtl. Bez. Orbe.

Goumoens-la-Ville (Gumoins im J. 1355), Pfarrdorf von 443 Einw., im waadtl. Bez. Echallens, 3½ St. nordwestlich von Lausanne. Es bildet mit Panthernaz eine Pfarre. Gemeindegebiet: 1644 Juch., wovon 454 J. Wiesen, 844 J. Felder, 500 J. Holz. Bei diesem, am Talentflüßchen gelegenen anmuthigen Orte ist ein altes Schloß, dessen vormalige Gerichtsbarkeit und Rechtsame sich nur auf seinen Hofraum beschränkten; zugleich der Stammsitz der altadelichen Familie von Goumoens. Höhe ü. M. 1908 F.

Goumoens-le-Jux, ein Weiler von 36 Einw., im waadtl. Bez. Echallens, nahe bei Goumoens-la-Ville.

Goumois, kl. gutgebautes Dorf am Doubs, mit schönen Obstbäumen und 262 Einw, im bern. A. Freibergen. Eine hölzerne Brücke vereinigt es mit dem am jenseitigen Ufer gelegenen französischen Orte gl. N., in welchem die Pfarrkirche sich befindet. Des starken Passes wegen ist eine obrigkeitliche Zollstätte angelegt. Wild umwachsene Burgtrümmer krönen einen Felsen, an dessen Fuße eine Getreidemühle eine romantische Parthie bildet. Eine eben so malerische Erscheinung sind in den Umgebungen mehrere Wasserfälle, und eine merkwürdige, tief in den Berg vordringende Höhle, die ihres Raumes, wie ihrer Bildung wegen, besuchenswerth und leicht zugänglich ist. 1815 schlugen sich bei Goumois Napoleons Soldaten siegreich gegen eine Schaar Krieger des Königthums. In Goumois wird im Frühling ein bedeutender Schafmarkt gehalten.

Gourze, la Tour de (Turris Gurgii), ein alter Thurm, Ueberrest einer Burg d. N., auf einem Vorsprunge des Jorat, 2858 Fuß ü. M. und 1708 F. ü. Genfersee, im waadtl. Bez. la Vaur, 1 St. nordöstlich von Cully. Von der Königin Bertha im 10. Jahrh. erbaut, ward die Burg im J. 1316 von Ludwig, dem Freiherrn von Waadt, in einem Kriege mit P. von Oron geschleift. Er ist zwar unbewohnt, wird aber von Liebhabern reizender Aussichten gern besucht.

Graat, der, ein schmaler, hoher Felsrücken in der Pf. Sigriswyl, bern. A. Thun. Er zeigt mit seinen tiefen Schründen und über einander gethürmten Felsblöcken, Spalten 2c. Spuren einer wilden Zerstörung. Die Spitzen dieses Graats heißen auch die Ralligstöcke.

Graben, 1) ein Wirthshaus und Landsitz in der Pf. Bremgarten bei Bern.

2) — Gemeindsbezirk, der aus mehrern Ortschaften und Höfen besteht und nördlich an die Aare grenzt, in der Pf. Herzogenbuchsee, bern. A. Wangen. Zu demselben gehören Kleinholz, Baumgarten, Burach (wo das Schulhaus sich befindet), Staadönz, G'fall, Schärlishäusern u. s. w. und hat zum Theil wohlhabende, Viehzucht und Ackerbau treibende Einwohner.

3) — trägt diesen Namen im Kant. Bern ein Weiler in der Pfarre und dem A. Büren; ferner ein Gemeindsbezirk der Pfarre Grindelwald, wo das Pfarrhaus und die Kirche stehen;

4) — im, beim, Häusergruppen in den Kirchgem. Seedorf, Königs, Bremgarten, Ober-Dießbach, Erlenbach, Saanen, Thurnen, Belp, Thun, u. a.

5) — im, werden im Kant. Freiburg genannt: a) ein Haus und Getreidemühle in der Pf. Plasseien; b) ein aus 7 Häusern bestehender Weiler in der Pf. Giffers; c) ein ähnlicher von 7 Wohngebäuden, 3 Getreidemühlen, 1 Oel- und 1 Schneidemühle in der Pf. Rechthalten; d) eine über einem steilen Abgrunde vereinzelt schwebende Meierei, zur Rechten der Saane, mit einer vortrefflichen Aussicht auf die umherliegenden Thäler und Schluchten, in deren Nähe noch Mauerschutt von der alten Burg Kastelen angetroffen wird.

Grabo, au, verschiedene Weiler in den freiburg. Pf. Praroman, Ecuvillens und Montagny.

Grabonat, kl. Weiler mit einer Mühle an der Birs, in der Gem. Pontenet und der Pf. Tavannes, bern. A. Münster.

Grabou, la, Weiler in der freib. Pf. Montagny und dem Broye-Bezirk.

Grabs (Quaravedes 841 und 1050, Quadravedes 979 und 1018), Pfarrdorf im St. Gall. Bezirk Werdenberg. Es ist 1463 Fuß ü. M. und liegt 1 St. westlich vom linken Ufer des Rheins, zerfällt in 2 Abtheilungen, Grabs vor dem Bach, und Grabs hinter dem Bach, oder Holland. In dieser Gemeinde befinden sich 7 Schulen, mehrere Getreide- und Schneidemühlen, Hammerschmieden, eine Gerberei, und gehören noch zu derselben das Städtchen Werdenberg, Stauden und der Staudenberg, der Grabserberg, so daß die Bevölkerung der Kirchgemeinde, mit diesen Zugehörungen, auf 3272 Seelen ansteigt. Hornvieh- und Pferdezucht und Ackerbau sind in derselben die Hauptgewerbe. Ueberdies hat die Gemeinde beträchtliche Holzungen, mehrere Gemeinalpen und bedeutende Armen- und Schulfonds. In Grabs werden zwei stark besuchte Jahrmärkte

gehalten, und ist von hier nach Wildhaus im Toggenburg eine neue Straße angelegt worden. Grabs ist ein alter Ort, und trug schon zur Zeit der Römer den Namen Quaravius oder Quadravedes.

Grabserberg, der, ein schönes, ansteigendes und wohlbewohntes Berggelände, mit vielen zerstr. Häusern und einer Schule, die von Obstgärten umgeben sind. Auf dem Grabserberge befindet sich gegen Wildhaus ein Schwefelbad, dessen Gebäude im Sommer 1823 abbrannten.

Gradetsch, od. **Gradetz**, s. **Granges**.

Grächen, zerstreute, aus vielen Weilern und Häusergruppen bestehende Pfarrgemeinde, im wallis. Bez. Visp. Das kleine Pfarrdorf liegt auf dem flachen Vorsprunge des Grächenbergs, südlich oberhalb Stalden. Man hat vom Pfarrhause eine reizende Umsicht und erblickt nördlich in der Ferne über dem Bietsch- und Nesthorn den obern und den Auslauf des untern Aletgletschers. Ein Fußweg führt von diesem Orte über den Grächenberg oder Hannock, nach Zeschmieden im Saas-Rosathale. Ein anderer leitet nach St. Niklaus hinab. Grächen liegt 5110 Fuß ü. M. Zur Pfarre gehören: Im Werkgarten, In der Binnen, Gmininen, In den Rüben, Z'hostalten, Niedergrächen, Habsucht, In den Matten, Gibel, Untereggen, Im Steinet, Z'meisen, Z'bathen u. a. m., im Ganzen mit 338 Einw. Grächen ist der Geburtsort Thomas Platers, des eifrigen Beförderers der Reformation und Professors in Basel, welcher durch unsägliche Hindernisse aus der tiefsten Armuth sich zu Wohlstand und zu ehrenvollen Aemtern emporschwang.

Grächwyl, kl. Dorf in der Pf. Maykirch und dem bern. A. Aarberg. In einem hiesigen Landgute fand man Spuren römischer Niederlassungen.

Grämigen, Dörfchen in der Pf. Bütschweil, St. Gall. Bez. Alttoggenburg.

Grämsen, der, ein wald- und triftenreicher Berg mit einigen Häusern, in der Entlebucher Pf. Romoos, Kts. Luzern. Zwei durch wilde Tobel rauschende Bäche bespülen auf zwei Seiten seinen Fuß.

Gränichen, gr. Pfarrdorf, 1 St. von Aarau, am Eingange in das Kulmerthal, mit vielen zerstr. Höfen, im aarg. Bez. Aarau, 1296 F. ü. M. Die Pfarre zählt, mit Einschluß des Weilers Rütihof und des Schlosses Liebegg und mehrerer Höfe 3038 Seelen. Von Zeit zu Zeit findet man hier Trümmer röm. Mauern und andere Alterthümer, so u. A. im Jahre 1854 3 interessante Musivböden, Gefäße, Ziegel, Münzen u. s. w. Die Bürgergemeinde besitzt beträchtliche Waldungen, aber auch viele Arme. Das Kollaturrecht der Pfarrpfründe gehörte vor der Reformation dem vormaligen Stifte Zofingen, welches dasselbe 1521 von der Abtei Lützel um 800 rhein. Gulden erkaufte, jetzt der Regierung. Eine gegen Rheumatismen heilsame Mineralquelle scheint in Aufnahme zu kommen. Im Jahre 1854 grassirte auch hier die Cholera.

Gräslikon, angenehm und fruchtbar am östlichen Abhange des Irchels gelegenes Dörfchen in der Pf. Buch, zürch. Bez. Andelfingen, 1416 F. ü. M. Es hat eine Schule.

Grafenbühl, auch **auf Bühl**, zerstr. Häuser, am Fuße eines einem Kegel gleichenden Hügels am Kurzenberg, in der Pf. Diesbach, bern. A. Konolfingen. Hier werden bisweilen Alterthumsreste mit dem Pfluge aufgefahren.

Grafenmoos, drei zerstr. Höfe in der Pfarre und dem bern. A. Aarberg.

Grafenort, Weiler am Ausgange einer Bergschlucht, im Kant. Unterwalden, ½ St. von Engelberg und dahin pfarrgenössig. Er liegt in einem beschränkten Thälchen, am Fuße des Wallenstocks, und dem rechten Ufer der Aa, 1751 F. ü. M., und besteht aus einer Kapelle, einem Gasthause und einem großen, dem Kloster Engelberg gehörigen Landhause, nebst mehrern zerstreuten Wohnungen. Den Namen trägt der Ort wohl vom Grafen Rud. v. Habsburg, der ihn im 13. Jahrh. dem Kloster abtrat.

Grafenried, 1) Pfarrdorf an der Landstraße von Solothurn nach Bern, im bern. A. Fraubrunnen, auf einer kleinen Anhöhe, in kornreichem Gelände lieblich gelegen. Die Pfarre zählt 640 meist wohlhabende Einwohner.

2) — Dörfchen und Höfe, Stammort der zu Bern wohnenden altadelichen Familie dieses Namens, in der Pfarrgemeinde Könitz und dem A. und K. Bern.

Graffenried, dessous et dessus, la, Höfe und Häuser in der Pf. und dem bern. Amtsbez. Courtelary.

Grafle, Hof in der Bürde Gönn, der Landschaft Savien, bünd. Bez. Heinzenberg.

Grafstall, Dorf am Abhange gegen die Kempf, in der Pf. Lindau, zürch. Bez. Pfäffikon. Es bestehen hier eine Kattundruckerei und Rothfärberei, eine Bleiche und eine Hammerschmiede.

Graggerthal, das, s. **Zgraggerthal**.

Graitery, der, ein weidereiches Berggelände zur Hauenstein-Kette des Jura gehörig, 4026 F. ü. M., zwischen Münster im bern. A. gl. N. und dem soloth. Gänsbrunnen. Auf demselben wohnen viele Mennoniten, die sich seit der Mitte des 17. Jahrh., nachdem sie aus dem bern. Oberlande vertrieben waren, als Landwirthe hier angesiedelt haben.

Graltshausen, Dorf und Gemeinde mit einer Schule, im thurg. Bez. Weinfelden. Seine 153 Einwohner sind nach Altersweilen eingepfarrt, gehören aber in politischer Hin-

ficht in die Munizipalgemeinde Hugolshofen. Reines Gemeindevermögen: 1135 fl.

Grancia, Pfarrdorf von 104 Seelen, im tessin. Bez. Lugano. Es werden hier irdene Gefäße verfertigt.

Grancy, Dorf von 363 Einw., nebst einem vormals herrschaftlichen, der Familie von Pourtalès gehörigen Schlosse, im waadtl. Bez. Cossonay, 3½ St. von seinem Bezirksorte. Es bildet mit Gollion eine Pfarre. Hier ward 1728 der berühmte Arzt Tissot geboren. Viele der Einwohner wandern als Dienstboten in die Fremde.

Grandchamps, Kattundruckerei mit verschiedenen Gebäuden, in der neuenburg. Pf. Boudry, in angenehmer Lage.

Grandcour (grandis curtis 963), Kreisort und Dorf, ½ St. vom östlichen Ufer des Neuenburgersees, auf einem schönen aussichtreichen Hügel, im waadtl. Bez. Payerne. Es zählt mit Ressudens, seinem Pfarrorte, 716 Seelen, und hat ein Gebiet von 2254 Juch. Die Gemeindseinkünfte beliefen sich 1849 auf 6390 Schwfr., das Armengut auf 9500 Schwfr. Auf dem nach seiner Lage und Bauart lieblichen Schlosse dieses vormals eine Baronie bildenden Ortes hielten Könige von Kleinburgund manchmal ihren Hofstaat, und der Ort sandte seine Abgeordneten an die Ständeversammlung der Waadt. Von Lausanne ist er 10½ St. und 1½ St. von Payerne entfernt. Der Kirchengeschichtschreiber Ruchat war von Grandcour gebürtig.

Grandcourt, besser **Grandgourt**, ein vormaliges Priorat des aufgehobenen Prämonstratenser-Stifts Bellelay, in einem offenen Wiesenthale, an der Hall, im bern. A. Pruntrut, 1 St. von diesem Amtsorte entfernt. Die von dem Abte Johann Baptist Seman in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. neu aufgeführten Gebäude sind groß und bequem. Durch die Revolution ist diese Besitzung, bei welcher sich noch eine Getreide-, Schneide- und eine Gypsmühle befinden, an Partikularen übergegangen.

Grand'Eau, la, deutsch **Großwasser**, das, ein wildes Bergwasser, das aus den Gletschern des Diablerets im Creux de Champs entspringt, bei seinem Ursprunge über die Felsen des Coulant in einem reizenden Falle stürzt, den schnellfließenden Dard, den Rionsettaz, den Charvoin, Vüarnier u. s. w. aufnimmt, die schönen Hirtenthäler von Ormonds durchströmt und unterhalb Aigle sich in die Rhone ergießt.

Grandevent, kl. Dorf von 152 Einw., im waadtl. Bez. Grandson, 9 St. nordwärts von Lausanne. Gemeindegebiet: 396 Juch. Höhe ü. F. 2072 F.

Grand-Fey, Landsitz, nebst einer kleinen Häusergruppe, in einer ungemein aussichtreichen Lage bei Freiburg.

Grandfontaine, 1) Pfarrdorf mit 471 Kirchgenossen, in einer Vertiefung, 1690 Fuß ü. M., im bern. Amtsbez. Pruntrut, 2 St. von seinem Amtsorte. Hier sind pfarrgenössig: Roched'or und Rocourt, nebst einigen Höfen. Es hat fruchtbare Wiesen, welche die Viehzucht begünstigen, aber wenig Ackerbau. Auch geben sich viele Einwohner mit dem Stricken von wollenen Mutzen und Strümpfen ab.

2) — Weiler in der Gemde. Châtelard, freiburg. Glane-Bez., enthält 7 Wohn- und 10 Wirthschaftsgebäude.

Grandsivaz, Weiler in der freiburg. Pf. Montagny und dem Broye-Bez., bildet mit Mannens eine Gemeinde, die 319 Seelen zählt.

Grandson, auch **Gransee**, ein Bezirk des Kantons Waadt, gegen Süden von dem Neuenburgersee, gegen Norden von der Franche-Comté, gegen Osten von dem Kant. Neuenburg, gegen Westen von den Bezirken Orbe und Yverdon begrenzt. Er zählt in den 3 Kreisen Grandson, Concise und St. Croix 10,695 Einw., hebt sich amphitheatralisch von den Ufern des Neuenburgersees bis an die Gipfel des Jura (Thevenon, Montaubert, die Rocheblanche und dem Sucheron), auf dessen verschiedenen Abstufungen Weingelände und Felder mit Wiesen und Bergweilern abwechseln. Der Bezirk wird vom Arnon und einigen kleinern Bächen bewässert. Waldungen: 10,391 Juch., Rebland: 679 Juch. Der Ackerbau gedeiht reichlich; man zählt im Bezirke viele Dreschmaschinen. Der Menschenschlag gehört zu den schönern des Kantons.

Grandson (Grandissonum 1383, Granzonium), Bezirks- und Kreishauptort, kleine Stadt am Neuenburgersee, 1341 F. ü. M., mit 1248 Einw., die 3 Jahrmärkte hält und ihren Ursprung den Römern verdankt. Sie hat einen Hafen, worin ein Fels steht, der der Sage nach einst dem Neptun gewidmet war; eine alte Kirche, die ehemals einer Benediktiner-Probstei gehörte und deren Säulenkapitäler Bilder aus einer vorchristlichen Zeit tragen, und ein Schloß, welches die Wohnung der Barone von Grandson, deren Devise: petite cloche à grand son lautete und später der Sitz der bernisch-freib. Landvögte war, ziemlich stark und weitläufig und noch ganz in dem Zustande ist, der solches im 15. Jahrh. wichtig machte. Nach dem Erlöschen seiner frühesten Eigenthümer 1397, denen sie bereits im 9. Jahrh. gehörte, erbte das Haus Chalons die Herrschaft Grandson, und behielt sie bis zum burgund. Kriege, wo es sich gegen die Eidgenossen erklärte, hierauf 1476 von diesen erobert, nachher aber von dem Herzoge Karl wieder eingenommen ward, der, gegen sein gegebenes Wort, die ganze Besatzung von 500 Bernern hängen oder ersäufen ließ. Drei Tage nachher (3. März) wurde zwischen Grandson und Concise jenes berühmte Treffen geliefert, in welchem 20,000 Schweizer das

60,000 Mann starke burgundische Kriegsheer zu Grunde richteten und unermeßliche Beute machten. Das Schloß, bis vor Kurzem in eine Tabakfabrik verwandelt, ist jetzt Eigenthum der Herren Perret. Waffen und andere Zeugstücke, Erinnerungen an die große Schlacht, werden noch häufig ausgegraben. Gemeindegebiet: 1501 Juch., worunter 176 Juch. Rebland. Eidgen. Postbüreau. Wirthshäuser: goldener Löwe, rothes Kreuz.

Grandval, deutsch **Granfelden**, reiches Pfarrdorf an der Rause, mit 261 Einw., im bern. A. Münster. Es liegt 1859 F. ü. M. in einem Thale, das sich ostwärts von Cremine, an der Solothurner Grenze nach Münster, und dem Hauptthale in diesem Amte, hinabzieht, und auch den Namen Cornet trägt. Neben Viehzucht nährt hauptsächlich der Viehhandel die Bewohner.

Grandvaux (Gravatum im Jahre 885) Pfarrdorf von 623 Seelen, 1515 F. ü. M., auf einem Hügel, im waadtl. Bez. la Vaux, von dessen Pfarrkirche man einer herrlichen Aussicht genießt. Es liegt 1½ St. von Lausanne. Der hiesige Wein wird sehr geschätzt.

Grandvillard, auch **Grandvillars**, deutsch **Langweiler**, gutgebautes Pfarrdorf von 419 Einw., in einer wegen ihres Reichthums an Kirschbäumen berühmten Gegend, im freib. Bez. Greierz, 2379 F. ü. M. Von einem Bergbache, der den Ort manchen Gefahren aussetzt, wird er in zwei Hälften getheilt. In der Nähe ist ein Marmorbruch und ein Schieferlager, die nicht stark benutzt werden. Sehenswerth ist der schöne Fall des Taunabaches.

Grange-Canal, Weiler, bestehend aus mehrern Land- und Gasthäusern unfern Genf, in einer reizenden Lage auf einer Anhöhe, mit angenehmen Spaziergängen, zur Genfer Pf. Chêne-les-Bougeries gehörig.

Grange-Colomb, kath. Weiler in der genf. Pf. Carouge.

Granges, 1) Kreisort und Pfarrdorf, 6½ St. nordöstlich von Lausanne und 1½ St. von Payerne, in dessen Bezirk es liegt, am Einflusse des Limbaz in die Broye, seitwärts der großen Straße von Lausanne nach Bern, und fast ganz von freib. Gebiet umschlossen. Es zählt 830 (im J. 1827 nur 420) Einw., und werden in demselben bisweilen römische Alterthümer ausgegraben. Gemeindegebiet: 1467 Jucharten, wovon 350 Juch. Wiesen, 718 Juch. Ackerland. Einkünfte im J. 1849: 4715 Schwfr. Armengut: 6204 Schwfr.

2) — Theil der waadtl. Gem. St. Croix, der im J. 1824 zur Helferei erhoben wurde.

3) — **les**, Weiler in der Pf. Chateau d'Oex, waadtl. Bez. Pays d'Enhaut, 3371 F. ü. M.

4) — Im Kanton Freiburg tragen diesen Namen folgende Ortschaften: a) **Granges**, Dorf in der Pf. Attalens, Vevehse-Bezirk, mit 282 Einw.; b) — **la Bastia**, Weiler in der Pf. Villa St. Pierre, Glane-Bez., mit 42 Einw.; c) — **-Belmot**, Weiler in der Pfarre und Bezirk Chatel St. Denys (hier führt eine steinerne Brücke über die Vevehse); d) — **des Bois**, Domäne und Meierei in der Pf. Cugy, Broye-Bez.; e) — **-Ferlens**, deutsch **Thurnen**, Weiler in der Pf. Montagny; f) — **d'Illens**, Weiler mit einem Herrensitze in der Pf. Farvagny (in der Nähe die Burgruine von Illens); g) — **sur Marly** (deutsch **Grenchen**), zwei Landsitze mit einer Kapelle und Meierhöfen in der Pf. Marly; h) — **-Neuves**, große Meierei mit einem Getreidespeicher, Bäckerei, Holzmagazin und Ziegelbrennerei, beim Kloster Altenryf; i) — **-Paccot**, Dörfchen und Gem. von 180 Seelen, auf der Landstraße nach Murten, in der Pf. Givisiez, mit einem Landsitze und 8 Meierhöfen; k) — **-Rothey**, Weiler in der Pf. Dombidier (Broye-Bez.), mit einem Herrensitze, einer Schmiede und 5 Meierhöfen; und l) — **de Vesin**, Dorf von 204 Einw., mit einer Getreide- und einer Schneidemühle, in der Pf. Aumont und dem Broye-Bez.

5) — kl. Weiler, zur Genfer Pf. Dardagny gehörig.

6) — **Gradetsch**, **Gradetz**, Pfarrdorf, vormals ein Städtchen, im wallis. Bez. Siders. Die Pfarre, zu welcher Champsabé, Roës und Prasarcon gehören, zählt 275 Seelen. Bis zur Revolution 1798 bildete dieser Ort eine eigene Herrschaft, welche die Stadt Sitten 1603 erkaufte und durch einen Großkastellan verwalten ließ. Seine Umgebungen, die oft von der Rhone unter Wasser gesetzt werden, sind sumpfig und ungesund, und die Einwohner haben ein kränkliches Aussehen. Auf einem Sandsteinfelsen in der Nähe sieht man Trümmer von drei alten Ritterburgen, die im Kriege gegen die von Thurn von den Wallisern gebrochen wurden. Einige Mauern und ein viereckiger Thurm ragen davon aus dem Waldgestrüppe hervor, welches von der Rhone umströmt wird.

7) — **de-Mont**, Weiler im waadtl. Bez. Payerne.

8) — **de-Sauveliane**, ein Landsitz, mit welchem bis 1798 einige Herrschaftsrechte verbunden waren, nahe bei Vullières, im waadtl. Bez. Morges, ehemals der bern. Familie von Tavel gehörig.

9) — **-Verney**, Schlößchen zwischen Moudon und Lucens, im waadtl. Bez. Moudon.

Grangettes, Pfarrdorf von 190 Einw. und ehemalige Herrschaft im freiburg. Glane-Bezirk, 2512 F. ü. M. Chatelard ist hier pfarrgenössig.

Grangettes, les, Weiler mit einer Ziegelhütte am Anfange des Genfersees, nicht weit von Villeneuve, im waadt. Bez. Aigle.

Gransee, s. **Grandson**.

Gransivaz, Dörfchen in der freib. Pf. Montagny und dem Broye-Bezirk.

Grannes, Dorf und Gemeinde in der Pfarre Savièse und dem wallis. Bez. Hérens. Der Ort hat ziemlich wohlhabende Einwohner und fruchtbare Berggüter.

Grasweil, Nieder- und **Ober-**, 2 Dörfer in der Pf. Seeberg und dem bern. A. Wangen. In waldigem Hügelland gelegen, gehörten sie als eine Vogtei der Stadt Burgdorf, die sich die herrschaftlichen Rechte über diese Ortschaften 1402 von den Grafen von Kyburg erworben hatte. Sie zählen 869 Einwohner, die sich von Viehzucht und Ackerbau nähren. Zu Obergrasweil gehören noch Bittwyl, südwestlich auf einer waldigen Anhöhe, Spiegelberg, am östlichen Abhange dieser Anhöhe, und die Häusergruppen und Höfe: Lände, Neuhaus und Wallachern. Zu Niedergrasweil gehören die Regenhalden und die Winterhalden, beide in einem Querthale zwischen Seeberg und Hermiswyl gelegen.

Graßburg, altes, seit 1551 verlassenes Bergschloß auf einem steilen Felsen an der Sense, in der Pf. Wahlern, bern. A. Schwarzenburg, das jetzt eine schöne Ruine darstellt. Nach einer Volkssage soll auf dem Felsen gegenüber ein ähnliches gestanden sein, das mit diesem vermittelst einer ledernen Brücke zusammenhing, die zur Nachtzeit eingezogen wurde. Die Herrschaft Graßburg kam als eine Besitzung von Amadeus von Savoyen im J. 1423 an die Städte Bern und Freiburg für 6000 franz. Goldkronen. Bis 1798 wurde sie von beiden Städten gemeinschaftlich beherrscht und kam dann ganz an den Kanton Bern.

Grath, zerstr. Weiler im Obern Drittel der Pf. Dürrenroth, bern. A. Trachselwald.

Grattavache, kl. Dorf in der Pfarre du Crêt und dem freib. Glane-Bez.

Grattes, zwei kl. Weiler in der neuenb. Pf. Rochefort.

Graubünden, Kanton, zwischen 46° 13′ 53″ bis 47° 4′ 8″ der Breite und 26° 19′ 16″ bis 28° 4′ 10″ der Länge, grenzt gegen Osten an Vorarlberg und Tyrol, gegen Süden an die Lombardei, gegen Westen an die Kantone Tessin, Uri, zum Theil an St. Gallen, gegen Norden an Glarus, St. Gallen und Vorarlberg. Seine größte Länge von der Grenze ob Chiamut bis zur Martinsbrücke beträgt 19, die größte Breite vom Würznerhorn ob der Guscha-Alp bis zum Monticello im Misox 14 deutsche Meilen. Den Flächeninhalt gibt man zu 113—154 Quadratmeilen an; nach neuesten Messungen beträgt er 127 Quadratmeilen, 1,926,400 Schweizer-Jucharten. Bünden ist der größte, zugleich aber auch verhältnißmäßig der schwächstbevölkerte Kanton der Schweiz.

Als Gebirgsland im strengsten Sinne des Wortes besitzt Bünden keine Ebene und nur wenige Thalflächen; dagegen dehnen sich mehrere der längsten Thäler der Schweiz in dem Netze seiner Hochgebirge aus. Die bedeutendsten der Thäler sind:

Das Thal des Vorderrheins mit einer Länge von 16 St., von Chiamut bis Reichenau, und rechnet man noch die Strecke von der Vereinigung des Vorderrheins mit dem Hinterrhein bis Fläsch hinzu, so besitzt das Thal des Rheins in Graubünden eine Länge von 22 St. Eine Menge Seitenthäler, worunter mehrere von ziemlich bedeutender Erstreckung, entspinnen sich auch hier wie im ganzen Kantone aus den Knotenpunkten der Gebirgsstöcke und Ketten, und münden, ihrerseits wieder mit Nebenthälern, im Hauptthale; so das Medelser-Thal mit seinem großen Gletscher, das Sumwirer-, Vrin-, Valser- (Peters-) Thal, die weidenreiche Landschaft Savien. Bei Rothenbrunnen mündet das Domleschg, nur im Thalboden eine Wüste, an den Gehängen der Berge eine der romantisch-lieblichsten Landschaften der Schweiz, mit sagenreichen, bedeutungsvollen Ruinen, welche man durch die schauerliche Felsenschlucht der Via-Mala verläßt, um aus dem erzreichen Schamserthale in die hohen Weidengelände des Rheinwald einzutreten, in dessen Hintergrunde einem Kranze von gletscherbelasteten Hochgebirgen der Hinterrhein entströmt. Auf herrlicher Kunststraße gelangt man über das Gebirge in das 5 St. lange Thal von Misocco, wo die schönste Burgruine der Schweiz die Grenze zweier sich rasch begegnender Klimate bildet, und aus Schams über hohe Gletscherpfade in die deutsche, abgelegene Landschaft Avers mit dem höchstgelegenen Dorfe Europas. — Bei Thusis beginnt die stundenlange wilde Kluft, die in das Thal der Albula führt, welches am Fuße des Passes gl. Namens beginnt, während fast parallel mit demselben, von Tiefenkasten an, wo ein Zufluß der Albula einmündet, mit Denkmälern uralter Vergangenheit, die Landschaft Oberhalbstein bis an den Fuß zweier wichtiger alter Päße in mehrstündiger Steigung zwischen hohen Gebirgen sich hinaufzieht. Jenseits des Septimer dehnt sich am Fuße ungeheurer Gebirge das 4 St. lange Bergell aus, in den obern Gehängen Alpenland, in den untern Früchte des Südens zeitigend, mit Erinnerungen an uralte Geschlechter und die Werke Roms; über die Schwelle des Maloja betritt man das 19 St. lange Engadin, eines der längsten Thäler der Schweiz, ein Hochland, wo Gletschern nahe der Mensch in großen städteähnlichen Dörfern wohnt, und Sprache, Namen und schwankende Sagen auf eine weit entfernte alte Heimath hinweisen. — Mühsame Päße führen aus dem obern Engadin in das ital. Thal von Puschlav, aus dem untern, nach Osten, in die abgelegene Alpengegend des Münsterthals, nach Westen in die idyllische Alpenlandschaft Davos, und in das triftenreiche, 9 St. lange Prätigau, aus dessen Hintergrunde aus schauerlichen Eiswüsten das

Thalwasser der Landquart hervorbraust. Von Chur leitet ein Weg in das furchtbar zerrissene Schanfigger=Thal, das sich 7—8 Stunden lang an dem Fuße der Hochgebirge hinaufzieht.

Die rhätischen Gebirge, der Knotenpunkt der großen Alpenkette Europas, und den Charakter der Massenerhebung tragend, woraus sich die hohe Lage der meisten Thäler erklärt, bilden theils zusammenhängende Ketten, theils, und zwar vorherrschend, erscheinen sie, in sehr lockerm Verbande mit den Hauptalpenzügen, als Gebirgsindividuen.

Am Crispalt beginnt eine Kette, welche als mächtige Mauer die Kantone Uri, Glarus und St. Gallen von Graubünden scheidet. Mit einer durchschnittlichen Erhebung von 7500 bis 9500 F. ü. M. zieht sie sich in westnordwestlicher Richtung zu ihrem Centralstocke, dem Doppelhorn des Tödi (11,115 F. ü. M.), und Piz Rosein, deren durch Gletscher von ihnen getrennte Nachbarn der Piz Urlaun und Bifertenstock (10,113 F.) ihnen an Höhe wenig nachstehen. Weiter östlich führen drei, meist schwierige Pässe, der Kistenpaß, der Panirer= (7440 F.) und der Segnespaß (8100 F. ü. M.) in das Glarnerland. Ueber die Scheibe und den Ringelspitz setzt sich die Scheibe zum breiten, mächtigen Calanda fort, westl. von welchem in tiefer Einsattelung der Gunkelspaß (4260 F. ü. M.) nach dem St. Gall. Calfenserthale führt. Vom Calanda (8650 F. ü. M.) senkt sich die Kette zum Mastrilserberge und läuft in den zwei Brüdern (Pizalun) über der untern Zollbrücke aus. — Südlich vom Crispalt erstreckt sich nach Mittag zu der Bergkamm des Badus (9165 F.) und seiner Nachbarn, des Roßbodenstocks (7582 F.), des Sirmadun (9023 F.), Cuspis und Magis, deren Gletschern der Vorderrhein enteilt. Zwischen dem Val Medel und dem Tessiner Blegno=Thale breitet sich der Gebirgsstock des Lukmanier mit seinem leicht überschreitbaren, bekannten Passe aus, 5948 F. ü. M. Hier ist die Quelle des Medelser= oder Mittelrheins. Oestlich ragen die hohen Gipfel des Skopi (9850 F. ü. M.), des Piz Val Camadra empor; an ihren Halden lagert der große Medelser=Gletscher; von hier zieht sich der Gebirgsstock bis zum Greina=Passe; ein Berggrat mit mehrern hohen Gipfeln läuft von dort in nördlicher Richtung, Val Vrin von Val Sumwix trennend, bis Ilanz hinab; ein anderer, in welchem der Piz Camona sich 9640 F. ü. M. erhebt, scheidet Val Vrin vom Valser=Thale.

Wo südöstlich von der Greina eine Anzahl von Thälern nach allen Himmelsgegenden von einem Knotenpunkte auslaufen, erhebt sich im Hintergrunde des Rheinwaldthals die Adula=Gruppe, deren gewaltige Berge, der Piz Val Rhein (10,280 F. ü. M.), das Zaporthorn (10,220 F. ü. M.), das Moschelhorn (9911 F. ü. M.) u. A. aus ihren 40 mächtigen Gletschern den Hinterrhein entlassen. Diese Adula=Gruppe entsendet Zweige: nach Norden einen Kamm, der bis zur Greina fortsetzt; nach Nordosten denjenigen Zweig, der im Gurletsch, Piz Valler, Piz Tomil und Calendari, die mittlere Höhe von 7—8000 F. behaltend, von letzterm Berge einen langen Grat nach Norden entsendet; etwas weiter östl., am Löchliberg (7921 F.), zieht sich ein anderer Kamm nordwärts über den spitzen Piz Beverin (9234 F. ü. M.) zum herrlichen Heinzenberg fort, wo dieser Zweig endigt. Nach Westen streckt sich vom Adula eine Anzahl von Kämmen ins Blegnothal hinab, nach Süden ein ziemlich langer Zug mit hohen Hörnern, welche das Blegnothal vom Misorerthale trennen. Hier führt weiter östlich eine Kunststraße über den Bernhardin (6580 F. ü. M.), der seine Fortsetzung in einer Anzahl hoher Gipfel, u. A. dem Schwarzhorn, Kürkenill und dem gewaltigen Tambohorn (10,086 F. ü. M.) hat. Ueber die Gebirgssenkung, ostwärts des Letztern, führt der Paß über den Splügen (6510 F. ü. M.). Um seine Höhen stoßen eine Menge von Bergkämmen zusammen, aber der Hauptzug setzt sich in ostsüdöstlicher Richtung fort und trennt die Alpenlandschaft Avers vom Bergell. Am Septimer, dem uralten Passe (7140 F. ü. M.), und der Wasserscheide dreier Meere, von wo aus ein Zug reich an Gletschern nach Norden auslaufend, in welchem das Jofferhorn 10,423 F. u. M. emporragt, das Oberhalbstein vom Schamserthale trennt, berührt die Kette diejenige des

Albula. Auch diese ist im eigentlichen Sinne nur eine Gebirgsgruppe mit mannigfachen bedeutenden Verästungen und Ketten. Durch eine Anzahl von Gipfeln, unter denen der Piz Pülaschin sich durch seine Höhe (9281 F.) auszeichnet, vom Septimer getrennt, führt der Julierpaß (7030 F.) auf der bekannten alten Straße über das Hochgebirge aus der Landschaft Stalla ins Ober=Engadin. Gewaltige Berge thürmen in dem Zuge östlich und nördlich vom Julier sich auf. Hier stehen in dem schauerlichen Gebirgsreviere zwischen der Landschaft Bergün und dem Ober=Engadin, zwischen Oberhalbstein und Bergün die wildzerrissenen Piz d'Err (9869 F.), Tinzenerhorn (9331 F.), Piz d'Aela (10,220 F.) u. s. w. Auch hier führt ein vormals sehr begangener, der Albulapaß (7210 F.) über das Gebirge (von Bergün ins Engadin); nördlich von demselben stehen der Piz d'Albula (10,535 F.), Piz Uertsch (10,076 F. ü. M.). Von da zieht sich die Kette, zahlreiche Gräte mit Gipfeln von einer mittlern Erhebung von 8—10,000 F. nach Osten und Westen ausdehnend, über die sehr rauhen Pässe des Scaletta (8062 F. ü. M.) und des Flüela (7404 F.) in nordöstlicher Richtung zu dem schauerlich=wilden, sehr gletscherreichen Gebirgsreviere des Selvretta. Hier stehen eine Anzahl sehr hoher Eisgipfel; durch Höhe wie

durch Form zeichnet sich die Pyramide des Piz Linard (10,516 F. ü. M.) aus. Vom Selvretta streckt sich vielfach verästet ein östliches Zweigrevier mit dem Piz Buin (10,211 F. ü. M.), dem Fötschiol, Fatschalv (9788 F.), Muttler (10,156), Fimberspitz (9313 F.) u. s. w., zwischen dem Tyrol, Unter-Engadin und dem Val Samnaun fort, während nach Westen hin ein niedrigerer Zweig sich wie eine Mauer zwischen der Landschaft Davos und dem Prätigau aufbaut, an welche sich der Sträla (7317 F.) anschließt, in dessen Fortsetzung nach Südwest der Alteingrat (7489 F.), die Weißhörner (8549 und 8761 F.) und das Parpaner Rothhorn (9050 F.) die bekanntesten sind. Zwischen dem Churwaldner-, dem Albula- und Domleschger-Thale erheben sich als isolirte Gebirgsstöcke der Malixerberg und der Dreibündenstein (6693 F.), zwischen Prätigau, Schanfigg und dem Thale des Rheins der Hochwang, dessen höchster Gipfel 7800 F. ü. M.

Vom Selvretta läuft in westnordwestlicher Richtung der Rhätikon in einer durchschnittlichen Erhebung von 7500—9000 F. Die bedeutendsten und bekanntesten der Gipfel sind: der Litznerspitz, der Schilt (8878 F.), die Sulzfluh (8749 F. ü. M.). Durch die Gebirgsspalten des Druser- (7339 F.) und des Schweizerthors führen Pässe ins Montafun. Alle jene Gipfel überragt mit weiter, herrlicher Aussicht der Scäsaplana (9136 F. ü. M.), westlich von ihm stehen der Augstenberg (7320 F.), der Falkniß (8016 F. ü. M.) und das Würznerhorn, auf welchem die Grenze zwischen Bünden und Lichtenstein. — Gegenüber dem Septimer, an dessen Fuße der Maloja (5593 F. ü. M.) gleichsam die Querschwelle zwischen dem Engadin und dem Bergelle bildet, erheben sich zwei Gebirgsgruppen, deren eine mit einer durchschnittlichen Höhe von 9—10,500 F., südwestlich das Bergell begleitend, eine Anzahl sehr wilder, gletscherreicher Berge aufweist, wie der Piz Codera, Piz Ligoncio, Monte di Cantun (10,261 F.), die Forcola di Dieci, Undici, Mezzodi (Letztere 11,021 F.), der Monte Sissone (11,700 F.); die andere Gruppe, die vom Muretto bis zum Monte dell' Oro in östlicher Richtung zieht, zeichnet sich ebenfalls durch gewaltige Berge und Gletschermassen aus.

An Erhabenheit der Gipfel, an Pracht und Umfang der Gletscher übertrifft nicht nur alle Gebirge Rhätiens, sondern auch sämmtliche Ketten der östlichen Schweiz, die Gruppe des Bernina, welche, im Hintergrunde des Feerthales (Ober-Engadin) beginnend, mit einer durchschnittlichen Erhebung von 10—12,000 F. ü. M. sich nach Osten und Süden ausbreitet. Die höchsten Kuppen, aus einer der großartigsten Gletschermassen der Alpen emporragend, sind: der Monte Rosso di Dentro (12,139 F.), Monte Caspoggio (11,072 F.), Monte Fora (10,385 F.), Piz Palü (12,044 F.), Piz Morteratsch (12,475 F.); über Alle schaut der erst vor Kurzem durch Herrn Forstinspektor Coaz von Chur erstiegene Piz Bernina (13,509 F. ü. M.) hinweg. Oestlich von dieser Berninagruppe trennt eine niedrigere, aber immer noch bedeutend erhobene Gebirgskette (Piz Camino, 9730 F.) die Grafschaft Worms vom Ober-Engadin, und setzt sich zu dem verästeten Gebirgsreviere fort, welche im Norden das Münsterthal vom Unter-Engadin, im Süden von der Grafschaft Worms scheidet. Hier zeichnen sich durch Höhe und Stellung der Piz Foltien, der Piz Pizzoc (9786 F.) im Hintergrunde des Scarlthales, der Piz Tavrü (9752 F.) südwestlich vom Val Scarl aus.

Es sind nicht weniger als 241 Gletscher, die zwischen den Felsen dieses Kantons starren und in dessen Alpenthäler häufig mehrere Tausend Fuß über die Schneelinie hinabsteigen. Viele dieser Gletscher sind mehrere Stunden lang, höchst sehenswürdig und bilden hin und wieder, wie in den Hochthälern der Berninagruppe, ausgedehnte Eismeere. Durch den Inn senden 66 bündn. Gletscher ihre Abflüsse der Donau und dem schwarzen Meere, 25 ihre Gewässer durch den Rhom (Münsterthal) der Etsch, durch den Poschiavino, die Mera und die Moesa der Adda, dem Tessin, dem Po und dem adriatischen Meere, und 150 Gletscher ihre Abflüsse durch den Rhein dem Weltmeere zu.

Kaum ist ein Kanton so reich an Gewässern als Bünden. Sie gehören der größten Mehrzahl und dem Reichthume des Wassergehaltes nach dem Flußgebiete des Rheines, die andern dem der Donau, des Po, der Etsch an.

Der Rhein entspringt als Vorderrhein aus Seen und Bächen am Badus- und Crispalt (Rhin di Chamut und Rhin Tujetsch), und nimmt unweit Dissentis den Medelser oder Mittelrhein auf; vereinigt behalten beide den Namen Vorderrhein bis zu ihrem Zusammenflusse mit dem Hinterrheine bei. Vorher aber strömen ihnen der Sumwirer-Rhein, der Glenner und Safier-Rhein zu. Nicht nur hier im Oberlande, sondern auch in andern, romanischen und deutschen Landestheilen nennt der Landmann sein Thalwasser Rhin, wie der Engadiner die Nebenflüsse des Inn nach diesem benennt. Bei Reichenau mündet der Hinterrhein. Derselbe entfließt 7801 F. ü. M. den Gletschern der Adulagruppe und wird verstärkt durch den wilden Averser-Rhein, den verderblichen Rolla und die Albula. Auf seinem 14 St. langen Laufe durch das Rheinwald, durch Schams, die grausige Tiefe der Via-Mala Schlucht und das Domleschg hat er einen Fall von nahe an 6000 F., der Vorderrhein hingegen von fast 5400 F. auf einem Laufe von 18 Stunden. Von Reichenau an nimmt der Rhein noch die durch die Rabiusa verstärkte Plessur aus dem Schanfigg und die Landquart aus dem Präti-

gau auf. So verstärkt verläßt er bei der untern Zollbrücke das Gebiet des Kantons.

Der Inn (rom. Ent oder Den), das Kind der Seen des Ober-Engadins (5590 F. ü. M.), durchströmt in ruhigem Laufe das ganze Engadin und nimmt alle die nicht zu zählenden kleinern und größern, meist sehr wilden Flüßchen und Bäche auf, die den vielen Gletschern jener Hochlandschaft entfließen. Auf seinem fast 18 St. langen Laufe durch dies Thal hat er einen Fall von nur 2783 F.; bei Finstermünz strömt er in Tyrolergebiet über, um sich endlich bei Passau mit der Donau zu vereinigen.

Der Poschiavino entspringt am Südabhange des Bernina, fließt durch den Lago di Poschiavo und betritt, nachdem er die Landschaft Brusio durchströmt, nach siebenstündigem Laufe das Veltlin, wo er sich bald mit der Adda vereinigt.

Auf dem Septimer bildet sich die Maira (oder Mera), nimmt die Ordlegna, den Maloggino, die Albigna, die Bondasca und bei Cläfen den Liro auf, und fällt nach achtstündigem Laufe in den Comersee.

Die Moesa stürzt aus Seen von den Höhen am Bernhardin in das Misorerthal herab, wird durch die Calancasca verstärkt und verläßt den Kanton bei St. Vittore; bei Bellinzona mündet sie in den Tessin. Auf einem Laufe von 11 Stunden hat sie einen Fall von 5740 F.

Der Rhom endlich, im Hintergrunde des Münsterthales entspringend, durchfließt dies Thal, um bald nachdem er den Kanton verlassen, bei Glurns in die Etsch zu fallen.

Der Seen, größerer und kleinerer, ist eine bedeutende Zahl. Im Gebiete des Rheines liegen: der kleine Toma-See auf dem Badus, eine der Quellen des Vorderrheins, 7240 F. ü. M.; die ebenfalls wenig umfangreichen Seen Dim (6670 Fuß üb. M.), Fozzero, Scuro (6670 F. ü. M.) und Insla im Val Cadelin, wo die Quellen des Mittelrheins; die zum Theil sehr fischreichen Seen bei Trins, Laar, Flims, dann auf den Abhängen des Calendari, der See gl. N.; auf dem Gebirge zwischen Domleschg und Safien liegt 5960 F. ü. M. der verderbliche Lüscher-See; auf der Lenzer-Heide der Vatzer-See, 4596 F. ü. M. Berühmt wegen ihres Reichthums an trefflichen Fischen sind der See auf dem Albula, und die Seen der Landschaft Davos (deren größter 4805 F. ü. M.). Im Plessurgebiete ruht in hoher Alpengegend von Erosa der Schwellisee, 5926 F. ü. M.; im Gebiete der Landquart der Jörisee im Vereina-Thale, 7711 F., der finstere Schotten-See im Schlapina-Thälchen (Prätigau), 7545 F. ü. M.; der düstere Lüner-See in den Seewiser-Alpen; der tiefe, einsame Patnauner-See im St. Antönierthale, 5775 F. ü. M.

Dem Inngebiete gehören die drei größern Seen des Ober-Engadin, der Silser- (5510 F.), Silvaplaner- (5587 F.), Campfeerer-See (5649 F. ü. M.) an; außerdem liegen nicht wenige Wassersammler in den höhern Gebirgen, wie denn überhaupt die größere Zahl der Seen auf beiden Seiten der Gebirge den höhern Lagen, zwischen 6—8000 F. ü. M., angehört. So die Laghi bianco (6864 F.), Diavolezza (7939 F. ü. M.), nero (5840 F. ü. M.) am Bernina-Passe; die legs: falcum, marsch, uvischel, ebenfalls im Bernina. Dem Unter-Engadin gehören der Tarasper- und der Drachensee an; dem Münsterthale, aber schon im Etschgebiete, der Lei da Rims (7363 F. ü. M.). Im Puschlav- (Addagebiete) ziert der Lago di Poschiavo, der größte der Bündner-Seen (2940 F. ü. M.) die Landschaft.

Wie sich Graubünden durch die Massenerhebung seiner Gebirge vor allen andern Kantonen der Schweiz auszeichnet, so auch einestheils durch die Verschiedenheit seines Klimas und anderntheils durch eine verhältnißmäßig höhere, dem Verkehr der Menschen und dem Gedeihen der Pflanzen sehr günstige Temperatur, besonders im Hochgebirge. Die Schneegrenze weicht im ganzen rhätischen Gebirge durchschnittlich um 750, und auf der Südseite um fast 1000 F. zurück. Zu Marschlins (1770 F. ü. M.) ist die mittlere Jahrestemperatur 8° R. Der Eintritt des eigentlichen Winters erfolgt daselbst gewöhnlich Mitte Novembers, des Frühlings in der Mitte Aprils. Zu Bevers (Ober-Engadin), 5164 F. ü. M., ist der mittlere Barometerstand 22,950, der höchste Thermometerstand + 20°,30, der niedrigste 28°,10 R. Dort erfolgt das Einschneien gewöhnlich gegen Ende Oktobers, das Wegschmelzen des Schnees gegen Mitte, oft um Anfang Mai's. Doch geschieht es nicht selten, daß in diesem, wie in vielen andern bewohnten Hochthälern, deren Höhe über 5000 F. ü. M. beträgt, auf den schönsten Augusttag eine Nacht mit starkem Schneegestöber folgt. In den tiefern Thälern (unteres Misor und Bergell) bleibt der Schnee kaum einige Tage liegen; in den Thälern über 7300—7500 F. verläßt er den Erdboden nicht mehr, während weit höhere Berge oft 1—2 Monate hindurch schneefrei bleiben.

Den Reif sieht man in einigen Landschaften als Schützer der Pflanzen nicht ungern; doch wird er in den tiefern Thälern, aber auch im Engadin, gerade des Gegentheils halber gefürchtet. Gewitter sind in den untern Gegenden meist unschädlich; überhaupt scheinen sie in Bünden seltener als in andern Kantonen. Dagegen leiden viele Landschaften sehr durch Lauinen, so Avers, Prätigau, Tawetscher-Thal u. s. w., und durch die Ueberschwemmungen der Gebirgswasser; in traurigem Andenken steht die allgemeine Fluth von 1834. — Von Wichtigkeit wegen ihres Einflusses auf die Witterung sind der Föhn (Süd-

wind) als regenbringender Schneeschmelzer und Traubenzeitiger, der Nordost als Wolkenverscheucher. Die Erdbeben sind nicht selten, am häufigsten im Engadin und im Bergell, im untern Thale des Rheins.

An Mineralquellen ist wohl kaum ein Kanton so reich als Graubünden. Mehrere derselben genießen europäischen Rufes; der Sauerbrunnen zu St. Moritz gilt für den stärksten, den man kennt; am zahlreichsten sind die Sauerbrunnen (St. Moritz, St. Bernhardin, Fideris, Schuls u. s. w.); ein treffliches Salzwasser quillt zu Tarasp und bei Schuls; Schwefelquellen sind zu Alveneu, Sarneus, am Puschlaversee, wo ein Kurhaus im Bau begriffen, und in geringerer Kraft an vielen andern Orten. Man darf die Zahl der benutzten und unbenutzten bekannten Mineralquellen auf mehr denn 50 schätzen. — Eine Jodquelle hat man jüngst bei Rhäzüns entdeckt.

Unter den Gebirgsarten herrschen, sich häufig berührend, die Flötzbildungen und die krystallinisch schiefrigen und körnigen Gesteinarten (Urgebirge), und zwar am häufigsten als reiner oder glimmerartiger Thonschiefer. Dieser Formation gehören die südlichen Seitenthäler des Oberlandes (Vorderrheinthal), die meisten des Hinterrheins bis gegen Sufers, sodann die Nordabhänge des westlichen Gebirges des Oberhalbstein bis Marmorera, diejenigen, welche Domleschg und Oberhalbstein von Schams trennen, fast das ganze Schanfigg, die südliche Kette des Prätigau, endlich der größte Theil der Bernina-Gruppe, an. Zwischen lauter Thonschiefergebilde steht die krystallinische Formation des Parpaner Rothhorns isolirt da. — Aus Kalkstein und Kalksteinschiefer bestehen fast die ganze Tödikette, diese zum Theil aus Hornblende und Gneiß, der Rhätikon, die westlichen Gebirge des Savierthales, der südwestlich laufende Zweig der Albulakette mit dem Piz d'Err und dem Tinzenerhorn, dann das Gebirgsrevier um Piz d'Albula, Piz Uertsch, bis jenseits des Inn im Camogasker-Thale, in den Gebirgen um Avers und Ferrera, wo er den krystallinischen Gesteinen begegnet. Auf den südlichen Gebirgen des Unter-Engadin, von Fettan bis Martinsbruck und das Münsterthal hindurch, erscheint mitten im Urgebirge eine mehrere Stunden breite Kalkgebirgskette. Gneiß und Granit (vom Gotthard bis ins Sumwix) bilden nicht sehr ausgebreitete Gebirge; Serpentin kommt am schönsten bei Marmels und in großer Mächtigkeit in den südlichen Gebirgen des Prätigau bis Davos vor.

An nutzbaren Mineralien ist kein Ueberfluß, aber auch hierin entfalten die Gebirge Bündens größern Reichthum als die meisten übrigen Kantone. Gold wurde am Galanda (Bündner-Louisd'ors), am Parpaner-Rothhorn, bei Filisur, aus dem Gebirge abgebaut, aus dem Hinterrhein gewaschen; auf Silber und silberhaltige Bleierze ward erst kürzlich noch bei Davos und im Albulathale, und wird jetzt im Scarlthale gebaut; in ältern Zeiten grub man solche bei Filisur, am Silberberge, auf Davos, im Scarlthale, am Bernina, am Buffalora, in Schams, Ferrera, im Medelserthale; kupferhaltig sind die Gebirge bei Ruis (Oberland) und im Schamserthale, wo jetzt die dortigen alten Gruben, die der Landschaft Schams gehören, von einer auswärtigen Gesellschaft auf Kupfer, Silber, Blei und Eisen von Neuem ausgebeutet werden; ferner bei Konters im Prätigau, wo jetzt ebenfalls auf Kupfer gebaut wird; Eisen findet sich am reichhaltigsten als Eisenglimmer im Ferrerathale; dort wurde, wie es auch der Name besagt, schon in sehr alter Zeit Eisen geschmolzen, als Magneteisenstein bei Truns (Oberland), auf Schmoris und bei Sur im Oberhalbstein; als Rotheisenstein, dichter Braun- und Magneteisenstein sehr reich in den hohen Thälern Tisch und Tnorz (Bergün), in deren Nähe die Schmelze Bellaluna; aus Roveredo im Misor gehen jährlich an 30,000 Zentner dort geschmolzenen Eisens nach Chur und der untern Schweiz. Ausgezeichnet schöner Marmor bricht bei Splügen und in Avers; jährlich gehen an 3000 Zentner desselben nach Deutschland; ein vortrefflicher Griffelschiefer findet sich am Maklis zwischen Schanfigg und Fondey und ob Küblis; sehr schöner Lavezstein, grauschwarz mit grünen Tupfen und geschliffen, dem schönsten Marmor gleich, bei Marmels; auch am Septimer, Bernina, Julier; in Puschlav wird solcher geschliffen und zu Oefen verarbeitet; Alabaster, besonders schön weiß, in Ferrera und am Bernina; Gyps im Prätigau, am Madrisa, am Falkniß, bei Fettan und Samaden im Engadin, in der Alp Casanna (Davos) ꝛc. Sandstein ist wenig häufig und zum Bauen nicht brauchbar, wie überhaupt Bünden Mangel an guten Bausteinen hat; Torf findet sich im Valser- und St. Antönienthal, sowie bei Celerina und Sils im Ober-Engadin und im Tavetsch. An Wald ist Graubünden, danks der sorglosen Forstwirthschaft früherer Geschlechter, nicht mehr so reich als ehemals; in manchen Hochthälern, wie in Avers und im obersten Theile des Ober-Engadin, in der Landschaft Stalla, dem Lugnetzerthale, ist der ehemalige reiche Holzwuchs verschwunden. Doch besitzen manche Gegenden, wie besonders das Unter-Engadin, dann einige Thäler des Oberlandes, Oberhalbstein, Misor, Prätigau, noch weit ausgedehnte Waldungen, und zwar fast ausschließlich von Nadelholz, das hier höher als in der übrigen Schweiz gegen die Schneeregion hinansteigt, nämlich im Ober-Engadin bis auf 7300 F. ü. M. An Wald besitzt der Kanton ungefähr 370,000 Jucharten. Bei der bessern Bewirthschaftung, welche in sehr vielen Gemeinden den Wäldern gewidmet wird, und der

großen Sorgfalt und Einsicht, womit der Staat, der selbst keine Walddomänen besitzt, diesen wichtigen Zweig national-ökonomischer Verwaltung überwacht, läßt sich ein starker Nachwuchs erwarten. Es könnten jährlich ohne Abbruch für die Forstwirthschaft 3 Mill. Kubikfuß Holz im Werthe von 1,200,000 Fr. ausgeführt werden. Der Kanton ist in 10 Forstkreise eingetheilt. —

Trotz der beträchtlichen Höhe der meisten Thäler ist der Ackerbau verhältnißmäßig nicht ganz unbedeutend. Die Zahl der bebauten Aecker kann nicht genau angegeben werden, übersteigt aber kaum 100,000 Juch. Auffallend ist das hohe Hinaufreichen der Cerealien. Gerste steigt im Ober-Engadin bis 5450 F. ü. M., im Rheinwald bis 4650, auf Davos bis 5400 F., im Tavetsch bis 5000; Roggen bis 4700 F. (im Engadin); Waizen im Tavetsch bis 4450 F.; Hafer im Engadin bis 5400 F. ü. M.; Mais wird vorzüglich im Misox, im Domleschg und im Bergell (bis 3200 F. ü. M.) gebaut. Diejenigen Gegenden, in welchen das meiste Getreide gebaut wird, sind: das Rheinthal, von Reichenau an, das Unter-Engadin, einige Gegenden des Oberlandes, das Puschlav. — Weinbau wird im Rheinthale von Chur bis Mayenfeld, wo durchweg ein vortrefflicher rother und sehr starker weißer Wein (Completer bei Malans) gedeiht, ferner bei Brusio (Puschlav) und im untern Misoxerthale, jedoch hier weniger, getrieben. Die Rebe steigt bis auf 2690 F. ü. M. bei Trons im Oberland, und gedieh am Spalier noch bei Klosters, 3700 F. ü. M. — Das Obst des Kantons besitzt ausgezeichnete Feinheit. Am reichsten ist auch in diesem Produkt die Gegend zwischen Chur und Mayenfeld, sodann das Domleschg, das untere Bergell, Misox und Puschlav. Es ist bemerkenswerth, daß im Misoxerthale und im Bergell die Grenze des Waizens von Gärten, in denen der Feigenbaum seine Früchte zeitigt, kaum 4 St. entfernt ist. Der Zirbelnußbaum, das Kind der alpinen Region, ist dem schönen Kastanienwalde bei Soglio auf 1—1½ St. nahe. Die Kirsche gedeiht im Tavetsch noch bei Chiamut (4890 F. ü. M), im Prätigau bei Klosters (3709 F.), im Schanfigg bei St. Peter (3854 F.); der Apfel und die Birne reift bis auf eine Höhe von 33—3500 F. ü. M.; der Nußbaum kommt noch bei Disla unweit Dissentis (3420 F. ü. M.) fort.

Wild verschiedener Art durchirrt die Hochgebirge und Thäler des Landes. Bären sind am zahlreichsten in den ungeheuern Waldungen des Unter-Engadins, in dem Gebirgsreviere des Münsterthals, im Bergell, um den Albula-Paß; Gemsen stellt man auf allen Gebirgen des innern Landes nach; leider hat ihre Zahl schon seit ziemlich langer Zeit abzunehmen begonnen; häufiger sind die Murmelthiere an den Grenzen des ewigen Schnees; Berghasen finden sich zahlreich in den Gebirgen um den Septimer und Splügen; auch an wildem Geflügel, namentlich solchem, die der Alpenregion angehören, sind die Hochgebirge reich; Adler, Lämmer- und Bartgeier bauen ihre Nester auf hohen, meist unzugänglichen Felsklippen.

In den Flüssen der niedern Thäler, dem Rheine, Glenner und Landquart, schwimmen Fische mancherlei Art, so namentlich große, treffliche Grundforellen, Lachsforellen ebenfalls im Thalwasser des Prätigau und im Rheine; fast alle größere Seen beherbergen Forellen, besonders gute der Davoser-See, derjenige auf dem Weißenstein (Bergün) und vorzüglich gute auch der Puschlaver-See.

Der Hauptnahrungszweig der Bewohner des Kantons ist die Viehzucht und Alpenwirthschaft. Das bündnerische Hornvieh steht an Schönheit, aber nicht an Ausdauer und Milchreichthum, dem bernerischen Schlage etwas nach. Die Zahl desselben mag etwa 80 bis 85,000 Stück betragen (soviel besaß der Kanton in den Jahren 1806 und 1836), mithin etwa 1 Stück auf den Einwohner. Pferde zählte man im J. 1851: 2300; verhältnißmäßig am meisten hat das Rheinwald, Ober-Engadin, Hinter-Prätigau, Davos und Chur; Schafe 70—75,000 Stück, Ziegen 50,000, Schweine etwa 20,000 Stück. Der starken Konsumtion wegen werden auch in neuester Zeit, wo man der Alpenwirthschaft mehr Sorgfalt widmet, mehr Milchprodukte ein- als ausgeführt. Sehr viel Hornvieh und auch Pferde gehen nach Italien und Letztere besonders nach Deutschland und der übrigen Schweiz zum Verkaufe.

Hinsichtlich der Industrie ist seit mehreren Jahren einiger Fortschritt bemerkbar. Zwar ist Graubünden nichts weniger als ein industriefleißiger Kanton, doch haben sich Versuche, auch diesen Zweig der Volkswirthschaft hier einzuführen, gezeigt. So bestehen im Kanton drei Glashütten, unter denen diejenige bei Ems jährl. 4252 (1851), diejenige bei der untern Zollbrücke an 5000 Zentner produzirt; in Chur sind eine chemische, eine Theer- und eine Holzessig-Fabrik, eine Gießerei und mechanische Werkstätte, eine Glasfabrik, eine Baumwollenweberei, eine Fayencefabrik u. s. w.; mit der Einführung der Strohflechterei, Wollenweberei u. s. w. hat man in mehrern Thälern Versuche gemacht; schöne Erfolge hat ein Anfang von Seidenweberei in Chur gezeigt; überhaupt kommt die Seidenzucht sowohl dort als in Misox und im Bergell in Aufnahme.

Die Ausfuhr besteht in: Vieh (für circa 1½—2 Mill. Fr.), Käse, Butter, Holz (für circa 500,000 Fr. jährlich), Marmor, Eisen (circa 30,000 Zentner), Kohlen (nach Italien und der Schweiz circa 50,000 Zentner), Wein, gedörrtem Obst, Fellen und Häuten, zusammen im Werthe von circa 6½ Millionen

Franken. Eingeführt werden: Kolonialwaaren, Vieh, Milchprodukte, Bausteine, Wollen-, Baumwollen- und Seidenzeuge, Luxusartikel, angeblich im Werthe von etwa 8 Mill. Franken. Auch nur annähernd lassen sich jedoch die allerdings sehr bedeutenden Summen nicht berechnen, welche alljährlich von den im Auslande etablirten Kaffeewirthen, Zuckerbäckern u. s. w. nach Bünden eingeführt werden. Von hoher Bedeutung für den Kanton ist der sehr beträchtliche Transit aus der Schweiz und Deutschland nach Italien. Eine völlige Umwälzung im Erwerb und Wohlstande mancher Gegenden des Kantons läßt sich von dem Einflusse, welchen das sichergestellte Unternehmen einer Eisenbahn von Rorschach und Wallenstadt bis Chur ausüben wird, erwarten, besonders wenn später, wie wahrscheinlich, die Bahn bis an den Fuß des Lukmanier geführt würde, sollte auch das Riesenwerk der Durchtunnelung des Berges erst spätern Zeiten vorbehalten sein. — Zur Unterhaltung des Verkehrs mit der Schweiz und dem Auslande dienen mehrere mit außerordentlichem Kostenaufwande erbaute und sehr gut unterhaltene Straßen, welche über drei hohe Pässe führen; auch die guten Kommunikationsstraßen im Innern des Kantons mehren sich fast von Jahr zu Jahr.

Die Geschichte Rhätiens verliert sich in ihren Anfängen in spärlichen Nachrichten alter Geschichtschreiber und in Sagen über die Abstammung des Volkes von den Etruskern; die Nachwelt besitzt nur diese und Namen, sowie räthselhafte Ueberbleibsel in der uralten Landessprache zu unsichern Führern auf einem immer schwierigen Gebiete. Gewiß ist, daß die Römer auf ihrem Eroberungszuge durch die Welt hier einem überaus kriegerischen wilden Volke, zum Theil celtischen Stammes, begegneten, dessen Bezwingung den Legionen nur mit Mühe gelang. Die Sieger erbauten, wie überall im eroberten Lande, sogleich Straßen und Festungen, legten Militärkolonien an, ihre Volksmundart überlieferten sie den Nachkommen des bezwungenen Geschlechtes. Schon im 2. Jahrh. n. Chr. Geb. soll die Lehre vom Weltheilande in Rhätien gepredigt worden sein; im 5. Jahrh. saß Asimo auf dem bischöflichen Stuhle zu Chur. Als das römische Reich in Trümmer geschlagen wurde, nahmen Gothen das Land ein, überließen es aber schon im J. 536 den Franken. Im 7. Jahrh. entstand das Kloster Dissentis, lange Zeit hindurch eine Anstalt, welche segensreich für die Entwickelung des Volkes wirkte; neben ihm waren auch die Klöster St. Luzi, Pfäfers, Katzis und Münster nicht ohne heilsamen Einfluß. Im Vertrage zu Verdün fiel Rhätien Ludwig dem Deutschen zu, der das Land von eigenen Grafen verwalten ließ; diese Würde gelangte später an die schwäbischen Herzöge, ward aber im 11. Jahrh. in die zwei Grafschaften ob und unter der Landquart getrennt. Neben den immer reicher und mächtiger werdenden Bischöfen von Chur regierten in Rhätien einheimische Dynastengeschlechter, die Vatz, Rhäzüns, Belmont, Sax, Werdenberg u. s. w., und ein niederer Adel, deren Nachkommen zum Theil noch jetzt in Ansehen stehen. Daneben erwuchs der Anfang eines Geschlechtes freier Landleute in den Freien auf Laax, den Walsern auf Davos, im Prätigau, Schanfigg, Avers, den deutschen Kolonisten in Rheinwald, Savien, Obersaxen, Vals u. s. w. Die Unabhängigkeit eines großen Theils des Adels wurde bald nach dem Erlöschen der schwäbischen Herzoge (1250) zur schrankenlosen Ungebundenheit; die Freiherren von Vatz dagegen zeichneten sich ehrenvoll aus. Sie vernichteten den Einfluß, welchen das ländersüchtige Haus Habsburg mittelst der ihnen ergebenen Bischöfe auch in Rhätien zu gewinnen strebten, durch die Niederlagen der Bischöflichen bei Filisur und auf Davos (1321 und 1323), schützten und förderten die Keime der Freiheit im Volke. — Der „schwarze Tod" raffte auch im rhätischen Hochlande viele Tausende der Bevölkerung hinweg (1348 und 1349). In diesem Jahrhundert wurde durch mancherlei Bündnisse der Grund zur Stiftung des Grauen-, des Gotteshaus- und des Zehngerichtenbundes gelegt. Jenen schlossen im J. 1424 zu Trons der Abt Peter Pultinger von Dissentis und die Herren von Sax, Werdenberg, Rhäzüns für sich und ihre Angehörigen, sowie die Freien des Rheinwald und auf Laax zur Sicherstellung und Förderung gemeiner Wohlfahrt; den Gotteshausbund stifteten das Hochstift Chur und die in seinem Sprengel gelegenen Herrschaften, Gerichte und Gemeinden schon vor 1400; der Zehngerichtenbund entstand durch den Verband der Unterthanen der Grafen Toggenburg, deren Erlöschen nahe bevorstand, zum Schutze gegen die Willkühr künftiger Erben, zu Davos im J. 1436. Die Gegner der Bünde erlitten im Schams eine gänzliche Niederlage (1451), viele Zwingburgen wurden vom Volke, das seiner Bedränger müde war, verbrannt. Dann traten die Abgeordneten der Herren, der Geistlichen und Gemeinden aller drei Bünde auf dem Hofe Vazerol zum Abschlusse eines einigen gemeinsamen Bundes zu Schutz und Wehr nach Innen und Außen zusammen (1471). Es entstand der Freistaat der 3 Bünde in Hohenrhätien. Während dieser Zeit und im Verlaufe der folgenden Jahrhunderte kauften sich fast alle Unterthanen, theils nach Gemeinden, theils nach Gerichten, von ihren Herren los; dagegen gingen die meisten Gerichte des Zehngerichtenbundes durch Erbschaft und dann durch Kauf an Oesterreich über.

Der glorreiche Kampf der Bündner gegen den gemeinsamen Feind im Schwabenkriege (1499) brachte sie den Eidgenossen noch näher als bisher, nachdem sie in einem kurzen, aber

rühmlichen Feldzuge (1486) den Herzog Lud. Sforza von Mailand zur Rückgabe der Landschaft Puschlav an das Bisthum gezwungen. Im Anfange des 16. Jahrh. eroberten sie im Pavierzuge (1512) die Landschaften Veltlin, Worms und Cläfen, auf welche sie für sich und das Bisthum in Folge einer Vergabung Mastino Visconti's seit 1404 Ansprüche hatten. Das Bisthum erhielt „ein Viertel des Einkommens und der Obrigkeit" dieser Länder zugetheilt.

Der Reformation, welche in Bünden von Galizius, Comander, Campell, Travers gepredigt wurde, huldigte besonders nach dem Religionsgespräche zu Ilanz und der Flucht des Bischofs (1526) das Volk in den meisten Thälern; auch in den Unterthanenlanden fielen nicht Wenige der neuen Lehre zu. Ein Komplott zur Ermordung der Reformirten und die hochverrätherischen Umtriebe des geflüchteten Bischofs Ziegler, im Bunde mit dem berüchtigten Kastellan von Musso, wurden rechtzeitig entdeckt; des Letztern Raubnest ward im Müsserkriege (1531) zerstört. Es folgte nun eine längere Periode des Friedens nach Außen, aber schwerer, unheilvoller Partheiungen im Innern, durch das erfolgreiche Streben des Auslandes, in dem wichtigen Gebirgslande sich Anhänger zu werben, zu vielen Malen immer von neuem angefacht. Strafgerichte zu Chur, Ilanz, Zuz, Thusis, Davos u. s. w. verurtheilten bald die Anhänger Frankreichs, bald diejenigen Oesterreichs und Spaniens, hoben die frühern auf und legten den Grund zu dem furchtbaren Elende, das die Republik bald treffen sollte. Nachdem die Erbauung des Fortes Fuentes an der Bündner-Grenze neue Strafgerichte veranlaßt, der Mord der Reformirten in Poschiavo und den Unterthanenländern einen von den Eidsgenossen unterstützten und doch erfolglosen Rachezug nach Tirano hervorgerufen, führte eine unvorsichtige That des erbitterten Volkes den Einmarsch der Oesterreicher und Spanier unter Baldiron herbei (1621). Mord, Brand, Gräuel aller Art kamen über das unglückliche Volk. Zwar raffte sich das Prätigau (Palmsonntag 1622) heldenmüthig auf und vertrieb, nur mit Keulen bewaffnet, die Unterdrücker; allein die Sorglosigkeit der Sieger erleichterte dem Feinde einen neuen Einfall (August 1622), der noch größere Schrecken und eine entsetzliche Hungersnoth brachte. Es folgte nun eine Periode, in welcher die Bündner bald mit französischer Hülfe befreit, sogar die (von Frankreich begehrten) Unterthanenländer wieder eroberten, nun der zweideutigen Freunde sich zu entledigen streben mußten, bald, der abermaligen Unterstützung durch französische Heere unter Herz. von Rohan froh, die zum dritten Male eingerückten Oesterreicher vertrieben, bis endlich einem geheimen Bunde patriotischer Männer (Kettenbund) das schlau durchgeführte Werk der Befreiung von Feind und Freund gelang. Mittlerweile hatten Pest, Hunger, Einquartierungen das Land auf das schrecklichste heimgesucht, und es bedurfte der langen Friedensjahre bis 1798, um solche Wunden zu heilen. Doch konnte das Prätigau und Unter-Engadin sich schon im Jahre 1649 und Schanfigg im J. 1652 von Orsterreich loskaufen. Im westphälischen Frieden wurde die völlige Unabhängigkeit der Republik anerkannt. Auch die Unterthanenländer fielen ihr wieder zu.

Neben dem Streben, manche Mängel in Verfassung, Verwaltung der Gemeinden, Gerichtswesen zu bessern, brachte diese Friedensperiode doch auch wieder neue Partheiungen, durch Familienehrgeiz und ausländische Anzettelungen veranlaßt, und Strafgerichte; auch mancherlei Händel mit dem Auslande, so namentlich den Masner'schen Handel, durch einen Gewaltstreich des französischen Gesandten gegen den Sohn Th. Masners, den Führer der österreichischen Parthei, hervorgerufen. Auch mit Venedig kam es zu Reibungen. Gegen das Ende des 18. Jahrhunderts traten auf dem wissenschaftlichen Gebiete mancherlei sehr erfreuliche Erscheinungen, wie die Stiftung des Philantropins und mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften hervor. Zugleich ließ sich der Einfluß der neuen Ideen auf die obern Volksschichten nicht nur in der Republik, sondern auch in den Unterthanenländern, aus welchen mancher Warnungsruf gegen die schlechte Verwaltung umsonst gehört wurde, nicht verkennen. Als die französische Revolution auch nach Außen hin ihre Früchte zu tragen begann, wurde auch das Veltlin von der Bewegung ergriffen. Frankreichs Einmischung blieb nicht aus; durch Dekret des Generals Bonaparte wurden jene Länder sammt dem darin belegenen Privatvermögen der cisalpinischen Republik einverleibt. Einwendungen und Gesandtschaften fruchteten um so weniger, da die heftigen Partheiungen zwischen Unitariern und Föderalisten, wie man die Freunde und die Gegner des Anschlusses an die Schweiz nannte, auch im Mutterlande bald eine Intervention herbeiführten. Nachdem die Föderalisten den österreichischen General Auffenberg ins Land gerufen, drangen nun auch die Franzosen in Bünden ein, das zwei Jahre hindurch aufs neue alle Schrecken einer Besetzung durch Fremde zu erleiden hatte. Die siegreichen Franzosen diktirten den Anschluß an die helvetische Republik. Die Mediationsurkunde hob die für die politische Anschauungsweise und den Charakter der Bündner durchaus unpassende helvetische Konstitution auf und gab dem Lande mit einigen Abänderungen die alte zurück. Während dieser und der darauf folgenden Friedensperiode schritt durch die Verwaltung, durch die Rathsäle ein neuer belebender Geist; eine Reihe wichtiger, wohlthätiger Schöpfungen ging aus der frohen Thä-

tigkeit eines Volkes hervor, das nach jahrhunderte langen Partheifehden und Kämpfen mit dem Auslande des innern Friedens genießt. Großartige Straßenbauten bahnten dem immer wichtiger werdenden Transit den Weg; eine Menge Reformen im Erziehungs-, Armen-, Militär- und Gerichtswesen wurden eingeführt. Eine neue Verfassung, zwar in ihrem Grundcharakter noch immer die uralte der Männer von Vazerol, gab sich das Volk ohne Geräusch im J. 1851. Die Bewegungen des Jahres 1830 berührten Bünden nicht.

Hauptzüge der Verfassung. Dem Volke steht zu, von dem Großen Rathe vorgeschlagene Verfassungsänderungen, Gesetze und Staatsverträge anzunehmen oder zu verwerfen. Seine Einwilligung ist auch zur Einführung neuer Steuern als auch zur Erhöhung der bestehenden erforderlich. Neue Kantonsbehörden können nur mit Zustimmung des Volkes aufgestellt werden. Der Kanton zerfällt in 14 Bezirke: Plessur, Im Boden, Ober- und Unterlandquart, Albula, Heinzenberg, Hinterrhein, Moesa, Vorderrhein, Glenner, Maloja, Bernina, Inn, Münsterthal; 39 Kreise und in Gemeinden. Der Große Rath wird direkt von den Kreisen nach Verhältniß ihrer Bevölkerung alle Jahre neu gewählt und bildet in Verwaltungs- und Landespolizeiangelegenheiten die oberste Behörde, und die berathschlagende über die dem Volke zur Genehmigung vorzulegenden Verfassungsbestimmungen, Gesetze und Staatsverträge. Er erläßt an die Kreise die Anfrage über Annahme oder Nichtannahme der von ihm beschlossenen und dem Volke vorzulegenden Rekapitulationspunkte, klassifizirt die darüber eingehenden Mehren und veröffentlicht deren Ergebniß. Im Allgemeinen stellt der Große Rath die Landesbeamten auf und bestimmt ihre Befugnisse, wählt den Kleinen Rath, die Standeskommission, das Kantonsgericht, den Erziehungs- und Sanitätsrath, die beiden Ständeräthe u. s. w., und zwar bei der Wahl des Kleinen Raths, der Standeskommission, der Stände- und Erziehungsräthe mit Berücksichtigung des konfessionellen Bevölkerungsverhältnisses. Der Große Rath entscheidet politische Streitigkeiten zwischen Gemeinden, Kreisen und Bezirken, übt das Begnadigungsrecht und ertheilt nach jedesmaliger Versammlung den Gemeinden Bericht über seine Verhandlungen, legt jährliche Rechenschaft über die finanziellen Verhältnisse des Kantons ab; konfessionelle Gegenstände werden von den Großrathsmitgliedern des betreffenden Glaubensbekenntnisses behandelt.

Die Standeskommission, aus dem Kl. Rathe, dessen Stellvertretern und noch 9 vom Gr. Rathe jährlich gewählten Mitgliedern bestehend, wird vom Kl. Rathe zur Vorberathung der dem Gr. Rathe vorzulegenden Geschäfte und nach Umständen zur Mitberathung wichtigerer Regierungsgeschäfte einberufen, besonders wenn die Ruhe und der Frieden des Kantons nach Innen oder Außen bedroht sind, und ist dem Gr. Rathe über ihre Verhandlungen Rechenschaft schuldig.

Der Kleine Rath besteht aus 3 Mitgliedern und hat 3 Stellvertreter. Alle Jahre findet eine Neuwahl statt, aber kein Mitglied kann länger als 2 Jahre im Amte bleiben. Den Vorsitz führt abwechselnd jedes Mitglied während 4 Monaten des Jahrs; die Mitglieder des Kl. Rathes können nicht gleichzeitig National- oder Ständeräthe sein. Dieser Behörde liegt die Führung der Regierungsgeschäfte ob; sie handhabt die Vollziehung der Verfassung und der Kantons- wie der eidgen. Gesetze 2c., ist die Rekursinstanz für Streitigkeiten der Kreise und Gemeinden in Administrativ-Sachen und von Privaten und Korporationen mit Kreisen und Gemeinden. Er wählt und beaufsichtigt alle nicht vom Gr. Rathe gewählten Beamten und Angestellten des Kantons, bezeichnet in gewissen Streitfällen die Gerichte. Ueber seine Verwaltung ist er dem Großen Rathe Rechenschaft schuldig und erstattet alljährlich demselben Bericht.

Wo besondere Kreisräthe bestehen, sind es diese, sonst aber die Kreisgerichte, welche die politischen und administrativen Angelegenheiten der Kreise zu besorgen haben.

Jede Gemeinde besitzt das Recht der selbstständigen Gemeindeverwaltung, mit Einschluß der niedern Polizei, und hat die Verpflichtung, für gute Verwaltung ihrer Gemeindeangelegenheiten zu sorgen; über dieselbe läßt sie sich von den Beauftragten wenigstens alle 2 Jahre Rechnung ablegen.

Jeder Kreis wählt direkt für eine Amtsdauer von 2 Jahren einen oder zwei Vermittler nebst Stellvertretern; ferner ein Kreisgericht, aus 7 Mitgliedern bestehend. Ebenso bestellt jeder Bezirk ein Bezirksgericht, welches aus 7 Mitgliedern besteht, auf 3 Jahre. Das Kantonsgericht zählt 9 Mitglieder, welche 3 Jahre im Amte bleiben.

Das Stimmrecht beginnt mit dem erfüllten 17. Jahre, blos für Wahlen in den Nationalrath mit dem erfüllten 20. Jahre; von demselben sind ausgeschlossen: Bevogtete, Falliten, in Kriminaluntersuchung Stehende, Solche, die ihres Aktivbürgerrechts entsetzt oder darin stillgestellt sind. Von allen öffentlichen Stellen sind ausgeschlossen Solche, die in wirklichem fremden Civil- oder Militärdienste stehen.

Der Kanton zählt 89,895 Einwohner, worunter 51,855 Reformirte, 38,039 Katholiken, 1 Israelit. Dem romanischen Sprachstamme gehören 37,859, dem deutschen 30,453, dem italienischen 11,589 Seelen an. Das deutsche Element ist in stetem Zuwachse begriffen, während besonders in manchen westlichen Thälern das Romanische nach und nach weicht.

In keinem andern Kantone ist das Ver-

hältniß der bleibend oder nur zeitweise Ausgewanderten so auffallend als in Bünden. Nicht nur in Amerika, wohin von 1840 bis 1853 : 1945 Personen über Havre ausgewandert sind, sondern in fast allen Hauptstädten Europas und auf den größten Handelsplätzen aller 5 Welttheile sind Graubündner als Zuckerbäcker, Wirthe, Kaufleute zerstreut. Man darf die Zahl der abwesenden Bündner auf nahe an 5500 schätzen.

Klöster besitzt der Kanton 3, nämlich ein Benediktiner-Mönchs- und zwei Frauenklöster in Münster und Kazis, deren Gesammtvermögen im J. 1853: 790,404 Fr. betrug.

In den schweizerischen Nationalrath sendet der Kanton Graubünden 4, in den Ständerath 2 Mitglieder. Sein eidgen. Geldkontingent beträgt zu 20 Rappen per Kopf: 17,979 Fr.; sein Militärkontingent besteht in einer Batterie Gebirgsartillerie mit 230 Mann bei den Kompagnien und 39 Mann Parktrain, 54 M. Guiden, 3 Komp. Scharfschützen, 300 M., 27 Komp. Infanterie, mit 3318 M., einem Büchsenschmied und 8 M. zum Sanitätsdienste, 158 Trainpferden.

Die Einkünfte des Kantons betrugen im J. 1852 auf 1853: 686,487 Fr. (im J. 1851 auf 1852: 377,349 Fr.) und mit dem Vortragsaldo der Rechnung von 1851 auf 1852: 811,687 Fr., und zwar für Gefälle, Zoll- und Postentschädigungen, Konsumoauflage 431,879 Fr., Salzregie 145,335 Fr., allgem. Verwaltungseinnahmen 74,410 Fr. — Die Ausgaben betrugen: 778,259 Fr., von 1851 auf 1852: 349.345 Fr. — Hievon wurden verausgabt: 55,115 Fr. für Zinse der Staatsschuld; Erstattung von eidgen. Zollentschädigungen an Privaten und Korporationen, Gemeinden u. s. w. 40,359 Fr.; für allgemeine Verwaltung 64,435 Fr.; Polizeiwesen 43,879 Fr.; Zuchthausverwaltung 27,177 Fr.; Straßenwesen 232,105 Fr.; für Militärwesen 74,822 Fr.; Erziehungswesen 114,197 Fr.; Forstwesen 20,462 Fr.; Tilgung von Kapitalschulden 82,943 Fr.

Arme zählte der Kanton im Jahre 1854: 6239; am meisten Arme zählt der Bez. Vorderrhein, wo in einigen Gemeinden mehr als 40 %, ja in Tavetsch sogar 90 % Arme sind; die durchschnittliche Zahl der Unterstützten in diesem Bezirk beträgt 16 %: in andern Bezirken ist das Verhältniß fast gleich (Ober-Engadin z. B.) ‰. Das durchschnittliche Verhältniß ist im Kanton 6½ %. — Die Armenfonds der Gemeinden, wo solche bestehen, belaufen sich auf 536,525 B.-Gulden (919,371 Fr.).

Es bestehen eine gut geleitete Zwangsarbeitsanstalt in Fürstenau und Armen- und Waisenanstalten im Foral, Plankis, bei Masans u. s. f. In der Kantonalsparkasse hatten im J. 1853: 2743 Einleger 1,102,091 Fr. deponirt. Das evang. Schulvermögen des Kantons betrug außer 8 Spezialschulstiftungen mit einem Betrage von 38,466 Fr., im Ganzen 121,368 Fr., die Schulfonds der Gemeinden 585,673 Bündner-Gulden (fast 1 Mill. Franken). Seit der neuen durchgreifenden Schulorganisation besitzen nur wenige Gemeinden keinen Schulfond. Höhere Bildungsschulen sind: die vereinigte Kantonsschule und das Realgymnasium, das Schullehrerseminar, das kathol. Priesterseminar, die Forstschule; außerdem ein Lehrerseminar in Schiers und eine Anzahl zum Theil trefflich geleiteter Privatanstalten.

Grauenstein, 1) Häusergruppe im Gummen-Viertel der Pf. Trub, bern. Amtsbezirks Signau.

2) — kl. uralter Weiler in der appenzell-innerrhod. Pf. Oberegg.

Grauholz, das, Wald zwischen Bern und Hindelbank, in dem sich die soloth. mit der aarg. Heerstraße vereinigt; hier wurde den 5. März 1798 das Schicksal Berns und der alten Eidgenossenschaft entschieden. Wald, Hügel und Moräste schienen damals den sich von Fraubrunnen retirirenden Bernertruppen einen festen Stützpunkt zur neuen Aufstellung darzubieten; allein die französische Taktik überflügelte die schweizerische Tapferkeit und brachte sie nach einem erbitterten mörderischen Kampfe zum Weichen. Die Grabhügel der Gefallenen liegen neben der Straße.

Gravasalvas, von dem dabei liegenden weißen Kalkfelsen also genannt, eine Nachbarschaft auf einem Hügel am Silfersee und zur Gemeinde Sils, im Ober-Engadin und bünd. Bez. Maloja, gehörig.

Graven, in der, Hof in der Bürde Gönn der Landschaft Savien, bünd. Bezirks Heinzenberg.

Gravesano, Pfarrdorf im tessin. Bez. Lugano mit 149 Einw. Alle Boschetti ist hier pfarrgenössig.

Grazern, kl. Weiler in der appenzell-innerrhod. Gemeinde Oberegg.

Grebrate, ein reizender Landsitz und einige zerstreute Häuser in der Genfer Pfarre Vernier, mit angenehmen Spaziergängen durch einen kleinen Park am Ufer der Rhone.

Grechten, kl. Ort in der Pf. und dem wallis. Bez. Leuk.

Greich, Dorf von 80 Einw. im wallis. Bez. Raron. Es liegt nördlich in den Bergen der Pf. Möril.

Greifenberg, ein verfallenes Schloß oberhalb des Weilers Hinterburg bei Bärentsweil, im zürch. Bez. Hinweil, dessen Besitzer bereits in Urkunden vom J. 1223 erwähnt werden, und zu welchem vormals verschiedene Gerichte in der Umgegend gehörten.

Greifensee, Oberamt des K. Zürich (s. Uster).

Greifensee, kleines Städtchen von 396 Einw. in einer reizenden und fruchtbaren Ge-

gend an der östlichen Seite des Sees gl. N. Ein Theil der Bewohner nährt sich von Viehzucht, Acker- und Weinbau, die übrigen von Manufakturarbeiten und Handwerken. Gesammtgebiet: 540½ Juch., wovon mehr als die Hälfte Ackerland, fast ⅓ Mattland, das übrige Waldung. Das wieder hergestellte Schloß, welches eine schöne Aussicht darbietet, war ehemals die Wohnung des Oberamtmanns; jetzt ist es Eigenthum der Familie Schultheß. Einer der letzten Landvögte, die es bewohnten, war der originelle Salomon Landolt. Es erinnert an die traurigen Auftritte des ersten Bürgerkriegs der Eidsgenossen im J. 1444, wo dasselbe belagert und nach seiner Uebergabe der Besatzungshauptmann Wildhans von Breitenlandenberg für seinen Heldenmuth sammt seinen tapfern Mitstreitern auf der nahen Wiese bei Nänikon enthauptet wurde. Sehenswerth ist auch in diesem, gegenwärtig mehr einem Dorfe gleichenden Städtchen die alte 1350 erbaute Kirche. Sie bildet ungefähr das Viertelssegment eines Kreisbogens, da sie die südöstliche Ecke der ehemaligen Ringmauer des alten Städtchens ausmachte. In der Mitte befindet sich eine Säule, die, in Form eines Palmbaumes sich erhebend, das schöne Gewölbe trägt, dessen vier größten Schlußsteine die Wappen ihres Stifters, **Hermann von Hohenlandenberg** und seiner Gemahlin, enthalten. Eidgen. Postbüreau.

Greifensee, kl. See im zürch. Bezirk Uster, 1351 F. ü. M. Er ist von Riedikon bis zum Ausflusse der Glatt 1½ St. lang und 25 Minuten breit. Unter allen Bächen, die sich in ihn ergießen, ist die Aa, auch Usteraa genannt, welche vom Pfäffikonsee kömmt, der bedeutendste. Man hat in den Umgebungen dieses spiegelklaren, anmuthigen Sees eine schöne Aussicht auf die Glarner Hochgebirge, vorzüglich auf den Glärnisch.

Greifenstein, 1) ein altes in Ruinen liegendes Schloß auf einem Felsenhügel über Filisur, im bünd. Bez. Albula. Es war das Stammhaus der Edeln von Greifenstein, denen einst Filisur, Bergün und andere Ortschaften in der Umgegend unterthänig waren. Ein Rudolph von Greifenstein, der den Bischof von Chur 1233 erschlagen, mußte zur Buße ins heil. Land pilgern. Später kam die Burg an das Bisthum, das hier Verwalter hatte.

2) — schöner Landsitz, Hrn. Mar. v. Salis-Soglio von Chur gehörig, auf dem Buchberge, in einer heitern aussichtreichen Lage, in der Pf. Thal, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

Greina, la, Bergjoch und Paß zwischen dem bünd. Val Greina, einem Seitenthale des Somvixerthales und dem obern Val Blegno, im K. Tessin. Man steigt von Tenji längs dem Greinabach, der mehrere schöne Fälle bildet, über Weiden und Schutthalden steil an und erreicht nach 2½ St. die Paßhöhe, die, von den hohen Eisgipfeln des Piz Filant und Piz Camadra überragt, 6120 F. ü. M. liegt und eine zwar etwas beschränkte, aber eigenthümliche Aussicht auf die wilde Umgebung gestattet. Nach 1½ St. erreicht man Campo im K. Tessin. Ohne kundige Führer sollte dieser Weg nicht versucht werden.

Grellingen, ein Filial der basellandsch. Pf. Pfeffingen, mit 512 Einw. Nahe bei diesem Dorfe bildet die zwischen Felsen gedrängte Birs einen schönen Fall in malerischen Umgebungen. Hier am Ausgange der nach dem Orte benannten Klus, welche den Blauen durchschneidet, war ehemals eine Berner Zollstätte für alle nach Basel durchgehenden, oder von dorther kommenden Waaren. Eine neue Kirche und ein schönes Schulhaus zieren den Ort. Auf einem Hügel zwischen hier und Duggingen befinden sich noch einige sichtbare Mauertrümmer von dem alten Schlosse Bärenfels, der Wiege des in Basel verbürgerten adelichen Geschlechts gl. N. In der Nähe ist eine periodische Quelle.

Grem, Gegend mit 20 zerstr. Häusern in der außerrhod. Gemeinde Teufen, im K. Appenzell.

Gremiret, Weiler in der Gem. Ormonds und dem waadtl. Bez. Aigle, 3 St. nördlich von diesem Orte.

Grenchen, 1) Pfarrdorf, gut gebaut und mit Jahrmarktsrechten versehen, am südl. Fuße des Jura, an der Straße von Solothurn nach Biel, im soloth. A. Läbern, 1423 F. ü. M. Es ist das bedeutendste und wohlhabendste Dorf des Kantons, und zählt mit **Allerheiligen** und **Staad** 1581 rührige, fleißige, katholische Einw., hat schönen Acker- und Wiesenbau und wird von unzähligen Obstbäumen beschattet. Auch beginnt bei diesem Orte der Weinbau, der jedoch hier von sehr geringem Ertrage ist. Seit kurzer Zeit ist nun auch die Uhrenmacherei hieher verpflanzt worden und beschäftigt viele Hände. Das reine Vermögen der Gemeinde betrug im J. 1852: 572,118 Fr., der Armenfond jedoch nur 14,726 Fr. — Die ordentlichen Ausgaben für das Armenwesen beliefen sich auf 2537 Fr. Von Grenchen ist der dem In- und Auslande rühmlich bekannte Naturforscher Hugi gebürtig. Die Pfarrkirche, neu vor wenigen Jahren aufgeführt, gehört zu den schönsten Landkirchen der Schweiz, zu deren Bau man die Steine eines alten, auf einer Anhöhe gestandenen Gefängnißthurms, das Fuchsenloch genannt, benutzte. Im J. 1823 wurden bei Grenchen fünf alte Gräber entdeckt, die ganz den Charakter der römischen tragen, da die darin gefundenen Opferschalen mit jenen von Herkulanum und Pompeji die größte Aehnlichkeit zeigen. Das stattliche Schulgebäude, in schöner Lage, ziert die Gegend, und gibt Zeugniß von dem wackern Sinn der Bevölkerung, die neben einer guten Gemeindeschule in neuester Zeit wieder eine Sekundarschule für Knaben errichtet hat. In der Nähe

des Dorfes, nach dem Jura hin, liegt das Grencher-Bad, sonst Bachteln-Bad (siehe unter diesem Namen). In Grenchen ist ein eidg. Postbüreau und ein guter Gasthof.

2) — in, einsam am Saxetenbach stehende Häuser, am Eingange ins Lütschinenthal, in der Pf. Gsteig, bern. A. Interlaken. Sie sind der Ueberrest eines von diesem Bergwasser einst verwüsteten, nicht unbeträchtlichen Dorfs, das mit Mühlinen und Wilderswyl zur alten Herrschaft Unspunnen gehörte, mithin eine Besitzung der Familie von Scharnachthal war.

Grenetel, eine alte Kirche mit einigen Häusern, am Bielersee, unweit Neuenstadt im bern. A. Erlach. Sie war in der Vorzeit die Pfarrkirche dieses Städtchens, bei welcher man eine schöne Aussicht hat. Auch trägt diesen Namen ein nahe liegendes großes Rebgut, eine Besitzung der Stadt Bern.

Greng, Landsitz der Familie von Pourtalès in der Pf. Meiriez, 1351 F. ü. M., nahe bei Murten, K. Freiburg, der mit einigen Höfen und Mühlen eine eigene Gemeinde von 81 Seelen bildet. Hier war der eigentliche Kampfplatz der Schweizer und der Burgunder im J. 1476.

Grengiols, Pfarrdorf im wallis. Bez. Raron. Es liegt auf einer Anhöhe am südl. Rhoneufer, ist neu gebaut, da es in dem kriegerischen Jahre 1799 hart mitgenommen und von den Oesterreichern niedergebrannt wurde. Die Pfarre enthält 435 Seelen. Hockmatten, Bachenhüsern und Zenhäusern gehören in dieselbe. Zwischen hier und Morel wölbt sich über die Rhone eine Brücke von kühner Bauart. Man findet in dieser Gegend Pyriten und Granaten. Die Pfarrkirche steht an der Stelle des Schlosses der Barone gl. Namens.

Grenilles, Dörfchen und ehemalige Herrschaft mit 122 Seelen, in der Pf. Farvagny, freib. Saane-Bezirks, 2068 F. ü. M.

Grens, hübsches Dörfchen von 130 Einw. im waadtl. Bez. Nyon, 7½ St. von Lausanne.

Greplang (Gräplang), von Crap lung (Langenstein), ein in Trümmer fallendes Schloß auf einem Felsenvorsprunge südlich von Wallenstatt, in der Gemeinde Flums und dem St. Gall. Bez. Sargans. Zu demselben gehörten vormals fruchtbare Güter, schöne Weinberge, Waldungen und Gefälle. Diese aus der dunkeln Zeit der alten Rhätier herstammende Burg war lange eine Besitzung des Geschlechts Tschudi von Glarus, und namentlich des helvetischen Geschichtschreibers Gilg Tschudi, von dessen Büchersammlung noch in den neuern Zeiten Ueberbleibsel darin gefunden wurden. Jetzt steht sie verlassen an den Grenzen des Sumpfes von Wallenstatt.

Greppeler-See, der, kl. See auf dem Greppelerberg im St. Gall. Bez. Obertoggenburg, oberhalb Alt-St.-Johann. Von den Schatten der ihn umgebenden hohen Felsen scheint das Wasser schwarzgrau.

Greppen, kl. Pfarrdorf von 287 Einw., im A. und K. Luzern, 1422 F. ü. M. Es liegt einsam, an dem gegen die Küßnacher Seebucht sanft ansteigenden Fuß des Rigi, zwischen Waldungen und Kastanienbäumen. Steuerbares reines Vermögen der Ortsbürger für Polei und Schulwesen (1854): 218,100 Fr.; für Armenwesen: 264,000 Fr.; Katasterschatzung aller Liegenschaften: 277,110 Fr.; Unterstützte: 32 Personen.

Gresso, Weiler in der Pf. Vergeletto, am nördl. Ende des Val Onsernone, tessin. Bez. Locarno.

Gressy, Pfarrdorf von 222 Einw., das mit dem nahen Sermuz eine Pfarre bildet, im waadtl. Bezirk Yverdon, 6 St. nördlich von Lausanne.

Gretez, Weiler im Thale Ormonds und waadtl. Bez. Aigle. Er liegt wie Roter an einer sonnigen Gebirgshalde, in herrlichem Alpengelände.

Gretschins, auch **Retschins** (Grazinnes 1273), Bergdörfchen, 1859 F. ü. M. gelegen, im St. Gall. Bez. Werdenberg. Hier steht die alte Mutterkirche der reform. Gem. Wartau, so wie die Pfarrwohnung (s. Wartau).

Gretzenbach, Pfarrdorf an der Landstraße von Olten nach Aarau, 1234 F. ü. M., im soloth. A. Olten-Gösgen, zählt mit Weid 564 Seelen. Der Ort ist sehr alten Ursprungs und kömmt unter dem Namen Grechehinbach in einer Urkunde von 778 vor, zu welcher Zeit der Straßburger Ravort auf dem halbinselartigen Felsen in der Nähe ein kleines Benediktinerkloster erbaute, aus welchem später das Chorstift Schönenwerth hervorgegangen ist. Die sehr weitläufige Pfarre wird von einem Kaplan des Chorstifts zu Schönenwerth versehen. Zu derselben gehört nebst Däniken, Schönenwerth, Westnau (Wöschnau), Eppenberg, Rothacker, Gulachen, Grod und Heidenbühl u. a. m., auch das Filial Walterswyl. Die wohlangebauten Ebenen und Hügel in dieser Pfarre sind mit zahlreichen Obstgärten und schönem Ackerfeld bedeckt. Der Armenfond der wohlhabenden Gemeinde betrug 1852: 5764 Fr. Der Schulfond (1853) 9136 Fr.

Greut, Grüth, kleines Dorf mit einer Schule, in der Pf. Goßau, zürch. Bez. Hinweil.

Greut heißen im K. Thurgau 1) **Lang-Greut**, ein Dörfchen in der Pf. und Munizipalgem. Egnach, Bezirk Arbon. 2) **Ober-** und **Unter-**, 2 Weiler in der Munizipalgem. Lang-Rickenbach, Bezirk Gottlieben. 3) **im**, Weiler in der Pf. und Munizipalgem. Fischingen, Bez. Tobel.

Greutensberg, Dörfchen in der Pfarre und Munizipalgem. Wuppenau, thurg. Bez. Tobel.

Gribbio, Abtheilung von Chironico, im tessin. Bez. Leventina.

Grida, Hof in der Pf. Churwalden und dem bünd. Bez. Plessur.

Grien, Häusergruppe im Grien-Viertel der Pf. Rohrbach und bern. A. Aarwangen.

Gries, der, ein hoher Bergübergang zwischen dem Eginenthal im wallis. Bez. Goms und dem Formazzathal in Piemont. Der höchste Punkt des Uebergangs, 7819 F. ü. M., ist mit einem flachen 3/4 St. breiten Gletscher gl. Namens bedeckt. Nördlich vom Gries erhebt sich die Novena oder Nufenen und südlich der Albrun, über welche gleichfalls Bergpfade führen. Der Weg über den Gries, der noch gepflastert ist, wurde ehemals, vor dem Bau der Simplonstraße, häufiger benutzt, als jetzt; bei guter Witterung bietet der Gletscher keine Gefahr. Auf der Höhe des Berges ist die Grenze zwischen Italien und der Schweiz.

Griesbach, 1) großer weitläufiger Hof, dem Kloster Allerheiligen gehörig, in der Pf. Hemmenthal und dem Bez. und K. Schaffhausen.

2) — zerstr. Bauernhöfe im Griesgraben der Pf. Sumiswald und dem bern. Amtsbez. Trachselwald.

3) — **sage**, Häusergruppe mit einer Sage im Schonegg-Viertel der Pfarre Sumiswald, bern. A. Trachselwald.

4) — oder **Flendru-supérieur**, wildes Bergwasser, das im Thale Fenils entspringt, die Kantone Bern und Waadt zwischen Saanen und Rougemont trennt, und sich in die Saane ergießt.

Griesenberg, ein Schloß auf einer Anhöhe an der Thur, wozu ein dabei gelegenes Gut gehört, im thurg. Bezirk Weinfelden. Dieses große Schloß und die damit verbundene Gerichtsherrlichkeit kaufte 1759 die Stadt Luzern. Von dieser erwarb es sich 1792 der k. k. Oberamtsrath von Kraft in Stockach, welcher diese Besitzung nach einigen Jahren an den damaligen Zürcher Stadtlieutenant Schultheß für 64,000 fl. verkaufte, von dem sie wieder in andere Hände übergegangen ist. Die nahe dem Schlosse liegende Ortsgem. Griesenberg, welche zur Munizipalgem. Amlikon gehört, umfaßt noch die Ortschaften Altenburg, Bänikon, Battlehausen (zum Theil) Blatten, Eutenberg, Fimmelsberg, Leutmerken und eine Anzahl von Weilern und Höfen.

Grilesch, Val, Seitenthal des Val da Susch (Flüelathals) im Unterengadin. Durch dasselbe führt der viel begangene Saumpfad über den Flüela nach Davos.

Grimenze, Dorf im Thale gl. Namens, einem südöstlichen Seitenzweige des Einfisch- oder Anniviertbals im wallis. Bez. Siders, zählt 230 Seelen. Die Umgebung dieses bei der Kirche 4856 F. ü. M. gelegenen Orts ist malerisch-wild. Man hat über das Thal hin eine reizende Aussicht, vorzüglich auf die grüne belebte Höhe von Luc. Der Ort ist, wie alle wallis. Bergdörfer, eng zusammengedrängt, und die durchführende Gasse finster und schmutzig. Doch trinkt man hier einen vortrefflichen Wein, da die Bewohner durch Fleiß und Sparsamkeit einen großen Theil der Weinberge bei Siders käuflich an sich zu bringen vermocht. Sie zeichnen sich durch auffallende Sprache und Gebräuche, aber auch durch freundliches Wesen aus, und sollen hunnischer (?) Abkunft sein. Nach der Sage stand das Dorf ehemals mehr südlich und wurde durch einen Bergsturz im 13. Jahrh. verschüttet. Grimenze ist von Vissoye, dem Hauptort des Einfischthals, wohin die Bewohner eingepfarrt sind, 1 St. entfernt. Ein Fußweg führt über den Col des Torrents nach Evolena im Hérensthale. Der Hintergrund des Grimenzethals, von dem Waldwasser dieses Namens durchströmt, ist durch die Gletscher des Torrents und des Praz verschlossen.

Grimisuat, Pfarr- und Bergdorf im wallis. Bez. Sitten. Es heißt deutsch **Grimseln**, und zählt mit Molignon, Champlan, Es Places und Comera 437 Seelen. Der Ort liegt nordöstlich oberhalb Sitten 2740 F. ü. M., auf dem Wege dieser Stadt nach Ayent und zum Rawyl, ist von Wiesen und Weingärten umgeben, hat mehrere steinerne Häuser und einen alten Thurm, einst der Sitz der Herren de Crista, jetzt die Pfarrwohnung.

Grimmenhaus, ehemals **Jappenhäusli**, Weiler in der Munizipal- und Pfarrgem. Wigoltingen, thurg. Bez. Weinfelden.

Grimmenstein, 1) Frauenkloster Franziskanerordens, in der appenz.-außerrhod. Gem. Walzenhausen. Es gehört, in Ansehung der Kastvogtei, zu Innerrhoden, hat gute Gebäude, deren Bewohnerinnen meist schwäbischer Herkunft sind, und zeigt sich wohlthätig gegen die Armen in der Umgegend. Vormals kamen die äußern Verhältnisse dieses Klosters bei den Tagsatzungen oft zur Sprache. Die im Laufe der Zeit zwischen den beiden Kantonstheilen deswegen sich erhobenen Uneinigkeiten endigte eine 1807 geschlossene und unter eidgenössische Garantie gestellte Uebereinkunft.

2) — Trümmer einer Ritterburg, die 1/2 St. von dem bern. Dorf Wynigen auf einem steilen Hügel liegen, mit ihren gewaltigen Mauern den Waffen der Berner lange trotzte, bis sie von diesen im Sturm eingenommen und gebrochen wurde.

3) — wildumwachsene Trümmer eines vormaligen starken Bergschlosses, am Wege von St. Margarethen nach Walzenhausen, auf einem Rebhügel im St. Gall. Bez. Unterrheinthal, 1693 F. ü. M. Seine letzten Besitzer waren die Freiherren von Endt, die das Räuberhandwerk zu Wasser und zu Lande trieben. 1405 verbrannten es die Appenzeller, und nach seiner Wiedererbauung 1416 zerstörten es die Konstanzer. Am Fuße der Ruine steht der Landsitz Vooburg. Grimmenstein genießt einer prächtigen Aussicht.

Grimmiberg, der, ein Bergübergang zwischen dem Diemtig- und Fermelthal, in den bern. Amtsbezirken Unter- und Obersimmenthal. Er lehnt sich nordwestl. an das Spiel-

gertenhorn und südöstl. an den Essen. Ein häufig gebrauchter Weg führt 5880 F. ü. M. darüber hin.

Grimsel, die, ein hoher Bergübergang zwischen dem bern. Oberhaslethal und dem wallis. Bez. Goms. Eine vielgebrauchte Saumstraße führt darüber hin, die sich auf dem höchsten Punkte des Ueberganges gegen Obergestelen 6785 F. ü. M., beim Todtensee bis auf 6895 F. ü. M. erhebt. Diese Straße, welche bei Im Grund von der nach dem Gadmenthale sich scheidet, zieht am rechten und linken Ufer der Aar südlich hinauf, erreicht das in einer kleinen Thalrunde liegende letzte Dorf Guttannen, steigt von dort zur Handeck, zum Räterichsboden (Röderichsboden), zum Grimselspital an, welches auf einer kleinen Ebene am westl. Ende eines kleinen Sees, und fürwärts hoch über dem rechten Ufer der Aar sich befindet. Sie windet sich von dort im Zickzack zur Höhe des Uebergangs hinan und senkt sich jenseits nach Oberwald und Obergestelen hinab. Ein Fußweg sondert östlich sich von ihr ab, und zieht sich zum Todtensee, an der Mayenwand und zum Rhonegletscher hinab. Das Grimselspital ist 5750 F. ü. M. Der hier wohnende Spitalmeister ist bloß Pächter dieses Hospizes, und erhob früher im Namen der Landschaft Oberhasle, welcher dasselbe als Eigenthum zusteht, einen Zoll. Er verschafft armen Reisenden Nahrung und Herberge unentgeldlich. Vermögende Reisende bezahlen die Bewirthung. Der Pächter bezieht das Spital Anfangs März und verweilt daselbst bis Ende November; während der 3 übrigen Monate besorgen die zurückgebliebenen Knechte die Verpflegung allfällig hinaufkommender Wanderer, und mit Hülfe der Hunde suchen sie Verirrte aufzufinden und zu schützen. Die Zahl der Reisenden stieg in den letzten Jahren oft bis auf 60—70 in einem Tage. Das vorige Haus enthielt 40—50 Betten, einen geräumigen Speisesaal, und sogar eine kleine Bibliothek, die den Reisenden bei kühlem oder schlechtem Wetter sehr willkommen ist. Zur Benutzung der umliegenden Alpweiden hält er eine bedeutende Anzahl Vieh, als Schafe, Ziegen, Kühe und Schweine. In dem kleinen Gärtchen bei dem Hospiz gedeihen noch Kohl und Rüben. Von da bis auf die Höhe des Passes steigt man in 1 St. Diese Höhe umgibt ein Kranz noch höherer Felsen, deren eine Spitze, das Scheitelhorn oder Sidelhorn, südwestlich 8580 F. ü. M., über dem Nägelisgrat der Gebnerberg mit dem Gletscher gl. Namens und das Diechterhorn nördlich emporragen. Das Sidelhorn ist in 3 St. vom Spital zu ersteigen, und bietet eine der schönsten Alpenansichten in der Nähe der höchsten Gebirgskolosse dar, von denen ungeheure Gletschermassen in verschiedenen Gestaltungen in die umliegenden Hochthäler hinabhängen, und ihre Wasser der Aar und der Rhone überliefern. Eine Stunde entfernt liegt der Zinkenstock mit der 1720 entdeckten, nun leeren Kristallgrube, wo damals Stücke bis auf 8 Zentner, überhaupt an 1000 Zentner (30,000 Rthlr. an Werth) gebrochen wurden. Ueber die Grimsel findet von Zeit zu Zeit einiger Waarentransport statt. 1799 hatte eine österreichische Streitschaar vom Gotthard her alles Holzwerk des Hospizes zur Feuerung verbraucht. Den vorletzten bedeutenden Bau unternahm der Verwalter Leuthold auf eigene Kosten, wogegen ihm das Land Hasle das Lehen auf zehn Jahre erließ. Im Herbste des Jahrs 1852 zündete der letzte Pächter Peter Zybach mit Hülfe seiner 2 Knechte, nachdem er vorher alle werthtragenden Gegenstände entfernt und vergraben hatte, das Gebäude an, welches auch gänzlich abbrannte. Doch ward die Brandlegung entdeckt und Zybach zu 25jähriger, die Knechte zu 10- und 8jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — Seither wird bereits wieder am Neubau des Spitals gearbeitet, und im J. 1855 soll dasselbe schöner und geräumiger als bisher den Reisenden wieder offen stehen.

Grindel, 1) Dorf mit einer Kapelle und 327 Einw., in der Pf. Bärschweil und dem solothurn. A. Dorneck-Thierstein. Es liegt rauh, aber sehr malerisch 1807 F. ü. M. über seinem Pfarrorte am Fuße der Burgtrümmer von Neuenstein. Armenfond: 2988 Fr.; Schulfond: 3112 Fr. Sehenswerth sind die Tuffbildungen in der Nähe des hübschen Falles des Grindelbachs. Ein Bergweg führt von hier nach seinem Amtssitz.

2) — Weiler in der Pf. Hirzel und dem zürch. Bez. Horgen.

3) —-**Alp**, die, im Grindelwaldthal und dem bern. A. Interlaken, einer von den Gemeindebezirken, in welche diese Thalschaft eingetheilt ist. Sie ist die größte, da sie 474 Küh-Winterungen bei eben so vielen Sömmerungen begreift. Auch enthält sie die Kirche und das Pfarrhaus, Kilchboden oder Gydisdorf genannt, und liegt hier 3507 F. ü. M. Erstere wurde von den Thalleuten 1793 gebaut, nachdem der Raum der alten, deren finsteres Gebäude von Tuffstein aus dem 12. Jahrh. herrührte, die Zuhörer nicht mehr fassen mochte. In der neuen wird den Reisenden der Sitz gewiesen, in welchem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, nach dem Feldzuge gegen Frankreich, auf einer Schweizerreise den 7. Juli 1814 dem sonntäglichen Gottesdienste beigewohnt hat.

Grindelwald, großes fruchtbares Thal und weit ausgebreitete Pfarre, mit einem schönen Pfarrhause und 2924 Seelen, im bern. A. Interlaken. Die Pfarre theilt sich in die folgenden sieben Bezirke oder Ortschaften: Alp Scheidegg, A. Grindel, A. Holzmatten, A. Bach, Bußalp, A. Itramen, A. Wärgisthal. Schulbezirke sind vier. Das eigentliche Dorf, ehemals Gydisdorf genannt, liegt fast in der Mitte des Thales. Das Thal zieht sich von

Nordosten nach Südwesten, ist 4 St. lang und ½ St. breit. Es erhebt sich, bei der Kirche 3507 F. ü. M., und ist weniger arm als Lauterbrunnen, indem es hier keine Partikular-Alpen gibt, sondern alle Alpen der Gemeinde gehören. Sein Grund besteht meistens aus schönen Wiesen. Roggen, Gerste und Hafer wird nur wenig auf kleinen mit der Hacke bearbeiteten Beeten gebaut. Für Obstbäume, mit Ausnahme der Kirschen, ist das Klima zu rauh. Die Sennenwirthschaft macht, nebst der Viehzucht, das Hauptgewerbe der Bewohner aus, die ein aufgeweckter, starker Menschenschlag sind. Im Sommer werden an 2400 Stück Vieh auf den Berggehängen. Unter den wilden Thieren zeigt sich der Bär ziemlich, der Fuchs sehr selten, häufiger der Lämmergeier. Südlich und östlich wird dieses Thal, das in der Majestät der Gebirgsnatur noch erhabener als das von Chamouny ist, von den riesigen, eisbelasteten Felsmassen der Well-, Wetter-, Schreck- und Viescherhörner, vom Berglistock, Mettenberg, Finsteraarhorn und den beiden Eigern umgeben. Nördlich ragen das Faulhorn, Rothhorn, Gemsenfluh und Schwarzhorn empor. Nordöstlich wird es von der großen Scheidegg verschlossen. Gegen Westen senkt sich der alleinige Ausgang der schwarzen Lütschenen nach, gegen Zweilütschenen hinab. Fußwege führen über die große Scheidegg nach Meiringen, über die kleine Scheidegg oder Wengernalp nach Lauterbrunnen, und über das Faulhorn nach dem Gießbach und Brienz. Am besuchtesten ist der jetzt gefahrlose Pfad zu den berühmten zwei Grindelwaldgletschern; der Fuß des obern liegt 3940 F., des untern 3150 F. ü. M. Früher führte ein Jägerpfad auch über die Eisfelder nach Viesch im Wallis; aber er ist seit Langem gänzlich unbrauchbar geworden. Beherzte und geübte Gletschersteiger können auch über die Strahleck, 10,379 F. ü. M. und dem Vorder- und Finsteraargletscher nach dem Grimselspital gelangen. Zur Beherbergung dachloser Armen besitzt die Gemeinde ein Armenspital, welches seit seinem Brande im J. 1833 wieder neu hergestellt ist. Auch hat das Thal mehrere Getreide-, Loh-, Oel- und Sägemühlen und eine Walkmühle, die ein viel Tuffstein bildender Bach in Bewegung setzt. Im Kirchthurm hängt eine alte Glocke, mit der Jahrzahl 1044, die in der abgegangenen Kapelle in der Petronellengrotte hing. Eine ähnliche soll nach Viesch im Wallis gebracht worden sein. Gasthöfe: Adler und Bär.

Grindelwald-Gletscher, der Untere, wird auch seines bequemen Zuganges wegen der Gletscher der Damen und der Stutzer genannt, und am häufigsten besucht. Derselbe steigt von den hochragenden Zacken der Viescherhörner, die sich in seinem Hintergrunde erheben, zwischen den steilen ungeheuern Felswänden des Eigers und des Mettenbergs herab und füllt die Kluft zwischen diesen beiden Kolossen. Er ist ungleich schmaler als der obere, stürzt sich aber stärker gegen das Thal ab, hat mehrere große Spalten und stellt dem erstaunten Beschauer tausendfache Gestalten und ein wundersames Gebilde von Pyramiden, Eisthürmen und dergleichen dar. Am Ende dieses Gletschers fließt die weiße Lütschinen unter dem Eise hervor.

Grindwäschen, bei der, ein schöner Wassersturz bei Walchweil, an dem obst- und kastanienreichen Gestade des Zugersees, im K. Zug, in dessen Nähe sich die einträgliche Fischerei der beliebten Röteln befindet.

Grion, protest. Pfarrdorf im waadtl. Bez. Aigle, 3479 F. ü. M., 2 St. von Ber, 3½ St. von Aigle und 11 St. von Lausanne entfernt, auf einer Höhe zwischen der Grionne und dem Avençon mit schönen Aussichten über das darunter sich ausbreitende Thal von Frenières, die Schlucht von Bervieux, des tiefen Rhonethals und die Gebirgshäupter südlich gegenüber, die von Ber herauf gegen Osten sich ziehen. Zu Grion sind pfarrgenössig die Weiler von Frenières, les Places u. A. Das Dorf zählt 403 Einw., die Ackerbau und Hirtengeschäfte mit einander verbinden, und durch ihre milden Sitten sich vortheilhaft auszeichnen. Fußwege führen von hier über den Col de la Croix nach Ormonds-dessus und über den Anzeindaz nach Sitten im K. Wallis. Man bricht hier schwarzen, weißgeäderten Marmor. Ueber dem Dorfe sieht man auf einem Stein ein unförmliches Menschenbild, das im Lande unter dem Namen la Pierre du Sauvage bekannt ist. Man kennt den Ursprung dieser Figur nicht, doch ist sie der Gegenstand einer anziehenden Romanze geworden. Im J. 1685 veranlaßte eine unrechtmäßige Besitzergreifung Berns von den Gemeindewaldungen einen Aufstand der Leute von Grion, der jedoch, als die Regierung Truppen aufbot, keine weitern Folgen erhielt.

Grionne, die, ein Bergflüßchen, welches auf der Alp von Taviglianaz am Fuße der Argentine entspringt und sich bei Ber in die Rhone ergießt.

Grisenberg, Dörfchen in der Abtheilung Wyler der Pf. Seedorf im bern. A. Aarberg.

Grisingen, Weiler, ½ Stunde hinter Schauensee, in der Pf. Horb und dem A. und K. Luzern, am Schattenberg gelegen. Hier stand einst eine Ritterburg, deren Vasallen von Schauensee waren.

Gristen, auf, Weiler in schöner, obstreicher Lage über der Kirche von Egnach, im thurg. Bez. Arbon. Der hiesige Wein gehört zu den besten Gewächsen des Kantons.

Grobentschweil, Dörfchen oberhalb Flaweil, in der Pf. Oberglatt und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Früher hieß dieser Ort Entschweil; weil er aber die Wiege Johann Grobs, des einzigen epigrammatischen Dichters der Schweiz im 17. Jahrh. war, so nannte

man ihn, so wird behauptet, demselben zu Ehren Grobentschweil.

Grodey, auch **Grodoei**, Dörfchen im bern. A. Obersimmenthal, bei welchem weite Strecken versumpfter Wiesen sich ausdehnen. Es bildet einen Gemeindsbezirk der Pfarre St. Stephan.

Groinroux, Weiler in der Gemeinde l'Abbaye, am Ufer des Joursees, im waadtl. Bez. Jourthal.

Grolley, Pfarrdorf im freib. Saane-Bez. mit 345 Seelen, 1½ St. von Freiburg, auf der Straße nach Payerne und Neuenburg, in sehr anmuthiger Lage am Chaudon-Bache, 1884 F. ü. M. Die Pfarrpfründe ist eine neue Stiftung der Einwohner aus ihren eigenen Mitteln, da sie bis 1801 zu Belfaux oder Gumschen kirchgenössig waren.

Grone, deutsch **Grun**, Pfarrdorf am Fuße eines Berges, im wallis. Bez. Siders. Zur Pfarrgemeinde dieses Orts gehören Merdesson, Loye, Dalice, Pramagnon und Nesot, und sie zählt im Ganzen 348 Seelen. Es finden sich hier hübsche Wohngebäude, eine große Kirche und ein Gemeindehaus, welches vormals ein Schloß und der Sitz der Herren dieses Orts gewesen sein soll. Die giftigen Dünste seiner sumpfigen Umgebungen entvölkern diesen Ort immer mehr.

Grono, auch **Gren**, kath. Pfarrdorf mit 517 Einw. in der Thalschaft Misor, und Hauptort des bünd. Bez. Moesa, 1140 F. ü. M. Es liegt angenehm, wo sich das Calancathal öffnet und die wilde Calancasca in die Moesa fällt, und ist ein gutgebauter Ort mit wohlhabenden Einwohnern, worunter auch Handelshäuser sind. Die Kapelle bei der Burg Florentina hat sehr alte Wandgemälde. Häufig wachsen hier Feigen, Weinreben, und am Wege erblickt man in üppigem Wuchse die Kermesstaude (Phylolacca decandra). Eidg. Postbüreau.

Grood, oder **Grod**, 1) kathol. Weiler von 63 Einw. in der Pf. Gretzenbach und dem solothurn. A. Olten-Gösgen. Die Gemeinde ist eine der wenigen des Kantons, welche keine Einnahmen, aber auch keine Ausgaben hat. Das Vermögen ist sehr gering.

2) — kl. Weiler in der Pf. Beinwyl und dem aarg. Bez. Muri.

3) — Weiler in der Pf. Brittnau und dem aarg. Bez. Zofingen.

Grosel, Weiler in der waadtl. Gemeinde Chateau d'Oex, im Bez. Pays d'Enhaut.

Gros-Mont, Bergreihe in der freib. Pfarre und dem Thal Charmey. Nach einer Volkssage soll der flache Theil dieser Berge, genannt le Plan-du-Gros, ehemals ein See gewesen sein, dessen Gewässer gegen Charmey durchbrachen. Viele romantische Einöden und einsame Sennhütten, von starken Aelplern, bei denen alte Sitten sich erhalten haben, bewohnt, zeichnen diese Berggegend aus.

Groß, Unter- und **Ober-**, zwei zerstr. Weiler im Sihlthal, in der schwyz. Pfarre und dem Bez. Einsiedeln, mit einer dem heil. Nepomuk geweihten Kapelle, 2770 F. ü. M.

Großegg, Bauernhöfe im Biembachgraben, hinter Hasle, wohin sie eingepfarrt sind, im bern. A. Burgdorf.

Groß-Dietwyl, Pfarrdorf im luzern. A. Willisau, 9 St. von Luzern und 3 St. von seinem Amtsorte, das mit den Weilern Aepenwyl und Härzelingen, so wie mit den bedeutenden Bauernhöfen Wärzigen, Gretti, Lättenbach u. s. w. 1292 Einw. zählt, welche neben landwirthschaftlichen Beschäftigungen auch Leinwandweberei treiben. Reines steuerbares Vermögen der Ortsbürger für Schul- u. Polizeiwesen 680,570 Fr.; für Armenwesen: 716,990 Fr.: Kataster-Schätzung aller Liegenschaften: 840,410 Fr.; waisenamtlich Unterstützte: 124 Pers. Groß-Dietwyl, an der Straße von Bern über St. Urban nach Luzern gelegen, hängt mit Altbüren beinahe zusammen, so daß beide nur eine Ortschaft zu bilden scheinen. Die Pfarrkirche ist alt und für den großen Pfarrsprengel viel zu klein. An derselben stehen noch 2 Kuratkapläne, und ein neues ansehnliches Schulgebäude ziert dieses Dorf.

Großenbach, Bauernhöfe in der Pfarre Sumiswald und dem bern. Amtsbezirke Trachselwald.

Großholz, Häusergruppe in der freib. Pf. Tafers und dem Sense-Bez., in welcher auch ein weitschichtiger Forst dieses Namens zwischen Alterswyl und Ober-Montenach sich befindet.

Großmatt, 1) zerstr. Weiler mit einer von dem schwyz. Geschlecht Ab Iberg gestifteten Kapelle, in dem schwyz. Muottathal.

2) — **Ober-** und **Nieder-**, Weiler in der Pf. Thurnen und dem bern. A. Seftigen.

Groß-Trog, Dorf bei Baltschieder im wallis. Bez. Visp, 3201 F. ü. M.

Großwasser, siehe **Grandeau**.

Großweyher, der, großer Fischteich mit einem dabei stehenden Wirthshause, im Bez. der Pf. Wipp und dem bern. A. Wangen. Er liegt auf der soloth. Grenze, an der Straße von Aarwangen nach dem Buchsgau.

Grub, 1) Pfarrdorf, 2472 F. ü. M., 1½ St. von Trogen, im K. Appenzell-Außerrhoden. Es liegt zwischen Wald und Haiden, in einem fruchtbaren, ebenen Thale und hat eine Kirchgemeinde von 967 Seelen. Es stößt mit seinem Bezirke an den K. St. Gallen und liegt dem St. Gall. Pfarrdorf dieses Namens nahe, so daß beide Gemeinden bis 1751 sich gemeinschaftlich der hiesigen Kirche bedienten, in welchem Jahr sie getrennt wurden, und jede Religionspartei eine eigene Kirche erbaute. Hier erhielt sich am längsten die Leinwandfabrikation. Für die Jugend ist durch drei Freischulen gesorgt. Die Gemeinde besitzt 3 Waldungen und an Kapital etwa 30,000 fl. Den Namen Grub führen in diesem Kanton noch mehrere Häuser-

gruppen in den Pfarren Urnäsch, Stein und Trogen.

2) — kath. Pfarrdorf, das mit Eggersried 1635 Seelen zählt, im St. Gall. Bez. Rorschach, 3 St. von St. Gallen und an der Grenze gegen den K. Appenzell (s. oben Grub), 2512 F. ü. M. Seine bald vereinzelten, bald in Gruppen liegenden Gebäude haben mit ihren größtentheils fruchtbaren Berggütern eine zwar hohe aber sonnige Lage, zwischen dem waldigen Kayen und dem aussichtreichen Roßhübel, an welchen sie hoch hinauf zerstreut liegen.

3) — einige Bauernhöfe in der Pf. Wuppenau, thurg. Bez. Tobel.

Grubbach, Hinter- und **Vorder-**, zwei kl. Weiler, die der Pf. Kobelwald einverleibt sind, in dem St. Gall. Bez. Oberrheinthal. Sie liegen hinter dem Kobelwiesen-Bad, am östl. Fuße des Keenberges, und in der Nähe der bekannten Kristall-Höhle.

Gruben, 1) die, ein durch seine mannigfaltigen Abwechslungen reizendes Berggelände zwischen Saanen und Gstad, mit einer Schule, in der Pf. und dem A. Saanen.

2) — in der, Häusergruppe in der Abtheilung Grubenwald, der Pfarre Zweisimmen, bern. A. Ober-Simmenthal.

3) — und in der, heißen verschiedene Häusergruppen in den Pf. Heimiswyl, St. Stephan, Lenk u. s. w.

4) — zerstr. Höfe in der Pf. Balzenwyl und dem aarg. Bez. Zofingen.

Grubenwald, kl. Dorf zur Rechten der Simme und in der Nähe der Laubeck, an einem mit Viehweiden und Tannenwäldern bedeckten Berghange, in der Pf. Zweisimmen und dem bern. A. Obersimmenthal.

Grubmühle, die, eine Mahl-, Oel- und Schneidemühle in der Orts-, Munizipal- und Pfarrgemeinde Märstetten, thurg. Bez. Weinfelden.

Grüene, die, kl. Fluß im bern. Emmenthal, der unter dem Namen Hornbach im „Graben" gl. N. entspringt und nach der Vereinigung mit dem Kurzeneybach den Namen Grüene annimmt. Er strömt oft verheerend durch das Thal von Sumiswald und fällt, nachdem er den Grees- und Dürrbach aufgenommen, 1 St. oberhalb der Lützelflühbrücke in die Emme.

Grüenen, kl. wohlgebautes Dorf an der Grüene, in der Pf. Sumiswald und dem bern. A. Trachselwald. Hier geht nicht nur eine Walke, Getreide-, Säge- und Oelmühle, sondern es herrscht auch viel Professionsbetrieb. Es stand hier ehemals ein Bad mit einer Mineralquelle, deren Wasser an innerm Gehalt dem Pfäfferser ähnlich; es wurde von einer Erdlauine verschüttet und nicht wieder aufgebaut.

Gruère, les Moulins de la, Getreidemühle und Säge in romantischen Umgebungen der bern. Pf. Saignelégier und dem A. Freibergen. Bei denselben befindet sich ein Teich, dessen Wasser sich in Klüften verliert, durch welche es nach Meinung Vieler seinen Abzug nach dem Bache bei Cormoret im St. Imerthale hat.

Gründ, zum innern und äußern, Gemeindsbezirk und Häuser in der Pf. Gsteig, des bern. A. Saanen.

Gründen, 1) zerstreuter Weiler mit 47 Einwohnern im Saaserthal, wallis. Bez. Visp, mit guten Wiesen und Weiden.

2) — heißen vier Güter mit fünf Häusern in der obern Gemeinde der Pf. Walterswyl, bern. A. Trachselwald.

Grüneck, 1) Trümmer einer alten Ritterburg, beim Zusammenflusse der Schwarzwasserquellen, in einer Einöde, im bern. A. Schwarzenburg.

2) — Trümmer des Stammschlosses der alten, jetzt erloschenen Familie der Schmid von Grüneck bei Ilanz, im bünd. Bez. Glenner. Hans Jakob Schmid von Grüneck wurde von Karl V. in den Adelstand erhoben. Auch später zeichneten sich Manche des Geschlechtes als Krieger und Staatsmänner aus. Im J. 1811 fand man beim Schlosse zwei sonderbar gespaltete Hörner, in denen etwa 50 Stück kleine Silbermünzen, die meisten mit dem Gepräge der Gegenkönige der Karolinger, Lambert und Berengar, enthalten waren.

Grünegg, Meierhof in der Pf. Tübach, St. Gall. Bez. Rorschach. Es gehörte bisher der Familie Dardier.

Grünenberg, altes in Trümmern liegendes Schloß auf einem Weinhügel am Heideggersee, im luzern. A. Hochdorf. Seine alten Herren waren Mitstifter des Klosters St. Urban. Die romantische Lage dieser Burg und die nahe Veste Rychensee, der liebliche See und die zu Weingärten, Wiesen und sonstigen Pflanzungen angelegten Umgebungen der beiden Ruinen vereinigen sich zu einem gefälligen Gemälde.

Grünenberg, zerstörtes Schloß der Edeln von Grünenberg, in der Pf. Melchnau und dem bern. A. Aarwangen. Es ist von den in seiner Nähe befindlichen 2 Schlössern seinem Umfange nach das größte und übertrifft sie an malerischen Aussichten. Am südlichen Fuße des kleinen Grünenberges, von den Umwohnern der Schloßberg genannt, liegt der Weiler „auf der Veste". Grünenberg heißt auch ein Berg nördlich von Habkern, südwestl. vom Hohgant, im A. Interlaken, über welchen ein freilich etwas mühsamer Weg von Interlaken nach Langnau im Emmenthal führt. Auf seiner Höhe, 5760 F. ü. M., genießt man einer herrlichen Aussicht.

Grünenbühl, auf dem, Häuser in der Abtheilung Schonried, der Pf. und des bern. Amtsbezirks Saanen.

Grünenburg, Dörfchen in der Pfarre Gurmels und dem freiburgischen Seebezirk,

wird meist von Hausirern, Korbflechtern u. s. w. bewohnt.

Grünenfeld, Dörfchen mit einer Kapelle und einer Schule in der Pf. Mels, St. Gall. Bez. Sargans.

Grünenfels, Burgtrümmer in der Nähe des Dorfes Waltensburg, im bünd. Bezirk Glenner. Zwei Brüder Albert und Heinrich von Grünenfels werden in einer Urkunde von 1278 als Gegner des Klosters Dissentis aufgeführt.

Grünen-Matt, kl. Dorf mit einer Getreidemühle in der Pf. Lützelflüh, bern. A. Trachselwald. Es bildet einen Schulbezirk, dessen Einwohner durch ihre Betriebsamkeit in ziemlichem Wohlstande sich befinden.

Grünenspitz, begrasteter Berggipfel im K. Glarus, der sich über den Kamm des Camperdunergrats erhebt, an seiner Nordseite mit den herrlichsten Alpen geschmückt ist, und auf welchem sich eine sehr schöne Aussicht darbietet.

Grünenstein, schönes herrschaftliches Schloß auf einem mit Weinreben bepflanzten Berge, das Stammhaus der Edeln dieses Namens, im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal. 1776 ließ man die alte Burg bis an den Thurm gänzlich abtragen, und die Gebäude wurden in gutem Geschmack aufgeführt. Es gehört der Familie Custer von Rheinegg und Altstätten. Am Fuße dieses schönen Herrensitzes liegt auf moorigem Wiesengrunde gegen den Rhein hin das von dem nahen Dorfe Balgach den Namen führende Heilbad.

Grünhag, Dörfchen in der Pf. Flums, St. Gall. Bez. Sargans.

Grüningen, offenes, hübsch gebautes Städtchen im zürch. Bez. Hinweil, ehemals Hauptort eines Amtes gl. Namens. Das auf einer Anhöhe gebaute, weitläufige und ehemals befestigte Schloß, dessen nordwestlicher Theil Landenberg genannt, Kerker und eine alte Rüstkammer enthielt, ist jetzt das Pfarrhaus. Die Pfarre, deren Kollatur die Regierung von der Familie Schmid von Kämpten käuflich an sich brachte, zählt 2697 Einw., die sich theils vom Landbau, theils von Baumwollenmanufakturen, sowie vom Professionsbetrieb nähren. Gemeindegebiet: 1844 Juch., wovon fast die Hälfte Ackerland, 1/3 Wiesen, 1/6 Holzbau u. s. w. Das Städtchen hält 3 stark besuchte Jahrmärkte, und es finden sich in demselben 2 gute Gasthäuser. Wegen des felsigen Grundes, auf dem es steht, litt es bisher bei anhaltender Trockene Wassermangel. Der Pfarrsprengel begreift Binzikon, Itzikon, 7 Weiler und 18 einzelne Höfe. Unter dem Boden der ehemaligen Gefängnisse im Schlosse fand man im Jahre 1752 einen ausgedörrten, steinharten Hund in der Stellung, als wenn er eingeschlafen wäre. Man lieferte ihn an die naturforschende Gesellschaft in Zürich zur Aufbewahrung ab. Im J. 1618 riß der Blitz in einem Hause einen Schrank auf, ohne jedoch die 2 Fässer Pulver, die sich darin befanden, zu entzünden. Bei der neuen Kirche liegt der Ort 1570 F. ü. M. Eidg. Postbüreau.

Grüsch, reform. Pfarrdorf mit 614 Einwohnern im Prätigau und bünd. Bez. Unter-Landquart, 1982 F. ü. M., liegt auf der einen Seite am Fuße einer an Obst, Korn und Heu fruchtbaren Halde, auf der andern aber am rechten Ufer der Landquart, die von hier bis Schiers Stunden weit die ganze mittlere Thalebene unter Sand und Geröll gelegt hat. Der Ganyer- oder Schmittenbach, der aus dem schauerlichen Tobel gl. N. hervorbraust, richtet oft große Verheerungen an. In neuester Zeit ist jedoch durch die Wuhr- und Dammarbeiten auf der schönen neuen Straße Aussicht auf Gewinnung großer Strecken fruchtbaren Landes eröffnet worden. Die Zahl der Armen in dieser Gemeinde betrug im Jahre 1854: 20 und der Armenfonds 8678 Franken. Ueber diesem Orte, der einen Jahrmarkt auf Andreastag hält, mehrere alte Herrensitze der Familien von Salis und Ott enthält, liegt die große malerische Ruine des alten Schlosses Solavers (s. d. Art.).

Grüsisberg, auch **Grausenberg**, der, ein mit Tannen und Gebüsch bewachsener Berg zunächst der bern. Stadt Thun, 3100 F. ü. M. Anmuthige Spaziergänge, auf welchen man die abwechselndsten Aussichten hat, führen über seinen Abhang. An diesem Berge ist der Riß eines ehemaligen Bergsturzes noch sichtbar, welcher der Sage nach einen Arm der Aar, der um den Schloßberg lief, verschüttet haben soll.

Grüt, oder **Grütt**, 1) kl. Weiler in der Gemeinde Gunzwyl, der luzern. Pf. und dem A. Sursee.

2) — Dörfchen in der Pfarre Bernhardszell, St. Gall. Bez. Goßau.

3) — Weiler in der Ortsbürgerschaft Brunnwyl und Pf. Beinwyl, aarg. Bez. Muri.

4) — wohlbebaute Höfe am rechten Aarufer, unweit dem Rotherist, in der Pf. Niederwyl und dem aarg. Bez. Zofingen. Das Land ist sehr fruchtbar und reich an Gartenfrüchten und Obstbäumen.

Grüterberg, kl. Weiler in der Pfarre Baar, im K. Zug. Das nahe Grütertobel hat malerische Ansichten.

Grüth, 1) eine Nachbarschaft der Zuger Gemeinde Baar, mit einer 1697 gebauten Kapelle und einem alten zerstörten Edelsitze.

2) — Weiler in der Pf. Dynhard, zürch. Bez. Winterthur.

Grütibad, oder **Grütbad**, das, eine in einer feuchten Wiese entspringende Mineralquelle mit einem großen, aber baufälligen Badhause, 1/4 St. südwestl. von dem appenzell. Dorfe Gais, an der Straße von Gais nach Appenzell. Sie enthält kohlen- und salzsaure Kalkerde und ihre Heilkräfte werden gerühmt. Doch wird sie wenig benutzt.

Grütli, das, eigentlich **Rütli**, eine

Bergwiese am östlichen Abhange des Seelisberges und am westlichen Ufer des obern Vierwaldstätter- oder Urnersees. Auf diesem Ried versammelten sich die drei ersten Eidsgenossen: Walter Fürst von Uri, Werner Stauffacher von Schwyz und Arnold an der Halden aus Unterwalden, in den Tagen der Noth ihres Vaterlandes zu geheimer Rücksprache, und beschworen in der Nacht des 17. Weinmonats 1307 den ersten Bund zur Befreiung ihrer Landsleute von der Gewalt tyrannischer Vögte. Dieser erste Bund wurde hierauf am 25. Juni 1313 an gleicher Stelle laut erneuert und 1713 zum letzten Male von 360 Abgeordneten der drei Urkantone feierlich wiederholt. Es ist ein Eigenthum des Bewohners einer der Bauernhütten, welche von einigen Bäumen umgeben, sich nahe dabei befinden, wo drei schwache Quellen sprudeln, die gewissermaßen als heilig betrachtet werden, indem das Volk glaubt, sie seien an der Stelle entsprungen, wo die Stifter der Freiheit gestanden. Dieselben sind von einer Hütte überdeckt, und nach dem Volksglauben werden diese drei Quellen erst dann wieder versiegen, wenn die drei Geschlechter der Gründer der schweizerischen Freiheit ausgestorben seien. Ein etwas schwindelerregender Fußweg führt von der Kirche von Seelisberg hinab, ein anderer an steilen Berghalden nach Bauen und Treib, von wo man nach Brunnen überschiffen kann. Das Rütli ist 640 F. überm See und 1990 F. ü. M.

Grumarone, Weiler in der Gem. Aquila und dem tessin. Bez. Blegno.

Grumo, kl. Dorf mit 41 Seelen zur Linken des Brenno in der Torre und dem tessin. Bez. Blegno.

Grun, s. **Grone**.

Grund, 1) werden in Appenzell A.-Rh. genannt: verschiedene kleine Weiler in den Gemeinden Teufen, Trogen und Wald, und in Innerrhoden eine kleine Ortschaft in dem Bez. Hirschberg, welche zu Bernegg im Rheinthal pfarrgenössig ist.

2) — kleines, von allen Seiten durch Berge abgeschiedenes Thal im bern. A. Oberhasle. Es ist 1 St. lang und 1/2 St. breit, und wird durch einen Wall von Kalkfelsen, Kirchet-Hügel genannt, von Meyringen getrennt. Das Thal ist sehr fruchtbar, mit Häusern, Gärten, Bäumen und kleinen Feldern überdeckt und wohl bevölkert. Seit 1854 ist die Seidenweberei in der Gem. Innertkirchen eingeführt und wird von der Regierung mittelst eines Beitrages von Fr. 1000 unterstützt. In demselben öffnen sich die Gentel-, Mühle-, Oberhasle- und Urbach-Thäler. Ehemals war das Thal im Grund ein See, dessen Gewässer sich durch die Felsen des Kirchet einen Ausweg gebahnt. Er ist sehr eng, wird von der Aar durchströmt und ungefähr 1/2 St. lang. Das Thal bildet ein Kirchspiel, das in den Ortschaften Bottigen, Grund, Brügg, Unterstock, Winkel, Wyler (sonnen- und schattenhalb) 1375 Seelen zählt und 4 Schulen hat.

3) — im, große, mit einer Schule versehene, aus vielen auf Wiesen zerstreuten Wohnungen bestehende Bäuert, in der Thalfläche zwischen Gstad und Gsteig, zu Saanen pfarrgenössig, im bern. A. Saanen. Eine Brücke führt hier über die Saane, welche bei ihrem Austreten die ihr entlang angelegte Straße und die nahen Güter nicht selten überschwemmt.

4) — im, kl. Weiler mit einer Filialkapelle in der Pf. Lutheren und dem luzern. A. Willisau.

5) — im Hinter- und Vorder-, zwei Schulgemeinden im bern. Lauterbrunnenthal und A. Interlaken, der erstere mit 45 Häusern, der andere mit 101 Wohngebäuden.

6) — und **Grund**, im, heißen im Kant. Bern: a) ein Dörfchen in der Pf. Neuenegg, A. Laupen; b) Häusergruppen in den Pfarren Grindelwald, Diemtigen, Thurnen, Frutigen.

7) — Ober- und Unter-, dieses ein kl. Weiler mit einer Kapelle, jenes ein großer Hof mit einer Ortskaplanei, beide in der Pf. und dem K. Schwyz.

8) — im, Häuser an der Thur und am Steinebach, welcher letztere eine wohleingerichtete Spinnerei treibt, in der Gem. Ebnat, St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

9) — Weiler in der Pf. Wezikon, zürch. Bez. Hinweil.

Grunden, Dorf im wallis. Bez. Visp mit 247 Einwohnern.

Grundhof, Dörfchen und Civilgemeinde in der Pf. Ober-Winterthur, zürch. Bez. Winterthur, am Fuße des Schlosses Mörsburg. Gemeindegebiet: 468 Juch., wovon beinahe die Hälfte Ackerland, 1/4 Holz, 1/6 Wiesen u. s. w.

Grunholz, zerstr. Häuser in den Gem. Stein und Wald, K. Appenzell A.-Rh.

Gruob (romanisch la Foppa), ehemals ein Hochgericht im bünd. Bez. Glenner, schöner großer Thalkessel, der in einer lieblichen Mischung von Feldern, Wiesen und Gärten, zwischen zwei hohen Bergketten liegt, 15 Ortschaften und in denselben etwa 5000 paritätische Einwohner zählt, die meist romanisch sprechen und sich 1538 von dem Bisthum Chur freikauften.

Gruyère, oder **Greierz**, Be irk im K. Freiburg, der aus den Pfarreien Greierz, Broc, Estavannens, Grandvillars, Villars sous Mont, Albeuve, Lessoc, Neirivue, Montbovon, Morlon, Pont la Ville, Riaz, Sales, Vaulruz, Villarvollard, Vuadens, Vuippens, Echarlens, Avry devant Pont, Bulle, Corbière, Châtel Crésuz, Hauteville, La Roche, Le Tour, Charmey, Cerniat besteht, welche zusammen 16,948 kathol. Einwohner zählen. Bulle ist der Hauptort des Bezirks, der also auch das ehemalige Amt Bulle umfaßt. Es ist ein Al-

penland, das treffliche Wiesen und Bergweiden hat. Die Rindviehzucht wird hier, wie im benachbarten bern. Oberlande, betrieben, und die Einwohner bereiten die vorzüglichsten zur Ausfuhr bestimmten Freiburger-Käse, welche unter dem Namen Greierzer-Käse bekannt sind. Die besten werden im Charmey-Thale verfertigt, und ihre Hauptniederlage ist Bulle. Außerdem beschäftigen sich Viele der Einwohner mit dem Fällen und Verkaufe von Holz. Freiburg erwarb sich dieses Amt 1554 von dem letzten Grafen Michael von Gruyère, welcher so tief in Schulden versank, daß er nicht nur den Landleuten von Saanen die Freiheit verkaufte, sondern auch alle seine Herrschaften an Bern und Freiburg abtreten mußte.

Gruyère, oder **Greierz**, Städtchen mit sehr starken Ringmauern auf einem Hügel in der Mitte herrlicher Alpen, 2555 F. ü. M. Mit ihrer romantischen Lage verbindet sie ein hohes Alter. Das aussichtreiche Schloß war einst die Burg der Grafen von Greierz und soll schon 436 erbaut sein. Es hat 13—14 F. dicke Mauern, verschiedene Thürme und Thürmchen, nebst einem großen, von ebenfalls festen Mauern eingeschlossenen Hofraume, mit Schießscharten und bedeckten Gängen. Der Ort hat gute öffentliche Erziehungsanstalten und ein reiches Hospital, von dessen Einkünften ein Theil der Bürgerschaft lebt; den Uebrigen bringen die Strohflechterei und die Käsefabrikation einigen Verdienst. Der die alte St. Thomaskirche bedienende Klerus besteht aus einem Pfarrer und drei Chorherrrn. Die Pfarrei, welche noch Epagny und Pringy umfaßt, zählt 972 Seelen. Seit etwa 20 Jahren besteht hier eine Volksbibliothek. In Gruyère werden 5 ansehnliche Jahrmärkte gehalten, sonst ist aller Verkehr, der ehedem sehr lebhaft war, unbedeutend. Im J. 1781 erhob sich auch hier das Volk gegen die Regierung der Heimlicher (s. Freiburg, Kanton) und nahm den Landvogt gefangen.

Grynau, altes Schloß und Kapelle, nebst einem guten Wirthshause, an der Brücke über die Linth, da wo der neue Linthkanal wieder in das alte Linthbett fällt und dasselbe in den nahen Zürichsee ausmündet, im schwyz. Bez. March. Um das Schloß Grynau stritten sich lange die Habsburger und Toggenburger Grafen, diese mit Beihilfe der Zürcher. 1337 erlitten die Zürcher eine Niederlage; aber die Sorglosigkeit ihrer Feinde nach dem Siege erneuerte den Muth der erstern, sie kehrten zurück, griffen jene in ihrer Unordnung an und schlugen sie. Nach dem Tode des letzten Grafen von Toggenburg kam Grynau an Schwyz.

Gschwader, Weiler, dessen Einwohner sich mit Seiden- und Baumwollenweben nähren und eine besondere Ortsbürgerschaft bilden, in der Pfarre und dem zürch. Bez. Uster, 1/4 St. nördlich von seinem Pfarrorte.

Gschwänd, Vorder-, Häusergruppe in der Abtheilung Grodei der Pf. St. Stephan, im bern. A. Ober-Simmenthal.

Gschwend, 1) verschiedene Weiler in den außerrhod. Gemeinden Schwellbrunn, Waldstatt und Stein.

2) — Weiler in der Gem. Schönenberg und dem zürch. Bez. Horgen.

3) — im, heißen im K. Bern Häusergruppen in den Pfarren Saanen, Lauenen, Gsteig, des A. Saanen.

4) — Weiler nahe bei seinem Pfarrorte Menzingen, im K. Zug, 2598 F. ü. M.

Gsetz, Dörfchen von 13 Wohngebäuden in der Pf. Benken und dem St. Gall. Bezirk Gaster.

Gspaltenhorn, das, ein Schneegebirg mit zerrissenen Hörnern, südlich der Büttlosa, nordöstlich der Blümlisalp, hinten im Kienthal, im bern. A. Frutigen. Diese Schneehörner tragen auch den Namen die rothen Zähne und ihr Gipfel ist 10,565 F. ü. M.

Gspon, Weiler ob Stalbenried, im wallis. Bez. Visp, 5843 F. ü. M.

Gstaad, am, s. **Gestad**.

Gstad, Abtheilung der Gem. Zollikon, im Bezirk und Kanton Zürich, die sich von der alten Straße bis zum See nach der Zürcher-Seite hin erstreckt. Es besteht hier eine Essigsiederei und eine Branntweinbrennerei.

Gstalden, Gegend in der appenz. A.-Rh. Gemeinde Teufen. Hier war der Wohnsitz des Zimmermanns Gebh. Zürcher, der durch seltene Naturanlagen sich zur ersten Würde des Landes emporschwang (1747) und dieselbe 23 Jahre lang mit großem Geschick bekleidete.

Gsteig, 1) Dörfchen an der Lütschenen, über welche hier eine steinerne Brücke gebaut ist, im bern. A. Interlaken, 1/2 St. von seinem Amtsorte entlegen. Es ist ein alter Pfarrsitz mit einem Kirchspiele, welches nebst Aarmühle, Matten, Wilderswyl, Sareten, Isenfluh, Iseltwald, Bönigen, Gsteigwyler, Gündlischwand und das Lütschenthal mit 14 Schulen umfaßt. Bei der etwas erhöht liegenden, schon im 8. Jahrhundert gestandenen Kirche genießt man eine sehr hübsche Aussicht. Für eine Ansiedelung in der Gegend des Dorfes Gsteig verkaufte 1346 ein Herr von La Tour Chatillon, als damaliger Oberherr des Lütschenthals, eine Kolonie der Bewohner dieses Thales, gleich einer Heerde Vieh, an das Kloster Interlaken, welches zu jener Zeit in Gsteig geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit übte und im Besitze aller Grundstücke weit umher sich befand.

2) — bei Saanen, Pfarrort in einem wilden, von Saanen südlich auslaufenden Thale, im bern. A. Saanen, am Fuße des Berges Sanetsch und auf der wallis. Grenze, 3694 F. ü. M. Die Kirche ist ein altes massives Gebäude. Der an dem Windspillenhorn hervorquillende Bach ist als die erste Quelle der Saane anzusehen. Im Winter verbirgt

der Sanetsch dem Dorfe 6 Wochen lang die Sonne. Die Pfarre zählt 706 Angehörige, die in zerstreuten Häusern ein einsames Leben führen. Das Gsteigthal wird von der Saane durchströmt, welche demselben oft schädlich wird. Eine solche Verwüstung hatte 1778 stattgefunden. Von Gsteig gehen Fußwege über den Sanetsch nach Sitten, über den Pillon nach Ormonds und über den Brüchli und Chrinen nach Lauenen. Im August wird ein Jahrmarkt gehalten. Von Gsteig aus läßt sich in 6—7 Stunden das Oldenhorn (s. d. Art.) ersteigen.

3) — am, auch **Bäuchlen** genannt, hohes Gebirge in dem luzern. A. Entlebuch, das mit der Schratten parallel läuft, ganz mit Alpen besetzt ist, und von welchem man eine schöne Aussicht auf das ganze Entlebuch und auf die Kantone Zürich, Aargau, Solothurn, Neuenburg u. s. w. hat.

Gsteig, am Krumbach, s. **Algaby.**

Gsteig-Allmend, 30 Häuser in der Abtheilung Wilderswyl, der Pf. Gsteig und im bern. A. Interlaken.

Gsteigstraße, an der, Häuser an der Straße von Gsteig nach Aarmühle, im bern. A. Interlaken.

Gsteigwyler, hübsches Dorf von 425 Seelen, mit fruchtbarem Gelände, an der Lütschenen, in der Pf. Gsteig, bern. A. Interlaken. Ein malerischer Steg führt von der Straße nach Zweilütschenen zu demselben.

Gstein, Häusergruppe in der Abtheilung Wickartswyl der Pfarre Walkringen, bern. A. Konolfingen.

Gstelf, 1) Weiler in der Gem. Gunzwyl und dem luzern. A. Sursee.

2) — Weiler in der Pf. Melchnau, bern. A. Aarwangen, zur Gem. Bußwyl gehörend.

Gnad, Hof in der Gem. Münster und dem bünd. Bez. Münsterthal.

Guarda, ein freundlich gelegenes Pfarrdorf von 280 reform. Einw. im Unter-Engadin und bünd. Bez. Inn. Es ist bei dem Wirthshause, das ganz oben im Dorfe steht, 5140, nach Andern 5200, oder 5079 F. ü. M. Die vielen unbewohnten steinernen Häuser zeugen von der Auswanderung der männlichen Bevölkerung, die dem Zuckerbäcker- und Destilliergewerbe im Auslande nachzieht. Es liegt ungefähr 1000 Schritte vom Inn, und jenseits desselben ist Giarsun, das ihm zum Filial dient und trefflichen Obstwachs hat, während Guarda von Fruchtbäumen ganz entblößt ist. Nahe dabei öffnet sich das 2 St. lange Val Tuoi, durch welches man über große Schneefelder und Gletscher in das vorarlberg. Achsenthal gelangt. Unterstützte (1854): 2.

Guardavall, eine Schloßruine in der Gemeinde Madulein, im Ober-Engadin und bünd. Bez. Maloja, auf einer aussichtreichen Anhöhe. Es ward von Bischof Volcard von Chur in der Mitte des 13. Jahrh. erbaut und wegen Bedrückungen und Gewaltthätigkeiten der Burgvögte zerstört.

Gubel, 1) eine Berghöhe in der Zuger Gemeinde Menzingen, mit zerstreuten Häusern, einem seit wenigen Jahren gestifteten Nonnenkloster, einer Kapelle und Waldbruderei, 2810 F. ü. M. Die schöne Anhöhe ist geschichtlich merkwürdig durch einen Angriff der katholischen Eidsgenossen auf die Zürcher in dem Religionskriege von 1531, bei welchem die letztern von jenen überfallen und zur Flucht genöthigt wurden.

2) — Weiler in der Pf. Bärentsweil und dem zürch. Bez. Hinweil.

3) — auch **Gubelstein**, kl. Häusergruppe zwischen Feldbach und Kempraten, an der Straße nach Rapperschweil, in weinreichem Gelände der Pf. Bußkirch und dem St. Gall. Seebezirk.

Gubi, in, Häuser in der Abtheilung Wilderswyl, der Pf. Gsteig, bern. A. Interlaken.

Gublen, 1) Weiler in der Pf. Bauma, zürch. Bez. Pfäffikon; liegt am Lochbach unweit der Töß, und an der Landstraße nach Fischenthal. Hier befindet sich das Pfarrhaus der Gemeinde.

2) — zerstr. Ort in der Pfarre Oberkirch, St. Gall. Bez. Gaster.

Gudo, Pfarrdorf von 296 Einw., im tessin. Bez. Bellinzona. Hier zieht man den besten Wein im ganzen Gebiete und auf den Rebenhügeln auch viele Pfirsiche. Doch ist das Klima der Sümpfe in der Magadiner Ebene wegen ungesund. Proggero, Malacarne und Massarescio sind hier pfarrgenössig.

Gueicha, en, Weiler in der Pf. Estavayer-le-Giblour, freib. Saane-Bez.

Gümmenen, Groß-, 1) wohlgebautes, an der Straße von Bern nach Murten tief gelegenes Dorf, mit zwei Gasthöfen und einer Getreidemühle, in der Pf. Mühleberg und dem bern. A. Laupen. Gümmenen wird von Reisenden und Fuhrwerken belebt, und der wegen der steil ansteigenden Straße nöthige Vorspann bringt den Gastwirthen und andern Pferde-Eigenthümern täglichen Verdienst. Hier wurde im burgund. Kriege von 1476 Herzog Karl zurückgetrieben, und im Revolutionskampfe 1798 beschoß eine französische Division den hiesigen Posten. Eidgen. Postbüreau.

2) — **Klein-**, Dörfchen zur Rechten der Saane, durch welche es von dem erstern getrennt wird. Es liegt ebenfalls an der Straße nach Murten und ist zu Feerenbalm kirchgenössig.

Gümmlingen, Dorf an der Landstraße von Bern ins Emmenthal, mit zwei schönen Landsitzen der Familien Stürler und Schwab, 1 St. von der Hauptstadt, in der Pf. Muri und dem Amtsbez. und K. Bern, 1779 Fuß ü. M. Das freundliche, sich gegen Deiswyl hinziehende **Gümmligenthal** gewährt mit seinen zerstreuten, reinlichen und Wohlstand

verkündenden Wohnungen einen erfreulichen Anblick. Auf dem **Gümmligenmoos**, wo mehrere zerstreute Höfe stehen, wird Torf gegraben.

Gün, siehe **Glen**.

Gündelhard, kl. kath. Pfarrdorf von 246 Einw., in der Pf. und dem thurg. Bez. Steckborn, 1866 F. ü. M. Das Schloß war ehemals ein Herrschaftssitz, der 1766 von der Familie von Beroldingen kaufsweise für 84,400 Gulden an den Pfarrer B. Herkules Sprüngli von Zürich verkauft ward, welcher 1772 diese Besitzung jener Familie wieder abtrat. Der Ort liegt nordwärts von der Thur zwischen Mammern und Steckborn. Das reine Gemeindevermögen betrug im Jahre 1851: 1979 Gulden.

Gündisau, Dorf in der Pf. Rußikon, zwischen seinem Pfarrorte und Schalken gelegen, im zürch. Bez. Pfäffikon, 2029 F. ü. M.

Gündlikon, Dörfchen zwischen Bertschikon und Schneit, in der Pf. Elgg und dem zürch. Bez. Winterthur, 1798 F. ü. M.

Gündlischwand, Dorf von 335 Einw., mit einer Schule, an der Lütschenen, nahe bei Zweilütschenen, in der Pf. Gsteig, bern. A. Interlaken. Es hat eine fruchtbare Lage, und kam schon im J. 1331 an Interlaken. Im J. 1854 am 2. Sept. legte eine Feuersbrunst 19 Gebäude in Asche.

Güniken, Dörfchen in der luzern. Pf. und dem A. Hochdorf, in welchem bis 1798 die Commenthurei Hohenrain die Gerichtsbarkeit besaß.

Günsberg, kathol. Pfarrdorf von 677 Einw., im soloth. A. Lebern, 1921 F. ü. M. Hier wird eine schöne Art Gips verarbeitet, dessen Ausbeutung und Weiterverkauf den meist armen Bewohnern nicht unbedeutenden Verdienst geben. Auch hat die Stadt Neuenburg in diesem Orte einen von einem Pachtbauer bewirthschafteten Hof, nebst einer Gipsmühle. Pfarrgenössig sind hier Niederweil, Balm und die Mattenhöfe, erstere mit den Trümmern des alten Schlosses Balm. Schulfond: 8238 Fr.; Armenfond: 3733 Fr.

Güntisperg, kl. Bergdorf mit einer Schule, ½ St. südwestlich von seinem Pfarrorte Wald, im zürch. Bez. Hinweil.

Günzenen, eine schöne Alp, auf welcher 35 Kühe gesömmert werden, an der Stockhornkette oberhalb Rutigen, im bern. Amtsbez. Niedersimmenthal.

Güpf, in der, Weiler an der Reppisch, in der Pf. Birmenstorf, und dem Bez. und K. Zürich.

Güpsch, Höfe im Thaldrittel der Pfarre Schangnau, bern. A. Signau.

Gürben, die, kleiner, zuweilen schädlicher Waldstrom im Kant. Bern, der an der Nünenen am Stockhorn entsteht, das Gürbenthal oder Thurnenmoos, welches in alten Zeiten einen See bildete, zwischen dem Belp- und Längenberg durchfließt, und nachdem er das Toffen- und Belpmoos bewässert, bei Seelhofen sich mit der Aare vereinigt.

Gürgaletsch, Berggipfel südöstlich von Chur, östlich von Churwalden, mit herrlicher Aussicht, 7524 F. ü. M.

Guerra, kl. Ortschaft in der Gem. und dem Kreise Roveredo, im Misoxer-Thale, bünd. Bez. Moesa.

Gürravet, Weiler in der Pf. Grolley, und dem freib. Saane-Bezirk.

Gütigkhausen, kl. Dorf zur Linken der Thur, über welche hier eine Fähre ist, in der Pf. Altikon, zürch. Bez. Andelfingen, 1139 F. ü. M. Es bildet mit Dorlikon eine Gemeinde, und hat eine kleine Kirche. Gemeindegebiet: 560 Juch.; hievon ist mehr als die Hälfte Ackerland, mehr als ¼ Holz und Boden, 1/7 Wiesen, 1/18 Reben u. s. w.

Gütsch, der, eine aussichtreiche Anhöhe oberhalb der St. Jakobs-Vorstadt bei Luzern. Für die Mühe des Hinansteigens wird man durch die herrliche Aussicht reichlich belohnt. Hier lagerte in der Nacht vom 31. März auf den 1. April 1845 eine Abtheilung der Freischaaren, nachdem sie ohne Schwertstreich sich dieses Punktes bemächtigt.

Gütschihalden, Häusergruppe in der Pf. und dem bern. Amtsbez. Saanen.

Güttingen, gr. parität. Pfarrdorf von 780 Seelen, an der Straße nach St. Gallen, mit einer aus 4 Dörfern und mehrern Weilern bestehenden Munizipalgemeinde im thurg. Bez. Gottlieben, 1321 F. ü. M., 2 St. von Konstanz. In der Feldmark dieses Dorfes, welches ehemals adeliche Besitzer hatte, wächst ein ziemlich guter Wein. Sowohl die reformirte als die katholische Pfarrgemeinde bedient sich derselben Kirche. Das reine Vermögen der Gemeinde betrug im J. 1851: 6369 fl. In dem Schlosse, welches bis 1798 ein bischöflich-konstanzischer Amtmann bewohnte, und das 1805 mit seinen Gütern an Privatpersonen verkauft wurde, genießt man schöne Aussichten auf den Bodensee. Von einem Freiherrn von Güttingen wird eine ähnliche gottlose Handlung erzählt, wie vom Bischofe Hatto von Mainz; auch er soll während einer Theurung um Brod bettelnde Unterthanen in eine Scheune gelockt und als sie den Flammen preisgegeben worden, da er sie winseln hörte, ausgerufen haben: „Hört ihr, wie die Mäuse pfeifen?“ Aber auch ihn soll dann ein Heer von Mäusen bis in seine Wasserburg verfolgt und aufgezehrt haben.

Gützlischwendi, zerstr. Häuser in der Abtheilung Wachseldorn, der Pf. Ober-Dießbach, bern. A. Konolfingen.

Guevaux, kl. Dorf am Murtensee, in der freib. Pf. Mottier, Murten gegenüber, mit schönen, von der bern. Familie Kirchberger angelegten Landsitzen und mehrern Papiermühlen. Es gehört aber in den waadtl.

Bez. Avenches, und liegt $1^1/_2$ St. von seinem Distriktsorte entfernt.

Gufelät, siehe **Convalet**.

Guger, der obere und untere, Weiler zur Gem. Bußwyl gehörig, in der Pf. Melchnau und dem bern. A. Aarwangen.

Guggenbühl, 1) ein Weiler und Schloß mit schöner Aussicht, in der Gem. Andweil, thurg. Bez. Weinfelden, 1496 F. ü. M. Das Schloß gehört der Familie Streng von Konstanz.

2) — Weiler am rechten Ufer der Kempf, in der Pfarre Illnau, und dem zürch. Bezirk Pfäffikon.

Guggerloch, das, eine waldige Kluft $^1/_4$ St. vom Flecken Appenzell, und am Fußwege von Gais ins Weisbad. In derselben befindet sich eine Kapelle, die einst eine Frau aus Dankbarkeit für die Genesung von einer Augenkrankheit stiftete. Eine hier befindliche Trinkquelle, der die Frau ihre Heilung verdankt habe, soll mineralisch sein.

Guggersbach, kl. Ort mit einer Getreidemühle und einer Brücke über die Sense, in einsamer Lage und von dem Guggisberg bedeckt, im bern. A. Schwarzenburg.

Guggershof, hübscher Landsitz am Fuße des Jura, westlich von den Steinbrüchen, $^1/_2$ St. von Solothurn, mit schönen Aussichten. Hrn. Altermatt in Solothurn gehörig. Von demselben führt der schönste und interessanteste Fußpfad auf den Weißenstein. Neben dem sogenannten Risi ist derselbe im Zickzack laufend eingeschnitten, auf einigen Kehrplätzen mit Ruhebänken versehen, und oberhalb derselben, zwischen den aufgerissenen Felsen hinauf, eine feste Treppe angelegt, die an einigen schwierigen Stellen mit Lehnen verwahrt worden.

Guggershorn, das, hoher bewaldeter Bergstock mit einer großen Aussicht, bei Guggisberg im bern. A. Schwarzenburg, 4287 F. ü. M. Eine von dem Wirthe in dem benachbarten Dorfe Guggisberg zur Bequemlichkeit der Schaulustigen angelegte hölzerne Treppe führt jetzt auf den vordern, früher für unersteigbar gehaltenen Felsstock.

Guggisberg (Cucansperc 1148), gr. Pfarrgemeinde von 5693 Seelen, im bern. A. Schwarzenburg. Sie wird in 4 Quartiere, Vordertheil und Hintertheil, Scheidwald-Bezirk und Schluchttheil, die 20 einzelne Dörfer und Dörfchen umfassen, abgetheilt, ist voll Hügel, Gehölze, Wiesen und Felder, und bietet dem Beobachter ein anziehendes Gemälde dar. Noch interessanter wird sie aber durch die Bewohner, welche einer der kräftigsten Volksstämme, und zugleich wegen der eigenthümlichen Nationaltracht, besonders bei dem weiblichen Geschlechte, welche jedoch immer seltener wird, sowie durch Sprache und Sitten ausgezeichnet ist. Guggisberg selbst besteht nur aus der Kirche, der Pfarrwohnung, dem Wirthshause und einigen andern Gebäuden, liegt bei dem Wirthshause 3922, im Dorfe weiter unten 3408 F. ü. M., hoch über dem rechten Ufer der Sense, südlich vom Guggishorn, und bietet nach Osten und Westen eine herrliche Aussicht dar. Ein Fahrweg führt von hier nach dem Gurnigelbade und nach Schwarzenburg, ein anderer nach Plaffeyen, dem Schwarzseebade und nach Freiburg. Das Gelände von Guggisberg war um die Mitte des 11. Jahrh. noch ganz mit Wäldern bedeckt, und wurde dem damals gestifteten Benediktiner-Mannskloster Rüggisberg von dessen Erbauer Lüthold von Rümmlingen geschenkt. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht und wenig einträglichem Ackerbau; früher warf das Seidenspinnen einigen Verdienst ab. Die Zahl der Armen ist ungewöhnlich groß. Die Pfarre hat 7 Schulen.

Guggishaus, Häusergruppe in der Pf. Kappelen, bern. A. Aarberg.

Gugglera auf der Egg, große freib. Domäne bei Plasselb im Sense-Bezirk. Seit etwa einem Jahre besteht hier durch die Bemühungen des Pfarrers Mayer von Plasselb, welcher der Anstalt vorsteht, eine landwirthschaftliche Armenanstalt für das deutsche freiburgische Oberland.

Guglenberg, Weiler in der Pf. Tafers und dem freib. Sense-Bezirk.

Gugsen, siehe **Schneestürme**.

Guinchet, **Guinzet**, großes Pachtgut mit einem Herrensitze, Backhaus und Getreidespeicher, im Weichbilde der Stadt Freiburg und zur Pf. Villars gehörend. Es liegt an der Straße nach Romont und gewährt eine malerische Aussicht.

Guldenen, Weiler in der Pf. Egg, und dem zürch. Bez. Uster.

Guldenthal, das, im soloth. Amte Balsthal. Es beginnt am östlichen Abhange des Matzendörfer Berges und hat im Hintergrunde bei der Glashütte, 2712 F. ü. M., die Form eines Kessels. Das Thal ist enge und der nördliche Bergabhang oder die Schattseite sehr steil und mit Wald bedeckt. Größere Breite erhält es bei der Ramiswyler Säge, heißt von dort an Ramiswylerthal und geht bei Mümliswyl aus. Die Straße über den Paßwang führt durch das Thal. Außer der Pfarrgem. Mümliswyl enthält es noch viele zerstreute Höfe und u. a. die Glashütte Guldenthal. Bei Ramiswyl bricht Bohnerz.

Gulderstock, Gebirgsstock mit sehr schöner Aussicht, am Westende der Kette, welche das glarn. Krauchthal vom Mühlebach trennt. Die Abhänge auf der Seite der Ochsenfitternalp, von woher er auch ersteigbar, sind grasreiche Schafweiden, während dagegen die dem Mühlebach- und Krauchthale zugekehrte Seite felsig und wild ist. Fahrende Schüler sollen hier in alten Zeiten Gold gegraben haben, daher der Name.

Gulino, siehe **Golino**.

Gulmen, oder **Golmen**, der, hoher,

zum Theil triftenreicher Berg, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg, gegen Werdenberg. Man erzählt sich, daß er einst der Gem. Grabs gehört, die ihn für 40 Mütt dürre Birnen den Wildhausern verkauft haben soll.

Gumeffens, Dorf von 396 Einw., in der Pf. Avry devant Pont, und im freib. Bez. Greierz, 2183 F. ü. M. Hier wird bedeutender Handel mit geflochtenem Stroh getrieben.

Gumi, die, ein tiefer Graben, welchen der Guntenbach ausgefressen hat, und der von dem Beiweg bis an den Thunersee läuft, wo der Guntenbach das oben weggerissene Erdreich zu neuem Lande anlegt, in der Pf. Sigriswyl und dem bern. A. Thun. Diesen Namen trägt auch eine Häusergruppe daselbst.

Gummen, 1) kl. von Alpen umgebenes Seitenthal mit zerstreuten Höfen, in der Pf. Trub und dem bern. A. Signau.

2) — heißen eine Anzahl Häusergruppen und Höfe in den Pf. Oberburg, Guggisberg, Huttwyl, Wyl, Könitz, Neuenegg u. a. m.

Gummen-Viertel, das, kl. Seitenthal und Gemeindebezirk in der bern. Pf. Trub, das mit seinen grünen Matten und der Gruppe von Bauernwohnungen, die Gummenhäuser genannt, einen freundlichen Anblick gewährt.

Gummiswyl, siehe **Gommiswyl**.

Gumpichloo, kl. Häusergruppe in der Pf. Kirchberg, und dem St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

Gumschen, siehe **Belfaux**.

Gundelingen, besser **Gundoldingen**, kl. Dorf an einem sich nach ihm nennenden Moose, mit einem längst verfallenen Rittersitze, in der Pf. Römerschweil und dem luzern. A. Hochdorf. Einige seiner alten Herren waren Schultheißen von Luzern, von welchen der bei Sempach gefallene tapfere Kriegsmann und Anführer des Luzerner Streithaufens, Petermann, in der Schweizergeschichte unvergeßlich bleiben wird. Ebenso Rudolph Ambüol, genannt Collinus, der von hier gebürtig, zur Reformationszeit seine Chorherrnstelle zu Münster verließ, und zu Zürich Handwerker ward.

Gundetsweil, kl. Dorf an der thurg. Grenze, und nach Gachnang eingepfarrt, im zürch. Bez. Winterthur, 1401 F. ü. M. Es hat seine besondere Schule, und liegt an der Straße nach Frauenfeld.

Gundis, siehe **Conthey**.

Gundmadingen, kl. Dorf von 232 Einwohnern, welche zu Löhningen eingepfarrt sind, im schaffh. Bez. Oberklettgau. Wein- und Getreidebau sind die Erwerbszweige der Einwohner. Das Spital in Schaffhausen hatte hier große Güterbesitzungen.

Gunkels, oder **Kunkels**, der, ein Bergübergang zwischen dem St. Gall. Vättisthal und der Ortschaft Tamins im graub. Bez. Im Boden. Ein Pfad führt, auf seinem höchsten Punkte 4159 F. ü. M., darüber hin. Oestlich neben ihm erhebt sich der Calanda, westlich ragt der Ringelberg zur Scheibe und dem Sardonagletscher hinan. Der enge Felspaß gegen Bünden hinan wird la Foppa genannt. Das Dörfchen Gunkels liegt auf St. Gallischem Gebiete (Bez. Sargans), in anmuthigem Wiesengelände, an der Nordseite des Calanda.

Gunt, **Gondo**, ein einzeln stehendes, großes Wirthshaus an der neuen Simplonstraße, im wallis. Bez. Brieg, mit einem kleinen, schlechtgebauten Weiler, 2164 F. ü. M. Es wurde von einem Herrn von Stockalper von Brieg, 7 bis 8 Stock hoch, gebaut, gehört zu der kleinen Gem. Zwischenbergen, aus deren Kluft ein Goldstaub führender Bach hervorrauscht, welcher bei Gondo einen schönen Fall bildet. In der Felsenwüste, welche die Zugänge zu diesem Landhause bilden, hat dasselbe noch eine heitere Lage. Die bei diesem Hause stehende Kapelle ist der äußerste Grenzstein gegen Italien, und die durch Felsen gehauene Gallerie, welche 138 Metres mißt, die längste und sehenswürdigste auf dieser Straße (s. Simplon).

Guntalingen, kl. Dorf, welches mit Waltalingen eine Gemeinde bildet, in der Pf. Stammheim, zürch. Bez. Andelfingen, 1299 F. ü. M. Es nährt sich von Wein- und Ackerbau. Das Dorf liegt am Fuße eines Rebhügels, auf welchem das Schloß Gyrsperg steht. Gemeindegebiet: 830 Juch., wovon mehr als die Hälfte Ackerland, $^{1}/_{3}$ Holz, etwas weniger Wiesen, $^{1}/_{4}$ Reben.

Gunterschweil, kl. Dorf in der Landgemeinde des Kirchspiels Willisau, dessen Einwohner sich von Feldbau und Viehzucht nähren, im luzern. A. Willisau.

Gunzenthal, zerstr. Höfe, zu Ober-Kulm gehörig, in der aarg. Pf. und dem Bez. Kulm.

Gunzgen, Dorf von 514 kathol. Einw., in der Pf. Kappel, und dem soloth. A. Olten-Gösgen, mit einer Kapelle. Die Ebene dieses Ortes, von der Dünnern bewässert, ist wegen der flachen Ufer dieses Flüßchens seinen Ueberschwemmungen ausgesetzt. Armenfond: 5343 Fr.; Schulfond: 8166 Fr.

Gunzger-Allmend, Häusergruppe am Wege nach Fulenbach, in der Ortsgem. Gunzgen, Pf. Kappel, und dem soloth. A. Olten-Gösgen.

Gunzwyl, große politische Gemeinde in dem luzern. Amte Sursee, $1^{1}/_{2}$ St. von letzterm, 4 St. von Luzern. Sie besteht aus mehrern Dörfchen und Weilern und zählt 1806 Seelen. Dessen ungeachtet bildet sie doch für sich keine Pfarre, sondern ist in sechs verschiedene umliegende Kirchspiele eingetheilt: Gunzwyl, das Dorf, in welchem 1778 eine Feuersbrunst 20 Häuser in Asche legte, Adlischwyl, Buel, Dornachen, Ehrlosen, Gstell, Huoben, Commeln, Außer- und Innerlocheten, Waldi, Wynau und Wittwyl pfarren zu St. Stephan in Münster; Buchholz, Grüt, Ober- und Unterlehn mit Than zu Sursee; Mayhausen

zu Pfeffikon; Diegisthal, Hasenhausen, Holderen, Kagiswyl und Saffenthal zu Rickenbach; Blosenberg, Galen und Wyli zu Neudorf; Bäch und Emmenwyl zu Eich. Das Stift Münster übte zu Gunzwyl bis 1798 verschiedene Gerechtsame aus. Reines steuerbares Vermögen der Ortsbürger: 2,191,610 Fr. (1854); Kadasterschatzung aller Liegenschaften: 2,020,466 Fr. Unterstützte: 477 Personen.

Gupfen, 1) Weiler mit einer Wollentuchfabrik, in der Pfarre Henau und dem St. Gall. Bez Untertoggenburg.

2) — **an der,** Wirthshaus und Weiler in der Gem. Oberwangen, Munizipalgem. Fischingen und Pf. Tußnang, thurg. Bez. Tobel.

Guppen, im, ein schon vor 300 Jahren betriebenes Eisenbergwerk hinter Glarus, an der Alp gl. Nam., welche am Südostabhange des Glärnisch oberhalb Schwanden liegt, etwa 30 Stöße Vieh nährt, und bei der obern Hütte 5159 F. ü. M. liegt.

Gurbrü, Groß-, 1) hübsches Dorf auf einer fruchtbaren Anhöhe, mit schönem Tabaksbau, in der freib. Pf. Kerzerz und zum A. Laupen im K. Bern gehörig. Dasselbe hat eine Schule und zählt mit Stämpfli's Häusern 277 Einw., die ihren Wohlstand ihrem Kulturfleiße verdanken. Von seinem Pfarrorte ist es 1/4 St. entfernt.

2) — **Klein-,** Dörfchen in der Pf. Ferenbalm, des bern. A. Laupen.

Gurmels, Groß-, od. **Cormondes,** gr. Dorf und Pfarrgemeinde im freib. See-Bezirk, 1598 F. ü. M., die in 4 Bezirke eingetheilt wird, wovon der erste Bezirk aus den Dörfern Gurmels, Klein-Gurmels und Monterschü besteht; der zweite umfaßt das Dorf Liebistorf, die obere Mühle, Klein-Bösingen, Wallenbuch, Ober- und Unter-Grünenburg, und im Holz; der dritte die Gem. Cordast mit einigen Höfen und Kleinguschelmuth; der vierte die Gem. Großguschelmuth und Wallenried, nebst verschiedenen Höfen. Das eigentliche Dorf, welches auf dem linken Ufer der Saane in einer fruchtbaren Gegend liegt, zählt 315 Seelen, die theils deutsch, theils das romanische Patois sprechen. Ehemals war der Ort, seiner Lage auf den Grenzen wegen ein beliebter Aufenthalt von Landstreichern. Klein-Gurmels zählt 82 Seelen. Zur Zeit des Laupenkrieges plünderte eine feindliche Streifrotte die Dörfer Gurmels und trieb das geraubte Vieh in ziemlicher Menge vor sich her; die Einwohner thaten ein Gelübde, auf einem nahen Hügel eine Kapelle zu erbauen, wenn ihnen der Himmel gegen den Feind beistehen wolle; und sie schlugen sich auch so glücklich, daß derselbe seinen Raub fahren lassen mußte. Aus der Lösung dieses Gelübdes ist die heutige Pfarrkirche entstanden.

Gurnigel, oder **Hochgurnigel,** der, ein Berg an der Nordseite der Stockhornkette, im bern. A. Seftigen. Die Aussicht von seinem begrasten, steilen Gipfel, der sich 4765 F. ü. M. erhebt, sowohl in das offene Land, als auch auf die Hochalpen, lohnt die Mühe des Ersteigens auf das reichlichste. An seinem Abhange steht das

Gurnigelbad, mit 5 Gebäuden, mitten in einem über 1000 Jucharten großen, der Regierung zuständigen Tannenwalde, dem **Gurnigelwalde,** 3554 F. ü. M. Die Heilkräfte dieses Schwefelbrunnens zeigen sich seit Langem gegen Hypochondrie, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden u. s. w. bewährt. Die 2 Quellen, das Schwarzbrünnlein und der Stockbrunnen, liegen über den Badegebäuden, ersteres an einem Tannenwalde 190 Fuß und dieser 70 F. höher. Der anmuthige Weg zu den beiden, nicht weit von einander abgelegenen Quellen, führt an dem Sommerhäuschen des Charlottenbühls vorüber, das 310 Fuß höher als das Badehaus gelegen ist, und von dessen luftigem Standort der Blick ebenfalls weit geht. Das Wasser des Schwarzbrünnleins, welches das stärkere, wird vorzüglich getrunken und das des Stockbrunnens auch zum Baden verwendet. Jenes zeigt, nach einer sorgfältigen chemischen Zerlegung in 250 Unzen: kohlensauern Kalk 31,83 Gran, kohlens. Talkerde 4,28 Gr., kohlens. Eisen 0,13 Gr., schwefels. Kalk 140,00 Gr., schwefels. Talkerde 40,68 Gr., schwefels. Natrum 1,82 Gr., salzsaures Natrum und Talkerde 1,25 Gr., Hydrothion, Talkerde 1,53 Gr., kohlens. Gas 5,90 Kubikzoll, Stickstoffgas 8,33 Kubikz., Schwefelwasserstoffgas 8,61 Kubikz. Die Aussicht aus den Zimmern des gegen Norden gekehrten Gebäudes, und von der breiten Terrasse erstreckt sich von den Emmenthaler Bergen bis an den Neuenburgersee und den Jura. Die Bewirthung ist gut und ziemlich billig; das Badehaus, 302 Fuß lang, hat 70 Zimmer, worunter etwa 20 Badezimmer, und man findet immer gebildete Gesellschaft dort. Die niedere Klasse badet im nahen Langeneibade. An schönen Standpunkten und anmuthigen Spaziergängen fehlt es der Umgebung nicht.

Gurten, der, 1) ein mit Weiden, Wiesen und Wäldern bekleideter Berg, in der Nähe der Stadt Bern, auf dessen Gipfel, 2666 F. ü. M., man eine ausgedehnte, auf einem guten Panorama dargestellte, Fernsicht genießt. Gegen Norden zeigt sich im Vorgrunde die Stadt Bern, umflossen von der Aare und umgeben von einer zahllosen Menge freundlicher Landsitze; über dieselbe hinaus erscheint der blaue Wall des Jura, auf einer Strecke von mehr als 25 Meilen. Gegen Süden ragen die Oberländer Schnee- und Eisgipfel in einer eben so langen Strecke über die nähern Weidberge empor. Den Schmuck dieses reichen Gemäldes erhöhen westlich die Seen von Murten und Neuenburg. Unweit dem Gipfel sind zwei Höhlen, deren eine, die größere, an der Nordseite ein schönes Echo besitzt. Im Sommer

werden viele gesellschaftliche Ausflüge hierher gemacht, wo man auch ländliche Erfrischungen findet.

2) — Dörfchen, über welchem unmittelbar die Ruinen der alten Burg **Aegerten** stehen, am östlichen Abhange des Gurtenberges bei Bern, 1/4 St. von der Hauptstadt, und zu Köniz kirchgenössig.

Gurtnellen, Dorf von 675 Einw., in der Urn. Pf. Silenen, an der linken Seite der Reuß, liegt mit seinen zerstreuten Wohnungen und einer Filialkapelle auf einem Vorsprunge des Gornerenberges, malerisch dem Waßener Walde gegenüber.

Gurwolf, oder **Courgevaux**, kl. ref. Dorf von 293 Einw., in der Pf. Merlach und dem freib. Seebezirk. Es hat eine schöne mit Rebhügeln geschmückte Lage an der Straße von Murten nach Freiburg. Im Walde zunächst dem Orte, wurden 1794 Ueberbleibsel des alten Schlosses Châtelard entdeckt, das in den burgundischen Kriegen zerstört wurde, und die Ruinen wurden zum Bau des jetzigen, der Familie Dießbach gehörigen Schlosses gebraucht. Man fand beim Ausgraben derselben viele Menschengerippe, Spuren von Brand und allerlei Ueberreste von alten Waffen und andern Gegenständen, die von der Familie Dießbach aufbewahrt werden. Unweit Gurwolf, in dessen Gemeindewald, auf der Höhe und an der alten Landstraße nach Freiburg, sieht man noch eine ins Geviert ausgegrabene Stelle, an welcher das hölzerne Haus stand, das Herzog Karl von Burgund während der Belagerung von Murten im Juni 1476 bewohnte, und in welchem ein Theil der kostbaren Beute erobert worden, die den Schweizern nach der berühmten Schlacht zu Theil ward.

Gurzelen, Ober- und Nieder-, 1) zwei nahe beisammen liegende Ortschaften von 805 Viehzucht treibenden Einw., die eine Pfarre bilden, 2100 F. ü. M., im bern. A. Seftigen. Die Pfarrkirche steht in Nieder-Gurzelen. Ober-Gurzelen ist ein Dörfchen. Sie liegen 3 1/2 St. von Bern, und zu ihrem Kirchsprengel gehört auch das Dorf Seftigen. Bis 1798 hatte das Schloß Burgistein hier bedeutende Gerechtsame. In der Nähe liegen auf einem Waldhügel die Trümmer der alten Burg dieses Namens, die nach ihrem spätern Besitzer auch Bennewyl hieß.

2) — Dörfchen auf einer Anhöhe, in der freib. Pf. Murten und dem Seebezirk.

Guscha, auf, Dörfchen im graub. Bez. Unter-Landquart, 3454 F. ü. M. Es liegt hoch über dem Luziensteig, von welchem ein Fußweg hinauf führt, in einem Bergkessel über einer senkrechten, sehr hohen Felswand, hat gute Wiesen und Alpen und etwas Getreidebau in kleinen Aeckern, deren Anpflanzung mit großer Anstrengung verbunden ist. Seine Bewohner sind nach Maienfeld eingepfarrt. Seit einigen Jahren ist es nur noch von wenigen Familien bewohnt, da die größere Zahl der Dorfbewohner nach Amerika auswanderte. Einst war dasselbe in politischer Hinsicht unabhängig und hatte nur ein Schutzbündniß mit Bünden. Ueber demselben erheben sich die **Guscheralp** (Guscherberg) 5843 F. ü. M. und ihm südlich die Gebirgsstöcke der Gimberspitz 7820 und der Falknis 7599 F. ü. M. Im Mai 1799 überraschten die Oesterreicher von der Guscheralp herab die Franzosen, und stiegen im Rücken des Passes Luziensteig bei dem Lünersee vorbei ins Prätigau. Bemerkenswerth ist, daß, wegen der steilen Lage dieses Ortes, zu welchem kein Pferd hinaufsteigen kann, die Mütter genöthigt sein sollen, ihre Kinder anzubinden, sobald sie die Häuser verlassen.

Guschelmuth, siehe **Cuschelmuth**.

Gut, im, zerstr. Häuser am Unterdorfer Berge, in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun. Diesen Namen tragen außerdem noch Häusergruppen in den Pf. Guggisberg und Reichenbach (A. Frutigen).

Gutenbrunnen, Gemeindebezirk in der Nähe seines Pfarrortes Lenk, bern. A. Ober-Simmenthal. Ueber Gutenbrunnen steht auf der Sonnenseite ein trefflicher Lerchtannenwald, 4360 F. ü. M.

Gutenburg, eine kleine nur 67 Einw. zählende Gemeinde bei Lotzweil, im bern. A. Aarwangen. Von dem Gemäuer des alten Schlosses dieses Nam. ist nur weniges auf einem nahen Waldhügel noch sichtbar, an dem eine mineralische Quelle hervorbricht, welche die Veranlassung zu Erbauung des hiesigen Badehauses geworden. Diese Quelle ist eisenhaltig mit geschwefeltem Wasserstoffgas gesättigt und führt etwas Bittererde. Bis jetzt ist dieses wohlthätige Wasser meist nur von Landleuten der Gegend benutzt worden, ungeachtet das Bad sich durch seine guten Einrichtungen empfiehlt.

Gutenschweil, Dorf auf einer schönen Anhöhe, in der Pf. Volketschweil und dem zürch. Bez. Uster, 1607 F. ü. M. 1803 verzehrte eine Feuersbrunst 43 Häuser und eben so viele Scheunen. Die Einwohner beschäftigen sich hauptsächlich mit Landwirthschaft, auch mit etwas Weberei. Gemeindegebiet: 678 Juch., wovon mehr als 1/3 Ackerfeld, 1/4 Weiden, 1/5 Wiesen, 1/9 Holz u. s. w.

Gutisberg, Weiler im Berg-Viertel der Pf. Heimiswyl, bern. A. Burgdorf.

Gutleutenhaus, das, eine obrigkeitl. Anstalt für Landarme und Gebrechliche des Kant. Solothurn, zwischen der äußern und innern Klus, im soloth. A. Balsthal. Es steht isolirt an der Landstraße, und wurde gegen Ende des 18. Jahrhund. erbaut. Pfründer, welche in demselben Aufnahme finden, müssen nebst einem Bette die Summe von 730 Fr. einbringen, oder von ihrem Heimatsorte bekostiget werden.

Gutmannshaus, Bauernhof in der Pf. Plaffeyen und dem freib. Sense-Bez., in einer einsamen Lage am Zusammenflusse der beiden Sensen, 2370 F. ü. M. Sein Name soll nach der Volkssage von einem alten gastfreundlichen Besitzer desselben herrühren, der die bernerischen Simmenthaler, wenn sie nach Freiburg reisten, um Bedürfnisse einzukaufen, unentgeldlich beherbergte und bewirthete, deßwegen sie diesem Hofe den Namen „das Haus des guten Mannes“ aus Dankbarkeit beilegten.

Guttannen, Pfarrdorf an der Grimselstraße, im bern. A. Oberhasle, 3 St. von Meiringen, 3291 oder nach Hugi 3222 Fuß ü. M., am Fuße des schroffen Netzlihorns. In der Gebirgskette gegenüber zeigen sich der Bänzlauistock von 7808, das Mährenhorn von 9232, das Steinhaushorn von 9659 und das Gerstenhorn von 9757 F. ü. M. Der Ort wird von der Aar, die ihn durchströmt, in die Sonn- und Schattenseite getheilt, von welcher diese 1803 und jene 1812 durch Feuersbrünste verwüstet wurde. Auch Lauinen haben den Ort zu verschiedenen Malen heimgesucht. Beide Häusergruppen vereiniget eine Brücke. Im Thalgrunde gedeihen noch alle gewöhnlichen Sommergetreidearten. Andere, als Kirschbäume, kommen aber nicht fort. Das Grimselspital und Imboden sind hier kirchgenössig und die ganze Pfarre zählt 506 Seelen mit zwei Schulen. Guttannen hat s. Zeit ungeachtet der Beschränktheit seiner ökonomischen Kräfte, dem Wunsche der Regierung zu Errichtung von Sommerschulen zuerst entsprochen; auch war diese Gemeinde die erste, die eine Mädchenarbeitsschule anlegte.

Guttet, siehe **Gottet**.

Gwanne, im, 1) Häusergruppe in der Abtheilung Prasten, der Pf. Frutigen, bern. A. Frutigen. 2) Häuser in der Pf. Reichenbach, desselben Amtsbezirks.

Gwatt, im, 1) Dörfchen von zerstreuten Bauernhöfen, am Fuße des Strättlinger Hügels, mit einer Getreidemühle und einem Wirthshause, im bern. A. Thun. Die meisten der sehr angenehm gelegenen Wohnungen werden den Sommer über an Fremde vermiethet. Nahe dabei ist Bellerive, ein schöner, in der Mitte eines zirkelförmigen Busens des Thunersees angelegter Landsitz, 3/4 St. von der Amtsstadt Thun. Vom Gwatt zieht sich eine fahrbare, sanft ansteigende Straße die Kanderbrücke vorbei, neben dem linken Ufer der Kander, nach dem Brodhäusi und weiter nach dem Simmenthal. Sie wurde 1822 vollendet. In der Nähe ist der Gwattstutz, eine Gruppe von 3 Häusern.

2) — im, ein Wirthshaus mit einigen Häusern, an der Straße von Bern nach dem Emmenthale, unweit dem Pfarrd. Wyl, im bern. A. Konolfingen.

Gwiest, in, einige Häuser mit einer Kapelle, in der Urn. Pf. Wasen.

Gwinden, Weiler in der Gem. Berg-Dietikon, hart an der Zürcher Grenze, im aarg. Bez. Baden.

Gy, Pfarrdorf in der genf. Gem. Jussy, das mit Jussy nur einen Pfarrer hat, 1408 Fuß ü. M.

Gydisdorf, heißt im bern. Grindelwaldthale eine Häusergruppe mit einem Gasthofe, nahe beim Kilchboden, wo die Kirche, und beim Graben, wo das Pfarrhaus.

Gyffers, siehe **Giffers**.

Gyren, Weiler in der Gem. Wyden, zwischen dieser und seinem Pfarrorte Eggiwyl, gegen Bremgarten, im aarg. Bez. Bremgarten.

Gyrenbad, siehe **Girenbad**.

Gyrenfluh, die, hoher Berg bei Seelisberg, am Vierwaldstättersee im Kanton Uri. Am 8. Dezember 1769 stürzte von demselben eine Felsenwand nebst einer Wiese in den See hinab. Dieser schwoll dadurch so sehr an, daß die gegenüber liegende Schiffstätte zu Sisiken nebst zwei Schiffen zerschmettert wurde.

Gyrenspitz, Gyraspitz, Girenspitz, heißen im Kant. Graubünden: 1) ein Gipfel über dem Luziensteig, im Bez. Unterlandquart, 6720 F. ü. M.; 2) ein Berg, südwestlich von Conters, und südsüdöstlich von Fideris im Prätigau, 6742 F. ü. M.; endlich 3) ein Gipfel im Rhätikon, nördlich ob Schuders im Prätigau, 7394 F. ü. M.

Gyrsperg, Ober- und Unter-, 1) zwei herrschaftliche Land- und vormalige Edelsitze nahe bei Konstanz, im thurg. Bez. Gottlieben. Wegen ihrer reizenden Lage bei Emmishofen, und ihrer Aussicht auf beide Becken des Bodensees und die Stadt Konstanz mit ihren malerischen Umgebungen, sind sie des Besuches werth. Ober-Gyrsperg ist noch sehr wohl erhalten.

2) — Weiler, in der Gem. Waltalingen und der Pf. Stammheim, am Fuße des Rebhügels, auf welchem das Schloß Gyrsperg steht. Die Edeln von Gyrsperg, die dasselbe bis Anfangs des 15. Jahrh. besaßen, sollen während der Appenzeller Kriege in die Gegend von Basel ausgewandert sein. Seither wechselte es häufig seine Besitzer. Das jetzige Schloß wurde im vorigen Jahrhundert erbaut.

Gyrspitz, oder **Gyrenspitz**, der, der nördliche der beiden Gipfel des Säntis. Er ragt zwischen der See- und Schwägalp und dem obern Thurthale (Obertoggenburg) auf, und ist nur durch eine leichtgebogene, von einem flachen Gletscher ausgefüllte, Niederung vom eigentlichen Säntisspitz geschieden. Sein höchster Punkt ist 7286 F. ü. M. und enthält viele Versteinerungen. Die Aussicht ist groß. Er kann sowohl von der Megelisalp in 3 St. als auch von der Obermeßmeralp in $2^1/_2$ St. und von Alt-St. Johann in 5 bis 6 St. erstiegen werden.

Gysenhard, gr. Weiler in der Pf. Ossingen, zürch. Bez. Andelfingen, 1437 F. ü. M.

werden viele gesellschaftliche Ausflüge hierher gemacht, wo man auch ländliche Erfrischungen findet.

2) — Dörfchen, über welchem unmittelbar die Ruinen der alten Burg **Aegerten** stehen, am östlichen Abhange des Gurtenberges bei Bern, 5/4 St. von der Hauptstadt, und zu Köniz kirchgenössig.

Gurtnellen, Dorf von 675 Einw., in der Urn. Pf. Silenen, an der linken Seite der Reuß, liegt mit seinen zerstreuten Wohnungen und einer Filialkapelle auf einem Vorsprunge des Gornerenberges, malerisch dem Wasener Walde gegenüber.

Gurwolf, oder **Courgevaux**, kl. ref. Dorf von 293 Einw., in der Pf. Merlach und dem freib. Seebezirk. Es hat eine schöne mit Rebhügeln geschmückte Lage an der Straße von Murten nach Freiburg. Im Walde zunächst dem Orte, wurden 1794 Ueberbleibsel des alten Schlosses Châtelard entdeckt, das in den burgundischen Kriegen zerstört wurde, und die Ruinen wurden zum Bau des jetzigen, der Familie Dießbach gehörigen Schlosses gebraucht. Man fand beim Ausgraben derselben viele Menschengerippe, Spuren von Brand und allerlei Ueberreste von alten Waffen und andern Gegenständen, die von der Familie Dießbach aufbewahrt werden. Unweit Gurwolf, in dessen Gemeindewald, auf der Höhe und an der alten Landstraße nach Freiburg, sieht man noch eine ins Geviert ausgegrabene Stelle, an welcher das hölzerne Haus stand, das Herzog Karl von Burgund während der Belagerung von Murten im Juni 1476 bewohnte, und in welchem ein Theil der kostbaren Beute erobert worden, die den Schweizern nach der berühmten Schlacht zu Theil ward.

Gurzelen, Ober- und Nieder-, 1) zwei nahe beisammen liegende Ortschaften von 605 Viehzucht treibenden Einw., die eine Pfarre bilden, 2100 F. ü. M., im bern. A. Seftigen. Die Pfarrkirche steht in Nieder-Gurzelen. Ober-Gurzelen ist ein Dörfchen. Sie liegen 3½ St. von Bern, und zu ihrem Kirchsprengel gehört auch das Dorf Seftigen. Bis 1798 hatte das Schloß Burgistein hier bedeutende Gerechtsame. In der Nähe liegen auf einem Waldhügel die Trümmer der alten Burg dieses Namens, die nach ihrem spätern Besitzer auch Bennewyl hieß.

2) — Dörfchen auf einer Anhöhe, in der freib. Pf. Murten und dem Seebezirk.

Guscha, auf, Dörfchen im graub. Bez. Unter-Landquart, 3454 F. ü. M. Es liegt hoch über dem Luziensteig, von welchem ein Fußweg hinauf führt, in einem Bergkessel über einer senkrechten, sehr hohen Felswand, hat gute Wiesen und Alpen und etwas Getreidebau in kleinen Aeckern, deren Anpflanzung mit großer Anstrengung verbunden ist. Seine Bewohner sind nach Maienfeld eingepfarrt. Seit einigen Jahren ist es nur noch von wenigen Familien bewohnt, da die größere Zahl der Dorfbewohner nach Amerika auswanderte. Einst war dasselbe in politischer Hinsicht unabhängig und hatte nur ein Schutzbündniß mit Bünden. Ueber demselben erheben sich die **Guscheralp** (Guscherhorn) 5843 F. ü. M. und ihm südlich die Gebirgsstöcke der Cimberspitz 7820 und der Falknis 7899 F. ü. M. Im Mai 1799 überraschten die Oesterreicher von der Guscheralp herab die Franzosen, und stiegen im Rücken des Passes Luziensteig bei dem Lünersee vorbei ins Prätigau. Bemerkenswerth ist, daß, wegen der steilen Lage dieses Ortes, zu welchem kein Pferd hinaufsteigen kann, die Mütter genöthigt sein sollen, ihre Kinder anzubinden, sobald sie die Häuser verlassen.

Guschelmuth, siehe **Cuschelmuth**.

Gut, im, zerstr. Häuser am Unterdorfer Berge, in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun. Diesen Namen tragen außerdem noch Häusergruppen in den Pf. Guggisberg und Reichenbach (A. Frutigen).

Gutenbrunnen, Gemeindebezirk in der Nähe seines Pfarrortes Lenk, bern. A. Ober-Simmenthal. Ueber Gutenbrunnen steht auf der Sonnenseite ein trefflicher Lerchtannenwald, 4360 F. ü. M.

Gutenburg, eine kleine nur 67 Einw. zählende Gemeinde bei Lotzweil, im bern. A. Aarwangen. Von dem Gemäuer des alten Schlosses dieses Nam. ist nur weniges auf einem nahen Waldhügel noch sichtbar, an dem eine mineralische Quelle hervorbricht, welche die Veranlassung zu Erbauung des hiesigen Badehauses geworden. Diese Quelle ist eisenhaltig mit geschwefeltem Wasserstoffgas gesättigt und führt etwas Bittererde. Bis jetzt ist dieses wohlthätige Wasser meist nur von Landleuten der Gegend benutzt worden, ungeachtet das Bad sich durch seine guten Einrichtungen empfiehlt.

Gutenschweil, Dorf auf einer schönen Anhöhe, in der Pf. Volketschweil und dem zürch. Bez. Uster, 1607 F. ü. M. 1803 verzehrte eine Feuersbrunst 43 Häuser und eben so viele Scheunen. Die Einwohner beschäftigen sich hauptsächlich mit Landwirthschaft, auch mit etwas Weberei. Gemeindegebiet: 678 Juch., wovon mehr als 1/3 Ackerfeld, 1/4 Weiden, 1/5 Wiesen, 1/8 Holz u. s. w.

Gutisberg, Weiler im Berg-Viertel der Pf. Heimiswyl, bern. A. Burgdorf.

Gutleutenhaus, das, eine obrigkeitl. Anstalt für Landarme und Gebrechliche des Kant. Solothurn, zwischen der äußern und innern Klus, im soloth. A. Balsthal. Es steht isolirt an der Landstraße, und wurde gegen Ende des 18. Jahrhund. erbaut. Pfründer, welche in demselben Aufnahme finden, müssen nebst einem Bette die Summe von 730 Fr. einbringen, oder von ihrem Heimatsorte beköstiget werden.

Gutmannshaus, Bauernhof in der Pf. Plaffeyen und dem freib. Sense-Bez., in einer einsamen Lage am Zusammenflusse der beiden Sensen, 2370 F. ü. M. Sein Name soll nach der Volkssage von einem alten gastfreundlichen Besitzer desselben herrühren, der die bernerischen Simmenthaler, wenn sie nach Freiburg reisten, um Bedürfnisse einzukaufen, unentgeldlich beherbergte und bewirthete, deßwegen sie diesem Hofe den Namen „das Haus des guten Mannes" aus Dankbarkeit beilegten.

Guttannen, Pfarrdorf an der Grimselstraße, im bern. A. Oberhasle, 3 St. von Meiringen, 3291 oder nach Hugi 3222 Fuß ü. M., am Fuße des schroffen Retzlihorns. In der Gebirgskette gegenüber zeigen sich der Bänzlauistock von 7808, das Mährenhorn von 9232, das Steinhaushorn von 9659 und das Gerstenhorn von 9757 F. ü. M. Der Ort wird von der Aar, die ihn durchströmt, in die Sonn- und Schattenseite getheilt, von welcher diese 1803 und jene 1812 durch Feuersbrünste verwüstet wurde. Auch Lauinen haben den Ort zu verschiedenen Malen heimgesucht. Beide Häusergruppen vereiniget eine Brücke. Im Thalgrunde gedeihen noch alle gewöhnlichen Sommergetreidearten. Andere, als Kirschbäume, kommen aber nicht fort. Das Grimselspital und Imboden sind hier kirchgenössig und die ganze Pfarre zählt 506 Seelen mit zwei Schulen. Guttannen hat s. Zeit ungeachtet der Beschränktheit seiner ökonomischen Kräfte, dem Wunsche der Regierung zu Errichtung von Sommerschulen zuerst entsprochen; auch war diese Gemeinde die erste, die eine Mädchenarbeitsschule anlegte.

Guttet, siehe **Gottet**.

Gwanne, im, 1) Häusergruppe in der Abtheilung Prasten, der Pf. Frutigen, bern. A. Frutigen. 2) Häuser in der Pf. Reichenbach, desselben Amtsbezirks.

Gwatt, im, 1) Dörfchen von zerstreuten Bauernhöfen, am Fuße des Strättlinger Hügels, mit einer Getreidemühle und einem Wirthshause, im bern. A. Thun. Die meisten der sehr angenehm gelegenen Wohnungen werden den Sommer über an Fremde vermiethet. Nahe dabei ist Bellerive, ein schöner, in der Mitte eines zirkelförmigen Busens des Thunersees angelegter Landsitz, 3/4 St. von der Amtsstadt Thun. Vom Gwatt zieht sich eine fahrbare, sanft ansteigende Straße die Kanderbrücke vorbei, neben dem linken Ufer der Kander, nach dem Brodhäusi und weiter nach dem Simmenthal. Sie wurde 1822 vollendet. In der Nähe ist der **Gwattstutz**, eine Gruppe von 3 Häusern.

2) — im, ein Wirthshaus mit einigen Häusern, an der Straße von Bern nach dem Emmenthale, unweit dem Pfarrd. Wyl, im bern. A. Konolfingen.

Gwiest, in, einige Häuser mit einer Kapelle, in der Urn. Pf. Wasen.

Gwinden, Weiler in der Gem. Berg-Dietikon, hart an der Zürcher Grenze, im aarg. Bez. Baden.

Gy, Pfarrdorf in der genf. Gem. Jussy, das mit Jussy nur einen Pfarrer hat, 1408 Fuß ü. M.

Gydisdorf, heißt im bern. Grindelwaldthale eine Häusergruppe mit einem Gasthofe, nahe beim Kilchboden, wo die Kirche, und beim Graben, wo das Pfarrhaus.

Gyffers, siehe **Giffers**.

Gyren, Weiler in der Gem. Wyden, zwischen dieser und seinem Pfarrorte Eggiwyl, gegen Bremgarten, im aarg. Bez. Bremgarten.

Gyrenbad, siehe **Girenbad**.

Gyrenfluh, die, hoher Berg bei Seelisberg, am Vierwaldstättersee im Kanton Uri. Am 8. Dezember 1769 stürzte von demselben eine Felsenwand nebst einer Wiese in den See hinab. Dieser schwoll dadurch so sehr an, daß die gegenüber liegende Schiffstätte zu Sisiken nebst zwei Schiffen zerschmettert wurde.

Gyrenspitz, Gyraspitz, Girenspitz, heißen im Kant. Graubünden: 1) ein Gipfel über dem Luziensteig, im Bez. Unterlandquart, 6720 F. ü. M.; 2) ein Berg, südwestlich von Conters, und südsüdöstlich von Fideris im Prätigau, 6742 F. ü. M.; endlich 3) ein Gipfel im Rhätikon, nördlich ob Schuders im Prätigau, 7394 F. ü. M.

Gyrsperg, **Ober-** und **Unter-**, 1) zwei herrschaftliche Land- und vormalige Edelsitze nahe bei Konstanz, im thurg. Bez. Gottlieben. Wegen ihrer reizenden Lage bei Emmishofen, und ihrer Aussicht auf beide Becken des Bodensees und die Stadt Konstanz mit ihren malerischen Umgebungen, sind sie des Besuches werth. Ober-Gyrsperg ist noch sehr wohl erhalten.

2) — Weiler, in der Gem. Waltalingen und der Pf. Stammheim, am Fuße des Rebhügels, auf welchem das Schloß Gyrsperg steht. Die Edeln von Gyrsperg, die dasselbe bis Anfangs des 15. Jahrh. besaßen, sollen während der Appenzeller Kriege in die Gegend von Basel ausgewandert sein. Seither wechselte es häufig seine Besitzer. Das jetzige Schloß wurde im vorigen Jahrhundert erbaut.

Gyrspitz, oder **Gyrenspitz**, der, der nördliche der beiden Gipfel des Säntis. Er ragt zwischen der See- und Schwägalp und dem obern Thurthale (Obertoggenburg) auf, und ist nur durch eine leichtgebogene, von einem flachen Gletscher ausgefüllte, Niederung vom eigentlichen Säntisspitz geschieden. Sein höchster Punkt ist 7286 F. ü. M. und enthält viele Versteinerungen. Die Aussicht ist groß. Er kann sowohl von der Megelisalp in 3 St. als auch von der Obermeßmeralp in 2½ St. und von Alt-St. Johann in 5 bis 6 St. erstiegen werden.

Gysenhard, gr. Weiler in der Pf. Ossingen, zürch. Bez. Andelfingen, 1437 F. ü. M.

Gysenrenti, Ober-, und Unter-, 2 Weiler mit etwa 120 vom Land- und Weinbau sich nährenden Einwohnern, im Wädenschweilerberg und der Pf. Wädenschweil, zürch. Bez. Horgen.

Gysenstein, Dorf am nordwestl. Abhange des theils bewaldeten, theils angebauten Ballenbühls, in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen. Es gehörte bis 1798 zur Herrschaft Wyl, nachdem die alten Edeln dieses Orts und Namens, welche der Stadt Bern manchen wackern Staatsmann gegeben hatten, 1516 ausgestorben waren. Die zu diesem Orte gehörige Gemeinde zählt 1353 Einwohner.

Gyssnau, die, ein Felsen an der Emme, über welche hier eine Brücke führt, in der Nähe der bern. Stadt Burgdorf. 1742 riß sich ein Theil dieses Felsens los, zerstörte die Brücke und verschüttete die Landstraße.

Gysulä-Flue, Gislifluh, Gysulafluh, die, ein Bergrücken der Wiesenbergkette des Jura, zwischen der Aar und der Gemeinde Thalheim, in den aarg. Bez. Brugg und Aarau. Sie ist 2382 F. ü. M. erhaben, im Sommer sehr besucht aus benachbarten Gegenden und von Fremden, besonders seit die aarg. Kulturgesellschaft 1819 veranstaltet, daß die Bergspitze abgeplattet, der Zugang bequem gemacht und die ehemals etwas gefahrvolle Stelle am Abgrunde durch eine in den Felsen gehauene Brustlehne sicher gemacht wurde. Die Aussicht auf dem Gipfel, den man von Biberstein in 1 St., von Thalheim aus in ³/₄ St. erreicht, gehört zu den schönsten im Jura. Man übersieht die ganze Alpenkette von den Freiburgerbergen bis zum Säntis, einen Theil des Schwarzwaldes, und besonders stellt sich das liebliche Aarthal mit Seiten- und Nebenthälern und unzähligen Dörfern und vielen Schlössern anmuthig dar. Den Namen trägt der Berg von der heil. Gysula, die da gewohnt haben soll, wo man noch jetzt die Trümmer einer Kapelle an einem Vorsprunge des südl. Abhanges sieht.

Gyswyl, Dorf und Pfarrgemeinde von 1610 Einw. im K. Unterwalden ob dem Wald, 1551 F. ü. M. Die 1629 erbaute und 1825 verschönerte Pfarrkirche steht auf dem Hügel, der einst den Rittersitz der Edeln von Hunwyl trug. Auf einem andern an der Straße nach Lungern werden noch Trümmer von der Stammburg der in den ersten Jahrbüchern der Schweiz berühmten Familie von Rudenz wahrgenommen. Der Lauibach und die Aa verursachen diesem Orte zuweilen Ueberschwemmungen. Gyswyl hat 2 Filialkapellen in seinem Gemeindsbezirke, und es soll hier das Patronatrecht schon im 7. Jahrh. der Hofkirche in Luzern, durch ihren Stifter Wikhard, übergeben worden sein. Das Dorf scheidet sich in den Groß- und den Kleintheil und in Rudenz. Es besitzt 17 Alpen, auf denen gegen 820 St. Vieh und Pferde gesömmert werden, und zwei bedeutende Waldungen. Oberhalb dem Dorfe bildet der Abfluß des Lungernsees zwei hübsche Wasserfälle.

H.

Haag, 1) kl. Dorf in der Pf. Selzach und dem soloth. A. Lebern. Es liegt zwischen seinem Pfarrorte und Bettlach, an der Straße von Solothurn nach Biel, und es befinden sich hier eine Getreide- und eine Schneidemühle.

2) — **im**, kl. reform. Ort in der Pf. Salez und dem St. Gall. Bez. Werdenberg. Er liegt in der Nähe des Rheins, 10 St. von St. Gallen, 1351 F. ü. M. Viehzucht, Ackerbau und Spinnerei nähren seine Einwohner. Die Umgebungen dieses Ortes, sowie des nahen Salez, sind den Ueberschwemmungen des Rheins ausgesetzt, welche oft große Verheerungen verursachen. Hier ist eine Fähre nach dem gegenüberliegenden Dorfe und Prämonstratenserkloster Bendern im Vorarlberg. Der Mülli-, Gull-, Züll- und Simmibach, welche alle aus den Grabser- und Gambseralpen kommen, ergießen sich in der Nähe in den Rhein. Im März 1799 rückten die Franzosen hier über den Rhein ins Lichtensteinische. Eidg. Postbüreau.

Haarenwylen, kl. Dorf mit 91 Einw., das eine Gemeinde bildet, in der Munizipal- und Pfarrgemeinde Hüttlingen, thurg. Bezirks Frauenfeld. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851 nur 135 fl.

Haarrüti, Weiler in der Pf. Hirzel, des zürch. Bez. Horgen.

Haarschwendi, eine angenehme Gegend mit 10 zerstreuten Häusern in der appenzell. außerrhod. Gemeinde Waldstatt.

Haarsee, der, kl. See bei Henggart, im zürch. Bezirk Andelfingen. Bekannt sind weder sein Ein- noch Ausfluß. Wenn er im Frühling austrocknet, so halten es die Landleute für die Anzeige einer künftigen guten Erndte, und sein Bett wird sodann mit Hafer besäet. Zuweilen bricht das Wasser plötzlich hervor, aber eben so schnell versiegt es wieder.

Haatswyl, Dörfchen mit einer Schule in der Pfarre und Munizipalgem. Hefenhofen, thurg. Bez. Arbon.

Haberen, in der, Weiler in der Abtheilung Nesselthal der Pf. Gadmen, im bern. A. Oberhasle.

Haberghöfe, die, fruchtbare Bauerngüter zwischen Schöftland und Rued, in diese beide Kirchspiele getheilt, zum aarg. Bez. Kulm gehörig.

Habermushof, der, kleiner Weiler auf sonniger Höhe auf halbem Wege zwischen Safenwyl und Kölliken, mit wohlhabenden Einwohnern, in der Pf. Kölliken, aarg. Bez. Zofingen.

Habesreute, Weiler in der Pfarre Bußnang und der Munizipalgem. Schönholzersweilen, thurg. Bez. Tobel.

Habkeren, enges und wildes Bergthal im bern. A. Interlaken, gegen Schangnau, zwischen dem Harder- und Guggisgrath, welch' ersterer es vom Brienzersee trennt, und vom Lombach durchströmt, der auf der Alp gl. N. am Harder entspringt, den Trau-, Hab- und Waggisbach aufnimmt und sich unweit Unterseen in den Thunersee ergießt. Dieses Thal liegt einsam, hat aber treffliche Alpen und Weiden, auf denen etwa 800 Kühe gehen. Die Pfarre Habkeren enthält 724 Seelen. Ein beschwerlicher Fußsteig führt in 11 St. von Unterseen ins Entlebuch hindurch. Das Bergthal ist in 4 Viertel oder Bäuerten abgetheilt, welche Vort, mittelste Bäuert (wo die schlechtgebaute Kirche und Pfarrwohnung 3360 F. ü. M. steht), Bolseiten und Schwendi-Bäuert heißen. Hütten und Häuser, welche an den Berghängen zerstreut liegen, haben ein sehr anspruchloses Aeußere, und doch gehören die Thalleute zu den wohlhabendern Gebirgsbewohnern, die sich zum Theil auch von Verfertigung von Holzschnitzwaaren ernähren. Das Habkerenthal ist reich an Versteinerungen, Bergöl, und besitzt mehrere Mineralquellen; im Harder befindet sich das Mondmilchloch (s. Harder). Eine gute Straße verbindet jetzt das Thal mit Unterseen.

Habkerig, Weiler in der Gem. Obersteckholz, der Pf. Lotzwyl und dem bern. A. Aarwangen.

Habsat, 1) Dörfchen mit etwa 130 Einwohnern in einer sehr hügeligen, abhängigen Gegend der Pf. Rehtobel, im Kt. Appenzell A.-Rh.; 2) fruchtbare Gegend mit 14 Häusern in der appenzell. Gem. Trogen.

Habsburg, 1) ein altes Schloß auf dem Wülpelsberge im aarg. Bez. Brugg, 1627 F. ü. M. Dieses Stammhaus der deutschen und österr. Kaiser, von Rudolph dem Ersten an, wurde 1020 von einem Grafen Radbod von Altenburg erbaut, und ist jetzt eine Warte, die ein Wächter bewohnt, der, wenn er eine Feuersbrunst bemerkt, durch Losbrennen eines Geschützes davon Anzeige zu machen hat. Was noch von dieser merkwürdigen Burg vorhanden ist, sind Ueberbleibsel von drei Gebäuden, von denen zwei Thürme sich noch ziemlich gut erhielten. In dem einen steigt man mehr als 70 Stufen hinan. Die Mauern des Thurmes, 8 Fuß dick, von rohen, unbehauenen Steinmassen aufgeführt, tragen das Gepräge des Jahrhunderts ihrer Erbauung. Mit der Höhe nimmt die Dicke ab. Die Böden sind von eichenem Holz, und Löcher in den Mauern zeigen an, wo ehemals Thüren gewesen. Der innere Raum der alten Burg enthält 16 bis 20 Fuß ins Gevierte. In dem mittlern Theile des Gebäudes, das mit den Thürmen in Verbindung steht, befinden sich einige alte Zimmer, und auf der Hausflur die jetzt vom Wächter bewohnte Stube Rudolphs I., der (was aber nicht historisch zu erweisen ist, weil zu seiner Zeit die Truchsessen von Habsburg hier hauseten) im Anfange des 13. Jahrhunderts dieselbe bewohnt haben soll. Wer die Habsburg besteigt, pflegt seinen Namen in ein Buch zu schreiben, dessen zuweilen poetischer oder launiger, gar oft aber auch fader Inhalt Unterhaltung gewährt. Der Band, in welchen Kaiser Franz I. und sein Gefolge bei seiner Anwesenheit im Jahre 1815 ihre Namen einschrieben, wird im Archive zu Aarau aufbewahrt. — Die herrliche Aussicht von der Anhöhe ist auf einem 1821 und später öfter herausgegebenen Panorama dargestellt.

2) — kl. Dorf von 176 Einw. an der Südseite des Schloßbergs, das nach Windisch pfarrgenössig ist, und ehemals einen einzigen Hof der Grafen, gleich dem nahen Scherz, gebildet haben soll.

3) — Neu-, zerstörtes Schloß auf dem romantischen Hügel Ramenfluhe, nahe am Vierwaldstättersee, im A. und K. Luzern, 1580 F. ü. M. Die Ruine besteht in einem runden Thurme, der letzte Ueberrest dieses 1352 von den Luzernern mit Hilfe der Urkantone verwüsteten habsburgischen Sommersitzes. Luzern erwarb sich die damit verbundene Gerichtsbarkeit 1406.

Habstetten, kl. Dorf auf dem Bolligerberg, in der Pf. Bolligen und dem Amtsbez. und Kanton Bern. Hier ist ein einträglicher Steinbruch, ähnlich dem benachbarten von Ostermundigen. Der Ort ist eine der ältesten Besitzungen Berns und wurde schon 1345 erworben.

Hacken, hoher grasreicher Berg im Kt. Schwyz, nordöstlich von dessen Hauptorte. An seinem Fuße mit Baumgärten, Häusern und Waldungen geschmückt, auf der mittlern Höhe Weiden und Sennten tragend, ist er auf dem Gipfel kahl. Er besteht eigentlich aus drei Hörnern, der kleinen und großen Mythe und der Rothenfluh; der eigentliche Hacken dagegen ist ein langer Rücken, der sich gegen Steinen neigt. Auf der Rückseite desselben gegen das Alpthal befindet sich eine Schwefelquelle, die jetzt nicht mehr benutzt wird. An dem abschüssigen baumlosen Gelände ereignen sich oft Erdschlipfe. Der über denselben nach Alpthal und Einsiedeln führende Weg ($3^1/_2$ St.) wird blos von Fußgängern gebraucht und ist nicht sehr beschwerlich. Von Schwyz bis auf die oberste Höhe, wo ein Wirthshaus 4304 F. ü. M. liegt, wird $1^1/_2$ St. und 2 St. von Einsiedeln gerechnet. Bei demselben genießt man eine schöne Aussicht über das liebliche Gelände von Schwyz nach dem Vierwaldstättersee und den Gebirgen von Uri und Unterwalden. Zur Rechten erhebt sich die Alphöhe, Hochstuckli genannt, $^1/_4$ St. entfernt, welche diese Aussicht noch umfassender gibt und ein vollständiges Panorama bildet, das auch bereits gezeichnet worden ist. Der nördlichere und höchste der beiden Mythen ist 5858, der andere 5586 F. ü. M.

Hackhab, Weiler in einem Seitenthälchen zwischen Nürnstorf und Lindau, unweit der Straße nach Winterthur, in der polit. Gem. Nürnstorf, Pf. Basserstorf und dem zürch. Bez. Bülach.

Hadlikon, kl. bevölkertes Dorf mit vielen Fabrikanten und einem in Schutte liegenden Edelsitze, in der Pfarre und dem zürch. Bez. Hinweil, 2093 F. ü. M.

Häbern, ein Bad zwischen Huttweil und Rohrbach, im bern. A. Aarwangen. Anlage und Einrichtung dieses Bades sind ordentlich und die Bewirthung billig; die Aussicht auf die Umgebung ist gefällig. Das Wasser schmeckt nach faulen Eiern. In der Nähe fließt auch eine unlängst entdeckte Trinkquelle, die an Kraft der auf dem Gurnigel nicht viel nachstehen soll. Die Heilkräfte des Häbernbades werden besonders bei Rheumatismen, Lähmungen, Geschwüren u. s. w. gerühmt.

Häderli=Brücke, die, hinter dem Dorfe Geschenen, an der Gotthardsstraße, im K. Uri. Sie bildete vor der Vereinigung des Urserntհales mit Uri die Grenze zwischen beiden. Hier beginnt der der Lawinen wegen gefürchtete Schlund der Schöllenen.

Häfeler, im, Bauernhöfe in der Pfarre Kirchdorf, aarg. Bez. Baden.

Häfelfingen, am nördlichen Fuße des Wisenbergs, ein kleines Dorf von 309 Einw. mit einem hübschen Schulhause in der Pfarre Rümlingen und dem basellandsch. Bez. Sissach, 1675 F. ü. M. Seine Feldmark ist hügelicht, hat aber viel Ackerland. Im dreißigjährigen Kriege schlugen tapfere Männer dieses Ortes eine spanische Streifpartie, die auf Beute ging, zurück.

Häfni, kl. Häusergruppe zwischen Leutwyl und Birrwyl und in letzterm Orte eingepfarrt, im aarg. Bez. Kulm.

Häftli, das, eine große, 1 St. breite und im Umfange beinahe 2 Stunden haltende Ebene zwischen dem Buttenberg und der Landstraße von Büren nach Dotzigen, im bern. A. Büren. Es enthält diese aus Matten, Aeckern und zwei Allmenten bestehende Fläche ungefähr 1500 Juch. Landes, und wird von der Aar gebildet, die sich Büren zuerst nähert, dann sich wieder entfernt, gegen Meyenried und Saffnern fließt, wo sie die Zihl aufnimmt, und unterhalb Meinisberg sich wieder gegen Büren kehrt. Das Land innert diesen Krümmungen gehört nach Büren, und die Allmenten sind Gemeingut, wovon jeder Bürger dieses Städtchens einige Jucharten für sich zu benutzen hat.

Hägelen, kl. Häusergruppe in dem tiefsten und engsten Thalgrunde des Bachserthales, zur Gemeinde Fisibach gehörig, deren Bewohner nach Bachs im K. Zürich pfarrgenössig sind, im aarg. Bez. Zurzach.

Hägendorf, Pfarrdorf von 1113 Einw. im soloth. A. Olten=Gösgen, 1326 F. ü. M. Es liegt an der Landstraße von Solothurn nach Olten, 1 St. von seinem Amtsorte. Reiche Felder und üppige Wiesen sowie Obstgärten schmücken seine nähern Umgebungen. Den wohlhabenden Ort selbst ziert ein schönes Schulhaus. Das Armengut belief sich im J. 1852 auf 19,272 Fr. und die ordentlichen Einnahmen des Armenwesens betrugen 2009 Fr., die Ausgaben 1855 Fr.; Schulfond 23,510 Franken. Im Jahre 1854 wanderten nicht weniger als 150 Personen aus dieser Gemeinde nach Amerika aus. Ein Bergpfad führt von hier durch einen schönen Thalschlund über eine Alphöhe ins basel. Gebiet. Daß die Römer dies Gelände gekannt und bewohnt haben, davon zeugen die vor Jahren ausgegrabenen Aschenkrüge, Münzen u. s. w. Das benachbarte Rickenbach ist hier eingepfarrt. Eid. Postbüreau.

Hägenswyl, auch **Heggenschwyl,** Pfarrdorf von 935 Einw. im St. Gall. Bez. Tablat, 3 St. von Rorschach. Die dem h. Notker geweihte Kirche wurde 1733 aus den Trümmern der Burg Neu=Ramschwag aufgeführt, nachdem einige Jahre zuvor die Pfarre gestiftet worden. Es besteht hier ein Armenhaus.

Hägglingen, Pfarrdorf im aarg. Bez. Bremgarten, 1½ St. von seinem Amtsorte, 1482 F. ü. M. Es enthält mit den Weilern Nigelweid und Rütihof 1535 Einw., welche sich zum Theil mit Strohgeflecht beschäftigen. Im J. 1753 wurde ein großer Theil dieses Ortes durch Brand zerstört. Der erste Religions= oder sogenannte Kappelerkrieg ist hier durch einen Friedens=Traktat 1531 beendigt worden. Im Frühling 1798 wurden die Zuger und Freiämtler von den Franzosen nicht weit von hier geschlagen und zerstreut. In der Nähe machte man vor Jahren auf ein Braunkohlenlager einen Versuchbau.

Häglishag, kl. Häusergruppe im Gemeindsbezirk Wäldi und thurg. Bez. Gottlieben.

Hägni, im, auch das, eine sehr beträchtliche Gemeindstrift im bern. A. Büren. Die Aar umfließt sie von Dotzigen bis Büren, welchem Städtchen sie zugehört, raubt ihr aber gar häufig Land durch Ueberschwemmungen. Die Krümmung, welche der Fluß macht, erschwert die Schifffahrt sehr und verzögert sie ungemein, da ein Schiff, das von erstgedachtem Orte nach Büren fährt, 1½ St. unterwegs bleibt, während man zu Lande in ¼ St. dahin gelangen kann.

Hägspach, mehrere Häuser im Hornbachviertel der Pf. Sumiswald, bern. A. Trachselwald.

Häklingen, kl. zerstreuter Weiler in der Pfarre Wynigen, aber in das bern. A. Trachselwald gehörend.

Hälischwand, Dörfchen und Schulbez. im Kirchspiel Rüderswyl, bern. A. Signau. Dasselbe befindet sich an der Straße zwischen Signau und Langnau und hat ein neues Schul=

haus. Die Schule gehört zur einen Hälfte der Gemeinde Signau, in die andere Hälfte theilen sich Rüderswyl und Lauperswyl.

Hällig, Nieder- und Ober-, Hällig-Moosmatten und **Hällig-Scheuer,** Bauernhöfe mit schönen Gütern, im Twären-Viertel der bern. Pf. Trub, A. Signau.

Hämikon, Dorf, das für sich eine politische Gemeinde bildet, in der Pf. Hitzkirch und dem luzern. A. Hochdorf. Es zählt 588 Seelen und liegt in einem überaus fruchtbaren Gelände, 1½ St. von seinem Amtsorte und 3¾ St. von Luzern entfernt. Reines steuerbares Vermögen der Ortsbürger für Schul- und Polizeiwesen (1854): 186,300 Fr.; für Armenwesen: 156,400 Fr. Kadasterschatzung aller Liegenschaften: 276,250 Fr. Waisenamtlich Unterstützte: 58 Personen.

Hämmelbach, kleines Seitenthal mit schönen Berggütern in der Pf. Trub, bern. A. Signau. Die 14 Häuser dieses Thälchens stehen an dem Bache dieses Namens, der solches bewässert und zur Ilfis fließt.

Hängelen, in der, Dörfchen in der Nähe von Hettiswyl und nach Krauchthal pfarrgenössig, im bern. A. Burgdorf.

Hänisberg, Dörfchen in der Pf. Kirchberg, St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

Hännau, besser **Henau,** wohlgebautes parit. Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg, 4½ St. von St. Gallen. Die Kirchgemeinde zählt 2264 parit. Einw. und besteht aus mehrern größern und kleinern Dörfern, von welchen Hännau ganz katholisch, Stolzenberg hingegen evangelisch ist, in den übrigen aber Katholische und Reformirte gemeinschaftlich wohnen. Das Gelände ist dem Hanf-, Flachs-, Oel- und Getreidebau günstig, so daß der bemittelte Landmann in guten Jahren über seinen Hausbedarf hinaus noch Obst und Most, ja selbst Fabrikate von seinem gezogenen Hanf und Flachs verkaufen kann. Die Kirche gehört beiden Religionsgenossen gemeinschaftlich, und der evang. Pfarrer versieht zugleich auch die kirchlichen Geschäfte zu Niederglatt.

Härkingen, auch **Härchingen,** kath. Pfarrdorf von 388 Einw. im soloth. A. Balsthal, 1348 F. ü. M. Der Ort ist sehr alt. Nach ihm nannte sich im Mittelalter die Grafschaft Härchingen im Buchsgau, welche Kaiser Heinrich IV. dem Bischof von Basel 1080 schenkte. Bis vor wenigen Jahren war dies Dorf nach Egerkingen eingepfarrt; jetzt haben seine wohlhabenden Einwohner eine eigene Pfarrpfründe gestiftet. Der Boden seiner Feldmark ist sumpfig und den Ueberschwemmungen der Dünnern ausgesetzt. Das Armengut der Gemeinde belief sich im J. 1852 auf 9091 Fr. Die Einnahmen betrugen 316 Fr., die Ausgaben 271 Fr.; Schulfond: 7546 Fr.

Hätzigen, altes reform. Dorf mit schönen Häusern und 500 Einw., worunter nicht Wenige, die durch Handel und Manufakturwesen Wohlstand erlangt haben, im Wahltagwen Dießbach des Kts. Glarus, 1761 F. ü. M. Es ist nach Betschwanden pfarrgenössig und hat eine Wolltuchfabrik und mancherlei Handwerksthätigkeit. Das steuerbare Vermögen der Ortsbürger betrug im J. 1852: 388,900 Fr. Die Einnahmen des Gemeindegutes betrugen im J. 1849: 2360 Fr.; die Ausgaben 5262 Fr., worunter die bedeutendern Summen zur Unterstützung von Auswanderern, zur Verzinsung der Gemeindeschulden, für Lebensmittelanschaffungen; die Passiven betrugen 35,024 Fr. Der Tagwen besitzt 71 Stöße an den Alpen Bächi und Bräch, Pflanzland, aber fast keinen eigenen Wald, wohl aber mit Adelnbach, Luchsingen und Leuggelbach Antheil an Holzungen. Das Schulgut belief sich auf 10,611 Fr.; das Armengut im J. 1853 auf 4338 Fr.; Unterstützte zählte man 12. Eine Brücke führt nach dem am linken Ufer der Linth gelegenen Adelnbach.

Häusermoos, Häusergruppe bei Affoltern, im bern. A. Trachselwald. Die hier wohnenden Kaufleute, Sommer-Pfister und Komp., machen bedeutende Handelsgeschäfte mit Käsen, Leinwand, isländischem Moos und Zapfli-Mehl (Bärlappsamen).

Häusern, 1) Weiler auf fruchtbarem Boden in der Pf. Wynigen, bern. A. Burgdorf.

2) — in, 9 zunächst der Kirche in der Gemeinde Rehtobel gelegene Häuser in Appenzell A.-Rhoden.

3) — Weiler in der Munizipalgem. Wigoldingen, thurg. Bez. Weinfelden.

4) — zu, Dörfchen und Gemeindsbez. mit zerstreuten Häusern, der Pf. St. Stephan gegenüber und an der Straße nach Zweisimmen, im bern. A. Obersimmenthal. Außerdem tragen diesen Namen einige Häusergruppen in den Pf. Wimmis, Wahlern, Grindelwald, Abländschen.

Häusi, ist der Name einer Anzahl von kleinern und größern Häusergruppen in den bern. Pfarreien: Höchstetten, Rüggisberg, Gurzelen, Eggiwyl, Lauperswyl.

Häuslen, Weiler am Rothbach, in der Pf. und dem A. Luzern.

Häusleuen, Weiler und Schulort in der Pf. Aawangen, Kr. Matzingen und thurg. Bez. Frauenfeld.

Häusli, 1) heißen im K. Thurgau verschiedene Ortschaften der Ortsgem. Roggwyl, Oberaach, Wängi, Berg, Mettlen.

2) — heißen im K. Zürich: a) ein Weiler in der Pf. Dürnten, Bez. Hinweil; b) ein Weiler zwischen Oberhof und Fistel, in der Pfarre Fischenthal, Bez. Hinweil; c) ein kl. Weiler in der Pfarre Sitzberg und politischer Gemeinde Turbenthal.

Häusliberg, ein mit 36 zum Theil weit auseinader liegenden Häusern besetzter Berg, der sich über Ebnat gegen Homberg hinauf erhebt. Die Häusergruppen werden eingetheilt:

in den obern Häusliberg, wozu noch die Bauernhöfe Schwendi, Käferloch, Brand, Büchel gehören; in den hintern Häusliberg, nebst den Bauernhöfen Feldmoos, Feld, Bleß, Ebersberg und Bergli; und den vordern Häusliberg, nebst den Bauernhöfen Loch, Esch, Eigen und Voigtberg. Der Berg gehört in die Pf. Ebnat, St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

Häuslihof, Weiler in der Pfarre Wyl, zwischen da und Rafz, im zürch. Bez. Bülach.

Häuslimoos, Dörfchen von 11 Häusern in der Pfarre Münchenbuchsee, bern. A. Fraubrunnen.

Häutlingen, Dorf mit einer Schule und 264 Einw. in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen.

Hafen, Weiler mit zerstreuten Häusern auf der Höhe über der Landstraße von Brugg nach Basel, im Kirchspiele Bötzberg und aarg. Bez. Brugg.

Hafendeckel, der, eine aussichtreiche Anhöhe zwischen Sursee und Knutwyl mit einigen Häusern, über welche die große Straße von Zofingen nach Sursee führt, im luzern. A. Sursee.

Hafnerberg, Weiler in der Pf. Birmenstorf, zwischen Stierliberg und Scheuer, im Bez. und Kanton Zürich.

Hafnersberg, zerstr. kathol. Dörfchen in der Pf. Bruggen und dem St. Gall. Bez. Goßau.

Hagebuchen, Weiler in der Pfarre und Munizipalgem. Egnach, K. Thurgau.

Hagel, s. Sägisthal.

Hagelsee, der, kleiner, auch im Sommer meist gefrorner See am Faulhorn im K. Bern, 6780 F. ü. M.

Hagenbuch, Dorf von 636 wohlhabenden, Wein- und Ackerbau treibenden, nach Aawangen und Aadorf im Thurgau pfarrenden ref. Einw., im zürch. Bez. Winterthur, 1641 F. ü. M. In der Nähe lag die Stammburg der Edeln dieses Namens, die im 13. Jahrh. einflußreich waren. Egghof, Hagenstall und Scheitberg sind hier pfarrgenössig.

Hagenbuch, zwei Weiler in den thurg. Munizipalgem. Steckborn und Schönholzersweilen.

Hagendorn, großer Bauernhof am linken Ufer der Lorze, an der Landstraße bei Rumelbiken, in wiesenreichen fruchtbaren Umgebungen der Zuger Pf. Cham.

Hagenfirst, Weiler in waldiger Gegend in der Pf. und Gem. Leuggern und dem aarg. Bez. Zurzach, 1/2 St. nördlich von Mandach.

Hagenstall, kl. zerstreuter, mit Schneitberg und Hagenbuch eine politische Gemeinde bildender Weiler im zürch. Bez. Winterthur und zu Aadorf im Thurgau eingepfarrt. In Hagenstall ist eine kleine mechanische Spinnerei angelegt, auch wird hier Wein- und Ackerbau betrieben.

Hagenweil, auch **Räuchlisberg**, katholisches Pfarrdorf von 424 Einw. in der Munizipalgem. Amriswyl, thurg. Bez. Bischofzell. Die Ortschaft selbst zählt nur etwa 135 Seelen und liegt in einem Thalgrunde, 1 1/2 St. von seinem Bezirksorte, an der Straße von St. Gallen nach Konstanz. Er hat ein altes, vormals der Abtei St. Gallen gehöriges Schloß, das ursprünglich ein Weiherhaus war, und 1264 von seinem Erbauer Rudolf von Hagenweil, aus Dank für die ihm durch den Abt von St. Gallen widerfahrne Befreiung aus der Gewalt seiner zwei Schwiegersöhne von Hattnau, derselben übergeben wurde. Von hier gebürtig war der 1796 gestorbene Fürst-Abt Beda Angehrn von St. Gallen, der durch den 1795 mit seinen damaligen Unterthanen getroffenen Vergleich seinem Sinn für Volks- und Menschenrecht ein ehrenvolles Denkmal stiftete. Die Einwohner treiben neben Landwirthschaft noch Weberei. Räuchlisberg, Bergermühle, Au, Breiteneich, Egg u. s. w. gehören zur Ortsgemeinde. — Das reine Gemeindevermögen betrug 1851 nur 175 fl.

Hagenweil, kl. Dorf mit einer Schule in der Pf. Schönholzersweilen und dem thurg. Bez. Tobel, 1841 F. ü. M.

Haggen, kl. Weiler mit einer Kapelle an der Straße von St. Gallen nach Hundsweil, in der Pf. Bruggen und dem St. Gall. Bez. Rorschach, 1 1/2 St. von St. Gallen. Ganz nahe dabei führt eine steile Treppe ins Hundweilertobel hinab.

Haggen, Weiler mit einer Kapelle in der Appenzell J.-Rh. Pf. Oberegg. Er hat eine sehr romantische Lage, und das nahe Haggentobel, eine sonnige buchenreiche Halde an der Grenze gegen Wald, trägt von ihm den Namen. Aus dem gewonnenen Laube allein sollen die Bauern den Zins entrichten können.

Haggen, s. Hacken.

Haghof, Häusergruppe in der Ortsgem. Zezikon, Pf. und Munizipalgem. Affeltrangen, thurg. Bez. Tobel.

Hagholz, Häusergruppe in der Pf. und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Hagnau, kl. Ort mit einer Filialkapelle der Pf. Merischwand, nahe bei der Reuß, der mit Rüthi, Rickenbach und Bunau sich zu einer Bürgerschaft vereinigt, im aarg. Bezirk Muri.

Hagnau, kl. Häusergruppe bei der Aar, in der Gemeinde Däniken, Pf. Gretzenbach und soloth. A. Olten-Gösgen.

Hagnek, Weiler mit Schule am südlichen Ufer des Bielersees, zwischen Binelz und Teuffelen, im bern. A. Nidau. Man fand hier ehedem römisches Gemäuer.

Hahlen, Häusergruppe in der Pf. Kirchlindach, Amtsbez. und K. Bern.

Hahnenberg, der, im obwalden. Thal Engelberg, zu dessen Füßen das Kloster liegt. Der höchste von seinen Gipfeln hat 8160 F.

ü. M. Höhe. Von dem Hahnenberg stürzt sich auf seiner Nordseite der Dütschbach herab, der einen schönen Fall bildet.

Hahnenmöser, die obern und die untern, zwei Bergübergänge zwischen den bern. Thälern von Adelboden und Ober-Simmen. Der erstere befindet sich nahe unter dem nordwestlichen Abhange des Fitzer und führt von Kirchschwenden nach den Siebenbrunnen. Er ist 6270 F. ü. M. Der letztere ist 1/2 St. nordwestlich davon zwischen Adelboden und dem Dorfe Lenk und steht 6009 F. ü. M. Nordwärts neben ihm erhebt sich das Geilhorn. Auf diesem letztern, wo ein kleines Dörfchen steht, werden jährlich von den Aelplern sogenannte Dorfet oder Schwingfeste gehalten.

Hakenberg, Häusergruppe in der Pfarre Tußnang und dem thurg. Bez. Tobel.

Halbwil, Dörfchen mit einer Kapelle in der Pf. Flums, St. Gall. Bez. Sargans.

Halden, die, heißt das nördl. hügelichte Ufer der luzern. Seebucht des Vierwaldstättersees, von der Stadt Luzern bis zum Meggenhorn. Vormals hatte sie Weingärten, jetzt aber ist sie mit Landhäusern, Hütten, Scheunen und Häusergruppen geschmückt, die mit dem schönen Wiesengelände Eigenthum der Bürger Luzerns sind. An diesem sich reizend erhebenden Hügelwalle befindet sich in Luzerns Nähe ein Landsitz gl. Namens, wo einst die Wohnung des seiner frohen scherzhaften Laune, wie seiner Wohlthätigkeit halber weit bekannten Bruders Fritschi stand, dessen Andenken noch heute in Luzern lebt.

Halden, 1) Weiler in der Pf. Bauma, zürch. Bez. Pfäffikon, liegt am Wallenbach. Außerdem tragen diesen Namen Höfe und Ortsgegenden in den Gemeinden Albis-Affoltern, Außersihl, Ober-Engstringen, Hütten, Hirzel, Dürnten, Fischenthal, Wald, Hinweil u. a. m.

2) — heißen im K. Thurgau: a) eine kl. zerstreute Gemeinde am linken Ufer der Thur, mit einer Schule, in der Munizipalgem. Neukirch, Pfarre und dem Bez. Bischofzell, deren Bewohner, zum großen Theile ehemalige Heimathlose, sich mit Korbflechten, Pfannenflicken, etwas Weberei und Ackerbau beschäftigen; b) mehrere kl. Weiler und Häusergruppen in den Pfarren Au, Märstetten und Klingenzell und den Munizipalgem. Fischingen und Märstetten.

3) — an der, in der, auf der, innern und äußern, heißen im K. Bern Häusergruppen in den Pf. Rohrbach, Könitz, Muri, Bremgarten, Krauchthal, Reichenbach, Adelboden, Habkern, St. Stephan, Saanen, Sigriswyl, Schwarzenegg, Gsteig, Hilterfingen u. s. w.

Haldenmoos, Weiler mit einer vielbeschäftigten Garnbaucherei in der bern. Pfarre und dem A. Aarwangen.

Haldenstein, reform. Pfarrdorf, 1/2 St. von Chur, im bünd. Bez. Unter-Landquart, ehemals ein Hochgericht der Fünfdörfer, 1724 F. ü. M. Es liegt am Fuße des Calanda auf einer mäßigen Erhöhung über einer dem Rhein abgewonnenen acker- und wiesenreichen kleinen Fläche, hat Wein- und Obstwachs, auch treffliche Alpen. Das Dorf zählt 492 Einwohner, worunter 16 Unterstützte, und hat eine 1732 erbaute Kirche. Auch nimmt sich in demselben das geräumige Schloß der ehemaligen Besitzer (Barone von Salis), das eine schöne Aussicht auf die umliegende Gegend und die Stadt Chur beherrscht, vortheilhaft aus. Es wurde nach dem Brande 1648, der dasselbe, sowie das ganze Dorf in Asche gelegt, nach und nach durch die Besitzer wieder hergestellt und 1761 ein Philanthropin darin errichtet, welches aber nicht langen Bestand hatte und später nach Marschlins verlegt wurde. Bahrdt, der Physiker Planta und Nesemann hatten an dieser Anstalt gewirkt. Das alte Schloß Haldenstein, einst 7 Stockwerke hoch, mit Wohnzimmern, Gefängnissen, Gewölben, Folterkammern u. s. w. versehen, nicht weit ob dem Dorfe auf einem Felsen, ist seit 1769 unbewohnbar geworden. Im 12. Jahrhundert erbaut, wurde es von den Edeln dieses Namens und Andern bis 1604 besessen, in welchem Jahre es an die Schauensteine gelangte, dann an einen Zweig der Familie von Salis, der auch das neue Schloß im Dorfe noch jetzt gehört. Bis 1798 bildete Haldenstein mit den nächsten Umgebungen, nämlich mit den verfallenen Schlössern Grottenstein und Lichtenstein und der Nachbarschaft Patänja, eine unabhängige Freiherrschaft, welche dem Hause Salis zugehörte und seit 1568 unter bünd. Schutze stand. Für diesen letztern war ihr Besitzer zu militärischem Lehndienste verpflichtet, sonst übte er alle hohe und niedere Gerichtsbarkeit aus. Die Revolution und die Napoleonische Mediation hoben alle die herrschaftlichen Rechte nebst dem Kirchenpatronat auf, wobei alles Eigenthumsrecht, Zinsen und Zehnten (diese loskäuflich) vorbehalten wurde. 1825 im Dezember ist dieses Dorf abgebrannt und nur Schloß, Kirche und 8 Häuser waren von der Flamme verschont geblieben. Bemerkenswerth ist ein uralter Gebrauch, der sich in Matt im K. Glarus, sowie in andern, auch romanischen Ländern wiederfindet und bis noch vor wenigen Jahren von den Bewohnern des Dorfes und von Untervatz geübt wurde. In der Nacht der alten Fastnacht zündeten die jungen Burschen Feuer auf den Höhen und hölzerne Scheiben an, die sie mittelst eines in die Mitte gesteckten Stabes herumschwangen und mit dem Ausrufe: „Schyba, Schyba, die Schyba soll mim (Name des Mädchens) sy!" den Berg hinabschleuderten.

Halingen, Dörfchen mit einer Schule am südl. Abhange des Sonnenbergs, in der Pf. Matzingen, thurg. Bez. Frauenfeld.

Hall, s. **Alle.**

Hallau, Ober-, gr. Pfarrdorf von 734

Einw. im schaffh. Bez. Oberklettgau, am Fuße eines Weinhügels, der als eine Fortsetzung des Randen in eine Ebene sich verflacht, 1333 F. ü. M. Es hat in seiner großen und fruchtbaren Gemarkung einen beträchtlichen Wein- und Kornbau, der schon früher der Keim zu der bekannten Wohlhabenheit seiner Bürger geworden ist. Vor dem Dorfe befindet sich die Mühle, und auf dem Bergrücken hinter dem Dorfe liegt das Oberhallauerhaus, ein Bauernhof.

Hallau, Unter-, gr. Marktflecken von 2607 Einw., Hauptort des schaffh. Bezirks Unterklettgau, 1345 F. ü. M. Es liegt am Fuße des Ober- und Unterberges (eines vom Randen ausgehenden Gebirgszweiges), in einem äußerst fruchtbaren Gelände, in welchem Hanf, Wein und Getreide vorzüglich gedeihen. Der hier gezogene Wein genießt unter den Schaffhauser Weinen vorzüglichen Rufes und wird stark ausgeführt. Der rothe erhält sich lange und gewinnt an Wohlgeschmack und Stärke. In diesem wohlhabenden Flecken, in welchem 4 Jahrmärkte gehalten werden, findet man viel Gewerbsfleiß und städtische Handwerker. Auch zeichnen sich die Einwohner durch Gemeinsinn und geistiges Wesen, sowie durch politische Erregbarkeit aus, wovon sie u. A. im J. 1833 einen Beweis gaben, indem sie ein Detaschement badischer Dragoner, das mit Erlaubniß der Regierung durch den Ort zog, um wieder auf badisches Gebiet überzugehen, zum Rückzug nöthigten. Von den beiden Kirchen dieses Orts steht die eine zunächst dem Pfarrhofe und war vor 1510 befestigt, d. h. mit Mauern und Graben umfangen. Ein alter runder Thurm in einem Winkel des vormaligen Vierecks gilt als Ueberbleibsel dieser Befestigung. Die andere Kirche steht ½ Viertelstunde von dem Orte auf einem freundlichen Weinhügel und gewährt eine schöne Aussicht. In Unter-Hallau befindet sich ein **Mineralbad**, dessen Quelle Eisen und Schwefel führt, und die zur Heilung von gastrischen Beschwerden dienlich ist. Eine andere Heilquelle soll an Wirksamkeit dem Schinznacher Wasser nicht unähnlich sein. — Im Schwabenkrieg 1499 lag dieser Ort unter dem Drucke schwerer Leiden, und gegen Ende des 18. Jahrh. entstanden Unruhen, welche jedoch ohne Blutvergießen gestillt wurden. Zur Zeit der Revolution lagerte in der Umgegend eine französische Heerabtheilung, und General Moreau hatte in diesem Orte sein Hauptquartier, wo er einen durch die Unvorsichtigkeit seiner Soldaten verursachten Feuerschaden aus seinen eigenen Mitteln vergütete.

Hallwyl, ein großes, bewohnbares Schloß in der Pfarre Seengen und dem aarg. Bez. Lenzburg. Die Aa, welche unfern davon aus dem Hallwylersee fließt, machte früher eine Art von Insel aus dieser Burg. Damit aber die Wohnung gesünder würde, hatte die Kunst die Natur in der Folge um vieles verbessert, und die Aa benetzt ihre Mauern jetzt nur von einer Seite. Festigkeit und Umfang des Gemäuers sind sehr bedeutend, die Anordnung beweist aber, daß die Erbauer mehr die Sicherheit als die Bequemlichkeit ihrer Wohnung im Auge hatten. Sie ist die Wiege eines der berühmtesten und ältesten Geschlechter der Schweiz. Schon im 10. Jahrh. zog ein Hallwyl ins gelobte Land, blieb viele Jahre in fremden Zonen, und als er spät in sein Vaterland zurückkam, fand er die Burg von Mönchen besetzt, die erst daraus vertrieben werden mußten. Bis 1798 gehörte zu derselben eine Freiherrschaft mit großen Rechtsamen. Noch wird daselbst der Stammbaum der Familie von Hallwyl, so wie das Schwert aufbewahrt, mit welchem 1308 zu Fahrwangen 63 angebliche Theilnehmer an der Ermordung des Kaisers Albrecht hingerichtet worden sind. In den ältesten Zeiten hielten sich die Edeln von Hallwyl, nach Erlöschung der Dynasten von Lenzburg, an das Haus Habsburg. Als das Aargau 1415 eroberungsweise an Bern fiel, bewarben sie sich um das Bürgerrecht, sowohl zu Bern als in Solothurn, welches sie auch erhielten. Sie kämpften in den schwersten Zeiten der Eidgenossenschaft für das Interesse derselben. Unvergessen bleibt es, daß aus diesem Hause einer der größten schweiz. Feldherren hervorgegangen ist, der als Anführer der eidgenös. Vorhut am Tage bei Murten durch seinen Muth wie durch seine Einsichten zur Niederlage der Burgunder wesentlich beitrug. Ein Zweig dieser Familie blüht noch heute in Oesterreich, wo er in den Grafenstand erhoben worden ist.

Hallwyl, Nieder- oder **Klein-**, ein Dorf in der Nähe des Schlosses Hallwyl, und wie dieses zu Seengen eingepfarrt. Es zählt 428 Einw., die sich vom Feldbau und Fabrikverdienst nähren. Zum Orte gehören eine Säge und mehrere Manufakturwerke.

Hallwyler-See, der, ein größtentheils im K. Aargau gelegener lieblicher See, ist 2 St. lang, ½ St. breit und reich an mancherlei Fischgattungen, besonders an Ballen, Balchen (Salmo albula). Die Aa, der Ausfluß des Baldeggersees, nährt ihn und verläßt ihn nördlich wieder bei dem Schlosse Hallwyl. Seine östlichen Ufer sind anmuthig und mit freundlichen Dörfern geschmückt, während die westl. Ufer ein rauheres und steileres Aussehen haben. Bis zur Revolution besaß die vormalige Herrschaft Hallwyl die hohere und niedere Gerichtsbarkeit, nebst dem ausschließenden Fischer- und Schifffahrtsrecht auf demselben, welche letztern Rechte der Familie noch jetzt angehören, obwohl ein Großrathsbeschluß (Mai 1854) die Fischerei im See frei erklärte, die Familie aber wegen ihrer Rechtsansprüche an die Civilgerichte gewiesen hat. Zur Winterszeit friert die Oberfläche meist zu; das Hervorstoßen der eingeschlossenen Luft erregt dann ein seltsames, wüstes Gebrüll, das weithin vernehm-

bar ist. Der Plan, den See tiefer zu legen, ward mehrmals aufgenommen, aber immer wieder fallen gelassen, obwohl er ausführbar wäre. Er liegt 1393 F. ü. M.

Halta, Unter-, Ober-, Scheuer- und **Ris-**, verschiedene kleine Häusergruppen in den freib. Pfarren Rechthalten, Tafers und Ueberstorf.

Halten, 1) kleines Dorf von 198 katholischen Einwohnern in der solothurn. Pf. Kriegstetten, A. Bucheggberg. Von der ehemaligen Burg, welche die Solothurner 1333 mit Hilfe der Berner erobert und gebrochen hatten, steht noch ein Thurm, der manchmal zum Gefängniß diente, 1801 aber als Nationalgut verkauft wurde. Die ausgedehnte, etwas erhöhte Fläche, an deren Rande der Ort liegt, scheint einst ganz von Wasser bedeckt gewesen zu sein. Das Armengut betrug im J. 1852: 4045 Fr. Die ordentlichen Ausgaben für das Armenwesen beliefen sich auf 150 Fr.

2) — an der, auf der, auf den, heißen Häusergruppen in den bern. Pfarrgem. Köniz, Reichenbach, Frutigen, Aeschi, Boltigen, St. Stephan, Saanen, Sigriswyl.

3) — ist der Name einer Häuserreihe am westlichen Eingange des Fleckens Trogen, im K. Appenzell A.-Rh., wo sich das Zeughaus befindet. Hier wurden im Jahre 1798 Mich. Schläpfer und Barth. Zellweger von den Franzosen bis zum Tode mißhandelt.

4) — Weiler mit Fabriken und schönen Anlagen der HH. Hegner, in der Gem. Stein, K. Appenzell A.-Rh., 2678 F. ü. M.

5) — Weiler mit 17 Häusern auf schöner Hochebene in der Appenzell. A.-Rh. Gemeinde Grub. Im J. 1750 entspann sich hier zwischen den Reformirten und den Katholiken aus Grub einer Prozession wegen eine Schlägerei, wobei 20 Personen verwundet wurden.

Haltenläger, zerstreuter Weiler in der Pf. Boltigen, bern. A. Ober-Simmenthal.

Haltiken, kleine Häusergruppe mit einer von Küßnacht abhangenden Filialkirche, auf einer schönen und fruchtbaren Anhöhe bei ihrem Pfarrorte, in dem schwyz. Bez. Küßnacht. Die schöne Katharinakapelle im Orte hat sechs gemalte Fenster mit Bildern und Heiligen und den Wappen der beschenkenden Kantone und Gemeinden.

Haltli, im, ein sehr hübscher Landsitz am nördl. Ende des Fleckens Mollis, im K. Glarus, in einer früher sehr unvortheilhaften, aber durch die Kunst verschönerten Lage. Er gehörte dem um die Linthunternehmung vielfach verdienten Rathsherren Konrad Schindler von Mollis.

Hamberg, Ober- und **Unter-**, zwei Dörfchen in der Pf. Tußnang und dem thurg. Bez. Tobel, an der Grenze des K. Zürich.

Hambühl, auch **Hambel**, schöne und abträgliche Berghöfe ob dem Wasen, Pfarre Sumiswald, bern. Amtsbez. Trachselwald.

Hamisfeld, Dörfchen in der Pf. Someri und dem thurg. Bez. Arbon.

Hammenloch-Hof, der, zwei tief in einem Bergwinkel liegende Bauernwohnungen in der Gem. Safenwyl, Pf. Kölliken und aarg. Bez. Zofingen.

Hammer, Vorder- und **Hinter-**, 2 Weiler am östl. Abhange des Hammerrains, im Matzendörfer-Thal und soloth. A. Balsthal. Der erstere wird auch **Alt-Hammer** genannt und besteht aus 8 und der letztere aus 6 Gebäuden; beide pfarren nach Matzendorf.

Hammerrain, der, ein niedriger Querberg zwischen Matzendorf und Welschenrohr, im Matzendörfer-Thal und soloth. A. Balsthal, über welchen früher eine rauhe und steile, jetzt aber gute Straße aus einer in die andere dieser Ortschaften angelegt ist.

Handeck, Aarfall bei der, gr. Sennhütte, 2 St. südwärts oberhalb Guttannen und 4575 F. ü. M., an der Grimselstraße, im bern. A. Oberhasle. Nahe darunter stürzt sich die rasche noch jugendliche Aar über einen felsichten Absatz in einen 100 Fuß tiefen dunkeln Abgrund mit dem schrecklichsten Getöse. Zwar hört man von der Straße nur das betäubende Tosen des Sturzes, und sieht das Spiel seiner Staubwolken um die Granitfelsen nur zwischen den Gebüschen hindurch; um ihn aber in seiner ganzen Pracht zu sehen, muß man in die Tiefe hinabsteigen. An heitern Sommertagen steht der Handeckfall von 9—11 Uhr Morgens im Regenbogenglanz. Durch Vorsorge der Regierung wurde 1822 von der Handeckhütte ein Fußweg zu diesem Falle gemacht, auch untenher ein zweiter, um ihn von vorn zu sehen, so daß man jetzt ohne Gefahr alle Standpunkte betreten kann, von denen er sich am besten übersehen läßt. Von oben auf einer Felsplatte, 4218 F. ü. M., sieht man in schwindelnder Tiefe den Sturz der Aar sich in stäubenden Wogen mit der Wassermasse des Aelenbachs vereinigen. Dichter und Künstler haben dieses prachtvolle Schauspiel in Versen und Bild vielfach besungen und dargestellt, und es gibt wenige gebildete Nationen, in deren Sprache dem Handeckfalle nicht der Zoll der Bewunderung wäre dargebracht worden.

Hanfgarten, Weiler an der Landstraße von Stäfa nach Wetzikon, in der Pf. Goßau und dem zürch. Bez. Hinweil.

Hangendgletscherhorn, das, ein beeister Gebirgsgipfel von 10,140 F. H. ü. M., im Urbachthale, bern. A. Oberhasle.

Hanschenhus, Höfe in der Gem. Obersaren und dem bünd. Bez. Glenner.

Hapbach, drei Häuser und Höfe im Groß-Viertel der Pf. Langnau und dem bern. A. Signau.

Hapfig, großer Meierhof mit einer der heil. Anna geweihten Filialkirche in der Pf. Rußweil und dem luzern. A. Sursee.

Happersweilen, kl. Dorf mit einer

evang. Schule in der Pf. Lang-Rickenbach und der Munizipalgem. Birwinken, thurg. Bezirks Weinfelden; zählt mit Buch 331 Einw., die sich mit Obst- und Ackerbau und Kattunweberei beschäftigen.

Hard, 1) ein großer, flachliegender Bezirk Land, ungefähr $1/2$ St. unter Zürich, an der Limmat. Er ist zürch. Stadtgemeindeboden, beträgt bei 150 Jucharten, wird theils als Gartenfeld, theils als Ackerland benutzt, und der an der Limmat gebaute feste Hardthurm, einst die Schutzwehr einer hier über den Strom geschlagenen Brücke, ist jetzt ein Landsitz. Die übrigen Sommerwohnungen der Städter und einzelne Häuser, welche sich in diesem Gelände befinden, gehören zur Gem. Außersihl.

2) — heißt im K. Thurgau: a) ein hübsches, vor einem halben Jahrhundert neu aufgeführtes Schloß mit mehreren Wirthschaftsgebäuden und reizenden Anlagen, zunächst dem Flecken Ermatingen, im Bezirk Gottlieben; b) ein zerstreutes Dorf, dessen eine Hälfte, Ober-Hard, zur Pf. Berg, die andere, Unter-Hard, zum Theil in die Pf. Weinfelden, zum Theil in die Pfarre Berg gehört, wohin auch c) Häggershard pfarrt, im thurg. Bezirk Weinfelden.

3) — ein erhöht in Weingelände liegender kleiner Weiler in der Pf. Bernegg und dem St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

4) — heißen im K. Aargau: a) ein Weiler in der Pf. Schöftland, Bez. Kulm; b) einige kleine Häusergruppen in den Pf. Rupperswyl, Holderbank und Brittnau; c) Weiler im Jura, zur aarg. Gemeinde Erlisbach gehörig.

5) — zerstreutes Dorf in der Pf. Kobelwald mit einer Schule im St. Gall. Bezirk Ober-Rheinthal.

6) — die, beträchtlicher, 1268 Jucharten großer Wald in der Gem. Muttenz und basel. Bez. Arlesheim, meist Laubholz-Unterwaldung, zwischen Basel und dem Rothenhause. Die Landstraße nach Zürich, Aarau und Solothurn führt durch dieses Gehölz. In demselben wurde 1751 am Rheingestade eine röm. Ruine, der Ueberrest eines sehr festen Thurmes, und dabei eine Säule mit einer Inschrift entdeckt. Erstere ist nun wieder mit Gestrüpp bewachsen und diese in den Garten eines benachbarten Landhauses versetzt. Im Schwabenkriege 1499 schlug sich in diesem Gehölze ein kleiner Harst Berner und Solothurner durch einen sechsmal stärkern Feind siegreich durch, der hier im Hinterhalte gelegen hatte. Während der Baslerwirren 1831—1833 wurden am dritten August 1833 die in eilender Flucht nach Basel begriffenen Kriegsschaaren von den Landschäftlern rächend verfolgt, hier angegriffen und litten schweren Verlust.

7) — Weiler mit einer großen Baumwollenspinnerei, mechanischen Werkstätten und schönen Gartenanlagen, in der Pf. Wülflingen und dem zürch. Bez. Winterthur. — Eidgen. Postbüreau.

8) — im, heißen im K. Bern: a) ein kl. Dorf an einem Eichwalde, zwischen Schwanden und Seewyl, in der Pf. Schüpfen, A. Aarberg; b) vier Höfe in der Pf. und dem A. Aarwangen.

9) — Ober-, Mittel-, Unter-, Weiler in der Appenzell J.-Rh. Gem. und Pf. Oberegg.

Harder, auch **Hardergrath**, der, bildet einen Gebirgsrücken, der bei Unterseen anfängt und zwischen dem Habkerenthal und dem rechten Ufer des Brienzersees bis nach dem Brünig hin sich ausdehnt, in dessen Annäherung er den Namen Brienzergrath erhält. Seine höchsten Punkte sind: das Rothhorn über Brienz, das Tannhorn über Oberried, die Augstmatte mit der Schafhalle und dem Suggithurm über Niederried, die rothe Fluh über Ringgenberg. In dieser Fluh befindet sich auf der Habkernseite das Mondmilchloch, eine am Eingange hochgewölbte, tiefer hinein sich verengende und dann senkrecht in den Berg hinablaufende Höhle, in welcher sich aus dem Kalkgesteine Mondmilch (kohlensaurer Kalk, Kreide) entwickelt. Der Zugang ist sehr beschwerlich.

Harderen, Dorf von 20 Häusern, mit einer Schule, in der Pfarre Lyß, bern. A. Aarberg.

Harrendegg und **Harrisberg**, zerstr. Bauernhöfe auf der Anhöhe zwischen Trachselwald und Sumiswald, in jenes amtspflichtig und nach diesem pfarrgenössig, im K. Bern.

Harris, im, ein mit Moosgründen und Sandflühen bedecktes, finsteres, enges Thal, das seiner wilden Natur ungeachtet noch ein Dörfchen enthält, in der Pf. Albligen, bern. A. Schwarzenburg.

Harschwyl, Dörfchen in der Pf. Niederwyl, St. Gall. Bez. Goßau.

Harthöfe, heißen im Kt. Aargau drei Bauernhöfe, einer in der Pf. Rued und zur Abtheilung derselben, Kläckli genannt, gehörig, der andere in der Gem. Kölliken und ein dritter in der Pf. Kaiseraugst. Letzterer ist ein Eigenthum des ehemaligen Stifts Olsberg.

Hartlisberg, Häusergruppe in der Pf. Steffisburg und dem bern. A. Thun.

Hartmannsreuti, hochgelegene Gegend mit etwa 10 Häusern und schöner Aussicht in der Appenzell A.-Rh. Gem. Grub.

Hartolfingen, Weiler mit zerstreuten Häusern in der Urner Pfarre Bürglen, von welchem ein längst erloschenes adeliches Geschlecht sich schrieb.

Harzenmoos, Dörfchen in der Pfarre Hemberg und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg, in einer fruchtbaren Lage.

Harzeren, kleiner Weiler, aus einzelnen Häusern bestehend, am Belpberg, in der Pf. Belp und dem bern. A. Seftigen.

Hasel, 1) Dörfchen in der Pf. Hittnau, zürch. Bezirks Pfäffikon, mit Fischbach und Schönau eine Gemeinde bildend.

2) — Weiler in der Pf. Thermen und dem wallis. Bez. Brieg.

Haselberg, kl. Weiler in der Orts- und Kirchgem. Bichelsee, auf einer zwischen Tänikon und Bichelsee sich erhebenden kegelförmigen Höhe, im thurg. Bez. Tobel.

Haselholz, mehrere Häuser in der Pf. Mühleberg, des bern. A. Laupen.

Haselmatt, Bauernhof mit einer Kapelle zu Ehren St. Veits, in der Zuger Pfarre und Gem. Oberägeri. Er liegt zwischen dem Aegerisee und den Mattligütschen, nahe dem Bergtobel, die Haselmattruse. Hier, wo die Kapelle steht, geschah wahrscheinlich der Angriff der 1300 Eidgenossen auf das große österreichische Heer in der Schlacht bei Morgarten.

Haselried, kleines, nach Buchen pfarrgenössiges Dorf, in der Gem. Thal, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

Hasenacker, Weiler in der Pf. Goßau und dem zürch. Bez. Hinweil, zwischen Hundsrücken und Dreißig.

Hasenberg, kl. Bergweiler, zu der Gem. Wyden gehörig, in der Pf. Eggenwyl und dem aarg. Bez. Bremgarten. Hier befindet sich eine von Eggenwyl abhängige, einst vielbesuchte Wallfahrtskirche mit einer schönen Aussicht auf den Zugersee. Der Hasenberg selbst liegt 2413 F. ü. M.

Hasenburg, zwei Burgruinen im Kant. Bern, eine bei Vinelz, in Urkunden auch unter den Namen **Fenis** vorkommend, die andere bei dem Dorfe Asuel, deutsch **Hasenburg**, im A. Pruntrut. Wahrscheinlich gehörten beide Schlösser dem gleichen Familienstamme zu. Aus diesem Geschlechte war **Hans von Hasenburg**, welcher 1386 den unglücklichen Ausgang der Schlacht bei Sempach ahnend, dem Herzog **Leopold** dieselbe abrieth und deßwegen **Hasenherz** gescholten wurde, aber heldenmüthig kämpfend umkam.

Hasenhaus, 1) kl. Dörfchen am Rorschacherberg, in der St. Gall. Pf. und dem Bez. Rorschach.

2) — Weiler in der Gem. Gunzwyl und nach Rickenbach pfarrgenössig, im luzern. A. Sursee.

Hasenmatte, die, höchste Spitze des soloth. Jura. 1½ St. vom Weißenstein, 4460 F. ü. M. Mit dem Rigi und dem Moléson bildet sie gleichsam ein gleichschenkliges Dreieck. Die Aussicht vom Gipfel ist ausgezeichnet schön, und gegen Norden und Westen wo möglich noch ausgedehnter als auf dem Weißenstein und der Röthisflue. Das Zurücktreten der Juraketten gestattet selbst weitgedehnte Aussichten nach Frankreich und auf den Schwarzwald. Prof. Hugi u. A. beobachteten auf dem Berge eine Luftspiegelung, welche Erscheinung hier nicht selten sein soll. Am bequemsten läßt sich die Hasenmatte über die hintere Weißensteinalp besteigen. Eine gut angelegte Fahrstraße führt von derselben ihren Abhängen nach in das Aarenthal und nach Solothurn, und ein vielgebrauchter Fußweg von Court im vormaligen Bisthume herauf. Etwa 300 Fuß unterhalb des Gipfels sieht man noch Trümmer der Schauenburg. In den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts wurde der Hasenmattberg durch kenntnißleeres Abholzen seiner Dammerde und Waldkrone auf mehrere Menschenalter beraubt. Auf der Westseite lösen sich zuweilen Felsen los und stürzen in die Tiefe.

Hasenreute, kl. Weiler in der Munizipalgem. Homburg und der Pf. Pfyn, thurg. Bez. Steckborn.

Hasensprung, Trümmer eines alten Schlosses bei Pratval im Domleschgerthale und bünd. Bez. Heinzenberg. Nach Erlöschen der Freiherren von Vaz kam die Burg an die Grafen von Werdenberg und wurde in der Mitte des 15. Jahrhunderts vom Volke zerstört.

Hasenstrick, Bauernhof mit schönen Gütern und einer noch schönern Aussicht, in der Pf. Dürnten und dem zürch. Bez. Hinweil.

Hasischwand, Weiler in der Pf. Wohlhausen und dem luzern. A. Sursee.

Haslach, schönes Schloß und vormaliger Herrschaftssitz am Fuße des Hasenberges unweit Wilchingen, im schaffh. Bez. Unterklettgau. Nebst einem beträchtlichen Gütercomplexe gehören zu derselben zwei Getreidemühlen, ein Fischweiher und andere Anlagen. Das Schloß selbst bildet ein Viereck, das einen geräumigen Hof umschließt. Die Familie Peyer von Schaffhausen besaß diese Herrschaft von der Reformationszeit her, in welcher sie dieselbe von dem St. Agnesenkloster in Schaffhausen erwarb, verkaufte aber 1818 das Schloß mit aller Zubehör für 50,000 fl. an den Gastgeber des untern Neuhauses.

Hasle, Hinter- und Vorder-, 1) Weiler und Abtheilung der Pf. Wolfhalden, im K. Appenzell A.-Rh., 1641 F. ü. M., mit einer Schule und gutem Wein- und Obstwachs. Zwischen hier und Wolfhalden geschahen in den Jahren 1405 und 1445 zwei Treffen zwischen Oesterreich und den Appenzellern, in denen die letztern siegten.

2) — **Mettmen-,** Dörfchen in der Pf. Niederhasle, zürch. Bez. Regensberg, in der Nähe eines kleinen Sees. Gemeindegebiet: 376½ Juch., wovon ⅔ Ackerland, ¼ Wiesen, ⅙ Waldung, 1/32 Reben u. s. w.

3) — **Nieder-,** s. **Niederhasle.**

4) — **Ober-,** Dorf in der Pf. Niederhasle, zwischen Rümlang und Letzterm, im zürch. Bezirk Regensberg. Gemeindegebiet: 914 Juch., wovon die Hälfte Ackerland, ⅕ Wiesen, ⅙ Holz, 1/28 Reben u. s. w

5) — **Oberhasle, Hasle im Weißland,** ein bern. Amtsbezirk. Südwärts grenzt er an Wallis, nordwärts an Unterwalden, ost-

wärts an Uri, westwärts an den Amtsbezirk Interlaken. Das Hauptthal der Landschaft Oberhasle fängt oberhalb des Brienzersees bei der Wylerbrücke an, erstreckt sich, an der Aar emporsteigend, zum Hospiz auf der Grimsel 12 St. lang, und macht den ansehnlichern Theil dieses Amtsbezirks aus. In diesem, auf den anstoßenden Berghalden, liegen zahlreiche Dörfer und Weiler zerstreut. Uebrigens besteht das ganze Oberhasle aus dem Unterhaslethal, Hasle-Grund, Urbachthal, Guttannenthal, dem Grimsel-, Mühli-, Gentel-, Nessel- und Gadmenthal, welche von der Aar und andern Bächen durchströmt, und von allen Seiten mit hohen Gebirgen umgeben sind. Es öffnet sich nur nordwestlich am Brienzersee, ist reich an den mannigfaltigsten Naturmerkwürdigkeiten, Ansichten und Landschaften. Außer der Aar, sind es deren Zuflüsse, der Urbach, Reichen-, Mühlen- und Alpbach besonders, welche von Zeit zu Zeit, und jetzt häufiger als früher, großen Schaden in den Thälern anrichten. Dies Amt enthält die 4 Pfarren Meyringen, Gadmen, Guttannen und Innert-Kirchen mit 7054 Einw., welche vielleicht der schönste Menschenstamm unter allen Gebirgsvölkern der Alpen sind, deren Abstammung von Schweden jedoch sehr zweifelhaft ist. Eher dürften sie Nachkommen von Friesen oder Sachsen sein, die Karl der Große hieher versetzt haben soll. Unverkennbar ist allerdings in Sprache, Körper- und Gesichtsbildung, Sitten u. s. w. eine wesentliche Verschiedenheit vom Typus der benachbarten Thälerbewohner. Die Alpenwirthschaft ist das einzige Gewerbe der Hasler, und als Ringer tragen sie aus den Kampfspielen mit den übrigen Bewohnern des Oberlandes fast immer den Sieg davon. Bis zur Staatsumwälzung genossen sie Vorrechte, wie kein Theil des Kant. Bern sich solcher rühmen mochte. Sie hielten jährlich ihre Volksversammlung, wählten ihre Richter und Beamten, schlugen dem Rathe zu Bern drei Männer zur Wahl eines Landammanns vor, der die ganze Gewalt eines Landvogts hatte, und bezahlten keine Abgaben. Diese Auszeichnung verdankten sie ihrer freiwilligen Anschließung an Bern 1334, wo sie sich mit Hülfe dieser Stadt von der drückenden Herrschaft der Freiherren von Weißenburg auf Unspunnen losrissen, und sich unter Vorbehalt ihrer Rechte und Freiheiten verpflichteten, der Stadt die jährliche Steuer von 50 Pfund zu bezahlen und in Kriegsnoth zuzuziehen. Nachdem sie der Reformation sich bereits angeschlossen, fielen sie nach einigen Jahren wieder ab, wurden aber mit Waffengewalt zurückgeführt. Man beraubte sie zur Strafe Anfangs ihrer Vorrechte, gab ihnen aber jedoch dieselben bald wieder zurück. Die seit einer Reihe von Jahren beständige Zunahme der Bevölkerung und manche andere zusammentreffende nachtheilige Verhältnisse haben auch in manchen Gegenden des Landes Hasle nicht nur Abnahme des Wohlstandes, sondern sogar Ueberhandnahme des Pauperismus herbeigeführt.

6) — besser **Hasli**, Pfarrdorf, das außer der Kirche, Pfarrwohnung u. s. w. 27 Häuser hat, im luzern. A. Entlebuch, 1 St von seinem Amtsorte Schüpfen und 6 St. von Luzern entfernt, 1319 F. ü. M. Der Kirchsprengel zählt 1567 Seelen. Reines steuerbares Vermögen der Ortsbürger für das Armenwesen: 693,500 Fr. (1854); für Polizei- und Schulwesen: 663,500 Fr.; Katasterschätzung aller Liegenschaften: 1,164,120 Fr. Unterstützte: 488 Personen. Bei Hasle erweitert sich der Entlebucher Thalgrund, und zu beiden Seiten desselben steigen liebliche, mit Hütten besäete, und öfters von Tannenwäldchen bekränzte Wiesen und Triften bis an die Spitzen der Berge empor.

7) — bei Burgdorf, Pfarrdorf zur Linken der Emme, 1 St. südlich oberhalb der bern. Stadt Burgdorf und dahin amtspflichtig. Es liegt am östlichen Fuße des hohen Schwand-Berges, und zählt mit den hier kirchgenössigen Orten Uetigen, Goldbach, Schaffhausen, Biembach und Bigelberg 2253 Seelen, mit 4 Schulen. Die Pfarrwohnung liegt ziemlich entfernt von der Kirche, an der Straße nach Burgdorf, diese hingegen steht in einem wasserreichen Grunde, daher der Volkswitz, daß hier die Todten zweimal sterben, indem sie noch im Grabe ertrinken müssen. Ueber die nahe Emme führt eine 1764 gebaute gedeckte Brücke nach dem gegenüber gelegenen Ruegsau. 1764 ward sie so reißend, daß sie auf den Gütern großen Schaden anrichtete. Von dem mit fleißig gebauten Grundstücken umgebenen Dorfe Hasle führt eine Straße rechts über Schaffhausen, Walkringen, Höchstetten und Dießbach gegen Thun. Höhe ü. M. 1715 F.

8) — heißen außerdem im Kanton Bern: a) ein Dörfchen in der Pf. Thurnen, Amtsbez. Seftigen; b) auch **Hasli**, eine Bäuert und Weiler über dem rechten Ufer der Kander im Kanderthale, Pf. und A. Frutigen, mit herrlichen Wiesen; c) einige Häusergruppen in den Pf. Diemtigen, Wimmis, Thierachern, Biglen, Ober-Dießbach; endlich d) ein Gemeindebezirk in der Pf. Wimmis.

9) — im Kant. Aargau tragen diesen Namen: a) ein Dörfchen in Gemde., Pfarre und Bez. Muri; b) Bauernhöfe in der Pf. Schneisingen, Gem. Böbikon, Bez. Zurzach, und c) in der Pf. Ryken, Gem. Balzenwyl, Bez. Zofingen.

10) — **Hasli**, kl. Ort in der Pf. Altishofen und Luzerner A. Willisau.

Hasle im Grund, siehe **Grund, im.**

Haslebach, Ober- und **Unter-**, schöne Höfe im Kleinegg, Kirchgem. Sumiswald und bern. Amtsbez. Trachselwald.

Hasleberg, der, ein breiter, fruchtbarer, beim Brünig beginnender Berg im bern. Oberhasle, auf der östl. großen Thalseite. Er trägt und nährt die Dörfchen Hochfluh, Wasserwendi,

Goldern, Unterfluh, Wyssenfluh und Rüti, die von Alpenhirten bewohnt sind. Vom Thal sondert er sich durch nackte Felswände, zeigt hingegen in der Höhe üppige Triften an zahlreichen Wasserbächen, und die herrlichsten Alpen. Die Einwohnerzahl dieser 6 Ortschaften steigt auf 1309 Seelen, welche alle sich zu einer Bäuerde vereinigen, nach Meyringen eingepfarrt sind, und ihre eigenen 3 Schulen haben.

Haslen, Hasli, 1) einige Weiler in den thurg. Munizipalgem. Egnach und Schönholzersweiler und Bezirken Arbon und Tobel.

2) — kl. Pfarrdorf in Appenzell-Innerrhoden, 2284 F. ü. M. Es liegt einsam unter vielen Obstbäumen verborgen, nahe beim Einflusse der Rothe in die Sitter, und am Fuße eines hohen, wiesen- und weidenreichen, mit vielen Wohnungen besetzten Berghanges. Die Kirchgemeinde zählt in den drei Bez. Vorder- und Hinter-Haslen, Lehmensteg, und mit ihrer Rhode Schlatt 1294 Einw., die einen trefflichen Kirschengeist verfertigen. Die hiesige 1649 gebaute Pfarrkirche zu U. L. Frauen-Hilf wird auch von Wallfahrern, vorzüglich aus dem K. St. Gallen, besucht.

3) — ein beträchtliches reform., von herrlichen Wiesen umgebenes Dorf, in der glarn. Pf. Schwanden und dem Wahltagwen Diesbach, 1810 F. ü. M., dessen Häuser in den Gütern zum Theil zerstreut sind. Es hat mit dem benachbarten Zusingen gemeinschaftliche Allmenden. Mit Letzterm und Leu zählt es 787 Einw., welche großentheils von Viehzucht leben. Eine nicht unbedeutende Anzahl beschäftigt sich auch mit Handweberei, Fabrikarbeiten und Handwerken. Das steuerpflichtige Vermögen der Ortsbürger von Haslen betrug im J. 1852: 95,400 Fr. Die Einnahmen betrugen im J. 1850: 5904 Fr.; die Ausgaben circa 2611 Fr., worunter 210 Fr. für Auswanderung, circa 2900 Fr. an Zinsen der Gemeindeschuld; die Passiven betrugen 74,997 Fr. Die Aktiven bestehen u. a. in Saatenland, Wiesen, einer Alp und großen Waldungen. Das Schulgut betrug 1850: 4715 Fr.; das Armengut (1853) 2921 Fr. Unterstützte zählte man 10. Es befindet sich in Haslen eine Baumwollenspinnerei mit 12,216 Spindeln; im J. 1853 waren außerdem 302 Webstühle in Thätigkeit.

Haslerberg, der, eine Berghalde mit Vorsaß und Alpenweiden oberhalb Lenk, durch die von dort ein Weg in 5 St. über die Neulissen und Dauben nach Lauenen führt, dessen höchste Stelle 5590 F. ü. M. liegt. Die Aussicht von seiner Höhe ist prächtig. Südostwärts erhebt sich in der Engstligen-Alp, deren Thalfläche 6000 F. ü. M. ist, der wilde Strubel auf eine Höhe von 9390 F., der Räzligletscher, das Mittaghorn von 8230 F., der Rorbachstein von 9070, die Iffiger Seeschneiden von 9090, der Dungelgletscher im Süden, Gemserritz, das Wildhorn von 10,063, der Geltengletscher, das Windspillenhorn von 8540, das Oldenhorn von 9617 Fuß. Im Westen an der waadtl. Grenze das Seeberghorn von 6400, das Staldenhorn von 6970, Wytenberghorn von 7282, Gumfluh von 7570, gerade neben sich gegen Nordwest und Norden das Gifferhorn von 7860, das Beistandhorn von 7310 F. ü. M. Im Osten erblickt man das Doldenhorn und den Altels über der Lohnerkette.

Haspel, kl. Weiler in der Pf. und Munizipalgem. Alterswylen, thurg. Bez. Gottlieben.

Hasum, kl. Weiler in der Ortsgem. Gottshaus und der Pf. und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Haßlach, kleines, an einer wohlangebauten Berghalde zerstreut liegendes Dorf im St. Gall. Bez. Unterrheinthal. Die Reformirten pfarren nach Bernegg, die Katholischen nach Au. Hier sieht man noch die Ueberreste des Schlosses Zwingenstein, das denen von Endt zugehörte und im Appenzellerkriege zerstört wurde.

Haßlen, zwei Dörfchen im K. St Gallen, das eine in der Pf. Gauen, Seebezirks, das andere in der Pf. Lütisburg, Bez. Alttoggenburg.

Hattenberg, Bauernhof mit einer alten Burgruine jenseits Bürgeln, in der Pf. Tafers und dem freib Sense-Bez.

Hattenhausen, kl. Dorf mit einer Schule, in der Pf. Lipperswellen, thurg. Bez. Gottlieben.

Hattenmatt, Dorf mit zerstr. Häusern, in hohem Wiesengelände, in der Pf. Guggisberg, bern. Amtsbez. Schwarzenburg.

Hattersweil, kl. Weiler in der Pfarre Tusnang, Munizipalgem. Fischingen, thurg. Bez. Tobel.

Hattingen, kl. Ort, nebst den Trümmern eines alten Rittersitzes aus dem 12. Jahrh., in den Umgebungen der bern. Amtsstadt Thun.

Hattwyl, Weiler bei Frauenthal im K. Zug, hart an der Zürcher Grenze, 1259 F. ü. M.

Haube, die, heißt eine der Berghöhen, die den Thalgrund von Diesbach im bern. A. Konolfingen umgürten. Die hier vortretenden Bergtheile des Buchholter-, Kurzen- und Hombergs mit ihren einzelnen bald engern, bald weitern Schluchten, ketten sich so schön aneinander, daß sie nur einen Gebirgskörper zu bilden scheinen, auf welchem die Bäche Sulg, Rothachen und Diesbach, in verschiedenen Richtungen westlich nach der Aar abfließend, entspringen. Die hochabsinkenden Berghänge sind mit schönen Gütern, Wohnungen und Holzungen überdeckt. Auf der Spitze der Haube bietet sich eine sehenswerthe Fernsicht. Diesen Namen trägt auch ein Gemeindebezirk mit zerstreuten Häusern in der Pf. Diesbach.

Haudères, les, sehr anmuthig auf einem ebenen Wiesengrunde gelegener Weiler, nach Evolena pfarrgenössig, im Eringerthale und dem wallis. Bez. Hérens, 4470 F. ü. M. Von hier gelangt man in 1 St. an den Fuß des sehenswerthen Ferpèclegletschers.

Hauelen, kl. Ortschaft von 12 Häusern, 1/4 St. von Gommiswyl, in der Pf. Melchnau, bern. A. Aarwangen.

Hauenstein, der **obere** und **untere**, zwei Gebirgshöhen des Jura, auf der Grenze der Kant. Basel und Solothurn, und eine der Ketten des ganzen Juragebirgs. Sie hebt an beim Lötschen, südlich von Zeglingen (K. Basel-land), setzt sich in zwei Zweigen, einem nördlichen und südlichen fort, die sich im Berretenkopf vereinigen, welcher seine Fortsetzung im Oberberg und Probstberg hat, auf Berner Gebiet im Raimeur und Graitery höher aufsteigt, und im Moron oberhalb dem Thale von Bellelai, nach einem 11stünd. Zuge zu Ende geht. Zwei Klusen durchschneiden die Kette, bei Mümliswyl und bei Gänsbrunnen, im K. Solothurn, letztere an der Grenze des Bisthums. Ueber beide Höhen führen stark befahrene Landstraßen in das Innere der Schweiz. Ueber den obern Hauenstein geht die Straße auf der Nordseite sehr steil von dem basellandsch. Städtchen Waldenburg bis zu dem Dorfe Langenbruck auf eine 1490 F. über Basel steigende Höhe. Die ganze Länge des Straßenzuges über den obern Hauenstein von Waldenburg (Löwe) bis zur Ottilienkapelle in Balsthal beträgt 12,782 Meter. Die Paßhöhe beträgt 2254 Fuß. An seinem südlichen Fuße liegt der soloth. Flecken Balsthal. Der untere Hauenstein ist 3 St. von dem obern entfernt, und die Straße ist von dem basell. Dorfe Läufelfingen an nicht so steil und abschüssig, wie jene über den obern Hauenstein; aber desto jäher ist der Abhang auf der Südseite oberhalb dem soloth. Dorfe Trimbach. In den Jahren 1751 und 1752 wurde diese Bergstraße über den untern Hauenstein erweitert und ungemein verbessert. Dieser Verbesserung ungeachtet, fanden sich die Stände Solothurn und Basel in der neueren Zeit bewogen, diese noch immer schwer zu befahrende Straße über den untern Hauenstein einer vollständigen Korrektion zu unterwerfen, und zur Erleichterung des Verkehrs und des Waarentransports einen neuen Straßenbau vorzunehmen, der auch im Jahr 1832 zur Vollendung kam und 280,000 Schwfr. kostete. Auf der Linie des neuen Straßenzuges beträgt die Länge im K. Solothurn von Trimbach bis zur Absetze auf dem Höhepunkt des Gebirgskammes, 2139 F. ü. M., der zugleich die Grenzscheide bildet, 5060 Meter. Im K. Baselland von Bukten unterhalb Läufelfingen bis auf den nämlichen Punkt 4540 Meter; mit 5 vom 100 Steigung, da sie bisher theilweise 24 vom 100 betrug. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts brachte man die Wagen mittelst Haspeln über beide Hauensteine. Seit dem Herbste des J. 1853 wird nun Tag und Nacht am Eisenbahn-Tunnel des untern Hauensteins, dessen Länge 8400 Meter beträgt, und mit einem Kostenaufwande von 5 Millionen Franken bis zum J. 1856 beendigt sein soll, gearbeitet.

Hauenstein, Bergdorf, 2072 F. ü. M., in der Pf. Ifenthal und dem soloth. A. Olten-Gösgen, auf der Höhe des untern Hauenstein gelegen. Die Straße von Basel nach Luzern führt durch diesen Ort, dessen 446 Einwohner, Ifenthal mitgezählt, sich vom Landbau und der starken Durchfuhr nähren. Sehr ergiebig sind die hiesigen Mergelgruben. Im Mittelalter hieß dieser Ort Horben, und erhielt seinen jetzigen Namen von der Straße (ursprünglich Gehowenstein schon im J. 1440.)

Hausen, Ortschaft in der appenzell-außerrhod. Gem. Lutzenberg, welche guten Wein-, Obst- und Getreidebau hat.

Hauptikon, Weiler mit fruchtbarem Boden und wohlhabenden Einwohnern, auf einer aussichtreichen Anhöhe 1700 F. ü. M., der zu Cappel eingepfarrt ist, im zürch. Bez. Affoltern.

Hauptsee, ein Bezirk der Zuger Pfarre Oberägeri, am Aegerisee, in welchem der Schirnenthurm, als Ueberrest einer im 13. Jahrhundert aufgeführten Grenzverwahrungsmauer noch gesehen wird.

Hauptweil, schönes Dorf, mit einer aus vielen Ortschaften und Höfen bestehenden Munizipalgemeinde in der thurg. Pf. und dem Bez. Bischofszell, an den St. Gall. Grenzen, 1647 F. ü. M. Das hier befindliche Schloß gehört der Familie Gonzenbach als Fideikommiß, welcher, sowie der Familie Brunschweiler, Hauptweil sein Aufblühen verdankt. Sie hatte vor der Revolution auch die Gerichtsbarkeit über diesen Ort, bestellte den Prediger und besaß größere Gerechtsame, als gewöhnlich Gutsherrschaften zu besitzen pflegen. Gegenwärtig besorgt der Diakon zu Bischofszell die Pfarrgeschäfte. Hier verbreiten vorzüglichen Verdienst der Betrieb von Manufakturen, besonders die Verfertigung von seidenen Bändern und Stoffen, Baumwollenwaaren, als Nastücher, Cottone, grobe und feine Baumwollentücher, namentlich aber von Leinewandwaaren, die früher von den Gonzenbachen eingeführt wurden. Auch hat der Ort eine weitläufige Roth- und zwei Blaufärbereien, mehrere Oel-, Getreide- und Holzmühlen, einen hübschen Landsitz, der Fam. Zellweger gehörig, mit englischen Anlagen. Der verdiente Geschichtschreiber des Thurgau's, Diakon Pupikofer, versah hier längere Zeit das Pfarramt. Die Einwohner des Ortes, deren derselbe 598 zählt, zeichnen sich, wie durch Gewerbsfleiß, so durch geistige Regsamkeit überhaupt aus. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 2808 fl. Eidgen. Postbüreau.

Haus, beim großen, 1) Häusergruppe, worunter ein Gasthof, in der Pf. Grindelwald und dem bern. A. Interlaken.

2) — beim alten, beim obern und untern, heißen im K. Bern Häusergruppen in den Pf. Lauterbrunnen, St. Stephan, Oberwyl und Diesbach.

Hausen, 1) Weiler auf dem rechten Ufer

der Thur, mit einem großen Pachthofe und mit Getreidemühle, welche beide der Stadt Winterthur zuständig sind, in der Pfarre Ossingen, zürch. Bez. Andelfingen, 1909 F. ü. M. Hier befinden sich in schöner Lage das Pfarrhaus von Ossingen, eine Kirche, und bei derselben der Begräbnißort für die ganze Kirchgemeinde. Der Kirche gegenüber erhebt sich das Schloß Wyden. Der Ort besitzt 1 Färberei und 1 Druckerei. In dem kleinen einsamen Hausensee sollen vor ungefähr 50 Jahren Schildkröten gefunden worden sein.

2) — diesen Namen führen im K. Aargau folgende Ortschaften: a) Dorf mit 576 zum Theil wohlhabenden Einwohnern, in vorzüglich fruchtbarem Gelände der Pf. Windisch, aarg. Bez Brugg, welches bis 1798 zum Hofmeisteramt Königsfelden gehörte. b) kl. Dorf in der Pf. Rohrdorf und der Gem. Bellikon, Bez. Baden. c) Dörfchen in der Pf. Lengnau, im Surbthale, 1163 F. ü. M., Bez. Zurzach.

3) — eigentlich **Husen**, kl. Dorf in der Pf. Bernegg, St. Gall. Bez. Unterrheinthal. Es zieht sich von der Ebene ein Berg gl. Nam. gegen den K. Appenzell hinauf, und hat in seiner weinreichen Mark verschiedene, Ausländern zustehende Landsitze. Auf einem Hügel ob dem Dorfe befand sich die alte Burg Husen, jetzt ein trümmerloser Rebplatz, aus welcher der edle Sänger **Friedrich von Husen** stammte, der im J. 1190 in einem Treffen gegen die Türken bei Susopolis den Heldentod starb, und dessen Sohn oder Enkel die Burg im J. 1265 an das Kloster St. Gallen veräußerte. Hier erlitten die Appenzeller 1428 eine Niederlage. Diesen Namen führt auch ein Dörfchen in der Pfarre Kirchberg und dem Bez. Alttoggenburg.

4) — Weiler in einem etwas einsamen, aber fruchtbaren Seitenthale, in der Pf. Ober-Embrach, des zürch. Bez. Bülach.

5) — Dorf im Thalgrunde unterhalb Meyringen, wo der vom Hasleberg herabkommende Hauserbach zur Aar fließt, in der Pf. Meyringen, bern. A. Oberhasle.

6) — **am Albis**, reform. Pfarrdorf mit einer 1751 gebauten Kirche, im zürch. Bezirk Affoltern. Es liegt ½ St. von Kappel, an der Straße nach Zug, in fruchtbarem, wohlangebautem Gelände, am südwestlichen Abhange des Albis, 1271 F. ü. M., zieht sich vom Türlersee bis zur Sihl. Hier sind pfarrgenössig: Heisch, Ebertschweil, Hirzwangen, Türlen, Mittler- und Ober-Albis, nebst mehrern einzelnen Höfen. Mit diesen zählt Hausen 450 Einw., und hat zwei Schulen. Die Einwohner beschäftigen sich meist mit Landwirthschaft, zum Theil aber auch mit Arbeiten in der dasigen Seidenfabrik, sowie mit dem Betriebe von Handwerken. Hier befindet sich die Kaltwasserheilanstalt des Dokt. Brunner, **Albisbrunn**, die von Schweizern wie von Ausländern stark besucht wird. Bei der Pfarrwohnung ist ein Brunnen, dessen Wasser an Leichtigkeit dem Pfefferserwasser gleichkommen soll. Eidgen. Postbüreau.

Hauserhof, der, ein Pachthof, welcher der Stadt Bremgarten zugehört, mit einer beträchtlichen Meierei, in der Pf. Oberwyl, aarg. Bez. Bremgarten.

Hauserthal, Weiler in der Pf. Hausen, und dem zürch. Bez. Affoltern, 2002 F. ü. M.

Haushalden, zerstr. Höfe in der Gem. Gomiswyl, Kirchhöre Melchnau, bern. A. Aarwangen, nahe an der Grenze des K. Luzern.

Hausstock, der, eine hohe, mit Eis und Schnee belastete prachtvolle Pyramide, in der Bergkette zwischen dem K. Glarus und Graubünden, nordwestlich oberhalb Panix und südöstlich von Linththal. Sein höchster Gipfel ist 9771 F. ü. M. erhaben. Von Wichlen, vom Oberstafel aus ist er ersteigbar; weniger beschwerlich und gefahrvoll von der Jätzalp aus, oberhalb des Panixerpasses. Die Aussicht ist überaus großartig, sie umfaßt beinahe den ganzen K. Glarus.

Haut-Crest (Alta crista, alte crescens 1134), eine ehemalige, 1134 von Guido Marlani, Bischof zu Lausanne, gestiftete Zisterzienserabtei an der Broye, zwischen Bergen, im waadtl. Bez. Oron. Nur wenige Ueberbleibsel sind von diesem einst reichen Kloster noch vorhanden, dessen ackerbauende Mönche dort mehrere Bauernhöfe errichteten, Einwohner herbeizogen, und das Verdienst hatten, die ersten Weinstöcke im Ryfthale gepflanzt zu haben. Bis zur Reformation hatte es nach einander 36 Aebte gezählt.

Haute-Rive, Dorf von 345 weinbauenden Einwohnern, in der Pf. Thiélle, des Bez. und K. Neuenburg. Der hier wachsende weiße und rothe Wein wird geschätzt.

Hauterive, siehe **Altenryf**.

Hauteville, 1) ein geschmackvoll gebautes, sehenswerthes Schloß, in der ehemaligen Baronie von St. Legier, ½ Stunde von der waadtländischen Stadt Vevey. Seine Lage und Aussicht sind reizend. Es hat schöne Treibhäuser, Gärten und empfiehlt sich auch durch seine innere Einrichtung. Man hat hier mehrere römische Alterthümer, unter andern ein Grab und einige Inschriften gefunden.

2) — oder **Altenfüllen**, ein Pfarrdorf von 500 Einw., im freib. Bez. Greierz, am Fuße der Voralpen, 2164 F. ü. M. Die Gemarkung enthält viele Wiesen und Bergtriften. 1784 erhielt dieser Ort eine eigene Gerichtsbarkeit. D'Impart, sur les Levanches, le Plan und du Ruz sind hier pfarrgenössig.

Hauteville, siehe **Altavilla**.

Hauts-Crês, Weiler in der Genfer Pf. Vandoeuvres, sehr angenehm gelegen.

Heblingen, Dörfchen in der Pf. Uznach und dem St. Gallen See-Bezirk.

Hechingen, ein schon längst zertrümmerter Edelsitz, der an der Stelle stand, wo sich die

Kirche von Flaach befindet, im zürch Bezirk Andelfingen.

Hedingen, reform. Pfarrdorf mit sehr alter Kirche und 992 Einw., zwischen Bonstetten und Affoltern, im zürch. Bez. Affoltern, 1607 F. ü. M. Die größere Zahl der Einwohner beschäftigt sich mit Landwirthschaft, nicht wenige aber auch mit Seidenwinden und Handwerken. Es war ursprüglich eine Besitzung der Edeln d. Nam., kam nachher in verschiedene Hände, bis die Familie Hegenzer von Zürich 1503 Hedingen mit seiner Burg an die Stadt abtrat. 1700 wurden die Einwohner von Schlangen beunruhigt. Gemeindegebiet: 1280 Juch., wovon $1/3$ Wiesen, fast ebensoviel Ackerland, $1/6$ Weiden, fast $1/6$ Holzboden. Im Orte befinden sich mehrere Oel-, Säge- und Getreidemühlen. Eidg. Postbüreau.

Heerbruck, ein Landgut in einer vortrefflichen Lage des Kr. Balgach, St. Gall. Bez. Unterrheinthal. Es war vormals ein Edelsitz.

Heeren, in der, heißt eine Gegend außerhalb des glarn. Fleckens Schwanden, gegen das Sernfthal, wo sich eine der größten Spinnmaschinen befindet.

Hefenhausen, kl. Ort in der Pf. Lippersweil, thurg. Bez. Gottlieben. Er liegt an der Landstraße von Frauenfeld nach Konstanz.

Hefern, Weiler in der Pf. Wald, zürch. Bez. Hinweil.

Heferschweil, kl. Dorf in der Pf. Mettmenstetten, und dem zürch. Bez. Affoltern. Es hatte im 12. Jahrh. seinen besondern Edelsitz. Nahe dabei liegt am Jonenbache die Getreidemühle Hübschern.

Heffenhofen, Dorf und Munizipalgemeinde von 795 Seelen, im thurg. Bez. Arbon. Es liegt 1 St. vom Bodensee, hat guten Flachs- und Weinbau und treffliche Obstzucht. Seine Einwohner, die sich von Landwirthschaft und Baumwollen- und Leinwandweberei nähren, pfarren nach Someri.

Hegen, 1) Getreidemühle, Tavernenwirthschaft und Bauernhaus, am Oenzbache bei Bollodingen, in der Pf. Herzogenbuchsee und dem bern. A. Wangen.

2) — Bauernhöfe in der Pfarre Ruegsau, des bern. A. Trachselwald.

Hegi, 1) Dorf mit einem alten gethürmten Schlosse und eine weitläufige Staatsdomaine, unweit seinem Pfarrorte Ober-Winterthur, im zürch. Bez. Winterthur. Im Schlosse wohnte der Konstanzer Bischof Hugo von Hohenlandenberg, anfangs Freund, dann Gegner der Reformation. Die Edeln von Hegi werden schon in Urkunden des 13. Jahrh. erwähnt; später wohnte hier bis zur Revolution ein zürch. Obervogt. Das Dorf Hegi hat ein Gemeindegebiet von 950 Juch., wovon fast $1/2$ Ackerfeld, $1/4$ Holz, $1/8$ Wiesen, $1/18$ Reben u. s. w.

2) — **Ober-** und **Unter-**, Weiler mit einer evang. Schule, in der Pf. Egnach und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Hegibach, eine Gegend mit zerstr. Häusern, in der Gem. Hirslanden und in der Nähe der Stadt Zürich, in welcher ein Kupferhammer und Drahtzug angelegt sind. Sie liegen in einem kleinen Thale, pfarren in die Filialkirche zum Kreuz, und sind also der Neumünster-Pfarrgemeinde in der Stadt einverleibt.

Hegmatten, auch **Hockmatten**, kleines Dorf in der Pfarre Grengiols und dem wallis. Bez. Raron. Es liegt auf einem hohen Berge über der Rhone, welche in der Tiefe des Thals brauset, und der Eingang in das Dorf wird oft von den in die steinigen Hohlwege sich ergießenden Bergwassern verschüttet.

Hegnau, kl. Dorf in der Pfarre Volketschweil, und dem zürch. Bez. Uster, 1419 F. ü. M. Gemeindegebiet: 984 Juch., wovon fast die Hälfte Ackerland, $1/4$ Gemeindegut, $1/5$ Mattland, $1/44$ Holz und Boden. Die Einwohner leben hauptsächlich von Landwirthschaft; auch gibt es eine Anzahl Handwerker, Weber und Seidenspinner. Die Edeln dieses Ortes waren Dienstleute der Grafen von Kyburg und Habsburg, und fanden es nicht unter ihrer Würde, bei allem ritterlichen Ansehen und Wohlstande, in den Tagen des Friedens die Güter ihres Hauses selbst zu pflügen.

Heid, Unter-, Dorf im Haslethal, 1 St. unter Meyringen, im bern. A. Oberhasle. Hier bildet der Wangenbach einen hübschen Sturz.

Heidbühl, auch **Heubühl**, Weiler mit zwei Schulen, in einer freundlichen Ebene der Kirchgem. Eggiwyl und bern. A. Signau.

Heidegg, 1) ein längst zerfallener Wohnsitz der freiherrlichen Familie gl. Nam., unweit Embrach im zürch. Bez. Bülach. Ihr früheres Stammhaus liegt im Kant. Luzern. Das noch in Zürich blühende Geschlecht Heidegger stammt von daher.

2) — Schloß am Baldeggersee, in der Pf. Hitzkirch und dem luzern. A. Hochdorf. Ein Zweig der Familie Pfyffer in Luzern schreibt sich davon, doch ist es schon 1700 käuflich an die Stadt Luzern gekommen. Es liegt freundlich auf einem Weinhügel zunächst dem Dörfchen Gelfingen.

Heidegger-See, siehe **Baldegg**.

Heidelberg, ein alt-adeliches Landgut mit einem Herrschaftshause in der Nähe der thurg. Bezirksstadt Bischofszell, in der Gem. Hohentannen. Es besaß ehemals einige herrschaftliche Gerechtsame, und gehört der Familie von Muralt in Zürich, welche die schönen Güter meisterhaft bewirthschaftet. Am Fuße des Hügels wird ein Kalksteinlager von vorzüglicher Güte zur Bereitung von Wasser- und Wetterkalk ausgebeutet.

Heiden, Pfarrdorf im Kant. Appenzell-Außerrhoden, zwischen Grub und Wolfshalden. Dieser angenehme, jetzt größtentheils städtisch gebaute Flecken hat eine freundliche und fruchtbare Lage, mit reizender Aussicht auf den

Bodensee und einen großen Landstrich in Schwaben, 2496 F. ü. M. Unter den Einwohnern sind viele Familien, die sich durch ihre Gewerbsamkeit großes Vermögen erworben. Hier befinden sich eine Baumwollenspinnerei, zwei Tüllmaschinen, und sowohl in Heiden, wie in Grub, wird die Stickerei mit der Nadel, Plattstich genannt, stark betrieben und nach oft sehr schwierigen Zeichnungen gearbeitet. Die Aussicht bei dem Pfarrhause verdient empfohlen zu werden. 1651 geschah die Stiftung der Kirche und Pfarre, welche letztere 2466 Einw. zählt. Welch hoher Gemeinsinn den Bürgern von Heiden innewohnt, beweisen die sehr bedeutenden Vermächtnisse nicht weniger Bürger zu Gunsten der Errichtung des Provisorats (einer Art höherer Bürgerschule), einer Waisenanstalt, und einer Sekundarschule; so schenkte Seckelmeister Tobler 70,000 fl.; K. Schoch von Schwellbrunn 20,000 fl.; J. Walser, Kaufmann in Messina 100,000 fl.; J. U. Walser in Livorno 10,000 fl. Im J. 1838 am 7. Sept. ging fast der ganze Ort in Flammen auf; der Wind war so stark, daß angebrannte Schriften weit über den Bodensee hingetragen wurden, und mehrere zum Theil über 1/2 St. entfernte Weiler abbrannten. Im Ganzen verzehrte die Flamme 129 Firsten, der Schaden ward auf beinahe 1/2 Mill. fl. berechnet. Eine gegen Gicht, Rheumatismus, Hautausschläge u. s. w. wirksame Mineralquelle veranlaßte 1831 den Bau eines kleinen Badehauses. Jetzt hat Heiden eine berühmte Molkenkuranstalt, mit vortrefflichen Einrichtungen, großartigen Gebäuden und Anlagen, wo im Sommer fremde Gäste in großer Zahl sich einfinden, theils zur Cur, theils nur zum Sommeraufenthalt. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Heidenstadt, ein nach Wyningen pfarrgenöss. Hof im bern. A. Burgdorf. In seinem Umfange wurde ehedem viel römisches Mauerwerk, Aschenkrüge, Bilder von verschiedener Form und Größe, silberne und goldene Kaisermünzen ausgegraben, welche Ueberreste eine römische Niederlassung an dieser Stelle unzweifelhaft machen.

Heilesteg, Bergweiler in der Nähe des Gipfels des aussichtreichen Hörnlibergs, zur Pf. Bauma und den zürch. Bez. Pfäffikon gehörig.

Heiletsegg, Weiler in der Nähe der Hochwacht des Hörnli, in der Pf. Bauma, zürch. Bez. Pfäffikon.

Heiligbühl, eigentlich **Hölisbühl**, Weiler mit zerstr. Häusern an einer Anhöhe, in der Pf. Diesbach, bern. A. Konolfingen. An seinem Fuße liegt der kleine Ort Herbligen.

Heiligenberg, wohlgebauter Landsitz auf der südl. Anhöhe von Winterthur, auf dessen Stelle bis zur Reformation ein begütertes Chorherrenstift (noch früher aber die Burg Winterthur oder Windethurn) stand.

Heiligenbrunn, kl. Ortschaft in der appenzell-innerrhod. Pf. Oberegg.

Heiligenland, kl. Dorf auf einer Anhöhe, in der Pf. Affoltern, bern. A. Trachselwald, 2729 F. ü. M. Ueber dem Dorfe stand ehedem ein Wachtfeuer, später ein Signal für Kantons-Vermessung. Hier ist eine der bedeutendsten und ausgedehntesten Fernsichten im Emmenthale.

Heiligenschwendi, Bergdorf mit einem nach dem Thunersee abfließenden Bache, in der Pf. Hilterfingen, bern. A. Thun. Mit seinen Zugehörungen begreift es, nebst einer Schule, 532 Viehzucht treibende Einwohner.

Heilig-Kreuz, 1) kl. kathol. Pfarrort mit einer Kirchgemeinde von 218 Einw., in der Munizipalgem. Wuppenau, thurg. Bez. Tobel, am obstreichen Abhange des Gäbris, 2004 F. ü. M. Die Kirche wird auch Heiligkreuz im Amtzell genannt, von der diesen Namen führenden Berggemeinde. Die Stiftung der Pfarrpfründe geschah im J. 1430 und war das Werk eines reichen Edelmanns Rudolf von Rosenberg, welche dessen Sohn mit dem Kellhof im Amtzell noch vermehrte. Die wenigen protest. Einwohner pfarren nach Neukirch.

2) — eine Wallfahrtskirche mit einem kleinen Weiler, im luzern. A. Entlebuch, Pfarre Schüpfheim, 1 St. östlich über diesem Dorfe und 3780 F. ü. M. Ein der Kirche zugehöriges Wirthshaus nimmt den Wanderer auf.

3) — eine Kapelle, unweit dem luzern. Städtchen Willisau, welche von einem Frühmesser bedient wird.

4) — Wallfahrtskapelle, mit dem Bilde des leidenden Erlösers, wozu das Modell durch ein Wunder dem aus Goldau gebürtigen Bildschnitzer zu Handen gekommen sein soll, in der Pf. Cham, gegen St. Wolfgang hin gelegen.

5) — Einsiedelei und Kapelle am Abhange des Rigi, nach Wäggis im A. und K. Luzern pfarrend.

Heimbach, im, Weiler in den Schluchten der Pf. Guggisberg, dessen Häuser in den umliegenden Bergtriften zerstreut sind, im bern. A. Schwarzenburg.

Heimberg, 1) gr. Weiler in der Pfarre Tafers und dem freib. Sense-Bezirk.

2) — der, ein Dorf mit einer Menge weit zerstr. Wohnungen, einer Schule und 975 Einwohnern, in der Pf. Steffisburg und dem bern. A. Thun, 1 St. von letzterer Stadt und 1708 F. ü. M. Da sich die Landstraße von Bern nach Thun hier durchzieht, so fällt dem Reisenden die Menge von Töpferwerkstätten längs derselben auf, und die hier verfertigten Küchengeschirre werden im K. Bern verfahren.

Heimenhausen, Dorf von 388 Seelen, mit einer Schule, in der Pf. Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen, an der Straße von Bützberg nach Solothurn. Es hat in dem südlich vom Dorfe liegenden Oenzbachthale treffliches Wiesengelände, zählt viele durch gün-

stige Lage und fleißige Bebauung ihrer Aecker wohlhabend gewordene Einwohner.

Heimenlachen, kl. Weiler in der Pf. Berg, und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Heimenrente, zwei Häusergruppen in der Abth. Martisegg der Pf. Röthenbach, und bern. A. Signau.

Heimhausen, oder **Heimenhausen**, Weiler mit einem Herrensitze, in einem flachen, freundlichen Thalboden, ½ St. von seinem Pfarrorte Kirchlindach, im A. und K. Bern.

Heimhofen, oder **Heimenhofen**, kl. Dorf in der Pf. Bürglen, thurg Bez. Weinfelden.

Heimischwand, Dörfchen und Helferei mit Kirche, in hohem, einsamem Berggelände, hinter Ober-Diesbach im bern. A. Konolfingen.

Heimisweil, reform. Pfarrgemeinde mit 2357 Seelen, in einem fruchtbaren, gegen Oberburg sich öffnenden Thale im bern. A. Burgdorf, 1875 F. ü. M. Burgdorf hat die Kollatur der Pfründe, welche im Anfange des 18. Jahrh. gestiftet wurde. In der Kirche steht ein prunkloses, von einem Architekten in Bern bearbeitetes Denkmal von schwarzem Marmor, welches einem 1807 verstorbenen hiesigen Pfarrer, J. R. Schnell von Burgdorf, der sich als Lehrer, Vater und Freund um seine Kirchgenossen verdient gemacht hatte, von diesen letztern errichtet worden ist. Von 1402 bis 1798 übte die Stadt Burgdorf in Heimisweil auch die niedergerichtlichen Rechte aus. Die Einwohner treiben Obstbau und starke Viehzucht und sind wohlhabend. Die Pfarre, welche in die 4 Viertel: Bußwyl, Heimiswyl, Berg und Rothenbrunn eingetheilt ist, hat 4 Schulen.

Heimlisberg, ein Landsitz auf der Nordseite der Stadt Solothurn, mit einer hübschen Fernsicht.

Heinrich, St., zerstr. Ort mit einer Kapelle und Mauertrümmern einer alten Burg auf dem nahen Gyrstueli, in der nidwald. Pf. Stans.

Heinrichs- oder **Moosberg-Bad**, das, ein Heilbad, ¼ St. von Herisau im K. Appenzell-Innerrhoden entfernt, 2361 F. ü. M. Die nicht sehr starke Quelle, welche gegen chronische Nervenkrankheiten, gegen Bleichsucht, Hautausschläge und Rheumatismus wirken soll, wurde schon in ältern Zeiten benutzt. Wichtiger sind die für Molken-, Milch- und Wasserkuren, Mineral-, Molken- und Kräuterbäder getroffenen Anstalten. Das neue, und mit Geschmack aufgeführte, geräumige Badegebäude, mit bequemen zweckmäßigen häuslichen Einrichtungen, hat eine besonders anmuthige Lage, in einem schönen Wiesenthälchen, links von der Straße von St. Gallen nach Herisau, von welchem aus der Blick alle die reizenden Umgebungen nicht ohne großes Vergnügen durchstreift. Die Bedienung ist sehr gut und die Preise sind ziemlich billig. Vom Gipfel einer nahen Anhöhe genießt man eine der umfassendsten Fernsichten dieser Gegend.

Heinrichswyl, kl. Dorf mit 114 Einw., in der soloth. Pf. Kriegstetten, und dem A. Bucheggberg-Kriegstetten. Die Gemeinde besitzt ein reines Vermögen von 7339 Fr.; deren gemeinschaftliches Vermögen im Jahre 1852: 15,407 Fr. betrug (Gemeindefond 3683 Fr., Schulfond 8654 Fr., Armenfond 2890 Fr.). In neuester Zeit werden Schritte zur Trennung des Vermögens gethan. Mit seinen Nachbarorten Hersiwyl und Winistorf bildet es eine besondere Gemeinde, „die 3 Höfe“ genannt.

Heinzenberg, ehemals ein Hochgericht im bünd. Grauenbund, jetzt ein Bezirk, dem der schönste und fruchtbarste aller Graubündnerberge seinen Namen gibt. Er zählt in 26 Gemeinden 6545 meist reformirte, und romanischredende Einwohner, worunter 679 Unterstützte. Die Armenfonds sämmtlicher Gemeinden betragen 151,310 Fr. Der Berg:

Heinzenberg beginnt auf der linken Seite des Rheins, oberhalb Thusis und Katzis, und erstreckt sich vom Süden nach Norden, vom Nolla bis Rhäzüns 2 Stunden lang. Er steigt ebenso weit von Osten nach Westen amphitheatralisch empor, erzeugt am Fuße fast alle Obst- und Getreidearten, in der Mitte Sommer- und Wintergetreide, Hanf, Erbsen und Heu, und ist nach oben hin mit schönen Alpen bekleidet, welche zum Theil mit Holz und Felsen abwechseln (siehe Domleschg). Auf seinen weiten, grünen Gehängen liegen der Pascomina-, Bischoler-, Alpetta- und Lütschern-See. Sollte auch Rohans Lob: „der Heinzenberg sei der schönste Berg in der Welt“, unsern weiter gereisten Touristen zu schmeichelhaft scheinen, so werden doch auch diese sich gewiß stets mit Bewunderung seines herrlichen Anblicks erinnern.

Heinzischwand, oder **Henzischwand**, Dörfchen zur linken Seite des Schwarzwassers, am Fuße eines mit Gütern und Wäldern bekleideten Bergs, der in seiner Ausdehnung 1½ St. beträgt, und dasselbe von seinem Amtsorte Schwarzenburg scheidet, in der bern. Pf. Wahlern.

Heisch, kl. Dorf am westl. Fuße des Albis an der Straße von Zürich nach Zug, in der Pf. Hausen und dem zürch. Bez. Affoltern, 1921 F. ü. M.

Heisterich, Weiler im Bergviertel der Pf. Bechingen im A. u. K. Bern.

Heitenried, Pfarrdorf mit 705 Seelen, im freib. Sense-Bez., 2336 F. ü. M. Die Pfarre begreift noch verschiedene Weiler, und hat zum Theil wohlhabende Einwohner. Das Haus Diesbach besaß ehedem die Ortsherrschaft. Nahe bei dem vormals herrschaftlichen Schlosse befindet sich ein großes Gehölz und in demselben mehrere in Felsen eingehauene Kapellen, die **Holzkapellen** genannt, ein noch in jetziger Zeit stark besuchter Wallfahrtsort.

Heitenwyl, Dörfchen in der Pfarre Düdingen und dem freib. Sense-Bez.

Heiteren, schöner Landsitz mit einem beträchtlichen Torfmoos, in der Gem. Bümplitz und dem Amtsbez. und Kt. Bern.

Heitern, in der, kl. Weiler mit einer Getreidemühle und Gerberei, in der Pf. Belp und dem bern. A. Seftigen. Er liegt Toffen gegenüber am westl. Fuße des Belpberges. Das hiesige Moos (Moor) liefert jährlich allein bei 3000 Fuder Torf nach Bern.

Heiterschen, Weiler in der Ortsgem. Wittenwyl, Munizipalgem. Adorf, Pf. Wängi, thurg. Bez. Tobel.

Heitersperg, in der Volkssprache **Heitlisperg**, ein zum Theil bewaldeter, zum Theil mit Höfen, Weinbergen und Ackerfeldern geschmückter Berg, über welchen ein viel betretener Fußweg von Zürich nach Mellingen führt, im aarg. Bez. Baden. Auf der Höhe desselben, 2018 F. ü. M., ist eine sehr hübsche Aussicht auf die Alpenkette. Sein Auslauf bei Baden heißt die Barenegg, eine Waldung, die zum Theil der Stadt Baden, zum Theil dem Kloster Wettingen gehört. Auf dem Plateau des Berges liegt der sonderbar gestaltete kleine Nagelsee.

Heiterstalden, Berggegend in der Zuger Pf. Menzingen, mit zerstreuten Bauernwohnungen und einträglichen Gütern.

Heitzenberg, kl. Weiler von 6 auf einem Berge gelegenen Höfen, in der Pf. Uerkheim und dem aarg. Bez. Zofingen.

Heldsberg, Herrensitz mit einem Bauernhofe von einem Hügel freundlich herabschauend, in der Pf. St. Margaretha, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal. Es verdankt seine Anlage dem St. Gall. Abte Berchthold, der ihm den Namen seines Baumeisters Held gab.

Heldswyl, kl. nach Sulgen eingepfarrtes Dorf, in der Munizipalgem. Hohentannen, thurg. Bez. Bischofszell, 1647 F. ü. M.

Helfenberg, 1) Dörfchen in der St. Gall. Pf. und dem Bez. Goßau, in dessen Nähe eine Burg gl. Namens gestanden, die von den Gielen zweimal gebaut und eben so oft wieder verwüstet wurde.

2) — Ueberbleibsel einer, auf einem steilen Felsen bei Albligen im bern. A. Schwarzenburg befindlichen Ritterburg, die mit Gestrüpp bedeckt sind.

3) — eine mit Waldgrün geschmückte Ruine eines alten Rittersitzes und Stammhaus der Edeln gl. Namens, bei Irschhausen und dem Schlosse Steinegg, im thurg. Bez. Steckborn. Sie liegt auf einer Halbinsel des Steineggersees.

Helfenswyl, Nieder-, 1) kath. Pfarrdorf mit schöner Kirche, das mit Lenggenwyl 1279 Seelen zählt, im St. Gall. Bez. Wyl, 4 St. von St. Gallen, 1810 F. ü. M. Schon 903 stand hier eine Kirche. Die Gerichtsherrlichkeit erhielt die Abtei St. Gallen 1465. Im Appenzellerkrieg wurde dieser Ort in Asche gelegt. Hier starb 1823 als Seelsorger der als Schweizer Literat bekannte Ildephons Fuchs. Noch sind hier Billweil und Enkhäusern pfarrgenössig. Neben dem Landbau wird in dieser Gemeinde auch die Pferdezucht betrieben. Die Gemeinde besitzt ein Armenhaus.

2) — **Ober-**, weitläufige Pfarre mit 1872 parit. Einw. im Neckerthal und St. Gall. Bez. Neutoggenburg, 2456 F. ü. M. Gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts widmete Joseph Kunz 9000 fl. zur Errichtung einer Freischule. Bei der hiesigen Kirche, in welcher beide Religionstheile den Gottesdienst verrichten, wohnen auch die Pfarrer von beiden Konfessionen. Die Gemeinde besitzt ein Armenhaus; es befindet sich hier eine Baumwollenspinnerei.

Helgisried, ein hoch und rauh gelegenes Dörfchen mit schönen Brunnen, in der Pf. Rueggisberg, bern. Amt Seftigen.

Hell, kl. Weiler am Fuße des Albis, in der Pf. Langnau und dem zürch. Bez. Horgen.

Hellbach, der, schöner Wasserfall, $^1/_4$ St. von dem glarn. Dorf Engi. Er stürzt sich in mehrern Sätzen mit Getöse in die Sernft.

Hellbuel, kl. Weiler mit einer Filialkirche und Kaplanei, in der Pf. Neuenkirch und dem luzern. A. Sursee.

Hellikon, Dorf mit 681 Einw., in der Pf. Wegenstetten, aarg. Bez. Rheinfelden. Es theilt sich in Helliken ober und unter dem Möhlinbache, hat guten Hanf- und Ackerbau, und ist in einem fruchtbaren Thale zwischen seinem Pfarrorte und Zuggen gelegen. Gemeindegebiet: 1919 Juch., worunter 1142 J. Ackerland, 214 J. Wiesen, 35 J. Reben, 494 J. Wald. — Höhe ü. M. 1295 F.

Hellmühle, 1) eine Häusergruppe mit ansehnlichen Fabrikgebäuden, einem Wirthshause und einer Mühle, $2^1/_4$ St. von Aarau, an der Landstraße von dort nach Brugg, im aarg. Bez. Lenzburg. Es liegt in anmuthiger Gegend am Fuße des Schlosses Wildegg, und gehört zur Gemeinde Möriken und Pf. Holderbank. Hier befinden sich schon seit einer Reihe von Jahren ausgedehnte Fabriken, früher in Kattun, jetzt in Strohgeflecht, nebst den schönen Anlagen des Herrn Laué. Ein im Gute des Herrn Laué gegrabener artesischer Brunnen liefert Jodwasser. (siehe Wildegg.)

2) — **die**, eine Getreidemühle, unweit Amrisweil, im thurg. Bez. Bischofszell.

Hellsau, Dörfchen mit hübschem Schulhause an der Landstraße von Bern nach dem Aargau, in der Pf. Koppigen und dem bern. A. Burgdorf, 1459 F. ü. M.

Helmishub, oder **Helmetshub**, Dörfchen in der Pf. und Ortsgem. Sitterdorf, thurg. Bez. Bischofszell.

Helsighausen, Dörfchen in der Orts- und Munizipalgemeinde Raperswylen und Pf. Wigoltingen, thurg. Bez. Steckborn.

Hemberg, der, weitläufige, auf dem Berge dieses Namens zerstreute parit. Pfarrgemeinde von 1513 Kirchgenossen, im St. Bez. Neutoggenburg, 3 St. von Lichtensteig. In dem hochgelegenen, mit stattlichen hölzernen Häusern geschmückten Dorf Hemberg, an der Grenze von Appenzell-Außerrhoden, 2959 F. ü. M., befinden sich zwei Kirchen, eine katholische und eine evangelische. Diese letztere steht im untern Dorfe und wurde 1775 der Grundstein zu derselben gelegt. Der Ort selbst zählt etwa 300 Einw., welche zum großen Theile mit Manufaktur sich beschäftigen, während die übrigen Viehzucht treiben. Die Gemeinde besitzt ein Armenhaus. Der steile Hemberg, an dessen Fuße das Neckerflüßchen in tiefem Bette rauscht, ist mit Waldungen und Gras bekleidet, und bietet eben keine Reize dar; wohl aber gewährt die nahe am Fuße des Säntis gelegene hohe Alp durch ihre hübsche Aussicht den Schaulustigen hohen Genuß. Ein vielgebrauchter Fußweg führt von Peterzell über den Hemberg nach Ebnat.

Hembrunn, Hinter- und Vorder-, zwei sogenannte Jägerhöfe, welche zu Villmergen gehören, im aarg. Bez. Bremgarten. Sie standen fideikommißweise der Familie Zurlauben zu.

Hemishofen, Dorf von 327 Einw., 1/2 St. von Stein, im schaffh. Bez. Stein, 1241 F. ü. M. Seine Einwohner nähren sich von Acker- und Weinbau.

Hemlismatt, Häusergruppe mit wohlhabenden Einwohnern in der Pf. Biglen, bern. A. Konolfingen. Sie liegt in der Nähe des Biglen Waldes, und hat guten Feldbau.

Hemmenthal, ref. Pfarrdorf von 409 Einw. im Hemmenthal, einer Fortsetzung des Hauenthals und dem Bez. und K. Schaffhausen, 1875 F. ü. M. Es soll weit älter als Schaffhausen, und schon lange vor dem Aufblühen dieser Stadt ein beträchtlicher Ort gewesen sein. Als eine Vergabung kam es 1090 an das Stift Allerheiligen in Schaffhausen. Die sehr armen Einwohner treiben neben Ackerbau und Viehzucht einen kleinen Brennholzhandel nach der 1/2 St. entfernten Hauptstadt.

Hemmersweil, ein mit Obstbäumen prangendes Dorf, in der Pf. Amriswyl, Munizipalgemeinde Salmsach, thurg. Bez. Arbon. Durch diesen Ort führt eine schöne Straße nach Arbon. Die Einwohner treiben Getreide-, Obst- und Flachsbau.

Hemmiken, wohlhabender Ort von 363 Einw., in der Pf. Ormalingen, basel. landsch. Bez. Sissach. Er liegt unter dem Bergschlosse Farnsburg, 1382 F. ü. M., hat guten Getreideboden und Gipslager, und ist ziemlich wohlhabend. Im 30jährigen Kriege wurde dieses Dorf von den Spaniern ausgeplündert. Auf dem Kilchacker und Kalthübel gegen Wegenstätten, findet man eine Menge Belemniten von der hellen, halbdurchsichtigen Art, auch wohl Lügel- und Galizensteine genannt, denen der Aberglaube früher große Heilkräfte zuschrieb.

Hendschiken, gr. Dorf mit 571 Ackerbau treibenden Einw., in der Pf. und dem aarg. Bez. Lenzburg, 3/4 St. von letzterer Stadt. Vormals gehörte es zur Freiherrschaft Hallwyl, und hatte das Recht, beim Tode des Oberherrn denjenigen unter seinen Söhnen auszuwählen, den es zu seinem Herrn haben wollte.

Hengerten, Weiler in der Pf. Hütten, zwischen Segel und Langenmoos gelegen, im zürch. Bez. Horgen.

Henggart, kl. Pfarrdorf von 279 Einw., zwischen Neftenbach und Andelfingen, im zürch. Bez. Andelfingen, 1394 F. ü. M. Nahe dabei liegt der Haarsee. (s. d. Art.) Der Ort ist alt, und wird schon in einer Urkunde von 1049 erwähnt. Die Burg und Familie der alten Freiherren von Henggart ist schon längst verschwunden.

Hennenbühl, Weiler am östlichen Engelberg, in der Pf. Gretzenbach und dem soloth. Amt Olten-Gösgen. Spottweise wird dieser Ort auch die Höhle genannt.

Hennens, kl. Dorf von 162 Einw., in der Pf. Villens und dem freib. Glane-Bez., 2383 F. ü. M. Vor 1798 war dieser Ort eine Herrschaft.

Hennenschwyl, Weiler in der Pf. St. Peterzell, St. Gall. Bez. Neutoggenburg.

Hennerrüti, Bauernhöfe in der Pf. Eggenwyl und dem aarg. Bez. Bremgarten, unweit von ihrem Bezirksorte und zur Gem. Wyden gehörig.

Henniez, oder **Eigni**, Dorf von 298 Einw., mit einer Schwefel führenden, gegen Gliederschmerzen wirksamen, aber nur von Landleuten gebrauchten Heilquelle, im waadtl. Bez. Payerne, 6 1/2 St. nordöstl. von Lausanne und 2 1/2 St. von Payerne. Gemeindegebiet 590 Juch. — H. ü. M. 1490 F. — Eidg. Postbüreau.

Henzischwand, Dörfchen in der Pf. Wahleren, und dem bern. A. Schwarzenburg.

Herbetswyl, Dorf im sogenannten Thale, mit einer Filialkirche, einer Schule und 475 Einw., in der Pf. Matzendorf und im soloth. A. Balsthal, 1816 F. ü. M. Schon 1539 wurde hier ein Eisenbergwerk betrieben. In alten Urkunden heißt dieser Ort Herberzweil. Armengut im J. 1852: 2,293 Fr., Schulfond: 9832 Fr., Ausgaben im Armenwesen: 740 Fr.

Herbettes, les, Sennhütten nahe bei St. Pierre, im wallis. Bez. Entremont. Ein wenig mehr aufwärts befindet sich das Sennsdörfchen, le Plan de Joie genannt.

Herbligen, kl. Dorf in einer fruchtbaren Ebene an der Kiesen und der Landstraße von Thun nach Burgdorf, mit 355 Einw., in der Pf. Diesbach und dem bern. A. Konolfingen.

Die ehemal. Herren desselben waren Bürger zu Bern und Thun.

Herblingen, ref. Pfarrdorf von 413 Einw., an der Landstraße von Schaffhausen nach Stuttgart, im schaffh. Bez. Reyath, 1302 F. ü. M. Es hat Wein-, Frucht- und Wiesenbau. Das auf einem kleinen Hügel gelegene Schloß, der Familie von Meyenburg gehörig, ist wegen seiner schönen Aussicht auf die Alpenkette vom Tyrol bis nach Unterwalden bemerkenswerth. Einer seiner alten Herren war Kaiser Rudolph von Habsburg Notar. Nicht weit davon finden sich Spuren des alten Schlosses Herblingen, des Stammsitzes der Edeln dieses Namens, deren Geschlecht schon im 12ten Jahrhundert erlosch.

Herbrigen, Dorf in einer Gletscherstürzen ausgesetzten Gegend. Es bildet eine Pfarre des alpenreichen St. Niklausthals im wallis. Bez. Visp, und liegt unter Randa, 3965 F. ü. M.

Herdern, kathol. Pfarrdorf von 336 Einw. mit einer Schule, zur Rechten der Thur am südl. Abhange des Homburger und Steinegger Höhenzugs, im thurg. Bez. Steckborn. Auf einem Weinhügel bei diesem Orte ist das Schloß gl. Namens, 1542 F. ü. M., das eine herrliche Aussicht hat und zu welchem weitläufige Güter gehören. Es war das Stammhaus der Bettler von Herdern, nachher um 1501 Sitz der Egli von Herdern, und kam endlich an das Stift St. Urban. Früher hatte das Kloster Kalchrain, jetzt aber die Landesregierung, die Kollatur der Pfründe. Reines Gemeindevermögen im Jahr 1851: 11,253 fl.

Hérémence, Dorf und Pfarrgemeinde im wallis. Bezirk Hérens, 3898 F. ü. M. Mit Ausnahme der neuen und hübschen Pfarrkirche, sind die Häuser, wie in allen wallis. Bergdörfern, aus Holz erbaut, durch die Zeit geschwärzt und stehen auf Pfählen, über welchen flache runde Steine sich befinden, um den Ratten und Mäusen den Eingang in die Speicher unmöglich zu machen. Das Gemeindehaus, alt und schmutzig, ist an seiner Vorderseite mit Zierrathen von Bären- und Wolfsköpfen geschmückt. Eben so sind die Straßen eng und unreinlich, und die Gebäude befinden sich an einem steilen Abhange fast übereinander. Eine Menge Speisewaaren und andere Früchte der Betriebsamkeit, werden von den Bewohnern auf die Wochenmärkte nach Sitten gebracht und finden daselbst Absatz. Die Pfarrgemeinde, in deren Bezirk die Ortschaften und Weiler Ayer, Biod, Pralong, Sieresе, Sans Marse, Useigne, la Crettaz, Saumes und Xau gehören, zählt 1137 Einw. Das Hérémence-Thal ist ein Seitenthal des Val d'Hérens, heißt weiter oben Val d'Orchéra, und im Hintergrunde Val de la Barma. Von der Dürance durchströmt, zieht es sich bis zum Dürantgletscher (auch Liapey- oder Barmagletscher) hinauf, und ist ein Alpenthal, in welchem nur wenige Ortschaften zerstreut liegen. Sehenswerth sind die merkwürdigen natürlichen Säulen, (les Colonnes oder les Pyramides genannt) bei Useigne (s. Useigne) und die Hunnengrotte (s. d. Art.).

Hérens, ein Bez. im Kanton Wallis, welcher das Val d'Hérens, deutsch: Eringer-Thal, mit noch einigen andern Gemeinden in sich schließt. Das genannte Thal, am südl. Rhoneufer, in der Nähe von Sitten, erstreckt sich in der Richtung von Norden gegen Süden, bis zu dem angrenzenden Gletscher des Aosta-Thals, 12 St. in der Länge, und wird von der Borgne durchströmt. Es theilt sich, etwa 3 — 4 St. von der Rhone, in zwei Thäler, deren auf den Schneebergen und Gletschern der südl. Bergkette entstehende Bergströme sich zur Borgne vereinigen, die wegen ihrer fast ununterbrochenen Wasserfälle merkwürdig ist. Das östliche dieser Thäler behält den Namen Hérensthal, das westliche wird Hérémence-Thal genannt. Bei Evolena spaltet sich das Thal nochmals und zwar in das Thal von Ferpécle, das am Ende des gleichnamigen Gletschers beginnt, und in das Arolla-Thal, am Fuße des Arolla-Gletschers. Das ganze Thal hat nirgends eine beträchtliche Breite, aber viele fruchtbare Berge und Hügel mit überall an ihren Abhängen bis zu einer ansehnlichen Höhe zerstreuten Wohnungen. Tiefer hinein zeichnet es sich durch mannigfaltige Aussichten, Gebirgskuppen, Wasserfälle und ungeheure Gletscher aus, welche dasselbe schließen. Es begreift die Kirchspiele Hérémence, Ver, St. Martin, Evolena, Mase und Nar, und zum Bezirke gehören noch die Kirchspiele Ayent und Arbaz. Die Einwohner des Bezirks belaufen sich auf 5862, die fast sämmtlich in einem glücklichen Mittelstande vom Ertrage ihrer Alpenwirthschaft leben, und durch Biederkeit, Gastfreundschaft und patriarchalische Sitte sich auszeichnen. Das Thal wurde bis vor wenig Jahren von Fremden wenig besucht, und war fast ganz unbekannt. Gegenwärtig geht man mit dem Plane um, eine Straße durch das Thal zu bauen. Ueber den Ferpéclegletscher gelangen sehr geübte und abgehärtete Gletscherwanderer nach Zermatt im Nicolaithale, über den Arolla-Gletscher ins piemont. Val Pellina.

Hérens, la Dent de, auch **la Dent d'Evolena** genannt, eine hohe schwarze Felspyramide im Hintergrunde des Hérensthales im wallis. Bez. gl. Namens und auf der Grenzscheide des piemont. Thals Tournanche. Sie steht westlich von der Dent blanche und östlich von der Rolle, hoch über dem prächtigen Gletscher von Ferpécle. Ihr Gipfel ist 12,900 F. ü. M.

Herentingen, kl. Dorf in der luzern. Pf. und dem A. Hochdorf. Der alte Rittersitz dieses Orts ist längst zerfallen.

Hergiswyl, 1) Thaldorf und Kirchge-

meinde von 2487 Seelen, im luzern. Amte Willisau, 2 St. von seinem Amtsorte und 8 St. von Luzern. Es liegt in einem von seinem Amtsort südl. nach dem hohen Enzenberg, mit dem Lutherthal fast parallel ansteigenden Thale, das zwar geringen Ackerbau, aber eine desto einträglichere Viehzucht hat. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen 1854: 591,400 Fr.; für Armenwesen: 580,100 Fr.; Kadasterschatzung aller Liegenschaften: 1,247,940 Fr.; Unterstützte: Ungefähr 534 Pers. In den Umfang dieser Pfarre gehören die Weiler und Höfe Wysenbühl, Opfersey, Wygergraben, Holz, Unterkapf, Enzlisluh, Geißmatt, Schiedeckgraben, Lugenthal, Rollenthal, Wiesen und Schwarzbüel.

2) — Pfarrdorf von 804 Seelen im Kant. Unterwalden N. d. W., am Fuße des Pilatus, neben dem Vierwaldstättersee, in einem an Obst fruchtbaren Gelände. Die Einwohner zeichnen sich durch Arbeitsamkeit und Kunstfleiß aus, und eine kleine Papierfabrik, nebst einer Glashütte, die mit mehrern Ziegelbrennereien den Ort umschließt, bringt ihm Gewinn und Wohlstand. Sehenswerth sind 5 über Windhöhlen erbaute Milchkeller, in welchen sich Fleisch und Früchte lange frisch erhalten. Ein Fußweg führt von hier über die Rengg nach Alpnach. Zum Gemeindebanne gehören 9 Alpen mit 10 Sennhütten. Der Ort war einst Eigenthum eines Ritters Ortolf von Littau, kam durch Heirath an die Familie von Moos, und kaufte sich im J. 1378 um 708 Gl. los, um sich an Nidwalden anzuschließen. Im J. 1802 geschah hier das Treffen auf der Rengg zwischen den Unterwaldnern und den helvet. Truppen.

Herisau, (Herineshova im J. 837). Marktflecken, Hauptort des Bezirks vor der Sitter, die volkreichste Gemeinde von Appenz.-Außerrh. Am rechten Ufer der Glatt, 2392 F. ü. M. gelegen, zählt sie 8387 Einw., und wird in 5 Bez.: Dorf, Vordorf, Rohren, Schwänberg und Nieschberg abgetheilt. Hier werden die schönsten und feinsten Mousseline gewoben. Eben so gelten die in Herisau gearbeiteten Gazen, gestickten Mousselinen und Modeartikel in dem industriösen Appenzellerlande für unübertroffen. Neben den Besitzern von Indienne-, Tüll- und Jacart-, Seidenwaarenfabriken 2c., Mousselin- und Baumwollenweberei, 9 Bleichen, einer Anzahl von Getreide- und Sägemühlen, 2 Papiermühlen, einigen Färbereien, Appretierungen, Gerbereien u. s. w., hat der Ort viele angesehene Kaufleute, welche viele in- und ausländische Messen besuchen und so zu sagen mit Handelsplätzen in allen Welttheilen verkehren und ihren Wohlstand durch Unterstützung gemeinnütziger Anstalten und einen wohlthätigen Sinn ehren. Zwei Pfarrer versehen wechselsweise den Gottesdienst in der schönen Kirche. Das in ihrem alterthümlichen, vielleicht aus dem 6. Jahrh. stammenden Thurm befindliche Geläute ist eines der stärksten in der Schweiz. 1807 wurde dasselbe mit dem Ankauf der größten Glocke der ehemaligen Prälatur Salmannsweiler vermehrt, die 170 Zentner wiegt. In dem Thurme befindet sich auch das Kantonsarchiv. Ein geräumiges Gebäude ist das Rathhaus; auch ein schönes neues Postgebäude, zu welchem u. A. der Präsident Schieß 10,000 fl. beisteuerte, geht seiner Vollendung entgegen. Für Armenpflege u. s. f. wurde seit dem letzten Jahrz. viel gethan. Am Neujahrstag 1812 wurde ein bedeutender Theil von Herisau ein Raub der Flammen. Da die große Ausdehnung des Brandes vom Mangel an fließendem Wasser — alle Brunnen waren gefroren — herrührte, so baute man seither unterirdische Behälter, in welchen das Wasser nie gefriert. Das neue Waisenhaus ist 1½ St. von St. Gallen entfernt. (s. Ebnet.) Sämmtliche Primarschulen sind aus freiwilligen Beiträgen gegründet, und das Gemeindsgut beläuft sich, ohne die schönen Wälder und das Freischulgut auf 105,000 fl.; die Gemeinde hat zwei Ersparnißkassen, mehrere öffentliche Bibliotheken, Lesegesellschaften, und eine Schwimmanstalt. Gasthöfe: Löwe, Hecht. — Die nahen Ruinen der Burgen Rosenberg, Rosenburg und Schwäneberg, sind wegen ihrer schönen Aussichten jetzt beliebte Promenaden. Von den Rittersitzen, deren dieser Flecken mehrere enthielt, sind die in Fabriken verwandelt worden, welche in den Appenzeller Freiheitskriegen verschont blieben. In Herisau versammelt sich abwechselnd mit Trogen der große Rath, und je zu zwei Monaten auch der kl. Rath. — Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Herlisperg, auch **Herlisberg,** Dorf in der Pf. Hitzkirch, luzern. Amts Hochdorf. Es bildet für sich eine Gemeinde, zählt 262 Einw., ist 1¾ St. von seinem Amtsort und 4 St. von der Hauptstadt entfernt. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen: 83,770 Fr.; für Armenwesen: 144,420 Fr.; Kadasterschatzung aller Liegenschaften: 210,920 Fr. — Unterstützte: 159 Pers.

Hermence, kath. Pfarrdorf im K. Genf, in einem reizenden fruchtbaren Gelände, an der Ausmündung des Flüßchens Hermence in den Genfersee, 1243 F. ü. M.; weshalb es größtentheils von Fischern bewohnt ist. Zur Römer Zeit soll dieser Ort ziemlich umfangreich gewesen sein, aber es sind keine Spuren von seinem alten Glanze mehr vorhanden.

Hermence, die, ein Bach, welcher bei dem Weiler Granges-Veigy in Savoyen entsteht, eine Strecke weit die Grenze dieses Landes gegen den K. Genf bezeichnet und sich beim Dorf gleiches Namens in den Genfersee ergießt.

Hermenches, oder **Hermenges,** Dorf

mit 323 Einw. und einem Schlosse, im waadtl. Bez. Moudon, 2122 F. ü. M., 4 St. von Lausanne. Gemeindegebiet: 1075 Juch. Die Grundherrschaft besaß die Familie Constant in Lausanne.

Hermetschweil, Dorf an der linken Seite der Reuß, 1/4 St. von der aarg. Stadt Bremgarten, 1204 F. ü. M., zu deren Bezirk es gehört. Es zählt mit Staffeln 346 Einw. und ist eine ehmals von Muri abhangende Pfarre. Die Benediktiner-Frauenabtei dieses Orts stand anfänglich (im 16. Jahrh.) bei Muri, und hatte mit der dortigen Mannsabtei die gleichen Stifter. Allein schon gegen Ende des 12. Jahrh. wurde sie nach Hermetschweil verlegt, wo, nach der Meinung einiger Alterthumsforscher, Hermes oder Merkur angebetet wurde. (?) Sie ist ziemlich begütert, hat ein großes aber unregelmäßiges Klostergebäude, aber eine nicht so schöne Lage, wie das 1½ St. entfernte Gnadenthal. Vor der Revolution war das Pfarrdorf diesem Kloster zu gewissen Leistungen verpflichtet. In die Pfarre gehört auch das Dörfchen Staffeln.

Hermetsweil oder **Hermathschweil**, Dorf an der Straße nach Wyla, in der Pf. und dem zürch. Bez. Pfäffikon, 2284 F. ü. M. Es befindet sich hier eine Kattundruckerei.

Hermiken, Dörfchen zur Rechten der Glatt, in der Pf. Dübendorf und dem zürch. Bez. Uster.

Hermisberg, Weiler im Bez. der Gem. Tafers, freib. Sensebezirks.

Hermiswyl, 1) kl. Ort und Gem. von 155 Einw., mit einer Schule, an der Straße von Burgdorf nach Langenthal, ungefähr in der Mitte zwischen diesen beiden Orten, in der Pfarre Herzogenbuchsee und dem bern. A. Wangen, 1939 F. ü. M.

2) — (**Hermannswyl**), kl. Dorf am östl. Abhange des Längenbergs, in der Pf. Thurnen, bern. A. Seftigen.

Hermringen, Dorf mit 329 Einw. und einer Schule, an der Straße von Aarberg nach Nidau, in der Pfarre Täuffelen und dem bern. A. Nidau.

Herolfingen, in der Landessprache **Herensingen**, ein in sehr fruchtbarem Gelände liegendes Dorf, mit begüterten Einwohnern, in der Kirchgemeinde Münsingen, bern. A. Konolfingen. Seine alten Grundherren waren Bürger von Thun.

Herpie, l', ein Senndörfchen, 5640 F. ü. M. am südl. Abhange des Col de la Croix im waadtl. Bez. Aigle.

Herrenbächle, das, ein kl. Wildwasser im bern. Lauterbrunnenthal, das neben dem Staubbach, von demselben Berge stürzt, in einem unzertheilten Strahl mehrere hundert Fuß in die Luft hinausfällt, bis es an einer vorspringenden Felswand zerstäubt.

Herrenberg (wozu auch **Dürmelen** gehört), 1) Höfe bei Muri, im aarg. Bez. Muri.

2) — kl. Weiler auf dem Heitersberge in der Gem. Berg-Dietikon, aarg. Bez. Baden.

Herrendingen, auch **Herrentingen**, kl. Dorf in der Luzerner Pfarre und dem A. Hochdorf, über welches die Gerichtsbarkeit vormals der Familie von **Freen**, später denen von **Balthasar** in Luzern zugehörte.

Herrenhofen, eigentlich **Herrenhof**, kleines Dorf mit 222 Einw., einer Schule und Rothfärberei, in der Pf. Altnau, Munizipalgem. Lang-Rickenbach und dem thurg. Bez. Gottlieben, in einem romantischen fruchtbaren Gelände.

Herrenmatt, kl. Dorf in der Pf. Guggisberg und dem bern. A. Schwarzenburg.

Herrenrüti, die, Alp mit 50 Kühen Sömmerung und einer großen, dem Kloster Engelberg gehörigen Sennerei, auf welcher mehrere Quellen des besten Wassers aus dem Boden sprudeln, im obwaldenschen Thal Engelberg.

Herrenschwanden, Dorf oberhalb der Neubrücke, 3/4 St. von Bern, in dessen Amtsbezirk es gehört. Durch seinen mit zerstr. Häusern und Landsitzen besäeten Bezirk führt die Straße von Bern nach Neuenburg. Es hatte vormals adeliche Besitzer, und ist zu Kirchlindach eingepfarrt.

Herrenweg, 1) kleiner Weiler mit einer Filialkapelle, in der Pfarre Rußweil und dem luz. A. Sursee.

2) — kl. Weiler in der Pf. und dem aarg. Bez. Muri.

Herrgarten, Weiler in der zum freib. Sense-Bez. gehörigen Pfarre Ueberstorf.

Herrgottswald, ein aus der Umgegend viel besuchter Wallfahrtsort und ein kl. Dorf in der Pf. Kriens und dem A. und K. Luzern, 2393 F. ü. M. Der erste Ursprung der Wallfahrtskirche wird einigen Anachoreten zugeschrieben, die sich am Pilatus ansiedelten, und unter denen ein Hans Wagner, im Rufe besonderer Frömmigkeit, 1516 starb. Bei der über einem Tannenwald sich erhebenden 1650 gebauten, schönen Kirche wohnt ein Kuratkaplan, und ihr von vielen Schenkungen herstammendes bedeutendes Vermögen besorgt ein Verwalter aus dem Stadtrath in Luzern. Aus den Fenstern des nahen Wirthshauses genießt man eine weite Aussicht.

Herrleberg, 1) ein freundliches Pfarrdorf auf dem östl. Ufer des Zürchersees, im zürch. Bez. Meilen. Hier wächst ein guter Wein, und in dem Steinbruche dieses Orts streichen schwache Steinkohlenlager. Die Kirchgemeinde ist weitläufig, enthält mehrere schöne Landsitze, und begreift nebst Herrleberg noch eine Anzahl von Weilern und einzelnen Höfen, mit 2 Schulen und 1144 Seelen. Das Seegestade ist hier mit terrassirten Weinhügeln und einer Menge netter Gebäude, zu welchen auch eine mechanische Spinnerei gehört, geschmückt, über welche die artige, auf einer Anhöhe ste-

hende Kirche freundlich herabschaut. Gemeindegebiet: 2012 Juch., worunter etwas mehr als 1/4 Wiesen, 1/4 Ackerland, 1/4 Holz, 1/8 Weiden, etwas weniger Reben. Die Einwohner treiben zum größten Theile Landwirthschaft, das weibliche Geschlecht aber Seidenweberei; auch zählt man hier einige Fabrikarbeiter und Handwerker. Ehemals standen im Umfange der Gemeinde 3 Burgen, die eine der Meyer von Herrleberg über der Schipf; die andere, wo die Kirche steht, am Roßbach; und die dritte der Edeln von Wetzwyl. Eidg. Postbüreau.

2) — oder **Herlberg**, auch **Hellberg**, Weiler in der Pf. Goßau, zürch. Bez. Hinweil.

Herrlisberg, kl. Dorf, dessen Bewohner von Land- und Weinbau sich nähren, in der Pf. Wädenschweil und dem zürch. Bezirk Horgen, 3/8 St. von seinem Pfarrort entfernt.

Herrmandingen, einige Höfe in der Pf. Rohrbach und dem bern. A. Aarwangen.

Herrschmettlen, kleines Dorf mit einer Schule, in bergigen Umgebungen und zu Goßau im zürch. Bezirk Hinweil eingepfarrt. Es ist von ziemlich vielen Fabrikarbeitern bewohnt.

Hersiwyl, Dörfchen von 137 Einw., in der Pf. Kriegstetten und dem solothurn. Amte Bucheggberg-Kriegstetten. Hier wird viel Obst gepflanzt. (Ueber Gemeindevermögen s. Heinrichswyl.)

Herspberg, Dörfchen von 106 Einw., auf einer Anhöhe, südlich von seinem Pfarrorte Arisdorf, im basellandschaftl. Bezirk Liestal, 1591 F. ü. M.

Herten, Nieder- und **Ober-** 1) Dorf und Gem. in der Pf. und dem thurg. Bezirk Frauenfeld. Hier besaß die Kommende Tobel Gefälle und Gerichtsbarkeit. Reines Gemeindevermögen im Jahr 1851: 638 fl.

2) — **Ober-** und **Unter-**, 2 Weiler zwischen Ellikon und Altikon, zur Linken der Thur, in dem zürch. Bezirk Winterthur, zu Ellikon eingepfarrt. Gemeindegebiet: 287 Jucharten, wovon mehr als die Hälfte Ackerfeld, mehr als 1/4 Wiesen, 1/9 Holz, 1/20 Reben. Aus dem Adel des hier gestandenen Rittersitzes ist Euphemia, als Urstifterin des Klosters Töß, und Conrad, als Abt von Rheinau, auf die Nachwelt gekommen.

Hertenstein, 1) Trümmer einer alten Burg und des Stammsitzes einer der edelsten und geachtetsten Familien Luzerns, auf einer kleinen Anhöhe bei Weggis am Vierwaldstättersee, im K. Luzern. Die Edeln von Hertenstein zeigten sich von jeher bei allen Zerwürfnissen der Eidgenossen mit dem Hause Oesterreich als erprobte Freunde der Waldstätte; daher ward dann auch diese ihre Stammburg bei dem allgemeinen Kriege der Urkantone gegen die adelichen Schlösser, geschont. Erst spätere Unfälle haben sie in Schutt gelegt; indessen wird sich das Andenken an den luzern. Staatsmann und Heerführer Kaspar von Hertenstein in der eidgenössischen Geschichte erhalten. Der letzte männliche Sprößling dieses Geschlechtes starb im J. 1853.

2) — Weiler an dem Berge gl. Namens, in der Pf. Kirchdorf, aarg. Bez. Baden. Der Hertenstein ist reich an Versteinerungen und Mineralien, und bietet viele reizende Aussichten dar.

Hertler, ein vortrefflich gelegener Landsitz in der Ortsgemeinde Tägerwylen und dem thurg. Bez. Gottlieben, war ehedem ein Eigenthum des konstanzischen Geschlechts Herter von Hertler, vor Kurzem noch des aus Gottlieben gebürtigen Banquiers Hippenmeyer in Wien.

Herznach, Ober- und **Unter-**, 2 eine Gemeinde bildende Dörfer, in einem aus dem Frickthal nach der Staffelegg sich hinaufziehenden Seitenthal, 1289 F. ü. M., im aarg. Bez. Laufenburg. Beide Ortschaften, die ganz nahe beisammenliegen, bilden mit Ueken und Niederzeihen eine Pfarre, und die Gemeinde selbst zählt 898 Einw. Durch dieses Thal führt die Straße von Aarau nach Basel. Zwischen hier und Hornussen findet man ein ganzes Lager von rothem rogenartigem Thoneisenstein (daher vielleicht der alte Name Erznach), welches mancherlei Versteinerungen von Seeigeln, Terebratuliten, Mantelaustern u. s. w. enthält. Im J. 1854 wurde auch Herznach von der Cholera heimgesucht. Der Pfarrsatz in Herznach gehört dem Stift Rheinfelden, welchem derselbe 1406 von Herzog Friedrich von Oesterreich nebst allen damit verbundenen Gefällen geschenkt wurde.

Herzogenbach, Weiler in der Pf. Egnach und dem thurg. Bez. Arbon.

Herzogenbuchsee, wohlgebautes Pfarrdorf von 1525 Einw., in angenehmer und vortheilhafter Lage, 1515 F. ü. M., im bern. A. Wangen. Ein Pfarrer und ein Helfer theilen sich in die Seelsorge des 13 Schulen umfassenden weitläufigen Kirchspiels. Mitten in diesem Dorfe kreuzt sich die Handelsstraße von Zürich nach Bern mit jener von Basel über Dürrmühle und Wangen nach Burgdorf und in das Emmenthal; noch eine andere führt von hier nach Thörigen, Gutenburg u. s. w., wodurch ein stets lebhafter Verkehr und nicht unbedeutender Transitverdienst unterhalten wird. Außerdem bringen Handel, Gewerbwesen und einige Manufaktur reichlichen Erwerb, und der Ort zählt viele sehr wohlhabende Bewohner. Die dazu gehörenden 14 Gemeinden sind: Herzogenbuchsee, Oberönz, Niederönz, Inkwyl, Röthenbach, Wanzwyl, Heimenhausen, Graben, Berken, Thörigen, Bettenhausen, Bollodingen, Hermiswyl und Ochlenberg. Mit Ausnahme der Kirchengutsverwaltungen sind die Verwaltungen fast aller dieser Gemeinden getrennt. Bei der 1728 gebauten Kirche auf einem sanft ansteigenden Hügel bietet sich eine herrliche Aussicht auf den Jura und den Lauf

der Aar dar. Im Bauernaufruhre 1653 erlitten hier die Insurgenten nach einer heftigen Gegenwehr eine gänzliche Niederlage durch den Berner General v. Erlach. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Herzogen-Mühle, die, am Glattflusse, Weiler mit Mühle, Kattundruckerei und mechanischer Baumwollenspinnerei, zwischen Schwamendingen und Wallisellen, an der Straße nach Winterthur, nach Schwamendingen pfarrgenössig, im zürch. Bez. und K. Zürich.

Herzwyl, kl. Dorf am Abhange eines mit Gehölz und Wiesen bedeckten Berges, und zum Theil von Tannenwäldern eingeschlossen, in der Pf. Könitz und dem A. und K. Bern.

Heschikofen, Dorf und Gem. mit einer Schule, zur Linken der Thur, über welche hier eine neue Brücke führt, in der Pf. Hüttlingen und dem thurg. Bez. Frauenfeld. 1257 F. ü. M. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 7615 fl.

Hessenreuthe, Dorf und Gem. an der Straße von Frauenfeld nach Arbon, in der Munizipalgem. Bürglen, Pfarre Sulgen und dem thurg. Bez. Weinfelden. Reines Gemeindevermögen: 2909 fl.

Hessibohl, Hof und Hügel mit einer schönen Fernsicht, in der Gem. Lustdorf und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Hessikofen, kl. Dorf und Gem. von 183 reform. ackerbautreibenden Einw. in der Pf. Aetigen und dem solothurn. Amte Bucheggberg-Kriegstetten. Es liegt etwas hoch, und seine Aecker sind rauh, doch haben die geistig regsamen Bewohner gutes Einkommen, und der Ort ist in fortwährendem Aufblühen. Armengut (1852): 3501 Fr.; ordentliche Ausgaben im Armenwesen: 169 Fr. Schulfond (mit Tscheppach) 16,137 Fr.

Hessisbohl, ein hochaufragendes, mit fetten Alpen und vielem Gehölze bedecktes Bergrevier zwischen Iberg und Illgau, im Bez. und K. Schwyz, auf welchem jährlich bei 20 Sennten Vieh gesömmert werden, von welchen jede ihre besondere Aelplerhütte hat. In der Kapelle, auf Lauchern (wegen des dort häufig wachsenden Lauchs also genannt), wird den Hirten 4—5 Wochen des Jahres sonn- und festtäglich Gottesdienst gehalten.

Hettelschwenden, oder **Hetzelschwendi,** eine auf weitverbreiteten fruchtbaren Berggütern zerstr. Weiler im Kirchspiel Guggisberg und dem bern. A. Schwarzenburg, 1/2 St. von seinem Pfarrort.

Hettenschweil, Dorf in der Pf. Leuggern, aarg. Bez. Zurzach, 1/2 St. südwestlich von seinem Bezirksorte.

Hettiswyl, wohlhabendes Dorf mit schönen Wiesen und Getreidefeldern, in der Pf. Krauchthal und dem bern. A. Burgdorf, 2 1/2 St. von Bern. Die Hebungen einer 1107 gestifteten reichen Probstei besorgte bis 1798 ein auf Lebenszeit gesetzter Schaffner von Bern, dessen Verwaltung den Vogteien beigezählt wurde, und der zugleich die twingherrlichen Rechte in diesem Orte ausübte, welche Bern von den alten Rittern von Thorberg kaufsweise sich erworben. In dem Kriege mit Coucy 1375 hatten die Weiber dieses Orts eine Abtheilung der feindlichen Heerschaaren, die hierher auf Raub und Beute ausgezogen war, mit Hülfe ihrer Männer in die Flucht geschlagen, daher ihnen und ihren Nachkömmlingen für diese Auszeichnung zuerst gewisse Holzrechte, später anstatt dieser, eine Wiese geschenkt wurde, deren jährlichen Ertrag sie noch bis auf diesen Tag zu einer Mahlzeit verwenden.

Hettlingen, Pfarrdorf von 489 Einw., an der Landstraße von Winterthur nach Schaffhausen, im zürch. Bezirk Winterthur, 1 St. von seinem Amtsort, 1358 F. ü. M. Es treibt ziemlichen Acker- und Weinbau und hat ein torfreiches, eine Stunde im Umfange haltendes Moor. Gemeindegebiet: 1262 Juch., wovon mehr als die Hälfte Ackerfeld, 1/6 Wiesen, 1/9 Holz, 1/15 Reben u. s. w. Wo jetzt das Kelterhaus (Trotte) ist, stand vormals der Edelsitz der Herren von Hettlingen. Bis zur Staatsumwälzung 1798 war die Stadt Winterthur Oberherrin in Hettlingen und übte selbst die Kriminalgerichtsbarkeit aus. — Eidg. Postbüreau.

Hetzenberg, Dörfchen in der Pf. Muhlen und dem St. Gall. Bez. Tablat.

Heuberg, Ober- und **Unter-,** 1) 2 Weiler in der Ortsgem. Schweizersholz, Munizipalgem. und Pfarre Neukirch, thurg. Bez. Bischofszell. In der Nähe sind die Ruinen der Burg Heuberg oder Höhberg.

2) — **der,** ein hoher, wegen seiner Steilheit dem Vieh unzugänglicher, jedoch sehr grasreicher Berg, im schwyz. Muottathal. Wildheuer sammeln auf demselben das Futter, und werfen es über die Felswände hinunter.

Heubühl, oder **Heidbühl,** zerstreuter Weiler an der Emme, über welche eine Brücke führt, zwischen bewaldeten Hügeln, und nur von wenigen Wiesenstrichen umgeben, in der bern. Pf. und dem A. Signau.

Heuerberg, der, bewohnter Berg mit vielen Gütern, nebst einer Kapelle, in der St. Gall. Pfarre Uznach und dem See-Bez.

Heunschmatt, Häusergruppe in der Abtheilung Bowyl der Pf. Höchstetten und dem bern. A. Konolfingen.

Heurüti heißen im K. Zürich 1) ein Weiler in der Pf. Sternenberg, Bez. Pfäffikon; 2) ein Weiler und Civilgem. auf einer hohen Ebene am östl. Abhange des Schauenbergs in der Pf. Elgg, Bez. Winterthur.

Heustrich, der, großer Landesbezirk zwischen Wimmis und Müllenen, am Fuße des Niesen, gegen die Kander hin, im bern. A. Frutigen. Es ist mit Wintergütern bedeckt,

und gehört mit dem gegenüberliegenden Emdthal zur Pf. Aeschi. Denselben Namen trägt eine Häusergruppe in der Pf. Reichenbach und dem bern. A. Frutigen.

Heußberg, Weiler und Civilgem. in der Pf. Mönchaltorf, zürch. Bez. Uster.

Heutlingen, auch **Hütligen**, kleines am Abhange der Haube gelegenes Dorf, mit einer Schule und 264 Einw., in der Pfarre Münsingen und dem bern. A. Konolfingen. Neben dem Oertchen liegt eine Austerbank von überaus großen Austerschalen, die oft 1½ Schuh in die Länge und bis 10 Pfd. im Gewicht haben.

Herensee, siehe Sägisthal.

Hildisau, kl. Dorf mit reform. Einw., zur Gem. Oberhelfenschweil gehörig, aber zu Mogelsberg eingepfarrt, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Hildisrieden, Pfarrdorf mit 686 Einw. in dem luzern. A. Sursee. Ehemals war hier eine berühmte Wallfahrt, die sich jetzt nur noch auf einige Bittgänge umliegender Gemeinden ausdehnt. Der Ort liegt 2050 F. ü. M., 3 St. von seinem Amtssitz und 2½ St. von Luzern entfernt, auf einer angenehmen Anhöhe, von Wiesen, Ackerfeld und Waldung umgrenzt, an der Straße von Münster nach Luzern. Reines steuerb. Verermögen der Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen (1854): 549,300 Fr.; für das Armenwesen: 588,700 Fr.; Kataster-Schatzung aller Liegenschaften: 595,000 Fr.; Unterstützte: 93 Personen.

Hilferdingen, kl. Dörfchen, das mit Uffhausen eine Civilgemeinde bildet, im luzern. A. Willisau. Es liegt von seinem Amtssitz 1½ St. und 8½ St. von der Hauptstadt entfernt.

Hilfikon, kl. Dorf mit 159 Einw., 1½ St. von Lenzburg, in der Pf. Villmergen, aarg. Bez. Bremgarten. Bei dem auf einem angenehmen Hügel am Fuße des fruchtbaren Lindenberges stehenden Schlößchen ist eine Kapelle nach dem Muster derjenigen des h. Grabes, die häufig von Pilgern besucht wird.

Hilterfingen, ein zwischen Reben und Obstgärten schöngelegenes Pfarrdorf mit 509 Einw. am Thunersee, im bern. A. Thun, 1810 F. ü. M. Die Kirche soll als eine Stiftung des burgund. Königs Rudolph von Strättlingen, aus dem Jahr 933 stammen; sie besitzt sowie das daneben gelegene Pfarrhaus eine ausgezeichnet schöne Lage. Der Pfarrsprengel erstreckt sich noch über Teuffenthal, Heiligenschwendi, Schwendi, Ringoldswyl und Oberhofen, mit 6 Schulen.

Himmelberg, eine aussichtreiche Anhöhe, deren bereits in einer Urkunde vom J. 1355 Erwähnung geschieht, mit vielen Häusern, zum Theil in der Gem. Gonten, zum Theil in der Gem. Hundwyl, 3375 F. ü. M., im K. Appenzell.

Himmelried, eigentl. **Hymersried**, kathol. Pfarrdorf von 434 wenig bemittelten Einw., im soloth. Amte Dorneck-Thierstein. Es hat eine hohe und gebirgige Lage und einen mit Kalksteinen bedeckten, jedoch noch ziemlich einträglichen Fruchtboden, der aber ringsum von tiefen Schluchten umgeben ist. Die Gemeindeverwaltung steht unter Vormundschaft, und die Zahl der Armen in keinem Verhältnisse zu dem geringen Armengute (2872 Fr.). Die ordentlichen Ausgaben im Armenwesen betrugen 1852: 385 Fr.; Schulfond: 7470 Fr. Die Pfarre ist eine neue Stiftung, da dieser Ort früher nach Oberkirch pfarrgenössig war.

Hindelbank, Pfarrdorf von 649 Einw., 2½ St. von Bern auf der aarg. Straße, im bern. A. Burgdorf, 1616 F. ü. M. Die Familie v. Erlach, welche hier bis zur Staatsumwälzung 1798 die Ortsherrschaft und bis 1810 das Patronatrecht hatte, besitzt jetzt noch in der Nähe ein schönes Schloß und einen Freihof, mit beträchtlichen Gütern. Neben dem 1819 gebauten Pfarrhause steht die Kirche mit trefflichen Glasmalereien. Ein Denkmal auf den 1740 verstorbenen Schultheiß v. Erlach und der noch sehenswürdigere vom Bildhauer Nahl bearbeitete Grabstein der im J. 1760 im Wochenbette verst. Pfarrerin Langhans, sind darin bemerkenswerth. Das erstere zeichnet sich durch Pracht, das letztere durch Geschmack und sinnvolle Einfachheit aus. Demselben liegt die Idee der Auferstehung zu Grunde. „Die Posaunen des Weltgerichts erschallen, der steinerne Grabdeckel ist wie von einer höhern Kraft der Länge nach durchbrochen; in holder Gestalt hebt die Ueberraschte, ins Leben Gerufene, voll des Ausdrucks vertrauender Hoffnung mit der einen Hand den Stein, und hält mit der andern ihr Kind empor." — (Meyer von Knonau). 1820 wollte ein mit seinen herkulischen Kräften prahlender Brite an dem Langhansischen Grabmale eine Bewegung versuchen, welches zur Folge hatte, daß er an der Gesichtsform des Bildes Einiges verdarb. Das Kirchspiel umfaßt noch Bäriswyl und Mötschwyl mit Schleumen und zählt 1309 Kirchgenossen.

Hinderberg, zwei Weiler im K. St. Gallen, einer in der Pf. Andwyl, im Bez. Goßau, der andere in der Pf. Flums und dem Bez. Sargans.

Hindermberg, viele zerstr. Häuser im Kirchspiel Guggisberg, bern. A. Schwarzenburg.

Hinten, zerstr. Häuser in der Pf. Eggiwyl und dem bern. A. Signau.

Hinterberg, 1) eine Berggegend bei Flums in der Pf. dieses Namens und dem St. Gall. Bez. Sargans. In derselben finden sich viele von Gärten und Obstbäumen umgebene Häuser, fruchtbare Wiesen, auch schöne Weizen- und Roggenfelder.

2) — großer Weiler mit 22 zerstr. Häusern in der außerrhod. Pf. Urnäsch.

3) — heißen im K. Zürich a) ein Weiler in der Pf. und dem Bez. Pfäffikon; b) ein

Weiler in der Pfarre Bärentsweil, Bezirks Hinweil.

Hinterbernold u. **Vorderbernold**, zwei kl. Weiler in der Gem. Berg-Dietikon, aarg. Bez. Baden, im Umfang der zürch. Pf. Dietikon.

Hinterbühl, kl. Weiler auf einem östl. Seitenaste des Lindenbergs, in der Pf. Bosweil, aarg. Bez. Muri.

Hinterbürgen, ein Theil des nidwald. Bürgenberges, auf dessen Höhe eine Kapelle, zu St. Jost genannt, sich befindet, die in frühern Zeiten der Aufenthalt eines Einsiedlers, und später der erste Wohnort der von dem Ritter Lussi aus Italien nach Unterwalden verpflanzten Kapuziner war.

Hinterburg, kleines Dorf in dem Zuger Gemeindsbezirk Menzingen und zu Neuheim pfarrgenössig. Es ist seit uralten Zeiten bewohnt, und das alte Rathhaus, oder Spital, soll hier 1406 erbaut worden sein.

Hinter dem Acker, kl. Weiler mit 8 Häusern, in der außerrrhod. Gem. Speicher.

Hinterdorf, Häusergruppe in der Pf. Eriswyl und dem bern. A. Trachselwald.

Hinteregg, Dorf und Civilgemeinde in einem sehr fruchtbaren Gelände der Pf. Egg, zürch. Bez. Uster. Hier wird die Fabrikation von farbigen Baumwollentüchern stark betrieben, auch hat Hinteregg einen Gemeindeforst, an welchem 32 Dorfgerechtigkeiten (Nutzungsrechte) Antheil haben, deren jeder zu 1000 fl. gewerthet ist. Im Orte befindet sich eine Färberei und eine Badeanstalt.

Hintereggen, zerstr. Bäuerte am Fischbach, in einem zwar rauhen, aber romantischen Gelände der Pfarre Oberweil, bern. A. Obersimmenthal. Mit ihren Zugehörungen macht sie zugleich einen Schulbezirk in diesem Kirchspiele aus.

Hintererst, Weiler zwischen den appenz. Ortschaften Wald und Oberegg, ob Altstätten, 3297 F. ü. M.

Hinterforst, ein fruchtbarer Bez. Landes, der 42 zerstr. Häuser enthält, in der Pf. Eichberg im Oberrheinthal, K. St. Gallen. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Weinbau.

Hinter-Furrershaus, Weiler unterhalb Wilden, in der Pf. Turbenthal und dem zürch. Bez. Winterthur.

Hinter-Grüth, Weiler in der Pfarre Rickenbach und dem zürch. Bez. Winterthur.

Hinter-Gschwend, mehrere Häuser in der Abtheilung Ried der Pf. St. Stephan, im bern. A. Obersimmenthal.

Hinter-Hörnli, Weiler in der Vertiefung hinter dem Hörnli, in der Pf. Fischenthal, zürch. Bez. Hinweil.

Hinter-Hub, Weiler auf einem Berge in der Pf. Neftenbach, zürch. Bez. Winterthur. Hier liegt das Schulhaus der Gemeinde.

Hinter-Iberg, kl. Häusergruppe mit einer hölzernen Brücke über den Bach gl. N., da, wo sich das Gebirge in das Muottathal öffnet, im Bez. und K. Schwyz.

Hinter-Kappelen, auch **Kappelen**, siehe **München-Kappelen**.

Hinter-Knubel, mehrere Häuser in der Abth. Außer-Birrmoos der Pf. Oberdiesbach, im bern. A. Konolfingen.

Hinter-Lachen, Gegend mit etwa 16 Häusern in obst- und wiesenreicher Lage der appenzell. außerrhod. Gem. Wolfhalden.

Hinter-Langwies, Weiler in der Pf. Schönenberg und dem zürch. Bez. Horgen.

Hinter-Lanzenmoos, Weiler auf einer Bergterrasse, in der Pf. Fischenthal, zürch. Bez. Hinweil.

Hinter-Marchlen, Weiler in der Pf. Embrach und dem zürch. Bez. Bülach.

Hinter-Nord, Weiler in der Pf. Wald, zürch. Bez. Hinweil.

Hinter-Radreih, Weiler in der Nähe von Guldenen, Pf. Egg, zürch. Bez. Uster.

Hinter-Rain, Ortsbürgerschaft in der Pf. Rain und dem aarg. Bez. Brugg.

Hinterrhein, Bezirk im K. Graubünden, umfaßt die ehemaligen Hochgerichte und Landschaften Schams, Rheinwald und Avers (s. d. Art.), und zählt in 15 Pfarreien 3701 reformirte, theils deutsch, theils rom. redende Einwohner, unter denen sich im J. 1854: 84 Arme befanden. Die Armenfonds der Gemeinden betragen: 23,156 Fr.

Hinterrhein, reform. Pfarrdorf von 163 deutschredenden Einwohnern, 5030 F. ü. M., im bünd. Bez. Hinterrhein. Es hat seinen Namen von den Quellen des Hinterrheins, denen es am nächsten liegt, und die in der Hölle, einer schauerlichen Schlucht am Rheinwaldgletscher, 6220 F. ü. M., entstehen. Es ist fast ohne Bäume und Pflanzungen; doch gedeihen hier noch Erdäpfel, Erbsen, Gerste, Flachs und Hanf. Die Arven- und Tannenwaldungen steigen an seinen Berghängen auf die Höhe von 6100 F. ü. M.; die Hänge gegen den Valserberg werden weit hinauf zur Heuung benutzt. Etwas oberhalb des Dorfes führt eine schöne steinerne Brücke über den Rhein, und die Bernhardinstraße schlängelt sich von derselben in sanften Wendungen empor. Der Ort ist alt, doch sind die Häuser von Stein. Die alte Kirche, die einst eine der Mutterkirchen des Thales war, ist von sonderbarer Bauart und hat eine Glocke, welche in alter Zeit einer Kapelle angehörte, die nahe an der Rheinquelle, vielleicht an der Stelle eines Tempels der Nymphen des Volkes der Nantuaten stand. Die Armenfonds der Gemeinde, welche keine Unterstutzte zählt, betragen 1380 Fr. Im trefflichen Gasthause zur Post findet der Reisende alle Bequemlichkeiten. Ein Fußweg führt von diesem Orte über den Valserberg (Cuolm de Vals) nach Vals oder St. Peter im Thale dess. Namens.

Hinterschwyl, Weiler in der Pf. Degersheim, St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Hinterfenis, Dörfchen in der Pfarre Gähweil, St. Gall. Bez. Alttoggenburg.

Hinter-Stöcken, Weiler in der Munizipal- und Kirchgem. Alterswylen, thurg. Bez. Gottlieben.

Hinter-Stuhlen, Häusergruppe in der Ortsgem. Donzhausen und Pf. Sulgen, thurg. Bez. Bischofzell.

Hinterthal, Weiler in der Ortsgem. und Pf. Tußnang und Munizipalgem. Fischingen, thurg Bez. Tobel.

Hintertoos, eine aus zerstr. Weilern bestehende Gemeinde von 207 Einw. in der Munizipalgem. Schönholzersweilen und den Pfarren Bußnang und Wartbühl, im thurg. Bez. Tobel. Seine Einwohner nähren sich von der Viehzucht und etwas Feldbau.

Hinter-Wagenburg, Weiler in der Pf. Bärentsweil, zürch. Bez. Hinweil.

Hinterwald, kl. Weiler nahe der Sihl, in der Pf. Schönenberg, zürch. Bez. Horgen.

Hinterwies, Weiler in einer Schlucht am Lochbach, in der Pfarre Bauma und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Hinterwyl, Ortschaft mit auf einer Anhöhe zerstreuten Häusern und einer Schule in der Pfarre Uerkheim und dem aarg. Bez. Zofingen.

Hinterzäunen, zwölf Häuser in der Abtheilung Unter-Langenegg, der Pf. Schwarzenegg, im bern. A. Thun.

Hinweil, Bezirk im K. Zürich, grenzt südlich und östlich an den Kant. St. Gallen, südwestlich an den Bez. Meilen, westlich an den Bez. Uster, nördlich an den Bez. Pfäffikon und auf einer kleinen Strecke an den K. Thurgau. In den 10 Pfarreien: Bärentsweil, Bubikon, Dürnten, Fischenthal, Goßau, Grüningen, Hinweil (dem Hauptorte), Rüti, Wald, Wetzikon, zählt der Bezirk 25,209 reform. Einw. (im J. 1836: 25,463), deren Haupterwerbsquellen Feldbau, Viehzucht, Fabrikation, besonders von Baumwolle sind, und unter welchen sich leider, besonders in den Fabrikgemeinden, die Zahl der Armen von Jahr zu Jahr mehrt. Im Jahre 1852 zählte man 1575 Unterstützte, darunter 754 Kinder, im Bezirke. Das Gesammt-Areal des Bezirks umfaßt 49,543 Jucharten, worunter 60 Juch. Reben, 9860 Juch. Ackerland, welche 10,846 Malter Korn, 4603 Malter Waizen, 83,844 Sester Erdäpfel in mittlern Jahren produziren; 19720 Juch. Wiesen, deren Ertrag sich auf 529,155 Zentner Heu und Emd beläuft; 15,063 Juch. Waldboden, worunter 876 Juch. Staatswaldungen, welche im Ganzen etwa 5322 Klft. Holz liefern, 10,808 Klafter weniger als der Bedarf. Der Viehstand war im J. 1853: 365 Ochsen, 4354 Kühe, 713 Rinder, 468 Kälber, 392 Pferde, 1110 Schweine, 226 Schafe, 1384 Ziegen. Von dem Schlachtvieh fällt durchschnittlich etwas mehr als 1/4 Zentner Fleisch auf den Konsumenten. Der Bedarf an Brodfrüchten zu 1 3/4 Malter per Kopf ist um 28,666 Malter stärker als die Summe des produzirten Getreides. Die Kirchengüter der Gemeinden dieses Bezirks betrugen (1852) die Summe von 351,190 Fr. (im J. 1840: 42,711 Schwfr.); die Armengüter: 126,301 Fr. (im Jahre 1840: 56,697 Schwfr.); die Gemeindegüter: 78,548 Fr. (im J. 1840: 28,214 Schwfr.); die Schulgüter: 447,371 Fr. (im J. 1840: 44,760 Schwfr.); die Sekundarschulgüter: 53,368 Fr. (im Jahre 1840: 16,591 Schwfr.) Es befanden sich in demselben im Jahre 1852: 48 Elementar-Schulgenossenschaften mit 2817 Alltags-, 1237 Repetirschülern, 1311 Singschülern, im J. 1841 im Ganzen 6105 Schülern, und die Schulfonds betrugen 132,130 Franken; Sekundarschulen waren 6 mit 115 Knaben und 26 Mädchen; die Schulfonds beliefen sich auf 47,664 Fr.

Hinweil, sehr zerstreute Pfarre am Fuße der Abhänge des Bachtel und Allman, die in ihrem Umkreise die Ortschaften: Ringweil, Wernershausen, Hadlikon, Gyrenbad, Bernegg, Ehrlosen, im Ganzen 1 Dorf, 3 Dörfchen, 23 Weiler und 46 einzelne Höfe und 2697 Seelen zählt, im zürch. Bez. Hinweil. Die Kirche ist eine uralte Stiftung und wurde 1787 neu aufgeführt. Sie steht auf einer Anhöhe und hat wegen ihrer erhabenen Lage, 1798 F. ü. M., eine Aussicht, besonders nach Westen und Süden, wie wohl keine andere des Kantons Zürich. Die Erwerbszweige der Einwohner sind vorzüglich Ackerbau, Viehzucht, Fabrikarbeiten, namentlich Baumwollen- und Seidenweberei. Es bestehen hier 3 Baumwollenspinnereien, 1 mechan. Werkstätte, 3 Wirthshäuser, 1 Oel- und mehrere Getreidemühlen u. s. w. Gemeindegebiet: 5100 Juch., wovon mehr als 1/4 Ackerfeld, fast 1/4 Wiesen, 1/5 Weidland, 1/7 Holz und Boden u. s. w. Bei Hinweil lag das Stammhaus der Freiherren dieses Namens, von welchen der letzte den Ueberrest seiner Besitzungen und Gefälle 1583 der Stadt Winterthur kaufsweise überlassen hatte. In der Nähe liegt das innere Gyrenbad (s. d. Art.). Eidg. Postbüreau.

Hirsbrunnen, Weiler in der Pf. Heimiswyl, bern. A. Burgdorf.

Hirschberg, eine Rhod in Appenz. J.-R., welche mit Oberegg 1202 Seelen zählt; ein Theil derselben pfarrt nach Oberegg, die Uebrigen nach Bernegg, im St. Gall. Rheinthale. Das in eine Menge kleiner Besitzungen vertheilte Gelände dieser Rhode gewährt einen malerischen Anblick.

Hirschensprung, der, kl. Dorf in lieblichen Wiesen zerstreut, in der Pf. Rüthi und dem St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal. Seinen Namen erhielt es von einer Kluft, die hier zwischen zwei Felsreihen gebildet wird, welche

sich nahe zusammen ziehen und nur einen engen Durchgang zur Straße in das St. Gall. Oberland lassen, der sich jedoch bald wieder erweitert. Schon durch diese Gestaltung der einander hier gegenüber stehenden Felsen ist der Hirschensprung, der seinen Namen der Sage nach dem gelungenen Sprunge eines verfolgten Hirsches verdankt, merkwürdig, wird es aber auch nicht weniger durch die beim Sprengen einer neuen Straße 1824 im Mergel vorgefundenen fossilen Knochen von Steinböcken, Bären und andern Thieren. Viel von seinem Reiz hat dieser Paß im J. 1837 verloren, da er größtentheils verschüttet wurde.

Hirschhorn, Dörfchen in einer wilden Bergschlucht, 1 Stunde von Guggisberg, im bern. A. Schwarzenburg.

Hirschmühle, oder **Hirsmühle,** die, Weiler mit Getreide- und Sägemühle, theils in der Pf. Dielstorf, theils in der Pf. und dem zürch. Bez. Regensperg.

Hirschthal, Dorf in der Pf. Schöftland, aarg. Bez. Aarau, 1½ St. von Aarau. Es zählt 581 Einwohner, die sich zum Theil von Strohflechten nähren.

Hirseren, 1) Dörfchen bei Ursenbach, im bern. A. Wangen. Bei dem Orte ist ein Steinbruch.

2) — Häusergruppe in der Pf. Ober-Diesbach, bern. A. Burgdorf.

Hirslanden, zerstreute Civilgemeinde in der Nähe der Stadt Zürich, zum dortigen Bezirke gehörig, in die Neumünsterkirche eingepfarrt. Sie enthält eine Anzahl Häusergruppen und Höfe und zählt 1404 Einw., welche sich der Mehrzahl nach von Landbau nähren; doch leben Viele auch von Handwerksbetrieb, Seidenweben, von Tagelohnarbeit u. s. w. Das Gemeindegebiet umfaßt 723 Juch., wovon mehr als ⅓ Holzboden, etwas weniger Ackerfeld, ¼ Wiesen, ⅒ Baumgärten. Im Orte befinden sich mehrere bedeutende Seidenfabriken und ein Kupferhammer.

Hirzboden, auch **Hetzboden,** im, ein mit vielen zerstreuten Häusern bedeckter Schulbezirk zur Rechten der Engstligen, unterhalb Schwanden, im Adelboden und bern. A. Frutigen, 4170 F. ü. M., mit einer nur von Landleuten benutzten, ziemlich starken Schwefelquelle.

Hirzel, im, zerstr. Pfarrgemeinde auf dem Horgerberge, auf der Grenze gegen den Kanton Zug, im zürch. Bez. Horgen, bei der Kirche 2216 F. ü. M. Sie liegt in einer der angenehmsten Gegenden des K. Zürich, begreift die Dörfer Hirzel und Spitzen, 17 Weiler und 26 einzelne Höfe und zählt 1219 Einwohner, welche zum Theil von Viehzucht und Landwirthschaft, zum Theil von Seiden- und Baumwollenweben sich nähren. Der Ort besitzt ein Armenhaus. Gemeindegebiet: 1518 Jucharten, wovon ⅓ Ackerfeld, ⅓ Matten, ⅛ Holz und Boden ꝛc. Das eigentliche Dorf Hirzel, das außer Kirche, Pfarr- und Schulhaus nur noch 9 — 11 Wohngebäude umfaßt, liegt unfern der Sihl, 1 St. von Horgen. An der Sihlbrücke besteht ein eidgen. Postbüreau. Der Hirzel bietet nicht wenig reizende Spaziergänge, so besonders den Sihlsprung. Hier ist der Sihlstrom zwischen Nagelfluhwänden so eingeengt, und überdies liegen so große Trümmer von Nagelfluh in demselben, daß man ohne Gefahr und ohne naß zu werden von einem Fels auf den andern springen und von einem Ufer an das andere gelangen kann. In der Nähe des Sihlsprungs befindet sich der Klungerkasten, eine nicht sehr umfangreiche Höhle. Auf der Höhe des Zimmerberges, 2349 F. ü. M., beherrscht man eine Aussicht, die wenige ihresgleichen hat. Oberhalb Hirzel fiel 1443 ein hartnäckiges Gefecht zwischen den Eidgenossen und den Zürchern, in dem damaligen Bürgerkriege, vor, bei welchem die von den Anwohnern des Zürichsees dort aufgeworfene Schanze von den Eidgenossen, vorzüglich von den Entlebuchern (25. Mai) erstürmt ward. Eine Kapelle ward nachher auf dem Schlachtfelde erbaut.

Hirzenfeld, Weiler in der Pf. Münchenbuchsee und dem bern. A. Fraubrunnen.

Hirzli, Nagelfluhberg mit einer aussichtreichen, leichtersteiglichen Bergspitze d. N., 5153 F. ü. M., oberhalb Bilten und Niederurnen, im K. Glarus.

Hirzwangen, Weiler in einer erhöhten Lage, 2001 F. ü. M., auf der Grenze gegen Zug, in der Pf. Hausen und dem zürch. Bez. Affoltern.

Hischweil, auch **Hegschweil,** ein in schönen Obst- und Wiesengründen gelegenes und nach Wald eingepfarrtes Dörfchen im zürch. Bez. Hinweil.

Hittenberg, Dörfchen mit zerstr. Häusern und einer Schule auf einem Berge, 1 St. ostwärts von seinem Pfarrorte Wald, im zürch. Bez. Hinweil, 2678 F. ü. M. Es grenzt an die St. Gall. Dörfer Oberholz und Giebel, und hatte einen längst verfallenen Rittersitz, dessen Herren hier in der Umgegend wichtige Rechte besaßen. Der Zugang zu diesem Orte ist steil, und Viehzucht, verbunden mit Bodenkultur und Weberei, der Nahrungszweig seiner Bewohner.

Hittingen, Dörfchen in der Pfarre und Ortsgemeinde Brunau, thurg. Bez. Tobel.

Hittnau, Ober- und **Unter-,** zwei bedeutende Dörfer, die mit den 3 Nebengemeinden Dürsteln, Hasel, Isikon und 5 Weilern nebst 22 Höfen eine Pfarre von 1817 Einwohnern mit 5 Schulgenossenschaften bilden, im zürch. Bez. Pfäffikon, 1973 F. ü. M. Beide Ortschaften sind von waldigen Anhöhen und angebauten Hügeln umgeben, so daß sie die Form eines Beckens bilden, nicht unähnlich manchem Bassin dieser Art im Appenzellerlande. Ihre Einwohner treiben vorzüglich Baumwolle-

Manufaktur. Im Orte befinden sich eine mechanische Spinnerei und eine Mühle. Bei Unter-Hittnau entspringt die Kempf. Die Gerichte dieser Ortschaften gehörten vormals den Edeln Schmid von Zürich. Im Anfange des 15. Jahrhunderts besaß sie die Familie Göldlin von Tiefenau. Eidg. Postbüreau.

Hitzkirch, Pfarrdorf von 595 Seelen mit einer ehemaligen Kommende des deutschen Ordens, im luzern. A. Hochdorf. Es liegt mit seinem Kirchsprengel in einem schönen obst- und weinreichen Gelände, in der Nähe der beiden Seen von Hallwyl und Baldegg. Von seinem Amtsorte ist Hitzkirch 1½ St. und 4 Stunden von der Hauptstadt entfernt. Reines steuerbares Vermögen für Polizei- und Schulwesen: 933,400 Fr. (1853), für Armenwesen: 861,000 Franken; Katasterschatzung aller Liegenschaften: 602,220 Franken; Unterstützte: 37 Personen. Die Kollatur der Pfarre, sowie der beiden Kaplaneipfründen, hing ehedem von dem hiesigen Deutsch-Ordens-Ritterhause ab. Letzteres, schon vor den Zeiten Rudolfs von Habsburg gestiftet, noch neu, schön und geräumig erbaut, und von einem Verwalter dieser nunmehrigen Staatsdomaine bewohnt, ging mit allen Zugehörungen 1803 an den Kanton Luzern über. 1529 trat der damalige Komenthur zur Reformation über, und die Einkünfte und Rechte der Kommende wurden von 1531—1542 von den die freien Aemter beherrschenden Kantonen verwaltet, hernach aber dem Orden wieder zurückgestellt. Der Kirchhof des Dorfes gehört zu den schönsten des Kantons. Noch finden sich in dem Orte Abkömmlinge von der berühmten aarg. Familie von Mülinen. Franz Joseph von Mülinen, Schullehrer des Orts, starb 1814. Eidgen. Postbüreau.

Hizenberg, mehrere Häuser in der Pf. Eriswyl und dem bern. A. Trachselwald.

Hizligen, kl. Dörfchen in der Pfarre Knutwyl, luzern. A. Sursee.

Hobel, eigentlich **Hochwald**, Pfarrdorf mit 624 Einw. und einer 1823 erbauten Kirche, im soloth. A. Dorneck-Thierstein, 1911 F. ü. M. Es liegt, eines der höchstgelegenen Dörfer, auf der Höhe des Dornachberges, und obgleich das, was ihm der Boden gewährt, nur in Holz, Viehweiden, Sommerroggen, Hafer und Kartoffeln besteht, sind doch seine Einwohner bei aller dieser Kargheit des Erdreichs so wohlhabend, daß sie eine eigene Pfründe stiften und eine recht hübsche Kirche und Pfarrwohnung bauen konnten. Beträchtlich ist auch die Ausfuhr von Brennholz aus diesem Orte nach dem benachbarten Basel. Armengut: 1710 Fr.; ordentliche Ausgaben für das Armenwesen: 209 Fr.; Schulfond: 9105 Fr.

Hochberg, hübscher Landsitz und Bierbrauerei, an der Straße von Solothurn nach Büren, ½ St. von ersterer Stadt.

Hochdorf, **Amt**, im Kanton Luzern. Es grenzt östlich an die Kantone Zug und Aargau, westwärts an das Amt Sursee, südlich an das luzern. Stadtamt und nordwärts wieder an den Kanton Aargau. Dies Amt ist sehr fruchtbar an Obst und Korn, baut auch etwas Wein, hat schöne Wiesen und starke Viehzucht. Sein Gelände ist fast durchgängig so anmuthig, als es überall gut und fleißig angebaut ist. Es enthält 14 Pfarrgemeinden: Aesch, Ballwyl, Emmen, Eschenbach, Hitzkirch, Hochdorf (Amtshauptort), Hohenrain, Kleinwangen, Innwyl, Rain, Retschwyl, Römerschwyl, Rothenburg, Schongau, mit 18,056 Einwohnern. Der Viehbestand war im Jahre 1850 folgender: Pferde über 1½ Jahr 724, Kühe 4753, Rinder 841, Ochsen 923, Zuchtstiere 79; Pferde unter 1½ Jahr 123, Hornvieh dito 1791; Schweine 1487, Schafe 807, Ziegen 1097. Gesammtwerth alles Viehes: 924,861 Schwfr. An Armengütern besaß das Amt in sämmtlichen Gemeinden, Aktiva: 412,735 Schwfr.; Passiva: 252,768 Schwfr. Das reine Vermögen sämmtlicher Ortsbürger aller Gemeinden 1853: für Schul- und Polizeiwesen: 16,868,550 Fr., für Armenwesen: 18,165,020 Fr.; die Katasterschatzung aller Liegenschaften: 15,304,689 Fr. Unterstützte: 2068 Pers. — Eines Theiles dieses Amtes bemächtigte sich Luzern im Sempacherkriege 1385, der ihm auch im Frieden 1394 vom österreich. Hause abgetreten wurde, das Uebrige fiel ihm 1803 durch die Auflösung der Kommenden Hitzkirch und Hohenrain zu.

Hochdorf (vulgo Hufderen), **Amtsort**, Pfarrdorf in einem reizenden und fruchtbaren Gelände unweit des Baldeggersees, 2 St. von Luzern entfernt. Der Ursprung dieses Ortes verliert sich im Alterthume, und soll der hl. Konrad, Bischof zu Konstanz, schon 962 die erste Kirche hier eingeweiht haben. Die jetzige neue, geräumige und schöne Pfarrkirche ist die Hauptzierde des Ortes. Ein Pfarrer und zwei Kaplane besorgen den Gottesdienst. Die Kollatur hat das Stift Münster, und die Pfarre, zu welcher Unter- und Ober-Ebersoll, Baldegg, Trafelingen, Urswyl, Huttwyl, Ludigen, Omalingen, Nunniwyl u. s. w. gehören, zählt 1370 Einwohner, die einen starken Verkehr mit der feinern Gattung Strohhüte von dem Wohlener Strohgeflechte treiben. Reines steuerbares Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen: 1,424,410 Fr., für Armenwesen: 1,130,400 Fr.; Katasterschatzung aller Liegenschaften: 974,110 Fr. Unterstützte: 262 Pers. 1507 fand man nicht weit von hier, bei der verfallenen Burg Liele, 280 römische Münzen, meist von feinem Silber, in einem kupfernen Gefäße; im J. 1600, nicht weit vom ersten Fundorte, 600 Münzen, und im Jahre 1682 einige Hundert silberne Pfenninge.

Hochenberg, eine Filiale zu U. L. F., in der Pfarre Leutmerken, Kr. Bußnang und thurg. Bez. Weinfelden.

Hochfelden, kleines Dorf an der Glatt, über welche hier eine Brücke führt, zu Bülach pfarrgenössig, im zürch. Bez. Bülach, 1234 F. ü. M. Es befindet sich hier eine Baumwollenspinnerei, eine Gyps- und eine Getreidemühle. Von den Burgtrümmern der ehemaligen Edelleute dieses Ortes ist nichts mehr wahrzunehmen. 1772 legte eine Feuersbrunst viele Wohnungen in Asche.

Hochflue, Hohfluh, Bergdorf mit einer Schule in der Pf. Meiringen und dem bern. A. Oberhasle. Der Ort hat gutgebaute Häuser und treffliche Quellwasser.

Hochhaus, Bauernhof im Fankhausgraben, in der bern. Pf. Trub. Er war ein vormaliges Klostergut der Abtei zum heil. Kreuz in Trub.

Hochmatt, hoher Berg der Marteyskette der freib. Alpen, 6637 F. ü. M., in der Pf. Charmay und dem freib. Bez. Greierz. Die Sennhütte auf dieser Alp ist die höchste im K. Freiburg, und von dem Gipfel der Berges ist die Aussicht noch ausgedehnter und prachtvoller als vom Moléson. Auch verdient derselbe wegen des Reichthums an seltenen Pflanzen die Aufmerksamkeit der Botaniker.

Hochreute, Weiler in der Pf. Rued und dem aarg. Bez. Kulm.

Hochsteig, eine Abtheilung des Steinthalbezirks in der Pf. Wattwyl, St. Gall. Bez. Neutoggenburg, mit einem Schulhause, das von seiner Anhöhe eine liebliche Aussicht beherrscht. Hier wohnte der unter dem Namen des „armen Mannes aus dem Toggenburg“ bekannte **Ulrich Bräcker.**

Hochstetten, Name von vielen Bauernhöfen, die sich von Niederbüren längs der Aa nach Wyl hinabziehen, in der Ortsgemeinde Waltersberg, Pf. Stans und K. Unterwalden n. d. W.

Hochstraß, Schloß und vormaliger Edelsitz mit schönen Gütern in der Nähe von Konstanz, zur Ortsgem. Tägerwylen gehörig, im thurg. Bez. Gottlieben. Seit 1778 gehörte es dem Kloster Marchthal, ist aber seitdem in Privathände gekommen.

Hochten, besser **Hothen,** Dorf mit 107 Einw., dessen Gelände mit schönen Obstbäumen beschattet ist, im wallis. Bez. Raron.

Hochwachten, hießen bei dem vormaligen eidgenössischen Defensionat diejenigen Höhen, auf welchen in Kriegszeiten Holzstöße errichtet und Männer angestellt waren, welche dieselben bei feindlichen Ueberfällen anzündeten und aus Böllern drei Schüsse thaten. Diese Hochwachtfeuer leuchteten sodann durch die ganze Schweiz, und das Kriegsvolk wußte durch überall angezeigte Allarmplätze, wo es sich zu sammeln hatte.

Hochwang, vielzackiger Gebirgsstock zwischen dem bünd. Rheinthale, Schanfigg und Prätigau. Eine Anzahl kleiner Thäler zieht sich, namentlich vom Prätigau her zu seinem Mittelpunkte, dem eigentlichem Hochwang, 7804 F. ü. M., hinauf, so Val Davo, das liebliche Thal Valzeina und das Fiderisertthal. Die andern bedeutendern Spitzen sind: der Teufelskopf, 7570 F., die Blaise, 7631 F. ü. M.

Hochwisen, zerstreuter Ort in der Pf. Flums, St. Gall. Bez. Sargans.

Hockmatten, s. **Hegmatten.**

Höchstetten, Groß-, Pfarrdorf von 659 Einw., gut gebaut, gewerbsam und wohlhabend, auf der Straße ins obere Emmenthal, welche hier von der Kommerzialstraße Burgdorf-Thun durchschnitten wird, im bern. A. Konolfingen. Es hat eine vorzüglich gute hüglichte Feldmark. Die ausgedehnte Kirchgemeinde zerfällt in die Abtheilungen: Höchstetten, Jäziwyl, Bowyl, Mirchel und Oberthal, mit 7 Schulen und 4799 Seelen. Eidg. Postbüreau.

Höchstetten, Klein-, Dörfchen mit einer Schule an der Straße von Bern nach Thun, in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen., bei welchem eine Fähre über die Aar nach Belp angelegt ist. Klein-Höchstetten bildete vor der Reformation eine Pfarre und war ein starkbesuchter Wallfahrtsort, an welchem ein Gnadenbild U. L. F. von den Andächtigen verehrt wurde, bis die evangelischen Glaubensgrundsätze 1522 an dem damaligen Pfarrer dieses Ortes, Georg Brunner, einen eben so gelehrten als entschlossenen Apologeten und bei den Dorfbewohnern Eingang fanden.

Höckler, der, ein dem zürch. Spital gehöriger, 1 St. von Zürich entfernter, am Fuße des Uetliberges im Stadtbezirke liegender Meierhof. Er ist ein stark besuchter Vergnügungsort der Zürcher. Anlagen verschönern diesen anmuthigen Aufenthalt, welchem noch überdies die ganz nahen Trümmer der Burg Manegg mit ihrer Aussicht neue Reize geben, indem sie das Andenken des tapfern und geistreichen Ritters Rüdiger von Maneß, des Siegers bei Dättweil (1351), der hier von den Minnesängern besucht wurde, den Lustwandelnden erneuern.

Höfe, die, wird derjenige **Bezirk** des K. Schwyz genannt, der an der Südseite des Zürchersees zwischen der March und dem zürch. Bez. Wädenschweil (jetzt Horgen) liegt, und die ehemaligen Bezirke Pfäffikon und Wollerau in sich begreift. Er hat viel Korn, Wein und Obst, auch schöne Steinbrüche, und kam von den Herzogen von Oesterreich, deren Vorgänger im Besitze die Grafen von Rapperswyl, dann die Grafen von Habsburg, Laufenburg gewesen, 1391 an Zürich. Dieses verlor das Ländchen 1440 durch Eroberung sowohl als durch einen eidgenössischen Rechtsspruch, und es fiel an Schwyz, welches die vorhin bevogteten Einwohner desselben 1803 zu gefreiten Landleuten erklärte. Unter den Weinbergen dieses Reviers zeichnet sich als vortrefflich die Leutschen aus, die dem Benediktinerstift Ein-

siedeln gehört. In den drei Pfarrgemeinden: Feusisberg, Freienbach, mit einem Theile von Pfäffikon und Wollerau, zählt der Bezirk 4217 kathol. Einwohner. Das reine Kirchen- und Pfrundvermögen der 3 Pfarreien betrug 1852: 122,053 Fr., das Stiftungsvermögen: 1430 Franken, das Schulvermögen: 0; das allgemeine Gemeindevermögen: 0.

Höfen, zerstreute Gemeinde im bern. A. Thun, am Amsoldingersee, ihrem Pfarrorte Amsoldingen gegenüber. Auf einem der acht Hügel stehen romantisch in Bäumen und Gebüschen versteckt die Ruinen des Schlosses Jagdberg. Diese Gemeinde zählt 456 Einw. und hat ihre eigene Schule.

Höfli, Weiler in der thurg. Pfarr- und Munizipalgem. Bichelsee und dem Bez. Tobel.

Höggershard, kl. Weiler in der Ortsgemeinde Mauren, Pf. Berg und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Höhe, auf der, eine Schulgenossenschaft und im engern Sinne ein kleiner Weiler auf dem Höhepunkt der großen Straße von Horgen nach Zug, 2290 F. ü. M., in der Pf. Hirzel und dem zürch. Bez. Horgen.

Höhgant, s. **Hohgant**.

Höhrain, zerstreute Häuser in der Pf. Messen und dem bern. A. Fraubrunnen.

Hölisbühl, Häusergruppe in der Abtheilung Herbligen der Pf. Diesbach, bern. A. Konolfingen.

Hölle, heißen 3 Häuser in der Pf. Eggiwyl, des bern. A. Signau.

Höllenen, Alpenweiler gegenüber St. Nikolai, im Nikolaithale und dem wallis. Bez. Visp, 4728 F. ü. M.

Höllengraben, auch **Illgraben, der**, ein tiefer Wasserschlund in der Nachbarschaft des wallis. Fleckens Leuk. Auf dem Berge, von welchem dieser von einem donnernden Bache durchfluthete Schlund sich herabsenkt, befindet sich ein See, der der umliegenden Gegend zur Wässerung dient.

Höllenhaken, der, s. **Rheinfelden**.

Höllgrab, im, Weiler in der Pfarre Tafers und dem freib. Sense-Bezirk.

Höllstein, Dorf mit einer Filialkirche und 620 Einw. in der Pf. Benwyl und dem basellandsch. Bez. Waldenburg. Es liegt an der Landstraße nach dem Oberhauenstein, in einer engen Thalschlucht, 1309 F. ü. M. Seine Nahrungsquellen sind Acker- und Wiesenbau und Seiden- und Bandweberei. Seitwärts befinden sich auf einem Berge 2 schöne, romantisch gelegene Herrensitze, Holdenwald und Löwenberg, mit angenehmen Aussichten. In einer ungeheuren Wasserfluth des J. 1830 wurden hier nicht nur mehrere Wohngebäude weggerissen und viele beschädigt, auch 16 Menschen fanden in der Fluth ihr Grab.

Hölzisberg, ein Bergweiler auf einer bewaldeten Anhöhe, in der Pf. Eichberg und dem St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal. Seine Einwohner beschäftigen sich mit Mousselinweberei.

Hölzli, das, 1) ein kleiner Weiler mit schönem Heuwachs an der Landstraße von Zihlschlacht nach Uttweil, am Bodensee, in der Pf. Someri, thurg. Bez. Bischofzell.

2) — Dörfchen in der Ortsgem. Hemmerswyl, Munizipalgem. Salmsach, Kirchgem. Amriswyl und dem thurg. Bez. Arbon.

3) — **das**, heißen im K. Aargau: a) eine kleine Häusergruppe, die zur Gem. Untersiggenthal, Pf. Kirchdorf und Bez. Baden gehört; b) ein Häuserbezirk in der Pf. und Gemeinde Niederwyl, mit einem Schulgebäude, im Bez. Zofingen.

4) — heißen im K. Bern: a) ein Weiler bei Scheunenberg, in der Pfarre Wengi, A. Büren; b) **ob Fuhren**, eine Häusergruppe in der Pf. und A. Signau; c) mehrere Häusertrüppchen in den Pf. Wattenwyl, Eggiwyl und Thierachern.

Höngen, Dörfchen mit Kapelle auf einem kleinen Berge in der Pf. Lauperstorf und dem soloth. A. Balsthal, 2112 F. ü. M. Es hat eine angenehme Aussicht.

Höngg (Hoinga 870), ein wohlgebautes Pfarrdorf mit 2 Schulgenossenschaften und 1505 Einwohnern, wohin noch das Dörfchen Ober-Engstringen (Einw. nicht mitgezählt) und einzelne Häusergruppen und Höfe eingepfarrt sind, im Bez. und K. Zürich, auf einer Anhöhe, am rechten Ufer der Limmat, 1 St. von Zürich und an der Landstraße nach Baden. Der hiesige Wein wird vorzüglich geschätzt. Reizend ist die Aussicht bei der sehr alten Kirche dieses Ortes, welche 1444 von den Eidgenossen niedergebrannt wurde. Einige alte Gebäude auf der Twiel sollen noch gerettete Ueberreste jenes alten Dorfes sein. Die Umgebungen von Höngg sind mit einer Menge schöner Landsitze geschmückt. Wein- und Obstbau und Fabrikverdienst, sowie Seidenweberei und Handwerksbetrieb sind die Nahrungsquellen der Einwohner. Nahe dem Orte befindet sich eine große Flachs- und eine Baumwollenspinnerei (6000 Spindeln) und eine Wollentuchfabrik. Gemeindegebiet: 1712 Juch., wovon 1/3 Waldung, 1/5 Rebland, 1/5 Ackerland und Wiesen. Kaiser Karl der Große schenkte den Ort, laut einer Urkunde vom J. 870 (?), in welcher auch der Basilika (Kirche) zu Hoinga erwähnt wird, dem Chorherrenstifte in Zürich, von welchem er durch die Reformation 1524 an die Stadt kam. Unweit Höngg fand man im J. 1854 einen achtpf. Mörser, den einst der General Washington dem Regim. Auvergne (Lafayette) für die Einnahme der Redouten von Yorktown in Virginien (1781) schenkte. Dieses Geschütz mag wohl während des Krieges 1799 u. 1800 von einem sich zurückziehenden französischen Detachement hier zurückgelassen und vergraben worden sein. Höhe ü. M. 1416. F. Eidgen. Postbüreau.

Hörhausen, kl. Ort in der Ortsgemde. Gündelhard, Pf. und thurg. Bez. Steckborn, in freundlicher Berggegend.

Höri, End-, Nieder- und Ober-, das erste ein Dorf, das zweite ein Weiler, und das dritte ein Dörfchen an der Glatt, in der Pf. und dem zürch. Bez. Bülach. Sie bilden zusammen eine Gemeinde und Schulgenossenschaft von 574 Einw., worunter viele Fabrikarbeiter und eine Anzahl Weber und Handwerker. Gemeindegebiet: 1200 Jucharten, wovon 7/12 Ackerfeld, beinahe 1/4 Wiesen, 1/8 Holz und Boden, 1/14 Reben. End-Höri liegt 1296 F. ü. M.

Hörnen, Weiler auf einer steilen Anhöhe über seinem Pfarrorte Bauma, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Hörner, die grauen, ein rauhes Gebirge zwischen den Thälern von Weißtannen, Vättis und Calfeus, im St. Gall. Bez. Sargans. Sie erheben sich westlich oberhalb Valens und mögen einen Umfang von 8 bis 9 St. haben. Ihre Basis gegen Vättis hinab wird Monte-Luna genannt. Sie enthalten kleine Gletscher und Seen, deren Abfluß, nachdem er einige schöne Fälle gebildet, zur Tamina herabrauscht. Der höchste Gipfel der grauen Hörner ragt bis auf 8760 F. ü. M.

Hörnli, das, 1) ein Höhenzug an der Grenze der Kantone St. Gallen, Zürich und Thurgau, der sich 6 St. lang hinzieht und von dessen höchsten Gipfeln, dem Schnebelhorn, 3986 F. ü. M., und dem eigentlichen Hörnli, 3490 F. ü. M., man eine sehr ausgedehnte und schöne Aussicht hat. Der Rücken des ganzen Zuges besteht aus Nagelflue. Unter den Bergübergängen ist die Hulftegg, vom Fischenthal nach dem Toggenburg gehend, am meisten gebraucht (s. Hulftegg).

2) — Schlößchen, nahe dem ehemaligen Kloster Kreuzlingen, im thurg. Bez. Gottlieben. Hier befindet sich das thurg. Lehrerseminar, bisher unter Leitung des verdienten Pädagogen Wehrli.

Hörstetten, Ober- und Unter-, zwei kath. Ortschaften, die eine gemeinsame Schule haben, in der Munizipalgemde. Homburg, der Pf. Pfyn und dem thurg. Bezirk Steckborn.

Höttschigen, kl. wohlhabender Ort, 1 St. von seinem Pfarrorte Münsingen gelegen, im bern. A. Konolfingen.

Hof und Riet, Ortsgemeinde der Munizipal- und Pfarrgem. Sulgen, aus den zwei zusammengebauten Ortschaften Hof und Riet bestehend, im thurg. Bez. Bischofszell.

Hof, 1) mehrere Weiler und Gegenden im K. Appenzell-A.Rh., in dessen Gemeinden Trogen, Lutzenberg, Reute und Waldstatt.

2) — heißen im Kant. St. Gallen: a) ein Dörfchen in der Pf. Bruggen, Bez. Goßau; b) ein kl. Ort am Rorschacherberg, Bez. Rorschach; und c) ein Dörfchen von 10 Häusern, das in den untern Hof mit 7 Häusern an der Landstraße, und in den obern Hof mit 3 Häusern, etwas entfernt von der Landstraße, getheilt wird, und wo zugleich die Baumwollenfabrikation sehr stark getrieben wird, in der Pf. Ebnat, Bez. Obertoggenburg.

3) — heißen im K. Thurgau: a) **Ober-**, Weiler in der Pf. Brunau; b) **Ober-**, ebenfalls ein Weiler in der Pf. Märwyl, Munizipalgem. Affeltrangen, Bez. Tobel; c) ein kl. Ort in der Pf. Romanshorn, Bez. Arbon.

4) — heißen im K. Zürich: a) ein Weiler in der Pf. Thalweil, Bez. Horgen; b) eine Civilgemeinde mit vielen Weilern und Höfen, deren Bewohner meist von Landwirthschaft und etwas Fabrikarbeit leben, in der Pf. Bubikon, Bez. Hinweil; c) Weiler und Schulgenossenschaft in der Pf. Bärentsweil, Bez. Hinweil; d) Weiler und Civilgemeinde in der Pf. Egg, Bez. Uster; e) Weiler auf einer Anhöhe in der Pf. Greifensee, Bez. Uster.

5) — a) kl. Häusergruppe mit einem Wirthshause und der ehemaligen Pfarrwohnung von Hasle im Grund, wo das vereinigte Gentel- und Gadmerwasser zur Aar fließt. Hof und Zur Brügg hängen beinahe zusammen, und beide Weiler gehören in das Kirchspiel Meyringen in bern. Amtsbez. Oberhasle; b) heißen ebenfalls im K. Bern Höfe und Häusergrüppchen in den Pf. Thunstetten, Langnau, Thierachern, Signau u. s. w.

6) — Häusergruppe in der Pf. Leuggern, und dem aarg. Bez. Zurzach.

Hofen, 1) heißen im K. Bern: a) Häusergruppe nebst einer Getreidemühle und Säge, zur Rechten der Aar, in der Pfarre Wohlen; b) ein Weiler, ebenfalls mit einer Getreide-, Oelmühle und Pinte, in der Pf. Ursenbach. Erstere war eine Twingherrschaft, die 1368 vergabungsweise an Interlaken kam; c) einzelne Häuser in der Pf. Wimmis (N. Simmenthal).

2) — Dörfchen mit kleiner Kirche, dessen Einwohner einen der besten Schaffhauserweine pflanzen, in obstreichem Berggelände der Pf. Lohn, schaffh. Bez. Reyath. Im Anfange des 18. Jahrh. gehörte es dem Bürgermeister Holländer von Berau, der wegen seiner ehrgeizigen Absichten in einen Hochverrathsprozeß verwickelt wurde. Höhe ü. M. 1459 F.

3) — werden im Kant. Thurgau mehrere Bauernhöfe in den Kirchspielen und Munizipalgemeinden Sirnach, Roggweil, Gachnang, Leutmerken, Amlikon u. s. w. genannt.

Hofmatt, Dörfchen bei Belp, im bern. Amtsbez. Seftigen. Diesen Namen trägt auch ein Häusertrüppchen in der Pf. Wattenwyl.

Hofscheuer, Weiler mit dem Schulhause seines Pfarrortes Bärentsweil, zürch. Bezirks Hinweil.

Hofstatt, Dörfchen, 1/2 St. von seinem Amtsorte Schwarzenburg, und nach Wahleren kirchgenössig, im K. Bern.

Hofstetten, 1) kath. Pfarrdorf, das mit Flüh 858 Einw. zählt, und ein hübsches Schulhaus hat, im soloth. Amte Dorneck-Thierstein, 1420 F. ü. M. Es hat eine zwischen hohen, zur Blauenkette des Jura gehörigen Bergen versenkte Lage, und guten Wiesenbau. Die Kirche bedient, abwechselnd mit Metzerlen, ein Konventual des Klosters Maria-Stein. Armengut: 8573 Fr.; Schulgut: 11,145 Fr. Auf einem nahen bewaldeten Hügel erblickt man die wenigen Trümmer der eingefallenen Burg Sternenberg, die ein Thiersteinsches Lehen war, und im 14. Jahrh. von den Edeln von Hofstetten bewohnt wurde. Mehr südlich in dichtem Waldgestrüppe liegen Ruinen von Fürstenstein, seiner Zeit eine wehrhafte Burg, die den Edeln von Rothberg zugehörte, und von Kaiser Albrecht I. angefallen, durch dessen Ermordung aber im J. 1308 gerettet wurde.

2) — kl. Ort von 300 Einw., mit einer Schule, in einem durch Erdschlipfe und Schlammströme stark verwüsteten, vormals wiesenreichen Gelände, in der Pf. Brienz und dem bern. A. Interlaken. Groß war der Schaden, den der Schlammstrom im J. 1797 nnd 1807 hier und noch mehr in Schwanden verursachte. In den Umgebungen von Hofstetten befindet sich der kleine morastige Weißensee.

3) — heißen im K. Zürich: a) Dorf und Civilgemeinde mit 587 Einw., am nördlichen Fuße des Schauenbergs, in der Pf. Elgg, Bez. Winterthur; b) Dorf am linken Ufer der Glatt, in der Pf. Oberglatt, Bez. Regensberg. Die Edeln von Hofstetten hatten hier einst ihre Stammburg.

4) — ein beträchtlicher, halb städtisch gebauter Ort, der sich von den Mauern der bern. Amtsstadt Thun, der Aar und dem Grüsisberg entgegen bis an den Thunersee und das Bächiholz erstreckt, mit einem wohleingerichteten Badehause, einer Ziegelhütte und mehrern hübschen Landsitzen, worunter sich die Anlagen des Herrn Schultheißen von Müllinen, besonders die alte Karthause Bächi, die geschmackvoll erneuert und bewohnbar gemacht ist, auszeichnen. Auf der Höhe des Jakobshubels, hinter Hofstetten, ist die Aussicht sehenswerth.

5) — Dorf in der Pf. Mogelsberg, St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Seiner zweistündigen Entfernung wegen von der Kirche in Mogelsberg, halten sich die Bewohner dieses Orts an das näher liegende Peterzell, haben auch seit Jahren eine eigene Schule errichtet.

Hofwyl, früher **Wylhof**, bis 1800 ein Herrschaftssitz, dann durch die dortigen merkwürdigen Anstalten berühmter Ort, 2 St. von Bern, seitwärts von der Straße nach Zürich und Solothurn, auf einem nach drei Seiten sanft sich verflachenden Hügel, in der Pf. Münchenbuchsee und dem bern. A. Fraubrunnen. Was der Stifter aller der hiesigen mannigfaltigen Anstalten, Hr Emanuel von Fellenberg, ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen, humanem Sinn und festem Willen, für den Landbau hier gethan, und wie er nach einer Reihe wohlberechneter Versuche die Landwirthschaft einer höhern Stufe der Vollendung zugeführt hat, wodurch sein Hofwyl während fast 50 Jahren ein Gegenstand der höchsten Aufmerksamkeit für alle selbstdenkenden Landwirthe des In- und Auslandes geworden: darüber herrscht zur Ehre dieses nun verstorbenen Mannes durch ganz Europa nur eine Stimme, und eine Bibliothek von Schriften und Berichten ist in fast allen europäischen Sprachen über die Hofwyler Landwirthschaft erschienen. Ebenso berühmt wurden die pädagogischen Anstalten, besonders seine Erziehungsanstalt für Zöglinge aus den höchsten und niedern Ständen. Hofwyl ward zur Zeit seiner Blüthe von Reisenden aus allen Ländern Europa's und aus andern Welttheilen, selbst von Fürsten besucht, welche nicht nur die Neugier, sondern auch der Wunsch, sich zu unterrichten, hinführte. Es bestanden hier 1) das großartige landwirthschaftliche Institut, eine wahre Musterschule der Oekonomie, eng verbunden mit einer Muster- und Versuchswirthschaft; 2) das große Pensionat für Knaben und Jünglinge höherer Stände; 3) ein Schullehrerseminar; 4) zwei Armenschulen für Knaben und Mädchen, deren hauptsächliche Bestimmung war, tüchtige Landwirthe zu erziehen. An einer reichen Auswahl der nöthigen Geräthschaften für die landwirthschaftlichen Zwecke und einer Werkstätte derselben fehlte es nicht. In dem Pensionate hielten sich Zöglinge aus den höchsten Familien, aus Fürstenhäusern auf, nicht wenige Staatsmänner und berühmte Gelehrte der Schweiz und des Auslandes erhielten daselbst ihre Erziehung. Von allen jenen Anstalten besteht nur noch eine Mädchen-Waisenanstalt. Im Ganzen zählt man noch jetzt 13 größere und 5 kleinere Gebäude, unter denen das ehemalige Erziehungshaus mit seinen großen Sälen besonders hervorsticht, und einen Flächenraum von 16,800 Quadratfuß einnimmt; sämmtliche Gebäude umfaßten 229 Säle und größere und kleinere Zimmer. Das Areal enthielt 650 Jucharten Land, wovon der größere Theil, anfangs aus Sumpf bestehend, von Fellenberg urbar gemacht wurde, wie denn überhaupt die Umgegend ihre Fruchtbarkeit und Bebauung den Bemühungen Fellenbergs verdankt. Im 3. Jahrzehent dieses Jahrhunderts betrug die Bevölkerung dieses „pädagogischen Städtchens" über 400 Personen.

Hoggen, kl. Häusergruppe mit einer Kapelle, an der Straße von Appenzell nach dem Weißbade, in Innerrhoden.

Hoggerwald, Nieder- und Ober-, zwei kleine Weiler in der Pf. Klein-Lützel, zwischen zwei bewaldeten Bergabhängen, im soloth. A. Dorneck-Thierstein.

Hohbühl, eine Anhöhe am Harder unweit Interlaken, jenseits der Aar und diesem

Schlosse gegenüber, im bern. Amtsbez. Interlaken. Auf derselben ist ein Belvedere angebracht, von dem aus man die ganze Gegend zwischen dem Thuner- und Brienzersee und die Krümmungen der Aar übersehen kann.

Hohburg, kl. Weiler am Belpberge, in der Pf. Belp und dem bern. A. Seftigen. In seiner Umgebung zeigt sich noch einiges mit Gestrüpp überwachsenes Gemäuer von einem ehemaligen Rittersitze, wahrscheinlich der Edeln von Belp (s. Belp).

Hohe-Flue, franz. **Hautes-Roches**, eine berühmte Kapelle und Einsiedelei, 1/2 St. oberhalb Möril, im wallis. Bez. Raron. Sie steht auf einem von den Rhonewogen gepeitschten hohen Felsen. Ein Fußweg führt von hier, der Massa entgegen, zum Ausgange des Aletschgletschers und auf die von Fremden selten besuchten Alpen von Möril, welche sich längs seinen vereiseten Fluthen befinden. Man kann am Gletscher entlang bis zum Aletschsee gehen, und von dort nach Viesch abwärts gelangen.

Hohenbalken, Trümmer eines Schlosses bei Sumvix, im bünd. Bez. Vorderrhein, des Stammsitzes der sehr alten Familie von Karl von Hohenbalken, aus denen Gregor sich als Krieger und Landvogt von Maienfeld großen Ruhm erwarb. Der jetzige Bischof von Chur gehört diesem Geschlechte an.

Hohenbühl, kl. Weiler in der Munizipalgem. Roggwyl, Pf. und dem thurg. Bez. Arbon.

Hohenegg, 1) ein rauher Bergabhang mit mehrern Häusern und einer Schule, zunächst den Saanenmösern in der bern. Pf. und dem A. Saanen.

2) — Weiler in der Pf. Scherzingen, Munizipalgem. Illighausen, thurg. Bezirks Gottlieben.

Hohenforchen, Bauernhöfe in der Pf. Eggenwyl, aarg. Bez. Bremgarten.

Hohen-Kasten, **Hohe Kasten**, der, heißt eine der beiden hohen, neben einander stehenden Kuppen des appenzell. Kamors und zwar die südliche mit plattem Scheitel, an welcher nur eine, wiewohl noch sehr steile Seite und zwar vom Kamor her, in einer Viertelstunde ersteiglich ist. Sie ist 5538 F. ü. M.

Hohenklingen, altes Schloß auf der Spitze eines 500 Fuß hohen Hügels, über der schaffh. Stadt Stein, 1829 F. ü. M., wurde im 9. Jahrh. erbaut und war das Stammhaus der Freiherren von Hohenklingen, aus welchen Bischof Heinrich von Konstanz 1294 die Geschichte der Grafen von Habsburg schrieb. Drei des Namens Johann hinterließen Chroniken, deren Handschriften verloren zu sein scheinen. Diese Burg gewährt eine schöne Aussicht, und wird jetzt als Hochwache benutzt. In dem Vorhofe ist ein Wandgemälde, einen Hirschen vorstellend, welcher zur Zeit einer Hungersnoth der Besatzung sich selbst zur Speise dargestellt haben soll, mit einer Beschreibung in deutschen Reimen, welche aber durch Verwitterung größtentheils unleserlich geworden ist.

Hohenrein, auch **Honry**, 1) Pfarrdorf, das mit Kleinwangen 2008 Seelen zählt, im luzern. Amte Hochdorf, 3 St. von Luzern. Es liegt in einer freundlichen Gegend, hat schönen Acker- und ziemlich guten Weinbau. Reines steuerbares Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen (1854): 2,265,330 Fr.; für Armenwesen: 2,871,190 Fr.; Katasterschätzung aller Liegenschaften: 1,487,149 Fr.; waisenamtlich Unterstützte: 164 Pers. Es befindet sich hier eine vormalige Kommende des Johanniterordens, die 1415 das Bürgerrecht zu Luzern erhielt. Aus den Fenstern des im alten Styl auf einem angenehmen Traubenhügel gebauten Schlosses hat man eine sehr liebliche Aussicht. Den Grundstein zu diesem Ritterhause soll ein Johann von Wangen im 11. oder 12. Jahrh. gelegt haben. Nach der Kirchentrennung bezog der Fiskus die Einkünfte dieser Kommende. 1542 ward sie dem Orden wieder zurückgegeben. Bei der Aufhebung des Johanniterordens wurden seine Güter dem luzern. Staate einverleibt.

2) — Weiler bei Wäldi, in der Ortsgem. Sonterswylen, der Pf. Ermatingen, und dem thurg. Bez. Gottlieben. Von dem durch eine Aktiengesellschaft im J. 1830 auf der Höhe erbauten Thurme (Belvedere) genießt man eine Aussicht, die im Thurgau ihres Gleichen nicht hat, und zu den ausgedehntesten der Schweiz gehört.

Hohenrhätien, siehe **Realt**.

Hohenrhonen, der, ein theilweise bewaldeter Berg zwischen den Kantonen Zürich, Zug und Schwyz, dessen Höhe bei der Dreiländer-March 3650 F. ü. M. ist. Er kann von Hütten, im K. Zürich, in 2 St. bequem erstiegen werden, und bietet eine der größten und reizendsten Fernsichten des Kantons dar.

Hohensax, eine Burgruine über dem Dorfe Sax, im St. Gall. Bez. Sargans. Das Schloß, an welches sich große geschichtliche Erinnerungen knüpfen, war der Hauptsitz der Freih. v. Sax von Hohensax. Auf dem noch stehenden Thurmstocke überschaut man das ganze Saxerthal und dessen Umgebungen.

Hohenschwand, besser **Oschwand**, **Ober-** und **Unter-**, zerstr. Bauernhöfe an einem Berghange d. Nam., in der Pf. Oberburg, bern. A. Burgdorf. Denselben Namen tragen zerstr. Gruppen von Höfen und Häusern in den Pf. Seeberg und Herzogenbuchsee.

Hohenstollen, der, ein hoher Berggipfel am Hasleberg, hinter Meyringen, der sich 7690 F. ü. M. erhebt, im bern. Amtsbez. Oberhasle.

Hohentann, kl. Bergweiler am Cappeler Graben, in der Kirchgem. Wynigen und bern. A. Burgdorf.

Hohentannen, gr. evangel. Dorf und Munizipalgemeinde von 382 Einw., in der Pf. Sitterdorf, thurg. Bez. Bischofszell. Bis zur

Revolution war Hohentannen eine Gerichtsherrlichkeit, welche nach verschiedenem Wechsel ihrer Besitzer 1795 an den ehemaligen Gerichtsherrn von Oetlishausen käuflich gekommen ist.

Hohen-Trins, reform. rom. Pfarrdorf von 919 Seelen, auf einer Anhöhe und zum Theil in einer amphitheatralischen Schlucht, höchst romantisch unter Kirsch- und Nußbäumen versteckt, im bünd. Bez. Im Boden. Der Boden ist fruchtbar, und besonders zu Wiesen- und Obstbau benutzt. Unterstützte (1854): 5. Armenfond: 1200 Fr. Im J. 1616 kaufte sich diese Gemeinde frei. Das Schloß Hohen-Trins, der Sage nach von Pipin, Karls des Großen Vater, wahrscheinlicher aber von Karls des Gr. Sohne Pipin erbaut, schaut in seinen Trümmern von einer Anhöhe herab. Es hatte ein eigenes Herrengeschlecht, gehörte nach dessen Erlöschen den Heuwen, und verbrannte 1470. Der Triuser See hat ½ St. im Umfange, friert im Winter zu und nährt gute Hechte.

Hohenzorn, eine thurmartige Ruine in der Nähe der thurg. Bezirksstadt Bischofszell, der Ueberrest eines Schlosses, welches die Stammburg der Edeln von Hohenzorn gewesen, die in alten Zeiten diese Gegend beherrscht haben sollen, von welchen sie an das Hochstift Konstanz übergegangen.

Hohezelg, herrschaftliches Landhaus mit einem Pachtgute und verschiedenen Wirthschaftsgebäuden, in der freib. Pf. Düdingen. Die Aussicht auf die mit größern und kleinern Hügeln durchzogene Umgegend ist höchst reizend.

Hohfluh, siehe **Hochflue**.

Hohgant, Höhgant, der, auch **Furke** genannt, heißt im K. Bern der Gebirgsstock, der sich an der Grenze des Oberlandes und des Emmenthals steil zu einer Höhe von 6772 Fuß ü. M. erhebt, und der vom Habkerenthale und von Schangnau aus erstiegen werden kann. Im Oberlande heißt er ohne Zweifel richtiger: das Hohgand (das hohe Gand), der Rein-Schutt, weil sein ausgedehntes flaches Haupt auf der Südseite mit weißlichen Steinen ganz bebändert ist, welcher darum die steinige Natter genannt wird. Das ganze Hohgantgebirge fängt an beim Vorgebirge Nase am Thunersee, erhebt sich von da in raschem Steigen hoch über den St. Beatenberg, bildet die eine, senkrechte Seite des Justithals, unter dem Namen Gäppis und Seefeldsgraths, senkt sich ein wenig als Grüniberg zu einem Durchpasse, erhebt sich wieder als Trogengrath bis zum höchsten Punkte, dem eigentlichen Hohgant (Furke), von wo er sich in starkem Falle zur jungen Emme hinter Schangnau herabsenkt, wo die Scheibenfluh und Schratten, Hohgants Nachbarn, ihm in den Weg treten. Ihm entströmt der Lombach, der oft sehr verheerend das Habkerenthal (s. d. Art.) durchströmt.

Hohlen, Ober- und Unter-, 1) zwei Bergweiler in der Pf. Beatenberg und dem bern. A. Interlaken. Bei dem erstern genießt man eine der vorzüglichsten Aussichten am Thunersee. Eine noch ausgedehntere gewährt die Waldegg, die sich über Oberhohlen erhebt, und ohne Gefahr erstiegen werden kann (siehe Ober-Hohlen).

2) — **auf der**, Häusergruppe bei Waltwyl, in der Pf. Wengi, und dem bern. A. Büren.

Hohlenstein, 1) kl. Ort in der Ortsgemeinde und Pf. Sitterdorf, Munizipalgem. Zihlschlacht, und dem thurg. Bez. Bischofszell.

2) — Weiler in der Nähe der Täuferhöhle, am Fuße des Allmann, in der Pf. Bärentsweil, und dem zürch. Bez. Hinweil.

Hohlenweg, 1) Weiler in der Abtheil. Vorder-Rüti, in der Pf. Thurnen und dem bern A. Seftigen.

2) — Weiler in der Pfarre Reinach, und dem aarg. Bez. Kulm.

Hohlenwegen, Weiler bei Bürgistein in der Pf. Thurnen, und dem bern. Amtsbez. Seftigen.

Hohliebe, heißen zwei zerstr. kl. Weiler, der eine in der Bäuerd der Pf. Adelboden, A. Frutigen, der andere bei Aegerten, in der Pf. Lenk, A. Ober-Simmenthal, K. Bern.

Hohnegg, zerstr. Häuser auf der Oeschseite der Pf. Zweisimmen, bern. A. Ober-Simmenthal.

Hohnfürst, kl. Ort in der Pf. Waldkirch, und dem St. Gall. Bez. Goßau.

Hohnriedt, kath. Dörfchen in der St. Gall. Pfarre und dem Bez. Rorschach.

Hohrüthi, alter Weiler in der appenzell-außerrhod. Gem. Speicher.

Hohwart, Dörfchen seitswärts zwischen Wattweil und Kappel liegend, jedoch zur St. Gall. Pfarre Ebnat gehörig, im Bez. Ober-Toggenburg.

Hoken, Nieder- und Ober-, Bauernhöfe in der Pf. und dem luzern. A. Hochdorf. Bei Niederhofen wurden 1600 gegen 600 Bracteaten gefunden (s. Hochdorf).

Holdenweid, die, hübscher Landsitz mit reizenden Anlagen und einer die Landstraße von Liestal nach Waldenburg beherrschenden Aussicht, in der Pf. Benwyl, basellandsch. Bez. Waldenburg.

Holderbank (eigentlich **Haldenwang**), 1) Pfarrdorf in einem anmuthigen Bergthale des obern Hauensteins, an der basellandsch. Grenze, im soloth. Amte Balsthal, 2115 F. ü. M. Der Ort zählt, mit den umher liegenden zerstr. Höfen, 602 Einw., deren Hauptbeschäftigung Viehzucht ist. Seit dem Brande, der 1752 diesen Ort, während die Einwohner einem Bittgange beiwohnten, in Asche legte, ist er besser gebaut. Armenfond im J. 1852: 1756 Fr.; ordentliche Einnahmen im Armenwesen: 146 Fr.; Ausgaben: 692 Fr.; Schulfond: 17,826 Fr. Ueber den Augstbach führt

oberhalb des Dorfes eine kunstreiche Brücke, und malerisch erhebt sich auf einer bewaldeten Felsspitze die Ruine Alt-Bechburg (s. d. Art.).

2) — reform. Pfarrdorf von 281 Einw., im aarg. Bez. Lenzburg, an der Landstraße nach Brugg, 2 1/4 St. von Aarau, 1075 Fuß ü. M. Die ganze Pfarre, zu welcher Möriken nebst Hellmühle und Wildegg gehören, zählt etwa 1200 Seelen. In der Kirche haben die Besitzer der auf der Anhöhe liegenden Burg Wildegg (Effinger von Bern), als vormalige Eigenthümer der Herrschaft des Orts, ihre Familiengruft. Es ist hier eine stark benutzte Fähre über die Aar angelegt. Holderbank ist Geburtsort von Friedrich Ehrhard, einem berühmten Botaniker und unmittelbarem Schüler Linnés.

Holderen, kl. Weiler in der Gem. Gunzwyl und nach Rickenbach pfarrgenössig, im luzern. Amte Sursee.

Holdern, die, Weiler in der appenzell-außerrhod. Pfarre Rehtobel.

Holderschwendi, zerstr. Häuser in der Gem. Speicher, in Appenzell-A.Rh. Hier liegt das Waisen- und Armenhaus mit den dazu nöthigen Pflanzungen der Gemeinde.

Holderstock, Weiler in der Ortsgem. Alikon, Gem. Meienberg, Pf. Sins, und dem aarg. Bez. Muri.

Holee, kl. Weiler mit einigen Landsitzen in einer trefflichen Lage, am Abhange eines wiesenreichen Hügels, von welchem man die große westliche Ebene um Basel übersieht, in der Pf. Binningen, und dem basellandsch. Bez. Arlesheim. Er ist 1/2 St. von Basel entfernt, und wird für das alte Olinum gehalten, welches im Liber Notitiarum vorkommt. Hier hatten die Römer eine Besatzung zur Beschützung des Rheins. Von Zeit zu Zeit gräbt man römische Münzen aus.

Holler, kl. Häusergruppe mit einer Lohgerberei, in der freib. Pf. Plaffeyen und dem Sense-Bezirk.

Holligen, kl. Schloß und Dörfchen mit einer Fabrik und einer Speisewirthschaft, beliebter Vergnügungsort der Städter 1/4 St. v. Bern. Unterhalb des Schlößchens befindet sich die Mußmatte, in welcher schon mehrmals Todtengebeine, Waffen und dergleichen Ueberbleibsel vor Jahrhunderten hier vorgefallener Treffen ausgegraben wurden.

Holz, im, 1) heißen im K. Bern a) ein Dorf mit schönen Berggütern, das sich in Ober- und Unterholz theilt, in der Pfarre Münsingen und dem bern. A. Konolfingen. Es liegt über Hüningen am Abhange des sich von ihm nennenden Holzberges; b) Weiler in der Pf. Thunstetten des A. Aarwangen; c) zerstreute Häuser mit den Kirchgebäuden der Pf. Habkeren, in der mittelsten Bäuerd, A. Interlaken; d) großer Weiler in der Pf. Nieder-Bipp, des A. Wangen; e) 14 Wohnhäuschen mit Huf- und Zeugschmiede, bei Bettenhausen in der Pf Herzogenbuchsee, A. Wangen; f) vier zerstreute Häuser bei Strättlingen in der Pf. und dem A. Thun; g) **Vorder-** und **Hinter-**, 2 Häusergruppen in der Pf. und dem Amt Trachselwald.

2) — **Ober-** und **Unter-**, 2 Dörfchen am Fuße des Glyserhorns, mit 70 Einw. in der Pf. Glys und dem wallis. Bez. Brieg.

3) — **Ober-**, kleine Ortschaft mit einer Kapelle in der Gemeinde Eschenbach, St. Gall. See-Bez.

4) — vor dem, Häusergruppe in der Alp Wärgisthal, der Pf. Grindelwald, und dem bern. A. Interlaken.

5) — zum und im, drei größere und kleinere Weiler in den freib. Pf. Rechthalten, Tafers und Gurmels; und eben so auch in den beiden erstern, die Häusergruppen, genannt die Holzgasse.

6) — zum, ob dem, heißen im K. Thurgau, a) ein Dörfchen in der Pf. Egnach, Bez. Arbon; b) zwei Weiler in den Pf. Romanshorn und Frauenfeld.

Holzach, Hof und Wirthshaus am Wege von Frutigen nach Kilchschwänden im Adelbodenthal, zur Gemeinde Frutigen im bern. Amt gl. Namens gehörig. Es liegt hoch auf einem begrasten abschüssigen Bergabhange über dem Engstligenbach.

Holzachseggen, mehrere Häuser bei Außerschwand, in der Pf. Adelboden, des bern. A. Frutigen.

Holzacker, Weiler in der Abth. Moos-Seedorf der Pf. Münchenbuchsee, im bern. A. Fraubrunnen.

Holzenstein, Dorf mit einer Schule in der Munizipalgemeinde und der Pf. Romanshorn, im thurg. Bez. Arbon.

Holzergeten, Weiler in der Ortsgem. Heldswyl, Munizipalgem. Hohentannen, Pf. Sulgen und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Holzhäusern, heißen im K. Thurgau: a) kl. Dorf mit Schule in der Munizipalgem. Amlikon und Pf. Bußnang, im Bez. Weinfelden; b) kl. Weiler in der Munizipalgem. Wäldi und Pf. Lipperswylen, Bez. Gottlieben.

Holzhausen, Weiler und Civilgem. in der Pf. Grüningen und dem zürch. Bez. Hinweil, das Stammhaus der Edeln gl. Namens.

Holzhof, Landsitz in der Nähe des Dorfs Neuenkirch und an der Straße von dort nach Luzern, mit einem großen Pachthofe im K. Luzern.

Holzhüsern, eine Nachbarschaft in der Pfarre und Gemeinde Risch im K. Zug, 1355 F. ü. M. Sie hat eine Filialkirche und Ortskaplanei.

Holziken, Dorf mit 343 Einw. in der Pf. Schöftland und dem aarg. Bez. Kulm, 2 St. von Aarau, 1347 F. ü. M. Es hat einen zum Getreidebau günstigen Boden. Zu diesem Orte gehört noch ein Theil von Hard nebst Bannacker und Bändlein.

Holzmannshausen, eine aus zerstr. Häusern bestehende Gemeinde auf dem Tuttwyler Berge, mit einer Schule, in der Pf. Sirnach, thurg. Bez. Tobel.

Holzmatt, zerstr. Häusergruppe an der Straße und in der Kirchgemeinde Eggiwyl, meistens von armen Leuten bewohnt, im bern. A. Signau.

Holzmatten, eine Bäurde und Alp mit gut angebautem Gelände im Grindelwaldthal und bern. A. Interlaken.

Holzrüthi, kl. Weiler am rechten Ufer der Reuß in der Pf. Rohrdorf und dem aarg. Bez. Baden. 1818 wurde derselbe durch Unvorsichtigkeit ein Raub der Flammen.

Homberg, der, 1) heißen im Kanton Aargau: a) der theils mit Fichten- und Tannenwäldern, theils mit Aeckern, Wiesen und Obstgärten bekleidete Bergzug zwischen dem Kulmerthal und dem Hallwylersee, auf dessen höchstem Theile, dem Flügelberg, 2451 F. ü. M., sich früher eine Hochwache befand und wo man eine herrliche Aussicht hat; b) **Homb'rg** ausgesprochen, einer der höchsten Berge in der Wiesenbergkette des aarg. Jura, der sich als eine Fortsetzung des Kalmberges, aber höher als derselbe nördlich von der Gem. Thalheim, über dem Dorfe Zeihen erhebt, und etwas unterhalb von seinem mit Wald bewachsenem Gipfel einen schönen Bauernhof (Sonnenberghof) trägt, 2428 F. ü. M.

2) — der, ein mit vielen einzelnen Wohnungen und kleinen Häusergruppen bedecktes Berggelände in der Pfarre Steffisburg, bern. A. Thun, bildet eine der fünf Abtheilungen dieses Kirchspiels, hat eine Schule und zählt 599 Einw.

3) — der, ein zum Theil mit Nadelholz bewachsener Berg mit einigen Höfen gl. Namens, auf dessen Gipfel eine Hochwacht sich befand, die eine weite Aussicht darbietet, in der luzern. Pfarre Rußweil und dem Amte Surſee.

4) — acht zerstr. Bauernhöfe an einem Berghange, in einer erhöhten Lage der Gem. Ochlenberg, Pf. Herzogenbuchsee, im bern. A. Wangen.

5) — Weiler auf einer Anhöhe in der Gem. Thöringen, Pf. Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen.

Hombrechtikon, auch **Humbrechtiken**, Pfarrdorf mit einer weitläufigen Kirchgemeinde, auf einer Anhöhe an der St. Gall. Grenze nahe bei Rapperschweil, im zürch. Bez. Meilen, 1582 F. ü. M. Die Kirche und Pfarrwohnung wurden 1759 neu gebaut. Hier lebte und lehrte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Pfarrer Heinr. Näf, ein wahrer christlicher Weiser, an Geist den Alten gleich. Zu Hombrechtikon gehören: das Dörfchen Uetikon, 10 Weiler und ein Hof, welche zusammen 2649 Seelen (eben so viel als im J. 1834) zählen, und die Fabrikarbeit und Weberei mit Landwirthschaft verbinden. Hombrechtikon im engsten Sinne zählt blos 4 Häuser. — Gemeindegebiet: 2411 Juch., wovon 3/8 Ackerfeld, 1/4 Wiesen, 1/8 Waldungen, 1/16 Reben, ebensoviel Streuenriedt. Die längst erloschene adeliche Familie dieses Orts hatte große Vergabungen an das Kloster Einsiedeln gemacht. Im Eichenthal befindet sich eine mechanische Spinnerei und eine Kartenfabrik. Sehenswerth sind die schöne Anlage Rosenberg und die hübschen Wasserfälle im Tobel und im Klaustobel. Eidg. Postbüreau.

Homburg, 1) zerstörtes Bergschloß im basellandsch. Bez. Sissach, auf einer der Höhen des Wiesenbergs im Kirchspiel Läufelfingen, welche das schmale Homburgerthal östl. einschließen, 2100 F. ü. M. Im J. 1400 kam es mit allen seinen Zugehörungen kaufsweise an Basel, das solches einem Obervogt zur Wohnung angewiesen hatte. 1798 legten es die Landleute in Schutt. Ursprünglich hatten die Grafen von Homburg auf demselben ihren Sitz, die, mächtig und reich, es dennoch nicht verschmähten, der freien Städte und Länder Freund zu sein, und von denen einer Kaiser Albrechts Unterdrückungs-Absichten den Waldstätten entdeckt haben soll. Auch hat sich aus ihnen ein Graf Werner im Anfang des 14. Jahrhunderts als Minnesänger ausgezeichnet. Gegenwärtig ist es Eigenthum der Familie Bachofen von Basel.

2) — **Hinter-**, und **Vorder-**, 2 Dörfer, die eine Pfarre von 742 Seelen und mit den übrigen Zugehörungen eine Munizipalgemeinde bilden, im thurg. Bez. Steckborn. Beide Dörfer liegen am obern südlichen Abhange des Homburgbergs oder des Seerückens, 1909 F. ü. M., in einem rauhen, aber obstreichen Gelände, und die Kirche, auf der höchsten Kuppe des Seerückens gelegen, besitzt eine ausgedehnte Aussicht in das Thurthal und auf die Alpen. Von der ehemals in dieser Gegend gestandenen Burg sind nur noch wenige Spuren vorhanden.

Homburger-Bach, der, im K. Basel. Er entsteht am nördl. Fuße des Hauensteins, oberhalb Läufelfingen, aus einer so starken Quelle, daß er sogleich eine Gipsmühle treibt. Anfangs heißt er der Katzenbach, durchfließt das Homburgerthal und vereinigt sich zwischen Sissach und Böckten mit der Ergolz.

Homburger-Thal, das, im Jura, beginnt bei Thürnen in der Nähe von Sissach, zu dessen Bez. es gehört, und zieht sich südl. bis Läufelfingen. Es ist das einförmigste des K. Basel, zu beiden Seiten von dichtbelaubten niedrigen Bergen eingeschlossen, besitzt aber vortreffliche Wiesen. Die durch das Thal gehende Kunststraße über den Untern-Hauenstein bringt den Anwohnern einigen Verdienst.

Honau, Hohenau, kl. Dorf mit 120 Einw. in wiesen- und obstreichem Gelände, $2^{1}/_{2}$ St. von Luzern, am rechten Ufer der

Reuß, Grenzort gegen Zug im A. und K. Luzern, 1361 F. ü. M. Es liegt an der Straße von Luzern nach Zug und besitzt eine Filialkirche der Pf. Root. — Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei= und Schulwesen: 168,000 Fr.; für das Armenwesen: 153,610 Fr.; Kadaster=Schatzung aller Liegenschaften: 121,600 Fr.; Unterstützte: 13 Pers.

Hondrich, Dorf auf einem Berge bei Spiez, und zur dortigen Pfarre gehörig, mit einer prachtvollen Aussicht auf den Thunersee, im bern. A. Niedersimmenthal, 2890 F. ü. M.

Honegg, 1) eine schöne Reihe von Alpen, nordwestl. von Eritz, mit großer Waldung, im Gemeindsbezirk Röthenbach und bern. Amt Signau gelegen. Sie tragen ihren Namen von dem weitschauenden Bergstocke Honegg, eigentlich Hoheneck, an dessen Höhen und Gebirgshängen sie sich befinden.

2) — auch **Hohnegg,** eine fruchtbare Anhöhe mit mehreren Wohnungen zwischen Blumenstein und Thierarchern, und im letztern eingepfarrt, im bern. A. Thun. Auf verschiedenen Punkten derselben ist die Fernsicht ausgezeichnet.

Hongrin, der große und kleine, 2 Bergbäche im Thale gl. Namens im waadtl. Kr. Chateau d'Oex und dem Bez. Pays d'Enhaut. Der letztere entspringt nicht weit vom Ursprunge der Eau froide an den Tours des Mayens und Famelon, und stürzt sich in den großen Hongrin. Dieser ist der Ausfluß des lieblichen Alpsees von Loison', schäumt in mehrern Fällen in das hohe Mossesthal hinab, das er bewässert, und zeigt sich bei der Brücke la Latte vorzüglich malerisch. Ein Theil seines Wassers verliert sich in Felsspalten bei Allières und bildet die Quellen der Neirivue bei Gruyere im K. Freiburg, wie dieses u. A. schon eine Urkunde vom 4. Hornung 1641 beweiset, laut der es dem Müller von Montbovon bei 200 fl. Strafe verboten ist, jenen Felstrichter bei Allières zu schließen, weil sonst der Schwarzbach bei Neirivue austrocknen und die dortige Mühle nicht mehr gehen würde.

Hopferen, heißen im K. Bern 1) ein Dörfchen mit Wirthshaus und Kramladen, in der vordern Gem. der Pfarre und des Amtsbez. Trachselwald. In der Nähe liegt der Hopfernschachen, eine zerstreute Häusergruppe. 2) eine Häusergruppe in der Pf. und dem A. Signau.

Horb und **Horbach,** zwei Weiler in der Ortsgemeinde Gottshaus, der Munizipalgem. Hauptwyl, und Pf. und thurg. Bez. Bischofzell.

Horbach, zu, zerstr. Häuser in der Alp Scheidegg der Pf. Grindelwald, und dem bern. A. Interlaken.

Horben, der, 1) ein hübsches Landhaus, $1^1/_2$ St. von Muri, auf der östlichen Seite des Lindenbergs, fast auf seiner Höhe, 2130 F. ü. M., in der Pf. Beinwyl, und dem aarg. Bez. Muri. Von demselben hat man herrliche Aussichten auf die Gebirge der K. Zürich, Schwyz, Glarus und Zug u. s. w. Zur Zeit der Aderlässe im Frühling pflegte ein Theil der Conventualen hier sich zu erholen. Am Fuße des Horben liegen einige dem Stift Muri, welchem dieser Landsitz mit seinen Gebäuden zuständig war, gehörige Höfe. Man findet hier bisweilen Ueberreste altrömischer Ansiedelung.

2) — heißen im K. Bern: a) zerstreute Höfe und Häuser, eine Bäuerd und Schulgenossenschaft bildend, in fruchtbarem Alpengelände am wilden Chirel, in der Pf. Diemtigen, A. Nieder=Simmenthal; b) zerstreuter Schulbezirk in den Schluchten der schroffen Wald= und Felsberge des Groß=Horben und Horben=Schwands, in der Pf. Eggiwyl, Amtsbez. Signau.

3) — Dörfchen mit Schule in der Pfarre Kappel und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

4) — Weiler mit Schule in der Pf. Illnau, und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Horbis (Orbis), weidenreiches, kreisförmiges Nebenthal, auf der Ostseite des Thals Engelberg, im K. Unterwalden O. d. W. Es zieht sich hoch ins Gebirge bis zu einer Felswand, das Ende der Welt genannt. Neben einigen Hirtenwohnungen steht in demselben eine Kapelle.

Horchenthal, Weiler in der Pf. Mörswyl und dem St. Gall. Bez. Rorschach.

Horen (Hohrain), Bergzug, der sich vom Pfarrdorfe Kirchberg gegen die Staffelegg erstreckt, an seinem nördlichen Fuße einige Bauernhäuser und auf dem nördlichen Ende die Trümmer eines alten Schlößchens trägt.

Horgen, Bezirk im K. Zürich (ehemals A. Wädenschweil), grenzt westlich an den K. Zug und den Bez. Knonau, nördlich an den Bez. Zürich, südlich an den K. Schwyz, östlich an den Züchersee. Auf zwei langen Strecken wird er von der Sihl durchflossen. Derselbe ist reich an Waldungen, schönen Wiesen und Alpenweiden und besitzt bedeutende Rebgelände. Von dem Gesammtareale von 36,383 Juch. sind 840 J. Rebland, deren mittlerer Ertrag von Hrn. Reg.=Rath Sulzer auf 15,540 Saum angegeben wird; 4460 Juch. Ackerland, welche 10,279 Malter Frucht (32,381 Malt. unter dem Bedarf) und 42,904 Sester Erdäpfel hervorbringen; 13,350 Juch. Wiesen mit einem durchschnittlichen Ertrage von 393,825 Zentnern Heu und Emd für 5543 Stück Hornvieh und Pferde; 7333 Waldboden, worunter 216 J. Staatswaldungen, aus welchen an Brennholz 3565 Klftr., Nutzholz 1188 Klftr. (14,585 Klftr. weniger als der Bedarf) geschlagen werden. — Außer jener angegebenen Zahl von Pferden und Hornvieh zählte der Bezirk (1853): 993 Schweine, 101

Schafe, 408 Ziegen. In 11 Kirch- (12 politischen) Gemeinden zählt er 24,377 ref. Einwohner, deren Erwerbszweige theils in sorgfältig betriebener Viehzucht und Landwirthschaft, theils in Seiden- und Baumwollenmanufakturen bestehen. Im J. 1851 besaßen sämmtliche Gemeinden des Bezirks an Kirchengütern: 482,302 Fr.; Armengütern: 269,635 Fr.; Gemeindegütern: 269,635 Fr.; Primarschulgütern: 538,006 Fr.; Sekundarschulgütern: 24,312 Fr. Im J. 1840 war der Bestand folgender: Kirchengüter: 12,799 Schwfr.; Gemeindegüter: 108,229 Schwfr.; Armengüter: 104,285 Schwfr.; Primarschulgüter: 107,162 Schwfr.; Sekundarschulgüter: 7294 Schwfr. Schulgenossenschaften zählte man im Jahr 1852: 22 mit 2901 Alltagsschülern, 1102 Repetirschülern, 1316 Sing- und Unterweisungsschülern. — Sekundarschulen zählte man 5 mit 142 Knaben und 55 Mädchen. Die Primarschulfonds beliefen sich auf 298,105 Fr.; die der Sekundarschulen auf 25,563 Fr. — Bei sehr großem industriellem Fleiße ist die Armuth in diesem Bezirke leider sehr in Zunahme begriffen. Im J. 1852 gab es in demselben 1378 Unterstützte, darunter 681 Kinder.

Horgen, Marktflecken, 3 St. von Zürich, Hauptort des Bez. Horgen, am südwestl. Ufer des Zürichsees, von schönen Weinbergen und obstreichen Wiesen umgeben, 1308 F. ü. M. Der Ort ist in seinen äußern Zugehörungen mit schönen Gebäuden und einer neuen Kirche geziert, und dehnt sich nach beiden Seiten und über den Bergrücken bis an die Sihl aus. Er zählt mit den zwei Dörfchen Arn und Käpfnach, 8 Weilern und 10 Höfen 4844 Einw. Unter diesen herrscht eine rühmliche Thätigkeit, sowohl im Anbau des Landes, als in mannigfaltigen Handels-, Handwerks- und Kunstfleiße, besonders nähren sich sehr viele von Seidenweben und Arbeiten in den hiesigen Jacardfabriken und Spinnereien und einer chemischen Fabrik. Auch die ehemals wegen des Transits nach dem Gotthard sehr wichtige Schifferei gibt nicht Wenigen Verdienst. Zu den hervorragendsten öffentlichen Gebäuden gehört die Kirche, eine der schönsten des Landes, mit starkem, hohem Thurme und herrlichem Geläute; das Pfarrhaus, das Armen- und Waisenhaus, das zugleich Bezirksgebäude ist, die Sust (Waarenniederlage) bei dem schönen Hafen (s. d. Art.). Neben den sehr guten Schulanstalten befinden sich hier noch zwei Privatinstitute. Horgen wurde verschiedene Male schweren Prüfungen unterworfen, schon in der Blutrache mußte es den strafenden Arm der Kinder des ermordeten Kaisers Albrecht fühlen. Im Zürcherkriege 1443 trugen die erbitterten Eidgenossen die Mordfackel in den Ort, und brannten ihn nieder. Während des Religionskriegs 1531 ward es ausgeplündert, und 1804 kostete ihm seine Theilnahme an der Insurrektion der Umwohner des Zürichsees eine nicht geringe Kontribution, sowie dem von hier gebürtigen und mit ausgezeichneten Talenten begabten Haupte derselben das Leben. Eine kleine halbe Stunde von Horgen liegt auf der Bergterrasse Arn, der Kurort die Bocken, in ausgezeichnet schöner Lage und Umgebung. — Im Thalacker nahe dem Flecken ward ein keltisches Grab mit manchen goldenen und silbernen Schmucksachen beim Skelette, aufgefunden. — Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Horgenbach, zerstr. Gemeinde mit einer Schule und 266 Einw. an der Straße von Frauenfeld nach Schaffhausen und auf dem linken Ufer der Thur, in der thurg. Pf. Munizipalgemeinde und dem Bez. Frauenfeld, 1199 F. ü. M.

Horiwyl, Dorf von 207 Einw., in der soloth. Pf. und dem A. Kriegstetten, 1493 F. ü. M.

Horn, 1) Dorf und Gemeinde mit 403 parität. Einw. nebst einer Schule am Bodensee, in der Pf. und dem thurg. Bez. Arbon, 1242 F. ü. M. In der Nähe dieses Orts fließt die Goldach in den See. Hier befindet sich ein Schloß, das dem ehemaligen Reichsstifte Ochsenhausen gehörte und jetzt Privat-Eigenthum ist und eine starkbesuchte Schifflände. Auch besteht daselbst eine vielbesuchte Kur- und Badeanstalt. Die Bewohner sind thätige Schiffleute und genießen das vertragsmäßige Vorrecht, Alles für ihren Hausbedarf zollfrei über den See führen zu dürfen. Hier wohnt der durch seine tüchtigen besonders kritischen Schriften über das heilige Land, das er zweimal bereiste, bekannte Nationalrath Dr. Tit. Tobler. Horn war früher eine Besitzung der Edlen von Rorschach, kam im J. 1449 an das Kloster St. Gallen, und im J. 1463 an das Stift Constanz.

2) — zwei Häusergruppen in den bern. Pfarren Dürrenroth und Mühleberg.

Hornbachgraben, der, ein in seinen Windungen 2 St. langes Thal, das mit Wasen, wo es sich öffnet, eine der vier Abtheilungen des Kirchspiels Sumiswald bildet, und in das bern. A. Trachselwald gehört. Es wird von dem Hornbach, der weiter abwärts die Grüne heißt, durchflossen, aus welchem etwas Gold gewaschen wird. Eine Menge Wohngebäude sind in diesem Thale zerstreut, und es besitzt eine Helferei und zwei Schulen. Die bedeutendsten Alpen des Hornbachgrabens werden das hintere und vordere Ried genannt, auf welchen trefflicher Käse gekocht wird. Von dem darin befindlichen Riedbad führt ein Fußpfad über die Alp Laushütten nach Trub. (S. Wasen).

Hornussen (vor Alters Hornesheim), gr. Pfarrdorf von 766 kath. Einw. im aarg. Bez. Laufenburg. Es liegt 1213 F. ü. M.

an der Straße über den Bötzberg, welche dem Ort, der zwei Gasthöfe hat, einige Vortheile gewährt. Das ehemalige Stift Seckingen war hier im Besitze wichtiger Rechte und Gefälle.

Horrenbach, kl. Weiler und Schulbezirk, in der Kirchgemeinde Schwarzenegg und dem bern. A. Thun, zählt mit Buchen 350 Einwohner.

Horw, auch **Horb,** kleines Pfarrdorf 1 St. von Luzern, am Abhange eines wohlangebauten Hügels im Amt und Kant. Luzern. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen (1854): 1,339,120 Fr.; für das Armenwesen: 1,717,000 Fr.; Katasterschatzung aller Liegenschaften: 1,258,533 Fr.; Unterstützte: 177 Pers. In der Nähe dieses Orts, der mit Winkel und Ennerhorw, beide an der Westseite einer kleinen Bucht gelegen, 1254 Kirchgenossen zählt, findet man eine Papierfabrik, und ganz nahe am See einige Steingruben. An der Stelle der bereits in Urkunden des 13. Jahrhunderts erwähnten Kirche wurde 1820 ein einfacher und schöner Tempel erbaut.

Horw-Enner, Weiler am Fußwege von seinem Pfarrort nach Alpnach in Unterwalden über den Rengpaß, ungefähr 20 Minuten von ersterm entfernt.

Hosenruk, kl. Dorf mit einer Schule und 236 Einw. in der Munizipalgem. Wuppenau und Pf. Schönholzerweilen, thurg. Bez. Tobel. Es liegt auf dem südwestlichen aussichtreichen Abhange des Gäbris, 2288 F. ü. M., und die Einw. beschäftigen sich stark mit Kattunfabrikation.

Hospach, Weiler mit Mühle bei Lipenthal in der Pf. Walkringen und dem bern. A. Konolfingen.

Hospenthal, Dorf von etwa 500 Einw. mit 2 Gasthöfen, und einer Kirche, 4661 F. ü. M., in welchem sich die Straßen vom Gotthard und von der Furka und der Weg von der Grimsel begegnen, im Urner Urserenthal. Die hiesige schöne Kirche ist ein Filial von Andermatt und wird von zwei Weltgeistlichen Kaplanen versehen. Ueber dem Dorfe steht malerisch auf einem Felsen ein sehr alter Thurm, angeblich die Wiege der alten Familie von Hospenthal, wahrscheinlich aus der Zeit der Longobarden, die bis hieher vorgedrungen. Durch Hospenthal ist die Gotthardstraße mit Granitplatten belegt und eine sehr schöne steinerne Brücke führt über das tiefe Felsenbett, in welchem die Reuß dahinbraust. Die Gebrüder Meier treiben einen starken Mineralien- und Fossilen-Handel, und ebenso auch die Gebrüder Müller, wovon der eine, der Gastwirth zum Löwen, zugleich ein sehenswerthes, von Rathsherr Müller in Engelberg verfertigtes Relief besitzt. Bemerkenswerth für den Naturkundigen ist, daß der Schneefink (Fringilla nivalis) hier in Löchern des Stalles beim Gasthofe zum Löwen nistet.

Hostatt, an der, ein Dörfchen in der Pf. Wahlern und dem bern. A. Schwarzenburg.

Hostetten, Dörfchen am Bilpberg in der Pf. Belp, und dem bern. A. Seftigen.

Hot (Ot), Piz, (zu deutsch hoher Berg), ein Eisgipfel in der Gebirgsgruppe zwischen Julier und Albula, im bünd. Ober-Engadin. Er erhebt sich westlich von Samaden, 10,001 F. ü. M.

Hottertingen, Weiler in der Ortsgem. und Pf. Romanshorn und dem thurg. Bez. Arbon.

Hottingen, weitläufige und zerstreute Civilgemeinde im Bez. und K. Zürich, zunächst an der Stadt, in der Filialkirche zum Kreuz und in die Mutterkirche zum großen Münster eingepfarrt. Mit einer Anzahl von Ortsgegenden zählt dieselbe 2548 Einw., welchen zum Theil Landwirthschaft und Gärtnerei, zum Theil Seiden- und Sammetweberei, Handwerksbetrieb vielerlei Art, Fabrikarbeit und Taglohn in der nahen Stadt und im Orte selbst den Unterhalt verschaffen. In Hottingen befinden sich mehrere Fabriken und ein großes schönes Schulhaus. — Gemeindegebiet: 1075 Juch., wovon 2/5 Holz, 1/4 Wiesen, fast 1/4 Ackerland, 1/20 Reben u. s. w. — Der Ort ist fortwährend stark im Wachsthum begriffen. — Die Edeln von Hottingen waren die Erbauer des Hottingerthurms in Zürich, der jetzt zur Wohnung des dortigen Waagmeisters dient.

Hottweil, kl. Dorf mit 324 Einw. im Kirchspiele Mandach, und dem aarg. Bez. Brugg, 2 St. von seinem Amtsorte. Man fand hier vor etwa 20 Jahren einige Elephantenzähne; auch ist diese Gegend reich an seltenen Versteinerungen.

Hub, 1) ein schönes Berggelände oberhalb des Fleckens Rorschach, im St. Gall. Bez. dieses Namens, mit etwa 350 Bewohnern, und Häusern, dem vormaligen Kloster Marienberg, welches sowohl wegen seiner außerordentlichen Aussicht, als wegen seiner Zerstörung 1489 durch die St. Galler und Appenzeller berühmt ist, wofür die Appenzeller 1490 das Rheinthal an die vier Schirmorte der Abtei St. Gallen, nämlich an die Kantone Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus, abtreten mußten.

2) — werden im K. St. Gallen genannt: a) ein kl. Ort in der Pf. Muhlen und dem Bez. Tablat; b) ein Dörfchen in der Pf. Eichberg und dem Bez. Ober-Rheinthal; c) verschiedene Bauernhöfe in den Bezirken Goßau und Rheinthal; und d) ein wohlgebautes Dörfchen, mit einer 1753 gestifteten Schule, in der Unter-Toggenburg. Gem. Mogelsberg.

3) — werden im K. Thurgau genannt: a) ein Dörfchen in der Pf. und Munizipalgem. Bußnang im Bez. Weinfelden; b) ein Dorf an der Landstraße, ungefähr in der Mitte zwischen Konstanz und St. Gallen, in der Pf. Romanshorn, Bez. Arbon, 1303 F. ü. M.

fels Thoren rückte. Diese begann ihren Angriff im sogenannten Oehrli, das Haupttreffen geschah aber bei der erwähnten Griengrube, wo auf beiden Seiten mit großer Tapferkeit gekämpft wurde. Zwei landschaftliche Kanonen, rechts derselben auf der Straße, wirkten zugleich vortheilhaft auf den Feind, während zwei andere in der zur Rechten der Ergolz auf einer Anhöhe angelegten, so geheißenen Birchschanze, auf die an der Pratteler-Griengrube aufgestellte Basler-Artillerie feuerten, und diese im Schach hielten, bis der Sieg der Landschäftler entschieden war.

Huémoz, Dorf mit einer Kapelle auf einer Alp, 1 1/2 St. östlich von Ollon, im waadtl. Bez. Aigle, 3371 F. ü. M. Es hält jährlich einen Viehmarkt, und seine Gebäude sind von Holz, wie Berghütten erbaut; sie haben viele und schmale Fenster, über denen biblische Sprüche eingeschnitzt oder gemalt sind. Seit 1824 ist Huémoz eine Helferei der Pf. Ollon, welche Chesières, Villars, Arvaye, Panex und Plambuy in sich schließt.

Hündi, Weiler am Abhange gegen die Sihl, in der Pf. Thalweil und dem zürch. Bez. Horgen.

Hünenberg, Gemeinde im Westen des K. Zug, zwischen dem Zugersee und der Reuß, 1358 F. ü. M. In ihrer Feldmark, die malerisch mit schönen Bauernhäusern und fruchtbaren Gütern umgeben ist, wechseln Waldungen, Wiesen und Ackerfelder angenehm mit einander. Sie zählt 2 Kapellen und 1032 Einw., welche zu Cham pfarrgenössig sind. Auf einer Anhöhe im Walde, am rechten Ufer der Reuß, stand das nur noch in einem Thurmstocke vorhandene alte Schloß Hünenberg, von dessen Besitzern Heinrich von Hünenberg 1315, den Abend vor dem Abmarsche des österreich. Kriegsheeres nach Aegeri, den bei Arth wachenden Schwyzern vermittelst eines Pfeiles, den er abschoß, die Nachricht gab, „sich am Morgarten zu hüten" (s. Aegeri). 1414 kauften sich die Einwohner der Gemeinde von ihrem Grundherrn um 204 fl. von aller Unterthänigkeit frei, begaben sich unter den Schutz der Stadt Zug, welche Uebergabe aber mehr ein Bündniß als eine Unterwerfung war.

Hünibach, der, kl. Bach im bern. A. Thun, der von Goldiwyl nach Hilterfingen abfließt, einen sehenswerthen Fall bildet, und in dessen Nähe ein kleiner Weiler und besonderer Schulbezirk der Pfarre Hilterfingen sich befindet.

Hünigen (Heunigen), Ober- und Nieder-, 2 kleine Dörfer im bern. A. Konolfingen. Das erstere liegt hoch an einem Berghange, mitten in Tannengehölz und Weidboden, das andere in der Umgebung seines vormaligen Herrschaftssitzes, aus zerstreuten Häusern bestehend. Das nach neuerm Geschmack aufgeführte, der Familie von May in Bern gehörige Schloß Hünigen hat eine freundliche Lage in einer anmuthigen Ebene. Man nennt es auch bisweilen „am Stalden", und seine Zugehörungen umfassen neben einem Wirthschaftshofe, einer Schneid- und Getreidemühle, eine Gerberei und das Gasthaus, Stollen genannt. Oberhünigen ist nach Wyl und Niederhünigen mit 635 Einw. zu Diesbach pfarrgenössig. Bei dem letztern stand auf einem Hügel, am Moos, die Stammburg der alten Edeln von Hünigen.

Hüniken, kleiner Weiler mit einer Kapelle in der soloth. Pf. und dem A. Kriegstetten-Bucheggberg.

Hünikon, 1) kl. Dorf in der Ortsgem. Bißegg, Pf. Bußnang, Munizipalgem. Amlikon, thurg. Bez. Weinfelden. Es war ehedem eine Zugehör der Herrschaft Griesenberg.

2) — Dorf und Civilgemeinde in der Pf. Neftenbach, zürch. Bez. Winterthur, 1505 F. über M.

Hüningen, Klein-, wohlgebautes Pfarrdorf mit einigen schönen Landsitzen und 531 Einw., auf einer Anhöhe, 782 F. ü. M., beim Ausflusse der Wiesen in den Rhein, der vormaligen Festung Hüningen fast gegenüber. Es hat schönen Ackerbau und einen einträglichen Lachsfang, der 1736 zwischen den Einwohnern und denen des französischen Neudorfs Streitigkeiten veranlaßte. Von 1792—1796, im welchem Jahre die Oesterreicher den Hüninger Brückenkopf auf der nahen Schuster-Insel belagerten, litt Klein-Hüningen sehr durch den Krieg. Noch zerstörender waren aber für diesen Ort die beiden Belagerungen der Festung Hüningen 1814 und 1815.

Hüntwangen, Dorf auf dem Rafzerfeld an der badischen Grenze, in der Pf. Wyl und dem zürch. Bezirk Bülach, 1200 F. ü. M. Seine 639 Einw. nähren sich, obwohl dürftig, von Landwirthschaft und etwas Handwerksbetrieb. Gemeindegebiet: 1130 Juch., wovon mehr als die Hälfte Ackerfeld, 1/5 Holz, 1/11 Wiesen, 1/15 Reben.

Hüpfen, kl. zerstreuter Weiler im Lauperswyl-Viertel, der Pf. Langnau, bern. A. Signau.

Hürlisegg, Mittler-, Ober- und Unter-, Bauernhöfe in der Pf. Eggiwyl, bern. A. Signau.

Hürnberg, kl. Ort in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen. Weniges noch vorhandenes Gemäuer erinnert an dessen ehemalige Herren, die im 15. Jahrhundert Staatsämter in Bern bekleideten.

Hürnen, s. **Hörnen**.

Hürschgasse, die, zerstreute Häuser in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun.

Hüßwyl, kl. Dorf an der Landstraße nach Huttwyl, in der Pf. Uffhausen und dem luzern. A. Willisau. Das Gasthaus hat auch Baderecht.

Hütten, 1) Dorf mit einer Kirchgem. von 718 Seelen, am linken Ufer der Sihl, im

zürch. Bez. Horgen. Vor etwa 30 Jahren war die Kirche noch ein Filial von Schönenberg, seither ist sie zur Pfarre erhoben. Es ist der höchstgelegene Pfarrort des K. Zürich, bei der Kirche 2278 F. ü. M., und grenzt an die K. Schwyz und Zug. Durch seine Lage beherrscht er einen 25 Minuten langen und 12 Minuten breiten See, welcher die Gegend belebt und reich an interessanten Wasserpflanzen ist; er liegt 2032 F. ü. M. Die Krebse, die man darin fängt, sind gesucht, und der Boden seiner Umgebungen liefert den benachbarten Dörfern Torf. Seit 1841 sind Veranstaltungen zur Regulirung und Aufschwellung des Sees, zum Zwecke stärkern Zuflusses für die Wasserwerke in der Umgebung, und zwar in den K. Zürich und Schwyz, getroffen worden. Das Dorf ist durch seine gesunde Luft und die herrlichen Umgebungen, die an höchst anmuthigen Spaziergängen (nach der Laubegg, dem Schönenberge, der Sitterbrücke u. s. w.) reiche Abwechselung bietet, zu einem Molken-Kurorte, als welcher er sehr viele Besucher anzieht, vortrefflich geeignet, und zählt mehrere gute Gasthöfe. Die Einwohner beschäftigen sich mit Viehzucht, Feldbau und Weberei, und der Ort hat Marktrecht. Gemeindegebiet: 587 Juch., wovon 3/5 Holzboden, etwa 1/4 Wiesen und Weiden, 1/10 Streuland. Ein Fußweg führt von hier in 2 St. auf den hohen Rhonen, von dem man eine weite Aussicht hat. 1/8 St. oberhalb Hütten befindet sich die Bellenschanz, die 1712, am 22. Heumonat, von der schwyz. Landwehr vergeblich angegriffen wurde.

2) — Weiler in der Orts-, Kirch- und Munizipalgemeinde Salmsach, thurg. Bezirks Arbon.

Hüttenböschen-Insel, die, kl. Eiland im Wallensee, am nördlichen Ende desselben, welches durch das von der Linthkorrektion bewirkte Sinken des Sees wieder zum Vorschein kam, und einst das Stammschloß der Herren von Müllinen getragen haben soll, von dem sich noch ein starkes Fundament zeigt.

Hüttengraben, der, in der bern. Pf. Trub und dem Amtsbez. Signau. Er beginnt unten am Niederenzi, erstreckt sich zwischen der Berghöhe des Strübli und dem Zweige des Sauernbodens, läuft nach einer Stunde in den Fankhausgraben aus und enthält einige Häuser und Höfe.

Hüttensweil, kl. Dorf in der Ortsgem. Heldswyl, Munizipalgem. Hohentannen und der Pf. Sulgen, im thurg. Bez. Bischofzell.

Hüttikon, Dorf und politische Civilgemeinde in der Pf. Würenlos (aarg. Bez. Baden), aber im zürch. Bez. Regensberg, mit einer Gypsmühle.

Hüttlingen, gr. reform. Pfarrdorf mit einem kleinen Schloß im thurg. Bez. Frauenfeld, 1269 F. ü. M. Das Dorf selbst liegt am Wellenberge, zwischen Grießenberg und Mättendorf, und zählt 206 Einw., welche vielen Hanf, Wein und auch Getreide bauen. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 31,831 Gulden. Das Schloß war ein Freisitz und hatte bis 1694 in diesem Dorfe herrschaftliche Rechte. Jetzt bildet Hüttlingen mit seinen Zugehörungen einen Munizipalbez. Hier sind pfarrgenössig Mettendorf, Heschikofen und Haarenweilen, alle mit eigenen Schulen.

Hüttweilen, Pfarrdorf mit 529 parit. Einw. in der Munizipalgem. Eschenz und dem thurg. Bez. Steckborn. Die Kirche wird von beiderseitigen Glaubensverwandten gebraucht, und die Landesregierung besetzt beide Pfarrpfründen. Der Prior der Karthause Ittingen, als ehemaliger Kollator, veranlaßte 1694, durch willkürliche Veränderungen der Kirche dieses Ortes, Irrungen. In der Nähe von Hüttweilen liegt der kleine und fischreiche See d. Namens, der auch den Namen Nußbaumer- oder Untersee trägt und mit Schilf bewachsen ist, 1376 F. ü. M. Das reine Gemeindevermögen belief sich im Jahre 1851 auf: 37,185 Gulden.

Hüffifirn, der, ein gewaltiger, sehenswerther Gletscher im östlichen Hintergrunde des Kärstelen- oder Maderanerthales, im K. Uri. Er steigt vom Hüffistock zwischen dem Schneehorn und dem Düspeltausch von Nordost nach Südwest hinab, ist 4 bis 5 St. lang, 1 bis 1½ St. breit und an manchen Stellen flach, an mehrern auch sonderbar geklüftet. Er hängt mit den Gletschern der glarn. Sandalp, mit dem Bruni- und dem Claridengletscher zusammen, und starrt wie ein im Wogen erstarrter See bis 2 St. weit in das Maderanerthal hinein; sein Fuß liegt 4327 F. ü. M. Ein Jägerpfad führt darüber hin aus dem Maderanerthale auf die obere Sandalp und auf die Altohrenalp im K. Glarus. Der höchste Punkt dieses Ueberganges ist 8370 F. ü. M.

Hugelshofen, auch **Hugolshofen**, Dorf von 442 Einw. mit einer Schule und einem viele Weiler und Höfe zählenden Munizipalbezirke, im thurg. Bez. Weinfelden, 1548 F. ü. M. Die Kirche dieses Ortes, welcher einst Eigenthum der Edeln von Hugolshofen, der Vasallen des Bischofs von Konstanz war, und im 15. Jahrh. noch eine selbstständige Pfarrei bildete, aber durch Krieg und schwere Unfälle so heimgesucht wurde, daß sie aufgehoben werden mußte, — ist ein Filial von Altersweilen. Ein prächtiger Obstwachs schmückt das Gelände. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 620 Gulden.

Huggenberg, Dörfchen in der Pf. Elgg, zürch. Bez. Winterthur. Mit Hofstetten bildet Huggenberg einen Gemeindebezirk, dessen zerstreute Weiler und Höfe am Fuße des aussichtreichen Schauberges, so wie auf desselben Höhen angelegt sind, und in welchem viel und gutes Getreide wächst.

Hugon, Fin-de-Dom, eine Alp, ehe-

mals ein Weiler, in der Pf. Charmey und dem freib. Bez. Greierz. Es befindet sich daselbst eine reichhaltige Schwefelquelle, welche vormals zu Heilung von Hautkrankheiten benutzt wurde.

Hulftegg, die, ein Bergübergang zwischen dem zürch. Fischenthale und dem St. Gall. Riedthale. Er ist vielgebraucht und sein höchster Punkt liegt 3121 F. ü. M. Nordwestlich neben ihm erhebt sich das Hörnli, südlich befindet sich der Gallenstock. An seinem westlichen Fuße befindet sich das Oertchen Stäg, 2120 F. ü. M.

Humbel, Weiler in der Pf. und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Humberg, kl. Dörfchen bei Walliswyl, in der Pf. und dem bern. A. Wangen.

Humbrechtiken, s. **Hombrechtikon**.

Humligen, eine angenehme Gegend, die von grasreichen, mit Häusern und Scheunen besetzten Gütern bedeckt ist, in der nidwald. Pfarre Wolfenschießen. Nach alten Urkunden wurde hier einst Salz gewonnen, die Anstalten aber durch ein Erdbeben 1375 zerstört. Der den Humligergraben durchfließende Bach wird durch sein Austreten den Gütern manchmal gefährlich.

Humlikon, Dorf mit einer längst verfallenen Ritterburg auf einer Anhöhe rechts der Straße von Andelfingen nach Schaffhausen, in der zürch. Pf. und dem Bez. Andelfingen.

Hummelberg, Weiler in der Ortsgem. und Pfarre Sitterdorf, Munizipalgem. Zihlschlacht und dem thurg. Bez. Bischofzell, 1782 F. ü. M.

Hummelwald, der, Berggegend mit weit zerstreuten Häusern und einer Schule in der Pf. Wattweil und dem St. Gall. Bezirk Neu-Toggenburg. Durch dieselbe führt eine gute Landstraße aus dem Toggenburg nach dem Zürchersee und Glarus, deren Bau 1701 großes Mißvergnügen veranlaßte und mitwirkende Ursache zu den Toggenburgischen Beschwerden ward.

Hundsrück, der, ein mit schönen Alpen bedeckter Berg, der mit den Eck- und Schlündibergen zusammenhängt, östlich von Abländschen und zwischen Saanen und Obersimmenthal, im K. Bern. Seine höchste Kuppe ist 6331 Fuß ü. M.

Hundsrücken, Weiler in der Pf. Goßau und dem zürch. Bez. Hinweil.

Hundwyl (Huntwillare im J. 921), Pfarrdorf von etwa 40 Häusern nebst einem Armenhause, in Appenzell A.-Rh. Es liegt 1 St. von Herisau gegen Appenzell in einer angenehmen Berggegend, 2938 F. ü. M., ist der Versammlungsort der Landsgemeinde abwechselnd mit Trogen, und hatte schon 1519 ein eigenes Panner, Siegel und Gericht. Seinen Ursprung und Namen verdankt der Ort wahrscheinlich einem Alemannen, Hunt; im 13. Jahrh. bestand hier bereits eine Kirche, die um 1411 zur Pfarrkirche erhoben wurde. Zur Zeit der Kirchentrennung war Hundwyl der Pfarrort des eifrigen Reformators des Appenzellerlandes, Walter Klarers, der hier 1567 starb. Die Jahrmärkte dieses Orts sind beträchtlich, und die Kirchgemeinde zählt 1500 Seelen. Die Gemeinde besitzt kein bedeutendes Vermögen, und ihre Einwohner treiben Viehzucht, Weberei und Seidenmanufaktur. Die Pfarrei, durch den Fizisbach in zwei Theile getheilt, begreift im Ganzen 10 Bezirke und dehnt sich 2 St. von Norden nach Süden und 1 St. von Osten nach Westen aus. Von Hundwyl führt der Weg nach Herisau durch den tiefen Urnäschgrund oder Tobel. Auf der Hundwylerhöhe, die bis auf ihren obersten Punkt begrünt ist, 4042 F. ü. M., genießt man eine weite Aussicht.

Hundwyler-Tobel, das, eine enge, tiefe, von hohen Sandsteinfelsen gebildete, wilde Kluft, zwischen den appenzell. Ortschaften Herisau und Hundwyl. Die Urnäsch durchrauscht diese Wildniß und wird von einer Brücke bedeckt, über welche eine Verbindungsstraße zwischen diesen Gemeinden führt. Der steile Weg ist auf beiden Seiten dieses Tobels ein treppenförmiger Felsenpfad. In dieser Gegend soll sich im Anfange des 16. Jahrh. der bekannte Alchymist Theophr. Paracelsus aufgehalten haben. Sein Andenken hat sich bis auf den heutigen Tag unter den Landleuten durch den Gebrauch ihm zugeschriebener sympathetischer Mittel erhalten.

Hungerberg, der, ein von Ost nach Süd sich ziehender Berg bei Aarau, im Ktn. Aargau. Er ist mit Weinreben bekleidet, und seinen Scheitel deckt ein großer Tannenwald und der kleine Ort Buch. Er endigt am Thälchen, das sich von Ober-Erlisbach nach Küttigen zieht. An seinem Abhange liegt die Blumenhalde, Heinrich Zschokke's Landhaus. Der Stollen auf Bohnerz wird nicht mehr ausgebeutet.

Hungerbüel, Ober-, Dörfchen mit einer Schule in der Pfarre Salmsach, thurg. Bez. Arbon. Denselben Namen tragen mehrere Weiler in den Munizipalgem. Homburg, Pfyn und Gachnang im K. Thurgau.

Hungerbühl, der, ein lieblicher Landsitz in einer vortheilhaften Lage, auf einem Weinhügel, in den Umgebungen der Stadt Schaffhausen.

Hungerzelg, die, zerstreute Höfe und Bauernhäuser längs der von Aarburg in das Morgenthal gehenden Landstraße, im aarg. Bez. Zofingen. Sie sind zu Niederwyl und zu Ryken pfarrgenössig und alle von fruchtbaren Wiesen umgeben, seitdem der Weißische Kanal (s. Niederwyl) die vormaligen magern Felder in solche verwandelt hat, so daß diese Höfe den Namen Hungerzelg jetzt mit Unrecht tragen.

Hunnenfluh, die, ein thurmartig ge-

rundeter, senkrecht aufsteigender Fels, beim Eingange des Lauterbrunnenthales, im bern. A. Interlaken. Er besteht aus regelmäßigen Felsenlagen, die gleich Faßreifen rings herumziehen, und nur selten senkrecht, aber unregelmäßig gespalten sind; er bietet vollkommen das Aussehen einer ungeheuren, von Quadersteinen aufgeführten Bastion.

Hunnengrotte (la Grotte des Huns), die, eine natürliche Felshöhle im Vesoncethale, des wallis. Bez. Hérens, 1¼ St. südl. von Hérémence, an der westlichen Seite des Thales, hoch überm Wege und zwischen den Weilern von les Sauffes und Marsy. Sie liegt 670 F. über der Thalebene und an einem steilen Felsvorsprunge, zu welchem man nur mit Seilen oder Leitern gelangen kann. Im Innern zeigt sie sich sehr sorgfältig mit Zimmerarbeit ausgelegt und scheint einem Einsiedler zur Wohnung gedient zu haben. Der Volksglaube will, daß sich eine angesehene Familie der überall verfolgten Hunnen dahin geflüchtet und in ihr mehrere Jahre lang sich aufgehalten habe.

Hunzenschwyl, Hunzischwyl, großer wohlgebauter Ort von 747 Einw., im Kirchspiel Suhr und dem aarg. Bez. Lenzburg, liegt in einer fruchtbaren, zum Theil waldichten Gegend. Außerhalb des Dorfes gegen Lenzburg trennt sich die Heerstraße von der Landstraße nach Brugg, und auf der Seite gegen Suhr vereinigt sich die Straße von Aarau über Buchs mit der Hauptstraße.

Hunziken, Dörfchen mit einem Landsitze an der Aar, in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen.

Hunzikon, 1) kleiner Weiler in der Pf. Büren und dem luzern. A. Sursee.

2) — Weiler in der Munizipalgem. Wängi, thurg. Bez. Tobel.

Hurden, kl. Dörfchen mit einer Kapelle auf einer Erdzunge am westlichen Ufer des Zürchersees, im schwyz. Bez. Höfe. Es liegt Rappersweil gegenüber, dessen Brücke bis an Hurden reicht und den Ort belebt. 1712 mußte dieser Ort in dem Aarauer Frieden (nebst einem Bezirk von 3000 F. Land) an Zürich und Bern abgetreten werden, weswegen der Landvogt zu Wädenschweil hier die Gerichtsbarkeit verwaltete.

Hurnen, auch **Hürnen**, kl. Dorf mit einer Schule in der Pf. Sirnach, thurg. Bez. Tobel.

Hurfellen, auch **Urfellen**, kl. Dorf, das von baumreichen Wiesen und wohlangebauten Gütern umringt, über einer Moosfläche erhaben liegt und mit einem schönen Herrensitze geschmückt ist, im Kirchspiel Münsingen und bern. A. Konolfingen.

Husegg, auch **Hauseck**, ein Felsstock auf der Grimsel, im bern. A. Oberhasle, die Grenzscheide zwischen den K. Uri, Bern und Wallis. An dessen Fuße befindet sich der Husegg- oder Todtensee, 6695 F. ü. M., dessen unbelebte Ufer ihm diesen Namen mögen erworben haben. Er ist nur von geringem Umfange.

Huswyl, auch **Hüswyl**, kl. Dörfchen in einem engen, wiesenreichen Thalgrunde der Pf. Uffhausen und dem luzern. A. Willisau, an der Straße nach Huttweil.

Hutte, la, auch **Heutte**, kl. Dorf von 271 Einw. in der Pf. Pery, bern. A. Courtelary. Das Thal, welches man von Sonceboz bis hierher durchwandert, ist einsam, und die Süß oder Scheuß durchrinnt es in verschiedenen Krümmungen. Das Dorf Hutte ist so gelegen, daß es den Winter hindurch nur die Hälfte davon die Sonne zu sehen bekommt, da sie ihm ein naher, sehr steiler Berg verbirgt.

Huttwyl, kl. Städtchen an der Straße zwischen Burgdorf und Willisau, im bern. Amtsbez. Trachselwald, 1998 F. ü. M. Es hat weder Mauern noch Thore, aber ein freundliches Aussehen, und besitzt eine hübsche Kirche. Weniger bedeutend ist der Privatwohlstand, als das mit großen Vorrechten verbundene Gemeindegut, daher die Häuser dieses Ortes größtentheils Eigenthum von umwohnenden reichen Bauern sind, welche dieselben, um der zu ihrem Besitzstande gehörigen Nutzungen willen, an sich zu bringen suchen. Weitere Nahrungsquellen sind die fleißig betriebene Landwirthschaft und etwas Baumwollenweberei. Der Ort ward dreimal vom Feuer gänzlich zerstört; im Jahre 1340 wurde es von den Bernern in Asche gelegt, 1537 brannte es nochmals ab, und im J. 1834 zündete der Blitz eine Scheune an, und in Zeit von 2 St. war das ganze Städtchen ein Aschenhaufen. Seither aber ist es hübscher als vorher wieder aufgebaut worden. Die ganze Kirchgemeinde zählt in zwei Haupt- und zehn Nebenbezirken — Heerd- und Hofgemeinde — 3398 Seelen mit 4 Schulen. Eidg. Postbüreau.

Huzenweil, Weiler in der Orts- und Kirchgemeinde Awangen, Munizipalgem. Adorf und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Huzikon, Dörfchen mit einer Schule in der Pf. Turbenthal, zürch. Bez. Winterthur. Hier befinden sich unterhalb der Trümmer des nahen Schlosses Tößegg zwei mechan. Baumwollenspinnereien.

J.

Jaberg, Dörfchen und Gemeindsbez. in der Pf. Kirchdorf und dem bern. A. Seftigen, zählt mit Stoffelsrüti 271 Einw.; es liegt zwischen Uttigen und dem Thalgut. Ein Hof auf einer Anhöhe bei diesem Orte, auf Burg genannt, soll noch im Besitze eines auf den Bauernstand herabgesunkenen Geschlechtes dieses Namens sein.

Jacob, St., 1) ein kleiner Weiler mit

einem Siechenhause und einer Filialkirche, 1/4 St. von Basel, 857 F. ü. M. Beide letztere sind alte Stiftungen und aus den Zeiten der ersten Kreuzzüge. St. Jacob ist das helvetische Thermopylä, wo am 26. August 1444 ungefähr 1250 Eidgenossen eine von dem Sohne Karl VII., Königs von Frankreich, befehligte, 60,000 Mann starke Armee zuerst mit kühner Verwegenheit angriffen, und mit übermenschlicher Anstrengung so tapfer gegen sie kämpften, daß die Wahlstatt mit mehr als 8000 Todten (unter welchen auch die heroischen Schweizer alle bis auf zehn sich befanden) bedeckt war. Dieses für die eidgenössischen Waffen ruhmvolle Unglück benahm dem Dauphin den Muth, tiefer in ein Land einzudringen, dessen Eingang er mit einem solchen Verluste hatte erkämpfen müssen, und aus der Achtung, welche er für den Heldenmuth und die Tapferkeit der Eidgenossen gewann, entstand jene gefährliche Freundschaft, die in der Folge zwischen Frankreich und der Schweiz waltete. Die Reben, die auf dem Schlachtfelde bei St. Jacob wachsen, liefern einen rothen Wein, der, Schweizerblut genannt, noch immer von den Baslern getrunken wird. An der Straße nahe dieser Stätte steht ein Denkmal zur Erinnerung an jene glorreiche Niederlage. Es ist in gothischer Bauart in einem eisernen Gitter aufgestellt. Auf drei Seiten sind die Wappen der bei der Schlacht gewesenen Kantone, und auf der vierten steht: „Den Anno 1444 bei St. Jacob gefallenen Schweizern, von den Bürgern Basels." Eine schöne und erhebende Jubiläumsfeier fand im Juli 1844 zur Eröffnung des eidgen. Freischießens hier statt.

2) — eine Filialkirche nebst einigen Bauernhäusern in der Pfarre Eschenbach, St. Gall. Seebezirks.

3) — Filialkapelle der Pf. Ennemoos, auf einer Anhöhe und am Wege von Sarnen nach Stanz, im K. Unterwalden n. d. W., in der Nähe des Kernwaldes. Sie hat eine romantische Lage, ist neu gebaut, und wo sie steht, befand sich bis zur Revolution die erste und älteste Kirche von Unterwalden. Rund umher war hier im Herbstmonat 1798 der Schauplatz von blutigen Gefechten zwischen den Franzosen und den Nidwaldnern.

4) — eine Kapelle unweit vom Aegerisee, in der schwyz. Pf. Sattel. Alljährlich wird am Sonntage nach St. Martinstag in derselben, wo sich ein Gemälde der Schlacht befindet, das Gedächtnißfest dieses Kampfes begangen.

5) — große alte Kapelle an der Straße von Flüelen nach Altorf, im K. Uri. Sie erhält das Andenken an eine Krankheit, welche in Uri viele Menschen hinwegraffte.

6) — ein ehemaliges Pfründhaus zum Besten alter Bürger und Bürgerinnen, mit einer Filialkirche, zunächst der Sihlbrücke und der Stadt Zürich. Hier fiel 1443 ein Treffen zwischen den Zürchern und den Eidgenossen vor, in welchem der zürch. Bürgermeister Stüßi den Tod fand.

Jacobsbrunnen, St., eine Kapelle an der Nordseite des Kronberges, 1 Stunde von Gonten, in Appenzell J.-Rh., zu welcher alljährlich von Appenzell aus eine Prozession stattfindet, worauf die Hirten sich mit Tänzen und gymnastischen Spielen erlustigen. Der hier armsdick aus einem Nagelfluhfelsen entspringende Quell wurde vormals gegen kalte Fieber und andere Krankheiten gebraucht und viele Stunden weit versandt. Seinen Namen erhielt er von einer Legende, laut welcher St. Jago (de Compostella) von hier aus seinen Stab bis nach Spanien geschleudert habe.

Jacobs-Schanze, St., die, auf dem rechten Birsgestade und St. Jacob gegenüber gelegen, im basel. Untern-Bezirk. Es ist eine viereckige Redoute, mit einem großen, steinernen Wachthause, und wurde im gleichen Jahre wie die Hülftenschanze angelegt, von Zeit zu Zeit erneuert, und war bestimmt, fremden Kriegsvölkern den Uebergang über die Birs zu verwehren.

Jätz-Alp, eine hochliegende, rauhe und mit Steintrümmern besäete Alp im Hintergrunde des Glarner Sernfthales, gegen Bünden, zwischen dem Wichlenberg und dem Vorab, welche zu 130 Stößen und 300 Schafen berechnet ist, und der kathol. Kirche zu Glarus gehört. Es wird der Alp bereits in einer Urkunde vom J. 1344 erwähnt. Ueber dieselbe und durch den von ihr genannten wilden Jätzschlund führt ein für Pferde gangbarer Weg von Elm nach Panir über den Panirerpaß (s. d. Art.) in Bünden. Höhe ü. M.: Lochstafel 4544 F., Oberstafel 5248 F.

Jagdberg, romantische Trümmer einer vormaligen festen Burg auf einem Hügel, unweit Amsoldingen, im bern. A. Niedersimmenthal. Sie wurde im J. 1288 von den Bernern gebrochen. Die Sage hält sie für ein Jagdschloß der Grafen von Kyburg, zuverlässiger aber war sie ein Eigenthum der Herren von Weißenburg.

Jagdmatt, eine von Obstbäumen beschattete Kapelle und ein Gnadenort, unweit dem Urner Pfarrdorfe Erstfeld, zu welcher jährlich am Markustage die Gemeinden des Bezirks Uri prozessionsweise ziehen, die Markusgemeinde hier zu halten, wobei abwechselnd einer der Pfarrer derselben eine vaterländische Predigt hält.

Jaggisbach, 2 Höfe und 5 Häuser nebst einer Garnbauche in der Pf. Frauenkappelen, bern. A. Laupen. Es war hier ehemals ein freier Hof der Edeln von Scharnachthal, von welchen Kaspar denselben 1472 dem Barfüßerkloster in Bern vergabte.

Jaluze, la, Weiler in der Pf. und dem neuenburg. Bez. Locle, an der Straße von Locle nach Pontarlier.

Jaman, la Dent de, ein hoher Fels-

zahn und Bergübergang zwischen dem waadtl. Kr. les Planches am Ufer des Genfersees und der Gemeinde Montbovon im Knt. Freiburg. Der Gipfel ist nur von der dem See abgewendeten Seite, und für Solche, die dem Schwindel unterworfen sind, nicht ohne Gefahr zu erklimmen, bildet eine sehr schmale Fläche und liegt 5783 F. ü. M. Ein vielgebrauchter Weg, Plan de Jaman, führt 4570 F. ü. M. neben dem Felsenzahne hin. Wegen der Alpweiden am Dent de Jaman herrschte ein langer Streit zwischen den Gemeinden Montbovon und Montreux. Zwischen diesem Berge, der Naie und dem Vornaudon liegt im Grunde eines Thälchens der Jamansee. Als Kuriosität verdient bemerkt zu werden, daß die damals schneefreie Dent de Jaman am 2. Januar 1853 von einer Anzahl junger Waadtländer erstiegen wurde. Die Aussicht auf dem Gipfel gehört zu den schönsten in der Schweiz. Man überblickt den Leman, den Gürtel der savoyischen Alpen mit dem Montblanc, dann die blaue Kette des Jura, den Murtner- und Neuenburgersee, die Schweizeralpen vom St. Bernhard bis zum Titlis.

Jammerthal, im. Diesen Namen trug ein im Amtsbez. Bern befindliches Thal von Oberwangen bis nach Thörishaus, das jetzt das Oberwangenthal heißt. Seinen in archiv. Schriften vorkommenden Namen hat es ohne Zweifel von der großen Niederlage erhalten, welche die Berner ihren Feinden am 2. März 1298 daselbst beibrachten, und die auch unter dem Namen der Schlacht am Donnerbühl bekannt ist.

Jansenhaus, auch **Janzenhaus**, Weiler, der mit Scheunenberg 18 Wohn- und eben so viele Nebengebäude zählt, in der Pf. Wengi und dem bern. A. Büren.

Jargonant, 1) zerstr. Häuser seitwärts Malagnon in einer reizenden Lage und zur genf. Gemeinde Eaurvives gehörig.

2) — der, kl. Bach im K. Genf, entspringt beim Weiler gl. Namens und ergießt sich in der Gemeinde Eaurvives in den Genfersee.

Jauchli, auch **Juchliberg**, der, ein Gebirgsstock an der Grimsel, 8090 F. ü. M., im bern. A. Oberhasle.

Jaun, s. **Bellegarde**.

Jaun, **Jogne**, die, ein Bergwasser im freib. Thal Charmey, das von Abläntschen (K. Bern) herabfließt, einen malerischen Sturz bildet und sich bei Broc in die Saane ergießt.

Jaung, Dörfchen in der Pf. Willisau und dem luzern. A. gl. Namens.

Javrot, der, ein Gebirgsbach im freib. Charmeythale, der die Gemeinden Charmey und Cerniat trennt, viele Forellen nährt, aber dafür auch öfters verwüstend austritt, und sich bei Crésus in die Jaun wirft.

Ibach, 1) ein aus 100 zerstreuten Wohnungen bestehendes Dorf in lieblichen Wiesen, 1385 F. ü. M. gelegen, in der Pf., dem Bez. und K. Schwyz, 1/2 St. vom Hauptflecken. Eine von den beiden hier befindlichen Kapellen ist Familienstiftung. Früher wurde hier alljährlich im Mai das Volk des ganzen Kantons zu einer Landesgemeinde versammelt. In der Nähe dieses Ortes, bei welchem eine Brücke über die Muota führt, kämpften 1799 die Russen und Franzosen mit beispielloser Anstrengung, und Erstere mußten über Glarus und den Panixerpaß nach Bünden sich zurückziehen.

2) — der, kleines Bergwasser, das bei Runigen und am Stachelberge im K. Solothurn entsteht, und, nachdem es mehrere wilde Bergklüfte durchflossen, in einem malerischen Falle oberhalb Grellingen sich in die Birs wirft.

3) — Dörfchen und zerstreute Häuser am Buchholterberg, in der Pfarre Oberdiesbach, bern. A. Konolfingen.

Ibbenmoos, Badeort unweit Hohenrein in einer kleinen Schlucht und am Wege von Hohenrein nach Luzern, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, 1780 F. ü. M., im luzern. Amte Hochdorf. Es wird vorzüglich in innern Krankheiten gebraucht und hat gute Einrichtungen. Seine schon seit Jahrhunderten bekannte Mineralquelle soll dem Pfäfferserwasser ähnlich sein und enthält kohlensaure Kalkerde und Thonerde. Bei demselben steht eine Filialkapelle der Pf. Hohenrein, nebst einigen zerstreuten Häusern. Kaum 30 Schritte vom Bade hat man eine herrliche Aussicht über die K. Luzern und Aargau.

Iberg (Yberg), auch **Ibrig**, 1) zerstreute Pfarrgemeinde in hohem Berggelände mit 1642 Seelen in dem Bez. und K. Schwyz. Sie erstreckt sich bis Einsiedeln und gilt für die älteste im Lande. Die Urkunden über die ältere Geschichte der Pfarrei, welche im Thurmknopfe verwahrt wurden, verdarb der Regen, nachdem im vor. Jahrh. ein Pfarrer, der eine Probe seiner Geschicklichkeit im Schießen ablegen wollte, ein Loch in den Thurmknopf geschossen. Rauhe Bergwege führen von Einsiedeln und aus dem Muttathal zu diesen von kräftigen Hirten bewohnten Höhen. Der kleine Pfarrort Iberg liegt im obern Sihlthale, im Schatten von Wäldern und Alpen, die an den ihn umfangenden hohen Bergwänden zu hangen scheinen, 3266 F. ü. M., die Kirche 3466 F. Die Gemeinde hat sehr bedeutende Waldungen, aus denen früher jährlich für 480 Louisd'or Holz nach Zürich geführt wurde. Kirchen- und Pfrundvermögen (1852): 31,152 Frkn., Stiftungsvermögen: 5315 Fr., Schulgut: 1725 Fr., Armengut: 2336 Fr.

2) — kl. waldiger Berg, zwischen Ryniken und dem Wiesenthale Italen, in der Pfarre Umiken und dem aarg. Bez. Brugg, auf dessen Spitze noch Ueberreste einer Burg gefunden werden.

3) — ein 1258 erbautes, vormals festes, noch bewohnbares Schloß, dem Dorfe Wattweil

im St. Gall. Bez. Neutoggenburg gegenüber. Bald nach seiner Erbauung wurde es dem Abte von St. Gallen übergeben, welcher dem Besitzer gegen einen Grafen von Toggenburg Schutz gewährt hatte. Bis 1798 war es der Sitz eines St. Gall. Amtmanns, und hatte in der Vorzeit mancherlei Schicksale. Gegenwärtig gehört es einem Privatmanne. Der Aberglaube läßt es von Geistern bewohnt werden.

4) — Weiler in der Ortsgem. und Pfarre Sitterdorf, Munizipalgem. Zihlschlacht und dem thurg. Bez. Bischofszell. Der hier gebaute Wein wird in guten Jahren den bessern Landweinen beigezählt.

Iberg und **Lauiberg**, ein Kreis der Pf. Schwyz mit einer Filialkirche, im Kant. Schwyz. Von dem nahen Hügel Iberg (Yberg) erhielt das jetzt noch in der Schweiz blühende Geschlecht ab Yberg seinen Namen.

Iburg, Dörfchen mit vielen auf dem Berge längs der Töß zerstr. Höfen, die mit ihm eine nach Seen pfarrende Civilgemeinde bilden, im zürch. Bez. Winterthur.

Ichertswyl (Isenhardtswyl), ref. wohlhabendes Pfarrdorf mit einer Schneidemühle und 153 Einw., in der Pf. Lüßligen und dem soloth. A. Bucheggberg-Kriegstetten.

Icogne, Dorf und Filial der Pf. Lens im wallis. Bez. Siders. Es liegt auf einem bewaldeten Bergabhange, 3195 F. ü. M., nördl. von Lens, und hat 271 Einw. Ein Pfad führt am linken Ufer der Raspille zum Rawyl und zum Albalongsee hinan, so wie zur finstern Einsiedelei von Cretel.

Icone, Weiler zwischen Saxon und Riddes, im wallis. Bezirk Martigny, 1585 F. ü. M.

Jean, St., 1) wohlhabender Ort mit einer schönen Kirche und üppigen Wiesen, im Thal Anniviers und dem wallis. Bez. Siders. Er zählt mit Vissoye, seinem Pfarrorte, 297 Seelen.

2) — kl. Weiler, aus verschiedenen Landsitzen bestehend, in der genf. Pf. Petit-Saconner. Auf der Höhe desselben, welche von den Bewohnern des nahen Genfs auf ihren Spaziergängen stark besucht wird, steht das Landhaus les Délices, in welchem Voltaire einst von 1755 bis 1760 wohnte, und von wo er nach Lausanne, und später nach Ferner zog.

Jeannotat, Moulin, zwei Getreidemühlen und zwei Sägen am rechten Ufer des Doubs, wo der Strom über Felsblöcke schäumt, am Fuße eines steilen Waldberges, in der Gem. les Pommerats, bern. A. Saignelégier.

Jegistorf, ref. Pfarrdorf, das mit Ballmoos und Scheunen 1170 Einw. zählt, im bern. A. Fraubrunnen, liegt mit seinen recht schönen Gebäuden und einer gut angebauten Gegend 1625 F. ü. M. Außer der alten Kirche, in welche 8 Gemeinden, und zwar Zuzweil mit Ballmoos, Zauggenried, Urtenen, Mattstetten, Iffwyl, Scheunen und Holzmühle, zum Gottesdienste gehen, und die eine Pfarre von 3500 Seelen bilden, befindet sich hier ein vormals herrschaftliches Schloß, das schöne Gartenanlagen hat. Es gehört der Familie von Stürler. Der Ort wurde im Bauernaufruhre von 1653 ausgeplündert und 1754 und 1820 von größern Feuersbrünsten heimgesucht.

Jeizinen, hochgelegener Weiler bei seinem Pfarrorte Nieder-Gampel, im wallis. Bez. Leuk, 4741 F. ü. M.

Jenatz, zerstr. reform. Pfarrdorf von 806 Einw. zur Linken der Landquart, in dem bünd. Bez. Ober-Landquart, 2309 F. ü. M. Seine Lage am Fuße eines fruchtbaren Berges begünstigt den Obstbau sehr; daher diese Gemeinde vielleicht den bedeutendsten Obstbau im Prätigau hat; auch gehört Jenatz zu den wohlhabendern Gemeinden des Thales; der Schulfond betrug 1852: 6127 bünd. Gldn.; der Armenfond (1854) 6400 Fr.; Arme zählte man 52. Eine offene hölzerne Brücke führt hier über die Landquart. Der Ort hält 2 Jahrmärkte, und 1 St. südwestlich von demselben entfernt, lag in einer bewaldeten Thalschlucht, 3740 F. ü. M., das vor einer Reihe von Jahren bekannte Jenatzer Heilbad, dessen Quelle Eisen und Schwefel enthält, und gegen Hautkrankheiten gebraucht wurde. Der Volksglaube ließ einst die einsamen finstern Thalschluchten Davo, Verneza und Veninn von Waldmenschen (Fänken, Waldmütterlein) bewohnt sein. Buchen und der innere Lunden sind hier pfarrgenössig.

Jenins (Gennines im J. 1139), ref. Pfarrdorf von 458 Einw., mit vortrefflichem Weinbau, im bünd. Bezirk Unter-Landquart, 1989 F. ü. M. Der Ort ist wohl gebaut und in einer der reizendsten Gegenden des Landes. Der Armenfond betrug 1854: 400 Fr.; die Zahl der Armen: 12. Hier ganz nahe erblickt man auf einem waldbedeckten Hügel, 2798 F. ü. M., das zerfallene Schloßgemäuer von Aspermont (siehe diesen Art.). In diesem Dorfe wurde das in spätern Zeiten berühmt gewordene Reichenauische Erziehungs-Institut durch den Bundespräsidenten von Tscharner gegründet. Hier lebte der um die bündensche Republik, so wie überhaupt um die Eidgenossenschaft verdiente Staatsmann, Bundeslandammann J. **Ulrich Sprecher von Bernegg** (starb 1841).

Jenisberg, Dörfchen im bünd. Bezirk Albula, das zu Wiesen kirchgenössig ist. Es liegt auf einem grünen, sonnigen Bergabhange, hoch über dem linken Ufer des Davoser-Landwassers, über welches eine 206 Fuß hohe, 85 F. lange, bedeckte hölzerne Brücke führt, welche den Ort mit Wiesen verbindet, 4701 F. ü. M. Ein Fußweg führt zum Silberberg und zum Schmelzboden.

Jennet, kleiner Bergweiler in der Pf. Montreux und dem waadtl. Bez. Vevey.

Jens, Dorf von 444 Einw., in der Pf. Bürglen und dem bern. A. Nidau. Es liegt an der Südseite des davon benannten Jensberges, an dessen unterstem Theile Trümmer

römischen Gemäuers sichtbar sind und dann und wann irdene Gefässe, Statuetten, Münzen u. s. w. gefunden werden. Man versetzt hieher das Petenisca des Antoninischen Itinerars.

Jens, siehe **Jens**.

Jerisberg, Dörfchen mit einer Getreidemühle an der Biberen, in der Pf. Ferenbalm und dem bern. A. Laupen.

Jerusalem, einige Häuser bei Bümpliz, nicht weit von Bethlehem, im Amtsbez. und K. Bern.

Jetschwyl, Weiler mit einem schönen Landhause in der Pf. Düdingen und dem freib. Sense-Bez., 1 St. von der Hauptstadt.

Jettendorf, siehe **Uetendorf**.

Jeuß, oder **Jeis** (Jentes), Dorf mit einer Schule und 1[illegible] Einw., in der freib. Pf. Murten und dem See-Bez., 1690 F. ü. M. Der Ort bildet eine eigene Syndikatur.

Jezikofen, Weiler bei Meikirch, von schönem Gehölze und Gütern umgeben, in der Pf. Kirchlindach, bern. A. Aarberg.

Isenthal, hohes Bergthal, das sich zwischen dem Gebirge des untern Hauensteins hinzieht, im soloth. A. Olten-Gösgen. Auf der Höhe über einem tiefen, schauerlichen Tobel, [illegible] 2210 F. ü. M., [illegible] Pfarre wurde [illegible] 1674 gegründet, [illegible] zu einer Pfarre [illegible] malerisch gelegenen, [illegible] hinausschauenden [illegible] neugebaute Pfarrhof. [illegible] (mit Hauenstein): 4262 Franken. [illegible] der alten Edeln von Isenthal, [illegible] von St. Urban und [illegible] in der Umgegend ansässig waren, und die noch höher als die [illegible] ist schon längst verfallen, und [illegible] bedecken die kaum noch bemerkbare Stelle. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von der Viehzucht und haben auch etwas Ackerbau.

Isenthaler-Graben, der, eine tiefe und schmale Gebirgsschlucht unter dem soloth. Dörfchen und Pfarrsitz Isenthal (siehe oben). Die Kunststraße über den **untern Hauenstein** zieht sich durch den Felsen an dem nordwestlichen Abhange dieses Tobels hin.

Iferten, siehe **Yverdon**.

Iffigenthal, das, ein hübsches Alpgelände am nordwestl. Fuße des Rawyl, in der Pf. Lenk und dem bern. A. Obersimmenthal. Beim Zusammenflusse der drei Bäche ist es 4776 F. ü. M. Es ist nur auf der nordwestlichen Seite gegen Lenk geöffnet, wo der Iffigenbach, welcher es in seiner ganzen Länge von Südwest nach Nordost durchströmt, einen 180 F. hohen, sehr reizenden Fall über den Matten von Pöschenried bildet. Es ist 2½ St. lang und nordwestlich durch das Iffigenhorn, 7348 F. ü. M., westwärts durch den Geltengletscher und den hohen Dungel und Stierdungel, südwärts durch den hohen steil abgerissenen Rawyl und östlich durch die Langerenalp beschränkt. Das Senndörfchen **Iffigen** liegt mit seinen weithin am Gelände zerstr. Wohnungen in der Nähe des Wasserfalles, da wo man den Bach überschreitet. Fußwege führen von Lenk in 2½ St. hinauf zur Höhe Rawyl, auf einem oft schwindelichen Wege und bis Sitten in 9 St., über die Langerenalp in 2 St. nach den sieben Brunnen, und über den Dungel in 5 St. nach Lauenen.

Iffweil, Dörfchen in der Ortsgem. Balterswyl, Pfarre und Munizipalgem. Bichelsee, und dem thurg. Bez. Tobel, 1737 F. ü. M.

Iffwyl, kl. Dorf von 374 Einw. mit einer Schule, in der Pf. Jegistorf und dem bern. A. Fraubrunnen.

Igelrain, zerstr. Häuser in der Pf. Radelfingen des bern. A. Aarberg.

Igels (Vigens im 11. Jahrh.), kathol. Pfarrort mit einer Papiermühle, im bünd. Bez. Glenner, der mit Romein und Vatiz 255 roman. redende Einw. zählt, worunter 69 Arme. Der Armenfond betrug im J. 1854: 6100 Fr. Im Umfange derselben lagen einst die Schlösser Blumenthal und Soloer.

Igis (Ygos im J. 998), reform. Pfarrdorf von 637 Einw., im bünd. Bez. Unterlandquart, 1773 F. ü. M. Es liegt hinter einem Wald von Obstbäumen versteckt, zwischen fruchtbaren Gütern, auf einem sanften Abhange über der Hauptstraße, ¼ St. von Zizers. Seine seit 1821 hergestellte Kirche verräth ein hohes Alter und enthält ein schönes Grabmal des Marschalls Ulyss. von Salis. Schon 998 hatte die Abtei Pfeffers den Kirchensatz, Zehnten und Leibeigene in diesem Ort, dessen Einwohner alle diese Rechte und Nutzungen von 1523 bis 1650 käuflich an sich brachten. Eine Feuersbrunst verwandelte Igis 1717 beinahe ganz in einen Aschenhaufen. Nur die Kirche nebst einigen Wohngebäuden blieben verschont. Der Armenfond der Gemeinde betrug 1854: 10,903 Fr.; die Zahl der Unterstützten: 37. Die Gegend ist fruchtbar, obgleich sie wegen des 4280 F. ü. M. erhabenen Valzeinenbergs von der Sonne nicht eher als Morgens 10 Uhr beleuchtet wird. Dem Mangel an reinem, frischem Wasser schreibt man es zu, daß die Kröpfe an diesem Orte so häufig sind. Das Schloß Marschlins und der Hof Gonda sind hier pfarrgenössig. Ueber dem Dorfe Igis auf einem hohen Felsen stehen die Trümmer der alten Burg Faklastein.

Iglingen, großes Bauerngut mit einer Kapelle, zur Pf. Magden gehörig, im aarg. Bez. Rheinfelden. Hier stand ehemals ein kl. Beguinenkloster.

Ilanz, romanisch **Glion** (Iliande im J. 766 und 998, Eliande 841), Städtchen von

613 ref., z. Theil roman. sprechenden Einw., Hauptort des bünd. Bez. Glenner. Es liegt westl. oberhalb dem Zusammenflusse des Glenner und des Vorderrhein unter 26° 51' 54" der Länge und 46° 46' 50" der Breite, 2233 F. ü. M., und ist von Bergen umgeben, doch in einer fruchtbaren Gegend, in welcher ehemals Weinwachs war, und wo jetzt noch Mais und an Spalieren Reben gepflanzt werden, die aber nur in guten Jahren gedeihen. Eine ihm eigene und ehemals sehr verwickelte Einrichtung des Gerichtswesens, die noch aus den allemannischen Zeiten herstammte, ist in den neuern Zeiten sehr modifizirt worden. Ilanz ist die erste Stadt am Rhein, und führt deshalb eine Krone in ihrem Wappen. Nachdem die große Wasserfluth des 27. August 1834 die Rheinbrücke weggerissen, ist jetzt eine neue, ebenfalls bedeckte, nach dem Plane des Oberst La Nicca erbaut worden. Sie ist 170 F. lang und 20 F. breit. Ilanz hat ein ärmliches und trauriges Aussehen und zerfallende Mauern; in frühern Zeiten war es ein weit bedeutenderer Ort, in welchem sich viele adeliche Familien des Landes aufhielten. Jetzt befindet sich hier außer den Stadtschulen auch ein Privaterziehungsinstitut von H. Gartmann. Der Armenfond betrug im J. 1854: 17,735 Fr.: die Zahl der Armen: 29. Auf dem Rathhause wurde früher alle drei Jahre der allgemeine Bundestag und das Landgericht des Grauenbundes gehalten. Auch die Landesgemeinde und das Gericht der Landschaft versammeln sich hier. In Ilanz wurde im Jänner 1526 eine Disputation zwischen den Katholiken und Reformirten gehalten, bei welcher sich eine große Menge Kämpfer von beiden Religionsparteien, sowohl Bündner als Fremde, einfanden. Nach derselben wurden in Bünden beide Religionen förmlich anerkannt, und freie Uebung beider gestattet. Eidgen. Postbüreau. Gasthäuser: Kreuz, Löwe.

Ilarze, auch **Illarsaz**, kl. Dorf in der Pf. Colombey und dem wallis. Bez. Monthey. Es ist von Sümpfen umgeben, und daher das Klima ungesund.

Ilems, Val, Seitenthälchen des Vorderrheinthals im Kant. Graubünden, auf der nördl. Seite des Flusses, mündet bei Somvix und zieht sich, vom wilden Ilems durchströmt, gegen die Ilems-Alp, am Ober-Alpstock hinauf, auf der ein kleiner See liegt.

Ilfis, die, kleiner Fluß, dessen oberste Quelle unter dem Namen Scheinenbach bei Marbach im Entlibuch entsteht, von welchem er einen Bezirk durchfließt, bei Kröschenbrunnen in das bern. Amt Emmenthal tritt und unterhalb Langnau sich mit der Emme vereinigt. Vorher nimmt er die Steiglen, die Hilfern, den Scherlig-, Dürr-, Hämel-, Steinbach und die Trube auf.

Ilfis, zerstr. Bergdörfchen, unweit der Vereinigung der Ilfis mit der Emme, und in der Nähe seines Pfarrorts Langnau, im bern. A. Signau.

Ilfis-Viertel, das, Gemeindsbezirk der Pf. Langnau, im bern. A. Signau, umfaßt eine Anzahl Häuser und Höfe, zu denen auch der Ilfisstalden, Ilfisschachen, Ilfisgrund zc. gehören und hat eine Schule.

Illens, oder **Illingen**, 1) Trümmer einer ehemaligen herrschaftlichen Burg unweit dem Kloster Altenryf, gegenüber Arconciel, im freib. Saane-Bezirk, welche im burgundischen Kriege von den vereinigten Bernern und Freiburgern mit Sturm eingenommen und zerstört ward, weil ihr Besitzer die Partei des Herzogs Karl des Kühnen ergriffen hatte. Der Weiler gl. N. in der Nähe der Burg zählt 29 Einwohner.

2) — kl. Dorf in der Pf. La Chaux, im waadtl. Bezirk Cossonay. Auch trägt diesen Namen eine alte zerfallene Burg und ehemaliger Herrschaftssitz bei Oron, im gl. Kanton.

Illgau, ein alpenreiches Bergdörfchen und eine Pfarre an dem Oberberg, oberhalb des Muottathals. Es zählt 246 Einw., welche Alpenwirthschaft treiben und gehört in den Bez. und K. Schwyz. 1350 war es noch eine Filiale von Mutten; seither bildete es eine besondere Pfarre und verlor 1660 seine Kirche bei einem Brandunglück, die aber von den Ortsbewohnern verschönert wieder hergestellt wurde. Reines Kirchen- und Pfründvermögen (1852): 12,938 Fr.; Stiftungsvermögen: 4435 Fr.; Schulfond: 194 Fr.; Armenfond: 516 Fr.

Illhard, auch **Illart**, Dorf und Gem. mit 302 Einw. in der Pf. und Munizipalgem. Wigoldingen, thurg. Bez. Weinfelden. Es hat seine eigene Schule, und eine vorzügliche Obstkultur schmückt seine Umgebung. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 1845 fl.

Illiez, Val d', 1) Thal im wallis. Bez. Monthey. Es wird von der Viège bewässert, die mit wildem Geräusche und oft verheerend sich durch dasselbe nach der Rhone wälzt, und zieht sich 4 St. lang nach der Tour Saillière hinauf. Ein liebliches Seitenthal desselben, la Vallée de Morgin, zweigt sich bei Troistorrent ab. Von einer langen Kette der höchsten Alpen begrenzt, nährt es eine Bevölkerung von 2650 Seelen, welche sich in die Gem. Illiez, Buchiolaz, Trois-Torrens, Martenoit, Pley, Parbir, Champéry und Crettez theilen. Die Häuser und Sennhütten liegen an beiden Berglehnen zerstreut, die wie ein Stockwerk über das andere bis zu den steilsten Felsspitzen emporsteigen, welche die Höhen der beiden Gebirgsketten krönen. Dieses Thal ist reich an malerischen Aussichten, Wasserfällen und kühnen Brücken über die Viège, so wie an seltenen Pflanzen. Verschiedene Alpenpässe führen aus dem Val d'Illiez in die Thäler des benachbarten Savoyens.

2) — Pfarrdorf, das mit seinen Zugehörigen 835 Seelen zählt, im Thale gl. N. und

im wallis. Bezirk Monthey, 2915 F. ü. M. Auf dem Kirchhofe hat man eine der reizendsten Uebersichten des Thals. Von den hohen Eisfeldern der Dent de Midi stürzen viele schöne Wasserfälle herab. Haine von Obstbäumen ruhen im Grunde, und Reben werden an Spalieren gezogen.

Illighausen, Dorf von 284 Einw. mit einer von Altnau abhängigen reform. Filialkirche nebst einer Schule, auf einer fruchtbaren Anhöhe, 1758 F. ü. M., im thurg. Bez. Gottlieben. Zur Munizipalgem. Illighausen gehören noch: Schönenbaumgarten und Oberhofen. — Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 573 fl.

Illinger-Mühle, die, eine Getreidemühle mit einer mechan. Spinnerei, Bleiche, Oelmühle und Säge zwischen Rorbas und Embrach und im letztern eingepfarrt, im zürch. Bez. Bülach.

Illiswyl (Igliswyl), Dörfchen bei Wohlen im A. und K. Bern, bildete bis 1719 eine besondere Herrschaft, welche tauschweise von der Familie Erlach an Bern kam.

Illnau, Ober- u. Unter-, zwei Dörfer im zürch. Bez. Pfäffikon, 1711 F. ü. M., welche mit Ottikon, Bisikon, Rykon und den beiden Hofgemeinden (Ober- und Unterillnau), dem Dörfchen First, 10 Weilern and 8 Höfen eine Pfarre bilden, die 2845 Seelen und 7 Schulen zählt. Schon im 16. Jahrh. zeichnete sich die Bauersame von Illnau durch Wirthlichkeit und besonders dadurch aus, daß sie sich das Opfer einer unnützen Gasterei der Zehntausbietung gegen baare 54 fl. alljährlich gefallen ließ, und von diesem Gelde, so wie von andern freiwilligen Besteuerungen (1556) einen Fond stiftete, der Krautfond hieß, und bis zur Revolution auf eine bedeutende Summe (60,000 Pf.) angestiegen war, allein in dieser sein Grab fand. In dem Dorfe Oberillnau befindet sich auf einer Anhöhe die Pfarrkirche mit schönem, weitschallendem Geläute. Unterillnau liegt 1/4 Stunde davon entfernt im Thal und an der Kempt. Wo der seit einigen Jahren sich hebende Anbau des eben nicht sehr fruchtbaren hügeligen Geländes zum Unterhalt der Einwohner nicht ausreicht, gewinnen diese ihre Nahrung mit Baumwolle- und Seidenspinnen und dem Weben von Baumwollentüchern. 2 mechanische Baumwollenspinnereien sind in der Nähe errichtet. — Eidgen. Postbüreau.

Iltishausen, Weiler am Schanberg in der Ortsgem. Ettenhausen, Munizipalgem. Aadorf, Pf. Dänikon, thurg. Bez. Frauenfeld.

Im Boden, Bezirk im K. Graubünden, umfaßt das ehemalige Hochgericht Rhäzüns, nämlich die Pfarreien Bonaduz, Ems, Felsberg, Flims, Rhäzüns, Tamins, Trins. Zwar der kleinste an Ausdehnung unter den Bezirken des Kantons übertrifft er an Bevölkerung mehrere weit größere, und dehnt sich fruchtbar an Getreide und Wiesland an den Mündungen der Thäler des Vorder- und Hinterrheins am Südabhange des Calanda aus. Die paritāt. Bevölkerung zählt 5480 Seelen, unter welchen 2384 Katholiken, und circa 2150 romanisch redende Bewohner, welche fast alle zur kathol. Konfession gehören, während die deutsche Bevölkerung fast durchgehends protestantisch ist. — Unterstützte zählte der Bezirk im J. 1854: 180 (3 1/3 %); die Armenfonds betrugen 32,541 Fr.

Immenberg, 1) Häuser in der Orts-, Munizipal- und Pfarrgem. Schönholzersweilen und dem thurg. Bez. Tobel.

2) — **der**, ein Berg zwischen den thurg. Amtsbezirken Frauenfeld, Tobel und Weinfelden, welcher das dem Stifte Einsiedeln gehörige Schloß Sonnenberg nebst vielen zerstr. Höfen trägt, und an dessen langen Abhängen Wein und Obst vorzüglich gedeihen.

Immenfeld, schöner Landsitz, Bauernhof und Kapelle, in der Pf. und dem Kant. Schwyz, welcher der Familie Bettschart zugehört. In der Kapelle sind einige Gemälde aus der italienischen Schule.

Immenreich, Getreidemühle und Weiler in der Pf. und Munizipalgem. Affeltrangen, thurg. Bez. Tobel; desgleichen ein Weiler in der Pf. und Munizipalgem. Berg, im Bezirk Weinfelden.

Immensee, Ober- und Unter-, zwei kl. Filialorte mit einer Lokalkaplanei, in der schwyz. Pfarre und dem Bez. Küßnacht. Sie liegen an einer Bucht des Zugersees, für welchen sie, sowie für den Vierwaldstättersee, einen Landungsplatz haben. Vor 80 Jahren war vorübergehend die Rede von einer Verbindung beider Seen, aber die höhere Lage der Oberfläche des Vierwaldstättersees, verbunden mit der Berechnung der Kosten, deren Aufwand durch die zu erreichenden Vortheile bei weitem nie wären ersetzt worden, zeigten bald die Nothwendigkeit, diesen Gedanken fallen zu lassen. In Immensee erneuerte sich, obwohl mit glücklicherm Ausgange, unter Hirten die Geschichte von Hero und Leander. Ein junger Immenseer besuchte allnächtlich über den See schwimmend, der hier wohl mehr als 1/2 St. breit ist, seine Geliebte in Walchweil, die für den kühnen Schwimmer keine Fackel, sondern nur die Lampe als Leitstern hatte.

Immer, St., franz. St. Imier, wohlgebautes und großes Pfarrdorf mit einem Kirchspiele von 2632 Seelen, in dem nach ihm genannten St. Immerthale, welches jetzt zum großen Theile den bern. A. Courtelary bildet. Dieser Ort liegt 1 St. von Courtelary, an der Landstraße ins Neuenburgische, 2521 F. ü. M., und hat seine Entstehung der Verehrung des hl. Imers zu verdanken, der im 7. Jahrh. hier als Einsiedler seine Tage beschloß. Es wurde, wahrscheinlich über seinem Grabe, eine Kirche erbaut und ein Kloster angelegt, dessen Mönche den Besitz der umliegen-

den wüsten Thäler erhielten. Karl der Dicke schenkte 884 dies Thal dem Kapitel zu Münster, und die fromme Königin Bertha erlaubte 933 die Verwandlung des Ordenshauses in ein Kapitularstift, das mit St. Ursanne und Münster an den Bischof von Basel überging, aber zur Zeit der Reformation aufgehoben ward. Die St. Immer Berggemeinde, welche hierher eingepfarrt ist, umfaßt eine große Anzahl über die Anhöhen des St. Immerberges zerstreute Häusergruppen, die ihre besondern Namen haben, und, wie die Gemeinde überhaupt, von meist wohlhabenden Uhrmachern, Spitzenklöpplerinnen, Metallarbeitern u. s. w. bewohnt werden. St. Immer ist der Geburtsort des 1806 verstorbenen Malers Nicolet. Auch befindet sich hier ein wohldotirtes Gemeindespital. Seit 1854 ist ein Spital für den Amtsbezirk im Bau begriffen; an den Fond von 90,000 — 100,000 Fr. hat ein einziger Privatmann, Herr Etablisseur Agassiz, 20,000 Fr. geschenkt.

Immerthal, St., das, wurde in den ältesten Zeiten das Susingerthal genannt. Seine Berge, die zur Weißenstein- und Chasseralkette des Jura gehören, haben keine so imposanten Formen, wie im Münsterthale und erlauben dem arbeitsamen Bewohner die Kultur bis weit hinauf zu verbreiten. Das Thal, das längste der schweiz. Jurathäler — die Länge beträgt 5 St. — ist mit Bäumen, Wiesen, Weiden und Getreidefeldern an seinen Abhängen bis hoch hinauf bedeckt, und die Scheuß fließt ruhig hindurch. In 10 Ortschaften ist es von etwa 10,000 Seelen bewohnt, die sich in den obern mit Viehzucht, Wiesen- und Ackerbau, in den untern mit Industrie beschäftigen. (S. überdies Erguel, Courtelary, Amtsbez.)

Im Ried, siehe **Ried,** im.

In Auen, siehe **Auen,** in.

Indal, Unter- und **Ober-,** zwei Dörfchen, das eine zwischen Jonschwyl und Lutisburg, das andere zwischen letzterm und Flawyl; letzteres 1986 F., ersteres 1916 F. ü. M., im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Indemini, Pfarrort von 409 Seelen, auf dem Gambarogno im Hintergrunde des Vedasca-Thales, im tessin. Bez. Locarno. Es liegt an der mailänd. Grenze auf einer Anhöhe, 2 St. vom Langensee.

Inden, kl. Pfarrort mit 77 Einw., zur Rechten der Dala, an der Stelle, wo sich die von diesem Gletscherstrome durchschnittene Schlucht der Dala, oder des Leukerbades, erweitert, im wallis. Bez. Leuk. Es liegt 3620 Fuß ü. M., dem Dorfe Albinen gegenüber. Darunter führt eine Brücke über die Dala, und die jetzt fahrbare, schöne Straße von dem Flecken Leuk nach den Bädern gl. Nam. durch. Zwischen Inden und Varen ist die Stelle, Gallerie genannt, merkwürdig. Hier besetzten im Kriege 1799 die Walliser den Paß, und hielten die Franzosen mehrere Wochen lang auf. Endlich erkletterten diese die Felsenwand von hinten her, und warfen von oben Feuerbrände und Steine auf jene herab. Die Walliser kamen aber in einer der folgenden Nächte den Franzosen in den Rücken, erschlugen ihrer Viele, und stürzten noch mehrere hinab in den Dalaschlund. Zuletzt wurden jedoch die Walliser übermannt und mußten, da ihnen die Rückkehr in ihre Heimath abgeschnitten war, über die Eiswüsten des Dala und des Lötschengletschers dieselbe suchen, welches ihnen auch gelang. Der Weg über die Gallerie ist in Felsen gehauen, hat Abgründe zur Seite, in welchen die Dala brüllt, und ist mit einem Dache bedeckt, um den Wanderer vor den sich losreißenden Steinen zu schützen.

Ingenbohl, Pfarrgemeinde zwischen Schwyz und Brunnen, im Bez. und K. Schwyz, 1397 F. ü. M. Sie ist weitläufig, besteht meistens aus zerstr. Häusern und zählt mit Brunnen 1548 Seelen. Die Pfarrkirche, bei welcher man eine schöne Aussicht auf die Umgegend hat, ward 1788 erneuert. Sie ist ein Wallfahrtsort und steht auf einem Hügel an der Muotta. Zu derselben gehören die Kapellen zu Brunnen, Unterschönenbuch und Wilen als Filiale. In dem anstoßenden Beinhause sieht man die Schädel mit Namen, Jahreszahlen und Sinnsprüchen bezeichnet. Die sonnenreiche Lage und das mit Bauernhöfen, schönen Wiesen und Obstbäumen geschmückte Gelände macht diese Gegend höchst anmuthig. Reines Kirchen- und Pfründvermögen (1852): 24,372 Fr.; Stiftungsvermögen: 5615 Fr.; Schulfond in Passiven: 3135 Fr.; Armenfond: 3875 Fr. 1782 litt diese Gemeinde sehr durch Erdkrebse, weßhalb man den im Kloster Fueßen aufbewahrten wunderthätigen Magnusstab kommen ließ, mit welchem das Land, jedoch ohne die gewünschte Wirkung, gesegnet wurde.

Inkwyl, Dorf von 420 Einw., in der Pf. Herzogenbuchsee und dem bern. A. Wangen, an der Straße von Bützberg nach Solothurn, 1428 F. ü. M. Zwischen diesem Dorfe und dem soloth. Dörfchen Bolken liegt auf der Kantonsgrenze ein kleiner bei 300 Jucharten haltender See, mit einem Inselchen, auf welchem der alten Herren von Inkwyl Rittersitz und Stammburg einst gestanden haben soll.

Inn, der, rom. **Oen,** ein bedeutender Fluß, dessen Ursprung auf dem Maloja im obern Engadin im Kant. Graubünden gesucht wird, seinen Namen aber erst bei dem Ausflusse des St. Moritzer Sees erhält. Er fließt meistens gleichförmig und ruhig, erhält den größten Theil seines Wassers aus den Gletschern zwischen den Thälern Bergaglia, Engadin und Veltlin, und bildet mehrere Seen (Silser-, Silvaplana-, Campfeer-, St. Moritzersee), nimmt in seinem Laufe durch das Engadin eine bedeutende Zahl von Bergwassern, welche zum Theil ebenfalls seinen Namen mit Beifügung desjenigen eines Ortes oder Thales

tragen, ferner den Chiamuera, Spöl, auf. Bei Finstermünz, an der Tyrolergrenze, verläßt er die Schweiz und vereinigt sich bei Passau als großer Fluß mit der Donau. Er ist sehr fischreich. Im Engadin führen etwa 30 Brücken darüber.

Innerberg, schöne Alpen, nebst einem kl. Weiler in Eggiweil, gegen Schangnau hin gelegen und zum bern. A. Signau gehörig.

Innerdorf, Dörfchen in fruchtbarem Berggelände des Kirchspiels Wahleren und bern. A. Schwarzenburg, 2457 F. ü. M.

Innerrhoden, siehe Appenzell.

Inwyl, in der Volkssprache **Ibel**, Pfarrort in einem angenehm mit Feld, Holz und Wiesen wechselnden Gelände, im luzern. A. Hochdorf, $1\frac{1}{2}$ St. von seinem Amtsorte und $1\frac{3}{4}$ St. von der Hauptstadt entfernt. Er hat eine wohlgebaute Pfarrkirche, zu welcher 817 Kirchgenossen gehören. Der schweiz. Geschichtschreiber B. **Göldlin** lebte hier am Ende des vorigen Jahrh. als Pfarrer. Reines steuerbares Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen: 332,000 Fr.; für Armenwesen: [illegible],300 Fr.; Katasterschätzung aller Liegenschaften: [illegible],030 Fr. Unterstützte: 113 Personen.

Ins, Anet, großes Pfarrdorf im bern. A. Erlach. Es liegt an der Straße von Bern und Solothurn nach Neuenburg und nahe bei dem großen Moose auf einer Anhöhe, in einer durch ihre Fruchtbarkeit an Wein und Getreide ausgezeichneten Gegend. Der Name — in Urkunden [illegible] — rührt von seiner erhabenen Lage zwischen den drei nahen Seen von Biel, Murten und Neuenburg her, welche bei Anschwellung eine große Seefläche bilden, und aus der das Dorf sich inselartig zu erheben scheint. Ins ist mit einigen kleinern [illegible] zusammengebaut und zählt 15[illegible] Einw., die ihren Unterhalt aus dem Ertrage ihres trefflich angebauten Geländes und aus dem Handel mit Wein und Getreide ziehen. Der nahe [illegible], in welchem ein [illegible] Steinbruch schon seit sehr langer Zeit betrieben wird, [illegible]. In das Kirchspiel, das 7 Schulen zählt, gehören noch die Ortschaften [illegible]. Die Pfarrstelle war früher [illegible] im Kant. Bern, in dem ihr Einkommen [illegible] auf 12,000 Schweiz. [illegible] geschätzt wurde. [illegible]

[illegible], Weiler mit einer Kapelle auf der neuen Gotthardsstraße in der Urner Pf. Silenen [illegible]

in der Nähe wölbt sich eine schöne steinerne Brücke über das finstere Z'graggen-Tobel, aus welchem der Inschialpbach der Reuß zuströmt.

Inschi-Thal, das, ein bewohntes Seitenthal in der Urner Pf. Silenen, zur Linken der Reuß. Die ehemaligen in demselben auf Alaun und Vitriol benutzten Schieferbrüche im Gebirge werden nicht mehr bearbeitet.

Insla, kl. Alpensee im Hintergrunde des Val Cadelin, aus welchem ein Zufluß des Mittelrheins hervorströmt, im bünd. Bezirk Vorderrhein.

Insone, Dorf mit 175 Einw., im untern Colla-Thale und dem tessin. Bez. Lugano.

Interlaken, ein Amtsbezirk, und zwar der ausgedehnteste des Kantons Bern. Er grenzt an die Kantone Luzern und Wallis und an die bern. A. Oberhasle, Thun und Frutigen. Den Namen hat es von dem vormaligen Augustiner-Mönchskloster Interlaken (Interlacus), weil es zwischen den beiden Seen von Thun und Brienz liegt. Es bildet mit dem Gelände zu beiden Seiten des Thuner- und Brienzersees den Vorhof der Alpen. Auf allen Stellen bietet dieser Amtsbezirk Ansichten der mannigfaltigsten Pracht dar, und überall steigt man den höhern Gebirgen entgegen, zwischen welchen sich verschiedene größere und kleinere Thäler durchwinden, und an den Fuß der eigentlichen Alpenkette hinführen. Das hauptsächlichste Gewerbe dieser Landschaft besteht in der Viehzucht auf den schönen Alpen an und auf den Bergen, im Vieh-, Butter- und Käsehandel, und wo der Landbau zulässig ist, in der Bearbeitung des Bodens, und in Industrie mancher Art, Holzschnitzereien, Spitzenklöppeln u. d. m. Der Boden ist [illegible], von einer Menge kleiner Bäche bewässert und, wo [illegible] nicht gedeiht, mit vielen Obstbäumen bepflanzt. Beträchtlichen Verdienst bringen auch die von Jahr zu Jahr zahlreicher ankommenden Reisenden. Dennoch aber vielleicht **deshalb** ist die Armuth in bedenklichem Grade im Zunehmen begriffen. Seit 5 Jahren hat der Staat für Armenzwecke in diesem Bezirke [illegible] Fr. verausgabt. Die [illegible] Bevölkerung, welche sich auf 14,[illegible] beläuft, ist ein schöner Menschenschlag. Gleich den Oberhaslern, ihren Nachbarn, sind die Männer groß und von schöner Gestaltbildung, die Weiber von zierlichem Bau und blühender Farbe. Der Amtsbezirk Interlaken begreift die Kirchspiele [illegible]. Unruhige Bewegungen wurden im Sommer 1814 unter dem Volke dieses Amtsbezirks verspürt, welches unter dem Vorwande von Erleichterung der Abgaben u. d. m. sich widerspenstig zeigte, jedoch bei dem Anrücken des gegen dasselbe abgeschickten Militärs sogleich zum Gehorsam zurückkehrte. [illegible]

Unruhen in diesem Amtsbezirke mit Hülfe der bewaffneten Macht unterdrückt werden.

Interlaken, ein ehemaliges Kloster, **Hauptort** des Amtsbezirks gl. Nam., mit 1054 Einw. (Aarmühle inbegriffen), in der Ebene zwischen dem Thuner- und dem Brienzersee. Das **Kloster**, welches 1130 für 50 Mönche und 40 Nonnen gestiftet worden, kam durch Freigebigkeit von Fürsten und Herren zu großem Reichthum, den aber seine Bewohner in der Folge durch Ueppigkeit, Laster und Ausschweifungen entweihten, so daß der Papst sich bewogen fand, die Frauenstiftung 1484 aufzuheben und dem Vinzenzenstifte in Bern ihre Gefälle zuzutheilen. Mit der Reformation erhielt auch das Mannskloster seine Auflösung, welche sich aber die darin befindlichen Religiosen nicht so leicht gefallen ließen, sondern im Volke einen Aufruhr erweckten, der nur mit Waffengewalt beschwichtigt werden konnte. Die Gebäude sind zu einem Pfrundhause für Arme, Blödsinnige und Gebrechliche eingerichtet. Die **Kirche** dient zur Feier sowohl des helvetischen als des anglikanischen Gottesdienstes. **Interlaken** ist seiner reizenden Lage wegen ein weltberühmter Sommeraufenthalt von Fremden aus allen Nationen, vorzüglich von Engländern. Außer den **Gasthöfen**: Hôtel d'Interlaken, Hôtel des Alpes, Casino, Jungfernblick, weißes Kreuz u. s. w. sind so zu sagen alle, meist ansehnlichen Häuser des Ortes zur Aufnahme von Fremden eingerichtet. Die **Pensionspreise** sind gewöhnlich ziemlich billig, 5—6 Franken per Tag ohne Wein, in den Gasthöfen hingegen sind die Preise höher. Das **Schloß** dient als Sitz des Regierungsstatthalters. Es befindet sich im Orte eine ansehnliche Fabrik von Parketterie, eine Zündhölzchenfabrik, und eine öffentliche Schule für Verfertigung der im Lande üblichen Spitzen. An Spaziergängen fehlt es nicht; eine der schönsten künstlichen Anlagen ist der **Höheweg**, eine herrliche doppelte Nußbaumallee bis nahe an das Ufer des Brienzersees. Der ebene Thalgrund, in welchem Interlaken liegt, gehört zu den fruchtbarsten Gegenden des Kantons, und gleicht einem Garten. Höhe ü. M. 1786 Fuß.

Intragna, Pfarrdorf im tessin. Bez. Locarno, 1219 F. ü. M., auf einem fruchtbaren Hügel am Zusammenflusse des Onsernone und der Melezza. Seine Lage zwischen hohen Bergen, gegenüber der Mündung des Centovallithales und mit der Aussicht auf die schauerliche Schlucht der Ponte Brolla ist sehr romantisch. Die Gebirgshänge sind mit Eichen, Kastanien, Birken rc. bekleidet. Die Kirche besitzt einige hübsche Gemälde von Caldelli aus Brissago. Die Einwohner, sowie jene aus der Nachbarschaft, gehen in das Ausland als Kaminfeger. 1/2 St. oberhalb auf dem rechten Ufer der Melezza ist ein schöner Wasserfall.

Inwyl, Dörfchen mit einer Filialkirche, in der zuger. Pfarrgem. Baar. Der Ort ist alt, indem das Kloster Kappel schon 1264 hier Besitzungen hatte.

Jochberg, der, ein Bergübergang zwischen dem bern. Gentel- und dem unterwald. Engelbergerthale. Seine Richtung ist von Süd nach Nord. Auf der ersten Seite lehnt er sich an die hohen Wendistöcke und auf der andern an den Geisberg. Er beschließt östlich das Gentelthal, und an seinem westlichen Fuße befindet sich der liebliche Engstlensee. Der höchste Punkt des Uebergangs ist 6905 F. ü. M.

Jodel, St., eine Anhöhe bei Ins, im bern. A. Erlach, von welcher man eine prächtige Aussicht auf die Seen von Murten, Neuenburg und Biel genießt.

Joder, St., 1) einige Häuser nebst einer Kapelle, in der Pf. Großen-Dietweil und dem luzern A. Willisau.

2) — eigentlich **St. Theodor,** eine von der Pfarre Ettiswyl abhangende Kapelle, im luzern. A. Willisau.

Jörgen, St. (St. Georg), Kapelle oberhalb der Burgruine von Wartenstein unter Pfeffers, im St. Gall. Bez. Sargans. Ihre Lage und Aussicht ist reizend.

Jörisee, der, im Jörithal, einem Seitenthälchen des Verainathals, zwischen hohen Bergen, am Fuße des Weißhorngletschers, im bünd. Prätigau, 7711 F. ü. M.; er ist von geringem Umfange und nährt wenig Fische.

Joff, auch **Juff,** Dörfchen von 12 Wohn- und Nebengebäuden, ganz oben im Averserthale, am Fuße des Villetta-Passes, im bünd. Bez. Hinterrhein, 6790 F. ü. M. Es liegt 1 St. östlich von Cresta, ist das höchstgelegene Dörfchen der Schweiz und den Lauinen in hohem Grade ausgesetzt, weshalb das Dörfchen im Winter und Frühling, der hier ungemein kurz, fast ganz entvölkert ist. Das Joffer- oder große Horn oberhalb des Dörfchens, auf welchem noch viele Gemsen weiden, ist 10,423 F. ü. M. In seiner Nähe befindet sich eine unbenutzte Mineralquelle. Von hier aus führen Gebirgspfade theils über den Valetta (8250 Fuß ü. M.) nach Stalla im Oberhalbstein, theils über die Furkel und den Septimer nach Casaccia im Bergell.

Johann, St., 1) Kapelle und Filiale der Pf. Altendorf im schwyz. Bez. March. Sie krönt die Spitze eines weinreichen Berghügels, von welchem in grauer Vorzeit die Burg Alt-Rapperschweil herabschaute, deren Schloßkapelle sie bildete. Als das Schloß von den Zürchern 1350 zerstört wurde, ward die Kapelle verschont. Der hier wachsende Wein wird dem bessern am Zürichsee gleichgehalten.

2) — Hospitz auf dem Uomo-Passe, zwischen Dissentis und Airolo, in wilder, trauriger Umgebung.

Johann, St., Alt- und Neu-, siehe **Alt- und Neu-St. Johann.**

Johann, St., siehe **Branchier, St.**

Johannsen, St., eine 1090 von Ulrich I., Grafen von Neuenburg, gegründete alte Benediktiner-Abtei, zunächst Erlach im K. Bern. Sie liegt nicht weit von der Mündung der Zihl in den Bielersee, von welchem aus gesehen die jetzigen Gebäude dieser in der Reformation aufgehobenen Stiftung, mit ihrem einsamen Kirchthurme, alten Mauern, Getreidemagazinen u. s. w., von Pappeln umgeben, sich malerisch aus dem Spiegel des Wassers erheben. Ehedem hieß sie nur das Kloster von Erlach, oder die St. Johannesinsel, besaß beträchtliche Güter und Einkünfte, die nach der Säkularisation von einem hier wohnenden Amtmanne verwaltet wurden. Eine hölzerne Brücke führt von hier nach Landeron über die Zihl.

Jolimont, auch **Julimont**, der, ein oval-länglichter Berg in der Seekette des Jura, auf seiner Höhe abgeflacht und bebaut. Er zieht sich am rechten Ufer der Thièle von Nordost nach Südwest, zwischen dem Bieler- und Neuenburgersee hin, und steigt ziemlich steil dicht über Erlach auf, flacht sich aber gegen Ins und Gampelen allmälig ab, und besteht größtentheils aus Sandstein, der in mehrern Brüchen ausgebeutet wird. Sein höchster Punkt ist 1859 F. ü. M. Man hat von demselben die reichste und malerischste Aussicht auf die umliegenden Gegenden. Er gehört in den bern. A. Erlach und ist auf seinem Rücken sehr fleißig und besonders auf einem großen Landgute erfolgreich angebaut.

Jonchère, Dorf, das mit Boudevillers 578 Einw. enthält, in der neuenb. Pf. Valangin.

Jone, die, ist der Name von zwei kleinen Flüssen in den Kant. Zürich und Aargau und St. Gallen. Der eine entspringt am südwestl. Fuße des Bürglen (K. Zürich), richtet auf seinem kaum 3 St. langen Laufe häufige Verheerungen an und ergießt sich bei Lunkhofen (K. Aargau) in die Reuß. Die andere Jone (Johanna, fluvius in Urk. v. 834) entspringt am südöstl. Fuße des Almann, nimmt mehrere Bäche auf, fließt durch die zürch. Gem. Wald und Rüti und ergießt sich nach einem Laufe von wenig mehr als 2 St., auf dem sie eine Menge Mühlen und Maschinen in Bewegung setzt, bei Bußkirch (K. St. Gallen) in den Zürchersee.

Jonen, 1) gr. Dorf mit 788 Einw., im Kirchspiel Lunkhofen, aarg. Bez. Bremgarten, 1233 F. ü. M. Es liegt anmuthig und mit fruchtbarer Feldmark in der Nähe der Reuß, am Einflusse des fischreichen Jonenflüßchens in dieselbe, und seine Einwohner nähren sich hauptsächlich mit Viehzucht und Feldbau. Der Ort hat 3 Getreidemühlen. Eine durch Unvorsichtigkeit am 1. Herbstmonat 1811 entstandene Feuersbrunst verzehrte hier 52 Firsten, worunter die Kirche und das Schulhaus.

2) — oder **Jona**, kath. Pfarrdorf im St. Gall. See-Bez. Der Ort liegt 1/4 St. oberhalb Rapperswell, an der Jone und hat eine in ihrer Stiftung sehr alte Kirche. Die politische Gemeinde umfaßt noch Bollingen, Bußkirch, Kempraten, Wagen und Wurmspach, und zählt mit Bußkirch und Bollingen 2271 Einw. Diese Gemeinde wird durch eine Menge neuer Manufakturgebäude (1 Baumwollenspinnerei mit 19,344 Spindeln, Rothfärberei rc.) und anmuthige Herrensitze, unter denen sich diejenigen der Herren Staub und Brändli auszeichnen, sehr belebt. Es befindet sich hier ein Armenhaus. In die Mauer der Kirche, an deren Stelle einst ein heidnischer Tempel gestanden haben soll, ist ein wirklich in der Nähe gefundener römischer Altar eingefaßt.

Jonenthal, das, ein kl. freundliches Thal, mit einer von vielen Andächtigen besuchten Filialkirche, welches von der fischreichen Jone bewässert wird, im aarg. Bez. Bremgarten.

Jonschweil, paritāt. Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 5 St. von St. Gallen, 1847 F. ü. M. Seit 1768, in welchem Jahre die evangel. Pfarre nach Oberuzweil versetzt wurde, benutzen die Katholiken die Kirche beinahe allein. Die politische Gemeinde begreift noch Schwarzenbach und einige Höfe und zählt 1307 Einw. Bei diesem Orte war einst ein sehr alter Edelsitz, auf welchem schon im 10. Jahrhund. Edle dieses Namens hausten, zu denen die gelehrten Ekkarde, und unter diesen der Sänger des Walther von Aquitanien gehörten.

Jorat, deutsch **Jurten**, der, eine in den Kant. Waadt und Freiburg, zwischen dem Jura und den Alpen befindliche Gebirgsreihe. Sie steigt am nördl. Ufer des Genfersees bis auf eine Höhe von 3600 F. ü. M. (östl. von Châtel St. Denis) an, senkt sich gegen Freiburg und den nördl. Theil von Waadt allmälig hinab, und verläuft sich endlich in den Moosgegenden um die beiden Seen von Neuenburg und Murten. Ihre Höhenpunkte sind: der Pelerin 2831 F., die Straße von Vevey nach Châtel St. Denis 2810 F.; der See von Bret 2540 F., der Gourze 2725 F., die Straße von Lausanne nach Bern 2770 F. ü. M. Die Hauptverzweigungen des Jorat sind: 1. derjenige, welcher sich längs des Leman hinzieht und die höchsten Gipfel enthält; 2. der Gibloux (s. d. Art.), der sich den Alpen am meisten nähert und sich im K. Freiburg zwischen Saane und Glane verliert; 3. der Zweig, der von Chalet à Gobet im K. Waadt ausläuft, zwischen der Broye und Menthua hinläuft und sich in manchen Verästungen bis zum Vully, zwischen dem Murtner- und Neuenburgersee hinab senkt, welch Letzterer schroff in die seeländischen Sümpfe abfällt. Dies ist der längste Zweig. Von Yvonand bis Cudrefin senkt er sich, oft in bedeutender Erhebung steil in den See hinab. 4. Ein Zweig, welcher bei

den Bergen nördlich von Lausanne anhebt, sich mit waldigen Hügeln zwischen der Menthua und dem Talent ausbreitet und bei Yverdon ausläuft. Eine Eigenthümlichkeit des Jorat ist, daß alle seine Gewässer auf der Nordseite durch die Aar, die Broye und den Rhein dem Ozean, jene auf der Südseite aber in den Genfersee, und von dort durch die Rhone dem Mittelländischen Meere zufließen. Die Bewohner sind ein starkes Volk, das sich theils von seinem mühsamen Ackerbau, theils von der Viehzucht nährt. Der Jorat trägt viele Waldungen, die einst noch bedeutender gewesen sein mögen. Auch zeigen sich an demselben Steinkohlenflötze. Ein zu Bauten vortrefflicher Sandstein macht den Hauptbestandtheil desselben aus. Auch bedecken seine Oberfläche hin und wieder Trümmer von Granit und Gneiß.

Jorat, derrière, sechs hoch und einsam, an einem bewaldeten Bergabhange liegende Wohnungen, in der Pf. Tramelan und dem bern. A. Courtelary. Denselben Namen trägt eine Gruppe von 3 Häusern und 3 Höfen, in der Pf. Orvin und demselben bern. Amtsbez.

Joratel, Weiler in der neuenb. Pfarre Travers.

Jordel, le, Dorf mit 1 Schmiede und 1 Getreidespeicher, in der Gem. St. Martin und freib. Veveyse-Bezirk.

Joressant, Dorf in der ehemaligen Herrschaft Lugnore und dem freib. Seebez. Dieser Ort zeigt sich von seiner erhöhten Lage am Wistellacherberge sehr gut und verbindet mit einer trefflichen Aussicht zugleich schönen Anbau seiner Umgebungen.

Josenhof, Weiler in der Pf. Bärentsweil, zürch. Bez. Hinweil.

Joseph, St., 1) Kapelle nebst einigen zerstreuten Häusern, in der Urner Pf. Altorf, oberhalb dem Schächengrunde.

2) — auch **Klösterli, das,** eine schöne Kapelle und ein geistliches Pfründenhaus, auf einer sonnenreichen Anhöhe unweit dem Hauptflecken Schwyz. Das ehemalige Pfründenhaus war zuvor ein 1585 gestiftetes Kapuzinerkloster, das nachdem sämmtliche Bewohner desselben an der Pest gestorben waren, im Jahr 1620 in den Flecken Schwyz verlegt wurde; später verwandelte man es in ein Seminar, und endlich in ein Pfründenhaus für alte und gebrechliche Geistliche.

3) — auch **Leuwengrube,** einige Häus. mit einer Kapelle, in der nidwald. Pf. Stans. Sie liegen am Fuße des Hinterbergs, und hier soll einst die Pfarrkirche von ganz Unterwalden gestanden haben.

Josephen, St., Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Goßau, 1 St. v. St. Gall. In seiner Nähe befindet sich der schön gelegene Landsitz Felde.

Josrüthi, Weiler auf Rotmonten in der Pfarre St. Fiden unweit St. Gallen. Er liegt in grasreichem fruchtbarem Lande, zur Rechten der Sitter.

Jost, St., s. **Blatten.**

Jostenberg, St., eine alpenreiche Berghöhe, über welche ein vielgebrauchter Fußpfad aus dem Aegerithal auf die Altmatt und nach Einsiedeln, neben einer Kapelle und Waldbruderei vorbeiführt, in der Gebigskette auf den Grenzen zwischen Schwyz und Zug. Ueber diese 3350 F. ü. M. erhobene Höhe drangen im Frühling 1798 die franz. Truppen wiederholt gegen die bei Rothenthurm stehende schwyz. Landwehr vor, wurden aber nach einem schrecklichen Gemetzel von dieser zur Flucht genöthigt, und die Anhöhe ward wieder genommen.

Jougny, kl. Dorf und Helferei von 279 Einw., deren hauptsächlichster Erwerbszweig Weinbau ist, in der Pfarre Corsier, und dem waadtl. Bez. Vevey, in ausgezeichnet schöner aussichtreicher Lage. Gemeindegebiet: 450 Jucharten, wovon 150 Juch. Wiesen, 205 Juch. Felder. Nördlich dieses Orts befindet sich das kleine aber ländliche Thal Batussel mit einer Ziegelbrennerei.

Joux, 1) kleiner in schönem Wiesengrunde gelegener Weiler in der Pfarre Luc und dem wallis. Bez. Siders.

2) — heißen 4 große zum Theil mit schönen Tannengehölzen bestreute Alpweiden oberhalb dem neuenb. Thal La Sagne und dem Dorfe Ponts. Sie sind Gemeindeeigenthum der Stadt Neuenburg und nähren 200 Kühe.

Joux, la, 1) Dorf und Kaplanei im freib. Glane-Bez. Es zählt 421 Einw., die zu Buisternens pfarrgenössig sind. Mit Ecasseys und Pré macht der Ort eine Syndikatur.

2) — Weiler in der freiburg. Pf. Montbovon und dem Bez. Greierz, 2657 F. ü. M. Hier steht die Pfarrkirche dieses Kirchspiels, an deren Mauern einige marmorne Grabmäler angebracht sind.

3) — s. **Lajoux.**

4) — **Perret,** Weiler unweit seinem Pfarrorte La Chaux de fonds, 3373 F. ü. M.

Joux, les, Berghöfe in der Pf. Lajoux und dem bern. A. Delsberg.

Joux-See, der, Lac de Joux, am nordöstlichen Ende des Jourthals. Er ist 2 St. lang, 25 Minuten breit und 150 F. tief, und wird von der Orbe genährt, die ihm nördlich wieder entströmt, und durch einen kleinen Kanal in den **Brenetsee** übergeht, dem der sehr tiefe kleine **Tersee** nahe liegt. Das hellblaue Gewässer beider ersterer Seen, mit Gehölzen, Felsen und Wiesen umgeben, die hier und da mit hübschen Weilern und zerstr. Häusern besetzt sind, gewährt einen angenehmen und lachenden Anblick. Die beiden Seen liegen 3106 F. ü. M. Um dem Ansteigen ihrer Gewässer, das 1817 sehr beunruhigend ward, vorzubeugen, wurden seitdem nicht allein die bekannten Abzüge gereinigt und erweitert, sondern auch ganz neue Abflüsse, der eine im Joursee, der andere im Brenetsee geöffnet,

noch ein Haus, in welchem einst oft Zusammenkünfte statt fanden.

Iseltwald, freundliches Dorf von 562 Einw. mit einem neuen Schulgebäude, in der Pf. Gsteig im bern. Amt Interlaken. Es liegt auf einem felsigten, von den Wellen des Brienzersees umspülten Vorgebirge, in einem Walde von Obstbäumen. Vor der Bucht, welche hier den See bildet, ragt eine Halbinsel über dessen Spiegel empor, welche man die Bönigen-Insel nennt, und welches mit einem sehr hübschen Landsitze geschmückt ist. Sowohl über dieses Eiland als über Iseltwald ist ein idyllischer Zauber ergossen. In alten Zeiten gehörte der Ort den Freiherren von Brienz.

Isenau, s. **Oisenau**.

Isenberg, der, eine fruchtbare beträchtliche Anhöhe zwischen dem Albis und der Reuß, im aarg. A. Bremgarten, auf welcher manche Alterthumsforscher Ruinen eines hier gestandenen Isistempels suchen.

Isenbergschweil, ein Weiler am Fuße der aussichtreichen Anhöhe Horben, im aarg. Kirchspiel und Bez. Muri.

Isenbolgen, Dörfchen mit schönen Obstpflanzungen, unweit seinem Pfarrorte Meyringen und einer über die Aar erbauten Brücke, im bern. A. Oberhasle. Sowohl hier als weiter abwärts gibt es viele morastige Flächen.

Iseo, Dorf mit 104 Einw. im Kr. Agno und tessin. Bezirk Lugano.

Iserabloz, auch **Iserable**, Pfarrdorf mit 799 Einw., im wallis. Bez. Martinach, 3448 F. ü. M. Es liegt fast auf dem Gipfel eines steilen Bergs in einem kleinen Thale, wozu man den Weg über fast unzugängliche Felsen gebahnt hat, der dennoch im Winter unbrauchbar ist. Die Einwohner haben alle Hügel wie Lustgärten angebaut, sind einfache, arbeitsame und wohlthätige Menschen, fast ohne Arme und Bettler, und von reinen Sitten. Da die Plätze, welche sie anbauen, so abschüssig sind, daß kein Lastthier gebraucht werden kann, so muß die Kultur auf die mühvollste Weise von Männern und Weibern besorgt werden. Dieser Ort erzeugt nicht blos alle seine Bedürfnisse, sondern konnte noch Getreide verkaufen.

Isikon, Dörfchen mit einer Schule in der Pf. Hittnau und dem zürch. Bez. Pfäffikon, liegt am Fuße des Tannenbergs.

Isithal, auch **Isenthal**, das, hohes Thalgelände im Kanton Uri. Es steigt dem Isenbach entgegen vom westlichen Ufer des obern Vierwaldstätter- oder Urnersees, in südlicher Richtung bis zu den Wellistöcken, welche es vom Engelbergerthal trennen, und wird durch einen Berggrat, der bei dem Dorfe gl. N. beginnt und mit dem Sassigrat zusammenhängt, in das große und kleine Isenthal getheilt, deren ersteres, das nördlichere, zwischen seinem Grate und dem Bauenstock sich höher hinauf in mehrere Alpenthäler verzweigt, während das andere sich bis an die fast senkrechten begletscherten Felsen des Schlierens und Urirothstocks hinaufzieht. Das Thal ist noch eine Zufluchtsstätte der Gemsen, Berghasen und Hühner, auch Bären verirren sich bisweilen dorthin. Das kleine Pfarrdorf **Isenthal**, in einem Bergkessel gelegen, mit vielen hübschen Häusern und einer stattlichen Kirche, zählt 502 Seelen, und liegt beim Pfarrhaus 2530 F. ü. M. Von hier kann man den Urirothstock und den Bauenstock ersteigen. Fußwege führen von Isenthal nach Ober-Rickenbach und Engelberg. Die Hirten dieses Thals setzten den Franzosen im J. 1799 den tapfersten Widerstand entgegen. Den Namen trägt das Thal von Eisenerzen, die ehedem an der Wolfshalden gegraben und an der Isleten geschmolzen wurden.

Isle, l', Pfarrdorf im waadtl. Bezirk Cossonay, 2053 F. ü. M., 5 St. von Lausanne und $1^1/_2$ St. von Cossonay. Jetzt Kreisort, war es im Mittelalter eine kleine Stadt, von welcher noch ein Theil der Ringmauer übrig ist. Hier ist ein Schloß mit schönen Gärten, welche die Venoge durchströmt. Das Schloß gehörte der Familie von Chandieu, deren Ahnherr Anton im 16. Jahrh., während der bürgerlichen Unruhen Frankreichs, bei dem König von Navarra eine wichtige Rolle spielte, und als Prediger in Genf starb, und ist jetzt im Besitz eines H. Cornaz. Im J. 1700 grub man hier römische Alterthümer aus dem 4. Jahrh. aus. Dieser 862 Einw. zählende Ort, hat eine angenehme Lage, mit einer Aussicht auf beinahe den ganzen Genfersee. Gemeindegebiet: 2939 Juch., wovon 567 J. Wiesen, 967 J. Felder, 974 J. Holz und Sommerweiden für 119 Kühe. Es befinden sich hier ein Eisenhammer und eine Sägemühle. Auch besitzt das Dorf, welches Marktgerechtigkeit hat, eine Volksbibliothek und eine Sonntagsschule. Eine Fahrstraße führt von Isle über den ihm nordöstlich gelegenen Mont-Tendre nach le Pont im Jourthal.

Islen, kl. Weiler in der Pf. Valendas und dem bünd. Bez. Glenner.

Isles, les, 1) Weiler in der Gem. und Pfarre Ormonds-dessus, im waadtl. Bez. Aigle, 3840 F. ü. M., am Fuße des Col de Pillon oder Pille.

2) — **les**, Weiler bei Noville in der waadtl. Gemeinde la Tour de Peilz.

Islikon, Dorf und Gemeinde mit 279 Einw. und einer Schule an der Landstraße von Winterthur nach Frauenfeld, in der Pf. und Munizipalgem. Gachnang und dem thurg. Bez. Frauenfeld, 1307 F. ü. M. Die schönen und weitläufigen Gebäude der hier errichteten Indiennefabrik des Hrn. Greuter und einige Baumwollenfabriken geben diesem angenehm gelegenen Orte ein gefälliges Ansehen. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 5975 fl. Eidg. Postbüreau.

Islisberg, auch **Ißlisberg**, ein Dörfchen der Ortsbürgersch. Arni, in dem Kirchspiel Lunkhofen und dem aarg. Bez. Bremgarten. Er hat eine freie Aussicht und Lage gegen Hedingen und die Zürcher Grenze, auf dem Isenberg.

Ismatt, Weiler in der Pf. Hedingen und dem zürch. Bez. Affoltern.

Isola, kl. Ortschaft in der Pf. Casaccia und dem bünd. Bez. Maloja.

Isone, 1) Dorf mit 789 Seelen am südl. Fuße des Cenere- und Isoneberge, in den Umgebungen des Camoghè, im tessin. Bez. Bellinzona. Dieser Ort wurde, so wie das benachbarte Medeglia, von den ehemal. Herzogen von Mailand der Stadt Bellinzona, zur Belohnung ihrer Treue, geschenkt. Der Berg Isone hat treffliche Weiden und prächtige Kastanienwälder.

2) — kl. Waldstrom im tessin. Bez. Bellinzona. Derselbe entspringt an dem südl. Hang des Camoghè und fließt, später den Namen Vedeggio tragend, durch das Isonethal nach dem Luganersee ab. Dieses Thal gehörte ehedem und noch 1430 zur Landschaft Lanis und in die Pf. Bironico, kam aber in der Folgezeit durch Verträge an die Vogtei Bellenz.

Issert, la ville, Dorf im Ferretthal des wallis. Bez. Entremont, 3280 F. ü. M., 1/2 St. unter Praz-de-Fort und 3/4 St. von Orsières, wohin es pfarrgenössig ist. Die Lage dieses Orts zwischen hoch aufstarrenden Felsen ist einsam und düster, aber der schönen Alpen und Wiesen wegen der Viehzucht, dem Hauptgewerbe seiner Bewohner, günstig.

Istighofen, Dorf und Gemeinde mit einer Schule in der Munizipal- und Pfarrgemeinde Bußnang und dem thurg. Bez. Weinfelden, 1343 F. ü. M. Dieser Ort hat vorzüglichen Wein- und Obstbau, und liegt am linken Ufer der Thur, über welche hier eine Fähre geht. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 2351 fl.

Ißleten, s. Dißleten.

Italen, Itelen, Vorder- und Hinter-, zwei Gruppen von Höfen, das letztere in der Pf. Rain, ersteres in der Pf. Umiken, des aarg. Bez. Brugg. Beide sind, in einem Wiesenthale auf dem Bötzberge gelegen, etwa 1/2 St. von einander entfernt.

Items, kl. Dorf, welches von seinem vormaligen Herrschaftssitz la Chaux durch den Veyron getrennt wird, im waadtl. Bez. Cossonay, 1/2 St. von Letzterm. Seine Bewohner sind zu la Chaux kirchgenössig.

Ithaslen, gewöhnlich **Itaslen**, Dörfchen in der Munizipal- und Pfarrgem. Bichelsee, im thurg. Bez. Tobel.

Itingen, auch **Ittingen**, wohlgebautes Dorf an der Landstraße von Sissach nach Basel, in der baselland'sch. Pf. und dem Bezirk Sissach. 1118 F. ü. M. Es zählt 500 Einw., die in ihrem Bezirksorte eingepfarrt sind, hat schönen Wiesen-, Acker- und auch Weinbau, und zeichnet sich vorzüglich durch gute Baumzucht aus.

Itramen, oder **Intramen**, eine Alp und Bergdorf, letzteres 3280 F. ü. M., an der Grindelwalder Scheidegg, in der Pfarre und Thalschaft Grindelwald, bern. A. Interlaken, mit Sömmerung für 347 Kühe. Dieser Gemeindebezirk liegt zur Linken der Lütschenen, wie die von Wergisthal, zwischen dem Eiger und dem Berggrate des Thuner-Tschuggen, ist sehr holzreich und ihr niedrigster Theil flach; steil zeigt sich aber dagegen der höhere, der sich an den Bergkamm neben dem Männlichen hinaufzieht, der Itramen-Grat genannt wird, und eine Höhle, das **Däviloch**, enthält, die sich auf der Seite von Lauterbrunnen öffnet. Sie ist von den Excrementen der Alpendohle so angefüllt, daß der Geruch davon sich weit ringsum verbreitet.

Ittenthal, ein Filial der Pf. Kaisten, mit einer Ortskaplanei im aarg. Bez. Laufenburg, 1301 F. ü. M., mit 265 Seelen. Es liegt in einem schmalen, rauhen Thal, das außer etwas Frucht und geringen Weinbau keine andern Produkte liefert.

Ittigen, ein quellen- und obstreiches Dorf von 10 — 12 Wohngebäuden, mit sehr schöner Aussicht hoch am Bolliger Berg, in der Pfarre Bolligen und dem A. und K. Bern.

Ittingen, ehemaliges Karthäuserkloster am rechten Ufer der Thur, 1 St. von Frauenfeld, in einer Gegend, die ihres bedeutenden Weinbaues wegen bekannt ist, im Kanton Thurgau. An der Stelle einer Burg erbaut, wurde es von 4 Brüdern, welche Truchsesse der Grafen von Kyburg waren, im J. 1128 zu einem Chorherrenstift Augustiner Ordens, zur Pflege der Armen und Kranken bestimmt. 1461 verkaufte es des schlechten Finanzzustandes wegen der letzte Probst, Wilhelm Neidhart, nachdem er zuvor sogar die Glocken in der Kirche verhandelt hatte, mit Genehmigung des Papstes Pius II. an den Karthäuserorden. 1524 verursachten die heftigen Maßregeln des thurg. Landvogts gegen die Reformation einen Aufstand der Reformirten, wobei das Kloster von denselben geplündert und niedergebrannt wurde. Der Untervogt Hans Wirth zu Stammheim und seine beiden Söhne, Hans und Adrian, 2 reform. Prediger, suchten vergebens Frieden zu stiften. Sie wurden als Rädelsführer verhaftet, und obgleich man sie in Zürich von aller Schuld frei sprach, so mußte man sie doch den katholischen Kantonen ausliefern, von denen sie zum Tode verurtheilt wurden. Nur Adrian ward auf die Bitte seiner unglücklichen Mutter begnadigt. Das Kloster ward hernach wieder ansehnlicher aufgebaut, und späterhin verschönerten die Prioren sowohl das Gebäude als den dabei befindlichen großen Garten. Wie alle thurg. Männerklöster wurde auch die Karthause im J. 1848 aufgehoben und ihre Güter, unter denen die Rebberge sich durch vortreffliches Ge-

wächs auszeichnen, das seit langer Zeit eine sehr ergiebige Einnahmsquelle des Klosters gewesen, als Staatsgut erklärt, und die Inwohner mit ansehnlichen Pensionen ausgestattet.

Ittishäusern, kleiner reicher Bauernort auf einem Berge in fruchtbarem Gelände der Pfarre Huttwyl, 1/2 St. von diesem Orte, im bern. A. Trachselwald.

Ittschnach, ein Bergdörfchen 1819 F. ü. M., auf der Höhe über Küßnacht, im zürch. Bez. Meilen. Die Einwohner beschäftigen sich vorzüglich mit Manufakturarbeiten.

Itzikon, besser **Izikon**, kl. Dorf mit einer besondern Schule, in der zürch. Pf. Grüningen und dem Bez. Hinweil. Zum Dorfe gehört eine Baumwollenspinnerei und eine Mühle.

Juch, auf, zwei bei der Hochwache oben an Säriswyl stehende Häuser, wovon das eine, das Wachthaus selbst, jetzt zu einer Wohnung eingerichtet ist, in der Pf. Wohlen, A. und K. Bern. Hier genießt man eine der prächtigsten Aussichten auf die Alpenkette, vom Pilatus bis zu den Savoyergebirgen hin.

Jucher, auch **Juchart**, ziemlich wohlhabendes Dörfchen und Schulbezirk in der Pf. Radelfingen, bern. A. Aarberg.

Juchholz, kleine Häusergruppe in einer aussichtreichen Lage der freib. Pf. Tafers und dem Sense-Bezirk.

Juchli, auch **Jochli**, oder **das kleine Joch**, ein beschwerlicher Bergübergang zwischen dem Melchthal und dem Engelbergerthal im K. Unterwalden. Es liegt zwischen dem Geisberg oder Höhhut südlich und dem Neunalperhorn nördlich. Das letztere wird in Engelberg auch Arni und Juchlistock genannt. Mitten im Sommer trifft man auf diesem Paß Schneefelder an, und der Weg ist nur für rüstige Fußgänger gangbar, obwohl der Scheitelpunkt nur 6691 F. ü. M. liegt.

Juchten, auf der, ein zerstr. Weiler im Juchtengraben, der mit Loch eine Gem. bildet, in der Pf. Seeberg, bern. A. Wangen. Der hier wohnende Orgelbauer Weber verfertigt sehr gute und dauerhafte Orgeln.

Juf, s. **Jof.**

Julier, der, ein Bergübergang zwischen dem obern Engadin und dem Oberhalbstein in Graubünden. Oestlich neben ihm ragen die hohen Gipfel des Albula auf, südlich befindet sich der Septimer. Auf seinem höchsten Punkte, 7260 F. ü. M., stehen 2 kleine, runde, 4 1/2 Fuß hohe Säulen, mit einer trichterförmigen Vertiefung oben auf, aber ohne Inschrift, zu beiden Seiten des Weges. In älterer Zeit (1396) wußte man nur von einer Säule; Campell und Sprecher reden von drei Stücken. Schon zur Zeit der Römer führte eine gepflasterte Straße über diesen Berg, wovon man noch zu Campells Zeiten und später (im 17. Jahrh.) Spuren gesehen haben will. Seit etwa 30 Jahren ist nun eine vortreffliche Kunststraße von Chur bis ins Ober-Engadin und Bergell, die mit Postwägen befahren wird und auch den Julier überschreitet, angelegt. Der Julier ist, obwohl einer der höchsten fahrbaren, doch zugleich auch einer der gefahrlosesten und bequemsten Pässe der Schweiz. Der Unfall, von welchem im Dez. 1854 sieben tessin. Arbeiter beim Uebergange betroffen wurden, rührte zum großen Theile von ihrer Nichtbeachtung der ergangenen Warnungen her. Im Mittelalter benutzte die Handelswelt diesen Paß, und Kaiser Friedrich II. überschritt ihn auf seinem Zuge gegen Otto IV. aus Deutschland nach Italien. Unterhalb der Höhe ist ein Wirthshaus, 7039 F. ü. M.

Jungfrau, die, ein ungeheurer Gletscherstock in der großen Alpenkette des bern. Oberlandes. Seine Höhe beträgt 12,327 F. ü. M. Er wurde zum ersten Male im August 1812 von den Herren Meyer in Aarau bestiegen, und später 4mal, von Hrn. Gottl. Meyer von Aarau und 2 wallis. Führern, dann von 6 Grindelwaldnern, hierauf von den Professoren Agassiz, Forbes, Duchateliers (Nantes), Desor (aus Hessen-Homburg), und den Führern Jakob Leuthold, J. Jaun, Bannholzer und Abplanalp (1841), und 1842 zum letzten Male von Herrn. Fried. Bürki und Herrn Gottlieb Studer von Bern, nebst den beiden letztgenannten Führern. Auf dem Gipfel fanden die Reisenden noch einige Flechten, aber keine Spuren animalischen Lebens. Die Aussicht, zwar immerhin sehr großartig, scheint wegen der Entfernung vom Thalgrunde weniger malerische Wirkung zu thun, als dies auf niedrigern Gipfeln der Fall ist. Am erhabensten ist die Aussicht in die Hochalpenwelt. Wegen seiner großen Masse und malerischen Form gewährt er, besonders aus dem Lauterbrunnenthale gesehen, einen unvergleichlichen Anblick. Die Jungfrau erhebt sich über fast alle Höhen und Gipfel des bern. Hochgebirges gleich einer Gebieterin, und ist von jeder Seite mit Abgründen umgeben. Der neben ihr stehende, steil abgeschnittene, kegelförmige Mönch steht 12,240 Fuß ü. M. Auch in geognostischer und mineralogischer Hinsicht bietet dies Riesengebilde viel Interessantes.

Jungholz, Dörfchen an der Straße von Wyl nach Konstanz und Weinfelden, in der Pf. Bußnang, Munizipalgem. Amlikon und dem thurg. Bez. Weinfelden, 1473 F. ü. M.

Junkertschwyl, Dörfchen in der Pf. Niederwyl und dem St. Gall. Bez. Goßau.

Junkholz, 1) schöner Landsitz mit hübschen Anlagen und Belustigungsort, in der Nähe der thurg. Hauptstadt Frauenfeld. Außer einer guten Wirthschaft befindet sich hier eine Anstalt zu künstlichen Mineral- und Dampfbädern.

2) — Schöne Höfe bei Juch, oberhalb Affoltern, aber nach Rüegsau pfarrgenössig, im bern. A. Trachselwald.

3) — Weiler von 7 Häusern bei Bußwyl, in der Pf. Heimiswyl, bern. A. Burgdorf.

Jupictet, Weiler in der Gemeinde Fiez, waadtl. Bez. Grandson.

Juppa, Weiler in der Pf. Cresta, im Aversertthale und bünd. Bez. Hinterrhein.

Juppen, in der, kl. Weiler mit einem Wirthshause am Rhein, über welchen hier eine Fähre angelegt ist, der bad. Stadt Waldshut gegenüber, in der Pf. Leuggern und dem aarg. Bez. Zurzach.

Jura, Mons Jurassus, der, ein Gebirgssystem, das seinem größern Umfange nach der westlichen Schweiz angehört, dessen Zweige aber nach Norden hin bis nach Würtemberg, Baden, Bayern, sogar Sachsen-Koburg, nach Westen hin in die franz. ehemaligen Provinzen Franche-Comté, Elsaß, Burgund, nach Süden hin auf einer sehr kleinen Strecke bis nach Savoyen sich fortsetzen. Vom Salève in Savoyen bis Koburg beträgt seine Länge 80 geogr. Meilen; seine Breite ist sehr ungleich. Die vorherrschende Richtung ist die nordnordöstliche, und das Gebirge bildet nach Westen hin einen natürlichen Querwall und zugleich die Grenze gegen Frankreich, während nach Süden und Osten die Alpen, im Norden der Rhein die Schweiz von ihren Nachbarn trennen.

Die Hauptketten des schweizer. Jura, von ihrem Mittelpunkte in jenem Gebirgsrevier, das die Kantone Baselland und Solothurn scheidet, ausgehend, sind folgende:

1) Die Blauenkette. Dieselbe zieht sich von der Schneematt bei Seeben (Knt. Solothurn) in westlicher, dann nördlicher Richtung bis nach Lucelle (Kl. Lützel) westlich von Pruntrut fort, wo sie in zwei kurze, nach Norden und Süden abweichende Arme sich spaltet. Den Namen trägt sie von dem langen Kamme des Blauen, Blamont, Blomont, der das Laimenthal beherrscht; die schöne Klus von Grellingen durchschneidet diese Kette, deren bedeutendste Erhebungen im Blauen (über Metzerlen) 2746 F. ü. M., im Römel 2576 F., in der Schneematte 2321 F. ü. M. sind.

2) Die Wiesenbergkette. Ihr Knotenpunkt ist am Wiesenberg (Kts. Baselland). Von hier zieht die Kette nach Osten über die Geißfluh und die Wasserfluh bis zur Staffelegg, von wo aus zwei parallel ziehende Arme, welche das weinreiche, kleine Schenkenbergerthal umstehen, der eine über die Gyslifluh bis zum Kestenberg (zwischen Aar und Reuß), der andere über den Thalheimer Homberg, Wülpelsberg (Habsburg) zur Lägern im K. Zürich sich fortsetzt. Nach Westen hin streicht die Wiesenbergkette über den Rehhag, den Wasserberg (bei Bärschwyl) und die Berge um Soyhière, den Repais bis zum Mont Terrible und M. Gremay, dann theilweise schon auf franz. Gebiete über die Roche d'or bis gegen Besançon hin. Am Repais theilt sich der Hauptzug in 3 Arme, deren nördlicher der Hauptzug des M. Terrible bleibt, während der mittlere über Epauvillier und l'Epiquerrez bis Chauvillier in Burgund, und der südliche, kürzeste Arm, vom vorigen durch den Doubs getrennt, schon an der Grenze von Frankreich ausläuft. Die ganze Längenausdehnung dieser mächtigsten der Juraketten beträgt 37—40 geogr. Meilen. Die hervorragendsten Kuppen der Wiesenbergkette sind in der Schweiz: der Wiesenberg, 3087 F. ü. M., die Geißfluh, 2964 Fuß, der Rehhag, 3152 F., die Wasserfluh, 2674 Fuß, auf Würz, 2487 F., Gyslifluh, 2383 Fuß, Lägern, 2654 F., der Repais, 3078 Fuß, M. Gremay, 5903 F. ü. M.

3) Die Hauensteinkette, die am untern Hauenstein beginnt und sich mit kleinen Verzweigungen an ihrem Ursprunge über den obern Hauenstein, Wannenberg, den Graitery (A. Münster) bis zum Moron fortsetzt, wo sie ausläuft. Die höchsten Gipfel sind hier: der Laupersdorferberg, 3374 F., Oberdorfberg, 4008 F., Graitery, 4036 F., Moron, 4125 F. ü. M. Neben den künstlichen Pässen der beiden Hauensteine hat die Natur in den Klusen von Mümliswyl und Court Oeffnungen durch die Felsen gebaut.

4) Die Paßwangkette zieht vom Belchen ganz in der Nähe des Ursprungs der Hauensteinkette zum Vogelberg und der Hohenwinden, spaltet sich bei ihrem Eintritt in den K. Bern in zwei Aeste, wovon der südliche der Raimeux ist, und welche bis an die Grenze der Freiberge bei Undrevilier hinstreichen. In dieser Kette ragen durch Höhe hervor: der Belchen, 3385 F., das Gallenstöckli, 3489 F., der Vogelberg, 3589 F., die Hohe Winde, 4018 F., der Raimeux, 4021 F. ü. M. Bemerkenswerth sind hier die Klusen von Moutier.

5) Die Weißenstein- und die Chasseralkette beginnen bei der Rothenfluh; erstere streicht eine Strecke fast parallel mit der Hauensteinkette und bietet in der Röthe und dem Weißenstein zwei der herrlichsten Standpunkte der Schweiz. Durch Kämme und Gräte südlich vom Moron steht die Weißenstein- mit der Chasseralkette in Verbindung, welche bei le Pâquier im K. Neuenburg ausläuft. Sehenswerthe, zum Theil durch Kunst erweiterte Klusen besitzt diese Kette in der Pierre Pertuis und der Balsthaler Kluse. In jener sind die Röthi, 4304 F., der Weißenstein (b. Wirthshaus), 3949 F., die Hasenmatt, 4460 F. ü. M.; in dieser der Spitzberg, 4273 F., der Chasseral, 4633 F. ü. M.; endlich Chuffort bei le Pâquier, 3702 F., dir höchsten Punkte.

6) Die Ketten des neuenburgischen Jura, welche zwischen dem Neuenburgersee und Frankreich hinstreichen; die östliche ist diejenige des Chaumont und des Creux du Vent; die mittlere darf die Kette des Crêt de l'Ours genannt werden; sie trennt die Thäler von Chaux-de-Fonds bis Brévine, von

la Sagne und Val de Travers; die westliche Kette zieht an der Grenze von Frankreich hin und gehört zum Theil auch diesem Lande an. In ersterer sind der Chaumont, 3661 F. ü. M., und der Montlezi, 3738 F. ü. M., der Creux du Vent, 4410 F. ü. M.; in der zweiten der Crêt de l'Ours, 3937 F., Som Martel, 4082 F., la Sagne, 3573 F. ü. M.; in der westlichen Kette der Pouillerel, 3929 F., der Mont du Cerf, 4005 F. ü. M., die hervorragendsten Punkte.

7) An diesen Neuenburger-Jura schließen sich im K. Waadt zwischen dem Jurten und dem franz. Jura die kurzen Ketten des Chasseron (Sucharon), 4958 F. ü. M., des Suchet, 4912 F. ü. M., mit der Aiguille des Beaulmes, 4811 F. ü. M., der Praillou mit der Dent de Vaulion, 4580 F. M., des Mont Tendre, 5173 F. ü. M., mit der Dôle, 5175 F. ü. M., des Noirmont und Risour, 4381 F. ü. M.; seinen Endpunkt findet der südwestliche Jura im Salève bei Genf.

8) Eine Fortsetzung des aarg. und zürch. Jura (Wiesenbergkette) bildet der Schaffhauser Jura mit den wasserarmen Plateaux des Reyath und Randen, letzterer 2814 F. ü. M., ersterer kaum 2000 F. ü. M. erreichend.

Der Gebirgsbildung des Jura entsprechend, dehnen sich zwischen allen genannten Ketten eine Menge von Längethälern aus, welche meist kurze, oder doch selten an Länge denjenigen der Alpen gleichkommende Seitenthäler aussenden; auch ist verhältnißmäßig die Zahl der Nebenthäler der Letztern bei Weitem nicht so groß als in den Alpen. Die bedeutendsten dieser Hauptthäler des Jura sind: das Münster- und das Delsbergerthal, das St. Immerthal, das Mümliswylerthal, die Thäler von Chaux-de-Fonds und Locle, das Val de Ruz und Val de Travers; das Jourthal mit seinen anmuthigen Seen und Alpen; im K. Baselland, den nördlichen Verzweigungen der Blauen-, Wiesenberg-, Hauenstein-, Paßwangkette u. s. w.; das Laimenthal, das Reigoldswyler-, Waldenburger- und Homburgerthal rc.; im Kant. Aargau: das Frickthal, das Aarethal, Siggenthal und Surbthal; im K. Schaffhausen: das Klettgau. — Die bedeutendsten Plateaux sind; das Plateau des Erguel (Pruntrut), das der Freiberge, das Plateau des Randen und des Reyath. Nicht die Flußthäler sind die längsten unter den Jurathälern, sondern es sind gerade einige der wasserarmsten die ausgedehntesten der Längethäler. Die Flußthäler sind oft, wie das der Birs z. B., mehrfach durchbrochen. Wie sehr das ganze Gebirge durchklüftet ist, beweisen die zahlreichen, oft sehr umfangreichen Höhlen. Am reichsten bewässert ist der bernerische Jura, die Hochebene der Freiberge ausgenommen, der Basler und Solothurner, sowie der aarg. Jura; am wasserärmsten sind zum Theil die Neuenburger und waadtländischen Ketten, sowie die schaffh. Hochebene. Dem Jura eigenthümlich sind nach Ursprung und Lauf die Birs und der Birsig, die Suze, die Reuse, die Lützel, die Dünnern, die Ergolz mit ihren Zuflüssen, die Surb ganz; der Doubs, die Alleine und Aare theilweise; mit Ausnahme des Doubs und der Alleine und einigen kleinen Flüssen in den K. Genf und Waadt gehören alle dem Rheingebiete an.

Die bedeutendsten Seen im Jura sind außer dem größern See von Neuenburg, der nur zum Theil demselben angehört, der Bielersee, die Lacs de Jour und de Brenet im Jourthale, und der kleine Lac de Taillères bei Brévine im K. Neuenburg. Reicher ist der Jura an Torfmooren, besonders im Knt. Neuenburg.

Der Gesteinbildung nach gehört der Jura den sekundären Formationen des Sandsteins, Muschelkalks, mit reichen Gyps- und Salzlagern, des Keupers-, Lias- und Oolithkalks, Orford-, Portlandkalks, und den tertiären Formationen der Molasse, des Thons und der Alluvien an. Die meisten dieser Kalkbildungen weisen außerordentlich viele Versteinerungen des Pflanzen- und Thierreichs auf. An Steinsalz sind vorzüglich der Basler- und der Schaffhauser-Jura, das Plateau von Pruntrut reich; Gyps findet sich in den sekundären Gebilden fast überall; Steinkohle an der Röthifluh, bei Hellikon, Birmensdorf u. s. w.; Bohnerz wird am ergiebigsten im Münster- und Delsbergerthale, bei Röschenz, im soloth. Guldenthale (Paßwangkette), im K. Schaffhausen auf dem Reyath abgebaut; auch im Val de Travers, Val de Ruz, in Vallorbe (K. Waadt) sind schöne Bohnerzlager. Von nicht geringem Nutzen sind die Asphaltlager in der Kreidebildung des Traversthales.

Die Zahl der Bewohner des schweizer. Jura mag 750,000 betragen, unter welchen ungefähr $^3/_5$ Reformirte und etwa 295,000 französisch redende. Im östlichen Jura der K. Solothurn, Basel, Aargau, Zürich, Schaffhausen, zum Theil auch im bern. Jura, bilden Ackerbau und Viehzucht die vorzüglichste Erwerbsquelle; dagegen sind im westl. Jura der K. Neuenburg, Waadt, Bern die Werkstätten einer sich immer weiter ausbreitenden, mannigfachen Industrie. Die Bewohnerschaften ganzer Thäler, besonders rauher, hochliegender, denen der Boden die Nahrung nur kümmerlich bietet, leben meist reichlich vom Erlöse der Uhren- und Spitzenindustrie. Im Ganzen bewohnt ein sehr fleißiges, intelligentes und wohlhabendes Volk die Thäler und Ebenen wie die Berge des Jura; beweglicher, aufgeweckter ist der französische, ausdauernder, aber schwerfälliger der deutsche Jurassier.

Juriens, Dorf von 280 Einw., die Landbau und Viehzucht treiben, liegt am steilen Abhange auf einer Höhe, am Fuße des Berges Chauvet, im waadtl. Bez. Orbe, 6 St.

von Lausanne und 2 St. von Orbe. Im J. 1810 ward ein großer Theil des Dorfes durch eine Feuersbrunst zerstört.

Jurten, s. **Jorat**.

Jussy, l'Evêque, Pfarrdorf im Wahlbezirk des linken Ufers des K. Genf, mit 1020 parit. Einw., in einer wasserarmen, aber bewaldeten Gegend, am nordwestlichen Ufer der Voirons, von welchem Gebirge es durch den Foronbach geschieden wird, 1475 F. ü. M. Es machte zwar von jeher einen Theil des alten Gebietes aus, war aber in Savoyen eingeschlossen. Jetzt ist es, durch den Traktat von Turin, mit dem übrigen Kanton vereinigt. Hier sind noch Ueberbleibsel eines ehemaligen Schlosses der Bischöfe von Genf. Jussy wurde 1536 von den Genfern erobert. Man kann von hier aus die Klosterruinen der Voirons, wo man eine prachtvolle Aussicht hat, sowie den Gipfel dieses Berges, in 2 — 3 St. ersteigen.

Justisthal, oder **Uesisthal**, das (wie es gewöhnlich ausgesprochen wird), ein zwischen den schroffen Felsen der Ralligstöcke und der Wandfluh steil sich hinaufziehendes und wegen seiner guten Käse bekanntes, von dem Justibache bewässertes Thal, in der Pf. Sigriswyl und dem bern. A. Thun. Es ist 2 St. lang, 1/8 St. breit, und nährt theils in seinem Schooße, theils auf seinen alpenreichen Berghängen, ohne die bedeutende Anzahl Kälber, Ziegen und Schafe, 258 Kühe. Südwestlich öffnet es sich am Thunersee gegen Merligen. Ein Fußweg führt durch dasselbe von den Ufern des Thunersees in das Schangnau. Die Sennhütte Justisthal liegt 3760 F. ü. M. Seinen Namen trägt es von Justus, einem Gefährten des heil. Beatus, der in diesen Gegenden das Evangelium verkündet haben soll. Am Rothhorn, einem Gipfel der Ralligstöcke, befindet sich das Schafloch, eine große Höhle (s. Schafloch).

Juvalta, Nieder- und **Ober-**, Trümmer von 2 alten Ritterſitzen im bünd. Domleschgerthale. Die letztern liegen auf einem pyramidenförmigen Felsen oberhalb Rothenbrunnen, und die erstern erheben sich weiter nordwärts von Niederjuvalta, auf einem fast unzugänglichen Felsen, der immer mehr einzustürzen droht. Die schon seit dem 12. Jahrh. bekannte Familie von Juvalta — ein Siegfried von Juvalta wird bereits in einer Urk. von 1149 erwähnt — welche vormals auf diesen Schlössern wohnte, blüht jetzt noch im Bergell und Engadin. Als Staatsmann und Geschichtschreiber — seine Denkwürdigkeiten hat erst vor Kurzem C. von Mohr in Chur herausgegeben — hat sich Fortunat von Juvalta († 1637) um seine Republik verdient gemacht.

Izikerriet, Weiler in der Pf. Grüningen und dem zürch. Bez. Hinweil.

K.

Ka, le, Gasthaus in der Pf. Broc und dem freib. Bez. Greierz.

Kabisberg, zerstreute Häuser im Dorfdrittel der Pf. Dürrenroth, bern. A. Trachselwald.

Kadelmann, Vorder-, Hinter- und **Mittel-**, zerstreute Häuser und Höfe in der Pf. Eggiwyl, bern. A. Signau.

Käfer, Weiler am Bergabhange zwischen Tablat und seinem Pfarrorte Turbenthal, zürch. Bez. Winterthur.

Kägisweil, 1) zwischen Alpnach und Sarnen, in Obwalden, ein Dorf, welches eine 1479 gestiftete, hübsche Filialkirche von Sarnen hat und in einer Ebene am fruchtbaren Schwarzenberge liegt. Das Grün der schönen Wiesen dieses Ortes wird von wildströmenden Waldbächen, der Sarner-Aa und dem Brunnenbache, angenehm gehoben.

2) — kl. Ort in der Gem. Gunzwyl, Pf. Rickenbach und dem luzern. A. Sursee.

Kählhof, Unter-, 1) schöne Ortsgegend der zürch. Pf. Stäfa, Bez. Meilen. Sie hat mit einer Getreidemühle in reizendem Gelände am Zürichsee gelegen, eine herrliche Aussicht über den hier sehr breiten See.

2) — Weiler in der Pf. Neftenbach und dem zürch. Bez. Winterthur.

Kämaten, 1) ein einzelnes doppeltes Haus auf einem Vorhügel des Berges zwischen Gokhausen und Stettbach, in der Pf. Dübendorf, zürch. Bez. Uster. Dieses Haus ward eine Reihe von Jahren von mehr als 80 Personen bewohnt.

2) — auch **Kemleten**, kl. Weiler mit zerstreuten Häusern am Zugersee und der Landstraße von Luzern nach Zug, wo der Wildbach in denselben ausmündet, in der Zuger Pfarre Cham und der Gem. Hünenberg. Er hat viel Waldboden.

Kämistall, der, ein schroffer bewaldeter Berghang oberhalb der Stadt Zug, unter welchem eine der heil. Verena geweihte Kapelle, 2213 F. ü. M., sich befindet. Ein beträchtlicher Bach entsteht an demselben, welcher durch die Stadt Zug in den See fließt und ihr bei Anschwellungen Verderben droht.

Kämoos, eine Getreidemühle und zwei mechanische Baumwollenspinnereien, zwischen Bubikon und Rüti, zur Pf. Bubikon gehörend, im zürch. Bez. Hinweil.

Kämmerli, Weiler in der Pf. Bauma und dem zürch. Bez. Hinweil.

Kämpten, auch **Kempten**, Dorf von etwa 850 Einw., mit einer Säge-, Oel- und Getreidemühle, nicht fern von dem Pfäffikonsee, in der Pf. Wetzikon und dem zürch. Bez. Hinweil, 1970 F. ü. M. Das in Trümmer gesunkene alte Schloß bei diesem Orte war einst das Stammhaus der schon im 10. Jahrh. bekannten Edeln gleichen Namens, deren einer,

Heinrich, sich durch große Tapferkeit die Achtung Kaiser Otto's des Großen erwarb. Durch mancherlei Veräußerungen gelangte diese herrschaftliche Besitzung an die adelichen Familien Meiß und Schmid von Zürich. Sowohl in Kämpten als in den zunächst gelegenen Gütern werden Ueberreste von röm. Alterthümern ausgegraben.

Känerkinden, kl. Dorf von 190 Einw., von denen die meisten Bandweber sind, im basellandsch. Bez. Sissach. Es liegt auf einer Anhöhe über Bukten, 1776 F. ü. M., hat gutes Ackerfeld und ist zu Rimmlingen pfarrgenössig.

Käpfnach, kl. Dorf am Zürichsee, in der Pf. und dem zürch. Bez. Horgen, 1290 Fuß ü. M. Es besteht hier eine Sodafabrik, eine Schiffswerfte, eine gute Ziegelhütte und das ergiebigste Steinkohlenbergwerk des Kantons, in welchem sich viele versteinerte Thierknochen finden. Die hiesigen bituminösen Mergel werden mit großem Vortheile als Dünger für Weinberge und nasse Wiesen benutzt.

Käppeliberg, ein mit zerstr. Häusern und einer Filialkirche besetzte Berggegend nebst einer Alp, in der schwyz. Pf. und dem Bez. Gersau. In der hiesigen Kapelle wird für die Aelpler einige Male im Sommer Gottesdienst gehalten.

Kärpfstock, höchster Gipfel des Freibergs zwischen dem Sernf- und Linththale, im Knt. Glarus, 8613 F. ü. M. Er stellt sich als eine gewaltige breite Felsmasse mit einer kleinen, kegelförmigen Pyramide als Spitze dar, und ist am leichtesten von der Frugmatt aus, jedoch der Steilheit wegen auch hier nicht ohne Mühe zu ersteigen. Die Aussicht ist großartig, aber wild, und der schmale Gipfel von furchtbaren Abgründen umgeben.

Käs und Brod, einige Häuser bei Ober-Bottingen, in der Pf. Bümpliz und dem A. und K. Bern.

Käsern, die schönste und nutzreichste Alp im K. Schwyz, in der Gem. Iberg, auf welcher 16 Sennten, jede zu 30 Kühe gerechnet, einige Zeit gesömmert werden. Die auf derselben bereiteten Käse sind ihrer Vortrefflichkeit wegen bekannt, daher auch die Alp den Namen trägt.

Käserthal, Nieder- und **Ober-**, ein an das graub. Gebirge ansteigendes Bergthal, mit einer Alp, das einem zerrissenen Bergschlunde gleicht, in der Urner Pf. Silenen. Es ist quellenreich, bei 2 St. lang, und es werden in demselben treffliche hochfette Käse verfertigt. Die obere Alp liegt 5972 F. ü. M.

Käserz, s. **Kehrsatz**.

Kästhal, auch **Käsenthal**, ein rauh und unfruchtbar gelegener Weiler im Kirchspiel Bötzen, der Gem. Effingen und dem aarg. Bezirk Brugg.

Kästris, reform. Pfarrdorf zur Rechten des Rheins mit 469 Einw., im bünd. Bezirk Glenner, 1 St. von Ilanz. Arme: 140; Armenfond: 4994 Fr. An dem Kästriserberge, auf welchem einst eine Ritterburg stand, befindet sich eine Quelle von fettem, öligtem Wasser.

Kaien, am, Berggegend mit 14 Häusern in der außerrhod. Gemeinde Rehtobel, mit einer herrlichen Aussicht, 2986 F. ü. M. beim Wirthshause. Der Berg **Kaien**, auf dessen Gipfel, 3395 F. ü. M., eine Hochwacht steht, hat an seinem südlichen Abhange Steinkohlen im Mergelsandstein. Am ganzen Berge liegen eine Menge Wohnungen zerstreut.

Kaiser-Augst, s. **Augst**.

Kaiseregge, die, hoher aussichtreicher Berg über dem Schwarzsee im K. Freiburg, 6645 F. ü. M. Er verdient der Fülle seiner seltenen Pflanzen wegen die Aufmerksamkeit der Botaniker.

Kaiserstock, der, schön abgerundeter Gebirgsstock, 4110 F. ü. M., nördlich dem Ruffi- oder Roßberg, mit welchem er zusammenhängt, und dessen steile Wand sich in den grünen Seespiegel des Aegerisees senkt, auf der Grenze zwischen Zug und Schwyz.

Kaiserstuhl, ein Landstädtchen von 448 Einw., am Abhange eines Berges, dicht am Rheine, über welchen hier eine Brücke führt, im aarg. Bez. Zurzach, 1143 F. ü. M. Das Land umher ist fruchtbar, und es wird von den Einwohnern, bei denen wenig städtische Gewerbe sind, viel Getreide und Wein gebaut. Der Ort hat ein gut dotirtes Spital. Hier, wo der uralte Thurm am Eingange steht, soll zu der Römer Zeiten das Forum Tiberii gestanden und dieser Kaiser auf seinem Zuge gegen die Germanen Recht gesprochen haben. Im Mittelalter walteten hier die Schenken von Kaiserstuhl, dann gelangte es an die Freiherren von Regensberg, endlich an die Bischöfe von Konstanz (1290), die bis zur Revolution die Gerichtsherrlichkeit hatten. Von Aarau ist Kaiserstuhl 8¼ St. entfernt und war früher nach dem überrhein. Hohen-Thengen eingepfarrt. Früher mußten die Einwohner, aus Mangel einer Brücke, die Trauben aus ihrem jenseits des Rheins liegenden Rebberge über Eglisau führen, um sie zu keltern. Am Ende der hiesigen Rheinbrücke steht dem Städtchen gegenüber, auf badischem Boden, das jetzt in einen Gasthof verwandelte Schloß Rötelen, das den vormaligen bischöflich-konstanzischen Obervögten über Kaiserstuhl zum Wohnsitze diente. (Wirthsh. zur Linde.) — Eidg. Postbüreau.

Kaiserstuhl, der, ein Bergsturz, nördlich unterm Lungernsee, der sich auf seiner Höhe befindet, und an welchem die Straße von Sachseln nach dem Brünig hinanführt, mit einem Weiler gl. Namens, in Unterwalden O. d. W. Der Abfluß des Lungernsees bildet an demselben 2 malerische Fälle, zu welchen man auf einem kleinen Umwege von der Straße gelangt.

Kaisten, Ober- und Unter-, 2 nahe beisammen gebaute Dörfer, welche eine Gemeinde und Pfarre bilden, im aarg. Bez. Laufenburg, 1/2 St. von diesem Orte entfernt, 1022 F. ü. M. Sie zählen 1189 Einw. und liegen mit dem Filial Ittenthal in einem kleinen Thale, in welchem Wein und Getreide gebaut wird.

Kalberhöhni, kleine bewohnte Thalschlucht zwischen hohen wilden Bergen, in der bern. Pfarre und dem Amtsbez. Saanen. Hier ist eine Schule, und der Kalberhöhnibach wälzt sich durch den tiefen Thalgrund zur Saane.

Kalberweid, Weiler bei Uebeschi, in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun. Denselben Namen tragen mehrere Häuser in der Pf. Eriswyl und dem A. Trachselwald.

Kalbisau, zerstreuter Weiler in der Pf. Hirzel und dem zürch. Bez. Horgen. Er liegt nahe dem Höhepunkte der Landstraße von Horgen nach Zug.

Kalchegg, Weiler auf einer Berghöhe an der thurg. Grenze, in der Pf. Turbenthal und dem zürch. Bez. Winterthur.

Kalcherein, besser **Kalchrain**, ein ehemaliges Norbertiner-Nonnenkloster, auf der Höhe zwischen Herdern und Steinegg, im thurg. Bez. Steckborn. Dasselbe stifteten die Freiherren von Hohenklingen im J. 1230 (?), und sowohl sie als die Edeln von Klingenberg versahen es mit reichlichen Einkünften. Nach verschiedenen Brandverwüstungen ward es im J. 1562 neu aufgeführt und im J. 1848 aufgehoben. Die Güter fielen dem Staate zu; das reine Vermögen betrug im J. 1836: 115,000 Gulden.

Kalchmatt, Weiler mit Badehaus zwischen seinem Pfarrorte Lauperswyl und Rüderswyl, im bern. A. Signau. Er liegt in der Nähe der Ruine Wartenstein und wurde von den letzten Besitzern dieser Burg aufgeführt, als sie den Wartenstein zerfallen ließen. Hier quellt ein Mineralwasser, das nur von den Umwohnern benutzt wird.

Kalchnach, s. **Kallnach**.

Kalchofen, 1) Häuser an der Straße von Lützelflüh nach Burgdorf, in der Gem. und Pf. Hasle, bern. A. Burgdorf. Denselben Namen trägt im A. Nieder-Simmenthal eine Häusergruppe in der Pf. Spiez.

2) — kleiner Ort in einem kleinen Thälchen hinter dem Hauserberg, in der Pf. Bernang, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

3) — Weiler in der Pf. und dem zürch. Bez. Horgen.

Kalchstätten, Weiler in der Pfarre Guggisberg und dem bern. A. Schwarzenburg. Der dazu gehörige Schulbezirk ist über einem Berggelände, dessen Hänge mit Wiesen, Weiden und Nadelgehölze bedeckt sind, zerstreut.

Kalchtharen, die, ein bewohntes Berggelände in der luzern. Pfarre und dem Amte Willisau.

Kall, auf, 3 Häuser mit einer Ziegelhütte oben auf dem Berge über dem Dorfe Klein-Lützel, im soloth. A. Dorneck-Thierstein.

Kallenfluh, ein langer Berggrat in der Wiesenbergkette des Jura, südlich über Eptingen, im K. Baselland, sich 3035 F. ü. M. erhebend.

Kalleren, kl. Dorf im Kirchspiel Bosweil und dem aarg. Bez. Muri, 1 St. von seinem Amtsorte. Es zählt mit den umliegenden Höfen 329 Seelen.

Kallnach, großes Pfarrdorf, 1 St. von Aarberg, mit einer Schule, an der Landstraße nach Murten, das mit dem hier pfarrgenössigen Niederried und Hasenholz (Weiler) 1044 Einw. zählt, im bern. A. Aarberg. Es liegt zwischen Bargen und Kerzerz, hat schöne Eichwälder und viele wohlhabende Bauern. Dieser Ort hatte seine eigene Burg, deren Besitzer sich als Wohlthäter dem Kloster St. Urban im 14. Jahrh. bewiesen. An der Höhe wurden in neuern Zeiten röm. Alterthümer ausgegraben, welche aus Münzen und zerbrochenen Töpferwaaren bestanden; auch wurden starke Grundmauern entdeckt.

Kalshausen, kl. Dörfchen in der Pfarre Muhlen und dem St. Gall. Bez. Tablat.

Kaltacker, schöne Höfe und Wirthshaus an der Bergstraße hinter Burgdorf, in der Kirchgemeinde Heimiswyl und dem bern. A. Burgdorf.

Kaltbach, 1) ein Kreis der Pf. Schwyz mit vielen zerstreuten Häusern, worunter sich dasjenige der Familie Jütz auszeichnet, im K. Schwyz.

2) — Weiler in der Pf. Knutwyl und dem luzern. A. Sursee, zur polit. Gem. Mauensee gehörig.

Kaltbad, oder **Kalte Bad**, das, eine Eisen, Schwefel, Alaun und Kalk führende Heilquelle, die in einer Felshöhle entsteht und von den Landleuten gegen Gicht, Haut- und andere Krankheiten benutzt wird, an der Schwende, im obwald. Kirchspiel Sarnen. Ein Fußweg führt von Alpnach in 3 St. und von Sarnen in 2 1/2 St. hinauf.

Kaltberg, kl. Dörfchen in der Pfarre Schüpfen und dem A. Aarberg.

Kaltbrunnen, ansehnliches Pfarrdorf mit stattlichen und Wohlhabenheit verkündenden Häusern, im St. Gall. Bez. Gaster, 1379 F. ü. M. Es liegt an der Landstraße von Glarus nach Zürich und St. Gallen, und hält einen für die ganze Gegend wichtigen Pferdemarkt. Bis 1821 war es in dem nahen Oberkirch eingepfarrt, in welchem Jahre aber eine neue, sehr schöne Pfarrkirche hier aufgeführt wurde. Die Gemeinde besitzt ein Armenhaus. Das Kloster Einsiedeln besaß bis 1798 in diesem Orte die Gerichtsherrschaft mit ausgedehnten Rechten. Ein von Zürich benutztes Braunkohlenflötz befindet sich in der Nähe von Kaltbrunnen, und die hiesige polit. Gemeinde

begreift noch Fischhausen, Oberkirch, Rieden, Steinerbrugg, Wylen und Gublen, mit 1494 kathol. Einw. — Eidg. Postbüreau.

Kalte Bad, das, am südwestl. Abhange des Rigiberges, 2 St. über dem luzern. Dorfe Weggis. Es befindet sich außerhalb dem Felskranze, zwischen welchem eine Kapelle steht, die das Andenken von drei Schwestern erhält, welche nach der Sage hier einen Zufluchtsort gegen die Nachstellungen der tyrannischen Vögte Kaiser Albrechts von Oesterreich fanden. Täglich wird in derselben eine Messe für die Hirten und die von Zeit zu Zeit zahlreich hieher Pilgernden gelesen und gewöhnlich auch nach Maria zum Schnee wandern. Aus einem dieser Felsen sprudelt eine sehr kalte Quelle (im Sommer + 4° R.), die in ein Badhäuschen geleitet, kalt und gewärmt, gegen mancherlei Uebel gebraucht, auch von Kur- und Badegästen und den Pilgern getrunken wird. Unweit der Kapelle befindet sich das hübsche, wohleingerichtete Kur- und Gasthaus zum Kalten Bade, das im September 1849 abgebrannt, seither wieder aufgebaut ist, und alle Bequemlichkeit für die alljährlich sehr zahlreich hieher wallenden Gäste aus der Schweiz und dem Auslande darbeitet. Am St. Laurenziustage wird daselbst ein Hirtenfest, Sennenkirchmesse genannt, von den Bewohnern des Rigiberges durch Leibesübungen gefeiert. In 10 Minuten führt von hier ein beinahe ebener Pfad zu einer vorspringenden Felsenecke, die unter dem Namen Känzeli bekannt ist, von welcher man eine der herrlichsten Aussichten über die Vereinigung der 4 Kreuzarme des Vierwaldstättersees und dessen Umgebung hat.

Kalteherberg, Weiler an der Aargauerstraße, in der Pfarre Roggwyl und dem bern. A. Aarwangen. Hier geht die Straße nach Langenthal von der Hauptstraße nach Bern ab. — Einen gleichen Namen führt eine Felshöhle auf dem Lauter-Aargletscher, die oft der Zufluchtsort verspäteter Gemsjäger ist.

Kaltenbach, Dorf mit einer Schule der Pf. Burg, Munizipalgem. Wagenhausen und dem thurg. Bez. Steckborn.

Kaltenbrünnen, Dörfchen in der Pf. Affoltern und dem bern. A. Aarberg.

Kaltenbrunnen, Weiler mit einer Schule der Ortsgem. Zezikon, Munizipal- und Kirchgemeinde Affeltrangen und dem thurg. Bezirk Tobel. Die kathol. Einwohner, die hier eine reich dotirte Kapelle haben, sind nach Tobel eingepfarrt. Denselben Namen führt ein Weiler in der Orts- und Pfarrgem. Au.

Kaltenegg, verschiedene Berghöfe in der Nähe von Dürrenroth, in der Kirchhöre Rohrbach, bern. A. Aarwangen. Der beträchtliche dabei liegende Wald Kaltenegg ist Staatseigenthum; jedoch haben einige Meierhöfe Rechte darin.

Kaltenstein, Weiler in der Nähe des Wirthshauses zur Forch, in der Pf. Küßnacht, zürch. Bez. Meilen. Er liegt auf der Höhe des Zumikerberges, von schönen Gärten umgeben.

Kalthäusern, parität. Ort mit einer Schule und 102 Einw, unter welchen die katholischen nach Lommis, die reformirten nach Wengi pfarren, im thurg. Bez. Tobel. Er gehörte vor 1798 zu Sonnenberg.

Kalthof, der, 4 hochgelegene Häuser in der Pf. Schöftland, aarg. Bez. Zofingen. Unterhalb dem Kalthof befinden sich die Häuser, Sattelhof genannt.

Kaltwasser, s. **Eau froide.**

Kambersweg, ein hoch und sonnig gelegener Bauernhof mit einer hübschen Aussicht, in der Pf. Hägendorf, soloth. A. Olten.

Kammen, Hinter- und Vorder-, schöne Berghöfe auf einer Höhe zwischen Eriswyl und Sumiswald, im letztern pfarrgenössig, bern. A. Trachselwald.

Kammerhaus, drei Häuser und drei Höfe in der Pf. Langnau und dem bern. A. Signau.

Kammersrohr, Weiler in aussichtreicher Lage mit 68 Einwohnern, in der Pfarre Flumenthal und dem soloth. A. Läbern. Derselbe verdankt Dasein und Namen dem Hof Rohre, welchen in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. die Familie Kammer als ein Erblehen besaß. Es herrscht hier viel Armuth.

Kammerstock, der, ein hoher Berg auf der Grenze der K. Uri und Glarus, sudwestl. vom Linththale und südöstl. vom Urnerboden. Sein höchster Gipfel ist 6544 F. ü. M. Auf seiner nördl. Seite befindet sich der prächtige Wasserfall des Fetschbachs und auf der südl. der des Schreyenbachs von der Altohrenalp herab. Die Aussicht von seinem Gipfel auf die Kette des Glatten und den nahen Tödi, dann auf die grausigen Klüfte des Limmern- und Sandbachs, verbindet das Erhabene mit dem Schauerlichen. Der Kammerstock hängt westl. durch den Tismarberg mit den Clariden zusammen. Die schöne, fruchtbare Kammeralp hat drei Stäfel, deren mittlerer 3968 F. ü. M. liegt, und nährt 50–60 Milchkühe.

Kamor, der, ein hoher Gebirgsstock am östl. Ende der Alpsteinkette, im K. Appenzell J.-Rh. und dem St. Gall. Bez. Werdenberg. Man theilt ihn in den Ober- und Unter-Kamor und den hohen Kasten. Aus der Aehnlichkeit seiner Struktur mit derjenigen der gegenüberliegenden Vorarlberge vermuthet man, daß sich einst der Rhein gewaltsam seine Bahn zwischen beiden hindurch gebrochen. Gegen Norden schroff abgerissen, trägt er auf den östlichen, sanft abgerundeten Gehängen viele Sennhütten. Vom Kamor aus kann man leicht den Hohenkasten (1/4 St.) ersteigen. Seine oberste Spitze erhebt sich 5393 F. ü. M. Vom Ober-Kamor aus übersieht man fast die ganze westl. Schweiz, den Bodensee und dessen Umgegend, einen Theil von Schwaben, Vorarlberg und

Tyrol. Besonders prachtvoll ist bei den Sennhütten auf dem Kamor der Anblick des Sonnen-Auf- und Untergangs. Von Appenzell kann man über Weißbad den Gaisweg hinauf zum Kamor emporsteigen; dieser Weg ist aber wegen seiner Steilheit und Höhe im Bergsteigen ungeübten Reisenden nicht anzurathen, wohl aber derjenige über die Alpe Soll. Die Wege ins Rheinthal sind zwar verirrlich, aber ganz gefahrlos. Ein ziemlich guter Pfad führt nach Kobelwies. Unterhalb der Anhöhe ist eine Sennhütte, und in gleicher Höhe mit dieser, aber etwas südlich, das bekannte Wetterloch und die merkwürdige Krystallhöhle (s. Kobelwies).

Kanal-Mühle, Mühle und Häuser in der Gem. Ins und dem bern. A. Erlach.

Kander, die, ein ungestümer, vormals schädlicher Bergstrom, der aus dem Tschingelgletscher im Gasternthale entspringt, die wilde Klus oberhalb Kandersteg, am Fuße der Gemmi, durchrauscht, sich nach Frutigen hinabstürzt, wo er die Engstligen und später den Kien- und Suldbach, endlich unterhalb Wimmis die Simme in sich aufnimmt, und sich durch den neuen, durch den Strättlingerberg gegrabenen Kanal in den Thunersee ergießt.

Kanderbrück, Dorf im Knt. Bern, 1/2 St. von seinem Pfarr- und Amtsorte Frutigen, in fettem Wiesengrunde, 2632 F. ü. M. In seiner Nähe empfängt die Kander den wilden Engstligenbach, der aus dem Adelbodenthal kommt. Bei den Einwohnern dieses Dorfes herrscht ziemlicher Wohlstand. Denselben Namen tragen einige Häuser in der Pf. Spiez und dem A. Niedersimmenthal.

Kandergrund, im, zerstr. Pfarrgem. von 1069 Einw., in unfreundlicher Lage am linken Ufer der Kander, im Kanderthale, bern. A. Frutigen. Der Ort selbst, nur aus einer kleinen Anzahl von Häusern bestehend, wird mit seinen Wiesen von darüberhängenden Tannenwäldern vor abstürzenden Felstrümmern und Lauinen geschützt. Gegen Ende vorigen Jahrhunderts wurden hier Steinkohlen gewonnen.

Kandersteg, eine Bäuert und ein Schulbezirk in der Pf. Frutigen und dem bern. A. gl. Namens, 3602 F. ü. M. Mitten zwischen wilden Umgebungen erscheint dieser Ort auf einer grünen Thalstufe, wahrscheinlich auf dem Grunde eines ehemaligen Sees, der bis an das zerrissene Felsenband bei Mitholz reichte. Eine sich an die westliche Thalwand anlehnende alte Moräne beweist, daß der nun 1 St. entfernte Oeschinengletscher einst bis hieher reichte. Still und patriarchalisch leben hier die Leute meistens vom Ertrage ihrer Heerden, vom Holzflößen, einige auch von dem Transporte über die Gemmi, über welche der bekannte Paß 1/2 St. von hier beginnt. Der verstorbene Ingenieur Watt hielt den Gedanken, unter der Gemmi durch einen Tunnel nach dem Leukerbade zu führen, nicht für unausführbar. Außer diesem führen Fußwege von hier durch das Oeschinenthal nach dem Kienthal, über den Elsigenberg nach Holzach und durch das Rüschinenthal nach Kilchschwanden im Adelbodenthal.

Kanderthal, das, ein 3 St. langes, von Frutigen, im bern. A. dieses Namens, südlich auf die Gemmi ziehendes Thal, welches noch auf beiden Seiten mit 2 andern Thälern in Verbindung steht und von hohen, wilden Gebirgen eingeschlossen wird. Die Kander durchströmt dies zum Theil ebene, nur hier und da mit kleinen fruchtbaren Hügeln bedeckte Thalgelände. Das herrlichste Gras und manche seltene Kräuter werden durch die vielen Quellen erzeugt. Die Häuser sind zerstreut, hölzern, aber geräumig, und die Einwohner leben meist von Viehzucht und Holzflößen.

Kanterbrücke, s. Ganter.

Kanterdun, kl. Weiler in der Gemeinde Obersaxen, bünd. Bez. Glenner.

Kapeli, auf'm, 9 Häuser bei Gimmelwald, in der Pfarre Lauterbrunnen, und dem bern. A. Interlaken.

Kapelle, bei'r, Weiler mit einer dem heil. Nikolaus geweihten Kapelle, in der Pf. Rechthalten, und dem freib. Sense-Bezirk.

Kapellenboden, im, Weiler, enthaltend 5 Häuser, eine Gerberei und eine Kapelle, im freib. Jaunthale, Bez. Greierz.

Kapellerhof, Meierhof nebst einer schönen Kapelle, an der Landstraße, 1/2 St. unter der Stadt Baden im aarg. Bez. d. Namens. Man findet hier Spuren von Eisenerz.

Kapf, 1) heißen Weiler und Häusergruppen in den appenzell-außerrhod. Gemdn. Herisau, Lutzenberg, Reuthi, und in der innerrhod. Pf. Oberegg.

2) — zerstr. Häuser am Reutiger-Hubel, über welchen die Straße von Thun nach Wimmis und dem Simmenthale führt, im bern. Amtsbez. Untersimmenthal.

3) — Häusergruppe in der Gem. Hirslanden im Bez. und K. Zürich. Hier thaten im Brachmonat 1799 die franz. Batterien den auf der Straße von Zumikon und Wytikon anrückenden österr. Truppen bedeutenden Schaden.

4) — Weiler in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgem. Herdern, thurg. Bez. Steckborn.

Kapf und **Kapfschwand,** Weiler auf der Höhe über Eggiwyl, mit Gütern und Viehweiden, in der Pf. Eggiwyl, bern. A. Signau.

Kapfenberg, eine alte Burg, von der nur wenige, kaum noch sichtbare Trümmer vorhanden sind, in waldiger Umgebung der Pf. Rykon, aarg. Bez. Zofingen. Johann von Kapfenberg erscheint in Urkunden schon 996. Eines Friedrichs wird 1005 gedacht, und Heinrich verkaufte seine Güter, nebst dem Walde Kapf (jetzt ein Eigenthum der Stadt Zofingen), an die Edeln von Wyl, Bürger zu Zofingen. Die Luzerner zerstörten die Burg 1386, nachdem ihr Besitzer bei Sempach umgekommen war.

Kapfern, Gruppe von 10 Häusern, in der Abtheilung Eriz der Pf. Schwarzenegg, bern. A. Thun.

Kappel, Pfarrdorf von 550 kath. Einw., im soloth. A. Olten-Gösgen, 1310 F. ü. M. Die Lage dieses obstreichen Orts ist wegen der durchfließenden Dünnern hier und da etwas sumpfig; besser ist sein höher gelegenes Ackerfeld. Armenfond 1852: 6868 Fr.; Ausgaben im Armenwesen: 305 Fr. Schulfond: 10,865 Fr. Hier hatten die Edeln von Kappel ihren Rittersitz. Gunzigen und Bonnigen sind hier kirchgenössig.

Kappel (in den K. St. Gallen und Zürich), siehe **Cappel**.

Kappelen, 1) Pfarrdorf, 1/4 St. unterhalb Aarberg, im bern. A. d. Nam., an der Aar, mit 629 Einw. Der Pfarrsatz gehörte vor der Kirchentrennung dem Kloster Gottstadt. Dieser Ort, vormals wohlhabend, ist jetzt beinahe zur ärmsten Gemeinde des A. Aarberg geworden.

2) — **Nieder-** und **Ober-**, 2 sich einander nahe begrenzende Dörfchen, die eine Schulgemeinde bilden, mit einem Mineralbade, in der Pf. Wyningen, bern. A. Burgdorf.

Kappelisacker, kl. Weiler an der Straße von Bern ins Aargau, oberhalb der Papiermühle, rechts beim Eintritt ins Grauholz, in der Gem. Bolligen und dem bern. Stadtamtsbezirk.

Kappenhausen, Weiler in der Orts- und Munizipalgem. Hefenhofen, Pf. Someri und dem thurg. Bez. Arbon.

Karlishub, kl. Ortschaft in der Ortsgem. Tägerschen, Pf. und thurg. Bez. Tobel.

Karlsthal, auch **Val Scharl**, das, siehe **Scarl, Val**.

Karrenalp, ein langes, schmales, ödes Seitenthälchen des Muottathals, das sich nach dem Pfannen- (Fahnen-) Stock an der Glarner Grenze hinaufzieht, und eine sehr geringe Vegetation zeigt. Ein Weg, dessen Scheitel 6440 F. ü. M. liegt, führt durch dieselbe in die glarn. Braunwaldalp und nach Linttthal im K. Glarus.

Karrershörnli, Weiler auf einem Grat des Hörnli, in der Pf. Fischenthal und dem zürch. Bez. Hinweil.

Kasern, 1) Weiler auf einem Berge in der Pf. Hirzel und dem zürch. Bez. Horgen.

2) Weiler in der Pf. Rohrbach und dem bern. A. Aarwangen.

Kastellenhübel, die höchste Spitze des Frienisbergs, 3050 Fuß ü. M., im bern. A. Aarberg. Ehemals stand hier eine Hochwacht.

Kastels, kl. Weiler in der freib. Pfarre Düdingen, Sense-Bezirks, auf der Straße von Freiburg nach Laupen. Bei demselben entdeckt man über einer tiefen waldigen Schlucht, die bis zur Saane herabsteigt, gleichsam schwebend, die Trümmer des alten Schlosses **Kastelen**, das in den Fehden zwischen den Bernern und Freiburgern in den Jahren 1330, 1340 und 1386 geplündert und zerstört wurde.

Kasten, siehe **Hohenkasten** und **Tiefenkasten**.

Kasten, Mittler-, Nieder- und **Ober-**, verschiedene kl. Häusergruppen, deren ackerbauende Bewohner nach Wyningen pfarrgenössig sind, im bern. A. Burgdorf.

Kastenloch, das, eine schauerlich tiefe Felsenschlucht, durch welche sich die oft austretende und verheerende Goldach schäumend ihren Weg bahnt, und durch Wirbelströmung die Sandsteinfelsen an verschiedenen Stellen zu seltsamen runden Höhlungen, Höllkessel genannt, ausgewaschen hat, in dem Umfange der Pf. Trogen, in Appenzell-Außerrhoden. Eine Mineralquelle, in ihren Bestandtheilen und Wirkungen jener bei Trogen ähnlich, fließt hier unweit zweier Mühlen und wird von den Umwohnern seit Jahrhunderten schon als besonders heilsam gegen Kröpfe, Haut- und Harnkrankheiten getrunken.

Katzbach, kl. Wiesenthälchen, durch welches sich die Straße von Buckten nach Läufelfingen hinaufzieht, mit einigen Häusern, in der Pf. Läufelfingen und dem basellandsch. Bezirk Sissach.

Katzenmoos, kl. Ort in der appenzell-innerrhod. Rhod Hirschberg.

Katzenreuthe, kl. Ort in der Orts- und Munizipalgemde. Hefenhofen, und zu Someri pfarrgenössig, thurg. Bez. Arbon.

Katzenrüthihof, Weiler in der Pfarre Rümlang und dem zürch. Bez. Regensperg. Hier lebte und starb 1784 der unter dem Namen des philosophischen Bauers, auch Kleinjogg, in und außerhalb der Schweiz bekannt gewordene Jakob Gujer. Seine Berühmtheit verdankte er sowohl der einsichtvollen Betriebsamkeit, mit welcher er das zu diesem Bauernhofe gehörige, wenig einträgliche Gelände (94 Jucharten) verbesserte, als der vorzüglichen Geistesbildung, die er sich erworben. Dieses Hofgut wird jetzt von den Enkeln und Urenkeln dieses Landwirths bebaut.

Katzensee, der, kl. See, unweit Regensdorf, im zürch. Bez. Regensperg, 1362 Fuß ü. M. Er ist höchstens 1/2 St. lang, 1/6 St. breit und 80 Fuß tief, reich an Fischen, besonders an großen Karpfen, hat aber morastige Ufer, die weithin aus Torferde bestehen und in ihren Löchern den ächten Blutegel bergen. Die malerischen Trümmer der Burg Alt-Regensperg, die einen freundlichen Hügel krönen, tragen zum Schmucke der Gegend nicht wenig bei. Der Katzensee sowohl als die an seinem westl. Ende stehenden Häuser und Güter, die ihn umgeben, gehören jetzt einem Hrn. Schultheß in Zürich. In seiner Umgebung findet der Botaniker manche seltene Pflanze, z. B. Oenanthe aquatica, Custoriana Heer u. s. f.

Katzensteig, 1) Dörfchen in der Pfarre Muhlen und dem St. Gall. Bez. Tablat.

Ißlisperg, auch **Ißlisberg**, ein Dörfchen der Ortsbürgersch. Arni, in dem Kirchspiel Lunkhofen und dem aarg. Bez. Bremgarten. Er hat eine freie Aussicht und Lage gegen Hedingen und die Zürcher Grenze, auf dem Isenberg.

Ismatt, Weiler in der Pf. Hedingen und dem zürch. Bez. Affoltern.

Isola, kl. Ortschaft in der Pf. Cassaccia und dem bünd. Bez. Maloja.

Isone, 1) Dorf mit 789 Seelen am südl. Fuße des Cenere- und Isonebergs, in den Umgebungen des Camoghé, im tessin. Bez. Bellinzona. Dieser Ort wurde, so wie das benachbarte Medeglia, von den ehemal. Herzogen von Mailand der Stadt Bellinzona, zur Belohnung ihrer Treue, geschenkt. Der Berg Isone hat treffliche Weiden und prächtige Kastanienwälder.

2) — kl. Waldstrom im tessin. Bez. Bellinzona. Derselbe entspringt an dem südl. Hang des Camoghé und fließt, später den Namen Vedeggio tragend, durch das Isonethal nach dem Luganersee ab. Dieses Thal gehörte ehedem und noch 1430 zur Landschaft Lauis und in die Pf. Vironico, kam aber in der Folgezeit durch Verträge an die Vogtei Bellenz.

Issert, la ville, Dorf im Fernerthal des wallis. Bez. Entremont, 3280 F. ü. M., 1/2 St. unter Praz-la-fret und 3/4 St. von Orsières, wohin es pfarrgenössig ist. Die Lage dieses Orts zwischen hoch aufstarrenden Felsen ist einsam und düster, aber der schönen Alpen und Wiesen wegen der Viehzucht, dem Hauptgewerbe seiner Bewohner, günstig.

Istigkofen, Dorf und Gemeinde mit einer Schule in der Munizipal- und Pfarrgemeinde Bußnang und dem thurg. Bez. Weinfelden, 1343 F. ü. M. Dieser Ort hat vorzüglichen Wein- und Obstbau, und liegt am linken Ufer der Thur, über welche hier eine Fähre geht. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 2351 fl.

Ißleten, s. **Dißleten**.

Italen, Itelen, Vorder- und **Hinter-**, sind Gruppen von Höfen, das letztere in der Pf. Rain, ersteres in der Pf. Umikon, des aarg. Bez. Brugg. Beide sind, in einem Wiesenthale auf dem Bötzberge gelegen, etwa 1/2 St. von einander entfernt.

Items, kl. Dorf, welches von seinem vormaligen Herrschaftssitz la Chaux durch den Veyron getrennt wird, im waadtl. Bez. Cossonay, 1/2 St. von Letzterm. Seine Bewohner sind zu la Chaux kirchgenössig.

Ithaslen, gewöhnlich **Itaslen**, Dörfchen in der Munizipal- und Pfarrgem. Bichelsee, im thurg. Bez. Tobel.

Itingen, auch **Ittingen**, wohlgebautes Dorf an der Landstraße von Sissach nach Basel, in der basellandsch. Pf. und dem Bezirk Sissach, 1118 F. ü. M. Es zählt 500 Einw., die in ihrem Bezirksorte eingepfarrt sind, hat schönen Wiesen-, Acker- und auch Weinbau, und zeichnet sich vorzüglich durch gute Baumzucht aus.

Itramen, oder **Intramen**, eine Alp und Bergdorf, letzteres 3280 F. ü. M., an der Grindelwalder Scheidegg, in der Pfarre und Thalschaft Grindelwald, bern. A. Interlaken, mit Sömmerung für 347 Kühe. Dieser Gemeindsbezirk liegt zur Linken der Lütschenen, wie die von Wergisthal, zwischen dem Eiger und dem Berggrate des Thuner-Tschuggen, ist sehr holzreich und ihr niedrigster Theil flach; steil zeigt sich aber dagegen der höhere, der sich an den Bergkamm neben dem Männlichen hinaufzieht, der Itramen-Grat genannt wird, und eine Höhle, das Däviloch, enthält, die sich auf der Seite von Lauterbrunnen öffnet. Sie ist von den Excrementen der Alpendohle so angefüllt, daß der Geruch davon sich weit ringsum verbreitet.

Ittenthal, ein Filial der Pf. Kaisten, mit einer Ortskaplanei im aarg. Bez. Laufenburg, 1301 F. ü. M., mit 265 Seelen. Es liegt in einem schmalen, rauhen Thal, das außer etwas Frucht und geringen Weinbau keine andern Produkte liefert.

Ittigen, ein quellen- und obstreiches Dorf von 10—12 Wohngebäuden, mit sehr schöner Aussicht hoch am Bolliger Berg, in der Pfarre Bolligen und dem A. und K. Bern.

Ittingen, ehemaliges Karthäuserkloster am rechten Ufer der Thur, 1 St. von Frauenfeld, in einer Gegend, die ihres bedeutenden Weinbaus wegen bekannt ist, im Kanton Thurgau. An der Stelle einer Burg erbaut, wurde es von 4 Brüdern, welche Truchsesse der Grafen von Kyburg waren, im J. 1128 zu einem Chorherrenstift Augustiner Ordens, zur Pflege der Armen und Kranken bestimmt. 1461 verkaufte es des schlechten Finanzzustandes wegen der letzte Probst, Wilhelm Neidhard, nachdem er zuvor sogar die Glocken in der Kirche verhandelt hatte, mit Genehmigung des Papstes Pius II. an den Karthäuserorden. 1524 verursachten die heftigen Maßregeln des thurg. Landvogts gegen die Reformation einen Aufstand der Reformirten, wobei das Kloster von denselben geplündert und niedergebrannt wurde. Der Untervogt Hans Wirth zu Stammheim und seine beiden Söhne, Hans und Adrian, 2 reform. Prediger, suchten vergebens Frieden zu stiften. Sie wurden als Rädelsführer verhaftet, und obgleich man sie in Zürich von aller Schuld frei sprach, so mußte man sie doch den katholischen Kantonen ausliefern, von denen sie zum Tode verurtheilt wurden. Nur Adrian ward auf die Bitte seiner unglücklichen Mutter begnadigt. Das Kloster ward hernach wieder ansehnlicher aufgebaut, und späterhin verschönerten die Prioren sowohl das Gebäude als den dabei befindlichen großen Garten. Wie alle thurg. Männerklöster wurde auch die Karthause im J. 1848 aufgehoben und ihre Güter, unter denen die Rebberge sich durch vortreffliches Ge-

wächs auszeichnen, das seit langer Zeit eine sehr ergiebige Einnahmsquelle des Klosters gewesen, als Staatsgut erklärt, und die Inwohner mit ansehnlichen Pensionen ausgestattet.

Ittishäusern, kleiner reicher Bauernort auf einem Berge in fruchtbarem Gelände der Pfarre Huttwyl, 1/2 St. von diesem Orte, im bern. A. Trachselwald.

Ittschnach, ein Bergdörfchen 1819 F. ü. M., auf der Höhe über Küßnacht, im zürch. Bez. Meilen. Die Einwohner beschäftigen sich vorzüglich mit Manufakturarbeiten.

Itzikon, besser **Izikon**, kl. Dorf mit einer besondern Schule, in der zürch. Pf. Grüningen und dem Bez. Hinweil. Zum Dorfe gehört eine Baumwollenspinnerei und eine Mühle.

Juch, auf, zwei bei der Hochwache oben an Säriswyl stehende Häuser, wovon das eine, das Wachthaus selbst, jetzt zu einer Wohnung eingerichtet ist, in der Pf. Wohlen, A. und K. Bern. Hier genießt man eine der prächtigsten Aussichten auf die Alpenkette, vom Pilatus bis zu den Savoyergebirgen hin.

Jucher, auch **Juchart**, ziemlich wohlhabendes Dörfchen und Schulbezirk in der Pf. Radelfingen, bern. A. Aarberg.

Juchholz, kleine Häusergruppe in einer aussichtreichen Lage der freib. Pf. Tafers und dem Sense=Bezirk.

Juchli, auch **Jochli**, oder **das kleine Joch**, ein beschwerlicher Bergübergang zwischen dem Melchthal und dem Engelbergerthal im K. Unterwalden. Es liegt zwischen dem Geisberg oder Höhhut südlich und dem Neunalperhorn nördlich. Das letztere wird in Engelberg auch Arni und Juchlistock genannt. Mitten im Sommer trifft man auf diesem Paß Schneefelder an, und der Weg ist nur für rüstige Fußgänger gangbar, obwohl der Scheitelpunkt nur 6691 F. ü. M. liegt.

Juchten, auf der, ein zerstr. Weiler im Juchtengraben, der mit Loch eine Gem. bildet, in der Pf. Seeberg, bern. A. Wangen. Der hier wohnende Orgelbauer Weber verfertigt sehr gute und dauerhafte Orgeln.

Juf, s. **Jof**.

Julier, der, ein Bergübergang zwischen dem obern Engadin und dem Oberhalbstein in Graubünden. Oestlich neben ihm ragen die hohen Gipfel des Albula auf, südlich befindet sich der Septimer. Auf seinem höchsten Punkte, 7260 F. ü. M., stehen 2 kleine, runde, 4 1/2 Fuß hohe Säulen, mit einer trichterförmigen Vertiefung oben auf, aber ohne Inschrift, zu beiden Seiten des Weges. In älterer Zeit (1396) wußte man nur von einer Säule; Campell und Sprecher reden von drei Stücken. Schon zur Zeit der Römer führte eine gepflasterte Straße über diesen Berg, wovon man noch zu Campells Zeiten und später (im 17. Jahrh.) Spuren gesehen haben will. Seit etwa 30 Jahren ist nun eine vortreffliche Kunststraße von Chur bis ins Ober=Engadin und Bergell, die mit Postwägen befahren wird und auch den Julier überschreitet, angelegt. Der Julier ist, obwohl einer der höchsten fahrbaren, doch zugleich auch einer der gefahrlosesten und bequemsten Päffe der Schweiz. Der Unfall, von welchem im Dez. 1854 sieben tessin. Arbeiter beim Uebergange betroffen wurden, rührte zum großen Theile von ihrer Nichtbeachtung der ergangenen Warnungen her. Im Mittelalter benutzte die Handelswelt diesen Paß, und Kaiser Friedrich II. überschritt ihn auf seinem Zuge gegen Otto IV. aus Deutschland nach Italien. Unterhalb der Höhe ist ein Wirthshaus, 7039 F. ü. M.

Jungfrau, die, ein ungeheurer Gletscherstock in der großen Alpenkette des bern. Oberlandes. Seine Höhe beträgt 12,327 F. ü. M. Er wurde zum ersten Male im August 1812 von den Herren Meyer in Aarau bestiegen, und später 4mal, von Hrn. Gottl. Meyer von Aarau und 2 wallis. Führern, dann von 6 Grindelwaldnern, hierauf von den Professoren Agassiz, Forbes, Duchateliers (Nantes), Desor (aus Hessen=Homburg), und den Führern Jakob Leuthold, J. Jaun, Bauholzer und Abplanalp (1841), und 1842 zum letzten Male von Herrn. Fried. Bürki und Herrn Gottlieb Studer von Bern, nebst den beiden letztgenannten Führern. Auf dem Gipfel fanden die Reisenden noch einige Flechten, aber keine Spuren animalischen Lebens. Die Aussicht, zwar immerhin sehr großartig, scheint wegen der Entfernung vom Thalgrunde weniger malerische Wirkung zu thun, als dies auf niedrigern Gipfeln der Fall ist. Am erhabensten ist die Aussicht in die Hochalpenwelt. Wegen seiner großen Masse und malerischen Form gewährt er, besonders aus dem Lauterbrunnenthale gesehen, einen unvergleichlichen Anblick. Die Jungfrau erhebt sich über fast alle Höhen und Gipfel des bern. Hochgebirges gleich einer Gebieterin, und ist von jeder Seite mit Abgründen umgeben. Der neben ihr stehende, steil abgeschnittene, kegelförmige Mönch steht 12,240 Fuß ü. M. Auch in geognostischer und mineralogischer Hinsicht bietet dies Riesengebilde viel Interessantes.

Jungholz, Dörfchen an der Straße von Wyl nach Konstanz und Weinfelden, in der Pf. Bußnang, Munizipalgem. Amlikon und dem thurg. Bez. Weinfelden, 1473 F. ü. M.

Junkertschwyl, Dörfchen in der Pf. Niederwyl und dem St. Gall. Bez. Goßau.

Junkholz, 1) schöner Landsitz mit hübschen Anlagen und Belustigungsort, in der Nähe der thurg. Hauptstadt Frauenfeld. Außer einer guten Wirthschaft befindet sich hier eine Anstalt zu künstlichen Mineral= und Dampfbädern.

2) — Schöne Höfe bei Juch, oberhalb Affoltern, aber nach Rüegsau pfarrgenössig, im bern. A. Trachselwald.

3) — Weiler von 7 Häusern bei Bußwyl, in der Pf. Heimiswyl, bern. A. Burgdorf.

Jupictet, Weiler in der Gemeinde Fiez, waadtl. Bez. Grandson.

Juppa, Weiler in der Pf. Cresta, im Aversertthale und bünd. Bez. Hinterrhein.

Juppen, in der, kl. Weiler mit einem Wirthshause am Rhein, über welchen hier eine Fähre angelegt ist, der bad. Stadt Waldshut gegenüber, in der Pf. Leuggern und dem aarg. Bez. Zurzach.

Jura, Mons Jurassus, der, ein Gebirgssystem, das seinem größern Umfange nach der westlichen Schweiz angehört, dessen Zweige aber nach Norden hin bis nach Würtemberg, Baden, Bayern, sogar Sachsen-Koburg, nach Westen hin in die franz. ehemaligen Provinzen Franche-Comté, Elsaß, Burgund, nach Süden hin auf einer sehr kleinen Strecke bis nach Savoyen sich fortsetzen. Vom Salève in Savoyen bis Koburg beträgt seine Länge 80 geogr. Meilen; seine Breite ist sehr ungleich. Die vorherrschende Richtung ist die nordnordöstliche, und das Gebirge bildet nach Westen hin einen natürlichen Querwall und zugleich die Grenze gegen Frankreich, während nach Süden und Osten die Alpen, im Norden der Rhein die Schweiz von ihren Nachbarn trennen.

Die Hauptketten des schweizer. Jura, von ihrem Mittelpunkte in jenem Gebirgsrevier, das die Kantone Baselland und Solothurn scheidet, ausgehend, sind folgende:

1) Die Blauenkette. Dieselbe zieht sich von der Schneematt bei Seeben (Knt. Solothurn) in westlicher, dann nördlicher Richtung bis nach Lücelle (Kl. Lützel) westlich von Pruntrut fort, wo sie in zwei kurze, nach Norden und Süden abweichende Arme sich spaltet. Den Namen trägt sie von dem langen Kamme des Blauen, Blamont, Blomont, der das Laimenthal beherrscht; die schöne Klus von Grellingen durchschneidet diese Kette, deren bedeutendste Erhebungen im Blauen (über Metzerlen) 2746 F. ü. M., im Römel 2576 F., in der Schneematte 2321 F. ü. M. sind.

2) Die Wiesenbergkette. Ihr Knotenpunkt ist am Wiesenberg (Kts. Baselland). Von hier zieht die Kette nach Osten über die Geißfluh und die Wasserfluh bis zur Staffelegg, von wo aus zwei parallel ziehende Arme, welche das weinreiche, kleine Schenkenbergerthal umstehen, der eine über die Gyslifluh bis zum Kestenberg (zwischen Aar und Reuß), der andere über den Thalheimer Homberg, Wülpelsberg (Habsburg) zur Lägern im K. Zürich sich fortsetzt. Nach Westen hin streicht die Wiesenbergkette über den Rehhag, den Wasserberg (bei Bärschwyl) und die Berge um Soyhière, den Repais bis zum Mont Terrible und M. Gremay, dann theilweise schon auf franz. Gebiete über die Roche d'or bis gegen Besançon hin. Am Repais theilt sich der Hauptzug in 3 Arme, deren nördlicher der Hauptzug des M. Terrible bleibt, während der mittlere über Epauvillier und l'Epiquerrez bis Chauvillier in Burgund, und der südliche, kürzeste Arm, vom vorigen durch den Doubs getrennt, schon an der Grenze von Frankreich ausläuft. Die ganze Längenausdehnung dieser mächtigsten der Juraketten beträgt 37—40 geogr. Meilen. Die hervorragendsten Kuppen der Wiesenbergkette sind in der Schweiz: der Wiesenberg, 3087 F. ü. M., die Geißfluh, 2964 Fuß, der Rehhag, 3152 F., die Wasserfluh, 2674 Fuß, auf Würz, 2487 F., Gyslifluh, 2383 Fuß, Lägern, 2654 F., der Repais, 3078 Fuß, M. Gremay, 5903 F. ü. M.

3) Die Hauensteinkette, die am untern Hauenstein beginnt und sich mit kleinen Verzweigungen an ihrem Ursprunge über den obern Hauenstein, Wannenberg, den Graitery (A. Münster) bis zum Moron fortsetzt, wo sie ausläuft. Die höchsten Gipfel sind hier: der Laupersdorferberg, 3374 F., Oberdorfberg, 4008 F., Graitery, 4036 F., Moron, 4125 F. ü. M. Neben den künstlichen Pässen der beiden Hauensteine hat die Natur in den Klusen von Mümliswyl und Court Oeffnungen durch die Felsen gebaut.

4) Die Paßwangkette zieht vom Belchen ganz in der Nähe des Ursprungs der Hauensteinkette zum Vogelberg und der Hohenwinden, spaltet sich bei ihrem Eintritt in den K. Bern in zwei Aeste, wovon der südliche der Raimeux ist, und welche bis an die Grenze der Freiberge bei Undrevilier hinstreichen. In dieser Kette ragen durch Höhe hervor: der Belchen, 3385 F., das Gallenstöckli, 3489 F., der Vogelberg, 3589 F., die Hohe Winde, 4018 F., der Raimeux, 4021 F. ü. M. Bemerkenswerth sind hier die Klusen von Moutier.

5) Die Weißenstein- und die Chasseralkette beginnen bei der Rothenfluh; erstere streicht eine Strecke fast parallel mit der Hauensteinkette und bietet in der Röthe und dem Weissenstein zwei der herrlichsten Standpunkte der Schweiz. Durch Kämme und Gräte südlich vom Moron steht die Weißenstein- mit der Chasseralkette in Verbindung, welche bei le Pâquier im K. Neuenburg ausläuft. Sehenswerthe, zum Theil durch Kunst erweiterte Klusen besitzt diese Kette in der Pierre Pertuis und der Balsthaler Kluse. In jener sind die Röthi, 4304 F., der Weißenstein (b. Wirthshaus), 3949 F., die Hasenmatt, 4460 F. ü. M.; in dieser der Spitzberg, 4273 F., der Chasseral, 4633 F. ü. M.; endlich Chuffort bei le Pâquier, 3702 F., die höchsten Punkte.

6) Die Ketten des neuenburgischen Jura, welche zwischen dem Neuenburgersee und Frankreich hinstreichen; die östliche ist diejenige des Chaumont und des Creux du Vent; die mittlere darf die Kette des Crêt de l'Ours genannt werden; sie trennt die Thäler von Chaux-de-Fonds bis Brévine, von

la Sagne und Val de Travers; die westliche Kette zieht an der **Grenze von Frankreich** hin und gehört zum Theil auch diesem Lande an. In ersterer sind der **Chaumont**, 3661 F. ü. M., und der **Montlezi**, 3738 F. ü. M., der **Creux du Vent**, 4410 F. ü. M.; in der zweiten der **Crêt de l'Ours**, 3937 F., **Som Martel**, 4082 F., **la Sagne**, 3573 F. ü. M.; in der westlichen Kette der **Pouillerel**, 3929 F., der **Mont du Cerf**, 4005 F. ü. M., die hervorragendsten Punkte.

7) An diesen Neuenburger-Jura schließen sich im K. Waadt zwischen dem Jurten und dem franz. Jura die kurzen Ketten des **Chasseron** (Sucharon), 4958 F. ü. M., des **Suchet**, 4912 F. ü. M., mit der Aiguille des Beaulmes, 4811 F. ü. M., der **Praillou** mit der Dent de Vaulion, 4580 F. M., des **Mont Tendre**, 5173 F. ü. M., mit der Dôle, 5175 F. ü. M., des **Noirmont** und **Risour**, 4381 F. ü. M.; seinen Endpunkt findet der südwestliche Jura im Salève bei Genf.

8) Eine Fortsetzung des aarg. und zürch. Jura (Wiesenbergkette) bildet der Schaffhauser Jura mit den wasserarmen Plateaux des **Reyath** und **Randen**, letzterer 2814 F. ü. M., ersterer kaum 2000 F. ü. M. erreichend.

Der Gebirgsbildung des Jura entsprechend, dehnen sich zwischen allen genannten Ketten eine Menge von Längethälern aus, welche meist kurze, oder doch selten an Länge denjenigen der Alpen gleichkommende Seitenthäler aussenden; auch ist verhältnißmäßig die Zahl der Nebenthäler der Letztern bei Weitem nicht so groß als in den Alpen. Die bedeutendsten dieser Hauptthäler des Jura sind: das Münster- und das Delsbergerthal, das St. Immerthal, das Mümliswylerthal, die Thäler von Chaux-de-Fonds und Locle, das Val de Ruz und Val de Travers; das Jourthal mit seinen anmuthigen Seen und Alpen; im K. Baselland, den nördlichen Verzweigungen der Blauen-, Wiesenberg-, Hauenstein-, Paßwangkette u. s. w.; das Laimenthal, das Reigoldswyler-, Waldenburger- und Homburgerthal rc.; im Kant. Aargau: das Frickthal, das Aarethal, Siggenthal und Surbthal; im K. Schaffhausen: das Klettgau. — Die bedeutendsten Plateaux sind; das Plateau des Erguel (Pruntrut), das der Freiberge, das Plateau des Randen und des Reyath. Nicht die Flußthäler sind die längsten unter den Jurathälern, sondern es sind gerade einige der wasserarmsten die ausgedehntesten der Längethäler. Die Flußthäler sind oft, wie das der Birs z. B., mehrfach durchbrochen. Wie sehr das ganze Gebirge durchklüftet ist, beweisen die zahlreichen, oft sehr umfangreichen **Höhlen**. Am reichsten bewässert ist der bernerische Jura, die Hochebene der Freiberge ausgenommen, der Basler und Solothurner, sowie der aarg. Jura; am wasserärmsten sind zum Theil die Neuenburger und waadtländischen Ketten, sowie die schaffh. Hochebene. Dem Jura eigenthümlich sind nach Ursprung und Lauf die Birs und der Birsig, die Suze, die Reuse, die Lützel, die Dünnern, die Ergolz mit ihren Zuflüssen, die Surb ganz; der Doubs, die Alleine und Aare theilweise; mit Ausnahme des Doubs und der Alleine und einigen kleinen Flüssen in den K. Genf und Waadt gehören alle dem Rheingebiete an.

Die bedeutendsten Seen im Jura sind außer dem größern See von **Neuenburg**, der nur zum Theil demselben angehört, der **Bielersee**, die Lacs de **Jour** und de **Brenet** im Jourthale, und der kleine Lac de Taillères bei Brévine im K. Neuenburg. Reicher ist der Jura an **Torfmooren**, besonders im Knt. Neuenburg.

Der Gesteinbildung nach gehört der Jura den sekundären Formationen des Sandsteins, Muschelkalks, mit reichen Gyps- und Salzlagern, des Keupers-, Lias- und Oolithkalks, Oxford-, Portlandkalks, und den tertiären Formationen der Molasse, des Thons und der Alluvien an. Die meisten dieser Kalkbildungen weisen außerordentlich viele **Versteinerungen** des Pflanzen- und Thierreichs auf. An **Steinsalz** sind vorzüglich der Basler- und der Schaffhauser-Jura, das Plateau von Pruntrut reich; **Gyps** findet sich in den sekundären Gebilden fast überall; **Steinkohle** an der Röthifluh, bei Hellikon, Birmensdorf u. s. w.; **Bohnerz** wird am ergiebigsten im Münster- und Delsbergerthale, bei Röschenz, im soloth. Guldenthale (Paßwangkette), im K. Schaffhausen auf dem Reyath abgebaut; auch im Val de Travers, Val de Ruz, in Vallorbe (K. Waadt) sind schöne Bohnerzlager. Von nicht geringem Nutzen sind die **Asphaltlager** in der Kreidebildung des Traversthales.

Die Zahl der **Bewohner** des schweizer. Jura mag 750,000 betragen, unter welchen ungefähr 3/5 Reformirte und etwa 295,000 französisch redende. Im östlichen Jura der K. Solothurn, Basel, Aargau, Zürich, Schaffhausen, zum Theil auch im bern. Jura, bilden Ackerbau und Viehzucht die vorzüglichste Erwerbsquelle; dagegen sind im westl. Jura der K. Neuenburg, Waadt, Bern die Werkstätten einer sich immer weiter ausbreitenden, mannigfachen Industrie. Die Bewohnerschaften ganzer Thäler, besonders rauher, hochliegender, denen der Boden die Nahrung nur kümmerlich bietet, leben meist reichlich vom Erlöse der Uhren- und Spitzenindustrie. Im Ganzen bewohnt ein sehr fleißiges, intelligentes und wohlhabendes Volk die Thäler und Ebenen wie die Berge des Jura; beweglicher, aufgeweckter ist der französische, ausdauernder, aber schwerfälliger der deutsche Jurassier.

Juriens, Dorf von 280 Einw., die Landbau und Viehzucht treiben, liegt am steilen Abhange auf einer Höhe, am Fuße des Berges Chauvet, im waadtl. Bez. Orbe, 6 St.

von Lausanne und 2 St. von Orbe. Im J. 1810 ward ein großer Theil des Dorfes durch eine Feuersbrunst zerstört.

Jurten, s. **Jorat**.

Jussy, l'Evêque, Pfarrdorf im Wahlbezirk des linken Ufers des K. Genf, mit 1020 parit. Einw., in einer wasserarmen, aber bewaldeten Gegend, am nordwestlichen Ufer der Voirons, von welchem Gebirge es durch den Foronbach geschieden wird, 1475 F. ü. M. Es machte zwar von jeher einen Theil des alten Gebietes aus, war aber in Savoyen eingeschlossen. Jetzt ist es, durch den Traktat von Turin, mit dem übrigen Kanton vereinigt. Hier sind noch Ueberbleibsel eines ehemaligen Schlosses der Bischöfe von Genf. Jussy wurde 1536 von den Genfern erobert. Man kann von hier aus die Klosterruinen der Voirons, wo man eine prachtvolle Aussicht hat, sowie den Gipfel dieses Berges, in 2—3 St. ersteigen.

Justisthal, oder **Uesisthal**, das (wie es gewöhnlich ausgesprochen wird), ein zwischen den schroffen Felsen der Ralligstöcke und der Wandfluh steil sich hinaufziehendes und wegen seiner guten Käse bekanntes, von dem Justibache bewässertes Thal, in der Pf. Sigriswyl und dem bern. A. Thun. Es ist 2 St. lang, 1/8 St. breit, und nährt theils in seinem Schooße, theils auf seinen alpenreichen Berghängen, ohne die bedeutende Anzahl Kälber, Ziegen und Schafe, 258 Kühe. Südwestlich öffnet es sich am Thunersee gegen Merligen. Ein Fußweg führt durch dasselbe von den Ufern des Thunersees in das Schangnau. Die Sennhütte Justisthal liegt 3760 F. ü. M. Seinen Namen trägt es von Justus, einem Gefährten des heil. Beatus, der in diesen Gegenden das Evangelium verkündet haben soll. Am Rothhorn, einem Gipfel der Ralligstöcke, befindet sich das **Schafloch**, eine große Höhle (s. Schafloch).

Juvalta, Nieder- und **Ober-**, Trümmer von 2 alten Rittersitzen im bünd. Domleschgerthale. Die letztern liegen auf einem pyramidenförmigen Felsen oberhalb Rothenbrunnen, und die erstern erheben sich weiter nordwärts von Niederjuvalta, auf einem fast unzugänglichen Felsen, der immer mehr einzustürzen droht. Die schon seit dem 12. Jahrh. bekannte Familie von Juvalta — ein Siegfried von Juvalta wird bereits in einer Urk. von 1149 erwähnt — welche vormals auf diesen Schlössern wohnte, blüht jetzt noch im Bergell und Engadin. Als Staatsmann und Geschichtschreiber — seine Denkwürdigkeiten hat erst vor Kurzem C. von Mohr in Chur herausgegeben — hat sich Fortunat von Juvalta († 1637) um seine Republik verdient gemacht.

Jziferriet, Weiler in der Pf. Grüningen und dem zürch. Bez. Hinweil.

K.

Ka, le, Gasthaus in der Pf. Broc und dem freib. Bez. Greierz.

Kabisberg, zerstreute Häuser im Dorf-Drittel der Pf. Dürrenroth, bern. A. Trachselwald.

Kadelmann, Vorder-, Hinter- und **Mittel-**, zerstreute Häuser und Höfe in der Pf. Eggiwyl, bern. A. Signau.

Käfer, Weiler am Bergabhange zwischen Tablat und seinem Pfarrorte Turbenthal, zürch. Bez. Winterthur.

Kägisweil, 1) zwischen Alpnach und Sarnen, in Obwalden, ein Dorf, welches eine 1479 gestiftete, hübsche Filialkirche von Sarnen hat und in einer Ebene am fruchtbaren Schwarzenberge liegt. Das Grün der schönen Wiesen dieses Ortes wird von wildströmenden Waldbächen, der Sarner-Aa und dem Brunnenbache, angenehm gehoben.

2) — kl. Ort in der Gem. Gunzwyl, Pf. Rickenbach und dem luzern. A. Sursee.

Kählhof, Unter-, 1) schöne Ortsgegend der zürch. Pf. Stäfa, Bez. Meilen. Sie hat mit einer Getreidemühle in reizendem Gelände am Zürichsee gelegen, eine herrliche Aussicht über den hier sehr breiten See.

2) — Weiler in der Pf. Neftenbach und dem zürch. Bez. Winterthur.

Kämaten, 1) ein einzelnes doppeltes Haus auf einem Vorhügel des Berges zwischen Gokhausen und Stettbach, in der Pf. Dübendorf, zürch. Bez. Uster. Dieses Haus ward eine Reihe von Jahren von mehr als 60 Personen bewohnt.

2) — auch **Kemleten**, kl. Weiler mit zerstreuten Häusern am Zugersee und der Landstraße von Luzern nach Zug, wo der Wildbach in denselben ausmündet, in der Zuger Pfarre Cham und der Gem. Hünenberg. Er hat viel Waldboden.

Kämistall, der, ein schroffer bewaldeter Berghang oberhalb der Stadt Zug, unter welchem eine der heil. Verena geweihte Kapelle, 2213 F. ü. M., sich befindet. Ein beträchtlicher Bach entsteht an demselben, welcher durch die Stadt Zug in den See fließt und ihr bei Anschwellungen Verderben droht.

Kämoos, eine Getreidemühle und zwei mechanische Baumwollenspinnereien, zwischen Bubikon und Rüti, zur Pf. Bubikon gehörend, im zürch. Bez. Hinweil.

Kämmerli, Weiler in der Pf. Bauma und dem zürch. Bez. Hinweil.

Kämpten, auch **Kempten**, Dorf von etwa 850 Einw., mit einer Säge-, Oel- und Getreidemühle, nicht fern von dem Pfäffikonsee, in der Pf. Wetzikon und dem zürch. Bez. Hinweil, 1970 F. ü. M. Das in Trümmer gesunkene alte Schloß bei diesem Orte war einst das Stammhaus der schon im 10. Jahrh. bekannten Edeln gleichen Namens, deren einer,

Heinrich, sich durch große Tapferkeit die Achtung Kaiser Otto's des Großen erwarb. Durch mancherlei Veräußerungen gelangte diese herrschaftliche Besitzung an die adelichen Familien Meiß und Schmid von Zürich. Sowohl in Kämpten als in den zunächst gelegenen Gütern werden Ueberreste von röm. Alterthümern ausgegraben.

Känerkinden, kl. Dorf von 190 Einw., von denen die meisten Bandweber sind, im basellandsch. Bez. Sissach. Es liegt auf einer Anhöhe über Bukten, 1776 F. ü. M., hat gutes Ackerfeld und ist zu Rimmlingen pfarrgenössig.

Käpfnach, kl. Dorf am Zürichsee, in der Pf. und dem zürch. Bez. Horgen, 1290 Fuß ü. M. Es besteht hier eine Sodafabrik, eine Schiffswerfte, eine gute Ziegelhütte und das ergiebigste Steinkohlenbergwerk des Kantons, in welchem sich viele versteinerte Thierknochen finden. Die hiesigen bituminösen Mergel werden mit großem Vortheile als Dünger für Weinberge und nasse Wiesen benutzt.

Käppeliberg, ein mit zerstr. Häusern und einer Filialkirche besetzte Berggegend nebst einer Alp, in der schwyz. Pf. und dem Bez. Gersau. In der hiesigen Kapelle wird für die Aelpler einige Male im Sommer Gottesdienst gehalten.

Kärpfstock, höchster Gipfel des Freibergs zwischen dem Sernf- und Linththale, im Knt. Glarus, 8613 F. ü. M. Er stellt sich als eine gewaltige breite Felsmasse mit einer kleinen, kegelförmigen Pyramide als Spitze dar, und ist am leichtesten von der Frugmatt aus, jedoch der Steilheit wegen auch hier nicht ohne Mühe zu ersteigen. Die Aussicht ist großartig, aber wild, und der schmale Gipfel von furchtbaren Abgründen umgeben.

Käs und Brod, einige Häuser bei Ober-Bottingen, in der Pf. Bümplitz und dem A. und K. Bern.

Käsern, die schönste und nutzreichste Alp im K. Schwyz, in der Gem. Iberg, auf welcher 16 Sennten, jede zu 30 Kühe gerechnet, einige Zeit gesömmert werden. Die auf derselben bereiteten Käse sind ihrer Vortrefflichkeit wegen bekannt, daher auch die Alp den Namen trägt.

Käserthal, Nieder- und Ober-, ein an das graub. Gebirge ansteigendes Bergthal, mit einer Alp, das einem zerrissenen Bergschlunde gleicht, in der Urner Pf. Silenen. Es ist quellenreich, bei 2 St. lang, und es werden in demselben treffliche hochfette Käse verfertigt. Die obere Alp liegt 5972 F. ü. M.

Käserz, s. **Kehrsatz**.

Kästhal, auch **Käsenthal**, ein rauh und unfruchtbar gelegener Weiler im Kirchspiel Bötzen, der Gem. Effingen und dem aarg. Bezirk Brugg.

Kästris, reform. Pfarrdorf zur Rechten des Rheins mit 469 Einw., im bünd. Bezirk Glenner, 1 St. von Ilanz. Arme: 140; Armenfond: 4994 Fr. An dem Kästriserberge, auf welchem einst eine Ritterburg stand, befindet sich eine Quelle von fettem, öligtem Wasser.

Kaien, am, Berggegend mit 14 Häusern in der außerrhod. Gemeinde Rehtobel, mit einer herrlichen Aussicht, 2986 F. ü. M. beim Wirthshause. Der Berg **Kaien**, auf dessen Gipfel, 3395 F. ü. M., eine Hochwacht steht, hat an seinem südlichen Abhange Steinkohlen im Mergelsandstein. Am ganzen Berge liegen eine Menge Wohnungen zerstreut.

Kaiser-Augst, s. **Augst**.

Kaiserecke, die, hoher aussichtreicher Berg über dem Schwarzsee im K. Freiburg, 6645 F. ü. M. Er verdient der Fülle seiner seltenen Pflanzen wegen die Aufmerksamkeit der Botaniker.

Kaiserstock, der, schön abgerundeter Gebirgsstock, 4110 F. ü. M., nördlich dem Ruffi- oder Roßberg, mit welchem er zusammenhängt, und dessen steile Wand sich in den grünen Seespiegel des Aegerisees senkt, auf der Grenze zwischen Zug und Schwyz.

Kaiserstuhl, ein Landstädtchen von 448 Einw., am Abhange eines Berges, dicht am Rheine, über welchen hier eine Brücke führt, im aarg. Bez. Zurzach, 1143 F. ü. M. Das Land umher ist fruchtbar, und es wird von den Einwohnern, bei denen wenig städtische Gewerbe sind, viel Getreide und Wein gebaut. Der Ort hat ein gut dotirtes Spital. Hier, wo der uralte Thurm am Eingange steht, soll zu der Römer Zeiten das Forum Tiberii gestanden und dieser Kaiser auf seinem Zuge gegen die Germanen Recht gesprochen haben. Im Mittelalter walteten hier die Schenken von Kaiserstuhl, dann gelangte es an die Freiherren von Regensberg, endlich an die Bischöfe von Konstanz (1290), die bis zur Revolution die Gerichtsherrlichkeit hatten. Von Aarau ist Kaiserstuhl 8¼ St. entfernt und war früher nach dem überrhein. Hohen-Thengen eingepfarrt. Früher mußten die Einwohner, aus Mangel einer Brücke, die Trauben aus ihrem jenseits des Rheins liegenden Rebberge über Eglisau führen, um sie zu keltern. Am Ende der hiesigen Rheinbrücke steht dem Städtchen gegenüber, auf badischem Boden, das jetzt in einen Gasthof verwandelte Schloß **Rötelen**, das den vormaligen bischöflich-konstanzischen Obervögten über Kaiserstuhl zum Wohnsitze diente. (Wirthsh. zur Linde.) — Eidg. Postbüreau.

Kaiserstuhl, der, ein Bergsturz, nördlich unterm Lungernsee, der sich auf seiner Höhe befindet, und an welchem die Straße von Sachseln nach dem Brünig hinanführt, mit einem Weiler gl. Namens, in Unterwalden O. d. W. Der Abfluß des Lungernsees bildet an demselben 2 malerische Fälle, zu welchen man auf einem kleinen Umwege von der Straße gelangt.

Kaisten, Ober- und Unter-, 2 nahe beisammen gebaute Dörfer, welche eine Gemeinde und Pfarre bilden, im aarg. Bez. Laufenburg, 1/2 St. von diesem Orte entfernt, 1022 F. ü. M. Sie zählen 1189 Einw. und liegen mit dem Filial Ittenthal in einem kleinen Thale, in welchem Wein und Getreide gebaut wird.

Kalberhöhni, kleine bewohnte Thalschlucht zwischen hohen wilden Bergen, in der bern. Pfarre und dem Amtsbez. Saanen. Hier ist eine Schule, und der Kalberhöhnibach wälzt sich durch den tiefen Thalgrund zur Saane.

Kalberweid, Weiler bei Uebeschi, in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun. Denselben Namen tragen mehrere Häuser in der Pf. Eriswyl und dem A. Trachselwald.

Kalbisau, zerstreuter Weiler in der Pf. Hirzel und dem zürch. Bez. Horgen. Er liegt nahe dem Höhepunkte der Landstraße von Horgen nach Zug.

Kalchegg, Weiler auf einer Berghöhe an der thurg. Grenze, in der Pf. Turbenthal und dem zürch. Bez. Winterthur.

Kalcherein, besser **Kalchrain**, ein ehemaliges Norbertiner-Nonnenkloster, auf der Höhe zwischen Herdern und Steinegg, im thurg. Bez. Steckborn. Dasselbe stifteten die Freiherren von Hohenklingen im J. 1230 (?), und sowohl sie als die Edeln von Klingenberg versahen es mit reichlichen Einkünften. Nach verschiedenen Brandverwüstungen ward es im J. 1562 neu aufgeführt und im J. 1848 aufgehoben. Die Güter fielen dem Staate zu; das reine Vermögen betrug im J. 1836: 115,000 Gulden.

Kalchmatt, Weiler mit Badehaus zwischen seinem Pfarrorte Lauperswyl und Rüderswyl, im bern. A. Signau. Er liegt in der Nähe der Ruine Wartenstein und wurde von den letzten Besitzern dieser Burg aufgeführt, als sie den Wartenstein zerfallen ließen. Hier quellt ein Mineralwasser, das nur von den Umwohnern benutzt wird.

Kalchnach, s. **Kallnach**.

Kalchofen, 1) Häuser an der Straße von Lützelflüh nach Burgdorf, in der Gem. und Pf. Hasle, bern. A. Burgdorf. Denselben Namen trägt im A. Nieder-Simmenthal eine Häusergruppe in der Pf. Spiez.

2) — kleiner Ort in einem kleinen Thälchen hinter dem Hauserberg, in der Pf. Bernang, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

3) — Weiler in der Pf. und dem zürch. Bez. Horgen.

Kalchstätten, Weiler in der Pfarre Guggisberg und dem bern. A. Schwarzenburg. Der dazu gehörige Schulbezirk ist über einem Berggelände, dessen Hänge mit Wiesen, Weiden und Nadelgehölze bedeckt sind, zerstreut.

Kalchtharen, die, ein bewohntes Berggelände in der luzern. Pfarre und dem Amte Willisau.

Kall, auf, 3 Häuser mit einer Ziegelhütte oben auf dem Berge über dem Dorfe Klein-Lützel, im soloth. A. Dorneck-Thierstein.

Kallenfluh, ein langer Berggrat in der Wiesenbergkette des Jura, südlich über Eptingen, im K. Baselland, sich 3035 F. ü. M. erhebend.

Kalleren, kl. Dorf im Kirchspiel Boswell und dem aarg. Bez. Muri, 1 St. von seinem Amtsorte. Es zählt mit den umliegenden Höfen 329 Seelen.

Kallnach, großes Pfarrdorf, 1 St. von Aarberg, mit einer Schule, an der Landstraße nach Murten, das mit dem hier pfarrgenössigen Niederried und Hasenholz (Weiler) 1044 Einw. zählt, im bern. A. Aarberg. Es liegt zwischen Bargen und Kerzerz, hat schöne Eichwälder und viele wohlhabende Bauern. Dieser Ort hatte seine eigene Burg, deren Besitzer sich als Wohlthäter dem Kloster St. Urban im 14. Jahrh. bewiesen. An der Höhe wurden in neuern Zeiten röm. Alterthümer ausgegraben, welche aus Münzen und zerbrochenen Töpferwaaren bestanden; auch wurden starke Grundmauern entdeckt.

Kalshausen, kl. Dörfchen in der Pfarre Muhlen und dem St. Gall. Bez. Tablat.

Kaltacker, schöne Höfe und Wirthshaus an der Bergstraße hinter Burgdorf, in der Kirchgemeinde Heimiswyl und dem bern. A. Burgdorf.

Kaltbach, 1) ein Kreis der Pf. Schwyz mit vielen zerstreuten Häusern, worunter sich dasjenige der Familie Jütz auszeichnet, im K. Schwyz.

2) — Weiler in der Pf. Knutwyl und dem luzern. A. Sursee, zur polit. Gem. Mauensee gehörig.

Kaltbad, oder **Kalte Bad**, das, eine Eisen, Schwefel, Alaun und Kalk führende Heilquelle, die in einer Felshöhle entsteht und von den Landleuten gegen Gicht, Haut- und andere Krankheiten benutzt wird, an der Schwende, im obwald. Kirchspiel Sarnen. Ein Fußweg führt von Alpnach in 3 St. und von Sarnen in 2 1/2 St. hinauf.

Kaltberg, kl. Dörfchen in der Pfarre Schüpfen und dem A. Aarberg.

Kaltbrunnen, ansehnliches Pfarrdorf mit stattlichen und Wohlhabenheit verkündenden Häusern, im St. Gall. Bez. Gaster, 1379 F. ü. M. Es liegt an der Landstraße von Glarus nach Zürich und St. Gallen, und hält einen für die ganze Gegend wichtigen Pferdemarkt. Bis 1821 war es in dem nahen Oberkirch eingepfarrt, in welchem Jahre aber eine neue, sehr schöne Pfarrkirche hier aufgeführt wurde. Die Gemeinde besitzt ein Armenhaus. Das Kloster Einsiedeln besaß bis 1798 in diesem Orte die Gerichtsherrschaft mit ausgedehnten Rechten. Ein von Zürich benutztes Braunkohlenflötz befindet sich in der Nähe von Kaltbrunnen, und die hiesige polit. Gemeinde

begreift noch Fischhausen, Oberkirch, Rieden, Steinerbrugg, Wylen und Gublen, mit 1494 kathol. Einw. — Eidg. Postbüreau.

Kalte Bad, das, am südwestl. Abhange des Rigiberges, 2 St. über dem luzern. Dorfe Weggis. Es befindet sich außerhalb dem Felskranze, zwischen welchem eine Kapelle steht, die das Andenken von drei Schwestern erhält, welche nach der Sage hier einen Zufluchtsort gegen die Nachstellungen der tyrannischen Vögte Kaiser Albrechts von Oesterreich fanden. Täglich wird in derselben eine Messe für die Hirten und die von Zeit zu Zeit zahlreich hieher Pilgernden gelesen und gewöhnlich auch nach Maria zum Schnee wandern. Aus einem dieser Felsen sprudelt eine sehr kalte Quelle (im Sommer + 4° R.), die in ein Badhäuschen geleitet, kalt und gewärmt, gegen mancherlei Uebel gebraucht, auch von Kur- und Badegästen und den Pilgern getrunken wird. Unweit der Kapelle befindet sich das hübsche, wohleingerichtete Kur- und Gasthaus zum Kalten Bade, das im September 1849 abgebrannt, seither wieder aufgebaut ist, und alle Bequemlichkeit für die alljährlich sehr zahlreich hieher wallenden Gäste aus der Schweiz und dem Auslande darbeitet. Am St. Laurenziustage wird daselbst ein Hirtenfest, Sennenkirchmesse genannt, von den Bewohnern des Rigiberges durch Leibesübungen gefeiert. In 10 Minuten führt von hier ein beinahe ebener Pfad zu einer vorspringenden Felsenecke, die unter dem Namen Känzeli bekannt ist, von welcher man eine der herrlichsten Aussichten über die Vereinigung der 4 Kreuzarme des Vierwaldstättersees und dessen Umgebung hat.

Kalteherberg, Weiler an der Aargauerstraße, in der Pfarre Roggwyl und dem bern. A. Aarwangen. Hier geht die Straße nach Langenthal von der Hauptstraße nach Bern ab. — Einen gleichen Namen führt eine Felshöhle auf dem Lauter-Aargletscher, die oft der Zufluchtsort verspäteter Gemsjäger ist.

Kaltenbach, Dorf mit einer Schule der Pf. Burg, Munizipalgem. Wagenhausen und dem thurg. Bez. Steckborn.

Kaltenbrünnen, Dörfchen in der Pf. Affoltern und dem bern. A. Aarberg.

Kaltenbrunnen, Weiler mit einer Schule der Ortsgem. Zezikon, Munizipal- und Kirchgemeinde Affeltrangen und dem thurg. Bezirk Tobel. Die kathol. Einwohner, die hier eine reich dotirte Kapelle haben, sind nach Tobel eingepfarrt. Denselben Namen führt ein Weiler in der Orts- und Pfarrgem. Au.

Kaltenegg, verschiedene Berghöfe in der Nähe von Dürrenroth, in der Kirchhöre Rohrbach, bern. A. Aarwangen. Der beträchtliche dabei liegende Wald Kaltenegg ist Staatseigenthum; jedoch haben einige Meierhöfe Rechte darin.

Kaltenstein, Weiler in der Nähe des Wirthshauses zur Forch, in der Pf. Küßnacht, zürch. Bez. Meilen. Er liegt auf der Höhe des Zumikerberges, von schönen Gärten umgeben.

Kalthäusern, parität. Ort mit einer Schule und 102 Einw, unter welchen die katholischen nach Lommis, die reformirten nach Wengi pfarren, im thurg. Bez. Tobel. Er gehörte vor 1798 zu Sonnenberg.

Kalthof, der, 4 hochgelegene Häuser in der Pf. Schöftland, aarg. Bez. Zofingen. Unterhalb dem Kalthof befinden sich die Häuser, Sattelhof genannt.

Kaltwasser, s. **Eau froide.**

Kambersweg, ein hoch und sonnig gelegener Bauernhof mit einer hübschen Aussicht, in der Pf. Hägendorf, soloth. A. Olten.

Kammen, Hinter- und **Vorder-,** schöne Berghöfe auf einer Höhe zwischen Erismyl und Sumiswald, im letztern pfarrgenössig, bern. A. Trachselwald.

Kammerhaus, drei Häuser und drei Höfe in der Pf. Langnau und dem bern. A. Signau.

Kammersrohr, Weiler in aussichtreicher Lage mit 68 Einwohnern, in der Pfarre Flumenthal und dem soloth. A. Läbern. Derselbe verdankt Dasein und Namen dem Hof Rohre, welchen in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. die Familie Kammer als ein Erblehen besaß. Es herrscht hier viel Armuth.

Kammerstock, der, ein hoher Berg auf der Grenze der K. Uri und Glarus, südwestl. vom Linththale und südöstl. vom Urnerboden. Sein höchster Gipfel ist 6544 F. ü. M. Auf seiner nördl. Seite befindet sich der prächtige Wasserfall des Fetschbachs und auf der südl. der des Schreyenbachs von der Altohrenalp herab. Die Aussicht von seinem Gipfel auf die Kette des Glatten und den nahen Tödi, dann auf die grausigen Klüfte des Limmern- und Sandbachs, verbindet das Erhabene mit dem Schauerlichen. Der Kammerstock hängt westl. durch den Tismarberg mit den Clariden zusammen. Die schöne, fruchtbare Kammeralp hat drei Stäfel, deren mittlerer 3968 F. ü. M. liegt, und nährt 50—60 Milchkühe.

Kamor, der, ein hoher Gebirgsstock am östl. Ende der Alpsteinkette, im K. Appenzell J.-Rh. und dem St. Gall. Bez. Werdenberg. Man theilt ihn in den Ober- und Unter-Kamor und den hohen Kasten. Aus der Aehnlichkeit seiner Struktur mit derjenigen der gegenüberliegenden Vorarlberge vermuthet man, daß sich einst der Rhein gewaltsam seine Bahn zwischen beiden hindurch gebrochen. Gegen Norden schroff abgerissen, trägt er auf den östlichen, sanft abgerundeten Gehängen viele Sennhütten. Vom Kamor aus kann man leicht den Hohenkasten (1/4 St.) ersteigen. Seine oberste Spitze erhebt sich 5393 F. ü. M. Vom Ober-Kamor aus übersieht man fast die ganze westl. Schweiz, den Bodensee und dessen Umgegend, einen Theil von Schwaben, Vorarlberg und

Tyrol. Besonders prachtvoll ist bei den Sennhütten auf dem Kamor der Anblick des Sonnen-Auf- und Untergangs. Von Appenzell kann man über Weißbad den Gaisweg hinauf zum Kamor emporsteigen; dieser Weg ist aber wegen seiner Steilheit und Höhe im Bergsteigen ungeübten Reisenden nicht anzurathen, wohl aber derjenige über die Alpe Soll. Die Wege ins Rheinthal sind zwar verirrlich, aber ganz gefahrlos. Ein ziemlich guter Pfad führt nach Kobelwies. Unterhalb der Anhöhe ist eine Sennhütte, und in gleicher Höhe mit dieser, aber etwas südlich, das bekannte Wetterloch und die merkwürdige Krystallhöhle (s. Kobelwies).

Kanal-Mühle, Mühle und Häuser in der Gem. Ins und dem bern. A. Erlach.

Kander, die, ein ungestümer, vormals schädlicher Bergstrom, der aus dem Tschingelgletscher im Gasternthale entspringt, die wilde Klus oberhalb Kandersteg, am Fuße der Gemmi, durchrauscht, sich nach Frutigen hinabstürzt, wo er die Engstligen und später den Kien- und Suldbach, endlich unterhalb Wimmis die Simme in sich aufnimmt, und sich durch den neuen, durch den Strättlingerberg gegrabenen Kanal in den Thunersee ergießt.

Kanderbrück, Dorf im Knt. Bern, 1/2 St. von seinem Pfarr- und Amtsorte Frutigen, in fettem Wiesengrunde, 2632 F. ü. M. In seiner Nähe empfängt die Kander den wilden Engstligenbach, der aus dem Adelbodenthal kommt. Bei den Einwohnern dieses Dorfes herrscht ziemlicher Wohlstand. Denselben Namen tragen einige Häuser in der Pf. Spiez und dem A. Niedersimmenthal.

Kandergrund, im, zerstr. Pfarrgem. von 1069 Einw., in unfreundlicher Lage am linken Ufer der Kander, im Kanderthale, bern. A. Frutigen. Der Ort selbst, nur aus einer kleinen Anzahl von Häusern bestehend, wird mit seinen Wiesen von darüberhängenden Tannenwäldern vor abstürzenden Felstrümmern und Lauinen geschützt. Gegen Ende vorigen Jahrhunderts wurden hier Steinkohlen gewonnen.

Kandersteg, eine Bäuert und ein Schulbezirk in der Pf. Frutigen und dem bern. A. gl. Namens, 3602 F. ü. M. Mitten zwischen wilden Umgebungen erscheint dieser Ort auf einer grünen Thalstufe, wahrscheinlich auf dem Grunde eines ehemaligen Sees, der bis an das zerrissene Felsenband bei Mitholz reichte. Eine sich an die westliche Thalwand anlehnende alte Moräne beweist, daß der nun 1 St. entfernte Oeschinengletscher einst bis hieher reichte. Still und patriarchalisch leben hier die Leute meistens vom Ertrage ihrer Heerden, vom Holzflößen, einige auch von dem Transporte über die Gemmi, über welche der bekannte Paß 1/2 St. von hier beginnt. Der verstorbene Ingenieur Watt hielt den Gedanken, unter der Gemmi durch einen Tunnel nach dem Leukerbade zu führen, nicht für unausführbar. Außer diesem führen Fußwege von hier durch das Oeschinenthal nach dem Kienthal, über den Elsigenberg nach Holzach und durch das Rüschinenthal nach Kilchschwanden im Adelbodenthal.

Kanderthal, das, ein 3 St. langes, von Frutigen, im bern. A. dieses Namens, südlich auf die Gemmi ziehendes Thal, welches noch auf beiden Seiten mit 2 andern Thälern in Verbindung steht und von hohen, wilden Gebirgen eingeschlossen wird. Die Kander durchströmt dies zum Theil ebene, nur hier und da mit kleinen fruchtbaren Hügeln bedeckte Thalgelände. Das herrlichste Gras und manche seltene Kräuter werden durch die vielen Quellen erzeugt. Die Häuser sind zerstreut, hölzern, aber geräumig, und die Einwohner leben meist von Viehzucht und Holzflößen.

Kanterbrücke, s. Ganter.

Kanterdun, kl. Weiler in der Gemeinde Obersaxen, bünd. Bez. Glenner.

Kapeli, auf'm, 9 Häuser bei Gimmelwald, in der Pfarre Lauterbrunnen, und dem bern. A. Interlaken.

Kapelle, bei'r, Weiler mit einer dem heil. Nikolaus geweihten Kapelle, in der Pf. Rechthalten, und dem freib. Sense-Bezirk.

Kapellenboden, im, Weiler, enthaltend 5 Häuser, eine Gerberei und eine Kapelle, im freib. Jaunthale, Bez. Greierz.

Kapellerhof, Meierhof nebst einer schönen Kapelle, an der Landstraße, 1/2 St. unter der Stadt Baden im aarg. Bez. d. Namens. Man findet hier Spuren von Eisenerz.

Kapf, 1) heißen Weiler und Häusergruppen in den appenzell-außerrhod. Gemdn. Herisau, Lutzenberg, Reuthi, und in der innerrhod. Pf. Oberegg.

2) — zerstr. Häuser am Reutiger-Hubel, über welchen die Straße von Thun nach Wimmis und dem Simmenthale führt, im bern. Amtsbez. Untersimmenthal.

3) — Häusergruppe in der Gem. Hirslanden im Bez. und K. Zürich. Hier thaten im Brachmonat 1799 die franz. Batterien den auf der Straße von Zumikon und Wytikon anrückenden österr. Truppen bedeutenden Schaden.

4) — Weiler in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgem. Herdern, thurg. Bez. Steckborn.

Kapf und **Kapfschwand**, Weiler auf der Höhe über Eggiwyl, mit Gütern und Viehweiden, in der Pf. Eggiwyl, bern. A. Signau.

Kapfenberg, eine alte Burg, von der nur wenige, kaum noch sichtbare Trümmer vorhanden sind, in waldiger Umgebung der Pf. Ryken, aarg. Bez. Zofingen. Johann von Kapfenberg erscheint in Urkunden schon 996. Eines Friedrichs wird 1005 gedacht, und Heinrich verkaufte seine Güter, nebst dem Walde Kapf (jetzt ein Eigenthum der Stadt Zofingen), an die Edeln von Wyl, Bürger zu Zofingen. Die Luzerner zerstörten die Burg 1386, nachdem ihr Besitzer bei Sempach umgekommen war.

Kapfern, Gruppe von 10 Häusern, in der Abtheilung Eriz der Pf. Schwarzenegg, bern. A. Thun.

Kappel, Pfarrdorf von 550 kath. Einw., im soloth. A. Olten-Gösgen, 1310 F. ü. M. Die Lage dieses obstreichen Orts ist wegen der durchfließenden Dünnern hier und da etwas sumpfig; besser ist sein höher gelegenes Ackerfeld. Armenfond 1852: 6868 Fr.; Ausgaben im Armenwesen: 305 Fr. Schulfond: 10,865 Fr. Hier hatten die Edeln von Kappel ihren Rittersitz. Gunzigen und Bonnigen sind hier kirchgenössig.

Kappel (in den K. St. Gallen und Zürich), siehe **Cappel**.

Kappelen, 1) Pfarrdorf, 1/4 St. unterhalb Aarberg, im bern. A. d. Nam., an der Aar, mit 629 Einw. Der Pfarrsatz gehörte vor der Kirchentrennung dem Kloster Gottstadt. Dieser Ort, vormals wohlhabend, ist jetzt beinahe zur ärmsten Gemeinde des A. Aarberg geworden.

2) — **Nieder-** und **Ober-**, 2 sich einander nahe begrenzende Dörfchen, die eine Schulgemeinde bilden, mit einem Mineralbade, in der Pf. Wyningen, bern. A. Burgdorf.

Kappelisacker, kl. Weiler an der Straße von Bern ins Aargau, oberhalb der Papiermühle, rechts beim Eintritt ins Grauholz, in der Gem. Bolligen und dem bern. Stadtamtsbezirk.

Kappenhausen, Weiler in der Orts- und Munizipalgem. Hefenhofen, Pf. Someri und dem thurg. Bez. Arbon.

Karlishub, kl. Ortschaft in der Ortsgem. Tägerschen, Pf. und thurg. Bez. Tobel.

Karlsthal, auch **Val Scharl**, das, siehe **Scarl, Val**.

Karrenalp, ein langes, schmales, ödes Seitenthälchen des Muottathals, das sich nach dem Pfannen- (Fahnen-) Stock an der Glarner Grenze hinaufzieht, und eine sehr geringe Vegetation zeigt. Ein Weg, dessen Scheitel 6440 F. ü. M. liegt, führt durch dieselbe in die glarn. Braunwaldalp und nach Linnthal im K. Glarus.

Karrershörnli, Weiler auf einem Grat des Hörnli, in der Pf. Fischenthal und dem zürch. Bez. Hinweil.

Kasern, 1) Weiler auf einem Berge in der Pf. Hirzel und dem zürch. Bez. Horgen.

2) Weiler in der Pf. Rohrbach und dem bern. A. Aarwangen.

Kastellenhübel, die höchste Spitze des Frienisbergs, 3050 Fuß ü. M., im bern. A. Aarberg. Ehemals stand hier eine Hochwacht.

Kastels, kl. Weiler in der freib. Pfarre Düdingen, Sense-Bezirks, auf der Straße von Freiburg nach Laupen. Bei demselben entdeckt man über einer tiefen waldigen Schlucht, die bis zur Saane herabsteigt, gleichsam schwebend, die Trümmer des alten Schlosses **Kastelen**, das in den Fehden zwischen den Bernern und Freiburgern in den Jahren 1330, 1340 und 1386 geplündert und zerstört wurde.

Kasten, siehe **Hohenkasten** und **Tiefenkasten**.

Kasten, Mittler-, Nieder- und **Ober-**, verschiedene kl. Häusergruppen, deren ackerbauende Bewohner nach Wyningen pfarrgenössig sind, im bern. A. Burgdorf.

Kastenloch, das, eine schauerlich tiefe Felsenschlucht, durch welche sich die oft austretende und verheerende Goldach schäumend ihren Weg bahnt, und durch Wirbelströmung die Sandsteinfelsen an verschiedenen Stellen zu seltsamen runden Höhlungen, Höllkessel genannt, ausgewaschen hat, in dem Umfange der Pf. Trogen, in Appenzell-Außerrhoden. Eine Mineralquelle, in ihren Bestandtheilen und Wirkungen jener bei Trogen ähnlich, fließt hier unweit zweier Mühlen und wird von den Umwohnern seit Jahrhunderten schon als besonders heilsam gegen Kröpfe, Haut- und Harnkrankheiten getrunken.

Katzbach, kl. Wiesenthälchen, durch welches sich die Straße von Buckten nach Läufelfingen hinaufzieht, mit einigen Häusern, in der Pf. Läufelfingen und dem basellandsch. Bezirk Sissach.

Katzenmoos, kl. Ort in der appenzell-innerrhod. Rhod Hirschberg.

Katzenreuthe, kl. Ort in der Orts- und Munizipalgemde. Hefenhofen, und zu Someri pfarrgenössig, thurg. Bez. Arbon.

Katzenrüthihof, Weiler in der Pfarre Rümlang und dem zürch. Bez. Regensperg. Hier lebte und starb 1784 der unter dem Namen des philosophischen Bauers, auch Kleinjogg, in und außerhalb der Schweiz bekannt gewordene Jakob Gujer. Seine Berühmtheit verdankte er sowohl der einsichtvollen Betriebsamkeit, mit welcher er das zu diesem Bauernhofe gehörige, wenig einträgliche Gelände (94 Jucharten) verbesserte, als der vorzüglichen Geistesbildung, die er sich erworben. Dieses Hofgut wird jetzt von den Enkeln und Urenkeln dieses Landwirths bebaut.

Katzensee, der, kl. See, unweit Regensdorf, im zürch. Bez. Regensperg, 1362 Fuß ü. M. Er ist höchstens 1/2 St. lang, 1/6 St. breit und 80 Fuß tief, reich an Fischen, besonders an großen Karpfen, hat aber morastige Ufer, die weithin aus Torferde bestehen und in ihren Löchern den ächten Blutegel bergen. Die malerischen Trümmer der Burg Alt-Regensperg, die einen freundlichen Hügel krönen, tragen zum Schmucke der Gegend nicht wenig bei. Der Katzensee sowohl als die an seinem westl. Ende stehenden Häuser und Güter, die ihn umgeben, gehören jetzt einem Hrn. Schultheß in Zürich. In seiner Umgebung findet der Botaniker manche seltene Pflanze, z. B. Oenanthe aquatica, Custoriana Heer u. s. f.

Katzensteig, 1) Dörfchen in der Pfarre Muhlen und dem St. Gall. Bez. Tablat.

2) — altes verfallenes Schlößchen, in der thurg. Pfarre und dem Bez. Bischofszell. Es liegt mit dem Weiler gl. N. auf einer von der Thur gebildeten felsigen Halbinsel und gehört der Familie Hedlinger von Schwyz.

3) — einzelne Häuser in einem Bergwinkel an der Sense, in der Nähe seines Amtsortes Schwarzenburg, und nach Wahlern kirchgenössig, im Kanton Bern.

Katzenstrick, der, eigentl. die **Katzenstrecke**, ein Bergübergang zwischen der Altmatt und dem Kloster Einsiedeln im K. Schwyz, dem Kloster westlich gegenüber. Ein übler Fahrweg führt darüber hin und erspart den Umweg über Bennau. Er ist auf dem höchsten Punkte, wo ein ländliches Wirthshaus sich befindet, und man das Einsiedlerthal übersieht, 3241 F. ü. M. erhaben. Viele tausend Pilger ziehen jährlich, seiner Steilheit ungeachtet, darüber hin.

Katzis, siehe **Catzis**.

Kau, eine wilde Gegend am Fuße des Kronbergs, mit etwa 38 Häusern und einer Schule, in der J.-Rh. Gem. Appenzell.

Kaufdorf (Cuffedorf im J. 1148), hübsches Dorf von 362 Einw., mit zerstr. Häusern an der Straße zwischen Rümlingen und Thurnen, in der Pf. Thurnen, bern. A. Seftigen. Es hat ein obst- und wiesenreiches Gelände.

Kayen, siehe **Kaien**.

Kefikon, ein auf der Hälfte Wegs zwischen Winterthur und Frauenfeld, größtentheils im K. Thurgau und zum kleinen Theile im zürch. Bez. Winterthur gelegenes Schloß und Dorf, 1324 F. ü. M. Das Schloß war bis zur Revolution ein Herrschaftssitz. Das Dorf ist zu Gachnang pfarrgenössig und hat eine Kattunfabrike und Spinnmaschine. Der thurg. Antheil zählt 164 Seelen, der zürcherische 90. Das Schloßgebäude ist geräumig. Neben den Wirthschafts-Anlagen gehören zu denselben beträchtliche Güterbesitzungen. In ältern Zeiten von seinem eigenen Adel bewohnt, wechselte es oft seine Besitzer und wurde später Eigenthum des 1823 verstorbenen Escher von der Linth. 1765 verkaufte das Chorherrenstift beim großen Münster in Zürich dem damaligen Herrschaftsherrn Escher von Kefikon 900 Leibeigene im Thurgau, mit dem Vorbehalte des Wiederkaufs um den gleichen Kaufschilling, wenn er sie wieder veräußern wolle. Die Grenzmarke beider Kantone ging nach einem Volkswitze mitten durch das zweischläfrige Bett des Schloßherrn, in der That aber über den Heerd der Küche.

Kehlhof, 1) Weiler in der Pf. Neftenbach und dem zürch. Bez. Winterthur.

2) — heißen im Kant. Thurgau: a) ein Weiler in der Orts- und Pfarrgem. Egnach, Bez. Arbon; b) eine Ortschaft in der Orts- und Munizipalgem. Berg, Bez. Weinfelden.

Kehr, im, 1) zerstr. Häuser in der Pf. Wahleren und dem bern. A. Schwarzenburg.

2) — Weiler in der Ortsgem. Friltschen, Pf. Bußnang, thurg. Bez. Weinfelden.

Kehrsatz, Käserz, kl. Dorf von 466 Einw., mit einer Schule, einem Schlosse der Familie von Tscharner; zu welchem vormals eine kleine Herrschaft gehörte, nebst einigen hübschen Landhäusern, in der Pf. Belp und dem bern. A. Seftigen, 1 St. von der Hauptstadt. Es befindet sich hier ein gutes Wirthshaus.

Kellen, 1) eine mäßige Anhöhe mit mehrern Häusern, in der appenz.-außerrhod. Pf. Gais, wo sich ein weiter Gesichtskreis öffnet.

2) — in der, eine malerische Gegend, mit einigen zerstr. Häusern und einem hübschen Wasserfalle, in der appenzell. Gem. Lutzenberg.

3) — obere und untere, Bauernhöfe mit Berggütern, in der Pfarre Eggiweil, bern. A. Signau.

4) — Weiler in der appenzell-innerrhod. Pfarre Oberegg.

5) — Ober-, Sennhütten und kl. See zwischen der Säntisspitze und dem Fählensee, im K. Appenzell, 4950 F. ü. M.

Kellenberg, 1) der, eine hochliegende, dem Bürgerspitale zu Basel gehörige Alp, im basellandsch. Bez. Waldenburg. Sie liegt im Umfange der Pfarre Langenbruck, 2983 Fuß ü. M.

2) — ein Weiler auf gleichnamigem Berge, in der Pf. Hirschberg, K. Appenzell A.-Rh.

Kellenland, das, heißt, mehr scherzweise, im K. Zürich die obere Tößgegend, in welcher viele Einwohner sich vom Drechseln und Feiltragen hölzerner Hausgeräthschaften, u. A. der Kochlöffel (Kellen), nähren.

Kellenmatt, einige zerstreute Bauernhöfe in der Pf. Flumenthal und dem soloth. A. Lebern.

Kellersegg, kl. Weiler mit einer schönen Aussicht, in der appenz.-außerrhod. Pf. Gais.

Kempfhof, Dörfchen mit 144 Einw., in der Pf. und dem aarg. Bez. Baden. Dieser fruchtbar gelegene Ort bildet eine besondere Gemeinde und Ortsbürgerschaft. 1806 verursachte eine Feuersbrunst einen Schaden von 20,000 fl., wobei 4 Menschen in den Flammen umkamen.

Kempraten, Dorf an einem Busen des Zürchersees, mit einer Filialkirche und einem sichern Landungsplatz, im St. Gall. Seebez., 3½ St. von Uznach, seinem Bezirksorte. Das Dorf — campus prati — war vermuthlich einst eine römische Niederlassung, wofür ziemlich viele aufgefundene Münzen, Mauertrümmer mit Inschriften u. s. w. Zeugniß geben, und wurde 883, nebst Jonen, von Kaiser Karl dem Dicken dem Kloster Reichenau geschenkt.

Kempt, die, Flüßchen im Kant. Zürich, das unweit Fehraltorf am Stoffel aus verschiedenen Quellen entsteht, dem kl. gleichnamigen Thale seinen Namen gibt, daselbst zwei Getreidemühlen treibt, und nach einem kurzen Laufe bei Töß sich in den Fluß gl. Nam. ergießt. Er ist reich an Fischen und Krebsen.

Kempttthal, Weiler mit 1 Rothfärberei,

im Thale gl. Nam. und der Pf. Illnau, zürch. Bez. Pfäffikon.

Kengelbach, kl. Dorf in der Pf. Bütschweil und dem St. Gall. Bez. Alttoggenburg, 6 St. von St. Gallen.

Kenzenau, Dörfchen in der Ortsgemde. Schweizersholz, Munizipalgem. und Pf. Neukirch, thurg. Bez. Bischofszell.

Kerenzen (**Kirchenzen**, **Kirichzen**), große, aus 8 Dörfchen und vielen kleinen Häusergruppen bestehende, sehr alte Pfarrgemeinde im Kant. Glarus. Sie liegt am wiesen- und obstreichen Kerenzerberge zerstreut, vom Wallensee bis an den Alpensaum, der den Mürtschenstock umgibt, hat gute Schulen und fleißige Einwohner, bei welchen der Ackerbau in den neuesten Zeiten mehr als früher betrieben wird. Mit Mühlehorn zählt sie 1597 Seelen. Kerenzen war einst nach Schännis kirchgenössig, gab aber während der Reformation Beweise seines Eifers für Glaubensfreiheit, und kaufte sich 1593 von jenem Stifte los. Sämmtliche Ortschaften am Kerenzerberge bilden in ökonomischer Beziehung einen Tagwen, welcher gemeinsame Güter besitzt; doch bestehen noch in den einzelnen Dörfern Genossame. Das steuerbare Vermögen der Ortsbürger von Kerenzen betrug im J. 1852: 1,002,800 Fr. Das Kirchvermögen betrug im J. 1851: 24,444 Fr. Der ökonomische Tagwen besitzt nur wenig Vermögen, u. A. die Alp Gäst, etwas Wald, eine Allmend, und Pflanzland. Die Passiven betrugen ca. 24,700 Fr. Das Pfarrhaus hat eine weite, schöne Aussicht und eine angenehme Lage. Ebenso ist die Aussicht auf einer begrasten Anhöhe zwischen dem Dörfchen Filzbach und der Kirche, die Reuteck genannt, äußerst romantisch, sowohl auf den Kerenzerberg, als den Wallensee und die ihn nördlich umfassenden Gebirge bis über Wallenstadt hinaus. Auch verdient die Pfarrkirche selbst bemerkt zu werden. Sie ist einer alten Feste nicht unähnlich und steht 2580 F. ü. M. Fußwege führen von derselben dem Filzbache entgegen, an 2 kleinen Seen, am Fronalpstock vorüber nach Glarus und über den Kerenzerberg nach Mollis

Kernenried, Dorf von 331 Einw., in der Pf. Kilchberg und dem bern. A. Burgdorf, nahe bei Fraubrunnen, in einer getreidereichen Ebene. Hier grub man 1603 ein Gefäß mit 1500 römischen silbernen Münzen aus. Sie hatten das Gepräge verschiedener Kaiser, von Galba bis auf Gordian III. In der Folgezeit wurden hier noch mehrere Entdeckungen von Alterthümern gemacht.

Kerns, gutgebautes Dorf und Pfarrgemeinde von 2509 Einw., im K. Unterwalden Ob dem Wald, an der Straße von Stans nach Sarnen. Es liegt in einem fruchtbaren und schönen, von der Aa durchflossenen Gelände, 1796 F. ü. M., hat trefflichen Wiesen- und Obstbau, und bildet mit den Filialen St. Nikolaus und Melchthal und einigen andern Weilern den zweiten großen Kirchgang Obwaldens. Es hat 1 Färberei, mehrere Mühlen und Sägen und 1 Baumwollenfabrik; der Gemeinde gehören 15 Waldungen, wovon 2 Buchen-, die übrigen Tannwälder, 31 Alpen für 460 Kühe, mit etwa 40 Sennhütten. Gestuhlte Kapitalistenalpen sind 5 mit 7 Sennhütten. Außerdem besitzen Privaten noch 26 Alpen. Die Gemeinde führt in ihrem Wappen eine Aehre, ein Beweis wohl, daß hier einst Ackerbau getrieben wurde. Die durch Unachtsamkeit einiger die Bedachung ausbessernder Bauleute 1813 in Asche gelegte Pfarrkirche ist schön wieder hergestellt worden und besitzt hübsche Gemälde von Vollmar, Deschwanden und Meßmer, schöne Bildhauerarbeiten von Abart, und eine vortreffliche Orgel von Kiene. Hier feiern die Obwaldner den 1. August ein Schwingfest.

Kernwald, der, eine große Waldung, welche die beiden Landestheile von Unterwalden in Ob- und Nidwalden scheidet, jedoch größtentheils zu Obwalden gehört, und ein Eigenthum der Gemeinden Alpnach und Ennenmoos ist. Mit vielen Weidplätzen und einzelnen Häusern unterbrochen, bietet sie mehrere malerische Parthien dar, ist aber an vielen Stellen stark gelichtet.

Kerselen, Dörfchen in der Pf. Thierachern und dem bern A. Thun.

Kerstenen-, eigentlich **Kerschelenbach**, der, ein Gletscherstrom, der im Hüffigletscher im Urner Maderanerthale entspringt, und unter dem Dorfe Am Stäg, 3974 Fuß ü. M., in die Reuß sich stürzt. In seinem ungestümen Laufe bildet er mehrere hübsche Fälle, ist aber für die Gem. Am Stäg schon öfters ein verheerender Feind gewesen.

Kerzerz, oder **Chiètres**, großes und schönes Pfarrdorf von 1158 reform. Einw., auf einer sehr fruchtbaren Anhöhe, 1400 Fuß ü. M., über dem Moos, im freib. Seebezirk. Die Römer nannten den Ort ad carceres, und er war eine mansio (Poststation) auf der Heerstraße von Aventicum nach Augusta Rauracorum und Vindonissa; im 3. und 4. Jahrh. ward er von den Allemannen zerstört. Noch werden in den Günscheten-Matten, in der Mauer- und Allment-Matten und bei der alten via strata (Hochstraße) römische Mauerreste ausgegraben. Unter den Franken trug der Ort den Namen cartrisvilla. Die Königin Bertha soll die hiesige Kirche gestiftet und dem Kloster Peterlingen übergeben haben, von welchem aus der Gottesdienst bis zur Reformation 1530 besorgt wurde. Hier sind pfarrgenössig: Fräschelz, Corbrü, Golaten und Wyler-Oltigen, und der ganze Pfarrkreis zählt 8 Schulen. Zwei große Brände, besonders jener von 1799, verursachten bedeutenden Schaden. Ehemals gab man den Einwohnern den Namen Hupper, ihrer alterthümlichen, aber nicht unschönen Tracht wegen, die jedoch von Niemanden mehr getragen wird. Durch gute Landwirthschaft wird viel Getreide,

Reps, Tabak und guter Wein gewonnen. Hier lebte von 1665 bis 1694 als Pfarrer Theobald Weinzäpfli, der auf der Platteforme neben dem Münster zu Bern, am 25. Juli 1654 mit einem aus Muthwillen bestiegenen, und von andern leichtsinnigen Jünglingen gejagten Pferde über das niedrige Geländer dieses Platzes 108 Fuß tief, ohne Schaden zu nehmen, auf die „Matte" hinabgestürzt war.

Keserstatt, Alpenweiler, östl. von Mühlebach, im wallis. Bez. Goms, 5412 F. ü. M.

Kessel, der, auch das **Tobel**, ein beträchtlicher Wasserfall, im schwyz. Muottathale. Er stürzt donnernd aus einem Felsbusen hervor. Seine Umgebung ist sehr malerisch.

Kessisbodenloch, das, wird auf dem Rigi, zwischen der Rigistaffel und dem Rigikulm, die Oeffnung eines 12 Fuß langen und mehr als 100 Fuß tiefen Bergloches genannt, welches wie in einem von Natur zusammengekitteten Mauerwerke sich befindet, und sich unten gegen den Seeboden öffnet, so daß man hineingeworfene Steine tief unten hervorkommen und den Berg hinabspringen sieht.

Kestenberg, kl. Weiler von 6 Häusern ohne Nebengebäude, in der Pf. Merischwanden und dem aarg. Bez. Muri.

Kestenholz, Pfarrdorf von 587 wohlhabenden Einw., im soloth. A. Balsthal. Die flach liegenden Wiesen dieses Orts liefern ein gutes Futter; auch baut derselbe Getreide im Ueberfluß. Die hiesige Pfarre wurde 1556 gestiftet, und der Ort trug im Mittelalter den Namen **Ober-Kappelen**. Er wurde im J. 1375 von den Guglern (Engländern) in Asche gelegt. Im J. 1852 beliefen sich die Armengüter dieser gut verwalteten Gemeinde auf 7109 Fr.; die Ausgaben im Armenwesen auf 439 Fr. 18 Personen, die nach Amerika auswanderten, steuerte die Gemeinde mit einem Beitrage von 4600 Franken aus. Schulfond: 14,465 Fr.

Keßler-Knubel, Gruppe von etlichen geringen Häusern, in der Pf. Lauperswyl und dem bern. A. Signau.

Keßlersbach, Weiler in der Pf. und Munizipalgem. Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Keßlisburg, Bauernhof und Mühle, nebst einer steinernen Brücke, in der Pf. Appenzell, an der Straße nach Gonten.

Keßwyl, Pfarrdorf und Munizipalgemde. von 522 reform. Einw., im thurg. Bez. Arbon, anmuthig, wein- und obstreich, am Gestade des Bodensees, 1275 F. ü. M., zwischen Güttingen und Romanshorn gelegen. Die Bewohner leben von Acker-, Obst- und Weinbau, Viehzucht, Kattunfabrikation, Schifffahrt und Fischerei. Im Kirchthurme soll das Glöckchen hangen, mit welchem dem Märtyrer J. Huß zum Tode geläutet wurde. Zu der hiesigen Pfarre gehört das Filial Uttweil, und der Ort kam schon sehr früh an das Kloster Münsterlingen, dann an das Stift St. Gallen. Eine Burg **Keßwyl** bei Hard-Buhwyl hatte ihren eigenen Adel, und wurde von den Appenzellern zerstört.

Kiemen, im, ein in den Zugersee hinausragendes, bewaldetes Vorgebirge, am südwestl. Ufer desselben, im A. und K. Luzern. Es dient zu einem merkwürdigen Beispiele zertheilten Eigenthums; denn der Boden desselben gehört nach Luzern, das Zimmerholz nach Zug und das Laubholz nach Schwyz. An diesem Vorgebirge fiel am 30. April 1798 ein für die schwyz. Landwehr siegreiches Gefecht mit den Franzosen vor.

Kien, oder **Kienthal**, 1) kl. Ort im Thale gl. Nam., in der Pf. Reichenbach, bern. A. Frutigen. Es liegt 2975 F. ü. M., in einer geschützten mattenreichen Lage, am Fuße des 7793 F. ü. M. erhabenen Dreispitz. Bei diesem Dörfchen vereinigt sich der Kienbach mit der Kander.

2) — vormals ein Schloß bei Brienz im bern. Amtsbez. Interlaken. Es soll von Lauinen bedeckt worden sein. Oben am Brienzersee, nicht weit von der Stelle, wo dies Schloß stand, lag das große Dorf **Kienholz**, das unter den Waldwassern des Brünigs begraben liegt. Seine Stätte ward lange durch einige dürftige Hütten bezeichnet, bis sich bessere Wohnungen wieder auf derselben zu erheben begannen, und man darf hoffen, daß dieser Ort, der jetzt ein Weiler ist, in welchem 1352 Bern mit den Waldstätten den ewigen Bund schloß, von Neuem aufblühen werde.

Kienberg, 1) Pfarrdorf von 632 kathol. Einw., im soloth. A. Olten-Gösgen, 1764 F. ü. M. Es liegt einsam auf der basellandsch. Grenze zwischen schroffen Felsen, holz- und weidereichen Bergen, am nördlichen Fuße der Schafmatt, in einem Thale, welches sich gegen das Fricktthal öffnet. Armenfond (1852): 9402 Franken; Ausgaben im Armenwesen: 384 Franken; die Gemeinde mußte bevogtet werden. Schulfond: 12,484 Franken. Eine neue Pfarrwohnung ziert den Ort, in dessen Feldmark Spuren von Steinkohlen gefunden werden. Ein beim sogen. Sandgraben entdecktes Grab mit einem Leichname, einer gut gearbeiteten eisernen Schale und einem Dolche wird für ein Hünengrab gehalten. Die hiesigen Muschelkalke sollen salzhaltig sein. Nahe beim Orte stehen Trümmer der **Burg gl. Nam.**, die von Edeln dieses Namens, deren einer, Jakob, von 1293—1296 Schultheiß von Bern war, bewohnt worden, und 1423 an Solothurn kam.

2) — der, ein Landgut auf einer traubenreichen Anhöhe bei Gelterkinden, im basellandsch. Bez. Sissach. Es ist eine neue Anlage, mit welcher eine Badeanstalt verbunden worden, deren Heilquelle sich in mancherlei Uebeln sehr heilsam beweisen soll. Höhe über dem Meere 1600 Fuß.

Kienersrüthi, Dörfchen und Gemeindebezirk in der Pf. Kirchdorf, bern. A. Seftigen.

Kienthal, das, ein schönes Bergthal im bern. Amtsbez. Frutigen. Es öffnet sich südöstlich oberhalb der Ortschaft Kien, steigt dem Kienbache in südöstl. Richtung entgegen, 5 bis 6 St. lang, bis an den Fuß des Gamchigletschers, der vom Gspaltenhorn und Büttlosa herab steigt. Ein Arm dieses Thals reicht gegen Osten zum Schwalmeren hinan. Er wird vom Spyggenkienen durchströmt, und nördl. vom Engelberg, Dreispitz und Schwalmeren begrenzt, über den ein Fußweg nach Eisenfluh und ins Lauterbrunnenthal führt. Um das große Thal ragen nordöstlich der Wildandrist 8810 F. ü. M., die Hundshörner und der Furggen auf, über welche ein Paß nach Lauterbrunnen leitet. Südlich steht der Büttlosa, das Gspaltenhorn und die Blümlisalp. Westwärts das Gwinden- und Aermighorn. Am erstern führt ein sehr beschwerlicher Fußweg ins Oeschinenthal und nach Kandersteg vorüber. Das Kienthal sowohl, als der östliche Spyggengrund, sind reich an fetten Weiden.

Kiesen, schönes Schloß auf einer aussichtreichen Höhe, unter welchem die Straße nach Diesbach führt, die sich hier von jener von Bern nach Thun trennt, im bern. A. Konolfingen, 3 3/4 St. von Bern. Das kleine, unter demselben befindliche Dorf **Kiesen**, 1670 F. ü. M., hat fruchtbare Güter, die von dem fischreichen Kiesenbache, der bei Höchstetten entspringt, und über Hünigen, Diesbach und Kiesen der Aar zueilt, befruchtet werden. Es zählt 437 Einw., und ist eine Schulgemeinde der Pf. Wichtrach. Eidgen. Postbüreau.

Kilchberg, 1) kl. Pfarrort in einer hohen, anmuthigen Gegend, mit 100 Einw., im basellandsch. Bez. Sissach, 1790 F. ü. M. Feldbau nährt vorzüglich dieses wohlhabende Dörfchen. In der Nähe dieses Orts und am Fuße des Berghanges, auf dem er liegt, befindet sich der malerische Wasserfall des Gießen.

2) — Pfarrdorf, auf der Höhe zwischen dem westl. Ufer des Zürichsees und dem Albis, und von der Sihl durchschnitten, im zürch. Bezirk Horgen, 1591 F. ü. M. In die hiesige weitschauende Kirche (eine der ältesten auf dieser Seeseite, mit guten Glasmalereien versehen) sind eingepfarrt die Dörfer Bendliken und Adlischweil, 3 Weiler und 8 Höfe, und der Ort zählt 1141 Einw., welche von Landwirthschaft, häuslicher Manufakturarbeit und Fabrikverdienst leben. Vor Zeiten bildete dieser Ort und seine Umgegend eine den Freiherren von Eschenbach, unter dem Namen Erdbrunst, gehörige Vogtei, welche später an die Familie Maneß überging. Sowohl im alten Zürcherkriege 1443, als im französisch-österreichischen 1799, hatte diese Gemeinde schwere Drangsale zu leiden. Die **Porzellanfabrik im Schoren**, einst von Sal. Geßner und dem Vater des Dichters Usteri geleitet, stand damals in größerm Flor als jetzt, und lieferte ausgezeichnet schöne Figuren, die sich mit den Fabrikaten von Meißen und Sèvres messen durften. Es befindet sich hier eine Sekundarschule. Gemeindegebiet: 562 Juch., wovon fast 1/4 Weiden, 1/5 Reben, 1/6 Matten, 1/6 Ackerfeld, 1/10 Baumgarten. Eidg. Postbüreau.

Kilchbühl, auf dem, 1) zerstr. Häuser in der Abtheilung Alp Grindel, der Pf. Grindelwald, bern. A. Interlaken.

2) — eine Nachbarschaft mit mehrern zerstreuten Bauernwohnungen, in der Zuger Pf. Cham.

Kilchhalten, zerstr. Häuser in der Abthl. Bußalp der Pfarre Grindelwald, bern. A. Interlaken.

Kilchwangen, besser **Killwangen**, kl. Dorf und Eisenbahnstation, mit 182 Einw., von welchen die reformirten nach Dietikon pfarrgenössig sind, im Kirchspiele Wettingen und dem aarg. Bez. Baden, in einem getreidereichen, ebenen Gelände am linken Ufer der Limmat.

Kiley-Alp, die, eine dreifache, der Stadt Thun seit uralten Zeiten gehörige schöne Alp, am nordwestl. Abhange der Männlifluh, im Hintergrunde des Diemtig- oder Schwendenthals und dem bern. A. Niedersimmenthal, zur Kirchgem. Diemtigen gehörend. Von diesen drei Alpen, welche zu den besten im K. Bern gezählt werden, ist die mittlere bei der Hütte 5307 F. ü. M. erhaben, und wird der Besatz von allen auf 254 Kühe berechnet. Der Schafberg Kiley sömmert 1300 Schafe. Ein Fußweg führt über die Kiley-Alp von Thiermatten nach Adelboden.

Kilholz, Bauernhöfe mit schönen Gütern, am Homberge, in ziemlich hoher und einsamer Lage, in der Pf. Thalheim, aarg. Bez. Brugg. Ehemals waren ihre Güter den Obervögten von Schenkenberg pflichtig.

Kindbette, die kalte, eine Felsenhöhle am nördl. Ufer des Thunersees, die bei Gewittern den Schiffenden nothdürftig Schutz gewährt, und diesen Namen von einem Weibe erhielt, das in Kindesnöthen sich befand und, von einem nahen Sturme bedroht, mit Lebensgefahr hier zu landen sich bemühte und in dieser Höhle ihr Kind gebar. Eine ähnliche Zufluchtsstätte bei Stürmen, hier in der Nähe, heißt zum bösen Rath, und sollen diese beiden Stellen für die Schiffenden, wenn der See unruhig wird, die gefährlichsten sein.

Kindenmannsmühle, Weiler mit Getreidemühle, in der Pf. Goßau, zürch. Bez. Hinweil.

Kindhausen, 1) kl. Dorf unweit dem Nagelsee, auf dem Heitersberge, in der Berggemeinde Dietikon, aarg. Bez. Baden, hat eine Schule.

2) — kl. Dorf mit einer Schule, in der Pf. Volkentsweil, zürch. Bez. Uster, 1533 F. ü. M.

Kindlismord, zum, eine Kapelle mit einigen Häusern am Vierwaldstättersee, in wild-

romantischer Lage, zur schwyz. Pf. Gersau gehörend. Sie wird von Gersau aus bedient, und verdankt ihre Stiftung einer grauenvollen Mordgeschichte, nach welcher ein Spielmann sein um Brod flehendes Kind hier an einem Felsen zerschmettert haben soll. Aeußerst anmuthig ist der Weg dorthin von Gersau.

Kineggen, Dörfchen mit einer Brücke über den Vispbach, in der Pf. Stalden und dem wallis. Bez. Visp.

Kinzi, im, Häusergruppe in der Pfarre Messen, und dem bern. A. Fraubrunnen.

Kinzigkulm, der, ein schroffer, rauher Fels, zwischen dem Urner Schächen- und schwyz. Muottathale, über welchen ein nur von Hirten und Gemsjägern gebrauchter Pfad aus dem einen in das andere führt. Auf dem Scheitel ist die Höhe 6372 F. ü. M. Bei seinem Eindringen in die Schweiz überstieg Suwarow am 27. und 28. September 1799 mit seinem Kriegsheere den Kinzigkulm, und wollte in das Muottathal nach Schwyz und an den Zürichsee vordringen. Zwei blutige Kämpfe an der engen Mündung dieses Thales mit den Franzosen zwangen ihn aber, sein Vorhaben aufzugeben, und sich über den Pragel nach Glarus zurückzuziehen.

Kipf, Weiler im Dorf-Viertel der Pfarre Heimiswyl, und dem bern. A. Burgdorf.

Kippel, Pfarrdorf im Lötschenthale, mit 168 Einw., im wallis. Bez. Raron, 4371 F. ü. M. Von hier aus kann man die Gletscher im Hintergrunde des Thales besuchen.

Kirch, Häusergruppe mit der Schule von Bleiken, in der Pf. Ober-Diesbach, und dem bern. A. Konolfingen.

Kirchberg, 1) Kirche und Pfarrhaus mit einigen Höfen und Häusern, im aarg. Bezirk Aarau, auf einer aussichtreichen Anhöhe am linken Aarufer, 1281 F. ü. M. Den Pfarrsatz in diesem, die nahen Ortschaften Biberstein und Küttigen mit 2608 Seelen umfassenden ref. Kirchspiele hatte bisher das Chorstift Münster; derselbe wird nächstens an den Aargau übergehen. Römische Alterthumsreste, welche am Fuße des Hügels entdeckt wurden, machen es wahrscheinlich, daß die Römer ein Kastell zur Beschützung der Aarschifffahrt hier errichtet hatten.

2) — gr. wohlgebautes Pfarrdorf von 1092 Einw., mit einem Kirchspiele, das noch die Einwohnergemeinden Aefligen, Bickingen und Schwanden, Rüthi, Rumendingen, Ober- und Nieder-Oesch, Ruedligen und Alchenflüh, Ersigen und Kernenried, mit 9 Schulen umfaßt, im bern. A. Burgdorf. Es liegt mit seinem weithin sichtbaren Kirchthume, 1564 F. ü. M., an der Landstraße von Bern in das Aargau, und an der Emme, über welche hier eine hölzerne Brücke geht, in einer wohlangebauten fruchtbaren Gegend, 1 St. von seinem Amtsorte, und besitzt mehrere schöne Landsitze, ein Gasthaus und eine Kattunfabrik. Der Emmenfluß, welcher zwischen hier und Burgdorf und weiter hinab oft seine Ufer übersteigt, verwüstet viel Land. Kirchberg kam als eine Schenkung des Bischofs Johann V. von Basel 1429 an Bern, welches die übrigen Rechtsame 50 Jahre später sich käuflich erwarb. Eidg. Postbüreau.

3) — parität. Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Alttoggenburg. Die Kirchgemeinde ist eine der volkreichsten und weitläufigsten Toggenburgs, und zählt mit Gähweil 4194 zum größten Theile kath. Einwohner. Dazu gehören Müßelbach, Bäbikon, Wolfikon, Uttenwyl, Schöchli, Tiefreuti, Hänisberg, Eichbühl, Waldwies, Albikon, Dietswyl, Rupertswyl und Bruggbach, nebst vielen zerstr. Wohnungen. Zur Verschönerung gereicht diesem gutgebauten Orte besonders die 1750 neu aufgeführte Pfarrkirche, die beiden Konfessionen dient. Fabrikation von Schnupftüchern und Baumwollentüchern beschäftigt, nebst der Landwirthschaft, alle Hände. In dem Zwölferkriege war dieser, wegen seines Passes nach Zürich damals wichtige Ort öfters Kriegsschauplatz.

4) — kl. evang. Pfarrdorf auf dem südl. weinreichen Abhange des Wellenberges, in der Munizipalgem. Thundorf, thurg. Bez. Frauenfeld, 1835 F. ü. M. Es bildet mit den Filialorten Thundorf, Aufhofen, Wellenberg und mehrern zerstr. Höfen eine evangel. Kirchgemeinde; die kathol. Einwohner pfarren nach Oberkirch und Frauenfeld.

Kirchbuehl, Kilchbühl, 1) eine alte, 1/4 St. von dem luzern. Städtchen Sempach, auf einer Anhöhe gelegene Kirche, bei welcher man eine herrliche Aussicht über den See und dessen freundliche Umgebungen hat. Sie ist die alte Pfarrkirche von Sempach, und allem Vermuthen nach älter als die Stadt. Einst war sie ein Eigenthum der Aebte von Murbach, für deren Tisch sie mit ihren Einkünften und Zehnten 1289 von Bischof Rudolf von Konstanz bestimmt wurde. Noch jetzt dient der anliegende Todtenacker den Bewohnern von Sempach zum Begräbnißplatz.

2) — Weiler in der Ortsgem. Hinter-Loos, Pf. Kirchberg, Munizipalgem. Thundorf und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Kirchdorf, 1) Pfarrdorf und Kreisort im Siggenthal, mit 1183 Einw., im aarg. Bez. Baden. Es hat eine treffliche Lage auf dem rechten Ufer der Limmat, von den schönsten Fruchtbäumen umringt, und die ganze Pfarrgemeinde, welche in die obere und untere Siggenthaler Gemeinde eingetheilt wird, zählt zusammen 2172 Seelen. Das aufgehobene Stift St. Blasien im Schwarzwalde hatte hier beträchtliche Einkünfte, Gerichte und Rechte, nebst der Kollatur der Pfründe, und setzte gewöhnlich einen seiner Kapitularen als Pfarrer hierher. In dieser Pfarre begann im Herbstmonat 1802 der Aufstand des Aargauer Volks gegen die helvetische Centralregierung.

2) — Pfarrdorf auf einer fruchtbaren, aus-

fichtreichen Anhöhe, 1985 F. ü. M., von 679 Einw., nahe bei Gerzensee im bern. Amtsbez. Seftigen. Ehedem war die Pfründe dieses Orts eine der einträglichsten im Kanton. Hier sind Uttigen, Jaberg, Kienersrüti, Mühledorf, Noflen, Gelterfingen und Staffeln, mit fünf Schulen, kirchgenössig. Die Einwohner erkauften im Anfange des 18. Jahrh. die niedern Gerichte, den Bann überließen sie aber 1645 der Stadt Bern, mit dem Vorbehalte des Genusses verschiedener kleiner Immunitäten.

Kirche, bei'r, Hof in der Bürde Thal der Landschaft Savien, im bünd. Bez. Heinzenberg.

Kirchen, Unter- und **Oberschnitt-**, Nachbarschaft in der Landschaft Davos, zur Hauptkirche gehörig, im bünd. Bezirk Ober-Landquart.

Kirchenthurnen, siehe **Thurnen**.

Kirchet, der, ein niedriger Bergübergang, von den Umwohnern auch die Schlauche genannt, zwischen dem Ober- und Unter-Hasle-Thal im Kant. Bern. Er sondert die beiden Thäler ab, und nur die Aar hat tief durch seine Felsen sich einen Weg gebahnt.

Kirchfeld, das, ein Feld bei Bern, auf dem rechten Aarufer, mit freundlichen Wohnungen.

Kirchgänge, die, heißen im K. Unterwalden Ob dem Wald die sechs Kirchspiele, aus welchen das Land besteht, und in welche es in politischer Hinsicht getheilt ist. Jeder Kirchgang verwaltet seine Gemeinde- und Polizeiangelegenheiten nach Gutdünken, insofern allgemeine Landessatzungen dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Kirchleerau, in der Landessprache **Kirchleerb**, ref. Pfarrdorf mit 688 Einw. im aarg. Bez. Zofingen, und von dieser Stadt 2 St. entfernt. Die Pfarre, zu welcher auch Moosleerau gehört, zählt 1332 Seelen. Die von Aarau über Entfelden und Schöftland nach Sursee führende Straße zieht sich zwischen Staffelbach und diesem Dorfe westlich durch nach Triengen. Der Ort gehörte bis 1798 zu der ehemaligen Herrschaft Rued, hieß ehemals Leerow, auch Lerw und hat ein Schulhaus.

Kirchlindach (Linnah 1376), Pfarrdorf, das mit seinen Zugehörungen Herrenschwanden, Ortschwaben, Oberlindach (Lindnach 1303) eine Kirchgemeinde von 782 Seelen bildet, im Amtsbez. und K. Bern, 1½ St. von der Hauptstadt. Es liegt in einem, die lieblichste Mannigfaltigkeit enthüllenden Thalgelände, und hatte vormals seine eigenen Edelleute, deren Burg am Gestade eines kleinen Sees lag, der jetzt in Moorgrund verwandelt ist, bei lange anhaltendem Regenwetter aber sich ziemlich anfüllt.

Kirch-Rued, s. **Schloß-Rued**.

Kirchstett, Weiler mit 7 Häusern im Saaserthal und wallis. Bez. Visp.

Kirel, auch **Girel-Bach**, der, ein reißendes Waldwasser im K. Bern, das außer seiner Hauptquelle auf dem Kiley, noch von andern aus den Abflüssen der Niederhornalpen, des Röthihorn und der Riesenkette herabfließenden Bächen gebildet wird, das Diemtigthal, auch den Diemtiger- oder Schwendener-Grund genannt, durchströmt, und bei Latterbach sich in die Simmen ergießt. Die **Kirelalp** südlich ob Diemtigen ist ein Schafberg, der Sömmerung für 500 Schafe auf 10 Wochen bietet; die Hütten am Kirelbache liegen 4562 F. ü. M.

Kirlen, kl. Ort, zunächst Altstätten, wohin auch seine Einwohner pfarrgenössig sind, im St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal. Er hat eine Ziegelbrennerei und ein Bleiche, bei welcher sich ein hübscher Landsitz befindet.

Kirschbaumen, Dorf und Schulbezirk mit zerstreuten Häusern in einer ziemlich rauhen, doch für die Obstkultur nicht ganz ungeeigneten Lage, im Hinter-Theil des Kirchspiels Guggisberg, und dem bern. A. Schwarzenburg.

Kirsiten, eigentlich **Kehrseiten**, Dörfchen mit einer Filialkirche in der nidwald. Pf. Stans, an der Kehrseite (daher der Name) des Bürgenbergs und am Vierwaldstättersee, in einer sehr freundlichen, fruchtbaren Lage. Der unselige Krieg von 1798 hat auch hier fürchterliche Spuren hinterlassen.

Kisten, kleiner Weiler mit einer Getreidemühle in der Orts- und Munizipalgemeinde Hohentannen, der Pf. und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Kisten, der, romanisch **Durgin**, ein hoher begletscherter Gebirgsstock und ein Bergübergang zwischen der Glarner Limmernalp und der bünd. Gemeinde Brigels. Der Kistenstock ist der höchste Punkt der Gebirgskette des Selbsanft oder Graplung, welcher bei der Vereinigung des Limmern- und Sandbaches aufragt und sich nach Süden zieht. Vom Kistenberge senkt sich sodann eine zweite Felskette westlich vom Frisathale bis gegen den Rhein hinab. Er ist ein östlicher Nachbar des Tödi, wie dieser rings von Gletschern umlagert und zertheilt sich in zwei Gipfel, von denen der kleinere südwestlich vom Uebergange der Limmernalp steht und 9860 F. ü. M. erhaben ist, der größere sich aber noch mehr westlich befindet und 10,770 F. ü. M. ist. Der **Kistenpaß**, darüber der kleinere Gletscher gl. N. von Linthal nach Brigels und Ilanz führt, ist auf der Höhe 8650 F. ü. M. und darf nur in Begleitung kundiger Führer überschritten werden.

Kistleren, einige Häuser und Güter in der Pf. Amsoldingen und bern A. Thun.

Kläckli, enges Querthal mit etwa 24 zerstr. Wohn- und Nebengebäuden im Ruederthal, aarg. Bez. Kulm, welche in die Pfarre Schloß-Rued gehören.

Klapperplatz, der, ein Häuser- und Güterbezirk in einem ziemlich weiten von der

Emme durchflossenen Thalgrunde der Pf. Rüderswyl, bern. A. Signau. Seinen Namen erhielt er aus den Zeiten des Bauernaufruhrs 1653, weil die Häupter der Rebellen, namentlich Niklaus Leuenberger von Rüderswyl, in einem dieser Häuser ihre Versammlungen hielten. (Im Emmenthal hat das Wort „Klappern" die Bedeutung von „Gespräche führen").

Klariden-Alpen, siehe **Clariden**.

Klarsreute, kl. Dorf in der Pf. Langen-Rickenbach, und Munizipalgem. Bitwinken, thurg. Bez. Weinfelden. Es hat eine weinreiche Umgebung. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 350 Gld.

Klausen, Vorder- und Hinter-, Weiler auf der Höhe des Horgerberges, in der Pf. und dem zürch. Bez. Horgen.

Klausenhubel, auf dem, zerstr. Weiler in der Pf. Uerkheim, und dem aarg. Bez. Zofingen.

Klee, kl. Weiler in der innerrhod. Rhod Hirschberg.

Kleeben, mehrere Höfe in der Gemeinde Obersteckholz, der Pf. Lotzwyl und dem bern. A. Aarwangen.

Kleewald, zerstr. Häuser in der Gem. Rein, und dem luzern. A. Hochdorf.

Klein-Dietweil, 1) Pfarrdorf auf der luzern. Grenze im aarg. Bez. Muri. Es liegt zur Linken der Reuß, ½ St. von diesem Fluß, an der Straße von der Sinserbrücke nach Luzern, und zählt 794 Einw., die eine an Obst und Getreide fruchtbare Feldmark bauen, auch eine beträchtliche Viehzucht haben und zum Theil Viehhandel treiben. Nebst einer Getreidemühle befindet sich hier eine Ziegelhütte und eine Bierbrauerei. Der Ort besitzt eine schöne Kirche und ein freundliches Pfarrhaus. Der Weiler Buholz ist hier pfarrgenössig.

2) — ein Dorf von 400 Einw., in der Pf. Rohrbach, bern. A. Aarwangen, an der Straße von Langenthal nach Huttweil, 3 St. von seinem Amtsitze. Es liegt angenehm und fruchtbar, bildet eine besondere Ortsbürgerschaft, die aber ihre Kirchen-Polizei und Armenverwaltung mit ihrem Pfarrort gemeinsam, und eine eigene Schule hat. Oberhalb dem Hof Zur Scheuer stand ehemals ein Schloß, dessen Namen unbekannt ist, und die nahe Getreidemühle wurde aus den Steinen des alten Schlosses Gutenberg aufgeführt.

Klein-Dorf, Dörfchen von 12 Häusern in der Pf. Erlenbach, und dem bern. Amt Nieder-Simmenthal.

Kleinegg, Bauernhöfe in der Pf. Haele bei Burgdorf, im bern. Amt Burgdorf.

Kleinegg, ein Viertel des bern. Kirchspiels Sumiswald, im A. Trachselwald. Dieser Bezirk umfaßt das Dörfchen Mauer mit einer Getreidemühle, und eine große Anzahl Gruppen von Höfen und Häusern, wie Fuhren, Säuggen, Woren, Unterfuhren mit einer Getreide- und Sägemühle, Harribach, Harenbegg Ruchholz u. s. w., welche zusammen einen Schulbezirk bilden. Hier wird schöner Flachs gezogen, und viele Bauern dieses Reviers haben es im Flachsbau bereits zu einer erfreulichen Vollkommenheit gebracht.

Klein-Emmenthal, Viertelsgemeinde in der Pf. Ursenbach, bern. A. Wangen.

Kleinfelden, Petit-Val, kl. Thal, im bern. A. Münster. Außer dem Pfarrort Sornetan, begreift es noch viele Weiler und Höfe. Es wird durch eine Gebirgsreihe von dem großen Thale geschieden, ist wenig fruchtbar, aber die Arbeitsamkeit seiner Einwohner benutzt Felder und Triften so gut als möglich.

Klein-Ferrenberg, Weiler in der Pf. Heimiswyl und dem bern. A. Burgdorf.

Klein-Forst, Häusergruppe bei Niederbach in der Pf. Bümplitz und dem A. und K. Bern.

Kleinikon, Weiler auf der Höhe seitwärts von Winterberg in der Pf. Lindau, und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Kleinholz, 1) mehrere Häuser in der Pf. Lotzweil, bern. A. Aarwangen.

2) — kl. Dörfchen in der Gemeinde Graben, Pf. Herzogenbuchsee und dem bern. Amte Wangen, südlich auf einer Anhöhe im Oenzbachthal; es wird hier viel Tuffstein gegraben und mehrere Stunden weit verführt.

Klein-Mühlenberg, s. **Mühleberg**.

Kleinroth, Dörfchen im untern Steckholz und der Pf. Langenthal, bern. A. Aarwangen.

Kleinthal, siehe **Sernftthal**.

Klein-Twann, Häusergruppe in der Pf. Twann, und dem bern. A. Nidau.

Klemme, ein Gasthaus und Kapelle bei Bernau mit einer Fähre über den Rhein, zur Gemeinde Oberleibstadt gehörig, Pf. Leuggern und aarg. Bez. Zurzach.

Klemp, der, ein aussichtreicher Berg, dessen Gipfel ehemals eine Hochwacht trug, und alle ihn umgebenden Höhen weit überragt, in dem Bezirke der luzern. Pf. und A. Willisau. Er erhebt sich über dem Dörfchen Ostergau.

Klettenholz, Weiler unweit dem kleinen Amsoldingersee, in der Pf. Thierachern, bern. A. Thun.

Klettgau, Ober- und Unter-, zwei Bezirke im K. Schaffhausen. Sie grenzen westlich an den schwäbischen Klettgau, der dem Fürsten Schwarzenberg zugehört, südl. an den K. Zürich, östlich an den Bez. Schaffhausen, nördl. an denselben und den Bez. Schleitheim. Der Boden in beiden Bezirken gilt für den fruchtbarsten des Kantons und ist weit besser angebaut als im deutschen Klettgau, und reich an Eisenerz, Gyps und Mergel, so wie an Versteinerungen. In 6 Pfarreien zählt der Ober-Klettgau 6685 Seelen, und der Unter-Klettgau in zwei Pfarreien und einer polit. Gemeinde 4576 Seelen, fast ausschließlich Re-

formirte. Oberklettgau, Arme: 303; Armenfonds: 116,639 Fr. Unterklettgau, Arme: 189; Armenfonds: 35,718 Fr. Schulfonds in beiden Bezirken zusammen: 319,325 Fr.

Klingenberg, ein großes schönes Schloß, fast in der Mitte zwischen der Thur und dem Untersee, am südl. Abhange des Homburger-Berges, 1705 F. ü. M., in der Pf. Homburg, thurg. Bez. Steckborn. Es gehörte einst dem berühmten adelichen Geschlechte gl. Namens, und kam 1651 mit seinen Zugehörungen durch Kauf an das Kloster Muri im Aargau, endlich 1841 an den Stand Aargau. Auf diesem Schlosse (nach einigen aber auf Hohen-Klingen) soll die, in dem vormals Abt-St. Gallener Land verehrte St. Wiborada, welcher besonders das Frauenkloster zu St. Fiden gewidmet ist, das Licht der Welt erblickt haben. Von der Größe der vormaligen Burg zeugt der die 5 Stockwerke des jetzigen Schloßgebäudes überragende Thurm. Heinrich von Klingenberg, Bischof von Konstanz und Kanzler Rud. von Habsburgs war ein ausgezeichneter Sänger und zugleich Geschichtschreiber; auch Bischof Cmr. v. Freisingen (1330) und der Chronist Joh. v. Klingenberg gehörten diesem Geschlechte an. Der letzte Sprößling desselben, Hs. Georg, starb als Jüngling 1580 in Konstanz in Armuth.

Klingenried, Weiler nebst einer Mahlmühle im Bez. und Pf. Burg, der Munizipalgem. Wagenhausen und dem thurg. Bez. Steckborn.

Klingenzell, eine ehemalige Petershausensche Probstei in der Ortsgem. Mammern, der thurg. Munizipalgem. und dem Bez. Steckborn. Sie liegt mit dem dazu gehörigen kl. Weiler auf einem hohen Hügel über den Dörfern Eschenz und Mammern, hat schöne Gebäude und eine Wallfahrtskirche, zur schmerzhaften Mutter, und verdankt ihre Stiftung dem J. Walter von Hohenklingen, der im 14. Jahrh. zur Erfüllung eines in großer Gefahr bei dem Angriffe eines Ebers gethanen Gelübdes die Kapell baute, die später zu einer Kirche und Probstei erweitert wurde. Sie kam als eine Zubhörde der ehemal. Abtei Stein an das Reichsstift Petershausen. Die Pfarre umfaßt Ober- und Unter-Halden, Bühl, und den Hof Im Klösterli.

Klingnau, Kreisort und kl. Landstädtchen an der Aar, mit Jahrmarktsrecht und einer Fähr über diesen Strom, im aarg. Bezirk Zurzach. Es zählt 1300 kathol. Einw. und besteht nur aus einer Straße, die einen geräumigen Platz bildet, in dessen Mitte die der heil Katharina geweihte Pfarrkirche steht. Das Innere des Städtchens hat nichts Anziehendes. Die meisten Häuser haben ein sehr einfaches und schmuckloses Aeussere. Bemerkenswert ist nur das vormalige Amtshaus des Bischof von Konstanz, welches jetzt Privateigenthum ist, und die zunächst außer der Ringmauer an der Aar gelegene, bis 1807 dem Kloster St. Blasien gehörige große und schöne Probstei, die von einem Zürcher Handelsherrn zu einer Fabrik umgeschaffen wurde. Wichtige Gefälle, Hebungen, Güter (zumal Weinberge) und gerichtsherrliche Rechtsame in benachbarten Ortschaften, waren ehedem mit diesem geistlichen Sitze verbunden. Die über demselben gestandene und von der Commende Leuggern abhängig gewesene Johanniter-Kirche ist jetzt das Rathhaus. Klingnau wäre durch seine Lage, 1 St. von Zurzach und nicht weit von der Mündung der Aar in den Rhein, ein vortheilhafter Platz für den Handel und für städtische Gewerbe; aber die meisten Einwohner, denen ihre große Gemeingüter viele wirthschaftliche Vortheile gewähren, beschäftigen sich deswegen lieber mit der Landkultur, zum Theil auch mit der Schifffahrt. Das Kirchspiel enthält, mit Inbegriff von Coblenz und Dettingen, 3107 Seelen, und die Kollatur der geistlichen Benefizien, der Pfarre und Kaplaneien, haben die Chorherren in Zurzach und der Munizipalrath gemeinschaftlich. In den Jahren 1585 und 1771 wurde dieser Ort durch Feuersbrünste schwer heimgesucht.

Klönthal, das, reizendes Bergthal im K. Glarus. Es zieht sich zwischen dem Glärnisch und Wiggis an den Pragel hinauf, und wird von der Klön durchflossen, die sich in den von ihr benannten ¾ St. langen und ½ St. breiten, 2475 F. ü. M. gelegenen See ergießt, dessen Ausfluß der Löntsch heißt. Die nördliche Seite wird von einer fast senkrechten, mauerähnlichen Felswand geschlossen, aus welcher thurmähnlich zuhinterst der Fluhbrig, dann der Deienstock und endlich der Schien aufsteigen. Dieses liebliche Thal bildet in der Tiefe ein langes Wiesenbecken mit dem freundlichen See in seinem Schooße, in den sich die Bäche des Glärnisch, Pragel und Wiggis ergießen. Dem Idyllendichter Salomon Geßner haben im J. 1788 am Fuß des Glärnisch, an einer besonders romantischen Stelle in der Nähe eines Wasserfalles zwei Unbekannte ein gutgemeintes, aber etwas albernes Denkmal ihrer Verehrung in den Fels graben lassen. In den letzten zwei Jahren haben sich an diesem See zwei Erscheinungen gezeigt, wie sie seit mehrern Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen. Während nämlich im J. 1853 der See noch im Mai zugefroren war, trocknete er im Winter 1853 auf 1854 dergestallt aus, daß der Löntsch, sein Abfluß keinen Tropfen Wassers mehr erhielt.

Klösterli, kl. Weiler in der Pf. und Munizipalgem. Egnach, und dem thurg. Bez. Arbon.

Kloster, im, kl. Weiler von 5 Wohngebäuden, in der freib. Pf. Plasseyen.

Klosters (Ecclesia St. Jacobi im J. 1225), eine große, aus größtentheils zerstreut liegenden Häusern bestehende ref. Pfarrgem. im bünd. Bez. Oberlandquart. Der Flecken

Klosters, der zugleich Hauptort des Bezirks ist, und 982 Seelen zählt, liegt in einem schönen Wiesengrunde, bei welchem die aus dem Sardasca-, Selvretta- und Vereina-Thal herabströmenden Gebirgsbäche in die weiter oberhalb entspringende Landquart münden, 3700 F. ü. M., und enthält viele neue Gebäude und eine 1816 angelegte jetzt aber eingegangene Schmelzhütte. Das hier gestandene vormalige Prämonstratenserkloster St. Jakob wurde 1528 aufgehoben, und gab dem ehemaligen Hochgerichte und dem Orte den Namen. Sein letzter Probst, Barthelomäus Bilger, hatte alle Gefälle und Güter desselben der Gemeinde übergeben, nachdem vorher alle Urkunden dieses geistlichen Hauses zerschnitten worden waren Die Gemeinde Klosters, welche aus den Abtheilungen Aeuje, Dörfli, Kohlplatz, und am Platz besteht, besitzt große und schöne Alpen, in welchen 1851: 469 Kühe, 570 Rinder und 1700 Schafe gesömmert wurden, und einen Schulfond von 8027 B. Gld. für zwei Schulen. Arme: 39 Familien und 58 einzelne Personen; Armenfond: 28,900 Fr. Im Thalboden gedeiht noch Weizen und Gerste, auch die Kirschen gerathen bisweilen, ja, es reifte sogar schon die Traube an einem Spalier. Zu Klosters gehört noch das im Jahr 1804 durch einen Felsensturz beinahe ganz zertrümmerte Monbiel.

Kloten, wohlgebautes, beträchtl. Pfarrdorf von 1524 Einw. mit einer schönen, 1785 aus den Mitteln der Gemeinde neu aufgeführten Kirche, in einer fleißig angebauten Gegend an der Landstraße nach Eglisau, im zürch. Bez. Bülach. Der Ort war schon zur Zeit der Römer angebaut (Claudia?), welches nicht nur die unter den Einwohnern gehende Sage, daß hier einst eine Stadt gestanden, sondern auch die dort (1601) am Schatzbuck gefundene marmorne Säule mit der daraufgegrabenen Inschrift: Genio Pag. Tigor., und der späterhin (1724) entdeckte schöne gewürfelte Fußboden, nebst allerlei Opferwerkzeugen u. s. w., Reste von schön eingerichteten Bädern und anderes Mauerwerk, Münzen u. s. w. (auf den Ziegeln finden sich überall die Stempel der 21. und der 11. Legion) wahrscheinlich machen. Vermuthlich führte die römische Heerstraße von Vindonissa nach ad Fines (Pfyn) und Aventicum hier durch (siehe Buchs), und einige vorhandene Merkmale zeugen von ihrer festen Bauart und geringen Breite. Während des Kriegs 1799, und nach dem erfolgten Einrücken der Oesterreicher in Zürich, von wo Kloten 2 St. nördlich entfernt ist, hatte der Erzherzog Karl einige Zeit hier sein Hauptquartier. In neuester Zeit hat Kloten durch die am 2. September 1839 in Sachen der Berufung von Strauß abgehaltene Volksversammlung, die von 10—12,000 Männern besucht war, und auf welche die Affaire des 6. Sept. folgte, Berühmtheit erlangt. Zu der Pfarre gehören noch die drei Dörfer und Dörfchen Opfikon, Oberhausen, Gerlisberg, 3 Weiler und mehrere Höfe mit 3 Schulgenossenschaften. Gemeindegebiet: 4018 Juch., worunter 3/7 Ackerland, 1/3 Holz und Boden, 1/5 Wiesen, 1/28 Reben. Es bestehen hier 1 Bierbrauerei, 1 Gerberei und mehrere Getreidemühlen und Sägen. Außer Landwirthschaft nährt auch Seidenwinden die Einwohner. Die Kollatur der 1259 gestifteten Pfarrpfründe hatte früher der Abt von Wettingen. Höhe ü. M. 1311 F.

Klübi, kleines Landschloß im Weichbilde der Klein-Stadt Basel, auf dem Wege von dieser nach dem Dorfe Klein-Hüningen. Es gehörte als Staatsgut vormals dem Kanton und diente einem Obervogt zur Wohnung, jetzt ist es Privateigenthum.

Klus, die, eine interessante Gebirgspforte in der Hauensteinkette des Jura mit 2 Ortschaften (siehe unten) an derselben Ein- und Ausgang, im solothurn. A. Balsthal. Die Straße von Basel nach Solothurn führt der Dünnern nach, ganz eben, zwischen hohen und wilden Felsen durch diesen Paß. Als militärisch wichtiger Punkt wurde derselbe bereits von den Römern erkannt, die ihn mit einem Schlosse und mit Mauern befestigt haben sollen; im Mittelalter ward er auf der ebenen Ausgangsseite durch die Burg Falkenstein, auf der andern durch die Neu-Bechburg und die Erlisburg bewacht. Ungefähr in der Mitte des Passes steht das sehr alte Armenleuten-Haus, eine Versorgungs-Anstalt oder Pfrundhaus für verarmte Landbewohner, und in der Nähe, zur Rechten der Dünnern, ein sehenswerthes Eisenwerk, das eine Besitzung der Herren L. von Roll und Comp. in Solothurn ist, und aus einer Schmelze und einer Gießerei besteht.

Klus, die äußere, 1) kl. Weiler, bei welchem man aus ersterwähnter Bergkluft in den schönen Buchsgau tritt, in der Pf. Oensingen und dem soloth. A. Balsthal. Er besteht aus einem Wirthshause, einer Bleiche, Oelmüle, einer Gerberei, einer Kapelle und verschiedenen gutgebauten Häusern, unter denen sich auch das stark besuchte Bad Wilhelm Tell befindet.

2) — die innere, kl. Flecken am Fuße eines senkrecht aufsteigenden Felsens, auf welchem die Burg Blauenstein ruht, in der Pf. und dem solothurn. A. Balsthal. Er enthält etwa 40 Gebäude nebst einem Wirthshaus und einer Kapelle. Im Mittelalter war er unter dem Namen des Kluser-Städtchens bekannt, und ein wichtiger Paß, der, wie noch jetzt, gegen Balsthal mit Mauer und Thor verschlossen war. Nun trägt der Ort freilich keine städtische Herrlichkeit zur Schau, hat aber dafür eine sehr malerische Lage und ein historisches Andenken, durch den bekannten sogen. Kluser Handel, der durch den Ueberfall eines durchziehenden Harstes von Bernern den ein Trupp Solothurner mitten im Frieden (1633)

angriff und zum Theil tödtete, entstand, und der fast zu einem Kriege zwischen Bern und Solothurn geführt hätte.

Klus, die, Thalenge bei Boltigen im bern. A. Oberſimmenthal, oberhalb welcher, hoch im Gebirge, ein Steinkohlenflötz liegt, aus dessen Grube seit 30 Jahren die Feuerarbeiter Berns mit Brennstoffen versehen werden.

Kluser Schloß, s. **Blauenstein**.

Klusi, Häusergruppe in der Alp Grindel der Pf. Grindelwald und dem bern. A. Interlaken.

Klyster, oder **Klüster**, eine Privatalp auf der Sachslerseite des Melchthals, an der Bacherforstegg, zur Pf. Sachslen in Obwalden gehörig. Sie hat eine Sennte und eine Kapelle und sömmert 20 Kühe. Von Interesse ist sie darum, weil sie dem ehrwürdigen Bruder Klaus von der Flue gehörte, in der er sich 1467 nach seiner Rückkehr aus Liestal verbarg, ehe er den Ranft bezog.

Knenwies, kl. Weiler von 5 Häusern, in der außerrhod. Gem. Waldstatt, wo sich ein beträchtlicher Steinbruch befindet.

Kniebrechen, Weiler in der Pf. Langnau und dem zürch. Bez. Horgen.

Kniri heißt die unmittelbar ob der Kirche von Stans, K. Unterwalden N. d. W. beginnende Gasse, welche sich bis an den Wald der Blummatt und den Allweg zwischen vielen Häusern und 2 Höfen hinzieht. Nahe dabei liegt der Kniriwald und ein Marmorbruch, aus welchem die schönen Säulen der Stanser Pfarrkirche genommen sind.

Knollhausen, Weiler auf einer Anhöhe, auf welcher man eine ausgezeichnet schöne Aussicht genießt, in der außerrhod. Gem. Reute.

Knonau, Pfarrdorf mit Jahrmarktsrechten und 594 großentheils wohlhabenden Einw., an der Landstraße von Zürich nach Luzern und von beiden Städten gleich weit entfernt in einer fruchtbaren Gegend, 1333 F. ü. M. Seine Feldmark liefert in fruchtbaren Jahren über 50,000 Zuger Viertel Aepfel und Birnen. Es hat eine hübsche Kirche nebst einem Schlosse, früher der Sitz des Oberamtmanns (jetzt Wirthshaus), welches vormals das Eigenthum des uralt-adelichen Geschlechts der Meyer (vom altdeutschen Maier, Verwalter) von Zürich war, von denen Gerold dasselbe 1512 mit den dazu gehörigen Gerichten, aus Unmuth über die Mißheirath seines Sohnes, doch mit Vorbehalt des Beinamens von Knonau, an Zürich verkaufte. Dieser Ort hatte ehemals gewisse Vorrechte, welche er aber bei einer Auflehnung gegen die Regierung 1646 verlor. Auf einer an das Dorf reichenden Anhöhe, Binzegg genannt, wurden beim Ebnen zu einem Exerzierplatze zwei Gräber, wahrscheinlich althelvetischer Ureinwohner, entdeckt, wovon das eine noch mit einem Erdhügel, auf dem eine Linde steht, sichtbar ist. Römische Münzen wurden auf der Baregg gefunden. Auch trägt uraltes Gemäuer im Orte selbst den Namen Römerkirche. Das Klima ist hier so mild, daß der zahme Kastanienbaum (auf dem Hofe Buch) schön gedeiht. Ackerbau, vorzüglich aber Viehzucht und Viehhandel, nähren die Einwohner, doch beschäftigen sich auch viele Hände mit Weberei. Die Gemeinde hat bedeutende Güter. Ihr Gebiet umfaßt 1521 Juch., wovon 1/3 Weiden, fast 1/4 Wiesen, 1/6 Ackerland, 1/7 Holzboden u. s. w. — Eidg. Postbüreau.

Knubel heißen im K. Bern 1) ein Berg mit ziemlich vielen auf demselben zerstreut liegenden Häusern, in der Pf. Eggiwyl und dem A. Signau; 2) Häusergruppen in den Pfarren Trachselwald, Lauperswyl, Diesbach.

Knutwyl, beträchtliches Pfarrdorf unweit der Straße von Zofingen nach Luzern, 5 St. von Letzterm, im luzern. A. Sursee. Es liegt am Abhange eines fruchtbaren Hügels und hat gutes, zu hohem Ertrage benutztes Ackerfeld. Mit seinen Zugehörungen St. Eberhard, Hitzligen, Wollen, Ehriswyl u. s. w. zählt der Ort 1316 Kirchgenossen. Die dem hl. Bartholomäus geweihte Pfarrkirche ist 1820 neu aufgeführt worden. Als 1823 der ebenfalls neu gebaute Kirchthurm seiner Vollendung nahe war, stürzte derselbe, des unhaltbaren Materials wegen, wieder in sich zusammen. Reines steuerbares Vermögen der Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen (1853): 663,640 Fr.; für das Armenwesen: 710,280 Fr.; Katasterschatzung aller Liegenschaften: 576,410 Fr.; Unterstützte: 154 Personen. — Die Kollatur und Herrschaftsrechte über diesen alten Ort hatten zuerst die Grafen von Frohburg, dann die Edeln von Ifenthal, später das vormalige Stift Zofingen. Beides ging mit der Reformation an Bern über. Ein Leutpriester mußte schwören, das Evangelium zu predigen und der Obrigkeit von Bern und dem jeweiligen Amtmann gehorsam zu sein; auch mußte die Mannschaft dem Panner von Zofingen folgen. Durch Tausch gegen die Pfarren Wynau, Niederbipp und Madiswyl, kamen diese Twinggerichte und die Pfarrsätze hier und im Lutherthal an das Stift St. Urban, und in neuerer Zeit an Luzern.

Knutwyl, ein Bad, welches schon seit dem Ende des 15. Jahrh. besteht und zum Baden und Trinken, gegen Lähmungen und rheumatische Zufälle, Gicht u. s. w. gebraucht wird. Es liegt unweit der Suren, am Abhange des Knutwyler Berges, 1/4 St. vom Dorfe. Das Wasser enthält Kohlensäure 20 Kubikzoll; Bittererde 9 3/4 Gr.; schwefelsaure Kalkerde 7 Gr.; schwefels. Bittererde 5 1/2 Gr.; Eisen 3 3/4 Gr.; Kalkerde 2 1/2 Gr. Die Gebäude sind hübsch, geräumig und bequem, haben reizende Umgebungen; auch werden die Einrichtungen und die Preise gerühmt.

Kobel, kl. Dorf mit einer Kapelle und einem schönen Landgute, in der Pf. Bernegg, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal. Es liegt

mit seinen zerstr. Wohnungen freundlich auf einem Weinhügel.

Kobelwald, kathol. Pfarrdorf von 400 Einw., im St. Gall. Bez. Oberrheinthal, 1616 F. ü. M. Dieser Ort hat einen mittelmäßigen fruchtbaren Boden, und dennoch haben seine Einwohner eine eigene Pfarrpfründe, Kirche und Schule in den neuesten Zeiten gestiftet.

Kobelwies, Dörfchen in der Pf. Oberriet und dem St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal. Es liegt am südöstl. Fuß des Kamors, nahe an der Landstraße durchs Rheinthal. Bei diesem Dörfchen befindet sich eine **Badeanstalt**, deren Heilquellen, die aus den Höhlen des Kamors entspringen und kohlensauren Kalk enthalten, gegen Gliederschmerzen und Wechselfieber empfohlen werden. Ein geräumiges Bauernhaus bildet zugleich das Badegebäude, das an schönen Sonntagen der muntern Appenzeller Jugend zum Sammelplatze dient, die sich hier zu belustigen pflegt. In der Nähe liegt das **Wetterloch**, eine 600 F. tiefe Höhle, von welcher einst die Sage ging, hineingeworfene Steine erregten Ungewitter. Noch interessanter ist die sogenannte Krystallhöhle, eine dreifache Kalkspathhöhle, deren Eingang zwar sehr beschwerlich und unangenehm ist, indem man auf dem Bauche viele Schritte lang hineinkriechen muß.

Koblen, kl. Weiler mit einer Kapelle unweit Rüthy und in der Nähe des pittoresken Hirschensprunges, im St. Gall. Bezirk Ober-Rheinthal.

Koblenz, siehe **Coblenz**.

Kochegg, Weiler in der appenz. außerrh. Gem. Stein, 2469 F. ü. M.

Köhl, Weiler nahe beim Schlosse Sonnenberg, in der Pf. und Munizipalgemeinde Stettfurt und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Kölliken, großes, schönes Pfarrdorf und Kreisort in einem weiten fruchtbaren Thale, durch welches sich die große Aargauer Straße hinzieht, 1326 F. ü. M., zwischen Aarau und Zofingen, von jedem dieser beiden Orte 2 St. entfernt. Es hat Jahrmarktsrecht und zählt 1782 Einw., unter welchen sich mehrere Fabrikanten und Manufakturisten befinden. Kölliken hat ein großes Schulgebäude. Behufs Einführung der Uhrenmacherei hat sich hier Ende des J. 1853 eine Aktiengesellschaft gebildet. Einige Alterthumsforscher leiten den Namen dieses Orts von in collibus her, woraus im Mittelalter Collinchoven, und endlich der jetzige Name Kölliken entstanden sein soll. Den hiesigen Pfarrsatz hatte das Stift St. Gallen schon 795, dem auch die Herrschaftsrechte, Zehnten und andere Hebungen bis 1453 zugehörten, wo es dieselben an Bern verkaufte. Pfarrgenössig sind hier: das Dorf Saffenwyl und die Weiler und Höfe Wolfsgruben, Hartshof und Habermushof. — Eidgenössisches Postbureau.

Königreich, Weiler, der auch Ober-Remensberg heißt, in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgemeinde Wuppenau und dem thurg. Bez. Tobel.

Königsfelden, eine vormalige Abtei, bei welcher sich einst ein Klarissen-Nonnen- und ein Minoriten-Mannskloster befanden, ¼ St. von Brugg, im aarg. Bezirk dieses Namens. Sie liegt in einer schönen, gut angebauten Ebene, 1110 F. ü. M., und wurde von der Kaiserin Elisabeth und der Königin Agnes von Ungarn auf der Stelle gegründet, wo Kaiser Albrecht ermordet worden. Mit dem Vermögen der wirklichen und angeblichen Theilnehmer des Mordes wurden die Baukosten bestritten, und die beiden Klöster ausgesteuert. Agnes selbst nahm hier den Schleier, betete und that fünfzig Jahre lang Buße, und starb hier im Rufe einer Heiligen. In der hohen, mit großen Ringmauern umgebenen Kirche sind manche Inschriften, viele schöne Glasmalereien und andere Gegenstände von historischem Interesse, z. B. die allerdings geschmacklos einförmig gemalten Bildnisse der in der Schlacht bei Sempach gefallenen Ritter, sehenswerth. Auch waren hier 17 Personen aus dem habsburg-österreich. Hause begraben, deren Wappen und Bildnisse sich noch in dem Chor der vormaligen Klostergebäude befinden. Ihre Gebeine wurden aber auf Ansuchen der Kaiserin Maria Theresia 1770 weggenommen und in der Abtei St. Blasien im Schwarzwalde beigesetzt. Die ehemalige Abtheilung der Kirche, wo sich die Gruft befindet, dient jetzt als Remise und Arsenal für die aargauische Brückenequipage. 1528 hob man beide Stifter auf, und das Gebäude des **Klosters** ward theils in ein Spital verwandelt, theils dem bern. Landvogt oder Hofmeister zur Wohnung eingeräumt. Von einem Theile der Einkünfte verbesserte man 20 Pfarren. Das Uebrige ward zur Verpflegung von Armen und Kranken und zu andern Staatsausgaben verwendet. Jetzt besteht hier 1) ein **Krankenhaus** mit 100 Betten und 2) ein **Irrenhaus** mit 30 Zellen für Gemüthskranke; 3) eine Hebammenschule und 4) eine Schaffnerei zur Erhebung und Verwaltung der Stiftseinkünfte. Zur Besorgung des kathol. Gottesdienstes ist ein Spitalkaplan angestellt. Der Hochaltar der Kirche soll an der Stelle stehen, wo Kaiser Albrecht im Schooße einer armen Frau sein Leben aushauchte. In einer unlängst aufgefundenen, am Sonnabend vor St. Matthäus 1361 ausgestellten Urkunde, befiehlt die Königin Agnes: „daß nach ihrem Tode ihre Wohnung zwischen den beiden Klöstern zu Königsfelden abgebrochen werde." In Folge dessen kann das sein sollende Wohnzimmer dieser Fürstin kaum jene kerkerartige Zelle gewesen sein, welche bisher für dieselbe gehalten wurde. Der alten Stiftung zufolge werden den Armen der Umgegend jährlich mehrere hundert Mütt Korn ausgetheilt.

Königsholz, Dörfchen auf dem Wege

von Affoltern nach Wynigen und zu Affoltern eingepfarrt, im bern. A. Trachselwald.

Königstein, alte Burgtrümmer in der Nähe des aarg. Dorfs Küttigen, 5/4 St. von Aarau, auf einer schroffen Anhöhe. Dieses Schloß, das einst die Bestimmung hatte, den Engpaß zum Benkenberge zu bewachen, gehörte einst den Herren gl. Namens, die es 1417 der Stadt Aarau verkauften, welche einen Amtmann dahin setzte, es aber 1453 schon wieder veräußerte, worauf es nach einigem Wechsel seiner Besitzer zuletzt an Bern kam, das die Burg zerfallen ließ. An seinem Fuße an der Oeffnung der Bergschlucht steht sehr malerisch die in eine Fabrik umgewandelte, frühere große Papiermühle.

Köniz, Pfarrdorf, 1 St. von Bern, im A. und K. Bern. Es liegt im Könizthale am Fuße des Gurten, 1782 F. ü. M., und hat ein Schloß, auf welchem von 1729 an, wo Bern die hiesige vormalige Deutsch-Ordenskommende für 360,000 Schwfr. kaufte, bis 1798 ein Amtmann von Bern wohnte, der zugleich die Gefälle hob. Der verst. preuß. General von Lentulus lebte hier von 1779 bis 1785 in dieser Eigenschaft. Das in 4 Viertel getheilte Kirchspiel dieses Orts erstreckt sich über die Ortschaften und Schulgemeinden Köniz, Ober- und Niederwangen, Ober- und Niederscherli, Waberen, Krummeneck, Schliern, Ulmiz, Mengistorf, Oberried, Schwanden, Thörishaus, Gasel, Grafenried, Herzwyl, Liebenwyl, mit 5981 Seelen und 7 Schulen. Köniz selbst zählt 830 Einw., die sich ausschließlich mit dem Landbau und der Viehzucht beschäftigen. Die Pfarrstiftung ist uralt, und die Stadt Bern war bis 1232 hier kirchgenössig. Im Dorfe ist der Wohlstand nicht groß, in der Gemeinde hingegen und den umliegenden Höfen gibt es viele wohlbegüterte Bauern. Im Umfang der Gemeinde befinden sich eine Armenerziehungs- und eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, letztere in Landorf mit 22 Zöglingen (1852); erstere, welche denselben Zweck hat, zählt durchschnittlich 60 Zöglinge, die in drei Abtheilungen Privatunterricht empfangen, und dabei mit Landbau und Handwerken beschäftigt werden.

Könizberg-Wald, der, ein großer, aus vielen Hundert Jucharten bestehender Tannenwald, westlich vom Dorfe Köniz und zwischen diesem und Bümpliz gelegen. Er ist ein altes Eigenthum der Stadt Bern, welche ihn durch den Könizberghüter beaufsichten läßt.

Köpplishaus, Dorf mit Mühlebach, in einer obstreichen Gegend, an der Landstraße von Weinfelden nach Arbon, in der Munizipal- und Pfarrgem. Ammersweil, thurg. Bez. Bischofszell. Hier gedeihen die Kirschbäume sehr wohl. Eidg. Postbüreau.

Kohlboden, Weiler in einem Tobel am Steinenbach, in der Pf. Sternenberg und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Kohlbrunn, Dörfchen am rechten Ufer der Töß, über die nicht weit davon eine bedeckte Brücke führt, in der Pfarre Zell und dem zürch. Bez. Winterthur, 1511 F. ü. M. Es bestehen hier 2 mechan. Baumwollspinnereien.

Kohlfirst, die, ein im Norden des K. Zürich befindlicher, gegen den Rhein sich verflachender Berg, längs und zur Rechten der Straße von Benken nach Feuerthalen. Sie hat auf beiden Seiten schöne Waldungen und gegen Osten und Süden nutzbaren Pflanzboden.

Kohlhalden, schönes sonniges Gelände mit etwa 150 Einw., fruchtbar an Obst und Futterkräutern, in der außerrhd. Gem. Speicher.

Kohlishaus, kl. zerstr. Weiler an der südöstl. Grenze der Gem. Ochlenberg, in der Pf. Herzogenbuchsee und dem bern. Amtsbez. Wangen.

Kolbi, das, mehrere Häuser in der Pf. Amsoldingen und dem bern. A. Thun.

Kolbrunnen, kl. Weiler in der Pfarre Niederbüren, St. Gall. Bez. Wyl.

Kollertobel, Weiler und Schulgenossenschaft in einem engen, vom gleichnam. Bache bewässerten Thälchen, in der Pf. Sternenberg und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Kollmerau, besser **Kullmerau**, Dorf von 519 Einw. mit einer der heil. Christina geweihten Wallfahrtskirche, auf einem Berge in der Pf. Triengen und dem luzern. Amte Sursee. Reines Gemeindevermögen der Ortsbürger für Polizei und Schule (1853): 101,840 Fr.; für Armenwesen: 107,940 Fr.; Katasterschatzung aller Liegenschaften: 144,320 Fr.; Unterstützte: 40 Pers. 1325 kam die Twingherrlichkeit dieses Orts an die Grafen v. Habsburg.

Kommeln, auch **Commeln**, Weiler in der polit. Gem. Gunzwyl, Pf. Münster, luz. A. Sursee.

Konolfingen, großer Amtsbezirk im Kanton Bern, zieht sich südöstlich von Bern, in einem aus mehrern schönen Thälern bestehenden reizenden Gelände, zwischen der Aar und dem Emmenthal, bis nach Thun. Man sieht in demselben überall geräumige und besonders viele neue Bauernhäuser von der mannigfaltigsten Bauart, schöne Schlösser und Landsitze, reiche Fruchtfelder, noch einträglichere Wiesen, schönen Obstbau und großes Vieh. Ein gesundes wirthschaftliches, im Allgemeinen wohlhabendes Volk bewohnt diese freundliche Gegend, in welcher seit wenigen Jahren die Strohflechterei in Aufnahme gekommen ist. Die Kirchspiele dieses Amts sind Wyl, Bezirksort, Diesbach (Ober-), Wichtrach, Münsigen, Worb, Walkringen, Biglen, Höchstetten, Bucholterberg, welche zusammen 28,438 reform. Einw. zählen.

Konolfingen (Chunelfingen im J. 1388), aus etwa 42 Häusern bestehendes, in Obsthainen verstecktes Dorf mit einer Schule, an einem fruchtbaren Berghange, gegen dem Häniger-Moos gelegen, in der Pf. Münsigen

mit seinen zerstr. Wohnungen freundlich auf einem Weinhügel.

Kobelwald, kathol. Pfarrdorf von 400 Einw., im St. Gall. Bez. Oberrheinthal, 1616 F. ü. M. Dieser Ort hat einen mittelmäßigen fruchtbaren Boden, und dennoch haben seine Einwohner eine eigene Pfarrpfründe, Kirche und Schule in den neuesten Zeiten gestiftet.

Kobelwies, Dörfchen in der Pf. Oberried und dem St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal. Es liegt am südöstl. Fuß des Kamors, nahe an der Landstraße durchs Rheinthal. Bei diesem Oertchen befindet sich eine **Badeanstalt**, deren Heilquellen, die aus den Höhlen des Kamors entspringen und kohlensauren Kalk enthalten, gegen Gliederschmerzen und Wechselfieber empfohlen werden. Ein geräumiges Bauernhaus bildet zugleich das Badegebäude, das an schönen Sonntagen der muntern Appenzeller Jugend zum Sammelplatze dient, die sich hier zu belustigen pflegt. In der Nähe liegt das **Wetterloch**, eine 600 F. tiefe Höhle, von welcher einst die Sage ging, hineingeworfene Steine erregten Ungewitter. Noch interessanter ist die sogenannte Krystallhöhle, eine dreifache Kalkspathhöhle, deren Eingang zwar sehr beschwerlich und unangenehm ist, indem man auf dem Bauche viele Schritte lang hineinkriechen muß.

Koblen, kl. Weiler mit einer Kapelle unweit Rüthy und in der Nähe des pittoresken Hirschensprunges, im St. Gall. Bezirk Ober-Rheinthal.

Koblenz, siehe **Coblenz**.

Kochegg, Weiler in der appenz. außerrh. Gem. Stein, 2469 F. ü. M.

Köhl, Weiler nahe beim Schlosse Sonnenberg, in der Pf. und Munizipalgemeinde Stettfurt und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Kölliken, großes, schönes Pfarrdorf und Kreisort in einem weiten fruchtbaren Thale, durch welches sich die große Aargauer Straße hinzieht, 1326 F. ü. M., zwischen Aarau und Zofingen, von jedem dieser beiden Orte 2 St. entfernt. Es hat Jahrmarktsrecht und zählt 1782 Einw., unter welchen sich mehrere Fabrikanten und Manufakturisten befinden. Kölliken hat ein großes Schulgebäude. Behufs Einführung der Uhrenmacherei hat sich hier Ende des J. 1853 eine Aktiengesellschaft gebildet. Einige Alterthumsforscher leiten den Namen dieses Orts von in collibus her, woraus im Mittelalter Collinchoven, und endlich der jetzige Name Kölliken entstanden sein soll. Den hiesigen Pfarrsatz hatte das Stift St. Gallen schon 795, dem auch die Herrschaftsrechte, Zehnten und andere Hebungen bis 1453 zugehörten, wo es dieselben an Bern verkaufte. Pfarrgenössig sind hier: das Dorf Saffenwyl und die Weiler und Höfe Wolfsgruben, Hartshof und Habermushof. — Eidgenössisches Postbüreau.

Königreich, Weiler, der auch Ober-Remensberg heißt, in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgemeinde Wuppenau und dem thurg. Bez. Tobel.

Königsfelden, eine vormalige Abtei, bei welcher sich einst ein Klarissen-Nonnen- und ein Minoriten-Mannskloster befanden, 1/8 St. von Brugg, im aarg. Bezirk dieses Namens. Sie liegt in einer schönen, gut angebauten Ebene, 1110 F. ü. M., und wurde von der Kaiserin Elisabeth und der Königin Agnes von Ungarn auf der Stelle gegründet, wo Kaiser Albrecht ermordet worden. Mit dem Vermögen der wirklichen und angeblichen Theilnehmer des Mordes wurden die Baukosten bestritten, und die beiden Klöster ausgesteuert. Agnes selbst nahm hier den Schleier, betete und that fünfzig Jahre lang Buße, und starb hier im Rufe einer Heiligen. In der hohen, mit großen Ringmauern umgebenen Kirche sind manche Inschriften, viele schöne Glasmalereien und andere Gegenstände von historischem Interesse, z. B. die allerdings geschmacklos einförmig gemalten Bildnisse der in der Schlacht bei Sempach gefallenen Ritter, sehenswerth. Auch waren hier 17 Personen aus dem habsburg-österreich. Hause begraben, deren Wappen und Bildnisse sich noch in dem Chor der vormaligen Klostergebäude befinden. Ihre Gebeine wurden aber auf Ansuchen der Kaiserin Maria Theresia 1770 weggenommen und in der Abtei St. Blasien im Schwarzwalde beigesetzt. Die ehemalige Abtheilung der Kirche, wo sich die Gruft befindet, dient jetzt als Remise und Arsenal für die aargauische Brückenequipage. 1528 hob man beide Stifter auf, und das Gebäude des **Klosters** ward theils in ein Spital verwandelt, theils dem bern. Landvogt oder Hofmeister zur Wohnung eingeräumt. Von einem Theile der Einkünfte verbesserte man 20 Pfarren. Das Uebrige ward zur Verpflegung von Armen und Kranken und zu andern Staatsausgaben verwendet. Jetzt besteht hier 1) ein **Krankenhaus** mit 100 Betten und 2) ein **Irrenhaus** mit 30 Zellen für Gemüthskranke; 3) eine Hebammenschule und 4) eine Schaffnerei zur Erhebung und Verwaltung der Stiftseinkünfte. Zur Besorgung des kathol. Gottesdienstes ist ein Spitalkaplan angestellt. Der Hochaltar der Kirche soll an der Stelle stehen, wo Kaiser Albrecht im Schooße einer armen Frau sein Leben aushauchte. In einer unlängst aufgefundenen, am Sonnabend vor St. Matthäus 1361 ausgestellten Urkunde, befiehlt die Königin Agnes: „daß nach ihrem Tode ihre Wohnung zwischen den beiden Klöstern zu Königsfelden abgebrochen werde.“ In Folge dessen kann das sein sollende Wohnzimmer dieser Fürstin kaum jene kerkerartige Zelle gewesen sein, welche bisher für dieselbe gehalten wurde. Der alten Stiftung zufolge werden den Armen der Umgegend jährlich mehrere hundert Mütt Korn ausgetheilt.

Königsholz, Dörfchen auf dem Wege

von Affoltern nach Wynigen und zu Affoltern eingepfarrt, im bern. A. Trachselwald.

Königstein, alte Burgtrümmer in der Nähe des aarg. Dorfs Küttigen, 5/4 St. von Aarau, auf einer schroffen Anhöhe. Dieses Schloß, das einst die Bestimmung hatte, den Engpaß zum Benkenberge zu bewachen, gehörte einst den Herren gl. Namens, die es 1417 der Stadt Aarau verkauften, welche einen Amtmann dahin setzte, es aber 1453 schon wieder veräußerte, worauf es nach einigem Wechsel seiner Besitzer zuletzt an Bern kam, das die Burg zerfallen ließ. An seinem Fuße an der Oeffnung der Bergschlucht steht sehr malerisch die in eine Fabrik umgewandelte, frühere große Papiermühle.

Könitz, Pfarrdorf, 1 St. von Bern, im A. und K. Bern. Es liegt im Könitzthale am Fuße des Gurten, 1782 F. ü. M., und hat ein Schloß, auf welchem von 1729 an, wo Bern die hiesige vormalige Deutsch-Ordenskommende für 360,000 Schwfr. kaufte, bis 1798 ein Amtmann von Bern wohnte, der zugleich die Gefälle hob. Der verst. preuß. General von Lentulus lebte hier von 1779 bis 1785 in dieser Eigenschaft. Das in 4 Viertel getheilte Kirchspiel dieses Orts erstreckt sich über die Ortschaften und Schulgemeinden Könitz, Ober- und Niederwangen, Ober- und Niederscherli, Waberen, Krummeneck, Schliern, Ulmitz, Mengistorf, Oberried, Schwanden, Thörishaus, Gasel, Grafenried, Herzwyl, Liebenwyl, mit 5981 Seelen und 7 Schulen. Könitz selbst zählt 830 Einw., die sich ausschließlich mit dem Landbau und der Viehzucht beschäftigen. Die Pfarrstiftung ist uralt, und die Stadt Bern war bis 1232 hier kirchgenössig. Im Dorfe ist der Wohlstand nicht groß, in der Gemeinde hingegen und den umliegenden Höfen gibt es viele wohlbegüterte Bauern. Im Umfang der Gemeinde befinden sich eine Armenerziehungs- und eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, letztere in Landorf mit 22 Zöglingen (1852); erstere, welche denselben Zweck hat, zählt durchschnittlich 60 Zöglinge, die in drei Abtheilungen Privatunterricht empfangen, und dabei mit Landbau und Handwerken beschäftigt werden.

Könitzberg-Wald, der, ein großer, aus vielen Hundert Jucharten bestehender Tannenwald, westlich vom Dorfe Könitz und zwischen diesem und Bümplitz gelegen. Er ist ein altes Eigenthum der Stadt Bern, welche ihn durch den Könitzberghüter beaufsichten läßt.

Köpplishaus, Dorf mit Mühlebach, in einer obstreichen Gegend, an der Landstraße von Weinfelden nach Arbon, in der Munizipal- und Pfarrgem. Ammersweil, thurg. Bez. Bischofszell. Hier gedeihen die Kirschbäume sehr wohl. Eidg. Postbüreau.

Kohlboden, Weiler in einem Tobel am Steinenbach, in der Pf. Sternenberg und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Kohlbrunn, Dörfchen am rechten Ufer der Töß, über die nicht weit davon eine bedeckte Brücke führt, in der Pfarre Zell und dem zürch. Bez. Winterthur, 1511 F. ü. M. Es bestehen hier 2 mechan. Baumwollspinnereien.

Kohlfirst, die, ein im Norden des K. Zürich befindlicher, gegen den Rhein sich verflachender Berg, längs und zur Rechten der Straße von Benken nach Feuerthalen. Sie hat auf beiden Seiten schöne Waldungen und gegen Osten und Süden nutzbaren Pflanzboden.

Kohlhalden, schönes sonniges Gelände mit etwa 150 Einw., fruchtbar an Obst und Futterkräutern, in der außerrhd. Gem. Speicher.

Kohlishaus, kl. zerstr. Weiler an der südöstl. Grenze der Gem. Ochlenberg, in der Pf. Herzogenbuchsee und dem bern. Amtsbez. Wangen.

Kolbi, das, mehrere Häuser in der Pf. Amsoldingen und dem bern. A. Thun.

Kolbrunnen, kl. Weiler in der Pfarre Niederbüren, St. Gall. Bez. Wyl.

Kollertobel, Weiler und Schulgenossenschaft in einem engen, vom gleichnam. Bache bewässerten Thälchen, in der Pf. Sternenberg und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Kollmeran, besser **Kullmeran**, Dorf von 519 Einw. mit einer der heil. Christina geweihten Wallfahrtskirche, auf einem Berge in der Pf. Triengen und dem luzern. Amte Sursee. Reines Gemeindevermögen der Ortsbürger für Polizei und Schule (1853): 101,840 Fr.; für Armenwesen: 107,940 Fr.; Katasterschatzung aller Liegenschaften: 144,320 Fr.; Unterstützte: 40 Pers. 1325 kam die Twingherrlichkeit dieses Orts an die Grafen v. Habsburg.

Kommeln, auch **Commeln**, Weiler in der polit. Gem. Gunzwyl, Pf. Münster, luz. A. Sursee.

Konolfingen, großer Amtsbezirk im Kanton Bern, zieht sich südöstlich von Bern, in einem aus mehrern schönen Thälern bestehenden reizenden Gelände, zwischen der Aar und dem Emmenthal, bis nach Thun. Man sieht in demselben überall geräumige und besonders viele neue Bauernhäuser von der mannigfaltigsten Bauart, schöne Schlösser und Landsitze, reiche Fruchtfelder, noch einträglichere Wiesen, schönen Obstbau und großes Vieh. Ein gesundes wirthschaftliches, im Allgemeinen wohlhabendes Volk bewohnt diese freundliche Gegend, in welcher seit wenigen Jahren die Strohflechterei in Aufnahme gekommen ist. Die Kirchspiele dieses Amts sind Wyl, Bezirksort, Diesbach (Ober-), Wichtrach, Münsigen, Worb, Walkringen, Biglen, Höchstetten, Bucholterberg, welche zusammen 28,438 reform. Einw. zählen.

Konolfingen (Chunelfingen im J. 1388), aus etwa 42 Häusern bestehendes, in Obsthainen verstecktes Dorf mit einer Schule, an einem fruchtbaren Berghange, gegen dem Häniger-Moos gelegen, in der Pf. Münsigen

und dem bern. A. Konolfingen, 1/2 St. von Höchstetten. Im Mittelalter war dieser Ort der Sitz eines Landgerichts für Klein-Burgund, hatte späterhin einen besondern Adelsitz, und kam 1397 durch Schenkung an die Karthause Thorberg.

Koppigen, Pfarrdorf von 1056 Seelen, mit gutem Feldbau und großen Ackerstrecken, auf der linken Seite der Aargauer Straße, im bern. A. Burgdorf, 1462 F. ü. M. Ein fischreicher Bach bewässert den Ort, verursacht aber auch viel Sumpfboden. Zu Koppigen sind noch die Bürger- und Einwohnergemeinden: Alchistorf, Hellsau, Höchstetten, Wiladingen, Wyl und Brechershäusern pfarrgenössig. Die Mauern der hier gestandenen Burg sind längst verschüttet. Nach dem Erlöschen der Edlen von Koppigen fiel die Burg Koppigen an die Herren von Thorberg, welchen die Berner dieses Schloß verwüsteten, da sie in den Kriegen im 14. Jahrh. zur österreichischen Partei hielten. Zuletzt wurde Koppigen eine Vergabung an das Kloster Thorberg.

Kornau, Dörfchen in der Pf. Jonschwyl und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Kornberg, eine Rhode der Gem. Altstätten, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Kornweidli, Häusergruppe in der Pf. Spiez und dem bern. A. Nieder-Simmenthal.

Kosthofen, kl. Dorf mit einer Schneidemühle, in der Pf. Affoltern, bern. A. Aarberg. Der Ort hat guten Getreideboden.

Kottwyl, Dorf mit 472 Einw. an der Straße von Sursee nach Willisau, in der Pf. Ettiswyl, luz. A. Willisau. Das Thalgelände dieses und seiner Nachbarorte ist, obgleich seine tiefern Stellen torfartig sind, wohlangebaut und der Boden vortheilhaft benutzt. Reines Steuervermögen für Polizei- und Schulwesen (1853): 235,080 Franken; für Armenwesen: 253,530 Franken; Katasterschatzung der Liegenschaften: 376,170 Fr.; Unterstützte: 59 Personen. Vormals war der Aelteste aus dem Geschlecht Schnyder v. Wartensee Twingherr dieses Orts. Mit Zuswyl und Seewangen bildet es eine Gemeinde.

Krachen, im, Weiler mit 7 Wohngeb., zur freib. Gem. St. Sylvestre in der Pfarre Giffers, Sense-Bezirks, gehörend.

Kradolf, eigentlich **Kradorf**, Dorf mit einer Schule, aus zerstr. Häusergruppen bestehend, am rechten Ufer der Thur, in der Pf. und Munizipalgem. Sulgen, thurg. Bez. Bischofszell. Von einer Burg, wahrscheinlich der Edeln von Kradorf, sind über dem Dorfe auf einem steilen Hügelvorsprunge noch Spuren übrig. Nach einer sehr zweifelhaften Sage soll sie unter der Thur durch mit Burg Schönenberg in Verbindung gestanden haben.

Kräg, Weiler auf der rechten Seite der Urnäsch, nicht weit von der außerrhod. Gem. Urnäsch, 2837 F. ü. M.

Krähen, kl. Weiler in der Ortsgemde. Hemmerswyl, Munizipalgem. Salmsach und Pf. Amriswyl, im thurg. Bez. Arbon.

Krähenberg, Weiler in der Abtheilung Soloth. Messen der bern. Pf. Messen und dem A. Fraubrunnen.

Krähenbühl, Weiler oberhalb Mühlau gegen den Lindenberg, in der Pf. Sins und dem aarg. Bez. Muri.

Krähstall, auf dem, Weiler auf dem Hügel gl. N. in der Pf. Buchs und dem zürch. Bez. Regensberg.

Krätzbad, das, im Entlebuch, Kant. Luzern, 2850 F. ü. M., 7 St. südwestl. von der Hauptstadt. Es ist für Landleute eingerichtet, und wurde früher häufiger als jetzt besucht. Das Wasser ist unbedeutend.

Krätzerenbrücke, die, eine neue, sehr schöne, steinerne Brücke über die Sitter, 1 Stunde von St. Gallen, an der Straße nach Zürich. Sie ist massiv aus Quadern über eine Schlucht gebaut, 590 F. lang, 27 F. breit und 85 Fuß über den Fluß erhaben. Dieses treffliche Werk wurde mit einem Aufwande von 660,000 fl. auf Staatskosten im J. 1811 aufgeführt. Zunächst dabei befindet sich das zu Bruggen kirchgenössige Dörfchen Krätzern, bei dem eine Papiermühle sich befindet.

Krätzern, eine Alp zwischen dem Toggenburger Ort Ennetbühl und dem appenz. Dorfe Urnäsch, über welche ein vielgebrauchter Pfad führt.

Kragen, in, ein von hohen Bergen eng zusammengedrängtes Thälchen, wo ein ärmliches Badehaus nebst einer Kapelle stehen, in der Pfarre Clusstalden und dem luzern. Amte Entlibuch. Der von dem kl. Bergsee am Feuerstein abfließende Kragenbach strömt in der Nähe in die Emme. Das Bad wird ziemlich stark aus dem Emmenthal besucht.

Kramburg, eine alte Burg und ein Dörfchen, das mit Gelterfingen und Eggenhorn eine Civilgem. bildet, in der Pf. Kirchdorf, bern. A. Seftigen. In der Nähe bricht ein ausgezeichneter Sandstein.

Kramen, auch **Krommen**, s. **Krummen**.

Kramershaus, drei Höfe und fünf Häuser mit dem Schulhause der vordern Gemeinde Trachselwald, in Pf. und bern. A. Trachselwald.

Kraus, kl. Dorf auf einer Anhöhe am Altstädterberg, dessen Bewohner mit Mousselineweberei sich beschäftigen, in der Pf. Altstädten, St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal.

Krapfenmühle, die, eine sehenswerthe Getreidemühle unweit Amrisweil, im thurg. Bez. Bischofszell.

Krattigen, Dorf mit 598 Einw., 2510 F. ü. M., auf einer Anhöhe am Thunersee, mit den Ruinen einer längst verfallenen Burg, einst ein Edelsitz der Herren gl. N., in der Pf. Aeschi, bern. A. Frutigen. Die Herrschaft kam 1513 käuflich an Bern. Die nahe Krattighalde hat ergiebige Gypsbrüche, aus wel-

chen ganze Schiffsladungen nach Thun und Bern versendet werden. In frühern Zeiten genoß das Klima der Umgegend den Ruf, daß es die Leute sehr alt werden lasse. In der Nähe von Krattigen ist ein beinahe ganz verlassenes Bad, dessen Wasser Alles schwärzt, was es berührt.

Krattiggraben, der, eine romantische Thalschlucht bei Krattigen im bern. A. Thun. In derselben befinden sich einige Räderwerke, eine Fortsetzung derer im Simmenthal.

Kratz, Weiler in der Ortsgemde. Kümmertshausen, Pf. Sommeri, Munizipalgemde. Erlen, thurg. Bez. Bischofzell.

Kratzeren, 1) kl. Häusergruppe, welche eine Getreide-, Oel- und Schneidemühle umfaßt, am Schüpferberg, in der Pf. Schüpfen und dem luzern. A. Entlebuch.

2) — Weiler von 19 Häusern in der Orts- und Munizipalgem. Egnach und der Pf. und dem thurg. Bez. Arbon.

Krauchthal, das, 1) ein romant., alpenreiches Bergthal im Klein- oder Sernftthal des K. Glarus. Es öffnet sich östlich bei Matt, zwischen dem Fiseren und Schopfwang und zieht sich dem Krauchthalbach entgegen, bis zum Spitzmeilen, gegen die Grenze des K. St. Gallen. Der aus demselben strömende Bach beschädigt oft das Gelände um das Dorf Matt, bei welchem er in den Sernft fällt. Die bedeutendsten Alpen in dem Thale sind: Vorder- und Hintereck, Trosgi, Rieseten und die bedeutendste von allen, eine der größten im Glarnerlande: Krauchthal. Dieselbe hat auf 3 Stäfeln 7 Senten und sömmert 260 Milchkühe, 80—90 Rinder und Kälber, 700 Schafe und 70-80 Ziegen. An dem Bruderstein, bei welchem einst zwei Brüder sich im Streite erschlugen, soll nach dem Volksglauben kein Gras mehr wachsen. Bei den Bruchhütten ist das Thal 3817 F. ü. M. Bei der untern Vordereckalphütte 4639 F., bei der obern 5662 F., bei Worben zu oberst im Thale 5045 F. ü. M. Fußwege führen von Matt durch dieses Thal in das von Kalfeus und Weißtannen und über die Flumseralpen nach Flums. Das auf einer Alp des Krauchthals befindliche Bad wird nicht mehr benutzt.

2) — Pfarrdorf am Fuße des Schlosses Thorberg, im lieblichen Krauchthale, 2½ St. von Bern, an einer Seitenstraße von dieser Stadt nach Burgdorf, im bern. Amtsbezirk Burgdorf. Obgleich der Boden nicht sehr fruchtbar ist, hat ihn sorgfältige Bewirthschaftung doch sehr ergiebig gemacht. Außer dem Schlosse Thorberg, Hettiswyl, Hueb und Dieterswald sind noch mehrere Weiler und Dörfchen hier pfarrgenössig, und die Pfarre zählt 2285 Seelen. Die Kirche dieses wohlhabenden Dorfes ist 1400 F. ü. M., und das Patronatrecht über dieselbe gehörte der vormal. Karthause Thorberg, wo der hiesige Pfarrer bei den dortigen Pfründern und Sträflingen die Seelsorge ausübt und die Wochenpredigt hält. Von dem Stammsitze des alten Geschlechts von Krauchthal, welches dem Staate Bern Staatsmänner gab, hat die Zeit jede Spur verwischt. Das Krauchthal wird von dem Bache gl. Namens bewässert.

Krayalp, niedere, kegelförmige Alpfirsten, die theils nach Appenzell J.-Rh., theils nach dem Toggenburg gehören, und durch die Scheidecke vom Fählenthälchen getrennt sind. Ueber diesen an seltenen Alpenpflanzen reichen aber steinigen Berg führt ein interessanter Bergpfad durch das Zwingli über Schnee nach Werdenberg und dem Toggenburg.

Krayenbühl, auf dem, ziemlich hochgelegene Häusergruppe, in deren Nähe sich eine tiefe Schlucht befindet, bei Zäzwyl in der Pf. Höchstetten, bern. A. Konolfingen.

Krayigen, Dorf in der Pf. Muri bei Bern, zur Rechten der Straße von dieser Stadt nach Thun. Die neuen Häuser, von Fruchtbäumen beschattet, zeugen von dem Wohlstande ihrer Bewohner.

Krayligen, Dorf und Zollstätte mit Landjägerposten an der Straße von Bern nach Solothurn, in der Pfarre Bätterkinden, bern. A. Fraubrunnen.

Kressibuch, fruchtbar und anmuthig gelegenes Dörfchen in der Orts- und Munizipalgem. Hefenhofen und der Pf. Salmsach, thurg. Bez. Arbon.

Kreuz, Heilig-, 1) eine zur Ehre des hl. Kreuzes geweihte Kapelle mit einem Beicht-, Missions- und großen Gasthause, auf einem Berge in der Pf. Hasle und dem luzern. A. Entlebuch. Zu dieser Kirche geschehen viele Wallfahrten und die Aussicht, die man hier (3780 F. ü. M. erhaben) genießt, ist umfassend. Am Michaelistag feiern die Entlebucher bei dieser Wallfahrtsstätte ein Kampf- oder Schwingfest.

2) — Weiler mit zerstr. Häusern an der Straße von St. Gallen nach Konstanz, in der Pf. St. Fiden, St. Gall. Bez. Tablat, 2062 F. ü. M. Hier steht eine hübsche Kirche, welche die Gestalt eines Kreuzes hat, eine Ziegelhütte und unweit davon eine Zollstätte.

3) — ein anmuthiger Bezirk Landes am Melserberg, mit schönen Wiesen, Weiden und 15 darin zerstr. Wohngebäuden, nebst einer Filialkapelle der Pfarre Mels, im St. Gall. Bez. Sargans.

Kreuzegg, 1) ein Berg im St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 2 St. von Lichtensteig, nahe an der Zürcher Grenze, 4054 F. ü. M. 1757 versank auf demselben nach und nach ein Strich Landes von mehrern Jucharten. Der Kreuzeggpaß von Goldingen nach Wattwyl liegt auf der Scheitelhöhe 3786 F. ü. M.

2) — Weiler in der Pf und Munizipalgemeinde Affeltrangen und dem thurg. Bezirk Tobel.

Kreuzen, eine Kirche und ein Kaplanei-

baut in einer romantischen Gegend der Stadt Solothurn. Beide sind eine Rollische Stiftung, weshalb auch dieser Familie die Kollatur zusteht. In der Kirche ließ der Schultheiß Johann von Roll vor 200 Jahren das hl. Grab nach der Zeichnung jenes von Jerusalem erbauen. Auch hangen in derselben alte Panner und Waffen. Auf einem Gemälde über der Thüre ist die Familie von Roll dargestellt, von welcher mehrere Glieder in hohen geistlichen und weltlichen Würden glänzten. Nahe bei Kreuzen sind die bekannten Steinbrüche, welche einen mit gelben oder grauen Adern durchzogenen Marmor liefern. Sie scheinen unerschöpflich, und es werden jährlich mehrere tausend Lasten nach Bern, Basel, Neuenburg und noch weiter geführt. Auf 2 nahen Steinsägen wird fremder Marmor zu Kaminen, Grabmälern, Altären u. s. f. geschnitten. Vom Steinbruche leitet ein Fußpfad zu einer nahen Granitsäule, wo sich eine schöne Fernsicht darbietet. Jene trägt zwei Inschriften, welche Solothurns Großmuth in der Belagerung 1318, und den Namen Wengis, des edeln Schultheißen in Reformationsstürmen, verewigen. Sie sind folgenden Inhalts: 1. Civibus Solodor. ob devictum humanitate hostem MCCCXVIII. 2. Nicol. Wengio Praet. ob servatam Civium Fidem et Vitam Saxum hoc d. d. Posterum Pietas MDCCCXIII. — Die Aussicht vom sogenannten Wengistein bietet im Kleinen, was der Weißenstein im Großen. Alljährlich wird hier am 22. Juli die Dornacher Schlachtfeier begangen.

Kreuzlen, Ober- und Unter-, zwei Weiler auf einer Anhöhe in der Pf. Oetweil und dem zürch. Bez. Meilen. Bei Anlegung einer Straße fand man im J. 1836 eine röm. Wasserleitung aus sehr massiven Röhren von gebrannter Erde.

Kreuzlingen, eine schöne gebaute aufgehobene Abtei regulirter Augustiner-Chorherren in herrlicher Lage am Bodensee, in der Gemeinde Egelshofen und dem thurg. Bezirk Gottlieben. Wahrscheinlich ist sie 936 vom Bischof Konrad von Konstanz gestiftet worden, und wurde von ihm mit einem Splitter des Kreuzes Christi beschenkt, das er selbst aus Jerusalem mitgebracht. Sie stand vormals nahe bei Konstanz, ward aber bei der Belagerung dieser Stadt durch die Schweden im 30jährigen Kriege geplündert und abgebrannt und erst im J. 1665 wieder neu aufgebaut. Papst Johann XXIII. schickte vor seinem Einzuge in Konstanz (1414) zur Abhaltung des Concils, als er in der Abtei übernachtet hatte, dem Abte eine mit Perlen besetzte Inful. Im Schwabenkriege verwüsteten es die schwäbischen Bundesvölker und brannten es nieder. In frühern Zeiten war Kreuzlingen ein Reichsstift und Mitglied des schwäbischen Kreises. Sehenswerth ist in der Kirche eine Leidensgeschichte von fast tausend Holzfiguren von einem Fuß Höhe, die von einem Tyroler Bildschnitzer in der Zeit von 18 Jahren ausgehauen worden. Dem Kloster gegenüber zeigt die Siechenhauskapelle an ihrer Mauer zwei der ältesten Bildwerke der Schweiz, die Apostel Petrus und Paulus vorstellend, vielleicht aus dem 9. oder 10. Jahrh. herrührend. Der 1801 verstorbene Prälat Anton Luz zeichnete sich durch seine theol. Gelehrtheit und als Ascetiker aus. Das Kloster, welches ein reines Vermögen von 480,000 fl. hatte, wurde im J. 1848 aufgehoben. In dem nahen, ehemals dem Kloster gehörigen Schlößchen Hörnli befindet sich das thurg. Lehrerseminar.

Kreuzlipaß, der, ein äußerst beschwerlicher und bei bösem Wetter und auch bei gutem an einigen Stellen gefährlicher Alpenpaß, der aus dem Urner Maderanerthale durch das Etzli und das mit Trümmern übersäete Kreuzlithal in das graubündnerische Tavetscherthal führt und nur von den nächstwohnenden Thalleuten benutzt wird. Die Höhe des Uebergangs ist 7665 F. ü. M., und die Entfernung von Amstäg nach Sedrun beträgt 8 St. Die vielen Kreuze — daher wohl der Name — am Wege zeugen von der großen Zahl von Wanderern, welche auf diesem Passe verunglückt sind.

Kreuzstraße, auf der, eine seit 3—4 Dezennien angelegte, immer mehr aufblühende Ortschaft in einer schönen Ebene zwischen Zofingen und Aarburg, zur Gemeinde Oftringen gehörig, im aarg. Bez. Zofingen. Hier durchschneidet die große Handelsstraße von Basel nach Luzern jene von Bern nach dem Aargau und Zürich. Außer einem guten Gasthause befinden sich hier eine Papiermühle, eine Fabrik u. s. w.

Kreuztrichter, der, heißt derjenige Theil des Vierwaldstättersees, wo er seine größte Breite hat, und dessen Arme nach Küßnacht und Alpnach ein Kreuz bilden. Er ist 1 St. von Luzern, in der Gegend des Meggenhorns, und gewährt eine reizende Aussicht.

Kriechenwyl, Dorf und Schulbezirk im bern. Amt und der Pf. Laupen. Es litt mehrere Male durch Brandunglück.

Kriegstetten, Amt, s. **Bucheggberg-Kriegstetten**.

Kriegstetten, Kirchort mit 186 Einw. im soloth. A. Bucheggberg-Kriegstetten, 1388 F. ü. M. Joseph Spätti, Pfarrer allhier (gestorb. 1817), stiftete ein Vermächtniß von 1500 Fr., dessen Zinsen ausschließlich zu Lehrgeldern von Handwerkern an arme, aber sittliche und fähige Jünglinge dieser Kirchgemeinde verwendet werden sollen. Auch bestimmte er alle seine deutschen Bücher zu einer Lesebibliothek für Kriegstettens Pfarrgenossen. Hier ist eine Papiermühle von Ziegler und Comp. in Solothurn. Auch ein Bad mit hübschen Anlagen ziert den Ort. Die Rechte über diesen Ort brachte Solothurn nach und nach an sich, und 1517 sprach es seine Bewohner um eine

Geldsumme von der Leibeigenschaft los. Die Pfarre, eine der größten des Kantons, umfaßt die 10 nahe gelegenen Ortschaften: Derendingen, Nieder- und Obergerlafingen, Halten, Heinrichswyl, Herstwyl, Horiwyl, Hüniken, Recherswyl, Oekingen. Schulfond: 8860 Fr.

Kriens, Pfarrdorf, 1/2 St. südwestlich von Luzern, im Amt und K. Luzern, 1512 F. ü. M. Mit seinen Zugehörungen Riedfeld, Obernau, Sonnenberg, Schattenberg, Schwarzenberg u. s. w. zählt sein Pfarrsprengel 2693 Seelen. Es liegt mit seiner vor 1100 gestifteten und 1685 neugebauten Kirche, die eine reizende Aussicht gewährt, in dem baumreichen und fruchtbaren Krienserboden, über welchem die in der Blutrache zerstörte Veste Schauensee malerisch emporragt. Die Städter besuchen den Ort gern, der lieblichen Aussichten wegen. 1/4 St. vom Dorfe befinden sich mehrere Pulver-, Getreide-, Schneide- und Walkmühlen, Ziegelbrennereien, ein Kupferblech- u. Walzwerk, ein Eisen- u. Kupferhammer u. eine Bleiche. Auch liegt der vielbesuchte Wallfahrtsort Herrgottswald in dem Umfange dieser Pfarre. Reines Steuervermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen (1853): 1,926,550 Fr.; für das Armenwesen: 1,705,900 Fr.; Kirchenvermögen 69,181 Fr.; Kadasterschatzung aller Liegenschaften; 1,640,650 Fr. Unterstützte: 318 Personen. Kriens ist ein alter Ort und kam schon im J. 884 vergabungsweise an die Kirche im Hof zu Luzern. Werner von Kriens war 1188 der erste Leutpriester daselbst. Im J. 1381 trat die Gem. Kriens mit der Stadt Luzern in ein Burgrecht, und fünf Jahre später unterwarf sie sich ihrer Herrschaft.

Kriensbach, der obere, 1) hat seine Quellen am Pilatus, durchfließt den westlichen Theil der Gemeinde Kriens, durchbrauset das Rengglоch (s. d. Art.) und vereinigt sich unter Blatten mit der kleinen oder Wald-Emme. Dieser Bach, der in früherer Zeit, als er noch seinen Lauf nach Luzern hatte, wegen seines Alles verwüstenden Austritts große Wehrkosten verursachte, ward von der Herrgottswaldbrücke bis zum Rengglоche, auf eine Strecke von 5000 Fuß, in gerader Richtung und zu 5 % Fall in einen engen Kanal geschlossen.

2) — der untere, entsteht aus dem Zusammenflusse verschiedener kleiner Waldbäche in den untersten Umgebungen des Pilatus. Er durchläuft die Gemeinde Kriens von West bis Ost, und ergießt sich in der Mitte der Kleinstadt Luzern in die Reuß. Um die an diesem Bache angelegten Wasserwerke ununterbrochen in Thätigkeit zu erhalten, wird aus dem obern Kriensbache im Blattighof ein Kanal abgeleitet, der weiter hinab sich mit dem untern Kriensbache vereinigt.

Kriesbaum, auch **Kirschbaum**, kleines, aus zerstreuten Häusern bestehendes, nordwestlich hinter Frutigen in der sogen. Spissen gelegenes Dörfchen mit schönen Berggütern, in der bern. Pf. und dem A. Frutigen.

Kriesbaumen, Dorf und Schulbezirk in der Pf. Guggisberg und dem bern. Amtsbez. Schwarzenburg.

Kriesenthal, Weiler in der Gemeinde Däniken, Pf. Gretzenbach und dem soloth. A. Olten.

Kriesern, ehemals **Griessern**, kathol. Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal, 1 St. von Altstätten. Es liegt am Rhein, über welchen eine Fähre ist, hat eine gute Schule, und seine Einwohner sind wenig bemittelte Ackerbauern. 1758 und später oft, besonders in den letzten Jahren, beschädigte der ausgetretene Rhein diesen Ort, der ohnehin viel Sumpfland hat.

Krilberg, kleines Dorf von 184 Einw. in der Pfarre und Munizipalgem. Wengi und dem thurg. Bez. Tobel.

Krinau, reformirtes Pfarrdorf von 452 Einw. im St. Gall. Bez. Neu-Toggenburg. Der freundliche Ort liegt mit seinen schönen Feldern, Matten und Holzungen in einem von hohen Alpen umkränzten Bergthale, 2462 F. ü. M. Die politische Gemeinde, zu welcher Gurtberg, Schaufelberg und Altschwyl gehören, hatte schon früher zehntfreie Güter nebst Fischerei und Jagdrechten, von ihren ehemaligen Herren käuflich erworben. An der Mauer der kleinen heitern und 1812 mit einer Orgel gezierten Kirche befindet sich ein Sonnenzeiger mit der etwas sonderbaren Umschrift: Umbra! quid adspicis umbram! — Die wenigen Katholiken sind nach Büttschweil pfarrgenössig. Nebst der Viehzucht ist die Fabrikation baumwollener Tücher ein Hauptnahrungszweig, der bei 300 Weber beschäftigt.

Krinnen, Weiler in einer öden Gegend hoch am Berge hinter Hittenberg, in der Pf. Wald und dem zürch. Bez. Hinweil

Krispalt, s. **Crispalt**.

Kröschenbrunnen, kleines Dorf mit Schule, Zollstätte und Wirthshaus und einer Brücke über die Ilfis, an der Straße und dem Ausgange des Emmenthals in das Entlebuch, 2280 F. ü. M., in der Pf. Trub und dem bern. A. Signau. Hier werden bisweilen von den rüstigen Emmenthalern unter ihnen selbst, oder mit den kampflustigen Entlebuchern Schwingtage oder Hirtenfeste gehalten. Der Ort wurde 1656 von Entlebucher Mannschaft überfallen, und was nicht geplündert wurde, verheert.

Krommen, im, zerstreute Häuser in der Abtheilung Pöschenried der Pf. Lenk, bern. A. Ober-Simmenthal.

Kronberg, der, einer der schönsten Alpberge in Appenzell J.-Rh., 5049 F. ü. M., an welchem eine Mineralquelle, der St. Jakobsbrunnen (s. d. Art.), bei der Kapelle 4322 F. ü. F., sprudelt, deren Wasser getrunken und verführt wird, und welcher eine

...mantischen Gegend der Stadt ...de sind eine Rollische Stiftung, ... dieser Familie die Kollatur zu... Kirche ließ der Schultheiß Jo... ...l vor 200 Jahren das hl. Grab ...chnung jenes von Jerusalem er... ...) hangen in derselben alte Panner ... Auf einem Gemälde über der ...e Familie von Roll dargestellt, von ...hrere Glieder in hohen geistlichen ...chen Würden glänzten. Nahe bei ...nd die bekannten Steinbrüche, welche ... gelben oder grauen Adern durchzo... ...armor liefern. Sie scheinen uner..., und es werden jährlich mehrere tau...en nach Bern, Basel, Neuenburg und ...iter geführt. Auf 2 nahen Steinsägen ...ember Marmor zu Kaminen, Grabmä... ...ltären u. s. f. geschnitten. Vom Stein... leitet ein Fußpfad zu einer nahen Gra...le, wo sich eine schöne Fernsicht darbietet. ... trägt zwei Inschriften, welche Solothurns ...muth in der Belagerung 1318, und den ...en Wengis, des edeln Schultheißen in ...ormationsstürmen, verewigen. Sie sind ...genden Inhalts: 1. Civibus Solodor. ob ...victum humanitate hostem MCCCXVIII. Nicol. Wengio Præt. ob servatam Civium ...dem et Vitam Saxum hoc d. d. Posterum ...ietas MDCCCXIII. — Die Aussicht vom so...enannten Wengistein bietet im Kleinen, was ...er Weißenstein im Großen. Alljährlich wird hier am 22. Juli die Dornacher Schlachtfeier begangen.

Kreuzlen, Ober- und Unter-, zwei Weiler auf einer Anhöhe in der Pf. Oetweil und dem zürch. Bez. Meilen. Bei Anlegung einer Straße fand man im J. 1836 eine röm. Wasserleitung aus sehr massiven Röhren von gebrannter Erde.

Kreuzlingen, eine schöne gebaute aufgehobene Abtei regulirter Augustiner-Chorherren in herrlicher Lage am Bodensee, in der Gemeinde Egelshofen und dem thurg. Bezirk Gottlieben. Wahrscheinlich ist sie 936 vom Bischof Konrad von Konstanz gestiftet worden, und wurde von ihm mit einem Splitter des Kreuzes Christi beschenkt, das er selbst aus Jerusalem mitgebracht. Sie stand vormals nahe bei Konstanz, ward aber bei der Belagerung dieser Stadt durch die Schweden im 30jährigen Kriege geplündert und abgebrannt und erst im J. 1665 wieder neu aufgebaut. Papst Johann XXIII. schickte vor seinem Einzuge in Konstanz (1414) zur Abhaltung des Concils, als er in der Abtei übernachtet hatte, dem Abte eine mit Perlen besetzte Inful. Im Schwabenkriege verwüsteten es die schwäbischen Bundesvölker und brannten es nieder. In frühern Zeiten war Kreuzlingen ein Reichsstift und Mitglied des schwäbischen Kreises. Sehenswerth ist in der Kirche eine Leidensgeschichte von fast tausend Holzfiguren von ein... Fuß Höhe, die von einem Tyroler Bildschnitzer in der Frist von 18 Jahren ausgehauen worden. Dem Kloster gegenüber zeigt die Siechenhauskapelle an ihrer Mauer zwei der ältesten Bildwerke der Schweiz, die Apostel Petrus und Paulus vorstellend, vielleicht aus dem 9. oder 10. Jahrh. herrührend. Der 1801 verstorbene Prälat Anton Lutz zeichnete sich durch seine theol. Gelehrtheit und als Ascetiker aus. Das Kloster, welches ein reines Vermögen von 480,000 fl. hatte, wurde im J. 1848 aufgehoben. In dem nahen, ehemals dem Kloster gehörigen Schlößchen Hörnli befindet sich das thurg. Lehrerseminar.

Kreuzlipaß, der, ein äußerst beschwerlicher und bei bösem Wetter und auch bei gutem an einigen Stellen gefährlicher Alpenpaß, der aus dem Urner Maderanerthale durch das Etzli- und das mit Trümmern übersäete Kreuzlithal in das granbündische Tavetscherthal führt und nur von den nächstwohnenden Thalleuten benutzt wird. Die Höhe des Uebergangs ist 7665 F. ü. M., und die Entfernung von Amstäg nach Sadrun beträgt 8 St. Die vielen Kreuze — daher wohl der Name — am Wege zeugen von der großen Zahl von Wanderern, welche auf diesem Passe verunglückt sind.

Kreuzstraße, auf der, eine seit 3—4 Dezennien angelegte, immer mehr aufblühende Ortschaft in einer schönen Ebene zwischen Zofingen und Aarburg, zur Gemeinde Oftringen gehörig, im aarg. Bez. Zofingen. Hier durchschneidet die große Handelsstraße von Basel nach Luzern jene von Bern nach dem Aargau und Zürich. Außer einem guten Gasthause befinden sich hier eine Papiermühle, eine Fabrik u. s. w.

Kreuztrichter, der, heißt derjenige Theil des Vierwaldstättersees, wo er seine größte Breite hat, und dessen Arme nach Küßnacht und Alpnach ein Kreuz bilden. Er ist 1 St. von Luzern, in der Gegend des [illegible]genhorns, und gewährt eine reizende Aussicht [illegible]

Kriechenwyl, Dorf und Schulbezirk im bern. Amt und der Pf. Laupen. Es litt mehrere Male durch Brandunglück.

Kriegstetten, Amt, s. Bucheggberg-Kriegstetten.

Kriegstetten, Kirchort mit 186 [illegible] im soloth. A. Bucheggberg-Kriegstetten, [illegible] F. ü. M. Joseph Spätti, Pfarrer [illegible] (gestorb. 1817), stiftete ein Vermächtniß [illegible] 1500 Fr., dessen Zinsen ausschließlich [illegible] geldern von Handwerkern an arme, [illegible] liche und fähige Jünglinge dieser [illegible] verwendet werden sollen. Auch [illegible] alle seine deutschen Bücher zu einer [illegible] thek für Kriegstettens [illegible] eine Papierm[illegible] Solo[illegible] la[illegible]

haus in einer romantischen Gegend der Stadt Solothurn. Beide sind eine Rollische Stiftung, weshalb auch dieser Familie die Kollatur zusteht. In der Kirche ließ der Schultheiß Johann von Roll vor 200 Jahren das hl. Grab nach der Zeichnung jenes von Jerusalem erbauen. Auch hangen in derselben alte Panner und Waffen. Auf einem Gemälde über der Thüre ist die Familie von Roll dargestellt, von welcher mehrere Glieder in hohen geistlichen und weltlichen Würden glänzten. Nahe bei Kreuzen sind die bekannten Steinbrüche, welche einen mit gelben oder grauen Adern durchzogenen Marmor liefern. Sie scheinen unerschöpflich, und es werden jährlich mehrere tausend Lasten nach Bern, Basel, Neuenburg und noch weiter geführt. Auf 2 nahen Steinsägen wird fremder Marmor zu Kaminen, Grabmälern, Altären u. s. f. geschnitten. Vom Steinbruche leitet ein Fußpfad zu einer nahen Granitsäule, wo sich eine schöne Fernsicht darbietet. Jene trägt zwei Inschriften, welche Solothurns Großmuth in der Belagerung 1318, und den Namen Wengis, des edeln Schultheißen in Reformationsstürmen, verewigen. Sie sind folgenden Inhalts: 1. Civibus Solodor. ob devictum humanitate hostem MCCCXVIII. 2. Nicol. Wengio Præt. ob servatam Civium Fidem et Vitam Saxum hoc d. d. Posterum Pietas MDCCCXIII. — Die Aussicht vom sogenannten Wengistein bietet im Kleinen, was der Weißenstein im Großen. Alljährlich wird hier am 22. Juli die Dornacher Schlachtfeier begangen.

Kreuzlen, Ober- und Unter-, zwei Weiler auf einer Anhöhe in der Pf. Oetweil und dem zürch. Bez. Meilen. Bei Anlegung einer Straße fand man im J. 1836 eine röm. Wasserleitung aus sehr massiven Röhren von gebrannter Erde.

Kreuzlingen, eine schöne gebaute aufgehobene Abtei regulirter Augustiner-Chorherren in herrlicher Lage am Bodensee, in der Gemeinde Egelshofen und dem thurg. Bezirk Gottlieben. Wahrscheinlich ist sie 936 vom Bischof Konrad von Konstanz gestiftet worden, und wurde von ihm mit einem Splitter des Kreuzes Christi beschenkt, das er selbst aus Jerusalem mitgebracht. Sie stand vormals nahe bei Konstanz, ward aber bei der Belagerung dieser Stadt durch die Schweden im 30jährigen Kriege geplündert und abgebrannt und erst im J. 1665 wieder neu aufgebaut. Papst Johann XXIII. schickte vor seinem Einzuge in Konstanz (1414) zur Abhaltung des Concils, als er in der Abtei übernachtet hatte, dem Abte eine mit Perlen besetzte Insul. Im Schwabenkriege verwüsteten es die schwäbischen Bundesvölker und brannten es nieder. In frühern Zeiten war Kreuzlingen ein Reichsstift und Mitglied des schwäbischen Kreises. Sehenswerth ist in der Kirche eine Leidensgeschichte von fast tausend Holzfiguren von einem Fuß Höhe, die von einem Tyroler Bildschnitzer in der Frist von 18 Jahren ausgehauen worden. Dem Kloster gegenüber zeigt die Siechenhauskapelle an ihrer Mauer zwei der ältesten Bildwerke der Schweiz, die Apostel Petrus und Paulus vorstellend, vielleicht aus dem 9. oder 10. Jahrh. herrührend. Der 1801 verstorbene Prälat Anton Lutz zeichnete sich durch seine theol. Gelehrtheit und als Ascetiker aus. Das Kloster, welches ein reines Vermögen von 480,000 fl. hatte, wurde im J. 1848 aufgehoben. In dem nahen, ehemals dem Kloster gehörigen Schlößchen **Hörnli** befindet sich das thurg. Lehrerseminar.

Kreuzlipaß, der, ein äußerst beschwerlicher und bei bösem Wetter und auch bei gutem an einigen Stellen gefährlicher Alpenpaß, der aus dem Urner Maderanerthale durch das Etzli- und das mit Trümmern übersäete Kreuzlithal in das graubündische Tavetscherthal führt und nur von den nächstwohnenden Thalleuten benutzt wird. Die Höhe des Uebergangs ist 7665 F. ü. M.; und die Entfernung von Amstäg nach Sadrun beträgt 8 St. Die vielen Kreuze — daher wohl der Name — am Wege zeugen von der großen Zahl von Wanderern, welche auf diesem Passe verunglückt sind.

Kreuzstraße, auf der, eine seit 3—4 Dezennien angelegte, immer mehr aufblühende Ortschaft in einer schönen Ebene zwischen Zofingen und Aarburg, zur Gemeinde Oftringen gehörig, im aarg. Bez. Zofingen. Hier durchschneidet die große Handelsstraße von Basel nach Luzern jene von Bern nach dem Aargau und Zürich. Außer einem guten Gasthause befinden sich hier eine Papiermühle, eine Fabrik u. s. w.

Kreuztrichter, der, heißt derjenige Theil des Vierwaldstättersees, wo er seine größte Breite hat, und dessen Arme nach Küßnacht und Alpnach ein Kreuz bilden. Er ist 1 St. von Luzern, in der Gegend des Meggenhorns, und gewährt eine reizende Ansicht.

Kriechenwyl, Dorf und Schulbezirk im bern. Amt und der Pf. Laupen. Es litt mehrere Male durch Brandunglück.

Kriegstetten, Amt, s. **Bucheggberg-Kriegstetten**.

Kriegstetten, Kirchort mit 186 Einw. im soloth. A. Bucheggberg-Kriegstetten, 1388 F. ü. M. Joseph Spätti, Pfarrer allhier (gestorb. 1817), stiftete ein Vermächtniß von 1500 Fr., dessen Zinsen ausschließlich zu Lehrgeldern von Handwerkern an arme, aber sittliche und fähige Jünglinge dieser Kirchgemeinde verwendet werden sollen. Auch bestimmte er alle seine deutschen Bücher zu einer Lesebibliothek für Kriegstettens Pfarrgenossen. Hier ist eine Papiermühle von Ziegler und Comp. in Solothurn. Auch ein Bad mit hübschen Anlagen ziert den Ort. Die Rechte über diesen Ort brachte Solothurn nach und nach an sich, und 1517 sprach es seine Bewohner um eine

Geldsumme von der Leibeigenschaft los. Die Pfarre, eine der größten des Kantons, umfaßt die 10 nahe gelegenen Ortschaften: Derendingen, Nieder- und Obergerlafingen, Halten, Heinrichswyl, Herstwyl, Horiwyl, Hüniken, Recherswyl, Oekingen. Schulfond: 8860 Fr.

Kriens, Pfarrdorf, ½ St. südwestlich von Luzern, im Amt und K. Luzern, 1512 F. ü. M. Mit seinen Zugehörungen Riedfeld, Obernau, Sonnenberg, Schattenberg, Schwarzenberg u. s. w. zählt sein Pfarrsprengel 2693 Seelen. Es liegt mit seiner vor 1100 gestifteten und 1685 neugebauten Kirche, die eine reizende Aussicht gewährt, in dem baumreichen und fruchtbaren Krienserboden, über welchem die in der Blutrache zerstörte Veste Schauensee malerisch emporragt. Die Städter besuchen den Ort gern, der lieblichen Aussichten wegen. ¼ St. vom Dorfe befinden sich mehrere Pulver-, Getreide-, Schneide- und Walkmühlen, Ziegelbrennereien, ein Kupferblech- u. Walzwerk, ein Eisen- u. Kupferhammer u. eine Bleiche. Auch liegt der vielbesuchte Wallfahrtsort Herrgottswald in dem Umfange dieser Pfarre. Reines Steuervermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen (1853): 1,926,550 Fr.; für das Armenwesen: 1,705,900 Fr.; Kirchenvermögen 69,181 Fr.; Kadasterschatzung aller Liegenschaften; 1,640,650 Fr. Unterstützte: 318 Personen. Kriens ist ein alter Ort und kam schon im J. 884 vergabungsweise an die Kirche im Hof zu Luzern. Werner von Kriens war 1188 der erste Leutpriester daselbst. Im J. 1381 trat die Gem. Kriens mit der Stadt Luzern in ein Burgrecht, und fünf Jahre später unterwarf sie sich ihrer Herrschaft.

Kriensbach, der obere, 1) hat seine Quellen am Pilatus, durchfließt den westlichen Theil der Gemeinde Kriens, durchbrauset das Rengglоch (s. d. Art.) und vereinigt sich unter Blatten mit der kleinen oder Wald-Emme. Dieser Bach, der in früherer Zeit, als er noch seinen Lauf nach Luzern hatte, wegen seines Alles verwüstenden Austritts große Wehrkosten verursachte, ward von der Herrgottswaldbrücke bis zum Rengglоche, auf eine Strecke von 5000 Fuß, in gerader Richtung und zu 5 % Fall in einen engen Kanal geschlossen.

2) — der untere, entsteht aus dem Zusammenflusse verschiedener kleiner Waldbäche in den untersten Umgebungen des Pilatus. Er durchläuft die Gemeinde Kriens von West bis Ost, und ergießt sich in der Mitte der Kleinstadt Luzern in die Reuß. Um die an diesem Bache angelegten Wasserwerke ununterbrochen in Thätigkeit zu erhalten, wird aus dem obern Kriensbache im Blattighof ein Kanal abgeleitet, der weiter hinab sich mit dem untern Kriensbache vereinigt.

Kriesbaum, auch **Kirschbaum**, kleines, aus zerstreuten Häusern bestehendes, nordwestlich hinter Frutigen in der sogen. Spissen gelegenes Dörfchen mit schönen Berggütern, in der bern. Pf. und dem A. Frutigen.

Kriesbaumen, Dorf und Schulbezirk in der Pf. Guggisberg und dem bern. Amtsbez. Schwarzenburg.

Kriesenthal, Weiler in der Gemeinde Däniken, Pf. Gretzenbach und dem soloth. A. Olten.

Kriesern, ehemals **Grießern**, kathol. Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal, 1 St. von Altstätten. Es liegt am Rhein, über welchen eine Fähre ist, hat eine gute Schule, und seine Einwohner sind wenig bemittelte Ackerbauern. 1758 und später oft, besonders in den letzten Jahren, beschädigte der ausgetretene Rhein diesen Ort, der ohnehin viel Sumpfland hat.

Krilberg, kleines Dorf von 184 Einw. in der Pfarre und Munizipalgem. Wengi und dem thurg. Bez. Tobel.

Krinau, reformirtes Pfarrdorf von 452 Einw. im St. Gall. Bez. Neu-Toggenburg. Der freundliche Ort liegt mit seinen schönen Feldern, Matten und Holzungen in einem von hohen Alpen umkränzten Bergthale, 2462 F. ü. M. Die politische Gemeinde, zu welcher Gurtberg, Schaufelberg und Altschwyl gehören, hatte schon früher zehntfreie Güter nebst Fischerei und Jagdrechten, von ihren ehemaligen Herren käuflich erworben. An der Mauer der kleinen, heitern und 1812 mit einer Orgel gezierten Kirche befindet sich ein Sonnenzeiger mit der etwas sonderbaren Umschrift: Umbra! quid adspicis umbram! — Die wenigen Katholiken sind nach Büttschweil pfarrgenössig. Nebst der Viehzucht ist die Fabrikation baumwollener Tücher ein Hauptnahrungszweig, der bei 300 Weber beschäftigt.

Krinnen, Weiler in einer öden Gegend hoch am Berge hinter Hittenberg, in der Pf. Wald und dem zürch. Bez. Hinweil

Krispalt, s. **Crispalt**.

Kröschenbrunnen, kleines Dorf mit Schule, Zollstätte und Wirthshaus und einer Brücke über die Ilfis, an der Straße und dem Ausgange des Emmenthals in das Entlebuch, 2280 F. ü. M., in der Pf. Trub und dem bern. A. Signau. Hier werden bisweilen von den rüstigen Emmenthalern unter ihnen selbst, oder mit den kampflustigen Entlebuchern Schwingtage oder Hirtenfeste gehalten. Der Ort wurde 1656 von Entlebucher Mannschaft überfallen, und was nicht geplündert wurde, verheert.

Krommen, im, zerstreute Häuser in der Abtheilung Pöschenried der Pf. Lenk, bern. A. Ober-Simmenthal.

Kronberg, der, einer der schönsten Alpberge in Appenzell J.-Rh., 5049 F. ü. M., an welchem eine Mineralquelle, der St. Jakobsbrunnen (s. d. Art.), bei der Kapelle 4322 F. ü. F., sprudelt, deren Wasser getrunken und verführt wird, und welcher eine

und Uri eingeschlossen. Er umfaßt nur die Pfarrei und den Flecken Schwyz, mit den dazu gehörigen Ortschaften. Kirchen- und Pfrundvermögen (1852): 83,364 Fr.; Stiftungsvermögen: 16,589 Fr.; Schulvermögen: 7320 Franken; Armengüter: 40,120 Fr.; Gemeindegüter: 47,256 Fr. an Passiven.

Küßnacht, großer, wohlgebauter Flecken von 2733 Seelen, nordwestl. am Rigi und an einer Bucht des Vierwaldstättersees, im schwyz. Bez. gl. Namens. Er liegt 1327 F. ü. M., in einem reizenden Gelände, welches hier und da mit Weinstöcken besetzt ist, zwischen schönen Wiesen und Obstbäumen, und hat eine hübsche Pfarrkirche mit schönem Geläute und gutem Altargemälde, und eine Waarenniederlage. Das Rathhaus ist ein ältliches Gebäude und dient zugleich als Schulhaus und Gefängniß. Dieser Ort ist berühmt in den Jahrbüchern der Vorzeit wegen der Burg des berüchtigten Vogts Geßler, deren Trümmer auf einem nahen Hügel sichtbar sind. Hieher wollte Geßler den Tell bringen, um ihn in Fesseln zu legen. In neuerer Zeit hat man in derselben noch ein unterirdisches Verließ entdeckt, das wohl zur Aufnahme Tells bestimmt gewesen sein mochte. Dieser Flecken, der im J. 1352 von den Oesterreichern in Asche gelegt wurde, ist die Wiege Josts von Silinen, der im 15. Jahrh. die bischöflichen Stühle von Grenoble und Sitten bestieg, und den größten Staatsmännern seiner Zeit beigezählt wurde. Im Laufe der Jahrhunderte wurden in Küßnacht mehrere Tagsatzungen und Konferenzen gehalten. 1424 trat Küßnacht mit dem Kant. Schwyz in ein Landrecht, welches nach und nach in Unterthanenschaft überging. Noch 1798, als Schwyz eine offensive Stellung gegen Frankreich angenommen, stellte es sein Mannschaftskontingent zum Kampfe, verlangte aber zugleich von der souverainen Landsgemeinde politische Freiheit und Rechtsgleichheit mit allen Bürgern des Kantons. Auch in den Schwyzer Wirren von 1831—1833 spielte Küßnacht eine Rolle und wurde am 3. August von den eidg. Truppen besetzt. 1810 wurde auf einer Allmende, bei zufälliger Ausstockung eines alten Kastanienbaumes, ein irdener Topf mit 4000 römischen Münzen aus den Zeiten der Kaiser Claudius, Didius, Galienus u. s. w. entdeckt, die alle gut erhalten waren. Wirthshäuser: goldener Adler, schwarzer Adler, Rößli. — Eidg. Postbüreau.

Küßnacht, gr. hübsches Pfarrdorf, im zürch. Bez. Meilen, auf einer Erdzunge am östlichen Ufer des Zürchersees, 1 St. von der Hauptstadt. Es liegt in einer schönen und trefflich angebauten Gegend, 1314 F. ü. M., und zählt mit den Dörfern Itschnach und Leinberg, 5 Weilern und 6 Höfen 2486 Seelen. Die Kirche hat einen hohen, zierlichen Chor, gothische Spitzbogenfenster, und hübsch gearbeitete Chorstühle und Kanzel. Außer dem starken Wein- und Landbau beschäftigt die Einwohner auch Baumwollen- und Seidenweberei, und die Arbeit in der hiesigen mechan. Baumwollenspinnerei. Auch ist zu Küßnacht eine von Zürich aus starkbesuchte Badeanstalt, und der Ort besitzt ein hübsches Schulhaus, eine Armenanstalt und eine Sekundarschule. Vor der Reformation war hier eine Johanniterkommende, deren Einkünfte der letzte Kommenthur, Konr. Schmid, ein vertrauter Freund Zwingli's, mit welchem er 1531 zu Kappel fiel, 1525 dem Rath von Zürich übergab, der die Kommenthurei in ein Amt verwandelte. Jetzt befindet sich in diesem Gebäude das Schullehrerseminar des Kantons. Dies Dorf hat durch eine schreckliche Ueberschwemmung eine traurige Berühmtheit erlangt. Den 8. Heumonat 1778, Abends um 9 Uhr, fiel nämlich ein Wolkenbruch, der das Bergwasser plötzlich zu einer ungeheuern Höhe anschwellte, wodurch Häuser fortgerissen, Wiesen und Felder verwüstet und in Zeit einer Stunde ein Eden in eine Einöde verwandelt wurde. 15 Wohngebäude, 8 Scheunen, und 46 andere Gebäude, 3 steinerne und 5 hölzerne Brücken, nebst andern Anlagen wurden gänzlich zerstört und in den See geschleudert. 63 Menschen ertranken. Unterstützungen und eigene Thätigkeit der Einwohner haben jedoch in wenigen Jahren jede Spur des Unglücks verwischt. So steuerte allein die Stadt Zürich 30,777 fl., und die übrigen Gemeinden des Kant. 33,000 fl. an den Gesammtschaden, der sich auf beinahe 100,000 fl. belief. Die furchtbare Pest des J. 1611 raffte hier 637 Personen, meist Seidenspinner und Kämmler, weg. Küßnacht nahm seit 1795 bis 1804 mit andern Gemeinden am Zürchersee an dem Mißvergnügen wegen begehrten aber hoheitlich verweigerten größern Freiheiten u. s. w. Theil. Ueber dem Dorfe standen einst die beiden Burgen Wurp und Balp. Die erste wurde 1268, die andere im 14. Jahrh. zerstört. Gemeindegebiet: 2630 Jucharten, wovon 1/3 Ackerland, 1/4 Wiesen, 1/5 Holz, 1/9 Reben, 1/30 Allmend, u. s. w. Eidgen. Postbüreau.

Küttigen, gr. Dorf in der Pf. Kirchberg und dem aarg. Bez. Aarau, 1/2 St. von der Hauptstadt, 1307 F. ü. M. Es zählt mit den wenigen Bewohnern um Kirchberg 1847 Einw., welche sich theils von Acker- und Weinbau, theils von Arbeiten in den Fabriken zu Aarau ernähren. Das Dorf wird von drei Bächen durchströmt, und besitzt ein schönes Schulhaus, einen stattlichen, stark besuchten Gasthof und eine Hafergrützfabrik. Durch das Dorf zieht sich die neue Handelsstraße über die Staffelegg von Aarau nach Basel, und auf einem Fels über dem Dorfe erblickt man die Ruinen der alten Burg Königstein. Das in der Nähe befindliche Erzlager wurde in frühern Zeiten mit Erfolg benutzt, und in manchen Jahren 20,000 bis 30,000 Zentner treffliches Bohnerz gewonnen; jetzt wird solches als erschöpft angesehen

[illegible]

Kirche. Ehemals hieß der Ort: Kurzen-Erchingen.

Kurzenbach, der, kl. Bergwasser, das den Kurzenbachgraben, ein mit mehrern Bauernhöfen besetztes kl. Thal, durchfließt und oft durch Ueberschwemmungen den Gütern gefährlich wird, in der Pf. Marbach, und dem luzern. A. Entlebuch. Durch diesen Graben führt ein Fußweg von Marbach nach Kröschenbrunnen.

Kurzenberg, der, ein großer, langer, waldbekleideter Berg, zum Theil in der Pf. Diesbach, bern. A. Konolfingen, in dessen einsamen Höhen und Abhängen viele zerstr. Höfe sich befinden, bei der Kirche 3030 F. ü. M., östlich von Diesbach. Auch werden unter diesem gemeinsamen Namen die Gemeinden Birrmoos, Baarschwand, Schönthal und Otterbach verstanden, welche in Schulangelegenheiten sich zu einer Hausvätergemeinde vereinigen. Ein menschenfreundlicher Landmann dieser Gegend hatte vor Jahren ein Legat von 1800 Bernkronen errichtet, aus dessen Zinsertrag an gewissen Tagen an arme und entfernte Schulkinder Brod ausgetheilt wird, um sie zum Schulbesuche dadurch aufzumuntern.

Kurzeneygraben, der, ein schmales, mit schönen Wiesen und vielen Häusern geschmücktes kleines Thal in der Pf. Sumiswald und dem bern. A. Trachselwald. Es beginnt beim Dorfe Wasen, ist 2 St. lang und hat wohlhabende Einwohner.

Kurzengol, kleines und enges, aber wiesenreiches Thal, das von einem kleinen zur Ilfis fließenden Bache bewässert wird, im bern. A. Signau und zu Langnau eingepfarrt.

Kurz-Rikenbach, hübsches Dorf von 502 Seelen, mit einer Schule, Kirche und reform. Pfarre in der Munizipalgem. Egelshofen, thurg. Bez. Gottlieben. Dieser Ort liegt in der Nähe von Kreuzlingen, zwischen Weingärten und schönen Obstwäldern, und hat mit Egelshofen einen gemeinschaftlichen reform. Pfarrer. Die Katholiken sind nach Kreuzlingen eingepfarrt. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 3374 fl.

Kuttlenbad, das, ein aus einem einzigen Wohngebäude bestehender ärmlicher Badeort, dessen Quelle eisenhaltig sein soll, im Kurzeneygraben, Pf. Sumiswald, bern. A. Trachselwald. Er liegt in einer furchtbaren Wildniß wie eingeklemmt am Abhange des Vorder-Arnibergs, und wird von den Bauersleuten von Rohrbach und Madiswyl fleißig besucht. Man badet hier in einem gemeinschaftlichen Schopfe.

Kyburg, ehemaliges zürch. Oberamt, siehe **Pfäffikon**, Bezirk.

Kyburg (Chuigeburch 1027), ein aus seinen Trümmern wieder hergestelltes, großes, festes Schloß im Kempthale und dem zürch. Bez. Pfäffikon, 1939 F. ü. M. Es ist eine uralte Anlage, und war der vorzüglichste Sitz einer Hauptlinie der vielleicht mit der berühmten Welfenfamilie identischen Grafen von Kyburg, deren in zweifelhaften Urkunden des 8. und 9. Jahrhunderts bereits Erwähnung geschieht. Sichere Nachricht über die Familie besitzt man erst aus dem J. 1027, da Graf Werner mit Kaiser Conrad II. wegen der burgundischen Erbschaft in Fehde lag, in welcher er 1030 fiel. Im Streite zwischen Gregor VII. und Heinrich IV. standen die Kyburger auf Seite des Papstes und wurden vom Abte von St. Gallen, einem Anhänger Heinrichs, geschlagen und die Burg eingenommen. Durch Verheirathung mit den Lenzburgern, Zähringern und Savoyern, sowie durch ihre Anhänglichkeit an die Hohenstaufen, von denen sie reich begabt wurden, gelangten die Kyburger Grafen zu großer Macht und bedeutendem Ländergebiet. Heilwig, Schwester Hartmanns des jüngern, wurde durch ihre Vermählung mit Albrecht von Habsburg Stammmutter dieses berühmten Geschlechtes. 1264 erlosch die männliche Familie von Kyburg. Hierauf kam es an den Grafen Rudolf von Habsburg, nachherigen Kaiser. 1424 übergab es Kaiser Sigmund mit der dazu gehörigen großen Herrschaft der Stadt Zürich, welche die Verwaltung des mit gewissen Vorrechten begabten weitläufigen Amtsbezirks bis 1798 Landvögten übertrug. Das Schloß liegt auf einer Anhöhe, 1 St. von Winterthur, in einer romantischen Umgebung, und man hat auf demselben eine herrliche Aussicht. Das jetzige Schloß, Eigenthum eines Privaten, besteht aus mehrern Gebäuden, und besitzt noch einen alten Thurm, Ueberreste der ehemaligen Burg, mit 8 — 10 Fuß dicken Mauern. Das Ritterhaus hat im Laufe der Zeit wesentliche Umgestaltungen erlitten. Bis 1798 wurde im Schlosse ein alter Stammbaum der Grafen von Kyburg und Dillingen aufbewahrt, der von Augsburg in das Stift auf dem heiligen Berge bei Winterthur, und zur Zeit der Reformation in das Schloß Kyburg soll gekommen sein. Diese merkwürdige Antiquität wurde im erwähnten Jahre durch den französischen General Lauer, einen Elsäßer, nebst dem sogenannten Grafschaftsschwert und Grafschaftsstabe, den Insignien des Gerichts, entwendet.

Kyburg, 1) Pfarrdorf, 2080 F. ü. M., wild romantisch nahe am Schlosse Kyburg gelegen, welches mit Ettenhausen und Brünggen 374 Einw. zählt. Gemeindegebiet: 1420 Jucharten, wovon 3/7 Holz, 2/7 Ackerland, 1/7 Wiesen, das Uebrige Weidland. 1819 wurden das Pfarr-, Wirths, und Schulhaus nebst einigen Wirthschaftsgebäuden ein Raub der Flammen. Seither sind alle Gebäude, vorzüglich die Pfarrwohnung und das Gasthaus, schön wieder hergestellt worden. Im Schloßgarten wurden auch von Zeit zu Zeit römische Münzen gefunden.

2) — in der Volkssprache **Kiperg**, Dörfchen, das mit Buchegg 173 Einw. zählt, in dem Kirchspiele Aetigen und soloth. A. Buch-

eggberg-Kriegstetten. Er liegt am Fuße des Burghügels von Buchegg freundlich und fruchtbar und hat gute Viehzucht. Armengut: 1698 Fr.

Kymenhof, kl. Weiler von 5 Häusern, auf einer Anhöhe am Bülberg, mit schönen Gütern und vorzüglichem Obstbau, in der zürch. Pf. Embrach, und dem Bez. Bülach. Merkwürdig wäre, wenn es sich bestätigte, daß man seit einiger Zeit die zwei vordersten Gebäude dieses Orts, vom Dorfe Embrach aus, ganz sehen könne, da vorhin nur die Schornsteine und Dachgiebel wahrgenommen werden konnten, welches nicht ohne Grund vermuthen ließe, daß der Berg sich merklich gesenkt habe.

L.

Laas, zerstr. Höfe auf einer Ebene, am waldigen Abhange des Gurnigels und am Wege aus dem Durbachthälchen nach dem Gurnigelbade, in der Pf. Rüggisberg und dem bern. A. Seftigen. Hier pflegen, während der Badezeit auf dem Gurnigel, viele sich des dortigen Brunnens bedienende Landleute der geringern Kosten wegen sich aufzuhalten.

Lac de l'eau froide, auch **Rondo-See**, kl. See in der Nähe der Aihörner, östlich von Villeneuve im waadtl. Bezirk Aigle, 4544 F. ü. M. Hier entspringt einer der Arme der Eau froide.

Lac vert, kl. See im wallis. Val de Morgin, westlich vom Val d'Illiez, im Bez. Monthey, 6471 F. ü. M.

Lachaux, siehe **Chaux, la.**

Lachen, 1) hübscher Marktflecken mit 1506 Seelen, an einer Bucht des obern Zürichsees, Hauptort des schwyz. Bezirkes March, 1275 F. ü. M. Er liegt anmuthig in einer fruchtbaren Gegend auf der von Zürich nach Glarus führenden Straße, am Eingange ins Wäggithal, und es ist hier ein starker Durchgang von Waaren und Fremden, sowie eine bedeutende Schifffahrt und Niederlage von Kaufmannsgütern. Kirchen- und Pfrundvermögen (1852): 63,988 Fr.; Stiftungsvermögen: 7554 Fr.; Schulfond: 22,001 Fr.; Armengut: 32,921 Fr.; Gemeindevermögen: 21,715 Franken in Passiven. Die **Kirche** mit zwei hübschen Thürmen ziert den Ort und gewährt, besonders von der Seeseite, einen angenehmen Anblick. Abweichend von der gewöhnlichen Regel, steht ihr Chor nicht auf der Morgen-, sondern auf der Abendseite. Sie besitzt außer andern Schatzgegenständen eine werthvolle Monstranz; auch die Wallfahrtskapelle zur schmerzhaften Mutter ist reich an Kirchenparamenten. Auch hat er ein sehenswerthes altes und geräumiges **Rathhaus**. In Lachen versammelt sich jährlich die Landsgemeinde des Bez. March. Ein historisches Andenken erhielt dieser Flecken von einer 1440 in demselben stattgefundenen Volksversammlung oder gemeinsam gehaltenen Landsgemeinde der Kantone Schwyz und Glarus, auf welcher, aller Vermittelungsversuche geistlicher und weltlicher Friedensboten ungeachtet, ein Kriegszug gegen die Zürcher beschlossen und dadurch der Bürgerkrieg im Schoße der Eidgenossenschaft von Neuem angezündet wurde. Auch am 6. Jenner 1831 wurde hier eine Volksversammlung von beinahe 4000 Männern aus den Bez. March, Einsiedeln, Küßnacht und Pfäffikon, für Aufstellung einer Kantonalverfassung abgehalten. In der Umgegend wird das zu dem Glarner Schabzieger gebrauchte Ziegerkraut Trifolium mellicotum cœruleum mit Vortheil gebaut. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

4) — Häusergruppe in der Ortsgem. Anetsweil, Pfarren Aadorf und Wängi, Munizipalgem. Wängi und dem thurg. Bez. Tobel.

3) — **in der**, zerstr. Weiler an der Straße zwischen St. Gallen und Bruggen, im St. Gall. Bez. Goßau, 1816 F. ü. M.

4) — eine Abtheilung der appenzell-außerrhod. Pf. Walzenhausen, mit einer Schule, in der Nähe des Klosters Grimmenstein.

Laconey, Weiler in der genf. Pf. Avusy, und im Wahlbezirke des linken Ufers, 1379 F. ü. M.

Lad, **auf der**, zwei Bezirke Landes im St. Gall. obern Toggenburg, der eine mit 22 zerstreuten Häusern in der Pf. Wattweil, der andere mit 80 ebenfalls einzeln stehenden Wohngebäuden in der Pf. Neßlau.

Laden, kl. Bergweiler, hoch über einer Gebirgsschlucht, in der Pf. Guggisberg, bern. A. Schwarzenburg.

Ladern, Dörfchen nach Oberegg kirchgenössig, in der appenzell. Gem. Hirschberg, 2937 F. ü. M.

Ladir (Ladurs im J. 998, Leitura (?) im 11. Jahrh.), kl. kathol. Pfarrort von 98 Einw., in der Gruob, bünd. Bez. Glenner, 5815 F. ü. M. Arme: 2 Pers.; Armenfond: 220 Fr. (im J. 1854).

Ladrente, Weiler in der Munizipal- und Kirchgem. Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Läbel, auch **Laibel**, gr. zerstr. Weiler mit einer Schule, in der appenzell. Kirchgem. Hundwyl. Er liegt auf dem höchsten Punkte der Straße nach Urnäsch.

Läbern, siehe **Solothurn-Läbern**, Amt.

Lägern, die, ist der östliche Ausläufer der Wiesenbergkette des Jura, und zieht sich steil und oft in einem kaum fußbreiten Grate auslaufend von Westen bei Baden im K. Aargau bis zum Dorfe Dielstorf im K. Zürich, 2 St. lang hin, wo er plötzlich in der Ebene sich verliert. Die südl. Abhänge sind schroff und unfruchtbar; auf den nördlichen, sanftern, wechseln Waldungen mit Matten, jedoch auch hier nur von der untern Hälfte an, während die obern Halden nur mit verwittertem Kalkstein und magerm Holze bewachsen sind. Die Nordseite ist sehr reich an vortrefflichem Gyps

und Mergel, auch findet der Naturforscher an der Lägern viele seltene Versteinerungen und Pflanzen. Bemerkenswerth ist, daß die Juraschichten dieses Berges, ähnlich denen des aargauischen Jura, in der Richtung von Ost nach West steil aufgerichtet, und zwar die ältesten senkrecht in der Mitte stehen und die neuern sich an sie anlehnen. Zur Hochwacht, wo 20 Fuß unter dem Gipfel Burghorn, 2635 Fuß ü. M., ein steinernes Gebäude steht und von wo man eine sehr ausgebreitete herrliche Aussicht auf die Alpen, den Jura, die nördliche und östliche Schweiz und in's Schwabenland hat, führt ein Fußweg von Regensberg hinauf.

Längacker heißen im K. Bern Häusergruppen in den Pf. Biglen, Eriswyl und Rohrbach.

Längbächli, Weiler in der Pf. Heimiswyl, und dem bern. A. Burgdorf.

Längemoos, Häuser und Höfe in der Pf. Worb und dem bern. A. Konolfingen.

Längenbach, im, 1) heißen im K. Bern ein Weiler in der Pf. Lauperswyl, und dem A. Signau; 2) zu, ein Dörfchen in derselben Pfarrei.

Längenbühl, zerstr. Dorf u. Gemeindebezirk von 264 Einw., in der Pf. Amsoldingen und dem bern. A. Thun. Der daran grenzende schöne Wald ist Eigenthum der Stadt Thun. Zur Anmuth der Gegend tragen der kl. Dettlinger und der romant. Geistsee bei.

Längendorf, Dorf von 354 Einw., in der Pf. Oberdorf und dem A. Solothurn-Lädern. Dieser Ort, 1/2 St. von der Hauptstadt gelegen, hat mehrere Getreidemühlen und eine schöne, fruchtbare Feldmark. Armengut: 8597 Fr.; Schulgut: 11,417 Fr. Durch bedeutende Ausgaben ist das Finanzwesen der Gemeinde sehr angegriffen worden. An der Straße nach Solothurn befindet sich die sogen. Heidenkapelle, die ihre Stiftung der Sage nach dem Wunder verdankt, daß das Roß eines Reiters zur Entdeckung der von Dieben entwendeten und hinter den Hag geworfenen Hostie aus dem Münster von Solothurn führte.

Längeneybad, das, eine Badhütte mit einer Mineralquelle, mitten in einem großen und dichten Tannengehölze, am Fuße des Seelibühls, 2640 F. ü. M., zwischen dem Gurnigelbade und den Stößen, im bern. A. Schwarzenburg. Sie wird nur im Sommer von den Umwohnern besucht, welche die Mineralquelle zum Baden benutzen, und dabei Gurnigelwasser trinken, und gewährt sowohl durch ihre finstere Lage als durch ihre Einrichtung einen auffallenden Anblick.

Längi, auf der, Weiler in der Pfarre Rohrbach, des bern. A. Aarwangen.

Längmatt, 6 zerstr. Häuser in der Pf. Eggiwyl, bern. A. Signau.

Längwald, zerstr. Häuser im „Hintergrund" der Pf. Lauterbrunnen, und dem bern. A. Interlaken.

Längweid, mehrere Häuser in der Pf. Eriswyl, bern. A. Signau.

Läntathal, das, das wildeste und höchste Seitenthal des graub. Lugnetz. Es bildet gleichsam den Hintergrund des Val Zavreila; und zieht sich bis in den Gebirgspaß des Adula hinauf, wo zu beiden Seiten sich die mächtigen Felsen des Piz-Jut, das Gurletschhorn, das Läntahorn, der Piz-Valrhein (10,220 F. ü. M.) und die Fenilhörner erheben, welche mit Gletschern bekleidet sind, die ins Thal herabstarren, und die Hauptquellen des Glenners bilden. Der vom Piz-Valrhein herabkommende Arm ist der sehenswertheste und gewährt einen großen und prächtigen Anblick.

Lätten, der, 1) eine Gegend unweit Zürich, in der Gem. Wipkingen, mit verschiedenen Landsitzen und 2 großen Kattundruckereien und Rothfärbereien. Denselben Namen tragen 2) ein Weiler in der Pf. Sternenberg, zürch. Bez. Pfäffikon, und 3) Ortsgegenden in den zürch. Gem. Bonstetten, Wädenschwyl, Adlischwyl, Bärentsweil, Hinweil, Egg, Hittnau, Lindau und Wülflingen.

Lättenberg, der, im luzern. A. Willisau, ein mit Gütern und Holzungen bekleideter Berg, in der Richtung von Wykon bis Dagmersellen, dessen eigenthümliche Steinart ein feuerfester Sandstein ist, der häufig gebrochen und früher ins Ausland mit großem Vortheil verkauft wurde.

Lättenmoos, Weiler in der Pf. Dürnten, zürch. Bez. Hinweil.

Läufelfingen, Pfarrdorf mit sehr alter Kirche, am untern Hauenstein, im basellandsch. Bez. Sissach. Es liegt 1880 F. ü. M. und zählt 704 Einw., hat 2 Getreide- und ebenso viele Gypsmühlen, 1 Schneid- und 1 Oelmühle. Dieser Ort treibt, der hochliegenden und rauhen Felder wegen, mühsamen Ackerbau. Unweit vom Dorfe, bei der sogen. Adlikerbrücke, werden sehr gute Bausteine gebrochen. Markus Lutz, der erste Herausgeber dieses Handlexikons, wirkte hier längere Zeit als Seelsorger.

Läusstrehleten, kl. Häusergruppe mit einträglichen Gütern, in der Pf. Neuheim und dem K. Zug, unweit der Lorze.

Laghetto, Alpe del, große Alp mit einem kleinen Bergsee, auf dem Gebirge zwischen Livinen und Verzaska, im tessin. Bezirk Leventina. Ein beschwerlicher Bergpfad über dieselbe verbindet beide Thäler.

Lago nero 1) und **Lago bianco**, 2 kl. Seen am Südabfalle des graubünd. Bernina-Passes. Lago bianco (rom. leg alv) hat 3/4 St. im Umfange und liegt 6864 F. ü. M.; der andere 6840 F. ü. M.

2) — kl. Bergsee im Hintergrunde eines Seitenthals des Val Bedretto, im tessin. Bez. Leventina, 7357 F. ü. M.

Laimenthal, das, südwestwärts der Stadt Basel, ein offenes und fruchtbares, vom

gefährlichen Birsig bewässertes Thal, am Fuße der Blauenkette des Jura. Es erstreckt sich von dem Dorfe Laufen bis Basel, hat vortreffliche Viehzucht, ergiebigen Ackerbau, einträgliche Weingärten, viele wohlhabende Einwohner und hübsche Dörfer. Der größere Theil dieses Thals gehört zum K. Baselland und zu Frankreich, der kleinere zu Solothurn.

Lain (Line im 11. Jahrh.), Dorf, und eines der 3 Quartiere, in welche das Gericht Obervatz im graub. Bez. Albula eingetheilt ist, in einer zwar fruchtbaren, aber wilden Gegend.

Laire, die, ein Bach, der unterhalb den Ruinen des Forts St. Katharina in Savoyen entspringt, eine Strecke weit die Grenze dieses Landes gegen den K. Genf bezeichnet und sich, nahe bei Chancy, in die Rhone ergießt.

Lajoux, Pfarrgemeinde im bern. A. Münster, mit 571 Einw., 3 St. von seinem Amtsorte entfernt. Die Feldmark dieser Gemeinde ist zu Wiesen, Weiden und Holzungen angelegt, daher hauptsächlich Viehzucht getrieben wird.

Lalden, Dorf und Gemeinde mit 139 Einw., auf der rechten Rhoneseite fruchtbar gelegen, im wallis. Bez. Visp, am Eingange eines kleinen sich in die Hochalpen erstreckenden Thals.

Laller, Weiler in der Nähe seines Pfarrortes Ber, im waadtl. Bez. Aigle.

Lalliaz, Mineralbad im Villardsthälchen, liegt auf einem Berghange, 2910 F. ü. M., in der Mitte zwischen Vevey, Montreux und Châtel St. Denis, von jedem dieser Orte 2 St. entfernt, im waadtl. Bez. Vevey. Zur Beherbergung der zuströmenden Besucher dieses Kurortes sind mehrere Gebäude vorhanden und die Einrichtungen, Preise, Bedienung werden gerühmt. Die Quelle ist schwefelhaltig und hat eine Temperatur von 5—6°. Die Luft ist rein und stärkend; den Kurgästen bieten sich eine Menge Spaziergänge und herrliche Standpunkte, und die Aussicht vom Badeorte selbst gehört zu den lieblichsten der Gegend. An Sonntagen ist Lalliaz ein beliebter Vergnügungsort der Umwohner.

Laloche, Weiler in der Pf. Finshauts, wallis. Bez. St. Maurice.

Lammern-Gletscher, der, auf der Grenze zwischen Wallis und Bern, in der Nähe der Gemmi, auf deren Höhe Daube genannt, man ihn überblickt. Er zeigt sich als der Ausfluß eines Eisthales, das sich nach dem Wildstrubel hinaufzieht, und aus dem sich das ewig beeiste Lammerhorn, 9380 F. ü. M. erhebt. Nicht ohne Mühe und Gefahr kann man sich demselben nähern.

Lammlingen, franz. **Lamboing**, Dorf auf dem Tessenberg, in der Pf. Diesse, mit 569 Seelen, im bern. A. Neuenstadt. Von seinem Brandunglück im J. 1817, wobei binnen einer Stunde fast der ganze Ort ein Aschenhaufen wurde, hat es sich seither wieder erholt.

Lamone, Pfarrei mit 247 Seelen, zu welchem Ostarietta gehört, im tessin. Bez. Lugano. Es liegt in einem kleinen Seitenthale, nicht fern von der Straße von Bellenz nach Lauis, und producirt gute Weine.

Lamotte, Weiler mit der Pfarrkirche von Ocourt im bern. A. Pruntrut.

Lampenberg, Dorf auf einer fruchtbaren Ebene auf dem westl. Bergsaume des Hölsteiner Thals, im basell. Bez. Waldenburg. Es zählt 401 Einw., welche sich mit Bandweberei beschäftigen, hat gute Ackerfelder, aber wenig Wiesen, und ist nach Bennwyl eingepfarrt. In seiner Nähe liegt das schöne Bergschloß Wildenstein.

Lampersweil, Dörfchen mit Getreidemühle in der Ortsgem. Illhart und der Munizipalgem. und Pf. Wigoltingen und dem thurg. Bez. Weinfelden. Der Ort hat eine Mahlmühle.

Lamura, kleiner Weiler in der wallis. Pfarre und dem Bez. Sitten.

Lance, la, (Monasterium de Lancea), eine alte Karthäuser-Abtei, welche 1320 am Ufer des Neuenburgersees, in der Einsamkeit einer weiten Waldung, von Otto von Grandson und dessen Mutter Blanche von Savoyen, gestiftet wurde, im waadtl. Bez. Grandson. Ihr Name rührt von der Lanze her, mit welcher ein römischer Soldat den Heiland verwundete, und deren Schaft, der Sage nach, dort aufbewahrt wurde, oder von der Lanze des heil. Moriz. Bern hat die Abtei 1538 aufgehoben und in ein Partikulargut, das vom jetzigen Eigenthümer, dem Grafen von Pourtalès zu einem sehr anmuthigen Landsitze umgeschaffen worden, verwandelt. Der vom Berge Aubert herabströmende Bach führt oft Bergstücke. In der Nähe, in einem Felsengange des Jura, wird ein Bruch von schönem Marmor bearbeitet, auch knüpft sich an diesen Ort ein historisches Andenken, da in seinen Umgebungen die Eidgenossen 1476 den ersten Angriff auf die Burgunder thaten, in Folge dessen jener glänzende Sieg über das burgund. Kriegsheer errungen wurde. Von Zeit zu Zeit werden in der Umgebung römische Münzen ausgegraben.

Lancy, Pfarrdorf mit 778 Seelen im Wahlbez. des linken Ufers im K. Genf, auf einer Anhöhe, von der man eine ausgebreitete Aussicht genießt, 1231 F. ü. M. Hier wohnte der Genfer Staatsrath K. Pictet (gestorben 1824), bekannt durch seine Erfahrungen und ausgezeichneten Werke über den Ackerbau, und als Unterhändler für die Schweiz bei den Verträgen von Paris und Turin. Zur Pfarrei gehören Petit-Lancy, St. George und Queue d'Arve.

Landarenca, kleiner Pfarrort und Nachbarschaft im Calancathal und dem bünd. Bez. Moesa, mit 71 Seelen. Er hat eine rauhe Lage und meist Einwohner, die zum größten Theil ihren Erwerb außer Landes suchen. Ob-

wohl arm, besitzt die Gemeinde keine Unterstützte.

Landecy, kleines Dorf und Gemeinde in der Genfer Pf. Compesières, in einer schönen Ebene unweit der Straße nach Annecy, 1486 F. ü. M.

Landegg, kaum noch sichtbare und wild umbüschte Trümmer einer alten Ritterburg auf einem spitzigen Hügel, nicht ferne vom rechten Ufer der Thur, in der St. Gall. Pf. Lütisburg. Hier wohnte der ritterliche Sänger Konrad von Landegg.

Landenberg, der, eine Anhöhe bei dem obwald. Hauptflecken Sarnen, im K. Unterwalden, wo in der Vorzeit jene Burg jenes Beringers von Landenberg, des öster. Vogts, eines Edelmanns aus dem zürch. Turbenthal gestanden, die 1308 eingenommen und zerstört wurde und wo jetzt seit 1646 die Landesgemeinde von Obwalden gehalten wird und das Zeug- und Schützenhaus erbaut sind. Die Steine zu den Sitzen für das versammelte Volk sind von den Thürmen und den Mauern der gebrochenen Veste genommen. Ursprünglich hieß die Burg „die obere", zum Unterschiede von der untern, dem Schatzthurm, gehörte zuerst den Edeln von Sarnen, und gelangte der Reihe nach an die Freih. v. Reiden, an das Stift zu Luzern, dann an das Kloster Engelberg, endlich an die Grafen von Habsburg. Sehr anmuthig ist die Aussicht von dem Landenberg.

Landenberg, Alten-, Breiten- und **Hohen-**, 3 Schlösser an der Töß im Turbenthal, im zürch. Bez. Winterthur, von welchen das im 16. Jahrh. neuerbaute Schloß Breitenlandenberg erst im J. 1801 abgetragen war. Die uralte Familie dieses Namens, noch in einigen Sprossen fortlebend, besaß im Mittelalter über 30 Schlösser und Herrschaften, und zeichnete sich wie durch Treue gegen Oesterreich und Zürich, und später gegen die Eidgenossen, so durch Tapferkeit aus. Gegen die Eidgenossen kämpfend, verloren viele ihr Leben in den Schlachten bei Morgarten und Näfels; ihr Name aber wurde verewigt durch die unsterblichen Thaten von Wildhans bei Greifensee (1444), Frischhans bei Murten (1476) und Bilgeri bei Marignano (1515). Der Hof Landenberg steht auf der Stelle des ehemal. Schlosses Breitenlandenberg; die Civilgem. gl. N. umfaßt eine Anzahl Weiler und Höfe und liegt in der Pf. Turbenthal, ist aber nach Buhl schulgenössig.

Landeron, kl. Stadt im Bez. und K. Neuenburg, beim Einflusse der Thièle in den Bielersee. Sie zählt in ihren Mauern und ihrem Weichbild 956 Einw., besteht nur aus einer ein länglichtes Viereck bildenden Gasse, in deren Mitte eine Linden-Allee an die kurze Herrschaft Berthiers erinnert. Dieses Schmuckes ungeachtet, hat der Ort wenig Gefälliges und mitten in der Fülle des Landes erscheint das Völkchen arm und unsauber, wie seine Wohnungen, woran zum Theil die häufigen Ueberschwemmungen Schuld sein mögen. Landeron hat eine schöne, neue katholische Pfarrkirche, ein Kapuziner-Hospiz und ein Rathhaus, dessen Erdgeschoß zu einer Kapelle eingerichtet ist. Der Ort soll von einem Graf Rollin, Herrn zu Neuenburg, nach der Zerstörung von Nügerol im J. 1324 oder 1325 angelegt sein. Die Sage, daß die Frage, ob die Bürgerschaft zur reformirten Religion überzutreten habe, durch die einzige Stimme des Schweinhirten verneinend entschieden worden, ist in neuester Zeit urkundlich widerlegt worden. 1707 versagten die Bürger von Landeron dem König von Preußen eine Zeit lang die Huldigung, als die drei Stände des Fürstenthums ihn zu ihrem Oberherrn erklärten. Das im Mittelalter bekannte Nügerol dürfte, alten Urkunden gemäß, in der Gegend von Landeron gestanden haben. Auch wurden vor Jahren Ueberreste von altem Mauerwerk, Säulenschäfte und anderes mehr entdeckt und hervorgegraben, die das Dasein einer größern Stadt, längs dem südl. Abhange des Jura, darthun. Von hier gebürtig war der tapfere Fähndrich Bellenot, der in dem Kriege wider Karl den Kühnen seiner Tapferkeit wegen vom Grafen Rudolf von Neuenburg mit dem Ritterschlag beehrt wurde. Eidg. Postbüreau.

Landersberg, der, ein schöner, bewohnter Berg, über welchen eine Kommunikationsstraße zwischen Schwellbrun und Schönengrund geführt ist, im K. Appenzell A.-Rh.

Landerswyl, Weiler in der Pf. Radelfingen, und dem bern. A. Aarberg, 2081 F. ü. M.

Landgraben, ein Häuser- und Güterbezirk, mit einer Schule und Ziegelhütte, in der Pfarre Bremgarten, A. und Kant. Bern, Er bildet eine Abtheilung dieses Kirchspiels, die verschiedene kleine Dörfer und Weiler enthält, und breitet sich über einen weiten Bergrücken aus, der mit Wiesen und Ackerfeldern bedeckt, reizende Aussichten darbietet. Eine Fahrstraße führt über denselben aus dem Grauholze nach Hofwyl.

Landiken, Dörfchen von 12 Häusern in der Pf. Birmenstorf und dem Bez. und K. Zürich, 1511 F. ü. M. Es hat seine besondere Schule. Durch dieses einsam an der Reppisch gelegene Oertchen führt die neue große Straße nach Luzern über eine steinerne Brücke und in einigen Windungen den Ettenberg hinauf.

Landisweil, kl. Dörfchen in einem Wiesenthale, mit einem wohlgebauten Schulhause, in dem 1021 Einw. zählenden Landiswyl-Viertel der bern. Pfarre Biglen und dem A. Konolfingen.

Landprad, ein großer Morast zwischen Düdingen und Tafers im freib. Seebezirk, der seit etwa 20 Jahren urbar gemacht und vortheilhaft benutzt wird. Auch sind hier ein-

herrliche Aussicht auf das obere Rheinthal, den Bodensee, einen Theil von Schwaben, Thurgau und das Appenzellerland gewährt. Der Berg, dessen nördliche Abdachung glatt, die südliche eingerissen und zerklüftet ist, hat einen schmal, schön abgerundeten Rücken. In einer gegen Norden, ¼ St. unterhalb dem Gipfel gelegenen, schauerlichen Felsenhöhle wohnten in ältern Zeiten Einsiedler.

Kronbiel, kl. Weiler mit einem Wirthshause in der Pf. Wittenbach und dem St. Gall. Bez. Tablat.

Krottenstein, besser **Grottenstein**, Trümmer einen kleinen Burg oberhalb den Burgen Lichtenstein und Haldenstein, am südlichen Fuße des Calanda. Der Name dieser Veste der Edeln von Krottenstein mag wohl von der bei den Trümmern befindlichen Felsgrotte herrühren, in der ein schwaches Heilwasser quillt.

Krümpel, 3 zerstreute Häuser im Lauperswyl-Viertel der Pf. Langnau und dem bern. A. Signau.

Krumbach, ein volkreicher Schul- und Gemeindsbezirk in der Pf. Wattwyl, St. Gall. Bez. Neutoggenburg.

Krummbach, 1) freundliches Thal mit zerstreuten Häusern in der Pf. Eggiwyl und dem bern. A. Signau.

2) — kleiner Weiler mit einer Kapelle in der Pf. Büren und dem luzern. A. Sursee.

3) — kleiner Weiler in der Ortsgemeinde Opfershofen, Munizipalgem. Bürglen, Pfarre Sulgen und dem thurg. Bez. Weinfelden.

4) — Weiler in der Appenzell A.-Rh. Gemeinde Trogen.

Krummen, in, 1) Weiler mit zerstr. Häusern und einer Filialkirche in der Pfarre Tuggen, schwyz. Bezirks March.

2) — auch **Krommen**, verschiedene kleine Häusergruppen in den freiburg. Pfarren Tafers, Heitenried und Plaffeyen.

3) — Dörfchen in der Pfarre Groß-Affoltern und dem bern. A. Aarberg.

Krummenau, parit. Pfarrdorf, 2219 F. ü. M., im St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Die Kirche dieses Orts, der ein Armenhaus besitzt, wird von den Reformirten allein zum Gottesdienste benutzt, da sich die Katholiken des nahen vormaligen Klosters Neu St. Johann bedienen. Die politische Gemeinde zählt mit Ennetbühl, Neu St. Johann und den vielen dazu gehörigen Ortschaften und Weilern 1563 wohlhabende Einwohner, die sich vorzüglich von Landbau und Handel nähren. Die **Naturbücke** oder der Sprung, eine natürliche Felsenbrücke über die Thur, ist in dieser Gemeinde.

Krummenegg, Dörfchen auf einer Anhöhe am Längenberg, in der Pf. Könitz und dem A. und K. Bern.

Kubel, auch **Kobel**, im, eine Getreide- und Papiermühle nebst einigen zerstr. Häusern in der Appenzell A.-Rh. Pf. Stein.

Küblis, reform. Pfarrdorf, das mit Prada und Tells 455 Einw. zählt, im bünd. Bezirk Ober-Landquart, 2530 F. ü. M., auf der rechten Seite der Landquart, 1 St. von Saas. Küblis hält 3 stark besuchte Jahrmärkte. Arme: 31 Personen; Armenfond: 2950 Fr. An seiner Kirche ist das Heiligenbild St. Christophs gemalt, von welchem die Sage geht, daß die feindlichen Soldaten 1622 um seinetwillen diese Kirche verschont hätten. Oberhalb des Dorfes lag das längst zertrümmerte Schloß Stadion, das Stammschloß des in Oesterreich blühenden Grafengeschlechtes, von dessen alten Dynasten Walther von Stadion, Herzog Albrechts von Oesterreich Landvogt zu Wesen, 1352 bei Näfels mit 50 andern Rittern blieb. Eidg. Postbüreau.

Küblisbad oder **Sunglauenenbad**, das, ein Badeort oben am Thunersee, nicht weit von Neuhaus und dem Ausflusse des Lombachs, im bern. A. Interlaken. Das Badehaus wurde 1786 neu erbaut und erhielt einige für den Gebrauch der Quelle erforderliche Einrichtungen. Das Wasser ist schwach, dennoch nicht ohne alle Heilkraft.

Küblisbühl, eine Alp in der Pf. Clusstalden, gegen die bern. Gemeinde Habkern, im luzern. A. Entlebuch.

Kuef, s. **Coeuve**.

Kügeliswinden, Dörfchen in der Orts-, Munizipal- und Pfarrgemeinde Egnach, thurg. Bez. Arbon. Die katholischen Einwohner sind nach Arbon eingepfarrt.

Kühleweil, Dörfchen am Längenberg, in der Pfarre Zimmerwald und dem bern. A. Seftigen.

Külpen, Weiler auf einer Anhöhe in der Pf. Schönenberg und dem zürch. Bez. Horgen.

Kümberg, Weiler in der Pf. Turbenthal und dem zürch. Bez. Winterthur.

Kümmertshausen, Dorf und Gemde. von 268 Einw., mit einer Schule, an einer obstreichen Anhöhe, in den Pf. Someri und Amriswyl und der Munizipalgemeinde Erlen, thurg. Bez. Bischofzell. Die Einwohner nähren sich von Obst- und Ackerbau, Kattun- und Leinwandweberei. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 71 fl.

Küngoldingen, kleines Dorf mit einem Schulhause, unweit der Straße von Zofingen nach Aarburg, in der Gem. Oftringen, mit einer ebenen, fruchtbaren Feldmark, im aarg. Kirchspiel und Bez. Zofingen.

Künten, Dorf von 609 Seelen mit einer Mühle und Filialkirche, auf einer fruchtbaren Anhöhe der Pfarre Rohrdorf und dem aarg. Bez. Baden. Das tiefer gelegene Sulz gehört zu dieser Gemeinde.

Kürzi, Häusergruppe bei Otterbach, in der Pf. Oberdiesbach und dem bern. A. Konolfingen.

Küßnacht, Bezirk im K. Schwyz, ist vom Bez. Schwyz und den Kantonen Luzern

und Uri eingeschlossen. Er umfaßt nur die Pfarrei und den Flecken Schwyz, mit den dazu gehörigen Ortschaften. Kirchen- und Pfrundvermögen (1852): 83,364 Fr.; Stiftungsvermögen: 16,589 Fr.; Schulvermögen: 7320 Franken; Armengüter: 40,120 Fr.; Gemeindegüter: 47,256 Fr. an Passiven.

Küßnacht, großer, wohlgebauter Flecken von 2733 Seelen, nordwestl. am Rigi und an einer Bucht des Vierwaldstättersees, im schwyz. Bez. gl. Namens. Er liegt 1327 F. ü. M., in einem reizenden Gelände, welches hier und da mit Weinstöcken besetzt ist, zwischen schönen Wiesen und Obstbäumen, und hat eine hübsche Pfarrkirche mit schönem Geläute und gutem Altargemälde, und eine Waarenniederlage. Das Rathhaus ist ein ältliches Gebäude und dient zugleich als Schulhaus und Gefängniß. Dieser Ort ist berühmt in den Jahrbüchern der Vorzeit wegen der Burg des berüchtigten Vogts Geßler, deren Trümmer auf einem nahen Hügel sichtbar sind. Hieher wollte Geßler den Tell bringen, um ihn in Fesseln zu legen. In neuerer Zeit hat man in derselben noch ein unterirdisches Verließ entdeckt, das wohl zur Aufnahme Tells bestimmt gewesen sein mochte. Dieser Flecken, der im J. 1352 von den Oesterreichern in Asche gelegt wurde, ist die Wiege Josts von Silinen, der im 15. Jahrh. die bischöflichen Stühle von Grenoble und Sitten bestieg, und den größten Staatsmännern seiner Zeit beigezählt wurde. Im Laufe der Jahrhunderte wurden in Küßnacht mehrere Tagsatzungen und Konferenzen gehalten. 1424 trat Küßnacht mit dem Kant. Schwyz in ein Landrecht, welches nach und nach in Unterthanenschaft überging. Noch 1798, als Schwyz eine offensive Stellung gegen Frankreich angenommen, stellte es sein Mannschaftskontingent zum Kampfe, verlangte aber zugleich von der souverainen Landsgemeinde politische Freiheit und Rechtsgleichheit mit allen Bürgern des Kantons. Auch in den Schwyzer Wirren von 1831—1833 spielte Küßnacht eine Rolle und wurde am 3. August von den eidg. Truppen besetzt. 1810 wurde auf einer Allmende, bei zufälliger Ausstockung eines alten Kastanienbaumes, ein irdener Topf mit 4000 römischen Münzen aus den Zeiten der Kaiser Claudius, Didius, Galienus u. s. w. entdeckt, die alle gut erhalten waren. Wirthshäuser: goldener Adler, schwarzer Adler, Rößli. — Eidg. Postbüreau.

Küßnacht, gr. hübsches Pfarrdorf, im zürch. Bez. Meilen, auf einer Erdzunge am östlichen Ufer des Zürchersees, 1 St. von der Hauptstadt. Es liegt in einer schönen und trefflich angebauten Gegend, 1314 F. ü. M., und zählt mit den Dörfern Jtschnach und Leinberg, 5 Weilern und 6 Höfen 2486 Seelen. Die Kirche hat einen hohen, zierlichen Chor, gothische Spitzbogenfenster, und hübsch gearbeitete Chorstühle und Kanzel. Außer dem starken Wein- und Landbau beschäftigt die Einwohner auch Baumwollen- und Seidenweberei, und die Arbeit in der hiesigen mechan. Baumwollenspinnerei. Auch ist zu Küßnacht eine von Zürich aus starkbesuchte Badeanstalt, und der Ort besitzt ein hübsches Schulhaus, eine Armenanstalt und eine Sekundarschule. Vor der Reformation war hier eine Johanniterkommende, deren Einkünfte der letzte Kommenthur, Konr. Schmid, ein vertrauter Freund Zwingli's, mit welchem er 1531 zu Kappel fiel, 1525 dem Rath von Zürich übergab, der die Kommenthurei in ein Amt verwandelte. Jetzt befindet sich in diesem Gebäude das Schullehrerseminar des Kantons. Dies Dorf hat durch eine schreckliche Ueberschwemmung eine traurige Berühmtheit erlangt. Den 8. Heumonat 1778, Abends um 9 Uhr, fiel nämlich ein Wolkenbruch, der das Bergwasser plötzlich zu einer ungeheuern Höhe anschwellte, wodurch Häuser fortgerissen, Wiesen und Felder verwüstet und in Zeit einer Stunde ein Eden in eine Einöde verwandelt wurde. 15 Wohngebäude, 8 Scheunen, und 46 andere Gebäude, 3 steinerne und 5 hölzerne Brücken, nebst andern Anlagen wurden gänzlich zerstört und in den See geschleudert. 63 Menschen ertranken. Unterstützungen und eigene Thätigkeit der Einwohner haben jedoch in wenigen Jahren jede Spur des Unglücks verwischt. So steuerte allein die Stadt Zürich 30,777 fl., und die übrigen Gemeinden des Kant. 33,000 fl. an den Gesammtschaden, der sich auf beinahe 100,000 fl. belief. Die furchtbare Pest des J. 1611 raffte hier 637 Personen, meist Seidenspinner und Kämmler, weg. Küßnacht nahm seit 1795 bis 1804 mit andern Gemeinden am Zürchersee an dem Mißvergnügen wegen begehrten aber hoheitlich verweigerten größern Freiheiten u. s. w. Theil. Ueber dem Dorfe standen einst die beiden Burgen Wurp und Balp. Die erste wurde 1268, die andere im 14. Jahrh. zerstört. Gemeindegebiet: 2630 Jucharten, wovon 1/3 Ackerland, 1/4 Wiesen, 1/5 Holz, 1/9 Reben, 1/30 Allmend, u. s. w. Eidgen. Postbüreau.

Küttigen, gr. Dorf in der Pf. Kirchberg und dem aarg. Bez. Aarau, 1/2 St. von der Hauptstadt, 1307 F. ü. M. Es zählt mit den wenigen Bewohnern um Kirchberg 1847 Einw., welche sich theils von Acker- und Weinbau, theils von Arbeiten in den Fabriken zu Aarau ernähren. Das Dorf wird von drei Bächen durchströmt, und besitzt ein schönes Schulhaus, einen stattlichen, stark besuchten Gasthof und eine Hafergrützfabrik. Durch das Dorf zieht sich die neue Handelsstraße über die Staffelegg von Aarau nach Basel, und auf einem Fels über dem Dorfe erblickt man die Ruinen der alten Burg Königstein. Das in der Nähe befindliche Erzlager wurde in frühern Zeiten mit Erfolg benutzt, und in manchen Jahren 20,000 bis 30,000 Zentner treffliches Bohnerz gewonnen; jetzt wird solches als erschöpft angesehen

und nicht mehr gebaut. Von hier aus geht eine zweite Bergstraße über den Jura (Benkenstraße) ins Frickthal, an welcher die ehemalige Papiermühle, jetzt Seidenfabrik liegt.

Küttigkofen, Dörfchen von 196 reform. ackerbauenden Einw., in der Pf. Aetigen und dem soloth. Amte Bucheggberg-Kriegstetten. Dieser 1516 eingeäscherte Ort hat seine eigene Schule und eine schöne Getreidemühle. Armengut 3701 Fr. Schulfond (mit Kyburg und Buchegg): 10,384 Fr.

Kuglersgreut, Weiler in der Orts-, Munizipal- und Pfarrgemde. Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Kulm, Bezirk im Kant. Aargau, grenzt gegen Osten an den Bez. Lenzburg und den Kant. Luzern, gegen Westen an den Bez. Zofingen, gegen Süden an den Kant. Luzern, gegen Norden an die Bez. Aarau und Lenzburg. Er besteht aus den Kreisen Kulm, Gontenschwyl, Reinach, Leutwyl und Schöftland, die außer 5 eben so benannten Kirchspielen auch die Kirchspiele Birrweil und Rued, zusammen mit 22,248 Seelen, enthalten. Der Bezirk ist von vielen Schluchten und Thälchen durchzogen, und wird von der Wyne und der Rueder-Aach bewässert. Durch den Loskauf der Zehnten und Bodenzinse, und durch den ausdauernden Fleiß der Einwohner in der Kultur ihres Bodens hat sich der Landbau trotz der Hindernisse des Bodens sehr gehoben. Dennoch ist dieser Landstrich in Hinsicht des Wohlstandes am weitesten zurück, und man zählte im J. 1851 unter 22,248 Einwohnern 2210 Unterstützte. Die Armengüter sämmtlicher Gemeinden des Bezirks beliefen sich auf: 280,563 Fr. Der Viehstand erzeigte im J. 1852: 401 Pferde, 328 Haupt Ochsen und Zuchtstiere, 2832 Kühe, 1735 Hornvieh unter 2 Jahren, 299 Schafe, 861 Ziegen, 1281 Schweine. In der Brandversicherungs-Anstalt waren 952 ziegelgedeckte, 1526 strohgedeckte Wohngebäude und 802 Nebengebäude (ohne die Staatsgebäude), mit einem Kapital von 7,400,950 n. Fr. versichert. In den drei im Bezirke befindlichen Ersparnißkassen hatten im J. 1853 700 Perf. 69,779 Fr. eingelegt.

Kulm, Ober- und Unter-, zwei große nahe beisammen liegende, eine reform. Pfarrei bildende Dörfer, in dem anmuthigen, von der Wyne durchflossenen Kulmerthale, von denen Oberkulm 1784 und Unter- oder Niederkulm 1740 Einw. zählt. Dieses Letztere ist auch Bezirks- und Kreisort, hat mehrere hübsche Häuser, enthält die Kirche und Pfarrwohnung und hält Jahrmärkte. In beiden Ortschaften herrscht Gewerbefleiß und landwirthschaftliche Thätigkeit; auch beschäftigen Manufaktur-Arbeiten viele Hände. Der Verkehr auf der durchziehenden Landstraße von Aarau nach Luzern bringt auch einigen Verdienst. Bei Ober-Kulm, welches 1508 F. ü. M. liegt, wurden schon 1756 und 1760 römische Alterthümer entdeckt. Die Münzen waren aus den Zeiten Augusts bis zu denen des Maximus, und das Mauerwerk, welches 5 Fuß unter der Erde ist, schien ein Ueberrest von Wasserleitungen, Bädern und andern römischen Anlagen zu sein. Die Länge eines dieser Gebäude betrug 380 und die Breite 80 Fuß. Auf dem Mauerhübel soll ein Kastell nebst der Wohnung des röm. Befehlshabers gestanden haben, und man will hier das Gaunodurum des Anton. Itinerars finden. Das vormalige Stift Zofingen erwarb sich theils kaufsweise vom Stifte Münster, theils als Vergabung in den J. 1489—1492 den Kirchensatz nebst andern Einkünften und Gefällen.

Kulmpaß, der, ein nur für Fußgänger beschreitbarer Alpweg aus dem Urner Schächen- ins schwyz. Bisithal, auf dem Scheitel 6699 F. ü. M.

Kulm, Rigi-, siehe **Rigi**.

Kumm, einzelne Häuser in der Abtheil. Einigen, der Pf. Spiez, im bern. Niedersimmenthal.

Kummer (Cuno'sberg), Weiler in der Orts-, Munizipal- und Pfarrgem. Gachnang, thurg. Bez. Frauenfeld. Hier stand, zur Hälfte schon auf zürch. Boden, in alter Zeit **Maiensberg**, die Burg der Herren von Gachnang, deren Stammvater Cuno schon im J. 888 von Kaiser Arnulph hier mit Gütern belehnt wurde. Sie werden oft als im Dienste Oesterreichs stehend erwähnt, und ihre Burg ward im Anfang des 15. Jahrh. von den Appenzellern gebrochen, und nicht wieder aufgebaut.

Kunidey, Häusergruppe in der Orts- und Pfarrgem. Lyß, bern. A. Aarberg.

Kunkels, siehe **Gunkels**.

Kurfirsten, die sieben, heißen die nackten Hörner des die Nordseite des Wallenstädtersees umkränzenden Gebirgs. Ihre Felsspitzen tragen von West nach Ost der Reihe nach folgende Namen: Leistkamm 6465 F. ü. M., Selunerruck 6754 F., Breitenalpberg 6976 F., Brisi 7016 F., Scheibenstoll 7090 F., Zustoll 6883 F., Astrakaisara. Die beiden letzten sind durch einen schmalen Bergrücken mit einander verbunden, während die übrigen einzeln stehen. Der leichteste Uebergang von Wallenstadt nach Wildhaus und Grabs ist über die Niedere, und ein zweiter über den Schlachtboden nach Wildhaus. Der Name Kurfirsten rührt entweder von kur = hoch, oder von Montes Curienses her; bis hieher nämlich erstreckte sich Rhätien zur Zeit der Römer. Der Name Kuhfirsten, den man diesen Bergen in neuerer Zeit geben wollte, ist durch keine Beziehung derselben zum Vieh gerechtfertigt, da nur Ziegen und nicht Kühe auf den nördlichen Abhängen weiden.

Kurzdorf, reform. Dorf von 377 Einw., mit einer Schule, bei der thurg. Hauptstadt Frauenfeld und in deren Munizipalbezirk und Pfarre, jenseits der Murg, 1254 F. ü. M. Einer der Stadtpfarrer wohnt bei der hiesigen

Kirche. Ehemals hieß der Ort: Kurzen-Erchingen.

Kurzenbach, der, kl. Bergwasser, das den Kurzenbachgraben, ein mit mehrern Bauernhöfen besetztes kl. Thal, durchfließt und oft durch Ueberschwemmungen den Gütern gefährlich wird, in der Pf. Marbach, und dem luzern. A. Entlebuch. Durch diesen Graben führt ein Fußweg von Marbach nach Kröschenbrunnen.

Kurzenberg, der, ein großer, langer, waldbekleideter Berg, zum Theil in der Pf. Diesbach, bern. A. Konolfingen, in dessen einsamen Höhen und Abhängen viele zerstr. Höfe sich befinden, bei der Kirche 3030 F. ü. M., östlich von Diesbach. Auch werden unter diesem gemeinsamen Namen die Gemeinden Birrmoos, Baarschwand, Schönthal und Otterbach verstanden, welche in Schulangelegenheiten sich zu einer Hausvätergemeinde vereinigen. Ein menschenfreundlicher Landmann dieser Gegend hatte vor Jahren ein Legat von 1800 Bernkronen errichtet, aus dessen Zinsertrag an gewissen Tagen an arme und entfernte Schulkinder Brod ausgetheilt wird, um sie zum Schulbesuche dadurch aufzumuntern.

Kurzeneygraben, der, ein schmales, mit schönen Wiesen und vielen Häusern geschmücktes kleines Thal in der Pf. Sumiswald und dem bern. A. Trachselwald. Es beginnt beim Dorfe Wasen, ist 2 St. lang und hat wohlhabende Einwohner.

Kurzengol, kleines und enges, aber wiesenreiches Thal, das von einem kleinen zur Ilfis fließenden Bache bewässert wird, im bern. A. Signau und zu Langnau eingepfarrt.

Kurz-Rikenbach, hübsches Dorf von 502 Seelen, mit einer Schule, Kirche und reform. Pfarre in der Munizipalgem. Egelshofen, thurg. Bez. Gottlieben. Dieser Ort liegt in der Nähe von Kreuzlingen, zwischen Weingärten und schönen Obstwäldern, und hat mit Egelshofen einen gemeinschaftlichen reform. Pfarrer. Die Katholiken sind nach Kreuzlingen eingepfarrt. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 3374 fl.

Kuttlenbad, das, ein aus einem einzigen Wohngebäude bestehender ärmlicher Badeort, dessen Quelle eisenhaltig sein soll, im Kurzeneygraben, Pf. Sumiswald, bern. A. Trachselwald. Er liegt in einer furchtbaren Wildniß wie eingeklemmt am Abhange des Vorder-Arnibergs, und wird von den Bauersleuten von Rohrbach und Madiswyl fleißig besucht. Man badet hier in einem gemeinschaftlichen Schopfe.

Kyburg, ehemaliges zürch. Oberamt, siehe **Pfäffikon**, Bezirk.

Kyburg (Chuigeburch 1027), ein aus seinen Trümmern wieder hergestelltes, großes, festes Schloß im Kempttthale und dem zürch. Bez. Pfäffikon, 1939 F. ü. M. Es ist eine uralte Anlage, und war der vorzüglichste Sitz einer Hauptlinie der vielleicht mit der berühmten Welfenfamilie identischen Grafen von Kyburg, deren in zweifelhaften Urkunden des 8. und 9. Jahrhunderts bereits Erwähnung geschieht. Sichere Nachricht über die Familie besitzt man erst aus dem J. 1027, da Graf Werner mit Kaiser Conrad II. wegen der burgundischen Erbschaft in Fehde lag, in welcher er 1030 fiel. Im Streite zwischen Gregor VII. und Heinrich IV. standen die Kyburger auf Seite des Papstes und wurden vom Abte von St. Gallen, einem Anhänger Heinrichs, geschlagen und die Burg eingenommen. Durch Verheirathung mit den Lenzburgern, Zähringern und Savoyern, sowie durch ihre Anhänglichkeit an die Hohenstaufen, von denen sie reich begabt wurden, gelangten die Kyburger Grafen zu großer Macht und bedeutendem Ländergebiet. Heilwig, Schwester Hartmanns des jüngern, wurde durch ihre Vermählung mit Albrecht von Habsburg Stammmutter dieses berühmten Geschlechtes. 1264 erlosch die männliche Familie von Kyburg. Hierauf kam es an den Grafen Rudolf von Habsburg, nachherigen Kaiser. 1424 übergab es Kaiser Sigmund mit der dazu gehörigen großen Herrschaft der Stadt Zürich, welche die Verwaltung des mit gewissen Vorrechten begabten weitläufigen Amtsbezirks bis 1798 Landvögten übertrug. Das Schloß liegt auf einer Anhöhe, 1 St. von Winterthur, in einer romantischen Umgebung, und man hat auf demselben eine herrliche Aussicht. Das jetzige Schloß, Eigenthum eines Privaten, besteht aus mehrern Gebäuden, und besitzt noch einen alten Thurm, Ueberreste der ehemaligen Burg, mit 8 — 10 Fuß dicken Mauern. Das Ritterhaus hat im Laufe der Zeit wesentliche Umgestaltungen erlitten. Bis 1798 wurde im Schlosse ein alter Stammbaum der Grafen von Kyburg und Dillingen aufbewahrt, der von Augsburg in das Stift auf dem heiligen Berge bei Winterthur, und zur Zeit der Reformation in das Schloß Kyburg soll gekommen sein. Diese merkwürdige Antiquität wurde im erwähnten Jahre durch den französischen General Lauer, einen Elsäßer, nebst dem sogenannten Grafschaftsschwert und Grafschaftsstabe, den Insignien des Gerichts, entwendet.

Kyburg, 1) Pfarrdorf, 2080 F. ü. M., wild romantisch nahe am Schlosse Kyburg gelegen, welches mit Ettenhausen und Brünggen 374 Einw. zählt. Gemeindegebiet: 1420 Jucharten, wovon 3/7 Holz, 2/7 Ackerland, 1/7 Wiesen, das Uebrige Weidland. 1819 wurden das Pfarr-, Wirths, und Schulhaus nebst einigen Wirthschaftsgebäuden ein Raub der Flammen. Seither sind alle Gebäude, vorzüglich die Pfarrwohnung und das Gasthaus, schön wieder hergestellt worden. Im Schloßgarten wurden auch von Zeit zu Zeit römische Münzen gefunden.

2) — in der Volkssprache **Kiperg**, Dörfchen, das mit Buchegg 173 Einw. zählt, in dem Kirchspiele Aetigen und soloth. A. Buch-

eggberg-Kriegstetten. Er liegt am Fuße des Burghügels von Buchegg freundlich und fruchtbar und hat gute Viehzucht. Armengut: 1698 Fr.

Kymenhof, kl. Weiler von 5 Häusern, auf einer Anhöhe am Büliberg, mit schönen Gütern und vorzüglichem Obstbau, in der zürch. Pf. Embrach, und dem Bez. Bülach. Merkwürdig wäre, wenn es sich bestätigte, daß man seit einiger Zeit die zwei vordersten Gebäude dieses Orts, vom Dorfe Embrach aus, ganz sehen könne, da vorhin nur die Schornsteine und Dachgiebel wahrgenommen werden konnten, welches nicht ohne Grund vermuthen ließe, daß der Berg sich merklich gesenkt habe.

L.

Laas, zerstr. Höfe auf einer Ebene, am waldigen Abhange des Gurnigels und am Wege aus dem Durbachthälchen nach dem Gurnigelbade, in der Pf. Rüggisberg und dem bern. A. Seftigen. Hier pflegen, während der Badezeit auf dem Gurnigel, viele sich des dortigen Brunnens bedienende Landleute der geringern Kosten wegen sich aufzuhalten.

Lac de l'eau froide, auch **Rondo-See**, kl. See in der Nähe der Aihörner, östlich von Villeneuve im waadtl. Bezirk Aigle, 4544 F. ü. M. Hier entspringt einer der Arme der Eau froide.

Lac vert, kl. See im wallis. Val de Morgin, westlich vom Val d'Illiez, im Bez. Monthey, 6471 F. ü. M.

Lachaux, siehe **Chaux, la.**

Lachen, 1) hübscher Marktflecken mit 1506 Seelen, an einer Bucht des obern Zürichsees, Hauptort des schwyz. Bezirkes March, 1275 F. ü. M. Er liegt anmuthig in einer fruchtbaren Gegend auf der von Zürich nach Glarus führenden Straße, am Eingange ins Wäggithal, und es ist hier ein starker Durchgang von Waaren und Fremden, sowie eine bedeutende Schifffahrt und Niederlage von Kaufmannsgütern. Kirchen- und Pfrundvermögen (1852): 63,988 Fr.; Stiftungsvermögen: 7554 Fr.; Schulfond: 22,001 Fr.; Armengut: 32,921 Fr.; Gemeindevermögen: 21,715 Franken in Passiven. Die Kirche mit zwei hübschen Thürmen ziert den Ort und gewährt, besonders von der Seeseite, einen angenehmen Anblick. Abweichend von der gewöhnlichen Regel, steht ihr Chor nicht auf der Morgen-, sondern auf der Abendseite. Sie besitzt außer andern Schatzgegenständen eine werthvolle Monstranz; auch die Wallfahrtskapelle zur schmerzhaften Mutter ist reich an Kirchenparamenten. Auch hat er ein sehenswerthes altes und geräumiges Rathhaus. In Lachen versammelt sich jährlich die Landsgemeinde des Bez. March. Ein historisches Andenken erhielt dieser Flecken von einer 1440 in demselben stattgefundenen Volksversammlung oder gemeinsam gehaltenen Landsgemeinde der Kantone Schwyz und Glarus, auf welcher, aller Vermittelungsversuche geistlicher und weltlicher Friedensboten ungeachtet, ein Kriegszug gegen die Zürcher beschlossen und dadurch der Bürgerkrieg im Schoße der Eidgenossenschaft von Neuem angezündet wurde. Auch am 6. Jenner 1831 wurde hier eine Volksversammlung von beinahe 4000 Männern aus den Bez. March, Einsiedeln, Küßnacht und Pfäffikon, für Aufstellung einer Kantonalverfassung abgehalten. In der Umgegend wird das zu dem Glarner Schabzieger gebrauchte Ziegerkraut Trifolium mellicotum cœruleum mit Vortheil gebaut. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

4) — Häusergruppe in der Ortsgem. Anetsweil, Pfarren Aborf und Wängi, Munizipalgem. Wängi und dem thurg. Bez. Tobel.

3) — in der, zerstr. Weiler an der Straße zwischen St. Gallen und Bruggen, im St. Gall. Bez. Goßau, 1816 F. ü. M.

4) — eine Abtheilung der appenzell-außerrhod. Pf. Walzenhausen, mit einer Schule, in der Nähe des Klosters Grimmenstein.

Laconey, Weiler in der genf. Pf. Avusy, und im Wahlbezirke des linken Ufers, 1379 F. ü. M.

Lad, auf der, zwei Bezirke Landes im St. Gall. obern Toggenburg, der eine mit 22 zerstreuten Häusern in der Pf. Wattweil, der andere mit 80 ebenfalls einzeln stehenden Wohngebäuden in der Pf. Neßlau.

Laden, kl. Bergweiler, hoch über einer Gebirgsschlucht, in der Pf. Guggisberg, bern. A. Schwarzenburg.

Ladern, Dörfchen nach Oberegg kirchgenössig, in der appenzell. Gem. Hirschberg, 2937 F. ü. M.

Ladir (Ladurs im J. 998, Leitura (?) im 11. Jahrh.), kl. kathol. Pfarrort von 98 Einw., in der Gruob, bünd. Bez. Glenner, 5815 F. ü. M. Arme: 2 Pers.; Armenfond: 220 Fr. (im J. 1854).

Ladrente, Weiler in der Munizipal- und Kirchgem. Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Läbel, auch **Laibel**, gr. zerstr. Weiler mit einer Schule, in der appenzell. Kirchgem. Hundwyl. Er liegt auf dem höchsten Punkte der Straße nach Urnäsch.

Läbern, siehe **Solothurn-Läbern**, Amt.

Lägern, die, ist der östliche Ausläufer der Wiesenbergkette des Jura, und zieht sich steil und oft in einem kaum fußbreiten Grate auslaufend von Westen bei Baden im K. Aargau bis zum Dorfe Dielstorf im K. Zürich, 2 St. lang hin, wo er plötzlich in der Ebene sich verliert. Die südl. Abhänge sind schroff und unfruchtbar; auf den nördlichen, sanftern, wechseln Waldungen mit Matten, jedoch auch hier nur von der untern Hälfte an, während die obern Halden nur mit verwittertem Kalkstein und magerm Holze bewachsen sind. Die Nordseite ist sehr reich an vortrefflichem Gyps-

und Mergel, auch findet der Naturforscher an der Lägern viele seltene Versteinerungen und Pflanzen. Bemerkenswerth ist, daß die Juraschichten dieses Berges, ähnlich denen des aargauischen Jura, in der Richtung von Ost nach West steil aufgerichtet, und zwar die ältesten senkrecht in der Mitte stehen und die neuern sich an sie anlehnen. Zur Hochwacht, wo 20 Fuß unter dem Gipfel Burghorn, 2635 Fuß ü. M., ein steinernes Gebäude steht und von wo man eine sehr ausgebreitete herrliche Aussicht auf die Alpen, den Jura, die nördliche und östliche Schweiz und in's Schwabenland hat, führt ein Fußweg von Regensberg hinauf.

Längacker heißen im K. Bern Häusergruppen in den Pf. Biglen, Eriswyl und Rohrbach.

Längbächli, Weiler in der Pf. Heimiswyl, und dem bern. A. Burgdorf.

Längemoos, Häuser und Höfe in der Pf. Worb und dem bern. A. Konolfingen.

Längenbach, im, 1) heißen im K. Bern ein Weiler in der Pf. Lauperswyl, und dem A. Signau; 2) zu, ein Dörfchen in derselben Pfarrei.

Längenbühl, zerstr. Dorf u. Gemeindebezirk von 264 Einw., in der Pf. Amsoldingen und dem bern. A. Thun. Der daran grenzende schöne Wald ist Eigenthum der Stadt Thun. Zur Anmuth der Gegend tragen der kl. Dettlinger und der romant. Geistsee bei.

Längendorf, Dorf von 354 Einw., in der Pf. Oberdorf und dem A. Solothurn-Lebern. Dieser Ort, 1/2 St. von der Hauptstadt gelegen, hat mehrere Getreidemühlen und eine schöne, fruchtbare Feldmark. Armengut: 8597 Fr.; Schulgut: 11,417 Fr. Durch bedeutende Ausgaben ist das Finanzwesen der Gemeinde sehr angegriffen worden. An der Straße nach Solothurn befindet sich die sogen. **Heidenkapelle**, die ihre Stiftung der Sage nach dem Wunder verdankt, daß das Roß eines Reiters zur Entdeckung der von Dieben entwendeten und hinter den Hag geworfenen Hostie aus dem Münster von Solothurn führte.

Längeneybad, das, eine Badhütte mit einer Mineralquelle, mitten in einem großen und dichten Tannengehölze, am Fuße des Seelibühls, 2640 F. ü. M., zwischen dem Gurnigelbade und den Stößen, im bern. A. Schwarzenburg. Sie wird nur im Sommer von den Umwohnern besucht, welche die Mineralquelle zum Baden benutzen, und dabei Gurnigelwasser trinken, und gewährt sowohl durch ihre finstere Lage als durch ihre Einrichtung einen auffallenden Anblick.

Längi, auf der, Weiler in der Pfarre Rohrbach, des bern. A. Aarwangen.

Längmatt, 6 zerstr. Häuser in der Pf. Eggiwyl, bern. A. Signau.

Längwald, zerstr. Häuser im „Hintergrund" der Pf. Lauterbrunnen, und dem bern. A. Interlaken.

Längweid, mehrere Häuser in der Pf. Eriswyl, bern. A. Signau.

Läntathal, das, das wildeste und höchste Seitenthal des graub. Lugnetz. Es bildet gleichsam den Hintergrund des Val Zavreila; und zieht sich bis in den Gebirgspaß des Adula hinauf, wo zu beiden Seiten sich die mächtigen Felsen des Piz-Jut, das Gurletschhorn, das Läntahorn, der Piz-Valrhein (10,220 F. ü. M.) und die Fenilhörner erheben, welche mit Gletschern bekleidet sind, die ins Thal herabstarren, und die Hauptquellen des Glenners bilden. Der vom Piz-Valrhein herabkommende Arm ist der sehenswertheste und gewährt einen großen und prächtigen Anblick.

Lätten, der, 1) eine Gegend unweit Zürich, in der Gem. Wipkingen, mit verschiedenen Landsitzen und 2 großen Kattundruckereien und Rothfärbereien. Denselben Namen tragen 2) ein Weiler in der Pf. Sternenberg, zürch. Bez. Pfäffikon, und 3) Ortsgegenden in den zürch. Gem. Bonstetten, Wädenschwyl, Adlischwyl, Bärentsweil, Hinweil, Egg, Hittnau, Lindau und Wülflingen.

Lättenberg, der, im luzern. A. Willisau, ein mit Gütern und Holzungen bekleideter Berg, in der Richtung von Wykon bis Dagmersellen, dessen eigenthümliche Steinart ein feuerfester Sandstein ist, der häufig gebrochen und früher ins Ausland mit großem Vortheil verkauft wurde.

Lättenmoos, Weiler in der Pf. Dürnten, zürch. Bez. Hinweil.

Läufelfingen, Pfarrdorf mit sehr alter Kirche, am untern Hauenstein, im basellandsch. Bez. Sissach. Es liegt 1880 F. ü. M. und zählt 704 Einw., hat 2 Getreide- und ebenso viele Gypsmühlen, 1 Schneid- und 1 Oelmühle. Dieser Ort treibt, der hochliegenden und rauhen Felder wegen, mühsamen Ackerbau. Unweit vom Dorfe, bei der sogen. Adlikerbrücke, werden sehr gute Bausteine gebrochen. **Markus Lutz**, der erste Herausgeber dieses Handlexikons, wirkte hier längere Zeit als Seelsorger.

Läusstrehleten, kl. Häusergruppe mit einträglichen Gütern, in der Pf. Neuheim und dem K. Zug, unweit der Lorze.

Laghetto, Alpe del, große Alp mit einem kleinen Bergsee, auf dem Gebirge zwischen Livinen und Verzaska, im tessin. Bezirk Leventina. Ein beschwerlicher Bergpfad über dieselbe verbindet beide Thäler.

Lago nero 1) und **Lago bianco**, 2 kl. Seen am Südabfalle des graubünd. Bernina-Passes. Lago bianco (rom. leg alv) hat 3/4 St. im Umfange und liegt 6864 F. ü. M.; der andere 6840 F. ü. M.

2) — kl. Bergsee im Hintergrunde eines Seitenthals des Val Bedretto, im tessin. Bez. Leventina, 7357 F. ü. M.

Laimenthal, das, südwestwärts der Stadt Basel, ein offenes und fruchtbares, vom

gefährlichen Birsig bewässertes Thal, am Fuße der Blauenkette des Jura. Es erstreckt sich von dem Dorfe Laimen bis Basel, hat vortreffliche Viehzucht, ergiebigen Ackerbau, einträgliche Weingärten, viele wohlhabende Einwohner und hübsche Dörfer. Der größere Theil dieses Thals gehört zum K. Baselland und zu Frankreich, der kleinere zu Solothurn.

Lain (Line im 11. Jahrh.), Dorf, und eines der 3 Quartiere, in welche das Gericht Obervatz im graub. Bez. Albula eingetheilt ist, in einer zwar fruchtbaren, aber wilden Gegend.

Laire, die, ein Bach, der unterhalb den Ruinen des Forts St. Katharina in Savoyen entspringt, eine Strecke weit die Grenze dieses Landes gegen den K. Genf bezeichnet und sich, nahe bei Chancy, in die Rhone ergießt.

Lajoux, Pfarrgemeinde im bern. A. Münster, mit 571 Einw., 3 St. von seinem Amtsorte entfernt. Die Feldmark dieser Gemeinde ist zu Wiesen, Weiden und Holzungen angelegt, daher hauptsächlich Viehzucht getrieben wird.

Lalden, Dorf und Gemeinde mit 139 Einw., auf der rechten Rhoneseite fruchtbar gelegen, im wallis. Bez. Visp, am Eingange eines kleinen sich in die Hochalpen erstreckenden Thals.

Lallex, Weiler in der Nähe seines Pfarrortes Ver, im waadtl. Bez. Aigle.

L'alliaz, Mineralbad im Villarsthälchen, liegt auf einem Bergabhange, 2910 F. ü. M., in der Mitte zwischen Vevey, Montreux und Châtel St. Denis, von jedem dieser Orte 2 St. entfernt, im waadtl. Bez. Vevey. Zur Beherbergung der zuströmenden Besucher dieses Kurortes sind mehrere Gebäude vorhanden und die Einrichtungen, Preise, Bedienung werden gerühmt. Die Quelle ist schwefelhaltig und hat eine Temperatur von 5—6°. Die Luft ist rein und stärkend; den Kurgästen bieten sich eine Menge Spaziergänge und herrliche Standpunkte, und die Aussicht vom Badeorte selbst gehört zu den lieblichsten der Gegend. An Sonntagen ist L'alliaz ein beliebter Vergnügungsort der Umwohner.

Laloche, Weiler in der Pf. Finshauts, wallis. Bez. St. Maurice.

Lammern-Gletscher, der, auf der Grenze zwischen Wallis und Bern, in der Nähe der Gemmi, auf dessen Höhe Daube genannt, man ihn überblickt. Er zeigt sich als der Ausfluß eines Eisthales, das sich nach dem Wildstrubel hinaufzieht, und aus dem sich das ewig beeisete Lammerhorn, 9380 F. ü. M. erhebt. Nicht ohne Mühe und Gefahr kann man sich demselben nähern.

Lammlingen, franz. **Lambsing**, Dorf auf dem Tessenberg, in der Pf. Diesse, mit 569 Seelen, im bern. A. Neuenstadt. Von seinem Brandunglück im J. 1817, wobei binnen einer Stunde fast der ganze Ort ein Aschenhaufen wurde, hat es sich seither wieder erholt.

Lamone, Pfarrort mit 247 Seelen, zu welchem Ostarietta gehört, im tessin. Bez. Lugano. Es liegt in einem kleinen Seitenthale, nicht fern von der Straße von Bellenz nach Lauis, und produzirt gute Weine.

Lamotte, Weiler mit der Pfarrkirche von Ocourt im bern. A. Pruntrut.

Lampenberg, Dorf auf einer fruchtbaren Ebene auf dem westl. Bergsaume des Höllsteiner-Thals, im basell. Bez. Waldenburg. Es zählt 401 Einw., welche sich mit Bandweberei beschäftigen, hat gute Ackerfelder, aber wenig Wiesen, und ist nach Bennwyl eingepfarrt. In seiner Nähe liegt das schöne Bergschloß Wildenstein.

Lampersweil, Dörfchen mit Getreidemühle in der Ortsgem. Illhard und der Munizipalgem. und Pf. Wigoldingen und dem thurg. Bez. Weinfelden. Der Ort hat eine Mahlmühle.

Lamura, kleiner Weiler in der wallis. Pfarre und dem Bez. Sitten.

Lance, la, (Monasterium de Lancea), eine alte Karthäuser-Abtei, welche 1320 am Ufer des Neuenburgersees, in der Einsamkeit einer weiten Waldung, von Otto von Grandson und dessen Mutter Blanche von Savoyen, gestiftet wurde, im waadtl. Bez. Grandson. Ihr Name rührt von der Lanze her, mit welcher ein römischer Soldat den Heiland verwundete, und deren Schaft, der Sage nach, dort aufbewahrt wurde, oder von der Lanze des heil. Moritz. Bern hat die Abtei 1538 aufgehoben und in ein Partikulargut, das vom jetzigen Eigenthümer, dem Grafen von Pourtalès zu einem sehr anmuthigen Landsitze umgeschaffen worden, verwandelt. Der vom Berge Aubert herabströmende Bach führt oft Bergkrystalle. In der Nähe, in einem Felsengange des Jura, wird ein Bruch von ächtem Marmor bearbeitet, auch knüpft sich an diesen Ort ein historisches Andenken, da in seinen Umgebungen die Eidgenossen 1476 den ersten Angriff auf die Burgunder thaten, in Folge dessen jener glänzende Sieg über das burgund. Kriegsheer errungen wurde. Von Zeit zu Zeit werden in der Umgebung römische Münzen ausgegraben.

Lancy, Pfarrdorf mit 778 Seelen im Wahlbez. des linken Ufers im K. Genf, auf einer Anhöhe, von der man eine ausgebreitete Aussicht genießt, 1231 F. ü. M. Hier wohnte der Genfer Staatsrath K. Pictet (gestorben 1824), bekannt durch seine Erfahrungen und ausgezeichneten Werke über den Ackerbau, und als Unterhändler für die Schweiz bei den Verträgen von Paris und Turin. Zur Pfarrei gehören Petit-Lancy, St. George und Quene d'Arve.

Landarenca, kleiner Pfarrort und Nachbarschaft im Calankathal und dem bünd. Bez. Moesa, mit 71 Seelen. Er hat eine rauhe Lage und meist Einwohner, die zum größten Theil ihren Erwerb außer Landes suchen. Ob-

wohl arm, besitzt die Gemeinde keine Unterstützte.

Landecy, kleines Dorf und Gemeinde in der Genfer Pf. Compesières, in einer schönen Ebene unweit der Straße nach Annecy, 1486 F. ü. M.

Landegg, kaum noch sichtbare und wild umbüschte Trümmer einer alten Ritterburg auf einem spitzigen Hügel, nicht ferne vom rechten Ufer der Thur, in der St. Gall. Pf. Lütisburg. Hier wohnte der ritterliche Sänger Konrad von Landegg.

Landenberg, der, eine Anhöhe bei dem obwald. Hauptflecken Sarnen, im K. Unterwalden, wo in der Vorzeit jene Burg jenes Beringers von Landenberg, des öster. Vogts, eines Edelmanns aus dem zürch. Turbenthal gestanden, die 1308 eingenommen und zerstört wurde und wo jetzt seit 1646 die Landesgemeinde von Obwalden gehalten wird und das Zeug- und Schützenhaus erbaut sind. Die Steine zu den Sitzen für das versammelte Volk sind von den Thürmen und den Mauern der gebrochenen Veste genommen. Ursprünglich hieß die Burg „die obere", zum Unterschiede von der untern, dem Schatzthurm, gehörte zuerst den Edeln von Sarnen, und gelangte der Reihe nach an die Freih. v. Reiden, an das Stift zu Luzern, dann an das Kloster Engelberg, endlich an die Grafen von Habsburg. Sehr anmuthig ist die Aussicht von dem Landenberg.

Landenberg, Alten-, Breiten- und **Hohen-**, 3 Schlösser an der Töß im Turbenthal, im zürch. Bez. Winterthur, von welchen das im 16. Jahrh. neuerbaute Schloß Breitenlandenberg erst im J. 1801 abgetragen war. Die uralte Familie dieses Namens, noch in einigen Sprossen fortlebend, besaß im Mittelalter über 30 Schlösser und Herrschaften, und zeichnete sich wie durch Treue gegen Oesterreich und Zürich, und später gegen die Eidgenossen, so durch Tapferkeit aus. Gegen die Eidgenossen kämpfend, verloren viele ihr Leben in den Schlachten bei Morgarten und Näfels; ihr Name aber wurde verewigt durch die unsterblichen Thaten von Wildhans bei Greifensee (1444), Frischhans bei Murten (1476) und Bilgeri bei Marignano (1515). Der Hof Landenberg steht auf der Stelle des ehemal. Schlosses Breitenlandenberg; die Civilgem. gl. N. umfaßt eine Anzahl Weiler und Höfe und liegt in der Pf. Turbenthal, ist aber nach Buhl schulgenössig.

Landeron, kl. Stadt im Bez. und K. Neuenburg, beim Einflusse der Thièle in den Bielersee. Sie zählt in ihren Mauern und ihrem Weichbild 956 Einw., besteht nur aus einer ein länglichtes Viereck bildenden Gasse, in deren Mitte eine Linden-Allee an die kurze Herrschaft Berthiers erinnert. Dieses Schmuckes ungeachtet, hat der Ort wenig Gefälliges und mitten in der Fülle des Landes erscheint das Völkchen arm und unsauber, wie seine Wohnungen, woran zum Theil die häufigen Ueberschwemmungen Schuld sein mögen. Landeron hat eine schöne, neue katholische Pfarrkirche, ein Kapuziner-Hospiz und ein Rathhaus, dessen Erdgeschoß zu einer Kapelle eingerichtet ist. Der Ort soll von einem Graf Rollin, Herrn zu Neuenburg, nach der Zerstörung von Nügerol im J. 1324 oder 1325 angelegt sein. Die Sage, daß die Frage, ob die Bürgerschaft zur reformirten Religion überzutreten habe, durch die einzige Stimme des Schweinhirten verneinend entschieden worden, ist in neuester Zeit urkundlich widerlegt worden. 1707 versagten die Bürger von Landeron dem König von Preußen eine Zeit lang die Huldigung, als die drei Stände des Fürstenthums ihn zu ihrem Oberherrn erklärten. Das im Mittelalter bekannte Nügerol dürfte, alten Urkunden gemäß, in der Gegend von Landeron gestanden haben. Auch wurden vor Jahren Ueberreste von altem Mauerwerk, Säulenschäfte und anderes mehr entdeckt und hervorgegraben, die das Dasein einer größern Stadt, längs dem südl. Abhange des Jura, darthun. Von hier gebürtig war der tapfere Fähndrich Bellenot, der in dem Kriege wider Karl den Kühnen seiner Tapferkeit wegen vom Grafen Rudolf von Neuenburg mit dem Ritterschlag beehrt wurde. Eidg. Postbüreau.

Landersberg, der, ein schöner, bewohnter Berg, über welchen eine Kommunikationsstraße zwischen Schwellbrun und Schönengrund geführt ist, im K. Appenzell A.-Rh.

Landerswyl, Weiler in der Pf. Radelfingen, und dem bern. A. Aarberg, 2081 F. ü. M.

Landgraben, ein Häuser- und Güterbezirk, mit einer Schule und Ziegelhütte, in der Pfarre Bremgarten, A. und Kant. Bern, Er bildet eine Abtheilung dieses Kirchspiels, die verschiedene kleine Dörfer und Weiler enthält, und breitet sich über einen weiten Bergrücken aus, der mit Wiesen und Ackerfeldern bedeckt, reizende Aussichten darbietet. Eine Fahrstraße führt über denselben aus dem Grauholze nach Hofwyl.

Landiken, Dörfchen von 12 Häusern in der Pf. Birmenstorf und dem Bez. und K. Zürich, 1511 F. ü. M. Es hat seine besondere Schule. Durch dieses einsam an der Reppisch gelegene Oertchen führt die neue große Straße nach Luzern über eine steinerne Brücke und in einigen Windungen den Ettenberg hinauf.

Landisweil, kl. Dörfchen in einem Wiesenthale, mit einem wohlgebauten Schulhause, in dem 1021 Einw. zählenden Landiswyl-Viertel der bern. Pfarre Biglen und dem A. Konolfingen.

Landprad, ein großer Morast zwischen Düdingen und Tafers im freib. Seebezirk, der seit etwa 20 Jahren urbar gemacht und vortheilhaft benutzt wird. Auch sind hier ein-

trägliche Torfstechereien und einige Häuser, deren Bewohner in diesen Ortschaften eingepfarrt sind.

Landquart, kl. Dörfchen in der Pf. Berg, St. Gall. Rorschach.

Landquart, Ober- und **Unter-**, zwei Bezirke des K. Graubünden. Der erstere umfaßt das hintere Prätigau und die Landschaft Davos (s. die Artikel), der andere das vordere Prätigau von Schiers an, die sog. Herrschaft (Mayenfeld) und das ehemal. Hochgericht der Fünfdörfer. — Während der in seinem Hauptthale von der Landquart und ihren Zuflüssen bewässerte Bez. Ober-Landquart mit seinen Heubergen und hohen Gebirgen, in Lebensart und Erwerb der Bewohner vorzugsweise Alpencharakter trägt, entfaltet der Bez. Unter-Landquart eine überaus reiche Abwechselung von Alpengegenden, Korn- und Weinpflanzungen in den Thälern der Landquart und des Rheins. Noch innerhalb dieses Bezirkes erheben sich Berge des Rhätikon, die mit ewigem Schnee bedeckt sind, wie die Scäsaplana, ferner der majestätische Calanda, der vielzackige Hochwang. Und auf den Stufen und am Fuße dieser gewaltigen Berge breiten sich die herrlichsten Wiesenthäler, ausgedehnte Waldungen, Getreide- und Obstfluren, und endlich im Thale des Rheins von alten Burgen beschattet, Weingärten aus, die ein edles Gewächs tragen. — Im Bezirke Ober-Landquart leben in 15 Pfarrgemeinden: Glaris, Monstein, Frauenkirch, Davos-Platz, Davos-Dörfli, Klosters, Serneus, Saas, Küblis, Konters, St. Antönien, Luzein, Fideris, Jenaz, Furna, 6907 ref. Einw., unter denen (1854) 687 Unterstützte. Die Armenfonds sämmtlicher Gemeinden betragen: 110,416 Fr.

Der Bez. Unter-Landquart hat eine Bevölkerung von 11,304 Seelen, unter denen 2263 Katholiken, in den Pfarreien: Fanas, Schiers, Grüsch, Valzeina, Seewis, Malans, Jenins, Mayenfeld, Fläsch, Igis, Untervatz, Haldenstein, Says, Mastrilserberg, Zizers, Trimmis. — Arme zählt der Bezirk: 697 Pers., die Armenfonds sämmtlicher Gemeinden belaufen sich auf 151,310 Fr.

Landquart, die, (Langarus), ein wilder Bergstrom im K. Graubünden. Sie entspringt in der Alp Partenna am Fuße des Selvretta im Prätigau, durch den Zusammenfluß der Sardasca und des Verainabaches, nimmt in dem Thale, welches sie durchströmt, acht Bäche auf, und ergießt sich nach zwölfstündigem Laufe in den Rhein, dessen Bett sie durch ihr Geschiebe erhöht, und dadurch leicht großen Schaden verursachen kann, dem man durch kostbare Maßregeln vorbeugen muß. Im wasserlosen Winter 1853 auf 1854 ereignete sich die seltene Erscheinung, daß die Quelle der Landquart gänzlich versiegte. Bei ihrem Einflusse in den Rhein ist sie 1631 F. ü. M.

Landsacker, Weiler zwischen Unter-Wechsel und Feiße, in der Pf. Bubikon und dem zürch. Bez. Hinweil.

Landsberg, Burgtrümmer auf dem Gipfel des Tutwyler-Berges, im thurg. Bez. Tobel, 2278 F. ü. M. Im Besitze der Freih. von Landsberg wurde die Burg im J. 1293 von Herz. Albrecht von Oesterreich zerstört, und die Herrschaftsrechte gelangten an das ehemal. Kloster Fischingen.

Landschlacht, paritāt. Dorf von 492 Einw. mit einer Kapelle in der Nähe des Bodensees, in der Munizipalgem. Scherzingen und dem thurg. Bez. Gottlieben. Es ist nach Altnau eingepfarrt und hat eine angenehme Aussicht. Dieser Ort ist meistens von Fischern und Weinbauern bewohnt, und das reine Gemeindevermögen betrug 1851: 1842 Gld.

Landshut, Schloß in der Ebene am Emmenflusse, zwischen Burgdorf und Solothurn, bis 1798 der Sitz eines Landvogts, und jetzt der Familie von Wattenwyl zu Bern gehörig, in der Pf. Utzenstorf im bern. A. Fraubrunnen, 5 St. von Bern und 2 St. von Solothurn. Obgleich in der Ebene, hat es doch sehr schöne Aussicht.

Landsiedeln, kl. Ortschaft in der Munizipalgemeinde Fischingen, der Pf. Au und dem thurg. Bez. Tobel, in einem Bergwinkel gelegen.

Lanera, kl. Ortschaft in der Gemeinde Sessa und dem tessin. Bez. Lugano.

Langacker, Häusergruppe in der Pfarre Rohrbach und dem bern. A. Aarwangen.

Langbaum, der, schöner Herrensitz am Zürichsee, in der Pf. Uetikon, zürch. Bez. Meilen, in einer herrlichen Lage.

Langdorf, Dorf und Gemeinde von 533 Einw. mit Schule, zunächst bei der thurg. Hauptstadt Frauenfeld, in der Pf. und dem Bez. Frauenfeld. Vor Zeiten hieß der Ort: Langen-Erchingen und gelangte schon im J. 888 an das Stift Reichenau. — Das reine Vermögen dieser kleinen Gemeinde betrug im J. 1851: 73,163 Gld.

Langelen, eine große weite Ebene, deren trefflicher Anbau einen schönen Anblick gewährt, zwischen Hendschikon, Dottikon und Villmergen, 1 St. von der aarg. Stadt Lenzburg. Hier war in den J. 1656 und 1712 das Schlachtfeld der um Religion willen einander bekämpfenden Eidgenossen.

Langenbruck, ansehnliches Pfarrdorf an der Bergstraße über den obern Hauenstein, und am Uebergange derselben ins Solothurnische, im basell. Bez. Waldenburg. Es liegt 2209 F. ü. M., und zählt 927 Einw., welche Viehzucht und städtische Gewerbe treiben, oder sich von der Durchfuhr nähren und eine Gemeinde-Ersparnißkasse besitzen. Neben 2 guten Wirthshäusern, befindet sich hier eine Gerberei und bei derselben eine Anzahl von Wasserwerken. Da dieser Ort das höchst gelegene aller basell.

Dörfer ist, so zählt er in seinen triftenreichen Umgebungen eine Menge anmuthiger Berghöfe, die das Auge aus einem ganz nahen aussichtreichen Belvedere größtentheils umfassen kann. Die Umgegend ist reich an Versteinerungen. — Eidg. Postbüreau.

Langeneck, 2 zerstreute Berggemeinden, die in Ober- und Unter-Langeneck abgetheilt werden, im Kirchspiel Schwarzeneck und bern. A. Thun. Hier wechseln felsige Waldhöhen mit Weiden und Wiesen ab. Die auf einem Hügel stehende Kirche und Pfarrwohnung in Ober-Langeneck wird auf Schwarzeneck genannt (s. **Schwarzeneck**), und gibt der Pfarre diesen Namen. Ober-Langeneck zählt 646, und Unter-Langeneck mit Schwarzeneck 1220 Seelen.

Langenegg, 2 Weiler in den Appenzell-Außerrhod. Gemeinden Rehtobel und Stein, letzterer auf einer Anhöhe mit sehr schöner Aussicht.

Langenhard, Ober- und **Unter-**, 1) kl. Dorf und Gemeinde mit 90 Seelen in der Pfarre und Munizipalgem. Mühlheim, thurg. Bez. Steckborn.

2) — 2 kl. Dörfer zur rechten der Töß, auf einer fruchtbaren Anhöhe, in der Pf. Zell und dem zürch. Bez. Winterthur. Die Edeln von Langenhard, Dienstmänner des Hauses Oesterreich, hatten hier ihren Rittersitz. Beide Ortschaften bilden zusammen eine Civilgem., die ihre besondere Schule hat. In der Nähe befindet sich eine bedeutende Tuffsteinhöhle, die Teufelskirche genannt. Man steigt zu ihr auf einer Leiter empor. Sie hat 10 F. im Umfange und fast überall 5 bis 6 F. Höhe, enthält viele Tropfsteinfiguren und einen kleinen, ziemlich tiefen Teich.

Langenmatt, Bergweiler mit 7 Häusern in der aarg. Pf. und dem Bez. Muri, unweit Letzterm. Er hat einen fruchtbaren Boden und vieles Obst.

Langenmoos, Ober- und **Unter-**, kl. Weiler in der Gem. Rudolfstetten, aarg. Bez. Bremgarten.

Langenrain, zerstr. Häuser in der Pf. Kirchberg und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Langenrieterhof, kl. Weiler in der Pf. Rafz, zürch. Bez. Bülach, an der Grenze des Großherzogth. Baden. Die ihn umgebenden Grundstücke sind fruchtbar an Obst und Getreide. Ein Theil der Bewohner lebt vom Korbflechten. Gauner steckten diesen Ort 1803 in Brand, wodurch er größtentheils in Asche gelegt wurde, und mehrere Personen in den Flammen umkamen.

Langensand, zerstr. Häuser in der Pf. Horb und dem A. und K. Luzern. Schon im 9. Jahrh. wurde dieser Ort dem St. Leodegarstifte in Luzern geschenkt. Seine Häuser, die am Fuße der waldreichen Biregg längs dem Luzernersee zerstreut liegen, haben eine hügeliche Lage.

Langen-See, der, italien. Lago Maggiore (Verbano), franz. Lac-majeur, bei den Alten Verbanus oder Verbanus lacus, einer der größten Seen im lombardisch-venet. Königreiche und in Piemont, von welchem $3^1/_2$ Quadratmeilen zum K. Tessin gehören. Er ist in der Richtung von Norden nach Süden (von Mappo bei Tenero bis Sesto), $11^1/_2$ deutsche Meilen oder 16 bis 17 Schweizerstunden lang und seine größte Breite von Margozzo bis Cerro beträgt $2^1/_2$ St. Seine Tiefe beträgt an einigen Stellen 335, an andern 1100, und zwischen Laveno und der Isola Bella 2600 Fuß. Das Steigen des Wasserspiegels beträgt durchschnittlich 15 bis 16 F., Höhe ü. M. 615 F. Der Tessin, welcher sich auf der mitternächtlichen Seite bei Magadino in den See ergießt, ist unter den zahlreichen Flüssen und Bächen, welche er aufnimmt, der beträchtlichste. Ihm werden durch die Tresa, die Toccia, die Maggia Verzasca, Canobbina, und eine Menge von Gebirgsbächen und Strömen, alle Gewässer aus dem großen Gebirgskessel zugeführt, welcher auf der südöstl. Seite des Monte Rosa beginnt, und sich über den Simplon, St. Gotthard, Bernardino und Jörisberg bis zwischen die Seen von Como und Lugano erstreckt. An seinen Gestaden vereinigt sich die sanfte liebliche Schönheit des italien. Himmels und Bodens mit rauher und wilder Alpennatur. Es ist die obere Hälfte von hohen, steil ansteigenden, waldbewachsenen Bergen eingeschlossen und besonders bietet der Theil, welcher zum tessin. Gebiete gehört und Locarner-See (Lago di Locarno) genannt wird, herrliche Aussichten dar. Der See ist reich an Fischen, vorzüglich an großen und trefflichen Aalen bis zu 30 Pf. schwer, Forellen und einer Art von Sardellen, Agone genannt. Der Wein, welcher an den Gestaden des Sees gezogen wird, ist sehr geschätzt. Auf schweizerischem Gebiete befinden sich die hübschen kleinen **Kanincheninseln**, (Isole de' Conigli), auf italienischem die berühmten Borromäischen Inseln Isola bella, Isola Madre, Isola de' pescatori, Isola di St. Giovanni. Zwei Dampfschiffe fahren täglich von Magadino und Locarno nach Sesto Calende; außerdem durchsegeln ihn eine Menge Ruder- und Segel-Barken; auch ein österreichisches, bewaffnetes Dampfschiff hat die Bestimmung, auf dem lombardischen Theile die „Polizei auszuüben".

Langenstein, 1) Burgtrümmer in der Pf. Melchnau, bern. A. Aarwangen, deren ursprüngliche Eigenthümer das benachbarte Kloster St. Urban gestiftet haben. Langenstein kam 1480 kaufsweise mit den Gerichten Madiswyl, Bleienbach, Gommiswyl, Melchnau und zum wilden Baumgarten (jetzt Graben), nebst den eigenen Leuten und der Gerichtsbarkeit, von Ritter Rudolf von Luternau um die Summe von 3000 fl. an Bern.

2) — kl. Dorf in fruchtbarem, anmuthigem

[illegible]

... Bern in den Jahren 1363 und 1407; alle übrigen Gerichte, Rechte und Nutzungen aller Art kamen dagegen theils durch Vergabungen, theils durch Kauf an das benachbarte, ehemal. Zisterzienserstift St. Urban. Gasthöfe: Kreuz, Bär, Löwe. — Eidg. Post- und Telegraphenbureau.

Langenthaler-Bad, das, [illegible] St. vom Flecken Langenthal und am Wege nach St. [illegible]

[illegible]

Langmoos, [illegible] Weiler an einem [illegible], an welchem Wein und Obst reifen, in der [illegible] Bernang, St. Gall. Bez. Rheinthal.

Langnau, Dorf und Gemeinde mit einer Filialkirche und 1105 Seelen, im luzern. Amte Willisau, 3½ St. von seinem Amtsort und 9 St. von der Hauptstadt entfernt, 1644 F. ü. M. Seine Umgebungen sind eben und fruchtbar. Es liegt zur Linken der Wigger und ist zur Hälfte nach Richenthal, der übrige

Theil nach Reiden eingepfarrt. Am Guggerberg fließt eine periodische Quelle. Reines steuerbares Vermögen der Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen: 547,320 Fr.; für Armenwesen: 624,400 Fr.; Kadasterschatzung der Liegenschaften: 615,420 Fr.; Unterstützte: 286 Pers.

Langnau, am Albis, Pfarrdorf an einem durchfließenden, der Sihl zueilenden Bache, im zürch. Bez. Horgen, 1678 F. ü. M. Der Kirchsprengel umfaßt noch 7 Weiler und 19 Höfe, mit 1197 Seelen. Am Dorfbache befinden sich eine Getreide-, Oel- und Sägemühle, eine Bleiche, eine Rothfärberei, ferner sind hier eine Baumwollen-mit (16,128 Spindeln) und eine Floretseidenspinnerei. Die Einwohner beschäftigen sich mit Viehzucht, Getreide- und Weinbau, — Fabrikarbeiten, Weberei 2c. Ueber die nahe Sihl führt eine bedeckte Brücke. Langnau theilt sich in Ober- und Unterdorf, und verkündigt in seinem Aeußern Wohlhabenheit. Gemeindegebiet: 1479 Juch., wovon 2/7 Weiden, 1/5 Waldung, etwas weniger Ackerland, ebensoviel Wiesen, 1/9 Holzboden 2c. Hier hört der Sihlwald, dessen Forstmeister ehemals der Sihlherr hieß, und in welchem Salomon Geßner verweilte, auf.

Langnau, eines der schönsten und reichsten Pfarrdörfer im bern. A. Signau, groß und mit vielen Häusern geziert, in einer angenehmen Gegend, 6½ St. von Bern an der Straße von Bern nach Luzern durch das Entlibuch, 2068 F. ü. M. Dieser Ort ist der bedeutendste des ganzen Emmenthals, zugleich Hauptort des Amtsbezirks, und hat einen Wochenmarkt und mehrere stark besuchte Jahrmärkte. Die fleißigen Einwohner treiben, außer dem Landbaue und der Viehzucht, städtische Gewerbe, haben auch einen starken Verkehr mit Leinwand, Käsen und andern Landeserzeugnissen. Die hiesigen Handelshäuser unterhalten mit ihrer Leinwandfabrikation eine große Anzahl Arbeiter, und liefern dem Handel mit dem In- und Ausland bedeutende Quanten des bekannten Emmenthaler „Tuches". Außerdem bestehen hier Tabakfabriken, Bleichen u. s. w. Auf einer nahen Anhöhe, der sogenannten Michaelsburg, wo sich jetzt eine der beiden Privaterziehungsanstalten der Herren Schneider und Lüthi befindet, lebte einst (1770 bis 1781) der Wunderdoktor und Urinbeschauer Michael Schuppach, der zu seiner Zeit von leichtgläubigen Kranken aller Länder besucht wurde. Erwähnung verdient der originelle Redaktor des Emmenthaler Wochenblattes, Widmer, der zugleich das Schlosserhandwerk betreibt, und sehr launige Gedichte in Emmenthaler Mundart verfertigt. ¼ St. von Langnau, an der Straße nach dem Entlebuch, steht das von der Gemeinde aufgeführte große Spital zur Verpflegung von 100 Waisenkindern und 300 Armen, das auch zugleich die Bestimmung eines Arbeitshauses hat, 318 Fenster zählt, und mit dem eine Grundbesitzung von etwa 200,000 Fr. an Werth verbunden ist. Das Kirchspiel, das sich über die Viertelsbezirke Dorf-Riegenen, Ilfis-Aeußeres, Lauperswyl, Hühnerbach-Groß, Frittenbach, und Gol-Viertel erstreckt, zählt 9 Schulen und 5385 Seelen, unter welchen sich eine Anzahl Wiedertäufer befinden. Es ist über ein weites Berggelände und dessen Thäler und Gründe zerstreut, in welchem, wo Lage und Klima es gestatten, der Boden aufs fleißigste bearbeitet ist, während in den höhern und wildern Gegenden Alpenwirthschaft getrieben wird. Zu mehrern der Sennhütten kann man zu Wagen gelangen. Eidg. Postbüreau.

Langnau, Ober- und Unter-, Weiler in der Ortsgem. Märwyl, Pf. Affeltrangen und Märwyl, Munizipalgem. Affeltrangen, thurg. Bez. Tobel.

Langreute, die, 5 große schöne Bauernhöfe in der zug. Pfarre und Gem. Cham, mit wohlhabenden Einw. In dem nahen Langenholz quillt ein schöner Brunnen, der Jungfraubrunnen, dessen Namen die Volkssage von einem hier durch einen Twingherrn an einer Jungfrau einst begangenen Mord ableitet. Hier lebte und starb der zu seiner Zeit berühmte Arzt Baumgartner.

Langried, auch **Langenried**, Bergweiler in einer aussichtreichen Lage zwischen Feldbach und seinem Pfarrsitze Hombrechtikon, im zürch. Bez. Meilen.

Lang-Rikenbach, oder **Langen-Rikenbach**, Dorf und reform. Pfarrgem. im thurg. Bez. Gottlieben. Das Dorf, welches 177 Seelen zählt, liegt reizend in einer mit Obstbäumen reich besetzten Gegend unweit dem Bodensee, und der Pfarrer des Orts versieht die 1 St. entfernte Filialkirche zu Birwinken. Hier sind noch außerdem die Ortschaften Happerswyl, Klarsreuti und Mattweil, die alle eigene Schulen haben, kirchgenössig. Zur Munizalgem. gehören noch: Dünnershausen, Huben, Herrenhof, mit einer Anzahl von Weilern und Höfen. Die Einwohner beschäftigen sich mit Land- und Obstbau und Kattunweberei; schon im J. 900 gehörte der Ort als Pfarrei zum Domstift Constanz, bei welchem sie bis zu dessen Säkularisation verblieb. Das reine Vermögen der Gem. betrug im J. 1851: 898 Gld.

Langrüti, Weiler und Schulgenossenschaft, welche eine Anzahl von Höfen und Weilern umfaßt, in der Pf. Wädenschweil und dem zürch. Bez. Horgen.

Langwies, eigentlich **Langwiesen**, (Pratum longum), zerstr. Pfarrdorf mit 358 Einw. im Schanfigger-Thale und dem bünd. Bezirke Plessur, ist eine der höchstliegenden Ortschaften im Schanfigg (am Platz: 4329 F. ü. M.). Bei der Kirche, die am Eingange des bewohnten, grasreichen Nebenthales Fondey steht, werden zwei große Jahrmärkte gehalten. Der Ort hat einige recht stattliche Häuser und

die Wohnungen sind meist an der Berghalde zerstreut. Seit 2 bis 3 Jahren besteht hier eine Weberschule, die erste im Schanfigg, und überhaupt eine der wenigen des Landes. Nebst Fondaÿ und Prada gehört zu Langwies noch das einsame und von fruchtbaren Alpen umgebene Sapünerthal, das mit seinem Alpenweiler gegen die Strela hin gelegen ist. Fußwege führen von Langwies über die Strela nach Davos, nach Erosa und über Fondaÿ nach dem Fideriserbad und nach Serneus.

Langwies, Weiler in der Pf. und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Langwiesen, Dorf und Gemeinde in der Pf. Feuerthalen und dem zürch. Bez. Andelfingen. Es liegt am linken Ufer des Rheins, hat guten Weinbau, und seine Einwohner beschäftigen sich meist mit Landwirthschaft.

Lank, Kapelle und 2 gedeckte Brücken über die Sitter und den Tablatbach, in der innerrhod. Pf. Appenzell und der Lehner Rhod, am südl. Abhange des Lehmensteig und am Wege über dieselbe von Teufen nach Appenzell.

Lanquatt, auch **Langwatt**, kleiner Ort auf der St. Gall. Grenze gegen Arbon, im Bez. Rorschach. Er pfarrt nach Arbon, gehört aber zur politischen Gemeinde Steinach.

Lanterswylen, 1) Weiler in der Munizipalgem. Ermatingen, Bez. Gottlieben, und daselbst kirchgenössig; 2) ein Dorf dieses Namens mit 251 Einw. in der Pf. und der Munizipalgem. Bußnang und dem Bez. Weinfelden, über seinem Pfarrorte; beide im K. Thurgau. Das reine Vermögen dieser Gemeinde betrug im J. 1851: 914 Gld.

Lanthen, Dorf in der Pf. Düdingen und dem freib. Sense-Bezirk. Ein sehr altes Geschlecht führt den Namen von dieser Ortschaft.

Lanzendorn, Weiler, bildet mit Graltshausen eine Gemeinde, in der Pf. Altersweilen und der Munizipalgem. Hugolshofen, thurg. Bez. Weinfelden.

Lanzenhäusern, Höfe in der Pfarre Wahlern und dem bern. Amt Schwarzenburg. Sie liegen an der Straße von Riedsburg nach Schwarzenburg, und haben gute Viehzucht.

Lanzen-Neunforn, Dorf und Gem. mit einer Schule und 399 Einw. in der Pf. Pfyn und der Munizipalgem. Herdern, thurg. Bez. Steckborn. Es trägt seinen Namen zum Unterschiede von Stockers- oder Ober-Neunforn, von den Lanzen, den ehemal. Besitzern von Liebenfels. Bis 1798 übte das luzern. Stift St. Urban die Herrschaftsrechte aus. Höhe ü. M. 1816 F.

Laplace, kleines Dorf in der wallis. Pf. und dem Bez. Conthaÿ.

Lappigen, einzelne an der Straße nach Frutigen schön gelegene Häuser, in der Pf. Spiez und dem bern. Amt Niedersimmenthal.

Lapraz, ein Dorf am Fuße des Gebirges, in der Pf. Romainmotier, waadtl. Bez. Orbe 5 St. von Lausanne und 2¼ St. von Orbe. 2687 F. ü. M.

Laque, Weiler in der Pf. St. Maurice des Lacs, im wallis. Bez. Siders.

Larein, Alpenweiler auf dem Bergrücken nördl. von Fideris im bünd. Bez. Oberlandquart, 6003 F. ü. M.

Laret, 1) kl. Dorf mit einer Kirche und reform. Einw., welche nach Pontresina eingepfarrt sind, im Ober-Engadin, bünd. Bez. Maloja. Nahe bei diesem Orte, zur Linken der Landstraße, sieht man einen schönen, stäubenden Wasserfall.

2) — **Ober-** und **Unter-**, zwei Weiler in der Nähe des schwarzen Sees, und der Landschaft Davos, zum Dörfli kirchgenössig, im bünd. Bez. Oberlandquart. Ober-Laret liegt 5009 F., Unter-Laret 4618 F. ü. M.

3) — Weiler in der Gem. und dem Thale Samnaun, bünd. Bez. Inn.

Largario, Pfarrdorf mit 75 Einw. zur Rechten des Breno, im tessin. Bez. Blegno.

Largin, le, Weiler in der Pf. Bonfol und dem bern. A. Porrentruÿ.

Larosa, Weiler mit Wirthshaus in tiefer Schlucht an der Straße über den Bernina, im bünd. Bez. Bernina, 5781 F. ü. M.

Lasarraz (la Sarrea im J. 1250, Sarratum, Sacrata), Kreisort und hübscher Flecken von 790 Seelen, im waadtl. Bez. Cossonaÿ, mit einer Pfarrkirche und einem Schloß, einst Hauptort einer Baronie, deren Freiherren im Mittelalter berühmt waren. Das alte, seither zweimal eingeäscherte Schloß wurde wahrscheinlich von Adalbert dem Freien von Granson erbaut (1032 bis 1039), dessen Enkel die Abtei im Jourthale erbaute. In den burgundischen Kriegen und später bei der Eroberung des Waadtlandes durch die Berner wurde es in einen Aschenhaufen verwandelt, und die Baronie gelangte nach Aussterben des letzten Freiherren Mangerod von Lasarraz, dem seine Familie in der Kapelle ein erst vor Kurzem entdecktes, großes Grabmal errichtete (1669), durch Verheirathung an die Familie von Gingins, die das Schloß noch besitzt. Hr. Fried. von Gingins de Lasarraz ist einer der verdientesten Geschichtsforscher der Schweiz. Bekannt ist die jedenfalls sehr ausgeschmückte Geschichte Lugnÿ's von Lasarraz, jenes Abentheurers, der als letzter Pascha von Ofen, auf den Wällen dieser ungarischen Festung gefallen sein soll. Sie wurde zuerst von Hrn. Vikt. v. Gingins, dann von Zschokke bearbeitet. — Das Gebiet der Gemeinde umfaßt 1689 Juch., wovon 598 J. Felder, 344 J. Wiesen, 32 J. Reben. — Es befindet sich hier eine schöne Getreide- und eine Papiermühle. Der Ackerbau ist in blühendem Zustande. Ringsum sind Steinbrüche eines gelblichten Griens, der zum Bauen sehr geschätzt wird. Dieser in einer reizenden Gegend, auf einem Felsenhügel über dem Nozon und der Venoge liegende, befindliche Flecken ist 4 St.

von Lausanne. In der Nähe liegt in romantischen Umgebungen das Bad St. Loup. Eidg. Postbüreau.

Last, Weiler mit einer Ruine gl. Namens der Burg Schönenberg, in der Ortsgemeinde Schweizersholz, der Pf. Sulgen und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Latsch (Latis 1154), hochgelegenes Dorf, (4950 F. ü. M.), von 141 Einw., das mit Stuls eine Pfarre bildet und heureiche Wiesen und Berge besitzt, im bünd. Bez. Albula. Unterstützungsbedürftige: 20 Pers.

Latterbach, Dorf mit einer Schule bei Wimmis, im bern. A. Niedersimmenthal. Es ist zu Erlenbach eingepfarrt, und seine großen hölzernen, nach der Simmenthaler Landesart gebauten, mit altmodischen Schnörkeln und biblischen Sinnsprüchen gezierten Häuser, mögen als Zeugnisse der Wohlhabenheit ihrer Bewohner gelten. Eine Brücke führt hier auf das rechte Ufer der Simme und nach Diemtigen. Der unweit davon in die Simme einmündende vom Stockhorn herabfließende Bach gibt diesem Orte den Namen.

Lattigen, im, in der Pf. Spiez und dem bern. A. Niedersimmenthal.

Lattringen (Lattrin 1570), Dorf mit einem Landungsplatz am Bielersee und etwa 160 Einw., welche Wein- und Getreidehandel treiben, in der Pfarre Sutz und dem bern. A. Nidau.

Laubbach, Dörfchen mit 4 Mühlen in der Pfarre Guggisberg und dem bern. A. Schwarzenburg, dessen Wohnungen über Anhöhen zerstreut sind, und das mit Hirsmatt einen Schulbezirk von etwa 80 Haushaltungen bildet.

Laubberg, Weiler mit einer Gerberei, einer Getreide- und Sägemühle, in der Pf. Bauma und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Laubeck, die, (Lobegg 1335, Lubica), eine seit 1820 neu angelegte Straße im bern. Obersimmenthal, mittelst welcher der steile Hang des Laubeckstalden umgangen wird, über den vormals der Weg mühevoll zur Anhöhe führte. Am Laubeckstalden, dem die nahen Trümmer der alten Burg Laubeck den Namen geben, starb 1346 Venner Wendschatz von Bern, in der Fehde des Freiherrn von Wyßenburg mit dem Grafen Peter von Gruyere, welcher bis hierher vorgedrungen war, den Heldentod, nachdem er noch sterbend die Seinen zum Siege ermuntert hatte.

Laubengaden, einige zerstr. Häuser in der Pfarre Wattwyl, St. Gall. Bez. Neutoggenburg.

Lauchenschener, kl. Ortschaft in der Pf. und Ortsgem. Stettfurt, Munizipalgem. Mazingen und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Lauenen, 1) Berggelände mit Häusern in der Abtheilung Ober-Ried, der Pf. Lenk, im bern. Ober-Simmenthal.

2) — **Obere und Untere**, (Lauinen 1363), Weiler, der erstere mit 15 zerstreuten Häusern, der andere mit 3 Wohngebäuden in der Pf. und dem bern. A. Thun.

3) — ref. Pfarrdorf (siehe Lauenenthal).

Lauenen-See, der, auch bisweilen **Dürsee** genannt, kl. See im bern. Lauenenthal. Eine Menge Bäche stürzen über die Fluhen in denselben hinab, der nicht selten das Thal durch Anschwellung in Gefahr setzt. Man genießt an seinem Ufer einer herrlichen Aussicht auf die umgebende Gebirgswelt.

Lauenenthal, das, ein reizendes Berggelände im bern. A. Saanen, öffnet sich südöstl. von Gstad zwischen dem Mäderhorn und dem Gstaderberg und zieht sich in südl. Richtung bis zum Geltengletscher und Dungel hinan. Es wird vom Landwasser durchströmt, welches im lieblichen Lauenensee entspringt und sich bei Gstad in die Saane ergießt. Das Thal ist 5 St. lang und höchstens 1/2 St. breit. Fast in seiner Mitte liegt das reform. Pfarrdorf Lauenen, am südwestl. Fuße des Lauenenhorns, in viele einzelne Gehöfte und Bergwohnungen zerstreut und 696 Einw. zählend. Die Kirche, bei der sich die schöne Pfarrwohnung befindet, ist 3860 F. ü. M. Ein Fahrweg führt von Gstad bis Lauenen, und Fußwege leiten von dort über den Geltengletscher nach Arbaz und Sitten in Wallis in 10 bis 12 St. (jetzt selten mehr gebraucht), über den Brüchli und Chrinen in 3 1/2 St. nach Gsteig, über den Stübblene und den Trüttlisberg nach Lenk, und über den Dungel nach dem Iffigenthal und von dort auf den Rawyl.

Lauf, der hohe, ein 80 Fuß hoher, fast senkrechter Wasserfall, hinter Fägschweil im zürch. Bez. Hinweil. Seine Schönheit ändert sich je nach der Menge des Wassers, doch ist er immer, auch bei geringem Wasser, seiner romantischen Umgebung wegen sehenswerth.

Laufen, Amtsbezirk im K. Bern, bildete vormals einen Bestandtheil des Amtes Delsberg. Er gehört zu den kleinsten Aemtern des Kantons, besitzt aber viel gutes Ackerfeld, große Waldungen und schöne Wiesen, und ist reich an malerischen Gebirgsansichten. Der Amtsbezirk liegt in der Blauenkette des Jura, und eine der bemerkenswerthesten Klusen dieses Gebirgs durchschneidet ihn bei Grellingen. Die Birs durchströmt das Amt, und nimmt bei Laufen die Lutzel auf. In 11 Pfarreien, Blauen, Brislach, Burg, Dittingen, Duttingen, Grellingen, Laufen, Liesberg, Menzlingen, Röschenz, Wahlen, leben 5203 katholische Einw., die sich meist von Viehzucht, Landbau, Holzhandel und etwas Leinewandweberei nähren.

Laufen (franz. Laufon), 1) Städtchen, auf der Straße von Basel nach Delsberg und Münster, mit 751 Einw., in dem nach ihm genannten Laufenthal, im bern. A. Laufen. Zwingen und Wahlen sind hier kirchgenössig. Laufen bildet ein Viereck mit einer ziemlich regelmäßigen Ringmauer, und liegt unterhalb

des Zusammenflusses der Lützel und der Birs, welche letztere unterhalb der Brücke einen malerischen Fall bildet, 1084 F. ü. M. Seine Einwohner, die sich vom Ertrag des Anbaues ihrer ergiebigen Feldmark, vom Leinwandweben, Garngespinnst und von Handwerken nähren, genossen bis zur franz. Besitznahme einige Munizipalrechte. Bei der Vereinigung mit Bern geschah wieder die alte Absonderung der aus 16 Bürgern bestehenden **Vorstadt**, welche 373 Einw. zählt, und die Bildung derselben zu einer eigenen von der Stadt unabhängigen Gemeinde. Die Laufener hatten sich 1529 mit Pfeffingen und Birseck zur reform. Religion bekannt, und zur Vertheidigung ihrer Gewissensfreiheit mit Basel einen Mitbürgerrechtsvertrag errichtet. Durch einen 1585 von dem Bischof Blarer mit Basel abgeschlossenen Vertrag wurde Laufen wieder in den Schoos der kath. Kirche zurückgeführt und das Bürgerrecht mit Basel vernichtet. Ihre Entwaffnung von 1740 dauerte bis 1782, wo der Bischof von Wangen die Waffen ihnen zurückgab. Vor Zeiten hatte dieser Ort seine eigenen Edelleute, von denen mehrere zu Basel im Rathe saßen. Eidg. Postbüreau.

2) — Pfarrgem. im zürch. Bez. Andelfingen. 1277 F. ü. M. Sie zählt mit Nol und Uhwiesen 794 Seelen. Das eigentliche Dorf Laufen besteht nur aus dem Pfarrhause, der Kirche, dem Schlosse, und einigen andern Gebäuden. Zur Pfarrei gehören außer jenen beiden Ortschaften noch Flurlingen und Dachsen. Nahe dabei, unmittelbar über dem Rheinfall, steht das Schloß auf einem schroffen Kalkfelsen, der von diesem Wassersturze bespült wird. Dasselbe gehörte ursprünglich den Edelleuten gl. Namens, kam dann, nachdem es mehrere Male seine Besitzer gewechselt, an die von Fulach, die eine Belagerung des Herzogs Albrecht von Oesterreich ausgehalten, endlich aber sich genöthigt sahen, Nachts über den Rhein zu schwimmen, während ein minder muthiger Knecht, der allein zurückblieb, sich dadurch rettete, daß er mit Erfolg mit den Belagerern um freien Abzug für die Besatzung unterhandelte. Im J. 1544 verkaufte Hans Wilhelm v. Fulach Schloß und Vogtei an den Stand Zürich, der bis 1798 hier einen Oberamtmann hielt. In neuester Zeit wurde das Schloß mit Sorgfalt und Geschmack wieder hergestellt.

3) — Weiler in der Ortsgem. Gotthaus, Pf. Bischofszell, Munizipalgem. Hauptweil, und thurg. Bez. Bischofszell.

Laufen, im, ein großes Eisenwerk, bestehend aus einem Hochofen, nebst Gießerei, einen Kupolofen, drei Frischfeuern, zwei Kleinfeuern, Schmiede, Schleife 2c., bei Neuhausen im Kant. Schaffhausen. Es hat seinen Namen von dem Rheinfalle, an dessen Fuß diese Eisenfaktorei gelegen ist. Das hier verschmolzene Eisenerz wird theils aus dem Klettgau und vom Reyath, theils aber auch aus den Eisenminen am Gonzen bei Sargans bezogen. Die Werke liefern wöchentlich an 300 Zentner Eisenwaaren und Roheisen, 200 Zentner Stabeisen, 120 Zent. Zaineisen, und beschäftigen über 100 Arbeiter.

Laufen, der, oder der **Rheinfall**, (in Schweizer-Mundart heißt Laufen ein Wasserfall), ist der größte und berühmteste Wassersturz in Europa, und eine der vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten der Schweiz, 1 St. westl. von Schaffhausen. Nachdem der Rhein eine ziemliche Strecke in stiller Größe dahingeflossen, wendet er sich unweit Schaffhausen seitwärts. Zwischen den Klippen bildet er gewaltige Strudel, und stürzt sich am Fuße des Felsens, auf welchem das zürch. Schloß Laufen steht, aus dem verengten Bette zwischen und neben vier hohen Felsblöcken über eine 340 F. breite und 80 F. hohe Felswand in fünf Fällen mit Donnergetöse herab, dessen Schall stundenweit hörbar ist. Die Aushöhlungen an dem Schloßhügel beweisen hinlänglich, daß einst das Bett des Flusses ungleich höher gewesen, und im Laufe von Jahrhunderten von den Fluthen tiefer gewühlt worden ist. Doch kann diese Aushöhlung nicht in dem Maße zugenommen haben, daß hiedurch das Schweigen der ältern Schriftsteller des Mittelalters erklärt würde. Die Sage vom glücklichen Gelingen des Wagestücks, das vor Zeiten ein Schiffer unternommen, den Laufen hinab zu fahren, ist ebenso unglaublich als die Behauptung, es sei einzelnen Lachsen gelungen, über den Sturz hinauf zu springen. Um den Laufen zu betrachten, muß man von Zürich aus über Andelfingen, aber nicht über Eglisau nach dem Schlosse Laufen gehen, wo man von dem Felsen des Schlosses ein hölzernes Gerüst oder die sogenannte Fischenzen neben dem Wassersturze besteigt, den man hier in seiner ganzen Schönheit erblickt. Doch ist es nothwendig, sich auf diesem Gerüst durch ein Oberkleid gegen den Staubregen, welchen der Wassersturz verbreitet, zu schützen. Auch vom Balkon des Schlosses, wo jedoch dem Reisenden ein Tribut von 1 Fr. abgefordert wird, hat man eine schöne Ansicht dieses Wasserfalls, der sich dort in seiner ganzen Breite zeigt. Im J. 1803 ließen sich zwei Deutsche, **C. Witte** und **Glaubitz**, über den Rhein an den Fuß des zweiten Felsen rudern, erstiegen denselben und hieben oben ihre Namen ein, die noch jetzt den Fremden gezeigt werden. Wer den Fall vom rechten Ufer aus zuerst betrachtet, wird in seiner Erwartung eher getäuscht werden. Man versäume dann nicht, das Schlößchen Wörth zu besuchen, wo man den Fall in seiner Breite sieht. Auch ist daselbst die Camara obscura mit dem verjüngten aber lebendigen Bilde des Falles sehenswerth. Ueber dem Schlößchen liegt das **Hôtel Weber**, 1324 F. ü. M., ein neuer, großartiger Gasthof, in welchem man ebenfalls einen schönen Ueberblick über das imposante Schauspiel genießt. Ein Besuch

auf dem linken Ufer sollte jedenfalls nicht unterbleiben.

Laufen, der, bei **Laufenburg.** Hier bildet der Rhein mehr einen Katarakt, als einen eigentlichen Fall. Er schießt mit furchtbarer Gewalt zwischen großen Felsblöcken hindurch, und Waghälse haben es schon, bald mit Glück, bald und öfters mit Verlust des Lebens versucht, den Katarakt hinunter zu fahren. So mußte u. A. der junge Lord Montague vor mehrern Jahren seine Verwegenheit mit dem Leben büßen, und sonderbarer Weise ereignete sich dies am nämlichen Tage, als sein Stammschloß in England abbrannte. Der Schiffer, der ihn fuhr, kam mit dem Leben davon. Dagegen pflegen die erfahrnern Schiffer die Fahrzeuge ohne Schaden über den Laufen an Seilen hinabzulassen, nachdem sie die Waaren weiter oben ausgeladen. —

Der **kleine Laufen** ist ein flacher Felsendamm, mit einer nur 18 Fuß breiten Lücke, durch welche der Rhein sich bei Alikon ½ St. von Koblenz durchzwängt, und durch welche nur die Städtler, die kühnsten und erfahrensten Schiffer von Koblenz hinunter zu fahren verstehen.

Laufenbach, kl. Weiler in der Pf. Rüti, zürch. Bez. Hinweil. Es befindet sich hier eine mechanische Baumwollenspinnerei.

Laufenburg, ein aarg. Bezirk. Er grenzt gegen Morgen an die Bezirke Zurzach und Brugg, gegen Abend an den Bez. Rheinfelden und die Kant. Baselland und Solothurn, gegen Mittag an die Bez. Aarau und Brugg, und gegen Mitternacht wird er durch den Rhein von dem Großherzogthum Baden geschieden. Der Bezirk besteht aus den 4 Kreisen Laufenburg, Mettau, Wölflinswyl und Frick, in welchen sich in 25 Ortschaften 15,910 Seelen befinden. Die Einwohner sind katholisch, und in die Kirchspiele Laufenburg, Kaisten, Sulz, Mettau, Gansingen, Eiken, Frick, Hornußen, Ittenthal, Oeschgen, Herznach, Wölflinswyl und Wittnau vertheilt. Der Bezirk ist gebirgig und besteht aus mehrern Jurathälern, die meist von den vorzüglichern darin gelegenen Orten ihre besondere Namen führen, so die Thäler von Frick, Sulz, Gansingen u. s. w. Der Boden sowohl auf den Hügeln und Bergen als in den Thälern ist im Ganzen fruchtbar; auch ist dieser Bezirk mit Waldungen wohl versehen. Wein, Obst, gute Früchte und alle Gattungen von Küchengewächsen gedeihen besonders im westlichen und südlichen Theile fast durchgehends. Wein- und Landbau, Viehzucht, Strohflechten sind die Erwerbszweige der Einwohner. Der Viehstand war im J. 1852 folgender: 318 Pferde, 2497 Kühe, 954 Stiere, 37 Zuchtochsen, 1802 Haupt Hornvieh unter zwei Jahren, 205 Schafe, 856 Ziegen, 1347 Schweine. 2845 Gebäude waren im J. 1851 mit einem Kapital von 6,223,350 Fr. versichert; die Schätzung hingegen wies einen Werth von 7,101,380 Fr. aus. — Die Armengüter sämmtlicher Gemeinden des Bezirks beliefen sich auf die Summe von 233,822 Fr. Die Zahl der Unterstützten betrug 1006 Pers., worunter 466 Kinder. Es wanderten im J. 1852 aus: 230 Pers. In der Ersparnißkasse des Bezirks hatten im J. 1853: 162 Einleger 107,335 Fr. deponirt.

Laufenburg, Bezirks- und Kreisort, kl. Landstadt mit 699 Einw. Sie liegt am Rhein, (802 F. ü. M.), über welchen eine offene Brücke nach der badenschen Amtsstadt Klein-Laufenburg führt. Hier drängt sich dieser Strom zwischen großen Granitblöcken schäumend durch und gewährt ein prächtiges Schauspiel. (S. **Laufen**). Auf einer hier senkrecht aufstrebenden Felsenmasse, bei der untersten, hart am Rheine stehenden Mühle, stand ehemals die Burg **Ofteringen,** dem Habsburgischen Schlosse gegenüber, von der aber aber bald jede Spur verschwunden sein wird, indem die Steine zur Aufführung von andern Gebäuden gebraucht wurden. Unter dem Sturze befindet sich ein einträglicher Lachsfang. Er gehört der Stadt, und kann ihr im Durchschnitt jährlich 500 bis 600 Gulden abwerfen. Die kleine Fischerei, vorzüglich der Nasenfang, ist den Fischern verpachtet, und im Monat Juni, oft auch um Bartholomäi, findet sich hier eine so zahlreiche Menge dieser Fische ein, daß sie dem Ufer nach gleichsam eine Brücke bilden. Doch hat seit einer Reihe von Jahren der Fischfang bedeutend abgenommen. Landbau, Schifffahrt, Holzflößen und der Betrieb derjenigen Handwerke, welche von der hier durchführenden Landstraße von Basel nach Schaffhausen begünstigt werden, so wie der Fischfang sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner. Laufenburg, eine alte Stadt, gehörte ehemals einer Linie der Grafen v. Habsburg, welche mit dem Grafen Hans, der 1386 die beiden Städte Laufenburg sammt der Herrschaft dem Hause Oesterreich verkaufte, erlosch, deren Schloß im dreißigjährigen Kriege zerstört ward. Die Trümmer sieht man auf einem nahe liegenden Hügel. Die Stadt hat zur Unterstützung dürftiger Bürger bedeutende Stiftungen, die sie den Edeln von Mandacher und von Grammont, den Pfarrherren Gerber und Egg und einem Anton Straubhaar, sämmtlich von hier, verdankt. Eidgen. Zollamt. Postbüreau. Gasthöfe: zur Post, Pfau.

Laufenthal, das, ein beträchtliches Thal im bern. A. Delsberg, das sich von Saugern 5 St. lang nordwestl. um den Blauenberg, bis an die basell. Grenze hinzieht, von der Birs durchflossen wird, und durch welches die große Straße von Basel durch Münster führt. Den Namen gibt ihm die kleine in seiner Mitte gelegene Stadt Laufen. Bei seiner Einverleibung in die Schweiz, bildete es die bischöflich-basell. Herrschaft Zwingen. Es ist mit wohlgruppirten Dörfern und Weilern geziert, hat einige

Nebenthäler, schöne Holzungen, gutes Ackerfeld, und die Birs gewährt der Wiesenwässerung große Vortheile.

Lauffahr, besser **Lauffohr**, kl. Dorf mit 248 Einw., an der Straße von Brugg nach Zurzach, in der Pf. Rain, aarg. Bez. Brugg, 1/4 St. von demselben entfernt und 1075 F. ü. M.

Lauffen, im, kleiner Thalgrund hinter Bolligen, mit einem wenig bekannten Bade, im A. und K. Bern.

Lauffenberg, großer Forst im schaffh. Stadtamtsbezirk.

Lauffohr, siehe **Lauffahr**.

Lauiberg, siehe **Iberg**.

Lauinen, **Lauwinen**, oder **Lauenen**, nennt man die Schneestürze, welche auf den Alpen und Hochgebirgen der Schweiz bald seltener, bald häufiger vorkommen und je nach der Oertlichkeit unschädlich oder auch sehr gefährlich sind. Vorzüglich ereignen sie sich dann, wenn der Schnee locker ist, und zwar in allen Jahreszeiten. Man unterscheidet kalte und warme Lauinen. Zu den erstern gehören die Windlauinen. Oft werden, wenn die Alpen mit Schnee bedeckt sind, von dem Winde oder auf andere Weise kleine Schneeballen losgerissen, die sich im Fortrollen zu ungeheuern Massen vergrößern, und Alles mit fortwälzen oder begraben, was ihnen in den Weg kommt. Der Schnee dieser Lauinen ist locker, und daher glückt es manchmal dem Wanderer, der von ihnen bedeckt wird, sich wieder heraus zu arbeiten, wenn die Lauine nicht zu groß ist; denn in diesem Fall muß der Unglückliche erfrieren oder ersticken, wofern er nicht von Andern ausgegraben wird. Die Schlag-, Schloß-, oder Grundlauinen sind die fürchterlichsten. Sie entstehen von sehr großen Massen Schnee, die gegen das Ende des Winters über die Felsenwände herabhängen, durch die Sonnenwärme im Frühling oder durch eigene Schwere, besonders bei plötzlich einfallendem Thauwetter, sich losreißen und herabstürzen. Dies kann auch durch die geringste Erschütterung der Luft, durch das Abfeuern eines Gewehrs, durch den starken Gang und selbst durch die laute Stimme eines Menschen verursacht werden. Deshalb muß man auf Reisen über die Alpen den Pferden die Schellen abnehmen, und thut wohl, vor den gefährlichsten Stellen Pistolen abfeuern zu lassen, um dadurch die am meisten zum Ablösen geneigten Schneemassen zu rechter Zeit zum Stürzen zu bringen. Die Schlaglauinen ereignen sich am häufigsten im Frühlinge. Sie stürzen mit der schrecklichsten Gewalt in die Tiefen, zerschmettern Felsen, brechen Häuser, Dörfer und Wälder nieder, und wer so unglücklich ist, von ihnen verschüttet zu werden, ist meistens ohne Rettung verloren. Der Sturz, sowohl der Wind- als der Schlaglauinen, aus Höhen von vielen tausend Fuß, stößt die Luft mit solcher Heftigkeit fort, daß manchmal weit von dem Fall der Schneemassen Häuser niedergerissen und Menschen und Thiere zu Boden geworfen und erstickt oder, was zwar seltener sich ereignet, durch sogenannte Stoßlauinen durch die Luft oft hunderte von Schuh weit fortgetragen werden, wie dies auf dem Splügen einem „Bergmanne“, und in St. Antönien Prätigau einem Knechte begegnete. Ersterer kam wunderbarer Weise unversehrt davon, den Letztern trug der Stoß über ein großes Tobel weg und die gleich nachfolgende Lauine verschüttete den Unglücklichen. — Die Staub- oder Sommerlauinen entstehen nur im Sommer, und zwar in den höchsten Theilen der Gebirge, gewöhnlich bei warmen Westwinden und heiterm Himmel. Sie sind nicht gefährlich, stürzen mit donnerndem Getöse von einer Felsenstufe zur andern herab, gleichen einem Silberstrom, der von Wolken des feinsten Schnees umgeben ist, und gewähren dem Reisenden ein herrliches Schauspiel. Alle Lauinen kündigen sich vor ihrem Sturz durch donnerndes Getöse an, wodurch der Wanderer oft noch zur rechter Zeit gewarnt wird. Unter den zahllosen Bergstürzen, durch welche Menschen ihr Leben verloren, bemerken wir folgende: 1478 wurden 60 Zürcher Soldaten von einer Schneelauine begraben. Glücklicher waren 1499 im Engadin 400 Oesterreicher, welche gleichfalls von einer Lauine verschüttet wurden, aber sich alle unbeschädigt heraus arbeiteten. 1500 verloren 100 Schweizer, die über den St. Bernhard gingen, unter einer Lauine ihr Leben. 1595 stürzten bei Martinach im K. Wallis mehrere Lauinen in die Rhone und hemmten den Lauf dieses Flusses so sehr, daß er 500 Häuser nebst vielen Menschen und Thieren verschlang. In Davos verloren 1602 dreizehn Menschen und 1609 bei St. Theodor in derselben Landschaft 26 Pers. hiedurch ihr Leben. An dem erstern Orte kam nur ein Mädchen, das vier Tage unter dem Schnee lag, wieder lebendig hervor. 1624 tödtete eine Lauine von dem Berge Cassedra an der italienischen Grenze über 300 Menschen. Im Januar 1689 wurden bei Saas im Prätigau von zwei Schneestürzen 77 Menschen und 150 Häuser und Hütten verschüttet. 1719 ward die Hälfte des Dorfes Leuk oder des warmen Bades in Wallis unter einer Lauine begraben. Von 61 Menschen, welche der Schnee bedeckt hatte, wurden nur 19 lebendig hervorgezogen. 1720 wurden gleichfalls 61 Menschen zu Fettan im Unter-Engadin von einer Lauine getödtet, und in demselben Jahre wälzte sich im Hornung ein Schneesturz auf Obergestelen in Wallis, zerschmetterte 120 Häuser und verschüttete 84 Menschen und 400 Stück Vieh. In demselben Jahr und Monat wurden in der Gegend von Brieg 40, am Bernhard 23 und im Vieschthale 7 Menschen durch Lauinen getödtet, und am Kamor erstickte eine vom Berge herabstürzende Lauine vier Kinder, zerbrach ihrer

Mutter Arm und Beine, entwurzelte große Bäume und schleuderte Menschen hoch in die Luft. 1749 wurde beinahe das ganze Dorf Ruäras im bünd. Tavetscherthal von einem Schneesturze fortgerissen und 100 Menschen verschüttet, von denen man 60 noch lebend ausgrub. Mehrere Häuser schob die Lauine oder was wahrscheinlicher, der Luftdruck von der Stelle, so daß die schlafenden Einwohner nicht aufwachten und mit Sehnsucht dem Tage entgegen harrten. Dasselbe geschah im J. 1836 mit einem Hause und 12 Kindern im bünd. AversertHal, die unversehrt aus dem ziemlich weit fortgeschobenen Hause ihren Eltern entgegenkrochen. 1806 riß ein Schneesturz im Calankathal einen großen Wald von einer Seite des Thals hinab, und hob ihn auf der andern Thalseite wieder oberhalb einem Dorfe hinauf. Eine Tanne ward auf das Pfarrhaus gepflanzt, als ob sie dort aus dem Schnee hervorgewachsen wäre. Besonders wurden in der Nacht vom 12. zum 13. Dezember 1808, wo ein starker Südwestwind wehte, in Tirol und der Schweiz viele Menschen durch Lauinen getödtet, stundenlange Thäler entwurzelt, Häuser und Gärten fortgerissen und viel Vieh zerschmettert. Der Schade in den Kantonen Bern, Schwyz, Uri, Glarus und Graubünden betrug mehrere Millionen Franken. Einer der letzten großen Lauinenstürze bedeckte 1827 das wallis. Dorf Biel, dessen Gebäude größtentheils zerstört wurden.

Lauis und **Lauiser-See**, siehe **Lugano** und **Luganer-See**.

Laupen, ein bern. Amtsbezirk, gegen Osten vom A. Bern, gegen Westen vom Kant. Freiburg, südlich vom Saanenfluß und nordwärts vom A. Aarberg begrenzt. Die Saane durchfließt dasselbe. Der Boden besteht aus Fels, Lehm und Letten, und hin und wieder aus Mergel. Seine Produkte sind Getreide, Baumfrüchte, Bauholz und Schiefer. Die Einwohner, deren Zahl sich auf 9085 beläuft, sind fleißige Landwirthe. Die Kirchspiele dieses Amts sind: Neuenegg, Laupen, Ferenbalm, Mühleberg und Frauenkappelen, wozu Münchenweiler und Clavaleyres, die zu Murten, und Wyler-Oltigen, Golaten, Gurbrü, die nach Kerzerz eingepfarrt sind, ebenfalls gehören.

Laupen, 1) Städtchen und Pfarrgemeinde mit einem auf einer Anhöhe schön gelegenen Schlosse beim Einfluß der Sense in die Saane, 1521 F. ü. M. Ueber die Erstere geht eine bedeckte und über die Letztere eine Schiffbrücke. Der Ort zählt 651 Einw. Er hat, seiner Kleinheit ungeachtet, drei Thore, ein ansehnliches Rathhaus und einen wohlgebauten Pfarrhof. Zur Kirchgemeinde gehören noch Diki oder Kriechenwyl, und jenseits der Saane Schönenbühl. Laupen genoß bis zur ersten Staatsumwälzung beträchtliche Freiheiten und war eine der ältesten Besitzungen Berns. Im Mittelalter gehörte es zu Kleinburgund, und kam mit diesem an das Reich. Kaiser Rudolf ertheilte ihm 1275 die Unmittelbarkeit und gleiche Rechte mit Bern. Dieses Letztere erhielt 1308 vom Grafen Otto von Strasberg Laupen als Reichspfandschaft, und erwarb sich 1324 die noch übrigen Rechte von dessen Tochtermann. In der gewaltigen und blutigen, für Bern siegreichen Fehde mit dem feindseligen Adel 1339 hielt Laupen eine Belagerung aus, und wurde von Burkhard von Bennwyl, dem Werkmeister von Bern, wacker und mit Erfolg vertheidigt. Auch war der von Bern hier in der Nähe auf dem Bramberge, wo dem Andenken an die Schlacht ein einfaches Denkmal errichtet ist, bei diesem Anlasse erfochtene Sieg die Grundlage der nachherigen Macht dieses Freistaates und aller seiner in der Folge gemachten Eroberungen und eingeernteten Vortheile.

2) — auch **Laupheim, Ober-** und **Unter-** (**Loeppen** 1273, **Loppen** 1336), zwei nahe beisammen liegende kleine Oertchen, jenes ein Weiler, das Letztere ein Dörfchen, mit einem neuerbauten Schulhause, ½ St. südöstl. von ihrem Pfarrorte Wald, im zürch. Bez. Hinweil, bilden mit mehrern andern Weilern und Höfen eine Civilgemeinde. Sie begrenzen die St. Gall. Pfarren Goldingen und Eschenbach. Einer der letzten Sprößlinge der Edeln dieses Orts, deren Burg längst verwittert ist, hat den Eidgenossen im Schwabenkriege gute Dienste geleistet.

Lauperstorf, gr. kath. Pfarrdorf, das mit dem hier kirchgenössigen Bergdörfchen Höngen 720 Seelen zählt, im soloth. A. Balsthal, 1494 F. ü. M. Es liegt am Ausgange des Matzendörfer Thals, ½ St. von seinem Amtssitze. Armengut: 6851 Fr.; Ausgaben im Armenwesen: 1070 Fr. Die Kirche schaut freundlich von einer Anhöhe auf den Ort herab. Auf dem Lauperstorferberge finden sich Tannen von 4 — 10 Fuß im Durchmesser.

Lauperswyl, Pfarrdorf in einer etwas erhöhten Lage, zur Linken der Emme, mit einem zu beiden Seiten des Flusses zerstreuten Kirchspiele, im bern. A. Signau. Letzteres hat 4 Schulen und zählt 2816 Einw. Die Kirche besitzt einige hübsche Glasmalereien. In der Nähe erblickt man auf einer Anhöhe die Trümmer der vormaligen Burg **Wartenstein**, des Stammhauses der Edeln d. Nam., welche einst Twingherren zu Lauperswyl und Rüderswyl waren, und von denen der Letzte, bei einer Belagerung aufs Aeußerste gebracht, seine Schätze in den tiefen Sodbrunnen versenkt, und sich selbst, mit seiner einzigen Tochter, zu Pferde nachgestürzt haben soll. Durch die unterhalb befindliche Brücke steht Lauperswyl mit dem rechten Ufer der Emme in Verbindung.

Lauperswyl-Viertel, das äußere und das innere, eine Civilgemeinde im bern. A. Signau, von welchen das erste der Kirchgemeinde Langnau, dieses aber der Pf. Trub zugetheilt ist. Ihre vereinzelten Häusergruppen

sind in Schluchten und an Hügeln zerstreut und zählen mit Trubschachen 700 Seelen. Als Thüring Nnost im Jahre 1524 die Abtei Trub an Bern übergab, den Ordenshabit ablegte, ein Weib nahm und Schindelnmacher ward, lebte er meist in dieser Gegend, wurde dann reformirter Pfarrer in Lauperswyl, und nun hielten sich die Bewohner zu der, wenn schon davon entlegenen Pf. Lauperswyl; daher der Name Lauperswyl-Viertel. Um das J. 1726 aber trennten sie sich in eine eigene Gemeinde ohne Pfarrer.

Laupetsweil, ein einsames Bergdörfchen in der Pf. Bärentsweil, und dem zürch. Bez. Hinweil. Die dasselbe umgebenden Wiesen und Waldhöhen gewähren hübsche Fernsichten, und seine Einwohner beschäftigen sich außer dem Landbau und der Viehzucht mit Baumwollenarbeiten.

Laurent, St., Kapelle, nahe bei Liddes im wallis. Bez. Entremont, auf der Bernhardsstraße, 3560 F. ü. M., auf einem freien, aussichtreichen Punkte.

Lauried, Häusergruppe, mit einer Bleiche, zur Stadtgemeinde Zug gehörend.

Laus, siehe **Summitz**.

Lausanne, das **Bisthum**, eines der kleinern der Schweiz, trägt seinen Namen von der waadtl. Hauptstadt Lausanne, wohin es im 5. Jahrh. von Avenches (Aventicum) verlegt wurde. Nach Einführung des Christenthums ward es vielleicht schon früh in Westhelvetien gegründet, und breitete sich durch das Wachsthum der Hierarchie weiter aus, so daß seine Gerichtsbarkeit sich vor der Reformation über den größten Theil der Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Neuenburg, Solothurn, Erguel, Biel u. s. w. erstreckte. Der Hauptsitz war Lausanne. Mit der Reformation verlor der Bischof seine meisten Domainen und Rechte, und verkaufte den Ueberrest 1537 der Stadt Freiburg, in welcher er seinen Aufenthalt nahm, und seinen Sitz fortdauernd behalten hat. Zur Lausanner Diözese gehört jetzt nur der Kanton Freiburg mit seinen 12 Dekanaten, die kathol. Geistlichkeit in den Kant. Waadt, Neuenburg und Genf, welche letztere erst durch ein päpstliches Breve 1820 diesem Bisthumssprengel einverleibt wurden. Vor Zeiten erwählte das Domkapitel zu Lausanne den Bischof, seit der Reformation der Papst, der einen Geistlichen, welcher schon im Besitz von Pfründen oder Benefizien ist, dazu ernennt, und seit mehr denn einem Jahrhundert stets einen freiburg. Landeseingebornen. Seine Einkünfte betragen circa 14,000 Fr., und der Bisthumssprengel umfaßt 126 Pfarreien, mit einer Bevölkerung von etwa 129,000 Seelen. Der Bischof hält einen Generalvikar, der zugleich Offizial ist. Der bischöfliche geistliche Rath, dem der Bischof präsidirt, besteht aus 6 Mitgliedern und einem Kanzler. Das bischöfliche Seminarium hat zu Vorstehern einen Superior und zwei Direktoren, von welchen einer die Oekonomie führt. Eine Kommission, die unter der unmittelbaren Leitung des Bischofs selbst und 4 Geistlichen gebildet ist, beaufsichtigt die für dessen Unterhalt bestimmten Fonds. Die katholische Pfarrgeistlichkeit des Kantons Genf steht unter 3 sogenannten Erzpriestern oder Archipresbytern in Genf, Carouge und Chêne.

Lausanne, ein **Bezirk** des Kant. Waadt, der gegen Süden den Genfersee, gegen Norden den Bez. Echallens, gegen Osten den Bez. la Vaux, gegen Westen den Bez. Morges zu Grenzen hat. Fast im Mittelpunkte des Kantons gelegen, ist er in die 3 Kreise Pully, Lausanne und Romanel getheilt, welche von 22,636 Menschen bewohnt sind. Die beiden erstern befinden sich zum Theil am Ufer des Genfersees, der dritte tiefer im Lande. Alle drei nehmen nordwärts eine Strecke des Jorat ein, und von diesem Mittelgebirge senkt sich stufenweise das Land, von der Chamberonne, dem Flon, der Peraudette und der Paudaise bewässert, bis zum See hinab. Ungeachtet die Ländereien in diesem Bezirke sehr verschieden, öfters felsig oder bergig, und daher zum Theil von geringerm Ertrage sind, so herrscht bei einer beständigen Abwechselung der Ansichten der lieblichere Charakter vor; auch sind die Berglehnen bis dicht an den See, hoch hinauf mühsam in Terrassen eingetheilt, sorgfältig angebaut und meistens mit Weinreben bepflanzt, die ein treffliches Gewächs liefern, einige wenige schmale Striche ausgenommen, wo die herabfließenden Bäche tiefe Schluchten ausgehöhlt haben. In allen nach dem Genfersee hin gelegenen Gegenden, besonders aber in den Umgebungen von Lausanne, finden sich eine große Anzahl hübscher, oft prächtiger, zum bedeutenden Theile von Fremden aus allen civilisirten Ländern der Welt bewohnter Landhäuser. An Waldungen besitzt der Bezirk über 4700 Jucharten, an Weinbergen 1083 Jucharten.

Lausanne (Lausodunum, Lausonium, Lausonna, Losene, Loseney 1293 u. 1331), Bezirks- und Kreisort, Hauptstadt des Kant. Waadt, Sitz einer eidgen. Post- und Telegraphendirektion, unterm 24° 17′ 56″ östlicher Länge, und 46° 31′ 23⁹/₁₀₀″ nördlicher Breite, 534 F. ü. d. See, 1583 F. ü. M. gelegen. Sie ist die größte Stadt des Kantons auf drei Hügeln des Jorat und in mehrern dazwischen und rings um dieselben gelegenen Thälchen, am Zusammenflusse des Flon und der Louve, erbaut. Das alte Lausodunum der Celten und Römer lag auf der Stelle, wo jetzt Vidy steht; später verlegte Bischof Marius dieselbe an ihren jetzigen Ort. Im Mittelalter umfaßte Lausanne 6 für sich bestehende Stadtviertel, jedes mit besondern Rechten, bis letztere im 14. Jahrhundert in dem gemeinsamen Plaid général vereinigt wurden. Diese 6 Stadtviertel, welche nach außen und innen durch 15 Thore und Pförtchen und eine Ringmauer geschützt waren,

sind die Cité, die Burg, die Viertel St. Lorenz, Brücke, Palud und St. Franz. Seit 50 Jahren sind wesentliche Veränderungen und große Verschönerungen in der Bauart vor sich gegangen, und obwohl der Boden sehr uneben und die Zahl der engen und abschüssigen Gassen und Straßen noch immer bedeutend ist, so hat sich doch die Menge schöner Gebäude sehr vermehrt. Besonders verdankt die Stadt viel dem Verschönerungsplane des H. A. Prichard, der im J. 1830 vom Großen Rathe angenommen wurde. Er verband den St. Lorenzen- mit dem St. Franzenshügel durch eine schöne Brücke mit zwei Reihen von übereinander stehenden Bögen, während er durch einen Tunnel dieselben Hügel, aber am entgegengesetzten Ende, in Verbindung setzte.

Unter den öffentlichen Gebäuden nimmt die gothische Kathedrale, das schönste Gotteshaus der Schweiz, die erste Stelle ein. Ums Jahr 1000 vom Bischof Heinrich begonnen, ward sie dreimal von Brandunglück betroffen, immer wieder aufgebaut, im J. 1275 vollendet und vom Papst Gregor X. eingeweiht. Sie hat eine Länge von 333 Fuß, eine Breite von 143 Fuß. Das 75 F. lange und 61 F. hohe Schiff stützt sich auf 20 Säulengruppen, die Zahl sämmtlicher Säulen beträgt 1000. Sie sind meist aus einem harten und weit hergeholten Sandsteine gehauen. Am Gewölbe schlingen, durchkreuzen und vereinigen sich die Gurten der Spitzbogen in kühner und doch harmonischer Weise. Das Chor stellt das geneigte Haupt des Erlösers dar und die Flügel die Arme des Kreuzes. Wunderbar spielt das vielfach gebrochene Tageslicht im Prisma der gemalten Scheiben, namentlich der großen 30 Fuß im Durchmesser haltenden Rose, welche manche Züge aus der Religionsgeschichte darstellt. Die Kirche enthält die Grabmäler Otto's, des letzten Freiherrn von Granson, des Papstes Felix V. († 1451), der Bischöfe W. von Menthoner († 1406) und Haimon's v. Montfaucon († 1517), dann der Waadtländer P. v. Crousaz, B. v. Bochet, Const. de Rebeque u. s. w. und mehrerer Ausländer und Ausländerinnen, wie der Herzogin v. Kurland, der Prinzessin Kath. Orloff, der Lady Henr. Stratford-Canning u. s. w. Das Innere der Kirche, in frühern Jahrhunderten mannigfach durch Umbauten entstellt, erhielt seine edlere Ausstattung und den freiern Ueberblick, wie überhaupt eine Menge zweckmäßiger Verbesserungen durch den Baumeister Perregaux im J. 1812. Von den beiden Thürmen ist nur der eine ganz vollendet, welcher bis zur Spitze 234 F. mißt, auf 245 Stufen erstiegen wird und 5 Glocken enthält. Er wurde mehrere Male vom Blitz getroffen, zuletzt im J. 1825. Der fast $2^1/_2$ Millionen Schweizerfranken an Werth betragende Kirchenschatz wurde bald nach der Disputation im Münster 1536, bei welcher Calvin, Farel, Viret das Wort führten, nach Bern geschafft.

Um die Kirche herum liegen die alte Bischofswohnung (Evêché), jetzt ein Gefängniß und Gerichtssaal, nahe bei der Terrasse, von welcher man eine weite, herrliche Aussicht auf den See und seine Umgebungen hat; ferner das Collège, 1587 gegründet, eine Gruppe von großen Gebäuden, in welchen sich die Hörsäle der Akademie, das Gymnasium, die Kantons- und Studenten-Bibliothek, erstere mit 40,000—50,000 Bänden, das Naturalienkabinet und andere dazu gehörige Sammlungen, und endlich das Schullehrerseminarium befinden. Ganz in der Nähe sind der Sitzungssaal des Gr. Rathes, das Appellationsgerichtshaus, das bischöfliche Schloß mit den Räumlichkeiten für die Regierung, die Kaserne, ehemals unter den Bischöfen eine Kirche, unter Bern ein Kornhaus — sämmtlich eine unharmonische Gruppe alter und neuer Gebäude. Einen impositantern schönern Anblick gewährt das große Krankenhaus. Vom St. Martinsthore, einem Gefängnisse, steigt man zur Barre, der ehemaligen Judenstadt, hinab, und gelangt an einen Hügel, den das aussichtreiche Signal und der schöne Wald von Sauvabelin krönen (Silva Bellini), in welchem einst die Druiden ihre Mysterien feierten. Hier liegen vier schöne Landsitze, l'Hermitage, le Jardin, mit seiner einst dem Kaiser Titus errichteten Ehrensäule, einer Reliquie von Aventicum, le petit Château, la Borde. Im lieblichen Thälchen des Flon, durch das man wieder in die Stadt zurückkehrt, liegen mehrere Baumwollspinnereien, Tabakfabriken u. s. w. Man gelangt nun zum Bazar Vaudois, einer immerwährenden Ausstellung von Industrie- und Kunstprodukten, dann auf den neuen Marktplatz Riponne, den die Kornhalle und das Museum der schönen Künste (Musée Arlaud) auszeichnen, auch die Armenschule und die katholische Kirche liegen daselbst.

Im St. Lorenz-Viertel bleibt man gern betrachtend vor der Façade der St. Lorenzkirche stehen, und wandelt mit Vergnügen an den vielen anmuthigen, schon durch ihre Namen zum Besuche einladenden Landhäusern Belvedere (mit herrlicher Aussicht), Beausoleil, einem Sitze Benj. Constants, Valombreuse, Violette, wo Noverraz, der Kammerdiener Napoleons, lebte u. s. w. vorüber. Hier befindet sich auch die durch die Freigebigkeit des Hrn. Haldimand und der Frln. v. Cerjat errichtete Blinden-Anstalt.

Mit dem St. Lorenzhügel ist der Franzenshügel, das lebhafteste Stadtviertel, durch jene große Brücke, die sich über das Thälchen des Flon spannt, verbunden. Sie ist 79 Fuß hoch, 33 F. breit und 582 F. lang, und läuft auf dem St. Franzensplatze, wo die alterthüm-

liche **Kirche** dieses Namens, aus. In dieser hielt das von Basel hierher verpflanzte Concilium seine letzten Sitzungen. Auf dem St. Franzensplatze befinden sich noch das **Kaufhaus**, der **Handels-** und der **Literarische Cirkel**, in welchem letztern jeder eingeführte Fremde Zutritt hat. — Auch in der Umgebung dieses Stadtviertels finden sich eine Menge anmuthiger Landsitze und Gärten, so das Gesellschaftshaus der Bogenschützen, so St. Luce, Montrion, wo der berühmte Arzt Tissot wohnte, Monport, la Grotte, Gibbons Landhaus u. s. w. Im **Burg-Viertel**, das mit seinen Vorstädten Etraz und Martheray ebenfalls reich an lieblichen Villen ist, befinden sich das **Kasino**, die **Reitschule**, das **Theater**, die **Straf-** und **Besserungsanstalt**, im Jahre 1822 nach dem amerikanischen System, von Prichard gebaut, der Kirchhof Pierre-Plan mit vielen zum Theil sehr geschmackvollen Grabmälern. Die Quartiere **Palud** und die **Brücke**, wovon ersteres auf einem ehemaligen Sumpfe erbaut, enthalten das im J. 1454 erbaute, alterthümliche, aber hübsche **Stadthaus**, und den Brückenplatz.

Lausanne zählt 17,108 Seelen, worunter nicht ganz 1000 Katholiken. Die Einkünfte der Stadt, deren Interessen von einem aus 100 Mitgliedern bestehenden Bürgerrath (conseil communal) und einem Gemeinderathe (Municipalité) vertreten werden, belaufen sich auf ungefähr 280—300,000 Fr. Sie ist reich an wohlthätigen Anstalten; so besitzt sie eine Armenschule (s. oben) école de charité, mit einem Kapital von 290,000 Fr.; ein Armenholzhaus; eine Gesellschaft zur Verpflegung unheilbarer Kranken; eine Unterstützungskasse für arme Gesellen und eine Ersparnißkasse. Der öffentlichen Lehranstalten und Sammlungen ist oben gedacht. — Endlich sind noch zu erwähnen die verschiedenen gelehrten, als naturforschende, historische, ärztliche, gemeinnützige, Gesellschaften, der Industrie- und der evangelischen Gesellschaft, welche letztere religiöses Leben zu verbreiten strebt. — **Gasthöfe**: Falken, Hotel Gibbon, Post, große Brücke, Hotel d'Angleterre, Krone, Bellevue, Hotel de France, Drei Eidgenossen u. s. w. — **Schöne Standpunkte** sind: Auf der Terrasse des **Münsters** und schöner noch auf der Galerie des Thurmes; auf dem **Montbenon**, einem Exerzier- und Vergnügungsplatz, auf welchem im J. 1845 die große Volksversammlung Statt fand, in Folge deren die alte Verfassung und Regierung der jetzigen weichen mußten; das **Signal** (s. oben). Man übersieht daselbst den ganzen Genfersee und seine Ufer, bei dem Landhause **Bellevue** u. s. w. Die ganze Umgebung der Stadt ist so reich an lieblichen Spaziergängen, daß der Fremde fortwährend in einem Garten zu wandeln glaubt. Doch verdienen außer den bereits obengenannten Partien noch die Promenade des Eaux und les belles Roches Erwähnung, auf welch letzterer man zur Plaine de Loup gelangt, wo Karl der Kühne nach der Niederlage bei Grandson sein Heer von Neuem sammelte, um nach Murten zu ziehen. Entferntere Ausflüge: Nach der Tour de Gourze (s. den Art. G.), nach dem Bretsee, nach Vivis, dem Wallis u. s. f.

Lausen, 1) gutgebautes Pfarrdorf, das mit Furlen 804 Einw. zählt, im basellandsch. Bez. Liestal, an der Landstraße nach Sissach, 1057 F. ü. M. In seiner Feldmark gedeihen alle Arten Getreide, Wein, Obst und Gartengewächse. Hier ist eine Papierfabrik, die guten Absatz hat. An der Nordseite dieses Orts, beim Eingang in das Kuoffenthal, in welchem einst der Einsiedler Niklaus von der Flüe eine stille Zufluchtsstätte gesucht haben soll, sind Spuren einer römischen Wasserleitung, welche mit Augst in Verbindung gestanden haben mag. 1724 entdeckte man an derselben Stelle Gemäuer von einem Schweißbade und tessellirten Fußboden.

2) — im, neu entdeckte Heilquelle, in einer engen Thalschlucht am Bantiger-Hubel, in der Pf. Bolligen und dem A. und K. Bern.

Laushütten, oder **Farnliesel**, der, der höchste Berggipfel in der bern. Pf. Sumiswald, mit einer ausgedehnten Fernsicht, die aber ostwärts durch einen aufwachsenden Wald allmälig verdeckt zu werden beginnt.

Lauter-Aarhörner, die, ein schroffes Schnee- und Felsgebirg in der bern. Alpenkette, südwestl. vom Schreckhorn und mit demselben durch einen scharfen Felskamm zusammenhängend, nordwestl. vom Abschwung. Das große Lauteraarhorn, nordöstlich vom Finsteraarhorn, steht 10,697 F. ü. M. Südostwärts ragt der Lauteraargletscher hinab und vereinigt sich südlich mit dem Vorder- oder Unteraargletscher. Nordwestlich senkt sich der obere Grindelwaldgletscher von ihm hinab. Man kann den Lauteraargrat übersteigen, um vom Grindelwald über die Gletscher nach der Grimsel zu gehen.

Lauterbach, 1) Dörfchen am gleichnamigen Bache und am nördl. Fuße des Wägißen, in der Pf. Vechigen, A. und K. Bern.

2) — im, ein Badeort in der Gem. Oftringen und dem aarg. Bez. Zofingen. Es liegt seitwärts der großen Aargauerstraße auf einer bewaldeten Anhöhe am Fuße des Engelbergs, ist aussichtreich, und 4 Maß seines Heilwassers enthalten kohlensauren Kalk 20 Gran und salzsauren Kalk 4 Gran. Das Bad wird von Landleuten, besonders an Sonntagen, stark besucht und soll in arthritischen Fällen gute Dienste leisten.

Lauterbach-Thal, das, hohes nach Lützelflüh eingepfarrtes Thal mit schönen Gütern, 2 St. von der Pfarrkirche und 1/2 St. von Krauchthal entfernt, im bern. A. Trachselwald. Es befinden sich im Thale eine Anzahl von Häusern mit einer Schule.

Lauterbrunnenthal, das, ein bekanntes, mit Felsenmauern und im hintern Theile von Gletschern eingeschlossenes Thal am Fuße der Jungfrau, in dem bern. A. Interlaken, mit einer Pfarre von 1756 Seelen, welche die in demselben zerstr. Häuser bewohnen. Es fängt bei Zweilütschenen an, und erstreckt sich (nirgends über 1/4 St. breit) 6 St. lang bis Ammerten. Seine hervorragendsten Merkwürdigkeiten sind der Staubbach, dem das Thal seinen Ruf verdankt, obgleich es noch 20 andere Wasserfälle hat, von denen jeder, besonders aber der Myrrhen, der Sefilütschinen und der Schmadribach im Ammerthal, wieder seine eigenthümlichen Schönheiten hat. Das Thal hat seinen Namen von dem seltenen Reichthum an Bächen und Quellen. Das Klima ist kalt; von Obst kommen gewöhnlich Kirschen, und, jedoch nicht immer, Zwetschgen, Aepfel, Frühbirnen fort; Kartoffeln werden durchgehends gepflanzt. Im Thale wachsen schöne Eschen und Ahorne, und an den Abhängen der Berge viele Tannen. Die Gemsen sind auf den Gebirgen ziemlich häufig, auch Goldadler und Lämmergeier nisten in hohen Felsenhöhlen. Die Alpenweiden gehören meistens den Bewohnern der benachbarten Thäler, daher die Einwohner arm, und manche sehr verschuldet sind. Uebrigens zeichnen sie sich durch Höflichkeit, Geist und angenehme Mundart aus. Die vier Bäuertgemeinden, in die das Thal und die Pfarre getheilt sind, heißen: Thalgrund, Wängen, Gimmelwald, Mürren, welche zusammen 5 Schulen zählen. Ehemals wurde im Thale auf Silber und silberhaltiges Blei getrieben. Wirthshäuser: zum Steinbock und zum wilden Mann in Lauterbrunnen. Fußwege führen aus dem Lauterbrunnenthal über die kl. Scheidegg oder Wengernalp, am Fuße der Jungfrau entlang, nach Grindelwald und durch Sefilütschenen und über die Furggen ins Kienthal, und über den Tschingelgletscher nach Kandersteg. Einer Sage nach soll in alten Zeiten ein Weg aus diesem Thale nach dem Wallis geführt haben. Dem trefflichen Naturforscher, Prof. Hugi von Solothurn, ist es im Juli 1829 gelungen, mit mehrern Führern einen gefahrlos zu besteigenden Weg über den Tschingeltritt, durch das Hinter- und Lötschenthal, ausfindig zu machen, auf welchem man von Lauterbrunnen in einem Tage, statt wie bisher in vieren, das Hauptthal von Wallis erreichen kann. Höhe ü. M.: 2434 F. beim Gasthof zum wilden Mann.

Lautern, die, kl. Flüßchen in der St. Gall. Landschaft Toggenburg, das wegen seines krystallhellen Wassers diesen Namen führt, entspringt am Fuße des Lütispitz und fällt nach einem kurzen Laufe in die Thur.

Lauwyl, Dorf von 508 eben nicht sehr wohlhabenden Einwohnern, welche größtentheils Bandweber sind, im basellandsch. Bez. Waldenburg. Es liegt in einer an Wiesen und Weiden reichen Berggegend, 1961 F. ü. M. Die vielen in der Nachbarschaft befindlichen Alpen sind in große Höfe vertheilt, und gehören fast sämmtlich Einwohnern von Basel. Lauwyl ist nach Bretzweil eingepfarrt.

Lauwinen, Hinter-, zerstreute Häuser mit einer von Morschach abhängigen Filialkirche, in einer wilden Berggegend, im Bez. und K. Schwyz.

Lava-Péchon, kleine Häusergruppe mit einer Getreidemühle, in der Pf. Givisié und dem freiburg. Saane-Bez., deren Lage eine Brücke von eigener Bauart erforderte, um den Zugang zu diesem Ort bequemer zu machen.

Lavanche, Häusergruppe in der Pf. Châtel St. Denis und dem freib. Veveyse-Bez.

Lavanchy, 1) Dorf in der Gem. Ormonds-dessus, im waadtl. Bez. Aigle. Es ist sehr den Lauinen ausgesetzt. 1749 nahm eine solche 32 Häuser weg. Bei drohender Gefahr pflegen die Einwohner auszuwandern, kehren aber immer wieder zurück.

2) — Weiler in der Pf. Montpreveyres und dem waadtl. Bez. Oron.

Lavaux, la Vaux, Ryf-Thal, ein Bezirk des K. Waadt, welcher gegen Osten durch den Distr. Vevey, gegen Westen durch den Bez. Lausanne, gegen Süden durch den Genfersee, gegen Norden durchs Freiburgische begrenzt ist. Er enthält in den fünf Pfarreien Lutry, Cully, St. Saphorin, Grandvaux und Savigny, und 12 politischen Gemeinden 9250 Seelen. Die ganze Gegend wird das Ryfthal (Ufer-Thal) genannt, und ist wegen der Güte ihrer Weine und der Menge der Terassen, die sich vom Genfer Seeufer stufenweise bis auf die höchsten Hügel erheben, und das Rebengelände unterstützen, berühmt. In diesem Bezirke hat der Weinbau einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht, und der Ryfthaler Winzer empfängt sozusagen eine Erziehung, die lediglich auf seinen künftigen Beruf gerichtet ist, und daher dünkt ihn auch die Mühe, den Dünger und die Erde hoch hinauf auf die Terassen zu tragen, nicht zu sauer. In alten Zeiten, unter der Herrschaft der Lausanner Bischöfe, bildete jede der damaligen 4 Pfarreien des Thales gleichsam eine eigene kleine Republik, die ihren Kleinen und Großen Rath, ihre Bannerherren ꝛc. hatte Ueber den Weinhügeln erhebt sich noch eine wilde Höhe, die Monts de Villette und Lutry, die einen Theil des Jorat ausmachen, mit Gras bewachsen und ziemlich bevölkert sind.

Laver, ein 3 St. langes Hochthal, das sich nahe bei Remüs im bünd. Unter-Engadin öffnet, und dessen es umschließende Gebirge romantische Ansichten darbieten. Auf seinen ziemlich ausgedehnten Weiden stehen Sennhütten zerstreut und im Hintergrunde ragen die Eisfelder des Fimber Ferner ins Thal herab.

Lavernaz, auch **la Vernaz**, haute und basse, zwei kleine von Weiden und schö-

nen Wiesen umgebene Dörfer in der Pf. Ver, wallis. Bez. Hérens. Sie liegen in den Sittener-Mayensässen.

Lavertezzo, Pfarrdorf von 464 Seelen am Fuße des Berges gl. N. (1640 F. ü. M.), bei dem sich das Verzasca-Thal in zwei Nebenthäler spaltet, im tessin. Bezirk Locarno. Es liegt links der Verzasca, ist der Hauptort des Kreises Verzasca und die größte Gemeinde desselben. In der Nähe liegt in wilder Gegend die Val della Porta-Brücke, wo einer Sage nach die Bewohner des innern Thals sich in Pestzeiten durch eine Brücke und ein Thor von der bedrohenden Außenwelt abschlossen.

Lavey, Dorf von 251 Einw. in der Pf. Ver und dem waadtl. Bez. Aigle, der wallis. Stadt St. Maurice gegenüber. Die schöne Brücke über die Rhone von einem Bogen, welche die Kantone Wallis und Waadt verbindet, wurde von 1482 bis 1496 von Jost von Silenen, Bischof von Sitten, erbaut, und zwar auf den Trümmern, auch wahrscheinlich nach dem Plan, der früher an dieser Stelle gestandenen römischen. Gemeindegebiet: 1067 Juch., wovon 6 J. Reben, 159 J. Wiesen, 41 J. Felder, 42 J. Kastaniengärten, 811 J. Holz und Felsen. Früher herrschte in diesem etwas entlegenen zwischen Bäumen versteckten Dorfe große Sitteneinfalt und höfliche Herzensgüte. Seit die Einrichtung der Bäder viele Fremden herzog, hat sich dies wesentlich geändert.

Lavey, Badeort, 1/3 St. vom Dorfe Lavey, im waadtl. Bez. Aigle, nicht weit vom rechten Ufer der Rhone, 1333 F. ü. M. Die Mineralquelle wurde schon im J. 1813 von einem Bewohner von Lavey entdeckt, der jedoch diesen Fund aus besondern Gründen verschwieg. Erst im J. 1831 von Neuem entdeckt, ward ihr Aufmerksamkeit geschenkt. Man faßte sie sorgfältig, baute ein Badehaus, zu welchem man dann in Teucheln von Lerchenholz 1711 F. weit das Wasser leitete. Die Menge desselben beträgt circa 2 Kubikfuß in der Minute, seine Wärme bei der Quelle 30—34° R., in den Bädern 27 1/2—29°. Laut einer von Salinendirektor Baup angestellten Untersuchung sind dessen Bestandtheile folgende: Hydrothionsäure 3.51 Kub.-Centim., Kohlensäure 4,34 K.-C., Stickstoffgas 27,80 K.-C. Außerdem Chlornatrium, schwefelsaures Natron, Calcium, Magnesium, kohlensaurer Kalk, Silicium — letztere nebst andern Substanzen in geringern Quanten, zusammen 1,3128 Grammes. — Badearzt ist Hr. Lebert, in der medizinischen Welt durch treffliche Arbeiten bekannt. — Der Badeort hat im Ganzen 4 Gebäude; das Badehaus mit etwa 30 Stuben und 50 Badewannen, 2 Gemeinbäder für je 20 Personen und Gießbäder, ein Dampfbad, zwei Kosthäuser und ein Krankenhaus für Arme, welche auf Kosten des Staates hier baden; auch ein Kirchlein konnte durch Erlös milder Steuern gebaut werden.

Lavigny, schönes Dorf mit Kirche von 328 Einw., die sich mit Wein- und Landbau beschäftigen, in der Nähe von Aubonne, waadtl. Bez. Morges, 3 1/2 St. von Lausanne. Gemeindegebiet: 903 Juch., wovon 49 J. Reben, 185 J. Wiesen, 634 J. Felder. Noch in den neuern Zeiten wohnten hier Edle dieses Namens. Ein in den hiesigen Umgebungen aufgefundener Meilenstein befindet sich jetzt zu St. Livres. Unter den Gebäuden zeichnet sich die aus schwarzem Marmor erbaute Villa des Hrn. Tronchin aus, welcher eine kostbare Handschriftensammlung besitzt.

Lavin (Lavinium), Pfarrdorf mit 367 reform. romanisch sprechenden Einwohnern im Unter-Engadin und dem bünd. Bez. Inn. Es liegt in einer fruchtbaren Thalfläche auf der linken Seite des Inn und an der Mündung des Val Lavinuoz, welches vom Lavinuoz durchströmt wird, 4402 F. ü. M. Der Ort besitzt mehrere sehr hübsche Gebäude, meist von zurückgekehrten, im Auslande reich gewordenen Bürgern erbaut. Arme: 7 Personen; Armenfond 300 Fr. Der gewaltige Piz Linard, 10,518 F. ü. M, steigt an der Westseite von Lavin, der Piz da Gonda an der Ostseite auf, und diesem letztern gegenüber der Piz Mesdi, 7897 F. ü. M. Wegen einer unbedeutenden Veranlassung entstand hier im 15. Jahrh. eine so bittere Familienfehde zwischen den Bonorand und Bisatz, in welche sich die von Süs und Schuls mischten, daß 24 bis 25 Personen bis zu ihrer Beendigung ihr Leben verloren. Auch zwischen Lavin und Süs kam es im Anfang des 16. Jahrh. wegen einer Alp zu einem grimmigen Streite, der, indem auch Frauen und Kinder zu den Waffen griffen, nur durch Dazwischentreten der Bünde beigelegt werden konnte. Im J. 1622 wurde der Ort von den Baldiron'schen Mordbrennerbanden in Asche gelegt. Den Namen Lavin leiten auch moderne Geschichtschreiber gern vom alt-campanischen Lavinium ab. Zwischen Süs und Lavin finden sich an der Straße eine Menge Gewölbe, die zum Schutz der Reisenden an denjenigen Stellen erbaut sind, wo gewöhnlich Schneelauinen niederstürzen. Eidg. Postbüreau.

Lavizzara, Thal im tessin. Bez. Valle Maggia. Es ist die Verlängerung des Maynthals und zieht sich von Süden nach Nordwesten bis an den Fuß der höchsten Berge, nahe bei der Furka in Wallis, und ist nur schwach bevölkert. Das Brechen und der Transport der zu Verfertigung von Kochtöpfen benutzten Lavezsteine geben seinen Bewohnern viel Beschäftigung. Die schönen Alpen und trefflichen Wiesen begünstigen die Viehzucht. Es werden im Thale die ihrer Weichheit wegen mit Stroh umwickelten Käse, die man deßwegen Strohkäse heißt, und durch ganz Italien verführt werden, bereitet. Dieses Thal, das zugleich einen Kreis des Bezirks bildet, enthält die Gemeinden Fusio, Peccia und Val di

Peccia, Sornico, Prato, Broglio, Menzonico und Brontallo mit 1156 Einwohnern.

Lavoirs, les, 1) mehrere Häuser in der Nähe ihres Pfarrortes Boëcourt, im bern. A. Delsberg.

2) — **de Courcelon, les,** abgelegene Häusergruppe bei Courroux im bern. Amt Delsberg.

Lavorceno, kl. Ort unweit seinem Pfarrorte Olivone, im tessin. Bez. Blegno.

Lavorgo, Dörfchen in einer ziemlich wilden Gegend an der Straße unterhalb Faido, im tessin. Bez. Leventina. Der Tessin stürzt von hier gegen Giornico im immerwährenden Falle und mehrere Stürze bildend hinab.

Lawinen, auch **Lowinen,** Dörfchen auf dem Briegerberg im wallis. Bez. Brieg.

Lax, auch **Laax,** kl. kathol. Pfarrdorf von 277 Einw. im bünd. Bez. Glenner. Schon sehr früh im J. 825 trug eine Grafschaft (Lacs), welche von der Landquart bis zu den Quellen des Mittel- und Vorderrheins reichte, diesen Namen. Später treten die reichsfreien (Leute) auf Lax, auch die freien ob dem Flimserwald häufig auf; sie waren jedoch zugleich Unterthanen der Herren von Vaz, der Grafen von Laar, später der Werdenberge, von denen sie sich 1424 um 300 fl. loskauften. — Arme: 18; Armenfond: 2324 Fr.

Lax, auch **Laax,** wohlgebautes Pfarrdorf mit 167 Einw. und einträglichen Berggütern im wallis. Bezirk Gombs. Einige hundert Schritte unterhalb diesem Orte nähern sich die nördliche und südliche Bergkette so sehr, daß die Rhone kaum durchdringen zu können scheint. Ueber den in einem schauerlichen Abgrunde dahinbrausenden Strom ist eine kühn gebaute Brücke von 93 F. Höhe geworfen. Man hält die Käse, die hierum und im Binnenthal fabricirt werden, für die besten des Landes. Bei Lax wird noch etwas Getreide gebaut, und höher hinauf gibt es Sommerweiden für Pferde.

Layets, les, Weiler in der Gemeinde Ormonds, im waadtl. Bez. Aigle.

Laymatt, kl. zerstr. Weiler in der Pf. Berg und dem St. Gall. Bez. Rorschach.

Leamont, Weiler in der Pf. Finshauts und dem wallis. Bez. St. Maurice.

Leberberg, s. **Jura.**

Leberbergische Aemter, die, heißen im K. Bern diejenigen Theile des vormaligen bischöflich-basel. Gebiets, welche 1815 durch die Wiener Kongreß-Akte dem gedachten Kantone zugesprochen wurden. Diese Landschaft begreift die ganze Jurakette zwischen dem Bielersee, der Zihl, dem ehemaligen Sundgau und Mömpelgardischen, und wird demnach gegen Osten von den Kant. Basel und Solothurn, gegen Westen von Neuenburg und Frankreich, und gegen Norden gleichfalls vom französischen Gebiet begrenzt. Sie besteht aus den Aemtern Büren und Nidau (theilweise) und Courtelary, Delsberg, Biel, Freibergen, Münster, Neuenstadt, Pruntrut. Nach der neuesten Kadastrirung (Theilvermessung) enthält sie ungefähr 105,000 Jucharten Ackerland (die Juchart von 30,000 franz. Quadratfuß), 93,000 Juch. Wiesen, 142,000 J. Weiden, 115,000 Juch. Waldungen, 900 J. Reben, 140 J. Teiche und 4000 J. ödes Land, welches zusammen ein steuerbares Kapital von 88 — 92 Millionen Franken bildet. Die Landschaft ist voller Berge, Hügel und Thäler und zählt 103,701 Einw., von denen sich 51,985 zur reform. Kirche bekennen. In der Umgebung von Biel, Büren und Erlach, und im Laufenthal spricht man deutsch und im übrigen Theil meist eine aus dem Französischen, Celtischen, Deutschen, und aus Wörtern, die dem Italienischen ähnlich sind, bestehende Sprache. Die reform. Glaubensverwandten beschäftigen sich auch zum Theil mit Handwerken, vornehmlich mit Uhrmacherei, mit mancherlei Stahl-, Eisen- und andern Metallarbeiten. In den neuern Zeiten erhielt in diesen Aemtern der Landbau, sowohl durch die Aufhebung der Weiderechte, als durch die Viehschau und die dabei von der Regierung ausgetheilten Preise, neues Leben. Auch in den Eisenhammerwerken herrscht große Thätigkeit. Zu Undrevilier, Courrendelin, Ruchenette, Frinvilliers und Bellesfontaines sind Eisenhüttenwerke errichtet; bei Pruntrut besteht eine Waffenfabrik, zu Biel sind Indienne-Manufakturen, Tabakfabriken u. s. w., zu Pruntrut eine Tuch- und zu Laufen und Roche Glasfabriken in vollem Betriebe. In den Bergen wird Kochgeschirr und hölzernes Geräthe verfertigt. Auch weißes Harz, Pech und zu Brettern geschnittenes Holz gehören zu den Ausfuhrartikeln.

Lecherette, la, Wirthshaus und Weiler am Hongrin, 4239 F. ü. M., in einförmiger Umgebung und der waadtl. Gem. Chateau d'Oex.

Lederbach, der, ein Bach, der sich unter Lichtensteig im St. Gall. Neutoggenburg mit der Thur vereinigt, und einer kl. Häusergruppe den Namen gibt.

Lederi, le, Weiler in der Gem. Forclay, der Pf. Ormonds dessous und dem waadtl. Bez. Aigle.

Ledey und **Ober-Ledey,** zwei Bergweiler im untern Schrot der Pf. Ueberstorf, im freib. Sense-Bezirk.

Ledi, auf der, Dörfchen und weit zerstreute Gemeinde auf der obersten Höhe des von der Saane aufsteigenden Hügels, mit einer Schule und einem Wirthhause, in der Pfarre Mühleberg und dem bern. A. Laupen.

Lee, eine schon längst in Trümmern gefallene Burg der adelichen Familie von Lee, in der Nähe von Eglisau, im zürch. Bez. Bülach. Sie stand noch in der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Leerüti, Weiler an der Landstraße von Grüningen nach Zürich, in der Pf. Goßau und dem zürch. Bez. Hinweil.

Leggia, kl. Dorf mit 103 Einw. an der Landstraße über den Bernhardin, zwischen Cama, seinem Pfarrorte, und Grono, im Misorerthale und dem bünd. Bez. Moesa, 1130 F. ü. M. — Arme: 6; Armenfonds: Keiner.

Legier, St. (**Sanktus Ligerius**), gr. Pfarrdorf, das mit Chiesaz 912 Einw. zählt., im waadtl. Bez. Vevey, $4^1/_2$ St. von Lausanne und $^3/_4$ St. von Vevey. Es hat in seinen Umgebungen schöne Landsitze und war eine Baronie, deren Eigenthümer seinen Wohnsitz im Schlosse Hauteville hatte. Hier wird der Weinbau stark betrieben. Auch hält der Ort jährlich einen großen Viehmarkt im Wintermonat. Gemeindegebiet: 3468 Juch., wovon 167 Juch. Reben, 1519 Juch. Wiesen, 333 Juch. Felder, 1158 Juch. Holz und Sommerweiden. Es wurden hier schon mehrmals Gräber u. s. w. aus der althelvetischen Zeit ausgegraben. — Eine große Feuersbrunst verzehrte im J. 1830 21 Häuser des Orts.

Legrinano, kl. Ortschaft in der Gem. Morbio Inferiore und dem tessin. Bez. Mendrisio.

Lehmensteg, der, ein hoch emporragender, mit Alphütten bedeckter, triftenreicher Berg, in der Gem. Haslen, 3091 F. ü. M., zwischen Teuffen und Appenzell, über welchen ein Fußweg führt. Man ersteigt ihn zwar nicht ohne Mühe, dafür lohnt aber die herrliche Aussicht beim „Bilde" auf dem Gipfel reichlich.

Lehmern, Häusergruppe in der Pf. Erlenbach und dem bern. A. Nieder-Simmenthal.

Lehn, 1) heißen im Kant. Bern: a) ein Dörfchen in der Gem. Niederbipp, im Amt Wangen, nahe bei der Landstraße nach Basel und Aarau. Auf dem hohen Felsen hinter dem Lehn (Lehnfluh) zeigen sich die Ruinen des Bergschlosses Erlisburg; b) eine Häusergruppe in der Abtheilung Zäziwyl, der Pf. Höchstetten, A. Konolfingen; c) am, 12 zerstreute Häuser bei Wangen, in der Pf. Lauterbrunnen, Amt Interlaken; d) einzelne Häuser bei Gutenbrunnen in der Pf. Lenk, A. Ober-Simmenthal, sowie eine Anzahl Höfe in verschiedenen Kirchspielen.

2) — auch **Len**, zwei Dörfer im K. St. Gallen und dem Bez. Goßau, und ein drittes am Rorschacherberg, im Bez. Rorschach.

3) — **Ober-** und **Unter-**, zwei Weiler in der Gem. Gunzwyl und nach Sursee pfarrgenössig, im luzern. A. Sursee.

Lehner-Rhod, die, gr. Bezirk im Kt. Appenz.-Innerrhoden, der in das mittlere, obere und untere Lehn abgetheilt wird, und der bewohnteste des Landes ist. Sie trägt den Namen vom Hofe im Lehn, wo die Kapelle **zur Sonne**, 3155 F. ü. M.

Lehngeß, kl. Weiler in der Pfarre und Munizipalgem. Egnach und dem thurg. Bez. Arbon.

Lehwyl, Weiler im freib. Sense-Bezirk, mit 1 Schneide- und Getreidemühle, dessen Einwohner theils zu Tafers theils in Heitenried kirchgenössig sind.

Lei, Val di, triftenreiches hohes Seitenthal des Ferrerathales, welches mit dem Val d'Emet beinahe parallel läuft. Im Hintergrunde lagert ein Gletscher der Gebirgskette zwischen dem Aversertahle und dem Val St. Giacomo. Es wird zwar von Oesterreich beansprucht, gehört aber laut Lage und alten Urkunden zu Bünden. Laut einer solchen aus dem 13. Jahrh. gehörte sie damals dem Freiherrn v. Vaz und wurde von demselben der Gem. Cläfen zur Nutznießung überlassen. Das Volk um Avers und Ferrera erzählt, es sei durch den Kunstgriff eines bestochenen Einwohners, welcher einen Sack mit lombardischer Erde gefüllt, und sich darauf setzend, eidlich betheuert habe, er sitze „seines Wissens" auf lombardischem Grunde, österreichisch geworden.

Leibensperg, Weiler und Civilgemeinde im zürch. Bez. Winterthur, zu Gachnang im Thurgau eingepfarrt, zu Gundetschwil kirchgenössig.

Leibstatt, Ober-, 1) kl. Dorf im Kirchspiele Leuggern und aarg. Bez. Zurzach, mit 399 Einw.

2) — **Unter-**, kl. Dorf im aarg. Bez. Laufenburg, zum Kirchspiele Leuggern gehörig, mit 512 Einw. Es liegt am Fuße des Gebirgs in einer rauhen Gegend, von Ober-Leibstatt nur durch einen Bach getrennt, 1064 F. ü. M.

Leidenberg, 1) Weiler in der Pf. Brittnau, an der Straße von Zofingen nach St. Urban, im aarg. Bez. Zofingen.

2) — der **obere** und **untere**, zerstr. Bauernhöfe in den Pf. Wangen und Sursee, im luzern. A. Sursee.

Leidiken, Weiler, 1083 F. ü. M., am Ausgange des Sulzerthals und im aarg. Bez. Laufenburg, nach Sulz kirchgenössig.

Leimatt, Häusergruppe in der Pf. Erißwyl und dem bern. A. Trachselwald.

Leimbach, 1) kl. Dorf mit 224 Einw. in der Pf. Reinach und dem aarg. Bez. Kulm. In dieser Gegend, zwischen Gontenschwyl, Zezwyl und Leimbach soll einst ein See gewesen sein; noch heißt eine Häuserreihe des Dorfes **Seegasse**, und ein kl. Weiler **Seeberg** liegt auf dem nahen Berge gegen Wyl. der Ort gehörte einst zur Freiherrschaft Hallwyl.

2) — kl. aber fruchtbar gelegener Ort und Gem. mit einer Schule und 169 Einw. in der Munizipalgem. Bürglen, Pf. Sulgen, und dem thurg. Bez. Weinfelden. Die Domkustorei zu Konstanz hatte hier Grund und Lehen, die Gerichtsbarkeit hingegen gehörte zum Schlosse Bürglen.

3) — **Ober-** und **Unter-**, 2 kl. Dörfer zur linken der Sihl, unweit der Höklerbrücke, im Bez. und K. Zürich, 1324 F. ü. M. Unter-Leimbach ist nach Enge pfarrgenössig, Ober-Leimbach hingegen in die Pfarre Kirchberg. Im erstern ist ein 1780 erbautes Bethaus und

im letztern die Schule. Der Weiler **Mittler-Leimbach** gehört in die Pf. Enge.

Leimern, Abtheilung des bern. Amtshauptortes Schwarzenburg.

Leimese, auf der, Häusergruppe in der Pf. Höchstetten des bern. A. Konolfingen.

Leimgrub, kl. Weiler in der Ortsgem. Krilberg, den Pf. Wängi und Aborf, und der Munizipalgem. Wängi und dem thurg. Bez. Tobel.

Leimiswyl (Leimoltes vilara 831), eine zerst. Gemeinde, die mit ihren Zugehörungen Käsershaus, Urwyl, Ober- und Nieder-Leimiswyl und Lindenholz, eine besondere Ortsbürgerschaft bildet, in der Pf. Rohrbach, bern. Amt Aarwangen. Sie hat ihre eigene Schule, Polizei und Armenverwaltung, und wird schon erwähnt in einer Urkunde vom Jahre 861. Leimiswyl zählt 746 Einwohner.

Leingruben, Weiler bei Gysenstein in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen.

Leis, kl. Ort, der mit Valé eine Nachbarschaft bildet, im Valser-Thale und dem bünd. Bez. Glenner.

Leissigen, (Leuringen, Libsacho 1386), Pfarrdorf am südl. Ufer des Thunersees, im bern. Amtsbez. Interlaken, 1½ St. von seinem Amtsitze entfernt. Seine Lage zwischen dem See und dem steil sich erhebenden Leissiggrat (5200 F. ü. M.) bietet eine der ausgedehntesten und reizendsten Aussichten über einen Theil des Thuner- und Brienzersees, Unterseen und Interlaken, den Beatenberg und die von niedern Alpen umgebenen Eisgebirge dar. Die Erbauung der Kirche wird, wie so manche dieser Gegend, Rudolf von Strättlingen zugeschrieben. Mit dem hier pfarrgenössigen Därligen zählt die Kirchgemeinde 778 Seelen. In der hier errichteten Gypsfabrik wird der Gyps auf verschiedene Weise zubereitet, derselbe zu Wasser bis nach Bern geführt und vortheilhaft benutzt. In der Nähe dieses Orts steht einsam neben einem hübschen Herrschaftssitze das **Leissigerbad**, das einst sehr gepriesen und besucht wurde, hernach in Abgang gekommen war, allein im Sommer 1824 in Verbindung mit einer Molkenkuranstalt wieder eröffnet wurde. Es hat drei Mineralquellen, von welchen die erste oder Hauptquelle von schwefelleberartigem Geruch und Geschmack, etwas trübe ist und an der Luft ein weißes starkes Präcipitat bildet. In Absicht auf die Wirkungen soll dieses Bad an die bedeutendern des Kant. Bern sich anreihen. Es wird am häufigsten von den Bewohnern der Umgegend benutzt.

Leizetts, Weiler in der Pf. Salvan und dem wallis. Bez. St. Maurice.

Lelgio, Abtheilung von Sala im tessin. Bez. Lugano.

Leman, Lac de, siehe **Genfersee**.

Lemberg, Dörfchen in der Pf. Hemberg und dem St. Gall. Bez. Neu-Toggenburg.

Lemisau, Weiler in der Ortsgem. Gottshaus, Munizipalgem. Hauptweil und der Pf. und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Lempen, drei zerstr. Häuser in der Abth. Buß-Alp der Pf. Grindelwald, bern. A. Interlaken.

Len, siehe **Lehn**.

Lendikon, Dörfchen und Civilgem. in der Pf. Weißlingen, zürch. Bez. Pfäffikon. Der auf einer Höhe gelegene Ort ist nach Neschweil schulgenössig; Höhe ü. M. 2112 F.

Lengenberg, der, eine in der gleichen Richtung mit dem Belpberg sich fortziehende Bergstrecke, im bern. A. Seftigen. Er ist nahe an 5 St. lang, hat schönes Buchen- und Tannenholz, gutes und mannigfaltig benutztes Gelände, und wird von einer Menge Häuser, Höfe und Weiler bedeckt.

Lengenwyl, auch **Lingenwyl** (903 **Lingenwylara**), kathol. Pfarrdorf in obstreicher Gegend des St. Gall. Bez. Wyl, 1672 F. ü. M., 4 St. von St. Gallen. Der Abt von St. Gallen besaß das Patronat der dem h. Mauritz geweihten Kirche. Von hier stammte der 1786 verstorbene Priester **Joseph Helg**, der als Stifter eines neuen Ordens und einiger Klöster und Klösterchen für Jungfrauen, in der katholischen Schweiz sich einen Namen machte. In dem Bezirk dieser Pfarre befindet sich auch das von ihm gestiftete **Kloster Glattburg**.

Lenggen, Häuserreihe oberhalb dem Dorfe Langnau, im bern. Amt Signau. Sie sind von einträglichen Gütern umgeben.

Lengmaad, Häusergruppe in der Pfarre Spiez, und dem bern. A. Nieder-Simmenthal.

Lengmatt, schöner Herrensitz bei Worb im bern. A. Konolfingen.

Lengnau, gr. Pfarrdorf am Fuße des Jura mit 816 Einw., einer Badeanstalt und einer schönen Getreidemühle, im bern. A. Büren, an der Landstraße zwischen Solothurn und Biel, 1 St. von seinem Amtssitze, 1388 F. ü. M. Nebst den neuen Steinbrüchen sind hier die Hupergruben bemerkenswerth. Diese **Hupererde** (in Lengnau weiße Erde genannt) wird sonst nirgends in der Schweiz gefunden, und die Ausbeute beträgt jährlich bei 4800 Zentnern, wovon früher etwa 500 Faß à 85 alte Batzen nach Italien, Deutschland und Frankreich verkauft wurden. Als ein feuerfester, unschmelzbarer Thon ist sie zu Schmelztigeln für Glashütten und andere dergleichen Werkstätten trefflich geeignet. Die Grube gehört jetzt der Gemeinde. Vormals waren hier auch Eisenminen, ihre Bearbeitung wurde aber wieder eingestellt. Das einen urinösen Geschmack besitzende Wasser der hiesigen nur von Landleuten der Umgegend besuchten **Heilquelle** soll gegen Gliederschwäche dienlich sein. Am 2. März 1798 wurden die Berner bei diesem

Orte von den Franzosen angegriffen und nach der tapfersten Gegenwehr gesprengt, worauf die Uebergabe von Solothurn unmittelbar erfolgte.

Lengnau, Ober- und Unter-, zwei nahe beisammen liegende Ortschaften im aarg. Bez. Zurzach, zwischen seinem Amtsorte und Endingen. Beide zählen zusammen 1761 Einwohner, nämlich 1236 christliche, 525 israelitische. Letztere haben eine hübsche Synagoge, einen Rabbiner, und ein eigenes Armenhaus für ihre Glaubensgenossen, so wie ihren Begräbnißplatz, auf welchem auch die Israeliten zu Endingen beerdigt werden, zwischen hier und letzterm Orte. Die Reform., als die geringere Zahl, sind nach Schöfflisdorf im K. Zürich eingepfarrt. Die Kathol. bilden eine besondere Pfarre, zu welcher Degermoos, Freienwyl, Hausen, Vogelsang und Himmelreich gehören. Der hier 1816 gestorbene kathol. Pf. Joh. Baptist Dreyer, hat sich durch Erbauung eines Schulhauses zu Lengnau und eines andern zu Freienwyl, so wie durch eine Stiftung von 8000 fl., wovon er die Zinsen zur Unterstützung armer Kranken, Wittwen und Waisen bestimmte, ehrenvolle Verdienste um seine Gemeinde erworben. Höhe ü. M. bei der Kirche 1324 Fuß.

Lengwyl, kl. Ortschaft in der Orts-, Pfarr-, und Munizipalgem. Roggwyl, im thurg. Bez. Arbon. Die kathol. Einwohner sind nach Arbon kirchgenössig.

Lengwylen, Dörfchen in schöner Lage auf der Berghöhe am Bodensee, in der Munizipalgem. Illighausen, thurg. Bez. Gottlieben.

Lenk, an der, Pfarrdorf nebst einer zerstr. Thalgem. von 2369 Seelen, im bern. A. Ober-Simmenthal, 3309 F. ü. M. Das Thal, welches sich bei dem Weiler Kaltbrunnen zwischen dem Dürren- und Reißberge öffnet, zieht sich in südl. Richtung bis an den Fuß des Räzligletschers und Ammertenhorns, welche es im Süden schließen, und eins der prachtvollsten Eis-Amphitheater bilden. Eine doppelte Gipfelkrone umfaßt es. Hoch oben ragen das Ammertenhorn, der Wildstrubel, das Weiß-, Wild- und Laufboden-Horn, der Rohrbachstein, das Mittag-, Rawyl- und Iffigenhorn, tiefer abwärts das Albristhorn, die Oberlaub, der Salm, das Metschhorn und der Bock empor. Die reizendsten Wasserfälle stürzen von ihnen in einen grünen und bewaldeten Kessel von 1/2 St. Länge und 1/4 Breite. Unter diesen sind die vorzüglichsten: die sieben Brunnen, der Ammerten-, Pommer-, Laub-, See-, Eisig- und verlorne Bach. Fußwege führen von Lenk durch das Iffigenthal und über den Rawyl in 8 Stunden nach Sitten in Wallis, über die sieben Brunnen, die Langerenalp und den Rawyl eben dahin, über die obern und untern Hahnenmöser in 5 St. nach Adelboden und über den Stübbleno und Trüttlisberg in 6 St. nach Lauenen. Ein bequemer Fahrweg führt nach Zweisimmen. Bei der 1505 gestifteten Pfarrkirche befindet sich der hübsche Pfarrsitz. Das Kirchspiel theilt sich in die 5 Bäuerten, Aegerten, Pöschenried, Brand, Gutenbrunnen und an der Aegerten, mit 6 Schulen. Besonders bemerkenswerth ist auf dem Wege nach den sieben Brunnen der große Fall in mehrern hohen Absätzen, und auf dem Wege nach dem Iffigenthal der des Iffigenbachs. Als einst in alten Zeiten die Männer in dieser Kirchgemeinde mit Bern gegen Wallis zogen, haben die Weiber mit Zaunstöcken die Walliser, von welchen sie überfallen wurden, zurückgetrieben; dafür erhielten sie das Recht, zuerst vor den Männern aus der Kirche zu gehen.

Lens, deutsch **Leis**, gr. schön gelegenes Pfarrdorf mit 688 Einw. auf dem fruchtbaren Lenserberg, im wallis. Bezirk Siders, 3540 F. ü. M. Seine steinernen Gebäude sind mit Schiefer gedeckt, und die schöne Pfarrkirche, über welche das Stift auf dem St. Bernhardsberg das Patronatrecht ausübt, hat einen schönen Thurm und ein weitschallendes Geläute. Die Aussicht von diesem Orte ist prächtig, und freundliche Anlagen schmücken seine nähern Umgebungen. Vor der Kirche steht ein durch seine Höhe merkwürdiger Lindenbaum, und in der Nähe liegt ein kl. fischreicher See. Die oberhalb Lens befindl. Berge sind reich an Wild.

Lentigny, oder **Lentenach**, Pfarrdorf von 246 Einw. im freib. Saane-Bez., 2247 F. ü. M.

Lenz, rom. **Lansch** (Lanzes im 11. Jahrh., Lenz 1275), kathol. Pfarrdorf von 353 rom. redenden Einw. im bünd. Bez. Albula, 4063 F. ü. M., an der sog. „obern" Hauptstraße ins Engadin und Bergell, auf einer lachenden, aussichtreichen Bergterasse und am Eingange in das Thal der Albula, durch welches ebenfalls eine Fahrstraße nach Bergün über den Albula ins Engadin führt. Der Ort hat nicht unbedeutende Jahrmärkte, zählt 3 Kirchen, mehrere ansehnliche, auf frühern Wohlstand hindeutende Häuser der erloschenen Familien von Beeli, Hemedn, Sommerau, Baselga, Buchberg. Im Mittelalter gehörte Lenz zur Dynastie der Grafen v. Vaz, war dem Kloster Churwalden zehntpflichtig, und gelangte zuletzt an die Herzoge von Oesterreich, von deren Herrschaft es losgekauft wurde. Seit der Aufhebung des sogenannten Portrechtes (einer Art von Waarentransportmonopols) hat sich die, zwar wenig dankbare, Cultur des rauhen Bodens wieder gehoben. Lenz ist von Chur 5 St. entfernt. — Arme: 34; Armenfond 950 Fr.; außerdem dienten mehrere Gemeinde-Finanzmaßregeln zu Unterstützungen. — Auf dem südl. liegenden Hof Vazerol ward 1472 von den Abgeordneten aller bünd. Gem. der erste Bundesbrief abgeschlossen und beschworen. Ueber die Lenzerheide, **Planura** genannt, auf welcher der dem Bisthume ge-

hörige Bazersee, führt die Straße nach Parpan. Sie liegt 4596 Fuß ü. M., hat eine für diese Höhe oft sehr strenge Bergwitterung und gilt bei Schneestürmen für ebenso gefährlich als irgend einer der Bergpässe. Auf eben dieser Heide steht eine Kapelle, St. Casan, 4357 F. ü. M., in welcher einmal eine Ziege einen Wolf gefangen haben soll.

Lenzburg, ein aarg. Bez., grenzt gegen Osten an die Bez. Baden und Bremgarten, gegen Westen an jene von Aarau und Kulm, gegen Süden an den K. Luzern und den Bez. Kulm, und gegen Norden an den Bez. Brugg. Die bedeutendsten Thäler sind das See-, das Aa- und das Bünzthal. Er begreift die 5 Kr. Lenzburg, Othmarsingen, Schafisheim, Seon und Seengen, enthält die Kirchspiele Lenzburg, Staufberg, Ammerswyl, Ruppers-wyl, Holderbank, Seon, Seengen und Meisterschwanden. Die Zahl der Einw., welche sämmtlich reform. sind, beläuft sich auf 17,562. Dieser Bezirk zeigt eine durchschnittliche Fruchtbarkeit an Getreide, Obst und an verschiedenen Orten auch an Wein, hat schöne Wiesen mit musterhaften Anlagen zur Wässerung, und eine vortreffliche Viehzucht. Der Viehbestand war 1852 folgender: 504 Pferde, 337 Zuchtochsen und Stiere, 2841 Kühe, 1022 Haupt unter 2 Jahren, 173 Schafe, 572 Ziegen, 1535 Schweine. Die Industrie in Manufakturen ist lebhaft, und es werden eine Menge baumwollene Waaren, so wie mancherlei Gattungen von Leinwand aus Hanf und Flachs verfertigt. Mehrere beträchtliche Fabriken in Strohwaaren beschäftigen viele Hände. Die Armengüter sämmtlicher Gemeinden beliefen sich im J. 1851 auf die Summe von 430,091 Fr. Unterstützte zählte der Bez.: 1826, worunter 815 Kinder. — Ausgewandert waren 95 Personen im J. 1852, mit einem eigenen Vermögen von 5543 Fr., mit einer Gemeindeunterstützung von 8733 Fr., mit Staatsbeitrag von 1406 Fr. — In der gegenseitigen Brandversicherungs-Gesellschaft waren 2061 Wohngebäude, wovon 894 strohgedeckte, und 714 unbewohnte Gebäude mit einem Schätzungs-Kapital von 10,847,150 Fr. versichert. In den 4 Sparkassen des Bezirks hatten im J. 1853: 447 Einleger 140,801 Fr. deponirt. —

Lenzburg, Stadt, Bezirks- und Kreisort im Kanton Aargau mit 1957 Einw., die größtentheils mit ihrem beträchtlichen Handel, Manufakturen, Bleichen, Leinwand-, Kattun- und Zitzdruckereien, Tabakfabriken und Handwerken beschäftigt sind. Schon im 18. Jahrhundert blühten hier manche dieser Gewerbe. Treffliche optische und mathematische Instrumente, die auch im Auslande Absatz finden, verfertigt Herr Rohr, Mechanikus. — In neuester Zeit hat man hier Versuche mit Seidenbau gemacht. Die von Zürich nach Bern hier durchgehende Straße und die stark besuchten Jahrmärkte tragen viel zu seinem Wohlstande bei. Traugott Pfeiffer, der Erfinder der neuen Gesangbildungslehre, lebte einige Jahre hier als Direktor und Vorsteher der Schule. Lenzburg ist ziemlich gut gebaut und hat nach Verhältniß seiner Größe bedeutende Vorstädte. Die Kirche enthält eine vortreffliche Orgel und einige hübsche Grabmäler von im Jahr 1712 bei Villmergen gefallenen Bernern; die ref. Pfarre, zu welcher Lenzhard, Bühlberg und Othmarsingen unter der Landstraße gehören, wird immer durch einen Bürger von Lenzburg versehen, den der Stadtmagistrat erwählt. Ueber der Stadt auf einem Sandfelsen steht das feste Schloß (1565 F. ü. M.) mit seinem jetzigen Conglomerate alter und neuer Gebäude, das vor Erfindung des Schießpulvers die haltbarste Burg des ganzen Aargaus gewesen sein mochte, wie auch einst die Römer auf dem Schloßberge ein Kastell hatten. Römische Ziegel, Ringe und Münzen von Augustus bis auf Honorius werden des öftern ausgegraben. Die Aussicht von demselben ist groß und reizend. Seine verschiedenen Gebäude schließen einen geräumigen Hofraum ein. Hier befindet sich ein 30 Klafter tiefer in den Felsen eingehauener Brunnen mit gutem Quellwasser. — Wie es in der grauen Vorzeit bis zum Erlöschen des Stammes im 12. Jahrh. der Sitz der alten und mächtigen Grafen von Lenzburg war, so regierten später von ihm aus die bern. Landvögte die Grafschaft. Während etwa 30 Jahren leitete Hr. Lippe, ehemals Lehrer in Hofwyl, hier eine von ihm errichtete, von Söhnen vornehmer Häuser, namentlich des Auslandes, besuchte Erziehungsanstalt. Gegenwärtig wird das Schloß von der Regierung zum Verkaufe ausgeboten. — Gasthöfe: Löwe, Krone, Sternen. — Höhe ü. M. 1273 F. — Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Lenzen, Dörfchen mit Schule von vielen zerstr. Häusern zu beiden Seiten der Töß, in der Pf. Fischenthal, zürch. Bezirk Hinweil, 2102 F. ü. M.

Lenzenhaus, kl. Ortschaft in der Ortsgemeinde Andweil, der Pf Bürglen, Munizipalgemeinde Birwinken, im thurg. Bez. Weinfelden.

Lenzenhorden, kl. Weiler in der Ortsgemeinde Buch, Pf. und Munizipalgem. Ueßlingen und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Lenziken, Dörfchen in der Pf. Eschenbach, St. Gall. Seebezirks.

Lenzligen (Renzlingen im J. 1341), Dörfchen, 1/4 St. von seinem Pfarrort Höchstetten, im bern. A. Konolfingen. Seiner erhöhten Lage ungeachtet hat es wohlangebaute Güter.

Lenzwyl, Weiler in der Ortsgem. Dünnershausen, Pf. und Munizipalgem. Lang-Rickenbach und thurg. Bez. Gottlieben.

Leonhard, St., 1) eine Filialkirche, im Weichbilde der Hauptstadt St. Gallen, in

der Nähe schöner Gartenwohnungen und Herrensitze, 1588 F. ü. M. Aus einem zur Zeit der Reform. aufgehobenen Frauenkloster Franziskanerordens, wurde 1654 eine Zucht- und Arbeitsanstalt für Sträflinge und zugleich eine Versorgungsanstalt für Verschwender eingerichtet, welche zur Arbeit angehalten werden, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Am 31. Dez. 1852 befanden sich in dieser Anstalt 20 Pers. männlichen und 17 Personen weiblichen Geschlechts, worunter 7 Nichtkantonsbürger.

2) — kl. Ort 1/4 St. unterhalb Ragatz und in dortiger Pf., im St. Gall. Bez. Sargans. Er hat eine schön erneuerte Kirche, welche 1312 von dem Abt Conrad III. von Pfeffers zum Andenken der Pestseuche, die in der Gegend 1000 Menschen hinraffte, erbaut wurde.

3) — Pfarrdorf mit 366 zum großen Theile armen Einw., an der gr. Straße von Sitten nach Siders, im wallis. Bez. Siders, 1583 F. ü. M. Der Ort hat ein unfreundliches Ansehen und ist mit Kalkfelsen umgeben. Ein ziemlich hoher und breiter Damm schützt ihn vor den Ueberschwemmungen des wilden Bachs Liena, der vom Rawyl herabkommt, und sich südlich nahe dabei in die Rhone ergießt. Es befinden sich in der Nähe bedeutende Gypsgruben. Bei der großen Hitze, die hier zwischen den Felsen im Sommer oft auf 30° R. im Schatten steigt, gedeihen der Granatbaum und die indianische Feige (cactus opuntia) im Freien; doch ist die Gegend der Sümpfe wegen sehr ungesund. Am Wege nach Lens ist eine von Ulmen beschattete Grotte merkwürdig, die ein Felsgewölbe bildet, worin ein von krystallhellem Wasser beständig gefülltes Becken sich befindet, dessen Abfluß die von der Decke herunterträufelnden Wassertropfen ersetzen. Auf einer benachbarten Ebene war 1375 ein Treffen zwischen den wallis. Patrioten und dem Freiherrn von Thurm.

Leontica, Pfarrdorf von 473 Seelen im tessin. Bez. Blegno. Es hat einen fruchtbaren, aber den Verwüstungen des Breno sehr ausgesetzten Thalboden und ist der Geburtsort des Ingen. Gianella, der den Plan zum Baue der Simplonstraße entworfen. — Camprovasco ist hier kirchgenössig.

Lerch, Weiler zwischen Breitmatten und seinem Pfarrorte Randa im Nikolaithale und dem wallis. Bez. Visp. In der Nähe sind der obere und untere Lerchenzug, zwei oft durch die Wildbäche hoch angeschwollene und schwer zu passirende Strombeete, die den Reisenden gefährlich werden können.

Lerchenberg, Weiler in der Pf. Erlenbach, an der Straße nach der Forch, im zürch. Bez. Meilen.

Leso, kl. Ortschaft in der Gem. Misocco und dem bünd. Bez. Moesa.

Lessoc, Pfarrdorf von 252 Einw. in herrlichem Alpengelände und auf der Grenze des K. Waadt, im freib. Bez. Greierz, 2521 F. ü. M. Es liegt ziemlich steil an einem Berghange, am rechten Ufer der Saane, und in seiner Mitte steht, auf dem Platze, ein vielröhriger Brunnen mit gutem Quellwasser, dessen Dachung auf vier Pfeilern von Marmor ruht, der in der Nähe gebrochen wird. In der aussichtreichen Kirche hängt eine savoyische Fahne, welche in einer Fehde 1476 erbeutet ward. Zu dieser Pfarre gehören noch zwei Weiler, la Chapelle du Roc und le But, so wie die an der Saane liegende Häusergruppe Niflement, wo man einen Bruch von Tuffstein findet.

Letsch, Weiler in der Pf. Trimmis, und dem bünd. Bez. Unter-Landquart.

Letschberg, der, im bern. Gasternthal. Ein großes Gebirg, auf welchem ein 6 St. langer, bis zu den Abhängen der Jungfrau hinauf starrender Gletscher liegt, und dem die Kander entfließt.

Letten, schöner Alphof unterhalb der Sissacherfluh, in der basell. Pf. und dem Bez. Sissach.

Letten, siehe Lätten.

Lettenberg, Weiler auf dem Berghange nahe beim Gyrenbad, in der Pf. Zell und dem zürch. Bez. Winterthur, 2109 F. ü. M.

Letzi, Weiler am Greifensee, oberhalb Uffikon, in der Pf. Maur und dem zürch. Bez. Uster.

Leu, Weiler in der Pfarre Haslen, Kant. Glarus. Schon im seckingischen Tagwenverzeichnisse wird desselben unter dem Namen Reslau erwähnt.

Leubach, im, zwei am Ausfluß des Leubach in die Aare gelegene Häuser, in der Pf. Wohlen, A. und K. Bern. Von diesem wird das hintere Leubach-Höhle genannt, indem es in einen Sandsteinfelsen hineingebaut wurde, so daß ein Theil des Daches und der Wände des Hauses natürlicher Sandsteinfelsen ist.

Leuberg, Weiler von 7 Häusern in der Orts- und Munizipalgem. Wuppenau, Pfarre Welfensberg nnd thurg. Bez. Tobel. Er liegt auf einer Anhöhe oberhalb Zuzwyl, am Burggraben des schon St. Gallenschen Burgstocks Leuberg oder Leonberg.

Leuchen, Gegend mit 14 zerstr. Häusern in der außerrhod. Gem. Walzenhausen, in der eine längst versiegte Schwefelquelle floß, 1887 F. ü. M.

Leuchingen, Ober- und Unter-, 2 Dörfer im St. Gallen. Rheinthal zwischen Altstätten und Marbach. Die Einwohner genießen zu Altstätten das Bürger-, und zu Marbach das Kirchenrecht, und beschäftigen sich theils mit Stickerei der Mousseline und mit Baumwollenweben, theils mit Feld- und Weinbau. Ober-Leuchingen liegt 1364 F. ü. M.

Leuen, Leuwen, der, ein Bergabhang im Weichbilde der bern. Stadt Burgdorf, jen-

seits der Emmen. In den grünlichen Sandsteinschichten dieses Berghanges werden viele Versteinerungen gefunden.

Leuenberg, oder **Löwenberg**, eine sehr alte Burg auf einem steilen Felsen zur Linken des Rheins über dem Dorfe Schleuis, im bünd. Bez. Glenner. Sie wird noch bewohnt, war seit 1592 im Besitze der Barone von Mont, die seit älterer Zeit eine Rolle in der Geschichte der Republik der drei Bünde gespielt hat, und wurde vor 2 Jahren vom Bischofe von Chur erworben, der hieher eine Waisen- und Krankenanstalt verlegte.

Leuenburg, eigentlich **Löwenburg**, ein altes, noch in Trümmern vorhandenes Schloß, in einem offenen, hohen Bergthale gegen die französische Grenze, $2^1/_2$ St. von Delsberg, im bern. A. gl. N. Es war der Wohnsitz der alten Herren von Löwenburg, zu welchem eine bedeutende Herrschaft gehörte. Nach dem Erlöschen dieses Stammes kamen Schloß und Herrschaft an eine Linie der Münche zu Basel, die sich daher Münche von Leuenberg nannten, und endlich kaufsweise an das Kloster Lützel, welches daraus eine Probstei machte, eine Kirche baute und die Wirthschaftsgebäude wieder einigermaßen herstellen ließ. Die Familie Watt ist jetzt Eigenthümerin des Schlosses. Ein Gemeindsbezirk der Pf. Pleigne trägt davon den Namen.

Leuenhaus, Ober- und **Unter-**, 2 Weiler im K. Thurgau, der erste in der Orts- und Munizipalgem. Dünnershausen, Pf. Güttingen und dem Bez. Gottlieben, der andere in der Ortsgem. Kummertshausen, Pf. Sommeri, Munizipalgem. Erlen, und dem Bez. Bischofszell. Ein dritter Weiler dieses Namens, liegt in der Ortsgem. Schweizersholz, Munizipalgem. Neukirch, Pf. und Bez. Bischofszell.

Leugelbach, richtiger **Leuckelbach**, (Löckelbach im J. 1349), eine von herrlichen Wiesen umgebene glaner. Ortschaft, mit etwa 225 Einw., am Waldstrom gl. N., theils nach Schwanden, theils nach Luchsingen eingepfarrt, 3466 F. ü. M. Nach letzterm Orte schulgenössig, theilt es auch mit ihm die Tagwengüter; hat aber eigene Waldungen. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht und Handweberei. Das steuerbare Vermögen der Ortsbürger (für das Armenwesen) belief sich im J. 1853 auf 28,667 Fr.; das Armengut auf 878 Franken; die Zahl der Unterstützten auf 3 Pers. Der Leugelbach, welcher aus dem, auf der Höhe gelegenen Oberblegisee kommt, durch die Höhle des Bergs bringt und in der Mitte hervorbricht, stürzt sich in Wasserfällen über die Wände des Leuckelbergs in einen Buchenhain und strömt mit andern, am Fuße des Felsen hervorsprudelnden Quellen, vereinigt der Linth zu. Der **Leuckelstock**, ein Bergvorsprung ob dem Orte zum Gebirgsstock des Glärnisch gehörend, bietet eine sehr schöne Aussicht, hat aber Nidfurn schon öfter durch herabstürzende Lauinen Schaden gebracht.

Leuggern, Kreis- und Pfarrdorf mit 1193 Einw., im aarg. Bez. Zurzach, 1093 F. ü. M. Seine Lage zur Linken der Aar, auf einer erhöhten fruchtbaren Ebene, gewährt dem Kulturfleiß viele wirthschaftlichen Vortheile, auch liefern die Umgebungen alle Arten Getreide, Obst und Wein im Ueberflusse. Zur Pfarrei gehören noch die Dörfchen Fehrenthal, Gippingen, der Weiler Schlatt und die Dörfer Full und Reuenthal, Bötzstein, Ober-Leibstatt. Im 13. Jahrhundert kam dieser Ort mit allen Rechten, Nutzungen und Gefällen, kaufsweise an den Johanniterorden, welcher hier eine Kommende errichtete, deren alte Gebäude, um die Mitte der zweiten Hälfte des letzten Jahrh. abgetragen, und durch neue, im edlerm Styl aufgeführte, ersetzt wurden. Durch die Auflösung des Ordens sind sie Privateigenthum geworden. In der Kirche befinden sich die Grabstätten von zwei hier verstorbenen Malteser-Fürsten, des Grafen Hugo von Montfort und Franz von Sonnnenberg von Luzern, von welchen der erstere 1414 und der letztere 1682 in diesem Ritterhause mit Tode abgingen.

Leuk (Loëche), ein Bezirk im K. Wallis. Er zieht sich von der Rhone nordwärts, in ein enges, fruchtbares, aber bergiges, und von hohen Felsen eingeschlossenes Thal. In den an der Rhone und andern Orten befindlichen Ebenen sind schöne Ländereien und Weinberge, auf den Bergen treffliche Alpen. Dieser Bez. umfaßt die Kirchspiele Leuk, Turtmann, Gampel, Guttet, Salgesch, Baden (Bad Leuk), Erschmatt, Unter-Ems, Inden, Varen und Ergisch, welche zusammen 4940 Einw. zählen.

Leuk, franz. Loëche, Flecken und Hauptort des Bez. dieses N., auf einem von der Rhone und der Dala, welche letztere sich hier mit der erstern vereinigt, gebildeten erhöhten Winkel. Von der Ferne gewährt dieser Flecken mit seinen zwei alten Schlössern, welche die Wallliser 1414 zerstörten, einen reizenden Anblick, allein alle optische und malerische Herrlichkeit verschwindet, wenn man denselben betritt. Eines dieser Schlösser, jetzt noch bewohnbar, gehörte sonst dem Bischof, und bildet nun das Gemeindehaus. Hübsch und groß ist die **Kirche**, eben so auch das Schießhaus, fast alle übrigen Gebäude sind unansehnlich. Schauwürdig bleiben hier besonders die 150 bis 200 F. hohen Hügel, zwischen welchen die Rhone ihren Lauf nimmt. Sie sind Ueberreste eines ehemaligen Bergsturzes, und bestehen aus Steintrümmern, grobem Sand und Geschiebe, welches alles, von der Rhonebrücke gesehen, einen eigenen Anblick darbietet. Zu Leuk ist eine große Waarenniederlage. Auch hat der Ort 3 beträchtliche Jahrmärkte, ungeachtet die Landstraße durch das Walliserland denselben nicht berührt. Gasthöfe: Sonne, Kreuz. Höhe ü.

M. 2438 F. Das Kirchspiel Leuk enthält die Ortschaften Branden, Gampinen, Grechten, Susten, Freytinen, Agaren, Veril, Guttet und Pfyn. Eine bequeme Straße führt in $2^1/_2$ St. zu den Bädern. Zehn Minuten unterhalb des Ortes befindet sich die Teufelsbrücke über die Dala. Eidg. Postbüreau.

Leukerbad, siehe **Baden**.

Leumberg, Weiler in der Berggemeinde der Pf. Wynigen, bern. A. Burgdorf.

Leutenegg, Dorf mit einer Schule in der Orts-, Munizipal- und Kirchgemeinde Schönholzersweiler und dem thurg. Bez. Tobel, 2084 F. ü. M. Die Katholiken sind nach Wuppenau eingepfarrt.

Leutenwyl, eine wiesenreiche Berggegend mit vielen zerstr. Wohnungen, in der Pfarre Neßlau, St. Gall. Bezirk Ober-Toggenburg.

Leutispurg, siehe **Lütisburg**.

Leutiwyl, auch **Littewyl**, Dörfchen mit Schule in der Pf. Vechigen, Amtsbez. und K. Bern. Von dem alten Adel dieses Orts sprechen blos wenige Urkunden aus dem 14. Jahrh., von seinem Wohnsitze hat aber die Zeit jede Spur verwischt.

Leutmerken, eine parität. Pfarrkirche, mit einer kath. und einer reform. Pfarrwohnung, nebst einigen Privatgebäuden, in der Ortsgem. Gießenberg, Munizipalgem. Amlikon und thurg. A. Weinfelden. Nach dem Pestjahre 1811 wurden die zum Theil ganz ausgestorbenen Häuser mit Katholiken aus dem K. St. Gallen bevölkert, auf Mahnung der kathol. Stände mit bewaffneter Hand ein Altar in die Kirche gebracht, und der evang. Pfarrer gezwungen, einen Theil seiner Einkünfte einem katholischen, hier eingesetzten Geistlichen zu überlassen. In den angenehmen Umgebungen an den Abhängen des Wellenbergs, 1668 F. ü. M., wächst guter Wein.

Leutobel, Weiler in einem Tobel am Fuße des Schnebelhorns, in der Pf. Fischenthal und dem zürch. Bez. Hinweil.

Leutschech-Alp, ein düsteres, langes, hochgelegenes Seitenthal des Urn. Reußthales, welches sich oberhalb Jeschi öffnet, und dem der Leutschechbach entströmt. Am Fuße gewaltiger Felsen ruhen zwei kleine Alpenseen im Hintergrunde des Thales. Ueber die Alp Panken führt ein schwieriger Gletscherweg nach dem Erstfelderthale hinüber.

Leutsweil, Dörfchen in der Pf. Sitterdorf und der Munizipalgem. Zihlschlacht im thurg. Bez. Bischofszell.

Leutwyl, Pfarrdorf und Kreisort mit 790 Einw., in einer fruchtbaren Gegend, auf einer Höhe im aarg. Bez. Kulm. Die Pfarre, zu welcher Dürrenäsch, der abgelegene Wandfluhhof und ein Theil von Bonisweil gehört, zählt 2002 Seelen, und die Kollatur kam 1665 tauschweise an Bern. Hier werden Handfarben für Wolle, Baumwolle und Seide, und ganze Garnituren verfertigt, auch das Strohflechten bringt einigen Verdienst in die Gemeinde.

Leuzingen (**Louringen**, **Löringen** 1278, **Longzingen** 1343), wohlgeb. Dorf mit einer Filialkirche von Arch im bern. A. Büren, $1^1/_2$ St. von seinem Amtsort, und auf der Straße von diesem nach Solothurn. Es liegt 1420 F. ü. M. und zählt 1107 Einw. Der Gottesdienst wird wechselweise hier und zu Arch gehalten. Mehrere hübsche Gebäude zieren den Ort, in dem viel Betriebsamkeit herrscht, und welcher binnen 15 Monaten 1833 bis 1834 dreimal zum großen Theile abbrannte. —

Levenche, la, eine Häusergruppe in der Pf. Hauteville und im freib. Bez. Greierz.

Leventina, **Bezirk** im K. Tessin. Er wird von zwei Hauptthälern gebildet. Das erste, deutsch **Livinenthal**, fängt beim Gotthard an, und geht bis zur Brücke von Biaska. Es ist das größere, $7^1/_2$ St. lang, und nicht über $^1/_4$ St. breit. Das andere, das **Bedrettothal**, hat eine Länge von 4 St., öffnet sich westlich von Airolo gegen das erstere, und erstreckt sich bis zum K. Wallis. Das Livinenthal ist, seiner ganzen Länge nach, vom Tessin durchflossen, hat verschiedene Seitenthäler, aber nur kl. Ebenen. Man theilt es in das obere, mittlere und untere. Es liegt zwischen zwei hohen und rauhen Gebirgsketten, von denen die gegen Mitternacht Gletscher trägt. Es hat in den niedrigern Gegenden fruchtbaren Boden, auf dem auch die Rebe und der Feigenbaum gedeihen, und ist reich an Waldungen und Kastanienbäumen. Auch gibt es Gemsen, so wie Fasanen, Auerhähne und andere Arten wilden Geflügels. Die vorzügliche Nahrungsquelle der Einw. ist Viehzucht. Die hier verfertigten Käse werden geschätzt, nach Italien verkauft, und von dort nach andern Ländern verführt. Die Durchfuhr über den St. Gotthard gewährt gleichfalls den Leventinern Verdienst; dennoch wandern viele, und nicht allein Jünglinge, sondern sogar Mädchen aus. Vor dem 13. Jahrh. soll das ganze Thal eine einzige Gemeinde gebildet haben, später wurde es in 8 Vicinanzen (Nachbarschaften) getheilt und umfaßt jetzt 4 Kreise: Airolo, Quinto, Faido und Giornico mit 10,331 Einw. 1441 überließ der Herzog von Mailand das Thal für eine Geldsumme an den K. Uri, der 1466 auch von dem Sohn und der Wittwe des Herzogs im Besitze der Landschaft bestätigt ward, und sie bis 1798 durch einen Landvogt regieren ließ, wo sie mit dem K. Tessin verbunden wurde. Zwar suchte Uri 1814 Livinen wieder mit sich zu vereinigen; aber eine Erklärung des Wiener Kongresses entschied 1815 für die Einverleibung in den K. Tessin. In manchen Gemeinden des Thales ruft der Nachtwächter noch die Stunden in deutscher Sprache ab, obwohl alle Gemeinden dem italienischen Stamme angehören; ein

Brauch, der noch aus der Zeit der Urner Herrschaft herrührt.

Levoz, Weiler in der Pf. Troistorrens, im wallis. Bez. Monthey.

Levron, Dorf in der Pf. Vollège und dem wallis. Bez. Entremont. Sie liegt an dem sonnigen Abhang des Levron, 4176 F. ü. M., und zählt etwa 340 zum Theil wohlhabende Einwohner.

Leyeren, Weiler in der Pf. Schüpfen und dem bern. A. Aarberg.

Leysin, Pfarrdorf von 415 Viehzucht treibenden Einw., im waadtl. Bez. Aigle, auf einem erhabenen Plateau über der Ausmündung des Ormondsthales, 3880 F. ü. M., dessen Kirchthurm nicht wegen seiner Höhe, sondern wegen seiner Lage, für den höchsten des K. Waadt gehalten wird. Es gedeiht hier von Feldfrüchten nur die sibirische Gerste. Die Bewohner bewahren ihr eingepöckeltes Fleisch in der Erde. Gemeindegebiet: 1664 Juch., wovon 1½ J. Reben (?), 933 J. Wiesen und Felder, 714 J. Holz und Sommerweide für 150 Kühe. Im Mai 1853 wurde ein bedeutender Theil von den Flammen verzehrt. Leysin liegt 2 St. nordöstlich von seinem Distriktsort, von welchem über dieses Dorf ein beschwerlicher Fußweg nach Sepey, oder Ormonds dessous führt.

Leythron, Pfarrdorf auf dem rechten Rhoneufer, im wallis. Bez. Martinach. Es liegt in einer Vertiefung, von Nußbäumen umgeben, 1539 F. ü. M. Seine niedrige Lage, die vielen und ausgebreiteten Sumpfflächen in der Nachbarschaft, die über denselben im Frühling und Herbst aufsteigenden Nebel, und der Mangel an gutem Trinkwasser, lassen hier die Wechselfieber und den Kretinismus in hohem Grade herrschen. Zur Pfarre, welche 615 Seelen begreift, gehören Produit, Montagnoz, les Places, Dugnier und le Four. Gegen die Verwüstungen des Waldstroms Chamosence ist ein Damm errichtet.

Liane, Dörfchen in der Pf. Orsonnens, und dem freib. Glane-Bezirk.

Liapey, auch **Liapec**, eine hohe steinige Alp, mit einem Sennweiler, am Fuße des großen Gletschers und der hohen Felsnadel gl. N., im Hintergrunde des Hérémence- oder Vesonce-Thals, im wallis. Bez. Hérens. Der Montblanc de Liapey, die höchste der beiden Spitzen ragt 11,485 F. ü. M. empor, die andere Spitze 10,956 F. und ist rings von weiten Gletschern umgeben. Sie steht in der Gebirgskette, welche das Bagnethal von dem von Hérémence trennt, zwischen dem Mont Pleureur und Mont Otemma. Die Sennhütten von Liapey sind 6340 F. ü. M.

Liaz, la, siehe L'alliaz.

Libingen, kl. kathol. Pfarrdorf von 10 Häusern, mit einer dem hl. Gallus geweihten, von dem Priester Helg (s. Lengenwyl) gestifteten Pfarrkirche und einer etwa 890 Seelen zählenden Kirchgemeinde, im St. Gall. Bez. Alttoggenburg, 7 St. von St Gallen. Von einem 1762 hier gestifteten Benediktiner-Nonnenkloster, das später in das Schloß Glattburg versetzt wurde, erhielt der Ort den Namen Neu-St. Gallen.

Lichtensteig, auch **Lichtensteg**, kl. Stadt auf einer felsigen Anhöhe, zur Rechten der Thur, über welche hier eine bedeckte Brücke führt, im St. Gall. Bez. Neutoggenburg. Sie liegt an der Hauptstraße von St. Gallen in das Glarnerland, 6 St. von ersterm entfernt, und hat eine Anzahl sehr wohlgebauter hübscher Häuser. Die Einwohner, von welchen 476 dem evangelischen und 399 dem katholischen Glauben angehören, bedienen sich der nämlichen Kirche zum Gottesdienste, beide Theile verwalten dagegen Schul- und Kirchenwesen, auch ihre ökonomischen Angelegenheiten unabhängig von einander. Lichtensteig ist ein bedeutender Marktort, der wöchentlich aus der Umgegend und den benachbarten Kantonen stark besucht, und wo hauptsächlich Handel mit Maschinengarn und Baumwollentüchern, sowie mit Getreide getrieben wird. Es besteht hier eine Baumwollenspinnerei (7000 Spindeln). Auch selbstständige Industrie herrscht unter den Bewohnern. Von Gebäuden sind die ehemalige Wohnung des äbtl. St. Gall. Landvogts, jetzt Eigenthum der Stadt, als schönes massives Gebäude, und das Rathhaus und katholische Schulhaus die beachtenswerthesten. Unter den Bürgern herrscht geistige Regsamkeit, wofür die guten Schulanstalten, besonders der Evangelischen, Zeugniß geben. In der Nähe schauen von einem aussichtreichen Berge die Ruinen von Neu-Toggenburg herab. Ein Fußweg führt über die Hulftegg nach Bauma im K. Zürich. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Lichtenstein, Trümmer eines Burgstalles auf einem Felsenvorsprunge am Fuße des Calanda, oberhalb Haldenstein im graub. Bez. Unterlandquart. Es gilt für die Stammburg der jetzigen Fürsten von Lichtenstein in Oesterreich. Ein Rüdiger von Lichtenstein wird bereits in einer Urkunde von 1220 als Zeuge aufgeführt. In spätern Zeiten ging sie an die Familie der Barone Salis-Haldenstein über.

Lichterswyl, Weiler in der Pf. Höchstetten, bern. A. Konolfingen, unweit der Straße nach Langnau.

Lichtgutgraben, der, kl. Seitenthal unter dem Schlosse Signau, mit schönen nach Signau eingepfarrten Bauernhöfen, im bern. A. Signau. **Lichtgut**, im vordern, mittlern, hintern heißen auch einige Höfe im hintersten Theile des Dürrgrabens, in der Pf. und dem bern. A. Trachselwald.

Liddes, gr. wohlgebautes Pfarrdorf, an der Landstraße von Martinach auf den Bernhardsberg, auf der Hälfte Weges zwischen dem erstern und dem Hospiz, im wallis. Bez. Entremont, bei der Kirche 4302 F. ü. M. Es

liegt in einem engen Thale, an einem angebauten und mit schönen Wiesen bedeckten Berghange. Eben der schöne Anbau des fruchtbaren Bodens, die gefälligen Sitten seiner arbeitsamen Bewohner, und das gesunde Klima, dessen sich Liddes erfreut, machen es zum lieblichsten Orte des ganzen Bezirks. Man findet hier jederzeit Maulthiere zur Reise über den St. Bernhard. Reisende, welche zu Wagen hier ankommen, thun wohl, denselben hier zu lassen. Die Pfarre zählt 1347 Seelen, und zu derselben gehören noch Chandonne, Fontaine dessus und dessous, Rovataz, Forner, Drance, Pechère und Palasuis.

Lidderrey, großer Weiler von 13 Wohngebäuden, mit einer Gerberei, in der freib. Pfarre und dem Thale Charmey. Die hier befindliche, der hl. Anna geweihte Kapelle ist sehr alten Ursprunges.

Liebburg, schönes, in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts neu gebautes Schloß, 1 St. vom Bodensee, auf der Höhe über Bottighofen, mit einer sehr reizenden Aussicht auf den See, in der Ortsgem. Bottighofen, Pf. Scherzingen und Kreuzlingen, und dem thurg. Bez. Gottlieben. 1533 F. ü. M. Es gehörte 1444 einem Ulr. Blarer von Konstanz, später den Reichlin Meldegg, ging dann an das Domstift Konstanz über und gehört jetzt einem Privaten.

Liebefeld, das, Sommersitz, Bleiche, Rothfärberei und ein Hofgut, an der Straße von Bern nach Köniz, im bern. Stadtamtsbezirk.

Liebegg, 1) ein ehemals herrschaftliches Schloß auf einer freien Anhöhe im Kulmer- oder Wynenthal, aarg. Bez. Kulm, und zu Gränichen eingepfarrt. Sein Hauptgebäude ist alt, jedoch bewohnbar; neuern Ursprungs sind die mit ihm zusammenhängenden Nebengebäude. Im März 1817 stürzte ein bedeutender Theil dieses Bergschlosses ein; aber das Beschädigte ward bald wieder hergestellt. Im Mittelalter war es ein habsburgisches Lehen derer von Liebegg, gelangte 14[illegible] an die von Luternau, 16[illegible] an Marx Escher von Zürich, endlich an die Familie von Diesbach. Neben beträchtlichen Güterbesitzungen hatte das Schloß bis zur Revolution die Herrschaft über das Dorf [illegible] am [illegible], wo ihm auch das [illegible] über die Pfarre gehörte.

2) — [illegible]

Liebenberg, 1) zwei Ruinen im Kant. Zürich [illegible]

an die Gielen von Glattburg, dann an die Geßler, endlich von Zürich an die Glarner, die sie im J. 1440 den Eidgenossen übergaben, welche ihre Schleifung befahlen. Am Fuße der Ruine liegt der Weiler Lieburg, bei welchem eine Mühle und eine Säge, welcher einer Civilgemeinde der Pf. Egg den Namen gibt.

2) — Weiler in der Abth. Graben der Pf. Rohrbach, und dem bern. A. Aarwangen.

Liebenfels, ein etwas zerfallenes, bisher dem luzern. Kloster St. Urban zugehöriges Schloß, im thurg. Bez. Steckborn. Seine Lage, auf einem vorspringenden Hügel in der Bergschlucht oberhalb Steckborn und Mammern, ist sehr abgeschieden und wenig freundlich. Das Merkwürdigste in dieser Burg, welcher Alterthumsforscher ein Alter von tausend Jahren zuschreiben, und welche noch unverändert dasteht, so wie Johann von Gemmingen dieselbe um die Mitte des 17. Jahrh. erneuert hatte, möchten wohl die vielen unterirdischen Gewölbe sein, die mehrere Stockwerke bilden, und vermittelst Treppen mit einander verbunden sind. Es fehlen derselben weder die Zugbrücke, noch der hohe, aus gewaltigen Steinblöcken erbaute Wartthurm in der Mitte des Wohngebäudes, noch die spitzbogenförmigen Lichter, noch der Rittersaal. Aus den Fenstern des Letztern genießt man einer wunderschönen Aussicht auf den Untersee; in seinem Kamine wäre Raum genug, ein fettes Schwein von einigen Zentnern zu braten. Außerhalb der Zugbrücke befindet sich ein großes Getreidebehältniß mit 3 Torkeln (Keltern) unter einem Dache, zum Beweise des großen Güterreichthums seiner frühern und jetzigen Besitzer. In der an die Hauptburg stoßenden Kapelle ist der Eingang zu den unterirdischen Gewölben vermittelst einer schmalen niedrigen Thür, durch welche man auf enge Treppe und durch zwei ziemlich helle Gemächer in ein drittes Gemach abwärts steigt. In diesem Letztern ist etwa wie eine Theaterloge oben eine Einrichtung angebracht, wo man ungesehen Alles beobachten konnte, was in dem Gemache vorging. [illegible]

eingenommen, ihm jedoch später wieder übergeben. Hans von Liebenfels unterhandelte mit den Eidgenossen wegen ihres Zuzuges zu Kaiser Marens Heere, erwarb 1521 das Bürgerrecht, konnte aber seinen Sohn und seine Burg nur durch eine Geldsumme retten. 1650 gelangte Liebenfels an die Abtei St. Urban, nachdem es vorher an die Grimmingen übergegangen. Seit einigen Jahren wird auf dem Schlosse und in seinen Umgebungen mit Erfolg Seidenbau getrieben.

Liebenwyl, kl. Dorf in der Pf. Könitz, A. und K. Bern, bei welchem die längst verfallene Burg und das Stammhaus des ritterlichen Geschlechts d. Nam. gestanden.

Liebigen, Weiler in der Pf. Brittnau, aarg. Bez. Zofingen.

Liebistorf, kl. Dorf von 310 Einw., in der Pf. Gurmels und dem freib. Seebezirk, 1598 F. ü. M. Die Gerichtsbarkeit über diesen Ort, nebst vielen Zins- und Zehnt-Gefällen, Gütern u. s. w., gehörte als Fideikommiß der bern. Familie von Diesbach, später der Fam. Imhof in Bern. Das Gemeindegebiet umfaßt 197 Jucharten Wiesen, 445 J. Ackerland und 189 J. Holz.

Liedertsweil, Dörfchen von 153 Einw., welche sich meistens von Bandweberei nähren, in der basell. Pfarre und Bez. Waldenburg, 1958 F. ü. M. Der ziemlich dürftige Ort trägt auch den Namen Tschoppenhof, von dem Geschlechte Tschopp, das hier ehedem sehr zahlreich war.

Lieffrens, Dörfchen von 90 Einw., in der Pf. Vuisternens und dem freib. Saanebez.

Ligerz, französisch **Gleresse** (Lirasse 1377), Pfarrdorf am nördl. Gestade des Bielersees, mit 458 reform. Einw., von welchen ²/₅ sich der franz. Sprache bedienen, im bern. A. Nidau. Es bildet eine lange enge Gasse von regelmäßig gereiheten Häusern, die sich dem See nach erstrecken. Die Städte Bern und Biel und das Amthaus Thorberg hatten hier große Gebäude mit schönen Rebgütern, die aber zum Theile in der Revolution verkauft worden sind. Ligerz gehörte einst den Freiherren gl. Nam., deren Burg hoch über der Kirche stand, wo noch einige Trümmer sichtbar sind. Die Kirche, malerisch sich aus den Weingärten über dem Orte erhebend, ist sehr alt, und war vor der Reformation ein weit berühmter Wallfahrtsort, wozu der 100-tägige Ablaß, vom Papst Sixtus IV. im J. 1482 ertheilt, nicht wenig beigetragen haben mochte. Ligerz liegt mit Twann, mit welchem es durch einzelne Häusergruppen fast zusammenhängt, der Petersinsel gegenüber, und ist von guten Weinbergen, die den besten Wein am Bielersee liefern, und schönen Landhäusern umgeben.

Lieli, 1) Dörfchen von 190 Einw., in der Pf. Oberweil, aarg. Bez. Bremgarten, 1886 F. ü. M. Es liegt in einem kleinen, angenehmen Thale, und zwischen Liele und Oberweil führt die Verbindungsstraße durch einen Buchenwald, bei welchem eine schöne Aussicht auf die herrliche Gegend des Reußthales sich darbietet.

2) — zuweilen auch **Nieli** genannt, eine für sich bestehende politische Gemeinde mit einer Kapelle und 244 Einw., in einer bewaldeten Gegend, zur Pf. Hitzkirch gehörig, im luzern. A. Hochdorf, 3¹/₂ St. von der Hauptstadt entfernt.

Lienz, Dorf im St. Gall. Bezirk Rheinthal, 1447 F. ü. M., 3 St. von Altstätten. Seine reform. Angehörigen sind nach Sennwald, die kathol. nach Rüthy eingepfarrt und alle sind Bürger von Altstätten. In der Nähe fließt der Lienzbach in den Rhein. Am 5. Mai 1854 wurden in wenigen Stunden 86 Gebäude dieses schönen Ortes ein Raub der Flammen, wobei 3 Personen das Leben verloren.

Lies, kl. Dorf in der Pfarre St. Martin und dem wallis. Bez. Hérens.

Liesberg, Bergdorf mit einer Pfarre von 543 Seelen, in einer etwas wilden, jedoch ziemlich fruchtbaren Lage, im bern. Thal und Amtsbez. Laufen, 2 St. von seinem Amtssitze. Eine nahe Grube hat gutes, aber weniges Bohnerz.

Liestal, Bezirk, im Kant. Baselland. Er grenzt östlich an den Bez. Sissach, westlich an den Bez. Arlesheim, gegen Süden an den Bez. Waldenburg und gegen Norden an den aarg. Bez. Rheinfelden. Er umfaßt schöne, fruchtbare Gegenden, unter denen sich besonders das herrliche Thal vom Rhein bis Liestal auszeichnet. Sowohl die Ebenen desselben, als die Hügel, sind auf beiden Seiten mit Weingärten, sorgfältig angebauten Aeckern und obstbeschatteten Wiesen geschmückt. Nordwärts wird zwar dieser Bezirk etwas rauher, bringt aber noch gutes Getreide, Wein und Obst hervor. In den Pfarreien Arisdorf, Bubendorf, Frenkendorf, Lausen, Liestal, Prattelen, Zyfen und im Ganzen 15 polit. Gemeinden zählt der Bezirk 11,792 Einw., worunter 871 Katholiken, die sich zum großen Theile mit Acker- und Obstbau und Viehzucht, aber auch mit Seidenweberei und Spinnerei ernähren.

Liestal, Stadt, Hauptort des Kantons und Bezirks, an der Hauptstraße von Basel nach den beiden Hauensteinen, die sich außerhalb derselben nach beiden Gebirgspässen trennt. Sie liegt 3 St. südöstlich von Basel in einer freundlichen, an Weinbergen, Getreidebau, Obstbäumen und Wiesen reichen Gegend, zur Linken der Ergolz, welche mehrere Wasserwerke treibt, auf einer kleinen Anhöhe, 962 F. ü. M. In ihren Umgebungen sind eine Anzahl hübscher Landsitze. Sie ist zwar klein und zählt nur 3032 Einw., aber lebhaft wegen des starken Verkehrs und als Regierungssitz. Unter den öffentlichen Gebäuden sind zu bemerken: das **Regierungsgebäude**, die von

beiden Konfessionen benutzte Kirche, das Gemeindehaus, in welchem die im J. 1477 in der Schlacht bei Nancy von einem Liestaler erbeutete Trinkschale Karls des Kühnen aufbewahrt wird. An der Außenseite ist die Geschichte des Königs Zaleukus dargestellt und auch die Rathstube mit sinnigen Zeichnungen und Denksprüchen geziert. Vor der Stadt befinden sich zwei schöne Armenhäuser. Der Hauptnahrungszweig besteht in der Benutzung der großen, fruchtbaren Feldmark. Durch das große Erdbeben vom J. 1356 wurde die ganze Stadt, welche schon im frühern Mittelalter bestand, und der Reihe nach an die Grafen von Frohburg und Homburg, dann an die baslerischen Bischöfe, endlich an die Stadt gelangte, zerstört. Aus Geldnoth verkaufte der Bischof Humbert dieselbe im J. 1400 an Basel, und wegen der Theilnahme am Bauernkriege 1653 wurden ihr vom basel. Magistrate manche ihrer Gerechtsame genommen. 1798 forderten die Einwohner nicht allein die alten Vorrechte zurück, sondern auch Gleichheit der politischen Rechte zu Stadt und Land. Von hier ging der erste Anstoß zur Losreißung von der Stadt aus, und hier wurde auch die große Volksversammlung am 4. Jenner 1831 gehalten, in Folge deren am 6. eine provisorische Regierung eingesetzt ward, welche am 10. freilich von den Stadtbaslern mit Waffengewalt auseinander getrieben wurde. Dagegen schlugen die Liestaler am 21. August den Angriff der Basler nach heftigem Kampfe siegreich ab. Gasthöfe: Falke, Schlüssel. In der Nähe der Stadt bildet die Ergolz einen schönen Fall. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Lietingen, siehe Glovelier.

Lieu, le, gr. Pfarrdorf von 999 reform. Einw., im waadtl. Bez. Jourthal, 3210 F. ü. M. Es liegt mit seiner schönen Kirche in reizender Gegend am südöstl. Fuße des Risoux und am nordwestl. Ufer des Jourxsees, fast in der Mitte des Thales und der hübschen Dorfschaft Abbaye schräg gegenüber. Lieu ist der älteste bewohnte Ort im Jourthale, in welchem es auch lange die einzige Gemeinde bildete, bis sich 1571 Abbaye und 1646 le Chenit davon trennten. Lateinisch heißt le Lieu: Locus Pontii, weil, nach zwar nicht ganz authentischen Nachrichten, ein Einsiedler Pontius im 6. Jahrh. hier ein kleines Kloster gründete, welches nach und nach einige Kolonisten anzog. Die Geistlichen verließen das Thal 1220 und begaben sich nach St. Claude. Im J. 1622 wurde der Ort von Erdbeben, Theurung, Pest, im J. 1691 von einer großen Feuersbrunst betroffen. Sehr besucht sind die Viehmärkte im Mai und Oktober. Gemeindegebiet: 217 Juch. Wiesen, 896 J. Felder, 824 J. Holz, 932 J. Weiden, 4097 J. Sommerweiden. Es ist 8 St. nordwestlich von Lausanne und $1^1/_4$ St. von le Chenit entfernt. Eidgen. Postbüreau.

Ligiezun, Weiler in der Gem. und dem Thale Vrin, bünd. Bez. Glenner.

Lignerolles, ein Pfarrdorf mit einem alten Schlosse, im waadtl. Bez. Orbe, 7 St. von Lausanne und $^1/_4$ St. von Orbe, 2358 F. ü. M. Der Ort zählt 306 Viehzucht und Ackerbau treibende Einwohner. Die Aussicht vom Signale auf den Lauf der Groß-Orbe und die 3 Seen ist sehr anmuthig und die Alpauffahrt wird hier festlich begangen; bei dem jährlichen Gemeindefreischießen überreicht ein junges Mädchen dem besten Schützen einen Blumenstrauß und durchzieht an seinem Arme unter klingendem Spiele das Dorf. Im Winter fällt zuweilen sehr tiefer Schnee, doch ist der Boden dem Anbaue noch sehr günstig. Gemeindegebiet: 2456 Juch. (572 J. Holz, und Sommerweiden für 255 Kühe). Außerdem besitzt die Gemeinde selbst etwa 400 J. Holz.

Lignière, oder **Linière**, 1) Häuser zwischen Rolle und Nyon, am Walde von Prangin, im K. Waadt. Nahe dabei hat man Gräber entdeckt, die, nach den darin gefundenen Münzen zu schließen, aus der Mitte des 4. Jahrh. herrühren mögen.

2) — Weiler in der Pf. St. Saphorin, waadtl. Bez. Lavaux, 1 St. von Cully.

Lignières, Pfarrdorf von 686 Einw., im Bez. und K. Neuenburg, 2458 F. ü. M. Es liegt auf der Südseite des Jura, hat fruchtbare Getreidefelder, viel Obst, schöne Weiden und hält 2 Jahrmärkte. Der Ort hat ein hübsches Gemeindehaus; herrlich ist die Aussicht bei der Kirche. Durch die Wiener Kongreß-Erklärung von 1815 wurde ein kleines Stück eingeschlossenen Landes, zunächst bei dem Dorfe Lignières, das früher nur für Civilsachen unter Neuenburg, für Kriminalfälle aber unter bischöflich-basel. Gerichtsbarkeit stand, der Landeshoheit des K. Neuenburg vollständig unterworfen.

Ligornetto, Pfarrdorf von 795 Seelen, im tessin. Bez. Mendrisio, $^1/_4$ St. von der lombardischen Grenze, 1212 F. ü. M. In der Kirche dieses Orts wird ein geschätztes Gemälde gezeigt. Von Ligornetto stammt Siro und Joh. Maria Comi, zwei berühmte Gelehrte; Siro Comi war Archivar der Universität Pavia.

Limasse, Weiler in der Pf. St. Croix, waadtl. Bez. Grandson, $2^1/_2$ St. von Grandson.

Limberg, Dörfchen mit einer Schule am Küßnachterberge, in der Pf. Küßnacht, zürch. Bez. Meilen.

Limmat, die (691 Lindimacus fluvius, Fluens lacus per Turigum 942, Lindemaga 1158 u. s. f.) heißt der Ausfluß des Zürcher Sees und trug ehemals bis zu seiner Vereinigung mit der Zihl den Namen Aa. Bei ihrer Mündung aus dem See 600 Fuß breit, verengert sich später ihr Bett, nimmt die Sihl und die Reppisch auf, und fließt raschen Laufes über Baden nach Vogelsang im K. Aargau, wo sie in die Aar fällt. Ihr Wasser ist un-

gemein hell und von einem tiefen und reinen Blau; höchst anmuthig ist die Fahrt auf derselben von Zürich bis Baden. Ehemals scheint sie in einem bedeutend höhern Niveau geflossen zu sein, als jetzt. Die Limmat ist sehr fischreich. Im Kanton Zürich führen 7 Brücken und Stege über dieselbe, und sie setzt eine Menge von Wasserwerken in Bewegung.

Limmern, heißen einige Alpgüter, am Wege von Mümliswyl über den Berg Wasserfallen, im soloth. A. Balsthal. Die auf denselben verfertigten Käse werden vorzüglich gerühmt.

Limmernalp, die, ein ausgedehntes, sehr rauhes Alpgebirg und Bergübergang, zwischen dem Glarner Linth- und Großthale und der bünd. Gem. Brigels, im Kant. Glarus. Sie dehnt sich von der Höhe des Ueberganges, 7380 F. ü. M., zwischen dem Kistenberge und Hausstocke dem Limmernbache nach, zur Tiefe hinab bis an den scharfen Vorsprung des Selbsanft, der sie von der Ueli scheidet, und bildet an ihrem Ausgange ein schauerliches Tobel mit 4000—5000 Fuß hohen, fast senkrechten Felswänden. Die Alp hat drei Stäfel, Ueli, der untere, Ringgithal, weiter oben, Rüschen, zu oberst am Rüschen, 7000 Fuß ü. M., und nährt außer 700 Schafen nur etwa 20 Haupt Großvieh. Der Limmernboden, ein Theil der Alp, dehnt sich bis zum Kistengrate aus, ist aber jetzt voller Steintrümmer und bietet dem Vieh wenig Nahrung. Ein Fußweg führt von der Pantenbrücke über die untere Ueli, die Rüschenen- und Muttenalp, und über das „hohe Loch", ein Felsenfenster, aus welchem man in die gräßliche Tiefe des Limmerntobels hinabschaut, zum Kistengrate und von dort ins Frieselthal, oder nach Brigels hinab in 7 bis 8 St. Auf der Muttenalp befindet sich ein kleiner $^1/_2$ St. langer und fast eben so breiter See, der rings von Eis und Schneefeldern umgeben ist, und den Limmernbach nährt.

Limpach, 1) ein Badeort in der Nachbarschaft von Uttigen, der Pf. Thierachern, bern. A. Seftigen. Die vier Mineralquellen führen Schwefel, kohlensauern Kalk, Luftsäure, Bittererde rc., und werden gegen Gicht und Rheumatismen, Nervenkrankheiten, Hämorrhoiden stark benutzt. Das Badgebäude steht einsam in einer weiten Vertiefung, zwischen sanft ansteigenden und angebauten Höhen, von welchen mehrere Standpunkte reizende Aussichten darbieten, und war ehemals das Stelldichein aller Jäger weit und breit. In seinen Umgebungen sind südlich und westlich Moorgründe. Die Bedienung ist billig und gut.

2) — Pfarrdorf von 426 Einw., im bern. A. Fraubrunnen, auf der Grenze gegen den Kant. Solothurn, an einem seit der Aufhebung der Viehweide sehr gut bebauten Moorgrunde. Der Limpach bewässert diesen getreidereichen Ort, und ergießt sich unweit Bätterkinden in die Emme. Gegen die Mitte des 18. Jahrh. ließen ihm die Regierungen von Bern und Solothurn ein neues Bett graben, da die Gegend vorher seiner Krümmungen wegen im Sumpfe lag. Seit dem Herbste 1854 geht man von Neuem mit dem Plane um, mit dem Limpach eine Korrektion, und zwar von Kraylingen bis zur Kutzenbrücke vorzunehmen, wodurch die Bätterkinden-Moosentsumpfung vervollständigt werden soll, und man das Thal von Kraylingen hinauf bis Scheunenberg zu einem der fruchtbarsten und schönsten des Landes umzuwandeln hofft. Büren zum Hof und Schalunen sind in die hiesige wohlgelegene, neu erbaute Kirche eingepfarrt. Das ganze Kirchspiel hat 920 Seelen und 3 Schulen.

Limpach, Bach, s. **Limpach**, Pfarrdorf.

Linard, Piz, einer der höchsten Eisgipfel in der wilden Gebirgsgruppe des Selvretta, auf der Grenze des Prätigau's und des untern Engadins von Graubünden, zwischen Val Lavinuoz und Val Sagliaints. Er stellt sich als eine gewaltige schöne Pyramide dar und ist 10,580, nach Andern 10,361 F. ü. M. und rings von großen Gletschern umlagert, welche sich nach allen Seiten ausdehnen. Man sieht den Piz Linard in den Ebenen von Schwaben. Im Anfange des 17. Jahrh. wurde er von Pf. Jodrell von Lavin erstiegen, wobei er mit einem gewaltigen Steinadler zu kämpfen hatte, auf der schmalen Spitze fand er ein Paar Fußeisen. Prof. Oswald Heer erstieg ihn im J. 1835, und pflückte auf dem Gipfel die Aretia glacialis Sehl. Alle Jahre stürzen von demselben, bei dem Schmelzen des Schnees, viele Felsstücke auf die Alpweiden, die seinen Fuß umgeben.

Lindach, Nieder, Ober- u. Kirch-, siehe **Kirchlindach**.

Lindau, kl. Pfarrdorf in der Nachbarschaft von Basserstorf, und rechts an der Straße nach Winterthur, in schönen Wiesen und Getreidefeldern, im zürch. Bez. Pfäffikon, 1638 F. ü. M. Mit Grafstall, Tagelschwanden, Winterberg und 2 Weilern und 1 Hofe, zählt die im J. 1489 gestiftete Pfarre 1051 Seelen, welche sich großentheils mit Landwirthschaft und Viehzucht, sowie mit Baumwollen- und Leineweberei nähren. Gemeindegebiet: 660 Juch., wovon fast $^2/_3$ Ackerland, $^7/_{33}$ Wiesen, fast ebenso viel Holz.

Linde, bei der, Theil des Dorfes Moos Seedorf, in der Pf. Münchenbuchsee, bern. A. Fraubrunnen.

Linden, 1) Bauernhöfe, die in den Pf. Weggis, Malters, Rußwyl und Schüpfen zerstreut sind, und zu den luzern. Aemtern Luzern, Sursee und Entlebuch gehören.

2) — **an den**, zerstr. Berg- und Schulgemeinde in der Pf. Schwarzenegg, bern. A. Thun.

3) — **bei der**, kl. Weiler auf einer bedeutenden Anhöhe an der Bergstraße von Solo-

thurn nach Huttweil, theils in die Gemeinde Ochlenberg, theils zu jener von Leimiswyl gehörig, mithin nach Wangen und nach Aarwangen amtspflichtig, im K. Bern. Hier sind verschiedene Sandsteinbrüche, deren ausgebrochene Platten wegen ihrer Brauchbarkeit zu Oefen verwendet und weit umher verführt werden.

4) — bei der, einige Häuser, auf einer wiesenreichen Anhöhe, in der Pf. Uerkheim und dem aarg. Bez. Zofingen.

5) — Weiler mit zerstr. Häusern und der Schule des Kurzenbergs, oberhalb Aeschlen, in der Pf. Ober-Diesbach, bern. A. Konolfingen.

6) — Ober- und Unter-, bei der, Gruppen von Häusern und Höfen in den Pf. Sumiswald und Hasle im Grund, bern. A. Trachselwald und Oberhasle.

7) — bei den vier, Wirthshaus auf einer Anhöhe des Bözbergs, in der Pf. Bözberg und dem aarg. Bez. Brugg. Als aussichtreicher Standpunkt wird diese Wirthschaft häufig aus der Umgegend besucht.

Lindenberg, der, fruchtbarer Bergrücken, dessen Rücken und Abhänge mit obstreichen Wiesen, einträglichen Getreidefeldern und Gehölze bedeckt sind, im aarg. Bez. Muri. Er scheidet das Reußthal vom Hallwylersee, und beginnt bei Dietwyl, von wo er sich nordwärts bis gegen Lenzburg zieht. Mehrere Ortschaften lagern sich an und auf demselben, und seine Sonnseite ist an vielen Stellen weit hinauf mit Wein bepflanzt.

Linden-Graben, kl. Weiler in der Pf. Plasseyen und dem freib. Sense-Bezirk.

Lindenholz, Höfe mit einer Getreidemühle, an der Langeten, in der Pf. Rohrbach und dem bern. A. Aarwangen.

Lindenthal, das, kleines, einsames und fruchtbares Thal, zwischen waldbewachsenen Bergabhängen und steilen Felswänden, mit etwa 38 zerstr. hübschen Bauernhäusern und einer Schule, in der Pf. Bechigen und dem A. und K. Bern. Fast am Ende desselben gegen Krauchthal befinden sich 2 große natürliche Felshöhlen, in welche sehr malerisch 2 Wohnungen gebaut sind.

Lindenweid, mehrere Häuser in der Pf. Bolligen, A. und K. Bern.

Lindhof, der, 1) heißen im K. Aargau zwei Bauernhöfe: 1) auf einer fruchtbaren Anhöhe gegen die Reuß, in der Pf. Windisch; 2) bei Mäggenweil und zu Wohlenschweil eingepfarrt.

2) — im, ein Weiler in der Pf. Mönchaltorf, zürch. Bez. Uster.

Lindmühle, die, Getreidemühle an der Reuß, in der Gem. Birmenstorf, Pf. Gebistorf, aarg. Bez. Baden. Hier wurden zu verschiedenen Zeiten beim Umpflügen des Bodens Gefäße mit römischen Münzen aus der Erde gehoben. 1611 fand man einen Topf, in welchem 1600 solcher Münzen waren, und 1800 wurde ein anderer entdeckt, der über 2000 enthielt.

Linescio, auch **Lunescio**, Dorfgemeinde im Val di Campo, der Pf. Cevio und dem tessin. Bez. Valmaggia, 2098 F. ü. M. Sie hat trotz ihrer hohen Lage Weinbau und erntet von ihrem Boden des Jahres zweimal.

Linggenberg, auch **Linkenberg**, kl. Weiler in der Pf. Wetzikon und dem zürch. Bez. Hinweil.

Linguard, oder **Languard**, **Piz**, Schneegipfel in der Berninakette, östlich von Pontresina im bünd. Oberengadin, 10,053 F. ü. M.

Lingwurm, Weiler in der Pfarre und dem wallis. Bez. Brieg.

Linn, Dörfchen mit 171 Einw., an der Nordseite des Linnberges, gegen den Bözberg hin, 1540 F. ü. M.

Linsenbühl, eine Filialkirche, noch innerhalb der Bannmeile der Stadt St. Gallen, nach St. Fiden hin. Auf dem Todtenacker derselben bezeichnet ein einfacher Denkstein mit der Aufschrift: „Gehe hin und thue desgleichen!" die Ruhestätte des 1817 in St. Gallen verstorbenen Menschenfreundes Johann Kaspar Hirzel von Zürich. Bei dieser Kirche sind zwei Krankenhäuser zur Verpflegung und Versorgung armer und kranker Bürger von St. Gallen, und in der Nähe von diesen das Irrenhaus. Bis 1613 war die appenzell. Gemeinde Speicher nach Linsenbühl pfarrgenössig.

Linth, die, ein Gletscherstrom (vor Alters wahrscheinlich Aa genannt), welcher aus drei Quellen entsteht, von denen die westliche Staffelbach genannt wird. Dieser Bach durchschlängelt die Oberstaffelalp, stürzt sich in einem prächtigen Falle 840 Fuß hoch von der Ochsenblanke hinab und vereinigt sich auf der Alp von Unterstaffel mit der zweiten Quelle, oder dem Bifertenbache, welcher 6320 Fuß ü. M. vom Bifertenstocke herabkommt. Unter dem Namen Sandbach eilt er sodann zur Alptrift des obern Ueli, wo sich die dritte östliche Quelle, der Limmernbach, welcher 7290 F. ü. M. vom Kistengrate herabkommt, mit ihm vereinigt, und wo er sodann den Namen Linth annimmt. Wenige Minuten darunter bringt sie durch einen tiefen, finstern Schlund, unter der Pantenbrücke hinweg, stürzt sich in das ebene Linththal, nimmt bei Diesbach den Bach gl. Nam., bei Schwanden die Sernft, bei Nettstall die Löntsch in sich auf, und ergießt sich durch einen neuen Kanal in den Wallenstadtersee, dem sie nahe bei Wesen wieder entströmt, und durch einen gleichfalls neuen und schiffbaren Kanal dem Zürchersee zueilt, aus welchem sie in der Stadt Zürich unter dem Namen der Limmat tritt, die Sihl aufnimmt und sich bei Windisch mit der Reuß vereinigt. Dem Unheile, welches dieser bei starken Ungewittern und plötzlich eintreten-

dem Thauwetter zerstörende Fluß seit vielen Jahrzehnden durch Absetzung der Geschiebe, welche er aus dem Glarner Hochgebirge fortschwemmt, durch die aus den Sümpfen entstandenen Krankheiten, durch Wegfressen großer Strecken urbaren Landes u. s. w. verursachte, ist größtentheils durch die ihm gegebene neue Richtung vorgebeugt. Auf den Vorschlag des Staatsraths **Konrad Escher** in Zürich ward 1809 von der Tagsatzung beschlossen, die Linth durch ein neues Bett in den Wallenstadtersee zu leiten, das alte Bett des Stroms, bis zum Zürchersee hin, gerader und tiefer zu graben, und die anstoßenden Ländereien durch Dämme zu sichern. Herr Escher übernahm die Leitung dieser von ihm vorgeschlagenen Arbeit, der sog. **Linthkorrektion**, deren Kosten bei ihrer Vollendung sich auf 1,040,000 Schwfr. beliefen. Es wurden nämlich 14 **Kanäle** gebaut, welche die Namen des Molliser-, Wesner-, Näfelser-, Biberli-, Ziegelbrück-, Niederurner-, Schänisser-, Biltner-, Steinerrieder-, Hängelgießen-, Oberburgberg-, Reichenburger-, Benkner- und Grynauer-Kanales tragen. Der **Molliser-Kanal**, auf dem das ganze Rettungswerk beruht, ist 19,000 F. lang und beginnt 6000 F. oberhalb der Näfelserbrücke. Der größtentheils geradlinige und auf der ganzen rechten Seite mit einem Leinpfade versehene **Hauptkanal** hat vom Wallenstadtersee bis unterhalb Grynau eine Länge von 52,000 F.; von da an bis zum Einflusse in den Zürchersee, wo der alte Linthlauf nur verbessert wurde, sind noch ungefähr 5000 F. Der Molliser- wie der Hauptkanal sind ihrer ganzen Länge nach von Dämmen eingeschlossen, die 8 F. über den Thalgrund erhaben sind. Durch die Entsumpfungsarbeiten sind der Kultur bereits an 28,900 Jucharten trefflichen Bodens gewonnen worden. Diese Unternehmung ist ein erfreulicher Beweis schweiz. Gemeinsinnes, der mit geringen Kräften Großes möglich macht. Durch dies Werk wurden stundenlange und breite Strecken versumpften Landes der Kultur wieder gegeben, und der Untergang der ganzen Thalebene von Wallenstadt und Wesen bis zum Zürchersee verhütet. Schon sind große Strecken des ehemaligen Sumpflandes in Fruchtfelder und Wiesen verwandelt, und die Wechselfieber, die in diesen Gegenden einheimisch waren, haben die Bewohner verlassen. Der Direktor dieses Korrektionswerkes, der vorerwähnte Staatsrath Escher, erlebte zwar die Vollendung dieser ruhmvollen Arbeit 1822, wurde aber schon im folgenden Jahre dem Vaterlande durch den Tod entrissen. Die Regierung zu Zürich hat entschieden, daß seine Nachkommen künftighin den Beinamen „von der Linth", als ein Zeichen schweiz. Dankbarkeit, tragen sollen.

Linthkolonie, die, eine Armen-Erziehungsanstalt für glarnerische Kantonsangehörige, nahe an der Ziegelbrücke in der Pfarre Nieder-Urnen im K. Glarus. Sie hat den Zweck, dem Kanton Glarus tüchtige Schullehrer, Geschäftsmänner, Landwirthe und Handwerker zu erziehen, und bessere Begriffe über die Erziehung zu edlerer Humanität und segenreicher Industrieentwickelung zu verbreiten. Anfangs von 1817—1819 wurde der durch die Linthkorrektion gewonnene neue Boden durch etwa 300 Arme aus dem Kanton urbar gemacht, allein nachdem etwa 100,000 Klafter Landes gewonnen worden, die jetzt einen Werth von etwa 110,000 n. Fr. haben, entließ man der Schwierigkeit des Unternehmens wegen den größten Theil der Aufgenommenen und eröffnete im J. 1819 die genannte Anstalt. Es wohnen hier 30 Knaben, die meist den verdorbensten Familien entrissen und ächter Menschenbildung übergeben werden. Der Vorschlag dieser Zöglinge geschieht durch die Pfarrämter, die Aufnahme durch die Glarner Hülfsgesellschaft. Nebst dem Unterricht in dem nothwendigsten wissenschaftlichen Bedarf, erhalten sie eine unmittelbare prakt. Anleitung zum Acker- und Wiesenbau; auch finden sie hier Gelegenheit, die Käsebereitung kennen zu lernen. Sie treten mit dem 6.—12. Jahre ein, und werden nach ihrer Konfirmation als Landwirthe, Schullehrer, Knechte, entlassen.

Linthport, gr. Gemeindetrift oberhalb Grynau, an dem alten Linthbett, mit einigen Häusern und einer Kapelle, in der Pf. Tuggen und dem schwyz. Bez. March.

Linththal, das, auch **Großthal**, eine reizende Landschaft im K. Glarus. Sie öffnet sich beim Flecken Schwanden zwischen dem Freiberge und dem Glärnisch und steigt der Linth 4 St. lang sanft, nur allmälig sich verengernd entgegen, bis an den Fuß des Altenohren und Ruchiberges, unterhalb der Pantenbrücke. Bis dort laufen mehrere Thäler, wie der Urnerboden und die Fismattenalp, im Westen das Diesbach- und Dürnagelthal von Osten her gegen das Linththal aus. Bei der Pantenbrücke theilt es sich in zwei Arme, in das schauerliche Limmerntobel östlich und das Thal der Sandalp westlich. Ein bedeutender Theil der etwa 7650 Seelen zählenden Bevölkerung dieses Thales nährt sich von der Viehzucht, Viele auch von der Baumwollenweberei. Die mannigfache Form ihrer Felsen, ihre herrlichen Waldungen, und die von Viehheerden und zerstreuten Wohnungen belebten Wiesen, durch welche die Linth sich schlängelt, bieten nebst den vielen Wasserfällen dem Reisenden eine Menge entzückender Ansichten dar.

Linththal, Pfarrgemeinde und Wahltagwen an der Linth, 2035 F. ü. M., mit 1745 Einw., im glarn. Linththal. Schon im seckingenschen Urbar wird einer Linththaler Hube, später zweier Tagwen: Ober- und Unterlinththal erwähnt; im 14. Jahrh. lebte hier ein großer Theil der reichen und mächtigen Familie von Tschudi. Neben der katholischen, 1283 gestifteten **Pfarrkirche** im Civiltagwen

an der Matt, zu welcher nur 37 Seelen gehören, steht eine neue schöne reformirte, im Dorf genannt, welche erst zwei Jahrhunderte nachdem sich die meisten Bewohner der Reformation angeschlossen, des Widerstandes der fünf kathol. Orte wegen hat zu Stande kommen können, nachdem in Ennetlinth bereits 1600 eine reformirte Kirche gebaut worden. Im J. 1839 entstand auch das schöne geräumige Schulhaus. — Neben Viehzucht bildet Handweberei und Beschäftigung in der neuen Baumwollenspinnerei (29,940 Spindeln) des Hrn. Kunz den Haupterwerb der zum Theil sehr armen Bevölkerung, deren steuerpflichtiges Vermögen im J. 1852 649,500 Fr. betrug. — Die Einnahme der drei Tagwen Matt, Dorf, Ennetlinth belief sich im J. 18$^{48}/_{49}$ in Matt auf 4189 Fr.; in Dorf auf 4454 Fr.; in Ennetlinth auf 3775 Fr. Die Ausgaben in Matt 3166 Fr.; in Dorf auf 7606 Fr.; in Ennetlinth auf 5946 Fr.; — die Gemeindeschuld betrug in Matt 12,373 Fr.; in Dorf 66,237 Fr.; in Ennetlinth 72,093 Fr.; dafür besitzt Matt ausgedehnte Waldungen, zwei Alpberge und eine Almend nebst Pflanzboden; Dorf: viel Pflanzland, circa 540,000 □Klftr., eine Almend, 4000 □Klftr. inhaltend, zwei Alpberge und große Waldungen; Ennetlinth: etwa 270,000 □Klftr. Pflanzland, eine Alp und drei Berge nebst vielen Wäldern. — Das Kirchenvermögen belief sich im J. 1851 auf 90,080 Fr. in evang. Linththal; auf 12,716 Fr. in kath. Linththal; — das Schulgut ist vom Kirchengut nicht ausgeschieden; für Schulzwecke wird alljährlich aus dem gemeinsamen Fond die Summe von ca. 1550 Fr. geschöpft. — Das Armengut belief sich im J. 1853 auf 22,971 $^{88}/_{100}$ Fr. in evang. Linththal; auf 3639 $^{77}/_{100}$ Fr. in kathol. Linththal. Unterstützte zählte man in Ersterm 43, in Letzterm 66. — Das am linken Ufer der Linth, dem Dorfe Linththal gegenüber gelegene Dörfchen Ennetlinth, wurde von den Wasserfluthen 1764 so sehr beschädigt, daß die schönsten Wiesen dieses Orts mit Geschiebe und Felsstücken überschwemmt und die Häuser fortgerissen wurden. Die Gegend ist dem Erdbeben unterworfen. $^1/_2$ St. von Linththal sind die Stürze des Fetschbach und $^1/_4$ St. weiter des Schreyenbach, sehenswerth. Fußwege führen von hier über den Urnerboden und den Klausen ins Schächenthal und nach Altorf im K. Uri, über die Braunwaldalpen und die Karrenalp ins schwyz. Bisi- und Muottathal und nach Schwyz, durch das Durnachthal und über die Frugmattalp ins Sernft- oder Kleinthal, über die Limmernalp nach Brigels und über die Sandalp nach Dissentis in Graubünden. Eidgen. Postbüreau.

Lionne, la, oder **Lyonne,** ein Bach im waadtländ. Jourthal, der einer Höhle entströmt, Mühlen treibt und sich in den Joursee ergießt.

Lionza, Abtheilung von Borgnone, im tessin. Bez. Locarno.

Lioson, Lac de, kl. Bergsee auf der Alp Mosses, 5757 F. ü. M., in der Pf. Ormonds dessus, im waadtländischen Bez. Aigle. Er hat 1600 Schritte im Umfange, ist 112 Fuß tief, nährt aber keine Fische. Der Botaniker findet an seinen Ufern reiche Ausbeute. Im Monat Juni wird hier ein Viehmarkt gehalten, der unter dem Namen Poia de Liaiison bekannt ist. Seine Umgebungen bilden ein wahres Arkadien, und aus seinem Schooße entspringt der fischreiche Hongrin, der, nachdem er ein hohes Thal des Pays d'Enhaut bewässert hat, in den K. Freiburg abfließt und sich nahe bei Montbovon in die Saane ergießt.

Lippenlehn, Häusergruppe in der Abth. Martisegg der Pfarre Röthenbach, im bern. A. Signau.

Lippenreuthi, gr. Häuserbezirk, der zugleich eine Abth. der Pf. Wolfhalden bildet, mit einer Schule, im Kant. Appenzell Außerrhoden, 3410 F. ü. M.

Lippenrüthi, kleiner Weiler mit einem Gasthause, in der Pf. Neuenkirch und an der Straße von Sursee nach Luzern, im luzern. A. Sursee.

Lippersweilen, reform. Pfarrdorf von 307 Seelen im thurg. Bez. Gottlieben, 1539 F. ü. M. Seine Umgebungen sind freundlich und seine Lage ist für das Gedeihen des Obst- und Weinbau's sehr vortheilhaft. Hattenhausen, Engwylen und Wäldi, die alle ihre eigenen Schulen haben, nebst mehrern Höfen und Weilern sind hier pfarrgenössig. Das Kollegialstift St. Johann in Konstanz hatte bis 1798 Herrschaftsrechte und den Pfarrsatz.

Lipperschwendi, kl. Dorf am Fuße des Hörnli zur Rechten der Töß, in der Pfarre Bauma und dem zürch. Bez. Pfäffikon. Viehzucht und Fabrikverdienst nebst der Verfertigung und dem Handel mit Drechslerarbeiten verschaffen den Einwohnern Unterhalt.

Lippoldsweilen, richtiger **Lipoldsweilen,** kleines Dorf und Gemeinde mit 153 Einw. und einer Schule in der Pf. und Munizipalgem. Altersweilen, thurg. Bezirk Gottlieben. Reines Gemeindevermögen: 2145 fl. Die Bewohner beschäftigen sich mit Getreide, Obst- und Weinbau und etwas Weberei.

Lischeren, in der untern u. obern, zerstr. Häuser und Höfe im Dorf-Viertel der Wahleren, bern. A. Schwarzenburg.

Lischmatt, Weiler zwischen Walterswyl und Rothacker, in der Pf. Gretzenbach und dem soloth. A. Olten-Gösgen.

Lisighaus, eigentlich **Elisabethenhaus,** Dörfchen in der Pf. Wildhaus, St. Gall. Bezirk Obertoggenburg. Es hat eine eigene Schule, und ist $^1/_4$ St. von Wildhaus entfernt. Hier steht des Reformators Ulrich Zwingli väterliches Haus, in welchem er geboren wurde und seine Kinderjahre verlebte. In

demselben ist gegenwärtig die Ortsschule. Oberhalb demselben, auf dem Acker, wohnte einst der in der Schweiz bekannte empirische Arzt Ulrich Forrer.

Lisora, kl. Ortschaft in der Gem. Monteggio und dem tessin. Bez. Lugano.

Literkofen, besser **Lüterkofen**, Dorf von 285 reform. Einw., auf üppigem Wiesengrunde, in der Pf. Lüßligen und dem soloth. A. Bucheggberg. Das Land ist schön angebaut und fruchtbar, auch der Wohlstand ziemlich vorherrschend. Armengut (1852): 6198 Fr.; Einnahmen im Armenwesen: 1146 Fr.; Ausgaben: 1090 Fr.

Littau, eine weitläufige zerstr. Filialgem. der luzern. Stadtpfarre mit 1314 Einw. und einem Kuratkaplan, im A. und Kant. Luzern, 1600 F. ü. M., hat ein gut angebautes aber hügelichtes Gelände, viele Landsitze und schöne Bauernhöfe. Die Straße nach dem Entlebuch führt durch dieselbe, so wie jene nach Basel bis zur Emmenbrücke sich ebenfalls durch einen Theil dieser Gemeinde zieht, die ein beliebter Belustigungsort der Luzerner ist. Unterstützte im J. 1854: 152; steuerbares reines Vermögen für das Armenwesen: 822,800 Fr.; steuerbares reines Vermögen für Polizei- und Schulwesen: 817,100 Fr.; Katasterschatzung aller Liegenschaften: 1,029,550 Fr.

Littenhaid, oder **Litterhard**, kleines Dorf in der Ortsgem. Bußweil, Pfarre und Munizipalgem. Sirnach, thurg. Bez. Tobel. In der Nähe des rauh gelegenen Ortes befinden sich Brüche von Steinkohlen und Kalkbrennereien.

Littenweil, siehe **Lentiweil**.

Litti- oder **Littewyl** (Lüttenwyl im J. 1394), Dörfchen mit einer Schule, in der Pf. Vechigen und dem A. und K. Bern.

Littisbach (Littenspach im J. 1459), zerstr. Weiler in der Pf. Boltigen, bern. A. Obersimmenthal.

Litzi, kl. Weiler bei Jonen in der Pf. Lunkhofen und dem aarg. Bez. Bremgarten.

Litzistorf, einige Bauernhöfe in der Pf. Bösingen, freib. Saane-Bez.

Livres, St. (Sanctus Liberius im J. 1090), altes, gr. Pfarrdorf mit 615 von Wein- und Landbau sich nährenden Einw., im waadtl. Bez. Aubonne, 1/2 St. nördl. von dieser Stadt. Gemeindegebiet: 1792 Juch., worunter 49 Juch. Reben, 499 Juch. Wiesen, 510 J. Felder. In einem Hause dieses Ortes wird eine hier gefundene römische Meilensäule aufbewahrt.

Livizona (rom. Livizun), kl. Ortschaft unweit seinem Pfarrorte Präsanez im Oberhalbstein, bünd. Bez. Albula.

Lizerne, la, Gletscherstrom, der von den Diablerets herabkömmt, die Seen von Derborance im wallis. Bez. Conthay durchfließt, sich darauf in einen finstern Abgrund stürzt und unterhalb Ardon mit der Rhone vereinigt. Seines Ursprungs wegen hat man im Lande den Vers: la Lizerne et l'Avençon sortent de la même maison (die Lizerne und der Avençon kommen aus demselben Hause).

Loberschwendi, kleine Ortschaft von 14 Häusern in der appenz.-außerrh. Pf. Rehtobel.

Lobschez, Weiler von 7 Häusern in der Pf. Soubey und dem bern. A. Freibergen.

Loc, la, Alpenweiler am südl. Fuße der Diablerets, im wallis. Bezirk Sitten, 4187 F. ü. M.

Locarno, Bezirk, im Kanton Tessin. Er ist dem Umfang nach der größte und an Bevölkerung der zweite des Kantons. Gegen Osten grenzt er an die Bezirke Leventina, Riviera, Bellinzona und Lugano, gegen Süden an die Lombardei und Sardinien, gegen Norden an Bellinzona, Valle Maggia und Leventina, besteht aus drei beträchtlichen Thälern, und aus den östlichen und westlichen Gestaden des Langensees, so weit dieser das tessin. Gebiet berührt. Seine 7 Kreise, in welche er eingetheilt ist, Gambarogno, Navegna, Verzasca, Locarno, Isole, Melezza und Onsernone, zählen in 48 Gemeinden zusammen 22,362 Einw., die Acker- und Weinbau treiben oder sich mit Seidebau beschäftigen. Viele Einwohner von mancherlei Berufsarten wandern jährlich in das Ausland, um dort ihr Brod zu finden. Sehr ergiebig ist die Fischerei im Langensee, und zur Ausfuhr haben sie Wein, Seide, Fische, Holz und Käse. Der fruchtbarste Theil des Bezirks, und vielleicht des ganzen Kantons, erstreckt sich längs des Sees; doch besitzt der Bezirk, besonders in den nördlichern Gegenden, viele unangebaute Strecken. Vor der Staatsumwälzung war dieser Bezirk ein transalpinisches schweizerisches Mediatamt, welches Herzog Maximilian Sforza 1513 an die XII Kantone der Schweiz für die ihm geleisteten Dienste abtrat, die es durch Landvögte abwechselnd regierten.

Locarno, oder **Luggarus** (Lucarnum, Leocarnum, Logarum im J. 789, 881, im 12. Jahrh.), **Hauptort** des Kr. und Bez., und abwechselnd mit Lugano und Bellinzona auch des Kantons, zählt 2676 (im J. 1825: 12,801) Einwohner und liegt am Einflusse der Maggia in den Langensee, in einem sehr anmuthigen, aber der Sümpfe des Tessins wegen ungesunden Gelände, mit Waldungen, Kastanienbäumen und Weinreben, die an den Ulmen hinauf ranken, rings bekränzt, 641 F. ü. M. Gegen Norden durch Berge geschirmt, herrscht hier ein milderes Klima, als in vielen südlichern Ländern. Zweimal wird geerntet, und der Frühling beginnt im März. Pomeranzen und Zitronen gedeihen im Freien. Locarno hat ein großes auf Aktien erbautes **Regierungsgebäude**, das auf einem **schönen, öffentlichen Platze** steht, ein Kapuziner- und ein Urseliner-Frauenkloster und viele hübsche Gebäude, welche von seiner ehemaligen starken Einwohnerzahl, von

seinem Wohlstande und von der Prachtliebe seiner adelichen Familien zeugen, die sowie die Bürger (Borghesi) und Bauern (Terrieri) eigene Korporationen bilden. Vorzügliche Gemälde befinden sich in der Kirche San Francesco, anstoßend an das nun aufgehobene Franziskanerkloster. Wenig bedeutend ist die 1/4 St. entfernte Pfarr- und Kollegiatkirche zu Muralto. — Das vormals von den eidgenössischen Landvögten bewohnte Schloß, in dessen alterthümlichen Sälen sich einige sehenswerthe Holzschnitzereien befinden, verdient auch Erwähnung, weil es ein Werk der Longobarden und im 7. Jahrh. eine Besitzung des Bischofs von Como war, von den Eidgenossen aber 1531 bis auf denjenigen Theil zerstört wurde, welcher den Landvögten bis 1798 zum Aufenthalt diente. Die Entvölkerung und der Verfall dieses im 16. Jahrhundert 5000 Einw. zählenden Orts ging hervor aus der durch einen Bergsturz und die Ueberschwemmung von einem See verursachten Zerstörung der Tessinbrücke bei Bellenz, wodurch die Waarenniederlage nach Magadino kam, noch mehr aber aus der fanatischen Verfolgung und dadurch herbeigeführten Auswanderung einer großen Menge der gewerbsfleißigsten reform. Einwohner in der Mitte des 16. Jahrh. Sechszig bedeutende Geschlechter zogen weg, und ließen sich, wie die Orelli und Muralto, in Zürich, Bern u. s. w. nieder. Locarno hält alle 14 Tage einen Wochenmarkt, wo eine Menge Gebirgsbewohner zusammentreffen, wegen der Mannigfaltigkeit ihrer Kleidung und Gesichtszüge dem Reisenden ein anziehendes Schauspiel. Von hier gebürtig war der große mailändische Feldherr Simon Muralto im 13. Jahrh., Bernhard Checchi, der als venetianischer Statthalter von Cephalonien starb, u. A. Der schöne Hafen von Locarno ist eine Schöpfung der neuesten Zeit. — Gasthöfe: Albergo Suizzero, Corona, Gallo, Aquila. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau. Schöne Spaziergänge sind: nach Ponte Brolla, nach Tenero, Ascona, Losone u. s. w.

Loch, 1) Weiler an der Sihl, in der Pf. Hirzel und dem zürch. Bez. Horgen.

2) — Weiler in der Pfarre Albisaffoltern und dem zürch. Bez. Affoltern.

3) — heißen im Kant. St. Gallen: a) kl. Dorf in der Pf. und dem Bez. Rorschach; b) ein Dörfchen in der Pf. Thal, Bez. Unter-Rheinthal; und mehrere Bauernhöfe in den Bez. Ober- und Unter-Toggenburg.

4) — zerstr. Weiler, der mit Juchten eine Gem. bildet, in der Pf. Seeberg, bern. A. Wangen.

5) — Weiler an der Mündung des Eginenthals, im wallis. Bez. Goms, 4137 F. ü. M.

6) — romant. Thälchen mit 8 Häusern nördl. von Haggen, am Wege nach Altstätten, in der außerrhod. Gem. Wald.

7) — das verlorne, eine Kluft, die mit der Via mala einen schauerlichen Eingang in das Schamserthal bildet, im K. Graubünden. In derselben führt die neue Straße, ein Werk des tessin. Staatsraths Poccobelli, durch eine dem Urnerloch auf dem Gotthard ähnliche Galerie, durch Felsen gebohrt, welche 216 Fuß Länge, 10—14 F. Höhe und 15—18 F. Breite hält. An der Seite desselben ist ein Abgrund von 280—300 F. Es gehörte große Kühnheit dazu, durch diesen wilden Schlund einen Weg zu bahnen.

Lochbad, das, ein Badeort, 4 St. von Bern und 20 Min. von der bern. Stadt Burgdorf, im Amtsbez. dieses Namens. Es liegt einsam auf grüner ebener Flur in gebüschreicher Umgebung, hundert Schritte von der wildschäumenden Emme, an der Oeffnung eines Seitenthälchens, das der Lohbach durchströmt. Die Anstalt ist alt und wird als Gliederbad sehr gerühmt. Es befindet sich jetzt hier eine Bleiweißfabrik nebst einigen Bauernhäusern.

Lochbrück, vier Häuser im Vordergrund der Pf. Lauterbrunnen, bern. A. Interlaken.

Lochbrugg, Häusergruppe, zur Vorstadt der Pf. Laufen, bern. A. gl. N. gehörig.

Lochen, auch **Lachen**, Weiler in der Orts-, Munizipal- und Pfarrgem. Schönholzersweilen und dem thurg. Bez. Tobel.

Locherhaus, kl. Ort zur Gemeinde Schochersweil gehörig, in den Pf. Sommeri und Amriswyl, Munizipalgem. Zihlschlacht, thurg. Bez. Bischofszell.

Lochhof, der, freundlicher Landsitz, 1/2 Stunde von Luzern, mit schönen Gütern am Fuße einer waldigen Anhöhe. So einsam seine Lage, so anmuthig ist die Aussicht.

Lochi, im, Häuser und Gerberei in der Abthl. Ried der Pf. Worb und dem bern. A. Konolfingen.

Lochmannsbühl, einige Bauernhöfe bei Blumenstein, im bern. A. Thun.

Lochmühle, die, kl. Weiler mit einer Mahlmühle am Fallbach, in der innerrhod. Pf. Oberegg.

Lochseite, die, eine Bergstrecke in der Pf. Marbach und dem luzern. A. Entlebuch. Sie wird von der Schratten und den Bergen des bern. Tschangnau's begrenzt, und theils von den jähen Felsen, theils von den Wäldern und zerstreuten Weilern bedeckt.

Lochstig, Weiler in der Pf. Münchenbuchsee und dem bern. A. Fraubrunnen.

Lockhausen, besser **Luckhausen**, kleiner Weiler in der obern Hofgemeinde der Pf. Illnau, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Loclat-See, der, kl. See, unweit dem neuenb. Dorfe St. Blaise, der in einer tiefen wiesenreichen Ebene, am Fuße der Straße liegt, die von Cornaux nach Neuchâtel führt. Er zählt 12 — 1500 Schritt im Umfang, ist tief und wird von unterirdischen Quellen genährt.

Locle, ein hohes, rauhes Bergthal und neuenburg. Bezirk, im Juragebirge. Dies Thal ist 2½ St. lang und 1 St. breit, wird

vom Biedflusse durchströmt, und von dem franz. Departement des Doubs durch einen Berg geschieden. Der Bezirk genießt ein sehr rauhes aber doch gesundes Klima, und enthält zum Theil zerstreut liegende, hübsch gebaute Dörfer und 1 Flecken, und 14,376 Einw. (im J. 1852), die sich vorzüglich von ihrem Kunstfleiß und zum Theil von Viehzucht nähren. Ihre Fabrikate bestehen hauptsächlich in Uhrmacherwerkzeugen aller Art, die nach allen Weltgegenden verkauft werden, in Uhren-, Gold-, Silber und andern künstlichen Metallwaaren. Auch werden viele Arbeiten aus Elfenbein, Schildkrötenschaalen, Glas und Holz geliefert, und das weibliche Geschlecht beschäftigt sich mit Spitzenklöppeln. Außer einer Menge geschickter Künstler und Handwerker findet man im ganzen Bezirke reiche Kaufleute und bedeutende Handlungen. Im 14. Jahrh. hieß dieses Thal und die ganze Umgegend noch les Montagnes noires; ein Bürger von Corcelles J. Droz hatte sich im J. 1303 mit seinen drei Söhnen hier niedergelassen; als ihm Andere nachgefolgt waren, bildete sich nach und nach eine Gemeinde; 1405 ward eine Kapelle gebaut, 1683 zählte man erst 37 Häuser; Viehzucht, Strumpfweberei und andere Handwerke nährten die Bewohner. Die Uhrmacherkunst begann erst Ende des 17. Jahrhunderts. — Die mittlere Jahrestemperatur ist im Hauptorte Locle 12° 77 Cel.

Locle, le, Hauptort des Bezirks, Marktflecken von 8514 Einw., in einem tiefen Thalkessel, in welchem fünf Straßen zusammentreffen, 2835 F. ü. M. Der Ort ist fast durchaus städtisch gebaut, und die Häuser liegen zum Theil im Thale zerstreut. Hier ist gleichsam der Mittelpunkt der oben bezeichneten Industrie des Bezirks. Wie in Chaux de Fonds herrscht auch in Locle viel Gemeinsinn. So besteht schon seit 30 bis 40 J. eine von Fräulein Calame gestiftete Armen-Erziehungsanstalt, die durch das Vermächtniß einer Fräulein Düpaquier einen Kapitalzuwachs von 50,000 Schwfr. erhielt. Sehenswerth sind drei senkrecht in Felsenklüften unter einander 100 Fuß unter der Erde von den Gebrüdern Robert angelegte Mühlen und andere kunstreiche Anlagen, und ein unterirdischer Gang (Stollen), der von 1802 bis 1806 durch einen Felsen 800 Fuß lang gehauen wurde, durch welchen das Flüßchen Bied, das den Thalgrund mit Versumpfung bedrohte, einen unschädlichen Ablauf gewann; ferner la Roche fendue, ein Bergrücken, den man im J. 1779 durchbrechen wollte, um sich mit Frankreich in unmittelbare Verbindung zu setzen. Was damals auf zu große Schwierigkeiten stieß, wurde 1854 vollbracht, so daß jetzt eine schöne Kunststraße theilweise als Tunnel durch das Felsengebirg in kürzester Linie an den Doub und nach Frankreich führt. — Im Jahr 1833 ward der Ort von einer Feuersbrunst heimgesucht; doch steht er jetzt schöner da als jemals; mit regelmäßigen breiten Straßen, und manchen großartigen Gebäuden. Gasthöfe: Lilie, drei Könige, Wage. — Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Loco, schönes Kirchdorf mit 600 Einw. im Thal und Kreise Onsernone und dem tessin. Bez. Locarno. Die Umgegend ist gut bebaut, obwohl der Boden steinigt; reich an Geräthe ist die hübsche Kirche.

Lodano, kl. Dorf mit 140 Einw. zur Rechten der Maggia, in sehr fruchtbarem Gelände, im tessin. Bez. Valle Maggia.

Loderio, Ortschaft in der Pf. Biasca zur Rechten des Breno.

Lodrino, Pfarrdorf am rechten Ufer des Tessin, im tessin. Bez. Riviera, 872 F. ü. M. Hier ist eine Glashütte, welche jedoch mit Unterbrechung arbeitet. Mit Radaglio zählt die Pfarre 534 Einwohner.

Löchli, heißen im K. Bern: 1) fünf Wohngebäude mit einer dürftigen Badeanstalt, im Hornbachgraben, Pf. Sumiswald und dem bern. A. Trachselwald. Die Heilquelle soll viele Eisentheile enthalten. Sie befindet sich 1/4 St. vom Wasen in einem engen Seitenthale.

2) — kl. Bad mit Sommerwirthschaft in der Pfarre Biglen und dem bern. A. Konolfingen.

3) — Häusergruppe und Gastwirthschaft, südl. neben Seeberg und zu dortiger Gemeinde gehörig, im bern. A. Wangen. Diesen Namen führt auch in dem Kirchspiel Herzogenbuchsee eine kleine Häusergruppe auf einer sanft ansteigenden Anhöhe südwestlich von ihrem Pfarrorte gelegen.

Löffelgraben, kl. Weiler, 1/4 St. von seinem Pfarrorte Möhnthal, im aarg. Bezirk Brugg.

Löhli, Weiler in der Pf. Bärentsweil, und dem zürch. Bez. Hinweil.

Löhningen, Pfarrdorf von 845 Einw. im schaffh. Bez. Oberklettgau, an der Landstraße von Schaffhausen nach Freiburg im Breisgau, 1474 F. ü. M. Hier wird Korn und Wein gebaut; letzterer ist sehr mittelmäßig. Die kleine Kirche nebst dem Pfarrhofe liegt hübsch auf einer Anhöhe, bei welcher man eine reizende Aussicht von großer Ausdehnung auf die reichen Gefilde des Klettgaus hat. In den Jahren 1529 und 1540 kaufte die Stadt Schaffhausen die Gerichtsbarkeit über diesen Ort, die Landeshoheit über denselben erwarb sie sich erst 1656. Hier ist Guntmadingen pfarrgenössig. Vor 1637 war Löhningen ein Filial von Beringen.

Löhren, Häusergruppe in der Pf. Rued, und dem aarg. Bezirk Kulm.

Lölisberg, zerstreute Bauernhöfe am Berge dieses Namens in der Pf. Könitz und dem A. und K. Bern.

Lömischwyl, auch **Lemenschwyl**, kl. Ort mit einer Filialkirche von Häggenswyl, im St. Gall. Bez. Tablat. Er liegt an der

neuen Landstraße von St. Gallen nach Konstanz und hat vorzüglichen Obstbau.

Löntsch, die, Bergstrom, der aus dem glarn. Klönthal herabstürzt, und zum Flößen des Holzes aus diesem Thale dient. Er fließt zuerst sanft aus dem Klönthalersee durch Wiesengelände, dann stürzt er schäumend über große Felsstöcke und ergießt sich bei Nettstall in die Linth.

Lören, Ober- und **Unter-**, 2 Dörfchen in der Pf. Wittenbach, im St. Gall. Bez. Tablat.

Lötschberg, der, oder **Lötschenberg**, eine gr. Alptrift und ein Bergübergang zwischen dem bern. Gasteren und Kanderthal und dem wallis. Lötschenthal. Nordöstlich seitwärts an ihm liegt der große Tschingelgletscher, welcher mit denen der Blümlisalp, des Büttlassen und des Breithorns in Verbindung steht, und bis nach dem Lauterbrunnenthal hinüberragt. Ehemals führte ein Fußpfad an ihm hin, der aber längst vom Eise überdeckt worden ist. Auch der Weg über den Lötschberg geht über einen Gletscher (den sehr zerrissenen Lötschengletscher) und wird nicht mehr sehr häufig betreten; er ist auf seinem höchsten Punkte 8253 F. ü. M., und es ist nicht rathsam den Weg ohne Führer zu machen.

Lötschenthal, das, im wallis. Bezirk Raron, ein 6 St. langes fruchtbares, von der Lonza durchströmtes Nebenthal, das sich zwischen zwei parallel laufenden begletscherten Gebirgsketten, von denen die südlichere dasselbe vom Hauptthal der Rhone trennt, bis gegen den K. Bern zieht, und aus dem ein Paß über den Lötschberg nach dem bern. Kanderthal führt. Das eigentliche Lötschenthal ist etwa 3 bis 3½ St. lang und schließt mit dem Längengletscher. Es öffnet sich zwischen Gampeln und Raron als ein enger Schlund, gewinnt aber nach und nach einen angenehmen Charakter und ist mit Wiesen und an günstigen Stellen mit Getreidepflanzungen hoch in die Gebirge hinauf bekleidet. Das Thal zählt etwa 1200 Einwohner, und enthält die Ortschaften **Lötschen**, wo die Pfarrkirche steht, Ferden, Wyler, Blatten, Wißried, Fisten, Ried und **Kippel**, den Hauptort des Thales, u. s. w., an deren Südseite sich das Nest- und Bietschhorn erheben. Es wurde bisher wenig besucht; nebst der Alpenwirthschaft und einem beschränkten Getreidebau werden vorzüglich Pferde- und Schweinezucht darin betrieben. Noch bis vor Kurzem gab es keine Schullehrer im Thale, und der Pfarrer von Kippel und sein Vikar theilten sich in den Schulunterricht in sämmtlichen Dörfern, da die Communikation aus Mangel an Straßen und wegen des hohen Schnees oft Monate lang unmöglich ist. Ein Bergwerk auf silberhaltige Bleierze wird in der Nähe von Stäz von einem Engländer betrieben. Spottweise wird das Thal auch das Krätzthal genannt wegen der hier nicht selten vorkommenden Krankheit. Zu Wallis gehört es seit 1375, wo es den Freiherren von Thurn entrissen wurde. Diese Thalleute, ungeachtet dasselbe in dem Bez. des schon seit Jahrh. freien Oberwallis gelegen ist, kauften sich doch erst gegen Ende des vorigen Jahrh. um 1000 Thaler von ihren Oberherren los. Aus dem Thale führen außer dem genannten ins Gastern-Thal, auch drei Pässe ins Leukerbad, über den Ferdengletscher, den Restigrat und über Faldum.

Löwenberg, ein hübscher Landsitz und vormaliges Rittergut mit beträchtlichen Gütern, Mühlen, Oekonomiegebäuden u. s. w., in einer reizenden Gegend, unweit Murten im K. Freiburg, 1389 F. ü. M. Es gehört dem Banquier Rongemont zu Paris.

Löwenberg, der, schöner Landsitz auf einer Anhöhe bei dem Dorfe Höllstein im basell. Bez. Waldenburg.

Löwenhof, der, ein stattliches Gebäude mit prächtigen Anlagen, zunächst Rheineck, im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal, der Familie Custer.

Löwenstein, der, ein neu erbautes Landhaus mit gr. Güterbesitzungen, auf einer Anhöhe bei Schaffhausen. Man genießt hier einer ausgezeichnet schönen und weiten Aussicht.

Loex, Weiler in der Genfer Pf. Bernex, am linken Ufer der Rhone sehr angenehm gelegen, 1268 F. ü. M.

Loges, les, eine Anhöhe mit etwa 50 zerstr. Häusern in nacktem, unfruchtbarem Gelände, an der schönen Straße nach Neuenburg, im neuenb. Bez. Chaux de Fonds, 3956 F. ü. M., mit einer großen Aussicht über verschiedene Neuenburger Thäler, den See, und über die K. Bern und Freiburg.

Loggiano, Ortschaft in der Pf. Grimeo des Misoxerthals, im bünd. Bez. Moesa.

Loh, heißen im Kant. Thurgau: 1) ein Weiler in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgemeinde Bichelsee, Bez. Tobel; 2) kleiner Weiler in der Ortsgem. Brunau, den Pf. Brunau und Tobel, Munizipalgem. und Bez. Tobel.

Lohn, Pfarrdorf von 340 ackerbautreibenden Einw., im schaffhaus. Bez. Reyath, 1970 F. ü. M. Der Kirchsprengel ist weitläufig und begreift noch die Ortschaften Altorf, Bibern, Hofen, Stetten, Büttenhard und Opferzhofen. Bei dem Pfarrhofe zu Lohn ist eine weite und schöne Aussicht, sowohl nach den Alpen, als nach Schwaben. In dieser Gem. ist ein reichhaltiges Lager einer für Schmelztiegel in Glashütten brauchbaren weißen Thonerde, welche bis nach Italien versandt wird. Aus derselben wird ebenfalls mancherlei Spielzeug für Kinder verfertigt, und durch Trödler in der Nähe und Ferne verkauft. Schulfond (1852): 12,388 Fr.

Lohn, kl. Dorf mit einer Kapelle und 262 Einw. in der Pfarre Biberist und dem

soloth. Amte Bucheggberg-Kriegstetten. Es liegt am Ende eines großen Tannenwaldes, durch welchen früher sich die Straße von Solothurn nach Bern zog, unter Obstbäumen versteckt, in fruchtbarem Gelände. Armengut: 9,923 Fr.; Ausgaben im Armenwesen: 375 Fr.; Schulfond: 9028 Fr.

Lohn, siehe **Lon**.

Lohner, der, schroffes Felsgebirg, dessen Kuppe 9390 F. ü. M. ist, an dessen südl. Fuße das grasreiche Alpenthal Ueschinen, und am nördl. fette Weiden bis an die Engstlen sich hinziehen, in der Pf. Adelboden, bern. A. Frutigen.

Loit, kl. Dorf in der Pf. St. Martin und dem wallis. Bez. Hérens.

Lombach-Alp, die, liegt im Hintergrunde des Habkerenthals, im bern. A. Interlaken. Sie nährt 258 Kühe, und gehört zu keiner besondern Bäuert. Von derselben fließt der verheerende Lombach durch das Thal.

Lommis, Kreisort und parität. Pfarrdorf mit einer Schule, in dem fruchtbaren, zum Theil aber auch sumpfigen, von der Lauche durchflossenen Lommiserthal, im thurg. Bezirk Tobel, mit 356 Einw. und einer beiden Religionsgenossen gemeinschaftl. Kirche und einem Schlosse. In der erstern ist seit 1821 der Leib des h. Felix beigesetzt, der zuvor in der Abteikirche zu Petershausen ruhete, wohin er 1672 vom Rom gebracht wurde. Fischingen kaufte das Schloß mit seinen Zugehörungen und den Kirchensatz 1599 von der Abtei Rheinau. Dasselbe war der Stammsitz der Herren von Lommis oder Longmissa, Vasallen der Grafen von Toggenburg im 13. Jahrh. Hier wohnte einst Ulrich von Lommis, Bürger und Rathsherr zu Zürich, der im alten Zürichkrieg nach Stüßi der erste Mann war, und diesem seinem Freund in der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl voran in den Tod ging, und mit dem sein Geschlecht erlosch, nachdem sein Schloß von Beringer von Landenberg und Peter von Raron verbrannt worden. Die Munizipalgem. Lommis umfaßt die Ortschaften Kalthäusern, Weingarten, Wezikon, Bettwiesen und eine Anzahl von Weilern und Höfen.

Lommiswyl, Dorf mit einer Kirche und 417 Einw., in der Pf. Selzach und dem soloth. A. Läbern. Armengut (1852): 4653 Franken; Ausgaben im Armenwesen: 474 Fr. Schulfond: 12,196 Fr. Von diesem Orte führt eine gute Fahrstraße auf die wegen ihrer Aussicht berühmten Hasenmatt.

Lomont, der, ein Bergrücken, der beim Repetsch zwischen Pruntrut und Delsberg im K. Bern beginnt und bis Pont de Roide in Frankreich fortsetzt. Er gehört zur Jura-Kette des Mont terrible oder auch des Wiesenberges, welche für den Berner Jura in einem Seitenzweige bei Movelier beginnt, und bei Bourrignon zum Hauptstamme zurückkehrt, und sich in drei Armen zwischen den Aemtern Pruntrut und Freibergen gegen Frankreich hinzieht. Der nördliche jener drei Arme ist der Lomont. Wälder, Wiesen und Weiden bedecken seine Hänge, Höhen und Vertiefungen abwechselnd, so daß er sich zur Viehzucht vollkommen eignet. In dem Eingeweide des Lomont findet man Eisen, auch zeichnet er sich durch Reichthum und Mannigfaltigkeit der Versteinerungen aus. Auf diesem Bergrücken, der selbst auch den Namen Mont terrible trägt, solle das Lager gestanden haben, das Jul. Cäsar auf seinem Zuge gegen Ariovist aufschlug. Auch heißt der Berg im Munde des Volkes öfter Camp Jules César, oder Jule Césai.

Lon, auch **Lohn**, reform. Pfarrdorf von 97 Einw., im bünd. Bez. Hinterrhein. Es liegt hoch an einem Berge gegen das Rheinwald, und hat schöne Heuberge. Unterstützte: 8 Pers.; Armenfond: 0.

Lonay, auch **Launay**, hübsches Pfarrdorf von 439 Einw., denen der Weinbau eine besonders ergiebige Nahrungsquelle ist, im waadtl. Bez. Morges, $1^1/_2$ St. von Lausanne. Von den 871 Jucharten des Gemeindegebietes sind 136 J. Reben. Bei den drei oberhalb diesem Orte liegenden, vormals herrschaftlichen Landsitzen öffnet sich die Aussicht auf das große Becken des Genfersees und auf alle an seinem Gestade zerstr. Ortschaften und Schlösser.

London, la, kl. Flüßchen, das im Ländchen Ger, im franz. Ain-Departement entspringt, einen Theil des Genfer Gebiets durchfließt, und sich, Cartigny gegenüber, in die Rhone ergießt.

Longirod, oder **Longirond**, Dorf von 335 Einw. an einem fruchtbaren Abhange des Jura, 2767 F. ü. M., im waadtl. Bez. Aubonne, $6^1/_2$ St. von Lausanne und $2^1/_2$ St. von Aubonne. Gemeindegebiet: 1474 Juch., wovon 362 J. Wiesen, 477 J. Felder, 440 J. Holz und für 53 Kühe Sommerweiden. Durch den Jura wird es, nebst seinen Zugehörungen, von dem Jour-Thal getrennt. Nahe bei diesem Ort und über demselben ist eine 15 F. hohe und ziemlich breite Höhle, welche tief in den Berg eindringt.

Long-le-Borgne, oder **Longe-Borgne**, siehe **Bremis**.

Longueville, Dorf in der Pf. Champvent und dem waadtl. Bez. Yverdon, $8^1/_2$ St. nordwestlich von Lausanne und 1 St. von Yverdon.

Lonsdorf, richtiger **Lohnstorf**, Dörfchen bei Burgistein in der Pf. Thurnen und dem bern. A. Seftigen.

Lonza, die, ein Gletscherstrom, der im nordöstlichen Hintergrunde des Lötschenthals aus den ungeheuern Eismassen gl. N. entspringt, bis unterhalb Ferden in südwestl. Richtung strömt, sodann gegen Mittag sich wendet, eine steile Schlucht durchwühlt, und nach einem fünf- bis sechsstünd. Laufe bei Gampeln sich in die Rhone ergießt. Er ist

an seinem Ursprunge 5793 und an seiner Mündung 1950 F. ü. M.

Loo, Weiler mit Getreidemühle an der Jonen bei Affoltern, im zürch. Bez. Affoltern. Daselbst stand ehemals eine Burg, der Meyer von Loo Stammhaus.

Loohof, der, 1) schöner, aussichtreicher Bauernhof in der Gemeinde Oftringen, der aarg. Pf. und dem Bez. Zofingen. Das adeliche Geschlecht von Loo, das unter den Bürgergeschlechtern in der Pfarre Brittnau noch vorhanden ist, leitet seinen Namen von diesem Hofe ab.

2) — Bauernhöfe in der Pf. Ober-Endingen, aarg. Bez. Zurzach. Sie besitzen bedeutendes Kirchengut, aus dem auch für Errichtung einer eigenen Schule für die Loohöfe geschöpft worden.

Looren, Weiler fast auf der Höhe eines Berges in der Pf. Maur, und dem zürch. Bez. Uster.

Loos, kl. Ortschaft an dem Zusammenfluß des Brüll- und Schwendibachs, in der innerrhod. Filial Schwendi. Ueber beide Alpbäche führen gedeckte Brücken.

Looschwendi, Weiler in der appenzell.-außerrhod. Gemeinde Schwellbrunn, 2540 F. ü. M.

Lopagno, Pfarrdorf mit 410 Einw. auf einer anmuthigen Thalebene, im tessin. Bez. Lugano.

Lopperberg, der, heißt derjenige Theil des Pilatus, der östl. zu dem Alpnacher Seebusen sich senkt, und an welchem Waldungen und Felswände in grellem Gemische erscheinen. Ein steiler Fußweg führt von Alpnach über denselben nach Hergiswyl. Die Höhe dieses Bergpasses heißt die Renk (2180 F. ü. M.), und ward durch ein Gefecht bekannt, welches im Herbst 1802 zwischen den Unterwaldnern und den helvet. Vorposten vorfiel.

Lopsigen, auch **Lobsigen**, Dorf von etwa 330 Einw., auf einer lustigen Anhöhe mit einem kl., seiner Insel wegen merkwürdigen, und nach Seedorf zu gelegenen See, in der Pf. Seedorf und dem bern. A. Aarberg. In der Nähe zeigt sich ein bedeutender Steinkohlenflötz.

Lorenzenbad, das, auch **St. Lorenzbad**, ein Bad in der Pf. Ober-Erlisbach, aarg. Bez. Aarau. Es liegt hinter dem westlichen Rücken der Egg, in der Nähe der Ramsfluh und des Weilers Hard, 1594 F. ü. M., in gesunder Berglage, hat freundliche Wohnungen und gute Wirthschaft; auch soll das Heilwasser vorzüglich gegen Hautkrankheiten (Flechten) sein.

Lorenzenhof, kleiner Weiler in der Pf. Cresta und dem Averser-Thale, im bünd. Bez. Hinterrhein.

Loretto, 1) Ort von einigen zerstr. Häusern und einer Wallfahrtskirche in der Urner Pf. Bürglen.

2) — N. D. de, Kapelle ¼ St. unterhalb St. Pierre, auf der gr. Bernhardsstraße im wallis. Bez. Entremont, 4550 F. ü. M.

3) — Kapelle auf dem Achenberg, in der Pfarre Klingnau und dem aarg. Bezirk Zurzach. Es wird häufig hieher gewallfahrtet.

4) — oder **St. Loretten**, Weiler nicht weit von seinem Pfarrorte Lichtensteig, im St. Gall. Bez. Neu-Toggenburg, 1952 F. ü. M.

Lorraine, schöner Landsitz nordwärts der Stadt Bern auf dem Altenberg, mit zierlichen Anlagen, am rechten Aarufer.

Lorze, die, kl. nicht schiffbarer forellenreicher Fluß, der aus dem Aegerisee im K. Zug strömt, oberhalb Baar eine Schlucht durchrauscht, und den fruchtbaren Baarer Boden bewässert, sich sodann nahe bei Cham in den Zugersee ergießt. Kaum ¼ St. von seiner Mündung entströmt er demselben wieder, fließt bei Frauenthal und am Fuße der weitläufigen Burgruinen der Freiherren von Eschenbach bei Maschwanden an der Stad vorüber, und vereinigt sich ein wenig unterhalb der letztern mit der Reuß.

Lorzen, auf der, zerstreute Häuser mit einer Getreidemühle, die **Schochenmühle** genannt, in der zug. Gemeinde Baar.

Lorzenbad, das, eine vormalige Badeanstalt in der Zuger Gemeinde Cham und bei der Ortschaft d. N., neben der Brücke über die Lorze, jetzt durch die Wohlthätigkeit von Chamer Bürgern dotirtes Armen- und Waisenhaus der Gemeinde.

Losone, Pfarrdorf, fruchtbar zwischen der Maggia und Melezza, die sich in der Nähe vereinigen, gelegen, und ganz in Bäumen verborgen, im tessin. Bez. Locarno. Der Pfarrer dieses Orts führt seit 1747 das Prädikat eines Probsts. Mit Arcegno, St. Giorgio, St. Lorenzo, Monte Ricco zählt der Ort, der sehr beträchtlich ist, aber meist unbebaute Gemeindegüter hat, 642 Seelen.

Lossi, Dörfchen mit einer Mühle und 121 Einw., in der Pf. Belfaux und dem freib. Saane-Bezirk.

Lostallo, kathol. Pfarrdorf an der Bernhardin-Straße im Misorerthale und dem bünd. Bez. Moesa, zählt mit Cabbiolo 363 Einw., worunter 3 Unterstützte. Hier wird die Landsgemeinde gehalten. Zwischen diesem Orte und Leggia befindet sich das Kapuzinerkloster Cama, in dessen Umgebung schon Feigen und Maulbeerbäume gedeihen. Ein ziemlich häufig benutzter Fußpfad führt von hier über die Forcellina nach dem Clävner-Thale.

Lostorf, gr. Pfarrdorf, das mit Mahren 1096 kathol. Einw. zählt, im soloth. Amte Olten-Gösgen, 1394 F. ü. M. Dieser Ort, unter dem Schlosse Wartenfels gelegen, hat durch wiederholte Feuersbrünste und andere Unglücksfälle sehr gelitten, sich aber durch Fleiß und Sparsamkeit rasch wieder gehoben. Armengut (1852): 15,682 Fr., worunter

4512 Fr. in Kapitalien; das Uebrige enthält den Werth der Gypsgruben; Ausgaben im Armenwesen: 830 Fr. Schulfond: 26,013 Fr.

Lostorf, Bad, liegt im Hintergrunde des Dorfes Lostorf, in einer Juraschlucht, in welche das von den Höhen des Dottenbergs und der Burg herabsteigende Schwandenthal sich endigt, 1½ St. von Olten, 2 St. von Aarau. Bei seiner seit 1412 bekannten, gegen Gicht und Rheumatismen, Hypochondrie mit materiellen Ursachen, Hämorrhoidalleiden, Verstopfungen u. s. w., mit Vortheil gebrauchten Mineralquelle wurden 1810 neue Badegebäude neben den bisherigen aufgeführt und andere hübsche Anlagen damit verbunden. Im Jahr 1498 wurde das Bad als eine Freistätte für Malefizpersonen anerkannt; im J. 1608 gab Ulrich Epizon, Arzt zu Freiburg im Br., eine Beschreibung desselben heraus. Zufolge einer chemischen Analyse enthielten 10 Pfund des Mineralwassers: freie Kohlensäure 6 Kubikzoll, schwefelsauren Kalk 94 Gran, kohlensauren Kalk 13 Gr., kohlensaure Magnesia 13 Gr., salzsaure Magnesia 4 Gr., schwefelsaure Magnesia 25 Gr. und schwefelsaures Natrum 33 Gr. Das Wasser ist klar, perlend, ohne Geruch, auf der Zunge etwas ätzend, und die Temperatur ist 8° Reaum. bei 15° Luftwärme. — Das Bad ist von Personen aus allen Ständen besucht, und Bedienung, Kost, Wohnung ꝛc. sind gut und billig. Die Umgebungen bieten schöne und mannigfaltige Spaziergänge. In der Nähe dieses Kurorts befindet sich ein nachläßig ausgebeuteter Bruch harten und weichen Marmors.

Lottigna, Pfarrdorf von 136 Seelen im tessin. Bez. Blegno. Es ist auf einer Anhöhe gelegen, der Hauptort des Blegno-Thales, und war vor 1798 der Wohnsitz der schweiz. Amtleute über das Palenzerthal. Nahe bei demselben ist die Mineralquelle Acqua rossa, mit einem Gast- und Badehause.

Lotzweil, gr. Pfarrdorf mit 1127 Einw., im bern. Amt Aarwangen. Es liegt in einem offenen Thalgelände, dessen sanft ansteigende Hügel große Fruchtbarkeit schmückt, und dessen Anmuth die still fließende Langeten erhöht. Die Pfarre umfaßt Obersteckholz, Rütschelen und den Weiler Gutenburg, und zählt 2670 Seelen. In diesem Orte wird viel baumwollenes Zeug und Leinwand, welche letztere man auf der hiesigen Bleichanstalt bleicht, verfertigt. Lotzweil war von 1431 bis 1798 eine Vogtei der Stadt Burgdorf, welche hier in der Umgegend Herrschaftsrechte ausübte. St. Urban, dessen Mitstifter die alten Edeln und Herren dieses Orts waren, hatten bis vor etlichen Jahren die hiesigen Naturalgefälle.

Loup, St., 1) Badeort mit einer schwefelhaltigen Quelle, nahe bei Lasarraz im waadtl. Distr. Cossonay. Auf dem Felsen, an welchem die Quelle entsteht, hatte der h. Lupizin im 6. Jahrh. seine Einsiedelei. Die Umgebungen bieten angenehme Spaziergänge dar, aber die Gebäude sind nur klein.

2) — Schloß und Weiler in herrlicher Lage, in der Genfer Pf. Versoir.

Lourtier, Dorfgem. im wallis. Bagnesthal und dem Bez. Entremont, 3429 F. ü. M. 1759 wurde dieser schmutzig aussehende Ort durch eine Lauine beinahe ganz zerstört. Hier verengert sich das Thal, steigt schnell in die Höhe, und nimmt den Charakter der Alpengegenden an. Zu der hochgelegenen Kapelle St. Christoph geht jährlich eine mit nicht geringer Gefahr begleitete Prozession. Ein Pfad führt von Lourtier über den Col Severeu nach Liapey im Hérémence-Thale.

Louvière, kl. Weiler in der Genfer Pf. Presinge.

Lovatens, Dorf von 281 Einw., die Landbau mit Viehzucht verbinden, auf der dem Laufe der Broye folgenden Abdachung des Jorat, im waadtl. Distr. Moudon, 6½ St. von Lausanne und 1½ St. von Moudon. Sein Name kommt von den dort ehemals häufigen Wölfen (Loups) her.

Lovatière, la, kl. Häusergruppe in der Pf. Ville St. Pierre und im freib. Glane-Bez.

Lovenet-See, der, kl. ganz von Felsen ummauerter Bergsee, oberhalb St. Gingolph, im wallis. Bez. Monthey. Die aus demselben zeitweise emporsteigende Nebelsäule soll Regen und Sturm ankünden.

Lovens, deutsch **Lowing,** kl. Dorf von 156 Einw. in der Pf. Onnens und dem freib. Saane-Bez., 2349 F. ü. M.

Lovereiano, kl. Ort in der Pf. Castello St. Pietro und dem tessin. Bez. Mendrisio.

Loveresse, Dorf mit 227 Einw., 1 St. von Tavannes, wohin es eingepfarrt ist, im bern. A. Münster. Seine Mühle steht an der Birsquelle.

Lowerz, Dorf und Pfarrgem. von 474 Seelen, neben dem See gl. N., im Bezirk und Kant. Schwyz, 1417 F. ü. M. Seine Lage zwischen Arth und Schwyz, in einem schönen, an wiesen- und obstreichen Gelände, in dessen Umfang sich auch Eisenerz befindet, ist einladend, und wird nur durch die Schuttmasse von dem unglücklichen Bergsturze am 2. Sept. 1806, welche diesen Ort, nebst der Pfarrkirche, 8 Häuser und 23 Menschen kostete, einigermaßen entstellt. Die Kirche, jetzt die dritte, wurde seitdem wieder neu gebaut.

Lowerzer-See, der, an der Morgenseite des Rigi. Er ist 1 St. lang, ½ St. breit, und seine größte Tiefe beträgt 54 Fuß. In ihn ergießen sich, außer der Aa, noch eine Menge Bäche, und bei Sewen verläßt ihn die Sewern, welche in den Vierwaldstättersee fällt. Auf der Gebirgsseite ist dieser fischreiche See mit einem buschichten Felsenufer umgeben, um welches sich die Straße von Arth nach Schwyz zieht. Aus seinem Spiegel erheben sich 2 kleine Inseln, die eine Schwanau genannt mit den

Trümmern eines alten gleichnamigen Schlosses, die andere, die Lützelau ehemals auch die Lowerz genannt, mit einer Ruine desselben Namens, dicht neben der ersten. Auf der Abendseite hat der Schutt des Bergsturzes von Goldau einen Theil seines Beckens ausgefüllt, bei welcher Katastrophe der See zu einer solchen Höhe angeschwellt wurde, daß die Fluth den Fels auf der Schwanau bedeckte und die neben der Ruine befindliche Kapelle niederriß. Der Lowerzer-See liegt 70 F. über dem Vierwaldstättersee und 1420 F. ü. M.

Lowinen, Weiler in der Pf. und dem wallis. Bez. Brieg.

Loyé, kl. Dorf in der Pf. Nendaz und dem wallis. Bez. Conthey.

Luc, St., hochgelegenes, schönes und gr. Pfarrdorf mit 385 Einw., im wallis. Einfischthale und dem Bez. Siders, 4020 F. ü. M. Der Pfad, welcher zu diesem Bergorte hinauf führt, ist jähe und steinicht, so wie seine Umgebungen abwechselnd einen wilden und lieblichen Charakter tragen. Die Aussicht von diesem Orte auf das Einfischthal ist sehr reizend. — Der berühmte Jesuit Roux war von hier gebürtig. Zur Pfarre gehören noch Champdolin und Fang. Ein Fußweg führt über die Alpen von St. Luc nach dem Turtmannthal.

Lucens, deutsch **Losingen**, Kreisort und Flecken im waadtl. Bez. Moudon mit 892 Einw. und einem 1159 von dem Bischof Landerich von Lausanne auf einem Felsen gebauten Schlosse, wo er und seine Nachfolger manchmal ihren Sommeraufenthalt hatten. Ihr Wohnzimmer, in dem alten, grauen, mit Epheu bekleideten Thurme, glich mehr einem Gefängnisse, als der Wohnung eines geistlichen Fürsten. In der Folge bewohnten diese Burg die bern. Landvögte von Moudon, und die beträchtlichen Zugehörungen an Gütern verschiedener Art wurden 1801 um die Summe von 72,850 Fr. an Privatleute verkauft. Gegenwärtig befindet sich hier eine gute Erziehungsanstalt des Hrn. Landry. — Die Gemeinde hat ein Gebiet von 1333 Juch. und hält fünf Jahrmärkte. Hier führt eine Brücke über die Broye, und eine nahe Schwefelquelle wird häufig von den Umwohnern für mancherlei Uebel mit gutem Erfolge gebraucht. Von Lausanne ist Lucens 6 St. und von Moudon 1¼ entfernt.

Luchsingen, kl. Pfarrdorf mit einer Brücke über die Linth und einer neuen Pfarrkirche im Eschentagwen und dem K. Glarus, mit 390 Einwohnern. Der Ort, bereits in der seckingischen Zeit erwähnt, gehörte bis 1349 zur Pf. Schwanden, trennte sich aber 1752 von ihr. Seit 1841 besitzt es ein neues Schulhaus. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht, etwas Handweberei, und Arbeiten in den hiesigen Baumwollen-Manufakturen. Das steuerbare Vermögen der Ortsbürger betrug im J. 1853: 176,600 Fr.; das Armengut: 5627 83/100 Fr.; die Zahl der Unterstützten: 10 Pers.; das Kirchengut (1852): 42,222 Fr.; das Schulgut (1853): 19,697 Fr.; — die Gemeindeeinnahmen beliefen sich 1849 auf: 1616 Fr.; die Ausgaben auf: 1824 Fr. Die Gemeindeschuld betrug: 24,694 Fr.; für Gewinnung von neuem Pflanzboden wurden nicht unbedeutende Summen verausgabt. — Die an einer Anhöhe oberhalb diesem Ort gelegene Schwefel und Bittererde enthaltende Quelle wird wenig benutzt. — Sehr verderblich wird zuweilen der beim Dorfe vorbei strömende Bach. — Höhe ü. M. 1797 F.

Luchsmatt, zerstreute Häuser mit einer Oele und einer Sägemühle, bei Frutisey in der Pf. Eggiwyl und dem bern. A. Signau.

Luchten, gr. Weiler mit vielen schönen Wohngebäuden unweit der appenzell-außerrhod. Gemeinde Wolfhalden.

Ludetschweil, kl. Dorf in der Pf. Rußikon, zürch. Bez. Pfäffikon. Es bildet mit dem Weiler und dem Hofe Bläsimühle und Reiti eine eigene Civilgemeinde, in welcher Güterbau und Baumwollenweben vorzüglich betrieben wird.

Ludiano, Dorf mit 389 Einwohnern zur Rechten des Breno, im tessin. Bez. Blegno. Zwischen Ludiano und Semione dehnt sich ein Berg von angeschwemmten Stoffen aus.

Ludigen, Dörfchen mit einem kleinen alten Schlosse, in der Pf. Römerschweil und dem luzern. A. Hochdorf. Die Pröbste zu Münster nannten sich ehemals Twingherren zu Ludigen, weil sie die Gerichtsbarkeit hier ausübten.

Ludretikon, kl. Dorf am westl. Gestade des Zürichsees, in der Pf. Thalweil und dem zürch. Bez. Horgen.

Lü, kleiner angenehm auf einer Anhöhe gelegener Ort mit 59 Einw., unter denen keine Unterstützte, der ein Filial von St. Maria ist, im bünd. Bezirk Münsterthal, 5904 F. ü. M.

Lüan, ein Berg oberhalb Yvorne im waadtl. Bez. Aigle, welcher im J. 1585 durch seinen Sturz die Ortschaft Yvorne fast ganz, Corbegriez ganz verschüttete.

Lüdern, eine Alp, 2 St. von Sumiswald, gegen Trub im bern. A. Trachselwald. Seit undenklichen Zeiten wird jährlich auf den ersten Sonntag im August hier ein Dorfet oder Schwingfest gehalten, bei welchem sich die Ober- und Nieder-Emmenthaler zahlreich zum Kampfe mit den Entlibuchern einstellen.

Lue, Weiler in der Pf. Ayent und dem wallis. Bez. Hérens.

Lueg (Lugo 1339), hübsches Dörfchen, das mit seinem Namen vollkommen durch seine hohe Lage übereinstimmend, seine Häuser über alle Umgebungen emporhebt, und daher einer herrlichen Fernsicht genießt, in der Pf. Steffisburg und dem bern. A. Thun. Ein anderer Lueg- oder Schau ins Land im Kant. Bern, ist einer der das Dorf Dürrenroth einschließenden Berge, auf welchem sich ehemals eine Hochwache befand.

Lüen, ein Dörfchen mit einer Kirche und

83 Einw., worunter 2 Unterstützte, im Schanfigger-Thale und dem bünd. Bez. Plessur, 3091 F. ü. M. Es bildet mit Castiel, wo es pfarrgenössig ist, eine Nachbarschaft, und liegt auf einer wiesenreichen Anhöhe. Im Jahr 1842 brannte dieser Ort beinahe ganz ab, ist aber seither wieder neu entstanden.

Lünsperg (Lunisperg 1447), Dörfchen in der Berggemeinde der Pf. Wynigen, im bern. A. Burgdorf.

Lürlibad, eine Anhöhe nördlich der bünd. Stadt Chur, die mit Weinreben bepflanzt ist und eine schöne Fernsicht ins bünd. Oberland darbietet. Die Bewohner dieses Geländes sind größtentheils Lehenleute bemittelter Bürger von Chur, von wo es 1/4 St. entfernt liegt. Ein schönes Landhaus mit hübschen Gartenanlagen, ehemals Herrn Oberstlieutenant v. Salis gehörig, zeichnet sich unter den übrigen Landsitzen und Sommerwohnungen aus. Diese Gegend soll ihren Namen von einem Bad haben, das in frühen Zeiten daselbst gewesen. Es ist aber keine Spur mehr von ihm vorhanden.

Lüscher-See, der, kl. See auf dem bünd. Heizenberg, 5960 F. ü. M., oberhalb Tschappina (im Bez. gl. Namens). Seine Tiefe beträgt 37 bis 38 Fuß, und der Umfang 1/2 St. Er soll durch unterirdische Abflüsse die das Dorf Tschappina mit einem Erdschlipfe bedrohende Durchlockerung des Bodens veranlassen. In seiner Nähe liegen auf demselben Berge der Pascomina-, der Bischoler- und der Alpetta-See.

Lüscherz, Dorf von 403 Einw. am Bielersee in der Pf. Vinelz und dem bern. Amt Erlach, dessen Einwohner sich größtentheils mit der Fischerei und Schifffahrt beschäftigen. Die Lage dieses von Obstbäumen beschatteten Orts ist sehr reizend.

Lüsel, die, kl. Fluß im soloth. Amte Dorneck-Thierstein, der am Fuße des Vogelberges entspringt, das Beinweiler- und Thiersteiner-Thal durchfließt, und bei Zwingen in die Birs fällt. Die Brücke, 1/4 St. unterhalb dem Kloster Beinweil, 90 F. lang und zwischen zwei hohen senkrechten Felsen, ist sehenswerth.

Lüßlingen, reform. Pfarrdorf, 3/4 St. von Solothurn, im A. Bucheggberg-Kriegstetten, 1431 F. ü. M. Es liegt an der Straße nach Büren und zählt 254 Einw., die ihre von herrlichen Aeckern und Wiesen bedeckte Feldmark trefflich anbauen. Nennigkofen und Lüterkofen sind hier kirchgenössig. Armengut: 3407 Franken. — Einnahmen im Armenwesen: 160 Fr. Ausgaben: 128 Fr. Schulfond: 3633 Fr.

Lüßy, Luchy, kl. See bei den Meierhöfen Pramonthaux, westlich vom freib. Bezirkshauptorte Châtel St. Denys. Er befindet sich 1/4 St. von letzterm Ort, hat moorigte Umgebungen und 1/2 St. im Umfange. Seinen Zufluß bekömmt er von vielen Quellen, und sein Ausfluß, der einige Getreide- und Schneidemühlen in Châtel treibt, vereinigt sich in dessen Nähe mit der Vevayse.

Lüterkofen, siehe **Literkofen**.

Lüterswyl, reform. Dorf von 267 Einw., mit einem Wirthshaus, einer Oelmühle und einer Ziegelbrennerei. Dieser, Viehzucht besonders Schweinezucht treibende Ort pfarrt nach Oberwyl bei Büren, und gehört in das soloth. Amt Bucheggberg-Kriegstetten. — Armengut: 3097 Fr. Einnahmen im Armenwesen: 324 Franken; Ausgaben: 7 Fr. Schulfond 5685 Franken.

Lütisburg, auch **Leutispurg**, kleiner Pfarrort auf einer Anhöhe zur Rechten der Thur, über welche hier eine viel gebrauchte Brücke führt, im St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg, 1699 F. ü. M. Der Ort selbst besteht aus 10 Häusern, einer parität. Pfarrkirche, und liegt 5 St. von St. Gallen. Die dazu gehörige polit. Gemeinde zählt 1285 Einw., die sich von Landwirthschaft und Manufaktur-Arbeiten nähren, und in vielen zum Theil in beträchtlicher Entfernung von der Kirche zerstreuten Häusern und Höfen wohnen. Auch der Transit von St. Gallen und Wyl nach dem obern Toggenburg bringt einigen Verdienst; in der Nähe befindet sich am Gonzenbach, der im sog. Guggenloch einen schönen Fall bildet, ein Kupferhammer. Das am Zusammenflusse der Thur und des Neckers befindliche, aus dem 14. Jahrhundert herstammende Schloß, ward immer von einem Gliede der gräflich Toggenburg. Familie bewohnt. Von demselben steht jetzt nur noch ein Seitenflügel, der seit 1815 zu einem kathol. Schulhause benutzt wird.

Lütispitz, der, ein hoher, ungemein rauher, felsigter Berg, 6111 F. ü. M., der sich kegelförmig an den Grenzen des Kantons Appenzell, zwischen dem Stock- und Schindlenberg erhebt, und mit einem Reichthume von Alpenpflanzen eine vortreffliche Aussicht von seiner Spitze verbindet, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Lütsch, kl. Dörfchen in der Pf. Mels im St. Gall. Bez. Sargans.

Lütschenen, die, ein wilder Gletscherstrom, welcher aus zwei Quellen entspringt, von denen die südwestl. sich auf dem Steinberg am Fuße des Ammertengletschers, im bern. A. Interlaken befindet (5541 F. ü. M.). Sie wird auch die weiße Lütschenen genannt, nimmt die Sefi-Lütschenen, den Trümmleten-, Mürren- und Staubbach in sich auf und verbindet sich bei Zweilütschenen, 2121 F. ü. M., mit der andern östlichen Quelle, oder der schwarzen Lütschenen, welche von den Grindelwaldgletschern herab- und das Thal dieses Namens durchströmt. Durch einen künstlichen Kanal dem Brienzersee zu geleitet, ergießt sie sich bei Bönigen in denselben. Schon mehrere Male, wie besonders in den Jahren 1831 und 1852, hat die Lütschenen große Verheerungen bis nach Interlaken hin verursacht.

Lütschenen, auch **Lütschen=Thal**, das, ein rauhes, einsames und enges Thal, im bern. A. Interlaken, das bei dem verschütteten Dorfe Grenchen, dessen Stelle noch einige Wohnungen bezeichnen, beginnt, und nach 1 St. bei dem Oertchen Zweilütschenen endiget. Es bildet eine enge Kluft, von vielen fast senkrechten, kahlen Felsen eingeschlossen, an welchen mehrere Wasserfälle herabstürzen. Die Lütschenen tobt durch dasselbe, und ein Uebergang über den brausenden Strom, genannt der hohe Steg, zeigt sich malerisch. Das Thal zählt 370 Einw., die einen zerstr. Gemeindsbezirk der Pf. Gsteig bilden und hat ein eigenes Schulgebäude.

Lütschibach, siehe **Lütisbach**.

Lützel, Klein=, gr. kath. Pfarrdorf von 1042 Einw., im soloth. A. Dorneck=Thierstein. Es liegt an der Lützel, im ziemlich fruchtbaren gleichnamigen Thale, 1308 Fuß ü. M., am Fuße des Blauen und 1 St. von dem bern. Städtchen Laufen, da wo dasselbe sich etwas erweitert. Armengut: 6090 Fr.; Einnahmen im Armenwesen: 297 Fr.; Ausgaben: 342 Franken. Schulfond: 19,554 Franken. Hier war einst ein Frauenkloster vom Orden St. Bernhards, welches bald nach seiner Stiftung im 12. Jahrhundert in ein Kloster regulirter Chorherren verwandelt wurde, das die Grafen von Thierstein zu Kastenvögten erhielt. Seiner Dürftigkeit wegen wurde es 1264 dem Stifte St. Leonhard zu Basel vom gleichen Orden einverleibt, aber schon lange vor der Reformation aufgelöset. Von dem Kloster sind noch, nebst einer Kapelle, ein großes Haus und ein anderes Wohngebäude übrig, welche Gruppe jetzt noch zum Klösterlein genannt wird. Die Gemarkung ist ein vom übrigen Solothurner Gebiete ganz getrennter Bezirk und vom franz. Sundgau und dem K. Bern umschlossen. Das Dorf besitzt schöne Waldungen.

Lützelau, 1) eine ehemalige Heilquelle am Rigi, in der Nähe des luzern. Dorfes Weggis, die schon vor geraumer Zeit, nebst dem Wirthshause und der Kapelle, durch vom Rigi herabrollende Felsstücke verschüttet worden ist.

2) — die, kl. Insel im Zürichsee, nahe bei der Ufnau. Sie dient den Einwohnern von Rapperschweil, denen sie gehört, zur Viehweide.

Lützelflüh, Pfarrdorf an der Emme, 2 St. von Burgdorf, im bern. A. Trachselwald. Verschiedene kleine Weiler und viele einzelne Wohnungen bilden die Gemeinde. Das Kirchspiel, welches zwar in die Viertel Egg, Emmen, Z'dorf, Grünenmatt eingetheilt ist, aber nur eine Bürger= und Einwohner=Gemeinde bildet, zählt 3433 Seelen. Es geht hier eine bedeckte Brücke über die Emme. Der Ort hat schon oft durch das Austreten dieses manchmal schnell anschwellenden Stroms bedeutenden Schaden gelitten. Die Gemeinde besitzt ein wohleingerichtetes Armenhaus, eine Bleiche sammt Walke und Färberei. Der bekannte Volksschriftsteller Jerem. Gotthelf (Bizius) lebte hier als Pfarrer bis an seinen Tod (1854). Die noch vor 30 Jahren sichtbaren Schloßtrümmer von Brandis sind jetzt ganz verschwunden, und einige schlanke, hoch aufstrebende Pappeln bezeichnen den Platz, wo das Burggemäuer gestanden. Von hier führt eine Straße durch das Bigelthal über Wallringen, Engistein und Worb nach Bern in 5 Stunden.

Lützelmatt, angenehmer Landsitz an der Halden, 1/2 St. von Luzern, mit einer malerischen Aussicht.

Lützelsee, der, kleiner, 5/8 St. im Umkreis haltender See, zwischen Hubikon und Hombrechtikon, im zürch. Bez. Meilen. Er ist sehr fischreich und nährt besonders eine treffliche Art Krebse. Der Abfluß des Sees bildet im Tobel und Eichthal hübsche Fälle. In der Nähe liegt der Weiler gl. Nam., an der Straße von Grüningen nach Rapperschweil, 1549 F. ü. M.

Lüwies, Weiler in einem Seitenthälchen am Wallenbache, in der Pf. Bauma und den zürch. Bez. Uster.

Lufingen, kl. Pfarrdorf von 259 Einw., an der Straße von Kloten nach Embrach, im zürch. Bez. Bülach, 1434 F. ü. M., 1/4 St. von Embrach entfernt. Das auf einem grünen Hügel gelegene Schlößchen, dessen Besitzer hier vormals Gerichtsherr war, dient seit 1812 zur Pfarrwohnung, nachdem die zürch. Regierung schon im J. 1765 die Herrschaftsrechte über Lufingen auktionsweise sich erworben hatte. Die Pfarrstelle in diesem Zürcherdorfe bekleidete von 1527—1558 Hans Rebmann von Wigoldingen im Thurgau, dem früher auf dem gräfl. Sulzischen Schlosse Küssenberg beide Augen ausgestochen und die Höhlen mit zerbrochenen Hanfstengeln ausgefüllt wurden, weil es der kühne Mann gewagt hatte, die reformirte Lehre als die apostolische in Waldshut zu vertheidigen.

Lugaggia, Dorf von 388 Einw., zwischen fruchtbaren Bergen, im tessin. Bezirk Lugano.

Lugano, deutsch **Lauis**, der volkreichste Bezirk im K. Tessin. Er grenzt gegen Osten, Süden und Westen an die Lombardei und gegen beide letztere an die Bez. Mendrisio und Locarno, gegen Norden an den Bez. Bellinzona. Seine Größe mag 9 1/2 Quadratmeilen betragen. Er ist ganz Berg= und Hügelland. Die Berge sind zum Theil sehr hoch, wie z. B. der Camoghé, Generoso, Camor ꝛc., aber im Allgemeinen nicht so rauh, als in den übrigen Theilen des Kantons, und die Fruchtbarkeit steht mit der starken Bevölkerung des Bezirks zur Zeit noch in einem günstigen Verhältnisse, so daß in guten Jahren wenig fremdes Getreide eingeführt wird. Auch der Weinstock

wird mit Sorgfalt gepflegt. Mit Seidenzucht und Seidenspinnerei beschäftigt man sich allgemein, und die Seide ist der wichtigste Ausfuhrartikel. Der Tabaksbau wird stark getrieben, und findet immer mehr Beifall, so daß der Bez. Lugano bald den ganzen Kanton mit Tabak versehen kann. Ein Ausfuhrartikel sind auch die Trüffeln, die man nach Mailand und andern oberitalienischen Städten verkauft. Die Bewohner sind aufgeweckte, sehr fleißige Menschen, besonders mit Talent für die schönen Künste begabt, und groß ist die Zahl ausgezeichneter Bildhauer, Maler, Architekten, welche aus diesem Bezirke hervorgegangen. Als eine der Schattenseiten ihres Charakters tadelt man ihre Prozeßsucht. Der Bez. Lugano zählt 12 Kreise: Taverne, Breno, Tesserete, Sessa, Magliasina, Agno, Carona, Vezia, Lugano, Pregassona, Sonvico und Ceresio, und in 104 Gemeinden 36,494 Seelen.

Lugano, deutsch **Lauis**, Bezirks- und Kreisort, und eine der Hauptstädte des Kant. Tessin, unter 26° 37′ 18″ der Länge und 45° 59′ 56″ der Breite, liegt 926 F. ü. M. in sehr reizenden Umgebungen an der Nordseite des Luganersees und an dem Monte Brè oder Gottardo, welcher mit seinen Pfirsich- und Mandelbäumen, seinen Weinreben, Landhäusern und Dörfern an der Morgenseite der Stadt emporsteigt. Laubholz- und Kastanienwälder bedecken die übrigen nicht hohen Berge; Wiesen, Kornfelder und Gärten, mit Gruppen von Mandel-, Maulbeer-, Oliven- und Pomeranzenbäumen und prachtvollen Landhäusern geschmückt, füllen die Ebene. Vom See her gesehen bietet Lugano einen herrlichen Anblick dar, und auch das Innere der Stadt ist hübsch. Sie enthält 5142 (im J. 1824: 3965) Einw., hat geräumige Plätze, breite Straßen und mehrere schöne öffentliche und Privatgebäude. Die Stiftskirche St. Lorenz auf einer Anhöhe oberhalb der Stadt, von welcher man eine angenehme Aussicht hat, ist sehenswerth wegen ihrer durch schönes Schnitzwerk an den Thürpfosten und Bildhauerarbeit ausgezeichneten Vorhalle. Zu dieser Kirche gehört die reiche und geschmackvolle Kapelle (Beata Vergine delle Grazie). Schöne Gemälde sind in der Kirche St. Maria degli Angioli, und zwar hier besonders eine Kreuzigung und ein Abendmahl von Bern. Luino, in den Kirchen St. Martha, St. Rochus der Kapuziner und Somasker befinden sich Gemälde aus der Jugendzeit des Discepoli, genannt lo Zoppo. Zwei Männer- und ein Frauenkloster sind in Lugano. Von andern Gebäuden verdienen noch Erwähnung das im J. 1200 gegründete Spital, die alte Wohnung des Bischofs von Como aus dem 14. Jahrh., das neue Regierungsgebäude, das Theater. Die Industrie und der Handel, welch letzterer durch seine treffliche Lage sehr begünstigt wird, sind nicht unbedeutend. Außer einigen Tabakfabriken befinden sich hier mehrere Seidenspinnereien, einige Papiermühlen, Eisen- und Kupferhämmer; die bedeutendsten Handelsartikel sind Seide und Wein. Auch der Transit ist lebhaft. Eine nicht minder ergiebige Nahrungsquelle hat dieser Ort an seinem großen Viehmarkte, der gegen Mitte Oktober gehalten wird. Er ist für die Gebirgskantone der Schweiz von großer Wichtigkeit, da aus denselben viele tausend Stück Hornvieh und Pferde karavanenweise dahin geführt werden. Von dem mehr oder weniger günstigen Absatze auf diesem Markte hängt der Zustand der häuslichen Wirthschaft vieler Haushaltungen schweizerischer Gebirgsbewohner auf ein Jahr ab. Ausgezeichnete Bürger Lugano's waren Giov. P. Albuzio und Andr. Camuzio, berühmte Aerzte im 16. Jahrh.; Nik. Laghi, Rektor zu Mailand und theol. Schriftsteller; Soave, ein ausgezeichneter Philolog und Philosoph des 18. Jahrh. u. A. mehr. Gasthöfe: Albergo del Lago, Albergo Suizzero (Post), Corona. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau. Das herrliche Seegestade, an welchem der malerische Anblick der Stadt und ihrer Umgebungen besonders anziehend ist, der nahe Salvadorberg, an dessen Fuße jedoch viele Vipern hausen, mit seiner 2000 Fuß über dem See erhabenen Wallfahrtskirche und einer großen Aussicht, sowie der gegenüberliegende Caprino mit seinen Felsenkellern und Sommerhäuschen, laden zu den schönsten Lustfahrten und Spaziergängen ein.

Luganer- oder **Lauiser-See**, der, italienisch Ceresio oder Lago de Lugano, liegt größtentheils im Kant. Tessin (nur ein kleiner Theil gehört zum venetian.-lombard. Königreiche), 874 F. ü. M. Seine Länge von Porlezzo bis Porto Morcote beträgt 8 St., seine größte Breite zwischen Lugano und Monte Caprino 1 St. Mit dem Lago Maggiore steht er durch die Tresa in Verbindung; die größte Tiefe beträgt 540 F. Mehrere, durch seine Krümmungen gebildete Buchten haben ihre eigenen Namen, z. B. der See von Agno, Tresa, Mordo. Es ergießen sich in den See der Vebeggio bei Agno, der Cucchio bei Porlezza, die Righegia bei Ostena, die Magliasina bei Caslano. Seine Umgebungen bieten eine bezaubernde Mannigfaltigkeit dar, welche durch seinen dunkelgrünen Spiegel noch mehr gehoben wird. Hohe Felsen, liebliche Hügel, mit Gärten, Bäumen, Weinlauben, Landsitzen und Dörfern geschmückt, wechseln an seinen Gestaden. Die schönsten Ansichten stellen sich in der Bucht von Lugano und bei Melide dar, sowie in der Agno-Bucht. Er ist außerordentlich reich an Fischen, namentlich an Forellen, die aber nicht besonders wohlschmeckend sein sollen. Seine Gestade, vorzüglich bei Morcote, wimmeln von Vipern. Durch die beträchtliche Schifffahrt auf diesem See wird der Handel und Verkehr der Anwohner sehr begünstigt.

Lugen, kl. Dorf und Bäuerd des Kirch-

spiels Meyringen, wie Brassi und Zaun in guten Triften, am langgezogenen Hange des das untere Haslethal südwestlich einschließenden Gebirgs gelegen, mit einer Schule, im bern. Amtsbez. Oberhasle.

Luggarus, siehe **Locarno**.

Luggenwyl, kl. Weiler in der Pf. Düdingen und dem freib. Sense-Bezirk.

Lugnetz, romanisch **Lumnaeza** (Lennitia und Legunitia im 11. Jahrh.), ein Thal und Kreis im bünd. Bez. Glenner. Zum Theil wild romantisch und malerisch, jedoch in den untern Theilen fruchtbar, erstreckt es sich von seinem Anfange bei Ilanz auf beiden Seiten des Glenner 11 St. lang. Bei Surcasti trennt sich das meist ziemlich enge Hauptthal, zu welchem auch die Landschaft **Vals** (s. d. Art.) gehört, in das östlich liegende Petersthal und in das westliche Brinthal; südlich von St. Peter, wo sehr hohe Gebirge ihre Gletscher in das Thal hinabsenden, trennt es sich wieder in mehrere wilde Nebenthälchen, wie das **Peil-**, **Läntha-** und **Canal-Thal**. In diesen Hochthälchen entstehen die Zuflüsse des Vorderrheins, der **Valser-** oder der **Brinnerrhein**, und der **Glenner**. Die Einwohner sprechen größtentheils romanisch, und sind mit Ausschluß von Duvin katholisch. In den Gemeinden Neukirch, Cumbels, Pleif oder Villa, Deigien oder Igels, Vigens, Lumbrein, Vrin, Tersnaus, Surcasti, Camuns, Duvin, Peiden, Morissen, Furth, St. Martin und Vals zählt dieses Thal 2879 Seelen. Im St. Petersthal ist ein gerühmter Sauerbrunnen; die beiden kleinen Thäler Peil und Zafraila gehören zu den kräuterreichsten in Graubünden, und an den Felsen wird ein Bittersalz gefunden, welches man unter dem Namen Gletschersalz verkauft.

Lugnez, Dorf von 292 Einw., in der Pfarre Damphreux, bern. A. Pruntrut. Am Wege von diesem Orte nach Beurnevesain befindet sich eine dem hl. Immer zu Ehren erbaute Kapelle.

Lugnorre, Dorf von etwa 320 Einw. und ehemalige Herrschaft im Wistenlache und dem freib. See-Bez., 1601 F. ü. M. Es ist zu Motiers eingepfarrt, hat ein Gerichtshaus und liegt auf dem Wistenlacherberge, in einer schönen Gegend, in welcher Rebgüter und Landhäuser mit hübschen Anlagen angenehm wechseln. Im Jahr 1823 stieß ein Bürger dieses Orts in einem unweit Joressant ihm zugehörenden Grundstücke auf einen irdenen Topf, in welchem sich ungefähr 1000 kleine platte Silberstücke und gegen 800 verschiedene Münzen, von welchen letztern eine von Gold und eine kleine Zahl von Kupfer, alle übrigen aber von Silber, befanden. Der größere Theil bestand theils aus französischen, theils italienischen Münzen aus dem 15. Jahrh., und es ist nicht unwahrscheinlich, daß derselbe zur Zeit der burgundischen Kriege vergraben wurde. Numismatiker behaupteten, daß die Münzsorten nicht zu den damals gangbaren gehörten.

Luins, Dorf von 180 Einw., im waadtl. Bez. Rolle, mit einer auf einer Anhöhe gelegenen Kirche, 6 St. von Lausanne. Unter den 560 Jucharten des Gemeindegebiets sind 90 Juch. Rebland.

Luissel, **der**, kl. See, welcher ehemals oberhalb Bex im waadtl. Bez. Aigle sich befand, aber seit einigen Jahren ausgetrocknet worden ist. Es wurden darin alte Waffen gefunden, die auf ein in seiner Nähe stattgefundenes Gefecht schließen lassen.

Lujo, siehe **Lü**.

Lukmanier, **der**, ein Bergübergang zwischen dem graub. Medelser- und dem tessin. Jurathale, einem nordwestlichen Zweige des Blegnothales. Er befindet sich in der Hauptkette der Alpen, welche vom Gotthard zum Vogelberg reicht. Nordöstlich neben ihm ragt der Scopi empor, südwestlich steht der Platifer. Fünf Thäler laufen vom Lukmanier aus: das Medelserthal gegen N., das Rondadura gegen NW., das Val Cadelin nach W., das Val Terms nach SW., das Blegnothal nach SO. Ueber diesen Paß, den hohe weitglänzende Felsen umstehen, daher vielleicht der Name lucidus mons, und der auf dem höchsten Punkte des Uebergangs 5948 F. ü. M. ist, führen drei Wege von dem Hospital St. Maria: 1) nach Olivone in 4½ St., 2) nach Faido in 4½ St. und 3) nach Airolo in 5½ St. Der erste von diesen drei Alpenpässen, der durch das Medelser-Thal in das von Blegno führt, soll im Mittelalter eine sehr gebrauchte Gebirgsstraße gewesen sein, auf der selbst Pipin oder seine Truppen 754 nach Italien zogen. Schon früher wanderte auf diesem Wege Columban mit seinen Schülern in die rhätischen Wildnisse. 1374 baute Johann III., Venner von Freudenberg, Abt zu Disentis, auf dem Lukmanier ein Hospiz, das er mit mehrern Gütern, die sein Kloster auf diesem Berge und im Val Blegno hatte, dotirte. Ein anderes dem hl. Gallus gewidmetes Hospiz war näher gegen Medels. Dorthin wurden aus den umliegenden Thälern in alter Zeit Bittgänge unternommen, die als religiöse Volksfeste noch in neuerer Zeit sich wiederholten. Die Straße über den Lukmanier hätte von allen mit Italien kommunizirenden am leichtesten fahrbar gemacht werden können. Seit wenigen Jahren ist der Plan ernstlich angeregt worden, die Eisenbahn aus Deutschland und der östlichen Schweiz mittelst eines Tunnels durch den Lukmanier nach dem Tessin und Italien zu führen, und auf diese Weise die Nord- und Ostsee mit dem mittelländischen Meere durch eine fortlaufende Bahn zu verbinden. Beim Ausgange des projektirten Tunnels im Cristallinathale ist die Höhe 5267 F. ü. M.

Lully (Lulliacum im J. 1114), 1) Dorf von 181 Einw., im waadtl. Bez. Morges, 2½

St. von Lausanne, und 1/2 St. von Morges. Gemeindegebiet: 441 Juch., wovon 33 Juch. Rebland.

2) — Pfarrdorf von 58 Einw., in dem freib. Broye-Bez., 1514 F. ü. M. Es liegt angenehm an einem fruchtbaren Berge, und war eine einem Herrn v. Praroman gehörige Herrschaft. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von Acker- und Weinbau. Ein Stiftsgeistlicher von Stäfis besorgt hier den Gottesdienst.

3) — Weiler in der genf. Pf. Bernex.

Lumbrein (Lamarine im 11. Jahrh.), beträchtliches kathol. Pfarrdorf von 529 Einw., worunter 40 Unterstützungsbedürftige. Armenfond: 1931 Fr., im bünd. Bez. Glenner, 4417 F. ü. M. Hier stand in der Vorzeit eine Burg, der Wohnsitz des uralten untergegangenen Geschlechts von Lumbrins, Lombaris, das Graubünden mehrere verdiente Staatsmänner und Krieger gegeben hat.

Lumino, gr. Pfarrdorf von 522 Einw., im tessin. Bez. Bellinzona. Es liegt an der Mündung des Misoxerthales, zu welchem es einst gehörte, und wird von der bünd. Pfarre St. Vittore begrenzt. Hier befinden sich vortreffliche Steinbrüche, in welchen Platten von besonderer Größe gebrochen werden.

Lumneins, kl. Ortschaft in der Gem. Truns, bünd. Bez. Vorderrhein.

Lunden, der äußere, mittlere und innere, eine der Länge der Straße nach sich hinziehende Gemeinde, welche theils zu Jenaz, theils zu Schiersch pfarrgenössig ist, im bünd. Bez. Oberlandquart. Sie liegt nahe der Landquart, in wiesen- und weidenreichem Gelände.

Lungern, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 1413 Einw., im K. Unterwalden ob dem Wald, 2241 F. ü. M. Der Ort liegt in der Nähe des Brünigs und am Wege über denselben, gegen den Kt. Bern. Das Thälchen, in welchem dieser Ort liegt, ist eines der freundlichsten in den Alpen. Die hohen Berge, die es vom Berner Oberlande scheiden, sind überall mit Tannenwäldern bekränzt, deren dunkle Schatten in den Höhen das hellere Grün der Alpenweiden, tiefer der weiße Schaum eines Wasserfalls angenehm unterbricht. Schöne Wiesen umgeben einen romantischen See, auf welchen ländliche Wohnungen, von üppig wachsenden Bäumen zum Theil beschattet, den Blick des Wanderers anziehen, und mit denselben eine zierliche Einfassung seiner klaren Gewässer bilden. Der Hauptnahrungszweig besteht in Viehzucht, doch herrscht die Gewohnheit, daß die Gemeindebürger nur so viel Vieh auf die Alpen treiben dürfen, als er auf eigenem Grunde und Boden überwintern kann. Die Gemeinde scheidet sich in zwei ganz getrennte Theilsame, das Dorf und Oberwies; erstere hat 9 Hauptalpen mit 68 Sennhütten und Sömmerung für etwa 500 Kühe; letztere besitzt: 10 Alpen mit 45 Sennhütten und etwa 320 Kühen. Wälder, Tannwald und Buchenwald, theils der Gemeinde, theils Bürgern gehörig, sind 5. Ueber die Tieferlegung des Lungernsees siehe Lungernsee.

Lungernsee, der, ist ungefähr 32 Min. lang, 9 Min. breit, und reich an guten Forellen und Krebsen. Er dehnt sich vom Brünig gegen den Kaiserstuhl aus und hat malerische Umgebungen. Das an seinem Ufer liegende Dorf Lungern besitzt ausgedehnte Sommerweiden für einen zahlreichen Viehstand, aber unverhältnißmäßig wenig Wiesen zur Winterfütterung und beinahe kein Acker- und Pflanzland, weil der Thalgrund beinahe ganz vom See bedeckt ist, dessen Abfluß gegen die 700 Fuß tiefer liegende Gyßwilerfläche durch den Kaiserstuhl versperrt wird. Daher faßten die Einwohner 1788 den Entschluß, den größern Theil des Sees abzugraben, um mehr als 500 Jucharten Landes zu gewinnen. Die Ausführung dieses Werkes wurde öfters unterbrochen und wieder begonnen, je nachdem die Geldmittel die Fortsetzung begünstigten. Erst im Jahr 1832 ward die Arbeit durch eine Aktiengesellschaft ernstlicher, mit ausreichenden Mitteln an die Hand genommen, und der Ingen. Sulzberger mit der Leitung beauftragt, worauf die Arbeit rasch fortging. Als sodann am 14. April 1835 der Stollen eine Länge von 1293 Fuß erreicht, der Bohrer 220 F. vom Ufer und 122 F. unter dem Wasserspiegel in den See stach, ward der völlige Durchstich mittelst einer Mine bewerkstelligt, die am 9. Jan. 1836 angezündet wurde. Bis zum 15. desselben Monats fiel der See um 14 Fuß, bis zum 25. Februar war das Wasser bis auf die Tiefe des Stollens abgelaufen, aber in der Zwischenzeit ereigneten sich bedrohliche Erdschlipfe. Das gewonnene Land besteht aus 250 Jucharten, auf welchem bereits Gartenfrüchte und Getreide sehr gut gedeihen. Außer 19,000 freiwilligen Tagwerken der Gemeindebürger hatte die Arbeit 51,826 Schwfr. gekostet. Leider hat seither die Gegend zwar an Fruchtbarkeit zugenommen, aber an Schönheit viel verloren. Höhe ü. M. seit der Tieferlegung 2030 Fuß.

Lungnetz, siehe Lugnetz.

Lunkhofen, Ober- und **Unter-**, zwei Dörfer, dieses von jenem 1/2 St. entfernt, im aarg. Bez. Bremgarten. Oberlunkhofen ist Kreis- und Pfarrort, und zählt 490 Einw. Der Rebbau ist daselbst beträchtlich und das Gewächs gut. Ebenso werden auch Feld- und Wiesenbau fleißig und mit Einsicht betrieben. Neben dem Dorfe bildet die Reuß eine Insel, die einst als Aufenthaltsort von allerlei Gesindel berüchtigt war. Unterlunkhofen liegt abwärts an der Reuß, zählt 442 Einw. und hat eine Schule. Ehemals schrieben sich von diesem Orte Edelleute, die sich Schultheißen von Lunghunst zu nennen pflegten. Auch hier

wird noch Wein gezogen, und die Einwohner suchen dem Unterwaschen der Reuß mit eben so großen Kosten als Arbeiten auf alle Weise Einhalt zu thun. Diese beiden Ortschaften gehörten bis 1798 zum Kelleramte und mit demselben unter die Oberherrlichkeit von Zürich.

Lunnern, zwei Dörfchen, Ober- und Unter-Lunnern genannt, in der Pf. Ottenbach, zürch. Bez. Affoltern. Sie liegen nahe bei der Reuß, in einem fruchtbaren, schön angebauten Gelände, 1290 F. ü. M. Bei Unter-Lunnern fand man 1741 merkwürdige römische Alterthümer, Reste eines Tempels, Bäder, Gräber (mit Gerippen, die Häupter gegen Aufgang gekehrt), die Werkstätte eines Töpfers, der den vortrefflichen Thon dieser Gegend benutzte, einen Helm, Münzen von Vespasian bis Konstantin u. A., welche zu beweisen scheinen, daß hier einst ein reicher bedeutender Ort gestanden.

Lunschaneia, kl. Ort in der Gem. Vrin und dem bünd. Bez. Glenner.

Lupfig, Dorf mit 736 Einw., im aarg. Bez. Brugg, $\frac{3}{4}$ St. von seinem Amtsorte, ist nach Birr pfarrgenössig und liegt am Restenberge auf gutem Getreideboden. Ehemals gehörte es in das Klosteramt Königsfelden.

Lupsingen, kl. Dorf von 396 Einw. mit Schule, in der Pf. Zyfen und dem basell. Bez. Liestal. Die meisten Einwohner beschäftigen sich mehr mit der Seidenbandweberei, als mit der Landarbeit.

Lurtigen, oder **Lourtens**, Dorf von 198 reform. Einw., in einer fruchtbaren Lage am Murtensee, in der freib. Pf. Murten und dem Seebezirke, 1721 F. ü. M.

Luß, obere und untere, Häusergruppe in der Pf. Diemtigen und dem bern. A. Niedersimmenthal.

Lussery, Dorf mit 241 Einw., welches vormals eine der bern. Familie von Gingins zuständige Herrschaft bildete, im waadtl. Bez. Cossonay, $3\frac{1}{2}$ St. von Lausanne, 1583 Fuß ü. M.

Lussy, 1) Dorf von 226 Einw., in der Pf. Villaz St. Pierre und dem freib. Glane-Bezirk. Auch trägt diesen Namen ein See von 50 Morgen im Umfange, oberhalb Châtel St. Denis. Er hat morastige Ufer, nährt aber treffliche Schleyen.

2) — hübsches Dorf von 188 Einw., das eine Kirche hat, und der Familie v. Tavel in Bern als Herrschaft gehörte, im waadtl. Bez. Morges, 3 St. von Lausanne und 1 St. von seinem Bezirksorte. Gemeindegebiet: 529 Juch. Eine eisenhaltige Quelle in der Nähe ergießt sich unbenutzt in den Boiron. Höhe ü. M. 1419 Fuß.

Lustorf, 1) reform. Pfarrdorf mit 233 Einw., im thurg. Bez. Frauenfeld. Es liegt ziemlich hoch zwischen den Anhöhen des Wellenbergs und Immenbergs, hat aber noch einigen Weinbau. Kirchgenössig sind hier Strohweilen, Wezikon und mehrere zerstreute Höfe, von welchen die genannten besondere Schulen haben.

2) — schöner Bauernhof und ehemaliger Weiler, in der Pf. Düdingen und dem freib. Sense-Bezirk.

Luterbach, siehe **Lauterbach**.

Luterbach, Pfarrdorf von 447 kathol. Einw., in dem durch die Aare und die Emme gebildeten Dreiecke, soloth. Amts Bucheggberg-Kriegstetten, 1339 F. ü. M. In seiner Nachbarschaft befindet sich der schöne Landsitz Wylihof. Armengut (1852): 11,764 Fr.; Einnahmen im Armenwesen: 825 Fr.; Ausgaben: 884 Fr.; Schulfond: 10,475 Fr.

Lutersee, der, kl. Alpensee am Fuße des Seelistocks, nahe an der Höhe des Storreggpasses zwischen Melchthal und Engelberg, im K. Unterwalden nid dem Wald, 5457 F. ü. M.

Luthern, 1) Pfarrdorf von 2002 Einw., im Luthernthale und luzern. Amte Willisau, 1960 F. ü. M. Es hat eine dem hl. Udalrich geweihte Kirche, über welche früher die Abtei St. Urban das Patronatrecht ausübte, und liegt am Luthernbache, zwischen zwei angenehmen und bebauten Bergreihen, die in nördl. Richtung vom Napf herabreichen und das Luthernthal bilden (s. **Luthernthal**). Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für das Polizei- und Schulwesen: 704,621 Fr.; für das Armenwesen: 694,468 Fr.; Katasterschätzung aller Liegenschaften: 1,515,700 Fr.; Erwerb: 38,927 Fr.; waisenamtlich Unterstützte: 441 Personen. Viehbestand (1850): 26 Pferde, 336 Kühe, 444 St. Hornvieh unter $1\frac{1}{2}$ Jahren, 92 Rinder, 145 Ochsen, 863 Schweine, 501 Schafe, 437 Ziegen. Luthern ist 3 St. südwestlich von Willisau, $3\frac{1}{2}$ St. südöstlich von Huttweil und 9 St. westlich von Luzern entfernt. Fußwege führen von Willisau und Huttweil hierher und leiten in 2 St. auf den Napf, in $4\frac{1}{2}$ St. nach Sumiswald, in 6 St. nach Langnau und in $4\frac{1}{2}$ St. nach Schüpfen und Entlebuch.

2) — die, ein Bach, welcher im Hintergrunde des nach ihm benannten Luthernthals, am nördl. Abhange des Napf entspringt, bei Zell vorüberströmt und sich, nach einem sechsstündigen Laufe, unterm Schlosse Altishofen im luzern. A. Willisau, in die Wigger ergießt.

Luthernbad, das, im luzern. A. Willisau. Es liegt $\frac{3}{4}$ St. südlich über dem Dorfe Luthern, am linken Ufer des Luthernbachs und am nördl. Fuße des Napf, über den ein Fußweg nach Schüpfen im Entlebuch und nach Trub und Rafrüthi im Emmenthal führt. Die Mineralquelle ist von unbedeutendem Gehalte und hat wenig Zuspruch. Das Bad ist 2340 F. ü. M. und nahe dabei wohnte in einer hübschen Einsiedelei noch vor nicht langer Zeit ein halbwilder Waldbruder.

Lutherngraben, der, ein in seinen Tiefen gut angebautes, von Wald und Weid-

bergen umzogenes Thal, welches von vielen Bauernwohnungen belebt ist. Dies Thal gehört in die Pf. Luthern und in das luzern. A. Willisau.

Luthernthal, das, im luzern. A. Willisau. Ein enges, von wald-, wiesen- und weidereichen Bergen eingeschlossenes, und sich gegen die Enzikette erstreckendes Thal, in welchem wildromantische und sanfte Schönheiten wechseln, wird von der goldsandführenden Luthern durchflossen. Seine Einwohner, die bei Luthern mitgezählt worden, sind in die Weiler im Bad und im Grund (mit einer Filialkirche), Waldsburg, Flühle, Wyden, Ruediswyl und im Luthergraben, und in viele einzelne Höfe vertheilt, und nähren sich größtentheils von der Alpenwirthschaft und der Viehzucht. Von dem alten Rittersitze über dem Dorfe Luthern, in welchem einige die Stammburg der Edeln von Luternau zu finden glauben, sind die letzten Spuren verschwunden.

Lutrive, la, ein Bergwasser, welches im Kant. Waadt vom Jorat herabfließt, und bei Lutry sich in den Genfersee ergießt.

Lutry (Lustracum, Lustriacum im J. 908), kleine Stadt und Kreisort am Genfersee, auf einer zu demselben sich hinabdehnenden Fläche, im waadtl. Bez. La Vaux, zählt 2011 Einw., welche die Fruchtbarkeit ihres Geländes durch den angestrengtesten Kulturfleiß noch zu erhöhen wissen. Ehemals war dieser Ort viel größer, wurde 1211 von Berthold v. Neuchâtel, Bischof von Lausanne, befestigt, hatte eine vor der Reformation aufgelöste Probstei, und ergab sich 1536 mit Vorbehalt seiner Freiheiten und Rechtsame an Bern. Zu la Ganthenaz, auf dem Berge von Lutry, gräbt man von Zeit zu Zeit Alterthümer aus. Lutry ist 3/4 St. von Lausanne und eben so weit von Cully entfernt. Der hier erzeugte Wein wird sehr geschätzt. Ein hiesiger Bürger, ein H. Crousaz, der in England starb, hat im J. 1854 sein Schloß der Stadt zur Einrichtung eines Spitals vermacht. Eidg. Postbüreau.

Luttenberg, Weiler und Ruine der im J. 1226 zerstörten Burg gl. Nam., deren Herren Dienstmannen der Grafen von Toggenburg waren, in der Ortsgem. Oberwangen, Pf. Dußnang, Munizipalgem. Fischingen, und dem thurg. Bez. Tobel.

Lutterstorf, siehe **Courroux**.

Lutzenberg, der, große Gemeinde von 908 Einw, in Appenzell-Außerrhoden. Sie besteht aus den 4 Gegenden Tobel, Wienacht, Hausen und Brenden, und ist die einzige Gemeinde ohne Kirche, da sie nach Thal im Rheinthal eingepfarrt ist. Sprache, Sitten, Wein-, Obst- und Wiesenbau hat sie mit den Rheinthalern gemein, doch ist sie politisch-selbstständig durch eigene Vorsteher und Stimmen im Rath, wie die übrigen Gemeinden des Kantons. In trefflichen Lagen gedeiht ein guter Wein. Sowohl in dieser Gemeinde als in Wolfhalden und Walzenhausen ist statt des früher betriebenen Leinwandgewerbes die Baumwollenfabrikation eingeführt, und während die eine Hälfte der Baumwollenarbeiter alle Modeartikel im Zeitgeschmacke stickt, beschäftigt sich die andere mit dem Weben der dazu nöthigen Mousseline.

Lutzenland, eine liebliche Anhöhe in den Umgebungen von Herisau in Appenzell-Außerrhoden. Sie liegt 2828 F. ü. M. und hat eine überraschende Aussicht, die in jeder Richtung neue und wechselnde Schönheiten darbietet. Dieselbe ist auch in einem Panorama dargestellt.

Lutzeren, zerstr. Häuser am Bolliger Berge, in der bern. Pf. Bolligen, A. Bern.

Luvis (Lobene, Lubene 766, Luvene im 11. Jahrh.), reform. Pfarrdorf von 297 romanisch redenden Einw., in der Gruob und dem bünd. Bez. Glenner. Unterstützte: 7; Armenfond: 1831 Fr. Die alten Burgen Montalta und Caschlatsch liegen in ihrem Umfange.

Luxburg, auch **Luchsburg**, Schloß zwischen Arbon und Romanshorn, thurg. Bez. Arbon. Es hat eine anziehende Aussicht auf den Bodensee, wurde, nachdem es seit 1390 mehrere Male seine Herren gewechselt, im verflossenen Jahrhundert neu gebaut, und gehört einem Landmanne in Egnach. Mit diesem Schlosse ist einiger Güterbesitz verbunden, und das Wasser des hiesigen Sodbrunnens führt in seiner Auflösung Eisen.

Luzein (Luzzins im J. 1222), reform. Pfarrdorf mit malerischen Aussichten, auf einer fruchtbaren Anhöhe zur Rechten der Landquart, im bünd. Bez. Oberlandquart. Es zählt 297 Einw. Unterstützte: 11 Familien und 19 Personen (mit Inbegriff der unter der Einwohnerzahl nicht mit eingeschlossenen Bewohner von Dalvaza, Pany, Puz, Buchen, Lunden); Armenfond: 7225 Fr. Nahe bei Luzein liegt das Schloß Stadion, das Stammhaus dieser adelichen Familie, in Trümmern (s. d. Art.).

Luzendro-See, der, ein Bergsee im Gotthardskessel, westlich seitwärts vom Hospiz, zwischen den Felskuppen der Fibia, Fieudo, Luzendro und Orsino, 1/2 St. lang und 20 Min. breit. Er ist 6409 F. ü. M., und die südl. Quelle der Reuß entströmt ihm.

Luzern, Kanton, zwischen 25° 29′ 55″ bis 26° 10″ östlicher Länge und 46° 47′ bis 47° 47′ nördlicher Breite. Gegen Osten grenzt er an die Kantone Aargau, Zug und Schwyz, gegen Süden an Bern und Unterwalden, gegen Westen wieder an Bern und gegen Norden an Aargau. Seine größte Länge von Norden nach Süden (Schongau bis zum Tannhorn) beträgt 11 1/2 St., seine größte Breite von St. Urban bis zum Gersauerstock 12 St. Der Flächeninhalt wird nach neuesten Berechnungen auf 27 Quadratmeilen angegeben.

Höhere Gebirge besitzt der Kanton nur an seinen südlichen und südöstlichen Grenzen.

Lütschenen, auch **Lütschen-Thal**, das, ein rauhes, einsames und enges Thal, im bern. A. Interlaken, das bei dem verschütten Dorfe Grenchen, dessen Stelle noch einige Wohnungen bezeichnen, beginnt, und nach 1 St. bei dem Oertchen Zweilütschenen endiget. Es bildet eine enge Kluft, von vielen fast senkrechten, kahlen Felsen eingeschlossen, an welchen mehrere Wasserfälle herabstürzen. Die Lütschenen tobt durch dasselbe, und ein Uebergang über den brausenden Strom, genannt der hohe Steg, zeigt sich malerisch. Das Thal zählt 370 Einw., die einen zerstr. Gemeindsbezirk der Pf. Gsteig bilden und hat ein eigenes Schulgebäude.

Lütschibach, siehe **Lütisbach**.

Lützel, Klein-, gr. kath. Pfarrdorf von 1042 Einw., im soloth. A. Dorneck-Thierstein. Es liegt an der Lützel, im ziemlich fruchtbaren gleichnamigen Thale, 1308 Fuß ü. M., am Fuße des Blauen und 1 St. von dem bern. Städtchen Laufen, da wo dasselbe sich etwas erweitert. Armengut: 6090 Fr.; Einnahmen im Armenwesen: 297 Fr.; Ausgaben: 342 Franken. Schulfond: 19,554 Franken. Hier war einst ein Frauenkloster vom Orden St. Bernhards, welches bald nach seiner Stiftung im 12. Jahrhundert in ein Kloster regulirter Chorherren verwandelt wurde, das die Grafen von Thierstein zu Kastenvögten erhielt. Seiner Dürftigkeit wegen wurde es 1264 dem Stifte St. Leonhard zu Basel vom gleichen Orden einverleibt, aber schon lange vor der Reformation aufgelöset. Von dem Kloster sind noch, nebst einer Kapelle, ein großes Haus und ein anderes Wohngebäude übrig, welche Gruppe jetzt noch zum Klösterlein genannt wird. Die Gemarkung ist ein vom übrigen Solothurner Gebiete ganz getrennter Bezirk und vom franz. Sundgau und dem K. Bern umschlossen. Das Dorf besitzt schöne Waldungen.

Lützelau, 1) eine ehemalige Heilquelle am Rigi, in der Nähe des luzern. Dorfes Weggis, die schon vor geraumer Zeit, nebst dem Wirthshause und der Kapelle, durch vom Rigi herabrollende Felsstücke verschüttet worden ist.

2) — die, kl. Insel im Zürichsee, nahe bei der Ufnau. Sie dient den Einwohnern von Rapperschweil, denen sie gehört, zur Viehweide.

Lützelflüh, Pfarrdorf an der Emme, 2 St. von Burgdorf, im bern. A. Trachselwald. Verschiedene kleine Weiler und viele einzelne Wohnungen bilden die Gemeinde. Das Kirchspiel, welches zwar in die Viertel Egg, Emmen, Z'dorf, Grünenmatt eingetheilt ist, aber nur eine Bürger- und Einwohner-Gemeinde bildet, zählt 3433 Seelen. Es geht hier eine bedeckte Brücke über die Emme. Der Ort hat schon oft durch das Austreten dieses manchmal schnell anschwellenden Stroms bedeutenden Schaden gelitten. Die Gemeinde besitzt ein wohleingerichtetes Armenhaus, eine Bleiche sammt Walke und Färberei. Der bekannte Volksschriftsteller Jerem. Gotthelf (Bizius) lebte hier als Pfarrer bis an seinen Tod (1854). Die noch vor 30 Jahren sichtbaren Schloßtrümmer von Brandis sind jetzt ganz verschwunden, und einige schlanke, hoch aufstrebende Pappeln bezeichnen den Platz, wo das Burggemäuer gestanden. Von hier führt eine Straße durch das Bigelthal über Walkringen, Engistein und Worb nach Bern in 5 Stunden.

Lützelmatt, angenehmer Landsitz an der Halden, 1/2 St. von Luzern, mit einer malerischen Aussicht.

Lützelsee, der, kleiner, 5/8 St. im Umkreis haltender See, zwischen Bubikon und Hombrechtikon, im zürch. Bez. Meilen. Er ist sehr fischreich und nährt besonders eine treffliche Art Krebse. Der Abfluß des Sees bildet im Tobel und Eichthal hübsche Fälle. In der Nähe liegt der Weiler gl. Nam., an der Straße von Grüningen nach Rapperschweil, 1549 F. ü. M.

Lüwies, Weiler in einem Seitenthälchen am Wallenbache, in der Pf. Bauma und dem zürch. Bez. Uster.

Lufingen, kl. Pfarrdorf von 259 Einw., an der Straße von Kloten nach Embrach, im zürch. Bez. Bülach, 1434 F. ü. M., 1/4 St. von Embrach entfernt. Das auf einem grünen Hügel gelegene Schlößchen, dessen Besitzer hier vormals Gerichtsherr war, dient seit 1812 zur Pfarrwohnung, nachdem die zürch. Regierung schon im J. 1765 die Herrschaftsrechte über Lufingen auktionsweise sich erworben hatte. Die Pfarrstelle in diesem Zürcherdorfe bekleidete von 1527—1558 Hans Rebmann von Wigoldingen im Thurgau, dem früher auf dem gräfl. Sulzischen Schlosse Küssenberg beide Augen ausgestochen und die Höhlen mit zerbrochenen Hanfstengeln ausgefüllt wurden, weil es der kühne Mann gewagt hatte, die reformirte Lehre als die apostolische in Waldshut zu vertheidigen.

Lugaggia, Dorf von 388 Einw., zwischen fruchtbaren Bergen, im tessin. Bezirk Lugano.

Lugano, deutsch **Lauis**, der volkreichste Bezirk im K. Tessin. Er grenzt gegen Osten, Süden und Westen an die Lombardei und gegen beide letztere an die Bez. Mendrisio und Locarno, gegen Norden an den Bez. Bellinzona. Seine Größe mag 9 1/2 Quadratmeilen betragen. Er ist ganz Berg- und Hügelland. Die Berge sind zum Theil sehr hoch, wie z. B. der Camoghé, Generoso, Camor rc., aber im Allgemeinen nicht so rauh, als in den übrigen Theilen des Kantons, und die Fruchtbarkeit steht mit der starken Bevölkerung des Bezirks zur Zeit noch in einem günstigen Verhältnisse, so daß in guten Jahren wenig fremdes Getreide eingeführt wird. Auch der Weinstock

wird mit Sorgfalt gepflegt. Mit Seidenzucht und Seidenspinnerei beschäftigt man sich allgemein, und die Seide ist der wichtigste Ausfuhrartikel. Der Tabaksbau wird stark getrieben, und findet immer mehr Beifall, so daß der Bez. Lugano bald den ganzen Kanton mit Tabak versehen kann. Ein Ausfuhrartikel sind auch die Trüffeln, die man nach Mailand und andern oberitalienischen Städten verkauft. Die Bewohner sind aufgeweckte, sehr fleißige Menschen, besonders mit Talent für die schönen Künste begabt, und groß ist die Zahl ausgezeichneter Bildhauer, Maler, Architekten, welche aus diesem Bezirke hervorgegangen. Als eine der Schattenseiten ihres Charakters tadelt man ihre Prozeßsucht. Der Bez. Lugano zählt 12 Kreise: Taverne, Breno, Tesserete, Sessa, Magliasina, Agno, Carona, Vezia, Lugano, Pregassona, Sonvico und Ceresio, und in 104 Gemeinden 36,494 Seelen.

Lugano, deutsch **Lauis**, Bezirks- und Kreisort, und eine der Hauptstädte des Kant. Tessin, unter 26° 37′ 18″ der Länge und 45° 59′ 56″ der Breite, liegt 926 F. ü. M. in sehr reizenden Umgebungen an der Nordseite des Luganersees und an dem Monte Bré oder Gottardo, welcher mit seinen Pfirsich- und Mandelbäumen, seinen Weinreben, Landhäusern und Dörfern an der Morgenseite der Stadt emporsteigt. Laubholz- und Kastanienwälder bedecken die übrigen nicht hohen Berge; Wiesen, Kornfelder und Gärten, mit Gruppen von Mandel-, Maulbeer-, Oliven- und Pomeranzenbäumen und prachtvollen Landhäusern geschmückt, füllen die Ebene. Vom See her gesehen bietet Lugano einen herrlichen Anblick dar, und auch das Innere der Stadt ist hübsch. Sie enthält 5142 (im J. 1824: 3965) Einw., hat geräumige Plätze, breite Straßen und mehrere schöne öffentliche und Privatgebäude. Die Stiftskirche St. Lorenz auf einer Anhöhe oberhalb der Stadt, von welcher man eine angenehme Aussicht hat, ist sehenswerth wegen ihrer durch schönes Schnitzwerk an den Thürpfosten und Bildhauerarbeit ausgezeichneten Vorhalle. Zu dieser Kirche gehört die reiche und geschmackvolle Kapelle (Beata Vergine delle Grazie). Schöne Gemälde sind in der Kirche St. Maria degli Angioli, und zwar hier besonders eine Kreuzigung und ein Abendmahl von Bern. Luino, in den Kirchen St. Martha, St. Rochus der Kapuziner und Somasker befinden sich Gemälde aus der Jugendzeit des Discepoli, genannt lo Zoppo. Zwei Männer- und ein Frauenkloster sind in Lugano. Von andern Gebäuden verdienen noch Erwähnung das im J. 1200 gegründete Spital, die alte Wohnung des Bischofs von Como aus dem 14. Jahrh., das neue Regierungsgebäude, das Theater. Die Industrie und der Handel, welch letzterer durch seine treffliche Lage sehr begünstigt wird, sind nicht unbedeutend. Außer einigen Tabakfabriken befinden sich hier mehrere Seidenspinnereien, einige Papiermühlen, Eisen- und Kupferhämmer; die bedeutendsten Handelsartikel sind Seide und Wein. Auch der Transit ist lebhaft. Eine nicht minder ergiebige Nahrungsquelle hat dieser Ort an seinem großen Viehmarkte, der gegen Mitte Oktober gehalten wird. Er ist für die Gebirgskantone der Schweiz von großer Wichtigkeit, da aus denselben viele tausend Stück Hornvieh und Pferde karavanenweise dahin geführt werden. Von dem mehr oder weniger günstigen Absatze auf diesem Markte hängt der Zustand der häuslichen Wirthschaft vieler Haushaltungen schweizerischer Gebirgsbewohner auf ein Jahr ab. Ausgezeichnete Bürger Lugano's waren Giov. P. Albuzio und Andr. Camuzio, berühmte Aerzte im 16. Jahrh.; Nik. Laghi, Rektor zu Mailand und theol. Schriftsteller; Soave, ein ausgezeichneter Philolog und Philosoph des 18. Jahrh. u. A. mehr. Gasthöfe: Albergo del Lago, Albergo Suizzero (Post), Corona. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau. Das herrliche Seegestade, an welchem der malerische Anblick der Stadt und ihrer Umgebungen besonders anziehend ist, der nahe Salvadorberg, an dessen Fuße jedoch viele Vipern hausen, mit seiner 2000 Fuß über dem See erhabenen Wallfahrtskirche und einer großen Aussicht, sowie der gegenüberliegende Caprino mit seinen Felsenkellern und Sommerhäuschen, laden zu den schönsten Lustfahrten und Spaziergängen ein.

Luganer- oder **Lauiser-See**, der, italienisch Ceresio oder Lago de Lugano, liegt größtentheils im Kant. Tessin (nur ein kleiner Theil gehört zum venetian.-lombard. Königreiche), 874 F. ü. M. Seine Länge von Porlezzo bis Porto Morcote beträgt 8 St., seine größte Breite zwischen Lugano und Monte Caprino 1 St. Mit dem Lago Maggiore steht er durch die Tresa in Verbindung; die größte Tiefe beträgt 540 F. Mehrere, durch seine Krümmungen gebildete Buchten haben ihre eigenen Namen, z. B. der See von Agno, Tresa, Mordo. Es ergießen sich in den See der Vedeggio bei Agno, der Cucchio bei Porlezza, die Righegia bei Ostena, die Magliasina bei Caslano. Seine Umgebungen bieten eine bezaubernde Mannigfaltigkeit dar, welche durch seinen dunkelgrünen Spiegel noch mehr gehoben wird. Hohe Felsen, liebliche Hügel, mit Gärten, Bäumen, Weinlauben, Landsitzen und Dörfern geschmückt, wechseln an seinen Gestaden. Die schönsten Ansichten stellen sich in der Bucht von Lugano und bei Melide dar, sowie in der Agno-Bucht. Er ist außerordentlich reich an Fischen, namentlich an Forellen, die aber nicht besonders wohlschmeckend sein sollen. Seine Gestade, vorzüglich bei Morcote, wimmeln von Vipern. Durch die beträchtliche Schifffahrt auf diesem See wird der Handel und Verkehr der Anwohner sehr begünstigt.

Lugen, kl. Dorf und Bäuerd des Kirch-

spiels Meyringen, wie Brassi und Zaun in guten Triften, am langgezogenen Hange des das untere Haslethal südwestlich einschließenden Gebirgs gelegen, mit einer Schule, im bern. Amtsbez. Oberhasle.

Luggarus, siehe **Locarno**.

Luggenwyl, kl. Weiler in der Pf. Düdingen und dem freib. Sense-Bezirk.

Lugnetz, romanisch **Lumnaeza** (Leunitia und Legunitia im 11. Jahrh.), ein Thal und Kreis im bünd. Bez. Glenner. Zum Theil wild romantisch und malerisch, jedoch in den untern Theilen fruchtbar, erstreckt es sich von seinem Anfange bei Ilanz auf beiden Seiten des Glenner 11 St. lang. Bei Surcasti trennt sich das meist ziemlich enge Hauptthal, zu welchem auch die Landschaft Vals (s. d. Art.) gehört, in das östlich liegende Peterstbal und in das westliche Vrinthal; südlich von St. Peter, wo sehr hohe Gebirge ihre Gletscher in das Thal hinabsenden, trennt es sich wieder in mehrere wilde Nebenthälchen, wie das Peil-, Läntha- und Canal-Thal. In diesen Hochthälchen entstehen die Zuflüsse des Vorderrheins, der Valser- oder der Vrinnerrhein, und der Glenner. Die Einwohner sprechen größtentheils romanisch, und sind mit Ausschluß von Duvin katholisch. In den Gemeinden Neukirch, Cumbels, Pleif oder Villa, Deigien oder Igels, Vigens, Lumbrein, Vrin, Tersnaus, Surcasti, Camuns, Duvin, Peiden, Morissen, Furth, St. Martin und Vals zählt dieses Thal 2879 Seelen. Im St. Petersthal ist ein gerühmter Sauerbrunnen; die beiden kleinen Thäler Peil und Zafraila gehören zu den kräuterreichsten in Graubünden, und an den Felsen wird ein Bittersalz gefunden, welches man unter dem Namen Gletschersalz verkauft.

Lugnez, Dorf von 292 Einw., in der Pfarre Damphreux, bern. A. Pruntrut. Am Wege von diesem Orte nach Beurnevesain befindet sich eine dem hl. Immer zu Ehren erbaute Kapelle.

Lugnorre, Dorf von etwa 320 Einw. und ehemalige Herrschaft im Wistenlache und dem freib. See-Bez., 1601 F. ü. M. Es ist zu Motiers eingepfarrt, hat ein Gerichtshaus und liegt auf dem Wistenlacherberge, in einer schönen Gegend, in welcher Rebgüter und Landhäuser mit hübschen Anlagen angenehm wechseln. Im Jahr 1823 stieß ein Bürger dieses Orts in einem unweit Joressant ihm zugehörenden Grundstücke auf einen irdenen Topf, in welchem sich ungefähr 1000 kleine platte Silberstücke und gegen 800 verschiedene Münzen, von welchen letztern eine von Gold und eine kleine Zahl von Kupfer, alle übrigen aber von Silber, befanden. Der größere Theil bestand theils aus französischen, theils italienischen Münzen aus dem 15. Jahrh., und es ist nicht unwahrscheinlich, daß derselbe zur Zeit der burgundischen Kriege vergraben wurde. Numismatiker behaupteten, daß die Münzsorten nicht zu den damals gangbaren gehörten.

Luins, Dorf von 180 Einw., im waadtl. Bez. Rolle, mit einer auf einer Anhöhe gelegenen Kirche, 6 St. von Lausanne. Unter den 560 Jucharten des Gemeindegebiets sind 90 Juch. Rebland.

Luissel, der, kl. See, welcher ehemals oberhalb Ver im waadtl. Bez. Aigle sich befand, aber seit einigen Jahren ausgetrocknet worden ist. Es wurden darin alte Waffen gefunden, die auf ein in seiner Nähe stattgefundenes Gefecht schließen lassen.

Lujo, siehe **Lü**.

Lukmanier, der, ein Bergübergang zwischen dem graub. Medelser- und dem tessin. Jurathale, einem nordwestlichen Zweige des Blegnothales. Er befindet sich in der Hauptkette der Alpen, welche vom Gotthard zum Vogelberg reicht. Nordöstlich neben ihm ragt der Scopi empor, südwestlich steht der Platifer. Fünf Thäler laufen vom Lukmanier aus: das Medelserthal gegen N., das Rondadura gegen NW., das Val Cadelin nach W., das Val Terms nach SW., das Blegnothal nach SO. Ueber diesen Paß, den hohe weitglänzende Felsen umstehen, daher vielleicht der Name lucidus mons, und der auf dem höchsten Punkte des Uebergangs 5948 F. ü. M. ist, führen drei Wege von dem Hospital St. Maria: 1) nach Olivone in $4^1/_2$ St., 2) nach Faido in $4^1/_2$ St. und 3) nach Airolo in $5^1/_2$ St. Der erste von diesen drei Alpenpässen, der durch das Medelser-Thal in das von Blegno führt, soll im Mittelalter eine sehr gebrauchte Gebirgsstraße gewesen sein, auf der selbst Pipin oder seine Truppen 754 nach Italien zogen. Schon früher wanderte auf diesem Wege Columban mit seinen Schülern in die rhätischen Wildnisse. 1374 baute Johann III., Venner von Freudenberg, Abt zu Disentis, auf dem Lukmanier ein Hospiz, das er mit mehrern Gütern, die sein Kloster auf diesem Berge und im Val Blegno hatte, dotirte. Ein anderes dem hl. Gallus gewidmetes Hospiz war näher gegen Medels. Dorthin wurden aus den umliegenden Thälern in alter Zeit Bittgänge unternommen, die als religiöse Volksfeste noch in neuerer Zeit sich wiederholten. Die Straße über den Lukmanier hätte von allen mit Italien kommunizirenden am leichtesten fahrbar gemacht werden können. Seit wenigen Jahren ist der Plan ernstlich angeregt worden, die Eisenbahn aus Deutschland und der östlichen Schweiz mittelst eines Tunnels durch den Lukmanier nach dem Tessin und Italien zu führen, und auf diese Weise die Nord- und Ostsee mit dem mittelländischen Meere durch eine fortlaufende Bahn zu verbinden. Beim Ausgange des projektirten Tunnels im Cristallinathale ist die Höhe 5267 F. ü. M.

Lully (Lulliacum im J. 1114), 1) Dorf von 181 Einw., im waadtl. Bez. Morges, $2^1/_2$

St. von Lausanne, und ½ St. von Morges. Gemeindegebiet: 441 Juch., wovon 33 Juch. Rebland.

2) — Pfarrdorf von 58 Einw., in dem freib. Broye-Bez., 1514 F. ü. M. Es liegt angenehm an einem fruchtbaren Berge, und war eine einem Herrn v. Praroman gehörige Herrschaft. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von Acker- und Weinbau. Ein Stiftsgeistlicher von Stäfis besorgt hier den Gottesdienst.

3) — Weiler in der genf. Pf. Berner.

Lumbrein (Lamarine im 11. Jahrh.), beträchtliches kathol. Pfarrdorf von 529 Einw., worunter 40 Unterstützungsbedürftige. Armenfond: 1931 Fr., im bünd. Bez. Glenner, 4417 F. ü. M. Hier stand in der Vorzeit eine Burg, der Wohnsitz des uralten untergegangenen Geschlechts von Lumbrins, Lombaris, das Graubünden mehrere verdiente Staatsmänner und Krieger gegeben hat.

Lumino, gr. Pfarrdorf von 522 Einw., im tessin. Bez. Bellinzona. Es liegt an der Mündung des Misoxerthales, zu welchem es einst gehörte, und wird von der bünd. Pfarre St. Vittore begrenzt. Hier befinden sich vortreffliche Steinbrüche, in welchen Platten von besonderer Größe gebrochen werden.

Lumneins, kl. Ortschaft in der Gem. Truns, bünd. Bez. Vorderrhein.

Lunden, der äußere, mittlere und innere, eine der Länge der Straße nach sich hinziehende Gemeinde, welche theils zu Jenaz, theils zu Schiersch pfarrgenössig ist, im bünd. Bez. Oberlandquart. Sie liegt nahe der Landquart, in wiesen- und weidenreichem Gelände.

Lungern, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 1413 Einw., im K. Unterwalden ob dem Wald, 2241 F. ü. M. Der Ort liegt in der Nähe des Brünigs und am Wege über denselben, gegen den Kt. Bern. Das Thälchen, in welchem dieser Ort liegt, ist eines der freundlichsten in den Alpen. Die hohen Berge, die es vom Berner Oberlande scheiden, sind überall mit Tannenwäldern bekränzt, deren dunkle Schatten in den Höhen das hellere Grün der Alpenweiden, tiefer der weiße Schaum eines Wasserfalls angenehm unterbricht. Schöne Wiesen umgeben einen romantischen See, auf welchen ländliche Wohnungen, von üppig wachsenden Bäumen zum Theil beschattet, den Blick des Wanderers anziehen, und mit denselben eine zierliche Einfassung seiner klaren Gewässer bilden. Der Hauptnahrungszweig besteht in Viehzucht, doch herrscht die Gewohnheit, daß die Gemeindebürger nur so viel Vieh auf die Alpen treiben dürfen, als er auf eigenem Grunde und Boden überwintern kann. Die Gemeinde scheidet sich in zwei ganz getrennte Theilsame, das Dorf und Oberwies; erstere hat 9 Hauptalpen mit 68 Sennhütten und Sömmerung für etwa 500 Kühe; letztere besitzt: 10 Alpen mit 45 Sennhütten und etwa 320 Kühen. Wälder, Tannwald und Buchenwald, theils der Gemeinde, theils Bürgern gehörig, sind 5. Ueber die Tieferlegung des Lungernsees siehe Lungernsee.

Lungernsee, der, ist ungefähr 32 Min. lang, 9 Min. breit, und reich an guten Forellen und Krebsen. Er dehnt sich vom Brünig gegen den Kaiserstuhl aus und hat malerische Umgebungen. Das an seinem Ufer liegende Dorf Lungern besitzt ausgedehnte Sommerweiden für einen zahlreichen Viehstand, aber unverhältnißmäßig wenig Wiesen zur Winterfütterung und beinahe kein Acker- und Pflanzland, weil der Thalgrund beinahe ganz vom See bedeckt ist, dessen Abfluß gegen die 700 Fuß tiefer liegende Gyswilerfläche durch den Kaiserstuhl versperrt wird. Daher faßten die Einwohner 1788 den Entschluß, den größern Theil des Sees abzugraben, um mehr als 500 Jucharten Landes zu gewinnen. Die Ausführung dieses Werkes wurde öfters unterbrochen und wieder begonnen, je nachdem die Geldmittel die Fortsetzung begünstigten. Erst im Jahr 1832 ward die Arbeit durch eine Aktiengesellschaft ernstlicher, mit ausreichenden Mitteln an die Hand genommen, und der Ingen. Sulzberger mit der Leitung beauftragt, worauf die Arbeit rasch fortging. Als sodann am 14. April 1835 der Stollen eine Länge von 1293 Fuß erreicht, der Bohrer 220 F. vom Ufer und 122 F. unter dem Wasserspiegel in den See stach, ward der völlige Durchstich mittelst einer Mine bewerkstelligt, die am 9. Jan. 1836 angezündet wurde. Bis zum 15. desselben Monats fiel der See um 14 Fuß, bis zum 25. Februar war das Wasser bis auf die Tiefe des Stollens abgelaufen, aber in der Zwischenzeit ereigneten sich bedrohliche Erdschlipfe. Das gewonnene Land besteht aus 250 Jucharten, auf welchem bereits Gartenfrüchte und Getreide sehr gut gedeihen. Außer 19,000 freiwilligen Tagwerken der Gemeindebürger hatte die Arbeit 51,826 Schwfr. gekostet. Leider hat seither die Gegend zwar an Fruchtbarkeit zugenommen, aber an Schönheit viel verloren. Höhe ü. M. seit der Tieferlegung 2030 Fuß.

Lungnetz, siehe **Lugnetz**.

Lunkhofen, Ober- und Unter-, zwei Dörfer, dieses von jenem ½ St. entfernt, im aarg. Bez. Bremgarten. Oberlunkhofen ist Kreis- und Pfarrort, und zählt 490 Einw. Der Rebbau ist daselbst beträchtlich und das Gewächs gut. Ebenso werden auch Feld- und Wiesenbau fleißig und mit Einsicht betrieben. Neben dem Dorfe bildet die Reuß eine Insel, die einst als Aufenthaltsort von allerlei Gesindel berüchtigt war. Unterlunkhofen liegt abwärts an der Reuß, zählt 442 Einw. und hat eine Schule. Ehemals schrieben sich von diesem Orte Edelleute, die sich Schultheißen von Lunghunft zu nennen pflegten. Auch hier

wird noch Wein gezogen, und die Einwohner suchen dem Unterwaschen der Reuß mit eben so großen Kosten als Arbeiten auf alle Weise Einhalt zu thun. Diese beiden Ortschaften gehörten bis 1798 zum Kelleramte und mit demselben unter die Oberherrlichkeit von Zürich.

Lunnern, zwei Dörfchen, Ober- und Unter-Lunnern genannt, in der Pf. Ottenbach, zürch. Bez. Affoltern. Sie liegen nahe bei der Reuß, in einem fruchtbaren, schön angebauten Gelände, 1290 F. ü. M. Bei Unter-Lunnern fand man 1741 merkwürdige römische Alterthümer, Reste eines Tempels, Bäder, Gräber (mit Gerippen, die Häupter gegen Aufgang gekehrt), die Werkstätte eines Töpfers, der den vortrefflichen Thon dieser Gegend benutzte, einen Helm, Münzen von Vespasian bis Konstantin u. A., welche zu beweisen scheinen, daß hier einst ein reicher bedeutender Ort gestanden.

Lunschaucia, kl. Ort in der Gem. Vrin und dem bünd. Bez. Glenner.

Lupfig, Dorf mit 736 Einw., im aarg. Bez. Brugg, 3/4 St. von seinem Amtsorte, ist nach Birr pfarrgenössig und liegt am Restenberge auf gutem Getreideboden. Ehemals gehörte es in das Klosteramt Königsfelden.

Lupsingen, kl. Dorf von 396 Einw. mit Schule, in der Pf. Zyfen und dem basell. Bez. Liestal. Die meisten Einwohner beschäftigen sich mehr mit der Seidenbandweberei, als mit der Landarbeit.

Lurtigen, oder **Lourters**, Dorf von 198 reform. Einw., in einer fruchtbaren Lage am Murtensee, in der freib. Pf. Murten und dem Seebezirke, 1721 F. ü. M.

Luß, obere und untere, Häusergruppe in der Pf. Diemtigen und dem bern. A. Niedersimmenthal.

Lussery, Dorf mit 241 Einw., welches vormals eine der bern. Familie von Gingins zuständige Herrschaft bildete, im waadtl. Bez. Cossonay, 3½ St. von Lausanne, 1583 Fuß ü. M.

Lussy, 1) Dorf von 226 Einw., in der Pf. Villaz St. Pierre und dem freib. Glane-Bezirk. Auch trägt diesen Namen ein See von 50 Morgen im Umfange, oberhalb Châtel St. Denis. Er hat morastige Ufer, nährt aber treffliche Schleyen.

2) — hübsches Dorf von 188 Einw., das eine Kirche hat, und der Familie v. Tavel in Bern als Herrschaft gehörte, im waadtl. Bez. Morges, 3 St. von Lausanne und 1 St. von seinem Bezirksorte. Gemeindegebiet: 529 Juch. Eine eisenhaltige Quelle in der Nähe ergießt sich unbenutzt in den Boiron. Höhe ü. M. 1419 Fuß.

Lustorf, 1) reform. Pfarrdorf mit 233 Einw., im thurg. Bez. Frauenfeld. Es liegt ziemlich hoch zwischen den Anhöhen des Wellenbergs und Immenbergs, hat aber noch einigen Weinbau. Kirchgenössig sind hier Strohweilen, Wezikon und mehrere zerstreute Höfe, von welchen die genannten besondere Schulen haben.

2) — schöner Bauernhof und ehemaliger Weiler, in der Pf. Düdingen und dem freib. Sense-Bezirk.

Luterbach, siehe **Lauterbach**.

Luterbach, Pfarrdorf von 447 kathol. Einw., in dem durch die Aare und die Emme gebildeten Dreiecke, soloth. Amts Bucheggberg-Kriegstetten, 1339 F. ü. M. In seiner Nachbarschaft befindet sich der schöne Landsitz Wylihof. Armengut (1852): 11,764 Fr.; Einnahmen im Armenwesen: 825 Fr.; Ausgaben: 884 Fr.; Schulfond: 10,475 Fr.

Lutersee, der, kl. Alpensee am Fuße des Seelistocks, nahe an der Höhe des Storreggpasses zwischen Melchthal und Engelberg, im K. Unterwalden nid dem Wald, 5457 F. ü. M.

Luthern, 1) Pfarrdorf von 2002 Einw., im Lutherntthale und luzern. Amte Willisau, 1960 F. ü. M. Es hat eine dem hl. Udalrich geweihte Kirche, über welche früher die Abtei St. Urban das Patronatrecht ausübte, und liegt am Luthernbache, zwischen zwei angenehmen und bebauten Bergreihen, die in nördl. Richtung vom Napf herabreichen und das Lutherthal bilden (s. **Lutherthal**). Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für das Polizei- und Schulwesen: 704,621 Fr.; für das Armenwesen: 694,468 Fr.; Katasterschätzung aller Liegenschaften: 1,515,700 Fr.; Erwerb: 38,927 Fr.; waisenamtlich Unterstützte: 441 Personen. Viehbestand (1850): 26 Pferde, 336 Kühe, 444 St. Hornvieh unter 1½ Jahren, 92 Rinder, 145 Ochsen, 863 Schweine, 501 Schafe, 437 Ziegen. Luthern ist 3 St. südwestlich von Willisau, 3½ St. südöstlich von Huttweil und 9 St. westlich von Luzern entfernt. Fußwege führen von Willisau und Huttweil hierher und leiten in 2 St. auf den Napf, in 4½ St. nach Sumiswald, in 6 St. nach Langnau und in 4½ St. nach Schüpfen und Entlebuch.

2) — die, ein Bach, welcher im Hintergrunde des nach ihm benannten Lutherntthals, am nördl. Abhange des Napf entspringt, bei Zell vorüberströmt und sich, nach einem sechsstündigen Laufe, unterm Schlosse Altishofen im luzern. A. Willisau, in die Wigger ergießt.

Luthernbad, das, im luzern. A. Willisau. Es liegt 3/4 St. südlich über dem Dorfe Luthern, am linken Ufer des Luthernbachs und am nördl. Fuße des Napf, über den ein Fußweg nach Schüpfen im Entlebuch und nach Trub und Rafrüthi im Emmenthal führt. Die Mineralquelle ist von unbedeutendem Gehalte und hat wenig Zuspruch. Das Bad ist 2340 F. ü. M. und nahe dabei wohnte in einer hübschen Einsiedelei noch vor nicht langer Zeit ein halbwilder Waldbruder.

Luthergraben, der, ein in seinen Tiefen gut angebautes, von Wald und Weid-

bergen umzogenes Thal, welches von vielen Bauernwohnungen belebt ist. Dies Thal gehört in die Pf. Luthern und in das luzern. A. Willisau.

Lutherenthal, das, im luzern. A. Willisau. Ein enges, von wald-, wiesen- und weidereichen Bergen eingeschlossenes, und sich gegen die Enzikette erstreckendes Thal, in welchem wildromantische und sanfte Schönheiten wechseln, wird von der goldsandführenden Luthern durchflossen. Seine Einwohner, die bei Luthern mitgezählt worden, sind in die Weiler im Bad und im Grund (mit einer Filialkirche), Waldsburg, Flühle, Wyden, Ruedisweyl und im Luthergraben, und in viele einzelne Höfe vertheilt, und nähren sich größtentheils von der Alpenwirthschaft und der Viehzucht. Von dem alten Rittersitze über dem Dorfe Luthern, in welchem einige die Stammburg der Edeln von Luternau zu finden glauben, sind die letzten Spuren verschwunden.

Lutrive, la, ein Bergwasser, welches im Kant. Waadt vom Jorat herabfließt, und bei Lutry sich in den Genfersee ergießt.

Lutry (Lustracum, Lustriacum im J. 908), kleine Stadt und Kreisort am Genfersee, auf einer zu demselben sich hinabdehnenden Fläche, im waadtl. Bez. La Vaux, zählt 2011 Einw., welche die Fruchtbarkeit ihres Geländes durch den angestrengtesten Kulturfleiß noch zu erhöhen wissen. Ehemals war dieser Ort viel größer, wurde 1211 von Berthold v. Neuchâtel, Bischof von Lausanne, befestigt, hatte eine vor der Reformation aufgelöste Probstei, und ergab sich 1536 mit Vorbehalt seiner Freiheiten und Rechtsame an Bern. Zu la Ganthenaz, auf dem Berge von Lutry, gräbt man von Zeit zu Zeit Alterthümer aus. Lutry ist 3/4 St. von Lausanne und eben so weit von Cully entfernt. Der hier erzeugte Wein wird sehr geschätzt. Ein hiesiger Bürger, ein H. Crousaz, der in England starb, hat im J. 1854 sein Schloß der Stadt zur Einrichtung eines Spitals vermacht. Eidg. Postbüreau.

Luttenberg, Weiler und Ruine der im J. 1226 zerstörten Burg gl. Nam., deren Herren Dienstmannen der Grafen von Toggenburg waren, in der Ortsgem. Oberwangen, Pf. Dußnang, Munizipalgem. Fischingen, und dem thurg. Bez. Tobel.

Lutterstorf, siehe **Courroux**.

Lutzenberg, der, große Gemeinde von 908 Einw, in Appenzell-Außerrhoden. Sie besteht aus den 4 Gegenden Tobel, Wienacht, Hausen und Brenden, und ist die einzige Gemeinde ohne Kirche, da sie nach Thal im Rheinthal eingepfarrt ist. Sprache, Sitten, Wein-, Obst- und Wiesenbau hat sie mit den Rheinthalern gemein, doch ist sie politischselbstständig durch eigene Vorsteher und Stimmen im Rath, wie die übrigen Gemeinden des Kantons. In trefflichen Lagen gedeiht ein guter Wein. Sowohl in dieser Gemeinde als in Wolfhalden und Walzenhausen ist statt des früher betriebenen Leinwandgewerbes die Baumwollenfabrikation eingeführt, und während die eine Hälfte der Baumwollenarbeiter alle Modeartikel im Zeitgeschmacke stickt, beschäftigt sich die andere mit dem Weben der dazu nöthigen Mousseline.

Lutzenland, eine liebliche Anhöhe in den Umgebungen von Herisau in Appenzell-Außerrhoden. Sie liegt 2828 F. ü. M. und hat eine überraschende Aussicht, die in jeder Richtung neue und wechselnde Schönheiten darbietet. Dieselbe ist auch in einem Panorama dargestellt.

Lutzeren, zerstr. Häuser am Bolliger Berge, in der bern. Pf. Bolligen, A. Bern.

Luvis (Lobene, Lubene 766, Luvene im 11. Jahrh.), reform. Pfarrdorf von 297 romanisch redenden Einw., in der Gruob und dem bünd. Bez. Glenner. Unterstützte: 7; Armenfond: 1831 Fr. Die alten Burgen Montalta und Caschlatsch liegen in ihrem Umfange.

Luxburg, auch **Luchsburg**, Schloß zwischen Arbon und Romanshorn, thurg. Bez. Arbon. Es hat eine anziehende Aussicht auf den Bodensee, wurde, nachdem es seit 1390 mehrere Male seine Herren gewechselt, im verflossenen Jahrhundert neu gebaut, und gehört einem Landmanne in Egnach. Mit diesem Schlosse ist einiger Güterbesitz verbunden, und das Wasser des hiesigen Sodbrunnens führt in seiner Auflösung Eisen.

Luzein (Luzzins im J. 1222), reform. Pfarrdorf mit malerischen Aussichten, auf einer fruchtbaren Anhöhe zur Rechten der Landquart, im bünd. Bez. Oberlandquart. Es zählt 297 Einw. Unterstützte: 11 Familien und 19 Personen (mit Inbegriff der unter der Einwohnerzahl nicht mit eingeschlossenen Bewohner von Dalvaza, Pany, Puz, Buchen, Lunden); Armenfond: 7225 Fr. Nahe bei Luzein liegt das Schloß Stadion, das Stammhaus dieser adelichen Familie, in Trümmern (s. d. Art.).

Luzendro-See, der, ein Bergsee im Gotthardskessel, westlich seitwärts vom Hospiz, zwischen den Felskuppen der Fibia, Fieudo, Luzendro und Orsino, 1/2 St. lang und 20 Min. breit. Er ist 6409 F. ü. M., und die südl. Quelle der Reuß entströmt ihm.

Luzern, Kanton, zwischen 25° 29′ 55″ bis 26° 10″ östlicher Länge und 46° 47′ bis 47° 47′ nördlicher Breite. Gegen Osten grenzt er an die Kantone Aargau, Zug und Schwyz, gegen Süden an Bern und Unterwalden, gegen Westen wieder an Bern und gegen Norden an Aargau. Seine größte Länge von Norden nach Süden (Schongau bis zum Tannhorn) beträgt 11 1/2 St., seine größte Breite von St. Urban bis zum Gersauerstock 12 St. Der Flächeninhalt wird nach neuesten Berechnungen auf 27 Quadratmeilen angegeben.

Höhere Gebirge besitzt der Kanton nur an seinen südlichen und südöstlichen Grenzen.

[illegible]

[illegible] in einer mittlern Höhe von 2000—2500 F. ü. M. mit weiten, reichlich bewässerten Thälern abwechselnd, bilden den Kern des größern Theiles der Oberfläche des Kantons.

Unter den fließenden Gewässern, welche sämmtlich dem Rheingebiete angehören, ist die Reuß, welche den Kanton zwar nur auf einer Strecke von 3 Stunden durchfließt, dagegen die Zuflüsse von der Hälfte des Kantons aufnimmt, das bedeutendste. Solche Zuflüsse sind die Emmen, in welche sich die Entlen, der Rümligbach, die Fontanen u. s. w. ergießen. Der Aare zu strömen die Wiggern, mit der Luthern, einem ihrer Zuflüsse, die Suhren und die Wynen.

Einen nicht unbedeutenden Theil des Flächenraums nehmen die Seen ein, und zwar gehört der herrliche Vierwaldstättersee zu mehr als Dreiviertheilen Luzern an. Ganz im Umfange des Kantons liegen: der Baldegger-, Sempacher-, Roth-, Mauen-, Egolzwyler- und der Tutten-See. Mehrere derselben, obwohl die Schönheit des Vierwaldstättersees bei Weitem nicht erreichend, verleihen ihren Landschaften doch einen eigenthümlichen Reiz; alle sind fischreich. Seiner seltsamen Berühmtheit wegen verdient noch der kleine Pilatussee Erwähnung.

Mit Ausnahme des Entlebuch, dessen Thalgrund eine durchschnittliche Erhebung von 2350 F. ü. M. hat, besitzt der Kanton ein mildes Klima; starke Temperaturwechsel sind nicht sehr häufig, doch schaden die Früh- und Spätreife den Früchten; auch heftigen Gewittern, Hagelschlägen und Ueberschwemmungen sind die Fluren oft ausgesetzt. Die Anwohner des Vier-[illegible]

[illegible]

[illegible] Staats-, Gemeinde- und Korporationswaldungen. [illegible]

Ackerbau und Viehzucht bilden die ausschließlichen Erwerbsquellen der Bewohner des Kantons, und Luzern ist einer der wenigen Kantone, die nicht allein hinlänglich Getreide für den eigenen Bedarf bauen, sondern auch in guten Jahren etwas ausführen können. Auch wird der Feldbau mit Einsicht und erleuchtetem Fleiße von den Landleuten betrieben, die mit sehr geringer Ausnahme Eigenthümer des meist fruchtbaren Bodens sind. — Auch die Obstzucht und der Gartenbau liefern dem Landmanne einen bedeutenden Theil seiner Lebensbedürfnisse, aber Wein wird bloß im Amte Hochdorf (700—800 Saum in guten Jahren) gezogen. Von trefflichen Wiesen und Alpweiden (60.000—70.000 Juch.) begünstigt, bildet die Viehzucht den zweiten Hauptnahrungszweig von Luzern und zwar im Entlebuch den einzigen. Im J. 1850 zählte der Kanton (seit der Volkszählung nicht mehr gezählt): Pferde unter 1½ Jahren 948: Hornvieh unter 1½ Jahren 13,413 Haupt: Pferde und Hornvieh über 1½ Jahr, als: Pferde 3440, Kühe 23,975, Rinder 5127, Ochsen 6326, Zuchtochsen 334. Schweine 15,724, Schafe 18,077. Ziegen 11,837. Für Veredlung der Race sollte mehr Sorge getragen werden. Luzern gehört nicht zu den industriellen Kantonen, doch ist dieser Erwerbszweig im Werden begriffen: seit einigen Jahren finden sogar Ausstellungen luzernischer Erzeugnisse abwechselnd in mehrern Orten Statt. Eisenwerke sind in Dorenberg und in der Emmenweid, ein Kupferhammer in Kriens, ein Drahtzug und eine

Stiftenfabrik in Luzern, bei der Emmenbrücke eine Parketfabrik. Manchen Gemeinden des Entlebuch und der Umgegend von Kriens verschafft eine Roßhaarknüpfmanufaktur Verdienst; in größerer Ausdehnung wird das Baumwollenweben in den Aemtern Sursee und Willisau betrieben. Mit Seidenkämmelen beschäftigen sich zum Theil die Bewohner von Wäggis, Luthern, Zell, Hergiswyl, Willisau, sowie des Entlebuch.

Wie die Industrie, so ist auch der Handel verhältnißmäßig unbedeutend und beschränkt sich auf Transit, Verkauf von Landesprodukten und Detailhandel. Die Ausfuhr besteht in Getreide, Obst, Vieh, Käse, Häuten, Baumwollenwaaren, Seide, Eisenwaaren ꝛc. Die Einfuhr in Kolonialwaaren, Tabak, Wein, roher Baumwolle u. Seide, Salz, verarbeiteten Baumwollen- und Seidenwaaren, Eisen, Roheisen ꝛc.

Der Kanton ist in die 5 Aemter: Entlebuch, Hochdorf, Luzern, Sursee, Willisau eingetheilt. Die Zahl der waisenamtlich Unterstützten (die andern Unterstützungsbedürftigen nicht inbegriffen) betrug im Jahre 1853 im Amte Entlebuch: 6176 (im Jahre 1851: 5036, im J. 1852: 5510), circa 35 % der Bevölkerung; im A. Luzern: 2856 (im J. 1851: 2502, im J. 1852: 2728), ca. 10 % der Bev.; im A. Hochdorf: 2068 (im J. 1851: 1643, im J. 1852: 1783), ca. 11 % der Bev.; im A. Sursee: 5437 (im J. 1851: 4419, im J. 1852: 4875), ca. 16 % der Bev.; im A. Willisau: 6056 (im J. 1851: 5107, im J. 1852: 5513), ca. 17 % der Bev. Der Stand der Armengüter war nicht erhältlich. Dagegen beträgt die Summe der reinen Korporationsgüter

im Amte Luzern 1,851,086 Fr. (die Stadt Luzern 1,100,703),

im Amte Sursee	955,495	„
im Amte Willisau	750,528	„
im Amte Hochdorf	120,713	„
im Amte Entlebuch	396,745	„
Total:	4,074,567	Fr.

Das steuerbare reine Vermögen der Einwohner für Polizei und Schule betrug im Jahre 1853 im Amte:

	Vermögen. Fr.	Erwerb. Fr.	Kataster. Fr.
Luzern	34,027,520	11,198,920	17,506,877
Sursee	25,162,098	2,047,245	22,380,592
Willisau	16,431,900	1,419,017	21,706,957
Hochdorf	16,868,550	701,388	15,304,689
Entlebuch	9,244,271	679,970	10,718,778
Total:	101,734,339	16,046,540	87,617,893

Ferner betrug das steuerbare reine Vermögen für das Armenwesen:

im Amte Luzern	29,418,000	Fr.
im Amte Sursee	25,356,176	„
im Amte Willisau	16,396,918	„
im Amte Hochdorf	18,156,020	„
im Amte Entlebuch	10,045,257	„
Total:	99,372,371	Fr.

Es befindet sich somit im K. Luzern steuerbares reines Vermögen

für das Polizeiwesen 101,734,339 Fr.
„ „ Armenwesen 99,381,371 Fr.
der Kataster beträgt 87,617,893 Fr.
der Erwerb ist tarirt auf 16,046,540 Fr.

Kirchenwesen. Die katholische Kantonsgeistlichkeit ist in 4 Kapitel (Luzern, Hochdorf, Sursee, Willisau) eingetheilt, jedes mit einem Dekan an der Spitze, und zählt im Ganzen 153 Pfarrherren und Kapläne ꝛc. Zwei Chorherrenstifte (Luzern und Beromünster) und 6 Klöster (Kapuziner auf Wesemlin in Luzern, in Sursee und Schüpfheim, zwei Frauenklöster, nämlich Cisterzienserinnen und Kapuzinerinnen in Obereschenbach, und im Bruch zu Luzern, Spitalschwestern zu Luzern) zählen im Ganzen 28 Chorherren, 31 Patres und 76 Schwestern. Die Zahl der Kirchgemeinden beträgt 76, und das Kirchen-, Kapellen- und Bruderschaftsvermögen, mit Ausschluß von 4 Pfarrkirchen und 1 Kapelle, im J. 1853: 3,783,382 Fr. Das Vermögen sämmtlicher Klöster im J. 1854:

Beromünster . . .	2,624,769	Fr.	35	Rp.
Eschenbach	817,799	„	74	„
(Kirchen- u. Pfrundgut)	68,245	„	—	„
im Bruch	499,858	„	56	„
dazu Kirchen- u. Pfrundgut	49,066	„	60	„
Stift im Hof zu Luzern	872,701	„	73	„
geistliche Kasse . .	178,987	„	11	„
Chorbaukapital von Zell	4,482	„	22	„
die 7 sog. geistl. Fonds	960,054	„	83	„
	9,859,347	Fr	14	Rp.

und mit Einschluß mehrerer von Klöstern übertragenen Verpflichtungen, Pensionsfonds von St. Urban ꝛc. 11,594,426 Fr.

Seit dem J. 1847 hat das Schulwesen des Kantons eine gründliche und heilsame Reorganisation erhalten. Es wurde ein neues Schulgesetz erlassen; man schuf nicht nur neue Schulen, wie z. B. die Realschule, sondern auch neue Lehrpläne und Schulbehörden (Schulpflegen), unterwarf die Lehrer der Primar- und der Bezirksschulen neuen strengen Prüfungen, und hielt die Gemeinderäthe und Geistlichen zur sorgfältigen Ueberwachung des Schulwesens, zur Fürsorge für die Bildung von Schulfonds an, deren bisher noch gar keine vorhanden waren; im J. 1850 besaßen im Ganzen 2 Gemeinden Schulfonds im Betrage von 37,962 Franken; im J. 1853: im 110 Gemeinden 46,323 Fr. Der Kanton zählte 1854: 220 Winterschulen und 185 Sommerschulen, 32 Jahresschulen; Fortbildungsschüler (Knaben) waren im Ganzen nur 1600; für Töchter bestehen nur 4 Fortbildungs- und Arbeitsschulen, und auch diese sind sehr schwach besucht. Auch wird über sehr ungenügenden Schulbesuch im Allgemeinen geklagt, und dieser Uebelstand zum Theil der Armuth der ihre Kinder lieber zur Arbeit anhaltenden Eltern zugeschrieben. Bezirksschulen sind

Lütschenen, auch **Lütschen-Thal**, das, ein rauhes, einsames und enges Thal, im bern. A. Interlaken, das bei dem verschütteten Dorfe Grenchen, dessen Stelle noch einige Wohnungen bezeichnen, beginnt, und nach 1 St. bei dem Oertchen Zweilütschenen endiget. Es bildet eine enge Kluft, von vielen fast senkrechten, kahlen Felsen eingeschlossen, an welchen mehrere Wasserfälle herabstürzen. Die Lütschenen tobt durch dasselbe, und ein Uebergang über den brausenden Strom, genannt der hohe Steg, zeigt sich malerisch. Das Thal zählt 370 Einw., die einen zerstr. Gemeindsbezirk der Pf. Gsteig bilden und hat ein eigenes Schulgebäude.

Lütschibach, siehe **Lütisbach**.

Lützel, Klein-, gr. kath. Pfarrdorf von 1042 Einw., im soloth. A. Dorneck-Thierstein. Es liegt an der Lützel, im ziemlich fruchtbaren gleichnamigen Thale, 1308 Fuß ü. M., am Fuße des Blauen und 1 St. von dem bern. Städtchen Laufen, da wo dasselbe sich etwas erweitert. Armengut: 6090 Fr.; Einnahmen im Armenwesen: 297 Fr.; Ausgaben: 342 Franken. Schulfond: 19,554 Franken. Hier war einst ein Frauenkloster vom Orden St. Bernhards, welches bald nach seiner Stiftung im 12. Jahrhundert in ein Kloster regulirter Chorherren verwandelt wurde, das die Grafen von Thierstein zu Kastenvögten erhielt. Seiner Dürftigkeit wegen wurde es 1264 dem Stifte St. Leonhard zu Basel vom gleichen Orden einverleibt, aber schon lange vor der Reformation aufgelöset. Von dem Kloster sind noch, nebst einer Kapelle, ein großes Haus und ein anderes Wohngebäude übrig, welche Gruppe jetzt noch zum Klösterlein genannt wird. Die Gemarkung ist ein vom übrigen Solothurner Gebiete ganz getrennter Bezirk und vom franz. Sundgau und dem K. Bern umschlossen. Das Dorf besitzt schöne Waldungen.

Lützelau, 1) eine ehemalige Heilquelle am Rigi, in der Nähe des luzern. Dorfes Weggis, die schon vor geraumer Zeit, nebst dem Wirthshause und der Kapelle, durch vom Rigi herabrollende Felsstücke verschüttet worden ist.

2) — die, kl. Insel im Zürichsee, nahe bei der Ufnau. Sie dient den Einwohnern von Rapperschweil, denen sie gehört, zur Viehweide.

Lützelflüh, Pfarrdorf an der Emme, 2 St. von Burgdorf, im bern. A. Trachselwald. Verschiedene kleine Weiler und viele einzelne Wohnungen bilden die Gemeinde. Das Kirchspiel, welches zwar in die Viertel Egg, Emmen, Z'dorf, Grünenmatt eingetheilt ist, aber nur eine Bürger- und Einwohner-Gemeinde bildet, zählt 3433 Seelen. Es geht hier eine bedeckte Brücke über die Emme. Der Ort hat schon oft durch das Austreten dieses manchmal schnell anschwellenden Stroms bedeutenden Schaden gelitten. Die Gemeinde besitzt ein wohleingerichtetes Armenhaus, eine Bleiche sammt Walke und Färberei. Der bekannte Volksschriftsteller Jerem. Gotthelf (Bizius) lebte hier als Pfarrer bis an seinen Tod (1854). Die noch vor 30 Jahren sichtbaren Schloßtrümmer von Brandis sind jetzt ganz verschwunden, und einige schlanke, hoch aufstrebende Pappeln bezeichnen den Platz, wo das Burggemäuer gestanden. Von hier führt eine Straße durch das Bigelthal über Walkringen, Engistein und Worb nach Bern in 5 Stunden.

Lützelmatt, angenehmer Landsitz an der Halden, 1/2 St. von Luzern, mit einer malerischen Aussicht.

Lützelsee, der, kleiner, 5/8 St. im Umkreis haltender See, zwischen Bubikon und Hombrechtikon, im zürch. Bez. Meilen. Er ist sehr fischreich und nährt besonders eine treffliche Art Krebse. Der Abfluß des Sees bildet im Tobel und Eichthal hübsche Fälle. In der Nähe liegt der Weiler gl. Nam., an der Straße von Grüningen nach Rapperschweil, 1549 F. ü. M.

Lüwies, Weiler in einem Seitenthälchen am Wallenbache, in der Pf. Bauma und dem zürch. Bez. Uster.

Lufingen, kl. Pfarrdorf von 259 Einw., an der Straße von Kloten nach Embrach, im zürch. Bez. Bülach, 1434 F. ü. M., 1/4 St. von Embrach entfernt. Das auf einem grünen Hügel gelegene Schlößchen, dessen Besitzer hier vormals Gerichtsherr war, dient seit 1812 zur Pfarrwohnung, nachdem die zürch. Regierung schon im J. 1765 die Herrschaftsrechte über Lufingen auktionsweise sich erworben hatte. Die Pfarrstelle in diesem Zürcherdorfe bekleidete von 1527—1558 Hans Rebmann von Wigoldingen im Thurgau, dem früher auf dem gräfl. Sulzischen Schlosse Küssenberg beide Augen ausgestochen und die Höhlen mit zerbrochenen Hanfstengeln ausgefüllt wurden, weil es der kühne Mann gewagt hatte, die reformirte Lehre als die apostolische in Waldshut zu vertheidigen.

Lugaggia, Dorf von 388 Einw., zwischen fruchtbaren Bergen, im tessin. Bezirk Lugano.

Lugano, deutsch **Lauis**, der volkreichste Bezirk im K. Tessin. Er grenzt gegen Osten, Süden und Westen an die Lombardei und gegen beide letztere an die Bez. Mendrisio und Locarno, gegen Norden an den Bez. Bellinzona. Seine Größe mag 9 1/2 Quadratmeilen betragen. Er ist ganz Berg- und Hügelland. Die Berge sind zum Theil sehr hoch, wie z. B. der Camoghè, Generoso, Camor rc., aber im Allgemeinen nicht so rauh, als in den übrigen Theilen des Kantons, und die Fruchtbarkeit steht mit der starken Bevölkerung des Bezirks zur Zeit noch in einem günstigen Verhältnisse, so daß in guten Jahren wenig fremdes Getreide eingeführt wird. Auch der Weinstock

wird mit Sorgfalt gepflegt. Mit Seidenzucht und Seidenspinnerei beschäftigt man sich allgemein, und die Seide ist der wichtigste Ausfuhrartikel. Der Tabaksbau wird stark getrieben, und findet immer mehr Beifall, so daß der Bez. Lugano bald den ganzen Kanton mit Tabak versehen kann. Ein Ausfuhrartikel sind auch die Trüffeln, die man nach Mailand und andern oberitalienischen Städten verkauft. Die Bewohner sind aufgeweckte, sehr fleißige Menschen, besonders mit Talent für die schönen Künste begabt, und groß ist die Zahl ausgezeichneter Bildhauer, Maler, Architekten, welche aus diesem Bezirke hervorgegangen. Als eine der Schattenseiten ihres Charakters tadelt man ihre Prozeßsucht. Der Bez. Lugano zählt 12 Kreise: Taverne, Breno, Tesserete, Sessa, Magliasina, Agno, Carona, Vezia, Lugano, Pregassona, Sonvico und Ceresio, und in 104 Gemeinden 36,494 Seelen.

Lugano, deutsch **Lauis**, Bezirks- und Kreisort, und eine der Hauptstädte des Kant. Tessin, unter 26° 37′ 18″ der Länge und 45° 59′ 56″ der Breite, liegt 926 F. ü. M. in sehr reizenden Umgebungen an der Nordseite des Luganersees und an dem Monte Bré oder Gottardo, welcher mit seinen Pfirsich- und Mandelbäumen, seinen Weinreben, Landhäusern und Dörfern an der Morgenseite der Stadt emporsteigt. Laubholz- und Kastanienwälder bedecken die übrigen nicht hohen Berge; Wiesen, Kornfelder und Gärten, mit Gruppen von Mandel-, Maulbeer-, Oliven- und Pomeranzenbäumen und prachtvollen Landhäusern geschmückt, füllen die Ebene. Vom See her gesehen bietet Lugano einen herrlichen Anblick dar, und auch das Innere der Stadt ist hübsch. Sie enthält 5142 (im J. 1824: 3965) Einw., hat geräumige Plätze, breite Straßen und mehrere schöne öffentliche und Privatgebäude. Die Stiftskirche St. Lorenz auf einer Anhöhe oberhalb der Stadt, von welcher man eine angenehme Aussicht hat, ist sehenswerth wegen ihrer durch schönes Schnitzwerk an den Thürpfosten und Bildhauerarbeit ausgezeichneten Vorhalle. Zu dieser Kirche gehört die reiche und geschmackvolle Kapelle (Beata Vergine delle Grazie). Schöne Gemälde sind in der Kirche St. Maria degli Angioli, und zwar hier besonders eine Kreuzigung und ein Abendmahl von Bern. Luino, in den Kirchen St. Martha, St. Rochus der Kapuziner und Somasker befinden sich Gemälde aus der Jugendzeit des Discepoli, genannt lo Zoppo. Zwei Männer- und ein Frauenkloster sind in Lugano. Von andern Gebäuden verdienen noch Erwähnung das im J. 1200 gegründete Spital, die alte Wohnung des Bischofs von Como aus dem 14. Jahrh., das neue Regierungsgebäude, das Theater. Die Industrie und der Handel, welch letzterer durch seine treffliche Lage sehr begünstigt wird, sind nicht unbedeutend. Außer einigen Tabakfabriken befinden sich hier mehrere Seidenspinnereien, einige Papiermühlen, Eisen- und Kupferhämmer; die bedeutendsten Handelsartikel sind Seide und Wein. Auch der Transit ist lebhaft. Eine nicht minder ergiebige Nahrungsquelle hat dieser Ort an seinem großen Viehmarkte, der gegen Mitte Oktober gehalten wird. Er ist für die Gebirgskantone der Schweiz von großer Wichtigkeit, da aus denselben viele tausend Stück Hornvieh und Pferde karavanenweise dahin geführt werden. Von dem mehr oder weniger günstigen Absatze auf diesem Markte hängt der Zustand der häuslichen Wirthschaft vieler Haushaltungen schweizerischer Gebirgsbewohner auf ein Jahr ab. Ausgezeichnete Bürger Lugano's waren Giov. P. Albuzio und Andr. Camuzio, berühmte Aerzte im 16. Jahrh.; Nik. Laghi, Rektor zu Mailand und theol. Schriftsteller; Soave, ein ausgezeichneter Philolog und Philosoph des 18. Jahrh. u. A. mehr. Gasthöfe: Albergo del Lago, Albergo Suizzero (Post), Corona. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau. Das herrliche Seegestade, an welchem der malerische Anblick der Stadt und ihrer Umgebungen besonders anziehend ist, der nahe Salvadorberg, an dessen Fuße jedoch viele Vipern hausen, mit seiner 2000 Fuß über dem See erhabenen Wallfahrtskirche und einer großen Aussicht, sowie der gegenüberliegende Caprino mit seinen Felsenkellern und Sommerhäuschen, laden zu den schönsten Lustfahrten und Spaziergängen ein.

Luganer- oder **Lauiser-See**, der, italienisch Ceresio oder Lago de Lugano, liegt größtentheils im Kant. Tessin (nur ein kleiner Theil gehört zum venetian.-lombard. Königreiche), 874 F. ü. M. Seine Länge von Porlezzo bis Porto Morcote beträgt 8 St., seine größte Breite zwischen Lugano und Monte Caprino 1 St. Mit dem Lago Maggiore steht er durch die Tresa in Verbindung; die größte Tiefe beträgt 540 F. Mehrere, durch seine Krümmungen gebildete Buchten haben ihre eigenen Namen, z. B. der See von Agno, Tresa, Mordo. Es ergießen sich in den See der Vedeggio bei Agno, der Cucchio bei Porlezza, die Righegia bei Ostena, die Magliasina bei Caslano. Seine Umgebungen bieten eine bezaubernde Mannigfaltigkeit dar, welche durch seinen dunkelgrünen Spiegel noch mehr gehoben wird. Hohe Felsen, liebliche Hügel, mit Gärten, Bäumen, Weinlauben, Landsitzen und Dörfern geschmückt, wechseln an seinen Gestaden. Die schönsten Ansichten stellen sich in der Bucht von Lugano und bei Melide dar, sowie in der Agno-Bucht. Er ist außerordentlich reich an Fischen, namentlich an Forellen, die aber nicht besonders wohlschmeckend sein sollen. Seine Gestade, vorzüglich bei Morcote, wimmeln von Vipern. Durch die beträchtliche Schifffahrt auf diesem See wird der Handel und Verkehr der Anwohner sehr begünstigt.

Lugen, kl. Dorf und Bäuerd des Kirch-

spiels Meyringen, wie Brasst und Zaun in guten Triften, am langgezogenen Hange des das untere Haslethal südwestlich einschließenden Gebirgs gelegen, mit einer Schule, im bern. Amtsbez. Oberhasle.

Luggarus, siehe **Locarno**.

Luggenwyl, kl. Weiler in der Pf. Düdingen und dem freib. Sense-Bezirk.

Lugnetz, romanisch **Lumnaeza** (Leunitia und Legunitia im 11. Jahrh.), ein Thal und Kreis im bünd. Bez. Glenner. Zum Theil wild romantisch und malerisch, jedoch in den untern Theilen fruchtbar, erstreckt es sich von seinem Anfange bei Jlanz auf beiden Seiten des Glenner 11 St. lang. Bei Surcasti trennt sich das meist ziemlich enge Hauptthal, zu welchem auch die Landschaft Vals (s. d. Art.) gehört, in das östlich liegende Peterstthal und in das westliche Vrinthal; südlich von St. Peter, wo sehr hohe Gebirge ihre Gletscher in das Thal hinabsenden, trennt es sich wieder in mehrere wilde Nebenthälchen, wie das Peil-, Läntha- und Canal-Thal. In diesen Hochthälchen entstehen die Zuflüsse des Vorderrheins, der Valser- oder der Vrinnerrhein, und der Glenner. Die Einwohner sprechen größtentheils romanisch, und sind mit Ausschluß von Duvin katholisch. In den Gemeinden Neukirch, Cumbels, Pleif oder Villa, Deigien oder Jgels, Vigens, Lumbrein, Vrin, Tersnaus, Surcasti, Camuns, Duvin, Peiden, Morissen, Furth, St. Martin und Vals zählt dieses Thal 2879 Seelen. Im St. Peterstthal ist ein gerühmter Sauerbrunnen; die beiden kleinen Thäler Peil und Zafraila gehören zu den kräuterreichsten in Graubünden, und an den Felsen wird ein Bittersalz gefunden, welches man unter dem Namen Gletschersalz verkauft.

Lugnez, Dorf von 292 Einw., in der Pfarre Damphreux, bern. A. Pruntrut. Am Wege von diesem Orte nach Beurnevesain befindet sich eine dem hl. Immer zu Ehren erbaute Kapelle.

Lugnorre, Dorf von etwa 320 Einw. und ehemalige Herrschaft im Wistenlache und dem freib. See-Bez., 1601 F. ü. M. Es ist zu Motiers eingepfarrt, hat ein Gerichtshaus und liegt auf dem Wistenlacherberge, in einer schönen Gegend, in welcher Rebgüter und Landhäuser mit hübschen Anlagen angenehm wechseln. Im Jahr 1823 stieß ein Bürger dieses Orts in einem unweit Joressant ihm zugehörenden Grundstücke auf einen irdenen Topf, in welchem sich ungefähr 1000 kleine platte Silberstücke und gegen 800 verschiedene Münzen, von welchen letztern eine von Gold und eine kleine Zahl von Kupfer, alle übrigen aber von Silber, befanden. Der größere Theil bestand theils aus französischen, theils italienischen Münzen aus dem 15. Jahrh., und es ist nicht unwahrscheinlich, daß derselbe zur Zeit der burgundischen Kriege vergraben wurde. Numismatiker behaupteten, daß die Münzsorten nicht zu den damals gangbaren gehörten.

Luins, Dorf von 180 Einw., im waadtl. Bez. Rolle, mit einer auf einer Anhöhe gelegenen Kirche, 6 St. von Lausanne. Unter den 560 Jucharten des Gemeindegebiets sind 90 Juch. Rebland.

Luissel, der, kl. See, welcher ehemals oberhalb Ber im waadtl. Bez. Aigle sich befand, aber seit einigen Jahren ausgetrocknet worden ist. Es wurden darin alte Waffen gefunden, die auf ein in seiner Nähe stattgefundenes Gefecht schließen lassen.

Lujo, siehe **Lü**.

Lukmanier, der, ein Bergübergang zwischen dem graub. Medelser- und dem tessin. Jurathale, einem nordwestlichen Zweige des Blegnothales. Er befindet sich in der Hauptkette der Alpen, welche vom Gotthard zum Vogelberg reicht. Nordöstlich neben ihm ragt der Scopi empor, südwestlich steht der Platifer. Fünf Thäler laufen vom Lukmanier aus: das Medelserthal gegen N., das Rondadura gegen NW., das Val Cadelin nach W., das Val Terms nach SW., das Blegnothal nach SO. Ueber diesen Paß, den hohe weitglänzende Felsen umstehen, daher vielleicht der Name lucidus mons, und der auf dem höchsten Punkte des Ueberganges 5948 F. ü. M. ist, führen drei Wege von dem Hospital St. Maria: 1) nach Olivone in $4^1/_2$ St., 2) nach Faido in $4^1/_2$ St. und 3) nach Airolo in $5^1/_2$ St. Der erste von diesen drei Alpenpässen, der durch das Medelser-Thal in das von Blegno führt, soll im Mittelalter eine sehr gebrauchte Gebirgsstraße gewesen sein, auf der selbst Pipin oder seine Truppen 754 nach Italien zogen. Schon früher wanderte auf diesem Wege Columban mit seinen Schülern in die rhätischen Wildnisse. 1374 baute Johann III., Venner von Freudenberg, Abt zu Disentis, auf dem Lukmanier ein Hospiz, das er mit mehrern Gütern, die sein Kloster auf diesem Berge und im Val Blegno hatte, dotirte. Ein anderes dem hl. Gallus gewidmetes Hospiz war näher gegen Medels. Dorthin wurden aus den umliegenden Thälern in alter Zeit Bittgänge unternommen, die als religiöse Volksfeste noch in neuerer Zeit sich wiederholten. Die Straße über den Lukmanier hätte von allen mit Italien kommunizirenden am leichtesten fahrbar gemacht werden können. Seit wenigen Jahren ist der Plan ernstlich angeregt worden, die Eisenbahn aus Deutschland und der östlichen Schweiz mittelst eines Tunnels durch den Lukmanier nach dem Tessin und Italien zu führen, und auf diese Weise die Nord- und Ostsee mit dem mittelländischen Meere durch eine fortlaufende Bahn zu verbinden. Beim Ausgange des projektirten Tunnels im Cristallinathale ist die Höhe 5267 F. ü. M.

Lully (Lulliacum im J. 1114), 1) Dorf von 181 Einw., im waadtl. Bez. Morges, $2^1/_2$

St. von Lausanne, und 1/2 St. von Morges. Gemeindegebiet: 441 Juch., wovon 33 Juch. Rebland.

2) — Pfarrdorf von 58 Einw., in dem freib. Broye-Bez., 1514 F. ü. M. Es liegt angenehm an einem fruchtbaren Berge, und war eine einem Herrn v. Praroman gehörige Herrschaft. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von Acker- und Weinbau. Ein Stiftsgeistlicher von Stäfis besorgt hier den Gottesdienst.

3) — Weiler in der genf. Pf. Berner.

Lumbrein (Lamarine im 11. Jahrh.), beträchtliches kathol. Pfarrdorf von 529 Einw., worunter 40 Unterstützungsbedürftige. Armenfond: 1931 Fr., im bünd. Bez. Glenner, 4417 F. ü. M. Hier stand in der Vorzeit eine Burg, der Wohnsitz des uralten untergegangenen Geschlechts von Lumbrins, Lombaris, das Graubünden mehrere verdiente Staatsmänner und Krieger gegeben hat.

Lumino, gr. Pfarrdorf von 522 Einw., im tessin. Bez. Bellinzona. Es liegt an der Mündung des Misoxerthales, zu welchem es einst gehörte, und wird von der bünd. Pfarre St. Vittore begrenzt. Hier befinden sich vortreffliche Steinbrüche, in welchen Platten von besonderer Größe gebrochen werden.

Lumneins, kl. Ortschaft in der Gem. Truns, bünd. Bez. Vorderrhein.

Lunden, der äußere, mittlere und innere, eine der Länge der Straße nach sich hinziehende Gemeinde, welche theils zu Jenaz, theils zu Schiersch pfarrgenössig ist, im bünd. Bez. Oberlandquart. Sie liegt nahe der Landquart, in wiesen- und weidenreichem Gelände.

Lungern, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 1413 Einw., im K. Unterwalden ob dem Wald, 2241 F. ü. M. Der Ort liegt in der Nähe des Brünigs und am Wege über denselben, gegen den Kt. Bern. Das Thälchen, in welchem dieser Ort liegt, ist eines der freundlichsten in den Alpen. Die hohen Berge, die es vom Berner Oberlande scheiden, sind überall mit Tannenwäldern bekränzt, deren dunkle Schatten in den Höhen das hellere Grün der Alpenweiden, tiefer der weiße Schaum eines Wasserfalls angenehm unterbricht. Schöne Wiesen umgeben einen romantischen See, auf welchen ländliche Wohnungen, von üppig wachsenden Bäumen zum Theil beschattet, den Blick des Wanderers anziehen, und mit denselben eine zierliche Einfassung seiner klaren Gewässer bilden. Der Hauptnahrungszweig besteht in Viehzucht, doch herrscht die Gewohnheit, daß die Gemeindebürger nur so viel Vieh auf die Alpen treiben dürfen, als er auf eigenem Grunde und Boden überwintern kann. Die Gemeinde scheidet sich in zwei ganz getrennte Theilsame, das Dorf und Oberwies; erstere hat 9 Hauptalpen mit 68 Sennhütten und Sömmerung für etwa 500 Kühe; letztere besitzt: 10 Alpen mit 45 Sennhütten und etwa 320 Kühen. Wälder, Tannwald und Buchenwald, theils der Gemeinde, theils Bürgern gehörig, sind 5. Ueber die Tieferlegung des Lungernsees siehe Lungernsee.

Lungernsee, der, ist ungefähr 32 Min. lang, 9 Min. breit, und reich an guten Forellen und Krebsen. Er dehnt sich vom Brünig gegen den Kaiserstuhl aus und hat malerische Umgebungen. Das an seinem Ufer liegende Dorf Lungern besitzt ausgedehnte Sommerweiden für einen zahlreichen Viehstand, aber unverhältnißmäßig wenig Wiesen zur Winterfütterung und beinahe kein Acker- und Pflanzland, weil der Thalgrund beinahe ganz vom See bedeckt ist, dessen Abfluß gegen die 700 Fuß tiefer liegende Gyßwilerfläche durch den Kaiserstuhl versperrt wird. Daher faßten die Einwohner 1788 den Entschluß, den größern Theil des Sees abzugraben, um mehr als 500 Jucharten Landes zu gewinnen. Die Ausführung dieses Werkes wurde öfters unterbrochen und wieder begonnen, je nachdem die Geldmittel die Fortsetzung begünstigten. Erst im Jahr 1832 ward die Arbeit durch eine Aktiengesellschaft ernstlicher, mit ausreichenden Mitteln an die Hand genommen, und der Ingen. Sulzberger mit der Leitung beauftragt, worauf die Arbeit rasch fortging. Als sodann am 14. April 1835 der Stollen eine Länge von 1293 Fuß erreicht, der Bohrer 220 F. vom Ufer und 122 F. unter dem Wasserspiegel in den See stach, ward der völlige Durchstich mittelst einer Mine bewerkstelligt, die am 9. Jan. 1836 angezündet wurde. Bis zum 15. desselben Monats fiel der See um 14 Fuß, bis zum 25. Februar war das Wasser bis auf die Tiefe des Stollens abgelaufen, aber in der Zwischenzeit ereigneten sich bedrohliche Erdschlipfe. Das gewonnene Land besteht aus 250 Jucharten, auf welchem bereits Gartenfrüchte und Getreide sehr gut gedeihen. Außer 19,000 freiwilligen Tagwerken der Gemeindebürger hatte die Arbeit 51,826 Schwfr. gekostet. Leider hat seither die Gegend zwar an Fruchtbarkeit zugenommen, aber an Schönheit viel verloren. Höhe ü. M. seit der Tieferlegung 2030 Fuß.

Lungnetz, siehe **Lugnetz**.

Lunkhofen, Ober- und **Unter-**, zwei Dörfer, dieses von jenem 1/2 St. entfernt, im aarg. Bez. Bremgarten. Oberlunkhofen ist Kreis- und Pfarrort, und zählt 490 Einw. Der Rebbau ist daselbst beträchtlich und das Gewächs gut. Ebenso werden auch Feld- und Wiesenbau fleißig und mit Einsicht betrieben. Neben dem Dorfe bildet die Reuß eine Insel, die einst als Aufenthaltsort von allerlei Gesindel berüchtigt war. Unterlunkhofen liegt abwärts an der Reuß, zählt 442 Einw. und hat eine Schule. Ehemals schrieben sich von diesem Orte Edelleute, die sich Schultheißen von Lunghunst zu nennen pflegten. Auch hier

wird noch Wein gezogen, und die Einwohner suchen dem Unterwaschen der Reuß mit eben so großen Kosten als Arbeiten auf alle Weise Einhalt zu thun. Diese beiden Ortschaften gehörten bis 1798 zum Kelleramte und mit demselben unter die Oberherrlichkeit von Zürich.

Lunnern, zwei Dörfchen, Ober- und Unter-Lunnern genannt, in der Pf. Ottenbach, zürch. Bez. Affoltern. Sie liegen nahe bei der Reuß, in einem fruchtbaren, schön angebauten Gelände, 1290 F. ü. M. Bei Unter-Lunnern fand man 1741 merkwürdige römische Alterthümer, Reste eines Tempels, Bäder, Gräber (mit Gerippen, die Häupter gegen Aufgang gekehrt), die Werkstätte eines Töpfers, der den vortrefflichen Thon dieser Gegend benutzte, einen Helm, Münzen von Vespasian bis Konstantin u. A., welche zu beweisen scheinen, daß hier einst ein reicher bedeutender Ort gestanden.

Lunschaneia, kl. Ort in der Gem. Vrin und dem bünd. Bez. Glenner.

Lupfig, Dorf mit 736 Einw., im aarg. Bez. Brugg, 3/4 St. von seinem Amtsorte, ist nach Birr pfarrgenössig und liegt am Restenberge auf gutem Getreideboden. Ehemals gehörte es in das Klosteramt Königsfelden.

Lupsingen, kl. Dorf von 396 Einw. mit Schule, in der Pf. Zyfen und dem basell. Bez. Liestal. Die meisten Einwohner beschäftigen sich mehr mit der Seidenbandweberei, als mit der Landarbeit.

Lurtigen, oder **Lourters**, Dorf von 198 reform. Einw., in einer fruchtbaren Lage am Murtensee, in der freib. Pf. Murten und dem Seebezirke, 1721 F. ü. M.

Luß, obere und untere, Häusergruppe in der Pf. Diemtigen und dem bern. A. Niedersimmenthal.

Lussery, Dorf mit 241 Einw., welches vormals eine der bern. Familie von Gingins zuständige Herrschaft bildete, im waadtl. Bez. Cossonay, 3½ St. von Lausanne, 1583 Fuß ü. M.

Lussy, 1) Dorf von 226 Einw., in der Pf. Villaz St. Pierre und dem freib. Glane-Bezirk. Auch trägt diesen Namen ein See von 50 Morgen im Umfange, oberhalb Châtel St. Denis. Er hat morastige Ufer, nährt aber treffliche Schleyen.

2) — hübsches Dorf von 188 Einw., das eine Kirche hat, und der Familie v. Tavel in Bern als Herrschaft gehörte, im waadtl. Bez. Morges, 3 St. von Lausanne und 1 St. von seinem Bezirksorte. Gemeindegebiet: 529 Juch. Eine eisenhaltige Quelle in der Nähe ergießt sich unbenutzt in den Boiron. Höhe ü. M. 1419 Fuß.

Lustorf, 1) reform. Pfarrdorf mit 233 Einw., im thurg. Bez. Frauenfeld. Es liegt ziemlich hoch zwischen den Anhöhen des Wellenbergs und Immenbergs, hat aber noch einigen Weinbau. Kirchgenössig sind hier Strohweilen, Wezikon und mehrere zerstreute Höfe, von welchen die genannten besondere Schulen haben.

2) — schöner Bauernhof und ehemaliger Weiler, in der Pf. Düdingen und dem freib. Sense-Bezirk.

Luterbach, siehe **Lauterbach**.

Luterbach, Pfarrdorf von 447 kathol. Einw., in dem durch die Aare und die Emme gebildeten Dreiecke, soloth. Amts Bucheggberg-Kriegstetten, 1339 F. ü. M. In seiner Nachbarschaft befindet sich der schöne Landsitz Wylihof. Armengut (1852): 11,764 Fr.; Einnahmen im Armenwesen: 825 Fr.; Ausgaben: 884 Fr.; Schulfond: 10,475 Fr.

Lutersee, der, kl. Alpensee am Fuße des Seelistocks, nahe an der Höhe des Storreggpasses zwischen Melchthal und Engelberg, im K. Unterwalden nid dem Wald, 5457 F. ü. M.

Luthern, 1) Pfarrdorf von 2002 Einw., im Lutherntahle und luzern. Amte Willisau, 1960 F. ü. M. Es hat eine dem hl. Udalrich geweihte Kirche, über welche früher die Abtei St. Urban das Patronatrecht ausübte, und liegt am Luthernbache, zwischen zwei angenehmen und bebauten Bergreihen, die in nördl. Richtung vom Napf herabreichen und das Luthernthal bilden (s. **Luthernthal**). Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für das Polizei- und Schulwesen: 704,621 Fr.; für das Armenwesen: 694,468 Fr.; Katasterschätzung aller Liegenschaften: 1,515,700 Fr.; Erwerb: 38,927 Fr.; waisenamtlich Unterstützte: 441 Personen. Viehbestand (1850): 26 Pferde, 336 Kühe, 444 St. Hornvieh unter 1½ Jahren, 92 Rinder, 145 Ochsen, 863 Schweine, 501 Schafe, 437 Ziegen. Luthern ist 3 St. südwestlich von Willisau, 3½ St. südöstlich von Huttweil und 9 St. westlich von Luzern entfernt. Fußwege führen von Willisau und Huttweil hierher und leiten in 2 St. auf den Napf, in 4½ St. nach Sumiswald, in 6 St. nach Langnau und in 4½ St. nach Schüpfen und Entlebuch.

2) — die, ein Bach, welcher im Hintergrunde des nach ihm benannten Luthernthals, am nördl. Abhange des Napf entspringt, bei Zell vorüberströmt und sich, nach einem sechsstündigen Laufe, unterm Schlosse Altishofen im luzern. A. Willisau, in die Wigger ergießt.

Luthernbad, das, im luzern. A. Willisau. Es liegt 3/4 St. südlich über dem Dorfe Luthern, am linken Ufer des Luthernbachs und am nördl. Fuße des Napf, über den ein Fußweg nach Schüpfen im Entlebuch und nach Trub und Rafrüthi im Emmenthal führt. Die Mineralquelle ist von unbedeutendem Gehalte und hat wenig Zuspruch. Das Bad ist 2340 F. ü. M. und nahe dabei wohnte in einer hübschen Einsiedelei noch vor nicht langer Zeit ein halbwilder Waldbruder.

Lutherngraben, der, ein in seinen Tiefen gut angebautes, von Wald und Weid-

bergen umzogenes Thal, welches von vielen Bauernwohnungen belebt ist. Dies Thal gehört in die Pf. Luthern und in das luzern. A. Willisau.

Lutherntthal, das, im luzern. A. Willisau. Ein enges, von wald-, wiesen- und weidereichen Bergen eingeschlossenes, und sich gegen die Enzikette erstreckendes Thal, in welchem wildromantische und sanfte Schönheiten wechseln, wird von der goldsandführenden Luthern durchflossen. Seine Einwohner, die bei Luthern mitgezählt worden, sind in die Weiler im Bad und im Grund (mit einer Filialkirche), Waldsburg, Flühle, Wyden, Ruediswyl und im Luthergraben, und in viele einzelne Höfe vertheilt, und nähren sich größtentheils von der Alpenwirthschaft und der Viehzucht. Von dem alten Rittersitze über dem Dorfe Luthern, in welchem einige die Stammburg der Edeln von Luternau zu finden glauben, sind die letzten Spuren verschwunden.

Lutrive, la, ein Bergwasser, welches im Kant. Waadt vom Jorat herabfließt, und bei Lutry sich in den Genfersee ergießt.

Lutry (Lustracum, Lustriacum im J. 908), kleine Stadt und Kreisort am Genfersee, auf einer zu demselben sich hinabdehnenden Fläche, im waadtl. Bez. La Vaux, zählt 2011 Einw., welche die Fruchtbarkeit ihres Geländes durch den angestrengtesten Kulturfleiß noch zu erhöhen wissen. Ehemals war dieser Ort viel größer, wurde 1211 von Berthold v. Neuchâtel, Bischof von Lausanne, befestigt, hatte eine vor der Reformation aufgelöste Probstei, und ergab sich 1536 mit Vorbehalt seiner Freiheiten und Rechtsame an Bern. Zu la Ganthenaz, auf dem Berge von Lutry, gräbt man von Zeit zu Zeit Alterthümer aus. Lutry ist 3/4 St. von Lausanne und eben so weit von Cully entfernt. Der hier erzeugte Wein wird sehr geschätzt. Ein hiesiger Bürger, ein H. Crousaz, der in England starb, hat im J. 1854 sein Schloß der Stadt zur Einrichtung eines Spitals vermacht. Eidg. Postbüreau.

Luttenberg, Weiler und Ruine der im J. 1226 zerstörten Burg gl. Nam., deren Herren Dienstmannen der Grafen von Toggenburg waren, in der Ortsgem. Oberwangen, Pf. Dußnang, Munizipalgem. Fischingen, und dem thurg. Bez. Tobel.

Lutterstorf, siehe **Courroux**.

Lutzenberg, der, große Gemeinde von 908 Einw, in Appenzell-Außerrhoden. Sie besteht aus den 4 Gegenden Tobel, Wienacht, Hausen und Brenden, und ist die einzige Gemeinde ohne Kirche, da sie nach Thal im Rheinthal eingepfarrt ist. Sprache, Sitten, Wein-, Obst- und Wiesenbau hat sie mit den Rheinthalern gemein, doch ist sie politisch-selbstständig durch eigene Vorsteher und Stimmen im Rath, wie die übrigen Gemeinden des Kantons. In trefflichen Lagen gedeiht ein guter Wein. Sowohl in dieser Gemeinde als in Wolfhalden und Walzenhausen ist statt des früher betriebenen Leinwandgewerbes die Baumwollenfabrikation eingeführt, und während die eine Hälfte der Baumwollenarbeiter alle Modeartikel im Zeitgeschmacke stickt, beschäftigt sich die andere mit dem Weben der dazu nöthigen Mousseline.

Lutzenland, eine liebliche Anhöhe in den Umgebungen von Herisau in Appenzell-Außerrhoden. Sie liegt 2828 F. ü. M. und hat eine überraschende Aussicht, die in jeder Richtung neue und wechselnde Schönheiten darbietet. Dieselbe ist auch in einem Panorama dargestellt.

Lutzeren, zerstr. Häuser am Bolliger Berge, in der bern. Pf. Bolligen, A. Bern.

Luvis (Lobene, Lubene 766, Luvene im 11. Jahrh.), reform. Pfarrdorf von 297 romanisch redenden Einw., in der Gruob und dem bünd. Bez. Glenner. Unterstützte: 7; Armenfond: 1831 Fr. Die alten Burgen Montalta und Caschlatsch liegen in ihrem Umfange.

Luxburg, auch **Luchsburg**, Schloß zwischen Arbon und Romanshorn, thurg. Bez. Arbon. Es hat eine anziehende Aussicht auf den Bodensee, wurde, nachdem es seit 1390 mehrere Male seine Herren gewechselt, im verflossenen Jahrhundert neu gebaut, und gehört einem Landmanne in Egnach. Mit diesem Schlosse ist einiger Güterbesitz verbunden, und das Wasser des hiesigen Sodbrunnens führt in seiner Auflösung Eisen.

Luzein (Luzzins im J. 1222), reform. Pfarrdorf mit malerischen Aussichten, auf einer fruchtbaren Anhöhe zur Rechten der Landquart, im bünd. Bez. Oberlandquart. Es zählt 297 Einw. Unterstützte: 11 Familien und 19 Personen (mit Inbegriff der unter der Einwohnerzahl nicht mit eingeschlossenen Bewohner von Dalvaza, Pany, Puz, Buchen, Lunden); Armenfond: 7225 Fr. Nahe bei Luzein liegt das Schloß Stadion, das Stammhaus dieser adelichen Familie, in Trümmern (s. d. Art.).

Luzendro-See, der, ein Bergsee im Gotthardskessel, westlich seitwärts vom Hospiz, zwischen den Felskuppen der Fibia, Fieudo, Luzendro und Orsino, 1/2 St. lang und 20 Min. breit. Er ist 6409 F. ü. M., und die südl. Quelle der Reuß entströmt ihm.

Luzern, Kanton, zwischen 25° 29′ 55″ bis 26° 10″ östlicher Länge und 46° 47′ bis 47° 47′ nördlicher Breite. Gegen Osten grenzt er an die Kantone Aargau, Zug und Schwyz, gegen Süden an Bern und Unterwalden, gegen Westen wieder an Bern und gegen Norden an Aargau. Seine größte Länge von Norden nach Süden (Schongau bis zum Tannhorn) beträgt 11 1/2 St., seine größte Breite von St. Urban bis zum Gersauerstock 12 St. Der Flächeninhalt wird nach neuesten Berechnungen auf 27 Quadratmeilen angegeben.

Höhere Gebirge besitzt der Kanton nur an seinen südlichen und südöstlichen Grenzen.

Dieselben liegen in der nördlichsten Kette der Alpen, welche von der Tour d'Aï im Waadtlande über die Dent de Jaman, den Brenleire, die Schlündi, das Stockhorn, den Hohgant, Brienzergrat und den Pilatus, den Rigi, Roggenstock, den Wiggis und den Speer zu den Kurfirsten und dem Säntis die Schweiz quer durchzieht. Es sind dies im K. Luzern Gipfel, welche ziemlich nahe an die Schneegrenzen hinanreichen. Die Schratten, ein 2 St. langer Ausläufer des Brienzergrates, erreicht in der Steinwangfluh ihren höchsten Gipfel, eine Höhe von 6290 F., der Schimberig oder Schimberg (Hengst) weiter nördlich hat 6428 F. und das Tannhorn, der südlichste Grenzgipfel gegen den Kant. Bern, 6532 F. ü. M., noch höher erhebt sich der Feuerstein, 6700 F., und der höchste von Allen, das Widderfeld, ein Gipfel des vielzackigen mächtigen Gebirgsstockes des Pilatus, 6858 F. ü. M. Von den zahlreichen übrigen Bergketten, welche als Verzweigungen dieses Theiles der schweizerischen Alpen den Kanton durchschneiden, erreicht kein Berg die mittlere durchschnittliche Grenze des Schneeregion, ja die wenigsten erheben sich über die Grenze der Region des Obstes. Wellenförmige Hügelreihen in einer mittlern Höhe von 1700 — 2500 F. ü. M. mit weiteren, reichlich bewässerten Thälern abwechselnd, bilden den Kern des größern Theiles der Oberfläche des Kantons.

Unter den fließenden Gewässern, welche sämmtlich dem Rheingebiete angehören, ist die Reuß, welche den Kanton zwar nur auf einer Strecke von 3 Stunden durchfließt, dagegen die Zuflüsse von der Hälfte des Kantons aufnimmt, das bedeutendste. Solche Zuflüsse sind die Emmen, in welche sich die Entlen, der Rimmligbach, die Fontanen u. s. w. ergießen. Der Aare zu strömen die Wigger, mit der Luthern, einem ihrer Zuflüsse, die Suhren und die Wynen.

Einen nicht unbedeutenden Theil des Flächenraums nehmen die Seen ein, und zwar gehört der herrliche Vierwaldstättersee zu mehr als Dreiviertheilen Luzern an. Ganz im Umfange des Kantons liegen: der Baldegger-, Sempacher-, Roth-, Mauen-, Egolzwyler- und der Durten-See. Mehrere derselben, obwohl die Schönheit des Vierwaldstättersees bei Weitem nicht erreichend, verleihen ihren Landschaften doch einen eigenthümlichen Reiz; alle sind fischreich. Seiner seltsamen Berühmtheit wegen verdient noch der kleine Pilatussee Erwähnung.

Mit Ausnahme des Entlebuch, dessen Thalgrund eine durchschnittliche Erhebung von 2350 F. ü. M. hat, besitzt der Kanton ein mildes Klima; starke Temperaturwechsel sind nicht sehr häufig, doch schaden die Früh- und Spätreife den Früchten; auch heftigen Gewittern, Hagelschlägen und Ueberschwemmungen sind die Fluren oft ausgesetzt. Die Anwohner des Vierwaldstättersees fürchten den häufig wehenden Föhn, nicht nur der Schifffahrt, sondern auch der Krankheiten wegen, die er zuweilen bei längerm Anhalten verursachen soll.

Mineralquellen sind zahlreich und ziehen eine Menge von Kurgästen herbei, doch gehört nur Knutwyl zu den stärkern Quellen; auch bei Rußwyl sprudelt ein ziemlich kräftiges Heilwasser. — Hinsichtlich der Gebirgsformationen gehört das niedere Land dem Sandstein- und Mergelgebilde, das untere Entlebuch dem Gebiete des Sandsteins und der Nagelflue an; der Pilatus dagegen, die Schratten und der Schimberg bestehen aus Kalkstein, von Quarz und Sandstein durchzogen. Gold wurde in frühern Zeiten weit häufiger als jetzt aus der Waldemmen und der Luthern gewaschen; Sandsteinbrüche sind bei Luzern und an mehrern andern Punkten, Steinkohlenflöze bei Luzern und im Entlebuch.

Von den 345,000 Jucharten des Kantonsgebietes sind etwa $^1/_5 = 70,000$ Juch. Waldboden, worunter 17,000 — 18,000 Jucharten Staats-, Gemeinde- und Korporationswaldungen. Für die Waldkultur wird vom Staate nicht im nöthigen Grade Fürsorge getragen; doch hat man seit einigen Jahren von Staatswegen dem übermäßigen Abholzen zu steuern angefangen.

Ackerbau und Viehzucht bilden die ausschließlichen Erwerbsquellen der Bewohner des Kantons, und Luzern ist einer der wenigen Kantone, die nicht allein hinlänglich Getreide für den eigenen Bedarf bauen, sondern auch in guten Jahren etwas ausführen können. Auch wird der Feldbau mit Einsicht und angestrengtem Fleiße von den Landleuten betrieben, die mit sehr geringer Ausnahme Eigenthümer des meist fruchtbaren Bodens sind. — Auch die Obstzucht und der Gartenbau liefern dem Landmanne einen bedeutenden Theil seiner Lebensbedürfnisse, aber Wein wird bloß im Amte Hochdorf (700 — 800 Saum in guten Jahren) gezogen. Von trefflichen Wiesen und Alpweiden (60,000 — 70,000 Juch.) begünstigt, bildet die Viehzucht den zweiten Hauptnahrungszweig von Luzern und zwar im Entlebuch den einzigen. Im J. 1850 zählte der Kanton (seit der Volkszählung nicht mehr gezählt): Pferde unter $1^1/_2$ Jahren 948; Hornvieh unter $1^1/_2$ Jahren 13,413 Haupt; Pferde und Hornvieh über $1^1/_2$ Jahre, als: Pferde 3440, Kühe 23,975, Rinder 5127, Ochsen 6826, Zuchtochsen 334. Schweine 15,724, Schafe 18,077, Ziegen 11,837. Für Veredlung der Racen sollte mehr Sorge getragen werden. Luzern gehört nicht zu den industriellen Kantonen, doch ist dieser Erwerbszweig im Werden begriffen; seit einigen Jahren finden sogar Ausstellungen luzernischer Erzeugnisse abwechselnd in mehrern Orten Statt. Eisenwerke sind in Dorenberg und in der Emmenweid, ein Kupferhammer in Kriens, ein Drahtzug und eine

Stiftenfabrik in Luzern, bei der Emmenbrücke eine Parketfabrik. Manchen Gemeinden des Entlebuch und der Umgegend von Kriens verschafft eine Roßhaarknüpfmanufaktur Verdienst; in größerer Ausdehnung wird das Baumwollenweben in den Aemtern Sursee und Willisau betrieben. Mit Seidenkämmelen beschäftigen sich zum Theil die Bewohner von Wäggis, Luthern, Zell, Hergiswyl, Willisau, sowie des Entlebuch.

Wie die Industrie, so ist auch der Handel verhältnißmäßig unbedeutend und beschränkt sich auf Transit, Verkauf von Landesprodukten und Detailhandel. Die Ausfuhr besteht in Getreide, Obst, Vieh, Käse, Häuten, Baumwollenwaaren, Seide, Eisenwaaren &c. Die Einfuhr in Kolonialwaaren, Tabak, Wein, roher Baumwolle u. Seide, Salz, verarbeiteten Baumwollen- und Seidenwaaren, Eisen, Roheisen &c.

Der Kanton ist in die 5 Aemter: Entlebuch, Hochdorf, Luzern, Sursee, Willisau eingetheilt. Die Zahl der waisenamtlich Unterstützten (die andern Unterstützungsbedürftigen nicht inbegriffen) betrug im Jahre 1853 im Amte Entlebuch: 6176 (im Jahre 1851: 5036, im J. 1852: 5510), circa 35 % der Bevölkerung; im A. Luzern: 2856 (im J. 1851: 2502, im J. 1852: 2728), ca. 10 % der Bev.; im A. Hochdorf: 2068 (im J. 1851: 1643, im J. 1852: 1783), ca. 11 % der Bev.; im A. Sursee: 5437 (im J. 1851: 4419, im J. 1852: 4875), ca. 16 % der Bev.; im A. Willisau: 6056 (im J. 1851: 5107, im J. 1852: 5513), ca. 17 % der Bev. Der Stand der Armengüter war nicht erhältlich. Dagegen beträgt die Summe der reinen Korporationsgüter

im Amte Luzern 1,851,086 Fr. (die Stadt Luzern 1,100,703),

im Amte Sursee	955,495	„
im Amte Willisau	750,528	„
im Amte Hochdorf	120,713	„
im Amte Entlebuch	396,745	„
Total:	4,074,567	Fr.

Das steuerbare reine Vermögen der Einwohner für Polizei und Schule betrug im Jahre 1853 im Amte:

	Vermögen. Fr.	Erwerb. Fr.	Kataster. Fr.
Luzern	34,027,520	11,198,920	17,506,877
Sursee	25,162,098	2,047,245	22,380,592
Willisau	16,431,900	1,419,017	21,706,957
Hochdorf	16,868,550	701,388	15,304,689
Entlebuch	9,244,271	679,970	10,718,778
Total:	101,734,339	16,046,540	87,617,893

Ferner betrug das steuerbare reine Vermögen für das Armenwesen:

im Amte Luzern	29,418,000	Fr.
im Amte Sursee	25,356,176	„
im Amte Willisau	16,396,918	„
im Amte Hochdorf	18,156,020	„
im Amte Entlebuch	10,045,257	„
Total:	99,372,371	Fr.

Es befindet sich somit im K. Luzern steuerbares reines Vermögen

für das Polizeiwesen 101,734,339 Fr.
„ „ Armenwesen 99,381,371 Fr.
der Kataster beträgt 87,617,893 Fr.
der Erwerb ist tarirt auf 16,046,540 Fr.

Kirchenwesen. Die katholische Kantonsgeistlichkeit ist in 4 Kapitel (Luzern, Hochdorf, Sursee, Willisau) eingetheilt, jedes mit einem Dekan an der Spitze, und zählt im Ganzen 153 Pfarrherren und Kapläne &c. Zwei Chorherrenstifte (Luzern und Beromünster) und 6 Klöster (Kapuziner auf Wesemlin in Luzern, in Sursee und Schüpfheim, zwei Frauenklöster, nämlich Cisterzienserinnen und Kapuzinerinnen in Obereschenbach, und im Bruch zu Luzern, Spitalschwestern zu Luzern) zählen im Ganzen 28 Chorherren, 31 Patres und 76 Schwestern. Die Zahl der Kirchgemeinden beträgt 76, und das Kirchen-, Kapellen- und Bruderschaftsvermögen, mit Ausschluß von 4 Pfarrkirchen und 1 Kapelle, im J. 1853: 3,783,382 Fr. Das Vermögen sämmtlicher Klöster im J. 1854:

Beromünster . . .	2,624,769	Fr.	35	Rp.
Eschenbach	817,799	„	74	„
(Kirchen- u. Pfrundgut)	68,245	„	—	„
im Bruch	499,858	„	56	„
dazu Kirchen- u. Pfrundgut	49,066	„	60	„
Stift im Hof zu Luzern	872,701	„	73	„
geistliche Kasse . .	178,987	„	11	„
Chorbaukapital von Zell	4,482	„	22	„
die 7 sog. geistl. Fonds	960,054	„	83	„
	9,859,347	Fr	14	Rp.

und mit Einschluß mehrerer von Klöstern übertragenen Verpflichtungen, Pensionsfonds von St. Urban &c. 11,594,426 Fr.

Seit dem J. 1847 hat das Schulwesen des Kantons eine gründliche und heilsame Reorganisation erhalten. Es wurde ein neues Schulgesetz erlassen; man schuf nicht nur neue Schulen, wie z. B. die Realschule, sondern auch neue Lehrpläne und Schulbehörden (Schulpflegen), unterwarf die Lehrer der Primar- und der Bezirksschulen neuen strengen Prüfungen, und hielt die Gemeinderäthe und Geistlichen zur sorgfältigen Ueberwachung des Schulwesens, zur Fürsorge für die Bildung von Schulfonds an, deren bisher noch gar keine vorhanden waren; im J. 1850 besaßen im Ganzen 2 Gemeinden Schulfonds im Betrage von 37,962 Franken; im J. 1853: im 110 Gemeinden 46,323 Fr. Der Kanton zählte 1854: 220 Winterschulen und 185 Sommerschulen, 32 Jahresschulen; Fortbildungsschüler (Knaben) waren im Ganzen nur 1600; für Töchter bestehen nur 4 Fortbildungs- und Arbeitsschulen, und auch diese sind sehr schwach besucht. Auch wird über sehr ungenügenden Schulbesuch im Allgemeinen geklagt, und dieser Uebelstand zum Theil der Armuth der ihre Kinder lieber zur Arbeit anhaltenden Eltern zugeschrieben. Bezirksschulen sind

20 (im J. 1853) mit 380 Schülern. Außerdem besitzt der Kanton ein neu organisirtes, gut geleitetes Lehrerseminar in Rathhausen, ein Gymnasium und Lyceum, eine neue Realschule, sowie eine theologische Anstalt in Luzern, endlich eine Taubstummenanstalt.

Geschichte. Schon im 8. Jahrh. erhob sich ein Münster am westlichen Ende des Vierwaldstättersees, da, wo nach unbeglaubigter Sage den Römern einst ein Leuchtthurm gestanden. Um dasselbe bauten sich nach und nach Angehörige und Schützlinge des Stiftes an, das von Pipin, Karls des Großen Vater, an das Stift Murbach vergabt worden. Im 11. Jahrh. war die Ansiedelung bereits zur Stadt herangewachsen, welche dann im J. 1291 auf wenig rühmliche Weise von Kaiser Rudolf dem Kloster Murbach abgelockt wurde. Auch den Bürgern der Stadt waren bei der Erwerbung schöne Versprechungen gemacht worden; statt des Zugesagten fielen ihnen jedoch nur Kriegslasten aller Art, Erhöhung der Abgaben u. s. w. zu. Es schlossen daher die Bürger, deren Herzen sich den Waldstätten zugewendet, gegen die sie ungern aber treu bei Morgarten mitgekämpft, im J. 1332 den ewigen Bund mit den Eidgenossen. Dieser Schritt erbitterte den Oesterreich ergebenen Adel dergestalt, daß er den Versuch machte, die Stadt in Mord und Brandverwüstung zu züchtigen und Oesterreichs Herrschaft von Neuem zu unterwerfen (1333). Der Anschlag wurde jedoch in der Nacht, in welcher er ausgeführt werden sollte, durch die Geistesgegenwart eines Knaben vereitelt, und hatte die Aenderung der aristokratischen Verfassung und die Auswanderung eines Theiles des Adels zur Folge. Wie in allen übrigen Städten der Schweiz, wüthete auch in Luzern der schwarze Tod und raffte manche verdiente alte Geschlechter bis auf den letzten Sprößling hinweg; auch eine gewaltige Feuersbrunst schädigte die Stadt, die überdies mit den immer wieder erwachenden Herrschergelüsten des Adels zu kämpfen hatte. Den Raubeinfall einer Schaar der sogen. Gugler (1375) unter Ingelram von Coucy schlugen die Bewohner des angegriffenen Entlebuch bei Buttisholz so nachdrücklich zurück, daß nur Wenige der Feinde entkamen. Unter den Helden von Sempach standen auch die Luzerner unter ihrem edlen Schultheißen Peter von Gundoldingen, denn obwohl Oesterreich in luzernischem Gebiete noch Herrschaftsrechte besaß, so hatten die Bürger die Rache des Herzogs wegen der Einnahme der Burg Rothenburg zu fürchten, die von Jenen einer dort errichteten neuen Zollstätte wegen war gebrochen worden.

Nach dem Siege benutzte Luzern die Bestürzung des feindlichen Adels, um viele der die Bürger bedrohenden Schlösser zu zerstören. Wie es sich in Noth und Sieg den Eidgenossen verbunden, stand es treu und tapfer zu ihnen bei allen ihren größern und kleinern Unternehmungen in der Heimath wie im Auslande. So waren es die Luzerner, die im J. 1420 den schwersten Kampf in der unglücklichen Schlacht bei Arbedo zu bestehen hatten. Sie nahmen ausdauernden Theil an den mehrjährigen Feldzügen gegen Zürich, halfen das Gebiet der Stadt einnehmen, und auch die Luzerner Schaar, zur Belagerung von Farnsburg gesandt, fiel an dem ewig denkwürdigen Tage von St. Jakob an der Birs. Wenige Jahre (1458) nach diesen Thaten gab die Beleidigung eines Luzerners durch einen Bürger von Konstanz auf dem Freischießen in jener Stadt Veranlassung zum „Plapparten-Kriege“. Luzern voran, unternahmen die Eidgenossen einen Rachezug gegen die Konstanzer, die sich durch eine damals bedeutende Summe mit den Eidgenossen abfinden mußten. Unterdessen hatte sich das Gebiet der Stadt beträchtlich ausgedehnt; schon im Anfange des Jahrhunderts war von den Luzernern das Wynen-, Suhren- und Wiggerthal eingenommen worden; sie hatten sich der fruchtbaren Landesstrecken des heutigen nördlichen Amtes Hochdorf bemächtigt, aber während die Stadt unablässig bedacht war, ihre eigene Unabhängigkeit nach Außen hin zu wahren, drückte ihre Herrschaft schwer auf den Landschaften und veranlaßte schon damals einen Aufstand der Landleute im Entlebuch. Unter den Eidgenossen stand Luzern in Ansehen; immer häufiger kamen die Tagsatzungsgesandten in der so günstig und anmuthig gelegenen Stadt zusammen, deren Bürger auch in jener Zeit eines vorzüglichen Rufes geselligen gastfreien Sinnes genossen. Um jene Zeit erhielt die Stadt Befestigungen auf der Wasserseite (1479). Auf einer der Tagsatzungen zu Luzern ward die im J. 1476 verbesserte, noch bis in spätere Zeiten in Uebung gebliebene Kriegsordnung erlassen, zugleich aber auch der Grund zu dem verhängnißvollen Bündnisse mit Frankreich gelegt. Als die von Ludwig XI. gelegte Saat des Zwistes mit Burgund aufgegangen war, und alle Eidgenossen den gewaltigen Kampf mit dem schönsten Kriegsheere damaliger Zeit aufnahmen, entfaltete auch Luzern sein Banner und ließ es auf den Schlachtfeldern von Grandson, Murten, Nancy wehen. Nicht weniger tapfer kämpften seine Krieger bei Giornico (1478), als Uri gegen Mailand Fehde erhoben und die Eidgenossen zur Hülfe gemahnt. Zwei Jahre darauf drohte jedoch der Stadt ihres strengen Regimentes wegen ein gefährlicher Aufstand der Entlebucher, die darauf ausgingen, sich von Luzern loszureißen und die Stadt zu demüthigen. Die Unvorsichtigkeit eines der Verschworenen, der mit dem Leben büßen mußte, rettete die Stadt. In dieser wilden Zeit, in welcher für die Eidgenossen jeder Krieg zum Siege und zur Beute, aber auch zu Tod unter allen Gestalten, wie zu Wohlleben und Ueppigkeit führte, vergingen wenige Jahre ohne neue Kämpfe mit dem Auslande, das,

wie z. B. der schwäbische Bund und Oesterreich, trotz bitterer Erfahrungen mit Verachtung auf die Eidgenossen herabsah. So kam es, daß dieselben um ihres Bündnisses mit Frankreich willen von Kaiser Maximilian und dem deutschen Bunde mit Krieg überzogen wurden. In allen 8 Schlachten, die ebenso viele Siege der Eidgenossen wurden, kämpften auch die Luzerner mit und ihr Erscheinen half zwei der Schlachten entscheiden (1499). Mit den übrigen Eidgenossen theilte sodann Luzern die Beschwerden, Nöthen und Niederlagen, aber auch den Siegesruhm in den unseligen Mailänder Feldzügen und die Regierung mehrerer während der letzten Feldzüge erworbener Unterthanenlande.

Für höheres religiöses Leben waren die Bewohner des Kantons vielleicht nicht weniger empfänglich, als ihre Nachbarn in Bern, Zürich &c.; dennoch fand die Reformation hier keinen Eingang, obwohl es an Männern, die mit Ernst und Geschicklichkeit für die neue Lehre stritten, keineswegs fehlte. Allein es fehlte dem sehr schlichten Volke noch an Sinn für Wissenschaftlichkeit und Forschergeist; überdies hatte sich die luzern. Geistlichkeit dem Volke gegenüber durch Unsittlichkeit weniger bloßgestellt als an vielen andern Orten, und nicht wenig trug zum Verharren beim alten Glauben die Eifersucht gegen Zürich und, was noch schlimmer, der Einfluß der pensionenspendenden katholischen Mächte bei. So trat denn später Luzern auch dem goldenen (borromäischen) Bunde, einer ultramontanen Liga bei. Daher wurden den Reformatoren von Seite der Obrigkeit harte Behandlung und Drohungen, von Seiten des Volkes Mißhandlungen zu Theil und unter den Gegnern Zürichs im ersten Religionskriege standen auch die Luzerner. Den alten Kriegsruhm behaupteten sie als Söldner in fremden Diensten; besonders Frankreich und Spanien erhielten aus Luzern viele Soldaten.

Die fehlerhafte Verwaltung der von der Stadt abhängigen Gebiete des Kantons hatte schon früher zu Aufständen besonders des Entlebuch geführt. Gefährlicher aber als alle vorhergehenden ward derjenige des J. 1653. Die Bauern traten mit zum Theil gerechtfertigten, zum Theil aber auch übel ersonnenen Beschwerden vor die Regierung, und als dieselbe keine Abhülfe gewährte, entbrannte wiederholt ein Aufruhr, der sich bald dem Berner, Basler und Solothurner Gebiete mittheilte und sich in Gewaltthätigkeit gegen Abgesandte und Anhänger der Regierung, in Bedrohung der Städte äußerte. Wäre unter den Aufständischen mehr Zucht und Ordnung, mehr Einigkeit gewesen, hätten sie unter besserer militärischer Führung gestanden und eingegangene Verträge ehrlich gehalten, so würde sich wahrscheinlich die ganze, in Unterthänigkeit stehende Bauernschaft der Schweiz der Bewegung angeschlossen haben. So aber gelang es auch der Luzerner Regierung, den Widerstand des Entlebuch zu brechen, nachdem Bern mit Hülfe von Zürchertruppen die Empörung auf seinem eigenen Gebiete gebändigt. — Mußten auch die Anführer des Aufstandes mit dem Tode büßen, so blieb derselbe nicht ohne Frucht, indem einige der Uebelstände, die ihn hervorgerufen, auf der Tagsatzung zu Zug beseitigt wurden (1656). — Kaum war dem Kanton einige Ruhe geworden, so brach in Folge intoleranten Verfahrens der Schwyzer Regierung gegen die Reformirten von Arth der Krieg der 5 kath. Stände gegen die Reformirten aus. In der Schlacht bei Villmergen (24. Jan. 1656) zeichneten sich besonders die Luzerner durch ihre, wie behauptet wird, auf abergläubische Mittel gestützte Begeisterung und Tapferkeit aus, und trugen zum Siege der Katholischen nicht wenig bei. — Dagegen erlitt Luzern schwere Einbuße an Geld, Mannschaft und Besitzthum im dritten Religionskriege, der um der reformirten, vom Stifte St. Gallen unterdrückten Toggenburger willen entbrannt war, und, abermals bei Villmergen, mit der gänzlichen Niederlage der katholischen Orte endigte. Ueberdies drohten in Folge der Verluste des fanatisirten Landvolkes Unruhen im Kantone, und es traten auch jetzt wieder dessen Bestrebungen, der Stadt die Herrschaft zu entreißen, und eine demokratische Regierungsform einzuführen, an den Tag. Fast wäre der Stand, durch die Leidenschaftlichkeit zweier vom päpstlichen Nuntius aufgehetzter Bandenführer, welche, den ersten Aarauer Vertrag brechend, in das Berner Gebiet einfielen, unabsehbarem Verderben preisgegeben worden. Nach dem Friedensschlusse mußte Luzern die Mittel zur Aufbringung der Kriegskosten mit Gewalt beitreiben. —

Wie in allen andern Kantonen mit aristokratischer Verfassung gelang es während des 16. und 17. Jahrh. auch in Luzern einer Anzahl von vornehmen Geschlechtern, nach und nach fast alle Gewalt in ihre Hände zu bekommen, und die Rechte der Bürger auf ein Minimum zurückzuführen. Auch in der Verwaltung rissen tiefe Schäden und Mißbräuche ein, die u. A. im Mayerschen Prozesse (1769) deutlich an den Tag traten, und deren Folgen noch in unserm Jahrh. sich bemerklich machten. Die Thätigkeit der verdientesten Männer für das Wohl des Landes wurde durch traurige Familienpartheiungen gelähmt. Für die Erziehung des Volkes, für Aufmunterung der Gewerbe geschah Nichts von Seiten der Regierenden; ängstliche Pflege des Bestehenden und Althergebrachten in Staat, Kirche und Verwaltung war der leitende Grundsatz der Herrschenden. Nach Außen hin entfaltete jedoch Luzern auch im 18. Jahrhundert eine rühmliche Festigkeit sogar mehreremale gegenüber dem Papste und der Nuntiatur, die ihren Sitz in Luzern hatte.

Dem Landvolke brachte die Revolution

Freiheit ohne Kampf; freiwillig ward sie ihm von der Regierung gewährt, die sich in das Unvermeidliche fügte. So zufrieden auch das Landvolk mit diesem Wechsel seiner Verhältnisse war, so ungern sah es die Auflösung der alten Eidgenossenschaft, die Einführung der neuen helvetischen Verfassung, und die Aushebung von Militär für den einheimischen und fremden Kriegsdienst rief Unruhen in mehrern Aemtern hervor. Eine Zeit lang hatte die helvetische Behörde ihren Sitz in Luzern bis zur Einführung der beim Schweizervolke mit mehr Beifall aufgenommenen Mediationsverfassung. Während der Dauer der Letztern wurde von Seiten der aus dem Landvolke hervorgegangenen Regierung das Bestreben sichtbar, alte Schäden in der Verwaltung und im Erziehungswesen zu bessern und dem Lande die Wohlthaten zu verschaffen, deren es so dringend bedurfte.

Nach Napoleons Sturze riß die Aristokratie unter dem Schutze der allgem. europ. Restauration auch in Luzern die Herrschaft wieder an sich. Durfte sie auch nicht mehr im Geiste früherer Jahrhunderte schalten und walten, so hatte ihre Administrationsweise doch soviel Fehlerhaftes, und die öffentliche Meinung überdies eine so nachhaltige Umwälzung erfahren, daß die zweite Revolution im J. 1830 auch im luzernischen Volke einen Wiederhall fand, obwohl eine den Bedürfnissen angemessenere Staatsform bereits im Jahre 1829 eingeführt worden. Die sodann im J. 1830 und 1831 aufgestellten Grundsätze der Verfassung und Verwaltung suchte eine neugewählte Regierung treu durchzuführen und auch im Erziehungswesen schritt sie zu bedeutenden Reformen. — Ein Umschwung aber erfolgte im J. 1841 nach der aarg. Klosteraufhebung. Das kath. Volk, durch diese Maßregel erbittert, wählte einen konservativen Großen Rath, und dieser berief Männer wie Siegw. Müller, Bernh. Meyer u. s. w. an die Regierung, deren Wirken von den unheilvollsten Folgen für den Kanton werden sollte. Bald drangen die Leidenschaftlichern in jener Behörde, unter denen sich J. Leu von Ebersol, ein sonst biederer, wackerer Mann, durch fanatische Beharrlichkeit auszeichnete, mit dem Vorschlage, der Verfassung zuwider, die Jesuiten an die höhern Unterrichtsanstalten zu berufen, durch; scharfe Maßregeln gegen freidenkende Bürger nöthigten Hunderte, in benachbarten Kantonen ein Asyl zu suchen. Zwei Aufstandsversuche, am 7. und 8. Dez. 1844 und 30. und 31. März 1845, welche durch zahlreiche Zuzüge aus andern Kantonen unterstützt werden sollten, scheiterten an dem Mangel an Mannszucht und ungeregelter Organisation der Unternehmungen, und hatten für die Freischaaren blutige Niederlagen an der Emmenbrücke, bei Littau und Malters, Gefangennehmung von mehr als 2000 Mann, unsägliches Elend für die betheiligten Kantonsbürger zur Folge. Die Regierung, welche zur Vornahme der Untersuchungen den Verhörrichter Ammann, einen zweiten Jeffreys, aus dem Thurgau berufen, betrieb die Verfolgung von Schuldigen und Unschuldigen mit schonungsloser Härte, und verurtheilte den Dr. Rob. Steiger, einen der tüchtigsten Führer der Gegenparthei, zum Tode, ein Urtheilsspruch, der in lebenslängliche Einkerkerung in eine sardinische Festung umgewandelt wurde, aber durch die Flucht Steigers nicht zur Ausführung kam. Durch das Lösegeld von 350,000 Schwfr. für die gefangenen Freischärler erhielt die Regierung Mittel, ihre kostspieligen Vorbereitungen für die künftigen Pläne des schon seit längerer Zeit im Stillen geschlossenen Sonderbundes zu treffen. Daß diese Pläne der sieben katholischen Kantone, Luzern, die drei Urkantone, Zug, Freiburg, Wallis, mehr als eine bloße Defensiv-Allianz gegen allfällige neue Freischaareneinfälle, daß sie, vom Auslande her ermuthigt, vielmehr die Wiederherstellung der Klöster, bewaffnete Opposition gegen die Beschlüsse der Mehrheit der Tagsatzung bezweckten, ward immer deutlicher, je mehr von der andern Seite für Verständigung und Versöhnung gearbeitet wurde. Als endlich jene Tagsatzungsmehrheit durch den Beitritt St. Gallens erlangt war, als alle Vermittlungsversuche an dem Starrsinne der luzernischen Machthaber und der Abgeordneten dieses Standes bei der Tagsatzung in Bern gescheitert waren, und die Mehrheit die gewaltsame Auflösung des Sonderbundes aussprach, entfernten sich Luzerns und der übrigen Sonderbundsstände Gesandte aus Bern, und die Kriegswürfel fielen.

Etwa 40,000 Mann zählte das sonderbündische, 90,000 Mann das eidgenössische Heer, ersteres unter General J. Ulr. v. Salis-Soglio, letzteres unter General Dufour. Nach der raschen Unterwerfung Freiburgs (siehe d. Art.) marschirten die Eidgenossen gegen Luzern und die Urkantone. So große Opfer man auch auf die Befestigung der Hauptstadt und ihrer Umgebungen verwendet, mußte, nachdem mehrere Ausfälle der sonderbündischen Truppen in aargauisches und Berner Gebiet mißlungen, die Hauptstadt sich dem eidgenöss. General unterwerfen, der am 23. Nov. (1847) bei Gislikon über den Gegner einen vollständigen Sieg davongetragen, während die bern. Reservedivision der eidg. Armee unter Oberst Ochsenbein auf seinem Zuge durch das Entlebuch in mehrern Gefechten den Feind zum Rückzuge genöthigt. Die Urheber des unseligen Zwistes, die Regierung und die Jesuiten, waren unterdessen schmählich geflohen; eine neue provisorische Regierung bildete sich aus Anhängern der Tagsatzungsmehrheit. Gegen die Mitglieder der geflohenen Regierung wurde wegen Verschleppung der Staatsgelder eine gerichtliche Verfolgung eingeleitet und sie zur Schadloshaltung für

das enorme Kriegskostenbetreffniß des Standes angehalten. Als mit Mühe durch diese Maßregel und durch die vom Volke gebilligte Aufhebung einer Anzahl von Klöstern die erste Rate der Kriegskosten aufgebracht und bezahlt war, verließen die eidg. Occupationstruppen den Kanton. Unterdessen hatte das Volk, enttäuscht und voll Grolles gegen die Urheber seiner Leiden, einen neuen Großen Rath gewählt, und dieser hatte die Verfassung von 1831 und 1841 dem Volke zur Revision vorgelegt, und die große Mehrheit des Volkes sich für dieselbe ausgesprochen.

Seither ist der Kanton Luzern bemüht, die schweren Wunden, welche ihm die vorige Verwaltung und der Krieg geschlagen, zu heilen; eine aufgeklärte, zum Theil aus solchen Männern bestehende Regierung, die auch in den aufgeregtesten Zeiten den Muth hatten, ihre Stimme für Recht und Mäßigung zu erheben, kämpft mit Ausdauer und Einsicht gegen die großen Schwierigkeiten, die dem Wiederaufblühen des Kantons entgegenstehen und hat bereits mehrere Proben ihrer Anerkennung bei dem Volke glücklich überstanden. Noch immer besteht die Mehrheit sowohl des Großen Rathes als der Abgeordneten Luzerns im Nationalrathe aus aufrichtigen Freisinnigen. —

Mit Uebergehung der auch in der Bundesverfassung enthaltenen Bestimmungen sind die eigenthümlichen Grundzüge der Verfassung des K. Luzern folgende:

Die apostolische römisch-christlich katholische Religion, als die Religion des luzernerischen Volkes, ist nicht nur gewährleistet, sondern genießt auch den vollen Schutz des Staates. Das Gesetz sorgt für den öffentlichen Unterricht. Die Erziehung soll in religiösem und vaterländischem Sinne geleitet werden. Es wird der Kirche der erforderliche Einfluß auf die Erziehung, so weit es die Erhaltung der Glaubenslehre betrifft, zugesichert. — Alles Vermögen, Einkommen und Erwerb ist nach den Bestimmungen des Gesetzes steuerbar. Stifte und Klöster leisten von ihrem Korporationsvermögen in der Regel die Vermögenssteuer mittelst jährlicher Beiträge an das öffentliche Erziehungswesen und für geistige Zwecke. Zu Polizei- und Armensteuern der Gemeinden werden die Liegenschaften der Stifte und Klöster, so wie des Staates gleich andern Liegenschaften nach dem Kadasterwerthe besteuert. Keine politische Beamtung oder Anstellung darf auf Lebenszeit ertheilt werden. Dagegen darf auch kein politischer Beamter oder Angestellter vor Ablauf seiner Amtsdauer ohne richterliches Urtheil von seiner Beamtung oder Anstellung entfernt werden. Jeder Beamte ist persönlich für seine Amtsführung Rechenschaft schuldig. In keiner richterlichen oder verwaltenden Behörde dürfen gleichzeitig Mitglieder sein: Vater und Sohn, Oheim und Neffe, Stiefvater und Stiefsohn, Schwiegervater und Schwiegersohn, und leibliche Schwäger. Das Gleiche ist zu beobachten zwischen Präsident und Schreiber einer solchen Behörde, sowie bei Gesandtschaften. — Das Kantonsbürgerrecht wird an Nichtkantonsbürger nach gesetzlichen Bestimmungen ertheilt. Das Ortsbürgerrecht bildet die Grundlage des Kantonsbürgerrechts. Niemand kann jedoch Letzteres erlangen, ohne wenigstens 3 Jahre im Kanton gewohnt zu haben. Um politisch stimmfähig zu sein, muß man: 1) christlicher Konfession, 2) Kantonsbürger oder niedergelassener Schweizerbürger weltlichen Standes sein (laut dem Nachtrag zur Staatsverfassung vom 5. Januar 1849); 3) das 20. Lebensjahr erfüllt haben. Nicht stimmfähig sind: 1) Kriminaliter Verurtheilte; 2) Falliten und Akkordanten; 3) Bevormundete; 4) Unterstützungsgenössige; 5) im Aktivbürgerrecht Eingestellte bis zu ihrer Rehabilitation. — Veränderungen in der Verfassung kann allein das souveräne Volk beschließen, und zwar geschieht dies in ordentlichen Gemeindeversammlungen, jeweilen am letzten Tage des Oktobers, auf folgende Weise: Wenn der 6. Theil der stimmfähigen Bürger einer Gemeinde das Begehren zu Abänderung oder Revision der Verfassung stellt, so ist der Gemeinderath gehalten, auf jenen Tag alle stimmfähigen Bürger einzuberufen, denselben das gestellte Begehren vorzulegen und sie darüber abstimmen zu lassen. Spricht sich die absolute Mehrheit der stimmfähigen Bürger des Kantons für Revision der Verfassung aus, so ist der Regierungsrath gehalten, sofort den Großen Rath zu versammeln. Der Große Rath hat sodann einem Verfassungsrath von 100 Mitgliedern, welche vom Volke nach Verhältniß der Bevölkerung unmittelbar erwählt werden, das Werk der Aenderung oder Revision zu überlassen. Das Ergebniß seiner Berathungen muß derselbe dem Volke in den Wahlkreisen zur Annahme oder Verwerfung vorlegen. In ersterm Falle haben spätestens 14 Tage nach Bekanntmachung der Abstimmungen die Wahlen in den Großen Rath oder in den Verfassungsrath statt zu finden. Einzelne Artikel in der Verfassung kann der Große Rath in zweimaliger Berathung von sich aus abändern, ist aber gehalten, die vorgenommenen Abänderungen dem Volke zur Annahme oder Verwerfung vorzulegen. Zur Annahme muß die absolute Mehrheit der an der Abstimmung theilnehmenden Bürger stimmen. — Gegen Gesetze, Bündnisse, Verträge &c., so wie gegen Einführung neuer Korporationen kann das souveräne Volk in den Gemeindsversammlungen Einsprache oder das Veto einlegen, und zwar am 40. — 50. Tage nach Bekanntmachung des Gesetzes oder Vertrags. Hat sich die absolute Mehrheit der stimmfähigen Bürger des Kantons für Verwerfung ausgesprochen, so ist der Regierungsrath gehalten, sofort den Großen Rath zu versammeln, welcher das von ihm erlassene Gesetz, Bündniß, als aufgehoben zu erklären hat. Vor Ablauf

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

schädigung: 149,424 43/100 Fr. Ausgaben im J. 1851: 961,117 Fr.; 1852: 1,035,879 Fr.; 1853: 781,650 Fr.

Das Brandversicherungs-Kapital betrug im J. 1851: 60,315,242 86/100 Fr.; im J. 1853: 62,877,210 Fr. In den 3 Sparkassen (Kantonale, Stadt Luzern, Sursee) hatten im J. 1853: 7926 Einleger 4,426,090 Fr. deponirt.

Luzern, das **Amt**, wird gegen Morgen vom Kant. Schwyz und dem Vierwaldstättersee, gegen Abend von den Aemtern Entlebuch und Sursee, gegen Mittag von dem K. Unterwalden und gegen Mitternacht von dem Amt Hochdorf und dem K. Aargau begrenzt. Es enthält schöne Wiesen und wohlgebaute Fruchtgelände, trägt alle Arten von Gartengewächsen und hat gute Obstbaumzucht. Man erblickt in Thälern und auf Anhöhen eine Menge hübscher Landhäuser, von welchen jene am See eine reizende Lage und treffliche Aussichten haben. Südlich erheben sich der hohe Pilatus und östlich der Rigi, bis zu deren Füßen, und zum Theil noch an sie hinanstrebend, sich das Amt Luzern ausdehnt. In 15 Kirch- und im Ganzen 18 polit. Gemeinden zählt es 27,699 Einw., die sich in der Hauptstadt von städtischen Gewerben, in den Dörfern hingegen meist von der Landwirthschaft nähren. Der Viehbestand verzeigte im J. 1850: 520 Pferde, 5063 Kühe, 643 Rinder, 429 Ochsen, 116 Zuchtstiere, 3209 Schweine, 1179 Schafe, 2150 Ziegen, mit einem Gesammtwerthe von 869,790 Schwfr. Die Summe des reinen Vermögens sämmtlicher Gemeinden des Amtes betrug (1853): 1,851,086 Fr.; das steuerbare reine Vermögen der Einw. für Polizei und Schule: 34,027,520 Franken; für Armenwesen: 29,418,000 Fr.; Kadasterschatzung aller Liegensch.: 17,506,877 Franken; Erwerb: 11,198,920 Fr. — Unterstützte (im Jahr 1853): 2856 Pers. —

Luzern, die Hauptstadt des Kantons, am Ausflusse der Reuß aus dem Vierwaldstättersee und von derselben in Klein- und Großstadt abgetheilt, liegt unter 47° 3′ 27″ der Breite, 25° 58′ 20″ der Länge und 1350 F. ü. M., und zählt mit Inbegriff des Stadtkirchgangs 10,068 Einw. Sie ist reizend an einem sanften Abhange gebaut, scheint aber ihrer Lage und der vielen Thürme (ehemals 28, jetzt noch 9) Mauern wegen, in der Ferne schöner und größer, als sie wirklich ist. Die ansehnlichsten Gebäude sind: das Rathhaus, in dessen schönen Sälen sich mehrere sehenswerthe Gemälde aus der schweiz. Geschichte und die Bildnisse der verstorbenen Schultheiße befinden. Im alten anstoßenden Thurme zeigt man das große Insiegel Karls des Kühnen und viele ältere Siegestrophäen, sowie 4 Harsthörner, cornua Rolandi, welche Karl der Große den Luzernern geschenkt haben soll. Das ehemalige Jesuitenkollegium und die Jesuitenkirche mit einem trefflichen Altargemälde von Francesco Torriani, einem Schüler des Guido Reni; die Stifts- und Pfarrkirche St. Leodegar auf dem Hof, mit dem Kunstwerke ihrer großen Orgel, einem schönen Altarblatt von Lanfranco und mehreren guten Glasmalereien und schönen Schnitzwerken an den Chorstühlen ꝛc.; das ehemalige Urseliner-Kloster Mariahilf mit seiner hübschen Kirche; das große Stadtspital; das Pfründehaus in der Sente, und das Waisenhaus (diese beiden letztern sind neu); das Casino, Theater, die Post, das neue Korrektionshaus und das Bibliothekgebäude, das Zeughaus mit vielen alten Rüstungen und Siegeszeichen, besonders aus den großen Schlachten der Eidgenossen, so z. B. das Panzerhemd Leopolds von Oesterreich, das eiserne, dem Schultheiß P. v. Gundoldingen zugedachte Halsband, viele Morgensterne, Armbrüste ꝛc.; das Schwert, das Zwingli in der Schlacht bei Kappel trug, und da gezeigt wurde, gab man im Jahr 1848 den Zürchern als Geschenk zurück. Sehenswerth sind auch die ausgezeichnet schönen Glasmalereien mit den Wappen der 13 Kantone. Eines der schönsten, in seiner Art wohl das schönste Gebäude dieser Art nicht nur der Stadt, sondern vielleicht der Schweiz, ist der große Gasthof: zum Schweizerhof. Von den drei Brücken über die Reuß war die nun abgetragene Hofbrücke, angeblich aus dem J. 833 stammend, 1384 Fuß lang, und enthielt 119 Bilder aus der biblischen Geschichte; die Kapellbrücke, 1000 Fuß lang zeigt 77 Schildereien nach Legenden der Schutzheiligen Luzerns St. Mauriz und Leodegar, und nach Begebenheiten der Schweizergeschichte. Letztere sind von höherm künstlerischem Werthe als die vorigen waren; die Mühlen- oder Spreuerbrücke, in der Nähe der Mühlen, 1403 erbaut, 300 Fuß lang, ist bedeckt und mit 36 Gemälden aus dem Todtentanze von Meglinger geschmückt. Der alte Wasser-Thurm an der Kapellbrücke soll römischen Ursprungs (?) sein und als Leuchtthurm (lucerna, daher der Name der Stadt) gedient haben. Jetzt befindet sich in demselben das trefflich geordnete, städtische Archiv. Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehören vor Allem das berühmte Denkmal im Pfyfferschen Garten, ein in dem Felsen ausgehauener Löwe von 28½ F. Länge und 18 F. Höhe, zum Andenken der tapfern Vertheidigung Ludwigs XVI. durch die Schweizergarde zu Paris, am 10. Aug. 1792, von dem Bildhauer Ahorn aus Konstanz nach Thorwaldsens Modell verfertigt. Einer der letzten, ja vielleicht der Letzte der Kämpfer an jenem Tage, ein Graubündner wohnt hier als Wächter und lebender Commentar. Das Pfyffersche Basrelief, welches auf 136 Tafeln oder Vierecken einen Raum von 180 □ Stund., nämlich die K. Zug und Unterwalden und den größten Theil der K. Luzern, Uri, Schwyz und Berge von 9600 F. in einer Höhe von 10 Zoll darstellt, 22½ fr. Fuß lang, 12 Fuß breit ist.

Das Topofcop des Hrn. Meyer-Gloggner, bei welchem sich nun auch das bekannte 24 Fuß Lange in einem Kreise aufgestellte Rigipanorama findet. Das Kristallkabinet von Jost Anton Nager; die Schweizertrachten vom Maler Reinhard, aufgestellt im Schweizerhof, und die vaterländische Bibliothek des 1810 verstorbenen Geschichtsforschers Felix Balthasar mit 1000 Bänden, die reich an seltenen Manuskripten, mit einer Bildnißsammlung berühmter Luzerner geziert und nun in der Stadtbiliothek aufgestellt ist; die Kantonsbibliothek in neuester Zeit durch die Einverleibung der Büchersammlung des Klosters St. Urban (30,000 Bände), welche besonders an Klassikern, Patristik, Geschichte u. s. w. reich war, bis auf 80,000 Bände vermehrt, jetzt der Bände und Zahl nach die bedeutendste der Schweiz; so wie das Naturalienkabinet mit den Sammlungen des Hrn. Nager, vorzüglich derjenigen der Gotthards-Mineralien und Fossilien, letztere mit 16,654 Stück; das Münzkabinet, ebenfalls durch dasjenige von St. Urban bedeutend vermehrt, mit 85 goldenen, 2144 silbernen, 1135 römischen Münzen; die Kunstsammlung, in der sich treffliche Glasgemälde und Handzeichnungen befinden. Obgleich die Stadt durch die Nähe der Bergkantone und der Straße über den Gotthard eine vorzüglich gute Lage zum Handel hat, so war lange doch die Industrie nicht sehr bedeutend. Erst die jüngste Zeit ließ mehrere großartige Etablissements entstehen. Neben den frühern schon bestandenen Kupfer- und Eisenhammerwerken bei Kriens und Thorenberg blühen gegenwärtig die großartige Pferdhaar-Gewebe-Fabrikation von August Bell in Kriens, die Eisen-, Draht- und Nagel-Fabrikation der Gebr. von Moos, und die Parkett-Fabrik und Bauschreinerei von Xaver Segeßer im Rothen, die Kunstmühlen der Gebrüder Degen, des Ludwig Pfyffer, des X. Segeßer, die Sutermeister'sche Makaroni-Fabrikation, und die Kutschen-Fabrikation von Schmid Gernhardt. Diese, hunderte von Händen beschäftigenden Unternehmungen, der starke Handel mit Käs und Großvieh nach und mit Reis von Italien, der durch den trefflichen Furgondienst und bald durch die Eisenbahn und vier Dampfschiffe unterstützte Speditions-Handel über den Gotthardt beleben in bisher ungewohnter Weise die freundliche Stadt. — Auch befinden sich Kupfer- und Eisenhämmer, und ein Walzwerk in der Nähe. —

Zu den Wohlthätigkeitsanstalten Luzerns, wie die Armenkasse, die Verpflegung kranker Handwerksgesellen u. s. w., gehört auch die im J. 1819 errichtete Ersparnißkasse, in welcher im J. 1853 von 3416 Einlegern 2,609,176 Franken deponirt waren. Das Gemeindevermögen der Stadt betrug im Jahre 1850: 1,100,703 Fr.; die Katasterschatzung aller Liegenschaften 5,112,750 Fr.; das steuerbare Vermögen der Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen: 20,892,880 Fr.; für das Armenwesen: 15,993,500 Fr.; der Erwerb war auf 10,362,600 Fr. geschätzt; Unterstützte gab es circa 1280 Personen. Gasthöfe: Schweizerhof, Schwan, Wage, Rößli, Adler, Hirsch, Engel. Schöne Standpunkte und Spaziergänge: Auf dem Platze vor dem Schweizerhof, auf der Kapellbrücke, unter den mit Gemälden des P. von Deschwanden geschmückten Seitenhallen des ältern Kirchhofes im Hof, auf dem Gütsch, auf „allen Winden", auf dem Wesemli; zum Schlosse Schauensee, auf den Dietschenberg; zu den Ruinen des Schlosses Stollberg, zum aufgehobenen Frauenkloster, jetzt Schullehrerseminar Rathhausen, auf Gizlisberg, dem See entlang nach Seeburg und Altstad. Größere Excursionen: Fahrten über den See, auf den Rigi, Pilatus, in die kleinen Kantone ꝛc. Eidg. Postdirektion; Telegraphenhauptbüreau.

Luzi, St., (Monast. St. Valentiani prope Castra Martiola 998), Kloster, ein vormaliges Prämonstratenserkloster auf einem freien Platze in der Nähe des bischöflichen Hofes zu Chur. Die Kirche war jedenfalls eine der ältesten der Schweiz, denn man kennt Grabsteine von Bischöfen von Chur aus dem 6. Jahrh., welche hier bestattet waren. Das Kloster wurde von Bischof Valentian im 6. Jahrh. erbaut. Prämonstratenser wurden um die Mitte des 12. Jahrh. hier eingeführt; bis dahin gehörte es zu Pfäfers. Nach manchem Wechsel wurde dasselbe 1811 ein Raub der Flammen, bald aber größer und schöner als vorher wieder aufgeführt, welches der rastlosen Thätigkeit des dortigen Regens Purtscher hauptsächlich zu verdanken ist. Gegenwärtig befindet sich darin das kathol. Priesterseminar des Kantons. Der heil. Luzius, welcher der Sage nach im 2. Jahrh. den Rhätiern predigte, soll an der Stelle, wo oberhalb des Klosters auf einem Felsenvorsprunge die St. Luzikapelle steht, den Märtyrertod erlitten haben. Von dort aus genießt man eine herrliche Aussicht auf das Thal.

Luzi-Steig, St., auch Luziensteig, ein enger Thalweg oder Engpaß, auf einer Anhöhe aus Graubünden ins Lichtensteinische, 1/2 St. von Mayenfeld, mit einem Wacht-, Wirths- und Zollhause, im bünd. Bez. Unter-Landquart. Die Straße von Maienfeld nach Feldkirch führt hier durch. Das Wachthaus dient zugleich als Thor. Ueber demselben liest man die Inschrift: S. S. R. Rhæt. in Alpin. Fœd. Vet. ad Cliv. D. L. Propugnac. ad hunc. Mod. rest. cur. MDCCII. Ehemals stand hier ein Klösterchen für einige Mönche, von welchem die uralte Kirche sich noch erhalten hat. Auf beiden Seiten ist der Thalgrund von einem Berge zum andern mit einer Mauer auf dem ehemaligen Schanzwerke geschlossen, die eine Courtine mit zwei halben Bastionen bildet. Seit 1852 ist der St. Luziensteig auf Beschluß der Bundesver-

sammlung noch stärker befestigt worden. Er liegt 2105 F. ü. M., und 1/2 St. unterhalb bei der Quelle des unter den Füßen des Wanderers hervorströmenden St. Katharinenbrunnens, die Grenze zwischen Graubünden und Lichtenstein. 1499 und 1622 wurden hier die Oesterreicher gänzlich geschlagen, und 1799 bis 1800 fanden bei diesem Passe gleichfalls viele Gefechte zwischen den Oesterreichern und Franzosen statt. Er konnte nie anders genommen werden, als daß man ihn über hohe Felsenwände umging.

Lyß (Lisa 1282), Pfarrdorf, bei welchem die Straßen von Büren nach Aarberg und von Burgdorf nach Biel zusammentreffen, im bern. A. Aarberg. Es liegt zur Rechten der Aar, 1 St. von seinem Amtsorte, zwischen fruchtbaren Hügeln, hat verschiedene Mühlwerke, Oel-, Schneid- und Lohmühlen, ein Wirthshaus, schöne Wiesen- und Ackerfelder und viele wohlhabende Einwohner. In das Kirchspiel, das 1568 Seelen und 4 Schulen zählt, gehören noch Harderen und die Werthöfe.

Lyskamm, der, auch **Silberbast**, ein hoher Felsgrat, welcher die Grenze zwischen dem Zermatthale im wallis. Bez. Visp und dem piemont. Lys- oder Lesathale bildet. Er ragt südwestlich vom Rosa herab und steigt westlich zum Weißkamm über. Seiner jähen Felsklüfte wegen ist er nicht wohl zu ersteigen; sein höchster Gipfel steht 13,074 F. ü. M. Südlich breitet sich an ihm der prachtvolle, 2 St. breite und 3 St. lange Lysgletscher aus, auf der nordwestl. Seite wird er vom großen Rosagletscher umgeben.

Lyssach, Dorf von 528 Einw., an der Straße von Burgdorf und Fraubrunnen, in der Pf. Kirchberg und dem bern. A. Burgdorf.

Lytroz, Dörfchen in der wallis. Pfarre und dem Bez. Martinach.

Berichtigungen und Zusätze

zum ersten Bande.

Aarburg. Am 4. Mai 1840 verbrannte die Hälfte der Stadt sammt der Kirche und dem Pfarrhause, welche seither wieder schöner aufgebaut wurden.

Abendberg. Die Kretinenanstalt auf demselben liegt nicht 5400 sondern 3400 F. ü. M.

Accla, 1) auch **Accleta** bei Dissentis. In der Kapelle befindet sich ein treffliches Madonnenbild eines Künstlers italienischer Schule. Von diesem Dörfchen aufwärts führt durch ein Seitenthal ein Weg über die Alpen Rosein und Cavrein auf den Brunnigletscher ins urnerische Maderanerthal; die Paßhöhe ist 7360 F. ü. M. — Eine Abtheilung Oesterreicher zog im J. 1799 über diesen Paß.

2) — Hof zwischen Versam und Sasten in der Gem. Versam, bünd. Bez. Glenner.

Aegerten, 10) kleiner Weiler in der Gem. Malters, Kt. Luzern.

Aigle, Bezirkshauptort. Das Schloß von bedeutendem Umfange auf einem Hügel hinter dem Orte war früher eine Besitzung der Frh. v. Torrens und nachher bis zur Revolution die Wohnung der bernischen Landvögte.

Alpnach (Alpinacho 1132). Drei Kreuze an der Straße „auf der bösen Rubi" bezeichnen die Stelle, wo im J. 1315 die Eidgenossen mit Straßberg's Truppen gekämpft haben sollen.

Althäusern, im aarg. Bez. Muri, zählt 400 Einw.

Alt-Landenberg, s. Landenberg, Alt-, Hoch- ꝛc.

Andeer. Der Ort zählt gegenwärtig nicht nur ein, sondern zwei sehr gute Gasthöfe. Das eisenhaltige Schwefelbad besteht nicht mehr, dagegen sind in der „Post" Bäder von der hieher geleiteten alkalischen eisenhaltigen Quelle von Pigneu zu haben.

Andermatt, K. Uri, besitzt seit 1854 einen neuen großen Gasthof: Hôtel et Pension au St. Gotthard.

Angenstein, im bern. Amtsbez. Laufen, nicht Delsberg.

Appenzell, Kanton, ist ganz vom Kt. St. Gallen umgeben und liegt im nordöstl. Theile der Schweiz unter dem 47° nördlicher Breite und dem 27° östlicher Länge. Seine größte Länge von Westen nach Osten beträgt 9, die größte Breite 4 bis 5 Stunden; der Flächeninhalt $16\frac{1}{2}$ Quadratstunden (oder genauer $16\frac{13716900}{25000000}$), wovon $9\frac{18}{25}$ auf Außerrhoden und $6\frac{20}{25}$ auf Innerrhoden fallen. Den Süden des Kantons begrenzen drei Bergketten, den gemeinsamen Namen Alpstein tragend, zusammenlaufend am Gebirgsstock Säntis, der als höchster Berg (7709 F. ü. M.) zugleich die Kantonsgrenze bildet. In der nördlichen Kette liegen der Gyrenspitz, das Oehrli, der Schäfler und die Ebenalp; in der mittlern Kette der Altemann, der Hundsstein, die Maarwies, der Bogartenfirst und die Alpfiegleten; in der südlichen die Krayalp, der Furglenfirst, der Hohekasten und der Kamor, an welchen sich ein seiner Struktur nach eigenthümlicher Gebirgsstock, die Fähneren, anreiht. Weite, ebene Gründe, oder größere Thäler besitzt der Kanton wegen seiner fast durchwegs hügeligen Beschaffenheit nicht, wohl aber manche freundliche Bergthäler, von Dörfern und Weilern belebt; viele Klüfte, Schluchten und Tobel, von Bergbächen bespült. Die bedeutendsten Thäler sind: das Thal der Sitter bei Appenzell, das Urnäschthal, das Thal der Rothe bei Gais und Bühler, das Thal der Glatt und des Wydenbaches in Herisau und das Thal des Gstaldenbaches zu Bißau in Heiden; im Bergkessel, wo die Goldachquellen die Hügel durchschneiden und in tiefen Schluchten sich vereinigen, liegen die vier gewerbfleißigen Gemeinden Speicher, Trogen, Wald und Rehtobel. Fast von allen Grenzen steigt man zum Kantone hinauf; das tiefstliegende Dorf Walzenhausen liegt schon 838 F. höher, als das ½ Stunde entfernte Städtchen Rheinegg am Rhein. Städte hatte der Kanton nie, wohl aber trifft man stattliche Marktflecken, mehrere Dörfer, ansehnliche Weiler und daneben das ganze Land wie mit Wohnungen besäet. Die hölzerne Bauart der hellen, reinlichen Wohnungen hat viel Reizendes und Eigenthümliches. Die Fruchtbarkeit des Landes steht im Einklang mit dem Höhenverhältniß der einzelnen Ortschaften, und ist daher am günstigsten im östlichsten Theile des Landes, an der Grenze des Rheinthales. Unzählige Quellen entsprudeln dem Boden, fast jedes Haus hat seinen eigenen laufenden Brunnen reinsten Quellwassers; Mühlen und andere Wasserwerke hat es in großer Zahl in den Ebenen und Schluchten der vielen Bäche.

Die Hauptflüsse des Landes, die jedoch nicht schiffbar sind, heißen: die Sitter, aus drei beim Weißbad zusammenfließenden Bächen gebildet und bei Bischofzell sich in die Thur ergießend; die Urnäsch, welche in der Schwägalp entspringt und sich im Kubel mit der Sitter vereinigt, und die Goldach, im obgenannten Bergkessel bei Trogen entspringend und zwischen Rorschach und Horn in den Bodensee ausmündend. Außer den vielen Bächen, welche in die genannten Hauptflüsse aufgenommen werden, sind die bedeutendsten: die Glatt, welche in Schwellbrunnen entspringt und bei Oberbüren in die Thur fließt; der Gstaldenbach, am Kaien entspringend, das Thal von Heiden bewässernd und dann ins Rheinthal hinabstürzend, wo er sich bei Rheinegg in den Rhein ergießt; der Mattenbach, welcher, in Grub entspringend, einst die Grenze zwischen Thurgau und Rhätien bildete, und nahe bei der Ausmündung des Rheins in den Bodensee sich in den erstern ergießt; der Fahlbach, in Oberegg und Reute entspringend und in der Au in den Rhein ausfließend. Alle Bäche fließen aus dem Kanton ab, keiner demselben zu. Die drei Seen, der Seealp-, Säntiser- und Fählersee sind von unbedeutendem Umfange und liegen hoch im Gebirge. Das Klima ist wegen der hohen Lage des Kantons sehr veränderlich, jedoch mehr trocken als feucht. Nach den in der Kantonsschule zu Trogen in den Jahren 1851—1854 gemachten meteorologischen Beobachtungen ist die mittlere Jahrestemperatur 5,63° R. und der mittlere Barometerstand 687,99 Millimetres; das Witterungsverhältniß zeigte 131 reine, 29 trübe und 143 Regen- oder Schneetage, 16—17 Gewitter. Die herrschenden Winde sind der trocknende, aufheiternde Ost-, der regenbringende West- und der besonders im Herbst häufige Südwind (Föhn). Früh- und Spätfröste sind nicht selten, dagegen haben die Höhen im Herbst und Winter öfters Sonnenschein, während in den Niederungen Nebel liegt. Der Winter dauert gewöhnlich von Anfang November bis Ende März; auch der April hat noch öftere Schneefälle, seltener sind dieselben im Oktober und Mai. — Hinsichtlich der Gesteinbildungen gehören die Gebirgsketten des Säntis der Kalksteinformation an. Aus Nagelflue bestehen die Voralpen und der südliche Theil des Landes; im mittlern Theil finden sich Nagelflue und Sandstein abwechselnd, während im nördlichen und besonders im nordöstlichen Theile, in Grub, Heiden, Wolfhalden, Lutzenberg und Walzenhausen sich fast nur der Sandstein vorfindet, der am meisten zum Bauen verwendet und auch ausgeführt wird. Versteinerungen finden sich sehr häufig, besonders am Säntis, am Fuß des Altenmannes, hinter dem Oehrli ꝛc.; Tufstein trifft man in Herisau, Appenzell, Trogen, Grub und Wolfhalden; die Mondmilch, am häufigsten in den Höhlen des Kamor, dient Menschen und Vieh als Heilmittel; Torf sticht man namentlich in Gais, Appenzell, Gonten, Waldstatt, Herisau und Reute. — An Mineralquellen ist das Land reich, eine bedeutende Zahl derselben werden für Badanstalten benutzt, während noch manche unbenutzt bleiben. Man unterscheidet die Mineralquellen in Eisenwasser, als vorzüglich stärkend und blutbereitend, wie die Bäder zu Gonten, in Waldstatt, Herisau (Heinrichsbad und Wylenbad) und Heiden; in Schwefelwasser, als auflösend und schweißtreibend, die Bäder in Trogen, Grub und Wolfhalden; in erdige Wasser, als auflösend und säuretilgend, die Bäder zu Appenzell, Weißbad, Urnäschen, Stein, Teufen, Bühler und Gais. — An Wiesen- und Waldboden ist der Kanton, besonders Innerrhoden, sehr reich, letzteres zählt 39, Außerrhoden 18 große Alpen; der jährliche Futterertrag der Weiden und Wiesen in Außerrhoden wird zu 2 Millionen Franken geschätzt, hinreichend zur Nahrung für 13,000 Kühe. Der Viehstand von Innerrhoden dürfte kaum geringer sein. Größere Heimwesen sind in Außerrhoden selten; man zählte 1833 nicht weniger als 4649 Heimathen, von denen aber nur 38 für mehr als 8 Kühe Jahresnahrung liefern, während nicht weniger als 3886 Heimathen nur 1—4 Kühe nähren. Der Ertrag der Viehzucht beschränkt sich daher in Außerrhoden mehr auf den eigenen Bedarf, während Innerrhoden bedeutende Quantitäten Käse und Schmalz ausführt. Die Bereitung der Ziegenmolken für die Kuranstalten des Kantons und der Umgebung bildet im Sommer einen eigenen Berufszweig der innerrhodischen Alpenwirthschaft. Man schätzt die tägliche Lieferung der Ziegenmolken auf 425 Maß, es könnte aber von den 2300 Ziegen, die man auf den Alpen hält, das Drei- und Vierfache geliefert werden. Durch Düngung wird der Wiesenertrag mehrfach gesteigert, künstlicher Wiesenbau durch Anpflanzung von Futterkräutern aber gehört zu den Seltenheiten, weil die Wiesen ohne diese Nachhülfe ein vorzügliches Gras liefern, und weil wenig Ackerbau betrieben wird, der den Anbau von Futterkräutern erleichtern und nothwendig machen würde. In Außerrhoden beschränkt sich der Weidgang auf die Bergweiden, dagegen ist die Stallfütterung allgemein, verbunden mit kürzerm Viehanslaß auf die Wiesen im Frühling und Herbst. Der Feldbau war in frühern Jahrhunderten bedeutender als jetzt; Getreide wird wenig gepflanzt, desto mehr Kartoffeln, jedoch nicht genug für den eigenen Bedarf. Etwa 9/10 des Getreidebedarfs muß eingeführt werden. Die Obstzucht ist im östlichen und nördlichen Theile des Kantons ziemlich bedeutend, und das Obst ist von vorzüglich kräftiger Qualität. Der aus demselben bereitete Most (Obstwein) ist das allgemeine, beliebte Getränk. Der Wein- und Bierkon-

ſind beſchränkt ſich hingegen auf die Wirthſchaften. Spätfröſte und Nebel im Frühling und der Südwind im Frühherbſt hindern jedoch nicht ſelten das Gedeihen der Obſtzucht und reduziren den Ertrag derſelben. Der Weinbau beſchränkt ſich auf die an das Rheinthal grenzenden Gemeinden Heiden, Wolfhalden, Lutzenberg, Walzenhauſen, Reute und Oberegg. Der Wein konkurrirt mit dem Rheinthaler, was dieſer jenen an Süßigkeit übertrifft, erſetzt der Appenzellerwein an Haltbarkeit. Man ſchätzt den durchſchnittlichen Weinertrag auf 2750 Eimer. Das Waldareal von Innerrhoden wird oberflächlich auf 37,000 Jucharten, von Außerrhoden auf 25,000 Juch. geſchätzt, mindert ſich aber von Jahr zu Jahr durch Vermehrung des Konſums für Wohnungen und Fabriken, durch Ausfuhr und durch den faſt gänzlichen Mangel der Forſtkultur.

Der Kanton Appenzell iſt dem Range nach der dreizehnte der Eidgenoſſenſchaft. Die Anfänge ſeiner urkundlichen Geſchichte reichen bis in die Zeit hinauf, wo die allemanniſchen Bewohner des Ländchens, welches bisher einen Beſtandtheil des Herzogthums Allemannien, dann der Grafſchaft Thurgau gebildet, unter die Herrſchaft des Abtes von St. Gallen, der in Appenzell (Abbacella, Abbatis cella) einen Meier hatte, und zwar unter dem Schutze des deutſchen Reiches gelangten. Als Unterthanen jener oft ſehr kriegeriſchen Kirchenfürſten hatten die Appenzeller alle Drangſale der vielen Fehden mit den benachbarten Herren, wie den Grafen von Toggenburg, dem Herzoge von Zähringen (1075 — 1093 und 1228 — 1236), den Biſchöfen von Conſtanz (1048 — 1050 und 1208 — 1247) u. ſ. w. durchzumachen. So viele Siege und Eroberungen auch die Aebte dem Heldenmuthe ihrer Appenzelliſchen Unterthanen zu verdanken hatten, ſo wurden deren Laſten doch ſtetsfort vermehrt, und die Bedrückungen erſtreckten ſich nach und nach nicht blos auf die eigentlichen Kriegsleiſtungen. Die Gefangennehmung ihres erſten Landammanns durch Abt Kuno führte zu einem, zwar nutzloſen Aufſtande, 1277, ein zweiter veranlaßte die Abdankung des Abtes 1281. Doch dauerten die Laſten des Völkchens auch in der erſten Hälfte des folgenden Jahrhunderts noch fort; erſt ſpäter vermochte es ſich von ſeinen Leiden zu erholen, und gelangten die Reichsländlein Appenzell, Hundwyl, Urnäſchen und Teufen zu einiger politiſcher Selbſtſtändigkeit. Dieſe Ländlein verbündeten ſich mit den Reichsſtädten am See im Jahre 1377, und die Boten genannter Städte gaben 1378 dem Lande eine ziemlich freie Verfaſſung, kraft welcher dem Volke die Wahlfreiheit und eine eigene Gerichtsbarkeit ꝛc. zukam. Abt Kuno in St. Gallen hingegen bemühte ſich, dieſe Freiheiten der Bergleute zu zernichten, ſie aus dem Bündniſſe mit den Reichsſtädten zu verdrängen und ſie unter ſeine völlige Botmäßigkeit zu bringen. Die Strenge und Herrſchſucht des Abtes, mit welcher er das Volk drückte, hatte aber das Gegentheil zur Folge, nämlich eine engere Verbindung der Bergbewohner und einen ſiegreichen Aufſtand und Freiheitskampf. Der Auflöſung des Städtebundes folgte 1400 der Bund der Reichsländlein mit den übrigen Theilen des jetzigen Appenzell und einiger Nachbarn, das Landrecht mit Schwyz und die Freundſchaft der Glarner. Nothdürftig vorbereitet, wagten die Bergleute, die von nun an den Namen Appenzeller trugen, durch Gewaltthaten der äbtiſchen Amtsleute gereizt, 1402 den Aufſtand; riſſen des Abtes Burgen nieder und nöthigten ihn zur Flucht. Der Abt ſuchte und fand Hülfe beim umliegenden Adel, den Reichsſtädten und bei Oeſterreich. Vorübergehend wußte er auch die Stadt St. Gallen den Appenzellern abtrünnig zu machen und deren Mannſchaft in ſein geſammeltes Kriegsheer einzureihen. Entſchloſſen erwarteten die Appenzeller, verſtärkt durch Hülfe von Schwyz und Glarus, inner ihren „Letzinen“ ihre Feinde, und ſchlugen deren große Uebermacht ſiegreich in den Freiheitsſchlachten bei Vögelisegg (1403), an der Wolfhalden und am Stoß (1405). Ihrem Feldherrn in letzterer Schlacht, dem Grafen Rudolf von Werdenberg, halfen ſie wieder zum Beſitze ſeines väterlichen Erbtheils; die Hülfe von Schwyz lohnten ſie durch Abtretung der eroberten March. Wenige Tage nach der Schlacht am Stoß ſchloſſen die Appenzeller mit der Stadt St. Gallen ein gegenſeitiges Schutzbündniß, dagegen wurde die Befreiung der Unterthanen vom Joche des Adels die Loſung der Appenzeller; ſie trugen ihre ſiegreichen Waffen, die Burgen und Wohnungen des Adels zerſtörend, ins Thurgau und Vorarlbergiſche, und nach wenigen Monaten ſtand Appenzell an der Spitze des freien Bundes ob dem See, der zum Schrecken der frühern Machthaber ſich fort und fort vergrößerte und 1407 ſelbſt den Abt Kuno von St. Gallen zum Beitritt nöthigte. Durch längeres Kriegsglück ſicher geworden, wurden ſie bei der in hartem Winter vorgenommenen Belagerung von Bregenz von ihren verbündeten Feinden geſchlagen (1408), verloren ihre auswärtigen Beſitzungen, und der Bund ob dem See löste ſich auf. Durch dieſen Unfall ermuthigt, erneuerte der Abt von St. Gallen ſeine Anſprüche, und es ſollten die Appenzeller die errungene Freiheit wieder verlieren oder noch mit ihrem Gut erkaufen. Waren die Appenzeller durch den Wechſel des Kriegsglücks auch nachgiebiger geworden, ſo proteſtirten ſie doch entſchieden gegen den auf ſie geſchleuderten Bannfluch der Kirche, ſowie gegen die zugemuthete Verzichtleiſtung auf die erworbene Unabhängigkeit. Sie ſuchten und erhielten das Landrecht der Eidgenoſſen (Bern ausgenommen) und wehrten ſich gegen ihre Feinde mit abwechſelndem Glücke. Endlich ward 1429 ein Frieden geſchloſſen;

nach welchem die Appenzeller insoweit unter eidgenössische Vormundschaft gestellt wurden, als bei ihrer Obrigkeit einige Jahre lang ein Hauptmann aus Unterwalden, Schwyz ꝛc. den Vorsitz führte und das Ruder des jungen Staates leitete. Die friedliche Zeit benutzten die Appenzeller zu Ablösung von Grundlasten, um auch in dieser Beziehung sich frei zu machen. Als aber unter den Eidgenossen selbst Krieg ausbrach (der alte Zürichkrieg 1439), wurde Appenzell von beiden Seiten mit Bitten und Drohen um Theilnahme gedrängt und mußte nach länger behaupteter Neutralität 1444 doch noch sich für die eine Partei entscheiden; es stand zu den Eidgenossen, nahm an deren Seite an verschiedenen Kriegszügen Theil und hatte 1445 ein zweites siegreiches Treffen in Wolfhalden zu bestehen. Nach diesen Vorgängen wurde Appenzell nach wiederholtem Ansuchen 1452 als zugewandter Ort unter beschränkenden Bedingungen in den Eidgenossenbund (mit Ausnahme von Bern) aufgenommen und hatte von nun an an allen größern und kleinern Kämpfen der Eidgenossen Theil zu nehmen. Neue Beeinträchtigungen von Seite des Abtes von St. Gallen wurden Veranlassung zu einem Kriegszug der Appenzeller, St. Galler und einiger Unterthanen des Abtes selbst nach Rorschach (1489), um den neuen Klosterbau zu zerstören. Das Einrücken der vom Abt herbeigerufenen Eidgenossen machte dem unbesonnenen Kriege ein rasches Ende, und die Vermittler, an Eroberungen von Unterthanenland gewöhnt, entrissen den Appenzellern als Kriegsstrafe das Rheinthal und die Herrschaft Sax. Und doch kämpften die Appenzeller bald darauf mit Heldenmuth an der Seite der Eidgenossen im Schwabenkrieg und in den italienischen Feldzügen. Ihre Verdienste und ihre uneigennützigen Hülfeleistungen fanden endlich bei den zur Zeit eroberungssüchtigen Eidgenossen die Anerkennung, daß sie nach längerm Widerstreben einzelner Stände und des feindseligen Abtes von St. Gallen endlich 1513 als ebenbürtiges Glied in den Eidgenossenbund aufgenommen wurden. Dagegen blieb die gerechte Forderung um Rückgabe des Rheinthals unerhört, nur die Mitregierung wurde 1500 den Appenzellern zugestanden.

Die rasche Ausbreitung der Reformation über das ganze Land unterstützte die Landsgemeinde durch die 1523 und 1524 gefaßten Beschlüsse, „es solle kein Priester, noch Prediger fortan etwas Anderes lehren, als was er aus der heiligen Schrift beweisen könne"; der für die evangelischen Stände unglückliche Ausgang des Kappelerkrieges (1531) aber setzte der Reformation auch hier das Ziel. Zwischen den Reformirten und Altgläubigen gab es viele Fehden, besonders im Flecken Appenzell, wo die Mehrheit katholisch geblieben und reformirte Mitglieder der Landesregierung nicht gerne gelitten wurden. Der 1584 an dem reformirten Dr. Löw begangene Justizmord und die Einführung der Kapuziner steigerten die Erbitterung, und eine noch rechtzeitig entdeckte Verschwörung der katholischen Landesbeamten gegen die im Geheimen zum Abfalle oder Tode verurtheilten Reformirten in Appenzell haben beinahe einen Glaubenskrieg zwischen den äussern und innern Rhoden hervorgerufen. Durch eidgenössische Vermittlung wurde dem Ausbruche des Krieges gewehrt und vertragsweise (1588) festgesetzt, daß jede Kirchhöre in Religionssachen nach Gutfinden beschließen möge und die Minderheit sich zu unterziehen habe. Die fortwährenden innern Unruhen und das von den innern Rhoden heimlicher Weise mit Spanien geschlossene Bündniß führten endlich 1597 zur Landestheilung, und zwar in so entschiedener Weise, daß, wie jeder Theil sich frei konstituirte, so auch das Gesetz strenge durchgeführt wurde, daß in Außerrhoden keinem Katholiken, in Innerrhoden keinem Reformirten der Aufenthalt gestattet sein solle. Ruhiger verfloß für beide Landestheile das 17. Jahrhundert, und es bemühten sich die beidseitigen Regierungen vertragsweise manche Anstände, die in Folge der getrennten Landesverwaltung entstanden, zu regeln. Ein im J. 1714 von der Obrigkeit Außerrhodens ohne Vorwissen und Genehmigung der Landsgemeinde mit andern Ständen und dem Abte von St. Gallen abgeschlossener, die Kriegsgewalt ausschließender Vertrag und die harte Bestrafung derer, welche die Volksrechte vertheidigten, gab Veranlassung zu dem 1732 ausgebrochenen sogenannten Landhandel, oder einem beinahe zum Ausbruch gekommenen Bürgerkriege. Die Mehrheit setzte ihre Macht an den Landsgemeinden, im Rathe und Gerichte durch und ließ die Minderheit die Kraft des Stärkern fühlen, was vieljährige Nachwehen zur Folge hatte. Ein trauriges Beispiel demokratischer Verirrung bot in Appenzell-Innerrhoden die rachsüchtige Verfolgung des eiteln, aber unbescholtenen Landammanns Suter, den die Rachsucht seines durch Volkswahl gekränkten Gegners auf das Schaffot brachte (1784). Die französische Revolution führte auch in Appenzell Spaltungen herbei; mehrere Gemeinden Außerrhodens und Innerrhodens mußten mit Gewalt gezwungen werden, auf die genossene politische Selbstständigkeit zu verzichten, und ganz Appenzell bildete bis zur Mediationsverfassung einen Theil des Kantons Säntis. — Die Frage über Verfassungs- und Gesetzesrevision, verbunden mit der Wahrung der Volksrechte, veranlaßte während der Restaurationsperiode wiederholte Gährungen in beiden Landestheilen; Innerrhoden gab sich eine bessere Verfassung im Jahre 1829 und rehabilitirte gleichzeitig die Asche des unglücklichen Landammanns Suter und seiner Leidensgenossen; Außerrhoden, das in den 1830er Jahren mit Begeisterung an der Seite der regenerirten

Kantone kämpfte, im Jahre 1834. Auch in den spätern Wirren der Eidgenossenschaft und im Sonderbundskriege blieb Außerrhoden seiner Fahne treu, während Innerrhoden lebhafte Sympathien für seine politischen und konfessionellen Glaubensgenossen der innern Kantone kund gab. Die konfessionelle Ursache der Landtheilung ist durch die neue Bundesgesetzgebung, welche die freie Niederlassung aller Schweizerbürger und die Zuläßigkeit gemischter Ehen auch auf Innerrhoden ausdehnte, wirkungslos geworden. Bei der Volkszählung 1850 zählte Außerrhoden in 20 Gemeinden 43,621 Einw., wobei 875 Katholiken, und Innerrhoden in seinen 9 Rhoden 11,272, wovon 42 Reformirte, zusammen also 54,893 Seelen. Beide Halbkantone stehen zu einander in keiner nähern Beziehung als Ganzkantone, mit der Ausnahme der immer noch nicht durchgängig vollzogenen Grenzbereinigung.

Appenzell-Außerrhoden ist einer der beiden selbstständigen appenzellischen Landestheile, der mit Innerrhoden den eidgen. Kanton Appenzell bildet. Der Halbkanton besteht aus meist kulturfähigem Hügelland mit kleinen Thälern, und gewährt durch die große Menge zerstreut liegender Häusergruppen und einzeln stehender Wohnungen einen ungemein reizenden Anblick. Die im 16. Jahrh. eingeführte Leinwandfabrikation wurde die Quelle bedeutenden Wohlstandes. Ihr folgte im Laufe der Zeit die Fabrikation in Baumwollen- und Mousselinwaaren, verbunden mit gröbern und feinern Stickereien, und ein immer ausgebreiteterer Handel mit diesen Erzeugnissen des Industriefleißes. Namentlich sind es die feinen Stickereien, welche nicht nur auf allen Handelsplätzen der Welt einen hohen Grad von Berühmtheit erlangten, sondern selbst auf der Londoner Industrieausstellung 1851 die ersten Preise in diesem Zweige erwarben. Im Verhältniß zur Waarenlieferung hat es jedoch wenige Fabriken, dagegen aber ist fast jedes Haus eine kleine Fabrik für Weberei und Stickerei, wodurch die Vortheile des Familienlebens immer noch gewahrt und die Nachtheile des Fabriklebens größtentheils vermieden werden. Die dichte und immer zunehmende Bevölkerung reicht jedoch lange nicht hin, um den zahlreichen Fabrikanten die begehrten Arbeiten zu liefern; es werden daher mehrere Tausend Arbeiter in Innerrhoden, St. Gallen, Oesterreich, Würtemberg und Baden mit der hieländischen Industrie beschäftigt und jährlich an dieselben große Summen Arbeitslöhne bezahlt. Drücken auch die Wechselfälle des Handels oft schwer, so schützt hingegen die Mannigfaltigkeit der Fabrikate vor Arbeitslosigkeit, und verdienstlosere Zeiten in der Fabrikation werden nicht selten gewinnreichere im Feldbau, der alsdann weniger in den Hintergrund gestellt wird. Von den 12,457 kleinern und größern Haushaltungen besaßen im J. 1850: 5743 Grundeigenthum. Durch Legate und andere freiwillige Beiträge sind fast in allen Gemeinden Waisen- und Armenanstalten und überall Freischulen gestiftet worden; für höhere Bildung sorgen ebenfalls fundirte Schulen, wie die Kantonsschule in Trogen und die Realschulen in Heiden, Herisau und Teufen, sowie eine Privat-Erziehungsanstalt, die vom Staat als Schullehrer-Seminar benutzt wird, von Zellweger in Gais. Die schönen Kirchen mit ihrem harmonischen Geläute, die freundlichen Pfarr-, Schul-, Waisen- und Armenhäuser, die das unebene Terrain bezwingenden kostspieligen Straßen- und Brückenbauten, die Rath- und Zeughäuser, die vielen stattlichen Privatwohnungen, die Kuranstalten in Gais, Herisau, Heiden und Wolfhalden ꝛc. sind Zeugen eines bedeutenden ökonomischen Glückszustandes, sowie auch des hohen Gemeinsinnes, der die Außerrhoder auszeichnet. Ein durchgreifendes, von der Landsgemeinde 1851 angenommenes Straßengesetz wirft sein Netz über alle Gemeinden aus, und dessen begonnene Durchführung gibt ein sprechendes Zeugniß von der Opferbereitwilligkeit des Volkes für das Interesse des allgemeinen Verkehrs. Zu den reichsten Gemeinden zählen Heiden, Trogen, Speicher, Herisau, Teufen, Gais, Luzenberg und Bühler; zu den ärmsten Reute, Hundweil und Schwellbrunnen.

Die Grundzüge der neuesten Landesverfassung von 1834 (die jedoch durch die Bundesverfassung in mehrern Punkten ungültig geworden) bestehen in Folgendem: Das Land (vom Sitterfluß in zwei ungleiche Theile geschieden) wird in die zwei Bezirke: hinter und vor der Sitter, und in 20 politische oder Kirchgemeinden eingetheilt. Diese Gemeinden sind jedoch von sehr ungleicher Größe und Bevölkerung. So zählt die größte Gemeinde, Herisau, 8387, die kleinste, Schönengrund, hingegen nur 609 Einwohner. Zum Bezirke vor der Sitter gehören: der Landeshauptort Trogen und die Gemeinden Teufen, Bühler, Speicher, Rehetobel, Wald, Grub, Heiden, Wolfhalden, Luzenberg, Walzenhausen, Reute und Gais, von denen die Gemeinde Luzenberg noch zu Thal, Kt. St. Gallen, eingepfarrt ist. Zum Bezirke hinter der Sitter: der Hauptort Herisau, mit Urnäschen, Schwellbrunnen, Hundwyl, Stein, Schönengrund und Waldstatt. Jeder Landmann und gesetzlich niedergelassene Schweizerbürger über 18 Jahren ist zur Ausübung der Volksrechte an den Kirchhören (Gemeindeversammlungen) und der Landsgemeinde verpflichtet; jeder, sofern er in bürgerlichen Ehren und Rechten steht, ist auch wahlfähig und pflichtig, jede Wahl anzunehmen. Alle Wahlen geschehen nur für ein Jahr, jedoch mit stets erneuerter Wählbarkeit bis ins höchste Alter. Die **Landsgemeinde**, oder die allgemeine Versammlung des Volkes, ist die höchste Behörde. Sie versammelt sich alljährlich am letzten Sonntag April, in den geraden

Jahren zu Trogen und in den ungeraden zu Hundwyl, wählt auf jede Seite der Sitter fünf Landesbeamte und vergibt die besoldeten Stellen des Landschreibers und Landweibels. Sie übt das Gesetzgebungsrecht aus, empfängt die Rechenschaft über die Landesverwaltung, bewilligt neue wichtige Bauten, genehmigt Verträge und ertheilt das Landrecht (Kantonsbürgerrecht). Jedem Landmanne steht das Recht zu, auch gegen den Willen der Obrigkeit Vorschläge an die Landsgemeinde zu bringen; es müssen aber sowohl diese, als die Vorschläge der Obrigkeit 4 Wochen vor der Landsgemeinde dem Volke zur Kenntniß gebracht werden. Der zweifache Landrath ist die zweite Behörde und besteht aus den 10 Landes- und 2 Kanzleibeamten, aus den zwei ersten Vorstehern (den Hauptleuten) jeder Gemeinde und aus 34 von diesen, in annäherndem Verhältniß ihrer Volkszahl Freigewählten, im Ganzen aus 86 Mitgliedern. Er versammelt sich schon am ersten Tage nach der Wahl von 6/7 seiner Mitglieder, 8 Tage nach der Landsgemeinde, und im Weitern so oft es die Geschäfte erfordern, abwechselnd zu Trogen und Herisau. Er beeidigt die neugewählten Raths- und Gerichtspersonen, wählt das Ehegericht, den Rathschreiber, die Kleinrathe- (Bezirksgerichte-) Präsidenten, sowie verschiedene Polizei-, Prüfungs-, Untersuchs- und Verwaltungskommissionen und einzelne Vollziehungsbeamte, die Stabs- und Kompagnieoffiziere ꝛc. Er erläßt Verordnungen zur Vollziehung der Gesetze, empfängt Rechnung und Bericht über das Straßenwesen, genehmigt Straßenbaupläne und Straßenbauten, dekretirt Landessteuern und Militärübungen, genehmigt das Büdget der Landesverwaltung ꝛc.

Der Große Rath, als dritte, aber höchste vollziehende und richterliche Behörde, besteht aus den vorgenannten 10 Landes- und 2 Kanzleibeamten, beiden Bauherren (sofern diese nicht in anderer Eigenschaft Mitglieder des Raths sind), dem ersten Beamten (regierender Hauptmann) jeder der 20 Gemeinden und aus dem zweiten Hauptmann von Trogen und Herisau und dem Versammlungsorte der Behörde, somit aus 34—37 Mitgliedern. Er versammelt sich so oft es die Geschäfte erfordern, abwechselnd in Trogen und Herisau und alle zwei Jahre am Landsgemeindeort Hundwyl und jährlich ein Mal am Wohnorte des regierenden Landammanns. Kriminal- und Paternitätsfälle, sowie überhaupt alle schwerern Vergehen, die vom Kantonalverhöramt untersucht werden, beurtheilt der Große Rath inappelabel in erster und letzter Instanz. Kriminalfälle müssen in Trogen beurtheilt werden, Todesurtheile werden sogleich vollzogen. Richter, welche in untern Instanzen in einer Sache geurtheilt haben, kommen in Ausstand. In Vormundschaftssachen steht dem Großen Rathe die Oberaufsicht zu und er kontrolirt auch die untern Gerichtsbehörden. Die Kleinen Räthe (Bezirksgerichte) bilden in Zivilsachen die zweite Instanz, das eine Gericht für die Gemeinden hinter der Sitter, das andere für diejenigen vor der Sitter. Jedes dieser beiden Gerichte besteht aus 13 von den Kirchhören gewählten Mitgliedern und es sind dieses die einzigen Beamten, die in keiner andern Behörde sitzen dürfen. Die in jeder der 20 Gemeinden bestellten Gemeinderäthe, bestehend aus zwei Hauptleuten, einem Schreiber und 4 bis 21 Beisitzern, bilden in Zivilsachen die erste Gerichtsinstanz, besorgen die Verwaltung der Gemeindegüter und öffentlichen Anstalten, wie das Kirchen-, Schul- und Armenwesen, ferner das Vormundschafts- und Hypothekarwesen, Erbtheilungen, Gant- und Konkurssachen, die Ortspolizei u. s. w. Die Kirchhören oder Gemeindeversammlungen bestehen aus denselben Stimm- und Wahlfähigen, wie die Landsgemeinde. Sie versammeln sich je am ersten Sonntag Mai zur Wahl des Gemeinderathes, der Land- und Kleinräthe. An dieser oder einer andern Versammlung bestellen sie verschiedene Pflegschaften und Gemeindbeamter, vernehmen die Jahresrechnung über die Gemeindeverwaltung, beschließen über Bauten, Steuern, Besoldungen und andere Gemeindebedürfnisse, ertheilen das Gemeindebürgerrecht, besorgen Pfarrer- und Lehrerwahlen u. s. w. Der Ortspfarrer und die beiden Hauptleute bilden in jeder Gemeinde, unter dem Titel Ehegaume, die Untersuchungsbehörde und erste Instanz in Ehesachen und Unzuchtsfällen. Ein Ehegericht, bestehend aus 6 weltlichen und 3 geistlichen Mitgliedern, beurtheilt in zweiter und letzter Instanz die Eheprozesse, und versammelt sich in der Regel alle Frühling abwechselnd zu Trogen und Herisau. Aus denselben Mitgliedern wie das Ehegericht mit Zuzug aller Geistlichen des Landes besteht die Synode, versammelt sich alljährlich im Herbste, abwechselnd zu Trogen und Herisau, deliberirt über kirchliche Angelegenheiten und macht zuweilen Vorschläge an den Großen Rath und Landrath; der Landschreiber ist Protokollführer des zweifachen Landrathes, des Großen Rathes, der Kleinen Räthe und des Ehegerichts. Gerichtsgebühren werden keine bezogen und bei Streitigkeiten zwischen Landleuten keine Advokaten vor Gericht zugelassen. Die Verfassung fordert von allen Landeseinwohnern eine würdige Feier der Sonn- und Festtage, fleißigen Kirchenbesuch, sowie fleißigen Schulbesuch der Jugend, und es darf kein Pfarrer oder Schulmeister ohne eine obrigkeitliche Bescheinigung der Tüchtigkeit und Wahlfähigkeit das Predigt- oder Schulamt antreten. Sie gewährleistet allen Landleuten Gleichheit der Rechte, die Rede-, Schreib- und Preßfreiheit, das Petitionsrecht, die Sicherheit und Unverletzbarkeit des Eigenthums, die Gewerbsfreiheit; verpflichtet hingegen zum Militärdienst, zur Besteurung seines Vermögens, und jede Gemeinde zur Versorgung ihrer armen Bürger,

wohnen sie wo sie wollen. — Die wiederholten Vorschläge für Trennung der Gewalten in letzter Instanz, sowie die 1854 vorgeschlagene Verfassungs- und Gesetzesrevision hat die Mehrheit der Landsgemeinde abgelehnt. In den schweiz. Nationalrath sendet Außerrhoden zwei Mitglieder und in den Ständerath ein Mitglied. Erstere werden von der Landsgemeinde, letzterer, in Ermanglung näherer Verfassungsbestimmungen, vom Großen Rathe gewählt. Ein reges Vereinsleben geht dem Wirken der Behörden zur Seite. Jede Gemeinde hat ihre Lesegesellschaften, Gesang- und Schützenvereine, hie und da auch Armen-, Kranken-, Hülfs- und Frauenvereine; das Land hat seinen Sängerverein, den Schützenverein, gemeinnützige pastorale und medizinische Gesellschaften u. s. w., fast alle mit mehr oder weniger Fonds. Außerrhoden stellt zum Bundeskontingent und zur Reserve: Artillerie (mit Parktrain) 313 Mann; 3 Komp. Scharfschützen, 300 Mann; 11 Komp. Infanterie, 1323 Mann; Büchsenschmied und Krankenwärter 5 Mann; Total: 1941 Mann und 110 Pferde. Sein Geldkontingent beträgt in 6. Klasse zu 40 Rp. per Kopf 17,448 Fr. Das Staatsvermögen betrug 1854: der Landeskasse 388,943 Fr. 33 Rp., der Assekuranzkasse 258,614 Fr. 24 Rp., und der Straßenkasse 93,475 Fr. 20 Rp., zusammen 741,362 Franken 77 Rp. Die Einkünfte des Staates betrugen im gleichen Jahre 90,142 Fr. 73 Rp., die Ausgaben aber in Folge von Bauten 161,951 Fr. 77 Rp., obschon die Besoldung der 10 Landesbeamten zusammen jährlich nur 460 Franken beträgt. Der Ausfall wird alljährlich durch Vermögenssteuern gedeckt. Das Gemeindevermögen, mit Ausschluß der Gebäulichkeiten und Grundstücke betrug 1850: Franken 3,885,104 60 Rp., deren Zinse reichen jedoch für die Bedürfnisse in den wenigsten Gemeinden aus, und es müssen fast überall noch alljährlich 1 bis 2 Prozent Steuern erhoben werden. Die Assekuranz-Versicherungssumme ($^7/_8$ des Werthes) der 1854 versicherten 9609 Gebäude betrug 26,812,600 Fr., gleichzeitig hatten 1081 freiwillige Theilhaber an Mobiliarassekuranzen ihre Mobilien für 6,479,207 Fr. versichert. Ueber 800 Lebensversicherte subskribierten bei der sogenannten schweiz. Nationalvorsichtskasse, Viele bei ausländischen Anstalten. Mit Ausnahme von Stein, Waldstatt und Luzenberg besitzen alle Gemeinden eigene Ersparnißanstalten; an 17 derselben hatten 1853 5543 Einleger ein Guthaben von 838,514 Fr. Die 21 angestellten Pfarrer (Herisau hat 2 Pfarrer, der Pfarrer von Luzenberg aber ist zugleich Pfarrer von Thal und Buchen) wurden 1854, nebst freier Wohnung mit 29,667 Fr. 87 Rp. besoldet. Die 64 Schulhäuser haben einen Gesammtwerth von 535,800 Fr., und die 86 Lehrer beziehen zusammen nebst ebenfalls freier Wohnung eine jährliche Besoldung von 64,194 Fr. 45 Rp.

Appenzell-Innerrhoden ist der andere selbstständige Haupttheil des Kantons Appenzell. Die Viehzucht bildet seit Jahrhunderten die Hauptbeschäftigung und den Hauptnahrungszweig der Einwohner. Es wird sowohl Vieh als besonders Käse und Schmalz in beträchtlicher Menge ausgeführt. Seit der 1817er Theurung trifft man auch Kartoffelpflanzungen an und es kämpft eben gegenwärtig die ärmere mit der reichern viehbesitzenden Klasse um Beschränkung der Gemeindeweide auf einer großen Allmend im Interesse des Ackerbaues. Das weibliche Geschlecht beschäftigt sich mit der Stickerei für außerrhoder Fabrikanten und entwickelt in diesem einträglichen Berufszweige nicht selten eine außerordentliche Kunstfertigkeit. Der Mangel an Ackerbau und eigener Industrie zwingt viele Söhne als Dienstboten oder Soldaten in der Fremde ihr Auskommen zu suchen, während eine in früherer Zeit sehr laxe Polizei in der Heimath Hunderte von Heimathlosen und Vagabunden einnisten ließ, welche Klasse sich nach und nach das Duldungsrecht und nach den neuesten Bundesbestimmungen nun das Heimathrecht zu erwerben wußte. Die Volkszählung von 1850 hatte noch 246 Heimathlose aufgewiesen. Innerrhoden ist in 9 Rhoden eingetheilt, welche theils aus Bewohnern der Gegenden, theils nach Familien gebildet werden, ihre Vorsteher wählen und ihre besonderen Fonds verwalten; diese Rhoden heißen: Schwendiner-, Rütiner-, Lehner-, Schlatter-, Gonter-, Rinkenbacher-, Stechlenegger-, Hirschberger- und Oberegger-Rhod. In einzelnen Fällen werden letztere 4 nur für 2 Rhoden gezählt. Die Hirschberger-Obereggerrhod ist geographisch von den andern getrennt, liegt ganz in Außerrhoden, in der ehemaligen Trognerrhode und in der Nähe des Rheinthals. Sie hat keinen Antheil an den Allmenden der andern Rhoden, dagegen vermehrte politische Rechte. Die genannten 9 Rhoden sind kirchlich in die 5 Pfarrgemeinden Appenzell, Gonten, Haslen, Oberegg und Brülisau, und die 3 Filiale Eggerstanden, Schwende und Schlatt eingetheilt.

Nach der Landesverfassung von 1829 ist die Landsgemeinde die höchste Staatsbehörde, besteht aus allen ehrenfesten Landmännern über 18 Jahren, versammelt sich am letzten Sonntag April, und besitzt dieselben Befugnisse wie in Außerrhoden. Sie wählt alljährlich die 11 Landesbeamten und vergibt die besoldeten Stellen des Landschreibers und Landweibels. Auch wählt sie ein Mitglied in den schweizer. Nationalrath; für die Wahl des Ständerathes hingegen bevollmächtigte sie den Großen Rath. In jüngster Zeit hat sie sich zwar für eine Verfassungsrevision ausgesprochen, nachher aber mit Verwerfung der Vorschläge die Revision wieder eingestellt. Ein Großer Rath, bestehend aus sämmtlichen Landes- und Rhodebeamten ist die oberste verwaltende, rich-

Berichtigungen und Zusätze
zum ersten Bande.

Aarburg. Am 4. Mai 1840 verbrannte die Hälfte der Stadt sammt der Kirche und dem Pfarrhause, welche seither wieder schöner aufgebaut wurden.

Abendberg. Die Kretinenanstalt auf demselben liegt nicht 5400 sondern 3400 F. ü. M.

Accla, 1) auch **Accleta** bei Dissentis. In der Kapelle befindet sich ein treffliches Madonnenbild eines Künstlers italienischer Schule. Von diesem Dörfchen aufwärts führt durch ein Seitenthal ein Weg über die Alpen Rosein und Cavrein auf den Brunnigletscher ins urnerische Maderanerthal; die Paßhöhe ist 7360 F. ü. M. — Eine Abtheilung Oesterreicher zog im J. 1799 über diesen Paß.

2) — Hof zwischen Versam und Safien in der Gem. Versam, bünd. Bez. Glenner.

Aegerten, 10) kleiner Weiler in der Gem. Malters, Kt. Luzern.

Aigle, Bezirkshauptort. Das Schloß von bedeutendem Umfange auf einem Hügel hinter dem Orte war früher eine Besitzung der Frh. v. Torrens und nachher bis zur Revolution die Wohnung der bernischen Landvögte.

Alpnach (Alpinacho 1132). Drei Kreuze an der Straße „auf der bösen Rubi" bezeichnen die Stelle, wo im J. 1315 die Eidgenossen mit Straßberg's Truppen gekämpft haben sollen.

Althäusern, im aarg. Bez. Muri, zählt 400 Einw.

Alt-Landenberg, s. **Landenberg, Alt-, Hoch-** 2c.

Andeer. Der Ort zählt gegenwärtig nicht nur ein, sondern zwei sehr gute Gasthöfe. Das eisenhaltige Schwefelbad besteht nicht mehr, dagegen sind in der „Post" Bäder von der hieher geleiteten alkalischen eisenhaltigen Quelle von Pigneu zu haben.

Andermatt, K. Uri, besitzt seit 1854 einen neuen großen Gasthof: Hôtel et Pension au St. Gotthard.

Angenstein, im bern. Amtsbez. Laufen, nicht Delsberg.

Appenzell, Kanton, ist ganz vom Kt. St. Gallen umgeben und liegt im nordöstl. Theile der Schweiz unter dem 47° nördlicher Breite und dem 27° östlicher Länge. Seine größte Länge von Westen nach Osten beträgt 9, die größte Breite 4 bis 5 Stunden; der Flächeninhalt $16^{1}/_{2}$ Quadratstunden (oder genauer 16 $^{13716900}/_{25000000}$), wovon 9 $^{18}/_{25}$ auf Außerrhoden und 6 $^{20}/_{25}$ auf Innerrhoden fallen. Den Süden des Kantons begrenzen drei Bergketten, den gemeinsamen Namen Alpstein tragend, zusammenlaufend am Gebirgsstock Säntis, der als höchster Berg (7709 F. ü. M.) zugleich die Kantonsgrenze bildet. In der nördlichen Kette liegen der Gyrenspitz, das Oehrli, der Schäfler und die Ebenalp; in der mittlern Kette der Altemann, der Hundsstein, die Maarwies, der Bogartenfirst und die Alpsiegleten; in der südlichen die Krayalp, der Furglenfirst, der Hohekasten und der Kamor, an welchen sich ein seiner Struktur nach eigenthümlicher Gebirgsstock, die Fähneren, anreiht. Weite, ebene Gründe, oder größere Thäler besitzt der Kanton wegen seiner fast durchwegs hügeligen Beschaffenheit nicht, wohl aber manche freundliche Bergthäler, von Dörfern und Weilern belebt; viele Klüfte, Schluchten und Tobel, von Bergbächen bespült. Die bedeutendsten Thäler sind: das Thal der Sitter bei Appenzell, das Urnäschthal, das Thal der Rothe bei Gais und Bühler, das Thal der Glatt und des Wydenbaches in Herisau und das Thal des Gstaldenbaches zu Bißau in Heiden; im Bergkessel, wo die Goldachquellen die Hügel durchschneiden und in tiefen Schluchten sich vereinigen, liegen die vier gewerbfleißigen Gemeinden Speicher, Trogen, Wald und Rehtobel. Fast von allen Grenzen steigt man zum Kantone hinauf; das tiefstliegende Dorf Walzenhausen liegt schon 838 F. höher, als das $^{1}/_{2}$ Stunde entfernte Städtchen Rheinegg am Rhein. Städte hatte der Kanton nie, wohl aber trifft man stattliche Marktflecken, mehrere Dörfer, ansehnliche Weiler und daneben das ganze Land wie mit Wohnungen besäet. Die hölzerne Bauart der hellen, reinlichen Wohnungen hat viel Reizendes und Eigenthümliches. Die Fruchtbarkeit des Landes steht im Einklang mit dem Höhenverhältniß der einzelnen Ortschaften, und ist daher am günstigsten im östlichsten Theile des Landes, an der Grenze des Rheinthales. Unzählige Quellen entsprudeln dem Boden, fast jedes Haus hat seinen eigenen laufenden Brunnen reinsten Quellwassers; Mühlen und andere Wasserwerke hat es in großer Zahl in den Ebenen und Schluchten der vielen Bäche.

Die Hauptflüsse des Landes, die jedoch nicht schiffbar sind, heißen: die Sitter, aus drei beim Weißbad zusammenfließenden Bächen gebildet und bei [illegible] sich in die Thur ergießend; die Urnäsch, welche in der Schwägalp entspringt und sich im Kubel mit der Sitter vereinigt, und die Goldach, im sogenannten Bergkessel bei Trogen entspringend und zwischen Rorschach und Horn in den Bodensee ausmündend. Außer den vielen Bächen, welche in die genannten Hauptflüsse aufgenommen werden, sind die bedeutendsten: die Glatt, welche in Schwellbrunnen entspringt und bei Oberbüren in die Thur fließt; der [illegible]bach, am Kaien entspringend, das Thal von Heiden bewässernd und dann ins Rheinthal hinabstürzend, wo er sich bei Rheineck in den Rhein ergießt; der Mattenbach, welcher, in Grub entspringend, einst die Grenze zwischen Thurgau und Rheinthal bildete, und nahe bei der Ausmündung des Rheins in den Bodensee sich in den ersteren ergießt; der [illegible], in [illegible] und Reute entspringend und in der Au in den Rhein ausfließend. Alle Bäche fließen aus dem Lande ab, keiner [illegible] zu. Die drei Seen, der Seealp-, Sämtiser und Fählensee sind von unbedeutendem Umfange und liegen hoch im Gebirge. Das Klima ist wegen der hohen Lage des Landes [illegible] veränderlich, jedoch mehr rauh als mild. Nach den in der Kantonsschule zu Trogen in den Jahren 1851—1854 gemachten meteorologischen Beobachtungen ist die mittlere Jahrestemperatur 5,8° R. und der mittlere Barometerstand 667,8 Millimeter; das Witterungsverhältniß zeigte 131 reine, 29 trübe und 143 Regen- oder Schneetage, 16—17 Gewitter. Die herrschenden Winde sind der [illegible], [illegible] Ost, der [illegible] Süd, und der besonders im Herbst häufige Südwind (Föhn). [illegible] sind mehr selten, dagegen haben die Höhen im Herbst und Winter [illegible] Sonnenschein, während in den Niederungen Nebel liegt. Der Winter dauert gewöhnlich von Anfang November bis Ende März; auch der April hat noch [illegible] Schneefälle, [illegible] im Oktober und Mai. — Hinsichtlich der Felsenbildungen gehören die Gebirgsketten des Säntis der Kalkformation an. Aus Nagelfluh bestehen die [illegible] und der [illegible] Theil des Landes; im mittleren Theil finden sich Nagelfluh mit Sandstein abwechselnd, während im nördlichen und besonders im nordöstlichen Theile, in Grub, Heiden, Wolfhalden, Lutzenberg und Walzenhausen sich fast nur der Sandstein vorfindet, der am meisten zum Bauen benutzt und auch ausgeführt wird. Die [illegible] finden sich [illegible] besonders am Säntis, am Fuße des Altmannes, [illegible] [illegible] [illegible] man im [illegible] [illegible] Trogen, Grub und Wolfhalden; die [illegible], am häufigsten in den Höhlen des Landes, dient Menschen und Vieh als Heilmittel; Torf findet man namentlich in Gais, Appenzell, Gonten, Waldstatt, Herisau und Reute. — An Mineralquellen ist das Land reich, eine bedeutende Zahl derselben werden für Badanstalten benutzt, während noch manche unbenutzt bleiben. Man unterscheidet die Mineralquellen in Eisenwasser, als vorzüglich stärkend und blutbereitend, wie die Bäder zu Gonten, in Waldstatt, Herisau (Heinrichsbad und [illegible]bad) und Heiden; in Schwefelwasser, als auflösend und schweißtreibend, die Bäder in Trogen, Grub und Wolfhalden; in erdige Wasser, als auflösend und [illegible], die Bäder zu Appenzell, Weißbad, Urnäschen, Stein, Teufen, Bühler und Gais. — An Wiesen- und Waldboden ist der Kanton, besonders Innerrhoden, sehr reich. Letzteres zählt 39, Außerrhoden 18 große Alpen; der jährliche Futterertrag der Weiden und Wiesen in Außerrhoden wird zu 2 Millionen Zentner geschätzt, hinreichend zur Nahrung für 13.000 Kühe. Der Viehstand von Innerrhoden dürfte kaum geringer sein. Frühere Hennmeien sind in Außerrhoden selten; man zählte 1833 nicht weniger als 1049 Heimwesen, von denen aber nur 35 für mehr als 8 Kühe Jahresnahrung liefern, während nicht weniger als 3000 Heimwesen nur 1—4 Kühe nähren. Der Ertrag der Viehzucht beschränkt sich daher in Außerrhoden mehr auf den eigenen Bedarf, während Innerrhoden bedeutende Quantitäten Käse und Schmalz ausführt. Die Benutzung der Ziegenmilch für die Kuranstalten des Kantons und der Umgebung bildet im Sommer einen eigenen Erwerbszweig der unbemittelteren Alpenbewohner. Man schätzt die tägliche Lieferung der Ziegenmilch auf 425 Maß, es könnte aber von den 2000 Ziegen, die man auf den Alpen hält, das Dreifache geliefert werden. Durch Düngung wird der Heuertrag mehr [illegible] gesteigert, künstlicher Wiesenbau durch Anpflanzung von Futterkräutern aber gehört zu den Seltenheiten, weil die Wiesen ohne diese Nachhülfe ein vorzügliches Gras liefern, und weil wenig Äcker[illegible] [illegible], der den Anbau der Futterkräuter erleichtern und nothwendig machen würde. In Außerrhoden beschränkt sich der Weinbau auf die Berggemeinden, dagegen ist die Erdäpfelpflanzung allgemein, verbunden mit [illegible] Gartenbau auf die [illegible] im Frühling und Herbst. Der Feldbau war in früheren Jahrhunderten bedeutender als jetzt; Getreide wird wenig gepflanzt, mehr Kartoffeln, jedoch nicht genug für den eigenen Bedarf [illegible] des Getreidebedarfs muß [illegible] werden. Die Obstzucht ist im [illegible] und nördlichen Theile des Kantons [illegible] [illegible] und das Obst ist von [illegible] [illegible] [illegible]. Der aus demselben [illegible] Most (Obstwein) ist das allgemeine, [illegible] Getränk. Der Wein- und Bierbau-

sinn beschränkt sich hingegen auf die Wirthschaften. Spätfröste und Nebel im Frühling und der Südwind im Frühherbst hindern jedoch nicht selten das Gedeihen der Obstzucht und reduziren den Ertrag derselben. Der Weinbau beschränkt sich auf die an das Rheinthal grenzenden Gemeinden Heiden, Wolfhalden, Lutzenberg, Walzenhausen, Reute und Oberegg. Der Wein konkurrirt mit dem Rheinthaler, was dieser jenen an Süßigkeit übertrifft, ersetzt der Appenzellerwein an Haltbarkeit. Man schätzt den durchschnittlichen Weinertrag auf 2750 Eimer. Das Waldareal von Innerrhoden wird oberflächlich auf 37,000 Jucharten, von Außerrhoden auf 25,000 Juch. geschätzt, mindert sich aber von Jahr zu Jahr durch Vermehrung des Konsums für Wohnungen und Fabriken, durch Ausfuhr und durch den fast gänzlichen Mangel der Forstkultur.

Der Kanton Appenzell ist dem Range nach der dreizehnte der Eidgenossenschaft. Die Anfänge seiner urkundlichen Geschichte reichen bis in die Zeit hinauf, wo die allemannischen Bewohner des Ländchens, welches bisher einen Bestandtheil des Herzogthums Allemannien, dann der Grafschaft Thurgau gebildet, unter die Herrschaft des Abtes von St. Gallen, der in Appenzell (Abbacella, Abbatis cella) einen Meier hatte, und zwar unter dem Schutze des deutschen Reiches gelangten. Als Unterthanen jener oft sehr kriegerischen Kirchenfürsten hatten die Appenzeller alle Drangsale der vielen Fehden mit den benachbarten Herren, wie den Grafen von Toggenburg, dem Herzoge von Zähringen (1075 — 1093 und 1228 — 1236), den Bischöfen von Constanz (1048 — 1050 und 1208 — 1247) u. s. w. durchzumachen. So viele Siege und Eroberungen auch die Aebte dem Heldenmuthe ihrer Appenzellischen Unterthanen zu verdanken hatten, so wurden deren Lasten doch stetsfort vermehrt, und die Bedrückungen erstreckten sich nach und nach nicht blos auf die eigentlichen Kriegsleistungen. Die Gefangennehmung ihres ersten Landammanns durch Abt Kuno führte zu einem, zwar nutzlosen Aufstande, 1277, ein zweiter veranlaßte die Abdankung des Abtes 1281. Doch dauerten die Lasten des Völkchens auch in der ersten Hälfte des folgenden Jahrhunderts noch fort; erst später vermochte es sich von seinen Leiden zu erholen, und gelangten die Reichsländlein Appenzell, Hundwyl, Urnäschen und Teufen zu einiger politischer Selbstständigkeit. Diese Ländlein verbündeten sich mit den Reichsstädten am See im Jahre 1377, und die Boten genannter Städte gaben 1378 dem Lande eine ziemlich freie Verfassung, kraft welcher dem Volke die Wahlfreiheit und eine eigene Gerichtsbarkeit *c.* zukam. Abt Kuno in St. Gallen hingegen bemühte sich, diese Freiheiten der Bergleute zu zernichten, sie aus dem Bündnisse mit den Reichsstädten zu verdrängen und sie unter seine völlige Botmäßigkeit zu bringen. Die Strenge und Herrschsucht des Abtes, mit welcher er das Volk drückte, hatte aber das Gegentheil zur Folge, nämlich eine engere Verbindung der Bergbewohner und einen siegreichen Aufstand und Freiheitskampf. Der Auflösung des Städtebundes folgte 1400 der Bund der Reichsländlein mit den übrigen Theilen des jetzigen Appenzell und einiger Nachbarn, das Landrecht mit Schwyz und die Freundschaft der Glarner. Nothdürftig vorbereitet, wagten die Bergleute, die von nun an den Namen Appenzeller trugen, durch Gewaltthaten der äbtischen Amtsleute gereizt, 1402 den Aufstand, rissen des Abtes Burgen nieder und nöthigten ihn zur Flucht. Der Abt suchte und fand Hülfe beim umliegenden Adel, den Reichsstädten und bei Oesterreich. Vorübergehend wußte er auch die Stadt St. Gallen den Appenzellern abtrünnig zu machen und deren Mannschaft in sein gesammeltes Kriegsheer einzureihen. Entschlossen erwarteten die Appenzeller, verstärkt durch Hülfe von Schwyz und Glarus, inner ihren „Lezinen“ ihre Feinde, und schlugen deren große Uebermacht siegreich in den Freiheitsschlachten bei Vögelisegg (1403), an der Wolfhalden und am Stoß (1405). Ihrem Feldherrn in letzterer Schlacht, dem Grafen Rudolf von Werdenberg, halfen sie wieder zum Besitze seines väterlichen Erbtheils; die Hülfe von Schwyz lohnten sie durch Abtretung der eroberten March. Wenige Tage nach der Schlacht am Stoß schlossen die Appenzeller mit der Stadt St. Gallen ein gegenseitiges Schutzbündniß, dagegen wurde die Befreiung der Unterthanen vom Joche des Adels die Losung der Appenzeller; sie trugen ihre siegreichen Waffen, die Burgen und Wohnungen des Adels zerstörend, ins Thurgau und Vorarlbergische, und nach wenigen Monaten stand Appenzell an der Spitze des freien Bundes ob dem See, der zum Schrecken der frühern Machthaber sich fort und fort vergrößerte und 1407 selbst den Abt Kuno von St. Gallen zum Beitritt nöthigte. Durch längeres Kriegsglück sicher geworden, wurden sie bei der in hartem Winter vorgenommenen Belagerung von Bregenz von ihren verbündeten Feinden geschlagen (1408), verloren ihre auswärtigen Besitzungen, und der Bund ob dem See löste sich auf. Durch diesen Unfall ermuthigt, erneuerte der Abt von St. Gallen seine Ansprüche, und es sollten die Appenzeller die errungene Freiheit wieder verlieren oder noch mit ihrem Gut erkaufen. Waren die Appenzeller durch den Wechsel des Kriegsglücks auch nachgiebiger geworden, so protestirten sie doch entschieden gegen den auf sie geschleuderten Bannfluch der Kirche, sowie gegen die zugemuthete Verzichtleistung auf die erworbene Unabhängigkeit. Sie suchten und erhielten das Landrecht der Eidgenossen (Bern ausgenommen) und wehrten sich gegen ihre Feinde mit abwechselndem Glücke. Endlich ward 1429 ein Frieden geschlossen,

nach welchem die Appenzeller insoweit unter eidgenössische Vormundschaft gestellt wurden, als bei ihrer Obrigkeit einige Jahre lang ein Hauptmann aus Unterwalden, Schwyz ꝛc. den Vorsitz führte und das Ruder des jungen Staates leitete. Die friedliche Zeit benutzten die Appenzeller zu Ablösung von Grundlasten, um auch in dieser Beziehung sich frei zu machen. Als aber unter den Eidgenossen selbst Krieg ausbrach (der alte Zürichkrieg 1439), wurde Appenzell von beiden Seiten mit Bitten und Drohen um Theilnahme gedrängt und mußte nach länger behaupteter Neutralität 1444 doch noch sich für die eine Partei entscheiden; es stand zu den Eidgenossen, nahm an deren Seite an verschiedenen Kriegszügen Theil und hatte 1445 ein zweites siegreiches Treffen in Wolfhalden zu bestehen. Nach diesen Vorgängen wurde Appenzell nach wiederholtem Ansuchen 1452 als zugewandter Ort unter beschränkenden Bedingungen in den Eidgenossenbund (mit Ausnahme von Bern) aufgenommen und hatte von nun an an allen größern und kleinern Kämpfen der Eidgenossen Theil zu nehmen. Neue Beeinträchtigungen von Seite des Abtes von St. Gallen wurden Veranlassung zu einem Kriegszug der Appenzeller, St. Galler und einiger Unterthanen des Abtes selbst nach Rorschach (1489), um den neuen Klosterbau zu zerstören. Das Einrücken der vom Abt herbeigerufenen Eidgenossen machte dem unbesonnenen Kriege ein rasches Ende, und die Vermittler, an Eroberungen von Unterthanenland gewöhnt, entrissen den Appenzellern als Kriegsstrafe das Rheinthal und die Herrschaft Sax. Und doch kämpften die Appenzeller bald darauf mit Heldenmuth an der Seite der Eidgenossen im Schwabenkrieg und in den italienischen Feldzügen. Ihre Verdienste und ihre uneigennützigen Hülfeleistungen fanden endlich bei den zur Zeit eroberungssüchtigen Eidgenossen die Anerkennung, daß sie nach längerm Widerstreben einzelner Stände und des feindseligen Abtes von St. Gallen endlich 1513 als ebenbürtiges Glied in den Eidgenossenbund aufgenommen wurden. Dagegen blieb die gerechte Forderung um Rückgabe des Rheinthals unerhört, nur die Mitregierung wurde 1500 den Appenzellern zugestanden.

Die rasche Ausbreitung der Reformation über das ganze Land unterstützte die Landsgemeinde durch die 1523 und 1524 gefaßten Beschlüsse, „es solle kein Priester, noch Prediger fortan etwas Anderes lehren, als was er aus der heiligen Schrift beweisen könne“; der für die evangelischen Stände unglückliche Ausgang des Kappelerkrieges (1531) aber setzte der Reformation auch hier das Ziel. Zwischen den Reformirten und Altgläubigen gab es viele Fehden, besonders im Flecken Appenzell, wo die Mehrheit katholisch geblieben und reformirte Mitglieder der Landesregierung nicht gerne gelitten wurden. Der 1584 an dem reformirten Dr. Löw begangene Justizmord und die Einführung der Kapuziner steigerten die Erbitterung, und eine noch rechtzeitig entdeckte Verschwörung der katholischen Landesbeamten gegen die im Geheimen zum Abfalle oder Tode verurtheilten Reformirten in Appenzell haben beinahe einen Glaubenskrieg zwischen den äußern und innern Rhoden hervorgerufen. Durch eidgenössische Vermittlung wurde dem Ausbruche des Krieges gewehrt und vertragsweise (1588) festgesetzt, daß jede Kirchhöre in Religionssachen nach Gutfinden beschließen möge und die Minderheit sich zu unterziehen habe. Die fortwährenden innern Unruhen und das von den innern Rhoden heimlicher Weise mit Spanien geschlossene Bündniß führten endlich 1597 zur Landestheilung, und zwar in so entschiedener Weise, daß, wie jeder Theil sich frei konstituirte, so auch das Gesetz strenge durchgeführt wurde, daß in Außerrhoden keinem Katholiken, in Innerrhoden keinem Reformirten der Aufenthalt gestattet sein solle. Ruhiger verfloß für beide Landestheile das 17. Jahrhundert, und es bemühten sich die beidseitigen Regierungen vertragsweise manche Anstände, die in Folge der getrennten Landesverwaltung entstanden, zu regeln. Ein im J. 1714 von der Obrigkeit Außerrhodens ohne Vorwissen und Genehmigung der Landsgemeinde mit andern Ständen und dem Abte von St. Gallen abgeschlossener, die Kriegsgewalt ausschließender Vertrag und die harte Bestrafung derer, welche die Volksrechte vertheidigten, gab Veranlassung zu dem 1732 ausgebrochenen sogenannten Landhandel, oder einem beinahe zum Ausbruch gekommenen Bürgerkriege. Die Mehrheit setzte ihre Macht an den Landsgemeinden, im Rathe und Gerichte durch und ließ die Minderheit die Kraft des Stärkern fühlen, was vieljährige Nachwehen zur Folge hatte. Ein trauriges Beispiel demokratischer Verirrung bot in Appenzell-Innerrhoden die rachsüchtige Verfolgung des eiteln, aber unbescholtenen Landammanns Suter, den die Rachsucht seines durch Volkswahl gekränkten Gegners auf das Schaffot brachte (1784). Die französische Revolution führte auch in Appenzell Spaltungen herbei; mehrere Gemeinden Außerrhodens und Innerrhodens mußten mit Gewalt gezwungen werden, auf die genossene politische Selbstständigkeit zu verzichten, und ganz Appenzell bildete bis zur Mediationsverfassung einen Theil des Kantons Säntis. — Die Frage über Verfassungs- und Gesetzesrevision, verbunden mit der Wahrung der Volksrechte, veranlaßte während der Restaurationsperiode wiederholte Gährungen in beiden Landestheilen; Innerrhoden gab sich eine bessere Verfassung im Jahre 1829 und rehabilitirte gleichzeitig die Asche des unglücklichen Landammanns Suter und seiner Leidensgenossen; Außerrhoden, das in den 1830er Jahren mit Begeisterung an der Seite der regenerirten

Kantone kämpfte, im Jahre 1834. Auch in den spätern Wirren der Eidgenossenschaft und im Sonderbundskriege blieb Außerrhoden seiner Fahne treu, während Innerrhoden lebhafte Sympathien für seine politischen und konfessionellen Glaubensgenossen der innern Kantone kund gab. Die konfessionelle Ursache der Landtheilung ist durch die neue Bundesgesetzgebung, welche die freie Niederlassung aller Schweizerbürger und die Zulässigkeit gemischter Ehen auch auf Innerrhoden ausdehnte, wirkungslos geworden. Bei der Volkszählung 1850 zählte Außerrhoden in 20 Gemeinden 43,621 Einw., wobei 875 Katholiken, und Innerrhoden in seinen 9 Rhoden 11,272, wovon 42 Reformirte, zusammen also 54,893 Seelen. Beide Halbkantone stehen zu einander in keiner nähern Beziehung als Ganzkantone, mit der Ausnahme der immer noch nicht durchgängig vollzogenen Grenzbereinigung.

Appenzell-Außerrhoden ist einer der beiden selbstständigen appenzellischen Landestheile, der mit Innerrhoden den eidgen. Kanton Appenzell bildet. Der Halbkanton besteht aus meist kulturfähigem Hügelland mit kleinen Thälern, und gewährt durch die große Menge zerstreut liegender Häusergruppen und einzeln stehender Wohnungen einen ungemein reizenden Anblick. Die im 16. Jahrh. eingeführte Leinwandfabrikation wurde die Quelle bedeutenden Wohlstandes. Ihr folgte im Laufe der Zeit die Fabrikation in Baumwollen- und Mousselinwaaren, verbunden mit gröbern und feinern Stickereien, und ein immer ausgebreiteterer Handel mit diesen Erzeugnissen des Industriefleißes. Namentlich sind es die feinen Stickereien, welche nicht nur auf allen Handelsplätzen der Welt einen hohen Grad von Berühmtheit erlangten, sondern selbst auf der Londoner-Industrieausstellung 1851 die ersten Preise in diesem Zweige erwarben. Im Verhältniß zur Waarenlieferung hat es jedoch wenige Fabriken, dagegen aber ist fast jedes Haus eine kleine Fabrik für Weberei und Stickerei, wodurch die Vortheile des Familienlebens immer noch gewahrt und die Nachtheile des Fabriklebens größtentheils vermieden werden. Die dichte und immer zunehmende Bevölkerung reicht jedoch lange nicht hin, um den zahlreichen Fabrikanten die begehrten Arbeiten zu liefern; es werden daher mehrere Tausend Arbeiter in Innerrhoden, St. Gallen, Oesterreich, Würtemberg und Baden mit der hieländischen Industrie beschäftigt und jährlich an dieselben große Summen Arbeitslöhne bezahlt. Drücken auch die Wechselfälle des Handels oft schwer, so schützt hingegen die Mannigfaltigkeit der Fabrikate vor Arbeitslosigkeit, und verdienstlosere Zeiten in der Fabrikation werden nicht selten gewinnreichere im Feldbau, der alsdann weniger in den Hintergrund gestellt wird. Von den 12,457 kleinern und größern Haushaltungen besaßen im J. 1850: 5743 Grundeigenthum. Durch Legate und andere freiwillige Beiträge sind fast in allen Gemeinden Waisen- und Armenanstalten und überall Freischulen gestiftet worden; für höhere Bildung sorgen ebenfalls fundirte Schulen, wie die Kantonsschule in Trogen und die Realschulen in Heiden, Herisau und Teufen, sowie eine Privat-Erziehungsanstalt, die vom Staat als Schullehrer-Seminar benutzt wird, von Zellweger in Gais. Die schönen Kirchen mit ihrem harmonischen Geläute, die freundlichen Pfarr-, Schul-, Waisen- und Armenhäuser, die das unebene Terrain bezwingenden kostspieligen Straßen- und Brückenbauten, die Rath- und Zeughäuser, die vielen stattlichen Privatwohnungen, die Kuranstalten in Gais, Herisau, Heiden und Wolfhalden ꝛc. sind Zeugen eines bedeutenden ökonomischen Glückszustandes, sowie auch des hohen Gemeinsinnes, der die Außerrhoder auszeichnet. Ein durchgreifendes, von der Landsgemeinde 1851 angenommenes Straßengesetz wirft sein Netz über alle Gemeinden aus, und dessen begonnene Durchführung gibt ein sprechendes Zeugniß von der Opferbereitwilligkeit des Volkes für das Interesse des allgemeinen Verkehrs. Zu den reichsten Gemeinden zählen Heiden, Trogen, Speicher, Herisau, Teufen, Gais, Luzenberg und Bühler; zu den ärmsten Reute, Hundweil und Schwellbrunnen.

Die Grundzüge der neuesten Landesverfassung von 1834 (die jedoch durch die Bundesverfassung in mehreren Punkten ungültig geworden) bestehen in Folgendem: Das Land (vom Sitterfluß in zwei ungleiche Theile geschieden) wird in die zwei Bezirke: hinter und vor der Sitter, und in 20 politische oder Kirchgemeinden eingetheilt. Diese Gemeinden sind jedoch von sehr ungleicher Größe und Bevölkerung. So zählt die größte Gemeinde, Herisau, 8387, die kleinste, Schönengrund, hingegen nur 609 Einwohner. Zum Bezirke vor der Sitter gehören: der Landeshauptort Trogen und die Gemeinden Teufen, Bühler, Speicher, Rehetobel, Wald, Grub, Heiden, Wolfhalden, Luzenberg, Walzenhausen, Reute und Gais, von denen die Gemeinde Luzenberg noch zu Thal, Kt. St. Gallen, eingepfarrt ist. Zum Bezirke hinter der Sitter: der Hauptort Herisau, mit Urnäschen, Schwellbrunnen, Hundwyl, Stein, Schönengrund und Waldstatt. Jeder Landmann und gesetzlich niedergelassene Schweizerbürger über 18 Jahren ist zur Ausübung der Volksrechte an den Kirchhören (Gemeindeversammlungen) und der Landsgemeinde verpflichtet; jeder, sofern er in bürgerlichen Ehren und Rechten steht, ist auch wahlfähig und pflichtig, jede Wahl anzunehmen. Alle Wahlen geschehen nur für ein Jahr, jedoch mit stets erneuerter Wählbarkeit bis ins höchste Alter. Die **Landsgemeinde**, oder die allgemeine Versammlung des Volkes, ist die höchste Behörde. Sie versammelt sich alljährlich am letzten Sonntag April, in den geraden

Jahren zu Trogen und in den ungeraden zu Hundwyl, wählt auf jede Seite der Sitter fünf Landesbeamte und vergibt die besoldeten Stellen des Landschreibers und Landweibels. Sie übt das Gesetzgebungrecht aus, empfängt die Rechenschaft über die Landesverwaltung, bewilligt neue wichtige Bauten, genehmigt Verträge und ertheilt das Landrecht (Kantonsbürgerrecht). Jedem Landmanne steht das Recht zu, auch gegen den Willen der Obrigkeit Vorschläge an die Landesgemeinde zu bringen; es müssen aber sowohl diese, als die Vorschläge der Obrigkeit 4 Wochen vor der Landesgemeinde dem Volke zur Kenntniß gebracht werden. Der zweifache Landrath ist die zweite Behörde und besteht aus den 10 Landes- und 2 Kanzleibeamten, aus den zwei ersten Vorstehern (den Hauptleuten) jeder Gemeinde und aus 34 von diesen, in annäherndem Verhältniß ihrer Volkszahl Freigewählten, im Ganzen aus 86 Mitgliedern. Er versammelt sich schon am ersten Tage nach der Wahl von 6/7 seiner Mitglieder, 8 Tage nach der Landesgemeinde, und im Weitern so oft es die Geschäfte erfordern, abwechselnd zu Trogen und Herisau. Er beeidigt die neugewählten Raths- und Gerichtspersonen, wählt das Ehegericht, den Rathschreiber, die Kleinraths- (Bezirksgerichts-) Präsidenten, sowie verschiedene Polizei-, Prüfungs-, Untersuchs- und Verwaltungskommissionen und einzelne Vollziehungsbeamte, die Stabs- und Kompagnieoffiziere 2c. Er erläßt Verordnungen zur Vollziehung der Gesetze, empfängt Rechnung und Bericht über das Straßenwesen, genehmigt Straßenbaupläne und Straßenbauten, dekretirt Landessteuern und Militärübungen, genehmigt das Büdget der Landesverwaltung 2c.

Der Große Rath, als dritte, aber höchste vollziehende und richterliche Behörde, besteht aus den vorgenannten 10 Landes- und 2 Kanzleibeamten, beiden Bauherren (sofern diese nicht in anderer Eigenschaft Mitglieder des Raths sind), dem ersten Beamten (regierender Hauptmann) jeder der 20 Gemeinden und aus dem zweiten Hauptmann von Trogen und Herisau und dem Versammlungsorte der Behörde, somit aus 34—37 Mitgliedern. Er versammelt sich so oft es die Geschäfte erfordern, abwechselnd in Trogen und Herisau und alle zwei Jahre am Landsgemeindeort Hundwyl und jährlich ein Mal am Wohnorte des regierenden Landammanns. Kriminal- und Paternitätsfälle, sowie überhaupt alle schwerern Vergehen, die vom Kantonalverhöramt untersucht werden, beurtheilt der Große Rath inappelabel in erster und letzter Instanz. Kriminalfälle müssen in Trogen beurtheilt werden, Todesurtheile werden sogleich vollzogen. Richter, welche in untern Instanzen in einer Sache geurtheilt haben, kommen in Ausstand. In Vormundschaftssachen steht dem Großen Rathe die Oberaufsicht zu und er kontrolirt auch die untern Gerichtsbehörden. Die Kleinen Räthe (Bezirksgerichte) bilden in Zivilsachen die zweite Instanz, das eine Gericht für die Gemeinden hinter der Sitter, das andere für diejenigen vor der Sitter. Jedes dieser beiden Gerichte besteht aus 13 von den Kirchhören gewählten Mitgliedern und es sind dieses die einzigen Beamten, die in keiner andern Behörde sitzen dürfen. Die in jeder der 20 Gemeinden bestellten Gemeinderäthe, bestehend aus zwei Hauptleuten, einem Schreiber und 4 bis 21 Beisitzern, bilden in Zivilsachen die erste Gerichtsinstanz, besorgen die Verwaltung der Gemeindegüter und öffentlichen Anstalten, wie das Kirchen-, Schul- und Armenwesen, ferner das Vormundschafts- und Hypothekarwesen, Erbtheilungen, Gant- und Konkurssachen, die Ortspolizei u. s. w. Die Kirchhören oder Gemeindeversammlungen bestehen aus denselben Stimm- und Wahlfähigen, wie die Landesgemeinde. Sie versammeln sich je am ersten Sonntag Mai zur Wahl des Gemeinderathes, der Land- und Kleinräthe. An dieser oder einer andern Versammlung bestellen sie verschiedene Pflegschaften und Gemeindeämter, vernehmen die Jahresrechnung über die Gemeindeverwaltung, beschließen über Bauten, Steuern, Besoldungen und andere Gemeindebedürfnisse, ertheilen das Gemeindebürgerrecht, besorgen Pfarrer- und Lehrerwahlen u. s. w. Der Ortspfarrer und die beiden Hauptleute bilden in jeder Gemeinde, unter dem Titel Ehegaume, die Untersuchungsbehörde und erste Instanz in Ehesachen und Unzuchtsfällen. Ein Ehegericht, bestehend aus 6 weltlichen und 3 geistlichen Mitgliedern, beurtheilt in zweiter und letzter Instanz die Eheprozesse, und versammelt sich in der Regel alle Frühling abwechselnd zu Trogen und Herisau. Aus denselben Mitgliedern wie das Ehegericht mit Zuzug aller Geistlichen des Landes besteht die Synode, versammelt sich alljährlich im Herbste, abwechselnd zu Trogen und Herisau, deliberirt über kirchliche Angelegenheiten und macht zuweilen Vorschläge an den Großen Rath und Landrath; der Landschreiber ist Protokollführer des zweifachen Landrathes, des Großen Rathes, der Kleinen Räthe und des Ehegerichts. Gerichtsgebühren werden keine bezogen und bei Streitigkeiten zwischen Landleuten keine Advokaten vor Gericht zugelassen. Die Verfassung fordert von allen Landeseinwohnern eine würdige Feier der Sonn- und Festtage, fleißigen Kirchenbesuch, sowie fleißigen Schulbesuch der Jugend, und es darf kein Pfarrer oder Schulmeister ohne eine obrigkeitliche Bescheinigung der Tüchtigkeit und Wahlfähigkeit das Predigt- oder Schulamt antreten. Sie gewährleistet allen Landleuten Gleichheit der Rechte, die Rede-, Schreib- und Preßfreiheit, das Petitionsrecht, die Sicherheit und Unverletzbarkeit des Eigenthums, die Gewerbsfreiheit; verpflichtet hingegen zum Militärdienst, zur Besteurung seines Vermögens, und jede Gemeinde zur Versorgung ihrer armen Bürger,

wohnen sie wo sie wollen. — Die wiederholten Vorschläge für Trennung der Gewalten in letzter Instanz, sowie die 1854 vorgeschlagene Verfassungs- und Gesetzesrevision hat die Mehrheit der Landsgemeinde abgelehnt. In den schweiz. Nationalrath sendet Außerrhoden zwei Mitglieder und in den Ständerath ein Mitglied. Erstere werden von der Landsgemeinde, letzterer, in Ermanglung näherer Verfassungsbestimmungen, vom Großen Rathe gewählt. Ein reges Vereinsleben geht dem Wirken der Behörden zur Seite. Jede Gemeinde hat ihre Lesegesellschaften, Gesang- und Schützenvereine, hie und da auch Armen-, Kranken-, Hülfs- und Frauenvereine; das Land hat seinen Sängerverein, den Schützenverein, gemeinnützige pastorale und medizinische Gesellschaften u. s. w., fast alle mit mehr oder weniger Fonds. Außerrhoden stellt zum Bundeskontingent und zur Reserve: Artillerie (mit Parktrain) 313 Mann; 3 Komp. Scharfschützen, 300 Mann; 11 Komp. Infanterie, 1323 Mann; Büchsenschmied und Krankenwärter 5 Mann; Total: 1941 Mann und 110 Pferde. Sein Geldkontingent beträgt in 6. Klasse zu 40 Rp. per Kopf 17,448 Fr. Das Staatsvermögen betrug 1854: der Landeskasse 388,943 Fr. 33 Rp., der Assekuranzkasse 258,644 Fr. 24 Rp., und der Straßenkasse 93,475 Fr. 20 Rp., zusammen 741,362 Franken 77 Rp. Die Einkünfte des Staates betrugen im gleichen Jahre 90,142 Fr. 73 Rp., die Ausgaben aber in Folge von Bauten 161,951 Fr. 77 Rp., obschon die Besoldung der 10 Landesbeamten zusammen jährlich nur 460 Franken beträgt. Der Ausfall wird alljährlich durch Vermögenssteuern gedeckt. Das Gemeindevermögen, mit Ausschluß der Gebäulichkeiten und Grundstücke betrug 1850: Franken 3,885,104 60 Rp., deren Zinse reichen jedoch für die Bedürfnisse in den wenigsten Gemeinden aus, und es müssen fast überall noch alljährlich 1 bis 2 Prozent Steuern erhoben werden. Die Assekuranz-Versicherungssumme (7/8 des Werthes) der 1854 versicherten 9609 Gebäude betrug 26,812,600 Fr., gleichzeitig hatten 1081 freiwillige Theilhaber an Mobiliarassekuranzen ihre Mobilien für 6,479,207 Fr. versichert. Ueber 800 Lebensversicherte subskribierten bei der sogenannten schweiz. Nationalvorsichtskasse, Viele bei ausländischen Anstalten. Mit Ausnahme von Stein, Waldstatt und Luzenberg besitzen alle Gemeinden eigene Ersparnißanstalten; an 17 derselben hatten 1853 5543 Einleger ein Guthaben von 838,514 Fr. Die 21 angestellten Pfarrer (Herisau hat 2 Pfarrer, der Pfarrer von Luzenberg aber ist zugleich Pfarrer von Thal und Buchen) wurden 1854, nebst freier Wohnung mit 29,667 Fr. 87 Rp. besoldet. Die 64 Schulhäuser haben einen Gesammtwerth von 535,800 Fr., und die 86 Lehrer beziehen zusammen nebst ebenfalls freier Wohnung eine jährliche Besoldung von 64,194 Fr. 45 Rp.

Appenzell-Innerrhoden ist der andere selbstständige Haupttheil des Kantons Appenzell. Die Viehzucht bildet seit Jahrhunderten die Hauptbeschäftigung und den Hauptnahrungszweig der Einwohner. Es wird sowohl Vieh als besonders Käse und Schmalz in beträchtlicher Menge ausgeführt. Seit der 1817er Theurung trifft man auch Kartoffelpflanzungen an und es kämpft eben gegenwärtig die ärmere mit der reichern viehbesitzenden Klasse um Beschränkung der Gemeindeweide auf einer großen Allmend im Interesse des Ackerbaues. Das weibliche Geschlecht beschäftigt sich mit der Stickerei für außerrhoder Fabrikanten und entwickelt in diesem einträglichen Berufszweige nicht selten eine außerordentliche Kunstfertigkeit. Der Mangel an Ackerbau und eigener Industrie zwingt viele Söhne als Dienstboten oder Soldaten in der Fremde ihr Auskommen zu suchen, während eine in früherer Zeit sehr laxe Polizei in der Heimath Hunderte von Heimathlosen und Vagabunden einnisten ließ, welche Klasse sich nach und nach das Duldungsrecht und nach den neuesten Bundesbestimmungen nun das Heimathrecht zu erwerben wußte. Die Volkszählung von 1850 hatte noch 246 Heimathlose aufgewiesen. Innerrhoden ist in 9 Rhoden eingetheilt, welche theils aus Bewohnern der Gegenden, theils nach Familien gebildet werden, ihre Vorsteher wählen und ihre besonderen Fonde verwalten; diese Rhoden heißen: Schwendiner-, Rütiner-, Lehner-, Schlatter-, Gonter-, Rinkenbacher-, Stechleneggеr-, Hirschberger- und Oberegger-Rhod. In einzelnen Fällen werden letztere 4 nur für 2 Rhoden gezählt. Die Hirschberger-Oberеggerrhod ist geographisch von den andern getrennt, liegt ganz in Außerrhoden, in der ehemaligen Trognerrhode und in der Nähe des Rheinthals. Sie hat keinen Antheil an den Allmenden der andern Rhoden, dagegen vermehrte politische Rechte. Die genannten 9 Rhoden sind kirchlich in die 5 Pfarrgemeinden Appenzell, Gonten, Haslen, Oberegg und Brülisau, und die 3 Filiale Eggerstanden, Schwende und Schlatt eingetheilt.

Nach der Landesverfassung von 1829 ist die Landsgemeinde die höchste Staatsbehörde, besteht aus allen ehrenfesten Landmännern über 18 Jahren, versammelt sich am letzten Sonntag April, und besitzt dieselben Befugnisse wie in Außerrhoden. Sie wählt alljährlich die 11 Landesbeamten und vergibt die besoldeten Stellen des Landschreibers und Landweibels. Auch wählt sie ein Mitglied in den schweizer. Nationalrath; für die Wahl des Ständerathes hingegen bevollmächtigte sie den Großen Rath. In jüngster Zeit hat sie sich zwar für eine Verfassungsrevision ausgesprochen, nachher aber mit Verwerfung der Vorschläge die Revision wieder eingestellt. Ein **Großer Rath**, bestehend aus sämmtlichen Landes- und Rhodebeamten ist die oberste verwaltende, rich-

terliche und vollziehende Behörde. Er ernennt verschiedene Verwaltungskommissionen, bestimmt die Steuern, verfügt in Kirchen-, Schul- und Armensachen, welche hier unter der Obsorge des Staates stehen, patentirt und wählt Pfarrer und Lehrer, ertheilt Wirthschaftspatente und Bewilligung zur Errichtung neuer Wasserwerke, macht Gesetzesvorschläge u. s. w. und versammelt sich ordentlicher Weise drei Mal jährlich. Als richterliche Behörden bestehen ferner der Kleine Rath, der sich in drei Sektionen theilt, die Wochenrath genannt werden, und die Augenscheinsgerichte. In Zivilsachen bestehen drei bis vier, in Kriminalfällen wenigstens zwei Instanzen. Es sind jedoch die Instanzen nicht streng ausgeschieden, indem zu den ersten Richtern nur fort und fort mehrere zugezogen werden. Der Landschreiber, der einzige Kanzleibeamte Innerrhodens, ist Protokollführer bei allen Behörden; der regierende Landammann hat ausgedehnte Befugnisse in Rechts- und Verwaltungssachen und präsidirt alle höhern Behörden. Ist er krank oder abwesend, so besorgt der Landesstatthalter seine Verrichtungen, der stillstehende Landammann hingegen wechselt mit dem regierenden alle zwei Jahre im Amte. Im Schul-, Armen- und Straßenwesen waren in neuerer Zeit Fortschritte bemerkbar, wenn auch die Leistungen in diesen Fächern weit hinter denjenigen von Außerrhoden zurückstehen. Assekuranz- und Ersparnißanstalten bestehen hier nicht. Gilt das Ländchen im Allgemeinen auch für arm, so trifft man doch einen beachtenswerthen, glücklichen Mittelstand. Nach der Jahresrechnung von 1854 betrugen die Landeseinkünfte (im Landseckel-, Bau- und Zeugamt), mit Inbegriff von 35,534 Fr. 62 Rp. Staatssteuern, 75,363 Fr. 1 Rp. und die Ausgaben 80,357 Fr. 30 Rp. Zum Bundeskontingent und der Reserve stellt Innerrhoden 5 Komp. Infanterie mit 490 Mann, Parktrain 2 und Krankenwärter 1 Mann; Total 493 Mann und 4 Pferde. Sein Geldkontingent beträgt, in 2. Klasse, 14 Rp. per Kopf, 1578 Fr. Es zählt 1509 Grundeigenthümer und 2629 Haushaltungen.

Appenzell (Abbacella im Jahr 1061), Flecken, Hauptort von Appenzell-Innerrhoden. Er liegt in einem weiten, offenen Thale, an der Sitter, 2404 F. ü. M., zählt mit Lehn 2910 Einw., ist der Versammlungsort der Landsgemeinde, und der Sitz der Behörden von Appenzell J. Rh. Anmuthig ist der Anblick des Ortes, mit seinem schönen Grün, den überall zerstreuten Hütten, sanft sich erhebenden Hügeln und der Aussicht auf die nahen Schneeberge. Gegen Süden erheben sich in einiger Entfernung der Kamor, der Hohenkasten, die Ebenalp, u. s. w. Der Flecken meist aus hölzernen, ältern Häusern bestehend, ist in den letzten Jahrzehenden bedeutend verschönert, durch eine neue steinerne Brücke über die Sitter und Verbesserung der Straßen viel zugänglicher geworden. Einen seltsamen Kontrast bietet die in den 1820er Jahren erbaute schöne Kirche mit dem stehengebliebenen alten Thurme und überhaupt das immer noch düstere Dorf mit der wunderlieblichen Umgebung. Im Dorf befinden sich ein Kapuziner- und ein Nonnenkloster und in der Umgebung mehrere Kapellen. Die Todtenkapelle oder das Beinhaus nächst der Hauptkirche enthält eine große Schädelsammlung, wo die auf den Schädeln angehefteten Zedel die Namen ihrer einstigen Besitzer tragen. Das im Jahre 1568 erbaute Rathhaus ist wegen seiner Einfachheit sehenswerth, es enthält im Dachraume die Staatsgefängnisse und im Erdgeschoß das Landesarchiv, in welchem zum Andenken alter Siege die eroberten Panner und Fahnen aufbewahrt werden. Die Zierde des auf der Westseite des Dorfes befindlichen Landsgemeindplatzes, eine mächtige Linde, wurde im Juli 1852 durch einen noch mächtigern Orkan geknickt. Der Handwerksbetrieb und der Handel des Fleckens beschränkt sich meist auf den eigenen Bedarf des Ländchens. Für die Waisen wurde letzthin eine eigene Anstalt errichtet und gleichzeitig die Armenanstalt im alten Spital neu eingerichtet. In der Nähe des Dorfes befindet sich eine Badanstalt und auf einer nahen Anhöhe sieht man noch die Trümmer der im Appenzeller Freiheitskriege zerstörten Burg Clanx. Die Pfarrgemeinde Appenzell hat 1 Pfarrer und 2—3 Kaplane und wird in die 7 Bezirke Lehn, Meistersrüti, Riet, Rikenbach, Kau, Robisau und Enggenhütten eingetheilt. — Gasthöfe: Hecht, Kreuz, Krone. Eirgen. Postbüreau und Postgelegenheit Morgens nach und Abends von St. Gallen.

Aristau, im aarg. Bez. Muri zählt mit Birri und Rüti 910 Einw.

Arlesheim, wird im Süden vom bern. A. Laufen begrenzt.

Arni, auch **Arn**, 1) Civilgemeinde in der zürch. Pfarre und dem bez. Horgen, mit Schule und 2 Sennhütten.

Aspen, einige Häuser in Herisau und Schwellbrunnen, Appenzell A.-Rh.

Aue, Weiler mit 9 Häusern in Speicher, darf weggelassen werden, weil die Häusergruppe Au heißt, und daher auf Seite 45, Artikel Au, Ziffer 5, Speicher den Gemeinden Herisau, Urnäschen 2c. angereiht werden kann.

Auenstein im Kt. Aargau. Seit Jahren haben sich die giftigen Schlangen (Vipern) auf der sog. „Langen" in die Steingerölle der Gysulafluh zurückgezogen. Dagegen findet man in jener Gegend nicht selten die Wasserschlange.

Augste, Weiler mit 7 Häusern in Wolfhalden, Appenzell A.-Rh.

Augstholzbad, das, wird als Bad nicht mehr benutzt.

Bärenburg, 1). Der Satz von „Un-

weil davon" bis „gebrochen wurde" ist zu streichen.

Baldegg, Schloß, ist $3/4$ St. von Luzern entfernt. Der alte Thurm stürzte vor mehreren Jahren ein.

Berg, 7) am Irchel. Mit dem Schlosse war früher eine Gerichtsherrlichkeit verbunden.

Bernina. Gegenwärtig ist eine schöne Kunststraße über diesen Paß im Bau begriffen und der Vollendung nahe. Die Beförderung von Waaren mittelst Saumrossen hat beinahe ganz aufgehört.

Bibern, die, heißt auch ein Bach, der aus dem Entlibuch hervorströmt und sich in die Emmen ergießt. Die Volkssage weiß von ihm mancherlei Gespensterhaftes zu erzählen.

Biel, Stadt, S. 101, Spalte 1, Zeile 26 und folgende soll es heißen: „1797 wurde es von Frankreich in Besitz genommen und zum Arrondissement Delsberg im Departement des Oberrheins geschlagen."

Biglen, Pfarrdorf im bern. A. Konolfingen, liegt nicht, wie irrthümlich angegeben wurde, an der Emmen und im Bigenthal (s. Art.), sondern an der Biglen. Das Bigenthal beginnt, in nördlicher Richtung sich hinziehend, erst unterhalb Walkringen.

Blackenalp, heißt der südliche Zweig der Surenenalpen im K. Uri, der andere die Ebnit. Auf ersterer, zwischen dem Blackenstock und dem Schloßberge, dessen Gletscher tief ins Thal herabsteigt, werden circa 500 Stück Großvieh und einige tausend Schaafe gesömmert. Auf der Alp befindet sich in einem weiten Thalkessel eine Kapelle und höher gegen Surenenscheideck der kleine Blackenalpsee. Der Stierenbach, welcher der Engelberger-Aa das erste Wasser liefert, macht in der Mitte des Thales, gegen Engelberg, malerische Fälle.

Bodmersmühle. Es befinden sich hier ferner eine große Baumwollenspinnerei, eine mechanische Papierfabrik und eine Gerberei.

Bonneville, s. **Engollon**.

Bovels, Weiler am Fuße des Falkniß, im bünd. Bez. Unterlandquart, zur Pfarre Mayenfeld gehörig.

Brislach, Pfarrdorf mit 442 (nicht 1042) Einw. im bern. A. Laufen.

Brusio. Seit Erbauung der nun bald vollendeten neuen Kunststraße über den Bernina hat der Säumerverdienst der Bewohner aufgehört. Dagegen bildet seit einigen Jahren die Pflanzung und Bereitung von Tabak eine nicht unbedeutende Industrie.

Bürgenberg. Der dem Kanton Luzern gehörige Theil, ein Heimwesen von 22 Juch. offenes Land und 246 Juch. Wald, gehört in die Pf. **Weggis**, dagegen in die **polit.** Gemeinde Luzern.

Bulle. Das Schloß von bedeutendem Umfange stammt aus grauem Alterthume, ist noch wohl erhalten, mit Thürmen und Graben versehen, und mußte schon im J. 1233 erneuert werden.

Burg, (17 b) Pfarrdorf von 248 Einw. mit einem Bade im A. Laufen.

Burgthal, liegt im bern. A. **Laufen**. Das Schloß ist seit 1 — 2 Jahren in Besitz eines Franzosen übergegangen.

Burghölzli, ein unten mit Reben, oben mit Wald bekleideter anmuthiger Hügel in der zürch. Pf. Neumünster, auf welchem im Mittelalter die Burg der zürch. Familie Biberli stand und wovon am westlichen Abhange noch Gemäuer und Gräber vorhanden sind. Im J. 1832 wurden hier mehrere Gerippe und verschiedene Geräthschaften, welche unter besondern Hügeln liegen, hervorgegraben.

Byfang, anmuthiger Landsitz mit einem kleinen Meyerhofe und sehr geschmackvollen englischen Anlagen, $1/2$ St. von Basel, an der Straße nach Freiburg im Breisgau, eine Besitzung des Hrn. J. J. Rosenburger in Basel.

Calanda. Das östliche Horn dieses mächtigen Gebirgsstockes heißt der Männersattel, der westliche hingegen Weibersattel.

Canicül, Pfarrdorf im bünd. Bez. Hinterrhein. Die Bemerkung, daß Canicül zuweilen während 7 Monaten ohne Gottesdienst bleibe, ist nicht richtig.

Casaccia. Die hiesige Waaren-Niederlage ist so zu sagen nicht mehr vorhanden, seit der Waarenzug über den Septimer beinahe ganz aufgehört hat.

Chateau d'Oex. Einst standen hier zwei Burgen, die eine da, wo jetzt die Kirche, und die andere gegen die Saane. Von ersterer ist der Schloßthurm jetzt Kirchthurm, das Hauptgebäude Kirche und der Waffenplatz Kirchhof.

Chesales, 4) Bergübergang, der von dem Bade am schwarzen See über schöne Alpen in $2^1/_2$ St. nach Charmey führt, im freib. Bez. Greyerz.

Chur. Außer den S. 180, 2. Spalte oben, genannten Wohlthätigkeitsanstalten verdient noch die Rettungsanstalt **Plankis**, aus dem Hosang'schen Vermächtnisse gestiftet, so wie ferner das **Stadtspital**, erwähnt zu werden. Für Unterstützung von Nothleidenden und Beschäftigung der ärmern Klassen wirken außer der städtischen Armenkommission: zwei Unterstützungsvereine, der Frauen-Arbeitsverein, ein Schutzverein für entlassene Sträflinge, u. s. w.

Churwalden. Rechts von Churwalden erhebt sich das Faulehorn, zum Gebirgszweige gehörig, welcher das Domleschg von der Landschaft Churwalden trennt, 7980 F. ü. M. Man genießt auf dieser Bergspitze, welche von Churwalden sowie von Parpan aus in 3 Stunden zu ersteigen ist, eine der großartigsten und anmuthigsten Aussichten, welche die Gebirgswelt von Bünden aufzuweisen hat.

Davos (S. 204 und 205). Die Gruben am Silberberge, die noch vor wenigen Jahren

von einem Bruder des französischen Marschalls Pelissier betrieben wurden und ein vortreffliches Zink lieferten, sind seither eingegangen.

Dorneck, Amt, S. 217, Sp. 2, Zl. 16 lies: „an der Lüsel vom Vogelberg“, statt „an der Lützel im Runnigerthale“. Im darauffolgenden Artikel:

Dorneck, Pfarrdorf, sind die Wörter „Dornach und“ zu streichen.

Duggingen, im bern. A. Laufen, ist ein Filial von Laufen, und 2½ St. von seinem Amtsorte entfernt.

Ebersol, Ober-, ein Fundort römischer Alterthümer, gehört in die Pf. Hohenrain. **Unter-Ebersol** in diejenige von Hochdorf. Hier lebte Großrath Leu, der in den Vierzigerjahren eine bekannte Rolle spielte, und von Mörderhand im J. 1845 fiel.

Ebikon. Der Rothsee in dieser Gemeinde ist sehr reich an Fischen, besonders Karpfen, Hechten rc. Der Schaden, welchen der Ort im Sonderbundskriege erlitt, war nicht bedeutender, als der anderer mit Einquartierung belasteter Gemeinden des Kantons. Ebikon ist ¾ St. vom Gisliker Kampfplatze entfernt.

Egg (Muri-), ein Dorf in der aarg. Pfarre und dem Bez. Muri, liegt 5 Minuten östlich vom Kloster Muri und zählt 250 Einw. (Siehe **Muri**.)

Eglisau, das alte Schloß wurde bereits im J. 1845 bei Anlaß der Straßenkorrektion gänzlich abgetragen.

Eigenthal hat gegenwärtig keinen Kaplan mehr. Die Kapelle wurde im 16. Jahrhundert bei Anlaß einer Viehseuche gestiftet, und gehört zur Pf. Schwarzenberg. Fast alljährlich an der Kirchweih versammeln sich hier die Sennen von den Pilatus-Alpen und etwa auch aus dem Entlibuch zu einem Schwingen.

Elgg. Die hiesige Glashütte, schon längere Zeit nicht mehr in Betrieb, wurde im Jahre 1854 abgetragen. Dagegen bearbeitet man gegenwärtig mit Erfolg die Steinkohlengrube. Auch befinden sich hier zwei kleine Papiermühlen.

Emmenbrücke. Eine Niederlage erlitten hier die Freischaaren am 8. Dez. 1844 beim ersten Freischaarenzug nicht, sondern man zog sich nach einem kurzen Gefecht beidseitig zurück.

Ems, im bünd. Bez. Im Boden. Es besteht hier eine Glashütte. Anna Maria Bühler, das bekannte Heldenmädchen im Kriege von 1799 starb zu Chur im J. 1855.

Ennerhorw wird derjenige Theil der Gem. Horw im A. und K. Luzern genannt, der mit etwa 20 Häusern dicht am Fuße des Hochwaltes liegt, welcher sich an den Pilatus hinaufzieht.

Eschenberg. In diesem Walde befindet sich auch das sog. Bruderhaus, jetzt eine besuchte Sommerwirthschaft, bis zur Reformation aber ein kleines Klösterchen oder Waldbruderei mit einer im J. 1424 erbauten Kapelle, welche bis in neuerer Zeit sich erhalten geblieben ist. Auf nahem Anhöhen erhoben sich einst die Burgen Hausen und Langenberg, von denen noch Spuren zu sehen sind.

Esel, der, am Pilatus, kann direkt vom Bründlen ausgehend nicht bestiegen werden, sondern entweder von Alpnach aus oder von Luzern her durch das Kriesiloch, eine Felsenspalte von etwa 30—40 Fuß Länge, die sich unregelmäßig hinaufwindet und etwas mühsam zu besteigen ist.

Farneren, ein Bergzug von etwa 2 St. Länge, an dessen westlichem Abhange der Wallfahrtsort „Heiligkreuz“ liegt, im luz. A. Entlebuch. Auf der Ostseite des Berges breiten sich viele Alpen aus.

Flond, im bünd. Bez. Glenner, bildet mit Luvis eine Pfarrei für sich.

Flüela-Paß, S. 280, Sp. 2, Zeile 12 von unten soll es heißen: „Ruttner“ statt „Kuttner“.

Flühli, im luzern. A. Entlebuch. Der Name Glasbalden für die Pfarrei ist veraltet; die volksgebräuchliche Benennung hiefür ist Flühli. Ferner ist zu lesen statt „Schüpfen“ „Schüpfheim“, obwohl ersterer Name derjenige des Volksdialektes ist. Die Pfarre umfaßt noch das Marienthal und den Sörenberg mit mit einer Glashütte (s. d. Art.). — Pfarrer Jos. Xaver Schnyder von Wartensee († 1784) war der Verfasser der einzigen über das Entlibuch speziell erschienenen Geschichte, die nebst dem rein Historischen auch ökonomisch-statistisch-geographische Notizen enthält. Auch gab derselbe im J. 1782 eine neue selten gewordene Karte des Entlebuchs heraus.

Frick, S. 296, Sp. 2, Zl. 19 von unten ist das Wort „Spital“ zu streichen, und dagegen zu setzen: „eine Getreide-, Säge-, Oel- und Gypsmühle, 2 Ziegelbrennereien, 1 Gerberei, 1 Färberei, 1 Apotheke, 1 Bierbrauerei, 1 Badewirthschaft.“ — Nach Weinbau, Zl. 18 von unten lies: „Die Weinkultur hat sich in Frick namentlich durch die Verbesserungen und Bemühungen des Hrn. Th. Schmidlin, Vater, in Aarau gehoben, und einige Weinqualitäten sollen an Feinheit des Bouquet wie an Gehalt einem guten Lavaux vorzuziehen sein.“ — Vor Zeiten wurde hier ein treffliches Bohnerz gegraben, das sodann wahrscheinlich in Laufenburg seine Verarbeitung fand. In Frick starb im J. 1828 als Kapitelsvikar Herr Markus Wegmann von Baden, Verfasser eines s. Z. viel gelesenen Gedichts; „Rumfordsche Suppe“. Wegmann war ein edler Menschenfreund und trefflicher Musiker. Als solcher ward er Gründer des hier bestehenden Gesang- und Musikvereins. — Ein Erdrutsch zerstörte im Sept. 1844 eine bedeutende Strecke Bodens, unter Anderm 15 bis 16 Juch. Reben, 29—30 Juch. Ackerund Kleeland. Der Schaden betrug 27,216 alte Schwfr. — In Frick erscheint viertel-

jährlich die von Hrn. Posthalter Stocker herausgegebene Post-Zeitschrift, welche fortwährend interessante und belehrende Darstellungen aus dem Gebiete des Postwesens in älterer und neuester Zeit, statistische Daten über postalische Verhältnisse der Eidgenossenschaft und des Auslandes enthält.

Fürstenau. Seit dem J. 1855 ist die kantonale Zwangsarbeits- und Irrenanstalt aus dem dortigen Schlosse nach Realta auf dem linken Rheinufer, unterhalb Kazis verlegt worden. Ein Stiftsammann wohnte schon seit längerer Zeit nicht mehr im Schlosse.

Geißgaden, ein einzelnes, am östlichen Fuße des Lopperberges, K. Unterwalden, stehendes Wirthshaus, zu dem man über Land nur auf einem beschwerlichen Fußpfad mit stundenweitem Umwege gelangen kann. Es ist ein Stationsort der Schiffer zwischen Alpnach und den äußern Gemeinden des Vierwaldstättersees. Vor Zeiten führte über die Seeenge zwischen dem Geißgaden und der Almend von Stansstaad eine Brücke, deren Pfahlreste man bei stillem klarem See noch sieht. Auf dem Gipfel des Lopper ob dem Geißgaden stand der Sage nach ein Zwingherrnschloß.

Gemmi. Die Entfernung von Kandersteg bis in die Bäder von Leuk ist irrthümlich nur auf 5 Stunden angegeben, während sie in der Wirklichkeit 6—7 beträgt.

Gibelfluh, in der luz. Pf. Ballwyl, hat nur eine Kapelle, keine Kaplanei.

Gislikon, im Amt und Kanton Luzern, bildet, so wie Honau eine politische Gemeinde für sich.

Graubünden, S. 358. Der Kanton besitzt nur zwei Glashütten, in der Landquartau (Tardisbrücke) und zu Ems. — Der Bergbau ist gegenwärtig überall im Stillstande begriffen. — Was die kirchliche Verfassung des evang. Theiles des Kantons anbetrifft, so bilden die 138 ref. Pfarreien desselben 9 Colloquien und 1 Klasse, nämlich Colloq. ob und unter dem Wald, umfassend die ref. Gemeinden der Bez. Glenner, Heinzenberg und Hinterrhein, Colloq. Chur, zu welchem die Kreise Chur und die reform. Gemeinden des Bez. Im Boden und der V Dörfer gehören, Colloq. Ober-Engadin, zu welchem zugleich die Reformirten der Landschaft Puschlav gehören, Klasse Bergell, Colloq. Unter-Engadin, mit dem Münsterthal Colloq. Prätigau und Herrschaft, Colloq. Schanfigg, mit den Reformirten der Landschaft Churwalden und Malix, Colloq. Davos-Greifenstein, begreift die ref. Gemeinden des Bez. Albula und die Landschaft Davos. — Ein evang. Kirchenrath, bestehend aus einem Präsidenten, 6 geistlichen Mitgliedern und einem weltlichen Beisitzer bildet gleichsam die vollziehende Behörde der Synode, welche sich jährlich abwechselnd in allen Landestheilen des Kantons versammelt. Ueber die kirchliche Verfassung des kath. Landestheiles s. Chur, Bisthum.

Grellingen, bildet seit 1845 eine Pfarre für sich.

Grundelingen, gehört nicht in die Pf. Römersweil, sondern Rain, im luzern. A. Hochdorf.

Guscha, S. 378, Sp. 2, Zl. 13 ist der Satz „zu welchem kein Pferd heraufsteigen kann" zu streichen.

Hegibach, S. 394, Sp. 2 gehört in die Gem. Hirslanden, Pf. Neumünster, Bez. und K. Zürich.

Heinrichs-Bad liegt 1/4 St. von Herisau im Kt. Appenzell Außer-Rh.

Herrendingen, im luzern. A. Hochdorf, ist in Eschenbach kirchgenössig. Die Gerichtsbarkeit gehörte ehemals der Familie von Feer an, von der sie an die Balthasar in Luzern überging.

Herrgottswald (vulgo Hergiswald). Nach dem Worte: „Wallfahrtsort" ist einzuschalten: „und Kurort".

Hertenstein. Die Spuren der Burg dieser schon im 10. und 11. Jahrhundert unter dem Namen ab See urkundlich erwähnten Familie sind verschwunden, ein freundlicher Buchenhain krönt gegenwärtig den Hügel. Nicht weit davon steht ein Landhaus, bei welchem die Dampfschiffe im Winter, wenn der Nebel die Verbindung mit den Ortschaften an den Ufern des Vierwaldstättersees erschwert, anhalten und Passagiere ans Land setzen. Das im K. Zürich blühende Geschlecht Hertenstein soll in keinen Abstammungsverhältnissen zu demjenigen der luzern. Familie gl. N. gestanden sein.

Hochdorf, Amt, S. 408, Sp. 2, Zeile 12 ist der Name „Retschwyl" zu streichen.

Hochdorf, Amtsort, S. 408, Sp. 2, Zl. 28 v. u. soll es heißen: 3 St. von Luzern. Zl. 18 und 19 v. u. sind die Wörter: „Ober-Ebersol, Trafelingen, Ludigen, Omalingen" zu streichen. Statt „Huttwyl" lies „Huwyl", statt „Nunniwyl" „Nunwyl".

Hohen-Landenberg, s. darüber: Landenberg, Alten-, Breiten-, Hohen-.

Hottingen, gehört in die Pfarrgem. Neumünster, Bez. und K. Zürich, und seit 1834 nicht mehr in die Filialkirche zum Kreuz.

Ibbenmoos, 3 1/4 St. von Luzern, ist gegenwärtig eine Armenanstalt der Gem. Hohenrain, im A. Hochdorf.

Iberg, 3) das Schloß, zur Ruine geworden, ist nicht mehr bewohnbar.

Isenbergschwyl, kleines Dorf mit 100 Einw. in der aarg. Pfarre und dem Bez. Muri, ist der Civilgem. Geltwyl zugetheilt.

Kämleten, Weiler in der Gem. Illnau, zürch. Bez. Pfäffikon. Auf einem nahen Hügel stehen die Ueberreste der Burg einer adeligen Familie gl. N.

Kapf, 5) ein kleines Landgut des ehemaligen Klosters Muri, in der aarg. Gem.

Kristau, ob Althäusern gelegen, mit einem Pächter- und Herrenhaus. Es befindet sich hier ein Rebberg; im Bez. Muri eine Seltenheit.

Kempten, s. **Kümpten**.

Kreuz, zum, so hieß die ehemalige Filialkirche der seit 1834 zu der eigenen Pfarrgemeinde Neumünster erhobenen 3 Civilgemeinden Hottingen, Hirslanden und Riesbach, 1/6 St. von der Stadt Zürich entfernt. Sie stand auf einem freien, mit schönen Häusern umgebenen Platze, wurde aber nach Erbauung der neuen Neumünsterkirche abgetragen.

Kyburg, S. 467, Sp. 1., Zl. 4 v. u. lies: „im Tößthale" statt „im Kempttbale".

Kyburg, das Dorf, war einst ein Städtchen, das seinen eigenen Schultheißen und Rath hatte. Noch ist der doppelte Stadtgraben vorhanden.

Langnau, im bern. A. Signau. In dieser ansehnlichen Gemeinde ist seit einigen Jahren auch die Uhrenmacherei eingeführt, welche viele Personen beschäftigt; dagegen hat die Leinwandfabrikation etwas abgenommen. Den bedeutendsten Handelszweig bildet der Emmenthaler Käse. Eine Menge Engroshäuser und Detaillanten versenden jährlich viele tausende von Zentnern dieses Artikels in alle Welttheile. Auch der Handel mit Holz, das auf der Ilfis geflößt wird, bringt nicht unbedeutenden Verdienst. — Zu berichtigen ist, daß der Redaktor des Emmenthaler Wochenblattes, Widmer, nicht in Langnau, sondern in Signau wohnt. Dagegen arbeitet eine hiesige Buchdruckerei mit einer Schnellpresse, — auf dem Lande eine seltene Erscheinung in der Schweiz; auch befindet sich hier eine Steindruckerei. Langnau besitzt eine Sekundar-, 1 Privat- und 4 Primarschulen im Dorfe; zur Gemeinde gehören noch weitere 6 Primarschulen. Auf dem Friedhofe ist den im Sonderbundskriege am 21. Nov. 1847 in Schüpfheim gefallenen Bernern ein schönes steinernes Monument errichtet. Langnau ist eine der ältesten Ortschaften des Emmenthals und brannte zweimal ab; im J. 1339 und 1512. Das erstemal ward es von den Bernern, nach der Schlacht bei Laupen in Asche gelegt. — Gasthöfe: Hirsch, Löwe, Bär und das hübsche neue Hôtel d'Emmenthal.

Laufen, Amtsbezirk, S. 477, Sp. 2, Zl. 11 lies statt „in 11 Pfarreien", „in 12 Ortschaften". Zl. 13 lies „Renzlingen" statt „Menzlingen", Zl. 14 ist nach „Wahlen" einzuschalten „Zwingen" und nach dem Worte „leben" „fast ausschließlich".

Laufen, Städtchen, S. 477, Sp. 2, Zl. 5 v. u. lies: 1124 Einw. (mit der Vorstadt). Zl. 3 lies statt „Zwingen und Wahlen sind" — „Zwingen ist". Das Städtchen besitzt außer den im Artikel genannten Industriezweigen eine Gerberei mit bedeutendem Absatze. Die bessern Gasthöfe sind: Sonne und Kreuz.

Laufenthal, das, S. 479, Sp. 2, Zl. 10 sind die Wörter: „im bern. A. Delsberg" zu streichen.

Leberbergische Aemter, S. 487, Sp. 2, Zl. 1 v. o. ist nach „Pruntrut" einzuschalten „Laufen".

Lieli, **Nieli**, eigentlich **Liela**, gehört zur Pf. Kleinwangen, im luzern. A. Hochdorf. Ueber die hier gefundenen röm. Münzen siehe den Art. Hochdorf, Amtsort.

Lürlibad, heißt ein Bezirk der Stadt Chur, der an einem höchst anmuthigen Abhange am Fuße des Hochwang sich von der Stadt bis oberhalb Masans hinzieht, und mit seinen zahlreichen zerstreuten Landhäusern und Winzerwohnungen, seinen Weinbergen und Obstgärten ein reizendes Gemälde, reich an Abwechslung darstellt. Ob und wann jemals hier ein Bad gestanden, das dieser Gegend ihren Namen verliehen, ist unbekannt.

Lunden. Die neue Straße führt jetzt hier auf dem linken Ufer der Landquart vorbei.

Luzienfteig. Die Behauptung, daß hier einst ein Klösterchen gestanden, beruht auf einer unverbürgten Sage.

Druck von H. R. Sauerländer in Aarau.

